haben mich gestern so freundlich bewirthet, daß ich wünschen muß, es wieder gleich zu machen. Es freut mich, daß Sie meine Einladung angenommen haben. Seyn Sie mir herzlich willkommen.

Man rief zur Tafel. Der Graf wieß Lindheim sein Couvert an und setzte sich neben ihn. Unter der Serviette fand dieser ein verschlossenes Papier. Der Minister zeigte auf die Adresse und Lindheim erkannte seinen Namen. Die frohe Erwartung, womit er einem zweiten Winke gehorchend das große Siegel erbrach, wurde bei Weitem übertroffen; Lindheim fand ein landesherrliches Anstellungsdekret, wodurch er unter wohlwollenden Aeußerungen zum Assessor bei der Kammer mit 8.0 Thlrn. Besoldung ernannt war.

Der Minister erquikte sich, wie gestern an der Sonne, heute an den Strahlen der dankbaren Freude, welche den Augen seines jungen Nachbars häufig entströmten; doch erinnerte er ihn auch zugleich lächelnd, nicht hungrig vom Tische aufzustehen. Aber erst bei der 4ten Schüssel fruchtete diese wohlwollende Ermahnung.

Der überglückliche Assessor konnte beinahe die Hand nicht aus der Tasche bringen, in welcher das Dienstdekret steckte, und wurde dessen Inhalt längst auswendig gewußt haben, wenn ihn nicht die imponirenden Umgebungen abgehalten hätten, dasselbe noch einmal hervorzuziehen.

Nach der Tafel fand er Gelegenheit dem Minister mit Worten zu danken. Er that es aus vollem Herzen und bath um nähere Bestimmung wegen seinem Examen.

»Lieber Lindheim, erwiederte der Graf, haben Sie ein so kurzes Gedächtniß? Sie sind ja schon examinirt und darum auch patentisirt. Haben Sie es dann ganz vergessen, daß ich Sie selbst erst gestern geprüft habe?

Lindheim erröthete, und wollte sein gestriges Benehmen entschuldigen.

Lassen Sie das gut seyn, sagte der Minister, Sie sind vortrefflich bestanden, mein Zeugniß darüber liegt bei den Akten. Vorzüglich gereicht es ihnen zur Ehre, daß sie nicht einmal daran gedacht haben, dem alten Schulmann in der Jurisprudenz ein X für ein U zu machen. Wäre dieses geschehen, dann hätte ich wenig für Sie thun können. Sie blieben aber der Wahrheit getreu, Ihre Entwickelung war so richtig, gründlich und sachkundig, daß ich eine wahre Freude daran gehabt habe. — Doch a propos! damit Sie mir keine Lüge vorwerfen, so muß ich Ihnen sagen, daß ich wirklich Schulmann bin, denn die Leitung des öffentlichen Unterrichts gehört zu meinem Departement.

Lindheim beurlaubte sich, der Graf bot ihm die Hand. Doch bald wieder! — sprach er. — Thun Sie das ja, ich habe Sie sehr lieb; an meiner Tafel sind Sie täglich willkommen. Bleiben Sie mein Freund, so wie Sie es gestern geworden sind. Ich höre nicht auf der Ihrige zu seyn, und hoffe noch mehr als eine Ihrer Beförderungen zu erleben.«

Des Ministers Hoffnung ist in Erfüllung gegangen, Lindheim wurde öfters befördert, und jedesmal mit dessen herzlichster Theilnahme. Nur Lindheims lezte Beförderung zu dem bedeutenden Posten, auf welchem er dermalen steht, hat der edle Graf nicht mehr erlebt.

Alljährlich am 25ten Oktober wallfahrtet Lindheim mit den Seinigen nach dem fürstlichen Schloßgarten bei H.. und erzählt dort seinen Kindern von dem schwarzgrauen Manne.

W. Volkmann.

Avertissements.

Ein Haus, worinnen seit 50 Jahren eine Detailhandlung in langen Waaren geführet wurde, und wo der baare Verkauf jährlich über fl. 40,000 betragen, ist mit — oder ohne das von allen Bavel gereinigten Waarenlager, vorbehaltlich hochobrigkeitlicher Genehmigung, zu verkaufen. Lit. J. Nro. 53. eine Stiege hoch das Nähere zu erfragen.

Berichtigung.

Bei der in unserm gestrigen Blatt eingerückte Bekanntmachung der Grosherzogl. Lotterie-Direktion ist durch ein Druckfehler Nro. 2401 bis 4300 gesezt worden, soll aber heißen:

Nro. 4201 à 4300.

Bekanntmachung.

Die Innhaber der Loose 1ter Klasse der 44ten hiesigen Lotterie, von

Numero 901 bis inklusive Nro. 1100.
" 4201 bis " " 4300.
" 4401 bis " " 4500.

werden hierdurch benachrichtigt, daß dieselben gegen Vorzeigung der Loose, und gegen Entrichtung der Einlagsgelder die Renovation zur 2ten Klasse bei unterzeichneter Stelle, täglich bis zur Ziehung in Empfang nehmen können, zugleich wird aber ausdrücklich bemerkt, daß für diejenigen, so sich nicht längstens bis den zwölften künftigen Januari darum melden, alle weitere Ansprüche auf diese Loose gänzlich erloschen sind.

Frankfurt, den 29. Dezember 1812.

Von Großherzogl. Lotterie-Direktions wegen.

Um dem Fulder Postwagencours eine zweckmäßigere Influenz nach Aschaffenburg, Würzburg, und nach dem Königreich Baiern zu verschaffen, findet man es für nothwendig, in dem Abgang und der Ankunft der Fulder Diligence folgende Abänderungen mit Anfang des Jahres 1813 eintreten zu lassen, wornach dieselbe statt Sonntags künftighin des Montags früh um 8 Uhr von Fuld abgehen, und die Rückfahrt von Frankfurt nach Fuld statt Mittwochs frühe, künftighin am Donnerstag Mittags 12 Uhr statt finden werde.

Ein geehrtes Publikum wird hiermit von dieser angeordneten Veränderung in gehörige Kenntniß gesezt.

Frankfurt den 12. Dezember 1812.

Großh. Frankfurt. Ober-Post-Amts-Direction.
Alex. Freih. v. Brints Berberich.

Mit Anfang des Jahres 1813 wird mit der höchst landesherrlichen Genehmigung die Diligence zwischen Hanau und Frankfurt wöchentlich dreimal, nemlich Montags, Mittwochs und Freitags in der Art abgehen, daß solche, wie bisher in der Frühe von Hanau abfährt, und Abends wieder dahin zurückkehrt.

Während den Frankfurter Messen wird die Diligence wie bisher auch ferner täglich fortbestehen.

Es wird ferner eine zweckmäßigere reitende Postverbindung, welche allein auf den Verkehr der beiden Städten Frankfurt und Hanau berechnet ist, durch einen eigenen Ritt hergestellt.

Diesemnach gehen die Briefe von Hanau nach Frankfurt alle Tage in der Frühe mit der Würzburger Post, wozu die Briefe des Abends vorher, bis 8 Uhr zur Post angenommen werden.

Um halb 10 Uhr wird der eigene Ritt von Hanau nach Frankfurt abgehen, wozu die Aufgabe der Briefe bis 9 Uhr bestimmt ist.

Von Frankfurt nach Hanau gehet sodann täglich die Post precis 1 Uhr ab, die Aufgabe der Briefe findet bis halb 1 Uhr statt; nebst dem gehen noch ebenfalls die Briefe nach Hanau mit der Würzburger Post um 3 Uhr Nachmittags, und ferner noch am Montag, Dienstag, Freitag und Samstag mit der Sächsischen Post um 6 Uhr Abends ab.

Ein geehrtes Publikum wird von diesen getroffenen Einrichtungen andurch in Kenntniß gesezt.

Frankfurt den 29 Dezember 1812.

Großh. Frankfurt. Ober-Post-Amts-Direction.
Alex. Freih. v. Brints Berberich.

Graf Carlo Cavallo † † † wird gebeten auf die ihm bekannte Art, seinen jetzigen Aufenthalt bekannt zu machen, X. ist zurück und bringt das Erwartende.

†

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich meine Tuchhandlung vom Markt in mein neues Haus Lit. D. No. 187 auf der Zeil neben der St. Katharinenkirche verlegt habe, wo ich mich ferner bemühen werde das Zutrauen meiner Freunde zu verdienen.

J. F. Goullet.

Kohorte die Akte des Senats vorzulesen, in welcher derselbe den Tod des Kaisers und die Abschaffung der kaiserl. Regierung ankündigt. Dieser General wird Ihnen auch den Tagsbefehl der Division zu erkennen geben, aus welchem Sie ersehen werden, daß Sie zu dem Grade eines Brigadegenerals befördert worden sind, und wird Ihnen auch die von Ihnen zu erfüllende Funktionen anzeigen.

Sie lassen die Cohorten in gröster Stille und möglichsten Eile die Waffen ergreifen. Um diesen doppelten Zweck um desto sicherer zu erfüllen, verbieten Sie, daß man die aus der Kaserne entfernten Offiziere nicht davon benachrichtige. Die Sergeant-Majors können die Kompagnien, bei welchen keine Offiziere sind, kommandiren. Sobald es Tag geworden ist, werden die in der Kaserne ankommenden Offiziere auf den Greveplatz gesandt, wo sie die Kompagnien, die sich daselbst versammeln sollen, erwarten werden, nachdem sie die von dem Hrn. Gen. Lamotte ertheilten Befehle, welche Sie mit Ihrem ganzen Ansehen unterstützen werden, vollzogen haben.

Wenn diese Befehle ausgeführt sind, so begeben Sie sich auf den Greveplatz, um daselbst das Ihnen in dem Tagsbefehl zugetheilte Kommando zu übernehmen. Die hierunter bezeichneten Truppen stehen unter Ihren Befehlen.

1) Ihre Kohorte; 2) 2 Kompagnien des 2ten Bataillons Veteranen; 3) Eine Kompagnie des 1sten Bataillons des Regiments der Pariser Garde; 4) 25 Dragoner der Pariser Garde; 5) die Garde, welche Sie daselbst schon aufgestellt finden werden.

Sie werden alle Vorkehrungen treffen, um das Rathhaus und seine Zugänge zu bewachen. Stellen Sie an den Thurm der St. Johanniskirche ein Detaschement, um in dem Augenblicke, wo es nothwendig seyn sollte Sturm läuten zu können.

Wenn diese Vorkehrungen getroffen sind, so begeben Sie sich zu dem Hrn. Präfekt, der auf dem Rathhause wohnt, um ihm beifolgendes Paket zuzustellen. Besprechen Sie sich mit ihm, um einen Saal, in welchem sich das provisorische Gouvernement versammeln soll, und ein bequemes Local für meinen Generalstaab, der sich gegen 8 Uhr mit mir dahin begeben wird, in Bereitschaft zu setzen.

Wenn von mir Kommissarien zu Ihnen kommen, so müssen sie mit einer Karte versehen seyn, worauf sich der nämliche Stempel befindet, wie jener, der unter diesem Befehle steht; Sie können mit Ihnen diejenigen Maaßregeln treffen, welche die Umstände, während meiner Abwesenheit erheischen.

Ich verlasse mich in allem, was in dieser Instruktion nicht vorausgesehen seyn könnte, auf ihre Klugheit, Ihre Erfahrung und Ihren Patriotismus, wovon man mir das beste Zeugniß gegeben hat. Aus diesen Ursachen setze ich ein vollkommenes Zutrauen in Ihre Dispositionen.

Wenn Sie Hr. Kommandant diesen Befehl pünktlich vollziehen, so können Sie versichert seyn, unserm Vaterlande, das dafür erkenntlich seyn wird, auf eine nützliche Weise zu dienen.

(Hier befindet sich ein runder Stempel mit dem Buchstaben L) **Malet.**

P. S. Hr. Gen. Lamotte wird Ihnen einen Bon von 100,000 Fr. zustellen, die zur Bezahlung des den Soldaten bewilligten Solds auf den Kriegsfuß und zum doppelten Gehalte der Offiziere bestimmt sind. Sie werden auch ein Arrangement zum Unterhalte Ihrer Truppen treffen, welche erst dann die Kasernen wieder beziehen werden, wenn die Pariser Nationalgarde hinlänglich genug organisirt seyn wird, um den Dienst zu übernehmen. In dieser Summe ist die für Sie bestimmte Gratifikation nicht mitbegriffen.

Paris, vom 27. Dezember.

Der Kaiser hat gestern ein Treibjagen in dem Park von Marly gehalten.

Man versichert, II. MM. würden diesen Abend die kaiserl. Musikakademie, wo das befreite Jerusalem aufgeführt werden wird, mit Allerhöchstihrer Gegenwart beehren.

Gestern war Sitzung im Senat.

Am Montage soll im dem Theater françois das Trauerspiel Hector wieder aufgeführt werden.

Nach einem Dekret vom 24. d. M. soll der Hr. Schiffskapitain Montfort, ehemaliger Kommandant einer Schiffsdivision, den ein zu Toulon gehaltener Kriegsrath des Kommando's für unfähig erklärte, nicht mehr auf die Listen der Marine gesezt werden.

Regensburg, vom 26. Dezember.

Die 3te Brigade der aus Italien kommenden 35ten Division wird heute hier erwartet. Sie marschirt in 2 Kolonnen, beide Kolonnen bestehen aus 5382 Mann und 130 Pferden. Bei der 2ten Kolonne befindet sich auch eine Schweizerkompagnie.

Stuttgart, vom 27. Dezember.

Am 25. d. ist durch Stuttgart der k. k. österr. Feldmarschallieut., Graf v. Bubna, von Wien nach Paris gereist.

Karlsruhe, vom 27. Dezember.

Der am gestrigen Tage einfallende Namenstag unsrer allgeliebten Frau Grosherzogin wurde auf eine sehr glänzende Weise am Hofe gefeiert. Am 25. des Abends hielten Ihre kaiserl. Hoheit grosen Cercle in Gala, der sich mit einem Souper von 150 Converts schloß. Am 26. um 12 Uhr geruhten Ihre kaiserl. Hoheit die Glückwünsche des ganzes Hofes, des Militairs und aller Zivilbehörden anzunehmen. Am Abend war ein Maskenball von mehr als 500 Personen, die sämtlich mit einem Souper bewirthet wurden.

Frankfurt, vom 30. Dezember.

Die Durchreise von Personen, welche von der grosen Armee zurückkommen, dauert noch fort. Gestern sahen wir den Hrn. Baron v. Lauriston von Königsberg, Hrn. v. Billieti, Auditeur beim Staatsrathe, von Wilna kommend; die Herren v. Laman und la Chaise, Adjutanten Sr. Exzell. des Marschalls Herzog v. Reggio, mehrere bei dem Hause des Kaisers angestellte Personen und 3 Kuriere hier durchpassiren, wovon einer nach der Armee bestimmt war; die beiden andern aber von Wilna und Glogau kamen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Der graue Mann.

(Beschluß.)

Den ganzen Vormittag zerbrach sich Lindheim den Kopf über den Zusammenhang dieser Sache: es war unmöglich damit aufs Reine zu kommen. Hatte vielleicht einer seiner Freunde ihn dem Grafen empfohlen? Das war allerdings das Wahrscheinlichste, aber er wußte nicht auf wen er rathen sollte. Die Erwartung der nahen Entwickelung hatte wenigstens das Gute, daß er darüber vergaß, an die Zukunft zu denken.

Um 2 Uhr stund er vor dem Portier des Grafen. Man führte ihn in einen Saal, wo schon mehrere Gäste den Minister erwarteten. Lindheim fand keinen Bekannten der ihn hatte vorstellen können. Nach langem Harren thaten sich 2 Flügelthüren auf; ein Mann im blauen Frack trat ein. Der Stern auf seiner Brust und die tiefen Verbeugungen der Anwesenden verkündigten die Exzell. des Ministers. Auch Lindheim trat ihm näher, neigte sich ehrerbietig, faßte den Grafen ins Auge, und — erstarrte beinahe. Sein Bekannter von gestern, der schwarzgraue Mann stund vor ihm.

Der Minister grüßte seine Gäste, faßte Lindheims Hand, führte ihn an ein Fenster und sprach: Sie

Form zugekommen ist. Hr. Russel hatte wahrscheinlich unserer Regierung 2 Vorschläge gemacht, die Minister glaubten aber, es sey ihre Pflicht, die Krone dazu zu vermögen, sie zu verwerfen. Ein 3ter Vorschlag wurde von einer in der Eigenschaft eines Agenten der Gefangenen in England wohnenden Person gemacht, aber ebenfalls verworfen. Wenn das Haus, sagte der Sprecher, sich versammeln wird, werde ich ihm alle Dokumente vorlegen, und ich hoffe, dasselbe wird der Meinung seyn, daß diese 3fache Verwerfung gegründet war.

Das Haus vertagte sich um 6 Uhr.

Oberhaus. (Sitzung vom 18. Dez.)

Lord Holland wünschte sehr zu wissen, ob man seit der leztern Unterhandlung einige Schritte in Betreff der Auswechselung der Kriegsgefangenen gethan habe, um einen so sehr wünschenswerthen Zweck zu erreichen, und ob es in dem Falle, wo man glaubte, nicht auf eine mit der Ehre und dem Interesse Englands verträgliche Weise zu reussiren, nicht die Absicht der Minister sey, feierlich im ganzen Parlament die Ursachen zu untersuchen, welche die Erfullung des für das Interesse der Menschheit und das Interesse der kriegfuhrenden Mächte so wesentlichen Zweckes, hinderten?

Der Graf Liverpool antwortete, daß die Regierung, so sehr es nur die Ehre und das Interesse Englands erlaubten, alles angestrengt habe, um eine Auswechselung der Gefangenen zu bewerkstelligen; allein unglucklicher Weise ohne Erfolg, und wenn der Feind seit einiger Zeit keine Vorschläge gemacht hat, so muß man solches den seit 6 Monaten statt gehabten Ereignissen zuschreiben.

Nachdem die Tagesordnung abgelesen worden war, um die Bothschaft des Prinzen Regent in Erwägung zu ziehen, so wurde diese Bothschaft auch abgelesen.

Der Graf v. Liverpool nahm das Wort, um eine Adresse als Antwort auf die Bothschaft Sr. k. H. vorzuschlagen; ehe er aber mit diesem Gegenstand anfängt, hält er es für nothwendig die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Umstanden lenken, welche zu diesem Schritt Anlaß gaben, und auf Ereignisse aufmerksam zu machen, welche wenige Menschen erwarten, und die den wichtigsten Einfluß auf den Zustand von Europa haben. Frankreich hat sich gegen Rußland mehr als je gegen eine andere Macht angestrengt. Der Kaiser ist in Rußland mit einer Armee von 360,000 Mann mit Inbegriff von 60,000 Mann Kavallerie in einem Augenblicke eingerückt, wo, durch mehrere Umstände, unter welchen der Aufschub des Friedens zwischen den Russen und den Türken, welcher einen grosen Theil der rußischen Streitkräfte in einem von dem Reiche entfernten Theile beschäftigte, die russ. Armee schwächer war, als die französische.

In den neuern Kriegen findet man kein Beispiel eines so großen, so großmüthigen Opfers, als jenes der Verbrennung von Moscau, damit diese Stadt dem Feinde keine Winterquartiere darbieten noch für denselben ein Waffenplatz werden sollte. Diese Opfer beschränkten sich nicht auf die Stadt Moscau allein; 1000 Dörfer wurden bei Annäherung des Feindes zerstört. Bei allen frühern Einfällen der Franzosen blieb das Volk ruhig; allein in Rußland griff dasselbe allenthalben zu den Waffen. Mitten unter so vielen Opfern und in einem solchen Kampfe, ist es evident, daß viele Individuen in das Elend verfallen sind. Um einigermaßen zur Unterstützung dieses Elends beizutragen, nahm man seine Zuflucht zur Großmuth der Britten, welche durch die Erwägung der Umstände noch mehr erhöht wurde. Warum ist Frankreich in Rußland eingefallen? weil Rußland dem Kontinentalsystem nicht beitreten wollte; weil dasselbe nicht darein willigen wollte, seine Hafen den Produkten der engl. Industrie, noch den Artikeln seines Handels auszuschließen. Großbrittanien wurde also durch den Angriff Rußlands selbst angegriffen; und wenn man die Sache blos in markantilischer Hinsicht untersucht, so ist für unser Handelsinteresse aus den Siegen der Russen der gröste Vortheil hervorgegangen. Ist es ein Nichts, daß uns der Markt für 36,000,000 Einwohner geöffnet ist? Die vielen mit unsern Kolonien verbundenen Interessen hatte schon den Vortheil den Preis aller Kolonialprodukte steigen zu sehen; und unsere Fabriken wurden durch die verdoppelte Nachfrage nach Industrie-Produkten, nicht weniger begünstigt.

Alle Zweige des Handels erhielten ein neues Leben durch die Siege der Russen. Allein um auf die Hauptsache zurückzukommen, ist es nicht von Wichtigkeit, wenigstens einen Willen zu zeigen, um das Unglück des russischen Volks zu mildern, um dadurch die Vereinigung der beiden Mächte zu besiegeln. Die Vereinigung Rußlands mit Großbrittanien, knüpft ihr gegenseitiges Interesse aneinander, so wie sie mit dem Interesse von ganz Europa verknüpft ist. Die Franzosen haben bei ihrem Einfall in Rußland durch die von ihnen begangenen Grausamkeiten und durch die räuberische Vernichtung der heiligen Gebäude einen Haß eingeflößt, der sich auf die ganze russische Nation ausdehnen wird. Se. Herrl. schloß mit dem Vorschlag einer Adresse über diesen Gegenstand, und sagte, daß die vorgeschlagene zu bewilligende Summe 200,000 Pf. Sterl. betrüge.

Von der Moldauer Gränze, vom 3. Dezember.

In Glodeni und Wassilewtzmare, 2 Dörfern am Pruth in der rußischen Moldau, sind vor ungefähr 5 Wochen, bald nach einem durch diese Dörfer gegangenen Transport rußischer Kranken, 12 bis 15 Menschen plözlich hinter einander gestorben. Sogleich verbreitete sich das Gerücht, es sey die Pest; der Schrekken war allgemein, und schon hieß es, die Pest habe sich auch unter den rußischen Soldaten in Chotym gezeigt. Allein nunmehr ist man wieder beruhigt; da keine neuen Sterbfälle vorkamen. Wahrscheinlich waren die 12 bis 15 Personen von einem bösartigen Faulfieber, mit dem die rußischen Kranken befallen waren, angesteckt. In der Moldau herrscht zwar dermal ein guter Gesundheitszustand; allein von Seiten der kais. östert. Regierung sind dennoch die nöthigen Maasregeln getreffen, um die k. k. Staaten auf jeden Fall gegen solche ansteckende Krankheiten zu sichern.

Wien, vom 24. Dezember.

S. M. der Kaiser von Oestreich hat auf die Nachricht, daß S. M. der Kaiser Napoleon am 14. d. zu Dresden angekommen und nach einem kurzen Aufenthalt daselbst nach Paris abgereist sey, beschlossen den k. k. Feldmarschallieutenant, Grafen v. Bubna, nach Paris zu schicken, wo er indessen in diplomatischer Eigenschaft residiren soll.

Allerhöchstderselbe hat den bisherigen Vicepräsidenten der Appellation zu Brünn, Frhrn. v. Heß, zum Präsidenten der dortigen Landrechte an der Stelle des vor einigen Monaten verstorbenen Grafen v. Dabsky und zum kaiserl. Geheimenrath ernennt.

Paris, vom 25. Dezember.

Fortsetzung des Auszugs der Aktenstück[e] in Betreff der Verschwörung vo[m] 23. Okt.

Abschrift Schreibens des Malet an de[n] Kommandanten Soulier.

Der Divisionsgeneral, Oberbefehlshabe[r] der bewaffneten Macht zu Paris u[nd] der Truppen der 1sten Division a[n] Hrn. Soulier, Kommandant der 10te[n] Cohorte.

Im Hauptquartier auf dem Platz Vendom[e] den 23. Okt. 1812 um 1 Uhr Morgens.

Herr Kommandant,

Ich habe dem Hrn. Gen. Lamotte Befehl gegeb[en] sich in Begleitung eines Polizeikommissairs in [...] Kaserne zu begeben, um der von Ihnen kommandir[...]

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 366. Donnerstag, den 31. Dezember 1812.

Trinidad, vom 10. September.

Die Rebellion und der daraus entsprungene Bürgerkrieg im Königreich Venezuela haben gänzlich aufgehört. Das ganze Gebiet, mit Ausnahme des kleinen Dorfes Guiria, an der westl. Küste des Golfo von Paria) hat sich, ohne irgend einen fremden Antrieb, einmüthig unterworfen. Don Diego Monteverde, Seekapitain, welcher gegen die Mitte des Monats Marz auf die Bitte der unterdrückten Einwohner, mit einem Korps, das ursprünglich nur aus 250 Mann regulairer Truppen bestand, von Coro aufgebrochen war, besetzte, nachdem er Miranda und seine Anhänger in mehreren Gefechten geschlagen hatte, am 6. Juli Puerto Cabello und alle Distrikte im Innern, deren Einwohner mit Begierde die Gelegenheit ergriffen, Miranda's Joch abzuschütteln, und zu ihrer Pflicht zurück zu kehren. Am 27. Juli rückte er unter dem lautesten Jubel der Einwohner zu Caracas ein. Miranda und mehrere der vorzüglichsten Chefs der Insurgenten, welche entwischen wollten, wurden gefangen. Die Provinzen Paraguay und Barcelona nebst ihren Hauptstädten kehrten, nachdem sie Monteverde's Siege und Miranda's Niederlage erfahren hatten, gleichfalls zum Gehorsam zurück, und verhafteten ihre revolutionairen Anführer.

Barcelona unterwarf sich am 16. Juli; Carupana und Rio Barbos am 10. August; Cumana und Marguerita am 26. August; die ganze Küste am Golf von Paria bis zur Spitze von Prida am 30. August.

Vom 12. Sept. So eben läuft die Nachricht ein, daß auch Guiria sich unterworfen habe.

Gayneros, einer von Miranda's Adjutanten, welcher aus Cumana entwischt war, ist auf einem flachen Fahrzeuge hier angekommen. Er bestätigt alle vorstehenden Nachrichten, und fügt hinzu, Miranda sey, nebst 40 andern revolutionairen Chefs zum Tode verurtheilt werden. Der Marquis del Toro, einer der Hauptrebellen, hat sich auf einer Goelette aus La Guayra nach den vereinigten Staaten geflüchtet.

London, vom 19. Dezember.

Gestern um 3 Uhr wurde der Graf von Liewen, Generallieutenant, Adjutant des Kaisers aller Reussen und außerordentlicher bevollmächtigter Bothschafter bei Sr. großbrittanischen Majestät, Sr. k. H. dem Prinzen Regent von dem Lord Castlereagh vorgestellt, um demselben seine Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

— Die Durchfahrt der russischen Flotte durch den großen Belt wurde der übeln Witterung, welche dieselbe im Kattegat überfiel, ungeachtet, von dem Kontreadmiral Morris bewerkstelligt. Diese Flotte besteht in 15 Linienschiffen, 4 Fregatten und 3 Korvetten, welche unter den Befehlen des Admiral Tait, des Vizeadmiral Crouter und des Contreadmiral Konoplia in 3 Divisionen getheilt sind.

— Man ist Willens den Winter über eine kleine Eskadre von engl. Schiffen unter den Befehlen des Kapitain Belom, im baltischen Meere zu unterhalten. Diese Schiffe wurden zu Mathurick zurückgelassen.

— Die Regierung hat Depeschen von Lord Wellington d. d. Freynada, den 25. v. M. erhalten. Die alliirte Armee hielt noch die nämlichen Positionen besezt, wie zu Abgang der leztern Depeschen.

— Das von St. Ander kommende Schiff, der Zephyr, überbrachte der Regierung Depeschen von dem Admiral Pompham. Man sagt, daß der General Caffarelli, welcher an Marmonts Stelle das Kommando der Armee von Portugal erhalten hat, mit allen unter seinen Befehlen stehenden Truppen, den Weg nach Frankreich eingeschlagen habe. Wenn man diese Bewegung mit den Ereignissen kombinirt, welche 2500 Stunden von da vorfielen, so werden die politischen Spekulanten hierin Stoff zur Befriedigung ihrer Neugierde finden[1]).

Unterhaus. (Sitzung vom 17. Dez.)

Hr. Whitbread fragte den Lord Castlereagh, ob er Willens sey, im dem Bureau des Hauses, vor der Vertagung, die Bothschaft des Präsidenten der Vereinten-Staaten an den Kongreß niederzulegen? Hr. Whitbread ersieht, sagte er, aus dieser Bethschaft, daß dem hiesigen Lande 2 Vorschläge zur Beendigung der Feindseligkeiten gemacht worden seyen. Er glaubte, es wäre zu wünschen, daß das Haus im Besitz der Bothschaft, der beiden Vorschläge und der in dieser Hinsicht statt gehabten Korrespondenz wäre, insoferne in diesem Augenblicke gar keine Negoziation vorhanden sey, die jede Möglichkeit sie herbeizubringen raubte.

Lord Castlereagh glaubt nicht, daß die Herbeibringung der verlangten Korrespondenz, wenn sie auch möglich wäre, die Arbeit des Hauses sehr erleichtern würde; die Absicht, sagte er, geht sicherlich dahin, diese Aktenstücke sobald als möglich nach der Vakanz herbeizubringen, um die Meinnng des Hauses in dieser Hinsicht zu vernehmen; allein gegenwärtig ist dieses unmöglich, weil die Regierung das Resultat des von Sir J. Warren an die amerikan. Regierung gemachten Vorschlags nicht kennt, und die Bothschaft des Präsidenten uns nicht in offizieller.

1) Man zieht nicht nur keine Truppen aus Spanien heraus, sondern 20,000 Mann, 6000 Pferde, und 600 Wagen, welche sich in der 11. und 20. Militairdivision befanden, haben Befehl erhalten, die Armee von Portugal, des Centrums und des Südens von Spanien zu verstärken. Es ist ein Convoi von 10 Millionen abgesandt worden, um die Truppen auszuzahlen. Wenn ihr an die 2500 Meilen von euch vorgefallenen Ereignisse glaubt, so wie sie euch die Petersburger Zeitungen erzählen, so seyd ihr große Thoren? (Anmerk. des Monit.)

Avertissements.

Die Innhaber der Loose 1ter Klasse der 44ten hiesigen Lotterie, von

Numero 901 bis inklusive Nro. 1100.
„ 2401 bis „ „ 4300.
„ 4401 bis „ „ 4500.

werden hierdurch benachrichtigt, daß dieselben gegen Vorzeigung der Loose, und gegen Entrichtung der Einlagsgelder die Renovation zur 2ten Klasse bei unterzeichneter Stelle, täglich bis zur Ziehung in Empfang nehmen können, zugleich wird aber ausdrücklich bemerkt, daß für diejenigen, so sich nicht längstens bis den zwölften künftigen Januari darum melden, alle weitere Ansprüche auf diese Loose gänzlich erloschen sind.

Frankfurt, den 29. Dezember 1812.

Von Großherzogl. Lotterie-Direktions wegen.

Um dem Fulder Postwagencours eine zweckmäßigere Influenz nach Aschaffenburg, Würzburg, und nach dem Königreich Baiern zu verschaffen, findet man es für nothwendig, in dem Abgang und der Ankunft der Fulder Diligence folgende Abänderungen mit Anfang des Jahres 1813 eintreten zu lassen, wornach dieselbe statt Sonntags künftighin des Montags früh um 8 Uhr von Fuld abgehen, und die Rückfahrt von Frankfurt nach Fuld statt Mittwochs frühe, künftighin am Donnerstag Mittags 12 Uhr statt finden werde.

Ein geehrtes Publikum wird hiermit von dieser angeordneten Veränderung in gehörige Kenntniß gesetzt.

Frankfurt den 12. Dezember 1812.

Großh. Frankfurt. Ober-Post-Amts-Direction.
Alex. Freih. v. Brints Berberich.

Mit Anfang des Jahres 1813 wird mit der höchst landesherrlichen Genehmigung die Diligence zwischen Hanau und Frankfurt wöchentlich dreimal, nemlich Montags, Mittwochs und Freitags in der Art abgehen, daß solche, wie bisher in der Frühe von Hanau abfährt, und Abends wieder dahin zurückkehrt.

Während den Frankfurter Messen wird die Diligence wie bisher auch ferner täglich fortbestehen.

Es wird ferner eine zweckmäßigere reitende Postverbindung, welche allein auf den Verkehr der beiden Städten Frankfurt und Hanau berechnet ist, durch einen eigenen Ritt hergestellt.

Diesemnach gehen die Briefe von Hanau nach Frankfurt alle Tage in der Frühe mit der Würzburger Post, wozu die Briefe des Abends vorher, bis 8 Uhr zur Post angenommen werden.

Um halb 10 Uhr wird der eigene Ritt von Hanau nach Frankfurt abgehen, wozu die Aufgabe der Briefe bis 9 Uhr bestimmt ist.

Von Frankfurt nach Hanau gehet sodann täglich die Post precis 1 Uhr ab, die Aufgabe der Briefe findet bis halb 1 Uhr statt; nebst dem gehen noch ebenfalls die Briefe nach Hanau mit der Würzburger Post um 3 Uhr Nachmittags, und ferner noch am Montag, Dienstag, Freitag und Samstag mit der Sächsischen Post um 6 Uhr Abends ab.

Ein geehrtes Publikum wird von diesen getroffenen Einrichtungen andurch in Kenntniß gesetzt.

Frankfurt den 29 Dezember 1812.

Großh. Frankfurt. Ober-Post-Amts-Direction.
Alex. Freih. v. Brints Berberich.

Ich Endesunterzeichneter habe hierdurch die Ehre einem verehrungswürdigen Publikum und meinen hochgeschätzten Gönnern und Freunden gehorsamst anzuzeigen, und empfehle mich als Zahnarzt, indem ich auf alle Art künstliche Zähne einsetze, so wie auch schadhafte Zähne auszuziehen, ferner zur Reinigung der Zähne, gutes Zahnpulver in Schachteln à 36 kr. auch Zahntinkturen, welche besonders zur Conversation des Zahnfleisches sehr dienlich, à 36 kr. pr. Glas, sodann die beste Qualität Zahnbürsten, vollkommen den englischen gleich, à 36 kr. pr. Stück verkaufe, und auf diese Weise alle schadhafte und verdorbene Zähne zu reinigen im Stande bin.

Durch promte und reelle Bedienung werde ich mich bestreben, den Beifall aller, welche mich mit ihrem geneigten Zuspruch beehren werden, zu verdienen.

Frankfurt am Main den 18. November 1812.

Johannes Heinrich Hehner, Zahnarzt
in Lit. C. No. 184 auf der Schätergasse,
der Peterskirche gegen über wohnhaft.

Die Fourage hiesigre Kriegslieferungen ist mir vom 17. Januar 1813 an von hoher Behörde gnädigst übertragen, ich mache dieses mit dem Anhange bekannt, daß mein Comptoir und Magazin im Compostell eingerichtet wird.

L. Erlanger.

In Gemäßheit höchster Entschließung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, werden alle in auswärtigen Kriegsdiensten befindliche, nicht pensionirte, und im aktiven Liniendienst stehende landeseingeborne Militairpersonen vom Staabskapitain abwärts, bei Verlust ihres Vermögens und Unterthansrecht mit dem Anhang zurückberufen, daß sie innerhalb drei Monaten sich dahier zu stellen, und wegen ihrer Anstellung das Weitere zu erwarten haben.

Karlsruhe den 10 Dezember 1812.

Großherz. Bad. Ministerium des Innern.

Lauterbach den 23. Dezember 1812.

Am 21. dieses starb dahier, zum innigsten Schmerz seiner fünf nachgelassenen Kinder, und zur tiefsten Betrübniß aller treuen Diener, so wie der ganzen freiherrlich Riedeselischen Besitzungen, Herr Johann Conrad Riedesel, Freiherr zu Eisenbach, vormalig Herzoglich Braunschweigischer General-Lieutenant, Churhessischer Geheimerrath, und Ritter des dortigen goldenen Löwen-Ordens in dem kaum angetretenen 71. Jahr.

Er war der 25. Erbmarschall beider Hessen und Aeltester der so angesehenen Familie, welche im Jahr 1459 in ihrem Ahnherren, Hermann Riedesel dem Ritter, zum erstenmal mit diesem Erbamt belohnt wurde.

Sanft ruhe seine Asche.

Die von dem verstorbenen Herrn Postmeister Hirsch hinterlassene sehr gut gehaltene Weine als:

1	Stück	1807r	Michelbacher
1	—	1807r	Rüdesheimer
1	—	1807r	Bodenthaler
1	—	1807r	Bodenheimer
5	Ohm	1807r	Bodenheimer
1	Stück	1804r	Bodenthaler
3	Ohm	1783r	Rüdesheimer

nebst leeren Fässern sollen Montag den 18. Januar 1813 in des Bäckermeisters Maurer Behausung in der Frankfurter Straße, Nachmittags um 2 Uhr öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden, wo alsdann den Kaufliebhabern die Probe von den Weinen an den Fässern verabreicht werden wird.

Hanau den 24. Dezember 1812.

In Sachen Gelwink, Kraft und Comp. zu Offenbach Klägl. wider Johann Bonacken zu Dreislau Beklagten wird auf Einsicht der Akten, weil Letzterer sein Vermögen an seine Gläubiger gerichtlich abgetreten hat, jeder derjenigen, welche Ansprüche daran zu bilden gedenken, diese binnen 6 Wochen peremtorischer Frist dahier vorzubringen, aufgefordert, und dem Hr. Amtsschreiber der Auftrag gegeben, das Vermögen zu inventarisiren, die der Verschleppung ausgesetzte Sachen an einen dritten sichern Ort einstweilen bringen zu lassen, und hierüber zu berichten.

B. R. W.

Medebach den 27. Nomvember 1812.

Großherzogl. Hess. Justizamt.
Köster, Amtsschreiber.

Am 30. des vorigen Monats, starb mein geliebter Ehegatte, der Fürstlich Leiningische Regierungsrath v. Hofstadt, nach einem 5 monatlichen mit hoher Ergebung überstandenen schmerzhaften Krankenlager an den Folgen einer Brustschwäche, in seinem 44. Lebensjahre. Indem ich die traurige Pflicht erfülle, unsern geliebten Verwandten und seinen auswärtigen übrigen Freunden von diesem für mich und meine verwaißten Kinder unersetzlichen Verlust andurch die schmerzliche Nachricht zu ertheilen, erlaube ich mir zugleich mich u. dieselbe dem fortdauernden freundschaftlichen Wohlwollen aller unserer Verwandten und Freunde angelegentlichst und bestens zu empfehlen und verbitte mir jede schriftliche Beileidsbezeugung.

Amorbach den 3. Dezember 1812.

Charlotte v. Hofstadt,
geborne Wöff.

Montag den 15. künftigen Monats Februar Nachmittags 2 Uhr, werden circa 30 Stück Forster, Ungsteiner, Deudesheimer und andern Sorten höchst reingehaltene Weine von den Jahrgängen 1794, 1798, 1802 und 1807 in dem ehemaligen Königl. Baierischen Hotel dahier, mit den Fässern gegen baare Zahlung öffentlich freiwillig versteigert, wovon die Proben Vormittags an den Fässern genommen werden können. Auf Verlangen von Liebhabern kann auch ein ausgezeichnetes Lager von 1802r Rüdesheimer, Hochheimer und Niersteiner Weine von den ersten Lagen dabei in Ausgebot gebracht werden. Mannheim den 27. Dezember 1812.

D. H. Schmalz u. Sohn.

Nota über dasjenige, was in Betreff der HH. Saulnier Generalpolizeisekretair, und Cluis, Privatsekretair, Sr. Exz. des Hrn. Herzogs von Rovigo am 23. Okt. vorgefallen ist.

Gegen halb 8 Uhr des Morgens kam Hr. Cluis zu Hrn. Saulnier um ihm zu eröffnen, Se. Exzell. der Hr. Polizeiminister sey arretirt und in das Gefängniß la Force gebracht worden.

Hr. Saulnier fragte sogleich nach dem Befehle kraft dessen diese Arretirung statt gefunden habe? Hr. Cluis antwortete, dieß sey ihm unbekannt, sie sey aber von den Exgeneralen Guidal und Lahorie vollzogen worden.

Da Hrn. Saulnier das frühere Benehmen dieser Offiziere bekannt war, so erklärte er das jetzige für Jakobinerstreiche, welche man sogleich dem Hrn. Fürsten Erzkanzler und dem Hrn. Grafen von Real persönlich anzeigen und auf Mittel denken müsse um den Minister den Händen dieser Räuber zu entreißen.

Bei dem Hrn. Grafen Real wurde beschlossen, daß sich derselbe sogleich zu dem Prinzen Erzkanzler begeben würde, indeß die HH. Saulnier und Cluis zu dem Gen. Hullin giengen.

Es kostete einige Mühe bei dem General vorzukommen. Die HH. Saulnier und Cluis erfuhren indessen von Madame Hullin, daß so eben Gen. Mallet da gewesen sey, um ihren Gatten auf Befehl des Polizeiministers zu arretiren, und ihn mit einem Pistolenschusse verwundet habe. Wir fanden in der That diesen General in seinem Bette und sein Gesicht so sehr mit Blut bedeckt, daß wir ihn kaum erkennen konnten.

Wir zogen uns hierauf, nachdem wir Madame Hullin von der wahren Lage der Sache unterrichtet, und ihr gesagt hatten, der Polizeiminister wäre selbst arretirt, zurück.

Da wir von dem Gen. Hullin keine Ordre erhalten konnten, begaben wir uns zu dem Fürsten Erzkanzler, dem wir von allem, was wir erfuhren, Bericht erstatteten.

Der Fürst befahl dem Hrn. Saulnier, zu dem Kriegsminister zu gehen, um ihn in seinem Namen einzuladen, die kaiserl. Garde ausrücken zu lassen und ihm ein Piket zu senden.

In dem Augenblicke, wo wir Anstalten zur Vollziehung dieses Befehls trafen, kam der Kriegsminister zu dem Fürsten, der als er die Verhaftung des Polizeiministers und des Polizeipräfekten vernahm, den Adjutant Labordes schriftlich aufforderte, alle von Malet, dessen Verhaftnehmung man so eben von diesem Adjutanten erfuhr, ausgestellte Posten ablösen zu lassen.

Mit dieser Ordre versehen, giengen wir sogleich mit dem Adjutanten Laborde nach dem Gefängniß la Force ab.

Als wir auf dem Platze des Rathhauses ankamen, bemerkten wir ein Detaschement der 10ten Cohorte, das dem Rathhause gegenüber aufgestellt war; wir giengen sogleich hinauf, um den dasselbe kommandiren Offizier zu sprechen, weil man uns sagte, daß er sich in dem Rathhaussaale befände, wir fanden daselbst auch wirklich den Obrist der 10ten Cohorte.

Der Adjutant Laborde forderte ihn im Namen des Kaisers und auf Befehl des Kriegsministers auf, sich mit seinem Detaschement in sein Quartier zu begeben; er weigerte sich zu gehorchen und machte die Bemerkung, er könne seinen Posten nur auf Befehl des Obergeneral Malet verlassen.

Der Adjutant erwiederte, dieser General wäre arretirt; der Obrist beharrte auf seiner Weigerung, obgleich wir die dringendsten Mittel anwendeten, um ihn zum Gehorsam zu bringen; wir sagten ihm, daß er unfehlbar erschossen würde, wenn er sich hartnäckig zeigte; wir konnten ihn nicht zu seiner Pflicht zurückbringen.

Während diesen Debatten bemerkten wir einen Domestiken, der einen mit einem grünen Teppich bedeckten Tisch brachte, dessen Bestimmung uns unbekannt war.

Der Hr. Graf Frochot kam in dem Augenblicke, wo wir im Begriffe waren, uns wegzubegeben; er schien erstaunt, uns mit diesem Obrist so sprechen zu hören; er führte Hrn. Saulnier an ein Fenster, und fragte ihn, was alles dieses bedeutete, und ob der Kaiser todt wäre. Hr. Saulnier antwortete ihm, daß der Kaiser noch lebe, und dieses ein von dem Exgeneral Mallet, von dem er vor einigen Jahren hatte sprechen hören, geleiteter Jakobiner Aufstand sey, daß er mir Hrn. Cluis und dem Adjudanten Laborde hieher käme, um dem Posten vor dem Rathhause abzulösen, und daß sie sich ins Gefängniß la Force begäben, um zu versuchen, den Polizeiminister und den Polizeipräfekten, die von den Räubern in dasselbe gebracht worden seyen, zu befreien.

Der Hr. Graf Frochot, der nun hinter die Wahrheit gekommen war, fiel den Hrn. Saulnier um den Hals und vergoß Thränen der Freude; er vereinigte sich wiewohl vergeblich mit uns, um den Obrist dahin zu vermögen, sich mit seiner Truppe zurückzuziehen. Dieser Offizier sagte zu uns, er wolle sich bei dem Hrn. Grafen Frochot Raths erholen.

Hierauf begaben wir uns in das Gefängniß la Force, wo wir ohne Schwierigkeit eindrangen, und daselbst Se. Exz. den Polizeiminister und den Polizeipräfekten fanden, die wir in dem Wagen des Hrn. Saulnier schleunigst in das Hotel des Ministeriums zurückbrachten.

Wir erklären, daß dieses die wahre Darstellung der Sachen ist.

Cluis und Saulnier.

Paris, vom 26. Dezember.

Gestern empfieng der Kaiser, umgeben von seinem ganzen Hofe, nach und nach in dem Saale des Thrones, den Kassationshof, den Rechnungshof und den Conseil der Universität. Se. Maj. antworteten auf die von den Präsidenten und dem Grosmeister dieser Staatskörper gehaltenen Reden, daß Ihnen die Gesinnungen, welche sie Allerhöchstdenselben ausdrückten, angenehm waren.

Kassel, vom 26. Dezember.

Durch königl. Dekrete, vom 23. d. M., sind ein neues Linieninfanterieregiment und 1 Bataillon leichter Infanterie, ersteres unter der Benennung des 9ten Linieninfanterieregiments, und lezteres unter der Benennung des 4ten leichten Infanteriebataillons errichtet. Die Uniform dieser beiden Regimenter wird dieselbe seyn, wie die der andern Korps derselben Waffen.

Frankfurt, vom 29. Dezember.

Der Hr. Herzog von Bassano ist heute Morgens um halb 6 Uhr hier eingetroffen. Se. Exzell. sind bei dem Hrn. Grafen von Hedouville abgestiegen.

Der Hr. Herzog von Bassano ist um 2 Uhr Nachmittags nach Mainz abgereist.

Se. Durchl. der Erbprinz von Nassau-Weilburg ist gestern mit dem Oberstallmeister, Hrn. Baron v. Dungern, und dem Hrn. Baron v. Nordhausen hier eingetroffen, Se. Durchl. begeben sich nach Hildburghausen.

Am nämlichen Tage sahen wir den Hrn. Baron Perrin, Adjudant des Hrn. Gen. Grafen v. Lobau von Gumbinnen; den Hrn. v. Castellanne, Adjudant des Hrn. Gen. Grafen von Narbonne, Hrn. v. Lindrais, Adjudant des Hrn. Grafen v. Montbrun, von der Armee kommend und nach Paris gehend: Hrn. v. Kalenberg, Generaladjutant in badischen Diensten, nach Karlsruhe gehend, Hrn. Obrist v. Münchingen nach Stuttgart gehend; Hrn. Baron v. Uckerodt, Adjudant Sr. k. H. des Prinzen Emil von Hessen, nach Darmstadt gehend, und einen von Königsberg kommenden nach Paris gehenden franz. Kurier hier durchpassiren.

eintrat, und mir meldete, Se. Exz. der Hr. Polizeiminister verlange, mich zu sprechen. *Laßt ihn hereintreten*, sagte ich lebhaft, und hörte auf zu lesen. Der Hußier öffnete die Thür und meldete: *Se. Exz. der Hr. Minister der General-Polizei.* Es fiel mir ein, daß der Hr. Minister mich nicht in Gegenwart der beiden Offiziere sondern allein zu sprechen wünschen mögte, ich gieng daher auf die Thüre los um Se. Exz. nicht in meinem Kabinet, sondern in dem großen Saale zu empfangen.

Es war aber nicht der Hr. Polizeiminister, den ich vor mir sah, sondern eine Person mit der Dekoration der Ehrenlegion, welche, so viel ich mich noch erinnere, mich mit nachstehenden Worten anredete:

Ich bin der Polizeiminister nicht, ich komme im Gegentheil mich bei Ihnen zu erkundigen, ob sich derselbe nicht auf dem Rathhause befindet.

Nein mein Herr, war meine Antwort, *er ist da gewesen ich war aber unglücklicher Weise abwesend.*

Verzeihen Sie wurde mir erwiedert, *mich schickt die Frau Herzogin von Rovigo* (des Ministers Gemahlin) *sie ist so außer sich, und ihr Schmerz ist so groß!*

Ach, erwiederte ich, *ach mein Herr wer mögte auch da nicht bestürzt seyn!*

Die Person empfahl sich und ich gieng in mein Kabinet zurück, mehr als jemals von allem dem überzeugt, was man mir gesagt hatte, besonders aber davon, daß Se. Exz. wirklich auf dem Rathhause gewesen seye, weil ihn seine Frau Gemahlin daselbst suchen ließ.

Hier ist der schickliche Ort, um das Faktum vorzutragen, welches den Irrthum des Hrn. Willemsens als eine Folge des meinigen und wahrscheinlich auch jenen der Sendung der Frau Herzogin v. Rovigo wegen der geglaubten Anwesenheit des Hrn. Ministers auf dem Rathhause erklart. Einer der Verschwornen war namlich wirklich in dem Wagen und in der Livree des Hrn. Ministers an dem Rathhause vorgefahren.

Bei der Zurückkunft in mein Kabinet fieng ich den oben erwähnten Brief an fortzulesen. Es stund darin, die kaiserl. Regierung sey abgeschafft, und diesen Abend um 9 Uhr würde sich auf dem Rathhause eine provisorische Kommission versammeln.

Man wird diese Stelle ungefähr in der Mitte der zweiten Seite des mehrgedachten Briefes finden. Das Uebrige habe ich nicht mehr gelesen, sondern nur flüchtig durchlaufen, und mir deucht, daß darin die Rede vom *Sturmläuten* war. (Mein Kollege Real, den ich in der Folge darüber gesprochen habe, sagte mir, ich hätte mich geirrt.)

Die Abschaffung der kaiserl. Regierung, die Niedersetzung einer provisorischen Kommission, welche sich auf dem Rathhause versammeln sollte, die Zusammenberufung des Volks, durch die Lärmglocke, alle diese revolutionairen Maasregeln, zernichteten meine zuerst gefaßte Meinung, man hätte, um sich bei einem so hochwichtigen Falle der öffentlichen Ruhe zu versichern, den Befehl gegeben, alle diejenigen zu arretiren, welche für Jakobiner gehalten wurden. Ich sagte nun zu mir selbst: nicht den Herrn Lapierre, sondern dich will man arretiren, und nahm mich zusammen, um den Kommandanten mit möglichster Fassung zu fragen: *Nun, mein Herr, was wollen Sie denn eigentlich?* — *Wir müssen einen Raum für die Kommission haben, und einen andern für den Generalstaab.* — *In dem großen Saale wird die Kommission Platz genug finden, und Ihr Generalstaab kann sich in dem untern Theile des Rathhauses aufhalten.* Ich nahm einen Vorwands, um mein Kabinet zu verlassen," öffnete dessen Thüren, trat in den großen Saal und rief daselbst, so viel ich mich erinnere, dem Oekonom oder dem Kanzlei-Chef, Hrn. Bouhin, ich befahl Tische und Stühle in den Saal zu bringen und suchte meine Wohnung zu erreichen, die beiden Offiziere ließ ich allein, unter dem Vorgeben, ich müßte mir die Stiefel ausziehen lassen; meine Absicht war aber über dasjenige nachzudenken, was nun zu thun sey, und Mittel zu finden, mich zu dem Herrn Prinzen Erzkanzler zu begeben.

Sobald ich zu Hause ankam, befahl ich anzuspannen, in dem nämlichen Augenblicke kam der Kanzleichef, Hr. Bouhin, gelaufen, um mich zu benachrichtigen, der Adjudant Laborde sey mit einem Befehle des Kriegsministers gekommen: die gegenwärtige dienstthuende Kohorte abzulösen, und sie durch andere Truppen zu ersetzen.

Ich gieng auf der Stelle nach dem grosen Saale zurück, und fand daselbst auch wirklich den Adjudanten Laborde im Gespräch mit dem Kommandanten der Kohorte; ihre Unterredung betraf nur den Umstand, wer von beiden die Wache an dem Rathhaus haben sollte, ohne daß mir ein einziges ihrer Worte den wahren Grund von demjenigen verrieth, was vorgieng: als ich mich umsah, gewahrte ich in einer Fenstervertiefung den Generalsekretair des Polizeiministers, Hrn. Saulnier.

Dieß war seit den 20 bis 25 Minuten als dieses vorgieng, die einzige Person, von welcher ich Licht erhalten konnte, ich eilte auf ihn zu und bestürmte ihn mit den Fragen: *Was bedeutet dem alles dieses? Sagen Sie mir doch was, geht denn vor? Ist denn die Neuigkeit wahr, die man zu verbreiten sucht?* — *Welche Neuigkeit?* antwortete mir ganz ruhig Hr. Saulnier. — *Die Neuigkeit in Beziehung auf den Kaiser.* — *Ach nein, daran ist kein wahres Wort.* — Ich ließ mir dieses wiederholen, und umarmte in der Trunkenheit meiner Freude den Hrn. Saulnier, den ich übrigens wenig kenne, ich weiß selbst nicht wie oft; von da kam ich zu dem Adjudanten Laborde zurück, und empfahl dem Kommandanten der Kohorte zu gehorchen und abzuziehen; er that dieses, und der grose Saal des Rathhauses war nun auf einmal leer. Ich kehrte in meine Wohnung zurück, wo ich meinen Wagen bereit fand, ich befahl ihn an die Stufen des Rathhauses zu führen, weil ich statt in meinem Hofe daselbst einsteigen wollte. Dieses geschah.

Als ich bemerkte, daß die Soldaten noch immer auf dem grosen Platze verweilten, und sich vieles Volk um sie versammelte, ließ ich den Kommandanten der Kohorte zu mir rufen, und befahl ihm mit seinen Leuten abzuziehen, dann erhob ich meine Stimme gegen das versammelte Volk, und machte ihm bekannt, die Besorgnisse, welche man zu erregen suchte, seyen eben so ungegründet, als die ausgestreute Neuigkeit durchaus falsch sey, ich ermahnte das Volk an seine gewohnten Beschäftigungen nach Hause zurückzukehren; stieg hierauf in den Wagen, und begab mich zu Sr. Hoheit dem Hrn. Prinzen Erzkanzler, um ihm von demjenigen, was vorgefallen war, Bericht abzustatten, und seine Befehle einzuholen.

Se. Hoheit befahl mir die Herren Maire der Stadt Paris und die Mitglieder des Munizipalraths zusammenzurufen, damit alles in der gehörigen Bereitschaft sey, um die Befehle des Conseil der Minister, welches sich so eben zu versammeln im Begriff sey, in Vollziehung zu bringen.

Um 2 Uhr des Nachmittags war der Munizipalrath versammelt, ich erhielt keine einzige Ordre, und zwischen 2 und 3 Uhr gieng der Munipalrath wieder auseinander.

Paris den 28. Oktober.

Frochot.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 365. Mittwoch, den 30. Dezember 1812.

Kopenhagen, vom 19. Dezember.

Der Frost dauert hier mit anhaltender Strenge, klarer Luft und östlichen Winden fort; es hat bereits 11 Grade R. gefroren. Von der Zollbude an bis nach Schwedens Küste hinüber scheint der Sund eine ununterbrochene Eisfläche, und hält die Kälte noch etwas an, so wird bald Passage eröffnet werden können. Mehrere der hier eingefrornen Schiffe aus den Provinzen haben bereits ihre Mannschaft nach Hause entlassen.

Am 16. zeigte sich im Belte etwas Treibeis. Bei Nyborg hatte sich der Belt bis an Slibshavn zugelegt; der Hafen von Corsöer war noch frei. Feindliche Segel wurden nicht bemerkt.

Die bei der Batterie Dreikronen liegende russ. Fregatte hat sich gestern innerhalb der Batterie eineisen lassen.

Warschau, vom 14. Dezember.

Der König, um dem Divisionsgenerale der Truppen des Herzogthums, Amilkar Kosinski, einen Beweis der höchsten Zufriedenheit zu geben, hat denselben zum Kommandeur des polnischen Militairordens ernannt.

Der Major Sokolnicki, welcher die Aufgebotstruppen der Departemente von Krakau, Lublin, Radom und Siedlce befehligt, da er am 21. November vernahm, daß ein Trupp von Kosacken nach Kock (auf dem Wege von Lublin nach Warschau) angekommen sey, sandte, um selbigen zu vertreiben, 18 Mann Reuterei mit 1 Offizier dahin, die ihre Bewegung so gut einleiteten, daß 1 rußischer Offizier und 23 Kosacken gefangen genommen, und nach Warschau abgeschickt wurden.

Die Durchmärsche von Truppen, welche ankommen und die franz. Armee verstärken, währen zu Warschau ununterbrochen fort.

Aus der Moldau, vom 2. Dezember.

Wir haben aus der Türkei unangenehme Nachrichten, welche die Ruhe der Wallachei und folglich auch der Moldau bedrohen. Pehliwans Aga Erhebung zum Pascha von Rumelien (wohin auch die Bulgarei gerechnet wird), hat viele Unzufriedenheit erregt. Illik Oglu, ein Gegner des Pehliwan Pascha, ist vor Kurzem mit 150 der Seinigen aus der Gegend von Ruschtschuk durch einen Theil der Moldau glücklich ins russische Gebiet entflohen. Malah Pascha, Gouverneur von Widdin, ist gegen die Pforte (wie einst sein Vorgänger Paswan Oglu), und gegen seinen nunmehrigen Vorgesetzten Pehliwan Pascha in vollem Aufruhr, und hat ein Heer von 20,000 Mann versammelt. Pehliwan hat, um ihn zum Gehorsam zu bringen, einen gewissen Hasir Ali Pascha gegen ihn ausgeschickt, zu dessen Korps auch 8000 aus der russischen Gefangenschaft zurückkehrende Türken stoßen sollen. Dieser Bürgerkrieg wird nicht ohne Verheerung der Wallachei geführt werden können. Den 7. Nov. ist der Fürst Demeter Murusi, der am lezten Friedensschlusse zu Bucharest mit arbeitete, und den man Anfangs als künftigen Fürsten der Wallachei bezeichnete, zu Schiumla auf Befehl der Pforte enthauptet worden: ein Ereigniß, welches in der Moldau viel Schrecken erregt hat. Das nämliche Schicksal hat bald darauf den sehr bekannten Armenier Manug (Emanuel) Bey zu Ruschtschuk getroffen, dessen zu Ruschtschuk befindliches auf 400,000 Dukaten geschaztes Vermögen zugleich eingezogen wurde. Dieser Armenier, der eigentlich Emanuel Marsaiens hieß, war ein persönlicher Freund des ehemaligen Ayans von Ruschtschuk und nachherigen Großveziers, Mustapha Pascha Bairaktar, ward unter ihm zur Würde eines Bey erhoben, und vorzüglich durch das Monopol des Seidenhandels in Rumelien erstaunend reich, hatte sich nach Bairaktars Fall große Güter in der Wallachai und einen Pallast in Bucharest gekauft, stark an die Russen angeschlossen, und auf eigene Kosten ein großes Spital für die russischen Soldaten eingerichtet, wofür er den Wladimirorden 3ter Klasse erhielt. Alles zeigt fortwährend, daß die Pforte keineswegs günstige Gesinnungen gegen Rußland hegt. Die Serbier sollen in Folge des Bucharester Friedens die Unterhandlungen mit der Pforte wegen ihrer neuen Unterwerfung abgeschlossen haben. Die Pforte gesteht den Serbiern die volle Freiheit der Landesverwaltung zu, und wird nur 200 Mann nebst einem Pascha in Belgrad unterhalten, an welchen das bedungene Schutzgeld abzuführen ist. Dagegen haben sich die Serbier verpflichtet, der Pforte in jedem Kriege mit Nicht Orthodoxen 10,000 Mann Infanterie und 5000 Mann Kavallerie zu stellen.

Neapel, vom 12. Dezember.

Aus Foggia wird unterm 5. Dez. gemeldet, daß man am 3. d. gegen 11½ Uhr Nachts ein starkes Erdbeben verspürt habe. Die meisten Einwohner blieben aus Furcht vor einer neuen Erschütterung auf den Beinen, allein glücklicher Weise äußerte sich keine. Es scheint, daß dieses Erdbeben sich nicht weit ausgedehnt hat; und bis diesen Augenblick haben wir nichts von einem Unglücksfall in den benachbarten Gemeinden gehört.

Paris, vom 25. Dezember.

(Fortsetzung.)

Fortsetzung der Erklärung des Grafen Frochot.

Ich hatte ungefähr den 3ten Theil der ersten Seite dieses Briefs gelesen, als der Präfekturhusier he-

24) » Perückenmachers Johann Heinrich Degenhard Kinder, 1. Maria Elisabetha, 2. Margaretha, 3. Mathias Servas,
25) » Baders Andreas Georg Dietz Sohn, Joh. Andreas,
26) » Reitknechts Philipp Karl Ditschler Sohn, Heinrich Remigius,
27) » Dehn Sohn, Balthasar,
28) » Steindeckers Johann Anselm Eck Tochter, Katharina Elisabetha,
29) » Benders Philipp Bonaventura Edinger Sohn, Balthasar,
30) » Johann Jacob Eidmann Sohn, Joh. Martin,
31) » Schröder Georg Caspar Enck Sohn Georg,
32) » Peruckenmachers Joh. Anselm Epperlein Sohn, Johann Jakob,
33) » Brandweinkrämers Philipp Engelbrecht Sohn, Johann,
34) » Andreas Froschauer Söhne, Christian und Wilhelm,
35) » Schumachers Johann Daniel Frevreiß Kinder, 1. Georg Wilhelm, 2. Joh. Balthasar, 3. Sus. Katharina,
36) » Chirurg Johann Michael Gayser Söhne, Isaac und Peter,
37) » Karl Ludwig Grund Sohn, Karl,
38) » Gärtners Joh. Georg Hardt Tochter, Anna Margaretha,
39) » Taglöhners Johann Gerhard Haas Sohn, Theobald,
40) » Schlossers Jakob Hammeran Tochter, Anna Sibilla,
41) » Schneiders Ferdinand Konrad Harsmann Kinder, Antonetta und Johannes,
42) » Hartmann Tochter, Elisabetha,
43) » Einzlers Johann Martin Hartmann Kinder, 1. Anna Margaretha, 2. Anna Sibilla, 3. Johann Jakob,
44) » Benders Ph. Friedrich Haub Sohn, Anton Ulrich Karl,
45) » Heinrich Herzog Sohn, Abraham,
46) » Heinrich Herzog Sohn, Heinrich Mathäus,
47) » Handelsmanns Nikolaus August Heß Sohn, Karl,
48) » Weinschenks Jacob Hofmann Sohn, Abraham,
49) » Schreiners Joh. Friedrich Jacobi Söhne, Anton und Johann Georg
50) » Steindeckers Johann Georg Jung Kinder, Johann Peter und Susanna Elisabetha,
51) des Johann Wilhelm Käufel Söhne 1. Joh. Christoph, 2 Joh. David, 3 Joh. Nikolaus.
52) » Garnkrämers Johann Martin Keller Sohn, Philipp Heinrich,
53) » Kutschers Ernst Klein Kinder, Clara Katharina Heinrich und Johann Thomas,
54) » Weingärtners Georg Christoph Klein Tochter, Maria Elisabetha,
55) » Gärtners Joh. Friedrich Klingler Sohn, Johannes,
56) » Kunstmahlers Johannes Kniep Tochter, Anna Margaretha,
57) » Porcellainmahlers Joh. Daniel Kopp Sohn, Dominicus,
58) » Joh. Gottlieb Kohrhammer Tochter, Dorothea Sophia,
59) » Johann Conrad Krebs Sohn, Joh. Jacob Leonhard,
60) » Hieronimus Kräger vier Kinder,
61) » Johann Philipp Kühn Sohn, Joh. Mathäus,
62) » Zimmergesell Joh. Peter Kutscher Tochter, Eva Maria,
63) » Fischer Andreas Kahner Tochter Margaretha,
64) » Güterschafners Joh. Friedr. Hober Sohn, Karl August,
65) » Nikolaus Herdt Tochter, Anna Katharina,
66) » Johann Thomas Hartmann Sohn, Joh. Karl,
67) » Hutstaffier Johann Georg Karnard Töchter, Anna Katharina und Elisabetha,
68) » Lehnkutschers Gottfried Fischer Sohn, Christoph,
69) » Accident, Joh. Kaspar Keßler Kinder, Katharina Friederika und Johann Leonard,
70) » Weisbendergesell Joh. Daniel Helenius Töchter, 1. Kath. Elisabetha, 2. Maria Elisabetha, 3. Anna Katharina,
71) » Soldaten Johann Georg Hoßmann Sohn, Christoph,
72) » Weisbendergesell Christoph Peter Herbel Tochter, Maria Helena,
73) » Zeichenmeisters Joh. Noa Sohn Johannes,
74) » Beckers Joh. Jacob Kissner Sohn, Jakobus,
75) » Christian Valentin Kissner Töchter, Johannetta Louise und Susanna Elisabetha,
76) » Eßlinger Tochter, Susanna Jacobea,
77) » Metzgers Konrad Lang Sohn, Jeremias,
78) » Pferdausleihers Joh. Ludwig Lehn Sohn, Georg Michael,
79) » Silberarbeiters Jacob Leschhorn Kinder, 1. Joh. Kaspar, 2. Joh. Ludwig, 3. Maria Elisabetha,
80) » Blumengärtners Michael Friedrich Liebenau Sohn, Heinrich Friederich,
81) » Taglöhners Anton Lösch Sohn, Joh. Hermann,
82) » Garnkrämers Kaspar Adam Mathäus Sohn, Georg Christian,
83) » Bierbrauers Joh. Heinrich Maurer Sohn, Johannes,
84) » Schreiners Joh. Bernhard May Sohn, Christian Friedrich,
85) » Leonhard Meister Tochter, Maria Margaretha,
86) » Speccreihändlers Karl Friedrich Michaelis Sohn, Johann David,
87) » Goldarbeiters August Siegfried Müller Sohn, Georg Philipp,
88) » Schneiders Joh. Mathäus Nagel Sohn, Johann Christian Benjamin,
89) » Tabaksspinners Joh. Wolfgang Nau Sohn, Joh. Ludwig,
90) » Kutschers Johannes Neumann Kinder, Joh. David und Maria Elisabetha,
91) » Bierbrauers Joh. Wendel Nopp Sohn, Franz,
92) » Johann Philipp Ochs Sohn, Philipp Jacob,
93) » Gärtners Joh. Martin Olenschlager Sohn, Johannes,
94) » Gärtners Joh. Georg Pommer Sohn, Johann Jacob,
95) » Schreiners Johann Philipp Rössing Töchter, Anna Margaretha und Margaretha Dorothea,
96) » Bierbrauers Johann Jacob Roth Tochter, Maria Margaretha,
97) » Weisgerbers Jos. Philipp Rüdsamen, Söhne Hartmann und Wilhelm,
98) » Johann Melchior Rühlein Söhne, Johann Simon und Johann Michael,
99) » Schreiners Johann Jacob Rössing Kinder, 1. Joh. Jacob, 2. Kath. Elisabetha, 3. Jonathan Jacob,
100) » Schreiners Johann Friedrich Schäfer Sohn, Johann August,
101) » Fischers Joh. Baptist Scheuermann Söhne, 1. Johannes, 2. Joh. Bernhard, 3. Joh. Martin,
102) » Schullehrers Johann Tobias Schellhaser, zwei Kinder,
103) » Chirurg Friedrich Anton Schmidt Sohn, Karl Gottfr.,
104) » Hauptmann Joh Martin Schönemann Kinder 1. Josepha Gertraud, 2 Joseph Balsar Franz, 3. Maria Elisabetha Albertina,
105) » Weisbenders Joh. Peter Seiler Sohn, Wolfgang Julius,
106) » Gärtners Joh. Christian Spengler Sohn, Johann Gerhard,
107) » Krämers Joh. Kaspar Spielmann Sohn, Johann Christoph,
108) » Jacob Steinam Kinder, 1. Anton Joseph, 2. Joh. Georg 3. Juliana Philippina,
109) des Weisbendergesell Philipp Friedrich Steinhäuser Sohn, Johann Georg,
110) » Bierbrauers Friedrich Stoll Sohn, Karl,
111) » Schneiders Joh. Christoph Stiebel Söhne, Johann Balthasar und Johann Philipp,
112) » Schneiders Ph. Dietrich Streit Söhne, 1. Franz, 2. Georg Karl, 3. Anton Franz,
113) » Johann Heinrich Schäfer Tochter, Anna Katherina,
114) » Johann Christoph Tuchscheerer Tochter, Christina,
115) » Kaspar Friedrich Walther Tochter, Anna Clara,
116) » Weinschenks Johann Georg Weiker Sohn, Peter,
117) » weltlichen Richters Johann Gerhard Weines Kinder, Anna Katharina und Johann Wilhelm Philipp,
118) » Benders Joh. Christian Friedrich Weinmann Kinder, Joh. Andreas und Helena Rebecca,
119) » Johann Jacob Weißmann Kinder Eberhard Ludwig und Maria Margaretha Antonetta,
120) » Kutschers Johann Georg Wagner Tochter Sibilla,
121) » Schumachers Nikolaus Wetzel Sohn, Johann Heinrich,
122) » Sauerwasserhändlers Joh. Georg Wayl Tochter, Katharina Elisabeth,
123) » Nicolaus Will Kinder, 1. Anna Margaretha, 2. Katharina, 3. Johann Valentin,
124) » Bierbrauers Johannes Wörner, Kinder, Katharina und Gertraud,
125) » Schreiners Johannes Wolf Sohn, Joh. Jost,
126) » Johann Friedrich Wicht Kinder, Joh. Joachim und Johann Christian,
127) » Seifensieders Joh. Mathäus Zeiß Sohn, Christian,
128) » Joh. Reinhard Ziegler Söhne, Heinrich u. Joh. Peter,

deren Eltern dahier im Bürgerverband standen, haben die als elternlose Bürgerskinder von ihnen zu entrichten gewesene öffentliche Abgaben von mehreren Jahren her aufwachsen lassen — und unterlassen bei erlangter ihrer Grosjährigkeit gesetzlich um Zulassung zu Ablegung des Bürgereyds nachzusuchen — so wie auch bei ihrem etwaigen auswärtigen Aufenthalt — die erforderliche Kaution wegen der pünktlichen Entrichtung der öffentlichen Abgaben — zu leisten; es wird ihnen daher zu Erfüllung dieser Obliegenheiten von Dato an, eine peremtorische drei monatliche Frist unter der Verwarnung anberaumt, bei deren fernerer Unterlassung der Ansprüche auf das Bürgerrecht dahier verlustig erklärt zu werden — worauf dann deren Namen in den hiesigen Bürger- und Schatzungsbüchern gelöscht und wegen der an sie der öffentlichen Abgaben wegen zu machenden Forderung sich an das von ihnen dahier aufzufindende Vermögen gehalten werden soll.

Der Präfekt,
Freiherr v. Günderrode.

gewärtigen, daß sie von dieser Contursmasse ausgeschlossen werden.

Decretum Homburg v. d. H. den 3. Dec. 1812.

Großherzoglich Hessisches Landgräfl. Hessen-Homburgisches Justiz-Amt.

J. Haupt.

Nachdem der Großherzogliche Hofkammerrath Engelbach zu Grosgerau bei diesem Collegio angezeigt hat, daß eine von der vormaligen Hanau Lichtenbergischen Renthkammer zu Buchsweiler, seinem verstorbenen Schwager, dem gewesenen Kirchenschaffner Ehrmann zu Brumath im Elsaß, unterm 23. Juni 1783 über 1000 fl. Cautions-Kapital ausgestellte nach dem Absterben gedachten Ehrmanns und dessen andern Bruders, seiner, des Hofkammerraths Engelbach, Ehegattin, als deren alleinigen Intestaterbin, zugefallene Original-Obligation, bei der Plünderung der Wohnung bemeldten seines Schwagers im Schloß zu Brumath, während der Revolutionszeit abhanden gekommen sey, und er sich bei dem mit dem hiesig Großherzogl. Fisco wegen dieser Forderung unlängst abgeschlossenen Vergleich verbindlich gemacht habe, die Mortification dieser Obligation zu bewirken; So werden auf dessen Ansuchen alle diejenigen, welche die bemerkte Obligation etwa in Händen haben, oder die daraus Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit öffentlich aufgefordert, solche innerhalb drei Monaten a dato so gewiß bei dieser Gerichtsstelle zu produciren und ihre rechtliche Ansprüche daran nachzuweisen, als sie sonsten nicht weiter damit gehört, vielmehr derselben für verlustig und die erwähnte Obligation für erloschen erklärt werden solle.

Darmstadt den 27. November 1812.

Großherzogl. Hessisches für das Fürstenthum Starkenburg angeordnetes Hofgericht das.

v. Lersner. Ludwig.

vt. Stecker.

Abtheilungs halber werden alle diejenigen, welche an dem verstorbenen Handelsmann Johann Jacob Büsgen dahier gerechte Forderung haben, hierdurch aufgefordert, sich damit Dienstags den 12. Jänner künftigen Jahres um so gewisser bei hiesigem Amte zu melden, sich auch in diesem Termine entweder in Person daselbst einzufinden, oder ihre Stellvertreter zu Eingehung auf billige Vergleichs-Vorschläge hinlänglich zu instruiren, und genugsam zu bevollmächtigen, als widrigenfalls diejenige, welche gar nicht in termino erscheinen, bei Berichtigung der fraglichen Erbmasse nicht weiter berücksichtigt, und für immer davon ausgeschlossen; diejenige aber, welche ihre Stellvertreter wegen jener Vergleichsvorschläge nicht hinlänglich bevollmächtigen, oder nicht genugsam instruiren, dafür, daß sie dem Beschluße der Uebrigen sich unterwerfen wollen, angesehen werden sollen.

Altenkirchen den 21. November 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.

Hertel.

Der vor 3 Jahren von hier entwichene Beisaße Georg Lösch, wird hiermit vorgeladen, um binnen 3 Monaten a dato auf die von seiner Ehefrau erhobene Ehescheidungsklage seine Erklärung um so gewisser abzugeben, als er im Unterlassungsfalle pro malitioso Desertore erachtet und die zwischen ihm und seiner Ehefrau bestandene Ehe quoad vinculum getrennt werden wird.

Pfungstadt den 17. Nov. 1812.

Grosh. Hess. Oberamt daselbst.

Welker.

Johannes Hofmann von Steckenroth, hat sich seit 24 Jahren von seinem Geburts-Ort entfernt, und seit dieser Zeit nichts von sich hören lassen. Es wird daher derselbe oder dessen etwaige Leibes-Erben peremtorie vorgeladen, binnen 3 Monaten so gewiß dahier zu erscheinen, und das ihm angefallene Vermögen in Empfang zu nehmen, als ansonsten dasselbe an dessen Verwandte gegen Caution verabreicht werden soll.

Idstein den 30. Nov. 1812.

Herzogl. Nass. Oberamt hierselbst.

Pagenstecher.

Zum Behuf der genauen Bestimmung des hinterlassenen Activvermögens des unterm 17. Oct. d. J in Geisenheim verstorbenen Hrn. Frühmessers Johann Münch, werden hiemit alle diejenige, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen und Ansprüche an dessen Nachlaß glauben machen zu können, aufgefordert, solche so gewiß Mittwoch den 13. nächstkommenden Monats Januar 1813 Morgens um 10 Uhr vor unterzeichnetem Commissario dahier zu liquidiren und die Beweiße darüber vorzulegen, als sonsten keine weitere Rücksicht darauf genommen werden kann.

Rüdesheim den 7. Dez. 1812.

In Auftrag Herz. Nass. Hochpr. Hofgericht.

Goetz.

Directorium des Neckarkreises.

Mannheim den 12. Dez. 1812.

Da sich der Amtsrevisor Höfner von Abersbach vor mehreren Wochen aus diesem Orte und von seiner Dienststelle entfernt hat, ohne einen Urlaub begehrt zu haben, auch dessen zurückgelassene Familie der geschehenen Erkundigung ohngeachtet, von dessen Aufenthalt und Schicksal keine Nachricht hat, so wird derselbe, falls er noch am Leben ist, andurch aufgefordert, sich binnen 4 Wochen auf seine Dienststelle nach Abersbach zurückzubegeben, indem ansonst deren anderweite definitive Besetzung statt der inzwischen angeordneten provisorischen Verwesung verfügt werden wird.

von Manger.

Achenbach.

Donnerstag den 7. Januar 1813 Morgens um 10 Uhr, soll die Fürstlich Wittgensteinische Wollentuch- und Zeugfabrik zu Laasphe, mit sämmtlichen Fabrikgeräthschaften und einem bedeutenden Vorrath von rohen Materialien und Fabrikaten auf der fürstlichen Rentkammer zu Laasphe, öffentlich an den Meistbietenden mit Vorbehalt höherer Ratification verkauft werden. Die zu dieser Fabrik gehörende Gebäude und Grundstücke bestehen:

1. In einem 125 Fuß langen dreistöckigten hölzernen Gebäude, worin 16 heizbare Zimmern, 10 Kammern, 2 Kuchen und 2 Kellern sich befinden.
2. In einem dahinter stehenden zweistöckigten hölzernen Färbehause mit den nöthigen Farbekesseln.
3. In einem alten Holzschoppen.
4. Einem daran stoßenden 77 $^{3}/_{4}$ Quadratruthen großen Garten.
5. In einer 47 Quadratruthen und 52 Quadratschuhen großen Wiese zu Aufstellung der Tuchrahmen.
6. In einer nahe gelegenen Walkmühle mit 4 Walkgänge.

Die zu dieser Fabrik gehörenden Geräthschaften sind sämtlich in sehr gutem Stande, und es befinden sich darunter auch mehrere Spinn- und Kratzmaschienen. Die nähere Verhältnisse dieses vortheilhaften Etablissements so wie die weitere Verkaufsbedingungen sind bei der fürstlichen Rentkammer zu Laasphe zu erfahren; und es dient nur noch zur Nachricht, daß jeder der im Versteigerungstermin zum Mitbiethen zugelassen werden will, mit glaubwürdigen vorzulegenden Zeugnissen über den Besitz hinlänglicher Zahlungsmitteln versehen seyn muß.

Arnsberg am 3. Dec. 1812.

Großherzogl. Hessische zur Regulirung des Fürstl. Wittgensteinischen Debitwesens angeordnete Commission.

v. Kopp.

Frankfurt den 14. Nov. 1812.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Präfekt des Departements Frankfurt.

Nachstehende Individuen aus Frankfurt am Main als:

1) des Tuchbereiters Joh. Daniel Abt, Sohn, Johann Caspar,
2) des Karl Ambrosius Kinder a) Anna Katharina, b) Jakobina c) Ludwig,
3) » Soldaten Joh. Konrad Armbrüster Tochter, Rebecca,
4) » Georg Philipp Barthel Sohn, Johann Mathias,
5) » Perückenmachers Joh. Friedrich Barthel Sohn, Adam,
6) » Johann Lorenz Bauch Sohn, Johann Ernst,
7) » Metzgers Nikolaus Bein Sohn, Johannes,
8) » Tabakspinners Johann Peter Belzer Sohn, Karl Wilhelm,
9) » Bleichgärtners Joh. Ulrich Bender Tochter, Anna Maria,
10) » Schumachers Johann Jacob Bergem Kinder, Anna Christina und Johann Christian,
11) » Johann Jacob Bergem Tochter, Anna,
12) » Taglöhners Franz Adam Boos Sohn, Joh. Philipp,
13) » Musicus Johann Wilhelm Both Kinder, Johann Wolfgang und Michael,
14) » Gasthalters Daniel Friedrich Breitenbach Sohn Johann Joseph,
15) » Schneiders Georg Braun Tochter, Anna Margaretha,
16) » Gärtners Friedrich August Bock, Töchter, Anna Christina und Anna Margarethe,
17) » Georg Burk sen. Sohn, Jakob,
18) » Metzgers Heinrich von Carben Tochter, Sibilla,
19) » Tuchbereitersgesell Johann Carl von Carpen Sohn, Philipp Wilhelm,
20) » Bierbrauers Ph. Heinrich von Carben, Sohn Johannes,
21) » Tabakspinners Karl Ludwig Crod Söhne, Adam und Heinrich,
22) » Perückenmachers Joh. Peter Cronberger Söhne, a) Christian, b) Georg, c) Peter, d) Christoph,
23) » Friedrich Ernst Dederich Tochter, Anna Maria,

herabgesetzt worden, wofür sie in allen Buchhandlungen, so wie auch einzelne Jahrgänge à Zwei Gulden zu haben sind. Diese ersten 4 Jahrgänge enthalten die Kupfer zu Schiller's Gedichten, der Jungfrau von Orleans, Don Karlos und Wallenstein, die sämmtlich von Ramberg gezeichnet, und von berühmten Künstlern gestochen sind. Wer wird diese liebliche Bildergallerie zu Schiller's dramatischen Werken nicht gerne besitzen wollen? Die prosaischen und poetischen Aufsätze sind sämmtlich von bekannten und sehr geachteten Schriftstellern und Schriftstellerinnen unserer Nation.

Landkarten für Schulen und Gymnasien.

1) C. Mannerts Charte von Spanien, mit Portugal, nach Lopez, Toffins und Mentells entworfen, nebst den Inseln Minorka, Majorka, Ivica, und der Straße von Gibraltar; als Nebenland ist Algier und die Grenze von Frankreich darauf befindlich. Dieses sehr vollständige Blatt ist nach den Königreichen und Provinzen illum. und die Festungen durch Farbe bemerkt, 1812. 36 kr.
2) Dessen Charte von Portugal, nach Jefferys großer Charte entworfen und nach den neuesten Gränzen illum. 36 kr.
3) Dessen Charte von Amerika, nach Arrowsmiths Weltkarte, nach Raynalds und Gatterers Angaben gezeichnet. 36 kr. Die Besitzungen der Europäer sind durch Farben angegeben.
4) Sotzmanns Charte von Asien, nach den besten Hülfsmitteln entworfen, und mit der richtigen Grenze des Persischen Reichs versehen, von C. Mannert. 36 kr.
5) Dessen Charte von Afrika, nach Baugondi, Rennels Angaben entworfen, mit den Besitzungen der Europäer wie bei Asien. 36 kr.
6) Australien, Polynesien oder der 5te Welttheil, mit den Reiserouten der Entdecker, nach Cooks, Hunters und andern Reisenden, neu herausgegeben v. D. F. Sotzmann. 1808. 36 kr.
7) Sotzmanns Charte von Europa, nach der richtigen Größe der Länder eingetheilt, und nach den neuesten Grenzen illum. 36 kr.
8) Sotzmanns Charte von Deutschland, nach den neuesten Besitzungen illum. ein sehr schön gestochenes Blatt 36 kr.

Obige Landcharten, für deren innern Werth die Namen der berühmten Geographen bürgen, sind durch alle Buchhandlungen zu bekommen, so wie in Adam Gottlieb Schneider u. Weigels Kunst-, Buch-, und Landkartenhandl. in Nürnberg.

Von Lossius allgemeiner moralischen Bilderbibel mit Kupfern nach Zeichnungen vom Professor Dr. Schubert,

ist des 5ten Bandes 2te Lieferung erschienen. Sie enthält die Geschichte des Lebens Jesu mit 6 unübertrefflich schönen Kupferblättern, die folgende Unterschriften haben, als

Jesus als Jüngling im Tempel.
Jesus als Lehrer und Wohlthäter der Menschen.
Jesus am Grabe seines Freundes Lazarus.
Das Abendmahl Jesu.
Jesus am Oelberge.
Der Tod Jesu am Kreuze.

Zwei Kupfer, die außer obigen noch zu dem Leben Jesu gehören, werden nebst drei andern aus der Apostelgeschichte mit der baldmöglichst nachfolgenden dritten Lieferung dieses 5ten Bandes ausgegeben werden, womit alsdann dieses Werk geschlossen wird, das vom Anfang bis zum Schluß mit ungetheiltem Beifalle vom Publikum aufgenommen worden ist.

Alle 5 Bände enthalten volle 7 Alphabete schön gedruktem Text, und 74 Kupfer in gr. 8. die alle vom Professor Schubert mit großem Fleiße gezeichnet und von den besten Meistern gestochen worden sind.

Ich bin erbötig, Liebhabern das ganz complette Werk mit kräftigen schönen Kupferabdrücken zu beiden Ausgaben noch um den äußerst billigen Pränumerationspreis von fl. 31. 30 kr. rheinisch für die gute, und fl. 22. 30 kr. rheinisch für die ordinaire Ausgabe abzulassen, wenn sie sich mit baarer Zahlung direkte an mich selbst wenden. Durch andere Buchhandlungen ist jedoch dieses Werk nur um einen etwas höhern Preis zu beziehen.

Gotha am 20. Oktober 1812.

Justus Perthes.

Landkarten von berühmten Geographen, deren Werth bereits entschieden, und beim jetzigen Kriege viel Interesse haben:

1) Rußland europ. Theil, das Volhynien, Kurland und übrigen Länder enthält, von C. Mannert. 48 kr.
2) Späths Karte von Rußland europ. und asiat. Theil. 48 kr.
3) Sotzmanns Karte vom ehemaligen Polen, ingl. Gallizien, Preußen rc. ein großes Blatt. 48 kr.
4) Uz Karte von Rußland, Polen, Preußen, Gallizien und angrenzenden Moldau, in 4 Blättern, welche alle Flüsse, Wälder rc. enthält. fl. 3. —
5) Sotzmanns Karte vom Kön. Preußen mit Warschau. 48 kr.
6) Postkarte von Deutschland, Polen, Oestreich, Frankreich nach den jetzigen Besitzungen illum., als Reisebeschreibkarte zu gebrauchen, von Karl Baron von Pfummern, fl. 1. 15 kr.

In allen Buchhandlungen zu haben, so wie in Schneider und Weigels Kunst-, und Landkartenhandlung zu Nürnberg.

Avertissements.

Da sich Tobias Schäfer, Handschumachergesell von Memmingen, in Bayern, auf der Wanderschaft befindet, und den 13. September von Berlin nach Frankfurt an der Oder gereißt, und seiner Aussage nach willens war nach Frankfurt am Main zu reisen, wird solcher aufgefordert, so schleunig wie möglich sich nach Haus zu begeben, weil sein seliger Vater den 19. September mit Tod abgegangen ist und sein älterer Bruder sich bei dem Militair befindet, und ich als Mutter ihn zu Fortsetzung meiner Geschäfte höchst nothwendig habe.

Meiningen den 25. November 1812.

J. Georg Schäfers Wittwe.

Fürstlich Leining. Justizamt Mosbach.

Das Debitwesen des pensionirten Gräflich Leining. Amtsverwesers Ovelog zu Neudenau gegenwärtig dahier betr.

Gegen den pensionirten Gräfl. Leining. Amtsverweser Ovelog zu Neudenau, gegenwärtig dahier wohnhaft, ist man den Concurs erkannt, und es werden daher alle, welche an denselben eine rechtliche Forderung zu haben glauben, aufgefordert auf Mittwoch den 27., Donnerstag den 28. und Freytag den 29. Jänner k. J. zur Liquidation derselben entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte bei dahiesigem Amte bei Vermeidung des Ausschlusses von gegenwärtiger Masse zu erscheinen.

Mosbach den 7. Dec. 1812.

Leiblein. Schmitt.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern,
Betreff. Abwesenheitserklärung des Joseph Hörschel von Reistenhausen,

macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Justizamte Fechenbach im Departement Aschaffenburg nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey.

Fechenbach den 19. Oktober 1812.

Praes. Herrn Amtmann Vorhaus und Amtsschreiber Christiani.

Die Ansprüche des Michel Adam Hörschel zu Fechenbach und Thekla Motzelin von Reistenhausen an das Vermögen des abwesenden Joseph Hörschel von da.

Urtheil.

Da aus der Vormundschaftsrechnung und den Gerichtsakten von Reistenhausen die vierzigjährige Abwesenheit des Joseph Hörschel von da, wahrscheinlich ist; so wird nach dem Antrage des Michel Adam Hörschel und der Thekla Motzelin, die Abhör der Peter Gerolds Wittib und des Konrad Arnold von da, über dessen Abwesenheit ohne Nachricht, erkannt.

In fidem
Christiani.

Hanau den 3. November 1812.

Freiherr v. Albini.

Da es nothwendig geworden, den Vermögenszustand der Peter Lücken Wittib auf der Stockmühle bei Niedernseelbach zu untersuchen; so werden deren sämmtliche Creditoren sub poena praeclusi vorgeladen, Mittwochs den 20. Januar k. J. Morgens 8 Uhr vor hiesiger Stelle zu erscheinen, und ihre Forderungen zu begründen, wobei zugleich ein pactum remissorium versucht werden soll.

Idstein den 8. Dec. 1812.

Herzogl. Nass. Oberamt hies.
Pagenstecher.

Alle diejenigen, die an den hiesigen Schutzjud David Isaac Holzmann, wider den auf höhere Verfügung der Concurs-Proceß erkannt worden, irgend eine Forderung haben, werden hierdurch edictaliter vorgeladen, auf Donnerstag den 14. des nächst künftigen Monats Januar, Vormittags 9 Uhr, vor unterzogener Stelle entweder in Person oder durch genugsam instruirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen zu liquidiren und, falls die dabei zu versuchende Güte fruchtlos seyn würde, über das Vorzugsrecht zu verfahren.

Die alsdann aber nicht erscheinende Gläubiger haben zu

Beilage zu N.° 364

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Dienstag, den 29. December 1812.

Literarische Anzeigen.

In der Königl. baier. privilegirten Kunst- und Landkarten-Verlagshandlung von Homanns Erben in Nürnberg ist erschienen:

Neuer Schulatlas zum Elementar-Unterricht in der Geographie in 10 Blättern, nebst einer gedruckten Erklärung der Karten. Gezeichnet und verfaßt von Dr. und Professor Johann Wolf, Schullehrer-Seminar, und Distrikts-Schulinspektor. 1812. Gebunden 4 fl. dessen erste Abtheilung in 10 Blättern nebst Erklärung, gebunden 2 fl. —

Gestalt eines Erdtheils, Gebirge, Gewässer und Städte sind die ersten Stücke, die der Anfänger in der Geographie, wenn er sich auf der Erde durch Landkarten gehörig orientiren will, zu berücksichtigen hat. Diese bleiben feste Standorte, die keine politische Ursache, wie es z. B. bei den Grenzen der Fall ist, ändern kann. Sie müssen daher auf einer Karte am ersten in die Augen fallen, und diesen Zweck — anderer Vortheile nicht zu gedenken — erreicht man dadurch, wenn auf der Karte die vielen Namen von Städten, Dörfer u. s. w. wegbleiben und die Hauptorte durch blose Zeichen angedeutet werden. Wir haben nach diesem Grundgesetze obigen Schulatlas verfertigen lassen, von welchem jede Karte in die Breite 8½ Zoll, und in die Länge 10 Pariser Zoll hat. Er ist im Ganzen genommen, wie die Gaspari'sche eingerichtet, unterscheidet sich aber von demselben durch sein grösseres Format, vorzüglich aber dadurch, daß die Länder, Städtezeichen, Gewässer und Gebirge mit Ziffern und Buchstaben versehen sind, die sich auf ein zu den Karten befindliches gedrucktes Verzeichniß der Länder, Gewässer, Gebirge, Städte u. s. w. beziehen. Durch diese Einrichtung ist Jeder im Stande, ohne zu irren, und ohne eine andere mit Namen versehene Karte oder einen Lehrer zu Hülfe zu nehmen, sich auf der Karte zurecht zu finden. Daher ist dieser Atlas auch für ungeübte Lehrer sehr brauchbar. Auch ist kein besonders geographisches Handbuch hiezu nöthig, und jeder Lehrer kann dasjenige nehmen, welches er bereits besitzt. Die Länder sind nach unsern größern besten Karten genau gezeichnet, so daß sie also mit diesen gleichförmig sind und den Schüler nicht verwirren, im Fall der Lehrer bei einem höhern und weitläuftigern Kursus in der Geographie sich der größern Karten bedienen will. Es ist hier der Ort nicht, weitläufig über den Plan und den Gebrauch dieses kleinen Schulatlasses zu reden und ihn anzupreisen, da wir hoffen, daß er sich durch seine Einrichtung und Wohlfeilheit von selbst empfehlen werde.

Ist in der Eichenbergischen Buchhandlung in Frankfurt a. M. zu haben.

Die allgemeine Handlungszeitung

welche seit zwanzig Jahren in Nürnberg wöchentlich fünfmal herauskömmt, und eben so oft in allen Postämtern zu haben ist, wird 1813 außer den Handelsgegenständen, auch alle neuen Erfindungen und Verbesserungen in der Hauswirthschaft, und im Fabrikwesen enthalten, und ihren Werth dadurch noch erhöhen.

(Die Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition in Frankfurt liefert dieselbe posttäglich zu fl. 7. halbjährig.)

Bei unterzeichnetem Verleger ist erschienen, und durch alle gute Buchhandlungen zu erhalten:

Poppes, Dr. J. H. M. Der physikalische Jugendfreund, oder faßliche und unterhaltende Darstellung der Naturlehre, mit der genauesten Beschreibung aller anzustellenden Experimente, der dazu nöthigen Instrumente, und selbst mit Beifügung vieler belustigenden physikalischen Kunststücke. 2r Theil mit 6 Kupfertafeln 8. geb. Rthlr. 1. 12 ggr. sächs. oder fl. 2. 45kr.

Zur Empfehlung dieser nützlichen Jugendschrift, woraus auch mancher Erwachsene viel lernen kann, mögen blos folgende Zeilen aus der Recension vom 1ten Theil in der Jenaischen allgemeinen Literaturzeitung (1812. Nro. 106) dienen.

»Die Behandlungsart, die der Verf. gewählt hat, ist »durchaus die populäre, leicht verständliche. Sein Vortrag »ist sehr faßlich und anziehend, selbst für einen Knaben, »der, unverwöhnt durch gar zu leckere Speise, für Gegenstände der Naturlehre Sinn hat. Recht sehr zweckmäßig und belehrend wendet der Verfasser jedes physische »Gesez auf Gegenstände des Lebens an, so daß bald das »Gesetz erläutert, bald das Beyspiel selbst dadurch verständlich »wird. — Rec. glaubt daher, daß das Buch in seiner Art »sehr zweckmäßig und empfehlenswerth sey, nicht blos für »Selbstunterricht eines Jeden, der keine Gelegenheit zum »physikalischen Unterricht hat, oder zur Wiederholung, sondern selbst für den angehenden Lehrer, dem gerade nicht der »wissenschaftliche, sondern der populäre Unterricht Pflicht ist. »Zugleich, bleibt es sehr zu wünschen, daß der Verfasser »seiner schätzenswerthen Kunst der leichten Darstellung durch »den selbst bestimmten Raum ja keine Fesseln anlege« etc.

Der Verleger sezt blos hinzu, daß dieser zweite Theil mit nicht geringerem Fleiße als der erste ausgearbeitet ist, und daß die Gegenstände, welche dieser zweyte Theil umfaßt, noch interessanter, als diejenigen im ersten Theile sind.

Frankfurt a. M. den 12. Dec. 1812.

Friedrich Wilmans,
Buchhändler.

In der Hermanschen Buchhandlung in Frankfurt a. M. ist zu haben:

Minerva.

Taschenbuch für Damen für das Jahr 1813.

Mit 10 Kupfern nach Ramberg von Böhm, Bolt, Jury und Heß.

Leipzig, bei Gerhard Fleischer dem Jüngern.

Preis ord. Band fl. 4. — Maroquin fl. 6. —

Dieser Jahrgang des gefälligen Taschenbuchs scheint sich über seine, als trefflich anerkannte Vorgänger, noch durch Inhalt und Umfang erheben zu wollen, wie die Leser wohl selbst schauen, fühlen und lesen werden. Die aus Schiller's Maria Stuart ausgehobenen, von Ramberg kunstvoll gedachten, herrlich ausgeführten, Geist und Gemüth anziehenden Kupfer, sind mit reicher und sinnvoller Erklärung von wohl bekannter Hand ausgestattet. — Filiberts Jfr. Pathe ist ein feines, lustiges, liebliches Stück, das man nicht weglegen kann, ehe man es ausgelesen hat; Kind's Schmetterlings-Kabinet ist schaurig; Langbein's Geheimniß scherzhaft; Katharina von Bora, Martin Luther's Frau, wird unsern Leserinnen im herrlichen Bilde sowohl, als in Bredows Beschreibung innig wohl gefallen, und Clodius über alte Mythen, Götterhelden und Fabelwelt ihnen lehrhaftig und anmuthig seyn. Auch für die übrigen zarten, sinnigen, ernsthaften und launigen Beiträge poetischer und prosaischer Art, so wie für die Räthsel und Charaden, leisten die Namen Carolina Pichler, Laun, Bury, Apel, K. Stille, Haug, Hell, Brachmann u. s. w. hinlänglich Gewähr.

Auch ist der erste bis 4te Jahrgang oder die Jahre 1809 bis 1812 dieses lieblichen Taschenbuches, von Dato an, von Sechszehn Gulden des sonstigen Ladenpreises auf Sechs Gulden

Frankfurt den 25. Dez. 1812.

Präfekturbekanntmachung.

Nachdem vermöge Uebereinkunft, zwischen den Fürstlich Ysenburgischen Landen und dem hiesigen Departement, wechselseitig das Vorkaufsrecht der inländischen Metzger und Viehhändler vor den Ausländern aufgehoben worden ist, und mit dem Anfang des nächst eintretenden Jahrs 1813 das Erforderliche hiernach in Vollzug gesetzt werden soll; als wird ein solches zu jedermanns Kenntniß und Nachachtung hierdurch bekannt gemacht.

Der Präfekt,
Freiherr v. Günderrode.

Bei dem F. P. G. F. Justizsenate dahier befindet sich gegenwärtig ein altes — an der ehemaligen Kurmainzischen Regierung gewesenes, aus dem Debitwesen des ehemaligen K. M. Hofrathes Hellmantel und resp. dessen dem ehemaligen Kurpfälzischen Kreisgesandten Freiherrn von Lassar im Jahre 1770 in solutum zugeschlagenen und von diesem im Jahre 1774 stückweise verkauften Gute zu Kostheim herrührendes sogenanntes Hellmantel und von Lassarisches Depositum ad 1089 Gulden; um dessen Verabfolgung sich sowohl die Erben des benannten Freiherrn von Lassar, als jene des abgelebten Hofrathes Hellmantel und andere, gemeldet haben. Da aber die Hauptdebitanten des gedachten Hofrathes Hellmantel noch zur Zeit nicht zu erfinden gewesen, auch nicht bekannt ist, ob sich zu dem obbenannten Deposito nicht nähere Interessenten vorfinden, so werden alle jene, die an solches im Ganzen oder zum Theile irgend einen Anspruch zu haben vermeinen, hiermit binnen einer peremtorischen Frist von 3 Monaten vorgeladen, um solche bei Strafe des Ausschlusses an dem hiesigen Großherzoglichen Justizsenate entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte rechtlich ein- und auszuführen.

Aschaffenburg am 12. August 1812.

F. P. G. F. Justizsenat.
F. Herrmann.
W. Löhr, Sekretair.

In Sachen Gelwink, Kraft und Comp. zu Offenbach Klägl. wider Johann Bonacken zu Dreslau Beklagten wird auf Einsicht der Akten, weil Letzterer sein Vermögen an seine Gläubiger gerichtlich abgetreten hat, jeder derjenigen, welche Ansprüche daran zu bilden gedenken, diese binnen 6 Wochen peremtorischer Frist dahier vorzubringen, aufgefordert, und dem Hr. Amtsschreiber der Auftrag gegeben, das Vermögen zu inventarisiren, die der Verschleppung ausgesetzte Sachen an einen dritten sichern Ort einstweilen bringen zu lassen, und hierüber zu berichten.

B. R. W.

Mebebach den 27. November 1812.

Großherzogl. Hess. Justizamt.
Köster, Amtsschreiber.

Verkauf von Kameelgarn und Plüschen.

Wir machen hiermit unsern geehrten Handlungsfreunden bekannt, daß wir von unserm Kameelgarn und Plüschen ein bedeutendes Lager an Herrn Johann Jacob Ammelburg in Frankfurt a. M. zum Kommissions-Verkauf in denen Fabrikpreisen übergeben, und solches während dem ganzen Jahr, sowohl in als außer den Messen in allen Couleuren bei demselben unterhalten werden.

Amsterdam den 17. Dezember 1812.

Wittwe H. Ogelwight,
seel. Erben.

Wer von dem Aufenthalt, Leben oder Todt des Hermann Joseph Rückert, in Mainz gebürtig, Apothekergesell, eine sichere und beglaubte Nachricht dem Unterzeichneten geben kann; empfangt eine Belohnung von drey Carolins.

Kastell am Rhein den 20. Dezember 1812.

Valentin Rückert,
bey dem Herrn Maire Klein.

Anzeige.

Die längst bekannte elastische Bruchbänder, sind immer bei mir dem Verfertiger in Hanau und in Meßzeiten im Laden No. 15. aufm Römerberg um nachstehende Preise zu haben; ein doppeltes mit gutem Leder überzogen 7 fl. rh. für eine auf die linke oder der rechte Seite, 4 fl. 15 kr., um aber ein zweckmäßiges Band machen zu können, ist es mir sehr nöthig einige Notizen in Rücksicht auf die Umständen, weil solche gar verschieden sind, zu haben, auch erbitte ich mir das Maas der Dicke des Körpers auf den Hüften genommen, in einem Zirkel.

Ludwig Etienne.

In eine ausgebreitete Tuchfabrike in Aachen, wird ein junger Mensch von guter Erziehung der auch in der deutschen und französischen Sprache bewandert ist, auf 4 Jahr gegen ein angemessenes Kostgeld in die Lehre gesucht. Die nähern Bedingungen sind im Frosch Lit. J. No. 53 zu erfragen.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich meine Tuchhandlung vom Markt in mein neues Haus Lit. D. No. 187 auf der Zeil neben der St. Katharinenkirche verlegt habe, wo ich mich ferner bemühen werde das Zutrauens meiner Freunde zu verdienen.

J. F. Goullet.

Bei Kron Mannheim im Gasthaus zum goldnen Einhorn in Frankfurt a. M. werden alle Sorten Spielkarten um einen billigen Preis verkauft. Briefe bitte ich mir postfrei aus.

(Hierbei eine Beilage.)

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.:

Den 28. Dez. 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour......	k. Sicht	$135\frac{3}{8}$	— —
	2 Monat	$134\frac{1}{4}$	— —
Hamburg......	k. Sicht	$144\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$143\frac{1}{2}$	— —
London......	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris......	k. Sicht	$77\frac{7}{8}$	— —
	2 Monat	$77\frac{3}{8}$	— —
Lyon......	k. Sicht	$77\frac{5}{8}$	— —
	2 Monat	$77\frac{1}{4}$	— —
Wien......	k. Sicht	$14\frac{1}{8}$	— —
	2 Monat	$13\frac{7}{8}$	— —
Augsburg......	k. Sicht	$100\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$99\frac{7}{8}$	— —
Bremen......	k. Sicht	— —	$110\frac{1}{2}$
	2 Monat	110	— —
Basel......	k. Sicht	— —	$101\frac{3}{4}$
	2 Monat	— —	$100\frac{3}{4}$
Leipzig......	k. Sicht	— —	— —
	In d. Messe	$100\frac{3}{8}$	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 28. Dez. 1812.		Papier	Geld
Oestreich..	4 pCt. Obligationen.	$14\frac{3}{4}$	— —
	$4\frac{1}{2}$ — —	$15\frac{1}{4}$	— —
	5 — —	16	— —
	5 — Wiener Std. Bo	$16\frac{1}{2}$	— —
	fl. 50 Specieslotterie.	$64\frac{1}{2}$	— —
	» 100 —	100	— —
	» 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	$12\frac{3}{4}$	— —
Baiern......	5 pCt. Obligationen.	— —	58
	6 — —	— —	78
	5 — Landstände.....	— —	— —
Baden......	4 pCt. Obligationen..	— —	68
	5 — —	— —	86
	$4\frac{1}{2}$ — Amort. Casse..	71	— —
Frankfurt..	4 pCt. Obligationen..	— —	54
	5 — —	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800.	100	— —
Darmstadt..	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen.	— —	$47\frac{1}{2}$
	5 — —	— —	47
	5 — Landstände....	— —	52
Nassau........	5 pCt. Obligationen.	— —	56

der Armee, unter dem Herzoge von Tarent (Marschall Macdonald) behauptete noch unbeweglich seine frühere Stellung.

Die Armee hatte demnach, nach einem in der neuern Kriegsgeschichte beispiellos beschwerlichen Marsche, auf welchem sie mit allem Ungemach des nordischen Himmels und dem gänzlichsten Mangel an den nöthigsten Bedürfnissen kämpfen, und, nach dem Verluste beinahe aller Pferde, ohne Kavallerie, und fast ohne Artillerie, regelmäßige Schlachten liefern mußte, eine sich von der Ostsee bis an die Minsker Strasse ausdehnende Linie bezogen.

Paris vom 25. Dezember.

Se. Maj. hat den Hrn. Divisionsgeneral Grafen v. Belliard zum Gen. Obristen der Kürassiere, an die Stelle des Hrn. Grafen Gouvion St. Cyr ernannt, welcher zum Marschall des Reiches befördert worden ist.

Der Moniteur macht, nachdem er verschiedene auf die Verschwörung vom 23. Oktober sich beziehende Aktenstücke und die Benachrichtigungen der verschiedenen Sektionen des Staatsraths über das Betragen des Grafen Frochot, Staatsrath und Präfekt des Departements der Seine, mittheilte, zwei Dekrete bekannt, wovon ihn das eine ihn seiner Aemter entsezt, und das andere den Hrn. Chabrol, Präfekt des Departements von Montenotte, als Präfekten des Departements der Seine, an seine Stelle ernennt.

Nachstehendes ist die Erklärung des Hrn. Grafen Frochot in Betreff des 23. Okt.

Es war ungefähr ein Viertel auf 9 Uhr. Ich ritt im Schritte von Nogent in die Vorstadt St. Antoine zurück; als ich nicht weit von dem Waisenhause, den Francard, einen meiner Stallleute, auf einem meiner beiden Kutschenpferde daher reiten sah, der mir ein Billet überbrachte.

Dieses Billet war mit Bleistift geschrieben, ich erkannte demungeachtet, daß es die Hand des Hrn. Villemsens, meines Freundes seit 20 Jahren und Chef der 1sten Division der Präfektur war. Ich las darin: Man erwartet den Hrn. Präfekten. Darunter stunden 3 Worte, wovon das eine verwischt oder ausgestrichen schien; die beiden andern schienen mir zu heißen: fecit Imperator; woraus sich gar kein Sinn schöpfen ließ.

Es möchte ihm nun seyn, wie es wollte, ich ritt eilends vorwärts, suchte aber noch stets das unleserliche Wort zu entziffern. Endlich hatte ich Verzicht darauf geleistet, das Billet war mir sogar aus der Hand gefallen; ich ließ es wieder aufheben, untersuchte es von neuem und las endlich fuit Imperator.

Es ist vergeblich mein Erstaunen und meinen Schrecken zu schildern; ich ritt mit größter Schnelligkeit vorwärts.

Als ich um das Eck der Straßen Tierranderie und Mouton herum kam, sah ich Truppen und viel Volk auf dem Platze vor dem Rathhause. Dieser Anblick bestätigte mir, was das Billet mir zu verstehen gegeben hatte.

Als ich in meinem Hofe abstieg, fand ich daselbst Hrn. Villemsens bleich und konsternirt. Er wiederholte mir, was mir sein Billet gesagt hatte, und benachrichtigte mich überdieß, daß der Polizeiminister da gewesen sey, und nach mir gefragt habe, auch hätte der Kommandant der auf dem Platze stationirten Truppen Ordre den Hrn. Lapierre, Employe bei dem Militairbüreau, zu arretiren.

Hr. Lapierre ist einer der ältesten Employe's bei dem Kriegsdepartement, er befand sich bei demselben in den krittischten Zeiten der Revolution und immer bei derjenigen Abtheilung angestellt, welche mit den Requisitionen beauftragt ist. Es sey nun, daß die Natur des Dienstes mit dem er beauftragt war, oder irgend eine andere Ursache es veranlaßten, so viel ist gewiß, man fuhr nach meiner Meinung sehr ungerechter Weise fort, ihn immer für einen Jakobiner zu halten.

Diese beiden Umstände, die mir für ganz gewiß vorgespiegelt wurden, nämlich, daß Se. Exzell. der Hr. Polizeiminister selbst auf dem Rathhause gewesen sey, und jener, daß er befohlen habe, alle diejenigen Individuen zu arretiren, welche man für Jakobiner hielt, trugen vieles dazu bei, daß ich der Hauptnachricht Glauben schenkte, und ich zweifle nicht mehr daran, daß das schröckliche Unglück, welches alles dasjenige zu veranlaßen schien, wirklich geschehen sey.

In der größten Bestürzung, welche diese Ueberzeugung bei mir veranlassen mußte, gieng ich die Treppe hinauf nach meiner Wohnung.

Kurz darauf kam der Kommandant der auf dem Platze stehenden Truppe mit noch einem Offizier zu mir, in welchem letztern ich einen Sekretair oder Employé aus dem Bureau des Hrn. Grafen Hulin zu erkennen glaubte, von dem ich aber nun weiß, daß er ein zu der 10ten Cohorte gehöriger Rechnungsbeamter oder Quartiermeister ist.

Was den Kommandanten betrifft, so erkannte ich ihn dafür, daß er zu einer der Kohorten der Division gehörte, daß ich ihn öfters bei dem Hrn. Grafen Hulin gesehen hatte, als bei demselben über die Administrationsgegenstände der Kohorten Sitzungen gehalten wurden.

Nachdem sie mir die fatale Nachricht, welche aus allen meinen Umgebungen wiederhallte, wiederholt und bestätigt hatten, luden mich diese Offiziere ein, in mein Kabinet zu treten. Ich begleitete sie dorthin durch den Saal, den man Fastes nennt, und über den großen Saal.

Als wir in meinem Kabinet angekommen waren, setzte sich der Kommandant mit der Miene eines Menschen nieder, an dem ein tiefer Kummer nagt. Der andere Offizier und ich, blieben stehen.

Der Kommandant sagte mir, ich würde bereits ein Paquet und Instruktionen erhalten haben, ich ließ auf der Kanzlei und bei dem Portier darnach suchen, es wurde aber nichts vorgefunden.

Hierauf zog der Kommandant, dessen Namen mir noch heute unbekannt ist, denn einige sagten, es sey Soulier, andere aber versicherten mich, sie hätten ihn Boucry nennen hören; den Brief aus seiner Tasche welcher die Ordre enthielt, ihn als Vorgesetzten der Wache des Rathhauses zu betrachten, und gab mir ihn zu lesen.

Ich sah vor allen Dingen nach der Unterschrift, und da ich den Namen Malet fand, so fragte ich, warum der Gen. Hulin nicht unterzeichnet hätte, und wer denn dieser Gen. Malet sey? — Mein General, war die Antwort, ist blessirt und Gen. Malet ist dermalen Chef oder doch wenigstens einer der Chefs des Generalstabs. Ich fieng an zu lesen.

(Die Fortsetzung folgt)

Nürnberg, vom 26. Dezember.

Der Hr. Divisionsgeneral Grenier ist vorgestern mit seinem Hauptquartier hier eingetroffen.

Frankfurt, vom 28. Dezember.

Gestern sind hier mehrere von der Armee kommende Kuriere, so wie Offiziere des Hauses des Kaisers und Leute Sr. Exzell. des Hrn. Herzogs von Bassano hier durchpassirt. Dieser Minister hat Wilna verlassen und ist am 23. zu Berlin eingetroffen; man erwartet ihn hier von einem Augenblicke zum andern.

Avertissements.

Theater-Anzeige.

Wegen plötzlicher Krankheit des Hrn. Leisering, kann die auf Mittwoch angekündigte Oper: Man der Schalmey nicht gegeben werden.

— Die neuesten Nachrichten aus dem Norden sezzen uns in den Stand, unsern Lesern eine gedrängte Zusammenstellung der wichtigen Ereignisse der leztern Zeit zu liefern. Wir glauben zu ihrer Verständigung einige frühere Daten herbeiziehen zu müssen.

Nachdem der Feldmarschall Fürst Kutusow das Kommando aller rußischen Armeen übernommen hatte, wurde die beim Anfange des Feldzugs bestehende Benennung der 1ten und zweiten Westarmee (unter Barclay de Tolly und dem Fürsten Bagration) aufgehoben.

Diese beiden vereinigten Armeen bildeten von nun an eine einzige, unter dem Namen, der grosen; sie bestand aus 4 Korps; General Bennigsen versah die Stelle eines Generalquartiermeisters.

Das Kommando der ehemaligen Tormaßow'schen Armee übernahm nach ihrer Vereinigung mit der Moldauarmee, der Admiral Tschitschagoff.

Der Generallieutenant Graf v. Wittgenstein kommandirte nach wie vor ein getrenntes Korps an der Düna. Zu ihm stieß im Monat September die finnische Division, unter dem Gen. v. Steinheil.

Nach dem mit aller Anstrengung errungenen, und daher glorreichen Siege der franz. Hauptarmee über die rußische bei Moshaisk und dem Einrücken der ersteren in das brennende Moskau, deckte ein kleines Korps, unter den Befehlen des Generallieut. Baron v. Winzingerode, die Twerer Strasse. Der rußische Oberbefehlshaber zog sich gegen Kaluga.

Die Operationen auf den beiden Flügeln während dem Aufenthalte der franz. Hauptarmee in Moskau sind unsern Lesern durch die bereits mitgetheilten Berichte bekannt.

Die musterhaften Manövres des Feldmarschalls Fürsten v. Schwarzenberg, in einem offenen Lande, ohne Position irgend einer Art, vor einem ihm an Stärke überhaupt mehr als doppelt und namentlich an Kavallerie 5mal überlegenen Feinde; die ehrenvollen Gefechte des 2ten Armeekorps und des königl. preuß. Korps an der Düna und in Kurland, gegen nicht minder überlegene rußische Streitkräfte, bilden die merkwürdigen Ereignisse dieser Zwischenzeit.

Der franz. Kaiser beschloß den Rückzug aus Moskau. Bereits am 19. Okt. fieng die Räumung dieser Hauptstadt an. Die Armee schien eine Operation gegen Kaluga unternehmen zu wollen. Die Berichte des russ. Feldherrn beweisen, wie wenig derselbe von dem eigentlichen Plane des Kaisers unterrichtet war. Der Vorsprung, welchen die franz. Hauptarmee durch dieses Manövre erzweckte, war so bedeutend, daß die Arrieregarde erst am 7. Nov. bei Dorogobush von dem Gros der nacheilenden Kutusow'schen Armee erreicht werden konnte.

In Moskau selbst hatte der Kaiser den schweren, auf dem Marsche nur hinderlichen Armeetroß vernichten lassen. Diese Maasregel war um so nöthiger, als bereits ein großer Mangel an Pferden eintrat. Der Weg von Wereja bis Smolensk war zu lang, der Marsch zu angestrengt, als daß nicht täglich Hunderte von Pferden, besonders von der Artillerie-Bespannung hätten fallen müssen.

Bei seiner Ankunft in Smolensk überzeugte sich der Kaiser, daß die nicht mehr zu verhindernde Vereinigung der beiden feindlichen Flügel auf der Hauptkommunikationsstraße seiner Armee die Behauptung der Stellung zwischen der Düna und dem Dnieper unmöglich machte. Er faßte den schnellen Entschluß des gänzlichen Rückzuges. Das kaiserl. Hauptquartier verließ Smolensk am 13.; es war am 16. zu Krasnoi. Die Kälte war seit dem 7. bis auf 16 und 18 Grade gestiegen; 20,000 Pferde fielen in wenigen Tagen; die Kavallerie war ganz zu Fuße; die Artillerie ohne alle Bespannung. Man vernagelte und verscharrte eine große Menge Geschützes; man vernichtete die Munition. Die Armee war demnach sich allein und ihrer in jeder Gelegenheit bewiesenen Tapferkeit überlassen.

Am 8. Nov. hatte das 4te Armeekorps unter dem Vizekönige von Italien wegen des ebenfalls bei ihm eingetretenen Pferdefalls, zwischen Dorogobush und Duchowczina gegen das Kosackenkorps des Gen. von der Kavallerie, Platow, viel gelitten; es erreichte demungeachtet die Hauptstraße von Smolensk. Der Marschall Herzog v. Elchingen (Ney), welcher die Arrieregarde führte, verließ Smolensk am 18. Er hatte an demselben Tage eine sehr heftige Affaire mit der angerückten Kutusow'schen Armee; er erlitt gegen einen so überlegenen Feind einen sehr bedeutenden Verlust; schlug sich jedoch durch. Die Verfolgung von Seite der russ. Hauptarmee hörte in Orscza auf, wohin das Kutusow'sche Hauptquartier am 15. verlegt wurde.

Der franz. Kaiser war inzwischen an der Beresina eingetroffen. Unzählige Schwärme von Kosacken begleiteten die nur mehr aus Infanterie bestehende Armee; in ihre Hände fiel alles, was sich von der Straße entfernte, und alles Gepäcke, welches aus Mangel an Pferden im Stiche gelassen werden mußte. Diese am Tage der Schlacht so wenig furchtbare Kavallerie verursachte unter den gegenwärtigen Umständen der franz. Armee den bedeutendsten Abbruch. So oft sie förmliche Angriffe wagte, wurde sie geschlagen.

Die Tschitschagowsche Armee hatte inzwischen am 17. Nov. Minsk erreicht, und marschirte sogleich nach Borisow. Der Gen. Dembrowsky, welcher den Brückenkopf an der Beresina vertheidigte, mußte der Uebermacht weichen. Das 2te Korps unter den Befehlen des Herzogs v. Reggio (Oudinot), welches zu Tschereja war, erhielt Befehl, die Beresina wieder zu gewinnen; es stieß am 24. auf die russ. Division Lambert, schlug sie, und reinigte das linke Ufer der Beresina.

Die russ. Armee beobachtete jedoch alle möglichen Uebergangspunkte an diesem Flusse. Kaiser Napoleon tauschte den Feind am 25. über seinen Plan, und ließ am 26. zwei Brücken bei Studziana schlagen. Der Herzog v. Reggio bewerkstelligte den Uebergang über diese Brücken, und warf die ihm gegenüber stehende russ. Division bis unter die Kanonen des Brückenkopfs von Borisow.

Am 26. und 27. sezte die franz. Armee über die Beresina.

Der Herzog von Belluno (Marschall Victor), welcher mit dem 9ten Korps die Wittgensteinsche Armee en echec hielt, war allein noch am 28. auf dem linken Ufer der Beresina. Von diesem Augenblicke an war die völlige Vereinigung der beiden Flügel der russischen Armee bewerkstelligt, und sie beschlossen einen allgemeinen Angriff. An demselben Tage, den 28., wurde das 2te Korps mit Anbruch des Tages von der Tschitschagow'schen Armee auf dem rechten Ufer des Flusses angegriffen; eine halbe Stunde später wurde das 9te Korps auf dem linken Ufer engagirt. Die ganze Armee griff zu den Waffen; der Herzog von Elchingen (Ney), unterstützte das 2te Korps: der Herzog von Treviso (Mortier), folgte dem Korps des Herzogs von Elchingen. Das Gefecht wurde sehr lebhaft. Die franz. Armee behauptete das Schlachtfeld und setzte ihren Rückzug am 19. Nov. auf der Straße nach Wilna fort.

Am 30. war das kais. Hauptquartier zu Plescenice; am 1. Dez. zu Schliary; am 3. Dez. in Molodziezno wo die Armee die ersten Transporte der dringendsten Bedürfnisse, aus Wilna, und eine Verstärkung von beiläufig 20,000 Mann frischer Truppen, welche sich seit einiger Zeit in und bei Wilna gesammelt hatten, erhielt.

Die rußischen Armeekorps scheinen durch die schnellen Märsche und die leztern Gefechten so viel gelitten zu haben, daß sie ihre Verfolgung einzustellen genöthigt wurden.

Briefe aus Wilna, vom 7. Dez., melden wenigstens nichts von neuerdings vorgefallenen Gefechten. Damals war das Hauptquartier des Königs von Neapel, welchem der Kaiser vor seiner Abreise das Armeekommando übertrug, noch 10 Meilen vorwärts Wilna.

Das Armeekorps, unter den Befehlen des Feldmarschalls Fürsten v. Schwarzenberg, stand auf der Strasse von Slonim nach Minsk; der linke Flügel

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 364. Dienstag, den 29. Dezember 1812.

London, vom 18. Dezember.

(Fortsetzung.)

Unterhaus. (Sitzung vom 7. Dez.)

Lord Castlereagh empfiehlt die Annahme der Art und Weise, wie Napoleon seine Generale belohnt, indem er ihnen nämlich Ländereien und Würden verleiht. Als Lord Wellington den Titel eines Obergenerals der portugiesischen Armee, welchen der Prinz Regent von Portugal ihm verliehen hatte, annahm, schlug er die Einkünfte dieser Stelle, die sich auf 6000 Pfund Sterling belaufen sollen, aus, und begründete diese Uneigennützigkeit, indem er sagte, er würde von seinem Landesherrn und seinem Vaterlande bezahlt. Diese Emolumente wurden demnach einige Zeit hindurch zurückgesetzt, in der Hoffnung, Lord Wellington würde sie am Ende doch annehmen; als man ihm aber den nunmehr angehäuften Betrag derselben darbot, drückte er sein Erstaunen darüber aus, wiederholte seine Weigerung, und bat, daß diese Summe unter die Offiziere der portugiesischen Armee vertheilt würde, welche sich so verdient um das Vaterland gemacht hatten. Durch ein Zusammentreffen mehrerer ziemlich sonderbarer Umstände befindet sich nun das Gut Wellington, wovon der edle Marquis den Titel führt, in dem Besitz von Personen, die dasselbe zu veräußern Willens sind. Es wäre zu wünschen, sagt Lord Castlereagh, daß es gekauft würde, um einen Theil der Ländereien auszumachen, welche die Belohnung, die er Lord Wellington zu bewilligen vorschlage, bilden sollen.

Sir Francis Burdett sagt, wenn doch die Fonds der Admiralität, auf welche, wie er gehört, Lord Wellingtons Gratifikation angewiesen werden solle, zu einer andern als ihrer ursprünglichen Bestimmung verwendet, und zu Geschenken an die Prinzen vom Geblüt zerstückelt werden, auch diese Prinzen sie annehmen, so wäre er allerdings der Meinung, daß sie zu keinem nützlichern Gegenstande angewandt werden könnten, als die Thaten Lord Wellingtons zu belohnen. Lord Castlereagh, fährt Sir Francis fort, sagt, ein Rückzug wäre kein Beweis von Tadelnswürdigkeit. Allerdings nicht; ein Rückzug kann so beschaffen seyn, daß er den Ruhm eines Feldherrn höher erhebt, als wohl die glänzendsten Siege vermocht hätten; es geht aber das Gerücht, der Verlust, den unsere Armee erlitten, wäre nicht geringer, als der Verlust während dem Rückzuge Sir John Moore's. (Nein! Nein! wird von der Ministerialbank geschrien); dem sey nun wie ihm wolle, dieser Rückzug war schnell, und es hieß, wir hätten unsere Spitäler verloren. (Nein! ruft man wieder von der Ministerialbank.) Er sähe, fährt er fort, in dem Resulte dieses Feldzuges nichts als vereitelte Pläne und Niederlagen. Es sey behauptet worden, Lord Wellington hätte gesagt, daß er nicht viel Hoffnung für das Gelingen des Unternehmens auf Burgos gehegt, er aber dessen ungeachtet die Einnahme des Schlosses dieser Stadt für nothwendig zum Erfolge der Schlacht angesehen habe. Dennoch ist er zurückgetrieben und aufs Haupt geschlagen worden; die Ehre seiner Armee aber ist unverletzt geblieben, denn ein tapferes Heer kann nicht entehrt werden; denjenigen unbestreitbaren Erfolg aber sähe er hier nicht, welcher einem General das Recht gebe, eine Belohnung vom Parlamente in Anspruch zu nehmen.

Als der edle Lord den Marquis von Wellington als ein militairisches Genie erhob, das selbst Marlborough verdunkele, hatte derselbe doch einsehen müssen, daß die Siege des neuern Generals nichts von den Kennzeichen des ältern an sich haben. Wir genossen bereits die Früchte von Marlboroughs Siegen, und doch ward er erst nach der entscheidenden Schlacht von Blendheim von seinem Vaterlande belohnt. Was Lord Wellington betrifft, so behaupten achtungswürdige Militairpersonen, er habe sich selbst in schwierige Lagen versezt, woraus nachher nur seine tapfere Armee ihn zu ziehen vermochte; er habe unnützerweise Menschen zu Ciudad-Rodrigo und besonders zu Badajoz aufgeopfert, welche leztere Festung er, ehe die Bresche offen war, mit Sturm nahm, und wobei wir so viel verloren hatten, als der Feind. Der Redner verlangt demnach, daß die Prüfung dieser Belohnung bis nach einer Untersuchung über diesen sonderbaren Feldzug aufgeschoben werde, den er durch die Aufhebung der Belagerung von Kadix nicht genugsam begründet finde.

Hr. Whitbread sieht nicht gern, daß man zwischen dem edlen Marquis und dem Herzoge von Marlborough eine Vergleichung anstelle. Da man aber einmal dabei wäre, so sagt er, daß der Herzog von Marlborough besonders in Hinsicht des Geldes sehr verwundbar gewesen, jedermann aber die Uneigennützigkeit Lord Wellington's kenne. (Hört! Hört!) Er stimmt für die Motion.

Hr. Canning sagt, daß die Ehre der Belohnung, welche man Lord Wellington bewillige, für die andern Offiziere eine Aufmunterung wäre, sich unter dessen Augen und Auspizien zu bilden, um dieselbe Stufe zu erreichen, und England eine lange Reihe ausgezeichneter Feldherren zu liefern. Die Motion geht einstimmig durch.

Wien, vom 22. Dezember.

Den lezten von der Armee des Feldmarschalls Fürsten v. Schwarzenberg eingetroffenen Nachrichten zufolge, war dieselbe in dem besten Stande, auf dem Marsche gegen Slonim. Seit den glänzenden Gefechten gegen das Sackensche Korps, war bei diesem Armeekorps nichts vorgefallen.

50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 12,500, mehrmal 10,000, 7500 u. s. w., unstreitig die Aufmerksamkeit derjenigen, welche um was großes zu gewinnen, eine Kleinigkeit zu verlieren wagen wollen.

Ein Loos zur 2ten Klasse, deren Ziehung den 11. Jan. beginnt, die Ziehungslisten erst den 18. hier eintreffen, kostet fl. 21. 48 kr., und für alle Klassen gültige fl. 80.

Halbe, viertel und achtel verhältnißmäßig.

Wer mir seine Anträge anvertrauen will, kann meiner redlichsten und sorgfältigsten Bedienung versichert seyn.

Plane werden gratis gegeben.

Gustav Stiebel, Hauptkollekteur auf dem Wollgraben No. 24. in Frankfurt a. M.

Ein Haus, worinnen seit 50 Jahren eine Detailhandlung in langen Waaren geführet wurde, und wo der baare Verkauf jährlich über fl. 40,000 betragen, ist mit — oder ohne das von allen Babel gereinigten Waarenlager, vorbehaltlich hochobrigkeitlicher Genehmigung, zu verkaufen. Lit. J. Nro. 53. eine Stiege hoch das Nähere zu erfragen.

J. W. Schneider,

Pastetenbäcker in Frankfurt am Main,

empfiehlt sich bestens mit Versenden seiner bekannten kalten Gansleber-Pasteten, welche nach dem Zeugniß mehrerer hohen Herrschaften immerhin so gut gefunden werden, wie die besten Strasburger; Briefe und Gelder werden Porto frei erbeten.

Abänderungs-Anzeige.

der

Bolongaro Crevenna'schen Tabaks-Etiquettes.

Vom 1. Jänner 1813 an, wird auf unseren bisherigen Tabaks-Etiquettes noch die Bezeichnung unseres Hauses beigefügt erscheinen. Nämlich:

F B

1lb Rappè d'Hollanda.

Bolongaro Crevenna

im Goldenen Engel, Litª H. Nº 154

Dieses machen wir unseren sämmtlichen Freunden mit der Versicherung bekannt: daß der so bekannte von uns fabrizirt werdende Tabak jederzeit, wie bisher, von vorzüglicher Güte seyn wird.

Frankfurt a. M. den 6. Nov. 1812.

Gebrüder Bolongaro Crevenna.

Frankfurt den 24. Dez. 1812.

Präfekturbekanntmachung.

Nachdem vermöge Uebereinkunft, zwischen den Fürstlich Ysenburgischen Landen und dem hiesigen Departement, wechselseitig das Vorkaufsrecht der inländischen Metzger und Viehhändler vor den Ausländern aufgehoben worden ist, und mit dem Anfang des nächst eintretenden Jahrs 1813 das Erforderliche hiernach in Vollzug gesetzt werden soll; als wird ein solches zu jedermanns Kenntniß und Nachachtung hierdurch bekannt gemacht.

Der Präfekt,
Freiherr v. Günderrode.

Bei dem G. P. G. F. Justizsenate dahier befindet sich gegenwärtig ein altes — an der ehemaligen Kurmainzischen Regierung gewesenes, aus dem Debitwesen des ehemaligen K. M. Hofrathes Hellmantel und resp. dessen dem ehemaligen Kurpfälzischen Kreisgesandten Freiherrn von Lassar im Jahre 1770 in solutum zugeschlagenen und von diesem im Jahre 1774 stückweise verkauften Gute zu Kostheim herrührendes sogenanntes Hellmantel und von Lassarisches Depositum ad 1089 Gulden; um dessen Verabfolgung sich sowohl die Erben des benannten Freiherrn von Lassar, als jene des abgelebten Hofrathes Hellmantel und andere, gemeldet haben. Da aber die Hauptdebitanten des gedachten Hofrathes Hellmantel noch zur Zeit nicht zu erfinden gewesen, auch nicht bekannt ist, ob sich zu dem obbenannten Deposito nicht nähere Interessenten vorfinden, so werden alle jene, die an solches im Ganzen oder zum Theile irgend einen Anspruch zu haben vermeinen, hiermit binnen einer peremtorischen Frist von 3 Monaten vorgeladen, um solche bei Strafe des Ausschlusses an dem hiesigen Großherzoglichen Justizsenate entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte rechtlich ein- und auszuführen.

Aschaffenburg am 12. August 1812.

G. P. G. F. Justizsenat.
F. Herrmann.
W. Löhr, Sekretair.

Nachricht.

Montags den 18. Jänner des künftigen Jahrs, Vormittags um zehn Uhr, wird die Kommission der Zivilhospizien der Gemeinde Mainz, in ihrem Sitzungssaale im Rochushospitale, zufolge erhaltener Autorisation der Regierung, nachfolgende, dieser Hospizien gehörige Güter durch öffentliche Versteigerung in einen Bestand von 30 Jahren verleihen.

1) Ein Gut, in der Dromersheimer Gemarkung gelegen, bestehend in 7 Hektaren Weinberg, 168 Aren Ackerfeld, und den dazu gehörigen, sehr bequem und durchaus eingerichteten Wohn- und Oekonomie Gebäuden, als Kelterhaus, Scheuer, Stallung und einem besonders sehr geräumigen Keller.

2) Ein Gut, in der Ockenheimer Gemarkung gelegen, bestehend in 8 Hektaren und 14 Aren Weinberg, und dazu gehörigem Kelterhause, welches in dem zu dem Hauptackergut dieser Hospizien gehörigen Gebäude sich befindet.

Wegen der Beträchtlichkeit der Weinberge werden beide Güter loosweise versteigert werden.

Die Beschreibung derselben, und das Bedingnißheft der Versteigerung können täglich auf dem Sekretariat der Hospizienkommission im Rochushospitale, und auch bei dem bisherigen Güteraufseher, Hrn. Lehrer Dorr in Ockenheim eingesehen werden.

Durch die Verwaltungskommission der Zivilhospizien:

F. d. Sekretär, Mentges. — Der Präsident, Merkel.

Nachdem in der Johann Rüttger Lausbergschen Verlassenschaftssache für den Erbschaftsantheil des hiesigen Bürgers und zu Augsburg wohnenden Banquiers, Carl Friedrich von Lausberg am 8. Oktober 1802 von dem verstorbenen hiesigen Handelsmann, Johann Georg Syfried, Caution zum Jnsatzbuche dahin geleistet worden, daß derselbe allen und jeden, so an erwähnte Erbschafts-Ratam rechtsbegründete Forderungen formiren würden, vor Gericht zu Recht zu stehen, gebührende Rede und Antwort geben — und darüber ergehenden Bescheide schuldiges Genügen leisten wolle, — die Erben des letztern aber, um Aufhebung dieser Caution und deßfallsige Ladung gebeten haben, und diese erkannt worden ist; so werden alle diejenigen, welche an den gedachten Erbschaftsantheil des hiesigen zu Augsburg wohnenden Bürgers und Banquiers Carl Friedrich von Lausberg Anspruch oder Forderung zu haben vermeinen, hiermit binnen einer peremtorie angesetzten Frist von drei Monaten, von unten gesetztem Dato an, zu rechnen, vorgeladen, vor hiesigem Gerichte selbst, oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwald zu erscheinen, ihre Ansprüche vorzubringen und auszuführen, oder zu gewärtigen daß nach fruchtlosem Ablaufe obiger Frist, die geleistete Caution ohne weiters wieder gelöscht werden soll.

Es wird auch hierin keine fernere Ladung, als an hiesiger Gerichtsthüre und zwar nur zu Anhörung des nach geschehener Reproduktion dieser Ladung ergehenden Bescheides erlassen werden.

Frankfurt a. M. den 7. Dezember 1812.

(L. S.) Großherzogl. Appellations-Gerichts-Kanzlei.

Montag den 15. künftigen Monats Februar Nachmittags 2 Uhr, werden circa 30 Stück Forster, Ungsteiner, Deidesheimer und andern Sorten höchst reingehaltene Weine von den Jahrgängen 1794, 1798, 1802 und 1807 in dem ehemaligen Königl. Baierischen Hotel dahier, mit den Fässern gegen baare Zahlung öffentlich freiwillig versteigert, wovon die Proben Vormittags an den Fässern genommen werden können. Auf Verlangen von Liebhabern kann auch ein ausgezeichnetes Lager von 1802r Rüdesheimer, Höchheimer und Niersteiner Weine von den ersten Lagen dabei in Ausgebot gebracht werden. Mannheim den 27. Dezember 1812.

D. H. Schmalz u. Sohn.

Sr. Erzell. vom 11. verflossenen Januar zur Deportirung nach Frankreich bis zum allgemeinen Frieden verurtheilt.

Vom 11. Dez. — Es scheint, daß die Spanier endlich anfangen die Augen über die Gefahr zu öffnen, womit sie der Ehrgeiz der Engländer bedroht, und der Verachtungen, womit sie diese Nation behandelt, müde sind. Der Augenblick ist nicht ferne, wo der wahrhaft patriotisch gesinnte Theil sich von jenem trennen wird, der an England verkauft ist; die Nationalparthei besteht aus den besten Offizieren, aus beinahe allen Gutsbesitzern, und der gesammten Geistlichkeit; auf der andern Seite sind einige Mitglieder der Junta, einige habsüchtige Kaufleute und ausländische Offiziere, als Lacy, O'Donnel, Sarfield, die für einen Augenblick bei dem Volke in Ansehen stunden, nun aber schon als Intriganten und Räuber bekannt sind. Nichts gleicht dem Unglück der von ihnen unterdrückten Völker; alles ist daselbst zinsbar und tyrannisch; sie verlangen Geld und nehmen es wie es ihnen einfällt; der eine schickt es seiner Frau, nach Mayorka, die sich dort aufhält, um die Früchte seiner Räubereien einzuerndten; der andere verschwendet alles; jener entfloh von Tarragona, und schleppte das Geld der leichtgläubigen Catalonier mit sich fort, jezt fügt er auch noch das der Einwohner von Murcia und Granada hinzu.

Setzen wir diesen Menschen, ohne Ehre und ohne Vaterland die wahren Spanier, jene, welche man los veejos Christianos nennen kann, entgegen; sie führen freilich Krieg, allein sie führen ihn offen und redlich; nie fiel es ihnen ein, Meuchelmord und Gift zu Hilfe zu nehmen; nie haben sie das Volk, das sie vertheidigen wollen geplündert. Unter dieser Anzahl sind Balleisteros, Merino &c.; sie fühlten es, mit welcher Schande die Junta sie bedeckte, da sie dieselbe den Befehlen des engl. Generals unterordnete; sie sahen ein, daß dieses gerade so viel hieße, als der Mit- und Nachwelt zu zeigen, daß eine ganze Nation keinen einzigen redlichen, energischen, mit einigen Talenten begabten Mann aufzuweisen habe, und zerbrachen ihre Degen. (Gazette de Gironne.)

Paris, vom 24. Dezember.

Zufolge der von dem sächsischen Minister, Hrn. Grafen v. Einsiedel, ertheilten Notifikation von dem Tode S. k. H. des Prinzen Clemens, ehemaligen Kurfürsten von Trier, wird der Hof am 26., den Tag nach Weihnachten, die Trauer auf 9 Tage anlegen.

— Die Arbeiten an der Strasse von Grenoble nach Savonna, zwischen Fenestrelles und Mentoulles, sind auf einer Länge von 3000 Meter beendigt, jene an dem Theile des Schlosses Dubois werden mit größter Thätigkeit fortgesetzt, und bald fertig seyn. Die neue Strasse ist für das Publikum frei, man sah schon mehrere Convois mit Munition über dieselbe passiren, die sich von Fenestrelles nach Alexandria begaben.

Aachen, vom 20. Dezember.

Se. Exz., der Minister der Manufakturen und des Handels, haben die Erlaubniß, aus den Runkelrüben Branntewein zu brennen, zurückgezogen. Diese neue Entscheidung gründet sich auf die Nothwendigkeit, die Fabriken des Runkelriebenzuckers, so viel möglich zu befördern, und dasjenige, was diese Wurzeln vertheuern könnte, wegzuräumen. Demzufolge sind dergleichen Brennereien versiegelt worden. Indessen mögen die Fabrikanten von Runkelrübenzucker fortfahren, aus dem Abfall dieser Wurzeln Branntewein zu machen; jedoch unter der Bedingung, kein Mehl noch andere zur menschlichen Nahrung dienende Substanzen darunter zu mengen.

Berlin, vom 22. Dezember.

Am 20. d. trafen S. k. H. der Prinz August von Preußen aus Schlesien hier ein.

Desselben Tages kamen der kaiserl. franz. General und Adjudant S. M. des Kaisers, Hr. Graf von Narbonne, von Wilna hier an.

Von hier gieng ab: der königl. preuß. Major und Generaladjudant, Hr. v. Seydlitz, als Kurier zur Armee.

Vor einigen Tagen ist der kaiserl. östrr. Gesandtschaftssekretair, Hr. v. Bombelles, hier wieder eingetroffen.

Um Epidemien, in Folge der durch das Liegnitzsche Regierungsdepartement marschirenden Transports russischer Gefangenen zu begegnen, ist angeordnet, daß jeder Physikus in dem ihm zunächst vorliegenden Nachtquartier derselben sich einfinden müsse, und höchstens nur fieberlosen Kranken den Weitermarsch in seinem Sprengel gestatten dürfe. Selbst aus der zunächst angränzenden Provinz wird keinem, mit einem Fieber behafteten Kranken, der Einlaß nach Schlesien gestattet.

Innsbruck, vom 23. Dezember.

Heute ist das 1te Marschbataillon, bei 1000 Mann stark, und zur Division Grenier gehörig, hier eingerückt, und wird nach gehaltenem Rasttage seinen Marsch weiter durch das Oberinnthal fortsetzen.

München, vom 23. Dezember.

Zu Nürnberg traf am 19. und 20. d. M. die 1te Brigade der unter Kommando des Hrn. Divisionsgenerals, Grafen Grenier, stehenden 35ten Division der grosen Armee ein. Diese Brigade, welche unter Anführung des Hrn. Brigadegenerals Fressinet aus den franz. leichten Infanterieregimentern Nro. 14. und 22., so wie aus einigen Kompagnien Artillerie besteht, kommt vorläufig in und bei Bamberg in Quartier.

Die 2te Brigade, aus dem 6ten und 112ten franz. Linienregimente unter Anführung des Generals Senecal bestehend, erwartet zu Nürnberg, die 3te, nämlich die franz. Infanterieregimenter Nro. 20. und 102., so wie 1 Bataillon Illyrier, unter dem Gen. Meunier, zu Regensburg, und die 4te Brigade unter dem Hrn. Gen. Zucchi zu Augsburg weitere Marschbefehle. Das Hauptquartier bleibt vorläufig zu Nürnberg.

Braunfels, vom 15. Dezember.

Heute starb der Fürst Carl Ludwig Wilhelm zu Solms Braunfels, Senior des fürstlichen und gräflichen Gesammthauses Solms, im 86sten Lebensjahre, wodurch das Seniorat auf den Fürsten Wilhelm Christian Carl zu Solms Braunfels devolvirt worden ist.

Frankfurt, vom 27. Dezember.

Gestern sahen wir hier durchpassiren den Hrn. Baron v. Beaumont, Auditeur beim Staatsrathe; Hr. Lepirus, Ordonanzoffizier des Kaisers, den Hrn. Obrist Desprez, Adjudant S. M. des Königs von Spanien, und 2 franz. Kuriere, die sich von der Armee nach Paris begaben. Heute Morgens ist ein anderer franz. ebenfalls von der Armee kommender Kurier hier durchpassirt.

Heute sind 1200 Mann badenscher Truppen hier eingetroffen, welche sich zur grosen Armee begeben.

— Admiral Warren hat dem Minister die von dem Präsidenten der Vereinten Staaten an den Kongreß addressirte Bothschaft zugesandt.

— Außer den schon nach Halifax unter Wegs befindlichen Schiffen haben noch folgende Befehl erhalten den Admiral Warren einzuholen: der Ramillies von 74; der Cumberland von 74; die Sybille von 38 Kanonen; die Eclipse, der Indier, der Araber und 4 andere kleine Schiffe.

— In der letzten Sitzung des Unterhauses erschien der Kanzler der Schatzkammer vor den Schranken mit einer Bothschaft des Prinzen Regent, deren Inhalt war Rußland Subsidien zu bewilligen. Hr. Whitbread erhob sich und erklärte mit Bestimmtheit, daß er seine Einwilligung zu diesem Vorschlage nicht geben könnte. Es würde weit zweckmäßiger seyn, sagte er, daß das Haus für die Unglücklichen unsers Landes Unterstützungen votirte, und dazu beitrüge, eher die Noth der Armen in England zu mildern, als unter irgend einem Vorwande seine Großmuth gegen Rußland auszuüben. Eine vernünftige Liebe, fügte der Sprecher hinzu, fängt an sich selbst an; und ob ich gleich zugebe, daß es nicht immer klug seyn würde, eine solche Maxime zu befolgen, so glaube ich doch, wenn ich bedenke, daß wenn wir Kontributionen bezahlen müssen, dieses deswegen geschieht, um unsere unglücklichen Landsleute zu unterstützen. Ich will in diesem Augenblicke weiter nichts sagen; allein ich werde mich sicher dagegen setzen, daß irgend eine Summe für den vorgeschlagenen Zweck bewilligt werde.

Sir Francis Burdet sagte, daß bei dem gegenwärtigen Zustande der Dinge die Bothschaft für das Volk beleidigend wäre. Die Diskussion wurde auf Verlangen des Kanzlers der Schatzkammer auf den andern Tag verschoben.

Posen, vom 16. Dezember.

Gestern und vorgestern zogen wieder 2 ansehnliche Kolonnen westphal. Truppen durch unsere Stadt zur [illegible]

Von der moldauischen Gränze, vom 26. November.

Den 19. d. ist endlich der neue Fürst der Moldau Karl Callimachi, aus Buckarest in Jassy eingetroffen; da er aber noch nicht den Fürstenhut (Kuka) erhalten hat, und dieserwegen seinen feierlichen Einzug in die Stadt nicht halten kann, ist er in der Vorstadt im Kloster der Kalugier zu Galata abgestiegen und wohnt dort. Die Kuka oder Cucca, welches eine Mütze von karmoisinrothem Sammet mit einem ungeheuern Busche von Straußfedern ist, die der Großherr jedem neuen Fürsten, nebst einem reich geschmückten Pferde aus seinem Marstall, zu geben pflegt, soll ihm ehester Tagen sammt dem Pferde durch den bereits auf der Reise befindlichen Divan Effendi, den türkischen Regierungskommissair beim Divan der Moldau, gebracht werden. Die gewöhnliche Installationszeremonie zu Konstantinopel ist in Abwesenheit des Fürsten an seinem Bruder vorgenommen worden. Man weis nun, daß seine Reise nach Jassy dadurch einige Zeit verzögert worden ist, weil, einem vielleicht ungegründeten Gerüchte zufolge, eine neue Intrigue im Serail zu Konstantinopel angesponnen gewesen seyn soll, durch welche Fürst Souzo das Fürstenthum Moldau, Fürst Callimachi jenes des Wallachei erhalten, und Fürst Janko Karadgea wieder erster Dragoman der Pforte werden sollte. Allein nun ist wirklich Hr. Jacob Argiropulo, der vor ungefähr 10 Jahren türk. Gesandter in Berlin war, zum ersten Dragoman ernannt worden, und es ist also bei den ersten Ernennungen geblieben.

Die russischen Festungen in Bessarabien sind von ihren Garnisonen fast ganz entblößt, alles ist über Chotym Kaminiez zur Armee des Admirals Tschitschagoff geschickt worden. Zu Ismail befanden sich 1500 Mann, nun sind nur 60 Mann da geblieben. In Bender befindet sich der Obrist Orsengo, ein Mailänder, mit 60 Mann; in Chotym General Hartings mit einem Battaillon von 700 Mann, wovon die Hälfte krank ist. Alle Vorräthe an Lebensmitteln und Kriegsmunitionen aus Chotym wurden nach der Ukraine geschafft.

In der Moldau werden auf Befehl des Divan von Konstantinopel über das Vermögen der ruß. Unterthanan Verzeichnisse gemacht, und dieses Vermögen befindet sich unter Beschlag. Die Pforte giebt nichts weniger als freundschaftliche Gesinnungen gegen Rußland zu erkennen, und die von den Russen in der Moldau zurückgelassenen Magazinsvorräthe werden für Rechnung der Finanz-Kammer verkauft.

In Glodeni, einem Dorfe im rußischen Theile der Moldau auf der Strasse nach Chotym, sind vor wenigen Wochen plözlich in wenigen Tagen 8 Menschen gestorben. Man besorgte schon, daß die wahre Pest durch einige nach Chotym transportirte rußische Kranke dahin gebracht worden sey, und man wollte sogar wissen, daß auch zu Chotym rußische Soldaten an der Pest stürben. Indessen ist man doch noch nicht darüber außer Zweifel, ob die Kranken zu Glodeni und jene zu Chotym wirklich an der Pest, oder nur an ansteckenden Fiebern, die in den rußischen Spitälern nicht selten sind, umkamen. Die Vorsichtsmaaßregeln längs der österr. Gränze wurden indessen sogleich verdoppelt, und man schickte Aerzte ab, um an Ort und Stelle genaue Nachrichten über die Natur des Uebels einzuziehen.

In Konstantinopel ist die Pest noch keinerdings erstickt, und vor ungefähr 1 Monat ist ein von daher an den Fürsten Callimachi mit Briefen nach Bukarest geschickter Tartar auf der Reise an der Pest gestorben.

Wien, vom 21. Dezember.

Unsere Zeitungen machen mehrere rußische Bülletins, unter andern jenes von Minsk, vom 19. Nov., bekannt. Am 16. v. M. ruckte die Avantgarde des Armeekorps des Grafen Wittgenstein, nachdem dieselbe den Gen. Kosinski zurückgedrangt hatte, in Minsk ein, wo sie beträchtliche Magazine von Lebensmittel und Munition fand. Man ersiehet aus diesem Bülletin, daß der ein leichtes Kavalleriekorps kommandirende Graf Czernitscheff die rußischen Generale Winzingerode, Sverschin und Leon Narischin, die von der franz. Armee zu Gefangenen gemacht wurden, und unter Eskorte nach Deutschland gebracht werden sollten, befreiete.

Mailand, vom 19. Dezember.

Dem Dekrete vom 8. Februar v. J. gemäß hat der gewöhnhnliche Spezialgerichtshof zu Modena, auf Verlangen des Prokurators des Königs, am 3. Nov. ein Urtheil erlassen, welches das Sequester alles beweglichen und unbeweglichen, gegenwärtigen und zukünftigen Vermögens des Hrn. Philipp Paolucci, gebürtig von Modena, und gegenwärtig General in rußischen Diensten, befiehlt und ihm auflegt, in dem Zeitraume eines Monats vor dem Generalprokurator zu erscheinen, in Ermangelung dessen er dem Könige als ein Rebeller angegeben, und man gegen ihn, so wie es durch das besagte Dekret festgesezt ist, per contumaciam verfahren wird.

Girenna, vom 29 November.

Die zufolge der Befehle Sr. Exzell. des Obergenerals, Generalgouverneurs von Catalonien niedergesetzte permanente Militairkommission hat in ihrer gestrigen Sitzung die Namens Martin Coudina, Einwohner von Malgrat, von Profession ein Maurer, und Johann Moronil, Einwohner von Pineda, von derselben Profession, einstimmig von dem Verbrechen der falschen Werbung freigesprochen und befohlen Moronil in Freiheit zu setzen: was Coudina betrifft, so hat die Kommission in Erwägung seines äußerst verdächtigen und zweideutigen Betragens und wie sehr seine Gegenwart in Catalonien gefährlich werden kann, denselben zufolge des 24ten Artikels des Beschlusses

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 363. Montag, den 28. Dezember 1812.

Newyork, vom 3. November

Folgender Auszug eines Schreibens aus St. Louis in dem Gebiete des Missouri, schildert die Gefahr, welcher die Bewohner unserer westlichen Gränzen wegen der Uebergabe von Detroit ausgesetzt sind. Wir haben schon die Nachricht von der Ermordung der Garnison von Chicago angekündigt.

»Das Fort Chicago an dem Flusse Illinois wurde am 15. v. M. geraumt, und Offiziere und Soldaten eine Meile von diesem Platze ermordet; unter diesen anglücklichen Schlachtopfern befanden sich 3 Weiber und 9 Kinder; dem leichtglaubigen Kapitain Wells wurde die Brust aufgerissen, sein Herz gebraten und von den anwesenden Anführern verzehrt. Das Fort Madison (Bellevue) wird gegenwärtig von 400 Poltawatamies, Kickpous und Sankes belagert. Die Faktorei ist von der Garnison oder von den Indianern, von welchen von beiden wissen wir nicht, in Asche verwandelt werden. Die Indianer haben 200 Krieger am Missisipi stationirt, um die Belagerer zu beschützen und mehr als 300 in kleine Haufen vertheilt, die unsere Gränzen ausplundern. Der Feind erwartet eine Verstärkung von 1200 Sioux, Sacs und Foxes mit 150 Winnbagyes, um unsere Niederlassungen anzufallen. Diese Wilden sind durch ihre glücklichen Fortschritte kühn geworden. Zu Belle-Fontaine haben wir nur wenige Soldaten, und unsere Niederlassungen sind von einander entfernt; allein Sie werden bald Beispiele von den muthigsten Handlungen vernehmen, denn wir sind entschlossen, so lange wir noch athmen können, und so lange wir noch Pulver und Blei haben, keinen Daumenbreit Land zu verlieren. 300 Indianer sind in die Niederlassung von Vincennes eingerückt, um das Fort Harisson zu belagern.

— Am Montage ist ein Expresser in dem Hauptquartier des Gen. Bloomfield mit der Nachricht eingetroffen, daß Gen. Macpherson mit den königl. Schotten, den Jägern von Glengary, einem Milizenregiment und 300 Indianern zu Cornwall angekommen sey. Gen. Bloomfield befahl unmittelbar dem Obrist Versbringh, mit seinem detaschirten Militzenregiment, den Füsilieren von Troy aufzubrechen, um den Major Young zu verstärken, welcher einen Theil des 8ten Regiments zu Chatangh, Molum und Frinch-Mills kommandirt, und dem Obrist Green mit seinem Regiment nach Chazye-Champlain zu marschiren, um den Major Sakrider zu verstärken, welcher einen Theil des 7ten und 8ten Regiments in diesen Gegenden befehligt. Gen. Bloomfield hat zu Plattsburg das 6te, 9te, 11te und 15te Infanterieregiment, einen Theil eines Artillerieregiments der Vereinten-Staaten, einen Theil des Regiments des Obrist Thorn, eine Abtheil. Kavallerie und 1 Detaschement Jäger unter sich. In der Gegend von Vermon befinden sich zu Swanton 400, zu Burlington 2000 Mann, und mehrere Detaschements sind unter Wegs, um sich nach lezterer Stadt zu begeben.

Auszug eines Schreibens des Quartiermeisters des Regiments Obrist Prior d. d. aus der Bucht von Sacket, den 22. Sept.

Gestern fiel ein Gefecht in diesen Gegenden zwischen unsern Truppen und den Engländern vor, in welchem wir 40 Gefangene machten, 70 Flinten und 4 Fässer Pulver wegnahmen.

Auszug eines Schreibens aus Wilmington, den 3. Okt.

Die Fregatte der Vereinten-Staaten, der Essex, und der Kriegsschloop, der Wasp, sind gestern den Fluß hinaufgesegelt, da sie [illegible] auszulaufen, indem sich 3 engl. Fregatten vor dem Cap befinden.

Cincinnati, den 5. Sept. — Am 12. d. M. ist Gen. Harrison mit ungefähr 3000 M. in dem Fort Waines eingetroffen. Man sandte unverzüglich eine Parthei ab, um die Indianer aufzusuchen, fand aber keinen einzigen Mann, man vermuthet, daß wenigstens 3 bis 400 Indianer daselbst versammelt waren.

Den 14. brach der Gen. Wells mit 1000 M. aus dem Fort Waines auf, um die Poltawatamieschen Städte in einem Umkreis von 40 engl. Meilen zu zerstören, und sollte in 4 Tagen zurückkommen.

In dem Augenblicke, wo man obige Nachricht absandte, traf ein Expresser ein, welcher mündlich aussagte, daß das am 14. d. M. unter den Befehlen des Gen. Wells aus dem Fort Waine aufgebrochene Detaschement, am verflossenen Freitag zurückgekehrt wäre, nachdem derselbe 5 Poltawatamiesche und Miamische Städte zerstört hätte, ohne einen einzigen Indianer wahrzunehmen.

Der die 4te Division der Miliz vom Ohio kommandirende Generalmajor Wadsworth, ist autherisirt 1500 Mann auszuheben. Die Waffen, die Artillerie und Kriegsmunition werden von Pittsburg nach dem See gesandt.

London, vom 18. Dezember.

Privatbriefe aus Sizilien vom 30. Okt. melden, daß sich die Königin nach St. Margaretha, in dem südlichen Theile der Insel zurückgezogen habe. Man versichert Gen. Murray werde an Lord Bentinks Stelle das Kommando der engl. Truppen in Sizilien erhalten.

— Nach den neuesten Nachrichten von unserer Armee in Spanien war das Hauptquartier des Lord Wellington am 25. Nov. zu Frenada.

Trient, vom 20. Dezember.

Am 8. d. M. wurden hier in Gegenwart des Polizeikommissairs, des Inspektors der Finanzgarden und einer Abtheilung eben dieser Garden, eine betrachtliche Parthie verbothener Waaren, als Nankins, Perkals, Musseline, Sacktücher und andere baumwollene oder leinene Waaren, welche von verschiedenen Gerichtshöfen des Departements konfiszirt worden waren, öffentlich verbrannt.

Karlsruhe, vom 23. Dezember.

Heute Morgens traten 1200 Mann Infanterie und ein Artillerietrain ihren Marsch zur großen Armee an, wohin sie als Verstärkung des großherzogl. Bundeskontingents bestimmt sind.

In Gemäßheit höchster Entschließung Sr. königl. Hoheit des Großherzogs, werden alle, in auswärtigen Kriegsdiensten befindliche, nicht pensionirte, und im aktiven Liniendienste stehende Landeseingeborne Militairpersonen vom Staabskapitaine abwärts, bei Verlust ihres Vermögens und Unterthansrechts, mit dem Anhang zurückberufen, daß sie innerhalb drei Monaten sich dahier zu stellen, und wegen ihrer Anstellung das Weitere zu erwarten haben.

Karlsruhe, den 10. Dezember 1812.

Großherzogl. Bad. Minist. des Inneren.

Frankfurt, vom 26. Dezember.

Hr. Müzin, Auditeur beim Staatsrathe, welcher am 21. hier durch passirt war, um sich ins Hauptquartier zu begeben, ist gestern vom Weimar hieher zurückgekommen.

Die Herren Generale, Baron Fabre und Lambert, sind gestern, von der Armee kommend, hier durchpassirt. Auch giengen am nämlichen Tage 2 franz. Kuriere, der eine für die Armee bestimmt und der andere von der Armee kommend, nach Paris hier durch.

Avertissements.

Frische Perigord-Trüffen kommen alle Woche an bei J. W. Schneider, im Gasthaus zum Hirsch im Hainerhof.

Meine Wohnung ist auf dem Wollgraben Lit. A. XVIII.

Löb Nathan Wetzlar,
Waarenmackler.

Wer von dem Aufenthalt, Leben oder Todt des Herrmann Joseph Rückert, in Mainz gebürtig, Apothekergesell, eine sichere und beglaubte Nachricht dem Unterzeichneten geben kann; empfangt eine Belohnung von drey Carolins.

Kastell am Rhein den 10. Dezember 1812.

Valentin Rückert,
bey dem Herrn Maire Klein.

Das zum 29. dieses anberaumte Ausgebot für Fourage hiesiger Kriegslieferungen hat nicht statt.

Frankfurt den 24. Dezember 1812.

Mairie Approvisionirungs-Section.

Frankfurt den 14. Nov. 1812.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Präfect des Departements Frankfurt.

Da die dahier Verbürgerten
1) Johann Michael Benz ux. sep.,
2) Handelsmann Johannes Bernhard Wittib,
3) Lichtermacher Joh. Heinrich Otto Bürmann,
4) Schriftgießer Johann Nikolaus Börner,
5) Messinggießer Peter Anton Dienst,
6) Galanteriehändler Andreas Adolph Engelhards Wittib,
7) Johann Philipp Friedrich Tochter, Anna Barbara, verehelichte Bechmann,
8) Ausrufer Heinrich Christian Fayh,
9) Metzger Philipp Karl Engel,
10) Gärtner Johann Gerhard,
11) Friedrich Wilhelm Hofmanns Wittib,
12) Becker Friedrich Karl Held Wittib,
13) Jonas Held ux. sep.
14) Schumacher Johann Peter Krämer,
15) Johann Ludwig Kramer,
16) Gastwirth Johann Peter Rauscher,
17) Johann Konrad Schäfer Tochter, verwittibte Ort,
18) Bierbrauer Benedict Schätz Wittib,
19) Sauerwasserhändler Christian Schmidt,
20) Weingärtner Johann Jacob Schnatter,
21) Schröder, Anton Schneider Wittib,
22) Weinhändler Johann Adam Schubert,
23) Handelsmann Joh. Wilh. Leonh. Schubert,
24) Handelsmann Johann Jakob Strehmeyer,
25) Anna Dorothea Strunk,
26) Seiler Joh. Christoph Sauer,
27) Saloman Daniel Wetzlar,
28) Rosina Katharina Ditzel,
29) Carl Friedrich Diehl,
30) Joh. Dietrich Burk Tochter, Susanna, modo verwittibte Götz,
31) Kutscher Johannes Döhrn Tochter, Johanna Rebecca,
32) Becker Peter Grodt Sohn, Johannes,
33) Kupferstecher Peter Fehr Tochter, Anna Katharina.
34) Joh. Math. Hohlbein Sohn Johann,
35) Joh. Kasp. Kröger Tochter, Kath. Margaretha,
36) Müller Joh. Jakob Heß Tochter, Anna Margaretha,
37) Müller Joh. Jakob Heß Sohn, Johann Jakob,
38) Anna Katharina Hammel,
39) Wilhelm Ludwig Hammel,
40) Georg Wilhelm Lindheimer Goldarbeiters Sohn, Georg Wilhelm, Hufschmiedgesell,

die von ihrem dahier zu verschätzenden Vermögen zu entrichtenden öffentlichen Abgaben von mehreren Jahren her haben aufwachsen lassen; als wird ihnen von Dato an, eine peremtorische drei monatliche Frist zu deren Abzahlung, so wie auch zur Leistung der erforderlichen Kaution, wegen deren künftigen pünktlichen Entrichtung, und eventualiter der 10te Pfenningsabgabe und Kriegsschuldenabfindung halben unter der Verwarnung anberaumt, daß bei dessen Entstehen sie des hiesigen Bürgerrechts sollen verlustig erklärt, und wegen der an sie der öffentlichen Abgaben wegen zu machenden Forderung, sich an das von ihnen dahier aufzufindende Vermögen solle gehalten werden.

Der Präfekt,
Freiherr v. Günderrode.

Betreff. Abwesenheitserklärung des Joh. Christian Roll.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern, macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Stadt- und Landgericht zu Frankfurt nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Auf Vorstellung und Bitte um Abwesenheitserklärung des Johann Christian Roll, der genannten Frauen, Anna Margaretha Muck, Anna Reichard, Katharina Elisabetha Lederhos und des Bierbrauermeisters Johann Nikolaus Reichard, mit Anl. 1—4 do praes. 20. curr. ist decret.

1) Es wird nach producirten vorläufigen Bescheinungen, das gebetene Zeugenverhör über die Artikeln in Anl. Nr. 4. genehmigt, welchem durch die damit beauftragte Commission annoch die Fragen über Art. und Grund der Entfernung des Abwesenden und über die Ursache seiner seitherigen angeblichen Verschollenheit beizufügen sind.

2) werden die Vormünder des abwesenden in der Eigenschaft als Güterverwalter bestätigt, auch angewiesen der Curatelsektion, welcher copia hujus decreti zu ertheilen ist, bis auf weiteres fernere Rechnung abzulegen.

Decretum Stadtgericht den 29. Oktober 1812.

Hanau den 7. November 1812.

Freih. von Albini.

Weinversteigerung in Frankenthal.

Den 18. Januar 1813 Mittags 12 Uhr werden in der Behausung der Gebrüder Heydweiller nachbeschriebene rein gehaltene Weine von vorzüglicher Güte freiwillig versteigert.

Liter	2880	oder	18	Ohm	Kriegsheimer	v. J.	1802.	in dem Keller der Gebr. Heydweiller.
—	2400	—	15	—	Gerolsheimer	—	do	
—	2400	—	15	—	Lissersheimer	—	do	
—	2400	—	15	—	Bechtheimer	—	do	
—	1920	—	12	—	Wachenheimer an der Hardt	—	do	
—	960	—	6	—	Deidesheimer	—	1803.	
Liter	800	oder	5	Ohm	Gerolsheimer	v. J.	1808.	in d. Keller der G. v. Heydt.
—	4800	—	30	—	ditto	—	1810.	
—	4800	—	30	—	ditto	—	1811.	
—	3840	—	24	—	ditto	—	1812.	

Die Proben können im Lauf der letzten acht Täge, welche der Versteigerung vorangehen, in oben bemerkten Kellern genommen werden.

nen. Es wurde den ganzen Tag gefochten. Gegen Abend wich die Besatzung eines der Schiffe des Convoi der Uebermacht des Feindes und zog sich aus dem Gefechte zurück. Dasselbe wurde nun lebhafter und der Feind genöthigt seine Beute fahren zu lassen. Die Ströme von Blut, welche an seinem Bord hinflossen, bewiesen hinlänglich den großen Schaden, den ihm unser wohlgerichtetes Artillerie- und Musketenfeuer verursachten.

Der Lieutenant Prisco hatte sich überzeugt, daß blos die Länge des Kampfs und die Ermüdung das Feuer des Feindes während der Nacht zum Schweigen gebracht hatte, daß er aber am folgenden Tage den Angriff erneuern würde, er benußte daher die Zeit, um auf den folgenden Tag noch eine kräftigere Vertheidigung vorzubereiten, wenn man das Gefecht von neuem anfangen würde. Bewaffnete Schaluppen versuchten unsere Zubereitungen zu stören, und sich durch einen kühnen Ueberfall irgend eines Schiffes zu bemächtigen. Der Feind richtete alle seine Streitkräfte gegen eine reich beladene auf dem rechten Ufer unserer Linie befindliche Trabacole. Der Lieutenant der Legionnaire von Rensis setzte einen so lebhaften Widerstand entgegen, daß der Feind vergebens versuchte zu entern, und es ihm blos gelang eine Seite des Schiffs in Brand zu stecken, welcher aber in dem nämlichen Augenblicke wieder gelöscht wurde.

Nun wurde der ganze Angriff gegen unsere Kanonierschaluppen und gegen unsere Batterie gerichtet, allein vergebens: die Legionnaire stürzten sich ins Wasser, und hielten unter dem Ausruf: Es lebe der König! den Angriff des Feindes aus, schlugen ihn zurück, und nöthigten ihn für immer auf jeden Versuch Verzicht zu leisten.

In diesem leztern Angriff, in welchem das Feuer unserer Tapfern mit einer auffallenden Thätigkeit unterhalten ward, wurde der Lieutenant Prisco von einer Kartätschenkugel getroffen, die ihm eine Kontusion beibrachte.

Am 17. Morgens erschien der Feind in einer grossen Enfernung von der Küste; gegen 11 Uhr nahm er seinen Lauf ostwärts. Zur nämlichen Stunde gieng unser Convoi unter Segel und steuerte auf den Hafen von Vasto zu. Der Feind erfuhr dabei die Demüthigung ein zweites Convoi von 20 Segeln vorbei fahren zu sehen, welche längs unserer Küste hinsteuerten.

Während diesem langen Gefechte wurden die Besatzungen und Schiffe des Feindes sehr stark beschädigt. Wir verloren unglücklicher Weise einen Kanonier, der von der nämlichen Kanone, die er lud, getödtet wurde.

Der Lieutenant Prisco legte Beweise seines Talents, seines Muths und seiner Ergebenheit ab; er wurde von den Legionnairen und der bewaffneten Macht der Douane tapfer unterstüzt; der Lieutenant von Rensis hat sich sehr ausgezeichnet.

Paris, vom 22. Dezember.

(Fortsetzung.)

Am 17. d. war ein großer Tumult in dem Theater der Opera Comique. Es waren 3 Stücke angekündigt nämlich: les Sabots, Piccaros et Diego und Jean de Paris. Nach Endigung des ersten Stücks wurde annoncirt, der Schauspieler Martin sey krank, und dem Publikum angeboten, statt des angekündigten 2ten Stücks: les Maris garçons, zu geben. Sogleich erhob sich im Parterre ein äußerst heftiges Geschrei, demungeachtet versuchten es die Schauspieler das neuangekündigte Stük zu geben; allein kaum war der Verhang in die Höhe geflogen als sie mit Zischen und Pfeifen empfangen wurden. Zwischen den Zurschauern und Schauspielern erhob sich ein langer Wortwechsel. Man warf große Stücke Kupfermünze auf das Theater und nach einer Stunde waren die Schauspieler genöthigt das Feld zu räumen. Auch die Logen mischten sich in den Streit und der Tumult wurde immer heftiger, bis einige Polizeioffiziere erschienen und die Ruhe wieder herzustellen suchten. Man erbot sich verschiedenemale den Mißvergnügten ihr Geld wieder zu geben, allein sie schrieen: »wir wollen unser Geld nicht wieder haben; man hat uns getäuscht, wir kommen bei einer furchterlichen Witterung aus den entgegengesetztesten Quartieren von Paris, um das Stück zu sehen, welches angekündigt war, die Schauspieler hätten den Anschlagzettel umändern, oder uns gleich vor dem ersten Stücke benachrichtigen sollen. Man hat uns beleidigt, wir verlangen Abbitte.« Endlich, nachdem der Lärm beinahe 2 Stunden fortgewährt hatte, wurde annoncirt: Martin sey wirklich krank, seine Rolle in dem Jean de Paris würde Baptist übernehmen, wer mit diesem Arrangement nicht einverstanden sey, hätte sich bei der Kasse zu melden, um sein Geld wieder zu erhalten. Auf diese Ankündigung verließen die Zuschauer in den Logen und in dem Parterre das Schauspielhaus, und die Einnahme, welche 2500 Fr. betragen hatte, sank auf 850 Fr. herab.

Bei diesem Vorfalle war das Unrecht ganz auf der Seite der Schauspieler. Wahrscheinlich wußten sie um die Unpäßlichkeit ihres Kameraden schon in der Frühe, und änderten den Anschlagszettel darum nicht ab, damit ihnen von der gehofften Einnahme nichts entgehen sollte. Es ist zu wünschen, daß die ihnen gegebene Lektion sie zu der, von ihnen zu oft verletzten schuldigen Achtung gegen das Publikum zurückführen möge.

Die Wöchner bei dem Theater der Opera comique mußten zur Strafe für ihre Nachläßigkeit, welche den obigen ärgerlichen Auftritt veranlaßt hatte, 500 Fr. erlegen. Martin, welcher ungeachtet der Unpäßlichkeit, die ihn am Spielen hinderte, am nämlichen Abend ausgegangen war, wurde auf ein Paar Tage eingesperrt.

— Man kann nicht umhin die Fortschritte unserer Nationalindustrie zu bewundern. Die Kristalfabrikation z. B., ist bereits zu Mont-Cenis auf einen erstaunenden Grad von Vollkommenheit gebracht worden. Es war aber nicht genug, die Krystalle zu allem Hausgebrauch nüzlich, oder zur Zierde angenehm zu machen; man hat ihnen gleichsam eine Seele gegeben, durch die Musikinstrumente von Krystall. Heutzutage geht man noch weiter. Man bewundert bei Hrn. Charpentier, im Palais-Royal, eine Treppe von Krystall, ein Meisterstück der Kunst und Eleganz. Bald werden vielleicht jene strahlenden Krystallpalläste aus der Tausend-und-eine-Nacht realisirt werden. . . . Man hat schon den Vorschlag gethan, einige Boudoirs von Krystall zu erbauen.

Paris vom 23. Dezember.

Se. M. hielten gestern einen Verwaltungsrath der Finanzen.

Se. Exzell. der Hr. Herzog v. Friaul, Großmarschall des Pallastes, ist vorgestern von der Armee kommend hier eingetroffen.

Se. k. H. der Prinz Regent von England hat dem Unterhause eine Bothschaft zugesandt, um von demselben Subsidien für Rußland zu verlangen.

Cleve, vom 19. Dezember.

Der Rhein ist ganz zugefroren; man ist den 17. zu Emmerich und den 18. bei Elten darüber gegangen. Den 18. war das Wasser um 2 Schuh gestiegen, und den 19. war der Strom um 3 Schuh gewachsen.

Wesel, vom 20. Dezember.

Der Eisgang war den 15. und 16. d. hier so stark, daß der Verkehr zwischen den beiden Ufern unterbrochen wurde, und der Strom in der Nacht vom 16. auf den 17. zufror. Den nämlichen Tag fieng das Eis um 3 Uhr Nachmittags wieder an zu treiben, und in der folgenden Nacht fror der Strom wieder zu; das Eis ist so stark, daß man gestern Abends darüber gieng, und wahrscheinlich wird man in wenig Tagen darüber reiten und fahren.

Die Waal war den 15. bei Gorkum zugefroren.

Mitbürger! die Lage unseres Vaterlandes ist nicht ganz sorgenfrei, allein sie bietet uns aufmunternde Betrachtungen dar, und zu diesen gehört die Uebersicht unserer numeraren Hilfsquellen. Wir befinden uns mit mehr als einer Nation in ernsthaften Verwickelungen, und mit einem durch seine Mittel mächtigen und im Kriege wohlerfahrnen Volke, im wirklichen Kriegszustande. Demungeachtet sind der Muth und die Kraft unserer Nation hinreichend, um ihre Rechte zu handhaben, und sie in den Stand zu setzen, alle Arten von Proben zu bestehen.

Außerdem steht uns noch der tröstende Gedanke zur Seite, daß es kein Ambitionskrieg ist, in den man uns verwickelt hat, nur dazu unternommen, um nach eitlem Ruhme zu trachten; daß wir ihn führen, ohne die Rechte anderer Völker im geringsten zu verletzen, sondern nur um die unserigen zu handhaben, und daß wir ihn endlich nur dann erklärt haben, als durch den Uebergang des britischen Zepters in die Hände eines Prinzen, welcher vorher gefaßten Rathschlägen anhängt, alle Hoffnung ihn zu vermeiden, vereitelt war, und als der an unsere Regierung abgeschickte engl. Gesandte bis zum lezten Augenblicke erklärt hatte, die unsere Handelsrechte, und unsere Unabhängigkeit zur See beeinträchtigenden Dekrete, wurden nicht zurückgenommen werden, indem dieses gegen Grosbrittaniens Verbindlichkeiten gegen andere Mächte, und selbst seines eigenen Interesse wegen, völlig unmöglich sey. Hätten wir unter solchen Umständen nachgegeben, dann hätten wir uns selbst herabgewürdiget, und unsern liebsten Hoffnungen auf immer entsagt. Dadurch hätten wir zugegeben, daß auf dem Element, welches 3 Viertheile des Erdballs einnimmt, und auf welches alle unabhängigen Nationen ein gleich gegründetes Recht haben, die Amerikaner allein nur als Kolonisten und Vasallen erscheinen dürften. Dieß war der Augenblick und die Alternative, in welcher wir den Krieg vorgezogen haben, und in welchem ihn die Nation verlangte, weil sie [illegible] immer gleich, wollen wir alle Verbindungen mit andern Mächte auf die Seite setzen, deren Absichten uns nur verwickeln könnten, und nichts anders thun, als den Krieg mit unserer ganzen Nationalkraft fortsetzen, bis wir einen Frieden von der Hand der Gerechtigkeit dargereicht annehmen, und aus dieser nämlichen Ursache auch schnell abschliessen können.

Am 4. November 1812.

James Maddison.

Kopenhagen, vom 15. Dezember.

Von der Batterie Trekroner wird unterm 14. Dez. gemeldet: Gestern Vormittag wurde 1 Fregatte unter rußischer Flagge bemerkt, die aus dem Süden kam, und in die nördlichen Eisöffnungen steuerte. Es war dieß die rußische Orlogsfregatte Asutroil von 44 Kanonen und 300 Mann Besatzung, geführt von Kapitainlieutenant Bodde, kommend von Kronstadt, und nach Gothenburg bestimmt. Unter Möen stieß sie auf den Grund, weshalb sie ihren grosen Mast u. Besamsmast hatte kappen müssen, auch ihr Steuerruder verloren hatte.

Das Eis hat sich überall festgelegt; nur in der Rinne sieht man noch hin und wieder einige Oeffnungen.

Nach Telegraphberichten von Aalborg vom 8., war am 5. eine Flotte von 18 Rangschiffen, 13 Fregatten und 7 Briggs in die Nordsee gehend, Skagen passirt.

Warschau, vom 8. Dezember.

Am 25. v. M. starb hieselbst, als er sich nach einem in den jetzigen Feldzug erhaltenen Streifschuß, und um seine durch die Strapazen des Krieges geschwächte Gesundheit wieder herzustellen, hieher begeben hatte, Hr. Adam Graf von Potocki, Sohn des unlängst verstorbenen Weywoden von Belzk.

Königsberg, vom 7. Dezember.

In einem hier publizirten Tagsbefehle heißt es:

»Die Armee kehrt nach Wilna zurück, wo sie sich bei den zahlreichen Magazinen von den erduldeten Strapatzen erholen wird.

Zwei Tage vor der Affaire bei Borisow mußten die Russen, welche gezwungen wurden, die Brücke bei der Stadt in Eile zu passiren, den grösten Theil ihrer Bagage zurücklassen.

Der Chef des Generalstaabes des Gouvernements von Preussen, Cardineau.»

— Ein unterm 7. d. dahier ergangenes Publikandum enthält Vorsichtsmaasregeln gegen ansteckende Krankheiten, die sich durch Mattigkeit, Hitze, heftige Kopfschmerzen und Betäubung der Sinnen äußern. Im Eingange heißt es: »Bei der Menge der hier befindlichen Militairlazarethe und einzelner einquartierter kranker Militairpersonen, ist es eine dringende Pflicht jedes Familienvaters so viel möglich alles zu entfernen, was auf den Gesundheitszustand seiner Hausgenossen nachtheilig einwirken und auf diese Weise zur Aufnahme oder Verbreitung des Krankheitsstoffs Veranlassung geben kann. Der in der gegenwärtigen Jahreszeits so häufige Wechsel der Witterung und die durch die Zeitereignisse herbeigeführten häuslichen Beschränkungen eines Jeden, machen jene Vorsicht doppelt nothwendig.»

Wien, vom 20. Dezember.

Nachrichten aus Rußland zu Folge werden in diesem Reiche fortwährend Kosackenpulks gebildet; selbst in dem Tarnopoler Distrikte soll zu diesem Ende eine Rekrutirung vorgenommen werden. — Am 11. Nov. war in Tarnopel eine Versammlung der Landschafts-Deputirten, wobei die bisherige Regierungsverwaltung aufgelöset, und eine andere nach der Art der übrigen russischen Provinzen eingeführt wurde.

Es soll zu London in kurzer Zeit von Privatpersonen eine Summe von 240.000 Pf. Sterl. zum Besten der armen Abgebrannten in Moskau zusammengebracht worden seyn.

Neapel, vom 30. November.

Seit einiger Zeit hatte der Feind aufgehört die Schiffahrt in unsern Hafen längs dem adriatischen Meere und in jenen des Königreichs Italien und der illyrischen Provinzen zu beunruhigen. Es schien, daß die verschiedenen stets fruchtlosen Versuche ihn gelehrt hatten, eine Küste zu respektiren, auf welcher er beständig so viele Tapfere als zu ihrer Vertheidigung bestimmte Legionnaire antraf.

Nach einer langen Ruhe, während welcher er sich, ohne diese Gewässer zu verlassen, jedoch stets in einer ehrerbietigen Entfernung vom Ufer hielt, entschloß er sich am 15. d. die Feindseligkeiten wieder anzufangen. Er schmeichelte sich ohne Zweifel, daß die Unthätigkeit, in welcher er seit mehreren Monaten verblieben war, die Wachsamkeit bei Vertheidigung unserer Küste erschlafft hätte, und es möglich seyn könnte, mit Vortheil irgend eins der zahlreichen Convois zu überfallen, welche die Schiffahrt von einem Ende des adriatischen Meeres zum andern in einem sehr thätigen Zustand erhalten.

In dieser Hoffnung griff er an demselben Tage gegen 4 Uhr Abends, in dem Augenblicke, wo der Einbruch der Nacht den Ueberfall erleichterte, ein Convoi von mehreren italienischen und illyrischen Schiffen an, welche, indem sie sich unter die Küste von Campo-Marino flüchteten, denselben zurücktrieben und ihm einen beträchtlichen Schaden zufugten.

Die Nacht brachte das Feuer zum Schweigen. Am 16. mit Tagesanbruch nahm der Feind seine Richtung gegen Tecchio, wo das ganze Convoi vor Anker lag. Bei der ersten Bewegung des Feindes, ließ der mit dem Kommando der Legionnaire beauftragte Lieutenant Prisco Generalmarsch schlagen; man bereitete sich zum Angriff vor, und errichtete auf der Stelle eine Batterie von 2 sechspfündigen Kano-

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 362. Sonntag, den 27. Dezember 1812.

Washington, vom 4. November

Beschluß der Bothschaft des Präsidenten der Vereinten-Staaten.

In Beziehung auf eine unseren Mitteln angemessene muthvolle Fortsetzung des Krieges, wird der Kongreß die Unzulanglichkeit unserer Gesetze über die Komplettirung unserer Militairanstalten in Erwagung ziehen. Der Theil des Wohlstandes unseres Vaterlandes, welcher aus der Wohlfeilheit mit der man darin lebt, entspringt, so wie aus den hochstehenden Preißen für alle Arten von Handarbeit, ist von solcher Beschaffenheit, daß ungeachtet einer in der jüngsten Sitzung beschlossenen Vermehrung des Handgeldes bei den Werbungen, die Rekrutirungen dennoch nur sehr einseitig von statten giengen. Die dadurch entstandenen Lücken mußten nothwendiger Weise während des Feldzuges, mit anderen, als mit Linientruppen ausgefüllt werden, eine Verfahrungsweise, welche alle die Ungleichheiten und Depensen herbeiführte, denen sie von Natur aus unterworfen ist. Das sicherste Mittel dagegen ist, eine dem Soldaten so sehr als es möglich, gunstige Festsetzung von Löhnung, welche mit seiner Dienstzeit in genauem Verhältnisse steht. Dieser Gegenstand kann nicht bald, und nicht ernsthaft genug in Erwägung gezogen werden.

Auch die in der vorigen Sitzung angenommenen Reglements über den Dienst der Freiwilligen sind sehr mangelhaft. Die für diesen Dienst, so wie er gegenwärtig verlangt wird, bestehende Löhnung ist, noch weniger anlockend, als sie es vorher gewesen ist, und obgleich mehrere brave Korps unserer Freiwilligen die Liebe zum Vaterland allein aufs Schlachtfeld trieb, so darf man darum nicht erwarten, daß dieser Antrieb auch solche Individuen begeistern werde, welche unfähig sind die damit verbundenen Opfer zu bringen.

Ich empfehle Ihnen die Entwerfung eines neuen Gesetzes zur Vermehrung der, die Armee kommandirenden Generale, deren Unzulänglichkeit durch die Menge, so wie durch die Entfernung der verschiedenen Punkte, welche eigene Befehlshaber erheischen, und welche der Gang des Krieges und der Vortheil des Dienstes erfordern, erwiesen ist.

Ich kann bei diesem gesetzgebenden Körper nicht stark genug auf die Wichtigkeit einer Reorganisirung des Generalstaabs antragen, wodurch die Verhaltnisse und die Responsabilitat der verschiedenen Zweige desselben, gehörig abgesondert werden. Eben so würde in diesem Augenblicke eine Revision der Militairgesetze, um sie dadurch in eine systematischere und den Bedürfnissen des Kriegs angemessenere Form zu bringen, sehr wünschenswerth seyn.

Die 2 Schiffe, welche man in Kommission zu geben beschlossen hat, werden bald bereit seyn, unter Segel zu gehen; ein drittes wird ausgebessert, und die übrigen werden es auch in möglichster Eile seyn. Die zum Ankauf von Materialien für den Schiffsbau bestimmte Summe, ist schon gröstentheils zu diesem Zweck verwendet, und man fährt mit dem Einkaufen fort.

Der unternehmende Geist, welchen unsere Seemacht entwickelt hat, und der Nachdruck, mit welchem sie des Feindes Hohn und Plünderung an unseren Küsten zuchtigte, sind eine hinlängliche Empfehlung fur deren Vermehrung.

Da man zu glauben berechtigt ist; daß das Verbot engl. Lizenzen anzunehmen, nicht hinreichend sey, um es zu verhindern, daß man sich derselben dennoch, auf eine dem Interesse des Feindes günstige Weise bediene, so ist es allerdings von Wichtigkeit hierüber neue Gesetze zu entwerfen. Die gegenwärtigen Umstände erfordern Strafgesetze gegen [illegible] und verkaufliche Verhaltniß mit dem Feinde, welches noch nicht als eine Verrätherei angesehen werden kann.

Eine große Anzahl amerikan. Schiffe, welche sich zur Zeit der Zurucknahme der Kabinetsbefehle in England befanden, wurden in der irrigen Meinung, daß nun auch die Noninterportationsacte unverzüglich aufgehoben würde, mit engl. Waaren beladen, und sind in den Vereinten-Staaten wirklich angekommen. Bei einem so unvorhergesehenen und wichtigen Falle hielt man es nicht für zweckdienlich, das Milderungsrecht eintreten zu lassen, ohne vorher dem Kongreß eine Veranlassung gegeben zu haben, in dieser Hinsicht eine, ihm der Sache angemessen scheinende Vorkehrung zu treffen. Derselbe wird daher ohne Zweifel dasjenige beschließen, was die Rücksichten der Billigkeit und das allgemeine Interesse erheischen.

Die Einkünfte des Schatzes betrugen in dem Jahre, welches mit dem jüngsten 30. Sept. zu Ende gieng, über 16½ Millionen Dollars; eine Summe, welche vollkommen hinreichte, um alle an das Schatzamt bis zum obgedachten Tage gemachten Forderungen zu bestreiten, selbst eine Summe von 3 Millionen mit einbegriffen, welche man nach den Grundsätzen des Staatsschuldenwesens, auszbezahlen mußte. Unter den oberwähnten Einnahmen befindet sich auch eine Summe von 850000 Dollars, welche man auf Rechnung des Anleihens erhob, zu welchen die Akten der vorigen Sitzung authorisirt haben. Die Totalität der durch Anleihen erhaltenen Summen belauft sich dermalen auf 11 Milionen Dollars, deren Ueberrest, erst nach dem 30. Sept. flussig wird, und mit der laufenden Einnahme zusammengenommen hinreicht, alle Ausgaben für das gegenwärtige Jahr bestreiten zu können.

Die von der unerwarteten neulichen Einfuhr engl. Waaren zu entrichtenden Abgaben, werden die Einkünfte des nachstfolgenden Jahres ausgiebiger machen, als man es kaum vorhersehen konnte.

haben, auch zu diesem Ende eine besondere Kommission niedersetzen werden, die über etwaige anzunehmende Lokalabweichungen von der franz. Gesezgebung Vorschläge zu machen, und Uns zur Prüfung und Annehmung unterthänigst vorzulegen hat; so unterrichten Wir Unsere sämtliche Obergerichtshöfe, Untergerichte und überhaupt sämmtliches Justizpersonale von dieser Unsrer Willensmeinung hiermit gnädigst damit sie sich zeitig und in der Art mit dem Geiste der franz. Gesetzgebung vertraut machen, damit darnach von dem Tage an, von welchem Wir deren Gültigkeit in Unsern Landen bestimmen werden, überall pünktlich verfahren werde.»

Stuttgart, vom 23. Dezember.

Se. k. Maj. haben sich heute früh nach Eßlingen begeben, um die Daselbst zusammengezogene und zum königl. Armeekorps ins Feld bestimmte Infanterie-Ergänzungsmannschaft zu mustern; gegen Mittag trafen Allerhöchstdieselben wieder hier ein.

Avertissements.

Zu kommenden Weyhnachts- und Neujahrszeiten empfiehlt Unterzeichneter seinen ansehnlichen Vorrath welcher in 6 verschiedenen Waarenlagern besteht, zu geehrtesten Aufträgen. Man findet darinnen eine Auswahl der schönsten und geschmackvollsten Spiel- und Kunstwaaren, viele die zugleich angenehme Unterhaltungen gewähren, als auch lehrreiche und nützliche Beschäftigungen veranlassen; mancherlei Gesellschaftsspiele und dergleichen. Ferner empfiehlt sich derselbe mit allen Gattungen mathematischen und physikalischen Instrumenten, Reißzeugen, das Stück von fl. 1. 30 kr. bis fl. 88, Erd- und Himmelskugeln von verschiedenen Größen, Sonnenuhren, Barometern, Thermometern, gewöhnliche als auch von ganz neuer Erfindung, Perspektive, Teleskopen, Tubus, Brillen, Camera-Lucida, Obscura und Clara, allen Sorten optischen Spiegeln und andern optischen Stücken mehr; verschiedene große Luftpumpen, Elektrisirmaschinen und Experimenten dazu, Aereometern, Magneten und ganzen Apparaten von dergleichen; ein systematisch geordnetes gedrucktes Verzeichniß mit einer so eben erschienenen Fortsetzung davon, ist für 12 kr. zu haben.

Johann Valentin Albert,
in Frankfurt a. M.

Abänderungs-Anzeige.

der

Bolongaro Crevenna'schen Tabaks-Etiquettes.

Vom 1. Jänner 1813 an, wird auf unseren bisherigen Tabaks-Etiquettes noch die Bezeichnung unseres Hauses beigefügt erscheinen. Nämlich:

F B

1℔ Rappè d'Hollanda.

Bolongaro Crevenna

im Goldenen Engel, Lit. H. № 154

Dieses machen wir unseren sämmtlichen Freunden mit der Versicherung bekannt: daß der so bekannte von uns fabrizirt werdende Tabak jederzeit, wie bisher, von vorzüglicher Güte seyn wird.

Frankfurt a. M. den 6. Nov. 1812.

Gebrüder Bolongaro Crevenna.

Ein Haus, worinnen seit 50 Jahren eine Detailhandlung in langen Waaren geführet wurde, und wo der baare Verkauf jährlich über fl. 40,000 betragen, ist mit — oder ohne das von allem Bavel gereinigten Waarenlager, vorbehaltlich hochobrigkeitlicher Genehmigung, zu verkaufen. Lit. J. Nro. 53. eine Stiege hoch das Nähere zu erfragen.

J. W. Schneider,

Pastetenbäcker in Frankfurt am Main, empfiehlt sich bestens mit Versenden seiner bekannten kalten Ganslebet-Pasteten, welche nach dem Zeugniß mehrerer hohen Herrschaften immerhin so gut gefunden worden, wie die besten Strasburger; Briefe und Gelder werden Porto frei erbeten.

Ankündigung.

Es wird zu einem, zwischen Mainz und Kölln, einige Stunden vom Rhein, in einer schönen Gegend gelegenen Landgut, zu welchem nebst einem schönen geräumigen Wohnhaus und den in besten Stand sich befindenden Oekonomiegebäuden, 450 Morgen Ackerland und 80 Morgen Wiesen, eine Schäferei von 400 Stück, nebst einem ansehnlichen Viehestand, dann eine Oel- und Mahlmühle gehören, ein Pächter gesucht, der die Kenntnisse und das Vermögen besitzt, diese Landwirthschaft zu übernehmen; auch ist der Eigenthümer bereit, ihm die blose Verwaltung gegen ein anständiges Gehalt anzuvertrauen.

Liebhaber können durch frankirte Briefe, unter der Adresse: «à Mr. C. B. W. Poste restant, Thal-Ehrenbreitstein» das Nähere erfahren.

Endes Unterzeichnete erfüllen die traurige Pflicht, den am 11. d. an den Folgen eines Nervenschlags in ihrem 61sten Lebensjahr erfolgten Tod ihrer vielgeliebten Schwester Elisabetha Augusta v. Venningen, gewesenen Priorin der ehmaligen adelichen Abtey Frauenalb — allen ihren Verwandten und Freunden andurch bekannt zu machen, und empfehlen die Seelige in ihr christliches Andenken, sich aber zur fortwährenden Freundschaft und Wohlgewogenheit.

Heidelberg und Mannheim am 14. Dez. 1812.

Philipp Frhr. v. Venningen, Domherr zu Trier, großherzogl. badischer geheimer Rath.

Friedrich Frhr. v. Venningen, großherzogl. badischer Obrist-Kammerjunker und Hoftheaterintendant.

Den tiefempfundenen Verlust unsers unvergeßlichen Gatten und Vaters, des Kauf- und Handelsmannes, auch Gastgebers zum goldenen Anker hieselbst, des Herrn Senatoris Michael Bach, machen wir hiermit unsern hohen Gönnern, auch resp. Handelsfreunden und schätzbaren Anverwandten unter der Bemerkung bekannt, daß derselbe auf einer Geschäftsreise das Ziel seiner thätigen Laufbahn durch ein äußerst unglücksvolles Ereigniß im 50. Lebensjahre und im 11. unserer beglückten Ehe, am 30. verflossenen Monats im undurchdringlichen Dunkel der Nacht, an den hohen Ufern des Rheins finden müssen.

Der redlichen Theilnahme aller u. die den zärtlichen Gatten, den treuen Vater und warmen Freund seiner Freunde im Leben kannten überzeugt, verbitten, die Hinterbliebenen jede nur schmerzhafte Erinnerung erweckende Beileidsbezeugung und schmeicheln sich für die unter der vorigen Firma von Michael Bach unverrückt fortzusetzenden Holzhandlungs- und Wirthschafts-Geschäfte, des wohlwollenden Vertrauens eines resp. reisenden und handelnden Publikums ferner wie bisher freundschaftlichst gewürdigt zu werden; als wozu sich, unter Zusicherung der redlichst und billigsten Behandlung empfohlen haben wollen des verstorbenen hinterlassene Wittib und Sohn. Neuwied den 9. Dezember 1812.

Catharina Bach, geb. Sartorius.
Jacob Bach.

Das zum 29. dieses anberaumte Ausgebot für Fourage hiesiger Kriegslieferungen hat nicht statt.

Frankfurt den 24. Dezember 1812.

Mairie Approvisionirungs-Section.

Grundsätze, welche der Staatsrath eines großen Reichs nie aus dem Gesichtspunkte verlieren soll: er muß demselben einen erprobten Muth, und das Beispiel der Präsidenten Harlay und Mole hinzufügen, und bereit seyn für die Vertheidigung des Souverain, des Thrones und der Geseze zu sterben.

Ich beherzige die Beweise von Anhänglichkeit, welche der Staatsrath mir unter allen Umständen ertheilt hat. Seine Gesinnungen sind mir angenehm.

Beschluß des Berichts über die Operationen der Armee von Portugal.

Am 29. kündigten 2 Explosionen der Brücke bei Cabezon und bei Valladolid den Rückzug des Feindes auf das rechte Ufer des Duero an, ihm folgte unmittelbar das Abwerfen von 5 andern Brücken, nämlich jene von Tudela, Puente Duero, Aniago, Tordesillas und Toro, der Obergeneral sezte die Armee sogleich in den Marsch, der rechte Flügel begab sich nach Toro, der linke nach Valladolid.

Zu Tordesillas sah man eine schöne Waffenthat. Das Auffliegen der Brücke war von der Art, daß der, sie beherrschende Thurm auf der Seite des Feindes stehen blieb, welcher daselbst fortwährend eine Besazzung von 30 Mann unterhielt, welche von einzelnen hinter der Mauer verschanzten Posten und einem Bataillon Braunschweiger unterstüzt wurde, das in einem Tannenwalde stund. Hierdurch wurde die Wiederherstellung der Brücke unmöglich gemacht; als sich 11 Offiziere und 4 Unteroffiziere und Soldaten sowohl von der ersten Division als von den Sapeurs des Ingenieurkorps erbeten, über den Fluß zu schwimmen. Sie stürzten sich von der Artillerie beschüzt, in das Wasser, nachdem sie ihre Waffen und Patrontaschen auf einige Bretter befestigt hatten, welche sie schwimmend mit sich fortzogen. An dem jenseitigen Ufer hatten sie eine lange Fusillade auszuhalten, sie fochten nackend, bemächtigten sich des Thurmes und machten 11 Gefangene. Diese kühne Unternehmung, welche der Capit. Gingre vom 6. leichten Regiment, den man überall dort am Ersten zu sehen pflegt, wo Ruhm einzuarndten ist, so muthig vorschlug und ausführte, hat das Bataillon Braunschweig so sehr in Verwunderung gesezt, daß dasselbe, statt unsere Braven anzugreifen, sich in aller Eile zurückzog.

Der Lieutenant Rose vom 60sten Regiment war zuerst an dem jenseitigen Ufer, ihm folgte der brave Voltigeur Geofroy vom 6ten leichten Regiment. Dem Kapitain Chastagnac vom 69ten Regiment, und den Hrn. Jacquemard, Galo, Molrat, Bisiau, Gabriel und Lagange, Offiziere vom 39. Regiment, ist man einen um so größern Dank schuldig, da sie an Geschwindigkeit mit einander wetteiferten. Der Fluß ist bei Tordesillas zugleich sehr breit und sehr tief, auch war es damals sehr kalt.

Am 30ten wurde das Hauptquartier zu Tordesillas aufgeschlagen, und die feindliche Armee nahm gerade gegenüber auf den Anhöhen von Rueda eine Stellung ein, welche sie mit Verschanzungen umgab. Nach Zamora wurde eine Rekognoszirung geschickt, bei deren Annäherung die schöne Brücke dieser Stadt in die Luft flog. Dieß war die eilfte Brücke, welche die Engländer auf ihrem Rückzuge abgeworfen hatten; eine andere Rekognoszirung machte in der Richtung von Medina de Rio Seco 200 Gefangene.

Der Marsch der Armee von Portugal wurde theils durch die Nothwendigkeit die Brücken herzustellen und Lebensmittel zusammen zu bringen, und theils durch die Instruktionen des Königs von Spanien und des Kriegsministers aufgehalten, nach welchen alle Manövers vorzüglich dahin gerichtet seyn sollten, eine Vereinigung mit der Südarmee und jener des Centrum zu bewirken, wobei jedoch Lord Wellington immer verfolgt und geneckt werden sollte, ohne sich aber mit demselben in ein förmliches Gefecht einzulassen.

Die Bewegungen dieser Armee waren so schnell, als es menschliche Kräfte nur immer ertragen, ihre Angriffe waren lebhaft und kühn, ihre errungenen Vortheile haben die engl. Armee wenigstens um 3500 Mann geschwächt, worunter sich 1500 Todte und Verwundete, und 2000 Gefangene befinden, alles, Engländer, Deutsche und Portugiesen. Hiebei bringt man noch gar nicht die lächerliche Armee von Galizien in Anschlag, von der sich wenigstens ein Drittheil verlaufen hat. Dieser Verlust, zu jenem von 3000 Mann hinzugerechnet, welche vor Burgos geblieben sind, muß dem Feinde um so empfindlicher seyn, da ihm sein Sieg zu Arapiles unstreitig 8000 Mann gekostet hat.

Wenn man diesen übereilten Rückzug der Engländer von Burgos bis an den Douro, welcher sie gerade soviel als der Verlust einer Schlacht vom zweiten Range gekostet hat, mit dem langsamen und methodischen Marsch vom 7. bis zum 17. September vergleicht, welchen die Armee von Portugall in 11 Tagen vollbrachte, um sich von Valladolid nach Burgos zu begeben, dann wird man bemerken, daß leztere vom Feinde nie weiter als einen Kanonenschuß lang entfernt war, daß sie es verschmähte Brücken abzuwerfen, immer staffelweise aufgestellt, manövrirte, und in einer so guten Haltung blieb, daß sie keinen einzigen Mann und keinen einzigen Bagagewagen verlor.

Ich kann diesen Bericht nicht ohne die Bemerkung schließen, wie nüzlich die Mitwirkung der von der Nordarmee erhaltenen Verstärkung gewesen ist, und daß zwischen den beiden Obergeneralen die größte Eintracht herrschte. Hr. General Graf Caffarelli war immer bei uns auf den Vorposten, wo er uns mit aller der Offenheit und Theilnahme unterstüzte, womit ihn bekanntlich seine grose Anhänglichkeit an den Dienst des Kaisers beseelt.

Als Hr. General Graf Caffarelli sah, daß wir an dem Douro in einer unangreiflichen Stellung stunden, und als er seine gegen die Armee von Portugall eingegangenen Verbindlichkeiten alle erfüllt hatte, sezte er sich am 3. Nov. nach Cigales in Marsch, um nach seinem Kommando zurückzukehren. Er ließ uns den grösten Theil seiner Munition zum Ersaz derjenigen zurück, welche wir verbraucht hatten.

Im Hauptquartier zu Tordesillas den 4. Nov.

Der Chef des Generalstaabes der Armee von Portugall, Baron de la Martiniere.

Paris, vom 22. Dezember.

Se. Maj. haben gestern Abends um 6 Uhr einen Conseil für die Gnadengesuche und einen Conseil der innern Verwaltung gehalten.

Augsburg, vom 21. Dezember.

Der Hr. Divisionsgeneral Grenier hat gestern Morgens mit dem grösten Theil seines Staabs unsre Stadt verlassen, und sich nach Nürnberg begeben; die 4te Brigade des Hrn. Gen. Zucchi liegt in unserer Stadt und Gegend in Kantonirung.

Basel, vom 19. Dezember.

Der Wechsel der Bundsinsignien wird am künftigen 1. Jan um 10 Uhr in Brugg statt finden.

Der 80jährige Bürgermeister Sarrasin zu Basel hat seine Stelle in die Hände des grosen Raths niedergelegt. Staatsschreiber Wieland ist zu seinem Nachfolger erwählt worden.

Kassel, vom 13. Dezember.

Zu Arolsen wurde Folgendes bekannt gemacht:

Von Gottes Gnaden Georg, regierender Fürst zu Waldeck und Pyrmont rc.

Nachdem Wir Uns von der Vortreflichkeit des Code Napoleon, und von der Nothwendigkeit, solchen mit einigen der Lage Unserer Besitzungen angemessenen Abänderungen in Unsern Fürstenthümern Waldeck und Pyrmont einführen zu müssen überzeugt

seiner künftigen Authorität und des Symbols der Fortdauer seiner Regierung.

Die Liebe, welche die ganze Nation für den König von Rom hegt, beweist Sire, sowohl die Anhänglichkeit der Franzosen für das Blut Ew. M. als jenes innere Gefühl, welches jeden Bürger beruhigt, und ihm in diesem erlauchten Kinde die Sicherheit der seinigen, die Schutzwache seines Vermögens und ein unüberwindliches Hinderniß für jenen innern Zwiespalt, jene bürgerliche Unruhen und jene politischen Umwälzungen, die grösten Geiseln, welche die Völker heimsuchen können, aufstellt.

Sire, Ew. M. haben die franz. Adler auf den Thürmen von Moscau aufgepflanzt. Der Feind konnte ihre Siege nur dadurch aufhalten und ihre Plane hindern, daß er zu den abscheulichen Resourcen despotischer Regierungen seine Zuflucht nahm, indem er alle seine Gränzen in Wüsten verwandelte, seine Provinzen durch Feuersbrünste verheerte, seine Hauptstadt den Mittelpunkt seines Reichthums und das Werk so vieler Jahrhunderte, den Flammen überlieferte.

Diejenigen Sire, kennen das Herz Ew. M. schlecht, welche jene barbarische Taktik ihrer wilden Voreltern erneuerten. Allerhöchstsie hätten gerne auf Trophäen Verzicht geleistet, welche der Menschheit so vieles Blut und so viele Uebel kosten mußten.

Der Eifer, mit welchem man aus allen Departementen des Reichs die zahlreichen durch das Senatus-Consult vom verflossenen September berufenen Soldaten unter den Fahnen Ew. M. ankommen sieht, bestätigt alles dessen, was Ewr. Maj. von dem Eifer, dem Patriotismus und dem kriegerischen Muth der Franzosen erwarten können, um dem Einflusse unserer Feinde die verschiedenen Theile des Kontinents zu entreißen und einen ehrenvollen und dauerhaften Frieden zu erkämpfen.

Geruhen Ew. k. k. M. den Tribut der Dankbarkeit, der Liebe und der unverletzlichen Treue des Senats und des franz. Volks anzunehmen.

Nach der Audienz des Senats wurde der Staatsrath mit den gewöhnlichen Formalitäten eingeführt und von Sr. Durchl. dem Fürsten Erzkanzler des Reichs Sr. M. vorgestellt.

Se. Exz. der Hr. Graf Defermon, Staatsminister Präsident der Finanzsektion hielt nachstehende Rede:

»Sire,

Das erste Bedürfniß, welches mit allen Ihren getreuen Unterthanen die Mitglieder des Staatsraths fühlen, ist, ihre Glückwünsche über Ihre glückliche Rückkehr zu den Füßen des Thrones Ew. M. darzubringen, und Ihnen die Gefühle des Dankes auszudrücken, von denen sie durchdrungen waren, als sie vernahmen, daß Ew. M. durch Allerhöchstihre Gegenwart die Wünsche und Hoffnungen Ihrer Völker erfüllten.

Während wir uns, während der Abwesenheit Ew. Maj. mit den Arbeiten beschäftigten, welche Allerhöchstsie uns anzuvertrauen geruheten, und alle unsere Augenblicke der Ausführung Ihrer Befehle für das Glück und das Wohl des Reichs geweihet waren, sind wir weit entfernt gewesen, zu denken, daß irgend ein Franzose die heiligen und schützenden Grundsätze mißkennen könnte, welche uns aus der Anarchie gezogen haben und uns für immer dafür sichern werden.

Sire, wir sahen mit tiefstem Schmerze die von einem wahnsinnigen Menschen begangene Frevelthat, der schon durch ein erstes erwiesenes Verbrechen eine Strafe verdient hatte, die Ew. M. ihm aus Großmuth nachließen; allein sein Versuch diente nur dazu, um unsern ehemaligen Feinden die Fruchtlosigkeit dergleichen Komplotte zu beweisen, und die aufrichtige Anhänglichkeit aller Beamten des Reichs an die ihm von Ewr. Maj. gegebene Constitution in ein neues Licht zu setzen. Alle Theile des Reichs gaben einen Beweis ihrer Liebe und alle Ihre Unterthanen wetteiferten mit den öffentlichen Beamten an Ehrfurcht für die Grundsätze und Anhänglichkeit an Ihre geheiligte Person und deren erlauchten Dynastie.

Gott der Frankreich schützt, wird dasselbe lange Zeit für dem grösten Unglücksfalle bewahren; allein in diesem Umstande, würden sich alle Herzen um den Prinzen versammeln, welcher der Gegenstand unserer Wünsche und unserer Hoffnungen ist, und jeder Franzose würde zu seinen Füßen seine Eide der Treue und Liebe für den Kaiser, den die Konstitution zum Thronfolger berief, erneuern.

Wir waren gerühret von den Nachrichten, welche das jüngste Bülletin der grosen Armee enthält: welche Bewunderung muß nicht die Entwickelung des erhabensten Karakters während den Monaten der Gefahr und des Ruhms einflößen, wo der Kummer des Herzens die Stärke des Geistes nichts rauben konnte?

Welches Gefühl muß nicht bei einer wahrhaft grosmüthigen Nation die getreue Schilderung ihres unvorhergesehenen Verlusts hervorbringen, wenn sie sieht, daß der schützende Genius Frankreichs den Wirkungen desselben zuvorkommen, und daraus die Gelegenheit zu einem neuen Ruhme zu machen wußte? Schienen Ew. M. jemals mehr auf dem Gipfel Ihrer Bestimmung zu seyn, als in jenen Momenten, wo das Glück die Elemente bewaffnete, um darauf hinzudeuten, daß es unbeständig seyn kann?

Mögen sich unsere Feinde, wenn sie wollen, über den materiellen Verlust, den wir durch die Strenge der Jahrezeit und die Rauheit des Klima erlitten haben, freuen; berechnen sie nur auch unsere Streitkräfte, mögen sie vernehmen, daß es keine Anstrengungen und keine Opfer giebt, deren die franz. Nation, nach dem Beispiele Ew. Maj. fähig sey, um ihre glorreichen Pläne auszuführen.

Sire, wir können, so wie Ihr ganzes Reich Ew. Maj. für Ihre Arbeiten und natürliche Sorgfalt als Dank nur den Ausdruck unsere Gefühle von Ehrfurcht, Bewunderung und Liebe darbringen. Wir wagen es zu hoffen, daß Ew. Maj. diese Huldigung mit der nämlichen Güte aufzunehmen geruhen werden, womit Sie stets die Treue und Ergebenheit Allerhöchstihres Staatsrathes beehrten.«

Se. Majestät antworten in folgenden Ausdrücken:

Staatsräthe,

Jedesmal, wo ich nach Frankreich komme, empfindet mein Herz eine lebhafte Zufriedenheit. Wenn das Volk so viele Liebe für meinen Sohn bezeugt, so geschieht es deswegen, weil dasselbe aus innerm Gefühle von den Wohlthaten der Monarchie überzeugt ist.

Man muß jenem Ideengang und jener finstern Metaphysik, welche, indem sie mit Spitzfindigkeit den ersten Gründen der Dinge nachspürt, die Gesetzgebung der Völker hierauf stützen will, anstatt die Gesetze auf die Kenntniß des menschlichen Herzens und die Lehren der Geschichte zu stützen, alle jene Unglücksfälle zuschreiben, welches unser schönes Frankreich erlitten hat. Diese Irthümer mußten die Regierung blutdürstiger Menschen herbeiführen und haben sie auch wirklich herbeigeführt. Wer hat in der That je die Empörung als eine Pflicht proklamirt? Wer hat dem Volke mit Proklamirung seiner Souverainität schändlich geschmeichelt, die es nie auszuüben im Stande ist? Wer hat die Heiligkeit und die Ehrfurcht gegen die Gesetze vernichtet, indem er dieselbe, nicht von den heiligen Grundsätzen der Gerechtigkeit, von der Natur der Dinge und des Bürgerrechts, sondern lediglich von dem Willen einer Versammlung von Menschen abhängen ließ, denen alle bürgerlichen, peinlichen, administrativen, politischen und militairischen Gesetzen fremd waren? Wenn man berufen ist, einen Staat zu regeneriren, so muß man stets Grundsätzen folgen, welche den vorigen entgegen gesezt sind. Die Geschichte mahlt das menschliche Herz; in der Geschichte muß man die Vortheile und Nachtheile der verschiedenen Gesetzgebungen suchen. Dieses sind die

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 361. Samstag, den 26. Dezember 1812.

Warschau, vom 18. Dezember.

Im Herzogthume ist eine neue Rekrutirung dergestalt angeordnet worden, daß die Herrschaften von jedem Vorwerk, ohne Unterschied der Größe, zwei Kavalleristen sammt Rüstung und Pferd, die Gemeinden hingegen von 10 Rauchfangen einen Kavalleristen, gleichfalls mit Pferd und Rüstung, stellen müssen.

Zur Erleichterung der Steuerpflichtigen wurde von Seiten der Regierung bewilligt, anstatt der Steuern Getraide in bestimmten Preisen abzugeben.

Lemberg, vom 9. Dezember.

Am 4. d. rückte 1 Bataillon von Strauch, und am 6. d. 1 Bataillon von Bellegarde hier ein.

Unsere Zeitung enthält heute den Anfang eines rußischen Bulletin, aus dem Hauptquartier der Westarmee zu Minsk vom 19. Nov. datirt. Folgendes ist Auszug hiervon:

Nachdem sich der Generallieutenant Graf Wittgenstein mit dem Korps des Grafen Steinheil vereinigt hatte, so griff er den 18. v. M. die unter den Befehlen des Marschalls Gouvion St. Cyr stehende Armee an, welche nächst dem Dorfe Jurewitschi aufgestellt war, nahm deren Stellung ein, und zwang sie, sich nach Polotsk zurückzuziehen. Den 20. wurde die Stadt, ohngeachtet des hartnäckigen Widerstandes des Feindes eingenommen. Diese zwei auf einander folgende Mißgeschicke verursachten ihm einen ansehnlichen Verlust. Er verlor überdieß 1 Kanone, 45 Offiziere und 2000 Soldaten wurden gefangen, und der Marschall Gouvion St. Cyr wurde in der Affaire blessirt.

Unser Verlust ist empfindlich; der Generalmajor Balk wurde verwundet, der Fürst Sibirski und der Generalmajor Hamen erhielten beide eine Kontusion. Der Kammerherr Mordwinoff, Chef des Bataillons d'élite der Petersburger Bewaffnung, verlor ein Bein.

Die Westarmee, welche ihren eben so schnellen wie auch glanzenden und durch tägliche Fortschritte bezeichneten Marsch verfolgt, nahm ihre Richtung nach Minsk.

Den 12. Nov. näherte sich die durch den Generalmajor Lambert befehligte Avantgarde der kleinen Stadt Nawoswerschuja, die durch ein zahlreiches Korps von Infanterie und Kavallerie vertheidigt wurde. Das 14te und 38te Jägerregiment griff mit dem Bajonete an. Der Feind zog sich zurück, und hinterließ 500 Todte auf dem Schlachtfelde; 1 Oberst, 12 Offiziere und 760 Gemeine wurden gefangen. Dieser Vortheil machte uns zum Meister des Uebergangs über den Niemen, und die außerordentliche Schnelligkeit des Marsches verhinderte den Feind, in seiner Retirade die Brücken abzubrennen.

Jaroslau, vom 3. Dezember.

Heute ist das Infanterieregiment Kaunitz hier eingerückt, hält morgen hier Rasttag, und marschirt den 5, in die bestimmten Stationen, Grodek und Janow.

Paris vom 21. Dezember.

(Fortsetzung.)

Rede des Präsidenten des Senats.

Sire,

»Der Senat beeifert sich an dem Fuße des Thrones Ew. k. k. M. seine ehrfurchtsvollen Glückwünsche über die glückliche Ankunft Ew. M. in der Mitte Ihrer Völker darzubringen.

Die Abwesenheit Ew. M., Sire, ist stets ein Drangsal für die Nation, ihre Gegenwart ist eine Wohlthat, welche das ganze franz. Volk mit Freude und Zutrauen erfüllt.

Ew. k. k. M. haben alle Grundpfeiler zu der Organisation Ihres weiten Reiches gelegt; allein es bleiben ihm noch viele Gegenstände fester zu begründen, oder zu beendigen übrig, und der geringste Aufschub in der Vervollständigung unserer Institutionen ist ein National-Unglück.

Während sich Ew. Majestät 800 Stunden von Ihrer Hauptstadt an der Spitze Ihrer siegreichen Armeen befanden, wollten Menschen die aus den Gefängnissen entwischt waren, wo Ihre kaiserl. Milde sie dem durch ihre vorhergegangene Verbrechen verdienten Tode entzogen hatten, die öffentliche Ordnung in dieser großen Stadt stören. Sie haben die Strafe ihrer neuen Verbrechen erhalten.

Glücklich ist Frankreich, Sire, welches seine monarchische Konstitution vor den nachtheiligen Wirkungen der bürgerlichen Uneinigkeiten, des blutigen Partheihasses und vor den schrecklichen Unordnungen, welche die Revolutionen nach sich ziehen, schützt.

Der Senat, der erste Konseil des Kaisers, dessen Authorität nur denn existirt, wenn sie der Monarch fordert und in Bewegung setzt, ist für die Erhaltung dieser Monarchie und der Erblichkeit Allerhöchstihres Thrones in unserer vierten Dynastie niedergesetzt.

Frankreich und die Nachwelt werden denselben unter allen Umständen dieser heiligen Pflicht getreu finden, und alle seine Mitglieder werden stets bereit seyn, für die Vertheidigung dieses Palladium der Nationalsicherheit und Wohlfahrt zu sterben.

Zu Anfang unserer ehemaligen Dynastien, Sire, sah man mehr als einmal den Monarch befehlen, daß ein feierlicher Eid die Franzosen aller Stände an den Erben des Thrones anknüpfe; und manchmal wurde, wenn es das Alter des jungen Prinzen erlaubte, eine Krone auf sein Haupt gesetzt, als das Unterpfand

Lacepede führte das Wort. (Wir werden seine Rede morgen nachtragen.) Nachstehendes ist die Antwort des Kaisers.

Senatoren,

Ich höre es gerne, was Sie mir sagen ist mir angenehm, Frankreichs Ruhm und Macht lagen mir am Herzen; allein meine ersten Gedanken sind auf alles das gerichtet, was dessen innere Ruhe aufrecht halten, meine Völker für immer vor den Trennungen der Partheien und den Schrecknissen der Anarchie sichern kann. Auf diese Geisel des Glücks der Völker, habe mit der Einstimmung und Liebe der Franzosen diesen erhabenen Thron gegründet, an welchen von nun an, des Vaterlandes Schicksal geknüpft ist.

Furchtsame und feige Soldaten verlieren die Unabhängigkeit der Nationen, allein kleinmüthige Magistraten zernichten das Reich der Gesetze, die Rechte des Thrones und die gesellschaftliche Ordnung selbst.

Der schönste Tod eines Soldaten würde jener seyn, den er auf dem Felde der Ehre stirbt, wenn der Tod einer Magistratsperson, die bei der Vertheidigung des Souverain, des Thrones und der Gesetze selbst nicht noch glorreicher wäre.

Als ich die Wiedergeburt Frankreichs unternahm, bat ich die Vorsehung um eine bestimmte Anzahl Jahre. Man kann in einem Augenblicke vieles zerstören, allein man kann es ohne die Hilfe der Zeit nicht wieder aufbauen. Das gröste Bedürfniß des Staates ist das Bedürfniß unternehmender Magistratspersonen.

Das Losungswort unserer Väter war: Der König ist todt, es lebe der König! In diesen wenigen Worten sind die Hauptvortheile der Monarchie enthalten. Ich glaube den Geist, den meine Völker in den verschiedenen Jahrhunderten zeigten, gut studirt zu haben; ich habe alles überlegt, was in den verschiedenen Epochen unserer Geschichte gethan wurde, und stets wird es meinem Gedächtnisse vorschweben.

Der Krieg, den ich gegen Rußland führe, ist ein politischer Krieg. Ich habe ihn ohne Leidenschaft geführt, und hätte ihm gerne die Uebel erspart, welche es sich selbst zugefügt hat. Ich hätte noch ein viel größeres Heer gegen dasselbe bewaffnen können, wenn ich hätte die Sklaven in Freiheit setzen wollen; viele Dörfer haben dieses von mir verlangt, ich hatte aber den verwilderten Zustand dieser Menschenklasse in Rußland kennen gelernt, und enthielt mich daher von dieser Maasregel Gebrauch zu machen; welche sehr viele Familien dem Tode und den schrecklichen Strafen Preis gegeben haben würde. Meine Armee hat Verlust gelitten, allein daran ist nur die vorschnelle strenge Jahreszeit Schuld.

Ich genehmige die Gesinnungen, die Sie mir ausgedrückt haben.

Frankfurt, vom 23. Dezember.

Der Hr. Baron von Christin, Ordonanzoffizier des Kaisers, ist von der Armee kommend hier durchpassirt, um sich nach Paris zu begeben. Am nämlichen Tage sind 2 Kuriere, der eine von der Armee und der andere von Berlin kommend, hier durchgegangen, um sich nach Paris zu begeben.

Avertissements.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 24. Dez. 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour	k. Sicht	— —	135
	2 Monat	— —	134⅞
Hamburg	k. Sicht	144¼	— —
	2 Monat	143¼	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	— —	77⅝
	2 Monat	77⅜	— —
Lyon	k. Sicht	77⅜	— —
	2 Monat	77⅝	— —
Wien	k. Sicht	14½	— —
	2 Monat	14½	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	100½
	2 Monat	99⅞	— —
Bremen	k. Sicht	110½	— —
	2 Monat	109¼	— —
Basel	k. Sicht	— —	101½
	2 Monat	— —	100¾
Leipzig	k. Sicht	— —	100½
	In d. Messe	100½	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 24. Dez. 1812.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	14¾	— —
	4½ — —	15⅞	— —
	5 — —	16	— —
	5 — Wiener Std. B°	16½	— —
	fl. 50 Specieslotterie.	64½	— —
	» 100 —	100	— —
	» 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	12½	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	— —	58
	6 — —	— —	79
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen	— —	68
	5 — —	— —	86
	4½ — Amort. Casse	71	— —
Frankfurt	4 pCt. Obligationen	— —	54
	5 — —	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800.	100	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	— —	47¼
	5 — —	— —	46½
	5 — Landstände	— —	52
Nassau	5 pCt. Obligationen.	— —	56⅝

Die Geschichtschreiber haben als einen eignen Zug von Hannibals Ruhm bemerkt, daß er unter den Truppen der verschiedenen Nationen, woraus seine Armee bestund, eine vollkommene Harmonie zu erhalten wußte. Dieses politische und militairische Phänomen erneuert sich in unsern Tagen. Soldaten aus beinahe allen Theilen Europa's, unter den nämlichen Fahnen vereinigt, wetteifern nur an Muth und Ergebenheit. So zeigt der Genius zu allen Zeiten die nämlichen Hilfsquellen, und setzt seine Zeitgenossen durch die nämlichen Wunder in Erstaunen.

Die Geschichte wird vorzüglich unter den erhabenen Eigenschaften Sr. M. des Kaisers, jene weise Vorsehung, welche in der Zukunft liest, und jene Schnelligkeit seinen Verlust wieder zu ersetzen, welche nie ein Feldherr in dem nämlichen Grade besaß, bemerken. Schon befinden sich 20,000 Pferde in den verschiedenen Depots; schon ist die Artillerie in einem furchtbaren Zustande; und Munition jeder Art trifft im Ueberflusse ein. Einige Wochen werden hinreichend seyn, um die Lage der Armee glänzender zu machen als sie je gewesen ist. Was vorzüglich jede Art von Besorgniß verscheuchen muß, ist, daß die Gesundheit Sr. Maj. des Kaisers mitten unter den Strapatzen des Feldzugs nicht die geringste Erschütterung erlitten hat.

Briefe aus Wilna vom 18. melden uns, daß man in dieser Stadt alles findet, was nöthig ist, um die Blessirten und Kranken zu verpflegen, und für den Bedarf der ganzen Armee zu sorgen. Seit 3 Monaten sind die Magazine angefüllt und zwischen den Linien der Magazinen der Armee existirt eine leichte Kommunikation. Neulich aus Polen angekommene Personen, bestätigen diese Nachrichten und fügen hinzu, daß sich in den verschiedenen Magazinen mehr Munition und Lebensmittel jeder Art befinden, als man zur Unterhaltung der Armee den ganzen Winter über braucht. (Jonr. de Paris.)

Fortsetzung der Operationen der Armee von Portugal.

Der Obergeneral der engl. Armee fieng an für einige sich in einer gefährlichen Lage befindenden Kanonen, zu furchten, und entschloß sich gegen 4 Uhr Nachmittags, die ihnen gegenüberstehende Division mit einer außerordentlichen Ueberlegenheit an Mannschaft anzugreifen. Von dem Bergrücken ließ er 4 Kolonnen Infanterie herabsteigen, die leichte Kavalleriebrigade retirirte durch eine Furth. Die 5te Division gieng durch jene bei Villa Muriel zurück, und ließ auf dem rechten Ufer nur ihre 1te Brigade in dem Dorf zurück, nebst einer starken Linie von Tirailleurs. Die Truppen fochten mit dem größten Muthe, ihr Feuer war mörderisch. Unsere Artillerie unterstüzte sie von dem linken Ufer her und zerschmetterte und zerstreute die Angriffskolonne. Der Feind konnte das Gefecht nur noch mit Tirailleurs fortsetzen; er verlor dabei 1000 bis 1200 Mann, ein engl. und der span. General Alava wurden verwundet. Am Abende überließen wir ihm den Besiz des Dorfes Villa Muriel, welches wir über Nacht nicht behaupten konnten. Unser Verlust bestund in 30 Todten, 5 oder 6 Ertrunkenen, 180 Blessirten und 30 Gefangenen. Hr. Burgeoin, Adjutant des Hrn. Gen. Chauvel, wurde mitten in den Gliedern der Engländer getödtet. Die Kapitaine, Lafond und Lachavelle, Adjutanten des Gen. Maucune, haben sich dabei durch einen brillanten Muth ausgezeichnet, sie vereinigten sich mit unsern Tirailleurs, führten sie an, und warfen sich mit ihnen unter die feindl. Tirailleurs, und machten mehrere derselben zu Gefangenen. Der Bataillonschef Girard, zugleich Chef von dem Generalstaab der 5ten Division, wurde an der Schulter verwundet, wollte aber dem ungeachtet das Schlachtfeld nicht verlassen.

Während des Gefechtes bei Villa Muriel zog der Feind seine Truppen aus dem Kloster San Isidoro zurück, und sprengte die Brücke bei Carrion in die Luft. Gen. Gauthier machte einen Angriff auf die Brücke über die Pisuerga bei Tariego, sie sprang in dem nämlichen Augenblicke in die Luft, allein nur zum Theil und so, daß unsere Infanterie noch darüber passiren konnte, unsere Voltigeurs drangen über dieselbe und machten 60 Schottländer zu Gefangenen.

In der Frühe hatte sich General Foy nach Palencia begeben, welches von engl. Truppen und einigen Korps der Armee von Galicien besezt war. Dort begingen die Spanier neuerdings eine Niederträchtigkeit des ehrlosen Generals ganz würdig, welcher die Kapitulation von Astorga gebrochen hatte. Auf die erste Aufforderung wurde die Antwort ertheilt, man würde die Thore öffnen, wenn sich der General selbst der Festung näherte, er schickte ihnen daher einen Adjutanten mit einem Trompeter voraus. Castanos verrätherische Soldaten ließen sie bis auf Schußweite herankommen, und schossen dann auf sie aus dem Pförtchen des Stadtthors, und von den Mauern herab, wodurch aber glücklicher Weise nur ein Pferd verwundet wurde. Sogleich wurden die verrammelten Stadtthore eingehauen. General Chemineau drang an der Spitze des 2ten Bataillons vom 69ten Regiment in die Stadt, und jagte die Engländer, den Degen in ihren Eingeweiden heraus, warf sich eiligst auf die Brücke von Carrion, nahm sie stürmend hinweg, und bemächtigte sich der Pulvertonnen, welche sie in die Luft sprengen sollten. Die 1te Division sezte sogleich dem fliehenden Feinde nach, und drängte ihn mit Verlust über den Kanal. Die leichte Kavallerie verfolgte ihn in dem Rücken, in der Direktion von Villamuriel nach Cigales. 55 bergische Lanzenträger, von dem Eskadronschef von Toll angeführt, hielten eine Bagagekolonne ein, säbelten deren Eskorte nieder, und machten 400 Gefangene, theils Engländer, theils Portugiesen, unter denen sich 11 Offiziere befanden. Des Abends wurden 1000 Gefangene in das Hauptquartier gebracht, die von dem vorigen Tage nicht dazu gerechnet.

Als die engl. Armee sah, daß wir die Pässe bei Palencia besezt hielten, während ein Kavalleriekorps und eine Infanteriebrigade nach Tariego vorgerückt waren, fieng sie an zu furchten, man würde ihr den Versprung nach Tordesillas und Cabezon abgewinnen, und retirirte daher in der Nacht vom 26ten nach lezterm Dorfe, nachdem sie ihre Bagage nach Valladolid geschickt hatte.

Da die Brücke bei Duenas sehr schnell wieder hergestellt war, so postirte sich die Avantgarde, nebst 2 anderen Divisionen und der Kavallerie auf die Anhöhen bei Cubillas de Santa Maria und Quintanilla; der Rest der Armee blieb zu Duenas, die Divisionen Dumoutier und Vandermässen aber zu Bannos und Tariego. Die Truppen, welche durch Villamuriel vorgerückt waren, trafen auf der Landstrasse 200 Blessirte an, die man ohne alle Hilfe, höchstens noch dem Mitleiden der Alcaden in den Dörfern überließ.

Am 27. überzeugte man sich durch eine Rekognoszirung, bei der man Gefangene machte, daß es unmöglich sey, die Brücke von Cabezon wegzunehmen, da sie schon unterminirt war, und unter einer fürchterlichen Position lag, in welcher der Feind seine Hauptmacht zusammengezogen hatte. Die Avantgarde und die Divisionen Dumontier und Vandermässen erhielten Befehl, ihn zu beobachten, zwei andere Divisionen wurden vor die Furth von Santa-Obenia gestellt, erstere gieng nach Zaratan und machte daselbst 40 Gefangene. Das Hauptquartier war zu Cigales.

Am 28. wurde 1 Bataillon Portugiesen aus Valladolid vertrieben, und die 1te Division jagte das braunschweigische Korps und des Königs von England deutsche Legion aus Simancas, nachdem sie sich beeilte 2 Bögen von der Brücke dieser Stadt über die Pisuerga in die Luft zu sprengen. (Die Fortsetzung folgt.)

Paris vom 21. Dezember.

Gestern um die Mittagsstunde war der Kaiser auf seinem Throne von den Prinzen Großwürdenträgern, Kardinälen, Ministern, Großoffizieren, Großadlern der Ehrenlegion, und den bei Sr. M. dienstthuenden Offizieren umgeben, um den Senat zu empfangen. Der Präsident, Se. Erz. Hr. Graf von

worden waren, so wurden doch diese Schritte, nach der eingestandenen Weigerung, den Gebrauch dieses Pressens, während dem Waffenstillstande einzustellen, und ohne alle Ankündigung, daß die vorgeschlagene Ausgleichung in Betreff der Matrosen angenommen würde, verworfen.

Es fragt sich nun, ob die nachfolgenden Mittheilungen der Regierung, welche Großbrittanien eine Gelegenheit darbieten, auf diesen Gegenstand zurückzukommen, in einem günstigen Lichte werden betrachtet, oder auf eine günstige Weise werden aufgenommen werden. Sey ihm wie ihm wolle, es würde unklug seyn, auf irgend eine Weise in unsern Maasregeln über die Muthmaßug eines ähnlichen Resultats zu ermüden.

Die sich auf diesen Gegenstand beziehenden Dokumente des Staatsdepartements, werden die Vorschläge zu einem Waffenstillstande, die man hier erhalten hat, zuerkennen geben, nämlich einen von den Authoritäten zu Halifax und Canada, und den andern von der engl. Regierung selbst durch die Dazwischenkunft des Hrn. Warren. Auch werden die Dokumente die Beweggründe zu erkennen geben, welche es verhinderten, diese Vorschläge anzunehmen.

Unsere Angelegenheiten mit Frankreich sind in der nämlichen Lage, wo sie zur Epoche der leztern Ihnen gemachten Mittheilungen waren. Ungeachtet der günstigen Erwartung, wozu alles zu berechtigen schien, wurden die Diskussionen so lange verzögert, bis man die neusten Nachrichten aus diesem Lande erhielt.

Die einzige Sonderbarkeit, welche einige Aufmerksamkeit verdient, ist die Erlassung eines franz. Dekrets, welches zur definitiven Zurücknahme der Dekrete von Berlin und Mailand ertheilt wurde. Obgleich diese Maasregel die Grundlage der Zurücknahme der brittischen Kabinetsbefehle geworden ist, so lassen sich doch noch viele Einwürfe dagegen machen.

Die neuesten Mittheilungen unsers Ministers am dänischen Hofe bieten neue Beweise der guten Wirkungen seiner Sendung und der freundschaftlichen Gesinnungen der dänischen Regierung dar. Mit Vergnügen vernehmen wir von Rußland Versicherungen einer standhaften Freundschaft, die durch den Bruch zwischen den Vereinten Staaten und Großbrittanien nicht gestört werden wird. Auch Schweden äußert günstige Gesinnungen zu der zwischen uns bestehenden Harmonie.

Was die Staaten der Barbarei betrifft, so bleiben (ausgenommen mit dem Dey von Algier) unsere Verhaltnisse auf dem nämlichen Fuße. Unser bei dieser Regierung residirende General-Konsul, wurde nebst allen daselbst befindlichen amerikanischen Bürgern plötzlich und ohne Ursache verbannt. Wir konnten noch nicht die Gewißheit erlangen, ob diese Maasregel die Wirkung eines vorübergehenden Eigensinnes des Despotismus, oder der erste Akt von überlegten Feindseligkeiten war. In dieser leztern Voraussezzung hat unser Konsul Vorsichtsmaasregeln getroffen.

Die indischen Stämme, welche nicht unter dem Einflusse des Auslandes stehen, bleiben in Frieden, und man verwendet alles auf ihre Zivilisirung, eine Sorgfalt, die ihnen schon sehr nützlich gewesen ist. (F. f.)

Glogau, vom 13. Dezember.

Gestern, Abends um 10 Uhr, reiseten S. M. der Kaiser Napoleon, in Begleitung Ihres Oberstallmeisters, Herzogs von Vizenza (Caulincourt), mit einem Theile Ihres Gefolges in Schlitten, hier durch, nach Paris.

Wien, vom 18. Dezember.

In öffentlichen Blättern liest man, der rußische Generaladjutant, Graf Winzingerode, der bekanntlich in franz. Kriegsgefangenschaft gerathen war), sey durch Frankfurt passirt. Diese Nachricht (von der übrigens in Frankfurter Blättern nichts zu finden ist) scheint auf einem Irrthume zu beruhen, da dem Vernehmen nach General Winzingerode von einer Abtheilung der Tschitschagow'schen Armee in der Gegend von Minsk aus der Gefangenschaft befreit wurde. (Oestr. Beob.)

Paris, vom 18. Dezember.

(Fortsetzung.)

Der Kaiser erschien am 19., zwischen 2 und 3 Uhr, an einem Fenster des Schlosses; sogleich bedeckte das Publikum die Terasse der Tuilerien, und die Luft ertönte von dem wiederholten Freudengeschrei: Es lebe der Kaiser!

Die in dem letzten Bulletin der großen Armee enthaltenen Details können den Ruhm, womit sie sich in diesem Feldzug bedeckt hat, und die Bewunderung welche die heldenmüthige Standhaftigkeit und das mächtige Genie Sr. M. einflößen, nur vermehren. Nachdem unsere Tapfern die Russen in 20 Gefechten besiegt und sie aus ihrer alten nun in Asche verwandelten Hauptstadt vertrieben hatten, müßten sie noch gegen die Strenge einer außerordentlichen Kälte und gegen die Rauheit eines unwirthbaren Klima's kämpfen; und ungeachtet allem, während einem mehr als 50tägigen Marsche, erlittenen Verluste an Munition, Pferden und Artillerie, haben sie alle Hindernisse besiegt und befinden sich gegenwärtig in der Nähe ihrer zahlreichen Magazine.

In der alten und neuern Geschichte findet man wenige Stellen, die man in Hinsicht des Ehrenvollen, Erhabenen und Merkwürdigen mit diesem denkwürdigen Bulletin vergleichen kann. Es ist eines der merkwürdigsten Kapitel in der Geschichte; so erzählte Xenophon den Rückzug der 10,000, und Cäsar, zugleich großer Feldherr und großer Schriftsteller faßte in diesem Styl seine Commentarien ab, wovon Montaigne sagte: »Gewiß lese ich dieses Produkt mit etwas mehr Ehrfurcht und Achtung als man die sonstigen Werke der Menschen ließt; indem ich den Verfasser selbst in seinen Handlungen und in dem Wunder seiner Größe erblicke.«

Montaigne, welcher die Menschen und die Dinge mit so vielem Scharfsinn beurtheilte, würde keine andere Sprache geführt haben, wenn er von jenen historischen Denkmälern gesprochen hätte, womit jeder Feldzug Sr. M. unsere Annalen bereichert; und er würde vorzüglich jenem großen, dem Wechsel des Schicksals und des Glücks stets überlegenen Karakter, der auf eine so erhabene Weise den Helden auszeichnet, der dem 19ten Jahrhundert seinen Namen giebt, Gerechtigkeit haben widerfahren lassen.

Vielleicht gab es nie ein auffallenderes Schauspiel, als der Anblick der franz. Armee mitten in einem feindlichen Lande, in acht Tagen durch die strenge Kälte ihrer Artillerie, ihres Fuhrwesens und beinahe ihrer ganzen Kavallerie beraubt. In diesem unglücksvollen Zustande, beseelte der Genius des Souverain, alles, sah alles voraus, und bereitete unerwartete Hilfsmittel vor. Die Feinde, welchen die Elemente zu Hilfe kamen, wurden allenthalben, wo sie sich zeigten, geschlagen. Der Marsch der franz. Armee, der durch keine Schwierigkeit aufgehalten wurde, war eine Reihe von Triumphen, und die Operationen endigten sich durch einen ausgezeichneten Sieg, der alle Furcht verscheuchte. Man siehet diese heilige Eskadron aus auserwählten Tapfern unter den Tapfern zusammen gesetzt; die mitten unter den Gefahren jene Standhaftigkeit und jenen frohen Muth beibehielten, »den nur Menschen besitzen, die von der Natur besonders begünstigt sind,« und man ist überzeugt, daß mit einer solchen Armee und mit einem solchen Feldherrn, der eventuelle Erfolg dieses Kriegs nicht ungewiß seyn kann.

Auf welchen günstigern Umstand konnten die Russen hoffen, um in die franz. Armee einzudringen? Wenn sie von abgematteten, ihrer Kavallerie und Artillerie beraubten Truppen besiegt wurden, was wird denn daraus werden, wenn diese nämlichen Truppen, welche schon großen Theils ihren Verlust wieder ersetzt haben, die Offensive wieder ergreifen werden. Die Resultate dieses Feldzugs müssen unsern Feinden beweisen, daß es ihnen unmöglich ist, den gegen sie gerichteten Streitkräften zu widerstehen, und ihnen die Zukunft mit den dunkelsten Farben vormalen.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 360. Freitag, den 25. Dezember 1812.

Washington, vom 4. November

Fortsetzung der Bothschaft des Präsidenten der Vereinten-Staaten.

Erst neulich wurde gegen einen bei Niagara stehenden feindlichen Posten von einem Detaschement unserer Linientruppen und Freiwilligen unter dem Gen. Major v. Rensselär, Kommandanten der Miliz von Newyork, ein Angriff gemacht. Es scheint, daß dieses darum geschah, um dem ungestümmen Eifer der Truppen nachzugeben, welche diesen Angriff mit ausgezeichnetem Muthe begonnen und auch eine Zeitlang die Oberhand behielten, da sie aber die erwartete Unterstützung nicht erhielten, und der Feind dagegen mit engl. Linientruppen und Wilden verstärkt wurde, so mußten sie der Uebermacht weichen. Unser Verlust ist beträchtlich und wir können nicht umhin ihn zu beweinen. Jener des Feindes ist weniger bekannt, allein er wird für ihn allemal beste empfindlicher seyn, da sich unter der Anzahl seiner Gebliebenen auch der kommandirende General befindet, welcher zugleich Gouverneur der Provinz gewesen ist, da sich unter den Gebliebenen die altesten Truppen befanden, und da er ihm von dem Theile unserer Soldaten zugefügt ward, welche zwar dermalen noch unerfahren sind, deren Disciplin aber mit jedem Tage die grösten Fortschritte macht.

Da unsere Erwartung zur Erhaltung der Oberherrschaft über die Seen getäuscht ward, so wurden auf der Stelle Maasregeln ergriffen, um eine dem Feinde überlegene Seemacht zu errichten. Man kann von den Talenten und der Thätigkeit des mit dieser Operation beauftragten Offiziers alles erwarten, und wenn die gegenwärtige Jahrszeit uns nicht zur Hoffnung eines vollständigen Erfolges berechtigte, so werden uns unsere gemachten Fortschritte für die zukünftige eine Seemacht sichern, die zur Aufrechthaltung eines permanenten Friedens mit den Wilden und zur Wachsamkeit, welche wir gegen dieselbe beobachten, hinlänglich stark genug seyn wird.

Ich kann nicht umhin, hier von der Verweigerung des Gouverneurs von Massachuset und Connecticut zu sprechen, die von ihnen zur Vertheidigung der Seegränze geforderten Militzendetaschements zu stellen. Diese Verweigerung war auf eine eben so neue als unglückliche Auslegung der Artikel der Konstitution in Betreff der Miliz, gegründet. Die Ihnen vorgelegt werdende Korrespondenz enthält hierüber hinlängliche Details. Es ist evident, daß wenn die Gewalt der Vereinten-Staaten die Miliz zur allgemeinen Vertheidigung zum Dienste zu berufen und zu befehligen, sogar in dem Falle eines erklarten Krieges und natürlicher Weise, wenn das Vaterland einen Einfall vor dem Kriege befürchtet, also gelähmt wird, diese Staaten dann keine Nation unter den Verhältnissen bilden, welche es am dringendsten erheischen, daß sie sich an das allgemeine Interesse anschliessen, und wo die öffentliche Sicherheit keine andere Resource mehr haben kann, als in jenen großen Militairanstalten, welche die Grundsätze unserer freien Regierung hervorgehen lassen, und fur deren Aufrechthaltung die Militzen als ein konstitutionelles Bollwerk betrachtet wurden.

An den Küsten und auf dem Ozean, war der Krieg so glücklich als es die von seinem Anfange unzertrennlichen Umstände erlauben konnten. Die Schiffe des Staats und unsere Korsaren haben durch ihre Thätigkeit und wo sie dazu Gelegenheit fanden, den Feind durch ihre Unerschrockenheit den Unterschied fühlen lassen, welcher sich zwischen dem Wechsel der gemachten Prisen und dem Verluste, den er beinahe ausschließlich lange Zeit erlitten hat, findet; unsere Handelsschiffe sind beinahe ohne Ausnahme unter Begünstigung einer unserer Fregatten-Eskadern von dem Commodore Rodgers kommandirt, und zwar bei einer Gelegenheit eingelaufen, in welcher die Geschiklichkeit und der Muth unserer Seeleute vorzüglich gegen den Feind erprobt wurden; die amerikan. Flagge triumphirte auf eine Weise, welche uns neue Siege verspricht. Die von dem Kapitain Hull kommandirte Fregatte die Constitution hat nach einem kurzen Gefechte eine engl. Fregatte gänzlich rhedelos gemacht und gekapert.

Da ich wünsche den von einem Kriegszustande unzertrennlichen Uebeln ein Ende zu machen, so habe ich sogleich nach der Kriegserklärung der brittischen Regierung die Bedingnisse mitgetheilt, unter welchen die Feindseligkeiten eingestellt werden könnten, ohne mich an die Zwischenzeit zu einem förmlichen Friede zu halten. Unser Geschäftsträger zu London wurde zu gleicher Zeit authorisirt einen Waffenstillstand unter der Bedingniß abzuschließen, daß die Kabinetsbefehle in Hinsicht der Vereinten-Staaten aufgehoben würden, ohne daß es jedoch erlaubt seyn durfte, die alle anerkannten Gebräuche verletzenden Blockaden wieder eintreten zu lassen.

Die Bedingnisse enthielten außerdem, daß die amerikanischen, an Bord der englischen Schiffe befindlichen Matrosen in Freiheit gesetzt würden, und man deren an Bord der amerikanischen Schiffe keine mehr pressen sollte, wohlverstanden, daß jede Nation ihre Schiffe nur mit ihren eigenen Leuten zu besetzen habe, und der Waffenstillstand in eine definitive Ausgleichung der strittigen Punkte verwandelt werden sollte.

Obgleich eine Zurücknahme der Befehle, die nach den Absichten unsers Gouvernements ähnlicher Erläuterungen fähig war, statt hatte, ehe diese friedfertigen Schritte jenem von Großbrittanien mitgetheilt

Heute traf ein Detaschement kaiser. königl. franz. Truppen, zu den Militairequipagen der 35sten Infanteriedivision gehörig, aus 136 Mann bestehend, hier ein, die den 19ten ihren Marsch nach Berlin fortsetzten. (Leipz. Zeit.)

Augsburg, vom 19. Dezember.

Vom 17. d. bis heute langte die 4te Brigade der Division des Hrn. Gen. Grenier, welche aus italienischen Truppen besteht, unter Anführung des Hrn. Gen. Zuchi hier an.

Nürnberg, vom 21. Dezember.

Vorgestern traf hier das aus Italien kommende 22te franz. leichte Infanterieregiment und 1 Kompagnie Artillerie hier ein, und gestern folgte das 14te franz. leichte Infanterieregiment mit 1 Kompagnie Artillerie. Alle diese Truppen gewähren den schönsten Anblik, und von vortreflicher Haltung und man sieht ihnen an, daß sie gediente Soldaten sind. Sie stehen unter dem Befehle des Hrn. Brigadegenerals Fressinet, und bilden die 1te Brigade der 35ten (nicht 31ten) Division der grosen Armée, unter dem Kommando Sr. Erzell. des Hrn. Divisionsgenerals Grafen Grenier. Diese 1te Brigade marschirt nach Bamberg. Morgen trifft die 2te, unter dem Hrn. Brigadegeneral Lesenecal stehende, Brigade hier ein, welche aus dem 112ten und 6ten franz. Linieninfanterieregimente besteht, und einige Tage hier bleiben wird. Die 3te Brigade, nämlich die franz. Infanterieregimenter 20 und 102, so wie 1 Bataillon Illyrier, unter dem Befehle des Hrn. Generals Meunier, werden einige Tage zu Regensburg verweilen, und die 4te Brigade dieser Division macht zu Augsburg Halt; sie ist von dem Hrn. General Zuchi kommandirt. Das Hauptquartier Sr. Erzell. des Hrn. Divisionsgenerals Grenier wird hieher verlegt.

Düsseldorf, vom 20. Dezember.

Von Arnheim bis nach Orsoy hat sich das Treibeis im Rhein gestellt.

Frankfurt, vom 22. Dezember.

Hr. von Coutiulu, Adjutant Sr. Durchl. des Fürsten von Neufchatel und der Hr. Obrist Soprani, sind gestern von Wilna kommend, hier durchpassirt, um sich nach Paris zu begeben.

Avertissements.

den davon dreißigtausend Exemplare verkauft. Wenn man bedenkt, welche grose Anzahl Personen überdieß die Journale, oder die angeschlagene Bülletins lesen, so wird man leicht einsehen, welches mächtige und allgemeine Interesse mit allem was uns von der grosen Armee zukömmt, verknüpft ist. (J.d.P.)

Fortsetzung der Operationen der Armee von Portugal.

Gegen 3 Uhr des Nachmittags fieng man an dem Feind auf seinem Rückzuge ganz nahe auf den Leib zu rücken.

Die Kavalleriehilfsbrigade der Nordarmee bildete die erste Linie, und marschirte links nach der Straße ab. Ein ihr in den Weg gekommenes Hinderniß zwang sie zwischen Villaropequa und Villadrigo die Chaussee zu passiren. Kaum hatten sich die ersten 3 Eskadrons, deren eine aus bergischen Lanzenträgern bestund, sich jenseits des Defilee gebildet, als sie sich schon einem Kanonenfeuer auf 60 Toisen nahe sah, und nicht weiter als 150 Schritte von 9 Eskadrons entfernt, deren 3 in der ersten und 6 in der 2ten Linie stunden, und sämmtlich im Trab auf sie loskamen. Ihr Rücken war an einen Bach angelehnt. In dieser kritischen Lage stürzte sich der Obrist Faverot vom 15ten Jägerregiment zu Pferd, dem ihm drohenden Angriffe im Galopp entgegen, man wurde handgemein und 7 bis 8 Minuten focht Mann gegen Mann mit der grösten Erbitterung; die engl. Eskadrons flohen. Ihre 2te Linie stürzt, und nun rückt der Oberste Beteille an der Spitze der Gensdarmen-Legion vor, fällt dem Feind, in die linke Flanke, schlägt ihn, und jagt ihn, von der Infanterie unterstützt, bis nach Villadrigo.

Dieses brillante Gefecht, in welchem 6 franz. Eskadrons auf 9 englische einhieben, kostete dem Feind beinahe 300 Mann, worunter 64 Gefangene, mit 2 Ober- und 5 Unteroffizieren und mehr als 40 Pferde. Wir hatten 5 Tode und 95 Verwundete, deren 5 in Gefangenschaft geriethen. Der brave Obrist Beteille erhielt mehrere bedeutende Wunden, welche Besorgnisse für sein Leben erregen. Obrist Faverot erhielt 3 Sabelhiebe, deren keiner gefährlich ist. Alle Offiziere seines Regiments, nur 2 ausgenommen, erhielten Blessuren oder Contusionen.

An diesem Tage wurden 500 Gefangene gemacht, er endete mit dem Angriffe einer Dragonerdivision, vor welcher die feindl. Kavallerie nochmals zurückwich, und wobei der Major Dumelard, Kommandant des 25ten Dragonerregiments, schwer verwundet wurde. Zwei feindl. Infanterie-Carrees setzten einem noch größern Verluste Schranken.

Die Armee hatte 8 Stunden zurückgelegt, die Avantgarde unter beständigem Manövriren, und die Kavallerie immer fechtend. Die Nacht wurde zu Villadrigo zugebracht.

Gen. Maucune verdient große Lobsprüche für seine auf dem Schlachtfelde bewiesene große Thätigkeit und Anstrengung, alle seine Dispositionen waren die eines geübten Generals.

Am 24. mit Tagesanbruch setzte die Armee ihren Marsch fort, die schnelle Ankunft des Vortrabs unterbrach die zu Quintana del Puente angefangenen Arbeiten zur Abbrechung der Brücke und hinderte den Feind damit an jener zu Torquemada anzufangen, woselbst unser Gewehrfeuer und einige Kompagnien Voltigeurs eine Kanonade zum Schweigen brachten, welche das uns daselbst entgegengesetzte einzige Hinderniß ausmachte. Kapitain Grallard, welcher daselbst die reitende Artillerie kommandirte, erhielt eine Schußwunde am Kopfe und wollte dem ungeachtet das Kommando seiner Batterie nicht aufgeben. Zu Quintana machten wir 60 Gefangene, zu Torquemada 200.

Die Armee übernachtete zu Magaz und setzte sich am 25ten in aller Frühe in Bewegung.

Schon hatte sich der Feind über den Carrion gezogen, dessen sämmtliche Brücken er besetzt hielt. Die steilen Anhöhen von Duenas waren mit seiner Artillerie besetzt, so wie das Kloster San Isidoro am Zusammenflusse dieses Baches mit der Pisuerga, woselbst sich viele Infanterie und Kanonen befanden, welche noch obendrein von Batterien auf dem rechten Ufer gedeckt wurden. Gen. Maucune näherte sich mit der 5ten Division und der leichten Kavallerie. Seine Artillerie wurde, ohne vom Feinde bemerkt zu werden, in Batterien gebracht, und schleuderte Verheerung und Unordnung in dessen Massen, so daß er seine Sicherheit auf den Anhöhen suchte, welche den Carrion beherrschen. Einige Voltigeurkompagnien liefen auf die Brücke zu, um sich ihrer zu bemächtigen, ganz nahe bei ihnen geschah eine Explosion, die aber keinen einzigen verwundete. Es wurden ein Paar Stunden mit Kanonenkugelnwechseln und Tirailleurfeuer zugebracht. Eine Kavalleriekompagnie erhielt Befehl über die Furth zu setzen, wobei jeder Reuter einen Tirailleur hinter sich auf das Pferd nahm. Dieses Uebersetzen währte den Voltigeurs zu lange, sie sprangen in den Fluß, nöthigten den Feind mit Verlust zum Rückzug, machten 60 Gefangene, worunter 3 Offiziere. Die 5te Division folgte über die Furth, der ganze untere Theil der Position wurde gesäubert.

(Die Fortsetzung folgt.)

Paris, vom 20. Dezember.

Se. Maj. der Kaiser ist vorgestern um halb 12 Uhr Abends zu Paris angekommen. Sie empfiengen die Prinzen Großwürdenträger, die Minister und Großoffiziere.

Der Herzog von Cadore legte den Eid in die Hände Sr. Maj. in der Eigenschaft als Minister Staatssekretair per interim an der Stelle des Grafen von Daru ab, der bis zu weitern Befehlen bei der Armee bleibt, und die Funktionen eines General-Intendanten verrichtet.

Se. Maj. hat den Bischof von Nantes damit beauftragt in Abwesenheit des Großaumonier die Verrichtungen in der kaiserl. Kapelle zu besorgen.

Liegnitz, vom 16. Dezember.

In der Nacht vom 12. zum 18. d. ist eine hohe Person, deren Ankunft durch mehrere schnell auf einander folgende Kuriere kurz vorher angezeigt ward, in Begleitung einiger andern vornehmen Personen, von der großen Armee kommend, durch Hainau gereist, und hat, ohne längeres Verweilen, als die zur Beischaffung der für mehrere Schlitten benöthigten Pferde erforderliche Zeit, Ihre Reise auf der Straße nach Sachsen fortgesetzt. (Corresp. v. u. f. Schlesien)

Dresden, vom 15. Dezember.

Nachdem S. M. der Kaiser Napoleon, nach den am 26. und 29. v. M. an den Ufern der Berezyna dem Feinde gelieferten siegreichen Treffen, die grose Armee am 5. d. verlassen haben, sind Allerhöchstdieselben ganz unvermuthet gestern um 3 Uhr Morgens, blos von dem Hrn. Herzog von Vicenza und 2 Ordonnanzoffizieren begleitet, allhier angekommen, und in dem Hotel des franz. Gesandten abgestiegen, woselbst S. M. unser allergnädigster König auf die von Seiten S. k. k. M. Ihnen zugekommenen Nachricht Dero Durchl. Alliirten Ihren Besuch abgestattet haben.

Nach einer 2stündigen Unterredung zwischen beiden Monarchen haben Se. M der Kais r um halb 8 Uhr Ihre Reise über Leipzig und Frankfurt nach Paris weiter fortgesezt. (Leipz. Z.)

Leipzig, vom 18. Dezember.

Am 14. d. ist der Kaiser Napoleon unerkannt durch unsere Stadt gereist. Abends nach 6 Uhr sind Se. M. angekommen, und haben nach eingenommener Mahlzeit im Hotel de Prusse gegen 9 Uhre Reise nach Frankfurt fortgesetzt.

Eine Abtheilung Verstärkungstruppen des Kontingents der souverainen Fürsten von Reuß, bestehend aus 50 Mann Infanterie, traf den 17. d. hier ein, und setzte folgenden Tages den Marsch fort auf Königsberg;

Ehe man zur Kriegserklärung schritt, hielt man es für eine Vorsichtsmaasregel in das Land Michigan ein beträchtliches Truppenkorps zu verlegen, sowohl zu dessen eigner Sicherheit, als auch, um auf den Fall des Ausbruchs des Krieges in Obercanada Operationen vornehmen zu können, welche dazu geeignet wären Großbrittaniens Einfluß auf die dortigen Wilden zu lähmen, die Oberherrschaft über die dortigen Seen zu behaupten und die Verhältnisse mit solchen Korporationen aufrecht zu erhalten, deren Verbindung für uns die nützlichste ist. Der General Brigadier Hull erhielt mit einem aus regulairen Truppen und aus Volontairs der Provinz Ohio bestehenden Korps den Auftrag, diese provisorische Maasregel auszuführen. Mit offener Gewalt erforderlichen Falls auch offensive zu Werke zu gehen, betrat er das feindliche Gebiet in der Hoffnung geschwinde Vortheile zu erringen. Allein unglückseliger Weise zog sich diese Expedition in die Länge, und endigte damit, daß man die Stadt und die Festung Detroit, so wie das brave Korps, welches dieser General kommandirte, dem Feinde überlassen mußte. Die Veranlassungen zu diesem traurigen Ereignisse sind von allen Militairkommissionen untersucht worden.

Die Operationen, welche diesen Unglücksfällen vorangiengen, und jene, welche darauf folgten, erhalten durch die Art, wie sich der Feind dabei der unter seinem Einfluß stehenden grausamen Wilden bedient hat, einen eignen Karakter. Während die wohlthätige Politik der Vereinten-Staaten unerschütterlich auf dem Frieden bestund, und sich bemühte, unter dieser bedauernswürdigen Menschenklasse die Wohlthaten der Zivilisirung zu verbreiten, während dem sie sich beciferte den Wilden von jeder Theilnahme an diesem Kriege abzurathen, rief unser Feind, ohne alles Bedenken, ihre zügellose Wildheit zu Hilfe, und bediente sich dieser fürchterlichen Werkzeuge der Qualen und des Blutvergiessens, die keines Alters und keines Geschlechtes schonen. Die Anführer der engl. Truppen können diese die Gesetze eines ehrenvollen Krieges und die geheiligten Empfindungen der Menschheit beleidigenden Maasregeln keineswegs mit dem Wiedervergeltungsrechte zu vertheidigen suchen, denn wir haben ihnen hiezu durchaus kein Beispiel gegeben, sie können das Gehäßige derselben auch nicht dadurch schwächen, daß sie sich auf die Gesetze der Selbstvertheidigung gegen die sie bekämpfende Macht beziehen, denn die Wilden üben ihre Barbareien vorzüglich nur gegen unbewaffnete friedliche Familen aus. Eben so wenig kann der Feind verlangen, für die von seinen barbarischen Alliirten verübten Unmenschlichkeiten nicht verantwortlich zu seyn, weil man die Wilden bei ihrer Verwendung zum Kriege selbst unter Drohungen davon benachrichtiget, daß man ihren Grausamkeiten keine Schranken setzen werde. Eine Nation, welche sich auf ihre Religion und auf ihre Tugend so vieles zu gut thut, ist schamlos genug dem Jahrhunderte der Aufklärung ein solches Schauspiel darzubieten.

Unsere Unfälle bei Detroit haben jedoch auch eine tröstliche Wirkung zur Folge gehabt, sie haben ausgezeichnete Proben von jenem Nationalgeiste geliefert, welcher sich gegen alle Hindernisse stählt. Die Nachricht davon war kaum in den benachbarten Staaten und Distrikten erschollen, als sämtliche Bürger zu den Waffen griffen, um ihre Brüder gegen jene bluttriefenden Wilden zu schützen, die der Feind gegen sie schleuderte, und den Jammer, welcher einzelne traf, in die Vereinigung einer muthvollen Streitkraft zu verwandeln. Dieser patriotische Eifer, den man mehr dämpfen als erregen mußte, brachte in den Provinzen des Ohio von Kenticut und in verschiedenen Gegenden von Virginien und Pensylvanien, ein beträchtliches Heer auf die Beine. Man hat dasselbe in Verbindung mit einigen Linientruppen dem Brigadiergeneral Harrison untergeben, welcher das ganze Vertrauen seiner Waffenbrüder besitzt, unter denen sich in der Eigenschaft als Freiwillige, Männer befinden, weniger durch den Plaz, den sie einnehmen, als durch ihre persönlichen Verdienste, ausgezeichnet. Der gröste Theil dieser Streitkräfte begiebt sich dermalen in das Land Michigan zu seiner Bestimmung, und hat schon einen wichtigen Granzposten aus den Händen des Feindes befreit.

(Die Fortsetzung folgt.)

Kopenhagen, vom 15. Dezember.

Der Sund ist bis zur Insel Hveen seit einigen Tagen zugefroren, und wenn die Kälte noch ein paar Tage so stark anhält, so wird man von hier auf dem Eise nach Schweden überkommen können.

Eine rußische Fregatte von 44 Kanonen, welche 2 Masten bei der Insel Moen verloren, ist hier angekommen.

Wilna, vom 5. Dezember.

Die Kavallerie der Korps des Marschalls v. Reggio und des Herzogs v. Belluno, hat nicht so wie jene gelitten, welche von Moskau ankam; diese Kavallerie ist es, welche so glänzende Angriffe gegen die Tschitschakoffsche Armee gemacht hat. Der Fürst v. Schwarzenberg und der Marschall, Herzog v. Tarent, haben ebenfalls eine sehr schöne Kavallerie, und diese verschiedenen vereinten Truppen bieten noch einen imposanten Anblick dar.

Wir sehen täglich Verstärkungen an Mannschaft so wie an Munitionstransporten und Remontpferden, für die große Armee bestimmt, eintreffen, welche durch diesen Sukkurs vor Ende des Winters vollkommen wieder hergestellt seyn wird. Preussen, Sachsen, Mecklenburg, Frankreich, Italien, Polen, Baiern und der ganze rheinische Bund, die in einem und demselben politischen Systeme vereinigt sind, bieten eine solche Masse von Hilfsquellen jeder Art dar, daß es nur leichte Anstrengungen erfordert, um die nöthigen Mittel zu entscheidenden Maasregeln gegen den gemeinschaftlichen Feind zusammen zu bringen. Uebrigens haben wir alles, was zum unmittelbaren Bedarf gehört, bei uns in der Nähe; die Magazine und Arsenale an dem Niemen und an der Weichsel sind angefüllt. Polen wird alles anstrengen, was seine Ehre und sein Wohl erheischt. Eine Konföderation von 24 Millionen Europaern sandte uns ihre Legionen, um uns von dem Joche der Moskowiten zu befreien; wir sind selbst 15 Millionen Polen: wie kann man an dem Ausgang eines Kampfes zweifeln, wo die gerechteste Sache von der Ueberlegenheit der Streitkräfte und den entschiedensten Talenten unterstützt wird.

Wien, vom 17. Dezember.

Unsere Zeitung macht heute verschiedene Auszüge aus der Petersburger Zeitung vom 18. und 25. Sept. über die Empfangsaudienz des engl. Bothschafters am russ. Hofe, Lord Cathcart, die Auswechselung der Ratifikationen des zwischen beiden Mächten abgeschlossenen Traktats, so wie die Ernennung der HH. Grafen v. Liewen, v. Tatischtschew und des Grafen v. Mocenigo als außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Rußlands in England, Spanien und Sizilien bekannt. Man siehet aus diesen Auszügen die Wahrheit dessen, was man seit langer Zeit gemeldet hatte: daß die russ. Fabriken nicht mehr den Bedarf einer so beträchtlichen Kriegsrüstung, wie er durch die Umstände erheischt wird, bestreiten können. Am 13. Sept. ertheilte der Kaiser dem Petersburger Aufgebot eine Fahne, worauf ein Kreuz gestickt war, mit der Inschrift: Durch dieses Zeichen wirst du siegen. Der Kaiser musterte diese Truppen, die hierauf vor ihm vorbei defilirten. Alle diese Leute waren wie die gewöhnlichen Landleute gekleidet, ihre ganze Uniform bestand in einem Kreuz auf ihrer Mütze.

Paris, vom 18. Dezember.

(Fortsetzung.)

Das lezte Bülletin von der großen Armee wurde vorgestern in Paris feil getragen. Es wur-

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

N° 359. Donnerstag, den 24. Dezember 1812.

Baltimore, vom 22. Oktober.

Die engl. Fregatte, der Barbados, von 28 Kanonen war am 15. v. M. von Bermudes nach St. Johann abgegangen und konvoyirte 3 Schiffe. Da am 27. der Wind sehr heftig und die See sehr stürmisch war, scheiterte sie an der Sandbank, N. W. von der Insel Sable und gieng aller Anstrengungen ungeachtet zu Grunde. Zwei Schiffe ihres Convoi wurden in Stücke verwandelt; die Offiziere und die Besatzungen dieser drei verunglückten Schiffe, aber mit Ausnahme eines einzigen Mannes gerettet. Der Barbados hatte 45,000 Pfund Sterl. an Bord; da die Kisten, worin sich dieses Geld befand, Rettungsboten hatten, so wurde der Maidstone abgeschickt, um sie aufzufischen.

— Man kennt hier seit einiger Zeit die feindlichen Gesinnungen des Dey von Algier gegen die Vereinten-Staaten. Wir haben in dieser Hinsicht folgende Abschrift eines Schreibens des Hr. Lear an den amerikanischen Konsul zu Gibraltar erhalten. Dieses Schreiben enthalt über diese Affaire ausgedehntere Details als jene, welche uns bis jetzt zugekommen sind.

An Bord des Schiffes der Alleghany, in See, den 25. Juli 1812.

Mein Herr,

Ich habe die Ehre Ihnen zu melden, daß am 17. d. M. das Schiff der Alleghany, Kapitain Eveleth aus den Vereinten-Staaten kommend, mit einer Ladung Schiffs- und Kriegsmunition für die Regierung, den Stipulationen des Traktats zufolge, zu Algier eingetroffen ist; und daß ich am 20., als dieses Schiff schon angefangen hatte, seine Ladung zu löschen, von dem Dey eine Bothschaft erhielt, in welcher er mir erklärte, daß er die Ladung nicht annehmen wollte; er führte als Beweggrund an, die Waaren wären weder von hinlänglicher Quantität, noch von so guter Qualität als er gehofft hatte, und daß das Schiff, so wie auch ich selbst und alle andern amerikanischen zu Algier befindlichen Bürger unverzüglich die Hafen der Regierung verlassen mußten.

Ich traf sogleich alle zweckmäßigen Anstalten, um der Ausführung dieses Befehls zuvorzukommen und das gute Einverständniß wieder herzustellen; allein es war vergebens, und ich reiste heute Morgens mit meiner Familie und allen andern in dieser Stadt befindlichen Bürgern auf dem Schiffe der Alleghany ab.

Diese Handlung trägt ein so evidentes Gepräge der Feindseligkeiten von Seiten des Dey von Algier gegen die Vereinten-Staaten, daß ich die erste sich darbietende Gelegenheit benutzen zu müssen glaubte, um allen Konsuln der Vereinten-Staaten in dem mittelländischen Meere von dem Zustande der Dinge Nachricht zu ertheilen, damit sie hiervon unverzüglich alle amerikan. Schiffskommandanten, die sich in diesem und andern Meeren befinden, und dabei interessirt seyn könnten, zu unterrichten, damit sie auf ihrer Huth seyen. Ich bitte Sie demzufolge alle Kommandanten der amerikan. Schiffe und andere Bürger der Vereinten-Staaten, die sich in Ihrem Distritte befinden, von dieser Nachricht in Kenntniß zu setzen, und sie in allen Hafen und in allen Platzen dieses Meeres, mit welchen Sie Gelegenheit haben, sich in Verbindung zu setzen und wo es wahrscheinlich ist, daß sich amerikan. Schiffe befinden können, zu verbreiten.

Am 15. d. M. ist eine Kreuzer-Eskadre von Algier unter Segel gegangen und hat ihre Richtung nach Osten genommen. Dieselbe bestund aus 5 Fregatten, 3 Korvetten, 2 Brigs, 1 Chebecke, 1 Goellette, 1 Rudergalleere und 6 Kanonier-Schaluppen. Es steht zu befürchten, daß sie Befehl erhalten habe, die amerikan. Schiffe zu kapern, welche ihr etwa aufstoßen möchten.

Ich werde mich nach Gibraltar begeben, wo ich wahrscheinlich so lange verbleibe, bis ich diese Nachricht in allen Theilen des mittelland. Meeres werde verbreiten haben können, oder bis ich von dem Betragen der Algierer gegen unsere Schiffe unterrichtet seyn werde.

Tobias Lear.

(Hr. Lear ist am 4. Aug. in der Bucht von Gibraltar eingetroffen.)

— Die von dem Admiral Warren überbrachten Depeschen enthalten, wie es heißt, keine Vorschläge an unsere Regierung, welche angenommen werden können.

Washington, vom 4. November

Mitbürger vom Senat und dem Hause der Repräsentanten,

Bei unserer gegenwärtigen Wiedervereinigung halte ich es für meine erste Pflicht Ihre Aufmerksamkeit auf die Segnungen zu lenken, welche die allgütige Vorsehung über unser Vaterland ausgespendet, und wie sie den Fleiß seiner Einwohner mit Wohlseyn und Ueberfluß belohnt hat. Der glückliche Fortschritt des Ackerbaues und mehrere andere Zweige der Industrie, so wie die Fortschritte des allgemeinen Verbesserungsgeistes sind für uns neue Beweggründe dem höchsten Wesen unsern Dank darzubringen, und uns untereinander Glück zu wünschen.

Jedoch auch diese Wohlthaten sind mit Schwierigkeiten verknüpft, und dem Wechsel unterworfen, besonders in Beziehung auf den Krieg, in welchen die Vereinten-Staaten wider ihren Willen durch das ungerechte und herausfordernde System verwickelt worden sind.

Avertissements.

Aufforderung.

Da mir die auf das vormalige Fürstenthum Bruchsal gesicherten Großherzoglich Badische Partial-Obligationen Nro. 1362, 1363, 1364 und 1365 — jede ad fl. 500, schon am 1. Januar 1812 verfallen, zur Zahlung noch nicht vorgekommen sind, so werden die Inhaber derselben wiederholt aufgefordert, den Betrag dafür ohngesäumt zu beziehen, da ohnehin seit dem ersten Januar 1810 keine Zinsen dafür vergütet werden.

Zugleich werden die Inhaber besagter Partial-Obligationen von Nro. 1401 à 1500 jede ad fl. 1000 den 1. Januar 1813 verfallen, eingeladen, den baaren Betrag zur Verfallzeit bei mir in Empfang zu nehmen.

Mannheim den 7. Dezember 1812.

Johann Wilhelm Reinhardt.

Bekanntmachung.

Da über das am 16. dieses gehaltene Ausgebot der Fourage hiesiger Kriegslieferungen sich seit dem ein Concurrent darstellt der wohlfeiler, nemlich um 68 kr. die Ration — auf eine bestimmte Anzahl und nicht auf Zeitlänge gerechnet — den Preis fordert; so wird in Gemäßheit höhern Auftrags hiermit eine anderweite Ausbietung auf Dienstag den 29. dieses Vormittags 11 Uhr ausgeschrieben. Es sind bis dahin die eigentlichen Bedingungen täglich, in den Vormittagsstunden, in dem vormaligen Stadt-Kanzley-Zimmer bei unterzogener Behörde zu vernehmen.

Frankfurt den 18. Dezember 1812.

Mairie-Approvisionirungs-Section.

Montag den 28 Dec. auf dem großen Kornmarkt Lit. F. Nro. 8. wird eine ansehnliche Sammlung von Büchern aus allen Fächern öffentlich an den Meistbietenden verkauft. Unter mehreren seltenen Büchern und Ausgaben, welche darinn vorkommen, verdient besonders eine eine vollständige Sammlung von Büchern und seltenen Aktenstücken, die ältere und neuere Geschichte und Staatsverfassung der Stadt Frankfurt betreffend bemerkt zu werden. Der Katalog ist in Lit. F. Nro. 8. auf den großen Kornmarkt gratis zu haben.

J. Ch. Klebinger, Geschw. Ausrüfer.

Weinversteigerung in Frankenthal.

Den 18. Januar 1813 Mittags 12 Uhr werden in der Behausung der Gebrüder Heydweiller nachbeschriebene rein gehaltene Weine von vorzüglicher Güte freiwillig versteigert.

Liter	1880	oder	18	Ohm	Kriegsheimer v. J.	1802.	in dem Keller der Gebr. Heydweiller
—	2400	—	15	—	Geroldsheimer —	do	
—	2400	—	15	—	Lißersheimer —	do	
—	2400	—	15	—	Bechtheimer —	do	
—	1920	—	12	—	Wachenheimer an der Hardt —	do	
—	960	—	6	—	Deidesheimer —	1803.	
Liter	800	oder	5	Ohm	Geroldsheimer v. J.	1808.	in d. Keller des H. Lt. v. Gepell.
—	4800	—	30	—	ditto —	1810.	
—	4800	—	30	—	ditto —	1811.	
—	3840	—	24	—	ditto —	1812.	

Die Proben können im Lauf der letzten acht Täge, welche der Versteigerung vorangehen, in oben bemerkten Kellern genommen werden.

Die leichten Orgelpräludien, welche ich ohnlängst erscheinen ließ, um zu erfahren, wie man meine Compositionen in diesem Fache aufnehmen würde, haben den gewünschten Beifall erhalten, und von vielen Seiten aufgefordert, kündige ich hiermit eine zweite größere und etwas mehr in die Kunst eingreifende Sammlung, um den Subscriptionspreis von 1 fl. 12 kr. rheinisch an. Die Subscription soll bis Ende Februar 1813 offen bleiben. Wer auf 8 Exemplare unterzeichnet, erhält das 9te frei. Briefe erwarte ich franko. Frankfurt a. M. abzugeben bei Herrn Voigt, Lehrer an der Musterschule. Ueber die auf das Titelblatt bestimmte Vignette soll Erklärung folgen. Den 12. Dezember 1812.

Ad. Wilhelm Erk,
Cantor zu Worms am Rhein.

Eine zu den Besitzungen der vormaligen Teutsch-Ordens-Commende zu Frankfurt gehörige, nunmehr Herzoglich Nassauische Wiese ad 3 Morgen 108 Ruthen in Harheimer Gemarkung, Amts Oberursel, belegen, soll Montags den 4ten nächsten Monats Januar dahier öffentlich an den Meistbietenden versteigt werden, welches mit dem Anhang bekannt gemacht wird, daß sich die Liebhaber an besagtem Tag, Morgens um 10 Uhr auf dahiesiger Rentey einzufinden haben.

Cronberg am 12. Dezember 1812.

Herzogliche Rentey dahier.
E. Stein.

Da von dem unterm 13. Oktober 1812 von Eisenach abgegangenen Dresdner Postwagen, zwey Partial-Obligationen, welche zu dem, kraft der von Sr. Königlichen Majestät zu Dännemark sub dato Copenhagen 17. Nov. 1810 ausgestellten Hauptverbriefung, von den Herren Gebrüder Bethmann negocirten Anlehen von 3,875000 fl. im 20 fl. Fuß gehören, und wovon die eine mit No. 2222 bezeichnet, Eintausend Gulden beträgt, und mit den vom 15. May 1813 laufenden Zins-Coupons versehen ist, die andere aber die No. 3332 führt, fünfhundert Gulden Capital und die dazu gehörige am 15. May 1813 laufenden Zins-Coupons enthält, verkommen sind, und man mit den Einleitungen beschäftigt ist, daß nur der rechtmäßige Eigenthümer dieser genannten verkommenen Obligationen den Capital- und Zinsenbetrag seiner Zeit erheben dürfe, so wird dies hiermit öffentlich bekannt gemacht, und hat derjenige, welcher über die gedachte beide Obligationen nähere Auskunft bey der Ober-Post-Amts-Zeitungs-Expedition geben kann, auf Verlangen eine Belohnung zu gewärtigen.

Salomon Abraham aus Bienstadt, ist von heute an, aus meinen Diensten. Samson A. Berlyn.

Frankfurt den 1. Dezember 1812.

Mittwoch den 30. Dezember Vormittags 9 Uhr, werden zu Erpel im herrschaftlichen Zehndhaus die von ehemaligen Karmeliten in Kölln herrührigen Güter, mit Vorbehalt höchster Benehmigung theilweis und hernächst im Ganzen dem Meistbietenden zum Verkauf ausgesetzt, nemlich:

1) Die zwei am Rhein gelegene Wohnhäuser sammt Scheune, Kuhstall, Kelterhaus, Hofraithe, Garten und zwei Wagenkeltern.

2) Das von Gottfried Wingen gebaute Weingut bestehend: in zwei Morgen 48 Ruthen 2 Fuß Weingarten, in drei Morgen 87 Ruthen 9 Fuß Ackerland, in vier Morgen 3 Ruthen 8 Fuß Rahmbusch.

3) Das von Lorenz Siberz gebaute Weingut bestehend: in zwei Morgen 3 Ruthen 24 Fuß Weingarten, zwei Morgen 88 Ruthen 3 Fuß Ackerland, zwei Morgen 90 Ruthen 11 Fuß Rahmbusch, welches hiermit jedermann bekannt gemacht wird.

Erpel den 7. Dezember 1812.

Vermög gnädigstem Befehl.
Bachem.

Zum nochmaligen Ausgebot der dem Haushofmeister Nikolaus Collin in Niederdorfelden zugehörigen, in einem wohlgebauten Wohnhaus sammt Nebengebäuden und Garten bestehenden Hofraithe ist wegen Verhinderung und auch da heute dazu keine Kaufliebhaber erschienen sind, anderweiter Termin auf Mittwoch den 30. laufenden Monats anberaumt worden, in welchem sich die Kauflustigen Vormittags 11 Uhr auf dasigem Rathhaus einzufinden, und der Meistbietende des Zuschlags zu gewärtigen haben.

Decretum Windecken den 3. Dezember 1812.

Großherz. Frankfurt. Justizamt daselbst.

Am 30. des vorigen Monats, starb mein geliebter Ehegatte, der Fürstlich Leiningische Regierungsrath v. Hofstadt, nach einem 5 monatlichen mit hoher Ergebung überstandenen schmerzhaften Krankenlager an den Folgen einer Brustschwäche, in seinem 44. Lebensjahre. Indem ich die traurige Pflicht erfülle, unsern geliebten Verwandten und seinen auswärtigen übrigen Freunden von diesem für mich und meine verwaißten Kinder unersezlichen Verlust andurch die schmerzliche Nachricht zu ertheilen, erlaube ich mir zugleich mich u. dieselbe dem fortdauernden freundschaftlichen Wohlwollen aller unserer Verwandten und Freunde angelegentlichst und bestens zu empfehlen und verbitte mir jede schriftliche Beileidsbezeugung.

Amorbach den 3. Dezember 1812.

Charlotte v. Hofstadt,
geborne Wöff.

Da die Zinsen von der Großherzoglichen Darmstädter Anleihe, welche unter dem 1. April 1803 von den Herrn Kammeragenten Israel Jacobsohn in Braunschweig (jetzigen Präsidenten) negocirt worden ist, jetzt durch mich bezahlt werden, und noch einige wenige Inhaber von dergleichen Obligationen die Zinsen bis 1. Oktober 1812 bis dato noch nicht abgefordert haben, so bitte ich solche gegen Einlieferung der Coupons bei mir aufs baldigste in Empfang nehmen zu lassen. Braunschweig den 10. Dezember 1812.

M. Wolffsheim,
Banquier.

Am 20. debouschirte die Avantgarde von Monasterio aus, Gen. Maucune hatte Ordre die Stärke des Feindes, welcher die Belagerung von Burgos deckte zu rekognosziren, er nahm mit vieler Geschwindigkeit das Dorf Quintanapala weg, ließ den zu El Olmos stehenden Feind durch ein Observationskorps und Tirailleurs im Zaum halten, und insultirte das feindliche Lager, welches die Waffen ergriff. Bei dieser Rekognoszirung litt der Feind an Todten und Gefangenen einen Verlust. Uns wurden nur 8 Mann getödtet und 67 verwundet.

Am 21. traf der Obergeneral Anstalten, um sich des Bergrückens von El Olmos, welcher mit einer zu weit vom verschanzten Lager entfernten Division besetzt war, als daß er hätte unterstüzt werden können, zu bemächtigen.

In der Nacht vom 21. auf den 22. zogen aber die Engländer ab. Gen. Maucune folgte ihnen nach, zog durch Burgos, raffte Nachzügler und Deserteurs zusammen, poussirte eine Rekognoscirung auf der Straße von Lerma vor, welche einen Achtpfünder wegnahm, und setzte seinen Marsch auf jener von Valladolid fort. Dort stieß er auf des Feindes Nachtrab, welcher von 9 Eskadrons und 4 Kanonen gedeckt wurde. Die Eskadrons wurden von unserer leichten Kavallerie angegriffen, mehrmalen auseinander gesprengt, und nach Sanmanes zurückgeworfen, wobei man einige 30 Gefangene machte. Gen. Foy, welcher mit der 1sten und 7ten Division auf Villgler losging, machte 100 Gefangene, erbeutete 2 Achtzehnpfünder, 20 zerbrochene Artilleriewagen, noch 100 andere wurden preis gegeben.

So war nun die Belagerung vor Burgos, nachdem dasselbe 35 Tage berennt und 5 Tage lang bestürmt worden war, aufgehoben; dessen eben so einsichtsvolle als unerschütterliche Vertheidigung hat den Gen. Dubreton mit Ruhm bedeckt. Die Engländer gestehen selbst, daß dabei 3000 Mann ihrer besten Truppen dienstuntauglich geworden sind. Lord Wellington bedauert es, daß er dabei seine kostbare Zeit und die Früchte seines bei Arapidas erfochtenen Sieges verloren hatte.

Die zwischen Burgos und Sanmanes am 22. vereinigte Armee, brach am 23. in 2 Kolonnen auf. Bei dem Rio-Hermanra stieß man auf die feindl. Arriergarde, welche von Artillerie und einer zahlreichen Kavallerie gedeckt wurde.

Der Obrist Shee erhielt den Auftrag an der Spitze seiner aus dem 13ten und 14ten Chasseurregiment bestehenden Brigade einen Angriff zu machen. Er that es ungeachtet der feindl. Uebermacht mit Kühnheit, und drang bis an die feindl. Infanteriemassen bei Celados vor, und bis zu deren Kanonen. Gen. Maucune machte ebenfalls einen Angriff. Die engl. Kavallerie kam 2mal wieder auf das Schlachtfeld zurück, und 2mal wurde sie verjagt. Sie hatte viele Todte und Verwundete, und ließ 62 gefangene Chevauxlegers zurück. Hiebei zeichnete sich ganz besonders der Major Latour Foissac, Kommandant des 14 Regiments aus.

Am Mittag erhielt unsere ganze Kavallerie, deren größter Theil bis jezt noch nicht an die Spitze der Armee vordringen konnte, den Befehl, sich zu der Avantgarde zu begeben. Die leichte Kavalleriedivision, unter Anführung des Hrn. Gen. Curto, war auf die rechte Flanke detaschirt und zog sich am Fuße der Anhöhen hin. Obrist Merlin von dem 1sten Husarenregiment, ungeachtet er mit einem sehr beschwerlichen Terrain zu kampfen hatte, dem Feinde an Anzahl unterlegen war, u. sich nur Pelotonweise ausdehnen konnte, fiel dennoch das 16te Chevauxlegerregiment des Feindes an, und nahm ihm 35 Mann, worunter sich der Obriste und 2 Unteroffiziere befanden. Den Obristen nahm der Brigadier Decroix vom 1sten Husarenregiment gefangen.

Die Reserve-Eskadrons und die schon geschlagenen wollten das Gefecht wieder erneuern, und veranlaßten dadurch 5 neue Angriffe, in welchen der Obrist Shee und der Major Foissac-Latour sich neue Lobsprüche erworben haben. Man machte 100 Gefangene, und der Verlust des Feindes an Todten und Verwundeten war doppelt so groß. Wir hatten 32 Blessirte, worunter 10 Offiziere, aber weder einen Todten noch Gefangenen. (Die Forts. folgt.)

Paris, vom 18. Dezember.

Am 5ten Dezember versammelte der Kaiser in seinem Hauptquartier zu Smorgony den König von Neapel, den Vizekönig, den Fürsten von Neufchatel und die Marschälle Herzog von Elchingen, von Danzig, von Treviso, den Prinzen von Eckmühl, und den Herzog von Istrien, welchen Se. Maj. eröffnete, der König von Neapel sey zum Generallieutenant ernannt worden, um die Armee während der strengen Jahrszeit zu kommandiren.

Se. M. trug bei Seiner Abreise nach Wilna dem Hrn. Herzog v. Bussano eine, denselben mehrere Stunden lang beschäftigende Arbeit auf.

Se. M. reiste incognito in einem einzigen Schlitten unter dem Namen des Herzogs von Vicenza. Der Kaiser besah die Festungswerke von Praga und brachte mehrere Stunden unerkannt in Warschau zu. Zwei Stunden vor seiner Abreise ließ der Kaiser den Grafen v. Potocki und den Finanzminister des Großherzogthums zu sich kommen, mit welchen er sich lange unterhielt.

Se. Maj. kam am 14. um 1 Uhr in der Nacht zu Dresden an, und stiegen bei dem französ. Gesandten Grafen von Serra ab. Se. Maj. unterhielten Sich eine Zeitlang mit dem Könige von Sachsen und reisten sodann unverzüglich über Leipzig nach Mainz ab.

Herr von Montesquiou Adjudante des Fürsten von Neufchatel, welchen der Kaiser am 2ten Dezember aus dem Hauptquartier von Selitche mit Depeschen an die Kaiserin abgeschickt hatte, ist in voriger Nacht zu Paris angekommen.

Dresden, vom 14. Dezember.

Der Kaiser gestattete sich, nach seiner Ankunft bei dem franz. Minister, Hrn. Grafen v. Serra, nachdem er ein Bad genommen und soupirt hatte, einige Augenbicke Erholung und Schlaf. Hierauf nahm er den Besuch S. M. des Königs von Sachsen an, der sich Unpäßlichkeits halber in einer Sänfte zu ihm tragen ließ, und mit dem er sich fast 1 Stunde lang allein besprochen haben soll. Die Wenigen, welchen das Glück zu Theil wurde, an so frühem Morgen den Kaiser von Angesicht zu sehen, sprechen mit Entzücken von der Heiterkeit und Huld, womit der Monarch im Vorübergehen sie Alle begrüßte, und von dem gesunden und frischen Aussehen, das allen Beschwerden einer so rauhen Jahreszeit und unglaublich schnellen Reise Troz zu bieten schien. Die meisten hier befindlichen auswärtigen Gesandtschaften berichteten sogleich diese Durchreise ihren respektiven Höfen durch Estafetten. Kurz nach der Abreise des Kaisers traf der Herzog von Danzig, Marschall Lefevre, hier ein.

Innsbruck, vom 16. Dezember.

Noch immer kommen kleine Abtheilungen kaiserl. franz. und königl. italien. Truppen hier an, welche nach gehaltenem Rasttage ihren Marsch durch das Oberinnthal fortsetzen.

Frankfurt, vom 22. September.

Hr. Amadäus Périer, Auditeur beim Staatsrathe, und die Herren Baron v. Mortemart und v. Goutaud, Ordennanzoffiziere S. M. des Kaisers, sind gestern von der Armee kommend hier durchpassirt, um sich nach Paris zu begeben. Herr von Muzin, Auditeur beim Staatsrathe, ist am nämlichen Tage hier eingetroffen; derselbe begiebt sich von Paris ins Hauptquartier.

welchen sie für Franzosen hielt; sie wird also umrungen und aufgehoben worden seyn. Bei diesem schrecklichen Irrthum haben wir 2000 Mann Infanterie, 300 Pferde und 3 Kanonen verloren. Das Gerücht verbreitete sich, daß der Divisionsgeneral nicht bei seiner Kolonne und isolirt marschirt wäre.

Nachdem die ganze Armee am 28. Morgens den Fluß passirt hatte, bewachte der Herzog von Belluno auf dem linken Ufer den Brückenkopf; der Herzog von Reggio und hinter ihm die ganze Armee, waren auf dem rechten Ufer.

Nachdem Borisow geräumt worden war, kamen die Armeen von der Düna und von Volhynien mit einander in Verbindung und vereinigten sich zu einem Angriff. Am 28sten mit Tages Anbruch, ließ der Herzog von Reggio den Kaiser benachrichtigen, daß er angegriffen wäre; eine halbe Stunde nachher wurde es auch der Herzog von Belluno auf dem linken Ufer; die Armee ergriff die Waffen. Der Herzog von Elchingen folgte dem Herzog von Reggio, und der Herzog von Treviso stellte sich hinter den Herzog von Elchingen. Das Gefecht wurde lebhaft, der Feind wollte unsern rechten Flügel umgehen; der Gen. Doumerc, Kommandant der 5ten Küraßierdivision, die einen Theil des 2ten hinter der Düna zurückgebliebenen Korps ausmachte, befahl dem 4ten und 5ten Küraßierregiment in dem Augenblicke einen Kavallerieangriff zu machen, wo die Weichsellegion in den Wäldern engagirt war, um das Centrum des Feindes zu durchbrechen, welcher geworfen und in die Flucht geschlagen wurde. Diese tapfere Küraßiere durchbrachen nach und nach 6 Infanterie-Carrees und schlugen die feindl. Kavallerie, die ihrer Infanterie zu Hülfe kam, in die Flucht: 6000 Gefangene, 2 Fahnen und 6 Kanonen fielen in unsere Gewalt.

Der Herzog v. Belluno ließ seiner Seits den Feind herzhaft angreifen, schlug ihn, nahm ihm 5 bis 600 Gefangene ab, und hielt ihn außer Kanonenschußweite von der Brücke. Gen. Fournier machte einen schönen Kavallerieangriff.

In dem Gefecht bei der Beresina hat die Armee von Volhynien sehr gelitten. Der Herzog von Reggio wurde von einer Flintenkugel in der Seite verwundet; seine Wunde ist aber nicht gefährlich.

Am andern Tage den 29. blieben wir auf dem Schlachtfelde. Wir hatten die Wahl zwischen den beiden Straßen von Minsk und Wilna. Die Straße von Minsk geht mitten durch einen Wald und unangebaute Moraste, es wäre daher unmöglich gewesen, die Armee auf derselben zu ernähren. Die Straße von Wilna geht im Gegentheil durch sehr gutes Land. Es war der Armee ohne Kavallerie, schwach an Munition, schrecklich abgemattet durch 50tägigen Marsch, in ihrem Gefolge ihre Kranke und die Verwundeten aus so vielen Gefechten nachschleppend, nothwendig, bei ihren Magazinen anzukommen.

Am 30. war das Hauptquartier zu Plechnitsi; am 1. Dez. zu Slaiki und am 3. zu Molodetschno, wo die Armee die ersten Convois von Wilna erhielt.

Alle blessirten Offiziere und Soldaten und alles was hinderlich war, Bagage ꝛc. wurde nach Wilna geschickt.

Die Armee ist genöthigt ihre Disciplin wieder herzustellen, sich wieder in vorigen Stand zu setzen, ihre Kavallerie, ihre Artillerie und ihr Fuhrwesen zu remontiren, dies ist es was man über ihren gegenwärtigen Zustand sagen muß. Die Ruhe ist ihr höchstes Bedürfniß. Fuhrwesen und Pferde treffen ein. Gen. Bourcier hat schon mehr als 20,000 Remontepferde in verschiedenen Depots. Die Artillerie hat ihren Verlust schon wieder ersetzt. Die Generale, Offiziere und Soldaten haben durch die Strapatzen und den Mangel sehr gelitten. Viele haben durch den Verlust ihrer Pferde ihr Gepäcke verloren; viele auch durch die im Hinterhalt liegenden Kosacken. Letztere haben eine Menge isolirter Menschen, Ingenieur Geographen, welche die Positionen aufnahmen, und verwundete Offiziere, die ohne Vorsicht marschirten, und es vorzogen lieber auf Gradewohl zu marschiren als den Convois zu folgen, weggenommen.

Die Berichte, der die Korps kommandirenden Generale, werden die Offiziere und Soldaten, welche sich am meisten ausgezeichnet haben, und die Details aller dieser denkwürdigen Ereignisse näher bekannt machen.

In allen diesen Bewegungen marschirte der Kaiser stets in der Mitte seiner Garde, die Kavallerie von dem Marschall Herzog von Istrien, und die Infanterie von dem Herzog von Danzig kommandirt. Se. M. war mit dem guten Geiste, den seine Garde bewieß, zufrieden; sie war stets bereit sich allenthalben hin zu begeben, wo es die Umstände erheischten; allein die Umstände waren stets so, daß seine bloße Gegenwart hinreichte.

Der Fürst von Neufchatel, der Großmarschall, der Großstallmeister und alle Adjutanten und Militairoffizianten des Hauses des Kaisers, haben Se. Maj. stets begleitet.

Unsere Kavallerie war so ganz unberitten, daß man die Offiziere, denen noch ein Pferd übrig geblieben war, vereinigen mußte, um 4 Kompagnien, jede von 150 M. daraus zu bilden. Die Generale verrichteten dabei die Funktionen als Kapitaine, und die Obristen als Unteroffiziere. Diese heilige von dem General Grouchy kommandirte unter den Befehlen des Königs von Neapel stehende Eskadron verlor den Kaiser in allen Bewegungen nicht aus dem Gesichte.

Die Gesundheit Sr. M. ist niemals besser gewesen.

Auszug aus einem Berichte über die Märsche und Operationen der Armee von Portugal, zwischen dem Ebro und dem Douro, vom 17ten bis zum 31ten Oktober.

Nachdem die Armee von Portugal auf das rechte Ufer des Ebro passirt und in das Thal von Tiron eingedrungen war, fand sie Zeit genug, um sich von ihrer Müdigkeit zu erholen, die ihr aus Frankreich zugekommene Verstärkung an sich zu ziehen und sich mit Lebensmitteln zu versehen. Sie verließ am 17ten alle ihre Kantonnirungen, um den Feind zur Aufhebung der Belagerung der Feste Burgos zu zwingen, welche am 17ten Sept. begonnen hatte, und sich dann wieder in die Position an den Douro zurückzuziehen. Der Hr. Gen. Graf Caffarelli, Kommandant der Nordarmee, wollte an diesen Operationen Theil nehmen. Er setzte sich an der Spitze zweier Divisionen dieser Armee in den Marsch, die eine bestund aus kaiserl. Garde von dem Gen. Dumoutier kommandirt, die andere unter den Befehlen des Gen. Vandermäsen war eine Kavalleriebrigade aus einer Eskadron bergischer Lanzenträger, 3 Eskadrons Gendarmen und eben so vielen Eskadrons des 15ten Jägerregiments zu Pferde zusammengesetzt.

Am 17ten wurde das Hauptquartier von Pancorbo nach Briviesca verlegt; am 18ten besetzte die Avantgarde unter Kommando des Hrn Gen. Maucune, aus der 5ten und 8ten, so wie aus einer Division leichter Kavallerie bestehend, Castill de Peonnes, Quintanavides und St. Olalla. Die dortige Vorposten wurden mit einem Verluste von 30 Todten und einem gefangenen Offiziere vom braunschweigschen Korps, nach Monasterio zurückgeworfen.

Am 19ten wurde der Feind von 16 Elitenkompagnien und 300 Pferden, unter Anführung des Gen. Gauthier, aus Monasterio vertrieben. Die 1ste und 7te Division begaben sich nebst einer Kavalleriebrigade von der rechten Flanke nach Robred und Teminio; die 3te und 4te Division, so wie die Dragoner, welche aus dem Thale von Tiron kamen, besetzten Santa Maria, Piedrahita und Villa-Escusa. Die Hauptarmee rückte durch das Thal von Oca vor; das Hauptquartier wurde nach Castil de Peones verlegt.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 358. Mittwoch, den 23. Dezember 1812.

London, vom 9. Dezember.

Zu Falmouth ist ein Paketboot mit der Nachricht eingetroffen, daß Lord Bentink zu Alicante angekommen sey, und ihm ungefähr 3000 Mann sizilianischer und 2500 Mann engl. Truppen gefolgt seyen. General Maitland war in Sizilien angekommen. Die Pest richtete in der Türkei und vorzüglich zu Smyrna noch immer grose Verwüstungen an.

Aus Palermo wird geschrieben, daß die Gesundheit des Erbprinzen soweit hergestellt sey, daß er den Staatsgeschäften wieder verstehen kann.

Durch ein königl. zu Palermo publizirtes Edikt werden alle Fruchtbesitzer aufgefordert, ein Verzeichniß ihres Vorraths einzureichen, und den Ort der Niederlage anzuzeigen. Diejenigen Personen, welche es vernachlässigen, sich dieser Ordre zu fügen, zahlen eine mit der Quantität des Verborgenen im Verhältniß stehende Strafe.

Briefe aus Madrid vom 10. Nov. enthalten folgende zum Theil aus dem Conciso vom 20. und 21. Nov. ausgezogene Details über die letzten zu Madrid statt gehabten Ereignisse.

»Am 29. Okt. um 2 Uhr Nachmittags erhielt man von Sr. Exzell. dem Herzog von Ciudad-Rodrigo Befehle, des Inhalts, daß die ganze an dem Tago befindliche Armee nach Alt-Castilien zurückkehren würde. Es ist schwer den Schrecken zu schildern, der sich aller Beamten der Regierung zu bemächtigen schien, ohne die Wirkung zu überlegen, die eine so plötzliche und unvorhergesehene Ordre bei den Einwohnern hervorbringen mußte. Jeder schien nur an seine individuelle Sicherheit zu denken, und nachdem sich die Junta aufgelößt hatte, ließen der Generalkapitain, der Minister und der Intendant eine Nachricht anschlagen des wesentlichen Inhalts: daß da der Feind bereit wäre, in die Stadt einzurukken, und in Erwägung, daß die Aufopferung ihrer Personen unnütz seyn würde, so hätten sie beschlossen, sich an einen andern Ort zu begeben, von wo aus sie ihre Befehle freier ertheilen könnten.

»Am 29. Abends glaubte man beinahe allgemein, die Franzosen hätten die Linie der alliirten Armee durchbrochen. Einige Personen verbreiteten, die engl. Armee hatte in Castilien eine Niederlage erlitten, und obgleich am 30. Morgens sich das Volk ohne alle Art Regierung befand, und man weder für die Sicherheit der Gefängnisse und Spitaler wachte, so wurde doch kein einziger Diebstahl begangen und ist nichts der Ordnung zuwider laufendes vorgefallen; der durch den von den Chefs zurückgelassene Anschlagzettel erzeugte Unwillen war in der That sehr groß; allein er äußerte sich durch kein Geschrei, und durch keine zur Verbreitung von Unruhe geeigneten Ausdrücke.

»Die beiden Alcaden waren die ersten, welche das Volk verließen; der gröste Theil der Regidors machte es eben so. Es gab inzwischen dennoch Männer, mit einem standhaften Karakter und einer edelmüthigen Seele begabt, welche, weit entfernt in Unruhe zu gerathen, der Gefahr trotzten, als sie das Heil des kompromittirten Volks sahen. Blos 3 Regidors blieben zurück, nämlich Don P. S. de Barnanda, Don M. de Rivacola und Gorbia und P. Uriarte, welche da sie berufen wurden, dene Regidors zu helfen, einstimmig zum zeitigen Corregidor den Dechant der Corregidors Don Petro de San - Baranda ernannten.

»Am 21. wurde auf allen öffentlichen Plätzen ein Edikt angeschlagen, durch welches das Volk zur Ruhe und Ergebung eingeladen wurde.

»Am 1. Nov. Morgens erschien nach dem Abmarsch aller alliirten Truppen eine franz. Avantgarde vor dem Thore von Toledo; sie hatte einen Obrist an der Spitze, welcher den Richter zu sprechen verlangte. Es gieng eine Deputation der Junta diesen Truppen entgegen, worauf eine Nachricht an das Publikum bekannt gemacht wurde, worin man ankündigte, daß Se. M. Allerhöchstwelche im Begriff wäre, mit einem Theile ihrer Truppen in ihre Hauptstadt zurückzukehren, erwartete, auf eine den väterlichen Gefühlen, welche sie beseelten, ähnliche Weise empfangen zu werden.

»Am Abend des nämlichen Tages rückten die Truppen ein, und die Munizipalität wurde eingesetzt.

»Am 3. wurden die Richter der Tribunale ernannt; allein am 4. kehrte der Marschall Soult, wie es heist, nach einer erhalten Depesche, durch das Thor von Guadarama nach Alt-Castilien zuruck, und der Marschall Jourdan blieb mit der Division Drouet zu Madrid.«

Paris, vom 18. Dezember.

Beschluß des 29ten Bülletins.

Die Division Partonnaux brach in der Nacht von Borisow auf. Eine Brigade dieser Division, welche die Arrieregarde bildete, und mit dem Verbrennen der Brücken beauftragt war, gieng um 7 Uhr Abends ab; sie kam zwischen 10 und 11 Uhr an, und suchte ihre 1te Brigade und ihren Divisionsgeneral, welche 2 Stunden vorher abgegangen waren, da sie dieselben unterwegs nicht antraf, auf. Ihre Nachsuchungen waren vergebens, nun gerieth man in Besorgniß. Alles was man seitdem erfahren konnte, war, daß diese erstere um 5 Uhr abgegangene Brigade sich um 6 Uhr verirrt hatte, und anstatt die Strasse rechts jene links einschlug, und 2 bis 3 Stunden in dieser Richtung zurücklegte, so daß dieselbe in der Nacht und von Kälte erstarrt bei dem Feuer des Feindes ankam,

innern, zu sagen geruhen, daß Sie mit der 87ten Kohorte zufrieden gewesen.

Wir sind rc. rc.

Der Oberst Busmann, Kommandant der 87ten Kohorte, die Offiziers, Unteroffiziers und Soldaten dieser Kohorte.

Antwort Sr. Exzell. des Kriegsministers.

Paris den 24. November 1812.

General!

Ich habe Ihnen unterm 20. Okt. gemeldet, daß ich dem Kaiser den Wunsch der 87ten Kohorte, zu der grosen Armee berufen zu werden, vorgelegt habe. Sehr zufrieden über die von dieser Kohorte ausgedruckten Gesinnungen, tragen Allerhöchstdieselben mir auf, derselben Ihre Zufriedenheit zu erkennen zu geben, ohne mir jedoch den Befehl über den Gegenstand des Ansuchens zu ertheilen. Geben Sie demnach, General, der 87ten Kohorte die Zufriedenheit des Kaisers zu erkennen. Indem sie dieses ehrenvolle Zeugniß erhält, kann sie, wie ich gewiß bin, nur ihren Eifer und ihre Ergebenheit für den Dienst Sr. Maj. verdoppeln. Empfangen Sie, General, die Versicherung meiner vollkommenen Hochachtung.

Unterzeichnet: Der Kriegsminister, Herzog v. Feltre.

Sondershausen, vom 7. Dezember.

Unser Kontingent befindet sich in vollkommen gutem Zustande, und wird durch einen abgegangenen Transport Ergänzungsmannschaft überzählig gemacht werden. Dasselbe war am 23. Nov. zu Königsberg, und ist von da aus weiter seiner Bestimmung entgegen marschirt. Die schwarzburgischen, reußischen und waldekkischen Kontingente bilden das 6te Regiment, unter Kommando des Obersten v. Heeringen. Es ist ein Conseil d'administration nach dem Muster der franz. errichtet, und die Einleitung zu einer zweckmäßigen Organisation des Regiments getroffen worden, wodurch dasselbe, ob es gleich aus den Unterthanen mehrerer Souverains zusammengesezt ist, dennoch in ein Ganzes vereinigt wird, das sich durch Eintracht, Ordnung und gute Disziplin schon jetzt vortheilhaft auszeichnet.

Avertissements.

Konzert-Anzeige.

Am ersten Christtag den 25. Dez. werden Unterzeichnete die Ehre haben, im Saale des rothen Hauses das Erste abonnirte große Konzert mit verstärktem Orchester und vollständigen Chören zu geben.

Abonnements auf 4 Konzerte sind bis zum 24. d. bei Hrn. Michel an der Allee zu haben.

Das Personal des Theaterorchester.

Meine Wohnung ist auf dem Wollgraben Lit. A. XVIII.

Löb Nathan Wetzlar, Waarenmackler.

Frische Perigord-Trüffeln kommen alle Woche an bei J. W. Schneider, im Gasthaus zum Hirsch im Hainerhof.

In Gemäßheit gnädigster Entschliessung von Königlicher General-Forstadministration in München, sollen aus der Iten Hauptsmoor Forstwartey Hoffmanns Revier 100 Stück, dann aus dem Forstrevier Seehof ebenfalls 100 Stück Fohren Comerz-Stämme, welche nur auf 1/4 Stund vom Regnitzfluß entfernt stehen, in der Art abgegeben werden, daß von heute an bis zu dem 31. Dec. für die etwa kauflustigen das Protocoll offengehalten werden soll.

Die Kauflustigen hierzu können dahero die bereits in ohnbemerkten Revieren ausgezeichneten Fohren Comerz-Stämme in Augenschein nehmen, und ihr Aufgeboth in Nro 86 in Zinkenwörth bis Mittags 12 Uhr, wo der Hinschlag salva Ratificatione geschiehet, zu Protokoll äußern.

Bamberg den 15. Dec 1812.

Königliches Forstamt Bamberg.

In Gemäßheit gnädigster Entschliessung Königlicher General-Forstadministration in München, sollen aus der Iten Hauptsmoor Forstwartey Hoffmanns Revier 33 Stück, dann aus der Forstrevier Seehof, 33 Stück und aus der Wartey Röbeldorf, 33 Stück Fohren Comerz-Stämme, welcher nur 3/4 Stund vom Regnitzfluße entfernt stehen in der Art abgegeben werden, das von heute an bis zu dem 8. Jänner 1813. für die etwa Kauflustigen das Protocoll offengehalten werden soll.

Die Kauflustige können sich dahero die in obenbemerkten Revieren bereits ausgezeichneten Fohren Comerz-Stämme in Augenschein nehmen, und ihr Aufgeboth in Nro. 86 in Zinkenwörth bis Mittags 12 Uhr, wo der Hinschlag salva Ratificatione geschieht, zu Protocoll äußern.

Bamberg den 16. Dec 1812.

Königliches Forstamt Bamberg.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 21. Dez. 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	— —	135
	2 Monat	— —	134 1/8
Hamburg	k. Sicht	144 1/4	— —
	2 Monat	143 1/2	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	— —	77 5/8
	2 Monat	77 3/8	— —
Lyon	k. Sicht	77 5/8	— —
	2 Monat	77 1/8	— —
Wien	k. Sicht	14 1/2	— —
	2 Monat	14 1/2	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	100 5/8
	2 Monat	99 7/8	— —
Bremen	k. Sicht	110 1/2	— —
	2 Monat	109 1/4	— —
Basel	k. Sicht	— —	101 1/2
	2 Monat	— —	100 1/8
Leipzig	k. Sicht	— —	100 1/4
	In d. Messe	100 1/2	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 12. Dez. 1812.		Papier	Geld
Oestreich.	4 pCt. Obligationen.	— —	14 1/2
	4 1/2 — —	— —	15
	5 — —	— —	15 3/4
	5 — Wiener Std. B°	— —	16
	fl. 50 Specieslotterie.	— —	64 1/2
	" 100 —	— —	97 1/2
	" 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	" 500 —	12 1/8	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	— —	58
	6 — —	— —	79
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	68
	5 — —	— —	86
	4 1/2 — Amort. Casse.	71	— —
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	— —	53 3/4
	5 — —	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800.	100	— —
Darmstadt	4 1/2 pCt. Obligationen.	— —	47 1/2
	5 — —	— —	47
	5 — Landstände	— —	52
Nassau	5 pCt. Obligationen.	— —	55

Die russische Armee in Volhynien stand unserm rechten Flügel gegenüber. Derselbe verließ die Linie von Minks, und richtete seine Operationen gegen die Linien von Warschau. Der Kaiser erfuhr zu Smolensk am 9. diese Veränderung der Operationslinie und vermuthete, was der Feind thun würde. So hart es ihm auch anzukommen schien, sich in einer so schrecklichen Jahreszeit in Bewegung zu setzen, so machte es doch die neue Lage der Dinge nothwendig. Er hoffte vor dem Feinde zu Minsk oder wenigstens an der Berezina anzukommen, am 13. brach er von Smolensk auf; am 16. übernachtete er zu Krasnoi. Die Kälte, welche am 7. angefangen hatte, stieg plötzlich und vom 14. auf den 15. und am 16. zeigte der Thermometer 16 und 18 Grade unter dem Gefrierpunkte. Die Wege waren mit Glatteis bedekt, in jeder Nacht fielen Cavallerie- Artillerie- und Zugpferde nicht zu Hunderten, sondern zu Tausenden, besonders die Pferde aus Deutschland und Frankreich. Mehr als 30,000 Pferde giengen in wenigen Tagen zu Grunde, unsere Cavallerie war ganz zu Fuße, unsere Artillerie und Fuhrwesen ohne Gespann. Man mußte einen ziemlichen Theil unserer Kanonen und unsers Kriegs- und Mundvorraths im Stiche lassen und vernichten.

Diese am 6 noch so schöne Armee war sich am 14. sehr unähnlich; beinahe ganz ohne Kavallerie, ohne Artillerie und ohne Fuhrwesen. Ohne Kavallerie konnten wir nicht auf eine Viertelstunde weit rekognosziren, ohne Artillerie konnten wir keine Schlacht wagen und den Feind stehenden Fußes erwarten, man mußte marschiren um nicht zu einer Schlacht gezwungen zu werden, die wir aus Mangel an Munition nicht wünschen durften, man mußte einen gewissen Raum besetzt halten, um nicht umgangen zu werden, und dieses ohne Kavallerie, welche rekognoszirt und die Kolonnen zusammenhält. Diese Schwierigkeit mit einer plözlichen außerordentlichen Kälte verbunden, machte unsere Lage traurig. Menschen, welche die Natur nicht genug abgehärtet hat, um sich über die Wechsel des Schicksals und des Glücks zu erheben, schienen erschüttert, verloren ihre Fröhlichkeit, ihre Heiterkeit und träumten nur Unglücksfälle und Katastrophen; diejenigen, welche sie mit Kräften begabt hat, die jedem Ungemache trotzen, behielten ihre Munterkeit und ihr gewöhnliches Wesen bei, und sahen in den neuen Schwierigkeiten mit welchen sie zu kämpfen hatten, eine neue Aufforderung zum Ruhme.

Der Feind, der auf den Wegen die Spuren dieser großen Noth sah, welche die franz. Armee traf, suchte sie zu benutzen. Er umrang alle Kolonnen mit seinen Kosacken, welche wie die Araber in den Wüsten, die Trains und Wagen, die sich verirrten, wegnahmen. Diese verachtungswürdige Kavallerie, die nur Lärm machen und nicht fähig sind, eine Voltigeurkompagnie zu durchbrechen, machten sich durch die Begünstigung der Umstände furchtbar. Indessen mußte der Feind alle ernsthaften Versuche, die er unternehmen wollte, bereuen; er wurde von dem Vizekönige, dem er sich entgegen stellte, geworfen, und verlor dabei viele Leute.

Der Herzog von Elchingen, welcher mit 3000 Mann die Arrieregarde machte, hatte die Wälle von Smolensk in die Luft sprengen lassen. Er wurde eingeschlossen und befand sich in einer kritischen Lage; er zog sich aus derselben mit jener Unerschrockenheit, die ihn auszeichnet. Nachdem er den Feind am 18. den ganzen Tag über von sich entfernt gehalten hatte, machte er bei Nacht eine Bewegung auf die rechte Flanke, gieng über den Borysthenes und vereitelte alle Pläne des Feindes. Am 19. passirte die Armee den Borysthenes bei Orza; und da die abgemattete russische Armee viele Leute verloren hatte, stellte sie ihre Versuche ein.

Vom 16. an nahm die Armee von Volhynien ihre Richtung nach Minsk über Borisow. General Dombrowski vertheidigte den Brückenkopf bei Borisow mit 3000 Mann. Am 23. wurde er angegriffen und gezwungen, diese Stellung zu verlassen. Hierauf gieng der Feind über die Beresina auf Bobr los, die Division Lambert machte den Vortrab. Das von dem Herzoge von Reggio kommandirte 2te Armeekorps, welches sich zu Tschereinbefand, hatte Ordre sich nach Borisow zu begeben, um der Armee den Uebergang über die Beresina zu sichern. Am 24. stieß der Herzog von Reggio 4 Meilen weit von Borisow auf die Division Lambert griff sie an, schlug sie, machte 2000 Gefangene, nahm ihr 6 Kanonen und 500 Bagagewagen ab und drängte den Feind auf das rechte Ufer der Beresina zurück. Gen. Berkeim zeichnete sich dabei mit dem 4ten Kurassierregimente durch einen schönen Angriff aus. Der Feind fand sein Heil nur darinn, daß er die 300 Toisen lange Brücke verbrennte.

Der Feind hatte indessen alle Zugänge zu der Beresina besetzt, dieser Fluß ist 40 Toisen breit, und gieng stark mit Eis, allein seine Ufer sind mit Sümpfen bedekt, 300 Toisen in der Länge, wodurch dessen Uebergang ganz außerordentlich erschwert wird.

Der feindliche General hatte in die verschiedenen Zugänge zu diesem Fluße 4 Divisionen placirt, weil er glaubte die französ. Armee würde ihren Weg dorthin nehmen.

Am 26. mit Tagesanbruch begab sich der Kaiser nach dem Dorfe Studzianca, nachdem er den Tag vorher durch verschiedene Bewegungen den Feind irre geführt hatte, und ließ im Angesichte einer feindlichen Division 2 Brücken über den Fluß schlagen.

Der Herzog v. Reggio setzte darüber, griff den Feind an, und folgte dem Fliehenden 2 Stunden lang nach, bis sich derselbe nach dem Brückenkopf bei Borisow retirirte. Gen. Legrand, ein hochverdienter Offizier, wurde schwer, aber nicht tödlich verwundet.

Den 26. und 27. brachte die Armee damit zu, daß sie über die Beresina setzte.

Der Herzog v. Belluno, Kommandant des 9ten Korps hatte den Befehl erhalten, den Bewegungen des Herzogs von Reggio zu folgen, dessen Arrieregarde zu bilden und die ihm folgende russ. Armee von der Düna im Zaume zu halten. Die Division Partonneaux war die Arriergarde dieses Korps. Am 27. des Mittags kam der Herzog v. Belluno mit 2 Divisionen bei der Brücke von Studzianca an.

(In der Schlacht vom 28. wurde der Herzog von Reggio durch eine Flintenkugel in der Seite verwundet; seine Wunde ist nicht gefährlich).

(Der Beschluß folgt.)

Vom 18. Der Herr Cavalleriegeneral Nansouty Stallmeister Sr. Maj. kam so eben von der großen Armee zu Paris an.

Gröningen, vom 3. Dezember.

Abschrift der Adresse der 87ten Kohorte an Se. Maj. den Kaiser und König, um bei der grosen Armee zu dienen; vom 1. Oktober 1812.

Sire!

Unsere Glieder sind formirt; schon wissen wir mit den Waffen umzugehen. Das Gesez, welches unsere Pflichten auf die Garnison der Küsten und des Mittelpunkts des Reichs beschränkt, kann unsern Eifer und unsere Ergebenheit gegen unsern Kaiser nicht beschränken. Von wenigem Nutzen in dem Innern, dessen Liebe, welche die Franzosen gegen Ew. Maj. hegen, der Schuz desselben ist, nehmen wir uns die Freiheit, Allerhöchstdieselben zu bitten, uns zu der grosen Armee zu berufen. Wir schwören Ew. Maj., daß wenn es uns, unerachtet aller unsrer Anstrengungen, nicht gelingt, an Unerschrockenheit mit den alten Phalanxen zu wetteifern, welche den kaiserl. Adler von Frankreich auf den Bastionen von Smolensk und von Mojaisk aufgepflanzt haben, mit ihnen wenigstens durch unsere Ergebenheit gegen Ihre Durchlauchtigste Person gleich kommen werden. Glücklich, Sire, wenn Ew. Maj. dereinst, indem Sie sich unserer

Armee am 20. aus dieser Stadt aufgebrochen sey, und ihre Richtung nach Valencia genommen habe; die 2te Division sollte derselben am andern Tage folgen; das 81. Regiment hatte ein leichtes Scharmützel mit den feindlichen Vorposten.

Lord William Bentink wurde jeden Augenblick mit 4000 Mann sicilanischer Truppen erwartet, um das Kommando der Armee zu übernehmen.

Nach Briefen aus Carthagena scheint es, daß das gelbe Fieber in dieser Stadt gänzlich aufgehört habe; ungefähr 800 Personen sind während dem Herbste gestorben. Die Natur der Krankheit war äußerst ansteckend; allein Niemand wurde zum 2tenmale davon angegriffen. Die im verflossenen Jahre davon befallen gewesenen Individuen wurden es in diesem Jahre nicht. Der Doctor Whrigt, Arzt der engl. Truppen, ist mit seinen beiden Söhnen gestorben.

Wien, vom 15. November.

Se. M. haben dem von Joseph Grafen v. Ferraris, k. k. Feldmarschalle, Kämmerer, geheimen Rathe und des militairischen Marien Theresien-Ordens Großkreuz, gemachten Ansuchen, daß seinem Tochtermanne, Grafen Franz v. Zichy, nebst seinem Familiennamen und Wappen, auch Namen und Wappen seines eigenen Geschlechts, für sich und seine Nachkommen zu führen gestattet werde, allergnädigst zu willfahren, und sohin dem Grafen Franz von Zichy, zur Führung des Namens Zichy-Ferraris, und des vereinten Wappens, das königl. Diplom durch die königl. Ungarische Hofkanzlei ausfertigen zu lassen geruhet.

Paris, vom 16. Dezember.

Man hat Nachrichten von dem Kaiser bis zum 3. Dezember Se. Maj. genoßen der besten Gesundheit u. befanden sich fortwährend zu Moldeschenow. Von der Armee selbst eingetroffenen Privatbriefe melden über die Affaire vom 28. die umständlichen Berichte. Dieselbe war von den glänzendsten Resultaten begleitet. Kutusows Corps war noch nicht wieder erschienen; allein das Wittgensteinsche und Tchitschagoffsche Corps sind bei dem Uebergang über die Berezina äusserst übel zugerichtet worden. Man nahm diesen beiden Corps 9 bis 10,000 Gefangenen ab, eroberte 10 Kanonen und 6 Standtarten oder Fahnen. Die Gefangenen sagen aus, daß die 4 Divisionen des Tschitschagoffschen Corps auf 7000 Mann Infanterie und 6000 Mann Cavallerie zusammen geschmolzen seyen.

Das Korps des Fürsten v. Schwarzenberg marschirte in der Richtung von Slonim, um sich mit der großen Armee zu vereinigen. Ein Theil dieses Korps hat zu Pinsk ein Detaschement von 600 Russen überfallen, welche ein großes Munitionskonvoi eskortirten, und sich desselben bemächtigt.

Man erwartet unverzüglich die offiziellen Details dieser glücklichen Ereignisse.

Seit langer Zeit beschäftigten die militairischen Ereignisse in Spanien die öffentliche Aufmerksamkeit. Der Verlust der Schlacht von Salamanca und die Raumung Madrids hatten eine schmerzhafte Sensation hervorgebracht; allein helldenkende Menschen sahen voraus, daß diese momentanen Siege der engl. Armee kein anders Resultat hervorbringen würden, als die Unnützlichkeit aller Anstrengungen, selbst der glücklichsten, zu beweisen. Zu welcher Epoche ist Lord Wellington in Spanien vorgerückt? In dem Augenblicke, wo der größte Theil der Streitkräfte des franz. Reichs sich an den Ufern der Duna und der Moskwa befand, während England alle seine disponibeln Linientruppen nach Spanien geschickt hatte, denn, nach der Aussage von Augenzeugen, befindet sich zu London kein einziges Regiment, und selbst in Irland sind deren nicht mehr als 2 bis 3. Unsere Armeen auf der Halbinsel waren überdies auf einer großen Strecke Landes ausgedehnt; der Herzog von Dalmatien stand mitten in Andalusien und der Herzog von Albufera zu Valencia. Damals also brach der engl. General an der Spitze weit überlegener Streitkräfte auf Salamanca und auf die Armee von Portugal los; er benützte die Vertheilung der franz. Truppen und nöthigte den König von Spanien seine Hauptstadt zu verlassen.

Das Londoner Volk, wenig an militairische Siege gewöhnt, übertrieb schon die durch die kluge Geschicklichkeit des Lord Wellington erfochtenen so weit, daß es glaubte, nun könne er das Schicksal von ganz Europa entscheiden. Zwar wurde er, seit seinem Siege, durch gar keine Bewegung aufgehalten, und er konnte seinen Kombinationen alle mögliche Ausdehnung geben: auch kann man seine militairischen Talente nicht in Abrede stellen; wir wollen nun sehen, mit welchem Erfolge seine Anstrengungen gekrönt wurden. Eine von Erde aufgebaute, von 2000 Soldaten unter den Befehlen eines unerschrockenen Mannes, der Herr seines Muthes ist, vertheidigte Festung, war hinreichend diese ganze furchtbare Armee aufzuhalten. Lord Wellington gab sein Vorhaben auf Burgos auf; man hätte nun glauben sollen, er werde sich an den Gen. Hill anschließen, von neuem die Gunst des Glücks versuchen, die auf Madrid anrückende Armee angreifen, und dann zurückkommen, um die Belagerung von Burgos zu decken; die engl. Neuigkeitskrämer zählten schon auf einen großen Sieg; man setzte in England schon geräumige Depots für die zahlreichen Gefangenen, die eingebracht werden sollten in Bereitschaft.

Wellingtons Armee hatte in der That große Vortheile auf ihrer Seite; sie war im Besitz von reich mit Lebensmitteln versehenen Gegenden, mit Banden von Guerillas umgeben, welche ihr die Mühe ersparten, ihre Truppen durch Rekognoszirungen zu ermüden, und die derselben die Kommunikationen sichern konnte, an deren Erhaltung ihr gelegen war: sie hatte einen gesicherten Rückzug nach Ciudad-Rodrigo u. Almeida, während die französische Armee nur die Ebenen von Neu-Castilien im Rücken hatte, und sich nur nach einem erfochtenen Siege behaupten konnte. Wer erwartete nicht, daß der englische General das Schicksal der Waffen versuchen und mit einem Hauptschlag seine vorgebliche Eroberung der Halbinsel beendigen würde? Allein, er erkannte, seinem Klugheitssysteme getreu die Ohnmacht seiner militairischen Hilfsmittel, sobald er dieselbe auf einem und demselben Schlachtfelde mit jenen vergleichen konnte, deren imponirende Anstalten die franz. Armee entfaltete. Bei dem Anblick der franz. Bajonette, eilte er nach Portugall zurück. Dies ist dann nun das Resultat aller Siege der englischen Armee! Dies ist das Non plus ultra der äußersten Anstrengungen Englands unter den günstigsten Umständen! Wo ist nun, wir sagen nicht der Engländer, sondern der Spanier oder Portugiese, der, wenn er nur mit einiger Vernunft begabt ist, an dem entscheidenden Ausgang dieses Kriegs zweifeln kann, sobald sich Frankreich auf eine ausschließende Weise mit demselben wird beschäftigen können? Nein, die Engländer können sich nicht schmeichlen, sich in Spanien zu behaupten: sie wissen sogar, daß sie Portugall nicht vertheidigen können, allein ihre abscheuliche Politick opfert ihren habsichtigen Absichten die Ruhe und das Glück zweier großmüthigen Nationen auf, die sich erschöpfen und ruiniren, und dies alles, weil sie sagen, sie wollen sich befreien. (Journal de l'Empire.)

Der Moniteur macht heute eine detaillirte Relation der Armee von Portugall und der Nordarmee bekannt. (Wir werden sie morgen geben.)

Paris, vom 17. Dezember.

29tes Bülletin der großen Armee.

Molodetschno, den 3 Dezember 1812.

Bis zum 6. Nov. war das Wetter sehr schön und die Bewegung der Armee wurde mit bestem Erfolge ausgeführt. Am 7. fieng die Kalte an; von diesem Augenblicke verloren wir in jeder Nacht mehrere 100 Pferde, welche auf dem Bivouac krepirten. Als wir zu Smolensk ankamen, hatten wir schon viele Kavallerie- und Artilleriepferde verloren.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 357. Dienstag, den 22. Dezember 1812.

Konstantinopel, vom 10. November.

(Fortsetzung.)

Auszug eines Briefs aus Kairo, vom 2. Oktober.

Mehrere Artilleriesalven verkünden so eben dem Publikum die äußerst wichtige Nachricht von der Einnahme der Orte Safra und Dschedeide durch die Truppen unter Jusum Pascha's Kommando.

Ebu Seidid, einem der berühmtesten arabischen Häupter in dieser Statthalterschaft, der mit seinem Stamme bereits den Feldzug mit Jusum Pascha mitmachte, ist es gelungen, viele Araber, die er den Wahabis abspenstig machte, für sich zu gewinnen, und ein Korps von 25,000 M. zu bilden, mit welchem er in Verbindung mit einer Legion Barbaresken im Dienste Sr. Hoheit, und einem Theile von Jusums Pascha's Kavallerie, bis Safra und Dschedide, einem äußerst schwierigen Engpasse, der nach Medina führt, vordrang, und sich desselben, ohne einen Schuß zu thun, bemächtigte, indem die Wahabis, welche ihn bewachten, alle über Hals und Kopf die Flucht ergriffen, und so die Strasse nach Medina, auf welcher man sonst nur äußerst schwer hatte vordringen können, offen ließen.

Jusum Pascha ist mit einem Theile seiner Armee bis auf ungefähr 12 Stunden von obbesagtem Passe vorgerückt, und hat sich so lange daselbst gelagert, bis die neuen Verstärkungen, die er erwartete, in Jembo eingetroffen seyn werden, welches er mit gröster Sorgfalt wohl besezt hält, um gegen jeden Ueberfall der Wahabis, wodurch sie ihm die Kommunikation abschneiden konnten, sicher zu seyn.

Ebu Seidid, welcher die Nachricht von diesem glücklichen Ereignisse Sr. Hoheit persönlich überbrachte, wurde mit einem prächtigen Ehrenpelze bekleidet, und erhielt 3 Dörfer zum Geschenke. Er brachte 22 der vorzüglichsten arabischen Häupter aus der Nachbarschaft von Jembo mit, welche sonst unter den Fahnen der Wahabis gefochten hatten, und sich nun Sr. Hoheit dem Statthalter von Egypten unterworfen haben, der sie auf das freundlichste empfieng, und auf das reichlichste beschenkte.

Sowohl Seidid als obgedachte arabische Häupter haben Befehl bekommen, sich bereit zu halten, mit der Kavallerie gegen Mitte des laufenden Monats Schewlaw aufzubrechen.

Da nun nach der Einnahme von Safra und Dschedeide und dem Uebertritt so vieler Araber zur osmanischen Armee fast nicht mehr zu zweifeln ist, daß die heiligen Oerter (Mekka und Medina) ohne weitere Schwierigkeiten werden besezt werden können, so glaubt man, daß Se. Hoheit, der Statthalter nicht mehr persönlich, wie er sich vorgenommen hatte, zur Armee abgehen werde.

Der Grund, aus welchem es dem Ebu Seidid so leicht gelang, so viele Araber für sich zu gewinnen, liegt in dem außerordentlichen Mangel an Lebensmitteln, der in diesen Gegenden herrscht.

Besagter Seidid versichert, daß sich in Medina nur noch 600 Wahabis befinden, und die dortigen Einwohner durch den gänzlichen Mangel an Lebensmitteln im höchsten Elende leben.

Um den Abmarsch der Truppen, welcher ungeheure Kosten verursacht, zu beschleunigen, hat der Statthalter von den christlichen Einwohnern im Lande ein Darlehen von 2000 Beuteln (1,000,000 Piaster); nämlich 1000 von den Copten, und 1000 von den Armeniern, Griechen und Damascenern gefordert. Die hier anwesenden, eben nicht sehr wohlhabenden Franken, sind besorgt, daß auch von ihnen vielleicht dergleichen Geldleistungen gefordert werden möchten.

London, vom 7. Dezember.

Auf Lord Wellingtons Empfehlung hat die Regentschaft dem Gen. Castanos das Kommando der 2ten, 3ten und 4ten Armee anvertraut, der noch überdies den Titel als Obergeneral der Armeen des Suden erhalten wird.

Die gestern ausgegebenen Briefe aus Cadix melden, daß zwischen dem Marquis Wellington und der Regentschaft das vollkommenste Einverständniß herrsche und Gen. Elio unmittelbar das Kommando von Ballesteros Armee erhalten habe.

Wir haben Nachrichten aus Oporto erhalten, welche ankündigen, daß die Hauptdivisionen von Lord Wellington's Armee zu Fuente-Guinaldo, wohin er sich zurückgezogen hatte, angekommen wären. Der Marschall Soult folgte der engl. Armee in ihrer rückgängigen Bewegung und trieb ihre Arrieregarde mit Vorsicht in die Enge, schien aber die erste günstige Gelegenheit zu ergreifen, um seinen Feind anzugreifen. Indessen ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß ein ernsthaftes Gefecht unmittelbar statt haben werde. Man erschöpft sich in Muthmaßungen über Lord Wellingtons künftige Operationen; einige sagen, er werde sich tiefer nach Portugal zurückziehen: die andern, er werde an den Gränzen bleiben. Diese Bewegungen hängen nothwendiger Weise von jenen des franz. Marschalls ab. Während letzterer in der Nachbarschaft von Ciudad-Rodrigo und im Stande ist, die Belagerung dieses Platzes anzufangen, wird es nicht weise seyn, daß sich Lord Wellington entferne. Man glaubt daher, daß die Armee in der Gegend von Fuente-Guinaldo, allein innerhalb der Gränzen werde in Kantonnirung verlegt werden. Von Lissabon treffen Verstärkungen und Armeegeräthschaften ein.

Vom 9. Heute Morgens ist ein Postschiff aus Gibraltar eingetroffen. Wir erfahren aus Nachrichten von Alicante, daß die erste Division der alliirten

Avertissements.

Konzert-Anzeige.

Am ersten Christtag den 25. Dez. werden Unterzeichnete die Ehre haben, im Saale des rothen Hauses das Erste abonnirte große Konzert mit verstärktem Orchester und vollständigen Chören zu geben.

Abonnements auf 4 Konzerte sind bis zum 24. d. bei Hrn. Michel an der Allee zu haben.

Das Personal des Theaterorchester.

Abänderungs-Anzeige der Bolongaro Crevenna'schen Tabaks-Etiquettes.

Vom 1. Jänner 1813 an, wird auf unseren bisherigen Tabaks-Etiquettes noch die Bezeichnung unseres Hauses beigefügt erscheinen. Nämlich:

F B

℔ Rappê d'Hollanda.

Bolongaro Crevenna

im Goldenen Engel, Litr. H. No. 154

Dieses machen wir unseren sämmtlichen Freunden mit der Versicherung bekannt: daß der so bekannte von uns fabrizirt werdende Tabak jederzeit, wie bisher, von vorzüglicher Güte seyn wird.

Frankfurt a. M. den 6. Nov. 1812.

Gebrüder Bolongaro Crevenna.

Johann Georg Bock von hier, hat sich seit dem 8. September dieses Jahres, meiner Dienste als reisender Handlungsdiener verlustig gemacht, und nun auch seit einigen Tagen ohne eine Rechnung abzulegen von hier entfernt. Ohnerachtet er nun keine Vollmacht in meinen Handlungsgeschäften seit dem 8. September mehr hat, so finde ich doch aus überflüßiger Vorsicht für nützlich, öffentlich andurch bekannt zu machen, daß demselben keine Zahlungen für mich geleistet, auch mit ihm keine Geschäften für meine Handlung gemacht werden können.

Frankfurt a. M. den 19. Dezember 1812.

Andreas Peters.

In Gemäßheit gnädigster Entschliessung von Königlicher General-Forstadministration in München, sollen aus der Iten Hauptsmoor Forstwartey Hoffmanns Revier 100 Stück, dann aus dem Forstrevier Seehof ebenfalls 100 Stück Fohren Comerz-Stämme, welche nur auf ¾ Stund vom Regnizfluß entfernt stehen, in der Art abgegeben werden, daß von heute an bis zu dem 31. Dec. für die etwa kauflustigen das Protocoll offengehalten werden soll.

Die Kauflustigen hierzu können dahero die bereits in obenbemerkten Revieren ausgezeichneten Fohren Comerz-Stämme in Augenschein nehmen, und ihr Aufgeboth in Nro 86 in Zinkenwörth bis Mittags 12 Uhr, wo der Hinschlag salva Ratificatione geschiehet, zu Protokoll äußern.

Bamberg den 15. Dec. 1812.

Königliches Forstamt Bamberg.

In Gemäßheit gnädigster Entschliessung Königlicher General-Forstadministration in München, sollen aus den Iten Hauptsmoor Forstwartey Hoffmanns Revier 33 Stück, dann aus der Forstrevier Seehof, 33 Stück und aus der Wartey Rödeldorf, 134 Stück Fohren Comerz-Stämme, welcher nur ¾ Stund vom Regnizfluße entfernt stehen in der Art abgegeben werden, das von heute an bis zu dem 8. Jänner 1813. für die etwa Kauflustigen das Protocoll offengehalten werden soll.

Die Kauflustige können sich dahero die in obenbemerkten Revieren bereits ausgezeichneten Fohren Comerz-Stämme in Augenschein nehmen, und ihr Aufgeboth in Nro. 86 in Zinkenwörth bis Mittags 12 Uhr, wo der Hinschlag salva Ratificatione geschieht, zu Protocoll äußern.

Bamberg den 15. Dec. 1812.

Königliches Forstamt Bamberg.

Montag den 28 Dec. auf dem großen Kornmarkt Lit. F. Nro. 8. wird eine ansehnliche Sammlung von Büchern aus allen Fächern öffentlich an den Meistbietenden verkauft. Unter mehreren seltenen Büchern und Ausgaben, welche darinn vorkommen, verdient besonders eine eine vollständige Sammlung von Büchern und seltenen Aktenstücken, die ältere und neuere Geschichte und Staatsverfassung der Stadt Frankfurt betreffend bemerkt zu werden. Der Katalog ist in Lit. F. Nro. 8. auf den großen Kornmarkt gratis zu haben.

J. Ch. Kirdinger, Geschw. Ausrüfer.

Nachricht.

Clark und Swannack, welche die erste Jenny-Mules Spulenfabrick von purem Stahl von allen Arten und Größen, nach englischer Art und gekerbten Walzen, die je in Frankreich existirte, eingeführt, die Anfangs zu Havre und seit sechs Jahren zu Hyon, bei Mons im Jemmappe-Departement, errichtet ist. (Empire Français.)

An die Herren Werkmeister der Spinnereien und Maschienen-Constructeurs.

Da wir seit dem Anfange unserer Etablissemente mit dem Zutrauen der meisten Hrn. Eigenthümer von Baumwoll-, Woll- und Flachsspinnereien, und der Hrn. Constructeurs von Werkstühlen des französischen Reichs beehrt worden, so geht unser größtes Bestreben dahin, dasselbe fernerhin zu verdienen und auf immer zu begründen; alle unsere Bemühungen sind auf diesen Zweck hingerichtet.

Indem wir zu bemerken die Ehre haben, daß die Vollkommenheit unserer verschiedenen Spulen und gekerbten Walzen uns schon im Jahr 1806 bei der Pariser Kunstausstellung eine silberne Medaille erster Klasse erwirkt hat, wünschen wir zu beweisen, daß wir durch ununterbrochene und aufgeklärte Arbeiten, vermöge der Kenntnisse, die wir in allen Theilen der Spinnerei vor unserer Ankunft auf dem Continent besaßen, die Fabrikation unserer Gegenstände auf den höchstmöglichen Grad der Vollkommenheit gebracht haben.

Wir verfertigen auch nach Modellen oder Zeichnungen alle Gattungen Stücke, die bei der Construction der Spinnereien erforderlich sind, es sey in Messing, von geschlagenem oder gegossenem Eisen, als Räder des Spinnwagens, Wollkragen-Stiele, Unterlagen, Kammräder u. s. w., Oefen, Conservative zur Heitzung der Werkstätten, Pressen, Walzen zum Glätten, und Plätten von allen Größen, die vollkommen cylindrich und aufs sorgfältigste polirt sind; unser geschmolzenes oder gegossenes Eisen läßt sich eben so leicht feilen und stechen als das Messing.

Wir liefern diese verschiedenen Gegenstände roh, oder vollendet, so daß sie gleich gebraucht werden können, wie es die Käufer begehren.

Die große Ausdehnung, die wir unsern Etablissementen zu geben wußten, ihre vortheilhafte Lage in Rücksicht der Nähe, Consumtions-Gegenstände, nämlich des Stahls, Eisens, der Schleifsteine, Steinkohlen u. s. w. nebst den Vortheilen, die aus einer langen Erfahrung entspringen, welche alle Konkurrenz entfernen, setzen uns in Stand, alle unsere Waaren zu einem niedrigern Preise als die andern Fabrikanten dieser Art, auf Creditermine und mit aller möglichen Schnelligkeit zu liefern.

Anmerkung. Da wir den Herren Consumenten unserer Jenny-Mules-Spulen, continue und für die Wollspinnerei und die gekerbten Walzen alle Mittel erleichtern wollen, um sich dieselben zu verschaffen, so haben wir Depots davon errichtet, nämlich:

1) Bei Hrn. H. Bergeron, zur englischen Flotte in Paris.
2) Bei Hrn. Amiot Guenet, Straße Saint-Jean, in Rouen.
3) Bei Hrn. Degroux, Straße Biete, in Lille, und zu den nämlichen Preisen wie in unsern Fabriken.

Bekanntmachung.

Da über das am 16. dieses gehaltene Ausgebot der Fourage hiesiger Kriegslieferungen sich seit dem ein Concurrent darstellt der wohlfeiler, nemlich um 68 kr. die Ration — auf eine bestimmte Anzahl und nicht auf Zeitlänge gerechnet — den Preis fordert; so wird in Gemäßheit höheren Auftrags hiermit eine anderweite Ausbietung auf Dienstag den 29. dieses Vormittags 11 Uhr ausgeschrieben. Es sind bis dahin die eigentlichen Bedingungen täglich, in den Vormittagsstunden, in dem vormaligen Stadt-Kanzley-Zimmer bei unterzogener Behörde zu vernehmen.

Frankfurt den 18. Dezember 1812.

Mairie-Approvisionirungs-Section.

versezte sogleich: Die Unwissenheit unserer Leute ist so gros, daß man sie nicht im Zaum halten kann, wenn der Feind einmal im Besizstand gewesen. Haben die Franzosen Ihre Stadt einmal eine Viertelstunde besezt gehabt, so wird nichts verhindern können, daß sie nicht als feindlich behandelt, und alles mit Feuer und Schwerdt verheert werde.

Königsberg, vom 7. Dezember.

Tagsbefehl.

Der Obrist Anatole von Montesquieu, Kammerherr des Kaisers und Adjutant Sr. Durchl. des Prinzen v. Neufchatel, reiset so eben hier durch und bringt die Nachricht von einem Siege bei Bereczina, welchen der Kaiser am 28. v. M. über die vereinigten Armeen des Admirals Tschitschagoff und Gen. Wittgenstein erfochten hat.

An diesem ewig merkwürdigen Tage haben die Russen 8 Fahnen und 12 Kanonen verloren, auch haben wir 8000 Gefangene gemacht. Hr. v. Montesquieu bringt die Fahnen nach Paris: bei seiner Abreise befanden sich S. M. im höchsten Wohlseyn.

Die Armee kehrt nach Willna zurück, wo sie sich bei den zahlreichen Magazinen von den erduldeten Strapatzen erholen wird.

Zwei Tage vor dieser Affaire mußten die Russen, welche gezwungen wurden, die Brücke bei Borisow in Eile zu passiren, den grösten Theil ihrer Bagage zurücklassen.

Der Chef des Generalstabs des Gouvernements von Preußen,

Cardineau.

Hamburg, vom 13. Dezember.

Heute war über 6 Kohorten des ersten Banns der Nationalgarde, die in der 32ten Militairdivision überwintern werden, auf dem grosen Neumarkt Revüe gehalten.

Mit Recht bewunderte man die Schönheit und die Haltung dieser jungen Mannschaft, so wie die erstaunlichen Fortschritte ihrer militairischen Bildung. Diejenigen, die nicht wußten, daß es Nationalgarden waren, konnten bei dem Ausdruck der Zuversicht und Zufriedenheit, die man in ihren Reihen bemerkte, diese Truppen für alte Kriegsschaaren halten.

Besonders zogen die 6 Kompagnien Artillerie durch ihre Auswahl und ihr schönes Aeußere Bewunderung auf sich.

Die Absicht dieser Parade war die Uebergabe der kleinen Fahnen, die jedes Bataillon als seine Fahne ansehen muß, bis die ganze Brigade einen grösern Beweis von Zutrauen verdient hat.

Der Hr. Divisionsgeneral, Baron von St. Cyr, der jene Fahnen den Korps übergab, hielt an sie folgende Anrede:

»Meine Herren Chefs und Offiziers der Kohorten, und ihr Soldaten, ich bin von Se. Exzell. dem Kriegsminister beauftragt, euch eine kleine Fahne für jede Kohorte zuzustellen.

Dieß ist das Vereinigungszeichen der Braven; und wenn je ein kühner Feind es wagen sollte, unser Gebiet zu insultiren, so werdet ihr, wie ich nicht zweifle, durch euer gutes Betragen, eine neue Gunstbezeugung des Kaisers verdienen, nämlich, daß euch einer seiner Adler anvertraut werde.

Der Hr. Gen. Avril, Kommandant der Brigade, wird unter euch stets eine eben so strenge als väterliche Disziplin beobachten. Er wird euch immer auf die Bahn der Ehre führen und euch das erste Beispiel der unveränderlichen Ergebenheit ertheilen, die wir alle der Person unsers durchlauchtigsten Souverains schuldig sind: Es lebe der Kaiser!«

Dieser Ausruf der Liebe und Freude ward von den Chefs wiederholt, und dehnte sich unter die Glieder und unter die Menge von Zuschauern mit einem Enthusiasmus aus, welcher lebendig zu erkennen gab, was in aller Herzen vorgieng.

Sechs andere Kohorten, die zu Bremen angekommen sind, werden mit Ungeduld erwarten, daß eine ähnliche und eben so imponirende Zeremonie ihrer Errichtung den Karakter aufdrückt, der sie den alten Korps, deren Ruhm sie zu theilen haben, gleich stellen muß.

Berlin, vom 15. Dezember.

Am 13. d. traf der Major v. Seydlitz, Adjudant des bei Mitau stehenden kön. preuß. Generallieutenants v. York, hier ein.

Der Angriff der preuß. Truppen auf die aus Riga ausgerückten Russen, am 15. November und die kleinen Gefechte der folgenden Tage, haben zusammen 1500 Gefangene, worunter 24 Offiziere, verschafft, wogegen der preuß. Verlust an Todten und Blessirten noch nicht 80 Mann betragen hat.

Der Erfolg würde, da die Russen durch den schnellen Marsch auf Dahlenkirchen von Riga abgeschnitten waren, noch glänzender gewesen, und auch Kanonen erobert werden seyn, wenn nicht die gerade eingetretene außerordentliche Kälte, die Düna innerhalb 24 Stunden gestellt, und dadurch die Flucht des Feindes begünstigt hätte.

Den 21. waren samtliche preuß. Truppen in ihre vorige Stellungen wieder eingerückt.

Dresden, vom 14. Dezember.

Heute früh um 2 Uhr kam eine hohe Person unter geringer Begleitung in einem offenen Schlitten über Bauzen hier an, stieg bei dem franz. Gesandten Baron v. Serra ab, und reiste nach einigen Stunden weiter über Meissen nach Paris in einem Schlitten. Den Weg von hier bis Meissen (5 Stunden) legte dieselbe in einer Stunde zurück.

Die Kälte stieg heute auf 15 Grade.

Hall, im Innthale, vom 13. Dezember.

Am 11. d. kamen das 20te, und gestern das 102te kaiserl. franz. Infanterieregiment nebst einem Bataillon Illyrier hier an, und wurden in der Stadt und ihrer Umgebungen einquartirt. Diese beiden Halbbrigaden hielten Rasttag, und sezten dann ihren Marsch durch das Unterinnthal fort.

Der kaiserl. franz. Brigadegeneral v. Meunier befehligte diese Truppen.

Augsburg, vom 17. Dezember.

Die 2te Kolonne der von Italien nach dem Norden marschirenden kaiserl. franz. Truppen hat nach gehaltenem Rasttage heute früh unsre Stadt und Gegend wieder verlassen.

Heute Mittag kam die erste Abtheilung der 3ten Kolonne an.

Am 14. Morgens sind Se. Exzell. der Hr. Divisionsgeneral Grenier, Kommandant der 31ten Division, aus Innsbruck in unserer Stadt angekommen.

Stuttgart, vom 17. Dezember.

Durch außerordentliche Gelegenheit ist von Dresden sub d to 14. Dez. folgende Nachricht eingelaufen: »Heute Morgen 3 Uhr trafen ganz unerwartet Se. Majestät der Kaiser und König Napoleon allhier ein, stiegen bei dem kaiserl. franz. Gesandten ab, und reisten um 7 Uhr über Leipzig nach Paris wieder ab. Die sämmtlichen alliirten Armeen haben nach dem glorreichen Siege am 28. November die Winterquartiere bezogen, und werden jene dem Vernehmen nach, durch des Königs von Neapel Majestät kommandirt.«

(Stutgart. Zeit.)

Frankfurt vom 20. Dezember.

Gestern sind mehrere franz. Kuriere hier durchpassirt, die theils von der Armee kamen, theils dahin abgiengen.

Heute ist eine Abtheilung franz. Gendarmen, etwa 100 Mann stark, von Mainz hier eingetroffen.

kaperten. Die Galatea entkam, da sie während der Nacht ihren Lauf änderte; übrigens war sie nicht im Stande sich mit ihnen zu messen, da ihr 60 Mann fehlten, um ihre Besatzung vollzählig zu machen.

Aus den Nachrichten von Buenos-Ayres vom 1. Sept. vernehmen wir mit Vergnügen und zum Wohl der Menschheit, daß man neuerdings die Hoffnung hegt, der Frieden zwischen den Partheien, in welche das südliche Amerika getheilt ist, hergestellt zu sehen. Folgendes ist der Auszug eines in dieser Hinsicht von Buenos-Ayres nach dem 31. August geschriebenen Briefes:

»Die Junta der hiesigen Stadt hat einen Offizier an den Gen. Gouverneur von Monte-Video mit Depeschen abgefertigt, welche den Vorschlag enthalten, über die Einstellung der Feinseligkeiten in Unterhandlung zu treten. Man schreibt diesen Schritt einem von Bogeneche Armee über die indianische Nation, die Cochambambinos genannt, erfochtenen Siege zu. Diese Nation ist plötzlich in diesem Theile wieder erschienen, und hat sich der Städte Potosi und Juyjui bemächtigt. Dieser Umstand vereint mit der zwischen den Offizieren der sich nähernden Armee, um die Belagerung von Monte-Video wieder anzufangen, existirenden Mißhelligkeit, kann zwischen beiden Partheien einen Vergleich herbeiführen.

— Mit Leidwesen müssen wir ankündigen, daß die Angelegenheiten Siziliens noch immer in einem schwankenden Zustande sind. Neuere Nachrichten aus Messina und Palermo erwähnen neuer und außerordentlicher Ereignisse. Aus ersterer Stadt wird unterm 22. Okt. gemeldet, daß der Erbprinz von Sizilien äußerst krank war.

Auch versichert man, daß endlich die ganze sizilianische Armee unter Lord Bentinks Befehle gestellt worden sey, die Königin setzte sich eine Zeit lang dagegen, worauf Se. Herrl. mit gleicher Standhaftigkeit die an Sizilien schuldige Subsidien verweigerte.

— Gestern hat man Briefe und Zeitungen aus Hallifax bis zum 20. Okt. und aus Newyork bis zum 8. des nämlichen Monats erhalten. Wie es scheint [illegible] Anstrengungen des Admiral Warren, um die amerikan. Regierung dahin zu vermögen, ein aussöhnendes Betragen gegen England anzunehmen, fruchtlos seyn werden. Dieser Admiral hat durch eine Proklamation, die gegenwärtig im Dienste der Vereinten-Staaten stehenden Matrosen zurückberufen.

Auszug eines Schreibens aus dem Fort Saint Georges.

Canada, den 14. Okt. 1812.

In einem Gefechte, welches vor Tagesanbruch an bis des Mittags um 2 Uhr währte, haben wir über die Truppen der Vereinten-Staaten einen Sieg davon getragen. Der Feind hatte unter Begünstigung der Nacht und ohne daß wir es bemerkt hatten bei Queenstown eine beträchtliche Anzahl Truppen an das Land gesetzt; sobald es Tag wurde, machten wir auf dessen Schiffe ein sehr lebhaftes Feuer, und schossen 4 derselben, die mit Truppen angefüllt waren, in den Grund, viele Soldaten stürzten sich in das Wasser, der Ueberrest wurde zu Gefangenen gemacht. Da man zu gleicher Zeit bemerkte, daß eine Abtheilung des Feindes an das Land gekommen war, so wurde Befehl gegeben Niagara zusammen zu schießen, ein Detaschement, welches eine Haubitze und zwei 6pfündner mit sich führte, näherte sich diesem Orte, fand aber, da es nach Queenstown kam, diese Stadt schon von dem Feinde besetzt, unsere Truppen hatten diese Stadt geräumt, wobei der brave General Brock getödtet worden war. Es war nun kein Augenblick zu verlieren, wir rückten vor, und in weniger als einer Stunde war der Feind aus der Stadt gejagt und gezwungen nach dem Gebirge zu fliehen, wir wurden dabei, von dem jenseitigen Ufer her, aus zwei Mörsern, vier 18pfündner und zwei 6pfündnern beschossen. Die Mörser und die 6pfündner wurden 3mal zum Schweigen gebracht, die Batterie mit den 18pfündnern aber lag auf der Spitze der Anhöhe und war daher außerhalb unserer Schußweite.

Wir blieben den ganzen Tag über im Besitz des Schlachtfeldes, die linke Flanke des Feindes wurde von den Indianern angegriffen, welche eine Abtheilung regulairer Truppen und die Miliz unterstützten. In der Zwischenzeit wurden wir durch dessen rechte Flanke aufgehalten, allein wir zwangen ihn bald uns seine 6pfündner zu überlassen. Das Gefecht auf der Anhöhe wurde nunmehr allgemein und der Feind gerieht in Unordnung. Die Indianer ließen ihr Hurras hören, wir antworteten mit unserm Feldgeschrei, der Feind trommelte zum Rückzug und eilte seine Schiffe zu erreichen, in welchen er noch mehrere Leute verlor.

Ein amerikan. Offizier ließ sein weißes Schnupftuch wehen, und wir eilten herbei, um ihn noch zu rechter Zeit aus den Händen der Indianer zu befreien. Es war der Unterkommandant und Obrist von dem 2ten Artillerieregiment Namens Scott. Der Gen. Wadsworth wurde mit 800 Mann zum Gefangenen gemacht, der Ueberrest des feindl. Korps hatte sich wieder eingeschifft.

Warschau, vom 5. Dezember.

Vor einigen Tagen kam hier Se. Exzell. der Divisionsgeneral Kosinski von Lublin an. Bevor er von dort abreiste hatte er an Se. Durchl. den Fursten Präfekten des Lubelsker Departements ein Schreiben erlassen, worin er dem Departement im Namen seiner Division für die Bereitwilligkeit die Kriegsunternehmungen durch Herbeischaffung von Bedurfnissen zu unterstützen, dankt.

Posen, vom 5. Dezember.

Die lezten Nachrichten von der grosen Armee sind aus Zaffalione bei Zembin oder Zodin. Der Kaiser nahm am 30. Nov. daselbst sein Hauptquartier.

Am 28. zeigte sich der Admiral Tschitschagoff auf der [illegible] seines [illegible] Rückzugs, wurden ihm 3000 Gefangene abgenommen; eine grose Anzahl von Todten bedeckte das Schlachtfeld.

Durch die Gefangnen hat man erfahrem, daß dieser Angriff zur Absicht hatte, sich einige Lebensmittel zu verschaffen, woran die Armee des Admirals gänzlichen Mängel leidet.

Seit der Niederlage und der Flucht des Generals Sacken, welcher 25,000 Mann guter Truppen kommandirte, zählte dieses Korps, welches durch dieß starke Detaschement sehr geschwächt worden, mehr irregulaire Banden als regulaire Bataillons. Es ist dem Admiral unmöglich geworden, bei den Truppen unter seinem Kommando einige Disziplin zu erhalten, und er empfindet dieß durch die Verlegenheit, in welche er durch die Verwüstung um sich herum versezt wird.

Die Russen bestätigen in diesem Feldzuge und in ihrem eigenen Lande, die Aeußerung eines ihrer vorzüglichsten Generals, des Hrn. v. Tolstoy, der sie sehr gut kannte.

Dieser General kommandirte während des Feldzugs von Austerlitz das rußische Hilfskorps, welches die Engländer in Sold genommen hatten, um das Hanöversche wieder zu nehmen, welches von den kaiserl. Truppen einstweilen verlassen worden war.

Er trat zu Celle bei einer vornehmen Person ab, wo für sein Hauptquartier alles vorher in Stand gesezt worden. Bei seiner Ankunft erkundigte er sich, wie sich seine Soldaten betrügen. Auf die Erklärung: daß man mit ihrem Betragen zufrieden wäre, erwiederte er: daß mag für den Augenblick der Fall seyn; sollten mich aber die Franzosen einmal zurücktreiben, und kehrte ich am folgenden Tage nach Ihrer Stadt zurück, so würde daselbst kein Stein auf dem andern bleiben.

Man gab hierüber Verwunderung zu erkennen. Er

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

№ 356. Montag, den 21. Dezember 1812.

Konstantinopel, vom 10. November.

Die strengen, zur Begründung der innern Ruhe
und Sicherheit gegen das zügellose Gesindel in der
Hauptstadt ergriffenen Maasregeln werden von dem
Großherrn mit der größten Beharrlichkeit und festem
Sinne ausgeführt, und derselbe hat sich durch keine
Rücksichten abhalten lassen, die an das Janitscharen-
korps ergangene Verordnung, daß sich alle ledigen
und frei herumschwärmenden Individuen desselben
entweder in die öffentlichen Kasernen oder Kammern
ihrer Orta's zu verfügen, und an die gehörige Disci-
plin zu gewöhnen, oder widrigenfalls die Hauptstadt
zu verlassen, und nach ihren Geburtsorten zurückzu-
kehren haben, mit Nachdruck durchzusetzen. Die un-
ter dem Namen Bekiar Odalari bekannten Schlupf-
winkel und Baracken in der Stadt sind bekanntlich
auf Befehl des Sultans niedergerissen worden; ein
[illegible] geschehen. Die
Anwesenheit des Capudan-Pascha und [illegible] den Pö-
gutgesinnten Einwohner waren hinreichend, den Pö-
bel im Zaum zu halten, und ein Unternehmen, wel-
ches zu andern Zeiten unfehlbar Tumult und Aufstand
veranlaßt haben würde, ward ohne die geringste Stö-
rung der Ruhe ausgeführt.

Mit gleicher Strenge und Gerechtigkeit verfährt
der Großherr gegen die öffentlichen Befehlshaber,
welche sich erfrechten, das Volk auszusaugen, und zu
lauten Klagen über Bedrückungen in den Provinzen
Anlaß gaben. Ein Beispiel hievon liefert Vely Pa-
scha, der bekanntlich in Folge der gegen ihn allgemein
erhobenen Klagen der Einwohner von Morea von die-
ser Statthalterschaft entfernt, und nach dem Sandschia-
kat von Tirhala versetzt wurde. Ein anderes neues
und strengeres Beispiel dieser Art ist die an dem, durch
seine Bedrückungen als Statthalter von Aleppo be-
rüchtigten Vezier, Hamud Pascha zu Demotika, wo-
hin er deßhald verwiesen worden war, vollzogene Hin-
richtung. Eben so hat auch Idris Molla Pascha,
Statthalter von Widdin, den Unwillen des Monar-
chen auf sich geladen. Man sagt zwar, daß er, um
das drohende Ungewitter von seinem Haupte abzuwen-
den, die Truppen, durch welche er Nicopol und
Plewna besetzen ließ, wieder von da weggezogen, und
sich den Befehlen Sr. Hoheit unterwürfig bewiesen
habe; allein der Großherr soll dem Vernehmen nach,
bisher wenig Neigung blicken lassen, ihm Verzeihung
zu ertheilen, und der dem (bekanntlich zum Seraskier
gegen ihn ernannten) Hafyz Aly Pascha ertheilte Auf-
trag, ihn als Rebellen zu betrachten und zu behan-
deln, bisher nicht wiederrufen worden seyn.

Die bei Gelegenheit des Bairams erschienene Liste
(Tewdschihat) der Paschen in den Provinzen liefert
eine vollständige Uebersicht der verschiedenen Stadt-
halter und Sandschiack-Beghen in dem weiten Um-
fange der europäischen sowohl als asiatischen Türkei.
Besonders verdient hieber die Verleihung der wichti-
gen Stadthalterschaft von Anatolien an den derma-
ligen Kaimakam Mohammed Ruschdi Pascha bemerkt
zu werden, wodurch die Gewogenheit des Sultans
diesem im Dienste ergrauten Staatsmanne, zum Vor-
aus für den Fall der Zurückkunft des Großveziers in
die Hauptstadt (wo dann bekanntlich das nur wäh-
rend der Abwesenheit desselben im Felde bestehende
Amt eines Kaimakams aufhört, eine nicht minder eh-
renvolle, als einträgliche Anstellung hat zusichern
wollen.

Am 6. d. M. haben Se. Hoheit ihren Sommer-
aufenthalt in Beschicktasch verlassen, und mit ihrem
ganzen Hofstaate den Winterpallast bezogen.

Zwei Tage nachher haben auch die von der Flotte
bisher noch in der Bucht von Bujuckdere zurückgeblie-
benen Fregatten die Anker gelichtet, und sich gleich-
falls nach dem Arsenale zurückgezogen.

Die Pest setzt ihre Verheerungen immer noch mit [illegible]
für diese Jahrszeit ungewöhnlich gelinde [illegible]
anhalt, schwerlich eine dauerhafte Veränderung hoffen.
Auch in Smyrna hält die Seuche an. Nur aus
Adrianopel, wo sich durch Einfuhrung alter Kleidungs-
stücke aus der Hauptstadt noch im vorigen Monat ge-
gen 15 Pestfalle ergeben haben sollen, lauten die neue-
sten Nachrichten beruhigender.

Der Feldzug gegen die Wahabis an der arabi-
schen Küste, hat wieder neu und glücklich für die ot-
tomannischen Waffen begonnen. Nachrichten aus
Cairo vom 2. Okt. (welche wir unsern Lesern morgen
vollständig mittheilen werden) melden die durch die
Truppen unter Jusum Pascha's Kommando erfolgte
Einnahme der festen Plätze Safra und Gedeide, in
Folge deren man die baldige Besitznahme von Medina
durch die ottomannischen Truppen erwartete.

London, vom 3. Dezember.

(Fortsetzung.)

Die Admiralität hat durch ein von Halifax kom-
mendes Paketboot Depeschen von dem Admiral War-
ren erhalten. Wie es heist enthalten sie nichts In-
teressantes, ausgenommen, daß man zu Halifax ver-
nommen hatte, die von dem Commodore Rodgers kom-
mandirte bekannte Fregatte, der President, sey
neuerdings in See gegangen.

— Die Fregatte die Galatea ist am Samstage
Morgens zu Portsmouth angekommen. Dieselbe ist
am 13. September vom Cap der guten Hoffnung
und am 27. mit dem Argo und dem Berkeley
die sie konvoyirte, von St. Helena abgegangen. Am
31. Okt. um 9 Uhr Morgens begegneten ihr 2 ame-
rikanische Fregatten jenseits der westlichen Inseln un-
ter dem 34sten Grade der Breite und dem 28sten
der Länge, welche unglücklicher Weise den Argo

wenn sie allein waren, riefen sie sich das ganz ernsthaft zu. Ein gewisser Precius, hatte eine so lange Nase, daß er nicht einmal hörte, wenn sie niesete, und dann ohne sein salve weiter gehen mußte. Apulejus theilt uns die Anekdote mit, daß eine römische Dame ihren Galan in den Kleiderschrank versteckte, weil der Mann die Unterhandlung störte. Der arme Gefangene mußte niesen. »Wohl bekomm dirs!« rief der Mann seiner Frau ganz gemüthlich zu, der so etwas nicht vermuthete, und das Niesen von ihr herleitete. Wenn der König von Menomotapa nieset, so wünschen ihm die, welche um seine Person sind, so laut Glück, daß es die hören, welche sich im Vorzimmer befinden, und diese stimmen in den Glückwunsch ein. Diejenigen, die in den daran stoßenden Zimmern sind, thun das Nämliche, bis der Lärm die Strassen erreicht, worauf die ganze Stadt dem Monarchen Glück wünscht.

Wenn der König von Sennaar nieset, drehen ihm seine Hofleute sogleich den Rücken zu und schlagen sich so stark auf den rechten Schenkel, daß man es weit und breit hört. Als Florida erobert wurde, fanden die Spanier, daß, wenn der Kaiser von Guacheja nieſete, alle Indianer die Hände ausstreckten und die Sonne anriefen, ihren Fürsten zu beschützen, ihn zu erleuchten, mit ihm zu seyn. »Die Kaffern, erzählt Lichtenstein, niesen niemals;« sie können also auch nicht »Gotthelf« sagen. Die Quäcker allein machen eine Ausnahme. Sie, die grösten Sonderlinge, niesen zwar, wie wir, aber sie wissen nichts von einer nichts sagenden Formel der Höflichkeit. Xenophon hatte einmal bei dem Rückzuge der 10,000 aus Persien eine Rede an sein Heer gehalten, worin er ihnen das Verzweifelte ihres Unternehmens schilderte, aber ihnen auch nur darin allein Rettung als möglich zeigte, und sie also sich rasch zu entschliessen aufforderte. Und siehe, ein Krieger nießte in diesem Augenblick; Aller Parthei war nun ergriffen; der Himmel selbst hatte sich für des Feldherrn Ideen günstig erklärt. Wenn die Römer und Griechen ihren Geliebten ein Kompliment machen wollten, so sagten sie, die Liebesgötter selbst hätten bei ihrer Geburt genießt, »Ich werde heute was neues erfahren;« heist es, wenn man früh nüchtern beim Aufstehen nieset. Bei den Alten war etwas Aehnliches. Wenn sie früh niesesten, so glaubten sie, sich den ganzen Tag uber wohl in Acht nehmen zu müssen. Heut zu Tage wird auch oft nur aus Politik genieset.

Avertissements.

Konzert-Anzeige.

Am ersten Christtag den 25. Dez. werden Unterzeichnete die Ehre haben, im Saale des rothen Hauses das Erste abonnirte große Konzert mit verstärktem Orchester und vollständigen Chören zu geben.

Abonnements auf 4 Konzerte sind bis zum 24. d. bei Hrn. Michel an der Allee zu haben.

Das Personal des Theaterorchester.

Mehrere früher angekündigte Ausspielungen von Gütern sind hinausgesetzt, und dadurch der Absatz der Loose zu der mit allerhöchster Erlaubniß auf der 1sten Klasse der 43sten Dresdner Lotterie anberaumt gewesenen Ausspielung des im Königreich Baiern, in Main-Kreis gelegenen Ritterguts Reislas und des Burgguts Langengefahl gehemmt worden; daher werden solche nunmehr auf die 1ste Klasse der 44sten Dresdner Lotterie bestimmt. Uebrigens bleiben der Plan und die Loose unverändert und sind die Numern derselben nunmehr auf die 1ste Klasse der 44sten Dresdner Lotterie erstreckte, und dahin gultig.

Carl Frhr. v. Lindenfels.

Johann Georg Bock von hier, hat sich seit dem 8. September dieses Jahres, meiner Dienste als reisender Handlungsdiener verlustig gemacht, und nun auch seit einigen Tagen ohne eine Rechnung abzulegen von hier entfernt. Ohnerachtet er nun keine Vollmacht in meinen Handlungsgeschäften seit dem 8. September mehr hat, so finde ich doch aus überflüßiger Vorsicht für räthlich, öffentlich andurch bekannt zu machen, daß demselben keine Zahlungen für mich geleistet, auch mit ihm keine Geschäften für meine Handlung gemacht werden können.

Frankfurt a. M. den 19. Dezember 1812.

Andreas Peters.

In Gemäßheit gnädigster Entschliessung von Königlicher General-Forstadministration in München, sollen aus der Iten Hauptsmoor Forstwartey Hoffmanns Revier 100 Stück, dann aus dem Forstrevier Seehof ebenfalls 100 Stück Fohren Comerz-Stämme, welche nur auf 3/4 Stund vom Regnizfluß entfernt stehen, in der Art abgegeben werden, daß von heute an bis zu dem 31. Dec. für die etwa kauflustigen das Protocoll offengehalten werden soll.

Die Kauflustigen hierzu können dahero die bereits in obenbemerkten Revieren ausgezeichneten Fohren Comerz-Stämme in Augenschein nehmen, und ihr Aufgeboth in Nro 86 in Zinkenwörth bis Mittags 12 Uhr, wo der Hinschlag salva Ratificationa geschiehet, zu Protokoll äußern.

Bamberg den 15. Dec. 1812.

Königliches Forstamt Bamberg.

In Gemäßheit gnädigster Entschliessung Königlicher General-Forstadministration in München, sollen aus den Iten Hauptsmoor Forstwartey Hoffmanns Revier 33 Stück, dann aus der Forstrevier Seehof, 33 Stück und aus der Wartny Rödelsdorf, 134 Stück Fohrn Comerz-Stämme, welcher nur 3/4 Stund vom Regnizfluße entfernt stehen in der Art abgegeben werden, das von heute an bis zu dem 8. Jänner 1813. für die etwa Kauflustigen das Protocoll offengehalten werden soll.

Die Kauflustige können sich dahero die in obenbemerkten Revieren bereits ausgezeichneten Fohren Comerz-Stämme in Augenschein nehmen, und ihr Ausgeboth in Nro. 86 in Zinkenwörth bis Mittags 12 Uhr, wo der Hinschlag salva Ratificationa geschieht, zu Protocoll äußern.

Bamberg den 15. Dec. 1812.

Königliches Forstamt Bamberg.

Montag den 28 Dec. auf dem großen Kornmarkt Lit. F. Nro. 8. wird eine ansehnliche Sammlung von Büchern aus allen Fächern öffentlich an den Meistbietenden verkauft. Unter mehrern seltenen Büchern und Ausgaben, welche darinn vorkommen, verdient besonders eine eine vollständige Sammlung von Büchern und seltenen Aktenstücken, die ältere und neuere Geschichte und Staatsverfassung der Stadt Frankfurt betreffend bemerkt zu werden. Der Katalog ist in Lit. F. Nro. 8. auf den großen Kornmarkt gratis zu haben.

J. Ch. Kledinger, Geschw. Ausrüfer.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern, macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Stadt- und Landgerichte zu Frankfurt nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

In Abwesenheitserklärungsgesuchsachen der hiesigen Bürgerstochter Maria Elisabetha Katharina Ammen, Implorantin, entgegen deren angeblich abwesenden Stiefbruder den hiesigen Bürgerssohn und Weisbindergesellen, Johann Gottfried Ammon, Imploraten, ist der Bescheid:

Da aus den beigebrachten Dokumenten das Interesse der Implorantin bei vorliegendem Abwesenheitserklärungsgesuche hinlänglich hervorgeht, so wird nach genommener Einsicht der mit dem Gesuch producirten Papieren das Zeugenverhör, über die Artikeln, Anlage 5 zum Gesuch de praes. 10. d. M. für zulässig erklärt, denß Fragepunkten jedoch die weitere Frage beigefügt.

Ob Zeuge nichts über die nähern Motive der Abwesenheit, und über die Gründe, weshalb der Abwesende keine Nachricht von sich gegeben habe, anzugeben wisse;

zugleich die Bewerkstelligung dieses Zeugenverhörs, den Herrn Commissariis ordinariis aufgetragen.

Decretum Stadtgericht den 17. Nov. 1812.

Hanau den 22. Nov. 1812.

Freiherr v. Albini.

W. F. Wimpf in Weilburg empfiehlt dem Publico seine daselbst neu errichtete Steinguthfabrick. Die Güte, Festigkeit und Leichtigkeit des Stoffs, die Haltbarkeit der Glasur im Gebrauch und auf dem Feuer, der Geschack, die Eleganz und Nettigkeit der Formen, seine Anwendbarkeit zu den meisten Geschirren des täglichen Gebrauchs, die Wohlfeilheit des Preises gegen das theurere Porcellan, welche das Weedgwoodische Steingut so beliebt, und für jede Haushaltungen unentbehrlich machten werden auch die beste Empfehlung meines Fabricats seyn. Preis-Courante werden gegen frankirte Briefe gratis ausgegeben, und große und kleine Bestellungen pünktlich effectuirt werden.

Das Herzogthum Warschau hat vor dem Anfange des Krieges 33,784 Konskribirten gestellt, und stellt ihrer jetzt 25,000, also in einem nicht einmal 2jährigen Zeitraume 58,784 Mann.

Das Herzogthum hat vor dem Kriege 10,876 Pferde für seine eigene Armee geliefert, 3,847 durch Verkaufe oder Miethe für die franz. Administration, es soll ihrer jetzt 8819 stellen; dies beträgt zusammen 23,542 Pferde.

Die neue Stiftung von Regimentern und Verstärkung der Armee haben dem Schatze zu den vorherigen Kosten noch hinzugefügt . . .	3,301,003 fl.
Die neue Anschaffung von Wagen, Gespann, die Aufkaufung von Waffen und verschiedene außerordentliche Kriegs-Abgaben	1,927,398 fl.
Die Arbeiten an den Festungen kosten schon	9,513,261 fl.
Die verschiedenen zu den Bedürfnissen der Armeen gelieferten Produkte betrugen schon vor dem Kriege 40,000,000 fl. die jetzt zu eben diesen Bedürfnissen abgetretenen Fonds betragen 30,000,000 fl. zusammen	70,000,000 fl.
Die Einkünfte von der außerordentlichen Anleihe und Rekrutenbezahlung, verbunden mit der Reduktion den Pensionen und Kompetenzen	10,007,146 fl.
Der Werth der Pferde zum Abzuge in den Abgaben für das künftige Jahr	4,441,776 fl.
Der Werth der Hemde und Schuhe, die freiwillig gegeben worden . . .	600,000 fl.
Noch bleiben die Lasten, die schwer oder unmöglich zu berechnen sind, als: die Einrichtung und Unterhaltung der Nationalgarden, die Wirkungen der Truppen-Durchmärsche und die Unglücksfälle des Krieges in manchen Gegenden des Landes, wo das Kriegstheater war; und so betragen die außerordentlichen Lasten des Schatzes und Landes, die sich auf den jetzigen Krieg beziehen, so weit sie geschätzt werden können außer den gewöhnlichen Landesausgaben, welche sich jährlich auf 68,259,952 fl. belaufen, die Summe von	99,793,586 fl.

Dieß sind, Allergnädigster Herr! die vorzüglichsten Anstrengungen und Opfer, deren sich die polnischen Unterthanen Ew. königl. Maj. schon rühmen können, oder um die der Rath sie noch im Namen des Vaterlandes ansprechen wird, und er zweifelt nicht, daß er sie von Herzen erhalten werde, die dem Besten des Vaterlandes ganz hingegeben sind. Der Rath verschweigt es sich selbst nicht, daß auch selbst diese Anstrengungen der Wichtigkeit der Lage noch nicht gleich kommen, in der wir uns befinden; wenn sie den gegenwärtigen Bedürfnissen entsprechen, so wird die folgende Zeit ganz gewiß neue Bedürfnisse und die Nothwendigkeit neuer Opfer herbeiführen. Von welcher Art auch diese Opfer seyn möchten, so werden sie, Allerdurchlauchtigster Herr, doch nicht im Stande seyn, unsern Eifer abzukühlen, unsere Beständigkeit wankend zu machen, oder unsere Ausdauer zu ermüden. Alle Anstrengungen, alles Abdarben, alle Opfer sind denen möglich, welche, allein das Vaterland, allein die Ehre vor Augen habend, sich feierlich verpflichtet haben, nichts zu schonen, um sich der Achtung und der Obhut des grösten der Monarchen würdig zu zeigen, und aus seiner mächtigen Hand die Belohnung aller erduldeten Leiden: Polen, zu erhalten.

Geschehen in Warschau auf der Session, am 17. November 1812.

Unterz. Stanislaus Potocki
Präsident.
Stan. Grabowki,
Gen. Sec. d. Raths d. Minister

Wien, vom 12. Dezember.

Morgen wird der neue oberste Stallmeister, Graf v. Trautmannsdorf eine feierliche Auffahrt nach Hofe halten, und den mit seiner neuen Würde verbundenen Eid in die Hände Sr. M. des Kaisers ablegen.

Der hiesige Hr. Erzbischof bekam am verflossenen Sonntage, nachdem er bei Gelegenheit des Ordensfestes des goldenen Vliesses die geistl. Funktionen bei Hofe gehalten hatte, einen so heftigen Krankheitsanfall, daß man für sein Leben besorgt war, er befindet sich aber jetzt wieder besser.

Das große Loos von 32000 fl. in Münze, hat bei der am 10. v. M. angefangenen Ziehung der 100 fl. Loose ein Schuhmacher gewonnen.

Paris vom 15. Dezember.

Der Kaiser hat am 29. Nov. zu Moldeschenow, auf der Landstraße von Minsk nach Wilna, übernachtet. Am 28. fiel ein Gefecht mit dem Tschitschagoffschen Korps vor. Diese Affaire fiel sehr glücklich aus; man nahm dem Feinde mehrere tausend Gefangene ab.

Am nämlichen Tage versuchte das Wittgensteinsche Korps eine Diversion zu machen, wurde aber von dem Herzog von Reggio im Zaume gehalten.

— Die neuesten Nachrichten aus den Vereinten-Staaten melden, daß man daselbst nicht zweifle, Hr. Madison werde mit einer grosen Mehrheit zum Präsidenten erwählt werden. Am 4. Nov. hielt er an den Kongreß eine sehr energische und gegen England sehr feindselige Rede. (Wir werden dieselbe nachtragen.)

— Seit gestern Abend ist die Seine zugefreren.

Amsterdam, vom 10. Dezember.

Se. hochfürstl. Durchl. der Prinz General-Gouverneur hat diesen Morgen verschiedene Straßen der Stadt durchwandelt und einige öffentliche Anstalten besucht; die Einwohner dieser Stadt bemerkten mit einem Interesse von Ehrfurcht und Dankbarkeit, daß die seit einiger Zeit zerrüttete Gesundheit Sr. Durchl. weit besser schien.

Augsburg, vom 15. Dezember.

Heute Mittags rückten 2 Bataillone des 6ten franz. Linieninfanterieregiments und eine Kompagnie Trainsoldaten, mehr als 2000 Mann stark, hier ein, und haben morgen Rasttag.

Frankfurt vom 19. Dezember.

Hr. Baron von Heinau, Minister Sr. k. H. des Großherzogs von Baden, am würtembergischen Hofe, ist gestern, von Wilna kommend, hier eingetroffen; er begiebt sich nach Karlsruhe.

Hr. Duranty, Auditeur beim Staatsrathe, welcher am 14. hier durchpassirt war, um sich ins Hauptquartier zu begeben, ist gestern von Erfurt hierher zurückgekommen.

Gestern sind von hier 37 Wagen mit blessirten oder sonst dienstuntauglichen Soldaten von hier nach Mainz abgegangen; es befanden sich unter denselben Leute von verschiedenen Nationen und selbst russische Kriegsgefangene.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ueber das Niesen.

Schon zu Alexanders Zeiten zerbrach sich Aristoteles den Kopf damit, den Grund des Glückwünschens beim Niesen aufzusuchen. Die Fabellehre erzählte, Prometheus habe einige Sonnenstralen in einer Flasche aufgefangen, und diese seiner Statue vor die Nase gehalten, worüber sie habe gewaltig niesen, und dadurch ihres Lebens Daseyn zuerst beurkunden müssen. Bei der Entdeckung Amerika's fand man die Sitte, sich beim Niesen zuzurufen, in diesem Erdtheile eingeführt, wie in Europa. Kein Wunder also, daß Römer und Griechen ebenfalls den Gebrauch hatten »Lebe!« riefen diese, »bleib gesund!« jene; selbst

verfügen, sollte aber meine Krankheit zunehmen, so werde ich zu Coies verweilen und daselbst Ew. Erzell. Antwort erwarten.

Gott erhalte Ew. Erzell noch viele Jahre.

F. Balleisteros.

Wilna, vom 1. Dezember.

Die Besetzung von Minsk durch ein Detaschement der Tschitschakoffschen Armee war nur momentan; man mußte sie der Verzögerung zuschreiben, welche der Fürst von Schwarzenberg auf seinem Marsche erlitten hat, da er genöthigt war, umzukehren, um den Gen. Sacken zu schlagen. Das neulich gebildete von dem Obrist Graf Csoiski kommandirte 21. lithauische Infanterieregiment hat sich vor Minsk sehr gut geschlagen. Das Tschitschakoffsche Korps wäre unvermeidlich von der großen Armee aufgerieben worden, wenn dasselbe zu Minsk verblieben wäre.

Die in Lithauen herrschende Kälte ist ziemlich strenge; allein doch dem Regen und der Feuchtigkeit der Atmosphäre weit vorzuziehen. Das Wetter, welches wir haben, ist bei weitem nicht so beschwerlich, als jenes, bei welchem man den Feldzug von Pultusk und Golomyn im Jahr 1806 machte, wenigstens sind die Wege fahrbar, und die Kommunikationsmittel leichter.

Man gewöhnt sich bald an diese trockene Kälte, welche überdies die Gesundheit des Soldaten begünstigt, und die franz. und deutschen Truppen ertragen dieselbe ohne große Beschwerlichkeit. Französische Offiziere, welche die ersten Feldzüge in Holland mitgemacht haben, und bei der Belagerung von Mainz gewesen sind, versichern, daß der Frost als man mit der Belagerungsartillerie über den Rhein gieng, noch weit stärker war.

Warschau, vom 5. Dezember.

Beschluß des Berichts des Raths der Minister an den König.

Dieß war die Lage der Dinge, als der Rath die vermehrte Gewalt aus den Handen Ew. königl. Maj. erhielt. Der erste Gebrauch derselben war die Zusammenberufung des Reichstages. Das kräftige, tiefe und bedächtige Gefühl, welches die einstimmige Thätigkeit dieser Versammlung leitete, zeigte unsere sicherste, unsere Hauptstärke, in einem neuen, in dem hellesten Lichte.

Ja gewiß, Allerdurchlauchtigster Herr, wenn die gewöhnlichen und allen Landern gemeinschaftlichen Mittel uns nicht eine Hilfe versprechen, die der Gröse der Anstrengungen angemessen ist, welche unserer Lage erfordert, so haben wir noch andere Mittel, die ganz besonders dem Nationalgeiste und Nationalcharakter eigenthümlich sind, und es wäre eine Verkleinerung der den Bürgern des Herzogthums schuldigen Achtung, das nicht in Anschlag zu bringen, was ihre unbegränzte Aufopferung für die heiligste Sache, ihre Willfährigkeit dem Rufe des geliebten Monarchen zu folgen, und ihre Dankbarkeit gegen den grosmüthigen und mächtigen Vormund zu leisten im Stande sind.

Die Besorgung der Lebensmittel, der Dienst dabei, die Militairhospitälern, erforderten thätige Anstrengungen; hierzu wurde eine besondere Kommission angeordnet. Um ihr Mittel in die Hände zu geben, ihrem Berufe Genüge zu leisten, wurden alle rückständige Grundabgaben, und der 4te Theil der gefälligen Abgaben für diesen Gegenstand abgetreten, außer den Fonds, die der Schaz für die Kosten der Ammunition und die Bezahlung der Fleischlieferanten hergegeben hat. Auch hat man noch sowohl die rückständigen als auch die gefälligen Einkünfte von der Abgabe vom Koscherfleische hinzugefügt, und die zu den Kriegsbedürfnissen bestimmten Fonds betragen 30 Mill. fl.

Die Kleidung und Bewaffnung der Konscribirten in den Ergänzungen der verschiedenen Regimenter, seit der Zeit des Ausmarsches der Armee ins Feld, stellte in kurzem 3116 Mann Infanterie, und 2250 Mann Kavallerie mit allem ordentlich versehen auf.

Ein Theil dieser Truppen trat sogleich in das sich bildende Korps von 7400 Mann ein, welches im thätigen Dienste unter den Befehlen des Divisionsgenerals Kosinski ist; die aus dem Krakauischen, Radomskischen, Lubelskischen und Siedleckschen Departement zusammenberufenen und auf Kosten dieser Departements gekleideten und bewaffneten Nationalgarden, lieferten diesem Korps 2000 Mann Infanterie und 1300 Mann Kavallerie.

Eine ähnliche auf das ganze Land ausgedehnte und zur Bereithaltung anbefohlne Zusammenberufung der Nationalgarden, wird auf das erste Signal eine Macht von beinahe 40,000 Mann aufstellen. Sie ist für den Fall einer örtlichen Vertheidigung vorbehalten.

Die, welche sogleich zur Vervollständigung und Verstärkung der Armee dienen wird, die Zusammenberufung der Konskribirten sowohl als ihre Einrichtung beschäftige die ganze Thätigkeit des Raths. Die Zahl der zusammen zu bringenden Köpfe ist 25000 der Pferde 8819. Um diese so schleunig als möglich in den Stand zu setzen, zur Armee abzugehen, hat der Rath folgende Maaßregeln ergriffen:

Da das, was zum Gebrauch für den Dienst des laufenden Jahres aus den Fonds der Massen, der Bekleidung, der Remonte u. s. w. übrig bleibt, zur ersten Anschaffung der außerordentl. Einrichtung nicht hinreichend seyn kann, so hat der Rath eine Verordnung vom 4. d. erlassen, durch welche:

Der 4te Theil der etatsmäßig den öffentlichen Beamten zukommenden aus dem Schatze gezogenen Gehalte so wie der Pensionen und Kompetenzen zum Besten des Schatzes so lange der Krieg dauert, abgezogen wird.

Außer den gewöhnlichen Abgaben wird der 3te Theil der Grundabgabe, die Hälfte der Personalabgabe, das doppelte Patentgeld, alles als außerordentliches Darlehn, welches mit der Wiederkehr des Friedens zurückgezahlt werden soll, eingezogen.

Die bei der Einziehung der Abgaben gebrauchten Zwangmittel werden ebenfalls bei diesem Darlehn gebraucht werden.

Das Alttestamentarische Volk wird, weil es zur Militairkonskription nicht gezwungen ist, aus diesem Grunde 700,000 fl. bezahlen; aber da diese Summe sich nur auf die Friedenszeit bezieht, so hat der Rath durch eine Verordnung vom 7. d. M. den Schatzminister ermächtigt, wegen der jetzigen Zusammenberufung von Konskribirten, eine 2te eben so große Summe einzuziehen.

Kraft des 2ten Dekrets des Rathes der Minister vom 7. d. M. wird eine Aufschreibung der Pferde im ganzen Lande erfolgen; die welche zum Dienst fähig gefunden werden, sollen gebraucht werden. Die mittlere Taxe ist 25 Dukaten; die Abschatzung wird durch Sachverständige geschehen. Die, durch die zur Abnahme der Pferde beauftragten Kommissaire, ausgegebenen Quittungen werden bei der Bezahlung der Abgaben für das J. 1813 angenommen werden.

Schon vorläufig ist auf die Aufforderung der Präfekten an die Staatsbürger, die verlangte Anzahl von 60000 Hemden freiwillig in die Militairmagazinen niedergelegt worden.

Auf eben diese Art ist die Erhaltung einer beträchtlichen Menge Schuhe zu erwarten.

Um desto besser die Wirksamkeit der ersterwähnten Maasregeln zu sichern, hat der Rath der Thätigkeit und Genauigkeit im Verfahren der Verwaltungsbehörden einen neuen Grad der Kraft geben und zugleich das Eingehen der Abgaben beleben wollen, indem er die Strenge der Vorschriften gegen diejenigen schärfte, welche sich mit Ausführung der Befehle der Regierung oder in Leistung ihrer Schuldigkeit gegen den Schatz verspäteten. Dies ist der doppelte Zweck der von dem Rathe am 10. d. M. erlassenen Verordnung.

Ew. M. werden zu erlauben geruhen, das was der Rath jetzt vorzulegen die Ehre hatte, kurz in einem Ueberblick und Berechnung zusammen zu fassen.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 355. Sonntag, den 20. Dezember 1812.

London, vom 3. Dezember.
(Fortsetzung.)

Es scheint, daß die Angelegenheit der irländischen Katholiken noch in diesem Jahre, vielen Lärm im Parlament machen wird. In einigen der in der schon zirkulirenden Adresse der katholischen Prälaten an die Geistlichkeit der katholischen Kirchen in Irland, enthaltenen Beschlüsse, bestätigen und erklären die Prälaten, ihren unabänderlichen Beitritt zu den Beschlüssen, welche in ihrer letzten allgemeinen Versammlung, am 25. Febr. 1810 einstimmig gefaßt worden sind.

Indem man den festen Entschluß der Römisch-Katholischen in Irland in der Beharrlichkeit ihrer mäßigen, standhaften und konstitutionellen Anstrengungen, um die Unfähigkeiten, zu öffentlichen Diensten die man ihnen noch immer vorenthält, wegzuschaffen bewundert; betrachtet man mit besonderer Zufriedenheit den von ihnen bewiesenen Eifer, eher auf die bürgerlichen Vortheile Verzicht leisten zu wollen, als sie auf Unkosten eines jeden Opfers zu erkaufen, welches die Sicherheit und Integrität ihrer Religion kompromittiren oder bedrohen könnte.

Sie sind fest überzeugt, daß man kein stärkeres Sicherheits-Unterpfand finden kann, als jenes, welches sie schon gegeben haben, um so mehr, da sie einsehen, daß die lange Duldung, unter dem Druck eines Strafgesetzbuchs, wovon ein Gewissensopfer sie augenblicklich befreit haben würde, ein unwiderlegbarer Beweis ist, daß die Heiligkeit eines Eides nie und nirgends verpflichtender ist, als in dem Gewissen der römisch-katholischen Irländer.

— Nachstehendes ist die Antwort des Generals Ballesteros, auf die Depesche, welche ihm seine Absetzung ankündigte.

Ew. Exzellenz!

Diesen Morgen, als ich meine gewöhnlichen Geschäfte besorgte, erhielt ich Ew. Exzell. Depesche, welche meine Absetzung als Generalkapitain der 4 Königreiche von Andalusien, so wie von dem Kommando des 4ten Armeekorps enthält, nebst der Nachricht, daß sich die unter meinen Befehlen stehenden Truppen zusammengezogen hätten und nach Alcala marschirten. Ich setzte mich sogleich zu Pferd, um der Quelle nachzuspüren, aus welcher eine solche Maasregel käme, die dem Geiste der militairischen Ordnung eben so sehr als jene Disciplin entgegen läuft, zu deren Verbesserung ich so vieles beitrug, und von deren Beobachtung ich so viele Proben gegeben habe. Als ich vor das Dorf kam, fand ich ein Piket königl. Garden mit vorausgeschickten Schildwachen, welche scharf geladen hatten, nebst einer großen Anzahl Bauern. Ueber dieses unerwartete Schauspiel erstaunt, fragte ich den kommandirenden Offizier, was dieses zu bedeuten habe, er antwortete mir, so wie die Schildwache, sie hätten Ordre mich nicht durchzulassen. Es kam noch der Obrist hinzu, dem ich den Verdruß bezeugte, welchen mir dieses herabsetzende Benehmen verursachte. Die Bauern, denen die Opfer bekannt waren, welche ich immer für die Soldaten gebracht hatte, fiengen an gegen dieselben zu murren, und ihnen starke Vorwürfe zu machen. Ich hieß sie aber stillschweigen und gebot ihnen heimzugehen.

Ich begab mich in meine Wohnung zurück, von einer solchen Behandlung, welche in der spanischen Armee auch selbst nicht einmal dem strafbarsten Unteroffizier zu Theil geworden ist, lebhaft durchdrungen. Bald darauf erschien das Gardebataillon vor meinem Hause, und besetzte dessen Eingang. Das Volk durch solche Mißhandlungen empört, schrie laut auf und schien zu fürchten, man möge sich gegen meine Person Gewaltthätigkeiten erlauben. Die Theilnahme dieser braven Spanier machte einen viel tiefern Eindruck auf mich als die militairischen Zubereitungen, welche ich für unvereinbarlich mit meinem Range hielt und von denen ich noch nicht begreifen kann, daß sie auf Befehl Ew. Exzell. gemacht worden seyen.

Es wurden Schildwachen an mein Zimmer gestellt, und ich erhielt von dem Brigadier Virues den Befehl am andern Morgen ganz früh nach Ceuta, dem Ort meiner künftigen Bestimmung, abzureisen. Ich werde dieses thun und es dem Generalstaab überlassen, eine Armee zu übergeben, von welcher ich die Meinung hege, daß sie keine bessere in ganz Europa über sich hat, eine Armee, welche in 14 Tagen, organisirt, equipirt, in den Waffen geübt, und discipliniert worden ist. Sollten meine geleisteten Dienste einige Rücksicht verdienen, so bitte ich Ew. Exzellenz, mir statt Ceuta einen andern Bestimmungsort in der Provinz Estramadura, oder in der Gegend anzuweisen, denn ich befinde mich in einem sehr üblen Gesundheitszustande, ich könnte daselbst auch ungeachtet meines Unglückes, auf eine ehrenvollere Weise leben, und ohne wegen meinem Unterhalte dem Lande zur Last zu fallen.

Auf diese Weise hat man meine Person behandelt, noch weit empfindlicher war mir aber, der Angriff, welchen man in dem hier beiliegenden Aktenstücke, welches Virues öffentlich bekannt machte, auf meine Ehre gemacht hat. Man beschuldigt mich, ich hätte das Volk von Granada durch erhobene Kontributionen ins Elend gestürzt, woran ich nie gedacht habe, denen ich mich im Gegentheil immer widersetzte. Zwar forderte ich Geld von dem Zahlmeister, er schlug mir es aber ab, und wollte mir es nur als ein Darlehen vorschießen, welches ich von den ersten mir zugehenden Einnahmen wieder zu ersetzen hätte.

Ich werde mich an den Ort meiner Bestimmung

Da sich Tobias Schäfer, Handschumachergesell, von Memmingen, in Bayern, auf der Wanderschaft befindet, und den 13. September von Berlin nach Frankfurt an der Oder gereist, und seiner Aussage nach willens war nach Frankfurt am Main zu reisen, wird solcher aufgefordert, so schleunig wie möglich sich nach Haus zu begeben, weil sein seeliger Vater den 19. September mit Tod abgegangen ist und sein älterer Bruder sich bei dem Militair befindet, und ich als Mutter ihn zu Fortsetzung meiner Geschäfte höchst nothwendig habe.

Meiningen den 25. November 1812.

J. Georg Schäfers
Wittwe.

Nachdem die hiesige Handlung Zunz und Reiß am 30. elapsi ihre Insolvenz gerichtlich angezeigt und hierauf Konkurs und gegenwärtige Ladung erkannt worden; so werden alle diejenigen, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an dieselben zu haben vermeinen, vorgeladen, binnen 6 Wochen, welche von unten gesetztem dato an, peremtorie anberaumt worden, vor Gericht in Selbstperson oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwald zu erscheinen, um ihre Ansprüche rechtlich darzuthun, sich über das angebrachte Gesuch zu erklären, auch über die Priorität unter sich zu verfahren, oder zu gewärtigen, daß sie in dieser Debitsache weiter nicht gehört, sondern von diesem Concurs ausgeschlossen und abgewiesen werden sollen.

Es soll auch hierin keine fernere Ladung als an hiesiger Gerichtsthüre, und zwar nur zu Anhörung des nach geschehener Reproduction dieser Citation ergehenden Bescheides, erlassen werden.

Frankfurt am Main den 2. Dezember 1812.

Großh. Appellations-Gerichts-Kanzley.

Nachdem bereits im Jahr 1776 zwischen der Ehefrau des Fruchtschreibers Hospes, nachherigen Wittib Hospes zu Braunfels, jezt den Pfarrer Winchenbachischen Eheleuten zu Kölschhausen einer Seits, dann der Kürschnerischen Relicten, nämlich dem Hofkellner jezt Kammerrath Kürschner zu Braunfels und Landkommissär Temme zu Hungen, Namens der mit seiner ersten Ehefrau, einer gebohrnen Kürschner, erzielten Kinder anderer Seits, ein Rechtsstreit pto. repetitionis illatorum et maternorum, bei der vormaligen Fürstlichen Regierung zu Braunfels anhängig gemacht, auch dieser Rechtsstreit anfangs von dem Hofkellner, jezt Kammerrath Kürschner, und dem Landkommissär Temme gemeinschaftlich geführt, späterhin aber von den über des lezten Kinder erster Ehe angeordneten Vormündern fortgesezt, und von diesen annoch im Jahr 1790 eine Vollmacht ausgestellt worden ist, seitdem aber die Temmeschen Relicten nicht weiter in dieser Sache aufgetreten sind, vielmehr gedachter Rechtsstreit allein von dem mehrerwähnten Hofkellner modo Kammerrath Kürschner, jedoch in gemeinschaftlichem Namen betrieben, zulezt im Wege der Appellation an das vormalige Kaiserliche — und Reichskammergericht zu Wezlar, nach dessen Auflösung aber an das Herzoglich Nassauische Oberappellationsgericht dahier gebracht, und bei lezterem der Beschwerdenlibell ebenfalls in gemeinschaftlichem Namen übergeben worden ist; so werden vor Ertheilung des Relevanzbescheides in dieser Sache die gedachten Landkommissär Temme Kinder erster Ehe, oder deren glauhaft nachzuweisende Erben, durch gegenwärtige Edictalladung aufgefordert, innerhalb drei Monaten von dem Tage an, wo solche in die öffentliche Blätter zuerst eingerückt werden wird, bei Herzoglichem Oberappellationsgericht dahier so gewiß zu erscheinen, einen Anwalt ad acta zu legitimiren, und sich über die Fortsetzung dieser Sache zu erklären, als widrigenfalls sie dasjenige, was von dem Kammerrath Kürschner bisher in dieser Sache verhandelt worden ist, als genehmhaltend angesehen, und darnach das Rechtliche verfügt, denselben jedoch für etwaige künftige Handlungen in dieser Sache ein Curator ad litem bestellt werden wird.

Zugleich wird den Temmeschen Relicten bekannt gemacht, daß zu gütlicher Beilegung dieses Rechtsstreits Vergleichsunterhandlungen bereits eingeleitet worden sind; dieselben werden daher in dem nemlichen Termine zur Theilnahme an diesen Unterhandlungen mit der Bemerkung, daß es sich blos darum handle, was und wie viel ihnen im Vergleichswege aus der Masse zu Theil werden solle, und mit dem Anfügen vorgeladen, daß im Nichterscheinungsfalle im Rechtswege vorgeschritten werden wird.

Dietz den 17. Nov. 1812.

Herzoglich Nass. Oberappellationsgericht hierselbst.
von Motz.
vdt. Chelius.

Nachdem über die obärirte Verlassenschaft des schon im Jahr 1792 verstorbenen Grafen Leopold von Neipperg in Schweigern schon im Jahr 1794 der Concurs eröffnet wurde, bisher aber noch keine förmliche Liquidationsverhandlung vorgegangen ist, so werden hiemit alle diejenigen, welche an gedachten Grafen Leopold von Neipperg aus irgend einem Rechtsgrunde eine Forderung zu haben glauben, jedoch mit eventueller Ausschließung der österreichischen Gläubiger, be Strafe des Ausschlusses aufgerufen, dieselben Montag den 1. März 1813 durch einen gehörig Bevollmächtigten, zu Abschließung eines Vergleichs hinlänglich instruirten Anwald aus der Zahl der Königl. Würtemberg. Ober-Justiz-Procuratoren vor dem Königl. Würtembergischen Ober-Justiz-Collegium so gewisser anzuzeigen, und zu liquidiren, als dieselbe in dem entgegengesezten Falle durch das am 17. Juni 1813 zu eröfnende Präclusiverkenntniß mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen werden würden.

Stuttgart den 7. November 1812.

Königlich Würtembergisches Ober-Justiz-Collegium.

Der wegen mehreren verübten Diebstählen dahier im Arreste gewesene Johann Georg Goldmann aus Arzell, ist heute frühe seinen Wächtern mit der Kette entloffen. Derselbe ist 25 Jahr alt, 5 Schuh 2 Zoll groß, hat schwarze abgeschnittene Haare, kurze dicke Stirne, schwarze Augenbraunen, blaue einliegende Augen, länglichte stumpfe Nase, mittelmäßigen Mund, braunen Bart, länglichtes Kinn, ovales Gesicht, und schwarzgelbe Gesichtsfarbe; bei seiner Entweichung trug derselbe einen eckigten abgeschlagenen Bauernhuth, ein alt braun seidenes Halstuch, eine kurze dunkelblaue Jake, lange leinene Hosen und Schuhe.

Alle Polizei- und Justiz-Behörden werden ersucht, den Entflohenen im Betrettungsfalle zu arretiren, und an unterzeichnetes Gericht gegen Erstattung der Kosten ausliefern zu lassen.

Eiterfeld den 29. Nov. 1812.

Großh. Frankf. Justiz-Amt.
Simon.

Fürstlich Leining. Justizamt Mosbach.

Das Debitwesen des pensionirten Gräflich Leining. Amtsverwesers Ovelog zu Neudenau gegenwärtig dahier betr:

Gegen den pensionirten Gräfl. Leining. Amtsverweser Ovelog zu Neudenau, gegenwärtig dahier wohnhaft, hat man den Concurs erkannt, und es werden daher alle, welche an denselben eine rechtliche Forderung zu haben glauben, aufgefordert auf Mittwoch den 27., Donnerstag den 28. und Freytag den 29. Jänner l. J. zur Liquidation derselben entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte bei dahiesigem Amte bei Vermeidung des Ausschlusses von gegenwärtiger Masse zu erscheinen.

Mosbach den 7. Dec. 1812.

Leiblein. Schmitt.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern,
Betreff. Abwesenheitserklärung des Joseph
Hörschel von Reistenhausen,
macht zufolge Art. 118. des Gesezbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Justizamte Fechenbach im Departement Aschaffenburg nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey.

Fechenbach den 19. Oktober 1812.

Praes. Herrn Amtmann Vorhaus und Amtsschreiber Christiani.

Die Ansprüche des Michel Adam Hörschel zu Fechenbach und Thekla Motzelin von Reistenhausen an das Vermögen des abwesenden Joseph Hörschel von da.

Urtheil.

Da aus der Vormundschaftsrechnung und den Gerichtsakten von Reistenhausen die vierzigjährige Abwesenheit des Joseph Hörschel von da, wahrscheinlich ist; so wird nach dem Antrage des Michel Adam Hörschel und der Thekla Motzelin, die Abhör der Peter Gerolds Wittib und des Konrad Arnold von da, über dessen Abwesenheit ohne Nachricht, erkannt.

In fidem
Christiani.

Hanau den 3. November 1812.

Freiherr v. Albini.

Die bei Lindenholzhausen an der Emsbach gelegene Mahlmühle mit zwei Mahlgängen, einem Oelgange — 24 Ruthen Gärten und 50 Ruthen Wiesen, nöthigen Stallungen, Scheunen und dauerhaften Wohn- und Mahlgebäuden, wird auf Martini 1813 leihfällig, und soll auf andere 10 Jahre durch öffentliche Versteigerung einem tüchtigen Manne, welcher sich hierüber gehörig ausweiset, und genugsame Sicherheit zu leisten im Stande ist, verliehen werden. Lusttragende können täglich die vortheilhafte Lage einsehen, welche dadurch erhöhet wird, daß es der Mühle für alle Gänge nie an Wasser gebricht, die Bedingnisse bei dem Ortsvorstand von Lindenholzhausen erfahren, und alsdann den 9. Jenner Morgens 10 Uhr auf dem Rathhause daselbst sich einfinden, und der Verleihung beiwohnen.

Limburg den 1. December 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt hies.
J. C. Schenck, Justizrath.
vt. J. Kramer.

51) des Johann Wilhelm Käufel Söhne 1. Joh. Christoph, 2. Joh. David, 3. Joh. Nikolaus.
52) » Garnkrämers Johann Martin Keller Sohn, Philipp Heinrich,
53) » Kutschers Ernst Klein Kinder, Clara Katharina Heinrich und Johann Thomas,
54) » Weingärtners Georg Christoph Klein Tochter, Maria Elisabetha,
55) » Gärtners Joh. Friedrich Klingler Sohn, Johannes,
56) » Kunstmahlers Johannes Kniep Tochter, Anna Margaretha,
57) » Porcellainmahlers Joh. Daniel Kepp Sohn, Dominicus,
58) » Joh. Gottlieb Kohrhammer Tochter, Dorothea Sophia,
59) » Johann Conrad Krebs Sohn, Joh. Jacob Leonhard,
60) » Hieronimus Krüger vier Kinder,
61) » Johann Philipp Kuhn Sohn, Joh. Mathäus,
62) » Zimmergesell Joh. Peter Kutscher Tochter, Eva Maria,
63) » Fischer Andreas Kahner Tochter Margaretha,
64) » Güterschafners Joh. Friedr. Hober Sohn, Karl August,
65) » Nikolaus Herdt Tochter, Anna Katharina,
66) » Johann Thomas Hartmann Sohn, Joh. Karl,
67) » Hutstaffier Johann Georg Karnard Töchter, Anna Katharina und Elisabetha,
68) » Lehnkutschers Gottfried Fischer Sohn, Christoph,
69) » Scribent, Joh. Kaspar Kessler Kinder, Katharina Friederika und Johann Lenhard,
70) » Weisbendergesell Joh. Daniel Helenius Töchter, 1. Kath. Elisabetha, 2. Maria Elisabetha, 3. Anna Katharina,
71) » Soldaten Johann Georg Heßmann Sohn, Christoph,
72) » Weisbendergesell Christoph Peter Herdel Tochter, Maria Helena,
73) » Zeichenmeisters Joh. Noa Sohn Johannes,
74) » Beckers Joh. Jacob Kissner Sohn, Jakobus,
75) » Christian Valentin Kissner Töchter, Johannetta Louise und Susanna Elisabetha,
76) » Eßlinger Tochter, Susanna Jacobea,
77) » Metzgers Konrad Lang Sohn, Jeremias,
78) » Pferdausleihers Joh. Ludwig Lehn Sohn, Georg Michael,
79) » Silberarbeiters Jacob Leschhorn Kinder, 1. Joh. Kaspar, 2. Joh. Ludwig, 3. Maria Elisabetha,
80) » Blumengärtners Michael Friedrich Liebenau Sohn, Heinrich Friederich,
81) » Taglöhners Anton Lösch Sohn, Joh. Hermann,
82) » Garnkrämers Kaspar Adam Mathäus Sohn, Georg Christian,
83) » Bierbrauers Joh. Heinrich Maurer Sohn, Johannes,
84) » Schreiners Joh. Bernhard May Sohn, Christian Friedrich,
85) » Leonhard Meister Tochter, Maria Margaretha,
86) » Spicereihändlers Karl Friedrich Michaelis Sohn, Johann David,
87) » Goldarbeiters August Siegfried Müller Sohn, Georg Philipp,
88) » Schneiders Joh. Mathäus Nagel Sohn, Johann Christian Benjamin,
89) » Tabakspinners Joh. Wolfgang Nau Sohn, Joh. Ludwig,
90) » Kutschers Johannes Neumann Kinder, Joh. David und Maria Elisabetha,
91) » Bierbrauers Joh. Wendel Nopp Sohn, Franz,
92) » Johann Philipp Ochs Sohn, Philipp Jacob,
93) » Gärtners Joh. Martin Olenschlager Sohn, Johannes,
94) » Gärtners Joh Georg Pommer Sohn, Johann Jacob,
95) » Schreiners Johann Philipp Rössing Töchter, Anna Margaretha und Margaretha Dorothea,
96) » Bierbrauers Johann Jacob Roth Tochter, Maria Margaretha,
97) » Weisgerbers Jos. Philipp Rühsamen Söhne, Hartmann und Wilhelm,
98) » Johann Melchior Kühlein Söhne, Johann Simon und Johann Michael,
99) » Schreiners Johann Jacob Rössing Kinder, 1. Joh. Jacob, 2. Kath. Elisabetha, 3. Jonathan Jacob,
100) » Schreiners Johann Friedrich Schäfer Sohn, Johann August,
101) » Fischers Joh. Baptist Schauermann Söhne, 1. Johannes, 2. Joh. Bernhard, 3. Joh. Martin,
102) » Schullehrers Johann Tobias Schellhaser, zwei Kinder,
103) » Chirurg Friedrich Anton Schmidt Sohn, Karl Gottfr.,
104) » Hauptmann Joh Martin Schönemann Kinder 1. Josepha Gertraud, 2. Joseph Kaspar Franz, 3. Maria Elisabetha Albertina,
105) » Weisbenders Joh. Peter Seiler Sohn, Wolfgang Julius,
106) » Gärtners Joh. Christian Spengler Sohn, Johann Gerhard,
107) » Krämers Joh. Kaspar Spielmann Sohn, Johann Christoph,
108) » Jacob Steinam Kinder, 1. Anton Joseph, 2. Joh. Georg, 3. Juliana Philippina,
109) des Weisbendergesell Philipp Friedrich Steinhäuser Sohn Johann Georg,
110) » Bierbrauers Friedrich Stoll Sohn, Karl,
111) » Schneiders Joh. Christoph Stiebel Söhne, Johann Balthasar und Johann Philipp,
112) » Schneiders Ph. Dietrich Streit Söhne, 1. Franz, 2. Georg Karl, 3. Anton Franz,
113) » Johann Heinrich Schäfer Tochter, Anna Katherina,
114) » Johann Christoph Tuchscheerer Tochter, Christina,
115) » Kaspar Friedrich Walther Tochter, Anna Clara,
116) » Weinschenks Johann Georg Weiker Sohn, Peter,
117) » weltlichen Richters Johann Gerhard Weines Kinder, Anna Katharina und Johann Wilhelm Philipp,
118) » Benders Joh. Christian Friedrich Weinmann Kinder, Joh. Andreas und Helena Rebecca,
119) » Johann Jacob Weißmann Kinder Eberhard Ludwig und Maria Margaretha Antonetta,
120) » Kutschers Johann Georg Wagner Tochter Sibilla,
121) » Schumachers Nikolaus Wetzel Sohn, Johann Heinrich,
122) » Sauerwasserhändlers Joh. Georg Weyl Tochter, Katharina Elisabeth,
123) » Nicolaus Will Kinder, 1. Anna Margaretha, 2. Katharina, 3. Johann Valentin,
124) » Bierbrauers Johannes Wörner, Kinder, Katharina und Gertraud,
125) » Schreiners Johannes Wolf Sohn, Joh. Jost,
126) » Johann Friedrich Wicht Kinder, Joh. Joachim und Johann Christian,
127) » Seifensieders Joh. Mathäus Zeiß Sohn, Christian,
128) » Joh. Reinhard Ziegler Söhne, Heinrich u. Joh. Peter,

deren Eltern dahier im Bürgerverband standen, haben die als elternlose Bürgerskinder von ihnen zu entrichten gewesene öffentliche Abgaben von mehreren Jahren her aufwachsen lassen — und unterlassen bei erlangter ihrer Großjährigkeit gesetzlich um Zulassung zu Ablegung des Bürgereyds nachzusuchen — so wie auch bei ihrem etwaigen auswärtigen Aufenthalt — die erforderliche Kaution wegen der pünktlichen Entrichtung der öffentlichen Abgaben — zu leisten; es wird ihnen daher zu Erfüllung dieser Obliegenheiten von Dato an, eine peremtorische drei monatliche Frist unter der Verwarnung anberaumt, bei deren ferneren Unterlassung der Ansprüche auf das Bürgerrecht dahier verlustig erklärt zu werden — worauf dann deren Namen in den hiesigen Bürger und Schatzungsbüchern gelöscht und wegen der an sie der öffentlichen Abgaben wegen zu machenden Forderung sich an das von ihnen dahier aufzufindende Vermögen gehalten werden soll.

Der Präfekt,
Freiherr v. Günderrode.

Da man von Seite des Königl. Würtembergischen Ober-Justiz-Collegii beschlossen hat, den über das obdürftige Vermögen des im Jahr 1809 in Regensburg verstorbenen schon im Jahr 1794 reichsgerichtlich als Verschwender erklärten Grafen Joseph von Neipperg in Schwaigern, unter dem 14. März 1794 von dem damalig Kaiserl. Reichshofrath verhängten Concurs förmlich zu reassumiren und daher für diejenigen Gläubiger, welche sich außerhalb der Kaiserl. Oesterreichischen Staaten befinden, eine neue Liquidationstagfahrt anzuberaumen, so werden diese Gläubiger hiermit bei Strafe des Ausschlusses vorgeladen alle Ansprüche, welche sie aus irgend einem Rechtsgrunde an gedachten Grafen Joseph von Neipperg zu machen haben, Montag den 1. März 1813 durch einen gehörig bevollmächtigten zu Abschließung eines Vergleichs hinlänglich instruirten Anwald aus der Zahl der Königl. Ober-Justiz-Procuratoren gehörig zu liquidiren, wenn gleich diese Forderungen bei der im Jahr 1794 von Seite des damahligen Kantons Kraichgau vorgenommenen Liquidation bereits eingeklagt worden sind. Die Nichterscheinenden werden durch ein Präclusiv-Erkenntniß, welches am 17. Juni 1813 eröffnet wird, ausgeschlossen werden.

Stuttgart den 7. November 1812.

Königl. Würtembergisches Ober-Justiz-Collegium.

Abtheilungs halber werden alle diejenige welche an dem verstorbenen Handelsmann Johann Jacob Büsgen dahier gerechte Forderung haben, hierdurch aufgefordert, sich damit Dienstags den 12. Jänner künftigen Jahres um so gewisser bei diesigem Amte zu melden, sich auch in diesem Termine entweder in Person daselbst einzufinden, oder ihre Stellvertretter zu Eingehung auf billige Vergleichs-Vorschläge hinlänglich zu instruiren, und genugsam zu bevollmächtigen, als widrigenfalls diejenige welche gar nicht in termino erscheinen, bei Berichtigung der fraglichen Erbmasse nicht weiter berücksichtiget, und für immer davon ausgeschlossen; diejenige aber, welche ihre Stellvertretter wegen jener Vergleichsvorschläge nicht hinlänglich bevollmächtigen, oder nicht genugsam instruiren, dafür, daß sie den Beschlusse der Uebrigen sich unterwerfen wollen, angesehen werden sollen.

Altenkirchen den 21. Nov. 1812.

Herzogl. Nassauisches Amt.

Hertel.

Glaubens- und Sittenlehre, kurz und vortrefflich, in reiner und edler Schreibart aus; belehren, erwecken und rühren Verstand und Herz, und führen solches zur Anbetung und Verherrlichung des großen Urhebers der Natur. Sie können auch zu Weihnachtsgeschenken benuzt werden.

Briefe über das kaufmännische Rechnungswesen rc. vom Dr. J. J. M. Philipson. Hannover, bei den Brüdern Hahn. 319 Seiten in gr. 4. fl. 4. 48 kr.

Der würdige Verfasser ertheilt in dieser Schrift Unterricht, sowohl über das einfache, als über das doppelte Buchhalten; er beleuchtet die verschiedenen neuern Systeme von Jones, Meißner, Decker rc. und tritt dann mit dem Entwurf eines Journals hervor, welches den Forderungen des Code Napoléon, rücksichtlich des livre Journal ein Genüge leisten und zugleich die Vortheile des doppelten Buchhaltens durch die Gleichungen der Rechnungen gewähren soll.

Recensent, der selbst Kaufmann ist und seit einer Reihe von Jahren Geschäfte treibt, muß gestehen, daß er die successive Entwickelung der verschiedenen Handels- u. Rechnungs-Verhältnisse mit wahrem Vergnügen gelesen hat, und jeder junge Mann, der diese Briefe mit Aufmerksamkeit liest, wird im Stande seyn, ohne weitern Unterricht Bücher zu führen; überhaupt wird niemand das Buch aus der Hand legen, ohne sich mit Ueberzeugung sagen zu müssen, angenehm und belehrend unterhalten worden zu seyn.

Gewiß ist dieß Werk jedem jungen Kaufmanne ein überaus angenehmes Weihnachtsgeschenk.

Von Zimmermans Taschenbuch der Reisen

ist so eben ein neues Bändchen oder 1812 2te Abtheilung erschienen. Sie enthält: Ostindien, und ist mit 10 Kupfern versehen. Preis fl. 4. — Von diesem schätzbaren Werk sind nun 11 Jahrgänge heraus, von denen der 1ste bis 7te und 10te Jahrgang nur eine Abtheilung, der 8te 9te und 11te Jahrgang aber jeder 2 Abtheilungen hat, und demnach das ganze Werk aus 14 Bändchen bestehet. Der 1ste bis 7te Jahrgang ist noch um den herabgesetzten Preis von fl. 18 zu bekommen, die sonst fl. 28 gekostet haben. Leipzig, bei Gerhard Fleischer dem Jüngern und in der Hermannischen Buchhandlung in Frankfurt a. M.

Die Weltgeschichte für gebildete Leser und Studirende, dargestellt von K. H. L. Pölitz. Neue Bearbeitung in 4 Bänden mit Kupfern. gr. 8. Leipzig, bei J. C. Hinrichs. 7 Rthlr. oder fl. 12. 36 kr.

Der Freund der Geschichte erhält hier eine eben so geistvolle als angenehme Darstellung der Weltbegebenheiten, von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten, und der Verfasser führt seine Leser von einer Periode zur andern, wie durch ein angenehmes Blumengefilde fort. Die 8 Perioden, in welche das Ganze zerfällt, sind kürzlich folgende: Von Entstehung der Menschen bis Cyrus, von Cyrus bis Alexander, von Alexander bis August, von diesem bis zum Untergang des weströmischen Reichs, von da bis Karl den Großen, von diesem bis zur Entdeckung von Amerika, von da bis zur franz. Revolution und endlich von 1789 bis 1812 oder das Zeitalter Napoleons, welches den höchst merkwürdigen Zeitraum der letzten 23 Jahre enthält. Da die Spuren der verbessernden Hand bei dieser neuen Umarbeitung überall sichtbar sind, so verdient dieses Werk, worinn noch vorzüglich auf die Fort- und Rückschritte der Kultur der Menschheit Rücksicht genommen ist, Studirenden, so wie jeden Gebildeten auch wegen des niedrigen Preises allgemein empfohlen zu werden.

Ist in der Andreäischen Buchhandlung allhier zu haben.

In der Brönnerschen Buchhandlung hinter dem Pfarreisen ist zu haben:

Neuestes Toilettengeschenck der vorzüglichsten Stick- Strick- Näh- und andern weiblichen Arbeiten auf das Jahr 1813. Angefangen von J. F. Netto und fortgesezt von F. L. Lehmann Oder neuste Modemuster in Garn, Seide, Wäsche rc. bunt oder mit Plattstich und anwendbar auf Meubles, Kleider, Tücher, Strik- und Tabaksbeutel, Brieftaschen rc. nebst Aufsätze sowohl über die Anwendung der höhern Kunst auf die weiblichen Arbeiten als auch über wichtige Gegenstände des weiblichen Berufs und die Verwaltung des Hauswesens, von Georg Carl Claudius Mit 26 illuminirten und schwarzen Kupfertafeln. 4. Leipzig, in geschmackvollen Einbande, 2 Rthlr. 12 gr., in Atlas 3 Rthlr.

Das gebildete weibliche Publikum hat das vorige Toilettengeschenk durchgängig mit so ausgezeichneten Beifall aufgenommen, daß wir demselben gegenwärtiges mit gleicher Hoffnung einer geneigten Aufnahme darbieten dürfen. Nicht nur die Aufsäze des Herausgebers, welcher sich durch so manche Schriften zum Unterricht und Vergnügen um das schöne Geschlecht verdient machte, empfehlen sich durch ihre zweckmäßige Gemeinnützigkeit, sondern es hat auch Herr Lehmann durch neue Desseins, welche nicht bloße Andeutungen sind, sondern sich durchgängig durch praktische Ausführung bewähren, für die Befriedigung des Geschmacks der Damen hinlängliche Sorge getragen. Bei der Sorgfalt, welche auch diesmal von der Verlagshandlung auf die Verzierung des Aeußern verwandt worden ist, wird man dies Werk ohne Unbescheidenheit ein würdiges Toiletten- und Weihnachtsgeschenk nennen, und Frauenzimmer von Geist und Geschmack mit Recht empfehlen können.

Avertissements.

Frankfurt den 14. Nov. 1812.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Präfekt des Departements Frankfurt.

Nachstehende Individuen aus Frankfurt am Main als:

1) des Tuchbereiters Joh. Daniel Abt, Sohn, Johann Caspar,
2) des Karl Ambrosius Kinder a) Anna Katharina, b) Jakobina, c) Ludwig,
3) » Soldaten Joh. Konrad Armbrüster Tochter, Rebecca,
4) » Georg Philipp Barthel Sohn, Johann Mathias,
5) » Perückenmachers Joh. Friedrich Barthel Sohn, Adam,
6) » Johann Lorenz Bauch Sohn, Johann Ernst,
7) » Metzgers Nikolaus Bein Sohn, Johannes,
8) » Tabaksspinners Johann Peter Belzer Sohn, Karl Wilhelm,
9) » Bleichgärtners Joh. Ulrich Bender Tochter, Anna Maria,
10) » Schumachers Johann Jacob Bergem Kinder, Anna Christina und Johann Christian,
11) » Johann Jacob Bergem Tochter, Anna,
12) » Taglöhners Franz Adam Boos Sohn, Joh. Philipp,
13) » Musicus Johann Wilhelm Both Kinder, Johann Wolfgang und Michael,
14) » Gasthalters Daniel Friedrich Breitenbach Sohn Johann Joseph,
15) » Schneiders Georg Braun Tochter, Anna Margaretha,
16) » Gärtners Friedrich August Bock, Töchter, Anna Christina und Anna Margaretha,
17) » Georg Burk sen Sohn, Jakob,
18) » Metzgers Heinrich von Carben Tochter, Sibilla,
19) » Tuchbereitersgesell Johann Carl von Carpen Sohn, Philipp Wilhelm,
20) » Bierbrauers Ph. Heinrich von Carben, Sohn Johannes,
21) » Tabaksspinners Karl Ludwig Cron Söhne, Adam und Heinrich,
22) » Perückenmachers Joh. Peter Cronberger Söhne, a) Christian, b) Georg, c) Peter, d) Christoph,
23) » Friedrich Ernst Deberich Tochter, Anna Maria,
24) » Perückenmachers Johann Heinrich Degenhard Kinder, 1. Maria Elisabetha, 2. Margaretha, 3. Mathias Servas,
25) » Baders Andreas Georg Dich Sohn, Joh. Andreas,
26) » Reitknechts Philipp Karl Ditschler Sohn, Heinrich Remigius,
27) » Dehn Sohn, Balthasar,
28) » Steindeckers Johann Anselm Eck Tochter, Katharina Elisabetha,
29) » Benders Philipp Bonaventura Edinger Sohn, Balthasar,
30) » Johann Jacob Eidmann Sohn, Joh. Martin,
31) » Schröder Georg Caspar Enck Sohn Georg,
32) » Peruckenmachers Joh. Anselm Eppzlein Sohn, Johann Jakob,
33) » Brandweinkrämers Philipp Engelbrecht Sohn, Johann,
34) » Andreas Froschauer Söhne, Christian und Wilhelm
35) » Schumachers Johann Daniel Freyreiß Kinder, 1. Georg Wilhelm, 2. Joh. Balthasar, 3. Sus. Katharina,
36) » Chirurg Johann Michael Kayser Söhne, Isaac und Peter,
37) » Karl Ludwig Grund Sohn, Karl,
38) » Gärtners Joh. Georg Hardt Tochter, Anna Margaretha,
39) » Taglöhners Johann Gerhard Haas Sohn, Theobald,
40) » Schlossers Jakob Hammetan Tochter Anna Sibilla,
41) » Schneiders Ferdinand Konrad Harfmann Kinder, Antonetta und Johannes,
42) » Hartmann Tochter, Elisabetha,
43) » Einzlers Johann Martin Hartmann Kinder, 1. Anna Margaretha, 2. Anna Sibilla, 3. Johann Jakob,
44) » Benders Ph. Friedrich Haub Sohn, Anton Ulrich Karl,
45) » Heinrich Herzog Sohn, Abraham,
46) » Heinrich Herzog Sohn, Heinrich Mathäus,
47) » Handelsmanns Nikolaus August Heß Sohn, Karl,
48) » Weinschenks Jacob Hofmann Sohn, Abraham,
49) » Schreiners Joh. Friedrich Jacobi Söhne, Anton und Johann Georg
50) » Steindeckers Johann Georg Jung Kinder, Johann Peter und Susanna Elisabetha,

Beilage zu N.° 354

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Samstag, den 19. December 1812.

Literarische Anzeigen.

(Naturgeschichte.) Lathams Joh., Allg. Uebersicht der Vögel; aus dem Engl. von Dr. J. M. Bechstein 4r Bd. 1r Theil gr. 4. 42½ Bogen, fl. 6. 48 kr.

Dessen 4. Bd. 2r Theil 31 Bogen, fl. 6. 36 kr. Die Kupfer zu diesem Bande 44 ausgemahlte Blätter fl. 9. 54 kr.

Das Register über alle 4 Bände oder 8 Theile von Hrn. von Rademacher, 31 Bogen in gespaltenen Col. gr. 4. fl. 5. 30 kr.

Dieses vortreffliche und in seinem Fach einzige Werk, das alle neuen Entdeckungen in der Ornithologie enthält, ist mit diesem Bande, durch Deutschen Fleiß beendigt. Man kann es durch alle Buchhandlungen bekommen, so wie in der Verlagshandlung zu Nürnberg bei

Adam Gottl. Schneider und Weigel.

Bei Heinrich Ludwig Brönner, Buchhändler, hinter dem Pfarreisen, sind kürzlich nachstehende Bücher erschienen und um die beigesetzten Preiße in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Praktische Anleitung

zur Erkenntniß und Heilung der Lungensucht

für Aerzte, und Nicht-Aerzte,

oder die Natur, Ursachen dieser Krankheit, herrschende Vorurtheile und Mißbräuche bei ihrer Kur, nebst zweckmäßiger Anwendung der Heilmittel, nach Grundsätzen und Wahrnehmungen, zum Besten der nothleidenden Kranken, dargestellt von

Dr. J. B. Müller, ausübendem Arzte.

8. Preis 2 fl. 15 kr.

Praktische Bemerkungen

über die Kur des halbseitigen Kopfwehes oder

der sogenannten Migraine,

mit beigefügten diätetischen Vorschriften und bewährten Arzneymitteln für Nervenkranke und Hypochondristen,

von Dr. J. B. Müller, ausübendem Arzte.

8. Preis 1 fl. —

Der sicher und geschwindheilende

Pferde-Arzt

oder

gründlicher Unterricht über die Erkenntniß, Ursachen und Heilung der Krankheiten der Pferde von

J. B von Sind,

ehedem Obristen eines Kavallerie-Regiments und Chur-Köllnischen ersten Stallmeister.

Herausgegeben

von

K. W. Ammon, Königl. Bairischen Thierarzte.

8. Preis 2 fl. —

Bei mir ist erschienen und in der Hermannschen Buchhandlung in Frankfurt a. M. zu haben:

Stoff zu Ausarbeitungen und Reden in einer Menge wissenschaftlich geordneter Aufgaben, Abhandlungen und Dispositionen von Theodor Heinsius. Berlin 1812.

Dies ist der Fünfte Theil des Teut, womit dieses klaßische Werk der deutschen Sprache geschlossen ist. Auch dieser Theil, der über 1100 Aufgaben und Dispositionen zu Ausarbeitungen für jede Bildungsstufe enthält, ist für das Bedürfniß unserer Schulen berechnet, und wird, gleich den frühern Bänden, dem sachverständigen Kenner sich von selbst empfehlen. Der Verkaufspreis dieses Theils ist fl. 2. —
des ganzen Werks aber fl. 13. —

Berlin im November 1812.

Friedrich Braunes.

Bei der Andreäischen Buchhandlung in Frankfurt a. M. werden fl. 1. 12 kr. Pränumeration angenommen auf:

Dr. Reinhards Portrait von Stölzel

nebst

einer biographischen Skizze vom Hofrath Böttiger.

Eine ausführlichere Ankündigung ist daselbst und in den übrigen Buchhandlungen ohnentgeltlich zu bekommen.

Arnoldische Buch- und Kunsthandlung in Dresden.

Bei J. F. Steinkopf in Stuttgart ist erschienen und in der Jägerschen Buch-Papier- und Karten-Handlung in Frankfurt a. M. zu haben:

Königl. Würtemb. Hof- und Staatshandbuch für 1812
60 Bogen in gr. 8. Preis ohne Karte fl. 3. 45 kr.
mit der Karte des Königreichs fl. 5. 15 kr.

Auch ist diese Karte, welche auf einem 26 Zoll hohen und 21 Zoll breiten Blatte das ganze Königreich nach den 12 Land-Vogteyen umfaßt, besonders à fl. 1. 30 kr. zu haben.

Bei dem bevorstehenden Anfange eines neuen Jahrs verdienen folgende Erbauungsbücher, welche bei den Brüdern Hahn in Hannover verlegt sind, von neuem empfohlen zu werden:

Ewald's Erbauungsbuch für Frauenzimmer aller Confessionen, 2 Theile mit 1 Kupfer nach Ramberg gr. 8. 1 rthlr. 12 ggr.

Dessen Hand- und Hausbuch, oder christliche Betrachtungen auf alle Tage im Jahre für alle Confessionen, 2 Bde. 2te verb. Aufl. gr. 8. 2 rthlr.

Dessen Erbauungsbuch für die Jugend beiderlei Geschlechts, mit Betrachtungen auf jeden Morgen und Abend eines jeden Wochentages; nebst Fest- und Abendmahls-Andachten. 8. 8 ggr.

Dessen christliche Erweckungen für Bürger und Landleute, auf alle Tage in der Woche, in Freuden und Leiden, in Gesundheit und Krankheit; auch Fest-, Abendmahls- und Grabtebetrachtungen. 8. 8 ggr.

Dessen, der Blick Jesus auf Natur, Menschheit und sich selbst; oder Betrachtungen über die Gleichnisse unsers Herrn. Ein Lesebuch für Christusverehrer. Dritte verbess. und vermehrte Auflage. gr. 8. 1 rthlr. 8 ggr.

Mehliß, J. W. F. Predigten für die häusliche Erbauung auf alle Sonn- und Fest-Tage im Jahre. 2 Bde. Zweite verbess. u. vermehrte Aufl. gr. 8. 2 rthlr. 16 ggr.

Dessen Passionspredigten. gr. 8. 18 ggr.

Sturm, C. C. der Christ am Sonntage, eine moralische Wochenschrift, 4 Theile, 3te Aufl. gr. 8. 3 rthlr.

Dessen Unterhaltungen mit Gott in den Morgenstunden, auf jeden Tag des Jahrs, 2 Theile; 9te vom Prediger Wilmsen verbesserte rechtm. Auflage, mit grober Schrift. gr. 8. 1 rthlr. 12 ggr.

Feddersens Unterhaltungen mit Gott bei besondern Fällen und Zeiten; vorstehender Unterhaltungen 3r Thl. 5. Aufl. gr. 8. 18 ggr.

Stede, J. C., Tagebuch für die Jugend, oder fromme Entschlüsse guter Kinder zu jeder Zeit des Tages. Mit 1 Kupfer. 8. 8 ggr.

Stolz, Dr. J. J. Uebersetzung der sämmtlichen Schriften des neuen Testaments. Vierte rechtmäßige Auflage 2 Bde. gr. 8. 1 rthlr. 18 ggr.

und dessen Erläuterungen dazu. 6 Hefte. Dritte verbess. Auflage. 3 rthlr. 9 ggr.

Tiedens Unterhaltungen mit Gott in den Abendstunden auf jeden Tag des Jahres. 2 Theile, 7te vom Prediger Wilmsen verbesserte rechtm. Auflage, mit grober Schrift. gr. 8. 1 rthlr. 12 ggr.

Diese Schriften führen Hauptgedanken bald aus dem Reiche der Natur, bald aus dem Gebiete der christlichen

Allerhöchstdieselben jagten sodann in der Gegend von Monrepos, übernachteten daselbst, und kamen heute Vormittag hieher zurück.

Se. Maj. haben am 13. d. M. ein Edikt erlassen, welches jede Art Befreiung in der Zahlung der Steuern aufhebt. Wir erklären, heißt es in diesem Edikt, aus allerhöchster Machtvollkommenheit hiemit auf das Bestimmteste, daß weder Geburt, Stand, Rang, höhere Chargen, noch vorherige Verhältnisse, Privilegien noch Verträge, überhaupt kein Titel noch Rechtsgrund, von welchem Namen oder Beschaffenheit er seyn möge, irgend eine Befreiung von direkten oder indirekten Staatsabgaben begründen könne.

Mainz vom 18. Dezember.

Vorgestern ist der Kaiser um 8 Uhr des Abends hier eingetroffen; Se. Maj. verweilten sich aber nur wenige Augenblicke, um einen Thée zu nehmen, und den Herzog von Valmy zu sprechen, worauf die Reise sogleich nach Metz fortgesezt wurde.

Frankfurt vom 18. Dezember.

Der Hr. Herzog von Friaul, Großmarschall des Pallastes Sr. M. ist heute hier durch passirt; Se. Exzell. hielten sich nur so lange auf, um das Mittagmahl einzunehmen, und setzten hierauf ihre Reise nach Mainz fort.

Nichtpolitische Gegenstände.

(Eingesendet.)

Am 1sten November ist die in der großen königl. Hofkirche zum heil. Michael in München neu erbaute große Orgel vom Erfinder selbst, dem großherzoglich-hessischen geistlichen Geheimen Rath, Herrn Abt Vogler, bei dem Hochamte gespielt worden, und hat sowohl wegen ihrer energischen Stärke und reinen Intonation, die trotz der regnerischen Witterung und neblichten Luft diesen prächtigen Tempel ganz ausfüllte, als auch wegen den nie gehörten Feinheiten und Modifikationen von Piano, Crescendo, Deficiendo ꝛc. und Einwirkungen fremder Mechaniken und ungewöhnlichen Klängen, einen allgemeinen Beifall erhalten. Das Cantabile, das statt dem Graduale von der Orgel allein ertönte, wo der Ton manchmal zu erlöschen schien, und allmählich wieder angefacht ward, that eine rührende Wirkung. Nicht minder überraschte beim Offertorium die geistvolle kontrapunktische Orgel-Phantasie.

Sehr auffallend war die neue Idee, einen Aufzug von 4 Trompeten und Pauken mit der Orgel zu begleiten und zu überstimmen.

Ferners ein solches dem Anscheine nach wenig ergiebiges Thema in einer kraftvollen und Voglern allein eigenen Fuge auszuführen.

Erst nach dieser Feierlichkeit erfuhr man, daß verschiedene Solos in der Kirchenmusik, wo man Flöten, Klarinette und Fagotte, ja sogar ein konzertirendes Violoncell zu hören glaubte, zur größten Täuschung der Zuhörer von den neuen Orgel-Registern sind vorgestellt worden.

Dieses schöne Orgelspiel ward auch wohlthätig für die Armen, denn die beim Hochamt veranstaltete Sammlung fiel sehr ergiebig aus, und entsprach der vorher in der Zeitung erschienenen zierlichen Einladung. Hier ist sie:

Sonntag den 1. Nov., am Festtage Allerheiligen wird in der großen königl. Hofkirche zum h. Michael bei dem Hochamt Vormittags gegen 9 Uhr die neugebaute, nun ganz vollendete große Orgel, vom Erfinder selbst gespielt werden. Bei dieser feierlichen Einweihung des, dem Lob des Allerhöchsten gewidmeten Kunstwerks sind für die edlen Menschen- und Musikfreunde vom hiesigen Armeninstitut die zweckmässigen Anstalten getroffen, um ihre frohe Theilnahme an der reinen Harmonie durch Ausspendung milder Gaben an die Dürftigen bewähren zu können.

Avertissements.

(Hierbei eine Beilage.)

wurde am 5. in der Frühe der Hr. Graf Erlon mit dem Auftrage beordert, sich in möglichster Eile nach Villa-Castin zu begeben und von dort aus der Armee in ihrer genommenen Richtung zu folgen.

Am 5ten verlegte der König sein Hauptquartier nach Villa-Castin. Am nämlichen Tage war unsere Kavallerie an der Foltaya angekommen, und entdeckte auf dem rechten Ufer dieses Flusses die feindl. Kavallerie, welche den Marsch ihrer Infanterie deckte. Der Hr. Herzog v. Dalmatien beschleunigte den Marsch seiner Infanterie, er verlegte einige Divisionen nach Caleajas, die übrigen blieben in der Gegend von Villa-Castin zurück. Die Kavallerie folgte dem Feinde, welcher seine Richtung nach Penaranda und nicht nach Arrevalo nahm. Unsere Kavallerie postirte sich bei Villa-Nueva de Gomez, bei Blasco Sancho, und Sanchidrion.

Am 6. verlegte der König sein Hauptquartier nach Arrevalo, und die ganze Armee folgte dieser Direktion.

Am 7. blieb der König zu Arrevalo, und schickte Rekognoszirungen aus, welche mit der zu Melina-del-Campo angekommenen Armee von Portugal kommunizirten. Die noch zurückgebliebenen Divisionen der Südarmee setzten ihren Marsch nach Arrevalo fort. Der Hr. Gen. Graf Souham, Oberkommandant der Armee von Portugal, meldete dem König, daß Lord Wellington seine Richtung nach Salamanca mit 4 Divisionen, und der, von Castanos kommandirten span. Armee genommen habe.

Am 8. verweilte S. M. zu Arrevalo, die Truppen der Südarmee, welche noch zurück waren, sezten ihren Marsch fort, und die Armee des Zentrums traf zu Villa Castin ein, an dem nämlichen Tage kam der Hr. Herzog von Dalmatien mit seiner Kavallerie zu Peneranda an, und einige Infanteriedivisionen kamen nach Flores de Avila.

Das Hauptquartier des Königs wurde am 9. nach Flores de Avila verlegt, die Armee des Zentrums nahm ihre Richtung nach Fuentiveros, jene von Portugall nach Vittoria, Babila-Fuente und Huerta, die Kavallerie der Südarmee zog sich nach Alba de Tormes, und die Infanterie kam nach Flores de Avila und Peneranda zu stehen.

Heute am 10. ist der König zu Peneranda eingetroffen, und hat daselbst sein Hauptquartier aufgeschlagen, der Hr. Gen. Graf Erlon hat seine Bewegung fortgesetzt, um sich zu Macotera und in der Gegend zu etabliren; die Armee von Portugal sezt ihre Richtung nach Babilafuente fort. Der Hr. Herzog von Dalmatien hat sich mit seiner Kavallerie und einem Theile seiner Infanterie nach Alba de Tormes begeben, welches stark besezt zu seyn scheint. Der Herzog ließ auf diesen Posten 1500 Kanonenschüsse thun ohne den Feind vertreiben zu können. Der Hr. Gen. Graf Souham hat gemeldet, Lord Wellington habe die Position St. Christoval vor Salamanca inne. Während des Marsches wurden einige Hundert Gefangene gemacht und einige Wagen erbeutet.

Ich bitte rc.

Jourdan.

Der Moniteur macht in Folge dieses Berichts nachstehende Note bekannt:

»Wir haben im Moniteur vom 11. Dez. das Schreiben an den Kriegsminister (S. No. 350.) bekannt gemacht, dasselbe komplettirt die Nachrichten von dem Marsche und von den Vortheilen der franz. Armeen in Spanien, welche sämmtlich unter den Befehlen S. k. M. jenseits des Tormes vereint sind, so wie jene von dem Rückzuge der engl. Armee unter Marquis v. Wellington bis nach Portugal.«

— Seit 2 Tagen spricht man in den Kaffeehäusern, in den Salons und öffentlichen Orten blos von der tragisch-komischen Scene, welche am Mittwoch in der Comedie-Françoise zwischen einem berühmten Akteur und dem Prinzen der Feuilletons vorfiel. Man glaubte anfangs, daß von Seiten des Akteurs fühlbare Herausforderungen statt gehabt hätten, allein nach genauern Erkundigungen können wir die Versicherung ertheilen, daß der Dispnt sich blos auf eine, vielleicht etwas herzhafte Einladung beschränkte, um den Kritiker dahin zu bestimmen, aus einer Loge in der Comedie-Françoise herauszugehen, die er, wie es heist, unrechtmäßiger Weise besetzt hatte.

Paris, vom 14. Dezember.

Die Aufnahme, welche Talma in der Vorstellung des Rhadamiste bei dem Publikum gefunden hat, muste es ihn fühlen lassen, wie tadelnswürdig sein Benehmen gegen den Redakteur der Artikel Schauspiel in dem Journal de l'Empire in dessen Augen erscheint. Es ist wahr, daß die Ausdrücke, deren sich dieser Kritiker bedient, sehr oft über die Schranken gehen, allein er thut doch im Grunde nichts anders, als seine Meinung über die Talente der Schauspieler vortragen, welche durch gar nichts berechtigt sind, ihre Zuflucht zu Thathandlungen zu nehmen, wozu noch der Umstand kömmt, daß der Angreifende ein junger Mensch ist, und der Angegriffene ein alter Greis. Dergleichen Klopfechterstreiche liefern keine Beweise von wahrem Muthe. Ein Schauspieler des Odeon hat sich einen ähnlichen Versuch erlaubt, wofür er aber nach Recht gezüchtigt wurde. Es wäre einmal Zeit, daß diese Herren zu dem Gefühle zurückkämen, daß sie dann nur die Achtung anderer verdienen, wenn sie sich selbst zu achten wissen. Im Ganzen legt man zu vielen Werth auf dieselbe, und daher kömmt es, daß sie sich zu diesem lächerlichen Stolze und zu dieser höchst komischen Eigenliebe versteigen. Indessen giebt es auch hier wie überall Ausnahmen von der Regel.

Dresden, vom 10. Dezember.

Der König hat den Hrn. Generallieutenant Baron v. Thilemann und den Hrn. Generalmajor v. Gablenz zu Kommandeurs des Militairordens St. Heinrich ernannt.

Se. Maj. haben einer grosen Anzahl Offiziere, welche sich ausgezeichnet haben, das Ritterkreuz verliehen.

Vom 12. Briefe aus Wilna vom 4. d., welche ein von dort abgefertigter franz. Kurier heute Vormittag überbracht hat, enthalten folgende erfreuliche Nachricht:

Die unter den unmittelbaren Befehlen Sr. Maj. des Kaisers von verschiedenen Corps der grosen Armee binnen fünf Tagen ausgeführten Manövres sind am 29. vorigen Monats durch eine grose Niederlage des Feindes gekrönt worden. Das unter dem Namen der Moldauarmee bekannte und von dem Admiral Tschitschagoff commandirte Corps und die von dem General Grafen von Wittgenstein angeführte Armee hatten sich an der Berezina unweit Borissow vereiniget. Sie sind geschlagen worden und haben 9 bis 10,000 Mann an Gefangenen, 12 Kanonen und 8 Fahnen oder Standarten verloren.

Der Herr von Montesquiou, Adjutant Sr. Durchl. des Fürsten von Neufchatel, war durch Wilna nach Paris gegangen, um diese wichtige Nachricht Ihrer Majestät der Kaiserin Königin zu überbringen. (s. No. 349. uns. Zeit.)

Baireuth, vom 12. Dezember.

Am 4. d. M. traf die von dem Hrn. Obristlieutenant v. Blesen kommandirte 1te Kolonne, und vorgestern die von dem Hrn. Obristlieutenant v. Dürpel kommandirte 2te Kolonne eines aus 2500 Mann bestehenden königl. baier. Regiment de Marche hier ein. Nach gehaltenem Rasttag sezte die 1te Kolonne am 6. d., und die 2te heute ihren Marsch zur Armee fort.

Stuttgart, vom 16. Dezember.

Se. königl. Maj. hatten sich gestern früh nach Ludwigsburg verfügt, um die zum königl. Armeekorps bestimmte Kavallerie- und Artillerie-Ergänzung zu mustern und abmarschiren zu sehen.

zen wurden die Lebensmittel gereicht; und das 7te und 8te Korps der großen Armee, welche beinahe 2 Monate im Herzogthum blieben, versahen sich noch mit Vorrath auf 30 Tage.

Die Lebensmittel, die die alliirten Truppen zur Zeit verschiedener Durchmärsche und Wendungen verbraucht haben, ohne Bons oder Quittungen zurückzulassen, eben so wie die unrechtmäßige Wegnahme und der Verlust von Vorspann, sind ein unermeßlicher Gegenstand, den man gar nicht genau berechnen kann. Nur allein das was in aller Ordnung und bei Beobachtung der gehörigen Formalitäten gegeben worden ist, kostete dem Schatze und dem Lande außer den außerordentlichen Fonds und den Naturalabgaben, mehr als 40 Millionen.

Dem Wunsche der franz. Administratien nach, lieferte die Regierung des Herzogthums für die preußische Regierung, unter der Bedingung einer spätern Vergütung, 45,000 Zentner frisches Fleisch. Die in Posen, Bromberg, Warschau, Plock, Lomza u. s. w. angelegten Militairhospitäler erhielten Geräthschaften und allen nöthigen Unterhalt, außer den kostbaren Speisen und Arzneien, welche S. Maj. der Kaiser und König auf Kosten seines Schatzes darreichen ließ.

Der Schaz des Herzogthums Warschau, verpflichtet die Ausgaben des laufenden Dienstes zu vertreten, konnte für die immer zunehmenden Lasten nicht ausreichen, die sich beinahe alle auf den vorherigen Budgets nicht befanden, und deren Summe dreimal größer war, als die gesammten Einkünfte des Schazes.

Es waren also außerordentiche Fonds nöthig; diejenigen, welche die in Paris eröffnete Anleihe verschaffte, halfen bedeutend zur Beschleunigung der Arbeiten an den Festungen. Die in Dresden am 25. Febr. 1812 abgeschlossene Konvention erleichterte die neue Vermehrung der Armee; aber um den ungeheuren Gegenstand, die Lebensmittel und Kriegsbedürfnisse, zu befriedigen, blieb nur allein das gewaltsame und verderbliche Mittel der Requisitionen; auch sie konnte der Patriotismus unserer Landsleute ertragen; die Bedürfnisse der Armee wurden befriedigt, aber die Verarmung der Mehrzahl der Einwohner verschlimmerte und verlängerte für die Zukunft den traurigen Zustand des Schatzes.

(Die Fortsetzung folgt.)

Lemberg, vom 2. Dezember.

Unsere Zeitung enthält heute ein Bülletin der Armee des Prinzen Kutusow über das Gefecht von Borowsk, vom 24. Oktober, welches am 10. November in dem Hauptquartier des Admirals Tschitschagoff zu Stolomicze bekannt wurde. Man findet in demselben die nämliche Uebertreibung, wie in allen bis izt von den Russen publiziten Bülletins.

Wien, vom 12. Dezember.

Fortsetzung des Auszuges aus dem Operations-Journale des k. k. Auxiliarkorps.

Die neuesten durch den am 7. d. M. als Kurier hier angelangten General-Feldwachtmeister, Fürsten Aloys Lichtenstein, enthaltenen Nachrichten von der Armee des Feldmarschalls Fürsten v. Schwarzenberg, gehen bis zum 30. v. M., und sind aus dem Hauptquartier Racsky datirt.

Am 21. blieb der das Korps des russischen Generals Sacken verfolgende Theil des österr. Auxiliarkorps am Ausgange des Bielowitzer Waldes stehen, während Gen. Regnier mit dem 7ten Korps wegen den überall zerstörten Brücken nur bis Halem kam.

Am 22. rückte Fürst von Schwarzenberg bis über das Defilee von Kosiebrod, und Gen. Regnier bis Szereszew. Der Oberste, Baron Scheither, ward beordert, mit seinem Streifkorps über Chomsk bis gegen Kobryn vorzurücken.

Am 23. verfolgte Gen. Regnier den Feind auf der geraden Strasse nach Brzesk bis Rietschitza; Fürst Schwarzenberg gieng bis Kywaticze, und am 24. bis Sokolow und Lezarostow in des Feindes rechte Flanke vor, während Gen. Regnier die Brücke über die Leschna herstellte.

Am 25. stieß die erstere Avantgarde bei Kosicze auf feindliche Kavallerieabtheilungen, welche bis an die Muchiawetz zurückgeworfen wurden, über welchen Fluß die feindliche Arrieregarde bei Wizolky zu übersetzen im Begriffe war. Der Kommandirende ließ dieselbe bis zur Ankunft der Infanterie einstweilen durch ein sehr wirksames Kanonenfeuer beunruhigen, das Dorf selbst aber später mit einer Division von Beaulieu Infanterie besetzen. Bei Vertheidigung der Brücke von Wizolky wurden 300 Mann feindlicher Truppen abgeschnitten und zu Gefangenen gemacht. Noch in der Nacht wurde Brzesk selbst besetzt, und in dieser Stadt mehrere hundert Gefangene, und ein Spital von 1700 Kranken dem Feinde abgenommen.

Am 26. traf Gen. Regnier mit dem siebenten Korps bei Brzesk ein; das österr. Korps stellte die Brücken bei Wizolky wieder her.

Am 27. verfolgte Gen. Fröhlich mit der Avantgarde den fliehenden Feind über Rudna bis Mokrany, wo Rittmeister Bekenyi, von Lichtenstein Husaren, die Arrieregarde so entschlossen angriff, daß ihr Nachzug die schon brennende Brücke daselbst nicht mehr erreichen konnte, und 176 Mann, 11 Munitionswagen und viel Gepäcke in des Rittmeisters Hände fielen. Der Oberste Scheither mit seinem Streifkorps war zu Pezdesch angelangt, und hatte 50 Gefangene, 5 Munitionskarren und mehreres Gepäcke bekommen. Da auf diese Art der Feind mit einem Verluste von 7 bis 8000 Mann in die polesischen Sümpfe zurückgeworfen, und durch die unglücklichen Gefechte von Wolkowysk bis Brzesk, während eines Rückzuges von 30 Meilen, auf zwei Drittheile seines Standes herabgeschmolzen war, so beschloß der kommandirende Feldmarschall, mit der Armee seine erste ursprüngliche Richtung gegen Slonim wieder zu nehmen, und ließ den Feind nur bis Mokrany verfolgen.

Am 29. gieng Gen. Fröhlich wieder hinter die Muchiawetz zurück. Die Hauptmacht der österr. Truppen war bei Kobryn und Kywaticze, und langte am 30. in Pruszany und Horobezka an; das sächs. Korps hingegen brach von Brzesk auf, um dem Oesterr. in seiner Bewegung zu folgen.

Paris vom 13. Dezember.

(Fortsetzung.)

Beschluß der Depeschen des Hrn. Marschall Jourdan an Se. Exzell. den Kriegsminister.

Salamanca, den 10. Nov. 1812.

Der König ist, wie ich Ew. Exz. in meinem Schreiben vom 3. d. schon benachrichtigt habe, am 4. mit seiner Garde von Madrid aufgebrochen. Noch am nämlichen Tage war das Hauptquartier Sr. M. zu Guadarama, die Kavallerie der Südarmee hatte St. Antonio de las Naras und Villa-Castin besetzt, ein Theil der Infanterie, kam nach Espinar und la Venta San Raphael, der andere Theil blieb zu Guadarama und Guadalopagar zurück.

In der Nacht vom 4. auf den 5. meldete der Herzog von Dalmatien dem Könige, Gen. Hill setze seinen Rückzug fort, und schien seinen Weg nach Arevalo zu nehmen, wo er, der Sage nach, sich mit dem Lord Wellington vereinigen würde. Noch hatte der König von der Armee von Portugal keine bestimmte Nachricht, indessen stimmten alle Kundschaften, die man nur immer einziehen konnte, darüber überein, daß diese Armee auf dem rechten Ufer des Douro angekommen sey, daß der Feind alle Brücken zerstört habe und Lord Wellington die Absicht blicken ließ, auf dem linken Ufer einen Theil seiner Armee zurückzulassen, um die Armee von Portugal zu beobachten und sich sodann zu Arrevalo mit dem Gen. Hill in Verbindung zu setzen, um die Südarmee insbesondere anzugreifen. Se. M. hielt es für zweckmäßig um nichts auf das Spiel zu setzen, die Armee des Centrum von Madrid zu sich kommen zu lassen. Hiezu

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 354. Samstag, den 19. Dezember 1812.

Warschau, vom 5. Dezember.

Privatbriefe berichten, daß Se. Maj. der Kaiser der Franzosen am 26. November den General Tschitschagoff geschlagen hat, und Tages darauf nicht weit von Starego-Borysowa (Alt-Borysow), Wesolowa gegenüber, über die Berezyna gegangen ist.

Bericht des Raths der Minister an den König.

Am 17. Nov. 1812.

Allerdurchlauchtigster Herr!

Als sich die Ereignisse näherten, welche wesentlichen Einfluß auf die Bestimmung der polnischen Unterthanen Ew. königl. Maj. haben sollten, wolltest Du, Allergnädigster Herr, würdigend in Deiner Weisheit, die Wichtigkeit einer so grosen Epoche, den Verhandlungen der Regierung des Herzogthums Warschau, diejenige Schnelligkeit in der Ausführung ertheilen, die die Ansicht der Umstände als nothwendig darstellte; es gefiel daher Ew. königl. Maj. der Gewalt des Raths der Minister eine außerordentliche Ausgedehntheit zu geben.

Fünf Monate sind nun verflossen, Allerdurchlauchtigster Herr, seitdem der Rath diese Gewalt ausübt, die Du ihm anzuvertrauen geruhtest; er will jezt die Pflicht erfüllen, welche ihm das Zutrauen Ew. königl. Maj. auferlegt, indem er Ew. königl. Maj. das Gemälde übergiebt, welches wiederholend den Inhalt seiner vorhergehenden Berichte, sowohl die von der Regierung angewandten Bemühungen und gebrauchten Mittel, als auch den Eifer und die patriotischen Anstrengungen der Nation, deren Glück ununterbrochen die väterliche Fürsorge Ew. königl. Maj. beschäftigt, in einer nähern Ansicht darstellt.

Um die Lage der Dinge auseinander zu setzen, und den Augenblick des Anfanges dieser Epoche anzuzeigen, welche dieses Gemälde umfassen soll, muß nothwendig die kurz vorhergehende berührt werden.

Da das Herzogthum Warschau vom Anfange seines Daseyns an, durch den Lauf der Umstände des Absatzes der Produkte seiner eigenen Erde beraubt, dagegen aber gezwungen war für baares Geld seine rohen Produkte aus den Manufakturen, die das Land nicht darbietet, wieder zurückzukaufen, so mußte es immer gegen ungeheure Bedürfnisse kämpfen und zwar durch Mittel, deren Unzulänglichkeit sich im Verhältniß des zunehmenden Verfalls des Privatvermögens und des öffentlichen Schatzes vermehrte; die außerordentliche Dürre, die im vorigen Jahre die Feldfrüchte vernichtete, fügte zu den schon erfahrnen Leiden noch einen Schlag hinzu; dennoch ist das Jahr vom 1. Juni 1811 bis zum letzten Mai 1812 eben so bemerkenswerth wegen den Anstrengungen, die das Herzogthum Warschau gemacht hat, um die Kriegsmacht zu verstärken, um die Vorkehrungen auszuführen, die die Vorsicht nicht erlaubte zu vernachläßigen.

Die Armee wurde vermehrt durch neue Depotkompagnien, und durch Artilleriekompagnien, die jedem Regimente Infanterie beigegeben wurden, durch Stiftung eines neuen Bataillons Artillerie, eines neuen Bataillons Sappeurs, durch ein Bataillon Train, eben so wurde die reitende Artillerie und die Handwerker-Kompagnien verstärkt. Alles dies betrug 4623 Mann und 4580 Pferde.

Durch die Einberufung von 33,784 Konscribirten wurden alle Korps der Armee zur höchsten Vollständigkeit gebracht. Beim Anfange des Krieges enthielt die Armee 74,722 Mann, 22,851 Pferde, von denen das Land 10,876 in Abgaben gestellt hatte. In der angegebenen Anzahl von 74,722 Mann, sind die Konscribirten für die Kompletirung der Weichsellegion, so wie die Konscribirten, welche das Großherzogthum zu den Fuhrwesen-Bataillonen, die auf Kosten der franz. Administration in Warschau und Danzig gebildet wurden, nicht mit begriffen.

Neu angeschafft wurden: 33 Ammunitionswagen für die Infanterie, 12 Feldschmieden, 83 Brodwagen, 12 Wagen zu dem beweglichen Lazareth, 11 Staabswagen zu den Papieren; außerdem noch besonders zu dem Fuhrwesen-Bataillon 20 Wagen, 75 schwere Wagen zu den Backöfen, 150 leichtere Wagen, zusammen 315 Wagen aller Art mit dem dazu nöthigen Gespann. Die Feldapotheke und die Apotheken in den Festungen wurden hinlänglich versorgt; der Ankauf der Waffen und Sappeur-Geräthschaften, die Organisation der Kriegsadministration, die Anlegung und Unterhaltung vieler Brücken auf der Weichsel, verschiedene außerordentliche Kriegsausgaben, deren einzelne Aufführung hier zu weitläufig seyn würde, kosteten dem Schatze beträchtliche Summen.

Ferner stellte das Herzogthum für die franz. Administration nach einem übereingekommenen Preise 490 2- und 4spännige Wagen mit Fuhrknechten, und 1200 ähnliche 2spännige durch Miethe.

Die bedeutende Festung Modlin wurde, man kann sagen, von neuem geschaffen. Es wurden Schanzen in Thorn, Zamosk und Praga angelegt; die an diesen Festungen beschleunigten Arbeiten, so wie die Vorräthe von Ammunition und Lebensmitteln aller Art mit denen sie versehen wurden, brachten sie zu dem Zustande einer möglichen und kräftigen Vertheidigung.

Die Nationaltruppen, die unaufhörlich an der Weichsel und in den umliegenden Gegenden von Warschau versammelt wurden, hatten ihre Lebensmittel, und als sie vorrückten, führten sie auf 20 Tage Vorrath an Zwieback, Mehl, Fourage, Brandwein und frischem Fleische mit sich. Allen durch das Herzogthum Warschau marschirenden alliirten Trup-

Kinn und trug ein grünes kurzes Ermelding mit gelben runden Knöpfchen, lange leinene Hosen, Stiefel und einen großen dreieckigen Hut.

Rheinisches Taschenbuch
für das Jahr 1813
mit 10 Kupfern von Schwerdtgeburth u. Haldenwang und Beiträgen von Justi, Fr. Kind, Fr. Laun, Reinbek, St. Schütze, Weisser u. Andern.
Auch unter dem Titel:
Großherzoglich Hessischer Hofkalender
für das Jahr 1813.
Darmstadt, bei Heyer und Leske.

Preis in Maroquin als Portefeuille. fl. 4. 30 kr.
in eleganten Einband. fl. 2. 42 kr.

Sind in Frankfurt in der Strengischen Buchhandlung zu haben.

In der Brönnerschen Buchhandlung hinter dem Pfarreisen ist zu haben:

Das Abendstündchen oder kleine Erzählungen zur Bildung des Herzens für gute Kinder, die schon sind, oder noch werden wollen, von Georg Carl Claudius. Mit 8 Kupfern. 8. Leipzig, bei Hinrichs illum. gebunden. 1 rthl. 12 gr. schwarz, rthl. 8 gr. Daß es dem rühmlich bekannten Verf. wirklich darum zu thun gewesen ist, die Bildung des jugendlichen Herzens durch diese Erzählungen zu befördern, sieht man schon aus ihren Ueberschriften, woron wir einige ausheben. Die traurigen Folgen einer schlechten Erziehung; gute Handlungen belohnen sich selbst; auch im geringen Stande und bei wenig Vermögen kann man Gutes thun; Ehrmann, ein rührendes Beispiel kindlicher Liebe; Menzikoff, oder die Wandelbarkeit des Glücks; wie die Arbeit so der Lohn u. s. w. Die Erzählungen selbst, worunter einige historisch sind, zeichnen sich durch Leichtigkeit des Vortrags, durch Interesse des Inhalts und durch Anwendbarkeit für die Jugend eben so vortheilhaft aus, als die illum. Kupfer durch ihre Sauberkeit. Man kann daher diese kleine Schrift als eine der besten in ihrer Art, der männlichen und weiblichen Jugend zu einem eben so nützlichen als angenehmen Weihnachtsgeschenke unbedingt empfehlen.

Neuer Briefsteller für Kinder oder praktische Anweisung zur Abfassung und Einrichtung der Briefe mit praktischen Uebungen von Ernst Held mit J. C. Kopf. 8. Leipzig bei Hinrichs. 18 gr. oder fl. 1. 24 kr.

Der Hauptzweck des Verf. war, daß Kinder daraus die Kunst lernen sollen, ihre Gedanken schriftlich aufzusetzen, und sodann, daß Lehrer beim Unterrichte im Briefschreiben sich derselben als eines nützlichen Leitfadens bedienen können. Unstreitig wird dieser Zweck erreicht werden, da diese Briefe sich nicht nur durch Mannigfaltigkeit der Gegenstände sondern auch durch Angemessenheit derselben, für die Sphäre der Jugendwelt rühmlich auszeichnen und die Brauchbarkeit des Buchs durch die praktische Anweisung zum Briefschreiben und Einrichtung der Briefe von F. Held, ungemein erhöht wird. Rec. wünscht daher dieses Werkchen in den Händen aller Erzieher, und glaubt so mit Recht zur Einführung in Schulen und Privaterziehungsanstalten, so wie zu einem nützlichen Weihnachtsgeschenke empfehlen zu können.

Ist in der Andreäischen Buchhandlung allhier zu haben.

Der Chemicus Baumann in Weimar, welcher von verschiedenen Höfen die beste Empfehlung hat, recommandirt seine vielfältig erprobten Mittel allen Hülfsbedürftigen. Er verkauft: 1) Ein Pflaster, welches die Hühneraugen ohne die geringste Incommodität von selbst herauszieht; das Pflaster zu 9 gr., das Recept zu 1 Carolin. 2) Ein noch nie bekanntes Mittel, rothe Haare schwarz zu färben, daß es zeitlebens hält; das Recept zu ein Carolin; das Mittel selbst 1 Carolin. 3) Haare wachsen zu machen, selbst da, wo nie welche waren; das Recept zu 1 Carolin, das Mittel selbst 1 Carolin. 4) Die Sommer- und Leberflecken wegzubringen, wobei zugleich die Haut sehr weiß wird; das Recept einen halben Carolin. 5) Ein vortreffliches und von hohen Herrschaften stets approbirtes Mittel wider die sogenannte güldene Ader; das Recept 1 und einen halben Carolin. 6) Ein sicheres Mittel gegen alle Gicht; das Recept 1 Carolin. 7) Ein Mittel, die Haare von jeder Stelle so wegzubringen, daß sie nie wieder wachsen; das Mittel 1 Laubthlr., das Recept einen halben Carolin. 8) Die Maulwürfe aus Gärten oder Wiesen zu rotten; das Recept einen halben Carolin. 9) Ein vortreffliches Mittel, schwarze und weiße Würmer aus dem Korne zu vertreiben; das Recept 1 Karolin. 10) Ein Mittel, die Wanzen zu vertilgen; das Wasser zu einer Bettstelle 9 gr., das Recept 1 Carolin. Da ich meine Reise aufgeben, dem Publikum aber den Nutzen dieser viel bewährten Mittel nicht entziehen will, so werden alle Aufträge in frankirten Briefen auf meinen beständigen Wohnort, Weimar, verwiesen.

Fürstlich Leiningisches Justizamt Sinsheim.

Der schon seit 20 Jahren als Schreinergesell sich auf der Wanderschaft befindende Johannes Schneider von Richard oder dessen allenfallsige Leibeserben werden hiedurch aufgefordert, innerhalb einem Jahr a dato sich dahier zu melden, widrigenfalls sein unter Curatel stehendes Vermögen seinen nächsten Anverwandten gegen hinlängliche Cautionsleistung verabfolgt werden solle.

Sinsheim am 24. Nov. 1812.

Krancher.

Hafenreffer.

Mehrere Tausend Zentner 1811r Blättertaback, sowohl Pfeifen als Carottenguth von vorzüglicher Eigenschaft liegen bei Ph. Jac. Guttenberger in Heidelberg zu verkaufen.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 17. Dez. 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	— —	135
	2 Monat	— —	134⅛
Hamburg	k. Sicht	— —	144
	2 Monat	— —	143½
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	— —	77⅝
	2 Monat	77¾	— —
Lyon	k. Sicht	77½	— —
	2 Monat	77⅝	— —
Wien	k. Sicht	14⅜	— —
	2 Monat	14⅛	— —
Augsburg	k. Sicht	100⅜	— —
	2 Monat	99⅞	— —
Bremen	k. Sicht	— —	110¼
	2 Monat	109¾	— —
Basel	k. Sicht	— —	101½
	2 Monat	— —	100⅝
Leipzig	k. Sicht	— —	— —
	In d. Messe	— —	100⅞

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 17. Dez. 1812.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	— —	14½
	4½ — —	— —	15
	5 — —	— —	15¾
	5 — Wiener Std. B°	— —	16
	fl. 50 Specieslotterie.	— —	63¾
	» 100 —	— —	96
	» 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	12½	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	— —	58
	6 — —	— —	79
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	68
	5 — —	— —	86
	4½ — Amort. Casse.	71	— —
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	— —	53
	5 — —	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800.	100	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen.	— —	47½
	5 — —	— —	46½
	5 — Landstände	— —	52
Nassau	5 pCt. Obligationen.	— —	55

folgte. Die Infanterie der kön. Garde zog aus und hielt ihr erstes Nachtquartier zu Las-Rosas, morgen wird sie zu Guadarama ankommen, wo der König mit der Kavallerie zu ihr stoßen wird.

Die Absicht Sr. Maj. geht dahin, dem Feinde mit der Südarmee nachzufolgen, und sich mit der Armee von Portugal in Verbindung zu setzen. Die Armee des Centrum wird Madrid und dessen Umgebungen besetzt halten, und sich mit dem Könige auf den Fall vereinigen, wo Lord Wellington seine Streitkräfte konzentrirt, um eine Schlacht zu liefern.

Ich bitte ꝛc.

Jourdan.

Berlin, vom 10. Dezember.

Der den 3. d. aus Marienwerder hier eingetroffene kaiserl. franz. Divisionsgeneral Dessaix ist von S. M. dem Kaiser, an die Stelle des abgegangenen Divisionsgenerals Dürutte, zum zeitigen Gouverneur in Berlin ernannt worden.

Am 7. d. ist der königl. preuß. Kapitain, Hr. v. Schack, als Kurier von dem mobilen Armeekorps hier eingetroffen.

Desselben Tags gieng der k. k. österr. Legationssekretair, Hr. Baron de Foullon, hier durch nach Kopenhagen.

Den 8. d. ist der kaiserl. französ. General Bourdet aus Leipzig hier eingetroffen.

— Nach Berichten aus Wilna, vom 4. Dezember, war das Hauptquartier des Kaisers am 29. November zu Zakalione bei Zembin. (Das Schloß Zembin liegt ungefähr 4 Meilen von Boricew an der Landstrasse und 3 Meilen von Pleschtschenitzy). Die grose franz. Armee hat am 28. die vereinten rußischen Armeen des Admirals Tschitschagoff und des Fürsten Wittgenstein total geschlagen (s. Nro. 349). Das Hauptquartier des Kaisers war am 3. Dezember zu Molodzienzo (18 Meilen von Wilna).

Würzburg, vom 16. Dezember.

Zur Berichtigung des über die Gefechte bei Wolkowiska enthaltenen Artikels (s. Nro. 349) haben wir noch nachzutragen, daß nach nähern aus offizieller Quelle mitgetheilten Berichten die in jenem Artikel angegebene Anzahl der Verwundeten des grosherzogl. würzburgischen Regiments vom Sergeantmajor abwärts nicht nur beträchtich geringer, sondern auch die gegründete Hoffnung gegeben sey, den grösten Theil derselben binnen kurzer Zeit wieder in dienstfertigem Stand zu sehen.

Frankfurt vom 17. Dezember.

Gestern Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr gieng ein Wagen mit 6 Pferden hier durch, dem 3 Kuriere mit einem Gefolgewagen und ein Bereiter Sr. M. des Kaisers vorausgingen, welcher nachdem er die Pferde gewechselt hatte, den Weg nach Mainz nahm.

Man weiß, daß Se. Durchl. der Fürst von Neufchatel und Se. Erzell. der Herzog von Vicenza sich in dem erstern Wagen befanden.

Nichtpolitische Gegenstände.

Der graue Mann.

(Fortsetzung.)

»Ich bin Ihnen sehr verpflichtet! (sagte der graue Mann.) Sie haben mich eben so angenehm, als belehrend unterhalten.«

»Lassen Sie uns mit einander aufheben; (erwiederte Lindheim.) Ihrer Gesellschaft verdanke ich's, daß ich mir heute die bösen Grillen verplaudert habe.«

»Ihr schlimmes Schicksal geht mir nahe; (sagte der Alte.) doch geben Sie die Hoffnung nicht auf! Ich werde mich freuen, wenn es Ihnen besser geht. Vielleicht sehen wir uns einmal wieder. Unterdessen bitte ich Sie, mit Ihren Namen und Ihre Wohnung zu sagen.«

Lindheim nannte ihm beides. »Auf unser Wiedersehn rechne ich nicht, (fuhr er lächelnd fort) Sie müßten denn einmal nach Canada oder Pensylvanien oder Jamaika oder Gott weiß wo sonst hin kommen. Nach längstens 3 Tagen habe ich diese Stadt, und vielleicht bald mein liebes Vaterland für immer im Rücken.«

Lindheim fühlte sich bewegt bei diesen Worten; er wandte sich ab, und sah mit feuchten Augen der scheidenden Sonne nach. Der Alte bemerkte, daß es schon spät sey, und reichte ihm die Hand zum Abschied.

»Mein ehrlicher Freund! (sagte Lindheim und legte beide Hände auf die Schultern des grauen Mannes.) Leben Sie wohl! Ich weiß Ihren Namen nicht, aber ich werde doch an Sie denken. Mein herzlicher Wunsch ist, daß es Ihnen immer recht gut gehn möge!« Er küßte den Alten, und entfernte sich schnell, ließ sein Pferd vorführen, und ritt langsam nach der Stadt zurück.

Unter Sorgen spät eingeschlafen, träumte er noch am andern Morgen von schöneren Genüssen, als die unfreundliche Wirklichkeit ihm darbot. Da trat der Markör vor sein Bette, und weckte ihn mit der Nachricht, der Minister Graf von K . . . lasse ihn auf den Mittag zum Essen einladen. Lindheim schalt über das unangenehme Mißverständniß; er entgegnete, daß er dem Minister in jeder Beziehung unbekannt sey, und daß vermuthlich die Einladung einem Anderen gelte. Aber der Markör kam zurück, und behauptete, daß die Sache ihre Richtigkeit habe. Lindheim ließ den Jäger des Grafen herein treten, der dasselbe wiederholte. Er mußte endlich zusagen.

Avertissements.

In einen ansehnlichen Flecken am rechten Rheinufer wird ein Wundarzt, ledigen Standes, gesucht, welcher die gehörige Fähigkeiten besitzt, um sich der Prüfung unterwerfen zu können; das Nähere ist in Lit. J. Nro. 189. in Frankfurt am Main zu erfragen.

Meine Wohnung ist auf dem Wollgraben Lit. A. XVIII.

Löb Nathan Wetzlar,
Waarenmäckler.

Steckbriefe.

Alle Polizei- und Militairbehörden werden dienstergebenst ersucht, auf beide nachbezeichnete Bursche, welche heute Nacht mittelst gewaltsamer Durchbrechung der Gefängnißmauern entwichen sind, genaust invigiliren, solche im Betretungsfalle verhaften zu lassen, und alsbald beliebige Nachricht anher zu ertheilen.

Hanau den 1. Dezember 1812.

Großherzogliche Frankfurtische Polizeidirektion.
Schlereth.

SIGNALEMENTS.

1) Max Larsch oder Lors, ein Jud, angeblich von Frankfurt an der Oder gebürtig, 29 Jahr alt, 5 Fuß 3 Zoll groß, hat eine hohe Stirne, schwarzbraune Haare, braune Augenbraunen, graue Augen, spitze etwas gebogene Nase, gewöhnlichen Mund mit etwas aufgeworfenen Lippen, schwarz mit rothvermischten Bart, breites Kinn, frische Gesichtsfarbe, trug bei seiner Entweichung einen dunkelblauen Oberrock, roth kattunenen Weste, dunkelblau tüchene Hosen und Stiefel. Er hat eine kleine kaum bemerkbare Narbe am linken Auge und Sommerflecken im Gesichte. Seinem Vorgeben nach, will er lange als Knecht bei dem Juden Moises Jacob gedient und mit diesem auf Jahrmärkte umher gezogen haben. Wahrscheinlich gehört er zu einer großen Gaunerbande.

2) Adam Welmar, vorgeblich östreichischer Deserteur, aus Königsberg gebürtig, von Profession ein Bergmann, 30 Jahr alt, 5 Fuß 3 — 4 Zoll groß, catholischer Religion, hat dunkelblonde Haare und Augenbraunen, röthlichen Backenbart, graue Augen, breites, blasses Gesicht, gespaltenes

de Arbajo auf, und der König traf mit den Chevauxlegers der Garde und der Division Darmagnac zu Cuença ein.

Se. M. trafen hier den Grafen Erlon, welcher am 20. mit der Division des Gen. Barrois, eine Batterie 4pfündner, dem 27. Chasseurregiment zu Pferd und dem 7. Chevauxlegersregiment, daselbst angekommen war. Der Graf Erlon trieb auf seinem Marsche das Korps des Gen. Bassecourt vor sich her und nahm ihm in einem Kavalleriegefechte zu Valverde 22 Kavalleristen ab; als der Graf zu Cuença ankam, fand er daselbst den Empecinado, welcher die Stadt vertheidigen zu wollen schien; allein der Feind wurde schleunigst aus derselben vertrieben.

Am 24. trafen die Reserve und die Division des Gen. Palombini zu Cuença ein; an diesem nämlichen Tage übergab der König dem General Grafen Erlon den Ober-Befehl der Armee des Centrums.

Seit gestern fieng der Graf Erlon an, die Truppen der Armee des Centrums in Bewegung zu setzen. Morgen wird die Division Darmagnac zu Huete, jene des Gen. Barrois mit der leichten Kavalleriebrigade zu Carascosa, die Dragonerdivision, unter den Befehlen des Gen. Treillard ebenfalls in der Gegend von Carascosa seyn. Die Division Palombini bricht morgen von hier auf, um sich nach Hercajada zu begeben, woselbst Se. M. zu übernachten Willens ist, die Reserve wird erst morgen Abend von Cuença, wo sie noch mit Zusammenbringen von Lebensmitteln beschäftiget ist, abgehen können, allein sie wird übermorgen zu Carascosa eintreffen, wo Se. M. Allerhöchstihr Hauptquartier aufschlagen wollen.

Der König hat Nachrichten von dem Hrn. Herzoge von Dalmatien erhalten; er war am 20. zu Belmonte, allein die Arrieregarde seiner Armee hatte die Nova noch nicht passirt. Der Hr. Herzog von Dalmatien meldet, daß der Gen. Hill gegen Aranjuez hin stehe; in der Gegend von Tarancon befindet sich ein spanisches Truppenkorps unter den Befehlen des Gen. Elliot. Man weiß noch nicht, wo Balleisteros ist, und man hat gar keine Nachricht von der Armee des Lord Wellington; so daß man unmöglich noch voraussehen kann, ob der Feind die Linie des Tago vertheidigen wird.

Der Empecinado hat sich nach Priejo zurückgezogen.

Ich bitte rc.

Jourdan.

Madrid, den 3. Nov. 1812.

Herr Herzog,

Der König ist am 26. von Cuença aufgebrochen, und hat sein Hauptquartier nach Hercajada verlegt; die Spitze der Armee des Centrums ist am nämlichen Tage zu Tarancon angekommen.

Am 27. trafen Se. M. zu Tarancon ein; es wurden Rekognoszirungen nach Fuente-Duena vorgeschoben; welche Stadt noch von den engl. Truppen besetzt war; die Schiffbrücke war auf das rechte Ufer des Tago zurückgebracht worden.

Der Hr. Herzog von Dalmation war am 25. zu Santa-Cruz de la Zara eingetroffen; an diesem nämlichen Tage befand sich die Kavalleriereserve der Südarmee, von dem Gen. Tilly kommandirt zu Villatobas. Der Hr. Herzog von Dalmatien ertheilte ihm den Befehl, eine sehr starke Rekognoszirung gegen Ocana vorzuschieben. Gen. Bannemain führte das Kommando darüber. Er fand zu Ocana 17 engl. und portugiesische von dem Gen. Long kommandirte Eskadrons, welcher sich aber in kein Gefecht einlassen wollte und sich nach Aranjuez zurückzog. Gen. Bonnemain verfolgte ihn eine Stunde weit jenseits d'Onera; er erreichte seine Arrieregarde, sabelte ihr etwa 30 Mann nieder, machte 20 Gefangene und brachte auch 30 Pferde ein. Der Herzog von Dalmatien verlegte sein Hauptquartier am 26. nach Ocana, von wo aus er eine Rekognoszirung nach Aranjuez sandte. Der Feind hatte diese Stadt geräumt, die Brücke über die Reyna in die Luft gesprengt und jene nahe bei dem Pallaste verbrannt; man sah in dem Park auf dem rechten Ufer Kavallerie- und Infanteriekorps. Der Hr. Herzog von Dalmatien ließ sogleich Anstallen zur Wiederherstellung der Brücken treffen. Der Tago war sehr angeschwollen u. die Fuhrten waren nicht zu passiren.

Am 28. begaben sich Se. M. mit ihrer Reserve nach Santa-Cruz de la Zara. An dem nämlichen Tage fanden die Truppen der Armee des Centrums, welche nach dem Tago marschirten, um die Stärke und die Position des Feindes zu rekognosciren, daß derselbe Fuente-Duena geraumt hatte. Die Pontons waren auf dem rechten Ufer; das Gebalke und die Seile abgeschnitten, und die Bretter weggerissen. Ein Sappeuroffizier schwamm durch den Fluß, seinem Beispiele folgten einige Soldaten; die Pontons wurden wieder aufgeführt, und man beschäftigte sich sogleich mit der Wiederherstellung der Brücke.

Am 29. verlegte der König sein Hauptquartier nach Ocana. An dem nämlichen Tage zogen sich die feindl. Truppen, welche in dem Parke von Aranjuez zurückgeblieben waren auf das rechte Ufer des Tago zurück, hinter den Jarama. Der Hr. Herzog von Dalmatien begab sich nach Aranjuez.

Am 30. waren die Brücken zu Aranjuez und zu Fuente-Duena wieder gänzlich hergestellt. Die Rapporte meldeten, daß der Feind seine Streitkräfte auf dem rechten Ufer des Jarama konzentrire, und sich in dieser Stellung, die äußerst fest ist, vertheidigen zu wollen scheine.

Der Hr. Marschall Herzog v. Dalmatien machte an diesem Tage eine Rekognoszirung; er fand den Feind an der Brücke des Jarama, genannt Puente Largo, verschanzt; nach einigen Kanonenschüssen zog der Feind seine Artillerie zurück, und steckte 2 Minen in Brand, wodurch ein Bogen der Brücke in die Luft flog. Der Hr. Herzog ließ hierauf das Kleingewehrfeuer, welches zwecklos war, einstellen. Unser Verlust bestund in diesem Gefechte in ungefähr 25 Blessirten, unter denen sich ein Voltigeur-Offizier befindet; jener des Feindes war weit beträchtlicher; er hatte mehrere Todte auf der Brücke.

Der Herr Herzog von Dalmatien glaubte, der Feind hätte den Plan, eine Schlacht in der Position, welche den Jarama beherrscht, anzunehmen, und da diese Stellung wirklich in der Fronte unangreifbar ist, so mußte er manövriren, um den Feind zu zwingen, dieselbe zu verlassen.

Am 31. vernahm der Hr. Herzog von Dalmatien und kündigte Sr. M. an, daß der Feind die Puente-Largo verlassen hätte. Man stellte diese Brücke wieder her, und an dem nämlichen Tage begab sich die Avantgarde der Südarmee bis nach Valdemoro und brachte ungefähr 300 Gefangene ein. Die Divisionen dieser Armee setzten sich in der Nacht vom 31. von den verschiedenen von ihnen besetzten Punkten aus in Marsch und passirten den Tago zu Aranjuez; sie defilirten am 1. Nov. den ganzen Tag über und die Nacht hindurch; erst am 2. Nov. um 6 Uhr Morgens hatte die Armee gänzlich den Tago passirt.

Der König begab sich am 31. nach Aranjuez und befahl dem Hrn. Grafen Erlon auf diesen Punkt zu marschiren, um der Bewegung der Südarmee zu folgen.

Am 1. Nov. kamen die Vorposten der Südarmee bei Madrid an; diese Stadt war geräumt und der Feind retirirte über Puerto de Guadarama.

Am 2. versammelte sich die Südarmee in der Gegend von Madrid, die Avantgarde begab sich nach dem Escurial und fuhr fort, Gefangene zu machen. An dem nämlichen Tage ruckte die Division des Gen. Villatte in Madrid ein und Se. M. hielt mit der Garde ihren Einzug; die Armee vom Centrum defilirte über die Brücke von Aranjuez.

Heute am 3. d. setzten sich die Truppen der Südarmee in der Direktion des Eskurial und von Guadarama in Bewegung; die Avantgarde zieht sich über die Gebirge. Auch die Armee des Centrums kam bei Madrid an, die Division des Gen. Darmagnac lößte in Madrid jene des Gen. Villatte ab, welche der Südarmee

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 353. Freitag, den 18. Dezember 1812.

Warschau, vom 25. November.

In einem Dekrete vom 30. Okt. ist, in Erwägung des Nachtheils der den Einwohnern des Herzogthums und besonders dem Landmanne daraus entsteht, wie die Juden in ihrer jetzigen Lage mit Getränken Handel treiben, sich mit Fabrikation und Schank beschäftigen, und um jüdische Familien, die sich jezt von diesem Erwerbszweige nähren, zu Beschäftigungen zu führen, die dem ganzen Lande nützlich sind, verordnet;

1) Vom 1. Juli 1814 an, bis ein hinlänglicher Grund eintritt diese Einrichtung abzuändern, soll kein Jude und keine Jüdin mit Getränken weder handeln, noch sie fabriziren, noch durch Ausschank verkaufen, weder unter eigenem noch fremden Namen, weder auf eigene noch fremde Rechnung.

Kein Jude soll sogar in den Wirthshäusern (Kretschams), Schenken, oder Brauereien nicht einmal wohnen.

2) Wer dagegen handelt, dem werden die Getränke zum besten des Schatzes weggenommen, und er muß ihren doppelten Werth an den Angeber bezahlen.

3) Jeder, der einem Juden zur Betreibung dieser verbotenen Beschäftigung behülflich ist, verfällt in dieselbe Strafe.

4) Jeder Beamte, der die Uebertretung dieser Vorschriften zuläßt, wird nach Verhältniß bestraft und sogar sogleich von seinem Posten entfernt.

5) Den Eigenthümern von Branntweinbrennereien ist es erlaubt einen Juden bis zum 1. Juli 1814 als Branntweinbrenner in ihrem Dienste zu behalten, aber er darf Getränke weder verkaufen, noch für sich verfertigen, bei Gefahr derselben Strafe.

Durch ein anderes Dekret, vom 30. Oktober, wird verordnet, daß die den Ausländern, die in unser Land ziehen wollen, zugestandenen Wohlthaten, auch auf die alttestamentarischen Glaubensgenossen ausgedehnt werden sollen, wenn sie beweisen:

1) Daß sie einen reinen Fond von 60,000 fl. besitzen, und mit diesem Kapitale ein nützliches Geschäft, außer Fabrikation u. s. w. der Getränke, treiben wollen, indem sie dazu nur Leute ihrer Religion gebrauchen, oder daß sie gesonnen sind einen Handel en gros anzufangen, oder daß sie sich mit den Wissenschaften beschäftigen, in welchem Falle sie ein Zeugniß von der Edukationsdirektion niederlegen müssen, oder, wenn sie Aerzte sind, von dem Generalmedizinalrath.

2) Daß sie polnisch, oder französisch, oder deutsch lesen und schreiben können.

3) Sie müssen sich verpflichten, ihre Kinder nach zurückgelegtem 7ten Jahre derselben in die Nationalschulen zu schicken, und

4) sich in ihrem Aeußern durchaus in nichts von andern Landeseinwohnern auszuzeichnen.

Außer diesen können nur diejenigen Juden in das Land gelassen werden, welche beweisen, daß sie wenigstens 300 fl. Vermögen besitzen, und vor einer Kommission aus sachverständigen Geschwornen darthun, daß sie geschickte Handwerker sind, und sich verpflichten, wenigstens 5 Jahre hindurch nach ihrem Eintritt in das Land eine dieser Professionen zu treiben; wer dagegen handelt, wird über die Gränze gebracht.

Wien, vom 11. Dezember.

S. M. der Kaiser hielt vorgestern wieder die gewöhnliche Audienz in der Burg. Allerhöchstderselbe hat den Grafen v. Trautmannsdorf, Sohn des k. k. obersten Hofmeisters Fürsten v. Trautmannsdorf, zum obersten Stallmeister an die Stelle des verstorbenen Fürsten v. Kaunitz, zu ernennen geruhet.

— Zu Ende Novembers ist der rußisch-kaiserl. Botbschafter, Fürst Kurakin, zu Wien angekommen.

Paris vom 13. Dezember.

(Fortsetzung.)

Auszug der von dem Hrn. Marschall Jourdan, Chef des Gen. Staabs Sr. kath. Maj. an Se. Exz. den Kriegsminister, Hrn. Herzog v. Feltre übersandten Depeschen.

Cuença, den 25. Oct. 1812.

Der König ist, wie ich die Ehre hatte, Ewr. Exz. in meinem Schreiben vom 18. zu melden, am 19. von Reguena abgereist, um sich nach Villagordo zu begeben.

Am 20. schlugen Se. M. Ihr Hauptquartier zu Pesquera auf. Der Uebergang über den Cabriel ist so beschwerlich, daß das Fuhrwesen am 29. Abends noch nicht ganz zu Pesquera versammelt war. An dem Tage, wo der König mit seiner Garde zu Pesquera eintraf, hatten sich die Divisionen des Gen. Treillard und jene des Gen. Darmagnac zu Campillo de Altobuejo vereinigt; die Division des Gen Palombini war an dem Cabriel geblieben, um den Uebergang des Fuhrwesens zu decken.

Am 21. begab sich der König mit seiner Reserve nach Campillo de Altobuejo; und die Divisionen Treillard und Darmagnac nach Almedovar del Pinar, die Division Palombini blieb zu Pesquera zurück, um das Fuhrwesen zusammen zu bringen.

Am 22. hatte der König sein Hauptquartier nach Solera verlegt, die Divisionen Treillard und Darmagnac begaben sich nach Olmeda de las Valeras; die Division Palombini kam nach Almedovar del Pinar.

Am 23. rückte die Division Treillard nach Villar d'Olalla vor, die Reserve begab sich nach Walera de Ariba; die Division Palombini stellte sich zu Walera

Unrecht hatte; er nahm die richterliche Entscheidung in Schutz und vertheidigte sie mit Gründen. Sein Gegner hatte noch immer Zweifel; er mußte, um sie gründlich zu heben, ihm die ganze Lehre von der Verjährung entwickeln, er mußte weitläuftig auf die gesetzlichen Begriffe von Eigenthum und Besitz eingehen; er mußte auseinander setzen, wie Kontrakte geschlossen werden, und welche rechtliche Wirkungen aus ihnen hervor gehen.

Den grauen Mann interessirte das sehr; aber leider war er überaus unwissend in allen Anfangsgründen der Theorie, wie seine oft seltsamen Fragen und Einwürfe bewiesen. Lindheim verlor die Geduld nicht; er bemühte sich, ihm Alles recht deutlich zu machen.

Unwillkührlich lenkte sich das Gespräch über die Gränzen der Rechtswissenschaft hinaus; von Polizei, von Staatswissenschaft, von den Quellen des Nationalvermögens war nunmehr die Rede. Diese Gegenstände schienen den Fremden noch lebhafter zu interessiren, auch ihm nicht so ganz fremd zu seyn, wie ein Paar verständige Bemerkungen bewiesen. Lindheim entwickelte in der Kürze die Theorien seiner Professoren; er stellte zusammen, was er darüber aus Büchern wußte. Aber manche Grundsätze bekämpfte er selbst mit scharfsinnigen Zweifeln; er gestand unbefangen, daß er noch wenig zu wissen glaube, weil nach seiner Meinung alle Theorie der Staatswissenschaften an sich todt sey, und ihren Lebensfunken nur von der Praxis empfange. — »Dazu werd' ich denn wohl niemals gelangen: (setzte er traurig hinzu). Und so bleibt mir nichts übrig, als mir den ganzen unnützen Kram aus dem Kopfe zu schlagen.« (F. f.)

Avertissements.

Mehrere früher angekündigte Ausspielungen von Gütern sind hinausgesetzt, und dadurch der Absatz der Loose zu der mit allerhöchster Erlaubniß auf der 1sten Klasse der 43sten Dresdner Lotterie anberaumt gewesenen Ausspielung des im Königreich Baiern, in Mainkreis gelegenen Ritterguts Dreislas und des Burgguts Langengefühl gehemmt worden; daher werden solche nunmehr auf die 1ste Klasse der 44sten Dresdner Lotterie bestimmt. Uebrigens bleiben der Plan und die Loose unverändert und sind die Numern derselben nunmehr auf die 1ste Klasse der 44sten Dresdner Lotterie erstreckt, und dahin gültig.

Carl Frhr. v. Lindenfeld.

Unterzeichnete werden die Ehre haben, Freitag den 18. Dezember 1812 im Saal des rothen Hauses ein großes Vokal- und Instrumental-Conzert zu geben.

Friedrich Graff.
Violoncellist.
Charlotte Graff,
Sängerin:

Nachdem in der Johann Rüttger Lausbergschen Verlassenschaftssache für den Erbschaftsantheil des hiesigen Bürgers und zu Augsburg wohnenden Banquirs, Carl Friedrich von Lausberg am 8. Oktober 1802 von dem verstorbenen hiesigen Handelsmann, Johann Georg Cyfried, Caution zum Insatzbuche dahin geleistet worden, daß derselbe allen und jeden, so an erwähnte Erbschafts-Ratam rechtsbegründete Forderungen formiren würden, vor Gericht zu Recht zu stehen, gebührende Rede und Antwort geben — und darüber ergehenden Bescheide schuldiges Genügen leisten wolle, — die Erben des letztern aber, um Aufhebung dieser Caution und deßfallsige Ladung gebeten haben, und diese erkannt worden ist; so werden alle diejenigen, welche an den gedachten Erbschaftsantheil des hiesigen zu Augsburg wohnenden Bürgers und Banquirs Carl Friedrich von Lausberg Anspruch oder Forderung zu haben vermeinen, hiermit binnen einer peremtorie angesetzten Frist von drei Monaten, von unten gesetztem Dato an, zu rechnen, vorgeladen, vor hiesigem Gerichte selbst, oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwald zu erscheinen, ihre Ansprüche vorzubringen und auszuführen, oder zu gewärtigen daß nach fruchtlosem Ablaufe obiger Frist, die geleistete Caution ohne weiters wieder gelöscht werden soll.

Es wird auch hierin keine fernere Ladung, als an hiesiger Gerichtsthüre und zwar nur zu Anhörung des nach geschehener Reproduction dieser Ladung ergehenden Bescheides erlassen werden.

Frankfurt a. M. den 7. Dezember 1812.

(L. S.) Großherzogl. Appellations-Gerichts-Kanzlei.

Frankfurt den 14. Nov. 1812.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Präfect des Departements Frankfurt.

Da die dahier Verbürgerten
1) Johann Michael Benz ux. sep.,
2) Handelsmann Johannes Bernhard Wittib,
3) Lichtermacher Joh. Heinrich Otto Bürmann,
4) Schriftgießer Johann Nikolaus Börner,
5) Messinggießer Peter Anton Dienst,
6) Galanteriehändler Andreas Adolph Engelhards Wittib,
7) Johann Philipp Friedrich Tochter, Anna Barbara, verehelichte Bechmann,
8) Ausrufer Heinrich Christian Fapp,
9) Metzger Philipp Karl Engel,
10) Gärtner Johann Gerhard,
11) Friedrich Wilhelm Hofmanns Wittib,
12) Becker Friedrich Karl Helb Wittib,
13) Jonas Helb ux. sep.
14) Schumacher Johann Peter Krämer,
15) Johann Ludwig Kramer,
16) Gastwirth Johann Peter Rauscher,
17) Johann Konrad Schäfer Tochter, verwittibte Ort,
18) Bierbrauer Benedict Schätz Wittib,
19) Sauerwasserhändler Christian Schmidt,
20) Weingärtner Johann Jacob Schnatter,
21) Schröder, Anton Schneider Wittib,
22) Weinhändler Johann Adam Schubert,
23) Handelsmann Joh. Wilh. Leonh. Schubert,
24) Handelsmann Johann Jakob Strohmeyer,
25) Anna Dorothea Strunk,
26) Seiler Joh. Christoph Sauer,
27) Saloman Daniel Wetzlar,
28) Rosina Katharina Diehl,
29) Johann Wilhelm Diehl,
30) Joh. Dietrich Burk Tochter, Susanna, modo verwittibte Götz,
31) Kutscher Johannes Döhrn Tochter, Johanna Rebecca,
32) Becker Peter Grobt Sohn, Johannes,
33) Kupferstecher Peter Fehr Tochter, Anna Katharina.
34) Joh. Math. Hohlbein Sohn Johann,
35) Joh. Kasp. Kröger Tochter, Kath. Margaretha,
36) Müller Joh. Jakob Heß Tochter, Anna Margaretha,
37) Müller Joh. Jakob Heß Sohn, Johann Jakob,
38) Anna Katharina Hammel,
39) Wilhelm Ludwig Hammel,
40) Georg Wilhelm Lindheimer Goldarbeiters Sohn, Georg Wilhelm, Hufschmiedgesell,

die von ihrem dahier zu verschätzenden Vermögen zu entrichtenden öffentlichen Abgaben von mehreren Jahren her haben aufwachsen lassen; als wird ihnen von Dato an, eine peremtorische drei monatliche Frist zu deren Abzahlung, so wie auch zur Leistung der erforderlichen Kaution, wegen deren künftigen pünktlichen Entrichtung, und eventualiter der 10te Pfenningsabgabe und Kriegsschuldenabfindung halben unter der Verwarnung anberaumt, daß bei dessen Entstehen sie des hiesigen Bürgerrechts sollen verlustig erklärt, und wegen der an sie der öffentlichen Abgaben wegen zu machenden Forderung, sich an das von ihnen dahier aufzufindende Vermögen solle gehalten werden.

Der Präfekt,
Freiherr v. Günderrode.

Von der Hanauer 81. Lotterie ist ein Loos No. 425 von 1. Klasse auf alle übrigen Klassen gültig endosirt, abhanden gekommen; weshalb nur dem Inhaber des Looses von der 5. Klasse, der etwa darauf fallende Gewinn ausbezahlt werden wird: indem ersteres hierdurch als Null und nichtig erkläret ist.

Folgenden Conscriptionspflichtigen des hiesigen Oberamts, welche sich bei dem im Monat August dieses Jahrs Statt gehabten Rekrutenzug nicht eingefunden haben, wird hiermit aufgegeben, sich so gewiß binnen zwei Monaten dahier zu sistiren, als sie ansonsten ihres Vermögens und Unterthansrechts für verlustig werden erklärt werden.

A. von Wiesbaden.
1) Johann Conrad Geider.
2) Johann Wilhelm Käseberger.
3) Heinrich Anton Wolff.
4) Georg Jacob Maas.

B. von Erbenheim.
5 Johann Peter Reinemer.

Wiesbaden am 7. November 1812.

Herzoglich Nassauisches Oberamt
Lauz.

Nach einem von dem Hrn. Merschall Jourdan an Se. Exzell. den Kriegsminister übersandten Verzeichniß, sind vom 16. bis 21. Nov. 7 engl. Ober- und 1414 Unteroffiziere und Soldaten, dann 9 portugiesische Ober- und 904 Unteroffiziere und Soldaten, 9 span. Ober- und 849 Unteroffiziere und Soldaten, als Kriegsgefangene und 330 Deserteure, in allem 25 Offiziere und 3497 Unteroffiziere und Soldaten zu Salamanca eingetroffen.

Aus Vittoria wird unterm 2. Dez. Folgendes gemeldet:

Das Gerücht von einer grosen zu Salamanca über die engl. Armee von den franz. Heeren, unter den Befehlen Sr. kathol. Maj. erfochtenen Schlacht, erhält sich. Man erwartet mit Ungeduld die offizielle Bestätigung dieser erfreuliche Nachricht und die Ankunft eines Kuriers zu Burgos; man begreift nicht, warum noch kein Bericht eingetroffen ist, welcher davon Meldung thut. Man vermuthet, daß gegenwärtig Räuber diese Kommunikation hemmen. Der Hr. Graf Reille reist morgen nach Burgos ab, und wird sich von da zur Armee von Portugal begeben, über welche S. M. der Kaiser und König ihm den Oberbefehl anvertraut hat. Bei seiner Ankunft hat man uns bestätigt, daß Se. Erz. der Hr. Reichsmarschall Fürst v. Eßling, der sich seiner übeln Gesundheitsumstände wegen einige Zeit zu Bayonne aufhielt, nach Paris zurückgekehrt sey, um die Aerzte der Hauptstadt zu Rathe zu ziehen. Man versichert er werde den Winter im südlichen Frankreich zubringen.

Am 9. d. begab sich im Theater François ein tragisch-komischer Vorfall, welcher den Gegenstand aller Unterhaltungszirkel ausmacht. Hr. Geoffroy war auf seinem Posten, seine Blicke auf die dramatischen Kinder geheftet, die alles anstrengten, um den väterlichen Beifall einzuerndten, als ein berühmter Akteur auf eine barsche Weise in die Loge des Kritikers eintrat und ihn herzhaft am Kragen packte. Herr Geoffroy, der von Natur sehr friedliebend ist und nie etwas anders als Dinte aus seinem Dintenfaß versprützt hat, machte ein furchterliches Geschrei, und seine getreue Lebensgefahrtin fiel in Ohnmacht. Dieses Ereigniß zog mehrere Neugierige herbei, welche den Folgen dieses unvorgesehenen Zufalls zuvorkamen. Man sagt, daß der Aristarch des Journal de l'Empire, als er den Akteur in seine Loge habe treten sehen, glaubte den Orestes mit allen seinen Furien zu erblicken, und vor Schrecken zu sterben. Man vermuthet, daß das Andenken an dieses Abentheuer Hrn. Geoffroy dahin vermögen werde, den Wermuthskelch seiner Kritiken, gegen einen Akteur, dessen gröster Fehler in seinen Augen darin besteht, daß er seine väterliche Gewalt nicht anerkennen will, mit etwas Syrup zu vermischen. Uebrigens ist die Handlung des Angreifenden allemal strafbar. Es ist nie erlaubt, den öffentlichen Frieden zu stören. Zwar ist es unläugbar, daß wenn die Kritiker in ihren Feuilletons Maas und Ziel, und den schicklichen Anstand befolgten, dergleichen Ereignisse nie statt haben würden.

Am 25. verflossenen November bemerkte man bei der Einfahrt der Bucht von Rye einen Wallfisch, den man auf 30 Meter lang schäzt. Dieses ungeheuere Seethier schien den Kanal hinaufschwimmen zu wollen. Am nämlichen Tage, um 1 Uhr Nachmittags, wurden 2 andere Wallfische von gleicher Gröse auf der Rhede vor Dower von Fischern aus diesem Hafen bemerkt. Dieser Anblick erschreckte sie so sehr, daß sie auf der Stelle aus allen Kräften dem Ufer zueilten. Diese Fischer sagen aus, daß als ein groses Sloop, das mit diesen Wallfischen, die den Kanal hinaufschwammen, in gleicher Richtung segelte, diese Fische aus ihren Naselöchern eine so ungeheuere Menge Wasser ausgesprüzt hätten, daß sie dieses Schiff gar nicht sehen konnten.

Paris, vom 13. Dezember.

Briefe aus Wilna vom 1. d. melden, daß das kais. Hauptquartier am 29. Nov. zu Zembin nördl. von Minsk war. Der Kaiser, so wie der König von Neapel und der Vizekönig genossen der besten Gesundheit. Diese Nachrichten wurden von einem Chevauxlegersoffizier der poln. Garde überbracht, welcher am 28. Nov. mit Briefen Sr. k. k. M. für den Herzog v. Bassano, der sich stets zu Wilna befindet, beauftragt, aus dem Hauptquartier abgereist war. Gen. Vandederm ist 24 Stunden nach diesem Offizier daselbst eingetroffen; er hatte Zembin am 29. Nov. verlassen und die nämlichen Details bestätigt. Nach den Aussagen dieser Offiziere sezte sich den Bewegungen der Armee nichts entgegen; die Truppen haben nichts gelitten; allein die Kavalleriepferde und jene von dem Artillerietrain hatten wegen dem schlechten Zustand der Wege einige Strapatzen ertragen müssen, indessen ist unser Verlust nicht, in Vergleich mit jenem des Feindes, der weit mehr gelitten hat. Unsere Kavallerie und Artillerie waren ungefähr in dem nämlichen Zustande, wie nach den Gefechten von Ostrolenka und Pultusk im J. 1806; man erinnert sich, daß zu dieser Epoche die Armee ihre Winterquartiere bezog und einige Wochen nachher glänzender als je erschien.

Nach allen Privatnachrichten, stehen die Korps der Marschälle, Herzoge von Belluno, Reggio und Tarent in vollkommener Verbindung miteinander.

Tschitschagoffs Rückzug wird sicherlich beunruhigt werden, denn man vernimmt, daß der Fürst von Schwarzenberg, nachdem er die Niederlage des Gen. Sacken vollendet, sich neuerdings nach Slonim, Nieswitz und Minsk begeben hat, welche Stellung er für den Augenblick verließ, um diesen General zu bekämpfen.

Koblenz, vom 12. Dezember.

Der Rhein ist zu St. Goar, und die Mosel an verschiedenen Punkten, unter andern hier an der Stadt, oberhalb der Brücke, zugefroren.

Frankfurt vom 16. Dezember.

Heute ist Hr. v. Montesquiou, Adjutant Sr. D. des Hrn. Fürsten v. Neufchatel aus Wilna hier angekommen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Der graue Mann.

(Fortsetzung.)

»Nun, dann entschuldige ich gern Ihre Ansicht von der Rechtskunde, die Ihnen ganz fremd geblieben und nur darum gleichgültig ist. Bei näherer Kenntniß würden Sie günstiger von einer Wissenschaft urtheilen, die vor andern den Vorzug der genauesten und schärfsten Begränzung hat.«

Lindheim verbreitete sich nun mit einiger Wärme über sein Thema. Er sprach gründlich von den Quellen des Rechts, von den Zweigen der Jurisprudenz, von den Gränzen ihrer Anwendung. Der Alte hörte sehr aufmerksam zu.

»Das alles klingt vortrefflich, (sagte dieser, als Lindheim geendigt hatte) aber die liebe Praxis, die Anwendung possitiver Gesetze bleibt doch immer unsicher und höchst willkührlich. Man hört von so wunderlichen Entscheidungen, daß man unmöglich glauben kann, daß der richterliche Ausspruch mit dem Willen des Gesetzgebers stimme.«

Er erzählte nun einen Fall, der seine Behauptung bestätigen sollte. Lindheim bewieß ihm, daß er

Fuhrten zurück. Während der Nacht zog der Feind mit seiner Artillerie ab, ich aber ließ ein kleines Kavallerie- und Infanteriekorps zurück, welche ein sehr lebhaftes Feuer unterhielten.

Ich habe den Verlust einer großen Anzahl von Mannschaft zu bedauern, welcher Ihnen aber wahrscheinlich weniger beträchtlich vorkommen wird, wenn Sie sich die Lebhaftigkeit der Kanonade vorstellen, welche mehrere Stunden hindurch gewährt hat. Die Portugiesen verloren am meisten als sie des Morgens im Feuer stunden, und es gereicht mir zum Vergnügen ihres standhaften und muthigen Benehmens Erwähnung thun zu können.

Dem Gen. Major Howard, welcher mich, so wie alle Offiziere seines Korps auf alle mögliche Weise unterstützte, bin ich großen Dank schuldig.

Kapitain Pinto Savedra, mein diensthuender Gen. Adjutant; Kapitain Watson, von den leichten Dragonern, Gen. Quartiermeister, Adjutant und Kapitain Banbury, einer meiner Adjutanten verdienen wegen der besondern Behendigkeit, mit welcher sie alle meine Befehle vollzogen, ganz vorzüglich gelobt zu werden.

Die Liste der Getödteten und Verwundeten lege ich hier bei.

John Hamilton, Gen. Lieutenant.

Kopenhagen, vom 5. Dezember.

Am 4. d. M. passirten Christiansöe 4 rußische Orlogsschiffe, worunter 1 Dreidecker, nebst 2 rußischen Fregatten, westwärts steuernd; zugleich waren 1 engl. Orlogschiff, 1 Fregatte und 1 Brigg im Gesicht. Das Orlogsschiff begleitete die rußischen Kriegsfahrzeuge.

Am 12. Mittags bemerkte man 2 Orlogsschiffe, 1 Orlogsfregatte nebst 6 Briggs, und Abends passirten 7 Orlogsschiffe mit 1 Brigg, unter Anführung eines Viceadmirals; dem Anschein nach waren dieses engl. Kriegsschiffe.

Wien, vom 10. Dezember.

Der aus dem Hauptquartier des F. M. Fürsten v. Schwarzenberg zu Ratzky am 30. Nov. als Kurier abgegangene, und den 7. Abends hier eingetroffene G. M. Fürst Aloys v. Lichtenstein überbringt neue Nachrichten über die vollkommen glücklichen Resultate des Unternehmens des gedachten Feldmarschalls gegen das Sackensche Korps. Ueber 90 bespannte und volle Pulverwagen, eine ungeheure Menge Gepäck, und zu Brzesc ein Spital mit 1700 Kranken und Verwundeten fielen in die Hände des Siegers.

Sämmtliche Kosackenpulks, welche in das Herzogthum Warschau streiften, haben sich an die zurückgeworfene rußische Armee angeschlossen.

Nachdem der F. M. Fürst v. Schwarzenberg solchergestalt das ganze Sackensche Armeekorps in die Moräste von Polesien zurückgedrängt, dasselbe durch den außerordentlichen Verlust an Mannschaft, Bespannung und jeder Gattung von Kriegsbedürfnissen, irgend etwas Bedeutendes zu unternehmen, außer Stand gesezt, und somit seinen Rucken und die beträchtlichen Magazine auf der Linie, welche der rußische Feldherr bedrohte, gesichert hatte, sezte sich derselbe mit seiner Armee unverzüglich gegen Slonim in Marsch, und verfolgt nun seine weitere Bestimmug.

Wilna, den 29. Nov.

Wir erhalten so eben die Nachricht, daß der franz. Kaiser am 26. bei Wesilowo, an der Berezyna, auf den Admiral Tschitschagoff gestossen ist, und ihn total geschlagen hat. Mit der Hauptarmee rückt das 2te und 9te Korps gegen Ziembin (oder Zodin), bei Borisow und Plescenice südlich von Berezina vor. Wir erwarten nächstens die Verlegung des kaiserl. Hauptquartiers in unsere Stadt.

— Nach Londoner Nachtichten war am 14. Okt. Don Eusebio Bardari y Azara aus Lissabon zu London angekommen: er begiebt sich in der Eigenschaft eines außerordentl. Gesandten und bevollm. Ministers der span. Regentschaft zu Cadix an den kaiserl. rußischen Hof, wo bisher seit einiger Zeit Don Francisco de Zea Bermudez die Geschäfte besorgte, und am leztverflossenen 20. Juli einen Freundschafts- und Allianztraktat der span. Regentschaft mit S. M. dem Kaiser von Rußland zu Welikie-Lucki unterzeichnete. (O. B.)

Toulon, vom 1. Dezember.

Das Linienschiff, der Agamemnon, und die Fregatte, die Galatea, welche beide zu Genua erbaut, und seit einigen Tagen signalirt wurden, sind zu Toulon eingetroffen, und heute Morgens auf der Rhede vor Anker gegangen.

Ein aus den italienischen Hafen kommendes Convoy von Kauffahrteischiffen, lief ebenfalls am nämlichen Tage auf der Rhede ein, 8 dieser Schiffe, wovon 7 mit Getraide und Hanf beladen sind, sind für Toulon bestimmt; die andern, 17 an der Zahl, mit Getraide, Oel und andern Waaren beladen, nach Marseille.

Tarbes, vom 30. November.

Ein Tagsbefehl der kaiserl. Armee von Arragonien, vom 14. Sept. datirt, erstattet uns Bericht von einer Waffenthat, welche wir uns beeifern, öffentlich bekannt zu machen:

» In der Nacht vom 10. zum 11. Sept. beauftragte der Gen. Harispe den Kommandanten Bugeaud eine Bande zu vernichten, welche die Gegend von Albayda, unter dem Namen: patriotische Füselierkompagnie des Königreichs, heimsuchte. Der Kapitain des 14ten Regiments, Lariviere, wurde mit etwa 100 Mann detaschirt; er legte sich in einem Hinterhalt, und fiel über die Schäferei, worinn die Räuber verborgen waren, so unversehens, her, daß sie, da sie sahen, daß es schlechterdings unmöglich sey, zu entkommen, den Versuch machten, sich zu vertheidigen; sie leisteten einen ziemlich lebhaften Widerstand; allein den Lieutenant Reiter verließ endlich die Geduld, er ließ die Thüre einsprengen, und drang an der Spitze seiner Tapfern ein; alles wurde mit dem Bajonet niedergemacht, und wir hattn keinen weitern Verlust als 4 Mann Blessirte. Die Räuber waren mit Tromblons und engl. Flinten versehen.»

Paris vom 12. Dezember.

(Fortsetzung.)

Auszug Schreibens des Herrn General Lamarque, Kommandant von Obercatalonien an den Kriegsminister.

Gironna, den 29. November.

Gnädiger Herr,

In der Stadt Areyns-del-Mare befand sich eine Niederlage von Contrebandwaaren und eins der feindlichen Magazine. Dieses sträfliche Gewerbe wurde daselbst unter dem Schutze der auf der Rhede liegenden engl. Schiffe getrieben. Der Eingang der Stadt wurde mit einer beweglichen Batterie besetzt, die Engländer nahmen bei dem ersten Kanonenschuß die Flucht, alle ihre Schiffe suchten das Weite, wir nahmen Besitz von Areyns-del-Mare und der dortigen Magazine, ohne daß der Feind auch nur einen Versuch machte, unsere Operationen aufzuhalten. Bei dieser Gelegenheit konnten sich die Catalonier aus dem Betragen der Engländer überzeugen, wie wenig sie auf die Versprechungen ihrer feigen Alliirten zählen dürfen.

Die zu Areyns-del-Mare vorgefundenen englische Waaren wurden sogleich entweder verbrennt oder in das Meer geworfen, was man an Lebensbedürfnissen, Getraide, Mehl, Reis und Hülsenfrüchten vorfand, wurde in die Magazine von Barcelonna gebracht. Die aus spanischen Kolonien herrührenden Waaren, als Zucker und Kaffee von Havannah, Baumwolle von Vera-Crux und Matril, und das Leder von Buenos-Ayres wurden nach Gironna transportirt, um daselbst zum Vortheile der Armee verkauft zu werden. Was man an China, Manna, Gummi und Wachs vorfand, wurde zum Verbrauch in den Militairhospitälern zurückbehalten.

M. Lamarque.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 352. Donnerstag, den 17. Dezember 1812.

London, vom 3. Dezember.
(Fortsetzung.)

Durch ein von den Ufern des Laplatastroms angekommenes Fahrzeug haben wir Briefe bis zum 2. Sept. erhalten. Alles scheint eine schleunige Ausgleichung der zwischen den beiden spanischen Partheien existirenden Mishelligkeiten anzukündigen. Bei Abgang dieser Briefe beschäftigten sich die Regierungen von Monte-Video u. von Buenos-Ayres mit der Ernennung der Delegirten, um einen Vergleich zu negoziren.

— Das Schiff, die Loire, ist von Portsmouth mit 100,000 Pf. Sterl. nach Lissabon unter Segel gegangen, um die Armee von Portugall zu bezahlen.

Cadix, den 18. November.

Das Journal, der Conciso, vom 17., enthält eine Vorstellung des Gen. Balleisteros dd. Antequera, den 10. Nov., in welcher er zum zweitenmale die Regentschaft bittet, daß sie seinen ihm angewiesenen Bestimmungsort, Ceuta, einem Orte, der in den Augen der Nation und der Nachwelt ihn mit Menschen vermengen könnte, die für Handlungen gestraft würden, welche von der seinigen sehr verschieden sind, mit einem andern Orte in der Halbinsel vertauschen möchte, und nicht zu verlangen, daß er sich darein füge, ohne wenigstens vorher angehört und gerichtet worden zu seyn.

Exeter, den 1 Dez.

Der Obrist Cadogan, vom 71ten Regiment, ist nach einer 9tägigen Fahrt mit Depeschen von den alliirten Armeen zu Plymouth eingetroffen. Alles was wir vernehmen konnten, ist, daß Marquis Wellington sich nach Ciudad-Rodrigo zurückgezogen hat; daß die Franzosen zu Salamanca sind; daß zwar keine beständige Gefechte, aber immerwährende Scharmützel vorgefallen waren; daß die weitern Verfügungen des Lord Wellington und der ihm gegenüber stehenden Armee bis jetzt unbekannt gewesen sind.

Die Madrider Zeitungen und andere spanische Blätter enthalten 2 von dem König Joseph erlassene aus dieser Hauptstadt den 3. Nov. datirte Dekrete.

Das erstere enthält, daß der Präfekt von Merida, Don Francesco Teran, die nämlichen Funktionen in in der Provinz Madrid temporair ausüben soll. Durch das zweite befiehlt der König, daß während er mit der Armee abwesend seyn wird, der Minister der Polizei und der Justizminister die geistlichen Angelegenheiten, und der Minister des Innern, Marquis d'Almenara, jene besorgen soll, welche die Ministerien des Kriegs und der Finanzen betreffen.

Bericht des Gen. Hamilton, welcher der Depesche des Lord Wellington angehängt war.

Alba de Tormes, den 11 Nov.

Ich habe die Ehre Ihnen einen Bericht über die Maaßregeln abzustatten, welche ich in Gemäßheit der von Ihnen zur Vertheidigung dieses Platzes mir gegebenen Instruktionen ergriffen habe.

Ich habe das Vergnügen Ihnen zu melden, daß diese Maaßregeln den Feind genöthigt haben, den grösten Theil seiner Streitkräfte zurück zu ziehen, und daß ich beinahe fest überzeugt bin, mich in dieser Stellung so lange halten zu können, als Sie es für angemessen halten werden.

Gestern habe ich eine Garnison mit Lebensmittel versehen in das Schloß gelegt, welches sich durch die Sorgfalt des Ingenieurkapitains Goldfinch in einem so guten Zustande als möglich befindet. Dieser Offizier ist mir sehr nützlich gewesen, er fährt mit seiner Befestigungsarbeit fort.

Ich habe einem jeden Regiment ein Stadtquartier angewiesen, der Kommandant hat die Straßen und Häuser sehr künstlich befestigen lassen. Die Brigaden der Generale Gaur, de Costa und Campbell befinden sich in unserer Position auf dem rechten Ufer der Tormes. Der Brigadier Campbell meldet, er hatte dem Feinde bei dessen Versuch nächst seiner Stellung eine Fuhrt zu passiren, einigen Schaden zugefügt.

Der Obristlieut. Tulloh hat seine beiden Artilleriebrigaden so vortheilhaft placirt, daß deren Verbindung mit den beiden Infanteriebrigaden auf dem rechten Ufer der Tormes meine Flanken beinahe unangreiflich macht.

Gestern ganz frühe meldete mir der die vorwärts stehende Kavallerie kommandirenden Gen. Major Long, der Feind nähere sich mit großer Macht. Ich ließ daher die Kavallerie zurückgehen.

Gegen 10 Uhr zeigten sich auf den Anhöhen ein beträchtliches feindl. Kavalleriekorps nebst einiger Infanterie, um wie ich vermuthe, eine Rekognoszirung zu decken, welche verschiedene bedeutende Offiziere vornahmen. Gegen 2 Uhr war die Stärke des Feindes bis auf 15 Eskadrons, 6000 Mann Infanterie und 20 Kanonen angewachsen, unter denen sich 6 6zölige Haubitzen befanden, welche, sobald sie ihre Stellung eingenommen hatten, zu feuern anfiengen, und damit bis in die Nacht fortfuhren. Des Feindes leichte Truppen näherten sich bis zu den von uns in der Eile aufgeführten Mauern, allein das kalte Blut und die Standhaftigkeit des 51sten Regiments unter den Befehlen des Obristen Stewart, des 71sten unter dem Obristen Cadogan, des 92sten unter dem Obristen Cameron und der Brigade des Gen. Howard verhinderten den Feind, gegen die Stadt einen schnellen Ueberfall zu machen.

Gegen 8 Uhr des Abends wurde mir mehrmals gemeldet, des Feindes Infanterie vermehre sich um ein Beträchtliches. Dieses bestimmte mich 3 Bataillons von der Brigade Dacosta in die Stadt einrücken zu lassen, das 4te Bataillon blieb zur Beobachtung der

lieutenant Baron Walterskirchen, hatte den 18. um 4 Uhr früh diesen Ort überfallen. Ein mit 200 Kosaken daselbst gebliebener feindl. General rettete sich nur durch die eiligste Flucht. Das Detaschement aber wurde ganz zersprengt, und davon 1 Major, 1 Kapitain nebst 20 Kosaken gefangen, und dabei viel Bagage erbeutet. Das unter dem Obersten, Baron Scheiter, gegen Schereschew detaschirte Kommando war schon am 19. bei Weliki-Zelo auf 2 Eskadronen des vierten ukrainischen Kosakenregiments gestoßen, hatte sie angegriffen und geworfen. Von den Gefangenen hatte man erfahren, daß dieses Regiment bei Oratniki, unweit Prussany im Lager stehe. Um dasselbe alldort zu überfallen, zog der Oberste Scheiter gegen Abend seine Vorposten etwas zurück, aber schon um Mitternacht brach er von Krasnoe aus, und marschirte über Boroslani und Jakowitschi in den Rücken des Feindes, welchen er den 20. um 4 Uhr Morgens erreichte, aber schon vorbereitet in Schlachtordnung aufgestellt fand. Demungeachtet war dieses aus 6 Eskadronen bestehende, wenigstens 800 Pferde starke Regiment, unter dem Kommando des Majors Menitzky, rasch angegriffen, gänzlich zersprengt, und über eine Stunde verfolgt. Bereits sind 6 Offiziere, 4 Trompeter, 359 Kosaken und 250 Pferde eingebracht, welche schon allein die Anzahl derjenigen Kavallerie übersteigen, mit welcher der Oberste Scheiter den glücklich gelungenen Angriff unternommen hatte. Drei feindliche Offiziere, darunter der Kommandant und 70 Gemeine, sind auf dem Platze geblieben. Unser Verlust besteht in 4 Verwundeten. Dieser mit so viel Klugheit als Tapferkeit ausgeführte Coup ist ganz der früheren Thaten des Obersten Scheiter würdig, und macht seinem braven Regiment, wovon nur 3 Eskadronen gegenwärtig waren, die gröste Ehre. Er verdankt übrigens viel der Thätigkeit und Einsicht des Majors, Grafen Saint-Quintin, von Blankenstein Husaren, und rühmt die Tapferkeit des Rittmeisters Pelikan, von Riesch Dragoner, der zuerst in die Reihen des Feindes eindrang, dann der beiden Oberlieutenants, Pfister und Schmidburg, von welchen jeder mit 30 Pferden eine feindliche Eskadron angriff, und 30 Gefangene mehr machte, als die von ihnen befehligten Züge stark waren.

Paris vom 12. Dezember.

Ein Schreiben aus Wilna enthält folgende Details: Hier sind mehrere Offiziere von der Armee eingetroffen, alle sagen aus, daß ihre Bewegung mit einer großen Regelmäßigkeit bewerkstelliget werde, u. S. M. sich stets sehr wohl befinde. Das Fuhrwesen und die Cavallerie haben ein wenig gelitten, die Schwierigkeit der Wege ist außerordentlich, allein die Armee wird hier Vorräthe jeder Art finden, und ihren Verlust bald ersetzt haben. Eine Menge Werkstätten sind in Thätigkeit, man erbaut daselbst Wagen und Räder; auch hat man eine große Anzahl Feldschmieden organisirt, auf welchen Tag und Nacht Hufeisen verfertigt werden.

Auf der andern Seite sind die Magazine mit Getraide und Hafer angefüllt. Die Administration der Lebensmittel hat Befehl erhalten, eine große Menge Rationen in Bereitschaft zu setzen; man backt besonders viel Zwieback, die Backöfen sind in einer beständigen Thätigkeit. Briefe aus Preußen, Deutschland und Meklenburg melden, daß man daselbst allenthalben viele Pferde aufkauft, um unsere Cavallerie zu remontiren. Sie sollen unverzüglich in den verschiedenen Remonte-Depots ankommen.

Man trifft im kaiserl. Pallast alle nöthigen Anstalten, um den Kaiser zu empfangen. S. M. wird unverzüglich erwartet.

Augsburg vom 13. Dezember.

Am 11. Dezember traf hier die erste Colonne der aus Italien nach dem Norden ziehenden Truppen ein. Es sind 4 Bataillon. vom 112. Linieninfanteriereg., die nach zweitägiger Rast ihren Marsch über Nürnberg weiter fortsetzen werden.

Weilburg, vom 13. Dezember.

Der hochfürstl. nassauische Oberstallmeister, von Dungern, welcher vermöge erhaltenen höchsten Auftrags nach Hildburghausen abgesandt worden war, um die Hand der durchlauchtigsten Prinzessin Louise zu Sachsen-Hildburghausen für des Hrn. Erbprinzen zu Nassau hochfürstl. Durchl. zu erbitten, ist vor einigen Tagen von da mit der erfreulichen Nachricht des erhaltenen Jaworts wiederum allhier eingetroffen, und ist dieses frohe Ereigniß durch Feste bei Hof und in der Stadt gefeiert worden.

Frankfurt vom 15. Dezember.

Hr. Duranty, Auditeur beim Staatsrath, ist gestern hier durchpassirt, um sich von Paris ins Hauptquartier zu begeben.

Nichtpolitische Gegenstände.

Der graue Mann.
(Fortsetzung.)

Eine Meile von der Residenz ab, liegt ein fürstliches Lustschloß, dessen schöne Gartenanlagen weit berühmt sind. Dahin ritt Lindheim am Nachmittage, um seinen Unmuth zu zerstreuen. Es war ihm recht, daß er den Garten, der sonst häufig von Fremden besucht wurde, diesmal leer fand: wahrscheinlich lag das an der Jahrszeit, denn der Oktober neigte sich zum Ende. Nur Ein Spaziergänger war zu erblicken.

Lindheim nahm in der Nähe des Gärtnerhauses, wo Erfrischungen zu haben waren, auf einer Anhöhe Platz, die den Sonnenstralen ausgesetzt lag, und eine weite reizende Aussicht darbot. Kaum war er oben, so kam auch der Mann herauf, den er vorher schon bemerkt hatte, grüßte und äußerte die Absicht, sich ebenfalls da nieder zu lassen, falls seine Gegenwart nicht beschwerlich sey. Lindheim verneinte dieß sehr höflich. Der Fremde sagte, daß hier sein Lieblingsplatz sey, auf dem er bei seinen nur seltenen Besuchen des Gartens jedesmal zu verweilen pflege; er setzte hinzu, daß es für ihn in dieser Jahrszeit besonders erquickend sey, sich so recht von der Sonne bescheinen zu lassen. Lindheim war derselben Meinung, und so wurde über die angenehme Aussicht, die Einrichtung des Gartens und ähnliche Dinge manches Wort gewechselt.

Der Fremde war ein ältlicher, hagerer Mann. Seine ganze Bekleidung war von schwarzgrauer Farbe und stand im Schnitt wenigstens um 10 Jahre hinter der Mode zurück. Lindheim hielt ihn für einen geistlichen Unterbedienten, oder allenfalls für einen Schullehrer. Der Mann schien kein Liebling des Glücks zu seyn; die zahlreichen Furchen seines Gesichts schienen weniger dem Alter als der Sorge anzugehören.

Der Aufwärter erschien nun mit dem bestellten Kaffee und einer Pfeife, die überflüssig war, weil Lindheim die seinige mitgebracht hatte. Da dieser bemerkte, daß der Fremde für sich nichts bestellte, so bot er ihm gutmüthig die Pfeife an, und bat, von seinem Tabak zu nehmen. »Gewöhnlich rauch' ich zwar nicht (sagte der graue Mann) doch heute mach' ich gern eine Ausnahme.« Auf Lindheims Wink brachte der Aufwärter frischen Kaffee und eine zweite Tasse. Der Fremde langte, als Lindheim ihm einschenkte, ohne Umstände zu.

»Vermuthlich, mein Herr (sagte der graue Mann) sind Sie fremd in dieser Gegend?»

»Das bin ich (seufzte Lindheim) und werde es leider wohl bleiben.«

»Der Fremde fragte nach der Ursache. Lindheim erzählte ihm mit wenigen Worten den Zweck seiner Reise nach H.. und seine neuesten Schicksale.

»Das ist freilich schlimm! (bemerkte jener) Es thut mir leid, daß Sie sich eine Wissenschaft gewählt haben, die hier so schlecht lohnt, und ebenein so wenig Anziehendes in sich selbst trägt.»

»Mein Herr! (entgegnete Lindheim) Wahrscheinlich sind Sie Schulmann?«

Der Graurock nickte bejahend. (F. f.)

die Brigade Fröhlich nach Mizewitze vorrückten.

Den 14. marschirten diese beiden Divisionen nach Slonim, der Gen. Fröhlich aber nach Paszenitze, und streifte gegen Russana. In der Nacht vom 13. auf den 14. erhielt der kommandirende Feldmarschall Fürst Schwarzenberg durch die Depeschen eines auf der Straße von Kossow durch eine Patrouille von Kienmayer Hussaren aufgefangenen, vom Gen. Sacken zum Admiral Tschitschagoff eilenden russ. Kuriers die Gewißheit, daß das Korps des Gen. Sacken bestimmt sey, dem Korps des Fürsten Schwarzenberg auf dem Fuße zu folgen, und daß dessen Stärke sich auf 7233 Mann Kavallerie und 17,658 Mann Infanterie belaufe. Wirklich war auch dieses Korps den 13. bereits über Rudnia gegen Lapenitza vorgerückt, woselbst es dem Gen. Regnier ein heftiges Avantgardengefecht lieferte, darin aber einen bedeutenden Verlust erlitt.

Durch diese Lage der Umstände sah sich der kommandirende Feldmarschall Fürst Schwarzenberg bewogen, vor allem erst das Korps des Gen. Sacken anzugreifen. Den F. M. L. Frimont ließ er mit der Division Siegenthal und der Brigade Zechmeister in Slonim zurück, um das Korps des Admiral Tschitschagoff gegen Nieswicz zu verfolgen: mit dem übrigen Theil des Korps gieng er selbst den 15. nach Ozernitza zurück. Hier erfuhr er durch eine Meldung des Gen. Regnier, daß derselbe sich den 14., um ein neues Gefecht in der gewagten Stellung bei Lapanitza zu vermeiden, von da nach Wolkowysk zurückgezogen, daselbst sich mit der Division Durutte vereinigt, und eine vortheilhaftere Stellung bezogen habe, aus welcher ihn der Feind troz der heftigsten Angriffe vom 14. und 15. nicht zu vertreiben vermocht hatte. Hierauf entschloß sich Fürst Schwarzenberg sogleich dem bei Wolkowysk festgehaltenen Feinde durch einen forcirten Marsch in den Rücken zu fallen.

Den 16. marschirte das Korps von Ozernitza durch 10 Stunden immer fort, und erreichte bei Sonnenuntergang Izabelin, welcher Ort von der Brigade Fröhlich umrungen war, und woselbst 500 Mann, 20 Munitionswagen und über 100 Pferde und einige Kamele erbeutet wurden.

Feindliche Partheien, welche auf der Straße von Wolkowysk in einem Walde aufgestellt waren, wurden von dem Major, Grafen Hartop, und einem Theil des 5ten Jägerbataillons zurückgedrückt. Der Feind versuchte nochmal mit Kavallerie vorzudringen, ward aber mit dem empfindlichsten Verlust zurückgeschlagen. Die Nacht machte dem Gefechte ein Ende. Gen. Fröhlich rühmt besonders das kluge und tapfere Benehmen des Obersten v. Blasics, und des Oberstlieutenants v. Garnica, von Lichtenstein Husaren, so wie die bekannte Tapferkeit der Regimenter Kaiser und Blankenstein Husaren.

Auf der Seite von Wolkowysk hatte der Feind an diesem Tage mehrere fruchtlose Versuche gemacht, den Gen. Regnier aus seiner dortigen Position zu vertreiben, welcher, sobald er den Donner der österr. Kanonen im Rücken des Feindes bei Izabelin vernahm, denselben mit der grösten Tapferkeit selbst angriff, und ihn aus Wolkowysk vertrieb. Dieß und die Ankunft des österr. Korps in der Flanke, und in dem Rücken des Feindes, nöthigte selben zu dem eiligsten Rückzuge, welcher in größter Bestürzung gegen Swislocz, von der Nacht und einem dichten Nebel begünstigt, unternommen wurde.

Den 17. erreichte das österr. Korps durch einen forcirten Marsch über Lapaniza und Borossow den Ort Studeniki. Das 7te Korps ging über Plekisna bis Sokolniki vor, nur wo möglich den Feind von der Straße nach Rudnia abzuschneiden. Auf diesem Marsche wurden mehrere feindliche Spitäler und Depots, dann 2 Obersten, 1 Major, 8 Offiziers und über 1500 Mann durch das österr. Auxiliarkorps und beinahe 1000 M. durch das 7te Armeekorps gefangen genommen.

Stündlich wurden eine Menge feindl. Traineurs eingebracht, so zwar, daß der Verlust des Feindes an Todten, Verwundeten, Gefangenen und Vermißten bis zu diesem Tage wenigstens 5000 Mann betrug.

Oberst Baron Scheiter wurde mit dem Regiment Viesch Dragoner, und 1 Bataillon Wataschinzer von Izabelin über Boborosk nach Nowidwor detaschirt, um gegen Czéreschow zu streifen. Da die Vorpostennachrichten die Versicherung gaben, daß der Feind noch bei Swislocz aufgestellt seye, und seinen Rückzug gegen Rudnia noch nicht bewerkstelligt habe, so konnte man mit Grund hoffen, ihn am folgenden Tage zwischen Swislocz und Rudnia bei Kriniki zum Gefechte zu zwingen.

Den 18. mit Tagesanbruch ward daher die Division Bianchi, die Brigade Wrede, und das Regiment Blankenstein Husaren, so wie das 7te Armeekorps und die Division Durutte dahin in Marsch gesezt; schon in der Nacht war der Major Graf Hartop mit einem Detaschement gegen das Defilée von Rudnia geschickt worden, den der Gen. Fröhlich, und die Division Trautenberg unterstützen sollten.

Die schlechten Wege legten aber diesem Marsche grose Hindernisse in den Weg. Der Major, Graf Hartop, war auf die Tete einer Kolonne von Bagagewägen gestossen, die er in Unordnung brachte. Der Gen. Fröhlich wendete alles an, um dem Feinde, welcher in der Nacht von Swislocz aufgebrochen, und mit solcher Eile auf der Strasse nach Rudnia zurückmarschirt war, daß die nach Kriniki (oder Wielki Nuki) beorderten Kolonnen nur daselbst seine Arrieregarde erreichen konnten, den möglichsten Schaden zuzufügen. Er drang, von dem sächsischen leichten Bataillon Smolenski muthvoll unterstüzt, in die rechte Flanke des Feindes bis an die Brücke bei Rudnia vor, von welcher er einen bedeutenden Theil der Arrieregarde abschnitt.

(Nun folgt die Lobeserhebung einer grosen Anzahl Offiziere.)

Einen sehr empfindlichen Verlust erlitt die Armee an diesem Tage durch den Tod des Majors Grafen Hartop, der durch seine ausgezeichneten militairischen Talente und Muth, zu grosen Erwartungen berechtigte. Er fiel an der Spitze seiner Jäger, nebst ihm der Hauptmann Gentmont, Oberlieutenant Adamy, vom 5ten Jägerbataillon, und 47 Mann vom Feldwebel abwärts. Der Lieutenant Schmidt, von diesem Bataillon, und Hauptmann Allemann, von Esterhazy, und 180 Mann vom Feldwebel abwärts, wurden verwundet.

Der Feind hat einen ungleich grösern Verlust erlitten, und wenigstens 500 Todte, Verwundete und Gefangene, nebst 4 Munitionskarren in dem Defilée von Rudnia eingebüßt. In der Nacht sezte er seinen Rückzug über die Narew fort, und verbrannte die Brücken über diesen Fluß.

Den 19. ließ der kommandirende Feldmarschall den Gen. Regnier bis Rudnia vorrücken, wo sogleich die Brücken über die Narew hergestellt wurden. Ein Theil des österr. Auxiliarkorps marschirte nach Nowidwor, um sich der Ausgänge des Bieleweschen Waldes zu bemeistern. Von Slonim hatte Feldmarschallieut. Frimont die Arrieregarde des Admirals Tschitschagoff auf der Strasse nach Nieswicz bis Sinow verfolgen lassen; auf diesem Zuge wurden mehrere Gefangene gemacht.

Auf der Straße nach Nowogrodek hatte der Rittmeister Paulini mit einem Streifkommando in Terachin den Feind überfallen, und viele Gefangene eingebracht. Durch diese beiden Detaschements sowohl als auch durch die Rapporte des Gen. Mohr, welcher seit seinem Rückzuge gegen Grodno neuerdings nach Mosty vorgerückt, und den 19. bei Bilitza am Niemen angelangt war, hatte man sich überzeugt, daß Admiral Tschitschagoff am 15. den Niemen bei Swerzin übersetzt hatte, und seinen Marsch gegen Minsk fortsetzte.

Den 20. ging das österreichische Auxiliarkorps über Nowisolki und Nowidwor bis Radetzki. Gen. Regnier passirte bei Rudnia die Narew, und lagerte bei Hallen. Der F. M. L. Frimont war auf der Straße von Nieswicz vorgerückt, seine Avantgarde unter dem Oberst-

unsern Marsch fort. Heute ist ein Theil der Armee über die Agueda gegangen, der andere Theil wird morgen folgen.

Am 16 gieng der Feind mit einem beträchtlichen Korps, vermuthlich mit seiner ganzen Kavallerie und einer grosen Infanterieabtheilung, ohne jedoch unsere Arrieregarde sehr zu drängen, unserer Bewegung nach, er beschoß dieselbe bei dem Uebergang über die Huebra, von dem Terrain begünstigt, aus schwerem Geschüz; unsere Arrieregarde bestund aus der leichten Division des Generalmajors Charles Alten. Diese Kanonade hat uns einigen Schaden zugefügt.

Durch die höchst übele Witterung haben unsere Truppen vieles gelitten, sie war seit dem 15. so schlecht, als ich sie um diese Jahrszeit noch nie gesehen habe.

Es thut mir leid hinzufügen zu müssen, daß wir das Unglück gehabt haben, den Generallieutenant Sir Eduard Paget zu verlieren, er kommandirte das Zentrum, und wurde am 17. gefangen genommen. Die Wege waren durch den Regen verdorben, und alle Bäche angeschwollen, hierdurch entstund zwischen der 5ten u. 7ten Inf. Division eine Lücke. Sir Eduard begab sich allein zu Pferd nach der lezten Division zurück, um die Ursache dieser Lücke zu entdecken, er mußte durch einen Wald, in welchem sich entweder ein feindl. Kavalleriedetaschement befand, oder in welchem er sich verirrt hat. Dem sey, wie ihm wolle, er ist in die Hände des Feindes gefallen. Ich glaube nicht, daß er verwundet worden, indessen vermisse ich gerade in diesem Augenblick seine Dienste außerordentlich.

In meiner Depesche, vom 7. d., habe ich Ew. Herrlichkeit meine Meinung über die Stärke des Feindes, in sofern ich solche nach den mir zugekommenen Berichten, und nachdem, was ich selbst gesehen hatte, beurtheilen konnte, mitgetheilt. Seitdem erfuhr ich, daß Gen. Caffarelli mit der Armee von Portugall und der Nordarmee in Verbindung geblieben ist.

Am 4. d. hat Joseph Madrid verlassen, und ist am 8. zu Penaranda angekommen, nachdem er zu Madrid die Zivilauthoritäten seiner Regierung und eine Garnison zurückgelassen hatte.

Ew. Herrlichkeit werden aus dem Schreiben, welches General Ballesteros, am 24. Okt. an die Regierung erlassen hat, dessen Ungehorsam gegen die Ordre derselben ersehen haben, welche ihm auf mein Anrathen zugekommen war, sich mit seinen Truppen nach der Provinz la Mancha zu begeben, um daselbst die linke Flanke des Feindes zu beunruhigen; Ew. Herrl. werden gleichfals daraus ersehen haben, das als Ursache dieses Ungehorsams das mir von der Regierung der Cortes angebotene Oberkommando über die span. Truppen angegeben wird.

Die Totalität der disponibeln feindl. Truppen befand sich in der Mitte dieses Monats an der Tormes, diese Truppen beliefen sich ganz gewiß nicht auf weniger als 80 und wahrscheinlich auf mehr als 90,000 Mann, worunter 10,000 Mann Cavallerie, und da die Armee von Portugall allein 100 Kanonen bei sich führte, so ist wahrscheinlich, daß des Feindes Gesammtmacht nicht weniger als 200 Kanonen zu ihrer Disposition hat.

(Fortsetzung folgt.)

Gothenburg vom 12. Dezember.

Am 8. Nov. segelten 20 russische Kriegsschiffe, nämlich 10 Linienschiffe und 10 Fregatten und leichte Fahrzeuge auf ihrer Fahrt nach England, bei Hano vorbei.

Wien, vom 8. Dezember.

Sonntags den 6. d. M. wurde bei Hofe das Titularfest des Ordens vom goldenen Vließ feierlichst begangen. Vormittags um 11 Uhr begaben sich S. M. der Kaiser mit Ihren kaiserl. und königl. Hoheiten den durchlauchtigsten Erzherzogen und den gesammten hier anwesenden Rittern, im Ordenshabit gekleidet, und mit umhangender Ordenskolanne, nach der Hofburgpfarkirche, um dem von dem hiesigen Fürsterzbischofe abgehaltenen Hochamte beizuwohnen. Nach dem Gottesdienste nahmen S. M. der Kaiser mit den höchsten Herrschaften an einer, auf zwei Stufen erhöhten, und die Ritter an einer andern, nächst derselben aufgestellten Tafel, bei einer wohlbesezten Vokal- und Instrumentalmusik öffentlich das Mittagmahl ein. Der k. k. Hofstaat und das diplomatische Korps machten während der Tafel die Aufwartung. J. M. die Kaiserin wohnten mit J. k. H. der durchlauchtigsten Erzherzogin Maria Beatrix Mutter, wie auch S. k. H. dem Erzh. Anton und des Erzh. Maximilian k. H. in einer besondern Tribune diesem Feste bei.

Fortsetzung des Auszuges aus dem Operationsjournale des k. k. Auxiliarkorps.

Die neuesten Nachrichten aus dem Hauptquartier des Fürsten Schwarzenberg sind vom 21. Nov. aus Radeskó auf der Strasse von Pruszana nach Wolkowysk. Das vereinigte sächsische und österr. Korps, welches nach dem Uebergange über die Narew seine Richtung gegen Slonim fortgesezt hatte, war am 8. Nov. in Wolkowysk eingetroffen, an welchem Tage das sächsische Armeekorps, unter dem Gen. Regnier bis Boressow vorrückte. Vom Feinde erfuhr man bestimmt, daß Admiral Tschitschagoff am 6. in Russana gewesen sey, und seinen Marsch in mehreren Kolonnen gegen Slonim fortsetze; um sich unbezweifelt mit dem Armeekorps des Gen. Wittgenstein zu vereinigen.

Den 9. Nov. erfuhr man, daß eine feindl. Abtheilung, welche bei Brzesk-Litewsky zurückgelassen worden war, dem Korps auf der Straße von lezterem Ort über Kamenez gegen Rudnia und Swislocz folgte. Von dem 7ten Armeekorps war daher der Gen. von Gablenz zur Zurücktreibung dieser feindl. Partheien beordert, welches demselben in der Gegend von Swislocz am 10. Nov. vollkommen gelang, allwo er durch eine rasche Attake 2 Offiziere und 25 Mann gefangen nahm. An diesem Tage rückte auch das österr. Korps bis Szielva vor, und sezte gleich an die Herstellung der vom Feinde zerstörten Brücken über die Szielva Hand an. Zu Izabelin blieb ein Detaschement zur Beobachtung der Straße von Russana und zur Verbindung mit dem 7ten Korps, welches bei Boressow stand, zurück.

Da man aus einem aufgefangenen Berichte des Gen. Melessin an die Generale Essen und Sacken die bestimmte Ueberzeugung erhalten hatte, daß das früher bei Brzesk Litewsky zurückgelassene feindl. Korps unter dem Gen. Sacken aus 2 ganzen Infanteriedivisionen und einer Kavalleriebrigade bestehe, und über Rudnia vorrücke, so gieng der Gen. Regnier mit einem Theile seiner Truppen und einer Abtheilung von Kienmayer Husaren zur Unterstützung seiner Arriergarde den 11. bis Swislocz, um zugleich auch hier die Vereinigung mit der von Bialystock kommenden franz. 32sten Infanteriedivision unter dem Gen. Durutte zu bewirken. Eben hierdurch fand sich der kommandirende Gen. Fürst Schwarzenberg bewogen, nur die beiden Divisionen Frimont und Siegenthal den 12. gegen Slonim vorzupoussiren, welche an diesem Tage bei Ozernitza lagerten, und den 13. an der Czara eintrafen, während dem die Divisionen Bianchi und Trautenberg den 11. und 12. an der Szielva stehen blieben.

Die auf den Straßen von Nowogrodeck, Kossow und Rossana ausgeschickten Streifpartheien zerstörten die Verbindung des Korps des Gen. Sacken mit jenem des Admiral Tschitschagoff gänzlich.

Da die Division Durutte den 11. nicht in Swislocz eingetroffen war, sondern ihren Marsch vorsichtshalber höher hinauf gegen Wolkowysk zu richten nöthig fand, so wollte sich Gen. Regnier vor der Hand mit dem ihm sehr überlegenen Feind in kein ungleiches Gefecht einlassen, und zog sich den 12. gegen die Rossa, und den 13. in die Stellung bei Lapeniza, an welchem Tage die Divisionen Bianchi und Trautenberg nach Holinka auf der Straße von Slonim und

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 351. Mittwoch, den 16. Dezember 1812.

London, vom 3. Dezember.

(Fortsetzung.)

Downing-Street, den 3. Dez.

Lord Bathurst erhielt gestern Abend von Lord Wellington Depeschen, woven Nachstehendes Auszüge sind:

Pitiegua, den 7. Nov.

Der Feind hat die Brücke von Toro weit früher hergestellt, als ich erwartete; ich habe demzufolge den Gen. Hill gebeten, seinen Marsch über Fontiverol nach Alba de Tormes fortzusetzen, und sobald ich erfuhr, daß er weit genug vorgeruckt war, verließ ich gestern die Stellung, welche ich seit dem 30. v. M. gegen Tordesillas uber besetzt hielt, und nehme gegenwartig meine Richtung nach den vorwärts von Salamanca liegenden Anhöhen von St. Christuvut.

Der Feind hat die Arriergarde des Gen. Hill nicht in die Enge getrieben. Die franz. Truppen am Duro sind der Armee unter meinen unmittelbaren Befehlen auch nicht gefolgt. Ich schließe daraus, daß diese beiden Korps sich vereinigen werden, was ich, in Ansehung der Lage des Duro, nicht verhindern kann.

Ciudad-Rodrigo, den 19. Nov.

Die Truppen unter den Befehlen des Sir Rowland Hill haben am 8. d. M. zu Alba die Tormes passirt, und jene unter meinen Befehlen am nämlichen Tage auf den Anhöhen von St. Christoval de la Cuerta Posto gefaßt; die Brigade des Gen. Park halt Aldea-Lengua, jene des Brigadiergeneral Bradford Cabrerizos auf der rechten Seite besetzt, und die engl. Kavallerie deckte unsere Fronte. Ich hatte den Gen. Hill gebeten, mit der Brigade des Gen. Major Howard die Stadt und das Schloß Alba zu besetzen, die portugiesische Divisiou des Gen. Lieut. Hamilton auf dem linken Ufer der Tormes zu lassen, um diese Truppen zu unterstutzen, während die 2te Division in der Nähe der Fuhrten an Ancinas und Huerta postirt und die 3te und 4te Division zu Calvarassas de Ariba in Reserve aufgestellt waren.

Am 9. drängte der Feind die vorwärts Alba gestandene Kavalleriepikete der Brigade des Gen. Major Long zurück; und dieser General war genöthigt, sich am 10. Morgens durch besagte Stadt zurückzuziehen. Den Tag über näherte sich die ganze feindl. Armee unsern Positionen an der Tormes, und griff mit 20 Kanonen und einem bedeutenden Infanteriekorps die zu Alba befindlichen Truppen an. Dieser Angriff wurde nicht erneuert und der Feind zog in dieser nämlichen Nacht seine Artillerie und den grösten Theil seiner Truppen zurück.

Einschließlich füge ich den Bericht des Gen. Lieutenant Hamilton an Sir Rowland Hill über die zu Alba vorgefallenen Gefechte bei. Vom 10 bis zum 14. wurde die Zeit mit Rekognoszirungen und mit Sondirungen der Fuhrten der Tormes und der Untersuchung der Stellung die meine Truppen auf der rechten Seite dieses Flusses vorwärts von Salamanca besetzt hielten, zugebracht. Am 14. gieng der Feind mit starker Macht an 3 bei Lucinas, ungefähr zwei Meilen oberhalb Alba gelegenen Fuhrten über die Tormes.

Ich brach auf der Stelle von St. Christoval auf, gab meinen Truppen Befehl nach Arapiles zu marschiren, und sobald ich von der Richtung des Marsches des Feindes, nach seinem Uebergang über die Fuhrten versichert war, setzte ich mich in Bewegung, um ihn mit der 2ten Infanteriedivision und allem, was ich von Kavallerie zusammenbringen konnte, anzugreifen; den Gen. Hill ließ ich mit der vierten Division und jener des Gen. Hamilton vorwärts Alba zurück, um die Bewegung zu unterstützen und die 3te Division in Reserve auf den Arapiles, um mir den Besitz dieser Position zu sichern.

Der Feind war indessen schon zu zahlreich und zu Mozarbes zu fest postirt, um daselbst angegriffen werden zu können; ich beschränkte mich daher blos darauf, seine Kavallerie beschießen zu lassen, eine Operation, unter deren Schutze, ich seine Stellung rekognoszirte.

Am Abende ließ ich alle unsere in der Gegend von Alba befindlichen Truppen nach den Arapiles marschiren, nachdem ich in dem Schloß eine schwache spanische Garnison zurückgelassen und die Brücke zerstort hatte: ich ließ in der Nacht und am Morgen des folgenden Tages den grösten Theil meiner Truppen durch Salamanca passiren, und placirte rechts von Aldea-Tejada den Gen. Lieut. Sir Eduard Paget mit der 1sten Infanteriedivision, um den Truppen den Uebergang des Zunguen in diesem Orte zu sichern, in dem Falle, wo die Bewegungen des Feindes auf unserer rechten Flanke mich zwingen würden, meine Kommunikationen entweder mit Salamanca oder mit Ciudad-Rodrigo zu verlassen.

Am 15. des Morgens bemerkte ich, daß der Feind die Stellung befestigte, welche er Tags vorher bei Mozarbes genommen hatte, und daß er zur nämlichen Zeit auf seinen linken Flügel und auf unsere Kommunikation mit Ciudad Rodrigo Kavallerie- und Infanteriekorps detaschirte.

Es war klar, daß er dieselbe unterbrechen wollte, er war aber zu stark und in einer zu festen Stellung, als daß ich mich hätte entschliessen können, ihn anzugreifen, ich hielt daher für gut eine Bewegung nach Ciudad Rodrigo zu machen.

Die Armee sezte sich in 3 Kolonnen in Marsch, gieng über den Zunguen rückte über die linke Flanke des Feindes hinaus, und kampirte des Nachts über an der Vamusa, am 16., 17. und 18. sezten wir

fl. 1. 30 kr. bis fl. 88, Erd- und Himmelskugeln von verschiedenen Größen, Sonnenuhren, Barometern, Thermometern, gewöhnliche als auch von ganz neuer Erfindung, Perspektive, Teleskopen, Tubus, Brillen, Camera-Lucida, Obscura und Clara, allen Sorten optischen Spiegeln und andern optischen Stucken mehr; verschiedene große Luftpumpen, Elektrisirmaschinen und Experimenten dazu, Aereometern, Magneten und ganzen Apparaten von dergleichen; ein systematisch geordnetes gedrucktes Verzeichniß mit einer so eben erschienenen Fortsetzung davon, ist für 12 kr. zu haben.

Johann Valentin Albert,
in Frankfurt a. M.

Ankündigung.

Es wird zu einem, zwischen Mainz und Kölln, einige Stunden vom Rhein, in einer schönen Gegend gelegenen Landgut, zu welchem nebst einem schönen geraumigen Wohnhaus und den in besten Stand sich befindenden Oekonomiegebäuden, 450 Morgen Ackerland und 80 Morgen Wiesen, eine Schäferei von 400 Stück, nebst einem ansehnlichen Viehestand, dann eine Oel- und Mahlmühle gehören, ein Pächter gesucht, der die Kenntnisse und das Vermögen besitzt, diese Landwirthschaft zu übernehmen; auch ist der Eigenthümer bereit, ihm die blose Verwaltnng gegen ein anständiges Gehalt anzuvertrauen.

Liebhaber können durch frankirte Briefe, unter der Adresse: à Mr. C. B. W. Poste restant, Thal-Ehrenbreitstein» das Nähere erfahren.

Verlorne Loose erster Klasse der 44. Frankfurter Lotterie No. 175. 2076. 6131. 6132. 7358. 7359. 11445. 11452. sämmlich 1/1. 2014. 2024. 2026. 2027. 2035. 2031. 2076. 2084. 10229. in 1/4. 9429. 3/1. 9427. 1/3. 10880. 1/3.

Man warnet solche an sich zu handeln, da der etwa darauf fallende Gewinnst nicht ausbezahlt wird.

Die Ausspielung des mit No. 18 bezeichneten Landhauses zu Soden kann in der ersten Classe der vier und vierzigsten Großherzoglich Frankfurtischen Lotterie wegen unverhältnißmäßigen Absatzes nicht vor sich gehen, und ist daher auf die erste Classe der folgenden fünf und vierzigsten Lotterie verlegt worden, was mit der Bemerkung, daß gleichwohlen die auf die vier und vierzigste Lotterie lautenden Loose ihre Gültigkeit behalten, und mit dem Wunsche vergrößerten Absatzes, andurch bekannt gemacht wird.

Soden den 1. Dezember 1812.

Diehl,
Herzoglich Nassauischer Schultheiß.

Nachbenannte diesjährige herrschaftliche Weine sollen in den ebenfalls bemerkten Terminen öffentlich an den Meistbietenden gegen, vor Abführung der Weine, zu entrichtende baare Zahlung versteigert werden, nämlich:

Zu Honningen Montag den 21. Dezember 26 Faß haltend 105 Ohm 1 Viertel rothen Wein:

Zu Rheinbrohl Dienstag den 22. Dezember 22 Faß, haltend 93 Ohm 6 Viertel rothen Wein;

Zu Leutesdorf Mittwoch den 23. Dezember 27 Faß, haltend 117 Ohm 1 Viertel rothen Wein.

Es werden hierzu die Steiglustiebhaber eingeladen, und haben dieselben bei annehmlichen Geboten sich des Zuschlages zu gewärtigen. Linz den 4. Dezember 1812.

Herzoglich Nassauische Rentey.
F. Kerp.

Weinversteigerung.

Am 21. des nächsten Monats December Morgends 9 Uhr werden dahier bis 60 Fuder Wein diesjährigen Gewächses versteigert. Die Bedingnisse werden unmittelbar vor der Versteigerung bekannt gemacht, wobei auch die Proben der zu versteigernden Weine vorgeleget werden.

Gerlachsheim den 28. November 1812.

Fürstlich Salmische Obereinnahme.
v. Delaiti.

Nachdem über das geringe Vermögen des hiesigen Bendermeisters Joh. Jacob Wirsing, Concurs und gegenwärtige Ladung erkannt worden ist, so werden alle diejenigen, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an denselben zu haben vermeinen, vorgeladen, binnen 6 Wochen, welche von untengesetztem dato an, peremtorie anberaumt worden, vor Gericht in Selbstperson, oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwald zu erscheinen, um ihre Ansprüche rechtlich darzuthun, auch über die Priorität unter sich zu verfahren oder zu gewärtigen, daß sie in dieser Debitsache weiter nicht gehört, sondern von diesem Concurs ausgeschlossen und abgewiesen werden sollen.

Es soll auch hierin keine fernere Ladung, als an hiesiger Gerichtsthüre und zwar nur zu Anhörung des nach geschehener Reproduction dieser Citation ergehenden Bescheides erlassen werden.

Frankfurt a. M. den 23. Nov. 1812.

Appellations-Gerichts-Kanzlei.

Fürstlich Leiningisches Justizamt Sinsheim.

Der schon seit 20 Jahren als Schreinergesell sich auf der Wanderschaft befindende Johannes Schneider von Riechard oder dessen allenfallsige Leibeserben werden hiedurch aufgefordert, innerhalb einem Jahr a dato sich dahier zu melden, widrigenfalls sein unter Curatel stehendes Vermögen seinen nächsten Anverwandten gegen hinlängliche Cautionsleistung verabfolgt werden solle.

Sinsheim am 24. Nov. 1812.

Krancher.
Hafenreffer.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.:

Den 14. Dez. 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour	k. Sicht	— —	135
	2 Monat	— —	$134\frac{7}{8}$
Hamburg	k. Sicht	— —	144
	2 Monat	— —	$143\frac{5}{8}$
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	— —	$77\frac{5}{8}$
	2 Monat	$77\frac{3}{8}$	— —
Lyon	k. Sicht	$77\frac{5}{8}$	— —
	2 Monat	$77\frac{3}{8}$	— —
Wien	k. Sicht	$14\frac{5}{8}$	— —
	2 Monat	$14\frac{1}{4}$	— —
Augsburg	k. Sicht	$100\frac{3}{8}$	— —
	2 Monat	$99\frac{7}{8}$	— —
Bremen	k. Sicht	— —	$110\frac{1}{4}$
	2 Monat	$109\frac{3}{4}$	— —
Basel	k. Sicht	— —	$101\frac{1}{4}$
	2 Monat	— —	$100\frac{1}{2}$
Leipzig	k. Sicht	— —	— —
	In d. Messe	— —	100

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 14. Dez. 1812.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	— —	$14\frac{1}{4}$
	$4\frac{1}{2}$ — —	— —	15
	5 — —	— —	$15\frac{3}{4}$
	5 — Wiener Std. B°	— —	16
	fl. 50 Specieslotterie.	— —	63
	» 100 —	— —	95
	» 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	$12\frac{1}{2}$	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	— —	58
	6 — —	— —	79
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	68
	5 — —	— —	86
	$4\frac{1}{2}$ — Amort. Casse.	71	— —
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	54	— —
	5 — —	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800.	100	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen	— —	$47\frac{1}{2}$
	5 — —	— —	$46\frac{1}{2}$
	5 — Landstände	— —	52
Nassau	5 pCt. Obligationen.	— —	54

ster Fuchs mit einer Eskadron des 4ten Regiments, und die der Brigade zugetheilte Artillerie.

Nicht ein reich besetztes Mahl, nicht die bunten Reihen des Tanzes erfreueten die 700 Stunden von den Gränzen des Vaterlandes entfernten Krieger, sondern das Bewustseyn, auch bis zur Hauptstadt Rußlands die Pflichten als Soldat getreu gegen ihren König erfüllt zu haben. Dies machte hochschwellend die Brust eines Jeden.

Dies war das erstemal, daß der Namenstag unsers guten Königs so weit von der Residenz gefeiert wurde.

Erfurt, vom 7. Dezember.

Der Gedächtnißtag der Krönung Sr. Maj. des Kaisers und Königs und der Schlacht von Austerlitz wurde gestern mit gröster Solennität hier gefeiert. Es wurde zur Danksagung ein Tedeum abgesungen, welchem alle Zivil- und Militairauthoritäten beiwohnten. Das 3te Linienregiment, welches in der Schlacht von Austerlitz eins der ersten im Gefecht war, und sich vorzüglich ausgezeichnet hatte, war nebst allen andern Truppen, die unsere Garnison bilden, unter den Waffen. Eine unzählbare Volksmenge füllte die Kirche und vereinigte ihre Wünsche zur Erhaltung unsers erlauchten Souverains.

Abends war bei der Intendantschaft eine glänzende Versammlung, worauf ein Ball folgte, der sehr zahlreich war. Alle öffentlichen Gebäude waren beleuchtet und bei dem ganzen Feste herrschte die unbefangenste Fröhlichkeit.

Gotha, vom 5. Dezember.

Den 1. d. ist ein herzogl. sächs. meiningisches, zum dasigen Kontingente gehöriges Kommando, von Meiningen kommend, hier eingetroffen, und den 2. d. nach Erfurt abgegangen. Diese Mannschaft ist zufolge der Marschroute zugleich beordert, theils mit Montirungsstücken theils mit Schuhen gefüllte Kisten, welche für das im Felde stehende herzogl. meining. Kontingent bestimmt sind, nach Königsberg zu eskortiren.

Vom 9. Hier ist wegen Einführung einer allgemeinen Konscription folgende Bekanntmachung erschienen:

Von Sr. Herzogl. Durchl. Unserm gnädigsten Herrn ist durch ein neues Regulativ, die Rekrutenaushebung für das Bundeskontingent im Herzogthum Gotha betreffend, unter dem 20. v. M. festgesetzt worden, daß alle nach dem Jahre 1793 gebohrne Unterthanen, männlichen Geschlechts, ohne Unterschied des Standes, der Religion, des Vermögens und der Anstellung, oder sonstigen Beschäftigung, auch ohne Rücksicht auf die ihnen bisher zugestanden gewesenen Privilegien und Befreiungen schuldig seyn sollen, in dem Jahre, in welchem sie das 20te Jahr ihres Lebens zurücklegen, im Monat Januar ihre Namen an dem Wohnorte ihrer Eltern in das Verzeichniß der Konscribirten eintragen zu lassen, sodann, in der Woche nach Ostern, sich allhier in Gotha zur Untersuchung und Verloosung gehörig einzufinden, und wenn sie nach der Ordnung der Loose zum Dienste berufen werden, 6 Jahre im Kontingente zu dienen. Dem zufolge müssen diejenigen Jünglinge, welche i. J. 1793 geboren sind, im nächstkünftigen Monat Januar 1813 ihre Namen in die Konscriptionslisten eintragen lassen, und sich in der Woche nach Ostern desselben Jahres, vor der Aushebungskommission allhier, in der durch das Regulativ vorgeschriebenen Ordnung stellen, die i. J. 1794 gebohrnen aber i. J. 1814 und so weiter, ein Gleiches beobachten. Versäumen sie es, dieser Verpflichtung nachzukommen, und stellen sie sich nicht spätestens am Montage vor Pfingsten ihres Konscriptionsjahres, als an welchem Tage die Verloosungslisten jedesmal geschlossen werden sollen, mit hinlänglicher Bescheinigung der Entschuldigungsgründe ihres Ausbleibens: so haben sie es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie in Gemäßheit des gedachten Regulativs ihres Ungehorsams halber in eine aus ihrem Vermögen beizutreibende Geldstrafe von 300 Rthlrn. verfallen, und mit Verlust des Vortheils der Verloosung, so bald man ihrer früh oder spat habhaft werden kann, zum Dienst eingestellt, oder, im Falle sie dazu untauglich sind, nach Befinden mit Zuchthausstrafe belegt werden, welches alles den jezt im Auslande befindlichen hiesigen Unterthanen, die es angeht, auf höchsten Befehl hierdurch bekannt gemacht wird.

Gotha den 5. Dezember 1812.

Herzogl. S. Landesregierung daselbst.

Nichtpolitische Gegenstände.

Der graue Mann.

(Fortsetzung.)

Lindheims Hoffnungen schwanden, wie seine Dukaten. Zwei Monate hatte er in der theuern Residenz gelebt, und noch war kein einziger Schritt geschehen, der ihn seinem Ziele näher gebracht hätte. Der Wirth des Hôtel de Londres hatte ihm durch den Markör die ansehnliche Rechnung herauf geschickt; als sie bezahlt war, behielt Lindheim kaum noch 10 Dukaten übrig. Von seinen Freunden hatte sich in der letzten Zeit keiner mehr um ihn bekümmert. Wie ganz anders erschien ihm die Zukunft jetzt, als damals, da er mit fröhlichem Muthe Göttingen verließ. Er erwog noch einmal alle seine Verhältnisse, und fand nirgends Trost. Das schmerzliche Gefühl der Verlassenheit kam über ihn; die hellen Thränen traten ihm in die Augen. Zu seiner Stiefmutter wollte er nicht zurück; er kannte die Mittelmäßigkeit ihrer Umstände, und es schien ihm unrecht, ihre oft erprobte Güte noch einmal in Anspruch zu nehmen. Seine einzige Schwester war an einen armen Landprediger verheirathet. Von seinen entfernteren Verwandten war keiner bemittelt. Die ehemaligen Universitätsfreunde, die zerstreut in Osten und Westen, zum Theil in unbekannten Verhältnissen, lebten, durften gar nicht in Anschlag kommen, denn die neueste Erfahrung hatte ihn belehrt, wie wenig auf die früher geschlossenen Verbindungen zu rechnen sey.

Jedem klassisch erzogenen Sohne der Musen, der aus dem magischen Kreise des akademischen Lebens in die bürgerliche Welt tritt, steht ein sehr schmerzlicher Moment bevor — der Moment der ersten Erkenntniß, wie in dem Gedränge nach Nahrung und Eigenthum, nach konventioneller Auszeichnung, nach häuslicher Absonderung die früheren Ideale von ewiger Freundschaft und Liebe, von unbedingtem Streben nach dem Höchsten nothwendig untergehn müssen. Lindheim war schon jetzt zu dieser Erkenntniß gekommen; ihm ekelte vor der Umgebung eines Orts, der ihn um die Unschuld seiner Hoffnungen gebracht hatte.

Nach langem Sinnen stand sein Entschluß fest, in den nächsten Tagen H.. zu verlassen. Er wollte nach Hamburg, das damals die dritte Handelsstadt von Europa und ein Werbeplatz war. Ob er dort auf einem Comtoir in Dienst treten, ob er zu Schiffe gehn und in einem andern Welttheile sein Glück suchen, oder ob er im schlimmsten Falle sich anwerben lassen und zu den Fahnen des Kaisers schwören werde — darüber sollten die Umstände und der Zufall entscheiden. (F. f.)

Die von dem Feinde besetzte Position war furchtbar; er hatte sie seit langer Zeit ausstudirt, es war jene von Arapiles. Ich gerieth Anfangs in Versuchung, dieselbe in Fronte angreifen zu lassen; der Feind hätte, wenn das Centrum durchbrochen worden wäre, getrennt werden und die Hälfte seiner Armee verlieren können. Allein die Bemerkungen der Generale, welche das Land kannten, fielen mir auf, und ich entschloß mich auf dem rechten Flügel des Feindes zu operiren und bei Galisancho über die Tormes zu gehen.

Die Südarmee und jene des Centrum sollten ihren Uebergang am 14. in der Frühe bewerkstelligen, jene von Portugal bei den Furthen bei Guerta, Alba de Tormes gegenüber Demonstrationen machen, und sich der Stadt Alba bemächtigen, sobald sie durch die Bewegung des linken Flügels geräumt seyn würde, und hierauf wieder mit den übrigen Armeekorps in die Linie einrücken. Auf den Fall wo Alba nicht geräumt würde, sollte sie auf dem nämlichen Punkte über den Fluß setzen, auf welchem denselben die Andern Armeekorps passirt haben.

Ueber die Tormes wurden Brücken geschlagen, deren Vollendung der rasche Eifer der Soldaten nicht abwartete. Am 14. in der Frühe wurde der Uebergang glücklich vollbracht. Die ausgestellten feindlichen Observationsposten wurden aufgehoben, und Alba vom Feinde mit 8000 M. geräumt. In der Nacht vom 14. auf den 15. befanden sich die Armeen auf dem linken Ufer des Tormes, die Südarmee bildete bei Mosarbes den linken Flügel.

Die Kavallerie der Südarmee und jene des Centrum wurde am Abende des 14. auf den Bergrücken von Nuestra Senora de Utiera vorgeschoben. Es ließ sich eine feindl. Infanteriedivision blicken, von einigen Kanonen unterstützt, welche die Anhöhen besetzt hatten. Sie schien sich des Bergrückens bemächtigen zu wollen, wir faßten aber festen Fuß auf demselben, und sie hatte wahrscheinlich nur die Absicht, den Rückzug der Truppen zu decken, welche Alba verlassen hatten. Die Armee von Portugall erhielt Befehl, ihren rechten Flügel am 15ten an den Bergrücken von Nuestra Senora de Utiera anzulehnen; die Südarmee aber und jene des Centrum, eine Bewegung links zu machen, um den rechten Flügel des Feindes zu erreichen und seine Operationslinie zu unterbrechen.

An diesem Tage stund die Armee von Portugal auf dem erwähnten Bergrücken, die beiden übrigen aber, auf den Anhöhen bei der Kapelle Nuestra Senora de Valbuena. Die Bewegungen des Feindes verbarg ein dicker Nebel, auf welchen unaufhörliche Regengüsse folgten, so daß alle gemachten Versuche vereitelt wurden, alle Hohlwege waren in Ströme verwandelt worden, welche alle Bewegungen aufhielten.

Zu Salamanca hatten indessen einige Explosionen statt, welche den Rückzug des Feindes ankündigten. Die Kavallerie begab sich an die Kommunikation von Ciudad-Rodrigo, wo sie die feindliche Armee in vollem Rückzuge fand. Tags darauf am 16ten folgte ihr die Kavallerie nach, bei dieser Gelegenheit machte die Kavallerie der Südarmee, und jene des Centrums einige tausend Gefangene, worunter sich viele Offiziere nebst dem Kommandanten des 1sten engl. Armeekorps, Paget, befinden, und eroberte viele Wagen.

Die besondern Berichte der die Armeen kommandirenden Generale, welche ich Ew. Exzell. zusenden werde, werden Sie in den Stand setzen, S. M. von den Vorfallenheiten in Kenntniß zu setzen.

Ich glaube es nicht zu übertreiben, wenn ich behaupte, daß seit der Vereinigung der Armee des Südens und des Zentrums, welche den Feind zwangen seine Pläne nach dem Norden aufzugeben, seine Armee mehr als 12,000 Mann zu Chincilla, bei dem Uebergang über den Tago, zu Burgos, zu Cabezon, an der Tormes, zu Mantilla ꝛc. verloren hat.

Ich bitte Ew. Exzell. mein aufrichtiges Wohlwollen anzunehmen.

Ihr
wohlgeneigter Joseph.

Innsbruck, vom 9. Dezember.

Am 6. d. trafen 2 Bataillone vom 6ten k. franz. Linieninfanterieregiment hier ein; vorgestern kamen das 5te kön. italien. Linien-, und gestern das 2te leichte Infanterieregiment hier an, und setzten nach gehaltenem Rasttage ihren Marsch durch das Oberinnthal weiter fort. Jedes Regiment führt sein Feldgeschütz und viele Munitionswagen mit sich. Diese 8 Bataillone zählten zusammen über 8000 Mann.

Gestern kam auch der k. franz. Brigadegeneral v. Zuchi hier an, und der k. franz. Divisionsgeneral, Reichsgraf v. Grenier, ist mit seinem ganzen Generalstab denselben Tag Nachmittags von hier wieder abgereiset.

Noch spät Abends traf ein starker Artillerietrain, und heute wieder das kön. italien. 4te Chasseurregiment, über 1100 Pferde stark, hier ein. Dieses Regiment soll das letzte jener Kolonnen seyn, welche durch unsere Stadt marschiren. Dagegen werden aber noch in dieser Woche mehrere Kolonnen in Hall erwartet, welche durch das Unterinnthal ihren Marsch nehmen.

München, vom 10. Dezember.

Am 7. d. wurden hier in der Frauenkirche die Exsequien des Majors des 1ten Chevauxlegersregiments, Karl Frhrn. v. Zweibrucken, gefeiert, welcher am 5. Okt. im 29sten Jahre an den Folgen einer in der Schlacht von Mosaisk durch die Brust erhaltenen Schußwunde in Mosaisk dahinschied.

Ein Tagsbefehl vom 29. Nov. macht den Tod von 15 Offizieren bekannt, welche auf dem Feld der Ehre getödtet wurden, oder an ihren Wunden gestorben sind.

Auszug eines Schreibens eines Offiziers vom 6ten k. baier. Chevauxlegersregiment, dd. Bogella, den 13. Okt. 1812, ungefähr 8 Stunden von Moskau auf der Smolensker Straße.

Dem 4ten Korps der Armee sind die 4 baier. Kavallerieregimenter No. 3, 4, 5 und 6 zugetheilt. Wir formiren nebst dem 9ten und 19ten Chasseurregiment eine Division unter den Befehlen des Gen. Grafen Ornano. Diese 4 Regimenter stehen unter dem kön. Gen. Major Grafen v. Preising. Die 21ste leichte Kavalleriebrigade besteht aus dem 3ten und 6ten Regimente unter dem Oberst Elbracht; die 22ste befehligt Oberst Graf Seyssel, bestehend aus dem 4ten und 5ten Regiment. Den 15. Sept. lagerten wir eine Stunde vor Moskau. Hier blieben wir im Angesichte des Feindes, bis den 26sten, wo wir rückwärts marschirend die Stadt passirten, und die Straße von Moskau nach Mosaisk (gegen Smolens zu) von den sie beunruhigenden Kosacken sicherten. Hier fielen in den letzten Tagen bis jetzt nur Kleinigkeiten mit den herumstreifenden kleinen Korps vor.

Gestern war der Namenstag unsers geliebten Königs, den wir, wie nachsteht, begiengen.

Es erwartete und wünschte die 21ste leichte Kavalleriebrigade, die hier abgesondert von den übrigen Baiern steht, von Morgens bis Mittags eine Affaire mit dem nahen Feinde, der in Kosacken bestand, um auch durch Tapferkeit den Max-Josephs-Tag des Jahres 1812 in den Annalen der baier. Geschichte ausgezeichnet zu wissen. Da bis Nachmittags nichts vorfiel, so ward der Befehl ertheilt, en Parade auszurücken; ob nun zwar wohl diese Parade, als Parade betrachtet, nach einer immerwährenden Bivouaque von mehr als 3 Monaten nicht so glänzend, als in der Garnison ausfallen konnte, so schlugen doch die Herzen auch in dem entfernten Norden nicht minder hoch für ihren König, als auf vaterländischen Boden.

Bei dieser Gelegenheit hielt der Kommandant, Hr. Obrist Elbracht, eine kurze anpassende Rede, der ein allgemeines: „Es lebe unser König!" folgte; worauf das 3te Regiment, unter Anführung des Hrn. Major v. Horn, dann das 6te unter der des Majors v. Winkler defilirten, diesem folgte der Hr. Rittm.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 350. Dienstag, den 15. Dezember 1812.

London, vom 30. November.

(Fortsetzung.)

Vor etlichen Tagen hat man zu Portsmouth 2 Kompagnien Artillerie eingeschifft, deren eine nach dem Cap, die andere aber nach Isle de France bestimmt ist.

— Eine große Anzahl bejahrter und dienstuntauglicher Kriegsgefangener wurde aus denen, welche sich zu Hamoaze befinden, ausgesucht und auf das Gefangenschiff Braave gebracht, um nach Frankreich zurückgeschickt zu werden. Am vorigen Dienstag mußten sammtliche Gefangene die Revüe passiren.

— Zwischen der Kriegsbrigg Frolie und einer amerikanischen Fregatte ist ein Gefecht vorgefallen. Ein Schreiben aus Plymouth vom 26. November giebt darüber nachstehende nähere Nachrichten:

»Die Brigg S. M., Frolie, von 18 Kanonen, war mit einem Convoy von 11 Segel von Honduras abgegangen, in dem Meerbusen von Florida haben sich 4 Schiffe davon getrennt. Am 16. November überfiel dieses Convoy ein fürchterlicher Sturmwind, wodurch die Frolie ihren Fockmast verlor. Am 18. erblickte sie eine amerikanische Fregatte zwischen Charlestown und Chesapeack, sie gab sogleich dem Convoy das Zeichen auseinander zu gehen, und griff, um dieses zu begünstigen, die Fregatte an. Das Gefecht war sehr ernsthaft, und wurde von der Brigg anderthalb Stunden lang ausgehalten, als sie unglücklicher Weise ihre übrigen Masten verlor und gezwungen wurde sich dem Feinde zu ergeben.

— Die Sürprise, eine neue ziemlich große Fregatte, wird nach Amerika abgehen. Ein jedes in Zukunft dorthin abgehendes Schiff, soll eine verstärkte Besatzung von einem Lieutenant und 50 Mann erhalten.

London, vom 3. Dezember.

— Man hat zu Spithead ein Fahrzeug in Beschlag genommen, welches eine beträchtliche Menge Waffen und Munition an Bord hatte, die zu London eingeschifft wurden und nach Amerika bestimmt waren. Es wird hinzugefügt, daß einige in diese Sache verwickelte Personen verhaftet worden seyen.

— Das von Cadix kommende Paketboot, sprach mit einem Fahrzeug von Newyork, welches ihm sagte, daß Commodore Rodgers bei Madera gesehen worden sey, und sich zweier, nach den amerikanischen Hafen abgesandter Paketboote bemächtiget habe.

— Der Prinz Regent empfieng am 30. v. M. zu Carlton-House die Adresse des Oberhauses und gestern jene des Unterhauses; folgendes ist seine Antwort:

»Ich danke Ihnen für diese loyale Adresse, Ihre aufrichtigen und herzlichen Ausdrücke in Betreff Sr. Maj. haben meine Gefühle besonders erweckt.«

»Ich ersehe mit größtem Vergnügen, daß Sie mit mir in Hinsicht der Schilderung, welche ich Ihnen über den Zustand des Kampfes, in welchen wir verwickelt sind, übereinstimmen, und daß Sie sich mit mir aufrichtig über die besseren Aussichten, die für England, durch die Großthaten der Armeen Sr. M. und aus den Anstrengungen Rußlands im Norden hervorgehen, freuen.«

»Ihr Entschluß, durch standhafte und großmüthige Hilfleistungen die große Sache, in welche Se. M. und allerhöchstderen Alliirte verwickelt sind, zu unterstützen, laßt mich hoffen, daß alle Anstrengungen unserer Feinde vergeblich seyn werden, und die Sicherheit der brittischen Staaten endlich durch einen dauerhaften und ehrenvollen Frieden begründet werden wird.«

Paris, vom 11. Dezember.

Der Hr. Gen. Bigarré, Adjutant Sr. kath. M., ist gestern Abend gegen 9 Uhr zu Paris eingetroffen. Er ist der Ueberbringer von Depeschen S. M. für den Kaiser. Wir werden unverzüglich in dem Moniteur die umständlichen Berichte über den Marsch der in Spanien befindlichen Armeen von den Gränzen der Provinzen Valencia und Murcia an, bis an die Tormes mittheilen; allein wir beeifern uns dem Publikum folgendes Schreiben S. k. M. an Se. Exzell. den Kriegsminister, Herzog von Feltre, bekannt zu machen:

Abschrift Schreibens S. M. des Königs von Spanien an den Kriegsminister dd. Salamanca, den 20. Nov. 1812.

Herr Herzog,

Durch ein Schreiben aus Arevalo, vom 9., hab ich Ew. Exzell. dem Kaiser die Vereinigung der Armee von Portugall mit den Armeen des Zentrums und des Südens anzukündigen.

Den 11. rückte ich vor Alba, welche Stadt von dem Feinde besezt war. Ich marschirte die Tormes bis nach Huerta hinunter, um die Fuhrten zu beobachten, und die engl. Armee zu rekognosziren. Sie hatte Posto gefaßt, und erstreckte sich von Alba bis Sant Christoval, Gen. Hill auf der rechten und Lord Welington auf der linken Seite. Der Feind schien entschlossen, die Schlacht anzunehmen, ich befahl zum Uebergang über den Fluß alles in Bereitschaft zu sezzen, und ließ alle Vorkehrungen auf den 14. treffen.

Ich gab dem Kommando des Hrn. Herzogs von Dalmatien noch zwei Infanterie- und eine Kavallerie-Division von der Armee des Centrums bei. Dem Hrn. Grafen Erlon ertheilte ich das Kommando der Armee von Portugal, und stellte meine Garde und die spanischen Truppen unter die Befehle des Hrn. Gen. Merlin.

Nachdem am 16. Nov. das Städtchen Wolkowiska mit Sturm weggenommen war, verließ in der Nacht vom 16. auf den 17. der Feind die jenseitige Stellung, und wurde mit großem Verlust an Gefangenen unaufhaltsam bis nach Brzesc verfolgt, wobei das Regiment selbst mehrere Gefangene machte. Der Herr Divisionsgeneral Durutte bezeugte dem gesammten Regimente über das bei den erwähnten Vorfällen bewiesene muthvolle Betragen seine besondere Zufriedenheit.

Nichtpolitische Gegenstände.

Der graue Mann.

Lindheim hatte seine akademischen Studien beendigt. Ungern schied er von Göttingen, wo er in 3 Jahren so viele frohe Stunden verlebt, so manches Freundschaftsband geknüpft hate. Aber die Nothwendigkeit gebot. Sein Vater ein unbemittelter Landprediger, war schon vor mehreren Jahren gestorben. Seine Stiefmutter hatte ihm den letzten Wechsel geschickt, und dabei geschrieben, daß sie nichts weiter für ihn thun könne.

Er überzählte die kleine Geldrolle, und meinte, das Weitere werde sich finden. Mehrere seiner Universitätsfreunde hatten in der Hauptstadt seines Vaterlandes Anstellungen erhalten. Lindheim fand es natürlich, auch dahin zu gehen. Durch die Vermittlung seiner Freunde, die an der Quelle saßen, schien ihm sein Fortkommen gesichert. Ueberdem sagte ihm sein Bewußtseyn, daß er die Pandekten ziemlich gefaßt habe, und ein mittelmäßiger Kameralist sey. Diese Berechnung seiner Verhaltnisse gab ein erfreuliches Facit für die Zukunft. Mit gutem Muth bestieg er den Postwagen, und kam am 3ten Tage wohlbehalten in H.. an.

Lindheim eilte, seine Freunde aufzusuchen. Sie freueten sich alle, ihn wieder zu sehen, aber es schien, als ob sie weniger herzlich, mehr befangen und überhaupt nicht mehr so froh wären, als ehmals. Lindheim kam bei jedem bald hinter die Ursache seiner Verstimmung. Der Assessor A.. fand sich zurück gesetzt, weil einer seiner Kollegen früher, als er, Rath geworden war. Der Sekretair B.. war verliebt, aber seine Braut wollte ihn nicht heirathen, bis er eine bessere Stelle hätte. C.. spekulirte auf einen Nebenposten. D.. wartete auf Zulage. E.. war mit Arbeiten überhäuft. F.. hatte sich kürzlich mit seinem Präsidenten entzweit. Jeder klagte dem Freunde einzeln seine Noth. Als Lindheim endlich seinen Wunsch aussprach, zuckten die meisten die Achseln, und meinten, für ihn sey wenig zu hoffen; die Zahl der Exspektanten mehre sich täglich, der Besoldungsfonds sey beschränkt, und ohne höhere Protektion werde niemand angenommen. Andere versprachen zwar, wegen Lindheims Anstellung mit diesem oder jenem zu reden; aber sie hielten entweder nicht Wort oder brachten ihm nichts sagende Antworten zurück.

Nach 3 Wochen hatte sich Lindheim überzeugt, daß von der Vermittlung seiner Freunde gar nichts zu erwarten sey. Er reichte Bittschriften bei den Behörden ein, doch mit eben so schlechtem Erfolge. Die beigelegten akademischen Zeugnisse kamen jedesmal mit Resolutionen zurück, worin man ihm sagte, daß und warum auf sein Gesuch vor der Hand nicht Rücksicht zu nehmen sey. Es frappirte den jungen Mann, daß ein Bescheid wie der andere lautete: in allen dieselben Gründe und fast dieselben Worte. Lindheim versuchte nun sein Heil in den Vorzimmern der Minister; er wurde nirgends angenommen. Nur einer von allen gab ihm eine Audienz von 3 Minuten, hörte den Supplikanten mit sichtbarer Ungeduld, und verwieß seine Bitte zur schriftlichen Darstellung. Die Bittschrift wurde sogleich eingereicht. Nach 8 Tagen kam ein Bescheid, worin es hieß, daß die Gewährung des Gesuchs außer dem eigentlichen Wirkungskreise Sr. Exzellenz liege. (F. f.)

Avertissements.

J. W. Schneider,
Pastetenbäcker in Frankfurt am Main,
empfiehlt sich bestens mit Versenden seiner bekannten kalten Gansleber-Pasteten, welche nach dem Zeugniß mehrerer hohen Herrschaften immerhin so gut gefunden worden, wie die besten Straßburger; Briefe und Gelder werden Porto frei erbeten.

Conzert-Anzeige.

Nächsten Mittwoch den 16. dieses, werden Unterzeichnete ein großes Vokal- und Instrumental-Conzert im rothen Hause zu geben die Ehre haben.

D. Hoffmann, Violinist. A. Mangold, Violoncellist.

Unterzeichnete werden die Ehre haben, Freitag den 18. Dezember 1812 im Saal des rothen Hauses ein großes Vokal- und Instrumental-Conzert zu geben.

Friedrich Graff, Violoncellist.
Charlotte Graff, Sängerin.

Ein Haus, worinnen seit 50 Jahren eine Detailhandlung in langen Waaren geführet wurde, und wo der baare Verkauf jährlich über fl. 40,000 betragen, ist mit — oder ohne das von allen Bavel gereinigten Waarenlager, vorbehaltlich hochobrigkeitlicher Genehmigung, zu verkaufen. Lit. J. Nro. 53. eine Stiege hoch das Nähere zu erfragen.

Grosherzoglich hessische Anleihe.

Die Inhaber der am 30ten September 1811 fällig gewordenen Partialobligationen Nro. 52, 53, 54 eines im Jahr 1801 negozirten Kriegskasse-Anlehns werden eingeladen, diese Nummern baldig einzusenden, und die zufolge Allerhöchster Verordnung ihnen dagegen bestimmte andere Partialobligationen zu empfangen.

Frankfurt im November 1812.

Rüppel und Harnier.

In einen ansehnlichen Flecken am rechten Rheinufer wird ein Wundarzt, ledigen Standes, gesucht, welcher die gehörige Fähigkeiten besizt, um sich der Prüfung unterwerfen zu können; das Nähere ist in Lit. J. Nro. 189. in Frankfurt am Main zu erfragen.

Meine Wohnung ist auf dem Wollgraben Lit. A. XVIII.

Löb Nathan Wetzlar, Waarenmackler.

Ein von Albert Garraro Duveluz in Lausanne unterm 10. November dieses Jahrs an Ordre Am. Kohler auf die Herren Jacob Fried. Gontard und Söhne dahier gezogene und von letzte bereits acceptirten Wechsel von 932 fl. 54 kr. ist abhanden gekommen; sollte dieser Jemanden zugekommen seyn, so wird gebeten solchen gegen ein Douceur von 2 Carolin in Lit. C. N° 150. abzugeben.

Frische Perigord-Trüflen kommen alle Woche an bei J. W. Schneider, im Gasthaus zum Hirsch im Hainerhof.

Weinversteigerung.

Am 21. des nächsten Monats December Morgends 9 Uhr werden dahier bis 60 Fuder Wein diesjährigen Gewächses versteigert. Die Bedingnisse werden unmittelbar vor der Versteigerung bekannt gemacht, wobei auch die Proben der zu versteigernden Weine vorgeleget werden.

Gerlachsheim den 28. November 1812.

Fürstlich Salmische Obereinnahme.
v. Delaiti.

Die sächs. Avantgarde ist während dieses Marsches einigemal zum Gefecht gekommen; es gereichte ihr jederzeit bei der Ueberlegenheit an feindl. Kavallerie zur grösten Ehre, und sie verlor im Ganzen nicht mehr als 10 Mann. Am 23. ward sie in der Nacht um 12 Uhr bei Retzice von 800 Kosacken, durch etwas Infanterie unterstützt, allarmirt. Die Wachsamkeit und Ruhe der Kavallerie-Feldwache unter dem Lieutenant v. Urlaub, und die wirklich bewunderungswürdige Geschwindigkeit, mit welcher sämmtliche Truppen der Avantgarde sich unter dem Gewehr befanden, liessen jedoch alle Nachtheile dieses Angriffs auf den Feind zurückfallen.

Es war nämlich den Feldwachen geglückt, die feindl. Kavallerie in das Feuer der sächs. leichten Infanterie und einer im Hinterhalte gestellten Kanone zu locken, welches ihn mit sehr bedeutendem Verlust zum schnellen Rückzuge nöthigte. Sächsischer Seits ist hierbei nur ein Mann von der leichten Infanterie blessirt worden.

Der Verlust des Feindes von Wolkowyski bis Brzesc, ist wenigstens auf 8000 Mann anzunehmen.

Bis Wieli-Hrinki hatte man ihm bereits 2400 Gefangene abgenommen; auf dem Marsch bis hieher sind von der sächs. Avantgarde 2100 Mann und von den Oestreichern gegen 1500 Mann gefangen worden. Der österr. Oberst Scheiter führte mit 3 Eskadrons einen sehr glücklichen Ueberfall der russ. Kavallerie bei Pruszany aus und machte 350 berittene Kosacken nebst 10 Offizieren des neu errichteten Ukrainischen Regiments gefangen. In Brzesc fand das 7te Korps ein Hospital mit 800 Russen, und befreite gegen 200 gefangene Sachsen und Oesterreicher. Unter den sächs. Seits gemachten russ. Gefangenen befindet sich 1 Major und 17 Subalternoffiziers; auch hat der Major v. Maßdorf auf dem Wege von Brzesc nach Ratno, 19 Wagen mit russ. Munition erbeutet.

Die kön. Truppen haben durch die zeitherigen Anstrengungen nur wenig gelitten. Aus den Hospitälern von Warschau, Pultusk und Bialystock sind ansehnliche Rekonvaleszenten-Transports unter Wegs, und die Sterblichkeit in allen diesen Hospitälern ist im Verhältniß gegen frühere Feldzüge sehr gering.

Leipzig, vom 7. Dezember.

Heute trafen allhier ein: die 3ten Bataillons vom 3ten und 105ten franz. Linieninfanterieregiment, über 1000 Mann stark, halten morgen Rasttag, und setzen den 9. d. den Marsch zu ihrer weitern Bestimmung fort.

Lausanne, vom 8. Dezember.

Das 28ste Bulletin und der Bericht des Marschall St. Cyr liefern einen neuen schönen Beitrag zur Militairgeschichte unserer Truppen. Länger als anderthalb Stunden haben die Schweizer den Russen eine unerschütterliche Fronte entgegengesetzt. Nichts konnte ihre Masse zum Weichen bringen, weder die überlegene Anzahl, noch die stürmischen Angriffe des Feindes. 3 Offiziere wurden auf dem Schlachtfelde getödtet, 3 andere starben an ihren Wunden, unter 24 Verwundeten befanden sich ebenfalls nur 3 Schwerverwundete. Der Obrist Castella und der Bataillonschef Fueßli sind außer aller Gefahr. Diesen beiden Offizieren so wie dem Bataillonschef Vonderweit, und den Adjutanten Ischner und Beges wurden Pferde unter dem Leibe todtgeschossen. Alle Blessirte sind nach Wilna transportirt worden, wo sie in jeder Rücksicht auf das beste und sorgfältigste gepflegt werden.

Neufchatel, vom 5. Dezember.

Wir erfahren so eben, daß Hr. v. Bosset, Bataillonschef S. D. des Fürsten v. Neufchatel und Waffenkommandant zu Smolensk, am 29. Okt. daselbst mitten unter seinen Landsleuten, welche ihm die letzte Ehre erwießen, und seinem Andenken aufrichtige Thränen der Liebe zollten, gestorben sey.

Basel, vom 5. Dezember.

Neuerdings ist zu Hüningen ein abermaliger Transport spanischer Gefangener eingetroffen, deren Gesammtzahl sich auf 1100 beläuft.

Der Magistrat hat eine öffentliche Warnung gegen alle unbesonnene und gewagte Aeußerungen über die Geschichte des Tags bekannt gemacht.

Karlsruhe, vom 11. Dezember.

Am Sonntage, den 29. November, war die erste Kour bei J. k. H. der Frau Grosherzogin seit Ihrer lezten Entbindung. Die sehr angegriffen gewesene Gesundheit der verehrten Fürstin scheint nun mit jedem Tage sich wieder mehr zu befestigen.

— Von den grosherzogl. Truppen im Felde sind bis jezt nur erwünschte Nachrichten eingegangen. Derjenige Theil derselben, von dem es verflossenen Sommer irrig geheissen hatte, daß er zum Belagerungskorps von Riga aufgebrochen sey, hat nicht einen Augenblick aufgehört, dem 9ten Armeekorps, unter dem Marschall Herzog von Belluno anzugehören, mit welchem er bis nach Smolensk, und von dort wieder zurück zur Vereinigung mit dem 2ten Armeekorps an die Ulla marschirt ist.

Noch in diesem Monate werden wieder 1000 bis 1100 Mann Verstärkunstruppen von hier nach dem nördlichen Kriegsschauplatze aufbrechen. Auch hat man, allen Anzeigen nach, in Kurzem bedeutende Durchmärsche von franz. Ergänzungsmannschaft durch das Grosherzogthum zu erwarten.

Würzburg, vom 11. Dezember.

Die Division Durutte, bei welcher das großherzogl. würzburgische Regiment steht, und welche den 30. Okt. von Warschau abmarschirte, vereinigte sich den 14. November zu Wolkowiska mit dem Korps des Gen. Regnier, und wurde auf den Anhöhen diesseits Wolkowiska placirt. Am 15. früh 3 Uhr bemächtigte sich der Feind des Städtchens Wolkowiska, in welchem das Hauptquartier war. Um nun das fernere Vordringen des Feindes aufzuhalten, wurde das 2te Bataillon des Regiments unter dem Kommando des Bataillonschefs v. Nickels befehligt, gegen das benannte Städtchen vorzurücken. Hier war dieses Bataillon 3 Stunden lang dem heftigsten Feuer der feindlichen Jäger und Infanterie, welche in und außerhalb den Häusern waren, ausgesetzt. Auf Befehl des Gen. Devaux wurde es durch 3 Kompagnien des 3ten Bataillons verstärkt, bis es endlich, nachdem der Feind sein Vorhaben vereitelt sah, und sich nach der lebhaftesten Erwiederung seines Feuers zurückzog, durch den Divisionsgeneral Durutte zurückberufen wurde. Das 2te Bataillon verlor bei dieser Affaire den Hauptmann Baunach, welcher geblieben ist; 8 Offiziere wurden blessirt. Die Zahl der Todten vom Sergeant Major abwärts beläuft sich auf 31. Beim 3ten Bataillon wurden 2 Offiziere blessirt. Vom Sergeant-Major abwärts hatte dasselbe 2 Todte. Die Zahl der Verwundeten des Regiments vom Sergeant-Major abwärts beläuft sich auf ungefähr 40.

Sämmtliche Mannschaft der beiden Bataillons bezeigte eine außerordentliche Standhaftigkeit, wozu sie vorzüglich durch den Muth und die Entschlossenheit des Bataillonschefs und sämmtlicher Offiziere angefeuert wurde.

Am 16. Nov. Abends wurde das 3te Bataillon kommandirt, um das von einem beinahe 2000 Mann starken Feind besetzte Städtchen Wolkowiska mit Sturm wegzunehmen. Das 4te Bataillon vom Regimente Belle-Isle war zur Unterstützung desselben beordert. Der Bataillonschef, Baron von Waldenfels, erfüllte diesen Auftrag mit der größten Entschlossenheit, indem er mit seinem kaum 300 Mann starken Bataillon sich des Städtchens unter dem heftigsten feindlichen Feuer bemächtigte, und den Feind daraus vertrieb.

Bei dieser Affaire wurden 3 Offiziere verwundet. Die Zahl der Todten beläuft sich auf 5, der Verwundeten vom Sergeant-Major abwärts auf 35.

Wilna, vom 29. November.

Die Russen, die jedesmal zurückgetrieben werden, wenn sie sich zeigten, haben ihre Versuche aufgegeben, die grose Armee auf ihrem Marsche nach den Winterquartieren zu beunruhigen, die Se. Maj. derselben bestimmt haben.

Das grose kaiserl. Hauptquartier war am 27. November zu Studgamka, bei Beresow.

Die Armee machte ruhig ihre Bewegungen und es fehlt ihr an nichts.

Der Kaiser befand sich im allerhöchsten Wohlseyn. Se. Maj. wurden zu Wilna erwartet, wo Quartiere für Allerhöchstieselben bereitet waren.

Die Ankunft des Hauptquartiers zu Beresow giebt den Aufschluß über die grose Bewegung, die, wie angezeigt worden, an der Düna und am Dnieper geschah.

Es ist jezt augenscheinlich, daß die Dispositionen der Russen kombinirt waren, um den Marsch der grosen Armee nach ihren Winterquartieren aufzuhalten.

Dieser Plan war gros entworfen; die Ausführung desselben war aber um so weniger leicht, da sie vor dem grösten aller bekannten Feldherren und vor der ersten aller Armeen statt hatte, und da wenige Uebereinstimmung in den Operationen der einzeln agirenden Generals und die nur durch weite Umwege mit einander kommuniziren konnten, statt finden mußte.

Der Fürst von Schwarzenberg war am 10. November zu Slonim, welches etwa 30 Meilen von Beresow liegt.

Der Kaiser kam am 27. in dieser leztern Stadt an.

Es ist also sicher, daß um diese Zeit die Kommunikationen gut eingerichtet waren.

Durch Briefe aus Posen und Warschau weiß man, daß sich am Niemen die Divisionen Düturre, Lagrange, Loison, die neapolitanische Division, die Garden der Gouvernements von Toskana und Turin, die Marschbataillone der kaiserl. Garde, und aller Divisionen der grosen Armee ꝛc. ꝛc. befanden. Diese imponirende Truppenmasse, welche die mäßigsten Berechnungen auf 120,000 Mann schäzen, muß den Russen zu denken geben.

Ihre Vereinigung mit dem 2ten, 9ten und 10ten Korps, mit den Sachsen und Oestreichern, stellt das Bild der imponirendsten Macht dar, und macht die grose Armee weit stärker an Zahl, als sie bei Eröffnung des Feldzugs war.

Da die Russen vor sich diese Macht und hinter sich bis nach Moskau die Wüste haben, die von ihnen selbst erschaffen worden, können sie da auf dieser Seite der Düna und des Dniepers übergehen und sich behaupten? Das ist die neue Frage, die sich in diesem Augenblick aufwirft.

Vom 4. Nachdem sich die rußische Armee von der Moldau, vom Admiral Tschitschagoff kommandirt, und jene unter den Befehlen des Gen. Wittgenstein an der Beresina, bei Borizoff, vereinigt hatten; wurden sie am 28. November von der grosen Armee geschlagen, welche ihr 9 bis 10,000 Mann Gefangene abnahm, 12 Kanonen und 8 Fahnen oder Standarten eroberten.

Herr v. Montesquiou, Adjutant des Fürsten von Neufchatel und Sohn des Groskammerherrn von Frankreich, ist durch Wilna passirt, um sich in aller Eile nach Paris zu begeben.

Der Kaiser befand sich im besten Wohlseyn.

Vittoria, vom 1. Dezember.

Unter den Spaniern ist ein Gerücht im Umlauf, daß bei Salamanca zwischen der franz. und engl. Armee eine Schlacht vorgefallen sey, in welcher die Franzosen den Sieg davon getragen hätten; man sagt, Gen. Castannos sey von einer Kanonenkugel zerrissen, 2 engl. Generale getödtet worden, und die Engländer hätten 12 bis 15,000 Mann sowohl an Todten als Verwundeten oder Gefangenen verloren.

Wien, vom 6. Dezember.

Ein aus dem Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten v. Schwarzenberg zu Dwor. Sachez am 22. November abgefertigter Kurier ist gestern Abends mit den Berichten dieses Oberbefehlshabers über die Ereignisse in der Gegend von Wolkowisk hier eingetroffen. Das k. k. Auxiliarkorps hat bei den bedeutenden Gefechten mit dem Sackenschen Korps äußerst wenig gelitten, da es an den entscheidenden Stellen nur eintraf, um dem Siege den Ausschlag zu geben, und die Verfolgung des in die gröste Unordnung gerathenen Feindes zu übernehmen. Das nächste Blatt unserer Zeitung wird wahrscheinlich die offiziellen und umständlichen Berichte über diese Ereignisse enthalten.

Paris, vom 10. Dezember.

Der heutige Moniteur macht folgenden Artikel bekannt:

Auszug Schreibens des Brigadegenerals Baron Thouvenot, Gouverneur des 4ten Gouvernements in Spanien an Se. Exz. den Kriegsminister, Hrn. Herzog von Feltre.

Vittoria, den 4. Dez. 1812.

Gnädiger Herr,

Der Brigadegeneral Bigarré, Adjutant S. k. M., ist so eben mit Depeschen für den Kaiser beauftragt, zu Vittoria eingetroffen; er kündigte mir an, daß 2600 Gefangene, unter deren Anzahl sich Lord Paget befindet, unter Eskorte von ungefähr 3000 Mann, von der Armee von Portugall am 6. zu Vittoria eintreffen würden.

Die Engländer haben sich nach Portugall zurückgezogen, und es scheint gewiß zu seyn, daß unsere Sachen in dieser Gegend so gut als möglich stehen.

Der Obergeneral Graf Reille ist heute nach Burgos abgereist. Baron Thouvenot.

Berlin, vom 8. Dezember.

Das kaiserl. Hauptquartier war am 28. November zu Zembin. Die grose Armee sezte ihre Bewegungen fort.

Das Korps des Gen. Sacken ist nach Volhynien zurückgeworfen worden. Der Gen. Regnier verfolgte es, und war den 26. zu Bresete; das rußische Korps hat 7824 Gefangene verloren, und eine grose Anzahl von Blessirten, Getödteten und Zerstreuten sind in den Wäldern.

Dresden, vom 6. Dezember.

Durch den aus dem Hauptquartier des 7ten Korps am 29. Nov. abgegangenen Rittmeister Graf von der Schulenburg, sind folgende Nachrichten überbracht worden:

Das 7te Armeekorps ist den 20. Nov. gemeinschaftlich mit den Oesterreichern von Wieli-Hrinki aufgebrochen, und über Rudnia, Szereczew und Czernawzice nach Brzesc marschirt, wo es am 26sten eingetroffen ist.

Der feindl. Gen. Sacken hatte mit dem grösten Theile seines Korps eben diesen Weg genommen, und nur eine kleine Kolonne über Kaminiec und eine starke Kavallerieabtheilung über Kobrin gehen lassen. Von Brzesc hat er sich bis Ratno zurückgezogen, und es scheint nun außer allem Zweifel, daß er durch die Moräste wahrscheinlich bis gegen Kowel und Luck zurückgeht. Von Wieli-Hrinki bis Brzesc ist seine Arriergarde durch das 7te Korps ununterbrochen verfolgt worden, während der Marsch der Oesterreicher täglich seine rechte Flanke bedrohte. Die schlechten Wege und die Herstellung der grosen Anzahl Brücken, welche man sämmtlich vom Feinde abgebrochen fand, verzögerte den Marsch u. erforderte bedeutende Anstrengungen jeder Art.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt

№ 349. Montag, den 14. Dezember 1812.

Buffalo, vom 29. September.

General Wadsworth macht Zubereitungen, um seine Vereinigung mit dem General Harrison zu bewerkstelligen. Diese beide Armeen bilden ein Korps von 12,000 Mann, welches sich gegenwartig zu Detroit befindet.

Im Laufe dieser Woche giengen ungefähr 3000 Mann durch Ohondago, unter welchen sich 1 Regiment regulirter Truppen aus Virginien und 2 Kompagnien Artillerie von Baltimore und Philadelphia, nebst 1 Kompagnie von 60 Freiwilligen von Ostrege, alle über 50 Jahre alt, die schon in dem Unabhängigkeitskriege gedient haben, befinden. Man sagt, daß sich 1500 Indianer an unsere Armee im Norden angeschlossen haben.

Eine von Detroit angekommene Person berichtete, daß der gröste Theil der in dieser Festung eroberten Artillerie und Munition von den Engländern wegtransportirt worden sey, und sich in allem nur 100 Mann regulirter Truppen daselbst befinden, welche diese Festung bewachen und deren man 50 in Malden zurückgelassen hat.

Plattsburgh (am See Champlain), vom 30. September.

Am verflossenen Sonntag haben die Engländer das Dorf Ogdensburg angegriffen. Sie machten Anstalten zu einem Sturme, als die amerikanischen Truppen von dem Gen. Brown angeführt, ein sehr lebhaftes Feuer machten, welches von beiden Seiten ungefähr 2 Stunden lang anhielt. Den Engländern wurden 2 Barken in Grund geschossen und eine genommen. Nach dieser Affaire entflohen sie schleunigst nach Proscote.

Die Engländer machen Vertheidigungsanstalten in Canada. Sie erwarten 8000 Mann westindischer Truppen, und befestigen die Nußinsel, welche den Eingang nach Canada zu Wasser beherrscht. Auch ließen sie 6 Kanonierschaluppen aus dem St. Lorenzoflusse in den Fluß Sorel passiren.

Man versichert, daß Obrist Jenwick seit seiner Ankunft mehrere Punkte des Forts Niagara beträchtlich befestigt und die Artillerie sehr vortheilhaft postirt hat.

Chanadagua, vom 11. Oktober.

Man sagt, daß die amerikanische Armee zu Queenstown eine Niederlage erlitten hätte. Die Engländer tödteten derselben 400 Mann und machten 400 Gefangene. Der Obrist van Ranselair ist unter der Anzahl der Verwundeten, und Gen. Wadsworth unter den Gefangenen. Gen. Hall verlangt Verstärkungen.

Diese Nachricht ist nicht offiziel; allein sie scheint sich zu bestätigen. Unsere Truppen konzentriren sich.

Die Indianer haben ihre Feindseligkeiten angefangen. Sie sind zu Lochawai von dem Obrist Newmann, der eine Abtheilung Freiwilliger kommandirt, geschlagen worden.

Der Krieg entflammt sich von allen Seiten. Beide Mächte verstärken sich, allein die aufgeklärten Menschen wissen, daß ungeachtet der leichten Unfälle, die Amerikaner damit endigen werden, die Engländer vom Kontinent zu vertreiben, wenn auch erstere alle ihre Streitkräfte entwickeln.

Albani, vom 18. Oktober.

Abschrift einer von dem Bureau der Gazette de Geneva am Donnerstage den 5. Okt. publizirten Note.

Hr. Beckmann, Chirurgus des 13ten Infanterieregiments der Vereinten Staaten trifft in diesem Augenblicke von Buffalo ein. Er berichtet, daß vor seiner Abreise ein Expresser des Gen. v. Ranselaer angekommen sey, welcher die Nachricht überbrachte, daß ungefähr 4000 Mann Truppen unter seinen Befehlen um 4 Uhr Morgens zu Lewisstown und bei den Wiesen den Fluß passirt, daß nach einem sehr lebhaften Gefechte unsere Truppen sich der auf dem Berge von Queenstown errichteten Batterien bemächtigt und bei 1500 Gefangene gemacht hatten. Unser Gen. sollte unverzüglich das Fort George angreifen, und da die Kanonade vor der Abreise des Hrn. Beckmann aufgehört hatte, so vermuthete man, daß sich das Fort ergeben habe.

Man macht sich in diesem Theile von Amerika von einem Tage zum andern auf große Ereignisse gefaßt. Unsere Truppen werden sich zu Queenstown versammeln.

Boston, vom 18. Oktober.

Die Eskadre des Commodore Rodgers gieng am 8. d. M. auf eine Kreuzfahrt unter Segel; nachdem sie 3 Tage lang nichts angetroffen hatte, wurde sie endlich angerufen. Sie besteht aus dem President von 44 Kanonen, Commodore Rodgers; dem Vereinten Staaten von 44 Kanonen, Commodore Decatur; dem Kongreß von 36 Kanonen, Kapitain Smith, und dem Argus von 14 Kanonen.

Die Konstitution, die Chesapeake und der Hornet liegen in unserm Hafen und bereiten sich ebenfalls zum Auslaufen vor.

Seit 14 Tagen ist hier kein einziges Schiff aus Halifax eingetroffen; dieser Umstand läßt uns vermuthen, daß die Engländer auf die nach den Vereinten Staaten bestimmten Schiffe und Parlamentaire ein Embargo gelegt haben. Das Gerücht verbreitet sich wirklich, daß zu Halifax eine Expedition vorbereitet würde.

sen Flächen an beiden Seiten des Don bis an das asovische Meer. Es ist eine hohe, magere, holzarme aber salzreiche Gegend. Es sind meistens wohlgewachsene, schöne Leute, wie etwa die russ. Bauern. Krieg und Sucht nach Beute ist ihr Element. Ihre Häuser sind von Blockwerk, haben meist Schornsteine, und sind im Innern ziemlich reinlich. Sie speisen ordentlicher und sind gastfrei. Ueberhaupt fangen sie schon an, einem gewissen Luxus zu huldigen, sie belegen ihre Waffen und ihr Reitzeug nicht selten mit Silber. Mit Künsten und Handwerken beschäftigen sie sich nie, dagegen treiben sie Pferde-, Schaf- und Hornviehzucht so stark, daß ein reicher Kosak wohl 200 Pferde hat. Sonst sind ihre Sitten und Gebräuche ganz russisch.

Von diesem donischen Stamme giengen nun mehrere Kolonnen aus, welche ihren Namen von den verschiedenen Wohnorten, wo sie sich niederließen, annahmen. Die Orenburgischen sind die merkwürdigsten; nach ihnen die Uralischen oder Uralskyschen Kosaken. Sie wohnen am Jaikfluß bis an die kaspische See, sind frisch, munter und stark, aber überaus roh, stolz, unbändig und grausam. Fischerei, Jagd, Obstbau und Viehzucht sind ihre Nahrungszweige, und da sie dies alles im Ueberflusse haben, so wird bei ihnen von früh bis in die Nacht gezecht. Dieser ausgelassenen Lebensart wegen gelangen nur wenige zu einem hohen Alter.

Ein ungefähr 6 — 7000 starker Haufen Kosaken, welcher wegen Freibeuterei auf dem kaspischen Meer gestraft werden sollte, entfloh 1577 nach Siberien. Dort verheiratheten sie sich mit den Töchtern des Landes, und bildeten eine eigene Kolonie. In der That leisten sie dem russ. Reiche große Dienste und treiben einen ansehnlichen Handel. Nur die, welche bis nach Kamtschatka hinkamen, müssen ärmlich leben, sie wohnen in finstere Erdhütten, kleiden sich in Thierhäute, haben kein Brod und genießen allerhand Fleisch, Wurzeln und Fische, nicht selten roh.

Die Sazoroger Kosaken wohnten an den Wasserfällen des Dnieper und wurden ihrer Verfassung nach gänzlich aufgehoben. Die Polen nannten sie Haidamaken. Sie waren so wild und grausam, daß Lichtwehrs Schilderung ganz auf sie anzuwenden war:

> O Sohn, das ist ein Ungeheuer
> Ein Scheusal von Gestalt! Sein blitzend Angesicht
> Verräth den Mörder schon. Sein Rachen raucht vom Blute
> Der Bär ist so erschrecklich nicht
> Und bei dem Löwen ist mir nicht so schlimm zu Muthe.

Soldatenleben und Ehelosigkeit waren ihre Gesetze. Weil sie dabei aber hätten aussterben müssen, so nahmen sie die verlaufensten, lüderlichsten Taugenichtse aus allen Völkern unter sich auf. Sie bauten sich nicht Hütten, sondern krochen in die Erde, waren stets besoffen und raubten auf türkischem, tartarischem oder polnischem Gebiet. Wer eine Weibsperson stehlen konnte, behielt sie auf seinem Viehhofe, aber in ihr Dorf durfte sie nicht kommen. Bei alle dem hatten sie unter sich gewisse Begriffe von Recht und Unrecht. So durfte keiner den andern bestehlen, noch weniger ermorden. Im letztern Falle wurde der Mörder neben dem Erschlagenen lebendig begraben. Jetzt sind diese wilden Leute an das Ufer des schwarzen Meeres versetzt und man läßt es sich angelegen seyn, sie in Zaum zu halten und zu nützlichen, ruhigen Staatsbürgern umzuschaffen.

Avertissements.

Lotterie-Ziehung.

Nächsten Mittwoch den 16. dieses, Morgens um 8 Uhr, soll die Ziehung der ersten Klasse 44. hiesiger Lotterie in dem Hoffingerischen Saal in der Döngesgasse vor sich gehen. Wer Belieben hat derselben beizuwohnen, kann sich dort einfinden.

Frankfurt a. M. den 10. Dez. 1812.

Von Großherzogl. Lotterie-Commissions wegen.

Conzert-Anzeige.

Nächsten Mittwoch den 16. dieses, werden Unterzeichnete ein großes Vokal- und Instrumental-Conzert im rothen Hause zu geben die Ehre haben.

D. Hoffmann, Violinist. — A. Mangold, Violoncellist.

Unterzeichnete werden die Ehre haben, Freitag den 18. Dezember 1812 im Saal des rothen Hauses ein großes Vokal- und Instrumental-Conzert zu geben.

Friedrich Graff.
Violoncellist.
Charlotte Graff,
Sängerin.

Folgende Loosen zur 44. Frankfurter Lotterie 1. Klasse sind abhanden gekommen, für deren Ankauf gewarnet wird, indem die nöthige Vorkehrungen desfalls bereits getroffen sind, als ½ 4178. ¼ 4180. ½ 4186. ¼ 4188. ¼ 4190. ¼ 6092. ½ 6093. ¼ 6095. ½ 6097. ¼ 6098. ¼ 6100.

1½ Loos No. 9306 und 13590 zur 1. Classe der 44. Frankfurter Lotterie sind verloren worden, für deren Ankauf hiermit gewarnt wird.

Als das zweckmäßigste Weynachts-Geschenck kann wohl nachstehendes Buch mit Recht empfohlen werden:

Religion und Christenthum oder Weihe des jugendlichen Lebens durch Andacht und Religiosität von Kirchenrath Horst, brochirt fl. 2. elegant gebunden fl. 2. 24 kr.

Es herrscht über diese Schrift nur ein allgemein übereinstimmendes Urtheil: daß sie mit religiöser Innigkeit in einer blühenden, geistvollen und durchaus gebildeten Sprache geschrieben und ihr Hauptzwek der sey: Religion und Christenthum in Verbindung mit dem wirklichen Leben anschaulich zu machen. Aeltern und Erziehern wird die Hinweisung auf dieses Buch gewiß willkommen seyn. Es ist durch alle Buchhandlungen zu erhalten, von der

Jägerschen Buch- Papier- und Landkartenh.
in Frankfurt a. M.

Anzeige
von dem
Landgut Goldbrunnen
genannt.

Weil seit kurzem die Abnahme der Billets von der Lotterie, des im Kanton Basel liegenden schönen Landguts, der Goldbrunnen genannt, welches durch seine fruchtbare Anlage und reitzende Gegend, ländliches Vergnügen gewährt und sich schon durch öffentliche Blätter empfohlen hat, auch von so vielen Gönnern und Liebhabern befördert worden ist; so rechne es mir zur Pflicht, diese Anzeige E. E. Publiko mitzutheilen, in der festen Hofnung, daß noch mehrere Gönner und Liebhaber sich entschliessen möchten, mitzuwirken, indem das Ziel der Ziehung nahe ist, mir aber das größte Vergnügen seyn wird, meinen resp. Gönnern und Liebhabern unerwartet den bestimmten schon längst verhofften Tag der Ziehung anzeigen zu können. Pläne und Billets sind bei denen schon bekannten in- und ausländischen Herren Kollekteurs, item bei hochlöbl. Verwaltung im Steinenkloster, die mit ihrer Garantie und Besorgung dieses Geschäfts sich befaßt; bei Herrn Emanuel Georg jgr. No. 1602 und bei mir à 6 Schweizer Franken, oder 4 fl. 8 kr. R. Valuta zu haben, wofür mich bestens empfehle.

Basel den 1. Weinm. 1812.

Der Herausgeber,
Em. Heinzgen, Postoffizians.

Da die Ausmittelung des Betrags der Schulden nöthig ist, welche die dahier verstorbenen Ehegattin des Cornelius Jan van Nellenstein, geb. van Bronkhorst hinterlassen hat, so werden alle bekannte und unbekannte Gläubiger derselben auf Dienstag den 29. Dezember d. J. Vormittags hierdurch und zwar bei Vermeidung der Ausschließung vorgeladen, um ihre Forderungen an den Nachlaß der Verstorbenen durch legitimirte hiesige Hofgerichts-Prokuratoren gehörig zu liquidiren, worauf demnächst weiteres rechtliches Erkenntniß erfolgen wird.

Decretum Hanau am 6. November 1812.

Aus Großherzogl. Frankfurt. Hofgericht das

genannt Debar; den Namens Deguern, genannt Sans-Souci und den Droz.

Ihre Papiere und Instruktionen befanden sich in einem Mantelsack, welchen der Fähndrich Allanioux seinem Kapitain zustellte, der ihn auf der Stelle der Polizei überbringen ließ.

Diese Elenden konnten von den Einwohnern der Insel Houat nur durch Drohungen ein Obdach erhalten, und leztere hoffen nunmehr, daß dieses Ereigniß den engl. Spionen die Lust benehmen wird, auf ihrer Insel zu landen. Der Quartiermeister Person erhielt, als er den Deguern gepackt hatte, mehrere Bajonetstiche in seine Kleider, der Marinekanonier Alleau, erhielt eine Kugel in die linke Seite, seine Wunde ist aber nicht gefährlich.

Paris, vom 9. Dezember.

J. M. die Kaiserin beehrte gestern Abend in der Oper die Vorstellung Didon mit Ihrer Gegenwart. Bei Ankunft J. M. ertönte das Haus von dem lebhaftesten Jubel.

Aus Vittoria wird untern 27. Nov. folgendes gemeldet: Wir erhalten so eben Nachrichten aus Madrid. Der König hielt seinen Einzug in diese Hauptstadt am 3. Nov. Se. M. verließen diese Residenz am 4. und befanden sich am 15. zu Olmedo mit dem Marschall Herzog von Dalmatien. Der Marschall Jourdan war mit 6000 Mann zu Madrid verblieben.

Augsburg, vom 9. Dezember.

Am 12. und 13. d. erwartet man hier die 1te Brigade von den aus Italien nach dem Norden, unter Anführung des Divisionsgenerals Grenier, ziehenden Truppenkorps; am 14. und 15. trifft die 2te Brigade nebst dem Hauptquartier ein; am 17. und 18. wird die 4te Brigade erwartet. Die 3te Bridade marschirt von Innsbruck geraden Wegs nach Regensburg.

Mainz, vom 11. Dezember.

Der Hr. Präfekt hat an den Hrn. Maire unserer Stadt folgendes Schreiben erlassen:

Mainz, den 7. Dez.

Ich habe die Ehre Sie, mein Herr, zu benachrichtigen, daß Se. Erz. der Hr. Minister der Manufakturen und des Handels in Erfahrung gebracht hat, daß das Brandweinbrennen aus Erdäpfel, zu Nachtheilen und Mißbräuchen Veranlassung giebt, deren vorzüglichste darin bestehen: 1. daß die Brandweinbrenner die Kartoffeln auf dem Lande und auf den Märkten um jeden Preis einkaufen und zu ihrem Gewerbe aufspeichern, wodurch die ärmere Klasse der Einwohner eines Nahrungsmittels beraubt wird, auf welches sie gerechnet hatte, um dadurch die noch immer in einem hohen Preise stehenden Früchte zu ersetzen; und 2. daß der gröste Theil von Brandweinbrennern bei ihren Operationen den ihnen dazu verwilligten 40sten Theil von Korn zur Beförderung der Gährung überschreiten, und dadurch veranlaßten, daß durch eine Entscheidung vom 30sten November dieses Jahrs das Brandtweinbrennen aus Kartoffeln verboten worden ist, und die Employes der Administration der vereinten Abgaben beauftragt worden sind, an die dießfallsigen Geräthschaften der Brandweinbrenner die Siegel wieder anzulegen, und sich von dem Stoffe genau zu überzeugen, dessen man sich zum Brandweinbrennen bedient, sie haben zugleich in Gemaßheit des 8. Art. des Dekrets vom 1. Febr. in Betreff des Kornbrandweins den Brandweinbrennern die nöthige Frist zu dessen Vollendung festzusetzen, nach deren Verlauf, das Verfertigen von allen Gattungen von Fruchtbrandwein ausdrücklich verboten bleibt.

Ich lade Sie ein, mein Herr, Ihre Untergebenen von dieser Verordnung zu benachrichtigen.

Ich habe die Ehre!

Baron v. St. André.

Aschaffenburg, vom 8. Dezember.

Der Hr. Präfekt hat, in Betreff der Naturalisirung der im Auslande sich aufhaltenden Franzosen, Folgendes bekannt machen lassen, damit diejenigen Einwohner des Departements Aschaffenburg, welche sich in den hier bemerkten Fällen befinden, von diesen Erläuterungen Gelegenheit nehmen, und die erforderlichen Schritte thun werden:

„Mit hoher Genehmigung Sr. Exzell. des Hrn. Ministers der Justiz, der Polizei und des Innern, bringe ich folgende offizielle Erläuterungen des kaiserl. franz. Dekrets, vom 26. August 1811, über die Naturalisirung der im Auslande befindlichen Franzosen, welche Se. Exzell. der kaiserl. franz. Hr. Justizminister, Herzog v. Massa, an den Hrn. Präfekten des Departements Donnersberg erlassen hat, zur allgemeinen Kenntniß:

1. Welches ist die gesezliche Epoche der Vereinigung der 4 überrheinischen Departemente mit dem franz. Reiche?

Antwort: Die 4 Departements vom linken Rheinufer sind zuerst von dem Tage an, wo das Gesez vom 18. Ventos 9 (9. März 1801) publizirt wurde, mit Frankreich vereinigt gewesen, indem sie erst von dieser Zeit an, Bestandtheile des franz. Gebiets geworden sind.

2. Welche Bedingungen werden erfordert, damit ein Franzose als naturalisirt im Auslande angesehen werden könne?

Antwort: Wer aus den 4 Departements des linken Rheinufers geboren ist, wird als ein vor deren Vereinigung mit Frankreich naturalisirter Ausländer angesehen; wenn er einen in gesezlicher Form ausgefertigten, vor dieser Vereinigung datirten Naturalisationsbrief beibringt, oder beweist, daß er nach den Gesetzen des Landes durch langen Aufenthalt daselbst, oder irgend eine andere Weise schon damals zur Zeit der Vereinigung naturalisirt war.

3. Wie sollen die in den Departements des linken Rheinufers gebornen, und vor der Vereinigung im Auslande naturalisirten Individuen behandelt werden, wenn sie in ihr Vaterland zurückkehren, um ihre Besitzungen zu besuchen, oder ihren Geschäften nachzugehen?

Antwort: Die vor der Vereinigung ihres Geburtsorts mit dem franz. Gebiete im Auslande naturalisirten Personen, müssen, wenn sie nach Frankreich kommen, wie die andern Unterthanen fremder Mächte behandelt werden, indem aus einem Staatsrathsgutachten vom 21ten Januar d. J. (Antwort auf die 6te Frage) hervorgeht, daß sie in dem Dekrete vom 26. August 1811 nicht begriffen sind. Diese Personen bleiben jedoch den Dekreten über die Franzosen, welche die Waffen gegen ihr Vaterland tragen, fortwährend unterworfen.

4. Ob das Dekret vom 26. August 1811 auf diejenigen jungen Leute anwendbar ist, welche gegenwärtig minderjährig und elternlos sind, und seit der Vereinigung der 4 Departements des linken Rheinufers ihren Wohnsitz auf das rechte Rheinufer verlegt haben, während sie noch Güter in ihrem ursprünglichen Vaterlande besitzen?

Antwort: Es ist kein Zweifel, daß das Dekret vom 26. August 1811 nicht wirklich auf alle gegenwärtig minderjährige und elternlose jungen Leute, die nach der Vereinigung ihres Geburtsortes mit Frankreich ihren Wohnsitz auf das rechte Rheinufer verlegt haben, anwendbar sey; indem sie durch diese Vereinigung franz. Unterthanen geworden sind.

Nichtpolitische Gegenstände.

Die Kosaken.

(Beschluß.)

Der reichste und beste Theil von ihnen sind die Donischen Kosaken. Sie wohnen in den Walds-

reich in einen weit höhern Rang als das ehemalige Rom versetzt; Frankreich wird nicht die tyrannische Gebieterin der Welt, sondern dasselbe wird deren gerechte Schiedsrichter und ihre billige Beschützerin seyn; es knüpft sein Interesse und seinen Ruhm an die Wiederherstellung der alten Brüderschaftsbande, welche alle europäischen Völker vereinigen, um ihnen die Freiheit der Schiffahrt und des Handels wieder zu geben und ihnen die Dauer der Wohlthaten der Zivilisirung zu sichern. Dieser große Gedanke ist es, welcher seit so vielen Jahren das unermüdliche Genie des grösten der Monarchen beschäftigt; um diesen für die Menschheit so kostbaren Zweck zu vollenden, entzieht er sich der Ruhe dem Glanze seines Hofes, den zärtlichsten Banden. Wir, die wir im Schatten seiner Lorbeeren die Furcht vergessen haben, wir wollen die Dankbarkeit nicht vergessen, und während unsere Tapfere sich um ihn drängen, den Tumult der Heere von unsern Herden entfernen, wollen wir ihn mit unsern Segenswünschen und allen unsern Gedanken begleiten. (Journ. de l'Emp.)

Die Gazette de France macht über diese nämliche Feierlichkeit folgenden Artikel bekannt:

Wir feiern heute den Tag, womit das 9te Jahr der Regierung Napoleons beginnt; eine Regierung, welcher 8 Jahre eines unsterblichen Ruhmes voraus giengen, und die er selbst durch die denkwürdigsten Heldenthaten und die erhabensten Handlungen der Politik und der Gesetzgebung bezeichnete; eine Regierung, deren fruchtbare Thätigkeit unserm Vaterlande Jahrhunderte von Größe, Ruhe und Wohlfahrt sichert.

Jetzt, da das dankbare Frankreich an den Füßen der Altäre versammelt ist, um den Gott der Reiche und Heere seinen Dank darzubringen, und über unsern erlauchten Fürsten und seine unüberwindlichen Gefährten die Fortdauer jenes göttlichen Schutzes zu erflehen, unter dessen Egide sein Genie seine großen Zwecke erfüllt, wird sich keine abgesonderte Stimme in jene Ausdrücke von Dankbarkeit und Hoffnung, in jene neue Eide von Ergebenheit und Treue einmischen; unsere Huldigung wird so einfach als aufrichtig seyn; sie wird das bestimmte Gemälde der Ereignisse darstellen, welche diesen neuen Gedächtnißtag bezeichnen.

In dem Augenblicke, wo wir einen so rechtmäßigen Tribut zollen, kehrt der Kaiser, nachdem er Rußland, da er dessen Herz traf, einen tödtlichen Stoß beibrachte, nachdem er in schrecklichen Gefechten den Kern der russischen Heere und jenen ihrer Generale vernichtet hatte, nachdem er Entfernungen, Elemente, Bedürfnisse aller Art, Hindernisse besiegt hatte, die eine beispiellose Barbarei ihm in den Weg gestellt, in die furchtbaren Stellungen zurück, aus denen er hervorbrach; er marschirt gegen die durch seinen Durchzug berühmt gewordenen Orte, wo seine tapfern Unterfeldherrn sich mit so vielem Ruhme gegen stets erneuerte Streitkräfte behaupteten.

In dieser großen Bewegung, deren Wichtigkeit und gesicherten Resultate die Militairs, von dem ersten Schritte an gefühlt haben, beunruhigt, drückt, theilt, zerstreut er die Korps, die weit von ihm agiren, und vereinigt sich mit den an den Ufern der Düna u. des Borysthenes gebliebenen Franzosen, wie auch mit den tapfern Alliirten, welche sich würdig gezeigt haben, mit unsern Legionen unter dem Adler des großen Reichs zu marschiren. Dort wird die franz. Armee, im Besitze aller Kommunikationen, ohne Hinderniß alle Bedürfnisse, alle Kriegserfordernisse erhalten, welche die Vorsicht ihres erhabenen Anführers nicht weit von derselben in Bereitschaft gesetzt hat; in wenigen Tagen werden die Bataillone komplet, das Fuhrwesen hergestellt, die Kranken unter die Fahnen zurückgekehrt seyn; und dennoch hält ein großer Theil der aktiven Armee unsere Gränzen, unsere Garnisonen, unsere Hafen und unsere Arsenale besetzt; 80,000 Mann Nationalgarden sind im Innern und an den Küsten verbreitet, und 180,000 Konscribirte, die leichter als je ausgehoben wurden, mit einer unglaublichen Anzahl Freiwilliger, treffen in den für ihren Unterricht bestimmten Orten ein. In diesem nämlichen Augenblicke wurde auch das Signal des Wiedereinzugs der Franzosen zu Madrid von Moskau aus gegeben. Der engl. General, ohne Zweifel ein geschickter Mann, der aber diesesmal den Grundsätzen seiner gewöhnlichen Klugheit ungetreu wurde, ist aus seiner furchtbaren Stellung herausgegangen. Ein unverhoffter Sieg hat seinen Stolz entflammt; er mißkannte das Genie Frankreichs und die Hilfsquellen seines Reichs; er hat unserer Sache einen wesentlichen Dienst geleistet, da er unsern Armeen in Spanien das Geheimniß seiner Anzahl und seiner Stärke enthüllte, und unsern Generalen zeigte, daß ihnen nichts widerstehen kann, wenn sie auf ihrer Hut seyn und gemeinschaftlich auf den Feind losmarschiten wollen. Burgos war die Klippe, woran Lord Wellingtons Glück scheiterte; vergebens belagerte er diese Veste. Die vereinten Franzosen rückten auf die Hauptstadt los, sie erschienen daselbst wieder als Sieger und als Freunde, sie trockneten die Thränen eines treuen Volkes. Das durch die Rückkehr seines Fürsten beglückte Madrid, sah in seinem Schoose die Legionen, welche den Engländern in den nämlichen Ebenen von Salamanca die Gelegenheit zu einem andern Gefechte, und zwar unter glücklichern Auspizien für uns, anboten. Lord Wellington schien die Gefahr seiner Lage einzusehen, und sich ohne zu fechten zurückzuziehen. Unter diesen Umständen versammelte sich das engl. Parlament; die Rede des Prinzen Regent scheint noch keine Hoffnung zu einer Annäherung zu geben; allein die getreuen Stellvertreter Englands, werden von ihm verlangen, daß er von demjenigen Bericht erstatte, was er für den Krieg gethan hat, so wie von dem, was er für den Frieden hätte thun können: von jenen russischen Siegen, mit welchen man die Leichtgläubigkeit des engl. Volks auf eine so seltsame Weise mißbrauchte; von jenen so vergeblich gewordenen Koalitionsversprechungen; endlich von der politischen, Finanz- und Handelslage des Staats. Dieses ist die ganze Darstellung unserer Lage im Innern und im Auslande; sie rechtfertigt sehr den Ausdruck der sich hören lassenden Wünsche, welche in der Abwesenheit eines großmüthigen Fürsten ebenfalls in der Person seiner erlauchten Gefährten und seines kostbaren Sprößlings an ihn gerichtet werden.

— Von den 3 Individuen, welche die Engländer auf der Insel Houat an das Land gesezt haben, giebt der Moniteur folgende nähere Nachricht:

Als dem Polizeikommissair zu Lorient gemeldet wurde, in Zeit von etlichen Tagen würden 3 engl. Agenten bei der Insel Houat an das Land gesezt werden, um sich von da aus nach Morbihan zu begeben, gab derselbe davon am 21. November dem Kapitain des Schiffes Molini, welcher das 4te Arrondissement der kaiserl. Marine kommandirt, davon Nachricht. Dieser Offizier expedirte sogleich den Louger S. M., die Alerte, um die 3 Räuber zu überfallen.

Der Schiffsfähndrich Allaniour, welcher dieses Schiff kommandirte, kam in der Nacht vom 22. auf den 23. bei der Insel Houat an, und gieng daselbst an der Spitze eines Detaschements seiner Besatzung an das Land, und gerade auf das Haus los, in welchem man diejenigen zu finden vermuthete, welche man suchte, beim ersten Larm stürzten sie alle drei auf den Schiffsfähndrich Allaniour und seine Seeleute her, und suchten mit Pistolenschüsse und Bajonetstichen sich den Weg zur Flucht zu bahnen. Sie fochten wie Verzweifelte, Mann gegen Mann, mehrere Minuten lang, so daß man endlich genöthigt war, sie todt zu schiessen.

Außer Pistolen, Bajonetten und Dolchen fand man nichts bei ihnen, nur ihr Anführer hatte einige Päckchen mit Gift in der Tasche.

Man erkannte an ihnen den Namen Depieg,

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 348. Sonntag, den 13. Dezember 1812.

Wien, vom 5. Dezember.

In Folge einer allerhöchsten Entschliessung, ist verfuget worden, daß die zu Ermunterung der Pferdezucht festgesezten Belohnungen von 30 Dukaten in Golde für jedes der 5 schönsten durch die k. k. Beschell er erzeugten Hengstfollen, und von 3 Dukaten in Golde für eben so viele der schönsten Stuttenfollen, in Niederöstreich an bestimmten Tagen und Orten, und zwar am 1. Oktober jedes Jahres, zu Kornenburg; am 5. zu Bruck an der Leytha, und am 10 zu St. Pölten, (wenn aber ein Feiertag einfiele, an dem darauf folgenden Werktage) vertheilt werden sollen.

Vittoria, vom 18. November.

Zu Anfang Novembers hat sich der Bandenanführer Amor zwischen Soria und Arnedo plazirt, um eine franz. Kolonne zu erwarten, die, wie es hieß, nach diesem Punkte marschiren sollte. Amor hatte den Bandenanführer Duran davon benachrichtigt, und ihn eingeladen, eine kombinirte Bewegung zu machen, um die franz. Kolonne anzugreifen. Da Duran sich weigerte zu diesem Angriff mitzuwirken, gab Amor seinen Plan auf und marschirte Durans Bande entgegen. Diese beiden Banden schlugen sich mit Erbitterung: Amor verlor 200 und Duran 500 Mann. Man weiß noch nicht, ob das Mißverständniß, welches zwischen diesen beiden Banden-Anführern ausbrach, weitere Folgen gehabt hat.

Paris, vom 8. Dezember.

(Fortsetzung.)

Das franz. Volk feiert zum 8tenmale den Jahrestag der Krönung Sr. M., den grösten Tag unter den großen Tagen, welche jedes Jahr eines an Wundern fruchtbares und für die Welt köstlichen Lebens bezeichnet haben! Ehe der Kaiser sein siegreiches Haupt mit der Krone Carls des Großen schmückte, hatte er sich schon als den grösten der Feldherrn und den ersten der Gesetzgeber gezeigt. Allein unser Schicksal war an der persönliche Größe unsers erlaucht. Oberhauptes geknüpft. Seit diesem geheiligten Vertrage, der unter dem Schutze des Himmels den Monarch mit dem Volke, die Dynastie mit dem Staate vereinigte, knüpfen sich die Wunsche und das Interesse aller Franzosen an die Größe des Reichs, an seine Wohlfahrt und an seine Dauer. Die 4 Kontinentalkriege, welche der Kaiser seit der Epoche der Krönung zu führen genöthigt war, hatten alle den nämlichen Beweggrund, den nämlichen Zweck, jenen, den brittischen Einfluß auf das Kontinent zu vernichten, und in Europa eine Ordnung der Dinge einzuführen welche Frankreich eine lange Reihe ruhiger Jahrhunderte, eine lange Ruhe im Schooß der Macht und des Ruhms sichert. In diesem Laufe von Siegen und Eroberungen konnte sich England durch die Elemente begünstigt, durch seine insularische Lage beschützt unserer Kolonien bemächtigen und unserer gerechten Sache entgehen; allein bei jedem Schritte, womit diese Anti-Kontinentalmacht sich der ausschließenden Herrschaft des Oceans näherte, haben wir unsern Einfluß auf dem Kontinent vergrößert; wenn sie eine Insel wegnahmen, verschlossen wir ein Königreich ihrem Handel und schon war das Kontinentalsystem beendigt, schon waren unsere ewigen Feinde aus Europa verbannt, als die Treulosigkeit der Russen und die Verblendung der Spanier ihnen wieder einen Eintritt öffnete. Der Krieg welcher in diesen beiden Ländern geführt wird, hat also seine Quelle nicht in einem ungerechten Ehrgeize, sondern in jener heldenmüthigen Beharrlichkeit, ohne welche eine Nation nicht zu einer ehrenvollen und ruhigen Lage gelangen kann.

Es ist das einzige Interesse Englands, oder um besser zu sagen der engl. Olygarchie, welche wir an den Ufern des Tago und an den Ufern des Borysthenes bekämpfen. Möge das Kontinent sein wahres Interesse erkennen, dann wird dasselbe sogleich mit Frankreich Frieden haben. Wenn aber das verblendete Rußland gleich den asiatischen Mächten darauf beharret, der Vasall Englands zu seyn, so muß sich wenigstens das alte und berühmte Königreich Polen, wie ein unübersteigbarer Wall zwischen der Zivilisirung und der Barbarei, zwischen dem freien Europa und dem von den Londoner Kaufleuten kolonisirten Europa erheben. Diese Wiedergeburt einer mächtigen kriegerischen Nation, welcher das christliche Europa so vielen Dank schuldig ist, weil sie dasselbe von dem Joche des halben Mondes rettete, dieses große Resultat des gegenwärtigen Feldzuges ist schon beinahe vollkommen gesichert. Warschau vereinigt an diesem schönen Tage seinen Jubel, seine Bewunderung und Dankbarkeit mit Paris und Rom. Wenn eine andere alliirte Hauptstadt einige Wochen lang die feindlichen Fahnen auf ihren Wällen wehen sah, so hatte dieser momentane Unglücksfall eine Art von Vortheil und bewies, daß der Verlust einer Schlacht jenen von Spanien nicht nach sich zieht, und daß selbst die glücklichsten Anstrengungen der engl. Armee, die sich in der Halbinsel in sich selbst aufzehrt, ohne entscheidendes Resultat bleiben werden. Erinnern wir uns, daß die Römer, wie einer ihrer grösten Geschichtschreiber sagte, in mehr als einer Schlacht, aber in keinem einzigen Kriege überwunden wurden. Weil nämlich die Römer den Wechsel des Kriegs mit kaltem Blute beurtheilten; weil sie in den einmal angenommenen Planen zu beharren und mit einem edeln Stolze ein nicht weniger edles Zutrauen in das Genie ihrer großen Männer zu setzen wußten. Laßt uns den Tugenden derjenigen nachahmen, deren Ruhm wir uns zum Vorbilde gemacht haben. Das Schicksal hat Frank-

Grosherzoglich-Hessisch-Fürstl. Leiningisches Stadt-
und Landamt Amorbach.

Durch den Todesfall des dahiesigen Apothekers Johann
Maria Molinari, ist die dahiesige eigenthümliche Apotheke
vacant geworden, und solle dieselbe den 14. nächsten Monats
Dec. auf dem Rathhause dahier an den Meistbietenden öffent-
lich versteigert, und die nähere Bedingnisse dabei bekannt ge-
macht werden. — Vorläufig kann man zur Empfehlung dieser
Apotheke bemerken, daß solche in einem sehr gesunden geräu-
migen, mitten auf dem Markte, und nächst an dem Fürst-
lichen Palais gelegenen Hause mit einem ganz vorzüglichen
guten großen gewölbtem Keller, und Scheuer, auch Stal-
lung bestehe, sie selbsten auch mit Medicamenten, Appara-
ten und sonstigen Zugehörungen wohl versehen. — Ein sonst
dazu geeigneter Apotheker kann sich auch einen frequenten
Besuch, und guten Absatz so mehr versichern, da das Durch-
lauchtigste fürstl. Leiningsche Haus dahier residiret, mehrere
Herrschaften, Dicasterien, und der Amtssitz, wozu ausser der
400 Bürger starken Stadt 21 Amts- und 26 Rent-, dann meh-
rere Pfarrei-Orten gehören, hierselbst auch ein eigener Arzt
befindlich, und dieß die einzige Apotheke im ganzen Amtsbe-
zirke von mehr als 6000 Seelen ist. Wir machen dieß den
Kaufliebhabern mit geziemender Einladung zur Versteigerung
bekannt mit dem Anfügen, daß sich die Steigliebhaber mit
legalen Urkunden von ihrer Obrigkeit über Vermöglichkeit,
und sonst guter Moralität versehen mögten.

Amorbach den 9. Nov. 1812.

Herrmann, Justiz-Actuarius.

Eschborn.

Da der Peter Carl von Burgsolms ein glaubhaftes
Zeugniß beigebracht, daß sein, erst in Holländischen, nachher
aber in Kurhessischen Kriegsdiensten, und zwar unter der
Garde als gemeiner Soldat gestandener Sohn, Johann Con-
rad Carl, im Juni 1784 in der Fulda ertrunken ist und sei-
nem Vorgeben nach, sein zweiter Sohn Jacob, als Kaiser-
lich Oesterreichischer gemeiner Soldat bei Luxenburg geblie-
ben seyn soll, und um Aushändigung der auf ihn verstor-
benen beiden Kindstheile, von dem, unter Curatel stehenden
mütterlichen Vermögens-Antheil derselben gebeten hat, man
aber nicht weiß, ob der eine oder der andere etwa eheliche Leibes-
erben hinterlassen hat; Als werden dieselben sowohl, als wie alle
diejenige, welche aus irgend einem Grund rechtliche Ansprüche
an das Vermögen des Johann Conrad und Jacob Carls zu
haben vermeinen, hiermit öffentlich aufgefordert, so gewiß
binnen 3 Monaten a dato angerechnet, dahier zu erscheinen,
sich als Erben zu legitimiren, oder ihre Ansprüche geltend
zu machen, als im entgegengesetzten Fall sie von der Erb-
schaft ausgeschlossen, mit ihren Forderungen abgewiesen, und
das Vermögens-Antheil des Johann Conrad Carl an dessen
Vater Peter Carl, und dessen Kinder 1ter Ehe, ohne Cau-
tion für erb- und eigenthümlich, das des Jacob Carls aber
an dieselbe gegen Caution verabfolgt werden soll.

Braunfels den 13. October 1812.

Herzogl. und Fürstl. Amt dahier.

Kloch.

Des Fürsten Georg zu Waldek, Unsers gnädigsten Hrn.
Durchlaucht, haben zu erklären geruhet, daß HöchstSie die
Privat-Verlassenschaft HöchstIhres Herrn Bruders, des
Hochseeligen Fürsten Friedrich zu Waldek Durchlaucht, nur
cum beneficio legis et inventarii antreten folglich den Gläu-
bigern gedachten Höchst Ihres verewigten Herrn Bruders
nur in so fern verbindlich seyn wollen, als Höchst Dessen
eigentlicher Privat-Nachlaß, mit Ausschluß alles desjenigen
was Seiner Durchlaucht dem regierenden Fürsten, als Regen,
und Nachfolger in der Staats-Verlassenschaft, ohnehin hin-
terlassen werden mußte, anreicht.

Damit nun der Höchsten Absicht des Fürsten, Unseres
gnädigsten Herrn gemäß, vorläufig ein vollständiges Inven-
tarium in activer- und passiver Hinsicht über den Nachlaß
des Hochseel. Fürsten Friedrich zu Waldek Durchlaucht
legal errichtet, und demnächst solches zu weiterer Höchster
Verfügung befohlnermassen unterthänigst vorgelegt werden
könne; So werden alle diejenigen welche an des Hochseel.
Fürsten Friedrich zu Waldek Durchlaucht aus irgend einem
Rechts-Grunde eine Forderung zu haben vermeinen; an-
durch bei Strafe der Ausschliessung von Höchst-Dessen Nach-
lasse, verabladet, vom Anfang des Monats Februar künf-
tigen Jahres bis den 15. mit Ausschluß der Sonntage und
ordentlichen Sessions-Tage, des Morgens von 9 bis 12 Uhr
dahier vor Uns entweder selbst, oder durch gerichtlich bevoll-
mächtigte Mandatarien ihre Forderungen zu Protocoll münd-
lich anzuzeigen, und entweder durch Bezug und Hinweisung
auf deshalb bereits bei Fürstlicher Kammer bethätigte Liqui-
dation, oder durch Production der sie begründenden Docu-
mente im Original oder gerichtlich beglaubter Abschrift, zur
Liquidität zu bringen. Zugleich dient den genannten Credi-
toren zur Nachricht, daß bei der Aufnahme eines Inventarii
über das von des Hochseeligen Fürsten Friedrich zu Waldek
Durchlaucht hinterlassene Vermögen vorläufig der Stadt-
Secretarius und Regierungs-Advocat Waldschmidt in Men-
geringhausen, als Mandatarius generalis Creditorum,
zu Wahrung deren Rechte dabei von Uns bestellt ist.

Arolsen den den 24. October 1812.

Auf Höchsten Special-Befehl.

(L. S.) Fürstl. Waldek. zur Regierung verordnete
Präsident, Vice Kanzler und Regierungs-
Räthe daselbst.

Da man von Seite des Königl. Würtembergischen Ober-
Justiz-Collegii beschlossen hat, den über das obärirte Ver-
mögen des im Jahr 1809 in Regensburg verstorbenen schon
im Jahr 1791 reichsgerichtlich als Verschwender erklärten
Grafen Joseph von Neipperg in Schweigern, unter dem 14.
März 1791 von dem damalig Kaiserl. Reichshofrath ver-
hängten Concurs förmlich zu reassumiren und daher für die-
jenigen Gläubiger, welche sich ausserhalb der Kaiserl. Oe-
sterreichischen Staaten befinden, eine neue Liquidationstag-
fahrt anzuberaumen, so werden diese Gläubiger hiermit bei
Strafe des Ausschlusses vorgeladen alle Ansprüche, welche sie
aus irgend einem Rechtsgrunde an gedachten Grafen Joseph
von Neipperg zu machen haben, Montag den 1. März 1813
durch einen gehörig bevollmächtigten zu Abschliesung eines
Vergleichs hinlänglich instruirten Anwald aus der Zahl der
Königl. Ober-Justiz-Procuratoren gehörig zu liquidiren,
wenn gleich diese Forderungen bei der im Jahr 1791 von
Seite des damahligen Kantons Kraichgau vorgenommenen
Liquidation bereits eingeklagt worden sind. Die Nichterschei-
nenden werden durch ein Präclusiv-Erkenntniß, welches am
17. Juni 1813 eröffnet wird, ausgeschlossen werden.

Stuttgart den 7. November 1812.

Königl. Würtembergisches Ober-Justiz-Collegium.

Alle diejenigen, die an den hiesigen Schutzjud David
Isaac Holzmann, wider den auf Höhere Verfügung der
Concurs-Proceß erkannt worden, irgend eine Forderung ha-
ben, werden hierdurch edictaliter vorgeladen, auf Donner-
stag den 14. des nächst künftigen Monats Januar, Vormit-
tags 9 Uhr, vor unterzogener Stelle entweder in Person
oder durch genugsam instruirte Bevollmächtigte zu erscheinen,
ihre Forderungen zu liquidiren und, falls die dabei zu ver-
suchende Güte fruchtlos seyn würde, über das Vorzugsrecht
zu verfahren.

Die alsdann aber nicht erscheinende Gläubiger haben zu
gewärtigen, daß sie von dieser Concursmasse ausgeschlossen
werden.

Decretum Homburg v. d. H. den 3. Dec. 1812.

Grosherzoglich Hessisches Landgräfl. Hessen-Hom-
burgisches Justiz-Amt.

J. Haupt.

Der vor 3 Jahren von hier entwichene Beisaße Georg
Lösch, wird hiermit vorgeladen, um binnen 3 Monaten a
dato auf die von seiner Ehefrau erhobene Ehescheidungsklage
seine Erklärung um so gewisser abzugeben, als er im Unter-
lassungsfalle pro malitioso Desertore erachtet und die
zwischen ihm und seiner Ehefrau bestandene Ehe quoad vin-
culum getrennt werden wird.

Pfungstadt den 17. Nov. 1812.

Grosh. Hess. Oberamt daselbst.

Welker.

Abtheilungs halber werden alle diejenige welche an den
verstorbenen Handelsmann Johann Jacob Büsgen dahier
gerechte Forderung haben, hierdurch aufgefordert, sich da-
mit Dienstags den 12. Jänner künftigen Jahres um so ge-
wisser bei hiesigem Amte zu melden, sich auch in diesem Ter-
mine entweder in Person daselbst einzufinden, oder ihre
Stellvertretter zu Eingehung auf billige Vergleichs-Vor-
schläge hinlänglich zu instruiren, und genugsam zu bevoll-
mächtigen, als widrigenfalls diejenige welche gar nicht in
termino erscheinen, bei Berichtigung der fraglichen Erbmasse
nicht weiter berücksichtiget, und für immer davon ausgeschlos-
sen; diejenige aber, welche ihre Stellvertretter wegen jener
Vergleichsvorschläge nicht hinlänglich bevollmächtigen, oder
nicht genugsam instruiren, dafür, daß sie dem Beschlusse der
Uebrigen sich unterwerfen wollen, angesehen werden sollen.

Altenkirchen den 21. Nov. 1812.

Herzogl. Nassauisches Amt.

Hertel.

Johannes Hofmann von Steckenroth, hat sich seit 21
Jahren von seinem Geburts-Ort entfernt, und seit dieser
Zeit nichts von sich hören lassen. Es wird daher derselbe oder
dessen etwaige Leibes-Erben peremtorie vorgeladen, bin-
nen 3 Monaten so gewiß dahier zu erscheinen, und das ihm
angefallene Vermögen in Empfang zu nehmen, als ansonsten
dasselbe an dessen Verwandte gegen Caution verabfolgt
werden soll.

Idstein den 30. Nov. 1812.

Herzogl. Nass. Oberamt hierselbst.

Pagenstecher.

pfandsbuche vorkomme, und damit auf den Gasthof zum Baumstark versichert sey.

Nun stellt zwar Jänke die Vermuthung auf, daß sein verstorbener Vater noch diese Kapitalschuld heimbezahlt habe. Da nun aber über den Jänke die Gant erkannt ist, und man also dieser Schuld wegen nunmehr ins Klare kommen muß, alle Nachforschungen nach dem gegenwärtigen Aufenthalte des Doktors Häfelen aber fruchtlos geblieben sind, so wird derselbe hierdurch edictaliter vorgeladen, innerhalb 12 Wochen, wovon 4 für den ersten, 4 für den zweiten und 4 für den letzten und peremtorischen Termin gegeben sind, entweder in Person oder durch einen rechtlich Bevollmächtigten vor uns zu erscheinen, und seine Forderung zu liquidiren, gegentheils aber gewärtig zu seyn, daß dieselbe als getilgt angesehen, sein Pfandrecht für erloschen erklärt, und er von der Gantmasse ohne weiteres präcludirt werde.

Den 16. Nov. 1812.

Königl. Oberamt und Gantgericht.
vt. Stadt- und Amtsschreiber,
Scheiter.

Da sich Tobias Schäfer, Handschumachergesell, von Melsingen, in Bayern, auf der Wanderschaft befindet, und den 18. September von Berlin nach Frankfurt an der Oder gereißt, und seiner Aussage nach willens war nach Frankfurt am Main zu reisen, wird solcher aufgefordert, so schleunig wie möglich sich nach Haus zu begeben, weil sein seeliger Vater den 19. September mit Tod abgegangen ist und sein älterer Bruder sich bei dem Militair befindet, und ich als Mutter ihn zu Fortsetzung meiner Geschäfte höchst nothwendig habe.

Meiningen den 25. November 1812.

J. Georg Schäfers
Wittwe.

Nachdem die hiesige Handlung Zunz und Reiß am 30. elapsi ihre Insolvenz gerichtlich angezeigt und hierauf Conkurs und gegenwärtige Ladung erkannt worden; so werden alle diejenigen, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an dieselben zu haben vermeinen, vorgeladen, binnen 6 Wochen, welche von unten gesetztem dato an, peremtorie anberaumt werden, vor Gericht in Selbstperson oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwald zu erscheinen, um ihre Ansprüche rechtlich darzuthun, sich über das angebrachte Gesuch zu erklären, auch über die Priorität unter sich zu verfahren, oder zu gewärtigen, daß sie in dieser Debitsache weiter nicht gehört, sondern von diesem Concurs ausgeschlossen und abgewiesen werden sollen.

Es soll auch hierin keine fernere Ladung als an hiesiger Gerichtsthüre, und zwar nur zu Anhörung des nach geschehener Reproduction dieser Citation ergehenden Bescheides, erlassen werden.

Frankfurt am Main den 2. Dezember 1812.

Großh. Appellations-Gerichts-Kanzley.

Das hiesige Districtsgericht hat in Sachen des Handelsmann Löb Aron Lucus gegen die Erben der verstorbenen Wittib des Administrators Kraußen dahier durch ein Urtheil vom 2. dieses Monats dem erstern seine Forderung von 1160 fl. 58 kr. nebst Zinsen und Kosten zugesprochen, welches letzteren, deren Wohnorte die Anwälten nicht angeben können, hierdurch zur Nachricht bekannt gemacht wird.

Marburg am 21. Nov. 1812.

Der Prokurator des Königs.
Chez.

Nachdem bereits im Jahr 1776 zwischen der Ehefrau des Fruchtschreibers Hospes, nachherigen Wittib Hospes zu Braunfels, jetzt den Pfarrer Winchenbachischen Eheleuten zu Kölschhausen einer Seits, dann der Kürschnerischen Relicten, nämlich dem Hofkellner jetzt Kammerrath Kürschner zu Braunfels und Landkommissär Temme zu Hunzen, Namens der mit seiner ersten Ehefrau, einer gebohrnen Kürschner, erzielten Kinder anderer Seits, ein Rechtsstreit pro. repetitionis illatorum et maternorum, bei der vormaligen Fürstlichen Regierung zu Braunfels anhängig gemacht, auch dieser Rechtsstreit anfangs von dem Hofkellner, jezt Kammerrath Kürschner, und dem Landkommissär Temme gemeinschaftlich geführt, späterhin aber von den über des lezten Kinder erster Ehe angeordneten Vormündern fortgesezt, und von diesen annoch im Jahr 1790 eine Vollmacht ausgestellt worden ist, seitdem aber die Temmeschen Relicten nicht weiter in dieser Sache aufgetreten sind, vielmehr gedachter Rechtsstreit allein von dem mehrerwähnten Hofkellner modo Kammerrath Kürschner, jedoch in gemeinschaftlichem Namen betrieben, zulezt im Weg der Appellation an das vormalige Kaiserliche — und Reichskammergericht zu Wezlar, nach dessen Auflösung aber an das Herzoglich Nassauische Oberappellationsgericht dahier gebracht, und bei lezterem der Beschwerlibell ebenfalls in gemeinschaftlichem Namen übergeben worden ist; so werden vor Ertheilung des Relevanzbescheides in dieser Sache die gedachten Landkommissär Temme Kinder erster Ehe, oder deren glaubhaft nachzuweisende Erben, durch gegenwärtige Edictalladung aufgefordert, innerhalb drei Monaten von dem Tage an, wo solche in die öffentliche Blätter zuerst eingerückt werden wird, bei Herzoglichem Oberappellationsgericht dahier so gewiß zu erscheinen, einen Anwalt ad acta zu legitimiren, und sich über die Fortsetzung dieser Sache zu erklären, als widrigenfalls sie dasjenige, was von dem Kammerrath Kürschner bisher in dieser Sache verhandelt worden ist, als genehmhaltend angesehen, und darnach das Rechtliche verfügt, denselben jedoch für etwaige künftige Handlungen in dieser Sache ein Curator ad litem bestellt werden wird.

Zugleich wird den Temmeschen Relicten bekannt gemacht, daß zu gütlicher Beilegung dieses Rechtsstreits Vergleichsunterhandlungen bereits eingeleitet worden sind; dieselben werden daher in dem nemlichen Termine zur Theilnahme an diesen Unterhandlungen mit der Bemerkung, daß es sich blos darum handle, was und wie viel ihnen im Vergleichswege aus der Masse zu Theil werden solle, und mit dem Anfügen vorgeladen, daß im Nichterscheinungsfalle im Rechtswege vorgeschritten werden wird.

Diez den 17. Nov. 1812.

Herzoglich Nass. Oberappellationsgericht hierselbst.
von Motz.
vdt. Chelius.

Nachdem über die obärirte Verlassenschaft des schon im Jahr 1792 verstorbenen Grafen Leopold von Neipperg in Schweigern schon im Jahr 1794 der Concurs eröffnet wurde, bisher aber noch keine förmliche Liquidationsverhandlung vorgegangen ist, so werden hiemit alle diejenigen, welche an gedachten Grafen Leopold von Neipperg aus irgend einem Rechtsgrunde eine Forderung zu haben glauben, jedoch mit eventueller Ausschließung der österreichischen Gläubiger, bei Strafe des Ausschlusses aufgerufen, dieselben Montag den 1. März 1813 durch einen gehörig Bevollmächtigten, zu Abschließung eines Vergleichs hinlänglich instruirten Anwald aus der Zahl der Königl. Würtemberg. Ober-Justiz-Procuratoren vor dem Königl. Würtembergischen Ober-Justiz-Collegium so gewisser anzuzeigen, und zu liquidiren, als dieselbe in dem entgegengesezten Falle durch das am 17. Juni 1813 zu eröfnende Präclusiverkenntniß mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen werden würden.

Stuttgart den 7. November 1812.

Königlich Würtembergisches Ober-Justiz-Collegium.

Nachdem das Carmeliter- und Capuciner Kloster in Dinkelsbühl aufgelößt wurden, so werden derselben Mobilien als:

I. Sämmtliche Kirchengeräthschaften.

worunter sich
1 silberne schwere Mönstranz,
1 dito große Ampel,
1 dito kleinere,
1 dito Rauchfaß und Schifflein,
1 dito Ciborium,
11 dito Kelche,
1 dito Speisebecher,
3 paar dito Meßkännchen mit Laveirs,
1 dito Krucifix, dann
3 mit Silber beschlagene Meßbücher,
20 Meßgewänder mit guten Borden,
3 weiße,
1 rother,
1 schwarzer Ornat mit guten Borden
1 große vorzüglich gute Orgel,
Mehrere Altäre und Altarblätter
besonders auszeichnen,
dann

II. Sämtliche Hausgeräthschaften,

an
Silber,
Betten,
Weiszeug,
Zinn,
Kupfer,
Messing,
Eisen,
Faß und Bandgeschirr,

am 18. Januar 1813 und den folgenden Tagen gegen gleich baare Zahlung der öffentlichen Versteigerung ausgesezt.

Kaufsliebhaber werden demnach eingeladen, sich an diesen Tagen in dem Carmeliter Kloster dahier einzufinden.

Dinkelsbühl am 6. Nov. 1812.

Königlich Baierisches Rentamt.

Der von Obrigkeitswegen über die gerichtliche Verlassenschaft der 1811. dahier ledig verstorbenen Fräulein Auguste von Wallbrunn aufgestellte Erbpfleger, Rathsverwandter Frey, fodert alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtstitul eine Ansprache an diese Verlassenschaft zu machen haben auf, von heute an binnen 6 Wochen, sich mit den nöthigen Beweisen bei ihm zu melden, widrigenfalls er nach Saz 808. des neuen Landrechts verfahren wird.

Karlsruhe den 12. Nov. 1812.

Großh. Badisches Amtsrevisorat.

unterricht. Besonders für diejenigen, welche jene Gewerbe verbessern wollen, und zum Gebrauche in technologischen Lehranstalten, 8. 1809. 1 fl. 30 kr.

Poppe, D. J. H. M. der physikalische Jugendfreund, oder: faßliche u. unterhaltende Darstellung der Naturlehre, mit der genauesten Beschreibung aller anzustellenden Experimente, u. selbst mit Beifügung vieler belustigenden Kunststücken, 2 Theile mit 12 Kupfern, 1811, gebunden 5 fl. 30 kr.

Robinson, le nouveau, pour servir à l'amusement et à l'instruction des enfans par Mr Campe, Traduction revue et corrigée d'après la dernière édition originale, enrichie de notes allemands et d'un vocabulaire complet, par J. B Engelmann, troisième édition entièrement retouchée, 8., 1809 1 fl. 48 kr.

— — the Younger by Mr. Campe, translated from the german, rivised and corrected, to which is added a german explanation of the words, second edition, 8. 1807. 2 fl. 24 kr.

Sammlung, vollständige, der besten Kupferstich-Abdrücke, die für das Taschenbuch der Liebe und Freundschaft gewidmet, in den ersten 10 Jahrgängen, von 1801 bis 1810, von Chodowiecky, Frosch, Jury, Kohl, Ridley und Schenk gestochen sind, gr. 4. 1812 gebunden 6 fl. 24 kr.

Snell, J. P. L., Sittenlehre für Kinder, ein Lesebuch zum Gebrauch in deutschen Schulen, 8. 1807. 45 kr.

— — J. L., unterhaltende und lehrreiche Geschichten für Kinder, 3te vielvermehrte Auflage, mit Kupfern, 8. 1809. 1 fl. 30 kr.

Taschenbuch der deutschen Vögelkunde, oder kurze Beschreibung aller Vögel Deutschland's, von Dr. Meyer und Dr. Wolf, 2 Theile, mit 74 illuminirten Kupfern, 8. 1809. gebunden 18 fl.

(Weihnachtsgeschenke) auserlesene zur Erziehung der Jugend sehr zweckmäßige Schriften mit illum. Kupfern gebunden; inzl. Zeichnungsbücher, Landkarten für Schulen, der Lustweg zu allen Wissensch. mit 400 Figuren in 4 Sprachen, Nürnberg bei Schneider und Weigel, sind auch allhier in der Brönnerschen Buchhandlung zu haben.

(Technologie) Faßliche Beschreibung der gemeinnützlichen Künste und Handwerker für junge Leute, als technolog. Unterricht von den Produkten, Fabrikaten und den dazu gehörigen Instrumenten, die bei verschiedenen Handwerken und Künstlern gebraucht werden. 2 Bände mit 112 illum. Kupf. von Joh. Pet. Voit, 8. fl. 9. 30 kr. dieselben mit schwarzen Kupf. fl. 6. 30 kr. Nürnberg bei Schneider und Weigel, sind allhier in der Brönnerschen Buchhandlung zu haben.

In der Schüppelschen Buchhandlung in Berlin sind kürzlich erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Langbein, A. F. E. Kleine Romane und Erzählungen 1. Band mit Kupfern v. H. Ramberg und Meyer, 8. fl. 3. —

Dies ist das neueste, so eben erst vollendete, Werk dieses beliebten Schriftstellers. Ferner:

Bach, Carl Ed. Alberts Jugendjahre, ein komischer Roman mit Kupf. v. W. Jury, 8. fl. 2. 50 kr.

Stein, Carl, der Gasthof zur silbernen Taube, Roman in 3 Büchern, 8. fl. 2. 40 kr.

(In der Joh. Christ. Hermannschen Buchhandlung in Frankfurt a. M. zu haben.)

(Landkarten) von berühmten Geographen, deren Werth bereits entschieden, sind in allen Buchhandl. zu haben:

1) Das Europ. Rußland von Mannert. 48 kr.
2) Mannerts Karte von Spanien. 36 kr.
(eine sehr accurate und vollständige Karte von diesem Geographen)
3) Dessen Karte von Frankreich, mit der Fortsetzung von Italien und den ehmal. Hansestädten, 48 kr.
4) Dessen Karte vom Ober- und Nieder-Rhein, 3 Blätter, nach den neuen Gränzen. fl. 2. 24 kr.
5) Dessen Karte von Ungarn, Gallizien, der Moldau und Wallachei, 2 Blätter. fl. 1. 36 kr.
6) Dessen Karte von der Türkei. 48 kr.
7) Mannerts Karten vom Kriegsschauplatz in Amerika, 1) Amerika 36 kr. 2) Südamerika 36 kr. 3) Karte von Ostindien 48 kr. 4) Grosbrittanien 48 kr. England. 36 kr.
8) Sotzmanns Karte von den Nordamerik. Staaten. 36 kr.
9) Stielers Karte von Westindien, Neu-Spanien, ɪc. 48 kr.
10) Postkarte von ganz Deutschland mit den angränzenden Ländern, als Polen, Holland, Frankreich, von Baron von Pflummern, 1812. fl. 1. 15 kr.
11) Karte von Holland in Depart. eingetheilt. 9 Blätter. fl. 3. 36 kr.
12) Die Departem. der Wälder, Jemappe, der Lys und Schelde, nach Ferrari von Güssenfeld 4 Blätter. fl. 3. 12 kr.

Avertissements.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern,
Betreff. Abwesenheitserklärung des Joseph Hörschel von Reistenhausen,
macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Justizamte Fechenbach im Departement Aschaffenburg nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey.

Fechenbach den 19. Oktober 1812.

Praes. Herrn Amtmann Vorhaus und Amtsschreiber Christiani.

Die Ansprüche des Michel Adam Hörschel zu Fechenbach und Thekla Motzelin von Reistenhausen an das Vermögen des abwesenden Joseph Hörschel von da.

Urtheil.

Da aus der Vormundschaftsrechnung und den Gerichtsakten von Reistenhausen die vierzigjährige Abwesenheit des Joseph Horschel von da, wahrscheinlich ist; so wird nach dem Antrage des Michel Adam Hörschel und der Thekla Motzelin, die Abzör der Peter Gerolds Wittib und des Konrad Arnold von da, über dessen Abwesenheit ohne Nachricht, erkannt.

In fidem
Christiani.

Hanau den 3. November 1812.

Freiherr v. Albini.

Betreff. Abwesenheitserklärung des Gasper Adam Mergler.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern, macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Justizamte Hammelburg, Departements Fuld nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey.

Abschrift Bescheids

in Sachen Georg Adam, Christoph Katharina, A. Maria und Johann Mergler zu Hammelburg Imploranten gegen ihren Bruder Kasper Adam Mergler Imploraten

Abwesenheitserklärung betr.

In Erwägung, daß

1) Die Imploranten durch die Akten-Beilage Lit. A. sich als Intestaterben des Abwesenden legitimirt haben; daß
2) eine lange Nichtgegenwart des Imploraten vorgebracht, auch durch die Akten-Beilage Lit B. vorläufig beschienen ist; daß
3) keine Beweggründe dieser präsumtiven Abwesenheit und keine Ursachen der vom Imploraten mangelnden Nachrichten ersindlich sind; wird zu Recht erkannt;

daß nunmehr die Imploranten zufolge des Art. 116. des Gesetzbuches zum Zeugenbeweiße über die Abwesenheit ihres Bruders Casper Adam Mergler zuzulassen seyen.

V. R. W.

Hammelburg den 3. Oktober 1812.

Großherz. Frankfurtisches Justizamt.
In fidem copill.
Maier Aktuar.

Hanau den 8. November 1812.

Freiherr v. Albini.

Die bei Lindenholzhausen an der Emsbach gelegene Mahlmühle mit zwei Mahlgängen, einem Oelgange — 24 Ruthen Gärten und 50 Ruthen Wiesen, nöthigen Stallungen, Scheunen und dauerhaften Wohn- und Mahlgebäuden, wird auf Martini 1813 leihfällig, und soll auf andere 10 Jahre durch öffentliche Versteigerung einem tüchtigen Manne, welcher sich hierüber gehörig ausweiset, und genugsame Sicherheit zu leisten im Stande ist, verliehen werden. Lusttragende können täglich die vortheilhafte Lage einsehen, welche dadurch erhöhet wird, daß es der Mühle für alle Gänge nie an Wasser gebricht, die Bedingnisse bei dem Ortsvorstand von Lindenholzhausen erfahren, und alsdann den 9 Jenner Morgens 10 Uhr auf dem Rathhause daselbst sich einfinden, und der Verleihung beiwohnen.

Limburg den 1. December 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt hies.
J. C. Schenck, Justizrath.
vt. J. Kremer.

Ulm. (Aufforderung eines gewissen Doktors Haefelen zur Liquidation einer Forderung an die Baumstarkwirth Jänkische Gantmasse.)

Bei der vorgenommenen Untersuchung des Schuldenwesens des Gastgebers Jänke zum Baumstark allhier, zeigte es sich, daß ein gewisser Doktor Häfelen mit einer Kapitalforderung von 1125 fl., welche von Hr. Johann Theobald Baron von Hermann zu Main, auf ihn übergegangen ist, noch im Unter-

Beilage zu N.° 347
der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Samstag, den 12. December 1812.

Literarische Anzeigen.

In der Brönnerschen Buchhandlung hinter dem Pfarreisen ist erschienen und um beigesetzten Preis zu haben:

D. Fr. V. Reinhards Ansichten und Benutzungen der Sonn- und Festtagsevangelien, aus dessen sämmtlichen über diese Lehrtexte vorhandenen Predigten zusammen gestellt und mit dessen Genehmigung herausgegeben von Ernst Zimmermann. 1. Theil. 8. Preis 3 fl. — Auch unter dem Titel:

Homiletisches Handbuch für denkende Prediger. 1. Theil.

Man findet hier die gehaltreichen Entwürfe des größten aller deutschen Redner aus dessen sämmtlichen Predigten zusammengestellt. Ohne Zweifel wird daher diese Schrift für denkende Prediger ein sehr nutzbares Handbuch werden, und wir hoffen, daß sie mit demselben Beifalle aufgenommen werden wird, als die erste Ankündigung derselben. Der zweite Theil wird in kurzem beendigt seyn und der dritte zur Ostermesse 1813 erscheinen.

Bei Heinrich Ludwig Brönner, Buchhändler, hinter dem Pfarreisen, sind kürzlich nachstehende Werke erschienen und um die beigesetzten Preise in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Die Forstwissenschaft

Versuch eines allgemeinen vollständigen, auf die Natur der Wälder und bereits gemachten Erfahrungen gegründeten Systems:

von

F. Chr. Fr. Egerer

ordentl. Professor der Forstwissenschaft auf dem Großh. Frankfurt. Forstinstitute ꝛc.

Erster Band 8. 1812. Preis 4 fl. —

Der zweite Band dieses nach einem sehr umfassenden Plane bearbeiteten Werks, über dessen Vorzüge mehrere sehr günstige Beurtheilungen bereits entschieden haben, ist seiner Vollendung nahe und wird noch vor Ende dieses Monats dem Publikum übergeben werden. Das Werk ist mit diesem Bande beendigt, und jedem sowohl angehenden als angestellten Forstmanne und Kammeralisten als ein vorzügliches Lesebuch zu empfehlen.

Situations-Charte

der Gegenden zwischen dem Rhein, Neckar und Mayn; mit dem ganzen Odenwalde, zwischen dem Rhein und der Salz, und einem Theil zwischen der Lahn und dem Mayn, in großem Maaßstabe aufgenommen und gezeichnet von dem Großherz. Hessischen Ingenieur und Obersten Herrn Haas in Darmstadt. 20. Blatt: Merlenbach, 21. Blatt: Schimborn. Pränumerationspreis à 1 fl. 30 kr. pr. Blatt.

Die Erscheinung dieser neuen Blätter muß den Besitzern der Charte um so willkommener seyn, indem sie damit ein Werk sich seiner Vollendung nähern sehen, welches sich eben sowohl durch typographische Genauigkeit als durch vorzügliche Bearbeitung auszeichnet, und den ungetheilten Beifall aller Kenner besitzt. Die Blätter Nro. 22. 23. u. 24. womit sich das Ganze schließt, werden in kurzer Zeit folgen; bis zur Erscheinung des letztern ist das ganze Werk noch um den Pränumerationspreis à 1 fl. 30 kr. pr. Blatt zu haben.

Sammlung neuer Pflanzen

welche im letztverflossenen Jahrzehend entdeckt und beschrieben worden sind von

W. Brözelmann.

8. 1812. Preis 1 fl. 48 kr.

Bei Friederich Wilmanns in Frankfurt a. M. Zeile D. Nro. 188.

sind, ausser meinem vollständigen Lager von Jugendschriften, nachstehende Werke zu haben, die als zweckmäßige Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke mit allem Rechte zu empfehlen sind.

Blasche, B. H., der technologische Jugendfreund, oder unterhaltende Wanderungen in den Werkstätten der Künstler und Handwerker, zur nöthigen Kenntniß derselben, 5 Theile mit vielen Kupfern, 8. 1804 bis 1810, gebunden 15 fl. 45 kr.
Ein jeder Theil einzeln 3 fl. 9 kr.

(wird fortgesetzt).

Ewald, Dr. J. L., die Kunst, ein gutes Mädchen, eine gute Gattin, Mutter und Hausfrau zu werden, 3 Bände, 4te vermehrte Auflage mit 9 Kupfern von Jury, 8. 1807. geheftet 6 fl. 30 kr.

— — auf Druckpapier, ohne Kupfer, wohlfeile Ausgabe 3 fl.

— — der gute Jüngling, Gatte und Vater, oder Mittel, um es zu werden. Ein Gegenstück zu der Kunst, ein gutes Mädchen zu werden, 2 Bände, mit 8 Kupfern von Jury, 8. 1804. Auf Schreibpapier, geheftet 3 Rthlr. 12 gr. oder 6 fl. 24 kr.

— — auf geglättetem Velinpapier, mit verändertem Formate, gr. 8. gebunden 10 fl. 3 kr.

— — in Maroquin gebunden, mit vergoldetem Schnitt 16 fl. 30 kr.

— — auf Druckpapier, ohne Kupfer, wohlfeile Ausgabe, 4 fl. 12 kr.

Glatz, J., Iduna, ein moralisches Unterhaltungsbuch für die weibliche Jugend, 2 Bände, mit Kupfern, 2te verbesserte Auflage, 8. 1807. Auf Velinpapier 8 fl. 36 kr.

— — auf Druckpapier, wohlfeile Ausgabe, ohne Kupfer 2 fl. 24 kr.

— — Theone, ein Geschenk für gute Töchter, zur Weckung und Veredlung ihres sittlichen und religiösen Gefühls. Ein Seitenstück zur Iduna, 2 Bände, mit Kupfern, zweite verbesserte Auflage. 1810. Auf Velinpapier 4 fl. 12 kr.

— — auf Druckpapier, wohlfeile Ausgabe, ohne Kupfer 2 fl. 24 kr.

— — Minona, ein unterhaltendes Lesebuch für junge Mädchen von 7 bis 12 Jahren, zur Bildung ihrer Sitten. Ein Seitenstück zur Iduna und Theone, 8., auf Druckpapier, ohne Kupfer, 1807. 1 fl. 12 kr.

— — Sittenlehre für jüngere Mädchen, in Beispielen und Erzählungen, 2 Bände, mit Kupfern, 1807. Auf Velinpapier 4 fl. 48 kr.

— — auf Druckpapier, ohne Kupfer. 2 fl. 45 kr.

— — Lina's erstes Lesebuch. Ein elementarisches Lesebuch zunächst für Mädchen, 8., mit Kupfern, Velinpapier geheftet, 1810. 1 fl. 12 kr.

— — auf Druckpapier, ohne Kupfer 45 kr.

— — Wilhelm's erstes Lesebuch. Ein elementarisches Lesebuch zunächst für Knaben. Enthaltend: Kleine Geschichten, Erzählungen, Gespräche, Fabeln, Lieder, Denk- und Sinnsprüche; 8. Auf Velinpapier, mit Kupfern, geheftet, 1811. 2 fl. 6 kr.

— — auf Druckpapier, ohne Kupfer 1 fl. 21 kr.

Guts-Muths Unterhaltungen und Spiele der Familien zu Tannenberg. Ein Taschenbuch für die Jugend. Mit 19 Kupfern. Zweite stark vermehrte Ausgabe des Spielalmanachs 1809. Taschenformat, gebunden. 2 fl. 45 kr.

Niemeyer's, A. H., Vermächtniß an Helene, von ihrem Vater; mit Kupfern, vierte vermehrte Auflage, 8. 1809 2 fl. 45 kr.

— — auf Druckpapier, ohne Kupfer. 1 fl. 48 kr.

Poppe, Dr. J. H. M., Lehrbuch der allgemeinen Technologie, oder Anleitung zur Kenntniß aller Arbeiten, Mittel, Werkzeuge und Maschinen in den verschiedenen Handwerken, Künsten, Manufakturen u. Fabriken. Zum Selbst-

und giebt ihm beständigen Sold. Ihre übrigen Offiziere setzen sie nach Gefallen ein und ab.

Der gemeine Kosak muß auf eigene Kosten beritten und bewaffnet seyn. Er bekömmt nur im Kriege Proviant, Pulver, Kugeln und die geringe Löhnung von noch nicht zwei Gulden monatlich. Ehedem hatten die Offiziere gar keinen Rang in der Armee, so daß sie den russischen Unteroffizieren untergeordnet werden konnten. In neuern Zeiten hat sich das etwas verändert.

Dies Volk ist in allen Stämmen gegen 700,000 streitbare Männer stark. Bestimmt, die weitlauftigen russischen Gränzen gegen die Einfälle der Tartarn und anderer wilden Horden zu decken, lebt es in einer Art von immerwährendem Kriege. Jeder Einzelne ist vom 18ten bis zum 50sten Jahre Soldat, muß sich sein Pferd halten, kann sich übrigens kleiden, wie er will. Alle führen Spieße, aber mancher hat einen Säbel, mancher eine Flinte, oder ein Pistol. Andere führen Kugelbüchsen, oder nur Pfeil und Bogen. Schrecklich ist ihre Karbatsche (Kantschuh), welche sie nicht nur für ihre Pferde, sondern auch gegen wehrlose Feinde gebrauchen. Ihre Offiziere kommandiren nicht, wie im übrigen Europa, mit dem Degen, sondern mit der Karbatsche.

Die Kosaken wohnen in etwas befestigten Dörfern, treiben besonders die Pferdezucht und wo es angeht, auch etwas Ackerbau. Ihre Pferde sind zwar klein und sehen elend aus, können aber in einem Tage 12 bis 15 Meilen machen. Die Kosaken leben, von Jugend auf zu Beschwerden und geringer Kost abgehärtet, sehr haushalterisch, im Kriege ist rauben und plündern ihre Lieblingssache. Wenn sie können, machen sie gern Gefangene und führen dazu gewöhnlich Schlingen bei sich. Man hat zwar eine gewisse Mannszucht bei ihnen einzuführen gesucht, es läßt sich aber nicht viel darin thun, weil ihre Menge zu groß ist und die Regierung ihre Dienste nicht füglich mit Geld bezahlen kann; sie sind und bleiben daher schreckliche Menschen. (Der Schluß folgt.)

Avertissements.

Weinversteigerung.

Am 21. des nächsten Monats Detember Morgends 9 Uhr werden dahier bis 60 Fuder Wein dießjährigen Gewächses versteigert. Die Bedingnisse werden unmittelbar vor der Versteigerung bekannt gemacht, wobei auch die Proben der zu versteigernden Weine vorgeleget werden.

Gerlachsheim den 18. November 1812.

Fürstlich Salmische Obereinnahme.
v. Delaiti.

W. J. Wimpf in Weilburg empfiehlt dem Publico seine daselbst neu errichtete Steinguthfabrick. Die Güte, Festigkeit und Leichtigkeit des Stoffs, die Haltbarkeit der Glasur im Gebrauch und auf dem Feuer, der Geschack, die Elgganz und Nettigkeit der Formen, seine Anwendbarkeit zu den meisten Geschirren des täglichen Gebrauchs, die Wohlfeilheit des Preises gegen das theurere Porcellan, welche das Weedgwoodische Steingut so beliebt, und für jede Haushaltungen unentbehrlich machten, werden auch die beste Empfehlung meines Fabricats seyn. Preis-Courante werden gegen frankirte Briefe gratis ausgegeben, und große und kleine Bestellungen pünktlich effectuirt werden.

---

1) Annonce.

Ein junger Mensch von guter Familie in einer Stadt Thüringens, der schon in mehreren öffentlichen Bureaus als Secretair gearbeitet hat, gut französisch spricht und schreibt, gut rechnet, studirt hat, und Beweise seines guten moralischen Caracters beibringen kann, wünscht sobald wie möglich außerhalb seiner Vaterstadt eine angemessene Stelle als Privatsecretair oder Hauslehrer zu bekommen. Frankirte Briefe bittet man an Hrn. Notare Adolph Ritter zu Erfurt, in der Krämpfengasse wohnhaft, einzusenden.

2) Annonce.

Ein gesetztes Frauenzimmer von guter Familie, welche gut französisch und andere Sprachen spricht, mehrere Instrumente spielt, die besten Kenntnisse von allen nur weiblichen Handearbeiten besitzt, und Beweise von ihrem guten moralischen Caratter beibringen kann, wünscht entweder als Gouvernante, Gesellschaftsdame oder Aufseherin in einem angesehenen Hause je eher je lieber Unterkommen zu finden. Frankirte Briefe bittet man an den Hrn. Notare Adolph Ritter zu Erfurt, in der Krämpfengasse wohnhaft, einzusenden.

Wer als Meister einer meiner Papiermühlen vorstehen will, wendet sich so schnell als möglich in postfreien Briefen, welchen beglaubte Zeugniße seiner Fähigkeit und Wohlverhaltens anliegen müssen, an mich.

Weinheim in dem Großherzogthum Baden den 2. December 1812.

Christoph Rauch.

Als eine der vorzüglichsten Reisekarten ist zu empfehlen:

Neueste Postkarte von Deutschland und dessen angrenzenden Ländern in 2 Blatt. fl. 2. 24 kr. — auf Leinwand gespannt mit Etui fl. 3. 45 kr. Auf gleiche Art mit einem Post- und Reisebuch versehen fl. 5. 12 kr. Auf Batist gedruckt in einem eleganten Etui. fl. 4. 30 kr. und für beigesetzte Preise zu erhalten.

Wir wiederholen zugleich hiermit die Anzeige, daß man alle erschienene Kriegskarten im billigsten Preise bei uns findet.

Jägersche Buch- Papier- und Landkartenh.
in Frankfurt a. M.

Nachdem über das geringe Vermögen des hiesigen Bendermeisters Joh. Jacob Wirsing, Concurs und gegenwärtige Ladung erkannt worden ist, so werden alle diejenigen, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an denselben zu haben vermeinen, vorgeladen, binnen 6 Wochen, welche von untengesetztem dato an, peremtorie anberaumt worden, vor Gericht in Selbstperson, oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwald zu erscheinen, um ihre Ansprüche rechtlich darzuthun, auch über die Priorität unter sich zu verfahren oder zu gewärtigen, daß sie in dieser Debitsache weiter nicht gehört, sondern von diesem Concurs ausgeschlossen und abgewiesen werden sollen.

Es soll auch hierin keine fernere Ladung, als an hiesiger Gerichtsthüre und zwar nur zu Anhörung des nach geschehener Reproduction dieser Citation ergehenden Bescheides erlassen werden.

Frankfurt a. M. den 23 Nov. 1812.

Appellations-Gerichts-Kanzlei.

Nachbenannte dießjährige herrschaftliche Weine sollen in den ebenfalls bemerkten Terminen öffentlich an den Meistbietenden gegen, vor Abführung der Weine, zu entrichtende baare Zahlung versteigert werden, nämlich:

Zu Hönningen Montag den 21. Dezember 26 Faß haltend 105 Ohm 1 Viertel rothen Wein:

Zu Rheinbrohl Dienstag den 22. Dezember 22 Faß, haltend 93 Ohm 6 Viertel rothen Wein;

Zu Leutesdorf Mittwoch den 23. Dezember 27 Faß, haltend 117 Ohm 1 Viertel rothen Wein.

Es werden hierzu die Steigliebhaber eingeladen, und haben dieselben bei annehmlichen Geboten sich des Zuschlages zu gewärtigen. Linz den 4. Dezember 1812.

Herzoglich Nassauische Rentey.
F. Kerp.

Bei Friedr. Willmanns in Frankfurt a. M. Zeile D. No. 188 ist zu haben:

Cigarren.

In Kisten von 1000 Stück à fl. 18. — 50 Stück à fl. 1. —
— — — 1000 — à fl. 25 — 50 — à fl. 1. 15 kr.
— — — 1000 — à fl. 28. — 50 — à fl. 1. 30 kr.

mit Federkielen.

— — — 1000 — à fl. 31. — 50 — à fl. 1. 36 kr.
— — — 1000 — à fl. 40. — 50 — à fl. 2. 15 kr.

stärkere Sorte

— — — 1000 — à fl. 40. — 50 — à fl. 2. 15 kr.

Ächter Havannah.

In Kisten von 1000 Stück à fl. 50. — 50 Stück à fl. 2. 45 kr.
— — — 1000 — à fl 60. — 50 — à fl. 3 15 kr.
— — — 1000 — à fl. 80 — 50 — à fl. 4. 15 kr.

Aecht Cöllnisches Wasser in Kisten von 6 Gläsern à fl. 4. — fl. 3. 24 kr. und fl 3.

Zu mehreren und sicheren Versand, als auch Ersparniß theurer Emballage, versende ich jetzt das weiße Vitriolöel zu den bekannten Fabrikpreisen besonders für hiesige Gegenden, außer in Ballons zu 1½ Ctr., auch in Krügen von circa ½ Ctr. welches vielen meiner geehrten Herrn Abnehmern zu wissen, angenehm seyn wird.

August Klingenspor.

(Hierbei eine Beilage.)

ten. Diese beiden Eskadrons bildeten unter meinem Kommando den Vortrab. Ich brachte die Nacht und den 12. in Oran unweit Miranda zu.

Den 13. machte die Armee eine Bewegung rückwärts bis nach Lapubla, um sich auf 14 Tage mit Lebensmitteln und Fourage zu versehen. Meine beiden Eskadrons kamen nach Sanguas zu stehen.

Am 18. rückte die Armee aufs neue vor. Am 20. stieß die sämtlche Kavallerie der Nordarmee, unter Kommando des Obersten Beteille, zur Division des Gen. Foy, welche den rechten Flügel formirt und zu Domin und Boveredo stand. Denselben Tag, um 8 Uhr Morgens, begann der Feind seinen Rückzug. Da man dieses erst den Tag darauf gewahr wurde, rückte ihm sogleich die Armee nach; wir trafen denselben Abend um 10 Uhr noch zu Villatoro bei Burgos ein.

Den 23. erhielt die Kavallerie den Befehl sich unverzüglich an die Spitze der Armee von Portugall auf der Strasse nach Valladolid zu begeben. Um 2 Uhr befanden wir uns im Angesichte des Feindes. Dieser zog sich, als wir ankamen, langsam bis Villadrigo zurück, und stellte sich unweit einer Brücke auf, über die man setzen mußte, um ihn anzugreifen.

Fünf Eskadrons nebst 4 Kanonen hatte der Feind in erster Linie, und 6 Eskadrons mit einigen Bataillons Infanterie und 7 Kanonen in der zweiten.

Die Kavallerie der Nordarmee sezte dem Feind im Trab nach, und ob er schon ein lebhaftes Feuer auf die Brücke machte, drang die Kavallerie dennoch in Pelotons formirt, über dieselbe, stellte sich jenseits in Schlachtordnung und chargirte lebhaft den Feind.

Die Lanziers chargirten mit außerordentlicher Tapferkeit, warfen sogleich 1 Eskadron feindl. schwerer Kavallerie, und machten 2 Offiziere 13 Mann und Pferde gefangen. Die 4 Kanonen wären ebenfalls in unsere Hände gefallen, wenn nicht 1 Eskadron leichter Kavallerie, die rechts von uns verborgen standen, uns in die Flanke und in den Rücken gefallen wäre. Unsere Lanziers ließen sich aber hierdurch nicht irre machen.

Sie wußten ganz vortrefflich sich ihrer Lanzen zu bedienen; man vermuthet daß ein feindl. General durch einen Lanzenstich verwundet worden ist. Ueber 10 Minuten waren wir mit dem Feind im Handgemenge, endlich zog er sich zurück und ich formirte mich aufs neue en Bataille. Wenn unser 2tes Treffen, das aus der zahlreichen Kavallerie der Armee vor Portugal bestand, nicht so weit von uns entfernt gewesen wäre, so wäre die ganze engl. Kavallerie und ein guter Theil der Infanterie wahrscheinlich zernichtet worden. Mein Verlust bei dieser Affaire besteht in 7 Mann und 17 Pferden theils getödtet theils gefangen, und 10 Mann und 6 Pferde verwundet.

Die Nacht blieb man auf freiem Felde unweit Villadrigo. Den 24. um 6 Uhr rückten wir weiter vor; ich wurde mit meinen 2 schwachen Eskadrons, die aber durch andere Truppen ergänzt worden, zur Division des Gen. Foy detaschirt, der seine Richtung nach Valencia nahm. Wir brachten die Nacht zu Santa-Maria zu. Den 25. um 5 Uhr setzte sich das Armeekorps in Bewegung; ich machte mit meinen 2 Eskadrons den Vortrab. Eine Stunde diesseits Valencia erblickte ich die feindl. Kavallerie. Gen. Foy hatte mir den Befehl ertheilt Palencia rechts zu umgehen, um wo möglich die Kavallerie abzuschneiden; die großen Hindernisse aber, auf die ich stieß, vereitelten die Ausführung dieser Bewegung. Ich versuchte darauf die Brücke der Pisuerga zu besetzen, um dem Feind, der in Palencia war, den Rückzug abzuschneiden; da er aber zu meiner Rechten 3 Eskadron Kavallerie zeigte, gab ich mein Vorhaben auf. Gen. Foy ließ die Stadt lebhaft beschießen; der Feind verließ sie, und da die Brücke nicht von unseren Truppen besetzt war, so zog er sich so schnell er konnte, darüber zurück. Der Gen. schickte mir hierauf den Befehl, auf die Kavallerie nicht mehr zu achten und wo möglich die Brücke zu besetzen. Ich begab mich im Trab dahin, erreichte bald die Brücke, der Feind hatte aber schon hinüber gesetzt, ich verfolgte ihn daher so schnell als möglich. Als ich die Höhe erreicht, fand ich nur noch einzelne Feinde die aber wegen dem dichten Gehölz nicht leicht aufgehoben werden konnten. Ich zog daher rechts am Busche hin und erblickte nach einer halben Stunde in der Ferne die ganze feindl. Kolonne mit vieler Equipage. Ob ich schon nur 60 Lanzier bei mir hatte, das 2te Peloton war zurückgeblieben, so entschloß ich mich dennoch sie zu verfolgen. Nachdem ich eine Stunde weit im Trabe herumgeritten, erreichte ich den Feind, der sich in Bataille formirte und auf uns feuerte. Ich stellte meine Leute in ein Glied, und mit einem schrecklichen Hurra machte ich eine glückliche Charge. Außer einer Menge Todten und Verwundeten, verlohr der Feind 7 Offiziere und 300 Mann theils Engländer, theils Portugiesen, die wir zu Gefangenen machten.

Ich ließ so schnell als möglich alle Waffen in Stücke schlagen, beorderte einige Leute zur Bewachung der Gefangenen, u. eilte dem Equipagetrain nach, das ich bald erreichte. Dasselbe bestand in 42 Pferden, 70 bis 80 beladenen Maulthieren, vielen Wägen, dem Tresor eines Regiments, dem sämtlichen Gepäck der Offiziere und 6 Damen, wovon die eine die Gemahlin eines Obristen.

Da ich mehr wie zwei Stunden von Palencia entfernt, und beinahe im Rücken der feindl. Hauptarmee war, so hielt ich mich nicht so ganz sicher mit meinen Gefangenen. Zweimal schickte ich 1 Unteroffizier mit einigen Lanciers an den General ab, mich mit Infanterie zu unterstützen; dieser konnte aber wegen dem Feinde nicht durchdringen. Ich entschloß mich daher meinen Marsch so sicher wie möglich einzurichten, und da die 2te Eskadron zu mir gestossen war, vertheilte ich ein Peloton zur Bewachung der Gefangenen und der Bagage, mit den übrigen deckte ich den Zug. Ich nahm meine Direktion mehr links, um nicht vom Feinde überfallen zu werden, der wahrscheinlich noch im Busch steckte. Nach Verlauf von einer halben Stunde erblickte ich einige 30 Mann; ich ließ sie auffordern sich zu ergeben, worauf sie das Gewehr strekten. Die Gefangenen versicherten im Busche seyen nur Versprengte. Ich wollte es dennoch hierauf nicht wagen mich demselben zu nähern; endlich nach Verlauf von 3 Stunden kam ich glücklich zu Palencia an.

Die Lanziers haben eine bedeutende Beute gemacht: viele derselben haben 100, andere 200 bis 3000 Louis d'ors, ohne die erbeuteten Effekten. Die Offiziere haben Pferde und Maulthiere erhalten. Der Tresor, den ich unter alle theilen wollte, ist durch die Nachläßigkeit des Offiziers der Bedeckung, den ich zurückgelassen hatte, ausgeleert worden. Ich habe bei dieser Affaire nur 8 Pferde verloren, wovon 2 verwundet.

Die ganze Mannschaft hat sich mit gröster Tapferkeit geschlagen; wir sezten zuerst über die Brücke, welche die Feinde mit 4 Kanonen vertheidigten. Ich kann die Hrn. Offiziere nicht genug loben. Vorzüglich haben sich ausgezeichnet: der Hauptmann Thelosen, der Adjutantmajor Dangon, der Lieutenant Blament, der Unterlieutenant Tribout, der Marchal de Logis Chef Nerkes, und der Brigadier Fechtrup.

Nichtpolitische Gegenstände.

Die Kosaken.

vom

Doktor und Professor Heidemann.

Die Kosaken bewohnen die mittäglichen Gegenden von Rußland, dem ehemaligen Polen und der Ukraine, und reden mit Einmischung polnischer und türkischer Wörter die russische Sprache. Ursprünglich entstammen sie von Türken und verschiedenen Tatarhorden, später haben sie sich zu einer eigenen Völkerschaft geformt. Sie sind die leichten Truppen der russischen Armee und bestehn aus ansehnlichen Haufen oder Pulks. Sie haben keinen Adel und also auch keine Leibeigenschaft. Alle sind Brüder. Nur ihren Oberbefehlshaber (Hetmann) bestätigt die russische Regierung,

Nach den Zubereitungen, welche der Feind gemacht hatte, um mich auf diesem Punkte zu erwarten, schien es, daß er ernstlich Willens sey, uns den Durchgang zu versperren: Verhaue, Verschanzungen eine Stunde vorwarts von der Hauptposition, eine aufgeführte Mauer um Casa Massana mit den Felsen des Mont-Serrat zu verbinden; alle diese Hindernisse, auf welche sich der Feind große Rechnung zu machen schien, haben unsern Marsch nicht um eine Stunde aufgehalten.

Ich befahl dem Divisionsgeneral Lamarque die Position auf der rechten Seite zu umgehen; er sandte 2 Bataillone unter den Befehlen des Hrn. Bouzillon, Bataillonschef im 79ten Regiment, dahin ab. Diese mit Geschicklichkeit ausgeführte Bewegung, brachte den Feind auf den Entschluß, hinter seinen Verschanzungen nicht zu verweilen. Gen. Beurmann, der an der Spitze des 69. Regiments gerade auf Casa Massana losmarschirte, empfand wenig Widerstand, die Insurgenten, welche 2 bis 3000 Mann stark schienen, zogen sich in mehreren Richtungen zurück. Wir verloren in dieser Attake einen Offizier von den Jägern von Gironna, welcher getödtet wurde und hatten etwa 12 Verwundete.

Die Brigade Expert, welche beim Ausmarsche von Manrese die Arrieregarde machte, wurde von einigen hundert bewaffneten Bauern im Rücken angefallen; allein 2 gut placirte Voltigeurkompagnien thaten diesen Bauern vielen Schaden und benahmen ihnen die Lust sie zu verfolgen; jedoch haben sie 4 Mann blessirt.

Ich habe meine Truppen am nämlichen Abende zu Esparaguera versammelt.

Am 19. marschirte ich nach Martorel, von wo aus ich die Brigade Expert nach Terrassa absandte, wohin Lascy sich, wie ich vernahm, begeben hatte. Ich traf am nämlichen Tage zu Barcelona ein, und verlegte die Division Lamarque in die Gegend dieser Stadt, damit sie daselbst Lebensmittel erhalten konnte.

Ich bin ꝛc. Graf Decaen.

Auszug Schreibens des Hrn. Gen. Lamarque an den Kriegsminister.

Gironna, den 26. Nov. 1812.

Gnädiger Herr,

Ich ertheile hiermit Ewr. Erz. einen umständlichen Bericht von unsern Operationen, während dem Monate November.

Der Obergeneral hatte mir eine Bewegung nach Vich vorgeschrieben, wo der Feind die Masse seiner Streitkräfte versammelt hatte, und seine Armee organisirte, ich sollte durch die Defileen von St. Felice de Pallerols und la Salud angreifen, während Se. Erz. über Granollers und Garriga eine Diversion machen wollte, diese Anstalt wurde abgeändert, und ich erhielt am 29. Okt. Befehl nach Granollers zu marschiren und mich mit dem Obergeneral zu vereinigen, um auf dem Wege von Garriga vorzudringen.

Die Stadt Vich und alle um dieselbe hergelegene Dörfer liegen auf einer fruchtbaren Bergfläche, wohin man von Figueras nach Barcellona, nur durch die Defileen des Grau von Olot, Notre-Dame de la Salut, St. Hilaris, Arbucias, la Garriga und St. Felice de Cadinas gelangen kann. Alle bieten große Hindernisse dar, und jenes von Garriga ist das einzige, wo man Artillerie durchbringen kann; allein dieses ist auch das gefährlichste, und das von allen Seiten beherrscht wird, da die Straße stets durch das felsige Bett des Congost hinlauft. Da Se. Erz. von den Gefechten, welche wir am 2. und 3. Sept. dem Feinde lieferten, Bericht erstattete, so will ich deren nicht ferner erwähnen.

Nach einigen Rasttägen zu Vich begaben wir uns über den Hügel von Suspina nach Manrese. Als wir nach Barcelona zurückkehren wollten, fanden wir einen Theil der feindl. Armee auf dem Hügel von Bruch, der an das Gebirge des Mont-Serrat anstößt. Sie hatte Gräben, Verschanzungen und zahlreiche Verhaue angelegt, die Straße an dem schmalsten Orte vermauert; allein wir haben alle ihre Werke leicht umgangen, und der Feind nahm die Flucht nach einem Gefechte, das nicht einmal eine Stunde dauerte.

Als der Obergeneral zu Barcellona ankam, vernahm er, daß der Feind sich an den Lampurdan begab, und zu gleicher Zeit das Fort auf dem Hügel von Balaguer belagerte; er sandte den Gen. Moritz Mathieu gegen Tarragona ab, und ich beeilte mich, nachdem ich ihm einige Truppen meiner Division überlassen hatte, gegen Oberkatalonien zu marschiren. Bei meiner Annäherung zog sich der Feind, der zugleich das Fort Olot und Bannosas angriff, nach Vich zurück, und der Gen. Milans, der bis St. Felice de Guinals vorgedrungen war, von wo aus er Palamos bedrohete, entfloh nach Santa-Coloma, wohin ich ihn mit 3 Bataillons verfolgte, ohne ihn erreichen zu können.

Das Land ist ruhig; die Truppen sind schön, die Krankheiten vermindern sich; die Spitäler sind sehr gut unterhalten; man beschäftigt sich sehr mit der Verbesserung der Kasernen.

Ich habe die Ehre ꝛc.

M. Lamarque.

Paris, vom 8. Dezember.

Se. Erzell. der Groskanzler der Ehrenlegion, Titular der Senatorie von Paris, präsidirte am Sonntage, den 6. d. M., bei der gehaltenen Predigt, und bei dem in der Metropolitan-Kirche wegen dem Gedächtnistage der Krönung Sr. k. k. Maj. abgesungenen Tedeum. Auch führte Se. Erzell. am folgenden Tage, den 7., bei dem Gottesdienste den Vorsitz, welcher für die in der Schlacht von Austerlitz verstorbenen Militairs gefeiert wurde, dem der Generalstaab und die Garnison von Paris beiwohnten.

Vorgestern um halb 2 Uhr erhielten die Brautpaare in den 12 Munizipalitäten von Paris, bei Gelegenheit des Jahresfestes der Krönung S. M. des Kaisers, in der Metropolitankirche, die ehelige Einsegnungen von den Händen des Hrn. Kardinal Maury.

Hierauf hielt Hr. L'Ecuy, Honorarkanonikus zu Unserer lieben Frauen, Almosenier J. M. der Königin v. Spanien, eine auf diese Feierlichkeit passende Predigt. Er endigte mit dem Ausdruck der Wünsche des franz. Volks für JJ. MM. und für die ganze kaiserl. Famiie.

JJ. EE. der Kardinal Doria und v. Bayane, die Herren, der ehemalige Bischof von Quimper und der Bischof von Casal; Hr. Graf Hulin, Kommandant von Paris; die Hrn. Staatsräthe, der Präfekt der Seine und der Polizeipräfekt, und eine grose Anzahl anderer ausgezeichneter Personen wohnten dieser Zeremonie bei.

Innsbruck, vom 5. Dezember.

Vorgestern sind 2 Bataillone vom 14ten k. franz. leichten Infanterieregimente hier eingerückt, und haben nach gehaltenem Rasttage ihren Marsch durch das Oberinthal fortgesetzt. Heute ist das 112te kais. franz. Linieninfanterieregiment 3900 Mann stark hier eingerückt, und hält morgen Rasttag; mit diesem Regimente kam der k. franz. Brigadegeneral von Senegal an. Heute oder morgen erwarten wir auch den k. franz. Divisionsgeneral Reichsgrafen von Grenier mit dem ganzen Generalstabe.

Düsseldorf, vom 9. Dezember.

Auszug eines Berichts des Hrn. Eskadronschef von Toll, Kommandant der Feldeskadrons des ersten bergischen Lanzierregimentes in Spanien.

Den 11. Oktober, um 5 Uhr Morgens, sezte sich der gröste Theil der Nordarmee in Spanien gegen den Feind in Bewegung.

Ich verließ Vittoria mit 113 Lanziers, zu welchen noch 80 Mann von verschiedenen Regimentern stiessen, die vorher die Bedeckung des Obergenerals ausmach-

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 347. Samstag, den 12. Dezember 1812.

Warschau, vom 24. November.

(Fortsetzung.)

Zwischen unsern beweglichen Kolonnen am Bug und dem Feinde fallen fortwährend häufige Gefechte vor. Aus den hierüber erstatteten Berichten erfahren wir, daß die Kolonne des Majors Rzodkiowicz am 17. d. M. von den Russen angegriffen wurde, um dieselbe aus ihrer Stellung zu vertreiben. Obschon genannter Offizier sah, daß der Feind ihm an Anzahl 4fach überlegen war, so stellte er sich doch in Schlachtordnung auf, und nachdem er mehrere Angriffe des Feindes ausgehalten und denselben zurückgetrieben hatte, so behauptete er sich in seiner Position. Den Russen wurden hierbei 11 Gefangene abgenommen; 1 Major, 1 Lieutenant und gegen 20 Kosacken blieben auf dem Platze, und über 60 Mann wurden verwundet.

Unser Verlust besteht in 1 Offizier und 20 Mann.

Vom 28. Am 24. d. M. traf eine starke Abtheilung königl. sächsischer, und gestern eine zahlreiche Abtheilung königl. baierscher Truppen hier ein.

Im Laufe dieses Monats sind in einigen hiesigen Kirchen und Klöstern von der Geistlichkeit und den Ordensbrüdern die religiösen Feierlichkeiten, zum Andenken der in dem jetzigen Kriege für das Vaterland gefallenen Mitbrüder, begangen worden.

Paris, vom 7. Dezember.

(Fortsetzung.)

Auszug Schreibens des Hrn. Gen. Grafen Decaen, Oberbefehlshaber der Armee von Catalonien, an Se. Exz. den Kriegsminister Herzog v. Feltre.

Im Hauptquartier Granollers, den 1. Nov. 1812.

Gnädiger Herr,

Ich habe die Ehre Ew. Exz. zu melden, daß Hr. Lascy mit 3000 Spanier in der Nacht vom 20. auf den 21. Okt. die Stadt Olot angegriffen hat, deren Zugänge von detaschirten Posten aus dem Fort St. Francesco besetzt sind, woselbst sich eine Garnison unter den Befehlen des Hrn. Nogues, Bataillonschef im 11ten Linienregiment befindet; da dieser Offizier bei dem Abmarsche dieses Regiments krank war, so konnte er der Bewegung seines Korps nicht folgen und ich vertraute ihm das Kommando des Postens von Olot an.

Die Spanier marschirten in 4 Kolonnen auf Olot los; diejenige, welche über die Staße von Ripall kam, forcirte den äußersten Posten, welcher nicht Zeit hatte, span. Reuter anzubringen um die Straße zu versperren, die feindl. Kavallerie drang durch diese Oeffnung bis auf den Marktplatz. Unsere Truppen die in Schlachtordnung stunden, griffen durch die Gegenwart des Bataillonschefs Nogues und des Grenadierkapitains Roberjot vom 102ten Regiment die Kavallerie an und trieben sie zurück.

Eine andere Kolonne, welche sich der Kapelle bemächtigt hatte, um die Kommunikation mit den in dem Fort gebliebenen Truppen und jenen die in die Stadt herabgekommen waren, abzuschneiden, wurde ebenfalls geworfen. Während dieser Zeit hatte sich die 3te und 4te Kolonne, die über die Gartenmauern eingedrungen waren, auf dem andern Platze formirt, unsere Truppen marschirten auf sie los, und bald waren sie in die Flucht geschlagen. Bei Tagesanbruch blieben keine Feinde mehr in der Stadt, und Hr. Lascy, der in Reserve bei der Brücke von St. Roch geblieben war, zog sich schimpflicher Weise zurück, nahm 60 Verwundete und seine 3000 Mann mit, die von einer weit geringern Anzahl Franzosen, welche bei Nacht angegriffen wurden, geschlagen worden sind. 12 spanische Kavalleristen und ihre Pferde blieben auf dem Platze. Wir hatten in dieser Affaire 21 Verwundete und 3 Todte. Sie macht den Offizieren und Soldaten der Garnison und vorzüglich dem Hrn. Nogues, Bataillonschef im 11ten Linienregiment, und Hrn. Roberjot, Grenadierkapitain des 102ten Regiments, die größte Ehre.

Decaen.

Auszug Schreibens des Generals Grafen Decaen, General-Gouverneur von Catalonien, an Se. Exz. den Kriegsminister.

Barcelona, den 16. Nov. 1812.

Gnädiger Herr,

Ich habe mich, wie ich die Ehre hatte, Ew. Exz. in meinem aus Vich den 5. d. M. datirten Bericht zu melden, damit beschäftigt, in dieser Stadt ein Lebensmittel-Magazin für 6 Tage anzulegen, um alsdenn meine Bewegungen nach Umständen einrichten zu können.

Ich setzte mich am 14. Morgens in Marsch und begab mich nach Moya und Casteltersol, wo sich der Feind während meinem Aufenthalte zu Vich versammelt hatte.

Lascy war am 11. aufgebrochen und hatte seine Richtung gegen Esparaguera und Ignalada genommen; der Baron von Erolès war in das Lager von Tarragona zurückgekehrt und ein Korps von ungefähr 1000 Mann hatte sich gegen Ripoll hingezogen.

Am 15. rückte ich nach Manrese vor, wo ich noch am 17. verblieb.

Von den ausgeschickten Rekognoszirungen vernahm ich, daß der Feind in der Gegend des Mont-Serrat vereinigt zu seyn schien, ich setzte mich am 18. Morgens in Marsch und nahm meine Richtung nach der Position von Casa Massana, welche die Straße von Manrese nach Esparaguera verschließt.

ersuchen, und den Zweck der Kommission auf seiner Reise möglichst zu fördern.

Berlin, den 6. Sept. 1812.

Dr. Hufeland,
königl. preuss. Staatsrath und Leibarzt, als Direktor der zu Untersuchung des Magnetismus von der Regierung angeordneten Kommission.

2.

Ew. Wohlgeboren Absicht, nach der Schweiz zu reisen, um dort Ihre bereits erprobte Kenntniß des thierischen Magnetismus durch den Umgang mit Hrn. Mesmer zu erweitern, hat meinen vollkommensten Beifall. Es wird Ihnen bei dem edlen Vorsatz, die Leiden der Menschheit zu lindern und das Feld der Wissenschaft zu erweitern, sicher gelingen, das Vertrauen des Hrn. Mesmer für einen solchen Zweck zu gewinnen, und, nach reifer unbefangener Prüfung, die Wahrheit immer mehr zu erforschen und zu begründen.

Ich werde meiner Seits den aufrichtigsten Antheil daran nehmen, und mit Vergnügen alles zu befördern suchen, was dazu beitragen kann.

v. Hardenberg.

Berlin, den 9. Sept. 1812.
An den Doktor Herrn Wolfart
Wohlgeboren.

Der Doktor Wolfart war kaum nach Berlin zurückgekehrt, und hatte kaum ausführlichen Bericht bei der Kommission eingereicht, auch dem Staatskanzler, Freiherrn v. Hardenberg, als der höchsten Staatsbehörde, allgemeine Anzeige geleistet, als sich schon in öffentlichen Blattern, namentlich der Allgemeinen Zeitung Schmähschriften fanden, die als Privat-Attentate gänzlich und für immer auf sich beruhen mögen. Die Anzeige in den Berlinschen Zeitungen vom 17. und 19. Nov. d. J. gieng im Wesentlichen dahin: daß der Doktor Wolfart, von der obgedachten Kommission beauftragt, die Reise zurückgelegt habe. Endlich erschien auch in den beiden Berlinschen Zeitungen vom 21. Nov. 1812 eine Bekanntmachung des Geheimen Staatsraths von Schuckmann, als Chefs des Preuss. Allg. Polizeidepartement, vom 18. Nov. 1812 — welche durch Zusammenstellung der Lage der Sache beschränkt und erläutert werden muß.

Avertissements.

Unterzeichnete erfüllen hiermit die traurige Pflicht, ihren auswärtigen Verwandten und Freunden den schmerzlichen Verlust ihres Vaters, des Herrn Friedrich Langen B. R. D. ehemalig Kurfürstl. Mainzischer Hof- und Revisionsrath und Professor, unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen schuldigst anzuzeigen. Er starb am 2. Dezember nach fünftägigem Leiden an einer Brustentzündung im 76. Jahr seines verdienstvollen Alters.

Die Kinder des Verstorbenen:

Herm. Jg Langen,
Marie Waldmann,
Therese v. Itzstein,
Helene Mappes,
Marie Kayn,
Eleonore Hadamar
} geborne Langen.

Das Ausgebot hiesiger Fourage-Lieferung betr.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 16. d. M., Vormittags 11 Uhr, soll die Fourage hiesiger Kriegslieferungen vom 17. Januar bis 17. Juli 1813 auf 6 Monate für den Wenigstfordernden in öffentliches Ausgebot gebracht werden. Die eigentliche Bedingungen sind täglich in den Vormittagsstunden in dem vormaligen Stadt-Canzleizimmer bei unterzogener Behörde zu vernehmen.

Frankfurt den 4. Dezember 1812.

Mairie-Approvisionirungs-Section.

Weynachts und Neujahrgeschenke.

Es eignen sich dazu in unserm Verkehr so mancherlei Gegenstände, deren Benennung wohl hier zu weitläufig seyn würde. Deshalb ist von Kalendern und Taschenbüchern zweckmäßigen Werken und Jugendschriften auch von den bekannten silbernen zu gleichem Zweck sich ganz eignenden Medaillen ein Verzeichniß zur gefälligen Wahl bei Endesgenannten zu haben.

Jägersche Buch- Papier- und Landkartenhandl. in Frankfurt am Main.

Die Ausspielung des mit No. 18 bezeichneten Landhauses zu Soden kann in der ersten Classe der vier und vierzigsten Großherzoglich Frankfurtischen Lotterie wegen unverhältnißmäßigen Absatzes nicht vor sich gehen, und ist daher auf die erste Classe der folgenden fünf und vierzigsten Lotterie verlegt worden, was mit der Bemerkung, daß gleichwohlen die auf die vier und vierzigste Lotterie lautenden Loose ihre Gültigkeit behalten, und mit dem Wunsche vergrößerten Absatzes, andurch bekannt gemacht wird.

Soden den 1. Dezember 1812.

Diehl,
Herzoglich Nassauischer Schultheiß.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 10. Dez. 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	— —	$134\frac{7}{8}$
	2 Monat	— —	$134\frac{5}{8}$
Hamburg	k. Sicht	— —	144
	2 Monat	— —	$143\frac{5}{8}$
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	— —	$77\frac{5}{8}$
	2 Monat	$77\frac{3}{8}$	— —
Lyon	k. Sicht	$77\frac{5}{8}$	— —
	2 Monat	$77\frac{1}{8}$	— —
Wien	k. Sicht	$14\frac{5}{8}$	— —
	2 Monat	$14\frac{1}{4}$	— —
Augsburg	k. Sicht	$100\frac{3}{8}$	— —
	2 Monat	$99\frac{7}{8}$	— —
Bremen	k. Sicht	— —	$110\frac{1}{4}$
	2 Monat	$109\frac{3}{4}$	— —
Basel	k. Sicht	— —	$101\frac{1}{2}$
	2 Monat	— —	$100\frac{1}{2}$
Leipzig	k. Sicht	$100\frac{1}{3}$	— —
	In d. Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 10. Dez. 1812.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	— —	$14\frac{1}{2}$
	$4\frac{1}{2}$ — —	— —	15
	5 — —	— —	$15\frac{3}{4}$
	5 — Wiener St. B.	— —	16
	fl. 50 Specieslotterie.	— —	63
	" 100 —	— —	95
	" 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	" 500 —	$12\frac{1}{2}$	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	— —	58
	6 — —	— —	79
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	68
	5 — —	— —	86
	$4\frac{1}{2}$ — Amort. Casse.	71	— —
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	54	— —
	5 — —	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800.	100	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen.	— —	$47\frac{1}{2}$
	5 — —	— —	$16\frac{1}{2}$
	5 — Landstände	— —	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen.	— —	53

Wir hoffen, daß diese von uns gegebene Auseinandersetzung die unruhige Neugierde des Londoner Publikums befriediget haben wird, und versprechen zugleich in Zukunft sobald uns etwas dieser Art zukömmt, dasselbe mit der schnellsten Genauigkeit zu liefern.

Der Moniteur liefert heute 2 Berichte, einen von dem Gen. Decaen, den andern vom Gen. Lamarque. (Wir werden sie morgen nachtragen.)

Berlin, vom 4. Dezember.

Den 3. d. traf der kaiserl. Divisionsgeneral Dessaix aus Marienwerder hier ein.

— Nachrichten aus Wilna, vom 29. November, melden, daß das kaiserl. franz. Hauptquartier den 27. zu Studzemka bei Storoi-Borizow (Borizow liegt 9 Meilen nordöstlich von Minsk, Minsk 25 Meilen südöstlich von Wilna) war. S. k. M. befanden sich fortwährend im vollkommensten Wohlseyn.

Die kaiserl. franz. Armee wird unverzüglich ihre Winterquartiere beziehen.

Man vermuthet in Wilna, daß der Kaiser daselbst in einigen Tagen eintreffen werde.

Dresden, vom 3. Dezember.

Gestern gab Se. Exzellenz der Herr Baron von Serra, franz. Minister zu Dresden, ein Repräsentations-Diner, dem die Minister Sr. Maj. des Königs, die obersten Hofchargen, das diplomatische Korps und die Generalität beiwohnten.

Se. Exzell. der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Graf Senft von Pilsach, brachte den Toast auf Se. Maj. den Kaiser aus, und gedachte des feierlichen Tages, dessen Erinnerung Frankreich theuer ist, eben so wie dem Könige, dem Alliirten des Kaisers.

Se. Erzell. der franz. Minister erwiederte dies durch das Ausbringen der Gesundheit Sr. Maj. des Königs, und erwähnte außer dem Glanze den die Krönung des Kaisers über diesen Tag verbreitet, den Sieg von Austerlitz, den Verlaufer des Falls von Moskau, die Gegenwart Sr. kaiserl. königl. Maj. an den Ufern des Borysthenes zwischen Polen, das sich erhebt, und einem Feinde, der durch Niederlagen erschöpft ist, und wie Se. Maj. die Freundschaft des Königs und die Tapferkeit der sächsischen Truppen schätzen, die mit Auszeichnung unter Ihren Augen fechten.

Der Marquis Pauluzzi war zum Kommandanten von Riga ernannt, seit Gen. Essen in Ungnade gefallen war, und wollte seine Ankunft durch irgend ein bedeutendes Ereigniß bezeichnen. (s. Nro. 342.). Er ließ die Garnison den 15ten ausrücken und gegen unsere Stellungen bei Neigut, Walhof und Friedrichsstadt marschiren. Die Vorposten hatten Ordre sich zurückzuziehen, um die Meinung des Feindes zu bestärken, der seinen Marsch den 16. fortsetzte, und den 17. und 18ten angegriffen, geschlagen, und auf allen Punkten zurückgetrieben wurde. Acht Bataillons Russen wurden gänzlich vernichtet, 1500 Mann, worunter 28 Offiziere von allen Graden, wurden zu Gefangenen gemacht.

Der Feind, von allen Seiten in die Flucht geschlagen, hatte viele Todte, Verwundete und Zerstreute; mehrere Detaschements, die sich über das Eis retten wollten, ertranken, weil es nicht trug. Der Verlust des Feindes in diesen Tagen ist sehr beträchtlich, und wenn die Affairen, welche statt fanden, nicht vielmehr ein allgemeines Treibjagen, als eine Reihe von Gefechten gewesen wären, so würde man kaum glauben können, daß der Verlust, den wir erlitten haben, sich nicht höher beläuft als auf 40 bis 50 Getödtete oder Verwundete. Wir haben keinen einzigen höhern Offizier verloren, ein einziger Dragonerlieutenant ist geblieben. Die Schnelligkeit der Märsche, die Kühnheit der Angriffe und die Heftigkeit in der Verfolgung der flüchtigen Feinde haben uns vor einem bedeutendern Verluste gesichert.

Der Herzog v. Tarent hat bei Sr. M. um Belohnungen für die preußischen, baierschen und poln. Truppen angesucht, die an dieser Expedition Theil genommen haben.

Der Gen. v. Wrede, Kommandant des 6sten Korps hat mehrere einzelne Gefechte mit den Truppen des Gen. Wittgenstein gehabt; er war am 23. zu Doghitson, und sollte denselben Tag in Berezyna eintreffen. (Leipz. Z.)

Frankfurt, vom 10. Dezember.

Ein Geldtransport, der von Mainz kam und von franz. Truppen eskortirt wurde, ist heute Morgens durch unsere Stadt passirt.

Als in den öffentlichen Zeitungen und Amtsblättern das Publikum, Berlin den 23ten Mai 1812 erschien, wodurch, um gegen Mißbrauch zu sichern:

1. nur approbirten praktischen Aerzten, von denen vorauszusagen ist, daß sie mit der medizinischen Anwendung des Magnetismus bekannt sind, Erlaubniß ertheilt wird, denselben als Heilmittel in Gebrauch zu nehmen;
2. ihnen zur Pflicht gemacht wurde, von dem Gang und Erfolg solcher Kuren die Staats-Behörde in Kenntniß zu setzen; — wodurch ferner
3. ein Verein sachkundiger Männer zur offiziellen Prüfung dieses Gegenstandes angekündigt wurde; —

da gieng zuerst die neuerlich rege gewordene Aufmerksamkeit der preußischen Regierung in die That über, da nahm sie zuerst den Staatsbürger gegen den Mißbrauch der Sache, so wie in nothwendiger Schlußfolge, die reine Sache gegen alle weitere Vorkehrung in ihren Segen verheißenden Schutz. —

Unmittelbar darauf wurde in Berlin zu Untersuchung des Magnetismus, als eines für Wissenschafft und Staat wichtigen Gegenstandes, eine eigene Kommission ernannt, und zu deren Direktor der königl. Staatsrath und Ritter Dr. Hufeland, so wie zu Mitgliedern: Der Hofrath Dr. Gräfe, Prof. Dr. Ernau, Hofrath Dr. Hufeland, Ob. Med. Ass. Dr. Kluge, Ob. Med. Rath Dr. von Könen, Dr. Kuntzmann, Prof. Dr. Rudolphi, Prof. Dr. Wolfart. — Der leztgedachte von den Mitgliedern der Kommission hatte früherhin schon diesen Gegenstand theoretisch und praktisch bearbeitet, und mit dem Dr. Mesmer zu Frauenfeld, dem Entdecker des Magnetismus, in wissenschaftlicher Verbindung gestanden. Ihm war die Absicht desselben bekannt geworden, das vollständige Resultat seines Denkens, und die Summe seiner, übrigens im Einzeln nicht geheim gehaltenen, Erfahrungen bei seinem hohen Alter einer Behörde im Zusammenhang vorzulegen, die, mit Staatsautorisation, davon Kenntniß zu nehmen und Schuz vor allem Mißbrauch angedeihen zu lassen bereit wäre. Den Dr. Wolfart bewegen daher alle diese Verhältnisse, und sein Wunsch und Wille das Gute zu befördern, die Reise nach Frauenfeld aus eigenen Mitteln zu unternehmen, und er schien des guten Erfolgs um so gewisser seyn zu können, da er in den Stand gesezt wurde, dem Dr. Mesmer, der nicht gemeint war, sich neuer öffentlicher Verfolgung und Verunglimpfung auszusetzen, zu dessen Beruhigung und Vertrauen folgende Papiere vorzulegen:

1.

Herr Professor Dr. Wolfart wird hierdurch von der unterzeichneten Kommission beauftragt und autorisirt, den Erfinder des Magnetismus, Herrn Dr. Mesmer, um Mittheilung alles dessen, was zu mehrerer Bestätigung, Berichtigung oder Aufklärung dieses wichtigen Gegenstandes dienen kann, zu

stande liegt, daß verschiedene Spekulanten von hier es übernommen haben, ein ansehnliches Quantum Getraide nach Polen zu den dortigen Armeen zu liefern, wozu noch kommt, daß die Erndte in den fruchtreichsten Provinzen der Monarchie weit ergiebiger an Stroh als an Körnern gewesen, und daß in einem grosen Theile von Sachsen die diesjährige Erndte mißrathen ist, auch tragen die neuerdings ausgeschriebenen Kornlieferungen viel zu dieser Preiserhöhung bei.

Der Furst Wenzel von Paar, Hof- und Generalpostmeister der kaiserl. österr. Erbstaaten, und die Fürstin v. Lichtenstein, Wittwe des k. k. Feldmarschalls, Fürsten Karl v. Lichtenstein, eine geborne Gräfin v. Oettingen, sind mit Tode abgegangen.

Der Handelsjude von Prag, auf dessen Entdekkung die Polizei eine Prämie gesetzt hatte, ist endlich ausfindig gemacht worden. Er war im Miste vergraben. Die Polizei hat sich des wahrscheinlichen Mörders bereits bemächtiget.

Lucca, vom 19. November.

Ein Theil unsers Fürstenthums ist in diesem Augenblicke das Theater und das Opfer einer Ueberschwemmung, wovon man in diesem Lande kein Beispiel hat. Gestern Abend zerbrach der durch die seit einigen Tagen gefallenen beständigen Regengüsse, angeschwollene Fluß Serchio die Dämme und überschwemmte unsere ganze Ebene bis zu den benachbarten Gebirgen. Unsere Stadt selbst konnte nur durch die eben so schleunige als kräftige getroffene Mittel, um dieselbe in Sicherheit zu setzen, vor der Ueberschwemmung bewahrt werden. Sie bildet gegenwärtig eine Insel mitten in einem See, der da, wo er am kleinsten ist, beinahe dritthalb italien. Meilen im Umfange hat. Unsere Lage ist um so krittischer, da wir anstatt Lebensmittel von dem Lande, das uns damit versah, zu ziehen, im Gegentheil genöthigt sind, ihm welche zuzusenden. Man verlohr eine grose Anzahl Vieh, und es heist, es wären einige Kinder umgekommen; es ist nur zu gewiß, daß der Schaden, wovon man nur einen Theil kennt, sehr beträchtlich ist. Man schätzt die durch die Ueberschwemmung an den Dämmen, an der Straße der Bäder, an jener von Pescia, die erst vor einigen Tagen beendigt wurde, und an jener von Pisa, auf welcher beinahe alle Brücken weggerissen wurden, verursachten Verwüstungen, auf 400,000 Franken. JJ. kk. HH. der Fürst und die Fürstin von Lucca, welche sich zu Pisa befanden, gaben ihren Unterthanen bei diesem Umstande einen neuen Beweis ihrer zärtlichen Sorgfalt, indem sich dieselbe auf der Stelle in die überschwemmten Felder begaben, wohin man nur mit zerbrechlichen Nachen gelangen konnte. Ihre Gegenwart und die von JJ. kk. HH. anbefohlenen Verfügungen, um den unglüklichen Einwohnern für den Augenblick alle mögliche Hilfe zu leisten, brachte in aller Herzen Trost hervor und erregte die lebhafteste Dankbarkeit.

Paris, vom 7. Dezember.

Gestern, am Gedächtnißtage der Krönung des Kaisers, hat J. M. die Kaiserin und Königin, umgeben von den Prinzen Grosdignitairs, von den Ministern Grosoffizieren, Groskreuzen und den Offizieren und Damen Ihres Palastes, zur Mittagszeit, das diplomatische Korps in dem Palaste der Tuilerien empfangen, dasselbe wurde zu dieser Audienz in der herkömmlichen Form durch den Hrn. Grafen von Seissel d'Aix, Zeremonienmeister J. M., und dessen Gehilfen eingeführt, und von Sr. Exzell. dem Hrn. Groshofmeister vorgestellt. Bei dieser Audienz wurden präsentirt;

Von der Frau Herzogin von Montebello, Ehrendame J. M., des Prinzen Bernhard von Sachsen-Weimar Durchl. — Von dem Hrn. Herzoge von Carignano, bevollm. Minister S. M. des Königs von Neapel: Hr. Chevalier von Balzo, Stallmeister Sr. sizilianischen Maj.

Nach Endigung der diplomatischen Audienz begab sich J. M. in die Kapelle, woselbst ein Hochamt und das Tedeum abgesungen wurde. Worauf grose Audienz in den Apartements statt gehabt hat. Tags vorher und am Tage selbst war dieses Fest durch Artilleriesalven angekündigt worden, welche zur Mittagszeit u. des Abends um 6 Uhr wiederholt wurden. Des Abends gab man auf dem Hoftheater die Oper die Horazier von Cimarosa. Die Hauptrollen hatten Mad. Grassini und Sessi. Nach dem Schauspiele war in den grosen Appartements Zirkel. Das Stadthaus war erleuchtet.

Das englische Journal the Star, vom 30. Nov. enthält folgenden Artikel:

»Die Fregatte, die Armide, ist am Freitage zu Plymouth eingetroffen. Diese Fregatte hatte einen franz. General und 2 franz. Obristen, seine Adjutanten auf die franz. Kuste gebracht. Wir werden uns wohl hüten, ihre Namen zu sagen, und den Ort anzuzeigen, wo sie ans Land gesetzt wurden, und dieses zwar aus handgreiflichen Ursachen.»

Diese geheimnißvolle Nachricht mußte die Neugierde der Londoner Politiker, welche ohne Zweifel mit Ungeduld die Resultate dieser großen Expedition erwarten, reizen. Wir sind glücklicher Weise im Stande sie zu befriedigen, und beeifern uns den Ort anzuzeigen, wo dieser General und seine Adjutanten ans Land gesetzt wurden, und die Namen von diesen erlauchten Personen zu sagen.

Der vergebliche General ist der ehemalige Chouans-Chef, Debar, und die 2 sogenannten Obriste sind ein gewisser Droz und Leguerne, genannt Bonaventura, Räuber, welche durch die Verbrechen, deren sie sich in unsern bürgerlichen Unruhen schuldig machten, berüchtigt sind. Sie hatten sich zu Plymouth in den ersten Tagen des Novembers eingeschifft, von da kamen sie in der Bucht von Quiberon an, wo sie 5 bis 6 Tage an Bord verblieben, ohne es zu wagen ans Land zu steigen, endlich ließen sie sich auf die Insel Houat werfen, wo sie am 16. Nov. von der engl. Fregatte, die Armide, ans Land gesetzt wurden. Die Polizei wurde sogleich davon unterrichtet, und der Generalkommissarius sandte gemeinschaftlich mit dem Präfekten von Morbihan 2 Kähne von Lorient an den Landungsplatz des franz. Generals aus engl. Fabrike. Nachdem er Miene gemacht hatte Widerstand leisten zu wollen, wurde er mit seinen beiden Mitverschwornen in einem Hause ergriffen und alle 3 wurden am 23. Nov. um 7 Uhr Morgens auf der Insel Houat erschossen.

Allein das wirklich Sonderbare dabei ist, daß man bei dem am 23. Nov. erschossenen Debar mehrere umständliche Berichte seiner Operationen vom 2., 3. und 4. Dez. gefunden hat. Sie führen den Titel: Frankreich, Morbihan. Der erste ist an den Prinzen von Wallis, der 2te an den Herzog v. Kent und der 3te an den Staatssekretair des Kriegsdepartements addressirt. Debar meldet darin, daß er unter den grösten Gefahren nach Bretagne gekommen sey: daß er schon eine große Anzahl Deserteure und Mißvergnügter zusammen gebracht habe, und bald im Stande seyn werde, entscheidende Coups auszuführen; endlich giebt er täglich umständliche Berichte von seinen Fortschritten bis zum 4. Dez. Man siehet also, daß der geschickte General schon ehe er zu Houat ankam, und vielleicht gar ehe er von London abreiste, im Voraus den ächten Bericht der ausgezeichneten Vortheile abgefaßt hatte, die er 12 Tage nach seiner Hinrichtung erlangen wollte.

Wir können hier nicht umhin dem engl. Ministerium über die Wahl seiner Agenten und uber den unglaublichen Erfolg, mit welchem sie die Sendungen, womit dasselbe sie beauftragt, erfüllen, unsere Glückwünsche abzustatten. Uebrigens ist dieses nicht das erstemal, daß sie seinem Zutrauen auf eine so würdige Weise entsprechen: diese Affaire kann als ein Gegenstück der geheimnißvollen Sendung des Dracke dienen, und man thut wohl daran, dieselbe sich zu merken, um sie den übrigen sublimen Kombinationen der engl. Politik anzureihen.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 346. Freitag, den 11. Dezember 1812.

London, vom 30. November.

(Fortsetzung.)

Am Samstage um 3 Uhr wurde zu Carlton-House ein Kabinetsrath gehalten, welchem der Lord Präsident des Konseils, der Lord Kanzler, der Lord Siegelbewahrer, der erste Lord der Schatzkammer, der Kanzler der Schatzkammer, der erste Lord der Admiralität, die 3 Staatssekretaire, der Präsident des Konseils der Kontrole und der Kanzler des Konseils von Lancaster beiwohnten.

Nach diesem Konseil hatte der Vicomte Castlereagh eine Audienz bei dem Prinzen Regent, und führte bei dieser Gelegenheit den russischen Bothschafter, Baron Nichols ein, welchem hierauf der Prinz eine Audienz ertheilte.

— Bei Hrn. Whitbread war eine Versammlung der Parlamentsmitglieder, um sich über den Vorschlag, der in der Danksagungsadresse dem Prinzen Regent vorgelegt werden soll, zu besprechen. Der Vorschlag besteht darin, daß das Haus Sr. k. H. die lebhafteste Anempfehlung überreicht, damit eine Friedensunterhandlung, in Ansehung der gegenwärtigen Krisis der Angelegenheiten, angekündigt werden könne.

Die Regierung hat den Entschluß gefaßt, dem Lord Wellington einige kleine Verstärkungen zuzusenden, demzufolge soll die aus 6 Kompagnien des 10., 15. und 18. Regiments, unter den Befehlen des Gen. Stuart, Bruder des Lord Castlereagh, stehende Husaren-Brigade nach Portugal abgehen.

Abtheilungen des 13. und 14 Dragonerregiments, wurden am Donnerstage mit 100 Pferden von der königl. Artillerie zu Portsmouth nach der Halbinsel eingeschifft; die Verstärkungen für die deutsche Legion, belaufen sich auf 1000 Mann, die bereit sind, nach Portugal abzugehen.

Kopenhagen, vom 24. November.

Die danische Staatszeitung erzählt: »Der Kronprinz von Schweden hat den Frhrn v. Cederhielm zum Hofmeister seines Sohnes, des Prinzen Oscar, ernannt. Der Prinz soll nach der eigenhändigen Instruktion seines erlauchten Vaters eine durchaus schwedische Erziehung bekommen, die Landessprache fertig reden lernen, und nach hinlänglichem Unterricht in Religion, Geschichte, Geographie, Statistik u. s. w. sich durch Reisen in seinem neuen Vaterlande mit den Eigenthümlichkeiten desselben bekannt machen. Bei dem Unterricht in Finanz- und Manufakturwesen wird Smith zum Grunde gelegt; Winkelmanns unsterbliche Werke sollen ihm einen richtigen Begriff von den schönen Künsten geben. Besonders zum Selbstarbeiten soll der Prinz angehalten werden; die Entwickelung eines kräftigen selbstständigen Karakters zur dereinstigen Aufrechthaltung von Schwedens Ehre und Wohlstand soll der Hauptzweck seiner Bildung seyn.

»Erinnern Sie meinen Sohn beständig daran, (heißt es in der Instruktion des Kronprinzen an Cederhielm), daß ein schwacher Regent die gröste Strafe ist, womit der Himmel ein Volk heimsuchen kann, daß der Fall der Staaten, Bürgerkriege und Volkssklaverei die traurigen Folgen sind, wenn es dem Regenten an kraftvollem Willen fehlt, daß der Krieg zwar das gröste Unglück eines Landes, unter gewissen Umständen aber das kräftigste Mittel ist, einer Nation ihre Kraft wieder zu geben, den alten Geist wieder in ihr zu wecken, und sie vor dem Versinken unter fremde Herrschaft und dem Verluste ihres Namens zu bewahren.»

Minsk, vom 8. November.

Am 29. d. M. brachte man hieher ungefähr 1200 Mann Russen, die neuerdings in dem Treffen bei Polosk zu Gefangenen gemacht worden waren, unter ihnen befand sich auch der engl. Oberst, Willougby, den man am 4. d. M. nach Wilna abgeführt hat.

Warschau, vom 24. November.

Der Vortrab der Kolonne des Obersten Wierzbicki überfiel am 18. früh um 2 Uhr nach Mitternacht ein Regiment Kosacken von 500 Mann in Meseritz und griff den Feind an ohne Rücksicht zu nehmen auf seine Anzahl. Anfänglich wehrten sich die Feinde, später wichen sie der Tapferkeit unserer handvoll Soldaten, und wurden zerstreut, nachdem sie 2 Offiziere und 26 Gemeine an Todten und 35 Mann an Gefangenen verloren hatten. Der Oberste Wierzbicki und der Major Rzodkiewicz ertheilen der Einsicht der Offiziere und der Tapferkeit unserer Soldaten besonderes Lob.

Die Gefangenen, welche nach Warschau geführt worden sind, haben ihre vollständige Kleidung, die ihnen unsere Soldaten unangetastet gelassen haben.

Dieser Tage sind 2 franz. Bataillone von hier zu ihrer weitern Bestimmung abmarschirt.

Am 21. d. sind hier einige tausend Mann Baiern, Reiterei und Fußvolk angekommen. Wir erwarten noch mehrere. Alle gehen nach einer kurzen Erholung weiter zur grosen Armee.

Wien, vom 2. Dezember.

Se. M. der Kaiser ist heute etwas unpäßlich, weßhalb die an diesem Tage gewöhnliche Audienz unterblieben ist.

Es heißt, daß Se. M. der Kaiser bald wieder eine Reise machen werden.

Die Getreidepreise fangen seit kurzer Zeit sich wieder zu heben an, wovon die Ursache theils in der wieder eröffneten Getreideausfuhr, theils in dem Um-

Uebrigens ist die Fabrikation der Karten statistisch wichtig genug. In den meisten Staaten macht man daraus bald Monopolien, bald duldet man nur inländische, in jedem Falle zieht man von ihnen eine Summe, die um so mehr bedeutend wird, da der Luxus den Verbrauch derselben steigert.

Avertissements.

In Gemäßheit einer neueren k. k. österreichischen Zollverordnung, muß jedes in die kaiserl. österreichische Staaten einlaufende Fracht-Stück, es mag enthalten was es immer wolle, mithin auch Geld-Fässer, Geld-Kisten oder Geld-Paquete, nebst der Addresse, mit einer besondern, in deutscher Sprache gefertigten Deklaration begleitet seyn.

Man beeilet sich solches andurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Frankfurt den 3. Dez. 1812.

Großherzogl Frankfurtsche Ober-Postamts-Direktion.

Alex. Frhr. v. Brints Berberich.

Ein von Albert Carraro Duveluz in Lausanne unterm 10. November dieses Jahrs an Ordre Am. Kohler auf die Herren Jacob Fried. Gontard und Söhne dahier gezogene und von letzte bereits acceptirten Wechsel von 932 fl. 54 kr. ist abhanden gekommen; sollte dieser Jemanden zugekommen seyn, so wird gebeten solchen gegen ein Douceur von 2 Carolin in Lit. C. N° 150. abzugeben.

Im Namen
Seiner Majestät
des Königs.

In dem Rathhause zu Nt. Erlbach werden am Montag den 14. Dec. d. J. von den von Sr. Majestät dem König der Königl. Staatsschuldentilgungskommission als ein Theil ihres Fonds überlassenen Domainen im ehemahligen Fürstenthum Bayreuth nachbenannte Forsten von der Forstverwaltung Neuhof von dem Königl. Kommissarius, Finanzrath Fikenscher im Beiseln des K. Rentbeamten und der treffenden K. Forstofficialen zum einzelnen öffentlichen und meistbietenden Verkauf mit Vorbehalt der Königl. allerhöchst unmittelbaren Genehmigung gebracht werden und zwar:

	Tagw. Rheinisch.	QR.	Jauchert Bairisch.	QR.
Der Forst-Ort Guntermannsgesees	118	14	177	13
» » » Altehohenroth . . .	22	17½	33	16
» » » Fichtlein	107	½	161	
» » » Ziegelleithen 2) . .	14	17	21	15
» » » Remerleithen 1) . .	61	44	92	10
» » » Steinberg 3) . . .	25	8	38	
» » » Rotheberg	68	6	103	22
» » » Löffelholz	40	21	60	22
» » » Schenkenwald . . .	61	11½	91	19
» » » Leonroderwald . .	92	7	138	11
» » » Haard	256	5	184	10
» » » Holzspitze	26	4	39	6
» » » Hirschberg	389	17	384	15
» » » Kleine-Postleithen	17	1	17	14
» » » Große-Postleithen	35	2½	52	16
» » » Münchwald	88	15	132	

In mehrern dieser Forsten befindet sich eine große Zahl Holländer Bäume, welche zu Schiffbauholz gebraucht werden können. Kaufliebhaber, welche hievon Augenschein nehmen wollen, können sich deshalb inzwischen an die treffenden K. Forstofficialen wenden, welche hierzu, so wie zur Ertheilung allenfalls sonstiger Notizen besonders angewiesen sind.

Daß übrigens nach erfolgtem vorläufigen Zuschlage in dem Verkaufstermine in der hiezu bestimmt werdenden Zeit keine Nachgebote weder auf das Ganze noch auf einzelne Objekte weiter angenommen werden, wird ausdrücklich bemerkt. Bayreuth am 12. November 1812.

Königl. Finanz-Administration des vormaligen Fürstenthums Bayreuth.

Blauhant.

Buchta.

Im Namen
Seiner Majestät
des Königs.

Da die — in dem jüngsthinnigen Verkaufstermine am 2. vorigen Monats auf die beiden Königl. Domainenforsten: die Haagwaldung von 381 [illegible] Tagwerk [illegible] QR. baier. oder 254 [illegible] Tagwerk [illegible] QR. rheinländisch, dann die Klosterwaldung von 1146 [illegible] Tagwerk 21 [illegible] QR. baier. oder 764 [illegible] Tagwerk 28 QR. rheinländisch,

beide in der Forstrevier Riedfeld des Königl. Rentamtes Neustadt an der Aisch belegen, gelegten letzten Gebote sehr weit unter den erst kürzlich hierüber aufgenommenen Taxen und eben so unter den Preisen geblieben sind, für welche Seine Königliche Majestät diese Forsten, von der Krone Frankreich käuflich erworben haben; so haben allerhöchst Dieselben mittelst Rescripts vom 30. vorigen Monats zu befehlen geruhet, gedachte beide Forstorten nochmals zur Versteigerung zu bringen. Hiernach werden also diese sogenannte Haag- und Klosterwaldungen, welche melirtes Nadelholz enthalten, größtentheils gut bestanden sind, und zum Theil zu Feld aptirt werden können, von dem Verkaufscommissario, Finanzrathe Fickenscher, Mittwochs den 16. Dezember dieses Jahrs in dem Sitzungszimmer des Rathhauses zu Neustadt an der Aisch, zum einzelnen öffentlichen und meistbietenden Verkauf nochmals ausgeboten, und unter Vorbehalt Königl. allergnädigst unmittelbarer Genehmigung um 12 Uhr des Mittags dem Letztbietenden hingeschlagen werden.

Kaufsliebhaber, welche man hiezu einladet, können sich inzwischen zur Erlangung näherer Nachrichten persönlich oder schriftlich an den Königl. Forstmeister Wunder zu Neustadt an der Aisch wenden.

Baireuth den 10. Novemb. 1812.

Königl. Finanzadministration des vormaligen Fürstenthums Baireuth.

Bomhaut.

Steckbriefe.

Alle Polizei- und Militairbehörden werden dienstergebenst ersucht, auf beide nachbezeichnete Bursche, welche heute Nacht mittelst gewaltsamer Durchbrechung der Gefängnißmauer entwichen sind, genau invigiliren, solche im Betretungsfalle verhaften zu lassen, und alsbald beliebige Nachricht anher zu ertheilen.

Hanau den 1. Dezember 1812.

Großherzogliche Frankfurtische Polizeidirection.
Schlereth.

SIGNALEMENTS.

1) Max Larsch oder Lors, ein Jüd, angeblich von Frankfurt an der Oder gebürtig, 29 Jahr alt, 5 Fuß 3 Zoll groß, hat eine hohe Stirne, schwarzbraune Haare, braune Augenbraunen, graue Augen, spitze etwas gebogene Nase, gewöhnlichen Mund mit etwas aufgeworfenen Lippen, schwarz mit rothvermischten Bart, breites Kinn, frische Gesichtsfarbe, trug bei seiner Entweichung einen dunkelblauen Oberrock, roth cattunenen Weste, dunkelblau tüchene Hosen und Stiefel. Er hat eine kleine kaum bemerkbare Narbe am linken Auge und Sommerflecken im Gesichte. Seinem Vorgeben nach, will er lange als Knecht bei dem Juden Maises Jacob gedient und mit diesem auf Jahrmärkte umher gezogen haben. Wahrscheinlich gehört er zu einer großen Gaunerbande.

2) Adam Weimar, vorgeblich östreichischer Deserteur, aus Königsberg gebürtig, von Profession ein Bergmann, 30 Jahr alt, 5 Fuß 3 — 4 Zoll groß, catholischer Religion, hat dunkelblonde Haare und Augenbraunen, röthlichen Backenbart, graue Augen, breites, blasses Gesicht, gespaltenes Kinn und trug ein grünes kurzes Ermelding mit gelben runden Knöpfchen lange leinene Hosen, Stiefel und einen großen dreieckigen Hut.

Landgutsverkauf zu Oberrade.

Mit dem in diesen Blättern schon öfters zum Verkauf angebotenen und beschriebenen schönen Landgute zu Oberrade, zur Claus genannt, in der Mitte des Orts an der Kirche gelegen, welches sich eben sowohl zu dem angenehmsten Landsitz als zu einem ausgedehnten Fabrickgeschäfte eignet, soll auf hochrichterliche Verordnung, Freitag den 18 Dezember 1812, Nachmittags um 3 Uhr, auf dem Gute selbst, zum letztenmal der Versuch einer öffentlichen Versteigerung gemacht werden, wozu man die Kaufliebhaber höflichst einladet. Die Bedingungen werden vor dem Verkaufe bekannt gemacht und das Gut kann bis dahin jeden Tag besichtiget werden.

Frankfurt am Main den 1. Dez. 1812.

Dr. Fresenius, als Curator,
am Römerberg Lit K. No. 128.

Unterzeichneter hat die Ehre bekannt zu machen, daß bei ihm ein großes Commissionslager, Italienische Strohhüte nebst Köpfe apart, um den Fabrikpreis, von der geringsten bis zur höchsten Sorte anzutreffen ist.

J. Kramm, auf'm Römerberg.
in Frankfurt a. M.

sere vortreffliche Konstitution abhängen. Ich sehe das gröste Zutrauen in die Rechtlichkeit des Volks und in die Weisheit des Parlaments. Die nämliche Standhaftigkeit und Beharrlichkeit, welche sich bei so vielen schwierigen Gelegenheiten äußerten, werden sich ich bin es gewiß, in einem Momente entwickeln, wo die Augen von ganz Europa und der Welt auf uns gerichtet sind. Ich kann Sie versichern, daß in der Erfüllung der großen Pflicht, womit ich beauftragt bin, kein Gefühl meinem Herzen näher liegt, als das Verlangen, durch alle in meinen Kräften stehende Mittel zur Wohlfahrt, zur Freiheit und zum Glück der Unterthanen Sr. M. beitragen zu können.

— Der in der Rede des Prinzen Regent herrschende Ton, hat in London eine üble Stimmung erregt. Die öffentlichen Fonds sind gefallen, weil man in dieser Rede keine Hoffnung sieht, daß sich mit dem nächsten Jahre die so außerordentlichen öffentlichen Ausgaben vermindern werden. Wir haben unseren Lesern schon dargethan, daß sich die Ausgaben für das laufende Jahr auf 100 Millionen Pf Sterl. belaufen, eine Summe, welche die begüterten Einwohner Großbrittaniens ganz allein bezahlen, auf deren Kosten der Krieg im Norden und im Süden von Europa geführt wird. Dieser Zustand der Dinge kann nicht fortbestehen, und wollte England wohlberathen seyn, so hätte man auf die von Hrn. Whitbread vorgeschlagene Verbesserung einstimmig votiren sollen. Auch hat man mit Leidwesen bemerkt, daß in der vom Throne herab gehaltenen Anrede, der Katholiken durchaus nicht erwähnt worden ist.

Wien, vom 2. Dezember.

Warschauer Briefe, vom 21. November, enthalten Nachrichten aus Smolensk vom 14. d. M. Zufolge derselben war bis dahin kein militairisches Ereigniß von Bedeutung vorgefallen; Smolensk wurde auf das stärkste befestigt. In und um Smolensk befanden sich am 14. November die kaiserl. Garden, ein Theil der Kavallerie, unter dem Könige von Neapel, und das 3te Armeekorps, unter dem Herzoge von Elchingen (Marschall Ney). Der Vicekönig von Italien (s. Nro. 339), der Marschall Fürst von Eckmühl (Davoust) und der Fürst Poniatowsky stehen vorwärts auf der Moskauer Strasse, und decken die Position gegen den Feind.

Paris, vom 6. Dezember.

Verschiedene Briefe aus dem nördlichen Spanien melden, daß am 13. November bei Annäherung der vereinigten 3 franz. Armeen an der Tormes die Engländer in forcirten Märschen nach Ciudad-Rodrigo retirirt seyen. Andere versichern, Lord Wellington habe sich nach Ledesma zurückgezogen. Durch diese lezte Sage könnte man glauben, daß die Armee des Zentrums und des Südens zeitig genug angekommen seyen, um sich eher als der engl. General auf die Strasse von Ciudad Rodrigo zu begeben, um demselben seinen gewohnten Rückzug nach Lissabon abzuschneiden.

Man versichert außerdem, daß am 7. die Avantgarde Sr. kathol. Maj. den Feind zu Velasco-Sancho erreicht und ihm einen Theil seines Gepäckes abgenommen habe.

Antwerpen, vom 29. November.

Seit dem 20. sind 8 Linienschiffe, 2 Fregatten, 5 Korvetten und 3 Briks in den ersten Binnenhafen eingelaufen; 4 dieser Linienschiffe, 1 Fregatte und andere kleine Fahrzeuge sind diesen Morgen zwischen 6 und 7 Uhr in den zweiten Hafen mit einer Fluth von 20 Schuh auf dem Maasstaab, eingelaufen.

Dieser Hafen, welcher 40 Linienschiffe aufnehmen kann, ist mit Mauern von Backsteinen, mit Quadern umgeben, gebaut; im Hintergrunde befinden sich zwei grose Wehren, welche provisorisch das Einlaufen der Kiele für Schiffe von jeder Gröse bis zu ihrer gänzlichen Vollendung sichern.

Die Maschine, um die Mastbäume aufzurichten, soll im Mittelpunkte angebracht werden, und die beiden Kais, wo die Schiffe ausgebessert werden, befinden sich auf den beiden Seiten, welches wenn alles gänzlich beendigt ist, den schönsten Anblick darbieten wird.

Nürnberg, vom 7. Dezember.

Der Durchmarsch königl. baierscher Truppenkolonnen durch unsere Stadt nach dem Norden dauert noch fort.

Frankfurt, vom 9. Dezember.

Der Hr. General Nansouti und Hr. von Perigord sind gestern, von der Armee kommend, hier eingetroffen, um sich nach Paris zu begeben.

Der Hr. Baron v. Dungern, Oberstallmeister Sr. Durchl. des Fürsten von Nassau-Weilburg, ist gestern von Hildburghausen kommend, hier eingetroffen, um nach Weilburg zurückzukehren. Man versichert, daß Se. Durchl. der Erbprinz von Weilburg eine Prinzessin von Sachsen-Hildburghausen heurathen werde.

Gestern sind zwei franz. Kuriere, der eine von Paris, der andere von der Armee kommend, hier durchpassirt.

Hr. Baron v. Gemmingen, Minister Sr. Maj. des Königs von Würtemberg, ist gestern, von Kassel kommend, hier eingetroffen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Zur Geschichte der Spielkarten.

(Beschluß.)

Spanien hat also das Genie des ersten Kartenmachers entwickelt. Möglich. Die Spielsucht wenigstens gieng im Mittelalter sehr weit. Ich reisete, schrieb ein Flammänder 1546, durch viele Dörfer in Hispania, wo weder Wein, noch Brod, noch sonst was zur Leibesnahrung und Nothdurft gehört, zu haben war, aber auch in den elendesten und abgelegensten Oertern verkaufte man Karten.«

Aber sonderbar. Lansquenet spielte Karl VI., um den Satan zu bannen, und im Anfange des 14ten Jahrhunderts führten deutsche Briefmaler eine ungeheure Menge Spielkarten nach Walschland, daß sich bereits 1441 die Kartenmacher in Venedig darüber beim Senate beschwerten, und unsere deutschen Karten mit ihren Wenzeln, Eicheln, Grün, Schellen, Herzen, haben so gar nichts an Gestalt, Charakter rc. mit der französischen gemein — sollten also wohl nicht die Deutschen diese Erfindung gemacht haben? Sollte das Lansquenet nicht »Landsknecht,« und ein Spiel des deutschen gemeinen Kriegers gewesen seyn, das bei dem Pariser Hofe Beifall fand?

In der That behaupten dies zwei deutsche Geschichtsforscher, von Murr und von Heinecke. Die Sache ist klar. In irgend einem der drei genannten Länder ist die Erfindung gemacht, in jedem aber, dem Geschmack des Volkes gemäß, umgewandelt worden.

Aber welcher Nation der erste Erfinder gehört, dies zu bestimmen ist unmöglich. Man muß vielleicht Idee und Ausführung der Idee von einander unterscheiden. La Hire hörte vielleicht nur von der erstern, die in Deutschland längst ausgeführt ward, und führte sie nun mit seinen silbernen Blechen aus, bis er etwa nun ein deutsches Spiel bekam, sie also auch mit Pappenblättern vertauschte, aber die einmal erwählten Figuren ließ. Höchstwahrscheinlich hat Deutschland aber die Idee auch zuerst ausgeführt, da überhaupt Holzschneidekunst schon 80 Jahre vor der Buchdruckerkunst in Deutschland blühte; und wenn in Kastilien 1332 das Spielen den Rittern verboten werden mußte, so sehen wir hier schon 1438 in Flandern einen Mönch, der gegen alle solche Gottlosigkeiten nicht weniger eiferte.

Für J. k. H. die Prinzessin von Wallis war ein Siz unmittelbar unter dem Throne zubereitet.

Der Prinz Regent trug, da er die Funktionen Sr. Maj. ausübte, das königl. Gewand, da er über den Rang des Prinzen von Wallis erhaben war, und unter jenem des Königs stand, so trugen Se. k. H. einen aufgeschlagenen Hut, die Fürstenkrone von Wallis, das Schwerdt des Staats und der Fürstenhut wurde dem Prinzen in Prozession vorausgetragen.

Se. k. H. wurde mit den gewöhnlichen Zeremonien in den Parlamentssaal eingeführt, und hielten auf dem Throne folgende Rede:

Milords und Herren,

Mit dem Gefühle des tiefsten Bedauerns bin ich genöthigt, Ihnen bei Eröffnung des gegenwärtigen Parlaments die Fortdauer der beklagenswerthen Krankheit Sr. Maj. und die Verminderung der Hoffnung anzukündigen, die ich von der Wiederherstellung Sr. Maj. hegte.

Die Lage der öffentlichen Angelegenheiten hat mich bewogen, Sie sogleich nach den Wahlen zusammen zu berufen.

Ich bin überzeugt, daß Sie meine Zufriedenheit über die Verbesserung unserer Lage und unserer Hoffnungen während diesem Jahre theilen werden. Der Eifer und die Unerschrockenheit, welche die Streitkräfte Sr. Maj. und jene der Alliirten der Halbinsel in verschiedenen Gelegenheiten bewiesen haben, und die Geschicklichkeit und richtige Beurtheilung, womit die Operationen von Lord Wellington geleitet wurden, haben Folgen von gröster Wichtigkeit für die allgemeine Sache in diesem Theile von Europa herbeigeführt.

Der Feind wurde, da der Krieg ins Innere verlegt ward, und durch die Schlacht von Salamanca gezwungen, die Belagerung von Kadix aufzuheben, und die südlichen Provinzen Spaniens wurden von den franz. Waffen befreiet: ich muß indessen nur bedauern, daß seit diesen Ereignissen die Anstrengungen des Feindes nothwendig gemacht haben, die Belagerung von Burgos aufzuheben und Madrid zu räumen.

Diese Anstrengungen waren jedoch von Seiten des Feindes mit wichtigen Opfern verbunden, die wesentlich dazu beitragen müssen, die Hilfsquellen zu erweitern und die Anstrengungen der spanischen Nation zu erleichtern.

Ich bin fest davon überzeugt, daß ich bei der Fortsetzung des großen Kampfes, welcher dem Kontinent von Europa das erste Beispiel liefert, wie man Frankreichs Macht mit glücklicher Standhaftigkeit widerstehen soll, auf ihre ganze Unterstützung rechnen darf. Von diesem Kampfe hängt nicht nur allein die Wohlfahrt der Bewohner der Halbinsel ab, sondern auch das wichtigste Interesse aller Staaten Sr. M. des Königs.

Der Kaiser von Rußland mußte gegen einen grossen Theil der franz. Streitkräfte und der Alliirten und Frankreichs zinsbaren Truppen fechten. Der Widerstand welchen er, einer durch ihre Vereinigung so furchtbaren Macht bisher geleistet hat, muß allgemein die höchste Achtung für ihn erregen. Der Enthusiasmus der Russen ist mit der Schwierigkeit des Kampfes und den sie umgebenden Gefahren gewachsen. Diese Nation hat Opfer gebracht von denen man in der Geschichte der civilisirten Völker kein Beispiel findet, und ich setze in die unerschütterliche Beharrlichkeit Sr. Maj. des Kaisers von Rußlands das volle Vertrauen, daß sie mit gutem Erfolge gekrönt, und ihr Resultat die Erhaltung der Sicherheit des russischen Reiches seyn wird.

Der mir dadurch gegebene Beweis von Zutrauen, daß man die russische Flotte in unsere Seehafen geschickt hat, ist sehr schmeichelhaft, und S. k. M. kann mit fester Zuversicht darauf zählen, daß ich den unwandelbaren festen Entschluß hege, ihn mit der treuesten Aufrichtigkeit in dem großen Kampfe den er dermalen kämpft, aus allen meinen Kräften zu unterstützen.

Mit S. M. dem Könige von Sicilien habe ich einen Vertrag abgeschlossen, er ist ein Nachtrag zu den Verträgen von den Jahren 1808 und 1809. Ich habe befohlen Ihnen Abschriften davon mitzutheilen. Mein Zweck dabei war, den Hilfsmitteln der sicilianischen Regierung in ihren offensiven Operationen eine größere Ausdehnung zu geben, diese Maasregel muß in Verbindung mit der liberalen und aufgeklärten Politick, welche in dem Conseil Sr. Sicilianischen Maj. herrschend ist, seine Hilfsmittel und seine Macht erweitern und der allgemeinen guten Sache den wesentlichsten Dienst leisten.

Die Kriegserklärung der Vereinten Staaten von America geschah unter Umständen, welche vernünftiger Weise hoffen ließen, die zwischen beiden Mächten bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse, würden nicht lange unterbrochen bleiben. Ich bedaure es lebhaft Ihnen bekannt machen zu müssen, daß das Benehmen und die Forderungen der americanischen Regierung bis jetzt die Abschliessung einer freundschaftlichen Uebereinkunft verhindert haben.

Ihre feindseligen Maasregeln waren vorzüglich gegen die in ihrer Nachbarschaft gelegenen engl. Provinzen gerichtet, und man gab sich die gröste Mühe, um die Einwohner zu verführen und sie von der Sr. Maj. schuldigen Treue abwendig zu machen.

Die Proben von Anhänglichkeit und Rechtlichkeit, welche ich bei dieser Veranlassung von den Unterthanen Sr. M. in Nordamerika erhalten habe, sind sehr schmeichelhaft. Die Versuche Obercanada einzunehmen, sind nicht nur allein mißlungen, sondern die einsichtsvollen Maasregeln des Generalgouvernements, und die Geschicklichkeit und Entschlossenheit, womit die Kriegsoperationen geleitet wurden, zwangen des Feindes vereinte Macht, auf der einen Seite zu kapituliren, und auf der andern ganz zu unterliegen. Ich werde aber der Fortsetzung des Krieges ungeachtet, nicht aufhören, die Wiederherstellung des Friedens und der Freundschaft zwischen beiden Ländern zu befördern, allein bis man dazu wird gelangen können, ohne Großbrittaniens Seerechte zu kompromittiren, zähle ich ganz auf Ihren Beistand zu der nachdrücklichsten Fortsetzung des Krieges.

Meine Herren des Unterhauses,

»Ich habe befohlen, daß die ungefähre Liste der Ausgaben für das künftige Jahr Ihnen vorgelegt werden solle, und ich zweifle keineswegs an Ihrem Eifer, alle Hilfsmittel unverzüglich herbeizuschaffen, welche mich in den Stand setzen, der großen Pflicht, die mir obliegt zu entsprechen, und die beste Aussicht darzubieten, den Kampf, in welchen wir verwickelt sind, glücklich zu beendigen.«

Milords und Herren,

»Der nahe Ablauf der Vertragsurkunde der ostindischen Kompagnie legte mir die Nothwendigkeit auf, Ihre Aufmerksamkeit auf das zweckmäßige Bedürfniß zu lenken: für die künftige Verwaltung unserer Besitzungen in Ostindien, noch wirksamer zu sorgen. Indem ich die Menge der mit diesem wichtigen Gegenstande verbundenen Interessen betrachte, verlasse ich mich auf ihre Weisheit und die Verfügungen die Sie treffen werden, damit die Wohlfahrt dieser Gebiete gesichert werde, und daß zu gleicher Zeit größere Vortheile für den Handel und die Revenüen der Staaten Sr. M. hervorgehen möchten.«

Mit gröster Zufriedenheit sehe ich den durch die Maaßregel, welche das Parlament angenommen hatte, um die Gewaltthätigkeiten und den Ungehorsam zu unterdrücken, die in einigen Theilen des Königreichs begangen wurden, hervorgebrachten Erfolg. Ich hoffe, daß ich nie Gelegenheit haben werde, die Erneuerungen der für den Karakter eines Engländers so entehrenden Grausamkeiten zu bedauern, und daß alle Unterthanen Sr. M. überzeugt seyn werden, daß das Glück der Individuen und der Wohlstand des Staats ebenfalls von dem pünktlichen Gehorsam für die Gesetze und der standhaften Anhänglichkeit an un-

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 345. Donnerstag, den 10. Dezember 1812.

London, vom 27. November.

(Fortsetzung.)

Wir vernehmen aus den Zeitungen von Cadir, daß das gefährliche Beispiel des Balleisteros auch von dem Gen. Merino befolgt wurde. Dieser General kommandirte die 4te zu Cordova stationirte Armee. Er erklärte dem Gouverneur, daß er keine andere Befehle annehmen würde, als jene, die ihm von ihm mitgetheilt wurden; er weigerte sich daher auch den Befehlen des Lord Wellington zu gehorchen. Dieser kurzsichtige Hidalgo, wird ohne Zweifel Balleisteros Schicksal haben. Wir hoffen sehr, daß der die Englander in Spanien kommandirende edle Lord, nicht mehr durch die Eifersucht und durch jedes andere Gefühl von Seiten derjenigen Menschen, welche Spaniens Angelegenheiten leiten, noch durch den Mangel an Energie von Seiten derjenigen, woraus unsere Regierungsverwaltung besteht, werde gehemmt werden.

Das span. Volk hat sein Zutrauen in Lord Wellington auf eine feierliche Weise geäußert, seine Gewalt darf in Spanien keine andere Gränzen kennen, als jene, welche ihm sein eigenes Genie vorschreibt.

Das von Corunna angekommene Schiff, der Phönix, welches die Nachricht von der Vereinigung des Lord Wellington mit Gen. Hill überbracht hat, hat, wie es heist, auch jene mitgebracht, daß Lord Wellington den Franzosen eine Schlacht angeboten habe, welche sie aber ablehnten; diese Nachricht ist so schwankend, daß man auf ihre Aechtheit nicht zählen kann. Der Courrier sagt, daß Lord Wellington in den Ebenen von Salamanca Halt gemacht und dem Feinde eine Schlacht angeboten habe; man kann daraus schließen, daß die Franzosen den vereinigten Armeen so nahe auf dem Fuße folgten, daß sie nur diese Parthei ergreifen konnten; wir wollen hoffen, daß ihre Lage nicht so schwierig seyn wird; die Minister haben keine solche Nachrichten erhalten.

Gen. Nugent soll unverzüglich mit Verstärkungen zu Lord Wellingtons Armee abgehen.

Die dem Lord Wellington zugesandten Artillerie-Verstärkungen sollen noch durch ein anderes Bataillon vermehrt werden.

Auszug eines Schreibens aus Newyork, vom 8. Okt. 1812.

Der Krieg scheint in diesem Augenblicke erst anzufangen, da die Sendung des Admiral Warren mit einer zahlreichen Eskadre auf unsern Küsten, unter dem Vorwande zu unterhandeln den Triumph der Demokraten beendigte, indem er ein allgemeines Gefühl des Unwillens in den ganzen Vereinten-Staaten erregte; alle Partheien sind von Enthusiasmus entflammt, und erklären, daß sie sich nicht unterwerfen wollen. Madissons Wahl ist gewiß, und der hohe Preis der Lebensmittel hat den Krieg unter den Landleuten zur gemeinen Sache gemacht. Durch den Unfall, den unsere Armee in Canada erlitten hat, hat unsere Regierung den Plan zu einem Einfalle nicht aufgegeben, er wird unternommen werden, sobald sich die Armee zusammengezogen hat. Aus allen Theilen der Vereinten-Staaten marschiren Abtheilungen nach dem zu diesem Ende bezeichneten Sammelplatze, und mehrere unserer vorzüglichsten Föderalisten billigen diese kluge Maasregel und erhielten Anstellungen in der zum Einfall in Canada bestimmten Armee. Wir haben vernommen, daß der Gouverneur von Canada in einer Proklamation gedroht hat, jeden Unterthan Großbrittaniens militairisch hinrichten zu lassen, der die Waffen gegen dasselbe führen würde; allein er wird bald menschlicher werden, wenn wir für jeden Mann von unserer Armee 2 von ihren Gefangenen aufhängen lassen.

— Mit Freude vernehmen wir, daß beschlossen worden ist, Amerika das Hinderniß aufzulegen, welches nothwendiger Weise aus dem Verbot entspringen muß, welches man auf die Ausfuhrwaaren dieses Landes gelegt hat, und daß zufolge dieses Beschlusses alle Gesuche um Lizenzen, um Produkte der Vereinten-Staaten einzuführen, von dem Handelskonseil verweigert werden. Unsere Regierung hat ebenfalls beschlossen, keine Lizenzen mehr für die amerikanischen Schiffe auszufertigen, um amerikanische oder Kolonialprodukte nach der Ostsee oder Baumwolle nach Frankreich zu bringen, ausgenommen jene, welche aus Ostindien kömmt.

Man erwartet mit jedem Augenblicke zu Chatam die Ankunft eines Theils der russ. Flotte; man hat schon Befehl gegeben, den Offizieren und der Besatzung einen freien Aus- und Eingang zu bewilligen.

In den Bureaux der Regierung werden Depeschen für die verschiedenen Hafen des mittelländ. Meeres ausgefertigt, welche von dem Linienschiffe, die Revange, von 74 Kanonen überbracht werden sollen.

Vom 28. Die kleinen Detaschements des 13ten und 14ten Dragonerregiments, welche von Winchester aufgebrochen waren, um sich nach Spanien einzuschiffen, haben zu Southampton bis auf weitern Befehl Halt gemacht.

London, vom 30. November.

Heute um Mittag traf der Prinz Regent von Carlton-House im Pallaste von St. James ein, von wo er um 1 Uhr in einem Gallawagen Sr. Maj. ausfuhr, um sich ins Parlament zu begeben. In Abwesenheit der Garde du Corps versahen die Royal-Blues die Ehrenwache. Das Spalier in den Strassen und in dem Park wurde von dem 10ten Husarenregiment gebildet.

Avertissements.

Karte, vom nördlichen Kriegstheater.

Diese aus 4 Blättern bestende, von Salzenberg gestochene, den grösten Theil des europäischen Rußlands, ganz Polen und Preußen nebst der Mark und Schlesien, den mittleren und südlichen Theil von Schweden, einen Theil von Dännemark und Norwegen, und den Lauf der Elbe bis unterhalb Lenzen, enthaltende Karte reicht in Süden bis zum schwarzen und asowschen Meere, in Norden bis über den Ladogasee und in Osten 60 Meilen über Moskau hinaus.

Sie ist in allen guten Buch- und Kunsthandlungen für den äußerst billigen Preiß von 16 ggr. zu haben; die Hauptkommission davon haben die

Gebrüder Hahn.

In Frankfurt a. M. ist obige Karte in der Eichenbergischen Buchhandlung für fl. 1. 12 kr. zu haben.

Frische Perigord-Trüffen kommen alle Woche an bei J. W. Schneider, im Gasthaus zum Hirsch im Hainerhof.

Aufforderung.

Da mir die auf das vormalige Fürstenthum Bruchsal, gesicherten Großherzoglich Badische Partial-Obligationen Nro. 1362, 1363, 1364 und 1365 — jede ad fl. 500, schon am 1. Januar 1812 verfallen, zur Zahlung noch nicht vorgekommen sind, so werden die Inhaber derselben wiederholt aufgefordert, den Betrag dafür ohngesäumt zu beziehen, da ohnehin seit dem ersten Januar 1812 keine Zinsen dafür vergütet werden.

Zugleich werden die Inhaber besagter Partial-Obligationen von Nro. 1401 à 1500 jede ad fl. 1000 den 1. Januar 1813 verfallen, eingeladen, den baaren Betrag zur Verfallzeit bei mir in Empfang zu nehmen.

Mannheim den 7 Dezember 1812.

Johann Wilhelm Reinhardt.

Die Ausspielung des mit No. 18 bezeichneten Landhauses zu Soden kann in der ersten Classe der vier und vierzigsten Großherzoglich Frankfurtischen Lotterie wegen unverhältnißmäßigen Absatzes nicht vor sich gehen, und ist daher auf die erste Classe der folgenden fünf und vierzigsten Lotterie verlegt worden, was mit der Bemerkung, daß gleichwohlen die auf die vier und vierzigste Lotterie lautenden Loose ihre Gültigkeit behalten, und mit dem Wunsche vergrößerten Absatzes, andurch bekannt gemacht wird.

Soden den 1. Dezember 1812.

Diehl,
Herzoglich Nassauischer Schultheiß.

In Lit. H. No. 168 steht eine moderne aber gebrauchte Chaise zu zwei und vier Sitze aus freier Hand zu verkaufen.

Bei Fürth und Comp. allhier sind 4 Kisten à 50 Bout. Champagner-Weine 1802 und 6r von vorzüglicher Güte à fl. 1. 15 pr. Bout., so wie eine Parthie ächten Jamaica-Ruhm und Carcavellos-Wein oder Madeira sec. in mehreren Pipen bestehend, zu verkaufen. Von letzteren sind die Continental-Abgaben entrichtet, und es werden auf Verlangen Certificats dazu gegeben.

Frankfurt den 14. Nov. 1812.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Präfect des Departements Frankfurt.

Da die dahier Verbürgerten
1) Johann Michael Benz ux. sep.,
2) Handelsmann Johannes Bernhard Wittib,
3) Lichtermacher Joh. Heinrich Otto Burmann,
4) Schriftgießer Johann Nikolaus Börner,
5) Messinggießer Peter Anton Dienst,
6) Galanteriehändler Andreas Adolph Engelhards Wittib,
7) Johann Philipp Friedrich Tochter, Anna Barbara, verehelichte Bechmann,
8) Ausrufer Heinrich Christian Fayh,
9) Metzger Philipp Karl Engel,
10) Gärtner Johann Gerhard,
11) Friedrich Wilhelm Hofmanns Wittib,
12) Becker Friedrich Karl Helb Wittib,
13) Jonas Held ux. sep.
14) Schumacher Johann Peter Krämer,
15) Johann Ludwig Kromer,
16) Gastwirth Johann Peter Rauscher,
17) Johann Konrad Schäfer Tochter, verwittibte Ort,
18) Bierbrauer Benedict Schütz Wittib,
19) Sauerwasserhändler Christian Schmidt,
20) Weingärtner Johann Jacob Schnatter,
21) Schröder, Anton Schneider Wittib,
22) Weinhändler Johann Adam Schubert,
23) Handelsmann Joh. Wilh. Leonh. Schubert,
24) Handelsmann Johann Jakob Strohmeyer,
25) Anna Dorothea Strunk,
26) Seiler Joh. Christoph Sauer,
27) Saloman Daniel Wetzlar,
28) Rosina Katharina Dichel,
29) Johann Wilhelm Diehl,
30) Joh. Dietrich Burk Tochter, Susanna, modo verwittibte Götz,
31) Kutscher Johannes Döhrn Tochter, Johanna Rebecca,
32) Becker Peter Grodt Sohn, Johannes,
33) Kupferstecher Peter Fehr Tochter, Anna Katharina.
34) Joh. Math. Hohlbein Sohn Johann,
35) Joh. Kasp. Kröger Tochter, Kath. Margaretha,
36) Müller Joh. Jakob Heß Tochter, Anna Margaretha,
37) Müller Joh. Jakob Heß Sohn, Johann Jakob,
38) Anna Katharina Hammel,
39) Wilhelm Ludwig Hammel,
40) Georg Lindheimer Sohn, Georg Wilhelm,

die von ihrem dahier zu verschätzenden Vermögen zu entrichtenden öffentlichen Abgaben von mehreren Jahren her haben aufwachsen lassen; als wird ihnen von Dato an, eine peremtorische drei monatliche Frist zu deren Abzahlung, so wie auch zur Leistung der erforderlichen Kaution, wegen ihrer künftigen pünktlichen Entrichtung, und eventualiter der zehnten Pfenningsabgabe und Kriegsschuldenabfindung halben unter der Verwarnung anberaumt, daß bei dessen Entstehen sie des hiesigen Bürgerrechts sollen verlustig erklärt, und wegen der an sie der öffentlichen Abgaben wegen zu machenden Forderung, sich an das von ihnen dahier aufzufindende Vermögen solle gehalten werden.

Der Präfekt,
Freiherr v. Günderrode.

Da der dahiesige Bürger und Weisgärbermeister Nikolaus Anton Hörnes bereits vor 2 Jahren, und dessen Bruder Michel Hörnes, welcher die Handlung unter der Firma seines Bruders bisher fortsetzte, auch kürzlich verstorben und bereits mehrere Schulden zur Anzeige gekommen sind, so werden alle diejenige noch unbekannte Gläubiger, welche allenfalls eine Forderung machen zu können glauben, hierdurch aufgefordert, solche binnen 4 Wochen liquidiren, um so gewisser dahier anzuzeigen, und gehörig zu liquidiren, als sie ansonsten nicht weiter gehört, sondern mit Vertheilung der Masse rechtlicher Ordnung nach vorgefahren werden solle.

Lohr den 10. November 1812.

Großherzogl. Frankfurt. Stadvogteiamt.

(L. S.) Zur Beglaubigung
J. Knörzer.

Weinversteigerung zu Oppenheim.

Montag den 14. des künftigen Monats Dezember Nachmittags um zwei Uhr werden zu Oppenheim im Gasthaus zur goldenen Kanne, sieben Stück 1811r Bergwein, fünf Stück 3 Ohm Gartenwein vom nemlichen Jahrgang und 5 Ohm 1811r Bergwein sämmtlich aus sehr guten Lagen, aus den Massen der verlebten Herrn Friedrich Borngesser et Jacob Weygandt gegen baare Bezahlung versteigert, wovon die Proben vor der Versteigerung an den Fässern genommen werden können.

Dienstag den 15. Dezember a. c. des Vormittags 10 Uhr, soll die kleine Jagd, in den Mörfelder und Walldörfer Feldgemarkungen, jedoch aber erst vom 15. Februar 1813 an, im Gasthaus zur Krone in Mörfelden, unter den bei der Versteigerung eröfnet werdenden Bedingungen, wieder auf 6 Jahre lang salva ratificatione verpachtet werden.

Woogsdamm den 26. Nov. 1812.

Schneider,
Großherzogl. Hess. Oberförster.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete bevollmächtigte Geschäftsführer Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Pauline, Herzogin von Guastalla, hat die Ehre das Publikum zu benachrichtigen, daß die so schöne Orangerie, die Myrten und andern Staudengewächse des Philippsruher Gartens verkauft werden sollen.

Kaufliebhaber für alle obige Gegenstände, oder für einen Theil derselben werden eingeladen, sich an mich nach Philippsruhe zu wenden, und ihre Kaufgebote portofrey vor dem ersten Januar künftigen Jahrs einzusenden.

Philippsruh den 4. November 1812.

Tavel.

habe, daß Hr. Gregery authorisirt sey, provisorisch die Funktionen als preuß. Konsul dahier fortwährend zu verrichten.

Hamburg, vom 3. Dezember.

Heute sind in der hiesigen Börsenhalle Nachrichten verlesen worden, welche diejenigen bewähren, die wir nach Privatbriefen in unserm letzten Blatte mitgetheilt haben.

Die Niederlage des Generals Sacken bestätigt sich. Sein Korps flieht in Unordnung vor dem General Regnier. Man sammelt viele Nachzügler, Deserteurs, und der Feind hinterläßt uns alle seine Verwundeten.

Der Oberst, Baron von Scheither, ist auf das 4te Regiment der Ukraine gestoßen, welches nach Pinsk zog, um sich mit dem Admiral Tschitschagoff zu vereinigen. Er griff dasselbe mit 3 Schwadronen Kirsch Dragoner und mit 80 Husaren an und rieb es gänzlich auf.

Ein Korps Kosacken fiel bei Nieswitz in die Kolonne des Gen. Frimont, welcher demselben einen großen Verlust beibrachte und 200 Gefangene machte.

Nicht weniger glücklich sind die Begebenheiten auf dem linken Flügel gewesen. Der Marschall, Herzog von Tarente, ließ am 16ten die aus Riga ausmarschirten russischen Korps angreifen, die unsere Vorposten beunruhigten. Er nahm oder tödtete denselben 1500 Mann, ohne daß er selbst einen weitern Verlust als 40 Mann erlitt.

Dresden, vom 28. November.

In Sachsen soll ein neues Abgabensystem eingeführt werden, nach welchem Jeder nach seinem Besitzstande beizutragen hat. In dieser Absicht werden in den Provinzen (außer in den Stiftern und in den beiden Lausitzen) die Aecker nach ihrer Größe und nach ihrem Ertrage abgeschätzt; diejenigen, wobei Zweifel über diese beiden Punkten entstehen, werden ausgemessen und von gerichtlichen Taxatoren untersucht, der Viehstand wird aufgenommen und die Häuser werden in Rücksicht ihrer Rauchfänge und in den Städten nach diesen und nach ihren Stockwerken in Anschlag gebracht. Diese Arbeit soll in 5 Monaten vollendet seyn, und sie hat jezt allenthalben ihren Anfang genommen; allein diejenigen, die genau von dieser Arbeit und ihrem Umfange und ihrer erforderlichen Genauigkeit unterrichtet sind, behaupten, daß hierzu weit mehr Zeit erforderlich sey, und daß sie unmöglich innerhalb des vorgeschriebenen Zeitpunktes zu Stande gebracht werden könne.

Das Unternehmen wird für das Land von grosem Nutzen seyn, allein seine Ausführung wird bedeutende Summen erfordern, indem die Anzahl der dabei Angestellten beträchtlich ist. Wenn diese Arbeit zu Stande seyn, und die neue Abgabe regulirt werden wird, dann läßt sich von der weisen und aufgeklärten sächsischen Regierung auch erwarten, daß die Lasten, welche die Bauerngüter zu tragen haben, auch etwas werden vermindert werden; denn sonst würden die Landleute bei den grosen Abgaben, die sie schon zu geben haben, zu Grunde gerichtet. Die Abgaben, welche die Rittergüter bis jezt zu tragen haben, und welche sie nach Vertheilung der neuen Abgaben noch erhalten, sind verhältnißmäßig gegen die, welche die Bauerngüter abtragen müssen, viel zu klein, indem die Leztern nicht blos die neuen, sondern auch alle bisherigen Abgaben zu bezahlen haben.

Kassel, vom 5. Dezember.

Von zehn am 10. d. M. zum Tode Verurtheilten Individuen (m. s. Nro. 319) haben Se. Maj. auf den Bericht des Ministers der Justiz, und in Ansehung des Alters mehrere dieser Individuen, so wie auch einiger Nebenumstände, für 6 derselben die Todesstrafe in eine Strafe in die Eisen auf Lebenszeit, oder für eine gewisse Anzahl Jahre zu mildern geruhet.

Mainz, vom 7. Dezember.

Gestern wurde hier das Jahresgedächtniß der Krönung S. M. des Kaisers und Königes gefeiert. Das Geläute der Glocken und Artilleriesalven kündigten dieses Fest den Abend vorher, und am folgenden Morgen an. Ein Mädchen von tadellosem Wandel wurde auf der Mairie getraut, und, dem kaiserl. Dekrete gemäß, auf Kosten der Stadt ausgesteuert. Unter dem Läuten der Glocken und dem Donner der Kanonen wurde ein feierliches Tedeum gesungen, dem Se. Exzell. der Marschall, Herzog von Valmy und die verschiedenen Autoritäten des Departements und der Stadt beigewohnt haben. Dann folgte ein groses Diner; Abends war ein schönes Feuerwerk und die Stadt beleuchtet.

Frankfurt, vom 8. Dezember.

Gestern sind hier 80 rußische Kriegsgefangene eingetroffen, welche heute nach Mainz transportirt wurden.

Nichtpolitische Gegenstände.

Zur Geschichte der Spielkarten.

Wenige Künste sind vorhanden, über deren Ursprung wir im Reinen wären. Bei den wenigsten wissen wir die Zeit, wo, und den Mann, von dem sie zuerst in Umlauf gebracht wurden. Jezt, wo die Buchdruckerkunst in 100 Flugblättern gleich die geringste Erfindung ausposaunt, ist das freilich anders, aber in ältern Zeiten, wo gar nicht, wo nur wenig gedruckt wurde, wer hätte da auf den Erfinder einer Sache geachtet, die erst vielleicht 100 Jahre nach seinem Tode außer den Mauern seiner Vaterstadt bekannt war.

So ist es auch mit den Spielkarten. Sie sind, sie waren da, und kein Mensch weiß, wo, wenn, von wem sie erfunden wurden. So viel wissen wir, daß im 14ten Jahrhundert in Deutschland, Spanien, Frankreich und Italien dieselben in groser Menge fabrizirt und also — verbraucht wurden.

Gemeiniglich sucht man den Erfinder in Frankreich. Karl VI., sagen die Franzosen, bestieg 1380 den Thron und ward darauf 1392 wahnsinnig. Um ihn zu unterhalten, erfand man silberne Täfelchen mit den jetzt gewöhnlichen Kartenfiguren, womit nun Lansquenet gespielt wurde. Die Quittung über dieses silberne Kartenspiel, vom Künstler an den königl. Schatzmeister ausgestellt, ist vielleicht noch auf der Pariser Bibliothek, wenigstens war sie noch in den 1780ger Jahren bei der königl. Rechnungskammer. Sie beträgt 56 Sous.

Ein Pariser, La Hire, kam nun auf den Einfall, die Figuren auf dünne Pappen durch in Holz geschnittene Tafeln überzutragen, sie hübsch auszumahlen und so die noch jezt gewöhnliche franz. Karte zu fabriziren. Der Mann hat viel Glück gehabt. Sein Name prangt noch immer auf einem der Buben und so mancher Dame, so manchem Herrn klopfte und klopft das Herz, wenn sie an den ehrlichen, ehrenvesten Mann mit dem Speer denken.

Sollte man denn aber gleich Karln VI. so ein Kartenspiel haben erfinden können? Da müßte ja Schlötzer sich geirrt haben, wenn er sagt: eine Erfindung ist, wenn sie gemacht ist, das Werk einer alten Frau, und um sie zu machen, gehört ein Göttergenie dazu. Das mögen wohl auch die Franzosen erfunden haben und darum behauptet einer ihrer Schriftsteller, das Kartenspiel sey spanischen Ursprungs, nach Frankreich wurde es nur unter Karl VI. aus der angegebenen Ursache verpflanzt und nationalisirt. In der That waren schon 1332 die Kartenspiele in Spanien so häufig, daß in den Statuten eines Ritterorden von Alphons, König von Kastilien, den Rittern dieses Vergnügen förmlich verboten wurde. (Beschl. f.)

klüglich das Stillschweigen beobachtet hat. Dieß heißt unstreitig Nachsicht und Mäßigung aufs höchste treiben.

Das Innere von Rußland bietet in einer großen Entfernung vom Kriegsschauplatze nichts als das Bild der Verheerung dar. Zwischen der Wolga, der Ostsee und der Düna giebt es nichts als Wüstenien. Die Dörfer sind in Brand gesteckt, die Einwohner geflüchtet und die Felder nicht besaet worden. Aus den Städten haben sich alle Einwohner von einigem Vermögen weit in das Land zurückgezogen; glücklich, wenn bei dieser Auswanderung das Begegnen von Truppen, die sich zur Armee begaben, über diese Flüchtlinge nicht alle Uebel gehäuft hat, denen sie sich zu entziehen suchten.

Der Marsch der rußischen Truppen ist auf allen Punkten durch Ausschweifungen bezeichnet worden, wovon die Vorstellung Schauder erregt.

Ein Arzt aus der Schweiz, der zu Petersburg die Erlaubniß erhielt, sich zu Riga nach Schweden einzuschiffen, fand auf dem Wege von dieser Stadt nach Reval eine Masse von Flüchtlingen, die er auf 25,000 Menschen schätzte.

Diese Unglücklichen haben sich an der Gränze von Wäldern, die dem Meere am nächsten liegen, Baracken eingerichtet, um im Stande zu seyn, die Lebensmittel, worum sie ersuchen, oder die sie auf ihre Kosten von der finnländischen Seite beziehen können, desto leichter zu erhalten.

Die Briefe aus Moskau machen eine nicht weniger schreckliche Schilderung von dem Zustande dieser noch jüngst so blühenden Stadt. Nach dem Abmarsch der franz. Armee haben die Kosacken selbige besetzt und sich als Herren daselbst etablirt. Die Plünderung ist allgemein gewesen. Auf dieses erste Unglück sind Verhaftungen erfolgt, die vom persönlichen Haß oder noch öfter von der Habsucht eingegeben worden.

In der Seitenlinie, durch welche die große Armee passirt, um ihre Winterquartiere zu beziehen, ist sie Zeuge von dem Wehklagen der Einwohner, die gewiß sind, daß ihre Wohnungen in Brand gesteckt werden, sobald die letzten franz. Truppen sie verlassen haben.

Dieser Vernichtungswuth, die den Kosacken, den Baskirrn und andern wilden Völkerschaften angeboren ist, welche jetzt fast die ganze Kavallerie der russ. Armeen ausmachen, muß die Schwierigkeit zugeschrieben werden, worin sich Kutusow befindet, den Bewegungen des Kaisers zu folgen. In der That hat man fast gar keine regelmäßige Truppen während der großen Bewegung gesehen, die bis nach Smolensk hin geschehen ist.

Man hat in dem franz. Bulletin gelesen, daß sich Moskau nicht in 100 Jahren von den Folgen der Brandwuth von Rastopschin erholen würde. Vermuthlich wußte man nicht, was die russ. Truppen 100 Stundenweit von der Operationslinie zu verüben im Stande waren; denn es wäre genau gewesen, wenn man fast auf das ganze europäische Rußland die schreckliche Prophezeihung ausgedehnt hätte, die man auf die erste Hauptstadt anwandte.

Vittoria, vom 6. November.

Der Wiedereinzug der Franzosen zu Madrid hat allen Neckereien der Engländer und ihrer würdigen Gesellschafter, der Anführer der Guerillas ein Ziel gesetzt. Man kann sich keinen Begriff von den abscheulichen Maasregeln machen, welche sie während ihrem vorübergehenden Triumph getroffen haben. Die Familien der geflüchteten Spanier waren allen Arten von Verfolgung ausgesetzt: man sprach die Confiskation über ihr bewegliches und unbewegliches Vermögen aus; und Untersuchungs- und Inquisitions-Kommissionen verbreiteten Schrecken in allen Gemüthern. Aus folgendem Beschlusse des General-Kommandanten von Neu-Castilien kann man davon urtheilen:

»Da ich vernommen habe, daß Individuen beiderlei Geschlechts der Stadt Madrid Correspondenzen mit den Spaniern unterhalten haben, welche dem König Joseph gefolgt sind und strafbare Einverständnisse und Intriguen unterhalten, so benachrichtige ich, daß jeder, welcher mit den Feinden des Vaterlandes in Verbindung steht, oder sich Aeußerungen erlaubt, die für dieselbe günstig sind, vor ein Kriegsgericht gebracht und innerhalb 24 Stunden verurtheilt werden soll. Die Weiber und Kinder derjenigen, welche dem Feinde gefolgt sind, bleiben unter der Aufsicht von 3 achtbaren Bürgern; sie dürfen blos religiöser Handlungen wegen ausgehen, und können in ihren Häusern nur Anverwandte empfangen, und dieses zwar nur mit Erlaubniß des Corrigedors.«

Dergleichen Maasregeln verbreiteten bei allen guten Bürgern Bestürzung, und machten die väterliche Regierung des Königs Joseph lebhaft bedauern. Uebrigens herrschen innere Kriege zu Cadix und theilen alle Stände des Staats. Man kann davon aus folgenden aus dem Regentschaftsblatte gezogenen Details urtheilen. Die hier erzählt werdende Thatsache ist vorzüglich geeignet einen richtigen Begriff davon zu geben.

»Der Bischof von Orense hatte an die Regentschaft von Cadix geschrieben, daß ihre Regierung dem Thurm zu Babel, und die Deputirten den Kindern Noh glichen; die Cortes erklärten, daß dieser Prälat des spanischen Namens für unwürdig gehalten, aller seiner Würden, Einkünfte und Ehrenstellen für verlustig erklärt und innerhalb 24 Stunden vom spanischen Gebiete verjagt werden sollte.«

In der Stadt Santiago sind ernsthafte Auftritte zwischen der Junta und dem Erzbischof und dem Kapitel dieser Stadt vorgefallen. Die Mitglieder der Junta verlangten sich in die Hauptkapelle der Kirche zu setzen; das Kapitel verweigerte ihnen den Eintritt, und erließ Exkommunikations-Bullen gegen alle diejenige, welche ohne seine Erlaubniß in diese Kapelle gehen würden. Es fielen in dieser Hinsicht sehr lebhafte Debatten in der Versammlung der Cortes zu Cadix vor. Die Comité, an welche diese Angelegenheit verwiesen wurde, war der Meinung, daß das Kapitel wegen der der Junta erwiesenen Verachtung, einen strengen Verweis erhalten sollte; daß das Betragen der Geistlichen ein Gewebe von ungeheuern und skandalösen Beleidigungen wäre, die einen unrechtmäßigen Zweck zu haben schienen, und dahin abzielten irgend eine Volksrevolution hervorzubringen; daß die Stiftsgeistlichen die Verwegenheit gehabt hätten, dem Volke zu sagen, die Kirche sey verletzt worden und die konstituirten Authoritäten wären exkommunizirt. Dem zufolge meint die Comité, daß da sich die Regierung insultirt befände, müsse man Maasregeln ergreifen, um ähnlichem Mißbrauch zuvorzukommen.

Hr. Ros sagte, daß die Cortes sich nicht versammelt hätten, um die Kirchendisciplin umzustoßen: worauf die Herren Garcia und Rheros antworteten, daß es nicht auffallend sey, wenn ein Doktor von St. Jacob seine Domherren vertheidigte. Was wollte er damit sagen? sehen, ob das Volk in Aufruhr gerathen würde, wenn man den Staat umstürzte und wenn der Kongreß aufgelößt würde. Endlich wurde nach einer langen Diskussion entschieden, daß die Regentschaft das Kapitel und die Antworten der Junta anhören, und die Schuldigen gestraft werden sollten.

(Journ. de l'Emp.)

Paris, vom 5. Dezember.

J. M. die Kaiserin wird künftigen Sonntag die Residenz St. Cloud verlassen, um den Winter über den Pallast der Tuilerien zu bewohnen.

— Aus Bayonne wird gemeldet, daß daselbst am 26. und 27. November 2000 englische Kriegsgefangene, die aus Spanien kommen, eingetroffen seyen. Man erwartete zu Bayonne noch andere, beträchtlichere Transporte von Kriegsgefangenen.

Amsterdam, vom 3. Dezember.

Der Präfekt hat den Handelsstand benachricht, daß Se. Exzell. der Hr. Herzog von Bassano ihm durch eine Depesche vom 16. d. M. zu erkennen gegeben

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 344. Mittwoch, den 9. Dezember 1812.

Newyork, vom 17. Oktober.

So sehr sich auch die Föderalisten anstrengen, um Stimmen zu Gunsten des Hrn. Clinton zu gewinnen, so ist es nun doch gewiß, daß er nicht zum Präsidenten erwählt werden wird. Man berechnet, daß, selbst wenn man voraussetzt, daß die Intriguen der Föderalisten in den Staaten von New-Hampshire und Jersey reussirten, (was jedoch besonders für den letztern Staat äußerst zweifelhaft ist) die Stimmen zu Gunsten des Hrn. Clinton sich nicht über 80 erheben können, während dem Hrn. Madisson 138 gesichert sind.

Unter den besondern Wahlen haben vorzüglich jene von Philadelphia der Föderalistenparthei nützliche Lehren dargeboten. Es wurde dargethan, daß diese Parthei, selbst wenn sie von dem Handelseinflusse Großbrittaniens unterstützt wird, nur eine wenig furchtbare Minorität bildet. Die in jener Gegend so beschützte Sekte der Quäker hatte dennoch die Ungerechtigkeit so weit getrieben, daß sie sich sammt und sonders gegen die Regierung verschworen; allein auch diese außerordentliche Unterstützung konnte die Wahlen nicht zweifelhaft machen; welche nach den Absichten des Hrn. Madisson in dem günstigsten Sinne geleitet wurden. Es scheint, daß man nur die Beendigung der Wahlen abwarte, um die militairischen Operationen gegen Canada mit Nachdruck zu betreiben.

Die Truppen vereinigen sich von allen Seiten, und in dem Augenblicke, wo wir dieses schreiben, soll Gen. Harrison mit 14000 Mann auf Detroit losmarschiren und Gen. Tempkin mit einer nicht minder beträchtlichen Macht in der Gegend von Niagara in Canada einrücken.

Eine der amerikan. Zeitungen enthält folgende Nachrichten, die blos auf Lokaloperationen von geringer Wichtigkeit Bezug zu haben scheinen.

»Ein von Buffalo eingetroffener Kurier meldet, daß der Gen. van Renslaer den St. Lorenzofluß bei Lewiston an der Spitze von 4000 Mann passirt und nach einem Gefechte, in welchem wir 1500 Gefangene machten, die feindlichen Batterien zu Queenstown weggenommen habe. Die Absicht des Gen. war das Fort St. Georges unverzüglich anzugreifen

Man hat Privatnachrichten, welche versichern, daß der entscheidende Ausgang dieser Operation nicht so günstig gewesen sey, als man gehofft hatte, und unsere Truppen, nach einem Verluste von 400 Todten oder Verwundeten wieder über den Fluß zurückgezogen seyen.

Die Kapitulation des Gen. Hull war dessen Ehre nicht so nachtheilig als man anfangs glaubte. Er erwartete von den Truppen von Niagara und Montreal unterstützt zu werden und einen Theil der engl. Armee durch sie beschäftiget zu sehen. Die Engländer haben ihren großen Einfluß auf die Wilden vorzüglich durch die Einnahme des Forts Makina erlangt, weil sie dadurch in den Stand gesetzt wurden, den Gen. Hull von mehreren Seiten zugleich anzugreifen. Durch diese Umstände wird die Schüchternheit des Gen. Hull zwar nicht gerechtfertigt, aber doch bis auf einen gewissen Punkt hinlänglich erklart. Er konnte durch die feindl. Korps, welche von den Seen herkamen, in wenigen Tagen von Detroit abgeschnitten werden, und in der That kam auch ein Trupp Indianer, 900 an der Zahl, Tags darauf zu Detroit an, als die Kapitulation geschlossen war. Die Parthie, welche Gen. Hull ergriff, um sich in Canada zu halten, wurde ihm von der Noth diktirt, denn zu Detroit waren keine Lebensmittel mehr vorhanden, und er hatte schon seit 14 Tagen auf Kosten des feindl. Landes leben müssen. Alle diese Umstände scheinen zu beweißen, daß der Obergeneral Dearborn seine Maaßregeln übel getroffen hatte. Unsere Zeitungen verlangen daher laut, man solle das Betragen dieses Generals einer strengen Untersuchung unterwerfen.

Man schreibt aus Ogdensburg an dem Lorenzofluß, die Engländer hätten dieses Dorf ein Paar Stunden lang bombardirt, um sich wegen einen Angriff zu rächen, welchen dessen Einwohner auf mehrere den Fluß herabkommende canadische Schiffe gemacht hatten.

Der Korsar Rapide von Charlestown hatte in 2 Tagen 2 engl. wohl bewaffnete und wohlbemannte Kapers weggenommen, und führte eine große Menge von Gefangenen mit sich. Er näherte sich wegen deren Auswechselung einer der bahamischen Inseln, woselbst er mit 5 Mann an das Land stieg, seine Auswechselungsvorschläge wurden angenommen, als er aber die Gefangenen ans Land kommen ließ, fielen sie mit großer Uebermacht über ihn her, und machten ihn selbst zum Gefangenen. Solche Züge von Treulosigkeit sind wir an den Engländern schon gewöhnt.

Kiel, vom 1. Dezember.

Die Anzahl der Fremden, die Rußland verlassen haben und durch unsere Stadt passirt sind, ist schon beträchtlich. Man bemerkt unter ihnen viele Deutsche, Italiener und Schweizer. Alle eilen, sich aus einem ungastfreundlichen Lande zu entfernen.

Die niedere Bürgerklasse zu Petersburg lößt bei ihrer brutalen Unwissenheit keine Ausnahmen zu. Ihr Haß umfaßt alle Ausländer; selbst die Engländer werden nicht verschont. Noch vor kurzem wurden 2 Personen vom Gefolge des Ambassadeurs mit Auszischen und Schneeballen bis zum Gesandtschaftshotel verfolgt. Wären nicht Soldaten zur rechten Zeit erschienen, so weiß man nicht, wie sich diese Scene geendigt haben würde, über welche der engl. Gesandte

kommen, in Asien seine Macht zu fixiren suchen, nicht mehr für den Einfluß auf Europa seine besten Kräfte opfern wollen, dann wird es erst noch durch die Kunst seinen Mängeln abzuhelfen, und diesem rohen Diamant durch Fassung den ganzen Werth zu geben wissen.

Avertissements.

Zur 112ten Kaiserl. Holländ. Lotterie, darin die wichtige Gewinne von Fl. 200,000, 100,000, 80,000, 50,000, u. s. w., sind zur 1sten Klasse, welche den 14. Dez. zu ziehen anfängt: ganze Loose à fl. 10, und für alle Klassen gültige a fl. 80, von beiden auch halbe, viertel und achtel Loose nebst Plan zu bekommen bei

Johann Friedrich Kosel,
Hauptkollekteur, in der weissen Adlergasse
Lit. F. Nro. 26. in Frankfurt a/m.

Unterzeichnete erfüllen hiermit die traurige Pflicht, ihren auswärtigen Verwandten und Freunden den schmerzlichen Verlust ihres Vaters, des Herrn Friedrich Langen W. A. D. ehemalig Kurfürstl. Mainzischer Hof- und Revisionsrath und Professor, unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen schuldigst anzuzeigen. Er starb am 2. Dezember nach fünftägigem Leiden an einer Brustentzündung im 76. Jahr seines verdienstvollen Alters.

Die Kinder des Verstorbenen:
Herm. Jg. Langen,
Marie Waldmann,
Therese v. Jßstein,
Helene Mappes,
Marie Knyn,
Eleonore Habama
geborne Langen.

Frankfurter Taschenkalender auf 1813 mit Kupfern nach Chodowiecky geziert und sauber geb. 40 kr. Wir machen mit dieser Anzeige die Versendung dieses kleinen so lange beliebten Jahrbuchs bekannt, und daß ihn nun Jedermann in allen Hauptorten Deutschlands und der Schweitz bestimmt finden kann.

Jägersche Buch- Papier- und Landkartenhandl.
in Frankfurt am Main.

Nachdem über den hiesigen Handelsmann Isaac Daniel Stiebel der Concurs und gegenwärtige Ladung erkannt worden; so werden alle diejenige, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an denselben zu haben vermeinen, vorgeladen, binnen 6 Wochen, welche von unten gesetztem dato an, peremtorie anberaumt worden, vor Gericht in Selbstperson oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwald zu erscheinen, um ihre Ansprüche rechtlich darzuthun, sich über das angebrachte Gesuch zu erklären, auch über die Priorität unter sich zu verfahren, oder zu gewärtigen, daß sie in dieser Debitsache weiter nicht gehört, sondern von diesem Concurs ausgeschlossen und abgewiesen werden sollen.

Es soll auch hierin keine fernere Ladung, als an hiesiger Gerichtsthüre, und zwar nur zu Anhörung des nach geschehener Reproduction dieser Citation ergehenden Bescheides erlassen werden.

Frankfurt a. M. den 2. Nov. 1812.

Appellations-Gerichts-Canzlei.

Da der dahiesige Bürger und Weisgärbermeister Nikolaus Anton Hörnes bereits vor 2 Jahren, und dessen Bruder Michel Hörnes, welcher die Handlung unter der Firma seines Bruders bisher fortsetzte, auch kürzlich verstorben und bereits mehrere Schulden zur Anzeige gekommen sind, so werden alle diejenige noch unbekannte Gläubiger, welche allenfalls eine Forderung machen zu können glauben, hierdurch aufgefordert, solche binnen 4 Wochen liquidiren, um so gewisser dahier anzuzeigen, und gehörig zu liquidiren, als sie ansonsten nicht weiter gehört, sondern mit Vertheilung der Masse rechtlicher Ordnung nach vorgefahren werden solle.

Lohr den 10. November 1812.

Großherzogl. Frankfurt. Stadvogteiamt.
(L. S.) Zur Beglaubigung
J. Knörzer.

Weinversteigerung zu Oppenheim.

Montag den 14. des künftigen Monats Dezember Nachmittags um zwei Uhr werden zu Oppenheim im Gasthaus zur goldenen Kanne, sieben Stück 1811r Bergwein, fünf Stück 3 Ohm Gartenwein vom nemlichen Jahrgang und 5 Ohm 1811r Bergwein sämmtlich aus sehr guten Lagen, aus den Massen der verlebten Herrn Friedrich Borngesser et Jacob Weygandt gegen baare Bezahlung versteigert, wovon die Proben vor der Versteigerung an den Fässern genommen werden können.

Dienstag den 15. Dezember a. c. des Vormittags 10 Uhr, soll die kleine Jagd, in den Mörfelder und Walddörfer Feldgemarkungen, jedoch aber erst vom 15. Februar 1813 an, im Gasthaus zur Krone in Mörfelden, unter den bei der Versteigerung eröfnet werdenden Bedingungen, wieder auf 6 Jahre lang salva ratificatione verpachtet werden.

Woogsdamm den 26. Nov. 1812.

Schneider,
Großherzogl. Heff. Oberförster.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 7. Dez. 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour......	k. Sicht	— —	134 1/8
	2 Monat	— —	134 1/4
Hamburg......	k. Sicht	— —	143 3/4
	2 Monat	— —	143 1/4
London......	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris......	k. Sicht	— —	77 1/2
	2 Monat	— —	77 1/8
Lyon......	k. Sicht	77 5/8	— —
	2 Monat	77 1/8	— —
Wien......	k. Sicht	14 5/8	— —
	2 Monat	14 1/2	— —
Augsburg......	k. Sicht	100 1/4	— —
	2 Monat	99 7/8	— —
Bremen......	k. Sicht	— —	110 1/4
	2 Monat	109 3/4	— —
Basel......	k. Sicht	— —	101 1/2
	2 Monat	— —	100 1/2
Leipzig......	k. Sicht	100 1/4	— —
	In d. Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 7. Dez. 1812.		Papier	Geld
Oestreich..	4 pCt. Obligationen.	— —	14 1/2
	4 1/2 — —	— —	15
	5 — —	— —	15 3/4
	5 — Wiener Std. B°	— —	16
	fl. 50 Specieslotterie.	— —	63 1/2
	» 100 —	— —	95
	» 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	12 1/2	— —
Baiern......	5 pCt. Obligationen.	— —	58
	6 — —	— —	79
	5 — Landstände.....	— —	— —
Baden......	4 pCt. Obligationen..	— —	68
	5 — —	— —	85
	4 1/2 — Amort. Casse..	71	— —
Frankfurt..	4 pCt. Obligationen..	54	— —
	5 — —	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800.	100	— —
Darmstadt..	4 1/2 pCt. Obligationen.	— —	47 1/2
	5 — —	— —	46 1/2
	5 — Landstände....	— —	51
Nassau........	5 pCt. Obligationen.	— —	53

Bukarest, vom 18. November.

Wir erhalten so eben die Nachricht, daß der Beyzade (Fürst) Demetrius Murusi, welcher uns nebst den übrigen Friedensnegoziateurs kürzlich verlassen hat, bei seiner Ankunft in Schumla, auf Befehl des Grosherrn enthauptet wurde. Ghalib Effendi und der Ordu Kadissi sollen ins Exil verwiesen seyn.

Der neuernannte Seraskier, Hafiz Aly Pascha, trifft grose Anstalten, um den Molla Pascha von Widdin, welcher im Aufstande gegen die Pforte zu seyn scheint, zu bezwingen. Ueberhaupt werden die bestimmtesten Maasregeln von Seiten der türkischen Regierung ergriffen, um sämtliche Ajans in Rumelien zu dem unbedingtesten Gehorsam gegen die Obergewalt zurückzuführen.

Man erwartet nächstens die Ankunft des neuen Fürsten Janko Caradschia, und die Rückkehr der fremden Agenten, welche sich im Augenblicke des Kriegsausbruches zwischen Rußland und Frankreich aus den damals noch von den Russen besezten Fürstenthümern entfernt hatten.

Von der moldauschen Gränze, vom 3. November.

Der Dragoman (Dollmetscher) des franz. Konsulats zu Jassy hat bereits seine Flagge und den franz. Adler auf sein Haus gepflanzt. Die österr. Agenzie ist noch nicht in Aktivität, soll es jedoch in kurzem werden; die Briefpost der Agenzie ist schon wieder einem österr. Unterbeamten übergeben.

Peliwan Aga, der vor kurzem auf der Rückkehr aus der rußischen Gefangenschaft durch Jassy kam, ist zum Pascha von 3 Roßschweifen ernannt worden, und befindet sich zu Rustschuck.

Furst Kallimachi befindet sich noch immer in Bukarest, wohin er sich auch den griechischen Arzt Eustathius aus Jassy kommen ließ. Inzwischen soll seine Unpäßlichkeit von keiner Bedeutung seyn, und er scheint vielmehr seinen Einzug aus politischen Absichten zu verzögern.

In Konstanstinopel wüthet die Pest noch immer. Die Familie des abgesezten Grosveziers ist völlig ihr Opfer geworden, und ein Reisender war noch zu Rustschuck gegenwärtig, als diesem unglucklichen Muselmann ein Brief mit dem Schlussel von seinem ausgestorbenen Hause überbracht wurde.

In der ganzen Moldau herrscht der erwünschteste Gesundheitszustand; daher wurde den neuen bei Galatz angekommenen türkischen Schiffen das Anlanden und Ausladen streng verweigert.

Die Russen halten strenge Sperre bei Odessa, und haben einen zweiten engen Kordon langs des Pruths gezogen. Die Kolonial-Waaren steigen deshalb in Jassy bedeutend im Preise.

Die österr. Gränze langs der Moldau ist wegen der Pestgefahr gleichfals streng gesperrt, und eine 21tägige Kontumaz gegen alle Reisende angeordnet.

Lemberg, vom 18. November.

Der Viceadmiral Tschitschagoff hatte in einem aus dem Hauptquartier Brzesc-Litewski, den 12. Okt., datirten Bericht angekundigt, daß die Russen eine Eskadron von Kienmayer Husaren gefangen genommen hätten. Unsere Zeitung enthält in dieser Hinsicht folgenden Bericht:

Man hat nun die bestimmte Nachricht, daß nicht eine ganze Eskadron des Regiments Kienmayer Husaren von den Russen gefangen wurde, sondern daß es blos eine schwache halbe Eskadron war, und daß diese nur nach einer langen und tapfern Gegenwehr der ganz unverhältnißmäßigen Uebermacht der Russen weichen mußte und gefangen genommen werden konnte.

Paris, vom 4. Dezember.

Die Vereinigung der 3 Armeen von Portugall, des Zentrums und des Südens, wurde am 10. November zu Alba de Tormes bewerkstelligt. Die 3 unter den Befehlen Sr. kathol. Maj. vereinigten Armeen sollten am 13. und 14. über die Tormes gehen; die Armee von Portugall zwischen Salamanca und Alba, die Armee des Zentrums zu Alba selbst, und die Armee des Süden zwischen Alba und Puente de Congostro. Man hat uber die Richtung, welche die Engländer auf ihrem Rückzuge genommen haben, noch nichts Bestimmtes.

— Man hat Nachrichten von dem Kaiser vom 15. November erhalten. Se. Maj. genossen einer sehr guten Gesundheit; Allerhöchstdieselbe hatten sich von Smolensk nach Orscha begeben. Die verschiedenen Korps der Armee waren in groser Bewegung und sezten das Manövre fort in Folge dessen sie Winterquartiere beziehen sollen. Man hatte einige Tage Thauwetter; allein die Kälte hatte wieder angefangen und erhielt zwischen 4 und 5 Graden.

— Man versichert, daß Hr. Clozel, Akteur des Odeon, in die Abtei gesezt worden sey, weil er sich erlaubt hatte, seiner Rolle Personalitäten, die sich nicht darin befinden, hinzuzufugen, worüber Herr André Murvide sich in den Journalen beklagt hat. Dieser Akteur wird wahrscheinlich über seinen stillen Aufenthalt nicht sehr ärgerlich seyn; es heißt, es befänden sich in demselben Tänzer und Tänzerinnen aus der Opera, die ohne Zweifel nicht ermangeln werden ihm Gesellschaft zu leisten.

Innsbruck, vom 2. Dezember.

Heute ist das kaiserl. franz. 23. leichte Infanterieregiment, aus Italien kommend, mit dem kaiserl. franz. Brigadegeneral von Fressinet, hier eingerückt, und bei den Burgern einquartiert worden; solches hält morgen Rasttag, und wird übermorgen über Telfs seinen Marsch fortsetzen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Die Entdeckung von Sibirien.

(Beschluß.)

Welche Kaufleute sich in Sibirien finden, möge man aus dem Kontrakt abstrahiren, den Siberakof in Jakuzk mit der Regierung abschloß, als diese eine Expedition unter dem Kapitain Beering nach dem nordöstlichsten Meere beabsichtigte.

Er unternahm es, 2600 Ballen, auf die das Gepäck reduzirt war, nach Ochotzk zu schaffen. Da dahin keine Landstraße führt, da nur in ungeheuern Bogen auf Flüssen der Weg zu machen ist, da jeder dieser Ballen gegen 83 Pfund wog, und übrigens nun noch die Segel, die Anker, das Takelwerk, kurz alles, was außer dem Holze, zum Baue zweier Fahrzeuge nöthig war, die gegen 85 Fuß im Kiel halten sollten, dazu kam, so kann man sich denken, welche Kräfte dazu gehörten, diese Dinge alle nach einem in gerader Linie über 100 Meilen, durch jene Bogen aber (aus der Lena in den Aldan, aus dem Aldan in die Maja, aus der Maja in die Indoma, und wo deren Schiffbarkeit aufhört, zu Lande!) über 250 Meilen langen Weg zu transportiren. Siberakof unternahm noch mehr. Außer dem Transport von mehr als 2300 Centnern besorgte er auch die Versorgung aller zu jener Expedition gehörigen Personen auf lange Zeit. Er schaffte den Unterhalt für 72 Menschen, die die Equipage ausmachten, desgleichen für 100 andere, die nach einem andern Ort detaschirt wurden, und endlich auf drei Jahre für noch andere 250. Welche Summen in einer Gegend, wo alles erst selbst aus der Ferne herbei geschafft werden muß, welche Anstalten, das Angeschaffte fort zu transportiren, in einem Lande, wo, wenn das Flußsystem keine Kommunikation schafft, das Pferd bald durch Rennthiere, bald gar durch Hunde ersetzt wird. Und alles das unternahm ein einziger Mann!

Doch wir wollten Sibiriens Entdeckungsgeschichte beschreiben, nicht seine Wichtigkeit erörtern, nicht seinen Werth bestimmen. Er fällt in die Augen. Sollte Rußlands Politik eine natürliche Richtung be-

rikanischen Armeekorps am 13. v. M. bei einer 2ten Unternehmung, um in Oberkanada einzufallen, ankündigen. Ein Generaloffizier, 900 Mann, eine 6pfündige Kanone und eine Fahne wurden erobert. England hat den Verlust des braven Offiziers Sir J. Brock und seines Adjutanten des Obristlieutenants Macdonald zu bedauern, welche vor Anfang des Gefechtes bei Vertheidigung eines Postens, der zuerst angegriffen ward, getödtet wurden.'

Ich habe die Ehre ꝛc.

Bathurst.

Oberhaus.

Sitzung vom Samstag, den 24. Nov.

Da der heutige Tag durch die Proklamation Sr. k. H. des Prinzen Regent zur Versammlung des neuen Parlaments festgesetzt ist, so haben sich der Lord Kanzler und seine Offizianten um 2 Uhr in das Haus begeben, wo sich eine beträchtliche Anzahl Pairs schon auf ihren respektiven Plätzen befanden.

Se. Herrl. kündigten dem Hause an, daß da Se. k. H. der Prinz Regent nicht für schicklich fände, an diesem Tage selbst gegenwärtig zu seyn, so hätte er Patentbriefe ausgefertigt, um das Parlament vermittelst Vollmacht zu eröffnen, deren Ablesung JJ. HH. hören würden.

Nachdem die Vollmacht des Prinzen Regent abgelesen war, hielt der Lord Kanzler als Organ der Kommissarien an die Versammlung folgende Rede:

Milords und Herren,

Wir haben Ihnen, Kraft der mit dem großen Siegel des Staats versehenen an uns und an die andern Lords gerichteten Vollmacht, den Befehlen Sr. k. H. des Prinzen Regent, der im Namen und von Seiten Sr. M. handelt, gemäß, anzukündigen, daß sobald eine hinlängliche Anzahl Mitglieder der beiden Parlamentshäuser den herkömmlichen Eid geleistet haben wird, Ihnen die Beweggründe, weshalb Se. k. H. das Parlament zusammenberufen haben, mitgetheilt werden sollen; und da es nothwendig ist, daß vor allem ein Sprecher des Unterhauses erwählt werde, so wünschen Se. k. Hoh, daß die Mitglieder dieses Hauses in ihr Versammlungszimmer zurückkehren, um daselbst zur Wahl des besagten Sprechers zu schreiten.«

Die Mitglieder des Unterhauses begaben sich zurück, und sogleich fiengen die Pairs an den herkömmlichen Eid zu leisten.

Die ersten Pairs, welche den Eid geleistet hatten waren JJ. kk. HH. die Herzoge von York und von Cumberland, die einzigen königl Pairs, die damals gegenwärtig waren. JJ. kk. HH. die Herzoge von Kent und von Sussex leisteten den Eid unmittelbar nachher.

Um 4 Uhr vertagte sich das Haus auf den andern Mittag.

Folgende Gegenstände werden einen Theil der Berathschlagungen des Parlaments in der nächsten Sitzung bilden:

1) Die Führung des span. Kriegs; die besondern Umstände der Bewaffnung in Sizilien;

2) Die Leitung unserer auswärtigen Verhältnisse zur Zeit, wo sie den Krieg im nördlichen Europa betreffen;

3) Die ersten Ursachen und die fernere Führung des Kriegs mit Amerika.

4) Die Sachen der Katholiken.

5) Die Vertragsurkunde der ostindischen Kompagnie.

6) Der letzte und wichtigste Gegenstand wird jener unserer Finanzen seyn. Der Zustand des Staatskredits, die Auflagen und besonders jene von Irland, und die Auflagen auf die Revenüen in diesem Lande und das Handelssystem; allein noch vorzüglicher die Licenzen.

— Man sagt, daß Hr. Whitbread eine Motion machen werde, um dem Parlamente eine unmittelbaren Friedensunterhandlung anzuempfehlen.

— Man glaubt, daß das Parlament sich am 20. Dezember auf die erste Woche des Monats Februar vertagen wird.

— Der Kutter, der Phönix, hat uns die Nachricht von der Vereinigung der Armeen des Lord Wellington und des Gen. Hill überbracht; diese Vereinigung hatte zu Rueda statt, von wo sich diese beiden vereinten Korps nach Salamanca zurückzogen.

Warschau, vom 21. November.

Der Rath der Minister hat Kraft der ihm durch das königl. Dekret vom 26. Mai 1812 übertragenen Gewalt, unter dem 4. Nov. ein Dekret erlassen, worin um den dringenden Bedürfnissen des Staats abzuhelfen, eine außerordentliche Beisteuer und Kriegsanleihe angeordnet wird; und zwar auf folgende Art:

Alle Beamten und Offizianten, sowohl vom Civil als Militair, alle welche Kompetenzen oder Pensionen erhalten, kurz alle und jede von allen Titeln und Würden, welche aus dem öffentlichen Schatze ihre etatsmäßigen Gehalte ziehen, sind verpflichtet vom 1. Dez. d. J. an, so lange der Krieg dauert, den 4ten Theil ihrer Gehalte, als außerordentliche Kriegssteuer im Schatze zurückzulassen; der Schatzminister wird ihnen bei jeder Zahlung den 4ten Theil abziehen lassen. Alle Militairs die wirklich im Dienste begriffen sind, sind hiervon ausgenommen.

Alle sowohl geistliche als weltliche Kontribuenten, welche unter irgend einem Titel liegende Gründe vom Staate besitzen und dem Schatze davon zu 5, 10, 20, 24, 50 pCt. zahlen, oder einen Kanon, Quarte oder wie die Abgabe sonst heißen mag, sollen von jedem Gulden dieser jährlichen Abgabe noch 10 pCt. als außerordentliche Kriegssteuer abgeben.

Alle Kontribuenten von Personalabgaben werden von jedem Gulden der jährl. Abgabe 15 pCt. außerordentliche Beisteuer entrichten.

Alle Handwerker, Fabrikanten, Professionisten und Künstler, welche die Patentabgabe bezahlen, werden an die Kasse noch einmal die ganze jährl. Quote dieser Abgabe, als Kriegssteuer geben. Die durch das Reichstagsdekret von 1811 Art. 19. bewilligte Theilnahme an dem Patentgelde für die städtischen Kassen ist von dieser außerordentlichen Anleihe befreit.

Die bei der Einziehung der gewöhnlichen Abgaben gebrauchten Mittel der Exekution sollen auch bei dieser außerordentlichen Kriegs-Anleihe gebraucht werden.

Es werden darüber besondere Quittungen ausgefertigt, und besondere Rechnungen von den Kassen geführt. Sobald nur der Friede eintritt soll diese außerordentliche Anleihe, welche die Kontribuenten dem Schatze machen sollen, aus den Schatzfonds, entweder aus den gewöhnlichen oder außerordentlichen, wieder erstattet werden.

Vom 24. Die durch 20,000 Mann Franzosen verstärkte österreichisch-sächsische Armee, hat über das aus Volhynien angekommene russ. Korps wiederum neue Vortheile errungen. (S. unser gestriges Nro.)

Der Gen. Tschitschagoff, welcher auf Slonim zugieng, wurde verfolgt; der russ. Gen. Sacken aber, welcher um Volhynien zu decken mit 25000 Mann in Brzezc und Kobrin zurückgeblieben war, folgte den vereinigten Armeekorps. Am 13. wurde die russ. Avantgarde durchbrochen und dem Feinde 600 Gefangene abgenommen. Den 16. griff Gen. Regnier Wilkowysk an, welches durch eine franz. Brigade mit dem Bajonett erobert wurde; der Feind verlor 800 Todte und 700 Gefangene. Ein durch den Fürsten von Schwarzenberg detaschirtes österr. Korps, traf den 16. Abends im Rücken des Feindes ein, nahm demselben beinahe sämmtliche Bagage, das Feldlazareth, viele Munition, auch 500 Gefangene.

Den 17. und 18. wurde der sich zurückziehende Feind unaufhörlich attakirt und verlohr in verschiedenen Affairen wenigstens 5000 an Todten, Verwundeten und Gefangenen. Es scheint, daß sich Gen. Sacken nach Volhynien zurückzieht; er wird durch den Gen. Regnier lebhaft verfolgt.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 343. Dienstag, den 8. Dezember 1812.

Konstantinopel, vom 26. Oktober.

Das ottomannische Reich — seit Jahrhunderten der Schauplatz äußerer oder innerer Fehden — sieht kaum den Frieden an der Donau unterzeichnet, als mehrere seiner Großen die Fahne des Aufruhrs aufzustecken bereit sich zeigen. Diesem Uebel scheint der junge, mit hohem Geiste und Kraft begabte Sultan gleich in seinem Entstehen feste Schranken setzen zu wollen.

Das erste Beispiel von Widersetzlichkeit gegen die großherrlichen Befehle hatte Kaliondschi Oglu gegeben; er büßte sie mit seinem Leben. Ihm folgte der berüchtigte Ajan von Jalova, Esad Bey, und auch er wurde von dem gegen ihn beauftragten Statthalter von Nikomedien lebhaft angegriffen, geschlagen und zur Flucht genöthigt. Es ist höchst wahrscheinlich, daß er, so wie Kaliondschi Oglu dem rächenden Schwerdte nicht entgehen werde.

Molla Pascha von Widdin scheint nun die Aufmerksamkeit des Sultans zu heften. Hafyz Aly Pascha, welcher kürzlich zum Statthalter in Ober-Albanien befördert wurde, ist so eben zum Pascha von Nikopol und Silistria, und zum Seraskier gegen Mollà Pascha ernannt worden. Es steht nun zu erwarten, ob sich der letztere, bevor es zu irgend einer Thätlichkeit kömmt, mit der Pforte gänzlich aussöhnen werde.

Alle Verfügungen, welche Sultan Mahmud trifft und welche gewöhnlich ohne irgend einen Einfluß des Divans ganz allein das Werk des Monarchen sind, beweisen, daß derselbe die kräftigsten Mittel anwendet, um dem Staate innere Ruhe und Festigkeit durch Abstellung großer, seit undenklichen Zeiten eingeschlichener Mißbräuche zu versichern. Auf diesen Zweck zielen deutlich die Verfügungen, durch welche der Zügellosigkeit des, die Hauptstadt überschwemmenden Gesindels gesteuert, und dasselbe unter eine bestimmte Aufsicht gestellt wird. Um diesen Zweck zu erreichen, wußte sich der Großherr weislich des gut gesinnten Theils der verschiedenen Milizen oder Odschakli's und ihrer Anführer zu versichern, ohne welche mehrere der bereits ausgeführten Maasregeln in ihrem Entstehen gescheitert seyn würden. So sind z. B. bereits ganz neue Disciplinar-Vorschriften in den Kasernen eingeführt; alle unter dem Namen Bekiar Odalari bekannten Schlupfwinkel (Oerter, in welche sich ungestört die Ruhestörer und eine Menge sich nur so nennender Janitscharen stets aller Aufsicht der Regierung zu entziehen wußten), mit einem Male eingerissen worden.

Dem Beobachter entgeht nicht, daß zum ersten Male seit undenklichen Zeiten der Großvezier ohne äußeren Krieg den Winter in dem Lager zubringt. Es ziehen nicht nur keine Truppen über den Balkan nach ihrer Heimath, sondern täglich verstärkt sich in Zahl und in Disciplin die Armee zwischen Schumla und Rustschuck.

Am 20. d. erhielt der neu ernannte Fürst der Wallachei, in einer feierlichen Audienz bei Sr. Hoheit die sogenannte Kuka oder fürstliche Mütze und den gewöhnlichen Ehrenpelz. Er wurde bei dieser Gelegenheit von dem Monarchen mit den schmeichelhaftesten Beweisen eines besonderen Wohlwollens ausgezeichnet. Der künftige Donnerstag ist für die Ceremonie der Roßschweife bestimmt, welche den neuernannten Fürsten gewöhnlich zum Zeichen ihres Ranges von der Regierung zugeschickt zu werden pflegen.

Nach den Ahndungen, welche bisher auf mehrere Individuen fielen, welche einen direkten Einfluß oder Theil an dem letzten Buckarester Frieden nahmen, sind die Freunde der dortigen Negociateurs nicht ohne Besorgniß für ihr künftiges Schicksal. Ghalib Efendi, der erste Pfortendollmetsch, Fürst Dimitransko [illegible] und Ibrahim Ali Efendi, [illegible] der ottomannischen Armee im Orient, welcher ebenfalls als Bevollmächtigter den Frieden unterzeichnete, haben bei der nahe bevorstehenden Ankunft des neuen Fürsten der Wallachei den Befehl erhalten, sich auf das rechte Donau-Ufer zu begeben.

Einige sehr heftige Diskussionen fanden kürzlich zwischen der Pforte und der neuen russischen Gesandtschaft über einen äußerst traurigen Fall Statt, welcher sich in Charkow ereignete, und von welchem dem Publikum Folgendes bekannt ist: Zwei aus Sistow von russischen Militairs entführte türkische Mädchen riefen bei ihrer Durchreise durch erstere Stadt die Hilfe ihrer daselbst eben aus der Gefangenschaft durchziehenden Glaubensgenossen an, wodurch sich ein Zwist entspann, in Folge dessen von 750 gefangenen Türken, 549 niedergesäbelt wurden. Man behauptet, der russische Gesandte, Herr von Italinsky, habe der Pforte alsbald alle zu verlangende Satisfaktion angeboten, worüber jedoch bisher keine Erklärung derselben bekannt ist.

Die Pestseuche richtet noch stets die leidigsten Verheerungen in der Hauptstadt an. Die allgemeine Hoffnung richtet sich auf die nun bald eintretende Winterkälte, welche diesem Uebel gewöhnlich Schranken setzt.

London, vom 27. November.

Dem Lord Maire ist in folgendem Briefe eiligst eine wichtige Neuigkeit mitgetheilt worden, auf welche unverzüglich eine außerordentliche Zeitung erfolgte.

Downing-Street, den 26. Nov.

Milord,

Ich habe die Ehre Sie zu benachrichtigen, daß Kapitain Fulton mit Depeschen von Sir George Prevost eingetroffen ist, welche die Niederlage eines ame-

Ludwigsburg, vom 3. Dezember.

Heute Vormittag trafen Se. königl. Majestät von Freudenthal hier ein, und musterten die zum Abmarsch in der Mitte dieses Monats bestimmte Kavallerie- und Fuhrwesens-Ergänzungsmannschaft und Pferde, so wie das hier garnisonirende Dragonerregiment Kronprinz.

Frankfurt, vom 6. Dezember.

Das 4te Marschbataillon, ungefähr 700 Mann stark, ist gestern hier eingetroffen; dasselbe ist heute Morgens nach Berlin abmarschirt.

Avertissements.

In Gemäßheit einer neueren k. k. österreichischen Zollverordnung, muß jedes in die kaiserl. österreichische Staaten einlaufende Fracht-Stück, es mag enthalten was es immer wolle, mithin auch Geld-Fässer, Geld-Kisten oder Geld-Paquete, nebst der Addresse, mit einer besondern, in deutscher Sprache gefertigten Deklaration begleitet seyn.

Man beeilet sich solches andurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Frankfurt den 3. Dez. 1812.

Großherzogl Frankfurtsche Ober-Postamts-Direktion.

Alex. Frhr. v. Vrints Berberich.

Conzert-Anzeige.

Mit gnädigster Bewilligung wird Unterzeichneter Freitag den 11ten Dezember im Saal des rothen Hauses, ein großes Vocal- und Instrumental-Conzert, zu geben die Ehre haben. Billets sind an der Allee bei Hrn. Michel à 1 fl. 21 kr. und Abends an der Kasse zu haben.

E. Thurner,
königl. westphäl. Kammer-Musikus.

Da von dem unterm 13. October 1812 von Eisenach abgegangenen Dresdener Postwagen, zwey Partial-Obligationen, welche zu dem, kraft der von Sr. Königlichen Majestät zu Dännemark sub dato Copenhagen 17. Nov. 1810 ausgestellten Hauptverbriefung, von den Herren Gebrüder Bethmann negotiirten Anlehen von 3875000 fl. im 20 fl. Fuß gehören, und wovon die eine mit No. 2221 bezeichnet, Eintausend Gulden beträgt, und mit den vom 15. May 1813 laufenden Zins-Coupons versehen ist, die andere aber die No. 8331 führt, fünfhundert Gulden Capital und die dazu gehörige vom 15. May 1813 laufenden Zins-Coupons enthält, verkommen sind, und man mit den Einleitungen beschäftigt ist, daß nur der rechtmäßige Eigenthümer dieser genannten verkommenen Obligationen den Capital und Zinsenbetrag seiner Zeit erheben dürfe, so wird dies hiermit öffentlich bekannt gemacht, und hat derjenige, welcher über die gedachte beide Obligationen nähere Auskunft bey der Ober-Post-Amts-Zeitungs-Expedition geben kann, auf Verlangen eine Belohnung zu gewärtigen.

½ Loosen zur 5. Klasse 61. Hanauer Lotterie No. 8393 sind verloren geworden, für deren Ankauf jedermann gewarnt wird.

Da ich bisher nicht hinlänglich genug Stallung für Pferde und Raum für Wägen zu stellen hatte, um Fuhrleute logieren zu können, nun aber mein Gasthaus auch darinn zu vervollkommenen gesucht habe, so mache ich es hierdurch ergebenst bekannt, indem ich mich den Herren Reisenden jeden Standes sowohl, als auch den Fuhrleuten bestens empfehle.

Hochheim am Main den 4. December 1812.

Schweickardt,
Gastwirth zur Burg Ehrenfels.

Im Namen
Seiner Majestät
des Königs

In dem Rathhause zu Mt. Erlbach werden am Montag den 14. Dec. d. J. von den von Sr. Majestät dem König der Königl. Staatsschuldentilgungskommission als ein Theil ihres Fonds überlassenen Domainen im ehemahligen Fürstenthum Bayreuth nachbenannte Forsten von der Forstverwaltung Neuhof von dem Königl. Kommissarius, Finanzrath Fikenscher im Beiseyn des K. Rentbeamten und der treffenden K. Forstofficialen zum einzelnen öffentlichen und meistbietenden Verkauf mit Vorbehalt der Königl. allerhöchst unmittelbaren Genehmigung gebracht werden und zwar:

	Tagw. Rheinisch.	DR.	Tauchert Baierisch.	DR.
Der Forst-Ort Guntermannsgesees	118	14	177	23
» » » Altrehohenroth	22	17½	33	16
» » » Fichtlein	107	[illegible]	161	[illegible]
» » » Ziegelleithen 2)	14	17	21	15
» » » Remerleithen 1)	61	44	92	10
» » » Steinberg 3)	25	8	38	[illegible]
» » » Rotheberg	68	6	103	22
» » » Löffelholz	40	21	60	22
» » » Schrankenwald	61	11½	94	19
» » » Leonrodewald	92	7	138	11
» » » Haard	256	5	184	20
» » » Holzspitze	26	4	39	6½
» » » Hirschberg	389	17	384	16
» » » Kleine-Postleithen	17	1	17	14
» » » Grose-Postleithen	35½	2½	52	16
» » » Münchwald	88	15	132	[illegible]

In mehreren dieser Forsten befindet sich eine grose Zahl Holländer Bäume, welche zu Schiffbauholz gebraucht werden können. Kaufliebhaber, welche hievon Augenschein nehmen wollen, können sich deshalb inzwischen an die treffenden K. Forstofficialen wenden, welche hierzu, so wie zur Ertheilung allenfalls sonstiger Notizen besonders angewiesen sind.

Daß übrigens nach erfolgtem vorläufigen Zuschlage in dem Verkaufstermine in der hiezu bestimmt werdenden Zeit keine Nachgebote weder auf das Ganze noch auf einzelne Objekte weiter angenommen werden, wird ausdrücklich bemerkt. Bayreuth am 12. November 1812.

Königl. Finanz-Administration des vormaligen Fürstenthums Bayreuth.

Blauhant.

Buchta.

Die in unten bemerktem Signalement beschriebene Henrich Elsenheimerische Ehefrau von Kalbach, brachte am gestr der Andreas Kuhn Ehefrau von da, mittelst eines Messers eine meuchelmörderische gefährliche Verwundung bei, und entfernte sich sogleich, ohne daß man ihrer habhaft werden konnte. Da nun an ihrer Arretirung viel gelegen ist, so werden sämmtliche Polizeibehörden ersucht, sie im Betretungsfall fest zu halten und gegen Erstattung der Kosten an hiesiges Amt auszuliefern, wogegen man sich in ähnlichen Fällen zu dem Reciprocum erbietet.

Oberursel am 27. Nov. 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Hilt.

SIGNALEMENT.

Mariana, des Henrich Elsenheimers Ehefrau von Kalbach, eine geborne Grellerin von Orb, ungefehr 40 Jahr alt, 5 Schuhe groß, untersetzter Statur, hat schwarze Haare, breite Stirn, schwarze Augenbraune, braune Augen, dicke Nase, aufgeworfenen Mund, kurzes Kinn, breites Gesicht, braune Gesichtsfarbe. Bei ihrem Entweichen trug sie einen alten weissen und schwarzgeblümten katunern Mutzen, einen alten Rock von rothem Fries, und eine alte verwachsene schmutzige unter dem Kinn gebundene Backenhaube.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern, macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Stadt- und Landgerichte zu Frankfurt nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

In Abwesenheitserklärungsgesuchsachen der hiesigen Bürgerstochter Maria Elisabetha Katharina Ammen, Implorantin, entgegen deren angeblich abwesenden Stiefbruder den hiesigen Bürgerssohn und Weißbindergesellen, Johann Gottfried Ammen, Imploraten, ist der Bescheid:

Da aus den beigebrachten Dokumenten das Interesse der Implorantin bei vorliegendem Abwesenheitserklärungsgesuche hinlänglich hervorgeht, so wird nach genommener Einsicht der mit dem Gesuch producirten Papieren das Zeugenverhör, über die Artikeln, Anlage 5 zum Gesuch de praes. 10. d. M. für zulässig erklärt, den Fragepunkten jedoch die weitere Frage beigefügt.

Ob Zeuge nichts über die nähern Motive der Abwesenheit, und über die Gründe, weshalb der Abwesende keine Nachricht von sich gegeben habe, anzugeben wisse; zugleich die Bewerkstelligung dieses Zeugenverhörs, den Herrn Commissarius ordinarius aufgetragen.

Decretum Stadtgericht den 17. Nov. 1812.

Hanau den 29. Nov. 1812.

Freiherr v. Albini.

fand. Der letzte Theil der Division Durutte vereinigte sich an diesem Tage mit dem 8ten Armeekorps.

Da die Arrieregarde nur sehr schwach vom Feinde verfolgt worden war, derselbe aber überhaupt bis dahin wenig Unternehmungsgeist gezeigt hatte; so war es um so unvermutheter, als der Feind in der Nacht vom 14. zum 16. Wolkowysk mit einer solchen Heftigkeit angriff, daß er sich zugleich mit den sächs. Vorposten in der Stadt befand. Es gelang jedoch den vorrückenden Grenadiers vom Bataillon Spiegel und dem Bataillon Anger, der leichten Infanterie und dem 2ten Bataillon Prinz Friedrich, den Feind bis gegen Anbruch des Tages mit dem Angriff der brennenden Stadt zu beschäftigen. Eine große Menge Equipagen, welche sich im Hauptquartiere befanden, wurden mit wenigen Ausnahmen gerettet. Die ausgezeichnete Ordnung und Tapferkeit der königl. Truppen hat sich hierbei auf das rühmlichste bewiesen, und ihr ist es zu verdanken, daß der Verlust nur gering war.

Mit Anbruch des Tages den 15. Nov. formirte der Feind seine Angriffskolonnen gegen den linken Flügel der Position. Er entfaltete die ganze Stärke seiner Massen, und es schien, daß man es mit dem Korps des Gen. Sacken zu thun hatte, dessen Stärke nach einem von den Oestreichern in Slonim aufgefangenen Kurier sich auf 18,000 Mann Infanterie und 7000 M. Kavallerie belief. Gegen 9 Uhr ward der linke Flügel der Position des 7ten Korps von dem größern Theil der russ. Kavallerie mit Heftigkeit en Kolonne angegriffen.

Der Gen. Gablenz, überzeugt von der Wichtigkeit dieses Punktes, griff mit der sächs. Kavallerie den gewiß 2mal stärkern Feind mit solchem Nachdruck an, daß er in der grösten Unordnung von der Höhe herunter nach einer Brücke gedrängt ward, wo das Feuer der reitenden Artillerie die Unordnung seiner Kolonnen vollendete. Dieser mit eben so viel Geschicklichkeit als Entschlossenheit ausgeführte Angriff der kön. Kavallerie, bei welchen der brave Oberst Engel an der Spitze seines Regiments mehrere Wunden erhielt, sicherte die Position, und ließ Zeit, die linke Flanke derselben dergestalt mit Kanonen zu besetzen, daß alle fernere Angriffe der feindl. Kolonnen durch das Artilleriefeuer fruchtlos gemacht, in ihrem Entstehen unterdrückt wurden.

Nichtsdestoweniger manövrirte der Feind den 15. und 16. unaufhörlich gegen die Stellung des 7ten Korps. Ein mit abwechselnder Lebhaftigkeit unterhaltenes Tirailleurfeuer und immer fruchtlos wiederholte Demonstrationen gegen die sächs. linke Flanke, bei welchen das Regiment Prinz Anton unter dem Oberst v. Ryssel vorzüglich die gröste Kaltblütigkeit bewies, waren die einzigen Resultate aller seiner Bewegungen.

Der Gen. Regnier hatte bereits am 14. einen Offizier an den Fürsten v. Schwarzenberg mit der Bitte abgesendet, ihn mit einem Theile seines Korps durch einen Angriff des feindl. rechten Flügels zu unterstützen.

Eben hatte der Feind den 16. gegen Abend einen neuen Versuch auf die linke Flanke gemacht, als die Kanonen der österr. Avantgarde im Rücken der feindl. Stellung gegen Izabelin zu sich hören ließen. Es war dies für das 7te Korps ein allgemeines Signal zum Angriff von Wolkowysk. 4 Kompagnien Würzburger, 8 Kompanien von den franz. Regimentern Isle de Re und Mediterranée, unterstützt von dem Feuer aus allen Batterien, warfen die feindl. Infanterie aus Wolkowisk, und blos die Ermüdung der Truppen und das aufs Neue von den Russen angezündete Städchen Wolkowysk hinderte für die Nacht die fernere Verfolgung des Feindes, der auf allen Seiten retirirte.

Es war abzusehen, daß der Feind seinen Rückzug gegen Swisloz und Rudnia nehmen würde, und man suchte daher alles anzuwenden, um vor ihm oder wenigstens mit ihm zugleich bei Rudnia anzukommen.

Das 7te Armeekorps marschirte den 17. Nov. mit Anbruch des Tages nach Sokolniki, wo es troz aller Anstrengung erst gegen Abend eintreffen konnte.

Die Oestreicher marschirten an diesem Tage bis über Porozow nach Rudnia. Der Feind, der in der Nacht vom 16. zum 17. bis Swisloez marschirt war, marschirte in der Nacht vom 17. zum 18. von Swisloez bis über Rudnia, und als den 18. früh die sächs. Avantgarde zwischen Wielki-Hrinky u. Swisloez eintraf, konnte dieselbe nur noch die Kavallerie der feindl. Arriergarde erreichen. Der Gen. Graf Regnier ließ sie sofort durch die Têten der Kolonnen mit der grösten Heftigkeit angreifen. Gen. Gablenz machte abermals eine glückliche Atake, welche die feindl. Kavallerie zum schleunigen Rückzuge nöthigte. Das Korps stellte sich bei Wielky-Hrimky auf. Der Gen. Regnier aber verfolgte mit der Avantgarde und dem Regiment Prinz Friedrich den Feind bis Rudnia.

Den Wald und den Damm vor Rudnia hatte derselbe — überzeugt, daß der letzte Rest seiner bereits zum Theil verlornen Equipage ihm sonst ohne Rettung noch abgenommen werden würde — stark mit Infanterie und Artillerie besetzt, welche bis gegen Abend mit Tirailleur- und Kartätschenfeuer so lange einen heftigen Widerstand entgegensetzten, bis der österr. Gen. Fröhlich, auch seine rechte Flanke angreifend, ihn zum Rückzuge nöthigte. Das Abbrennen der Brücke über die Narew bei Rudnia setzte der Verfolgung des Feindes an diesem Tage ein Ziel, und der Gen. Graf Regnier gab den ermüdeten Truppen des 7ten Armeekorps am 19ten einen Ruhetag.

Die Oestreicher, begünstigt durch ihre stärkere Kavallerie, haben einen großen Theil der russ. Equipagen genommen, das 7te Ameekorps aber gemeinschaftlich mit ihnen bis zum 18. 2500 Gefangene gemacht, unter welchen sich 1 Oberster, 2 Majors und einige 30 Offiziere befinden.

Noch immer wurden bis zu dem am 19. erfolgten Abgange des Hauptmanns v. Cerrini von allen Seiten russ. Gefangene eingebracht, die die gänzliche Ermattung der russ. Truppen nicht genug beschreiben können.

Wahrscheinlich hat der Feind seine Direktion nach Szereczen genommen. Oestreichische Kavallerieabtheilungen sind auf Pruszany und gegen Szereczen abgegangen, um die daselbst befindlichen russ. Transports aufzuheben.

In den Gefechten vom 10. und 18. sind an sächs. Offizieren geblieben: 4 Souslieutenants; verwundet wurden: der Oberst von Engel, 2 Majors, 5 Hauptleute, 2 Premierlieutenants, und 13 Souslieutenants; in Gefangenschanft geriethen: Rittmeister v. Schwerdtner, schwer verwundet und 2 Hauptleute. Der Verlust an Unteroffiziers und Gemeinen kann noch nicht genau angegeben werden, beläuft sich aber höchstens auf 5 — 600 Todte und Blessirte.

Lugano, vom 22. November.

Die Truppen, welche den Kanton Tessin verlassen haben, wurden am Tage ihrer Abreise, von 2 Bataillonen des 1ten italienischen Linienregiments abgelöst.

Augsburg, vom 3. Dezember.

Gestern marschirte eine Abtheilung von 314 Mann unter Kommando des Hrn. Obristlieutenants Bernreither, dann das von dem königl. baier. Reservebataillon (Prinz Karl), als Ergänzung zum mobilen Regiment im Norden ab.

Die Nachricht von der Ankunft Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Kunigunde, Schwester des verstorbenen Kurfürsten von Trier, zu Wien, hat sich nicht bestätigt. Ihre königl. Hoheit befindet sich fortwährend zu Neuburg.

Kronprinzen königl. Hoh., dem königl. Staatskanzler Frhrn. v. Hardenberg Exz. und dem königl. Oberjägermeister Grafen von Moltke Exz. ertheilt, zugleich aber 3 Dekorationen des grosen schwarzen und rothen Adlerordens eben so nach Stuttgart zur Disposition Sr. Maj. des Königs von Würtemberg übersandt.

— Die neuesten von dem in Kurland stehenden preuß. Armeekorps eingegangenen Berichte, melden, im Wesentlichen Folgendes:

Da die Garnison von Riga seit einiger Zeit unsere Vorposten häufig allarmirte und drohende Bewegungen gegen unsern rechten Flügel machte, bei deren einer eine bei der Forstei Klawe postirte Feldwache, vom Füsilierbataillon des Leibregiments, unter dem Lieutenant von Lüderitz, mit 17 Mann in Gefangenschaft gerieth; so beschloß der Marschall Herzog von Tarent die vom Feinde gegebenen Blößen zu benutzen, um unsern Vorposten auf eine Zeitlang Ruhe zu verschaffen, und den Feind in seine Stellung dicht vor Riga zurückzutreiben. Zu dem Ende erhielt der kaiserl. franz. Brigadegeneral Bachelü, welcher am 12. das Oberkommando des unter dem Obersten und Brigadier von Hünerbein bei Eckau stehenden Detaschements übernommen hatte, den Befehl, eine Expedition auf die feindl. Posten bei Dahlenkirchen und Tomoßna zu unternehmen; der Generallieutenant v. Massenbach hingegen Ordre, mit einem Theil der Reserve von Garosen nach Eckau vorzurücken, und der Gen. v. York, von seinen Vorposten aus, auf der geraden Strasse nach Riga bis St. Olay einen falschen Angriff zu machen. Der Angriff auf Tomoßna und Dahlenkirchen ist vollkommen gelungen, und der Feind hat dabei über 200 Gefangene verloren.

Der Kapitain v. Mirbach, vom Regiment Nro. 2., hat von seinem Angriff auf Plakahn ebenfalls 35 Gefangene mitgebracht, und Obrist v. Hünerbein hat, zwischen Thomsdorff und Linden, die Reservebataillone der Regimenter Kaluga und Reval, 1 Jägerkompagnie und einige Husaren zu Gefangenen gemacht.

Der Generallieutenant v. Massenbach hat mit seinem Detaschement und 1 Bataillon des ersten westphälischen Regiments, in Friedrichstadt 1 Bataillon und 100 Pferde überfallen, von welchen lezteren indeß die Hälfte wieder entwischt sind.

Bei der falschen Attake auf St. Olay sind nur einige Flanqueurschüsse gefallen, weil der Feind sich gleich nach dem Walde zurückzog.

Nach einer vorläufigen Berechnung des Marschalls, hat der Feind durch diese Expedition, die uns an Todten und Verwundeten kaum 30 Mann gekostet hat, 12 bis 1500 Gefangene verloren. Uebrigens sind zu dem preußischen Hilfskorps ansehnliche Verstärkungen theils abgegangen, theils beordert.

Dresden, vom 29. November.

In der verwichenen Nacht ist der Hauptmann von Cerrini vom königl. sächs. Generalstabe aus Wielki Hrinky bei Swislocz, dem Hauptquartiere des 7ten Armeekorps, hier eingetroffen und hat folgende Nachrichten überbracht:

Nachdem alle Anzeigen von der Armee des Admiral Tschitschakoff dahin übereinstimmten, daß er seinen Marsch auf Slonym und Nieswicz fortsetze, wurde der Uebergang des vereinigten östreichisch-sächsischen Korps über die Narew beschlossen, von den königl. sächs. Truppen über Narewka und Rudnia und von den Oestreichern bei Plosky am 5ten und 6ten Nov. ausgeführt.

Die starken Märsche und schlechten Wege, welche das 7te Korps bis Rudnia hatte, nöthigten es zu den höchsten Anstrengungen. Der Paß von Rudnia blieb am 6. und 7ten besetzt; das Korps aber hielt einen Rasttag in Swislocz und verfolgte den 8ten seinen Marsch auf Hornostaiewice.

Gegen die Erwartung ward die Arrieregarde von Rudnia aus so stark gegen Porozow zurückgedrängt, daß die Straße von Swislocz ganz offen und der daselbst befindliche Artilleriepark und die Equipage dadurch einiger Gefahr ausgesetzt waren. Es ward daher sofort zur Deckung derselben das Bataillon Prinz Friedrich und 2 Eskadrons von Polenz Dragoner noch in der Nacht vom 8. zum 9. nach Swislocz gesendet welche den Park bis Huiesno unangetastet begleiteten.

Das starke Andringen des Feindes auf die Arrieregarde machte fürs erste die Fortsetzung des Marsches gegen Slonym unthunlich, und erforderte ernstliche Maasregeln im Rücken der vereinigten Armeekorps. In der Ueberzeugung von der geringen Stärke des Feindes machte jedoch nur das 7te Korps Halt, während die Oestreicher ihren Marsch bis Slonym fortsetzten. Sächsischer Seits ward der 10te Nov. zu einer starken Rekognoszirung des Feindes angewendet. Das Detaschement, welches den Artilleriepark bis Huiesno begleitet hatte, erhielt den Befehl bis über Swislocz gegen Wielki Hrinky vorzudringen, während der Obristlieutenant von Bose mit seinem Bataillon und einer Eskadron von Hornostaiewice aus, gegen Swislocz, der Gen. Gablenz aber, mit dem größern Theil der Avantgarde gegen Rudnia vorgieng. Die Straße von Swislocz nach Rudnia war dadurch in der rechten Flanke und Fronte angegriffen und der Feind zur Räumung derselben bis nach Rudnia genöthigt. Der Avantgarde des Generalmajors von Gablenz war es geglückt, eine Wacht von etlichen 40 Kalmucken und Kosacken zu überfallen, welche theils niedergehauen, theils gefangen wurden. Die Abtheilung, welche von Huiesno gekommen war, attakirte in der Gegend von Swislocz eine sehr überlegene feindliche Kavallerie, warf sie bis hinter diesen Ort, und machte 2 Offiziere und 24 Mann zu Gefangenen. Durch eine bei dieser Gelegenheit aufgefangene Depesche, welche vom General Melissey doppelt an die Generale Essen 3, und Sacken gerichtet war, erfuhr man, daß das 7te Korps die vereinigten Korps dieser Generale im Rücken hatte.

Um die ausgesendeten Rekognoszirungen wieder aufzunehmen, dem Artilleriepark aber Zeit zu lassen, Wolkowysk und Piasky zu erreichen, marschirte das Korps den 11ten zurück bis nach Sokolniky, den 12ten aber wieder vorwärts bis nach Lapinica.

Der Major von Watzdorf wurde am 11. d. bei einer starker Rekognoszirung gegen Rudnia mit sehr viel Heftigkeit vom Feinde verfolgt, und konnte nur durch die höchste Kaltblutigkeit seiner Truppen, und durch eine sehr zweckmäßige Leitung derselben einem bedeutenden Verluste entgehen.

Der Gen. Graf Regnier wollte am 13. das Korps bei Lapinica ruhen lassen. Es ward jedoch die Avantgarde des Gen. Major v. Gablenz früh gegen 9 Uhr mit so viel Heftigkeit vom Feinde angegriffen, daß sie sich aus Porezow und Hornostaiewice schnell auf die Position des Korps gegen Lapinica zurückziehen muste. Zur Unterstützung der Avantgarde wurde die 2te Division sofort ihr entgegen gesendet. Da diese Division bereits die vor der Fronte liegenden Wälder stark durch russ. Infanterie besetzt fand, ihre Besezzung aber durchaus nothwendig ward, um nur einigermaßen die Stärke des Feindes zu ergründen, so befahl der Gen. Regnier den Angriff dieser Wälder, aus welchen jedoch der Feind, trotz eines ununterbrochenen Kanonen- und kleinen Gewehrfeuers bis nach Anbruch der Nacht zwar zurück, jedoch nicht ganz vertrieben werden konnte.

In der Ebene hatte die feindl. Kavallerie dem sächs. Geschütz weichen müssen. Alle Aussagen der Gefangenen stimmten dahin überein, daß der General Sacken mit seinem ganzen Korps bereits gegenüber stünde. 3 Tagemärsche von den Oestreichern entfernt, hielt es der Gen. Regnier nicht für dienlich, einen neuen Angriff in der Stellung bei Lapinica abzuwarten. Das Korps brach daher in der Nacht um 2 Uhr auf und marschirte in 2 Kolonnen über Blenkitna und Izabelin nach Wolkowysk, wo es den 14. d. eine sehr vortheilhafte Stellung bezog, welche jedoch das Unangenehme hatte, daß sich für das Hauptquartier kein anderes schickliches Lokal als unmittelbar auf den Vorposten in Wolkowysk selbst

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 342. Montag, den 7. Dezember 1812.

Posen, vom 28. November.

Nachrichten aus dem Hauptquartier des Korps, unter den Befehlen des Gen. Regnier, aus Rozanna, vom 16. November, zufolge, soll eine Division von dem Korps des Herzogs von Belluno (Victor), Mir und Niedwicz, der Gen. Dombrowsky Slutzk, und der Fürst von Schwarzenberg selbst die Gegend von Wilkowisk, bis an die Moleczarz, besezt halten, wodurch es also schien, als werde Admiral Tschitschagoff genöthigt werden, sich gegen Pinsk zurückzuziehen.

Lemberg, vom 18. November.

Am 15. d. M. rückte der Staab und 1 Bataillon des Infanterieregiments Bellegarde, und am 16. der Staab und 1 Bataillon des Infanterieregiments Strauch hier ein.

Paris, vom 3. Dezember.

Der Hr. Marschall Marmont, Herzog von Ragusa, ist am 27. November, von Bayonne kommend, zu Bordeaux eingetroffen. Se. Exzell. sezten am folgenden Tage ihre Reise nach Paris fort.

— Die neuesten Journale aus Kadix bestätigen die Uneinigkeit, welche zwischen den Engländern und Spaniern herrscht. Balleisteros ist nicht der einzige, welcher gegen die Ernennung des Lord Wellington an die Stelle als Generalissimus protestirt hat; General Merino und mehrere andere haben sich ebenfalls geweigert, unter seinen Befehlen zu dienen. Balleisteros wurde verhaftet und nach Ceuta verbannt.

Hamburg, vom 1. Dezember.

Wir finden uns im Stande, die Ungeduld im Betreff der grosen Ereignisse zu befriedigen, welche das Ende des Feldzugs von 1812 bezeichnen und bezeichnen werden. Folgende Details sind nicht offiziell; allein die Quelle, woraus wir sie entlehnen, verdient viel Zutrauen.

An den Ufern der Düna und des Dnieper findet eine allgemeine Bewegung statt. Ein einstimmiger Wille sezt die französischen und konföderirten Massen in Bewegung, während die Schritte der Russen der Veränderlichkeit der Entwürfe, der Talente und der Absichten eben so vieler Chefs untergeordnet sind, als es getrennte und einzeln agirende Korps giebt. Man sieht ein, welch einen Einfluß dieser Unterschied auf die Ausführung hat.

S. M. der Kaiser haben sich entschlossen am 14. des Abends Smolensk zu verlassen und über Orsza dem 2ten und 9ten Korps entgegen zu rücken, die wahrscheinlich in dieser Richtung in der Absicht herbeigezogen wurden, dem Grafen von Wittgenstein den Plan zu erleichtern, den er zu haben schien, sich mit dem Admiral Tschitschagoff in Verbindung zu setzen.

Der Admiral rückte seiner Seits in derselben Absicht vor und man wußte, daß er zu Slonim war.

Diese beiden Generals mußten nicht wissen, was auf dem Wege von Moskau vorgieng; man kann die Unklugheit ihres Entschlusses nicht anders erklären.

Wie dem auch sey, so wissen wir bis heute Folgendes von den gegenseitigen Resultaten der beiden Theile:

Der Prinz Vicekönig, der mit der Armee von Italien über Witepsk detaschirt worden, wird sich natürlich im Rücken des Korps von Wittgenstein befinden, welcher das 2te und 9te Korps; und die Macht, die Se. Maj. mit sich führt, in der Fronte und in den Flanken haben wird. Man kann die Verlegenheit und die Gefahr dieser Lage berechnen.

Andrer Seits ist der Fürst von Schwarzenberg zu Slonim mit seiner Avantgarde in dem Augenblick eingetroffen, wo der Feind, der nicht erwartete, so nahe verfolgt zu werden, diese Stadt verließ.

Ein Korps von 20 bis 25,000 Mann, unter dem General Sacken, welches dieser Bewegung hatte folgen können, fand sich von der Hauptarmee abgeschnitten. Der General, Graf Regnier, marschirte mit dem 7ten Korps gegen ihn, während der Fürst von Schwarzenberg 2 österr. Divisionen gegen seine Kommunikationen absandte.

Die Folge davon war ein Gefecht, welches am 15. bei Wilkowitz geliefert wurde, wo der General Sacken entweichen wollte.

Am 16., 17. und 18. schlug man sich noch und immer mit Erfolg von Seiten der Alliirten.

Am 19. endlich brach man zur Verfolgung der Trümmer dieses rußischen Korps auf, welches nach Volhynien flieht.

Die Resultate dieser verschiedenen Affairen, worin wir stets den Vortheil der Anzahl und der Positionen gehabt haben, sind gewesen 3000 Mann Gefangene, 50 Pulver., 8 Krankenwagen und eine Menge Bagage. Alle Dörfer sind mit rußischen Verwundeten angefüllt.

Wir geben diese antizipirten Details auf den Glauben von Privatnachrichten; man muß hoffen, daß die ersten offiziellen Berichte mit ihrer Bestätigung die weitern Absichten entwickeln, von denen so wichtige Angelegenheiten abhängen.

Berlin, vom 1. Dezember.

Se. k. Maj. und des Königs von Würtemberg Maj. haben, um einen Beweis Ihrer wechselseitigen Achtung und Freundschaft einander zu geben, gegenseitig sich die Dekorationen Ihrer königl. Hausorden überschickt. Auch haben Se. k. M. bei dieser Veranlassung von höchstgedachtem Monarchen noch drei weitere Dekorationen des königl. Würtembergschen Ordens des goldenen Adlers erhalten, und solche dem

halb hundert Buden [illegible]eifern die Reichthümer des chinesischen Kaufmanns mit den Peltereien der Russen, den Fabrikwaaren des Engländers, die Aufmerksamkeit der kauflustigen Tungusen, Mogolen, Buräten, Tataren, Chinesen, Kosacken, Russen, Jakuten, Franzosen, Polen, Deutschen und Schweden, die sich in bunten Gruppen unter einander drängen, auf sich zu ziehen. Und gilt dies von einer so fernen Gouvernementsstadt, warum sollen denn die näher am Tobol, an der Kama, am Ob liegenden ein minder fröhliches Ansehen haben?

Nur in dem fernsten Osten, in das traurige Nertschinsk drangen noch nicht die Annehmlichkeiten des Lebens. Die Entfernung ist zu groß und die Herbeischaffung aller Bedürfnisse zum angenehmen Leben zu kostbar. Wir berufen uns hier auf das Mitgetheilte. Die Natur ist hier karg. Sie gab das im Innern, was sie auf der Oberfläche entzog, denn was Peru für Spanien ist, das ist Nertschinsk für Rußlands Schatzkammer. Gegen 2 Millionen jährlich hier gewonnenes Erz geben zwischen 300 bis 350 Pud, also 12—1400 Pfund oder 2800 Mark Silber, der Millionen Pud von Bleiglätte, die man bis jetzt gesammelt hat, ohne sie benutzen zu wollen, zu können, zu rechnen, oder 1000 Pud Gold in Anschlag zu bringen, die von 1704 bis 1788 gewonnen wurden.

Wenn wir geneigt seyn möchten, jene Annehmlichkeiten des Lebens in den größern Städten zu bezweifeln, so dürfen wir uns nur erinnern, daß in Sibirien ungeheure Reichthümer sind, die durch den Transitohandel sowohl, wie durch Proprehandel in die Hände einzelner Privatleute kommen und dann, in tausend Kanäle vertheilt, Wohlstand, Frohsinn, Lebensgenuß, Lebensfreuden erwecken. Der Handel, der nach Chinas Gränze geht, beträgt allein in einem Jahre über 5 Millionen und gewährt der Krone gegen 700,000 Rubel Zoll. Peltereien, besonders Biber, Ottern, Zobel und schwarze Füchse werden in Kiächta gegen Thee, Seide, Baumwolle und Rhabarber umgetauscht. Kiächta gehört daher zu den angenehmsten russischen Niederlassungen Sibiriens, wohin sich, da es ein sehr angenehmes, wärmeres und fruchtbares Klima mit Wohlfeilheit der meisten Bedürfnisse vereint, eine Menge vornehmer Russen gezogen haben, die mit Sorgen in Europa leben würden und hier im Genuß und Wohlstand frei athmen. (Beschl. folgt.)

Avertissements.

In Gemäßheit einer neueren k. k. österreichischen Zollverordnung, muß jedes in die kaiserl. österreichische Staaten einlaufende Fracht-Stück, es mag enthalten was es immer wolle, mithin auch Geld-Fässer, Geld-Kisten oder Geld-Paquete, nebst der Addresse, mit einer besondern, in deutscher Sprache gefertigten Deklaration begleitet seyn.

Man beeilet sich solches andurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Frankfurt den 3. Dez. 1812.

Großherzogl Frankfurtsche Ober-Postamts-Direktion.

Alex. Frhr. v. Vrints Berberich.

Das Ausgebot hiesiger Fourage-Lieferung betr.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 16. d. M., Vormittags 11 Uhr, soll die Fourage hiesiger Kriegslieferungen vom 17. Januar bis 17. Juli 1813 auf 6 Monate für den Wenigstforderenden in öffentliches Ausgebot gebracht werden. Die eigentliche Bedingungen sind täglich in den Vormittagsstunden in dem vormaligen Stadt-Canzleizimmer bei unterzogener Behörde zu vernehmen.

Frankfurt den 4. Dezember 1812.

Mairie-Approvisionirungs-Section.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern, macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Stadt- und Landgerichte zu Frankfurt nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

In Abwesenheitserklärungsgesuchsachen der hiesigen Bürgerstochter Maria Elisabetha Katharina Ammon, Implorantin, entgegen deren angeblich abwesenden Stiefbruder den hiesigen Bürgerssohn und Weisbindergesellen, Johann Gottfried Ammon, Imploraten, ist der Bescheid:

Da aus den beigebrachten Dokumenten das Interesse der Implorantin bei vorliegendem Abwesenheitserklärungsgesuche hinlänglich hervorgeht, so wird nach genommener Einsicht der mit dem Gesuch producirten Papieren das Zeugenverhör, über die Artikeln, Anlage 5 zum Gesuch de praes. 10. d. M. für zulässig erklärt, denen Fragepunkten jedoch die weitere Frage beigefügt.

Ob Zeuge nichts über die nähern Motive der Abwesenheit, und über die Gründe, weshalb der Abwesende keine Nachricht von sich gegeben habe, anzugeben wisse; zugleich die Bewerkstelligung dieses Zeugenverhörs, den Herrn Commissariis ordinariis aufgetragen.

Decretum Stadtgericht den 17. Nov. 1812.

Hanau den 22. Nov. 1812.

Freiherr v. Albini.

Im Namen
Seiner Majestät
des Königs

In dem Rathhause zu Nt. Erlbach werden am Montag den 14. Dec. d. J. von den von Sr. Majestät dem König der Königl. Staatsschuldentilgungskommission als ein Theil ihres Fonds überlassenen Domainen im ehemahligen Fürstenthum Bayreuth nachbenannte Forsten von der Forstverwaltung Neuhof von dem Königl. Kommissarius, Finanzrath Fikenscher im Beisein des K. Rentbeamten und der treffenden K. Forstofficialen zum einzelnen öffentlichen und meistbietenden Verkauf mit Vorbehalt der Königl. allerhöchst unmittelbaren Genehmigung gebracht werden und zwar:

	Tagw.	QR. Rheinisch.	Jauchert	QR. Baierisch.
Der Forst-Ort Guntermannsgesee	118	14	177	23
» » » Altezohenroth	22	17½	33	16
» » » Fichtlein	107	½	161	[illegible]
» » » Ziegelleithen 2)	14	17	21	15
» » » Rewenleithen 1)	61	44	92	10
» » » Steinberg 3)	25	8	38	[illegible]
» » » Rothberg	68	6	103	22
» » » Eschholz	40	21	60	22
» » » Schenkenwald	62	11½	94	19
» » » Leonroderwald	92	7	138	11
» » » Haard	156	5	181	20
» » » Holzspitze	26	4	39	6
» » » Hirschberg	38	17	38	15
» » » Kleine-Postleithen	17	1	17	14
» » » Große-Postleithen	35	2½	62	16
» » » Mönchwald	88	15½	132	[illegible]

In mehrern dieser Forsten befindet sich eine große Zahl Holländer Bäume, welche zu Schiffbauholz gebraucht werden können. Kaufliebhaber, welche hievon Augenschein nehmen wollen, können sich deshalb inzwischen an die treffenden K. Forstoffizialen wenden, welche hierzu, so wie zur Ertheilung allenfalls sonstiger Notizen besonders angewiesen sind.

Daß übrigens nach erfolgtem vorläufigen Zuschlage in dem Verkaufstermine in der hiezu bestimmt werdenden Zeit keine Nachgebote weder auf das Ganze noch auf einzelne Objekte weiter angenommen werden, wird ausdrücklich bemerkt. Bayreuth am 12. November 1812.

Königl. Finanz-Administration des vormaligen Fürstenthums Bayreuth.

Blaufhant.

Buchta.

Dienstag den 15. Dezember a. c. des Vormittags 10 Uhr, soll die kleine Jagd, in den Mörfelder und Walldörfer Feldgemarkungen, jedoch aber erst vom 15. Februar 1813 an, im Gasthaus zur Krone in Mörfelden, unter den bei der Versteigerung eröfnet werdenden Bedingungen, wieder auf 6 Jahre lang salva ratificatione verpachtet werden.

Woogsdamm den 26. Nov. 1812.

Schneider,
Großherzogl. Hess. Oberförster.

Fürstlich Leiningisches Justizamt Sinsheim.

Der schon seit 20 Jahren als Schreinergesell sich auf der Wanderschaft befindende Johannes Schneider von Richard oder dessen allenfallsige Leibeserben werden hiedurch aufgefordert, innerhalb einem Jahr a dato sich dahier zu melden, widrigenfalls sein unter Curatel stehendes Vermögen seinen nächsten Anverwandten gegen hinlängliche Cautionsleistung verabfolgt werden solle.

Sinsheim am 24. Nov. 1812.

Krancher.

Hasenreffer.

vertreiben, um den zusammengerissen Theil schleunigst wieder herstellen zu können. 60 Tapfere von der ersten Division und einige Sappeurs, der Kapitain Guingret vom 6. leichten Regiment an ihrer Spitze, warfen sich, den Säbel im Munde, in den Fluß und gelangten, ungeachtet des sehr lebhaften Feuers des Feindes, auf das andere Ufer, der durch eine so kühne That erschrocken, floh, und einige Gefangene in unserer Gewalt ließ. Durch diese Unternehmung wurden wir Meister des Brückenkopfes.

Der von dem Marsch der Armee an den Duero unterrichtete Feind, empfand, wie gefährlich es für ihn würde, noch länger auf dem rechten Ufer dieses Flusses zu verweilen, und eilte sich, während es noch Zeit war, seine Positionen zu verlassen. Am 29. sezte er seinen Rückzug fort, nachdem er nach und nach die beiden Brücken von Cabezon und Valladolid in die Luft sprengen ließ. Die franz. Armee rückte am 29. zu Valladolid ein und am 30. kam das Hauptquartier zu Tordesillas an.

Der Verlust des Feindes beträgt in diesen verschiedenen Gefechten 2000 Gefangene, blos Engländer oder Portugiesen, grosen Theils von der Kavallerie. Unter dieser Anzahl zählt man 1 Obrist, 1 Major, 2 Obristlieutenante und 25 Offiziere. Die engl. Armee verlor 600 Pferde. Ihr Verlust an Todten und Verwundeten kann ohne Uebertreibung auf 2500 Mann geschäzt werden. Der span. General Alava wurde gefährlich verwundet. Unser Verlust beträgt 300 Todte oder Verwundete.

Ich bin dem Hrn. Divisionsgeneral Clauzel die verdientesten Lobeserhebungen über den guten Zustand der Armee, deren Kommando er mir übergeben hat, schuldig. Dieser General hat mir, ob er gleich von seinen Wunden noch krank ist, durch die vollkommene Kenntniß, die er von dem Lande besizt, die grösten Dienste geleistet, und uns grose Vortheile über den Feind verschaft. Der Hr. Gen. Graf Cafarelli hat ebenfalls den besten Willen gezeigt, die Armee von Portugal in dem Falle, wo es nothwendig gewesen wäre, zu unterstützen: seine Kavallerie hat sich in dem auf die feindl. Reuterei gemachten Angriff mit Ruhm bedeckt. Der Hr. Gen. Baron Lamartiniere hat in diesen verschiedenen Gefechten allen Eifer und alle Thätigkeit entwickelt, deren er fähig war; er ist ein sehr guter Offizier, welcher das Wohlwollen S. M. des Kaisers verdient.

Der Hr. Divisionsgeneneral Maucune wußte in allen Gefechten, die er bestanden, den von ihm kommandirten Truppen jenen brennenden Muth und Ergebenheit einzuflößen, wovon er schon so viele Beweise abgelegt hat.

Die Artillerie, unter den Befehlen des Hrn. Gen. Tirlet, hat mit groser Auszeichnung gedient, und dem Feinde vielen Schaden gethan. Im Allgemeinen haben sich die Truppen sehr gut betragen.

Ew. Erzell. werden bemerken, daß Lord Wellington auf seinem Rückzuge von Burgos, dreimal stärkere Tagmärsche gemacht hat, als die Armee von Portugall bei ihrem Rückzuge von Salamanca nach ersterer Stadt. Es ist Wahrheit, daß die Engländer nie in der Stellung übernachteten, die ihnen auf ihrem Marsche angezeigt war. Sie wurden stets in ihre Positionen forcirt, und genöthigt 3 oder 4 Stunden weiter zu übernachten.

Aus dem Geständnisse der Engländer selbst geht hervor, daß ihnen, während der Dauer der Belagerung der Veste Burgos 2500 Mann streitunfähig gemacht wurden; wodurch sich der Gesammtverlust der engl. Armee in der gegen Burgos unternommenen Expedition auf 7000 Mann und 600 Pferde belauft.

Anliegend folgt der besondere Bericht von denjenigen Offizieren, welche sich in den verschiedenen, während dem Marsche der Armee, bis zu ihrer Ankunft an der Duero, statt gehabten Gefechten vorzüglich ausgezeichnet haben.

Ich bitte Ew. Erz. ganz besonders, um den Grad eines Brigadegenerals für den Hrn. Obrist Shée, um das Kreuz der Ehrenlegion für den Ingenieurkapitain Hutz, der bei meiner Division angestellt ist und für meinen Adjudanten den Hrn. Kapitain Dumas.

Ich bitte Ew. Erzellenz 2c.

Graf Souham.

Paris, vom 2. Dezember.

Der Moniteur enthält das Programm des Festes vom 6. Dezemb. 1812.

In Gemäßheit des kaiserl. Dekretes vom 19. Februar 180 soll der Jahrstag der Krönung Sr. M. des Kaisers am Sonntag den 6. Dez. in Paris gefeiert werden.

Am Tage vorher, Samstags den 5. geben die Theater der Opera, der François, des Feydeau, des Odeon, des Vaudeville, der Variétés, des Ambygu-comique, der Gaité, des Cirque-Olympique, eine Gratisvorstellung.

Am 6. Morgens vor der Ceremonie des Tedeum empfangen, die 12 von der Stadt Paris ausgesteuerten Mädchen mit ihren Verlobten die eheliche Einsegnung in der Metropolitankirche.

Der Hr. Kardinal Erzbischof wird eingeladen, so wie in den vorhergehenden Jahren bei dieser Zeremonie den Vorsitz zu führen, welcher ebenfalls die Maire und Adjunkten der 12 Arrondissements beiwohnen werden.

Nach der Audienz, welche J. M. die Kaiserin in den Tuillerien zu geben geruhen wird, wird sich das Munizipalkorps auf dem Rathhause versammeln, und sich im Zuge, in den Gallawagen, zu der von Sr. Erz. dem Kultminister angezeigten Stunde, in die Metropolitankirche begeben, um daselbst so wie alle andere Lokalauthoritäten, der Predigt, welche über den Ruhm der franz. Heere gehalten werden soll und dem auf diese Predigt folgenden Tedeum beizuwohnen.

Am Abend desselben Tags (Sonntags den 6.) werden alle öffentliche Gebäude und Anstalten von Paris erleuchtet werden.

Die Herren Präfekte des Departements und der Polizei sind, jeder in seinem Wirkungskreise beauftragt, die Vollziehung der gegenwärtigen Verfügungen zu befolgen.

Nürnberg, vom 3. Dezember.

Dieser Tage hatten wir hier starke Durchmärsche königl. baierscher Truppen, welche zu dem im Felde stehenden königl. baierschen Armeekorps gehen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Die Entdeckung von Sibirien.

(Fortsetzung.)

Man stellt sich unter Sibirien meist einen Ort des Elends, der Dürftigkeit, der Einsamkeit vor, wo die Verzweiflung, der Kummer ihren Sitz haben. Freilich mag dies von den nördlichsten kleinen Städten am Eismeere, an der Mündung der Lena, des Jenisei u. s. f. hier und da der Fall seyn, aber glaubt ihr, daß dies auch in Tobolsk, Jakuzk, Irkuzk beobachtet werde? Nicht doch, alles, was europäischer und asiatischer Luxus angenehmes hat, ist hier vereinigt. Musik und Theater, Bälle und Assembleen dringen sich um die Wette, dem erstaunten Ankömmling und Fremdling es vergessen zu machen, daß er in dem verschrienen Sibirien ist. Als Kotzebue durch Tobolsk kam, war er nicht wenig erstaunt, auf dem dortigen Theater sein Menschenhaß und Reue geben zu sehn und wegen des Charakters einer Rolle in einem andern seiner Schauspiele befragt zu werden.

In Irkuzk am fernen Jenisei, am schönen Baikalsee, dessen Ufer nur eines Voltaire bedürfen, um so berühmt zu werden, wie die des Genfersees; in Irkuzk, 800 Meilen von Berlin in gerader Linie entfernt, wechseln Bälle und Diners an den gastfreundschaftlichen Tafeln des Gouverneurs, der vornehmsten Kaufleute mit dem Genusse, den Oper und Lustspiel auf einem hübschen Theater schafft. In mehr als dritt-

növre gegen Kaluga in ihrem Rückzuge auf Smolensk wenigstens 3 bis 4 Tage Vorsprung gewonnen hat, und sich demnach vor jeder heftigen Verfolgung sicher stellte.

Bei uns sammeln sich täglich mehr Truppen. Von dem Wittgensteinschen Korps ist seit dem Uebergange über die Düna bei Polotzk und den dabei statt gefundenen Gefechten nichts unternommen worden.

Die Manövres des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg scheinen das Tschitschagoffsche Korps gegen die Moräste von Pinsk zurückzudrangen. Von Gefechten auf dieser Seite haben wir nichts vernommen.

Wien, vom 28. November.

Sonntags den 22. d. M. wurde der von Sr. k. k. Maj. dem hiesigen Pensionsinstitute bildender Künstler für das gegenwärtige Jahr, zu dessen Vortheile allergnädigst bewilligte öffentliche Maskenball in den Redoutensälen des Hofes gegeben, wobei JJ. kk. HH. die Erzherzoge, des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen k. H., und mehr als vierthalbtausend Masken erschienen sind.

Se. k. k. Maj. haben dem Institute insbesondere ein wahrhaft kaiserl. Gnadengeschenk angedeihen lassen.

Paris, vom 1. Dezember.

(Fortsetzung.)

Fortsetzung des Berichts des Gen. Souham an Se. Exz. den Kriegsminister.

Am 23. Oktober Morgens setzte die Armee ihren Marsch fort, und folgte der engl. auf dem Fuße. Die Avantgarde, welche dieselbe am Tage vorher bis San-Mames verfolgt, und ihr eine 8pfundige Kanone abgenommen hatte, holte sie bald wieder ein. Die leichte Kavalleriebrigade, unter den Befehlen des Hrn. Obrist Shée, stürzte sich auf den Feind und brachte ihn in völlige Flucht.

In diesem glänzenden Gefechte hat der Hr. Obrist Shée viele Unerschrockenheit und kaltes Blut gezeigt.

Ein zweiter einige Zeit nachher von der von Hrn. Obrist Merlin kommandirten Kavalleriebrigade gemachter Angriff machte die Unordnung in den feindl. Gliedern vollständig. Die so lebhaft in die Enge getriebene engl. Armee fühlte nun die Nothwendigkeit den Rückzug einer ihrer Kolonnen, welche der Strasse von Castronerits folgte, und in Gefahr war, überflügelt zu werden, zu unterstützen. Ihre Arrieregarde wurde mit der ganzen Kavallerie verstärkt, und sie hielt ihre Bewegung auf der Anhöhe von Celada auf. Ich gab sogleich der Kavallerie der Nordarmee Befehl, vorzurücken und den Feind anzugreifen, der ungeachtet seiner Ueberlegenheit eben so geschwind geworfen als angegriffen wurde, und das Schlachtfeld mit Todten und Verwundeten bedeckt verließ.

Die Kavallerie der Nordarmee bedeckte sich in diesem Gefechte mit Ruhm. Hr. Obrist Beteille, Kommandant der Gendermerielegion und der das 15te Chasseurregiment kommandirende Hr. Obrist Faverot, so wie der Kommandant der Lanzenträger, haben sich besonders ausgezeichnet. Der erstere wurde schwer verwundet, und der zweite erhielt mehrere Säbelhiebe. Man setzte die Verfolgung des Feindes, dem man einige hundert Gefangene abnahm, lebhaft fort. Blos die Nacht hielt unsere Siege auf.

Die Armee faßte am Abend bei Villa-Drigo Posto. Am andern Morgen bei Anbruch des Tages setzte sich die Armee wieder in Marsch. Die grose Anzahl, der dem Feinde abgenommenen Gefangenen und jene seiner Deserteure bewiesen hinlänglich, daß sein Rückzug mit einer Uebereilung geschah, die Unordnung nach sich zog. Er suchte nun unsern siegreichen Marsch durch alle Hindernisse aufzuhalten, welche die Natur des Landes darbot. Die Brücke von Torquemada, die einen Augenblick von seiner Artillerie vertheidigt wurde, war der Schwierigkeit, welche die Position darbot, ungeachtet, bald in unserer Gewalt. Nach einer kurzen Kanonade war der Feind genöthigt sich schleunigst nach Duenas zurückzuziehen. Die Avantgarde verfolgte ihn bis Banos. Das Hauptquartier wurde nach Magaz verlegt, und der rechte Flügel der Armee unter den Befehlen des Hrn. Gen. Foy, nahm seine Richtung von Torquemada nach Palencia.

Am 25. Morgens poussirte der Gen. Maucune eine Rekognoszirung auf der Straße von Duenas vor, und versicherte sich, daß die engl. Armee die Anhöhen vorwärts dieser Stadt besetzt hielt, ihre Fronte war durch den Carrion gedeckt und sie hatte starke Abtheilungen beordert, den Zugang der Brücken von St. Isidro und Villa-Muriel zu vertheidigen. Hr. Gen. Maucune ließ den Brückenkopf von Villa-Muriel von der 5ten Division lebhaft angreifen. Der Feind wurde geworfen und in einem Augenblicke auf die andere Seite des Flusses zurückgetrieben. Schon stürzten sich unsere Truppen nach der Brücke, als die Explosion einer Mine, die dazu vorbereitet war, einen der Bogen zusammenstürzte und den Marsch der Kolonne, die sich derselben bemächtigen wollte, aufhielt. Ich fühlte die Nothwendigkeit den Feind schleunigst zu zwingen, die Brücke von San-Isidro zu räumen, die gleichfalls unterminirt war, und gab Befehl, die Pisuerga über die Brücke unterhalb Banos zu passiren; allein diese Brücke sprang in dem Augenblicke in die Luft, wo diese Bewegung ausgeführt wurde. Die Mine hatte indessen nicht ganz ihre Wirkung hervorgebracht; derjenige Theil des Bogens, welcher nicht zerstört wurde, gab Mittel an Handen einige Eskadrons Dragoner auf das linke Ufer übersetzen zu lassen, welche die engl. mit der Wache der Brücke beauftragte Infanterie lebhaft verfolgten und die, ob sie gleich von der Kavallerie unterstützt wurde, umrungen und gefangen genommen worden ist. Da der Feind merkte, daß wir Meister des linken Ufers der Pisuerga waren, beeiferte er sich seinen Rückzug zu beschleunigen, und ließ die Brücke von San-Isidro, die auf der Landstraße von Torquemada nach Duenas liegt, in die Luft zu sprengen.

Man beschäftigte sich hierauf mit der Ausbesserung der Brücken. Diese Arbeiten wurden von der 5ten Division und der auf dem linken Ufer des Carrion aufgestellten Artillerie beschützt, welche die feindlichen Massen, die sich dem Flusse nähern wollten, niederschmetterte. Der Feind verlor an diesem Tage 1000 Mann an Todten, Blessirten oder Gefangenen.

Während man also die engl. Armee zwang, die schöne Position von Duenas schimpflicher Weise zu verlassen, bemächtigte sich der rechte von dem Hrn. Gen. Foy kommandirte Flügel der Stadt Palencia. Der Feind wurde mit solchem Nachdruck von der ersten Division dahin poussirt, daß er auf seiner Flucht gezwungen war, die Brücke von Palencia im Stiche zu lassen, ohne die Zeit gehabt zu haben, dieselbe ungeachtet der gemachten Zubereitungen zu zerstören.

Auf allen Punkten forcirt, zog sich die feindliche Arrieregarde, während der Nacht zurück; am 26. waren die Brücken ausgebessert, die franz. Armee setzte ihren Marsch fort. Das Hauptquartier wurde zu Duenas aufgeschlagen.

Am 27. Morgens rekognoszirte ich die von dem Feinde zu Cabezon besetzte Stellung, wo ihn die Pisuerga noch von uns trennte, und um seine Anstalten zu vereiteln, befahl ich der Armee ihre Richtung nach Valladolid und Simancas auf dem rechten Ufer der Pisuerga zu nehmen, ließ jedoch die 5te und 6te Division gegen Cabezon über, um die Bewegungen des Feindes zu beobachten. Der rechte Flügel der Armee hielt Zaratan besetzt; die 3te und 4te Division rückten bei der Fuhrt der Pisuerga über Cigales hinaus, und der Rest der Armee in diese Stadt ein. Am 28. bemächtigte sich der Hr. Gen. Foy der Stadt Simancas und rückte am 29. in Tordesillas ein. Die Brücke von Simancas über die Pisuerga und jene von Tordesillas über den Duero, wurden bei Annäherung der franz. Truppen abgebrochen. Der Brückenkopf von Tordesillas war noch von den Engländern besetzt. Man mußte sie aus dieser Stellung

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 341. Sonntag, den 6. Dezember 1812.

London, vom 22. November.

(Fortsetzung.)

Schreiben des Gen. Balleisteros an den Kriegsminister.

Ew. Exzellenz!

Von dem Zeitpunkte an, wo ich mich zu Madrid befand bis zu jenem wo die Franzosen Barcelona, Vigueras, Pampelona und St. Sebastian wieder in ihre Hände bekamen, habe ich kein Mittel unversucht gelassen, um eine Revolution herbei zu führen. Ich hatte Korrespondenzen in allen spanischen Provinzen, und gieng mit einer Kühnheit zu Werke, welche wohl noch von Niemand übertroffen worden ist, ich schmeichle mir aber auch, daß Niemand mehr als ich zu den Vortheilen beitrug, welche wir errungen hatten.

Seit dieser Zeit habe ich die Armee nicht verlassen, und habe zur Ehre meines Vaterlandes allen Versuchen widerstanden, welche man von Außen her gegen dieselbe gerichtet hatte.

Ich blieb immer unbeugsam und immer Spanier, mein Vaterland fand mich immer bereit dasselbe unter allen Umständen zu vertheidigen. Um mein zeitliches Glück habe ich mich wenig bekümmert, Ew. Exz. werden mir dieses bezeugen können.

Die Nachricht, daß der engl. General Marquis v. Wellington durch einen Beschluß der Generalstaaten zum Chef der span. Armee ernannt worden war, hat mich sehr überrascht.

Die Menschen, welche zur Vertheidigung des Ruhmes ihres Vaterlandes Millionen unserer Waffenbrüder in das Grab gestürzt haben, wollen Beobachtungen über unsere Maasregeln anstellen. Ich würde mich selbst für keinen ächten Arragonier halten, wenn ich Ewr. Exz. nicht ausdrücklich und in der Absicht Ihre Regierung damit bekannt zu machen erklärte, daß ich die obige Ernennung durchaus mißbillige, weil sie die Ehre des span. Namens brandmarkt, und die Obergenerale dieser Nation herabwürdigt, indem sie einem Volke, eine ausdrückliche Ueberlegenheit zugesteht, dessen Freundschaft wir immer kultivirt haben, dessen Hinterlist und gebrachte Opfer aber auch von Niemand zugleich besser gewürdiget werden können, als von dem Regierungspräsidenten Herzog von Infantado.

Ich erhielt diese Nachricht zugleich mit dem Befehle meine Armee in Bewegung zu setzen, ein Befehl der die Ehre aller Individuen derselben, sowohl in ihrer Eigenschaft als Soldaten, als in jener als Bürger, gleich stark kompromittirt. Ich kann dieses ohne ihre Rechte zu verletzen, in Beziehung auf die Anerkennung des Lord Wellington, als Obergeneral aller span. Armeen nicht länger bergen, und da dieser Punkt für das allgemeine Wohl des Vaterlandes von der allerhöchsten Wichtigkeit ist, so erwarte ich die Entschließung Ewr. Exz., um das Weitere beschließen zu können.

Ew. Exz. benachrichtigen mich zugleich mit diesem Befehle, daß Lord Wellington allen span. Generalen seinen Dank für die Anstrengungen abstatten läßt, welche zugleich auch für die alliirten Armeen glückliche Resultate herbeigeführt haben. Geht nicht schon hieraus hervor, wem man die span. Streitkräfte anvertrauen soll? Muß Spanien nicht mit ganz andern Augen betrachtet werden, als das kleine Königreich Portugall? Entspringt unsere Revolution nicht aus ganz andern Quellen wie jene der Portugiesen? Hat der Widerstand, den wir geleistet haben, nicht in allen Theilen der Welt widergehallt? Könnten wir das Oberkommando unserer Armeen einen Fremden anvertrauen? Wie auch die Sachen dermalen stehen mögen, so bleiben Spanien noch immer viele Hilfsquellen übrig, noch können die span. Generale die Oberoffiziere, Offiziere und Soldaten, die Engländer und Franzosen davon überzeugen, daß sie am Tage der Schlacht eben so viel Muth und Disciplin zu beweisen im Stande sind, als diese beiden Nationen und daß sie, von ihren Landsleuten angeführt, dem Siege eben so zuversichtlich entgegen gehen.

Die 4te Armee, welche ich kommandire, kann in jeder militairischen Hinsicht zu der Nation sagen, daß sie Niemand aus dem Wege geht, und daß sie ohne sich zu herabwürdigen sich nicht dazu hergeben kann, ihren erworbenen Ruhm und ihre geleisteten Dienste dadurch zu verdunkeln, daß sie dem Lord Wellington schmeichelt, ob sie gleich allemal dazu bereit ist, mit demselben gemeinschaftlich zu agiren.

Ich ersuche Ew. Exz., die Stimmung der Nationaltruppen und der Bürger zu prüfen, sind diese mit der Ernennung des Lord Wellington einverstanden, dann will ich mich in meine Heimath zurückbegeben, um die Welt davon zu überzeugen, daß mich nur allein die Ehre und das Wohl meines Vaterlandes zu dieser Erklärung bestimmen konnten, keineswegs aber ehrgeizige oder habsüchtige Absichten, welche mir die Verläumdung etwa andichten könnte, ohne Rücksicht auf meinen Ruhm als Patriot, welcher so fest gegründet ist als meine Standhaftigkeit und meine geleisteten ausgezeichneten Dienste.

F. Balleisteros.

Wilna, vom 11. November.

Smolensk ist sehr stark befestigt, und scheint zu einem Waffenplatze erster Stärke bestimmt zu seyn.

Die Armee, unter den Befehlen des Feldmarschalls Fürsten Kutusow, ist auf der Strasse von Wiasma. Das Hauptquartier dieses Marschalls war am 4. in Dubrowa, beiläufig 20 Werste jenseits Wiasma, ein Beweis, daß die franz. Armee durch das simulirte Ma-

Es ist im Jahr 1753 Johann Philipp Meusch dahier mit Hinterlassung dreier Kinder verstorben, wovon das eine, Simon Martin Meusch, als herrschaftlicher Reitknecht ohne Leibeserben ebenfalls Todes verblichen ist. Da nun das elterliche Vermögen unvertheilt und unter Curatel verblieben ist, so wird der zweite Sohn Georg Konrad und die von der Tochter Maria Catharina hinterlassene uneheliche Tochter Maria Dorothea, oder deren etwaige Leibeserben edictaliter vorgeladen, um sich innerhalb drei Monaten als rechtmäßige Erben zu der Verlassenschaft zu legitimiren, sofort die vorhandene Erbschaft in Empfang zu nehmen.

Weilburg den 30. Oktober 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt hies.
Wüstenfeld.

Großherzoglich Badisches Amt Schwetzingen.

Die bereits im Dezember 1799 zur Empfangnehmung ihres mütterlichen Erbtheiles in öffentlichen Blättern vorgeladene, seit langer Zeit abwesende Geschwister, August und Josephe Graf, werden nunmehr wiederholt vorgeladen, binnen 9 Monaten bei dem Großherz. Amte Schwetzingen sich zu stellen, und ihr bisher vormundschaftlich verwaltetes geringes Vermögen, von beiläufig 60 fl. für jeden, zu übernehmen, widrigenfalls sie für verschollen erklärt, und nach dem Antrag ihrer Schwester Johanna, verehelichte Präßinar in München, das Vermögen den übrigen Geschwistern in fürsorglichen Besitz übergeben werden soll.

Schwetzingen am 2. November 1812.

Itzstein.
vdt. Bach.

Stuppach (Verschollene) Johann und Joh. Jacob Wieder von Stuppach, hiesigen Oberamts, welche schon längst verschollen und über 70 Jahr alt sind, oder deren etwaige Leibes-Erben werden andurch aufgefordert, binnen 3 Monaten zu erscheinen, und ihr geringes bisher pflegschaftl. verwaltetes Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dasselbe den nächsten Anverwandten erbrechtlicher Ordnung nach ohne Caution zugetheilt und verabfolgt werden wird.

Mergentheim den 20. Oct. 1812.

Königl. Würtembergisches Oberamt.

Verkauf des Badehauses zur Krone, in Wisbaden.

Montags den 11. Januar künftigen Jahrs, Nachmittags um 2 Uhr, soll das hiesige Badehaus zur Krone Abtheilungshalber freiwillig an den Meistbietenden verkauft werden. Dasselbe liegt in der Hauptstraße, der sogenannten langen Gasse, bestehet aus dem Wohnhause, welches dreizehn Zimmer vorn nach der Straße, und neun hinten hinaus, dann zwei Küchen, hat; ferner aus einer Scheune, unter welcher der Keller befindlich; weiter aus Stallung für mehrere Pferde; dann dem Badehause mit dreizehn Bädern. Es hat einen geräumigen Hof, und einen an das Haus stoßenden Garten.

Die Kaufliebhaber werden eingeladen, sich in dem oben angezeigten Termine auf dem hiesigen Rathhause einzufinden, woselbst sie die sehr annehmlichen Bedingungen vernehmen werden.

Wisbaden den 9. Nov. 1812.

Von Stadt-Raths wegen.
Blum, Stadtsch.

Da der Peter Carl von Burgsolms ein glaubhaftes Zeugniß beigebracht, daß sein, erst in Holländischen, nachher aber in Kurhessischen Kriegsdiensten, und zwar unter der Garde als gemeiner Soldat gestandener Sohn, Johann Conrad Carl, im Juni 1784 in der Fulda ertrunken ist und seinem Vorgeben nach, sein zweiter Sohn Jacob, als Kaiserlich Oesterreichischer gemeiner Soldat bei Luxenburg geblieben seyn soll, und um Aushändigung der auf ihn verstorbenen beiden Kindstheile, von dem, unter Curatel stehenden mütterlichen Vermögens-Antheil derselben gebeten hat, man aber nicht weiß, ob der eine oder der andere etwa eheliche Leibeserben hinterlassen hat; Als werden dieselben sowohl, als wie alle diejenige, welche aus irgend einem Grund rechtliche Ansprüche an das Vermögen des Johann Conrad und Jacob Carls zu haben vermeinen, hiermit öffentlich aufgefordert, so gewiß binnen 3 Monaten a dato angerechnet, dahier zu erscheinen, sich als Erben zu legitimiren, oder ihre Ansprüche geltend zu machen, als im entgegengesetzten Fall sie von der Erbschaft ausgeschlossen, mit ihren Forderungen abgewiesen, und das Vermögens-Antheil des Johann Conrad Carl an dessen Vater Peter Carl, und dessen Kinder 1ter Ehe, ohne Caution für erb- und eigenthümlich, das des Jacob Carls aber an dieselbe gegen Caution verabfolgt werden soll.

Braunfels den 13. October 1812.

Herzogl. und Fürstl. Amt dahier.
Kloch.

Vorladung des Andreas Guth und Anton Guth von Leipferdingen.

Andreas Guth, von Leipferdingen, seiner Profession ein Müller, ist im Jahre 1794 in Kaiserlich Oesterreichische und dessen Bruder Anton Guth ohne Profession von da, im Jahre 1793 in damahlig Königlich Piemontesische Kriegsdienste getreten.

Seither hat man von der Existenz dieser beiden Brüder nichts mehr in Erfahrung gebracht. Es werden daher dieselben, oder deren allenfallsigen Leibeserben andurch vorgeladen, binnen einer Jahresfrist bei dem hiesigen Amte zu erscheinen, widrigens derselben Vermögen pr. 500 fl. in Liegenschaften bestehend, den nächsten Verwandten der abwesenden in fürsorglichen Besitz eingeantwortet werden würde.

Verfügt Bluemenfeld den 15. Oktober 1812.

Großherzoglich Badisches Bezirksamt.
Von Haubert.

Vorladung des Anton Guths von Leipferdingen.

Anton Guth von Leipferdingen, seiner Profession ein Sailer, hat sich mit amtlicher Bewilligung im Jahre 1795 von hier hinweg, und in die Oesterreichischen Landen begeben. Seither hat man von desselben Leben oder Tod nichts in Erfahrung gebracht.

Da diesem in der Zwischenzeit ein Vermögen von 388 fl. 16 kr. zugefallen ist, so wird der Guth, oder dessen allenfallsige Deszendenzschaft öffentlich vorgeladen, dahier bei Amt zum Empfang dieser Erbschaft sich binnen einer Jahresfrist rechtsgenüglich zu legitimiren, widrigens solche den nächsten Verwandten des Abwesenden in fürsorglichen Besitz gegeben werden würde.

Verfügt Bluemenfeld den 15. Okt. 1812.

Großherzoglich Badisches Bezirksamt.
Von Haubert.

Wenn Johannes Ochs von Reifenberg Nro. 11 der Rotte VI, und Anton Busch von Altweilnau Nro. 9 der Rotte VII, (ersterer ein Bierbrauer, letzterer ein Schäfer) nicht binnen 3 Monaten a Dato hierher zurückkehren, um dem Conscriptions-Gesetz Genüge zu leisten; so werden sie ihres Unterthanen-Rechts und ihres Vermögens verlustig, auch im Betretungsfall ohne weiteres zum Militär abgegeben werden.

Usingen den 22. October 1812.

Herzogliches Amt Usingen.
Emminghaus.

Des Fürsten Georg zu Waldek, Unsers gnädigsten Hrn. Durchlaucht, haben zu erklären geruhet, daß HöchstSie die Privat-Verlassenschaft HöchstIhres Herrn Bruders, des Hochseeligen Fürsten Friedrich zu Waldek Durchlaucht, nur cum beneficio legis et inventarii antreten folglich den Gläubigern gedachten Höchst Ihres verewigten Herrn Bruders nur in so fern verbindlich seyn wollen, als Höchst Dessen eigentlicher Privat-Nachlaß, mit Ausschluß alles desjenigen was Seiner Durchlaucht dem regierenden Fürsten, als Regen, und Nachfolger in der Staats-Verlassenschaft, ohnehin hinterlassen werden mußte, anreicht.

Damit nun der Höchsten Absicht des Fürsten, Unseres gnädigsten Herrn gemäß, vorläufig ein vollständiges Inventarium in activer- und passiver Hinsicht über den Nachlaß des Hochseel. Fürsten Friedrich zu Waldek Durchlaucht legal errichtet, und demnächst solches zu weiterer Höchster Verfügung befohlnermaßen unterthänigst vorgelegt werden könne; So werden alle diejenigen welche an des Hochseel. Fürsten Friedrich zu Waldek Durchlaucht aus irgend einem Rechts-Grunde eine Forderung zu haben vermeinen; andurch bei Strafe der Ausschließung von Höchst-Dessen Nachlasse, vorgeladen, vom Anfang des Monats Februar künftigen Jahres bis den 15. mit Ausschluß der Sonntage und ordentlichen Sessions-Tage, des Morgens von 9 bis 12 Uhr dahier vor Uns entweder selbst, oder durch gerichtlich bevollmächtigte Mandatarien ihre Forderungen zu Protocoll mündlich anzuzeigen, und entweder durch Bezug und Hinweisung auf deshalb bereits bei Fürstlicher Kammer bethätigte Liquidation, oder durch Production der sie begründenden Documente im Original oder gerichtlich beglaubter Abschrift, zur Liquidität zu bringen. Zugleich dient den genannten Creditoren zur Nachricht, daß bei der Aufnahme eines Inventarii über das von des Hochseeligen Fürsten Friedrich zu Waldek Durchlaucht hinterlassene Vermögen vorläufig der Stadt-Secretarius und Regierungs-Advocat Waldschmidt in Mengeringhausen, als Mandatarius generalis Creditorum, zu Wahrung deren Rechte dabei von Uns bestellt ist.

Arolsen den den 24. October 1812.

Auf Höchsten Special-Befehl.

(L. S.) Fürstl. Waldek. zur Regierung verordnete Präsident, Vice Kanzler und Regierungs-Räthe daselbst.

März 1794 von dem damalig Kaiserl. Reichshofrath verhängten Concurs förmlich zu reassumiren und daher für diejenigen Gläubiger, welche sich außerhalb der Kaiserl. Oesterreichischen Staaten befinden, eine neue Liquidationstagfahrt anzuberaumen, so werden diese Gläubiger hiermit bei Strafe des Ausschlusses vorgeladen alle Ansprüche, welche sie aus irgend einem Rechtsgrunde an gedachten Grafen Joseph von Neipperg zu machen haben, Montag den 1. März 1813 durch einen gehörig bevollmächtigten zu Abschließung eines Vergleichs hinlänglich instruirten Anwald aus der Zahl der Königl. Ober-Justiz-Procuratoren gehörig zu liquidiren, wenn gleich diese Forderungen bei der im Jahr 1794 von Seite des damahligen Kantons Kraichgau vorgenommenen Liquidation bereits eingeklagt worden sind. Die Nichterscheinenden werden durch ein Präclusiv-Erkenntniß, welches am 17. Juni 1813 eröffnet wird, ausgeschlossen werden.

Stuttgart den 7. November 1812.

Königl. Würtembergisches Ober-Justiz-Collegium.

Nachdem über die obärirte Verlassenschaft des schon im Jahr 1792 verstorbenen Grafen Leopold von Neipperg in Schwaigern schon im Jahr 1794 der Concurs eröffnet wurde, bisher aber noch keine förmliche Liquidationsverhandlung vorgegangen ist, so werden hiemit alle diejenigen, welche an gedachten Grafen Leopold von Neipperg aus irgend einem Rechtsgrunde eine Forderung zu haben glauben, jedoch mit eventueller Ausschließung der österreichischen Gläubiger, bei Strafe des Ausschlusses aufgerufen, dieselben Montag den 1. März 1813 durch einen gehörig Bevollmächtigten, zu Abschließung eines Vergleichs hinlänglich instruirten Anwald aus der Zahl der Königl. Würtemberg. Ober-Justiz-Procuratoren vor dem Königl. Würtembergischen Ober-Justiz-Collegium so gewisser anzuzeigen, und zu liquidiren, als dieselbe in dem entgegengesetzten Falle durch das am 17. Juni 1813 zu eröffnende Präclusiverkenntniß mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen werden würden.

Stuttgart den 7. November 1812.

Königlich Würtembergisches Ober-Justiz-Collegium.

Nachdem das Carmeliter- und Capuciner-Kloster in Dinkelsbühl aufgelößt wurden, so werden derselben Mobilien als:

I. Sämmtliche Kirchengeräthschaften.

worunter sich
1 silberne schwere Monstranz,
1 dito große Ampel,
1 dito kleinere,
1 dito Rauchfaß und Schifflein,
1 dito Ciborium,
11 dito Kelche,
1 dito Speisebecher,
3 paar dito Meßkännchen mit Lavoirs,
1 dito Krucifix, dann
8 mit Silber beschlagene Meßbücher,
20 Meßgewänder mit guten Borden,
3 weiße,
1 rother,
1 schwarzer Ornat mit guten Borden
1 große vorzüglich gute Orgel,
Mehrere Altäre und Altarblätter
besonders auszeichnen,
dann

II. Sämtliche Hausgeräthschaften,

an
Silber,
Betten,
Weiszeug,
Zinn,
Kupfer,
Messing,
Eisen,
Faß und Bandgeschirr,

am 18. Januar 1813 und den folgenden Tagen gegen gleich baare Zahlung der öffentlichen Versteigerung ausgesezt.

Kaufliebhaber werden demnach eingeladen, sich an diesen Tagen in dem Carmeliter Kloster dahier einzufinden.

Dinkelsbühl am 6. Nov. 1812.

Königlich Baierisches Rentamt.

Der von Obrigkeitswegen über die geringe Verlassenschaft der 1811. dahier ledig verstorbenen Fräulein Auguste von Wallbrunn aufgestellte Erbpfleger, Rathsverwandter Frey, fodert alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtstitul eine Ansprache an diese Verlassenschaft zu machen haben auf, von heute an binnen 6 Wochen, sich mit den nöthigen Beweisen bei ihm zu melden, widrigenfalls er nach Satz 808. des neuen Landrechts verfahren wird.

Karlsruhe den 12. Nov. 1812.

Großh. Badisches Amtsrevisorat.

Von dem Königl. Baier. Landgericht Nürnberg wird der seit 26 Jahren verschollene und abwesende Johann Georg Bierlein, gewesener Bestandwirth zu Schweinau, so wie dessen etwa zurückgelassene unbekannte Erben, auf Ansuchen seiner nächsten Anverwandten, welche von des gedachten Verschollenen Leben und Aufenthalt seit der Zeit keine Nachricht erhalten haben, dergestalt öffentlich vorgeladen, daß er sich binnen Neun Monaten bei gedachtem Gerichte persönlich, oder durch einen mit gerichtlichen Zeugnissen von seinem Leben und Aufenthalt versehenen Bevollmächtigten ohnfehlbar melde. Im Fall seines Ausbleibens hat er zu gewärtigen, daß er für tod erklärt und sein Vermögen seinen nächsten Erben, welche sich als solche gesetzmäßig legitimiren können, werde zugeeignet und überhaupt nach den Rechten erkannt werden wird.

Nürnberg den 2. Okt. 1812.

Königl. Baier. Landgericht.

Kirchner.

Nachdem der Weltpriester Lorenz Breitling zu Montabauer am 18. Okt. d. J. mit Zurücklassung eines Testaments gestorben, so werden dessen sämtliche Intestaterben vorgeladen, den 16. Feb. künftigen Jahres dahier zu erscheinen, um der Eröffnung des Testaments beizuwohnen und sich darüber zu erklären, oder zu gewärtigen, daß dennoch die Eröfnung geschehen, und die Erbschaft dem Testamentserben verabfolget werde.

Ehrenbreitstein den 3. Nov. 1812.

Herzoglich Nassauischer Justiz Senat.

Hert.

Der schon seit vielen Jahren abwesende Georg Christoph Merle, von Igstadt, herzoglichen Amts Wallau oder dessen allenfallsig eheliche Leibeserben, welch ersterem eine kleine Erbschaft zu Auringen, Oberamts Wiesbaden angefallen ist, werden hiermit aufgefordert, so gewiß binnen 3 Monaten sich vor unterzeichneter Stelle einzufinden und sich zum Bezug des Vermögens zu legitimiren als solches ansonsten dem Stiefvater Valentin Dittmar, in Gemäßheit vorliegender Testaments-Verfügung, nach Landesverordnung überlassen werden wird.

Wiesbaden den 26. Okt. 1812.

Herzoglich Nassauisches Oberamt.

Lauh.

Der vormalige königlich sardinische Obrist Baron O'Cahill hinterließ nach seinem dahier erfolgten Ableben drei minderjährige Kinder, wovon die eine als Lehrerin der französischen Sprache in dem dahiesigen Ursuliner Institute durch ihren Todesfall ihrem Bruder Carl Ludwig, nachherigen Oberlieutenant bei dem Königl. Würtembergischen Infanterie-Regimente Prinz Wilhelm, ein Vermögen von 50 fl., welches bisher vormundschaftlich verwaltet wurde, hinterließ. Dieser Oberlieutenant Carl Ludwig Baron O'Cahill starb nun auch zu Gmünd im Würtembergischen in seinem 22. Jahre ohne Testament.

Da nun die Familie O'Cahill keine Intestaterben in hiesigem Lande zurück ließ, der für den letztlebenden Oberlieutenant Carl Ludwig O'Cahill aufgestellte Vormund aber auf Freigebung von dieser Curatel und Vermögensauslieferung an die auszumittelnden Intestaterben, oder wenn keine vorhanden seyn sollten, dem Fiscus seines Courandens-Vermögen auszuantworten, antrug, so werden in Gemäßheit dieses Antrages alle jene, welche quocunque titulo einen rechtlichen Anspruch an dieser Verlassenschaft machen zu können glauben, andurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 3 Monaten bei dem Großherzogl. Stadtgericht unter dem Rechtsnachtheile anzubringen und geltend zu machen, daß nach fruchtlosem Verlaufe derselben diese Verlassenschaft nach dem Antrage des Vormundes dem Fiscus ausgeantwortet werden solle.

Würzburg am 24. Oktober 1812.

Großherz. Würzburgisches Stadtgericht.

Wilhelm.

Mohrenhofen.

Auf Ansuchen der Ehefrau des von hier entwichenen Burgers und Buchbinders Frey, wird dieser letztere hierdurch aufgefordert, a dato binnen 3 Monaten sich wieder hier einzufinden und die Ehe mit der Implorantin fortzusetzen, gegenfalls er pro malitioso desertore erkannt und die Ehe quoad vinculum getrennt werden soll.

Darmstadt den 14. Oktober 1812.

Großherzoglich Hess. Oberamt das.

Jakob Schwarz von Kronberg, dessen Leibes- oder Testamentserben werden hierdurch aufgefordert, ihr in 179 fl. 3 kr. bestehendes Vermögen innerhalb 3 Monaten um so gewisser in Empfang zu nehmen, als in dessen Entstehung solches des ersteren nächsten Seitenverwandten gegen Caution ausgefolgt werden wird, und soll es auf ähnliche Art mit allen ihm etwa noch anfallenden Erbschaften ohne weitere Ladung gehalten werden. Oberursel am 30. Oktober 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.

Hilt.

aus Selbigem sich jede Frau zu einer guten Wirthin und Hausmutter bilden kann. Möchten doch alle Eltern ihren Töchtern diese Lectüre statt der verderblichen Romane zur Pflicht machen, um sie dadurch auf ihren künftigen Stand vorzubereiten! Mögten doch die Töchter einsehen lernen, daß sie mit der Kunst, gut hauszuhalten, die Herzen ihrer künftigen Männer besser fesseln, als mit ihrer so sehr vergänglichen Schönheit und manchen nichtsnützenden Kenntnissen, und daß Sparsamkeit, mit Haushaltskenntniß verbunden, ein dauerhafteres Kapital, als der beste Brautschatz sey.

In der Hermannschen Buchhandlung in Frankfurt a. M. zu haben.

Die kürzlich von den Herrn Gebr. Hahn in Hannover angekündigte

Neue Karte vom nördl. Kriegstheater
in 4 Blättern

welche sich 60 Meilen über Moskau erstreckt, und einen Theil von Dännemark, Schweden und Deutschland enthält, von Salzenberg in Hannover gestochen, ist nun fertig, und in der Brönnerschen Buchhandlung hinter dem Pfarreisen für den Preis von fl. 1. 12 kr. zu haben.

Bei Heinrich Ludwig Brönner, Buchhändler, hinter dem Pfarreisen, ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Die acht Hauptfälle
der

Wechsel-Kommissions-Rechnung

durch die Ziffernrechnung deutlich und ausführlich abgehandelt und durch die Buchstabenrechnung gründlich beleuchtet und bewiesen

von

Georg Kasper Chelius

Rechneischreiber und Buchführer an der Großherzoglichen Hauptkasse des Departements Frankfurt
in 4. Preis 2 fl. 24 kr.

In einer Zeit, wo die Literatur der Handlungswissenschaften eine so günstige Aufnahme findet, muß ein Werk, wie das vorliegende, bei jedem Kaufmanne Aufmerksamkeit erregen, der das Bedürfniß fühlt, von den schwierigsten Aufgaben seines Standes mehr als schwankende Begriffe zu haben. Der wichtige Gegenstand dieser Schrift, die acht Hauptfälle der Wechselkommission, wird durch arithmetische und algebraische Beweise vollkommen anschaulich gemacht, und die jedem Hauptfalle beigefügtem Beyspiele dienen zu einer sehr zweckmäßigen Uebung. Um nur einen der Vorzügen dieses gründlichen Werkes anzuführen, macht man Kenner darauf aufmerksam, daß der Verfasser beweißt, daß sogar ein Clausberg, Kruse u. a. m. bei der Berechnung eines gewissen Falles unrichtig verfahren sind.

English and German Dialogues

Adapted to the style of polite and elegant conversation for social life. In imitation of those of F. Beauval by John Martin Minner, master of languages, three Volumes;

oder

Englisch-Deutsche Gespräche

für das gesellschaftliche Leben nach F. Beauval, von Johann Martin Minner, Lehrer verschiedener Sprachen. Drey Bändchen. 8. Preis 1 fl. 48 kr.

Dialoghi Italiani-Tedeschi

per la vita sociale, composte secondo Beauval da Giovanni Martina Minner, Professor di Lingue Tre volume

oder

Italienisch-Deutsche Gespräche

für das gesellschaftliche Leben nach Beauval; von Johann Martin Minner 3 Bde. 8. Preis 1 fl. 48 kr.

Der allgemeine Beifall, mit dem die französischen Gespräche von Beauval, wegen ihres anziehenden, mannigfaltigen Inhaltes gleich bei ihrer ersten Erscheinung aufgenommen wurden, veranlaßte den Verfasser, unterstützt von dem Rathe italienischer und englischer Gelehrten, zwei Bearbeitungen davon heraus zu geben, die dem Geiste dieser Sprache ganz getreu und vollkommen dazu geeignet sind, den Liebhaber, der sie mit Fleiß und Aufmerksamkeit studirt, in kurzer Zeit mit den feinen Wendungen der Umgangssprache und dem Tone der guten Gesellschaft in den wichtigsten Auftritten des Lebens bekannt zu machen; für die italienische Sprache besonders wurde von jeher der Mangel eines solchen Werkes gefühlt, da man ungeachtet ihrer großen Verbreitung in Deutschland bis jetzt keine Gespräche von Bedeutung außer den Straßburgern hatte.

In der Hermannschen Buchhandlung in Frankfurt a. M. sind zu haben.

Betrachtungen
über die vornehmsten

Wahrheiten der Religion

auf alle Tage im Jahre.

Von D. Johann Georg Rosenmüller, 4 Bände gr. 8. Leipzig bey Gerhard Fleischer dem Jüngern (110 Bogen.)

Gern zieht sich in der zwar lehrreichen, aber nicht tröstlichen Zeit, das mühselige und beladene Herz zu Betrachtungen hin, über Gott und Welt, Schicksal und Menschen, Weltlauf und Zeitengang, und sucht Stärkung oder Ruhe und Trost. Ein ehrwürdiger Lehrer der Religion, der so lange ohne Künstelei und Eigensucht, die Religion, die Menschen, und den Weltlauf betrachtete, schrieb diese Betrachtungen zur täglichen Erbauung, die schon Vielen stille Stunden der Erhebung, und des heitern Ausblicks nach Jenseits und Muth und Kraft für Diesseits gewährt haben, und so dürfen wir hoffen, noch vielen gewähren werden.

Gerne giebt der Verleger dem Wunsch so vieler Freunde und Verehrer des Verfassers, und namentlich vielen wackern geachteten Predigern nach, und setzt, um in unsern drückenden Zeiten, dieses so sehr nützliche Werk durch den möglichst billigen Preis allgemein kaufbar zu machen, denselben für alle 4 Bände während des Jahrs 1812 auf fl. 6. — herab.

O möge das einfache Wort ferner erbauen, in Wahrheit, Trost und Hoffnung.

Avertissements.

Nachdem bereits im Jahr 1776 zwischen der Ehefrau des Fruchtschreibers Hospes, nachherigen Wittib Hospes zu Braunfels, jetzt den Pfarrer Winchenbachischen Eheleuten zu Kölschhausen einer Seits, dann der Kürschnerischen Relicten, nämlich dem Hofkellner jetzt Kammerrath Kürschner zu Braunfels und Landkommissär Temme zu Hungen, Namens der mit seiner ersten Ehefrau, einer gebohrnen Kürschner, erzielten Kinder anderer Seits, ein Rechtsstreit pto. repetitionis illatorum et maternorum, bei der vormaligen Fürstlichen Regierung zu Braunfels anhängig gemacht, auch dieser Rechtsstreit anfangs von dem Hofkellner, jetzt Kammerrath Kürschner, und dem Landkommissär Temme gemeinschaftlich geführt, späterhin aber von den über die letzten Kinder erster Ehe angeordneten Vormündern fortgesetzt, und von diesen annoch im Jahr 1790 eine Vollmacht ausgestellt worden ist, seitdem aber die Temmeschen Relicten nicht weiter in dieser Sache aufgetreten sind, vielmehr gedachter Rechtsstreit allein von dem mehrerwähnten Hofkellner modo Kammerrath Kürschner, jedoch in gemeinschaftlichem Namen betrieben, zuletzt im Wege der Appellation an das vormalige Kaiserliche — und Reichskammergericht zu Wezlar, nach dessen Auflösung aber an das Herzoglich Nassauische Oberappellationsgericht dahier gebracht, und bei leztetem der Beschwerdenlibell ebenfalls in gemeinschaftlichem Namen übergeben worden ist; so werden vor Ertheilung des Relevanzbescheides in dieser Sache die gedachten Landkommissär Temme Kinder erster Ehe, oder deren glaubhaft nachzuweisende Erben, durch gegenwärtige Edictalladung aufgefordert, innerhalb drei Monaten von dem Tage an, wo solche in die öffentliche Blätter zuerst eingerückt werden wird, bei Herzoglichem Oberappellationsgericht dahier so gewiß zu erscheinen, einen Anwalt ad acta zu legitimiren, und sich über die Fortsetzung dieser Sache zu erklären, als widrigenfalls sie dasjenige, was von dem Kammerrath Kürschner bisher in dieser Sache verhandelt worden ist, als genehmhaltend angesehen, und darnach das Rechtliche verfügt, denselben jedoch für etwaige künftige Handlungen in dieser Sache ein Curator ad litem bestellt werden wird.

Zugleich wird den Temmeschen Relicten bekannt gemacht, daß zu gütlicher Beilegung dieses Rechtsstreits Vergleichsunterhandlungen bereits eingeleitet worden sind; dieselben werden daher in dem nemlichen Termine zur Theilnahme an diesen Unterhandlungen mit der Bemerkung, daß es sich dies darum handle, was und wie viel ihnen im Vergleichswege aus der Masse zu Theil werden solle, und mit dem Anfügen vorgeladen, daß im Nichterscheinungsfalle im Rechtswege vorgeschritten werden wird.

Diez den 17. Nov. 1812.

Herzoglich Nass. Oberappellationsgericht hierselbst.
von Motz.
vdt. Chelius.

Da man von Seite des Königl. Würtembergischen Ober-Justiz-Collegii beschlossen hat, den über das obdirirte Vermögen des im Jahr 1809 in Regensburg verstorbenen schon im Jahr 1794 reichsgerichtlich als Verschwender erklärten Grafen Joseph von Neipperg in Schweigern, unter dem 14.

Beilage zu N.° 340

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Samstag, den 5. December 1812.

Literarische Anzeigen.

Bei Joh. Fr. Gleditsch in Leipzig sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Guirlanden. Herausgegeben von W. G. Becker (dem Herausgeber des Taschenbuchs zum gesell. Vergnügen) Drittes Bändchen. Mit 1. Kupf. nach Ramberg von H. Schmidt. 1 rthlr. 12 gr.

Wagner, M. Andreas, Special-Regeln zur bequemen Berechnung der Waarenpreise auf die vornehmsten Plätze. Zweite ganz umgearbeitete, vermehrte und für die jetzigen Zeitumstände eingerichtete Ausgabe. Geheftet. 1 rthlr. 6 gr.

Diese neue Ausgabe hat vor der älteren bedeutende Vorzüge. Ansehnlich vermehrt und auf die neuern Course eingerichtet ist unter andern die Tabelle: Hamburg. Es sind auch verschiedene ganz neue Tabellen zur Berechnung der französischen Preis-Courante beigefügt, die gewiß nicht unwillkommen seyn werden, da der Verfasser solche auf das neue Gewichtmaaß berechnet hat. Ueberhaupt verdient dieses Werkchen wohl in den Händen jedes Comptoristen zu seyn.

Nouveau Dictionaire de Poche Français-allemand et allemand-Français par M. A. Thibaut; oder vollständiges französisch-deutsches und deutsch-französisches Taschenwörterbuch. Geheftet, auf Druckpapier 1 rthlr. auf Holländ. Papier 1 rthlr. 16 gr. Gebunden auf Druckpapier 1 rthlr. 9 gr. auf Holländ. Papier 3 rthlr.

Zur Empfehlung dieses mit Beifall aufgenommenen Wörterbuches darf der Verleger nichts sagen. Nur sey ihm vergönnt zu versichern, daß davon in dem Zeitraum eines Jahres 6000 Exemplare verkauft wurden. Vorstehern von Schulen, Sprachlehrer und andere Particuliers, welche sich mit Ihren Bestellungen in frankirten Briefen an den Verleger, J. F. Gleditsch in Leipzig, unmittelbar wenden, können auf einen mehr als gewöhnlichen Rabatt rechnen.

Kirmesbüchlein enthält eine Sammlung der besten deutschen Trinklieder, Sprüchwörter, gesellschaftliche Spiele, Charaden und Räthsel, zunächst der Feier der Kirchweihe, zugleich aber auch jedem Cirkel froher Menschen gewidmet. Neue wohlfeile Ausgabe. Gebunden mit Melodien, 8 gr. Ohne dieselben 4 gr.

Der kleine Historien-Almanach oder Sammlung seltsamer Abentheuer, wunderbare Geschichten, und merkwürdigen Erscheinungen, aus Chroniken zusammengetragen. Mit 1 illum. Kupfer, gebunden 9 gr. Eine anziehende Lectüre, an rauhen Wintertagen am warmen Ofen gar gemüthlich zu lesen.

Vater Berthold und seine Kinder, oder A B C der Sittlichkeit und Weisheit. Ein Taschenbuch für die gebildete Jugend. Von Dr. J. G. Gruber. Mit 9. illum. Kupf. Gebunden 1 rthlr. 12 gr.

Le Fabuliste des enfans par l' Abbé Reyre, oder der neue Kinderfreund in Fabeln und Erzählungen, nach dem Französischem des Abbe Reyre methodisch bearbeitet. Mit deutschem und französischem Texte, und mit 96 colorirten Abbildungen. Gebunden 1 rthlr.

Le Livre du second âge, ou instructions amusantes sur l'histoire naturelle des animaux. Ouvrage orné de soixante-douze figures coloriées, représentant: Quadrupedes, oiseaux et insectes. Nouvelle edition augmentée d'un Vocabulaire français-allemand. Gebunden 1 rthlr. 12 gr.

Dieses und das vorhergehende Werk sind als Uebungsbücher in der französischen Sprache so wie: Vater Berthold als Unterhaltungsschrift für die Jugend sehr brauchbar.

Von der, vor kurzem von uns ankündigten Bibliothèque amusante sind bereits die ersten zwei Quartal-Lieferungen, nämlich von beiden Abtheilungen der erste Band erschienen; nämlich: Première Division. Contes des Fées. Tom. I. enthält die schönen Mährchen von Perrault, nämlich: 1) Le Petit chaperon rouge; 2) Les Fées; 3) La Barbe bleue; 4) La Belle au bois dormant; 5) Le Chât botté; 6) Cendrillon; 7) Riquet à la houpe; 8) Le petit poucet; 9) L'adroite Princesse; 10) Criselidis; 11) Peau d'ane; 12) Les souhaits ridicules. — Ferner die Feen-Mährchen der Comtesse de Murrat; nämlich: 1) Le parfait amour; 2) Anguillette; 3) Jeune et Belle; 4) Le palais de la vengeance; 5) Le Prince des feuilles; 6) L'heureuse peine. — Ferner die Contes moins Contes que les autres, des Sieur de Preschac; nämlich: 1) Sans Parangon; 2) La Reine des Fées. — Seconde Division. Contes moraux. Tom. 1. enthält folgende moralische Erzählungen von Marmontel; nämlich: 1) La veillée; 2) Le trépied d'Hélene; 3) La leçon du malheur; 4) L'école de l'amitié; 5) Le franc Brêton; 6) L'erreur d'un bon pere; 7) La Cassette; 8) Les rivaux d'euxmômes; 9) Les dejeuners du village. — Man ersieht hieraus den Reichthum, und den angenehmen Inhalt dieser beiden ersten Bändchen. Das dritte ist bereits unter der Presse und erscheint zu Weihnachten. Jedes Bändchen kostet 2 fl. Liebhaber können mit ihrem Abonnement zu jeder Zeit eintreten und abgehen. Weimar, den 26. Okt. 1812.

H. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir.

System und Grundsätze des Königl. Preuß. Churmärkschen ersten Oberforstmeisters C. P. von Kropff, bei Vermessung, Eintheilung, Abschätzung, Bewirthschaftung und Cultur der Forsten. 2 Bände, m. Kupfer gr. 8. Berlin 1807.

Es würde überflüssig seyn, von diesem alle Theile der hauptsächlichen Forstwissenschaften in sich fassenden wichtigen Werke, worin zugleich alle forstliche Grundsätze gleichsam mathematisch richtig bewiesen worden sind, noch etwas hier anzuzeigen, da dasselbe bereits durch die vorzüglichsten gelehrten Zeitungen, namentlich durch die Göttinger gelehrten Anzeigen (1810 S. 689), Annalen der Forst- und Jagdwissenschaft von Gatterer und Laurop (1. Band 1. Heft 1811), Jenaische (1810 N. 253) und Hallische allgemeine Literatur-Zeitung (1810 N. 273) nach Verdienst besonders in Hinsicht auf die darin aufgestellten zum Theil neuen, nur wenigen Forstmännern bekannten Grundsätze beyfälligst gewürdiget worden ist.

Um die Anschaffung dieses Buchs auch dem minder Bemittelten zu erleichtern, hat der Herr Verfasser uns den Debit unter der Bedingung überlassen, daß wir dasselbe, zumal mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Zeitumstände, dem Publikum von jetzt an für den Subscriptionspreis von fl. 6. mittheilen können, wofür es durch jede solide Buchhandlung zu erhalten ist.

Halle und Berlin im Nov. 1812.

Buchhandlungen des Hallischen Waisenhauses.

(In Frankfurt a. M. in der Joh. Christ. Herrmannschen Buchhandlung vorräthig zu haben.)

Die Hausmutter in allen ihren Geschäften. Vierte vermehrte Auflage; herausgegeben vom Oberamtmann D. Fr. C. G. Gericke. 4 Bände. gr. 8. Hannover, bei den Gebrüdern Hahn. fl. 10. 48 kr.

Die wiederholten Auflagen dieses Werkes bewähren hinlänglich die Vortrefflichkeit desselben. Der berühmte Herausgeber sagt darüber folgendes in seiner Vorrede: „Ich habe dieses Werk mit dem größesten Vergnügen und innigsten Dankgefühl gegen den Verfasser gelesen und finde, daß

Nichtpolitische Gegenstände.

Die Entdeckung von Sibirien.

(Fortsetzung.)

Das Signal zum Aufstande gab die Ermordung einer Streifparthey von 40 Kosacken, welche Yermack rückwärts nach der Tura detaschirt hatte. Man belagerte selbst Sibir, gleichsam die Basis der ganzen Operationen Yermacks, und als nun die Anstrengungen der Empörer nur durch eben so große entgegengesetzte vernichtet waren, so hatte Yermack das Unglück, auf einem Zuge längs dem Irtisch selbst umzukommen.

Er sollte nicht das Glück haben, Sibiriens Eroberung zu vollenden. Das große Werk war von ihm nur mit kühnem Glücke begonnen, mit weiser Vorsicht fortgeführt worden. Die Beendigung mußte er andern überlassen. Es war den 6. Aug. 1584, als ihn der vertriebene und flüchtige Kutschum mit einer Rotte des Nachts, als alles in Yermacks Lager schlief, überfiel. Alle beinahe wurden bewußtlos eine Beute ihrer Feinde.

Yermack, geharnischt, entrann allein dem Mordschwerdte und sprang nach seinen Schiffen. Zum Unglück entfernte sich das, dessen Bord ihn aufnehmen sollte, in diesem Augenblicke vom Ufer. Er sprang, zu kurz, sank in die Fluthen, die ihn in die Mitte des Stroms rissen. Seine Rüstung hatte ihn gegen den Dolch der Tartaren geschützt, und lieferte ihn nun dem Tode hier in die Hände.

Wohl ihm! Er versöhnte die rächende Nemesis für die frühern Thaten, die er an der Wolga übte. Die russ. Geschichte setzt ihm ein ehrenvolles Denkmal. Ueber seine Tapferkeit ist nur eine Stimme, Grosmuth, Kühnheit und Herzensgüte einte sich bei ihm mit allen Fehlern eines rohen Natursohns in einem noch rohern Zeitalter. Was ihm an Geistesbildung abgieng, ersetzte ihm sein natürlicher Verstand desto reichlicher. Sein Aeußeres flößte unwillkührlich Ehrfurcht ein, und der Verworfenste seines Räuberhaufens warf sich zu seinen Füßen, wenn sein schwarzes Feuerange unter dem gelockten Rabenhaar Funken des Zorns hervor sprühte, für begangene Fehler Strafe forderte. Es fehlte wenig, so verehrte man ihn nach dem Tode als einen Heiligen, was allein für sein ungemeines Ansehen während des Lebens beweisen mag.

Tausende gingen freiwillig, durch Gewinnsucht angelockt, nach Sibirien; Tausende aus Verzweiflung in der Hoffnung dahin, ihre zerrütteten Umstände wieder herzustellen; noch viel mehr Tausende wurden als Verdächtige, als Verbrecher dahin gebracht, diese Steppen zu bevölkern, und alle hatten den ungeheuren Gewinn für sich und für ihr strenges Vaterland, eine Gegend zu finden, die anscheinend karg von der Natur bedacht, doch reichlich alles gewährt, was nöthig ist, wenn der Mensch leben, ruhig und vergnügt seyn soll. Nur Arbeitsamkeit und alles übrige findet sich. Sibiriens Fruchtbarkeit ist gränzenlos. Fast kein Acker wird gedüngt, selten das Vieh in den Stall getrieben. Da nun die Krone die Verbrecher zur Arbeit zu zwingen weiß, während sie die, die sich freiwillig ansiedeln, sehr großmüthig mit Werkzeugen, Saamenkorn und etwas Geld in den ersten Jahren unterstützt; so werden aus den ersten meistens gute, aus den letztern meistens glücklichere Menschen, als sie es im eigentlichen Rußland hätten werden können, denn ewig wahr bleibt es, daß die Armuth die Quelle der meisten Verbrechen; Noth, Hunger, die Mutter der meisten Mordthaten, des Raubes, des Diebstahls ist, und daß viele Menschen Böses thun, weil sie einen Magen haben, den sie nicht mit Kieselsteinen füllen können. (F. f.)

Avertissements.

Meine Wohnung ist auf dem Wollgraben Lit. A. XVIII.

Löb Nathan Wetzlar,
Waarenmackler.

In einen ansehnlichen Flecken am rechten Rheinufer wird ein Wundarzt, ledigen Standes, gesucht, welcher die gehörige Fähigkeiten besizt, um sich der Prüfung unterwerfen zu können; das Nähere ist in Lit. J. Nro. 189. in Frankfurt am Main zu erfragen.

Theateranzeige.

Montag den 7. wird aufgeführt: die Mahler, Lustspiel in 1 Aufzuge, von Babo. Hierauf folgt: (zum erstenmal) Dichter und Tonkünstler von Ohngefähr, Oper in 1 Aufzug. Den Beschluß macht: Der arme Poet, Schauspiel in 1 Aufzug (zum erstenmal).

Hr. Generaldirektor Iffland wird in dem ersten Stück den Mahler Ebrecht und in dem lezten den armen Poeten spielen.

Ein von Albert Carraro Duvaluz in Lausanne unterm 10. November dieses Jahrs an Ordre Am. Kohler auf die Herren Jacob Fried. Gontard und Söhne dahier gezogene und von leztre bereits acceptirten Wechsel von 932 fl. 54 kr. ist abhanden gekommen; sollte dieser Jemanden zugekommen seyn, so wird gebeten solchen gegen ein Douceur von 2 Carolin in Lit. C. N° 150. abzugeben.

Das Ausgebot hiesiger Fourage-Lieferung betr. **Bekanntmachung.**

Mittwoch den 16. dieses Monats, Vormittags 11 Uhr, soll die Fourage hiesiger Kriegslieferungen vom 17. Juli 1813 auf 6 Monate für den Wenigstfordernden in öffentliches Ausgebot gebracht werden. Die eigentliche Bedingungen sind täglich in den Vormittagsstunden in dem vormaligen Stadt-Canzleizimmer bei unterzogener Behörde zu vernehmen.

Frankfurt den 4. Dezember 1812.

Mairie-Approvisionirungs-Section.

Diesjährige herrschaftliche Weine werden an unten bemerkten Tagen Nachmittags 2 Uhr gegen baare Zahlung versteigert.

Zu Unkel Mittwoch den 9. Dezember laufenden Jahrs 140 Ohm 3 Vtl. rothen,

Zu Erpel Donnerstag den 10. Dezember laufenden Jahrs 141 Ohm 1 Vtl. rothen, 3 Ohm 3 Vtl. weißen,

Zu Linz Freitag den 11. Dezember laufenden Jahrs 122 Ohm 16 Vtl. rothen, 24 Ohm 11 Vlt. weißen wozu die Herren Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Erpel den 23. Dezember 1812.

Aus gnädigstem Auftrag.
Bachem.

Versteigerungs-Anzeige.

Aus der Verlassenschaft des verlebten Herrn Johanniter-Ordens Grospriors und Commandeurs Freiherrn von Truchseß, zu Würzburg, werden in dem Gebäude der Großherzoglichen Johanniter-Commende allda am Mitwochen den 9. des kommenden Monats Dezember l. J. und an den darauf folgenden Tagen Vormittags von 9 bis 12 — und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr nachstehende Pretiosen als: ein großes Johanniter-Ordens, Pektoralkreuz von Diamanten mit Coulange, mehrere kleine Ordenskreuze m. Coulange Ringe mit Brillanten und Rosetten, goldene Tabatieres mit Brillanten goldene Repetier- und Minuten-Uhren mit goldenen Ketten, goldene Schnallen, mehrere Bijouteriewaaren; dann ein silbernes Speiseservice mit Zugehörungen große und kleine silberne Thee- und Caffeekannen, Zuckerdosen und Bestecke, zu 6 — 12 Personen, silberne und vergoldete Dessertbestecke, Tafelleuchter, ein großes Plateau mit Spiegeln, silbernen Ramen und Ketten nebst Gruppen von Bisquit und mehrere andere Silbergeräthschaften zur öffentlichen Versteigerung ausgesetzet und dem Meistbietenden gegen baare Zahlung erlassen. Die genannten Versteigerungsgegenstände können von den Liebhabern einige Tage vor der Steigseröffnung in beliebige Einsicht genommen werden.

Würzburg am 16. November 1812.

Das Testamentariat des verlebten Herrn Grospriors und Commandeurs Freiherrn v. Truchseß dahier.

(Hierbei eine Beilage)

Es scheint, daß sich der Feind von Duettas aus ebenfalls in dieser Richtung nähert. Ich habe mir vorgenommen, morgen noch hier zu bleiben.

P. S. In der Anlage habe ich die Ehre eine Liste der Verwundeten beizufügen.

Laibach, vom 12. November.

Die kroatischen Regimenter behaupteten auch bei der grosen Armee den Ruhm, den sie sich bereits erworben hatten; es wurde von denselben ehrenvoll in den Bülletins Erwähnung gemacht, und S. M. der Kaiser würdigte sich, seine Zufriedenheit gegen sie zu äußern.

Der Obrist Slevarich blieb, ungeachtet seines Uebelbefindens, stets an der Spitze seines Korps; sein Regiment wetteiferte zu Ostrowno mit den tapfern franz. Regimentern: bei der Schlacht an der Moskwa wurde das durch die Kroaten formirte Carree mehrmals durch die rußische Kavallerie angegriffen; sie behielten aber die beste Fassung bei, ließen den Feind ziemlich nahe anrücken, und verursachten ihm einen beträchtlichen Schaden.

Se. Maj. haben mehrere Offiziere vom Regiment befördert und 14 Dekorationen der Ehrenlegion an dieselben austheilen lassen.

Das erste provisorische Regiment gehörte immer zur Division des Generals Delzons, der von dem guten Benehmen desselben die gröste Lobeserhebungen macht.

Das dritte provisorische Regiment, das sich bei dem Korps des Marschalls, Herzogs von Reggio, befand, hat gleichfalls Beweise von Unerschrockenheit abgelegt, und sich in den verschiedenen ereigneten Gelegenheiten vollkommen gezeigt.

Mailand, vom 21. November.

S. M. der Kaiser der Franzosen und König von Italien hat durch ein Dekret aus dem Hauptquartier zu Moskau, den 21ten September, Nachstehendes verordnet:

1) Die Konscription in unserm Königreiche Italien für das Jahr 1813 soll, wie in dem vorhergehenden Jahre aus 15,000 Mann bestehen: 9000 Konscribirte werden in Thätigkeit gesezt, und 6000 bleiben in Reserve, um nöthigenfalls berufen zu werden.

2) Die auf diese Aushebung sich beziehenden Operationen müssen am 1. Dezember beendigt seyn, so daß die Konscribirten am 15. des nämlichen Monats in ihren Depotorten angekommen sind.

Paris, vom 1. Dezember.

Der engl. Parlamentair, the Briund, ist mit 28 Passagieren, unter denen sich der General Jansens, Exgouverneur von Java, befindet, der auf sein Ehrenwort nach Frankreich zurückkommt, von Portsmouth zu Morlaix eingetroffen.

Der Moniteur macht folgenden Bericht bekannt.

Auszug Schreibens des Gen. Graf Souham an Se. Exz. den Kriegsminister.

Tordesillas, den 1. Nov. 1812.

Gnädiger Herr,

Als ich bei der Armee von Portugal ankam, um das Kommando derselben zu übernehmen, kantonnirte dieselbe zwischen dem rechten Ufer des Ebro und Briviesca. Da ich den Feind zwingen wollte, die Belagerung von Burgos aufzuheben, welche die engl. Armee deckte, befahl ich der Armee sich zu vereinigen, um vorzurücken. Am 18. Okt. setzte sich dieselbe in Marsch; ihr folgte ein Korps Infanterie und Kavallerie der Nordarmee, unter den Befehlen des Hrn. Gen. Caffarelli. Das Hauptquartier wurde zu Briviesca aufgeschlagen. Die Avantgarde der Armee hielt die Dörfer Quentanavanes und Santa-Olalla besetzt, welche der Feind zu verlassen, gezwungen wurde, und in welchen man ihm eine ziemliche Anzahl Gefangener abnahm.

In der Nacht vom 18. auf den 19. verließ der Feind Monasterio und gab durch seine rückgängige Bewegung zu erkennen, daß er die Hoffnung aufgab, d. schöne Position, welche diese Dörfer beherrscht, und die hierauf unmittelbar von unsern Truppen besezt wurde, behaupten zu können. Ich wollte nun die Stellung, welche sich die engl. Armee ausersehen hatte, rekognosziren; demzufolge gab ich am 20. Morgens den Hrn. Gen. Maucune, Kommandanten der Avantgarde der Armee, Befehl, mit der 5ten und 8ten Division und einem Theil der leichten Kavallerie nach Quintanapalla vorzurücken, und den Feind von dort zu vertreiben; was auch auf der Stelle und mit gutem Erfolg ausgeführt wurde. Diese Bewegung stellte die engl. Armee, welche auf den Anhöhen hinter Olmos und Quintanapalla kampirte, bloß.

Nachdem ich mich von den unruhigen Bewegungen der feindl. Divisionen überzeugt hatte, ließ ich die Armee, auf den Anhöhen von Monasterio und vor dieser Stadt, eine Stellung einnehmen, deren rechter Flügel nach Temino, der linke aber nach Fresno de Ribera zu stehen kam. Der Feind sah nun ein, daß alle seine Bemühungen, Burgos zu erobern, fruchtlos seyen, und entschloß sich zum Rückzuge, welchen er in der Nacht vom 21. auf den 22. antrat. Die Armee sezte sich unverzüglich zu dessen Verfolgung in Bewegung, ihren rechten Flügel nach Villatoro hinziehend, und rückte noch am nämliche Tage in Burgos ein. Zu Villatoro fand man zwei 18pfünder, welche der Feind genöthiget worden war, im Stiche zu lassen. (Die Fortsetzung folgt.)

Prag, vom 25. November.

Die böhmische Regierung hat am 10. d. M. ein Umlaufschreiben erlassen, welches die 4te Abtheilung der neuen Zollabgabe betrifft; diese Abtheilung bezieht sich auf Hanf, Wolle, Baumwolle, Ziegenhaare, rohe und gesponnene Seide. Der neue diese Waaren betreffende Tarif wird vom 15. künftigen Dezember an beobachtet, bis dahin hat der ehemalige Tarif noch Gesetzeskraft; gemäß des Umlaufschreibens vom 20. Oktober wird für oben bemerkte Artikel die für das Militairjahr 1813 eingeführte Abgabenauflage von 60 pCt. fortbezahlt; allein vom 15. Dezember an werden nicht mehr als 30 pCt. entrichtet.

Am 18. November kam der zu Paris gestandene kaiserl. russische Bothschafter, Fürst Kurakin, über Dresden hier an.

Zürch, vom 19. November.

Die Ausbesserungen, welche unsere Regierung an dem Bette des Flusses Glatt angeordnet hat, werden schon in diesem Winter beginnen, und sich von Grifensee bis an den Rhein erstrecken. Diese Arbeiten geben dem Ackerbau mehrere tausend Morgen Landes zurück. Die Gesundheit und Landökonomie des Thals der Glatt werden dadurch besonders wichtige Vortheile erhalten. Die Regierung schießt die Unkosten vor, welche diese Arbeiten verursachen: sie werden ihr von den Gegenden, die dabei interssirt sind, zurückerstattet.

St. Gallen, vom 20. November.

Eine Nätherin aus dem Rheinthal, die überführt wurde, in 3 Häusern Feuer angelegt zu haben, wovon 2 von den Flammen verzehrt wurden, wurde von dem Appellationstribunal zu 32jähriger Einsperrung verurtheilt.

Stuttgart, vom 1. Dezember.

Se. k. Maj. haben sich heute Vormittag auf einige Tage nach Freudenthal begeben.

Frankfurt, vom 4. Dezember.

Gestern sind hier 3 Kuriere durchpassirt wovon 2 von der Armee kamen und der 3te zu derselben ging.

dem Tago zurückzukehren, der schon an mehreren Stellen von einer ganzen Armee durchwadet werden konnte.

Am 9. d. M. hatte sich das Schloß von Chinchilla ergeben.

Man glaubte der Feind sey in Valencia nicht stärker als 70,000 Mann, und erwartete, er würde über einen großen Theil derselben außerhalb diesem Königreiche disponiren.

Ich hatte dem Gen. Lieutenant Sir R. Hill befohlen, sich aus seiner Position über den Tago zurückzuziehen, weil er glaubte, sich darin nicht länger mehr halten zu können, auch war es nothwendig, daß ich mich immer an ihn anschloß, damit mein Korps, durch die Bewegungen, die er zu machen genöthigt werden konnte, nicht blos gestellt würde, in dieser Gemäßheit hob ich in der Nacht vom 20. die Belagerung von Burgos auf und zog die Armee an den Douro zurück.

Ich habe das dadurch gebrachte Opfer lebhaft bedauert. Es ist Ew. Herrl. bekannt, daß ich mir nie geschmeichelt habe, mit der Belagerung von Burgos zu reussiren, ob ich gleich den Gedanken hatte, mit denen mir zu Geboth stehenden Mitteln, diese Festung wegzunehmen, wenn man mir Zeit dazu ließe. Hätten die Angriffe, die man am 22. auf die erste Linie oder der, welchen man am 29. gemacht hat, reussirt, dann wäre die Festung unser gewesen, selbst der Geschicklichkeit ihres Gouverneurs und der Tapferkeit der Garnison ungeachtet. Unsere Angriffsmitteln waren zu beschränkt, hätten wir den Sieg davon getragen, dann würde unsere gute Sache einen großen Vorschub erhalten haben, und der diesjährige Feldzug definitiv entschieden worden seyn.

Ich habe alle Ursachen mit dem Betragen der Offiziere und der Soldaten, während der Belagerung von Burgos zufrieden zu seyn; ein ganz besonderes Lob verdient die Brigade der Garde.

In der letzten Zeit der Belagerung war uns die Witterung außerordentlich ungünstig, und der häufige Regen hat die Truppen überall genirt. Die Oberoffiziere des Geniekorps und der Garde, der Obristlieutenant Robe, der Obristlieutenant Burgoyne und der Obristlieutenant Dickson, welche die Reserveartillerie kommandirten, haben mich auf alle mögliche Art unterstützt, und ihnen kann es am wenigsten aufgebürdet werden, daß wir nicht reussirten. Wir verdanken es vielmehr ihrer Thätigkeit, daß wir in einer einzigen Nacht alles mit uns nehmen konnten, die drei 18pfünder ausgenommen, welche das feindliche Feuer ohnehin unbrauchbar gemacht hatte, und 8 andere Kanonen, die wir dem Feinde selbst in der Nacht vom 19. als wir das Hornwerk erstürmten, weggenommen hatten. Wir konnten diese letzten Kanonen darum nicht mitnehmen, weil wir unsere Ochsen nach St. Ander geschickt hatten, um die dortigen Militaireffekten abzuholen.

Der Feind sah diese unsere Bewegung nicht voraus und folgte uns erst am 22. des Abends nach, wo er schon vor Burgos 10,000 Mann aufgestellt hatte.

Die engl. Armee kampirte zu Alada-del-Carmino und Hornillas; die leichte Kavallerie stund bei Estepan und Baniel. Wir setzten Tags darauf unsern Marsch fort, der rechte Flügel zog sich nach Teraucmada und der linke nach Cerdevilla, woselbst wir über die Pisuerga giengen.

Diesen unsern Bewegungen folgte der Feind mit seiner ganzen Armee. Unsere Arrieregarde bestund, aus 2 Bataillons aus des Königs deutscher Legion, unter dem Obrist Halkett, aus der Kavalleriebrigade des Generalmajor Anson, zu deren Unterstützung sich die Brigade des Generalmajor Bock zu Venta-del-Pozo aufstellte, den Oberbefehl über dieselbe hatte Sir Stapleton Cotton. Don Julian Sanchez zog sich links von Alanzen und besetzte die Anhöhen, um die linke Flanke unserer Arrieregarde zu decken.

Die Brigade des Generalmajors Anson machte vorwärts Alada-del-Carmino zwei sehr vortheilhafte Angriffe, und die Truppen unter der Anführung des Generallieutenants, Sir Cotton haben den Feind bei dem Uebergange des Hormoza vor dem Dorfe gleichen Namens 3 Stunden lang aufgehalten.

Die Arrieregarde fuhr fort sich in bester Ordnung so lange zurück zu ziehen, bis die Guerillas, welche ihr links stunden, zurückgeschlagen waren und sich ihrer Flanke, vorzüglich der Brigade des Gen. Anson näherten, wobei sie mit 4 oder 5 feindlichen Eskadrons ins Handgemeng kamen. Diese letzten hielte man für Spanier, sie fielen daher unsere Truppen in der Flanke und im Rücken an. Wir hatten einigen Verlust und der Obristlieutenant Pelley, vom 16. Dragonerregimente, dessen Pferd getödtet worden war, gerieth in Gefangenschaft.

Die durch dieses Unglück entstandene Verzögerung setzte den Feind in den Stand, ein sehr starkes Kavalleriekorps vorrücken zu lassen, welches von den Brigaden der Generalmajors Bock und Anson bei Venda-del-Pozo angegriffen wurde, und unsern Nachtrab sehr in die Enge trieb. Der Feind richtete seinen Angriff auf die beiden leichten Bataillons der deutschen Legion des Königs, welche ein Carré formirt hatten und ihn immer mit Standhaftigkeit und so zurück schlugen, daß er einen beträchtlichen Verlust erlitt. Diese Bataillone hatten keinen Verlust, und ich kann ihrem Benehmen, so wie jenem des Obristlieutenant Halkett, welcher sie kommandirte, nicht Lob genug ertheilen.

Diese Anstrengungen, so wie jene des Generallieutenants Cotton, jene der Offiziere vom Generalstaab und andere verdienen das größte Lob, ungeachtet der von der Kavallerie gemachte Angriff mißlungen war, so bemerkte ich doch mit Vergnügen, die größte Präcision in ihren Bewegungen; auch die Artilleriekompagnie zu Pferd des Major Bull, von dem Major Downman und Kapitain Romsay angeführt, hat sich sehr ausgezeichnet.

Am 24. setzte die Armee ihren Marsch fort, und postirte sich an dem Carrion, ihre Rechte an Duenas und den linken Flügel an Villa-Muriel angelehnt, hier stieß das erste Bataillon der Garde, welches von Corunna kam, zu uns.

Am 25. verweilte ich daselbst, der Feind griff unsere linke Flanke bei Villa-Muriel an, wurde aber von der 5ten Infanteriedivision, unter Kommando des Generalmajor Oswald zurückgeschlagen, Generallieutenant Leith war wegen Unpäßlichkeit abwesend.

Ich hatte dem 3ten Bataillon der königl. Truppen befohlen, nach Palencia zu marschiren, um daselbst das Abwerfen der Brücke über den Carrion zu schützen, allein der Feind hatte, wie es scheint, auf diesem Punkte eine so starke Macht zusammengezogen, daß es der Obristlieutenant Campbell für nöthig hielt, sich nach Villa-Muriel zurückzuziehen, worauf der Feind bei Palencia über den Carrion gieng. Hierdurch wurde eine veränderte Stellung unserer Fronte unnütz gemacht, und ich befahl dem Generalmajor Oswald unseren linken Flügel und die auf den Anhöhen postirten spanischen Truppen zurückzuziehen, mit dem rechten Flügel der 5ten Division aber den Carrion zu beschützen.

Die Brücke bei Villa-Muriel wurde zerstört, der Feind fand aber eine Furth und gieng mit einem starken Korps von Infanterie und Kavallerie durch den Fluß. Ich ließ dasselbe durch die Generalmajors, Pringle und Barnes, unter dem Oberbefehl des Gen. Oswald angreifen, die span. Truppen nahmen an diesem Angriffe Theil, wurden aber mit einem beträchtlichen Verlust zurückgeschlagen. Das Feuer auf dem linken Flügel war sehr lebhaft, währte den ganzen Tag hindurch und hat uns sehr inkommodirt. Der Gen. Major Don Michael Alaya wurde unglücklicher Weise in dem nämlichen Augenblicke blessirt, als er die span. Infanterie vorrücken ließ, um den Feind zu verfolgen.

Diesen Morgen verließ ich den Carrion, gieng auf Cabezon-del-Campo los und passirte daselbst die Pisuerga.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 340. Samstag, den 5. Dezember 1812.

London, vom 22. November.

(Fortsetzung.)

Es scheint, daß nach einem Briefe, welchen der Gen. Balleisteros an den Kriegsminister geschrieben hat, dieser Offizier abgesetzt worden sey. (Wir werdiesen Brief nachtragen.) Die span. Regierung, welche dem Lord Wellington den Oberbefehl ertheilt hat, konnte sich nicht widersprechen, und ihr Wort zurücknehmen. Allein dieses sind die ersten Wirkungen, welche wir, durch eine vielleicht nützliche Maaßregel vorausgesehen haben, die jedoch mit dem Karakter des Volks, dessen offensiven Operationen wir zu leiten uns unterzogen haben, nicht im Einklange steht. (Statesm.)

Auszug einer Depesche des Lord Wellington, d. d. Cabezon, den 26. Okt.

Die Bewegungen und Operationen der Armee haben mich seit dem 18. d. M. so sehr beschäftigt, daß ich Ew. Herrl. nicht schreiben konnte.

Die Operationen gegen das Schloß Burgos dauerten bis 18. ungefähr auf die nämliche Weise fort, wie damals als ich Ew. Herrl. unterm 11. d. M. schrieb. Nachdem ich nun damals Munition von St. Ander erhielt, und da ich diesen nothwendigen Artikel erwartete, eine Mine unter der Kirche St. Roman, die sich in dem äußern Werke der 2ten Linie befand, beendigt hatte, entschloß ich mich einen Sturm auf die Bresche anzulegen, welche wir an der zweiten Linie angebracht hatten, und zwar noch am nämlichen Abende und in dem Augenblicke, wo die Mine spielen würde, und zu gleicher Zeit die Linie erklettern zu lassen.

Die Mine gelang, und der Obristlieutenant Brown, stellte in dem äußern Werke ein Detaschement portugiesischer Jäger und ein Detaschement spanischer Truppen vom Regiment Asturien auf. Eine Abtheilung der deutschen Legion des Königs bemächtigte sich der Breche, und es gelang einem Detaschement die Linie zu erklettern; allein der Feind machte ein solches Feuer auf dieses Detaschement aus der dritten Linie und selbst aus der innern Festung, und griff dasselbe mit so überlegener Macht an, daß sie nach einem beträchtlichen Verluste und ehe die für sie bestimmte Unterstützung ankommen konnte, sich zurückzuziehen genöthiget waren. Unglücklicher Weise wurde der Major Wurmb getödtet.

Ich kann Ihnen meine Zufriedenheit über das Betragen der Garden und der deutschen Legion bei dieser Gelegenheit nicht genug ausdrücken; und ich bin sehr überzeugt, daß wenn es möglich gewesen wäre, die Posten zu erhalten, deren sie sich mit so vieler Tapferkeit bemächtigten, so würden sie sich gewiß darin behauptet haben. Einige Soldaten erkletterten sogar die dritte Linie, und einer derselben wurde in ihren Schießscharten getödtet; mit Zufriedenheit ersah ich, daß, wenn wir eine Bresche am Walle des Forts anbringen könnten, wir die Festung einnehmen würden.

Unter der zweiten Linie von der Kirche St. Roman aus, die in unserer Gewalt blieb, wurde eine zweite Mine angebracht.

Am 13. hatte der Feind ein zahlreiches Infanteriekorps und 6 Eskadrons Kavallerie bei Briviesca vorpousirt, um unsere Vorposten bei Monasterio zu rekognosciren. Sie griffen das Piket bei der Brücke an, allein sie wurden durch ein Detaschement von der Legion Braunschweig zurückgeschlagen. Bei dieser Gelegenheit ist der wackere Lieutenant Friedrich Ponsomby verwundet worden, jedoch nicht gefährlich.

Ich war schon seit langer Zeit davon benachrichtigt worden, daß der Feind vorhabe mit der Armee von Portugal, mit neuen aus Frankreich angekommener, und einem anderen Theile disponibler Truppen der Feste Burgos zu Hilfe zu kommen, er näherte sich auch wirklich am 18. des Abends mit starker Macht dem Posten Monasterio. Der zu St. Olalla wachthabende Unteroffizier der braunschweigischen Legion, war seiner erhaltenen Ordre ungehorsam, in dem Dorfe verblieben, und mit seinem Piket von dem Feinde gefangen genommen. Die Folge davon war, daß der Feind sich der, die Stadt Monasterio beherrschenden Anhöhen bemächtigte, und unser ausgestellter Vorposten sich am 19. in der Frühe zurückziehen mußte.

Mit Ausnahme derjenigen Truppen, welche die Belagerungsoperationen fortsetzen mußten, zog ich die übrige Armee sogleich zusammen, als ich an den Bewegungen des Feindes am 18. merkte, das es ihm ernsthaft darum zu thun sey, Burgos zu entsetzen. Die alliirten Truppen placirte ich auf den Anhöhen, ihr rechter Flügel lehnte sich an Ibeas an, ihr Centrum stund bei Rio-Venua und Magaradas, der linke Flügel bei Soto-Palatio. Auch der Feind zog seine Truppen bei Monasterio zusammen.

Am 20. des Abends rückte er mit ungefähr 10000 Mann vor, um unsere Vorposten bei Quintana-Palla und Olmos zurückzudrängen. Der erste gieng dem erhaltenen Befehle gemäß zurück, der zweite aber aus brittischen Jägern bestehend, behauptete seinen Platz mit Standhaftigkeit. Ich nahm eine Gelegenheit wahr, dem Feinde eine Schlappe anzuhangen, und bat den General-Lieutenant Eduard Paget, mit der 1sten und 5ten Division dem Feinde in die Flanke zu fallen.

Dieses Manöver wurde sehr gut ausgeführt, der Feind wurde nach Monasterio zurückgeworfen, und unsere Vorposten wieder zu Quintana Palla aufgestellt.

Am 21. in der Frühe erhielt ich ein Schreiben von Sir Roland Hill, vom 17. datirt, wodurch er mich benachrichtigte, der Feind hege die Absicht nach

Inzwischen war bereits ein Statthalter auf dem Wege nach Sibirien, den Iwan Wasiljewitsch auf Yermacks ausdrückliches Verlangen dahin abgesandt hatte. 500 Mann Truppen begleiteten ihn, das begonnene Werk fortzusetzen, zu erweitern. Sie kamen im November 1583 zu Sibir an, aber statt daß sie neue Kräfte verleihen sollten, schien sich mit ihnen ganz unerwartet eine Quelle des Elends zu eröffnen. Seuchen und Hungersnoth vernichteten auf einmal, was die Pfeile der Tataren verschont hatten. Wasiljewitsch's Truppen hatten keine Lebensmittel mitgebracht, sondern diese in Menge hier bei den neuen Waffenbrüdern zu finden gehofft. Diese zogen aber ihren Unterhalt allein von der Jagd, von dem, was die unterworfenen Völkerschaften liefern mußten, und diese waren auf einmal in einem völligen, unter einander verabredeten Aufstande gegen die fremden Sieger.

(Forts. f.)

Avertissements.

Montag den 7. nächstkünftigen Monats December Nachmittags 2 Uhr werden dahier in der Thomas Jungischen Behausung

1	Stück	1806r
4	—	1807r
3	—	1808r
4	—	1810r
4	—	1811r
9	—	1812r

Rüdesheimer wohl gehaltene Weine aus dem Berg und andern vorzüglichen Weinbergslagen öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Die Liebhaber können vor der Versteigerung die Proben an den Fässern nehmen.

Rüdesheim den 24. November 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt dahier.

Landgutsverkauf zu Oberrade.

Mit dem in diesen Blättern schon öfters zum Verkauf angebotenen und beschriebenen schönen Landgute zu Oberrade, zur Claus genannt, in der Mitte des Orts an der Kirche gelegen, welches sich eben sowohl zu dem angenehmsten Landsitz als zu einem ausgedehnten Fabrickgeschäfte eignet, soll auf hochrichterliche Verordnung, Freitag den 18. Dezember 1812, Nachmittags um 3 Uhr, auf dem Gute selbst, zum letztenmal der Versuch einer öffentlichen Versteigerung gemacht werden, wozu man die Kaufliebhaber höchlichst einladet. Die Bedingungen werden vor dem Verkaufe bekannt gemacht und das Gut kann bis dahin jeden Tag besichtiget werden.

Frankfurt am Main den 1. Dez. 1812.

Dr. Fresenius, als Curator,
am Römerberg Lit. K. No. 128.

Diesjährige herrschaftliche Weine werden an unten bemerkten Tagen Nachmittags 2 Uhr gegen baare Zahlung versteigert.

Zu Unkel Mittwoch den 9. Dezember laufenden Jahrs 140 Ohm 3 Vtl. rothen,

Zu Erpel Donnerstag den 10. Dezember laufenden Jahrs 141 Ohm 1 Vtl. rothen, 3 Ohm 3 Vtl. weißen,

Zu Linz Freitag den 11. Dezember laufenden Jahrs 122 Ohm 16 Vtl. rothen, 24 Ohm 11 Vtl. weißen wozu die Herren Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Erpel den 23. Dezember 1812.

Aus gnädigstem Auftrag.
Bachem.

Versteigerungs-Anzeige.

Aus der Verlassenschaft des verlebten Herrn Johanniter-Ordens Großpriors und Commandeurs Freiherrn von Truchseß, zu Würzburg, werden in dem Gebäude der Großherzoglichen Johanniter-Commende allda am Mitwochen den 9. des kommenden Monats Dezember l. J. und an den darauf folgenden Tagen Vormittags von 9 bis 12 — und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr nachstehende Pretiosen als: ein großes Johanniter-Ordens, Pektoralkreuz von Diamanten mit Coulange, mehrere kleine Ordenskreuze m. Coulange Ringe mit Brillanten und Rosetten, goldene Tabatieres mit Brillanten goldene Repetier- und Minuten-Uhren mit goldenen Ketten, goldene Schnallen, mehrere Bijouteriewaaren; dann ein silbernes Speiseservice mit Zugehörungen große und kleine silberne Thee- und Caffeekannen, Zuckerdosen und Bestecke, zu 6 — 12 Personen, silberne und vergoldete Dessertbestecke, Tafelleuchter, ein großes Plateau mit Spiegeln, silbernen Ramen und Ketten nebst Gruppen von Biscuit und mehrere andere Silbergeräthschaften zur öffentlichen Versteigerung ausgesetzet und dem Meistbietenden gegen baare Zahlung erlassen. Die genannten Versteigerungsgegenstände können von den Liebhabern einige Tage vor der Steigeröffnung in beliebige Einsicht genommen werden.

Würzburg am 16. November 1812.

Das Testamentariat des verlebten Herrn Großpriors und Commandeurs Freiherrn v. Truchseß dahier.

Mehrere Tausend Zentner Virr Blättertaback, sowohl Pfeifen als Carottenguth von vorzüglicher Eigenschaft liegen bei Ph. Jac. Guttenberger in Heidelberg zu verkaufen.

Unterzeichneter hat die Ehre bekannt zu machen, daß bei ihm ein großes Commissionslager, Italienische Strohhüte nebst Köpfe apart, um den Fabrikpreis, von der geringsten bis zur höchsten Sorte anzutreffen ist.

J. Kramm, auf'm Römerberg.
in Frankfurt a. M.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 3. Dez. 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	$134\frac{3}{4}$	$134\frac{1}{2}$
	2 Monat	— —	$134\frac{1}{8}$
Hamburg	k. Sicht	— —	$143\frac{1}{4}$
	2 Monat	— —	143
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	— —	$77\frac{1}{4}$
	2 Monat	— —	$77\frac{1}{8}$
Lyon	k. Sicht	$77\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$77\frac{1}{8}$	— —
Wien	k. Sicht	$14\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	14	— —
Augsburg	k. Sicht	$100\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	$99\frac{7}{8}$	— —
Bremen	k. Sicht	— —	$110\frac{1}{4}$
	2 Monat	$109\frac{1}{4}$	— —
Basel	k. Sicht	— —	$101\frac{1}{2}$
	2 Monat	— —	$100\frac{1}{2}$
Leipzig	k. Sicht	$100\frac{1}{4}$	— —
	In d. Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 3. Dez. 1812.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	— —	$14\frac{1}{2}$
	$4\frac{1}{2}$ — —	— —	15
	5 — —	— —	16
	5 — Wiener Std. Bo	— —	16
	fl. 50 Specieslotterie.	— —	63
	» 100 —	— —	— —
	» 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	$12\frac{1}{2}$	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	— —	58
	6 — —	— —	79
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	8
	5 — —	— —	85
	$4\frac{1}{2}$ — Amort. Casse.	71	— —
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	54	— —
	5 — —	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800.	100	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen.	— —	$47\frac{1}{2}$
	5 — —	— —	$46\frac{1}{2}$
	5 — Landstände	— —	51
Nassau	5 pCt. Obligationen.	— —	54

re und Soldaten bei, die sich vorzüglich ausgezeichnet haben, und die des Wohlwollens Sr. M. würdig sind. Ich erflehe für dieselben die ganze Sorgfalt Ewr. Erz. In den ersten Tagen war die Garnison einem der schrecklichsten Bedürfnisse, dem Mangel an Wasser ausgesetzt; sie hatte kein Obdach, das schlechte Wetter zwang dieselbe beinahe stets in dem Kothe und der Feuchtigkeit zu seyn. Sie hat alles mit einer Geduld und einer Standhaftigkeit ertragen, wovon ihre Anführer mit dem Beispiele vorangiengen; allein vorzüglich verdankt man diese Standhaftigkeit in der Vertheidigung, wovon er den Beweis abgelegt hat, der Ergebenheit des Gen. Dubreton. Der Hr. Major St. Hilaire, welcher die Funktionen als Chef des Generalstabs verrichtete, so wie Hr. Pinot, Bataillonschef des Geniewesens haben den Gen. Dubreton aufs beste unterstützt. Dieser leztere vermehrte die Vertheidigungsmittel, erschuf neue und war allenthalben zu allen Stunden und Augenblikken. Er hat seine Dienstpflicht vollkommen gut erfüllt; und ich erflehe für denselben die Gnade Ew. Erz. Auch bin ich dem Hrn. Dehon, Kapitain des Geniewesens, welcher den Platz erbauet hat, einen Theil des wohlverdienten Lobes schuldig. Die Artillerie von Hrn. Maucoy kommandirt, hat sehr gute Dienste geleistet, und dem Feinde großen Schaden gethan; sie hat bewiesen, daß der gute Geist dieser Waffengattung sich stets erhält, und sich bei schwierigen Gelegenheiten mit Auszeichnung beweist.

Hr. Fondousse, Obrist des 34. Regiments, Hr. Pontenay, Bataillonschef im 34. Regiment, haben sich bewiesen, wie es den Korpschefs zukömmt; der erstere vorzüglich ist ein ausgezeichneter Offizier. Die 2te Kompagnie Pionniers, von dem Kapitain Nouailles kommandirt, hat sich vollkommen gut trägt.

Was sich von der Pariser Garde in dem Fort befand, wurde zum Dienste der Artillerie verwendet. Dieser kleine Haufen vortrefflicher Soldaten, welche beständig Beweise ihres guten Betragens ablegten, verdient einer besondern Erwähnung.

Graf Caffarelli.

Nach diesem Aktenstücke macht der Moniteur das Tagebuch der Belagerung von Burgos bekannt.

Berlin, vom 28. November.

Auszug aus den Nachrichten von Wilna, vom 18. November:

S. M. der Kaiser befanden sich den 14. November in Smolensk, und genossen der vollkommensten Gesundheit.

Der General Wittgenstein zieht sich vor dem 2ten und 9ten Armeekorps (Oudinot und Victor) zurück.

Der rußische General v. Sacken ist vom Korps des Generals Tschitschagow abgeschnitten, und befindet sich in der Gegend von Wolkowisk (zwischen Slonim und Grodno) in einer kritischen Lage.

Der General Regnier ist gegen ihn marschirt und hat ihm schon 400 Gefangene abgenommen und 1200 Mann kriegsunfähig gemacht.

— Nachrichten von der grosen Armee zufolge, haben S. M. der Kaiser geruhet, allein unter die königl. westphäl. Kürassiere, welche sich in der denkwürdigen Schlacht vom 7. September ausgezeichnet haben, 21 Dekorationen des Ordens der Ehrenlegion austheilen zu lassen.

— Auszug aus den Nachrichten von Wilna, vom 22. November:

S. M. der Kaiser sind den 14. d. M. von Smolensk abgereist, und haben Sich für Ihre Person nach Orsza begeben.

Nach Privatnachrichten war der Vicekönig mit dem 4ten Korps auf Witepsk marschirt. Diese Bewegung scheint mit den Bewegungen des 2ten und 9ten Korps kombinirt zu seyn.

Die Avantgarde der Armee des Prinzen Schwarzenberg war eben zu Slonim angekommen, als der Feind, der nicht so auf dem Fuße verfolgt zu werden erwartete, diese Stadt verließ.

Ein feindliches Korps, unter den Befehlen des Generals Sacken, von 20 bis 25,000 Mann, befand sich im Rücken von der rußischen Hauptarmee abgeschnitten. Der General Regnier, Befehlshaber des 7ten Armeekorps, hielt für rathsam seinen Marsch aufzuhalten, um diesem Korps die Spitze zu bieten, auf dessen Kommunikation sich der Fürst von Schwarzenberg mit 2 österr. Divisionen begab.

Den 15. wollte der General Sacken den Paß bei Wolkoriz forciren, ward aber lebhaft zurückgeworfen und mißhandelt.

Den 17. und 18. wurde der Feind auf mehreren Punkten und überall mit Erfolg angegriffen. Er hatte viele Todte und Verwundete. Man nahm ihm 3000 Mann und 40 angespannte und belastete Packwagen, 3 Feldstücke und einen Theil seines Gepäcks.

Den 19. wurde er weiter verfolgt. Kein Theil seiner Ueberreste wird wieder zum Hauptkorps stossen. Was entkommen wird, ist genöthigt, sich nach Volhynien zu begeben.

Diese Operationen haben die Bewegungen des Fürsten Schwarzenberg verspätet und dem Feinde verstattet, ein detaschirtes Corps vorwärts zu schicken, welches auf einen Augenblick Minsk in Besitz nahm. Das 21ste lithauische Infanterieregiment, welches erst neu errichtet worden war, und vom Obristen Grafen Czoiske kommandirt wird, hat sich vor Minsk mit einer Entschlossenheit geschlagen, die nur von alten Truppen zu erwarten war. Die lithauische Armee ist vom besten Geiste beseelt.

Nichtpolitische Gegenstände.

Die Entdeckung von Sibirien.

(Fortsetzung.)

Man kann denken, wie Iwan Wasiljewitsch staunte, als die kühnen Räuber, von einem Fürsten aus der Gegend des Tobols, der theils als Geisel mit gieng, begleitet, vor seinen Thron kamen. Er nahm sie gütig auf, versprach Vergessenheit über alles Vorgefallene, bewirthete sie mit kaiserl. Großmuth, und verfügte, daß Yermack bis zu künftiger Entscheidung Oberherr der eroberten Länder bleiben solle, dabei aber auf jede kaiserl. Unterstützung rechnen dürfte.

So wie jeder Spanier, der aus Westindien zurückkehrte, in seinem Vaterlande Haufen von Abentheuern fand, die ihn beneidend, sein Glück theilen, ihn wieder hinbegleiten wollten, so warben auch Yermacks Kosacken bei ihrem Aufenthalt in Moskau eine große Menge Wagehälse an. Man giebt die Zahl derselben auf 1500 an, und diese Ankömmlinge mußten Yermack um so willkommener seyn, da er inzwischen mehrere blutige Kämpfe überstanden hatte.

Der Sohn Kutschums sammelte gegen 14 Meilen vom Irtisch, während des Winters, neue Kräfte. Yermack aber überfiel ihn mitten in seinen Vorbereitungen und war so glücklich, ihn selbst gefangen zu nehmen.

Eben so hatte es mit vielen, längs dem Irtisch wohnenden Tataren- und Ostiakenstämmen, bedeutende Gefechte gegeben. Besonders kam es am Kondaflusse, der sich nahe an dem Orte, wo der Irtisch in den Ob fällt, einem Ostiakenoberhaupte in den Sinn, sich mit Yermacks Kriegern zu messen. Allerdings schmolzen die leztern täglich mehr zusammen, und so mußte wohl hier und da die Lust erwachen, das Joch der Fremdlinge abzuwerfen. Inzwischen diente dies zu nichts, als daß Yermacks kleines Heer immer mehr die Schwäche seiner Gegner kennen lernte und mit jedem Siege Muth zu neuen Kämpfen gewann. Bald waren sie Herrn des ganzen Irtisch geworden; bis an den Ob hin hatte man endlich nichts, als demüthige Abgesandten der kleinen Völker gesehen, die nicht wußten, was sie mehr bewundern sollten, ob die kleine Anzahl oder den Muth ihrer Ueberwinder, mit welchem diese sich auf den unbekannten Fluthen vorwärts aus einem Strom in den andern wagten und längs den Ufern desselben alles ihrer Botmäßigkeit unterwarfen.

in dieser Richtung, wo er auf das polnische Korps von Dombrowsky stossen muß. Der andere Theil, den der General Sacken kommandirte, ist in der Gegend von Wolkowicz erreicht worden. General Regnier hat demselben bereits 400 Gefangene abgenommen und 1200 Mann außer dienstfähigen Stand gesezt. Die Lage des Generals Sacken wird allgemein als sehr kritisch angesehen.

Diese Nachrichten sind authentisch. Glauben wir ferner den Nachrichten von den Ufern der Düna, so scheint es, daß eine Bewegung des Vicekönigs gegen Witepsk, Wittgenstein bewogen hat, ernstlich an den Rückzug zu denken. Wahrscheinlich hat er viele Hindernisse zu besiegen, da das 2te und 9te Korps wieder angefangen haben, offensive zu agiren.

Es ist sehr bemerkenswerth, daß ein Entschluß, der dem Anschein nach, bloß zur Absicht hatte, die grose Armee die Winterquartiere beziehen zu lassen, noch die Folge hat, die beiden Flügel der feindlichen Armee aufs höchste in Gefahr zu bringen. Man mußte mit allen vernünftigen Leute daraus schliessen, daß es sehr klug ist, nicht die grosen Absichten beurtheilen zu wollen, die an den Enden von Europa das Schiksal der zivilisirten Welt in der Waagschaale halten.

Sicherm Vernehmen nach, befand sich der Kaiser am 14. zu Smolensk. Die Gesundheit Sr. Maj. scheint täglich noch stärker zu werden.

Klagenfurt, vom 11. November.

Den 8. d. Abends trafen Se. Erzell. der Hr. Graf von Bissingen Nippenburg, Gouverneur von Steiermark und Kärnthen hier ein. Tags darauf besahen Se. Erzell. mehrere öffentliche Anstalten, und während dieses Jahres vorgenommene Bauten. Gestern in der Früh um 9 Uhr verfügten sich Se. Erzell. unter Vorfahrung mehrerer Herren Landstände in Gala nach der heiligen Geistkirche, wohnten allda dem Hochamte bei, und begaben sich sonach in das Landhaus, wo unter dem Vorsitze Sr. Erzell. der Postulaten Landtag abgehalten wurde. Abends wurde in dem landständischen Theater zur Feier der höchst erfreulichen Gegenwart Sr. Erzellenz, unter Beleuchtung des äußern Schauplatzes, das Lustspiel: Die Probe an der Gartenmauer, von Hut, aufgeführt. Heute Früh verliessen uns Se. Erzell. und kehrten wieder nach Grätz zurück.

Vittoria, vom 8. November.

Gen. Caffarelli, Oberbefehlshaber der Nordarmee, hat, nachdem er die von der Armee von Portugal bewerkstelligten Bewegungen gegen die Engländer mit Erfolg unterstützt hatte, diese am 3. Nov. am Duero aufgestellte Armee verlassen; nachdem sie nun, wenn der König anrückt, leicht vorrücken kann.

Gen. Caffarelli ist hierauf über Burgos in die gewöhnlichen Kantonnirungen der Nordarmee zurückgekommen; er führte 1300 engl. und portugiesische Gefangene mit sich, worunter 26 Offiziere. 200 dieser Gefangenen wurden zu Burgos gelassen, um an der Ausbesserung des Forts zu arbeiten, dessen Werke durch eine 35tägige Belagerung sehr beschädigt wurden.

Alle nach Vittoria gekommenen Berichte, bestätigen den Einzug des Königs zu Madrid. Bei der Rückkehr in die Hauptstadt wurden Se. kathol. M. mit Beweisen der Liebe von Seiten des Volks empfangen. Diese nämlichen Berichte fügen hinzu, daß der König am 4. von da wieder abgereist ist, um sich nach Valladolid zu begeben.

Paris, vom 29. November.

(Fortsetzung.)

Bericht des Hrn. General-Lieutenant Grafen von Wrede.

Synowoska bei Bodinetskiden 23. Okt 1812.

Da ich nicht weiß, ob es dem Hrn. Marschall Grafen v. Gouvion St. Cyr in den letzten 2 Tagen möglich gewesen ist, Ewr. Erz. von der Lage Nachricht zu ertheilen, in welcher ich mich mit dem 6ten aus Baiern bestehenden Armeekorps und mit der ersten leichten franz. Kavalleriebrigade nebst der Kürassierbrigade des Gen. Lheritier befinde, so halte ich es für meine Pflicht Ew. Erz. von demjenigen zu benachrichtigen, was ich seit vorgestern gethan habe.

Vielleicht haben Sie Hr. Herzog schon erfahren, daß der Feind, welcher am 18. d. mit so viel Muth und Nachdruck, vor Polotsk geschlagen worden war, Tags darauf am 19. mit seiner überlegenen Macht dem Gen. Corbineau, welcher den Auftrag hatte, demselben den Uebergang über den Uschatz zu verwehren und uns dadurch in den Rücken zu kommen, vieles Terrain abgewonnen hatte.

Schon war der Feind im Begriff aus der Stadt Polotsk zu debouchiren, als mich der Hr. Marschall Graf Gouvion St. Cyr rufen ließ, um mir das Kommando über diejenigen Truppen aufzutragen, welche dazu bestimmt waren, dieses Vordringen des Feindes zu verhindern.

Ich übernahm das Kommando in dem Augenblick, wo die feindl. Plänkler aus dem Walde hervordrangen. Ich habe es einem Bataillon des braven 19ten franz. Linienregiment zu verdanken, welches ich dazu ganz geeignet fand, und dem ich befahl, mit gefälltem Bajonet anzugreifen, daß der Feind noch vor Einbruch der Nacht, eine halbe Stunde weit in sein Defilee zurückgeworfen worden ist.

Nach dieser Expedition übertrug mir der Hr. Marschall Graf Gouvion St. Cyr, das Kommando über das 19te, 37ste und 124ste Infanterieregiment, über das 2te Schweizerregiment, das 7te Kürassierregiment, die Brigade des Gen. Corbineau, um in Verbindung einer kleinen Brigade von Baiern, welche ich bei mir hatte, den Versuch zu machen, am 22. in der Frühe den Feind von dem entgegengesetzten Ufer der Uschatz zu vertreiben.

Ich theilte mein Korps in 3 Kolonnen ab, deren Mittlere ich selbst anführte, die Linke wurde von dem Baron Amey, und die zur Rechten von dem baier. Gen. Strath kommandirt. Um halb 5 Uhr des Morgens griff mich der Feind in dem Defilee an, und zwar in dem Augenblicke, da ich selbst mit den Anstalten zu einem Angriffe beschäftigt war. Ich hatte Ordre gegeben, keinen Schuß zu thun, sondern die Insolenz des Feindes nur mit dem Bajonet zu erwiedern, und dadurch wurde bewirkt, daß in Zeit von anderthalb Stunden, das 3 Stunden lange Defilee, von demselben geräumt werden mußte. Das brave 19te und 37ste Linienregiment haben sich unter der Anführung ihres braven Brigadegenerals Grundler, mit Ruhm bedeckt. 2 Obristen, 1 Major, eine große Anzahl von Offizieren und 1800 Mann wurden zu Gefangenen gemacht.

Bei meinem Vordringen aus dem Walde attakirte ich das Hauptkorps des Gen. Steingel, welches auf dem linken Ufer des Uschatz mit einer zahlreichen Kavallerie und Artillerie aufgestellt war. Nach einem Gefechte von 30 Minuten brachte die baier. Artillerie, welche ich bei mir hatte, jene des Feindes zum Schweigen, und ich gieng durch eine Furth über den Uschatz. Hätte der Gen. Baron Amey, welchen ich beordert hatte, von Rudnia aus auf dem linken Ufer des Uschatz vorzurücken, zur rechten Zeit eintreffen können, so würde wahrscheinlich das ganze feindliche Korps aufgerieben worden seyn. Ich war in dem Verfolgen des Feindes auf der Straße nach Disna begriffen, als ich von dem Hrn. Marschall Grafen Gouvion St. Cyr den Befehl erhielt, nach Polotsk zurückzukehren, da Se. Erz. beschlossen hatte, daselbst die Ankunft des 9ten Korps, von dem Marschall Herzog v. Belluno kommandirt, zu erwarten.

v. Wrede.

Paris, vom 30. November.

Auszug Schreibens des Generals Grafen Caffarelli an Se. Erzell. den Krigsminister.

Burgos, den 6. Nov. 1812.

Ich habe die Ehre Ew. Erz. den Bericht von der Belagerung von Burgos zu übersenden, welcher mir von dem Gen. Dubreton zugestellt wurde. Ich füge demselben die Listen derjenigen Offiziere, Unteroffizie-

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 339. Freitag, den 4. Dezember 1812.

London, vom 22. November.

Zu Plymouth hat man Befehl erhalten, an das Transportbüreau das Namensverzeichniß aller in diesem Distrikt befindlichen gefangenen Franzosen einzusenden, um, wie es heißt, nach Paris gesandt zu werden; dieses möchte vielleicht eine nahe Auswechselung der Gefangenen anzeigen.

— Das in verflossener Woche aus dem baltischen Meere angekommene Schiff, der Météore, hat den Admiral Hope an Bord des Eymond zu Wingo zurückgelassen. Diese Schiffe sollten das baltische Meer, bei Ankunft der rußischen Flotte an dem angezeigten Orte, verlassen. Der Crescy wird die erste Division und der Hamadryad die zweite konvoyiren; die rußischen Schiffe sind schlecht equipirt. Der Zealus und der Ethalion sind mit Proviant für die Schiffe in dem Belt abgegangen. Der Admiral Horris ist abgereist, um seine Flagge an Bord des Vigo auszustecken.

— Nach dem Redactor general, ein Journal, das zu Kadix erscheint, ist der Graf von Bisbel (O'Donnell) zum Oberbefehlshaber der 4ten Armee, an die Stelle des Gen. Ballasteros, ernannt worden, und der Herzog del Parque soll diesen leztern, in der Eigenschaft als General der 4 Königreiche von Andalusien, ersetzen.

Vom Belt, vom 24. November.

Seit dem 17. d. lag eine zahlreiche Flotte zwischen der Insel Wresen und Omoe vor Anker.

Am 22. stiessen 2 Kutterbriggs und 9 Kauffahrtheischiffe zu derselben.

Am 23. des Morgens lichtete sie die Anker und paßirte des Mittags die Festung, indem sie nordwarts steuerte.

Die Flotte bestand aus 14 Linienschiffen, 7 Fregatten, 12 Briggs und aus 16 zweimastigen Kauffahrteischiffen.

Sie sezte ihre Fahrt fort, um aus der Ostsee abzugehen. Um 8 Uhr Nachmittags war sie außer Gesicht, indem sie die Belte völlig frei ließ.

Warschau, vom 17. November.

Wir haben von der Division des Gen. Kosinski die sichere Nachricht erhalten, daß am 3ten, 4ten und 5ten d. M. beträchtliche Treffen zwischen Abtheilungen der genannten Division und der russ. Armee an mehreren Punkten in den Gegenden am und hinter dem Bug, von Dubienka an bis nach Wlodzimierz hin Statt gefunden haben. In diesen Treffen verlor der Feind, ob er gleich sowohl in Hinsicht seiner Anzahl, als auch seiner Artillerie ungleich stärker war, wenigstens 400 Mann an Todten und Verwundeten, 100 wurden gefangen genommen, Pferde, Bagage, Waffen, Patrontaschen, Tornister, und Heerden von Schaaf- und Hornvieh wurden erbeutet. Von unserer Seite blieben: ein Offizier, 50 Unteroffiziere und Soldaten; ein Offizier und 30 Mann wurden verwundet. Unsere Artillerie hat 220 Schüsse gethan, die russische wenigstens 1000. Kurz, diese Treffen bedeckten den einsichtsvollen und tapfern Anführer, als auch die sich sehr auszeichnenden Offiziere aller Grade, Unteroffiere und Soldaten, die an den Treffen Theil nahmen, mit Ruhm.

Bei dieser Gelegenheit trug sich auch ein lobenswerthes und glückliches Ereigniß zu. Eine Kompagnie Krakauer Garde, an 100 Mann stark, welche früher von dem Feinde bei Krylow gefangen genommen worden war, und aus Wlodzimierz in das Innere des Landes unter einer Bedeckung von 120 Mann bewaffneter Feinde geführt wurde, hörte die Kanonade und hielt sie für eine glückliche Vorbedeutung, sich herauszuschlagen; sie fiel also über die Eskorte her, tödtete gegen 50 Mann, zerstreute die übrigen, und rettete sich nach Gallizien, wo sie sehr gut aufgenommen wurde. Einige 70 Mann dieser tapfern Kompagnie sind schon zu ihrer Division zurückgekehrt, den Rest erwartet man in kurzem.

Wir haben hier die Nachricht, daß sich der Gen. Czyszakow, der sich vor der verbündeten Armee unter der Anführung des Fürsten von Schwarzenberg zurückzieht, durch die Wendungen dieser Armee vielleicht in einer sehr gefahrvollen Stellung befindet.

Dieser Tage reisete der Herr Albrecht Turski, Kavallerie-Obrister, nachdem er 20 Jahre sein Vaterland nicht gesehen hatte, nach Wilna ab. Er war der erste Pole, der die Kunde von dem Unglück und Untergange Polens nach Frankreich gebracht hatte.

In dieser Woche werden baierische Truppen anfangen hier durchzugehen. (Posen. Zeit.)

Warschau, vom 19. November.

Vor einigen Tagen meldete ich Ihnen fast zu gleicher Zeit den Wiederanfang der offensiven Operationen der Oestreicher und Sachsen, die von einer starken franz. Reserve unterstüzt werden, den Rückzug des Admirals Tschitschagow nach Nejana und den Marsch des Generals Regnier nach Slonim. Ich gab Ihnen im voraus zu erkennen, daß diese Bewegung des rechten Flügels der Russen selbigem gefährlich werden mußte, indem er ihn zwischen die Macht, die ihn verfolgt, und die Truppen der grosen Armee brächte, die sich in ihre Winterquartiere begeben.

Die Nachrichten, die wir von den sächsischen Vorposten erhalten, scheinen diese Meinung sehr zu bewähren.

Die Armee von Tschitschagow ist genöthigt worden, sich in zwei Theile zu trennen. Der eine, der von dem Fürsten von Schwarzenberg verfolgt wird, zieht sich nach Bobrynsk. Neue Hindernisse erwarten ihn

haben wir bekriegt. Aber wohl erkennen wir, daß wir nicht werth sind, vor deine Augen zu treten. Deinem Schwerdte der Rache entronnen, kommen wir zurück, Gnade zu erflehen, die Schätze Kutschums zu deinen Füßen zu legen, dir diese Länder unter deinen Scepter zu geben, und als deine treuen Sklaven deine Fahnen nach dem fernsten Osten zu tragen.«

Sechzig Zimmer herrlicher Zobel, zwanzig noch köstlichere Schwarzfüchse und funfzig prächtige Biber begleiteten diese Bitten. Drei der gemachten ansehnlichsten Gefangenen zeugten von Yermacks Thaten. (F. f.)

Avertissements.

Zur 112ten Kaiserl. Holländ. Lotterie, darin die wichtige Gewinne von Fl. 200,000, 100,000, 80,000, 50,000, u. s. w., sind zur 1sten Klasse, welche den 14. Dez. zu ziehen anfangt: ganze Loose à fl. 10, und für alle Klassen gültige à fl. 80, von beiden auch halbe, viertel und achtel Loose nebst Plan zu bekommen bei

Johann Friedrich Kosel,
Hauptkollekteur, in der weissen Adlergasse Lit. F. Nro. 26. in Frankfurt a/m.

Steckbriefe.

Alle Polizei- und Militairbehörden werden dienstergebenst ersucht, auf beide nachbezeichnete Bursche, welche heute Nacht mittelst gewaltsamer Durchbrechung der Gefängnißmauern entwichen sind, genaust invigiliren, solche im Betretungsfalle verhaften zu lassen, und alsdald beliebige Nachricht anher zu ertheilen.

Hanau den 1. Dezember 1812.

Großherzogliche Frankfurtische Polizeidirection.
Schlereth.

SIGNALEMENTS.

1) Max Lorsch oder Lors, ein Jud, angeblich von Frankfurt an der Oder gebürtig, 29 Jahr alt, 5 Fuß 3 Zoll groß, hat eine hohe Stirne, schwarzbraune Haare, braune Augenbraunen, graue Augen, spitze etwas gebogene Nase, gewöhnlichen Mund mit etwas aufgeworfenen Lippen, schwarz mit rothvermischten Bart, breites Kinn, frische Gesichtsfarbe, trug bei seiner Entweichung einen dunkelblauen Oberrock, roth cattunenen Weste, dunkelblau tüchene Hosen und Stiefel. Er hat eine kleine kaum bemerkbare Narbe am linken Auge und Sommerflecken im Gesichte. Seinem Vorgeben nach, will er lange als Knecht bei dem Juden Moises Jacob gedient und mit diesem auf Jahrmärkte umher gezogen haben. Wahrscheinlich gehört er zu einer großen Gaunerbande.

2) Adam Weimar, vorgeblich östreichischer Deserteur, aus Königsberg gebürtig, von Profession ein Bergmann, 30 Jahr alt, 5 Fuß 3 — 4 Zoll groß, catholischer Religion, hat dunkelblonde Haare und Augenbraunen, röthlichen Backenbart, graue Augen, breites, blasses Gesicht, gespaltenes Kinn und trug ein grünes kurzes Ermelding mit gelben runden Knöpfchen, lange leinene Hosen, Stiefel und einen großen dreieckigen Hut.

Nachricht.

Montags den 18. Jänner des künftigen Jahrs, Vormittags um zehn Uhr, wird die Kommission der Zivilhospizien der Gemeinde Mainz, in ihrem Sitzungssaale im Rochushospitale, zufolge erhaltener Autorisation der Regierung, nachfolgende, dieser Hospizien gehörige Güter durch öffentliche Versteigerung in einen Bestand von 30 Jahren verleihen.

1) Ein Gut, in der Dromersheimer Gemarkung gelegen, bestehend in 7 Hektaren Weinberg, 168 Aren Ackerfeld, und den dazu gehörigen, sehr bequem und durchaus eingerichteten Wohn- und Oekonomie Gebäuden, als Kelterhaus, Scheuer, Stallung und einem besonders sehr geräumigen Keller.

2) Ein Gut, in der Ockenheimer Gemarkung gelegen, bestehend in 8 Hektaren und 14 Aren Weinberg, und dazu gehörigem Kelterhause, welches in dem zu dem Hauptackergut dieser Hospizien gehörigen Gebäude sich befindet.

Wegen der Beträchtlichkeit der Weinberge werden beide Güter loosweise versteigert werden.

Die Beschreibung derselben, und das Bedingnißheft der Versteigerung können täglich auf dem Sekretariat der Hospizienkommission im Rochushospitale, und auch bei dem bisherigen Güteraufseher, Hrn. Lehrer Dore in Ockenheim eingesehen werden.

Durch die Verwaltungskommission der Zivilhospizien:
F. d. Sekretär, Mentges. — Der Präsident, Merkel.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete bevollmächtigte Geschäftsführer Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzeßin Pauline, Herzogin von Quastalla, hat die Ehre das Publikum zu benachrichtigen, daß die so schöne Orangerie, die Myrten und andern Staudengewächse des Philippsruher Gartens verkauft werden sollen.

Kaufliebhaber für alle obige Gegenstände, oder für einen Theil derselben werden eingeladen, sich an mich nach Philippsruhe zu wenden, und ihre Kaufgebote portofrey vor dem ersten Januar künftigen Jahrs einzusenden.

Philippsruh den 4. November 1812.

Tavel.

Versteigerungs-Anzeige.

Aus der Verlassenschaft des verlebten Herrn Johanniter-Ordens Großpriors und Commandeurs Freiherrn von Truchseß, zu Würzburg, werden in dem Gebäude der Großherzoglichen Johanniter-Commende allda am Mitwochen den 9. des kommenden Monats Dezember l. J. und an den darauf folgenden Tagen Vormittags von 9 bis 12 — und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr nachstehende Pretiosen als: ein großes Johanniter-Ordens, Pektoralkreuz von Diamanten mit Coulange, mehrere kleine Ordenskreuze m. Coulange Ringe mit Brillanten und Rosetten, goldene Tabatieres mit Brillanten goldene Repetier- und Minuten-Uhren mit goldenen Ketten, goldene Schnallen, mehrere Bijouteriewaaren; dann ein silbernes Speiseservice mit Zubehörungen große und kleine silberne Thee- und Caffeekannen, Zuckerdosen und Bestecke, zu 6 — 12 Personen, silberne und vergoldete Dessertbestecke, Tafelleuchter, ein großes Plateau mit Spiegeln, silbernen Ramen und Ketten nebst Gruppen von Biscuit und mehrere andere Silbergeräthschaften zur öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und dem Meistbietenden gegen baare Zahlung erlassen. Die genannten Versteigerungsgegenstände können von den Liebhabern einige Tage vor der Steigseröffnung in beliebige Einsicht genommen werden.

Würzburg am 16. November 1812.

Das Testamentariat des verlebten Herrn Großpriors und Commandeurs Freiherrn v. Truchseß dahier.

Montag den 7. nächstkünftigen Monats December Nachmittags 2 Uhr werden dahier in der Thomas Jungischen Behausung

1	Stück	1806r
4	—	1807r
3	—	1808r
4	—	1810r
4	—	1811r
9	—	1812r

Rüdesheimer wohl gehaltene Weine aus dem Berg und andern vorzüglichen Weinbergslagen öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Die Liebhaber können vor der Versteigerung die Proben an den Fässern nehmen.

Rüdesheim den 24. November 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt dahier.

Zur 44. Frankfurter Lotterie, welche aus 14000 Loosen 6600 Preisen, (worunter 60000 fl. und 25000 fl. sich befinden) 137 Prämien und 10800 Freiloosen besteht, sind bei Endesunterzogenem abermals ganze, halbe, drittel und viertel Loose zu bekommen. Die erste Klasse, zu welcher ein ganzes Loos fl. 6. kostet, wird den 16. Dec. h. a. ohnfehlbar gezogen.

Carl Christian Haendler, Handelsmann auf der Friedbergergasse No. 166.

Da die Ausmittelung des Betrags der Schulden nöthig ist, welche die dahier verstorbenen Ehegattin des Cornelius Jan van Nellenstein, geb. van Bronkhorst hinterlassen hat, so werden alle bekannte und unbekannte Gläubiger derselben auf Dienstag den 29. Dezember d. J. Vormittags hierdurch und zwar bei Vermeidung der Ausschließung vorgeladen, um ihre Forderungen an den Nachlaß der Verstorbenen durch legitimirte hiesige Hofgerichts-Prokuratoren gehörig zu liquidiren, worauf demnächst weiteres rechtliches Erkenntniß erfolgen wird.

Decretum Hanau am 6. November 1812.

Aus Großherzogl. Frankfurt. Hofgericht das.

Feind wohl, was zu dieser Bewegung Anlaß gegeben hatte, glaubte aber es wäre eine Art Reserve hinter Polotsk. Ich vereinigte diese Truppen unter dem Kommando des Gen. Amey, und fügte noch das 7te Kurassierregiment von der Division Doumer hinzu, welche als sie die Düna hinaufmarschirte, noch nicht auf den Feind gestoßen war. Zu gleicher Zeit befahl ich, daß sobald der Nebel wieder erscheinen würde, sollte die ganze Armee wieder auf das linke Ufer der Düna passiren. Gegen Abend, wo man anfieng die Artillerie aus den Vorwerken zurückzuziehen, steckten einige Unvorsichtige die Baracken des Gen. Legrand in Brand, welcher sich in einem Augenblicke auf der ganzen Linie ausbreitete, wodurch der Feind die Gewisheit erhielt, daß man sich zurückzog. Nun feuerte er aus allen seinen Batterien und warf auf die Stadt eine Menge Haubitzen, und andere brennbare Kugeln, um diese in Brand zu schiessen, was ihm zum Theile gelang, er hoffte dadurch unsere Artillerie-Bewegungen zu hemmen und unsere Pulverwagen in die Luft zu sprengen.

Diese Kanonade und dieses Bombardement wurden durch einen allgemeinen Angriff unterstützt. Vermittelst der Feuersbrunst der Stadt, sah man so hell, wie bei Tage, und der Angriff hörte erst dann auf, als der letzte Mann wieder auf das linke Ufer der Düna zurückgegangen war: allein mitten unter allen diesen Angriffen und dem Tumult, den eine Feuersbrunst verursacht, haben sich die Truppen mit einer ausserordentlichen Tapferkeit betragen, und der Rückzug geschah in der besten Ordnung; um Mitternacht war die ganze Artillerie zurückgezogen, und um halb drei Uhr Morgens hatten die sämmtlichen Trupen den Fluß passirt.

Ich verstärkte sogleich die Truppen, welche ich bei Tage unter das Kommando des Gen. Amey gestellt hatte, und denen es am Abend gelungen war, den Feind in den Defileen bei Solouk jedoch noch nicht im Angesichte der Armee des Hrn. v. Wittgenstein im Zaume zu halten, mit zwei Regimentern, welche zu erst übergesezt hatten. Er hatte bei seinen Truppen eine baiersche Kolonne, 6 bis 700 Mann stark. Ich vereinigte das Ganze, unter dem Kommando des Hrn. Merle welchem ich befahl, auf der Stelle dem Korps des Gen. Steingel entgegen zu marschiren, ihn nachdrücklich zurückzutreiben, um ihn hinter der Uschatz zurückzuwerfen, da ich alsdenn, wenn dieses nothwendig werden sollte, diesen Angriff durch einen andern Theil der Armee unterstützen konnte. In dem Augenbicke, wo diese Truppen sich in Bewegung sezten, stieß man auf jene des Feindes.

Das Corps des Hrn. v. Steingel wurde geworfen, und nach einem grosen Verluste an Getödteten auf die andere Seite von Beloria zurückgetrieben, 12 bis 1500 Gefangene fielen in unsere Hände, worunter 18 Offiziere von verschiedenen Graden, unter andern ein bei dem Generalstaab des Hrn. Steingel angestellter englischer Schiffskapitain, der, wie er sagt, seit 3 Wochen in russischen Diensten ist. Diese Affaire macht dem Hrn. Grafen v. Wrede, welcher dieselbe leitete und dem General Amey welcher ihn gut unterstüzte, viele Ehre.

Ich bin dem guten Betragen der Truppen, dem Eifer und der Geschicklichkeit der Offiziere von jedem Grade und jeder Waffengattung, die mich gut unterstüzt haben und unter welchen ich die Hrn. Generale Legrand, Merle, den Baron Laurencez, Chef meines Generalstaabs, Aubey, Commandant der Artillerie des 2ten Corps, Dede, Commandant des Geniewesens und den Hrn. Adjudant-Commandant Dalbignac anführe, die sich an diesem Tage neue Ansprüche auf das Wohlwollen Sr. Maj. erworben haben.

Ich werde die Ehre haben Ew. Durchlaucht in einigen Tagen eine Liste derjenigen Offiziere zu übersenden, welche durch ihr gutes Betragen Beförderungen verdient haben.

Unser Verlust ist in Ansehung jenes des Feindes, der ungeheuer ist, nicht sehr beträchtlich. Dem Hrn. General Legrand wurde ein Pferd unterm Leibe getödtet und er erhielt zwei Kontusionen; der Hr. Obrist Guehenenc, Adjutant Sr. Maj. ist unter den Verwundeten. Ich habe die Ehre Ew. Durchl. zu benachrichtigen, daß mich am linken Fuß eine Kugel getroffen hat, welche mich am Gehen und am Reiten verhindert und dadurch veranlaßt, daß ich 10 bis 12 Tage mich des Activcommandos meines Corps werde enthalten müssen. Ich habe dasselbe dem Hrn. Grafen Legrand übergeben. Ich werde mich nur eine Tagreise von der Armee entfernt halten, um meinen Platz sogleich wieder einzunehmen und werde der Armee indessen mit meinem guten Rathe beistehen, wenn ihn der General Legrand für gut findet. Indessen erwarte ich in wenigen Tagen den Herzog Marschall von Reggio und das 9. Corps unter den Befehlen des Herzogs von Belluno ist auf dem Marsch. Sobald wir uns vereinigt haben, werden wir der russischen Armee mit der grösten Lebhaftigkeit zu Leibe gehen.

Der Marschall Gouvion St. Cyr.

Frankfurt, vom 2. November.

Der Hr. Divisionsgeneral, Graf Verdier, ist gestern von der Armee kommend hier durch nach Paris passirt.

Nichtpolitische Gegenstände.

Die Entdeckung von Sibirien.

(Fortsetzung.)

Unter unzähligen Anfällen gieng es immer höher den Tobol hinauf. Wunder des Himmels selbst mußten die Schwankenden aufrichten und den Weg zeigen. Eine Fahne, sagt die russische Sage, mit dem Jesusbilde erhob sich aus dem Fahrzeug, worin sie stak, und schwebte der Flotte voraus. In der Luft erschien ein König dem Tatarheer und drohte ihm mit entblößtem Schwert. Die tatarischen Pfeile prallten ohne Schaden an den Kosackenpelzen ab. Da, wo jetzt Tobolsk steht, erschien in der Luft eine Kirche mit Glocken und Thürmen.

Endlich war die Mündung des Tobols erreicht, der Irtisch beschritten, der erste Ort am westlichen Ufer desselben weggenommen. Es kam zu einer Hauptschlacht. Kutschum und sein Sohn fochten an der Spitze ihrer Truppen umsonst mit dem Muthe der Verzweiflung, für den eignen Heerd. Yermacks Krieger ebenfalls, nur aus andern Gründen, von der Verzweiflung beseelt, siegten; nach einem schrecklichen Blutbade waren sie Herren von der ganzen Gegend, und rückten den 20sten Oktober 1581 in die Hauptstadt Sibir ein.

Yermacks Thaten und Kutschums Unglück hatte zur Folge, daß mehrere benachbarte Völkerschaften, namentlich die Ostiaken, Gesandte, Geschenke und Tribute schickten, um ihre Unterwerfung anzuzeigen.

Yermack war nicht ohne Kopf. Gnade und Freundschaft verkündete er ihnen allen: mit ihrer Hilfe selbst sollte sich sein großer Plan weiter entwickeln. Seine Mannszucht, seine Strenge kam ihm hierbei zu statten. Die Kosacken unter ihm lernten bald selbst die Vortheile davon einsehen; nur dann und wann fielen sie in ihren alten Fehler — die Raubsucht — nur dann und wann wurden sie dafür durch Ueberfall und Meuchelmord gestraft.

Yermack sah sich jetzt als einen mächtigen Monarchen am Ziele seiner Thaten. Durch feierliche Huldigung ward er König eines ungeheuren Reichs. Aber wie sich in Zukunft sichern? wie jedem Versuche einer Empörung vorzubeugen? Sein Entschluß war gefaßt.

Iwan Kolzow, sein Hettmann, ward mit 50 Kosacken nach Moskau an den Czar gesandt, und diesem gemeldet, welche Thaten sie vollführt hatten.

»Siehe, schrieb Yermack, wir sind über die Kama, über den Tura in den Tobol und aus ihm über die Fluthen des Irtisch gedrungen. Mächtige Völker

schwerlich. Wir haben deren viele durch die Kälte und die Strapatzen verloren; die nächtlichen Bivouacs schaden ihnen sehr.

Seit dem Gefechte von Malojaroslavetz hatte die Avantgarde den Feind nicht gesehen; ausgenommen die Kosaken, welche wie die Araber auf den Flanken herumstreifen, um uns zu beunruhigen.

Am 2. um 2 Uhr Nachmittags schnitten 12,000 Mann rußischer Infanterie von einem Kosackenschwarm gedeckt, die Straße 1 Stunde von Wiasma, zwischen dem Fürsten von Eckmühl und dem Vicekönige ab. Beide marschirten auf diese Kolonne los, vertrieben sie von dem Wege, warfen sie in die Wälder, nahmen ihn 1 Generalmajor mit einer ziemlichen Anzahl Gefangener ab, und erbeuteten 6 Kanonen; seitdem hat man keine rußische Infanterie mehr gesehen, sondern blos Kosaken.

Seit dem schlechten Wetter am 6. haben wir mehr als 3000 Zugpferde verloren und bei 100 unserer Pulverwagen wurden vernichtet.

Nachdem Gen. Wittgenstein durch die russ. Divisionen aus Finnland und einer großen Anzahl Miliz-Truppen verstärkt worden war, griff er am 18. Okt. den Marschall Gouvion St. Cyr an; er wurde von diesem Marschall und dem Gen. Wrede zurückgeschlagen, welche ihm 3000 Gefangene abnahmen und das Schlachtfeld mit seinen Todten bedeckten.

Als am 20. der Marschall Gouvion St. Cyr vernahm, daß der Marschall Herzog von Belluno mit dem 9ten Korps heranmarschire, um ihn zu verstärken, ging er demselben entgegen, um seine Vereinigung mit ihm zu bewerkstelligen, den Wittgenstein zu schlagen und ihn wieder über die Düna zu treiben. Der Marschall Gouvion St. Cyr legt seinen Truppen die grösten Lobsprüche bei. Die Schweizerdivision hat sich durch ihre Kaltblütigkeit und Tapferkeit ausgezeichnet. Der Obrist Guchenuec vom 26. leichten Infanterieregiment wurde verwundet. Den Marschall St. Cyr traf eine Kugel am Fuß. Der Marschall Herzog v. Reggio hat ihn abgelöst und das Kommando des 2ten Korps wieder übernommen.

Die Gesundheit des Kaisers war niemals besser.

Bericht des Hrn. Marschall Gouvion St. Cyr an Se. Durchl. den Prinzen Major-General.

Am 20. Oktober 1812.

In meinem jüngsten Berichte, vom 17. d. M., meldete ich E. D., daß ich wahrscheinlich am folgenden Tage alle Truppen des Gen. Grafen v. Wittgenstein gegen mir und dem 2ten Armeekorps über stechen haben würde, daß derselbe Verstärkungen aus Petersburg erhalten habe, welche sich auf 17,000 Mann beliefen, worunter 6 bis 8000 Milizen begriffen waren, die man zu Petersburg und in der Gegend zusammengerafft hatte. Ueberdas hatte er noch die 21te neuerdings aus Finnland angekommene Division erhalten, wovon eine Abtheilung, als sie bei Riga vorbeizog, ein Gefecht mit den Preussen gehabt hat. Sie vereinigte sich mit dem Wittgensteinschen Korps am 16ten zu Disna in dem Augenblicke, als er meinen daselbst aufgestellten Posten überfiel.

Am 18ten, um 6 Uhr Morgens, drang Graf Wittgenstein mit 4 Kolonnen vorwärts Polotsk auf mich ein, und deployirte seine Truppen, um meine ganze Position her, wobei ihm seine große Ueberlegenheit an Mannschaft gut zu statten kam; er bediente sich derselben auch um meine Position an dem linken Ufer der Polota, derjenigen gegen über, welche er vormals an der Drissa inne gehabt hatte, einzunehmen. Sein erster ernsthafter Angriff geschah auf eine Batterie, welche ich an einem günstigen Orte anlegen ließ, und die mit aller Macht vertheidigt werden mußte, um den schwächsten Theil meiner Stellung nicht in des Feindes Hände gerathen zu lassen. Denn die Fronte der Stadt war nur mit Palisaden geschützt, und auch damit war man noch nicht ganz fertig geworden, sie war daher von allen Seiten offen, und besonders an den beiden Bastionen, welche sich an die Palisaden anlehnen sollten, die noch kaum abgesteckt waren. Ich ließ indessen einige Kanonen daselbst aufführen, welche uns gute Dienste geleistet haben. Die Batterie bei der Ziegelhütte wurde drei- bis viermal erobert und verloren. Die 8te Division, unter dem General Maison, hatte sie zu vertheidigen. Ihm und seinen Truppen macht diese Vertheidigung viele Ehre; diese Truppen bestunden aus dem 2. und 3. Linienreg., aus dem 11ten leichten Infanterieregiment, aus 2 Eskadrons des 14ten Kürassierregiments von Hrn. Remberg angeführt, aus 2 Eskadrons des 8ten Lanzenträger- und 20ten Chasseurregiments von dem Eskadronschef Curel befehligt, welcher dem rechten Flügel der 8ten Division zu Hilfe kam, und dessen Betragen bei allen Angriffen, die er machte, oder aushielt, bei des Feindes großer Ueberlegenheit, das gröste Lob verdient. Vor der 6te Division, welche Gen. Legrand kommandirte, stellte der Feind eine neue Kolonne auf, und richtete seinen Hauptangriff auf eine noch unvollendete Batterie an dem linken Ufer der Poleta, welche das Centrum der Division des Gen. Legrand bildete. Der Feind machte 3 bis 4 Angriffe, wurde aber jedesmal mit dem Verluste zurückgeschlagen, der mit mißlungenen Versuchen dieser Art, verbunden zu seyn pflegt. Es war schon Nachmittags und noch hatte der Feind es nicht gewagt, die Fronte auf dem rechten Ufer der Polota anzugreifen, woselbst einige Punkte sehr gut, und vollkommen verschanzt waren, allein gegen 4 Uhr brach er auf der Straße von Seibet und Riga hervor, und warf sich in großer Menge und wühtend auf die linke Flanke, der Stadt, unterstützt von einer andern Kolonne, welche auf der Straße von Nevel vorrückte. Ich hatte vor, diese seine schöne Hitze von 2 Redouten abkühlen zu lassen, welche die Baiern errichtet und ihrer Artillerie unter den Befehlen des Hrn. Gen. Vincenti besetzt hatten, allein die Schweizer von der 2ten Division von dem Gen. Merle kommandirt, und das 3te Kroatenregiment, warfen sich gegen die gemachten Dispositionen, auf die Russen und fochten gegen deren Hitze und Eifer mit einer Bravour, Ordnung und kaltem Blute, welche allgemeines Aufsehen erregten.

Die Russen wurden endlich zu Paaren getrieben, und das am Morgen, auf allen Punkten der Armee begonnene Blutvergießen, nahm erst mit einbrechender Nacht ein Ende. Obgleich die Russen an Anzahl weit überlegen waren, so war dennoch das Schlachtfeld mit ihren Leichen bedeckt, und keiner ihrer Angriffe gelang.

Dieser erhaltenen Vortheile ungeachtet, war ich gegen Abend dennoch um das Schicksal meiner Kavallerie auf dem linken Ufer der Düna bekümmert. Ich hatte an diesem ganzen Tage meine Kavallerie entbehrt, um meinen Rücken frei zu behalten. Gen. Corbineau, dessen Brigade sehr müde Pferde hatte, war nicht über die Uschatz vorgedrungen, und hatte nach seinem Berichte, nur etwas Kavallerie und Infanterie angetroffen. Da er 3 kleine baier. Infant. Bataillons bei sich hatte, und folglich seiner Lage ganz gewachsen war, so erwartete ich den kommenden Tag mit vieler Ruhe.

Am 19. mit Tagesanbruch sahen wir die Feinde auf der Linie in Bewegung, sie waren mit der Herstellung ihrer Position beschäftigt und bildeten einen Halbzirkel um die unsrige. Gegen 10 Uhr Morgens kam ein Adjutant des Gen. Corbineau, welcher mir meldete, daß seiner Brigade 5000 Mann und 12 Eskadrons Kavallerie entgegen stunden. Ich verlor keinen Augenblick, um aus jeder der 3 Divisionen des 2ten Korps ein Regiment zu nehmen, nahm aber vorzugsweise diejenigen Truppen, welche man am leichtesten vor dem Feinde zurückziehen konnte, der nicht ermangelt haben würde, seine Angriffe zu erneuern, und um es zu thun, nur die Erscheinung dieses Korps erwartete, dessen Ankunft er mit Ungeduld entgegen sah. Als gegen Mittag diese Truppen auf die Anhöhen hinter Polotsk defilirten, sah der

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

N° 338. Donnerstag, den 3. Dezember 1812.

Kopenhagen, vom 21. November.

Die Drontheimer Zeitung, vom 5. d. M., enthält folgende Bekanntmachung von dem in dem zweiten Divisionsdistrikt der norwegischen Armee kommandirenden General von Krogh:

Landsleute!

Ich kann mir nicht das Vergnügen versagen, Euch einen neuen Beweis von der Liebe unsers edlen und thätigen Königs für Norwegen und dessen rechtliche, brave Einwohner, in der mir von Allerhöchstdemselben gewordenen Antwort auf meine allerunterthänigsten Rapports, in Betreff der diesjährigen Erndte, des gegenwärtigen Mangels dieser Provinzen an Lebensmitteln nebst der vorhandenen Mittel und Aussichten zu deren hinreichenden Verproviantirung, vorzulegen, worin Allerhöchstderselbe die edlen Gefühle Seines Herzens für Euch ausgedrückt und mir Seine kraftvollen, schnellen und zweckmäßigsten Veranstaltungen zu erkennen gegeben hat, die sicher bald dem Euch für den Augenblick drohenden Mangel abhelfen, und viele unter Euch vom Hunger und dessen gefährlichen Folgen erretten werden. Liebe und Treue gegen edle Könige waren immer dem Normann eigen, und dieß giebt mir die Versicherung, daß ein jeder, hievon beseelt, sich stets der väterlichen Vorsorge erinnern wird, die Er fortdauernd Seinen Norwegern beweisen hat. Laßt uns daher stets mit Erkenntlichkeit Sr. Maj. Huld schätzen! Laßt uns einstimmig über Ihn den Schuz der Vorsehung, und all die Freude, die Sein edles Herz so sehr verdient, herniederbeten. Dann, Landsleute! dann handeln wir, wie unsere Vorfahren, Norwegens Ruhm; wie erkenntliche Unterthanen unsers wahren Landesvaters.

Wien, vom 26. November.

Die durch Se. k. H. den Erzherzog Palatinus, angelegte Fabrikazion des Traubenzuckers ist so weit gediehen, daß Traubensyrup, zu 50 und 60 fl. W. W. zu Ofen, und auf Sr. k. H. Lustorte Uröm verkauft und öffentlich feilgebothen wird. Man kann an beiden Orten auf grösere Quantitäten Bestellungen machen; in Ofen wird aber dieser Traubensyrup auch kleinweise verkauft.

— Eine unserer Zeitungen enthält untenstehenden Bericht, welchen der Generaladjutant Baron v. Winzingerode am 11. Oktober aus der Stadt Klin an S. M. den Kaiser von Rußland übersandt hat:

Ich eile, Ew. Maj. zu berichten, daß die offensiven Bewegungen des Feindes auf der Dmitrijew'schen Strasse sich mit der Besetzung der Stadt Dmitrijew geendigt haben, die am gestrigen Tage um 7 Uhr Morgens von einem aus 6 oder 7000 Mann Kavallerie und Infanterie, unter der Anführung des Generals Delzons bestehenden Korps, besezt worden ist. Die Kosakenpostirung, die auf der Dmitrijewschen Strasse stand, konnte einen, an Zahl so sehr überlegenen Feind nicht aufhalten, und zog sich auf der Strasse zurück, die von der Stadt Dmitrijew nach der Stadt Klin führt. Auf dieser Strasse ist der Feind bis zum 11. Oktober Abends nicht über 6 Wersten vorwärts gegangen.

Auch auf der Petersburgischen Straße fand gestern eine offensive Bewegung des Feindes Statt; er besetzte Tschernaja Gräs, und schlug einige Werste vorwärts dieser Station sein Lager auf. Seine Vorposten standen in dem Kirchdorf Tschaschnikowo, und heute sind nicht die geringsten Bewegungen bemerkt worden.

Ich glaube, daß die offensiven Bewegungen des Feindes auf den beiden erwähnten Straßen keine weitere Absicht zum Zwecke haben werden. Der Feind wünschte nur die für ihn unruhigen Nachbarn von sich zu entfernen, und auch größern Platz zum Fouragiren zu haben; ich aber habe auf diesen beiden Straßen keine, seiner Macht entsprechende Anzahl Truppen gebrauchen können.

Und so habe ich, um mein Detaschement eines Theils zu vereinigen, dem Generalmajor Benkendorf vorgeschrieben, mit dem Leib-Kosackenregiment zu mir zu stoßen, und stehe jetzt im Lager bei der Stadt Klin. Ich habe jetzt alle Straßen vor mir, auf welchen der Feind angerückt ist.

Auf der Waskreszenskischen Straße habe ich ein Detaschement in Pätnitza; die Patrouillen desselben müssen ganz bis nach Waskreszensk gehen.

Auch die Stadt Wolokolamsk ist von einem Kosackendetaschement besetzt.

Der Obristlieutenant Tschernosubow, hat die Vorschrift von mir, die feindliche Kommunikation zwischen Moshaisk und Gshatsk so viel, wie möglich zu beunruhigen. Die Centralpunkte für das Detaschement des Obristlieutenants Tschernosubow, werden die Städte Syczewka und Zdubtzow seyn. Ueber die Jaroslawsche Straße habe ich seit dem 27. Sept. (9. Okt.) keine Nachrichten; denn durch die Besetzung der Stadt Dmitriew ward die nähere Kommunikation gehemmt. Auf dieser Route ist mit dem Donschen Kosackenregimente Denisow 7, der Truppen-Älteste Pobadnoi verblieben, der auch von mir über seine Bewegungen, nach Maasgabe der Umstände, die Vorschrift erhalten hat.

Paris, vom 29. November.

28tes Bülletin der grosen Armee.

Smolensk, den 11. November 1812.

Das Hauptquartier war am 1. November zu Wiasma und am 9. zu Smolensk. Das Wetter war bis zum 6. sehr schön; allein am 7. fieng der Winter an, die Erde wurde mit Schnee bedeckt. Die Wege wurden sehr schlüpfrig und für die Zugpferde sehr be-

such an der Spitze seines kleinen Heeres ankündigte, so ließ auch Yermack ihn ebenfalls durch seinen losgegebenen Gesandten darauf vorbereiten und übrigens aus seinen Kugelbüchsen eine Salve geben, die den armen Tartar halb des Todes seyn ließ.

Der Tatarchan Kutschum hatte von Yermack bereits manches Böse gehört, und die Nachrichten, die der Gesandte von der Turagegend mitbrachte, schienen eben nicht geeignet, ihn zu beruhigen. Vorzüglich wunderte er sich über die unsichtbaren Pfeile, womit Yermack's Kosacken schießen konnten. Anders vermochte ihm nämlich sein Gesandte die Wirkung des Schießgewehrs nicht zu schildern. Die Geschenke, die ihm Yermack mitgesandt hatte, schienen ihm nur eben so viel Beweise kunftiger Erpressungen zu seyn. Er benutzte den Winter, jedem Anfalle zu begegnen. Seine Vasallen mußten sich alle mit ihren Fahnlein versammeln; als Yermack die Tura hinunter fuhr, wurde er hitzig angegriffen, aber, wie natürlich, siegte sein Heer und machte eine solche unermeßliche Beute, daß es einen großen Theil davon nicht einschiffen konnte, sondern am Ufer vergraben mußte.

Jetzt segelte das Kosackenheer den Tobol hinauf. Immer von den Tatarn des Kutschum geneckt, kam es endlich gar an eine Stelle, wo er sehr schmal ist, und welche durch eine eiserne Kette gesperrt war. Als man hier diese zu sprengen Anstalt machte, kam es zu einem heftigen Gefecht, das bald die Lust zum fernern Verdringen benommen hatte. Indessen die Begierde nach Reichthümern siegte; die schwache Stimme der Zaghaften ward übertäubt, die Gefahr nach Rußland zurückzukehren, fast so groß, als nach Sibir, der Hauptstadt Kutschums vorzudringen. Wir brauchen wohl kaum zu bemerken, daß Yermack und seine Gefährten von den unermeßlichen Gegenden, gegen die sie zogen, so wenig eine Ahnung hatten, als die Spanier, da sie auf gut Glück nach Mexico und Peru drangen. (F. f.)

Avertissements.

Weynachts und Neujahrgeschenke.

Es eignen sich dazu in unserm Verkehr so mancherlei Gegenstände, deren Benennung wohl hier zu weitläufig seyn würde. Deshalb ist von Kalendern und Taschenbüchern zweckmäßigen Werken und Jugendschriften auch von den bekannten silbernen zu gleichem Zweck sich ganz eignenden Medaillen ein Verzeichniß zur gefälligen Wahl bei Endesgenannten zu haben.

Jägersche Buch- Papier- und Landkartenhandl.
in Frankfurt am Main.

Die zur Verlassenschaft des verstorbenen Herrn Grafen Gustav Ernst zu Erbach-Schönberg gehörigen beiden Häuser zu Zwingenberg an der Bergstraße, sollen nochmals und zwar entweder mit dazu gehörigen Gärten und Nebengebäuden, im Ganzen oder getheilt, auf den 29. Januar 1813, im Gasthaus zum Löwen daselbst, unter denen im Termin bekannt gemacht werdenden Bedingungen öffentlich ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden. Das größere Haus liegt zwischen der Landstraße und der Stadt, und hat von beiden Seiten eine Einfahrt in den Hof. Das Haus ist ganz massiv, und hat einen sehr großen gewölbten Keller; Gleicher Erde befindet sich ein Saal, und 4 mit demselben in Verbindung stehende Zimmer; Im ersten Stock sind 5 meistens geräumige, und in dem zweiten Stock 3 Zimmer und ein großer Speicher. Ein vom Hauptgebäude abgesondertes, in Holz gebautes Nebenhaus, hat unten 2 Zimmer, eine große Küche und verschlossenen Holzplatz. Oben befinden sich 3 Zimmer, 2 Kammern und ein verschlossener Speicher; Im Hofe ist ausserdem noch ein besonderes Bleichgärtchen und ein Waschhaus. Der an dieses Haus stoßende Hausgarten ist ohngefähr 1½ Morgen groß, mit einer Mauer eingefaßt und hat zwei Gartenhäuschen.

Das kleinere nur durch die Landstraße von jenem getrennte Haus ist ziemlich neu und auch massiv; es hat einen Balkenkeller zu etwa 20 Fuder Wein; gleicher Erde ist ein geräumiger Saal; Im obersten Stock sind zwei große Zimmer und eine Kammer. An das Waschhaus stößt das Oekonomie-Haus, welches 3 Stuben, 3 Kammern, eine Küche, 2 großen Speicher und einen Stall zu 12 Pferden enthält. Auf der andern Seite der sehr geräumigen Hofraithe stehet eine ganz massive große Scheuer mit großen Speichern, Wagenremisen, Rindvieh- Schwein- Hühnerställen rc. Der daran stoßende gegen 4 Morgen große Garten, ist meistens mit Mauer umgeben, hat den besten Boden, viele Obstbäume und Weinstöcke.

Im Fall, daß Kaufliebhaber es vorziehen sollten, eines dieser Häuser aus freier Hand zu kaufen, so haben sich solche bei unterzeichnetem Commissario deshalb zu melden.

Darmstadt den 24. November 1812.

Von Großh. Hess. Ober-Appellations-
Gerichts-Commissions wegen.
Von Günderrode,
Großh. Hess. Oberappellationsgerichtsrath.

Todes-Anzeige.

Den 23. November Nachts 11 Uhr entriß mir der Tod meine geliebte Gattin, Theresia Margaretha, geborne Reichardt im 30. Jahre ihres Alters und 9. unserer glücklichen Ehe, nach der Entbindung von einer gesunden Tochter.

Rüsselsheim den 27. November 1812.

Jacob Friedrich Ettling.

Frankfurter Taschenkalender auf 1813 mit Kupfern nach Chodowiecky geziert und sauber geb. 40 kr. Wir machen mit dieser Anzeige die Versendung dieses kleinen so lange beliebten Jahrbuchs bekannt, und daß ihn nun Jedermann in allen Hauptorten Deutschlands und der Schweiz bestimmt finden kann.

Jägersche Buch- Papier- und Landkartenhandl.
in Frankfurt am Main.

Montag den 7. nächstkünftigen Monats December Nachmittags 2 Uhr werden dahier in der Thomas Jungischen Behausung

1 Stück 1806r
4 — 1807r
8 — 1808r
4 — 1810r
4 — 1811r
9 — 1812r

Rüdesheimer wohl gehaltene Weine aus dem Berg und andern vorzüglichen Weinbergslagen öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Die Liebhaber können vor der Versteigerung die Proben an den Fässern nehmen.

Rüdesheim den 24. November 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt dahier.

Nachdem es nöthig ist, den Vermögenszustand des bisher in hiesigen Fürstlichen Diensten gestandenen Forstsekretär Erler zu erfahren und unterzeichnetes Justizamt deshalb vom Großherz. Hess. Hofgerichte zu Gießen den besondern Auftrag erhalten hat, ein vollständiges Inventarium darüber aufzunehmen, so werden alle diejenigen, welche an gedachten Forstsekretär Erler einige Foderungen zu haben vermeinen, hiermit aufgefodert, in termino den 4. Dec. d. J. dahier zu erscheinen und ihre Ansprüche an denselben so gewiß zu liquidiren, als sie im Nichterscheinungsfall sich der Ausschließung zu gewärtigen haben.

Berleburg den 2. Nov. 1812.

Großh. Hess. Fürstl. Wittgensteinsches Justizamt das.
Jost.

Die herrschaftliche Ziegelhütte zu Kaltenborn, (zwischen Gelnhausen und Wächtersbach) welche in folgenden Nutzungen, als:

1.) einer gut eingerichteten Ziegelhütte,
2.) einem Brennofen,
3.) einem geräumigen Wohnhaus,
4.) Stallungen,
5.) dabei befindlichen Gemüßgarten,
6.) daran leigenden Leimkaute,
7.) einem Morgen Land,
8.) freie Beifuhr des zur Ziegelbrennerei nöthigen Holzes aus dem daran liegenden Halger-Forst,
9.) Weydgang für Rind- und Schweinen-Vieh,
10.) zwei freie Mastwehr auf dem Büdinger Wald,

bestehet, soll Montags den 7. künftigen Monats December auf 9 Jahre, von Petri Tag 1813 an, an den Meistbietenden versteigert werden — Und werden demnach die Steigliebhaber eingeladen, sich gedachten Tags, Morgens um 9 Uhr auf Gräflicher Rentkammer dahier einzufinden, ihr Gebot ad protocollum zu geben und sich des Zuschlags salva ratificatione zu gewärtigen.

Wobei aber zur Nachricht hier bemerkt wird, daß Niemand zum Gebot zugelassen wird, der sich nicht vorher obrigkeitlich legitimirt hat, daß er nicht nur ein erfahrner — in gutem Ruf stehender Ziegler — sondern auch die erforderliche Caution zu stellen im Stande ist.

Meerholz den 7. Nov. 1812.

Gräflich Isenburgische Renth-Kammer das.

Paris, vom 27. November.

(Fortsetzung.)

Es zirkuliren Berichte, welche sagen, daß der Gen. Hill von dem Herzog v. Dalmatien in der Gegend von Occana oder Tarancon vollkommen geschlagen wurde. Privatbriefe versichern überdies, daß Gen. Hill in diesem Gefechte 2000 Todte und 8000 Blessirte oder Gefangene verloren hat.

— In den Salons spricht man viel von 2 neuen Werken der Frau v. Genlis, das eine ist betitelt: le Journal imaginaire oder la feuille des gens du monde; das andere les Bergères de Madian oder la Jeunesse de Moïse. Das leztere Produkt ist kein Roman, sondern ein Gedicht. Diese beiden Werke von so verschiedener Gattung, sind, wenn man der allgemeinen Sage glaubt, des Talentes würdig, wovon die Verfasserin so viele ausgezeichnete Proben abgelegt hat. Sie sollen unverzüglich erscheinen.

Man liest in dem engl. Journal the Star, daß ein kriegsgefangener franz. Offizier, Hr. Guillon Kerhor, als er einen engl. Soldaten, der an Bord des Schiffes diente, in welchem die Kriegsgefangenen aufbewahrt werden, ins Meer fallen sah, sich auf der Stelle von einer Höhe von 35 Fuß, ganz angekleidet und mit den Stiefeln ins Wasser stürzte, um diesen Unglücklichen zu retten, der unfehlbar umgekommen wäre, da er nicht schwimmen konnte.

Er erreichte ihn glücklich und hatte Stärke genug, ihn mehrere Minuten lang über dem Wasser zu halten, bis ein Schiff zu ihnen gelangen konnte, um sie aufzunehmen. Dieser Zug von Menschlichkeit und Muth erwarb dem franz. Offizier seine Freiheit.

Paris, vom 28. November.

Privatbriefe aus Wilna, vom 16., bestätigen die Nachricht, daß der Kaiser am 8. November zu Smolensk eingetroffen ist. Man hatte zu Wilna Nachrichten von Sr. Maj. bis zum 10. erhalten. Allerhöchstdieselbe genossen der besten Gesundheit. Bei der Armee war nichts Merkwürdiges vorgefallen.

— Hr. Jakob Philipp Durazzo, einer der durch seine Geburt, seine Würde, seine Tugenden und seine Talente ausgezeichnetesten Männer der ehemaligen Republik Genua, ist am 18. November, in einem Alter von 84 Jahren, zu Genua mit Tod abgegangen.

— Aus Lyon wird gemeldet, daß der mehrere Tage lang gefallene häufige Regen die Saone beträchtlich angeschwellt hat. Dieser Fluß ist aus seinen Ufern getreten.

Hamburg, vom 25. November.

— Durch zuverläßige Nachrichten aus dem Norden erfahren wir, daß die rußische Armee in einem der lezten Gefechte an der Nara einen ihrer besten Generale, den Baron v. Baggehufwudt, verloren haben.

General Benningsen ist in derselben Affaire verwundet worden. Man besorgt, daß er bei seinem hohen Alter die Strapatzen eines neuen Feldzugs nicht werde ertragen können.

Dieses Hinraffen der erfahrensten Chefs der Armee in einem Lande, wo die Militairtalente, die sich in den unregelmäßigen Kriegen gegen die Türken, die Perser etc. nur unvollkommen nach der neuen Taktik haben formiren können, weit seltener als bei den vornehmsten Mächten von Europa sind, ist nicht das geringste der Uebel, die Rußland in dem unüberlegten Kampfe treffen, worin es die Engländer verwickelt haben. Vergebens bieten Lord Cathcart und Sir Wilson ihre Admirale an; denn Rußland läßt sich nicht durch einige Kanonierschaluppen oder Fregatten retten, die sich an den Mündungen der Flüsse befinden.

Man zittert bei dem Gedanken eines zweiten Feldzugs. Das im Anfange dieses Feldzuges so hochgepriesene Rückzugsystem hat seinen Kredit verloren.

Die Einwohner von Petersburg lieben die gefährliche Aussicht nicht, daß der Feind noch einmal in dem Mittelpunkte des Reichs ankömmt, und daß man ihm bloß die Verheerung der zweiten Hauptstadt entgegen zu setzen hat. Dies Mittel, den Eroberungen des Siegers Gränzen zu setzen, ist nicht nach ihrem Geschmack.

Freilich würden die Einwohner diesmal nicht unvorbereitet übereilt werden. Schon lange sind sie durch eine Ukase benachrichtigt worden, an ihre Sicherheit zu denken, und in der That ist alles eingepackt oder abgereiset.

Diese Vorsicht selbst giebt die Schwäche zu erkennen. Denn was ist ein Krieg, in welchem die Regierung, auch dann, wann der Feind noch nicht einmal droht, zu ihren Unterthanen sagt: Zittert und rettet eure Sachen! 180 Stunden weit von dem Schauplaz der Operationen führt man diese Sprache; und was wird dann geschehen, wenn man die erste Nachricht von einer Bewegung auf der Strasse nach Petersburg erhält?

Diese Stadt bildet bereits nichts weiter als das Bild einer nomadischen Bevölkerung dar. Ein jeder erwartet bloß das Signal von dem Chef, um aufzubrechen. Keine Geschäfte mehr, keine Ruhe, keine jener Proviantvorrathe, die sonst in einer Hauptstadt im Ueberfluße vorhanden sind. Die Fremden sind weggezogen; für den Hof sind Quartiere zu Abo bereitet; die übrigen Einwohner erwarten in der Stille und mit Schrecken, wohin sie die Verblendung einer Faktion führen wird.

Eine außerordentlich grose Parthei verlangt den Frieden. Einige Ehrsüchtige und die durch die Guineen Englands verleiteten Personen ersticken noch die laute Stimme der Menschheit und der Vernunft.

Stuttgart, vom 28. November,

Se. königl. Majestät sind heute Nachmittag von der Jagd-Tour aus Bebenhausen wieder hier eingetroffen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Die Entdeckung von Sibirien.

(Fortsetzung.)

Mit dem Frühjahr musterte Yermack sein Heer. Den 1. Mai 1580 ging er theils auf Schiffen, theils auf Flößen in den Tagil und aus diesem in die Tura.

Ober der Mündung des Tagil stieß er auf einen Tartarenfürsten, der ihm die Fahrt streitig machen wollte. In der Gegend von Turinsk kam es zu einer Affaire. Doch, was vermochten tartarische Pfeile gegen das kosackische Schießgewehr. Wie Atalibas Tausende in Peru flohen, so flohen auch hier Jepanschäs — so hieß der Fürst — beste Krieger, beim Donner des Gewehrs, der kleinen Kanonen. Plünderung aller am Ufer liegenden Städtchen waren die Folge davon. Yermacks Kosacken jubelten laut, als sie die Ufer des Tura immer blühender werden sahen, und überall, wo sie ausstiegen, Heerden, Lebensmittel im Ueberfluß fanden.

In Tuimen an der Tura wurde der 3te Winter gefeiert. Ringsherum giengen nun Partheien aus, nicht zu rauben, nein, Tribute an Peltereien einzufordern.

An der Mündung des Turaflusses war die Gränze des Reichs eines Tatarchans, Kutschum, dessen Länder in Osten vom Irtisch begränzt wurden und daher, vom Tobol in Westen bespült, einen großen Triangel bildeten. Der Theil an der Mündung der Tura gehörte einem seiner Vasallen, an welchen gerade ein Gesandter des Chans kam, der Yermacks Kosacken in die Hände fiel. Sie brachten ihn mit in ihr Winterquartier. Yermack nahm ihn freundschaftlich auf. Er erkundigte sich nach Kutschums Wohlseyn, Macht, Truppen, Reichthümern, und wie Cortes dem Montezuma schon lange zuvor einen freundschaftlichen Be-

walt angeworbenen Leute, oder die blos mit marschirten, um Brod zu haben, sehr geschwächt worden. Diese Leute kehren in Menge nach ihrer Heimath zurück, indem sie laut zu erkennen geben, daß der Krieg keinen Zweck mehr für sie hat.

Da andere neue Aushebungen, die auf dem Marsch waren, erfahren hatten, daß die große Armee Moskau verlassen habe, so zerstreuten sie sich von selbst. Um ihren Kriegseifer zu erregen, sagte man zu ihnen, daß die franz. Armee zerstreut wäre, daß der Kaiser bereits Warschau erreicht habe und andere Mährchen ähnlichen Inhalts. Diese grobe List brachte aber eine ganz entgegengesetzte Wirkung hervor: sie verschaffte den Vorwand zu einem Abfall, wozu jeder die Gelegenheit suchte.

Am 12. Nov. befand sich das Hauptquartier fortdauernd zu Smolensk. Se. Maj. befanden sich ununterbrochen in allerhöchstem Wohlseyn.

Untern 10. Oktober ist eine Bekanntmachung der Regierung erschienen, der zu Folge jeder Militair, welcher mit dem Ehrenkreuz versehen die Dienste verläßt, bevor er zum Offizier avancirt ist, für das goldene 250, und für das silberne 125 Gulden jährliche Pension erhält.

Posen, vom 13. November.

Dieser Tagen giengen fortdauernd Truppen durch unsere Stadt. Auch reiseten einige franz. Generale und Obersten hier durch zur grosen Armee. Sonntags gieng eine beträchtliche Anzahl Armeewägen hier durch.

Gestern kam eine Kompagnie französischer Artillerie und heute ein starkes Bataillon sächsischer Infanterie hier an.

Der Präfekt des Plocker Departements, R. Rembilinski, macht zur Warnung bekannt, daß mehrere Konskribirte, weil sie sich die Finger abgehauen und vorsätzlich verstümmelt haben, um dem Kriegsdienst zu entgehen, zu 10monatlicher Zucht- oder Arbeitshausstrafe verurtheilt worden sind.

Wien, vom 24. November.

Die Hofzeitung enthält Folgendes:

Als Nachtrag zu den frühern Auszügen aus dem Operations-Journale des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg, dient ein neuerer Bericht, der folgende Details über die Operationen der detaschirten Brigade Mohr enthält.

Diese Brigade wurde in der Hälfte des Monats September von der damals am Styr aufgestellt gewesenen Hauptarmee über den Pripetz und die Pino gegen Kobrin und Pinsk detaschirt, um die Verbindung mit den bei Bobruysk gestandenen franz. und polnischen Truppen zu unterhalten.

Dieser Ordre gemäß blieb diese Brigade in jener Gegend bis zum Anfange Oktobers, wo sie von dem mit Uebermacht gegen den Pripetz vorgerückten Feinde gedrängt wurde, und weil sie zum Widerstand zu schwach, und von dem Rückzuge des kommandirenden Generals in die Nähe des Bugs, bereits unterrichtet war, nach einem unbedeutenden Vorpostengefechte bei Kosiebrod, den Rückzug nach Welinzelo in bester Ordnung bewerkstelligte.

An diesem Orte stellte sich die Brigade am 9. Okt. beim Eingange in den Bielowitzer Wald auf.

Der Feind, welcher von Pruszana und Sureszow nachfolgte, machte mit 3 Eskadrons einen Angriff auf eine vor jenem Walde aufgestellte Eskadron von Hessen-Homburg Husaren, welche bereits von Kosacken umrungen, noch glücklich von einer in Reserve nachgerückten halben Eskadron Husaren herausgehauen wurde.

Der Feind machte hierauf mit 4 neuen Pulks Kosacken und Tartaren einen heftigen Angriff auf die Oberstlieutenants-Division vom genannten Husaren-Regimente, zu deren Soutien aber der Oberste Prinz Gustav zu Hessen-Homburg mit der Obersten-Division in Galopp herbeieilte, und an der Spitze seiner Husaren in den Feind so heftig eindrang, daß er ihn warf.

In diesem Melé ward der Prinz mittelst einer Lanze vom Pferde gestochen, aber noch glücklich durch die Tapferkeit seines Regiments gerettet.

Obgleich schwer verwundet, schwang der Prinz sich auf ein ihm von einem Husaren angebothenes Dienstpferd, und setzte den Angriff mit so gutem Erfolge fort, daß er die Kosacken gänzlich zurückschlug; worauf er sich sodann Eskadronsweise gegen den Wald zog, um den Feind auf die in selbem postirte Infanterie zu locken, der aber nicht nachfolgte.

Der kommandirende General hat das ausgezeichnet tapfere und kluge Benehmen des Obersten, Prinzen Gustav zu Hessen-Homburg, dann jenes des Oberstlieutenants (nunmehrigen Obersten) v. Junker, und des ganzen Regiments gegen einen weit zahlreichern Feind, ganz besonders angerühmt.

Da sich indessen das Gros der feindl. Infanterie von Bruszana her genähert hatte, so ließ Gen. Baron Mohr den Ort Welinzelo mit Infanterie besetzen, und zog sich nach Novidwor zurück.

Am 11. Okt., als der Feind gegen Slonim drang, setzte die Brigade bei Mosty über den Niemen, und nahm ihre Stellung bei Grodno, von wo sie sich über Bialystock mit der Hauptarmee des Fürsten Schwarzenberg in Verbindung setzte.

Der Verlust dieser Brigade während des ganzen Streifzuges, belief sich auf 93 Todte und Verwundete.

Unter den letzteren befinden sich 2 Offiziere und 1 Unteroffizier.

Der Verlust des Feindes betrug nur allein in dem Gefechte bei Welinzelo 300 Mann.

Ferrara, vom 31. Oktober.

Die außerordentlichen Regengüsse, welche in der ersten Hälfte des Monats Oktober unaufhörlich fielen und die zu gleicher Zeit herrschenden Südostwinde haben die Gewässer des Po und Tanaro dermaßen angeschwellt, daß dieselben an mehreren Orten über die Dämme gegangen sind. Die Insel Ariano wurde überschwemmt, wodurch 9293 Individuen genöthigt wurden, ihre Häuser zu verlassen. Unmittelbar hernach wurden alle Gegenden von Ferrara gleichfalls unter Wasser gesetzt; man rechnet, daß eine von 42,092 Individuen bewohnte Fläche mit Wasser bedeckt wurde. Man traf die schleunigsten Maasregeln, um zu verhindern, daß das Wasser nicht in unsere Stadt eindringe; auch hatten diese Maasregeln einen erwünschten Erfolg. Man leistete den Einwohnern, deren Häuser unter Wasser stunden, durch Kähne die schleunigste Hülfe. Den ganzen Umfang des Verlustes kennt man noch nicht, und befürchtet ebenfalls Ueberschwemmungen auf dem linken Ufer des Po.

Palencia, vom 31. Oktober.

Die anglo-spanische Armee scheint sich getheilt zu haben. Man versichert, Castanos habe seine Richtung nach Asturien und Gallicien genommen und Lord Wellington marschire an die Agueda. Man behauptet für gewiß, daß eine stets zunehmende Mißhelligkeit zwischen den Spaniern, Engländern und Portugiesen existire, wenigstens bemerkte man dieses bei Burgos.

Napoleonstadt, vom 15. November.

Die am 19. Oktober zu Noirmoutier durch die Fluth verursachten Unglücksfälle, sind nicht so bedeutend als man geglaubt hatte; die ersten Berichte waren abgefaßt worden, ehe die Ebbe wieder eintrat, und man hatte gemuthmaßt, daß der ganze Damm von Devin mit weggerissen worden sey. Er wurde aber nur an mehreren Orten durchbrochen, und wahrscheinlich werden 10 bis 12,000 Fr. hinreichend seyn, um diese Durchbrüche wieder auszubessern. Der Hr. Ober-Ingenieur hat sich auf der Stelle nach Noirmoutier begeben, und daselbst 10 Tage zugebracht; aus seinem Berichte geht hervor, daß die Insel gegenwärtig keinen Einbruch des Meeres, womit sich die Einwohner bedroht hielten, zu befürchten hat.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 337. Mittwoch, den 2. Dezember 1812.

London, vom 20. November.

(Fortsetzung.)

Admiral Saumarez ist am 13. aus dem baltischen Meere angekommen und hatte sogleich eine lange Konferenz mit den Lords der Admiralitat.

— Unter den verschiedenen Konjekturen, die man über die amerikanischen Angelegenheiten, und die Verhältnisse dieses Landes mit Frankreich macht, erwähnen wir diejenige, welche die Absicht voraussetzt, bei Napoleon um 12 Linienschiffe und 36 Fregaten nachzusuchen, welche von Amerikanern bemannt und dazu angewandt werden sollen, die engl. Marine in den Gewässern von Nordamerika zu bekampfen.

— Man glaubt, daß gleich nach der Eröffnung des Parlaments eine neue freiwillige Aushebung in der Miliz vorgenommen werden soll, um unsere Armee in Spanien zu vermehren. Wir haben Ursache diese Maasregel, nicht als unnütz, sondern als sehr verspätet und sehr unvollständig anzusehen.

— Wir haben Zeitungen aus Quebeck bis Ende Septembers erhalten; allein sie melden keine neue militairische Operationen in Canada. Am 16. kam ein amerikanisches Detaschement nach Matilda, wo dasselbe eine Brigade von Schiffen des Königs und eine Anzahl Kauffahrtheischiffe angriff; allein dieses Detaschement wurde mit einem Verluste von 20 Todten aufgerieben.

— Man meldet aus Gothenburg, vom 8. Nov.

»Die erste Division der russischen Flotte ist von Kronstadt nach England abgesegelt; dieselbe besteht aus 5 Linienschiffen.«

— Man schreibt aus Palermo, vom 23. Sept.

»Gestern hatten wir das Vergnügen, den König wieder in dieser Hauptstadt zu sehen, wo sich in diesem Augenblicke auch J. M. die Königin befindet.

»Der Erbprinz ist seit einiger Zeit unpäßlich.

»Der König wurde unterrichtet, daß den gegen die verbotene Ausfuhr des Getraides erlassenen Befehle, schandlicher Weise zuwider gehandelt würde, er hat daher ein neues Dekret bekannt machen lassen, welches alle vorhergehenden Befehle bestätigt, und die Schuldigen, wenn sie vom Adel sind, zu lebenslänglicher Einsperrung in eine Festung, und wenn sie bürgerlichen Standes sind Zeitlebens auf die Galere verurtheilt.«

Warschau, vom 14. November.

Die lezten Nachrichten, welche wir hier von dem kaiserl. österr. Auxiliarkorps haben, sind vom 7. Nov. aus Brzcstowitza. An demselben Tage hatte der Admiral Tschitschagoff sein Hauptquartier zu Slonim.

Am 5. war das rußische Hauptquartier zu Rezanna gewesen, woselbst an diesem Tage ebenfalls die Generale Woinoff und Sacken übernachteten.

Die vorzüglichsten Manövres des Feldmarschalls Fürsten von Schwatzenberg haben den Plan des rußischen Feldherrn, welcher seine Stellung bei Brzesc-Litewsky unbemerkt verlassen zu haben glaubte, vereitelt.

Man wußte noch nicht, ob der Admiral Tschitschagoff seinen Ruckzug in der geraden Richtung von Minsk fortsetzen, oder sich gegen den untern Dnieper wenden würde, da die Armee des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg dem Tschitschagoffischen Korps auf dem Fuße folgt, und die Ankunft der franz. Hauptarmee bei Smolensk auf dessen Bewegungen einen entscheidenden Einfluß haben müssen.

Hier treffen täglich sehr betrachtliche Truppenkorps ein, welche dem Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg folgen.

Warschau, vom 18. November.

Nachdem die große Armee benachrichtigt worden, daß sie die Winterquartiere beziehen würde, so haben verschiedene Offiziere dies benutzt und um Urlaub angesucht. Einige dieser Militairs sind durch hiesige Stadt passirt. Da sie mit ihren Korps die Bewegung von Moskau nach Smolensk mitgemacht haben, so ist es sehr interessant, von ihnen die nähern Nachrichten über diesen Marsch zu hören, der alle Berechnungen der Müßiggänger zu Schanden gemacht und die Schwache und Unentschlüssigkeit eines Feindes enthüllt hat, der stets siegreich in seinen Bulletins ist, und es indeß nicht wagte, eine Seitenbewegung auf einer großen Linie zu stören: eine Bewegung, die selbst vor einer geringern Macht am schwersten auszuführen ist.

Seit dem Abmarsch von Moskau hatte sich die franz. Armee beständig geschmeichelt, daß es noch zu einer allgemeinen Affaire kommen würde. Sie sah selbige als eine Abrechnung auf den nächsten Feldzug an, wenn er statt haben würde.

Da der Kaiser diesem einstimmigen Drange des Muths und des Zutrauens nachgab, so bot er seit dem Gefecht von Malojaroslawitz 2mal die Schlacht an. Der russ. General hielt aber nicht für dienlich, die Gefahr davon zu bestehen, und ließ lange Zeit bloß Kosacken erscheinen.

Am 2. d. ward man endlich in der Gegend von Wiasma ein Korps von 12000 Mann russ. Infanterie gewahr, deren Fronte durch einen Schwarm von Kosacken gedeckt wurde. Es wurden 2 Kolonnen gegen die Flanken dieses Korps abgesandt, welches in einem Augenblick in Stücken gehauen ward. Ein Gen. Major, 6 Kanonen und eine große Anzahl Gefangener blieben in der Gewalt des Siegers.

Seit dieser Zeit hat man keine russische Infanterie mehr gesehen, sondern blos Kosacken.

Durch die Gefangenen hat man erfahren, daß die Armee von Kutusow durch den Abgang aller mit Ge-

tigkeit des Wassers und die Last, die seine Schiffe zu tragen hatten. Die letztern giengen so tief, daß man schon hatte den Bord erhöhen müssen. Als nun aber das Wasser um so kleiner ward, je mehr man den Fluß hinauf segelte: so konnte man sie nicht mehr fortbringen. Yermack besann sich nicht lange. Er lies die Seegel abnehmen und wie eine Wand hinter der Flotille im Flusse durchziehen. Das Wasser stemmte sich, die Schiffe wurden flott, und als man ein Stück vorwärts gekommen war, versuchte man das Mittel von neuem.

Inzwischen bald hatte die Fahrt hier gar ein Ende. Man mußte suchen, weiter nach Osten zu dringen, die Tura, den Tubal zu gewinnen und wo möglich einen Uebergang aus der Tschussowaja in diese zu finden. Der klare Silberbach der Sevebrenka schien den kürzesten Punkt, aus einem Flusse in den andern zu gelangen, zu bi den. Nur eine kurze Strecke mußten alle Vorräthe nebst den Schiffen selbst transportirt werden. Aber schon war der zweite Sommer hingegangen, der Winter trat aufs neue ein und machte einen 2ten Stillstand.

Neue Streifzüge, neue Raubzüge. Je weiter die Kosacken nach Osten verkamen, desto sicherer waren sie vor dem Nachschwerdte der Russen, desto mächtiger ihre Waffen, desto verächtlicher die Völkerschaften. Die armen Wogulen, die in diesen Gegenden wohnten, mußten die Ankunft der neuen Gäste zuerst empfinden. »Man nahm, sagt eine Nachricht davon, alles, was man fand, und ließ das arme Volk nakt, ohne allen Vorrath von Lebensmitteln in ihren Hütten zurück.«

Die Folge war, daß Yermacks Detaschements, wo sie sich sehen ließen, angegriffen und niedergemetzelt wurden. Eine Parthei hatte sich bis an die südlich in die Tura fliesende Newa gewagt, wo ein Tartarenfürst sie bis auf den letzten Mann erschlug. (F. f.)

Avertissements.

Den 24. dieses Monats gegen 9 Uhr des Abends ist in Gießen dem Diligence-Büreau gegen über, aus der Diligence welche von Cassel nach Frankfurt fährt, ein kattunener Sack mit grüner Leinwand gefüttert, gefallen, welcher unter andern die folgenden Gegenstände enthält:

Ein silberner Ragoutlöffel, ein silberner Caffeelöffel, ein ein silberner Becher.

Ein Futteral mit 3 goldenen Ringen: Ersterer mit einem Balasse und 2 Rosen von Diamanten, die zweite mit einer Rose von Diamanten, der dritte mit einem Rubin und einer Rose von Diamanten von nemlicher Größe.

Eine mit Silberfaden gestrickte Börse, worinn unter andern ein elfenbeinenes mit goldenen Ringen beschlagenes Futterälchen sich befindet.

Frauenzimmerhauben, einige französische runde Chemisetten, Sacktücher 2c. ein ganz neuer wollener Schwal.

Mehrere zusammengerollte Papiere und eine Art kleiner Mantelsack, worinn Papiere sind.

Demjenigen welcher diesen Sack gefunden hat, und an unterzeichnete Behörde abgibt oder Nachricht über denselben geben kann, wird eine angemessene Belohnung zugesichert.

Frankfurt den 28. November 1812.

(L. S.) Großherzogliche Ober-Polizei-Direction.

Nachdem man sowohl durch Aeußerungen einiger unserer Geschäftsfreunde und Abnehmer der auf hiesigen Hüttenwerk fabricirt werdenden weißen Bleche, als auch durch andere gesammelte Data aufmerksam gemacht, in die Vermuthung gesetzt worden: Ob nicht das in hiesiger Fabrik von jeher eingeführte und auf denen Blechfaßen eingebrandte Zeichen eines geharnischten Mann, gemißbraucht, und andere hier nicht fabricirte, an Güte den hiesigen weit nachstehende weiße Bleche unter den Burgkhammer-Zeichen verkauft worden seyn könnten, wodurch nicht nur der gute Ruf hiesiger weißer sogenannten Mönchenbleche Schaden leidet, sondern auch das Vertrauen des damit handelnden oder diese Bleche verarbeitenden Publikums getäuscht wird, wenn sie anstatt der wahren Burgkhammer-Bleche eine Waare geringern Gehalts bekommen sollten: so sehen wir uns dadurch veranlaßt, allen unsern Handlungsfreunden und resp. Abnehmern dieses öffentlich bekannt zu machen, welche sich unter unterstehender Firma mit gefälligen Commissiones hierher wenden wollen, zu ersuchen, die Versichrung zu genehmigen, daß das ächte hier ausgestellte Zeichen, ein geharnischter Mann, dem wahren Werth unsers Fabrikats unter reeller Bedienung in billigsten Preißen entsprechen werde.

Fürstl. Reuss. Plauis. Eisen- und Blechfabrick Burgkhammer bei Schleiz im Voigtlande.

Dittrich und Braun.

Montag den 7. December l. J. frühe 10 Uhr werden die in dem Hochgräflich von Boos-Waldekischen Gute zu Rüdesheim erzogene Weine als:

3 Stück 1810r
9 Stück 1812r dann
1 Stück 1811r Aßmannshäuser

in der Hochgräflichen Burg zu Rüdesheim unter annehmlichen Bedingnissen versteigert und dem Meistbietenden zugeschlagen werden. Rüdesheim am 16. November 1812.

Hochgräfl. von Boos Waldekische Kellerei daher W. Cratz.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 30. Nov. 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	$134\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	— —	$134\frac{1}{8}$
Hamburg	k. Sicht	— —	$143\frac{5}{8}$
	2 Monat	— —	143
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	— —	$77\frac{1}{4}$
	2 Monat	— —	$77\frac{1}{8}$
Lyon	k. Sicht	$77\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	77	— —
Wien	k. Sicht	— —	$13\frac{7}{8}$
	2 Monat	— —	$13\frac{5}{8}$
Augsburg	k. Sicht	— —	$100\frac{1}{8}$
	2 Monat	$109\frac{1}{2}$	— —
Bremen	k. Sicht	$110\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	— —	$109\frac{1}{2}$
Basel	k. Sicht	— —	$101\frac{1}{2}$
	2 Monat	— —	$100\frac{1}{2}$
Leipzig	k. Sicht	$100\frac{1}{4}$	— —
	in d. Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 30. Nov. 1812.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	— —	$14\frac{1}{2}$
	$4\frac{1}{2}$ — —	— —	$14\frac{3}{4}$
	5 — —	— —	$15\frac{3}{4}$
	5 — Wiener Std. B°	— —	16
	fl. 50 Specieslotterie.	— —	62
	» 100 —	— —	— —
	» 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	$12\frac{1}{2}$	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	— —	$57\frac{1}{2}$
	6 — —	— —	78
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	68
	5 — —	— —	85
	$4\frac{1}{2}$ — Amort. Casse.	71	— —
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	54	— —
	5 — —	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800.	100	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen.	— —	$47\frac{1}{2}$
	5 — —	— —	$46\frac{1}{2}$
	5 — Landstände	— —	50
Nassau	5 pCt. Obligationen.	— —	53

Magnetismus so empfängliche Geschlecht bestimmt hat als Schutz- und Heilmittel allem Manipuliren und Anstrengen der Gefühle und Einbildungskraft vorzuziehen sey?

Berlin den 18. Nov. 1812.

Königl. geheimer Staatsrath und Chef des Departements der allgem. Polizei, so wie auch des Departements für den Kultus und öffentl. Unterrichts im Ministerio des Innern.

v. Schückmann.

München, vom 26. November.

Königl. Verordnung die Aufstellung von Polizei-Inspektoren in der Stadt München betreffend.

Wir Maximilian Joseph, von Gottes Gnaden König von Baiern.

Wir haben in Erwägung der örtlichen Verhältnisse Unserer Haupt- und Residenzstadt München, und in der Absicht, der hiesigen Polizeidirektion eine mit ihrem Geschäftsumfange im Verhältnisse stehende Unterstützung für den aktiven Dienst außerhalb der Büreaux zu geben, beschlossen und verordnen:

1. In Unserer Haupt- und Residenzstadt werden gegen Einziehung der fünften Kommissairsstelle bei der Polizeidirektion 4 besondere Polizei-Inspektoren aufgestellt, und in die Viertel der Stadt dergestalt vertheilt, daß jeder derselben in der Mitte des ihm angewiesenen Bezirkes seinen Wohnsiz nimmt.

2. Die Polizei-Inspektoren haben im Allgemeinen die Bestimmung, über die zugetheilten Bezirke eine stets gegenwärtige unmittelbare Aufsicht zu führen, über die Beobachtung und Vollziehung der polizeilichen Gesetze und Vorschriften zu wachen, Ruhe und Ordnung allenthalben zu sichern und zu erhalten, und die bei der Polizeidirektion konzentrirte Leitung der Geschäfte durch eine gleichzeitige Thätigkeit auf allen Punkten zu erleichtern und zu befördern.

Die dieser Bestimmung entsprechenden Obliegenheiten und Befugnisse sind in der unten folgenden Instruktion näher vorgezeichnet.

3. Die Polizei-Inspektoren bilden keine eigenen selbstständigen Behörden, sondern sind dem Vorstande der Polizeidirektion, von welcher sie einen ergänzenden Bestandtheil ausmachen, und mit welcher sie in beständigem Rapporte stehen, durchaus untergeordnet.

4. Das Gehalt der Polizei-Inspektoren wird auf 800 fl. jährlich festgesezt.

Nebstdem haben dieselben, so lange sie in Funktion sind, freie Wohnnng, oder einen Miethzins von 200 fl. zu geniessen.

5. Die Polizei-Inspektoren nehmen unter den Polizeiaktuaren des Königreichs den ersten Rang ein, und tragen die Uniforme dieser Klasse, jedoch mit dem Unterschiede, daß sie sich durch die den Poli eikommissairen durch Unsere Verordnung vom 12. Mai 1807 bewilligten Epaulette und Contreepaulette auszeichnen.

6. Wir behalten uns die Ernennung der Inspektoren vor. Die Funktion derselben nimmt mit dem 1. Januar des kommenden Jahres 1813 ihren Anfang.

Innsbruck, vom 25. November

Nach einer lang angehaltenen feuchten und nassen Witterung ist nun seit einigen Tagen der Winter in unsere Thäler zurückgekehrt; die Erde ist stark gefroren, und die Berge sind mit Schnee bedeckt.

Seit einiger Zeit ziehen die Preise aller Getraidegattungen merklich an.

Wir erwarten mit Anfang künftigen Monats wieder beträchtliche Durchmärsche kaiserl. franz. und königl. italienischer und neapolitanischer Truppen.

Göttingen, vom 26. August.

Die Studenten, Gebrüder Ritter, welche am 18. August d. J. wegen eines bedeutenden Bücherdiebstahls von hiesiger königl. Bibliothek verhaftet und in Untersuchung gezogen wurden, sind gestern Abend um 9 Uhr von dem Kriminalgerichtshofe des Leinedepartements jeder zu einer vierjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Die frühere Meinung, daß nur Verstandesverwirrung die Verurtheilten zu diesem Verbrechen verleitet habe, ist im Laufe der Untersuchung vollkommen widerlegt worden, und nur die Jugend der Verbrecher, so wie der Fleiß, den sie bei ihrem Studium sonst bewiesen hatten, bewog den Gerichtshof, statt einer sechsjährigen Zuchthausstrafe, worauf der Herr Generalprokurator angetragen hatte, nur eine vierjährige zu erkennen. Eine große Menge von Studenten und anderen Zuhörern wohnten der Session bei, in welcher dieser merkwürdige Fall verhandelt wurde.

Gotha, vom 21. November.

Obgleich die Kontingente der herzogl. sächsischen Häuser in dem lezten Feldzuge nicht einen Mann gegen den Feind verloren haben, so hat man doch neuerlich mehrere hundert Mann abgehen lassen, um die Kranken zu ersetzen, und das Regiment der Herzoge zu Sachsen in gröster Vollzähligkeit zu erhalten. Zugleich haben sämtliche herzogl. Höfe Rekrutenaushebungen veranstaltet, welche neue Verstärkungen liefern werden, so oft ihre Kontingente deren bedürfen.

Man vernimmt von Sondershausen und von Gera, daß die Kontingente der Fürsten von Schwarzenberg und Reuß ebenfalls, durch beträchtliche im Monat Oktober und in den ersten Tagen des Novembers zur Armee abgegangene Rekrutentransporte, auf die gröste Vollzähligkeit gebracht worden sind, und daß man, vermittelst neuer Aushebungen, Depots oder Reserven gebildet hat, welche diese Fürsten in den Stand setzen werden, ihre Kontingente stets vollzählig zu erhalten.

Wenn man von den Anstrengungen, die in den kleinern Bundesstaaten statt finden, einen Schluß auf diejenigen macht, die in den grösern aufgeboten worden, wie in Baiern, Sachsen, Würtemberg u. s. w., so kann man nicht zweifeln, daß die Truppen der mit Frankreich verbündeten Staaten in kurzer Zeit zahlreicher als je seyn, und das furchtbarste Ansehen darbieten müssen. (G. Z.)

Nichtpolitische Gegenstände.

Se. k. H. unser gnädigster Großherzog, hat als verehrter Kenner und Beschützer der Musen, der geistvollen Dichterin, Elise Sommer, gebohrnen Brandenburg, bei Gelegenheit der Herausgabe ihrer gehaltvollen Gedichte, deren mehrere in den gemeinnützlichen Blättern dahier erschienen sind, die große goldene Medaille in Gnaden ertheilet.

Die Entdeckung von Sibirien.

(Fortsetzung.)

Der Ort, wo Yermack die Winterquartiere genommen hatte, sollte ihm im Nothfall den Rückzug sichern. Es blieb also eine kleine Besatzung hier und nachdem Stroganows Familie halb in Güte, halb gezwungen einen neuen großen Vorrath von Lebensmitteln von Schießpulver und Schießgewehren hatte nachtransportiren müssen, nachdem man ihr versprochen hatte, bei einem glücklichen Resultate alles zu ersetzen, so gieng nun das kleine, bereits auf 5000 Mann zusammen geschmolzene Heer unter dem Klange einer kriegerischen Musik unter Segel. Yermack war ein Mann von Kopf, zum Anführer geboren. Sein Häuflein Kosacken, so viel ihrer waren, hatte er trefflich organisirt. Unter ihm, dem Oberanführer, kommandirten zwei Unter-Atamans. Vier Adjutanten und Sekretaire dienten dazu, die nöthigen Befehle zu fertigen, zu überbringen. Allemal 100 Mann bildeten eine Art Kompagnie, und standen unter einem Sotniki, der wieder zwei Pjatidessatinki oder Lieutenants unter sich hatte.

Das erste Hinderniß, das Yermack auf seinem Zuge die Tschussowaja hinauf erfuhr, war die Seich-

sehen, weil sie sich uns gegenüber an die Pesuerga begeben hatte. Sie ist sicher sehr stark. Die Armee von Portugal hat aus Frankreich mit Inbegriff der Kavallerie eine Verstärkung von 10,000 Mann erhalten, und ich habe Ursache zu glauben, daß sich gegenwärtig bei dieser Armee 2 Divisionen Infanterie von der Nordarmee befinden. Gewiß ist es, daß die Kavallerie der Nordarmee bei der Armee von Portugal ist, die also wenigstens 5000 Mann guter Kavallerie zählt.

Seitdem ich Ew. Herrl. am 26. geschrieben habe, hat sich nichts wichtiges zugetragen. Der Feind bildete gestern seine Armee im Angesichte der unsrigen. Er beschoß verschiedene Theile unserer Linie ohne uns einen Schaden zu thun, ausgenommen, daß der Obrist-Lieutenant Robe von der königl. Artillerie gestern eine schwere aber nicht gefährliche Blessur erhielt.

Rueda, den 31. Okt.

Am 26. und 27. gieng der Feind über den Fluß Carrion, und rangirte an diesem letztern Tage seine Armee auf den Anhöhen bei Cijales gegen unserer Position über auf dem linken Ufer der Pisuerga; und seine Avantgarde stünd ungefähr 2 Meilen vorwärts von dem Hauptkorps, und in der Hälfte dieser Entfernung von Cabezon.

Am 28. dehnte er seinen rechten Flügel aus und machte den Versuch die Brücken von Simancas und Valladolid zu forciren, von welchen die erste von dem Obrist Halkett mit der Brigade der 7ten Division und die letztere von dem Gen. Lieutenant Grafen v. Dalhousie mit dem Reste der 7ten Division vertheidigt wurde. Als endlich Obrist Halkett lebhaft in die Enge getrieben wurde, ließ er die Brücke in die Luft sprengen. Zu gleicher Zeit sandte er das Regiment Braunschweig-Oels nach Tordesillas, gegen welche Stadt der Feind am 28. Abends Truppen detaschirte. Sobald ich hiervon Nachricht erhielt, glaubte ich mich von der Pisuerga zurückziehen und über den Douro gehen zu müssen, was am 29. d. über die Brücken von Fuente, Doura und Tudela ohne Schwierigkeit bewerkstelligt wurde.

Die Brücke von Tordesillas wurde bei Annäherung des Feindes zerstört. Am 28. Abends sandte ich dem Regimente von Braunschweig-Oels den Befehl zu, auf ihren Ruinen Posto zu fassen, um den Feind zu verhindern die Brücke wieder herzustellen; allein mit Verdruß muste ich in der Nacht vom 29. vernehmen, daß dieses Regiment genöthigt wurde, seinen Posten zu verlassen, und da ich an diesem Abend sah, daß die ganze Armee gegen Tordesillas marschirte, so war es augenscheinlich, daß keine Zeit zu verlieren sey. Demzufolge ließ ich gestern in aller Frühe die Armee auf das linke Ufer marschiren, und postirte die Truppen auf den Anhöhen zwischen Rueda und Tordesillas, im Angesichte des Feindes und bei der Brücke von dieser Stadt. Bei unserer Ankunft fanden wir die Brücke beinahe wieder hergestellt, allein der Feind hatte keinen Versuch gemacht, um dieselbe zu passiren. und gegenwärtig hat er nicht viele Truppen in diesen Gegenden versammelt.

Ich vernehme, daß einige gegen Valladolid und andere gegen Toro marschirt sind.

Ich habe Briefe von dem Gen. Lietenant Sir R. Hill vom 29. erhalten.

Man kann den Tago aller Orten durchwaden und der Feind hatte ein Truppenkorps zu Fuente-Duenas über denselben passiren lassen.

Sir R. Hill hatte seinen Truppen an dem Jacamah versammelt. Er muß am 29. einen Befehl erhalten haben, sich nach Arevalo zu begeben.

Rueda, den 3 Nov.

Ich benutze die Gelegenheit der Rückkehr des Staatboten Miers nach Corunna, um Sie zu benachrichtigen, daß die Armee in der Position verblieben ist, in welche ich dieselbe am 30. Okt. placirt habe, und der Feind keinen Versuch gemacht hat, um den Douro zu passiren. Die Brücke von Tordesillas ist wieder hergestellt und er arbeitet auch an der Reparirung der Brücke von Toro. Seine Truppen dehnen sich längs dem Douro von dieser letztern Stadt an bis Valladolid aus.

In dieser Zwischenzeit werden die Truppen, unter den Befehlen des Generallieut. Sir R. Hill heute und Morgen an der Adaja eintreffen. Dieser General erhielt am 29. meinen Befehl, seine Stellung an den Jacamah zu verlassen, und er war Willens dieses am 30. Morgens auszuführen. Er hatte die Absicht Puenta-Larga zu zerstöhren; allein die Mine versagte, und da der Feind ein starkes Truppenkorps zwischen der Brücke und Aranjuez vereinigte, so griff er auf der Stelle unsere Posten auf der Brücke an; allein er wurde von dem 2ten Bataillon des 27ten Regiments und einer Abtheilung des 95ten, unter dem Kommande des Obristlieut. Skerrett, mit grosem Verluste zurückgeschlagen.

Ich habe die Liste von unserm Verluste bei dieser Gelegenheit nicht erhalten; allein ich vernehme, daß er ungefähr 40 Mann beträgt. Kein einzier Offizier wurde beschädigt. Generallieut. Sir R. Hill lobt das Betragen der Truppen.

Diese Umstände haben den Abmarsch des rechten Flügels aus der Stellung des Generallieut. Sir R. Hill bis zum 30. Abends verzögert, seitdem hat er denselben fortgesezt, ohne auf irgend eine Weise vom Feinde beunruhigt zu werden.

Das Gebäude, die China genannt, in dem Retiro und alle Kanonen, Munition ꝛc., die sich in dem Fort befanden und nicht mitgenommen wurden, hat man, ehe sich die Truppen von Madrid zurückgezogen hatten, zerstört.

Die spanischen Divisionen des Don Carlos Espana und des Grafen Penn-Villamür sind bei dem Generallieutenant Sir R. Hill.

Ein kleines Korps franz. Truppen war am 31. zu Val-de-Moro, und rückte am 1. d. M., um 10 Uhr Abends, zu Madrid ein.

Paris, vom 27. November.

Diejenige Abtheilung der rußischen Flotte, welche 11 Linienschiffe und mehrere Fregatten stark zu Kronstadt lag, ist am 27. Oktober aus diesem Hafen nach England abgereist; man sah sie am 29. Die Division, welche sich zu Archangel befand, hatte ihre Besatzungen noch nicht im vollständigen Stande, sie sollte indessen sobald als möglich nach England abgehen; dieselbe ist 7 Linienschiffe stark. Die Gesammtsumme, der die russische Flotte ausmachenden Schiffe, besteht in 18 Linienschiffen und 12 Fregatten, welche in England Zuflucht, Schuz und Sicherheit suchen.

Berlin, vom 21. November.

Hier ist Folgendes bekannt gemacht worden:

»Die dreiste Behauptung in öffentl. Blättern, als sey von hier ein Abgeordneter von Staatswegen in die Schweiz nach Frauenfeld gesandt worden, um Mesmers Geheimnisse über den thierischen Magnetismus zu holen, (S. Nro. 315. Art. Frauenfeld, welcher aus Schweizer-Blättern ausgezogen ist.) nöthigt Unterzeichneten, dem des Königs Maj. die Leitung der ihm anvertrauten Departements nach Grundsätzen der gesunden Vernunft aufgetragen hat, diese Gerüchte hiermit für unwahr zu erkläreh.

Wenn gleich bei den so vielfach erneuerten Erzählungen achtbarer Männer von auffallenden Erfahrungen über diesen Magnetismus, eine Kommission zu deren Prüfung genehmigt worden ist; so ist doch die Regierung weit davon entfernt, deshalb Kundschafter nach geheimen Wunderkünsten auszusenden. Wenigstens sollte man derselben vertrauen, daß sie damit warten werde, bis gründlich geprüft und entschieden ist: ob nicht, troß der angeblichen Heilung mancher hysterischer und nervenschwacher Patientinnen, dennoch das Hausmittel der thätigen Erfüllung der häuslichen Pflichten, wozu die Vorsehung das für den

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 336. Dienstag, den 1. Dezember 1812.

London, vom 20. November.

(Fortsetzung.)

Die Regierung hat eine große Anzahl Berichte von Lord Wellington von dem Augenblicke an, wo er die Belagerung des Schlosses von Burgos (19. Sept.) bis zu jenem, wo er dieselbe aufgehoben hat, bekannt gemacht. (Wir werden den ersten und den letzten dieser Berichte geben).

Villa de Toro bei Burgos, den 21. Sept. 1812.

Ich folgte dem Feinde fortwährend bis zum 16ten mit den Truppen unter meinem Kommando, als drei Divisionen Infanterie und ein kleines Korps Kavallerie von der galicischen Armee in Pampliega zu mir stießen. Se. Exzell. der Generalkapitain Castanes war am 14ten im Hauptquartier eingetroffen. Der Feind hatte am 16ten eine feste Stellung auf den Anhöhen hinter Celada del Camino genommen, und es wurden Anstalten getroffen, ihn am 17ten Morgens anzugreifen; aber er zog sich in der Nacht zurück, und wurde am 17ten bis zu den Anhöhen ganz nahe bei Burgos verfolgt. Der Feind zog sich in der Nacht durch die Stadt, und ließ verschiedene Montirungs- und andere Vorräthe nebst einer Menge Weitzen und Gerste im Stiche; er hat seitdem seinen Rückzug bis Briviesca fortgesetzt, wo dem Vernehmen nach, 7000 Konstribirte zu ihm stießen. Es heißt auch, daß der Fürst von Eßling (Marschall Massena), von Paris aus Befehl erhalten habe, sich nach Spanien zu begeben, und das Kommando der Armee zu übernehmen. Das Schloß von Burgos beherrscht alle Uebergänge über den Atlanzon in seiner Nähe, und die damit in Verbindung stehenden Straßen dergestalt, daß wir bis zum 19ten nicht über diesen Fluß gehen konnten, an welchem Tage wir diese Operation in 2 Kolonnen bewerkstelligten, die Brigade des Brigadiergenerals Bradford oberhalb, und die 1ste Division nebst der Brigade des Brigadiergenerals Pack, und der Kavallerie des Generalmajor Anson unterhalb der Stadt. Burgos liegt in derjenigen Abtheilung von Spanien, welche der Nordarmee zugetheilt ist; und Gen. Caffarelli, der sich am 17ten in dieser Stadt befand, hatte von dieser Armee eine, wie es heißt, 2500 Mann starke Besatzung in das Schloß geworfen. Der Feind hatte dieses Schloß mit vieler Mühe befestigt, und ein Hornwerk auf der Anhöhe von San Miguel angelegt, welche einige von den Werken des Schlosses auf 300 Yards weit, bedeutend dominirt. Der Feind hatte außerdem auf dieser Anhöhe noch Pfeilschanzen und andere Werke zum Schutze seiner Pikete und Vorposten angelegt. Sobald als die 1ste Division am 19ten über den Atlanzon gegangen war, wurden die feindlichen Vorposten von dem leichten Infanteriebataillon der Brigade des Obersten Stirling, unter Kommando des Major Cocks, welches von der Brigade des Brigadiergenerals Pack unterstützt wurde, zurückgedrängt, und die Außenwerke des Feindes auf der Anhöhe von San Miguel, mit Ausnahme des Hornwerks, von unsern Truppen besetzt, welche dicht vor dieser Verschanzung Posto faßten. Sobald es dunkel geworden war, griffen die obengenannten Truppen, durch das 42ste Regiment verstärkt, das Hornwerk, welches der Feind stark besezt hatte, an, und nahmen es mit Sturm. Brigadegeneral Pack, Oberstlieutenant Hill vom 1sten portugiesischen Regimente, Oberst Campbell vom 10ten Regimente, Major Williams vom 4ten Jägerregimente, Major Dick vom 42sten, und Major Cocks vom 79sten Regimente, welcher das leichte Infanteriebataillon kommandirte, zeichneten sich aus; letzterer vorzüglich leitetete den Angriff auf den feindlichen Posten in der Frühe, und drang bei Nacht durch die Kehle in das Hornwerk. Drei Kanonen, 1 Kapitain und 62 Gefangene fielen uns in die Hände; allein es thut mir leid, hinzufügen zu müssen, daß der Verlust auch unserer Seits sehr bedeutend war. Es war unmöglich, uns eher genaue Kenntniß von dem Zustande der Werke des Schlosses von Burgos zu verschaffen, ehe wir nicht im Besitze der Anhöhe von San Miguel waren. Seit dem 19ten waren alle unsere Bemühungen dahin gerichtet, uns auf der Anhöhe von San Miguel festzusetzen, und diejenigen Werke anzulegen, welche am dienlichsten zu Förderung unserer ferneren Operationen befunden wurden. Die ganze Armee, mit Ausnahme der 6ten Division, und einer spanischen Infanteriedivision ist über den Atlanzon gegangen. Ich habe Nachrichten von Sir Roland Hill vom 14ten; er befand sich damals in Truxillo, hatte meine Befehle erhalten, und wird am 18. in Oropesa eingerückt seyn. Ich habe nicht vernommen, daß Marschall Soult Granada bis jezt verlassen hat; er befand sich am 8. noch in dieser Stadt. Gen. Balleisteros rückte dem Feind auf seinem Marsche von der Guadalete an mit sehr glücklichem Erfolge nach; er war am 6. zu Loxa. Der Feind hatte Andejar und Jaen verlassen. Die letzten Berichte, die ich aus Alicante habe, sind vom 10. d. M. König Josephs und Süchets Armeen waren noch immer zu Valencia. Aus Cadix habe ich keine neuern Nachrichten.

(Morgen werden wir den letzten Bericht des Lord Wellington über die Aufhebung der Belagerung des Schlosses Burgos geben. Folgendes sind einige Berichte, die später sind als dieses Ereigniß.)

Auszug einer Depesche des Marquis Wellington, dd. Cabezon, den 28. Okt.

Seit meinem Schreiben an Ew. Herrl. vom 26. hatte ich Gelegenheit, die ganze feindl. Armee zu

nicht giebt, und von Moskau aus, von der Wolga her, war im Winter über keine Unterstützung zu erwarten.

So reich nun aber auch die Streganowsche Familie war, so fiel ihr doch die Zahl dieser Kostgänger beschwerlich und es schoß ihr daher der Gedanke wie ein Blitz durch den Kopf, sie wo möglich in das östliche Sibirien zu transportiren. Yermack, der viel zu unruhig war, als daß es ihm hier in der Länge hätte gefallen können, hörte mit Freuden die Nachrichten von diesen unbekannten Ländern. Streganow versprach ihm, auf jede Art zu einem Zug dahin behülflich zu seyn, und der Kosackenhettman schiffte sich auf der Thussowaja ein. Aus diesem Flusse gerieth er in den der Sylwa, wo ihn der Winter überfiel und ihn Halt zu machen nöthigte. Er verschanzte sich, und machte, in Erwartung des Frühlings, Streifzüge nach allen Punkten, um theils die Gegend kennen zu lernen, theils Lebensmittel zu erbeuten. Uebrigens hielt er ächte Räuberhauptmannszucht. Flüchtlinge, Ungehorsame wurden theils am Leben, theils am Körper gestraft. Selbst Ausschweifungen, Fluchen und dergleichen, blieb nicht ohne Ahnung. Nur der Raub an den Fremden ward auf jede Art ermuntert. (F. f.)

Avertissements.

J. W. Schneider,
Pastetenbäcker in Frankfurt am Main,
empfiehlt sich bestens mit Versenden seiner bekannten kalten Gansleber-Pasteten, welche nach dem Zeugniß mehrerer hohen Herrschaften immerhin so gut gefunden werden, wie die besten Strasburger; Briefe und Gelder werden Porto frei erbeten.

Ein Haus, worinnen seit 50 Jahren eine Detailhandlung in langen Waaren geführet wurde, und wo der baare Verkauf jährlich über fl. 40,000 betragen, ist mit — oder ohne das von allen Bavel gereinigten Waarenlager, vorbehaltlich hochobrigkeitlicher Genehmigung, zu verkaufen. Lit. J. Nro. 53. eine Stiege hoch das Nähere zu erfragen.

Grosherzoglich hessische Anleihe.

Die Inhaber der am 30ten September 1811 fällig gewordenen Partialobligationen Nro. 52, 53, 54 eines im Jahr 1801 negozirten Kriegskasse-Anlehns werden eingeladen, diese Nummern baldig einzusenden, und die zufolge Allerhöchster Verordnung ihnen dagegen bestimmte andere Partialobligationen zu empfangen.

Frankfurt im November 1812.

Rüppel und Harnier.

Das Publikum, welches sich bei der 112ten kaiserl. holländ. Lotterie zu interessiren geneigt ist, wird von Unterzeichnetem um die Ertheilung seiner Aufträge höflichst ersucht.

Die für den Vortheil der Interessenten aufs beste berechnete Eintheilung dieser Lotterie kann man aus dem bei demselben gratis zu habenden Plan ersehen. Sie bestehet aus 46,000 Loosen und enthält 24,500 Preise und 600 Prämien, wovon die vorzüglichste

fl. 200,000, fl. 100,000, fl. 80,000, fl. 60,000, fl. 50,000, fl. 40,000, fl. 30,000, fl. 20,000, fl. 12,500, mehrmalen fl. 10,000 u. s. w.

Die Einlage 1ter Klasse, welche den 14. Dezember gezogen wird, ist fl. 10 pr. Loos, und fl. 80 für alle Klassen. Auch werden halbe, viertel und achtel Loose für die verhältnißmäßige Einlage ausgegeben.

Gustav Stiebel,
Hauptkollekteur, auf dem Wollgraben Nr. 24 in Frankfurt am Main.

Lotterieanzeige.

Zu der von Seiner Königlichen Hoheit, dem Grosherzog von Frankfurt privilegirten 44ten Frankfurter Lotterie, wovon die erste Klasse den 16ten Dezember gezogen wird, sind ganze Loose a fl. 6 — halbe a fl. 3 — drittel a fl. 2 — und viertel à fl. 1. 30 kr., so wie für alle Klassen gültige a fl. 75. — Plane aber zur nähern Uebersicht unentgeldlich, unter Versicherung promptester Bedienung zu haben bei

D. E. Steitz in der Borngasse.

Abänderungs-Anzeige
der
Bolongaro Crevenna'schen Tabaks-Etiquettes.

Vom 1. Jänner 1813 an, wird auf unseren bisherigen Tabaks-Etiquettes noch die Bezeichnung unseres Hauses beigefügt erscheinen. Nämlich:

F B
1tb Rappé d'Hollanda.
Bolongaro Crevenna
im Goldenen Engel, Litr. H. Nº 154

Dieses machen wir unseren sämmtlichen Freunden mit der Versicherung bekannt: daß der so bekannte von uns fabrizirt werdende Tabak jederzeit, wie bisher, von vorzüglicher Güte seyn wird.

Frankfurt a. M. den 6. Nov. 1812.

Gebrüder Bolongaro Crevenna.

Ein Parthiegen von etlichen 60 Stück Husarensatteldecken von schwarz und braunen dickwolligten Hammelsfellen liegen dahier Lit. H. Nro. 32. um sehr billigen Preis zu verkaufen.

Zur bevorstehenden 1sten Klasse der 112ten kais. Lotterie im Haag, welche den 14. Dez. zu ziehen ihren Anfang nimmt, sind ganze Loose à fl. 10, halbe a fl. 5, viertel à fl. 2. 30 kr. und achtel à fl. 1. 15, so wie auch auf alle Klassen gültige à fl. 80, bei Unterzeichneten Hauptkollekteur zu haben. Wie aus dem gratis zu erhaltenden Plane zu ersehen ist, werden in dieser Lotterie folgende Preise als fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, mehrmal 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,500, 10,000, 7500, 5000, 4000, 3000, 2500, 2000, 1250, 204mal 1000 u. s. w. gewonnen. Diejenigen, welche ihn mit ihren Aufträgen beehren, können im Voraus seiner Verschwiegenheit und exakter Bedienung versichert seyn.

Hermann Stiebel, Hauptkollekteur,
Wollgraben, Nro. 2. in Frankfurt am Main.

Zu mehreren und sicheren Versand, als auch Ersparniß theurer Emballage, versende ich jetzt das weiße Vitriolöl zu den bekannten Fabrikpreisen besonders für hiesige Gegenden, außer in Ballons zu 1½ Ctr., auch in Krügen von circa ½ Ctr. welches vielen meiner geehrten Herrn Abnehmern zu wissen, angenehm seyn wird.

August Klingenspor.

Husaren bestehende Streifkorps lassen sich in der Nähe der diesseitigen Positionen sehen.

Die Avantgarde des Generals Graf Wrede ist bis Glubukoe vorgerückt.

Zürch, vom 18. November.

Alle Privatnachrichten, welche wir von der Armee erhalten haben, sprechen mit der grösten Auszeichnung von der Unerschrockenheit, welche die beiden ersten Schweizerregimenter in der Gegend von Polozk, in den Gefechten vom 18., 19. und 20. des v. M. entwickelt haben. Sie hielten drei aufeinander folgende Angriffe einer zahlreichen Kavallerie aus, schlugen dieselbe mit seltener Tapferkeit zurück, und verloren unter dem lebhaftesten Feuer nicht einen Daumen breit Land. Der Marschall St. Cyr, Zeuge dieses schönen Betragens, zollte diesen beiden Regimentern ein gerechtes Lob. Brave Leute, sagte er, ihr konntet den alten Ruhm der Schweizer nicht tapferer behaupten. Der Obrist Castella vom 2ten Regiment wurde in diesen Gefechten verwundet, und es wurden ihm 2 Pferde unterm Leibe getödtet.

Stuttgart, vom 28. November.

Se. Maj. haben bekannt machen lassen, daß demjenigen, welcher in dem Königreiche eine gute Erde entdecken würde, die zur Fabrizirung des Porzellains geeignet sey, ein Preis von 100 Dukaten, und 50 Dukaten für die Entdeckung einer Kapselerde, die besser ist als jene, welcher man sich bisher in der königl. Porzellainfabrike bediente, zuerkannt werden solle.

Diejenigen Personen, welche einige Erdarten kennen, die diese Eigenschaften besitzen, können dem Intendanten der Porzellainfabrik zu Ludwigsburg, Muster zur Probe einsenden.

— Se. Maj. haben den Perrückenmacher Schumacher, Bürger dieser Stadt, auf unbestimmte Zeit in die Festung Hohenasperg einsperren lassen, weil er sich über die militairischen und politischen Ereignisse Ausdrücke bediente, die am unrechten Platze und der Wahrheit entgegen waren.

— Das Polizeiministerium hat Folgendes bekannt gemacht:

Da bisher auf eine ordnungswidrige Weise unter den Thoren der an den Landstrassen gelegenen Landstädte durchaus gar keine Aufsicht auf die diese Städte aus-, ein- und durchpassirende Fremde statt gefunden hat, Se. k. M. aber diesen polizeilichen Uebelstand für die Zukunft abgestellt wissen wollen, so erhalten sämtliche königl. Landvogteieien andurch den Befehl, ungesäumt die Anordnung zu treffen, daß unter den verschiedenen Thoren der in ihrer Landvogtei befindlichen, an den Landstrassen gelegenen Landstädte eine angemessene Polizeiwache aufgestellt, und von dieser die ein- und auspassirenden Fremden nach ihrem Namen, Stande oder Karakter und dem Bestimmungsort ihrer Reise befragt, und aufgefordert werden, sich in die Passantenlisten, von denen die vorschriftsmäßigen Formularien den königl. Landvogteien werden zugesandt werden, selbst einzuschreiben.

In den Landstädten, in welchen sich aber königl. Garnisonen befinden, mithin die Thore von dem königl. Militair besezt sind, hat dieses auch die Aufzeichnung der Fremden in die Passantenlisten zu besorgen. Es haben sich jedoch die königl. Landvogteien wegen des Vollzugs dieser allerhöchsten Anordnung mit den königl. Militairkommandanten ins Einvernehmen zu setzen, die königl. Ober- und Unterbeamte in jenen Landstädten aber anzuweisen, die Passantenlisten jedesmal mit der nächstabgehenden Post an das königl. Polizeiministerium einzusenden.

Würzburg, vom 27. November.

Unsere Zeitung enthält Folgendes:

»Von allen Seiten sind sehr gute und beruhigende Nachrichten von der k. k. franz. und alliirten Armee im Norden, und von den dabei stehenden würzb. Truppen eingegangen. Die letztern befinden sich noch im kompleten Stande.

Am 28. Sept. erhielt das diesseitige Regiment, welches bis dahin einen Theil der Garnison in Berlin auchmachte, Befehl zum Abmarsche nach Warschau. Das 3te würzb. Bataillon, welches 3 Monate lang in Küstrin gestanden, wurde am 14. Sept. durch das 4te würzb. Bataillon dort abgelößt.

Am 26. Okt. trafen das 2te und 3te Bataillon in Warschau ein, wo sich auch das 4te, welches schon am 21. Okt. dort angekommen war, mit demselben vereinigte.

Am 30. Okt. giengen diese Truppen, welche der k. k. franz. Division Durutte bei der Brigade Devaux zugetheilt sind, von Warschau zu dem Armeekorps des Gen. Regnier ab. Se k. k. H. Erzherzog Großherzog haben schon die nöthige Vorsorge getroffen, daß für die Zukunft die hinlängliche Kompletirungsmannschaft organisirt und exerzirt wird, welche von dem besten Willen und dem lebhaftesten Muthe beseelt ist.

Frankreich hat mit seinen verbündeten Staaten die mächtigsten Hilfsquellen, die große Armee stets in dem zahlreichsten Stande zu erhalten.«

Der von Sr. k. k. H. dem Erzherzoge Großherzoge an dem k. baier. Hofe akkreditirte außerordentliche Hr. Gesandte und bevollmächtigte Minister Frhr. v. Nordeck zu Rabenau ist heute von hier nach München abgereist.

Frankfurt, vom 29. November.

Gestern sind einige zwanzig kriegsgefangene russische Offiziere hier eingetroffen, welche heute Morgens nach Mainz abgiengen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Die Entdeckung von Sibirien.

(Fortsetzung.)

An Stroganows Festungswerken rannten sie sich den Kopf ein, und nun glaubte man in Moskau nicht wohlfeilern Kaufs loskommen, ähnlichen Gefahren vorbeugen zu können, als indem man dieser Familie einen Strich von mehr als 400 Quadratmeilen schenkte, den sie nun anbauen und benutzen konnte, wie sie wollte, dessen Sicherung aber auch ihr Vortheil war.

Inzwischen hatte man wohl vom Tobol in Moskau nur so von weitem gehört, man wußte wohl nicht, wie weit derselbe von Stroganows Kolonien floß, daß zwischen ihm und der Kama zum wenigsten 60 Meilen in gerader Linie waren. Die Stroganows hatten nicht Macht und Kraft genug, dies große — Königreich einzunehmen und zu behaupten, und blieben gern ruhig hinter der Kama.

Bald sollte diese Ruhe gestört werden.

Die donischen Kosacken streiften in großen Schaaren längs dem kaspischen Meere und dem Wolga-Ausflusse umher. Rußland hatte damals bereits nicht ganz unbedeutende Handelsverhältnisse mit Persien angeknüpft, es giengen öfters Gesandte dahin ab; Handelskaravanen. Das alles war gerade den Kosacken gelegen. Sie konnten hier ihrer Raubbegierde ganz den Zügel schießen lassen, und Rußland, das jetzt diese Kosacken für die besten und wohlfeilsten seiner Krieger hält, mußte damals, 1577, ein großes Heer gegen sie aussenden, um seinen reisenden Handelsleuten den Weg nach Persien offen zu erhalten.

Die Kosacken wurden geschlagen. Ein großer Theil der Flüchtigen unter Anführung eines gewissen Yermaak Timofeew floh von den Wolgaufern nach denen der Kama und kam so in die Kolonie des ehrlichen Stroganow, wo man über die Ankunft so vieler, so verdächtigen Gäste nicht wenig erstaunt war, aber zum bösen Spiel gute Miene machen mußte. Zum Glück waren die Kosacken ebenfalls froh, hier nur gerade Nahrung und Kleider zu finden. Dieses zu liefern mußte sich Stroganow schon bequemen. 6000 Mann, als so stark das Heer Yermacks angegeben wird, können schon allenfalls nehmen, was man

verdienten Lohn für Eure vielen Aufopferungen darin finden. — So gegeben und geschehen zu Warschau, in der Sitzung des Gen. Konföd. Raths des Königreichs Polen, den 6. Nov. 1812.

X. Johann Golaszewski, Bischof von Wiggiers, als Stellvertreter des Reichstags- und Konföderations-Marschalls.

Posen, vom 21. November.

In diesen Tagen sind wieder drei Abtheilungen von Truppen des Rheinbundes hier durch gegangen.

Pest, vom 8. November.

Dieser Tage ist hier unter dem Titel: »Ankündigung einer neuen Schiffahrts-Unternehmung auf der Donau. Unter dem Schutze Sr. k. k. Hoheit des Erzherzog Palatins von Ungarn,« eine 2 Bogen starke Druckschrift erschienen, welche begierig gelesen und mit patriotischem Eifer erwogen wird. Es wird in derselben die Veranlassung, die Nothwendigkeit und Nützlichkeit eines solchen Unternehmens mit den lebhaftesten Farben geschildert, und der Zweck derselben auseinander gesetzt. Den Lauf der Donau nützlicher zu machen, eine lebhaftere Schiffahrt auf demselben einzuführen, den Wind bei der kostspieligen Aufwärts-Fahrt zu benützen, und dem stillstehenden Verkehr unserer Erzeugnisse neue Wege zu öffnen, sind die Gegenstände dieser Unternehmung. Sie kömmt durch Aktien zu Stande, jede zu 500 fl. WW. gerechnet, und die Zahl der Aktien wird die Zahl der Schiffe bestimmen, die man bauen kann. Sobald eine gewisse Anzahl Aktien unterzeichnet ist, werden die Inhaber einen Ausschuß erwählen, der sich mit den Einkassirungen und Zahlungen befassen und zu seiner Zeit über die Verwendung derselben, über den ausfallenden Nutzen überhaupt, so wie über die jedem Aktionair zukommende Dividende, gehörig Rechnung ablegen wird. Man hofft, daß die gehörige Anzahl Aktien bald unterzeichnet, und dadurch ein Unternehmen gegründet seyn wird, das unserm Vaterlande so segenreiche Ausbeute darbietet.

Wien, vom 21. November.

I. k. H. die Prinzessin Kunegunde, Schwester des verstorbenen Kurfürsten von Trier, ist bereits hier eingetroffen, und hat die Wohnung bei ihrem durchl. Hrn. Bruder Herzog Albert von Sachsen-Teschen bezogen.

Auch soll I. M. die Königin von Sizilien ehestens hier anlangen, und in der Folge ihren Aufenthalt auf dem Hradschin zu Prag nehmen.

Paris, vom 26. November.

Auszug Schreibens des Gen. Baron Tibault an den Kriegsminister.

Vittoria, den 5. Nov. 1812.

Am 29. Okt. wurde Durango, während der Abwesenheit des Gen. Rouget, von 1800 Mann angegriffen; der Obrist Bord, welcher die Stadt mit 900 Mann besetzt hielt, vertheidigte sich herzhaft und schlug den Feind zurück.

Am 30. rückte Mendizabal mit 500 Mann heran, erneuerte diesen Angriff und umringte den Platz. Gen. Rouget kam in der Zwischenzeit an, schlug alles was er auf seinem Wege fand; Obrist Bord erhielt Nachricht von der Ankunft des Gen. Rouget durch das Feuer seiner Truppen, zog mit beinahe allen seinen Leuten aus Durango aus, durchbrach den Feind, und brachte ihn in Unordnung, er tödtete ihm 200 Mann, verwundete deren 300 und machte 33 Gefangene, worunter ein Offizier und 2 Kadetten.

Diese für den Gen. Rouget und seine Truppen ehrenvolle Affaire hat uns nur 6 Verwundete gekostet, worunter ein Offizier.

Der Hr. Gen. Rouget erwähnt des Hrn. Obrist Bord und Hrn. Fillon, welche die Funktionen als Adjutanten bei dem Gen. Rouget verrichteten, und sich mit 22 Grenadieren mitten in den Feind stürzte und viele Leute niedersäbelte; den Hrn Voltigeurkapitain Laporte vom 118ten Regiment, der mit seiner Kompagnie und der Gendarmerie zu Fuß der Kavallerie folgte; Hnr. Foulon, Offizier der Gendarmerie, welcher, obgleich krank, überall hineilte, wo die gröste Gefahr vorhanden war, und den Wachtmeister von der ersten Gendarmerie-Eskadron, Vignal, ein Subjekt von seltenem Eifer, welchem, kaum von einer früher erhaltenen Wunde geheilt, in dieser Affaire der Arm von einer Flintenkugel zerschmettert wurde, als solche die sich bei dieser Gelegenheit vorzüglich ausgezeichnet haben.

Berlin, vom 24. November.

Der königl. westphäl. Gesandte, Hr. Baron von Linden, ist den 23. d. aus dem Mecklenburgichen hier eingetroffen.

Tages vorher war der kaiserl. franz. Divisionsgeneral, Graf v. Verdier, von hier nach Magdeburg abgegangen.

— Die neuesten Nachrichten aus Wilna, vom 17ten November, melden Folgendes von der grosen Armee.

Die neuesten Briefe aus dem kaiserl. Hauptquartier zu Smolensk sind vom 12. d. M. Se. Maj. befanden sich im allerhöchsten Wohlseyn.

Seit dem 7. d. ist der Winter eingetreten, und zwar mit vielem Schnee. Seit der Affaire bei Malaiaraslawetz hat die Arrieregarde vom Feinde nichts mehr zu sehen bekommen als blos Kosacken.

Am 2. d. erschienen 1 Stunde Weges weit von Wiazma zwischen dem Korps des Vizekönigs und dem vom Prinzen v. Eckmühl kommandirten Korps, 12000 M. russ. Infanterie, die einen großen Schwarm Kosacken voraus schickten. Der Prinz v. Eckmühl und der Vizekönig ließen diese Kolonne angreifen, sie ward bald in die Flucht geschlagen und lies einen Gen. Major, 6 Stück Geschütz und eine Menge Gefangene in unserer Gewalt zurück. Seit dieser Zeit hat sich von russ. Infanterie nichts mehr blicken lassen, sondern blos Kosacken.

Dresden, vom 29. November.

Nach dem offiziellen Bericht des Fürsten Poniatowsky, verlor das 5te Armeekorps in den Gefechten bei dem Dorfe Tscherikowo, am 29. Sept. (s. Nr. 326.) an Todten 3 Offiziere, 160 Soldaten und 39 Pferde, an Verwundeten 33 Offiziere, 287 Soldaten und 40 Pferde; an Vermißten 48 Soldaten und 13 Pferde.

Leipzig, vom 24. November.

Gestern traf das 1ste Marschbataillon, bestehend aus dem 2ten Regiment Tirailleurs k. k. franz. Garde, gegen 1000 Mann stark hier ein, hält heute Rasttag und setzt den 25. den Marsch über Wittenberg nach Berlin fort.

Heute traf das 2te Marschbataillon vom 2ten Regiment Voltigeurs k. k. franz. Garde, 900 M. stark, hier ein, hält morgen Rasttag und wird übermorgen den Marsch zu seiner weitern Bestimmung fortsetzen.

München, vom 24. November.

Nach den neuesten am 23. d. vom General der Kavallerie und Kommandirenden des königl. baier. Armeekorps, Graf Wrede, eingekommenen, vom 8. Nov. aus Danielowicze datirten Berichten, ist in jener Gegend seitdem gar nichts von Bedeutung vorgefallen.

Durch die Vereinigung des Armeekorps des Reichsmarschalls, Herzogs von Belluno mit jenem des Herzogs von Reggio an der Seite der Ulla, und durch das Vorrücken des baierschen Armeekorps von Weron nach Danielowicze von der andern Seite fand sich der Gen. Graf Wittgenstein in der Nothwendigkeit, seine Truppen bei Polozk zu konzentriren, so wie der Gen. Stengel auf Disna sich zurückzog; nur ihre aus Kosacken und

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 335. Montag, den 30. November 1812.

London, vom 20. November.

(Fortsetzung.)

Man meldet, daß das Parlament, welches sich künftigen Samstag sicher versammeln wird, in der Sitzung dieses Tages nichts anders thun werde, als einen Sprecher zu erwählen. Der übrige Theil der Woche wird zur Eidesleistung der Mitglieder verwendet, und Montag den 30. wird der Prinz Regent die Sitzung in Person eröffnen.

— Lord Cathcart meldet, daß die Berichte der grosen rußischen Armee nichts Wichtiges enthalten.

— Man schreibt aus Gothenburg, unterm 14. November, daß am Sonntage den 8., 20 rußische Kriegsschiffe vor Hanno vorbei paßirt seyen, um nach England zu gehen, nämlich 10 Linienschiffe und der Rest, Fregatten und leichte Fahrzeuge.

Kopenhagen, vom 21. November.

Se. Maj. haben der Universität zu Christiania ein bedeutendes Gebäude mit den dazu gehörigen Ländereien für den Werth von 170,000 Rthlrn. geschenkt. Der Prinz Friedrich von Hessen hat durch ein Schreiben vom 30. Oktober die Direktion der Gesellschaft für Norwegens Wohl hiervon benachrichtigt.

Der General, welcher im nördlichen Norwegen kommandirt, hat durch eine Anzeige in der Drontheimer Zeitung bekannt gemacht: Se. Maj. würden durch wirksame Mittel und Ihre Wohlthaten dem Mangel zuvorkommen, welchen man daselbst wegen der schlechten Erndte befürchtete.

Seit einigen Tagen haben wir Schnee und einen ziemlich starken Frost gehabt.

Warschau, vom 14. November.

Beschluß der Adresse der Gen. Konföderation an die polnische Nation.

»Euch nun, Ihr Bewohner Eurer ruhig gebliebenen Wohnungen, bleibt es noch vorbehalten, auf diesem Pfade das rühmlichst angefangene Werk zu unterstützen, um es eben so zu vollenden. — Nein, hier werdet Ihr gewiß nicht still stehen, oder es gleichgültig und unempfindlich mit ansehen, daß Eure Vertheidiger, Eure Söhne, Eure Brüder, die in größter Entfernung vom Vaterlande, durch unaufhörliche Strapatzen, und beständigen Kampf gegen den Feind, sich an Kräften erschöpften und von den nöthigsten Bedürfnissen entblößt wurden, nun völlig ermattet der rauhen Jahreszeit unterliegen sollten. — Es fehlt Euerm Lande nicht an tapfern Kriegern und Rittern, laßt es diesen aber auch nicht an den nöthigsten Bedürfnissen fehlen, welche ihnen die vom Kriege unzertrennlichen Beschwerden erleichtern. Möge unser Wiederhersteller neue Vorräthe und neue Anstrengungen, diese zu erhalten, erblicken! Möge der Feind sich überzeugen, daß wir nicht allein zu unternehmen und anzufangen, sondern auch standhaft auszuführen und zu vollenden verstehen, und sich dadurch in seinen leeren Hoffnungen täuschen! — Einst werden diese Eure Kämpfer wieder in den Schoos des vaterländischen Bodens und in Eure Mitte zurückkehren, Euch ihre ehrenvoll erhaltenen Narben aufzeigen, und Euch die in den erkämpften Siegen für Euch ausgestandenen Beschwerlichkeiten erzählen. — O, möchtet Ihr ihnen dann auch die von Euch rühmlichst dargebrachten Opfer aufzählen können! — Man kann und darf Euch nicht verhehlen, daß die gewöhnlichen Einkünfte des Staats nicht hinreichen, um die dringendsten Bedürfnisse des Krieges zu befriedigen, und daß, um diesen Bedürfnissen abzuhelfen, die vaterländische Regierung außerordentliche Hilfsmittel ergreifen muß. Eilet daher, als wahre und gute Bürger, ihre Erwartungen nach diesem Aufruf mit Eifer schleunigst zu erfüllen. Wetteifert also mit einander, alles darzubringen, was man jetzt von Euch verlangt und künftig noch verlangen wird. — In dieser Absicht nun richtet die Gen. Konföderation dieses Sendschreiben an Euch, um Euch zu bewegen, Polen in der allgemeinen Sache zu unterstützen. — Und welche Pflicht ist wohl angenehmer zu erfüllen, und die wirksamen Folgen davon gewisser? Gewiß wird keiner unter Euch seyn, der mit kalter Gleichgültigkeit den strengen Maasregeln des Zwanges sich aussetzen, und dadurch sein Verdienst um das Vaterland sich sollte rauben lassen. Zwar sind Eure Anstrengungen groß, — groß und zahlreich Eure Opfer, und sichtbar Eure Erschöpfung; aber noch sind die letzten Hilfsquellen nicht versiegt, es steht nur bei Euch, daß Ihr in diesem wichtigen Zeitpunkte sie benutzt, manche Bequemlichkeit Euch entzieht, und entbehrliche Bedürfnisse Euch versagt. — Werfet Eure Blicke auf die mit furchtbaren Heeren bedeckten ausgebehnten Gegenden, auf den Kampfplatz, und die darauf erfochtenen glänzenden Siege, so wird Euch dieser Anblick nicht allein trösten und beruhigen, sondern auch noch zu vielen billigen Opfern anspornen, und Ihr werdet fühlen, daß Armuth im befreieten Vaterlande lieblicher, als Ueberfluß in Fesseln sey. — Wenn auch gewitterschwangere Wolken einige Striche Eures Landes pfeilschnell durchzogen, um ihre verheerende Blitze auf die Häupter Eurer Feinde herabzuschleudern, so konnten doch die unter einem ruhigen und heitern Horizonte Gebliebenen reichlich die Erzeugnisse eines fruchtbaren Jahres einerndten. — Nun wohlan denn, Ihr Glücklichen, zeiget jetzt Eurem Erretter, daß Ihr darum frische Kräfte sammeltet, um sie auf seinen Ruf mit desto größerer Bereitwilligkeit anzustrengen. — Brüder, Polen! ermüdet nicht und vollendet diesen für Euch ruhmvollen Wettkampf; dann werdet Ihr gewiß das erwünschte Ziel erreichen, und den wohl-

Waaren von dem Schiffe die Weser herrührend.

269 Fässer Zucker terré, wiegend zusammen 98/196 Kil.

80 Fässer Kaffé 24,760 Kil.

19 Ballen Piment 770 Kil.

Waaren von dem Schiffe die Christina herrührend.

41 Tonnen raffinirten Zucker in Hüten, wiegend zusammen 18,745 Kil.

52 Kisten Zucker terré 37,611 Kil.

Der Katalog, welcher 10 Tage vor dem Verkauf ausgegeben wird, bezeichnet die Anzahl der Loose und die Gattung der Waaren, woraus dieselben bestehen.

Verkaufs-Bedingnisse.

1) Die Waaren werden unter der Bedingniß verkauft, daß die Käufer den Kontinentaltarif nebst dem daraufgeschlagenen Decime entrichten.

2) Der Kaufpreis und die Abgaben werden in die Hände des Verkäufers, vor Abholung der Waaren, in baarem Gelde bezahlt.

3) Die Käufer erhalten sowohl für die Bezahlung der Abgaben, als für den Betrag ihres Kaufs einen zweimonatlichen Kredit, wenn sie an Zahlungsstatt Tratten abgeben, welche mit 3 Unterschriften versehen, und auf Paris oder Mainz zur Zufriedenheit des Verkäufers gehörig acceptirt sind.

4) Die Auflage ist dieselbe, wie sie durch den Tarif festgesetzt ist.

5) Niemand kann zur Steigerung zugelassen werden, der nicht in Mainz wohnhaft, oder dessen erkaufter Antheil nicht von einem Bürger dieser Stadt, der von dem Verkäufer als zahlungsfähig anerkannt ist, garantirt wird.

6) Die Waare ist, was die Qualität betrifft, auf Risiko und Gefahr des Käufers; allein die Quantität wird im Augenblicke der Ablieferung konstatirt.

7) Die Abholung und Zahlung geschehen unmittelbar nach dem Verkauf. Die Auslieferung hat nach der Ordnung der Steigerungen statt.

8) Die Steigerer zahlen für 50 Kil. eine Abgabe von 20 Centimes Lagergeld.

9) Für baare Zahlungen wird, jedoch blos auf den Steigerungspreis, ein halb pCt. Disconto bewilligt.

Mainz, den 27. Okt. 1812.

Der Douanen-Direktor
Colasson.

Avertissements.

Zur bevorstehenden 1sten Klasse der 112ten kais. Lotterie im Haag, welche den 14. Dez. zu ziehen ihren Anfang nimmt, sind ganze Loose à fl. 10, halbe à fl. 5, viertel à fl. 2. 30 kr. und achtel à fl. 1. 15, so wie auch auf alle Klassen gültige à fl. 80, bei Unterzeichneten Hauptkollekteur zu haben. Wie aus dem gratis zu erhaltenden Plane zu ersehen ist, werden in dieser Lotterie folgende Preise als fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, mehrmal 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,500, 10,000, 7500, 5000, 4000, 3000, 2500, 2000, 1250, 204mal 1000 u. s. w. gewonnen. Diejenigen, welche ihn mit ihren Aufträgen beehren, können im Voraus seiner Verschwiegenheit und exakter Bedienung versichert seyn.

Hermann Strichel, Hauptkollekteur,
Wollgraben, Nro. 2. in Frankfurt am Main.

Declamatorium.

Unterzeichnete haben die Ehre anmit anzukündigen, daß das durch Subscription auf Montag den 30. Nov. annoncirte Declamatorium gegründeter Hindernisse wegen erst Freitag den 4. Dec. 1812 im Saale des rothen Hauses, Abends 7 Uhr gehalten werden wird, wozu ihre gehorsamste Einladung machen —

ergebenste G. und J. Ruppert.

Eine ansehnliche, aus ungefähr 3560 Bänden bestehende Bibliothek, welche große und bedeutende Werke, besonders im historischen Fache, enthält, soll dahier in Friedberg verkauft und demjenigen, welcher zwischen hier und 3 Monaten das höchste Gebot darauf thut, zugeschlagen werden. Der Unterzeichnete, bei dem der geschriebene Katalog eingesehen werden kann, macht daß mit dem Erbieten bekannt, Liebhabern auf frankirte Briefe nähere Nachricht darüber mitzutheilen. Friedberg im Großherzogthum Hessen den 1. Nov. 1812.

C. A. Roth,
Rector de Schule das.

Steckbrief.

In der verflossenen Nacht ist die nachbeschriebene Person, welche wegen dringenden Verdachts eines verübten Kindesmordes dahier in haftirt worden war, aus dem dahiesigen Gefängnisse entwichen.

Margretha Kalb von Hasel im Fuldaischen, 27 Jahre alt, hat ein schwarzes Haar, eine hohe gewölbte Stirn, große braune Augen, lange spitzige Nase, großen Mund, breites rundes Kinn, rundes bräunliches Angesicht mit krausen Sommerflecken.

Bei ihrer Entweichung trug dieselbe ein falber Kommodchen, ein blaues geblümtes Halstuch, einen blau gestreiften leinenen Mützen, blaues Schürz, einen blauen beidergewandnen Rock, und hellblau wollene Strümpfe.

Alle Polizei — und Justizbehörden werden ersucht, die Entwichene im Betretungsfalle zu arretiren, und an das unterzeichnete Justizamt gegen Erstattung der Kosten ausliefern zu lassen.

Geis am 22. Nov. 1812.

Großherz. Frankfurter Justizamt.

Müller.

Montag den 7. December l. J. frühe 10 Uhr werden die in dem Hochgräflich von Boos-Waldeckischen Gute zu Rüdesheim erzogene Weine als:

3 Stück 1810r
9 Stück 1812r dann
1 Stück 1811r Aßmannshauser

in der Hochgräflichen Burg zu Rüdesheim unter annehmlichen Bedingnissen versteigert und dem Meistbietenden zugeschlagen werden. Rüdesheim am 16 November 1812.

Hochgräfl. von Boos Waldeckische Kellerei
dahier B. Gratz.

Das Gut der Mainzer Zivilhospizien auf den Albisheimer Höfen bei Kirchheimboland gelegen, bestehend in einem geräumigen Wohnhaus, einem Bauernhaus, zwei Scheunen, zwei Abtheilungen von Ställen für Pferde und Rindvieh, wovon die eine Hälfte ganz neu erbauet ist, ferner in Schweinställen, Backhaus, Ziehbronnen, einem großen Hofe, und 97,61,85, Centiares oder ohngefehr 400 Morgen Aecker und Wiesen, wird Montags den 7. des künftigen Dezembers Morgens um zehen Uhr in dem Rochushospital in Mainz auf 9 Jahre in Pacht versteigert werden, mit der Zusage, dem Pächter die Verwandlung dieses Pachtes in einen 30jährigen Pacht bei der Regierung zu bewirken wenn er während des 9jährigen Bestands solche Anerbietungen machen wird, die dem Vortheile eines 30jährigen Pachtes entsprachen.

Hiebei werden die Steigerungsliebhaber benachrichtiget, daß keine Steigerer zugelassen werden, wenn sie nicht wenigstens 8 Tage vor der Versteigerung versiegelte Soumissionen, enthaltend ihre Vor- und Zunamen, Wohnort, Gewerb, ihr erstes Gebot, und die Caution, welche entweder in baarem Gelde, oder an schuldenfreien liegenden Gütern bestehen muß, auf dem Sekretariat der Kommission werden niedergelegt haben, woselbst sie das Bedingnißheft einsehen können.

Durch die Kommission der Zivilhospizien.

Der Präsident, Merkel.

Der Sekretair, Mack.

Folgenden Conscriptionspflichtigen des hiesigen Oberamts, welche sich bei dem im Monat August dieses Jahres Statt gehabten Rekrutenzug nicht eingefunden haben, wird hiermit aufgegeben, sich so gewiß binnen zwei Monaten dahier zu sistiren, als sie ansonsten ihres Vermögens und Unterthanenrechts für verlustig werden erklärt werden.

A. von Wiesbaden.

1) Johann Conrad Gelder.
2) Johann Wilhelm Käseberger.
3) Heinrich Anton Wolff.
4) Georg Jacob Maas.

B. von Erbenheim.

5 Johann Peter Reinemer.

Wiesbaden am 7. November 1812.

Herzoglich Nassauisches Oberamt
Lang.

Dresden, vom 19. November.

Der seit 6 Wochen in Dresden versammelte Ausschußtag der Stände hat mit dem 8. Nov. seine Endschaft erreicht. Da die Resultate des neuen Besteurungssystems erst nach vollendeter Abschätzung, wozu vorläufig von den Ständen 400,000 Thaler bewilligt sind, in Ausübung gebracht werden können, so müssen die dringendsten Bedürfnisse theils durch ein neues Provisorium, theils durch erweiterte und fortgesezte Anlehen gedeckt werden. Auf diese genaue Bestimmung wartend, hat man daher auch die zum Ersatz der neuesten Verluste beim Militairetat geforderte Summe von 1,044,000 Thlr. von Seiten des Ausschusses zu vertagen gebeten; womit auch Se. M. der König fürs Erste Nachsicht zu haben und fernere Gestattung zu gewähren beschlossen hat. Bewilligt wurden 48,010 Thlr. monatliche neue Zuschüsse zu den Kriegsbedürfnissen, zur Bestreitung des außerordentlichen Aufwandes. Zur Besserung Erhaltung der Etappenstraßen wurden 28,000 Thaler nebst den dazu nöthigen Hand- und Spanndiensten ausgesetzt, welches also zugleich eine sehr wichtige Naturalleistung enthält. Das schon beim großen Bewilligungslandtag 1811 genehmigte Staatsanleihen zu 6 Mill., wovon bis jezt durch die Anleihe bei Reichenbach und Comp. absichtlich nicht alles realisirt worden war, wird weitern Fortgang haben, und bis zur Erfüllung der ganzen Summe fortgesetzt werden. Es soll dadurch auch ein Theil der frühern, durch die Peräquation noch nicht ersetzten Kriegskosten von der kön. Landeskommission liquidirt werden. Alle übrigen Forderungen, weshalb der König für die Zukunft gedeckt werden muß, sind mit huldreicher Genehmigung des väterlich gesinnten Monarchen indessen auch noch vertagt, alles aber nur bis zum Ablauf des Jahres 1813 provisorisch bestimmt worden, wo also wohl ein neuer Ausschußtag statt finden dürfte. Sowohl die öffentliche Anleihe bei Reichenbach in Leipzig, als auch die für einzelne Provinzen und Korporationen, wie z. B. die für die Niederlausitz eröffnete oder die der Stadt Leipzig, fanden das Zutrauen, welches die unerschütterliche Gerechtigkeitsliebe und die bekannte Redlichkeit der sächs. Stände Einheimischen sowohl als Auswärtigen stets einflößten.

Strasburg, vom 25. November.

Das Niederrheinische Departement hatte 1451 Mann zu dem Aufgebeth von 1813 zu liefern, und 1300 sind abmarschirt. Was noch zu liefern übrig bleibt, besteht wahrscheinlich aus Kranken, Abwesenden, oder Konskribirten mit Erlaubniß, welche bald bei ihren Korps eintreffen werden; denn wir wissen nichts mehr von Widerspenstigen. Wie in den vorigen Jahren, so waren auch diesmal die freiwilligen Anwerbungen zahlreich. Strasburg allein zählt deren 80.

Kassel, vom 26. November.

Durch ein am 13. Nov. 1812 gegen den Hrn. Levin August Gottlieb von Benningsen, vormals wohnhaft zu Celle (Aller-Departement), gegenwärtig General von der Kavallerie in russ. Diensten, erlassenes Erkenntniß, hat das Tribunal erster Instanz zu Celle, auf den von dem Prokurator des Königs, auf den Grund der Artikel 6 und 8. des kön. Dekrets vom 5. Febr. 1812 gemachten Antrag, erkannt: daß alle beweglichen und unbeweglichen Güter des gedachten Hrn. v. Benningsen, sowohl diejenigen, welche er gegenwärtig besitzt, als diejenigen, welche ihm in der Folge noch zufallen könnten, mit Arest und Sequester zu belegen seyn, und ihm daneben aufgegeben werde, binnen Frist eines Monats vor dem Generalprokurator des Spezialgerichtshofes des Allerdepartements zu Hannover zu erscheinen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Die Entdeckung von Sibirien.

(Fortsetzung.)

Ein großes Gebirg, das Werchoturische, trennt Rußland von Sibirien in einer Länge von mehr als 150 Meilen. Nur bis dahin erstreckte sich das Reich der alten Czaren, und selbst, um es so weit auszubreiten, hatte es mit damals mächtigen Samojeden, Finnen und andern Völkerschaften bedeutende Kriege gegeben, in denen die Russen meistentheils Sieger blieben. Noch ziemlich in Westen von diesem Gebirge lebte ein reicher redlicher Mann, Anica Stroganow, zu Solwytschegodzka in Permien. Er hatte hier große Salzwerke angelegt, und zog eben so viel Reichthümer, als das ganze ruff. Reich selbst Nutzen daraus. Nicht ohne Staunen sah er jährlich Leute mit kostbarem Pelzwerke ankommen, die ihm keineswegs bekannt, im Gegentheil an Sprache, Sitte, Gestalt u. s. f. fremd waren. Da sie sich treuherzig und ehrlich im Handel mit ihm bewiesen, so schickte er einmal 10 oder 12 seiner Leute mit ihnen ab, die sie nach Nordosten begleiteten, bis an den Obfluß kamen, und dem Stroganow so viel Peltereien zurükbrachten, daß er noch einige Jahre eine solche Kommunikation erhielt. Stroganow wäre gewissermaßen für den Entdecker Sibiriens zu achten; wenn er selbst mehr gethan hätte, als im Lehnstuhl die Früchte seiner abgeschickten Abentheurer ruhig einzuernten.

Indessen konnte doch das Reisen nach Osten jenseits des großen Gebirgs nicht verborgen bleiben. Selbst Stroganow war keineswegs geneigt, den ihm ohne sein Zuthun zugeführten Reichthum zu vergraben. Er ließ ganz Solwytschgodzka daran Theil nehmen, eine steinerne prächtige Kirche darin bauen, eben dergleichen auch in den benachbarten Dörfern errichten und reis'te selbst nach Moskau, dem Czar Iwan Wasiljewitsch das, was er wußte, zu eröffnen. In der That ein Edelmuth, der in den Annalen der russischen Geschichte bemerkt zu werden verdient.

Der damalige Czar Iwan Wasiljewitsch war ein roher Despot, aber einer der besten Regenten, die Rußland vor Peter I. hatte. Dunkle Nachrichten von östlichen Gegenden hatte er zwar allerdings. In seinen Titulaturen prangte der Titel: Herr aller Lande an den Nordküsten, aber übrigens wußte er eigentlich von dem jenseits der worchoturischen Gebirgskette liegenden Lande wenig mehr, wie nichts, und die Fahrten auf kleinen Flüssen in den Ob waren nur kühne Unternehmungen einzelner Wagehälse, die für etwas mehr, als Raub und Handel, keinen Sinn hatten. Stroganows Entdeckung, so unbedeutend sie war, wurde daher sehr gnädig aufgenommen und ihm erlaubt, sich den ganzen Landstrich bis an die Kama, der vor ihm lag, in Permien, nach Osten hin zuzueignen. Man gab ihm das Recht, längs der Kama, Städte, Salzwerke und Schanzen anzulegen, so viel er wollte, und dispensirte ihn von der in Rußland allgemeinen Last, Gesandte des Czaren bewirthen, mit Vorspann unentgeldlich versehen zu müssen.

Stroganow und seine Familie müssen die Gunst der Regierung gut zu erhalten gewußt haben, denn 40 Jahre später, 1572, erhielt sie auch den ungeheuren Landstrich bis an die Tobol. Ein Haufe wilder Völker war nämlich von daher bis an den Kama gekommen und hatte alles verheert. (F. f.)

Oeffentlicher Verkauf zu Mainz von Kolonialwaaren, welche von zur See gemachten Prisen herrühren, deren Konfiskation durch am 17. Juni und 11. Juli 1811 zu Paris erlassene Entscheidungen des kaiserl. Prisenrathes ausgesprochen wurde.

Der Verkauf der unten benannten Kolonialwaaren wird am 2ten künftigen Dezember und folgende Täge in dem Hauptdouanenbureau zu Mainz statt haben.

Waaren von dem Schiffe die Lucia herrührend.

48 Kisten Zucker terré, wiegend zusammen 16,189 Kil.

20 Tonnen rafinirten Zucker in Hüten 9274 Kil.

Urkunde der Konföderation enthalten, und das Vaterland verlangt es nicht von Euch als ein Opfer, sondern erinnert Euch als eine Schuld daran.

Ja eben diese Liebe für Euer Volk und Euer Land, dieser feste unerschütterliche Wille, nur Polen und kein anderes Land für Euer Vaterland anzuerkennen, hat alle Herzen miteinander vereinigt.

Dieses sagte Euch Euer groser Wiederhersteller, und nur in dem einmütigen Bestreben und den allgemeinen Anstrengungen aller Bewohner dieser ausgedehnten Gegenden zeigte er die Hoffnung, den Feind zu zwingen Eure Rechte anzuerkennen. —

Beweiset ihm nun, daß er sich hierin im Geringsten nicht getäuscht hat schon haben Eure tapfern Krieger und Ritter, der kostbarste Theil Eures Volks, ihre dem Vaterlande gethanen Gelübde auf die rühmlichste Art erfüllt.

Auf dem von Zolkiewski, Zamoyski und Chodkiewicz vorgezeichneten Wege fühlten sie sich noch nicht entartet, und sind würdig ihre Nachkommen zu seyn, — sie haben den grosen Thaten ihrer Vorfahren bei Kluzyna und Wielkie-Lukow noch die Heldenthaten bei Smolensk, Mozaisk und Czerykow hinzugefügt; überall, wo ihnen nur die Hand Eures Erretters an der Seite seiner unüberwindlichen Schaaren den Pfad des Ruhmes eröffnete, machten sie sich seines Vertrauens, Eurer Liebe und der Dankbarkeit der Nachwelt würdig.

(Die Fortsetzung folgt.)

Lemberg, vom 9. November.

Unsere Zeitung macht heute 2 russ. Berichte dd. Lietatewka vom 12. und 20. Okt. bekannt. (Die Wiener Hofzeitung hat das Ende des 2ten Berichts gegeben. S. No. 332.) Die einzige militairische Thatsache, deren darin Erwähnung geschieht, ist ein Angriff, welchen die Russen, wie sie sagen, am 11. Okt. auf die Verschanzungen von Vereia gemacht haben, die sie weggenommen zu haben vorgeben. (Indessen war das Hauptquartier der großen Armee am 27. des nämlichen Monats zu Vereja aufgeschlagen.) Der Rest dieser Berichte betrifft den Zustand der beiden Armeen und die Gesinnungen der russ. Bauern.

Paris, vom 24. November.

Auf dem Theatre françois wiederholt man ein neues Trauerspiel, betittelt: Tipoo-Saib. Talma wird die Hauptrolle spielen. Auf dem Theatre Feudeau beschäftigt man sich mit 2 neuen Stücken in 3 Aufzügen. Das eine ist betittelt: Margaretha von Waldemar; die Musik ist, wie es heißt, von einem jungen Komponisten, welcher einen den Freunden der dramatischen Kunst theuren Namen führt; das andere führt den Titel, der Prinz von Catane; man schreibt die Musik einem eben so fleißigen als angenehmen Verfasser zu, dessen Werke beinahe alle mit Erfolg gekrönt sind.

— Man wird hier unverzüglich mit den nöthigen Arbeiten zur Errichtung von 4 neuen von Sr. k. k. M. anbefohlnen Lyceen den Anfang machen. Das eine derselben kömmt in das ehemalige Kollegium von Harcourt, das andere in das ehemalige Kloster der Kreuzordens-Damen, in der Vorstadt St. Antoine; das dritte in das Haus Parmentier und das vierte in die Gebäude des Priorats St. Martin-des-Champs. Jedes dieser Lyceen wird so eingerichtet, daß es wenigstens 300 Pensionnaire aufnehmen kann.

— Der Pariser Assisenhof soll unverzüglich eine Bande von 24 Raubern, welche beschuldigt sind, die erstern, mit Hilfe innern und äußern Einbruchs in 31 verschiedenen Häusern, betrachtliche Diebstähle in baarem Geld- und Silbergelde, Bankozetteln, Juwelen, Silberwerk, Penduluhren ꝛc. begangen. Die andern, die geraubten Gegenstände verheimlicht zu haben, verurtheilen. Diese Bande besteht aus Bedienten, Kutschern, Stubenputzern, Kommissionairen, Taglöhnern, Taglöhnerinnen, einem Gewürzkrämer, einem ehemaligen Kurier der Regierung, ꝛc.

Paris, vom 25. November.

Man hat Nachrichten von der großen Armee. Se. Maj. sind am 8. Nov. im besten Wohlseyn in Smolensk eingetroffen.

— Se. M. der König von Rom hat vor einigen Tagen den 21ten Monat angetreten. Die Gesundheit dieses erlauchten Kindes wird von Tag zu Tage stärker.

— Einige von Handelshäusern im südlichen Frankreich und an der span. Gränze geschriebene Privat-Briefe berichten, daß die franz. Truppen am 2. Nov. wieder zu Madrid eingerückt sind. Uebrigens melden sie über dieses Ereigniß nichts Umständlichers.

Quimper, vom 14. November.

Die mit einer Ladung Brandwein, Wein, Trauben ꝛc. von Bordeaux kommende Chasse-Marée, die Providence, von Lorient, von 68 Tonnen, von Hrn. Joachim Rolland kommandirt, wurde am 8. d. M. um 10 Uhr Morgens, in der Gegend von Sables d'Olonne, von der engl. Corvette, der Martial, von 14 24pfündigen Kanonen gekapert. Die Corvette hätte ihre Prise mit 5 Mann Besatzung, unter dem Kommando eines Schiffslieutenant nach England abgefertigt. Am 10. Nachmittags wurde diese Chasse-Marée 3 Meilen südlich von der Insel Seins von der Korsaren-Penische, der Olympe, von Conquet wieder genommen. Dieselbe ist am nämlichen Tage in hiesigem Hafen eingelaufen, und die davon herrührenden Gefangenen wurden der Authorität übergeben.

Lille, vom 14. November.

Am 5. d. scheiterte bei stürmischem Wetter ein Fischerkahn, auf welchem sich 5 Menschen befanden, bei dem Eingange des Hafens von Gravelines, nicht weit vom Fort Philippe; der Herr des Schiffes und 2 Matrosen ertranken, die beiden andern wurden glücklich gerettet.

Amsterdam, vom 21. November.

Folgende Personen Namens Krul, Dirch von Vogel und Willemsen, sind als wohl bekannte Räuber, durch die Wachsamkeit des bei der Generalpolizei-Direktion angestellten Sergeanten, Herbus, in dem Augenblicke arretirt worden, wo sie nach Amsterdam zurückkehrten, in der Hoffnung, sich daselbst verbergen und irgend ein neues Verbrechen, unter Begünstigung der langen Nächte begehen zu können. Man fand bei diesen Uebelthätern eine große Menge Juwelen und eine Summe Geldes, welche sie sicher auf einem ihrer Streifzüge gestohlen haben, die sie bekanntlich nach den Städten Harlem, Rotterdam, Gouda, Dortrecht und Utrecht unternommen hatten.

Liegnitz, vom 11. November.

Ein Transport von den preußischen Truppen bei Eckau gemachter rußischer Kriegsgefangener von 8 Offizieren und 342 Unteroffizieren und Gemeinen, jedoch auf 1 Offizier und 262 Mann durch Krankheit und Desertion vermindert, ist den 23. Oktober in Trachenberg angelangt, und über Breslau nach Neisse abgegangen.

Ein zweiter Transport bei Bauske gemachter rußischer Gefangenen von 15 Offizieren und 946 Mann, auf 9 Offiziere und 843 Mann reduzirt, ist den 15. d. M. in Züllichau eingetroffen, und kommt den 27. d. M. in Liegnitz an, um den 28. seinen Marsch bis Frankenstein fortzusetzen, von wo 400 Mann nach Glaz und der Rest nach Neisse transportirt werden.

Ein dritter Transport dergleichen, aus 257 Mann bestehend, kommt den 1. Dezember nach Liegnitz, hält daselbst einen Ruhetag, und geht den 3. über Jauer nach Neisse.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 334. Sonntag, den 29. November 1812.

Kopenhagen, vom 17. November.

Am 13. d. sind durch den Belt aus der Ostsee kommend, 1 engl. Dreidecker von 120 Kanonen, 6 Linienschiffe von 74 Kanonen, 1 Fregatte von 44, 2 Fregatten jede von 38, und eine von 28, 1 Orlogsbrig von 20 Kanonen, 2 Cutterbrigs und 1 Sloop of War, zusammen 15 Kriegsschiffe, nordwärts passirt. Am 14. Abends ankerte solche bei Refsnaes. Man vermuthet, daß dies die lezte feindliche Flotte sey, welche in diesem Jahr den Belt passirte.

Ein Seemann, welcher am 14. die Batterie Treikroner passirt hatte, sah in Südost ein Convoi von 23 großen Segeln, welche, wie man zu Nysted behauptete, alle Orlegschiffe gewesen sind.

Se. Maj. haben im Laufe dieses Monats eine grose Anzahl Ernennungen und Beförderungen in der Armee vorgenommen.

Warschau, vom 14. November.

Ein am 8. d. des Abends von Smolensk als Kurier abgegangener Offizier verließ in dem Augenblicke jene Stadt, als der Kaiser mit seinem Hauptquartier daselbst einzog. Er konnte der Gegenwart Sr. Maj. geniessen, und sich überzeugen, daß sich Allerhöchstdieselben nie besser als jezt befunden haben.

Auch die Armee befand sich in dem besten Zustande. Die Jahrszeit begünstigte die Märsche. Sie geschahen ohne ernsthafte Beunruhigungen von Seiten des Feindes, der anfangs die Absicht zu erkennen gab, diese Bewegung zu stöhren, den aber zwei bis drei nachdrückliche Empfänge, ähnlich dem Gefecht am 25. bei Maloiaroslavez, worin er viel gelitten, bald von jedem Versuch abgeschreckt haben.

Man sprach ernsthaft davon, in die Winterquartiere zu gehen, und in der That kann man sie nicht aufschieben. Die Witterung wird um diese Jahrszeit strenge, und es ist selbst zu verwundern, daß die starken Fröste noch nicht angefangen haben.

Die Pelzwerke, womit die Soldaten bedeckt sind, bieten ein sonderbares Gemisch dar. Man hat alles gebraucht, was man in dieser Art gefunden, ohne selbst für die meisten Häute abzuwarten, daß sie die lezten Zubereitungen erhalten hätten. Entsteht etwas weniger Eleganz daraus, so verliert man doch nichts an der Wärme dabei, und dieß ist das Wesentliche.

— Heute haben wir auch Nachrichten von dem sächsischen Korps erhalten; es marschirte auf Slonim, während der Fürst von Schwarzenberg seine Richtung nach Rozana nahm. Das östr. Hauptquartier war am 10. zu Zelva.

Diese beiden vereinigten Korps folgen der Armee von Tschitschagoff, die sich über Slonim und Nickwiež zurückzieht, und Gefahr läuft, bald zwischen den Oestreichern und Sachsen und der grosen Armee ins Gedränge zu kommen.

— Das Prevotalgericht hieselbst hat zwei Spione zum Tode verurtheilt, welche am 10. und 13. d. M. erschossen wurden; den einen hat man in Warschau, den andern in Drohiczyn ergriffen.

— Seit der Zeit, als die Generalkonföderation das leztemal zu der wieder erstandenen polnischen Nation redete, haben sich im Laufe der Begebenheiten die wichtigsten von der Welt zugetragen. Alle diese grosen Begebenheiten sind den Gemüthern noch allzu neu und gegenwärtig, als daß wir dieselben erst in ihr Gedächtniß wieder zurückrufen sollten; allzu gros und Staunen erregend, als daß man ihrer Gröse und ihrem Glanze noch etwas hinzusetzen könnte. Schon haben unsere tapfern Ritter so oft und unleugbar bewiesen, wie gros ihre Aufopferungen sind, die sie der heiligen Sache des Vaterlandes dargebracht haben. Ein eben so weites Feld aber bleibt den ruhig gebliebenen Bewohnern des uns von unsern Vorfahren hinterlassenen weitläuftigen Erbtheils. Zu der Zeit, wo die Erstere durch Aufopferung ihrer selbst dem Vaterlande so hohe Opfer bringen, werden aber von Lezteren neue Anstrengungen erfordert, und Allen wird durch unfehlbaren Erfolg der erwünschteste herrlichste Lohn bereitet. Zu eben dieser Zeit und in diesem Augenblicke erließ die Generalkonföderation folgende Adresse an die Nation:

Polnische Nation!

Die allgemeine Sache, welche durch die Macht der Waffen vor den Augen der Welt unterstüzt und vertheidigt wird, ist zugleich auch Deine eigne Sache.

Von so viel blutigen Kämpfen, glanzenden Siegen, von so viel grosen Thaten und Strapatzen des grösten Helden sollst Du die herrlichsten Fruchte einerndten.

Um Deine Existenz, um Deinen Namen geht es: Es gilt also alles, was Dir nur das Theuerste seyn kann und muß.

Du mußt also zum Beispiel dienen, und an Muth und Eifer alle andern Nationen übertreffen, die herbeikommen, Dich aus der Tiefe der Vernichtung zu erheben, und ihre durch Deinen Fall gesunkene Sicherheit an dem Rande von Europa zu befestigen.

Du mußt mit Anstrengung Deiner lezten Kräfte, Deines Geistes, diesen so wichtigen und für Dich so heiligen Kampf unterstützen! Doch bedarf es wohl noch Aufmunterungen zu neuen Anstrengungen für Dich? Es giebt gar keine neuen Opfer für diejenigen, welche vor dem Altar des Vaterlandes gelobten, alles für dasselbe aufzuopfern, alle Hindernisse zu überwinden, um das Wiedererrungene den Nachkommen zu erhalten.

Brüder!

Das was Ihr in diesem Weltkampfe gethan, und das was Ihr in demselben noch zu thun habt, übersteigt nicht die Gränzen der Pflicht: Es ist in der

Es ist im Jahr 1753 Johann Philipp Meusch dahier mit Hinterlassung dreier Kinder verstorben, wovon das eine, Simon Martin Meusch, als herrschaftlicher Reitknecht ohne Leibeserben ebenfalls Todes verblichen ist. Da nun das elterliche Vermögen unvertheilt und unter Curatel verblieben ist, so wird der zweite Sohn Georg Konrad und die von der Tochter Maria Catharina hinterlassene uneheliche Tochter Maria Dorothea, oder deren etwaige Leibeserben edictaliter vorgeladen, um sich innerhalb drei Monaten als rechtmäßige Erben zu der Verlassenschaft zu legitimiren, sofort die vorhandene Erbschaft in Empfang zu nehmen.

Weilburg den 30. Oktober 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt hies.
Wüstenfeld.

Großherzoglich Badisches Amt Schwetzingen.

Die bereits im Dezember 1799 zur Empfangnehmung ihres mütterlichen Erbtheiles in öffentlichen Blättern vorgeladene, seit langer Zeit abwesende Geschwister, August und Josephe Graf, werden nunmehr wiederholt vorgeladen, binnen 9 Monaten bei dem Großherz. Amte Schwetzingen sich zu stellen, und ihr bisher vormundschaftlich verwaltetes geringes Vermögen, von beiläufig 60 fl. für jeden, zu übernehmen, widrigenfalls sie für verschollen erklärt, und nach dem Antrag ihrer Schwester Johanna, verehelichte Präslinar in München, das Vermögen den übrigen Geschwistern in fürsorglichen Besitz übergeben werden soll.

Schwetzingen am 2. November 1812.

Itzstein.
vdt. Bach.

Nachdem die Erben des zu Seeheim verstorbenen Amtsverwesers Carl Campen aus zwei von Sr. des Herrn Landgrafen Ernst Ludwig, Höchstseligen Andenkens, auf ihren Erblasser selbst ausgestellten Wechseln d. d. den 29. November 1727 und 5. Februar 1728 von zusammen 4992 fl., sodann aus einem von Höchstdenenselben auf den verstorbenen geheimen Sekretair Renz ausgestellten Wechsel d. d. 5. Febr. 1728 über 2000 fl. eine Forderung von in Summa 6992 fl. an den Großherzogl. Fiscum cameralem dahier formiren und es zu wissen nöthig ist, ob nicht noch mehrere Amtsverweser Campenschen Erben vorhanden, oder sonsten jemand rechtliche Ansprüche an einen oder den andern in Frage stehenden Wechsel zu machen hat; so werden hiermit alle etwaige Amtsverweser Carl Campensche Erben, welche sich noch nicht gemeldet haben, so wie überhaupt alle, welche an einen oder den andern der erwähnten drei Wechseln rechtliche Ansprüche zu haben vermeinen, öffentlich aufgefodert, sich a dato binnen drei Monaten zu melden und ihre Ansprüche an- und auszuführen, widrigenfalls sie sich zu gewärtigen haben, daß sie nachher nicht mehr weiter gehört, und die sich gemeldete Erben als die alleinigen Eigenthümer der gedachten drei Wechseln werden angesehen werden.

So geschehen Darmstadt den 2. Oktober 1812.

Großh. Hess. für das Fürstenthum Starkenburg angeordnetes Hofgericht.
V. Lersner. Stockhausen.
vdt. Spiecker.

Bei Aufnahme der bei hiesigem Amt deponirten Testamente fand sich eine Disposition der Georg Jägerischen Eheleuten in Anspach von 1770 noch uneröfnet vor. Alle diejenigen, denen an Eröffnung dieser Disposition gelegen ist, besonders die zu Anspach, Amts Cleeberg, und dem Vernehmen nach zu Offenbach wohnende Erben derselben, haben sich binnen drei Monaten bei unterzeichneter Stelle zu melden, und die Eröffnung zu verlangen, ansonsten dieselbe von Amts wegen vorgenommen werden soll.

Usingen den 1. Oktober 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt Cleeberg hies.
Furkel.

In Gemäßheit Dekrets eines ehemanig Kaiserlichen Landgerichts zu Würzburg wurde das Vermögen der vorgeladenen aber nicht erschienenen Gebrüder Valentin und Michel Heim von Gaubulletheim zu 490 fl. 54½ kr. rhn. denen nächsten Anverwandten am 25. Julius 1800 gegen Caution ausgehändigt; da aber dieselbe bereits 60 bis 70 Jahre ohne einige Nachricht von ihrem Aufenthalte gegeben zu haben, abwesend sind, so haben derselben nächsten Anverwandte darauf angetragen, daß ihnen nunmehr dieses Vermögen ohne Cautionsleistung überlassen werde: Es werden sonach die Gebrüder Valentin und Michel Heim oder derselben eheliche Leibeserben hiermit öffentlich vorgeladen, sich binnen ½ Jahr beim unterzeichneten Landgerichte zu melden, widrigenfalls das benannte ihnen zuständige Vermögen den nächsten Anverwandten ohne Cautionsleistung überlassen und die bereits geleistete Caution aufgehoben werden solle. — Aub den 14. Oktober 1812.

Großherz. Würzburg. Landgericht Röttingen,
C. Linder,
Pfriem.

Georg Michael Götz von Herlheim gieng vor 26 Jahren als Schneidergesell in die Fremde ohne daß man bisher von dessen Aufenthalte oder Leben Nachricht erhalten hat. Da nun dessen nächste Anverwandte auf Ausfolgung des Vermögens desselben angetragen haben, so werden Georg Michael Götz, oder dessen etwaige Leibeserben hiermit vorgeladen, sich binnen 3 Monaten entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte dahier zu melden, widrigenfalls das bisher unter Kuratel gestandene Vermögen des erstern zu 858 fl. 28 kr. den gerichtlich bekannten nächsten Anverwandten ohne Caution werde ausgehändiget werden.

Sulzheim den 20. Oct. 1812.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht.
Horn. Wegner.

Die herrschaftliche Ziegelhütte zu Kaltenborn, (zwischen Gelnhausen und Wächtersbach) welche in folgenden Natzungen, als:

1.) einer gut eingerichteten Ziegelhütte,
2.) einem Brennofen,
3.) einem geräumigen Wohnhaus,
4.) Stallungen,
5.) dabei befindlichen Gemüßgarten,
6.) daran leigenden Leimkaute,
7.) einem Morgen Land,
8.) freie Beifuhr des zur Ziegelbrennerei nöthigen Holzes aus dem daran liegenden Haitzer-Forst,
9.) Weydgang für Rind- und Schweinen-Vieh,
10.) zwei freie Mastwehr auf dem Büdinger Wald,

bestehet, soll Montags den 7. künftigen Monats December auf 9 Jahre, von Petri Tag 1813 an, an den Meistbietenden versteigert werden — Und werden demnach die Steigliebhaber eingeladen, sich gedachten Tags, Morgens um 9 Uhr auf Gräflicher Renthkammer dahier einzufinden, ihr Gebot ad protocollum zu geben und sich des Zuschlags salva ratificatione zu gewärtigen.

Wobei aber zur Nachricht hier bemerkt wird, daß Niemand zum Gebot zugelassen wird, der sich nicht vorher obrigkeitlich legitimirt hat, daß er nicht nur ein erfahrner — in gutem Ruf stehender Ziegler — sondern auch die erforderliche Caution zu stellen im Stande ist.

Meerholz den 7. Nov. 1812.

Gräflich Ysenburgische Renth-Kammer das.

Nachdem es nöthig ist, den Vermögenszustand des bisher in hiesigen Fürstlichen Diensten gestandenen Forstsekretär Erler zu erfahren und unterzeichnetes Justizamt deshalb von Großherz. Hess. Hofgerichte zu Giesen den besondern Auftrag erhalten hat, ein vollständiges Inventarium darüber aufzunehmen, so werden alle diejenigen, welche an gedachten Forstsekretär Erler einige Foderungen zu haben vermeinen, hiermit aufgefodert, in termino den 4. Dec. d. J. dahier zu erscheinen und ihre Ansprüche an denselben so gewiß zu liquidiren, als sie im Nichterscheinungsfall sich der Ausschliessung zu gewärtigen haben.

Berleburg den 2. Nov. 1812.

Großh. Hess. Fürstl. Wittgensteinsches Justizamt das.
Jost.

Stuppach (Verschollene) Johann und Joh. Jacob Wieder von Stuppach, hiesigen Oberamts, welche schon längst verschollen und über 70 Jahr alt sind, oder deren etwaige Leibes-Erben werden andurch aufgefordert, binnen 3 Monaten zu erscheinen, und ihr geringes bisher pflegschaftl. verwaltetes Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dasselbe den nächsten Anverwandten erbrechtlicher Ordnung nach ohne Caution zugetheilt und verabfolgt werden wird.

Mergentheim den 20. Oct. 1812.

Königl. Würtembergisches Oberamt.

Verkauf des Badehauses zur Krone, in Wisbaden.

Montags den 11. Januar künftigen Jahrs, Nachmittags um 2 Uhr, soll das hiesige Badehaus zur Krone Abtheilungshalber freiwillig an den Meistbietenden verkauft werden. Dasselbe liegt in der Hauptstraße, der sogenannten langen Gasse, bestehet aus dem Wohnhause, welches dreizehn Zimmer vorn nach der Straße, und neun hinten hinaus, dann zwei Küchen, hat; ferner aus einer Scheune, unter welcher der Keller befindlich; weiter aus Stallung für mehrere Pferde; dann dem Badehause mit dreizehn Bädern. Es hat einen geräumigen Hof, und einen an das Haus stossenden Garten.

Die Kaufliebhaber werden eingeladen, sich in dem oben angezeigten Termine auf dem hiesigen Rathhause einzufinden, woselbst sie die sehr annehmlichen Bedingungen vernehmen werden.

Wisbaden den 9. Nov. 1812.

Von Stadt-Raths wegen.
Blum, Stadtsch.

und resp. Testamentserben dieser beiden verstorbenen Weibspersonen, um die Ausfolgung der Erbtheile dieser Abwesenden geziemend angestanden, weshalb die beiden abwesenden Christoph und Peter Wengel oder deren etwaige Leibeserben hierdurch öffentlich vorgeladen werden, um a dato binnen 3 Monaten, welche hiermit, und zwar jeden insbesondere, für den ersten, zweiten und dritten Termin bestimmt werden, bei unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und sich als die Erben zu legitimiren, widrigens diese Erbtheile ihren Bruders- und Schwester-Kindern gemäß Tit. XIV. § 11. des Landrechts gegen Caution nießbräuchlich, und nach 50jähriger erwiesener Abwesenheit als volles Eigenthum zuerkannt werden sollen.

Hochheim den 28. Sept. 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.

Linn.

In fidem

Raht.

Mergentheim. (Staatspapieren-Verkauf.) Zu Behuf der Auseinandersezung der Verlassenschaft- und Debit-Masse, des dahier verstorbenen deutschmeisterischen Silberdieners Ludwig Hauptfeld, sind nunmehro folgende in die genannte Masse gehörigen Kaiserlich-Königl. Oestreichischen Staatspapiere nehmlich:

1.) Eine Wiener Stadtbank-Obligation vom 7. Jänner 1801. sub. Nro. 97732. a 4800. fl. W. W.
2.) Eine dito dito Nro. 97735. a 1000. fl. W. W.
3.) Eine dito dito Nro. 97736. a 1000. fl. W. W.
4.) Eine dito vom 7. Juli. 1801. sub. Nro. 69031. a 2000. fl W. W.
5.) Eine Wienerstadtbanko-Lotterie Obligation vom 1. Jänner 1798. sub. Nro. 1136. a 500. fl. nebst 11 halbjährigen Zinns-Coupons à 10 fl. vom Jahre 1808 bis 1813. 110 fl.
6.) Eine dito dito sub. Nro. 1336. à 500 fl. W. W. nebst 11 halbjährigen Zinns-Coupons 100 fl. W. W.

zum öffentl. Verkauf bestimmt.

Zur Vornahme desselben ist Tagesfahrt auf

Mittwoch den 2. December l. J.

festgesezt, an welchem Tage sich die Kaufsliebhaber auf dem hiesigen Rathhause Vormittag um 9 Uhr einzufinden, und das weitere zu vernehmen haben.

Den 29. October 1812.

Königl. Wirtemberg. Oberamtsgericht.

Großherzoglich-Heßisch-Fürstl. Leiningisches Stadt- und Landamt Amorbach.

Durch den Todesfall des dahiesigen Apothekers Johann Maria Molinari, ist die dahiesige eigenthümliche Apotheke vacant geworden, und solle dieselbe den 14. nächsten Monats Dec. auf dem Rathhause dahier an den Meistbietenden öffentlich versteigert, und die nähere Bedingnisse dabei bekannt gemacht werden. — Vorläufig kann man zur Empfehlung dieser Apotheke bemerken, daß solche in einem sehr gesunden geräumigen, mitten auf dem Markte, und nächst an dem Fürstlichen Palais gelegenen Hause mit einem ganz vorzüglichen guten grossen gewölbtem Keller, und Scheuer, auch Stallung bestehe, sie selbsten auch mit Medicamenten, Apparaten und sonstigen Zugehörungen wohl versehen. — Ein sonst dazu geeigneter Apotheker kann sich auch einen frequenten Besuch, und guten Absaz so mehr versichern, da das Durchlauchtigste fürstl. Leiningsche Haus dahier residiret, mehrere Herrschaften, Dicasterien, und der Amtssiz, wozu ausser der 400 Bürger starken Stadt 21 Amts- und 26 Rent-, dann mehrere Pfarrei-Orten gehören, hierselbst auch ein eigener Arzt befindlich, und dieß die einzige Apotheke im ganzen Amtsbezirke von mehr als 6000 Seelen ist. Wir machen dieß den Kaufsliebhabern mit geziemender Einladung zur Versteigerung bekannt mit dem Anfügen, daß sich die Steigliebhaber mit legalen Urkunden von ihrer Obrigkeit über Vermöglichkeit, und sonst guter Moralität versehen mögten.

Amorbach den 9. Nov. 1812.

Herrmann, Justiz-Actuarius.

Eschborn.

Joseph Eckermann von Reifenberg, Nro. 18 der Rotte VI. hat um so gewisser binnen 3 Monaten a Dato sich dahier zu stellen und dem Conscriptions Gesetz Genüge zu leisten, als sonst er seines Unterthanen-Rechts und Vermögens verlustig, auch im Betrettungsfall ohne weiteres zum Militär abgegeben werden wird.

Usingen den 26. Okt. 1812.

Herzogliches Amt Usingen.

Emminghaus.

Von dem Königl. Baier. Landgericht Nürnberg wird der seit 26 Jahren verschollene und abwesende Johann Georg Bierlein, gewesener Bestandwirth zu Schweinau, so wie dessen etwa zurückgelassene unbekannte Erben, auf Ansuchen seiner nächsten Anverwandten, welche von des gedachten Verschollenen Leben und Aufenthalt seit der Zeit keine Nachricht erhalten haben, dergestalt öffentlich vorgeladen, daß er sich binnen Neun Monaten bei gedachtem Gerichte persönlich, oder durch einen mit gerichtlichen Zeugnissen von seinem Leben und Aufenthalt versehenen Bevollmächtigten ohnfehlbar melde. Im Fall seines Ausbleibens hat er zu gewärtigen, daß er für tod erklärt und sein Vermögen seinen nächsten Erben, welche sich als solche gesetzmäßig legitimiren können, werde zugeeignet und überhaupt nach den Rechten erkannt werden wird.

Nürnberg den 2. Okt. 1812.

Königl. Baier. Landgericht.

Kirchner.

Nachdem der Weltpriester Lorenz Breitling zu Montabaner am 18. Okt. d. J. mit Zurücklassung eines Testaments gestorben, so werden dessen sämtliche Intestaterben vorgeladen, den 16. Feb. künftigen Jahrs dahier zu erscheinen, um der Eröffnung des Testaments beizuwohnen und sich darüber zu erklären, oder zu gewärtigen, daß dennoch die Eröfnung geschehen, und die Erbschaft dem Testamentserben verabfolget werde.

Ehrenbreitstein den 3. Nov. 1812.

Herzoglich Nassauischer Justiz Senat.

Hert.

Der schon seit vielen Jahren abwesende Georg Christoph Merle, von Igstadt, herzoglichen Amts Wallau oder dessen allenfallsig eheliche Leibeserben, welch ersterem eine kleine Erbschaft zu Auringen, Oberamts Wiesbaden angefallen ist, werden hiermit aufgefordert, so gewiß binnen 3 Monaten sich vor unterzeichneter Stelle einzufinden und sich zum Bezug des Vermögens zu legitimiren als solches ansonsten dem Stiefvater Valentin Dittmar, in Gemäßheit vorliegender Testaments-Verfügung, nach Landesverordnung überlassen werden wird.

Wiesbaden den 16. Okt. 1812.

Herzoglich Nassauisches Oberamt.

Lauh.

Der vormalige königlich sardinische Obrist Baron O'Cahill hinterließ nach seinem dahier erfolgten Ableben drei minderjährige Kinder, wovon die eine als Lehrerin der französischen Sprache in dem dahiesigen Ursuliner Institute durch ihren Todesfall ihrem Bruder Carl Ludwig, nachherigen Oberlieutenant bei dem königl. Würtembergischen Infanterie-Regimente Prinz Wilhelm, ein Vermögen von 50 fl, welches bisher vormundschaftlich verwaltet wurde, hinterließ. Dieser Oberlieutenant Carl Ludwig Baron O'Cahill starb nun auch zu Gmünd im Würtembergischen in seinem 22. Jahre ohne Testament.

Da nun die Familie O'Cahill keine Intestaterben in hiesigem Lande zurück ließ, der für den leztlebenden Oberlieutenant Carl Ludwig O'Cahill aufgestellte Vormund oder auf Freigebung von dieser Curatel und Vermögensauslieferung an die auszumittelnden Intestaterben, oder wenn keine vorhanden seyn sollten, dem Fiscus seines Courandens-Vermögen auszuantworten, antrug, so werden in Gemäßheit dieses Antrages alle jene, welche quocunque titulo einen rechtlichen Anspruch an dieser Verlassenschaft machen zu können glauben, andurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 3 Monaten bei dem Großherzogl. Stadtgericht unter dem Rechtsnachtheile anzubringen und geltend zu machen, daß nach fruchtlosem Verlaufe derselben diese Verlassenschaft nach dem Antrage des Vormundes dem Fiscus ausgeantwortet werden solle.

Würzburg am 24. Oktober 1812.

Großherz. Würzburgisches Stadtgericht.

Wilhelm.

Mohrenhofen.

Auf Ansuchen der Ehefrau des von hier entwichenen Burgers und Buchbinders Frey, wird dieser leztere hierdurch aufgefordert, a dato binnen 3 Monaten sich wieder hier einzufinden und die Ehe mit der Implorantin fortzusetzen, gegenfalls er pro malitioso desertore erkannt und die Ehe quoad vinculum getrennt werden soll.

Darmstadt den 14. Oktober 1812.

Großherzoglich Hess. Oberamt das.

Jacob Schwarz von Kronberg, dessen Leibes- oder Testamentserben werden hierdurch aufgefordert, ihr in 179 fl. 31 kr. bestehendes Vermögen innerhalb 3 Monaten um so gewisser in Empfang zu nehmen, als in dessen Entstehung solches des erstern nächsten Seitenverwandten gegen Caution ausgefolgt werden wird, und soll es auf ähnliche Art mit allen ihm etwa noch anfallenden Erbschaften ohne weitere Ladung gehalten werden. Oberursel am 30. Oktober 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.

Hilt.

gesammten Mineralreichs in Schulen, so wie auch zum Selbstunterricht für Liebhaber der Naturgeschichte, von D. C. C. Haberle, nebst ausführl. systemat. Beschreibung. Aufs neue vermehrt und berichtiget. Bestehend aus 6 Einsätzen in einem sauberen Kistchen. 26 thlr. sächs. * Mit Hülfe dieses kleinen Mineralien-Kabinets, welches 300 Stück systematisch geordnete Mineralkörper, mit frischem Bruche, enthält, und der dazu gehörigen charakteristischen Beschreibung, kann jeder Liebhaber, ohne weitere Anweisung, sich selbst in der Mineralogie unterrichten, und sich eine vollständige anschauliche Kenntniß aller Mineralien verschaffen. Mikroskopisches Kabinet, enthaltend Gegenstände aus allen 3 Reichen der Natur; zum genaueren Studium der Natur und ihrer Wunder, herausgeg. v. D. F. J. Bertuch. 1ste Lieferung. T. 1—10. 2 thlr. — dazu 1) ein einfaches Mikroskop 2 thlr. 2) ein zusammengesetztes, zu welchem die Objectenträger des Mikroskop-Kabinets gehören. 4 thlr. 3) ein Sonnenmikroskop 6 thlr. Das Blumenkabinet, oder Abbildungen der schönsten Blumen und exotischen Pflanzen auf dem teutschen Gartenmagazin 1ste bis 6te Lieferung. gr. 4. in Portefeuillen. à 1 thlr. 8 gr. 6 thlr. 16 gr. Sämmtliche verstehende Artikel sind durch alle gute Buchhandlungen zu haben. Da im vorigen Jahre viele entfernte Bestellungen so spät eingegangen, daß es unmöglich war, sie zur rechten Zeit an Ort und Stelle zu bringen, so bitten wir alle desfalsigen Aufträge recht bald zu ertheilen. Weimar, den 3. Nov 1812.

H. S. pr. Landes-Industrie-Comtoir.

Anzeige von C. Chr. G. Zerreners Pred. in Magdeburg, Schulschriften.

Im Jahre 1801 fing Hr. Pred. Zerrener an, sein

Hülfsbuch für Lehrer u. Erzieher bei den Denkübungen der Jugend 8. Leipzig, Barth.

herauszugeben, in welchem er als Vorbereitung zum Unterrichte mit Kinder-Entwickelungen der ersten und wichtigsten Begriffe möglichst deutlich darzustellen und durch einleuchtende Beispiele faßlicher zu machen suchte. Diese Idee fand mehreren Beifall und so erweiterte er das Buch nach u. nach auf drey Bändchen, (jedes Bändchen à 54 kr.) daß selbst mehrere Lehrer in Volks-, Bürger- u. höhern Schulen es als ein zweckmäßiges Lesebuch einführten. Dies veranlaßte den Hrn. Verf. 1811. auch nach denselben Begriffentwickelungen eine besondere Beispielsammlung als 4. Band zu seinem Hülfsbuche unter dem Titel:

Verstandesübungen in Beispielen für die Jugend, ein Lesebuch zur Entwickelung und Anwendung der wichtigsten Begriffe. 8. Ebendaselbst. 1 fl. 6 kr.

hinzu zu fügen, während die ersten 3 Bändchen schon eine 2. verb. Aufl. erhalten hatten. Ja, ein Hr. Schulvisitator und Professor Ignaz Demeter in Rastatt schrieb dasselbe ab und ließ es nachdrucken und heiß dies neubearbeitete; aus einer Rüge des Hr. Pr. Z., die dem 3. Bändchen der 2. Aufl. s. Hülfsbuchs angedruckt ist, ergiebt sich aber, daß er es verstümmelte u. z. B. die Begriffsentwickelung, „rechtmäßig u. unrechtmäßig" lieber ganz wegließ, weil der gegebene Begriff ihm wahrscheinlich für die Kinder, für ihn u. seine Arbeit nicht passend schien, und ob er schon durch viele nützliche Weglassungen, Sprach-, Druckfehler ein wohlfeileres Buch den Kindern und Schullehrern in die Hände zu geben vorgiebt, so kosten die 3 Bändchen doch nicht weit mehr als das Seinige. Gewissenhafter und dem wahren Zwecke des Unterrichts gemäßer sorgte aber der Pred. Zerrener für ein kleineres Schulbuch, welches jetzt erschienen ist unter dem Titel:

Denkübungen, ein Schulbuch für Bürgerschulen und diejenigen gelehrten Schulen, in welcher der eigentliche philosophische Unterricht vorbereitet wird. 8. Ebendaselbst. 45 kr.

Hier hat er die entwickelten Begriffe unter 3 Hauptabschnitten geordnet zusammengestellt und dem Ganzen eine solche aphoristische Form gegeben, daß das Büchelchen eine wichtige Lücke in dem Reiche der Schulbücher ausfüllet und ein eigentl. Leitfaden für den Schüler geworden ist, der zu vielseitigen Zwecken bei dem Unterrichte angewendet werden kann. Mehrere Consistorien- und Schulräthe haben auch schon expreß verordnet, daß diese Schriften bei dem Schulunterricht gebraucht werden. Ausser dieser hat derselbe Verf. einen

Leitfaden bei dem Religionsunterrichte besonders für die untere Klassen höherer Schulen 2. verb. Aufl. 8. 1812. Ebendaselbst. 15 kr.

Leitfaden bei dem Religionsunterrichte der Confirmanden. 8. 1808. Ebendas. 15 kr.

herausgegeben, welche sich dadurch unterscheiden, daß der erstere für solche Schüler bestimmt ist, die schon nicht mehr im Denken ganz ungeübt sind, in dem 2. aber durchaus nicht übergangen wird, was den Unterricht für Confirmanden nützlich macht.

J. A. Barth.

(Obige Bücher sind in der Joh. Christ. Hermannschen Buchhandlung in Frankfurt a. M. zu haben.)

Avertissements.

Nachdem das Carmeliter- und Capuciner-Kloster in Dinkelsbühl aufgelößt wurden, so werden derselben Mobilien als:

I. Sämmtliche Kirchengeräthschaften.

worunter sich

1 silberne schwere Monstranz,
1 dito große Ampel,
1 dito kleinere,
1 dito Rauchfaß und Schifflein,
1 dito Ciborium,
11 dito Kelche,
1 dito Speisebecher,
3 paar dito Meßkännchen mit Lavoirs,
1 dito Kreuzifix, dann
3 mit Silber beschlagene Meßbücher,
20 Meßgewänder mit guten Borden,
3 weiße,
1 rother,
1 schwarzer Ornat mit guten Borden
1 große vorzüglich gute Orgel,

Mehrere Altäre und Altarblätter

besonders auszeichnen,

dann

II. Sämtliche Hausgeräthschaften,

an

Silber,
Betten,
Weiszeug,
Zinn,
Kupfer,
Messing,
Eisen,
Faß und Bandgeschirr,

am 18. Januar 1813 und den folgenden Tagen gegen gleich baare Zahlung der öffentlichen Versteigerung ausgesezt.

Kaufliebhaber werden demnach eingeladen, sich an diesen Tagen in dem Carmeliter Kloster dahier einzufinden.

Dinkelsbühl am 6. Nov. 1812.

Königlich Baierisches Rentamt.

Der von Obrigkeitswegen über die geringe Verlassenschaft der 1811. dahier ledig verstorbenen Fräulein Auguste von Wallbrunn aufgestellte Erbpfleger, Rathsverwandter Frey, fodert alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtstitul eine Ansprache an diese Verlassenschaft zu machen haben auf, von heute an binnen 6 Wochen, sich mit den nöthigen Beweisen bei ihm zu melden, widrigenfalls er nach Satz 808. des neuen Landrechts verfahren wird.

Karlsruhe den 12. Nov. 1812.

Grosh. Badisches Amtsrevisorat.

Nachstehende Conscriptionspflichtige, welche bei dem jüngsten Rekrutenzug nicht erschienen, und bis daher ungehorsam ausgeblieben sind, als:

Von Braunfels

Johannes Lieberich, Philipp Conrad Ramsbett.

Von Laufdorf.

Henrich Honig,

werden hiermit öffentlich vorgeladen, und aufgefordert, binnen 6 Wochen in ihre Heimath zurückzukehren, und vor unterzeichnetem Amt zu erscheinen, widrigenfalls sie mit der Confiskation ihres Vermögens bestraft — ihrer Unterthanenrechte verlustig erkläret, und im Betretungsfalle an das Herzoglich Nassauische Militair abgeliefert werden sollen.

Braunfels den 29. Oktober 1812.

Herzoglich Nassauisches und Fürstlich Solmsisches Amt dahier.

Hüffell.

Nachbenannte Conscriptionspflichtige aus hiesigem Amte, als Bernard Streck von Geisenheim, Johann Link und Nikolaus Allinger von Winkel, welche sich bei dem den 11. Aug. dieses Jahrs statt gehabten Rekrutenzuge und bis jezo noch nicht eingefunden haben, werden hierdurch edictaliter vorgeladen, sich so gewiß binnen 3 Monaten bei Herzoglichem Amte dahier persönlich zu sistiren, als sie sonsten mit Verlust ihres Unterthanenrechts und Vermögens bestraft, und im Betretungsfalle sogleich an Herzogliches Militär abgeliefert werden sollen.

Rüdesheim den 26. Sept. 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt dahier.

Durch das successive Ableben der beiden ledigen Weibspersonen Regine und Eva Wenzel zu Flörsheim, ist deren Brüder Christoph und Peter Wenzel, wovon der erstere nach beigebrachtem Taufschein so nahe 87 Jahre, lezterer aber 65 Jahr alt ist, beide aber seit circa 40 Jahren, ohne daß ihr Aufenthalts-Ort bekannt wäre, abwesend sind, jedem ein Erbtheil von 247 fl. angefallen; es haben nun die Intestat-

Beilage zu N.° 333

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Samstag, den 28. November 1812.

Literarische Anzeigen.

In der Andreäischen Buchhandlung allhier ist erschienen:

Archiv für das katholische Kirchen- und Schulwesen, vorzüglich in den rheinischen Bundesstaaten. Dritten Bandes, erstes Stück, gr. 8. 1 fl. 12 kr.

Inhalt.

I. Materialien zur Geschichte der Pfarrmatrikeln und Wünsche über die künftige Einrichtung und Benutzung derselben.
II. Ueber die Begebung der Pfarreien.
III. Formular zur Einsegnung der Ehe.
IV. Materialien zu einer Geschichte der Prozessionen mit dem heiligen Altarssakramente.
V. Können die pensionirten Stiftsgeistliche zu Pfarreien oder zu andern kirchlichen Geschäften verwendet und rechtlich angehalten werden?
VI. Ein Beitrag zur Frage: ob das Vermögen einer, mit einem aufgehobenen Stift oder Kloster verbundenen Pfarrkirche, zugleich an den entschädigten Fürsten übergeht, dem das Stift oder Kloster zugefallen ist?
VII. Der jetzige Zeitgeist in Beziehung auf die gelehrten Schulen, vorzüglich auf die Gymnasien.
VIII. An die Redaktion des Archivs, über den Aufsatz im 2ten Bande, 2ten Stück: Untersuchung ueber das Wesen der Schwarzischen Erziehungslehre.
Verordnungen, Rezensionen und Miszellen.

G. H. von Langsdorffs Bemerkungen auf einer Reise um die Welt, in den Jahren 1803 bis 1807., 2 Bände in gr. 4. mit 44 Kupfern.

Preiß 12 Rthlr. Sächsisch oder fl. 22. —

Ueber den Werth dieser trefflichen Reisebeschreibung noch etwas zu sagen, wäre überflüßig; ich verweise deshalb nur auf die über den 1. Band erschienenen Recensionen in den Göttinger gelehrten Anzeigen, dem Magazin der neuesten Reisebeschreibungen und den Geograph. Ephemeriden. Der 2. Band, welcher nun ebenfalls an sämtl. resp. Pränumeranten und an alle gute Buchhandlungen versandt ist, hat ein noch größeres Interesse; indem der Herr Verfasser darin seine, von der Krusenstern'schen Expedition ganz verschiedene Reise durch Kamtschatka, die aleutischen Inseln, an der Nordwestküste von Amerika und durch Siberien, beschreibt; mit Freimüthigkeit giebt er uns willkommene Aufschlüße über den noch so wenig bekannten Zustand der Bewohner jener Gegenden.

Exemplare der Ausgabe auf Velin-Papier, von der mir eine kleine Anzahl übrig geblieben, erlasse ich für Rthlr. 18. Sächsisch oder fl. 33. —

Frankfurt a. M. den 1. Nov. 1812.

Friedrich Wilmans, Buchhändler.

Bücher und andere gemeinnützige Artikel, welche zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken für Kinder und junge Leute empfohlen werden können.

Die jetzige Jahreszeit veranlaßt gewöhnlich eine Menge Anfragen an uns nach nützlichen und angenehmen Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken für die Jugend, welche wir hierdurch im Voraus beantworten, und dazu folgende, in unserm Verlag erschienene, sehr zweckmäßige Schriften und Gegenstände vorschlagen.

Bibliothèque amusante. Première Division. Contes de Fees, Voyages imaginaires etc. T. I. gr. 12. 1 Thlr. Seconde Division. Contes moraux. T. I, gr. 12. 1 Thlr.

Erzählungen aus der Thierwelt. Geschenk für wißbegierige und fleißige Kinder. 1ste und 2te Lieferung mit schwarzen Kupfern. Gebunden 2 thlr. 12 gr. Dieselben mit illuminirten Kupfern, 3 thlr. 12 gr. * Die erste Lieferung davon erschien voriges Jahr. Die Menagerie des jungen Naturforschers. Ein Weihnachts- und Geburtstags-Geschenk für fleißige Kinder, mit 15 ausgemalten Kupfern. gr. 4. gebunden 2 thlr. Kindermoral in Feenmährchen, 4 Bändchen in 12mo. Schreibpap. geheftet 1 thlr. Dasselbe auf Druckpap. roh, 12 gr. G. M. Kraus, A. B. C. des Zeichners, mit 10 Kupfert. gr 8. 8. gr. Dessen Uebungen für den Zeichenschüler, als Fortsetzung des A. B. C. des Zeichners, 4 Hefte in 4to. 2 thlr. jeder Heft auch einzeln, 12 gr. J. Sowerby's botanisches Zeichenbuch oder leichter Unterricht Blumen richtig nach der Natur zu zeichnen, mit 2 illum. Kupfert. gr. 4. 9 gr. Bertuchs Bilderbuch für Kinder mit teutschen u. französischen Erklärungen und mit ausgemalten oder schwarzen Kupfern. * Hiervon sind bis jetzt 136 Hefte erschienen, und da diese auch einzeln verkauft werden, so kann man sich eine seinen Verhältnissen und Absichten gemäße Anzahl Hefte auswählen. Es kostet jeder Heft mit ausgemalten Kupfertafeln 16 gr. — mit schwarzen Kupfern 8 gr. Dessen naturgeschichtliche Belustigungen oder Abbildungen naturhistorischer Gegenstände, aus dessen Bilderbuche für Kinder mit dem neuberichtigten Funkischen Texte zum Gebrauch für öffentliche Schulen und Privatunterricht ausgehoben, mit ausgemalten Kupfern. gr. 4. In 7 Klassen, von jeder Klasse das 1ste Heft à 1 thlr. — 7 thlr. — Gaspari Lehrbuch der Erdbeschreibung zur Erläuterung des neuen methodischen Schulatlasses. 1r Cursus. gr. 8. 18 gr. desselben 2r Cursus. gr. 8. 1 thlr. 6 gr. Neuer methodischer Schulatlas, entworfen v. F. L. Güßefeld. 1r Cursus in 15 Blättern. gr. 4. 1 thlr. 4 gr. desselben 2r Cursus in 35 Blättern. gr. 4. 2 thlr. 12 gr. Kleiner methodischer Erdglobus 4 Zoll im Durchmesser in einem Käßchen. 2 Rthlr. Kleiner methodischer Himmelsglobus 4 Zoll im Durchmesser in einem Käßchen. 3 thlr. Ehrmann's Fr. kurze geographische Uebersicht der ganzen Erde und ihrer Theile, Länder und Völker, zum Selbstunterrichte für Frauenzimmer und Ungelehrte; mit 7 Karten. gr. 8. 1 thlr. 12 gr. Compendiöser Allgemeiner Atlas, nach den besten Quellen entworfen und zu allem Lehrbüchern beim geographischen Unterrichte brauchbar, in 32 Blättern. gr. 4. 2 thlr. 12. gr. Einzelne Karten daraus 2 gr. 8 pf. Kleiner Atlas der fünf Welttheile für die niedern Schulen, aus 8 Karten bestehend in gr. 8. geheftet. 15 gr. Atlas der Welttheile in Compositions-Karten, zum Behuf des Jugendunterrichts in der Geographie; enthaltend 1) Allgem. Weltkarte, 2) Europa, 3) Asien, 4) Afrika, 5) Amerika, 6) Australien; zusammen in ein Futteral gefaßt 6 thlr. Einzelne Karten daraus 1 thlr. * Jede Karte ist sauber auf Holz aufgezogen, lackirt und nach den Länder-Gränzen zerschnitten, so daß das Kind, wenn die Stücken zerlegt sind, sich selbst daraus seine Karte componiren muß. Eine höchst nützliche geographische Uebung. Jede Karte liegt in einer sauberen Kapsel. Verkleinerter Handatlas über alle Theile der Erde in 60 Karten für Bürgerschulen und Zeitungsleser. Ros. Fol. 10 thlr. derselbe gebunden 11 thlr. Einzelne Karten daraus 4 gr. Vogt's Lehrbuch der populären Sternkunde, nach dem gegenwärt. Zustande der Wissenschaft; für Schul- und Academie-Unterricht, mit Beziehung auf einen kleinen 4zolligen Himmelsglobus und den neuesten Stern-Atlas, mit schwarzen Karten. gr. 8. 1 thlr 18 gr. Neuer Himmels-Atlas zum Gebrauch für Schul- und Academie-Unterricht, mit doppelten schwarzen Sternkarten, v. Goldbach und v. Zach. Querfol. 5 thlr 12 gr. Das Planetarium oder Versuch einer sinnlicher Darstellung und faßlichen Beschreibung des Copernicanischen Weltgebäudes von C. W. E. Putsche. Mit einem Modelle in einem Käßchen. 8 thlr. Das Tellurium oder Versuch einer sinnlichen Darstellung und faßlichen Beschreibung des Laufes der Erde und ihres Mondes um die Sonne, von C. W. E. Putsche. Mit einem Modelle in einem Käßchen. 6 thlr. Kleines Mineralien-Kabinet zur Demonstration des

Die Antwort darauf ist leicht.

Nicht bloß Sibiriens Entdeckung machte wenig Aufsehen, auch von der Ostindiens, der Fahrt um Afrika herum ist weniger gesprochen worden, als von der Westindiens. Vasko de Gamas Verdienste haben nie das Aufsehen gemacht, als die des Columbus, des Amerikus Vespuccis, des Pizarros und Cortes rc. erlangt haben. Die Ursache ist klar.

Columbus wollte nicht nach Westindien. Er suchte den Weg nach Indien — nämlich Ostindien, statt aber, wie die Portugiesen nach Osten zu segeln, suchte er den Weg dahin in Westen zu finden. Das gelang ihm nicht. Aber er kam an einen neuen Welttheil. Ganz neue Menschen, neue Thiere und Pflanzen, alles setzte ihn und seine Gefährten in Erstaunen, das um so größer seyn mußte, je weniger man so etwas geahnet hatte. Mit jedem Schritte stellten sich seinen Nachfolgern neue Wunder entgegen. Was war die Folge davon? Das Erstaunen bemächtigte sich aller Spanier. Vasko de Gama hatte nur gewöhnliche Menschen, nur alles das glücklich gefunden, was er zu finden — gehofft, gewünscht hatte — das Land der Gewürze, die über Egypten und Italien nach Europa giengen, deren Handel er nur seinen Landsleuten allein in die Hände spielte, während er den deshalb beneideten Venetianern entrissen wurde.

Dazu kam nun auch noch, daß Amerika, oder Westindien, in der That mit Ostindien verglichen, natürlich ein Länderkoloß war und also das Verdienst, das letztere entdeckt zu haben, nothwendig gegen das, das erstere zu finden, in Schatten gerathen mußte.

Wenn nun aber also schon Vasko de Gamas und seiner Nachfolger Abentheuer minder auffallend erschienen, wie konnte das eines Yermacks in Europa bemerkt werden? Vergesse man doch ja nicht, daß Rußland selbst vor 150 Jahren noch eine ganz unbekannte Welt in Europa war, daß, mit Ausnahme der Holländer und der Engländer, die bei ihren Versuchen im 16ten Jahrhundert, durchs Eismeer, eine nördliche Durchfahrt nach Asien ums Nordkap herum zu finden, die Bekanntschaft der Russen gemacht hatten, im südlichen und westlichen Europa, besonders auch in Frankreich, die sonderbarsten, völligen Mangel an Kenntniß bezeichnenden Ideen über diesen Staat herrschten, daß selbst Richelieu nichts weiter davon wußte, als es sey — ein großes Land gegen Norden. Als Rußland nun nach Westen vordrang und sich mit allen Staaten in Verbindung setzte, da war Sibiriens Eroberung und Entdeckung längst gemacht, vollendet und in Rußland selbst beinahe — vergessen. Es reicht noch nicht hin, Thaten zu thun, und berühmt zu werden, man muß so glücklich seyn, Zeitgenossen zu finden, die ihnen den Glanz für die Nachwelt leihen und es muß allerdings den Stolz eines Geschichtsschreibers erhöhen, wenn er weiß, daß ein Held ihm so vielen Ruhm verdankt, als seinen Thaten selbst.

(F. f.)

Avertissements.

Betreff. Abwesenheitserklärung des Joh. Christian Noll.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern, macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Stadt- und Landgericht zu Frankfurt nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Auf Vorstellung und Bitte um Abwesenheitserklärung des Johann Christian Noll, der genannten Frauen, Anna Margaretha Muck, Anna Reichard, Katharina Elisabetha Lederhos und des Bierbrauermeisters Johann Nikolaus Reichard, mit Anl. 1—4 de praes. 20. curr. ist decret.

1) Es wird nach producirten vorläufigen Bescheinungen, das gebetene Zeugenverhör über die Artikeln in Anl. No. 4. genehmigt, welchem durch die damit beauftragte Commission annoch die Fragen über Art. und Grund der Entfernung des Abwesenden und über die Ursache seiner seitherigen angeblichen Verschollenheit beizufügen sind.

2) werden die Vormünder des abwesenden in der Eigenschaft als Güterverwalter bestätigt, auch angewiesen der Curatelsicktion, welcher copia hujus decreti zu ertheilen ist, bis auf weiteres fernere Rechnung abzulegen.

Decretum Stadtgericht den 29. Oktober 1812.

Hanau den 7. November 1812.

Freih. von Albini.

Weinversteigerung zu Oppenheim.

Montag den 14. des künftigen Monats Dezember Nachmittags um zwei Uhr werden zu Oppenheim im Gasthaus zur goldenen Kanne, sieben Stück 1812r Bergwein, fünf Stück 3 Ohm Gartenwein vom nemlichen Jahrgang und 5 Ohm 1811r Bergwein sämmtlich aus sehr guten Lagen, aus den Massen der verlebten Herrn Friedrich Worngesser et Jacob Weygandt gegen baare Bezahlung versteigert, wovon die Proben vor der Versteigerung an den Fässern genommen werden können.

Mehrere Tausend Zentner 1811r Blättertaback, sowohl Pfeifen als Carottenguth von vorzüglicher Eigenschaft liegen bei Ph. Jac. Guttenberger in Heidelberg zu verkaufen.

Unterzeichneter hat die Ehre bekannt zu machen, daß bei ihm ein großes Commissionslager, Italienische Strohhüte nebst Köpfe apart, um den Fabrikpreis, von der geringsten bis zur höchsten Sorte anzutreffen ist.

J. Kramm, auf'm Römerberg.
in Frankfurt a. M.

In der Steinischen Buchhandlung in Nürnberg, sind im Jahre 1812 nachstehende Bücher erschienen:

Acta philologorum Monacensium autoritate regia edidit F. Thiersh. Tom. 1. fasc 1. 8. maj. 54 kr.

Döllinger's. Ueber die zweckmäßigste Einrichtung der Registraturen. 8. 36 kr.

J. A. Harls. Ueber die dermal wichtigsten Finanzverbesserungen in Deutschland. gr 8. 36 kr.

F. L. Marechaux. Ueber den gegenwärtigen Zustand der Runkelrübenzucker-Fabrication. gr. 8. fl. 2. 24 kr.

J. D. Prinzler's theoretisch praktischer Unterricht im Zeichnen. 1ster Theil mit 19 Kupfertafeln, neue Auflage. gr. Fol. fl. 1.

Von Bugomos Reise von Buchareſt, der Hauptstadt der Wallachei, über Giurgewo, Rustschuck, durch Oberbulgarien, bis gegen die Grenzen von Rumelien. Ein Fragment aus seinen militairisch-politischen Aufsätzen. 8. fl. 1. 48 kr. mit Kupfern.

J. L. Späth's Statick und Dynamik der Physik. Erste Abhandlung, welche die wesentlichsten Eigenschaften mineralischer Körper behandelt, nach eigenen Ansichten bearbeitet. gr. 8. fl. 1.

J. Wahrmunds Schutzschrift für die Prinzessin Andresophie und ihre Eltern, den Verstand und die Erfahrung. Aus dem Tamulischen übersetzt v. F. von Spaun. gr. 8. 36 kr.

Neue Arzneitaxe zur Pharmacopaea borussica oder dem preussischen Apothekerbuche. Neue Auflage. gr. 4. 24 kr.

C. E. von Moll's neue Jahrbücher der Berg- und Hüttenkunde. 1. Bands. 3. Lieferung, mit einem Kupfer. gr. 8. fl. 2. —

Derselben 3. Bands, 1. Lieferung mit Kupfer. gr. 8. fl. 2. —

H. F. A. Stöckels praktisches Handbuch für Künstler, Lackirliebhaber und Oelfarbenanstreicher. 2 Theile mit Kupfern. Neue Auflage. gr. 8. fl. 3.

Vorstehende Bücher sind in Frankfurt a. M. in der Eichenbergischen Buchhandlung zu haben.

Grammaire élémentaire oder neue franz. Sprachlehre für die Jugend, so wie für solche Erwachsene, die sich auf eine leichte äußerst faßliche Art selbst belehren wollen. Von G. G. Leonhardi. 8. Neue Auflage. Leipzig. 1812. Bei Hinrichs. 36 kr. Diese Grammatik ist als Vorbereitungsbuch für Kinder, Anfänger und vorzüglich für Ungelehrte geschrieben, welche ohne weitere Vorkenntnisse zu besitzen, auf die leichteste Art es bis zur Fertigkeit bringen wollen, ein franz. Buch zu lesen und selbst französisch zu sprechen. Der vieljährige Unterricht, den der Verfasser in dieser Sprache gab, ließ ihn die leichteste Methode ihrer Erlernung finden; daher ist der ganze Syntax und die Aussprache auf das deutlichste auseinander gesetzt, die zweckmäßigste Auswahl des Unentbehrlichsten getroffen, und der ganze Vortrag in Form von Lectionen gebracht. Der Gemeinnützlichkeit wegen ist der Preis dieser neuen Aufl. noch wohlfeiler, und so die Anschaffung des Werkchens, dessen Nutzen sich durch den Gebrauch am besten bewähren, wird jedem erleichtert. Ist in der Hermannischen Buchhandl. in Frankfurt zu finden.

(Hierbei eine Beilage.)

— Die polnische Generalkonföderation hat einen neuen Aufruf an die polnische Nation erlassen. (Wir werden ihn morgen geben.)

Lausanne, vom 20. November.

Nach authentisch scheinenden Berichten haben sich das 1ste und 2te Schweizerregiment in den bei Polozk am 18., 19. und 20. Okt. statt gehabten Gefechten mit Ruhm bedeckt. Der Hr. Marschall Gouvion St. Cyr ertheilte ihnen auf dem Schlachtfelde das schmeichelhafteste Lob.

Kassel, vom 23. November.

Gestern, um 12 Uhr, musterte der König im Orangeriepallast die zu Kassel befindlichen Kavallerie-, Infanterie- und Artilleriedepots der westphälischen Armee. Se. Maj. hatten diesen Tag bestimmt, um dem durch ein königl. Dekret vom 15. Aug. d. J. errichteten Regiment der Königin seine Fahnen zu ertheilen, und richtete dabei folgende Worte an dasselbe: »Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! Ich gebe euch diese Fahnen; die, welche ich euern tapfern Brüdern anvertraute, haben mit Ruhm an den fernen Ufern der Moskwa geweht. Schwöret nach ihrem Beispiel, den eurigen treu zu seyn, und sie bis auf den lezten Blutstropfen zu vertheidigen.« Der einstimmige Ruf: **Wir schwören!** ertönte hierauf unter einem grosen Zulauf von Zuschauern, welche die Schönheit dieser Zeremonie mehr noch als die Schönheit des Wetters angezogen hatte.

Ein königl. Dekret vom 20. d. M. verordnet die Errichtung mehrerer Hospizien, woselbst die zu den durch das königl. Dekret vom 1. Dezember aufgehobenen Bettelorden gehörigen Mönche vereinigt werden sollen. Der Groszalmosenier und die Minister des Innern und der Finanzen sollen sich vereinigen, um ein Reglement für besagte Hospizien, über die ihnen angewiesenen Summen, über die innern Polizeiverhältnisse, und überhaupt über alles, was diese Mönche betrifft, abzufassen, und dieses Reglement der Genehmigung Sr. Maj. vorzulegen.

Diejenigen Mönche, welche zur Zeit der Bekanntmachung des vorerwähnten Dekretes noch nicht über 40 Jahre alt waren, werden in besagte Hospizien nicht aufgenommen und haben auch kein Recht auf Pension. Sie erhalten ein für allemal eine Summe von 500 Fr. als Konduitengelder, unter der Bedingung, binnen 3 Monaten nach der Publikation dieses Dekretes das Königreich zu verlassen, nach Verlauf derselben sie nur 250 Fr. erhalten.

Stuttgart, vom 23. November.

Se. k. M. sind heute Vormittag von hier nach Sulz abgereist; Allerhöchstdieselben werden sich am folgenden Tag in der Frühe nach Oberndorf, um das daselbst beendigte Gewehrfabrik- und Hammerwerk-Bauwesen in Augenschein zu nehmen, begeben, und sodann Abends in Bebenhausen eintreffen, um einige Tage der Jagd in dem Tübinger Oberforst zu widmen.

Vom 24. Durch einen am 22. d. von dem königl. Armeekorps eingetroffenen Kurier ist die Meldung eingekommen, daß am 3. Oktober bei einem Vorpostengefechte von dem Kavallerieregiment Nro. 3. Jäger Herzog Louis die Sekondlieutenants v. Finck und v. Mörr geblieben, und der Major v. Gremp und Lieutenant v. Menzingen in Gefangenschaft gerathen sind.

Bei dieser Gelegenheit, wo gedachtes Regiment gegen einen wohl 10mal überlegenen Feind gefochten, hat dasselbe seinen alten Ruhm vollkommen behauptet, und verdient der Interimskommandant desselben, Major v. Lützow, rühmlich genannt zu werden. Se. königl. Maj. haben demselben den Militairverdienstorden ertheilt.

Außer obbenannten Offizieren hat das Regiment an Todten: 2 Jäger, 20 Pferde; an Blessirten 127 und an Gefangenen 11 Unteroffiziere und Soldaten.

An die sich besonders ausgezeichneten haben Se. königl. Maj. goldene und silberne Medaillen vertheilen lassen.

Mit eben diesem Kurier ist die Nachricht eingegangen, daß der Oberst und Kommandeur des Jägerbataillons Nro. 2, v. Scheidemantel, der Lieutenant v. Podevils, vom Kavallerieregiment Nro. 2 Leibchevauxlegers, Lieutenant v. Ebbauer, vom Infanterieregiment Nro. 1 Prinz Paul, und Lieutenant Erbe, vom Fußjägerbataillon Nro. 1 König, an ihren bei der Bataille von Borodino erhaltenen Wunden gestorben sind.

Se. königl. Maj. bedauern besonders den Verlust des braven Obersten v. Scheidemantel; dessen Mutter und Schwestern haben eine Pension von 400 fl. erhalten; eben so hat die Wittwe des in der Bataille von Borodino gebliebenen Rittmeisters v. Schüz eine Pension von 400 fl. erhalten.

An Krankheit sind nach den eingegangenen Nachrichten gestorben: Oberarzt Schlayer, vom Infanterieregiment Nro. 6 Kronprinz, und Oberarzt v. Weber, vom Jägerbataillon Nro. 2.

Auch ist Lieutenant v. Rabus von der Artillerie beim Fouragiren in feindl. Gefangenschaft gerathen.

Das Infanterieregiment Nro. 7., welches seit seinem Ausmarsche einen Theil der Garnison von Danzig ausmachte, hat diesen Ort Ende Augusts verlassen, und war am 7. November zu Minsk, und von wo aus es sich mit dem Armeekorps vereinigen sollte.

Die beiden Ergänzungsbataillone waren am 4. November zu Wilna eingetroffen, und hatten auf diesem langen und beschwerlichen Marsche einen ganz unbedeutenden Abgang.

Der Hauptmann v. Aigner ist an einem Brustkrampf auf dem Marsche gestorben.

Durch das Regiment Nro. 7., die beiden Ergänzungsbataillone, und die gegen die Mitte Dezembers abmarschirende Ergänzungsmannschaft wird das königl. Armeekorps über 5000 Mann Vermehrung erhalten.

Frankfurt, vom 28. November.

Die Anzahl der franz. und alliirten Truppen, welche seit dem vorigen Monat Oktober durch Frankfurt passirten, um sich zur grosen Armee zu begeben, war sehr beträchtlich. In der ersten Hälfte des Novembers sahen wir in zunehmendem Wachsen Infanterie- und Kavalleriekorps auf einander folgen, deren mehrere wegen ihrer schönen Haltung und Disciplin bewundert worden sind. Der Transport von Artillerie, Munition, und Militäreffekten zu der grosen Armee, geht ununterbrochen fort. Es heißt, in einem Zeitraume von 4 Wochen sollen noch wenigstens 15,000 Mann hier durch kommen, welche die nämliche Bestimmung haben. Zu gleicher Zeit treffen häufige Transporte russischer Gefangener ein, unter denen sich ausgezeichnete Offiziere befinden. Jener vom 21. d. M. enthielt unter andern 38 Offiziere, worunter 1 Obrist, 3 Majors und mehrere Hauptleute gewesen sind.

Nichtpolitische Gegenstände.

Die Entdeckung von Sibirien.

(Fortsetzung.)

Vergessen wir nicht, daß die Aleutenbewohner erst seit etwa einem halben Jahrhundert unterjocht, auch, wie uns Krusenstern in seinen Reisen mitgetheilt hat, fast verschwunden sind. Kein Wunder. Ein Agent der Petersburger amerikanischen Handels-Kompagnie ist ja Herr, Richter, Kaufmann, alles daselbst!

Wenn aber, höre ich fragen, ist in der That Sibiriens Entdeckung wenigstens für Rußland so wichtig, als die von Amerika fürs ganze übrige Europa war, wie kommts denn, daß kein Mensch davon Notiz nahm, und daß fast Niemand etwas davon weiß?

Ich habe die Namen derjenigen Militairs verlangt, welche sich vorzuglich ausgezeichnet haben; ich werde die Ehre haben, sie Ewr. Exz. vorzulegen. Die ganze Armee hat dem Betragen der Truppen der Nordarmee das gröste Lob widerfahren lassen. Ich erlaube mir blos von dieser zu sprechen; der Obergeneral der Armee von Portugal wird Ewr. Exz. dasjenige, was seine Armee betrifft, umständlich vorlegen.

Am 25. stieß Hr. v. Toll, Eskadronschef der bergischen Lanzenträger, bei Palencia auf den Nachtrab eines Convoi, vernichtete dasselbe, nahm 400 Mann und vieles Gepäcke weg.

Der Feind nahm, als er sich von Torquemada zurückzog, eine Stellung hinter dem Garrion und der Pisuerga, und brach alle Brücken ab. Er begab sich hierauf hinter Cabezon, einer furchtbaren Stellung, wo er auch die Brücke abtrug; er vereinigte seine Streitkräfte zu Cabezon, und lies sein Gepäcke nach Puente de Duero und Tudela bringen. Man sondirte die Fuhrten der Pisuerga. Der Infanterie wäre das Wasser bis an die Schultern gegangen. Man manövrirte auf Simancas und Tordesillas hin, worauf sich Lord Wellington entschloß, Cabezon zu räumen, dessen Brucke er gestern Früh in die Luft sprengen ließ. Ich begebe mich nach Valladolid, woselbst die Brücke wieder hergestellt wird, die Wiederherstellung jener von Cabezon wird viele Zeit erfordern, weil ihr Bogen 55 Schuh weit ist, und es an Materialien und Handwerksleuten fehlt.

Heute setzt sich die Armee von Portugal in Bewegung, um eine Stellung an dem Duero einzunehmen. Bisher bin ich ihr überall hingefolgt.

In 2 oder 3 Tagen werde auch ich mich nach dem Territorium in Marsch setzen, welches die Armee dermalen inne hat.

Ich habe die Ehre 2c.

Caffarelli.

Auszug einer 4ten Depesche des Obergeneral Grafen Caffarelli an den Kriegsminister.

Burgos, den 6. November.

Gnädiger Herr,

Gen. Abbé hatte zu Navarra 3 sehr heftige Gefechte mit der Bande des Mina, in welchen er siegte.

Ich werde die Ehre haben Ew. Exz. unverzüglich das Tagebuch der Belagerung von Burgos, den Bericht über den Marsch der Truppen nach Valladolid, über die Thaten der Armee, an welchen sie Theil genommen haben, und endlich eine Liste derjenigen Militairpersonen zu übermachen, für welche ich die Gnade Sr. M. anflehe.

Ich habe die Ehre 2c.

Caffarelli.

Auszug einer 5ten Depesche des Obergenerals Grafen Caffarelli an den Kriegsminister.

Burgos, den 8. Nov. 1812.

Gnädiger Herr,

Ich habe gestern vernommen, daß der Kurier, welcher die Depeschen, die ich Ew. Exz. zuzusenden die Ehre habe, überbringen sollte, am 23. von einem Räuberhaufen, welcher die Landstraße in der Gegend von Villa-Real durchstreift, aufgefangen worden sey; da es nun möglich ist, daß die Depeschen des Grn. Souhain ebenfalls aufgefangen worden sind, so nehme ich mir die Freiheit, Ew. Exz. den Hrn. d'Herolly, meinen Adjutanten zuzusenden, der alle Bewegungen der Armee mitgemacht hat.

Seit der Belagerung von Burgos haben sich die Feinde auf der Landstraße über Valladolid zurückgezogen; am 23. Okt. fiel zu Villadrigo zwischen der Kavallerie der Nordarmee, die mit jener der Armee von Portugal vereinigt ist, und der ganzen engl. Kavallerie ein Gefecht vor, in welchem leztere vollkommen geschlagen wurde. Seitdem setzte der Feind seinen Rückzug fort, indem er die Brücke von Torquemada, jedoch sehr schwach vertheidigte. Er stellte sich hierauf hinter den Garrion, den Arlansa und den Pisuerga, und trug sorgfältig die Brücke von Tarriego, Villamuriell und St. Isider ab. In der Gegend der Brücke von Villamuriell fiel ein Gefecht auf der andern Seite des Flusses, den unsere Truppen durchwadet hatten, vor, in welchem die Feinde mehr als 900 Mann verloren. Eine Division begab sich nach Palencia, wo man die Brücke, die in die Luft gesprengt werden sollte, erhalten konnte. Ein Detaschement leichter Kavallerie von der Nordarme, von dem Eskadronschef Toll kommandirt, rückte über diese Brücke vor, überfiel den Nachtrab eines beträchtlichen Convois, machte 400 Gefangene und nahm 100,000 Rationen Zwieback und eine große Menge Bagage weg. Am folgenden Tage räumten die Feinde Duenas, und stellten sich zwischen Cabezon, dessen Position sie stark besetzten, und Valladolid, dessen Brücke sie sprengten, auf. Da sie sich in dieser Stellung nur deswegen hielten, um sich Zeit zu verschaffen, ihren Rückzug zu sichern, ließen sie zu gleicher Zeit die Brücken von Cabezon und Simancas in die Luft sprengen und zogen sich über Puente-Duero zurück, wo sie ebenfalls die Brücke abbrachen. Sie zerstörten gleichfalls die Brücken von Tordesillas, Tudela und Toro; vielleicht auch jene von Zamora. Alle diese Ereignisse fielen vom 23. zum 29. v. M. vor.

Alle Brücken wurden wieder hergestellt; die Armee von Portugall war am Duero postirt; sie hatte ihren rechten Flügel zu Toro und ihren linken gegen Tudela; 4 Divisionen der engl. Armee befanden sich im Angesichte von Tordesillas.

Der Feind verlor auf seinem Rückzuge wenigstens 7000 Mann an Todten, Blessirten, Gefangenen oder Desertirten. Das Fort Burgos kostet ihn nach seinen eignen Geständnisse mehr als 3000 Mann; nach seiner Aussage verlor er in der Schlacht von Salamanca 6000 Mann. Er erhielt nur 1600 Mann Verstärkung; diese Armee ist also beträchtlich geschwächt; der gröste Theil der Blessirten kam auf dem weiten Wege von Burgos nach Salamanca um.

So war, gnädiger Herr, die Lage der Armee von Portugall am 3. d. M. Die Gesundheit der Soldaten ist sehr gut, und sie waren von dem besten Geiste beseelt.

Ich habe die Ehre 2c.

Der General Graf Caffarelli.

Paris, vom 24. November.

Die neuesten Nachrichten von der großen Armee sind vom 7ten November. Die von derselben angefangene Bewegung wurde mit der vollkommensten Ordnung fortgesetzt. Der Kaiser, welcher stets der besten Gesundheit genoß, wurde am 8. zu Smolensk erwartet.

Nancy, vom 22. November.

Das neulich zu Lüneville errichtete Depot von kriegsgefangenen spanischen Offizieren enthalt schon 450 Individuen.

Aachen, vom 23. November.

Gestern haben die Aachner Konskribirten diese Stadt verlassen; Musik zog vor ihnen her, und sie sangen das Lob des Kaisers. Heute sind zwei andere Detaschemente abgegangen. Morgen setzen sich diejenigen in Marsch, die für die Elitenkorps bestimmt sind, und den 25. der Rest des Kontingents. Also in Zeit von 14 Tagen ist alles geliefert worden.

Berlin, vom 19. November.

Eine Anzahl rußischer Gefangener, die von den preußischen Truppen gemacht, und Anfangs mit nach Magdeburg gebracht wurden, soll jezt, wie es heißt, durch eine Uebereinkunft der Monarchen an Preußen überliefert werden. Sie werden, dem Vernehmen nach, von Magdeburg nach Neisse geführt.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 333. Samstag, den 28. November 1812.

Presburg, vom 17. November.

Se. k. k. Maj. haben die königl. ungarische adeliche Leibgarde, welche seit etlichen Jahren, wegen den franz. Kriegen und andern widrigen Zeitumständen, nur aus wenigen Individuen bestande, wieder zu ergänzen, und ihre Zahl auf 40 Köpfe festzusetzen geruhet. Zugleich haben Se. Maj. verordnet, daß die aufzunehmenden jungen ungarischen Edelleute in dieser Garde nur einige Jahre Dienste zu leisten, und dann zu den k. k. Regimentern überzutretten haben.

Mailand, vom 18. November.

Am 15. d. feierte man hier den Geburtstag Sr. K. H. des Prinzen Vizekönigs. Zu Monza war Schauspiel und Cercle. Alle öffentlichen Gebäude der hiesigen Hauptstadt waren prachtvoll erleuchtet.

Paris, vom 23. November.

(Fortsetzung.)

Beschluß der Nachrichten von der spanischen Nordarmee.

Auszug eines andern Schreibens, des Obergenerals, Grafen Caffarelli, an den Kriegsminister.

Burgos, den 23. Oktober.

Gnädiger Herr,

Ew. Erzell. wissen, daß das Fort Burgos von Erde aufgebaut ist; dieses Fort hat eine Belagerung von 35 Tagen ausgehalten, und wäre dasselbe nur mit den durch die gewöhnlichen Regeln vorgeschriebenen Mittel angegriffen worden, so würde es unterlegen haben. Die Feinde schossen mit Hohlkugeln eine Bresche, und wagten unter Begünstigung der zusammenstürzenden Mauern 5 Angriffe. Ich bin der Wahrheit das Zeugniß schuldig, daß man sich mit solcher Hartnäckigkeit vertheidigt habe, daß die Palisaden des verschanzten Lagers durch Erdschollen 1 und ½ Fuß groß in kleine Trümmer zerschmettert waren, und daß dieser schwächste Theil des verschanzten Lagers nur durch den besondern Muth unsrer Truppen gegen das Eindringen des Feindes, welcher schon bis zu dem Glacis vorgedrungen war, gerettet werden konnte.

Ich habe die Ehre

Caffarelli.

Note. General Graf Caffarelli hat den Bataillonschef und Direktor des Geniewesens zu Burgos, Herrn Pinot, den Befehl ertheilt, die Festung, das verschanzte Lager und den St. Michaelsberg wieder in den vorigen Stand herzustellen.

Auszug einer dritten Depesche des Obergenerals, Grafen Caffarelli, an den Kriegsminister.

Cigales bei Valladolid, den 30. Okt. 1812.

Gnädiger Herr,

Unterm 22. d. M. hatte ich die Ehre Ew. Erzell. von der Aufhebung der Belagerung von Burgos, und dem Rückzuge der Engländer von dieser Stadt, Bericht zu erstatten.

Die Armee von Portugal machte sich zu ihrer Verfolgung auf, und ich unterstützte diese Bewegung. Tags darauf rückte die Kavallerie in die Linie ein. Am 23. stießen diese Kavallerie und 2 andere zur Nordarmee gehörende Regimenter, die leichte Kavallerie und die Dragoner der Armee von Portugal bei Villadrigo auf die feindliche Arriergarde. Sie wurde von der Gendarmerie, dem 15ten Chasseurregiment und den bergischen Lanzenträgern tapfer angegriffen; nie war ein Angriff glänzender und entscheidender. Das Gemetzel war fürchterlich und kostete dem Feinde mehr als 300 Mann. Durch einen unbegreiflichen, verdrießlichen Zufall rückte die Dragonerdivision, welche sich auf dem rechten Flügel dieser Korps in der Linie befand, und dieselbe unterstützen sollte, in vollem Trab auf den rechten Flügel vor und verschwand. Hätte sie sich an dieselbe angeschlossen, so wäre die engl. Kavallerie vernichtet und 2 englische Bataillone, die in Villadrigo ein Carré formirt hatten, gefangen werden, und man versichert, daß Lord Wellington und der Prinz von Oranien sich in dem Carré befanden.

Ungeachtet dieses Unfalls fuhr unsere Kavallerie fort, sich mit größtem Erfolge zu schlagen, durchbrach 2 Linien, machte Gefangene und als sie sich wieder vereinigte, und einen zweiten Angriff machen wollte, lehnte der Feind denselben ab und zog sich in aller Eile zurück. Sie hatte es mit der besten englischen Kavallerie zu thun.

Auf dem rechten Flügel manövrirten das 1ste Husaren- und 31te Chasseurregiment, um den linken Flügel des Feindes zu umgehen. Die Schwierigkeiten des Weges und des Terrains, erlaubten nur dem erstern das 16. leichte Dragonerregiment anzugreifen, welchem es mehrere Gefangene, unter andern den Obrist abnahm, und dasselbe in die Flucht schlug.

Ew. Erz können von der Erbitterung, womit man sich geschlagen hat, urtheilen, wenn Sie vernehmen werden, daß der tapfere Obrist Beteille und 6 Offiziere von der Gendarmerielegion verwundet worden sind; daß beim 15ten Chasseurregiment, der Oberst und alle Offiziere, 2 ausgenommen, Säbelhiebe oder Kontusionen erhalten haben; und die bergischen Lanzenträger, bei ihrer Eskadron mehrere blessirte Offiziers hatten.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete bevollmächtigte Geschäftsführer Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzeßin Pauline, Herzogin von Guastalla, hat die Ehre das Publikum zu benachrichtigen, daß die so schöne Orangerie, die Myrten und andern Staudengewächse des Philippsruher Gartens verkauft werden sollen.

Kaufliebhaber für alle obige Gegenstände, oder für einen Theil derselben werden eingeladen, sich an mich nach Philippsruhe zu wenden, und ihre Kaufgebote portofrey vor dem ersten Januar künftigen Jahrs einzusenden.

Philippsruh den 4. November 1812.

Lavel.

In Ehedesertions-Klagsachen der Dewachter'schen Ehefrau Susanne, geborne Gallet, aus Dornholzhausen, Implorantin an einem — entgegen ihren entwichenen Ehemann Johann Baptist Dewachter aus Brüssel, Imploraten am andern Theil, wird vermög der unterm 16. März d. J. erkannten auch darauf öffentlich bekannt gemachten Edictalladung nunmehr der Implorat Joh. Baptist Dewachter als ein böslicher Verlasser erklärt, somit in Gefolg dessen das Band der Ehe zwischen ihm und besagt seiner bisherigen Ehefrau Susanne geborne Gallet hierdurch gänzlich aufgehoben und dieser sich anderweit zu verheirathen erlaubt.

Demnächst aber bleibt derselben, was ihr durch diese Scheidung sowohl wegen des Kostenersatzes als auch sonsten den Rechten gemäß etwa weiter zukäme, noch besonders vorbehalten. Dann soll dem sich nicht sistirten Implorat dieser Bescheid durch öffentliche Blätter bekannt gemacht werden.

Publicirt Homburg v. d. H. den 27. Oktober 1812.

(L. S.) Großherzoglich Hessisches Landgräflich Hessen Homburgisches Justizamt.

J. Haupt.

Unterzeichneter hat die Ehre hiermit bekannt zu machen, daß er sich von der hinterlassenen Wittwe des Wagenfabrikanten Herrn Augstell separirt, und eine Wagenfabrik unter seiner eigenen Firma etablirt hat, um allen Irrungen vorzubeugen, erbittet er Briefe an ihn nur unter seiner Adresse und empfiehlt sich in allen Gattungen Wägen nach dem neusten Geschmack und in den billigsten Preisen.

Jean Christian Hochreuther,
Wagenfabrikant in Hanau.

Ideen
im Geiste des wahren Herrnhutianism.

Gesammelt aus den Papieren der Familie von Frankenberg, und herausgegeben von H. Fr. von Bräunigk. 8. Leipzig, bei Gerhard Fleischer dem Jüngern. 1811. fl. 1.40 kr.

Obiges ist in der Herrmannschen Buchhandlung in Frankfurt a. M. zu haben.

Versteigerungs-Anzeige.

Aus der Verlassenschaft des verlebten Herrn Johanniter-Ordens Großpriors und Commandeurs Freiherrn von Truchseß, zu Würzburg, werden in dem Gebäude der Großherzoglichen Johanniter-Commende allda am Mitwochen den 9. des kommenden Monats Dezember l. J. und an den darauf folgenden Tagen Vormittags von 9 bis 12 — und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr nachstehende Pretiosen als: ein großes Johanniter-Ordens, Pektoralkreuz von Diamanten mit Coulange, mehrere kleine Ordenskreuze m. Coulange Ringe mit Brillanten und Rosetten, goldene Tabatieres mit Brillanten goldene Repetier- und Minuten-Uhren mit goldenen Ketten, goldene Schnallen, mehrere Bijouteriewaaren; dann ein silbernes Speiseservice mit Zubehörungen große und kleine silberne Thee- und Cafferkannen, Zuckerdosen und Bestecke, zu 6 — 12 Personen, silberne und vergoldete Dessertbestecke, Tafelleuchter, ein großes Plateau mit Spiegeln, silbernen Ramen und Ketten nebst Gruppen von Bißcuit und mehrere andere Silbergeräthschaften zur öffentlichen Versteigerung ausgesetzet und dem Meistbietenden gegen baare Zahlung erlassen. Die genannten Versteigerungsgegenstände können von den Liebhabern einige Tage vor der Steigseröffnung in beliebige Einsicht genommen werden.

Würzburg am 16. November 1812.

Das Testamentariat des verlebten Herrn Großpriors und Commandeurs Freiherrn v. Truchseß dahier.

Ueber das unbedeutende Vermögen des Galanteriehändlers Pierre François Baily und dessen Ehefrau ist der Concurs erkannt worden.

Es werden demnach alle, welche an gedachte Eheleute Ansprüche haben, vorgeladen, solche Dienstag den ersten folgenden Monats Vormittags 10 Uhr bei unterzeichneter Stelle um so gewisser anzuzeigen und in den weiter anberaumt werdenden Terminen zu liquidiren, auch unter sich über den etwaigen Vorzug zu streiten, als widrigenfalls zu gewärtigen, daß sie mit ihren Foderungen bei Vertheilung der gegenwärtigen Concursmasse ausgeschlossen werden.

Offenbach den 7. November 1812.

Fürstliches Oberamt.

Da die Ausmittelung des Betrags der Schulden nöthig ist, welche die dahier verstorbenen Ehegattin des Cornelius Jan van Nellenstein, geb. van Bronkhorst hinterlassen hat, so werden alle bekannte und unbekannte Gläubiger derselben auf Dienstag den 29. Dezember d. J. Vormittags hierdurch und zwar bei Vermeidung der Ausschließung vorgeladen, um ihre Forderungen an den Nachlaß der Verstorbenen durch legitimirte hiesige Hofgerichts-Prokuratoren gehörig zu liquidiren, worauf demnächst weiteres rechtliches Erkenntniß erfolgen wird.

Decretum Hanau am 6. November 1812.

Aus Großherzogl. Frankfurt. Hofgericht das.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 26. Nov. 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	$134\frac{1}{8}$	— —
	2 Monat	$134\frac{1}{4}$	— —
Hamburg	k. Sicht	$143\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	143	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	— —	$77\frac{3}{4}$
	2 Monat	— —	76
Lyon	k. Sicht	$77\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	77	— —
Wien	k. Sicht	$13\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$13\frac{1}{4}$	— —
Augsburg	k. Sicht	$100\frac{3}{8}$	— —
	2 Monat	$99\frac{7}{8}$	— —
Bremen	k. Sicht	$110\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$109\frac{1}{2}$	— —
Basel	k. Sicht	— —	$101\frac{1}{2}$
	2 Monat	— —	$100\frac{1}{2}$
Leipzig	k. Sicht	$100\frac{1}{4}$	— —
	in d. Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 26. Nov. 1812.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	$14\frac{1}{2}$	— —
	$4\frac{1}{2}$ — —	15	— —
	5 — —	$15\frac{3}{4}$	— —
	5 — Wiener Std. B°	16	— —
	fl. 50 Specieslotterie.	62	— —
	» 100 —	— —	— —
	» 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	18	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	— —	$57\frac{1}{2}$
	6 — —	— —	78
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	68
	5 — —	— —	85
	$4\frac{1}{2}$ — Amort. Casse.	71	— —
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	54	— —
	5 — —	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800.	100	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen.	— —	$47\frac{1}{2}$
	5 — —	— —	$46\frac{1}{2}$
	5 — Landstände	— —	50
Nassau	5 pCt. Obligationen.	— —	53

gen, bis ich weiß, daß sie meiner nicht mehr bedarf.

Ich habe die Ehre rc.

Der General Graf Caffarelli.

(Die Fortsetzung folgt.)

Berlin, vom 19. November.

Auszug aus den Nachrichten von Wilna, vom 13. November:

Der Kaiser hat am 8. d. sein Hauptquartier nach Smolensk verlegt. S. M. befanden sich im vollkommensten Wohlseyn.

Der Herzog von Reggio (Oudinot), welcher das Kommando seines Korps wieder übernommen, und der Herzog von Belluno (Victor) waren in Bewegung, um gegen das Korps von Wittgenstein von neuem offensive zu agiren.

Die Armee des Generals Tschitschakoff setzte ihren Rückzug fort; ihre Kolonnen zogen sich von Slonim nach Nielwicz.

Der Fürst von Schwarzenberg und der General Regnier folgten ihnen auf dem Fuße nach. Sie marschiren, jener auf Royana, dieser auf Slonim. Am 10. befand sich der Furst Schwarzenberg in Zelwa.

Beim 10ten Korps vor Riga war nichts Neues vorgefallen.

— In der Gegend von Landshut in Schlesien ist eine gefährliche Räuberbande, die sogenannte Johnsche Gebirgs-Räuberbande, entdeckt worden, von der bereits eine bedeutende Anzahl ergriffen worden ist, andere noch durch Steckbriefe verfolgt werden.

In Breslau waren im Laufe des Monats Oktober 6 Selbstmörder. Zwei von diesen Unglücklichen wurden aus der Oder gerettet, in welche sie sich gestürzt hatten.

— In der Nacht vom 16. zum 17. d. wurden die Einwohner der hiesigen Residenz durch ein Feuer geweckt, welches, wenn es um sich gegriffen, für den schönsten Theil unserer Stadt sehr verderblich hätte werden können. In dem dem Tabackshändler Herrn Krüger zugehörigen, auf dem Schloßplaz unweit der langen Brücke belegenen Hause, entstand gegen Mitternacht, auf welche Weise ist noch unbekannt, (aber höchstwahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit mit der Torfasche) Feuer, welches so schnell um sich griff, daß binnen einer halben Stunde der gröste Theil des Hauses in Flammen stand. Um eben diese Zeit aber waren auch schon mehrere Spritzen in Thätigkeit, durch deren Hilfe das Feuer in soweit gedämpft wurde, daß man nach Verlauf einer guten Stunde völlig Herr desselben wurde. Die sämtlichen Bewohner des Hauses, die, durch den dem Ausbruch des Feuers vorangehenden starken Rauch, noch frühzeitig geweckt wurden, behielten Besonnenheit genug, nicht nur sich selbst, sondern auch den grösten Theil ihrer ohnehin in der Assekuranzanstalt versicherten Effekten zu retten, so daß bei diesem Feuer, welches auf ähnliche Art wie das in der Scharrnstrasse (welches bekanntlich mehreren Mitgliedern der Chevalierschen Familie das Leben kostete) aus dem untern Stockwerke aufwärts brannte, dennoch, Dank sey es den zweckmäßig geleiteten Polizeianstalten, Niemand auch nur beschädigt wurde.

Darmstadt, vom 23. November.

Nach den aus Wilna heute hier angelangten offiziellen Nachrichten, haben des Kaisers Napoleon Maj. zur Bezeigung Ihrer ganz besondern Zufriedenheit über das bei der franz. und alliirten Armee stehende, bisher zum Theil von einander getrennt gewesene großherzoglich-hessische Truppenkorps, 6 Bataillone von demselben, unter dem Kommando unsers durchlauchtigsten Prinzen Emils Hoheit, wieder mit einander vereinigen, und Ihnen ihre Stellung bei der Kaiserl. Garde anweisen lassen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Die Entdeckung von Sibirien.

(Fortsetzung.)

Jeder Kosack hatte wenigstens 15 — 20, einige 50 — 60 solcher Sklaven und Sklavinnen, die alles für ihre Herren thun und sich alles von ihnen mußten gefallen lassen. Die Kosacken vertauschten ihre Sklavinnen gegen Hunde, oder verspielten sie auch; durch das Glück des Spiels kam bisweilen dieselbe Sklavin oder Kamtschadalin an einem Abend in drei bis vier Hände.

So schwach und duldend die Kamtschadalen waren, so mußte dies Joch ihnen doch so unerträglich werden, als den getäuschten Westindianern, die die Weissen für überirrdische Götter ansahen. Auch sie rafften sich also zusammen, verschworen sich gegen ihre Peiniger. Aber, wie in Amerika, so auch hier, man entdeckte ihre Pläne, man überwältigte mit starkem Arm die Schwachen, die nun um so schrecklichern Bedrückungen anheim fielen. Wie kein Spanier eine Zeitlang sicher war, heimlich ermordet zu werden, so durfte sich auch dort selten ein Kosack allein sehen lassen, ohne den Tod fürchten zu müssen.

Und die Folgen von dem allen sind dieselben, die auch in jenem Welttheile statt fanden. Gleiche Ursachen, gleiche Wirkungen. So wie Peru, Mexiko und ganz Amerika entvölkert wurde von seinen Urbewohnern, so ist auch in ganz Kamtschatka kein Tausend seiner Urbewohner geblieben, und wer weiß, ob nicht in 100 Jahren ihr Daseyn von der Erde ganz, oder doch so vertilgt ist, wie das der Guanchen in den Azoren.

Glaubt man etwa, es sey in dem übrigen Sibirien besser gegangen, als in dieser fernsten nordöstl. Halbinsel? Dann müßte ja, obschon kein Steller uns hier die Barbareien der Eroberer und Entdecker davon aufstellt, die Wahrheit mit sich selbst im Widerspruch stehen und Kamtschatka die Beute anderer Kosacken geworden seyn, als die davon östlich gelegenen Länder. Da müßten die Russen damals weniger als jetzt Russen gewesen seyn. Erinnern wir uns, was ein ehrlicher Tschutschke erst vor etwa 5 Jahren dem Gouverneur von Kamtschatka mit edler Offenherzigkeit sagte:

»Ein jeder Russe und besonders diejenigen, die ein Kommando haben, sey es auch das kleinste, glaubt sich berechtigt, von uns Geschenke zu fordern und bei der geringsten Weigerung uns beleidigen, oft sogar plündern zu dürfen.« (F. f.)

Hauptquartier nach Prezestowice verlegt, die Armee bivouakirt zwischen Schidlowicze und Motibow, und hatte ihre Vorposten an der Kossa.

Sie war im Begriffe ihren Marsch nach Wolkowisk am folgenden Tage fortzusetzen, um dem Feinde zu folgen, welcher dem Vernehmen nach, über Slonim seine Marschrichtung auf Nieswitz genommen hatte.

Folgendes ist der russ. Bericht über die Schlacht vom 18. Okt., so wie, ihn unsere Hofzeitung bekannt macht.

Aus dem Hauptquartier in dem Dorfe Letatewka den 20. Okt. 1812.

Am 18. Okt. brach die Armee aus ihrer Position auf, und griff bei dem Dorfe Tarutin, mit dem vom Generale der Kavallerie, Baron Beningsen, befehligten rechten Flügel, das 50,000 Mann starke, unter Kommando des Königs von Neapel, am Flusse Czernischna aufgestellte feindl. Korps, auf folgende Art an: Noch vor Anbruch des Tages erreichten die Truppen des 2ten, 3ten und 4ten Infanteriekorps nebst 10 Kosackenregimentern, von 4 Regimentern leichter Kavallerie unterstützt, die ihnen angewiesenen Punkte in vollkommener Ordnung und Stille, während der übrige Theil der Armee nordwärts auf der Landstraße folgte. Mit Tagesanbruch in derselben Ordnung, nach Zurücklegung des uns von dem Feinde trennenden Waldes, stürzten die Kosacken, unter Anführung des Gen. Adjutanten Grafen Orlow-Denisow, die sich im Rücken des linken feindl. Flügels befunden hatten, auf ihn los, und die oben erwähnten Infanteriekorps stießen so gewaltig auf den unbesorgten Feind, daß er sich, ohne lange zu halten, den Rückzug vornahm. Unsere leichten Truppen, mit der Artillerie, verstärkt durch Kavallerie und Infanterie, verfolgten den weichenden Feind bis hinter das Dorf Woronow. Sein Verlust an diesem Tage besteht aus 2000 Gefangenen und 2500 Gebliebenen, worunter der die Garde des Königs von Neapel befehligende General Dery, eine Ehrenstandarte des ersten Kürassierregiments, [illegible] Munitionswagen, und das ganze Gepäcke, worunter das königliche, begriffen ist. Mehrere feindl. Generale, deren Namen man noch nicht kennt, wurden getödtet oder verwundet. Unser Verlust übersteigt nicht 300 an Todten und Gefangenen; aber er ist schmerzlich durch den Tod des tapfern und würdigen Gen. Lieutenants Baggofwuth, der durch eine Kanonenkugel am Anfange des Treffens, als er die feindliche Flanke umging, getödtet wurde.

Am 19. Okt. wurde wegen dieses über den Feind erfochtenen Sieges bei allen Korps ein Dankgebeth gefeiert. Der kommandirende Feldmarschall mit mehreren aus der Generalität, wohnten dem Gottesdienste bei, zu welchem auch das Muttergottesbild von Smolensk gebracht ward.

Der Gen. Adjutant Baron Winzingerode, der sich mit einer Abtheilung leichter Truppen auf den Wegen nach Petersburg, Jaroslaw und Wladimir befindet, hat im Laufe der letzten 3 Wochen bis 50 Stabs- und Oberoffiziere, und 3000 Gemeine und Unteroffiziere gefangen genommen. Unsere auf allen Wegen zerstreuten Partheigänger wirken ebenfalls mit vielem Erfolge. Die Folge ihrer Bemühungen ist die beinahe vollkommene Entblößung des Feindes an Fourage und Proviant, und eine Menge täglich eingebrachter Gefangenen. Der Artilleriekapitain Fugner, der sich durch seinen Muth ausgezeichnete, hat mehr als einmal unter verschiedenen Gestalten ganze Nächte zwischen der feindl. Armee und ihrer Avantgarde zugebracht. Dieser unermüdete Offizier, so wie auch der Oberste Fürst Kudaschew und der Gardekapitain Seslavin, thun überall den feindl. Kerntruppen, sogar im Rücken, oder auf den Flanken derselben, großen Schaden durch Einbringung einer Menge Gefangener und Vernichtung der Vorräthe.

Paris, vom 23. November.

Man spricht von sehr günstigen Nachrichten aus Spanien und einem glänzenden über den Gen. Hill erfochtenen Siege. Wir erwarten mit Ungeduld die Bestätigung dieser Nachrichten.

Der Moniteur macht folgende Berichte von der Nord-Armee in Spanien bekannt.

Auszug Schreibens des Obergenerals, Grafen Caffarelli, an Se. Exz. den Herzog v. Feltre, Kriegsminister.

Burgos, den 13. Okt. 1812.

Gnädiger Herr,

Ich habe die Ehre Ew. Exz. zu melden, daß wir von einem Augenblicke zum andern den günstigen Zeitpunkt erwarteten, um vorwärts zu marschiren und das Fort Burgos zu befreien.

Am 20. machten wir eine Rekognoszirung, wovon ich schon die Ehre hatte Ihnen Bericht zu erstatten.

Am 22. wurden mehrere Infanterie- und Kavalleriekorps, unter denen sich das 15te Chasseurregiment zu Pferde, die bergischen Lanzenträger und die Gendarmerielegion, welche zur Nordarmee gehören, so wie das erste Husaren- und 31ste Chasseurregiment befinden, auf den äußersten rechten Flügel der Armee gestellt, die Spitze der Infanterie der Nordarmee war an Briviesca und ihr linker Flügel an Pancorbo angelehnt, die letzten Truppen der Armee von Portugal stunden nur eine halbe Stunde von Briviesca. Ich erwartete mit jedem Augenblicke, daß Gen. Souham sich entschließen würde, die engl. Armee anzugreifen.

Gestern um 11 Uhr Morgens wurden wir benachrichtigt, daß dieselbe in vollem Rückzuge begriffen sey. Wir setzten uns sogleich in Bewegung. Gegen 5 Uhr Abends fiel ein Arriergardengefecht vorwärts Burgos vor, worin man einige Gefangene machte.

Die Feinde ließen, als sie die Belagerung von Burgos aufhoben, zwei 6pfündige Kanonen und eine vernagelte Haubitze im Stiche.

Ich traf für meine Person gestern Abends in Burgos ein. Unterwegs begegnete mir ein Kurier des General Souham, der den Auftrag hatte, Ewr. Exzell. zu melden, daß die Feinde auf dem Rückzuge begriffen wären. Ich erlaubte mir nicht ihn anzuhalten, um an Ewr. Exzell. zu schreiben, und vorzüglich Ihnen die Aufhebung der Belagerung von Burgos zu melden; ich hätte es wohl thun können, wenn seine Abreise später erfolgt wäre.

Es scheint, daß sich die Feinde wegen der Ankunft des Sukkurses der Nordarmee, und der Nachricht, welche sie von einer von dem Gen. Hill am Tage verlornen Schlacht erhalten haben, zu einer rückgängigen Bewegung entschlossen hatten.

Ich kann Ew. Exzell. kaum alle die Freude ausdrücken, welche ich empfand, als ich die Garnison des Forts von Burgos und den daselbst kommandirenden tapfern General Dubreton wieder sah. Ich habe das Terrain durchstreift, jeder Schritt hinterläßt den Beweis, was gut angeführte und von einem guten Geiste beseelte Truppen leisten können. Alles was zur Vertheidigung nothwendig war, wurde vorausgesehen und man hat alles angewandt, weil die Befehle mit Scharfsinn gegeben waren, ihre Ausführung mit Beharrlichkeit befolgt wurde, und jeder sich beeiferte, aus Pflicht, Ehre, Eifer, Anhänglichkeit und Ergebenheit für Se. M. zu gehorchen.

Gen. Dubreton und die Garnison des Forts verdienen Belohnungen: ich suche um dieselbe bei Ew. Exzell. nach. Das Tagebuch, welches ich die Ehre haben werde, vorzulegen, wird Ihnen, gnädiger Herr, beweisen, welchen Anspruch sich die Offiziere und Soldaten dieser Garnison auf das Wohlwollen Sr. M. erworben haben.

Ich erwarte diesen Morgen die Ankunft von zwei Divisionen Infanterie und Artillerie, und werde die Armee von Portugal fortwährend so lange unterstü-

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 332. Freitag, den 27. November 1812.

Wien, vom 20. November.

Das Gerücht, daß abermals Unterhandlungen in Hinsicht des allgemeinen Friedens gepflogen werden sollen, hat sich seit einigen Tagen erneuert. Es gründet sich auf den Umstand, daß der vormalige österr. kais. Gesandte zu London, Fürst von Starhemberg, hieher berufen seyn soll, woraus man allerlei schliessen will. —

— Die hiesige Polizei-Oberdirektion hat demjenigen eine Belohnung von 50 Dukaten in Gold versprochen, welcher zuverläßige Nachrichten von dem Aufenthaltsorte oder Tode eines jungen aus Prag hieher gekommenen Handelsmanns israelitischer Religion geben könnte. Er wird seit mehrern Tagen vermißt; alle bisherige Bemühungen ihn ausfindig zu machen, sind ohne Erfolg gewesen.

— Der bisherige Mangel an Wohnungen in der Stadt Wien, sagt ein Schreiben von dort, hat auf einmal aufgehört, wenigstens findet man jezt in allen Gassen Zettel angeheftet, auf welchen grose und kleine Quartiere zur Miethe angeboten werden. Die hohen Zinsen, welche die Hauseigenthümer verlangen, und der bessere Kurs haben diese Veränderungen hervorgebracht. Da die auf den Häuser gelegten Steuern seit kurzer Zeit ansehnlich vermehrt worden sind, so hatten viele Eigenthümer mit ihren Miethleuten eine Konvention getroffen, Kraft welcher die leztern die neuen Steuern übernahmen, und dafür keine höhere Miethe zu bezahlen hatten; nach einer am 13. November kund gemachten Zirkularverordnung müssen nun auch die Hausherrn von diesem Repartitionsquantum die Steuern entrichten. Viele Fremde haben bei der gegenwärtigen Theurung Wien verlassen.

Fortsetzung des Auszuges aus dem Operations-Journale des k. k. Auxiliarkorps.

Die neuesten vom kommandirenden General des k. k. Auxiliarkorps, Feldmarschall Fürsten Schwarzenberg, eingelangten Berichte reichen bis zum 7. dieses Monats.

Nach dem glücklichen Gefechte, welches das vereinte österreichisch-sächsische Armeekorps am 19. Oktober bei Biala lieferte, gieng Fürst Schwarzenberg mit der Armee in der Stellung zwischen Skrissew und Lozy am Bug, um nach der Ankunft der erwarteten Verstärkungen die Offensive wieder ergreifen zu können, und dem vortheilhaftesten Uebergangspunkte bei Drohyczin, so nahe als möglich zu seyn.

Die Armee, welche durch die vielfältigen zur Deckung des Herzogthums Warschau gemachten Manövres, und die sehr angestrengten Märsche ermüdet war, blieb in der obigen Stellung bis zum 28. Okt., an welchem Tage die österr. und die franz. Verstärkungen eintrafen, und man zugleich von dem Marsche der feindlichen Armee von Brzesc, Wisoki-Litewsky und Simyatice in die Gegend von Pruszana, und Serechew bestimmte Nachricht erhielt.

Der Feldmarschall ließ darauf am 29. und 30. die Armee bei Wessilewo, und Mogielna über den Bug setzen, und ein Lager vor Drohyczyn beziehen.

Am 31. rückte die Armee bis Simyatice vor.

Bei Wisoki-Litewsky stieß die Avantgarde auf starke feindliche Kavallerieabtheilungen, welche sich an diesem Orte zu halten suchten.

Der Generalmajor Frölich fand daher angemessen, die k. k. Avantgarde mit 4 Eskadrons von Blankenstein Husaren, unter dem Major St. Quintin zu verstärken. Diese Truppe stieß am folgenden Tag bei Lumnia auf den Feind, welcher in der Nähe hinter einer Anhöhe bei 1500 Kosacken und Uhlanen aufgestellt hatte.

[illegible] überlegenen Feinde mehrere Stunden herum, bis er sich endlich gegen Mittag mit der ihm zugekommenen Verstärkung in der Lage sah, denselben gänzlich zurück zu werfen.

An demselben Tage rückte Fürst Schwarzenberg nach Bocki und Kleszeziel vor, um den Feind, welcher sich gegen Slonim gezogen hatte, schnell zu verfolgen.

Der Generalmajor Baron Frölich hielt mit dieser Bewegung der Armee seitswärts gleichen Schritt.

In Czeremka fand er nöthig, eine Eskadron von Blankenstein und Lichtenstein Husaren, als Arriergarde zurückzulassen, mit welcher sich das Streifkommando des königl. sächsischen Majors von Seidlitz verband.

Zwei Züge von Lichtenstein Husaren, welche die Arriergarde schlossen, sahen sich bald von 400 Kosacken und einer eben so starken Reserveabtheilung mit Ungestüm angegriffen. Sie vertheidigten sich aber so lange und so tapfer gegen den ganzen feindlichen Schwarm, bis der Rittmeister Graf Belleroupp mit zwei andern Zügen von Lichtenstein Husaren und Major v. Seidlitz mit 50 sächsischen Uhlanen ihnen zu Hilfe kamen, und sie troz der Uebermacht des Feindes glücklich heraus hauten.

Major v. Seidlitz ward bei diesem Angriffe durch einen feindlichen Plänkler vom Pferde geschossen; seine Uhlanen durch diesen empfindlichen Verlust erbittert, rächten unter Anführung ihres Rittmeisters v. Erztel, vereint mit Lichtenstein Husaren, den Tod ihres braven Kommandanten, setzten den Kosacken eine viertel Meile weit nach, tödteten deren eine grose Menge, und machten 17 zu Gefangenen.

Am 2. d. M. rückte die Armee nach Bielsk und Orla vor; am 4. passirte sie die Narew bei Plosky und Narewka, und lagerte am 5. bei Walili und Rudnia. Am 6. war das österr. Korps bei Prezestowice, das sächs. Korps bei Swisloz. Am 7. wurde das

listen, sondern sie nahmen ihr Gewehr auf den Naken, giengen in den ersten besten Ostrog und mißhandelten die Kamtschadalen so lange bis diese alles zusammen brachten, was die unersättliche Raubgier der Erpresser befriedigen konnte. Bisweilen schüttelten die Kosacken nur ihre Ketten über den Rauchfängen der Jurten, und die Kamtschadalen wußten schon, was dieses zu bedeuten hatte. Wenn diese Unglücklichen nicht genug hatten oder hergeben wollten, so erschlugen die Kosacken oft die Männer, oder trieben ihre Weiber und Kinder als Sklaven hinweg, nachdem sie die ersten nicht selten vor den Augen ihrer Gatten geschändet hatten. (F. f.)

Avertissements.

In der Eichenbergischen Buchhandlung dahier ist zu haben:

D. Carl Wenzel's Ueber Natur und Kunst in der Arzneiwissenschaft. Als Einladungsprogramm zur feierlichen Eröffnung der Großherz. medicinisch-chirurgischen Specialschule, am 9. November 1812. gr. 4. auf Druckpap. fl. 1. — auf Schreibp. fl. 1. 12 kr.

Desselben Rede bei der feierlichen Eröffnung der Großherzoglich medicinisch-chirurgischen Specialschule am 9. November 1812 vorgetragen. gr. 4. 24 kr.

Abänderungs-Anzeige.

der

Bolongaro Crevenna'schen Tabaks-Etiquettes.

Vom 1. Jänner 1813 an, wird auf unseren bisherigen Tabaks-Etiquettes noch die Bezeichnung unseres Hauses beigefügt erscheinen. Nämlich:

F B

1lb Rappé d'Hollanda.

Bolongaro Crevenna

im Goldenen Engel, Lit. H. No. 154

Dieses machen wir unseren sämmtlichen Freunden mit der Versicherung bekannt: daß der so bekannte von uns fabrizirt werdende Tabak jederzeit, wie bisher, von vorzüglicher Güte seyn wird.

Frankfurt a. M. den 6. Nov. 1812.

Gebrüder Bolongaro Crevenna.

Nachdem seit kurzem in meiner Kollekte mehrere große Preise gewonnen worden sind, ist mir auch wiederum dieses Glück mit dem großen Gewinst von 60,000 fl. zu Theil geworden, welcher in der 43ten Frankfurter Lotterie aus meiner Kollekte gewonnen werden ist. Ich empfehle mich also allen meinen auswärtigen und hiesigen Freunden und Gönnern zu allen privilegirten Lotterien bestens, verspreche die reellste Bedienung und die größte Verschwiegenheit. Briefe und Rimessen bitte mir franco aus.

Moses Amschel Flörsheim jun.
Lit. B. No. 8. in dem neuerbauten Eckhaus auf der Allerheiligen Gaß.

Zur 44. Frankfurter Lotterie, welche aus 14000 Loosen 6600 Preisen, (worunter 60000 fl. und 25000 fl. sich befinden) 137 Prämien und 10800 Freiloosen besteht, sind bei Endesunterzogenem abermals ganze, halbe, drittel und viertel Loose zu bekommen. Die erste Klasse, zu welcher ein ganzes Loos fl. 6. kostet, wird den 16. Dec. h. a. ohnfehlbar gezogen.

Carl Christian Haendler, Handelsmann
auf der Friedbergergasse No. 186.

Meinen Freunden und Bekannten habe die Ehre anzuzeigen, daß ich außer meinen schon bekannten Artikeln, eine schöne Auswahl von Pariser Franchen, ächten türkischen Bordüren, Belbel- und Plüschbänder u. d. g. für Damenskleider, so wie auch die jezo in Mode seyende silberne Borden und Kappen in allen Farben, erhalten habe, alles in den schon bekannten billigsten Fabrikpreisen.

Wittwe Reichardt.
am Nürnberger Hof Lit. L. No. 128.

Der Vorsehung gefiehl es mir meine Gattin Elisabetha Merkel, geborne Blum in dem 81. Jahr ihres Alters, und dem 29. unserer kinderlosen aber glücklichen Ehe in der Nacht vom 4. auf den 5. d. an den Folgen der Wassersucht zu entreisen. Meinen auswärtigen Freunden und Anverwandten mache ich diesen mir unersetzlichen Verlust bekannt, von deren Theilnahme aber im voraus überzeugt, empfehle ich mich unter Verbittung aller schriftlichen Beileidsbezeugungen, die nur meinen Schmerz erneuern würden; in die Fortdauer ihrer Freundschaft und Wohlgewogenheit.

Bischofsheim den 6. November 1812.

Franz Ignaz Merkel, fürstl. Leiningischer Regierungsrath und Justizamtmann.

Nachdem über die hiesige Handlung Jöel Enoch Halle der Conkurs und gegenwärtige Ladung erkannt worden; so werden alle diejenigen, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an dieselbe zu haben vermeinen, vorgeladen, binnen 6 Wochen, welche von unten gesetztem dato an, peremtorie anberaumt worden, vor Gericht in Selbstperson oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwald zu erscheinen, um ihre Ansprüche rechtlich darzuthun, sich über das angebrachte Gesuch zu erklären, auch über die Priorität unter sich zu verfahren, oder zu gewärtigen, daß sie in dieser Debitsache weiter nicht gehört, sondern von diesem Concurs ausgeschlossen und abgewiesen werden sollen.

Es soll auch hierin keine fernere Ladung als an hiesiger Gerichtsthüre und zwar nur zu Anhorung des nach geschehener Reproduction dieser Citation ergehenden Beschrides erlassen werden.

Frankfurt am Main den 2. November 1812.

Großherzogliche Appellations-Gerichts-Kanzley.

Holländische Blumenzwiebeln.

Die bekannte Haarlemer Blumenzwiebeln von H. E. H. Krelage und Comp. aus Haarlem, sind noch bis primo Dezember in sehr billigen Preisen in L. K. No. 128 am Römer zu haben

---

Unterzeichneter hat die Ehre bekannt zu machen, daß bei ihm ein großes Commissionslager, Italienische Strohhüte nebst Köpfe apart, um den Fabrikpreis, von der geringsten bis zur höchsten Sorte anzutreffen ist.

J. Kramm, auf'm Römerberg.
in Frankfurt a. M.

Das Gut der Mainzer Zivilhospizien auf den Albisheimer Höfen bei Kirchheimboland gelegen, bestehend in einem geräumigen Wohnhaus, einem Bauernhaus, zwei Scheunen, zwei Abtheilungen von Ställen für Pferde und Rindvieh, wovon die eine Hälfte ganz neu erbauet ist, ferner in Schweinställen, Backhaus, Ziehbronnen, einem großen Hofe, und 97,61,35, Centiares oder ohngefehr 400 Morgen Aecker und Wiesen, wird Montags den 7. des künftigen Dezembers Morgens um zehen Uhr in dem Rochushospital in Mainz auf 9 Jahre in Pacht versteigert werden, mit der Zusage, dem Pächter die Verwandlung dieses Pachtes in einen 30jährigen Pacht bei der Regierung zu bewirken wenn er während des 9jährigen Bestands solche Anerbietungen machen wird, die dem Vortheile eines 30jährigen Pachtes entsprachen.

Hiebei werden die Steigerungsliebhaber benachrichtiget, daß keine Steigerer zugelassen werden, wenn sie nicht wenigstens 8 Tage vor der Versteigerung versiegelte Soumissionen, enthaltend ihre Vor- und Zunamen, Wohnort, Gewerb, ihr erstes Gebot, und die Caution, welche entweder in baarem Gelde, oder an schuldenfreien liegenden Gütern bestehen muß, auf dem Sekretariat der Kommission werden niedergelegt haben, woselbst sie das Bedingnißheft einsehen können.

Durch die Kommission der Zivilhospizien.
Der Präsident, Merkel.
Der Sekretair, Mack.

Stettin, vom 3. November.

Seit 2 Monaten blieb der Preis des Getraides, der Körnerfrüchte und des Heues, ungeachtet der reichen Erndte, immer noch sehr hoch. Diese Theuerung rührte von den grosen Einkaufen der Agenten der franz. Armee her, um die auf 3 Linien errichteten Magazine anzufüllen, nämlich von Warschau bis Danzig längs der Weichsel, von Wilna bis Memel, längs dem Niemen und zu Minsk, Polotsk und Witepsk in Weisreussen. Diese Magazine sind gegenwärtig mit allem, was zum Unterhalte einer Armee dienen kann, mit solchem Ueberflusse versehen, daß weitere Aufkäufe überflüßig geworden sind. Nun sind auch die Preise der Lebensmittel, sowohl hier als an den andern Plätzen längs der Oder auf ihre natürliche und gewöhnliche Taxe heruntergegangen, was vorzüglich unter den Fabrikanten und der arbeitenden Klasse eine grose Zufriedenheit verursachte.

Eine Anzahl rußischer Soldaten und Offiziere, welche zu Ende des Monats September in den blutigen Gefechten in der Gegend von Riga zu Gefangenen gemacht wurden, sind in den lezten Tagen des Monats Oktober zu Berlin eingetroffen.

— Eine Privatperson zu Frankfurt an der Oder, bei welcher die hochseelige Königin von Preussen bei ihren Durchreisen durch diese Stadt einigemal ausgeruhet hatte, ließ in ihrem Hause ein die Apotheose dieser Fürstin vorstellendes Monument errichten.

Vom Niederrhein, vom 23. November.

Nach Privatnachrichten vom Kriegsschauplatze in Rußland hatte die große Armee neuerdings über die Russen einen der glorreichsten Siege erfochten. Die Russen sollen 19 Generäle verloren haben. Man sieht dem offiziellen Bericht entgegen.

Mittwoch am 18. d. M. war in der Gegend des Siebengebirges um halb 8 Uhr Morgens ein ziemlich heftiges Erdbeben, welches anderthalb Sekunden dauerte; ihm folgte eine Minute nachher ein schwächeres. Zwischen dem Siebengebirge fielen auf dem Wege befindliche Personen durch die Erderschütterung zu Boden. (Echo der Berge.)

Köthen, vom 1. September.

Der verehrungswürdige Herzog zu Dessau hat, als regierender Obervormund, dem Anhalt-Köthenschen Lande dadurch einen Beweis seiner bekannten väterlichen Gesinnungen gegeben, daß er die von dem verstorbenen Herzoge, nach dem Muster des grosen Kaiserstaates in seinem Lande eingeführte neue Staats- und Justizverfassung, vom 1. November d. J. an suspendirt, und das ehemalige System wieder hergestellt hat. Der Eingang, der unterm 24. Oktober deshalb erlassenen Bekanntmachung lautet folgendermaßen:

»Nachdem wir Uns aus den Uns erstatteten Berichten und Gutachten mehrerer Räthe sowohl, als den Bitten und Beschwerden der Landstände und Unterthanen überzeugt haben, daß die von des verstorbenen Herzogs zu Anhalt-Köthen Liebden unterm 28. Dezember 1810, ohne gehörige Vorbereitung und Berücksichtigung der Umstände, eingeführte neue Staats- und Justizverfassung eben so wenig dem Geiste des grosen Musters, als dem Umfange des Landes angemessen ist, und bei dem ohnehin schon gänzlich zerrütteten Zustande der Finanzen durchaus nicht länger beibehalten werden kann, ohne den völligen Ruin des Landes herbeizuführen; gleichwie denn auch aus eben dieser Besorgniß schon in dem im vorigen Jahre am 31. September 1811 durch Vermittlung der königl. sächsischen Kommissarien abgeschlossenen Vergleiche mit den Ständen, daß solche nur auf 1 Jahr zum Versuch beibehalten und in diesem Jahre einer Revision unterworfen werden solle, ausdrücklich festgesezt worden: So haben Wir nach reiflicher Erwägung aller Umstände, diese neue Staats- und Justizeinrichtung zu suspendiren und dafür provisorisch und bis eine allgemeine Einführung dieser Verfassung dieselbe erleichtert, die vorige Staats- und Justizverfassung, in soweit solche mit den anjezt allgemein anerkannten Grundsätzen einer guten Staats- und Justizverfassung und dem zerrütteten Finanzzustande des Landes verträglich, wieder herzustellen beschlossen.«

Blos in einigen Fällen, wo von Geschäften und Handlungen die Rede ist, welche während der Zeit, da die neuern Gesetze in Gültigkeit waren, geschlossen worden sind, soll nach diesen Gesetzen erkannt werden. Doch bleiben, denselben gemäß, die Patrimonialgerichte, die Gerade, das Heergeräth, die Kuratel der Weiber und der ehemalige Unterschied der in bürgerlicher Hinsicht zwischen den christlichen und israelitischen Unterthanen statt fand, ein für allemal aufgehoben. Freilich werden durch diese Veränderung in der Verfassung und Administration des Landes die gröstentheils aus der Fremde hergekommenen Grosbeamten des Staates, auch die zahlreichen Hofchargen überflüßig, und mehrere Andere genöthigt, mit vormalig minder erhabenen Titeln und Würden sich zu befriedigen, allein das bis jezt Preis gegebene Land fühlt bereits die wohlthätigen Folgen dieser weisen Verfügung, indem es einem gänzlichen Bankerot sich entzogen, und seinen Wohlstand befestigen sieht; denn die vornehmste Sorge des erhabenen Fürsten ist lediglich dahin gerichtet, mit den bisher verschlenderten Einkünften des Landes dessen ungemein zahlreiche, unbezahlt gebliebene Gläubiger zu befriedigen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Die Entdeckung von Sibirien.

(Fortsetzung.)

Klein und kaum bemerkbar war die Zahl der Abentheuer, die unter der Anführung des Cortes das mächtige Reich des Montezuma, unter der des Pizarro, das des Atahualpa zertrümmerte, und siehe da, auch hier ist Sibiriens Unterjochung der von Amerika auffallend gleich. Mit einer Handvoll Kosacken wagte sich der Ataman Yermak in diese Steppen; dringt vorwärts, schlägt, überwindet und erkauft mit den Eroberungen seiner Brüder das Wohlwollen des Czars, der ihn als Räuber aufsuchen ließ, wie Pizarro mit Peru's Goldgefäßen den Mord versöhnt, der ihn aus Spaniens Thaler vertrieben hatte.

Welch empfindsames Wesen hat nicht Thränen des Mitleids den unglücklichen Amerikanern gezollt, die von den geizigen, fanatischen Spaniern zu tausenden der Religion zum Opfer, in den Bergwerken als Werkzeuge der Gewinnsucht fielen? Ach daß wir diese Parallele zwischen Sibiriens und Amerika's Entdeckung auch hier so ganz übereinstimmend finden! Alles, was wir den Spaniern Schuld geben müssen, finden wir auch hier mit neuen Zügen, mit andern, aber wahrlich mit keinen bessern wieder. »Die Kosacken« erzählt Steller in Kamtschatka's Beschreibung, »fiengen damit an, daß sie von den Eingebornen statt eines Zobels 4, und diese nicht blos von den Hausvätern, sondern auch von den Weibern u. Kindern forderten. Wenn sie merkten, daß die Kamtschadalen nach diesen Erpressungen noch einen Vorrath von Pelzwerk hatten, so verlangten sie unter dem Vorwande, daß die Bälge schlecht wären, statt vier, acht und mehrere, oder wenn man diesen Vorwand nicht brauchen konnte, so drang man den einfältigen Kamtschadalen kleine Geschenke auf, und erzwang dann unter den heftigsten Drohungen alles, was ihnen übrig geblieben war. Andere Kosacken zogen mit Tabak, Brantwein und ähnlichen verführerischen Waaren umher, lockten den Kamtschadalen, welche besonders dem Tabak und Brantwein nicht widerstehn können, alles aber, was sie für sich und ihre Familien auf ein ganzes Jahr gesammelt hatten, oder borgten auch ihnen die theuer verkauften Waaren, und wenn dann die Schulden nicht zu rechter Zeit bezahlt wurden, so verdoppelte man sie jedes Jahr, bis die Schuldner alles, was sie hatten, hergeben mußten. Viele Kosacken hielten es nicht der Mühe werth, die Kamtschadalen zu über-

schlecht und auf das Schicksal der künftigen Jahrhunderte Einfluß haben muß. Allein die großen politischen Unternehmungen sind stets mit einem Zusammentreffen von politischen und Privatinteressen begleitet; sie machen Gefechte, Kriege nothwendig. Je schneller diese Ereignisse von statten gehen, desto weniger Opfer kosten sie. Unter diesem Gesichtspunkte verdunkelt das Jahrhundert, in welchem wir leben, selbst jenes Carls des Großen. Der Stifter der zweiten Dynastie brauchte 32 Jahre, um die Sachsen, die Nachbarn seines Reichs, zu bekämpfen, die noch dabei seiner Kriegsmacht nur eine weit geringere entgegen stellen konnten. Der Stifter der vierten Dynastie, der die Macht der Weisheit und Mäßigung mit der Gewalt der Waffen verbindet, mußte in 4 großen Schlachten alle Staaten Deutschlands zum Frieden zu bringen; Staaten die 12. bis 15mal beträchtlicher waren, als jene der Sachsen, und die eben so zahlreiche, eben so disciplinirte Heere darbeten, als jene, welche man ihnen entgegen stellen konnte. Wenn er sich also gegenwärtig, nachdem er den schönsten und civilisirtesten Theil Europens an sein Föderativ-System geknüpft, nachdem er Nationen die viermal zahlreicher sind, als jene, welchen Carl der Große befahl, unter seine Fahnen vereinigt hat, genöthiget siehet, den Krieg in den Schoos einer halb-barbarischen Gegend, in eine ungeheure Entfernung von seiner Hauptstadt zu versetzen, so finden wir abermals in der Geschichte des Monarchen der Franken eine auffallende und belehrende Parallele; nämlich die Expedition gegen die Hunnen-Avaren, eine aus Rußland herausgekommene barbarische Nation, die sich in Pannonien niedergelassen hatte. Die Avaren hatten Carl den Großen, indem sie seine Alliirten zum Abfall aufreizten, zum Zorne gereizt, nun sahen sie diesen Eroberer mitten in ihre unangebauten Gegenden eindringen, vergebens faßten sie den Entschluß fliehend zu kämpfen und ihre Besitzungen zu verwüsten; der Sieger verfolgte sie, u. bemächtigte sich aller ihrer Rings, welche eine Art feststehender und befestigter Lager waren, vielleicht vielen russischen Städten ziemlich ähnlich. Carl der Große kehrte, nachdem er eine unermeßliche Beute mitweggeführt hatte, zurück, und ließ das Reich der Hunnen-Avaren in einem solchen ohnmächtigen Zustande, daß wenige Jahre nachher die Mährer und Pazinakiten dasselbe vernichten und sich in seine Trümmer theilen konnten. Das russische Reich ist ohne Zweifel unendlich stärker, als jenes der Hunnen-Avaren, und dennoch hat die Expedition von Moskau diesen furchtbaren Koloß in seinem Innern erschüttert; durch eine zweite Expedition möchte er vielleicht zusammenstürzen, oder wenigstens so ohnmächtig werden, daß er seinen Nachbarn wenig gefährlich mehr seyn dürfte. Befürchten wir keinen so hartnäckigen Krieg, wie jenen mit den Sachsen; hier sind es keine freien Völker, welche das Verlangen nach Ruhm beseelt; es sind Knechte von ihren Herren angeführt. Drei Monate waren hinreichend, um die Schwindeleien von Rußlands eingebildeter Größe zu verscheuchen, wenn dasselbe darauf beharret, einen verderblichen Kampf fortzusetzen, so wird sicher die Geschichte eines Tags sagen, daß Napoleon, um das größte der Reiche zu seinen Füßen zu legen, nicht so viel Monate brauchte, als Carl der Große Jahre nöthig hatte, um eine Provinz Germaniens zu unterjochen.

Die Annalen Polens bieten noch eine andere Parallele der Expedition von Moscau dar; nämlich die Expedition Boleslaus des I., Königs von Polen, im J. 1018 gegen die Stadt Kiew, die damals der Sitz der russ. Macht war. Der polnische Monarch, ein Fürst voller Tapferkeit, hatte sein Heer regelmäßige Manövers gelehrt, er kannte alle seine Anführer so wie auch seine besten Soldaten mit Namen, und es herrschte von ihm die Meinung, er besäße einen wunderthätigen Säbel, den ihm ein Engel überbracht hätte. Dieser Monarch brach von den Ufern des Bug auf, warf sich selbst an der Spitze seiner Truppen in diesen Fluß, und jagte die Russen bis Kiew vor sich her. Diese Stadt, welche an Glanz mit Konstantinopel wetteiferte, wurde mit Sturm erobert; Boleslaus fand darin ungeheure Schätze, Früchte der Plünderungen, welche die Russen in dem byzantinischen Reiche ausgeübt hatten; er vertheilte das Geld unter seine Krieger, und behielt die Edelsteine zurück, um damit den Dohm von Guesnew zu zieren. Nachdem er auf den Thron von Kiow einen von ihm gewählten Fürsten gesetzt hatte, kehrte er im nämlichen Jahre nach Polen zurück; allein nicht in jener schönen Ordnung, und mit jener Präzision von kombinirten sinnreichen Bewegungen, welche die Rückkehr der Franzosen von Moskau auszeichnen; seine siegreiche Armee zerstreute sich zubald. Der entthronte russische Monarch, der sich Anfangs nach Nowogorod geflüchtet hatte, war heimlich zurückgekehrt, und hatte in den Wäldern von Polesien zahlreiche Truppen versammelt, mit welchen er Boleslaus bei dem Uebergang über den Bug in dem Augenblicke angriff, wo er nur 500 Edelleute bei sich hatte. Dieser kleine und wohlbewaffnete tapfere Haufen zerstreute demungeachtet die feindlichen Horden, und richtete ein solches Blutbad unter ihnen an, daß die Russen dem Flusse Bug den Beinamen, der Scheußliche und dem Boleslaus jenen des Chrobri oder des Tapfern beilegten. Der Staat von Kiew erholte sich nie mehr von diesem Unfalle und blieb im Allgemeinen den Polen oder Lithauern unterworfen.

Napoleon's Schwerdt ist noch weit wunderthätiger als der Säbel des Boleslaus; ein Marsch von den Ufern des Bug nach Kiow kömmt mit jener auffallenden Bewegung in keinen Vergleich, welche Frankreichs Legionen von den Ufern des Rheins und der Seine bis an die Ufer der Düna, des Borysthenes und der Moskwa versetzte. Es ist nicht mehr Polen und Rußland allein, welche sich einige Gränzprovinzen streitig machen; es ist das ganze zivilisirte Europa, welches eine unsern Sitten und unsern Gesetzen so wie unserm Interesse fremde Macht in Scythiens Wüsten zurücktreibt. (Journ. de l'Emp.)

Paris, vom 22. November.

Man hat Nachrichten von der großen Armee vom 6. November erhalten. Se. M. hatten damals ihr Hauptquartier zu Mechtehovst und genossen fortwährend der besten Gesundheit.

— Briefe aus Valencia, vom 29. Okt. melden, daß das Hauptquartier des Marschalls Herzogs von Albufera, welches bei der Trennung seiner Armee von jener, welche Se. M. der König von Spanien in Person und der Marschall Herzog von Dalmatien befehligt, der nach Madrid marschirt, in hiesiger Stadt aufgeschlagen war, ist nach San-Felipe, mehrere Meilen vorwärts der Küste von Alicante verlegt werden.

— Seit 14 Tagen sind alle Straßen des Reichs mit Konscribirten bedeckt, welche sich zu den verschiedenen Armeekorps begeben, deren Cadres sie zu kompletiren bestimmt sind. Allenthalben ertönt die Luft von ihrem Freudengeschrei. Die Liebe des Vaterlandes beseelt sie; weder die üble Witterung, noch die Strabatzen vermindern in etwas ihren Eifer für den Dienst Sr. Majestät.

— Der Verkauf von seltenen Gegenständen, die zur Nachlassenschaft des Hrn. Clos gehören, geschah gestern bei einem zahlreichen Zusammenströmen von Liebhabern. Unter den zur öffentlichen Neugierde ausgestellten Gegenständen bemerkte man Voltairs Spazierstock, derselbe wurde für 1650 Fr. verkauft. Man erzählt von demselben, daß Voltaire, da er bei seiner lezten Reise nach Paris sehr krank war, sich ein Mensch vor der Thüre seines Zimmers zeigte, der ihn mit aller Gewalt sehen und in articulo mortis bekehren wollte. Der erzürnte Poet sagte zu Hrn. Clos: »Nehmen Sie meinen Stock und jagen Sie mir diesen Menschen weg.« Hr. Clos war im Begriff die Befehle seines Freundes auszuführen, als der Quidam für gut fand zu retiriren. Seit dieser Zeit ist der Stock in den Händen des Hrn. Clos verblieben.

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

N° 331. Donnerstag, den 26. November 1812.

Wien, vom 18. November.

Eine unserer Zeitungen macht heute einen rußischen Bericht über die Affaire vom 18. Oktober, dessen in dem 26ten Bülletin erwähnt wurde (m. s. Nro. 325), bekannt. Die Russen sprechen, wie man es wohl erwarten konnte, nicht von dem Verposten Waffenstillstande, sie vergrösern die Vortheile dieser Schlacht, und erwähnen keineswegs der Unfälle, womit sich dieselbe endigte. Dieser Vortheil muß inzwischen nicht sehr entscheidend gewesen seyn, weil sie anstatt ihn zu verfolgen, was sie sonst zu thun nicht unterlassen haben würden, sich blos damit amüsirten, am folgenden Tage von allen Korps, wegen diesem vorgeblichen Siege ein Dankfest feiern zu lassen. Der Obergeneral wohnte, von mehreren andern Generalen begleitet, dem Gottesdienste bei, der für die Garde gefeiert wurde, wo man das Bild der Mutter Gottes, das sich zu Smolensk befand, zur Schau ausstellte. Die Russen verloren in dieser Affaire einen verdienstvollen Offizier, den Generallieutenant Baggohufwudt, welcher zu Anfang des Gefechts von einer Kanonenkugel weggeraft wurde. Es ist wahrscheinlich, daß das 26te Bülletin diesen Offizier mit dem Generallieutenant Müller, dessen in diesem Bericht nicht erwähnt wird, verwechselt hat.

Eine ziemlich sonderbare Thatsache, welche in diesem Berichte erzählt wird, ist, daß der Artilleriekapitain Fugner mehreremale und in verschiedenen Verkleidungen, ganze Nächte zwischen der franz. Armee und ihrer Avantgarde zugebracht hat.

Der russ. Bericht spricht von einer großen Anzahl Gefangener, welche der Gen. Adjutant von Winzingerode, der ein Korps leichter Truppen auf den Strassen von Petersburg, Jaroslaw und Wladimir kommandirte, den Franzosen abgenommen hat, allein es ist darin nicht gesagt, daß dieser Offizier selbst zum Gefangenen gemacht wurde.

Gironna, vom 6. November.

Während unsere Truppen damit beschäftigt waren, sich auf den Küsten der Landung zu widersetzen, mit welcher die Engländer Katalonien bedrohten, hat sich Herr v. Lascy damit abgegeben, die Zugänge von Vich zu befestigen. Die von ihm auf den Anhöhen erbauten Redouten sollten eine jede Annäherung zu diesem Sitze seines Gouvernements verhindern. Allein Hr. v. Lascy vergaß selbst bei den Mienen, die er unsern Braven grub, welche jene Redouten erstürmen würden, nicht, daß es dennoch unmöglich seyn würde, ihrem Muthe zu widerstehen. Er hatte auch Recht, denn ihr stürmender Angriff hat auch die letzte Hoffnung vereitelt. Wir beeilen uns den so eben erhaltenen Armee-Befehl hiermit bekannt zu machen.

Im Hauptquartier zu Vich, den 4. Nov.

Se. Exz. der Hr. Obergeneral bezeigt der Division Lamarque und der Brigade Expert seine ganz besondere Zufriedenheit über ihr schönes Benehmen in den Gefechten vom 2. und 3. d. M. gegen die vereinten feindl. Streitkräfte.

Alle Offiziere und Truppen haben mit einander in Muth und Unerschrockenheit gewetteifert.

Das 23ste und 32ste leichte Infanterieregiment, das 5te Linienregiment, das 4te Bataillon des 60sten Regiments, die Voltigeurs des 79sten Regiments, das Detaschement des 3ten Artillerieregiments, welches den Dienst bei den Kanonen der Brigade Expert hat, das Detaschement des 29sten Regiments der Jäger zu Pferd, welches zu dieser Brigade gehört, die Chasseurs von Lampourdan und Gironna, welche den Umständen nach noch größere Hindernisse zu überwinden hatten, haben Beweise von der allergrößten Ergebenheit an den Tag gelegt.

Der Feind hatte sich mit der Hoffnung geschmeichelt, daß es uns unmöglich seyn würde, ihn aus seiner Stellung zu verdrängen, und bis nach Vich vorzudringen; allein die steilsten Gebirge, und die mit Transcheen und Minen umgebenen Posten, nichts konnte den Muth der Soldaten der Armee von Katalonien schwächen, keine Schwierigkeit, auch noch so gros, blieb unbesiegt, und der Feind wurde aus den beschwerlichsten Zugängen geworfen, welche er uns verschliessen wollte. Wir befinden uns dermalen in der Hauptstadt der Insurrektion, und dem Hauptquartier des Insurgentenchefs, die Vorräthe, welche wir in dieser Stadt gefunden haben, werden zur Ernährung und zur Unterstützung der Armee hinreichend seyn, und der herrschende Geist der Ordnung und Disziplin bürgen für unsere weitere Fortschritte.

Die Herren Generale werden eingeladen, dem Hrn. Obergeneral die Namen derjenigen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten bekannt zu machen, welche sich besonders ausgezeichnet haben; er wird sich bestreben sie der Gnade des Kaisers zu empfehlen, und für sie die verdienten Belohnungen erbitten.

Auf Befehl Sr. Exzell. des Hrn. Obergenerals.

Hamelinaye.

Paris, vom 21. November.

(Fortsetzung.)

Ein einstimmiges Gefühl von Bewunderung hat seit langer Zeit die Aehnlichkeit zwischen der Epoche Carls des Großen und jener in welcher wir leben dargethan. Beide sind durch die Stiftung eines großen Reichs bezeichnet, ein Ereigniß, das ohne Zweifel, ohne die Mitwirkung eines höhern Wesens nicht statt hat, ein Ereigniß, das nach den göttlichen Rathschlüssen mehr oder weniger auf das Menschenge-

Gerade solche Folgen hatte auch diese neue Welt für das sonst so ohnmächtige Rußland. Was war Europa, besonders Spanien ohne Peru's Goldgruben, ohne Mexico's Silberbarren? Aber Rußland, das weder die einen noch die andern erreichen kann, was wäre es ohne seine Bergwerke in Nertschinsk, ohne seine Schätze in Kolywans Gruben? Freilich liefern sie ihm beide weder solche Goldklumpen, noch die feinsten Piaster, die Spanien mit seinen Silberflotten erhielt, je dennoch auch diese ungeheuern Schätze von Kupfer Eisen und etwas Silber sind doch immer auch mächtige Ausgleichungsmittel im allgemeinen Welthandel, und was an ihnen noch abgeht, wird es nicht durch die ungeheuere Fruchtbarkeit des größten Theils von Sibirien, durch seine herrlichen Peltereien reichlich ersetzt? (F. f.)

Avertissements.

Grosherzoglich hessische Anleihe.

Die Inhaber der am 30ten September 1811 fällig gewordenen Partialobligationen Nro. 52, 53, 54 eines im Jahr 1801 negozirten Kriegskasse-Anlehns werden eingeladen, diese Nummern baldig einzusenden, und die zufolge Allerhöchster Verordnung ihnen dagegen bestimmte andere Partialobligationen zu empfangen.

Frankfurt im November 1812.

Rüppel und Harnier.

Freitag den 27. November wird Unterzeichneter die Ehre haben ein groses Vokal- und Instrumentalkonzert im Saale des rothen Hauses zu geben.

H. A. Hoffmann,
Grosherzogl. Frankf. Konzertmeister und erster Geiger bei hiesiger Oper.

Das Publikum, welches sich bei der 112ten kaiserl. holländ. Lotterie zu interessiren geneigt ist, wird von Unterzeichnetem um die Ertheilung seiner Aufträge höflichst ersucht.

Die für den Vortheil der Interessenten aufs beste berechnete Eintheilung dieser Lotterie kann man aus dem bei demselben gratis zu habenden Plan ersehen. Sie bestehet aus 46,000 Loosen und enthält 24,500 Preise und 600 Prämien, wovon die vorzüglichste fl. 200,000, fl. 100,000, fl. 80,000, fl. 60,000, fl. 50,000, fl. 40,000, fl. 30,000, fl. 20,000, fl. 12,500, mehrmalen fl. 10,000 u. s. w.

Die Einlage 1ter Klasse, welche den 14. Dezember gezogen wird, ist fl. 10 pr. Loos, und fl. 80 für alle Klassen. Auch werden halbe, viertel und achtel Loose für die verhältnißmäßige Einlage ausgegeben.

Gustav Stiebel,
Hauptkollekteur, auf dem Wollgraben Nr. 34 in Frankfurt am Main.

Lotterieanzeige.

Zu der von Seiner Königlichen Hoheit, dem Grosherzog von Frankfurt privilegirten 44ten Frankfurter Lotterie, wovon die erste Klasse den 16ten Dezember gezogen wird, sind ganze Loose à fl. 6 — halbe à fl. 3 — drittel à fl. 2 — und viertel à fl. 1. 30 kr., so wie für alle Klassen gültige à fl. 75. — Plane aber zur nahern Uebersicht unentgeldlich, unter Versicherung promptester Bedienung zu haben bei

D. E. Steitz in der Borngasse.

Todesankündigung.

Meine geliebteste Gattin, mit welcher ich beinahe 10 Jahre in einer glücklichen ehelichen Verbindung lebte, wurde mir am 27. d. M. nach einem langwierigen Krankenlager durch den Tod entrissen. Meinen auswärtigen Verwandten und Freunden mache ich diesen für mich höchst schmerzlichen Verlust andurch schuldigst bekannt, und verbitte mir, von ihrer gütigen Theilnahme überzeugt, alle Beileidsbezeigungen höflichst.

Wächtersbach den 29. Oktober 1812.

Ackermann, Kammerrath.

Nachricht.

Friedrich Bender, von Raudorn, Herzoglich Nassauischen Amts Braunfels wird von seinem Vater ersucht, sich zu Hause zu stellen, und derjenige, der von seinem Aufenthalte etwas weiß, gebeten, ihm dieses zu eröfnen.

Philipp Bender.

Nachdem über den hiesigen Handelsmann Isaac Daniel Stiebel der Concurs und gegenwärtige Ladung erkannt worden; so werden alle diejenige, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an denselben zu haben vermeinen, vorgeladen, binnen 6 Wochen, welche von unten gesetztem dato an, peremtorie anberaumt worden, vor Gericht in Selbstperson oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwald zu erscheinen, um ihre Ansprüche rechtlich darzuthun, sich über das angebrachte Gesuch zu erklären, auch über die Priorität unter sich zu verfahren, oder zu gewärtigen, daß sie in dieser Debitsache weiter nicht gehört, sondern von diesem Concurs ausgeschlossen und abgewiesen werden sollen.

Es soll auch hierin keine fernere Ladung, als an hiesiger Gerichtsthüre, und zwar nur zu Anhörung des nach geschehener Reproduction dieser Citation ergehenden Bescheides erlassen werden.

Frankfurt a. M. den 2. Nov. 1812.

Appellations-Gerichts-Canzlei.

In Debitsachen des vormaligen hiesigen Comptoirs Michael David und Söhne (nicht Meyer Michael David und Söhne wie in No. 311 der Frankfurter Zeitung durch einen Schreibfehler irrig angeführt worden) sind alle diejenigen Gläubiger, des unter der Firma Michael David und Söhne (nicht Meyer Michael David und Söhne) bis zum Anfange des vorigen Jahrs allhier bestandenen Handlungs-Comptoirs und des damit verbundenen Fideicommisses, welche sich in Gemäßheit der unterm 18. März d. J. allhier erlassenen Edictalcitation weder in dem angesetzten Liquidationstermine vom 26. May dieses Jahrs noch bis jetzt gemeldet haben, mit ihren etwaigen Ansprüchen gänzlich abgewiesen und von der Masse ausgeschlossen.

Hannover den 22. Oktober 1812.

Königlich Westphälisches Distriktstribunal.

(L. S.) L. W. Zwicker.

G Schröder.

Da der dahiesige Bürger und Weisgärbermeister Nikolaus Anton Hörnes bereits vor 2 Jahren, und dessen Bruder Michel Hörnes, welcher die Handlung unter der Firma seines Bruders bisher fortsetzte, auch kürzlich verstorben und bereits mehrere Schulden zur Anzeige gekommen sind, so werden alle diejenige noch unbekannte Gläubiger, welche allenfalls eine Forderung machen zu können glauben, hierdurch aufgefordert, solche binnen 4 Wochen liquidiren, um so gewisser dahier anzuzeigen, und gehörig zu liquidiren, als sie ansonsten nicht weiter gehört, sondern mit Vertheilung der Masse rechtlicher Ordnung nach vorgefahren werden solle.

Lohr den 10. November 1812.

Grosherzogl. Frankfurt. Stadvogteiamt.

(L. S.) Zur Beglaubigung

J. Knörzer.

Montag den 7. December l. J. frühe 10 Uhr werden die in dem Hochgräflich von Boos-Waldekischen Gute zu Rüdesheim erzogene Weine als:

3 Stück 1810r
9 Stück 1811r dann
1 Stück 1811r Asmannshauser

in der Hochgräflichen Burg zu Rüdesheim unter annehmlichen Bedingnissen versteigert und dem Meistbietenden zugeschlagen werden. Rüdesheim am 16 November 1812.

Hochgräfl. von Boos Waldekische Kellerei
dahier W. Craz.

Zu mehreren und sicheren Versand, als auch Ersparniß theurer Emballage, versende ich jetzt das weiße Vitriolöel zu den bekannten Fabrikpreisen besonders für hiesige Gegenden, außer in Ballons zu 1½ Ctr., auch in Krügen von circa ½ Ctr. welches vielen meiner geehrten Herrn Abnehmern zu wissen, angenehm seyn wird.

August Klingensporn.

und das Anleihen war bald zu Stande gebracht, weil die Bedingnisse desselben vortheilhaft waren, und die Kapitalisten an eine lange Dauer des Friedens, wegen der Großmuth des Siegers der denselben diktirt hatte, glauben mußten. Die Interessen waren hoch und der Petersburger Hof machte sich verbindlich, vom Jahre 1809 an gerechnet, jeden Monat 100,000 Rubel zurückzuzahlen.

Die Interessen wurden Anfangs richtig bezahlt, und die russischen Obligation n stunden zu einem sehr hohen Kurs, und waren zu Ende des Monats Januar in den Amsterdamer Kurszetteln zu 93 notirt.

Im Jahr 1808 hatte die Zusammenkunft zu Erfurt statt, und durch diese berühmte Zusammenkunft hätte jedermann glauben sollen, Rußland würde in seinen mit dem Kaiser Napoleon, für die Sache des Kontinents verabredeten Maasregeln beharren.

Im Jahr 1809 brach der Krieg zwischen Rußland und Schweden aus; und obgleich der im folgenden Jahre abgeschlossene Friede für Rußland vortheilhaft war, fielen dennoch die Fonds, weil dieser Krieg ungeheure Summen gekostet hatte.

Der Kaiser von Rußland erließ am 31. Dezember desselben Jahres, unter dem Vorwande den Kurs seines Papiergeldes (der Rubel war im Monat August 1810 auf 70 Centimes heruntergegangen), die bekannte den Handel betreffende Ukase, durch welche er die Einfuhr der franz. und deutschen Fabrikwaaren verbot, und unter dem Vorwande den Handel der Amerikaner zu begünstigen, den engl. Schiffen, welche unter amerikanischer Flagge Kolonialwaaren einbringen würden, die russischen Hafen öffnete.

Diese Maasregel verbreitete Bestürzung unter den russischen Gläubigern in Holland. Die Fonds fielen zu Amsterdam im Monat Mai 1811 auf 53; sie erhoben sich nach und nach wieder, als man sah, daß zwischen Rußland und Frankreich Unterhandlungen angeknüpft waren; zu Anfang des Monats Februar 1812 waren sie zu 64 notirt. Allein seit der Gewißheit des Kriegs, sind die russischen Fonds sehr schnell gefallen und noch schneller nach den von Sr. M. erfochtenen Siegen. Zu Anfang des gegenwärtigen Monats November fielen sie um 30 pCt. und im Januar 1808 stunden sie auf 93. Seit einigen Monaten zahlt Rußland weder Interesse noch einen Theil des Kapitals.

Amsterdam, vom 13. November.

Die Aushebung der Konscription vom Jahr 1813 ist in diesem Departement eben so schnell u. ruhig, wie in den vorhergehenden Jahren, von Statten gegangen.

Die Ziehung hatte am 10. Okt. begonnen und war schon am 17. beendigt.

Der Rekrutirungsrath hat sich am 25. versammelt. Nachdem derselbe über alle Reklamationen der Konscribirten entschieden hatte, beschäftigte er sich mit den Substitutionen und der Zulassung der Suppleanten.

Am 8. Nov. wurde die Abmarschrevue gehalten.

Am 10. sind die ersten Detaschements zu den Elitenkorps aufgebrochen, zu welchen sie gehören, die Abmärsche dauerten am 11. und 12. fort, und heute Morgens am 13. hat sich das ganze zur Armee bestimmte aktive Kontingent mit Ausnahme einiger Mann, die ehestens nachfolgen werden, schon in Marsch gesetzt.

Die Anzahl der freiwillig Enrollirten, die zu dieser Klasse gehörten, übersteigt noch die vorhergehenden Klassen. Sie beträgt über 460. Amsterdam, Utrecht und Harlem haben sich besonders ausgezeichnet. Die erste dieser 3 Städte zählt davon allein 220. Diese Thatsachen reichen mehr als alle Vernünfteleien hin, um zu beweisen, welche Fortschritte der militairische Geist in diesem Lande gemacht hat.

Braunschweig, vom 18. November.

Durch die unglückliche Feuersbrunst, welche in der Nacht vom 2. auf den 3. d. M. in der Bergstadt Zellerstadt 64 Wohnhäuser und 53 Nebengebäude in die Asche gelegt hat, sind 166 größtentheils arme Familien ihres Obdaches beraubt, und wurden bei dem herannahenden Winter dem grösten Elende entgegensehen, wenn sie sich nicht auf die mildthätige Unterstützung ihrer Mitbürger sichere Rechnung machen dürften.

Karlsruhe, vom 21. November.

Ein in diesen Tagen von der großen Armee zurückgekommener Kurier hat sehr befriedigende Nachrichten über die Lage des bei derselben stehenden großherzogl. Truppenkorps mitgebracht. Es befinden sich darunter nur sehr wenige Kranke, und durch die beträchtliche Verstärkungsmannschaft, die Se. königl. Hoheit der Großherzog zu dem hiesigen Kontingent abgeschickt haben, ist solches in überkompletem Stand, und brennt vor Begierde, auf dem Feld der Ehre sich auszuzeichnen.

Frankfurt, vom 24. November.

Herr von Launon, Auditeur beim Staatsrath, ist gestern hier durchpassirt, um sich von Paris ins Hauptquartier zu begeben.

Der Hr. Divisionsgeneral, Baron von Valence, ist gestern von der Armee kommend, nach Paris hier durchgereist.

Nichtpolitische Gegenstände.

Die Entdeckung von Sibirien.

(Fortsetzung.)

Als Columbus und seine Nachfolger in Amerika eindrangen, welche Reichthümer entdeckten sie da; wie groß war ihr Staunen über die Tempel der Montezumas, die Paläste der Atalibas! die Ruinen, die man noch jetzt an Ohio, unter den Wilden des nördlichen Amerikas findet, wie heischen sie immer und immer unsere Bewunderung! Wir deuten sie auf eine Kultur, die hier einst herrschte, auf mächtige Nationen, die hier Gesetze vorschrieben, die aber von der Erde schwanden und deren Andenken verlöschte.

Gerade so gieng es den Entdeckern dieses ungeheuern Reiches, gerade so geht es jetzt den Wanderern, die staunend Sibiriens Steppen durchstreifen. Hat man vergessen, daß hier einst das mächtige Reich des Tschingiskaniden war? Daß von hier aus die Mongolen, die Tataren, hervordrangen und sich nach Westen wie ein Meer ergossen, das seine Dämme gewaltsam durchbrochen hat? Allerdings war die Herrlichkeit dieses Reichs dahin, als Sibirien entdeckt wurde, aber die Reste derselben fanden sich doch damals, wie sie sich jetzt finden und mußten die rohen Entdecker fast in noch größeres Erstaunen setzen, als die gebildetern, an Schönes und Großes gewöhnten Spanier in Amerika.

Will man einen Begriff dieser Ruinen haben, so denke man, daß hier in diesem Sibirien ein Volk hauste, das über 1000 deutsche Meilen in gerader Linie vom Japanischen Meer bis zum Caspischen gebot, das also, so roh auch seine Kultur war, doch gerade um so größere Massen schuf, auf je niedrigerer Stufe noch die erstere stand. Wandert man an den Ufern des Terek und Kama noch jetzt, staunt noch jetzt die Bildsäulen, die Grabhügel und die Ruinen von Pallästen, von ganzen Städten an, bewundert noch jetzt am Kamaflusse die Reste der wackeren Stadt des Madschari, die ein Viereck von mehr als 3 Viertel Meilen rings herum bilden; worin die Gebäude Pyramiden von 4 bis 5 Stockwerk machen, und schließt denn auf das Staunen der rohen Kosacken, die nun auf einmal in diese fremde Welt versetzt waren.

Welchen Einfluß hatte Amerikas Entdeckung auf das ganze Europa? wie wurde die Richtung der Politik, des Handels nun auf einmal ganz verdreht? Wie wurde alles mit Reichthümern überschwemmt und dadurch die drückenste Armuth zugleich bewirkt? Wie viel tausende suchten im neuen Welttheile ein besseres Vaterland wieder zu finden?

enthält folgendes: »Alle russ. Produkte sind gegenwärtig eingeschifft. Man zahlt hier 8 Pf. Sterl. pr. Tonne. Es bleiben hier nur noch 40000 Pud Hanf, 10000 Kisten Talg; Flachs ist keiner vorhanden. Der Kurs fällt.«

— Die Herzoge von York und von Clarence hatten gestern eine Unterredung mit dem Prinzen Regent.

— Man trifft Anstalten zur Abreise des Grafen Moira nach Indien. Die Gräfin London Moira und alle ihre Kinder mit Ausnahme des jüngsten begleiten ihn. Sein Gehalt als General-Gouverneur und Oberbefehlshaber beträgt 50000 Pf. Sterl.

— Gestern wurde im Pallast von St. James folgendes Bulletin über den Zustand des Königs angeschlagen:

»Windsor, den 8. November.

Der König hatte ganz kürzlich einen neuen Anfall seiner Krankheit, welcher nachher gänzlich aufgehört hat.«

— Die Auswechselung der Ratifikationen des Traktats zwischen Rußland und England, wurde am 24. Sept. zu Petersburg angekündigt.

— Der Victory von 100 Kanonen und die Daphne sind aus dem baltischen Meere kommend, zu Portsmouth eingetroffen. Sie sind am 27. Okt. abgesegelt. Man erwartete täglich die Abfahrt der russ. Flotte, und wenn die Schiffe fähig befunden werden, die See zu halten und die nordischen Gewässer zu passiren, so wird man sie nach England senden.

Stockholm, vom 6. November.

Durch die Bewegungen, welche unsere Armee im verflossenen Sommer und im gegenwärtigen Herbst gemacht hat, haben wir Gelegenheit erhalten, uns zu überzeugen, daß Schweden eine den Umständen angemessene und mit allen Bedürfnissen reichlich versehene Armee besitze. Man begreift nicht, daß nach einem verwüstenden Kriege, der nebst einem beträchtlichen Theil der Armee auch die mehresten Kriegserfordernisse fortraffte, es eine nicht zu berechnende Mühe gekostet haben müsse, alles wieder in eine solche Ordnung zu bringen, worin es sich jezt befindet. Die Art, wie die Vertheidiger des Vaterlandes gegenwärtig mit ihren Bedürfnissen versehen werden, muß sie natürlich auffordern, ihre Pflicht mit Freuden zu erfüllen, und ihre daheim bleibende Familien vor dem Schrecken zu bewahren, den das Andenken vergangener Ereignisse einflößen muß.

Die anbefohlenen Operatinnen zu Wasser und Lande haben in jedem Vertheidigungszweige den ältern Kriegern des Reiches eine nützliche Uebung und den jüngern Vaterlandsvertheidigern eine sehr nothwendige Bildung gegeben. Besonders hat der Vortheil, den eine Gewohnheit zum Leben im Felde giebt, sich bei der leztbefohlenen Expedition darin gezeigt, daß man bei jedem Regimente sehr wenige Kranke fand, und daß die ganze Anzahl der Kranken bei einem Heere von 40,000 Mann, die in Bewegung waren, nie über 400 gestiegen. Da man sonst gewöhnlich auf 8 Mann einen Kranken rechnete, so liegt die Ursache davon offenbar, theils in der Abhärtung, die der Soldat durch den Felddienst erhält, theils in der guten Kleidung, Nahrung und Vorsorge, die ihm zu Theil geworden.

Indessen waren auf den verschiedenen Stellen, wo Truppenversammlungen waren, für den Nothfall alle Anstalten getroffen, daß Kranke die beste Pflege erhalten konnten. Zu diesem Ende standen 6000 Betten in Bereitschaft, und aus den im Vergleich mit vorigen Zeiten sehr verbesserten Krankenanstalten sind die mehresten Aufgenommenen völlig hergestellt wieder entlassen werden. Die Verbesserungen, die sowohl hierin als in allen übrigen Zweigen des Kriegswesens noch nöthig befunden werden möchten, die man durch die Erfahrung am leichtesten und sichersten kennen gelernt hat, werden für die Zukunft eingerichtet, um die Beschwerden des Krieges auf alle Weise zu erleichtern; und sollten Schwedens Krieger dereinst für die Vertheidigung und die Ehre ihres Vaterlandes die Waffen, deren Gebrauch sie jezt kennen gelernt haben, führen müssen, so können sie es mit der Gewißheit eines glücklichen Erfolgs thun, da sie von einem Feldherrn angeführt werden, der durch Erfahrung und selbst ertragene Beschwerden so vollständig alle Bedürfnisse der Armeen kennt, und mit so vieler Sorgfalt ihnen abzuhelfen strebt. Mit einem Heere, welches durch seine Thätigkeit gebildet ist, wird er sicher die schwedische Waffen in Achtung bringen, und seines neuen Vaterlandes Selbstständigkeit aufrecht erhalten.

(Dän. Z.)

Kopenhagen, vom 19. November.

Diese Nacht und heute stürmt es hier heftig aus Osten.

Bei einer Ueberfahrt über den Langesund in Norwegen hatte neulich das unglückliche Ereigniß statt, daß der so rühmlich bekannte Chef der Fregatte die Najade, Kapitain Holm, eine Frau mit ihrem 8 Monate alten Sohn und noch eine andere Dame, da das Boot umschlug, alle ihren Tod in den Wellen fanden.

Warschau, vom 10. November.

Von dem Armeekorps, unter den Befehlen des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg haben wir Nachrichten bis zum 5. d. M. An diesem Tage war das Hauptquartier dieses Feldmarschalls in Bielsk; die Avantgarde des 7ten Korps bivouaquirte bei Orla, und die Arrieregarde stand bei Pobiky.

Den lezten Nachrichten aus Wilna zufolge, hatten sich am 31ten Oktober das 2te und 9te Armeekorps, unter den Marschällen Gouvion St. Cyr und Victor, hinter der Ulla vereinigt, und begannen die Offensive gegen das rußische, unter den Befehlen des Generallieutenants Grafen v. Wittgenstein, in und bei Polotzk stehende Korps.

Paris, vom 21. November.

Man meldet aus Laibach, vom 10. November, daß beträchtliche Regenströme, welche vom 24. bis 27. Oktober ohne Unterlaß fortdauerten, die Gewässer der Unna und Unniza so sehr angeschwellt haben, daß sich diese beiden Flüsse zusammen vereinigten. Die Insel, worauf das Lazareth von Costainizza gelegen ist, stund 8 Fuß hoch unterm Wasser. Mehrere 1000 Ballen Baumwolle, welche sich in den zu diesem Ende erbauten Hallen in Quarantaine befanden, oder auf dem türkischen Ufer lagen, liefen Gefahr weggespült zu werden; allein die Hilfe war so schleunig und kräftig, daß kein einziger Ballen verloren gieng, nnd der Schaden weit minder beträchtlich ist, als man geglaubt hatte.

Die außerordentliche Thätigkeit, welche der Handel der Levante über diese neue Strasse erhalten hat, und die Gesundheitsvorkehrungen, welche man sich unumgänglich unterwerfen muß, um die Geisel der Pest entfernt zu halten, die ihre Verwüstungen auf mehreren Punkten des ottomannischen Reichs ausübt, konnten allein die Vereinigung einer so beträchtlichen Menge Baumwollballen zu Costainizza verursachen. Allein die Regierungsverwaltung und der Handelsstand der illyrischen Provinzen haben Maasregeln getroffen, damit dergleichen Zufälle nicht wieder eintreten. Geräumige Magazine, jenen ähnlich, die schon erbaut sind, werden unverzüglich in Stand gesezt seyn, eine ungeheuere Menge Waaren aufzunehmen, zu sichern, und dann werden die Geschäfte selbst in den krittischten Umständen befördert werden.

Amsterdam, vom 8. November.

Rußland machte im J. 1807 Friede mit Frankreich und negozirte, um seine Finanzen wieder herzustellen, zu Ende desselben Jahres ein sehr beträchtliches Anleihen zu Amsterdam. Die Herren Hope u. Comp. Bankiers dieser Stadt, übernahmen die Negoziation,

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 330. Mittwoch, den 25. November 1812.

Washington, vom 22. September.

Auszug eines Schreibens d. d. Neu-Orleans, den 24. August 1812.

Alles was das Militairwesen betrifft, ist in größter Thätigkeit. Seit heute Morgens verbreitet sich das Gerücht, daß sich die Engländer unsers Magazins und des Forts St. Philipp an der Mündung des Flusses bemächtigt hatten. Man glaubt, daß es die beiden engl. Schiffe, der Southampton, welcher in dem am 19. geherrschten Sturme auf der Balize scheiterte und die Corvette, der Brazen, sey, die vermittelst ihrer Kähne, sich dieser Positionen bemächtigt haben, welche das Ungewitter wahrscheinlich aller Vertheidigungsmittel beraubt haben wird. Es ist unmöglich Ihnen die Scene von Verwüstung zu schildern, die bei uns herrscht. Der Sturm hat an Heftigkeit alles übertroffen, was wir bis jetzt gesehen haben und folglich hat die schrecklichste Verwüstung seine Schritte bezeichnet. Aller Häuser der Stadt haben mehr oder weniger gelitten; eine große Anzahl derselben wurde umgestürzt oder abgedeckt; mehrere hundert Personen haben auf dem Flusse das Leben verloren und von 60 darauf befindlichen Schiffen, sind kaum noch 6 vorhanden, die wieder in See gehen können. Sie können sich von dem daselbst angerichteten Schaden und der Verzweiflung der Einwohner keinen Begriff machen. Zum Ueberflusse des Unglücks und der Verwirrung, verbreitete sich auch noch das Gerücht, daß die Neger die Stadt in Brand stecken und alle Weissen ermorden wollten, und dieses Gerücht scheint nicht ganz ohne Grund zu seyn. Man hat mehrere Individuen sowohl Weisse als Schwarze arretirt, die im Verdachte sind, eine Verschwörung geschmiedet zu haben, und so sind denn wenigstens für den Augenblick ihre abscheulichen Plane vereitelt; aber Gott allein weiß, wann die Leiden dieser unglücklichen Stadt aufhören werden.

London, vom 9. November.

Der Marquis Wellington hat mit den engl. Truppen Burgos verlassen, und sich nach Madrid in Marsch gesetzt. Diese von Sr. Herrl. vorausgesehene Bewegung hatte in Folge der Vereinigung Suchets und Soults, und ihres Anmarschs auf den Tago statt. Diese Neuigkeit ist der Regierung durch Sir Home Popham mitgetheilt worden, dessen Briefe bis zum 27. gehen; es sind keine Depeschen Lord Wellingtons an die Regierung vorhanden, welche dieser Bewegung erwähnen. Sir Home Popham schreibt aber, er habe von Sr. Herrl. ein Schreiben erhalten, worin Sie ihm melden, daß die franz. Armeen ihre Vereinigung bewerkstelligt und sich gegen den Tago gewendet hätten; er habe also Burgos verlassen und sich in Marsch gesetzt, um zu dem Gen. Hill zu stoßen, welcher die Franzosen zurückhielte. Lord Wellington hat demnach Sir Home Popham, ihm jetzt keine Munition mehr nach Burgos zu schicken, indem durch die Bewegung der auf dem Rückzuge begriffenen engl. Armee das Schloß dieser Stadt frei geworden wäre: Se. Herrl. fügte hinzu, die Armee wäre im besten Stande, und befände sich vollkommen wohl.

Nach dem Berichte eines vor der Station vor Fliessingen angekommenen Offiziers, besteht die feindliche Flotte in 24 Linienschiffen ohne die Fregatten und Korvetten zu rechnen. Die Schiffsbesatzungen bestehen in einem Drittheil Franzosen, einem Drittheil Holländer und einem Drittheil Dänen.

— Es ist gewiß, daß sich das Parlament am 24. d. M. versammeln wird. Man glaubt nun, daß Se. kön. Hoh. der Prinz Regent die Sitzung in eigener Person, durch eine auf dem Throne gehaltene Rede eröffnen werde. Lord Castlereagh hat an die Mitglieder des Unterhauses ein Umlaufschreiben erlassen, worin er sie ersucht, sich am 24. in das Parlament zu begeben, da die gegenwärtige Lage der Staatsangelegenheiten wünschen laßt, daß sich alle Mitglieder an diesem Tage an ihrer Stelle befinden.

— Ein gegen die Mitte des Septembers aus Neuyork zu Montreal angekommener Engländer, meldet, daß er 3 Tage zu Plattsburg zugebracht habe, wo sich das Hauptquartier der amerikanischen Armee befindet. Nach dem was er gesehen hat, bestehet dieselbe aus 8 bis 10,000 Mann unter den Generalen Blomsfield, Morcar und Petit. Dieses Korps besteht aus 3 bis 4000 Mann regulirter Truppen, eben so viel Milizen und einigen Freiwilligen aus Süden; die Miliz war beinahe sämmtlich aus dem Staate von Neuyork. Man zweifelt nicht, daß die Amerikaner mit dieser Macht bald einen Angriff machen werden; und wenn sie ihn in dieser Jahrszeit machen wollen, so müssen sie in ihren Bewegungen schnell seyn, denn die Kalte fangt an, und sie sind für einen Winterfeldzug weder gut genug gekleidet noch hinlänglich equipirt; wir treffen alle Anstalten, die in unserer Macht stehen, um diesen Angriff abschlagen zu können, und die Canadier zeigen keine sehr böse Gesinnungen. Gen. Prevot hat sein Lager zwischen Chambry und Chateau-Gasy aufgeschlagen; diese Linie ist von 4 Linienregimentern und 2000 im letzten Frühling ausgehobenen Militzen besetzt; einige dieser Militzen sind inkorporirt.

Gen. Prevot agirt vertheidigungsweise; er scheint entschlossen keinen Angriff zu machen, und keinen einzigen Mann über die Linie hinauszusenden. Wir nennen dieses hier Mäßigung; allein die Amerikaner halten es für Schwäche; sie werden dadurch nur noch insolenter und ihre Frindschaft ist zu eingewurzelt, als daß sie etwas anders verlangen, als sich zu schlagen.

— Ein Schreiben aus Petersburg vom 14. Okt.

Ein gewisser Le Plat du Temple, angeblicher Professor, hat dahier eine Flugschrift, betitelt: Panorama von Frankfurt, zu verbreiten gesucht, in welcher er gegen mehrere rechtliche hiesige Einwohner beleidigende und ehrenkrankende Aeußerungen sich erlaubt.

So wenig auch der Verfasser den guten Ruf und die öffentliche Achtung zu schwächen vermogte, welche jene genießen, die er durch seine gewagte Anzüglichkeiten und unwahre Ausstreuungen zu beleidigen sich erdreustet, so kann doch ein so strafliches Beginnen von Obrigkeitswegen nicht ungeahndet gelassen werden, vielmehr sieht man sich veranlaßt, hiermit zur Kenntniß des Publikums zu bringen, daß gegen diesen Le Plat du Temple die Untersuchung wegen dieser öffentlichen Verlaumdung bereits angeordnet, und derselbe bei seinem Erscheinen dahier, von Polizeiwegen angehalten, und zur Verantwortung und verdienten Strafe gezogen werden wird.

Frankfurt am 10. Nov. 1812.

Der geheime Rath, Oberpolizeidirektor
v. Itzstein.

Zur 112ten Kaiserl. Holländ. Lotterie im Haag, wovon die 1te Klasse den 14. Dez. a c. zu ziehen anfangt, und darin fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000 mehrmalen 40,000, 30,000, 25,000 u. s. w. zu gewinnen, sind nebst Plan ganze Loose a fl. 10, und für alle Klassen gültig a fl. 80 zu haben; von beiden auch halbe, viertel und achtel unter aufrichtiger Bedienung zu bekommen bei H. P. L. Horwitz,

Hauptkollekteur, Friedberger Gasse, Lit. C. Nro. 186 in Frankfurt am Main.

Freitag den 27. November wird Unterzeichneter die Ehre haben ein groses Vokal- und Instrumentalkonzert im Saale des rothen Hauses zu geben.

H. A. Hoffmann,
Grosherzogl. Frankf. Konzertmeister und erster Geiger bei hiesiger Oper.

J. W. Schneider,
Pastetenbacker in Frankfurt am Main,
empfiehlt sich bestens mit Versenden seiner bekannten kalten Gansleber-Pasteten, welche nach dem Zeugniß mehrerer hohen Herrschaften immerhin so gut gefunden worden, wie die besten Straßburger; Briefe und Gelder werden Porto frei erbeten.

Ein Haus, worinnen seit 50 Jahren eine Detailhandlung in langen Waaren geführet wurde, und wo der baare Verkauf jährlich über fl. 40,000 betragen, ist mit — oder ohne das von allen Bavel gereinigten Waarenlager, vorbehaltlich hochobrigkeitlicher Genehmigung, zu verkaufen. Lit. J. Nro. 53. eine Stiege hoch das Nähere zu erfragen.

Im Namen
Seiner Majestät
des Königs.

Da die — in dem jüngsthinnigen Verkaufstermine am 2. vorigen Monats auf die beiden königl. Domainenforsten:

die Haagwaldung von 381 ½ Tagwerk ½ QR. baier. oder 254½ Tagwerk ½ QR. rheinländisch, dann

die Klosterwaldung von 1146½ Tagwerk 21½ QR. baier. oder 764½ Tagwerk 28 QR. rheinländisch,

beide in der Forstrevier Riedfeld des königl. Rentamtes Neustadt an der Aisch belegen, gelegten letzten Gebote sehr weit unter den erst kurzlich hierüber aufgenommenen Taxen und eben so unter den Preisen geblieben sind, für welche Seine Königliche Majestät diese Forsten, von der Krone Frankreich käuflich erworben haben; so haben allerhöchst Dieselben mittelst Rescripts vom 30. vorigen Monats zu befehlen geruhet, gedachte beide Forstorten nochmals zur Versteigerung zu bringen. Hiernach werden also diese sogenannte Haag- und Klosterwaldungen, welche melirtes Nadelholz enthalten, größtentheils gut bestanden sind, und zum Theil zu Feld optirt werden können, von dem Verkaufscommissario, Finanzrathe Fickenscher, Mittwochs den 16. Dezember dieses Jahrs in dem Sitzungszimmer des Rathhauses zu Neustadt an der Aisch, zum einzelnen öffentlichen und meistbietenden Verkauf nochmals ausgeboten, und unter Vorbehalt Königl. allergnädigst unmittelbarer Genehmigung um 12 Uhr des Mittags dem Letztbietenden hingeschlagen werden.

Kaufsliebhaber, welche man hierzu einladet, können sich inzwischen zur Erlangung näherer Nachrichten persönlich oder schriftlich an den Königl. Forstmeister Wunder zu Neustadt an der Aisch wenden.

Baireuth den 10. Novemb. 1812.

Königl. Finanzadministration des vormaligen Fürstenthums Baireuth.
Bomhaut.

In dem Keller des Herrn Posthalter Schmitt zu Rüdesheim am Rhein liegen 18 Stück 1811r Weine, dortigen Gewächses zum Verkauf bereit. Sie sind sämmtlich aus den besten Lagen, und man macht die Liebhaber, welche sich an Herrn R. Akermann im Engel zu Rüdesheim zu addressiren haben, vorzüglich auf vier darunter befindliche Stück Bergweine aufmerksam, welche von gleicher Güte nicht mehr zu bekommen seyn dürften.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 23. Nov. 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	$134\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	$134\frac{5}{8}$	— —
Hamburg	k. Sicht	$143\frac{3}{8}$	— —
	2 Monat	$143\frac{1}{4}$	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	— —	$77\frac{1}{8}$
	2 Monat	— —	$76\frac{7}{8}$
Lyon	k. Sicht	$77\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	77	— —
Wien	k. Sicht	$14\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$13\frac{7}{8}$	— —
Augsburg	k. Sicht	$100\frac{3}{8}$	— —
	2 Monat	$99\frac{7}{8}$	— —
Bremen	k. Sicht	$110\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$109\frac{7}{8}$	— —
Basel	k. Sicht	— —	$101\frac{1}{2}$
	2 Monat	— —	$100\frac{1}{2}$
Leipzig	k. Sicht	$100\frac{3}{8}$	— —
	In d. Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 23. Nov. 1812.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	15	— —
	$4\frac{1}{2}$ — —	$15\frac{1}{2}$	— —
	5 — —	$16\frac{1}{2}$	— —
	5 — Wiener Std. B.	$16\frac{3}{4}$	— —
	fl. 50 Specieslotterie.	64	— —
	„ 100 —	— —	— —
	„ 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	„ 500 —	$12\frac{1}{4}$	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	— —	$57\frac{1}{2}$
	6 — —	— —	78
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	68
	5 — —	— —	85
	$4\frac{1}{2}$ — Amort. Casse.	71	— —
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	54	— —
	5 — —	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800.	100	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen.	— —	$47\frac{1}{2}$
	5 — —	— —	$46\frac{1}{2}$
	5 — Landstände	— —	50
Nassau	5 pCt. Obligationen.	— —	53

nis ertheilt, daß sich auch Privatpersonen dieses Weges zu ihrer Korrespondenz bedienen dürfen. Der Abgang der Staffetten hat alle 10 Tage statt; die erste geht am 20. d. M. von hier ab.

Se. M. haben der Akademie der Wissenschaften den Auftrag ertheilt, eine Natur- und Kunsttopographie des Königreichs zu bearbeiten, und in ihrem botanischen Garten so viel möglich alle im Königreich wachsenden Pflanzen zu erziehen. Damit sie diese beiden Befehle gehörig erfüllen könne, so erhalten die Kreis- und Stadtkommissariate den Auftrag, sämmtliche Botanisten einladen zu lassen; einstweilen Verzeichnisse der im Bezirke ihrer botanischen Exkursionen wildwachsenden Pflanzen, mit Angabe des Fundortes, und in der Folge auf Begehren entweder getrecknete Exemplare, oder noch lebende Gewächse oder Saamen an die Akademie der Wissenschaften einzusenden. Der Akademie der Wissenschaften ist der Auftrag zugegangen, alle Botanisten des Königreichs, welche sich diesem Geschäfte unterziehen werden, dem Ministerium anzuzeigen, auch allen, welche auf die Gewinnung und Einsendung lebender Gewächse oder Saamen Kosten zu verwenden genöthigt sind, selbige sogleich zu ersetzen. Der Direktor Schrank wird seiner Zeit eine Anweisung bekannt machen, wie man sich in Hinsicht der Pflanzen, welche für den Garten übersendet werden sollen, zu benehmen habe.

St. Gallen, vom 1. November.

Am 26. Oktober um 6 Uhr Abends brach in unserer Gegend ein fürchterliches Ungewitter mit Blitzen und heftigen Donnerschlägen vermischt aus.

Kassel, vom 16. November.

Gestern, den 15. November, um 6 Uhr Morgens, verkündigte der Kanonendonner das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs. Um 9 Uhr begaben sich sämmtliche konstituirte Behörden in die katholische Kirche, woselbst ein Hochamt und ein Te Deum mitten in einer zahlreichen Versammlung abgesungen wurde. Um 12 Uhr wurde eine zweite Artilleriesalve gegeben. Der Napoleonsplatz war mit Festons und Laubgehängen verziert worden. Haufenweis strömte das Volk herbei, und ergab sich dort aller Freude, welche dieses vornehmste Nationalfest stets in so hohem Grade erweckt. Hier waren Maste aufgerichtet, dort wurden in Buden, die in der Tags vorher gezogenen Lotterie gewonnenen Eßwaaren ausgetheilt. Um 6 Uhr ertönte von neuem der Donner des Geschützes, und bald darauf waren die ganze Stadt und die Vorstädte auf das prächtigste erleuchtet. Vor allen zeichnete sich aus der Pallast der Stände, das Hotel Sr. Exzellenz des Ministers Staatssekretairs und der auswärtigen Angelegenheiten, und Sr. hochfürstl. Gnaden des Fürstbischofs, Großalmoseniers der Krone. Der Napoleonsplatz bot ein glänzendes Schauspiel dar. Tausende von farbigen Lampen, gereihet in Lichtfestons und Gehängen, bildeten einen schimmernden Kreis um den Brunnen, auf dem die Bildsäule Sr. Maj. des Kaisers Napoleon sich erhebt. Eine ungeheure Menschenmenge erfüllte die Straßen, die öffentlichen Plätze: mehrfach wiederhallte der Jubelruf: Es lebe der König! Niemals zeigte Kassel eine so zahlreiche Volksmenge. — Außer den Gastmälern bei jedem Staatsminister, wozu die vornehmsten Staatsbeamten ihrer respektiven Departements eingeladen waren, fanden noch andere frohe Vergnügungen, sowohl von den Offizieren der Nationalgarde, als von andern Klassen der Staatsbürger statt, und überall wurde die Gesundheit des geliebten Monarchen mit jener Innigkeit dargebracht, worin am herzlichsten sich die Liebe und Treue der Unterthanen ausspricht.

Durch ein königl. Dekret vom 15. Nov. ist Herr Baron von Ompteda, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät bei den Höfen von Frankfurt und Darmstadt, zum Ritter des Ordens der westphälischen Krone ernannt.

Nichtpolitische Gegenstände.

Die Entdeckung von Sibirien.

Von D. G. W. Becker.

Es ist sonderbar, wie bei einer Sache doch so viel auf Art und Weise ankommt, auf welche sie bekannt, entdeckt wird. Jeder Schulknabe, jeder Mensch kennt die Entdeckung von Amerika; der Name Columbus ist in aller Kinder Munde, und der des Cortes, des Pizarro — wem wäre er denn nicht wenigstens durch Kotzebues Schauspiel, durch die Pariser Oper, durch Klingemanns Theater bekannt geworden?

Wie ganz anders ist es mit Sibirien, dem ungeheuren Landesstriche, das in Westen vom Werchoturischen Gebirge und im Osten von dem großen stillen Ocean, im Norden vom Eismeere und im Süden von gränzenlosen Steppen, ungeheuren Gebirgen, die zum Theil noch kein Mensch überstieg, noch ungemessenen Wüsten begränzt wird? Und doch ist zwischen der Entdeckung von Sibirien und der von Amerika, zwischen der Eroberung des erstern und der Unterjochung des letztern, zwischen den natürlichen Reichthümern, den politischen Verhältnissen dieser Ländermassen zu Rußland, und denen von Amerika zu den europäischen übrigen Ländern eine Aehnlichkeit, die in Erstaunen setzt, ein Parallelismus, dessen Auffindung bis jetzt fast noch Niemand geahnet, geschweige denn versucht hat. Nachsicht uns, die wir dies unternehmen!

Nehmen wir auf die Größe dieses ungeheuren Landstrichs des halben nördlichen Asiens Rücksicht, so bleibt Columbus und seiner Nachfolger Entdeckung fast noch zurück. Denn dieser Landstrich hält gegen 240,000 Quadratmeilen, oder nach russischem Maaße, in Wersten ausgedrückt, die Summe von 1,680,000 dergleichen, und so wenig wir diese Berechnung gegen jeden Angriff vertheidigen wollen, da noch Niemand dieselbe geometrisch bewiesen hat, so kommt sie doch gewiß der Wahrheit zu nahe, und hält der von ganz Amerika, in so weit Columbus es entdeckte, zu sehr das Gleichgewicht, daß wir nicht schon darum versucht seyn sollten, den Mann, der diese Massen von Ländern entdeckte und unterjochte, bekannter zu machen, als er es bisher gewesen ist.

Nehmen wir auf die Zeit Rücksicht, wo Amerika entdeckt und erobert wurde, so findet sich auch hier mit der, wo Sibirien aus dem Zustande des Dunkels hervortrat, eine auffallende Uebereinstimmung. Es war am Ende des 15ten Jahrhunderts, daß Columbus nach Amerika segelte. Man frage alle russ. Geschichtsbücher, und alle werden kein Wort vor dieser Zeit von einem solchen fernen, nach Osten gelegenen Lande wissen. Aber im 16ten Jahrhundert finden sich einzelne wenige Spuren. So wie Columbus durch Kleinigkeiten darauf hingeleitet wurde, im fernen Westen große Länder zu vermuthen, so kamen einzelne Russen darauf, im kalten Osten eine neue Welt zu suchen. So wie jener nach unsäglichen Beschwerden seinen Zweck erreichte, so fanden sich endlich auch diese an einem kaum geahneten Ziele. So gering die Unterstützung war, die der große Genueser bei einem undankbaren König fand, so unbedeutend war auch das, was der Moskauische Czaar für die Männer that, die sein Reich erst zum — größten der Erde machten. Doch Columbus, dir zollt die ganze Erde den Tribut der Ehrfurcht, dein Name ist in aller Munde; dir ehrlicher Yermack widerfuhr diese Ehre nicht; dich kennt niemand, als ein einzelner Forscher russ. Geschichten und dann hört er dich noch als Räuber nennen. (F. f.)

Avertissements.

Paris, vom 20. November.

Der Moniteur macht folgendes von der französischen Armee in Katalonien bekannt;

Abschrift Schreibens des Hrn. Gen. Grafen Decaen an Se. Exzell. den Kriegsminister, Herzog von Feltre.

Im Hauptquartier zu Vich, den 5. Nov. 1810.

Gnädiger Herr,

Ich erhielt die Nachricht, daß der Gen. Lacy seit einiger Zeit einen grosen Theil der Insurgenten Armee zu Vich versammelte und organisirte, ich ließ am 24. verfl. Oktober meine Reservebrigade zu St. Andreas kantonniren; ich sandte dem Gen. Lamarque am nämlichen Tage den Befehl zu, seine disponible Truppen zu vereinigen, um nach Cardedex zu marschiren, und am 1. November daselbst mit Lebensmitteln bis zum 5. und einem Transport Mehl einzutreffen.

Am 30. berichtete man mir, daß der Baron Eroles das Lager von Tarragona verlassen hätte, und zu St. Felice de Codinas erwartet würde.

Am 31. begab ich mich für meine Person mit meiner von dem Gen. Expert kommandirten Reservebrigade nach Granollers; ich ließ 1500 Mann von der Garnison von Barcellona, unter den Befehlen des Gen. Devaux, bei Monmalo vorrücken, welche ich zum Transport eines Convoi und einer Heerde Hornvieh, die ich von Gironna kommen ließ, nach ersterer Stadt bestimmt hatte.

Am 1. Nov. kam der General Lamarque mit 2 Brigaden zu Corberen an; ich ließ dieselbe zu Lierona und in den Weilern zwischen diesem Dorfe und Granollers kantonniren. Gen. Devaux gieng bei Einbruch der Nacht mit dem für diesen Platz bestimmten Convoi zurück. Ich ließ diese Bewegung durch zwei Bataillone von der Brigade Expert unterstützen, die ich gegen Caldas vorrücken ließ, um die rechte Seite der Straße von Barcelona zu flankiren, und den Baron Eroles, welcher von San-Felice de Codinas ankam, in einige Unruhe zu versetzen.

Am 2. mit Anbruch des Tages begaben sich diese beide Bataillone von Lissa nach Ametla; Gen. Expert brach zur nämlichen Stunde von Granollers mit dem Reste seiner Brigade auf, und vereinigte sein Detaschement bei Ametla; die Division Lamarque marschirte an die Garriga, und sezte sich vor dieser Position in dem Augenblicke in Schlachtordnung, wo General Expert seine Brigade vereinigte.

Der Feind erschien mit 7 bis 8000 Mann auf den Anhöhen, von Ametla an bis Lamalus, woran sich sein linker Flügel lehnte: eine Redoute verschloß den Eingang des Wegs, der zur Garriga führt, und war von 2 bis 300 Mann verheidigt. Diese Positionen sind sehr stark; die Spanier hatten sie mit Sorgfalt verschanzt, und eine Art kleiner Minen angelegt, welche sie aber nicht Zeit hatten anzuzünden.

Gen. Expert griff die erste Stellung mit dem 23ten leichten und 5ten Linienregiment an, verjagte den Feind rasch aus seinen ersten Verschanzungen, und nahm ihm so nach und nach 5, von den besten Truppen der Insurgenten vertheidigte, Positionen weg, die nach einem Widerstande von ungeföhr 2 Stunden, unter Lacy's Augen, der in Person kommandirte, die Flucht ergriffen, nachdem sie viele Todte und einige Verwundete, worunter ein Kapitän, hatten auf dem Schlachtfelde liegen lassen, und sich auf dem Hügel von Monmari wieder sammelten. Alle verschanzte Posten und Wege waren mit Blut bedeckt, und der Feind muß nach allen Berichten 4 bis 500 Mann Blessirte haben.

Die Korps des Milans und Rovira, welche bei Samalus beisammen stunden, setzten der, von dem Obristen Petit kommandirten Brigade einen geringern Widerstand entgegen. Das von dem Obristen Larue angeführte Bataillon des 3zten leichten Regiments, erkletterte das Gebirg, griff, vom 67ten Regiment unterstützt, den Feind an, und schlug ihn in die Flucht. Es wurden ungefähr 20 Gefangene gemacht.

Die Jäger von Lampourdan und die Kompagnie von Gironna, umgingen unter Poujols Anführung die Redoute von Garriga und nahmen sie weg, die sie vertheidigenden Spanier flohen durch das Thal von Figuero, Poujols Jäger zu Pferde verfolgten sie und säbelten deren etwa 20 nieder.

Ich zog mit dem Gen. Lamarque und der Brigade Beurmann durch das Dorf Garriga und nahm meinen Weg nach Aiguafreda durch Figuero. Obrist Petit flankirte die rechte Seite dieser Straße; Gen. Expert aber, dem es bei den übeln Wegen an Transportmitteln für seine Blessirten fehlte, war genöthigt, sich zu Puigraciose zu postiren, wodurch der Mißstand herbeigeführt wurde, daß die Anhöhen links an der Straße unbesetzt blieben.

Der Feind benutzte diesen Umstand und griff das Centrum an, wodurch wir in Verlegenheit geriethen, da die Straße zwischen 2 sehr steilen Gebirgen liegt, allein die Ergebenheit einer Voltigeurkompagnie des 79ten Regiments, welche der Unterlieutenant Marre anführte, und 4 anderer Kompagnien des 60ten Regiments unter dem Kapitain Bambardier, welche ich gegen den Feind auf das beinahe unzugangliche steile Gebirg hinaufklettern ließ, setzte denselben uber eine solche Kuhnheit und Unerschrockenheit in das gröste Erstaunen, er wurde geworfen, und unser Marsch war nunmehr gesichert.

Bei meiner Ankunft zu Aiguafreda brachte mir Kapitain Fargue, mein Adjutant, welchen ich zu dem Gen. Expert geschickt hatte, die Nachricht, lezterer hatte Halt machen müssen, und sey von einer grosen Anzahl Feinden umringt. Ich beschloß daher auf Centellas loszugehen, um den Insurgenten ihre Kommunikation mit Vich abzuschneiden und in ihrem Rücken zu bedrohen, wenn sie gegen die Brigade Expert etwas wagen sollten. Um 9 Uhr Abends kam ich zu Centellas an.

Am 3. ließ ich mit Tagesanbruch unter den Befehlen des Adjutant-Commandanten Nagues 3 Bataillone detaschiren, um sich auf den Hugel von Monmarie zu begeben, den Feind, wenn er in dieser Stellung geblieben wäre, von hinten *anzugreifen*, und den Marsch des General Expert zu beschutzen, welchem ich Befehl gegeben hatte, sich an mich anzuschließen und nach Tiguero, wohin ich ihm Fuhrwesen gesandt habe, herabzukommen.

Obrist Nagues stieß bei San-Miguel-del-Fai auf den Feind, und wandte sich hierauf gegen Moya. Er griff seine Arriergarde an, und trieb sie an den Fuß des Gran-del-Pon de San-Marti zurück; hierauf setzte er seinen Weg fort und vollführte seine Sendung mit vieler Geschicklichkeit.

Gen. Expert vereinigte sich um 2 Uhr Nachmittags mit mir; ich wieß ihm seine Stellung zu Tona an. Die Division Lamarque hatte in den Gefechten vom 2. und 3ten 2 Todte und 47 Blessirte. Sie hat dem Feind vielen Schaden gethan, das Detaschement des Obrist Nagues hat ihm in der Schlacht vom 3. viele Leute verwundet.

Die Schwierigkeiten des Weges erlaubten nicht, viele Gefangene zu machen, wir haben deren 73, worunter 4 Offiziere.

Gestern am 4. brach ich mit Tagesanbruch auf und nahm meine Richtung gegen Vich, wo ich die drei Brigaden versammelt hatte; ich beschaftige mich daselbst, Lebensmittel zubereiten zu lassen, worauf ich nach den Umständen und den Bewegungen des Feindes agiren werde.

Ich werde die Ehre haben Ew. Exzell. die Liste derjenigen Offiziere und Soldaten zuzusenden, welche sich am meisten ausgezeichnet haben, und Sie bitten dieselbe der Gnade des Kaisers zu empfehlen.

Ich bin 2c. Decaen.

München, vom 19. November.

Um die Kommunikation von hier mit der Feldpost des baier. Armeekorps zu unterhalten, ist ein Staffettenlauf errichtet worden. Se. M. haben die Erlaub-

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 329. Dienstag, den 24. November 1812.

London, vom 5. November.

Die Briefe aus Spanien melden fortwährend, daß Lord Wellingtons Armee viele Kranke hat. Der zu Burgos kommandirende Offizier ist der nämliche, welcher die verschiedenen Versuche des Sir Home Popham vereitelte und an verschiedenen Orten eine große Anzahl Seekadetten und Matrosen zu Gefangenen machte. Es scheint, daß die 30,000 Mann starke Armee von Portugal dem Lord Wellington in seiner rückgängigen Bewegung von Burgos aus, nachfolgt.

Lord Wellington scheint sich entschlossen zu haben auf eine Unternehmung Verzicht zu leisten, die er als verzweifelt ansah, und in welcher er nur dann reussiren konnte, wenn er eine große Anzahl Menschen aufopferte. Die Garden und das 91te Regiment Bergschotten, die neulich zu Corunna ausgeschifft wurden, werden den neulichen Verlust unserer Armee kaum ersetzen können. Wenn man, sagt einer unserer Korrespondenten, den Marquis Wellington und die Sache, welche er vertheidigt, ernsthaft hatte unterstutzen wollen, so hätte man ihm sogleich nach der Einnahme von Salamanca 20000 Mann zusenden müssen; zu dieser Epoche würde eine außerordentliche Anstrengung eine große Oekonomie an Menschen und Geld erzeugt haben, und man hätte eine Sache aus Mangel nicht aufgegeben, die damals einen so furchtbaren Anblick darbot. Vergleiche man in der That, unsere Lage im Allgemeinen, nach der Schlacht von Salamanca mit jener die sich jetzt unsern Betrachtungen darbietet. Nach dieser Affaire rief man uns als die Herren und Befreier Spaniens aus. Lord Wellington machte eine Bewegung gegen das Centrum, dessen Resultat war, daß sich sogleich alle franz. Streitkräfte im Süden in Bewegung setzten und zusammen vereinigten. Während dieser Zeit zeigte sich diejenige Armee, welche sich nach Burgos zurückgezogen hatte, wieder in der Linie; Lord Wellington war genöthigt auf diesen Punkt zurückzukehren. Burgos und Pankorvo hatten sollen genommen werden; Burgos hielt sich, und anstatt daß man diese Festung erstürmte, sah Pancorvo die feindl. Armee hervorbrechen, welche Lord Wellington auf seinem Rückzuge beunruhigt, während die vereinigten Armeen des Südens und des Centrums eine imposante Masse bilden, der es frei stehet, sich allenthalben hin zu begeben, wo sie es für zweckmäßig erachtet. Dieses sind die evidenten Resultate, welche auf alle Gemuther wirken, und die von den Hoffnungen, welche man uns gemacht hat, weit entfernt sind.

Ungeachtet aller Versicherungen von Freude, Ergebenheit und Redlichkeit, hat uns die spanische Armee sehr wenige Dienste geleistet, und das Volk zeigt nicht viel Eifer für seine eigene Sache; man siehet, daß dasselbe eine Regierung und das Ende seines Ungemachs wunscht; allein es scheint solches von uns und unserer Allianz nicht zu erwarten, und zählt nicht darauf, daß wir lange genug zu seinem Schutze bei ihm verbleiben können.

Unter den braven Offizieren, deren Tod die Armee bedauert, befindet sich der Kapitain Renney, vom 9ten Regiment, welcher bei der Belagerung von Burgos als Ingenieur diente. Jener des D. Gray, Inspektor der Spitaler, wird ebenfalls lebhaft empfunden. Die Armee verlor auf der Halbinsel eine große Anzahl Feldarzte.

Vom 8. Nach den neuesten Berichten aus Spanien ist Gen. Hill durch Sir Eduard Paget im Kommando abgelößt worden.

Stockholm, vom 20. Oktober.

Alle Nachrichten, welche uns aus Rußland zukommen, sind von der traurigsten Art. Alle Effekten von irgend einem Werthe werden von Petersburg theils nach Archangel, theils nach Finnland geflüchtet.

Briefe aus Abo enthalten die Anzeige der nahe bevorstehenden Ankunft des Baron v. Armfeldt, welcher beauftragt seyn soll, Anstalten zur Aufnahme der kaiserl. Familie für den Fall zu treffen, wenn selbe die Residenz zu verlassen bemußigt wäre. Es sind aus dem Hafen von Stockholm viele leere Schiffe nach Finnland abgegangen, um die Effekten aufzunehmen, welche man allenfalls nach Schweden zu schicken gedachte.

— Von irgend einem militairischen Unternehmen ist bei uns keine Rede mehr. Die meisten Regimenter sind bereits in ihre gewöhnlichen Standquartiere zurückgekehrt.

Semlin, vom 26. Oktober.

Man bemerkt, seit 14 Tagen her, daß die Servier aus Nissa verschiedene Waaren in ziemlich bedeutenden Quantitäten, als Reis, Rosinen, Kaffee, Zucker, Oliven und Oel nach Belgrad bringen, und ihre rohen Produkte, als Honig, Wachs, Felle und Häute alle dahin für diese Waaren vertauschen. Die Kommunikation und der Handel zwischen Nissa und Servien soll seit dem 6. d. von dem dortigen neuernannten Pascha frei gegeben worden seyn.

Wie man noch erfährt, und wenn dieser Nachricht anders Glauben beigemessen werden darf, soll bereits schon von der Pforte ein Pascha mit 3 Roßschweifen nebst dem kaiserl. Tributseinforderer fur Servien bestimmt worden seyn.

Die Servier haben kürzlich zu Belgrad in der Raizenstadt, nahe an der Sawe, eine Batterie mit zwei Kanonen errichtet. Zu welchem Endzwecke sie diese Batterie erbauet haben, weiß Niemand zu errathen. (P.Z.)

Zur 112ten Kaiserl. Holländ. Lotterie im Haag, darin die wichtige Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, mehrmalen 50,000, 40,000, 30,000 u. s. w. sind bei Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen ganze Loose erster Klasse, welche den 14. Dezember zu ziehen anfangt, a fl. 10, und für alle Klassen gültige a fl. 80, von beiden auch halbe, viertel und achtel Loose. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

Wolf H. Reinganum, Hauptkollekteur, auf dem Trierschen Plätzchen Nro. 88. in in Frankfurt am Main.

Der unterzeichnete bevollmächtigte Geschäftsträger ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzeßin Pauline, Herzogin von Guastalla, hat die Ehre das Publikum zu benachrichtigen, daß er autorisirt worden ist, auf mehrern tausend Klaftern Büchen, Eichen, Tannen und andern Arten Brennholz, und auf ungefehr hundert tausend Kubikschuhe Bauholz, Kaufgebothe anzunehmen.

Ein Theil dieses Holzes soll in dem Lambol-Wald, in der Lehr und in der Bulau, welche sämmtliche Waldungen bei Hanau, in der Nähe des Mains liegen, und ein anderer Theil in dem Wieberer, Flörsbacher, Lohrhaupter, Sterbfritzer und Oberzeller Forst gemacht werden. Die erwähnten sämtlichen Waldungen liegen im Großherzogthume Frankfurt, und machen einen Theil der Dotation Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzeßin Pauline aus. Die Kaufgebothe müssen portofrei und vor dem 1. Decbr. a. c. eingesendet werden. Hanau den 17. Oct. 1812.

Tavel.

Der unterzeichnete bevollmächtigte Geschäftsträger Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzeßin Pauline, Herzogin von Guastalla, hat die Ehre das Publikum zu benachrichtigen, daß künftigen Monat den 26 curr. Morgens präcis 9 Uhr in dem Schloß zu Philippsruhe zu einem öffentlichen Verkauf aller zu der Dotation Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzeßin Pauline gehörigen, in dem Großherzogthum Frankfurt gelegenen Gegenstände im Einzelnen oder Ganzen geschritten werden soll.

Von denen bereits schon geschehenen Gebothen werden die Liebhaber in Kenntniß gesetzt werden, um ein Mehrgeboth thun zu können.

Philippsruhe den 20. Octbr. 1812.

Tavel.

Nachbenannte Conscribirte aus hiesigem Amte

1) von Weilburg,

Conrad Fritz.

2) von Weilmünster.

Georg Philipp Heibach. Ludwig Christian Krug, werden andurch edictaliter vorgeladen, daß sie binnen 6 Wochen so gewiß sich dahier sistiren sollen, als sie widrigenfalls für widerspenstige Conscribirte erklärt, ihr Vermögen confiscirt und sie im Betretungsfalle an das Herzogliche Militair abgeliefert werden sollen.

Weilburg den 29. Oktober 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Wüstenfeld.

Lahr.

Schuldenliquidation.

Alle diejenige, welche an Johannes Christmann sen., Bürger dahier, der schon mehrere Jahre einen Weinhandel in Calsruhe getrieben, sich vor 2 Monaten von dorten heimlich entfernt hat, und seither vermißt wird, etwas zu fordern haben, sollen sich Montags den 30. November d. J. als an dem dazu bestimmten Liquidationstermin Vormittags 8 Uhr bei dem Großherzoglichen Amts-Revisorate dahier entweder in Person oder durch genugsam Bevollmächtigte melden, und ihre Forderungen bei ansonstigem Verlust derselben rechtsgültig liquidiren.

Auch werden noch alle jene, welche an vorgenannten Johannes Christmann sen. etwas zu bezahlen haben, hiermit eingewiesen, dasselbe bei Niemand als an den Curator massae Ernst Friedrich Kaufmann dahier bei Vermeidung doppelter Zahlung zu berichtigen.

Zugleich wird gedachter Johannes Christmann sen. aufgefordert, sich am Schuldenliquidationstage dahier einzufinden, ansonsten er die aus dem Wegbleiben entspringende Nachtheile sich selbsten zuzuschreiben hätte.

Verfügt beim Großherzoglich Badischen Bezirksamt Lahr im Breisgau am 26. Oktober 1812.

Freih. v. Liebenstein.

Da allgemein bekannter Umstände wegen und zufolge des von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzoge festgesetzten Schuldentilgungsplans die Kapitalrückzahlung der unterm ersten Dezember des Jahrs 1801 ausgestellten, mit den Buchstaben A. oder C. bezeichneten hiesigen Stadtobligationen, deren letzter Zinscoupon den ersten nächsten Monats Dezember zahlbar wird, in diesem Jahre noch nicht erfolgen kann, und in Gemäßheit höchsten Rescripts Serenissimi d. d. Aschaffenburg den 4. April laufenden Jahres den Inhabern gedachter Obligationen vier weitere 4prozentige Zinscoupons zu verabreichen sind: so ist zum Empfang derselben bei unterzeichneter Stelle, mittels Vorzeigung der Obligationen sich zu melden, und sind zur Ausgebung dieser Coupons, die Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr bestimmt,

auf Dienstag den 1. bis Samstag den 5. nächsten Dezembers für die Obligationen mit A. bezeichnet.

auf Montag den 7. bis Samstag den 12. ejusdem für die Obligationen mit C. bezeichnet.

Die auf den ersten nächsten Monats fälligen Zinsen aber werden in den Vormittagsstunden vom 9. bis 12. ausbezahlt.

Frankfurt den 4. November 1812.

Großherzogliche Schuldentilgungs-Rechnungs-Commission.

Die blödsinnige Maria Magdalena Dickin, von Warschau, eine geborne Trostin, ist schon mehrere Monate von Haus entfernt, ohne daß die sorgfältigste Nachforschungen der Verwandten, und die Ausschreiben des hiesigen Amts an alle benachbarte hochlöblichen Aemter, ihren etwaigen Aufenthalt hätten ausspüren können. Da diese Person, welche übrigens von mittlerer Statur und meistens frischer Farbe ist, schwarzgraue Haare und Augenbrauen, blaue Augen, kleine etwas gestutzte Nase, gewöhnlichen Mund und rundes Gesicht hat, 56 Jahre zählet, sich in weitere Gegenden begeben haben könnte, und vielleicht eines leidlicheren Gemüthszustandes sich wieder erfreuet, ihre ohnehin vaterlose und arme Kinder aber den Aufenthalt ihrer Mutter zu wissen und ihre Rückkehr sehnlichst wünschen, als werden alle Obrigkeiten ersuchet, diese signalisirte Wittwe, gegen Erstattung aller Kosten, jedoch mit jeder möglichen Schonung hierher zu begleiten, oder von ihrem Aufenthalt gefälligste Nachricht anhero gelangen zu lassen.

Limburg den 3. November 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt hieselbst.
J. C. Schenck, Justizrath.
vt. J. Kremer.

Auf freiwilliges Anstehen der Frau Wittib des abgelebten Fürstl. Metternichischen Amtmanns Herrn Hertling dahier zu Geisenheim, wird das derselben eigenthümlich zustehende vorhin Freyherrn von Maubißnischt hiesige in einer angenehmen Gegend des Orts, nicht weit vom Rhein gelegene Haus, und Gut, bestehend in einem wohlerbauten zweistöckigen Wohnhaus, enthaltend 9 heizbare Zimmer, Stallung, Scheuer und Kelterhaus, 2 Hofraithen, Garten, Keller von 26 bis 28 Stück Wein; dann in 6 Morgen 2 Viertel siebenzehn Ruthen in denen besten Lagen gelegene, bestens gehaltene Weinberge, und 4 Morgen 3 Virtel 10 Rth. Aecker und Wiesenfeld, Montags den 7. Dec. dieses Jahres in einzelnen Theilen Nachmittags 2 Uhr von Herzoglich Nassauischer Landschreiberei dahier öffentlich versteigert werden, sollten sich jedoch Liebhaber zum ganzen Haus und Gut vorfinden, so werden solche ersucht, sich in denen Zwischenzeiträumen bis zur festgesetzten Versteigerung, unmittelbar an besagte Frau Wittib Hertlin zu wenden, indem bei der festgesetzten Versteigerung kein Gebott aufs Ganze mehr angenommen werden wird.

Geisenheim den 31. Oktober 1812.

In fidem
J. Lerz, Landgerichtsschreiber.

Man hat sub dato 26. Mai dieses Jahrs bereits die Inhaber der für das städtische Anlehen auf die Holzabgabe dahier zu 500 fl. Kapital ausgefertigten Obligationen No. 36, 37, 38 und 39 durch öffentliche Blätter eingeladen, diese Obligationen bei dem hiesigen Handelsmann und Rathsherrn Bassermann vorzulegen, und dafür die Zahlung um so gewisser zu erheben, als nach dem ersten Julius keine Zinsen mehr dafür vergütet werden würden. — Da nun von dieser Obligation lediglich jene No. 36 ausgeliefert, und dafür das Anlehen eingezogen worden; — so ruft man die Inhaber der drei übrigen Obligationen No. 37, 38 und 39 wiederholt auf, gegen derselben Vorlegung die Zahlung um so ehender in Empfang zu nehmen, als diese Kapitalien vom 1. Julius dieses Jahrs an, nicht mehr verzinset werden.

Mannheim den 4. November 1812.

Großherzoglicher Stadtrath.
Reinhardt.
Schubauer.

Magazine überflussig versehen; die Verproviantirungen aller Art, sind gesichert, und die Armee kann den Winter in Ruhe und Ueberfluß zubringen. Die konzentrirende Bewegung, welche gegenwärtig ausgeführt wird, ist ein glückliches Ereigniß, und wird die wichtigsten Folgen haben. Indem sich die Armee von Moskau entfernt, hat sie den ersten Schritt gegen Petersburg gethan.«

Berlin, vom 17. November.

Als die Russen im Oktober in das Departement von Siedlec eingefallen waren, und von der Stadt dieses Namens eine Kontribution von 12,000 Dukaten verlangten, gaben die versammelten Einwohner einmüthig zur Antwort: Die Russen möchten ihre Stadt verbrennen; sie würden sie ohne Widerstand verlassen, und in Polen bei ihren Landsleuten Schuz und Unterhalt finden. Sie könnten und würden die Kontribution nicht entrichten. Die Russen brannten zwar die Magazine ab, verschonten aber doch die Häuser.

General Tharreau hatte in der Schlacht an der Moskwa 2 Schüsse erhalten, wovon einer durch das linke Bein und der andere durch die Brust gieng. Er lebte nur noch 21 Tage nach seinen Wunden. Von geschäzten und angesehenen Eltern geboren, widmete er sich zu Anfang der Revolution dem Militairstande und gelangte in kurzem zu dem Grade eines Generaloffiziers. Unter der Regierung der Jakobiner wurde er abgesezt, allein ein Jahr nachher wieder zur Armee berufen; er hatte alle Kriege der Revolution mitgemacht, wurde in dem lezten österr. Kriege verwundet und verlor in dem rußischen das Leben. Als ausgezeichneter Soldat wußte er mit einem unerschrockenen Muthe, die gröste Kaltblütigkeit und die edelste Seele zu verbinden. Er besaß das Talent sich selbst die Achtung derjenigen, die von Vorurtheil gegen ihn beseelt waren, zu erwerben, und alle Personen, welche ihn genau kannten, waren ihm aufrichtig ergeben.

Köln, vom 16. November.

Hr. Baron v. Ladoucette, Präfekt unseres Departement hat am 10. d. M. den ersten Stein zur neuen hiesigen Eingangsschleuse gelegt. Auf diese Feierlichkeit folgte ein groses Mittagmahl.

Koblenz, vom 19. November.

Man meldet von Bonn, daß man gestern um 7½ Uhr des Morgens einen Stoß von Erdbeben spürte, der 2 bis 3 Sekunden währte. Man empfand ihn in allen Stadttheilen, und so deutlich, daß die in dem Augenblicke in der Kirche befindlichen Personen herauseilten, aus Furcht, sie möchte einstürzen.

Uebrigens ereignete sich bei dieser Gelegenheit kein Schaden, wenn man den Einsturz eines Schornsteins ausnimmt.

Darmstadt, vom 20. November.

Wir haben hier forthin die beruhigendsten und besten Nachrichten über den Zustand der französischen und alliirten Armee im Norden und des bei derselben stehenden grosherzogl. hessischen Kontingents. Durch erhaltene Verstärkungen befindet sich dieses Kontingent noch jezt in überkompletten Zustande. Und die in Zukunft nachzuschickende Ergänzungsmannschaft ist schon gegenwärtig so ganz vollständig organisirt und geübt, daß dadurch jeder Verlust, welcher unsere braven Truppen treffen sollte, sogleich wieder ersezt werden kann.

Bei solchen mit Frankreich und dessen sämmtlichen Alliirten in allgemeiner Uebereinstimmung getroffenen kräftigen Maasregeln, und bei den ungeheuer grosen Mitteln, welche sich diesen Staaten in der Rekrutirung darbieten, wird Rußland sich sehr getäuscht finden, wenn seine Berechnungen der künftigen Kriegsereignisse weniger auf seine eigenen Kräfte, als auf die Hoffnung gestellt sind, daß die im Felde stehende franz. und alliirte Armee, während des Winters werde vermindert werden.

Nichtpolitische Gegenstände.

Etwas über die zunehmende Gesichtsschwäche.

(Beschluß.)

Meiden soll sowohl der Kurzsichtige, als auch Schwachsichtige den übermaßigen anhaltenden Gebrauch der hohlen Gläser; ersterer wird mit den Jahren noch kurzsichtiger, da er nach dem Laufe der Natur weitsichtiger werden sollte, und letzterer zieht sich am Ende eine solche Unthätigkeit der Netzhaut zu, daß verlöhr er einst des Abends seine Brille, er befurchten müßte, von den Herren vom Bocke, oder ihren nicht minder höflichen Kollegen, mit dem bekannten Haus auf Stangen niedergerannt oder gefahren zu werden.

Sehen sie auch einen Strohhut weniger, dessen telescopartige Tiefe sie dennoch mit der schärfsten Brille nicht ergründen, gelten sie auch für keinen Komplimentenmacher, so muß die Erhaltung ihrer Augen und Nervenkraft, welche ihnen die schwankende Protektion der Damen nie wieder ersetzen könnte, zum höheren Trotze gereichen. In höheren Graden der Gesichtsschwäche, wenn die Sehkraft schon wirklich leidet, wenn die Pupille sich nicht mehr erweitert und verengert, dann ist es hohe Zeit, einen Arzt zu fragen, der sich einst die Muhe gegeben, die Augenheilkunde von grösen Männern dieses Faches speziell zu erlernen.

Ein Augenarzt, ein bloßer Okulist, ist ein Unding vergangener Jahrzehende an sich. In keinem Zweige der heilenden Kunst habe ich rohe Empirie so ganz scheitern sehen, als in dieser; tausende mit unheilbaren lederartigen Flecken überzogene und verschrumpfte Augen, sind das Werk der sogar auch von einer Frau Pastorin für gute Bezahlung ausgespendeten rothen Augensalbe, welche aus Einer Büchse alle Kranke salbet; fehle ihnen auch, was da wolle.

Aus der Natur dieser Uebel müssen wir also erkennen, daß weder die Anwendung eines äußerlichen Augenmittelchens, noch die Rathschläge eines sogenannten Augenarztes, welcher weiter nichts wußte, als wie man den schwarzen Staar operirte, von erheblichen Erfolg seyn dürften.

Ist ein solcher nicht in der eigentlichen Bedeutung des Worts ein Arzt, welcher die Konstitution seiner Kranken individuell zu ergreifen versteht, hat er sich nicht durch Erfahrung mit der besondern oder spezifiken Einwirkung verschiedener Arzneistoffe auf das menschliche Auge bekannt gemacht, so wird er nimmermehr einen glücklichen Erfolg herbei führen. Wollte hingegen derselbe in den entgegengesetzten Fehler verfallen und glauben: wenn die allgemeine innerliche Krankheit gehoben wäre, so werde sich die äußere Affektion wohl auch geben; so ist dieß wenigstens bei Augenübeln ein schrecklicher Glaube, der sich neuerlich durch die Erblindung eines sechsjährigen Knaben, das einzige Kind wohlhabender Eltern, während des Verlaufs der gewöhnlichen Masernkrankheit, in seiner ganzen Fürchterlichkeit bewährte.

Es bleibt uns dann nichts übrig, als mit Schiller auszurufen: Der Quell des Sehens ist ausgeflossen; das Licht der Sonne schaut er niemals wieder, o! welch ein Unglück; nicht einen Schimmer von dem Meer des Lichts, das glanzvoll blendend uns ins Auge dringt. Vom Lichte leben alle Wesen, jedes glückliche Geschöpf, die Pflanze selbst kehrt freudig sich zum Lichte, und er muß sitzen — in ewig finsterer Nacht.—

Avertissements.

gesunde Land bietet der Armee hinlängliche und ruhige Winterquartiere dar, besonders wird die Kavallerie daselbst die nöthige Fourage finden. Die fortwährende trockne Witterung erleichtert die Bewegungen der Truppen und erhält sie bei guter Gesundheit. Die weitern Plane und der Zweck des neuen Feldzugs, zu welchem man sich dermalen vorbereitet, können und dürfen dermalen noch nicht bekannt seyn, allein so viel sieht man doch jetzt schon, daß der Marsch der Armee von Moskau nach Smolensk und Witeps, viel weniger eine rückgangige, als vielmehr eine Seitenbewegung gewesen ist, durch welche das Hauptquartier der Stadt Petersburg um 40 Stunden naher gebracht wurde. Wenn die Augen der Russen durch das Verbrennen und die Zerstörung ihrer ersten Hauptstadt nicht geöffnet worden sind, wenn die Parthei, welche für den Krieg stimmt und für denselben alles zu wagen entschlossen ist, nur dadurch gezähmt werden kann, daß auch die zweite Hauptstadt des Reichs sich entweder ergiebt oder gleichfalls zerstört wird, mit einem Worte, wenn der Friede nur in Petersburg unterzeichnet werden kann, so ist es sonnenklar, daß zur Erreichung dieser Absicht die Konzentrirung der großen Armee bei Smolensk und Witeps eine Präliminairoperation hiezu gewesen ist. Auf der Straße von Twer konnte die Armee nicht von Moskau nach Petersburg marschiren, ohne die Kommunikation mit ihren Magazinen und den detaschirten Korps zu unterbrechen, es war daher durchaus nothwendig, in diese Operationslinie Witeps, die Straße von Weliki-Luki und jene von Pleskow mit aufzunehmen, es war daher sehr natürlich alle Streitkrafte diesen beiden Straßen näher zu bringen, da sie in der geradesten Linie nach Petersburg führen, und man auf denselben auch noch zugleich Riga und Reval bedrohen kann. Wir sind sehr weit von der Verwegenheit entfernt, voraus sagen zu wollen, was die große Armee thun wird, sondern begnügen uns vielmehr damit, einiges von demjenigen anzudeuten, was zu der Bewegung nach Smolensk hin, nach den vorliegenden Umständen, und dem Benehmen des Feindes die Veranlassung gegeben hat. Wer weiß, ob nicht dadurch die Gemüther der russischen Staatsmänner zu humanern Gesinnungen gestimmt werden, wenn sie sehen, daß das nämliche Ungewitter, welches Moskau zusammengeschmettert hat, sich nun der Stadt Petersburg nahert? Werden sie nicht erwägen, daß, da die Expedition gegen Moskau schon die abergläubischen Vorurtheile, als ob Rußland unverletzlich und unzugänglich sey, völlig zernichtet hat, eine Expedition gegen Petersburg, das russische Reich aller der Mittel berauben könnte, sich jemals wieder aus seinen Trümmern zu erheben, und in die Reihe der civilisirten Nationen zurückzutreten? Die Bestimmung der großen Armee mag übrigens seyn, welche sie will, sie mag Petersburg und die Küsten der Ostsee bedrohen, oder sich nach Kiow und der Ukraine begeben, so hat sie dermalen eine Zentralstellung eingenommen, von welcher aus sie die 3 Hauptstraßen im innern des russischen Reiches beherrscht, sie kam von Moskau mit allen den Hilfsmitteln zurück, welche sie dorthin geführt hatte. Was das personelle Verhältniß betrifft, so werden wir sagen, die Anzahl der Kranken und Verwundeten ist außerordentlich klein, es sind nicht mehr als 2 bis 3000 derselben von Moskau nach Smolensk gebracht worden.

In Beziehung auf die materiellen Verhältnisse wissen wir, daß die Artillerie mit allem in Ueberfluß versehen sey, und um den Kremlin in die Luft zu sprengen, bedurfte man nur eines Theils der 200,000 Zentner Pulver, welche die Russen daselbst im Stiche gelassen hatten, was endlich die moralische Stimmung der Soldaten betrifft, so ist dieselbe ganz vortrefflich, die aus der alten Hauptstadt der Czaren mitgebrachten Trophäen, das Bewustseyn ein weit entlegenes unermeßliches Land, dessen Eroberung man für unmöglich hielt, als Sieger durchzogen zu haben, das stolze Gefühl beinahe bis an die Gränzen Europens vorgedrungen zu seyn, und die Völker Asiens mit dem Schall der franz. Waffen bekannt gemacht zu haben, und dann das völlig gränzenlose Vertrauen, welches der Genius des in der Weltgeschichte einzigen Feldherrn ihnen einflößt, welcher in den erstaunsten Zwischenräumen eine ungeheuere Menge von Menschen mit der namlichen Pracision in Bewegung zu setzen weiß, mit welcher man eine Brigade manövriren läßt, alles dieses vereinigt sich in den Soldaten und in den Offizieren, jene Empfindungen von Enthusiasmus und Ausdauer zu erwecken und zu unterhalten, welche die franz. Armeen zu allen Zeiten ausgezeichnet haben. Dagegen erblickt unser Feind um sich her nur Dinge, welche Niedergeschlagenheit und Hoffnungslosigkeit erzeugen, in der Asche liegende Städte, als Denkmäler seiner eignen blinden Wuth, öde, verlassene, unangebaute Gefielde, Fabricken in ihrer Wiege zerstört, alle Zugänge seines Reiches durchbrochen und in dessen Mitte eine siegreiche Armee, welche Moskau's Trümmer nur darum verließ, um alle diejenigen Städte Rußlands zu bedrohen, die zu erobern es der Mühe wehrt ist. (Journ. de l'Emp.)

Paris, vom 19. November.

J. M. die Kaiserin wohnte gestern Abend im Theater francois einer Vorstellung des Tancrede bei. Der Zusammenfluß der Zuschauer war sehr beträchtlich. Die Gegenwart J. M. erweckte den lebhaftesten Jubel.

Auszug eines Schreiben aus Wilna, vom 7. November.

Die neuesten Nachrichten, welche wir von dem Kaiser erhalten haben, sind vom 3. d. M. Se. Maj. genossen der besten Gesundheit. Das Wetter war fortwährend sehr schön, und die Armee sezte ihre Bewegung, seitdem der Feind die derbe Lektion zu Malaireslavetz erhalten hatte, in vollkommenster Ordnung fort. Diese glanzende Affaire macht dem Korps des Vicekönigs von Italien die gröste Ehre. Dieser Fürst hat sich in demselben als würdiger Zögling des grosen Feldherrn gezeigt, unter welchem er die Kriegskunst erlernte, und alles entwickelt, was Tapferkeit eines jungen Kriegers und gesammelte Erfahrung eines alten Generals vermögen. Die Russen haben mit unendlich überlegener Anzahl 10mal angegriffen, und wurden 10mal vom Schlachtfelde zurückgeschlagen, nachdem sie dasselbe mit Todten und Verwundeten bedeckt hatten. Der Prinz, der durch seine Gegenwart alles beseelte und entflammte, hat seine Verfügungen mit Gelassenheit getroffen, und sie wurden mit Nachdruck ausgeführt. Ein Pferd wurde ihm unterm Leibe verwundet. Als nach dem Rückzuge des Feindes Se. k. H. über ihre Divisionen Heerschau hielten, brachen die Truppen in den lebhaftesten Enthusiasmus aus, und auf der ganzen Linie ertönte ein einstimmiges Jubelgeschrei.

Auch haben wir gestern sehr befriedigende Nachrichten von dem rechten Flügel erhalten. Da der Fürst von Schwarzenberg seine Verstarkungen erhalten hatte, so rückte er am 28. Oktober vor. Am 29. gieng er mit seiner ganzen Armee wieder über den Bug und verfolgte die Russen, die sich schleunigst zurückzogen. Am 3. November war er zu Bielsk.

Das 10te von dem Herzog von Belluno kommandirte Korps ist an die Ula marschirt, wo es mit dem 2ten in Verbindung ist. Der Herzog von Reggio, der von seinen Wunden wieder ganz und gar hergestellt ist, ist wieder von hier abgereist, um sich zur Armee zu begeben.

Die von dem General Loison kommandirte Reserve, die sich zu Tilsit befand, hat sich seit einigen Tagen in Marsch gesetzt. Wir sehen überdies hier unaufhörlich franz. und deutsche Truppen durchpassiren, die vorwarts marschieren. Kurz in jedem Betracht ist der Anblick der Angelegenheiten äußerst günstig. Durch die Sorgfalt einer thätigen und aufgeklärten Verwaltung, ist die dreifache Linie unserer

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 328. Montag, den 23. November 1812.

Konstantinopel, vom 10. Oktober.

Die mit Wuth um sich greifenden Verheerungen der bereits vor einiger Zeit in hiesiger Hauptstadt ausgebrochenen Pestseuche sowohl, als die gewöhnliche Unthätigkeit der Türken während ihres Fastenmonats, vereinigt mit dem häufigen Ceremoniel zwischen den Ministern und Großen des Reichs mehrere Tage vor und nach dem Eintritte des am 6. d. M. begangenen Bairams haben in den letztverflossenen 14 Tagen eine in den öffentlichen Verhandlungen nicht minder als in den Privatgeschäften und in dem gewöhnlichen Handelsverkehr höchst fühlbare Art von Stockung hervorgebracht.

Man schlägt nach einer ziemlich wahrscheinlichen Berechnung die Zahl der in dieser Hauptstadt und ihren Umgebungen bis jetzt gefallenen Opfer dieser schrecklichen Seuche auf ungefähr 70000 an. Es ist jedoch zu hoffen, daß in eben dem Verhältnisse, in welchem die während des Ramazans und der Bairamsferien unvermeidliche grose Vermischung des Volks aus allen Klassen nunmehr aufzuhören anfängt, auch die Fortschritte des Pestübels wieder allmählig abnehmen, und uns eine beruhigendere Aussicht für den Winter werde eröffnet werden.

Um das ohnehin schon gränzenlose Unglück der hiesigen Hauptstadt zu vermehren, wurde dieselbe noch in der Nacht vom 25. auf den 26. v. M. von einer heftigen Feuersbrunst in der Gegend vom Balat und Fanar, die sich bis Ejub erstreckte, und am Vorabende des Bairams von einem andern Brande außerhalb den Mauern von Galata heimgesucht. Man rechnet die Zahl der besonders durch den ersteren dieser beiden Unglücksfälle eingeäscherten großen und kleinen Häuser, Magazine und Krämerbuden auf einige Tausend.

Die Flotte, welche bereits in der Mitte des Septembers aus der Bucht von Bujukdere nach dem Arsenal zurückgekehrt war, hat diese ihr von dem Großherrn ertheilte Bewilligung durch den Verlust einer beträchtlichen Anzahl ihrer Schiffsmannschaft, welche seit ihrer Einquartierung in der gewöhnlichen Kaliondschi-Kaserne von der Pest ergriffen und weggerafft wurde, theuer büßen müssen. Hingegen erhält sich bisher glücklicher Weise der gute Gesundheitszustand ununterbrochen auf den in der Bucht von Bujukdere auf Station zurückgebliebenen 2 Fregatten.

Der vormalige Großadmiral Hafi Ali Pascha, welcher bisher in der Eigenschaft eines Surudschi Pascha die Truppenaushebung aus Rumelien für das Lager zu besorgen hatte, ist zum Statthalter von Ohri und Albassano in Ober-Albanien ernannt worden.

Der bei Gelegenheit des Bairams erschienene Tewschihat oder das gewöhnliche Promotions-Verzeichniß enthält die in den hiesigen vornehmen Reichsämtern vorgefallenen Veränderungen. Die bemerkenswertheste darunter ist die Ernennung des, theils durch seine Sendung als Bothschafter an Se. M. den franz. Kaiser während des vorigen Krieges mit Rußland, theils durch den mit England in den Dardanellen abgeschlossenen Frieden, theils durch sein einige Zeit als Reis-Efendi bekleidetes Ministerium bekannte Vahid Emimi Efendi zum Intendanten der Marine an die Stelle des wahrscheinlich für einen höheren Platz bestimmten Gianib Efendi. Die Minister wurden, mit Ausnahme des Tschausch-Baschi, sämmtlich in ihren Posten bestätigt.

So eben aus Smirna einlaufende Briefe vom 2. d. M. bringen die unangenehme Nachricht mit, daß auch in dieser Stadt die Pestseuche wieder ausgebrochen sey, und sich von da nach Scala nuova verbreitet habe. Auch haben sich dem Vernehmen nach in Adrianopel Spuren der Seuche gezeigt, und ein vorgestern aus Odessa hier eingelaufenes Kauffahrteischiff bestätiget, daß die Pest nicht nur wirklich in diese russ. See- und Handelsstadt eingedrungen sey, sondern sich auch in der Krimm geäußert habe.

Warschau, vom 7. November.

Der Divisionsgeneral und Generalinspektor der Kavallerie Ronizecki Exzell. ist von der grosen Armee hier angekommen.

Das österr. Hilfskorps ist bei Drohiczyn über den Bug gegangen, und das Hauptquartier des Fürsten Schwarzenberg befindet sich schon auf dem rechten Ufer des Flusses.

Posen, vom 13. November.

Gestern und heute giengen 3 Detaschements Infanterie und eine Abtheilung sächsischer Kavallerie mit 171 Remontpferden hierdurch.

Das starke Korps des Marschalls Victor soll an die Dzwina, gegen die rußische Armee, unter dem Generale Wittgenstein marschirt seyn; auch vernimmt man, daß ein Theil dieses Korps gegen Minsk gerückt seyn soll, um sich mit der Division des Generals Dabrowski zu vereinigen.

Paris, vom 18. November.

(Fortsetzung.)

Seit der Erscheinung des 26sten Büllettins hat man aus dem Hauptquartier der großen Armee, welche sich am 1. November zu Wiazma, ungefähr 40 Stunden von Smolensk befand, Briefe erhalten. Der Prinz Vizekönig hatte ein großes russisches Armeekorps geschlagen und zerstreut, und war wieder in das Zentrum der Armee eingerückt, weil er dasselbe, ohne sich von der allgemeinen Operationslinie zu weit zu entfernen nicht länger verfolgen konnte. Man glaubt, die ganze Armee werde zwischen Smolensk, Witeps und Minsk in der ersten Hälfte des Novembers Kantonnierungsquartiere beziehen. Dieses fruchtbare und

Nichtpolitische Gegenstände.

Etwas über die zunehmende Gesichtsschwäche.

(Fortsetzung.)

Ein Heer von innern Krankheiten, sie heißen nun Gicht, Scrophel, Masern, Scharlachgift u. s. w. können sich auf den Sehenerven und die Netzhaut versetzen. Sie sind es, welche jährlich eine große Zahl bedauernswürdiger Menschen, aus den verarmten oder sonst ihres Wohlstandes beraubten Volksklassen, von jedem Alter und Geschlecht durch Gesichtsschwäche bis zum völligen Erlöschen des Augenlichts in verschiedenen Graden unbrauchbar machen oder völlig zu Grunde richten. Da alle mechanischen Beschäftigungen von Adams Riesen's Rechenknecht im Komptoir, bis zur Nähterin im Dachstübchen das Auge nur von der äußern Seite angreifen, von welcher es ungeheure Anstrengungen erträgt, sonst könnte ein einziger Mensch nicht ohne Nachtheil in einem Tage 24,000 Stecknadeln verfertigen, oder in rothem Scharlachtuch 100,000 Stiche machen; so würde es dennoch wenig leiden, wenn nicht zu oft häusliche Noth, Gram und Nahrungssorgen dasselbe primär von innen schwächten und dann genannten innern Krankheiten Gelegenheit gäben, es mit desto größerer Hartnäckigkeit befallen zu können. Kann denn nun aber die Heilkunst gegen diese Uebel, besonders die letzte Form derselben, den so fürchterlichen und mehrentheils unheilbaren schwarzen Staar gar nichts leisten, höre ich, unzufrieden fragen: Was muß man meiden? Was soll man thun? Ach ja! sie kann mancherlei Gutes wirken; nur muß sie nicht viel und unmögliche Dinge versprechen, weil sie dadurch jederzeit nur an Achtung verlieren, niemals gewinnen kann: denn mit unbekannten und geheimen Kräften der Natur, wie die des Lebens sind, läßt sich kein bestimmtes Negoz treiben, oder nach Belieben eine Tratte ziehen, und wenn sie das nicht leistet, was sie nach dem Wunsche des Leidenden leisten sollte, so kann man deshalb weder auf die Aerzte, noch ihre Kunst zürnen, sondern lediglich und ganz allein auf das unerkannte Objekt des Lebens und seiner Verhältnisse selbst. Ich muß hier der Anwald meiner Kollegen seyn; in unserer Wissenschaft haben seit Jahrtausenden gewiß eben so gute Köpfe gearbeitet, wie in jedem andern Fache, also muß die Unvollkommenheit derselben nicht an den Aerzten, sondern in der Schwierigkeit der Sache selbst liegen, daß man erst da ist, wo man ist.

Eben so ungehalten könnte man auf die Psychologen und die Physicker seyn, daß sie uns noch keine Seele gezeigt, noch keine magnetische Materie, die wir doch nicht läugnen können, abgewogen und dargestellt haben. Unsere Kunst verhält sich also in dem Kreise, in welchen der menschliche Verstand eingeschlossen ist, recht vernünftig, überall ringt sie aber gegen physische Unmöglichkeiten vergebens. Eingewurzelte und veraltete schwarze Staare, wo der Sehnerv zerstört und vertrocknet ist, heilt sie so wenig, als sie die zerstörte Lunge eines Schwindsüchtigen zu ersetzen vermag; große Gesichtsschwäche von konsumirter Kraft entstanden, erhält sie mehrentheils im Statu quo und verbessert sie auch; abgesetzte Krankheitsgifte vertreibt sie manchmal und löst den Zauber vom gefesselten Sehnerv — das ist denn doch viel; und so wird es wohl bleiben, bis die Herren a priori etwas Neues konstruiren, oder sich das Höchste im Menschen entschließt, als gewerbtreibende Idee auf Erden herum zu wandeln. Der Himmel verleihe uns nur dann auch neue Sinnesformen, wir möchten sonst die feinen, aus sich selbst herausgearbeiteten Dinge nicht alle erkennen können, oder sie für Stilling's Gespenster-Mährchen halten.

(Beschl. f.)

Avertissements.

Unterzeichneter wird die Ehre haben, Montag den 23. November 1812 im Saal des rothen Hauses Konzert zu geben.

Joseph Schmitt,
Violinist bei dem Theater-Orchester.

In dem Keller des Herrn Posthalter Schmitt zu Rüdesheim am Rhein liegen 18 Stück 1811r Weine, dortigen Gewächses zum Verkauf bereit. Sie sind sämmtlich aus den besten Lagen, und man macht die Liebhaber, welche sich an Herrn R. Akermann im Engel zu Rüdesheim zu addressiren haben, vorzüglich auf vier darunter befindliche Stück Bergweine aufmerksam, welche von gleicher Güte nicht mehr zu bekommen seyn dürften.

Das hiesig herrschaftliche Hofgut zu Kaltenborn, (zwischen Gelnhausen und Wächtersbach) welches nächstkommenden Petritag 1813 leihefällig wird, und neben geräumiger Hofraithe, als Wohnhaus und erforderlichen Oekonomiegebäuden, alles massiv gebaut, in folgenden Nutzungsstücken besteht, als:

1) in $85\frac{1}{2}$ Morgen Ackerland,
   " $11\frac{1}{2}$ — Gärten,
   " $70\frac{1}{2}$ — Wiesen,
2) einer Schäferey von 100 bis 125 Stück,
3) acht Klafter Buchenholz,
4) Brandweinbrenn- und Bierbrauereygerechtigkeit,
5) freien Beitrieb mit allen auf dem Hof erzogenen Schweinen zur Mastzeit auf dem Büdinger Wald,
6) ein Inventarium an Heu, Grommet, Geströh und Dung,

soll Montags den 7. Dezember d. J. in einen Zeitbestand von 9 Jahren, von Petritag 1813 an, salva ratificatione versteigert werden.

Diejenige, welche gesonnen sind, diesen Hof zu pachten, haben sich in bemerktem Termin, Vormittags 9 Uhr auf Gräflicher Rentkammer dahier einzufinden, ihr Gebot ad protocollum zu geben, sich aber zuvor obrigkeitlich zu legitimiren, daß sie nicht nur Sachverständige im Feldbau, sondern auch im Stande sind den zur Einrichtung der Landwirthschaft erforderlichen Viehstand, nebst Schiff und Geschirr ꝛc. anzuschaffen, auch eine erforderliche baare oder hypothekarische Caution zu stellen.

Weitere Bedingnisse können die Pachtliebhaber wöchentlich jeden Mittwoch und Samstag Vormittags auf hiesiger Rentkammer vernehmen, auch die Hofsgüter und Gebände täglich in Augenschein nehmen.

Meerholz den 5. November 1812.

Gräflich Ysenburgische Rentkammer daselbst.

Im Namen
Seiner Majestät
des Königs.

Da die — in dem jüngsthinnigen Verkaufstermine am 2. vorigen Monats auf die beiden königl. Domainenforsten:
die Haagwaldung von $381\frac{5}{8}$ Tagwerk $\frac{1}{2}$ QR. baier. oder $254\frac{1}{4}$ Tagwerk $\frac{1}{2}$ QR. rheinländisch, dann
die Klosterwaldung von $1146\frac{7}{8}$ Tagwerk $21\frac{3}{4}$ QR. baier. oder $761\frac{7}{8}$ Tagwerk 28 QR. rheinländisch,

beide in der Forstrevier Riedfeld des königl. Rentamtes Neustadt an der Aisch belegen, gelegten letzten Gebote sehr weit unter den erst kurzlich hierüber aufgenommenen Taxen und eben so unter den Preisen geblieben sind, für welche Seine Königliche Majestät diese Forsten, von der Krone Frankreich käuflich erworben haben; so haben allerhöchst Dieselben mittelst Rescripts vom 30. vorigen Monats zu befehlen geruhet, gedachte beide Forstorten nochmals zur Versteigerung zu bringen. Hiernach werden also diese sogenannte Haag- und Klosterwaldungen, welche melirtes Nadelholz enthalten, größtentheils gut bestanden sind, und zum Theil zu Feld aptirt werden können, von dem Verkaufscommissario, Finanzrathe Fitzenschir, Mittwochs den 16. Dezember dieses Jahrs in dem Sitzungszimmer des Rathhauses zu Neustadt an der Aisch, zum einzelnen öffentlichen und meistbietenden Verkauf nochmals ausgeboten, und unter Vorbehalt Königl. allergnädigst unmittelbarer Genehmigung um 12 Uhr des Mittags dem Letztbietenden hingeschlagen werden.

Kaufsliebhaber, welche man hierzu einladet, können sich inzwischen zur Erlangung näherer Nachrichten persönlich oder schriftlich an den Königl. Forstmeister Wunder zu Neustadt an der Aisch wenden.

Baireuth den 10. Novemb. 1812.

Königl. Finanzadministration des vormaligen Fürstenthums Baireuth.
Bomhaut.

Nachbenannte Conscribirte aus hiesigem Amte

1) von Weilburg,

Conrad Fritz.

2) von Weilmünster.

Georg Philipp Heibach. Ludwig Christian Krug, werden andurch edictaliter vorgeladen, daß sie binnen 6 Wochen so gewiß sich dahier sistiren sollen, als sie widrigenfalls für widerspenstige Conscribirte erklärt, ihr Vermögen confiscirt und sie im Betretungsfalle an das Herzogliche Militair abgeliefert werden sollen.

Weilburg den 29. Oktober 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Wüstenfeld.

der Kavallerie, Graf Wrede, ließ sogleich Sturmmarsch schlagen, und in weniger als 2 Stunden war er Meister dieses Defilees, welches 2½ Stunden lang ist, und von der feindlichen Avantgarde waren 2 Obersten, 1 Major, 25 Offiziers und an 2000 Mann gefangen. Der Ueberrest wurde aus dem Defilee geworfen. Der General Grundler, hat mit dem 19. und 37. franz. Linieninfanterieregiment die grösten Beweise von Tapferkeiteit gegeben. Einige Züge des 7ten und 20ten Chasseurregiments haben bei Ausgange des Defilees mit lobenswerthem Muth eingehauen. Kaum war so viel Raum gewonnen, daß eine leichte Batterie auffahren und spielen konnte, so zog sich der Feind zurück und nahm eine sehr vortheilhafte Stellung auf dem linken Ufer der Uszacz, hinter welcher er seine Kräfte entwickelte und eine Batterie von 12 Kanonen aufführte. Als aber von der Höhe der Kapelle bei Bononia die Batterien Gothard, Gravenreuth und Weishaupt das lebhafte feindl. Feuer eine halbe Stunde lang mit sehr guter Wirkung erwiederten, setzte er seinen Rückzug mit gröster Eile, Unordnung und mit Zurücklassung mehrerer Munitionswagen weiter fort. Hätte die linke Flügelskolonne unter dem Gen. Baron Amey zu rechter Zeit ankommen und der Disposition gemäß nach erfolgtem Uebergang über die Uszack dem Feinde in die linke Flanke operiren können, so würde er wahrscheinlichst eine völlige Niederlage erlitten haben. Da aber die Kolonne anzukommen verhindert war, so muste sich der Gen. der Kavallerie, Graf Wrede, damit begnügen, die Kavallerie durch das Wasser und einen Theil der Infanterie auf Balken übersetzen zu lassen, den Feind bis Werdelowitze zu verfolgen und dort Position zu fassen.

Der Gen. Major Baron Strähl, welcher den Auftrag hatte, mit der rechten Flügelkolonne bis an die Ausmündung der Uszack die Düna hinauf zu marschiren, und, was er vom Feinde antreffen würde, anzugreifen, hat Abends 4 feindl. Offiziere und 480 Soldaten als Gefangene eingeliefert.

Der Gen. der Kavallerie, Graf Wrede, war entschlossen Abends seine 3 Kolonnen zu sammeln und am andern Tage am 21. den Feind bis an die Disna zu verfolgen, allein er erhielt vom Marschall Grafen St. Cyr den Befehl, die baier. Divisionen an sich zu ziehen, am 21. bei Rudnia Position zu nehmen, und sämmtliche franz. Truppen, die Kavallerie ausgenommen, nach Klein-Polozk zurückzuschicken, indem der Feind Miene machte, eine Brücke auf das linke Düna-Ufer zu schlagen.

Am 21. Mittags um 2 Uhr bewerkstelligte der Feind wirklich seinen Uebergang, worauf der Gen. der Kavallerie, Graf Wrede, wieder über die Uszacz ging und sich nach Arekowka wendete, wo er am 24. mit Tagesanbruch ankam. Gegen Abend wurde die Vorpostenkette vom Feinde angegriffen; die Brigade Corbineau wies aber denselben zurück.

Am 23. nahm er eine Stellung bei Babinitschi, wo den erhaltenen Befehlen gemäß am 24. nur eine Avantgarde stehen blieb, das Armeekorps aber bei Goublitschi sich aufstellte. Die Umstände erlaubten nun nicht mehr auf die Deckung der Depots, welche sich auf der Straße von Plissa befanden, Rücksicht zu nehmen.

Da die Bespannung der Zwölfpfünderbatterie Weishaupt in so üblen Umständen sich befand, da sie den Bewegungen des Korps nicht mehr folgen konnte, so wurde sie mit einem Kassawagen, in welchem man 22 Fahnen einpackte, indem sie im Gefechte bei dem so durchschnittenen Terrain, wodurch öfter die Auflösung der Bataillons in zerstreute Linien erfordert wurde, wegen der eigens nöthigen Bedeckung lästig waren, nebst den Bagagewagen des Hauptquartiers nach Uszacz zurückgesendet, um von da den weitern Bewegungen des Korps voranzugehen. Allein aller Vermuthung entgegen war Uszacz nicht mehr besezt, und die dortige Brücke abgebrochen, wodurch dieser Transport dem Feinde, welcher sich unvermuthet auf die Strasse von Uszacz geworfen hatte, in die Hände fiel. Der Hauptmann Weißhaupt wehrte sich mit seiner Zwölfpfünderbatterie den 24. bis Nachmittag 2 Uhr, da er sich endlich ergeben mußte.

Am 24. griff der General Stengel die Vorposten bei Babinitschi an und drängte sie zurück.

Der Oberst Saint Germain vom 7. Chasseurregiment hat sich sehr ausgezeichnet, wurde aber schwer verwundet. Die Avantgarde, aus der Brigade Corbineau und dem 7. baier. Linieninfanterieregiment bestehend, zog sich nach und nach auf die Hauptposition bei Goublitschi. Diese griff der Feind um 5 Uhr Abends ebenfalls an, ward aber durch das Artilleriefeuer zurückgewiesen, allein seine unverhaltnißmäßige Ueberlegenheit bewogen den Kommandirenden sich Nachts um 11 Uhr über Zwonia nach Woron zu ziehen. Da er aber den Auftrag erhielt, die nach Wilna führende Straße zu decken, so rückte er am 25., nach Povichnia und traf nach sehr beschwerlichen Märschen am 30. Okt. zu Danilowicze ein.

Der Verlust, welchen das königl. baier. mobile Armeekorps in diesen Tagen erlitten hat, besteht, wie folgt:

Todt: Drei Offiziers — 15 Soldaten; — Verwundet; Vierzehn Offiziers. — 126 Soldaten. Der Oberst des Artillerieregiments, Baron von Colonge, welcher, um sich von den am 18. Aug. empfangenen Wunden und sonst erlittenen Beschwerlichkeiten zu erholen, auf dem Rückweg nach Baiern begriffen war, wurde am 18. Okt. zwischen Rudnia und Vetren von den Kosacken gefangen; der Oberst des Generalstabs, Baron Comeau, so wie der Major des Fuhrwesens-Bataillons, von Dauwe, von welchen ersterm am 18. August der Fuß durch eine Kugel zerschmettert, letzterm aber am 18. Oktober ein Bein abgeschossen und amputirt wurde, mußten mit andern verwundeten und kranken Offizieren als intransportabel in Polozk zurückgelassen werden. Die in dem Kassawagen eingepackten 22 Fahnen, welche, wenn sie nicht noch erreicht werden konnten, dem Feinde in die Hände fielen, kann derselbe als keine eroberte Siegeszeichen betrachten, indem sie weder vertheidigt, noch durch ein Gefecht genommen wurden. Der nämliche Fall ist mit den vier 12pfünder Kanonen und den zwei 7pfündern Haubitzen, die um Plissa zurückgelassenen Armaturs- und Munitions-Depots wurden vor der Ankunft des Feindes zum Größtentheil verbrannt oder sonst vernichtet.

Frankfurt, vom 21. November.

Man hat hier Nachrichten von dem Kontingent Sr. königl. Hoheit bei der grosen Armee im Norden erhalten. Dieses Kontingent erhielt, nachdem dasselbe mehrere Monate lang den Wachedienst an den Küsten bei Varel und Brem rlehe versehen hatten, Befehl sich Anfangs nach Hamburg, von da nach Danzig, dann nach Königsberg zu begeben, und wird in diesem Augenblicke zu Tilsit angekommen seyn. Die Herren Divisionsgenerale Carra-St. Cyr und Loison, unter deren Kommando dieses Regiment bis jezt stand, bezeugten bei den verschiedenen Heerschauen, die über dasselbe gehalten wurden, ihre besondere Zufriedenheit über die schöne Haltung dieser Truppen und ihre Gewandheit in den Manövres. Se. königl. Hoheit haben, um dem Verlangen Sr. Maj. des Kaisers und Königs zu entsprechen, die bestimmtesten Befehle gegeben, daß dieses Kontingent stets im komplettesten Zustande erhalten werden soll. Es sind deshalb schon mehrere Verstärkungen nach und nach abgegangen, und es werden deren in kurzem neuerdings abgehen.

— II. DD. der Prinz und die Prinzessin Pius von Baiern sind gestern hier eingetroffen.

Division, und zwar aus den Infanterieregimentern Petrowskoy, Lilewskoy, Newskoy, Azowskoy, Nizawskoy, Podolskoy, Mogilewskoy, Pernowskoy, 3te Jägerskoy, 31. Jägerskoy, zusammen 12,000 Mann; dann den Kavallerieregimentern Litavskoy-Dragonski und Uralskoy-Kosakoy in der Stärke von 1250 Pferden, mit 52 Kanonen, worunter 6 von schwerem Kaliber waren, bestand, um den General Graf Wittgenstein zu erreichen. Die Vereinigung wurde auch wirklich in den ersten Tagen des Monats Oktober bewirkt, und das Gefühl einer überlegenen Macht gab diesen feindlichen Generalen den Entschluß das 2. und 6. Armeekorps um Polozk von allen Seiten einzuschliessen.

Am 14. Oktober griff der General Wittgenstein den rechten Flügel der Stellung des 2. Armeekorps bei Sirotino an, rückte bis Borowoi vor, indeß der General Stengel mit seinem Korps bei Druya über die Düna gieng, und sich am 15. Abends mit der Avantgarde auf das unter dem Generalmajor Baron Ströhl in und um Disna gestandene baier. Detaschement warf. Dieser manövrirte aber, obwohl in der Flanke und im Rücken angegriffen, so zweckmäßig, daß er die feindl. Avantgarde mit Hilfe der halben Batterie Gotthard ohne bedeutenden Verlust zurückwieß. Da der Gen. Baron Ströhl aber angewiesen war, sich, sobald er von einer bedeutend überlegenen Macht bedroht würde, nach Bononia zurückzuziehen, und sich auf die Vertheidigung der Uszacz zu beschränken, so befolgte er in der Nacht vom 15. und den 16. diese Instruktion. Am leztern Tage traf auch der kaiserl. franz. General Baron Corbineau mit seiner leichten Kavalleriebrigade in Bononia ein, und übernahm da als älterer General das Kommando.

An eben diesem Tage drückte der Feind die Vorposten des 2ten Armeekorps bis an die zwischen Kemtschelewa und Polozk stehende Kapelle zurück, setzte sich da fest und griff am 18. die um Polozk angelegt wordenen Verschanzungen mit gröster Uebermacht an.

Da der Gen. der Kavallerie, Graf Wrede, Tags vorher den eine Stunde oberhalb Polozk bei dem Schlosse Strudnia angelegten Brückenkopf zu vertheidigen übernommen hatte, so konnte vom k. baier. Armeekorps in der Hauptposition zu Polozk nur noch die Redoute Nro. 1. und 2., in welchen die Batterien Hofstetten und Wagner, dann die Batterien Rois und Weishaupt zur Hälfte placirt wurden, mit der 1sten und 2ten Brigade der 2ten Division besezt werden. Der Feind sezte seinen Angriff den Tag über auf allen Punkten mit Lebhaftigkeit fort, ward aber jedesmal mit großem Verlust zurückgewiesen. Gegen 4 Uhr Abends stürmten mehrere Kolonnen auf die Stadt und die Redouten Nro. 1. und 2. Als eine derselben sich links von letzteren warf und auf den schwächsten Theil der Stadt zudrängte, ließ der Gen. der Kavallerie, Graf Wrede, welcher sich in der Redoute No. 2. befand, das Geschütz von den Bettungen herausbringen, und auf einem Abhange so vortheilhaft auffuhren, daß, indeß die Artillerie von No. 1. die feindl. Batterien, welche die stürmende Massen unterstützten, zum Schweigen brachte, das in die dichten Kolonnen gerichtete Kartätschenfeuer das Feld mit Leichen und Verwundeten bedeckte. Indeß das Feuer gegenseitig mit Heftigkeit bis 6 Uhr Abends fortgesetzt worden war, zog sich endlich der Feind, nachdem er so sehr überlegene Kräfte vergebens entwickelt hatte, in Unordnung und mit großem Verluste zurück.

An diesem Tage wurde der Marschall Graf St. Cyr leicht verwundet.

Am 19. d. Morgens führte derselbe noch mehr Geschütz auf und allarmirte den Tag über die Besazzung von Polozk, während er den Gen. Baron Corbineau bei Bononia, und Abends den Brückenkopf bei Strudnia angriff. Hier wurde er durch den Gen. Major de Lamotte mit Nachdruck zurückgewießen, bei Bononia gelang es aber seiner Uebermacht, ungeachtet des lebhaftesten Widerstandes, vorzudringen, die Uszacz zu forciren, und er erreichte gegen 4 Uhr den Ausgang des hinter der Polozker Vorstadt befindlichen Defilees. Nun war der Augenblick nahe, in welchem er die Stadt Polozk auch im Rücken umgeben konnte.

Der Marschall Graf St. Cyr sendete sogleich vom 2ten Armeekorps Abtheilungen über die Düna und übertrug dem Gen. der Kavallerie, Grafen Wrede, das Kommando über die auf dem linken Ufer dieses Flusses aufgestellten Truppen. Derselbe eilte seiner neuen Bestimmung entgegen und ließ ein Bataillon des 19ten franz. Linien-Infanterieregiments den an einem Waldsaum aufgestellten feindl. Posten mit dem Bajonette angreifen; dieses Bataillon vollzog diesen Auftrag mit sehr vieler Tapferkeit und gutem Erfolg, indem selbiges, als der Feind eine halbe Stunde weit in das Defilee hineingeworfen war, an einem Sumpfe im Walde Posten fassen konnte.

Da nun für die Sicherheit des Ganzen sehr viel daran gelegen war, den Feind wieder über die Uszacz zurückzudrängen, so beschloß der Marschall, Graf St. Cyr, denselben am folgenden Tage durch den Gen. der Kavallerie, Grafen Wrede, angreifen zu lassen. Zur Erreichung dieses Zwecks wurden ihm das 19te, 37ste und 124ste franz. Linieninfanterieregiment, das 2te Schweizerregiment, eine Abtheilung des 11ten franz. leichten Infanterieregiments und das 7te franz. Kuirassierregiment unter dem Brigadegeneral, Baron L'Heretier zugetheilt und er bestimmte auch noch die leichte Kavalleriebrigade des Generals, Baron Corbineau, nämlich das 7te und 20ste Chasseur- und das 8te Lanziersregiment, — die durch die vielen Gefechte sehr geschwächte Brigade des Generalmajors, Baron Ströhl, aus den baier. 5. und 11ten Linieninfanterieregimentern und dem 5ten leichten Infanteriebataillon bestehend, dann die leichten Batterien Gotthard und Gravenreuth, die 12te Batterie Weishaupt, nebst einer halben franz. leichten Batterie zu dieser Unternehmung.

Da das Resultat dieses vorhabenden Angriffs in seinen glücklichern oder mind(e)r glücklichern Folgen nicht vorausgesehen werden konnte, so beschloß der Marschall Graf St. Cyr, während der Nacht die Verschanzungen von Polozk, die Stadt und überhaupt das rechte Düna-Ufer zu verlassen, was auch mit großer Ordnung durch Rückbringung alles Geschützes und der Bagage vollzogen wurde, indem die während der Räumung der Stadt durch den Feind gewagten Angriffe jedesmal zurückgeschlagen wurden.

Der Gen. der Kavallerie, Graf Wrede, theilte das zum Angriff bestimmte Korps in 3 Kolonnen. Jene des linken Flügels, aus dem 124. franz. Linieninfanterieregiment, dem 2. Schweizerregiment, der Abtheilung des 11. leichten Regiments, 3 Eskadrons Chasseurs mit der halben franz. leichten Batterie bestehend, vertraute er dem franz. Gen. Baron Amey. Diese Kolonne hatte den Befehl über Rudnia vorzurücken, dort die Uszacz zu passiren, und auf dem linken Ufer dem Feinde, wenn er bei Bononia ein ernsthaftes Gefecht annehmen sollte, in seiner rechten Flanke anzugreifen; die Kolonne des rechten Flügels bestand unter dem Generalmajor, Baron Ströhl, aus seiner schwachen Brigade, der halben leichten Batterie Gotthard, und dem Piquet des 5. Chevaurlegersregiments von 30 Pferden: die mittlere Kolonne unter der eigenen Führung des Gen. der Kavallerie, Graf Wrede, war aus dem 19. und 37. franz. Infanterieregiment unter dem franz. Brigadegeneral Grundler, der leichten Kavalleriebrigade Corbineau, der Kuirassierbrigade L'Heretier, der halben leichten Batterie Gotthard, der ganzen Gravenreuth- und der 12pfünder Batterie Weishaupt, zusammengesezt. Es war bestimmt befohlen bei der Forzirung des Defilees alles Feuern zu vermeiden und bloß mit dem Bajonnet anzugreifen.

Kaum war diese mittlere Kolonne im Begriff, sich am 20. Okt. um 4 Uhr Morgens an das Tags vorher vorgerückte 19. franz. Linieninfanterieregiment anzuschließen, als der Feind selbst angriff. Der General

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

№ 327. Sonntag, den 22. November 1812.

Paris, vom 18. November.

27tes Bülletin der grosen Armee.

Vereia, den 27. Oktober 812.

Am 22. marschirte der Fürst Poniatowski nach Vereia. Am 23. folgte die Armee dieser Bewegung, als man Nachmittags die Nachricht erhielt, daß der Feind sein verschanztes Lager verlassen hätte, und sich nach dem Städtchen Maloiaroslavetz begäbe. Man hielt es für nothwendig auf ihn loszumarschiren, um ihn daraus zu vertreiben.

Der Vicekönig erhielt Befehl sich dahin zu begeben. Die Division Delzons kam am 23. um 6 Uhr Abends auf dem linken Ufer an, bemächtigte sich der Brücke und ließ sie wieder herstellen.

In der Nacht vom 23. auf den 24. kamen 2 rußische Divisionen in der Stadt an, und bemächtigten sich der Anhöhen auf dem rechten Ufer, die äußerst günstig sind.

Am 24. mit Tagesanbruch begann das Gefecht. Während dieser Zeit erschien die ganze feindl. Armee und nahm hinter der Stadt eine Position ein: die Divisionen Delzons, Broussier und Pino, und die italienische Garde kamen nach und nach ins Gefecht. Dasselbe macht dem Vicekönige und dem 4. Armeekorps die gröste Ehre. Der Feind engagirte 2 Drittheile seiner Armee, um die Position zu behaupten, allein vergebens; die Stadt wurde nebst den Anhöhen weggenommen. Der Rückzug des Feindes war so übereilt, daß er gezwungen war, 20 Kanonen in den Fluß zu werfen.

Gegen Abend brach der Marschall von Eckmühl mit seinem Korps hervor, und die ganze Armee befand sich mit ihrer Artillerie am 25. in der Stellung, welche der Feind am Tage vorher besezt hatte, in Schlachtordnung.

Der Kaiser verlegte am 24. sein Hauptquartier in das Dorf Ghorodino. Um 7 Uhr Morgens machten 6000 Kosacken, die sich in die Wälder geschlichen hatten, ein allgemeines Hurra im Rücken der Position, und nahmen 6 Kanonen weg, welche allein zusammen stunden. Der Herzog von Istrien rückte mit der ganzen Garde zu Pferde im Galoppe vor: Diese Horde wurde niedergesäbelt, zurückgeschlagen und in den Fluß gesprengt; man nahm die Artillerie, welche sie erbeutet hatten und mehrere ihnen angehörige Wagen wieder weg; 600 dieser Kosacken wurden getödtet, verwundet oder gefangen; von der Garde wurden 30 Mann verwundet und 3 getödtet. Dem Divisionsgeneral Grafen Rapp wurde ein Pferd unterm Leibe erschossen; die Unerschrockenheit, wovon dieser General schon so viele Beweise abgelegt hat, bewährt sich in allen Gelegenheiten. Zu Anfang des Angriffs riefen die Kosackenoffiziere der Garde, welche sie erkannten, zu: Muscadins de Paris! (Pariser Stutzer). Der Major der Dragoner Lefret hat sich ausgezeichnet. Um 8 Uhr war die Ordnung hergestellt.

Der Kaiser begab sich nach Maloiaroslavetz, rekognoszirte die Position des Feindes und befahl den Angriff auf den andern Tag; allein der Feind zog sich in der Nacht zurück. Der Fürst von Eckmühl verfolgte ihn 6 Stunden weit, worauf der Kaiser befahl ihn gehen zu lassen u. [illegible]gung nach Vereia anordnete.

Am 26. war das Hauptquartier zu Borowsk, und am 27. zu Vereia. Der Fürst von Eckmühl befindet sich diesen Abend zu Borowsk, der Marschall Herzog von Elchingen zu Mojaisk.

Das Wetter ist vortrefflich, die Wege sind schön; dieses Wetter wird noch 8 Tage dauern und bis dahin werden wir auch in unsere neuen Positionen eingerückt seyn.

In dem Gefechte von Maloiaroslavetz hat sich die italienische Garde ausgezeichnet. Sie hat die Position eingenommen und sich darin erhalten. Der Gen. Baron Delzons, ein ausgezeichneter Offizier, wurde von drei Flintenkugeln getroffen und getödtet. Unser Verlust besteht in 1500 Mann Todten und Verwundeten. Jener der Feinde beträgt 6 bis 7000. Man fand auf dem Schlachtfelde 1700 Russen, worunter 1100 Rekruten in graue Westen gekleidet, die kaum 2 Monate im Dienst sind.

Die alte russ. Infanterie ist vernichtet; die russ. Armee hat nur noch durch die zahlreichen Verstärkungen der neulich vom Don angekommenen Kosacken einige Konsistenz. Unterrichtete Leute versichern, daß blos das erste Glied bei der russ. Infanterie aus Soldaten besteht, das 2te und 3te aber aus Rekruten und Militzen zusammengesezt ist, welche man, ungeachtet man ihnen das Wort gegeben hatte, daß solches nicht geschehen würde, derselben einverleibte. Die Russen hatten 3 getödtete Generale. Der Gen. Graf Pino wurde leicht verwundet.

München, vom 17. November.

Offizieller Bericht von der königl. baierischen Armee.

Nach dem lezten am 18. August bei Polozk statt gefundenen Gefechte, in welchem der kaiserl. rußische General Graf Wittgenstein durch das unter den Befehlen des kaiserl. franz. Reichsmarschalls Grafen Gouvion St. Cyr vereinigte 2te und 6te Armeekorps geschlagen und zum Rückzuge an die Dryssa gezwungen wurde, ereignete sich außer der am 22. desselben Monats gegen Bilor unternommenen grosen Rekognoszirung in dieser Gegend der Dünaufer nichts Bedeutendes mehr. Beide Armeen verschanzten, gegenseitig sich beobachtend, ihre Position und suchten sich möglichst zu verstärken.

In Eilmärschen rückte der rußische Generallieutenant Stengel herbei, dessen Korps unter den Generalmajoren Rochmanow und Voigt aus der 6. und 21.

Nachdem die Erben des zu Getheim verstorbenen Amtsverwesers Carl Campen aus zwei von Sr. des Herrn Landgrafen Ernst Ludwig, Höchstseligen Andenkens, auf ihren Erblasser selbst ausgestellten Wechseln d. d. den 29. November 1727 und 5. Februar 1728 von zusammen 4992 fl., sodann aus einem von Höchstdenenselben auf den verstorbenen geheimen Sekretair Renz ausgestellten Wechsel d. d. 5. Febr. 1728 über 2000 fl. eine Forderung von in Summa 6992 fl. an den Großherzogl. Fiscum cameralem dahier formiren und es zu wissen nöthig ist, ob nicht noch mehrere Amtsverweser Campenschen Erben vorhanden, oder sonsten jemand rechtliche Ansprüche an einen oder den andern in Frage stehenden Wechsel zu machen hat; so werden hiermit alle etwaige Amtsverweser Carl Campensche Erben, welche sich noch nicht gemeldet haben, so wie überhaupt alle, welche an einen oder den andern der erwähnten drei Wechseln rechtliche Ansprüche zu haben vermeinen, öffentlich aufgefodert, sich a dato binnen drei Monaten zu melden und ihre Ansprüche an- und auszuführen, widrigenfalls sie sich zu gewärtigen haben, daß sie nachher nicht mehr weiter gehört, und die sich gemeldete Erben als die alleinigen Eigenthümer der gedachten drei Wechseln werden angesehen werden.

So geschehen Darmstadt den 2. Oktober 1812.

Großh. Hess. für das Fürstenthum Starkenburg angeordnetes Hofgericht.

B. Lersner. Stockhausen.

vdt. Spiecker.

Vorladung
des Andreas Guth und Anton Guth von Leipferdingen.

Andreas Guth, von Leipferdingen, seiner Profession ein Müller, ist im Jahre 1794 in Kaiserlich Oesterreichische und dessen Bruder Anton Guth ohne Profession von da, im Jahre 1793 in damahlig Königlich Piemontesische Kriegsdienste getreten.

Seither hat man von der Existenz dieser beiden Brüder nichts mehr in Erfahrung gebracht. Es werden daher dieselben, oder deren allenfallsigen Leibeserben andurch vorgeladen, binnen einer Jahresfrist bei dem hiesigen Amte zu erscheinen, widrigens derselben Vermögen pr. 500 fl. in Liegenschaften bestehend, den nächsten Verwandten der abwesenden in fürsorglichen Besitz eingeantwortet werden würde.

Verfügt Bluemenfeld den 15. Oktober 1812.

Großherzoglich Badisches Bezirksamt.

Von Haubert.

Vorladung
des Anton Guths von Leipferdingen.

Anton Guth von Leipferdingen, seiner Profession ein Sailer, hat sich mit amtlicher Bewilligung im Jahre 1795 von hier hinweg, und in die Oesterreichischen Landen begeben. Seither hat man von desselben Leben oder Tod nichts in Erfahrung gebracht.

Da diesem in der Zwischenzeit ein Vermögen von 388 fl. 16 kr. zugefallen ist, so wird der Guth, oder dessen allenfallsige Deszendenzschaft öffentlich vorgeladen, dahier bei Amt zum Empfang dieser Erbschaft sich binnen einer Jahresfrist rechtsgenüglich zu legitimiren, widrigens solche den nächsten Verwandten des Abwesenden in fürsorglichen Besitz gegeben werden würde.

Verfügt Bluemenfeld den 15. Okt. 1812.

Großherzoglich Badisches Bezirksamt.

Von Haubert.

Bei Aufnahme der bei hiesigem Amt deponirten Testamente fand sich eine Disposition der Georg Jägerischen Eheleuten in Anspach von 1770 noch uneröfnet vor. Alle diejenigen, denen an Eröffnung dieser Disposition gelegen ist, besonders die zu Anspach, Amts Cleeberg, und dem Vernehmen nach zu Offenbach wohnende Erben derselben, haben sich binnen drei Monaten bei unterzeichneter Stelle zu melden, und die Eröffnung zu verlangen, ansonsten dieselbe von Amts wegen vorgenommen werden soll.

Usingen den 1. Oktober 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt Cleeberg hies.

Furkel.

In Gemäßheit Dekrets eines ehewanig Kaiserlichen Landgerichts zu Würzburg wurde das Vermögen der vorgeladenen aber nicht erschienenen Gebrüder Valentin und Michel Heim von Gaubulletheim zu 490 fl. 54½ kr. rhn. denen nächsten Anverwandten am 25. Julius 1800 gegen Caution ausgehändigt; da aber dieselbe bereits 60 bis 70 Jahre ohne einige Nachricht von ihrem Aufenthalte gegeben zu haben, abwesend sind, so haben derselben nächsten Anverwandte darauf angetragen, daß ihnen nunmehr dieses Vermögen ohne Cautionsleistung überlassen werde: Es werden sonach die Gebrüder Valentin und Michel Heim oder derselben eheliche Leibeserben hiermit öffentlich vorgeladen, sich binnen ½ Jahr beim unterzeichneten Landgerichte zu melden, widrigenfalls das benannte ihnen zuständige Vermögen den nächsten Anverwandten ohne Cautionsleistung überlassen und die bereits geleistete Caution aufgehoben werden solle. — Aub den 14. Oktober 1812.

Großherz. Würzburg. Landgericht Röttingen.

C. Linder. Pfriem.

Georg Michael Götz von Herlheim gieng vor 26 Jahren als Schneidergesell in die Fremde ohne daß man bisher von dessen Aufenthalte oder Leben Nachricht erhalten hat. Da nun dessen nächste Anverwandte auf Ausfolgung des Vermögens desselben angetragen haben, so werden Georg Michael Götz, oder dessen etwaige Leibeserben hiermit vorgeladen, sich binnen 3 Monaten entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte dahier zu melden, widrigenfalls das bisher unter Kuratel gestandene Vermögen des erstern zu 858 fl. 28 kr. den gerichtlich bekannten nächsten Anverwandten ohne Caution werde ausgehändiget werden.

Sulzheim den 20. Oct. 1812.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht.

Horn. Wegner.

Stuppach (Verschollene) Johann und Joh. Jacob Wieder von Stuppach, hiesigen Oberamts, welche schon längst verschollen und über 70 Jahr alt sind, oder deren etwaige Leibes-Erben werden andurch aufgefordert, binnen 3 Monaten zu erscheinen, und ihr geringes bisher pflegschaftl. verwaltetes Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dasselbe den nächsten Anverwandten erbrechtlicher Ordnung nach ohne Caution zugetheilt und verabfolgt werden wird.

Mergentheim den 20. Oct. 1812.

Königl. Würtembergisches Oberamt.

Wenn Johannes Ochs von Reifenberg Nro. 11 der Rotte VI, und Anton Busch von Altweilnau Nro. 9 der Rotte VII, (ersterer ein Bierbrauer, letzterer ein Schäfer) nicht binnen 3 Monaten a Dato hierher zurückkehren, um dem Conscriptions-Gesetz Genüge zu leisten; so werden sie ihres Unterthanen-Rechts und ihres Vermögens verlustig, auch im Betrettungsfall ohne weiteres zum Militär abgegeben werden.

Herzogliches Amt Usingen.

Emminghaus.

Nachdem auf Anrufen einiger Gläubiger des verstorbenen hiesigen Handelsmanns Anton Meletta, gegenwärtige Ladung erkannt worden ist; so werden alle diejenigen, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an denselben zu haben vermeinen, vorgeladen, binnen 6 Wochen, welche von unten gesetztem dato an, peremtorie anberaumt werden, vor Gericht in Selbstperson oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwald zu erscheinen, um ihre Ansprüche rechtlich darzuthun, auch über die Priorität unter sich zu verfahren, oder zu gewärtigen, daß sie in dieser Debitsache weiter nicht gehört, sondern von diesem Concurs ausgeschlossen und abgewiesen werden sollen.

Es soll auch hierin keine fernere Ladung als an hiesiger Gerichtsthüre, und zwar nur zu Anhörung des nach geschehener Reproduction dieser Citation ergehenden Bescheides erlassen werden.

Frankfurt am Main den 6. November 1812.

(L. S.) Großh. Appellations-Gerichts-Kanzley.

Nachdem über das Vermögen des hiesigen Handelsmanns Samuel Nathan Goldschmidt der Konkurs erkannt worden ist; so werden alle diejenige, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an denselben zu haben vermeinen, vorgeladen, binnen 6 Wochen, welche von unten gesetztem dato an, peremtorie anberaumt worden, vor Gericht in Selbstperson oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwald zu erscheinen, um ihre Ansprüche rechtlich darzuthun, sich über das angebrachte Gesuch zu erklären, auch über die Priorität unter sich zu verfahren, oder zu gewärtigen, daß sie in dieser Debitsache weiter nicht gehört, sondern von diesem Konkurs ausgeschlossen und abgewiesen werden sollen.

Es soll auch hierin keine fernere Ladung, als an hiesiger Gerichtsthüre, und zwar nur zu Anhörung des nach geschehener Reproduction dieser Citation ergehenden Bescheides, erlassen werden.

Frankfurt am Main den 9. November 1812.

Großherzogliche Appellations-Gerichts-Kanzley.

1808 und Coupons vom Jahre 1811. oder an den Cammer-Credit-Cassenscheinen sub. Lit. Cc. Nro. 4614. oder an die zu den landschaftlichen Obligationen sub. Lit. C. Nro. 6367. 6368. 6372. 6375. und 8488. gehörigen Zinnsleisten und Coupons, wovon die Zinnsleisten der erstern viere dieser nurermeldeten Scheine d. d. Michaelis Markt 1805. und an solchen noch die Coupons von Ostern 1807. bis Michaelis 1808. befindlich, von der zuletzt besagten Obligation aber die Zinnsleiste d. d. Michaelis Markt 1803 ausgestellt gewesen, welche Documente der Angabe nach, theils abhanden gekommen, theils durch Plünderung und Brand verloren gegangen seyn sollen, gegründete Ansprüche zu haben vermeinen, sowohl auf

den Achtzenten März 1813.

unter der Verwarnung der Präclusion, und bei Verlust sothaner Ansprüche, auch resp. der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, zu deren Anbringung und Bescheinigung, als auf

den Neunzehenten May 1813.

zu Anhörung der Präclusiv-Sentenz, mittelst der nicht nur in dem hiesigen Amthause, sondern auch an den Rathhäusern zu Leipzig, Wittenberg, Wurzen und Altenburg, so wie bei den Districts-Tribunal-Gerichten zu Halle affigirten Edictalien vorgeladen worden;

So wird solches hiermit zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht.

Datum Amt Dresden, den 24. Sept. 1812.

Dem Georg Wilhelm Paul von Cramberg und Philipp Heinrich Meyer von Scheid, welche bei dem diesjährigen Rekrutenzuge nicht erschienen sind, wird hiermit aufgegeben, so gewiß binnen 3 Monaten von heute an sich vor hiesigem Amte zu stellen und den Conscriptionsgesetzen Genüge zu leisten, als widrigenfalls ihr Vermögen confiscirt, sie ihrer Unterthanenrechte verlustig erklärt, und im Betretungsfalle dennoch an das Herzogliche Militär abgegeben werden sollen.

Schaumburg an der Lahn den 24. Sept. 1812.

Herzoglich Nassauisches und Fürstl. Anhalt-Schaumburgisches Amt daselbst.

Becker.

Die abwesenden Conscribirten aus der Stadt Nürnberg, namentlich

Johann Hahnenberg, Kellner,
Johann Wilhelm Sondermann, Schreiner,
Isaac Weih, Drechsler,
Christoph Wilhelm Meier, Schreiner,
Nikolaus Georg Wagner, Schlosser,

welche in den Jahren 1791. und 1792. gebohren und durch das Loos zum Eintritt in den Militärdienst bestimmt worden sind, deren gegenwärtiger Aufenthalt aber nicht bekannt ist, werden hiermit dergestalt öffentlich vorgeladen, daß sich dieselben

binnen 4 Wochen

wenn sie im Rezat-Kreis sich aufhalten,

binnen 8 Wochen

wenn sie in andern Kreisen des Königreichs und

binnen Eines Jahrs

wenn sie im Ausland sich befinden, vor der unterzeichneten Behörde in Person stellen und ihrer gesetzlichen Verpflichtung Genüge leisten sollen. In dem Fall des ungehorsamen Aussenbleibens wird nicht nur des gegenwärtige und zukünftige Vermögen confiscirt, sondern es treten auch jene Nachtheile ohnfehlbar ein, womit die Gesetze jeden widerspenstigen Militärpflichtigen noch besonders bestraft wissen wollen.

Nürnberg den 23. Sept. 1812.

Königl. Baier. Polizei-Direction.

Wurm.

Nachbenannte bei den diesjährigen Rekruten-Einschickungen nicht erschienene abwesende Conscribirten und zwar:

Michael Konradi von Oberursel, Johann Müller von Sulzbach, Johann Nikolaus Schemuck und Christof Habner von Soden, Wilhelm Keul von Mamolsheim, Johann Krieger, Johann Kempf und Anton Nikolaus von Falkenstein

haben sich binnen 3 Monaten vor hiesigem Amte bei Vermeidung der Confiscation ihres Vermögens, Verlust ihrer Unterthansrechten, Arretirung und Abgebung an das Militär im Betretungsfalle zu sistiren.

Oberursel den 26. Sept. 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.

Hill.

Da in Schuldsachen des Seligmann Baer von Kroppach, Kirchspiels Kroppach mehrerer auswärtigen Gläubiger wegen, es nöthig erachtet worden, denselben zu allem Ueberfluß zu Liquidstellung ihrer Forderungen nochmals Termin anzuberaumen und dieser auf Mittwoch den 23. Dec. Vormittags 9 Uhr anberaumt ist; als wird solches den sämtlichen Seligmann Baerischen Gläubigern und zwar mit dem Anhang bekannt gemacht — daß die in gedachtem Termin nicht Erscheinenden von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden sollen.

Hachenburg den 1. Oct. 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.

Sandberger.

Nachstehende Conscriptionspflichtige, welche bei dem jüngsten Rekrutenzug nicht erschienen, und bis daher ungehorsam ausgeblieben sind, als:

Von Braunfels

Johannes Lieberich, Philipp Conrad Ramsbott.

Von Laufdorf.

Henrich Honig,

werden hiermit öffentlich vorgeladen, und aufgefordert, binnen 6 Wochen in ihre Heimath zurückzukehren, und vor unterzeichnetem Amt zu erscheinen, widrigenfalls sie mit der Confiskation ihres Vermögens bestraft — ihrer Unterthanenrechte verlustig erklärt, und im Betretungsfall an das Herzoglich Nassauische Militair abgeliefert werden sollen.

Braunfels den 29. Oktober 1812.

Herzoglich Nassauisches und Fürstlich Solmsisches Amt dahier.

Hüffell.

Mergentheim. (Staatspapieren-Verkauf.) Zu Behuf der Auseinandersezung der Verlassenschaft- und Debit-Masse, des dahier verstorbenen deutschmeisterischen Silberdieners Ludwig Hauptfeld, sind nunmehro folgende in die genannte Masse gehörigen Kaiserlich-Königl. Oestreichischen Staatspapiere nehmlich:

1.) Eine Wiener Stadtbank-Obligation vom 7. Jänner 1801. sub. Nro. 97732. a 4800. fl. W. W.
2.) Eine dito dito Nro. 97735. a 1000. fl. W. W.
3.) Eine dito dito Nro. 97736. a 1000. fl. W. W.
4.) Eine dito vom 7. Juli. 1801. sub. Nro. 69031. a 2000. fl. W. W.
5.) Eine Wienerstadtbanko-Lotterie Obligation vom 1. Jänner 1798. sub. Nro. 1136. a 500. fl. nebst 11 halbjährigen Zinns-Coupons à 10 fl. vom Jahre 1808 bis 1813. 110 fl.
6.) Eine dito dito sub. Nro. 1336. à 500 fl. W. W. nebst 11 halbjährigen Zinns-Coupons 100 fl. W. W.

zum öffentl. Verkauf bestimmt.

Zur Vornahme desselben ist Tagesfahrt auf

Mittwoch den 2. December l. J.

festgesetzt, an welchem Tage sich die Kaufsliebhaber auf dem hiesigen Rathhause Vormittag um 9 Uhr einzufinden, und das weitere zu vernehmen haben.

Den 29. October 1812.

Königl. Würtemberg. Oberamtsgericht.

Nachbenannte Conscriptionspflichtige aus hiesigem Amte, als Bernard Streck von Geisenheim, Johann Link und Nikolaus Allinger von Winkel, welche sich bei dem den 11. Aug. dieses Jahrs statt gehabten Rekrutenzuge und bis jetzo noch nicht eingefunden haben, werden hierdurch edictaliter vorgeladen, sich so gewiß binnen 3 Monaten bei Herzoglichem Amte dahier persönlich zu sistiren, als sie sonsten mit Verlust ihres Unterthanenrechts und Vermögens bestraft, und im Betretungsfalle sogleich an Herzogliches Militär abgeliefert werden sollen.

Rüdesheim den 26. Sept. 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt dahier.

Durch das successive Ableben der beiden ledigen Weibspersonen Regine und Eva Wengel zu Flörsheim, ist deren Brüder Christoph und Peter Wengel, wovon der erstere nach beigebrachtem Taufschein so nahe 87 Jahre, letzterer aber 65 Jahr alt ist, beide aber seit circa 40 Jahren, ohne daß ihr Aufenthalts-Ort bekannt wäre, abwesend sind, jedem ein Erbtheil von 247 fl. angefallen; es haben nun die Intestat- und resp. Testamentserben dieser beiden verstorbenen Weibspersonen, um die Ausfolgung der Erbtheile dieser Abwesenden geziemend angestanden, weshalb die beiden abwesenden Christoph und Peter Wengel oder deren etwaige Leibeserben hierdurch öffentlich vorgeladen werden, um a dato binnen 3 Monaten, welche hiermit, und zwar jeden insbesondere, für den ersten, zweiten und dritten Termin bestimmt werden, bei unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und sich als die Erben zu legitimiren, widrigens diese Erbtheile ihren Bruders- und Schwester-Kindern gemäß Tit. XIV. § 11. des Landrechts gegen Caution niesbräuchlich, und nach 50jähriger erwiesener Abwesenheit als volles Eigenthum zuerkannt werden sollen.

Hochheim den 28. Sept. 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.

Linn.

In fidem

Rath.

vacant geworden, und solle dieselbe den 14. nächsten Monats Dec. auf dem Rathhause dahier an den Meistbietenden öffentlich versteigert, und die nähere Bedingnisse dabei bekannt gemacht werden. — Vorläufig kann man zur Empfehlung dieser Apotheke bemerken, daß solche in einem sehr gesunden geraumigen, mitten auf dem Markte, und nächst an dem Fürstlichen Palais gelegenen Hause mit einem ganz vorzüglichen guten großen gewölbtem Keller, und Scheuer, auch Stallung bestehe, sie selbsten auch mit Medicamenten, Apparaten und sonstigen Zugehörungen wohl versehen. — Ein sonst dazu geeigneter Apotheker kann sich auch einen frequenten Besuch, und guten Absatz so mehr versichern, da das Durchlauchtigste fürstl. Leiningsche Haus dahier residiret, mehrere Herrschaften, Dicasterien, und der Amtssitz, wozu ausser der 400 Bürger starken Stadt 21 Amts- und 26 Rent-, dann mehrere Pfarrei-Orten gehören, hierselbst auch ein eigener Arzt befindlich, und dieß die einzige Apotheke im ganzen Amtsbezirke von mehr als 6000 Seelen ist. Wir machen dieß den Kaufliebhabern mit geziemender Einladung zur Versteigerung bekannt mit dem Anfügen, daß sich die Steigliebhaber mit legalen Urkunden von ihrer Obrigkeit über Vermöglichkeit, und sonst guter Moralität versehen mögten.

Amorbach den 9. Nov. 1812.

Herrmann, Justiz-Actuarius.

Eschborn.

Joseph Eckermann von Reifenberg, Nro. 18 der Rotte VI. hat um so gewisser binnen 3 Monaten a Dato sich dahier zu stellen und dem Conscriptions Gesetz Genüge zu leisten, als sonst er seines Unterthanen-Rechts und Vermögens verlustig, auch im Betrettungsfall ohne weiteres zum Militär abgegeben werden wird.

Usingen den 26. Okt. 1812.

Herzogliches Amt Usingen.

Emminghaus.

Von dem Königl. Baier. Landgericht Nürnberg wird der seit 26 Jahren verschollene und abwesende Johann Georg Bierlein, gewesener Bestandwirth zu Schweinau, so wie dessen etwa zurückgelassene unbekannte Erben, auf Ansuchen seiner nächsten Anverwandten, welche von des gedachten Verschollenen Leben und Aufenthalt seit der Zeit keine Nachricht erhalten haben, dergestalt öffentlich vorgeladen, daß er sich binnen Neun Monaten bei gedachtem Gerichte persönlich, oder durch einen mit gerichtlichen Zeugnissen von seinem Leben und Aufenthalt versehenen Bevollmächtigten ohnfehlbar melde. Im Fall seines Ausbleibens hat er zu gewärtigen, daß er für tod erklärt und sein Vermögen seinen nächsten Erben, welche sich als solche gesetzmäsig legitimiren können, werde zugeeignet und überhaupt nach den Rechten erkannt werden wird.

Nürnberg den 2. Okt. 1812.

Königl. Baier. Landgericht.

Kirchner.

Nachdem der Weltpriester Lorenz Breitling zu Montabauer am 18. Okt. d. J. mit Zurücklassung eines Testaments gestorben, so werden dessen sämtliche Intestaterben vorgeladen, den 16. Feb. künftigen Jahres dahier zu erscheinen, um der Eröffnung des Testaments beizuwohnen und sich darüber zu erklären, oder zu gewärigen, daß dennoch die Eröfnung geschehen, und die Erbschaft dem Testamentserben verabfolget werde.

Ehrenbreitstein den 3. Nov. 1812.

Herzoglich Nassauischer Justiz Senat.

Hert.

Der schon seit vielen Jahren abwesende Georg Christoph Merle, von Igstadt, herzoglichen Amts Wallau oder dessen allenfallsig eheliche Leibeserben, welch ersterem eine kleine Erbschaft zu Auringen, Oberamts Wiesbaden angefallen ist, werden hiermit aufgefordert, so gewiß binnen 3 Monaten sich vor unterzeichneter Stelle einzufinden und sich zum Bezug des Vermögens zu legitimiren als solches ansonsten dem Stiefvater Valentin Dittmar, in Gemäßheit vorliegender Testaments-Verfügung, nach Landesverordnung überlassen werden wird.

Wiesbaden den 26. Okt. 1812.

Herzoglich Nassauisches Oberamt.

Lauh.

Der vormalige königlich sardinische Obrist Baron O'Cahill hinterließ nach seinem dahier erfolgten Ableben drei minderjährige Kinder, wovon die eine als Lehrerin der französischen Sprache in dem dahiesigen Ursuliner Institute durch ihren Todesfall ihrem Bruder Carl Ludwig, nachherigen Oberlieutenant bei dem königl. Würtembergischen Infanterie-Regimente Prinz Wilhelm, ein Vermögen von 50 fl., welches bisher vormundschaftlich verwaltet wurde, hinterließ. Dieser Oberlieutenant Carl Ludwig Baron O'Cahill starb nun auch zu Gmünd im Würtembergischen in seinem 22. Jahre ohne Testament.

Da nun die Familie O'Cahill keine Intestaterben in hiesigem Lande zurück ließ, der für den letztlebenden Oberlieutenant Carl Ludwig O'Cahill aufgestellte Vormund aber auf Freigebung von dieser Curatel und Vermögensauslieferung an die auszumittelnden Intestaterben, oder wenn keine vorhanden seyn sollten, dem Fiscus seines Courandens-Vermögen auszuantworten, antrug, so werden in Gemäßheit dieses Antrages alle jene, welche quocunque titulo einen rechtlichen Anspruch an dieser Verlassenschaft machen zu können glauben, andurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 3 Monaten bei dem Großherzogl. Stadtgericht unter dem Rechtsnachtheile anzubringen und geltend zu machen, daß nach fruchtlosem Verlaufe derselben diese Verlassenschaft nach dem Antrage des Vormundes dem Fiscus ausgeantwortet werden solle.

Würzburg am 24. Oktober 1812.

Großherz. Würzburgisches Stadtgericht.

Wilhelm.

Mohrenhofen.

Auf Ansuchen der Ehefrau des von hier entwichenen Burgers und Buchbinders Frey, wird dieser letztere hierdurch aufgefordert, a dato binnen 3 Monaten sich wieder hier einzufinden und die Ehe mit der Implorantin fortzusetzen, gegenfalls er pro malitioso desertore erkannt und die Ehe quoad vinculum getrennt werden soll.

Darmstadt den 14. Oktober 1812.

Großherzoglich Hess. Oberamt das.

Jacob Schwarz von Kronberg, dessen Leibes- oder Testamentserben werden hierdurch aufgefordert, ihr in 179 fl. 31 kr. bestehendes Vermögen innerhalb 3 Monaten um so gewisser in Empfang zu nehmen, als in dessen Entstehung solches des erstern nächsten Seitenverwandten gegen Caution ausgefolgt werden wird, und soll es auf ähnliche Art mit allen ihm etwa noch anfallenden Erbschaften ohne weitere Ladung gehalten werden. Oberursel am 30. Oktober 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.

Hilt.

Großherzoglich Badisches Amt Schwetzingen.

Die bereits im Dezember 1799 zur Empfangnehmung ihres mütterlichen Erbtheiles in öffentlichen Blättern vorgeladene, seit langer Zeit abwesende Geschwister, August und Josephe Graf, werden nunmehr wiederholt vorgeladen, binnen 9 Monaten bei dem Großherz. Amte Schwetzingen sich zu stellen, und ihr bisher vormundschaftlich verwaltetes geringes Vermögen, von beiläufig 60 fl. für jeden, zu übernehmen, widrigenfalls sie für verschollen erklärt, und nach dem Antrag ihrer Schwester Johanna, verehelichte Präßinar in München, das Vermögen den übrigen Geschwistern in fürsorglichen Besitz übergeben werden soll.

Schwetzingen am 2. November 1812.

Itzstein.

vdt. Bach.

Die beiden abwesenden — Johannes und Georg Belzer, Söhne des verstorbenen Schullehrers Belzer zu Rodheim, welche vor circa 30 Jahren — der Eine als Musikus, der Andere als Schneider nach Ostindien gegangen, werden auf Ansuchen ihrer nächsten Verwandtschaft hiermit aufgefordert, sich binnen heute und 3 Monaten bei unterzeichneter Stelle zur Empfangnehmung ihres unter Curatel stehenden nicht unansehnlichen Vermögens zu melden, oder gewärtig zu seyn, daß letzteres ihren Intestaterben gegen Sicherheit ausgeliefert werde.

Nidda den 10. Nov. 1812.

Großh. Hess. Justizamt das.

Besserer.

Es ist im Jahr 1753 Johann Philipp Meusch dahier mit Hinterlassung dreier Kinder verstorben, wovon das eine, Simon Martin Meusch, als herrschaftlicher Reitknecht ohne Leibeserben ebenfalls Todes verblichen ist. Da nun das elterliche Vermögen unvertheilt und unter Curatel verblieben ist, so wird der zweite Sohn Georg Konrad und die von der Tochter Maria Catharina hinterlassene uneheliche Tochter Maria Dorothea, oder deren etwaige Leibeserben edictaliter vorgeladen, um sich innerhalb drei Monaten als rechtmäßige Erben zu der Verlassenschaft zu legitimiren, sofort die vorhandene Erbschaft in Empfang zu nehmen.

Weilburg den 30. Oktober 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt hies.

Wüstenfeld.

Nachdem vor das Königl. Sächs. Amt Dresden, alle diejenigen welche entweder die landschaftlichen Obligationen sub Lit. A Nro. 1463. und Lit. D Nro. 5810. so wie an die zu ersterer gehörige Zinns-Leiste d. d. Michael Markt

Beilage zu N.° 326

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Samstag, den 21. November 1812.

Avertissements.

Die herrschaftliche Ziegelhütte zu Kaltenborn, (zwischen Gelnhausen und Wächtersbach) welche in folgenden Nutzungen, als:

1.) einer gut eingerichteten Ziegelhütte,
2.) einem Brennofen,
3.) einem geräumigen Wohnhaus,
4) Stallungen,
5.) dabei befindlichen Gemüßgarten,
6.) daran leigenden Leimkaute,
7.) einem Morgen Land,
8.) freie Beifuhr des zur Ziegelbrennerei nöthigen Holzes aus dem daran liegenden Haitzer-Forst,
9.) Weydgang für Rind- und Schweinen-Vieh,
10.) zwei freie Mastwehr auf dem Büdinger Wald,

bestehet, soll Montags den 7. künftigen Monats December auf 9 Jahre, von Petri Tag 1813 an, an den Meistbietenden versteigert werden — Und werden demnach die Steigliebhaber eingeladen, sich gedachten Tags, Morgens um 9 Uhr auf Gräflicher Rentkammer dahier einzufinden, ihr Gebot ad protocollum zu geben und sich des Zuschlags salva ratificatione zu gewärtigen.

Wobei aber zur Nachricht hier bemerkt wird, daß Niemand zum Gebot zugelassen wird, der sich nicht vorher obrigkeitlich legitimirt hat, daß er nicht nur ein erfahrner — in gutem Ruf stehender Ziegler — sondern auch die erforderliche Caution zu stellen im Stande ist.

Meerholz den 7. Nov. 1812.

Gräflich Ysenburgische Renth-Kammer das.

Nachdem es nöthig ist, den Vermögenszustand des bisher in hiesigen Fürstlichen Diensten gestandenen Forstsekretär Erler zu erfahren und unterzeichnetes Justizamt deshalb von Großherz. Hess. Hofgerichte zu Giessen den besondern Auftrag erhalten hat, ein vollständiges Inventarium darüber aufzunehmen, so werden alle diejenigen, welche an gedachten Forstsekretär Erler einige Foderungen zu haben vermeinen, hiermit aufgefodert, in termino den 4. Dec. d. J. dahier zu erscheinen und ihre Ansprüche an denselben so gewiß zu liquidiren, als sie im Nichterscheinungsfall sich der Ausschliessung zu gewärtigen haben.

Berleburg den 2. Nov. 1812.

Großh. Hess. Fürstl. Wittgensteinsches Justizamt das.

Jost.

Des Fürsten Georg zu Waldek, Unsers gnädigsten Hrn. Durchlaucht, haben zu erklären geruhet, daß HöchstSie die Privat-Verlassenschaft HöchstIhres Herrn Bruders, des Hochseligen Fürsten Friedrich zu Waldek Durchlaucht, nur cum beneficio legis et inventarii antreten folglich den Gläubigern gedachten Höchst Ihres verewigten Herrn Bruders nur in so fern verbindlich seyn wollen, als Höchst Dessen eigentlicher Privat-Nachlaß, mit Ausschluß alles desjenigen was Seiner Durchlaucht dem regierenden Fürsten, als Regent, und Nachfolger in der Staats-Verlassenschaft, ohnehin hinterlassen werden mußte, anreicht.

Damit nun der Höchsten Absicht des Fürsten, Unseres gnädigsten Herrn gemäß, vorläufig ein vollständiges Inventarium in activer- und passiver Hinsicht über den Nachlaß des Hochseel. Fürsten Friedrich zu Waldek Durchlaucht legal errichtet, und demnächst solches zu weiterer Höchster Verfügung befohlnermassen unterthänigst vorgelegt werden könne; So werden alle diejenigen welche an des Hochseel. Fürsten Friedrich zu Waldek Durchlaucht aus irgend einem Rechts-Grunde eine Forderung zu haben vermeinen; andurch bei Strafe der Ausschliessung von Höchst-Dessen Nachlasse, verabladet, vom Anfang des Monats Februar künftigen Jahres bis den 15. mit Ausschluß der Sonntage und ordentlichen Sessions-Tage, des Morgens von 9 bis 12 Uhr dahier vor Uns entweder selbst, oder durch gerichtlich bevollmächtigte Mandatarien ihre Forderungen zu Protocoll mündlich anzuzeigen, und entweder durch Bezug und Hinweisung auf deshalb bereits bei Fürstlicher Kammer bethätigte Liquidation, oder durch Production der sie begründenden Documente im Original oder gerichtlich beglaubter Abschrift, zur Liquidität zu bringen. Zugleich dient den genannten Creditoren zur Nachricht, daß bei der Aufnahme eines Inventarii über das von des Hochseeligen Fürsten Friedrich zu Waldek Durchlaucht hinterlassene Vermögen vorläufig der Stadt-Secretarius und Regierungs-Advocat Waldschmidt in Mengeringhausen, als Mandatarius generalis Creditorum, zu Wahrung deren Rechte dabei von Uns bestellt ist.

Arolsen den den 24. October 1812.

Auf Höchsten Special-Befehl.

(L. S.) Fürstl. Waldek. zur Regierung verordnete Präsident, Vice Kanzler und Regierungs-Räthe daselbst.

Zeedst.

Verkauf des Badehauses zur Krone, in Wisbaden.

Montags den 11. Januar künftigen Jahrs, Nachmittags um 2 Uhr, soll das hiesige Badehaus zur Krone Abtheilungshalber freiwillig an den Meistbietenden verkauft werden. Dasselbe liegt in der Hauptstraße, der sogenannten langen Gasse, bestehet aus dem Wohnhause, welches dreizehn Zimmer vorn nach der Straße, und neun hinten hinaus, dann zwei Küchen, hat; ferner aus einer Scheune, unter welcher der Keller befindlich; weiter aus Stallung für mehrere Pferde; dann dem Badehause mit dreizehn Bädern. Es hat einen geräumigen Hof, und einen an das Haus stossenden Garten.

Die Kaufliebhaber werden eingeladen, sich in dem oben angezeigten Termine auf dem hiesigen Rathhause einzufinden, woselbst sie die sehr annehmlichen Bedingungen vernehmen werden.

Wisbaden den 9. Nov. 1812.

Von Stadt-Raths wegen.

Blum, Stadtsch.

Da der Peter Carl von Burgsolms ein glaubhaftes Zeugniß beigebracht, daß sein, erst in Holländischen, nachher aber in Kurhessischen Kriegsdiensten, und zwar unter der Garde als gemeiner Soldat gestandener Sohn, Johann Conrad Carl, im Juni 1784 in der Fulda ertrunken ist und seinem Vorgeben nach, sein zweiter Sohn Jacob, als Kaiserlich Oesterreichischer gemeiner Soldat bei Luxenburg geblieben seyn soll, und um Aushändigung der auf ihn verstorbenen beiden Kindstheile, von dem, unter Curatel stehenden mütterlichen Vermögens-Antheil derselben gebeten hat, man aber nicht weiß, ob der eine oder der andere etwa eheliche Leibeserben hinterlassen hat; Als werden dieselben sowohl, als wie alle, diejenige, welche aus irgend einem Grund rechtliche Ansprüche an das Vermögen des Johann Conrad und Jacob Carls zu haben vermeinen, hiermit öffentlich aufgefordert, so gewiß binnen 3 Monaten a dato angerechnet, dahier zu erscheinen, sich als Erben zu legitimiren, oder ihre Ansprüche geltend zu machen, als im entgegengesetzten Fall sie von der Erbschaft ausgeschlossen, mit ihren Forderungen abgewiesen, und das Vermögens-Antheil des Johann Conrad Carl an dessen Vater Peter Carl, und dessen Kinder 1ter Ehe, ohne Caution für erb- und eigenthümlich, das des Jacob Carls aber an dieselbe gegen Caution verabfolgt werden soll.

Braunfels den 13 October 1812.

Herzogl. und Fürstl. Amt dahier.

Kloch.

Großherzoglich-Hessisch-Fürstl. Leiningisches Stadt- und Landamt Amorbach.

Durch den Todesfall des dahiesigen Apothekers Johann Maria Mollnari, ist die dahiesige eigenthümliche Apotheke

zip liegt weit höher und waltet über ihm, wie es den physikalischen Kräften unserer Hirnthätigkeiten gebiete, das wissen wir nicht; wir kennen aber die Konsumtion der Materie einer einzigen, im scharfen Denken durchlebten Nacht; wir wissen, daß unser stärkster Wille nicht immer im Stande ist, das einmal hastig begonnene Denkgeschäft abzubrechen; die Maschine schwingt Stunden lang unwillkührlich fort, und verbraucht dadurch mehr Kraft, als gut und nöthig ist.

Wir mußten dieses beleuchten, um die Konsumtion der Sehnerven und ihres Markes durch das zu angestrengte und oft gemißbrauchte Denken, anschaulich zu machen.

Gelehrte, Künstler, Geschäftsmänner aller Art, welche bei angestrengtem Denken zugleich sehr scharf sehen müssen, leiden daher mehrentheils an dem Sehnerven von innen heraus, ja man fand sogar bei Einigen dieselben hohl, wie Federspuhlen, und nicht nur das Mark derselben, sondern sogar die kleine Gehirnpartie, welche man die Sehehügel nennt, vertrocknet.

Der Libertin erschöpft sich auf eine andere Art, und kommt auf verschiedenen Wegen zum traurigen Ziele. Auch hier gilt es dem Verbrauche der Kraft, die, wie es scheint, von der alternden Mutter-Erde unserer Generation eben nicht im Ueberfluß geschenkt worden ist. Könnten wir mehr als Kraft aufreizen oder sie reguliren, vermöchten wir wirklich Kraft zu geben, oder was einerlei ist, solche Verhältnisse wieder herzustellen, wie sie in der Jugend sind. O! aurea praxis; dat Galenus opes, auf das Neue bauete man uns Tempel und heilige Hayne, wie zu den Zeiten der Asklepiaden. Aber hin ist hin, und fort ist fort; nur die spärlichste Oekonomie kann ein schwaches Leben und ein von diesen abhangendes schwaches Sehvermögen erhalten. Auch hier hilft keine Brille, sogar die sogenannte Konservations-Brille ist schädlich, denn sie bringt eben, wie alle Hohlgläser, weniger Lichtstrahlen in das Auge, und spornt gleichwohl die Netzhaut zum Sehen, zur größern thierischen Lichtentwickelung an. (F. f.)

Avertissements.

Unterzeichneter wird die Ehre haben, Montag den 23. November 1812 im Saal des rothen Hauses Konzert zu geben. Joseph Schmitt,
Violinist bei dem Theater-Orchester.

Zur 5. Klasse der hiesigen 81. Lotterie, sind die Nro. 6123 und 6131 in ½ abhanden gekommen, welche für ungültig erklärt, und nur solche als gültig zu betrachten, woran die Nro. roth geschrieben stehet.

Hanau den 19. November 1812.

Großherzogl. Frankfurt. Lotterie-Comptoir.

Großherzogliches Stadtamt Heidelberg
den 5. November 1812.

Ad causam des hiesigen Handelsmanns
Emanuel Herdegen Debitwesen.

Handelsmann Emanuel Herdegen dahier, wird anmit wieder zu Treibung des Handels befähiget erklärt.

Pfister.

Bei Untersuchung des Christian Fendischen Vermögenszustandes hat sich die Nothwendigkeit ergeben auch das Vermögen seiner Mutter Johann Heinrich Fend sen. des Färbers Wittwe allhier, klar zu stellen. Diesemnach werden alle diejenigen, welche an besagte Fendische Wittwe annoch Forderung zu haben glauben, hiermit aufgefordert, solche binnen 6 Wochen so gewiß anzuzeigen und klar zu stellen, als nachmals dieselben damit weiter nicht gehört werden sollen.

Schotten den 22. Oktober 1812.

Großherzoglich Hessisches Justizamt das.

Die blödsinnige Maria Magdalena Dickin, von Warschau, eine geborne Krostin, ist schon mehrere Monate von Haus entfernt, ohne daß die sorgfältigste Nachforschungen der Verwandten, und die Ausschreiben des hiesigen Amts an alle benachbarte hochlöblichen Aemter, ihren etwaigen Aufenthalt hätten ausspüren können. Da diese Person, welche übrigens von mittlerer Statur und meistens frischer Farbe ist, schwarzgraue Haare und Augenbraunen, blaue Augen, kleine etwas gestutzte Nase, gewöhnlichen Mund und rundes Gesicht hat, 56 Jahre zählet, sich in weitere Gegenden begeben haben könnte, und vielleicht eines leidlicheren Gemüthszustandes sich wieder erfreuet, ihre ohnehin vaterlose und arme Kinder aber den Aufenthalt ihrer Mutter zu wissen und ihre Rückkehr sehnlichst wünschen, als werden alle Obrigkeiten ersuchet, diese signalisirte Wittwe, gegen Erstattung aller Kosten, jedoch mit jeder möglichen Schonung hierher zu begleiten, oder von ihrem Aufenthalt gefälligste Nachricht anhero gelangen zu lassen.

Limburg den 3. November 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt hieselbst.

J. C. Schenck, Justizrath.

vt. J. Kremer.

Man hat sub dato 26. Mai dieses Jahrs bereits die Inhaber der für das städtische Anlehen auf die Holzabgabe dahier zu 500 fl. Kapital ausgefertigten Obligationen No. 36, 37, 38 und 39 durch öffentliche Blätter eingeladen, diese Obligationen bei dem hiesigen Handelsmann und Rathsherrn Baßermann vorzulegen, und dafür die Zahlung um so gewisser zu erheben, als nach dem ersten Julius keine Zinsen mehr dafür vergütet werden würden. — Da nun von dieser Obligation lediglich jene No. 36 ausgeliefert, und daher das Anlehen eingezogen worden; — so ruft man die Inhaber der drei übrigen Obligationen No. 37, 38 und 39 wiederholt auf, gegen derselben Vorlegung die Zahlung um so eher in Empfang zu nehmen, als diese Kapitalien vom 1. Julius dieses Jahres an, nicht mehr verzinset werden.

Mannheim den 4. November 1812.

Großherzoglicher Stadtrath.
Reinhardt.
Schubauer.

Am 5. des verflossenen Monats Oktober, ist eine blödsinnige Person, von welcher man nach vielem Forschen nichts weiter erfahren konnte, als daß sie Katharina heiße, von Kleinlüder aus, wo sie fast ganz entblößt in einem Schaafstalle gefunden wurde, auf dem Schub hierher gebracht worden.

Da man dieselbe nicht auf Gerathewohl hilflos in die Welt hinausjagen kann, und ihren Verwandten daran gelegen seyn dürfte zu erfahren, wohin diese Entlaufene gekommen ist; so werden alle diejenigen, welchen von dieser blödsinnigen Person etwas bekannt ist, wie auch alle obrigkeitliche Behörden ergebenst ersucht, unterzeichneter Stelle gefällige Nachricht davon zu ertheilen.

Fulda den 9. November 1812.

Großherzogl. Frankfurt. Polizei-Direction,
Der Polizeidirector,
v. Karg.

Folgenden Conscriptionspflichtigen des hiesigen Oberamts, welche sich bei dem im Monat August dieses Jahrs Statt gehabten Rekrutenzug nicht eingefunden haben, wird hiemit aufgegeben, sich so gewiß binnen zwei Monaten dahier zu sistiren, als sie ansonsten ihres Vermögens und Unterthanenrechts für verlustig werden erklärt werden.

A. von Wiesbaden.

1) Johann Conrad Weider.
2) Johann Wilhelm Käseberger.
3) Heinrich Anton Wolff.
4) Georg Jacob Maas.

B. von Erbenheim.

5 Johann Peter Reinemer.

Wiesbaden am 7. November 1812.

Herzoglich Nassauisches Oberamt
Lauz.

Todes-Anzeige.

Nachdem ich vor einigen Tagen die gerichtlich-bestätigte Nachricht aus Italien erhalten habe, daß mein Ehegatte, der fuldaische Bürger und Galanteriehändler Peter Mondinalli bereits schon am 11. Sept. 1810 im Ausbruche seines Wahnsinns aus seiner Eltern Haus in St. Gregorio in Italien entsprungen ist, sich in den Fluß Lyco, unweit St. Gregorio gestürzet, und darinn seinen Tod gefunden habe, so mache ich den für mich so höchst schmerzhaften Verlust allen meinen auswärtigen Anverwandten, Gönnern und Freunden, ihrer Theilnahme versichert, und mich ihrer ferneren Gewogenheit empfehlend, bekannt.

Fuld den 9. November 1812.

Jeannette, verwittwete Mondinalli
geborne Riebel.

diejenigen, welche im schlechten Zustande waren, fielen ganz zusammen. Die Spitze des Glockenthurms von Sacile stürzte ein, und der Glockenthurm von Pordenone drohete solchen Ruin, daß man genöthigt war, ihn auf der Stelle abzubrechen. Zu Sequals wird der Schaden auf mehr als 60,000 Franken und zu Fama auf 40,000 Franken geschazt. Zu Cavasso sind 30 Familien ohne Obdach, weil ihre Häuser zusammengestürzt, oder in einem Zustande waren, der dem Einsturze drohete. Niemand ist umgekommen. Man behauptet, daß man am Abende vorher ein feuriges Meteor bemerkt habe, das sich aus der Erde erhob und seine Richtung von Süden nach Norden nahm.

Paris, vom 17. November.

Auszug eines Privatschreibens aus Wilna, d. d. 20. Oktober.

»Wir waren nie einen Augenblick in Furcht über die Bewegungen der Tormazow'schen Armee. Wir wußten, daß die Maasregeln getroffen wären, um auf das erste Signal mehr Streitkräfte zusammen zu bringen, als nöthig waren, um die Russen zurück zu treiben; und die That hat bewiesen, daß unsere Sicherheit gegründet war.

Die Feinde wurden mit solcher Schnelligkeit aus Lithauen vertrieben, daß die Kriegsgeschichte kein Beispiel liefert, welches man mit diesem so glänzenden Feldzuge vergleichen kann. Die Uebereilung ihres Rückzuges hinderte sie die Städte zu verbrennen und die Felder zu verwüsten. Durch die gesegnete Erndte sind wir für die Zukunft ruhig. Die Magazine von Wilna, Grodno, Minsk und andern sind ganz angefüllt, und weil die große Armee bis jetzt auf Unkosten des feindlichen Gebietes lebte, noch unangetastet. Unsere Kommunikationen sind durch die zahlreichen Flüsse, welche dieses Land bespülen, unter andern durch die Wilia und den Niemen, so hergestellt, daß alle die weitläufigen Gegenden Polens, bis nach Danzig, ihre Produkte mit größter Leichtigkeit in unsere Magazine ausschütten. Sie könnten, während dem längsten Winter, noch weit zahlreicheren Armeen, als jenen, welche unter den Befehlen Sr. M. agiren, Resourcen liefern.

Der Eifer der Polen erkaltet nicht. Alles organisirt sich mitten im Kriege, als wenn wir im tiefsten Frieden lebten. Dieses Zutrauen kann Ihnen nicht auffallend seyn, daselbe ist auf eine Meinung, welche die Ereignisse nie widerlegt haben und auf den hohen Begriff gegründet, den man sowohl in diesem Lande, wie allenthalben, von der Weisheit und dem Genie Sr. M. des Kaisers hat.«

— Man fängt an zu glauben, der Plan sey, während der Regen- und übeln Jahreszeit des Herbstes, blos die Blockade der Festung Riga fortzusetzen, alle Bewegungen des Feindes zu beobachten; und sobald die Kälte streng, das Erdreich hart und die See gefroren ist, jede Kommunikation dieser Stadt und des Forts Dünamünde mit dem Meere abzuschneiden.

Uebrigens sind alle Zubereitungen getroffen, um die Belagerung von Riga, sobald die Befehle dazu gegeben seyn werden, mit größtem Nachdruck anzufangen. Die Franzosen und ihre Alliirten haben beträchtliche Verstärkungen erhalten; die Stadt wurde bis jetzt durch das baltische Meer verproviantirt; allein wenn die Schiffahrt durch das Eis gänzlich unterbrochen seyn wird, so läßt es sich nicht absehen, wie sich die Stadt und die Garnison werden Lebensmittel verschaffen können.

Nancy, vom 15. November.

Am 12. d. M. hat die hier niedergesezte Militairkommission einen gewissen Hestal, Sapeur-Sergeant-Major, spanischer Kriegsgefangener aus dem Depot von Phalsburg zum Tode verurtheilt, weil er am 16. Oktober Abends einen Gendarmen bei Sarreburg umgebracht hatte. Er wurde am folgenden Tage hingerichtet.

München, vom 14. November.

Ein königl. baier. Armeebefehl, vom 8. d., enthält die Namen von 119 Offizieren und Soldaten des im Felde stehenden königl. baierschen Armeekorps, welche zu Rittern der kaiserl. franz. Ehrenlegion ernannt, und zur Annahme dieser Auszeichnung authorisirt worden sind.

Durch eben diesen Armeebefehl wird zur Belohnung der ausgezeichneten Verdienste, welche mehrere Militair-Sanitätsindividuen der königl. Armee theils auf dem Schlachtfelde, theils in den Hospitälern in der mit Lebensgefahr verbundenen Besorgung der Verwundeten und Kranken durch Wissenschaft, Geschicklichkeit und anhaltenden Diensteifer sich erworben haben, oder noch erwerben, ein eigenes Ehrenzeichen des Militair-Sanitätspersonals gestiftet. Es bestehet in goldenen und silbernen Medaillen von 1⅝ baierschen Zollen im Durchmesser; die goldenen von 10 Dukaten im Gewicht, die silbernen von der nämlichen Größe, wie die goldenen. Auf der einen Seite ist das königl. Brustbild, auf der andern Seite, zwischen einem Lorbeer und Eichenzweige, die Innschrift: Ob milites inter proelia et arte et virtute servatos. (Für die sowohl durch Kunst als Tapferkeit mitten unter Schlachten geretteten Krieger.) Diese Medaille wird an dem Bande des militairischen Ehrenzeichens an der linken Brust getragen. So viel Sanitätsindividuen, als sich dieser Auszeichnung würdig gemacht haben, können dieselben erhalten; allein nur mit 4 goldenen ist eine Pension von 300, mit andern eine von 200 fl.; mit 8 silbernen eine von 150fl. verbunden. Die Medaille geht als Andenken an die Erben über.

Nichtpolitische Gegenstände.

Etwas über die zunehmende Gesichtsschwäche.

(Fortsetzung.)

Alle Ursachen dieses Sinkens und völligen Erlöschens der Sehkraft hier anzugeben, würde zu weit führen. Der Mensch ohne Kultur, der Wilde, kennt diese Uebel nicht; der Mensch von angehender Kultur, der Landbauer, leidet weniger an ihnen, höchstens nur durch große Verwahrlosung der Krankheiten, die ihn treffen.

Die wahre Kultur kann sie vermeiden, durch richtige Anwendung der Kräfte; aber der Mißbrauch derselben, die Hyperkultur, die jene widernatürliche Sentimentalität, Nervenschwäche und falsche Ohnmachten, besonders durch unverdauete Bücherleserei, herbeigeführt hat, ist es auch, welche jenes Schwanken des Gemüths, als beständige Begleitung eines ruinirten Nervensystems, so wie auch die besondere Schwäche des Gesichtssinnes verursachet.

Der Denker, vom spekulativen Kaufmanne bis zum spekulativen Philosophen, schöpft täglich nahe von der Quelle des Lebens so viel Kraft zum tiefen Ideengange seines Vorstellungsvermögens; der große Dichter verbraucht eben so seine Phantasie wie schäumendes Gas, ohne sich zu fragen: ob auch die übrigen Provinzen des Individuellen Reichs von Organen den gebührenden Zufluß erhalten. Die Abstraktion konzentrirt alle disponible Kraft auf einen Punkt. Nicht deutlicher sehen wir dieses, als an dem scheinbar geistlosen Gesicht eines Plato, eines Sokrates, ihrer in solchen Momenten gearbeiteten Büsten. Die dicke Zunge zwischen die Zähne gedrängt, das halbgeschlossene starre Auge — nur ein feiner Kenner wird den erhabenen, großen, seelenvollen Blick wieder finden. Das Denkgeschäft ist ein materielles; verhehlen wir uns dieses nicht länger: die Zeiten sind nicht mehr, wo man wegen einer solchen Behauptung des Materialismus beschuldigt zu werden, befürchten dürfte. Psychologen, welche keine Physiologen sind, können hiergegen keine Stimme haben. Das psychische Prin-

der Fürst v. Poniatowski unserer Infanterie, unterstüzt von 3 Schwadronen Kavallerie, mit gefälltem Bajonet anzugreifen. Das Gefecht wurde nun hizzig; gegen 500 Mann fielen an diesem Orte, und der Feind wurde geworfen. Das Feuer dauerte bis 8 Uhr Abends; dennoch behaupteten sich die unsrigen am Saume des Waldes. Während dieses auf dem linken Flügel vorgieng, attakirte der Feind mit 3000 Mann Kavallerie und 10 Kanonen unser Korps auf dem rechten Flügel, und bemühete sich unaufhörlich, in die Flanke desselben einzudringen; aber die Tapferkeit unserer Brigade Tiszkiewicz trieb den Feind, der unsere Kavallerie in der Fronte, in der Flanke und selbst im Rücken aufs heftigste, wiewohl vergeblich angriff, 20mal zurück, so daß derselbe in diesem so ungleichen Kampfe nicht einen Fußbreit Terrain gewinnen konnte. Dieses Treffen, welches 6 Stunden dauerte, wurde von einer finstern Nacht u. einem Regengusse unterbrochen. Die unsrigen behaupteten sich in allen ihren Standpunkten, und namentlich in dem Dorfe Czerykow, welches einzunehmen sie Befehl erhalten hatten. Der Verlust des Feindes belauft sich auf einige 1000 Mann, außer 500 Gefangenen, von denen 300 so schwer verwundet waren, daß sie noch dieselbe Nacht und am folgenden Tag starben. Unserer Seits haben wir 3 Subaltern-Offiziere und 160 gemeine Soldaten an Getödteten, und 300 an Verwundeten verloren.

Bucharest, vom 17. Oktober.

Seit mehr als 5 Jahren waren unsere Provinzen von den Russen besetzt, endlich sind dieselben von ihnen geräumt worden. Dem Friedenstraktate gemäß sind die russ. Truppen am 14. d. von hier abgezogen. Sogleich nach ihrem Abmarsch überließ sich der gröste Theil der Einwohner der Freude. Unsere Stadt war 3 Tage hintereinander illuminirt. Das Volk durchstreifte die Straßen mit Musik und die Luft ertönte von dem Freudenrufe: **Es lebe der Grosherr! Es lebe Johann Karaja, dessen Regierung das goldene Zeitalter zurückführen wird!**

Von der moldauischen Gränze, vom 24. Oktober.

Am 13. d. ist endlich der russische Senator Mikaslewicz, Mittags um 11 Uhr, von Jassy abgereist, um sich nach Kischenew in dem abgetretenen Antheile der Moldau zu begeben, welches Städchen vorläufig zum Sitz des Gouvernements Bessarabien gewählt ist, und wohin kurz vorhin der neue Civilgouverneur Hr. Skarlat Sturdza und der seiner Anhänglichkeit an die Russen wegen nunmehr in der Moldau überflüssig gewordene Jassyer Metropolit Gawril abgegangen waren. Der Kaimakan oder Bevollmächtigte des neuen Fürsten Kallimachi wollte jedoch noch nicht am nämlichen Tage die Regierungsgeschäfte übernehmen, sondern dies geschah erst am 14. mit einiger Feierlichkeit. Gedachter Kaimakan hat sich einen Ausschuß von zwanzig Personen aus dem Divan gewählt, mit welchen er allein über Landesverwaltungs-Angelegenheiten Rath pflegt. Der Fürst wird noch durch eine Unpäßlichkeit in Bukarest zurückgehalten, und man glaubt er werde seine Reise bis nach dem Zeitpunkte, wo die nun aus der russischen Kriegsgefangenschft zurückkehrenden türkischen Pascha's und Oberoffiziere Jassy passirt haben werden, verschieben, weil er, wenn er zu Hause wäre, genöthigt seyn würde, sie alle aus seiner Privatkasse mit Geld zu versehen. Nun bleibt diese Sorge den Bojaren überlassen. Erst vor wenig Tagen gieng der bekannte Peliwan Aga auf diese Art durch Jassy. Einige Bojaren besuchten ihn, wurden aber sehr kalt empfangen. Im Verlaufe des Gespräches erklärte er, daß es ihm an Reisegelde fehle. Dieser Wink war hinlänglich, und noch an demselben Abend wurden ihm fünf Beutel (zu 500 Piaster) zugeschickt. — Ob die in Odessa herrschende Krankheit wirklich die Pest ist, scheint noch nicht vollkommen gewiß, wohl aber daß die Krankheit noch wirklich um sich greift, daß daselbst alle Häuser, Gewölbe, Bazars und Komptoirs geschlossen sind, daß sogar die Notarien Befehl erhalten haben, keine Wechselproteste mehr auszufertigen, daß kein Schiff ausladen darf, und daß folglich aller Handel und Wandel darnieder liegt. Niemand darf, selbst in der gesunden Gegend der Stadt, ohne Billet des Polizeidirektors zu seinem Hause herausgehen, und jede Familie erhält nur Ein solches Billet.

Lemberg, vom 2. November.

Am 28. Oktober, Abends gegen 7 Uhr, zeigte sich hart an der Gränze Galiziens, ohnweit Brody, eine Abtheilung Kosacken, die sich verlauten ließen, daß sie den andern Tag nach Galizien kommen würden. Obschon ein solches Ereigniß bei dem gegenwärtigen Kriegszustande immer statt haben könnte, so würden doch derlei Einfälle, wenn sie ja unternommen würden, nicht anders als ohne Erfolg seyn, da die erforderlichen militairischen Maasregeln getroffen sind, und Galizien durch die innerhalb seiner Gränzen befindlichen Truppen, und durch die auf dem Marsche begriffenen Verstärkungen hinlänglich gesichert ist. Wirklich hat auch die oberwähnte Abtheilung Kosacken bisher das diesseitige Gebiet weder betreten noch beunruhiget. (L. Z.)

Wien, vom 13. November.

Oeffentliche Blätter sprachen noch immer von dem Gerücht, daß man die Bankobligationen, welche sich überhaupt auf ungefähr 126 Millionen belaufen, auf die Hälfte ihres Nominalwerthes herabsetzen werde. Die neuen Obligationen würden sodann 5 pCt. Zinsen tragen.

— Nach dem neusten, unter Autorisation des Hofkriegsraths erschienenen Militairalmenach zählt die österr. Armee gegenwärtig 14 Feldmarschälle, 184 aktive Generale von allen Graden, 224 pensionirte oder nicht pensionirte Generale: 63 Linieninfanterieregimenter, 11 Gränzinfanterieregimenter, 19 Bataillone Grenadiere, 9 Divisionen Jäger; 4 Artillerieregimenter, außer der Garnisonsartillerie; 8 Regimenter Kürassiere; 6 Regimenter Dragoner; 6 Regimenter Chevauxlegers; 12 Regimenter Husaren und 3 Regimenter Uhlanen. Das Korps des Generalstaabs, unter Direktion eines Generalquartiermeisters (jezt des Grafen v. Radezky), besteht aus 3 Generalen, den Direktor mitgerechnet, 4 Obristen, 7 Obristlieutenants, 15 Majors, 32 Kapitains und 18 Lieutenants.

Friesach, vom 26. Oktober.

Gestern in der Früh um 8 Uhr verspürte man hier in einem Zeitraume von 2 bis 3 Minuten zwei Erdstösse. Die Dominikanerkirche, in welcher eben Gottesdienst war, wurde dadurch so heftig erschüttert, daß vom Kirchengewölbe sehr viel Sand auf das Volk herabfiel; die Mauern krachten, bekamen an mehreren Orten Risse, und man befürchtete den Einsturz des Gewölbes. Das in der Kirche versammelte Volk gerieth dadurch in grose Angst und Schrecken, fieng an zu schreien, und strömte zugleich in gröster Unordnung der Kirchthüre zu, wodurch ein schreckliches Gedränge entstand, und es ist wirklich ein Wunder, daß nicht einige Personen hierbei verunglückten. Diese Erdstösse wurden auch an mehreren Orten in der Stadt und Umgebungen wahrgenommen. (Um die nämliche Zeit verspürte man auch zu Klagenfurt einige Erdstösse, und am 25. Oktober, gegen halb 8 Uhr Morgens, verspürte man auch das Erdbeben bei Rosenheim in Baiern (s. Nro. 319). (K. Z.)

Treviso, vom 4. November.

Von allen Seiten erhält man die traurigsten Nachrichten über die Wirkungen des Erdbebens vom 25. Oktober zu Sarmeda, San Cassano, Pordenone, Caneva, Aviano, Sacile, Polcenigo, so wie zu Fanna, Cavasso und Segnals sind eine grose Anzahl Schornsteine eingestürzt, die Häuser bekamen Risse,

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 326. Samstag, den 21. November 1812.

Petersburg, vom 13. Oktober.

Im vorigen Monat sind 558 Schiffe hier angekommen; 443 sind wieder abgesegelt. Unter den angekommenen war nur 1 Schiff unter dänischer Flagge. Die jetzigen Zeitumstände verursachen Stillstand in dem Handel mit ausländischen Waaren; dagegen ist die Ausschiffung rußischer Produkte sehr stark, so daß vermuthlich nur wenige Artikel zurückbleiben werden. (Dan. Zeit.)

Corsöer, vom 4. November.

Die Convoy aus dem Norden ankerte gestern Abend zwischen Langeland und Lolland; diesen Morgen gieng sie südwärts unter Segel; ein Orlogschiff und 1 Kutterbrigg blieben von dieser Convoy im Belt zurück, und giengen ungefähr anderthalb Meilen im S. S. W. von Corsör vor Anker. Sie liegen diesmal der hiesigen Küste viel näher als das vorigemal. Die Brigg segelte gestern auf 8 Kanonenböte zu, die von hier ausliefen, kehrte aber um, da die Kanonen derselben sie erreichen konnten. Die Kanonenböte sind wieder in unsern Hafen eingelaufen.

Warschau, vom 2. November.

Das bisher in Polen gestandene Korps des russ. Gen. Tschitschakoff hat sich, nach neuerlich eingegangenen Nachrichten, ebenfalls wieder zurückgezogen, und es bestätigt sich, daß der k. österr. General, Fürst Schwarzenberg, welcher bisher bei Wengrow, diesseits des Bug, ungefähr 16 Meilen von hier, stand, durch die Division des franz. Gen. Durütte und andere verstärkt, schon wieder über den Bug vorgerückt ist, um offensiv zu agiren. Er soll sich bereits in Bielsk befinden. Der k. sächs. Major v. Seydliz, vom Regiment Prinz Clemens Uhlanen, ist beim Rekognosziren von einem Kosacken erstochen worden.

Posen, vom 10. November.

Bericht des fünften Armeekorps.

Woronowo, den 3. Oktober.

Am 29. September, um 10 Uhr des Morgens, erhielt das 5te Armeekorps, unter Anführung Sr. Durchl. des Fürsten von Poniatowski, von Sr. M. dem Könige von Neapel den Befehl, sich nach dem Dorfe Czerykow, welches auf dem Wege von Moskau nach Kaluga zu liegt, zu begeben. Unser Vortrab, welcher aus Kavallerie und 6 Stück reitender Artillerie bestand, brach um 11 Uhr Vormittags auf, und bald darauf folgte ihm auch die Infanterie. Durch eine Strecke Weges von 4 Wersten trafen wir auf diesem Marsche, der durch einen Wald ging, nicht über 100 Kosacken an, welche von 40 Husaren vom 13ten Regiment zerstreut und verjagt wurden. Nachdem wir heraus auf die Ebene gekommen waren, auf welcher das Dorf Czerykow liegt, die rings herum von Wäldern umgeben ist, sahen wir von allen Seiten die feindl. Reiterei, die der unserigen an Anzahl weit überlegen und bereit war, unserm Vortrabe Widerstand zu leisten; worauf unsere Kavallerie durch eine blitzschnelle Bewegung, unter Anführung des Gen. Lefebvre Dehnouettes, in 2 Linien und völliger Schlachtordnung aufmarschirt dastand. Kaum war unsere reitende Artillerie im Galopp vorgerückt, als der Feind unsere Kavallerie angriff; indessen wurde er vom 12ten Uhlanenregiment und einer Eskadron des 5ten Jägerregiments, welche das feindliche Kanonenfeuer tapfer aushielten, einigemal zurückgetrieben. Vergebens bemühte sich der Feind, unsern Vortrab aus der eingenommenen Stellung zu verdrängen, und in den Wald zurückzuwerfen. Als er unsere aus dem Walde hervorkommende Infanterie ansichtig wurde, fieng er an immer mehr Streitkräfte zu entwickeln, und zog besonders Verstärkungen von Infanterie an sich, um sich auf seinem Standpunkte erhalten zu können, auf welchem er durch den von Moskau nach Kaluga führenden Wege gedeckt wurde. Da der Fürst Poniatowski bemerkte, daß das Dorf Czerykow auf dem rechten Flügel des Feindes, und ein kleines Wäldchen vor dem linken Flügel desselben die wichtigsten Hauptpunkte der feindl. Stellung waren, so schickte er sogleich ein Bataillon ab, um sich des gedachten Dorfes zu bemächtigen und es zu besetzen, welches der Feind, als er es verlassen mußte, anzündete; ein 2tes Bataillon wurde zur Besetzung des kleinen Waldes abgeschickt. Im Mittelpunkte unserer Position aber hatte der Fürst einiges Geschütz auffahren lassen, nachdem er schon vorher den großen Wald hinter sich auf dem rechten und linken Flügel mit Infanterie besetzt hatte. Sobald das Dorf Czerykow und der kleine Wald eingenommen waren, griff der Feind unsere in dem Zwischenraume zwischen dem Wäldchen und dem Dorfe aufgestellte Artillerie mit 3 Regimentern Kavallerie an. Auf Befehl des Fürsten v. Poniatowski griff der Fürst Sulkowski, an der Spitze von 3 Schwadronen die feindl. Kavallerie so lebhaft und glücklich an, daß er sie nicht allein völlig zurückschlug, sondern auch eine große Niederlage unter ihr, besonders aber unter dem Regiment Connepolski anrichtete. Nun erst entwickelte der Feind alle seine Streitkräfte, um sich in seiner Stellung zu behaupten und uns daraus zu vertreiben. Das Dorf wurde einigemal von ihm, und zwar immer durch frische Truppen angegriffen, welche jedesmal von den unsrigen geworfen und zurückgetrieben wurden. Das kleine Wäldchen füllte sich ebenfalls von einigen zahlreichen feindl. Kolonnen an. Da diese große Ueberlegenheit des Feindes, der noch vor sich und auf den Seiten eine Menge Jäger hatte, immer mehr zunahm, und seine Reihen sich bis auf die Ebene ausbreiteten, so befahl

Hier werden 5 Lazarethe eingerichtet, um die in verschiedenen Gefechten schwer verwundeten sächsischen Krieger unterzubringen und vollends herzustellen. Am 6. sind 6 Wagen mit solchen Verwundeten in Dresden angekommen, die man nun hier erwartet, und denen nächstens mehrere folgen sollen. (N. Z.)

Nichtpolitische Gegenstände.

Etwas über die zunehmende Gesichtsschwäche.

Vom Hrn. Hofr. Dr. Weinhold zu Dresden.

Wer erkennt nicht in der Mehrzahl unserer Brillen tragenden Herren, daß nicht allein die Mode es sey, welche sie zwingt, bei Tag und Nacht mit bewaffneten Augen umher zu wandeln, und dennoch, wie man sich scherzweise ausdrückt, nichts zu sehen, oder wenn man billiger seyn will, nicht viel mehr zu sehen, als was schwache Augen zu sehen vermögen.

Die Myopie oder Kurzsichtigkeit sollte es seyn, welche die gleich Archimedes Brennspiegeln, hohlgeschliffene Gläser zu tausenden in den Handel brachten, und diesen die kurzsichtige Welt tributbar unterwarf. Untersucht man nun aber den Bau der Augen dieser vermeintlichen Myopen genauer: so finden sich Wenige mit einer so convexen Hornhaut, die ein solches Glas erforderte, und dennoch ergreifen sie dasselbe mit der größten Hast, versichernd, besser und weiter damit sehen zu können, als mit unbewaffnetem Auge. Ich selbst nahm manchen dieser Kurzsichtigen seine Brille, ließ den Wechsel zwischen Nahe- und Fernsehen beginnen, und sogleich zeigte sich in der Langsamkeit dieses Geschäfts, daß der wahre Gesichtsfehler weder im myopischen Baue des Auges, noch in mangelhafter Umstellung desselben, sondern lediglich in einer wahren Trägheit und Schwäche der Netzhaut, als dem suplimen Ausflusse des Sehnervens selbst zu suchen sey. Nicht also Kurzsichtigkeit, sondern wahre Gesichtsschwäche wäre dies Uebel unserer Zeit, die hohlen Gläser wohl ein Gift, aber keineswegs ein Gegengift dagegen: denn sie müssen nothwendig höhere Grade dieser Schwäche hervorrufen, und wo diese hinführen, wird man am Folgenden erkennen.

Der Sehnerve und dessen Ausbreitung, die Mark- oder Netzhaut des Auges, schließt als Gesichtssinn die Außenwelt für uns auf, indem der eigne Lichtentwickelungsprozeß derselben mit dem Lichte des Universums in stete Wechselwirkung tritt, was die Objekte so darstellt, wie sie diesem Prozesse entsprechen. Eine anders gebaute Netzhaut würde einen andern thierischen Lichtprozeß hervorbringen, dieser würde das äußere Licht wieder anders modifiziren, und mithin würden auch die Objekte different erscheinen. Das ist der bekannte Satz, über den so viel und heftig gestritten wurde und der doch jedem Unbefangenen, welcher über Subjektivität und Objektivität nur etwas nachgedacht hat, sehr klar und deutlich seyn muß.

Ermattet nun dieser eigentliche Lichtentwickelungsprozeß des menschlichen oder überhaupt thierischen Auges, so ist der Anfang der reinen Gesichtsschwäche gegeben, welche mehrere Stufen durchläuft und ihr Maximum im Erlöschen desselben in dem bekannten durch völlige Blindheit endenden schwarzen Staare findet, welche Krankheitsform bei dem Nichtarzte eben so viel Erstaunen erregt, wenn er ein schönes krystallhelles und doch verblindetes Auge vor sich zieht.

(Forts. f.)

Avertissements.

Freitag den 27. November wird Unterzeichneter die Ehre haben ein groses Vokal- und Instrumentalkonzert im Saale des rothen Hauses zu geben.

H. A. Hoffmann,
Grosherzogl. Frankf. Konzertmeister und erster Geiger bei hiesiger Oper.

Bekanntmachung.

Da das großherzogl. Bergische Gouvernement zum Behuf der vorhabenden Liquidation, Unterzogenen aufgetragen hat, die Inhaber der über das am 4. Dez. 1799 ausgefertigten fürstl. Oranien-Nassau'schen Anlehen von fl. 100/m. sprechenden Partialobligationen zur Einsendung derselben zu vermögen, und wir auch bereits von allen uns bekannten Interessenten in Stand gesetzt worden sind, dieser Aufforderung zu genügen, so fordern wir hiermit diejenigen Eigenthümer der Nro. 86, 87, 88 und 89 dieser auf fl. 1000 gestellten Partialobligationen, welche ursprünglich in den Händen des Hrn. geheimen Raths v. Grollmann in Cleve waren, deren dermalige Besitzer aber von uns nicht ausgemittelt werden konnten, auf, uns gleichfalls in Monatsfrist in Stand zu setzen, dem unabwendbaren Ansinnen des großh. Bergis. Gouvernements Folge zu leisten, indem wir sonst uns genöthigt sehen werden, gedachtem Gouvernement die weitere Verfügungen in Betreff der zurückgebliebenen Partialobligationen anheim zu geben.

Frankfurt den 12. Nov. 1812.

Benjamin Metzler seel. Sohn und Consorten.

Zur 112ten Kaiserl. Holländ. Lotterie im Haag, welche den 14. Dezember a. c. zu ziehen anfängt, und darin fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000 mehrmalen 40,000, 30,000, 25,000 u. s. w. zu gewinnen, sind nebst Plan ganze Loose à fl. 10, und für alle Klassen gültig à fl. 80 zu haben; von beiden auch halbe, viertel und achtel unter aufrichtiger Bedienung zu bekommen bei H. P. L. Horwitz,
Hauptkollekteur, Friedberger Gasse, Lit. C. Nro. 186 in Frankfurt am Main.

Lotterieanzeige.

Zu der von Seiner Königlichen Hoheit, dem Grosherzog von Frankfurt privilegirten 44ten Frankfurter Lotterie, wovon die erste Klasse den 16ten Dezember gezogen wird, sind ganze Loose à fl. 6 — halbe à fl. 3 — drittel à fl. 2 — und viertel à fl. 1. 30 kr., so wie für alle Klassen gültige à fl. 75. — Plane aber zur nähern Uebersicht unentgeldlich, unter Versicherung promptester Bedienung zu haben bei

D. E. Steitz in der Borngasse.

Nachdem von Seiten des hiesigen Handelsmanns Carl Wilhelm Graumann, eine Güter-Abtretungs-Anzeige gegen seine Gläubiger bei Gericht eingereicht und darauf Concurs und gegenwärtige Ladung erkannt worden; so werden alle diejenigen, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an denselben zu haben vermeinen, vorgeladen, binnen 6 Wochen, welche von unten gesetztem dato an, peremtorie anberaumt werden, vor Gericht in Selbstperson oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwald zu erscheinen, um ihre Ansprüche rechtlich darzuthun, sich über das angebrachte Gesuch zu erklären, auch über die Priorität unter sich zu verfahren, oder zu gewärtigen, daß sie in dieser Debitsache weiter nicht gehört sondern von diesem Concurs ausgeschlossen und abgewiesen werden sollen.

Es soll auch hierin keine fernere Ladung als an hiesiger Gerichtsthüre, und zwar nur zu Anhörung des nach geschehener Reprobation dieser Citation ergehenden Bescheides, erlassen werden.

Frankfurt am Main den 16. November 1812.
Großherzogliche Appellations-Gerichts-Kanzley.

Bei J. G. Winckler,
in Frankfurt a. M.
ist ein Commissionslager von ächtem Kölln. Wasser, dasselbe wird sowohl in Partbien als auch in kleinem, bis auf ½ Dutzend Flaschen zu den billigsten Preisen abgegeben.

Unterzeichneter hat die Ehre bekannt zu machen, daß bei ihm ein großes Commissionslager, Italienische Strohhüte nebst Köpfe apart, um den Fabrikpreis, von der geringsten bis zur höchsten Sorte anzutreffen ist.

J. Kramm, auf'm Römerberg.
in Frankfurt a. M.

weil dadurch das Elend, welches das Volk ohnehin drückt, nur noch mehr vergrößert worden wäre. Man darf annehmen, daß von 9000 Eigenthümern, deren Schlösser man verbrannt haben würde, 100 zu den Anhängern des Marat von Rußland gehören, dagegen sind aber 8900 ganz bestimmt sehr brave Leute, welche schon zu lange als Schlachtopfer elender Intriguen gelitten haben. Man würde daher um 100 Schuldige zu strafen, 8900 Unschuldige mit unglücklich gemacht haben. Außerdem würde man auch noch 200,000 arme unschuldige Leibeigene in den Abgrund des tiefsten Elendes gestürzt haben. Der Kaiser begnügte sich daher damit, daß er die Zerstörung der Zitadelle und aller militairischen Etablissements befahl, wodurch der Kriegsgebrauch gehandhabt wurde, und keine von den Privatpersonen etwas verlor, die durch den Krieg ohnehin schon unglücklich genug sind.

Die Einwohner Rußlands sind über die seit 20 Tagen herrschende Witterung sehr vergnügt, wir haben hier eine Sonne und so schöne Tage wie auf einer Spazierfahrt nach Fontainebleau. Die Armee befindet sich in einem sehr reichen Lande, welches mit den besten Gegenden in Frankreich und Deutschland verglichen werden kann.

Berlin, vom 12. November.

Den 9. d. traf der kaiserl. franz. General, Graf Valence, aus Frankreich hier ein.

Den 10. gieng der kaiserl. franz. General, Baron v. Menard, von hier nach Stralsund ab.

Mittwoch den 11. d. wurde mit allerhöchster Genehmigung S. M. des Königs, zum Besten der verwundeten und kranken vaterländischen Krieger, von den Mitgliedern der königl. Oper und des Orchesters, im Beiseyn S. M. des Königs, der Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses, aller hiesigen Staatsbehörden, des hohen Adels und einer zahlreichen Versammlung, das Oratorium die Schöpfung, von J. Hayd'n im königl. Opernhause aufgeführt.

Se. Exzell. der Hr. Reichsmarschall, Herzog von Castiglione, wohnten dem Konzerte mit dem gesammten Korps der hier gegenwärtigen kaiserl. franz. Herren Offiziere und Employe's bei, und sendeten einen ansehnlichen Beitrag.

Die Einnahme betrug, nach Abzug der Kosten, die sich beinahe auf nichts beliefen, weil sich alles um die Wette beeiferte, dem Honorar und sogar der gewöhnlichen Bezahlung zu entsagen, 1277 Thaler.

Am 12 d. trafen Se. Durchl. der Prinz von Oranien aus Schlesien hier ein.

Stellung des 10ten Armeekorps.

Hauptquartier Mietau, wo auch der General von York.

Unter dem Gen. v. Kleist hinter der Eckau, vom Einfluß derselben in die Aa, bis Spoor und in den Brückenköpfen auf dieser Linie, 7 Battaillons, 4 Eskadrons, 4 Batterien Artillerie.

Im Lager bei Altbergfried und Dannenhausen, unter dem Generallieutenant v. Massenbach. 6 Bataillons, 4 Eskadrons, 1½ reitende Batterie Artillerie.

Bei Eckau, unter dem Obersten v. Hünerbein, 10 Bataillons, worunter 4 polnische, 7 Eskadrons Kavallerie, 3½ Batterie Artillerie, worunter 1½ polnische.

Bei Annaburg und Stalgen, 2 Bataill. westphäl. Infanterie, 1 Eskadron preuß. Kavallerie.

Der Divisionsgeneral Grandjean beobachtet die Gegend von Friedrichsstadt, Jakobstadt und Dünaburg 10 Bataillons polnischer und baierscher Truppen und 2 Eskadrons Husaren.

Auszug aus den Nachrichten von Wilna vom 4. Nov.

Den 19. Okt. verließ der Kaiser Moskau

Den 23. sprengte der Marschall, Herzog v. Treviso (Mortier) den Kreml in die Luft.

Se. Maj. befanden sich den 24. in Borousk, den 28. in Ghovdina.

Den 25. hatte der Vizekönig von Italien eine glänzende Affaire. Er verjagte den Feind aus der Stadt Malviaros und brachte ihm einen Verlust von 5—6000 Mann bei.

Den 31. Oktober hat sich das 2te Korps mit dem 9ten vereinigt (Gouvion St. Cyr mit Victor).

Bei Riga war nichts neues vorgefallen.

Den 28. Okt. trat der Gen. Tschitschagoff seinen Rückzug an.

Am 29. setzte das 7te Armeekorps (unter Regnier) bei Droghytschin über den Bug. Das österr. Korps ging den 30. früh um 6 Uhr über diesen Fluß, und verfolgte den sich zurückziehenden Feind.

Am 18. Okt. sollte auch in Rußland eine neue Rekrutirung vorgenommen werden. Allein da das Fabrikwesen sonst schon das Bedürfniß der russischen Armee kaum bestreiten konnte, so wird dies bei den gegenwärtigen Umständen noch weit weniger der Fall seyn. — Aus Jassy ist auch der Metropolit Gabriel den Russen gefolgt.

Die Regimenter der russischen Garde haben vor der Schlacht an der Moskwa mit Ungestüm verlangt, in das Feuer geführt zu werden, haben aber so viel verloren, daß fast alle ihre Offiziere getödtet oder verwundet sind. Es ist fast keine adeliche Familie in Petersburg, die nicht seit der Schlacht vom 7. September um den Verlust eines Verwandten trauert.

Prag, vom 11. November.

Am 2. d. hat sich zu Weltrus, nicht weit von hier, ein trauriges Ereigniß zugetragen. Bei einem Ritte brachen dem Fürsten Ferdinand von Kinski, Obrist des Uhlanenregiments von Schwarzenberg, die beiden Bauchgurten des beinahe noch neuen Sattels, zu gleicher Zeit; der Fürst fiel vom Pferde und zerschmetterte sich das Gehirn. Aller schleunigen Hilfe ungeachtet konnte man ihn nicht retten, er lebte nur noch 10 Stunden nach seinem Falle, und starb ohne daß er wieder zur Besinnung kam.

Leipzig, vom 14. November.

Ueber 10,000 Mann königl. bayerischer Truppen, von welchen bereits mehrere Colonnen durch Sachsen gegangen sind, befinden sich auf dem Marsche, um zu dem unter dem General Grafen Wrede und dem Obercommando des Marschalls Grafen Gouvion St. Cyr im Felde stehenden Truppencorps zu stoßen. Man erwartet in Kurzem den Durchmarsch königl. würtembergischer Truppen, welche gleichfalls zur großen Armee bestimmt sind, und für welche sich 1200 Pferde so eben in Leipzig sammeln. Von der königl sächsischen Armee sind außer dem gleich anfangs vollständig aufgestellten Contingent von 20,000 Mann, und dem unter den Befehlen des Marschalls Herzogs von Castiglione in Greifswald und Wolgast mit einer Fußbatterie stehenden Infanterieregimente Prinz Maximilian, nachher noch zwei Infanterieregementer, ein Cavallerieregiment und 400 Mann Artillerie zu der großen Armee gesendet worden. Für die Completirung aller im Felde stehenden königl. sächsischen Corps wird fortwährend aufs pünktlichste gesorgt, und es sind zu diesem Behuf im gegenwärtigen Jahre bereits mehrere 1000 Rekruten im Land ausgehoben worden, welche zu Torgau in provisorische Bataillons formirt werden, um sodann in die Reihen ihrer für die gemeinschaftliche Sache rühmlich fechtenden Brüder einzutreten. Der neueste Transport, über 1000 Mann stark, ist in den letzten Tagen des Oktobers zum 7ten Armeecorps abgegangen. In Torgau ist man noch fortwährend mit der fernern Formirung der neu geworbenen Mannschaft beschäftigt, bei welcher man allgemein den regsten Eifer und die lebhafteste Neigung für ihre dem König und Vaterland so wichtige Bestimmung bemerkt. Mehrere vor Kurzem angekommene Pferdelieferungen aus der Moldau und dem nördlichen Deutschland sichern im Voraus die vollständige Remontirung der sächsischen Cavallerie, welcher die fehlenden Pferde bereits von Zeit zu Zeit nachgeschickt worden sind.

Im Herzogthume Warschau werden so eben 25,000 Conscribirte ausgehoben, wovon 18,000 in Kurzem in marschfertigem Stande seyn und zur großen Armee abgehen werden.

(Leipz. Zeitung.)

würde, und sich nicht mehr schlagen sollte, und sprach viel vom Frieden. Er begab sich auf die Straße von Kalomna und unsere Avantgarde stellte sich 5 Stunden von Moskau bei der Brücke an der Moskwa auf. Während dieser Zeit verließ die russ. Armee die Straße von Kalomna und schlug quer über's Feld jene von Kaluga ein. Sie dehnte sich also in einer Entfernung von 6 Stunden halb um die Stadt herum. Der Wind wehete Rauch- und Feuersäulen dahin. Dieser Marsch war, wie die russ. Offiziere sagen, dunkel und religiös. In allen Gemüthern verbreitete sich Bestürzung, man versichert, daß Offiziere und Soldaten so angegriffen waren, daß in der ganzen Armee, wie beim Gebet, die tiefste Stille herrschte.

Man bemerkte bald den Marsch des Feindes. Der Herzog von Istrien begab sich mit einem Observationskorps nach Desna.

Der König von Neapel folgte dem Feinde Anfangs über Podol, marschirte ihm hierauf in den Rücken und drohete ihn von der Straße von Kaluga abzuschneiden. Obgleich der König nur die Avantgarde bei sich hatte, so ließ sich der Feind doch nur so viel Zeit, um seine errichtete Verschanzungen zu raumen, und begab sich nach einem für die Avantgarde glorreichen Gefechte, 6 Stunden rückwärts. Der Fürst Poniatowski nahm eine Stellung hinter der Nara, am Zusammenflusse der Istia, ein.

Gen. Lauriston sollte am 5ten Okt. ins russische Hauptquartier gehen, die Kommunikationen zwischen unsern Vorposten und jenen des Feindes, welche unter sich übereinkamen, sich nicht anzugreifen, ohne sich 3 Stunden vorher davon zu benachrichtigen, wurden wieder hergestellt; allein am 18. um 7 Uhr Morgens brachen 4000 Kosacken aus einem auf halbe Kanonenschußweite vom General Sebastiani, der den äußersten linken Flügel der Avantgarde bildete, gelegenen Walde hervor. Die Feinde rückten mit einem Hurra-Geschrey auf die leichte Kavallerie zu einer Zeit an, wo dieselbe zu Fuß mit der Mehlaustheilung beschäftigt war. Diese leichte Kavallerie konnte sich erst in der Entfernung von einer Viertelstunde formiren. Indessen drang der Feind durch diese Lücke durch und es wurden ein Artilleriepark von 12 Kanonen und 20 Pulverwagen des Gen. Sebastiani nebst 30 Bagagewagen, in allem 65 Wagen anstatt 100 weggenommen, wie im letzten Bulletin gemeldet war.

Zu gleicher Zeit drangen die regulirte Kavallerie des Feindes und 2 Kolonnen Infanterie in die Lücke ein. Sie hofften den Wald und das Defilee von Woronowo vor uns zu gewinnen; allein der König von Neapel war in Bereitschaft, und hatte aufsitzen lassen. Er rückte in 10 bis 12 verschiedenen Angriffen gegen die russ. Kavallerie-Linie an und durchbrach sie. Er bemerkte die russ. Division von 6 Bataillons von dem Gen. Lieutenant Müller kommandirt, griff sie an und durchbrach sie. Diese Division wurde zusammen gehauen, und der Gen. Lient. Müller getödtet.

Während dieses vorgieng schlug der Fürst Poniatowski eine russ. Division mit Erfolg zurück. Der poln. Gen. Fischer wurde von einer Kanonenkugel getödtet.

Der Feind erlitt nicht nur einen weit größeren Verlust als wir, sondern hatte noch die Schande einen Vorpostenwaffenstillstand verletzt zu haben, was man beinahe noch nie sah. Unser Verlust belauft sich auf 800 Mann an Todten, Verwundeten oder Gefangenen. Jener des Feindes ist doppelt so stark. Mehrere russ. Offiziere wurden gefangen und 2 ihrer Generale getödtet; der König von Neapel hat an diesem Tage gezeigt, was Geistesgegenwart, Tapferkeit und Gewandheit des Kriegs vermögen. Im Allgemeinen hat sich dieser Fürst im ganzen Feldzuge des hohen Ranges, worin er steht, würdig bewiesen.

Da der Kaiser den Vorsaz hatte den Feind zu zwingen sein verschanztes Lager zu verlassen, und ihn auf ein paar Tagsmärsche zurückwerfen wollte, um sich ungestöhrt nach der Gegend begeben zu können, welche zum Winterquartier ausersehen worden ist, und dermalen zur Ausführung weiterer Plane nothwendiger Weise besezt werden muß, so erhielt Gen. Lauriston am 17. den Befehl sich mit der Avantgarde hinter das Defilée von Winkowo aufzustellen, damit seine Bewegungen unentdeckt blieben. Seitdem Moskau zu existiren aufgehört hat, gieng des Kaisers Projekt dahin, diese Masse von Trümmern entweder ganz zu verlassen, oder höchstens noch den Kremlin mit 3000 Mann zu besetzen; allein nachdem man 14 Tage lang an dessen Befestigung gearbeitet hatte, fand man, daß es dennoch unmöglich sey, sich darauf verlassen zu können, er würde kraft seiner Befestigung 20 bis 30 Tage lang sich halten können. Er würde auch nur die Armee in ihren Bewegungen geschwächt und genirt haben, und zwar ohne irgend einen reellen Vortheil zu gewähren. Um Moskau gegen Bettler und Räuberhaufen zu schützen, hätte man schon einer Armee von 20,000 Mann bedurft, und dann ist diese Stadt dermalen eine wahre Kloaque von ungesunden und verderblichen Ausdünstungen. In den benachbarten Wäldern irren 200,000 Menschen umher, die der Hunger aufreibt, und von Zeit zu Zeit in die verbrennte Stadt zurückkommen, um sich unter deren Trümmern noch etwas Nahrung hervorzuwühlen. Für ein Ding, wie Moskau gegenwärtig ist, durfte nichts mehr kompromittirt werden, denn diese Stadt hat sowohl all ihre militairische als auch politische Wichtigkeit ganz und gar verloren.

Nachdem alle in der Stadt befindlichen Magazine sorgfältig aufgesucht und ausgeleert worden waren, so befahl der Kaiser den Kremlin zu unterminiren. Am 23. des Morgens um 2 Uhr ließ ihn der Herzog von Treviso in die Luft sprengen, das Zeughaus, die Kasernen, die Magazine und alles was dazu gehörte, wurde zerstöhrt. Diese alte ehrwürdige Zitadelle, welche mit der Gründung der Monarchie gleichen Ursprungs ist, dieser erste Pallast der rußischen Czaren, hat aufgehört zu seyn! Der Herzog von Treviso hat sich gegen Weraja in den Marsch gesezt. Der rußisch-kaiserl. Adjutant v. Winzingerode wollte noch am 22. an der Spitze von 500 Mann Kosacken durchbrechen, allein er wurde zurückgeschlagen und nebst einem andern jungen rußischen Offizier, Namens Nariskin zu Gefangenen gemacht.

Am 19. wurde das Hauptquartier in das Schloß Troitskoe verlegt, und blieb daselbst bis zu dem 20.

Am 21. war es zu Ignatiew, am 22. zu Pominskoi, die ganze Armee hatte 2 Flankenmärsche gemacht, und am 23. befand sie sich zu Browsk.

Der Kaiser will am 24. an der Düna ankommen und eine Stellung einnehmen, welche ihn um 80 Stunden gegen Petersburg und Wilna nähert, wodurch ein doppelter Vortheil errungen wird, mehr als 20 Märsche zur Ersparung der Mittel und zur Erreichung des Zwecks.

Von 4000 steinernen Häusern sind in Moskau nicht mehr als 200 übrig geblieben. Es wurde behauptet, der 4te Theil dieser Stadt sey übrig geblieben, weil man darunter 800 Kirchen zählte, wovon jedoch ein großer Theil beschädigt ist. Von 8000 hölzernen Häusern sind ungefähr 500 stehen geblieben. Man hat dem Kaiser den Vorschlag gemacht, alles verbrennen zu lassen, was noch von Moskau und der dortigen Gegend übrig geblieben ist, und die Russen ganz nach Verdienst zu behandeln. Um Moskau herum befinden sich 2000 Dörfer und eben so viele Landhäuser und Schlösser. Es wurde der Vorschlag gemacht 4 Kolonnen jede 2000 Mann stark mit dem Auftrage ausmarschiren zu lassen, in einem Umfang von 20 Stunden in der Runde alles zu verbrennen und zu verwüsten, dadurch werden die Russen lernen den Krieg in Zukunft regelmäßig zu führen, und nicht wie die Tartaren. Wenn sie ein Dorf oder ein Haus in Brand stecken, so muß man ihnen darauf damit antworten, daß man ihnen hundert anzündet.

Der Kaiser hat diese Maasregel nicht genehmigt,

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 325. Freitag, den 20. November 1812.

Posen, vom 10. November.

Dieser Tage giengen fortdauernd Truppen durch unsere Stadt. Auch reiseten einige franz. Generale und Obersten hier durch zur grosen Armee.

Sonntags gieng eine beträchtliche Anzahl Armeewagen hier durch. Gestern kam 1 Kompagnie franz. Artillerie und heute ein starkes Bataillon sächsischer Infanterie hier an.

— Man hat einen Bericht des 5ten Armeekorps dd. Woronowo, den 30. Oktober, bekannt gemacht, (Wir werden ihn nachtragen.)

Lemberg, vom 2. November.

Man hat nun, heist es in unserer Zeitung vom 2. Nov., einige Nachrichten von der in Odessa ausgebrochenen Pest. Sie soll durch Schiffe aus Smyrna dahin gebracht worden seyn, und raffte taglich 20 bis 30 Menschen weg. Von der russ. Regierung wurde zwar sogleich die Kontumaz angeordnet; kein Schiff kann beladen werden, kein ankommendes darf ausladen. Jedoch wanderten 13000 Menschen aus Odessa aus und suchten in den benachbarten Dörfern Unterkunft. Dadurch aber verbreitete sich das Pestübel in einige Dörfer, von da, ohnerachtet selbe sogleich gesperrt wurden, bis Balta (einem Städchen in Podolien, an der Gränze des Gouvernements von Nicolajew), und von da aus in die umliegenden Ortschaften. Daselbst sind von den russ. Gouvernements die strengsten Kontumazanstalten verfügt. Die neuesten Nachrichten aus Odessa gehen bis zu 20. Okt. Noch war das Pestübel nicht unterdrückt, und fortwährend ergeben sich neue Fälle von Ansteckungen. Es hieß, die Stadt Odessa werde nun gänzlich gesperrt werden. (Auf die erste Nachricht von diesem traurigen Ereignisse, fügt die hiesige Zeitung bei, sind von Seiten des k. k. galiz. Landesguberniums sogleich wirksame Maaßregeln getroffen worden, um Gallizien vor dem Pestübel zu bewahren. Schon werden Kontumazanstalten errichtet; die Gränze ist hinlänglich besetzt; der Kolomeaer Kreishauptmann, Gubernialrath Frhr. v. Dyke, Ritter des östert. kaiserl. Leopoldsordens, führt die Oberaufsicht über den Kordon, und die erforderliche Anzahl Polizei-Kommissaire und Aerzte sind längs der Gränze vertheilt. Gallizien ist bis jetzt außer Gefahr, um so mehr, da die Gegend, wo das Pestübel sich geäußert hat, noch in bedeutender Entfernung von den k. k. Gränzen ist.)

Wien, vom 11. November.

Als wahrscheinlichen Nachfolger des neulich verstorbenen Fürsten Kaunitz in der obersten Stallmeisterwürde, bestimmt man im Pubikum den wegen seiner Verdienste um den Hof bekannten Fürsten Clary.

Aus Prag ist vor einigen Tagen die traurige Nachricht eingelaufen, daß der Furst Kinsky nach einem unglücklichen Sturz vom Pferde plözlich verschieden ist.

J. M. die Kaiserin hat in der Nähe von Laxenburg eine kleine Herrschaft gekauft, welche Sie nach ihrem treflich gebildeten Geschmacke verschönern, und dadurch den Umgebungen Wiens neue Reitze verschaffen wird.

Paris, vom 16. November.

In der gestrigen Nacht sind Stafetten hier eingetroffen, welche am 26., 27. und 28. Okt. aus dem Hauptquartier abgegangen sind. Se. M. genoß der besten Gesundheit. Die Armee setzte ihre Bewegung fort, um Winterquartiere zu beziehen, und sich in ein Land zu begeben, welches ihr bessere Resourcen und hinlängliche Kantonnirungsmittel an Handen giebt. Die Truppen waren stets im schönsten Zustande. Man bewunderte vorzüglich die schöne Haltung der Infanterie. Die Kavallerie hatte ein wenig gelitten; allein sie wird bald Mittel haben, sich von ihren Strapatzen zu erholen. Der Prinz Vizekönig hatte eine glanzende Affaire mit dem Feinde.

Die nämlichen Stafetten haben auch Briefe aus Wilna, vom 4. Nov. mitgebracht. Nach denselben nahmen die Angelegenheiten in Polen auf allen Punkten die günstigste Wendung.

26stes Bülletin der großen Armee.

Borowsk, den 23. Okt. 1812.

Nach der Schlacht an der Moskwa nahm der Gen. Kutusow eine Stellung eine Stunde vorwärts Moskau; er hatte mehrere Redouten angelegt, um die Stadt zu vertheidigen, und hielt sich darin ohne Zweifel in der Hoffnung, um bis zum letzten Augenblicke zu imponiren. Als er am 14. Sept. die franz. Armee auf sich losmarschiren sah, besann er sich eines andern, räumte die Position, und ging durch Moskau zurück. Er zog um 9 Uhr Morgens mit seinem Hauptquartier durch diese Stadt; unsere Avantgarde marschirte durch dieselbe um 1 Uhr Nachmittags.

Der Kommandant der russ. Arrietgarde suchte darum an, daß man ihn durch die Stadt defiliren lassen möchte, ohne zu schießen; man bewilligte dieses, allein auf dem Kreml leistete das von dem Gouverneur bewaffnete Gesindel Widerstand. 10000 russ. Soldaten wurden am andern Morgen und den folgenden Tagen in der Stadt aufgefangen, wohin sie sich zerstreut hatten, um zu plündern: es waren alte und gute Soldaten; sie vermehrten die Anzahl der Gefangenen.

Am 15., 16. und 17. Sept. sagte der General der russ. Arriergarde, daß man nicht mehr schießen

7) Die Abholung und Zahlung geschehen unmittelbar nach dem Verkauf. Die Auslieferung hat nach der Ordnung der Steigerungen statt.

8) Die Steigerer zahlen für 50 Kil. eine Abgabe von 20 Centimes Lagergeld.

9) Für baare Zahlungen wird, jedoch blos auf den Steigerungspreis, ein halb pCt. Disconto bewilligt.

Mainz, den 27. Okt. 1812.

Der Douanen-Direktor
Colasson.

Avertissements.

J. W. Schneider,
Pastetenbäcker in Frankfurt am Main, empfiehlt sich bestens mit Versenden seiner bekannten kalten Gansleber-Pasteten, welche nach dem Zeugniß mehrerer hohen Herrschaften immerhin so gut gefunden worden, wie die besten Strasburger; Briefe und Gelder werden Porto frei erbeten.

Ein Haus, worinnen seit 50 Jahren eine Detailhandlung in langen Waaren geführet wurde, und wo der baare Verkauf jährlich über fl. 40,000 betragen, ist mit — oder ohne das von allen Bavel gereinigten Waarenlager, vorbehaltlich hochobrigkeitlicher Genehmigung, zu verkaufen. Lit. J. Nro. 53. eine Stiege hoch das Nähere zu erfragen.

Endesunterzeichneter siehet sich veranlaßt, einem verehrlichen Publikum die gehorsamste Anzeige zu machen, daß seine dahier etablirte Handlung auch außer den Messen fortbesteht. Man wird bei ihm stets ein vollständiges Lager von allen Gattungen wollenen Tüchern, Kasimiren, Biber, Flanell, Manchester, Westenzeugen und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, sowohl im Grosen als im Ausschnitte zu den allerbilligsten Preisen finden

K. Kellermann, unter der Katharinenpforte in der Behausung des Hrn. Uhrmachers Bühle, Lit. K. Nro. 6.

Abänderungs-Anzeige der Bolongaro Crevenna'schen Tabaks-Etiquettes.

Vom 1. Jänner 1813 an, wird auf unseren bisherigen Tabaks-Etiquettes noch die Bezeichnung unseres Hauses beigefügt erscheinen. Nämlich:

F B
1℔ Rappè d'Hollanda.
Bolongaro Crevenna
im Goldenen Engel, Litª H. Nº 154

Dieses machen wir unseren sämmtlichen Freunden mit der Versicherung bekannt: daß der so bekannte von uns fabrizirt werdende Tabak jederzeit, wie bisher, von vorzüglicher Güte seyn wird.

Frankfurt a. M. den 6. Nov. 1812.

Gebrüder Bolongaro Crevenna.

Zur 112ten Kaiserl. Holländ. Lotterie im Haag, darin die wichtige Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, mehrmalen 50,000, 40,000, 30,000 u. s. w. sind bei Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen ganze Loose erster Klasse, welche den 14. Dezember zu ziehen anfangt, a fl. 10, und für alle Klassen gültige a fl. 80, von beiden auch halbe, viertel und achtel Loose. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

Wolf H. Reinganum, Hauptkollekteur, auf dem Trierschen Plätzchen Nro. 88. in Frankfurt am Main.

Nachricht an das verehrungswürdigste Publikum.

Die berühmtesten Aerzte neuerer und älterer Zeit stimmen darinn überein, daß Bäder in verschiedenen Krankheiten zur Wiedererlangung der Gesundheit sowohl, als zur Erhaltung und Befestigung derselben sehr nützlich sind. Diesem Bedürfnisse war bisher in den wärmeren Monaten abgeholfen, nur fehlte noch eine Einrichtung, welche auch in der Winterzeit dazu geeignet wäre, sowohl den vorzüglich an Rheumatismen Leidenden ein sicheres Linderungsmittel darzubieten, als auch für den an Reinlichkeit gewohnten in dieser rauheren Jahreszeit, zweckdienlich zu sorgen. — Es ist zu diesem Behuf in dem Hoffischen Baadehaus an der Leonhardskirche eine neue Einrichtung getroffen, welche gewiß den Beifall eines Jeden erhalten wird. Ein jedes Baadezimmer ist mit einem kleinen Ofen versehen, durch dessen Hilfe demselben jeder beliebige Wärmegrad mitgetheilt werden kann. Verläßt der Badende das Baad, so ist ein schönes geräumiges warmes Zimmer zu seinem Empfange bereit, um sich in diesem mit der äußeren Luft wieder zu versöhnen, da eine schnelle Abkühlung leicht schädlich werden könnte. Erfrischungen aller Art sind zum Befehl der verehrlichen Gäste bereit, welche diese Anstalt mit ihrer Gegenwart beehren werden.

Goethe's. Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit. 2. Theil. Tübingen. 1812. 8. auf Schreibp. fl. 5. 24 kr. auf Druckp. fl. 3. 36 kr. ist in der Eichenbergischen Buchhandlung dahier zu haben.

Publicanda.

Donnerstag den 26. dieses, Morgens 9 Uhr sollen in den herrschaftlichen Receptur-Gebäuden dahier

30 Malter Waiz,
70 — Korn,
20 — Gerst,
1 Malter 2 Meßt Erbsen,
1 — Linsen,
3 Malter 2 Meßt 4 Gescheid Wicken,
17 — 6 — Abbruch,
2 — Tennriß,

an den Meistbietenden öffentlich versteigt werden, welches andurch bekannt gemacht wird.

Kronberg den 16. November 1812.

Herzoglich Nassauische Rentey.
L. Stein.

Da Freitag den 27. November 1812 Morgens um 10 Uhr auf dem Rathhaus zu Epstein 52 Malter Gerst, welche gegen Entrichtung der Frohndgebühr 3—4 Stunden Wegs geführet werden können, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung, auch ohne Vorbehalt hoher Genehmigung, wenn annehmliche Gebote eingelegt werden, versteigert werden sollen; so werden die hiezu Lusttragende hiermit eingeladen, an bestimmtem Tage, Ort und Stunde, sich einzufinden.

Königstein den 12. November 1812.

Herzogliche Receptur.

Praktische Grammatik der Russischen Sprache,

in Tabellen und Regeln, nebst Uebungsstücken zur gramatischen Analyse, einer Einleitung über Geschichte der Russischen Sprache und die Anordnung ihrer Grammatik und Berichtigungen der Heymischen Sprachlehre, von D. J. S. Vater, mit einem in Kupfer gestochenen Russischen Alphabet beim Schreiben. Ist bei Fr. Christian W. Vogel in Leipzig erschienen, und in allen Buchhandlungen für fl. 3. zu haben.

Daß der Herr Verfasser auch bei dieser Grammatik seinen allgemeinen Ruhm als Sprachforscher bewährt hat, beweißt, daß selbst Herr Karamsin, der große Kenner seiner Muttersprache, sie für die beste Russische Grammatik erklärt, und sie zur gründlichen und leichten Entlernung dieser Sprache, besonders empfohlen hat.

Da ich meine Papier- und Schreibmaterialienhandlung aufgebe, so verkaufe ich das noch vorhandene Lager zu denen billigsten Preisen.

Frankfurt am Main den 30. Okt. 1812.

Jacob Georg Buttmann, seel. Wittwe.

Man war schon in größter Eile damit beschäftigt, die Ladungen zu retten, als man am 14. Morgens, da der Nebel verschwand auf Kanonenschußweite vom Land eine feindl. Fregatte und eine Brik bemerkte, welche manövrirten, um in die Linie der gescheiterten Schiffe zu kommen; sie strengten sich vergebens an, 3 Fahrzeuge wieder flott zu machen, welche sie in Brand zu stecken sich gezwungen sahen.

Der Feind erschien einen Augenblick auf der Küste; allein man gieng ihm mit solcher Entschlossenheit und Schnelligkeit entgegen, daß er sich eiligst zurückzog und kaum noch so viel Zeit hatte, sich unter dem Schutze des Kartätschenfeuers der Fregatte und der Brik wieder einzuschiffen. Einige Stunden nachher machten die feindl. Penischen und Schaluppen neue Versuche, um die andern Schiffe in Brand zu stecken.

Sie wurden auf allen Punkten von einem so wohl gerichteten Musketenfeuer empfangen, daß sie sich, nachdem sie einige Todte und Verwundete hatten, und eins ihrer Fahrzeuge in unserer Gewalt ließen, bald gezwungen sahen, ihr Vorhaben aufzugeben.

Der lezte Beweis von Aerger, welchen die Engländer ablegten, war, daß sie einen Dreimaster den Flammen Preis gaben, dessen Vertheidigung uns durch seine Entfernung vom Lande unmöglich war. Das nämliche Schiksal schien einem 5ten Schiffe vorbehalten zu seyn, wir steckten dasselbe in ihrer Gegenwart in Brand. Ein Offizier der kaiserl. Flottille und ein Lieutenant von der Douane übernahmen die Ausführung dieser muthvollen Unternehmung.

Der Feind sah nun, daß er ungeachtet seiner Hartnäckigkeit und Ueberlegenheit gezwungen war, uns im ruhigen Besiz von 7 Schiffen zu lassen, deren Ladungen mit jenen, welche das Feuer verzehrte, auf mehrere Millionen Franken geschäzt werden können.

Dieser beträchtliche Verlust für den feindl. Handel hat uns nur einen einzigen verwundeten Mann gekostet. Die Engländer thaten an diesem Tage mehr als 200 Kanonenschüsse. Die jungen Soldaten von der lezten Aushebung und die Douaniers, welche an diesen verschiedenen Gefechten Antheil genommen haben, wetteiferten an Muth und Tapferkeit; alle thaten ihre Schuldigkeit und verdienen Lobeserhebungen.

Vom 22. — Am 18. näherte sich eine engl. Fregatte der Küste von Wittow, in der Absicht, Bomben auf die gescheiterten Schiffe zu werfen, deren Rettung mit größter Thätigkeit fortgesezt wurde. Sie war schon ganz schußfertig, als eine maskirte Batterie, welche dieselbe gänzlich beherrschte, aufgedeckt wurde, und ihr einige Kugeln zusandte, welche, nach der Geschwindigkeit zu urtheilen, womit sie umkehrte, ihr außer den Verlust von einiger Mannschaft, ziemlich grosen Schaden an ihr Takelwerk beigebracht haben muß.

Seit diesem Tage ist diese Fregatte nicht wieder erschienen.

Frankfurt, vom 18. November.

Der Hr. Ritter von Beaumont, Adjutant Sr. Exzell. des Hrn. Marschalls Herzogs von Belluno, ist gestern, von Paris kommend, hier durchpassirt, um sich zur Armee zu begeben.

Auch sind gestern 2 Kuriere, der eine von Paris der andere von der Armee, hier durchgeeilt.

Nichtpolitische Gegenstände.

Hr. von Kotzebue soll sein Gut in Esthland verlassen und nach Petersburg geflüchtet seyn.

Hr. Iffland ist wirklich zu Karlsruhe mit 6000 fl. engagirt worden. (N. 3.)

Sonderbare Entdeckung eines Mordes.

Zu Louisville (in Nordamerika) ereignete sich Ende August ein außerordentlicher Vorfall. Vor dem Kriminalgericht sollte über einen Taglöhner Namens Harrison, der seinen Herrn ermordet und bestohlen hatte, das Todesurtheil gesprochen werden. Der Präsident James W.. erhob sich, um dieß zu thun; allein plötzlich erblaßt er, seine Zunge stottert; er mußte halb todt weggeschafft werden. Das Erstaunen war allgemein, als der Präsident, nachdem er wieder zu sich gekommen war, sich selbst als einen Mörder und Rauber anklagte. Zuerst hielt man ihn für wahnsinnig; allein er blieb auf seiner Erklärung und wurde ins Gefängniß gebracht. Hier gab er seine Geschichte zu Protokoll. Er ermordete auf der Reise Hrn. Bates, dem er diente, der ihn aber mehr als Freund, denn als Diener behandelte, nahm ihm 20,000 Thaler ab, floh nach Louisville, veränderte da seinen Namen, fieng einen kleinen und dann immer größern Handel an, heirathete und wurde seines Wohlverhaltens wegen zum Richter erwählt, und lebte, dem Anschein nach, glücklich. Als er seinen Herrn tödtete, rief ihm dieser sterbend zu: »Unglücklicher, du wirst der göttlichen Gerechtigkeit nicht entgehen!« Diese Worte flüsterte ihm oft der Geist seines Herrn in der Stille der Nacht zu. Er hielt die Erscheinung für die Wirkung seiner erhitzten Einbildungskraft. In dem Augenblick, wo er das Todesurtheil aussprechen sollte, erschien ihm abermals der Geist und sprach zu ihm jene Worte. Da brach das schreckliche Geheimniß, das sein Herz drückte, los, und dieser lang verborgne Mord kam ans Licht.

---

gefangene behandelt. In der nämlichen Proklamation wird ferner allen Personen untersagt, das Gebiet der Vereinten-Staaten zu betreten, ohne eine ausdrückliche von dem Gen. Prevost, oder von 3 Mitgliedern des ausübenden von Sr. Exzell. niedergesetzten Conseils unterzeichnete Erlaubniß erhalten zu haben.

Kopenhagen, vom 7. November.

Von Fühnen hat man Nachricht, daß ein Kaperboot von Kopenhagen am 27. Oktober von 4 feindl. Barkassen gejagt und bei Bögeberg auf den Strand zu setzen gezwungen wurde, worauf die Mannschaft das Fahrzeug verließ, bis auf den Kapitain J. Hansen, der mit vielem Muth sich allein vertheidigte, bis die Engländer unter anhaltendem Feuern auch ihn zwangen, ans Land zu gehen, nachdem er vorher ein Loch in das Fahrzeug gehauen hatte, um selbiges zu versenken. Allein in dem Augenblick, wo der Feind das Fahrzeug besezte, kam die Artillerie von Bögeberg an, und nöthigte durch einige wohlgerichtete Schüsse den Feind, das Paketboot zu verlassen, ohne Zeit zu erhalten, sich der darauf befindlichen Papiere und Armatur zu bemächtigen, worauf selbiges sogleich wieder flott gemacht und in Sicherheit gebracht wurde.

Zwischen Sarboe und Lessbe ereignete sich am 24. d. M. der Unfall, daß das Postboot von letztgedachtem Platze auf der Retour, ungefähr ½ Meilen von der Insel umschlug, und zu Grunde gieng, wobei 12 Menschen auf eine traurige Art ihr Leben verloren. Der starke Sturm und einiges Vieh, welches sich in dem offenen Boot befand, wird als die Ursache dieses Unfalls angesehen, da das Boot, welches man späterhin geborgen hat, unbeschädigt war.

Nach einem Schreiben von Christiansöe vom 25. v. M. waren von Zeit zu Zeit Kriegsschiffe dort vorbei passirt. Eine Brigg und eine Fregatte die einige Tage in der Nähe kreuzten, um einigen bei Sandvig liegenden Kapern aufzulauern, wurden durch einige Kanonenschüsse und Bombenwürfe von den Batterien bei Sandvig und Hammeren in der gehörigen Entfernung gehalten. Am 24. segelten sie nordwärts.

Wilna, vom 29. Oktober.

Die finnische Divisionen, welche gekommen waren, um die Besatzung von Riga zu verstärken, sind in forcirten Märschen zu dem Korps des G. L. Wittgenstein aufgebrochen, mit welchem sie sich vereinigten. Der Feind bekam dadurch auf diesem Punkte für den Augenblick eine solche Ueberlegenheit, daß er im Stande war, Polotzk von beiden Ufern anzugreifen. Vier Stürme, welche der Feind am 18. und 19. d. M. gegen die Verschanzungen von Polotzk unternahm, wurden, mit unermeßlichem Verlust auf Seiten des Feindes, abgeschlagen.

Am 20. folgte der Marschall St. Cyr, nachdem die Vertheidigung dieser Position mit herrlichen Waffenthaten bezeichnet worden war, dem Feinde, der am 20. von dem Gen. Grafen von Wrede geschlagen wurde, welcher ihm viele Leute tödtete und 1300 zu Gefangene machte, worunter sich mehrere Obersten und viele Offiziere befinden.

Inzwischen marschirte das 9te Korps, unter Kommando des Marschalls Herzogs v. Belluno (Victor), das in diesem Feldzuge noch nicht zum Gefechte gekommen ist, nach Witeask zu. Wir erwarten in kurzem grosse Ereignisse in diesen Gegenden.

Die letzten Nachrichten von der Armee unter Kommando des Feldmarschalls Fürsten v. Schwarzenberg sind vom 20. Er hatte die verschiedenen vom Feinde gegen das Herzogthum Warschau detaschirten Streifkorps verjagt, und nachdem er am 18. ein bedeutendes feindl. Korps, welches unter Kommando des Gen. Essen 2. bei Brzesc über den Bug gegangen war, geschlagen, und über diesen Fluß zurückgetrieben hatte, auf dem rechten Ufer desselben an der Nur wieder eine Offensivstellung genommen, (das Hauptquartier des Feld-Marschalls, Fürsten von Schwarzenberg befand sich den letzten Nachrichten zufolge in Bransk hinter der Nur (Nurzek) in welcher ihm seine verschiedenen Verstärkungen zukommen können, und wo das unter Kommando des Divisionsgenerals Durutte zu Warschau befindliche franz. Reservekorps seine Bewegungen unterstützen kann.

Da durch die früheren Bewegungen des Fürsten v. Schwarzenberg ein Theil von Lithauen dem Feinde offen stand, schickte derselbe, auf die Nachricht, daß ein Korps lithauischer Lanzenreiter, ungefähr 500 Mann, die eben erst ausgehoben worden, und kaum bewaffnet waren, sich zu Slonim befande, ein starkes Streifkorps gegen diese Stadt. Dieses kleine Korps ließ sich überrumpeln und war bald zersprengt. Gen Konopka, welcher es formiren sollte, zog blos seine persönliche Tapferkeit zu Rathe, und handelte, als ob er kriegsgewohnte Truppen zu kommandiren hätte. Nach einem Widerstande, der länger dauerte, als man von der Jugend und Unerfahrenheit seiner Soldaten hätte erwarten sollen, fiel er in die Hände des Feindes; wenigstens hat man Ursache dies zu glauben, weil sein Trupp, als er sich wieder sammelte, nichts mehr weiter von ihm hörte. Dieses Ereigniß ist nur wichtig wegen des Verlustes dieses braven Offiziers und einiger jungen Leute von den ersten lithauischen Familien. (Wien. Zeit.)

Paris, vom 15. November.

J. M. die Königin Hortensia, Beschützerin der kaiserl. Häuser Napoleon, welche zur Erziehung der Töchter und Verwandten der Ritter der Ehrenlegion errichtet sind, besuchte am Donnerstage, den 12. Nov., die Schule von Ecouen, und wohnte dem Examen der Eleven bei.

J. M. geruheten der Frau Oberintendantin und den andern Damen Ihre Allerhöchste Zufriedenheit über die Haltung der Zöglinge und ihre Fortschritte in dem Studium der Sprachen, der Geschichte, der Geographie und den andern durch das Reglement dieses kaiserl. Hauses vorgeschriebenen Lehrgegenständen zu bezeugen.

J. M. besahen mit Theilnahme die seit der letzten Prüfung gemachten Näharbeiten. Allerhöchstdieselbe untersuchten mit vieler Aufmerksamkeit und Güte die Zeichnungen der Eleven, so wie ihre Probeschriften.

Es wurden mehrere Stücke auf dem Piano-Forte ausgeführt, und J. M. schienen mit der Methode sowohl für die Instrumental- als Vokal-Musik zufrieden zu seyn.

Die Frau Oberaufseherin stellte der Königin die ersten Eleven jeder Abtheilung vor, welchen J. M. selbst eine das Bildniß Sr. M. des Kaisers und Königs vorstellende emaillirte Medaille zu ertheilen geruheten.

Stralsund, vom 17. Oktober.

In der Nacht vom 10. zum 11. d. M. sind 13 mit Produkten aus Norden beladene Kauffahrteischiffe, die einen Theil eines Convoi von 300 Segeln ausmachten, welche aus den russischen Häfen abgesegelt sind, bei neblichtem Wetter am äußersten Ende der Insel Wittow, in dem nordöstlichen Theile der Insel Rügen gescheitert.

Nach dem Berichte der Kapitaine der gescheiterten Schiffe, scheint es, daß durch den dicken Nebel, welcher 5 Tage anhielt, eine grose Anzahl Schiffe zerstreut und verloren gegangen sind, wovon schon mehrere in die Gewalt der franz. Kreuzer fielen.

Eine engl. Fregatte, welche dieselbe konvoyirte, hätte unfehlbar das nämliche Schiksal gehabt, wenn nicht das Lärmstück einer Kriegsbrik, die sich auf der Küste geworfen hatte, dieselbe bei Zeiten von der Gefahr, worin sie schwebte, benachrichtigt hätte. Sie stieß einen Augenblick auf den Sand und erlitt grosen Schaden.

Die Besatzung der Kriegsbrik, welche die Engländer in Brand steckten, rettete sich glücklich.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 324. Donnerstag, den 19. November 1812.

London, vom 4. November.

Obschon die Garden du Corps sogleich bei ihrer Ankunft zu Portsmouth eingeschifft wurde, so scheinen sie doch nicht vor dem 1. des künftigen Monats unter zu Segel gehen.

— Das Paketboot die Arabella ist in 12 Tagen von Lissabon eingetroffen. Bei Abgang dieses Schiffes wußte man in dieser Stadt, daß Lord Wellington die Gegenden von Burgos, dessen Schloß sich noch hielt, verlassen hatte, um nach Madrid zu gehen, und den vereinten Streitkräften des Soult und Suchet, welche gegen diese Hauptstadt anruckten, entgegen zu marschiren; man erwartete eine nahe Schlacht.

— Man hat schon oft von dem, die von Sizilien nach den Kusten von Spanien abgegangene Expedition kommandirenden General-Lieutenant Maitland gesprochen, und zwar, daß man glauben sollte, es hatte diesem General, den man an der Spitze von mehr als 20,000 Mann stehend hielt, an Thatigkeit gefehlt. Wir können indessen aus sicherer Quelle behaupten, daß die Gesammtheit der unter den Befehlen dieses Generals stehenden Streitkräfte, Deutsche, Englander und Detaschements jeder Art mit inbegriffen, sich nicht auf 5000 Mann beliefen; gewiß eine unzulangliche Anzahl, um an und für sich irgend einen wichtigen Dienst zu leisten, oder um unsere Alliirte zu Anstrengungen aufzumuntern. Also war, nach unzählbaren Zögerungen, ein elendes Detaschement das Resultat aller von den Anhängern der Ministerialarthie wahrend der letzten Parlamentssitzung gemachten Versprechen, während mehr als 12000 Mann engl. Truppen, mit wenigstens einem Dutzend Generaloffiziere und einem zahlreichen Generalstaab auf dieser Insel eingeschlossen blieben, um daselbst, das was man eine Konstitution nennt, einzuführen.

Als Sizilien mit einem Einfalle bedrohet war, konnte die Gegenwart einer engl. Armee eine entscheidende Maasregel seyn; allein zu was dient in diesem Augenblick, wo eine solche Gefahr nicht vorhanden ist, auf dieser Insel ein so betrachtliches engl. Korps? Warum haben wir das Kommando einer sizilianischen Armee übernommen, wenn wir dadurch nicht in Stand gesetzt sind, uber die unsrige desto thatiger disponiren zu können? Unsere gegenwartig in Sizilien befindliche Generale und Truppen, scheinen mit ihren Weibern dahin gesandt worden zu seyn, um eine Kolonie zu bilden, man müßte dann voraussetzen, daß die Konstitution, welche wir den Sizilianern gegeben haben, durch unsere Bajonette unterstützt werden muß.

Auszugs Schreibens eines Offiziers, an Bord des Venerable, d. d. St. Ander den 15. Oktober.

Unsere Absicht war Ihnen von unseren Operationen in diesen Gewassern einen regelmaßigen Bericht zu übermachen; allein das Wetter ist während dem Winter auf dieser Küste so schlecht, daß wir gezwungen sind, sie bis zum Frühling zu unterbrechen. Ich glaube Ihnen in meinem letzten Schreiben gemeldet zu haben, daß wir Willens waren Guattaria anzugreifen; wir hatten zu diesem Ende auch wirklich 10,000 Spanier unter Mendizabal's Befehle eingeschifft, und westlich von dieser Stadt ans Land gesetzt, um unsere Batterien zu decken, welche mit 12 von unsern Linienschiffen gezogenen 24pfündnern bewaffnet waren, wir fiengen an, diesen Felsen zu beschiessen, der durch seine naturliche Lage, und die Werke, welche der Feind auf demselben errichtet hatte, den Hauptvertheidigungspunkt der Stadt bildet, und den wir auch nach unserer Landung 2 Tage lang lebhaft bombardirten. Als am dritten Tage Gen. Mendizabal, welcher vielen Eifer zeigte, um mit uns thätigst mit zu wirken, vernommen hatte, daß ein Korps von 14 bis 15,000 Franzosen heranrückte, um diesem Platze zu Hilfe zu kommen, so zog er sich mit seinen Truppen in die Gebirge zurück, und wir waren gezwungen, unsere Kanonen wieder einzuschiffen, ohne die Werke des Feindes wesentlich beschädigt zu haben.

Auf alle Maasregeln des Generals Mendizabal, hat unglücklicherweise der Chef seines Generalstaabs großen Einfluß, der, wenn er kein Verräther ist, ihm doch wenigstens die Angelegenheiten der Halbinsel sehr gleichgultig sind, und welcher die Engländer sehr haßt. General Cerrot (ein irlandischer Offizier in spanischen Diensten), erbot sich, die Defileen 6 Tage lang zu vertheidigen, wenn man ihm nur 6000 Spanier zur Disposition überlassen wollte, was aber Mendizabal für schicklich hielt zu verweigern. 6 Tage nach unserer Landung bemerkte man ein franz. Korps von 16,000 Mann, das über die Gebirge heran marschirte. Dieser Umstand machte unsern Zweifeln und unsern Berathschlagungen schleunigst ein Ende. Wir giengen nun unter einem lebhaften Feuer der auf dem Felsen errichteten Batterien wieder unter Segel; die Kugeln fielen in allen Richtungen um uns herum nieder.

— Gen. Hull ist am 10. Sept. von Mont-Real abgereist, wohin er unter Eskorte gebracht worden war, um als Kriegsgefangener auf sein Ehrenwort nach den Vereinten-Staaten zurück zu kehren.

— Gen. Prevost, Generalkapitain von Neu-Schottland, hat eine Proklamation erlassen, in welcher er allen Unterthanen der Vereinten-Staaten, die Sr. brittischen Maj. den Eid der Treue nicht geleistet haben, anbefiehlt, Neu-Schottland zu verlassen, wenn sie nicht eine von ihm selbst unterzeichnete Erlaubniß haben.

Diejenigen der besagten Unterthanen, die nach dem 15. Okt. in Canada gefunden werden, ohne mit obiger Erlaubniß versehen zu seyn, werden als Kriegs-

Nachbenannte Conscribirte aus hiesigem Amte

1) von Weilburg,

Conrad Fritz.

2) von Weilmünster.

Georg Philipp Heibach. Ludwig Christian Krug, werden andurch edictaliter vorgeladen, daß sie binnen 6 Wochen so gewiß sich dahier sistiren sollen, als sie widrigenfalls für widerspenstige Conscribirte erklärt, ihr Vermögen consiscirt und sie im Betretungsfalle an das Herzogliche Militair abgeliefert werden sollen.

Weilburg den 29. Oktober 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Wüstenfeld.

Dem Handelsmann Moses Abraham Nordwald in Hüsten ist nach einer desfalls geschehenen Anzeige bei dem im Jahr 1807 zu Neheim entstandenen Brande eine Großherzoglich Hessische, zu dem, im Jahr 1805 durch den Banquier Meyer Amschel Rothschild zu Frankfurt am Mayn eröffneten Anlehe gehörige auf 1000 Gulden sprechende, mit Lit. D. No. 11. bezeichnete Partial-Obligation nebst den dazu gehörigen Zinsencoupons, entkommen.

Es werden daher alle und jede, welche sich etwa im Besitz der gedachten Obligation nebst Zinsencoupons befinden, hierdurch aufgefordert, dieselben binnen zwei Monaten vom Tage der Einrückung dieser Ladung so gewiß bei der unterzeichneten Stelle zu produciren, und ihre allenfallsige Ansprüche daran nachzuweisen, widrigenfalls nach Verlauf dieses Termins vorbemerkte Obligation für erloschen und der Besitzer derselben aller weitern Ansprüche daran für verlustig erklärt werden, auch wegen der dem Moses Abraham Nordwald zu ertheilenden anderweitigen gültigen Schuldverschreibung die nähere Verfügung eintreten soll.

Arnsberg den 25. September 1812.

Großh. Hess. für das Herzogthum Westphalen angeordnetes Hofgericht.
Baere. Arndts.
vt. Thüsing.

Eine runde laquirte braunschw. Tabacksdose mit Gemählde — eine weibliche Figur und einen Amor darstellend — ist in einer Gesellschaft am Freitage Abend abhanden gekommen; der ehrliche Besitzer wird höflichst aufgefordert, dieselbe gegen fl. 3. Erkenntlichkeit in Lit. G. No. 71. gefälligst zurückzuschicken und somit den hoffentlichen Spaß als Spaß beizulegen.

Auf freiwilliges Anstehen der Frau Wittib des abgelebten Fürstl. Metternichischen Amtmanns Herrn Hertling dahier zu Geisenheim, wird das derselben eigenthümlich zustehende vorhin Freyherrn von Maubißnische hiesige in einer angenehmen Gegend des Orts, nicht weit vom Rhein gelegene Haus, und Gut, bestehend in einem wohlerbauten zweistöckigen Wohnhaus, enthaltend 9 heizbare Zimmer, Stallung, Scheuer und Kelterhaus, 2 Hofraithen, Garten, Keller von 26 bis 28 Stück Wein, denn in 6 Morgen 2 Virtel siebenzehn Ruthen in denen besten Lagen gelegene, bestens gehaltene Weinberge, und 4 Morgen 3 Virtel 19 Rth. Aecker und Wiesenfeld, Montags den 7. Dec. dieses Jahrs in einzelnen Theilen Nachmittags 1 Uhr von Herzoglich Nassauischer Landschreiberei dahier öffentlich versteigert werden sollten sich jedoch Liebhaber zum ganzen Haus und Gut vorfinden, so werden solche ersucht, sich in denen Zwischenzeiträumen bis zur festgesetzten Versteigerung, unmittelbar an besagte Frau Wittib Hertlin zu wenden, indem bei der festgesetzten Versteigerung kein Gehalt aufs Ganze mehr angenommen werden wird.

Geisenheim den 31. Oktober 1812.

In fidem
J. Lers, Landgerichtsschreiber.

Eine halbe Stunde von hiesiger Stadt, an einer grossen Landstraße ist eine Fläche von bedeutender Grösse, ein Neubruch zu landwirthschaftlicher Benutzung erbbestandsweise abzugeben, je nachdem sich ein Liebhaber findet, kann derselbe 3 bis 500 Morgen Landes auch etwas Waldung und einige Gebäulichkeiten auf diese Weise erhalten.

Portofreie Briefe sind zu adressiren an den Legationsrath J. B. Gämmerer dahier.

Frankfurt den 30. Oktober 1812.

Um die Theilungssache der ohnlängst verlebten Handelswittwe Margaretha Heim hinterlassene Ehefrau des Burkard Heim beendigen zu können, ist derselben Passivstand zu wissen vonnöthen.

Es werden demnach alle jene, welche aus irgend einem Grunde eine rechtliche Forderung an dem Nachlasse dieser Heims Wittib machen zu können glauben, auf Samstag den 28. l. M. November, Vormittags 10 Uhr unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, ihre Forderungen bei unterzeichneter Stelle anzubringen, und geltend zu machen daß ansonst ohne weiters mit Vertheilung dieses Nachlasses an die Testamentserben werde fürgefahren werden.

Würzburg den 23. Oktober 1812.

Großherzoglich Würzburgisches Stadtgericht.
Wilhelm.
Mohrenhofen.

Lahr.

Schuldenliquidation.

Alle diejenige, welche an Johannes Christmann sen., Bürger dahier, der schon mehrere Jahre einen Weinhandel in Calsruhe getrieben, sich vor 2 Monaten von dorten heimlich entfernt hat, und seither vermißt wird, etwas zu fordern haben, sollen sich Montags den 30. November d. J. als an dem dazu bestimmten Liquidationstermin Vormittags 8 Uhr bei dem Großherzoglichen Amts-Revisorate dahier entweder in Person oder durch genugsam Bevollmächtigte melden, und ihre Forderungen bei ansonstigem Verlust derselben rechtsgültig liquidiren.

Auch werden noch alle jene, welche an vorgenannten Johannes Christmann sen. etwas zu bezahlen haben, hiermit eingewiesen, dasselbe bei Niemand als an den Curator massae Ernst Friedrich Kaufmann dahier bei Vermeidung doppelter Zahlung zu berichtigen.

Zugleich wird gedachter Johannes Christmann sen. aufgefordert, sich am Schuldenliquidationstage dahier einzufinden, ansonsten er die aus dem Wegbleiben entspringende Nachtheile sich selbsten zuzuschreiben hätte.

Verfügt beim Großherzoglich Badischen Bezirksamt Lahr im Breisgau am 26. Oktober 1812.

Freih. v. Liebenstein.

Da allgemein bekannter Umstände wegen und zufolge des von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzoge festgesetzten Schuldentilgungsplans die Kapitalrückzahlung der unterm ersten Dezember des Jahrs 1801 ausgestellten, mit den Buchstaben A. oder C. bezeichneten hiesigen Stadtobligationen, deren letzter Zinscoupon den ersten nächsten Monats Dezember zahlbar wird, in diesem Jahre noch nicht erfolgen kann, und in Gemäßheit höchsten Rescripts Serenissimi d. d. Aschaffenburg den 4. April laufenden Jahres den Inhabern gedachter Obligationen vier weitere 4procentige Zinscoupons zu verabreichen sind: so ist zum Empfang derselben bei unterzeichneter Stelle, mittels Vorzeigung der Obligationen sich zu melden, und sind zur Ausgebung dieser Coupons, die Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr bestimmt,

auf Dienstag den 1. bis Samstag den 5. nächsten Dezembers für die Obligationen mit A. bezeichnet.

auf Montag den 7. bis Samstag den 12. ejusdem für die Obligationen mit C. bezeichnet.

Die auf den ersten nächsten Monats fälligen Zinsen aber werden in den Vormittagsstunden vom 9. bis 12. ausbezahlt.

Frankfurt den 4. November 1812.

Großherzogliche Schuldentilgungs-Rechnungs-Commission.

Der Kaufmann, Christian Friedrich Müller, aus Bremen wird zur Liquidation seiner Forderung an die Debitmasse des verstorbenen hiesigen Handelsmanns, Johann Jacob Platz, cum termino von zwei Monaten unter dem Präjudiz, aus der vorhandenen Masse sonst keine Zahlung zu erhalten, anodurch öffentlich vorgeladen.

Werthheim den 1. Oktober 1812.

Fürstl. und Gräfl. Löwensteinisches Stadtamt.
v. Berg.
vdt. Göbel, Aktuar.

Mergentheim. (Gläubiger-Aufruf.)

Da der ehemalig deutschorden'sche Rath und Obervogt zu Oettingen, Franz Anton Kolb vor kurzem dahier verstorben ist, und auf Andringen der Erben die Auseinandersetzung des Vermögens vorgenommen wird, so werden alle diejenige, welche eine rechtmäßige Forderung an denselben zu machen haben, hiermit aufgefordert, innerhalb einer Frist von 6 Wochen bei der Stadtschreiberei dahier entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihre Forderungen beweißlich darzuthun, oder im Veräbsaumungsfall es sich selbsten beizumessen, wann ihnen nachher keine Satisfaction mehr hie Orts gegeben werden kann.

Den 21. Oktober 1812.

Königlich Würtembergisches Oberamt.

Holländische Blumenzwiebeln.

Die bekannte Haarlemer Blumenzwiebeln von H. E. H. Krelage und Comp. aus Haarlem, sind noch bis primo December in sehr billigen Preisen in L. K. No. 128 am Römer zu haben

seit dem 22ten scheint er den Plan zu haben, seine Operationen wieder anzufangen, und vorzurücken: Er mag aber hervorbrechen wo er will, so ist man bereit, ihn zu empfangen und ihn seine Verwegenheit gereuen zu lassen.

Gazan.

Kassel, vom 14. November.

Da Se. Majestät Ihren Geburtstag durch Gnadenbezeugungen bezeichnen wollen, so haben Sie 76 wegen Militairvergehen zu öffentlichen Arbeiten Verurtheilte, und 16 andere Individuen in den Gefängnissen von Kassel und Neuhaus, Distrikts Paderborn, zu begnadigen geruht. Die gegen 21 Personen, die ebenfalls Militairverbrechen begangen hatten, ausgesprochene Kugelstrafe ist in die Strafe öffentlicher Arbeiten verwandelt worden.

Es sind demnach Gnaden- und Strafmilderungsschreiben von Sr. Majestät unterzeichnet, an die verschiedenen peinlichen Gerichtshöfe des Königreichs gerichtet worden, welche mit der Vollziehung der wohlthätigen Absichten Sr. Majestät beauftragt sind.

Se. Majestät, welche keine Gelegenheit vorbeigehen lassen, um Allerhöchstihre väterliche Sorgfalt gegen die Armen der Hauptstadt an den Tag zu legen, haben bei Gelegenheit Ihres Geburtstages mehrere Geldsummen aus Ihrer Privatkasse zur Disposition der Wohlthätigkeitskommission gestellt, damit den verschämten Armen Geld und Unterstützungen verabreicht, und den Durftigsten unter beiden Geschlechtern alle Kleidungsstücke geliefert werden. Auch sind in jedem Departement zwei junge Paare ausgestattet worden.

Seit mehrern Tagen hat man bis auf 4000 Mann westphälischer Truppen, Infanterie, Kavallerie und Artillerie durchpassiren sehen, die in einzelnen Detaschements zur großen Armee gehen.

Stuttgart, vom 15. November.

Se. k. M. von Würtemberg und Se. k. M. von Preußen haben, um einen Beweis Ihrer wechselseitigen Achtung und Freundschaft einander zu geben, gegenseitig sich die Dekorationen Ihrer königl. Hausorden zugeschickt. Zugleich haben Se. k. M. von Würtemberg bei dieser Veranlassung 3 weitere Dekorationen Ihres Ordens des goldenen Adlers überschickt, und solche des Kronprinzen von Preußen k. H., dem Prinzen Wilhelm von Preußen und dem Staatskanzler, Grafen von Hardenberg bestimmt. Von Seiten des k. preuß. Hofes wurde diese Ordensvergebung durch Uebersendung einer gleichen Anzahl Dekorationen des k. preuß. schwarzen und rothen Adlerordens erwiedert, welche, nach dem Wunsche Sr. k. M. von Preußen, an des Kronprinzen von Würtemberg k. H., des Prinzen Paul k. H., und dem Minister der auswärt. Angelegenheiten, Grafen v. Zeppelin, verliehen wurden. Bei dem Heute abgehaltenen Lever erschienen Se. k. M. mit den Dekorationen der kön. preuß. Orden.

Heute Mittag haben die neu ernannten Staatsräthe, v. Hunoldstein, v. Beulwitz, v. Liebenstein, v. Hartmann und v. Schaumberg, aufgeführt durch den ältesten Staatsminister, Grafen v. Mandelslohe, den Eid der Treue in die Hände Sr. k. Maj. abgelegt.

Mainz, vom 16. November.

So eben erhalten wir von den Ufern der Düna die Nachricht, daß am 18., 19. und 20. Oktober das unter dem Prinzen von Witgenstein stehende Armeekorps, von dem Marschall St. Cyr und von den baierischen Truppen unter dem General Wrede, unter den Mauern von Polozk vollkommen geschlagen worden sey.

Nichtpolitische Gegenstände.

Der Spiegel der Alten.

Es gab eine Zeit, wo sich der Mensch mit dem Spiegel begnügen mußte, den ihm die Natur anweißt. Ein Blick in den klaren Bach war alles, was sich die eitelste Schöne erlaubte, was ihr, ihre Gestalt zu mustern, ubrig blieb, denn — es gab keinen andern. Homer beschreibt die Toilette der Juno bis aufs kleinste Detail; der ausgesuchteste Schmuck ist zusammen getragen, aber eines Spiegels, ihn zu ordnen, bedarf sie nicht; ohne Zweifel kannte ihn sein Zeitalter also noch gar nicht. Nach und nach dienten polirte silberne, bronzene, stählerne Tafeln dazu, und wahrscheinlich gaben die Schilder der Krieger, die oft mit Stahl rc. geschmückt, belegt waren, Gelegenheit, sie zu erfinden. Die silbernen Spiegel kamen vorzüglich in Gebrauch. Ein Zeitgenosse des großen Pompejus erfand sie und nun gieng, wie alles bei den damaligen Römern, die Verschwendung in diesem Artikel ins Ungeheure. Man konnte sie nicht groß, nicht schön genug bekommen. Schon ihr Stoff, woraus sie gefertigt waren, machte sie kostbar, aber nun wurden sie es noch mehr durch ihre Größe, durch die daran verschwendeten Zierathen von Gold, Perlen, durch die Menge, die man in die Zimmer brachte. So wie man bei uns Spiegel von völliger Menschenlänge hat: so hatte man sie auch damals; so wie man sie jetzt in jede Richtung bringen kann, so war es auch damals. Aber wenn einer unserer Spiegel von der ersten Gatrung 500, 600 Thlr. kostet: so belief er sich damals auf eine Summe, die der Mitgift der Tochter des ersten Feldherrn im Mittelalter der Republik gleich kam. Eine Anekdote, die Seneka ausführlich erzählt. Und nun denke man sich, daß ganze Zimmer mit solchen Spiegeln ausgeschmückt waren, um aus den Gästen »ein Volk von Bildern zu zaubern,« wie es Plinius nennt.

Das Glas kannten die Alten sehr früh, ehe sie es aber zu Spiegeln verarbeiteten, vergingen lange Jahrhunderte, in denen sie übrigens die kostbarsten Arbeiten der Art fertigten, ganze Palläste mit Glas dekten, große, ungeheure Säulen von Glas fabrizirten. Vielleicht, daß es ihnen zu Spiegeln nicht kostbar genug war, vielleicht, daß sie dazu nicht gleich in Hinsicht des Schleifens, Amalgemas rc. geschickt genug waren. Erst spät unter den Kaisern wurden die Glasspiegel aus den sidonischen Fabriken so berühmt, wie es im Mittelalter die Venetianischen waren.

in dem grosen Saale, bei einer wohlbesezten Vokal- und Instrumentalmusik, öffentlich das Mittagsmahl ein. Der k. k. Hofstaat und das diplomatische Korps machten während der Tafel die Aufwartung. Ihre Maj. die Kaiserin wohnten mit der durchlauchtigsten Erzherzogin Marie Beatrix Mutter, dann der übrigen höchsten Herrschaften kaiserl. und königl. Hoheiten diesem Feste in einer besondern Tribune bei. Auch waren in dem Saale Tribunen für Zuseher beiderlei Geschlechts errichtet.

Paris, vom 14. November.

Am 30. Okt. ist der engl. Parlamentair der Howk mit 8 Passagieren von Portsmouth zu Morlaix eingetroffen und vom 30. Okt. bis 3. Nov. sind 2 franz. Parlamentaire mit 7 Passagieren von Morlaix nach Darmouth abgegangen.

Beschluß des Berichts der Operationen der Südarmee von Spanien.

Bei seiner Ankunft zu Baza erfuhr der Obrist Aymard, die Bande des Moreno hatte mit 1000 Mann Infanterie und 30 Pferden Lejejar besetzt, er befahl daher dem Kapitain Gennié, sich mit der Freikompagnie von Alpujarras unter der Anführung des Bataillonschef Banos in Diensten Sr. kathol. Maj., zu vereinigen und diese Bande zu zerstreuen. Am 6ten begab sich Kapitain Gennié mit 250 Mann nach Langor, um die Stellung des Feindes zu rekognosziren. Beim Einmarsch unserer Truppen in Alpujarras zog sich Moreno schleunigst von Urijar nach Berga, als er aber hörte, wie wenig Leute Capit. Gennié bei sich habe, entschloß er sich, ihn anzugreifen, und kam in der Nacht vom 6ten zu Elfando an, von wo aus er auf Lango los gieng. Unser Detaschement empfieng ihn muthig, der Feind drang durch verschiedene Straßen nach dem Marktplatze, wo ihn Kapitain Gennie mit dem Bajonette angriff, ihn aus der Stadt jagte und in eine schreckliche Unordnung brachte, er hinterließ 52 Todte, viele Waffen und hatte sehr viele Verwundete, welche größtentheils in den Gebirgen umgekommen sind.

Die Freikompagnie von Alpujarras focht mit großer Tapferkeit und zeigte sich würdig den kaiserl. Truppen im Felde zur Seite zu stehen. Kapitain Gennié benahm sich mit seiner gewöhnten Bravour und Unerschockenheit, auch lobt der Obrist Aymard noch den Lieutenant Ligée, vom nämlichen Regiment.

Obrist Aymard hatte indessen erfahren, daß mehrere zahlreichen Banden von Almijarras nach Alpujarras gekommen seyen, und daß eine derselben von Juan de Dios kommandirt, das Dorf Pitres besetzt hielt, er befahl daher dem Kapitain Gennié auch sie zu zerstreuen, und Alpujarras von allen dort befindlichen Banden zu saubern.

General Vichery hatte seinen Auftrag in Almijarras beendigt und war nach Grenada zurückgekommen, um sich mit der innern Polizei dieser Provinz zu beschäftigen.

Gen. Leval war mit einem Reservekorps von Infanterie und Kavallerie nach Antequera befehligt, um den Balleisteros zu verhindern, irgend etwas zu unternehmen, und um auf unserer Linie gegenwärtig zu seyn, wo es immer nothwendig seyn würde.

Das Korps des Gen. Hill war nach seiner Zurükkunft von der Brücke von Almaras in seine vorherigen Kantonnirungen zurückgekommen, es versammelte sich von neuem in der Gegend von Villa-Franca, wohin Hill sein Hauptquartier verlegte. Der Gen. Hr. Graf Erlon kam von Don-Benito und Medelin, um sich zu Fuente-Orejuna festzusetzen, um daselbst seine Truppen zu konzentriren und eine Rekognoszirung, in der Richtung nach Ribera abzusenden.

Er befahl daher dem Gen. Lallemand von la Granja aus mit 4 Eskadrons des 17ten und 27ten Dragonerregiments sich nach Liera zu begeben. Da der engl. Gen. Slade hievon Nachricht erhielt, so verließ er mit dem 1sten und 3ten Dragonerregiment Ribera und postirte sich hinter das Desilee von Jera, in der Hoffnung unsere Truppen daselbst zu überfallen, allein dieser Hinterhalt wurde entdeckt und Gen. Slade, sich auf seine Ueberlegenheit verlassend, da er an Mannschaft doppelt so stark war als wir, so faßte er den Entschluß, das Desilee selbst zu passiren und den zurückweichenden Gen. Lallemand zu verfolgen. Da sich dieser von der Ueberlegenheit der Engländer überzeugt hatte, vermied er es sorgfältig, sich mit ihnen vorwärts Maguilla in ein Gefecht einzulassen. Als man ihm aber zu sehr auf den Leibe kam, kehrte er links und rechts um, und machte an der Spitze des 27ten Dragonerregiments einen Angriff; nachdem das Handgemenge ungefähr eine halbe Stunde gewährt hatte, war der Feind völlig in die Flucht geschlagen, und wurde eine Meile weit verfolgt und niedergesäbelt. In diesem Gefechte, welches dem Gen. Lallemand, so wie dem 27ten und 17ten Dragonerregimente die gröste Ehre macht, fielen 130 Gefangene, worunter 3 Offiziere, und mehr als 150 Pferde in unsere Hände. Außerdem ließ der Feind 60 Todte auf dem Schlachtfelde liegen, und hatte viele Verwundete. Unser Verlust belauft sich in allem auf 51 Mann.

Am 11. verlegte Gen. Hill sein Hauptquartier nach Zaffra, ließ von seinen Truppen Los Santos Bienvenita und Osagre besetzen, und verlegte zur nämlichen Zeit das, unter Morillo und dem Grafen Penne stehende spanische Korps nach Lierma.

Am 13. sammelte Graf Erlon seine Infanterie zu Azuga und la Grandja, seine Kavallerie aber zu Berlanga. Da man aus den Bewegungen des Feindes abnahm, daß er gegen unseren rechten Flügel die Absicht habe, ihn aus Estremadura zu verdrängen, und da der Obergeneral wünschte, den Graf Erlon in den Stand zu setzen, sich in diesem Lande zu halten und sogar den Lord Wellington zu zwingen, seine Truppen von dem Tajo nach der Guadiana zurückzuziehen, um dadurch zu Gunsten der Armee von Portugal eine Diversion zu machen, ließ am 16. die Kavallerie unter dem Gen. Soult und die Infanterie unter dem Gen. Barrois aus Sevilla marschiren, mit dem Befehle, auf der Heerstraße von Estremadura vorzurükken, und bei ihrer Ankunft zu Monasterio so zu manövriren, daß ihre Vereinigung mit dem Grafen Erlon bewerkstelligt wurde.

Als diese Vereinigung am 19. zu Bienvenita bewirkt worden war, konzentrirte Gen. Hill seine Truppen zu Los Santos und Zaffra, und gieng nach Albufera zurück, woselbst er am 21. eine feste Stellung nahm.

Am nämlichen Tage begab sich Graf Erlon mit der Division Darricau nach Villa-Franca, er postirte die Division Barrois zu Fuente del Maestre, und besetzte mit seiner Kavallerie Villallia, Azenchal und Almendralejo.

Die offensive Bewegung des rechten Flügels der Armee bestimmte den Gen. Hill einen Theil der engl. und portugiesischen Truppen, welche in der Gegend von Portalegro in Reserve standen, nebst 4000 Mann Infanterie, die aus den Grenadieren von Elvas, Estremos und Portalegro gezogen wurden, zu Hilfe zu rufen. Die erstern Truppen bestanden aus dem 4ten Dragonerregiment (schwere Kavallerie), einem Regiment hanöverischer Husaren, der Division Hamilton und der 7ten 5000 Mann starken aus dem Korps des Generals Graham ausgezogenen Division, welche auf dem linken Ufer des Tago geblieben war, um den General Hill oder Lord Wellington nach Umständen zu verstärken.

Seit dem 21ten ist in Estremadura, obgleich beide Armeen sich einander im Gesichte standen, gar nichts vorgefallen; die Feinde haben die an ihre Position anstoßende Kornfelder in Brand gesteckt. Die Einwohner von Torre d'Almendral sind schon die Opfer dieses von den Engländern angenommenen höllischen Verheerungs-Systems geworden.

Balleisteros erhielt während dem Laufe dieses Monats Verstärkungen an Infanterie und Kavallerie;

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 323. Mittwoch, den 18. November 1812.

Wilna, vom 4. November.

Wie wir vernehmen, haben sich das 2te und 9te Korps, unter Kommando Ihrer Exzellenzen der Marschälle von Belluno und von St. Cyr, mit einander vereinigt.

Bei der Belagerung von Riga war nichts Neues vorgefallen.

Posen, vom 3. November.

Die ausgezeichnet schönen Ehrengarden aus Toskana und Turin, welche gestern hier Ruhetag gehalten haben, sind heute weiter marschirt; sie bestehen aus vornehmen, gebildeten, reichen und schönen Jünglingen. Alle waren so schön gekleidet, daß sie einem Korps Offiziere glichen.

Außer diesen Garden sind noch andere Truppenabtheilungen durch unsre Stadt gegangen.

Zu Warschau ist ein Theil der Wagen mit den tragbaren Mühlen der neuen Erfindung angelangt.

Zu Wilna erschien, unterm 23. Oktober, folgender Aufruf an das Tatarische Volk, von Mustafa Mursa Achmatowicz, Chef der ersten Schwadron der tatarischen Reiterei:

»Volk, Brüder und Freunde! Ich mache Euch bekannt, daß ich, um unsere fernere Dienstwilligkeit zu zeigen, und den alten Ruhm unsers Volkes, in dem uns theuren Vaterlande Polen, welches jezt wieder durch die allergnädigste Beschützung des grosen Helden des Kaisers und Königs Napoleon hergestellt worden ist, zu rechtfertigen, bei der lithauischen Regierung zugleich mit meinen Waffengefahrten desselben Glaubens um die Erlaubniß, ein Regiment aus unserm Tatarischen Volke zu bilden, gebeten habe; glücklicher Weise ist diese Bitte von Sr. Erzell. dem Divisionsgeneral, Grafen von Hogendorp, Adjutanten Sr. k. k. Maj. und Generalgouverneur von Lithauen, im Namen des Kaisers in ein Regierungsdekret verwandelt worden, mit der Zusicherung der Fürsorge nach Maasgabe unserer Verdienste, Opfer und Benehmen im Militairdienst. Ich habe also zugleich mit zwei Hauptleuten, den Herren Abraham Mursa Korycki und dem Uhlanen Samuel, beschlossen, einen Theil meines Vermögens zur Unterstützung der Regierungskosten und zugleich die persönlichen Dienste zur Anwerbung eines Regiments Kavallerie aus dem Uhlanen-Etat von besonderer Schönheit u. s. w. zu weihen. Die Bildung dieses Regiments fangt mit der ersten Schwadron an, und wird in Wilna gesammelt und gekleidet werden, auf Kosten des Vaterlandes. Tretet also, Brüder, in die Fußstapfen der Verdienste unserer Vorfahren, die durch fünfthalb Jahrhunderte mit Achtung hier ansäßig sind! Geehrte Väter! schicket eure Söhne aus, mögen sie sich Ruhm bereiten, nachahmend die Korycker, Boronowsker, Bielaker, Azulewiczer und viele andere Tataren, deren die Geschichte Polens, ihrer Tapferkeit und ihres Muths wegen, ehrenvoll erwähnt. Edle Jugend! eile an den Ort der Ehre, der dir offen ist. Geht, so wie jeder kann, zu Fuß, oder auch vielleicht mit mittelmäßigen Pferden, sie werden euch nach ihrem Werthe bezahlt werden. Monturen, Waffen und Pferde erhält, wer sie nicht hat. Um Freiwillige zu sammeln, sind schon Offiziere in den Nowogrodsker, Minsker, Oszmiansker, Lidzker u. s. w. Kreis gereist, wer dort das Vaterland liebt und die Ehre, der höre auf die Aufforderung; hievon benachrichtige ich euch, Brüder, und bitte euch. Diesen Aufruf werden die Herren Unterpräfekten, Plazkommandanten, und andere Gerichtsbarkeiten, in denen Bezirken die Tatarische Nation ansäßig oder gegenwärtig ist, die Güte haben, in den Moscheen, Gegenden und Gemeinden, die keine Zeitung halten und daher keine Nachrichten bekommen, durch ein Zirkular bekannt zu machen; dieß zu bitten hat der Chef der Schwadron der Tataren, [illegible] schen Geistes, die Ehre.

Unterschr. Achmatowicz.«

Vom 6. — Die lezten Nachrichten, die wir von der großen Armee haben, sind vom 26. Oktober.

Der Kaiser befand sich an diesem Tage zu Ghorodina. Den Tag vorher hatten Se. Majestät Ihr Nachtlager zu Boronsk gehalten.

Am 25. fiel bei Malivarosk ein glänzendes Gefecht vor, welches dem Feinde 5 bis 6000 Mann kostete und in welchem der Vizekönig kommandirte.

Am 19. Okt., in dem Augenblick, wie der Kaiser Befehl gab, Moskau zu räumen, schlug man vor, die Reste dieser unglücklichen Stadt in Brand zu stecken und Land- und Lusthäuser zu vernichten, die sich in Menge weit um Moskau herum befinden, und worin franz. Truppen kantonnirten.

Der Kaiser aber verwarf diesen Vorschlag und erlaubte bloß die Vernichtung der Forts und der Militair-Etablissements.

Wie demnach am 23. alle Anstalten getroffen waren, ließ Se. Erzell. der Gouverneur, Herzog von Treviso, den Kreml in die Luft sprengen.

Wien, vom 10. November.

Sonntags, den 8. d. M., wurde das Titularfest des königl. ungarischen St. Stephans-Ordens bei Hofe feierlichst begangen. Se. Maj. der Kaiser begaben sich mit des Herzogs Albrecht von Sachsen-Teschen k. H., den Ordensgroskreuzen, Kommandeurs und Kleinkreuzen in Ordenskleidern, Vormittags um 11 Uhr, unter Aufwartung des Hofstaates und Paradirung der Leibgarden, nach der Hofburgpfarrkirche, um dem daselbst abgehaltenen Hochamte beizuwohnen. Nachher nahmen des Kaisers Maj. mit Sr. königl. Hoheit an einer, die Groskreuze, so wie die Kommandeurs und Kleinkreuze an den für jeden Grad abgesonderten Tafeln,

Auf freiwilliges Ansteben der Frau Wittib des abgelebten Fürstl. Metternichischen Amtmanns Herrn Herling dahier zu Geisenheim, wird das derselben eigenthümlich zustehende vorhin Freyherrn von Maudisnische hiesige in einer angenehmen Gegend des Orts, nicht weit vom Rhein gelegene Haus, und Gut, bestehend in einem wohlerbauten zweistöckigen Wohnhaus, enthaltend 9 heizbare Zimmer, Stallung, Scheuer und Kelterhaus, 2 Hofraithen, Garten, Keller von 26 bis 28 Stück Wein, dann in 6 Morgen 2 Virtel siebenzehn Ruthen in denen besten Lagen gelegene, bestens gehaltene Weinberge, und 4 Morgen 3 Virtel 19 Rth. Acker und Wiesenfeld, Montags den 7. Dec. dieses Jahrs in einzelnen Theilen Nachmittags 2 Uhr von Herzoglich Nassauischer Landschreiberei dahier öffentlich versteigert werden sollten sich jedoch Liebhaber zum ganzen Haus und Gut vorfinden, so werden solche ersucht, sich in denen Zwischenzeiträumen bis zur festgesetzten Versteigerung, unmittelbar an besagte Frau Wittib Herlin zu wenden, indem bei der festgesetzten Versteigerung kein Gebot aufs Ganze mehr angenommen werden wird.

Geisenheim den 31. Oktober 1812.

In fidem

J. Lers, Landgerichtsschreiber.

Nachdem über die hiesige Handlung Jöel Enoch Halle der Konkurs und gegenwärtige Ladung erkannt worden; so werden alle diejenigen, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an dieselbe zu haben vermeinen, vorgeladen, binnen 6 Wochen, welche von unten gesetztem dato an, peremtorie anberaumt worden, vor Gericht in Selbstperson oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwald zu erscheinen, um ihre Ansprüche rechtlich darzuthun, sich über das angebrachte Gesuch zu erklären, auch über die Priorität unter sich zu verfahren, oder zu gewärtigen, daß sie in dieser Debitsache weiter nicht gehört, sondern von diesem Concurs ausgeschlossen und abgewiesen werden sollen.

Es soll auch hierin keine fernere Ladung als an hiesiger Gerichtsthüre und zwar nur zu Anhörung des nach geschehener Reproduction dieser Citation ergehenden Bescheides erlassen werden.

Frankfurt am Main den 2. November 1812.

Großherzogliche Appellations-Gerichts-Kanzley.

Nachdem über das Vermögen des hiesigen Handelsmanns Samuel Nathan Goldschmidt der Konkurs erkannt worden ist; so werden alle diejenige, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an denselben zu haben vermeinen, vorgeladen, binnen 6 Wochen, welche von unten gesetztem dato an, peremtorie anberaumt worden, vor Gericht in Selbstperson oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwald zu erscheinen, um ihre Ansprüche rechtlich darzuthun, sich über das angebrachte Gesuch zu erklären, auch über die Priorität unter sich zu verfahren, oder zu gewärtigen, daß sie in dieser Debitsache weiter nicht gehört, sondern von diesem Konkurs ausgeschlossen und abgewiesen werden sollen.

Es soll auch hierin keine fernere Ladung, als an hiesiger Gerichtsthüre, und zwar nur zu Anhörung des nach geschehener Reproduction dieser Citation ergehenden Bescheides, erlassen werden.

Frankfurt am Main den 9. November 1812.

Großherzogliche Appellations-Gerichts-Kanzley.

Nachdem auf Anrufen einiger Gläubiger des verstorbenen hiesigen Handelsmanns Anton Meletta, gegenwärtige Ladung erkannt worden ist; so werden alle diejenigen, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an denselben zu haben vermeinen, vorgeladen, binnen 6 Wochen, welche von unten gesetztem dato an, peremtorio anberaumt werden, vor Gericht in Selbstperson oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwald zu erscheinen, um ihre Ansprüche rechtlich darzuthun, auch über die Priorität unter sich zu verfahren, oder zu gewärtigen, daß sie in dieser Debitsache weiter nicht gehört, sondern von diesem Concurs ausgeschlossen und abgewiesen werden sollen.

Es soll auch hierin keine fernere Ladung als an hiesiger Gerichtsthüre, und zwar nur zu Anhörung des nach geschehener Reproduction dieser Citation ergehenden Bescheides, erlassen werden.

Frankfurt am Main den 6. November 1812.

(L. S.) Großh. Appellations-Gerichts-Kanzley.

Unterzeichneter hat die Ehre bekannt zu machen, daß bei ihm ein großes Commissionslager, Italienische Strohhüte nebst Köpfe apart, um den Fabrikpreis, von der geringsten bis zur höchsten Sorte anzutreffen ist.

J. Kramm, auf'm Römerberg.
in Frankfurt a. M.

Zu Höchst in der Zollschreiberei-Wohnung wird auf den 25. des laufenden Monats, Vormittags um 9 Uhr, eine starke Parthie an Korn, Waiz, Gerst und Hülsenfrüchte aller Gattung, von dem herrschaftl. Recepturspeicher meistbietend versteigert, wozu die Liebhaber anmit eingeladen werden.

Höchst den 14. November 1812.

Herzoglich Nassauische Amtskellerei.

Von der am 10. November in Wien anfangenden 7. Ziehung der fl. 100 Loosen der Bergwerksproductenlotterie, ist das Schicksal der herausgekommenen Loosen, gegen 4 kr. Nachschlaggebühr pr. No. bei Unterzeichnetem zu erfahren, auch sind bei solchem ganze Loose à fl. 6. halbe à fl. 3. drittel à fl. 2. viertel à fl. 1. 30 kr. so wie auf alle Klassen gültige à fl. 75. zur ersten Klasse der von seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Frankfurt privilegirten 44. Frankfurter Lotterie, welche den 16. Dec. gezogen wird, zu haben, unter Versicherung der promtesten Bedienung.

Joh. Dav. Jordan,
in Frankfurt a. M.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 16. Nov. 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	$134\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	$134\frac{3}{8}$	— —
Hamburg	k. Sicht	$143\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	143	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	— —	$77\frac{1}{8}$
	2 Monat	— —	$76\frac{1}{2}$
Lyon	k. Sicht	— —	$77\frac{1}{2}$
	2 Monat	$77\frac{1}{8}$	— —
Wien	k. Sicht	$14\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	$14\frac{1}{2}$	— —
Augsburg	k. Sicht	$100\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	100	— —
Bremen	k. Sicht	— —	$110\frac{1}{2}$
	2 Monat	— —	$109\frac{3}{4}$
Basel	k. Sicht	— —	$101\frac{1}{2}$
	2 Monat	— —	$100\frac{1}{2}$
Leipzig	k. Sicht	$100\frac{1}{2}$	— —
	In d. Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 16. Nov. 1812.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	$15\frac{1}{2}$	— —
	$4\frac{1}{2}$ — —	$15\frac{3}{4}$	— —
	5 — —	$16\frac{1}{2}$	— —
	5 — Wiener Std. B°	$16\frac{1}{2}$	— —
	fl. 50 Specieslotterie.	64	— —
	» 100 —	$111\frac{1}{2}$	— —
	» 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	12	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	— —	57
	6 — —	— —	78
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	68
	5 — —	— —	86
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	54	— —
	5 — —	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800.	100	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen	— —	47
	5 — —	— —	46
	5 — Landstände	— —	19
Nassau	5 pCt. Obligationen.	— —	52

Ich für meinen Theil werde mir keine Muthmassungen erlauben, ich sage blos, wir benutzen die letzten schönen Herbsttage, um die Vorbereitungsoperationen zur Beziehung der Winterquartiere zu machen. Die meisten Menschen, die nie einen Krieg mitgemacht haben, wissen nicht, was Winterquartiere sind. Das Wesentliche ist, daß man in einem Lande wie dieses, wo die Bevölkerung schwach ist, eine große Strecke Landes decken und sich sichern muß, daß man nicht im Winter beunruhigt wird. Mir würde es nicht auffallen, indem ich den schlechten Zustand der Straßen erwägen, wenn wir uns wieder der unsern Magazinen am nächsten gelegenen Linie näherten. Wilna, Minsk und Grodno enthalten eine ungeheure Menge Kriegs- und Mundbedürfnisse aller Art. Uebrigens, welche Parthei unser Kaiser auch ergreift, so bin ich im Voraus überzeugt, daß sich die Armee wohl dabei befinden wird. Ich erinnere mich bei dieser Gelegenheit, daß wir, nachdem wir die Russen bei Pultusk tüchtig gewaschen haben, ruhig unsere Winterquartiere bezogen, und ohne die geringste Unruhe die Rückkehr des Frühlings und des Sieges erwarteten.

Zu Moskau haben wir Pelze gefunden. Ich für meinen Theil habe mich in eine Wichoura eingehüllt, die mir ein sehr ehrwürdiges Ansehen giebt, und mir während dem Winter sehr nützlich seyn wird. Man muß nicht glauben, daß die Kälte hier zu Lande so ist, wie bei uns. Sie ist sehr trocken und die Luft äußerst rein, welches für die Gesundheit der Soldaten besser ist, als ihre feuchten Winter und langen Regen. Noch nie waren so wenig Kranke in unsern Regimentern; Greise findet man in diesem Lande sehr häufig, ich habe deren getroffen, die bei 100 Jahre alt waren, und noch alle Geisteskräfte hatten.

Man spricht bei Ihnen viel von Kosacken, und Sie halten sie für sehr furchtbar. Sie irren sich! Es sind Plünderer, welche wohl zuweilen Vorposten überfallen können, die nicht auf ihrer Hut sind; allein beim Anblick unserer Bataillone halten sie nicht Stand; ein Husarenregiment ist hinreichend, um den zahlreichsten Pulk in die Flucht zu jagen.

Ich theile Ihnen diese flüchtig hingeworfenen Bemerkungen mit, weil ich weiß, daß Sie nicht zu denjenigen Leuten gehören, welche die Augen zumachen und sich dann erstaunen, daß sie nichts sehen. Ihre Antwort auf mein leztes Schreiben, in welchem ich Ihnen eine flüchtige Skize von dem schönen Feldzug, den wir gemacht haben, und von der Schlacht bei Mojaisk entwarf, hat mir Vergnügen gemacht.

Die Nachrichten, welche Sie mir von Paris ertheilten, haben mich amüsirt. Ihr seyd immer noch die nämlichen. Ein neues Stück, der falsche Pas einer Tänzerin, die lächerlichen Anmassungen einer Aktrise, alles dieses amüsirt euch außerordentlich! In einem Lande, wo man Krieg führt, geht es anders. Ihr müßt euern Vortheil einsehen, und dem Monarchen danken, welcher die Geiseln auf unsere Feinde zurückwirft, die sie gerne mit euch theilen möchten, und welcher den innern Frieden des Reichs und die Ruhe eines jeden Individuums sichert. Dieß fühlen wir besser als ihr, weil wir näher beim Theater sind ꝛc.

(J. de Paris.)

Kassel, vom 13. November.

II. MM. sind heute um 2 Uhr nach Katharinenthal abgereist, wo Allerhöchstdieselbe einige Tage zubringen werden. Morgen wird hier der Geburtstag des Königs gefeiert. Se. M. nahmen bei dieser Gelegenheit eine zahlreiche Promotion in der Armee vor und verliehen vielen Personen den Orden der Krone. Der Hr. Graf v. Winzingerode, bevollmächtigter Minister Sr. M. am franz. Hofe, wurde zum Großkommandeur dieses Ordens ernannt.

Avertissements.

Nachdem seit kurzem in meiner Kollekte mehrere große Preise gewonnen worden sind, ist mir auch wiederum dieses Glück mit dem großen Gewinst von 60,000 fl. zu Theil geworden, welcher in der 43ten Frankfurter Lotterie aus meiner Kollekte gewonnen worden ist. Ich empfehle mich also allen meinen auswärtigen und hiesigen Freunden und Gönnern zu allen privilegirten Lotterien bestens, verspreche die reelleste Bedienung und die gröste Verschwiegenheit. Briefe und Rimessen bitte mir franco aus.

Moses Amschel Flörsheim jun.
Lit. B. No. 8. in dem neuerbauten
Eckhaus auf der Allerheiligen-Gaß.

Endesunterzeichneter siehet sich veranlaßt, einem verehrlichen Publikum die gehorsamste Anzeige zu machen, daß seine dahier etablirte Handlung auch außer den Messen fortbesteht. Man wird bei ihm stets ein vollständiges Lager von allen Gattungen wollenen Tüchern, Kasimiren, Biber, Flanell, Manchester, Westenzeugen und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, sowohl im Grosen als im Ausschnitte zu den allerbilligsten Preisen finden.

K. Kellermann, unter der Katharinenpforte in der Behausung des Hrn. Uhrmachers Bäbke, Lit. K. Nro. 6.

Meinen Freunden und Abnehmern mache ich hiermit bekannt, daß ich meine schlesischen Leinen eigner Fabrike, dem Herrn Peter le Mazurais in Frankfurt a. M. zum Verkauf in Kommission gegeben habe, und bei demselben, sowohl in, als außer den Messen, ein vollständiges Lager in allen Gattungen zu den billigsten Fabrikpreisen unterhalten werde.

Joh. David Jentsch seel. Sohn
von Schmiedeberg in Schlesien.

Abänderungs-Anzeige
der
Bolongaro Crevenna'schen Tabaks-Etiquettes.

Vom 1. Jänner 1813 an, wird auf unseren bisherigen Tabaks-Etiquettes noch die Bezeichnung unseres Hauses beigefügt erscheinen. Nämlich:

F B
1℔ Rappè d'Hollanda.
Bolongaro Crevenna
im Goldenen Engel, Litª H. Nº 154

Dieses machen wir unseren sämmtlichen Freunden mit der Versicherung bekannt: daß der so bekannte von uns fabrizirt werdende Tabak jederzeit, wie bisher, von vorzüglicher Güte seyn wird.

Frankfurt a. M. den 6. Nov. 1812.

Gebrüder Bolongaro Crevenna.

Der Vorsehung gefiehl es mir meine Gattin Elisabetha Merkel, geborne Blum in dem 81. Jahr ihres Alters, und dem 29 unserer kinderlosen aber glücklichen Ehe in der Nacht vom 4. auf den 5. d. an den Folgen der Wassersucht zu entreisen. Meinen auswärtigen Freunden und Anverwandten mache ich diesen mir unersetzlichen Verlust bekannt, von deren Theilnahme aber im voraus überzeugt, empfehle ich mich unter Verbittung aller schriftlichen Beileidsbezeugungen, die nur meinen Schmerz erneuern würden; in die Fortdauer ihrer Freundschaft und Wohlgewogenheit.

Bischofsheim den 6. November 1812.

Franz Ignaz Merkel, fürstl. Leiningischer Regierungsrath und Justizamtmann.

Bewegung in Unruhe versetzt, dachte nun nur an seinen schleunigen Rückzug nach St. Roque, um sich dem Felsen von Gibraltar, seinem letzten Zufluchtsorte zu nähern.

Sobald der Obergeneral erfuhr, daß er dahin zurückgekehrt war, berief er die Truppen, die zur Unterstützung des General Conroux aufgebrochen waren, in die Linien vor Cadir zurück; ihre Gegenwart war nothwendig, um die Arbeiten zu beschleunigen, die so wie das Bombardement von Cadix, das, nach dem neuen Verbesserungsgrade, den es den Mörsern zu geben gelang, täglich größere Resultate hervorbrachte; mit größter Thätigkeit betrieben wurden. Man beschäftigte sich unablässig diese Mörser noch zu verbessern, und hatte zu Puerto-Real eine neue Giesserei errichtet, um unsere Batterien desto leichter und überflüssiger zu versehen.

Se. Exzll. der Obergeneral hatte dem Gen. Sault, welcher mit einem Theile seiner Kavallerie den Distrikt von Ossuna besetzt hielt, befohlen, ebenfalls Demonstrationen nach den verschiedenen Auswegen der Gebirge zu machen und mobile Kolonnen zu bilden, um die gute Ordnung herzustellen, die Banden, welche sich in dem Lande verbreitet hatten, zu zerstreuen, und die Einwohner, welche anfiengen sich mit der Erndte zu beschäftigen, zu beschützen.

Der Eskadronschef Boitieux, vom 5ten Dragonerregiment, welcher einen dieser Haufen kommandirte, stieß am 7ten an dem Rio-Sorbonne, eine Stunde von Puebla de Cazalla auf die Bande eines gewissen Bartholo, griff ihn mit seiner Avantgarde an, tödtete ihm 18 Mann und nahm ihm 8 Pferde weg; der Rest zerstreute sich; Bartholo rettete sich nur mit 5 Mann, die am besten beritten und die einzigen waren, welche von seiner Bande entkamen.

Der Kapitain Coucy vom 27ten Chasseurregiment zu Pferde, der das Depot seines Regiments zu Trebujena kommandirte, erhielt am 1. d. M. die Nachricht, daß ein Haufen von 150 Mann spanischer Kavallerie, an welchen sich bei 40 Räuber angeschlossen hatten, eine Stunde von seiner Kantonnirung erschienen wäre; er marschirte sogleich mit 60 Pferden von der neuen Aushebung auf dieselbe los, und traf sie auf den Anhöhen von Cortijo del Pozuelo, er griff sie, ungeachtet der Ueberlegenheit des Feindes und des Vortheiles ihrer Positionen an, warf sie, tödtete ihr viele Leute, verwundete eine noch größere Anzahl und schlug den Rest völlig in die Flucht; dem Kapitain Coucy wurden in dieser Affaire nur 4 Mann und einige Pferde verwundet.

Gen. Dijeon wurde benachrichtigt, daß der Brigadier Porta mit einem Bataillon von Jaen, durch einen Haufen von Marquez verstärkt, nach Ubeda und Bazza zurückmarschirt sey, er ertheilte sogleich dem Obrist Foulon vom 28ten leichten Infanterieregiment der sich mit einem Theile desselben und 40 Dragonern vom 26ten Regiment zu Linarez befand, Befehl, auf diese beiden Städte loszumarschiren, um den Feind daraus zu vertreiben.

Der Obrist Foulon hatte alle Anstalten getroffen um diese Bewegung scheitern zu machen, traf am 12. früh um 4 Uhr auf der Straße von Torre Pedrogil bei Ubeda ein, ohne von dem Feinde bemerkt worden zu seyn, und da er nun erfuhr, in der Stadt befände sich ein Detaschement von Marquez Truppen, so gieng er sogleich darauf los, und machte einen so lebhaften Angriff, daß dieser Posten beinahe gänzlich in unsere Hände fiel. Da die Gefangenen aussagten, Porta befände sich dermalen zu Torre Pedrogil, so begab sich Obrist Foulon unverzüglich mit seiner Kavallerie dorthin, um ihn daselbst zu überfallen, die Infanterie folgte zu seiner Unterstützung nach, allein ein auf der Straße ausgestellter Posten benachrichtigte den Feind von seiner Ankunft zu Ubeda. Marquez, welcher 700 Mann Infanterie und eine starke Kavallerieabtheilung bei sich hatte, suchte nun seine Leute zusammen zu ziehen, um den Rückzug seiner Vorposten, deren Schicksal ihm noch unbekannt war, zu decken, allein seine Soldaten waren schon so sehr in Schrecken gerathen, daß sie in großer Unordnung die Flucht ergriffen, und die Gewehre von sich warfen.

In dieser Affaire verlor der Feind 50 Todte und viele Blessirte, wir machten 40 Gefangene, worunter ein Offizier; der Überrest hat sich zerstreut.

Obrist Foulon hat sich dabei mit Einsicht und Muth benommen, wir verloren keinen Mann, unsere Leute betrugen sich gut.

Se. Exz. der Obergeneral hatte den Gen. Leval befehligt, den Gen. Vichery zu Anfang dieses Monats mit 3 Bataillons des 55ten Regiments von Grenada aus in die Gegend der Almijaras zu schicken, um dieselbe von den Räuberbanden zu säubern, die sich dort sehr angehäuft hatten, und die Einwohner quälten. Gen. Vichery vertheilte seine Truppen in mehrere Kolonnen, um diese Gebirge auf das genaueste zu durchstreifen; die verschiedenen Anführer waren von dem Operationsplane genau unterrichtet, um sich darnach richten zu können. Ein Theil des 3ten Bataillons des 55ten Regiments unter dem Befehl des Bataillonschef Granduer, stieß am 6. auf den Haufen des Landao, an welchen sich mehrere andere anschlossen, und zusammen 300 Mann zu Fuß und 50 zu Pferd betrugen; sie hatten die Höhen von Alcausin besetzt, und schienen sich halten zu wollen. Der Bataillonschef Granduer ließ sie lebhaft angreifen, der Feind wurde aus seiner Stellung verdrängt, und suchte sich nach Canilles de Aceituno zurück zu ziehen, als er aber merkte, daß man ihn umzingeln wollte, lief er in größter Unordnung auseinander; es wurden viele getödtet und verwundet, wir hatten nur einen Verwundeten, den Adjutant-Major vom Bataillon. Auch die übrigen Kolonnen des Gen. Vichery verfolgten den Feind auf allen Punkten, so daß auch sie sich zerstreuten und in die Gebirge von Alpujarras warfen, wo neue Unfälle ihrer watteten.

Ein Truppenkorps unter den Befehlen des Obristen Aymard, aus 2 Bataillons des 3[illegible]ten Linien, 300 Pferden des 12ten Dragonerregiments und zwei Feuerschlünden bestehend, hatte sich am 15ten dieses gleichfalls von Grenada nach Guadir und Baza begeben, um den Weg auf unserer linken Flanke zu reinigen, den Feind abzuhalten, sichere Nachrichten aus Murcia und der Armee von Arragonien einzuholen und Alpujarras zu beobachten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Paris, vom 13. November.

Auszug Schreibens eines Offiziers von der großen Armee.

Moskau, den 19. Okt. 1812.

Die Armee wird sich von neuem in Bewegung setzen. Das Korps, zu welchem ich gehöre, passirte vor 8 Tagen die Revüe vor Sr. M. dem Kaiser, und ohne Eitelkeit kann ich sagen, daß er mit der guten Haltung unserer Regimenter und der Genauigkeit ihrer Manövers zufrieden war.

Ihr Herren Pariser, die ihr in euern Kaffeehäusern oder auf den Kanapee's in euern Salen ohne weiters das Schicksall von Europa festsetzt, und bis ins unendliche über alle Ereignisse glossirt, ihr werdet, ich bin es gewiß, die Plane des Kaisers zu errathen suchen. Wir aber, die wir ans Fechten und Siegen unter seinen Befehlen gewöhnt sind, und aus der Erfahrung wissen, daß er bei allen Gelegenheiten den klugsten und vortheilhaftesten Theil ergreift, wir sind ganz ruhig.

Ehe wir von Moskau abgiengen, um zu untersuchen, was hinter dem Kosackenvorhang, der sich in der Gegend von Kaluga befindet, vorgeht, haben wir den Kremlin befestigt und unterminirt. Dies wird Ihnen sehr außerordentlich scheinen und doch ist nichts einfacher. Wenn eine franz. Garnison Moskau besetzt hält, so sind die Festungswerke vortheilhaft; wenn diese Besatzung für unnöthig erachtet wird, so sprengt man die Festung in die Luft, wie dies immer bei dergleichen Gelegenheiten geschiehet.

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

Nº 322. Dienstag, den 17. November 1812.

Stockholm, vom 13. Oktober.

Auf die an die Garden und andere noch nicht an ihren Bestimmungsorten eingetroffenen Korps ergangene Ordre Halt zu machen (s. Nro. 304), ist nun auch der Befehl erfolgt, daß sämtliche Truppen auf ihre gewöhnlichen Stationen zurückkehren sollen, und seit einigen Tagen ist es entschieden, daß die beiden Garderegimenter zu Fuß, und die Garde zu Pferde, welche zu Norrkoping Halt gemacht hatten, nächster Tagen in die Hauptstadt zurückkehren sollen. Mehrere Offiziere vom Generalstaabe sind bereits hier eingetroffen. Auch sind Befehle nach Karlskrona ergangen, alle Anstalten zum Auslaufen der grosen Flotte einzustellen. Die Matrosen werden den Winter über auf den Werften und zu andern Arbeiten in Karlskrona verwendet werden. In der Ostsee kreuzen bis zum Eintritt des Winters blos noch einige Briggs, um den Handel und die Küstenschiffahrt zu beschützen.

Die Transportschiffe, auf denen die zur Verstärkung des Lagers in Schonen bestimmten Truppen von hier und von Gothenburg abgegangen waren, sind glücklich in Karlskrona eingelaufen. Das Hauptquartier der in Schonen befindlichen Truppen bleibt bis auf weitern Befehl in Malmöe, wo der Generalmajor Dobeln das Interimskommando führt.

Herr v. Rehausen hat am 22. September sein Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. schwedischen Maj. am brittischen Hofe zu London überreicht. Mr. Thornton befindet sich fortwährend in gleicher Eigenschaft von Seiten Grosbrittanniens hier.

Herr v. Beserra, ehemaliger portugiesischer Gesandter am Petersburger Hofe, ist vor einigen Tagen hier eingetroffen; er wird sich, dem Vernehmen nach, nicht lange hier aufhalten, und bald nach Brasilien abgehen, wo er, wie es heißt, das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten erhalten soll.

Von der Reise des Kronprinzen nach Gothenburg und Karlskrona ist nun gar nicht mehr die Rede; wie es scheint, wird die ganze königl. Familie, die sich gegenwärtig in hiesiger Stadt befindet, den Winter daselbst zubringen. (W. Z.)

Warschau, vom 2. November.

Von der Armee haben wir nur befriedigende Nachrichten zu ertheilen. Der Fürst von Schwarzenberg schrieb am 26. v. M. von Wirozembi. Vom nämlichen Tage hat man Briefe vom General Regnier aus Krysfem bei Droghitchin datirt. Die Stellung der Armee ist sehr gut. Der Feind hatte sich von dem herzhaften Angriff auf den General Essen, und von der Art und Weise, mit welcher derselbe fechtend 18 Stunden lang bis Brzesc zurückgejagt wurde, noch nicht erholt. Unsere Verstärkungen sollten an demselben Tage, wo man dieses schrieb, ankommen. Diese Affaire hat Warschau ganz und gar beruhiget. Tschitschagoff detaschirte zwei Divisionen, um diese Stadt zu bedrohen, er hat sie in aller Eile zu Tormasows Armee zurückberufen. (J. d. l'E.)

Wien, vom 8. November.

Den neuesten aus dem Hauptquartier Wirozemby von dem österr. Auxiliarkorps eingelaufenen Nachrichten zufolge, ist dasselbe am 29. Oktober, nachdem die verschiedenen von dem Feldmarschall Fürsten v. Schwarzenberg erwarteten Verstärkungen gröstentheils eingetroffen waren, an mehreren Punkten über den Bug gegangen, und hat somit die aktiven Operationen wieder begonnen.

Paris, vom 12. November.

(Fortsetzung.)

Südarmee von Spanien.

Man hat in dem Moniteur, vom 29. September, einen Auszug des historischen Berichts von den Operationen der Südarmee von Spanien, während den Monaten April und Mai bekannt gemacht (s. Nro. 277 bis 280). Man ertheilt nun hier den historischen Bericht der Operationen derselben Armee während dem Laufe des Monats Juni, er knüpft sich an den vorhergehenden Bericht an, und giebt die Folge der militairischen Ereignisse zu erkennen, welche zu dieser Epoche in Andalusien vorgefallen sind.

Auszug des von dem Divisionsgeneral Gazan, Chef des Generalstaabs der Armee an Se. Exzell. den Hrn. Kriegsminister, Herzog von Feltre, addressirten historischen Bericht der Operationen der Südarmee von Spanien, während dem Monat Juni 1812.

Sevilla, den 30. Juni 1812.

Balleisteros hatte sich nach der Niederlage seiner Truppen auf den Anhöhen von Bornos, in der Affaire vom 1. d. M., wovon der lezte Rapport Bericht erstattete, in gröster Unordnung mit den Trümmern einer desorganisirten Armee, deren muthlose Soldaten von allen Seiten nach Hause zurückkehrten, nach Ubrico zurückgezogen; indessen gelang es ihm vermittelst aus Cadix erhaltener Verstärkungen, nochmals ein ziemlich starkes Truppenkorps zu bilden, mit welchem er Miene machte, diejenigen von neuem anzugreifen, deren Tapferkeit ihm schon oft nachtheilig geworden war, und die Schande auszuwaschen suchte, womit seine Truppen sich bedeckt hatten.

Allein Se. Exzell. der Obergeneral ließ den Gen. Raimond mit 4 Bataillons von Chiclana nach Puerto de Ojen marschiren, um seinen Rucken zu beunruhigen und den Gen. Conroux mit 6 Infanteriebataillons die vor Cadix zurückgezogen wurden und einem Dragonerregiment zu verstärken; Balleisteros, durch diese

zu sich nehmen wollte. Da indessen der Wind fort stürmte, so blieb er bis zum 8ten in dem nämlichen Zustande. Hierauf ließ er ein klägliches Geschrei von sich hören.

Als sein Führer ihn in diesem traurigen Zustand sahe, so näherte er sich ihm, redete ihm zu, schmeichelte ihm, und versicherte ihn, daß nichts zu fürchten wäre, und die Reise bald geendigt seyn würde. Allein wie erstaunte der Führer, als der Elephant, der ihn verstand, ihn hierauf mit seinem Rüssel umfaßte, mit Heftigkeit an seine Brust drückte, und durch verschiedene Zeichen ihm sein Vergnügen zu erkennen gab. In der That eine rührende Scene, und ein Beweis, wie leicht dieses Thier begreift und wie empfänglich es für eine sanfte Behandlung ist.

Von diesem Augeblick an war der Elephant ruhig, und ein Duzend Bouteillen Rum, die man ihm zu trinken gab, gaben ihm seinen vorigen Muth wieder. Er befindet sich nun sehr wohl, und nimmt seine gewohnte Nahrung wieder, die in 100 Pfund Brod, 30 Pfund Heu, einem Korb voll Kartoffeln und in einer ansehnlichen Menge Gelberüben, täglich besteht. Gegenwärtig ist er in Brüssel, wo man ihn alle Tage dem Publikum zeigt. (M. Z.)

Ein gewisser Le Plat du Temple, angeblicher Professor, hat dahier eine Flugschrift, betitelt: Panorama von Frankfurt, zu verbreiten gesucht, in welcher er gegen mehrere rechtliche hiesige Einwohner beleidigende und ehrenkränkende Aeußerungen sich erlaubt.

So wenig auch der Verfasser den guten Ruf und die öffentliche Achtung zu schwächen vermogte, welche jene genießen, die er durch seine gewagte Anzüglichkeiten und unwahre Ausstreuungen zu beleidigen sich erdreustet, so kann doch ein so sträfliches Beginnen von Obrigkeitswegen nicht ungeahndet gelassen werden, vielmehr sieht man sich veranlaßt, hiermit zur Kenntniß des Publikums zu bringen, daß gegen diesen Le Plat du Temple die Untersuchung wegen dieser öffentlichen Verläumdung bereits angeordnet, und derselbe bei seinem Erscheinen dahier, von Polizeiwegen angehalten, und zur Verantwortung und verdienten Strafe gezogen werden wird.

Frankfurt am 10. Nov. 1812.

Der geheime Rath, Oberpolizeidirektor
v. Itzstein.

Avertissements.

Bekanntmachung.

Da das großherzogl. Bergische Gouvernement zum Behuf der vorhabenden Liquidation, Unterzogenen aufgetragen hat, die Inhaber der über das am 4. Dez. 1799 ausgefertigten fürstl. Oranien-Nassau'schen Anlehen von fl. 100/m. sprechenden Partialobligationen zur Einsendung derselben zu vermögen, und wir auch bereits von allen uns bekannten Interessenten in Stand gesetzt worden sind, dieser Aufforderung zu genügen, so fordern wir hiermit diejenigen Eigenthümer der Nro. 86, 87, 88 und 89 dieser auf fl. 1000 gestellten Partialobligationen, welche ursprünglich in den Händen des Hrn. geheimen Raths v. Grollmann in Cleve waren, deren dermalige Besitzer aber von uns nicht ausgemittelt werden konnten, auf, uns gleichfalls in Monatsfrist in Stand zu setzen, dem unabwendbaren Ansinnen des großh. Bergis. Gouvernements Folge zu leisten, indem wir sonst uns genöthigt sehen werden, gedachtem Gouvernement die weitere Verfügungen in Betreff der zurückgebliebenen Partialobligationen anheim zu geben.

Frankfurt den 12. Nov. 1812.

Benjamin Metzler seel. Sohn
und Consorten.

Nachstehende neue Landkarten vom gegenwärtigen Kriegsschauplatz sind in der Eichenbergischen Buchhandlung in Frankfurt a M. zu haben:

Karte vom nördlichen Kriegstheater, enthaltend das westliche Rußland, ganz Polen und Preußen, nebst einem Theil von Dänemark, Schweden und Deutschland. Nach der großen Reymannschen Karte gezeichnet und gestochen im Jahr 1812, von Salzenberg. Hannover. In vier Blättern. fl. 1. 12 kr.

Karte von dem westlichen Theile des russischen Reichs. von F. L. Güssefeld. Nürnberg 1812. 27 kr.

Der Vorsehung gefiel es mir meine Gattin Elisabetha Merkel, geborne Blum in dem 82. Jahr ihres Alters, und dem 29 unserer kinderlosen aber glücklichen Ehe in der Nacht vom 4. auf den 5. d. an den Folgen der Wassersucht zu entreisen. Meinen auswärtigen Freunden und Anverwandten mache ich diesen mir unersetzlichen Verlust bekannt, von deren Theilnahme aber im voraus überzeugt, empfehle ich mich unter Verbittung aller schriftlichen Beileidsbezeugungen, die nur meinen Schmerz erneuern würden; in die Fortdauer ihrer Freundschaft und Wohlgewogenheit.

Bischofsheim den 6. November 1812.

Franz Ignaz Merkel, fürstl. Leiningischer
Regierungsrath und Justizamtmann.

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft der nachgelassenen Wittwe des hiesig gewesenen Bürgers und Nürnberger Waarenhändlers Peter Friedrich Albert, Christian Margaretha, geborne Schäfer, einen gegründeten Anspruch und Forderung zu haben vermeinen, werden andurch vorgeladen, solche binnen einer peremtorischen Frist von 4 Wochen von unten gesetztem dato an, um so gewisser in unterzeichneter Canzlei vorzubringen, als ansonsten nach fruchtlos abgelaufenen Termin, dieser Nachlaß an die sich dargestellte Liquidanten ohne weiters werde verabfolgt werden.

Frankfurt a. M. den 20. Oktober 1812.

Stadt- und Landgerichts-Kanzlei.

Nachdem über das Vermögen des hiesigen Handelsmannes Samuel Nathan Goldschmidt der Conkurs erkannt worden ist, so werden alle diejenigen, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an denselben zu haben vermeinen, vorgeladen, binnen sechs Wochen, welche von unten gesetztem dato an, peremtorie anberaumt werden, vor Gericht in Selbstperson oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten Anwald zu erscheinen, um ihre Ansprüche rechtlich darzuthun, sich über das angebrachte Gesuch zu erklären, auch über die Priorität unter sich zu verfahren; oder zu gewärtigen, daß sie in dieser Debitsache weiter nicht gehört, sondern von diesem Conkurs ausgeschlossen und abgewiesen werden sollen.

Es soll auch hierin keine fernere Ladung, als an hiesiger Gerichtsthüre, und zwar nur zu Anhörung des nach geschehener Reproduction dieser Citation ergehenden Bescheides erlassen werden.

Frankfurt am Mayn den 9. November 1812.

Appellations-Gerichts-Kanzlei.

Johann Peter Zimmermann,

Gastgeber zu der Stadt Fulda in Hättenhausen, bei Gersfeld vor der Röhn

benachrichtiget ein hohes und verehrungswürdiges Publikum, daß ihm zu seinem neuerbautem und mit aller Bequemlichkeit versehenem, an der Straße von Fulda nach den Röhngebirgen, Gersfeld, Bischofsheim, Würzburg gelegenem, und mit guten Stallungen eingerichteten geräumigen Hause, die Schild-, Beherbergungs- und Gastgerechtigkeit von höherem Orte ertheilet und seinem Hause das Etiquet: Zur Stadt Fulda, beizulegen bestätiget worden ist.

Derselbe bringt dieses seinen zahlreichen Freunden, so wie besonders dem reisenden Publikum, und jenen Freunden der Naturkunde, welche bei den schönen Jahrezeiten die interessanten Röhngebirge besuchen, mit der Versicherung zur Kenntniß, daß man zu allen Zeiten durch gutes Logis, Tisch, reine und ächte Weine, so wie durch prompte Bewirthung bei ihm billig behandelt und zufrieden gestellt werde, weswegen er geneigtem Zuspruche entgegen sieht und sich bei allen Vorfällen in dieser Gegend seinen Freunden bestens empfiehlt.

Hättenhausen den 12. Oktober 1812.

Um die Theilungssache der ohnlängst verlebten Handelswittwe Margaretha Heim hinterlassene Ehefrau des Burkard Heim beendigen zu können, ist derselben Passivstand zu wissen vonnöthen.

Es werden demnach alle jene, welche aus irgend einem Grunde eine rechtliche Forderung an dem Nachlasse dieser Heims Wittib machen zu können glauben, auf Samstag den 28. l. M. November, Vormittags 10 Uhr unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, ihre Foderungen bei unterzeichneter Stelle anzubringen, und geltend zu machen daß ansonst ohne weiters mit Vertheilung dieses Nachlasses an die Testamentserben werde fürgefahren werden.

Würzburg den 23. Oktober 1812.

Großherzoglich Würzburgisches Stadtgericht.
Wilhelm.
Mohrenhofen.

— Das gestern Abend auf dem Theater des Varietés gegebene Stück: La Matrimoniomanie oder Gai, Gai, Mariez-Vous, hat vielen Beifall erhalten. Die Verfasser sind die HH. Desaugiers, Gentil und Rougemont.

— Es heist, daß man sich in dem Vaudeville mit einer Parodie des Drama, Heloise und Abeilard beschäftige. Während den ersten Scenen wird der Akteur, welcher die Rolle des Abeilard spielt, Baß und am Ende blos durch die Fistel singen.

Rotterdam, vom 29. Oktober.

Vor ungefähr 3 Wochen wurde eine Räuberbande, die des Diebstahls mit Einbruch beschuldigt war, und schon mehrere schwere Verbrechen begangen hatte in hiesiger Stadt arretirt.

Die Urheber verschiedener, sowohl in den Marinegebäuden, als auf den Handelsschiffen verübter Diebstähle wurden beinahe zu gleicher Zeit verhaftet.

Endlich wurden in verflossener Nacht 6 andere Individuen verhaftet, die alle verbannt und wieder ergriffen wurden, ihre Anführer war ein Elender, der ehemals zum Auspeitschen und Brandmarken verurtheilt, und überdieß als Ausreisser wieder aufgesucht wurde, und sich bis jezt den Verfolgungen der Gensd'armerie und Polizei zu entziehen wußte. Man fand in ihrem Schlupfwinkel bei 60 falsche Schlüssel.

Diese für die Bürger so beruhigenden Operationen, welche auf eine so evidente Weise die Wachtsamkeit und den Eifer der Polizei beweisen, müssen diejenigen wieder auf den rechten Weg zurückbringen, welche lasterhafte Neigungen dahin verleiten könnten, das strafbare Betragen von Individuen nachzuahmen, die den Tribunalen schon überliefert sind, oder in kurzem überliefert werden. Sie mögen sich wohl überzeugen, daß sie der strengen Wachsamkeit, die auf allen Punkten des Reichs ausgeübt wird, vergebens zu entkommen suchen.

Eben so glücklich war man zu Rotterdam, im Haag, zu Leyden, Delft, Maaslus gegen diejenigen, welche den Versuch machten, heimlicher Weise auf das Remplacement der Konscribirten zu spekuliren; alle ihre Anschläge wurden vereitelt.

Berlin, vom 10. November.

Zur Unterstützung der in den Gefechten vom 26. September bis 1sten Oktober verwundeten Unteroffizieren und Gemeinen gehen fortwährend freiwillige Beiträge ein. Se. königl. Maj. hatten schon vorher zu diesem wohlthätigen Zwecke 3000 Thaler anzuweisen geruhet.

Dem Pfarrer Winkelmann zu Massoten, der sich in der Nacht vom 19. v. M., wo sein Haus mit Blessirten von Freund und Feind angefüllt war, mit beispielloser Aufopferung aller Verwundeten annahm, haben Se. königl. Majestät, unter Bezeugung Allerhöchstihres vollkommensten Beifalls, eine goldene Tabatiere zustellen lassen.

Man hat hier folgende Polizei-Verordnung erlassen:

Dem Edikte vom 11. März c. und der dazu gehörigen Instruktion vom 26. Juni c. gemäß, sind die sich hier aufhaltenden jüdischen Glaubensgenossen bisher speziell aufgefordert worden, die zur Erwerbung des Staatsbürger- und Einländerrechts, so wie zur Wahl eines beständigen Familiennamens nöthige Erklärung abzugeben, und die Dokumente ihrer Legitimation zum hiesigen Aufenthalte einzureichen. Mehrere Interessenten sind der Vorladung ungeachtet nicht erschienen, andere haben zwar ihre Erklärung abgegeben, jedoch die Dokumente zu ihrer Legitimation theils gar nicht, theils unvollständig beigebracht. Alle diese Personen, so wie auch alle diejenigen hiesigen Einwohner jüdischen Glaubens, welche bisher noch gar nicht zur Aufnahme der Verhandlungen vorgeladen seyn sollten, werden hierdurch aufgefordert: sich spätestens bis zum 27. dieses Monats, Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags Vormittags von 9 bis 1, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, im Polizei-Gebäude, vor dem Referendarius Hanow zu melden, die nöthige Erklärung abzugeben, und die Dokumente ihrer Legitimation vollständig beizubringen; widrigenfalls sie sich es selbst beizumessen haben, wenn die Liste geschlossen, und sie in selbige nicht eingetragen werden, mithin also auch auf diese Art das Staatsbürger- und Einländerrecht nicht erwerben können, und daß ihnen demnächst, wegen der Befugniß zur Fortsetzung ihres hiesigen Aufenthalts Schwierigkeiten gemacht werden möchten.

Diejenigen, welche ihre Erklärung eingereicht haben, indem sie ihre Familienverhältnisse, so wie solche vor dem 24. verflossenen März bestanden, vorzeigten, werden benachrichtiget, daß sie nach der am 25. Juni 1812 publizirten Instruktion denselben gleichfalls die vor dem 27. Nov. in ihren Familien zwischen dem 27. März und 24. verflossenen Sept. durch Heurathen, Geburten und Sterbfälle eingetretenen Veränderungen hinzufügen, widrigenfalls sie sich Unannehmlichkeiten aussetzen, welche diese Vernachläßigung für ihre Familien zur Folge haben kann.

Kassel, vom 12. November.

Se. M. hatten durch ein Dekret vom 25. Febr. 1810 verordnet, daß auf dem Königsplatze Ihrer guten Stadt Kassel ein ehernes Standbild Sr. M. des Kaisers Napoleon, zum Zeugniß der Dankbarkeit Westphalens für seinen Stifter errichtet, und dieses Standbild den 15. Nov. 1812, dem Jahrestage der Unterzeichnung der westphäl. Konstitution, beendigt und aufgestellt werden, der Königsplatz von diesem Tage an den Namen Napoleonsplatz erhalten, und die Statue des Kaisers das Werk des Nationalkunstfleißes seyn sollte; da aber dieser letzte Theil der Absichten Sr. M. noch nicht erfüllt werden konnte, so haben Se. M. diese Huldigung der öffentlichen Dankbarkeit gegen Höchstihren erhabenen Bruder nicht länger verschieben wollen, und ist demnach, den Befehlen des Königs zufolge, einstweilen eine Bildsäule von Marmor auf diesen Platz, der fortan durch den großen Namen Napoleon bezeichnet werden wird, aufgerichtet, und die Einweihung auf den bestimmten Tag festgesetzt worden.

Heute, den 12. Nov. um 9 Uhr Morgens, als den zur Zeremonie bezeichneten Tage, besetzte also die Nationalgarde den Königsplatz, und bildete einen großen Kreis um das Fußgestell der Statue.

Um 11 Uhr begaben sich Se. Exz. der Minister des Innern, in Begleitung der vornehmsten Authoritäten auf den Königsplatz. Se. Exz. gaben sogleich nach Ihrer Ankunft das Signal die Statue aufzudecken, welches unter dem Schalle der Musik der Nationalgarde ausgeführt wurde. Se. Exz. hielten hierauf eine Rede, nach welcher die Nationalgarde, vor der Statue des Kaisers, welche sie begrüßte, vorbei defilirte.

Nichtpolitische Gegenstände.

Folgendes ist das Nähere über den Elephanten, den man von Amsterdam nach Paris bringt. Dieses prächtige Thier, welches in der Höhe 11 Schuhe mißt, wurde am 5ten Oktober zu Amsterdam eingeschifft, und zwar in ein großes Fahrzeug das der Eigenthümer zum Transport des Elephanten nach Brüssel eigends hatte erbauen lassen. Am ersten Tage der Fahrt, schien derselbe ziemlich ruhig, als aber am zweiten bei einem sehr heftigen Winde das Schiff hin und her schwankte, was ihm sehr unangenehm schien, so suchte er durch allerlei Vorsichtsmaasregeln seinen ungeheuren Körper in Sicherheit zu stellen, indem er sich bald mit seinem Rüssel stützte, bald auf die entgegengesetzte Seite, wo das Schiff sich hin neigte, stellte, und so durch die Schwere seines Körpers das Schiff im Gleichgewicht erhalten zu können glaubte. Allein da er bemerkte, daß dies alles fruchtlos war, so wurde er unruhig und traurig, so daß er sogar keine Nahrung

Die Divisionen des 3ten Korps marschirten in nachstehender Ordnung gegen den Feind: Die 10te, die 25te und die 11te. Die erste war in einer Angriffskolonne aufgestellt und hatte ihr leztes Regiment hinter sich, welches in Divisionsdistanz bereit war, Carrés zu formiren, und als Reserve zu dienen. Das 8te Korps war in zwei Linien aufmarschirt.

Die 10te Division gelangte, nachdem sie alle Tirailleurs und Vorposten zurückgedrängt hatte, voll Muthes an die linke Redoute des Feindes, welche sogleich von den Truppen des ersten Korps angegriffen wurde, und zwar so heftig, daß das 24te leichte Infanterieregiment und das 57te Linienregiment zugleich in dieselbe eindrangen. Als sich der Feind von seinem ersten Erstaunen erholt hatte, kam er zurück, um die Redoute wieder hinwegzunehmen; allein die 25te Division sezte sich sogleich in Marsch, um die 10te zu unterstützen, und der Feind mußte weichen. Die Anstrengung dieser Infanterie wurde noch mehr durch einen Angriff befördert, zu welchem ich die 14te Brigade der leichten Kavallerie beorderte.

Während dem die 10te und 14te Division also im Feuer stunden, marschirte die 11te auf die Redoute im Zentrum los. Die wiederholten Anstrengungen des Feindes und seine öftern Infanterie- und Kavallerieangriffe wurden vereitelt, er zog sich in groser Unordnung zurück, und leistete auf die Wiedereinnehmung seiner Stellung Verzicht.

Das 8te Korps war nunmehr auf den Anhöhen angekommen, ich beorderte dasselbe gemeinschaftlich mit den Polen den linken Flügel des Feindes anzugreifen, welches denn auch mit vielem Muthe und Zusammenhalten bewirkt wurde.

Sobald ich bemerkt hatte, daß die Redoute rechts von den Truppen des 1ten und 4ten Armeekorps hinweggenommen war, gieng ich selbst auf den Feind los, und suchte seine linke Flanke solange zu überflügeln, bis er gänzlich in die Flucht gerieth.

Ich bin unfähig die grose Ergebenheit der unter meinen Befehlen stehenden Truppen hinlänglich zu loben, und ich schmeichle mir mit dem Gedanken, daß ihr Eifer von dem Kaiser selbst gewürdiget werden wird, da Se. Maj. Augenzeuge ihrer Tapferkeit gewesen sind.

Das 3te Korps hatte an Todten und Verwundeten 1500 Mann. Wie ungeheuer der Verlust des Feindes gewesen seyn mag, dieß wird der Anblick des Schlachtfeldes bezeugen.

Marschall Herzog v. Elchingen.

Bericht des Gen. Fürsten Poniatowski an den Major-General.

Von dem Schlachtfelde am 7. Sept. 1812, um 10 Uhr des Abends.

Gnädiger Herr,

Ich habe die Ehre Ewr. Durchl. über den heutigen Tag Bericht abzustatten.

Um 5 Uhr des Morgens sezte sich das 5te Korps durch den Wald in Bewegung. Wir gelangten auf die alte Strasse, welche von Smolensk nach Moskau führt. Wir giengen derselben nach, und als wir aus dem Wald in die Ebene debouchirten, erblickten wir bei dem Dorfe Passarewo eine starke feindl. Infanteriekolonne, ich ließ meine Infanterie schnell aufmarschiren, und sowohl das Dorf als den kleinen Wald vor demselben mit stürmender Lebhaftigkeit wegnehmen.

Die Gegend ist außerordentlich waldigt, und war von dem Feinde sehr stark besezt, ich schickte 3 Tirailleurbataillone in das Gesträuch, welches mit einer grosen Menge rußischer Chasseur zu Fuß angefüllt war. Nunmehr begann ein sehr lebhaftes Gewehrfeuer und eine starke Kanonade, welche bis um Mittag fortwährte. Ich befahl den Hügel, welcher die Ebene beherrscht, mit Sturm wegzunehmen. Mit sehr grosen Anstrengungen gelang es den ersten Bataillonen, denselben zu erklettern; allein ob sie gleich durch andere Bataillons unterstüzt wurden, so war es ihnen doch unmöglich sich gegen eine unendlich überlegene Anzahl zu halten. Wir wurden von dem Hügel zurückgeschlagen; allein wir sezten uns den Befehlen Sr. Maj. zufolge in dem Holze fest, und ich ließ den Hügel, auf welchem der Feind 10 Kanonen vom grosen Kaliber hatte, fortwährend aus meinen Batterien beschiessen.

In dieser Stellung blieben wir bis 2 Uhr des Nachmittags, wo ich bemerkte, daß das Centrum beträchtliche Fortschritte machte, ich befahl nun den Hügel noch einmal anzugreifen und der Kavallerie diesen Angriff zu unterstützen; sie erstieg denselben von hinten, beinahe zur nämlichen Zeit, als sich die Infanterie von vornen desselben bemächtigte. Der Feind machte große Anstrengungen, um den Hügel wieder zu nehmen, allein er wurde nicht nur allein stürmend zurückgeschlagen, sondern ich verfolgte ihn auch noch mit Infanterie, Kavallerie und reitender Artillerie, weiter als eine Stunde lang, unsere Kavallerie machte auf die feindl. Infanterie mehrere Angriffe, wodurch leztere viele Leute verlor. Man hat nur wenige Gefangene gemacht, denn unsere Kavallerie säbelte alles nieder, was ihr in die Hände fiel. Wir erbeuteten nur einen Pulverwagen mit Munition für 12pfündner und mehrere geladene Haubitzen. Die gemachten Gefangenen werden morgen in das Hauptquartier geschickt werden. Ich habe indessen die Ehre Ew. Durchl. einen Offizier zu überschicken, welcher die ruß. Fahnen verlassen hat und als Pohle seinem Vaterland zu dienen wünscht. Er wird uns sehr viele Aufklärung geben können. Nach dem was er mir gesagt hat, scheint es, daß heute das 5te Korps der Armee des Tutschkoff gegenüber stand, welche aus der Grenadierdivision von Stroganow, die 2te Garde genannt, aus der Division von Kanowitchin ferner aus 2 Bataillone Grenadiere von der Garde, 2 Regimenter Militzen und einem Uhlanen- und Husarenregiment besteht. Die glücklichen Resultate, welche ich der Bravour und dem Eifer der Generale, Offiziere und Soldaten verdanke, machen mir vieles Vergnügen. Ehe ich noch im Stande bin Ew. Durchl. die Namen derjenigen vorzulegen, welche sich besonders ausgezeichnet haben, kann ich Ew. Durchl. nicht genug den Hrn. Gen. Sebastiani empfehlen, dessen guter Rath mich bei meinen Dispositionen eben so sehr unterstüßte, als sein muthvolles Benehmen bei deren Ausführung.

Morgen werde ich die Ehre haben Ewr. Durchl. ein genaues Verzeichniß von dem Verluste des 3ten Korps vorzulegen. Jener des Feindes ist außerordentlich beträchtlich, dies bezeugt der Anblick des Schlachtfeldes und die Aussage des oben erwähnten Offiziers.

Ich habe die Ehre rc.

Der Fürst v. Poniatowski.

Paris, vom 12. November.

S. M. haben vermittelst Dekrets vom 24. Sept. den Hrn. Brigadegeneral Friederichs, welcher beim ersten Korps der großen Armee angestellt ist, zum Divisionsgeneral ernannt.

— Die Stadt und das Fort Chinchilla, welche an der Gränze des Königreichs Murcia, nicht weit von der Provinz la Mancha liegen, waren seit langer Zeit von einer feindlichen Garnison besezt, welche sich durch die Entfernung des Theaters der aktiven Operationen leicht in dieser außerdem ziemlich starken Position erhalten konnten. Als die Armee des Südens, Andalusien verließ, um ihre Vereinigung mit der Armee des Zentrums zu bewerkstelligen, näherte sie sich Chinchilla; und der Graf Erlon, welcher die Avantgarde kommandirte, hatte Befehl sich dieses Platzes zu bemächtigen. Am 3. Okt. wurde die Stadt eingenommen und von unsern Truppen besezt, und am nämlichen Tage fieng man an das Fort einzuschliessen, dessen Kommandant die Uebergabe verweigerte. Nach 5tägiger Arbeit war die Bresche eröffnet, man traf alle Anstalten, um Sturm zu laufen, als der in Furcht gerathene Feind zu kapituliren verlangte. Diese Kapitulation, in welcher man der Garnison die Kriegsehren bewilligte, hatte am 8. statt. Der Hr. Marschall, Herzog von Dalmatien ließ sogleich das Fort Chinchilla zerstören.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 321. Montag, den 16. November 1812.

Kopenhagen, vom 3. November.

Am 10. d. kehrt der Hof von Friedrichsberg nach Kopenhagen zurück.

Von Petersburg sind 20 Kaufleute, die wegen ihrer Anhänglichkeit an die Franzosen in Verdacht standen, nach Sibirien geschickt worden.

Mitau, vom 28. Oktober.

Am 25., Mittags, verließen Se. Exzellenz, der Hr. Marschall, Herzog von Tarent, unsere Stadt, und begaben sich nach Stalgen, als dem dermaligen Hauptquartier, zurück.

Wilna, vom 31. Oktober.

Wir sind sehr ruhig, und die grose Bewegung, welche von Moskau aus gemacht wird, läßt nicht einmal den Schatten einer Furcht für die Zukunft zurück.

Uebrigens waren wir in Bereitschaft um einigen Tausend Kosacken zu widerstehen, selbst wenn sie von einigen regulirten Truppen unterstützt wurden. Wir werden bis zum 4. Nov. 20,000 Mann bekommen, worunter 12,000 Franzosen oder Deutsche; General Loison sollte seine Reserve mit dem Herzoge von Tarent vereinigen.

Es ist gar keine Besorgniß weder für den Marschall St. Cyr, noch für den Fürsten von Schwarzenberg vorhanden. Wir haben im Gegentheil nur gute Nachrichten zu hoffen. (J. de lEmp.)

Wien, vom 8. November.

Am 5ten gieng ein starker Transport von kleinen Gewehren zu dem k. k. Auxiliarkorps ab. — Vor einigen Tagen starb der Fürst Kaunitz, zweiter Sohn des unter Maria Theresia und Joseph II. berühmten Staatsministers Fürsten Wenzel Kaunitz. Seine Geschäftslaufbahn fieng er im damaligen Reichshofrathe an, einige Jahre hernach wurde er zum k. k. Bothschafter am Hofe zu Madrid ernannt. Nachdem er von dort zurückgekehrt war und mehrere Jahre hier privatisirt hatte, wurde er zum k. k. obersten Stallmeister befördert, welche Würde er bis an seinen Tod bekleidet hat.

Venedig, vom 8. Oktober.

Am Sonntage um 7 Uhr 50 Minuten des Morgens, verspürte man einen starken Erdstoß, welcher keinen weitern Schaden anrichtete, als daß er 2 Schornsteine und eine Mauer umwarf.

Mailand, vom 20. Oktober.

Das hiesige Amtsblatt sagt: »Seit mehreren Jahren wurde die Sicherheit der Einwohner und Reisenden in verschiedenen Departements auf dem linken Ufer der Etsch häufig durch Straßenraub, Einbrüche, Ermordungen, Brandstiftungen und Diebstähle gestört. Eine Horde von Bösewichtern wußte mit Hülfe schwer zugänglicher Gegenden und der den Einwohnern eingejagten Furcht, die ihnen allenthalben Zufluchtsörter öffnete, lange Zeit alle Anstalten der Obrigkeit zu ihrer Habhaftwerdung und Ausrottung unwirksam zu machen. Die unermüdete Wachsamkeit der Polizei besiegte endlich alle Hindernisse, und 52 dieser Rauber wurden eingezogen, über welche am 1. Okt. durch den außerordentlichen Spezialgerichtshof zu Padua gesprochen worden ist. 13 derselben, worunter die 2 Hauptanführer der Bande, Fr. Terrin und Joh. Stella, wurden zum Tode verurtheilt.«

Paris, vom 11. November.

(Fortsetzung.)

Beschluß der dem 24. Bülletin beigefügten Aktenstücke.

Bericht des Marschalls Herzogs v. Elchingen an den Major-General.

Vor Borodino auf der Strasse von Mojaisk, den 9. Sept. 1812.

Gnädiger Herr,

Den Befehlen Ewr. Durchl. zufolge, haben die Truppen vom 3ten Korps am 5ten vor der Abtei Koloßky, an dem linken Ufer der Kologha eine Position und hielten sich zur Unterstützung den 1ten Korps bereit, wovon ein Theil die Redoute bei dem Dorfe *** angegriffen und genommen hatte.

Am 6ten formirten sich das 3te und 8te Korps auf der Anhöhe hinter dieser Redoute und brachte den Tag mit Rekoghoszirungen zu, der Feind blieb in seiner Stellung hinter Borodino, die Schlacht wurde auf den 7ten festgesezt.

Die von Ewr. Durchl. am 7ten in der Frühe mir zugekommenen Instruktionen enthielten, ich hatte mit dem 3ten und 8ten Korps, worüber mir der Kaiser das Kommando gegeben hatte, das Zentrum der Schlacht zu bilden, und meinen rechten Flügel an das 1te, meinen linken aber an das 4te Armeekorps anzulehnen. Auch hatte ich das 3te Kavallerie-Reservekorps zu meiner Disposition.

Der Kaiser befahl dem 1ten Korps seinen Angriff längs dem Walde, unter dem Schutze der in der Nacht errichteten Zwölfpfunder-Batterien, zu machen. Mir befahl Se. Maj. in der Frühe um 7 Uhr anzugreifen. Ich versammelte sogleich die Generale, um ihnen diejenigen Instruktionen, welche sie schon schriftlich erhalten hatten, nochmals mündlich zu wiederholen. Ich ließ die von dem Kaiser erlassene Proklamation an der Spitze der Armee ablesen, sie wurde von den Soldaten mit Enthusiasmus und dem Ausrufe: Es lebe der Kaiser! aufgenommen, und sogleich giengen wir auf den Feind los.

Amsterdam, vom 8. November.

Die Installirung der Fakultaten der Leydner Akademie hatte am 3. d. M. mit grôstem Pompe statt. Se. Durchl. der Fürst General-Gouverneur hat sich dahin begeben. Dieser Fürst vereinigte hierauf in dem Pallast zum Busch den Rektor, die Inspektoren und die anderen Mitglieder der Akademie zu einem grossen Diner. Abends war die Stadt Leyden illuminirt.

Die St. Karoluskaserne, welche unter dem Schutze Sr. Exzell. des Hrn. Marschalls, Herzogs v. Reggio angefangen wurde, ist nach den Befehlen des Waffenkommandanten, Hrn. Generals Baron Goulus, von den Truppen bezogen worden.

Frankfurt, vom 14. November.

Hr. v. Ranchamp, franz. Konsul in Schweden, ist gestern mit seiner Gemahlin hier eingetroffen; er begiebt sich nach Hamburg.

Gestern sind 4 von der Armee kommende Staffetten hier durchpassirt.

Nichtpolitische Gegenstände.

Die wandernden Hügel.

Wenige werden vielleicht glauben wollen, daß es in Frankreich Hügel giebt, die beweglich sind, gehen, und regelmäßig alle Jahre eine gewisse Strecke von dem Orte, wo sie das vorige Jahr waren, vorwärts schreiten. Diese Erscheinung sieht man jedoch neben dem Dorfe Opoeteren, eine Meile von Maastik. Es erheben sich dort Hügel von feinem Sande, ungefähr 50 Fuß. Solche beträchtliche Massen müssen freilich sehr langsam gehen; auch schreiten sie jährlich nur 10 bis 12 Fuß vorwärts. Man bemerkt ihren Gang erst seit 60 Jahren; während dieser Zeit haben sie in der Richtung von Süden nach Norden 20 Acker Landes zurück gelegt. Nichts vermag diese gravitätischen Reisenden aufzuhalten; begegnen ihnen Bäume auf ihrem Wege, so umfassen sie dieselben, und lassen sie nicht eher wieder los, als bis sie ihre Reise fortsetzen. Die Bauern sind diesen Gästen auf ihren Feldern gar nicht hold; sie haben es schon versucht, sie dadurch an ihrem Fortschreiten zu hindern, daß sie quer durch ihren Weg einen Graben stachen, und das Wasser eines benachbarten Baches ließen hinein fließen. Allein was thaten die Hügel? Sie marschirten durch den Graben, und da das Wasser dadurch aufgehalten wurde, so floß es nach dem alten Bette des Baches zurück. Seitdem nun die Bauern erfahren haben, daß sie nichts ausrichten könneu, lassen sie die unaufhaltbaren Hügel fortwandern; diese wenden sich nun friedlich und unaufhörlich dem Norden zu, und lassen stets so viel Land hinter sich zurück, als sie vorwärts einnehmen. Das Wunderbare dieser Erscheinung verschwindet, wenn man weiß, daß der Wind der einzige Grundtrieb derselben ist. Dasjenige, was beim Dorfe Opoeteren vorgeht, bemerkt man ebenfalls auf den Küsten von Flandern, Normandie, Bretagne, G[illegible]ne und Gascogne, kurz, überall, wo es Sand-[illegible]nen giebt. Solche Sandhügel sind eine Geisel für diejenigen Länder, wo sie sich niederlassen; und versäumt man, sie festzuhalten, (welches nur durch wohlgeordnete und wohlbestellte Pflanzungen geschieht), so richten sie diejenigen, welche sie dulden, zu Grunde. Es giebt hiebei keinen Mittelweg; entweder muß man sie verhindern, Schaden anzustiften, oder man muß sich entschließen, ihre zerstörerischen Wirkungen zu erdulden. Die Benediktiner in dem Landesdepartemente hatten diese Regel vernachläßigt, und waren daher im vorigen Jahrhunderte genöthigt, ihr Kloster zu räumen, und nach Saint Sewer zu flüchten; denn die Dünen waren durch einen Bach geschritten, und über die Mauern des Kirchhofes gestiegen; schon häuften sie sich gegen die Kirche an, und seit jener Zeit werden sie dieselbe wohl beerdigt haben. Ein ähnlicher Zufall ereignete sich bei Lebzeiten Montaigne's. Mehrere Wohnungen wurden unter dem Sande begraben. »Die Einwohner, erzählt der Philosoph von Perigord, sagen, daß seit einiger Zeit das Meer so weit gegen sie einrückt, daß sie 2 Meilen Land verloren haben. Der Sand häuft sich zu Bergen auf, die sich bewegen, eine halbe Stunde vorwärts schreiten, und ins Land hineinkommen.« Unweit der Stadt St. Paul de Leon, im Cote du Nord-Departemente, haben die Sandhügel schon 63 Meilen Land eingenommen, und zwar seit der Mitte des 17ten Jahrhunderts. Sogar sind sie nicht weit mehr von der Stadt selbst entfernt.

»Ich habe, sagt der Verfasser der Reise ins Finisterre-Departement, von der Landstraße, die nach Lesneven führt, den schrecklichen Sandberg gesehen, welcher der Gemeinde von Saint-Paul drohet, und ich zittre bei der Gefahr, die ihr bevorsteht.« Buffon bemerkt ebenfalls in Betreff dieses Kantons, daß derselbe zum Beweise desjenigen dienen kann, was die Alten und die Neuern über die Sandstürme in Afrika's Wüsten berichteten, wo Städte und sogar Armeen in dem Sand ihr Grab finden.

Avertissements.

kaiserl. Befehle enthielten die Instruktion den rechten Flügel des Feindes zu umgehen. Ich bemächtigte mich daher eines, auf einer Anhöhe liegenden Dorfes, dessen die Russen nicht geachtet hatten. Sobald sie mich in dessen Besitz sahen, fiengen sie an rückwärts zu gehen. Da dieses nur unter dem Kartätschenfeuer geschehen konnte, so wurden sämmtliche Korps davon in die Flanken und in den Rücken genommen. Der Feind zog nun frische Truppen an sich und nahm bei Borodino eine feste Stellung, welche nebst dem, daß sie von der Natur begünstigt wurde, auch noch durch Schanzen verstärkt war. Das 4te Korps unterhielt den ganzen Vormittag über ein lebhaftes Kanonenfeuer, um dadurch den Angriff zu unterstützen, welchen Se. Maj. auf diejenige Redoute thun ließ, an welche der Feind seinen linken Flügel anlehnte.

Der 6te wurde mit Rekognoszirungen und Vorbereitungen zugebracht. Se. Maj. gab mir noch die Divisionen Morand und Gerard, so wie das Kavalleriekorps des Grafen Grouchy, zu welchen ich Tags darauf noch die leichte Kavalleriebrigade des Gen. Güyon hinzufügte. Am Abende erhielten diese Truppen nachfolgende Stellung:

Die Division des Gen. Morand kam rechts, und hinter sie, jene des Gen. Gerard zu stehen, noch weiter rechts in den Hintergrunde wurde die Kavallerie des Grafen Grouchy mit dem Auftrage gestellt, ein ihr taugliches Terrein, sobald es die Umstände nur immer erlaubten, zu gewinnen zu suchen. Im Zentrum stund die Division Broussier, die königl. Garde zu Fuß und zu Pferd, diente ihr zur Reserve. Die Division Delzons kam an den äußersten linken Flügel, unterstüzt von der leichten Kavalleriedivision des Gen. Ornano. In der Nacht schlug der General des Ingenieurkorps Poictevin 4 Brücken über den kleinen Fluß Kologha, welcher uns von dem Feinde trennte.

Ich hatte von Sr. M. den Befehl erhalten, das Dorf Borodino sobald weg zu nehmen, als ich hören würde, daß die Kanonade auf meiner Rechten in vollem Gange seyn würde, und nach Maasgabe unserer Fortschritte vorwärts zu marschiren. Gen. Delzons ließ daher am 7ten des Morgens nach 5 Uhr das Dorf Borodino vom 106ten Regiment angreifen. In dem Augenblicke, wo dieses brave Regiment, als Kolonne aufmarschirt eindrang, wurde Gen. Planzonne, welcher dasselbe anführte, von einer Kugel tödtlich verwundet.

Das 106te Regiment sezte, von seinem Muthe hingerissen, eiligst über die 3 Brücken, welche der Feind hinter dem Dorfe über die Kologha geschlagen hatte, und näherte sich dessen Linien. Die Russen glaubten wir hätten vor, von diesem Punkte aus vorzudringen, um ihren rechten Flügel von ihrem Centrum zu trennen, und hefteten daher mehrere Stunden lang ihre Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand. Der Adjutant Kommandant Boisserolles, welcher großes Lob verdient, und den Gen. Planzonne ersetzt hatte, traf vortreffliche Anstalten, um das Dorf Borodino zu erhalten, über welches wir nach dem erhaltenen allgemeinen Schlachtbefehle nicht hinausmarschiren durften.

Während dem dieses auf meinem linken Flügel vorgieng, hatte ich die Division des Gen. Morand vorpoussirt, um die große Redoute anzugreifen, welche das feindl. Centrum deckte. Die Division formirte sich, die erste Linie deployirte, und die 2te folgte ihr in Kolonnen. Ungeachtet eines Artilleriefeuers aus 80 Kanonen und eines sehr lebhaften kleinen Gewehrfeuers, drang diese brave Division aus dem Hohlwege hervor, und zog mit der grösten Ruhe die Anhöhe hinauf. Das 30te Linienregiment drang mit gefälltem Bajonet in die Redoute ein, konnte sich aber daselbst nicht halten. Gen. Bonamy, welcher an der Spitze dieses Regiments marschirte, wurde in der Redoute verwundet und gefangen.

Wir musten uns für den Augenblick darauf einschränken, die Anhöhe zu erhalten, 5 Linien russ. Infanterie näherten sich um dieselbe wieder wegzunehmen und drangen nach dem rechten Flügel des Gen. Morand. Ich ließ daher die Division Gerard sich etwas vorwärts formiren, stellte das 7te leichte Regiment auf den linken Flügel, und gab ihm die Division des Gen. Broussier zur Unterstützung. Nun erhob sich auf dieser ganzen Linie ein äußerst muthiges Gefecht. Der Feind machte wiederholte Anstrengungen um die Anhöhe wegzunehmen, allein vergebens, die Truppen Sr. M. behaupteten ihre Stellung unerschütterlich.

In der Hoffnung eine heilsame Diversion zur Befreiung seines Centrum machen zu können, beschloß der Feind auf seinem rechtem Flügel eine große Cavalleriebewegung zu machen, und unsere Linke zu umgehen. Acht Regimenter und mehrere tausend Kosacken warfen sich auf diesen Flügel, und die russische Artillerie wurde verdoppelt um das Dorf zu beschießen. Der brave Artillerie Obrist Demay wurde auf der Anhöhe getödtet. Die leichte Kavalleriedivision des Gen. Ornano war zu schwach, um einer so beträchtlichen Streitkraft zu widerstehen, sie zog sich daher mit Ordnung zurück. Das 2te Linienregiment des Gen. Delzons, welches ununterbrochen die das Dorf Borodino vertheidigenden Truppen unterstützte, wurde schnell in Carrees formirt. Noch war man damit beschäftigt, als ein Angriff auf die Kroaten gemacht wurde, den sie durch ihr Feuer abschlugen. Die feindliche, noch mehr verstärkte Kavallerie griff das 84ste Regiment an, welches sich tapfer wehrte. In jedem Augenblicke wurde die feindl. Kavallerie stärker, sie erneuerte daher ihre Angriffe auf die Carrees des 8ten Regiments und die Kroaten des 84ten und 92ten, wurde aber überall mit gleicher Tapferkeit empfangen und zurückgeschlagen. Besonders übel sind die Husaren von der k. russ. Garde weggekommen, und endlich gab der Feind den Gedanken auf, unsere Kavallerie zu durchbrechen.

Bei dem Zentrum und auf dem rechten Flügel der unter meinem Kommando stehenden Truppen, hatte das Gefecht mit der nämlichen Hitze fortgewährt. Als ich von dem linken Flügel, woselbst meine Gegenwart nöthig gewesen war, zurück kam, traf ich neue Anstalten zum Angriff der großen Redoute. 5 Bataillons von der Division Gerard wurden rechts placirt, die Division Broussier aber vorwärts und auf den linken Flügel. Diese ganze Masse erhob sich im Sturmschritte und ohne zu schießen; zu gleicher Zeit machten die Kürassiere auf dem rechten Flügel einen glänzenden Angriff und drangen in die Redoute. Das 21te, 17te, 9te und 35te Linienregiment griffen dieselbe von vorn und in der Flanke an, und nahmen sie weg. Noch war sie mit 21 Kanonen besezt. Hinter derselben hatte sich der Feind in verschiedenen Linien formirt, und war durch einen Hohlweg gedeckt. Ich ließ ihn angreifen; meine Truppen drangen durch den Hohlweg, warfen den Feind, und sezten sich auf dem gegenüber stehenden Bergrücken fest. Die geschlagenen Russen entflohen. General Grouchy machte aller Schwierigkeiten des Terrein ungeachtet mit der Kavalleriedivision des Gen. Chastel, welche den linken Flügel der Infanterie unterstüzte, einen sehr schönen Angriff, wobei er leicht verwundet worden ist.

Ich müßte alle Regimenter loben, welche bei dieser Gelegenheit gefochten haben, vorzüglich aber haben sich das 106, 9te, 30te und 21te Regiment durch ihre Ruhe und Unerschrockenheit ausgezeichnet. Auch mein Generalstab hat sich besonders hervorgethan, und mehrere Infanterie- und Kavallerieangriffe mitgemacht. Beinahe alle Offiziere desselben sind verwundet worden. Vor Allem muß ich aber Ew. D. auf die wesentlichen Dienste aufmerksam machen, welche an diesem merkwürdigen Tage die Gen. Morand, Guilleminot, Gerard, Almeras, und der Obrist Bertrand vom 105ten Regiment geleistet haben.

Auch verdienen noch mein Adjutant de Seve, und der junge Fontanes de St. Marcelin in diesem Berichte erwähnt zu werden.

Rouza den 10. September 1812.

Eugen Napoleon.

Vorstehende allerhöchsten Beschlüsse werden allen, die es angeht, zur Nachricht und gebührenden Nachachtung, hiedurch bekannt gemacht.

Königl. Schleswig-Holsteinische Kanzlei, den 20. Oktober 1812.

Königsberg, vom 1. November.

Wir eilen, dem Publiko die Nachrichten mitzutheilen, die wir von den Ufern der Düna erhalten:

Da die feindlichen, aus Finnland gekommenen Divisionen zu dem Grafen von Wittgenstein gestossen waren, so glaubte er sich im Stande, die franz. Truppen zu beunruhigen, und entschloß sich, sie unter den Mauern von Polotsk anzugreifen.

Der Hr. Marschall St. Cyr begab sich nach diesem Punkt, und hielt daselbst mit einem Theil seines Korps alle Anstrengungen des Korps von Wittgenstein ab. Man schlug sich mit gleicher Erbitterung von beiden Seiten am 18. und 19.

Da der Feind darauf versuchte, über die Düna zu gehen, so fiel er in die Kolonne des Generals Wrede, der mit den Baiern herbeieilte.

Der 20. war für die Russen nicht weniger verderblich. In diesen beiden Affairen verließen sie die Schlachtfelder mit Todten bedeckt, und in dem Augenblick, wo der Kurier abgieng, hatte man schon 1800 Gefangene eingebracht, worunter viele Offiziers, unter andern einen Kapitain eines engl. Linienschiffs, der Oberst in rußischen Diensten geworden.

Man erwartet weitere Nachrichten von dem Korps von Wittgenstein, welches auf seinem Rückzuge auf das 9te franz. Korps, unter dem Herzoge von Belluno gestossen seyn wird, der sich nach den lezten Nachrichten in der Flanke des Feindes befand.

Wien, vom 7. November.

Donnerstag den 5. d. Vormittags, nach 10 Uhr, erhoben sich des Kaisers Maj. mit den durchlauchtigsten Erzherzogen k. k. HH., in Begleitung vieler Generale, Staabs- und Oberoffiziere durch die von den Leibgarden besetzten Appartements, über den Augustinergang, zu welchem die Grenadiers eine Spalier formirten, nach dem Oratorio der dasigen Hofkirche, um dem für die im Felde gebliebenen Soldaten der k. k. Armee daselbst abgehaltenen jährlichen Seelenamte beizuwohnen. In der Mitte der Kirche befand sich ein von allen Waffengattungen errichtetes und stark beleuchtetes Trauergerüste. Verschiedene Abtheilungen der hiesigen Garnison wohnten dieser Leichenzeremonie bei.

Se. M. haben den Städten Znaim und Brünn, Allerhöchstihre Büste von carrarischem Marmor verehrt. Die Einweihung derselben geschah am 18. Okt. durch den Grafen Lazanski, Gouverneur von Mähren.

Briefe von dem Kriegsschauplatze enthalten die Nachricht, daß der Gen. Adjutant des Kaisers Alexander, Fürst Wolkonsky, welcher den ehemaligen franz. Bothschafter am k. ruß. Hofe, Gen. Grafen Lauriston, auf den Vorposten der Kutusow'schen Hauptarmee empfieng, und in das ruß. Hauptquartier begleitete, sich eiligst nach Petersburg zu Sr. k. Maj. begeben hat.

Barcellona, vom 23. Oktober.

Nach einem Privatschreiben aus Madrid, vom 15. d. M. ist diese Stadt seit der Ankunft der Engländer in Unruhe und Schrecken versetzt. Alles was die Regierung des Königs Joseph mittelbar oder unmittelbar angeht, ist den schrecklichsten Verfolgungen ausgesetzt. Zwanzig Familienvater wurden am 13. arretirt und in den Retiro gesperrt. Die meisten Adelichen sind Sr. k. M. auf Ihrem Rückzuge nach Valencia gefolgt. Die von Lord Wellington eingesetzte engl. Munizipalität, sprach die Konfiskation ihres Vermögens aus. Die öffentlichen Blatter zu Madrid, die unter engl. Einflusse stehen, beklagen sich laut über die übele Stimmung des Volkes dieser Stadt. Es ist sicher, daß die Gegenwart des engl. Generalissimus eine ganz andere Wirkung hervorgebracht hat, als er erwartete. Die ganze Zeit über, wo er zu Madrid verblieb, beschrankten sich seine Operationen darauf, sich auf einen großen Balcon zu zeigen. Jedesmal, wenn er im Publikum erschien, war er von 2 oder 3 Raubern begleitet, unter welchen man einen ehemaligen Frater, mit dem Beinamen Gen. Medico, bemerkte; diese Umgebung hat, wie es sich leicht denken laßt, den stolzen Kastillianern äusserst misfallen.

Das große Theater von Madrid und die Opera sind geschlossen.

Es scheint, daß der Revolutionsgeist zu Cadix große Fortschritte macht, wie man aus folgenden aus einem in einer der Zeitungen dieser Stadt gedruckten Briefe gezogenen Stellen urtheilen kann.

»Wir haben gute Soldaten; es sind Männer aus dem Volke, allein unsere Offiziere sind meistens Adeliche, die nicht viel taugen. Die Regentschaft bietet keinen einzigen Mann von Talent dar; die Cortes haben deren sehr wenige. Die Regierung furchtet die Energie der Patrioten. Im Allgemeinen sind die Individuen der obern Klasse zu schwach und zu entnervt, und der Aberglaube herrscht überdies hier mit seinem ganzen Anhange, als Mönche, Nonnen rc.

Der Handel ist in mehrerer Hinsicht in große Stockung gerathen; die Handelsleute sind von dem Abmarsch der Franzosen noch nicht recht überzeugt und fürchten sich, sich Spekulationen zu überlassen; denn während der Feind die Ufer der Bucht besetzt hielt, war jeder genöthigt, sich so arm zu stellen, als er konnte, um die Kontributionen zu vermeiden, womit man die Einwohner, die einiges Vermögen hatten, heimsuchte. Alles ist hier sehr theuer. Das Pfund Rindfleich kostet 1 Schilling, und so stehen alle Eswaaren im nämlichen Verhaltnisse. Gemüs u. Obst stehen zu äußerst hohen Preißen; das Pf. Trauben kostet 12 franz. Sous, und dies ist noch der wohlfeilste Artikel rc.«

Gironna, vom 29. Oktober.

In der Nacht vom 24. zum 25. griff der Feind Olot an; er rückte in die Stadt ein, konnte sich aber nicht auf dem Marktplatze behaupten, wo 12 Reuter, die bis dahin vorgedrungen waren, alle mit ihren Pferden getödtet wurden. Bei Anbruch des Tages ergriffen unsere Truppen wieder die Offensive und vertrieben den Feind, welcher bei 100 Todte oder Verwundete mit fortschleppte. Man versichert, daß Hr. Lacy diese Expedition leitete, welche gar kein Resultat haben konnte, denn der Besitz der Stadt tragt zum Fort, das gegen jeden Angriff des Feindes gesichert ist, nichts bei. Das Kommando desselben ist dem Bataillonschef Nogues, einem ausgezeichneten Offizier anvertraut, und er hat eine Garnison unter seinen Befehlen, welche sich nur nach Gelegenheit sehnt zu fechten.

Paris, vom 11. November.

J. k. H. die Prinzessin Borghese ist am 29. Okt. zu Lyon eingetroffen und am 4. Nov. wieder von da abgereist.

Frau von Chassevent, bekannter noch unter dem Namen Madame Amphoux, ist zu Martinique in einem Alter von 111 Jahren gestorben, ein seit der Niederlassung der Europäer in dieser Kolonie einziges Beispiel.

Fortsetzung der dem 24. Bülletin beigefügten Aktenstücke.

Bericht des Vice-Königs an den Major-General.

Dem Befehle Sr. M. zufolge verließ das 4te Armeekorps am 5ten Sept. in der Früh um 6 Uhr sein Lager und marschirte vorwärts Lousos. Wir waren etwa eine Stunde marschirt, als eine lebhafte Kanonade auf meinem rechten Flügel mir zu erkennen gab, daß der Feind sich den Truppen widersetzte, welche auf der Heerstraße gegen Moskau zogen. Die

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 320. Sonntag, den 15. November 1812.

Smyrna, vom 2. September.

Die Pest hat gänzlich aufgehört. Der Handel ist wieder in vollem Gange. Gegenwärtig liegen hier 30 engl. Schiffe, die meistens trockene Früchte einnehmen. Die hiesigen Handelnden sind sehr vorsichtig mit ihren Spekulationen, da sie der Meinung sind, daß die Ruhe des Reichs von den Ereignissen des Kriegs im nördlichen Europa abhängig ist.

Archangel, vom 15. September.

Es ist erlaubt, Waizen von hier zu verschiffen, jedoch allein nach England, Spanien, Portugall und Schweden.

Stockholm, vom 28. Oktober.

Sr. Maj. ist allerunterthänigst einberichtet, daß der Viceadmiral, Frhr. Palmquist, der am 22. mit 3 Linienschiffen und Transporttruppen vom Uplandischen und Sudermannlandschen Regiment, wie auch mit Freiwilligen und Matrosen von der Flotte, von Karlskrona abgesegelt, am 24. d. zu Dalaröe angekommen, und daß das Galeerenbataillon unter des Major Trolle Befehl, welches am 18. d. von Westerwick abgieng, mit Transporttruppen von den besagten Regimentern am 23. gleichfalls zu Dalaröe angekommen, nachdem sie ihre Mannschaft auf den Scheeren von Nyköping, wohin sie kommandirt waren, ausgeschifft. In Dalaröe nahmen die Galeeren die Transporttruppen von den Linienschiffen ein und kamen mit ihnen gestern hier an.

Kopenhagen, vom 3. November.

Am 31. v. M. passirten 2 Schiffe den Belt nordwärts. Es schienen solche eine Fregatte und eine Pinke zu seyn, und sie ankerten im Norden der bei Romsöe liegenden Convoy. Ein Paar Briggs kreuzten im Süden der Convoy.

Der heftige Wind am vorigen Dienstage hat eine grose Menge Güter an den südlichen Strand der Insel Möen getrieben. Man vermuthete, daß sie vom einem Schiffe herrührten, welches auf den Gedser Gründen auf den Strand gerathen und in Brand gesteckt worden ist.

Kanzleipatent,
enthaltend einige Vorschriften wegen der Aushebung zum Landmilitairdienst, für die Herzogthümer Schleswig und Holstein.

Se. königl. Maj. haben untern 15. d. M. allergnädigst geruhet, in Ansehung der Aushebung zum Landmilitairdienst auf den jährlichen Landmilitairsessionen folgende Bestimmungen, fur die Zukunft, festzusetzen:

1. Bei der Aushebung zum Dienst bei den Linienbataillonen der Regimenter und Korps soll mit 22jährigen Reserven der Anfang gemacht, und von denselben bis zu den 20jährigen heruntergegangen werden. Erst wenn von diesen Altersstufen keine hinreichende Anzahl vorhanden seyn sollte, sind auch die 23jährigen Reserven der Aushebung zu unterziehen.

2. Die einzigen arbeitsfähigen Söhne 60jähriger Hofbesitzer, und der Wittwen von Hofbesitzern sind bei der Aushebung zu den Linientruppen solange zu übergehen, als unter der sämtlichen zunachst zur Aushebung bestimmten Mannschaft von 22 bis 20 Jahren eine hinreichende Anzahl von diensttüchtigen Reserven in dem Aushebungsdistrikt vorhanden ist. Wenn die 23jährigen Reserven mit zur Aushebung gezogen werden müssen, so sind auch unter diesen die einzigen arbeitsfähigen Söhne der 60jährigen Hofbesitzer und der Wittwen von Hofbesitzern solange zu übergehen, als die vorhandene Anzahl der diensttüchtigen Reserven von diesem Alter solches gestattet.

3. Die 24-, 25- und 26jährigen Reserven, welche nicht zu den Linientruppen ausgehoben sind, sollen zum Dienst bei den annektirten Bataillonen, insofern sie die hiezu erforderliche Gröse haben, ausgehoben, und dagegen so viele von den gegenwärtig im Dienst bei diesen Bataillonen sich befindenden bedingt Befreieten, nach der im §. 10. der Verordnung vom 15. Februar 1808 angegebenen Ordnung, entlassen werden, als es die vorgeschriebene Stärke der Kompagnien gestattet.

4. Die in der Verordnung vom 15. Februar 1808 festgesezten Befreiungsgründe kommen auch bei der vorgeschrieben Aushebung der 24- bis 26jährigen Reserven (§. 3.) zur Anwendung, so daß auch unter diesen diejenigen, für welche dergleichen Befreiungsgründe reden, nur dann zum wirklichen Dienst, oder als Ueberzählige ausgehoben werden, wenn es an anderer diensttüchtigen und zum Dienst bei den annektirten Bataillonen pflichtigen Mannschaft fehlt.

5. Die nach dem Vorstehenden (§. 3. und 4) zum Dienst bei den annektirten Bataillonen auszuhebenden Reserven bleiben, bis zum zurückgelegten 27ten Jahre, zur eventuellen Uebernahme des Dienstes bei den Linientruppen für den Fall pflichtig, daß bei einem auserordentlichen Abgange die vorhandene Masse von 20- bis 23jährigen Reserven zur Kompletirung der Stärke der Linienbataillone nicht hinreichen möchte. Wenn dieser Fall eintreten sollte, so ist der Abgang, der hiedurch unter den Dienstthuenden oder Ueberzähligen der annektirten Bataillone entstehen würde, aus der in der Reservenklasse dieser Bataillone vorhandenen Mannschaft, nach den in Rücksicht der Dienstflicht geltenden allgemeinen Bestimmungen, zu ersetzen.

sprüchen und desfallsiger Responsabilität frei erklärt worden; so wird solches zu Jedermanns Wissenschaft andurch mit dem Anhange bekannt gemacht, daß Gartschenberger desfalls in keinen Anspruch zu nehmen, und die Firma ganz aufgelößt sey.

Miltenberg den 9. Oct. 1812.

Großh. Hess. Fürstl. Leining. Justitzamt.

vdt. Stein.

Dem Georg Wilhelm Paul von Cramberg und Philipp Heinrich Meyer von Schelb, welche bei dem diesjährigen Rekrutenzuge nicht erschienen sind, wird hiermit aufgegeben, so gewiß binnen 3 Monaten von heute an sich vor hiesigem Amte zu stellen und den Conscriptionsgesetzen Genüge zu leisten, als widrigenfalls ihr Vermögen confiscirt, sie ihrer Unterthanenrechte verlustig erklärt, und im Betretungsfalle dennoch an das Herzogliche Militär abgegeben werden sollen.

Schaumburg an der Lahn den 24. Sept. 1812.

Herzoglich Nassauisches und Fürstl. Anhalt-Schaumburgisches Amt daselbst.

Becker.

Die abwesenden Conscribirten aus der Stadt Nürnberg, namentlich

Johann Hahnenberg, Kellner,
Johann Wilhelm Sondermann, Schreiner,
Isaac Weiß, Drechsler,
Christoph Wilhelm Meier, Schreiner,
Nikolaus Georg Wagner, Schlosser,

welche in den Jahren 1791. und 1792. gebohren und durch das Loos zum Eintritt in den Militärdienst bestimmt worden sind, deren gegenwärtiger Aufenthalt aber nicht bekannt ist, werden hiermit dergestalt öffentlich vorgeladen, daß sich dieselben

binnen 4 Wochen

wenn sie im Rezat-Kreis sich aufhalten,

binnen 8 Wochen

wenn sie in andern Kreißen des Königreichs und

binnen Eines Jahrs

wenn sie im Ausland sich befinden, vor der unterzeichneten Behörde in Person stellen und ihrer gesetzlichen Verpflichtung Genüge leisten sollen. In dem Fall des ungehorsamen Aussenbleibens wird nicht nur das gegenwärtige und zukünftige Vermögen confiscirt, sondern es treten auch jene Nachtheile ohnfehlbar ein, womit die Gesetze jeden widerspenstigen Militärpflichtigen noch besonders bestraft wissen wollen.

Nürnberg den 23. Sept. 1812.

Königl. Baier. Polizei-Direction.

Wurm.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern macht zufolge Art. 118 des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Stadt- und Landgerichte zu Frankfurt nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Auf Vorstellung und Bitte der Charlotten Luisen Hofmann, geb. Knoch, et mariti, des hiesigen Burgers und med. Dris. Georg Friedrich Hofmann und Susanna Elisabetha Almenrod, geb. Knoch et mariti des hiesigen Burgers und Handelsmanns Karl Almenrod, Imploranten, Abwesenheits-Erklärung des Johann Adolph und Ehrenfried Knoch betreffend, de praes. 15. curr., ist decretirt:

ac acta. und wird nunmehro 1.) das gebetene Zeugenverhör über die präsumtive Abwesenheit der Gebrüder Johann Ad. und Ehrenfried Knoch, erkannt, und hat bei dessen gesetzlicher Vornahme, die bestehende Commission von Amtswegen die Fragen hinzuzufügen: in welchem Jahre — in welcher Eigenschaft — in welcher Absicht — wohin — ob einzeln oder zusammen, die präsumtiv Abwesenden sich von hier hinweg begeben, und warum man muthmaßlicherweise keine weitere Nachricht von ihnen erhalten können? da auch

2.) der erste Zeuge bei dem Großherzoglichen Schöffenappellationsgericht abzuhören ist, so hat die Canzlei deshalb das Einschlägige zu besorgen.

3.) wird der bisherige curator absentium, Dr. Joh. Georg Rössing, als einstweiliger Güter-Verwalter bestätigt.

Decretum Stadtgericht den 17. Sept. 1812.

Hanau den 29. Sept. 1812.

Freih. v. Albini.

Von hiesig Großherzoglichem Hofgericht ist Endesunterzeichnetem schon längst in der Drost Füchtenschen Concurssache der anheut nach beseitigten mehreren Hindernissen erneuerte Auftrag ertheilt, das adeliche Haus und Gut Füchten sammt allen darzu gehörigen Recht- und Gerechtigkeiten, Jagd und Fischereien, Aeckern, Wiesen, Fettweiden, ansehnlichen über 400 Morgen sich erstreckenden Waldungen, Zehnten, Pächten und Gefällen zum öffentlichen Verkauf und Meistgeboth auszustellen. Dieses Gut ist an der Ruhr in einer sehr schönen Gegend gelegen; drei Stunden von der Stadt Arnsberg, und eine kleine Stunde von der Stadt Werl entfernt, bietet einen angenehmen Prospect dar; gewinnet auch dadurch an Werth, daß der neu angelegte, über Neheim führende Chaussee-Weg grade dem Hause vorbei, auf Werl und so weiter geleitet werde. Die dazu gehörige dieß- und jenseits der Ruhr gelegene Waldungen sind annebst beträchtlich, und die Fettweiden wegen ihres weiten Umfanges und herrlicher Lage empfehlungswerth. Von daher hält man sich zu der Erwartung berechtiget, daß sich in dem Verkaufstermin mehrere und viele Licitanten einfinden werden. — Wie nun des Endes die Tagsfarth auf den 1. künftigen Christmonaths bestimmt ist, als werden alle und jede, die zum Ankauf des gedachten Hauses und Guts Lust haben mögen, hierdurch eingeladen, gestalten an erwähntem Tage Morgens 9 Uhr auf dem Hause Füchten zu erscheinen, ihr Geboth zum Protokoll zu eröffnen und zu gewärtigen, daß dem Letzt- und Meistbietenden der Zuschlag gegen baare, in annehmlichen Terminen allenfalls zu leistende Zahlung geschehe. Die Vorwarden sollen den Erscheinenden vor dem Verkauf bekannt gemacht werden. Diese können aber auch beim Kommissionsprotokoll so wie das Inventarium bonorum die Vermessungen, die Abschätzungen; und das über die Grenzberichtigung der Waldungen abgehaltene Protocoll eingesehen, und davon gegen Zahlung der Gebühr-Abschriften genommen werden.

Arnsberg den 11. Sept. 1812.

Vigore Commissionis
Geheimer-Rath, Pape.

Nachbenannte bei den diesjährigen Rekruten-Einschickungen nicht erschienene abwesende Conscribirten und zwar:

Michael Konradi von Oberursel, Johann Müller von Sulzbach, Johann Nikolaus Schemuck und Christof Habner von Soden, Wilhelm Keul von Mamolsheim, Johann Krieger, Johann Kempf und Anton Nikolaus von Falkenstein

haben sich binnen 3 Monaten vor hiesigem Amte bei Vermeidung der Confiscation ihres Vermögens, Verlust ihrer Unterthansrechten, Arretirung und Abgebung an das Militär im Betretungsfalle zu sistiren.

Oberursel den 26. Sept. 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.

Hilt.

Mergentheim (Verschollener). Johann Andreas Gebhardt von Edelfingen, hiesigen Oberamts, ein Schuster, ist schon im Jahr 1772 in die Fremd gegangen, und hat bis jetzt nichts mehr von sich hören lassen. Da nun desselben Intestaterben um Ausfolge seines Vermögens von ohngefähr 1800 fl. anstehen, so wird dem Andreas Gebhard, oder seinen etwaigen Leibeserben ein peremtorischer Termin von 3 Monaten hiermit anberaumt, um sich inner dieser Zeit, bei dem hiesigen Oberamt zu melden, und jenes Vermögen in Empfang zu nehmen, oder sich zu gewärtigen, daß nach Verfluß dieser Frist, dasselbe unter seine nächste Anverwandte zur Zeit gegen Caution vertheilt werde.

Den 22. September 1812.

Königl. Oberamt.

Da in Schuldsachen des Seligmann Baer von Kroppach, Kirchspiels Kroppach mehrerer auswärtigen Gläubiger wegen, es nöthig erachtet worden, denselben zu allem Ueberfluß zu Liquidstellung ihrer Forderungen nochmals Termin anzubeziehlen und dieser auf Mittwoch den 23. Dec. Vormittags 9 Uhr anberaumt ist; als wird solches den sämtlichen Seligmann Baerischen Gläubigern und zwar mit den Anhang bekannt gemacht — daß die in gedachtem Termin nicht erscheinenden von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden sollen.

Hachenburg den 1. Oct. 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.

Sandberger.

Nachstehende Conscriptionspflichtige, welche bei dem jüngsten Rekrutenzug nicht erschienen, und bis daher ungehorsam ausgeblieben sind, als:

Von Braunfels

Johannes Lieberich, Philipp Conrad Ramsbott.

Von Laufdorf.

Henrich Honig,

werden hiermit öffentlich vorgeladen, und aufgefordert, binnen 6 Wochen in ihre Heimath zurückzukehren, und vor unterzeichnetem Amt zu erscheinen, widrigenfalls sie mit der Confiskation ihres Vermögens bestraft — ihrer Unterthanenrechte verlustig erklärt, und im Betretungsfalle an das Herzoglich Nassauische Militair abgeliefert werden sollen.

Braunfels den 29. Oktober 1812.

Herzoglich Nassauisches und Fürstlich Solmsisches Amt dahier.

Häffell.

um dem Conscriptions-Gesetz Genüge zu leisten; so werden sie ihres Unterthanen-Rechts und ihres Vermögens verlustig, auch im Betrettungsfall ohne weiteres zum Militär abgegeben werden.

Herzogliches Amt Usingen.

Emminghaus.

Joseph Eckermann von Reifenberg, Nro. 18 der Rotte VI. hat um so gewisser binnen 3 Monaten a Dato sich dahier zu stellen und dem Conscriptions-Gesetz Genüge zu leisten, als sonst er seines Unterthanen-Rechts und Vermögens verlustig, auch im Betrettungsfall ohne weiteres zum Militär abgegeben werden wird.

Usingen den 26. Okt. 1812.

Herzogliches Amt Usingen.

Emminghaus.

Mergentheim. (Vorladung eines Verschollenen.) Johann Lorenz, weiland Jacob Tremels, gewesenen Burgers und Müllers zu Igersheim, hinterbliebener Sohn, ist längst verschollen u. erreicht im Oktober d. J. bereits das 72. Jahresalter. Da nun dessen Intestaterben um Vermögensausfolge gebeten haben; so wird der Tremel, oder seine etwaige Descendenten hiermit vorgeladen, binnen einer peremtorischen Frist von 3 Monaten dahier zu erscheinen, sich ordnungsmäßig zu legitimiren, und den geringen Vermögensrest in Empfang zu nehmen, oder sich zu gewärtigen, daß er pro mortuo angenommen, und seine Intestaterben zur Empfangnehmung des Vermögens admittirt werden.

Mergentheim den 12. September 1812.

Königliches Oberamts-Gericht.

Nachbenannte drei Kinder des gewesenen herrschaftlichen Knechts Huber dahier, Jacob, Johann Nikolaus und Catharina Huber, sind seit langer Zeit von hier abwesend. Der erstere hat sich vor ungefähr 40 Jahren unter die Kaiserlich Oesterreichischen Truppen, der zweite vor etwa 30 Jahren unter das Königlich Dänische-Militair anwerben lassen, die dritte diente im Jahr 1791 in Holland. Seitdem fehlen über ihre weiteren Schicksale alle Nachrichten. Da nun kürzlich eine Schwester der Abwesenden um Aushändigung deren unter Vormundschaft stehenden Vermögens zu ihrem Antheil bei Großherzoglicher Marstalljustiz-Deputation nachgesucht hat, so werden die vorgedachten drei Huberischen Geschwister oder deren Descendenten hierdurch aufgefordert, binnen einer peremtorischen Frist von drei Monaten entweder in eigener Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte vor Unterzeichnetem dahier zu erscheinen, und ihr ererbtes älterliches Vermögen, das zu eines jeden Antheil gegenwärtig 171 fl. 20⅓ kr. beträgt, in Empfang zu nehmen. Nach Ablauf dieser Frist haben die Ausbleibenden sich zu gewärtigen, daß alsdann der oben erwähnten Schwester ihr Erbantheil an besagtem Vermögen gegen Caution überliefert werden wird.

Darmstadt den 30. Sept. 1812.

Vermög Auftrags.

L. Stamm,

Großherzoglich Hessischer Oberforst- und Marstalljustiz-Sekretair.

Die abwesende Anna Eva und Anna Maria Schneider von Niederbrechen oder deren etwaige eheliche Leibserben werden andurch aufgefordert, ihr bisher unter Curatel gestandenes und nach der abgehörten jüngern Curatelrechnung 806 fl. 14 kr. betragendes Vermögen binnen 3 Monaten in Empfang zu nehmen, oder zu gewärtigen, daß dasselbe den darum anrufenden Intestaterben nach Maaßgab der höchsten Verordnung erga cautionem ausgeantwortet werden solle.

Limburg den 24. September 1812.

Herzoglich Nass. Amt.

Ulrich.

In Gefolg des in der Ediktalladung vom 16. Juli l. J. angedrohten Prejudizes, werden nunmehr diejenigen Gläubiger, welche sich binnen dem angesetzt gewesenen Termin dahier mit ihren Forderungen nicht gemeldet haben, von der Vermögensmasse des Schutzjuden Jobeck Salamon zu Laubuseschbach hierdurch ausgeschlossen.

Runkel den 10. Oktober 1812.

Herzogl. und fürstl. Amt daselbst.

C. L. Knieſel.

In Gemäßheit des von Hochlöblicher Gesammt-Justizkanzlei zu Michelstadt erhaltenen Auftrags werden alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft der vor kurzem dahier ohne Hinterlassung eines letzten Willens verstorbenen Jungfer Dorothea Beckstein, von Laubach gebürtig, ein Erb- oder sonstiges Recht zu haben glauben, andurch aufgefordert, dieses, in so weit es von ihnen noch nicht geschehen ist, innerhalb 3 Monaten und bis zum 17. Dezember d. J. bei dahiesigem Amte um so gewisser geltend zu machen, als sie sonst damit nicht weiter mehr gehöret werden würden.

König den 17. Sept. 1812.

(L. S.) G. H. Gräflich Erbachisches Justizamt.

Kornmesser.

Präklusiv-Bescheid.

In Gemäßheit der, in der Edictal-Ladung vom 14. Mai laufenden Jahres, den etwaigen Besitzern der, dem Amtmann Luck zu Beerfelden zugestandenen, gelegenheitlich des daselbst am 29. April 1810 entstandenen Brandes entkommenen, zu dem, im Jahre 1805, von dem Herrn Grafen Franz zu Erbach — Erbach, durch das Handlungshaus Gebrüder Bethmann zu Frankfurt am Main eröfneten Anlehen gehörigen Partial-Obligationen dd. Erbach den 20. Juli 1805. Nro. 86. über 1000 fl., Nro. 106. über 500 fl., Nro. 119 über 1000 fl., Nro. 128. über 1000 fl., Nro. 149 über 1000 fl., und Nro. 180. über 1000 fl., nebst Zinssen-Coupons vom 28. August 1811 an, angedrohten Präjudizes, werden nunmehr, nach Ablauf des präfigirten Termins, gedachte Obligationen, nebst Zinssen-Coupons, für erloschen und die Besitzer derselben aller weiteren Ansprüche daran für verlustig hiermit erklärt.

Gegeben Darmstadt den 14. Sept. 1812.

Großherz. Hess. Ober-Appellationsgericht das.

Busch,

Ober Appel. Ger. Secretär.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern, macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Stadt- und Landgerichte zu Frankfurt nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Auf Bittschrift der Ehefrau des hiesigen Bürgers und Handelsmannes Friedr. Carl Hölz, Annen Margarethen, geb. Beetz, und ihres autorisationis loco mitunterzeichneten Ehemanns, Abwesenheitserklärung des von dem Bürger und Weinhändler Joh. Peter Beetz zu Frankfurt nachgelassenen ältesten Sohns, Johann Beetz, betr., de praes. 17. curr. ist decretirt:

Es wird 1) das gebetene Zeugenverhör über die angebliche Abwesenheit des Johann Beetz erkannt, und hat der dessen gesetzlicher Vornahme die bestehende Commission von Amts wegen folgende Fragen hinzuzufügen: In welcher Eigenschaft — in welcher Absicht — wohin der präsumtiv Abwesende sich von hier weggegeben, und warum man muthmaßlicherweise keine weitere Nachricht von ihm erhalten könne? Da auch 2) der erste Zeuge bei dem Großherzogl. Schöffenappellationsgerichte abzuhören ist; so hat die Canzlei deshalb das Nöthige zu besorgen; 3) wird der bisherige Curator absent. Dr. Brack als einstweiliger Güterverwalter bestätigt.

Decr. in Pleno des Stadt- und Landgerichts den 22. September 1812.

Hanau den 29. September 1812.

Freiherr v. Albini.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz der Polizei und der Innern, macht zufolge Art. 118 des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Stadt- und Landgerichte zu Frankfurt nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Auf Ueberreichung der Beweisartikel mit Bitte Anwaldts der verschollenen beiden Söhne weil. des hiesigen Burgers und Bendermeisters Jacob Fayter, Christian und Johann Philipp Fayter, die Abwesenheitserklärung der gedachten Fayterischen Söhne betref. de pr. 17. Sept. 1812. ist decretirt:

Es sind nunmehro die benannten Zeugen, und zwar der Erstere vor seinem Foro privilegiato mittelst an dasselbe dieserhalb zu erlassenden Berichtes — die übrigen aber durch die bestehende Commission, über die eingereichten Fragpunkte sowohl, als insbesondere noch darüber, was die Entfernung dieser beiden Personen verursacht, und welche Hindernisse eingetreten seyn mögen, daß von denenselben bisher keine Nachricht eingekommen, ordnungsmäßig abzuhören, worauf nach eingelangtem Verhör zu seiner Zeit das Rechtliche verfügt werden soll.

Decretum Stadtgericht den 22. Sept. 1812.

Hanau den 7. Okt. 1812.

Freyh. v. Albini.

Da die von Niklaus Joseph Schwarz dahier, und nachher von dessen nachgelassener Wittwe unter der Firma Johann Simon Gaetschenberger bisher geführte Speditionshandlung schon am 1. Jänner 1800. an Schwarz unmittelbar übergegangen, und durch einen Beschluß vom 8. dieses für Gaetschenberger nicht bestanden, und dieser von allen An-

penschen Erben vorhanden, oder sonsten jemand rechtliche Ansprüche an einen oder den andern in Frage stehenden Wechsel zu machen hat; so werden hiermit alle etwaige Amtsverweser Carl Campensche Erben, welche sich noch nicht gemeldet haben, so wie überhaupt alle, welche an einen oder den andern der erwähnten drei Wechseln rechtliche Ansprüche zu haben vermeinen, öffentlich aufgefodert, sich a dato binnen drei Monaten zu melden und ihre Ansprüche an- und auszuführen, widrigenfalls sie sich zu gewärtigen haben, daß sie nachher nicht mehr weiter gehört, und die sich gemeldete Erben als die alleinigen Eigenthümer der gedachten drei Wechseln werden angesehen werden.

So geschehen Darmstadt den 2. Oktober 1812.

Großh. Hess. für das Fürstenthum Starkenburg angeordnetes Hofgericht.
W. Lersner. Stockhausen.
vdt. Spiecker.

Vorladung
des Andreas Guth und Anton Guth von Leipferdingen.

Andreas Guth, von Leipferdingen, seiner Profession ein Müller, ist im Jahre 1794 in Kaiserlich Oesterreichische und dessen Bruder Anton Guth ohne Profession von da, im Jahre 1793 in damahlig Königlich Piemontesische Kriegsdienste getreten.

Seither hat man von der Existenz dieser beiden Brüder nichts mehr in Erfahrung gebracht. Es werden daher dieselben, oder deren allenfallsigen Leibeserben andurch vorgeladen, binnen einer Jahresfrist bei dem hiesigen Amte zu erscheinen, widrigens derselben Vermögen pr. 500 fl. in Liegenschaften bestehend, den nächsten Verwandten der abwesenden in fürsorglichen Besitz eingeantwortet werden würde.

Verfügt Bluemenfeld den 15. Oktober 1812.

Großherzoglich Badisches Bezirksamt.
Von Haubert.

Vorladung
des Anton Guths von Leipferdingen.

Anton Guth von Leipferdingen, seiner Profession ein Maller, hat sich mit amtlicher Bewilligung im Jahre 1795 von hier hinweg, und in die Oesterreichischen Landen begeben. Seither hat man von desselben Leben oder Tod nichts in Erfahrung gebracht.

Da diesem in der Zwischenzeit ein Vermögen von 388 fl. 16 kr. zugefallen ist, so wird der Guth, oder dessen allenfallsige Deszendenzschaft öffentlich vorgeladen, dahier bei Amt zum Empfang dieser Erbschaft sich binnen einer Jahresfrist rechtsgenüglich zu legitimiren, widrigens solche den nächsten Verwandten des Abwesenden in fürsorglichen Besitz gegeben werden würde.

Verfügt Bluemenfeld den 15. Okt. 1812.

Großherzoglich Badisches Bezirksamt.
Von Haubert.

Bei Aufnahme der bei hiesigem Amt deponirten Testamente fand sich eine Disposition der Georg Jägerischen Eheleuten in Anspach von 1770 noch uneröfnet vor. Alle diejenigen, denen an Eröffnung dieser Disposition gelegen ist, besonders die zu Anspach, Amts Cleeberg, und dem Vernehmen nach zu Offenbach wohnende Erben derselben, haben sich binnen drei Monaten bei unterzeichneter Stelle zu melden, und die Eröffnung zu verlangen, ansonsten dieselbe von Amts wegen vorgenommen werden soll.

Usingen den 1. Oktober 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt Cleeberg hies.
Jurkel.

In Gemäßheit Dekrets eines ehemalig Kaiserlichen Landgerichts zu Würzburg wurde das Vermögen der vorgeladenen aber nicht erschienenen Gebrüder Valentin und Michel Heim von Gaubulletheim zu 490 fl. 54½ kr. rhn. denen nächsten Anverwandten am 25. Julius 1800 gegen Caution ausgehändigt; da aber dieselbe bereits 60 bis 70 Jahre ohne einige Nachricht von ihrem Aufenthalte gegeben zu haben, abwesend sind, so haben derselben nächsten Anverwandte darauf angetragen, daß ihnen nunmehr dieses Vermögen ohne Cautionsleistung überlassen werde: Es werden sonach die Gebrüder Valentin und Michel Heim oder derselben eheliche Leibeserben hiermit öffentlich vorgeladen, sich binnen ¼ Jahr beim unterzeichneten Landgerichte zu melden, widrigenfalls das benannte ihnen zuständige Vermögen den nächsten Anverwandten ohne Cautionsleistung überlassen und die bereits geleistete Caution aufgehoben werden solle. — Aub den 14. Oktober 1812.

Großherz. Würzburg. Landgericht Röttingen.
C. Linder.
Pfriem.

Adam Hergenröther, von Euerndorf, ist vor 25 Jahren als Schneidergeselle in Auslande gegangen, und hat seit 20 Jahren von seinem Aufenthalt oder Leben nicht die geringste Nachricht gegeben. Derselbe oder dessen etwaige Erben werden daher vorgeladen, von heute an binnen einem viertel Jahr entweder selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte sich bei einem Großherzoglichen Landgericht dahier zu melden, widrigenfalls des Abwesenden Vermögen zu beiläufig 676 fl. rhn. dessen auf Ausfolgung ansuchenden nächsten Seitenanverwandten nach Vorschrift der Gesetze wird verabfolgt werden.

Euerndorf den 12. Oktober 1812.

Großherzoglich Würzburgisches Landgericht.
F. Krais, Landrichter.
Hessel.

Gegen alle David Maierische Gläubiger, welche in Gefolge der unterm 3. Juli dieses Jahrs erlassenen Ediktalladung in dem peremtorisch anberaumt gewesenen Termin von 3 Monaten ihre habende Forderung nicht angezeigt und liquid gestellt haben, wird nunmehro das bedrohte Präclusionserkenntniß hiemit ausgesprochen, und dieselbe mit ihren etwaigen Forderungen ein für allemal abgewiesen.

Beschlossen bei Grßh. Hess. Justizamt Heppenheim, den 13. Oktober 1812.

Großherzogl. Justizamt.
Pfülb.
In fidem
Hellmandel.

Nachdem vor das Königl. Sächs. Amt Dresden, alle diejenigen welche entweder die landschaftlichen Obligationen sub Lit. A Nro. 1463. und Lit. D Nro. 5810. so wie an die zu ersterer gehörige Zinns-Leiste d. d. Michael Markt 1808 und Coupons vom Jahre 1811. oder an den Cammer-Credit-Cassenscheinen sub Lit. Cc. Nro. 4614. oder an die zu den landschaftlichen Obligationen sub. Lit. C. Nro. 6367. 6368. 6372. 6375. und 8488. gehörigen Zinnsleisten und Coupons, wovon die Zinnsleisten der erstern viere dieser nurermeldeten Scheine d. d. Michaelis Markt 1805. und an solchen noch die Coupons von Ostern 1807. bis Michaelis 1808 befindlich, von der zuletzt besagten Obligation aber die Zinnsleiste d. d. Michaelis Markt 1802 ausgestellt gewesen, welche Documente der Angabe nach, theils abhanden gekommen, theils durch Plünderung und Brand verloren gegangen seyn sollen, gegründete Ansprüche zu haben vermeinen, sowohl auf

den Achtzenten März 1813.

unter der Verwarnung der Präclusion, und bei Verlust solcher Ansprüche, auch resp. der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, zu deren Anbringung und Bescheinigung, als auf

den Neunzehenten May 1813.

zu Anhörung der Präclusiv-Sentenz, mittelst der nicht nur in dem hiesigen Amthause, sondern auch an den Rathhäusern zu Leipzig, Wittenberg, Wurzen und Altenburg, so wie bei den Districts-Tribunal-Gerichten zu Halle affigirten Edictalien vorgeladen worden;

So wird solches hiermit zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht.

Datum Amt Dresden, den 24. Sept. 1812.

Georg Michael Götz von Herlheim gieng vor 26 Jahren als Schneidergesell in die Fremde ohne daß man bisher von dessen Aufenthalte oder Leben Nachricht erhalten hat. Da nun dessen nächste Anverwandte auf Ausfolgung des Vermögens desselben angetragen haben, so werden Georg Michael Götz, oder dessen etwaige Leibeserben hiermit vorgeladen, sich binnen 3 Monaten entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte dahier zu melden, widrigenfalls das bisher unter Kuratel gestandene Vermögen des erstern zu 858 fl. 28 kr. den gerichtlich bekannten nächsten Anverwandten ohne Caution werde ausgehändiget werden.

Sulzheim den 20. Oct. 1812.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht.
Horn. Wegner.

Stuppach (Verschollene) Johann und Joh. Jacob Witber von Stuppach, hiesigen Oberamts, welche schon längst verschollen und über 70 Jahr alt sind, oder deren etwaige Leibes-Erben werden andurch aufgefordert, binnen 3 Monaten zu erscheinen, und ihr geringes bisher pflegschaftl. verwaltetes Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dasselbe den nächsten Anverwandten erbrechtlicher Ordnung nach ohne Caution zugetheilt und verabfolgt werden wird.

Mergentheim den 20. Oct. 1812.

Königl. Würtembergisches Oberamt.

Wenn Johannes Ochs von Reisenberg Nro. 11 der Rotte VI, und Anton Busch von Altweilnau Nro. 9 der Rotte VII, (ersterer ein Bierbrauer, letzterer ein Schäfer) nicht binnen 3 Monaten a Dato hierher zurückkehren,

Beilage zu N.° 319

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Samstag, den 14. November 1812.

Literarische Anzeigen.

In der Andreäischen Buchhandlung allhier ist zu haben:
Lehrplan für das Großherzogl. Gymnasium und Lyceum in Frankfurt. 24 kr.
Lehrplan für die Bürger- und Realschule der Katholischen Gemeinde in Frankfurt. 24 kr.

Anzeige an Aerzte und Wundärzte.

Bei Hennings in Erfurth ist erschienen und in der Andreäischen Buchhandlung in Frankfurt zu haben:

Hecker, Kunst, die Krankheiten der Menschen zu heilen, nach den neuesten Verbesserungen in der Arzneiwissenschaft. 4te verbesserte und sehr vermehrte Auflage, 1. und 2. Bd. fl. 10. —

Mit welchem Beifall das ärztliche Publikum dieses Werk aufgenommen hat, dafür bürgen schon die drei Auflagen desselben, welche so schnell auf einander folgen, daß dem Hrn. Verf. nicht einmal Zeit vergönnt war, einige Nachträge zu machen, die die immer vorwärts-schreitende Wissenschaft foderte. Damit dies nicht auch bei der vierten Auflage der Fall seyn möchte, bat unterzeichnete Verlagshandlung den Hrn. Verf., dazu vorzuarbeiten, und war so glücklich, noch kurz vor seinem Tode das ganze Manuscript von demselben zu erhalten. Es ist fast keine Seite, welche unverändert geblieben wäre, und mehrere Abschnitte sind gänzlich umgearbeitet worden. Die vorzüglichsten Verbesserungen bestehen indessen darin, daß die chronischen Krankheiten vollständiger abgehandelt sind, und eine praktische Arzneimittellehre als im dritten Theil hinzugekommen ist, deren Druck aber erst zu Ostern 1813 beendigt seyn wird. Wer dies Werk schon früher als das beste Handbuch der praktischen Heilkunde anerkennt, so dürfen wir uns schmeicheln, daß es in der gegenwärtigen Gestalt noch günstigere Aufnahme finden werde.

Anzeige für Kaufleute. In Commission bei Friedrich Bruder in Leipzig und in der Jägerschen Buch-, Papier- und Landchartenhandlung in Frankfurt a. M., in den Buchhandlungen aller bedeutenden Handelsplätze Deutschlands, und bei Unterzeichnetem ist für 20 gr. Sächs. oder 1 fl. 30 kr. Rhein., zu haben: Tabellarisches Handbuch zur leichten, richtigen und äusserst schnellen Berechnung des Frankfurter Wechsel-Courses in Sächs. Wechsel-Zahl., nebst einer Tabelle zur Verwandlung mehrerer daselbst üblichen Zahlungsarten und Münzsorten in Frankfurter Wechsel-Geld, und einer Resolvirungs-Tafel.

Leipzig, im October 1812.

C. T. Bader.

In der Andreäischen Buchhandlung allhier ist für fl. 2. 45 kr. zu haben:
Leitfaden beim methodischen Unterricht in der Geographie, für Eltern und für Lehrer in Elementarschulen bearbeitet und herausgegeben von J. W. M. Henning mit 12 Holzschnitten gr. 8. Iserlon 1812.

Avertissements.

Mergentheim. (Staatspapieren-Verkauf.) Zu Behuf der Auseinandersezung der Verlassenschaft- und Debit-Masse, des dahier verstorbenen deutschmeisterischen Silberdieners Ludwig Hauptfeld, sind nunmehro folgende in die genannte Masse gehörigen Kaiserlich-Königl. Oestreichischen Staatspapiere nehmlich:

1.) Eine Wiener Stadtbank-Obligation vom 7. Jänner 1801. sub. Nro. 97732. a 4800. fl. W. W.
2.) Eine dito dito Nro. 97735. a 1000. fl. W. W.
3.) Eine dito dito Nro. 97736. a 1000. fl. W. W.
4.) Eine dito vom 7. Juli. 1801. sub. Nro. 69031. a 2000. fl W. W.
5.) Eine Wienerstadtbanko-Lotterie Obligation vom 1. Jänner 1798. sub. Nro. 1136. a 500 fl nebst 11 halbjährigen Zinns-Coupons à 10 fl. vom Jahre 1808 bis 1813. 110 fl.
6.) Eine dito dito sub. Nro. 1336. à 500 fl. W. W. nebst 11 halbjährigen Zinns Coupons 100 fl. W. W.

zum öffentl. Verkauf bestimmt.

Zur Vornahme desselben ist Tagesfahrt auf

Mittwoch den 2. December l. J.

festgesetzt, an welchem Tage sich die Kaufsliebhaber auf dem hiesigen Rathhause Vormittag um 9 Uhr einzufinden, und das weitere zu vernehmen haben.

Den 29. October 1812.

Königl. Würtemberg. Oberamtsgericht.

Nachbenannte Conscriptionspflichtige aus hiesigem Amte, als Bernard Streck von Geisenheim, Johann Link und Nikolaus Allinger von Winkel, welche sich bei dem den 11. Aug. dieses Jahrs statt gehabten Rekrutenzuge und bis jetzo noch nicht eingefunden haben, werden hierdurch edictaliter vorgeladen, sich so gewiß binnen 3 Monaten bei Herzoglichem Amte dahier persönlich zu sistiren, als sie sonsten mit Verlust ihres Unterthanenrechts und Vermögens bestraft, und im Betretungsfalle sogleich an Herzogliches Militär abgeliefert werden sollen.

Rüdesheim den 26. Sept. 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt dahier.

Durch das successive Ableben der beiden ledigen Weibspersonen Regine und Eva Bengel zu Flörsheim, ist deren Brüder Christoph und Peter Bengel, wovon der erstere nach beigebrachtem Taufschein so nahe 87 Jahre, letzterer aber 65 Jahr alt ist, beide aber seit circa 40 Jahren, ohne daß ihr Aufenthalts-Ort bekannt wäre, abwesend sind, jedem ein Erbtheil von 217 fl. angefallen; es haben nun die Intestat- und resp. Testamentserben dieser beiden verstorbenen Weibspersonen, um die Ausfolgung der Erbtheile dieser Abwesenden geziemend angestanden, weshalb die beiden abwesenden Christoph und Peter Bengel oder deren etwaige Leibeserben hierdurch öffentlich vorgeladen werden, um a dato binnen 3 Monaten, welche hiermit, und zwar jeden insbesondere, für den ersten, zweiten und dritten Termin bestimmt werden, bei unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und sich als die Erben zu legitimiren, widrigens diese Erbtheile ihren Bruders- und Schwester-Kindern gemäß Tit. XIV. § 11. des Landrechts gegen Caution niesbräuchlich, und nach 30jähriger erwiesener Abwesenheit als volles Eigenthum zuerkannt werden sollen.

Hochheim den 28. Sept. 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.

Linn.

in fidem.

Rahl.

Nachdem die Erben des zu Seckbach verstorbenen Amtsverwesers Carl Campen aus zwei von St. des Herrn Landgrafen Ernst Ludwig, Höchstseligen Andenkens, auf ihren Erblasser selbst ausgestellten Wechseln d. d. den 29. November 1727 und 5. Februar 1728 von zusammen 4991 fl., sodann aus einem von Höchstdenenselben auf den verstorbenen geheimen Sekretair Menz ausgestellten Wechsel d. d. 5. Febr. 1723 über 2000 fl. eine Forderung von in Summa 6991 fl. an den Großherzogl. Fiscum cameralem dahier formiren und es zu wissen nöthig ist, ob nicht noch mehrere Amtsverweser Cam

München, vom 9. November.

Von der zur Landessicherheit im Königreich Baiern aufgestellten Polizeikordonsmannschaft wurden im Juni 1812 angehalten, und theils in ihre Heimath, theils über die Landesgränze und theils an die einschlägigen Gerichte und Aemter geliefert: 5 Mörder, 1 Strassenräuber, 120 Diebe, 18 Betrüger, 26 Schwärzer, 98 baiersche, 254 auswärtige Deserteurs, 92 Katonspflichtige Unterthanssöhne, 1305 Vaganten männlichen Geschlechts, 885 herumschweifende Weiber und Kinder, 10 Wildschützen, 21 Holzfrevler, 68 Hausirer, 747 Polizeiübertreter, 851 Bettler. Beisammen 4503 Individuen.

Schweizergränze, vom 4. November.

Briefe aus dem Kanton Tessin melden, daß die dort befindlichen italienischen Truppen Befehl zum Abmarsch nach Brescia erhalten haben, wo sich ein beträchtliches Truppenkorps zusammenziehen soll. Da ähnliche Truppenablösungen in den zwei Jahren, während welcher der Kanton mit italienischen Truppen besezt ist, öfters statt fanden, so erwartete man auch jezt den erneuerten Einmarsch einer Abtheilung von der neuen Konscriptien.

Kassel, vom 10. November.

Der Prozeß der Räuberbande, welche seit mehreren Jahren Westphalen und die umliegenden Länder verheerte, und von dem in diesen Blättern bereits die Rede war, ist nunmehr diesen Morgen um halb 5 Uhr beendigt. Zehn Individuen wurden zur Strafe des Schwerdtes, die andern Verbrecher aber theils zur lebenslänglicher Eisen- oder Zuchthausstrafe, theils auf eine bestimmte Zeit dazu, zur körperlichen Züchtigung, zum Brandmarken verurtheilt. Acht der Theilnahme an den Verbrechen dieser Bande beschuldigte Personen sind frei gegeben worden. Unter den zum Tode Verurtheilten befindet sich ein Mann von 70 Jahren, dessen Frau und beide Töchter, welche ebenfalls bei der Bande sind, erstere zu lebenslänglicher, beide leztere aber zu 15jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurden.

Stuttgart, vom 10. November

S. M. sind heute von Bebenhausen zurückgekommen, wo gestern eine grose Jagd gehalten wurde, zu welcher die Prinzen der königl. Familie, die Grosoffiziere, die Minister und das diplomatische Korps eingeladen worden waren.

Der junge Prinz Friedrich Alexander August Wilhelm, lezter Sohn S. k. H. des Herzogs Wilhelm, Bruder S. M., ist in der Nacht vom 8. auf den 9. in dem Alter vom 1 Jahr an einem Zahnfieber gestorben.

Koblenz, vom 10. November.

Mehrere Abtheilungen Konscribirter vom Jahre 1813, aus unserm Departement, haben sich heute in Marsch gesezt, um sich zu den verschiedenen Korps zu begeben, zu welchen sie gehören. Diese ganze aus dem Arrondissement von Simmern, oder vom Hundsrück gezogene Jugend, hatte nur ein Bedauern, nämlich jenes, nicht zur Kavallerie eingetheilt worden zu seyn; die Einwohner dieser Gegenden haben besondere Neigungen für diese Waffengattung.

ERRATUM.

In dem 25. Bulletin der grosen Armee hat sich in unserm gestrigen Blatte die Unrichtigkeit eingeschlichen, daß die Abreise des Kaisers anstatt auf den 19. auf den 10. Oktober angegeben ist.

Ein gewisser Le Plat du Temple, angeblicher Professor, hat dahier eine Flugschrift, betitelt: Panorama von Frankfurt, zu verbreiten gesucht, in welcher er gegen mehrere rechtliche hiesige Einwohner beleidigende und ehrenkränkende Aeußerungen sich erlaubt.

So wenig auch der Verfasser den guten Ruf und die öffentliche Achtung zu schwächen vermogte, welche jene geniessen, die er durch seine gewagte Anzüglichkeiten und unwahre Ausstreunngen zu beleidigen sich erdreustet, so kann doch ein so sträfliches Beginnen von Obrigkeitswegen nicht ungeahndet gelassen werden, vielmehr sieht man sich verlanlaßt, hiermit zur Kenntniß des Publikums zu bringen, daß gegen diesen Le Plat du Temple die Untersuchung wegen dieser öffentlichen Verläumdung bereits angeordnet, und derselbe bei seinem Erscheinen dahier, von Polizeiwegen angehalten, und zur Verantwortung und verdienten Strafe gezogen werden wird.

Frankfurt am 10. Nov. 1812.

Der geheime Rath, Oberpolizeidirektor
v. Itzstein.

(Hierbei eine Beilage.)

Feindes letzte Stellung genommen. Nun hatte ich das Glück Sr. M. zu begegnen.

Dies ist ungefähr die Darstellung desjenigen, was die unter meinem Kommando stehenden Truppen in der Schlacht vom 7ten gethan haben. Alle Armeekorps haben an Muth gewetteifert, so wie an Treue und Ergebenheit für den Dienst Sr. Maj. Sobald mir die Listen der Generale, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, welche sich am Meisten ausgezeichnet haben, zugekommen seyn werden, so werde ich mich beeilen ihre Namen bekannt zu machen. Vor allen muß ich aber vorzugsweise der Generale Montbrun, und Caulincourt Erwähnung thun, welche ruhmvoll auf dem Schlachtfelde gestorben sind. Dem Gen. Belliard wurde ein Pferd unter dem Leibe getödtet, und zwei verwundet. Die Generale Nansouty, Grouchy, Friant, Bodesoult, Mouriez, Quennot, Roussel, Chouard und Bessieres haben sich ausgezeichnet. Den Generalen Latour-Maubourg, Pajol, Brüyere, la Houssaye, Pire, Jacquinot und Düfour, so wie den Generalen Dery and Dümont, welche die verschiedenen Angriffe anführten, sind sämmtlich Pferde unter dem Leibe, entweder erschossen oder verwundet worden.

Auch muß ich noch der Generale Pignatelli, Rossetti, und der Obersten Romeuf, Godert, Picerno und Berthemi erwähnen (letzterer ist verwundet worden). Der Eskadronschef Bonnafour wurde ebenfalls verwundet, so wie der Prinz Cutiati und die Lieutenante Beaufremont, Pititia und Perignon. Letzterer wurde von einem heftigen Fieber geschüttelt, ich wollte ihn daher zurückschicken, er gab mir aber zur Antwort: »Sire, ich bitte um die Erlaubniß bei Ew. Maj. bleiben zu dürfen. Am Tage der Schlacht darf man nicht krank seyn.«

Ich nenne Ihnen auch noch den Obristen Borelli, so wie die Offiziere meines Generalstaabs, deren Liste ich hier beizulegen die Ehre habe, und für die ich Se. Maj. um Beförderungen bitte.

Mojaisk, den 9. Sept. 1812.

Joachim Napoleon. (Forts. f.)

Paris, vom 10. November.

Die in dem 25ten Bülletin angekündigten Bewegungen der grosen Armee, waren schon seit einigen Tagen durch die Privatbriefe aus Moskau gemeldet. Der schnelle Marsch dieser Armee nach dieser Stadt und der glänzende Sieg an der Moskwa hätten den Siegern bequeme Winterquartiere sichern müssen, wenn die Wuth und Verzweiflung eines barbarischen Feindes ihm nicht den abscheulichen Entschluß eingegeben hätte, mit eigenen Händen eine der Hauptstädte seines Reichs zu zerstören. Sobald Moskau in Asche verwandelt war, so war diese Stadt nur noch ein Vorposten der franz. Armee, deren Besezzung dem Hauptplane des Feldzugs untergeordnet seyn mußte. Was soll überdieß zu Ende des Monats Oktober, der Haupt- und selbst der einzige Zweck eines weisen Feldherrn seyn, der sich an der Spitze einer ungeheuern Armee mitten in Rußland befindet? Es kann kein anderer seyn, als sich der Winterquartiere zu versichern, ehe die üble Jahreszeit ihn überfällt. In den ersten Tagen des Novembers kann der Winter in Rußland mit jedem Tage anfangen, der häufige Regen oder Schnee macht die Wege, bis groser Frost eintritt, unbrauchbar; die feuchte Kälte, noch weit furchtbarer als die trockne, bedroht die Gesundheit der Truppen. Die Klugheit verlangt gebieterisch, daß eine Armee vor dieser Epoche ruhige, bequeme und ausgedehnte Winterquartiere bezogen hat.

Es ist nicht genug in einer Unthätigkeit zu verbleiben; eine so beträchtliche Masse von Menschen und Pferden, muß sich auf einer großen Strecke von Gebiet ausbreiten, die fähig ist, sie zu ernähren; sie muß Schutz u. Nachtlager haben; sie muß endlich durch eine Postenkette gedeckt seyn, welche jeden feindlichen Haufen hindert, durch dieselbe einzudringen, und die Ruhe der Truppen zu stören. Auch selbst weder die militairischen Plane noch die topographischen Positionen entscheiden die Wahl eines Winter-Kantonnement, die Menge der Lebensmittel und die Leichtigkeit neue Resourcen zu erhalten, haben oft den größten Antheil daran. Aehnliche Betrachtungen bestimmten den Kaiser in dem Feldzuge von 1807, Ostpreussen zu verlassen, und seine siegreiche Armee an die fruchtbaren Ufer der Weichsel zurückzuführen, wo sie den Winter im Ueberflusse zubrachten, indem sie durch ihre Position die Belagerung von Danzig deckten, und von wo sie bei der Rückkehr des Sommers aufs neue vorrückten, um zu Friedland und Tilsit Friedens-Gesetze zu diktiren. Der gegenwärtige Feldzugsplan ist zu ausgedehnt, als daß man sich irgend eine Vermuthung über die Wahl der Winterquartiere, welche die Armee nehmen wird, erlauben könne.

Wird sie Kaluga und seine fruchtbaren Gegenden besetzen? Wird sie Kiow und den Rücken von Tormassow's Armee bedrohen? Wird sie die Belagerung von Riga decken? oder wird sie zu Wiletpsk und Smolensk in einer centralen Stellung verbleiben, von wo aus sie beim ersten Augenblick einer günstigen Jahreszeit sich überall wird hinbegeben können, wohin der Sieg sie ruft? Mag auch die Stellung, welche die Armee für ihre Winterkantonnirungen wählen wird, seyn, welche sie wolle, so seyen wir versichert, daß unsere unüberwindlichen Legionen, in ihrer Ruhe, wie in ihrer Thätigkeit den feindlichen Horden Respekt gebieten werden; und danken wir dieser Vorsicht, welche eben so den Marsch zum Siege zu beschleunigen, als auf dem Punkt stille zu stehen weis, wo es die Klugheit gebietet, denken wir mit Vergnügen, daß unsere Freunde, unsere Brüder, unsere Söhne, die um die Fahnen des Vaterlandes versammelt sind, einige Augenblicke Ruhe geniesen werden. Selbst wenn man diese Ruhe durch neue Gefechte erkaufen müßte so ist es gut zu bemerken, daß die Früchte dieser Gefechte, so glänzend sie auch seyn mögen, nichts anders seyn können und sollen, als die Zerstreuung der feindl. Kolonnen, welche vielleicht jene Kosackenbanden unterstützen, durch welche die Positionen an der Nara beunruhigt wurden. Alle Bewegungen, welche die Armee machen wird, werden zum Zweck haben, sich so überflüssiger und ruhiger Winterquartiere als möglich zu versichern. Diese Bewegungen erheischen nothwendiger Weise eine große Operationslinie; und Moskau liegt am äußersten Ende der Positien, welche die Armee besezt hält; das Hauptquartier, als Centralsiz aller Bewegungen, konnte daselbst nicht mehr verbleiben. Wenn man sagt, der Kaiser hat Moskau verlassen, so heist dies blos: Dieser Vater der Soldaten begiebt sich allenthalben hin, wo grose Operationen seine Gegenwart erheischen. Seine Blicke haben den Sieg befohlen: Seine Blicke werden auch für die Sicherheit der siegreichen Armee wachen.

— Nikolskoe liegt 10 Stunden südwestlich von Moskau, nicht weit von Kubenskoe; Fominskoe liegt 15 Stunden von Moskau auf der Strasse von Kaluga. Vinkowo liegt 17 Stunden von Kaluga und 6 Stunden westlich von Fominskoe; diese beiden Orten befinden sich an dem Ufer der Nara.

(J. de l'Emp.)

Nancy, vom 8. November.

Das zusammenberufene und zu Nancy versammelte Spezialkriegsgericht verurtheilte vorgestern einen gewissen Joh. Mazurier, Füselier der 17ten Kohorte des 1ten Heerbanns, der des Verbrechens der Desertion überwiesen war, zu 5jähriger Kugelstrafe.

Obrist vom 8ten Jägerregiment zu Pferd, ganz besonders aus, indem er mehrere Angriffe auf eine, der seinigen weit überlegene Kavallerie machte, und sie zurückschlug.

Am 5ten des Abends erhielt ich von Sr. Maj. den Befehl, mit der Kavallerie der Division Compans und des poln. Armeekorps die Redoute anzugreifen.

Gen. Compans ordnete seine Kolonnen zum Angriffe und gieng auf das Dorf *** los, welches am Fuße der Redoute, und des rechts befindlichen Waldes liegt. Die Kavallerie unterstützte ihn, er nahm das Dorf und den Wald hinweg und ließ sodann die Redoute angreifen, welche das 61te Regiment mit dem Bajonet erstürmte. Dabei hatten auch mehrere Kavallerieangriffe statt, und die russ. Kürassiere wurden von dem Feuer unserer Infanterie, jenem der Artillerie und der Kavallerie, aufgerieben.

Der Feind griff 2 Infanteriekolonnen an, um die Redoute wieder zu nehmen, allein die Division Compans empfieng ihn mit lebhaftem Muthe, und zwang ihn nach einem langen Feuer zum Rückzuge. In der Zwischenzeit jagte der Fürst Poniatowsky den Feind auf meinem rechten Flügel vor sich her, und bemächtigte sich einer bergigten Position. Das Gefecht währte bis um 10 Uhr des Abends und man nahm eine feste Stellung ein.

Als Folge dieses Tages erhielt Se. M. einige Gefangene, 7 Kanonen und die Position, welche man einzunehmen gewünscht hatte.

Alles that seine Schuldigkeit. Gen. Calane und der Marquis Guilano, meine Adjutanten, sind verwundet worden. Ich werde dem Generalstaab eine Liste derjenigen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten zusenden, welche sich am meisten ausgezeichnet haben, und für sie um Beförderungen und wohlverdiente Belohnungen bitten.

Mojaisk den 9. Sept. 1812.

Joachim Napoleon.

Bericht über die Schlacht an der Moskwa.

Bericht des Königs von Neapel an den Major-General.

In der Nacht vom 6. auf den 7. erhielt man die allgemeinen Anordnungen zur Schlacht, ich traf darnach meine Anstalten, und um 5 Uhr des Morgens war das 1ste, 2te und 4te Kavallerie Reservekorps brigadenweise am Fuße der Redoute in einer Kolonne aufgestellt.

Das erste Reservekorps sollte den Angriff des 1sten Armeekorps, das 2te jenen des 3ten Korps, und das 4te, welches nach dem Centrum marschirte, sollte im Fall der Noth, beide Korps unterstützen. Man gab das Zeichen zum Angriff, und alles setzte sich diesem Befehle gemäß in Bewegung.

Dem Kaiser war gemeldet worden, der Prinz von Eckmühl sey verwundet, worauf ich Befehl erhielt zu dem Monarchen zu kommen, und das Kommando des 1sten Armeekorps auf den Fall zu übernehmen, wenn gedachter Prinz außer Stand seyn sollte, dasselbe beizubehalten. Se. M. befahl mir mich vorwärts zu begeben, um zu sehen, was bei den Redouten vorgeht. Ich that dieses im Galopp. Bei meiner Ankunft drangen unsere leichten Truppen in die 2te Redoute ein, von welcher sie vorher zurückgeschlagen worden waren. Russische Kürassiere griffen unsere leichte Infanterie an, sie wurden aber mit einem lebhaften Gewehrfeuer empfangen, von der ersten Brigade der Division Brüyere muthig zurückgeschlagen. Zu gleicher Zeit machte ein Würtembergisches Regiment von der Brigade Beurmann einen Angriff mit dem besten Erfolge auf die, nach der 1sten Redoute losdringende russ. Infanterie und säbelte sie nieder. Hierauf befahl ich im Sturmschritte auf die 1ste Redoute loszugehen, welche nun für immer genommen wurde.

Das ganze erste Kavalleriekorps erhielt Ordre, sich hinter den Redouten aufzustellen, das 4te Korps wurde befehligt vorzurücken, den Hohlweg zu passiren, und die Kanonen, so wie die Infanterie anzugreifen, welche sich im dem Dorfe befanden, und des Feindes wichtigste Stellung ausmachten. Gen. Latour-Maubourg ging an der Spitze der sächs. Kürassiere, des Artillerie- und Infanteriefeuers ungeachtet, auf den Feind los, griff ihn an, säbelte eine große Anzahl nieder, und erhielt sich in seiner Stellung. Zur nämlichen Zeit machte Gen. Nansouty an der Spitze der 1sten Kürassierdivision unter den Befehlen des Gen. St. Germain einen lebhaften Angriff auf alles was sich rechts der Redouten befand, und säuberte die Ebene bis an den Hohlweg vor dem Dorfe.

In diesem Augenblicke schickte mir Se. M. die Division Friant zu. Gen. Dufour führte das 15te leichte Infanterieregiment durch den Hohlweg, jagte den Feind theilweise zurück und erstieg die vorzüglichsten Anhöhen der hinter dem Dorfe befindlichen Position. Gen. Friant unterstützte diese Bewegung mit dem ganzen Ueberreste seiner Division, welche brigadenweise als Reserve aufgestellt war. Ich ließ hierauf den Gen. Caulincourt an der Spitze des 2ten Reservekorps vorwärts marschiren, kaum war er durch den Hohlweg, so schickte ich ihm den Befehl zu, auf seiner linken Flanke alles anzugreifen, was sich ihm daselbst vom Feinde entgegenstellte, und sich der großen Redoute, welche unsere Flanke beschoß und uns vielen Schaden zufügte, so sehr zu nähern, als es nur immer möglich sey. Dieser Befehl wurde mit eben so vieler Geschwindigkeit als Bravour vollzogen. Gen. Caulincourt warf an der Spitze der 2ten Kürassier-Division unter den Befehlen des Gen. Watier alles nieder, was ihm in den Weg kam, die große Redoute umgieng er links, warf sich auf dieselbe und nahm sie mit dem 5ten Kürassierregiment dem Feinde hinweg. Dieser brave Gen. fand selbst in dieser Redoute den Heldentodt, und die Kürassiere wehrten sich darin bis zur Ankunft der Division Gerard. Indessen stellten die Russen mehrere Infanteriemassen auf, welche aus russ. Garde und ihrer Reserve bestunden, sie rückten, von zahlreicher Kavallerie unterstützt auf das Dorf los, um dasselbe wieder zu nehmen. Ich hatte nach und nach die ganze Artillerie der Kavallerie so wie jene der Division Friant anrücken lassen. Ungefähr 80 Kanonen waren in Batterien aufgeführt und beschossen die feindl. Massen mit Kartätschen. Ich ließ ein Lauffeuer machen, welches die Bewegungen der Russen aufhielt. Als der Kaiser gestern das Schlachtfeld besah, überzeugte er sich selbst von der Größe des Schadens, den unsere Artillerie dem Feinde zugefügt hat.

Die russischen Kürassiere unterstützten die Bewegungen ihrer Infanterie und machten auf die franz. Artillerie, Kavallerie und Infanterie wiederholte Angriffe. Sie wurden aber jedesmal mit großem Verluste zurückgeschlagen, und das Schlachtfeld war mit Leichen bedeckt, vorzüglich haben sie ungeheuer viele Pferde verloren. Die Karabinierbrigade unter dem Befehle der Generale Paultre und Chouard, das 11te und 12te Chasseurregiment von dem Gen. Paol angeführt, so wie die Divisionen St. Germain und Brüyere, welche an der Spitze kämpften, haben sich ganz besonders ausgezeichnet.

Es war Zeit, die sämmtliche Artillerie des Feindes zum Schweigen zu bringen und ihn aus seiner letzten Stellung zu verdrängen, welche er von dem linken Flügel der 3ten Division inne hatte. Ich schickte die Division Friant darauf los, und ließ in der Zwischenzeit einen muthigen Angriff auf die ganze Fronte machen. Der Feind wurde geworfen, eilte nach den Wäldern und zog seine Artillerie zurück. Die ganze Ebene wurde gereinigt und des

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 319. Samstag, den 14. November 1812

London, vom 1. November.

Ein Schreiben aus Quebeck vom 27. Sept. sagt: der Einfall, womit wir bedrohet sind, scheint sich zu nähern. Die 10,000 Mann starke amerikanische Armee steht zu Plattsburg, welches nur 60 englische Meilen von Montreal entfernt ist. Gen. Prevost ist mit 6000 Mann Milizen und Indianern an den Linien in gutem Zustand und bereit, den Feind zu empfangen. Unsere Miliz ist im Stande sich mit den Amerikanern zu messen; indessen wären wir nicht böse darüber, wenn wir noch einige 1000 Mann regulirter Truppen ankommen sähen.

— Der Graf Moira hat es angenommen, in der Eigenschaft als Generalgouverneur von Bengalen und Oberbefehlshaber der Truppen auf dem Cap der guten Hoffnung, nach Indien zu gehen. Verflossenen Dienstag wurde diese Ernennug dem Präsidenten und 2 Mitgliedern der ostindischen Kompagnie kommunizirt und von denselben mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

— Der Kaiser von Rußland hat dem Grafen von Liverpool eine prächtige goldne Dose, mit Diamanten besezt, übersandt.

— Nach Portsmouth, Plymouth und andere Depotorte der Marine, sind die dringendsten Befehle gesandt worden, um unverzüglich alle Kriegsschiffe in den Stand zu setzen, die See zu halten und die Thätigkeit bei dem Matrosenpressen zu verdoppeln; indem man die Nachricht erhalten hat, daß mehrere kleine franz. Eskadern in diesem Augenblicke bereit sind zu Lorient, Brest, Havre, Rochefort und Bordeaux, nach der Küste von Amerika unter Segel zu gehen. Sie sollen in dem Augenblicke auslaufen, wo unsere Blockadeschiffe gezwungen seyn werden, sich wegen den Stürmen von der Küste zu entfernen, was gewöhnlich bei dieser Jahreszeit statt findet.

— Aus Liverpool wird gemeldet, daß das Cartelschiff der Arempebo, welches von Baltimore nach diesem Hafen gieng, an der Küste von Irland zu Grunde gegangen ist und man von 200 Passagieren nur 5 hat retten können.

Auszug Schreibens eines engl. Offiziers von der Armee des Gen. Maitland.

Alicante, den 16. Sept.

Ich habe Sie von der Langsamkeit, mit welcher man uns zu Majorca eingeschifft hat, benachrichtiget, nun will ich Ihnen auch unsere Operationen erzählen: Wir erschienen Anfangs auf der Küste von Catalonien, wo der Admiral uns hinderte eine wohlbefestigte Mühle anzugreifen, indem er uns durch die klügsten Berechnungen bewieß, daß dieser Angriff auf eine Mühle uns 5 bis 600 Mann kosten würde, daß man sich sodann darin nicht festsetzen könnte, und sich drittens nach diesem wichtigen Versuch zur Befreiung Cataloniens, dem angekündigten Zwecke der Expedition, wieder einschiffen müßte. Wir giengen daher wieder unter Segel und trafen hier ein; wir brachten dabei gleich Anfangs 5 Tage damit zu, um zu erkennen, wo wir uns befänden, und das Land zu rekognosziren; dann ließ man uns gegen Montforte segeln, allein mit solcher Schnelligkeit, daß wir 8 lange Stunden zu einer Ueberfahrt brauchten, die höchstens 12 engl. Meilen beträgt. Wir blieben 8 Tage in dieser Festung. Der General fand hierauf für gut nach Alicante zurückzukehren, indem er die Fronte seiner Armee mit ungefähr 200 Mann Kavallerie deckte. Der Feind hielt die benachbarten Dörfer besetzt, und erhob Kontributionen und Lebensmittel. Mehrere unserer Posten wurden auf ihrem Rückzuge aufgehoben. Ich glaube nicht, daß es in Suchets Plane liegt auf diese Stadt loszurücken; wahrscheinlich wird er eine oder 2 seiner Divisionen absenden, um uns daselbst einzuschließen und auszuhungern, da es gewiß scheint, daß unser General nichts unternehmen will; während dieser Zeit organisirt sich die Armee des Suchet, und jene des Königs, auch kündiget man uns die Ankunft der Armee von Andalusien an: mich dünkt indessen, daß es möglich gewesen wäre, anders zu agiren, und der Armee des Zentrum auf ihrem Märsche vielen Schaden zuzufügen, wenn man mit Nachdruck und Entschlossenheit zu Werke gegangen wäre. Wir hätten von der dem Könige attaschirten spanischen Parthei Deserteure bekommen können; allein einige sehr unpolitische Proklamationen hielten selbst diejenigen zurück, welche in der kritischen Lage der Angelegenheiten Lust gehabt haben könnten, sich an uns anzuschließen.

Die 2te und 3te spanische Armee haben sich auf die Flanke der Armee des Königs Joseph begeben, allein sie haben nichts unternommen, und sie durften auch nach dem was vorgefallen ist, und nach der Art und Weise, womit sie sich gegen die einzige Division Harispe in der Schlacht von Castalla betrugen, in der That nichts unternehmen.

Paris, vom 9. November.

(Fortsetzung.)

Bericht des Königs von Neapel an den Major-General.

Am 4ten und 5ten hat die Avantgarde von Sr. Maj. Armee, den feindlichen Nachtrab lebhaft angegriffen, und aus allen seinen Stellungen verjagt. Besonders am 5ten leistete der Feind einen großen Widerstand. Am 4ten that jeder seine Schuldigkeit, indessen zeichnete sich besonders Graf Perigord,

Von der am 10. November in Wien anfangenden 7. Ziehung der fl. 100 Loosen der Bergwerksproductenlotterie, ist das Schicksal der herausgekommenen Loosen, gegen 4 kr. Nachschlaggebühr pr. No. bei Unterzeichnetem zu erfahren, auch sind bei solchem ganze Loose à fl. 6. halbe à fl. 3. drittel à fl. 2. viertel à fl. 1. 30 kr. so wie auf alle Klassen gültige à fl. 75. zur ersten Klasse der von seiner königlichen Hoheit dem Großherzog von Frankfurt privilegirten 44. Frankfurter Lotterie, welche den 16. Dec. gezogen wird, zu haben, unter Versicherung der promtesten Bedienung.

Joh. Dav. Jordan,
in Frankfurt a. M.

Meinen Freunden und Bekannten habe die Ehre anzuzeigen, daß ich außer meinen schon bekannten Artikeln, eine schöne Auswahl von Pariser Franchen, ächten türkischen Bordaren, Velbel- und Plüschbänder u. d. g. für Damenskleider, so wie auch die jetzo in Mode seyende silberne Borden und Kappen in allen Farben, erhalten habe, alles in den schon bekannten billigsten Fabrikpreisen.

Wittwe Reichardt.
am Nürnberger Hof Lit. L. No. 128.

Nachstehende Conscribirte des hiesigen Amts, namentlich:

Mathias Rickert, von Höchst.
Philipp Fach, von Hochheim.
Johann Jacob Heß, von Oberliederbach.
Johann Wagner, von Nied.
Johann Joseph Hennrich, Philipp Theis, Peter Caspar Sittig, Peter Hahn, } von Kriftel.

sind zu Folge der Verloosung für dieses laufende Jahr zum wirklich Herzoglichen Militairdienst in gesetzlicher Ordnung aufgerufen, haben sich aber ungehorsamlich nicht eingefunden. Dieselbe werden anmit öffentlich aufgefordert, binnen sechs Wochen so gewiß sich bei Herzoglichem Amte dahier persönlich zu melden, als ansonsten die im Gesetz angedrohten schweren Strafen, nämlich: der Verlust ihres gesammten Vermögens und aller künftigen Bürgerrechte gegen sie ausgesprochen — und vollzogen — auch überdieß sie beim jemaligen Betretungsfall ohne weiters ans Herzogliche Militair abgegeben werden sollen.

Höchst a. M. den 26. Oktober 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Lambey.

Nachdem über das Vermögen des hiesigen Handelsmannes Samuel Nathan Goldschmidt der Konkurs erkannt worden ist, so werden alle diejenigen, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an denselben zu haben vermeinen, vorgeladen, binnen sechs Wochen, welche von unten gesetztem dato an, peremtorie anberaumt werden, vor Gericht in Selbstperson oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten Anwald zu erscheinen, um ihre Ansprüche rechtlich darzuthun, sich über das angebrachte Gesuch zu erklären, auch über die Priorität unter sich zu verfahren; oder zu gewärtigen, daß sie in dieser Debitsache weiter nicht gehört, sondern von diesem Konkurs ausgeschlossen und abgewiesen werden sollen.

Es soll auch hierin keine fernere Ladung, als an hiesiger Gerichtsthüre, und zwar nur zu Anhörung des nach geschehener Reproduction dieser Citation ergehenden Bescheides erlassen werden.

Frankfurt am Mayn den 9. November 1812.

Appellations-Gerichts-Kanzlei.

Johann Peter Zimmermann,
Gastgeber zu der Stadt Fulda in Hättenhausen, bei Gersfeld vor der Röhn

benachrichtiget ein hohes und verehrungswürdiges Publikum, daß ihm zu seinem neuerbautem und mit aller Bequemlichkeit versehenem, an der Straße von Fulda nach den Röhngebirgen, Gersfeld, Bischofsheim, Würzburg gelegenem, und mit guten Stallungen eingerichteten geräumigen Hause, die Schild-, Beherbergungs- und Gastgerechtigkeit von höherem Orte ertheilet und seinem Hause das Ettiquet: Zur Stadt Fulda, beizulegen bestätiget worden ist.

Derselbe bringt dieses seinen zahlreichen Freunden, so wie besonders dem reisenden Publikum, und jenen Freunden der Naturkunde, welche bei den schönen Jahreszeiten die interessanten Röhngebirge besuchen, mit der Versicherung zur Kenntniß, daß man zu allen Zeiten durch gutes Logis, Tisch, reine und ächte Weine, so wie durch prompte Bewirthung bei ihm billig behandelt und zufrieden gestellt werde, weswegen er geneigtem Zuspruche entgegen sieht und sich bei allen Vorfällen in dieser Gegend seinen Freunden bestens empfiehlt.

Hättenhausen den 12. Oktober 1812.

Herr Wilhelm August Ernesti, Neffe und Zögling des berühmten Philologen gleichen Namens, entschlummerte sanft am 20. d. M. — Der Unterzeichnete dessen Führer u. Freund er seit seiner frühesten Jugend an war, betrauert seinen Verlust mit allen denjenigen tief, welch den rechtschaffenen Verewigten kannten.

Cassel den 20. Oktober 1812.

Der Staatsrath von Reineck.

In Erfurt ist eine der vorzüglichsten Apotheken, die in dem besten Rufe steht, und mit einem completten Waarenlager versehen ist, aus freier Hand zu verkaufen. Nachricht davon gibt die Henningsche Buchhandlung in Erfurt.

Zur 44. Frankfurter Lotterie, welche aus 14000 Loosen, 6600 Preisen, (worunter 60000 fl. und 25000 fl. sich befinden) 137 Prämien und 10800 Freiloosen besteht, sind bei Endesunterzogenem abermals ganze, halbe, drittel und viertel Loose zu bekommen. Die erste Klasse, zu welcher ein ganzes Loos fl. 6. kostet, wird den 16. Dec. h. a. ohnfehlbar gezogen.

Carl Christian Haendler, Handelsmann
auf der Friedbergergasse No. 186.

Da ich meine Papier- und Schreibmaterialienhandlung aufgebe, so verkaufe ich das noch vorhandene Lager zu denen billigsten Preisen.

Frankfurt am Main den 30. Okt. 1812.

Jacob Georg Buttmann,
seel. Wittwe.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 12. Nov. 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	$134\frac{7}{8}$	— —
	2 Monat	$134\frac{1}{2}$	— —
Hamburg	k. Sicht	$143\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	143	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	$77\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$76\frac{7}{8}$	— —
Lyon	k. Sicht	$77\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	77	— —
Wien	k. Sicht	$15\frac{1}{8}$	— —
	2 Monat	$14\frac{1}{2}$	— —
Augsburg	k. Sicht	$100\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$99\frac{7}{8}$	— —
Bremen	k. Sicht	— —	$110\frac{1}{2}$
	2 Monat	— —	$109\frac{7}{8}$
Basel	k. Sicht	— —	$101\frac{1}{2}$
	2 Monat	— —	$100\frac{7}{8}$
Leipzig	k. Sicht	$100\frac{1}{2}$	— —
	In der Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 12. Nov. 1812.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	— —	15
	$4\frac{1}{2}$ — ——	— —	$15\frac{1}{2}$
	5 — ——	— —	$16\frac{1}{2}$
	5 — Wiener Std. B°	— —	$16\frac{1}{2}$
	fl. 50 Specieslotterie	65	— —
	" 100 ——	112	— —
	" 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	" 500 ——	$12\frac{1}{2}$	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	— —	57
	6 — ——	— —	78
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	68
	5 — ——	— —	85
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	54	— —
	5 — ——	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800	100	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen	— —	47
	5 — ——	— —	46
	5 — Landstände....	— —	49
Nassau	5 pCt. Obligationen	— —	52

den von Petersburg auf einem schlechten Wege entfernt ist, während von Witepsk nach Petersburg nur hundert dreißig Stunden sind; daß von Moskau nach Kiew 218 Stunden sind, während Smolensk von Kiew nur 112 Stunden entfernt ist, woraus man schließt, daß Moskau keine militairische Stellung ist; überdieß hat Moskau keine politische Wichtigkeit mehr, weil diese Stadt abgebrennt und auf 100 Jahre ruinirt ist.

Der Feind zeigt viele Kosacken, welche die Kavallerie beunruhigen; die vorwärts von Winkovo stehende Avantgarde der Kavallerie wurde von einer Horde dieser Kosacken überfallen; sie waren im Lager ehe man aufsitzen konnte, und nahmen einen Park des Generals Sebastiani von 100 Bagagewägen und machten bei 100 Gefangene. Der König von Neapel ließ die Kürassiere und Karabiniers aufsetzen, und griff sie, da er eine Kolonne leichter Infanterie von 4 Bataillons bemerkte, die der Feind zur Unterstützung der Kosacken herbeigesandt hatte, an, durchbrach sie und hieb sie in Stücken. Der Gen. Dezé, Adjutant des Königs, ein braver Offizier, wurde bei diesem Angriff, welcher den Karabiniers Ehre macht, getödtet.

Der Vizekönig ist zu Fominskoe angekommen. Die ganze Armee ist auf dem Marsch.

Der Marschall, Herzog von Treviso, ist mit einer Garnison zu Moskau verblieben.

Das Wetter ist sehr schön, wie in Frankreich im Oktober, vielleicht noch etwas wärmer. Allein in den ersten Tagen des Novembers wird die Kälte anfangen. Alles kündigt an, daß man an die Winterquartiere denken muß. Unsere Kavallerie bedarf deren vorzüglich. Die Infanterie hat zu Moskau ausgeruht und ist in sehr gutem Zustande.

Antwerpen, vom 1. November.

Die 4te, 20te, 21te und 59te Kohorte vom 1sten Bann der Nationalgarde, welche hier in Garnison liegen, erhielten jede heute Nachmittag, auf dem Glacis der Festung, eine Fahne, welche ihnen von den HH. Generälen Fauconnet und Suden, im Namen Sr. M. des Kaisers und Königs, überreicht wurde.

Der Hr. Gen. Fauconnet hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, worin er diesen jungen Kriegern die Pflichten gegen den Fürsten und das Vaterland ins Gedächtniß rief. Diese jungen Leute, welche wegen ihres Betragens und wegen ihrem Diensteifer alle Lobsprüche verdienen, antworteten durch den einstimmigen Ruf: Es lebe der Kaiser.

Berlin, vom 7. November.

Am 5. d. sind Se. Exzell. Hr. Barlow, Minister der nordamerikan. Freistaaten am kaiserl. franz. Hofe, hier eingetroffen, und am 6. weiter nach Königsberg in Preußen abgegangen.

An eben dem Tage reiseten Se. Exzell. der Hr. Baron v. Linden, königl. westphäl. Minister, nach Kassel ab.

— Ein Schreiben aus Willna, vom 29. Oktober, enthält folgende Neuigkeiten von der grosen Armee: Das rußische Korps der finnländischen Divisionen, hat die Position bei Polotsk angegriffen. Der Marschall St. Cyr trieb sie am 18. und 19. lebhaft zurück, und am 20. schlug sie Gen. Wrede ebenfalls. Man hat 1800 Gefangene gemacht, eine Menge Offiziere, worunter ein engl. Seeoffizier, Namens Willoughby, der als Oberster in rußische Dienste getreten ist.

Nach diesen Vorgängen ist das 9te Korps unter dem Kommando des Marschall Herzogs von Belluno angekommen, und manövrirt in der Flanke des Feindes.

— Eine nach Rußland segelnde Convoi setzte kürzlich an der schwedisch pommerschen Küste alles in Allarm, weil man glaubte, es sey eine Landung im Werke.

St. Gallen, vom 1. November.

Handelsbriefe melden, daß die Pest in der europäischen Türkei und den anstoßenden Ländern noch immer Fortschritte macht. Ein Schreiben aus Seraglio vom 7. Okt. meldet, daß sie auch zu Salonichi herrscht und alle daselbst wohnende Deutsche nach Orsowa abgereist sind.

Basel, vom 1. November.

Der Kommissarius der Schweizer Konföderation, Hr. Obrist Müller, ist zu Besançon eingetroffen. Das Hauptdepot der 4 Regimenter wird unter den Befehlen des Kapitain Correvon dahin verlegt. Schon sind Rekrutentransporte aus mehreren Kantonen der Schweiz daselbst eingetroffen.

Kassel, vom 10. November.

Se. Maj. haben durch ein Dekret vom 1. d. M. unter dem Schutze der Königin eine mütterliche Gesellschaft gestiftet.

Avertissements.

Zu Frikenhausen am Main Großherzoglich Würzburgischen Landgerichts Ochsenfurt, sollen am Donnerstage den 19. dieses Monats November Vormittags in dem Hause No. 7 beiläufig 40 Fuder gutgehaltener Weine von dreierlei Sorten vorbehaltlich der Ratification des Eigenthümers, welche jedoch noch am nemlichen Tage erfolgen wird, mittels öffentlichen Strichs gegen baare bei der Abfassung zu leistende Zahlung hingelassen werden, wozu man die Kaufsliebhaber höflichst einladet.

Nachdem die Besitzer folgender, dem in hiesigen Diensten gestandenen Lieutenant Otto gehörig gewesenen und abhanden gekommenen hiesigen Debitkassenobligationen, als nemlich:

a) eine Obligation vom 1. May 1740 über ein Kriegskassenkapital von Eintausend Gulden

b) eine dergleichen vom 4. August 1755 über ein Landkriegskostenkapital von Eintausend Gulden

c) eine dergleichen vom 20. May 1747 über ein solches von Sechstausend Gulden

sich der unterm 13 Juli dieses Jahres erlassenen öffentlichen Aufforderung zuwider in termino nicht gemeldet haben, so werden besagte Obligationen nunmehr hierdurch für mortificirt erklärt.

Signatum Darmstadt den 19. Oktober 1812.

Großh. Hess. für das Fürstenthum Starkenburg angeordnetes Hofgericht.
v. Lersner. v. Krug.
vt. Hahn.

Um die Theilungssache der ohnlängst verlebten Handelswittwe Margaretha Heim hinterlassene Ehefrau des Burkard Heim beendigen zu können, ist derselben Passivstand zu wissen vonnöthen.

Es werden demnach alle jene, welche aus irgend einem Grunde eine rechtliche Forderung an dem Nachlasse dieser Heims Wittib machen zu können glauben, auf Samstag den 28. l. M. November, Vormittags 10 Uhr unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, ihre Foderungen bei unterzeichneter Stelle anzubringen, und geltend zu machen daß ansonst ohne weiters mit Vertheilung dieses Nachlasses an die Testamentserben werde fürgefahren werden.

Würzburg den 23. Oktober 1812.

Großherzoglich Würzburgisches Stadtgericht.
Wilhelm.
Mohrenhofen.

den nämlichen Zweck im nördlichen an den Bug gränzenden Theile des Herzogthums.

Der Feind, der durch diese Einfälle, welche er für eine allgemeine Bewegung hielt, beunruhigt wurde, eilte die Strasse von Brzesc nach Warschau zu decken, änderte seine Richtung, gieng bei Drohyczyn wieder über den Bug zurück, und General Regnier marschirte auf Biala zu. Ein Theil der rußischen Avantgarde war bei Zaleste. Am 19. Oktober ließ sich General Essen, der sich auf die Vorposten begeben hatte, und den Feind rekognoszieren wollte, in ein Gefecht ein, das ernsthaftre wurde, als er geglaubt hatte. Gen. Regnier, dessen Truppen denen an Zahl weit überlegen waren, die Gen. Essen etwas zu hitzig, und ohne die Ankunft der zu seiner Unterstützung bestimmten Truppen abzuwarten, in den Kampf verwickelt hatte, nöthigte diesen Theil der Avantgarde, sich auf die Stellung, welche sie vor dem Gefechte einnahm, zurückzuziehen. Wir verloren etwa 300 Mann an Todten und Verwundeten, die dem Feinde theuer zu stehen gekommen seyn müssen, und 1 Kanone, wovon der Offizier getödtet, und die Artilleristen zum Dienst unfähig gemacht waren.

Nach den von der Armee des Feldmarschall Fürsten von Kutusow eingelaufenen Nachrichten vom 7 Oktober, ist der Gen. Fürst Bagration an seinen Wunden gestorben. Ganz Rußland betrauert den Verlust dieses Feldherrn, welcher sich das vollkommenste Vertrauen und die Zuneigung der Soldaten zu erwerben gewußt hat.

Neapel, vom 15. Oktober.

Wir haben eine Reihefolge der Gazetta brittanica erhalten, welche unter dem Einflusse des englischen Bothschafters zu Palermo in italienischer Sprache erscheint. Dieses Journal liefert uns mehrere kostbare Geständnisse über den wahren Zustand der Angelegenheiten in Spanien. Der Verlust der Engländer in der Schlacht von Salamanca ist in demselben auf 6000, und jener der Franzosen auf 10,000, sowohl an Todten als Gefangenen angegeben; allein in einer folgenden Nummer heißt es: die Nachricht, daß 2 bis 3000 Franzosen vor unsern leichten Truppen die Waffen gestreckt hatten, hat sich nicht bestätigt. Wenn man überdies diese 3000 Mann abzieht, so beläuft sich der Total-Verlust der franz. Armee selbst nach Angabe des Feindes auf 7000 Mann, was mit dem Bericht des Herzogs von Ragusa wenig übereinstimmt. Man gesteht denn ein, daß Lord Wellington, da ihm die Guerillas zu ernsthaften Gefechten nicht sehr geeignet scheinen, dieselbe zur Besitznahme von Madrid absandte, wo sie aber klüglicher Weise erst einige Tage nachher einrückten, als der König von Spanien an der Spitze von 20,000 Mann auszog, unter denen sich 2 seinen Fahnen getreuen Brigaden Spanier befanden. Lord Wellington glaubte bestimmt zu wissen, daß der König dem Marschall Soult, Herzog von Dalmatien, befohlen hätte, in 2 Kolonnen, die eine über Estramadura und Talavera, die andere über Andujar und Toledo nach Madrid zu marschiren. In dieser Ueberzeugung begab er sich nach Toledo und erwartete vergebens die franz. Armee von Andalusien. Durch dieses falsche Manövre ließ er der Armee des Königs und jener des Marschalls Suchet Zeit, sich an den Gränzen des Königreichs Valencia zu vereinigen, wo sich Marschall Soult, der sich wohl hütete, die Straße von Toledo einzuschlagen, an dieselbe anschloß. Diese Vereinigung der franz. Streitkräfte scheint ihre Rückkehr nach Madrid so wahrscheinlich zu machen, daß es die Insurgenten nicht gewagt haben, den Sitz ihrer Regierung in diese Stadt zu verlegen. Eine Proklamation des Lord Wellington an die Einwohner von Madrid, schärft ihnen ein, den Cortes von Cadix zu gehorchen und befiehlt ihnen, Ruhe und gutes Betragen gegen die engl. Truppen, und zwar in Ausdrücken, welche deutlich blicken lassen, daß man gar nicht auf sie rechnet. Eben so scheint es sich auch mit den Andalusiern zu verhalten; denn weder die Regentschaft zu Cadix, noch die Cortes wagten es die Insel Leon zu verlassen, um, ungeachtet der Abwesenheit der franz. Truppen, ihren Sitz auf dem festen Lande aufzuschlagen. Im Ganzen genommen, scheinen die Vortheile, welche Lord Wellington aus der Schlacht von Salamanca gezogen hat, weder entscheidend, noch gesichert; dieser General wußte den günstigen Augenblick des Glücks nicht zu fesseln.

Trient, vom 25. Oktober.

Am 25. d. M. um 7 Uhr 56 Minuten Morgens verspürte man hier ein Erdbeben, in der Richtung von Südost nach Nordwest, welches beinahe 6 Sekunden anhielt. Die Erschütterung war in unserer Gegend so heftig, daß der Berg Azwana einen Riß bekam. Ein Theil dieses Gebirges stürzte am folgenden Tage zusammen und unterbrach die Kommunikation mit Baiern.

Paris, vom 8. November.

(Fortsetzung.)

Folgendes ist ein Beispiel der Aechtheit der engl. Journale und der Reinheit der Quellen, aus denen sie bisweilen ihre Nachrichten schöpfen. Das Journal die Times meldete vor einiger Zeit, daß der franz. Gouverneur der Festung Santona, um die Hand eines Frauenzimmers zu erhalten, in welches er verliebt war, den Plan geschmiedet hätte, die Stadt zu übergeben, und im Begriffe gewesen wäre, seine Verrätherei zu vollziehen, als er plötzlich arretirt und unter starker Bedeckung nach Frankreich abgeführt worden sey.

Es ist wahr, daß der Hr. Major Baltazar, welcher damals zu Santona kommandirte, auf höhern Befehl nach Paris berufen wurde und in der nämlichen Nacht aus dieser Festung abreiste, wo sein Nachfolger im Kommando ankam. Allein dieser achtungswerthe Staabsoffizier verließ seinen Posten nur deswegen, um anderswo neue Dienste zu leisten, und befindet sich gegenwärtig bei Sr. Exzell. dem Kriegsminister, welcher ihn als einen seiner Adjutanten zu sich genommen hat.

Paris, vom 9. November.

25tes Bülletin der grosen Armee.

Roilskoe, den 20. Okt. 1812.

Alle Kranken, die sich in den Spitälern von Moskau befanden, wurden am 15., 16., 17. und 18. nach Mojaisk und Smolensk geschafft. Die genommenen Artillerie- und Munitionskarren und eine große Menge Seltenheiten und Trophäen wurden eingepackt und sind am 15. abgegangen. Die Armee hat Befehl erhalten, Zwieback für 20 Tage zu machen und sich zum Aufbruch bereit zu halten; wirklich hat der Kaiser am 10. Moskau verlassen. Das Hauptquartier war am nämlichen Tage zu Desna.

Einerseits hat man den Kremlin bewaffnet und befestigt, zu gleicher Zeit hat man denselben unterminirt, um ihn in die Luft zu sprengen. Einige glauben, der Kaiser wolle auf Tula und Kaluga losmarschiren, um den Winter in diesen Provinzen zuzubringen, und Moskau durch eine Garnison in dem Kremlin besetzt halten.

Andere glauben der Kaiser werde den Kremlin in die Luft sprengen lassen und die übrig gebliebenen öffentlichen Gebäude verbrennen, und sich auf 100 Stunden Polen nähern, um sein Hauptquartier in ein befreundetes Land zu verlegen, und alles was sich in den Magazinen von Danzig, Kowno, Wilna und Minsk befindet, beziehen zu können, um sich von den Strapatzen des Kriegs zu erholen; jene machen die Bemerkung, daß Moskau 180 Stun-

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 318. Freitag, den 13. November 1812.

Halifax, vom 7. Oktober.

Die Fregatte Sr. M. der Barbadoes, von 28 Kanonen, gieng am 15. v. M. als Eskorte von 3 nach St. Jean de Terre Neuve bestimmten Schiffe von Bermudes unter Segel; als am 27. gegen 10 Uhr Abends der Wind sehr stark, die See sehr hoch und das Wetter sehr neblicht war, stieß die Fregatte auf die Sandbank, nordwestlich von der Insel Sable und gieng, aller Anstrengungen ungeachtet, zu Grunde. Zwei Schiffe ihrer Convoi, die Emmeline, mit Zucker und der Swift mit Rum beladen, sind ebenfalls gescheidert. Der Kapitain, die Offiziere und die Besazung der Fregatte, mit Ausnahme eines einzigen Mannes und jene der Kauffartheischiffe sind nebst der Ladung des Swift und einem Theile der Lebensmittel des Kriegsschiffes Sr. M. glücklich gerettet worden.

Posen, vom 3. November.

Die Durchmärsche durch unsere Stadt dauern seit unserer lezten Anzeige, zwar nicht so zahlreich aber ununterbrochen fort. Den 28. Okt. giengen 2 starke Abtheilungen Infanterie und den 29. an 2000 Mann baierscher Infanterie und Kavallerie hier durch. Auch begaben sich in den lezten Tagen des Oktobers über 100 Chirurgen durch unsere Stadt zur großen Armee.

Lemberg, vom 26. Oktober.

Vergangenen Freitag, am 23. d. M. marschirte das Infanterieregiment Weidenfeld, und gestern das Infanterieregiment Giulay von hier ab. Am 23. ist das 3te Bataillon des Infanterieregiments Bellegarde hier eingerückt. Gleichfalls rückten gestern die 3ten Bataillons der Infanterieregimenter de Ligne und Strauch hier ein.

Die Einfälle der Russen erstrecken sich blos auf einige Gegenden des Warschauer und Lubliner Departements. Ihre Anzahl wurde durch die Gerüchte der Flüchtlinge stets vergrößert. Die Präfektur wurde von Lublin nach Zamosc verlegt, ist aber nach den neuesten Nachrichten, wieder in die erstere Stadt zurückgekehrt. Der gerade Postenlauf von Warschau durch das Lubliner Departement in die österr. k. k. Staaten war keinen Augenblick unterbrochen. Das k. k. Auxiliarkorps operirt jezt bei Biala, und wird ehestens wieder vorrücken. Das russ. Korps ist im Rückzuge begriffen, und dessen Arriergarde ist bei Miendzyrzyc von der k. k. Kavallerie zurückgeworfen worden. Allgemein erkennt man im Herzogthum die zweckmäßigen, einsichtsvollen Verfügungen Sr. Durchl. des k. k. Feldmarschalls Fürsten v. Schwarzenberg.

Wien, vom 5. November.

Es heißt, daß zu jedesmaliger schleuniger Ergänzung des österr. kaiserl. Auxiliarkorps noch eine zweite Reserve gebildet werden soll.

— Unsere Blätter enthalten zwei Berichte des Viceadmirals Tschitschagof; wir geben den erstern im Auszuge:

Donauarmee.

Hauptquartier Brzesc-Litewski, den 12. Oktober 1812.

Wir sind gestern in Brzesc-Litewski eingezogen, daß der Feind zu vertheidigen bereit schien, aber in der Nacht vom 10. auf den 11. Oktober in der Stille verließ, um sich wahrscheinlich nach der Seite von Bialystock zurückzuziehen. Wir hatten mit seiner Arriergarde ein Engagement. Den Herren Warschauern werden wir jezt auch ein wenig unsere Anwesenheit fühlen lassen. — Ein Kurier, der vor zwei Tagen aus dem Hauptquartier des Fürsten v. Kutusow kam, hat von dort die besten Nachrichten gebracht. Die grose rußische Armee hat eine solche Position, daß sie die Kommunikation der franz. Armee abzuschneiden droht. Dort soll schon eine ziemliche Kälte herrschen.

West- und Donauarmee.

Brzesc-Litewski, den 22. Okt. 1812.

Am 12. Oktober schlug Admiral Tschitschagof, der das Kommando der, unter dem Namen West-armee vereinigten 3ten und Donauarmee übernommen hatte, sein Hauptquartier in Brzesc auf. Da er den zurückgebliebenen Proviantransport erwarten mußte, beschränkte er sich darauf, den Feind durch leichte Truppen verfolgen zu lassen. Lezterer hatte die Strasse von Bialystock eingeschlagen. Es fielen einige Scharmuzel mit ihm vor, wobei wir ziemlich viele Gefangene machten. Der Oberbefehlshaber hielt es für dienlich, die Stellung, worin er sich befand, dazu zu benutzen, sich der Lebensmittel zu bemächtigen, welche uns die vom Feinde in dem Herzogthum errichteten Magazine darboten, und, was nicht fortgeschafft werden konnte, zu vernichten. In dieser Absicht wurde der Adjutant Sr. kaiserl. Maj. Oberst Czernitscheff mit einem starken Detaschement leichter Kavallerie und einigen Feldstücken nach Siedlce geschickt, von wo aus er den erhaltenen Befehlen gemäß, in die Gegend von Lublin marschiren, nach allen Seiten hin Streifpartheien schicken, und die Magazine, die er auf seinem Marsche anträfe, verbrennen sollte. Er entledigte sich dieses Auftrags zur vollkommenen Zufriedenheit des Oberbefehlshabers. Ein anderes Detaschement leichter Kavallerie erfüllte

Dienstags den 17. November 1812, Vormittags um 10 Uhr, werden zu Rüdesheim in dem Gasthause zum Löwen, folgende sehr gut gehaltene Weine, aus den besten Weinbergslagen, besonders dem Berg, Hinterhaus und Ratland, als:

4 Stück vom Jahr 1808,
5 Stück » » 1810,
3 Stück » » 1807,
2 Stück » » 1806,

an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Rüdesheim den 5. Nov. 1812.

H. Amt daselbst.

Endesunterzeichneter siehet sich veranlaßt, einem verehrlichen Publikum die gehorsamste Anzeige zu machen, daß seine dahier etablirte Handlung auch außer den Messen fortbesteht. Man wird bei ihm stets ein vollständiges Lager von allen Gattungen wollenen Tüchern, Kasimiren, Biber, Flanell, Manchester, Westenzeugen und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, sowohl im Grosen als im Ausschnitte zu den allerbilligsten Preisen finden.

K. Kellermann, unter der Katharinenpforte in der Behausung des Hrn. Uhrmachers Bübke, Lit. K. Nro. 6.

Abänderungs-Anzeige der Bolongaro Crevenna'schen Tabaks-Etiquettes.

Vom 1. Jänner 1813 an, wird auf unseren bisherigen Tabaks-Etiquettes noch die Bezeichnung unseres Hauses beigefügt erscheinen. Nämlich:

F B
1lb Rappè d'Hollanda.
Bolongaro Crevenna
im Goldenen Engel, Litr. H. Nr. 154

Dieses machen wir unseren sämmtlichen Freunden mit der Versicherung bekannt: daß der so bekannte von uns fabrizirt werdende Tabak jederzeit, wie bisher, von vorzüglicher Güte seyn wird.

Frankfurt a. M. den 6. Nov. 1812.

Gebrüder Bolongaro Crevenna.

Mergentheim. (Gläubiger-Aufruf.)

Da der ehemalig deutschorden'sche Rath und Obervogt zu Oettingen, Franz Anton Kolb vor kurzem dahier verstorben ist, und auf Andringen der Erben die Auseinandersetzung des Vermögens vorgenommen wird, so werden alle diejenige, welche eine rechtmäßige Forderung an denselben zu machen haben, hiermit aufgefordert, innerhalb einer Frist von 6 Wochen bei der Stadtschreiberei dahier entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihre Forderungen beweislich darzuthun, oder im Verabsäumungsfall es sich selbsten beizumessen, wann ihnen nachher keine Satisfaction mehr hie Orts gegeben werden kann.

Den 21. Oktober 1812.

Königlich Würtembergisches Oberamt.

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft der nachgelassenen Wittwe des hiesig gewesenen Bürgers und Nürnberger Waarenhändlers Peter Friedrich Aibert, Christian Margaretha, geborne Schäfer, einen gegründeten Anspruch und Forderung zu haben vermeinen, werden andurch vorgeladen, solche binnen einer peremtorischen Frist von 4 Wochen von unten gesetztem dato an, um so gewisser in unterzeichneter Canzlei vorzubringen, als ansonsten nach fruchtlos abgelaufenen Termin, dieser Nachlaß an die sich dargestellte Liquidanten ohne weiters werde verabfolgt werden.

Frankfurt a. M. den 20. Oktober 1812.

Stadt- und Landgerichts-Kanzlei.

Bei Auseinandersetzung des Vermögens der dahiesigen in drei Ehen, nämlich mit Adam Schlößler von Aussenau — demnächst mit Heinrich Jäger und endlich mit Conrad Kißner beide letztere von Neuendorf gelebten, nunmehrigen Conrad Kißners Wittwe zu Aussenau hat sich herausgestellt, daß der bereits bekannte Schuldenstand das vorhandene Aktivvermögen um vieles übersteiget, weßhalb sodann auch unterm heutigen der Concursus Creditorum von Amts wegen erkannt worden ist. — Es werden daher alle diejenige, welche an das in dem Besitze dieser Conrad Kißners Wittwe befindliche Vermögen, so wie an das ihrige selbst und weiters eine rechtliche Forderung zu machen haben, zur Liquidation, ihre Forderungen und unter Strafe des Ausschlusses auf den 17. November 1812 hiemit vorgeladen, wo solche sodann entweder in Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde Morgens 9 Uhr vor dahiesigem Amte zu erscheinen, und das Rechtliche zu verhandlen haben.

Decretum Aussenau am 17. Sept. 1812.

G. F. F. P. Justizamt Aussenau.
In fidem
Seipel, Aktuar.

Da des verstorbenen Handelsmanns, Joh. Philipp Heinrichs Wittwe dahier sich mit den Gläubigern ihres verlebten Mannes gütlich zu arrangiren wünscht, ihr aber der Schuldenstand nicht hinlänglich bekannt ist, so werden alle diejenige, welche eine rechtliche Forderung an dieselbe zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, Dienstags den 17. Nov. Morgens 9 Uhr in eigner Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte vor unterzeichnete Stelle zu erscheinen, ihre Forderungen zu liquidiren und sich eines Versuchs zu einem Ausstandstermin und resp. Nachlaß zu gewärtigen, wobei man die Ausbleibenden als mit dem größten Theil der anwesenden Creditoren consentirend ansehen wird.

Idstein den 14. October 1812.

Herzoglich Nass. Oberamt hies.
Pagenstecher.

Großherzoglich Hessisch Fürstlich Leiningisches Stadt- und Landamt Amorbach.

Den Sterbfall des Apothekers Johann Maria Mollnari zu Amorbach betr.

Der dahiesige Apotheker Johann Maria Mollnari von Bensheim ist ohne Hinterlassung eigener Leibeserben, und bisheriger Vorfindung einer letzten Willensmeinung über seine Verlassenschaft am 12. dieses verstorben, wo demnach dessen nächste Blutsverwandte die Erbfolge treffen wird.

Es werden also alle diejenigen, welche auf diese Verlassenschaft Erb- oder sonstige Ansprüche zu machen gedenken, aufgefordert, binnen 4 Wochen unverlänglicher Frist von heute an gerechnet, ihre Ansprüche mit Vorlage der Rechtsbegründungen bei dahiesigem Amte so gewisser vorzubringen, ansonst die Ausbleibende zu gewärtigen haben, mit solchen allerseitigen Ansprüchen, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, abgewiesen und von der Verlassenschaftsmasse ausgeschlossen zu werden.

Amorbach den 26. Oktober 1812.

Herrmann.
Schleborn.

Der Eigenthümer einer seit mehr als 50 Jahren, mit dem besten Ruf bestehenden Tuchhandlung en detail in Düsseldorf, ist willens, solche nebst dem vorräthigen wohl assortirten Waarenlager, unter sehr annehmlichen und vortheilhaften Bedingungen für den Uebernehmer abzugeben. Auf das Waarenlager, welches einen Werth von Circa fl. 30,000 haben wird, braucht nur $\frac{1}{3}$tel abgetragen zu werden; für die übrige $\frac{2}{3}$tel werden bei gehöriger Sicherheit lange Zahlungsfristen accordirt werden; auch wird man es sich gefallen lassen, für einen Theil des Betrags des ersten $\frac{1}{3}$ theils statt baaren Geldes, vorigjährigen Weine von gutem Gewächs zu übernehmen. Nebst der Handlung und dem Waarenlager kann dem Uebernehmer auch ein, in der Mitte der Stadt, auf einer der gelegensten Straßen gelegenes Haus, entweder käuflich oder auch zur Miethe überlassen werden.

Ein junger thätiger Mann der nur über ein mäßiges Kapital zu disponiren hat, würde sich damit ein sehr vortheilhaftes Etablissement verschaffen können — das bei der, mit jedem Jahr zunehmenden Bevölkerung der genannten Stadt, in welcher nun auch nächstens, nach dem Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs eine Universität errichtet werden soll — immer lucrativer werden kann. Die zu dieser Uebernahme Lusttragende wollen sich in frankirten Briefen an Herrn Notar Schorn, Wallstraß Nro. 1067 in Düsseldorf wenden, der ihnen die nähere Bedingungen bekannt machen wird.

einen heftigen Südwind in die offene See getriebene Schiff, das nicht mehr zu befahren war, wurde den Wellen überlassen.

Stralsund, vom 2. November.

Der Hr. Divisionsgeneral, Baron von Morand, Gouverneur von Schwedisch-Pommern und Kommandant der Inseln Usedom und Wollin, hat im Namen Sr. Exzell. des Hrn. Marschalls, Herzogs von Castiglione, Kommandant des 11ten Korps der grosen Armee, sowohl den Land- als Seetruppen, die durch ihren ausgezeichneten Muth und ihre Standhaftigkeit die Angriffe der Engländer auf der Halbinsel Wittow (Insel Rügen) abgeschlagen, seine Beifallsbezeugungen zu erkennen gegeben. Der Feind ist durch sie verhindert worden, mehrere mit nordischen Produkten beladene Schiffe, die zu einer feindl. Flotte gehörten, und an diesem Theile der Küste gescheitert waren, wieder flott zu machen und in Brand zu stecken.

Frankfurt, vom 11. November.

Vorgestern hatte hier die Eröffnung der großherzoglichen medicinisch-chirurgischen Spezialschule, mit aller der Feierlichkeit statt, welche der Wichtigkeit der Handlung angemessen war; indem durch die Gründung dieser nützlichen Anstalt Se. k. Hoheit unser allverehrtester Souverain allen Seinen Unterthanen einen neuen und lautsprechenden Beweis Seines höchsten Wohlwollens und Seiner huldvollesten Aufmerksamkeit, das Glück Seiner Unterthanen väterlich zu besorgen und die Wissenschaften zu schützen höchstgnädigst bezeichnete.

Morgens kurz vor 11 Uhr versammelte sich die Fakultät in dem Konferenzzimmer des Senkenbergischen Stiftshauses, von wo aus sie sich nach der Ankunft des Hrn. Staatsraths und Generalkurators Pauli in feierlichem Zuge in den Hörsaal, des neu errichteten Gebäudes für die rhemische Vorlesungen, begab, in welchem die sämmtlichen Authoritäten und eine große Anzahl von Zuhörern versammelt waren.

Nach einer auf die Feier der Handlung von dem Hrn. Staatsrath und Generalkurator Bezug habenden Rede, machte er die Ernennung des großherzogl. Hrn. Geheimenraths und Professors Doktor Carl Wenzel als Direktor der großherzogl. medizinisch-chirurgischen Schule bekannt, und nahm nach geschehener Vorstellung desselben, die eidliche Verpflichtung sämmtlicher Herren Professoren, durch den Direktor an, welchem demnächst der Hr. Generalkurator die Stiftungsurkunde der großherzogl. medizinisch-chirurgischen Schule und das Sigill derselben übergab. Hierauf hielt der Hr. Geheimerath und Direktor Wenzel eine, auf die Feier des Tages der Absicht und dem Zweck der Schule anpassende Rede, welche sich mit der dankvollesten Huldigung für den erhabensten und glorreichsten Stifter und dem Ausdrucke der Verbindlichkeit der Schule für den Hrn General-Kurator endigte.

Zum Mittage versammelte der Hr. Generalkurator Staatsrath Pauli sowohl die Authoritäten der Stadt, als auch mehrere Mitglieder des Ober-Schul- und Studienrathes und der medizinisch-chirurgischen Schule bei einer ausgesuchten Tafel, bei welcher auf den durchl. und erhabensten Stifter der Schule, dem Hrn. Generalkurator und Staatsrath Pauli, dem Direktor und sämtlichen HH. Professoren der Schule, Toasts ausgebracht wurden.

Öffentlicher Verkauf zu Mainz von Kolonialwaaren, welche von zur See gemachten Prisen herrühren, deren Konfiskation durch am 17. Juni und 11. Juli 1811 zu Paris erlassene Entscheidungen des kaiserl. Prisenrathes ausgesprochen wurde.

Der Verkauf der unten benannten Kolonialwaaren wird am 2ten künftigen Dezember und folgende Täge in dem Hauptdouanenbureau zu Mainz statt haben.

Waaren von dem Schiffe die Lucia herrührend.

48 Kisten Zucker terré, wiegend zusammen 16,189 Kil.

20 Tonnen rafinirten Zucker in Hüten 9274 Kil.

Waaren von dem Schiffe die Weser herrührend.

269 Fässer Zucker terré, wiegend zusammen 98,196 Kil.

80 Fässer Kaffé 24,760 Kil.

19 Ballen Piment 770 Kil.

Waaren von dem Schiffe die Christina herrührend.

41 Tonnen rafinirten Zucker in Hüten, wiegend zusammen 18,745 Kil.

52 Kisten Zucker terré 37,611 Kil.

Der Katalog, welcher 10 Tage vor dem Verkauf ausgegeben wird, bezeichnet die Anzahl der Loose und die Gattung der Waaren, woraus dieselben bestehen.

Verkaufs-Bedingnisse.

1) Die Waaren werden unter der Bedingniß verkauft, daß die Käufer den Kontinentaltarif nebst dem daraufgeschlagenen Decime entrichten.

2) Der Kaufpreis und die Abgaben werden in die Hände des Verkäufers, vor Abholung der Waaren, in baarem Gelde bezahlt.

3) Die Käufer erhalten sowohl für die Bezahlung der Abgaben, als für den Betrag ihres Kaufs einen zweimonatlichen Kredit, wenn sie an Zahlungsstatt Tratten abgeben, welche mit 3 Unterschriften versehen, und auf Paris oder Mainz zur Zufridenheit des Verkäufers gehörig acceptirt sind.

4) Die Auflage ist dieselbe, wie sie durch den Tarif festgesetzt ist.

5) Niemand kann zur Steigerung zugelassen werden, der nicht in Mainz wohnhaft, oder dessen erkaufter Antheil nicht von einem Bürger dieser Stadt, der von dem Verkäufer als Zahlungsfähig anerkannt ist, garantirt wird.

6) Die Waare ist, was die Qualität betrifft, auf Risiko und Gefahr des Käufers; allein die Quantität wird im Augenblicke der Ablieferung konstatirt.

7) Die Abholung und Zahlung geschehen unmittelbar nach dem Verkauf. Die Auslieferung hat nach der Ordnung der Steigerungen statt.

8) Die Steigerer zahlen für 50 Kil. eine Abgabe von 20 Centimes Lagergeld.

9) Für baare Zahlungen wird, jedoch blos auf den Steigerungspreis, ein halb pCt. Discento bewilligt.

Mainz, den 27. Okt. 1812.

Der Douanen-Direktor
Colasson.

Vom 31. Der zu Reading kriegsgefangene Gen. Jansens, Exgouverneur von Java, hat von der Regierung die Erlaubniß erhalten, auf sein Ehrenwort nach Frankreich zurückzukehren.

— Das Gerücht verbreitet sich, daß Lord Moira, an die Stelle des Lord Minto, welcher im Begriffe ist, nach England zurückzukehren, zum Generalgouverneur in Indien ernannt worden sey.

— Admiral Bentink wird unverzüglich nach Petersburg abreisen, um seine Dienste der russ. Regierung in derjenigen Waffengattung, die sein Metier ist, anzubieten.

— Heute Morgens hat man Nachrichten erhalten, welche melden, daß Lord Wellington die Linie von Burgos verlassen hat; wir wissen nicht, ob er Willens sey, der franz. Armee, welche mit Macht anrückt, um dieser Festung zu Hilfe zu kommen, eine Schlacht zu liefern, oder ob er sich nach Valladolid und Salamanca zurückzieht. Die Wahrscheinlichkeit hievon scheint nach Briefen, welche wir diesen Morgen aus Frankreich erhalten haben, evident: wie ihm auch sey, so sind die Nachrichten aus der Halbinsel doch keineswegs angenehm, und bieten uns gar keine nahe Aussicht zur Vertreibung der Franzosen dar. Was uns betrifft, so können wir in der Verlängerung dieses blutigen Kampfes, nur den Ruin der Hilfsmittel erblicken, deren wir wahrscheinlich für Gegenstände bedürfen, die mit Englands Wohl wohl noch enger verknüpft sind.

Warschau, vom 31. Oktober.

Die Divisionsgenerale, Durutte und Boursier, so wie auch der Brigadegeneral Deveaux, sind in hiesiger Hauptstadt eingetroffen. Fortdauernd kommen hier franz. und verbündete Truppen an, und noch mehrere derselben erwarten wir.

Die Departements jenseits des Bugs sind nunmehr völlig von den feindl. Einfällen befreit. Da, nach den Berichten von dem k. k. österr. Hilfskorps, unter Anführung des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg, dasselbe durch frische Truppen ansehnlich verstärkt worden ist, so haben sich die Russen eiligst über den Bug zurückgezogen.

S. M. der Kaiser und König Napoleon hat, um den Polen einen Beweis seiner besondern Gnade zu geben, befohlen, ein 3tes Garde Uhlanenregiment aus lauter Polen zu errichten, und dem Baron v. Konopka das Kommando über dieses Regiment übertragen.

Wien, vom 4. November.

In Salonichi brach in der Nacht vom 2. auf den 3. Sept. ein fürchterliches Feuer aus. In wenigen Stunden lagen mehr 400 Häuser in Asche. Die Frankenstadt war in größter Gefahr, als sich ein Wind erhob, der dem Feuer eine andere Richtung gab und so die Einwohner rettete.

Die Petersburger Zeitung, vom 29. September, macht folgenden offiziellen Bericht bekannt, welchen der Oberbefehlshaber, Feldmarschall Fürst Kutusow aus Shilin, vom 17. September, S. M. dem Kaiser von Rußland zugesandt hat.

Nach der blutigen, obgleich unserer Seits siegreichen Schlacht vom 7. Sept. mußte ich aus Ursachen, die ich das Glück gehabt habe, Ew. kaiserl. Maj. zu berichten, die Position bei Borodino verlassen. Nach dieser Schlacht war die Armee sehr geschwächt. In dieser Lage näherten wir uns Moskau, indem wir täglich grose Gefechte mit der feindlichen Avantgarde hatten, und auf dieser weiten Entfernung stellte sich keine Position dar, auf welcher ich mit Zuverläßigkeit den Feind hätte empfangen können. Die Truppen, mit denen wir uns zu vereinigen hofften, konnten noch nicht ankommen; der Feind sezte 2 neue Kolonnen in Marsch — die eine auf der Borowskischen, u. die andere auf der Swenigorod'schen Strasse — indem er sich bemühte, mir im Rücken von Moskau her zu operiren, und deswegen durfte ich durchaus keine Bataille wagen, deren ungünstiger Ausgang nicht nur die Vernichtung der Armee, sondern auch den blutigsten Verlust und selbst die Verwandlung der Residenz Moskau in Asche zur Folge gehabt haben würde. In dieser äusserst kritischen Lage mußte ich mich, nach Berathung mit unsern ersten Generalen, von denen einige anderer Meinung waren, entschliessen, den Feind in Moskau einrücken zu lassen, aus welchem alle Schätze, das Arsenal und fast alles, sowohl Kron- als Privateigenthum fortgeschafft worden, und in welchem fast kein einziger Einwohner zurückgeblieben ist. Ich wage es, Ihnen, allergnädigster Herr, allerunthänigst zu berichten, daß die Einrükkung des Feindes in Moskau noch keine Bezwingung Rußlands ist. Hingegen mache ich mit der Armee Bewegungen auf der Tula'schen Strasse. Dieß wird mich im Stand setzen, die Hilfsmittel zu decken, die in unsern so sehr ergiebigen Gouvernements in Bereitschaft gesezt worden sind.

Jede andere Richtung würde mir sie abgeschnitten haben, so wie auch die Kommunikation mit den Armeen von Tormassow und Tschitschakow. Obgleich ich es nicht verläugnen kann, daß die Besetzung der Residenz nicht eine der empfindlichsten Wunden sey, so nehme ich doch jetzt, ohne zwischen dieser Bewegung und jenen Ereignissen zu wanken, die mit der Erhaltung der Armee zu unserm Vortheil erwartet werden können, für die Operation mit der ganzen Macht eine Linie ein, vermittelst welcher ich, von den Straßen von Tula und Kaluga an, durch meine Parteien die ganze feindliche, von Smolensk bis Moskau gezogene Linie abschneiden werde, und, indem ich eben dadurch alle Unterstützung, welche die feindl. Armee von hinten her erhalten konnte, abwende, und die Aufmerksamkeit des Feindes auf mich ziehe, hoffe ich, ihn zu zwingen, Moskau zu verlassen, und seine ganze Operationslinie zu verändern.

Dem Gen. Winzingerode ist von mir vorgeschrieben, sich auf der Twerschen Strase zu halten, und inzwischen auf der Jaroslawschen ein Kosackenregiment zu postiren, um die Einwohner vor Ueberfällen feindlicher Partheien zu sichern.

Jetzt, nachdem ich in einer geringen Entfernung von Moskau meine Truppen versammelt habe, kann ich festen Fußes den Feind erwarten, und so lange die Armee Ew. kaiserl. Maj. ganz ist, und von der bekannten Tapferkeit und unserm Eifer geleitet wird, so lange ist der einstweilige Verlust von Moskau noch kein Verlust des Vaterlandes. Uebrigens werden S. k. M. es allergnädigst zuzugeben geruhen, daß diese Folgen mit dem Verluste von Smolensk unzertrennlich verknüpft sind.

Paris, vom 8. November.

Die von dem Viceadmiral Verhuel, Kommandanten der Eskadre im Texel, nach den Sandbänken auf dieser Rhede auf Entdeckung ausgesandte Brik S. M., der Genius, bemerkte, nach einem heftigen Sturme, welcher am 27. und 28. v. M. herrschte, eine rußische halb unter Wasser gesezte Galeasse und fuhr sogleich auf dieselbe los.

Dieses Schiff, genannt die Juliana Katharina, kam von Petersburg und zulezt von Gothenburg, und hatte Hanf und Tala nach London geladen. Dasselbe war seit mehreren Wochen beständig durch Stürme hin- und hergetrieben, 2 Passagiere waren der Kälte gestorben, und 1 Matrose von einer Welle verschlungen worden.

Der aus 8 Mann bestehende Rest der Besatzung, welcher sich mit einer Frauensperson auf das Hintertheil des Schiffes geflüchtet hatten, wurden gerettet und an Bord eines der Schiffe der Eskadre des Texels gebracht, wo ihnen auf der Stelle die nöthige Hilfe geleistet wurde. Allein das durch

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 317. Donnerstag, den 12. November 1812.

Philadelphia, vom 10. September.

Aus den neuesten Nachrichten aus dem Staate Ohio vernehmen wir, daß sowohl aus diesem Staate als aus jenem von Kentucky mehr als 6000 Mann Truppen, unter den Befehlen des Gen. Harrison in der Absicht aufgebrochen seyen, um das Fort Detroit wieder einzunehmen und denjenigen Theil von Oberkanada wieder zu erobern, den die Armee unter dem Gen. Hull Befehl hatte sich zu bemächtigen, wie auch die Wilden zu vertreiben, welche die Parthei der Engländer ergriffen hatten.

In Betreff der Nationalehre zeigen alle Parthieen sowohl Föderalisten als Antiföderalisten nur eine Stimmung. Der Krieg hat begonnen, man kann den Frieden wünschen, allein man verlangt nur einen ehrenvollen und dauerhaften. Alle sind entschlossen, diese imposante Stimmung aufrecht zu erhalten, bis sie die vollständigste Genugthuung für alles Unrecht bekommen haben, worüber sie sich mit so vielem Rechte beklagen, bis mit den kriegführenden Mächten nichts mehr zu erörtern übrig bleibt. Sie werden der Welt in der Aufrechthaltung ihrer geheiligten Rechte ein Beispiel von Standhaftigkeit geben.

London, vom 30. Oktober.

Aus Amerika ist ein Kurier mit Depeschen eingetroffen, deren Inhalt nicht laut geworden ist: indessen versichert man, daß sie keineswegs friedlich seyen, und der Präsident, durch die unglückliche Expedition von Canada, noch fester entschlossen ist, die Feindseligkeiten fortzusetzen. Er schmeichelt sich mit der Hoffnung, durch einige Siege den Mißmuth wieder gut zu machen, welchen der Verlust des Gen. Hull über die Vereinten-Staaten verbreitete. Wenn der Präsident, sagt ein Schreiben aus Washington, in Folge eines solchen Mißgeschicks Friede machte, so würde er in den Augen derjenigen selbst Unrecht thun, die ihn am meisten wünschen; man spart übrigens keine Ausfälle, keinen Angriff, keinen beleidigenden Ausdruck gegen die engl. Regierung; die offiziellen Blätter geben in dieser Hinsicht den demokratischen Blättern den Ton an.

— Die amerikanischen Kosaren beunruhigen uns fortwährend auf der Küste von Halifax. Unsere Eskadre war unglücklich, da sie während den letzten 2 Monaten durch Kapereien und Schiffbrüche 3 Fregatten, 3 Korvetten und 3 Sloops, mit Inbegriff von 2 von denen man keine Nachrichten hat, verlor. Der William Pitt ist am 6. d. M. von Quebeck hier eingetroffen; er war am 15. v. M. mit einer Flotte abgegangen, allein noch haben wir nichts ankommen sehen.

— Aus Yarmouth wird unterm 28. geschrieben, daß seit dem Tage vorher, ein starker Sturm herrschte, welcher eine Menge Schiffe auf die Küste geworfen hat. Alle Journale kündigen die zahlreichen durch heftige am 26. und 27. auf einander gefolgte Stürme verursachten Schaden an. Die Kriegsschiffe haben widerstanden; allein viele Kauffahrteischiffe sind zu Grunde gegangen, und andere wurden beträchtlich beschädigt. Zu London und in der umliegenden Gegend haben die Stürme auch viel Unheil angerichtet.

— Wir haben Briefe aus Alikante erhalten: mit Leidwesen ersehen wir, daß die Expedition des Gen. Maitland, wovon man so große Resultate erwartete, und welche zur rechten Zeit vorrücken sollte, um die Vereinigung der franz. Truppen zu hindern, noch immer unter den Mauern von Alicante unthätig bleibt. Allein man erwartet, daß die Verwechselung des Kommandanten den militairischen Operationen einen andern Schwung geben werde. Gen. Roß kommandirt jezt an Maitland's Stelle.

— Die Briefe aus Neu-Orleans melden, daß man daselbst aus Mexico Nachrichten bis zum 19. Aug. erhalten hat. Es scheint, daß die Creolen-Parthei, welche für die Unabhängigkeit dieses Theils von Amerika ficht, neuerlich ausgezeichnete Vortheile über die europäischen Spanier davon getragen hat; die Insurgenten haben 2 Armeen, wovon die eine von Morellos, die andere von dem Gen. Ryan kommandirt wird. Erstere hat, wie es heißt, die Stadt Acapulco, nach einer langen Blockade eingenommen, und sich hierauf auf die Bergfläche von Neuspanien begeben. Er hat die königl. Armee geschlagen und ist in die Gegend von Vera-Cruz vorgerückt. Gen. Callefas hatte sich zurückgezogen, um seine Magazine zu retten und seine Kommunikationen zu sichern; Morellos griff ihn an und erfocht einen vollständigen Sieg. Callefas wurde mit einem Theile seines Generalsstaabs zum Gefangenen gemacht. Die Folge dieses Sieges war die Berennung von Vera-Cruz. Auch sagte man, daß Ryan mit beträchtlichen Streitkräften Mexico belagerte. Mehrere Personen haben die Vereinten-Staaten verlassen, um sich mit den Insurgenten zu vereinigen.

Gestern hat man Nachrichten von der Rhede von Basques erhalten, welche vermuthen lassen, daß unsere Seeleute in kurzem Gelegenheit haben können, sich auszuzeichnen. Eine aus einem Dreidecker, 5 Linienschiffen von 74 Kanonen, 3 Fregatten und einigen andern Kriegsschiffen bestehende franz. Eskadre, liegt auf der Rhede unter dem Schutze einer starken Batterie, allein nur 2 Kanonenschuß weit von der engl. Eskadre, welche sich auf der nämlichen Rhede stationirt hat, und aus einem Dreidecker und 3 Linienschiffen von 74 Kanonen besteht, vor Anker. Der Feind hat mehr als einmal Neigung gezeigt, sich zu messen, allein der Wind hatte bis jetzt sein Vorhaben nicht begünstigt.

aufgefordert, binnen 4 Wochen unverlänglicher Frist von heute an gerechnet, ihre Ansprüche mit Vorlage der Rechtsbegründungen bei dahiesigem Amte so gewisser vorzubringen, ansonst die Ausbleibende zu gewärtigen haben, mit solchen allerseitigen Ansprüchen, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, abgewiesen und von der Verlassenschaftsmasse ausgeschlossen zu werden.

Amorbach den 26. Oktober 1812.

Herrmann.
Schleborn.

Bei Auseinandersetzung des Vermögens der dahiesigen in drei Ehen, nämlich mit Adam Schlößler von Auffenau — demnächst mit Heinrich Jäger und endlich mit Conrad Kistner beide leztere von Neuendorf gelebten, nunmehrigen Conrad Kistners Wittwe zu Auffenau hat sich herausgestellt, daß der bereits bekannte Schuldenstand das vorhandene Aktivvermögen um vieles übersteiget, weshalb sodann auch unterm heutigen der Concursus Creditorum von Amts wegen erkannt worden ist — Es werden daher alle diejenige, welche an das in dem Besitze dieser Conrad Kistners Wittwe befindliche Vermögen, so wie an das ihrige selbst und weiters eine rechtliche Forderung zu machen haben, zur Liquidation, ihre Forderungen und unter Strafe des Ausschlusses auf den 17. November 1812 hiermit vorgeladen, wo solche sodann entweder in Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde Morgens 9 Uhr vor dahiesigem Amte zu erscheinen, und das Rechtliche zu verhandlen haben.

Decretum Auffenau am 17. Sept. 1812.

G. F. F. P. Justizamt Auffenau.
In fidem
Seipel, Aktuar.

Da des verstorbenen Handelsmanns, Joh. Philipp Heinrichs Wittwe dahier sich mit den Gläubigern ihres verlebten Mannes gütlich zu arrangiren wünscht, ihr aber der Schuldenstand nicht hinlänglich bekannt ist, so werden alle diejenige, welche eine rechtliche Forderung an dieselbe zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, Dienstags den 17. Nov. Morgens 9 Uhr in eigner Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte vor unterzeichnete Stelle zu erscheinen, ihre Forderungen zu liquidiren und sich eines Versuchs zu einem Ausstandstermin und resp. Nachlaß zu gewärtigen, wobei man die Ausbleibenden als mit dem größten Theil der anwesenden Creditoren consentirend ansehen wird.

Idstein den 19. October 1812.

Herzoglich Nass. Oberamt hies.
Pagenstecher.

Um die Verlassenschaft des bereits im Jahr 1802 zu Seligenstadt verstorbenen Apothekers Ezechiel Urban Schiller von Bacharach auseinander setzen zu können, ist es erforderlich zu wissen, ob außer den bereits aufgetretenen Erben noch mehrere vorhanden sind. Es werden daher alle, welche an gedachte Verlassenschaftsmasse aus irgend einem Grund einen Anspruch machen zu können glauben, hierdurch aufgefodert, solchen binnen 6 Wochen a dato bei Unterzeichnetem anzuzeigen und richtig zu stellen, widrigenfalls sie ohne weiters von gedachter Masse ausgeschlossen werden sollen.

Signatum Darmstadt den 3. Oktober 1812.

Vermöge Auftrags Gh. Hofgerichts.
Strecker,
Grosh. Hess. Sekretair.

Ankündigung der abermaligen Verpachtung des Lönberger Hütten- und Hammerwerks.

Nachdem das landesherrliche Lönberger Hütten- und Hammerwerk in dem Großherzogthume Berg, eine Stunde von Weilburg an der Lahn gelegen, in dem lezten auf den 1. Oktober dieses Jahrs gestandene Verpachtungs-Termine nicht an den veranschlagten Pacht gekommen ist; so ist höhern Orts beschlossen worden, die Verpachtung zu wiederholen, wozu denn der 12. Nov. d. J. Vormittags um 10 Uhr angesezt ist. Unterzeichnete Stelle macht dieses hiermit öffentlich bekannt, damit sich die Pachtlustige dann auf dem Werke selbst einfinden, die Pachtbedingnisse vernehmen und ihr Gebot thun können.

Die Verpachtung geschiehet höherer Genehmigung vorbehältlich.

Die Gebote geschehen im Decimal-Münzfuße, und dessen Zahlung muß in dem Werth des Tarifs vom 10. December 1810 geschehen.

Für das Pachtgeld wird eine hinlängliche Realcaution im Großherzogthume Berg, die wenigstens der jährlichen Pacht gleich seyn muß, gestellt, und für die etwaigen Deteriorationen, ist noch eine besondere Specialcaution von 1500 Franks bestimmt.

Zur vorherigen Mittheilung der sämmtlichen Pachtbedingungen ist unterzeichnete Stelle gegen einen jeden erbötig, welcher sich deshalb an sie wenden wird. Eben so ist sie bereit, sie jedermann auf ihrem Büreau einsehen zu lassen.

Zur vorläufigen Uebersicht und Nachricht von diesem Werke hier einstweil folgendes.

Das Lönberger Werk bestehet in einer Eisenhütte und einem Eisenhammer. Die Hütte hat einen Hohofen, der vormals auf Roheisen und Gußwaaren ging, daher auch noch ein kleiner Apparat zur Gießerei vorhanden ist. Zur Hütte gehört ferner ein Kohlschoppen, eine Eisenstein- und Schlackenpoche. Der Eisenstein kann von den nicht sehr entfernten Gruben bezogen werden, und das Werk ist mit den zu seinem Betriebe nöthigen Aufschlagwassern versehen. Der Eisenhammer besizt zwei Frischfeuer.

Ein geräumiges Wohnhaus, worinn ein Pachter wohnen kann, ein Haus für den Plazknecht und Kohlenmesser, sodann ein Brau- und und Backhaus, sind auch bei dem Werke; so wie die nöthige Stallungen für Pferde und Rindvieh mit einigen Morgen Garten und Ackerland nebst Wieswachs.

Auf dem Werke selbst, der Hütte gegenüber, ist ein Wasserfall, auf welchem ein Reck oder Zainhammer noch angelegt werden kann. Zum Absaze der Waaren ist dieses Hütten- und Hammerwerk vorzüglich gut gelegen.

Siegen den 20. Oktober 1812.

Der Generalberg- und Hütteninspector
Becher.

Von der am 10. November in Wien anfangenden 7. Ziehung der fl. 100 Loosen der Bergwerksproductenlotterie, ist das Schicksal der herausgekommenen Loosen, gegen 4 kr. Nachschlaggebühr pr. No. bei Unterzeichnetem zu erfahren, auch sind bei solchem ganze Loose à fl. 6. halbe à fl. 3. drittel à fl. 2. viertel à fl. 1. 30 kr. so wie auf alle Klassen gültige à fl. 75. zur ersten Klasse der von seiner königlichen Hoheit dem Großherzog von Frankfurt privilegirten 44. Frankfurter Lotterie, welche den 16. Dec. gezogen wird, zu haben, unter Versicherung der promtesten Bedienung.

Joh. Dav. Jordan,
in Frankfurt a. M.

Meinen Freunden und Abnehmern habe die Ehre anzuzeigen, daß ich außer meinen schon bekannten Artikeln, eine schöne Auswahl von Pariser Franzen, ächten türkischen Bordüren, Beibels und Plüschbänder u. d. g. für Damenskleider, so wie auch die jezo in Mode seyende silberne Borden und Kappen in allen Farben, erhalten habe, alles in den schon bekannten billigsten Fabrikpreisen.

Wittwe Reichardt.
am Nürnberger Hof Lit. L. No. 128.

Nachdem über das Vermögen des hiesigen Handelsmannes Samuel Nathan Goldschmidt der Conkurs erkannt worden ist, so werden alle diejenigen, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an denselben zu haben vermeinen, vorgeladen, binnen sechs Wochen, welche von unten gesetztem dato an, peremtorie anberaumt werden, vor Gericht in Selbstperson oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten Anwald zu erscheinen, um ihre Ansprüche rechtlich darzuthun, sich über das angebrachte Gesuch zu erklären, auch über die Priorität unter sich zu verfahren; oder zu gewärtigen, daß sie in dieser Debitsache weiter nicht gehört, sondern von diesem Conkurs ausgeschlossen und abgewiesen werden sollen.

Es soll auch hierin keine fernere Ladung, als an hiesiger Gerichtsthüre, und zwar nur zu Anhörung des nach geschehener Reproduction dieser Citation ergehenden Bescheids erlassen werden.

Frankfurt am Mayn den 9. November 1812.

Appellations-Gerichts-Kanzlei.

Praktische Grammatik der Russischen Sprache,

in Tabellen und Regeln, nebst Uebungsstücken zur gramatischen Analyse, einer Einleitung über Geschichte der Russischen Sprache und die Anordnung ihrer Grammatik und Berichtigungen der Heymischen Sprachlehre, von D. J. S. Vater, mit einem in Kupfer gestochenen Russischen Alphabet beim Schreiben. Ist bei Fr. Christian W. Vogel in Leipzig erschienen, und in allen Buchhandlungen für fl. 3. zu haben.

Daß der Herr Verfasser auch bei dieser Grammatik seinen allgemeinen Ruhm als Sprachforscher bewährt hat, beweißt, daß selbst Herr Karamsin, der große Kenner seiner Muttersprache, sie für die beste Russische Grammatik erklärt, und sie zur gründlichen und leichten Erlernung dieser Sprache, besonders empfohlen hat.

Meine treue liebe zweite Gattin, Catharine, eine geborne Wiesner aus Friedberg, starb nach einem langen harten Todeskampf den 26. Oktober früh nach 7 Uhr, im 30. Lebensjahr. Ihr folgen die Thränen des ihren Verlust fühlenden Gatten

Adolf Müller,
Grhz. Hess. Pfarrer zu Dudenhofen,
im Amt Babenhausen.

Bericht des Marschalls Herzogs von Elchingen an den Major-General.

Den 19. August 1812.

Gnädiger Herr!

Das dritte Armeekorps ist diesen Morgen um 4 Uhr auf das rechte Ufer des Dnieper übergegangen, indem es die Anhöhen, auf welchem die Russen gestern Posto faßten, erkletterte. Die kleinen Wachen, welche der Feind bei dem Kloster hatte, wurden zurückgedrängt; seine leichte Kavallerie eben auf der Spitze des Berges zog sich ebenfalls nach ein Paar auf sie gethanen Kanonenschüsse zurück. Während die Regimenter aufmarschirten, dirigirte ich die Kolonnen nach der Straße von Moskau. Als ich nach Valontina, der Straße von Stabenz kam, traf ich den feindlichen Nachtrab in Position, es war das Korps des Bagawut; das Gefecht begann mit einer außerordentlicher Lebhaftigkeit, und währte zwei Stunden lang, nach ein Paar mörderischen Angriffen auf den Feind, zog er sich in größter Unordnung zurück, und man sah nur noch Kosacken. Der Kaiser war auf dem Schlachtfelde angekommen und befahl in der Richtung nach Moskau vorwärts zu marschiren.

Anderthalb Meilen von Smolensk stieß ich auf die Arriergarde des Gen. Barclay de Tolly, die den Zug eröffnende 11te Division warf den Feind ohne weiters bis in die Position vor * * * zurück, wo ich einen großen Theil der russischen Armee in Schlachtordnung aufgestellt fand. Ich ließ die Division einstweilen eine Stellung einnehmen, um die Ankunft der 10ten, und 25ten zu erwarten. Da der Feind merkte, daß er nicht mehr verfolgt wurde, wollte er die Offensive wieder annehmen, und that alles Mögliche, um mich aus meiner Position zu verdrängen, allein er wurde immer zurückgedrängt, und es giebt keinen Ausdruck, um die Ergebenheit zu schildern, welche die unter meinem Kommando stehenden Truppen bei dieser Gelegenheit bezeugt haben.

Gegen 5 Uhr des Abends näherte sich die Division Gudin auf meinem Rücken. Ich machte nun sogleich die nöthigen Anstalten, um den Feind aus seiner Stellung zu jagen. Die Divisionen der Gen. Gudin und Razout erhielten Befehl zum Angriffe, jene der Gen. Leduc und Marchand blieben in Reserve. Der Angriff und des Feindes Gegenwehr waren gleich schrecklich. Wir bemächtigten uns des Bergrückens und der Stellung des Feindes.

Diese Affaire kann für eine der hitzigsten Schlachten gelten, die jemals geliefert wurden. Sie ist für die Waffen Sr. Maj. höchst ruhmvoll, da der Gen. Barclay de Tolly, welcher in Person kommandirte, die Hälfte seiner Armee im Feuer hatte, während selbst dann, als das Gefecht am hitzigsten war, nur zwei franz. Divisionen fochten.

Ich bin unfähig, gnädiger Herr, den Muth der Truppen, und die Ergebenheit der Offiziere hinlänglich genug zu loben. Ich werde viele Gnadenbezeugungen zu erbitten haben, sobald mich die detaillirten Listen der Divisionsgenerale und Korpschefs in den Stand setzen Ew. Durchl. das Nähere vorzulegen.

Ich bin 2c. Der Marschall Herzog v. Elchingen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Paris, vom 7. November.

Auszug Schreibens aus Toulon, vom 24. Oktober.

Die Eskadre des Kaisers, welche während dem ganzen Sommer jeden Tag in Gegenwart der engl. Eskadre in See manövrirte, hat seitdem die Jahrszeit rauher geworden ist, nicht aufgehört unter Segel zu gehen und ihre Manövres fortzusetzen.

Am 21. ließ der Admiral Emeriau nur 8 Fregatten unter Segel gehen, welche außerhalb der Rhede lavirten.

Da am 22. die leichte Eskadre des Feindes ein Convoi auf der Ciotat beunruhigen zu wollen schien, ließ der Admiral 4 Linienschiffe unter den Befehlen des Contre-Admiral Baudin unter Segel gehen, welche mit den Fregatten den Feind zurücktrieben und dem Convoi Luft machten; erst gegen Mitternacht kehrten diese Schiffe auf die Rhede zurück und wurden mit Tagesanbruch durch 9 Linienschiffe und 7 Fregatten ersetzt, welche unter dem Befehl des Admirals, der seine Flagge auf dem Linienschiffe, Austerlitz, aufgesteckt hatte, unter Segel giengen.

Bei ihrer Abfahrt war das Wetter schön, der Wind blies aus N. W.; allein kaum hatte die Eskadre das Kap Sicie dublirt, als sich der Wind plötzlich erhob und bald mit Ungestümm wehete.

Gegen Mittag war der Wind so heftig, daß man genöthigt war, die Kanonen anzuschrauben, um die Segel einzuziehen.

Auf diese Weise hielt die Eskadre die See bis zum andern Tage, wo sich der Wind legte.

Es war ein prächtiges Schauspiel, nun die Rückkehr dieser 16 großen Kriegsschiffe zu sehen, unter denen man 3 Dreidecker zählte, welche lavirten, um die Rhede wieder zu gewinnen, wo man auf einem engen Raum mit jedem Augenblick gezwungen ist, die Schiffe zu drehen, und wo die Heftigkeit des Windes und die hohe See, die Gefahr des Scheiterns und Aneinanderstoßens noch vermehrten.

Dank sey es der Geschicklichkeit der Evolutionen, welche diese Eskadre bewies, es hatte kein verdrüßlicher Zufall statt; denn ein leichtes Zusammenstossen, welches zwischen dem Majestueux und der Danube bei einem Umdrehen während der Nacht statt hatte, wo nur ihre Hintertheilskähne zerbrochen wurden, kann für nichts gerechnet werden.

Bei diesem Auslaufen hatten die jungen Konscribirte 36 mühsame Stunden auszuhalten, wovon sie noch kein so starkes Beispiel hatten, aber sie haben sie muthvoll ertragen.

Die feindliche Eskadre war nicht erschienen, man sah blos ihre Observationsschiffe in groser Entfernung, eben so die Segel beigelegt, wie unsere Eskadre.

Stuttgart, vom 8. November.

S. K. Maj. haben sich heute Nachmittag auf mehrere Tage nach Bebenhausen begeben, um im dortigen Oberforst zu jagen.

— Se. k. Maj. haben Allerhöchstdero Geburtsfest mit dem huldreichen Geschenke von 400 fl. an das hiesige Waisenhaus verherrlicht.

Großherzoglich Hessisch Fürstlich Leiningisches Stadt- und Landamt Amorbach.

Den Sterbfall des Apothekers Johann Maria Mollinari zu Amorbach betr.

Der dahiesige Apotheker Johann Maria Mollinari von Bensheim ist ohne Hinterlassung eigener Leibeserben, und bisheriger Vorfindung einer letzten Willensmeinung über seine Verlassenschaft am 12. dieses verstorben, wo demnach dessen nächste Blutsverwandte die Erbfolge treffen wird.

Es werden also alle diejenigen, welche auf diese Verlassenschaft Erb- oder sonstige Ansprüche zu machen gedenken,

Wien, vom 3. November.

Sonnabends den 31. Oktober, haben JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin, Ihren bisherigen Aufenthalt in dem Lustschlosse Laxenburg zu enden, und Sich nach der Residenz zu begeben geruhet; Allerhöchstihre Familie ist schon Tags zuvor nach der Hofburg gekommen.

Sonntags den 1. d., als am Feste Allerheiligen, war in der Hofburgpfarrkirche, Vormittags um halb 11 Uhr Predigt und Toisenamt. Diesem Gottesdienste wohnten des Kaisers Maj., der Erzherzoge kk. HH., und die Ordensritter mit umhangenden Ordenskolanen, unter Aufwartung des Hofstaates, bei.

An eben diesem Tage, dem Vorabende des Festes Allerseelen, erschienen, Abends um 5 Uhr, S. M. der Kaiser nebst der höchsten Herrschaften kk. HH., unter Begleitung des Hofstaates, in dem Oratorio der Hofburgpfarrkirche, um der Vigil, und Tags darauf den 2., Vormittags um 11 Uhr, dem Seelenamte beizuwohnen.

— Um den außerordentlichen Aufwand, welchen die zum Wohl der Monarchie eingegangenen Verbindungen, die hierdurch nothwendig gewordenen Rüstungen und eingetretenen ausgedehnten Kriegsbedürfnisse veranlassen, zu decken und zu verhindern, daß hierzu keine Mittel ergriffen werden, welche zwar in dem ersten Augenblicke minder lästig scheinen, aber um so gemeinschädlicher in der Folge auf den Zustand der Staatsfinanzen einwirken, ist es unerläßlich aus dem Zollgefälle eine ergiebige Aushilfe zum Behuf des außerordentl. Staatsaufwandes zu gründen. Se. Maj. haben daher mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Oktober d. J. für das Militairjahr 1813 zu diesem Zwecke anzuordnen geruhet: daß von sämtlichen Zollsätzen in Konsumo, Essito und Transito, welchen die Waaren nach dem allgemeinen Tariff v. J. 1788 unterliegen, vom 11 November 1812 an, ein Zollzuschuß von 60 pCten zu entrichten ist.

Paris, vom 6. November.

(Fortsetzung.)

Ein unsinniger Versuch, welchen einige Räuber gemacht haben, um die öffentliche Ordnung zu stören und anstatt der rechtmäßigen Gewalt die Schrecknisse der Anarchie einzuführen, hat gerechter Weise den Unwillen aller guten Bürger erregt. Die unerschütterliche Treue gegen den Souverain, wovon alle Volksklassen bei dieser Gelegenheit den ehrenvollen Beweis gegeben haben, muß hinreichend seyn, um die Verräther, wenn es möglich wäre, daß deren noch existirten, zu überzeugen, daß eine auf weise Gesetze, auf die Liebe und das Interesse der Bürger gegründete Regierung auf einer unerschütterlichen Grundveste ruht.

Eine lange und traurige Erfahrung hat uns zu sehr aufgeklärt, als daß wir uns noch von einigen Elenden sollten betrügen lassen, die durch ein strafbares Betragen aus der menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen sind, und da sie nichts zu verlieren haben, nur Unordnung träumen und jene traurigen Zeiten bedauern, wo Tugend, Talente, Wohlstand Verbannungswörter waren, wo die geheiligsten Gesetze der Menschheit ungestraft verletzt wurden, wo Raub und Bestechung selbst diejenigen, welche die Zügel der Regierung in Händen hatten, herabwürdigten. Welcher Eigenthümer, welcher Familienvater segnet nicht den Himmel, daß er den erlauchten Monarchen auf den Thron erhoben hat, dessen schützende Gewalt allen Franzosen ihre Rechte und ihr Eigenthum sichert, welcher durch sein Genie alle Theile der Regierung beseelt, die Ergebenheit belohnt, die Ungerechtigkeit unterdrückt, und die öffentlichen und Privatverbrechen bestraft.

Wenn jedes Individuum, von welcher Klasse und welcher Religion dasselbe auch sey, mit Sicherheit seinen Kunstfleiß ausüben, sich frei und ungehindert zur Religion seiner Väter bekennen, sein Erbe, oder das Vermögen, das er sich durch seine Arbeit erworben hat, in Ruhe und Frieden genießen kann, wenn er nicht mehr fürchtet, daß Räuber ihm die Mittel wegnehmen seine Familie zu ernähren und ihn an den Bettelstab bringen, wem verdankt er solche kostbaren Vortheile anders, als der schützenden Regierung, welche allenthalben Ordnung und Gesetze aufrecht erhält?

Diese Wahrheit wird gegenwärtig von allen Franzosen gefühlt. Diese Betrachtungen kamen aus aller Herzen, als die mit dem öffentlichen Abscheu belasteten Verräther und ihre Anhänger die gerechte Strafe ihrer verbrecherischen Versuche erlitten; ein jeder der in sich selbst zurückgieng, sah in jedem Verschwornen nicht nur einen Feind der Gesetze, sondern auch seinen eigenen Feind. Nie sah man bei irgend einer Gelegenheit mehr Harmonie in der öffentlichen Meinung und eine größere Uebereinstimmung der Gesinnungen. Wir beharren auf diesem Punkte, weil er dem Karakter der Bewohner von Paris Ehre bringt, und beweist, daß sie ihr wahres Interesse kennen, daß sie nichts von der Achtung für die Gesetze und der Liebe für den Souverain trennen kann.

Während Se. M. der Kaiser die Strapatzen seiner braven Legionen theilt, jede seiner Heerbewegungen ein Triumph ist, und er im Norden den Ruhm und das Glück Frankreichs und die Ruhe des Kontinents begründet; während seine kriegerischen Arbeiten, in dem gesündesten Klima Europens seine Gesundheit stets befestigen, verbreitete man die beunruhigentsten Gerüchte, als wenn nicht jeder Franzose der kaiserl. Dynastie Treue geschworen hätte, als wenn die Konstitutionen des Staats nicht die Ordnung der Thronfolge gesichert hätten.

„ Sagt nicht ein jeder unter uns zu seinen Kindern: „Wir waren in das Unglück einer Revolution gestürzt, welche alle Bande zerrissen hatte, welche den Menschen an sein Vaterland und an seine Mitbrüder knüpfen. Wir wagten es nicht, das Ziel der öffentlichen Noth und der geheimen Unglücksfälle zu berechnen, als ein durch den Sieg und sein Genie über andere Menschen erhabener Held unsere Uebel wieder gut machte, die zerstreuten Trümmer der menschlichen Gesellschaft sammelte, und uns unter einer väterlichen Regierung vereinigte, welche durch den Nationalwillen unerschütterlich begründet und festgesetzt ist. Er hinterläßt euch einen Erben seiner Größe und seines Genie. Dieser ist das Unterpfand der Nationalwohlfahrt und eurer Ruhe. Die Eide, welche wir dem erlauchten Vater geleistet haben, sind auch das Erbtheil des Sohnes. Indem sie von einem auf den andern übergehen, erleiden sie keine Veränderung und knüpfen uns gleichfalls an beide.«

Was dem neulichen Angriff auf die öffentliche Ordnung einen unterscheidenden Karakter giebt, ist, daß in dem ersten Augenblick seiner Ausführung, die Unmöglichkeit des Erfolgs und die Strafbarkeit des Verbrechens alle Gemüther, selbst jene der Mitverschwornen erschreckte. Auch war die Thätigkeit der öffentlichen Gewalt so schnell, daß in weniger als 2 Stunden alle Strafbaren ergriffen und eingekerkert waren. Nichts beweist mehr die Weisheit der zum Schutze der Bürger bestehenden Anstalten; nichts kann mehr dazu beitragen, sie zu beruhigen, als die Entwickelung der Kräfte, welche in dem Augenblicke der Ausführung selbst, unmöglich vorauszusehende Verbrechen hemmt.

Möge das gegen die Verräther ausgesprochene Urtheil einen jeden lehren, daß die Zeiten der Unordnung unwiederbringlich vorüber sind, daß ein Mensch sich nie ungestraft von der Treue verirrt, die er seinem Souverain und seiner erlauchten Dynastie geschworen hat.

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

No 316. Mittwoch, den 11. November 1812

Halifax, vom 6. September.

An Bord des Linienschiffes Sr. Maj., der Afrika, wurde ein Kriegsrath gehalten, um den Kapitain Dacires, Kommandant der von der Fregatte der Vereinten Staaten, die Konstitution, genommenen Fregatte, die Guerriere, zu verurtheilen.

Admiral Sawyer führte im Rathe den Vorsiz. Er erklärte, daß man vorzüglich die Wegnahme der Fregatte dem Falle ihrer Masten zuschreiben müsse, und sprach demzufolge den Kapitain Dacres auf eine ehrenvolle Weise frei.

Baltimore, vom 16. September.

Um die Schiffahrt auf dem See Champlain zu sichern, hat die amerikanische Regierung folgende Sloops gekauft und ausgerüstet: Der Hunter, die Juno, der Champlain, der Jupiter und der Fox. Sie hat ebenfalls für die Erbauung von 36 Fahrzeuge, die beinahe beendigt sind, einen Akkord abgeschlossen.

Das Fort Wayne, dessen Einnahme durch die Indianer wir irriger Weise angekündigt haben, ist ein regelmäßig befestigter Plaz, der an jeder Ecke Bollwerke hat, die mit 16 Kanonen bewaffnet sind, und eine Garnison von 300 Mann.

Palermo, vom 17. August.

Hier einige nähere Berichte über die Explosion welche sich im Parlamentssaale ereignete:

Die außerordentliche Hitze der Jahrszeit nöthigte das Parlament seine Sitzungen aus dem Priesterseminarium in das große Jesuiterkollegium zu verlegen. Dasselbe hatte sich am 12. Abends dorten versammelt, und die 3 Stände beschäftigten sich mit ihren respektiven Angelegenheiten, als man plötzlich in der an den Berathschlagungssaal anstoßenden Domainenkammer eine Explosion hörte; da nun zu gleicher Zeit der Rauch und Pulvergeruch durch die Fenster eindrang, so argwöhnte man irgend eine Verrätherei, und sandte Personen in die benachbarte Straße, um zu beobachten was vorgieng. Es wurde erwiesen, daß die Explosion durch eine große, dicke gläserne mit Pulver, Nägeln und andern Materialien angefüllte und mit einer Menge Leinwand umwickelte Flasche hervorgebracht worden war. Sie war wahrscheinlich für das Berathschlagungshaus, dessen Fenster auf die Straße gehen, bestimmt. Das Parlament ließ auf der Stelle einen unterthänigsten Bericht über diese schreckliche Frevelthat zu den Füßen des Thrones gelangen, und setzte seine Berathschlagungen in vollkommner Ruhe fort. Se. k. H. ließen Schildwachen in der Straße ausstellen, und versprachen demjenigen, der Ausweisungen über die Urheber dieses Verbrechens geben kann, eine Belohnung von 1000 Piaster.

Warschau, vom 25. Oktober.

Fortdauernd paßiren Truppen durch unsere Stadt, die zu der zweiten Reservearmee gehören, welche seit kurzem formirt worden, und die, wie es scheint, bestimmt ist, mit den österreichischen und sächsischen Korps gemeinschaftlich zu agiren.

Zwei Divisionen dieser Reserve sollten gegen den 29. d. am Bug eintreffen.

Zur selbigen Zeit waren die meisten aus Gallizien abgegangenen Verstärkungen bereits zum Fürsten von Schwarzenberg gestoßen.

Man erwartete, daß die kombinirten Korps, welche der Armee von Tschitschagoff weit überlegen geworden, längs der ganzen Linie des Bugs wieder offensive agiren würden. Schon hatten Vorpostengefechte, bei welchen der Vortheil stets auf unsrer Seite blieb, die Eröffnung des Winterfeldzugs bezeichnet. Das Gefecht vom 18. d., welches gegen den rußischen General Essen geliefert wurde, hatte ihm außer den Todten 2 bis 300 Gefangene und eine 12pfündige Kanone gekostet, die mit dem Bajonet genommen wurde.

Der Enthusiasmus ist aufs höchste gestiegen. Er ist durch die Erscheinung einiger Kosacken erregt worden, welche sich durch die Linie geschlichen und gegen friedliche Wohnungen einige Plünderungen verübt haben.

Ein jeder hat die Nothwendigkeit eingesehen, sich gegen den Feind der Zivilisation zu vereinigen. Die Gutsherrn auf ihren Landgütern, die Prediger auf den Kanzeln, die Magistrate in den Städten erregen und entflammen bei allen den Muth.

Diese allgemeine Stimmung verdoppelt die wirkliche Stärke und macht die Detaschements zur Eskorte der Convoys und zum Schutze der im Rücken der Operationslinie befindlichen Posten unnöthig. Beide sind der Tapferkeit und der Nationaltreue der Polen anvertraut.

Die Briefe aus Moskau vom 18. sind von sehr angenehmen Inhalt. Die in verschiedenen Richtungen auf dem Marsche befindlichen Truppen folgten ihrer Bestimmung. Der Feind, der über die Zukunft ungewiß war, beobachtete und wagte es nicht zu agiren.

Man wußte, daß sich zu Petersburg alles in der außerordentlichsten Verwirrung befand. Die Engländer riethen Einigen nach Finnland zu fliehen, Andern sich anwerben zu lassen und zu marschiren. Es schien, daß sie Herren des Terrains bleiben wollten, indem sie die Gutsbesitzer entfernten, so wie es ihnen gelungen ist, den Vorsitz in allen Berathschlagungen zu führen.

auf Befehl des Königs zu Berlin niedergesezt ist, verlassen. Der berühmte Mesmer, ein 70jähriger Greis, welcher seit mehreren Jahren auf eine sehr zurückgezogene Weise hier lebt, ist stets von der Wichtigkeit seiner mißkannten Entdeckungen überzeugt; in eine gewisse beinahe fixe Ideen-Sphäre eingeschossen, hat er außerdem keinen Begriff von den Fortschritten, welche die Wissenschaften seit 20 Jahren gemacht haben. Dessen ungeachtet flößte er dem Berliner Deputirten die gröste Bewunderung ein. Dieser neue Proselyt wünscht sich im voraus Glück zu der Wiedergeburt des menschlichen Geschlechts, seiner Meinung nach, dem unzweifelhaften Resultat des animalischen Magnetismus, so wie derselbe von der Berliner Kommission auseinandergesezt und angewandt werden soll.

St. Gallen, vom 30. Oktober.

Da die zu grose Vermehrung der Jagd- und Luxushunde eine beträchtliche Masse Lebensmittel wegfrißt, welche in den gegenwärtigen Zeiten eine bessere Bestimmung erheischen, so ist unsere Regierung diesem Unheil durch gegenwärtigen Beschluß zuvorgekommen:

Die Handwerkspurschen, Lehrlinge, endlich alle diejenigen, welche an den öffentlichen Almosen Theil nehmen, können keine Hunde halten. Diejenigen Personen, welchen diese Erlaubniß ertheilt ist, zahlen für eins dieser Thiere 2 Livr., für das zweite 3 Livr., für das dritte 6 Livr. und eben so viel für jedes, welches diese Anzahl übersteigt. Ein Drittheil dieser Auflage gehört dem Staate, die beiden andern der Armenkasse der Gemeinde.

Lausanne, vom 2. November.

Die zu Payerne in Betreff der Posten statt gehabten Konferenzen sind beendigt, und von den Deputirten der Kantone Bern und Waatland ist ein neues Konkordat unterzeichnet worden.

Frankfurt, vom 9. November.

Der Herr Graf von Montholon-Semonville, franz. kaiserl. bevollm. Minister bei S. k. H. dem Grosherzoge von Würzburg, ist gestern mit der Gräfin, seiner Gemahlin, hier eingetroffen. Se. Exzell. begeben sich nach Paris.

Avertissements.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 9. Nov. 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	— —	134½
	2 Monat	— —	134½
Hamburg	k. Sicht	143½	— —
	2 Monat	143½	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	77½	— —
	2 Monat	76⅞	— —
Lyon	k. Sicht	77½	— —
	2 Monat	77	— —
Wien	k. Sicht	— —	14⅞
	2 Monat	— —	14½
Augsburg	k. Sicht	100½	— —
	2 Monat	99⅞	— —
Bremen	k. Sicht	— —	110½
	2 Monat	110	— —
Basel	k. Sicht	— —	101¾
	2 Monat	— —	100⅞
Leipzig	k. Sicht	100¼	— —
	In der Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 9. Nov. 1812.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	— —	14¾
	4½ — —	— —	15¼
	5 — —	— —	16
	5 — Wiener Std. B°	— —	16
	fl. 50 Specieslotterie	— —	62½
	» 100 —	— —	111
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	— —	11½
Baiern	5 pCt. Obligationen.	— —	57
	6 — —	— —	78
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	85
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	64	— —
	5 — —	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800	100	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	— —	46
	5 — —	— —	45
	5 — Landstände	— —	49
Nassau	5 pCt. Obligationen	— —	62

Bericht des Marschalls Herzogs von Elchingen, an den Major-General.

Auf dem Bivouac vor Smolensk, den 17. Aug. 1812 um 11 Uhr Nachts.

Gnädiger Herr!

Ich habe die Ehre Ewr. Hochfürstl. Durchl. zu berichten, daß der Feind seit diesen Morgen 5 Uhr bis gegen 3 Uhr Nachmittags unaufhörlich Truppen aus der Festung Smolensk sandte, um unsere Posten anzugreifen.

Dem erhaltenen Befehle gemäß, den auf der rechten Flanke der Stadt von den Truppen des 1ten Korps gemachten Angriff zu unterstützen, und das gestern von einem Bataillon des 46ten Regiments angegriffene Bollwerk nochmals zu attakiren, ließ ich das nämliche Regiment aufmarschiren, welches den Feind zwang, seine Position zu verlassen.

Die 25te Division hat ebenfalls den ganzen Tag gefochten.

Man bemerkte, daß einige Zeit nach dem Anfange der gegen den Platz statt gehabten Attacken, die feindlichen Kolonnen, welche am Morgen verschwunden waren, zurückkehrten und sich von neuem auf den Anhöhen des rechten Ufers des Dnieper ausdehnten, so daß die Position des Feindes an demselben Abende die nämliche, wie sie am Abende vorher gewesen war.

Ich bin 2c.

Der Marschall Herzog v. Elchingen.

Bericht des Marschalls Prinzen von Eckmühl an den Major-General.

Den 30. August 1812.

Gnädiger Herr!

In Gemäßheit der Befehle Sr. M. hat das erste Korps der großen Armee am 16. d. M. vor Smolensk nachstehende Stellung eingenommen:

Die 3te Division rückte bis auf 600 Toisen an die Stadt vor und lehnte ihren linken Flügel an die Landstraße von Krasnoi an, wodurch sie mit dem 3ten Korps in Verbindung kam. Ihr rechter Flügel dehnte sich bis an die Windmühle aus, welche auf der Straße von Mohilew liegt.

Die erste Division besetzte diese Windmühle mit ihrem linken Flügel und verband sich auf dem rechten mit dem 5ten Armeekorps.

Die 3 übrigen Divisionen wurden in einem kleinen Zwischenraume rückwärts postirt, da ihnen die Nacht nicht erlaubte, in die ihnen in der Linie angewiesenen Punkte einzurücken.

Am 17. behielt die 3te und erste Division ihre bisherige Stellung, die 2te begab sich auf den linken Flügel der ersten, die 4te blieb bei dem Hohlweg hinter dieser Division stehen und die 5te besetzte den Bergrücken von * * *.

Am 17. befahl Se. M. der Feind sollte aus seinen Stellungen vertrieben und in die Stadt zurückgedrängt werden, die 1ste, 2te und 3te Division, welche in der ersten Linie stunden, erhielten den Befehl zum Angriff. Er nahm gegen Mittag seinen Anfang, und nachdem der Feind durch ein Kanonenfeuer, welches er aus der Stadt und aus seinen Redouten erwiederte, in Bewegung gesetzt worden war, rückten unsere Truppen vorwärts, und griffen die ihnen gegenüber stehenden feindl. Truppen von allen Seiten an.

Der Angriff war eben so lebhaft, als die Vertheidigung hartnäckig gewesen ist, indessen mußte alles der Bravour der Truppen Sr. Maj. weichen, die Redouten wurden weggenommen und die Blockhäuser forcirt.

Der Feind wurde verfolgt und mit einem grosen Verluste in die Stadt zurückgedrängt.

Ich bin unfähig das Benehmen der Truppen bei dieser Gelegenheit hinlänglich zu loben. Generale, Offiziere und Soldaten von allen Waffen haben miteinander an Eifer, Bravour und Ergebenheit für den Dienst S. M. gewetteifert.

Das 127te Linieninfanterieregiment, welches zum erstenmal bei dieser Gelegenheit im Feuer stund, hat sich auf eine glänzende Weise betragen, und ich bitte S. M. ihm den Adler zuzugestehen, welchen es nicht rühmlicher verdienen konnte.

Auch muß ich noch des 13ten leichten Infanterieregiments, welches mit der größten Bravour den Bergrücken erstieg und dem auf dasselbe gerichteten kleinen Kartätschen und Gewehrfeuer muthig trotzte, mit Lobeserhebungen Erwähnung thun. Gen. Dalton, welcher diesen Angriff kommandirte, hat dabei grosen Muth gezeigt; es ist zu bedauren, daß er gegen das Ende des Treffens durch eine Kugel, die ihn traf, zum fernern Kommando untauglich gemacht wurde. Gen. Friant wurde von einer tauben Kugel getroffen. Unser Verlust war gegen jenen des Feindes wenig beträchtlich.

Die Herren Divisionsgenerale Morand, Friant u. Gudin haben bei dieser Gelegenheit neue Proben von ihren Talenten und von ihrem Muthe abgelegt.

Ich habe die Ehre Ihnen hierbei die speziellen Berichte anzufügen, so wie eine Liste derjenigen Militairpersonen, welche sich besonders ausgezeichnet haben und wofür sie die Gnade des Kaisers anflehen. Ich ersuche Ew. Durchl. Sr. M. dieselben vorzulegen.

Ich verbinde damit das Ansuchen zu Gunsten einiger Offiziere meines Generalstaabs, welche große Bravour und Ergebenheit bewiesen, und sich in ihrem Dienste durch den größten Eifer auszeichnen.

Ich habe die Ehre 2c.

Der Marschall Herzog v. Auerstädt, Prinz v. Eckmühl.

Paris, vom 6. November.

Man hat Briefe aus Moskau vom 18. Oktober erhalten. Der Kaiser befand sich noch immer in dieser Stadt und genoß fortwährend der besten Gesundheit. Se. Maj. waren stets mit den Details der Militairverwaltung beschäftigt. Das Wetter war noch sehr schön.

S. M. haben in Ihrem kaiserl. Hauptquartier zu Moskau am 15. verflossenen Oktober, vermittelst Dekrets, jedem der hinterlassenen Kinder des verl. Divisionsgenerals, Grafen Gudin, den Baronstitel mit einer Dotation von 4000 Fr. zu verleihen geruhet.

— Am 16. v. M. hat Se. kathol. M. Valencia verlassen, um nach Madrid zu marschiren, und dieses zwar an der Spitze der Armee des Zentrum und jener des Süden, welche der Herzog von Dalmatien kommandirt.

— Briefe aus Vittoria berichten, die in Burgos eingerückten franz. Soldaten, hätten den Gen. Dubreton, welcher diesen Platz gegen den Lord Wellington mit so vielem Muthe vertheidigt hat, auf ihren Schultern im Triumphe herumgetragen, um demselben ihre Verehrung für seine schöne Vertheidigung zu bezeugen.

Rohrdorf, bei Rosenheim in Baiern, vom 25. Oktober.

Heute früh um 8 Uhr 35 Minuten verspürte man hier einen solchen Erdstoß, daß das oberste Stockwerk des Pfarrhauses zu wanken schien, die Fenster zitterten, am nahen Kirchthurme die sogenannte Mittagsglocke sich bewegte, und zu summen anfieng, gleich dem Nachhall eines Anschlages. Die Richtung des Stoßes schien von Südwesten zu kommen, welches aus dem Schwanken des Wassers wahrzunehmen war. Der Stoß dauerte im Ganzen 8 Sekunden.

Frauenfeld, vom 25. Oktober.

Der Doktor Wolfart von Berlin hat uns nach einem 3wöchentlichen Aufenthalt bei dem Doktor Mesmer als Abgesandter der Berliner Kommission des animalischen Magnetismus, welche seit kurzem

ten die Kanonen, des im Gallop anrückenden Kapitain Lindley, für einen Haufen Kavallerie, und machten aus ihrem Geschütz ein Feuer auf ihn, welches Kapitain Lindley bald zum Schweigen gebracht hatte. Kapitain Christian drang in das Dorf ein und verjagte die Russen daraus, welche, als sie merkten, daß die Perser, ihrem alten Gebrauch getreu, sich zerstreut hatten, um Lebensmittel zu holen, sich wieder sammelten, und sie mit dem Bajonette zurücktrieben; allein als sie aus dem Dorfe heraus kamen, um sie zu verfolgen, trieb sie das Kartätschenfeuer des Kapitain Lindley bald wieder zurück. Wir haben 2 europäische Sergeanten verloren; der Verlust der Perser belauft sich, wie es heißt, auf 150 Todte und 360 Blessirte, jener der Russen betrug mehr als 500 Mann.

Gironna, vom 21. Oktober.

Den Gemeinden von Viure, Darnius, Agullana, Boadella, Capmany, Cantalops und la Jonquere, welche einer Räuberbande einen Zufluchtsort gegeben haben, und den erhaltenen Befehlen zuwider, weder die Kommandanten von Figueras noch jenen von Jonquere davon benachrichtigt haben, wurde eine außerordentliche Kontribution von 4000 Duros auferlegt, welche sie in 24 Stunden bezahlen mußten.

Arenys, der Mittelpunkt und Sitz der Insurrektion, glaubte uns trotzen zu können. Diese Stadt verließ sich auf den Schutz der engl. Linien- und Bombardierschiffen, welche uns mit einem Kugel- und Bombenregen empfiengen; durch die Versprechungen der Anführer der Insurrektion beruhigt, welche, wie sie sagten, sie vertheidigen wollten, wurde sie ein Niederlageplatz, wo der Feind seine Kolonialwaaren, seine Flinten, und seine Lebensmittel mit Sicherheit auslud. Sie lieferte Milans Truppen täglich 3 bis 4000 Rationen; in ihrer Mitte wurde eine Insurrektions-Junta niedergesetzt. Was geschah? Wir haben einige Batterien errichtet, und die Engländer verließen diejenige, welche sie beschützen sollten; wir haben einige Bataillone vereinigt, und die Anführer, welche die Stadt vertheidigen wollten, haben sich alle entfernt. Das für den Feind bestimmte Getraide und Reis wurden nach Barcelonna transportirt; die Kolonialwaaren sind zu Gironna angekommen, wo sie zum Vortheil der Armee verkauft werden sollen.

Paris, vom 5. November.

(Fortsetzung.)

Bericht des Hrn. Herzogs v. Elchingen an den Major-General.

Aus dem Bivouac von Kanosava, 7 Meilen von Smolensk am 14. August 1812, um 11 Uhr des Nachts.

Gnädiger Herr!

Ich habe die Ehre Ew. Durchl. zu melden, daß diesen Morgen das 3te Armeekorps von Carasimin aus über die Brücke des Dnieper bei Chomino vorgerückt ist, um sich nach Krasnoi zu begeben.

Da mir der Kaiser befohlen hatte auf diese Stadt eilfertig loszugehen, weil Se. M. berichtet worden war, der Feind hätte daselbst ein Infanterieregiment stehen, so ist mein Vortrab daselbst schon gegen 3 Uhr des Morgens angelangt. Das 24ste leichte Infanterieregiment von dem Ueberrest der 10ten Division unterstützt, hat den Feind mit einer bewundernswürdigen Kühnheit angegriffen und Krasnoi wurde ohne weiteres erstürmt.

Der Feind hatte ungefähr 6000 Mann Infanterie, 1200 Pferde und 10 Kanonen aufgestellt und stund hinter der Stadt in Zügen in einer sehr guten Haltung, allein die Infanterie marschierte auf dieselbe mit so vieler Freimüthigkeit los, daß er seinen Rückzug nehmen muste; er that dieses mit vieler Ordnung unter dem Schutze seiner Artillerie, welche sehr gut bedient wurde.

Eine halbe Stunde von Krasnoi griff die von dem König von Neapel kommandirte Kavallerie den Feind an und verfolgte ihn. Die russ. Infanterie drängte sich, da sie von ihrer Kavallerie verlassen war, anfangs in 2 dichte Kolonnen zusammen, und schloß dann ein großes Carree, welches obgleich von allen Seiten umringt seinen Ruckzug immer fechtend, sehr promt fortsetzte. Unsere leichte Kavallerie machte auf diese Infanterie mehr als 40 Angriffe. Einige Eskadrons drangen in das Carree ein und schnitten ganze Bataillons von demselben ab, der Feind entkam aber seinem gänzlichen Untergange durch die Schwerkraft seiner Trägheit (durch das Bestreben in dem Zustande zu bleiben, in welchem er sich befand,) denn sein Feuer verursachte viel mehr Lärm als Schaden. Die Russen wurden bis zum Anbruch der Nacht und bis an das Defilee von Canojava verfolgt. Sie verloren 8 Kanonen, ungefähr 800 Gefangene und 1000 Todte, so daß diese 27ste Division aus 4 Musquetier- und 2 Chasseurregimentern bestehend, von dem Gen. Niewitroski angeführt, an Todten, Verwundeten und Gefangenen, die Hälfte ihrer Leute verloren hat.

Die meisten Berichte stimmen darin überein, daß Smolensk nur schwach besetzt ist, und es scheint der Feind geht auf Porteche los, um mit Pferden über die Düna zu schwimmen.

Wir haben ungefähr 200 Todte oder Blessirte. Ich werde S. M. um Gnadenbezeugungen für diejenigen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten anflehen, welche sich besonders ausgezeichnet haben.

Ich habe die Ehre etc.

Der Marschall Herzog v. Elchingen.

Bericht des Herzog v. Elchingen an den Major-General.

Aus dem Bivouat vor Smolensk bei Dienowo-Golomiet den 16. Aug. 1812.

Gnädiger Herr!

Ich habe die Ehre Ew. Durchl. zu melden, daß sich das 3te Armeekorps diesen Morgen aus seiner Position von Lubna in Marsch gesetzt hat, um auf Smolensk loszugehen. Der Feind vertheidigte mit Dragonern und zahlreichen Kosacken die Außenwerke der Stadt so hartnackig, daß man die Infanterie zur Hilfe nehmen mußte, um ihn aus seiner Stellung zu vertreiben, dieses Geschah auch ungeachtet eines sehr heftigen Artilleriefeuers aus der Stadt. Ein Bataillon des 46sten Regiments war von einem so lebhaften Muthe beseelt, daß ich es im Sturmschritt gegen das rechts liegende Bastion aufmarschieren ließ, um mich davon zu überzeugen, daß der Feind dort seine gröste Stärke habe. Die ganze dortige russ. Infanterie, welche den bedeckten Weg vertheidigte, wurde dadurch gezwungen, sich schnell und in Unordnung in die Stadt zu werfen.

Ich ließ nun ein 2tes Bataillon aufmarschiren, weniger um das erste zu unterstützen, als um seinen Rückzug zu decken; der Feind machte ein schreckliches Artillerie und Infanteriefeuer, auf dieses Bataillon, das sich erst dann entfernte, als Massen von Infanterie aus der Festung kamen, um auf dasselbe loszugeben. Es bewerkstelligte seinen Rükzug mit gröster Ordnung und ohne daß es der Feind wagte, über den Graben zu setzen, um dasselbe zu verfolgen. Dieser siegreiche Angriff eines einzigen Bataillons gegen 4000 Mann Infanterie, die von 60 Kanonen beschützt wurden, ist das tapferste Heldenstück, das ich seitdem ich den Krieg mitmache, gesehen habe. Sicherlich wird es dem Feinde einen hohen Begriff von dem Muthe unserer Truppen einflößen.

Ich bin etc.

Der Marschall Herzog v. Elchingen.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 315. Dienstag, den 10. November 1812

Cap-May, vom 9. September.

Die engl. Brik, die Laura von 10 Kanonen, hatte gestern im Angesichte unsers Hafens ein blutiges Gefecht mit dem franz. Korsaren der Diligent, Kapitain Grassin, welcher sich derselben durch Entern bemächtigte. Der nämliche Korsar hat auch den brittischen Schooner, der Whiting, mit Depeschen, genommen und hieher gesendt.

Baltimore, vom 16. September.

Die Besatzung der Brick der Vereinten-Staaten, der Nautilus, welche vom Feinde genommen wurde, ist gestern auf einem Parlamentair von Halifax hier eingetroffen. Da der Commodore Rodgers durch diese Gelegenheit vernahm, daß 6 Matrosen von seiner Besatzung in die Eisen geworfen wurden, als ob sie ehemals in engl. Diensten gewesen wären, so ließ er den Parlamentair, der im Begriff war mit 120 engl. Gefangenen nach Hallifax unter Segel zu gehen, anhalten und 12 Mann von demselben wegnehmen, welche für die 6 festgehaltene Amerikaner als Geisel dienen sollen.

Vom 18. Alle wahre Patrioten wünschen die Wiedererwählung des Hrn. Madisson als Präsidenten, ob man gleich keine bestimmte Ursachen hat, Hrn. Clinton zu verwerfen; allein wenn man auch den Fall annimmt, daß diese beide Kandidaten gleiche Ansprüche auf die Gunst des Publikums haben, so kann doch in diesem Augenblicke eine Präsidenten-Veränderung, ohne Schwierigkeit für das Staatswohl, nicht statt haben; sie würde unsere Feinde nur aufmuntern, in ihrem Raubsystem und ihren ungerechten Anfällen zu beharren. Wir müssen im Gegentheil unsere Anstrengungen verdoppeln; Beharrlichkeit, muß das Losungswort in allen unsern Lagern seyn. Ausgeschlossen vom Norden Europa's, ausgeschlossen von allen Ländern, wo der Handel vortheilhaft ist, welche Aussicht können in diesem Augenblicke die engl. Fabrikanten und Handelsleute noch haben? Laßt uns daher den Krieg mit Entschlossenheit führen; laßt uns alle Produkte der engl. Fabriken verbrennen; England wird, seines Handels beraubt, fallen, und bei seinem Zusammensturz alle treulosen Rathgeber mit in das Grab hinabziehen, welches sie ihm bereitet haben.

Philadelphia, vom 17. September.

Zu Detroit haben die Engländer Grausamkeiten verübt; die Häuser der HH. Atwater, Meggs und Macdonald wurden von ihren Soldaten gänzlich ausgeplündert. Amerikaner! laßt uns diese Beleidigungen bestrafen; Rache! Rache!

Gestern sind ungefähr 500 Mann, welche das 2te Bataillon des vom Obrist Pierce kommandirten Regiments ausmachen, auf Wagen durch hiesige Stadt passirt.

Verflossenen Freitag sahen wir auch Kavallerie nach Canada hier durchgehen.

Adrianopel, vom 21. September.

Nach den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel, fieng die Pest an daselbst nachzulassen. Sie hat blos unter den Türken Verwüstungen angerichtet; sehr wenige Griechen und Armenier wurden ein Opfer derselben, und unter den Franken wurde beinahe niemand davon befallen.

Auf die Absetzung des Großveziers sind noch mehrere andere gefolgt.

Ein diesen Morgen erhaltenes Schreiben meldet, daß Hali-Effendi die Stelle des Kehaja-Bey verloren hat, und dieselbe dem Tschelibi-Effendi zu Theil geworden ist.

Auch spricht man von der Zurücksendung des Reis-Effendi, und seiner Ersetzung durch Emin Vachid-Effendi, welcher zur Zeit des ersten polnischen Kriegs Gesandter zu Warschau war.

Alle diese Veränderungen bringen um so mehr Sensation hervor, da die verschiedenen nach und nach in Ungnade gefallenen Minister, dafür gehalten wurden, daß sie Rußland ergeben seyen.

London, vom [illegible]. Oktober.

Am 29. Sept. ist die Avantgarde des Gen. Hill in Toledo eingerückt. Dieser General scheint einer Verstärkung zu bedürfen.

— Aus Cadix ist die Nachricht gekommen, das gelbe Fieber richte zu Carthagena große Verwüstungen an, täglich sterben 6 bis 10 Menschen. Aller Handelsverkehr ist gänzlich unterbrochen.

— Eine Eskadre von Algier gieng nach Westen unter Segel, sie beeinträchtigt den Handel unter dem Vorwande, auf die Amerikaner Jagd zu machen.

— Das am verflossenen Samstage aus dem persischen Meerbusen eingetroffene Paketboot von Bassora, hat Briefe aus Tabriz, vom 13. Mai überbracht. Die engl. Offiziere waren aus einem Winterfeldzug an das Ufer des Kur zurückgekehrt, während welchem der Prinz von Persien mit seinem neulich ausgehobenen leichten Artilleriekorps von 2500 Mann Infanterie, die Verschanzungen der Russen forcirt hatte, welche er nöthigte, sich mit einem Verluste von 500 Mann Todten oder Verwundeten, 2 Fahnen und 2 Kanonen, wovon eine von schwerem Kaliber, auf Diskretion zu ergeben; von 24 Offizieren sind nur 7 am Leben geblieben, unter denen noch 2 verwundet waren.

Der Angriff auf diese Verschanzung war dem Major Darcy anvertraut worden. Die Russen hiel-

der erhaltenen zahlreichen Verstärkungen wieder angefangen hat, offensive zu agiren.

Vom 3. November.

Achttausend Baiern sind unterwegs, um zur grosen Armee zu stossen. Sie nehmen ihren Marsch über Sachsen und Schlesien.

Dresden, vom 28. Oktober.

Der königl. dänische Kammerherr, Hr. Graf v. Dernath, welchen S. M. der König von Dännemark an die Stelle des unlängst verstorbenen königl. dänischen geheimen Konferenzraths, Frhrn. v. Bylow, zu Dero außerord. Gesandten am hiesigen Hofe ernannt hat, ist am 25. dieses allhier angekommen, und hat heute S. M. dem Könige in einer demselben bewilligten Partikularaudienz sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Stuttgart, vom 6. November.

Heute, als am Geburtsfeste S. k. M., wurde in der hiesigen Residenz, so wie in dem ganzen Königreiche, feierlicher Gottesdienst, nach dem vorgeschriebenen Text gehalten.

Allerhöchstdieselben, welche alle Gratulationen, Feierlichkeiten und öffentliche Freudenbezeigungen sich verbeten hatten, brachten den Tag mit der königl. Familie in der Stille zu.

S. k. M. haben vermög allerhöchsten Rescripts dd. 6. Nov. zu Rittern des grosen Ordens vom goldnen Adler zu ernennen geruhet: den Staatsminister und Minister der geistlichen Angelegenheiten, Freiherrn v. Jasmund; den Staats- und Justizminister, Frhrn. v. der Lühe; den Staatsminister und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Zeppelin; die Generallieutenants von Dillen, von Phull und von Scheerer.

Se. Maj. haben mehreren Personen den Zivilverdienstorden ertheilt, und eine grose Anzahl Gnadenbezeugungen verliehen.

Frankfurt, vom 8. November.

Se. Exzell. der Hr. Graf v. Winzingerode, westphälischer Minister am franz. Hofe, ist gestern von Paris kommend, hier eingetroffen.

Auch sind gestern 4 franz. Kuriere hier durchpassirt; 3 giengen von Paris zur Armee und der 4te von der Armee nach Paris.

Aus Weimar meldet man unterm 5. d. M., daß der ehemalige rußische Bothschafter zu Paris, Fürst Kurakin, durch diese Stadt passirt sey. Er erfuhr daselbst durch die franz. Gesandtschaft, daß sein Palais zu Moskau nicht abgebrannt ist.

In Folge meines unlängst im Badischen Magazin niedergelegten Aufsatzes für Taube und Uebelhörige, fordert mich Hr. Hofrath und Dr. Schuler zu Mannheim, zum Besten der Aerzte und ihrer Gehörkranken, darin auf, meine Methode als Resultat häufiger und glücklicher Kuren, mittelst einer litterarischen Korrespondenz bekannt zu machen.

Wie geehrt ich mich nun schätze, hierdurch mit einem der Kenntnißvollsten Aerzte in nähere Verhältnisse zu treten, so leid thut es mir, daß ich vor der Hand aus vielfältigen Gründen — wohin theils Mangel einer bei uns hierzu geeigneten Zeitschrift, theils die höhern Orts deswegen erhaltenen Winke besonders gehören — mit weiterer Angabe meiner Kurmaximen zurückhalten muß.

Genug mag es für jezt dem Arzte seyn, daß ich dahier meine Gehörkranken öffentlich behandle, und kurire; gerechtfertigt muß ich beim Publikum vor jeder gehässigen Nachrede erscheinen, da ich meine Kranken mit den Rezepten in die privilegirten Apotheken schicke; und fern von niedrigem Interesse und Charlatanerie werden mich die halten, die wissen, daß ich zum Besten der Menschheit alles, und zwar nicht nur Aerzten, sondern auch Professoren der Klinik bereits mitgetheilt habe.

Uebrigens, was die von mir angegebene Kritik sowohl in Hinsicht der Nachweisung des Totalnexus des Gehörorgans und seiner Funktionen mit allen übrigen Organen, als auch der zur Herstellung des Gehörs zuvor unverantwortlich angewandten Elektrizität, desgleichen Galvanism, Perforation ꝛc. betrifft, so bleibt es beim dortigen Ausspruche, zu dem mich eine siebenjährige Erfahrung und gegen hundert bisher kurirte derartige Kranken bestimmt haben, daß alle solche Kranken weit schwerer zum vollkommenen Gehöre gelangen, die durch obige Experimente verstimmt oder gar verkrüppelt wurden, und ich darf selbst mit Zuversicht behaupten, daß alle Tauben, selbst sogar Taubstumme und Uebelhörige, deren Gehör weder durch Erschöpfung oder Vernichtung des Nervenprinzips, noch durch absolute Desorganisation der erforderlichen Theile erloschen ist, in wenigen Tagen durch mich, wo nicht ihr vollkommenes Gehör, doch auffallende Besserung erhalten.

Karlsruhe, den 16. Okt. 1812.

Wolff, Dr.

Avertissements.

Montag den 9. Nov. wird die Unterzeichnete die Ehre haben, im Saal des rothen Hauses ein großes Vokal- und Instrumentalkonzert zu geben.

Louise Pascal, erste Harfenistin Ihrer Kaiserl. Hoheit der Prinzessin Pauline.

Da der Papierfabrikant Johann Prinz dahier die ih After-Erbbestand hiesige, nahe an der Stadt gelegene Papiermühle, bestehend in 5 geräumigen Wohnzimmern, zwei aufeinanderstehenden Speichern mit gehörigem Hanggeschirr zum Trocknen des Papiers auf sechs oder nach der Convenienz der Pachtlustigen auf mehrere Jahren in Pacht zu geben, oder auch zu verkaufen gesonnen, und zu dem Ende Termin zur öffentlichen Verpacht- oder Versteigerung auf Mittwoch den 11. instehenden Monats November, Nachmitta 2 Uhr anberaumt ist, und die Verlassung in der Papiermühle selbst vorgenommen werden solle; so wird sämmtlichen Steigliebhabern dieses mit dem Bemerken andurch bekannt gemacht, daß zu dieser sich im besten Stande befindlichen Papiermühle noch im vorigen Jahre ein neuer Holländer erbauet worden, und daß alle dazu dienliche Geräthschaften nebst der noch 4 Jahre dauernden Lumpen-Admodiation zugegeben werden; außer der geräumigen Papiermühle, welche das ganze Jahr hindurch mit hinlänglichem Wasser versehen, gehören zu dem Erbbestande ein an der Mühle gelegenes Kohlgärtchen und ein vierschaariger Wiesenplacken, zugleich ein auf dem Erbbestands-Grund erbautes Nebengebäude zum Aufbewahren der Lumpen, und Austrocknen des Papiers. Endlich soll auch eine auf dem an der Mühle gelegenen Eigenthume des Erbbestandeners stehende Scheuer nebst Stallungen von 8 Stück Vieh darzu verlassen werden. Auf den Erbbestand haften gegen verschiedene bei der Versteigerung auch auf Verlangen vorher zu eröffnende weitere Nutzungen an jährigen Canon Ein hundert Reichsthaler zur hiesigen Stadtrenthei. Die Einsicht des ganzen kann nach Belieben vorher genommen werden.

Montabaur am 17. Oktober 1812.

Herzoglich Nassauischer Stadtrath.
M. Schaaff, Stadtschreiber.

---

und Muth vortrefflich aus. Der Gen. Dzimanowski verfolgte die geschlagenen Ueberreste dieser Kolonne und machte sie zu Gefangenen. Hierauf zog sich der russ. Gen. Ertel nach Chluska. Da der Gen. Dabrowski merkte, daß der Gen. Ertel sich nach Bobruysk durchschlagen wollte, so befahl er dem Major Hersan, Chef des 3000 Mann starken franz. Regiments de Marche, den Gen. Ertel aufzuhalten; dieses Regiment griff den Feind 2 Meilen von Woleżyn an, schlug sich mit ihm von 3 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends, und zwang denselben, unterstützt von 300 der unsrigen unter Anführung des Hauptmanns Porabowski vom Regim. Malachowski, sich wieder nach Chluska zurückzuziehen. Außer vielen Getödteten hatte der Feind 800 Verwundete, die nach Chluska gebracht wurden.

Da der Gen. Dabrowski glaubte, daß der Gen. Ertel, da er nach Bobruysk nicht habe durchkommen können, und sich zurückgezogen habe, nun auf Minsk losgehen würde, so ließ er den Obristen Hornowski zurück, um den Feind von der Seite von Mohilow zu beobachten, rief den Obristen Malachowski zurück und nahm eine feste Stellung bei Swisleza, von wo aus nach allen Seiten hin Kavallerie und Voltigeursabtheilungen abgeschickt werden, welche täglich Gefangene mit Gewehren und Pferde einbringen.

Am 22. Sept. erhielten wir die Nachricht von der Einnahme von Moskau, welche der Gen. Pakosz mitbrachte; am folgenden Tage wurde unter dem Donner der Kanonen bei Paradirung des Militairs, ein feierliches Hochamt gehalten und ein Tedeum gesungen. Seit dieser Zeit ist weiter nichts Wichtiges vorgefallen, außer daß vor einigen Tagen der EskadronsChef Psiarski vom 15ten Kavallerieregiment, einen feindl. Landpolizei Hauptmann und 3 Assoren gefangen bekam, welche aus Bobruysk abgeschickt waren, Lebensmittel in die Magazine zusammen zu bringen. Nachdem dieselben über den Zustand der Festung ausgefragt wurden, ließ sie der Obergeneral Reverse ausstellen, und ihnen andeuten, daß, insofern man sie noch einmal außerhalb der Festung ergriffe, diese Reverse ihnen das Todesurtheil sprechen würden, worauf sie zurückgeschickt wurden. Auch schrieb er an den kommandirenden feindl. Gen. Ignatyewa, und bemerkte, daß man tapfer seyn könne, ohne grausam zu seyn, wie der Gen. Ertel es gegen unsere Beamten gewesen sey.

Der Rittm. Raduszkowski vom 7ten Kavallerie-Regim. trieb die Kosacken dergestalt in einen Morast, daß einige darin ertranken, andere erschossen und mehrere gefangen wurden. Der Obristlieut. Lux vom 17ten Infant. Regim. machte es eben so mit einem andern Kosackenhaufen. 2 Abtheilungen vom 2ten Kavallerieregiment, eine vom Lieut. Kosinski befehligt, die andere unter Anführung des Lieut. Debinski, stießen in dem Dorfe Broza auf ungefähr 200 Kosacken; diese ganze Kosackenschaar wurde theils niedergesäbelt, theils gefangen genommen, außer einigen wenigen, die eiligst nach den Morasten flohen. Auch wurde nach dem Uebergang über die Schwedenberge der berüchtigte Kosacken-Partheigänger, Hauptmann Czarnozulow, getödtet, bei welchem Ehrenzeichen, bei seinen Soldaten aber Medaillen gefunden wurden. Der Tod dieses Partheigängers hat unter den Kosacken Schrecken und Leidwesen verursacht.

Paris, vom 4. November.

Aus Amsterdam haben wir folgendes Schreiben erhalten:

»Mehrere deutsche Journale haben vor einigen Wochen gemeldet, daß die Regierung der Vereinten-Staaten die Bezahlung der Interessen der in Europa kontrahirten Schulden eingestellt und der Handelsstand von Amsterdam diese Nachricht erhalten habe. Diese Ankündigung ist falsch; im Gegentheil setzen unsere Kapitalisten in die Rechtschaffenheit der Regierung der Vereinten Staaten stets das gröste Zutrauen. Diejenigen, welche dieses Gerücht in den Zeitungen verbreitet haben, wollten wahrscheinlich das Publikum weiß machen, die Amerikaner wären nicht im Stande den Feind des Kontinents zu bekämpfen, und ihre Regierung sähe sich genöthigt außerordentliche Maasregeln zu ergreifen, um den ehrenvollen Kampf, in welchen dieselbe verwickelt ist, zu bestehen. Dieses Gerücht hatte zwar einen leichten Einfluß auf den Kurs der amerikanischen Staatspapiere, und dieses aus dem einfachen Grunde, weil es allenthalben Furchtsame giebt; allein der Kurs ist seit vorgestern gestiegen.

Die Bankiers Staphorst, Kettwich, Voombegh und Borsky kündigen an, daß die Interessen der verschiedenen von ihnen für die Vereinten Staaten negozirten Kapitalien, welche am 1. Jan. und 1. April 1812 fällig gewesen sind, in den ersten Tagen des Monats November bezahlt werden sollen.

(Journ. de l'Emp.)

Nancy, vom 3. November.

Zu Lüneville soll ein Depot für kriegsgefangene spanische Offiziere errichtet werden.

Berlin, vom 29. Oktober.

Die letzten Nachrichten von der grosen Armee sind aus Wilna vom 21. Oktober. Sie melden, daß der Kaiser Napoleon noch am 14. zu Moskau war, und daß sich Se. Maj. im allerhöchsten Wohlseyn befanden.

Bis zu diesem Tage hatte der Feind, sey es aus Unentschlossenheit oder Schwäche, gar keine Bewegung gemacht. Es war gar kein Kriegsereigniß vorgefallen.

Der Kaiser schickte zahlreiche Detaschements ab, sowohl um über die Bewegungen des Feindes nähere Nachrichten einzuziehen, als um die schon beträchtlichen Hilfsmittel der Armee und der Einwohner zu vermehren.

Hier und da zeigten sich einige Kosacken, die es jedoch nicht wagten, selbsten die kleinsten Fouragirungen zu stöhren.

Ueberhaupt herrscht Vertrauen auf der einen und Widerwille und Abneigung auf der andern Seite. Die französischen Soldaten verlassen sich auf ihre Stärke, und machen mit den Einwohnern gemeinschaftliche Sache, deren Beschützer sie geworden, seitdem ihre eigenen Vertheidiger sie auf eine so schändliche Art behandelt haben. Da die Kosacken diese Einstimmigkeit des Interesse kennen, und da sie nicht hoffen können, selbst die schwächsten Detaschements oder Posten zu überfallen, sowohl wegen der guten Disziplin, bei welcher sie auf ihre Hut sind, als wegen der Nachrichten, die ihnen die Einwohner ertheilen, so sieht man ganze Kosackenhaufen auseinander laufen, und nach ihren Wüstenteien zurückkehren. Sie nehmen die Meinung von der Nichtigkeit ihres Presits mit sich, und nun haben sie keine Ursache mehr zum Krieg führen; denn nie ergreifen sie für die Regierung die Waffen, sondern blos in der Hoffnung des Plünderns.

Man hatte das Gerücht verbreitet, daß der Gen. Tschitschagoff gegen Bialystock oder Grodno vorgerückt wäre. Man hat aber dagegen die sichere Nachricht erhalten, daß ihn die Bewegungen des Fürsten von Schwarzenberg sehr beschäfftigen, der nach Eintreffen

— Aus Guadeloupe wird unter dem 14. dieses geschrieben: »Es geht hier ein Gerücht, man hätte in unsern Gewässern amerikanische Korsaren gesehen. Ein von St. Thomas angekommener Schiffskapitain hat ausgesagt: ein von Gibraltar nach St. Domingo segelndes Schiff sey genommen und zu Porto-Ricco aufgebracht worden, eben so sollen auch einige andere Schiffe bei Martinique von amerikanischen Korsaren genommen worden seyn.«

— Gestern hat man Depeschen von dem Admiral Martin und dem Hrn. Stuart aus Lissabon erhalten. Noch spät Abends wurden von Yarmouth aus Expeditionen an den Lord Cathcard abgeschickt.

— Zu Plymouth ist das Linienschiff Foudroyante, von 80 Kanonen, mit dem Admiral Courcy aus Brasilien angelangt. Admiral Dixon ist der Nachfolger in seinem Kommando; unsere Nachrichten aus Malta gehen bis zum 24. Sept. und jene von Konstantinopel bis zum 3ten dieses Monats. In lezterer Stadt hat die Pest fürchterliche Verwüstungen angerichtet, an jedem Tage sollen daselbst auf beiden Ufern des Kanals 5 bis 600 Menschen sterben.

— Das Convoi, welches Truppen nach Lissabon bringen sollte und am 14. von Falmouth unter Begleitung des Seaflower auslief, wurde durch heftige Stürme zerstreut, 4 dazu gehörende Regimenter waren genöthigt, theils nach Falmouth, theils nach Plymouth wieder zurückzukehren.

Ostindien.

Einige Tage vor dem Abgang der Doris und des Madras entdeckte man zu Travantcor eine sehr gefährliche Verschwörung. Zwei Truppenkorps, welche aus Eingebornen bestunden, und zu den Hilfstruppen dieses Königreichs gehörten, hatten schon seit langer Zeit beschlossen, ihre europäischen Offiziere zu ermorden, und den Augenblick einer Fete dazu gewählt, welche der Obristlieutenant Munro, engl. Resident an diesem Hofe den erwähnten Offizieren gab. Die Absicht der Aufrührer gieng dahin, dem rebellischen Prinzen Pycher-Rajah, den die Engländer aus seinen Staaten nach der Küste von Malabar verjagt hatten, Luft zu machen, und ihn wieder auf den Thron zu setzen. An dem festgesezten Tage waren aber mehrere Nairs (indische Offiziere), welche mit zu diesem Komplott gehörten, von Travantcor abwesend, die Meuterer schoben daher die Ausführung ihres Vorhabens bis zu dem Tage auf, an welchem die Offiziere der Hilfstruppen eine Zeremonielvisite bei dem Residenten zu machen hatten. In der Zwischenzeit machte ein getreuer Cypair den Adjutanten des 14ten Bataillons mit dem ganzen Komplott bekannt, dessen Haupträdelsführer sogleich arretirt wurden. Wenige Tage darauf hing man nach einem kurzen Prozeß mehrere Nairs und Fakirs an den Galgen.

Helsingör, vom 24. Oktober.

Das Schiff, welches am 16. d. M. auf Lappegrunde stieß, war nicht zu retten (s. Nro. 311). Ein Theil der Ladung und Takelage wurde geborgen; das Wrack steht noch daselbst.

Zufolge eines Schreibens aus Nysted, vom 16. Oktober, wurden am 12. und 13. vier genommene Schiffe in sichern Hafen gebracht. Die engl. Papiere hat man in zweien derselben gefunden. Am ersteren Tage wurde auch ein groses Fregattschiff eingebracht und erreichte beinahe die Batterien, konnte aber an diesem Tage nicht weiter kommen. Am Abende kamen die Engländer und steckten es selbst in Brand. Einiges von der Ladung kann jedoch noch geborgen werden.

Mitau, vom 20. Oktober.

Gestern früh trafen Se. Exzell. der Hr. Marschall Herzog von Tarent (Macdonald), Befehlshaber des 10ten Armeekorps, hierselbst ein. Nachmittags um 1 Uhr hatten sämtliche Autoritäten die Ehre Demselben vorgestellt zu werden.

Warschau, vom 22. Oktober.

Ein diesen Morgen von der grosen Armee hier eingetroffener Kurier stieß unter Wegs auf zahlreiche Detaschements von Soldaten, die in den Gefechten verwundet worden, welche der Einnahme von Moskau vorhergiengen und die jezt wieder zu ihren Korps stoßen.

Vom 25. Seit einigen Tagen wimmelt es in Warschau von franz. Truppen, die von hier ihren Marsch zu ihrer weitern Bestimmung fortsetzen.

Auszug eines Schreibens aus Swisloz, ohnweit Bobruysk, vom 3. Okt.

Nachdem die zur Blokade der Festung Bobruysk bestimmte Division des Gen. Dabrowski das 5te Armeekorps verlassen hatte und in Mohilow angelangt war, so schickte der Gen. Dabrowski den Gen. Dziewanowski mit seiner Brigade gegen den russ. Gen. Zabolski, welcher sich sogleich aus der Gegend von Mohilow nach Mozyrow zurückzog, worauf der Gen. Dziewanowski sich mit dem 7ten Kavallerieregiment wieder mit der Division vereinigte, nachdem er den Obristen Hornowski mit seinem (dem 17ten) Infanterie- und dem 15ten Kavallerieregimente zurückgelassen hatte, um den feindl. Gen. Zapolski zu beobachten. Unterdessen war die Division aus Swislocz aufgebrochen und auf Bobruysk zu vorgerükt, von wo aus auf dem Wege unaufhörlich Gefechte vorfielen, die sich aber jedesmal zu unserm Vortheil endigten. Als wir in Wolczyn angekommen waren, stieß das franz. Regiment de Marche und 1 Bat. vom 33ten leichten Infanterieregimente, welche aber der Gen. Dabrowski nach Kisiliewic schickte, um dem russ. Gen. Ertel die Verbindung mit der Festung völlig abzuschneiden. Während dieses geschah, versuchten 2 russ. Kolonnen, jede 4 Bataill. stark, und von denen die erste von dem Obristen Dreier, die andere aber von dem Obristen Baranow angeführt wurde, von Czerniechow nach Bobruysk sich durchzuschlagen. Deshalb detaschirte der Obrist Hornowski den Hauptmann Bromirski mit einer Abtheilung Reuterei, um den Feind zu rekognosciren. Lezterer wurde in Rochaczew überfallen, ein Theil davon niedergehauen oder verjagt, und 60 M. gefangen genommen. Als der Gen. Dabrowski erfuhr, daß der russ. Gen. Ertel mit seiner ganzen Macht gegen unsere Division im Anzuge sey, schickte er den tapfern Obristen Malachowski mit dem ersten Infanterieregiment zu dem Obristen Hornowski, mit dem Auftrage, die feindl. Kolonnen aufzuhalten. Der Obrist Malachowski vernichtete und zerstreute zuerst bei Kazmierowka, an der Spitze des 1sten und 17ten Infant. Regiments und des 15ten Kavallerieregiments, die Kolonne des Obristen Dreier, welcher tödtlich verwundet wurde, und nahm hierauf seine Richtung gegen den Obristen Baranow; er schickte den Obristen Hornowski mit 8 Kompagnien und den Chef Fontanna mit 2 Kompagnien ab, um den Uebergang zu vertheidigen, und vertrieb ebenso die Kolonne des Obristen Baranow, nahm ihm alle Bagage und eine große Apotheke ab, machte 300 Mann zu Gefangenen, und jagte viele ins Wasser, welche ertranken.

Bei diesem Gefechte wurde der Hauptmann Wezyk verwundet; die Obristlieutenants Fontanna und Leszczynski zeichneten sich durch Unerschrockenheit

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 314. Montag, den 9. November 1812

Washington, vom 8. September.

Kapitain Hull hat in seinem brillanten und glänzendem Gefechte mit der Fregatte la Guerriere die Erwartungen aller unserer Marinefreunde erfüllt, und den Dank des Vaterlandes verdient. Der amtliche Bericht, welchen wir über dieses Seegefecht hier beifügen, wird für diejenigen Patrioten beruhigend seyn, welche der große und unerklärbare Verlust, den wir neulich auf dem festen Lande erlitten haben, so tief geschmerzt hat.

Am Bord der Constitution, zu Boston, den 30. August.

Mein Herr,

Ich habe die Ehre, Ihnen zu melden, daß man am 19. d. M. um 2 Uhr Nachmittags unterm 41ten Grad und 42 Minuten der Breite, und 55 Grad 48 Minuten der Länge, von dem Mastkorbe aus, in Südest ein Schiff unter Segel erblickte, allein in so weiter Entfernung, daß man es nicht genau erkennen konnte. Wir machten sogleich Jagd darauf und gewannen ihm den Wind ab. Um 3 Uhr konnten wir deutlich sehen, daß es ein Kriegsschiff war, eine halbe Stunde darauf entdeckten wir, daß es eine Fregatte sey, und setzten unsere Jagd bis zu einer Entfernung von 3 Seemeilen fort. Ich ließ sodann mehrere Segel einziehen und das Schiff in einen schlagfertigen Zustand setzen. Die Fregatte ließ alsdann ihren Segel über den Mastkorb umsezzen und erwartete uns. Sobald die Konstitution ganz schlachtfertig war, gieng ich auf dieselbe los, um das Gefecht ganz in der Nähe zu beginnen. Als wir noch einen Kanonenschuß weit davon entfernt waren, gab sie uns eine volle Ladung, wendete sich sodann und gab uns eine zweite, jedoch alle ohne Wirkung, denn ihre Kugeln trafen uns nicht. Sie veränderte darauf ihre Stellung abermals und manövrirte ¾ Stunden lang, um uns den Wind abzugewinnen, als sie endlich bemerkte, daß sie wegen dem Zug des Windes nicht dazu gelangen konnte. Ich spannte nun die Segel auf, um sie zu erreichen, um 6 Uhr waren wir Bord an Bord auf Pistolenschußweite, wir feuerten nun aus allen unsern Kanonen mit Kugeln und Kartätschen, unser Feuer war so lebhaft und so gut unterhalten, daß wir ihr nach 15 Minuten ihren Besamsmast abschossen, ihren grosen Mast stark beschädigten, und ihr Thau- und Segelwerk in einen sehr üblen Zustand versezten. In den darauf folgenden 15 Minuten stürzte ihr groser Mast und ihr Fockmast zusammen, und riß, den Bogspriet ausgenommen, alles mit sich nieder. Als wir dieses sahen, hörten wir auf zu feuern, und der Feind war gezwungen, sich nach einem halben Stunden langen Gefechte zu ergeben, da er keinen einzigen Mast mehr hatte, und auch an seinem Rumpfe so sehr beschädigt war, daß eine einzige Lage noch würde hingereicht haben, das Schiff in den Grund zu bohren.

Wir erfuhren endlich, daß dieses schöne Schiff die Fregatte la Geurriere war, durch einen geschickten und wohlerfahrnen Offizier kommandirt, sie war aber gänzlich entmastet, und so übel zugerichtet, daß es sich der Mühe nicht verlohnte, sie in den Hafen zu schleppen.

Was die Bravour und das gute Betragen der Offiziere und der Besatzung des Schiffes betrifft, so muß ich Ihnen melden, daß sie sich sämtlich mit einem 3fachen Freudengeschrei zu dem Gefechte anschickten, und daß ein jeder verlangte, dem feindl. Schiffe zunächst zu kämpfen.

Ich habe die Ehre rc. Isaac Hull.

London, vom 27. Oktober.

Am 23. Dezember 1811 wurde zwischen der ostindischen Kompagnie und einem der Souverains der Insel Java, Namens Schrosochbnau, ein Traktat abgeschlossen. Nachdem der Sultan von Diojocarlo sein Gebot gethan und eine Unterredung mit Sir Thomas Raßles, welcher von dem Konseil von Batavia mit ausgedehnter Vollmacht versehen war, gehabt hatte, so wurde er wieder in die Administration derjenigen Länder eingesezt, welche ihm bei der Ankunft der Engländer auf dieser Insel, untergeben worden waren.

— Nach den neuesten Nachrichten von Isle de France, scheint daselbst ein großer Fruchtmangel, besonders an Reis zu herrschen, es sollen jedoch neuerdings aus Indien 2 Schiffe mit Reis dorthin expedirt worden seyn, so daß in Zeit von einem Monate sogar Ueberfluß herrschen wird, wenn 2 andere eben so beladene Schiffe daselbst zur rechten Zeit ankommen.

— Um die Präsidentenstelle bei den Vereinten-Staaten soll heftig gekämpft werden, man hat die Stimmen gezählt, welche für Hrn. Clinton und Hrn. Madison bereit sind, man glaubt, Hr. Madison würde eine beträchtliche Mehrheit auf seiner Seite haben. Dieser Umstand ist für England sehr wichtig, da er einen sehr großen Einfluß auf die Kriegsoperationen, und folglich auch auf unsern Handel haben muß.

— Wir haben ein Verzeichniß derjenigen Schiffe erhalten, welche bereits durch bewaffnete amerikanische Schiffe hinweggenommen sind, ihre Anzahl beläuft sich schon auf 145, unter denselben befindet sich der Ocean, im Werth von 40,000, und der Falmouth, im Werth von 200,000 Dollars. Die Engländer haben dagegen den Amerikanern 120 Schiffe weggenommen. Unter denen vom Feinde gemachten Prisen befinden sich 2 Schooner mit Depeschen.

das von Gott beschützte Land einzudringen, das seit 100 Jahre kein feindlicher Fuß zu betreten wagte.

Aber alle diese Maasregeln, alle diese bis jetzt unerhörte Rüstungen, werden in einem Augenblicke zu nichte werden, wenn der Wunsch die vorgebliche Freiheit zu erlangen, das Volk zum Sturze der Adelichen, dem einzigen Zwecke des Pöbels in allen Unruhen und in allen Revolutionen, in Aufstand bringt: diese Menschenklasse würde sich jetzt um so leichter Erzessen überlassen, da dieselbe das Beispiel der Franzosen für sich hat, und durch diese schändliche Aufklärung, welche die Zernichtung der Gesetze und der Souveraine unvermeidlich zur Folge hat, darauf vorbereitet ist.

Die getroffenen Maasregeln, um die Ausländer aus dem Reiche zu schicken, haben nur Nachtheil hervorgebracht, denn von 40 Personen hat sich kaum eine entschlossen ein Land zu verlassen, wo jeder Ausländer Achtung und Glück findet. Wenn die Franzosen den Naturalisations-Eid geleistet haben, so geschah es aus Furcht oder aus Habsucht, und ohne in ihrer Art und Weise Rußland Schaden zuzufügen, einige Veränderung hervorzubringen; welches ihre Einschleichungen in die Korporationen beweißt, die nur Napoleon erwarten, um frei zu seyn. Sire, reinigen Sie Rußland, und befehlen Sie, blos die Priester beibehaltend, einen Haufen Bösewichter über die Gränze zu senden, deren schädlicher Einfluß Seele und Geist Ihrer verirrten Unterthanen verdirbt.

Meine Schuldigkeit, mein Eid, mein Gewissen befehlen mir eine geheiligte Pflicht zu erfüllen, indem ich Ihren Augen die Wahrheit so auseinander setze, wie ich sie Allerhöchstihnen zu einer Zeit vorgelegt habe, wo Ihr Herz meiner aufrichtigen Anhänglichkeit Gerechtigkeit widerfahren ließ.

Sire, ich beschwöre Sie daher im Namen des Allmächtigen, an die Vergangenheit und an die Gegenwart, an den Hochverrath Stephanoffs, an die Stimmung der Gemüther, an die Philosophen, an die Martinisten und an die Erwählung eines Oberhauptes der Moskauer Miliz zu denken." Erscheinen Sie auf einige Tage in dieser Hauptstadt, damit Allerhöchst Ihre Gegenwart in den Herzen, die durch die Uneinigkeit, Vergessenheit der Gesetze und Verachtung des Ministeriums beinahe erloschenen Liebe wieder aufleben mache.

Ich bin rc.

Rastopchin.

Paris, vom 4. November.

Auszug Schreibens eines Offiziers vom Generalstaabe aus Moscau, vom 14. Oktober.

Wir erhalten täglich Verstärkungen, unsere Armee bietet einen furchtbaren Anblick dar. Ueberdies ist eine große Anzahl Verwundeter wieder zu uns gestoßen; die gesunde Luft, welche man einathmet, hat ihre Genesung auf eine vorzügliche Weise beschleunigt, und das schöne Wetter hat die Kommunikationen befördert und erleichtert. Das Glück begünstigt uns auf alle Weise; gewöhnlich fängt der Winter hier sehr frühe an, und wir hatten einen schönen franz. Herbst. Erst vor 2 Tagen sahen wir den ersten Schnee fallen. Wir treffen alle Anstalten um Winterquartiere zu beziehen. Es giebt kein Land in der Welt, wo man sich besser vor der Kälte zu schützen weiß; die Industrie der Franzosen wird noch mehr dazu beitragen. Man kann sich schwerlich einen Begriff davon machen, wie leicht sich an alle Klimate gewöhnen, und sich mit den neuen Gebräuchen, welche sie in demselben anzunehmen genöthigt sind, vertraut machen.

Es fehlt uns durchaus nichts, wir sind gut gekleidet, gut verpflegt, wir haben Holz zur Feurung genug. Was unsere Vergnügungen betrift, so muß man eingestehen, daß sie nicht allgemein sind; indessen wir haben ein Schauspiel, und finden es vollkommen; man darf auf 700 Stunden von Paris nicht diffizil seyn. Von Zeit zu Zeit sehen wir rußische Deserteure ankommen; die meisten sind Polen, welche sich unter die Fahnen ihres Vaterlandes stellen. Sie sagen alle einstimmig, daß die rußische Armee in dem schlechtesten Zustande ist. Blos das erste Glied besteht aus Soldaten; der Rest aus Bauern von der neuen Aushebung, welche schlecht bewaffnet und schlecht gekleidet sind.

Der Kaiser ist beinahe immer zu Pferde. Es vergeht kein Tag, wo er nicht Heerschau hält, neue Verschanzungen anordnet, oder die Spitäler besucht. Diese beständige Thätigkeit scheint seine Gesundheit zu stärken. Seit 20 Jahren hat er sich nie besser befunden, als mitten in den Feldlagern und Kriegsarbeiten.

Avertissements.

Stockholm, vom 6. Oktober.

Gestern ist hier die Nachricht von der Einnahme von Moskau angelangt. Sie erregte um so allgemeineres Aufsehen, als die lezten aus Petersburg eingetroffenen Nachrichten von der gänzlichen Niederlage der grosen Armee bei Mojaisk Erwähnung machten, und der offizielle Bericht des Generalissimus, Fürsten Kutusow, uns vermuthen ließ, daß diese Armee sich nach ihrer Niederlage in vollem Rückzuge befinde. Wir vermuthen aber, daß zwischen der Schlacht am 7. Sept. und dem 14., als dem Tage des Einzuges der verbündeten Armeen in Moskau, noch grose militairische Ereignisse statt gefunden haben müssen, über welche wir die Details mit gespannter Neugierde erwarten.

Alle auf eine entfernte Expedition hindeutenden Maasregeln sind bei uns eingestellt. Es scheint sicher, daß ein ähnliches Unternehmen nie in dem Plan der Regierung gelegen habe, und daß allgemeine Sicherheitsmaasregeln für Rüstungen zu weitaussehenden Expeditionen gehalten worden sind. Kein Staat in Europa hat ein dringenderes Bedürfniß des Friedens als der Unsrige.

Refsnaes, vom 20. Oktober.

Die feindl. Flotte, welche bei Seieröe am 11. d. und die Kriegsschiffe, welche daselbst am 18. ankerten, sind gestern Vormittag unter Segel gegangen und steuerten südwärts; mußten jedoch Gegenwindes halber eine halbe Meile nordwärts von hier weiter beilegen. Die ganze Convoi besteht aus 3 Rangschiffen, 7 Briggs und 41 Kauffahrteischiffe. Bei Ramsö liegen 2 Fregatten und 1 Brigg.

Warschau, vom 24. Oktober.

Seit den mit eben so vieler Klugheit als Geschicklichkeit ausgeführten Manövres des F. M. Fürsten v. Schwarzenberg, welche ihn bereits wieder auf die Höhe von Brzesc zurückführten, ist alle Besorgniß für die Sicherheit des Herzogthums verschwunden. Täglich treffen zahlreiche Truppenkorps von der Augereau'schen Armee hier ein, welche ohne Aufenthalt ihren Weg zur Verstärkung des kaiserl. österr. Auxiliarkorps fortsetzen; auch wird sich nächstens die beträchtliche Ergänzungsmannschaft, welche dem Korps aus Galizien nachrückt, und die Rückbewegung der Armee in einer südlichen Richtung in der Gegend von Tarnogura abgewartet hat, mit derselben vereinigen, und sie dem Feinde an Zahl wo nicht überlegen, doch ganz gleich stellen.

Da wir nun von allen Theilen des Herzogthums Nachrichten über die statt gefundenen Inkursionen erhalten, so sehen wir, daß sie sich auf einige herumschwärmende Kosakenpulks beschränken, von denen eine Patrouille von 70 Mann sich bis auf 5 Meilen von Pulawy näherte, und einige rückwärts transportirte rußische Gefangene befreite.

Der tapfere Generalmajor Fürst Louis von Lichtenstein ist seit einigen Tagen hier, um sich von der erhaltenen Kontusion zu heilen. In der Fülle der Jugend ist dieser ausgezeichnete Offizier mit ehrenvollen Narben bedeckt, welche seine gegenwärtige Heilung um kurze Zeit verzögern dürften. Man glaubt jedoch, daß er in weniger als 14 Tagen sein Kommando wieder wird übernehmen können.

Krakau, vom 4. Oktober.

Dieser Tagen sind mehrere Mann der hier gestellten Nationaltruppen, welche in den leztern Gefechten in rußischer Gefangenschaft gerathen waren, hierher zurückgekommen. Sie erzählen, sich hätten sich bei einem Transporte von 380 Mann österr., sächs. und polnischer Gefangenen befunden, die nach Kiow geführt wurden. Zwei sächs. Offiziere, die sich unter ihnen befanden, da sie die Schwäche der rußischen Begleitung wahrnahmen, die blos aus Invaliden bestand, beredeten die sämmtlichen Gefangenen sich frei zu machen. Dieses geschah mit solchem Glücke, daß sie unbemerkt und ungestört die Gränze von Galizien erreichten, wo ihnen die Einwohner allen möglichen Vorschub gewährten, und alle wieder in das Herzogthum und zu ihren Korps zurückkamen.

Wien, vom 30. Oktober

In der Petersburger Zeitung las man nun auch folgende Antwort des Metropoliten Platon auf den von dem Kaiser Alexander an ihn gerichteten Brief (den wir bereits mitgetheilt haben s. Nro. 284):

Allerdurchlauchtigster Monarch!
Gnädigster Herr!

Der alte Simeon hatte in seinem Leben der höchsten, grösten Gnade sich zu erfreuen, das hochgelobte Jesuskind auf seine Arme zu nehmen, und aus der Tiefe seiner hocherfreuten Seele stimmte er dem Weltregierer heilige Lobgesänge an. Ich unwürdig der gnädigen Antwort, womit die Hand Ew. kaiserl. Maj. mich beehrt hat, küsse mit tiefstem Gefühle Deine Rechte; erhabenster Kaiser! so sehr ich auch die Last eines drückenden, kraftlosen Alters fühle, so werde ich doch ganz durchdrungen von Ehrfurcht und verjünge mich durch die lieblichen Gefühle bei dem vielgeliebten Namen Alexander! Monarch! Du hast nach dem Geiste der christlichen Kirche, mit dem Dir von mir überschickten Bildniß des Wunderthäters Sergius, die zum neuen Kampfe sich bewaffneten Ritter begabt und gesegnet. Viel vermag das inbrünstige anhaltende Gebet des Gerechten. Sollte der habsüchtige Feind es wagen, seine boshaften Waffen bis über den Dnieper zu erheben, so wird doch dieser Pharao mit seinen elenden Schaaren hier, wie im rothen Meere, umkommen. Er ist bis an die Ufer der Düna und des Dnipers gelangt, um einen dritten neuen Strom fliessen zu lassen; o es ist schrecklich zu beschreiben! einen Strom von Menschenblut! Ach, jeder Tropfen Blut schreit von der Erde gen Himmel: »Das Blut deines Bruders werde ich von deinen Händen fordern!« Frankreich wird an Gott dem Herrn einen Rächer finden, und Rußland zerrauft seine Haare, und ruft demuthsvoll: »Abba, lieber Vater, du himmlischer König! du wirst es herrlich herausführen, die Gerechtigkeit des Monarchen ans Licht bringen, und Rußlands Schiksal wird glänzen wie die helle Mittagssonne.« Ew. kais. Maj., meines allergnädigsten Herrn, getreuester, unterthänigster und eifrigster Fürbitter bei Gott.

Unterzeichnet: Platon,
Metropolitan von Moskau.

Paris, vom 3. November.

(Fortsetzung.)

Fortsetzung der Aktenstücke, welche dem 24sten Bülletin beigefügt waren.

Uebersetzung eines von dem Grafen Rastopschin an den Kaiser Alexander addressirten Schreibens aus Moskau, vom 29. Dez. 1806.

Sire,

Der Eid, welchen ich Ew. M. geleistet habe, bürgt Allerhöchstdenselben für meine Treue. Ich erfülle die Pflicht eines Christen, eines getreuen Unterthanen, indem ich Ew. k. M. Betrachtungen vorlege, welche mir die gegenwärtigen Umstände, die Menschenkenntniß und der Eifer, welcher mich für den Ruhm des Vaterlandes und die Erhaltung des Adels beseelt, den Ew. M. selbst für die einzige Stütze des Thrones halten, eingaben. Dieser erlauchte Körper, von dem Geiste der Pojarsky und der Minine beseelt, opfert alles für das Vaterland auf, und ist stolz darauf, den Namen Russe zu führen. Die nun gebildete Miliz wird dem Feinde der Welt einen unübersteigbaren Damm entgegen, und seinem Verlangen ein Ziel setzen, in

den die Offiziere und die Besatzung des Neutilus von Halifax zurückgesandt. Die Auswechselung der Besatzungen der Korsaren und Kauffahrteischiffe wird vor wie nach statt haben.

Schreiben des Commodore Rodgers an den Marine-Sekretair.

An Bord der Fregatte der Vereinten-Staaten, Boston, den 1. Sept. 1812.

Mein Herr,

Ich hatte gestern die Ehre, Sie von der Ankunft der Eskadre zu unterrichten; nun nehme ich mir die Freiheit Ihnen die Details über unsere Kreuzfahrt zu übermachen.

Vor unserer Abfahrt von Newyork, den 21. Juni hatte ich vernommen, daß ein engl. Konvoi ungefähr am 20. des verflossenen Monats von Jamaica nach England unter Segel gegangen war, und da ich zu gleicher Zeit von der Kriegserklärung gegen England unterrichtet wurde, entschloß ich mich, im Falle der Commodore Decatur sich mit den Fregatten die Vereinten-Staaten, der Kongreß und der Argus, so wie sie es befohlen hatten, mit mir vereinigten, dasselbe zu verfolgen.

Die Vereinten-Staaten, der Kongreß und der Argus schlossen sich am 21. an mich an; folglich gieng ich mit diesen Schiffen, meiner Fregatte und dem Hornet in weniger als einer Stunde unter Segel, nachdem ich am 18. Jun. Ihre Befehle erhalten hatte, welche mit Ihrer offiziellen Mittheilung der Kriegserklärung begleitet waren.

Als wir New York verließen, nahmen wir unsern Lauf nach Südosten, in der Hoffnung einigen Schiffen zu begegnen, die im Stande wären, uns von besagtem Convoi Nachricht zu geben. In der That sprachen wir in der folgenden Nacht mit einer amerikanischen Brick, welche mir die gewünschte Auskunft gab. Die Eskadre spannte sogleich alle Segel auf, um gemeldtes Convoi zu verfolgen; allein am folgenden Tage lenkte sie von ihrem Wege ab, indem sie eine engl. Fregatte verfolgte, die wir nachher für die Belvedera erkannten. Nachdem wir so viel möglich den Schaden ausgebessert hatten, den wir in dem Gefechte mit dieser Fregatte erlitten, setzten wir von neuem unsere Fahrt fort, um das Convoi zu verfolgen; allein bis zum 29. Juni hörten wir nichts mehr von demselben, als wir am äußersten westlichen Ende der Sandbank von Terre-Neuve von einem amerikanischen Schooner vernahmen, daß er dasselbe 2 Tage vorher unter dem 43. Grade der Breite und dem 55. der Länge östlich vom Kap gesehen habe. Ich fand mit Erstaunen, daß sich das Convoi in einer so großen Entfernung ostwärts von uns befand; indessen hielt ich es für meine Pflicht demselben ferner nachzusehen.

Am 1. Juli bemerkten wir ein wenig östlich von der Sandbank von Terre-Neuve eine Menge Pomeranzenschaalen auf dem Wasser schwimmen, welches anzeigte, daß das Convoi nicht weit sey, wir segelten daher eifrigst darauf los, ob wir gleich oft von unserm Wege abgelenkt wurden, um Schiffe zu verfolgen, auf die es nothwendig war, Jagd zu machen. Am 9. Juli nahmen wir unterm 45ten Grade der Breite und dem 30ten der Länge einem von Jersey ausgelaufenen engl. Korsaren, von dessen Besatzung wir erfuhren, daß er das Convoi am vorhergehenden Tage gesehen habe; das Wetter, fügte derselbe hinzu, war damals nicht helle, allein demungeachtet konnten wir 85 Seelen zählen, und die dasselbe beschützende Kriegsmacht bestund in einem Zweidecker, einer Fregatte, einem Sloop und einer Kriegsbrick.

Dieses war die letzte Nachricht, die ich von dem gemeldten Convoi erhielt, obgleich die Verfolgung bis zu 23. Juli fortgesetzt wurde, wo ich mich nur 18 bis 20 Seemeilen vom brittischen Kanal befand.

Von da aus nahmen wir unsere Richtung nach der Insel-Madera, welche wir am 21. beinahe berührten, hierauf steuerten wir, nachdem wir die azorischen Inseln passirt und denn Corvo und Flores im Gesichte bekommen hatten, gegen die Sandbänke von Terre-Neuve, und von da nach hiesigem Hafen, da es wegen dem Schaarbock, welcher sich auf den Schiffen zu verbreiten anfieng, und dessen Symptome allgemein beunruhigend wurden, unumgänglich nothwendig war, den ersten Hafen der Vereinten-Staaten zu erreichen.

An Bord der verschiedenen Schiffe der Eskadre befinden sich 800 bis 1000 Gefangene, welche während unserer letztern Kreuzfahrt erbeutet wurden.

Ich habe die Ehre ic.

London, vom 27. Oktober.

(Fortsetzung.)

Zwei franz. Kriegsgefangene aus dem Depot zu Perth erhielten ihre Freiheit und die Erlaubniß nach ihrem Vaterlande zurückzukehren. Der eine war ein Lieutenant und wurde gegen einen engl. Offizier vom nämlichen Grade ausgewechselt, der andere ein braver junger Soldat hat diese Begünstigung durch einen schönen Zug von Menschlichkeit erworben. Er fand nach dem auf Badajoz vergebens unternommenen Sturme den engl. General Walker auf einem Felsen in seinem Blute schwimmend an der Erde liegend, hob ihn auf und trug ihn in das franz. Hospital, wo der General gehörig behandelt wurde. Er wurde nach seinem Namen gefragt und der General versprach ihm, wenn er jemals dazu Gelegenheit finden sollte, für diesen ausgezeichneten Dienst erkenntlich zu seyn. Der franz. Soldat gerieth in der Folge in engl. Gefangenschaft, wendete sich an den Gen. Walker, welcher auf der Stelle die nöthigen Schritte machte, um ihm zu seiner Freiheit zu verhelfen.

— Durch neue gestern aus Buenos-Ayres angekommene Nachrichten erfahren wir, daß noch ein anderer europäischer Spanier, welcher überwiesen war, einer der Haupträdelsführer der Verschwörung zu seyn, hingerichtet worden ist. Auch wurden noch 28 Individuen hingerichtet. Nachdem die Ruhe hergestellt war, wurde eine große Anzahl arretirter Spanier in Freiheit gesetzt und viele andere aus dem Lande gewiesen. Hauptsächlich die Dazwischenkunft des Lord Strangford war es, welche das gute Einverständniß zwischen der portugiesischen Regierung und der Junta von Buenos-Ayres wieder herstellte.

Zu Buenos-Ayres hatte man das Gerücht verbreitet, alle Bergwerke von Peru, so wie jene von Potosi befänden sich in der Gewalt der Armee von Lima. Der Mangel an baarem Geld, welcher durch die Umstände herbei geführt worden war, machte den Absatz der Waaren sehr schwierig. Der Vorrath an Landesprodukten war nicht groß und schien nicht lange mehr hinzureichen, weil die Verheerungen des Bürgerkriegs auf dem östlichen Ufer des la Plata alle dortigen Etablissements, welche die nöthigen Lebensbedürfnisse lieferten, verwüstet hatten. Die Züchtigung der Verschwornen zu Buenos Ayres hatten neuerdings die Regierung und die Partheihäupter von Monte Video gegen die Junta von Buenos Ayres in Harnisch gebracht, und beide Theile rüsteten sich mit lebhaftem Eifer zu einem neuen Ausbruch der Feindseligkeiten.

Die spanischen Journale waren bei dem Schlusse, daß Gen. Maitland in Ungnade gefallen sey, weil er sein Kommando niederzulegen genöthigt war; etwas voreilig. Die eigentliche Ursache dieses Umstandes ist eine Unpäßlichkeit, welche wie wir hoffen, keine Folgen haben wird. Es scheint nicht, daß dieser General stark genug sey, um sich den Bewegungen des Marschalls Soult ernsthaft zu widersetzen.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 313. Sonntag, den 8. November 1812

Rio-Janeiro, vom 20. August.

(Auszug aus den Zeitungen von Buenos-Ayres.)

Proklamation der hohen Regierung.

Bürger! Einige gegen euere Freiheit feindlich gesinnte Spanier haben mit den Oberhäuptern zu Monte-Video einen fürchterlichen Plan geschmiedet, um eurem Daseyn einen Todesstoß zu versetzen. Sie hatten die Absicht unsere Wohnungen zu überfallen, die Regierung aufzulösen, die Magistratspersonen zu ermorden, die guten Bürger zu proscribiren, und endlich das ganze Land, mit amerikanischem Blute bedeckt, unter das Joch des Despotismus zu zwingen. Diese Verschwörung ist entdeckt, 3 Theilnehmer an derselben sind aufgehängt werden, und alle Maasregeln mit Sorgfalt getroffen, um der öffentlichen Rache durch exemplarische Bestrafung aller Verschwornen, die gehörige Genugthuung zu verschaffen. Die Regierung hat mit Vergnügen den Enthusiasmus wahrgenommen, mit welchem alle Patrioten der Hauptstadt, als sie die Gefahr ahneten, die Waffen ergriffen haben.

Bürger! Beharret bei diesen edlen Gesinnungen und unsere Feinde werden verschwinden. Verhaltet euch ruhig, kehrt in den Schoos eurer Familien zurück, habt Vertrauen zu der Gerechtigkeit der Regierung, so wie zu dem Eifer und der Rechtschaffenheit eurer Magistratspersonen.

Feliciano-Antonio de Chiclana.
Juan-Martin Pueyrredon.
Bernardino Ribadavia, und Nicolas Herrera, Sekretaire.

In einer andern Proklamation von Buenos-Ayres vom 25. Julius kündigt die Regierung an, daß schon 25 Verschworne hingerichtet seyen, und daß die Criminal-Untersuchungen und Verfolgungen so lange fortsetzen werde, bis die Gesellschaft von allen Mitverschwornen und Theilnehmern gänzlich gereinigt seyn würde.

Nähere Nachrichten über die Verschwörung.

Eine beträchtliche Anzahl europäischer Spanier hatten in dieser Hauptstadt, unter dem Siegel der Verschwiegenheit eine schreckliche Verschwörung angezettelt, deren Erzählung die Nachwelt nur mit Schaudern lesen wird. Sie hatten ihre Maaßregeln getroffen, um in einer jener Nächte zu revoltiren, wo das Zutrauen oder vielmehr die Nachlässigkeit der militairischen Detaschements sie ein glückliches Resultat hoffen ließen. Die Ausführung des Plans wurde dem Spanier Martin Alzaga anvertraut, der durch seinen unruhigen Geist und seine Kühnheit bekannt ist. Sie hatten deshalb zu ihren Kompagnien und Infanterieregimentern Offiziere versetzt, deren sie versichert waren. Der Pater Bethleemite Joseph Delas Animas hatte den Oberbefehl über die Kavallerie. Das Rekonvalescenten-Hospital sollte allen Verschwornen zum Sammelplatz dienen. Ihr erster Zweck war, sich der Hauptwache, der Kasernen zu bemächtigen, und da sie auf die Unterstützung aller beurlaubten Spanier zählten; so sollten diese die Hauptpunkte bewachen, während man die durch ihren Muth und ihre Geschicklichkeit ausgezeichnetesten Verschwornen bewaffnen wollte. Die Kavallerie sollte sich des Artillerieparks bemächtigen und die Ausführung des Komplots um 2 Uhr Morgens statt haben. Die Hauptstadt sollte von dem Anführer der Verschwörung, Martin Alzaga, gouvernirt werden, die dann, bis zur Entscheidung der Cortes, von Monte-Video unabhängig seyn sollte. Der Hauptzweck war, den Spaniern die Ober-Herrschaft in die Hände zu spielen.

Auf diese Weise wollten die Verschwornen, wie aus ihren Prozeß hervorgeht, zu Werke gehen; aber Gott, der über die Guten wacht, ließ die Verschwörung in dem Augenblicke, wo sie ausbrechen wollte, entdecken. Einer der Verschwornen stieß in Gegenwart eines Sklaven unvorsichtige Reden aus, der, der Stimme der Menschlichkeit Gehör gebend, das was er gehört hatte, einer Person offenbarte, in die er Zutrauen sezte, und auf diese Weise wurde die Regierung davon unterrichtet; 3 der Verschwornen wurden sogleich erschossen, und zur Schau ausgestellt. Der Verräther Alzaga versuchte, so wie er diese Nachricht vernahm, zu entwischen, fiel aber bald in die Hände der Gerechtigkeit, welche ihm die seinem Verbrechen gebührende Strafe angedeihen ließ. Das Volk lief zu den Waffen, verhaftete die Missethäter, und übergab sie mit Mäßigung, die ihm zur grosen Ehre gereicht, den Händen der Justiz. Während ihrer Hinrichtung schrie das haufenweise versammelte Volk: Nieder mit den Verräthern! Die Musik spielte patriotische Arien. Gegen die Personen oder das Eigenthum der europäischen Spanier wurden keine Exzessen verübt.

Vom 24. Juli. Die portugiesischen Truppen haben am 13. d. M. ihren Rückzug von San-Francisco begonnen.

In Folge der hier vorgefallenen Ereignisse hat die Regierung von Monte-Video, bei Todesstrafe jede Kommunikation mit uns untersagt.

Boston, vom 19. September.

Ein Parlamentair, an dessen Bord sich Kapitain Dacres und der gröste Theil der Besatzung der Guerriere befand, war bereit nach Halifax unter Segel zu gehen, wurde aber auf Befehl des Sekretariats der Marine unverhofft zurückgehalten. Wir vernehmen nun, daß dieses wegen einem zur Auswechselung der Kriegsgefangenen nicht zu Stande gekommenen Vergleich geschah. Indessen wur-

Theils bei den Militairverloosungen am 1. Juli 1811 und 1. April 1812, theils bei den darauf folgenden Einstellungen haben die in den beigefügten Verzeichnissen genannten Militairpflichtigen aus dem Eisenachschen Kreise gefehlt.

Daher macht es sich nöthig, dieselben hierdurch öffentlich aufzufordern, sich binnen Jahresfrist bei ihrer competenten Gerichtsbehörde zu stellen, widrigenfalls die im §. 5. und 6. des Conscriptionsregulativs gedroheten Nachtheile, besonders der Vermögensconfiscation, unfehlbar gegen sie realisirt werden müssen.

Urkundlich ist diese Edictalcitation unter gewöhnlicher Unterschrift und Besiegelung ausgefertiget, und an den gewöhnlichen Orten anzuschlagen befohlen, auch zu mehrerer Bekanntmachung in einige öffentliche Blätter eingerückt worden.

Eisenach den 20. August 1812.

(L. S.) Herzogl. S. Landesregierung daselbst.
C. W. Thon.
M. Ch. v. Toepfer.

Ober-Amt Eisenach.

I. Verloosung 1811.

1. Ernst Friedrich Ritter,
2. Friedrich Wilhelm Anton Riebeling,
3. Johann Martin Christian Zeys,
4. Wilh. Christian Carl Gärtner,
5. G. Heinrich Gärtner,
6. Johann Christian Schmidt,
7. Joh. Mich. Leonhardt Groß,
8. Heinr. Elias Christoph Schmidt,
9. Joh. Christoph Friedr. Baumbach,
10. Ernst Georg Liborius Aschenbach,
11. Joh. Gottfried Engelking,
12. Joh. Andr. Elias Göpel,
13. Joh. David Göpel,
14. Joh. Jacob Ernst Schmöller,
15. Joh. Samuel Bomberg,
16. Johann Andreas Bürgemeister,
17. Christian Heinrich Elias Schellhorn,
18. Joh. Justinus Hohmann,
19. Markus Christ. Arnold,
20. Heinrich Nicolai,
21. Ludwig Friedrich Brack,
22. Joh. Sebast. Elias Suchsland,
23. Gottlieb Christ. Schröter,
24. Heinr. Gottl. Siptrott,
25. Joh. Matheus Munk,
26. Adolph Stein,
27. Joh Justin Haberkorn,
28. Michel Walch,
29. Peter Rauschenburg,
30. Johann Hermesfeld,
31. Joh. Christoph Friedrich Rothard,
32. Joh. Philipp Pfannstiel,
33. Heinr. Martin Haendel,
34. Joh. Heinrich Bernhardt,
35. Joh. Jacob Salzner,
36. Johann Georg Rupprecht,
37. Johann Christian Stieler,
38. Joh. Friedr. Wilhelm Meister,
39. Joh. Jacob Elias Ehrhardt,
40. Joh. Georg Lorenz Wolf,
41. Joh. Andr. Sebastian Heuse,
42. Joh. Conrad Höhler.
43. Joh. Christian Friedr. Stapf,
44. Joh. Georg Baumbach,
45. Joh. Sebastian Wenig,
46. Wilhelm Heinrich Hagelganß,
47. Joh. Christoph Gleditsch,
48. Joh. Albert Frieß,
49. Carl August Bruchlos,
50. Joh. Christian Carl Wohlzogen,
51. Joh. Daniel Vogt,
52. Gottlieb Friedrich Auerbach,

} aus Eisenach.

53. Michael Steffen, von Großenlupnitz.
54. Christian Elias Fischer,
55. Johannes Stock,

} aus Ruhla.

56. Christian Rennert, von Eckartshausen.
57. Christ. Suhl, von Eckartshausen.
58. Johann Schreeter, von Wolfsburg.
59. Dietrich Böttiger, von Stedtfeld.
60. Adam Siegm. Krumbein, von Wenigenlupnitz.
61. Andreas Reich, von Lauchröden.
62. Joh. Andr. Theodor Meyer aus Eisenach.
63. Johannes Schlichting, von Lauchröden.

II. Verloosung 1812.

1. Johann Christian Thoma Manis,
2. Heinrich Philipp Eberhardt,
3. Joh. Andreas Braunan,
4. Joh. Georg Glaser,
5. Justinus Oehring,
6. Joh. Friedr. Andr. Beunelburg,
7. Philipp Georg Nikol. Kellner,
8. Joh. Adam Wilh. Theodor Braun,
9. Joh. Georg Sieferth,
10. Christian Adam Heinr. Reich,
11. Joh. David Rupprecht,

} aus Eisenach.

12. Joh. Daniel Gortmann,
13. Johann Wilhelm Döring, von Stedtfeld.
14. Heinrich Christian Brack, von Lauchröden.
15. Wilhelm Baumbach, von Unterellen.
16. Joh. Elias Duphorn, von Moßbach.
17. Joh. Christoph Schieck, von Beuernfeld.
18. Valentin Göbel, von daher.
19. Joh. Wilhelm Creuzburg, von Seebach.

Amt Creuzburg.

Verloosung 1811.

Johann Friedrich Schwinger,
Joh. Friedrich Beck,
Ernst Voigt,
Johann Philipp Ackermann,
} von Creuzburg.

Johann Georg Schäfer, von Ifta.
Johannes Schwanz, von Volteroda.
Johann Georg Loth, von Mihla.
Heinrich Merten, von Mihla.
Johannes Horn, von Hötzelsroda.
Johann Georg Fischer,
Johannes Holl,
} von Berka v. H.

Johannes Steinbrecher, von Bischofroda.
Heinrich Stark, von Madgelungen.

Verloosung 1812.

Johann Ernst Böttger, von Scherbda.
Johann Gottlob Lorenz
Johann Casper Lorenz
} von Hötzelsroda.

Georg Christoph Nicol, von Mihla.

Amt Gerstungen.

Verloosung 1811.

Heinrich Wagner, von Gerstungen.
Simon Christian Pröbster, von Berka a. W.
Caspar Elias Sachs,
Johann Heinrich Möller,
} von Heerda.

Christian Fink, von Dankmarshausen.
Matthias Zierdt, von Grosensee.
Johann Georg Ehmer, von Berka a. W.

Amt Kraizenberg.

Verloosung 1811.

Heinrich Ihling,
Nikolaus Ifleib,
} von Tiefenorth.

Michael Schieck, von Marksuhl.

Amt Kaltennordheim.

Verloosung 1811.

Joh. Friedrich Schneider,
Valentin Fleischmann,
Christian Gensler,
} von Kaltennordheim.

Johann Georg Greis,
Johann Frühauf,
Wilhelm Benckerdt,
} von Oberwaid.

Amt Lichtenberg.

Verloosung 1811.

Gottlieb Heinrich Zinn,
Caspar Friedrich Müller,
Christian Ernst Stapf,
Christian Ernst Urban,
Christian Waldsachs,
} von Ostheim.

Caspar Heim,
Johann Braungardt Zink,
} von Urspringen.

Johann Heß,
Johann Eichhorn
} von Kaltensondheim.

Joh. Georg Wild, von Gerthausen.
Johann Wolf, von Schaafhausen.
Johann Elias Kisner, von Helmershausen.

Verloosung 1812.

Caspar Friedrich Stapf, von Ostheim.
Johann Veit Berkes,
Johann Michael Städtler,
Johann Adam Seyfarth,
} von Kaltensondheim.

In Gemäßheit des von Hochlöblicher Gesammt-Justizkanzlei zu Michelstadt erhaltenen Auftrags werden alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft der vor kurzem dahier ohne Hinterlassung eines letzten Willens verstorbenen Jungfer Dorothea Beckstein, von Laubach gebürtig, ein Erb- oder sonstiges Recht zu haben glauben, andurch aufgefordert, dieses, in so weit es von ihnen noch nicht geschehen ist, innerhalb 3 Monaten und bis zum 17. Dezember d. J. bei dahiesigem Amte um so gewisser geltend zu machen, als sie sonst damit nicht weiter mehr gehöret werden würden.

König den 17. Sept. 1812.

(L. S.) G. H. Gräflich Erbachisches Justizamt.
Kornmesser.

wesen alles dasjenige ausgenommen, welches direkte nach Sachsen und Böhmen geht, und sich diesfalls mit den darauf lautenden Frachtbriefen auszuweisen vermag. Das von der Realisirung der breiten Radfelgen abhängige breitere Wagengeleise setzen Wir allgemein auf 4 Schuh 7 Zoll im Licht, nämlich vom Ende der einen Radfelge bis zum Anfange der gegenüberstehenden fest. In Rücksicht auf die Vorrichtungen u. Kosten, die zur Befolgung dieser Verordnung erforderlich sind, gestatten Wir hiezu vom künftigen 1. Okt. anfangend eine Zeitfrist von 3 Jahren, u. bewilligen jedem Fuhrmann, Post- oder Bothenwagen, der mit den verordnungsmäßigen breitfelgichten Rädern u. großen Nagelköpfen auf den Schinnen binnen dieser gesetzlichen Zeitfrist an einer Wegzollstätte Unsers Reichs erscheint, folgenden Nachlaß an seiner tarifmäßigen Weggeldsschuldigkeit. Diejenigen, welche schon im Laufe des Etatsjahrs 1812 — 13 die gegebenen Vorschriften erfüllen, erhalten einen anderthalbjährigen Nachlaß des Drittheils an jener Weggeldsschuldigkeit. Wer zur Erfüllung des Gesetzes erst im Jahr 1813 — 14 schreitet, erhält diesen Nachlaß nur auf ein Jahr. Und wer nicht eher als im Jahre 1814 — 15 dasselbe in Vollziehung setzt, erhält den bewilligten Nachlaß nur auf 6 Monate. Mit dem 1. Oktober 1815 hören nicht allein alle obigen Nachlässe, so weit sie bis dahin nicht schon genossen worden sind, gänzlich auf, sondern Wir werden auch alsdann mit empfindlichen Strafen unnachsichtlich gegen diejenigen vorschreiten, welche die ihnen zugestandene, zur Vorrichtung mehr als hinreichende Zeitfrist unbenützt gelassen haben, dieses gemeinnützliche Gesetz in Erfüllung, und an den vorgeschriebenenen Fuhrwerken die breiten Radfelgen vorschriftsmäßig in Anwendung zu bringen. München, den 11. Sept. 1812.

Max. Joseph Graf v. Montgelas.

Auf königl. allerhöchsten Befehl der Generalsekretär

G. Geiger.

Den Erben des verstorbenen Mauth- und Salz-Gegenschreibers Johann Nepomuck Winderrich zu Burghausen, ist die über das von dem gleichfalls abgelebten Franz Anton Kroser, Salz- und Mauth-Gegenschreiber daselbst erlegte, zu 3½ pCt. verzinsliche Borgschafts-Kapital pr. 500 fl. (die Erlage geschah nach einem Lieferschein den 11. Juli 1753 an das ehemalig Kurfürstliche Rentamt Burghausen) ausgestellte Quittung, unbekannt von welchem Ausfertigungs-Tage, unwissend wie, zu Verlust gegangen.

Auf Ansuchen derselben wird daher dem Inhaber dieser Urkunde ein zerstörlicher Termin von 6 Monaten vom heutigen Tag anertheilt, binnen welchem er dieselbe um so gewißer bei Gericht vorzuweisen hat, als sie widrigenfalls für kraftlos erklärt werden wird.

Den 11. September 1812.

(L. S.) Königlich Bairisches Stadtgericht München.

Schab, Direktor.

Rhein.

Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Hessen, haben die Verlegung des Pfarrgottesdienstes zu Seligenstadt, in die dasige vormalige Abteiliche Kirche allergnädigst genehmiget und zum Abbruch der alten Pfarrkirche, auch Veräußerung deren entbehrlichen Kirchengeräthschaften in solcher, den allerhöchsten Consens ertheilet.

Dem zufolge sollen gedachte alte Pfarrkirche auf den Abbruch, und die hiernach beschriebene Gegenstände verkauft werden. — Kaufliebhaber können das Gebäude und die beschriebenen Gegenstände täglich in Augenschein nehmen und belieben sich desfalls, so wie wegen der abzuschließenden Verkaufs-Accorden, an den unterzeichneten Großherzoglichen Justiz-Amtmann zu wenden.

Verzeichniß der in der alten Pfarrkirche zu Seligenstadt zum Verkauf bestimmten Gegenstände:

1.) Ein Hochaltar, 16 Fuß breit, 4 Fuß 8 Zoll tief 32 Fuß 6 Zoll hoch, mit einem gemahlten Mittelbilde, und zwei geschnitzten Bildern, einer steinernen Altarplatte 10 Fuß 8 Zoll lang, 4 Fuß 8 Zoll breit, 8 Zoll hoch, 84 Quadratfuß Seitenplatten, 6 Zolle dick, und dem dazu gehörigen Eisen.

2.) Zwei Seiten-Altäre, jeder 10 Fuß 4 Zoll breit, 24 Fuß hoch, mit einem geschnitzten Bilde in der Mitte und einem Gemälde.

3.) Noch zwei kleinere Seitenaltäre, jeder 9 Fuß breit, 19 Fuß hoch mit zwei geschnitzten Bildern, und einem großen Gemälde in der Mitte.

Eine Kanzel weis polirt und vergoldet, auf dem Huth ein Bild auf einer Kugel und mehrere vergoldete Figuren.

5.) Eine Orgel, 19 Fuß breit, 9 Fuß 6 Zoll tief, 23 Fuß hoch, mit 24 Registern, einem Rückpositiv und 4 Blasbälgen versehen.

Dieses Werk kann nach Umständen auch getrennt, und zwei brauchbare Kirchen-Orgeln, daraus gefertiget werden.

6.) Eine Communikanten-Bank, 27 Fuß lang, mit 26 Balaustern.

7.) Drei Beichtstühle von Tannenholz, 8 Fuß lang, 9 Fuß hoch 3 Fuß tief.

8.) Ein solcher von Eichenholz.

9.) Zwei Chorstühle, 13 Fuß lang, 4 Fuß hoch von Eichenholz.

10.) Eine große meßingene Lampe, mit Seil und Rolle.

11.) Neun Schränke, theils von Eichen- theils von Tannenholz, und von verschiedener Breite und Höhe. Zur Aufbewahrung von Meßgewändern und sonstigen Kirchen-Geräthschaften brauchbar.

12.) Ein Taufstein, 3 Fuß 8 Zoll hoch, 2 Fuß 9 Zoll im Durchmesser, hat einen blechnen Deckel.

13.) Zwei große eiserne Leuchter, mit Gestell und Stacheln.

14.) Sechs geschnitzte große Heiligenbilder, zum Theil mit Vorstelleuchtern versehen.

15.) Fünfzehn Oehlgemählde in Rahmen, die Leidens-Geschichte vorstellend.

16.) Drei Glocken von verschiedener Größe:

a.) die kleine, 2 Fuß 1 Zoll hoch, 2 Fuß 6 Zoll im Durchmesser.

b.) die mittlere 2 Fuß 8 Zoll hoch, 3 Fuß 4 Zoll im Durchmesser.

c.) Die große Glocke 2 Fuß 10 Zoll hoch, 3 Fuß 9 Zoll im Durchmesser.

Seligenstadt den 30. Sept. 1812.

Großh. Hessisches Amt daselbst.

Hardy,

Justiz-Amtmann.

Alle diejenigen, welche Ansprüche an dem Nachlaß des vor ungefähr 1 Jahr dahier verstorbenen Herrn geheimen Kammerraths Kneuper zu haben vermeinen, und sich damit noch nicht gemeldet haben, werden hiermit aufgefordert: solche in dem, zu dem Ende auf Montag den 7. Dezember dieses Jahrs hiermit anberaumt werdenden peremtorischen Termin, um so gewisser bei Unterzeichnetem anzuzeigen und gehörig zu begründen, als sie widrigenfalls damit ausgeschlossen und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll. Arolsen am 24. Sept. 1812.

Aus Auftrag Fürstl. Waldeck. Regierung.

Kleinschmit.

Großherzogliches Stadtamts-Revisorat Heidelberg.

Das zur Verlassenschaft der Biersieder Phillipp Kochischen Eheleuten dahier gehörige — in der Vorstadt an der Hauptstraße gelegene Eckhaus nebst Bierbrauerei-Gerechtigkeit bestehend

im untern Stock

in 1 Bier- oder Wirthsstube,
in 4 Zimmern,
in 1 Küche mit einem laufenden Bronnen,
in 2 großen und 2 kleinen Speichern,
in 1 Brau- und Brennhaus, nebst 1 Kammer,
in 2 Keller, und 1 Malzkeller,
in 1 Hof, worinn 1 Pompbronnen, nebst Holzremise befindlich ist.

im zweiten Stock

in 2 großen und 1 kleinen Saal, nebst 2 Nebenzimmern.
in 1 Küche mit laufenden Bronnen.

im dritten Stock

in 7 Zimmern mit Oefen, und
in 9 Zimmern ohne Oefen,

wird Freitags den 27. November l. J. früh 10 Uhr dahier auf dem Rathhaus der Erbvertheilung wegen versteigert werden. Heidelberg den 29. September 1812.

Weber.

Mittwochs den 16. Dezember dieses Jahrs Nachmittags 2 Uhr soll auf dem Rathhaus zu Moßbach das in Biebrich gelegene Gasthaus, zum Nassauer Hof genannt, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Dieser Gasthof ist ein geräumiges wohl erbautes zum Betrieb des Handels und der Gastwirthschaft wohlgelegenes Haus. Der Hauptbau enthält neun Zimmer, zwei Küchen, einen Speicher und einen großen gewölbten Keller, der Nebenbau aber vier Zimmer, etliche Kammern, zwei Küchen, einen Laden und Speicher dann einen verschlossenen Hof, worinn sich ein Brunnen, Garten und Stall befindet.

Die Steigliebhaber werden sonach eingeladen, sich auf ersagten 16. Dezember Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus zu Moßbach einzufinden, und daselbst die Versteigerungs-Bedingungen zu vernehmen.

Wiesbaden den 25. September 1812.

Herzoglich Nassauisches Oberamt.

Lauk.

Nachbenannte drei Kinder des gewesenen herrschaftlichen Knechts Huber dahier, Jacob, Johann Nikolaus und Catharina Huber, sind seit langer Zeit von hier abwesend. Der erstere hat sich vor ungefähr 40 Jahren unter die Kaiserlich Oesterreichischen Truppen, der zweite vor etwa 30 Jahren unter das Königlich Dänische-Militair anwerben lassen, die dritte diente im Jahr 1791 in Holland. Seitdem fehlen über ihre weiteren Schicksale alle Nachrichten. Da nun kürzlich eine Schwester der Abwesenden um Aushändigung deren unter Vormundschaft stehenden Vermögens zu ihrem Antheil bei Großherzoglicher Marstalljustiz-Deputation nachgesucht hat, so werden die vorgedachten drei Huberischen Geschwister oder deren Descendenten hierdurch aufgefordert, binnen einer peremtorischen Frist von drei Monaten entweder in eigener Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte vor Unterzeichnetem dahier zu erscheinen, und ihr ererbtes älterliches Vermögen, das zu eines jeden Antheil gegenwärtig 171 fl. 20½ kr. beträgt, in Empfang zu nehmen. Nach Ablauf dieser Frist haben die Ausbleibenden sich zu gewärtigen, daß alsdann der oben erwähnten Schwester ihr Erbantheil an besagtem Vermögen gegen Caution überliefert werden wird.

Darmstadt den 30. Sept. 1812.

Vermög Auftrags.

L. Stamm,

Großherzoglich Hessischer Oberforst- und Marstalljustiz-Sekretair.

Die abwesende Anna Eva und Anna Maria Schneider von Niederbrechen oder deren etwaige ehelige Leibserben werden andurch aufgefordert, ihr bisher unter Curatel gestandenes und nach der abgehörten jüngern Curatelrechnung 506 fl. 14 kr. betragendes Vermögen binnen 3 Monaten in Empfang zu nehmen, oder zu gewärtigen, daß dasselbe den darum anrufenden Intestaterben nach Maaßgab der höchsten Verordnung erga cautionem ausgeantwortet werden solle.

Limburg den 24. September 1812.

Herzoglich Nass. Amt.

Ulrich.

In Gefolg des in der Ediktalladung vom 16. Juli l. J. angedrohten Präjudizes, werden nunmehr diejenigen Gläubiger, welche sich binnen dem angesetzt gewesenen Termin dahier mit ihren Forderungen nicht gemeldet haben, von der Vermögensmasse des Schutzjuden Jobeck Salamon zu Laubuseschbach hierdurch ausgeschlossen.

Runkel den 10. Oktober 1812.

Herzogl. und fürstl. Amt daselbst.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern, macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Stadt- und Landgerichte zu Frankfurt nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Auf Bittschrift der Ehefrau des hiesigen Bürgers und Handelsmannes Friedr. Carl Hölz, Annen Margarethen, geb. Beeh, und ihres autorisationis loco mitunterzeichneten Ehemanns, Abwesenheitserklärung des von dem Bürger und Weinhändler Joh. Peter Beeh zu Frankfurt nachgelassenen ältesten Sohns, Johann Beeh, betr., de praes. 17. curr. ist decretirt:

Es wird 1) das gebetene Zeugenverhör über die angebliche Abwesenheit des Johann Beeh erkannt, und hat bei dessen gesetzlicher Vornahme die bestehende Commission von Amts wegen folgende Fragen hinzuzufügen: In welcher Eigenschaft — in welcher Absicht — wohin der präsumtiv Abwesende sich von hier wegbegeben, und warum man muthmaßlicherweise keine weitere Nachricht von ihm erhalten könne? Da auch 2) der erste Zeuge bei dem Großherzogl. Schöffenappellationsgerichte abzuhören ist; so hat die Canzlei desfalls das Nöthige zu besorgen; 3) wird der bisherige Curator absent. Dr. Brack als einstweiliger Güterverwalter bestätigt.

Decr. in Pleno des Stadt- und Landgerichts den 21. September 1812.

Hanau den 29. September 1812.

Freiherr v. Albini.

Da der Papierfabrikant Johann Prinz dahier die in After-Erbbestand hiesige, nahe an der Stadt gelegene Papiermühle, bestehend in 6 geräumigen Wohnzimmern, zwei aufeinanderstehenden Speichern mit gehörigem Hanggeschirr zum Trocknen des Papiers auf sechs oder nach der Convenienz der Pachtlustigen auf mehrere Jahren in Pacht zu geben, oder auch zu verkaufen gesonnen, und zu dem Ende Termin zur öffentlichen Verpacht- oder Versteigerung auf Mittwoch den 11. instehenden Monats November, Nachmittags 2 Uhr anberaumt ist, und die Verlassung in der Papiermühle selbst vorgenommen werden solle; so wird sämmtlichen Steigliebhabern dieses mit dem Bemerken andurch bekannt gemacht, daß zu dieser sich im besten Stande befindlichen Papiermühle noch im vorigen Jahre ein neuer Holländer erbauet worden, und daß alle dazu dienliche Geräthschaften nebst der noch 4 Jahre dauernden Lumpen-Admodiation zugegeben werden; außer der geräumigen Papiermühle, welche das ganze Jahr hindurch mit hinlänglichem Wasser versehen, gehören zu dem Erbbestande ein an der Mühle gelegenes Kohlgärtchen und ein vierschaariger Wiesenplacken, zugleich ein auf dem Erbbestands-Grund erbautes Nebengebäude zum Aufbewahren der Lumpen, und Auftrocknen des Papiers. Endlich soll auch eine auf dem an der Mühle gelegenen Eigenthume des Erbbestanderers stehende Scheuer nebst Stallungen von 8 Stück Vieh darzu verlassen werden. Auf den Erbbestand haften gegen verschiedene bei der Versteigerung auch auf Verlangen vorher zu eröffnende weitere Nutzungen an jährigen Canon Ein hundert Reichsthaler zur hiesigen Stadtrenthei. Die Einsicht des ganzen kann nach Belieben vorher genommen werden.

Montabaur am 17. Oktober 1812.

Herzoglich Nassauischer Stadtrath.

W. Schaaff, Stadtschreiber.

Mergentheim. (Vorladung eines Verschollenen.) Johann Lorenz, weiland Jakob Tremels, gewesenen Burgers und Müllers zu Igersheim, hinterbliebener Sohn, ist längst verschollen u. erreicht im Oktober d. J. bereits das 72. Jahresalter. Da nun dessen Intestaterben um Vermögensausfolge gebeten haben; so wird der Tremel, oder seine etwaige Descendenten hiermit vorgeladen, binnen einer peremtorischen Frist von 3 Monaten dahier zu erscheinen, sich ordnungsmäßig zu legitimiren, und den geringen Vermögensrest in Empfang zu nehmen, oder sich zu gewärtigen, daß er pro mortuo angenommen, und seine Intestaterben zur Empfangnehmung des Vermögens admittirt werden.

Mergentheim den 12. September 1812.

Königliches Oberamts-Gericht.

Bekanntmachung der Einführung breiter Felgen an den Rädern des schweren Fuhrwerks im Königreiche Baiern.

Se. königl. Majestät von Baiern haben in ihren Staaten die Einführung breiter Felgen an den Rädern des schweren Fuhrwerks allergnädigst anzuordnen, und deßfalls unterm 11. v. M. ein eigenes allerhöchstes Reskript zu erlassen geruhet, welches zwar schon in dem LI. Stück des dießjährigen Regierungsblattes publizirt worden, in Anbetracht jedoch, als durch dieses Organ der landesherrl. Verordnungen nicht [illegible] das Königreich Baiern mit schweren Güterladungen betretende Frachtfahrer zur gehörigen Kenntniß gelangen möchten, nun auch, um die allerhöchste Absicht desto sicherer und schneller zu erreichen, in andern öffentlichen Blättern gemäs höchsten Auftrages verbreitet werden soll, wie durch nachstehenden wörtlichen Abdruck der erwähnten allerhöchsten Verordnung geschieht. Augsburg, den 7. Okt. 1812. Königl. Zoll- und Mautinspektion in Augsburg.

B. Deutz, Oberinspektor.

Columba, Offzl. coll.

Wir Maximilian Joseph von Gottes Gnaden König von Baiern.

Das Beispiel, womit bereits mehrere benachbarte Staaten sowohl zum Vortheile für das Kommerz, als zur besseren Erhaltung der Land- und Heerstraßen, vorangegangen sind, die breiten Felgen an den Rädern des schweren Fuhrwerks einzuführen, hat Uns, da alle Hauptstraßen des Landes sich in einem den Erfordernissen des Verkehrs entsprechenden Zustande befinden, zur Anordnung eben derselben Maaßregeln in Unsern Staaten bewogen. Wir befehlen demnach und wollen, daß künftig die breiten Felgen an allen Rädern der schweren Wägen, unter nachfolgenden Bestimmungen durch das ganze Königreich in Anwendung gebracht werden. 1) An jedem, gewöhnlich mit zwei Pferden bespannten Fracht-, Post- oder Bothenwagen (die Localvorspanns-Pferde, welche über steile Berge, oder auf verdorbenen Straßenstrecken nöthig sind, nicht mitbegriffen) sollen die Radfelgen wenigstens eine Breite von 3 Zoll, 6 Linien baierischen Maaßes haben. Für jedes Pferd mehr, sollen auch die Radfelgen um einen Zoll breiter seyn, so, daß ein mit zehn Pferden bespannter Wägen, Felgen von 10 Zoll, 6 Linien Breite haben muß. Die Radschinnen aller Art müssen dabei mit flachen Kopfnägeln oder solchen Kopfschrauben befestigt seyn, die nicht mehr, als einen Viertelzoll über den Reif hervorstehen. Die Wägen der Bierbrauer, Metzger, Müller, Mehl- und Fruchthändler sollen wenigstens 3 Zoll breite Radfelgen haben. 3) Der nämlichen Bestimmung unterliegen die zweirädrigen Karren, wenn sie auch nur mit zwei oder gar nur mit einem Pferde bespannt sind. Ausgenommen von obigen Vorschriften sind: a) das Militairfuhrwesen, b) die Chaisen und Reisewägen, c) die Wägen des Landmanns, womit er seine Oekonomie bestellt, seine Aernten und Früchte, seine Baumaterialien und Brennholz u. s. w. zu- und wegführt. d) Einsweilen wird noch ferner von dem unter No. 1 und 3 genannten Fuhr-

Beilage zu N.° 312

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Samstag, den 7. November 1812.

Literarische Anzeigen.

In der Andreäischen Buchhandlung zu Frankfurt ist zu haben:

Alpenrosen. Ein Schweizer-Almanach auf das Jahr 1813. Herausgegeben von Kühn, Meißner, Wyß, u. a. mit Kupfern und Musik. 3 fl. —
dasselbe Taschenbuch mit feineren Kupfern. 5 fl. —
Sammlung von Schweizer-Kühreihen, und alten Volksliedern, nach ihren bekannten Melodien in Musik gesetzt. 2. verb. und vermehrte Ausgabe. 4. Bern, geheftet 2 fl. 24 kr.

Bei Claß in Heilbron und in jeder andern Buchhandlung ist zu haben:

M. Haabs allgemeines Lehr- und Lesebuch für die weibliche Jugend zum Gebrauch in den Sonntagsschulen fl. 1. 30 kr.
dessen Lehr- und Lesebuch für den allgem. Gebrauch in den Sonntagsschulen fl. 1. 24 kr.

Bei Orell, Füßli und Comp in Zürch ist erschienen: Müllers (Johann von) Briefe an seinen ältesten Freund in der Schweiz, geschriben in den Jahren 1771. bis 1807. herausgegeben von J. H. [illegible] fl. 2. 24 kr.

Diese Sammlung ist eine höchstmerkwürdige Ergänzung
aller bisher bekannten Briefe des unsterblichen Geschichtsschrei-
bers der Schweitz, sowohl derjenigen an das Väterliche
Haus, als jener, welche früherhin, unter dem Titel,
Briefe eines jungen Gelehrten u. s. f. geschrie-
ben und an den Hrn. von Bonstetten gerichtet wa-
ren. Die gegenwärtigen sind theils von früherem Datum, als
keine andere in den erwähnten Sammlungen, theils zeichnen
sich solche durch die gänzliche Unverholenheit aus, mit wel-
cher der Verfasser seine innigsten Gesinnungen über die wissens-
würdigsten Gegenstände in den Schoos eines seiner vertrautes-
sten Freunde an die vierzig Jahre hindurch, in den mannig-
faltigsten Epochen seines Lebens zu legen gewohnt war.
Das Ganze enthält beinahe kein müssiges Wort, da der Her-
ausgeber es sich zur Pflicht gemacht zu haben scheint, mit
der gewissenhaftesten Beibehaltung alles Wesentlichen oder
Charakter bezeichnete, dagegen alle bloß leere Briefformale,
Wiederholungen u. s. f. wegzulassen, und kurz, dem Leser
nichts zu geben, als was denselben wahrhaft unterrichten
oder edel vergnügen kann.

In Frankfurt zu haben bei Varrentrapp und Sohn.

Bei Unterzeichnetem ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Deutschlands Flora, oder systematisches
Verzeichniß aller in Deutschland entdeck-
ten Gewächsarten, nebst Anleitung zur
Kenntniß der äußeren Theile der Pflan-
zen. Ein Handbuch für Botaniker zum
nützlichen Gebrauche beim Unterricht und
Selbststudium, auf Exkursionen, und in
Bibliotheken. Von Johann Christoph
Röhling. Zweite durchaus umgearbei-
tete Ausgabe mit 4 Kupfern, 3 Theile in 8.
auf schönem Papier; Rthlr. 5. — sächsisch oder fl. 9. —

Man schmeichelt sich, daß diese Flora, welche in dem
ersten Theile eine ausführliche Anleitung zur Kenntniß der
äußern Theile der Pflanzen und in den beiden folgenden ein
Verzeichniß von 2700 phanerogamischen und 2740 krypto-
gamischen Gewächsarten nebst 920 Varietäten mit genauen
Diagnosen und getreuen Citationen der vorzüglichsten Schrif-
ten und Sammlungen, wo sie im Bilde oder in der Natur
zu sehen sind, wie auch der Angabe ihrer Standörter und
ihrer Blüthe- und Früchtereifezeit, in systematischer Ord-
nung liefert, die vollständigste sey, die wir bisher über die
Pflanzen Deutschlands erhalten haben. Für die Käufer der-
selben wird sie aber auch die vollständigste bleiben weil
der Verleger entschlossen ist, ihnen, bis zur Erscheinung
eine 3. Auflage, jährlich eine Nachlese der neu zu entdecken-
den Pflanzen und Berichtigungen unentgeldlich nachzu-
liefern. Man hat sich deswegen an diejenigen Handlungen
zu wenden, von denen man dies Buch gekauft hat.

Diese Rücksicht glaubt der Verleger, in der gegenwär-
tigen Zeit, gegen die Freunde der Botanik haben zu müssen,
obgleich das Werk, nach Verhältniß seiner Bogenzahl und
des typographischen Aufwandes, gewiß nicht theuer ist.
Wollen Forscher und Sammler mir für den Herrn Verfasser
eine kurze Angabe ihrer neuesten Entdeckungen zukommen
lassen, so werde ich sie mit Dank annehmen.

Die Vorrede enthält eine Anweisung, wie die Flora
zur größeren Bequemlichkeit der Pflanzensammler können ge-
bunden werden; die Käufer werden daher gebeten, sie vor
dem Einbinden durchzulesen.

Frankfurt a. M. den 1. Oct. 1812.

Friedrich Wilmans, Buchhändler.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz der Polizei und der Innern,
macht zufolge Art. 118 des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem
Großherzoglichen Stadt- und Landgerichte zu Frankfurt nach-
folgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Auf Ueberreichung der Beweisartikel mit Bitte Anwaldts
der verschollenen beiden Söhne weil. des hiesigen Burgers
und Bendermeisters Jacob Fayter, Christian und Johann
Philipp Fayter, die Abwesenheitserklärung der gedachten
Fayterischen Söhne betref. de pr. 17. Sept. 1812. ist de-
cretirt:

Es sind nunmehro die benannten Zeugen, und zwar
der Erstere vor seinem Foro privilegiato mittelst an dassel-
be dieserhalb zu erlassenden Berichtes — die übrigen aber
durch die bestehende Commission, über die eingereichten Frag-
punkte sowohl, als insbesondere noch darüber, was die Ent-
fernung dieser beiden Personen verursacht, und welche Hinder-
niße eingetreten seyn mögen, daß von denenselben bisher
keine Nachricht eingekommen, ordnungsmäßig abzuhören,
worauf nach eingelangtem Verhör zu seiner Zeit das Recht-
liche verfügt werden soll.

Decretum Stadtgericht den 22. Sept. 1812.

Hanau den 7. Oct. 1812.

Freyh. v. Albini.

Da die von Niklaus Joseph Schwarz dahier, und nach-
her von dessen nachgelassener Wittwe unter der Firma Jo-
hann Simon Gaetschenberger bisher geführte Speditionshand-
lung schon am 1. Jänner 1800. an Schwarz unmittelbar
übergegangen, und durch einen Beschluß vom 8. dieses für
Gaetschenberger nicht bestanden, und dieser von allen An-
sprüchen und desfallsiger Responsabilität frei erklärt worden;
so wird solches zu Jedermanns Wissenschaft andurch mit
dem Anhange bekannt gemacht, daß Gaetschenberger desfalls
in keinen Anspruch zu nehmen, und die Firma ganz auf-
gelößt sey.

Miltenberg den 9. Oct. 1812.

Grosh. Hess. Fürstl. Leiling. Justizamt.

vdt. Ottin.

Während nun derselbe in der Fronte angegriffen wurde, sezte der Major Del Rio mit 1 Bataillon von Esterhazy Infanterie und 2 Kompagnien sächs. leichter Infanterie bei der Mühle Kossula über die Biala, der Obristlieut. Graf Latour, vom Generalstaabe, führte diese 8 Kompagnien in die rechte Flanke des Feindes vor, bei welcher Gelegenheit der Hauptmann König, von der sächs. leichten Infanterie, unterstüzt durch den Hauptmann Becsay, von Esterhazy Infanterie, eine 12pfündige Kanone eroberte.

Einen wiederholten Angriff des Oberstlieut. Grafen Latour unterstüzte eine sächsische Brigade, unter Gen. Lecoq mit vieler Bravour, wodurch der Feind von dem Biala-Bache in den nahe gelegenen Wald zurückgedrängt wurde.

Allein auch aus diesem ward er durch den Feldmarschallieut. v. Bianchy delogirt, und zum Rückzuge genöthigt, auf welchem er den Ort Wokrzewnice in Brand steckte, um seine Flucht zu decken.

Dieser Feldmarschallieutenant erreichte dennoch die feindl. Kolonne bei dem Defilée an der Zna, und sezte ihr mit seinem Geschütze so zu, daß sie sich in der gröſten Unordnung auf die Strasse nach Breszc zurückzog. Die Nacht unterbrach das Gefecht, in welchem Fürst Schwarzenberg ohne einen grosen Verlust zu erleiden, dem Feinde bedeutenden Abbruch that, und mehrere 100 Gefangene machte.

Paris, vom 3. November.

Auszug eines Schreibens des Gen. Souham, Kommandant per interim der Armee von Portugal, an Se Erzell. den Kriegsminister, dd. Burgos den 22. Oktober.

Gnädiger Herr, ich habe die Ehre Ewr. Erzell. zu berichten, daß die engl. Armee die Belagerung der Festung Burgos aufgehoben, und sich auf der Strasse von Aranda, Valladolid und Palencia am 9 Uhr Abends in Marsch gesezt hat; sie ließ Kranke in den Hospitälern von Burgos zurück.

Ich habe mich diesen Morgen sehr frühe zu ihrer Verfolgung auf den Weg gemacht; ich hoffe sie einholen und zwingen zu können, sich zu schlagen, oder wenigstens ihrer Arrieregarde Schaden zu thun.

Ich bitte rc. Graf Souham.

N. S. Ich muß Ew. Erzell. benachrichtigen, daß ich vor der engl. Armee in Position stehe; ich hatte täglich Gefechte mit derselben und habe nicht aufgehört, sie seit dieser Epoche zu beunruhigen, und ihr grosen Verlust beizubringen.

Avertissements.

Ein katholischer Geistlicher, eine Stunde von Frankfurt, wünschet einige Zöglinge von 9 bis 16 Jahren in Unterricht, Kost und Logis zu nehmen. Die Gegenstände des Unterrichtes sind: Sprachen, Religion, nebst allen, welche zur vollkommenen Bildung in unsrer Zeit gehören. Zeichnen und Philosophie für Aeltere, sind mitbegriffen.

Eltern, welche für ihre Kinder durch gute individuelle Behandlung eine Grundlage zu guten Sitten, einen Vorschub in wissenschaftlicher Hinsicht zu erlangen, eine vorzügliche Angelegenheit ist, finden hier eine schöne Gelegenheit. Sie können sich bei der näheren Auskunft bald umständlicher überzeugen, im Falle sie geneigt sind, davon Gebrauch zu machen. Die Adresse geht schriftlich oder mündlich an Herrn Professor Müller, bei Herrn Denont, in der Mainzergasse.

Montag den 9. Nov. wird die Unterzeichnete die Ehre haben, im Saal des rothen Hauses ein großes Vokal- und Instrumentalkonzert zu geben.

Louise Pascal, erste Harfenistin Ihrer Kaiserl. Hoheit der Prinzessin Pauline.

Alle diejenige, welche an den verstorbenen Herrn General-Lieutenant Baron von Hahn Foderungen zu machen glauben, werden von Unterzeichnetem aufgefordert, sich bis zum 1. Dec. d. J. bei ihm zu melden, und ihre Befriedigung zu erhalten, indem nach Ablauf dieses Termins, die Erbschaft an die Erben abgegeben wird.

Baron du Fay.

Nachstehende Bücher, nach welchen auf der medicinisch-chirurgischen Specialschule zu Frankfurt in devorstehendem Wintersemester Vorlesungen gehalten werden sollen, sind in der Eichenbergischen Buchhandlung dahier zu haben:

J. P. Weidmann's Entwurf der Geburtshülfe. 2 Theile. fl. 2. 15 kr.

K. F. Burdach's Handbuch der Pathologie. fl. 3. 24 kr.

G. F. Hoffmann's Syllabus plantarum officinalium. 36 kr.

Blumenzwiebeln.

Sowohl ein nach mehrjähriger eigener Erfahrung, besonders zum Treiben auserlesenen Assortiment Harlemer Hyacinthen mit Namen, für deren Aechtheit garantiret wird, als auch in Rommel — so wie alle Arten der vorzüglichsten holländischen, französischen und andern Blumenzwiebeln, sind um die billigste Preise bei J. D. Pfefferkorn auf dem Markt im Steinern-Haus zu haben.

Die verwittwete Frau Räthin Hartert, geb. Bose zu Friedewald erhebt beim hiesigen Tribunal Klage gegen die sämmtlichen Erben des zu Frauensee verstorbenen Hrn. Försters Carl Ludwig Faber, auf Zurückzahlung von fünfhundert Thaler (nebst Zinsen zu fünf Prozent vom Jahr 1777 an) welche deren Erblasser aus dem Vermögen des verschollenen Amtsschreibers Weber zu Löhrheim, ausgezahlt erhalten.

Hiervon wird der Mitverklagte Hr. Oberförster Friedrich Faber, dessen Wohnsitz unbekannt ist, nach Art. 19 der westphälischen Prozeßordnung hierdurch in Kenntniß gesezt.

Hersfeld, im Departement der Werra des Königreichs Westphalen am 11. im Oktober 1812.

Der Prokurator des Königs im Distrikt Hersfeld.
Fleischhut.

Eine halbe Stunde von hiesiger Stadt, an einer grosen Landstraße ist eine Fläche von bedeutender Größe, ein Neubruch zu landwirthschaftlicher Benutzung erbbestandsweise abzugeben, je nachdem sich ein Liebhaber findet, kann derselbe 3 bis 500 Morgen Landes auch etwas Waldung und einige Gebäulichkeiten auf diese Weise erhalten.

Portofreie Briefe sind zu adressiren an den Legationsrath J. B. Cämmerer dahier.

Frankfurt den 30. Oktober 1812.

Nachdem der gewesene Kaufmann und jetzige Werkerbrunnenpächter Martin Rack zu Lorchhausen unter Vorlegung seines Vermögensstandes angezeigt, daß solcher sehr weit vom Schuldenstande überstiegen werde, und deshalb das Conkursverfahren gegen ihn eintreten muß; so werden alle diejenige, welche eine Forderung an denselben oder dessen Ehefrau haben, hiermit aufgefordert, solche so gewiß in dem zur Liquidation der Schulden auf Mittwoch den 18. November dieses Jahrs, Morgens 9 Uhr anberaumten Termin bei Herzoglichem Amte dahier an- und vorzubringen, auch gehörig auszuweisen, als man sie sonsten nicht weiter hören sondern von der Masse ausschliesen wird.

Rüdesheim den 9. Oct. 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt dahier.

Nachdem Johann Georg Wüst, aus Weyer, durch das gesetzliche Loos zum Herzoglichen Militairdienst berufen worden, und der an ihn gelangten Nachricht von seinen Verwandten ungeachtet, nicht dahier bis jetzt erschienen ist, so wird er aufgefordert, sich binnen 6 Wochen bei Verlust des Unterthanenrechts, auch seines Vermögens, und daß er sonst im Betretungsfall ohne weiters zum Militair abgegeben werden soll, vor unterzeichneter Behörde sich zu sistiren.

Runkel den 10. Oktober 1812.

Herzoglich und Fürstliches Amt das.
C. L. Kniesel.

Zur Liquidation der Passiven der in Konkurs verfallenen Philipp Henrich des jüngeren, Eheleute zu Kronberg, und dem deßfalsigen Vorzugsverfahren ist Donnerstag den 26. k. M. November Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhause zu Kronberg anberaumt, hierzu werden sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von gegenwärtiger Konkursmasse vorgeladen.

Oberursel am 12. Oktober 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Hilt.

(Hierbei eine Beilage.)

der europäischen und asiatischen Provinzen einen 3monatlichen Termin vom Tage der Auswechslung des Traktats festzusetzen, welcher Termin am obbezeichneten Tage ausgeht, und während dessen die k. russ. Landarmee alle der hohen Pforte mittelst dieses Traktats zurückgegebenen europäischen und asiatischen Länder gänzlich räumen, die Flotten und sonstigen Kriegsfahrzeuge aber die ottomanischen Gewässer verlassen werden. Diejenigen ottomannischen Oerter und Festungen, in denen die russ. Armee bis zum Ausgang dieses Termins verweilen wird, bleiben bis zur Räumung wie bisher unter der Administration des russ. Hofes, ohne daß sich die hohe ottomann. Pforte in dieselbe bis Ausgang des Termins und Räumung von allen Truppen, die sich mit allen Lebensmitteln und den übrigen Bedürfnissen bis zum Tage ihres Abmarsches daselbst zu versorgen haben, auch nur im geringsten mische.

12. Im Falle der in Konstantinopel residirende Minister oder Bevollmächtigte des k. russ. Hofes schriftlich in Folge des 7. Artikels des Traktats von Jassy Entschädigung für das, Unterthanen u. Kaufleuten des k. russ. Hofes durch Korsaren der Reiche Algier, Tunis und Tripolis zugefügte Unrecht Ersaz verlangt, oder in Angelegenheiten, die auf den bestehenden Handelstraktat Bezug haben, u. woraus Streite und Klagen entstehen könnten, protestiren sollte, wird die hohe Pforte jedesmal sich angelegen seyn lassen, daß alles, was die Traktate vorschreiben erfüllt, und die bemerkten Umstände erhoben und beseitiget werden; jedoch gänzlich unbeschadet der in dieser Hinsicht bestehenden Vorschriften und Anordnungen. Der k. russ. Hof wird in dieser Hinsicht in Gemäßheit der bestehenden Handelsgesetze gegen die hohe Pforte das Nämliche beobachten.

13. Nach Abschluß dieses Traktats willigt der k. russ. Hof ein, daß die hohe ottomann. Pforte, als mit den Persern eines Glaubens, ihre freundschaftlichen Dienste anbiete, damit zwischen dem k. russ. Hofe und dem persischen Reiche der Krieg beendigt, und zur Abschließung eines Friedens ein wechselseitiges Einverständniß gepflogen werde.

14. Nach Auswechselung der Ratifikation des gegenwärtigen Friedenstraktats werden die Oberbefehlshaber der Armeen beider Reiche sogleich zur Einstellung aller Feindseligkeiten sowohl zu Lande als zu Wasser an die Korpskommandanten den Befehl erlassen; sollten aber solche Feindseligkeiten nach Unterzeichnung dieses Traktats vorfallen, so sind sie als nicht vorgefallen anzusehen, und können zu irgend einer Abänderung in den Bestimmungen des gegenwärtigen Traktats keinen Anlaß geben. Ferner soll alles, was während dieser Zeit von einem oder dem andern Theile der hohen Kontrahirenden erobert worden wäre, sogleich wieder zurückgestellt werden.

15. Nach Unterzeichnung dieses Friedenstraktats durch die beiderseitigen Bevollmächtigten werden der erste Bevollmächtigte Sr. k. russ. Maj. und der Großvezier der hohen ottomann. Pforte ihn bestätigen, und 10 Tage nach der Unterzeichnung, oder wo möglich noch früher, sollen die Instrumente durch eben diese Bevollmächtigte ausgewechselt werden.

16. Gegenwärtiger Traktat eines ewigen Friedens soll von Seiten Sr. M. des Kaisers und Padischah aller Reussen, und von Seiten des Großsultans und Padyschah der Ottomanen bestätigt, feierlich durch eigenhändige Unterschrifft beider Monarchen ratifizirt, und von den beiderseitigen Bevollmächtigten in der Stadt, in welcher der Traktat abgeschlossen wurde, binnen 4 Wochen vom Tage des gegenwärtigen Traktats, und wo möglich noch früher ausgewechselt werden.

Gegenwärtiges Friedensinstrument in 16 Artikeln, welches nach erfolgter Auswechselung gegenseitiger Ratifikationen in Gültigkeit tritt, haben wir Kraft unserer Vollmachten unterzeichnet, mit unsern Insiegeln bekräftigt, und gegen ein anderes gleichlautendes durch die oben erwähnten Bevollmächtigten der hohen ottomanischen Pforte unterzeichnetes mit ihren Siegeln bekräftigtes Instrument ausgewechselt.

Geschehen zu Buckarest am 16. (28.) Mai 1812. (Das Original ist unterzeichnet:) Andreas Italinski, Johann Sabantjew, Joseph Fonton.

— Die Ratifikation Sr. M. des Kaisers von Rußland ist aus Wilna vom 11. (23.) Juni datirt.

Wien, vom 30. Oktober.

Unsere Zeitung vom 29. Okt. enthält folgende Fortsetzung des Auszuges aus dem Operations-Journale des k. k. Auxiliar-Corps;

Laut dem von dem commandirenden General des k. k. Auxiliar-Corps, Feldmarschall Fürsten zu Schwarzenberg unterm 21. Okt. aus dem Hauptquartiere Pastrotnia erstatteten Rapport, hatte das vereinte Corps d'Armee sich am 11. Okt. hinter der Lesna aufgestellt, und der Feind hatte mehrere Versuche gemacht, über diesen Fluß zu setzen, welche aber jedesmahl abgewiesen wurden.

Weil aber diese Stellung zu sehr ausgedehnt war, und die offenen Gegenden auf dem rechten Ufer des Bugs dem an Cavallerie überlegenen Feinde zu große Vortheile darboten, so faßte der commandirende General den Entschluß, mit dem vereinten Armeecorps auf das linke Ufer des Bugs zu setzen, um sich den erwarteten Verstärkungen zu nähern.

Zu diesem Ende verließ die Armee die Lesna, und bezog am 12. vor Wisoky-Litefsky ein Lager, marschirte hierauf am 13. in die Gegend von Morsana, u. am 14. nach Simiatice.

Bevor indessen der Uebergang über den Bug Statt hatte, rückten am 14. mehrere feindliche Bataillons aus der Ebene von Wisoky-Litefsky gegen den am Rande des Waldes aufgestellten Generalmajor Baron Suden vor, die unter den Befehlen dieses Generals gestandenen Compagnien leichter Infanterie zogen sich langsam gegen den Bach von Moszona zurück, hinter welchem die Generäle Baron Pflacher und Fröhlich den Feind erwarteten; hier begann ein ziemlich lebhaftes Kanonen- und Kleingewehrfeuer längs dem Bache, während welchem der Feind eine Colonne über Manturi defiliren ließ, um die linke Flanke der Stellung zu gewinnen.

Vor einbrechender Nacht ließ General Baron Fröhlich diesen Ort durch den Hauptmann v. Popparich, von Duka Infanterie, angreifen, welcher ohne einen Schuß zu thun, den Feind mit dem Bajonett aus dem stark besetzten Dorfe vertrieb, u. dadurch dem Gefechte ein Ende machte.

Am folgenden Tage setzte das vereinte Corps d'Armee ohne den geringsten Verlust, und in der größten Ordnung über den Bug, wobei sich der Major v. Rommer, von den Pionniers, durch seine Einsicht und Geschicklichkeit auszeichnete, indem er ohne Pontons in kurzer Zeit eine solide Brücke über den genannten Fluß schlug.

Um den Streifereien des Feindes in dem Herzogthume Warschau Einhalt zu thun, fand der Fürst Schwarzenberg sich bestimmt, den Generalmajor Baron von Fröhlich mit 3 Husarenregimentern über Mienzyrzys gegen Raczin, und den Obersten Baron Scheither, mit dem Regimente Riesch Dragoner gegen Siedlce zu detaschiren.

General Fröhlich erreichte in Raczin einen feindlichen Transport Escorte einer Abtheilung Kosacken, wovon die meisten getödtet und einige mit ihren Commandanten gefangen wurden.

Die beiden Armeecorps setzten ihren Marsch in der Richtung von Biala und Mienzyrzys fort; der feindliche General von Essen entschloß sich aber selbe mit zwei Divisionen anzugreifen.

Die Avantgarde des sächs. Gen. v. Gablenz ward auch wirklich bis zur Mühle auf der Hauptstrasse von Biala zurückgedrückt; allein der Gen. Graf Regnier ließ einige Batterien Geschüz auffahren, und hielt dadurch den Feind auf.

und kleine Wallachei, nebst allen Festungen im ge-
genwärtigen Zustande, Städte, Marktflecken, Dör-
fer, sonstige Niederlassungen, und alles, was sich
immer in diesen Provinzen befindet, zugleich mit den
Donauinseln, jedoch mit Ausnahme des oben im 4ten
Artikel des gegenwärtigen Traktats Aufgeführten.

Die besondern Konventionen, und jene die in
dem 4. Art. des Jassyer Traktats stipulirt sind,
bleiben ebenfalls in ihrer vollen Wirkung, welche
festsetzen, daß keine Entschädigung für die entgan-
genen Revenüen verlangt, und keine Steuer für
die Dauer der ganzen Kriegszeit begehrt werden
soll, und daß die Einwohner beider dieser Provinzen
in Zeit von 2 Jahren (von der Auswechselung des
Traktats angerechnet) von jeder Steuer frei bleiben,
und zu allenfälliger Auswanderung in andere Staa-
ten einen angemessenen Termin erhalten sollen, zu
welch letzterem Endzwecke ihnen ein 4monatlicher
Termin bewilligt, und die hohe Pforte gewähren
wird, die Steuern der Moldau nach Maaß ihrer
gegenwärtigen Größe aufzulegen.

6. Außer der Gränze des Flusses Pruth, wer-
den gegen Asien und andere Gegenden die nämli-
chen Gränzen verbleiben, wie sie vor Ausbruch des
gegenwärtigen Krieges waren, und der kaiserl. russ.
Hof giebt Kraft des 3ten Artikels der Prälimina-
rien an die hohe ottoman. Pforte zurück: alle er-
oberten Festungen und Schlösser innerhalb dieser
Gränzen in dem nämlichen Zustande, in dem sie
sich dermal befinden, mit allen Städten, Markt-
flecken, Dörfern und Häusern, und allem dem,
was diese Landstrecken in sich begreifen.

7. Diejenigen ottomanischen Unterthanen, die
nach Beginnen des Kriegs in dem nun an Rußland
abgetretenen Theil geblieben oder während des Kriegs
dahin gekommen sind, können in die Länder der
hohen Pforte sammt ihren Familien und Habe zie-
hen, und daselbst für immer verbleiben, ohne daß
sie jemand daran auch nur im geringsten hindere.
Es wird ihnen auch frei gelassen, ihr Vermögen an
wen immer von den Ortseinwohnern zu veräußern,
und mit dem was sie mitnehmen wollten, nach den
ottomanischen Staaten auszuwandern. Diese Er-
laubniß wird selbst auf die Eingebornen des abge-
tretenen Strich Landes, die daselbst einiges Vermö-
gen besitzen, sich aber gegenwärtig in den Staaten
der ottomanischen Pforte aufhalten, ausgedehnt, und
sowohl diesen als den erstgedachten zur Regulirung
ihrer Angelegenheiten ein 18monatlicher Termin,
vom Tage der Auswechselung des gegenwärtigen
Traktats gerechnet, bewilligt. Ingleichem können
die Tartaren, die während dieses Kriegs aus Bessa-
rabien nach Rußland gewandert sind, wenn sie wol-
len, nach den ottomanischen Staaten zurückkehren,
jedoch mit der Bedingniß, daß die hohe Pforte
verpflichtet sey, die mit der Uebersiedlung und Etabli-
rung dieser Tartaren gehabten Kosten dem russ. Hofe
zu ersetzen. Nicht weniger können die Christen, die
in dem an Rußland abgetretenen Lande Vermögen
besitzen, daselbst gebürtig sind, nun aber sich in an-
dern Theilen der ottomanischen Staaten aufhalten,
wenn sie wollen, nach dem abgetretenen Lande zu-
rückkehren, und sich daselbst sammt ihren Familien
und ihrer Habe, ohne daß dieselben daran verhin-
dert werden sollen, niederlassen. Auch ist ihnen er-
laubt, ihr was immer für Namen habendes Ver-
mögen, das sie in den Staaten der hohen ottoma-
nischen Pforte besitzen, an die ottomanischen Unter-
thanen zu veräußern, und das gelößte Geld nach
den russ. Staaten mitzunehmen. Auch diesen wird
auf die nämliche Weise der 18monatliche Termin,
vom Tage der Friedensratifikation an gerechnet,
gegeben.

8. In Folge des 4ten Artikels der Präliminarien,
obschon nicht gezweifelt werden darf, daß die hohe
Pforte nach ihren Grundsätzen gegen die Serbier,
als einem ihr seit langen Zeiten unterwürfigen und
tributären Volke, Milde und Großmuth ausüben
werde, hat man in Anbetracht des Antheils, wel-
chen die Serbier an diesem lezten Krieg hatten, für
billig erachtet, in Ansehung ihrer Sicherheit feier-
lich Verabredung zu pflegen. Im Grunde derselben
gewährt die hohe Pforte den Serbiern volle Am-
nestie, und daher kann wegen den vorgegangenen
Vorfällen ihre Ruhe auf keine Weise gestört wer-
den. Die Festungen so dieselben aus Anlaß des
Krieges in ihrem Lande bauten, und die vorher
nicht angelegt waren, werden, insoweit sie für die
Zukunft nicht nöthig sind, geschleift; und die hohe
Pforte wird, wie vorher, in den schon bestandenen
Festungen, Schlössern, und andern befestigsten Ort-
schaften die Herrschaft übernehmen, sie mit Artille-
rie, Kriegsmunition und mit andern Kriegsvorrä-
then versehen, auch die Garnisonen nach ihrem Gut-
befinden einlegen. Damit aber diese Garnisonen
gegen die Serbier keine ungerechten Bedrückungen
ausüben, so wird die hohe Pforte im Gefühle der
Barmherzigkeit gegen die Serbier, die zu ihrer
Sicherheit erforderliche Mäßigung ausüben. Ueber-
dies wird die hohe Pforte den Serbiern auf ihre
Bitte die nämlichen Vortheile zugestehen, welche
ihre andern Unterthanen in den Inseln des Archipels
und in andern Gegenden haben, und ihnen auch
ein Merkmal ihrer Großmuth dadurch geben, daß
sie die Verwaltung der innern Angelegenheiten ih-
nen selbst überläßt, ihnen mäßige Steuern aufer-
legt, diese nur unmittelbar von ihnen empfängt,
und die zu diesem Ende erforderlichen Verfügungen
im Einverständnisse mit der serbischen Nation tref-
fen wird.

9. Alle in beiden Reichen befindliche Gefangene,
sowohl männlichen als weiblichen Geschlechts, von
was immer für einer Nation oder Stande, sollen
sogleich nach Auswechslung der Ratifikation des ge-
genwärtigen Traktats, ohne das mindeste Lösegeld
ausgewechselt werden, ausgenommen die Christen,
welche aus eigenem Antriebe in den Ländern der
hohen Pforte die mahomedanische Religion, oder die
Mahomedaner, welche, gleichfalls auf ihr freies
Verlangen, in den Ländern der rußischen Monarchie
die christliche Religion angenommen haben. Ein
Gleiches hat in Ansehung aller jener russ. Unter-
thanen zu gelten, welche nach der Unterzeichnung
dieses Friedenstrataktts bei was immer für einer Ge-
legenheit in Gefangenschaft gerathen sind, und sich
in den Ländern der hohen Pforte befinden. Der
russische Hof verbindet sich auch seinerseits, auf
gleiche Art gegen alle Unterthanen der hohen Pforte
zu verfahren. Für die von beiden hohen kontrahi-
renden Theilen zum Unterhalt der Gefangenen ver-
wendeten Summen, kann keinerlei Ersatz angespro-
chen werden. Ueberdies werden von beiden Seiten
die Gefangenen mit allem Nöthigen bis zur Gränze
versehen, und dort durch beiderseitige Kommissaire
ausgewechselt werden.

10. Alle Rechtshändel der beiderseitigen Unter-
thanen, die wegen der Kriegsumstände nicht haben
beendigt werden können, sind nicht als aufgehoben
anzusehen, sondern müssen erst nach erfolgtem Frie-
den im Wege Rechtens entschieden werden. Alle
gegenseitigen Forderungen der Unterthanen, so wie
auch jene des Fiscus, sind beizutreiben.

Alle Schulden, wenn solche von beiderseitigen
Unterthanen gemacht wurden, so wie auch die For-
derungen des Schatzes sollen unverweilt und gänzlich
befriedigt werden.

11. In Folge dieses zwischen den beiden höchsten
Monarchen geschlossenen Friedenstraktats, und dessen
Auswechselung nach der von beiden Monarchen vor-
hergegangenen Ratifikation, müssen die Landarmeen
und die Flotten des k. russ. Hofes zur Räumung
der ottomannischen Staaten und Gewässer schreiten;
es kann aber dieses wegen der großen Entfernung
und sonstiger Hindernisse nicht so leicht bewirkt
werden. Daher haben beide ausgesöhnten hohen
Theile sich einverstanden, zur gänzlichen Räumung

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt

№ 312. Samstag, den 7. November 1812

Warschau, vom 24. Oktober.

Das verbündete österr. und sächs. Heer hat durch seine verschiedenen Bewegungen das Vorhaben des Feindes vereitelt, und seine Plane vernichtet. Am 18. d. M. griff das russ. Armeekorps, welches bei Brzesc herüber gekommen war, die Verbündeten an; allein die Tapferkeit dieser Truppen leistete dem Feinde kräftigen Widerstand, derselbe wurde geschlagen, zurückgetrieben, und den übrigen Theil des Tages bis auf den halben Weg von Biala nach Brzesc verfolgt, nachdem er auf dem Schlachtfelde eine große Anzahl Todter und Verwundeter zurückgelassen, und eine 12pfündige Kanone, nebst Wagen und Munition, so wie auch 200 Gefangene verloren hatte.

Am 21. d. rückte ein Bataillon würzburg. Truppen, und am 23. der Oberst Baron v. Stockowski mit einem Theile seines Regiments aus Spanien, nebst einer Abtheilung Dragoner und einer Abtheilung franz. Uhlanen, hier ein.

Jassy, vom 24. Oktober.

Bis jezt kannte man von dem zwischen Rußland und der Pforte abgeschlossenen Friedenstraktat nur diejenigen Artikel, welche sich auf die Fürstenthümer der Moldau und Wallachei beziehen. Folgendes macht diesen Akt vollständig. (Man sehe die vorläufige Nachricht in Nro. 248 unsers Blattes.)

Art. 1. Die Feindseligkeit und der Zwist, der bisher zwischen den beiden grosen Monarchien obwaltete, hat Kraft dieses Traktats von jezt an auf immer, sowohl zu Wasser als zu Lande, aufzuhören; es soll auf ewige Zeiten Friede, Freundschaft und gutes Einverständniß zwischen Sr. k. M. dem Selbstbeherrscher und Padyschah aller Reussen; und Sr. Maj. dem ottomannischen Kaiser und Padyschah, zwischen Ihren Nachkommen und Thronfolgern, und Ihren beiderseitigen Reichen bestehen. Beide hohe kontrahirende Theile sind von dem aufrichtigen Verlangen beseelt, alles zu entfernen, was zu Uneinigkeiten zwischen ihren beiderseitigen Unterthanen Anlaß geben könnte, werden alles auf das Genaueste erfüllen, was in gegenwärtigem Vertrage festgesezt ist, und auf das Eifrigste verhüten, daß in der Folge weder von der einen noch der andern Seite, weder öffentlich noch in Geheim, etwas diesem Vertrage Zuwiderlaufendes unternommen werde.

2. Die sonach ausgesöhnten hohen Kontrahirenden versichern nach der Herstellung des Friedens und der Freundschaft eine vollkommene Amnestie und allgemeine Verzeihung allen ihren Unterthanen, welche im Verlaufe des Kriegs an militairischen Handlungen Theil genommen, oder auf was immer für eine Art dem Interesse ihres Landesherrn oder ihres Landes entgegen gehandelt haben. Es wird daher in Folge dieser Amnestie Niemand zu irgend einer Verantwortung gezogen werden, sondern jeder, der in seine Heimath zurückgekehrt ist, die vormals gehabten Rechte unter dem Schutze der Geseze gleich den übrigen geniessen.

3. Alle Traktate und Uebereinkünfte, die bei mehreren vorigen Friedensnegoziationen geschlossen und sowohl von dem kaiserl. ruß. Hofe als der ottomannischen Pforte anerkannt worden sind, werden hiemit bestätigt, und bleiben in ihrer Wirksamkeit, mit Ausnahme derjenigen Artikel, welche in der Folge der Zeit einige Abänderung erlitten haben. Es versprechen daher beide ausgesöhnten hohen kontrahirenden Theile sowohl den gegenwärtigen als die vorbesagten Traktate wechselseitig auf's Heiligste und unverlezt zu halten.

4. Mittelst des ersten Artikels der Präliminarien ist festgesezt worden, daß der Pruthfluß von da, wo er in die Moldau eintritt, bis zu seiner Einmündung in die Donau, von da aber das linke Ufer des leztgedachten Stroms bis Kilia und dessen Einmündung ins schwarze Meer die Gränze zwischen beiden Mächten bilden soll. Die Schifffahrt bleibt indessen beiden Theilen gemeinschaftlich. Die kleinen und vor dem Ausbruch des Kriegs unbewohnt gewesenen Donauinseln, die jenseits Ismail anfangen und bis Kilia anzutreffen sind, sollen zwar, insofern sie dem linken Ufer näher liegen, unter rußische Bothmäßigkeit kommen, werden jedoch von keiner dieser Mächte beherrscht, auch darf auf selben von nun an keine Befestigung oder sonstiges festes Bollwerk aufgeführt werden, sondern sollen dieselben öde bleiben, doch ist es beiderseitigen Unterthanen freigelassen worden, daselbst zu fischen, oder Holz zu fällen. Die ganz grosen, Ismail und Kilia gegenüberstehenden Inseln bleiben ebenfalls öde, welches jedoch erst bezeichnet werden wird. Die Etablissements, die vor dem Ausbruche des Kriegs bestanden, so wie Alt Kilia sind in dieser Gränzlinie nicht eingeschlossen. Im Ueberreste eben dieses Artikels leistet die hohe ottomanische Pforte Verzicht, und übergiebt dem kais. rußischen Hofe das Land, welches am linken Pruthufer gelegen ist, nebst allen Festungen, mit allen Städten und Wohnungen, die sich in diesem Theile befinden, nebst der Hälfte des Pruthflusses, die die Gränze zwischen den beiden Monarchien bildet. Beider Höfe Handelsschiffe können auf dem Arm bei Kilia ein- und auslaufen, und den ganzen Donaustrom befahren. Was aber die rußische Kriegsschiffe betrifft, so können selbige nur bis zur Einmündung des Pruthflusses auf der Donau hinauffahren,

5. Se. Maj. der Kaiser aller Reussen überläßt und stellt zurück an die hohe ottomanische Pforte denjenigen Theil der Moldau, welcher auf dem rechten Ufer des Pruthflusses liegt, so wie die grosse

Nach Berichten aus dem Etschdepartement sind in der Mitte dieses Monats wegen lange angedauertem Regenwetter die Flüße und Bäche ausgetreten, und haben grosen Schaden angerichtet. Ein gleiches Vernehmen wir auch aus den Gegenden von Meran und dem Kundersweg.

München, vom 31. Oktober.

Eine königl. Verordnung vom 20. Okt. bestimmt die Errichtung und Bildung eines obersten Rechnungshofes im Königreiche Baiern. Dieser Verordnung zufolge tritt mit dem Schlusse des jüngst abgewichenen Finanzjahres 1811/12 ein allgemeiner Abschnitt in dem finanziellen Rechnungswesen des Königreichs ein. Alle bei den Finanzdirektionen und obern Verwaltungsbehörden noch unrevidirt und unerledigt liegenden Finanz-Rechnungsgegenstände ohne Ausnahme, so wie die bis zu diesem Zeitpunkte noch nicht gestellten oder noch nicht eingekommenen Rechnungen werden von denselben in vollständige, möglichst genaue Verzeichnisse gebracht.

Dieser oberste Rechnungshof soll bestehen aus einem Präsidenten, einem Direktor, 10 Oberrechnungsräthen, wovon 5 die erste und 5 die 2te Klasse bilden, einem Oberrechnungskommissair, 4 Rechnungskommissairen 2c.

Den jährl. Jahresgehalt setzen Se. k. M. fest, für den Präsidenten auf 6000 fl; für den Direktor auf 4000 fl.; für jeden der obersten Rechnungsräthe 1ster Klasse 2400 fl.; für jeden der 2ten Klasse 2200 fl.

Kassel, vom 31. Oktober.

Nach einer Entscheidung Sr. M. vom 23. d. M. sind die Bestimmungen des Artikels 20. der zu Berlin den 28. April 1812 abgeschlossenen Konvention enthaltend, daß die preuß. Unterthanen ihre Rechte auf etwaige Pensionen aus dem Königreiche beibehalten, ohne daß sie darum im Königreiche zu residiren brauchen, auf alle Pensionnairs, welche preuß. Unterthanen sind, ihre Anwendung finden, unter welchem Rechtsgrunde sie auch ihre Pensionen besitzen mögen, und ist es, um dieselben zu geniessen, blos hinreichend, zu belegen, daß sie preuß. Unterthanen sind.

ERRATUM.

In unserm gestrigen Blatte lese man auf dem ersten Spalte der letzten Seite, Zeile 16 von oben, statt: Neun Zehntheile sind noch vorhanden: Aus demselben geht hervor, daß man nur den zehnten Theil hat retten können. Neun Zehntheile existiren nicht mehr.

Die theologische, juristische, politisch-kammeralistische und philosophische Vorlesungen auf dahiesiger Karls-Universität nehmen für dieses Winter-Semester den 16. Nov. ihren Anfang.

Aschaffenburg den 30. Okt. 1812.

Avertissements.

Da die zweite Versteigerung des vorhin näher beschriebenen Marquis du Chasteler'schen Guts zu Wasserlos vereitelt wurde; so wird zu dessen nochmahliger Versteigerung Terminus auf den 13. November in loco Wasserlos anberaumt u. hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Darmstadt den 29. Oktober 1812.

Von Hofgerichts-Commissions wegen.
Wolf, Hofgerichtsrath.

Großherzoglich Hessisch Fürstlich Leiningisches Stadt- und Landamt Amorbach.

Den Sterbfall des Apothekers Johann Maria Mollinari zu Amorbach betr.

Der dahiesige Apotheker Johann Maria Mollinari von Bensheim ist ohne Hinterlassung eigener Leibeserben, und bisheriger Vorfindung einer letzten Willensmeinung über seine Verlassenschaft am 12. dieses verstorben, wo demnach dessen nächste Blutsverwandte die Erbfolge treffen wird.

Es werden also alle diejenigen, welche auf diese Verlassenschaft Erb- oder sonstige Ansprüche zu machen gedenken, aufgefordert, binnen 4 Wochen unverlänglicher Frist von heute an gerechnet, ihre Ansprüche mit Vorlage der Rechtsbegründungen bei dahiesigem Amte so gewisser vorzubringen, ansonst die Ausbleibende zu gewärtigen haben, mit solchen allerseitigen Ansprüchen, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, abgewiesen und von der Verlassenschaftsmasse ausgeschlossen zu werden.

Amorbach den 26. Oktober 1812.

Herrmann.

Schleborn.

In Debitsachen des hiesigen Comtoirs Meyer Michael David und Söhne, sind alle diejenigen Gläubiger des unter der Firma Meyer Michael David und Söhne bis zum Anfange des vorigen Jahrs allhier bestandenen Handlungs-Comtoirs, und des damit verbundenen Fideicommisses, welche sich in Gemäßheit der unterm 18. März d. J. allhier erlassenen Edictalcitation, weder in dem angesetzten Liquidationstermine vom 26. May d. J. noch bis jezt gemeldet haben, mit ihren etwaigen Ansprüchen gänzlich abgewiesen und von der Masse ausgeschlossen.

Hannover den 22. Oktober 1812.

Königlich Westphälisches Distriktstribunal.
(L. S.) L. W. Zwicker.
G. Schröder.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 5. Nov. 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	— —	$134\frac{1}{2}$
	2 Monat	— —	134
Hamburg	k. Sicht	$143\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	$143\frac{1}{2}$	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	$77\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$76\frac{1}{2}$	— —
Lyon	k. Sicht	$77\frac{5}{8}$	— —
	2 Monat	77	— —
Wien	k. Sicht	$14\frac{7}{8}$	— —
	2 Monat	$13\frac{7}{8}$	— —
Augsburg	k. Sicht	$100\frac{5}{8}$	— —
	2 Monat	100	— —
Bremen	k. Sicht	— —	$110\frac{3}{8}$
	2 Monat	— —	$109\frac{7}{8}$
Basel	k. Sicht	— —	$101\frac{3}{8}$
	2 Monat	— —	$100\frac{7}{8}$
Leipzig	k. Sicht	$100\frac{3}{4}$	— —
	In der Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 5. Nov. 1812.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	— —	$14\frac{3}{8}$
	$4\frac{1}{2}$ — —	— —	$15\frac{1}{2}$
	5 — —	— —	$15\frac{3}{8}$
	5 — Wiener Std. B°	— —	$15\frac{1}{8}$
	fl. 50 Speciesloterie	— —	$61\frac{1}{2}$
	» 100 —	— —	$110\frac{1}{2}$
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	— —	$11\frac{1}{2}$
Baiern	5 pCt. Obligationen.	— —	56
	6 — —	— —	$77\frac{1}{2}$
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	84
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	64	— —
	5 — —	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800	100	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen	— —	$46\frac{1}{2}$
	5 — —	— —	45
	5 — Landstände....	— —	$49\frac{1}{2}$
Nassau	5 pCt. Obligationen	— —	52

erste Armee hatte den rechten, die zweite den linken Flügel besezt, das Reservekorps besteht aus 50 Bataillons.

Der Fürst ist entschlossen eine Hauptschlacht zu liefern, und alle mögliche Mittel anzuwenden, um den Feind zu verhindern, nach Moskau zu kommen. Die Stellung unserer Armee ist sehr schön, und giebt allen Anlaß den Sieg zu hoffen. Die Avantgarde, welche sich in einer Entfernung von 12 Wersten von der ersten Linie befindet, hat sich gestern mit den überlegenen Streitkräften des Feindes eingelassen; sie griffen mehreremale an, wurden aber stets zurückgeschlagen. Die Avantgarde erhielt heute Befehl sich an die erste Linie zurückzuziehen, um dem Feinde Mittel zu verschaffen, morgen eine Schlacht zu liefern, und unsere Armee ist bereit dieselbe anzunehmen.

Acht Bataillone meiner Truppen sind zur ersten und 6 zur zweiten Armee gestoßen; es bleiben mir noch 3000 Mann übrig, um für die Sicherheit der Dörfer zu wachen, welche der Plünderung Preis gegeben sind und wovon mehrere durch unsere Leute von der Bagage und von den Kosacken verbrendt wurden. Außerdem steht noch eine Kolonne von 4000 Mann Reservetruppen auf dem linken Flügel zu meiner Disposition. Wir rechnen morgen auf eine Schlacht. Ich werde Ihnen melden, wenn sie statt gehabt hat; dies hangt schlechterdings von Napoleon ab. Wir erwarten, daß er uns angreift. Sollte er indessen zu lange zögern, so ist der Fürst entschlossen ihn anzugreifen. Er befestigt noch immer sein Lager. Ich bitte ihn, so wie alle andere Generale eine Schlacht zu liefern und den Feind zum Rückzuge zu zwingen. Der Fürst sagte mir selbst, daß es nothwendig wäre, den Feind zu verhindern in Moskau einzurücken, denn wenn er dahin käme, würde er Herr von ganz Rußland werden.

Barclay de Tolly bleibt immer im Besiz des Kommando der ersten Armee und des Kriegsministeriums. Er korrespondirt fortwährend mit . . . Man hat ihm wegen seines abscheulichen Betragens nichts gesagt, und man scheint nur aus Ursache des Mangels an Uebereinstimmung zwischen den beiden Armeekommandanten ihn zur Armee geschickt zu haben. Geschäfte hindern mich weiter zu schreiben.

Ich habe die Ehre 2c. Markof.

(Die Fortsetzung folgt.)

Breslau, vom 27. Oktober.

Vorgestern traf ein Transport kriegsgefangener Russen, worunter ein Offizier, hieselbst ein, und sind heute nach Neisse, ihrem Bestimmungsorte, weiter geführt worden.

Berlin, vom 31. Oktober.

Der k. dänische Gesandte am k. franz. Hofe, Gen. Waltersdorf, welcher dahier seine Pässe nach Willna erwartete, ist vorgestern, auf die verbindlichste Einladung des Herzogs von Bassano dahin abgegangen.

Hier ist seit einigen Tagen ein Transport von in den letzten Gefechten in Curland gefangenen Russen, nebst mehreren Offizieren eingetroffen.

Nach den Gefechten vom 26. Sept. bis 1. Okt. hat das preussische Armeekorps unter dem Generallieutenant v York, nachdem es einige Zeit bei Mietau Erholungsquartiere bezogen hatte, seine frühere Stellung bei Peterhof und Dahlenkirchen wieder eingenommen. Am 17. griff der Feind die Vorposten auf drei verschiedenen Punkten an, zog sich aber von Kalnzehm und Plakahn, als man ihm entschlossen entgegen gieng, sogleich zurück; nur bei Tomoszna, wo er mit großer Ueberlegenheit erschien, entstand ein sehr hitziges Gefecht, worin die Brigade des Obersten v. Horn sich aufs Neue auszuzeichnen Gelegenheit fand, den stärkern Feind über den Fluß den er passirt hatte, zurückwarf, und ihm einen bedeutenden Verlust beibrachte. Der unsrige besteht in 4 blessirten Offizieren, und 70 Gemeinen todt und blessirt.

Den 20. hat der Generallieutenant v. York sein Hauptquartier in Mietau genommen. Das Korps hat eine Stellung hinter der Eckau bezogen, welche den Truppen mehr Bequemlichkeit verstattet, als die bisherige, wo sie größtentheils in Sümpfen bivouakirten, und welche bei der vorgerückten Jahreszeit sehr nachtheilig auf das Korps gewirkt haben würde.

Unsere zwei Zeitungen enthalten Folgendes: »Zur Widerlegung einiger falschen Gerüchte, welche sich in diesen Tagen über die Lage der Armeen in Rußland und Polen verbreitet haben, eilen wir, unsern Lesern aus zuverläßigen Nachrichten zu melden, daß sich nach Briefen dd. Wilna den 21. d. M. der Kaiser Napoleon den 14. d. in erwünschtem Wohlseyn zu Moskau befand, und daß bis dahin bei der dortigen franz. Armee nichts vorgefallen war.

Der Gen. Tschitzakoff hat keine Bewegung auf Bialystock und Grodno gemacht; dagegen sollte der Fürst von Schwarzenberg, nachdem er Verstärkung aus Gallizien an sich gezogen, bei Wlodawa wieder über den Bug gehen. Die rußische Armee kann bei dieser Stellung der allirten östreichschen Truppen, keine bedeutende Diversion machen, wenn es ihr gleich mit 1500 Mann gelungen ist, in Slonym 2 Schwadronen polnischer Lanziers zu überrumpeln, welche der Gen. Kanopka daselbst formirte.

Vom würtemberg. Armeekorps, sind im Hospital zu Willna nur 102 Unteroffiziere und Soldaten gestorben.

Frau von Stael befindet sich gegenwärtig in Stockholm.

Hr v. Göthe hat den zweiten Theil seiner Lebensbeschreibung herausgegeben.

Dresden, vom 27. Oktober.

(Fortsetzung.)

Tagsbefehl.

Chotycze, am 19. Oktober.

Der General en Chef, Graf Regnier, siehet sich aufs Neue genöthigt, den Truppen seine vollkommene Achtung und grose Zufriedenheit über ihr ausgezeichnetes Benehmen in den Gefechten an der Leszna und bei Biala zu erkennen zu geben. Das erste leichte Infanterieregiment, das Grenadierbataillon von Liebenau und die Regimenter Prinz Friedrich August und Prinz Clemens Infanterie von der Division des Generallieutenants von le Coq und der grösere Theil von der Division des Generallieutenants von Funk, hatten Gelegenheit, sich in diesen Gefechten besonders auszuzeichnen. Sie haben dieselbe in jenem hohen Grade benuzt, welchen der General en Chef bei allen Theilen der Armee jederzeit bemerkte.

Troz der Ueberlegenheit des Feindes, welche seit Kurzem einige rückgängige Bewegungen nothwendig machte, ist derselbe in allen Gefechten von den sächsischen Truppen zurückgedrängt worden. Nur noch wenige Tage der Anstrengung dürften hinreichen, um nach Ankunft der bedeutenden Verstärkung, die wir mit Bestimmtheit erwarten, den Feind in sein früheres mißliches Verhältniß zu versetzen.

Es hat nächstdem der General en Chef in allen Gefechten bemerkt, daß die leichte Infanterie, aus der ihr eigenen Tapferkeit, gewöhnlich aber, ohne sich gehörig zu decken, gegen den Feind geht; er befiehlt daher, den Schützen bekannt zu machen, wie ihm besonders daran gelegen ist, diese braven Soldaten zu erhalten, und daß sie daher mit mehr Vorsicht bei Verfolgung des Feindes zu Werke gehen sollen. Der Chef des Generalstaabes,

Generalmajor v. Langenau.

Innsbruck, vom 28 Oktober.

Vergangenen Sonntag in der Frühe, 2 Minuten vor 8 Uhr, hat man in hiesiger Stadt ein Erdbeben verspürt, welches beinahe 1 Minute anhielt.

sen und Hanf geladenes Fregattschiff nahmen die Engländer wieder zurück, nachdem es 48 Stunden in unserer Gewalt gewesen war. Die Feinde haben gelichtet, und gestern während des ganzen Nachmittags unter Giedsee sich herum geschossen. Seit 3 Tagen hören wir unaufhörliche Kanonaden. Gestern Morgen wurde vom hiesigen Kirchthum eine Flotte von ungefähr 200 Segeln im Kramnitze-Sund beobachtet, die unter Segel war. Die genommenen Schiffe haben Flachs, Talg, Segeltücher, Eisen und Hanf geladen.

Am 12. lag auf der Ostküste von Langeland und Fehmarn eine grose Convoi, unter Bedeckung einer Anzahl Kriegsfahrzeuge. Sie schien westlichen Wind zu erwarten, um ostwärts zu gehen.

Bei Scierös lag am 16. eine feindl. Flotte, in der man mit Einschluß der Bedeckung 42 Schiffe zählte, vor Anker.

Man schreibt aus Corsöer vom 16. Oktober: Gestern Abend wurde man in Süden einige Segel gewahr, welche, da es dunkel geworden war, südwärts von Romsöe die Anker fallen ließen. Es waren zusammen 7 Linienschiffe unter weisser rußischer Flagge; eine Fregatte, die sie führte, hatte rothe Flagge; wegen der weiten Entfernung konnte man nicht sehen, ob es die rußische oder englische war.

Diesen Morgen erblickte man in Süden eine feindliche Convoy im Aussegeln begriffen; sie bestand aus ungefähr 160 Segeln und wurde von 3 Linienschiffen, 1 Fregatte und 3 Brigas gedeckt; doch kann dieß des Abstandes und der neblichten Luft halber nicht bestimmt angegeben werden. Diesen Nachmittag 4 Uhr gieng diese Convoy gegen Hong über vor Anker.

Vom 24. Am 15. d. M. wurde von 7 feindlichen Barkassen, die von der eine halbe Meile vom Lande liegenden Flotte abgesandt worden waren, ein Landungsversuch auf Fehmarn gemacht. Vier derselben machten den Angriff, wurden aber von der dortigen Jägerkompagnie, unter dem Lieutenant Joens, so nachdrücklich mit 2 sechspfündigen Kanonen empfangen, daß 2 dieser Barkassen dem Sinken nahe retiriren mußten, worauf die andern sich gleichfalls entfernten. Der Feind schoß mit Achtzehnpfündern, unsere Truppen waren aber so vortheilhaft postirt, daß sie keinen Verlust hatten.

Zu Nödby kamen am 15. d. 11 Personen an, die sich aus engl. Gefangenschaft durch Schwimmen ans Land gerettet hatten, als das franz. Kaperboot, le Gillotin, genommen wurde. Diese Leute kamen zum Theil nackend und übel zugerichtet an. Man gab ihnen in der Stadt jedoch sogleich freies Quartier und Speise, nebst Kleidern und Geld, so wie freie Beförderung nach Fehmarn.

Warschau, vom 20. Oktober.

Nachdem das österr. Hilfstruppenkorps bei Mlodowa über den Bug gegangen war und sich gegen Brzesc, Wysokie, Ciechanowice und Nur zurückgezogen hatte, so bewog dies den Feind auf kurze Zeit in das Siedlecker Departement (welches früher durch die Oestreicher gedeckt, jetzt aber von ihnen geräumt war) einzufallen. Die Russen zeigten sich zu Biala, Mirdzyrzecz, Siedlec, und andern Ortschaften, von wo die fliehenden Einwohner hierherkamen und dadurch eine unnütze Furcht und Beunruhigungen in unserer Stadt erregten.

Wir können jetzt mit Bestimmtheit sagen, daß das russ. Korps schon jetzt über den Bug flüchtet, und daß das österreichische sich durch geschickte Wendungen in den Stand gesetzt sieht, offensiv gegen den Feind agiren zu können.

Den 16. d. wurde eine Abtheilung des Feindes verfolgt, weil sie Verwüstungen durch Brennen, Morden und Plündern anstellte. Das Hauptquartier des Feldmarschalls, Fürsten v. Schwarzenberg, nähert sich Brzesc.

Es kommen täglich Truppenabtheilungen auf den Wegen von Posen und Kalisch hier an. Heute erwarten wir das Regiment Isle de Rhe, welches 2400 Mann stark ist.

Wien, vom 27. Oktober.

Ein am 22. d. M. erschienenes Circulare der k. k. nied. österr. Landesregierung verordnet, daß die aus besonderer Begünstigung bis zum 31. Okt. d. J. gestattete Auswechslung der bereits seit dem 1. Febr. d. J. außer Kurs gesetzten Bancozettel von 1 fl. und 2 fl. gegen Einlösungsscheine mit diesem Tage (dem 31. Okt.) zu vollenden sey, und keine weitere Erstreckung dieser peremtorischen Zeitfrist Statt finde. Zur Bequemlichkeit und Erleichterung des Publikums werden jedoch diese Bancozettel noch bis zum 31. Jän. 1813 bei allen öffentlichen Kassen, sowohl bei Kontributions- als Gefällsabfuhren, als überhaupt bei allen dahin zu machenden Zahlungen zu 12 kr. und rücksichtlich 24 kr. WW., in sofern darauf eine Rückzahlung nicht geleistet werden darf, angenommen.

Das Amtsblatt zur gestrigen Wiener Zeitung enthält folgende Kundmachung:

Von Seiten der k. k. Hofkammer wird hiemit bekannt gemacht, daß die siebente Ziehung der vermög des höchsten Patents vom 5. Okt. 1805 eröffneten Lotterie von 20 Millionen Gulden, nach Inhalt des zwölften Absatzes dieses Patentes am 10. Nov. d. J. ihren Anfang nehmen, und in Gegenwart des als Hofkommissair höchsten Orts hiezu bestimmten k. k. Hofrathes Thadäus Peithner Ritter von Lichtenfels, durch einen Ausschuß der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen, ferner unter abwechselndem Beisyn der Stadt Wiener-Magistratsrathe Anton Edlen v. Leeb, und Jakob Edmund Wildgans, so wie der hiesigen Wechsler, Arnstein und Eskeles, Frank und Companie; Geymüller u. Compagnie, dann Steiner u. Compagnie, vorgenommen werden wird.

Diese Ziehung, für beide Abtheilungen des gegenwärtigen Anlehens von 20 Mill. Gulden, nämlich für die gegen Bancozettel erhobene Loose, so wie für die gegen gemünztes oder ungemünztes Gold oder Silber erhobenen Loose gemeinschaftlich zu gelten hat.

Die gezogenen Nummern, mit den ihnen zugefallenen Gewinnsten, werden jedesmal am folgenden Tage durch den Druck bekannt gemacht werden.

Die Auszahlung der Gewinnste von jenen Loosen, deren Einlage in gemünztem Gold oder Silber geleistet wurde, wird wie bisher in Silbermünze erfolgen. Die Gewinnste von jenen Loosen aber, deren Einlage in Bankozetteln geleistet wurde, werden in Einlösungsscheinen, und zwar, nach dem in den 3 Monaten der Einlage, nämlich: Mai, Juni und Juli 1806 bestandenen Mittelkurse der Bankozetteln von 169 ausbezahlet werden.

Die Gewinnste sind übrigens nach der Vorschrift des 11ten Absatzes des erwähnten höchsten Patentes, 3 Monate nach dem Schlusse der Ziehung, gegen Zurückstellung der Loose, bei der Banko-Hauptkasse in Einlösungsscheinen, und beziehungsweise bei der Bergwerks-Verlags- und Produkten Verschleiß-Direktions-Hauptkasse in Silbermünze, während der peremtorischen Frist von einem Jahre, 6 Wochen und 3 Tagen zu erheben.

Wien den 24. Okt. 1812.

Paris, vom 2. November.

Aktenstücke, welche dem 24ten Büllettin beigefügt waren.

Schreiben des Hrn. Markof, Kommandant der Miliz der Provinz Moskau, an den Grafen Rastopschin.

Mojaisk, den 24. Aug. (5. Sept.) 1812.

Bei meiner Ankunft zu Mojaisk, am 21. August (2. Sept.) war das Hauptquartier 8 Wersten von dieser Stadt. Die Linie der beiden vereinigten Armeen war 6 Wersten von demselben entfernt. Die

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 311. Freitag, den 6. November 1812

London, vom 26. Oktober.

Der Gesundheitszustand des Königs hat sich seit 14 Tagen nicht verändert. Man sagt die Absicht des Prinzen Regent sey, die erste Parlamentssitzung am 24. k. M. zu eröffnen.

— Der Prinz Regent hat gestern zu Carlton-House einen geheimen Conseil gehalten. In demselben wurden 4 Proklamationen festgesetzt; eine in Betreff der amerikanischen Prisen und der Prisenantheile; die 2te um alle engl. Matrosen als Verräther zu erklären, die an Bord amerikan. Schiffe gefunden würden; die 3te betrifft das Brandweinbrennen aus Korn und Zucker; die 4te das Verbot aus Getraide Stärke zu fabriziren.

— Man hatte schon 20000 Flinten eingepackt, um nach Spanien ausgeführt zu werden; allein es ist nun Befehl gekommen, die Einschiffung für den Augenblick einzustellen. Die Ursache ist, weil man sie im Rußland nöthiger braucht.

— Man glaubt, daß während der Sitzung des neuen Parlaments eine Bill vorgelegt werden wird, um die Miliz zu authorisiren, unter die disponibeln Truppen zu treten, und sich freiwillig in die Regimenter anwerben zu lassen, und daß die Lokalmiliz berufen werden soll, sie im Innern zu ersetzen.

— Die franz. Gefangenen machen sich noch immer heimlich davon, und es ist kein Zweifel vorhanden, daß sich die Anzahl noch während den Nächsten des Monats November vermehrt. Es ist dringend nothwendig gegen diejenigen ein strenges Gesetz zu erlassen, die ihnen auf ihrer Flucht behilflich sind, sie aufnehmen, ihnen Mittel an Handen geben und sogar andere Kleider liefern.

— Admiral Hope, einer der Lords der Admiralität, ist nach der Ostsee abgegangen, um daselbst während der Abwesendheit des Admiral Saumarez, welcher wegen dem Absterben seiner Tochter nach England abgereist ist, das Kommando der Flotte zu führen. Er hat seine Flagge auf der Bellona von 74 Kanonen aufgesteckt.

Man hat zu Petersburg alle Maasregeln der Strenge und Vorsicht getroffen. Eine dieser letzteren war die russ. Flotte in einen engl. Hafen zu senden. In dieser Absicht hat man, wenigstens glauben wir dieses, Steuermänner nach der Ostsee geschickt, welche in der Nordsee bekannt sind.

Auszug aus der Petersburger Zeitung, vom 20. September.

Nachricht an das Publikum. — Kaiserlicher Befehl.

»Zu Petersburg sind mehrere Maasregeln ergriffen worden, um die wichtigsten Effekten aus der Stadt zu bringen: Dieses darf keineswegs der Furcht zugeschrieben werden, die Hauptstadt sey in Gefahr. Der Feind kann sich nicht nach dieser Hauptstadt in Marsch setzen, und sobald die neuen Truppenaushebungen angekommen seyn werden, so wird er sich wahrscheinlich auch nicht mehr in seiner gegenwärtigen Position halten können. Zwar hat der Feind die Straße von Moskau besetzt, allein auch nur auf einer kurzen Strecke, und der Obergeneral beobachtet alle seine Bewegungen, er kann weder auf diese Stadt losgehen noch beträchtliche Streitkräfte dahin detaschiren. Nach allen diesen Umständen ist es sonnenklar, daß Petersburg von gar keiner Gefahr bedroht wird. Was die Hinwegschaffung mehrerer Effekten betrifft, so geschieht dieselbe, wie schon oben gesagt werden, aus bloßer Vorsicht, und ehe noch die Flüsse zugefroren sind.

In dem gegenwärtigen Augenblick ist gar keine Gefahr sichtbar. Wir würden uns jedoch an Gott versündigen, wenn wir über die künftigen Ereignisse die nur ihm allein bekannt sind, ein verwegenes Urtheil fällen wollten. Es steht uns alle Hoffnung zur Seite, den Feind aufzuhalten, ungeachtet er schon in das Innere von Rußland eingedrungen ist. Es dürfen daher diejenigen Maasregeln, welche die Klugheit gebietet, weder Furcht noch Muthlosigkeit einflößen. Diese Maasregeln sind lediglich zu unserer Sicherheit ergriffen, und nur um etwaigen künftigen Gefahren vorzubeugen. Die Regierung macht dieses daher bei Zeiten bekannt, sie hat schon diejenigen Effekten aus der Stadt bringen lassen, welche am schwersten zu transportiren sind, und hat alle Mittel erleichtert, wodurch die Einwohner mit Ordnung und Ruhe auch das ihrige in das Innere des Landes bringen können.

Kopenhagen, vom 20. Oktober.

Von den hier garnisonirenden und in der Nähe kantonnirenden Truppen wurde gestern ein großes Manöver ausgeführt, welches sich auf mehrere Meilen von der Stadt erstreckte.

Am 16. d. Nachmittags passirte bei Helsingöer eine Flotte von 50 Segeln, worunter 1 Fregatte und 1 Kutterbrigg, aus der Nordsee kommend. In der Nacht trieb bei starkem Strom und Winde ein Schiff auf den Lappegrund, welches noch am folgenden Tage fest stand, obgleich man einen Theil der Ladung gelöscht hatte.

Auf hiesiger Rhede sind in diesen Tagen einige schwedische Schiffe mit Eisen und Theer angekommen.

Aus Nystedt schreibt man unterm 15. d.: Gestern war es hier sehr lebhaft. Nicht weniger als 7 Prisen waren im Aufsegeln. Drei davon sind in Sicherheit. Ein groses 3mastiges Schiff mußte der Kaper selbst anzünden; doch vermuthet man, daß ein Theil der Ladung gerettet werden kann. Ein mit Ei-

Bericht erhalten; es macht ganz vorzüglich dem Gen. York viele Ehre.

Alle unsere Blessirte haben wir nach Smolensk, Minsk, und Mohilow abgegeben. Ein großer Theil ist schon wieder hergestellt und zu seine Korps zurückgekehrt.

Die vielen zwischen Petersburg und Moskau hin und her laufenden Privatbriefe, erleichtern die nähere Kenntniß des russ. Reiches ungemein. Der Plan, Moskau zu verbrennen, wurde so geheim gehalten, daß viele Vornehme und Partikulers das Ihrige nicht retten konnten.

Unsere Ingenieure haben die Stadt Moskau aufgenommen, in dem von ihnen entworfenen Plan sind alle die Häuser angemerkt, welche gerettet worden sind. Neun Zehntheile sind noch vorhanden.

Auszug eines Privatschreibens aus Moskau, vom 12. Okt.

Diesen Morgen wurde vor dem Kremlin eine prächtige Revue gehalten. Se. M. ritt durch die verschiedenen Glieder der aufgestellten Korps und unterhielt sich mit einer großen Menge von Offizieren und Soldaten. Das Wetter war vortrefflich. Die wieder nach Moskau zurückgekommenen Einwohner ereifern sich in den stärksten Ausdrücken gegen ihr brandstiftendes Gouvernement.

Noch täglich entdeckt man Vorräthe von Wein und Brandwein. Die zahlreichen Gartenhäuser in der Gegend von Moskau sind verschont worden, und unseren Kantonirungen sehr nützlich. Unsere Offiziere und Soldaten sind mit Pelzwerk gegen den Winter versehen, da aber die Witterung noch so günstig ist, so konnten sie bis jezt keinen Gebrauch davon machen. Man bringt sehr viele Schlittschuhe zusammen, und es werden Schlitten gebaut, welche der Armee sehr nützlich seyn werden. Der Soldat ist gesund, und in den Hospitälern sind nur wenige Kranke.

— Ein Schreiben aus Bayonne meldet, daß Se. kathol. Maj. sich mit der Armee des Zentrums und des Süden vorwärts begeben hat, die Vereinigung dieser bedeutenden Streitkräfte scheint auf Madrid gerichtet zu seyn, und Lord Wellingtons Rückzug ist wahrscheinlich dadurch beschleunigt worden; er hat seit 3 Wochen vor Burgos viele Zeit und viele Leute verloren. Die von dem Könige von Spanien kommandirten Truppen sind von dem lebhaftesten Muthe beseelt, die Artillerie ist fürchterlich und die Kavallerie hat prächtige Pferde. Der Herzog von Albufera ist in dem Königreiche Valencia zurückgeblieben, um daselbst die aus Sizilien gekommene Expedition in Respekt zu halten, welche sich nur einen Augenblick sehen ließ, und sich sodann hinter die Mauern von Alicante versteckte.

Stuttgart, vom 31. Oktober.

Heute Nachmittag sind Se. königl. Maj. von Oppenweiler wieder hier eingetroffen.

Würzburg, vom 2. November.

Se. Exzell. der k. k. franz. außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister, Hr. Graf v. Montholon Semonville, welcher auf unbestimmte Zeit eine andere Bestimmung erhalten, und deshalb am 31. v. M. seine Abschiedsaudienz bei Sr. k. k. Hoheit dem Erzherzoge, Großherzoge erhalten hat, ist im Begriff von hier abzureisen. Für die Dauer dessen Abwesenheit ist Hr. v. Fenelon, k. k. franz. Gesandtschaftssekretair zu Frankfurt, bestimmt, als Geschäftsträger des kais. franz. Hofes dahier zu seyn. Derselbe ist bereits gestern dahier angekommen, und hat heute seine Antrittsaudienz gehabt.

Frankfurt, vom 4. November.

Heute wurde hier das Namensfest Unseres Durchl. und geliebtesten Souverains feyerlichst begangen. Se. Exz. der Herr Minister Staatssekretair der auswärtigen Verhältnisse Freiherr von Eberstein, hatte das diplomatische Korps und alle Authoritäten der Stadt, zu einem großen Diner versammlet, bei welchem auf das höchste Wohlseyn Sr. K. H. Toasts ausgebracht wurden. Am Abend war bei Sr. Ex. Cercle, bei welchem sich die angesehensten Personen der hiesigen Stadt sehr zahlreich eingefunden haben.

Hr. Forget, Auditeur beim Staatsrathe, ist gestern, von Paris kommend, hier durchpassirt, um sich in's Hauptquartier zu begeben; ihm folgte ein franz. Kurier, welcher die nämliche Bestimmung hatte.

Avertissements.

Bekanntmachung einer im höchsten Grad gekränkten Ehre.

Die von meinen Feinden weit und breit ausgestreute Beschuldigung, daß ich, unter dem grundlosen Vorgeben, zu Beul, Bonn gegen über, durch Diebstahl um die Kasse und einen sehr bedeutenden Bijouteriewaarenvorrath gekommen zu seyn, die hierselbst lange Jahre unter der Firma: Lasahr und Comp. bestandene Bijouteriehandlung um den größten Theil ihres Vermögens gebracht hätte, so mache es mir zur Rettung meiner so tief gekränkten Ehre zur Pflicht, andurch zu erklären, daß ich vor kurzem vollgültige von dem k. k. franz. Assissenhof zu Brüssel mir ertheilte Beweise, bei dem großherzoglich Frankfurtischen hochlöbl. Justizamte hierselbst niedergelegt habe, aus denen hervorgeht, daß ein sehr beträchtlicher Bijouteriewaarenvorrath sammt der Kasse, mir in Beul den 1. Juni v. J. von einem gewissen Nicolas Moncheur und dessen Concubine, Katharina Serabbe, gestohlen wurde, und beide von jenem Gerichtshof zu 10 und 8jähriger Einsperrung nebst öffentlicher Ausstellung verurtheilt worden sind.

Hanau den 19. Okt. 1812.

Joseph Frankfurth, einziger Associe der hierselbst bestandenen Bijouteriehandlung Lasahr und Comp.

Nachdem seit kurzem in meiner Kollekte mehrere große Preise gewonnen worden sind, ist mir auch wiederum dieses Glück mit dem großen Gewinst von 60,000 fl. zu Theil geworden, welcher in der 43ten Frankfurter Lotterie aus meiner Kollekte gewonnen worden ist. Ich empfehle mich also allen meinen auswärtigen und hiesigen Freunden und Gönnern zu allen privilegirten Lotterien bestens, verspreche die reellste Bedienung und die größte Verschwiegenheit. Briefe und Rimessen bitte mir franco aus.

Moses Amschel Flörsheim jun.
Lit. B. No 8. in dem neuerbauten Eckhaus auf der Allerheiligen-Gaß.

Da allgemein bekannter Umstände wegen und zufolge des von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzoge festgesetzten Schuldentilgungsplans die Kapitalrückzahlung der unterm ersten Dezember des Jahrs 1801 ausgestellten, mit den Buchstaben A. oder C. bezeichneten hiesigen Stadtobligationen, deren lezter Zinscoupon den ersten nächsten Monats Dezember zahlbar wird, in diesem Jahre noch nicht erfolgen kann, und in Gemäßheit höchsten Rescripts Serenissimi d. d. Aschaffenburg den 4. April laufenden Jahres den Inhabern gedachter Obligationen vier weitere 4procentige Zinscoupons zu verabreichen sind: so ist zum Empfang derselben bei unterzeichneter Stelle, mittels Vorzeigung der Obligationen sich zu melden, und sind zur Ausgebung dieser Coupons, die Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr bestimmt,

auf Dienstag den 1. bis Samstag den 5. nächsten Dezembers für die Obligationen mit A. bezeichnet.

auf Montag den 7. bis Samstag den 12. ejusdem für die Obligationen mit C. bezeichnet.

Die auf den ersten nächsten Monats fälligen Zinsen aber werden in den Vormittagsstunden vom 9. bis 12. ausbezahlt.

Frankfurt den 4. November 1812.

Großherzogliche Schuldentilgungs-Rechnungs-Commission.

Folter aus, er habe es blos aus dem Grunde gethan, um seinen Namen zu verewigen. Da beschloß zwar die Versammlung der Jonischen Völker, daß sein Name nie genannt werden sollte; aber kein Beschluß, und keine Vorsicht kann die unbesiegbare Wahrheit und ihre Tochter die Geschichte, ihrer Rechte berauben. Der Name Herostrat lebt in der Geschichte. So wird sie auch stets den Namen Rostopschin erhalten.

Um Wiederhohlungen zu vermeiden und den Raum zu schonen, wird der Inhalt der neuesten oberwähnten Berichte hier in einem gedrängten Auszuge dargestellt:

Es ist nicht zu glauben, daß Rostopschin, so roh er sich auch in seinen Kundmachungen darstellt, für sich allein den Brand von Moskau angelegt habe. Der Fürst Kutusow spricht in dem vorhergegangenen Berichte ausdrücklich von vorher von der Regierung genommenen Maaßregeln. Allenthalben, wo die Russischen Armeen sich zurückzuziehen genöthiget waren, haben sie die Städte und Magazine, die sie den Siegern überlassen mußten, in Brand gesteckt, um den Feinden die Verfolgung und den Unterhalt zu erschweren, sie auch durch Löschanstalten zu verzögern. Rostopschin sprach schon in einer früheren Kundmachung von den ihm ertheilten ausgedehnten Vollmachten, und es wird berichtet, daß ein Fremder unter einem erdichteten Namen, schon im Julius nach Moskau gekommen sey, und 4 Werste von der Stadt, im Schlosse von Woronzow, seit dieser Zeit vorgeblich an einem Luftballe arbeitete, der nach den darüber erlassenen Kundmachungen, bald 50 Menschen in die Luft tragen, bald eine Explosion machen, und die Französische Armee vernichten sollte, endlich aber die bei dem Mißlingen der Versuche dazu verwendeten Brandmittel, zum Brande von Moskau herleihen mußte.

Paris, vom 31. Oktober.

(Fortsetzung.)

Fortsetzung der Berichte aus Spanien.

Auszug eines von dem Hrn. Marschall, Herzog v. Albufera, an Se. Exz. den Hrn. Kriegsminister, Herzog v. Feltre, addressirten Schreibens.

Valencia, den 17. Okt. 1812.

Herr Herzog,

In der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. landete der engl. Gen. Dankin, General-Quartiermeister der anglo spanischen Armee zu Alicante, bei den Anhöhen von St. Nicolas, vor Denia mit dem 81ten engl. Linieninfanterieregiment, Kanonieren und andern Truppen, 1000 bis 1200 Mann an der Zahl und 2 Kanonen; 2 Linienschiffe von 74 Kanonen, eine Kriegsbrick und mehrere Schaluppen und kleine Fahrzeuge beschützten die Landung außer der Schußweite des Forts. Dieser Heerhaufen bildete sich hinter einem Hohlweg errichtete seine Batterie, marschirte gegen Morgen in Kolonnen auf Denia los, trieb unsere Vorposten, die langsam rückwärts giengen und das Terrain streitig machten, zurück.

Der Bataillonschef von der Artillerie Bonafoux Oberbefehlshaber zu Denia, hatte bei Anbruch des Tages den Feind rekognoscirt, und traf mit der aus der Mannschaft vom 117. Regiment bestehenden Garnison seine Vertheidigungsanstalten. Der engl. General sandte ihm eine Aufforderung zu. Der Kommandant Bonafoux antwortete gelassen, daß er die Wirkungen seiner Drohungen erwartete. Zu gleicher Zeit entschloß er sich, mit einer Handvoll Tapfern auf den Feind los zu gehen, und benutzte die Ankunft des Voltigeu kapitains Faubert vom 117ten Regiment, welcher, da er das Feuern gehört hatte, mit seiner Kompagnie herbergeeilt war; er ließ dieselbe auf die linke Flanke des Feindes marschiren, um denselben zu umgehen und griff ihn mit dem Rest in Fronte an. Auf diese doppelte Bewegung giengen die Engländer sogleich zurück, schifften ihre Kanonen eiligst wieder ein, naherten sich dem Ufer und ließen ihre kleinen Fahrzeuge ans Land anfahren. Man verfolgte sie so nachdrücklich, daß sie, nachdem sie 4 Verwundete und 8 Todte auf den Anhöhen von St. Nikolas zurückgelassen hatten, haufenweis dem Wasser zueilten, um desto schneller unter den Schutz des Feuers ihrer Schiffe und einer Grenadierkompagnie des 81ten Regiments zu gelangen, welche sich am Ufer aufgestellt hatte, um uns aufzuhalten; allein die Franzosen stürzten sich mit Muth auf dieselbe, warfen sie, und brachten ihr, ehe sie sich wieder einschiffen konnte, einen beträchtlichen Verlust bei. Der Feind hatte in allem 30 Todte und 80 Verwundete; wir hatten unserer Seits 15 Blessirte und einen getödeten Marine-Soldaten.

Da ich von diesem Angriffe der Engländer benachrichtigt wurde, ertheilte ich dem Divisionsgeneral Habert die Ordre, die nöthigen Truppen dahin zu senden, die aber nichts mehr zu bekämpfen fanden; zu gleicher Zeit beauftragte ich den Gen. Harispe zu Villena, die feindl. Armee bis unter die Mauern von Alicante zu rekognosziren und zu beunruhigen. Diese Bewegung wurde am 8. Okt. durch die leichte Kavalleriebrigade, die Artillerie, die Brigade Mesclope die Division Robert und die von Novelda und Monforte bis bei St. Vicente im Angesichte der Festung und der anglo spanischen Armee und auf den Bergflächen von St. Vicente kolonnenweise aufgestellten Kürassieren und durch eine beträchtliche Anzahl leichter Truppen von allen Waffengattungen ausgeführt.

Gen. Harispe versuchte durch mehrere Bewegungen den Feind aus seiner Position zu einem Kampfe zu locken; die Soldaten wünschten lebhaft mit ihm handgemein zu werden, allein dieses Mittel wollte nicht glücken, er ließ durch einige Pelotons vom 4ten Husarenregiment alle vorgerückten Truppen angreifen. 4 oder 5 Kanonenschüsse unterstüzten dieses Manöver, und 2 Voltigeurkompagnien vom 7ten Regiment rückten vor, um dasselbe zu unterstützen, allein sie brauchten keinen einzigen Schuß zu thun. Die Husaren griffen die Kavallerie mitten in der Infanterie, und die Infanterie in den Gärten in den Hohlwegen und hinter den Häusern an. Sie tödteten bei 50 Mann und brachten 30 Gefangene ein, worunter 2 Offiziere, ein engl. Kapitain und ein Lieutenant; auch bemächtigten sie sich 15 bis 20 Pferden.

Der Divisionsgeneral Harispe, damit zufrieden, den Muth seiner Truppen gezeigt zu haben, nahm bei hellem Tage den Weg nach seinen Positionen zurück, übernachtete zu Monforte, immer noch bereit, das Gefecht anzunehmen; allein er wurde nicht verfolgt, und kehrte in die Lager der 2ten Division zurück.

Der Marschall Herzog von Albufera.

Paris, vom 1. November.

[illegible]tes Bülletin der grosen Armee.

Moskau, den 14. Okt. 1812.

Der Gen. Baron Delzons begab sich nach Dmitrow. Der König von Neapel ist bei der Avantgarde an der Nara, dem Feinde gegenüber, welcher damit beschäftigt ist, seine Armee wieder herzustellen und mit Milizen zu kompletiren.

Noch haben wir gute Witterung. Gestern fiel der erste Schnee. In Zeit von 20 Tagen werden wir Winterquartiere beziehen müssen.

Die in der Moldau gestandenen russ. Trupen haben sich mit dem Gen. Tormassow in Verbindung gesetzt. Die in Finnland gewesenen, sind zu Riga ausgeschifft worden. Sie zogen aus, und griffen das 10te Korps an. Sie wurden geschlagen und haben 3000 Gefangene verloren. Von diesem brillanten Gefechte haben wir noch keinen offiziellen

eines gebornen Engländers (der sich aber für einen Deutschen ausgiebt), von Profession ein Mechanikus und Maschinist, Gehör gegeben habe, ihn nach Rußland berufen, woselbst er in den ersten Tagen des Maimonates angekommen ist; daß gedachter Schmitt nach mehreren geheimen Konferenzen mit den vorzüglichsten Authoritäten auf dem Schlosse Woronzow, 6 Wersten von der Stadt, auf dem Wege nach Kaluga, seine Arbeiten begann, daß sich ein Detaschement von 160 Mann Infanterie und 12 Dragonern nach dem erwähnten Schlosse begaben, um dessen geheime Operationen daselbst zu decken und die Neugierigen abzuhalten, nähere Nachricht darüber einzuziehen.

Daß es allgemein bekannt sey, daß Schmitt an einem Luftballon von beträchtlicher Gröse arbeitete, von welchem er vorgab, er enthielte eine Vertilgungsmaschine, die er nach Gefallen zu leiten wüßte.

Daß ungefähr 14 Tage vor dem Eintritt der Franzosen in Moskau in das Schloß Woronzow 7 grose Fässer mit Schießpulver für die Artillerie nebst mehreren Feuerwerkern abgeschickt worden waren, welche daselbst verblieben, und unter Schmitts Leitung arbeiten mußten.

Daß es erwiesen sey, daß man die Verfertigung eines grosen Luftballons nur vorspiegelte, und sich in dem Schlosse Woronzow ganz allein mit Verfertigung von Feuerwerken und andern zum Brandstiften dienenden Maschinen beschäfftigte.

Daß es dargethan sey, alle zur Verfertigung des Ballons und der übrigen Maschinen erforderlichen Kosten, hätte die rußische Regierung bestritten.

Daß der Militairgouverneur von Moskau, Graf Rostopschin, schon seit der Bataille bei Mojaisk wußte, daß die Franzosen nächstens in Moskau einrücken würden, darauf den Plan entwarf, diese Hauptstadt zu verbrennen, und sich dazu aller in seiner Gewalt befindlichen Mitteln zu bedienen.

Daß derselbe an die Einwohner einen Aufruf erließ, in welchem folgende Stelle vorkömmt: »Bewaffnet euch, womit ihr nur immer könnt, vorzüglich aber mit Mistgabeln, welche gegen die Franzosen um desto bessere Dienste thun, weil sie nicht schwerer als ein Gebund Stroh wiegen, und können wir sie nicht bezwingen, so wollen wir sie in Moskau — wenn sie es wagen sollten einzubringen — wenigstens verbrennen.»

Daß der Gouverneur Rostopschin, um desto gewisser zu seinem Zwecke zu gelangen, vor seiner Abreise die Thore der Gefängnisse unter dem Namen Ostrog und Yamou öffnen ließ, daß aus denselben ungefähr 800 Verbrecher herauskamen, von welchen verlangt wurde, sie sollten, um auf freien Fuß gesetzt zu werden, 24 Stunden nach dem Eintritte der Franzosen, die ganze Stadt in Brand stecken.

Daß mehrere Offiziere von der rußischen Armee und Polizeibeamte heimlich den Befehl erhielten, unter allerlei Verblendungen in Moskau zu bleiben, um die Brandstifter anzuführen und zu der allgemeinen Feuersbrunst das Signal zu geben.

Daß es notorisch sey, der Gouverneur Rostopschin habe, um alle Löschwerkzeuge zu entfernen, am 14. in der Frühe die Feuerspritzen aller 24 Quartiere der Stadt nebst den dazu gehörigen Wagen, Leitern, Feuerhaken, Schläuchen und sonstigen Bedürfnissen; so wie die dazu bestimmten Pferde, aus Moskau abführen lassen.

Daß die vorgefundenen Entzündungswerkzeuge aller Art, und besonders die mit Phosphorus angefüllten, in Schwefelsäure gewickelten Bestecke, die man in mehreren Häusern versteckt fand, den klaren Beweis liefern, daß die Feuersbrunst die Folge eines dazu entworfenen Planes gewesen sey.

Daß die Brandinstrumente, welche man bei verschiedenen Militairpersonen und Partikuliers im Augenblicke ihrer Verhaftung vorfand, ganz klar und unzweideutig auf die wahren Urheber der ganzen Feuersbrunst hinweißen, deren mehrere auf frischer That ertappt, von den franz. Patrouillen und selbst von den Einwohnern, im ersten Aufwallen eines unwillkührlichen Zorns, erschossen und umgebracht worden sind.

Nach Anhörung des Vortrags und der Anträge des Rapporteurs der Vertheidigungsgründe der Angeklagten, und nachdem letztere erklärt hatten, sie hätten nichts mehr hinzuzufügen, legte der Präsident den Mitgliedern der Kommission die Frage vor: ob sie noch Erinnerungen zu machen hätten? Auf deren Verneinung, und ehe man zum Abstimmen schritt, befahl der Präsident den Angeklagten, sich zu entfernen.

Hierauf schritt die Kommission bei verschlossenen Thüren und nur in Gegenwart des kais. Prokurators zur Berathung. Der Präsident legte für jeden einzelnen Angeklagten nachstehende Frage vor.

Ist der N. N. für überwiesen zu halten, in Häusern der Stadt Moskau, in der Absicht Feuer angelegt zu haben, um diese Stadt zu verbrennen?

Durch die Stimmensammlung, welche von unten herauf gieng, und wobei der Präsident die seinige zuletzt ablegte, fällte die Kommission den einhelligen Ausspruch: 10 der Individuen seyen für schuldig zu erklären.

Hierauf trug der kais. Prokurator darauf an, die Strafe der Schuldigen näher zu bestimmen.

Der Präsident hielt eine neue Umfrage hierüber wie oben, und die Kommission verdammte die 10 erstern oben erwähnten Individuen einstimmig zur Todesstrafe; worauf der kais. Prokurator seine Untersuchung für die Anwendung der Strafe auseinander setzte. Nachdem die Stimmen von neuem durch den Präsidenten in der oben angezeigten Form gesammelt worden waren, sprach die Kommission über besagte Untersuchung das Recht und verurtheilte einstimmig oben bezeichnete 10 Individuen zur Todesstrafe.

In Betreff der 16 übrigen Individuen beschloß die Kommission: in Erwägung daß dieselben noch nicht ganz hinlänglich überwiesen seyen, sollten sie in den Gefängnissen zu Moskau eingesperrt bleiben, um sie unschädlich zu machen.

Die Kommission befahl hierauf, es sollten von diesem Protokolle 1000 Exemplarien gedruckt, öffentlich angeschlagen und ausgetheilt werden, und dem Rapporteur wurde aufgetragen, den Verurtheilten das so eben gefällte Urtheil vorzulesen und für dessen Vollstreckung in seiner ganzen Ausdehnung in Zeit von 24 Stunden Sorge zu tragen.

Also geschehen, beschlossen und geurtheilt in öffentlicher Sitzung an dem Tage, Monat u. Jahr wie oben steht.

Unterzeichnet in dem Originalprotokoll von den Kommissionsmitgliedern, von dem Rapporteur und Aktuarius.

Wien, vom 28. Oktober.

Die 7te Ziehung der durch das Edikt vom 5. Okt. 1806 errichteten Lotterie wird am 10. k. Nov. statt haben.

Unsere Zeitung macht folgenden Artikel bekannt, dessen Fortsetzung sie zu geben verspricht:

Alle Polnischen und Französischen Blätter sind mit nachträglichen Darstellungen und Betrachtungen, in Beziehung auf den Brand von Moskau erfüllet. Diese Ereignung ist wirklich wegen der Neuheit einer solchen Erscheinung, wegen der damit verbundenen schaudernden Grausamkeit, wegen ihres Umfangs und in Rücksicht auf die Folgen, die sich entwickelt, nicht mehr ein Gegenstand der Kriegsgeschichte des gegenwärtigen Feldzuges, sie ist das Eigenthum der Weltgeschichte geworden, die dieser Ereignung keine ähnliche an die Seite stellen kann.

Als Herostrates den weltberühmten Tempel der Diana zu Ephesus in Brand steckte, sagte er auf der

Zeitung

des

Großherzogthums Frankfurt.

Nº 310. Donnerstag, den 5. November 1812

Moskau, vom 12. Oktober.

Heute am 24. September 1812 hat die von Sr. k. k. Maj. zu Moskau niedergesetzte Militairkommission ihre Sitzung eröffnet, sie besteht aus dem Herrn General Graf Lauer, Oberst-Feldrichter der Armee. — General Baron Michel, Kommandant des ersten Regiments der Grenadiere zu Fuß der kaiserl. Garden. — Gen. Baron Saunier, Oberst-Feldrichter des ersten Armeekorps. — Obrist Baron Bodelin, Commandant der Grenadierfüsiliere bei der kaiserl. Garde. — Der Adjutant-Kommandant Chevalier Thery, Kommandant des kaiserl. Hauptquartiers. — Eskadronschef Jeannin, von der Elitengensd'armerie. — Gen. Graf Monthion, welcher die Stelle des kaiserl. Prokurators vertrat, und der Eskadronschef Weber, welcher die Funktion des Rapporteurs auf sich hatte. Alle Vorstehende waren von Sr. Durchl. dem Prinzen von Neufchatel, Major-General der großen Armee, dazu ernannt worden, der Gensd'armen-Unteroffizier [illegible] Goubert, war von dem Rapporteur zum Aktuarius ernennt.

Nachbenannten Ignatief Peters, 32 Jahre alt, geboren zu Moskau, Edelmann, Lieutenant im 1sten Moskauer Jägerregiment.

Baroff Streton, 29 Jahr alt, geboren zu Nicolske, Miniaturmaler.

Karlum Alexis, 40 Jahre alt, geboren zu Wesen, Polizeisoldat zu Moskau.

Thomas Johann Christoph, 33 Jahre alt, geboren zu Moskau, Handels-Commis.

Stignieviez Peters, 30 Jahre alt, geboren zu Moskau, Maler.

Agaromow Elias, 18 Jahre alt, geboren zu Sembirsk, Hufschmidt.

Maximus Juan, 70 Jahre alt, geboren zu Kaslow, Bedienter des Fürsten Siberiski.

Achramein Simeon.

Lewontew Nicolaus, 33 Jahre alt, geboren zu Moskau, Maler.

Sirgien Federow, 48 Jahre alt, geboren zu Moskau, Schneider.

Cationow Iwan Iwanow, 67 Jahre alt, Pedell der Kirche St. Philipp zu Moskau.

Wasiliew Nicolaus, 56 Jahre alt, Hufschmidt.

Midrow Federow, 33 Jahre alt, Soldat im 9ten russischen Infanterieregiment.

Wasiley Yermalow, 49 Jahre alt, geboren zu Obachewe, Taglöhner.

Belcherew Nicolaus, 59 Jahre alt, geboren zu Moskau, Bedienter.

Iwanow Simeon, 18 Jahre alt, geboren zu Moskau, Tapezier.

Zisteperow Andreas, 47 Jahre alt, geboren zu Welochte, Polizeisoldat zu Moskau.

Yetimow Federow, 55 Jahre alt, geboren zu Semberski, Polizeisoldat zu Moskau.

Moteiz Lucian, 40 Jahre alt, geboren zu Grodno, Polizeisoldat zu Moskau.

Strachow Servil, 54 Jahre alt, geboren zu Donkow, Polizeisoldat zu Moskau.

Abramon Gabrielow, 56 Jahre alt, geboren zu Serpouchow, Polizeisoldat zu Moskau.

Mikifer Sameilow, 51 Jahre alt, geboren zu Newazele, Polizeisoldat zu Warschau.

Berlow Feodor, 52 Jahre alt, geboren zu Ruben, Polizeisoldat zu Moskau.

Logenow Sephan, 30 Jahre alt, geboren zu Carochiwolow, Bedienter.

Gregorius Gabriel, 36 Jahre alt, geboren zu Moskau, Polizeisoldat.

Schestapienoff Andreas, [illegible] Jahre alt, geboren zu [illegible]

Diese Kommission sollte die Urheber und Theilnehmer der Feuersbrunst untersuchen und richten, welche am 14. und 15. September in den verschiedenen Quartieren der Stadt Moskau ausgebrochen war, und daselbst am 16ten, 17ten und 18ten fortgewährt hat.

Auf Befehl des Präsidenten versammelte sich die Kommission in dem Pallaste Dolgoruky und eröffnete ihre Sitzung mit dem Vortrage des Informationsprotokolls und derjenigen Aktenstücke, welche den Angeklagten entweder zum Nachtheile oder zur Entschuldigung gereichten.

Hierauf gab der Präsident der Wache den Befehl, die Angeklagten, 26 an der Zahl, frei und ungefesselt herein zu führen.

Nachdem man sämmtlichen Angeklagten, die sie betreffenden Beschuldigungen vorgelegt, sodann die Zeugen über ihre Erklärungen und Aussagen insbesondere verhört hatte, wurden diejenigen unter den Angeklagten insbesondere vorgenommen, welche man auf der That ertappt hatte, daß sie Feuer in die Häuser legten; es wurden ihnen die verschiedenen Werkzeuge, deren sie sich dazu bedienten, als, Zunder, Raketen, Phosphorus, Schwefel und andere brennbare Materien, die man theils noch bei den Angeklagten selbst, theils in verschiedenen Wohnungen gefunden hat, vorgezeigt.

Hieraus schöpfte die Kommission die Ueberzeugung, daß die rußische Regierung in dem Vorgefühle der Gefahr, welche ihr bei dem bevorstehenden Kampfe drohete, und der Unmöglichkeit den Eintritt der franz. Armee in Moskau zu verhindern, schon vor 3 Monaten den Entschluß gefaßt hatte, sich ganz außerordentlicher Zerstörungs- und Verbrennungsmittel zu bedienen, welche die zivilisirten Nationen verabscheuen; daß diese Regierung daher den Vorschlägen eines gewissen Doktor Schmitt,

Arrieregarde erreichen, bei welcher Gelegenheit 40 Kalmucken niedergemacht und sehr glücklicher Weise einige vom Feinde gefangen gemachte östreichsche und sächsische blessirte Offiziere befreit wurden.

Den sächsischen Rekognoszirungen, welche unter dem Oberstlieutenant v. Lindenau und Major v. Trotha gegen Zalesic auf der Strasse nach Terespol giengen, war es geglückt, dem Feinde einige 50 requirirte Mehlwagen, einen Infanteriekapitain und etliche 40 Kosacken und Jäger, welche auf Requisition gewesen waren, abzunehmen.

Der Major v. Seydlitz war am 18. früh zu einer ähnlichen Rekognoszirung nach Zalesic vorgesendet, als er sich ungefähr 1½ Stunden jenseits Biala vom Feinde mit überlegener Macht angegriffen und zum Rückzuge auf die Hauptposition genöthigt sah; vor selbiger befand sich ein nicht unbeträchtlicher Morast, und die Dämme, die über selbigen giengen, waren mit dem 1ten Bataillon des 2ten leichten Regiments besezt. Der Feind kam fast zugleich mit dem Major v. Seydlitz, und nöthigte die sächsische bis jenseits des Dammes zum Soutien vorgegangene Kavallerie zum Rückzug hinter selbigem. Er zeigte außer einigen Kavallerieregimentern eine sehr bedeutende doppelte Tirailleurlinie, welche er durch Infanteriemassen und Artillerie unterstüzte.

Der General Reynier ließ hierauf nebst dem Bataillon von Niesemeuschel und 1 Grenadierkompagnie des Bataillons von Anger, das 2te Bataillon des 2ten leichten Regiments zur Unterstüzung des 1ten Bataillons vorrücken, während die sächsische Artillerie durch ihr sehr gutes Feuer es der feindlichen unmöglich machte, gegenüber aufzumarschiren. Diese konnte nur wenig Kanonenkugeln ohne allen Schaden herüberschicken. Dagegen litt die vorgesendete Infanterie durch das weit überlegene feindl. Tirailleurfeuer.

Der Gen. Reynier ließ daher 2 Kompagnien vom 2ten leichten Regiment und der Fürst von Schwarzenberg 1 Bataillon Esterhazy, vom Grafen Latour sehr zweckmäßig geführt, etwas weiter unten bei einer Mühle über den Morast gehen, und den Feind in seiner rechten Flanke so unvermuthet angreifen, daß er, durch die sächsische leichte Infanterie mit gewohnter Tapferkeit verfolgt, eine 12pfündige Kanone mit kompleter Bespannung und allen Kanoniers stehen lassen mußte.

Der Gen. v. Lecoq erhielt den Befehl, diesen Angriff mit der Brigade des Generalmajor v. Steindel, welcher später ein Theil der österr. Division Bianchi folgte, zu unterstützen, worauf dann der Feind auch von seinem Frontangriff ablassen, und, bis gegen Zalesic verfolgt, mit grosem Verlust sich zurückziehen mußte.

Die königl. sächs. Truppen haben in diesem Gefecht außer einer eroberten Kanone 105 Gefangene gemacht, dabei aber abermals den Verlust eines braven Staabsoffiziers, des Majors von Trotha, zu bedauern.

Das tapfere und ausgezeichnete Betragen aller königl. sächs. Truppen und ihren guten Willen bei Ertragung jeder Beschwerde bezeugt der hier angefügte, von dem Gen. Grafen Reynier erlassene Tagesbefehl.

Nach Aussage der Gefangenen war es die Division des General Essen und ein Theil der 9ten Division, welche mit 48 Kanonen den Angriff vom 18. unternahm.

Aus den Bewegungen des Feindes ergiebt sich, daß er durch das stete Wechseln der Stellung und durch die mehreremale ganz veränderte Marschdirektion gänzlich unsicher gemacht und zu bedeutenden Detaschirungen genöthigt worden ist. Ein von ihm bis gegen die Memel bei Nosty vorgeschicktes Detaschement hat daselbst gegen den General Mohr ein für ersteres sehr nachtheiliges Gefecht bestanden. Doch hat sich der Feind noch durch einen Theil der Division Richelieu aufs Neue verstärkt. Dagegen erwartet das östreich. sächs. Armeekorps in wenig Tagen die 32te Armeedivision ein östert. Verstärkungskorps und einige Eskadrons Polen.

Um bis dahin den Truppen einige Ruhe zu verschaffen, die verlorne Kommunikation mit Warschau aber vollkommen wieder herzustellen, hat sich das vereinigte östert. sächs. Korps den 19. bis Kodicze, und den 20. bis Skriszow, ohnweit Drohiczin zurückgezogen, und daselbst diesseits des Bug Position genommen.

Der Verlust der königl. sächs. Truppen in den beiden Gefechten vom 11. und 18. Oktober besteht überhaupt in 28 Getödteten, 248 Verwundeten und 25 Vermißten und Gefangenen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Avertissements.

Zwei K. K. Oesterreichische Stadt-Banco-Lotterie-Obligationen, jede à fl. 250 Wiener Währung Capital und zu jede 3 Coupons à fl. 5 Wiener Währung, No. 2311 und No. 2312 sind den 2. November d. c. Abends zwischen 4 u. 6 Uhr diebischer weise aus einem Zimmer entwendet worden, da die Verfügung deswegen bei der Behörde bereits getroffen worden ist, so warnet man das Publikum für deren Ankauf.

Frankfurt den 3. November 1812.

Die zum Nachlaß des zu Seckbach verstorbenen Herrn Pfarrers Brand gehörige Effecten, bestehend in einer silbernen Uhr, Zinn, Kupfer, Eisen, Kleidungsstücken, Leibgeräth, Bett- und Holzwerk, desgleichen circa 20 Ohm Seckbacher 1811. Wein, ohngefehr 8 bis 10 Achtel Korn und einigen Ohm Essig sollen den 9. k. M. im Seckbacher reformirten Pfarrhaus gegen baare Zahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft und damit in praefixo Vormittags um 9 Uhr der Anfang gemacht werden. Kaufslustige haben sich daher daselbst einzufinden und die Meistbietende des Zuschlags zu gewärtigen.

Signatum Hanau den 30. Okt. 1812.

Kraft Auftrags.
Meisterling, Hofgerichtssekretair.

Ausspielung des Guts Alsbach betreffend.

Nachdem die Ausspielung des Guts Alsbach und des Hauses zum Zuckerhuth bis zum 24. Februar 1813, als Ziehungstag der 1. Klasse 82. Lotterie verlegt worden, wie solches die gedruckte Anzeige vom 15. August a. c. besagt; so finden wir nöthig zu bemerken, daß die auf die 1. Klasse 80. Lotterie laufenden Loose, nunmehr für die 1. Klasse 82. Lotterie gelten, mithin keine Austauschung oder Abänderung derselben statt hat.

Hanau den 30. September 1812.

Die zur Ausspielung des Ritterguts Alsbach
erwählte und gnädigst bestätigte
Direction.

Blum, Geh. Finanzrath. — Leonhard, General-Inspector der Domainen.

Mitdirektoren der hiesigen Klassen-Lotterie.

Nachstehende Conscribirte des hiesigen Amts, namentlich:
Mathias Rickert, von Höchst.
Philipp Fach, von Hochheim.
Johann Jacob Heß, von Oberliederbach.
Johann Wagner, von Nied.
Johann Joseph Hennrich,
Philipp Theis,
Peter Caspar Sittig,
Peter Hahn, } von Kriftel.

sind zu Folge der Verloosung für dieses laufende Jahr zum wirklich Herzoglichen Militairdienst in gesetzlicher Ordnung aufgerufen, haben sich aber ungehorsamlich nicht eingefunden. Dieselbe werden anmit öffentlich aufgefordert, binnen sechs Wochen so gewiß sich bei Herzoglichem Amte dahier persönlich zu melden, als ansonsten die im Gesetz angedrohten schweren Strafen, nämlich: der Verlust ihres gesammten Vermögens und aller künftigen Bürgerrechte gegen sie ausgesprochen — und vollzogen — auch überdieß sie beim jemaligen Betretungsfall ohne weiters ans Herzogliche Militair abgegeben werden sollen.

Höchst a. M. den 26. Oktober 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Lamboy.

zung zu unterstützen, und wo es nöthig wäre, bei der Hand zu seyn.

Das Resultat dieser Angriffe war für die Armee von Portugal vortheilhaft. Der Feind hatte 400 Todte oder Verwundete. Man machte 140 Gefangene, worunter 5 Offiziere; eroberten 1 Fahne, 1 Bagagefahne, einiges Gepäcke und 20 Pferde, wir hatten unserer Seite nur 4 Todte, 26 Blessirte und einige Pferde verloren.

Ich habe die Ehre rc.

Der Gen. Commandant por interim der Armee von Portugal, Graf Süchet.

Auszug eines von dem Gen. Grafen Caffarelli, Kommandanten der Nordarmee an Se. Exzell. den Hrn. Herzog von Feltre, Kriegsminister, addressirten Schreibens:

Briviesca, den 21. Oktober 1812.

Gnädiger Herr,

Seit gestern sind wir im Angesichte des Feindes; die Armee von Portugall hat die Anhöhen von Monasterio besezt, und wir sehen die feindl. Lager.

Die beiden Armeen von Portugall und Norden können in 24 Stunden in Linie aufgestellt seyn. Unsere Kavallerie ist sehr schön, die Artillerie zahlreich und in sehr gutem Zustande.

Gestern Nachmittag haben wir alle Vorposten des Feindes zurückgedrängt, unsere Soldaten zeigen vielen Muth; in der Festung Burgos, welche sich stets hartnäckig vertheidigt, und nach allen Berichten dem Feinde einen Verlust von mehr als 4000 Mann beigebracht hat, muß man das Kanonenfeuer gehört haben. Man fügt hinzu, daß als die Feinde vier 24pfünder in Batterie aufstellten, dieselbe sogleich, mit Ausnahme einem, der auch nicht mehr schießt, demontirt wurden; die Feinde verloren mehrere ausgezeichnete Offiziere, namentlich einen Major Murray vom 42ten (schottischen) Regimente.

Ich hoffe das Fort wird bald entsezt werden, alsdenn werde ich bei Ew. Exzell., indem ich Ihnen das Belagerungsjournal werde zu erkennen geben, um eine ehrenvolle Belohnung für den General Dübreton und für die Offiziere und Soldaten, welche sich so tapfer betragen haben, nachsuchen.

Ich habe die Ehre rc.

Der General Graf Caffarelli.

Auszug eines von dem General Thiebault, Oberkommandanten zu Vittoria, an Se. Exz. den Herzog v. Feltre, Kriegsminister addressirten Schreibens.

Vittoria, den 23. Okt. um 9 Uhr Abends

Gnädiger Herr,

Die Armee von Portugal und Norden sind gestern Morgens um 6 Uhr zu Burgos eingerückt. Gegen 2 Uhr Nachmittags, nachdem man einige Kanonenschüsse gewechselt hatte, gieng der Feind durch den Hohlweg von Buniel, und retirirte völlig; welches vollkommen beweist, daß die Armeen des Centrums und des Süden im Anzuge sind.

Diese Bewegung ändert natürlicher Weise die ganze Lage des Nordens von Spanien und die der Nordarmee und jener von Portugal.

Ich habe die Ehre

Baron Thiebault.

(Die Fortsetzung folgt.)

Dresden, vom 27. Oktober.

(Fortsetzung.)

Bericht.

Nachdem der Feind bis zum 10. Okt. vergeblich versucht hatte, das vereinte östreich. und sächsische Korps durch Demonstrationen auf beiden Flanken gegen Terespol und Kaminiec aus der vortheilhaften Position bei Brzesc zu verdrängen, gieng er endlich am 10. Okt. mit dem Gros seiner Armee bei Bulkow und Kaminiec über die Messawiec, und formirte noch an diesem Tage seine Angriffskolonnen gegen die linke Flanke bei Brody. Es war mit Recht zu befürchten, daß der nur schwach besezte Punkt von Brody, nach welchem der östreichische Rückzug gieng, früher als die eigentliche Stellung bei Brzesc forcirt, dann aber der östreichische Rückzug mit sehr vielen Schwierigkeiten verbunden seyn würde. Es ward daher der Rückzug des östreichischen - sächsischen Korps aus der Stellung von Brzesc für die Nacht vom 10. zum 11. Okt. anbefohlen und mit gewohnter Ordnung vollzogen. Beide Korps trafen früh vor Tage jenseits der Leszna ein, brachen sofort die Brücken über diesen Fluß ab, und nahmen jenseits desselben Position. Der Feind hatte den 11. Okt. zum Angriff der Stellung bei Brzesc bestimmt, ihn mit Anbruch des Tages anfangen wollen, und war, als er die Position verlassen fand, sofort bis an die Leszna nachgeeilt. Er fand die Brücken der Oestreicher bereits verbrannt, und verließ den Angriff auf selbige nach einer kurzen Kanonade. Die Brükken, welche das sächsische Korps bei Kliniki und Terapund passirte, waren blos abgetragen, und machten dem Feinde einen möglichen Uebergang wahrscheinlich. Er griff daher gegen Mittag diesen vom 1sten leichten Regiment und 6 Kanonen besezten Punkt mit großer Heftigkeit an, und es gelang ihm, nach einem sehr bedeutenden Verlust, die Brücke beim Schlosse Kliniki zum Uebergang mit Infanterie wieder herzustellen; auch passirten dieselbe wirklich einige russische Grenadier- und Jägerkompagnien.

Der Gen. Regnier gab deshalb Befehl, daß das Grenadierbataillon von Liebenau, und das 2te Bataillon vom Regiment Prinz Clemenz zur Unterstüzzung des 1sten leichten Regiments (welches bereits bedeutend gelitten hatte) vorrücken, und den Feind über die Leszna zurückwerfen sollten. Diese Bataillone giengen mit der grösten Entschlossenheit unter einem starken feindl. Feuer vor, fanden aber bereits den Feind, durch das 1ste leichte Regiment wieder über die Brücke zurückgeworfen, jenseits der Leszna. Vergeblich erneuerte derselbe diesen Angriff mit der grösten Unerschrockenheit bis zum Abend; er ward jederzeit durch Kartätschen und kleines Gewehrfeuer mit sehr großem Verlust zurückgetrieben. Noch vor Einbruch der Nacht versuchte er auch einen schwachen Angriff bei Terepund, welcher sich jedoch auf eine gegenseitige Kanonade zwischen ihm und der Artillerie des Gen. Lieutenant von Funk und des Gen. Major v. Gablenz beschränkte. Die Dörfer Kliniki und Stepski wurden bei diesem Gefechte durch die von beiden Seiten gewechselten Granaden in Brand gesteckt.

So ehrenvoll und glücklich dieses Gefecht für die k. sächs. Truppen war, so schmerzhaft ist für selbige der Verlust zweier sehr verdienter Staabsoffiziere. Der Major von Metsch vom 1ten leichten Regiment, blieb auf dem Platze, und der Kommandant desselben, Oberstlieutenant v. Egidy, ward durch die Brust geschossen und starb wenige Tage darauf an dieser Wunde.

Das Korps verlies gegen Abend die Stellung an der Leszna, marschirte am 12. bis Wolezyn, den 13. bis Mielnick und den 14. bis gegen Siemratycz. Es ward an diesem Tage bei Klimatze eine Brücke über den Bug geschlagen, welche das Korps in der Nacht vom 14. zum 15. passirte und bis Sarnaki, den 16. bis Swory, und den 17. bis Biala marschirte, wo es vereint mit den Oesterreichern Position nahm.

Der Feind, der von der Leszna aus nur langsam gefolgt war, hatte bei Terespol 4000 Mann Kavallerie mit 4 Kanonen unter dem Oberst Czernitzew gegen Warschau vorgeschickt, und derselbe war bereits bis Siedlce und Wegrow vorgedrungen, als er durch den ganz unvermutheten Uebergang der vereinigten Truppen über den Bug in nicht geringe Verlegenheit gesezt, sich schleunigst über Kock retirirte, der ihm nacheilende österr. Gen. Fröhlich konnte nur seine

Peter Carl Limozin, geboren den 8. Juni 1773 zu Bourges im Cherdepartement, gegenwärtig Adjutant Sous-Offizier bei dem Infanterieregiment der Garde zu Paris, war bei den Minoriten einquartirt, wohnte vorher zu Bourges.

Johann Carl Franz Godard, geboren den 18. April 1760 zu Paris im Seinedepartement, seiner Profession ein Kupferstecher, gegenwärtig Kapitain in dem 1sten Bataillon des Infanterieregiments der Garde zu Paris.

Hilaire Beaumont, geboren den 28. Okt. 1773 zu Poitiers in dem Departement Vienne, Lieutenant bei dem Infanterieregiment der Garde zu Paris.

Johann Joseph Julien, geboren den 4. April 1783 zu Fgrni-Fontaine im Departement des Forets, und vor seinem Eintritt in die Dienste daselbst als Pflanzer wohnhaft, gegenwärtig Sergeant-Major bei dem Infanterieregiment der Garde zu Paris, 2te Compagnie im 2ten Bataillon.

Peter Borderieux, geboren den 29. Sept. 1779 zu Ruanne im Rhonedepartement und zwar unter den Fahnen des 6aten Regiments, da er ein Armeekind war, gegenwärtig Grenadierkapitain bei dem Infanterieregiment zu Paris, Mitglied der Ehrenlegion.

Johann Heinrich Caron, geboren den 17. Sept. 1773 zu Paris, wohnhaft zu Versailles, Adjutant Sous-Offizier bei dem Infanterieregiment der Garde zu Paris im 2ten Bataillon.

Georg Ruff, geboren den 6. Jan. 1764 zu Buchsweiler im Depart. Niederrhein, Kapitain bei dem Infanterieregiment der Garde zu Paris, 1ste Kompagnie des 2ten Bataillons und Interims-Bataillonskommandant.

Johann Franz Rabbe, geboren zu Pesmes, Departement der Obern-Saone, den 16. Jan. 1757, vor seinem Diensteintritt wohnhaft zu Pesmes, sei[illegible] Pachter, gegenwärtig Obrist des [illegible] der Ehrenlegion.

Amable-Aime Provost, geboren im Juli 1789 zu Clermont im Departement der Oise, gegenwärtig Lieutenant bei der ersten Kompagnie der 10ten Kohorte, in einer der Kasernen von Paris wohnhaft.

Joseph Anton Viallevielhe, geboren am 27. Dez. 1781 in der Gemeinde Crest, Depart. des Puy-de-Dome, gegenwärtig Adjutant Sous-Offizier im Regiment der Garde von Paris.

Johann Baptiste Caumette, geboren am 23. Juli 1784 zu Paris, Seine-Departement, gegenwärtig Sergeant Major im Infanterieregiment der Garde von Paris, Mitglied der Ehrenlegion.

Johand August Rateau, geboren den 12. März 1784 zu Bordeaux, Depart. der Gironde, Brandweinbrenner, gegenwärtig Corporal im Infanterie-Regiment der Garde von Paris, 1stes Bataillon, 2te Kompagnie.

Angeklagt, nämlich: der Exbrigadegeneral Malet, des Verbrechens gegen die innere Sicherheit des Staats, durch Frevelthat, deren Zweck war die Regierung und Thronfolge-Ordnung zu zernichten, u. die Bürger oder Einwohner aufzureitzen sich gegen die kaiserl. Authorität zu bewafnen und die andern der Mitverschwörung mit dem Exgeneral Malet.

Nachdem die Sitzung durch Sr. Exz. den Präsidenten Herrn Grafen Dejean eröffnet und ein Exemplar des kaiserl. Dekrets vom 17. Messidor 12. auf dem Bureau niedergelegt worden war, las der Hr. Richter-Rapporteur auf Verlangen des Hrn. Präsidenten die Aktenstücke sowohl für als gegen die Angeklagten ab.

Nach dieser Ablesung wurde die Sitzung bis um 1 Uhr Nachmittags aufgeschoben, und nahm eine Stunde nachher wieder ihren Anfang.

Se. Exz. der Hr. Graf Dejean, Präsident, befahl der Wache die Angeklagten vorzuführen, welche frei und ohne Fesseln vor die Kommission gebracht wurden.

Nachdem man den Angeklagten die Thatsache ihrer Anklage bekannt gemacht, und sie durch Se. Exz. den Präsidenten, den Hrn. Grafen Dejean verhört, ihnen die schriftlichen und materiellen Aktenstücke des Verbrechens vorgelegt, auch dem angeklagten Malet die Pistolen und Säbel, die als überführende Beweisgründe vortragen wurden, vorgelegt hatte;

Als die Militairkommission den Vortrag des Hrn. Rapporteurs und die Vertheidigungen der Angeklagten, welche sie theils selbst vorbrachten, theils durch 2 Advokaten, die für mehrere derselben plaidirten, vorgetragen wurden, angehört hatte, legte Se. Exzell. der Präsident, Hr. Graf Dejean, den Hrn. Richtern die Frage vor, ob sie noch Bemerkungen zu machen hätten? Nachdem sie dieses verneint hatten und ehe man zu der Stimmensammlung schritt, lud der Hr. Präsident die Anwesenden Hrn. Vertheidiger und übrigen Zuhörer ein, sich zu entfernen. Die Angeklagten wurden unter Eskorte in ihre Gefängnisse zurückgeführt, und der Aktuar entfernte sich.

Hierauf deliberirte die Militairkommission bei verschlossenen Thüren nach den eingesammelten Stimmen über jedes Fragstück, und fieng bei dem untern Grade an; Se. Exzell. der Präsident, Hr. Graf Dejean, gab sein Meinung zulezt von sich.

Hierauf erklärte die Militairkommission einstimmig: Der Exgeneral Mallet sey durch ein Attentat, dessen Absicht dahin gieng, die Regierung und die Ordnung der Thronfolge zu zernichten, und hiebei zugleich die Bürger und Einwohner aufzufordern, sich gegen die kaiserl. Authorität zu bewaffnen, des Verbrechens gegen die innere Sicherheit des Staates schuldig.

Die Kommission erklärte der Mitverschwörung mit dem Exgeneral Mallet schuldig, den Exgeneral Laborie, den Exgeneral Guidal, den Bataillonschef Soulier, den Obrist Rabbe, den Kapitain Borderieux, den Lieutenant Beaumont, den Adjutant-Major Piquerel, den Kapitain Steenhouwer; die Lieutenants Fessart, Regnier und Lefebüre, den Korporal Rateau und den Staatsgefangenen Sieur Bochriampe, verurtheilte sie zum Tode und zur Konfiskation ihres Vermögens. Die andern Angeklagten wurden freigesprochen, jedoch hat sie die Militairkommission Sr. Exzell. dem Kriegsminister zur Disposition übergeben.

Paris, vom 31. Oktober.

Der Moniteur macht nachstehende Berichte bekannt.

Armee von Portugal und des Norden von Spanien.

Abschrift Schreibens an Se. Exzell. den Kriegsminister, Herzog von Feltre, von dem General Grafen Süchet, Kommandanten per interim der Armee von Portugall.

Pancorbo, den 15. Oktober 1812.

Gnädiger Herr,

Da mein Wunsch dahin gieng, die Garnison der Festung Burgos wissen zu lassen, daß die Armee bereit wäre, ihr zu Hilfe zu kommen und dadurch ihre schöne Vertheidigung aufzumuntern, befahl ich dem Hrn. General Maucune am 13. d. M. die engl. Avantgarde anzugreifen, sich über Castil de Peones nach Quintanavides zu begeben und bis Monasterio vorzurücken.

Zugleich befahl ich dem Hrn. Divisionsgeneral Foy Peza, welches von Castanos Truppen besezt war, mit Gewalt wegzunehmen. Diese miteinander verbundenen Angriffe sind beide zugleich gelungen. Der Hr. Gen. Curto Kommandant der leichten Kavallerie hatte Befehl erhalten, sich vorwärts von Bibena nach Roxa zu begeben, um diese Bewe-

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 309. Mittwoch, den 4. November 1812

Paris, vom 30. Oktober.

(Fortsetzung.)

Folgendes ist das von der Militairkommission erlassene Urtheil:

Heute den 28. Tag des Monats Oktober 1812, hat die am 23ten desselben Monats, durch einen Beschluß des Konseils der Minister unter dem Vorsitz S. D. des Hrn. Prinzen Erzkanzler des Reichs, niedergesezte Militairkommission ihre Sitzungen eröffnet; sie wurde auf Befehl Sr. Majestät von Sr. Exzellenz dem Kriegsminister, gebildet, und besteht, dem kaiserl. Dekret vom 17. Messidor des Jahres 12 zufolge, aus Sr. Exzell. dem Grafen Dejean, Großoffizier des Reichs, Großadler der Ehrenlegion, ersten Generalinspektor des Geniewesens, als Präsident. — Dem Hrn. Brigadegeneral, Baron Deriot, Kommandant der Depots [illegible] Kommandeur der Ehrenlegion und Ritter des Ordens der eisernen Krone, als Richter. — Dem Hrn. Gen. Baron Henry, Major der Elitengensd'armerie der kaiserl. Garden, Offizier der Ehrenlegion und Ritter der eisernen Krone, als Richter. — Hr. Gen. Obrist der 18. kaiserl. Gensd'armerielegion, Offizier der Ehrenlegion, als Richter. — Hr. Obrist Moncey, erster Adjutant des ersten Generalinspektors der kaiserl. Gensd'armerie, Offizier der Ehrenlegion, als Richter. — Hr. Thibault, Major des 12. leichten Infanterieregiments, Mitglied der Ehrenlegion, als Richter. — Hr. Delon, Kapitain bei dem Generalstaab der ersten Militairdivision, wurde von der Kommission selbst, zum Richter und Rapporteur erwählt. — Zu seinem Beistand und Aktuar wählte sich der Rapporteur den Herrn Boudin.

Diese Personen sind einander, nach Vorschrift der Gesetze, weder in den von der Konstitution verbotenen Graden verwandt noch verbündet.

Se. Exzellenz der Graf von Dejean, Präsident der obgenannten Kommission, hat dieselbe in den Sitzungssaal des ersten immerwährenden Kriegskonseil der ersten Militairdivision zu Paris zusammenberufen, um daselbst über Nachstehende Gericht zu halten.

Claude François Mallet, geboren den 28. Junius 1754 zu Dole, in dem Juradepartement, Militair von Profession, ohne einen bestimmten Wohnungsort, hatte vorher in der Armee gedient, war seit seiner vor fünfthalb Jahren verhängten Verhaftnehmung verabschiedeter Brigadegeneral, und Kommandant der Ehrenlegion.

Victor Claude Alexander Fanneau Lahorie, geboren am 6ten Januar 1766 zu Javron, in dem Departement der Mayenne, Exbrigadegeneral.

Maxmillan Joseph Guidal, alt 47 Jahr, gebürtig zu Grasse, im Vardepartement, Exbrigadegeneral, bezog seit ungefähr 10 Jahren seine Pension.

Gabriel Soulier, geboren am 2. Dezember 1767 zu Carcassonne, im Audedepartement, gegenwärtig Bataillonschef und Kommandant der 10ten Cohorte der Nationalgarde, Mitglied der Ehrenlegion, zu Paris in einer Kaserne wohnhaft.

Gomont, genannt St. Charles (welches sein Taufname ist), geboren den 27. März 1768 zu Metz, im Moseldepartement, Militair von Profession, hielt sich gewöhnlich zu Paris auf und ist gegenwärtig Unterlieutenant bei der 10ten Cohorte, der ersten Kompagnie, in einer Kaserne zu Paris wohnhaft.

Anton Piquerel, geboren den 11. Sept. 177[illegible] zu Neufmarche, Departement der Unter[illegible] Pontoise, Departement der Seine und Oise, ist gegenwärtig Adjutant Major bei der 10ten Cohorte und Mitglied der Ehrenlegion.

Louis Charles Fessart, geb. den 22. Febr. 1769 zu Meru, Departement der Oise, wohnte vormals zu Meru, ist gegenwärtig Lieutenant bei der 10ten Kohorte der 3ten Kompagnie in einer Kaserne zu Paris wohnhaft.

Louis Joseph Lefebüre, geboren den 2. Juni 1767 zu Lille im Norddepartement, lebte als verabschiedet zu Nogent-le-Rotrout, im Departement Eure und Loire, ist gegenwärtig Unterlieutenant bei der 10ten Kohorte der 2ten Kompagnie und Mitglied der Ehrenlegion, in einer Kaserne in Paris wohnhaft.

Nicolaus Josue Steenhauwer, geboren den 7. Okt. 1763 zu Amsterdam im Departement des Zuidersee, lebte als pensionirter Offizier zu Beauvais im Departement der Oise, ist gegenwärtig kommandirender Kapitain der ersten Kompagnie der 10ten Kohorte, in einer Kaserne zu Paris wohnhaft.

Louis Marie Regnier, geboren den 5. April 1778 zu Chateau-Renard im Loiredepartement, woselbst er auch als verabschiedeter Unteroffizier lebte, ist gegenwärtig Lieutenant bei der 4ten Kompagnie der 10ten Kohorte, wohnt in einer Kaserne zu Paris.

Joachim Alexander Lebis, geboren am 19. April 1773 zu Vimoutier im Depart. der Orne, wohnte zu Beauvais, ist gegenwärtig Lieutenant in der 2ten Kompagnie der 10ten Kohorte, in einer Kaserne von Paris wohnhaft.

Joseph Louis Borcheampe, geboren im Mai 1770 zu Olletta im Depart. von Corsica, Güterbesitzer, wohnte zu Bastia, wo er seit 10 Jahren als Staatsgefangener im Verhaft, seit dem Monat Februar d. J. aber in dem Gefängniß la Force eingesperrt war.

Mergentheim. (Gläubiger-Aufruf.)

Da der ehemalig deutschorden'sche Rath und Obervogt zu Oettingen, Franz Anton Kolb vor kurzem dahier verstorben ist, und auf Andringen der Erben die Auseinandersetzung des Vermögens vorgenommen wird, so werden alle diejenige, welche eine rechtmäßige Forderung an denselben zu machen haben, hiermit aufgefordert, innerhalb einer Frist von 6 Wochen bei der Stadtschreiberei dahier entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihre Forderungen beweißlich darzuthun, oder im Verabsäumungsfall es sich selbsten beizumessen, wann ihnen nachher keine Satisfaction mehr hie Orts gegeben werden kann.

Den 21. Oktober 1812.

Königlich Würtembergisches Oberamt.

Folgendes sowohl seinem innern als äußern Gehalte nach vorzüglich zu empfehlende Taschenbuch ist in allen Frankfurter und andern Buchhandlungen zu haben:

Taschenbuch für Freunde und Freundinnen des Schönen, auf das Jahr 1813 mit Beiträgen der vorzüglichsten deutschen Schriftsteller und Kupfern von Böhme u. Karcher. Mannheim bei Tobias Loeffler. Preis in niedlichem Einbande fl. 2. 45 kr. in Moroquin en forme de Portefeuille. fl. 4. 30 kr.

Wir haben die Ehre unsere Freunde und Verwandten von unserer gestern hier vollzogenen ehelichen Verbindung in Kenntniß zu setzen, und uns zu fernerer Freundschaft und Gewogenheit zu empfehlen.

Ueberzeuget von der freundschaftlichsten Theilnahme an unserem Glücke — verbitten wir uns alle Glückswünsche.

Altstadt am 16. des Oktobers 1812.

Freiherr Ludwig von und zu Guttenberg Kaiserl. Königl. Oesterr. u. Großh. Würzb. Kämmerer.

Freifrau Therese von und zu Guttenberg geborne Gräfin von Spaur, Stiftsdame des St. Anna-Stiftes in München.

Oeffentliche Rüge und Vertheidigung.

Am 25. September d. J. wurde der Raubmörder, Konrad Werner, in Offenbach, mit dem Schwerdte hingerichtet. Bei dieser Gelegenheit hat ein gewinnsüchtiger Mensch einen gedruckten Wisch in dem Publikum verbreitet, worinn der hiesige Amtsort Breitenborn, als der 15jährige Aufenthalt des Hingerichteten fälschlich benannt wird.

Ueberhaupt ist der ganze Inhalt eine Lüge, der ich zu Aufrechthaltung der Ehre, des mir anvertrauten Justizamtes öffentlich widersprechen und das Publikum vielmehr auf die dem Herrn Untersuchungsrichter herausgegebene aktenmäßigen Nachrichten, über die Verbrechen des Konrad Werner verweisen muß.

Wächtersbach den 24. Oktober 1812.

Gräflich Ysenburgisches Justizamt.
Cunz.

Ankündigung der abermaligen Verpachtung des Lönberger Hütten- und Hammerwerks.

Nachdem das landesherrliche Lönberger Hütten- und Hammerwerk in dem Großherzogthume Berg, eine Stunde von Weilburg an der Lahn gelegen, in dem lezten auf den 1. Oktober dieses Jahrs gestandene Verpachtungs-Termine nicht an den veranschlagten Pacht gekommen ist; so ist höhern Orts beschlossen worden, die Verpachtung zu wiederholen, wozu denn der 12. Nov. d. J. Vormittags um 10 Uhr angesezt ist. Unterzeichnete Stelle macht dieses hiermit öffentlich bekannt, damit sich die Pachtlustige dann auf dem Werke selbst einfinden, die Pachtbedingnisse vernehmen und ihr Gebot thun können.

Die Verpachtung geschiehet höherer Genehmigung vorbehältlich.

Die Gebote geschehen im Decimal-Münzfuße, und dessen Zahlung muß in dem Werth des Tarifs vom 10. December 1810 geschehen.

Für das Pachtgeld wird eine hinlängliche Realcaution, im Großherzogthume Berg, die wenigstens der jährlichen Pacht gleich seyn muß, gestellt, und für die etwaigen Deteriorationen, ist noch eine besondere Specialcaution von 1500 Franks bestimmt.

Zur vorherigen Mittheilung der sämmtlichen Pachtbedingungen ist unterzeichnete Stelle gegen einen jeden erbötig, welcher sich deshalb an sie wenden wird. Eben so ist sie bereit, sie jedermann auf ihrem Büreau einsehen zu lassen.

Zur vorläufigen Uebersicht und Nachricht von diesem Werke hier einstweil folgendes.

Das Lönberger Werk bestehet in einer Eisenhütte und einem Eisenhammer. Die Hütte hat einen Hohofen, der vormals auf Roheisen und Gußwaaren ging, daher auch noch ein kleiner Apparat zur Gießerei vorhanden ist. Zur Hütte gehört ferner ein Kohlschoppen, eine Eisenstein- und Schlackenpoche. Der Eisenstein kann von den nicht sehr entfernten Gruben bezogen werden, und das Werk ist mit den zu seinem Betriebe nöthigen Aufschlagwassern versehen. Der Eisenhammer besitzt zwei Frischfeuer.

Ein geräumiges Wohnhaus, worinn ein Pachter wohnen kann, ein Haus für den Platzknecht und Kohlenmesser, sodann ein Brau- und und Backhaus, sind auch bei dem Werke; so wie die nöthige Stallungen für Pferde und Rindvieh mit einigen Morgen Garten und Ackerland nebst Wieswachs.

Auf dem Werke selbst, der Hütte gegenüber, ist ein Wasserfall, auf welchem ein Reck oder Zainhammer noch angelegt werden kann. Zum Absatze der Waaren ist dieses Hütten- und Hammerwerk vorzüglich gut gelegen.

Siegen den 20. Oktober 1812.

Der Generalberg- und Hütteninspector
Becher

Zur Liquidation der Passiven der in Konkurs verfallenen Philipp Henrich des jüngeren, Eheleute zu Kronberg, und dem deßfalsigen Vorzugsverfahren ist Donnerstag den 26. k. M. November Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhause zu Kronberg anberaumt, hierzu werden sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von gegenwärtiger Konkursmasse vorgeladen.

Oberursel am 12. Oktober 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Hill.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 2. Nov. 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	134⅛	— —
	2 Monat	134½	— —
Hamburg	k. Sicht	143¾	— —
	2 Monat	143½	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	77½	— —
	2 Monat	76⅞	— —
Lyon	k. Sicht	77⅛	— —
	2 Monat	77	— —
Wien	k. Sicht	— —	14⅝
	2 Monat	— —	13½
Augsburg	k. Sicht	100⅛	— —
	2 Monat	100	— —
Bremen	k. Sicht	— —	110
	2 Monat	— —	109⅛
Basel	k. Sicht	— —	101½
	2 Monat	— —	100⅞
Leipzig	k. Sicht	100¾	— —
	In der Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 2. Nov. 1812.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	15	— —
	4½ — —	15½	— —
	5 — —	16¼	— —
	5 — Wiener Std. B^c	16½	— —
	fl. 50 Specieslotterie	62½	— —
	» 100 —	112	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	10¼	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	— —	55½
	6 — —	— —	77
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	84
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	54	— —
	5 — —	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800	100	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	49	— —
	5 — —	— —	45
	5 — Landstände....	51	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	— —	52

Ankunft dieser Verstärkungen, hatte sie nicht aufgehört, den Feind zu beunruhigen, und ihm täglich einen mehr oder weniger beträchtlichen Verlust beizubringen. Am 29. Sept. hatte Gen. Clausel mehrere Rekognoszirungen vorpoussirt, deren Resultate bekannt zu werden verdienen.

Eine dieser Rekognoszirungen wurde von dem Gen. Foy angeführt, welcher an der Spitze der ersten Division, sich nach Poza begab, wo er ein spanisches Bataillon fand und aufrieb. Das 6te leichte Infanterieregiment, von dem Obristlieutenant Frossard kommandirt, überfiel dieses Bataillon bei Tagesanbruch mitten in der Stadt; alles was sich widersetzen wollte, wurde niedergemacht; der Rest 200 an der Zahl, gefangen genommen.

Gen. Maucune, welcher sich bei der Avantgarde der Armee zu Briviesca befand, marschirte mit seiner leichten Kavallerie nach Monasterio; zu Prodanos stieß er auf mehrere Chevaulegers-Eskadrone der engl. Armee, griff sie mit Lebhaftigkeit an, und trieb sie bis nach Monasterio zurück; der Eskadronschef Hulman, vom 1sten Husarenregiment, hat sich bei dieser Gelegenheit ausgezeichnet; Hr. Lachapelle, Adjutant des Gen. Maucune, machte selbst einige Gefangene und ein Pferd wurde ihm unterm Leibe getödtet.

Es wurden 2 Rekognoszirungen nach Escarrai und Villafranca durch die 3te und die Dragonerdivision vorpoussirt, allein die span. Truppen, welche diese beiden Punkte besezt hielten, warteten die unsrigen nicht ab, und zogen sich bei ihrer Annäherung zurück.

Am 2. Okt. hatte ein Gefecht zwischen 2000 Spaniern von der Avantgarde der engl. Armee und der Brigade des Gen. Gauthier in der Gegend von Prodanos statt, in welchem Gen. Gauthier 150 Gefangene machte.

Zu dieser Epoche hatte Lord Wellington sein Hauptquartier zu Villa Toro; Castanos befand sich zu Quintanilla.

Die nun verstärkte und wieder in vollkommenem Stande befindliche Armee erwartete zum Vorrücken nur noch die erste Nachricht von der Diversion, welche die Armeen des Zentrums und des Südens, die unter den unmittelbaren Befehlen Sr. kath. M. vereinigt sind, ihrer Seits bewerkstelligen sollten.

Zwischen einigen Anführern der span. Armee fängt die Uneinigkeit an einzuschleichen; Porlier hat Mendizabal verlassen; alle billigen die Operationen der Engländer nicht; mit Kummer sehen die Einwohner von Castilien die Fortschaffung vieler zu Madrid genommener Gegenstände nach Rodrigo und Portugal, und die Wegnahme des Getraides in allen Provinzen, um mit Convois nach Portugal geschickt zu werden; eine Maasregel, welche anzeigt, daß die Engländer selbst nicht darauf zählen, sich lange in Spanien aufzuhalten. Die Engländer zahlen nichts in dem Lande, sie stellen Bons oder Empfangscheine für die ihnen geleisteten Lieferungen aus. Diese Zahlungsweise mißfällt den Bauern sehr, welche von denjenigen, die sich ihre Befreier nennen, etwas bessers erwarteten.

Paris, vom 30. Oktober.

Die gestern aus dem Hauptquartier eingetroffenen Nachrichten sind vom 12. Oktober. Se. M. genießen fortwährend der besten Gesundheit. Allerhöchstdieselbe halten täglich Heerschau über die verschiedenen Armeekorps und Regimenter der kaiserl. Garde. In der Stadt Moskau herrscht die vollkommenste Ordnung; täglich siehet man daselbst die Einwohner zurückkehren, und sie erhalten die grosmüthigste Aufnahme. Das Theater ist wieder eröffnet, franz. Schauspieler geben daselbst Vorstellungen, welche eine große Menge Zuschauer herbeilocken.

Gestern hat die zur Verurtheilung der Urheber der Frevelthat am 23. d. M. niedergesezte Militairkommission den Exbrigadegeneral Mallet zum Tode und zur Konfiscation seines Vermögens wegen seinem gegen die innere Sicherheit des Staats begangenem Verbrechen, verurtheilt.

Die Kommission hat ebenfalls die Exbrigadegenerale Lahorie und Guidal; den Bataillonschef Soulier, die Kapitains Steenhauwer, Borderieux, und Piquerel; die Lieutenants Fessart, Lefebvre, Regnier, Beaumont; den Obrist Rabbe, den Korporal Rateau und den Staatsgefangenen Boccheiampe, als der Verschwörung mit dem Exgeneral Mallet überführt, zur Todesstrafe und Vermögenskonfiskation verdammt.

Die 10 andern Angeklagten wurden frei gesprochen. Dieses Urtheil wurde gestern zu Paris öffentlich angeschlagen. Um 3 Uhr Nachmittags ward an 12 der obenbenannten Verurtheilten das Urtheil in der Ebene Grenelle vollzogen. Rabbe und Rateau haben einen Aufschub erhalten.

Dresden, vom 27. Oktober.

Der Hauptmann von Fabrice, vom königl. sächsischen Generalstaabe, ist gestern aus dem Hauptquartier des 7ten Armeekorps, welches sich am 22. d. M. zu Skrzyzow bei Dorhiczyn befand, hier angekommen. (Wir werden morgen den Bericht geben, womit dieser Offizier beauftragt war, so wie auch den am 19. Okt zu Chotym von dem Hrn. Gen. Regnier erlassenen Tagsbefehl.)

Frankfurt, vom 2. November.

Gestern sind hier 3 franz. Kuriere von Paris nach Gumbinnen, und ein 4ter von Gumbinnen nach Paris gehend, hier durchpassirt.

Mailand, vom 18. Oktober.

Das hiesige offizielle Blatt macht folgenden Auszug eines Berichts des Divisionsgen. Barbou an den Divisionsgeneral Vignolle, Befehlshaber der Truppen in dem Königreiche Italien, vom 16. d. bekannt: »Der Räuberanführer Trovarelli, mit dem Beinamen, Kavaliere servente der h. Jungfrau, ist nicht mehr. Mein Adjutant, der Bataillonschef Lafaye, hat diese Gegenden von ihm befreit. Schon seit 14 Tagen verfolgte er ihn zur Nachtzeit von Station zu Station; in der Nacht vom 15. d. gelang es ihm endlich, um 1 Uhr nach Mitternacht in den Gebirgen 6 Meilen von Cingoli ihn mit seiner Bande zu erreichen. Dieser Bösewicht, der sich in einem Haus verschanzt hatte, worin Schießscharten angebracht waren, vertheidigte sich mit grosser Hartnäckigkeit; nach einem halbstündigen Gefechte sah man sich genöthigt, seinen Schlupfwinkel in Brand zu stecken; 6 seiner Spiesgesellen stürzten sich auf die Bajonette unserer Voltigeurs herab, und Trovarelli fand den Tod in dem Hause selbst, wo er fortfuhr, sich wie ein Verzweifelter zu wehren. Drei Gensdarmes und ein Voltigeur sind in diesem Kampfe verwundet worden, worin genannter Bandit, der schon seit 8 Monaten Schrecken in den Departements del Tronto und del Musone verbreitete, endlich den Lohn seiner Uebelthaten empfangen hat. Sein Lieutenant, Namens Florentino, war einige Tage vorher getödtet worden. Man hat Trovarelli's Leichnam nach Cingoli bringen und dort öffentlich aussetzen lassen, um ein abschreckendes Beispiel denjenigen zu geben, welche in Versuchung kommen könnten, in seine Fußstapfen zu treten. Man kann die Thätigkeit und Beharrlichkeit, welche der Bataillonschef Lafaye in der Vollziehung seines Auftrags an den Tag gelegt hat, nicht genug loben.«

Paris, vom 29. Oktober.

Beschluß der Berichte aus Spanien.

Am 31. Aug. verließ Gen. Caffarelli Bilbao, in der Absicht, den Feind zu verfolgen und seine Kommunikationen mit Santona zu sichern. Gen. Rouget blieb mit einigen Truppen zu Bilbao, und mußte bald darauf so viele Detaschements ausschicken, daß seine Kräfte sehr geschwächt wurden. In dieser Lage und auf die eingegangene Nachricht, daß sich die Insurgentenbanden neuerdings zusammenzögen, räumte er diesen Platz und begab sich neuerdings nach Durango.

Bald nachher vernahm er, daß sich die Banden nach den an der Seeküste gelegenen Gemeinden hingezogen hatten und das Eintreiben der Kontributionen hemmten. Da er in Erfahrung gebracht hatte, daß Artola mit einem Bataillon Guernica besetzt hielt, brach er am 13. Sept. in der Hoffnung auf, denselben zu überfallen und fand auch wirklich die Insurgenten zu Guernica; allein ihre Flucht war noch schneller als der Marsch unserer Truppen; sie entwischten daher in Eile aus der Stadt und zerstreuten sich in den Gebirgen. Zwei Tage nachher erschienen sie mit Verstärkung wieder vor Guernica, und machten offensive Bewegungen, mehrere nach verschiedenen Punkten auf Rekognoszirung abgeschickte Detaschements, trieben sie so lebhaft zurück, daß sie sich in keiner einzigen Position erhielten; nachdem nun Gen. Rouget ihnen eine ziemliche Anzahl Leute getödtet oder verwundet hatte, verlor er alle Hoffnung, sie einzuholen und zu einem Gefechte zu zwingen; er führte daher seine Kolonne unmittelbar nach Durango zurück, wo er am 16. Sept. wieder einrückte.

In dieser Zwischenzeit kam eine neue Vereinigung der Banden zu Stande und bedrohete Guetaria; Gen. Rouget erhielt am 21. Sept. Befehl, sich nach Bergara unter das Kommando des Gen. Dumoutier zu begeben, um diese Versammlung zu zerstreuen; die Annäherung der von diesem General kommandirten Streitkräfte waren hinreichend, um die Zusammenrottungen auseinander zu treiben; blos ein Kavallerieposten von Longa wurde zu Placencia überfallen, wo derselbe die Hälfte seiner Leute und alle seine Pferde verlor.

Am 3. d. rückten 3 Bataillone unter Renovales Befehlen nach Dima vor, um daselbst einen unserer Posten zu überfallen. Gen. Rouget marschirte seiner Seits auch dahin, und stieß auf den Feind, der aber keinen langen Widerstand leistete; es wurden ihm in diesem Gefechte mehr als 200 Mann getödtet und eine noch größere Anzahl verwundet. Unmittelbar nach der Zerstreuung dieser Bande, kehrte eine große Anzahl Einwohner in ihre Häuser zurück.

Bei allen diesen verschiedenen Verfolgungen hatten unsere Truppen mehr Strapatzen bei Einholung des Feindes als bei dessen Bekämpfung auszustehen; Gen. Rouget lobt unaufhörlich den Muth und die Entschlossenheit des Regiments von Marche; auch erwähnt er mehrerer einzelner Militairs, welche sich ausgezeichnet haben. Unter dieser Anzahl bemerkt man Hrn. Lasalle, Voltigeurlieutenant im 118ten Regiment, und Hrn. Foulon, Unterlieutenant der Gendarmerie.

Armee von Portugal und des Norden von Spanien.

Seit den lezten im Norden von Spanien zwischen der Armee von Portugal und der engl. Armee sich zugetragenen Ereignissen ist nichts wichtiges vorgefallen. Die franz. Armee wurde nach einem geschickt kombinirten Marsche, welche alle Berechnungen des Feindes irre führte, und auf welchem man nicht einen einzigen Wagen verloren hat, in der größten Ordnung nach Valladolid und von da unter die Mauern von Burgos zurückgeführt. Gen. Clauzel, welcher provisorisch die Armee kommandirte, wußte selbst, während diesem Marsche für alle Bedürfnisse zu sorgen, alle Hilfsmittel der Armee zu vereinigen und zu erhalten, das Terrain dem Feinde Schritt vor Schritt streitig zu machen, und ihn so im Zaume zu halten, daß er Meister aller seiner Bewegungen blieb.

Lord Wellington schien auf einen Augenblick alle offensiven Operationen gegen die Armee von Portugal aufzugeben; allein bald nachher lenkte er seine Anstrengungen von neuem nach der Gegend von Burgos. Am 17. Sept. rückte die engl. Armee gegen diese Festung an; die Armee von Portugal nahm eine Stellung einige Stunden hinter dieser Stadt, und hatte vorher das Fort mit allem zu seiner Vertheidigung Nöthigen und mit einer hinreichenden von dem Gen. Dubreton kommandirten Garnison versehen.

Am 19. fieng der Feind seine Operationen mit dem Angriffe auf den St. Michaelsberg an, welche Stellung durch die äußersten oder vielmehr durch einige noch unvollendete Erdwerke vertheidigt wurde. Ob man gleich daselbst nur ein schwaches Detaschement zurückgelassen hatte, so empfand doch der Feind einen so kräftigen Widerstand, daß er sich nur nach langen Anstrengungen und mit einem Verluste von mehr als 400 Mann an Todten und Verwundeten der Werke bemeisterte.

Der Feind traf hierauf Anstalten, um die Festung Burgos selbst anzugreifen. Während 3 Wochen legte er verschiedenemale Sturm darauf an, der aber stets zurückgeschlagen wurde; bei dem Angriffe vom 13. Sept. schien er nicht weniger als 2000 bis 2500 Mann verloren zu haben; bei jenem vom 11. Okt. wurden die Schottländer vom 42ten Regiment sehr übel zugerichtet und verloren viele Leute. Am 14. Okt. sezte das Fort seine Vertheidigung mit Nachdruck fort.

Da die franz. Armee zu dieser Epoche die erwartete Verstärkung erhalten hatte, traf sie Anstalten die Offensive wieder zu ergreifen und die Festung Burgos zu entsetzen. Allein selbst auch noch vor

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 308. Dienstag, den 3. November 1812.

Washington, vom 19. September.

Wir vernehmen, daß Hr. Monroe das Kommando der Nordwestarmee nicht übernehmen wird; es war ein von den Föderalisten verbreitetes Gerücht; durch die Ernennung des Gouverneurs Harrisson zerfiel dasselbe von selbst.

General Hull, welcher genöthigt wurde, sich an die Engländer zu ergeben, hatte von der Regierung den ausdrücklichen Befehl erhalten, sich keiner Gefahr auszusetzen, und die Verstärkungen abzuwarten, welche man ihm von allen Seiten zusandte; allein dieses Mißgeschik wird den Muth unserer Truppen nicht erkalten.

Cleveland, vom 22. August.

Bericht des Brigademajors Gayes-Peasy an den Generalmajor Wadsworth.

Mein Herr,

Die Forts in Westen sind in der Gewalt der Engländer, und nach glaubwürdigen Nachrichten war der Feind gestern Abend zu Huren, und nahm seine Richtung nach hiesiger Stadt; wir erwarten ihn mit jedem Augenblick. Die Einwohner sind entschlossen Widerstand zu leisten. Die Truppen der benachbarten Städte sind auf dem Marsche, um uns zu Hilfe zu kommen.

Konstantinopel, vom 25. September.

(Fortsetzung.)

Ueber die Angelegenheiten in Aegypten und auf der Halbinsel Arabien enthält ein Schreiben aus Kairo vom 10. Juli Folgendes:

»Von der Erscheinung einer englischen Flotte vor Gedda am rothen Meere ist nun wieder alles stille, und das Ganze scheint auf einem bloßen Gerüchte beruht zu haben, welches jedoch von allen türkischen Handelsleuten, die mit Gedda in Verbindung stehen, mit vieler Bestimmtheit behauptet und verbreitet worden war.

Se. Hoheit der Statthalter von Egypten, Mehemed Aly Pascha ist gegen Ende der vorigen Woche hieher zurückgekommen; er wird sich, wie es heißt, in wenigen Tagen nach der Provinz Tajem verfügen, wo er viele Oehl- und Maulbeerbäume anzupflanzen gedenkt, leztere zur Kultur der Seidenwürmer, womit bereits vollkommen gelungene Versuche angestellt worden sind.

Vier der vornehmsten Truppenanführer, nämlich Salehe Aga Coch, Salman Aga, Hedschia Bey und Hassan Aga Sari Cisme, erstere 3 Arnauten, lezterer ein Muselmann, sind vor kurzem aus Jembo über Cossein hier angekommeu; man sagt, der Statthalter habe sie aus Unzufriedenheit mit ihnen zurückberufen, weil sie bei dem lezten mißlungenen Angriffe gegen die Wahabis nicht in gehörigem Einklange mit seinem Sohne Jussum Pascha agiren wollten.

Bisher hat man nichts Neueres von Wichtigkeit aus diesen Gegenden erfahren, als daß die Wahabis ihre Vertheidigungsanstalten mit größter Anstrengung fortsetzen. Türkischer Seits werden fortwährend neue Truppen nach diesem Kriegsschauplatze gesendet, und noch immer Anstalten zur Abreise des Statthalters getroffen, welcher, wie es heißt, und er selbst versichert, gleich nach dem Ramadan (Ende Septembers) selbst nach Jembo abzugehen Willens ist. Man hält jedoch die ganze Unternehmung für sehr schwierig, da die Wahabis leicht eine ungeheure Macht gegen ihn aufbringen können. Inzwischen hat er das System angenommen, bei allen Volksstammen, die bereits unterworfen sind, eine verhältnißmäßige Zahl von Oberhäuptern zu ernennen, welche durch ein Zirkularschreiben aufgefordert wurden, jeder so viel streitbare Mannschaft, als von ihnen verlangt wird, zu stellen, und den nöthigen Proviant für sie herbeizuschaffen, welches übrigens leicht ist, da die ganze Lieferung in etwas Mehl und Datteln besteht, die auf Kameelen geladen werden.»

Kopenhagen, vom 10. Oktober.

Ganz unvermuthet befindet sich seit vorgestern die Sundpassage schwedischer Seits gesperrt. Die eigentliche Ursache dieser Maasregel ist bisher noch unbekannt, sie ließe sich aber durch das sich gleichzeitig verbreitete Gerücht von Unruhen, welche in dem Königreiche ausgebrochen seyn sollen, erklären. Sicher ist es, daß bereits seit einigen Tagen mehrere Arrestationen in Schweden statt gefunden hätten, und jede Stunde muß uns Aufschluß über die Ereignisse bringen, welche die wirkliche Ursache der erwähnten Maasregel sind, in deren Folge alle von hier nach der schwedischen Küste übergesezten Reisenden von Helsingborg wieder nach Seeland zurückgewiesen wurden.

Der am kaiserl. franz. Hofe akkreditirt gewesene rußische Bothschafter, Fürst Kurakin, wird hier erwartet. (W. Z.)

Warschau, vom 17. Oktober.

Es sind viele namenlose Denunziationen gegen Schazbeamte und andere Personen, wegen Veruntreuung und Bevortheilung des Schatzes eingegangen; da diese aber, aus Mangel an Beweis, nur vergebliche Kosten verursachen, so macht der Schazminister bekannt: daß gar keine anonyme und mit Belegen nicht versehene Anzeigen berücksichtigt werden sollen. Wer seinen Namen verschwiegen haben will, mag nur der Adresse die Anzeige beifügen: »zu eigenen Händen des Schazministers.«

bei Miravales auf die Bande des Longa und zwang sie zur Flucht. (Die Forts. folgt.)

Paris, vom 29. Oktober.

Der Moniteur macht das Urtheil der auf Befehl des Kaisers niedergesezten Kommission, um die Urheber und Theilnehmer der Feuersbrunst vom 14., 15. September und folgenden Tage zu richten, bekannt. Von 26 vor diese Kommission gebrachten Individuen wurden 10 für schuldig erklärt Häuser zu Moskau, in der Absicht in Brand gesteckt zu haben, um die Stadt zu verbrennen. Da die 16 andern nicht hinlänglich überwiesen waren, so wurden sie verurtheilt in den Gefängnissen von Moskau festgehalten zu werden, um dem Unheil zuvorzukommen, welches sie hätten anrichten können.

Der Kaiser hält alle Tage zu Moskau, so wie in den Tuilerien und zu St. Cloud, in der Woche Morgens um 9 Uhr kleines, Sonntags und Donnerstags aber groses Lever.

Aus Lyon wird gemeldet, daß das Wasser der Rhone beträchtlich angeschwollen ist. Dieser Fluß tratt aus seinen Ufern und überschwemmte die Vorstadt Guillotiere.

Berlin, vom 27. Oktober.

Se. Maj. haben dem mobilen Armeekorps, als Zeichen Allerhöchstihrer Zufriedenheit, über das Betragen in den vom 26. September bis zum 1. Oktober statt gehabten Gefechten eine grose Anzahl Gnadenbezeugungen zu verleihen geruhet.

Briefe aus Wilna, vom 12. d., enthalten die Nachricht, daß der ehemalige Bothschafter am rußischen Hofe, Graf Lauriston, sich in das Hauptquartier des rußischen Generalissimus, Fürsten Kutusow, begeben habe, und auf den Vorposten durch den Generaladjutanten Sr. kaiserl. Maj., Fürsten Wolkonsky, empfangen, und in dessen Equipage nach dem Hauptquartier begleitet wurde. Ueber die Veranlassung und den Zweck dieser Mission herrschte das tiefste Geheimniß.

Frankfurt, vom 1. November.

Gestern ist Hr. Barlow, Minister der Vereinten-Staaten am franz. Hofe, mit Hrn. Barlow seinem Legationssekretair, von Paris hier eingetroffen. Er begiebt sich nach Moskau.

Nichtpolitische Gegenstände.

Der Tower in London.

Der Tower (Festung) steht auf einem weitläufigen, aber unregelmäßigen Platze, am Ufer der Themse. Er ist mit einer hohen Mauer umgeben, welche oben Absätze und in der Mitte Schießlöcher hat, wo Kanonen hingepflanzt werden können. Diese Mauer ist von einem breiten und tiefen Graben eingeschlossen.

Der Tower bestand anfänglich blos aus dem, was jetzt der weiße Tower genannt wird, von dem man (aber nach sehr unsichern Nachrichten,) behauptet, er sey von Julius Cäsar erbaut worden. Jetzt sind außer dem weißen Tower noch die Artilleriegebäude, die Münze, das Reichsarchiv, die Juwelenkammer, das spanische Zeughaus, das Zeughaus für die Kavallerie, das neue oder kleine Zeughaus, die Wohnungen für die Soldaten, auch einige schöne Gebäude für die Staabsoffiziere und andere Personen, die im Tower wohnen, hinzugebaut worden; so daß der Tower jetzt mehr einer kleinen Stadt als einem Kastelle gleicht.

Der Tower hat die beste Lage für eine Festung. Er liegt blos 800 Yards ostwärts von der Londner Brücke entfernt, also nahe genug, um diese reiche Stadt gegen einen Ueberfall von der Flußseite her zu schützen. Nordwärts ist er von der Themse mit einer Rhede begränzt. Bei der erwähnten Rhede ist das Wasser- oder Verrätherthor, durch welches sonst Staatsgefangene heimlich zu Wasser weggebracht wurden. Auch sind bei dieser Rhede 60 Stük eiserne Kanonen in einer Linie aufgepflanzt, die bei öffentlichen feierlichen Gelegenheiten abgefeuert werden.

Der Haupteingang in den Tower auf der Westseite geht durch drei Thore. Eins ist hinter dem andern. Das erste führt zu einem Platze, auf dessen rechten Seite der Löwenthurm liegt, wo eine Menge ausländischer Thiere aufbewahrt wird. Das zweite Thor führt zu einer steinernen Brücke, die über den Graben gebaut ist, innerhalb welchem sich das dritte Thor, viel stärker als die zwei ersten, befindet. Dieses hat eine Aufziehbrücke, die nicht allein von Soldaten, sondern auch von Aufpassern beim Tower bewacht wird.

Diese Thore am Tower werden jeden Morgen und Abend mit großen Formalitäten eröffnet und geschlossen. Ein wenig vor 6 Uhr im Sommer, und im Winter sobald es nur helle wird, geht der Offizier von der Wache zum Gouverneur nach den Schlüsseln, und von da, von einem Unteroffizier und sechs Mann von der Hauptwache begleitet, zurück ans innerste Thor. Nachdem dieses eröffnet ist, und diese durchpassirt sind, so schließt man es wieder zu. Der Offizier und seine Begleitung gehen zu den äußersten Thoren, eröffnen sie, und dann zurück zum innersten Thore, von wo der Offizier den Aufpassern zuruft, sie sollten sich gefaßt machen, die Schlüssel des Königs Georg zu empfangen. Das Thor wird geöffnet, und die Schlüssel werden in die Wachstube der Aufpasser gegeben, bis wieder geschlossen wird, welches gewöhnlich Abends um 10 oder 11 Uhr mit eben den Feierlichkeiten geschieht. Wenn sie geschlossen sind, so geht der Offizier mit seinen Soldaten auf die Hauptwache, wo alle Soldaten im Gewehr stehen. Die Schildwache auf der Hauptwache ruft: Wer da? der Offizier: die Schlüssel. Die Schildwache antwortet: Schlüssel vorbei! Der Offizier von der Hauptwache kommandirt dann seine Wache, das Gewehr abzulegen, worauf die Schildwache spricht: »Gott erhalte den König Georg,« und die ganze Wache ruft laut: Amen. Der Offizier, der die Schlüssel brachte, geht alsdann mit seiner Bedeckung zum Gouverneur, wo er die Schlüssel zurückläßt. Nach diesem kann Niemand mehr aus oder ein bis an den Morgen; man müße denn die Parole haben, die aber außer dem Offizier und dem Unteroffizier auf der Wache Niemand weiß.

Gouvernements. Aus 100,000 regulirten Truppen und 50,000 Mann einer muthigen Miliz bestehend, droht sie dem tollkühnen Feind, der sich so weit hineingewagt, jede Kommunikation u. Rückzug vollkommen abzuschneiden. Das siegreiche Korps des Grafen Wittgenstein, durch die Korps der Generale Steinheil und Lewis unterstützt, nachdem sie die nördl. Provinzen gedeckt haben, zeigen auf dem linken Ufer der Düna eine beträchtliche Macht, und erfochten schon über die Marschälle Oudinot und Macdonald verschiedne Siege. (Wien. u. Lemb. Z.)

Wien, vom 25. Oktober.

Die allerhöchsten kais. kön. Herrschaften werden, so lange die Witterung fortfährt, so günstig zu seyn, ihren Landaufenthalt zu Laxenburg nicht verlassen. — Es heißt, daß der Fürst Schwarzenberg wegen geschwächter Gesundheit die Armee verlassen und daß der rühmlichst bekannte General, Graf Bellegarde, das Kommando des österreich. kaiserl. Auxiliarkorps indessen übernehmen werde. — Da nach sichern Nachrichten die Pest zu Odessa sehr heftig wüthet, so sind in Hinsicht der von dort kommenden Waaren an den Gränzen dieser Monarchie die nöthigen Vorsichtsmaasregeln dagegen ergriffen worden. — Nach Privatbriefen aus Konstantinopel ist daselbst wieder eine verheerende Feuersbrunst ausgebrochen, welche bei 4000 Häuser verzehrt haben soll.

Paris, vom 28. Oktober.

Die neuesten Nachrichten aus Nordamerika enthalten, Hr. Monroe hätte das Oberkommando über die Armee der Vereinten - Staaten übernommen, an seinen Platz als Staatssekretair der auswärtigen Angelegenheiten, sey Hr. Jefferson getreten.

— Unter den vielen kostbaren Dingen, welche man in dem Kremlin gefunden hat, befindet sich auch ein griechisches Manuskript des neuen Testaments aus dem 4ten Jahrhundert.

— Auf der Terrasse der Tuillerien, an der Wasserseite, und dem großen Bassin beinahe gerade gegenüber, wird ein schöner Pavillon von Holz erbaut.

— Nach Berichten aus London vom 23. ist das Paketboot die Prinzessin Elisabeth in 6 Tagen von Lissabon zu Falmouth angekommen. Lord Wellington war mit der Belagerung von Burgos noch immer thätigst beschäftigt. Man meldet, daß Gen. Maitland auf Lord Wellington's Befehl abgesetzt und der 2te Kommandant an dessen Stelle getreten sey. Die Expeditionsarmee ist noch immer in der Gegend von Alicante.

— Der heutige Moniteur hat folgenden Bericht bekannt gemacht:

Nordarmee von Spanien.

Seit den Vorfällen bei Salamanca sind in Biscaja und im Rücken der Nordarmee verschiedene militairische Ereignisse vorgefallen, deren Hauptumstände wir hier erzählen wollen:

Bei der ersten Nachricht von dem Rückzuge der Armee von Portugal, und von den Anstalten, welche der Feind darauf gründete, um sie in ihren Bewegungen zu verfolgen, hat der die Nordarmee kommandirende General, Graf Cafferelli, geglaubt, die unter seinen Befehlen stehenden Truppen auf der Stelle herbei zu rufen und konzentriren zu müssen, um erforderlichen Falls vorwärts rücken zu können. In dieser Absicht wurden an alle auf den verschiedenen Punkten von Biscaja, kommandirenden Generale, Befehle abgeschickt, insbesondere erhielt der zu Bilbao kommandirende General Rouget, am 7. August den Auftrag diesen Platz zu räumen und sich unverzüglich nach Vittoria zu begeben.

Dieser Befehl wurde auf der Stelle vollzogen, und schon war das Hospital geräumt, als der Obergeneral der Nordarmee, welchem die Lage der Verhältnisse der Armee von Portugal am genauesten bekannt waren, so wie die Hilfsmittel, über die er noch disponiren konnte, beschloß, Bilbao noch beizubehalten, und hiezu einen Gegenbefehl erließ; allein die Räumung dieses Platzes war schon bewerkstelligt, die Garnison hatte schon ihren Rückzug angetreten, und Gen. Rouget hielt um einen Mittelweg einzuschlagen mit Genehmigung des Gen. Cafferelli seinen Rückzug zu Durango auf, da er Befehl erhalten hatte, wenigstens zu verhindern, daß sich in dem geräumten Bilbao der Feind nicht festsetze.

Allein unmittelbar nach dem Abzug der franz. Garnison, waren alle die Provinz durchstreifenden span. Banden auf Bilbao losgegangen. Als Gen. Rouget hievon Nachricht erhielt, schickte er seiner Instruktion gemäß, eine Rekognoszirung dorthin ab, welche daselbst schon 5000 Insurgenten von den Banden des Marquesito, des Mugartegui, des Pinto mit dem Renovales an ihrer Spitze, versammelt fand. Beim Anblick der Franzosen, räumten die Insurgenten, ihrer überlegenen Anzahl ungeachtet, eiligst und ohne Ordnung den Platz, und nahmen eine Stellung auf den benachbarten Anhöhen ein. Gen. Rouget rückte mit 3 Kompagnien in die Stadt ein, der Alcade und die Munizipalität von Bilbao warteten seine Ankunft nicht ab, sondern kamen ihm mit den lebhaftesten Freudensbezeugungen entgegen. Der Empfang der Einwohner, war jenem ihrer Magistratspersonen vollkommen ähnlich.

Die auf den benachbarten Anhöhen postirten Insurgenten waren über das Wagestück der kleinen franz. Kolonne erstaunt, und wagten es nun dieselbe auf mehren Seiten anzugreifen, sie wurden jedoch bei allen ihren Angriffen, welche sie auch Tags darauf noch wiederholten, lebhaft zurückgeschlagen, sie verloren dabei wenigstens 300 Mann, wir hatten 7 Todte und 14 Blessirte. Gen. Rouget ertheilt bei dieser Veranlassung dem Muthe und der guten Haltung des Regiments von Marche und der Gensd'armerie ganz besondere Lobsprüche.

In der Zwischenzeit erhielten die Insurgenten neue Verstärkungen und die Engländer waren mit 4 Fregatten und einer Brigg gelandet, aus denen sie 600 Mann an das Land setzten. Gen. Rouget fühlte sich nun zu schwach, Bilbao länger zu behaupten und gieng nach Durango zurück.

Nunmehr vereinigten sich alle Befehlshaber der span. Banden und der Kommandant der engl. Eskadre zu Bilbao, sie zogen ihre Streitkräfte zusammen und schickten sich dazu an, den Gen. Rouget in Durango anzugreifen. Gen. Rouget hielt es für zweckmäßig, dieser Bewegung zuvor zu kommen, und gieng am 21., nachdem er einige Verstärkung erhalten hatte, dem Feind entgegen, um ihn bei Zornoza, wo er eine fürchterliche Stellung eingenommen hatte, zu überfallen. Das 40ste Regiment erhielt den Auftrag, den Feind in seiner Stellung zu umgehen, derselbe erhielt aber davon Nachricht, hob in der Nacht sein Lager auf und trat seinen Marsch auf der nämlichen Richtung an, in welcher ihm die Franzosen entgegen kamen, deren Plan und Absicht nunmehr verrathen waren.

Nach einem lebhaften Angriff war die Operation der Franzosen gescheitert, und Gen. Rouget hielt es für gut in seine vorigen Positionen zurückzukehren, und retirirte nach Arabezua. Diese Bewegung suchte der Feind zu beunruhigen, allein er wurde mit Muth zurückgeschlagen, und der dabei erlittene Verlust benahm ihm den Muth, seine Verfolgungen länger fortzusetzen.

Als der Obergeneral der Nordarmee von diesen Ereignissen Nachricht erhielt, beschloß er sich selbst mit einer starken Kolonne nach dieser Gegend zu begeben, um die Operationen des Gen. Rouget zu unterstützen. Diese Bewegungen, so wie jene des Gen. Soulier, welcher von Orozco aus anrückte, hatte die Folgen, daß Bilbao schnell geräumt wurde, und die zusammen gezogenen feindlichen Truppen sich eiligst zerstreuten. General Soulier stieß

Feinde entflohene feigherzige Menschen verbreiteten Gerüchte haben ängstliche Besorgnisse und allzu unnöthige Furcht und voreilige Unruhe erregt. Möglich ist es, daß die genommenen Vorsichtsmaasregeln, die Schlagbäume zu verschliessen, welche einzig und allein dahin abzwecken, um die zur Ordnung und Vorsicht gehörenden wirksamen Vertheidigungsmittel zu sichern und zu befestigen, dazu beigetragen haben, diese Sagen zu vermehren und zu vergrößern. Nach sichern und zuverläßigen heute eingegangenen Berichten bleibt nunmehr kein Zweifel mehr übrig, daß unbedeutende und herumstreifende Kosacken durch ihre Einfälle hinter der Weichsel der Stadt Warschau mit gar keiner Gefahr drohen, und ununterbrochen täglich heranrückenden Verstärkungen werden in Kurzem die Gestalt der Dinge verändern. Laßt also diese falschen, vergeblichen und unnützen Gerüchte von sich selbst fallen, ohne ihnen Glauben beizumessen! Die hohe Landesregierung wacht, und wird nie aufhören, sowohl für das Wohl der Stadt, als die Wohlfahrt des ganzen Landes zu wachen. Gegeben zu Warschau in der Sitzung vom 16. Okt. 1812.

Stanislaus Potocki, Präsident.

Bukarest, vom 9. Oktober.

Am 6. d. ist der Herr Georgaky Aeghitopulo, Bruder des neuernannten Pfortendolmetschers hier eingetroffen, und hat den versammelten Bojaren den sogenannten Hapt Ferman des Großherrn bekannt gemacht, durch welchen derselbe befehligt ist, die Verwaltung des Fürstenthums Wallachei im Namen des neuen Hospodars zu übernehmen. Man schritt alsbald zur Herstellung des Fürstenhofes, welcher sehr wesentliche Reparaturen bedarf, da er während dem ganzen Aufenthalte der Russen zum Spitale verwendet wurde.

Man erwartet mit Zuversicht die Uebergabe der Regierungsverwaltung an den erwähnten Kaimakan am Friedensschlußmäßigen Tage, dem 14. Oktober. Die Abrechnung des Divans mit den russischen Behörden ist geschlossen. Vermöge derselben hat der Divan noch 1,364,000 Piaster zu zahlen, über welche dem General Saltuchin eine in 4 Monaten zahlbare Obligation ausgestellt worden ist.

Der Senator Milaskewicz ist zum Civilgouverneur in Bessarabien ernannt. Er sollte Jassy am 13ten verlassen.

Jassy, vom 14. Oktober.

Seit einigen Tagen ist hier der Herr Niegri als Kaimakan des neuernannten Fürsten der Moldau, Kalimachi, eingetroffen. Gestern reiste der Senator Milaskewicz von hier nach Kischinew, dem zum Sitze der Regierung der Provinz Bessarabien bestimmten Orte ab.

Heute verläßt uns der Rest des russ. Militairs.

Hr. Bizani bleibt vor der Hand hier, als Vorsteher des russ. General-Konsulats; zum General-Konsul ist Hr. von Pini ernannt.

Der aus russischer Gefangenschaft zurückkehrende Ghaliman Pascha ist gestern hier durchgereist.

Lemberg, vom 16. Oktober.

In Rußland sind folgende Bülletins bekannt gemacht worden:

Aus dem Hauptquartier Orschowka am Bug, den 3. Okt. 1812.

Die Donauarmee unter dem Admiral Tschitschagoff hat sich den 22. Sept mit der Armee des Gen. Tormassow jenseits des Flusses Styr vereinigt. Die feindl. Armeen, aus Sachsen, Polen und Oesterreichern bestehend, beschleunigten ihren Rückzug, der wahrscheinlich schon seit langer Zeit vorbereitet war, ohne sich in eine Schlacht einzulassen. Sie hat bereits über den Bug gesetzt, und Volhynien ist befreit.

Zamischany, den 7. Oktober, ohnweit Brzesc litewski.

Admiral Tschitschagoff hat seit einigen Tagen das Kommando der Tormassowschen Armee, die mit der Donauarmee vereinigt ist, über sich genommen. Gen. Tormassow hat den Befehl über eine der Westarmeen erhalten.

Nachrichten von den russ. Armeen unter Befehl des Feldmarschalls Fürsten von Kutusow, vom 22. Sept.

Die 2 Westarmeen unter dem Befehle des Feldmarschalls Fürsten von Kutusow vor der Stadt Mozaysk vereiniget, sehen den Feind mit starken Märschen heranrücken, von der Hoffnung beseelt, dem Kriege unter den Mauern von Moskau mittelst einer entscheidenden Schlacht ein Ende zu machen. Kaiser Napoleon wurde in seiner Erwartung getäuscht. Die Schlacht, die er seinen Soldaten als das Ende ihrer gefährlichen Laufbahn angekündigt hatte, fand Statt.

Am 5. Sept. machte man französischer Seits eine sehr starke Rekognoszirung gegen das von russ. Truppen besetzte Dorf Borodin. Die Aufmerksamkeit und Anstrengung des Feindes wurden noch an dem nämlichen Tage gegen den linken Flügel der Armee des Fürsten Bagration gerichtet. Dieser Punkt war es, gegen welchen die Franzosen am 7. Sept., dem Tage der Schlacht, den größten Theil ihrer Macht angewandt haben; doch wurden sie beständig und allerseits mit dem größten Ungestüme zurückgetrieben.

Die Folge dieser 2 blutigen Aktionen war franz. Seits der Verlust von 40,000 Mann und 16 Stück Geschütz.

Nach Aussage der franz. Kriegsgefangenen und Deserteurs verlor ihre Armee 19 Generäle, worunter 6 todte und 13 verwundete; unter den erstern zählt man die Divisionsgeneräle Friant, Montbrün, Caulincourt den 2ten; unter den verwundeten befanden sich die Marschälle Davoust, Junot und der Gen. Nansouty. Gen. Bonami, aus Furcht, ein Opfer der Erbitterung unserer Truppen zu werden, und von allen Seiten umringt, gab er sich für Joachim, König von Neapel aus, und rettete durch diese List sein Leben. Unser Verlust besteht aus ungefähr 25000 Mann, theils Todte, theils Verwundete. Die Generale Kutusow und Tutschkow waren unter den erstern; der Fürst Bagration, die Generale Tutschkow 2., Fürst Gortschakow, Bachmetiew, Graf Woronzow und Kretow sind blessirt.

Nach diesen 2 Tagen fand es der Fürst Kutusow, da er es vermeiden wollte, das Schicksal des Krieges von einer Schlacht abhängig zu machen, nicht für rathsam, seinen Vortheil weiter zu verfolgen, und sich in einen nahen und entscheidenden Kampf einzulassen, bevor er nicht alle Verstärkungen, die von allen Seiten ihm zugeschickt wurden, an sich gezogen haben würde. Aus dieser Ursache setzte er sich dem Einmarsche der Franzosen in Moscau nicht entgegen, da diese Stadt vermöge der vorher von der Regierung genommene Maasregeln und den äusserst eifrigen Bemühungen der Einwohner dem franz. Heere keine Hilfsmittel mehr anboth. Napoleon fand daselbst nichts vorräthig, der schrecklichen Erschöpfung seiner Truppen abzuhelfen; er hatte denselben am Abend des 6. Sept. versprochen, daß die Schlacht von Borodin die lezte wäre, und daß sie in Moskau große Reichthümer vorfinden würden, hinzusetzend, daß unfehlbar der Friede nach ihrem Einmarsche in diese Hauptstadt statt finden müsse. Die russ. Armee marschirte auf der Straße gegen Wladimir. Die Moskauische Miliz, durch den Grafen Markow befehligt, und 40,000 Mann stark, die Korps des Fürsten Labanow und des Generals Milloradovich, welche noch nicht bei der Armee eingerückt waren und zusammen 35,000 M. an der Zahl, vereinigten sich mit der Armee; diese nahm hierauf schnell ihren Marsch von Bogorodtzk auf Bronizy, Podolsk, Krasnaja-Bachro, und nachdem sie dem Feinde diese Bewegung entzogen hatte, so besezte sie von neuem den Weg von Mozaysk nach Moskau und deckte dadurch zugleich die südlichen

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 307. Montag, den 2. November 1812.

Konstantinopel, vom 25. September.

Ein in den Gang der ottomannischen Angelegenheiten tief eingreifendes Ereigniß beschäftigt unser Publikum fast ausschließend. Durch einen, wie es scheint durch den Grosherrn persönlich, ohne Einwirkung des Divans, im grösten Geheim erlassenen Befehl, wurde der Grosviezier Ahmed Pascha seiner Stelle entsezt, und nach Brussa verwiesen; alle Güter wurden zugleich von dem Fiskus eingezogen. Die Pforte wurde zuerst von dieser Absetzung und von der Ernennung seines Nachfolgers durch eine aus Rustschuck datirte Weisung des Churschid Ahmed Pascha, als obersten Veziers, unterrichtet.

Bald nach Absetzung des Grosveziers ist auch der bisherige Kaimakam in der Hauptstadt, Schakir Ahmed Pascha, in Ungnade gefallen; er wurde am 15. d. M. nach der Insel Stankoi verwiesen. Seine sehr beträchtlichen Güter wurden ihm zwar gelassen, mit Ausnahme jedoch seiner ganzen kostbaren Einrichtung in dem Pfortenpallaste, den er bewohnte; er mußte sie seinem unbemittelten Nachfolger zum Gebrauche zurücklassen. Dieser verdankt seine Erhebung dem neuen Grosvezier, dessen Gunst er sich als Proviantoberaufseher bei dem Armeekorps von Nissa zu erwerben wußte. Sein Name ist Rüschdi Suleiman Pascha; er steht in dem Rufe eines klugen, rechtschaffenen und in verschiedenen angesehenen Pfortenämtern ergrauten Staatsmannes. Er wurde am nämlichen Morgen, wo sein Vorfahrer, um das über ihn verhängte Schiksal zu vernehmen, nach dem sogenannten Baluk-Hana gebracht worden war, von dem Mufti in die, dieser Begebenheit wegen in dem Serail veranstaltete Rathsversammlung eingeführt, und von da, wie gewöhnlich, von besagtem Legisten-Oberhaupte und den Ministern nach der Pforte begleitet, wo er von seinem neuen Ehrenamte Besiz nahm, und der sich hierauf beziehende Hatti-Sherif Sr. Hoheit öffentlich verlesen wurde.

In diesem grosherrlichen Rescripte wird der abgesezte Kaimakam der Nachläßigkeit in Herbeischaffung der nöthigsten Lebensmittel für den Bedarf der Hauptstadt, die wirklich bereits zu einigem Murren unter dem Volke Anlaß gegeben hatte, beschuldigt, und ihm zugleich die allzu parteiische Begunstignng seiner eigenen vertrauten Dienerschaft auf Kosten des Kapidschi Baschi's, Zaims, und anderer öffentlichen Beamten, denen er verschiedene ihnen eigentlich gebührende einträgliche Kommissionen, um solche seinen Privatdienern zuzuwenden, entzogen haben soll, zum Vorwurfe gemacht. Wohl unterrichtete Personen sind jedoch der Meinung, daß Schakir Ahmed Pascha den Unwillen des Sultans eigentlich durch die erklärte Anhänglichkeit an die Person des, auf sein Anrathen mit dem Reichssiegel beehrten vorigen Grosveziers, und an das Friedenssystem auf sich geladen habe.

Während der Grosherr die türkischen Theilnehmer an dem Bukarester Frieden entfernt, erhalten die rußischen Bevollmächtigten stets neue Beweise der Gnade ihres Monarchen. So erhielt Hr. v. Italinski durch einen am 19. d. M. hier eingetroffenen Kurier den grosen Alexander Newski Orden, und der 3te Kongreßbevollmächtigte, Hr. Joseph Fonton, den St. Annen-Orden erster Klasse. Von dem Gesandtschaftspersonale wurden die beiden Sekretaire Bobroff und Peter Fonton zu Staatsräthen, Anton Fonton aber zum Kollegienrathe und ersten Gesandtschaftsdollmetscher bei der Pforte befördert.

Am 17. d. M. sezte sich die 1te Kolonne der rußischen Kriegsgefangenen, und einige Tage später noch die 2te zu Land nach Balardschick in Marsch, um allda gegen die unter der Anführung des von der Pforte hiezu beauftragten Ipsaralz Ahmed Pascha, aus dem Innern Rußlands erwarteten türkischen Gefangenen ausgewechselt zu werden. Die Zahl der hier im Bagno aufbewahrt gewesenen rußischen Gefangenen ist theils durch den (in unsern Blättern bereits erwähnten) Abfall von 140 derselben zur mohamedanischen Glaubenslehre, theils durch den Tod von 59 andern, theils durch Krankheiten hinweggerafften Individuen bis auf ungefähr 500 Köpfe geschmolzen.

An den, gleich nach Ausbruch des lezten Krieges und vor der nunmehr erfolgten Ernennung des Fürsten Janko Caradschia, zum Hospodaren der Wallachei, zu eben dieser Würde bestimmten Fürsten Suzzo, welcher sich bisher mit seinem Gefolge in Kisanlick aufgehalten hatte, ist dieser Tagen der Einberufungsferman abgegangen.

Dem Statthalter von Bagdad ist es geglückt, dem Abdurahman Pascha, welcher sich seit kurzem abermals empört hatte, eine Hauptniederlage beizubringen, in welcher nicht nur dessen beide Söhne als ein Opfer seiner wiederholten Eidbrüchigkeit fielen, sondern auch er für seine eigene Person keine andere Rettung, als in der Flucht nach dem angränzenden Persien fand. Man weiß nicht, in wie ferne sich der Schah dieses berüchtigten Rebellen annehmen, oder ob er ihn seinem eigenen Schiksale überlassen wird. Inzwischen ist von Seiten der Pforte der Hußni Bey mit einem Ehrenkleide und Säbel an obbesagten Statthalter zum Beweise des Wohlgefallens Sr. Hoheit an dessen Benehmen nach Bagdad abgeschickt worden. (Forts. folgt.)

Warschau, vom 17. Oktober.

Von Seiten unserer Regierung ist gestern folgende Bekanntmachung erschienen: »Das Ministerialkonseil. Die durch einige frühzeitig vor dem

Nouveau Dictionnaire de poche français-allemand et allemand-français, rédigé par J. Martin. — Neues französisch-deutsches und deutsch-französisches Taschenwörterbuch, herausgegeben von J. Martin. Leipzig. Broschirt.
Ist in der Eichenbergischen Buchhandlung in Frankfurt am Main für fl. 1. 30 kr. zu haben.

Eine Sammlung von mehr als 5000 zum Theil sehr seltenen Büchern aus allen Fächern der Wissenschaften wird den 30. Nov. 1812 und folgende Tage in Heidelberg nach einzelnen Nro. versteigert werden. Das Verzeichniß darüber ist in allen Buchhandlungen zu bekommen; Aufträge werden angenommen zu Frankfurt in der J. C. Hermannschen Buchhandlung und bei Hrn. J. D. Simon; zu Aschaffenburg bei Hr. Ettinger; zu Bamberg bei Hr. Göbhardt; zu Darmstadt bei Hr. Heyer und Leske; in Düsseldorf bei Hr. Schreiner; zu Giessen bei Hr. Heyer; zu Marburg bei Hr. Krieger; zu Münster bei Hr. Waldeck; zu Paderborn bei Hr. Wesener; zu Wiesbaden bei Hr. Schellenberg; zu Würzburg bei Hr. Stahl; zu Heidelberg bei Hr. Braun.

Das Gut der Mainzer Zivilhospitzien auf den Albisheimer Höfen bei Kirchheimboland gelegen, bestehend in einem geräumigen Wohnhaus, einem Bauernhaus, zwei Scheunen, zwei Abtheilungen von Ställen für Pferde und Rindvieh, wovon die eine Hälfte ganz neu erbauet ist, ferner in Schweinställen, Backhaus, Ziehbronnen, einem großen Hofe, und 97.61.35. Centiares oder ohngefehr 400 Morgen Aecker und Wiesen, wird Montags den 7 des künftigen Dezembers Morgens um zehen Uhr in dem Rochushospital in Mainz auf 9 Jahre in Pacht versteigert werden, mit der Zusage, dem Pächter die Verwandlung dieses Pachtes in einen 30jährigen Pacht bei der Regierung zu bewirken wenn er während des 9jährigen Bestands solche Anerbietungen machen wird, die dem Vortheile eines 30jährigen Pachtes entsprechen.

Hiebei werden die Steigerungsliebhaber benachrichtiget, daß keine Steigerer zugelassen werden, wenn sie nicht wenigstens 8 Tage vor der Versteigerung versiegelte Soumissionen, enthaltend ihre Vor- und Zunamen, Wohnort, Gewerb, ihr erstes Gebot, und die Caution, welche entweder in baarem Gelde, oder an schuldenfreien liegenden Gütern bestehen muß, auf dem Sekretariat der Kommission werden niedergelegt haben, woselbst sie das Bedingnißheft einsehen können.

Durch die Kommission der Zivilhospizien.
Der Präsident, Merkel.
Der Sekretair, Mack.

Es ist eine in dem dasigen Landesdistrict, verkaufte Uhr, auf Mittheilung Großherzoglich Hessischen Criminalgerichts zu Darmstadt und ferner darauf veranstaltete Untersuchung dem Käufer ab, und in gerichtliche Verwahrung genommen, ausserdem aber bei der vorgefallenen Untersuchung ausser Zweifel gesetzt worden: daß die bemerkte Uhr einem Reisenden von Straßenräubern bei Hanau abgenommen worden ist.

Der also bestohlene Eigenthümer oder dessen allenfallsige Erben werden zu dem Ende hiervon in Kenntniß gesetzt und aufgefordert, sich binnen vierteljähriger Frist von unten gesetztem dato an bei Vermeidung der nach Verlauf zu erkennenden Confiskation, zum Empfang der Uhr zu legitimiren, und in diesem Fall der Ablieferung sich zu gewärtigen.

Signatum Wächtersbach den 24. Oktober 1812.
(L. S.) Gräfl. Ysenb. Justizkanzlei daselbst.

Nachstehende Conscribirte des hiesigen Amts, namentlich:
Mathias Rickert, von Höchst.
Philipp Fach, von Hochheim.
Johann Jacob Heß, von Oberliederbach.
Johann Wagner, von Nied.
Johann Joseph Hennrich, } von Kriftel.
Philipp Lyris, }
Peter Caspar Sittig, }
Peter Hahn, }
sind zu Folge der Verloosung für dieses laufende Jahr zum wirklich Herzoglichen Militairdienst in gesetzlicher Ordnung aufgerufen, haben sich aber ungehorsamlich nicht eingefunden. Dieselbe werden anmit öffentlich aufgefordert, binnen sechs Wochen so gewiß sich bei Herzoglichem Amte dahier persönlich zu melden, als ansonsten die im Gesetz angedrohten schweren Strafen, nämlich: der Verlust ihres gesammten Vermögens und aller künftigen Bürgerrechte gegen sie ausgesprochen — und vollzogen — auch überdieß sie beim jemaligen Betretungsfall ohne weiters ans Herzogliche Militair abgegeben werden sollen.

Höchst a. M. den 26. Oktober 1812.
Herzoglich Nassauisches Amt.
Lamboy.

Der hiesige Stadtlieutenant und Schreinermeister Christian Burger hat zur Befriedigung seiner Gläubiger bereits sein Haus verkauft, und seine Güter nebst dem entbehrlichen Theile seiner Mobiliarschaft versteigen lassen.

Wer demnach an denselben zu fordern hat, soll in dem zur Liquidation und Versuch eines Nachlaßvertrages auf Donnerstag den 19. künftigen Monats anberaumten Termin dahier entweder persönlich oder durch einen gehörig bevollmächtigten Anwald so gewiß erscheinen, seine Forderung angeben und glaubhaft nachweisen, auch sich über den Vorschlag zu einem Nachlaßvertrag erklären, als gewiß er sonst mit seiner Forderung von der gegenwärtigen Vermögensmasse ausgeschossen wird.

Weilburg den 8. Oct. 1812.
Herzoglich Nassauisches Amt daselbst.
Frankenfeld.

Alle diejenige, welche an die Verlassenschaft des Weinwirth Joh. Carl Meinecke und dessen ohnlängst dahier verstorbene Wittib, Forderungen zu haben sich berechtigt halten, werden hierdurch aufgefordert, solche Donnerstags den 12 l. M. unter dem Rechtsnachtheil, daß sie sonsten nicht weiter damit gehört werden sollen, zu liquidiren.

Signatum Hanau den 17. Oktober 1812.
Großherzogliches Justiz-Amt.

Auf Anrufen der Erben des zu Rumpenheim verstorbenen Herrn Bauraths Frank sollen Donnerstag den 5. k. M. Nachmittags um 2 Uhr auf der Kanzlei nachfolgende Staatspapiere als:

1) Eine über 1000 fl. sprechende Stadt Frankfurter Obligation vom 1. Oktober 1801, Lit. C. Nro. 635 a 4 pCt.
2) Eine ditto Meerholzer über 1000 fl. vom 16. Januar 1804, Nro. 61, a 4½ pCt.
3) Eine Hessendarmstädtische Lindenfels-Otzbergische Partial-Obligation über 1000 fl. vom 15. November 1804, Nro. 17, a 5 pCt.
4) Eine ditto Hessendarmstädtische über 1000 fl. vom 15. April 1805, Lit. B. Nro. 10, a 4½ pCt.
5) Eine ditto über 1000 fl. vom 15. April 1805, Lit. F. Nro. 7 und
6) Eine über 60 fl. sprechende Hanauer Zwanganlehens Obligation vom 26. Febr. 1810.

gegen baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Signatum Hanau am 17. Okt. 1812.
Kraft Auftrags.
Meisterling,
Hofgerichts-Sekretair.

Des verlebten Professors und Hofapothekers, Baader, zu Mannheim hinterlassene auserlesene Sammlungen von Mineralien, Conchylien, Vögeln, Insekten und Pflanzen, jede im ganzen (entweder alle zusammen, oder auch jede besonders) sind zu verkaufen, wegen des nähern Auskunft bittet man sich in frankirten Briefen an den Dikasterial-Advokaten Woestenradt zu Mannheim zu wenden.

Nachdem Johann Georg Wüst, aus Weyer, durch das gesetzliche Loos zum Herzoglichen Militairdienst berufen werden, und der an ihn gelangten Nachricht von seinen Verwandten ungeachtet, nicht dahier bis jetzt erschienen ist, so wird er aufgefordert, sich binnen 6 Wochen bei Verlust des Unterthanenrechts, auch seines Vermögens, und daß er sonst im Betretungsfall ohne weiters zum Militair abgegeben werden soll, vor unterzeichneter Behörde sich zu sistiren.

Runkel den 10. Oktober 1812.
Herzoglich und Fürstliches Amt das.
C. L. Kniesel.

Der Kaufmann, Christian Friedrich Müller, aus Bremen wird zur Liquidation seiner Forderung an die Debitmasse des verstorbenen hiesigen Handelsmanns, Johann Jacob Platz, cum termino von zwei Monaten unter dem Präjudiz, aus der vorhandenen Masse sonst keine Zahlung zu erhalten, andurch öffentlich vorgeladen.

Wertheim den 1. Oktober 1812.
Fürstl. und Gräfl. Löwensteinisches Stadtamt.
v. Berg.
vdt. Göbel, Aktuar.

Nachdem der gewesene Kaufmann und jetzige Weckerbrunnenpächter Martin Rack zu Lorchhausen unter Vorlegung seines Vermögensstandes angezeigt, daß solcher sehr weit vom Schuldenstande überstiegen werde, und deshalb das Conkursverfahren gegen ihn eintreten muß; so werden alle diejenige, welche eine Forderung an denselben oder dessen Ehefrau haben, hiermit aufgefordert, solche so gewiß in dem zur Liquidation der Schulden auf Mittwoch den 18. November dieses Jahrs, Morgens 9 Uhr anberaumten Termin bei Herzoglichem Amte dahier an- und vorzubringen, auch gehörig auszuweisen, als man sie sonsten nicht weiter hören sondern von der Masse ausschliesen wird.

Rüdesheim den 9. Oct. 1812.
Herzoglich Nassauisches Amt dahier.

Anzahl Arbeiter sind brodlos. 14 Tage vor der Abreise dieser beiden Offiziere, war ein ernsthafter Aufstand zu Edimburg. Der Pöbel plünderte die Märkte und die Fruchtspeicher. (Journ. de l'Emp.)

Commercy, vom 23. Oktober.

In der Nacht von dem 16. auf den 17. dieses sind in die Stadt Bar mehrere Wölfe eingedrungen und haben daselbst eine große Verwüstung angerichtet. Viele Personen, welche mit Zurichtungen für die Weinlese beschäftigt waren, wurden beschädigt. Die Bestien liefen von Morgens 3 Uhr an bis des Abends in der Stadt umher. Eine derselben wurde in der Straße Veel, welche von Bar nach Paris führt, mit Flintenschüssen und Beilen getödtet, und im Triumph in der Stadt umher getragen. Als sie von den Aerzten secirt wurde, fand man nicht die geringste Spur von einer Wuth oder sonstigen Ansteckung, welches durch den Hrn. Ortsmaire zur Beruhigung der Einwohner sogleich öffentlich bekannt gemacht worden ist. Man hat nun Wolfsfallen aufgestellt und die öffentlichen Authoritäten haben so zweckmäßige Anstalten zum Einfangen dieser wilden Thiere gemacht, daß man schon am 17. dieses zwei derselben getödtet hat. Die benachbarten Dorfschaften haben den Befehl erhalten, in ihren Wäldern Fallen aufzustellen, wodurch man diese fatale Thierrace gänzlich zu vertilgen hofft.

Das Geschrei derjenigen, welche sich gegen die Wölfe wehrten, oder von ihnen angefallen wurden, hielten die in ihren Häusern sich ruhig befindenden Bürger eine Zeitlang für das während der Weinlese gewöhnliche Jubelgeschrei. Man kann sich daher eine Vorstellung von dem Schrecken machen, welcher sich beim einbrechenden Morgen aller Herzen bemächtigte, als man mit diesem so außerordentlichen Unglücke näher bekannt wurde.

Die Weinlese übertrifft, in Beziehung auf die Menge, die Hoffnung aller Weinbergsbesitzer, die Meisten erhalten um ein Viertel, ja um die Hälfte mehr, als sie sich versprochen haben. Auch giebt es viele Personen, welche von der Qualität des Weines sehr vortheilhafte Voraussagungen machen.

Zürich, vom 22. Oktober.

Unterm 15. d. hat die Regierung von Zürich verordnet:

»Es sey in Betrachtung der gegenwärtigen bedauerlichen Lage der meisten inländischen Handels- und Fabrikzweige nothwendig und angemessen erachtet worden, zur Erleichterung derjenigen Kantonsbürger, welche durch die Zeitumstände ihren bisherigen Broderwerb verloren haben, und selbigen etwa in einem fremden Staate wieder zu erhalten hoffen, so wie zur Sicherheit des Staats und in der Absicht, die Gemeinden und Verwandten solcher Ausgewanderten vor Schaden und künftigen Beschwerden so viel möglich zu bewahren, die diesfälligen erlassenen Verordnungen näher zu bestimmen, und folgendes festzusetzen:

Jeder Kantonsbürger, welcher sich genöthigt sieht, sein Vaterland zu verlassen, und seinen Unterhalt in einem fremden Staate außer der Eidgenossenschaft zu suchen, soll:

1) Sich bei dem Kirchenvorstand und Gemeinderath seiner Gemeinde stellen, und denselben sein Vorhaben, die Beweggründe dazu und seine eigentlichen Absichten eröffnen.

2) Sollen auswandernde Personen weder ihre Eltern noch Kinder, noch andere Personen, für welche sie bisher pflichtmäßig zu sorgen im Falle waren, ohne bestimmte Bewilligung der Gemeinds Behörden bei ihrer Abreise unversorgt im Lande zurücklassen; worüber zu wachen den erwähnten Behörden besonders obliegt.

3) Soll jeder Auswandernde verbunden seyn, den Gemeindsbehörden zu zeigen, daß er sich mit allfälligen Kreditoren hinlänglich abgefunden habe.

4) Erst auf die der Staatskanzlei vorgewiesenen von dem Kirchenvorstande und Gemeinderäthen gemeinsam ausgestellten, von dem betreffenden Bezirks- oder Unterstatthalter unterschrieben und besiegelten Zeugnisse, daß obigen (1. 2. 3.) Bedingnissen ein Genüge geschehen sey und geschehe, sollen den betreffenden Personen von der Staatskanzlei die erforderlichen Reisepässe ertheilt werden. Inzwischen haben die Auswandernden überdies, so wie die übrigen Reisenden, allen und jeden anderweitigen Bestimmungen der Paßverordnung vom 29. Nov. 1810 und hauptsächlich auch der Vorschrift des bisher üblichen Empfehlungsscheine ein vollkommenes Genügen zu leisten.

5) Ist jedem Auswandernden zur Pflicht gemacht, daß er seiner ursprünglichen Heimaths und Bürgergemeinde alljährlich von allen etwaigen Verehelichungen, Geburts- oder Sterbefällen in seiner weggezogenen Familie Nachricht gebe, in der bestimmten Meinung, daß die geschlossenen Ehen, nur wenn dabei unsere Landesgesetze gehörig beobachtet worden, hierorts als gültig angesehen werden sollen. Eine 6jährige Versäumniß solcher Anzeigen aber zieht den Verlust des hiesigen Bürger- und Landrechts nach sich.

6) Wer ohne pflichtmäßige Erfüllung obiger Bedingungen und mithin ohne Paß auswandert, soll sein Land- und Bürgerrecht verwürkt haben.«

Kassel, vom 28. Oktober.

Vorgestern hat der peinliche Gerichtshof des Fuldadepartements seine Sitzungen in dem für ihn im ehemaligen Schlosse zubereiteten Saale eröffnet, um die gerichtliche Verhandlung über eine Räuberbande vorzunehmen, welche, mit Inbegriff der Hehler und anderer der Mitschuld an den Angeklagten zur Last gelegten Verbrechen beschuldigten Personen, aus 41 Individuen besteht.

Se. Maj. haben am 20. d. M. folgendes Dekret erlassen:

Wir Hieronymus Napoleon 2c.

Haben, nach Ansicht des 3ten Artikels Unsers Dekrets vom 8. November v. J.; in der Absicht, die Ausfertigung der Obligationen der öffentlichen Schuld zu erleichtern, wovon ein groser Theil aus einzelnen Forderungen besteht, die den Betrag der Summe, über welche nach eben gedachtem Dekrete Obligationen ausgefertigt werden konnten, nicht erreichen; auf den Antrag Unseres Generalintendanten des Schatzes, verordnet und verordnen:

Art. 1. Unser Generalintendant des Schatzes ist ermächtigt, Obligationen der öffentlichen Schuld nach den verschiedenen Abschnitten, die er für passend halten wird, bis zu dem Minimum von 25 Franken ausfertigen lassen. Unter dem Betrage dieser Summe soll keine Eintragung in die Bücher der öffentlichen Schuld geschehen.

2. Alle Staatsgläubiger, welche Eigenthümer einer alten Verbriefung sind, die obigen Betrag nicht erreicht, oder die an rückständigen Zinsen ihrer Forderungen eine geringere Summe zu fordern haben sollten, sind gehalten, um eine neue Obligation zu bekommen, sich mit andern Gläubigern zu vereinigen, um den Betrag gedachter Summe voll zu machen.

3. Der Artikel 3 Unseres Dekretes vom 8. Nov. v. J. ist für nichtig erklärt.

4. Unser Generalintendant des Schatzes ist mit Vollziehung des gegenwärtigen Dekretes, welches in das Gesetzbülletin eingerückt werden soll, beauftragt.

Hieronymus Napoleon.

Wien, vom 24. Oktober.

Die Petersburger Zeitung enthält folgenden Bericht des G. L. Grafen von Wittgenstein aus Sokolischtka, vom 23. September (ungefähr eine Meile nördlicher von Polotzk als Biuloje, woher der lezte Bericht des General Grafen von Wittgenstein datirt war, s. Nro. 296.):

»Bei dem mir anvertrauten Korps geht alles gut; ich stehe mit der Armee noch immer am alten Flecke, und der Feind hält sich ruhig, unternimmt nichts, leidet grosen Mangel an Lebensmitteln, und hat viele Kranke. Täglich werden Deserteurs und Fourrageurs eingebracht. Was Macdonald betrifft, so hat er ungefähr 10,000 Preußen und Polen bei Dünaburg gelassen, und ist mit allen übrigen gegen Esoros (südlich von Dünaburg auf der Strasse nach Wilna) aufgebrochen; wohin er sich aber eigentlich gewendet habe, weiß man noch nicht mit Gewißheit. Es ist jedoch zu glauben, daß er sich in Marsch gesezt habe, um sich mit den Sachsen gegen die Armee des Gen. Tormaßow zu vereinigen.«

Bayonne, vom 18. Oktober.

Die neuesten aus Spanien erhaltenen Nachrichten melden, daß die Engländer bei der Belagerung der Festung Burgos ungeheuern Verlust erlitten haben: eins ihrer Regimenter wollte Sturm laufen, und wurde gänzlich getödtet, oder zu Gefangenen gemacht. Diese Belagerung hat dem Feinde schon mehr als 3000 Mann gekostet. Alles kündigt an, daß die Vereinigung der 3 Armeen von Arragonien, des Zentrums und des Südens wichtige Ereignisse herbeiführen wird. Man versichert, daß die Truppen des Marschalls Süchet schon zu Cuenga eingerückt seyen, und die Stadt Madrid bedrohen.

Paris, vom 28. Oktober.

23tes Bülletin der grosen Armee.

Moskau, den 9. Okt. 1812.

Die von dem Könige von Neapel kommandirte Avantgarde steht an der Nara, 20 Stunden von Moskau. Die feindl. Armee steht gegen Kaluga hin. Täglich fielen Scharmützel vor. Der König von Neapel trug in allen den Sieg davon und verjagte den Feind aus seinen Positionen.

Die Kosacken streifen an unsern Flanken umher. Eine Patrouille von 150 Dragonern der Garde, von dem Major Marthod kommandirt, fiel in einen Hinterhalt der Kosacken zwischen dem Wege von Moskau und Kaluga. Die Dragoner säbelten 300 nieder und schlugen sich durch, allein es blieben 20 Mann auf dem Schlachtfelde, welche gefangen wurden, worunter der schwer verwundete Major gewesen ist.

Der Herzog von Elchingen befindet sich zu Boghorodock. Die Avantgarde des Vizekönigs ist zu Troitsa auf der Straße von Dmitrow.

Die von den Russen den Türken in verschiedenen Kriegen abgenommenen Fahnen und mehrere andere auf dem Kremlin gefundene Seltenheiten sind nach Paris abgegangen. Auch fand man eine reich mit Diamanten besetzte Madonna, die ebenfalls nach Paris geschickt wurde.

Rostopschin scheint wahnsinnig zu seyn. Zu Woronowo steckte er sein Schloß in Brand, und ließ folgende Schrift an einen Pfahl anheften:

»Seit 8 Jahren habe ich diesen Landsitz verschönert, und habe daselbst im Schoose meiner Familie glücklich gelebt. Die Bewohner dieses Landguts, 1720 an der Zahl, verlassen dasselbe bei eurer Annäherung [1]) und ich stecke mein Haus in Brand, damit dasselbe nicht durch eure Gegenwart geschändet wird. — Franzosen, ich habe euch meine beiden Häuser zu Moskau mit Möbeln in Werth von einer halben Million Rubel überlassen. — Hier sollt ihr nur Asche finden. [2])

Graf Fedor Rostopschin.
Am 29. Sept. 1812, zu Woronowo.

Der Pallast des Fürsten Kurakin ist einer von jenen, welche man der Feuersbrunst entrissen hat. Der Gen. Graf Nansouty hat sich darin einquartirt.

Mit vieler Mühe gelang es, einen Theil der russischen Kranken aus den angezündeten Spitälern und Häusern zu retten. Ungefähr noch 4000 dieser Unglücklichen sind übrig geblieben. Die Zahl derjenigen, welche in der Feuersbrunst umgekommen sind, ist außerordentlich beträchtlich.

Seit 8 Tagen scheint die Sonne und zwar heißer als zu Paris in dieser Jahreszeit. Man bemerkt nicht, daß man im Norden ist.

Der Herzog von Reggio, welcher sich zu Wilna befindet, ist gänzlich wieder hergestellt.

Der feindliche Obergeneral Bagration ist an seinen in der Schlacht an der Moskwa erhaltenen Wunden gestorben.

Die russische Armee mißbilligt die Verbrennung von Moskau. Die Urheber dieser Frevelthat werden von den Russen verabscheut. Sie betrachten den Rostopschin als eine Gattung von Marrat. Er könnte sich in dem Schiksal des englischen Kommissairs Wilson trösten.

Der Generalstaab läßt die umständlichen Berichte des Gefechtes von Smolensk und der Schlacht an der Moskwa drucken, und wird diejenigen zu erkennen geben, welche sich ausgezeichnet haben.

Man hat den Kremlin mit 30 Kanonen bewaffnet und an allen Eingängen Fleschen erbaut. Er bildet eine Festung. Die Backöfen und Magazine sind daselbst errichtet.

Hamburg, vom 18. Oktober.

Hier sind von Kopenhagen 2 franz. Offiziere eingetroffen, welche sich lange als Kriegsgefangene in England befanden. Sie wurden daselbst mit gröster Unmenschlichkeit behandelt. Anfänglich sperrte man dieselbe in ein für die Schanzarbeiter bestimmtes Gefängniß ein; in diesem Loche blieben sie 22 Tage und man trieb sogar die Grausamkeit so weit, daß man ihnen das Lagerstroh versagte. Während ihrer 29tägigen Ueberfahrt nach England, behandelte sie der Kapitain des Schiffes auf eine unwürdige Weise, indem er ihnen nur wenige, beinahe stets verdorbene Lebensmittel reichen ließ, während die Besatzung gut genährt wurde; dies war aber noch nichts; nach einem Aufenthalte von einigen Monaten in der Grafschaft Devonshire, wurden sie unverhofft weggenommen, nach Plymouth in das Mil. Prison gebracht, woselbst sie 4 Tage lang verblieben. Nun wurden sie auf das von dem Lord Bulgonie kommandirte Schiff, der Romulus, versetzt, welcher sich gegen die franz. Offiziere auf die unanständigste Weise betrug und sogar so weit ging, daß er einige derselben, ohne Unterschied des Alters auf eine niedrige Weise insultirte. Als sie zu Leith (in Schettland) und der Gegend ausgeschifft wurden, wurde das Schicksal dieser Gefangenen ein wenig erträglicher. Sie lebten mit den Einwohnern, welche sie durch Schauspiele und Konzerte belustigten, in gutem Einverständnisse; allein man ließ diese Art Vergnügen verbieten, und lud die Einwohner ein, mit diesen Franzosen, welche, wie man ihnen sagte, die engl. Sitten verdürben, keinen fernern Umgang zu treiben.

Die beiden neulich angekommenen Offiziere versichern, daß England nie in einer so kritischen Lage gewesen sey, als in diesem Augenblicke. Eine grose

---

1) Sie sind zurückgekehrt. (Note des Monit.)

2) Er hat wirklich selbst sein Landhaus in Brand gesteckt; allein dieses Beispiel fand keine Nachahmer. Alle Häuser in der Gegend von Moskau sind unversehrt geblieben. (Note des Monit.)

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 306. Sonntag, den 1. November 1812.

London, vom 18. Oktober.

(Fortsetzung.)

Diesen Morgen ist ein Postschiff aus Malta angekommen ohne besondere Neuigkeiten mitzubringen. Das sizilianische Parlament sezt seine Berathschlagungen über die neue Konstitution fort.

— Laut Nachrichten aus dem baltischen Meere war von der rußischen Regierung über die Einnahme von Moskau durch die Franzosen, noch gar kein Bericht bekannt gemacht worden; allein man schloß aus mehreren Umständen, daß die Sache selbst ihre Richtigkeit habe. Die Petersburger Kaufleute haben mehrere Versammlungen gehalten, und sich über diejenigen Schritte berathschlagt, welche bei der gegenwärtigen Krisis nothwendig geworden sind.

— Heute hat sich das Gerücht verbreitet, in einem der westlichen Hafen von Frankreich sey eine amerikanische Fregatte mit Depeschen angekommen.

— Am 21. August ist zu Palermo ein aus Messina kommendes Schiff mit spanischer Flagge angekommen. Es bringt die Nachricht mit, daß 22 Schiffe aus der Barbarei, aus Fregatten und Chebecken bestehend, auf der Insel Santioco zunächst bei der Insel Sardinien gelandet seyen, die daselbst befindlichen 3 grosen Thürme angegriffen, und sich derselben nach einem 6stündigen Gefechte bemächtiget hätten, wobei 150 Gefangene theils Bauern theils Soldaten in ihre Hände fielen, der Ueberrest der Einwohner aber in die Gebirge floh.

Auszug Schreibens eines Offiziers am Bord des Linienschiffs S. M. Achilles, datirt von Lissa den 6. August.

Wir kommen von einer Kreuzfahrt vor Venedig zurück, welche 3 Monate lang währte, und haben das Schiff Eagle daselbst zurückgelassen. Die Franzosen haben in diesem Hafen und zu Chorza, 2 Linienschiffe, Namens: le Regeneratore und St. Bernardo, welche beide vollkommen ausgerüstet sind, außerdem befinden sich daselbst eine Fregatte, 5 Brigs und 5 Schooner. Im Lauf des nächsten Jahres sollen zu Venedig 8 Linienschiffe vom Stappel gelassen werden. In dem Hafen von Triest und von Ankona liegen 2 ganz segelfertige Fregatten. Es waren hier Truppen angekommen, welche in Dalmatien landen sollten, sie sind aber nach Palermo zurück gekehrt. Morgen wird der General Freemantle in See gehen, um eine Rekognoszirung bei Venedig und andern Seehafen vorzunehmen, worauf er sich nach Palermo begeben wird. (Die Forts. folgt.)

Wilna, vom 23. September.

Die interimistische Regierungskommission hat durch eine Verordnung vom 17. Sept. festgesezt: Da der denkwürdige Konstitutionsreichstag durch ein Gesez vom Jahr 1789 unter dem Titel: »Vermehrung der Einkünfte vom Stempelpapiere« verordnet habe, daß die Geistlichkeit, sobald sie geistliche Würden und Aemter erhalten, zur Vermehrung der Nationalkräfte, für einmal von ihren Privilegien eine Abgabe und zugleich 5 Prozent von der vierjährigen Einnahme an den öffentlichen Schatz bezahlen solle, so könne dies Gesez, das schon an sich als polnisches Gesetz Erfüllung fordere, zu keiner Zeit mit größerem Nutzen in Ausführung gebracht werden, als bei den jezigen schleunigen Bedürfnissen zur Hülfe des Vaterlandes, welches durch sein Wiederaufleben auch dem geistlichen Stande alle den Glanz und alle die Vorrechte wieder herstellte, welche er durch so viele Jahrhunderte in unserm Vaterlande genossen habe. Indem sie hierbei den zu allen Zeiten gezeigten Patriotismus der Geistlichkeit erwäge, so zweifele sie nicht, daß er sich auch zu diesem, durch das Gesez bestimmten Opfer bereit finden werde, und verordne, nach Anhörung des Religionsausschusses, daß das Gesez von 1789 nach Grundsätzen, die den jezigen Verhältnissen der Geistlichkeit angemessen sind, in Ausführung gebracht werde. Damit aber auch die Klostergeistlichkeit beiderlei Geschlechts Gelegenheit habe, ihre Vaterlandsliebe zu zeigen, so wird festgesezt, daß die Klostergeistlichkeit von ihren durch die Lustration von 1789 bestimmten Einkünften, 5 Prozent von der vierjährigen Einnahme, für einmal an die Kriegskassen zahlen solle. Hiervon sind ausgenommen, alle Orden, welche sich mit der Erziehung beschäftigen, die Armenorden der Bernhardiner, Reformaten &c., die Orden, welche sich der Pflege der Kranken widmen.

Semlin, vom 8. Oktober.

Vor wenigen Tagen war der serbische Obervorsteher, Georg Czerny, in Belgrad wieder angekommen, und hatte jenen noch zur Zeit der Anwesenheit der Russen von dem serbischen Rathe und dem Festungskommandanten Mladen Milowanowitsch erlassenen Befehl, daß weder dem k. k. orientalischen Dollmetscher, noch den k. k. Unterthanen der Zutritt nach Belgrad aus politischen Gründen nicht gestattet werden könne, gänzlich aufgehoben.

Nach vorgestern aus Orschowa hier eingelaufenen Nachrichten soll sich schon bereits der neuernannte Grosvezier, Reschit Pascha, aus Nissa reisefertig gemacht haben, um die nähern Instruktionen seines Oberkommando über die grosherrlichen Armeen bei Schumla in Konstantinopel einzuholen.

Die Serbier pflegen gegenwärtig zu ihrer Konsumtion verschiedene Waaren aus Nissa zu beziehen; es scheint daher, daß die Kommunikation mit Nissa einstweilen eröffnet worden sey. (P. Z.)

en und Böhmen geht, und sich diessfalls mit den darauf lautenden Frachtbriefen auszuweisen vermag. Das von der Realisirung der breiten Radfelzen abhängige breitere Wagengeleise setzen Wir allgemein auf 4 Schuh 7 Zoll im Licht, nämlich vom Ende der einen Radfelge bis zum Anfange der gegenüberstehenden fest. In Rücksicht auf die Vorrichtungen u. Kosten, die zur Befolgung dieser Verordnung erforderlich sind, gestatten Wir hiezu vom künftigen 1. Okt. anfangend eine Zeitfrist von 3 Jahren u. bewilligen jedem Fuhrmann, Post- oder Bothenwagen, der mit den verordnungsmäßigen breitfelgichten Rädern u. großen Nagelköpfen auf den Schinnen binnen dieser gesetzlichen Zeitfrist an einer Wegzollstätte Unsers Reichs erscheint, folgenden Nachlaß an seiner tarifmäßigen Weggeldsschuldigkeit. Diejenigen, welche schon im Laufe des Etatsjahrs 1812 — 13 die gegebenen Vorschriften erfüllen, erhalten einen anderthalbjährigen Nachlaß des Drittheils an jener Weggeldsschuldigkeit. Wer zur Erfüllung des Gesetzes erst im Jahr 1813 — 14 schreitet, erhält diesen Nachlaß nur auf ein Jahr. Und wer nicht eher als im Jahre 1814 — 15 dasselbe in Vollziehung setzt, erhält den bewilligten Nachlaß nur auf 6 Monate. Mit dem 1. Oktober 1815 hören nicht allein alle obigen Nachlässe, so weit sie bis dahin nicht schon genossen worden sind, gänzlich auf, sondern Wir werden auch alsdann mit empfindlichen Strafen unnachsichtlich gegen diejenigen vorschreiten, welche die ihnen zugestandene, zur Vorrichtung mehr als hinreichende Zeitfrist unbenützt gelassen haben, dieses gemeinnützliche Gesetz in Erfüllung, und an den vorgeschriebenenen Fuhrwerken die breiten Radfelgen vorschriftsmäßig in Anwendung zu bringen. München, den 11. Sept. 1812.

Max. Joseph   Graf v. Montgelas.

Auf königl. allerhöchsten Befehl der Generalsekretär

G. Geiger.

Alle diejenigen, welche Ansprüche an dem Nachlaß des vor ungefähr 1 Jahr dahier verstorbenen Herrn geheimen Kammeraths Kneuper zu haben vermeinen, und sich damit noch nicht gemeldet haben, werden hiermit aufgefordert, solche in dem, zu dem Ende auf Montag den 7. Dezember dieses Jahrs hiermit anberaumt werdenden peremtorischen Termin, um so gewisser bei Unterzeichnetem anzuzeigen und gehörig zu begründen, als sie widrigenfalls damit ausgeschlossen und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll. Arolsen am 24. Sept. 1812.

Aus Auftrag Fürstl. Waldeck. Regierung.

Kleinschmit.

Großherzogliches Stadtamts-Revisorat Heidelberg.

Das zur Verlassenschaft der Biersieder Philipp Kochischen Eheleuten dahier gehörige — in der Vorstadt an der Hauptstraße gelegene Eckhaus nebst Bierbrauerei - Gerechtigkeit bestehend

im untern Stock

in 1 Bier- oder Wirthsstube,
in 4 Zimmern,
in 1 Küche mit einem laufenden Bronnen,
in 2 großen und 2 kleinen Speichern,
in 1 Brau- und Brennhaus, nebst 1 Kammer,
in 2 Keller, und 1 Malzkeller,
in 1 Hof, worinn 1 Pompbronnen, nebst Holzremise befindlich ist.

im zweiten Stock.

in 2 großen und 1 kleinen Saal, nebst 2 Nebenzimmern.
in 1 Küche mit laufenden Bronnen.

im dritten Stock

in 7 Zimmern mit Oefen, und
in 9 Zimmern ohne Oefen,

wird Freitags den 27. November l. J. früh 10 Uhr dahier auf dem Rathhaus der Erbvertheilung wegen versteigert werden. Heidelberg den 29. September 1812.

Weber.

Mergentheim. (Verschollener). Johann Andreas Gebhardt von Edelfingen, hiesigen Oberamts, ein Schuster, ist schon im Jahr 1772 in die Fremd gegangen, und hat bis jezt nichts mehr von sich hören lassen. Da nun desselben Intestaterben um Ausfolge seines Vermögens von ohngefähr 1800 fl. anstehen, so wird dem Andreas Gebhard, oder seinen etwaigen Leibeserben ein peremtorischer Termin von 3 Monaten hiermit anberaumt, um sich inner dieser Zeit, bei dem hiesigen Oberamt zu melden, und jenes Vermögen in Empfang zu nehmen, oder sich zu gewärtigen, daß nach Verfluß dieser Frist, dasselbe unter seine nächste Anverwandte zur Zeit gegen Caution vertheilt werde.

Den 22. September 1812.

Königl. Oberamt.

Mittwochs den 16. Dezember dieses Jahrs Nachmittags 2 Uhr soll auf dem Rathhaus zu Moßbach das in Biebrich gelegene Gasthaus, zum Nassauer Hof genannt, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Dieser Gasthof ist ein geräumiges wohl erbautes zum Betrieb des Handels und der Gastwirthschaft wohlgelegenes Haus. Der Hauptbau enthält neun Zimmer, zwei Küchen, einen Speicher und einen großen gewölbten Keller, der Nebenbau aber vier Zimmer, etliche Kammern, zwei Küchen, einen Laden und Speicher dann einen verschlossenen Hof, worinn sich ein Brunnen, Garten und Stall befindet.

Die Steigliebhaber werden sonach eingeladen, sich auf ersagten 16. Dezember Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus zu Moßbach einzufinden, und daselbst die Versteigerungs-Bedingungen zu vernehmen.

Wiesbaden den 25. September 1812.

Herzoglich Nassauisches Oberamt.

Laut.

Von hiesig Großherzoglichem Hofgericht ist Endesunterzeichnetem schon längst in der Drost Füchtenschen Concurssache der anheut nach beseitigten mehreren Hindernissen erneuerte Auftrag ertheilt, das adeliche Haus und Gut Füchten sammt allen darzu gehörigen Recht- und Gerechtigkeiten, Jagd und Fischereien, Aeckern, Wiesen, Feltweiden, ansehnlichen über 400 Morgen sich erstreckenden Waldungen, Zehnten, Pächten und Gefällen zum öffentlichen Verkauf und Meistgeboth auszustellen. Dieses Gut ist an der Ruhr in einer sehr schönen Gegend gelegen; drei Stunden von der Stadt Arnsberg, und eine kleine Stunde von der Stadt Werl entfernt, bietet einen angenehmen Prospect dar; gewinnet auch dadurch an Werth, daß der neu angelegte, über Neheim führende Chaussee-Weg grade dem Hause vorbei, auf Werl und so weiter geleitet werde. Die dazu gehörige dieß- und jenseits der Ruhr gelegene Waldungen sind annebst beträchtlich, und die Feltweiden wegen ihres weiten Umfanges und herrlicher Lage empfehlungswerth. Von daher hält man sich zu der Erwartung berechtiget, daß sich in dem Verkaufstermin mehrere und viele Licitanten einfinden werden. — Wie nun des Endes die Tagsfarth auf den 1. künftigen Christmonaths bestimmt ist, als werden alle und jede, die zum Ankauf des gedachten Hauses und Guts Lust haben mögen, hierdurch eingeladen, gestalten an erwähntem Tage Morgens 9 Uhr auf dem Hause Füchten zu erscheinen, ihr Geboth zum Protokoll zu eröffnen und zu gewärtigen, daß dem Letzt- und Meistbietenden der Zuschlag gegen baare, in annehmlichen Terminen allenfalls zu leistende Zahlung geschehe. Die Vorwarden sollen den Erscheinenden vor dem Verkauf bekannt gemacht werden. Diese können aber auch beim Kommissionsprotokoll so wie das Inventarium bonorum die Vermessungen, die Abschätzungen; und das über die Grenzberichtigung der Waldungen abgehaltene Protocoll eingesehen, und davon gegen Zahlung der Gebühr - Abschriften genommen werden.

Arnsberg den 11. Sept. 1812.

Vigore Commissionis

Geheimer-Rath, Pape.

Zufolge erhaltener Weisung der Großherzoglichen Civil-Cantons-Commission vom 18. Juli l. J. haben sich nachstehende militairpflichtige, dermal abwesende Unterthanssöhne binnen 4 Wochen, wenn sie sich im Innlande aufhalten, binnen Jahresfrist hingegen, wenn sie im Auslande sind, bei unterzeichneter Stelle in Person zu stellen, oder die Vermögensconfiscation unnachsichtlich zu gewärtigen.

Namen der Vorgeladenen.

Johann Renner, von Burgsinn.
Johann Keßler, von Detter.
Johann Diller, senior, } von Dittlofsrod.
Johann Diller, junior, } von Dittlofsrod.
Michel Diller, } von Dittlofsrod.
Johann Fischlein, } von Dittlofsrod.
Gottlieb Spanheimer, von Völkersleyer.
Konrad Leß, von Zeitlofs.

Decretum Sachsenheim den 30. Juli 1812.

Großherz. Distrikts - Commissariat Gemünden.

Reeß, Landrichter.

Röser.

Alle diejenige, welche gegen die in Konkurs verfallene Sebastian Hengische Eheleute dahier irgend eine rechtliche Foderung zu haben vermeinen, werden andurch aufgefodert, solche bis Samstag den 14. November früh 9 Uhr entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte vor dahiesigem Justizamte anzubringen, und zu liquidiren, auch den Vorzug geltend zu machen, widrigenfalls sie von der Konkursmasse ausgeschlossen werden sollen.

Zugleich wird Sebastian Heng, welcher seit 3 Wochen mit 3 Fuhrpferden abwesend, und der Entweichung verdächtig ist, andurch vorgeladen, sich binnen nämlicher Frist von 6 Wochen dahier zu stellen, und auf die gegen ihn eingeklagten Foderung zu antworten, widrigenfalls er mit keiner Einrede, oder Verantwortung mehr gehört werden soll.

Miltenberg den 23. September 1812.

Großherz. Hess. Fürstlich Leining. Justizamt.

Muessig.

vt. Stein.

Die abwesenden Conscribirten aus der Stadt Nürnberg, namentlich

Johann Hahnenberg, Kellner,
Johann Wilhelm Sondermann, Schreiner,
Isaac Weib, Drechsler,
Christoph Wilhelm Meier, Schreiner,
Nikolaus Georg Wagner, Schlosser,

welche in den Jahren 1791. und 1792. gebohren und durch das Loos zum Eintritt in den Militärdienst bestimmt worden sind, deren gegenwärtiger Aufenthalt aber nicht bekannt ist, werden hiermit dergestalt öffentlich vorgeladen, daß sich dieselben

binnen 4 Wochen

wenn sie im Rezat-Kreis sich aufhalten,

binnen 8 Wochen

wenn sie in andern Kreißen des Königreichs und

binnen Eines Jahrs

wenn sie im Ausland sich befinden, vor der unterzeichneten Behörde in Person stellen und ihrer gesetzlichen Verpflichtung Genüge leisten sollen. In dem Fall des ungehorsamen Aussenbleibens wird nicht nur des gegenwärtige und zukünftige Vermögen confiscirt, sondern es treten auch jene Nachtheile ohnfehlbar ein, womit die Gesetze jeden widerspenstigen Militärpflichtigen noch besonders bestraft wissen wollen.

Nürnberg den 23. Sept. 1812.

Königl. Baier. Polizei-Direction.

Wurm.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern macht zufolge Art. 118 des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Stadt- und Landgerichte zu Frankfurt nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Auf Vorstellung und Bitte der Charlotten Luisen Hofmann, geb. Knoch, et mariti, des hiesigen Burgers und med. Dris. Georg Friedrich Hofmann und Susanna Elisabetha Almenrod, geb. Knoch et mariti des hiesigen Burgers und Handelsmanns Karl Almenrod, Imploranten, Abwesenheits-Erklärung des Johann Adolph und Ehrenfried Knoch betreffend, de praes. 15. curr., ist decretirt:

ac acta. und wird nunmehro 1.) das gebetene Zeugenverhör über die präsumtive Abwesenheit der Gebruder Johann Ad. und Ehrenfried Knoch, erkannt, und hat bei dessen gesetzlicher Vornahme, die bestehende Commission von Amtswegen die Fragen hinzuzufügen: in welchem Jahre — in welcher Eigenschaft — in welcher Absicht — wohin — ob einzeln oder zusammen, die präsumtiv Abwesenden sich von hier hinweg begeben, und warum man muthmaßlicherweise keine weitere Nachricht von ihnen erhalten können? da auch

2.) der erste Zeuge bei dem Großherzoglichen Schöffenappellationsgericht abzuhören ist, so hat die Canzlei deßhalb das Einschlägige zu besorgen.

3.) wird der bisherige curator absentium, Dr. Joh. Georg Rössing, als einstweiliger Güter-Verwalter bestätigt.

Decretum Stadtgericht den 17. Sept. 1812.

Hanau den 29. Sept. 1812.

Freih. v. Albini.

Sr. Königliche Hoheit der Großherzog von Hessen, haben die Verlegung des Pfarrgottesdienstes zu Seligenstadt, in die dasige vormalige Abteiliche Kirche allergnädigst genehmiget und zum Abbruch der alten Pfarrkirche, auch Veräußerung deren entbehrlichen Kirchengeräthschaften in solcher, den allerhöchsten Consens ertheilet.

Dem zufolge sollen gedachte alte Pfarrkirche auf den Abbruch, und die hiernach beschriebene Gegenstände verkauft werden. — Kaufliebhaber können das Gebäude und die beschriebenen Gegenstände täglich in Augenschein nehmen und belieben sich desfalls, so wie wegen der abzuschließenden Verkaufs-Accorden, an den unterzeichneten Großherzoglichen Justiz-Amtmann zu wenden.

Verzeichniß der in der alten Pfarrkirche zu Seligenstadt zum Verkauf bestimmten Gegenstände:

1.) Ein Hochaltar, 16 Fuß breit, 4 Fuß 8 Zoll tief 32 Fuß 6 Zoll hoch, mit einem gemahlten Mittelbilde, und zwei geschnitzten Bildern, einer steinernen Altarplatte 10 Fuß 8 Zoll lang, 4 Fuß 8 Zoll breit, 8 Zoll hoch, 84 Quadratfuß Seitenplatten, 6 Zolle dick, und dem dazu gehörigen Eisen.

2.) Zwei Seiten-Altäre, jeder 10 Fuß 4 Zoll breit, 24 Fuß hoch, mit einem geschnitzten Bilde in der Mitte und einem Gemälde.

3.) Noch zwei kleinere Seitenaltäre, jeder 9 Fuß breit, 19 Fuß hoch mit zwei geschnitzten Bildern, und einem großen Gemälde in der Mitte.

Eine Kanzel weis polirt und vergoldet, auf dem Huth ein Bild auf einer Kugel und mehrere vergoldete Figuren.

5.) Eine Orgel, 19 Fuß breit, 9 Fuß 6 Zoll tief, 28 Fuß hoch, mit 24 Registern, einem Rückpositiv und 4 Blaßbälgen versehen.

Dieses Werk kann nach Umständen auch getrennt, und zwei brauchbare Kirchen-Orgeln, daraus gefertiget werden.

6.) Eine Communikanten-Bank, 27 Fuß lang, mit 26 Balaustern.

7.) Drei Beichtstühle von Tannenholz, 8 Fuß lang, 9 Fuß hoch 3 Fuß tief.

8.) Ein solcher von Eichenholz.

9.) Zwei Chorstühle, 13 Fuß lang, 4 Fuß hoch von Eichenholz.

10.) Eine große meßingene Lampe, mit Seil und Rolle.

11.) Neun Schränke, theils von Eichen- theils von Tannenholz, und von verschiedener Breite und Höhe. Zur Aufbewahrung von Meßgewändern und sonstigen Kirchen-Geräthschaften brauchbar.

12.) Ein Taufstein, 3 Fuß 8 Zoll hoch, 2 Fuß 9 Zoll im Durchmesser, hat einen blechnen Deckel.

13.) Zwei große eiserne Leuchter, mit Gestell und Stacheln.

14.) Sechs geschnitzte große Heiligenbilder, zum Theil mit Vorstellleuchtern versehen.

15.) Fünfzehn Oehlgemählde in Rahmen, die Leidens-Geschichte vorstellend.

16.) Drei Glocken von verschiedener Größe:

a.) die kleine, 2 Fuß 1 Zoll hoch, 2 Fuß 6 Zoll im Durchmesser.

b.) die mittlere 2 Fuß 8 Zoll hoch, 3 Fuß 4 Zoll im Durchmesser.

c.) Die große Glocke 2 Fuß 10 Zoll hoch, 3 Fuß 9 Zoll im Durchmesser.

Seligenstadt den 30. Sept. 1812.

Großh. Hessisches Amt daselbst.

Hardy,
Justiz-Amtmann.

Bekanntmachung der Einführung breiter Felgen an den Rädern des schweren Fuhrwerks im Königreiche Baiern.

Se. Königl. Majestät von Baiern haben in ihren Staaten die Einführung breiter Felgen an den Rädern des schweren Fuhrwerks allergnädigst anzuordnen, und deßfalls unterm 11. v. M. ein eigenes allerhöchstes Rescript zu erlassen geruhet, welches zwar schon in dem LI. Stück des dießjährigen Regierungsblattes publizirt worden, in Anbetracht jedoch, als durch dieses Organ der landesherrl. Verordnungen nicht alle ausländische, das Königreich Baiern mit schweren Güterladungen betretende Frachtfahrer zur gehörigen Kenntniß gelangen möchten, nun auch, um die allerhöchste Absicht desto sicherer und schneller zu erreichen, in andern öffentlichen Blättern gemäß höchsten Auftrages verbreitet werden soll, wie durch nachstehenden wörtlichen Abdruck der erwähnten allerhöchsten Verordnung geschieht. Augsburg, den 7. Okt. 1812. Königl. Zoll- und Mautinspektion in Augsburg.

B. Deuz, Oberinspektor.
Columba, Offzt. coll.

Wir Maximilian Joseph von Gottes Gnaden König von Baiern.

Das Beispiel, womit bereits mehrere benachbarte Staaten sowohl zum Vortheile für das Kommerz, als zur besseren Erhaltung der Land- und Heerstraßen, vorangegangen sind, die breiten Felgen an den Rädern des schweren Fuhrwerks einzuführen, hat Uns, da alle Hauptstraßen des Landes sich in einem den Erfordernissen des Verkehrs entsprechenden Zustande befinden, zur Anordnung eben derselben Maaßregeln in Unsern Staaten bewogen. Wir befehlen demnach und wollen, daß künftig die breiten Felgen an allen Rädern der schweren Wägen, unter nachfolgenden Bestimmungen durch das ganze Königreich in Anwendung gebracht werden. 1) An jedem, gewöhnlich mit zwei Pferden bespannten Fracht-, Post- oder Bothenwagen (die Localvorspanns-Pferde, welche über steile Berge, oder auf verdorbenen Straßenstrecken nöthig sind, nicht mitbegriffen) sollen die Radfelgen wenigstens eine Breite von 3 Zoll, 6 Linien baierischen Maaßes haben. Für jedes Pferd mehr, sollen auch die Radfelgen um einen Zoll breiter seyn, so, daß ein mit zehn Pferden bespannter Wagen, Felgen von 10 Zoll, 6 Linien Breite haben muß. Die Radschinnen aller Art müssen dabei mit flachen Kopfnägeln oder solchen Kopfschrauben befestigt seyn, die nicht mehr, als einen Viertelzoll über den Reif hervorstehen. Die Wägen der Bierbrauer, Metzger, Müller, Mehl- und Fruchthändler sollen wenigstens 3 Zoll breite Radfelgen haben. 3) Der nämlichen Bestimmung unterliegen die zweirädrigen Karren, wenn sie auch nur mit zwei oder gar nur mit einem Pferde bespannt sind. Ausgenommen von obigen Vorschriften sind: a) das Militairfuhrwesen, b) die Chaisen und Reisewägen, c) die Wägen des Landmanns, womit er seine Oekonomie bestellt, seine Aernten und Früchte, seine Baumaterialien und Brennholz u. s. w. zu und wegführt. d) Einstweilen wird noch ferner von dem unter No. 1 und 3 genannten Fuhrwesen alles dasjenige ausgenommen, welches direkte nach Sach-

hung bekannt gemacht — daß die in gedachtem Termin nicht erscheinenden von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden sollen.

Hachenburg den 1. Oct. 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.

Sandberger.

Nachbenannte drei Kinder des gewesenen herrschaftlichen Knechts Huber dahier, Jacob, Johann Nikolaus und Catharina Huber, sind seit langer Zeit von hier abwesend. Der erstere hat sich vor ungefähr 40 Jahren unter die Kaiserlich Oesterreichischen Truppen, der zweite vor etwa 30 Jahren unter das Königlich Dänische-Militair anwerben lassen, die dritte diente im Jahr 1791 in Holland. Seitdem fehlen über ihre weiteren Schicksale alle Nachrichten. Da nun kürzlich eine Schwester der Abwesenden um Aushändigung deren unter Vormundschaft stehenden Vermögens zu ihrem Antheil bei Großherzoglicher Marstalljustiz-Deputation nachgesucht hat, so werden die vorgedachten drei Huberischen Geschwister oder deren Descendenten hierdurch aufgefordert, binnen einer peremtorischen Frist von drei Monaten entweder in eigener Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte vor Unterzeichnetem dahier zu erscheinen, und ihr ererbtes älterliches Vermögen, das zu eines jeden Antheil gegenwärtig 171 fl. 20½ kr. beträgt, in Empfang zu nehmen. Nach Ablauf dieser Frist haben die Ausbleibenden sich zu gewärtigen, daß alsdann der oben erwähnten Schwester ihr Erbantheil an besagtem Vermögen gegen Caution überliefert werden wird.

Darmstadt den 30. Sept. 1812.

Vermög Auftrags.

L. Stamm,

Großherzoglich Hessischer Oberforst- und Marstalljustiz-Sekretair.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern, macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Stadt- und Landgerichte zu Frankfurt nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Auf Bittschrift der Ehefrau des hiesigen Bürgers und Handelsmannes Friedr. Carl Hölz, Annen Margarethen, geb. Beetz, und ihres autorisationis loco mitunterzeichneten Ehemanns, Abwesenheitserklärung des von dem Bürger und Weinhändler Joh. Peter Beetz zu Frankfurt nachgelassenen ältesten Sohns, Johann Beetz, betr., de praes. 17. curr. ist decretirt:

Es wird 1) das gebetene Zeugenverhör über die angebliche Abwesenheit des Johann Beetz erkannt, und hat bei dessen gesetzlicher Vornahme die bestehende Commission von Amts wegen folgende Fragen hinzuzufügen: In welcher Eigenschaft — in welcher Absicht — wohin der präsumtiv Abwesende sich von hier wegbegeben, und warum man muthmaßlicherweise keine weitere Nachricht von ihm erhalten könne? Da auch 2) der erste Zeuge bei dem Großherzogl. Schöffenappellationsgerichte abzuhören ist; so hat die Canzlei desfalls das Nöthige zu besorgen; 3) wird der bisherige Curator absent. Dr. Brack als einstweiliger Güterverwalter bestätigt.

Decr. in Pleno des Stadt- und Landgerichts den 21. September 1812.

Hanau den 29. September 1812.

Freiherr v. Albini.

Mergentheim. (Vorladung eines Verschollenen.) Johann Lorenz, weiland Jacob Tremels, gewesenen Burgers und Müllers zu Igersheim, hinterbliebener Sohn, ist längst verschollen u. erreicht im Oktober d. J. bereits das 72. Jahresalter. Da nun dessen Intestaterben um Vermögensausfolge gebeten haben; so wird der Tremel, oder seine etwaige Descendenten hiermit vorgeladen, binnen einer peremtorischen Frist von 3 Monaten dahier zu erscheinen, sich ordnungsmäßig zu legitimiren, und den geringen Vermögensrest in Empfang zu nehmen, oder sich zu gewärtigen, daß er pro mortuo angenommen, und seine Intestaterben zur Empfangnehmung des Vermögens admittirt werden.

Mergentheim den 12. September 1812.

Königliches Oberamts-Gericht.

Die abwesende Anna Eva und Anna Maria Schneider von Niederbrechen oder deren etwaige ehelige Leibserben werden andurch aufgefordert, ihr bisher unter Curatel gestandenes und nach der abgehörten jüngern Curatelrechnung 606 fl. 14 kr. betragendes Vermögen binnen 3 Monaten in Empfang zu nehmen, oder zu gewärtigen, daß dasselbe den darum anrufenden Intestaterben nach Maaßgab der höchsten Verordnung erga cautionem ausgeantwortet werden solle.

Limburg den 24. September 1812.

Herzoglich Nass. Amt.

Ulrich.

In dahiesiger Verwahrung befinden sich ein silberner Präsentirteller, zwei silberne Leuchter, 6 silberne Eßlöffel, sechs Theelöffelchen, und eine Kiste mit ungebundenen Büchern, welche in den 1790r Jahren bei dem damaligen Kurtrierischen Schöffengerichte hinterlegt worden sind.

Da nun nicht bekannt ist, wer auf diese Geräthschaften Anspruch machen könne; so wird allen und jeden, welchen daran gelegen ist, eine Frist von 3 Monaten angesetzt, mit der Verwarnung, daß sie sonst als herrnlos angesehen werden sollen.

Ehrenbreitstein den 15. September 1812.

Vermöge Auftrags des Herzoglichen Justiz-Senats.

Gosy.

In Gefolg des in der Ediktalladung vom 16. Juli l. J. angedrohten Präjudizes, werden nunmehr diejenigen Gläubiger, welche sich binnen dem angesetzt gewesenen Termin dahier mit ihren Forderungen nicht gemeldet haben, von der Vermögensmasse des Schutzjuden Zodeck Salamon zu Laubuseschbach hierdurch ausgeschlossen.

Runkel den 10. Oktober 1812.

Herzogl. und fürstl. Amt daselbst.

C. L. Kniesel.

Da der Papierfabrikant Johann Prinz dahier die in Aster-Erbbestand hiesige, nahe an der Stadt gelegene Papiermühle, bestehend in 5 geräumigen Wohnzimmern, zwei aufeinanderstehenden Speichern mit gehörigem Hanggeschier zum Trocknen des Papiers auf sechs oder nach der Convenienz der Pachtlustigen auf mehrere Jahren in Pacht zu geben, oder auch zu verkaufen gesonnen, und zu dem Ende Termin zur öffentlichen Verpacht- oder Versteigerung auf Mittwoch den 11. instehenden Monats November, Nachmittags 2 Uhr anberaumt ist, und die Verlassung in der Papiermühle selbst vorgenommen werden solle; so wird sämmtlichen Steigliebhabern dieses mit dem Bemerken andurch bekannt gemacht, daß zu dieser sich im besten Stande befindlichen Papiermühle noch im vorigen Jahre ein neuer Holländer erbauet worden, und daß alle dazu dienliche Geräthschaften nebst der noch 4 Jahre dauernden Lumpen-Admodiation zugegeben werden; außer der geräumigen Papiermühle, welche das ganze Jahr hindurch mit hinlänglichem Wasser versehen, gehören zu dem Erbbestande ein an der Mühle gelegenes Kohlgärtchen und ein vierschaariger Wiesenplacken, zugleich ein auf dem Erbbestands-Grund erbautes Nebengebäude zum Aufbewahren der Lumpen und Auftrocknen des Papiers. Endlich soll auch eine auf dem an der Mühle gelegenen Eigenthume des Erbbeständers stehende Scheuer nebst Stallungen von 8 Stück Vieh darzu verlassen werden. Auf den Erbbestand haften gegen verschiedene bei der Versteigerung auch auf Verlangen vorher zu eröffnende weitere Nutzungen an jährigen Canon Ein hundert Reichsthaler zur hiesigen Stadtrentheil. Die Einsicht des ganzen kann nach Belieben vorher genommen werden.

Montabaur am 17. Oktober 1812.

Herzoglich Nassauischer Stadtrath.

W. Schaaff, Stadtschreiber.

Den Erben des verstorbenen Mauth- und Salz-Gegenschreibers Johann Nepomuck Winderrich zu Burghausen, ist die über das von dem gleichfalls abgelebten Franz Anton Kroser, Salz- und Mauth-Gegenschreiber daselbst erlegte, zu 2½ pCt. verzinsliche Bürgschafts-Kapital pr. 500 fl. (die Erlage geschah nach einem Lieferschein den 11. Juli 1753 an das ehemalig Kurfürstliche Rentamt Burghausen) ausgestellte Quittung, unbekannt von welchem Ausfertigungs-Tage, unwissend wie, zu Verlust gegangen.

Auf Ansuchen derselben wird daher dem Inhaber dieser Urkunde ein zerstörlicher Termin von 6 Monaten vom heutigen Tag an ertheilt, binnen welchem er dieselbe um so gewisser bei Gericht vorzuweisen hat, als sie widrigenfalls für kraftlos erklärt werden wird.

Den 11. September 1812.

(L. S.) Königlich Bairisches Stadtgericht München.

Schab, Direktor.

Rhein.

Nachbenannte bei den diesjährigen Rekruten-Einschickungen nicht erschienene abwesende Conscribirten und zwar:

Michael Konradi von Oberursel, Johann Müller von Sulzbach, Johann Nikolaus Schemuck und Christof Hahner von Soden, Wilhelm Keul von Mamolsheim, Johann Krieger, Johann Kempf und Anton Nikolaus von Falkenstein

haben sich binnen 3 Monaten vor hiesigem Amte bei Vermeidung der Confiscation ihres Vermögens, Verlust ihrer Unterthansrechten, Arretirung und Abgebung an das Militär im Betretungsfalle zu sistiren.

Oberursel den 26. Sept. 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.

Hill.

Beilage zu N.° 305

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Samstag, den 31. October 1812.

Literarische Anzeigen.

M. A. von Thümmels Sämmtliche Werke.

Die angekündigten 6 Bände dieser Werke auf Velinpapier sind jetzt vollendet. Mit Recht kann der Subscriptionspreis wohlfeil genannt werden; denn wir haben keine Original-Ausgabe von einem unserer großen Schriftsteller auf solches Papier so schön gedruckt, mit solchen Kupfern und zu einem so billigen Preise. Dies hat uns bewogen auf eine größere Anzahl Exemplare dieser classischen Werke, die wie bekannt einzig in unserer schönen Litteratur sind, zu subscribiren, wodurch wir in den Stand gesetzt sind, dieselben den Liebhabern noch für fl. 20. — zu überlassen, soweit nämlich unser Vorrath reicht. Der gewöhnliche Ladenpreis ist jetzt fl. 30. —

Frankfurt a. M. den 14. Oct. 1812.

Varrentrapp und Sohn.

In der Brönnerschen Buchhandlung hinter dem Pfarreisen ist wieder zu haben, als:

Das Kriegstheater oder Neue Charte vom ganzen Russischen Reiche, Polen, den Oesterreichischen und Türkischen Kaiserstaaten ꝛc. ꝛc. herausgegeben und verlegt von J. C. Hinrichs. Neue sehr vermehrte Ausgabe. 2 Blätter in Folio. Leipzig 1812. 1 fl. 12 kr.

Da diese reichhaltige mit gleicher Richtigkeit als Sauberkeit gefertigte Charte nicht nur den jetzigen Kriegsschauplatz, Rußland und Polen darstellt und einen Ueberblick der Städte, Flüße und Routen von Paris und London bis nach Indien giebt, sondern auch eine statistische Uebersicht des Russischen Reichs mit Angabe der Bevölkerung und waffenfähigen Mannschaft jedes Gouvernements nebst Einwohnerzahl jeder Hauptstadt enthält, so verdient sie allen denen welche an den neuesten Zeitereignissen Theil nehmen, vorzüglich empfohlen zu werden.

Auction von Büchern und chirurgischen Instrumenten in Würzburg.

Am 16. November 1812. wird zu Würzburg eine Sammlung schätzbarer und mitunter seltener alter und neuer Bücher aus allen Fächern der Gelehrsamkeit und zur Unterhaltung öffentlich versteigert. Darunter befinden sich die großen Atlas von Bloeuw, Mercator, Scutter, etc. Bibeln, Forsteri dictionarium hebraicum, etc. gute Werke für die bürgerliche Rechts-, Kameral- und Polizei-Wissenschaft, für die Arznei- und Wundarznei-Gelehrtheit, mit vielen chirurgischen Instrumenten; seltene naturhistorische und alchymistische Schriften von Willughbey, Michael Maier, Kabbala denudata, etc. alte und seltene historische Werke; Bücher über die Kriegs- und Civil-Baukunst, über Kriegskunst überhaupt, und besonders über Artillerie- und Ingenieur-Wissenschaft, mit vielen Handschriften und Zeichnungen des ehemaligen Würzburger Artillerie-Oberstlieutenants Koch; belletristische und pädagogische Schriften, gute Ausgaben von alten Klassikern, und viele Erstlinge der Buchdruckerkunst, unter andern Hieronymi epistolae, Romae 1468, u. d. gl. Das Verzeichniß ist zu haben bei Herrn Antiquar Beck zu Ansbach, bei Herrn Professor Fay zu Augsburg, bei Herrn Göbhardt zu Bamberg, bei Hrn. Simon zu Frankfurt am Main, bei der Expedition des allgemeinen Anzeigers zu Gotha, bei Herrn Gebrüdern Hahn zu Hannover, bei Hrn. Mohr und Zimmer zu Heidelberg, bei der Expedition der allgemeinen Literatur-Zeitung in Jena, bei Hrn. Universitäts-Proklamator Weigel zu Leipzig, bei Hrn. Kupferberg zu Mainz, bei Herrn Lindauer zu München, bei Herrn Lechner zu Nürnberg. Das gegenwärtige Verzeichniß enthält 3 Abtheilungen; die übrigen sind unter der Presse. Dasselbe giebt zugleich Nachricht von 2 verkäuflichen Sammlungen juristischer Disputationen, Observationen, Abhandlungen und Programmen meistens das bürgerliche Recht betreffend. Die eine bestehet aus 5,000 und die andere aus vielleicht mehr als 21,000 Stücken.

AVERTISSEMENTS.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz der Polizei und des Innern, macht zufolge Art. 118 des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Stadt- und Landgerichte zu Frankfurt nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Auf Ueberreichung der Beweißartikel mit Bitte Anwaldts der verschollenen beiden Söhne weil. des hiesigen Burgers und Bendermeisters Jacob Fayter, Christian und Johann Philipp Fayter, die Abwesenheitserklärung der gedachten Fayterischen Söhne betref. de pr. 17. Sept. 1812. ist decretirt:

Es sind nunmehro die benannten Zeugen, und zwar der Erstere vor seinem Foro privilegiato mittelst an dasselbe dieserhalb zu erlassenden Berichtes — die übrigen aber durch die bestehende Commission, über die eingereichten Fragpunkte sowohl, als insbesondere noch darüber, was die Entfernung dieser beiden Personen verursacht, und welche Hindernisse eingetreten seyn mögen, daß von denenselben bisher keine Nachricht eingekommen, ordnungsmäßig abzuhören, worauf nach eingelangtem Verhör zu seiner Zeit das Rechtliche verfügt werden soll.

Decretum Stadtgericht den 22. Sept. 1812.

Hanau den 7. Oct. 1812.

Freyh. v. Albini.

Da die von Niklaus Joseph Schwarz dahier, und nachher von dessen nachgelassener Wittwe unter der Firma Johann Simon Gaetschenberger bisher geführte Speditionshandlung schon am 1. Jänner 1800. an Schwarz unmittelbar übergegangen, und durch einen Beschluß vom 8. dieses für Gaetschenberger nicht bestanden, und dieser von allen Ansprüchen und desfallsiger Responsabilität frei erklärt worden; so wird solches zu Jedermanns Wissenschaft andurch mit dem Anhange bekannt gemacht, daß Gaetschenberger desfalls in keinen Anspruch zu nehmen, und die Firma ganz aufgelöst sey.

Miltenberg den 9. Oct. 1812.

Großh. Hess. Fürstl. Leining. Justizamt.

vdt. Stein.

Dem Georg Wilhelm Paul von Cramberg und Philipp Heinrich Meyer von Scheld, welche bei dem diesjährigen Rekrutenzuge nicht erschienen sind, wird hiermit aufgegeben, so gewiß binnen 3 Monaten von heute an sich vor hiesigem Amte zu stellen und den Conscriptionsgesetzen Genüge zu leisten, als widrigenfalls ihr Vermögen confiscirt, sie ihrer Unterthanenrechte verlustig erklärt, und im Betretungsfalle dennoch an das Herzogliche Militär abgegeben werden sollen.

Schaumburg an der Lahn den 24. Sept. 1812.

Herzoglich Nassauisches und Fürstl. Anhalt-Schaumburgisches Amt daselbst.

Becker.

Da in Schuldsachen des Seligmann Baer von Kroppach, Kirchspiels Kroppach mehrerer auswärtigen Gläubiger wegen, es nöthig erachtet worden, denselben zu allem Ueberfluß zu Liquidstellung ihrer Forderungen nochmals Termin vorzubezielen und dieser auf Mittwoch den 23. Dec. Vormittags 9 Uhr anberaumt ist; als wird solches den sämtlichen Seligmann Baerischen Gläubigern und zwar mit dem An-

nach Madrid, um dem Könige zu danken, und dann nach Bologna, seinem Vaterlande, wo er sich verheirathete und drei Kinder erzeugte. Im Jahr 1803 unternahm er die bekannte Luftfahrt, auf der er bei Istrien ins Meer fiel, lange mit den Wellen kämpfte, und die linke Hand erfror; 1804 machte er eine zweite glücklichere, und seine Theorie gewann den Beifall mehrerer Gelehrten. Indessen blieb sein unruhiger Geist noch immer unbefriedigt; 1805 begab er sich nach Wien, um dort eine dritte Fahrt zu unternehmen, aber der Krieg, und die dadurch veranlaßten Sicherheitsmaasregeln, zwangen ihn, nach Italien zurück zu kehren. Von diesem Augenblicke an hörte Zambeccari nicht auf, den neuen Versuch vorzubereiten, der endlich seinen Tod herbei führte. Jeder der große und liberale Ideen zu schätzen weiß, wird ihn wahrhaft bedauern.

Avertissements.

Eine halbe Stunde von hiesiger Stadt, an einer grosen Landstraße ist eine Fläche von bedeutender Größe, ein Neubruch zu landwirthschaftlicher Benutzung erbbestandsweise abzugeben, je nachdem sich ein Liebhaber findet, kann derselbe 3 bis 500 Morgen Landes auch etwas Waldung und einige Gebäulichkeiten auf diese Weise erhalten.

Portofreie Briefe sind zu adressiren an den Legationsrath J. W. Cämmerer dahier.

Frankfurt den 30. Oktober 1812.

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft der nachgelassenen Wittwe des hiesig gewesenen Bürgers und Nürnberger Waarenhändlers Peter Friedrich Albert, Christian Margaretha, geborne Schäfer, einen gegründeten Anspruch und Forderung zu haben vermeinen, werden andurch vorgeladen, solche binnen einer peremtorischen Frist von 4 Wochen von unten gesetztem dato an, um so gewisser in unterzeichneter Canzlei vorzubringen, als ansonsten nach fruchtlos abgelaufenen Termin, dieser Nachlaß an die sich dargestellte Liquidanten ohne weiters werde verabfolgt werden.

Frankfurt a. M. den 20. Oktober 1812.

Stadt- und Landgerichts-Kanzlei.

Der Eigenthümer einer seit mehr als 50 Jahren, mit dem besten Ruf bestehenden Tuchhandlung endetail in Düsseldorf, ist willens, solche nebst dem vorräthigen wohl assortirten Waarenlager, unter sehr annehmlichen und vortheilhaften Bedingungen für den Uebernehmer abzugeben. Auf das Waarenlager, welches einen Werth von Circa fl. 30,000 haben wird, braucht nur ⅓tel abgetragen zu werden; für die übrige ⅔tel werden bei gehöriger Sicherheit lange Zahlungsfristen accordirt werden; auch wird man es sich gefallen lassen, für einen Theil des Betrags des ersten ⅓ theils statt baaren Geldes, vorigjährigen Weine von gutem Gewächs zu übernehmen. Nebst der Handlung und dem Waarenlager kann dem Uebernehmer auch ein, in der Mitte der Stadt, auf einer der gelegensten Straßen gelegenes Haus, entweder käuflich oder auch zur Miethe überlassen werden.

Ein junger thätiger Mann der nur über ein mäßiges Kapital zu disponiren hat, würde sich damit ein sehr vortheilhaftes Etablissement verschaffen können — das bei der, mit jedem Jahr zunehmenden Bevölkerung der genannten Stadt, in welcher nun auch nächstens, nach dem Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs eine Universität errichtet werden soll — immer lucrativer werden kann. Die zu dieser Uebernahme Lusttragende wollen sich in frankirten Briefen an Herrn Notar Schorn, Wallstraß Nro. 1067 in Düsseldorf wenden, der ihnen die nähere Bedingungen bekannt machen wird.

Auf Anrufen der Erben des zu Rumpenheim verstorbenen Herrn Bauraths Frank sollen Donnerstag den 5. k. M. Nachmittags um 2 Uhr auf der Kanzlei nachfolgende Staatspapiere als:

1) Eine über 1000 fl. sprechende Stadt Frankfurter Obligation vom 1. Oktober 1801, Lit. C. Nro. 633 a 4 pCt.
2) Eine ditto Merrholzer über 1000 fl. vom 16. Januar 1804, Nro. 64, a 4½ pCt.
3) Eine Hessendarmstädtische Lindenfeld-Odbergische Partial-Obligation über 1000 fl. vom 15. November 1804, Nro. 17, a 5 pCt.
4) Eine ditto Hessendarmstädtische über 1000 fl. vom 15. April 1805, Lit. B. Nro. 10, a 4½ pCt.
5) Eine ditto über 1000 fl. vom 15. April 1805, Lit. F. Nro. 7 und
6) Eine über 60 fl. sprechende Hanauer Zwanganlehens Obligation vom 26. Febr. 1810.

gegen baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Signatum Hanau am 17. Okt. 1812.

Kraft Auftrags.
Meisterling,
Hofgerichts-Sekretair.

Zur Liquidation der Passiven der in Konkurs verfallenen Philipp Henrich des jüngeren, Eheleute zu Kronberg, und dem deßfalsigen Vorzugsverfahren ist Donnerstag den 26. k. M. November Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhause zu Kronberg anberaumt, hierzu werden sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von gegenwärtiger Konkursmasse vorgeladen.

Oberursel am 12. Oktober 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Hilt.

1812 den 15. Oktober zehen Uhr Morgens war eine vom Höchsten für S. T. Joseph von Fabert bestimmte letzte Stunde, wo zu Heddesheim in der Bergstraße der Verklärte in seinem schmerzhaften Lebensende unter frohen, sanften Blicken mit innigster Herzenrührung den endlichen Abschiede als bester Gatte, als sorgvoller Vater den heilbringenden Segen, und das zärtlichste Lebewohl als aufrichtigsten Bruder sagte, dem alles Beileids sich Verbittenden.

Marie Lisette v. Fabert, geborne Drechsler, Gattin.
Lisette Carl Wilhelm und M. Anne v. Fabert, Kindern.
Carl geistl. Rathen, Pfarrers zu Heddesheim und Therese von Fabert, Geschwistrigen.

Ausspielung des Guts Alsbach betreffend.

Nachdem die Ausspielung des Guts Alsbach und des Hauses zum Zuckerhuth bis zum 24. Februar 1813, als Ziehungstag der 1. Klasse 82. Lotterie verlegt worden, wie solches die gedruckte Anzeige vom 15. August a. c. besagt; so finden wir nöthig zu bemerken, daß die auf die 1. Klasse 80. Lotterie laufenden Loose, nunmehr für die 1. Klasse 82. Lotterie gelten, mithin keine Austauschung oder Abänderung derselben statt hat.

Hanau den 30. September 1812.

Die zur Ausspielung des Ritterguts Alsbach erwählte und gnädigst bestätigte Direction.

Blum, Geh. Finanzrath. — Leonhard, General-Inspektor der Domainen.

Mitdirektoren der hiesigen Klassen-Lotterie.

Alle diejenige, welche an die Verlassenschaft des Weinwirth Joh. Carl Meinecke und dessen ohnlängst dahier verstorbene Wittib, Forderungen zu haben sich berechtigt halten, werden hierdurch aufgefordert, solche Donnerstags den 12 k. M. unter dem Rechtsnachtheil, daß sie sonsten nicht weiter damit gehört werden sollen, zu liquidiren.

Signatum Hanau den 17. Oktober 1812.

Großherzogliches Justiz-Amt.

Der hiesige Stadtlieutenant und Schreinermeister Christian Burger hat zur Befriedigung seiner Gläubiger bereits sein Haus verkauft, und seine Güter nebst dem entbehrlichen Theile seiner Mobiliarschaft versteigen lassen.

Wer demnach an denselben zu fordern hat, soll in dem zur Liquidation und Versuch eines Nachlaßvertrages auf Donnerstag den 19. künftigen Monats anberaumten Termin dahier entweder persönlich oder durch einen gehörig bevollmächtigten Anwald so gewiß erscheinen, seine Forderung anzeigen und glaubhaft nachweisen, auch sich über den Vorschlag zu einem Nachlaßvertrag erklären, als gewiß Er sonst mit seiner Forderung von der gegenwärtigen Vermögensmasse ausgeschlossen wird.

Weilburg den 8. Oct. 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt daselbst.
Frankenfeld.

J. C. Bönel'sche Instrumentenhandlung in Frankfurt am Main verkauft, nebst allen Instrumenten rc. sehr gute alte Violinen, Alt-Violen und Violoncelles in großer Auswahl und billigsten Preisen.

(Hierbei eine Beilage.)

um seinen Arm befestigte und vermittelst dessen er in einem Zustand der gänzlicher Erschöpfung an Bord gezogen wurde. Das Schiff, welches ihn aufnahm, war ein Fischerkahn von der Insel Man.

Brüssel, vom 25. Oktober.

Schreiben Sr. Exzell. des Kriegsministers an den Generalkommandanten der 24ten Militairdivision zu Brüssel:

General,

Ich habe die Ehre Sie zu benachrichtigen, daß die Exgenerale Mallet, Lahorie und Guidal heute Morgens den Versuch gemacht haben, vermittelst der falschen Nachricht, daß der Kaiser das Leben verloren hätte, die öffentliche Ruhe zu stören.

Dem Exgeneral Mallet war es gelungen aus einem Maison de Santé (eine Art Hospital) in der Vorstadt St. Antoine, wo er bewacht wurde, zu entkommen, er kleidete sich in die Uniform eines Generals, und vermittelst dieser Travestirung und falscher Befehle, die er fabrizirt hatte, ließ er sich einige Mannschaft der Nationalgarde nachfolgen, und begab sich in das Gefängniß la Force, aus welchem er die Generale Lahorie und Guidal, die daselbst festgehalten wurden, befreiete.

Hierauf begaben sie sich zu dem Hrn. Minister der Generalpolizei, und bei dem Hrn. General Grafen Hulin, wo sie Gewaltthätigkeiten verübten. Sie wurden auf der Stelle verhaftet und werden der Strenge der Gesetze überliefert werden; ihre Exzesse beschränkten sich blos auf jene, welche sie bei diesen beiden Staatsbeamten verübten.

Paris ist ruhig. Die Einwohner und die Garnison haben gar keinen Antheil an diesen Unordnungen genommen, von denen sie nicht einmal etwas wußten. Der Zweck des gegenwärtigen Schreibens ist, Ihnen die Thatsachen zu erkennen zu geben, damit Sie jedes falsche Gerücht widerlegen können.

Empfangen Sie General ꝛc.

Der Kriegsminister, Herzog v. Feltre.

Lüttich, vom 26. Oktober.

Man hat hier Nachstehendes bekannt gemacht:

Der Präfekt, Ritter der Ehrenlegion, an die HH. Unterpräfekten und Maire des Departements.

Meine Herren,

Elende Intriganten als ein Mallet, ein Guidal ꝛc wagten es am 23. d. M. unter Begünstigung falscher Befehle die Freiheit Sr. Exzell. des Ministers der Generalpolizei, des Polizeipräfekten von Paris und des Generals Grafen Hulin, Kommandanten der ersten Militairdivision, zu stören.

Dieses freche und unsinnige Wagstück hatte um 7 Uhr Morgens statt; eine Stunde nachher waren diese elenden Urheber arretirt. Man fand sie mit einem falschen Senatuskonsult versehen; sie verbreiteten die beunruhigendste aller Nachrichten, nämlich jene von dem Tode des Kaisers, während Se. M. von Ruhm und Gesundheit umstralt, seine großen Unternehmungen fortsetzt, während endlich zahlreiche Depeschen eine völlige Beruhigung über die geheiligte Person des Vaters des Vaterlandes und vervielfältigte und rührende Beweise seiner Sorgfalt für seine Unterthanen ertheilen.

Ich habe über dieses Verbrechen Erkundigungen eingezogen, JJ. EE. die Minister der Generalpolizei und des Innern, melden mir die Verhaftung der Strafbaren.

Die Ruhe von Paris wurde nicht einen Augenblick gestört, diese Stadt setzt, wie wir, ihr ganzes Zutrauen in die Macht und Weisheit der Regierung.

Beruhigen Sie meine Herren ihre Untergebene sie können überzeugt seyn, daß ein durch den Sieg begründetes und durch die Klugheit und das Genie geleitetes Gouvernement durch Aufwiegler nicht erschüttert werden.

Ich habe die Ehre ꝛc.

München, vom 26. Oktober.

JJ. kk. MM. und die königl. Familie haben am Sonnabend das Schloß zu Nymphenburg verlassen, und die hiesige königl. Residenz wieder bezogen.

Durch ein königl. baierisches Edikt, vom 11. Okt., wird die Errichtung einer Gensdarmerie angeordnet, welcher die bisher dem Polizeikordon obgelegene Handhabung der Polizei, und die Erhaltung der Ruhe, Ordnung und Sicherheit im Innern des Reichs, mit dem nächsten Jahre anfangend, anvertraut werden soll. Sie wird aus 348 Mann Kavallerie und 1332 Mann Infanterie, mit Ausschluß der Oberoffiziere und des Staabes, bestehen. Die Kavallerie theilt sich in 3 Eskadrons, die Infanterie in 12 Kompagnien; jede Eskadron enthält 16, jede Kompagnie 12 Brigaden. Außerdem theilt sich das Korps in 3 Legionen, deren jede provisorisch aus 1 Eskadron Kavallerie und 4 Kompagnien Infanterie besteht, und deren Chefs zu München, Augsburg und Regensburg ihren Siz haben. Die berittene Gensdarmerie erhält die Uniform nach dem, der Kavallerie der Armee vorgeschriebenen Zuschnitte, doch statt der kurzen, lange Röcke, und statt der Kaskets schwarze Tschako's mit rothen Federbüschen und Achselschnüre. Die Infanterie erhält die Uniform nach dem Zuschnitte der leichten Linieninfanterie, doch gleichfalls lange Röcke und Tschako's, Achselschnüre und scharlachrothe Aufschläge. Ein Gensdarme darf nicht unter 25, und nicht über 40 Jahre alt, er muß des Lesens und Schreibens kundig, und wenigstens 5 Schuh 4 Zoll groß seyn. Mit dem 1. Januar 1813 wird der bisherige Polizeikordon, ingleichem das Mauthpatrouillenkorps aufgelößt; die dienstauglichen Individuen aus beiden Korps aber in die Gensdarmerie aufgenommen.

Koblenz, vom 27. Oktober.

So eben erfahren wir, daß der Hr. Generaldirektor der Militairkonscription die Abreise der zur Ergänzung der Nationalgarde bestimmten Konscribirten von 1813 bis zum nächsten 25. Februar ausgesezt hat. Der ihnen ertheilte Befehl, den 29. d. zu erscheinen, ist also widerrufen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Biographie.

Der neulich zu Bologna umgekommene unglükliche Aeronaut, Franz Graf Zambeccari, war ein Sohn des Grafen Johann Zambeccari, spanischen und neapolitanischen Geschäftsträgers am Hofe zu Parma. Er zeigte früh viel Anlage zur Mathematik, und eine große Kühnheit. In seinem 20sten Jahre wurde er Fregattenlieutenant in der span. Marine, und zeichnete sich bei der Belagerung von Oran aus. Allein er gerieth über Raynal, dessen Werke er studierte, mit dem Kaplan der Fregatte in Streit; der Geistliche sprach von der Inquisition und Zambeccari entschloß sich zur Flucht. Er begab sich nach Paris, wo sich der span. Minister aus Achtung für seine Talente, mit dem Rathe begnügte, er möchte Frankreich verlassen. Er gieng nach London, wo er mit einem engl. Admiral, der ihn begleiten wollte, seinen ersten äerostatischen Versuch machte; er war der einzige, der ihm ganz gelang. Von London schiffte er sich nach Petersburg ein, und Potemkin gab ihm wieder den Grad eines Fregattenlieutenants in russ. Dienst. Bei einer Expedition gegen die Türken fiel er, nach hartnäckigem Kampf, in ihre Hände, und blieb 3 Jahre im Lager zu Konstantinopel eingesperrt. Während dieser Gefangenschaft erdachte er seine Theorie über das Gleichgewicht der Luftbälle und über die Verbesserungen, die er dabei anbringen wollte.

Endlich erhielt er, auf Verwendung des spanischen Hofes, seine Freiheit. Zambeccari begab sich

Auszug einer Depesche des Gen. Prevost an den Grafen Bathurst, d. d. Mont-Real den 27. Aug.

Ich habe die Ehre Ew. Herrl. zu benachrichtigen, daß ein Einfall in Ober-Canada von Seiten der Amerikaner am 12. Juli statt hatte; der Feind war an diesem Tage mit einem aus regulirten Truppen und Militz bestehenden Korps unter den Befehlen des Gen. Hull über den Fluß Detroit gegangen und hatte zu Sandwich Posto gefaßt.

Da die Militz in der Gegend nicht im Stande war, einen kräftigen Widerstand zu leisten, so zog sich bei ihrer Annäherung gegen Amhersburg, ungefähr 7 Meilen weit zurück. Da ein Theil des amerikanischen Korps auf 6 Meilen von diesem Fort vorgerückt war, so fielen mehrere Scharmützel zwischen ihm und den Truppen der Garnison vor, die sich bis jezt zum Vortheil dieser leztern endigten, da der Feind mehrere Mann verloren hat; wir hatten unserer Seits einige Todte und Verwundete, besonders von Seiten der Indianer, und ich füge mit Vergnügen hinzu, daß sich bei diesen Gelegenheiten das 41. Regiment sehr gut betragen hat.

George Prevost.

— Admiral Strachan soll unverzüglich das Kommando einer Eskadre erhalten.

Noch fortwährend schiffen sich Abtheilungen verschiedener Regimenter nach Spanien ein.

Auszug aus der Zeitung von Palermo.

Palermo, den 17. Sept.

Sobald die Explosion des unter dem Orte der Sitzungen des Parlaments verborgenen Pulvers ausgebrochen war, überbrachten die Mitglieder die Nachricht von diesem schrecklichen Versuche zu den Füßen des Thrones. Se. k. H. befahlen, daß Truppen dahin gestellt werden sollten, und ließen bekannt machen, daß derjenige, welcher den Schuldigen entdecken würde, eine Belohnung von 1000 Thalern erhalten sollte.

Vom 21.

Gestern haben sich die 3 Zweige des Parlaments, der geistliche, militairische und Territorial-Zweig nach der gewöhnlichen Weise versammelt. Den Instruktionen Sr. k. H. des General-Vicarius gemäß, beschäftigte sich das Parlament mit dem grossen Werke und nahm die neue sizilianische Konstitution an. Dasselbe sezte die Gränzen der gesetzgebenden, ausübenden und richterlichen Gewalt fest; die zweite ist dem Könige anvertraut, dessen Person für geheiligt und unverlezlich erklärt ist; die Minister sind dem Parlamente für ihr Betragen verantwortlich. Die Richter sind von jeder Authorität unabhängig erklärt; allein wenn sie strafbar befunden, so richtet sie das Oberhaus. Das Parlament besteht nur aus 2 Häusern, nämlich dem Unterhaus, welches aus den Repräsentanten der Städte und Baronien besteht, und dem Oberhaus, das durch die Vereinigung der adelichen und geistlichen Branchen gebildet wird. Die Mitglieder desselben können nur von dem Oberhause gerichtet werden. Kein Individuum kann verhaftet, verbannt, deportirt noch verhaftet werden, ausgenommen, in Gemäßheit der Geseze, durch die Richter des Landes. Das Parlament hat allein das Recht, Auflagen zu erheben. Die Adelichen des Königreichs haben aus eigenem Antrieb auf alle Privilegien Verzicht geleistet, welche sie über die andern Klassen erhoben.

Paris, vom 27. Oktober.

Die Frau von Genlis wird ein neues Werk herausgeben, betitelt: la feuille des gens du monde oder das Journal imaginaire. Aus einem davon erschienenen Bruchstücke ersieht man, daß die Verfasserin von ihrer Anglomanie sehr zurückgekommen ist.

— Aus Foix (Depart. Arriege) wird gemeldet, daß plözlich eine beträchtliche Anzahl Wölfe aus den Pyrenäen herausgebrochen ist, welche Schrecken in dem ganzen Arrondissement verbreiteten und daselbst viele Verwüstungen anrichteten. Eine wüthende Wölfin fiel eine durch die Gebirge von Brassac ziehende Heerde an; sie biß mehrere Hunde und eine große Anzahl Schaafe. Als die Schäfer dieselbe verfolgten, kam sie ins Dorf herab: zwei Kinder, die sich auf ihrem Wege fanden, würden wahrscheinlicher Weise in Stücken zerrissen worden seyn, wenn ihnen die Vorsicht nicht die Idee und den Muth eingegeben hätte, auf einen Baum zu steigen. Das wüthende Thier gieng mehreremale um denselben herum, zerriß Kleider und Schuhe die diesen Kindern angehörten, und sprang verschiedenemale nach ihnen. Ein Schäfer, welchen ihr Geschrei herbeigerufen hatte, wäre, als er ihnen zu Hilfe eilte, beinahe ein Opfer seiner Menschenliebe geworden. Als die Wölfin ihn bemerkte, lief sie auf diesen jungen Menschen los, der unbewaffnet war, sich aber doch herzhaft vertheidigte und einen Kampf von mehreren Minuten bestand.

Das Thier wurde endlich ermüdet, ließ von dem Kampfe ab, und fiel in einiger Entfernung vor Entkräftung nieder, wo einige Bewohner des Dorfes dasselbe vollends todt schlugen.

Passagiere, die neulich aus England angekommen sind, haben uns folgende Details über die lezte Luftreise des Hrn. Sadler mitgetheilt: Dieser Luftsegler hatte den Plan entworfen, in einem Ballon über den Kanal von Irland zu setzen und stieg am 1. Okt. zu Dublin auf. Der Wind blies aus Westen ziemlich stark. 35 Minuten nach seiner Abfahrt entdeckte er die Gebirge der Grafschaft Wallis, und 3 Stunden nach seiner Abreise, da er sich beinahe über der Insel Man befand, hatte er Hoffnung in kurzem zu Liverpool anzukommen, als sich der Wind drehete und er die Küste von Wallis, welcher er sich sehr schnell näherte, aus dem Gesichte verlor. Nachdem er ziemlich lange umher geirrt war, entdeckte er fünf Schiffe, die in den Kanal segelten. Er wünschte sich ihnen zu nähern, um von ihnen Hilfe zu erlangen, er ließ sich daher mit größtmöglichster Schnelligkeit herunter und stürzte sich mit seiner Maschine in die See. In dieser kritischen Lage mußte er zu seinem Leidwesen ersehen, daß diese Schiffe ihn nicht zu bemerken schienen. Er war folglich genöthigt wieder aufzusteigen, warf einen Theil seines Ballastes weg und sah sich bald wieder in der nämlichen Höhe, von welcher er herabgestiegen war. Endlich entdeckte er nach ziemlich langer Zeit ein Fahrzeug, welches ihm durch ein Signal zu verstehen gab, daß es bereit sey, ihm zu Hilfe zu kommen, allein der Wind erlaubte ihm nicht, sich demselben zu nähern. In diesem Augenblicke erschienen 2 andere Schiffe, eins derselben kehrte um, und gab ihm ebenfalls ein Zeichen. Da die Nacht heran nahete, entschloß er sich zum zweitenmale in die See herabzustürzen, um die ihm angebotene Hilfe zu benutzen; allein da der Wind den auf der Oberfläche des Wassers schwebenden Ballon ergriff, riß er den Nachen mit solcher Schnelligkeit mit sich fort, daß das Schiff ihn nicht erreichen konnte, und ob er gleich den Schiffhacken, woran er seine Kleider befestigt hatte, um das Gewicht zu vermehren in See geworfen hatte, so wurde der Ballon dennoch fortwährend so lebhaft fortgerissen, daß er sich in die Nothwendigkeit versezt sah, das Gas ausfahren zu lassen. Diese Operation hielt wirklich den Gang des Schiffchens auf, allein tauchte auch dasselbe so unter, daß die Lage des Luftseglers sehr gefährlich wurde. Die Furcht sich in seine Vorrichtungen zu verwickeln, hielt die Leute des Schiffes zurück, sich ihm zu nähern, bis Hr. Sadler, da er sich in höchster Gefahr sah, sie bat, ihren Bugspriet auf den Ballon zu richten, um ihn zu durchstechen, damit der Rest des Gases noch heraus käme. Nachdem sich nun der Ballon durch diese Operation zusammen gelegt hatte, warf die Schiffsmannschaft Hrn. Sadler einen Strick zu, den er

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 305. Samstag, den 31. Oktober 1812.

Newport (auf Rhode Island), vom 15. September.

Seitdem der Handel mit England aufgehört hat, sind unsere Fabriken in einem sehr blühenden Zustande. Hr. Smith hat deren eine zu Providence angelegt, welche schon Tücher von guter Qualität liefert. Diese Thätigkeit unserer Manufakturen wird vielleicht für Grosbrittanien eines Tags schädlicher seyn, als der Krieg selbst, in welchen dasselbe mit uns verwickelt ist. Mögen die Ereignisse auch seyn, welche sie wollen, einmal muß doch Friede gemacht werden. Dann wird dasselbe den grösten Ausweg seiner Industrie verlpren haben; wir werden sicher stets die Produkte unserer eigenen Manufakturen vorziehen, wenn auch die englischen im Preise gleich seyn sollten. Auch können wir vielleicht die Waaren von Canada, Neuschottland, den Antillen und des südlichen Amerika wohlfeiler liefern, weil die Transportkosten zwei Drittheil weniger betragen werden.

Unsere Kapitalisten beeifern sich ihre Gelder in Manufakturen und Ackerbauverbesserungen anzulegen. Diese neue durch die Macht der Umstände der amerikanischen Industrie gegebenen Richtung bringt schon die beste Wirkung hervor. In den Staaten des Innern werden grose Strecken urbar gemacht. Auch beschäftigt man sich sehr mit der Veredlung der Schaafzucht. Schon seit einigen Jahren ließen die Engländer, eifersüchtig über die Vermehrung unserer Schaafheerden, in ganz Connecticut, um jeden Preis die Schaafe aufkaufen. Dieser Verlust wurde ersezt, und wir werden bald eine grose Menge vortreflicher Wolle erhalten, um unsere Tuchfabriken zu versehen.

Was den gegenwärtigen Krieg betrift, so sind wir über seine Resultate ohne Besorgniß. Unsere Korsaren fangen an den engl Handel zu beunruhigen. Sie haben schon reiche Prisen gemacht. Unter den glücklichsten führt man die Korsaren von Baltimore und Charles-Town an.

London, vom 18. Oktober.

(Fortsetzung.)

Ein Befehl des Prinzen Regent hatte angekündigt, es sollten Kaperbriefe gegen die Amerikaner ausgefertigt werden; aus dieser Maasregel schließt man, daß die Regierung von dem Präsidenten der Vereinten Staaten eine Antwort auf die Note erhalten habe, in welcher demselben die Zurücknahme der Kabinetsbefehle notifizirt wurde, und daß die Vorschläge des Präsidenten nicht von der Art seyen, um eine Aussöhnung herbei zu führen.

Aus Quebeck wird gemeldet, daß die Küsten und Fischereien den Angriffen einer großen Anzahl kleiner Korsaren ausgesezt sind.

Ein irländisches Blatt sagt, daß Lord Clancarty als Generalgouverneur nach Ostindien gesandt werden soll.

In den Wahlen für das neue Parlament herrschen lebhafte Kontestationen. Der Alderman Wood, der General Grosvenor, der Oberst Alban, Sir Thomas Sulton, Sir Calvert, und mehrere andere Mitglieder des ehemaligen halten sich schon für gewiß, wieder erwählt zu werden.

Der Graf Bathurst hat Depeschen von dem Gen. Prevost, Gen. Gouverneur der Provinzen Sr. M. in Nord Amerika erhalten, wovon folgendes Auszüge sind:

Mont-Real, den 14. August.

Milord,

Ich habe die Ehre beifolgend, zur Instruktion Ewr. Herrl. die Abschrift eines Berichts zuzusenden, welcher mir von dem General Brock von der Uebergabe der Kapitulation des amerikanischen Hafens Michilimackinac an ein Detaschement der Truppen Sr. M., das von St Joseph kam, zugeschickt worden ist. Dieser Bericht ist mit einer Liste der bei dieser Gelegenheit gemachten Gefangenen und der Munition begleitet, welche in dem Fort gefunden wurde.

Ich habe überdies einen Bericht erhalten, nach welchem die Besazungen zweier Schiffe, 43 Mann an der Zahl, welche sich in dem Fort befanden, in unsere Hände gefallen sind.

Eine Depesche No. 59 wird von einer andern Seite Ew. Herrl. benachrichtigt haben, daß ein starkes Detaschement der amerikan. Armee am 12. verflossenen Monats von Sandwich Besiz genommen hatte.

Gen. Hull hat, wie ich vernehme, einige Tage nachher seine Operationen gegen Amhersburg begonnen, und das Detaschement des 41ten Regiments hat sich mit vieler Tapferkeit betragen, indem dasselbe alle von den Amerikanern gemachten Versuche, um sich dem Fort über den Catenfluß zu nähern zurückgeschlagen hat.

Diese Vortheile vereint mit der auf der Flanke des Feindes durch die Einnahme des Forts Michilimakinac am 17. verflossenen Monats bewerkstelligten Diversion können für die Sicherheit von Ober-Canada günstige Folgen haben.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Georg Prevost.

Durch die Kapitulation ist die aus 61 Individuen bestehende Garnison Kriegsgefangen; die in dem Fort genommene Artillerie besteht in 3 Haubizen, 2 6pfündnern, 1 3pfündner und 2 9pfündner.

Die Gebote geschehen im Decimal-Münzfuße, und dessen Zahlung muß in dem Werth des Tarifs vom 10. December 1810 geschehen.

Für das Pachtgeld wird eine hinlängliche Realcaution im Großherzogthume Berg, die wenigstens der jährlichen Pacht gleich seyn muß, gestellt, und für die etwaigen Deteriorationen, ist noch eine besondere Specialcaution von 1500 Franks bestimmt.

Zur vorherigen Mittheilung der sämmtlichen Pachtbedingungen ist unterzeichnete Stelle gegen einen jeden erbötig, welcher sich deshalb an sie wenden wird. Eben so ist sie bereit, sie jedermann auf ihrem Büreau einsehen zu lassen.

Zur vorläufigen Uebersicht und Nachricht von diesem Werke hier einstweil folgendes.

Das Lönberger Werk bestehet in einer Eisenhütte und einem Eisenhammer. Die Hütte hat einen Hohofen, der vormals auf Roheisen und Gußwaaren ging, daher auch noch ein kleiner Apparat zur Gießerei vorhanden ist. Zur Hütte gehört ferner ein Kohlschoppen, eine Eisenstein- und Schlackenpoche. Der Eisenstein kann von den nicht sehr entfernten Gruben bezogen werden, und das Werk ist mit den zu seinem Betriebe nöthigen Aufschlagwassern versehen. Der Eisenhammer besitzt zwei Frischfeuer.

Ein geräumiges Wohnhaus, worinn ein Pachter wohnen kann, ein Haus für den Platzknecht und Kohlenmesser, sodann ein Brau- und und Backhaus, sind auch bei dem Werke; so wie die nöthige Stallungen für Pferde und Rindvieh mit einigen Morgen Garten und Ackerland nebst Wieswachs.

Auf dem Werke selbst, der Hütte gegenüber, ist ein Wasserfall, auf welchem ein Reck oder Zainhammer noch angelegt werden kann. Zum Absatze der Waaren ist dieses Hütten- und Hammerwerk vorzüglich gut gelegen.

Siegen den 20. Oktober 1812.

Der Generalberg- und Hütteninspector
Becher

Der Kaufmann, Christian Friedrich Müller, aus Bremen wird zur Liquidation seiner Forderung an die Debitmasse des verstorbenen hiesigen Handelsmanns, Johann Jacob Platz, cum termino von zwei Monaten unter dem Präjudiz, aus der vorhandenen Masse sonst keine Zahlung zu erhalten, andurch öffentlich vorgeladen.

Werthheim den 1. Oktober 1812.

Fürstl. und Gräfl. Löwensteinisches Stadtamt.
v. Berg.
vdt. Göbel, Aktuar.

Todes-Anzeigen.

Am 28. Sept. d. J. starb nach langwierigen Leiden an einer scrophulösen Lungensucht mein Pflegsohn Johann Christian von Schwarzburg, geboren zu London, Westmünster, Kirchspiel Mill-Stears am 29. Januar 1798.

Und ihm folgte:

Am 30. d. M. mein ältester Sohn Wilhelm Friedrich an einem Nervenfieber noch in seinem 34. Lebensjahre, nachdem er vierthalb Jahre an der hiesigen lat. Schule Rektor gewesen war. Diez den 22. October 1812.

Joh. Herm. Steubing,
Cons. Rath und Inspect.

Mühringen Oberamts Horb.

Anzeige von weiter entwendeten Effecten des Freiherrn von Münch.

Unter Beziehung auf die bereits unterm 6. d. M. erlassene Bekanntmachung des in dem Freiherrlich von Münchischen Schloß zu Mühringen in der Nacht vom 27. auf den 28. September d. J. verübten sehr beträchtlichen Raubes, wird hiermit weiter bekannt gemacht, daß unter den entwendeten Effecten sich noch folgende Stücke befinden.

1) Der ehemalig ritterschaftl. Orden, vom Canton Neckar-Schwarzwald, auf der hintern Seite mit dem Leithund in Gold emaillirt, an einem schwarzen breiten Band mit goldenen Seitenleisten.
2) Ein ganz vollständiges silbernes Etuit mit grüner Fischhaut.
3) Ein Etuit mit Schildgrot.
4) Ein Paquet mit 100 Ducaten.

Dieser Anzeige wird noch weiter beigefügt, daß der Freiherr von Münch dem Entdecker dieses Raubes ein beträchtliches Geschenck zusichert.

Horb am 24. Oktober 1812.

Königlich Würtembergisches Oberamt.

Johann Peter Zimmermann,

Gastgeber zu der Stadt Fulda in Hüttenhausen, bei Gersfeld vor der Röhn

benachrichtiget ein hohes und verehrungswürdiges Publikum, daß ihm zu seinem neuerbautem und mit aller Bequemlichkeit versehenem, an der Straße von Fulda nach den Röhngebirgen, Gersfeld, Bischofsheim, Würzburg gelegenem, und mit guten Stallungen eingerichteten geräumigen Hause, die Schild-, Beherbergungs- und Gastgerechtigkeit von höherem Orte ertheilet und seinem Hause das Ett.quett Zur Stadt Fulda, beizulegen bestätiget worden ist.

Derselbe bringt dieses seinen zahlreichen Freunden, so wie besonders dem reisenden Publikum, und jenen Freunden der Naturkunde, welche bei den schönen Jahreszeiten die interessanten Röhngebirge besuchen, mit der Versicherung zur Kenntniß, daß man zu allen Zeiten durch gutes Logis, Tisch, reine und ächte Weine, so wie durch prompte Bewirthung bei ihm billig behandelt und zufrieden gestellt werde, weswegen er geneigtem Zuspruche entgegen sieht und sich bei allen Vorfällen in dieser Gegend seinen Freunden bestens empfiehlt.

Hüttenhausen den 12. Oktober 1812.

Die verwittwete Frau Räthin Hartert, geb. Bose zu Friedewald erhebt beim hiesigen Tribunal Klage gegen die sämmtlichen Erben des zu Frauensee verstorbenen Hrn. Försters Carl Ludwig Faber, auf Zurückzahlung von fünfhundert Thaler (nebst Zinsen zu fünf Prozent vom Jahr 1777 an) welche deren Erblasser aus dem Vermögen des verschollenen Amtsschreibers Weber zu Rohrheim, ausgezahlt erhalten.

Hiervon wird der Mitverklagte Hr. Oberförster Friedrich Faber, dessen Wohnsitz unbekannt ist, nach Art. 19 der westphälischen Prozeßordnung hierdurch in Kenntniß gesetzt.

Hersfeld, im Departement der Werra des Königreichs Westphalen am 11. im Oktober 1812.

Der Prokurator des Königs im Distrikt Hersfeld.
Fleischhut.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 29. Okt. 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	$134\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	$134\frac{1}{2}$	— —
Hamburg	k. Sicht	$143\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	$143\frac{1}{2}$	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	$77\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	77	— —
Lyon	k. Sicht	$77\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$77\frac{1}{4}$	— —
Wien	k. Sicht	$14\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	14	— —
Augsburg	k. Sicht	$100\frac{1}{8}$	— —
	2 Monat	100	— —
Bremen	k. Sicht	— —	$109\frac{7}{8}$
	2 Monat	— —	$109\frac{1}{2}$
Basel	k. Sicht	— —	$101\frac{1}{4}$
	2 Monat	— —	$100\frac{7}{8}$
Leipzig	k. Sicht	— —	$100\frac{3}{8}$
	In der Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 29. Okt. 1812.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	15	— —
	$4\frac{1}{2}$ — —	$15\frac{1}{2}$	— —
	5 — —	16	— —
	5 — Wiener Std. B°	$16\frac{1}{2}$	— —
	fl. 50 Specieslotterie	62	— —
	» 100 —	112	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	$12\frac{1}{2}$	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	— —	$55\frac{1}{2}$
	6 — —	— —	77
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	84
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	54	— —
	5 — —	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800	100	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen	49	— —
	5 — —	— —	45
	5 — Landstände	51	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	— —	60

Se. Erzell. haben sich, während ihres 6monatlichen Aufenthalts allhier die allgemeine Achtung und den Dank aller Einwohner, für die gehandhabte gute Disciplin der Ihnen untergebenen Truppen erworben.

Den 23. d. ist der kaiserl. franz. Divisionsgeneral, Baron Bourlier, von hier nach Warschau abgegangen.

Folgende neue Nachrichten von der großen franz. Armee, sind aus einem Schreiben aus Wilna vom 17. Oktober entlehnt:

Die Avantgarde, vom Könige von Neapel kommandirt, steht an der Nova, 20 Lieues von Moskau, der Feind bei Kaluga, südwestlich von Moskau, und wir haben in den Scharmützeln, die häufig vorfallen, beständig den Vortheil.

Der Herzog von Elchingen befindet sich zu Boghorodok, (nordöstlich von Moskau); die Avantgarde des Vizekönigs zu Troitso, auf dem Wege nach Dniestroß.

Der Graf Rostopschin hat sein eigenes Landhaus bei Woronowo in Brand gesteckt, und an einem Pfahl befestigt eine beleidigende Schrift hinterlassen.

In dem Hospital zu Moskau hat man etwa 4000 Russen gerettet; aber eine große Menge ist umgekommen. Der Pallast des Fürsten Kurakin (vermuthlich desselben, der bisher als Gesandter zu Paris stand), gehört mit zu denen, die man vor dem Feuer hat schützen können.

Die Russen mißbilligen die vom Grafen Rostopschin angenommene Maasregel.

Der Herzog von Reggio ist von seiner Wunde völlig wieder hergestellt. Der Fürst Bagration aber an der seinigen gestorben.

Man hat den Kreml mit 30 Kanonen besezt, und an allen Zugängen Fleschen (eine Art von Schanzen) angelegt. Er bildet eine eigene kleine Festung; die Back-Oefen und Magazine sind daselbst errichtet.

In Moskau ist wieder schönes Wetter, und es friert noch nicht.

Man hat in einem Artikel von Kopenhagen angekündigt, daß der Kaiser Alexander die Nachricht von der Schlacht an der Moskwa an dem Tage erhalten habe, wo man seinen Geburtstag feierte. (Man sehe Nro. 290). Diese Behauptung ist sicher ein Irrthum. Es konnte weder der Geburtstag des Kaisers, noch dessen Namenstag, noch der Jahrestag seiner Thronbesteigung seyn, denn der erstere fällt auf den 23. Dezember, der zweite auf den 18. März und der dritte auf den 24. März. Vielleicht soll er der Jahrstag der Krönung seyn, welcher auf den 27. Sept. fällt. Dieser Bericht beweißt überdies, daß der Kaiser während der Schlacht vom 7. nicht zu Moskau war.

Lausanne, vom 23. Oktober.

I. M. die Kaiserin Josephine ist am 20. d. M. von Genf abgereist, und hat die Reise nach Lyon eingeschlagen.

Bern, vom 23 Oktober.

Die Frau Gräfin von Talleyrand, Gemahlin Sr. Exzell. des franz Bothschafters, ist am 12. d. M. mit einem Sohne glücklich niedergekommen.

— Der vom 19. auf 20. gefallene häufige Regen hat in der Gegend von Moudon grosen Schaden angerichtet. Die Strasse von Moudon nach Payerne bildete einen ungeheuern See. Die Felder waren mit Wasser überschwemmt und die Herbstsaat mit fortgerissen. Seit 1756 wurden diese traurige Scenen nicht wiederholt.

Basel, vom 24. Oktober.

Endlich hat man mit den Arbeiten an der Brücke von Hüningen, deren Plan seit so langer Zeit entworfen war, den Anfang gemacht. Diese Unternehmung wurde einem, Privatmanne, Hrn. Moise, übertragen, und wird von geschickten Ingenieuren geleitet werden. Diese Arbeiten kosten 600,000 Fr. und müssen in 3 Jahren beendigt seyn. Diese Brücke und der Kanal, welcher an Hüningen anstessen soll, werden diesem kleinen Orte in kurzem ein wichtiges Ansehen in Rücksicht des Handels geben, was derselbe gewiß nie gehofft hätte.

Stuttgart, vom 26. Oktober.

Se. königl. Majestät haben sich heute Nachmittag auf mehrere Tage nach Oppenweiler begeben, um in dem Reichenberger Oberforst zu jagen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Pferdefütterung mit Brod.

Die Bemerkung, daß bei Fütterung der Pferde mit Körnern, diese nicht ihre ganze Nahrungskraft äußern, weil sie von den Pferden theils aus Gierigkeit, theils Alters wegen beim Fressen nicht gehörig klein gekauet werden, und daß daher im nördlichen Schweden, wo das Korn selten ist, zu Ersparung desselben die Pferde mit einer geringern Portion Brod gefüttert werden, diese Erfahrung hat den Wirthschaftsinspektor Brettschneider auf dem herzogl. Saganschen Amte Hartmannsdorf zu dem Versuche veranlaßt, 7 Stück Ackerpferde mit Brod zu füttern. Bisher erhielt jedes, nebst dem erforderlichen Heu und Heckel, täglich 2 Metzen Hafer; 7 Pferde also wöchentlich 28 Metzen. An deren Stelle ließ Hr. Brettschneider 10 Metzen Hafer und 5 Metzen Roggen zusammen mahlen, dies Mehl mit gutem Sauerteig, unter den 3 Metzen zu Brei gebrachter Kartoffeln mit sammt der Schale gemengt wurden, durchsäuern, gehörig kneten und auswirken, dann zu Brod backen.

Die Pferde erhielten von diesem Brod jedes täglich 12 Pfund, zu den gewöhnlichen 3 Futtern Morgens, Mittags und Abends jedesmal 4 Pfund, klein geschnitten und mit der übrigen Portion Heckel gemengt und angefeuchtet. Sie wurden bei diesem Futter Vor- und Nachmittags angespannt und mußten gerade eben so als zuvor arbeiten, sie befanden sich auch vollkommen und bei gleichen Kräften und waren wohlgenährt und munter.

Wien, vom 21. Oktober.

S. M. der Kaiser kam heute von Laxenburg in die Stadt, um verschiedenen vorläufig ausgezeichneten Personen Audienz zu ertheilen.

Die Rekrutirung ist noch nicht ganz zu Ende. Bei der Auswahl von Unteroffizieren sucht man hauptsächlich solche junge Leute, die wegen guter Aufführung und Fertigkeit im Schreiben und Lesen dazu geschickt sind.

Von dem beträchtlichen Diebstahle, welcher in dem Sterbhause des vormaligen Erzbischofs von Salzburg verübt worden ist, und der sich wenigstens auf 2 Million in klingender Münze belauft, sind die Urheber, aller Bemühungen der Polizei ungeachtet, noch nicht entdeckt worden.

S. M. der Kaiser hat gestern einer zu Döbling auf dem Landhause J. k. H. der Erzherzogin Beatrix zur Unterhaltung des k. k. Hofs veranstalteten Weinlese beigewohnt.

Nismes, vom 9. Oktober.

Die großen Regengüsse haben in den hiesigen Gegenden vielen Schaden angerichtet, an mehreren Orten die Weinlese, welche dieses Jahr sehr gut ausgefallen wäre, großentheils verdorben und an andern gänzlich vernichtet. In den Cevennen haben sie einen großen Theil der Kastanienerndte in die Ströme mit fortgerissen. Die Flüsse treten auf eine schreckliche Weise aus ihren Ufern: der Gardon und vorzüglich der Vidourle haben in dem Gebiete mehrerer Gemeinden große Verwüstungen angerichtet; aus folgender Note, welche uns der Hr. Maire von Sommieres zugesandt hat, kann man darüber urtheilen:

»Heute am 6. Okt. 1812 um 4 Uhr Morgens hat eine Ueberschwemmung des Flusses Vidourle die ganze hiesige Stadt in große Unruhe versetzt. Das Wasser stieg bis 4 Uhr Nachmittags unaufhörlich mit einer so außerordentlichen Schnelligkeit, daß in einem Augenblicke die Bestürzung allgemein wurde. Beinahe alle Häuser wurden überschwemmt. Das Wasser drang in mehr als 100 derselben bis in den ersten Stock. Ueber mehrere Straßenlaternen gieng das Wasser hinaus und sie wurden sehr beschädigt. Pferde, Maulesel, Esel ertranken; beinahe alle Umzäunungsmauern wurden umgeworfen; ein Haus stürzte zusammen; Karren, Wagen, Möbel, Waaren wurden mit fortgerissen. Sehr viel Wein und vieles Oehl giengen verloren. Die auf dem Flusse erbauten Mühlen wurden theils umgeworfen, theils mit fortgerissen. Mehrere Personen die sich darin befanden und nicht mehr herauskommen konnten, verdankten ihre Rettung nur dem lezten ihnen übrig gebliebenen Hilfsmittel, sich auf das Dach zu flüchten, und dadurch zu retten. Glücklicher Weise ist niemand umgekommen. Man kann sich eine Idee von diesem Unglücke und dem Schrekken der Einwohner machen, wenn man vernimmt, daß keine lebendige Seele das Wasser des Vidourle sich auf einen so hohen Grad erheben sah, weil dasselbe selbst bis auf der Brücke dieser Stadt stund, wohin man ungeachtet des schlechten Wetters die Maulesel und Pferde in Ermanglung eines andern Zufluchtsorts zu bringen genöthigt war.

Toulon, vom 13. Oktober.

Die Spezial-Marineschule war im Begriff einen ihrer ausgezeichnetesten Zöglinge durch eine lebenswürdige Handlung zu verlieren, deren Opfer er beinahe geworden wäre.

Am 29. Sept. gieng die Corvette, l'Emulation mit einem guten frischen Winde unter Segel. Sie war noch nicht weiter als bis zur Mündung des Hafens gekommen, als ein Matrose, während seiner Arbeit ins Meer fiel.

Hr. Ferdinand Fonvielle warf sich, blos seine Menschlichkeit zu Rathe ziehend, sogleich in die hinter der Corvette angehängte Pole und verlangte, daß man ihn ins Meer herablasse.

Sogleich legte man Hand an, um die Pole herabzulassen, allein durch die Schnelligkeit dieses Manövers wurde von der einen Seite das Tauwerk, woran dieselbe hing, losgemacht, wodurch der junge Fonvielle ins Meer fiel, welcher als er wieder auf dem Wasser erschien, von der Corvette, die ihren Lauf nicht aufhalten konnte, eben so weit entfernt war, als von dem Matrosen, den er zu retten hoffte.

Die Gefahr des Eleven war durch seine weitere Entfernung von der Hilfe, welche den beiden unglücklichen den Wellen Ueberlassenen hätte geleistet werden können, ungleich größer, und er würde unterlegen seyn, ob er gleich vollkommen gut schwamm, wenn er nicht kaltblütig genug gewesen wäre, um die Hindernisse zu fühlen, welche ihm seine Kleider verursachten und Stärke genug gehabt hätte, um sich derselben, während er stets mit den Wogen rang, zu entledigen.

Nachdem es ihm gelungen war, sich auszukleiden, hatte er Zeit die Hilfe abzuwarten, welche ein Kahn der Proserpine ihm zuführte, an deren Bord er gebracht wurde, wo die HH. Offiziere und Aspiranten sich um die Wette beeiferten, ihm die nöthigen Kleidungsstücke zu liefern.

Der Matrose wurde seiner Seits durch einen Kahn von dem Linienschiffe Ajax gerettet.

Der junge Fonvielle wurde an Bord des Duquesne, dem Sitze der kaiserl. Schule, gebracht, und daselbst von allen seinen Kameraden und den HH. Offizieren, deren Achtung er sich zu erwerben wußte, mit allgemeiner Freude empfangen.

Dieses Ereigniß beweißt die Nothwendigkeit die Schwimmkunst nicht zu vernachlässigen, wenn man sich der See widmet. Wäre der junge Fonvielle nicht ein vortrefflicher Schwimmer gewesen, so hätte die Spezial-Marineschule ein Subjekt von großer Hoffnung verloren.

Paris, vom 26. Oktober.

Die neuesten Nachrichten aus Moskau melden, daß in Folge eines glänzenden Kavalleriegefechts, in welchem die Russen geworfen wurden, sich unsere Truppen der Stadt Kaluga bemächtigt haben.

Der Hr. Graf Dejean, erster General-Inspektor des Geniewesens, führt bei der Militairkommission, die über das Schicksal der drei Exgenerale, Mallet, Lahorie und Guidal und ihre Mitverschwornen entscheiden soll, den Vorsitz.

Am 23. und 24. machte Se. M. der König von Rom, in Begleitung der Offizianten seines Hauses eine Promenade in einer Kalesche in den Gegenden von St. Cloud. Die frische und reine Luft, welche man an diesem Orte einathmet, scheint seine Gesundheit von Tag zu Tage mehr zu befestigen. Vorgestern Abends war Konzert in den Appartements des Pallastes.

Paimpol, vom 15. Oktober.

Der Korsar der Coursier, Kapitain Le Roux, welcher am 10. d. von Brehat ausgelaufen war, ist am 13. mit einer Prise von ungefähr 140 Tonnen, mit Porto Wein beladen, dahin zurückgekehrt.

Diese Prise erwartet die hohe See, um in diesen Hafen einzulaufen.

Berlin, vom 24. Oktober.

Den 21. d. gaben Se. Maj. der König in Charlottenburg große Mittagstafel, zu welcher Se. Erz. der Hr. Reichsmarschall, Herzog von Castiglione, und der neue Gouverneur der hiesigen Residenz, und kais. franz. Brigadegeneral, Hr. von Stubenrath, zugezogen zu werden die Ehre hatten.

An demselben Tage reisten Se. Exzell. der kaiserl. franz. Divisionsgeneral und bisheriger Gouverneur hiesiger Residenz, Hr. v. Durütte, nach Warschau ab.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 304. Freitag, den 30. Oktober 1812.

London, vom 18. Oktober.

Nach den neuesten Nachrichten von unsern Armeen in Spanien, hält sich das Schloß Burgos noch immer; unsere Truppen sind mehreremale Sturm gelaufen, wurden aber immer zurückgeschlagen und haben dabei viele Leute verloren. Der Feind zeigt eine Erbitterung, welche Lord Wellington nicht erwartete. Die Operationen unserer Armee werden durch den schlechten Zustand der Straßen und durch die große Menge Kranker auf eine sonderbare Weise gehindert.

— Nach Briefen aus Cadix scheint es, daß der General Maitland mit den spanischen Divisionen O'Donnell und Roche gezwungen wurde, sich, seit der Vereinigung der 3 franz. Armeen, in die Festung Alicante einzuschließen.

— Wir haben die Petersburger Zeitungen erhalten; sie kündigen endlich die Einnahme von Moskau an. Gen. Kutusow gesteht ein, daß sein in der Schlacht vom 7. erlittener Verlust ungeheuer ist, daß seine ausgezeichnetesten Generale getödtet oder verwundet worden sind, und daß er augenscheinlich das Heil seiner Armee auf's Spiel gesezt haben würde, wenn er sich nicht entschlossen hätte Moskau zu räumen. Die Besetzung dieser Hauptstadt durch die Franzosen hat zu Petersburg große Sensation gemacht.

Stockholm, vom 29. September.

Die Garderegimenter, welche bereits in Norrköping eingetroffen waren, haben den unerwarteten Befehl erhalten, Halt zu machen. Ein ähnlicher Befehl soll an alle übrige im Marsch begriffene Regimenter ergangen seyn. Die Jahrszeit fängt so frühe an rauh, und besonders regnicht zu werden, daß man nicht zweifelt, daß die in Schonen befindlichen Truppenkorps unverzüglich Kantonnirungsquartiere zwischen Carlscrona, Christianstadt, Malmöe und Helsingborg beziehen werden. Ein Gleiches erwartet man von dem Observationskorps in Wärmeland. Der Marschall, Graf Essen, die Generale Adlercreutz, Wachtmeister und Sandels sind sämmtlich noch in Stockholm. Von einer neuen Reise des Kronprinzen wird alles stille.

Der Kurierwechsel zwischen hier und Petersburg ist sehr lebhaft; das Publikum ist aber nicht von der Natur der letzten Nachrichten aus Rußland unterrichtet, welche jedoch, wie man vermuthet, seit der Schlacht bei Mojaisk von keiner für dieses Reich erfreulichen Art seyn werden.

Zu Deckung der besondern augenblicklichen Staatsauslagen haben die Stände auf dem letzten Reichstage eine Anleihe von anderthalb Millionen zu 6 pCt. Interessen bewilligt. Diese Anleihe wird nächstens eröffnet werden, und soll mit dem Ende Jänner 1813 geschlossen seyn. Es werden nur Obligationen zu 100 Rthlr. creirt. Die erste Rückzahlungsfrist ist auf 1815 festgesetzt.

Der vormals am hiesigen Hofe gestandene russ. kaiserl. Geschäftsträger, v. Nicolai, begiebt sich in gleicher Eigenschaft nach London; Graf Lieven wird ihm ehestens als Gesandter dahin nachfolgen.
(Wien. Zeit.)

Kopenhagen, vom 8. Oktober.

Aus Schweden erfahren wir, daß alle im Marsch begriffenen Truppen den Befehl erhalten haben, Halt zu machen. Die vorgehabte See-Expedition soll auf unbestimmte Zeit aufgehoben seyn. Der schwedische Oberstlieutenant Biörnstirna soll mit Aufträgen an die großbrittanische Regierung nach London abgegangen seyn. (Wien. Zeit.)

Warschau, vom 13. Oktober.

Hier kommen fortdauernd franz. und alliirte Truppenabtheilungen, sowohl Kavallerie als Infanterie an, desgleichen passiren, laut Nachrichten aus dem Lubliner Departement, daselbst mehrere österr. Kavallerie- und Infanterieregimenter, welche zur Verstärkung des Schwarzenbergschen Korps bestimmt sind.

Posen, vom 18. Oktober.

Die Truppenmärsche durch unsere Stadt dauern ununterbrochen fort, am 14. und 15. giengen 3480 Mann durch, nämlich eine Abtheilung von dem Regimente aus Walchern, 3 Bataillone des Regiments von Belle Isle, ein Theil der kaiserl. Garde; das 4te Bataillon des Regiments vom mittelländischen Meere; Abtheilungen von verschiedenen Regimentern und ein beträchtlicher Theil des einen Regiments aus dem Herzogthum Berg. Alle diese Truppen zeichneten sich durch ächt martialische Haltung aus.

Krakau, vom 4. Oktober.

Einige unserer, von den Russen am Bug zu Gefangenen gemachten Gardisten, sind als Selbstranzionirte wohlbehalten hier wieder angekommen; eine grösere Anzahl dieser Gefangenen 38, an der Zahl, Oestreicher, Sachsen und Polen erschlugen bei Kiow ihre Eskorte, und kamen so ebenfalls ohne weitere Hindernisse davon.

Brody, vom 9. Oktober.

Die unglückliche Epidemie in Odessa hemmt für den Augenblick den hiesigen Verkehr. Nach den Briefen vom 2. Oktober n. St. war sie zwar im Abnehmen; eine heute angekommene Staffette aber bringt Nachricht von einem neuen stärkern Ausbruche; alle Familien haben sich auf das freie Feld geflüchtet.

die schwersten Rechnungen blos im Gedächtniß aus, worüber er oft Tage hinter einander mitten unter seiner Arbeit rechnete, des Abends abbrach und des Morgens wieder anfieng. Er ließ sich von 2 Personen ganz verschiedene Aufgaben geben, und rechnete sie zugleich aus; sagte, wenn er fertig war, seine Zahlen rückwärts und vorwärts her. Er erzählte, daß er im J. 1725 von einer ungeheuern Rechnung, welche einen Monat dauerte, ganz taumelnd worden und zuletzt in einen tiefen Schlaf gefallen sey.

Das erstaunlichste, was je ein menschliches Gedächtniß geleistet, ist wohl, daß er eine Zahl von 39 Ziffern mit sich selbst multiplizirte, worüber er dritthalb Monate zubrachte. Einst wurde dieser Buxton, bei seiner Anwesenheit in London, von einigen Personen ins Schauspielhaus geführt, die die Neugierde antrieb, zu sehen, welche Wirkung das Schauspiel auf ihn äußerte; er schwieg die ganze Zeit über, und gab weder Mißvergnügen noch Beifall zu erkennen, ungeachtet ein vortreffliches Stück gespielt wurde. Als man ihn nach der Vorstellung fragte, was er sich denn gemerkt hätte, sagte er: dieser Schauspieler und jener habe so viel Wörter gesprochen. Er wiederholte die Anzahl der Wörter genau, die jeder gesprochen hatte.

Avertissements.

Die auf Freitag den 30. dieses hierher anberaumte Tabacksversteigerung hat bewandten Umständen nach, nicht statt: welches zur Nachricht der Kaufliebhaber hiermit bekannt gemacht wird. Seligenstadt am 26. Oktober 1812.

Grosh. Hess. Justizamt das.
Hardy, Justizamtmann.

Zur öffentlichen Versteigerung des zur Debitmassa des Friedrich Freyherrn von Münchhausen dahier gehörigen unten mehr beschriebenen Hauses im II. Distrikte No. 3 und 4, in welchem ein Theater eingerichtet ist, mit den Theaterzugehörungen wird Tagfahrt auf Donnerstag den 26. November dieses Jahrs Vormittags 9 Uhr ausgeschrieben.

Das Geschäft wird auf dem Großherzoglichen Hofgerichte vorgenommen, und der Zuschlag nach der dahier bestehenden Exekutionsordnung geschehen.

Ausländer, welche in dem Großherzogthume nicht angesessen sind, und als Kaufliebhaber sich darstellen wollen, haben, wenn sie als Steigerer zugelassen werden wollen, sich über ihre bisherige bürgerliche und Vermögensverhältnisse auszuweisen.

In dem Hause ist bisher das dem Grafen von Sodern im Jahre 1803 ertheilte Theaterprivilegium ausgeübt worden, und hiebei waren mehrere wirthschaftliche Concessionen allergnädigst ertheilt. Seine Kaiserliche Königliche Hoheit, der Erzherzog Großherzog sind auch geneigt, diese Privilegien und Concessionen dem Käufer, wenn er darum ansucht, und er eine dem allerhöchsten Souverain nicht unangenehme Person ist, — wieder zu ertheilen.

Würzburg am 25. September 1812.

Großherzogliches Hofgericht.
Freiherr v. Freiberg.
Haefel.

Beschreibung.

A.) Die Bäulichkeiten bestehen:

1.) in einem 3 Stock hohen massiven von Quadersteinen aufgeführten Gebäude, im 2ten Distrikte im äußern Graben an der schönsten Straße der hiesigen Residenzstadt.
2.) Mit demselben ist das Theater gegen Mitternacht mit allem Zubehör eingerichtet, welches zwischen 900 — 1000 Menschen fasset.
3.) Die in dem Hause befindlichen Zimmer und Kammern mit Einschluß der zum Theater gehörigen, bestehen in 24 heitzbaren und 21 unheitzbaren.
4.) Der Keller ist nach seiner Länge und Breite so groß, als das Gebäude, gewölbt, und hat 10 verschlossene Abtheilungen.
5.) Hinter dem Theater ist ein besonders Wohngebäude 3 Stock hoch mit einem Höfchen und Eingange versehen, welches 2, heitzbare und 3 unheitzbare Zimmer nebst Bodenwerk hat.
6.) Nächst daran stehet ein von Holz neu erbautes Magazin zur Aufbewahrung der zum Theater gehörigen Dekorationen und Geräthschaften.
7.) Neben demselben, dem Hauptgebäude gegenüber stehet ein 2 Stock steinernes Gebäude, darinn ist zur ebener Erde, das Waschhaus ganz gewölbt, die Holzlage, eine Wagenremise, Pferdestallung zu sechs Ständen, dasselbe hat 2 gut gewölbte Keller, und im obern Stocke befinden sich 5 heitzbare und 6 unheitzbare Zimmer und Kammern.
8.) An dieses Gebäude stößt ein eingeschlossener Hühnerhof mit den dazu nöthigen Ställen.
9.) an der Hauptstraße sind 2 Thoren zum Ein- und Ausfahren angebracht.
10.) Der Hofraum mißt im Ganzen 174 Ruthen, 25 Schuh.
11.) Der zum Hause gehörige Garten 193 Ruthen 19 Schuh.

B.) Die Theaterzugehörungen bestehen:

1.) in dem Opern- und Musikalien-Vorrathe,
2.) in der Theaterbibliothek,
3.) der männlichen und weiblichen Garderobe,
4.) den Decorationen,
5.) mehreren Theater-Mobilien, einem Lüstre, Lampen, 2 Fortepiano, und dergleichen.

Die Kataloge und Verzeichnisse über diese Gegenstände können zu jeder Zeit auf dem Großherzoglichen Hofgerichte eingesehen werden.

C.) An das Rentamt des Großherzoglichen Fräuleinstiftes sind von den Bäulichkeiten jährlich 5 fl. pactirtes Handlohn zu entrichten, und dieselben der Steuer und Schatzungspflichtigkeit unterworfen.

Nachdem in dem Schuldenwesen des Herrn Grafen, Karl Anton, von Fugger-Nordendorf mittelst der am 8. April d. J. eröffneten und unterm 14. Juli d. J. oberstrichterlich bestätigten Erkenntnisses die förmliche Eröffnung des Konkurses in der Masse beschlossen worden, daß an dem ersten Ediktstag nebst der ordnungsmäßige Schuldenliquidation über die Aufstellung einer Masse-Curators, über die nähere Ausführung des bereits von dem mehrsten Theil der Gläubiger in Vorschlag gebrachten Zahlungsplans, über die Erzielung eines Nachlasseertrags und die definitive Bestimmung der Kompetenz-Quanti, das Nöthige verhandelt werden soll; so werden hiermit sämmtliche Gläubiger auf den zehnten November d. J. ad producendum et liquidandum, auf den vierten Februar künftigen Jahrs ad excipiendum und den neunten März desselben Jahrs ad concludendum mit dem Anhang vorgeladen, daß alle diejenigen, welche an den Herrn Grafen, Karl Anton von Fugger-Nordendorf und dessen Besizungen rechtliche Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, an bemelten Ediktstagen vor der angeordneten Gerichtskommission allhier, entweder in Person oder durch genugsam Bevollmächtigte und hinlänglich instruirte Anwälte bei Strafe des Ausschlusses zu erscheinen haben, wobei zugleich bekannt gemacht wird, daß bei allen übrigen Verhandlungen in diesem Konkurse diejenigen, welche nicht erscheinen, oder ihre Anwälte nicht gehörig instruiren, denjenigen, welche dem Abschluß der Mehrheit beitreten, werden beigezählt werden.

Neuburg den 14. August 1812.

Königl. Baier. Appellat. Gericht für den Ober-Donau-Kreis.

Joh. Maria Freiherr v. Bassus,
Präsident.

Frey, Sekretair.

Der unterzeichnete bevollmächtigte Geschäftsträger ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzeßin Pauline, Herzogin von Guastalla, hat die Ehre das Publikum zu benachrichtigen, daß er autorisirt worden ist, auf mehreren tausend Klaftern Buchen, Eichen, Tannen und andern Arten Brennholz, und auf ungefehr hundert tausend Kubikschuhe Bauholz, Kaufgebothe anzunehmen.

Ein Theil dieses Holzes soll in dem Lambol-Wald, in der Lehr und in der Bulau, welche sämmtliche Waldungen bei Hanau, in der Nähe des Mains liegen, und ein anderer Theil in dem Bieberer, Flörsbacher, Lohrhaupter, Sterbfritzer und Oberzeller Forst gemacht werden. Die erwähnten sämtlichen Waldungen liegen im Großherzogthume Frankfurt, und machen einen Theil der Dotation Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzeßin Pauline aus. Die Kaufgebothe müssen portofrei und vor dem 1. Decbr. a. c. eingesendet werden. Hanau den 17. Oct. 1812.

Tavel.

Der unterzeichnete bevollmächtigte Geschäftsträger Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzeßin Pauline, Herzogin von Guastalla, hat die Ehre das Publikum zu benachrichtigen, daß künftigen Monat den 26 curr. Morgens präcis 9 Uhr in dem Schloß zu Philippsruhe zu einem öffentlichen Verkauf aller zu der Dotation Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzeßin Pauline gehörigen, in dem Großherzogthum Frankfurt gelegenen Gegenstände im Einzelnen oder Ganzen geschritten werden soll.

Von denen bereits schon geschehenen Gebothen werden die Liebhaber in Kenntniß gesetzt werden, um ein Mehrgeboth thun zu können.

Philippsruhe den 20. Octbr. 1812.

Tavel.

Infanterie, endlich den Oberstlieut. Major von Davidovich, der aber in einem Gefechte am 8. durch einen Schuß das Leben verlor.

— Einem Rescript des Hofkriegsraths zufolge müssen 4 Infanterieregimenter marschiren, um unser Auxiliarkorps unter dem Marschall Fürsten von Schwarzenberg zu ergänzen, die Regimenter Strauch und Duca sind unter dieser Zahl. Vier Regimenter marschiren aus Mähren nach Ungarn und 4 andere aus Böhmen ersetzen jene. Von den Kavallerieregimentern zieht nur das Regiment Hohenzollern nach Polen, und das Regiment Lichtenstein Kürassier übernimmt dafür den Dienst in der Hauptstadt Wien. Die Regimenter Alvinzy und Kolloredo, die in diesen Feldzug litten, sind vom Auxiliarkorps abberufen, um sich zu erholen; 8 Jägerbataillone ersetzen sie beim Vorpostendienste.

Paris, vom 22. Oktober.

(Fortsetzung.)

Ein kaiserl. auf den Bericht des Ministers des Innern und in Betracht der Berichte der Untersuchungskommission der geheimen Heilmittel, und der Revisionskommission zu Smolensk am 24. Aug. erlassenes Dekret enthält, daß dem Hrn. Pradier eine Summe von 24,000 Franken für die Erlangung und Bekanntmachung des Mittels, welches derselbe zur Heilung der Gicht besitzt, ausbezahlt werden solle. Es ist überdies dem Hrn. Pradier erlaubt, dieses Mittel gemeinschaftlich mit den Apothekern zu verkaufen, und es selbst jedesmal anzuwenden, wenn ein gesetzlich aufgenommener Arzt oder Wundarzt zugegen ist.

Seit einiger Zeit stellt man Nachgrabungen in der Gegend von Neuwied an; man fand mehrere römische Alterthümer, silberne und bronzene Münzen von August's bis Julian's Zeiten, und mehrere Verzierungen von Grabmälern.

— Am 18ten dieses Monats ließ das Douanentribunal von Boulogne eine Parthie engl. Waaren, in gewebenen, plattirten, Sattlerwaaren, Porzellain, Steingut, Glaswaaren, Nägeln rc. bestehend, die von den von Korsaren gemachten Prisen herrühren, zu Calais in Gegenwart der Authoritäten, eines Theils der Garnison, der obersten Zollbeamten und einer beträchtlichen Menge Volks, verbrennen, zerschlagen und ins Meer werfen.

Paris, vom 25. Oktober.

Man hat Nachrichten aus Moskau vom 8. Okt. erhalten. Se. M. genessen fortwährend der besten Gesundheit. Der König von Neapel war am 7. zu Kaluga eingezogen. Die Munizipalitäten von Moskau waren in Thätigkeit. Die Fruchtspeicher füllen sich mit jedem Tage mehr an und liefern Lebensmittel für die Armee und die Einwohner. Täglich entdeckt man neue Hilfsquellen. Eine ökonomische und aufgeklärte Administration leitet deren Verwendung und Austheilung. Die von der russ. Armee mitfortgeschleppten Bürger und Bauern, kehren haufenweise zu ihrem Heerde zurück.

— Außer den Exgeneralen Mallet, Lahorie und Guidal hat man noch bei 15 Ober- und Unteroffiziere arretirt, welche sie verführt oder irre geleitet hatten.

Die von diesen Räubern verbreiteten schwarzen Gerüchten hatten Anfangs einige Besorgnisse verursacht; allein eine einzige öffentliche Benachrichtigung von der Regierung war hinreichend sie zu verscheuchen. Paris blieb so ruhig, daß die Staatspapiere im Kurse nicht die geringste Veränderung erlitten.

Das Verhör der Strafbaren und Ueberführten dauerte den ganzen Tag und einen Theil der Nacht hindurch. Es gieng aus demselben hervor, daß die Verschwörung, wenn man einem solchen albernen Streich diesen Namen beilegen kann, einzig und allein in dem Gehirne des Mallet und seiner beiden vornehmsten Helfershelfer ausgeheckt gewesen zu seyn scheint; man hat sogar keine einzige Spur ausgefunden, welche eine Verschwörung, oder das geringste Einverständniß der Strafbaren mit einem einzigen Bürger von Paris oder den Departementen hätte argwöhnen lassen.

Abends wurde in allen Quartieren die in unserm gestrigen Blatte eingerückte Nachricht des Ministeriums der Generalpolizei öffentlich bekannt gemacht, deren Ablesung allenthalben mit dem Ausrufe! Es lebe der Kaiser! aufgenommen wurde.

Diesen Morgen wurden die 3 Exgenerale und diejenigen Individuen, welche sie in ihr strafbares Komplott gezogen hatten, zu Fuße in das Hotel des Ministeriums der Generalpolizei in die Abtei durch eine doppelte Reihe von Eliten-Gendarmen gebracht.

Wo sie durchkamen bezeugte das Volk laut seinen Unwillen, und begleitete sie unter dem tausendfach wiederholten Ausruf: Es lebe der Kaiser! bis zu dem Gefängnisse. Man hat eine Militairkommission niedergesetzt, um über ihr Schicksal zu entscheiden. Sie hat sich gestern versammelt um die Ablesung der einschlagenden Aktenstücke und der ihnen vorgelegten Fragpunkte anzuhören.

Berlin, vom 20. Oktober.

Hier cirkulirt, man weis nicht aus welcher Quelle, das Gerücht, es sey ein annehmlicher Friedensantrag gemacht worden. Ein von der Armee hier angekommener Kurier soll wichtige Depeschen gebracht haben; gleich nach deren Empfang begab sich Se. Exz. der Staatskanzler Hr. v. Hardenberg, zu Sr. M. dem König nach Potsdam.

Augsburg, vom 25. Oktober.

Die Allgemeine Zeitung, welche zuerst den Marsch der türkischen Truppen zur Besetzung der Moldau und Wallachei angekündigt hat, widerlegt nun diese Nachricht, so wie die Existenz der offiziellen Erklärungen der Pforte an die Divans dieser Fürstenthümer.

Das nämliche Blatt macht einen Artikel von der Moldauischen Gränze vom 4. Okt. bekannt, welcher, wenn er wahr ist, von der Art ist, daß man wegen Odessa beruhigt seyn kann. Er lautet also:

»Die beunruhigenden Gerüchte über eine zu Odessa ausgebrochene ansteckende Krankheit haben aufgehört: in ganz Odessa soll nicht ein einziger Mensch krank seyn, doch hat der Herzog v. Richelieu noch immer seinen Kordon um die Stadt gezogen, weil man den Equipagen einiger türk. Schiffe noch nicht ganz traut. In der Moldau ist man völlig unbesorgt, 2 Kaufleute, die aus Odessa kamen, wurden zwar in das Quarantainehospital zu Glinitza, eine halbe Stunde von Jassy, gebracht, und dort untersucht und beobachtet; allein da sich nicht die geringste Besorgniß eines mitgebrachten Ansteckungsstoffes zeigte, wurden sie nach einigen Tagen entlassen. Auf der österr. Gränze aber ist bereits eine strenge Sperre und 21tägige Kontumaz eingeleitet, der sich jeder der aus der Moldau kommt, unterziehen muß, und unter welcher der Handel schwer seufzt.«

Lindau, vom 19. Oktober.

Wir haben hier gestern von 7 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags einen äußerst heftigen Sturm gehabt, daß wenige Personen den Constanzer-See je in so fürchterlicher Unruhe gesehen. Die Wellen setzten dem Molo unsers Hafens sehr zu, dennoch lagen hinter demselben die Schiffe im Hafen sicher und an diesem Seedamme war nach dem 9stündigen Sturm nicht die geringste Beschädigung zu sehen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Außerordentliches Gedächtnis.

Im Anfange des vorigen Jahrhunderts lebte in England ein Mann, Namens Buxton, der wegen seines außerordentlichen Gedächtnisses berühmt war. Er konnte weder lesen noch schreiben, rechnete aber

Uebergabe würde gezwungen haben, dennoch die Franzosen aus Briviesau und Pancoro verjagen mußte; da aber das Fort und die Defileen dieses letztern Platzes sehr schwer zu forciren scheinen, wird Se. Herrl. einen Versuch für zweckmäßig erachten, die Position des Feindes zu umgehen, indem er sich nordwärts nach Frias oder südwärts nach Logrono zieht.

Mit Leidwesen bemerken wir, daß unsere Armee anfängt von Krankheiten befallen zu werden. Sehr heiße Tage, auf welche sehr kalte Nächte folgen, haben auf die Gesundheit der Offiziere und Soldaten nachtheilig gewirkt; dieser Umstand verursachte einige Lücken in den Gliedern, und wir haben Verstärkungen nothwendig, welche uns von Corunna aus angekündigt sind.

Ein Schreiben aus Alicante vom 20. Sept. enthält Folgendes:

Gen. Maitland ist vor ungefähr 6 Wochen mit 7000 Mann engl. und sizilianischer Truppen, 5000 Spanier und der Division Roche, ebenfalls 5000 Mann stark, hier eingetroffen. Sein Hauptquartier befindet sich in hiesiger Stadt, und Gen. Roche, welcher die Avantgarde kommandirt, steht zu Alcoy, ungefähr 30 engl. Meilen von hier. Die Gegenden hiesiger Stadt werden wahrscheinlich das Kriegstheater werden.

Auszug Schreibens eines Offiziers der spanischen Armee.

Während Lord Wellington im Norden von der Armee von Portugal zurückgehalten wird, bekam Soult Luft sich nach Osten zu wenden und sich mit den Armeen des Zentrums und jener von Valencia zu vereinigen. Diese 3 Korps, die über 80,000 Mann stark sind, werden, wie man vermuthet, gegen uns vorrücken. Gen. Hill macht forcirte Märsche, um sich mit uns zu vereinigen. Gen. Cook rückt mit 5000 Mann und Gen. Roß mit der Garnison von Carthagena vor. Lord Maitland, wird sich, wenn sich ihm nichts entgegen stellt, mit dem anglo-sizilianischen Korps an uns anschließen. Lord Wellington kann das Kommando dieser vereinten Streitkräfte nicht eher übernehmen, bis es ihm gelingt, die Armee von Portugal jenseits des Ebro zurückzuschlagen, und zwar auf eine Weise, daß er nichts mehr von ihr zu befürchten hat.

In dieser Lage ist es wahrscheinlich, daß der Mittelpunkt Spaniens das Theater einer allgemeinen Schlacht werden wird. Wir können auf diesem mächtigen Punkte kaum 50,000 Mann zusammenbringen; allein wegen den Resultaten sind wir ruhig. Indessen haben wir die aus England erwartet werdende Verstärkungen sehr nothwendig, und es steht zu befürchten, daß sie erst nach der Schlacht eintreffen werden. Die Gesundheit der Armee ist im Allgemeinen nicht sehr gut, und mit Leidwesen kündigen wir an, daß viele Offiziere und vorzüglich Feldärzte von der herrschenden Krankheit weggerafft worden sind.

Refsnaes, vom 13. Oktober.

Die feindl. Schiffe, die man gestern von hier sah, bestehen aus 1 Fregatte, 2 Briggs und 35 Kauffahrteischiffen. Ebenfalls wurden 7 Rangschiffe gesehen, die nebst 1 Fregatte und 2 Briggs aus dem Norden kamen und gestern Abend bei Seiroe ankerten, diesen Vormittag aber weiter südwärts abgesegelt sind. Die 3 feindl. Rangschiffe, 5 Briggs und 1 Kauffahrteischiff, die, wie vorhin von hier eingeberichtet worden, bei Ramsöe vor Anker lagen, liegen auch heute noch da.

Corsöer, vom 15. Oktober.

Nachdem das seitwärts von Wresen liegende Orlogschiff während mehreren Stunden mit den Kriegsschiffen bei Ramsöe signalirt hatte, lichtete es gestern Nachmittag um 4 Uhr und segelte nordwärts. Diesen Morgen gieng es im Norden von Ramsöe bei den übrigen dort liegenden Kriegsschiffen, bestehend aus 4 Linienschiffen, 1 Fregatte, 4 Kutterbriggs und 1 Pinkschiff, vor Anker. Der Sprogöbelt kann also zur Zeit ohne Hinderniß beschifft werden. Ein Theil der hier liegenden Schiffe sind bereits nach ihrer Bestimmung von hier abgesegelt.

Wien, vom 21. Oktober.

Die Weinlese hat in den österreichischen und ungarischen Provinzen ihren Anfang genommen, und aus allen Gegenden vernimmt man, daß dieselbe sich nicht nur in der Menge des Ertrags vor vielen Jahren auszeichnet, sondern daß auch die Eigenschaft des Mostes, wovon man in Rücksicht auf die vielen nassen und kalten Tage des Sommers wenig sich versprechen konnte, durch die lezthin eingetretenen anhaltend schönen und warmen Herbsttage sich so sehr verbessert hat, daß man den von diesem Jahre zu erwartenden Wein unter die bessern Gattungen wird zählen dürfen. Die nasse Witterung des Sommers, mit Sonnenschein oft abwechselnd, hat übrigens auf alle Erzeugnisse von Feldfrüchten und auf das Spatobst so vortheilhaft gewirkt, daß alle diese Nahrungsmittel in außerordentlicher Menge geerndtet wurden, und alle Preise der ersten Lebensbedürfnisse täglich mehr herabgehen.

Die hiesige Zeitung, vom 20. Oktober, enthält folgende Fortsetzung des Auszuges aus dem Operationsjournale des k. k. Auxiliarkorps:

Der kommandirende General des k. k. Auxiliarkorps, Feldmarschall Fürst zu Schwarzenberg, hat unter dem 10. d. M. aus dem Hauptquartiere Adamkow bei Brzesc, seinen am 3. und 4. Oktober unternommenen Uebergang auf das rechte Ufer des Bugs einberichtet, allwo er mit dem vereinten Auxiliar- und 7ten Armeekorps seine Aufstellung hinter der Muchawicz nahm. Hier schloß sich der F. M. L. Baron Siegenthal, welcher seinen Rückzug von der Turia über Rudnia und Kobrin nach Bulkow zu machen befehligt war, und ihn auch in der größten Ordnung und ohne Verlust bewerkstelligte, an ihn an.

Am 4. wurden die k. k. Vorposten bei Brzesc mit Heftigkeit angegriffen, weil der Feind glaubte, dieser Ort sey nur leicht besezt; sein Angriff ward aber ernstlich zurückgewiesen, und die Kosaken erlitten hierbei einen beträchtlichen Verlust.

Eine späterhin vom Kommandirenden gegen Schebrin vorgenommene Rekognoszirung gab über die Stärke des Feindes, welcher bei dieser Gelegenheit aus dem nahe gelegenen Walde delogirt wurde, den gewünschten Aufschluß.

Der Feind versuchte seiner Seits auf der Kobrinerstrasse mit zahlreicher Infanterie und Kavallerie vorzurücken.

Die ersten k. k. Vorposten brauchten sich nur auf die Infanterieunterstützungspunkte zurückzuziehen, um dem Feinde gewachsen zu seyn, und seinen Angriff zu vereiteln, welcher indessen mit verstärkter Infanterie und Geschüz erneuert wurde, ohne daß jedoch der Feind davon ein günstigeres Resultat gehabt hätte.

Bei den verschiedenen Rekognoszirungen, welche bis zum 10. d. statt hatten, fielen nur kleine Gefechte der Vorposten vor; wobei der Verlust unbeträchtlich war.

In einem dieser Gefechte erhielt der Generalmajor Fürst Aloys von Lichtenstein einen Prellschuß am linken Schenkel, der ihn wahrscheinlich nur auf 14 Tage außer Stand zu dienen setzen wird; desgleichen erhielt der Generalmajor v. Marlaßy von einer Kanonenkugel eine Kontusion, welche aber nicht bedeutend ist, und kaum längere Zeit zu seiner Herstellung erfordern dürfte. Außer den vorgenannten Generals lobt der kommandirende General ganz ungemein den F. M. L. v. Bianchi, den Generalmajor v. Andrassy, wie auch den Obersten v. Berger, und den Major Grafen Langlar, von Kotulinsk-

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 303. Donnerstag, den 29. Oktober 1812.

London, vom 17. Oktober.

(Fortsetzung.)

Von Charlestown ist ein Fahrzeug angekommen, welches die Ueberfahrt in 33 Tagen zurück gelegt hat: die Briefe, welche dasselbe überbrachte, sagen, daß 2 Parlamentairschiffe, das eine der Tonteur und das andere der Georges genannt, am 12. und 22. Sept. von Neu York unter Segel gehen sollten; also mußte das erste unverzüglich erwartet werden.

Die neuesten Briefe von unserer Armee in der Halbinsel, machen eine sehr traurige Schilderung von der Gesundheit unserer Truppen seit 2 oder 3 Monaten, vorzüglich seit den schnellen Märschen und Gegenmärschen, welche sie Lord Wellington machen ließ. Die periodischen Krankheiten, welche dem Klima von Portugal in dieser Jahreszeit eigen sind, haben, wie es heißt, mehr Verwüstungen als gewöhnlich angerichtet, vorzüglich unter den neulich gelandeten Verstärkungstruppen. Man zählte in dem Rücken der Armee mehr als 200 kranke Feldärzte in den Hospitälern.

Ein in der Schlacht von Salamanca verwundeter Offizier schreibt aus dieser Stadt:

»In diesem Augenblicke haben sich nicht weniger als 258 Offiziere und 5000 Soldaten in den Hospitälern hiesiger Stadt befunden und der Tod schont weder die einen noch die andern; allein wie kann dies in dieser Jahreszeit nach allen den erlittenen Strapatzen auch anders seyn? wir haben seit dem ersten verflossenen Januar beschwerlichere Märsche gemacht, als in den 4 vorhergegangenen Jahren.«

Ein anderer Offizier von dem Generalstaab der 5ten Division zu Valladolid schreibt, daß der Marsch seiner Leidensgefährten und der Zustand, in welchem sie bei der Armee angekommen sind, wahrhaft traurig ist; viele derselben hatten 120 engl. Meilen auf Mauleseln gemacht, um sich ins Spital zu begeben.

Mit Leidwesen vernehmen wir aus der lezten Depesche des Lord Wellington, daß sich dieser General selbst nicht ganz wohl befindet, daß viele Kranke in seiner Armee und selbst in seinem Generalstaabe sind. Unsere Truppen haben zu große Strapatzen ausgestanden. Die Armee bedarf höchstnothwendig Feldärzte und man beschäftigt sich in aller Eile damit, ihr welche zuzusenden.

— Ein Schreiben eines Offiziers des Generalstaabs vom Korps des General Hill meldet, daß die vereinten Korps der Generale Maitland und Roche, aus Mangel an Kavallerie gar keine Bewegung vorwärts von Alicante machen können.

Die starken Festungswerke von Burgos halten den Marsch unserer Armee auf und erlauben den Franzosen zahlreiche Verstärkungen an sich zu ziehen. Am 22. Sept. befahl Lord Wellington einen Angriff gegen diese Werke, bei welchem er selbst eingesteht, einen beträchtlichen Verlust erlitten zu haben; so drückt er sich in seinem Berichte aus. Aehnlicher Verlust bei solchen Angriffen, die stets scheitern, beweisen einen großen Fehler in unserm militairischen System; die Franzosen haben seit langer Zeit ein besseres Sappeur- und Mineurkorps, welches ihre Ingenieure in den Stand sezt, ihre Geschicklichkeit mit Vortheil zu entwickeln. Unglücklicher Weise ist es nur zu wahr, daß wir aus Mangel einer solchen Anstalt eine große Anzahl tapferer Offiziere und Soldaten verloren haben, ohne daß wir, während dem ganzen Laufe dieses Kriegs eine einzige Festung nach den Regeln der Kriegskunst, zur Uebergabe gebracht hätten; während der Feind nach und nach Astorga, Ciudad Rodrigo, Almeida, Badajoz, Saragossa, Lerida, Tortosa, Tarragona, Valencia und eine große Anzahl anderer Festungen eingenommen hat. Indessen sind unsere Ingenieure mit den einzigen Mitteln, welche sie besitzen, gegenwärtig gezwungen durch Minen die gegen die Festung Burgos gerichteten Arbeiten zu leiten, eine Operation von verdrießlicher Länge aus Mangel an Menschen die zu diesem besondern Zweige des Militairdienstes geeignet sind; man sieht, daß Lord Wellington den Werth der Zeit fühlte, daß er, beunruhigt durch das, was bei den Armeen im Süden vorgeht, den Angriff ertrotzen und die Werke der Franzosen mit Gewalt wegnehmen wollte, daß aber seine Unternehmung gescheitert ist. Der Kurier, welcher seine Depeschen überbrachte, verließ die Armee am 28. zu Villa de Toro; er hörte auf seinem Wege ein starkes Getöse, welches Personen, die gleich mit Hoffnungen bei der Hand sind, für die Explosion der Festung angesehen und angegeben haben, ob man gleich Ursache hatte zu glauben, daß dieses Getöse von dem Auffliegen eins unserer Magazine herrühren könnte. An besagtem Tage den 28. war die ganze Armee in der Gegend von Burgos versammelt, deren Uebergabe sehr große Schwierigkeiten darzubieten schien. Lord Wellingtons Absicht gieng vermuthlich dahin, wenn er reussirte, die Franzosen sogleich nach diesem Ereignisse anzugreifen, ungeachtet sie 13,000 Mann Verstärkung erhalten hatten.

Er hatte zu gleicher Zeit, mit seiner gewöhnlichen Vorsicht Maasregeln getroffen, um sich für jedem offensiven Angriff des Feindes sicher zu stellen, damit lezterer es nicht wage, die Operationen der Belagerung zu stören, und demzufolge eine Stellung vorwärts von Burgos eingenommen.

Man sah es indessen als sehr wahrscheinlich an, daß er, wenn er auch das Fort dieser Stadt zur

wo sich gemeiniglich ein langer offener Schoppen für das Vieh und Geräthe an der Seite hinzieht. Das Haus selbst steht auf eingerammten Pfosten, ohne alles Fundament; oder auch oft auf der blossen Erde. Steht es erhöht, so führt eine schmale Treppe aus dem Hofe hinauf. Hier ist ein Vorraum mit mehreren Behaltnissen für Mehl und andere Bedürfnisse, und das allgemeine Zimmer mit dem gewaltigen Ziegelofen, der immer glüht, auch mitten im heißesten Sommer, und sowohl zum Wärmen, als zum Kochen dient.

Nur zuweilen ist durch eine dünne Bretterwand ein kleines Kabinet abgetheilt, worin dann ein besonderer Heerd steht. Rund um das Zimmer laufen hölzerne Bänke, die in der Wand befestigt sind, und ein gemeiniglich ziemlich weiß gescheuerter Tisch steht davor. In der einen Ecke hängt der Obraß (das Götter oder Heiligenbild, welches der Russe gerade seinen Gott nennt) und auf einem Brett darunter steht eine Lampe, die in den Häusern der Vornehmen beständig, bei dem gemeinen Volke aber nur an Festtagen brennt, und wo dann auch, bei besondern feierlichen Gelegenheiten, oder zur Versühnung für irgend eine Sünde, noch wohl ein dünnes Wachslicht darneben angeklebt und angezündet wird. Hühner, Hunde, Katzen, Tauben, kurz die ganze Familie ist hier beisammen. Vom Balken herab hängt die Schnellwiege für kleine Kinder. Außer diesem gemeinschaftlichen Zimmer ist selten noch ein anderes Behältniß für Menschen vorhanden; es müßte denn ein zweites Häuschen im Hofe stehen. Die Dorfgasse, welche von diesen Häusern gebildet wird, ist ziemlich breit, aber sehr schmutzig. Haus reiht sich an Haus, ohne allen Zwischenraum für Gärten. Jedes Haus hat einen weit hervorragenden spitzen Giebel, der oft, so wie die Pfosten der Thür und der Fenster, mit Schnitzwerk artig genug verziert ist, und dicht unter dem Giebel wohl eine kleine Gallerie hat. Die Badestuben sind gemeiniglich von den Häusern, der Feuersgefahr wegen, abgesondert, im Hofe, oder wo möglich auf einem freien Platze, am liebsten am Ufer eines Baches.

Bäume giebt es in den Dörfern durchaus nicht; oft sieht man sich in einem beträchtlichen Umfange umher vergebens darnach um. Die Kabacke (das Wirthshaus) ist, nach der Kirche, das vornehmste, besuchteste Gebäude im Dorfe.

Avertissements.

Auf Anrufen der Erben des zu Rumpenheim verstorbenen Herrn Bauraths Frank sollen Donnerstag den 5. k. M. Nachmittags um 2 Uhr auf der Kanzlei nachfolgende Staatspapiere als:

1) Eine über 1000 fl. sprechende Stadt Frankfurter Obligation vom 1. Oktober 1801, Lit. E. Nro. 635 a 4 pCt.
2) Eine ditto Meerholzer über 1000 fl. vom 16. Januar 1804, Nro. 64, a 4½ pCt.
3) Eine Hessendarmstädtische Lindenfeld-Ozbergische Partial-Obligation über 1000 fl. vom 15. November 1804, Nro. 17, a 5 pCt.
4) Eine ditto Hessendarmstädtische über 1000 fl. vom 15. April 1805, Lit. B. Nro. 10, a 4½ pCt.
5) Eine ditto über 1000 fl. vom 15. April 1805, Lit. F. Nro. 7 und
6) Eine über 60 fl. sprechende Hanauer Zwanganlehens Obligation vom 26. Febr. 1810.

gegen baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Signatum Hanau am 17. Okt. 1812.

Kraft Auftrags.
Meisterling,
Hofgerichts-Sekretair.

Nachdem Johann Georg Wüst, aus Weyer, durch das gesetzliche Loos zum Herzoglichen Militairdienst berufen worden, und der an ihn gelangten Nachricht von seinen Verwandten ungeachtet, nicht dahier bis jetzt erschienen ist, so wird er aufgefordert, sich binnen 6 Wochen bei Verlust des Unterthanenrechts, auch seines Vermögens, und daß er sonst im Betretungsfall ohne weiters zum Militair abgegeben werden soll, vor unterzeichneter Behörde sich zu sistiren.

Runkel den 10. Oktober 1812.

Herzoglich und Fürstliches Amt das.
C. L. Kniesel.

Münsingen, Buttenhausen. Da der Verkauf des zur Erbmasse der verstorbenen Freifrau von Liebenstein gehörigen Guts Buttenhausen, welches in den Beilagen zu Nro. 129, 135 und 138 dieser Zeitung ausführlich beschrieben worden, am 16. Juni d. J. als dem hierzu bestimmten Termin nicht zu Stande gekommen ist, und das unterzeichnete Oberamt den allerhöchsten Auftrag erhalten hat, einen nochmaligen Versuch mit dem öffentlichen Verkauf desselben zu machen, und dabei das geschehene Offert von 65000 Gulden zum Anbot zu nehmen; so wird dieser vorhabende Verkauf andurch zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, und werden die Kaufsliebhaber eingeladen, sich bis Mittwoch den 18. November d. J. als dem zu der Licitation bestimmten Tag, des Vormittags um 10 Uhr in dem untern Schloß zu Buttenhausen einzufinden, und der Verhandlung anzuwohnen.

Den 3. Oktober 1812.

Königlich Würtembergisches Oberamt Münsingen.
Abel.

Bei Auseinandersetzung des Vermögens der dahiesigen in drei Ehen, nämlich mit Adam Schlößler von Auffenau — demnächst mit Heinrich Jäger und endlich mit Conrad Kistner beide letztere von Neuendorf gelebten, nunmehrigen Conrad Kistners Wittwe zu Auffenau hat sich herausgestellt, daß der bereits bekannte Schuldenstand das vorhandene Aktivvermögen um vieles übersteiget, weßhalb sodann auch unterm heutigen der Concursus Creditorum von Amts wegen erkannt worden ist — Es werden daher alle diejenige, welche an das in dem Besitze dieser Conrad Kistners Wittwe befindliche Vermögen, so wie an das ihrige selbst und weiters eine rechtliche Forderung zu machen haben, zur Liquidation, ihre Forderungen und unter Strafe des Ausschlusses auf den 17. November 1812 hiemit vorgeladen, wo solche sodann entweder in Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde Morgens 9 Uhr vor dahiesigem Amte zu erscheinen, und das Rechtliche zu verhandlen haben.

Decretum Auffenau am 17. Sept. 1812.

G. F. F. P. Justizamt Auffenau.
In fidem
Seipel, Aktuar.

Nachdem der gewesene Kaufmann und jetzige Weilerbrunnenpächter Martin Rack zu Lorchhausen unter Vorlegung seines Vermögensstandes angezeigt, daß solcher sehr weit vom Schuldenstande überstiegen werde, und deshalb das Konkursverfahren gegen ihn eintreten muß; so werden alle diejenige, welche eine Forderung an denselben oder dessen Ehefrau haben, hiermit aufgefordert, solche so gewiß in dem zur Liquidation der Schulden auf Mittwoch den 18. November dieses Jahrs, Morgens 9 Uhr anberaumten Termin bei Herzoglichem Amte dahier an und vorzubringen, auch gehörig auszuweisen, als man sie sonsten nicht weiter hören sondern von der Masse ausschliesen wird.

Rüdesheim den 9. Oct. 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt dahier.

Der hiesige Stadtlieutenant und Schreinermeister Christian Burger hat zur Befriedigung seiner Gläubiger bereits sein Haus verkauft, und seine Güter nebst dem entbehrlichen Theile seiner Mobiliarschaft versteigen lassen.

Wer demnach an denselben zu fordern hat, soll in dem zur Liquidation und Versuch eines Nachlaßvertrages auf Donnerstag den 19. künftigen Monats anberaumten Termin dahier entweder persönlich oder durch einen gehörig bevollmächtigten Anwald so gewiß erscheinen, seine Forderung anzeigen und glaubhaft nachweisen, auch sich über den Vorschlag zu einem Nachlaßvertrag erklären, als gewiß er sonst mit seiner Forderung von der gegenwärtigen Vermögensmasse ausgeschossen wird.

Weilburg den 8. Oct. 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt daselbst.
Frankenfeld.

Alle diejenige, welche an die Verlassenschaft des Weinwirth Joh. Carl Meinecke und dessen ohnlängst dahier verstorbene Wittib, Forderungen zu haben sich berechtigt halten, werden hierdurch aufgefordert, solche Donnerstags den 12 k. M. unter dem Rechtsnachtheil, daß sie sonsten nicht weiter damit gehört werden sollen, zu liquidiren.

Signatum Hanau den 17. Oktober 1812.

Großherzogliches Justiz-Amt.

Die Gläubiger des verstorbenen hiesigen Handelsmanns Friedrich Ludwig Jays, dessen Nachlaß insufficient befunden worden, werden hiemit vorgeladen, binnen drei Wochen, von unten gesetztem Dato an, ihre Forderungen hieselbst einzureichen und darzuthun, oder zu gewärtigen, daß sie im Ausbleibungsfalle von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt a. M. den 21. Oktober 1812.

Appellations-Gerichts-Kanzley.

zurück, und entrissen ihnen die Batterie wiederum, so daß der Feind weder Kanonen noch Pferde erbeutete. Der Feind, welcher so blutig abgewiesen worden, erlaubte sich keine weitere Versuche mehr, und sowohl seine Infanterie als Kavallerie zog sich hinter ihre Batterie zurück.

In dem Centro mußte nun, nach Eroberung und Behauptung der feindl. Redouten, das Avanciren des rechten und linken Flügels der Armee abgewartet werden: daher nun die Redouten, welche Vormittags 11 Uhr durch das 3te Armeekorps wieder genommen worden, bis Nachmittags 4 Uhr behauptet werden mußten, welche Behauptung aber viele Standhaftigkeit und Muth erforderte, indem der Feind durch rückwärts etablirte Batterien diese Redouten aufs heftigste mit Kugeln, Grenaden und Kartätschen beschoß, so daß die kön. Division während dieses Kanonenfeuers viele Leute verlor, jedoch ohne daß mindeste Wanken in die Glieder kam.

Gegen 4 Uhr Nachmittags wurde endlich die feindl. Batterie im Centro durch die diesseitige zum Weichen gebracht, und der rechte und linke Flügel der Armee fieng an, den Feind zu drängen, so daß nunmehr ein allgemeines Vorrücken der ganzen Armee statt hatte. Der Feind suchte nun seine Artillerie zurück zu bringen, und leistete vorzüglich durch die Infanterie nur noch theilweise Widerstand, bis er endlich Abends 7 Uhr aus seiner ganzen Position welche ihm viele Vortheile gab, vertrieben war.

Was das Benehmen der kön. Truppen anbelangt, so hat der bei dieser Bataille gegenwärtig gewesene Theil bewiesen, daß er den Kern der kön. Truppen enthält. Während der ganzen Dauer der Schlacht kam er keinen Augenblick aus dem feindl. Kanonen-Schuß. Aber selbst wenn die Kugeln und die Grenaden in die Kolonnen schlugen, in welchen sehr häufig selbst im Kartätschenfeuer marschirt werden mußte, so wurde auch keinen Augenblick die Ruhe und Haltung unterbrochen. Viele franz. Offiziere bezeugten laut ihre Achtung.

Se. Majestät der Kaiser schickten während der Bataille einen Adjutanten an den Gen. Marchand, welcher von franz. Seite dem Generallieutnnant von Scheeler beigegeben ist, und ließen denselben nach dem Gang der Dinge fragen. Gen. Marchand sagte dem Adjutanten: Melden Sie dem Kaiser, daß die Würtemberger die Schanze troz der wiederholten heftigsten Attaken behauptet, und dadurch Se. Majestät den König von Neapel von der Höchstdieselben bedrohenden Gefahr befreit haben.

Se. Maj. der König von Neapel kamen nämlich bei dem Rückzug der Kavallerie ins Gedränge, indem dieselben durch mehrere Kürassiers und und Kosacken persönlich verfolgt wurden; der König ritt auf die diesseitige königl. Infanterie zu, welche plözlich auf die Verfolgenden Feuer gab, und durch Herunterschießen von Mehreren Sr. M. Luft machten. Da aber die feindl. Kavallerie sich bereits in Flanken und Rücken zeigte, so warf sich der König in die Redoute hinein, und vertraute sich somit dem Schutz der würtemberg. Division, wobei derselbe Zeuge des guten Benehmens dieser Truppen war, und solchen vielen Beifall zu erkennen gab.

Unter den Offiziers ist keiner, welcher nicht jeden Auftrag mit Unerschrockenheit und Muth erfüllt hat, und alle theilten von Anfang bis ans Ende die Gefahr mit den Soldaten, und sorgten durch möglichste Aufmerksamkeit für dessen Erhaltung. Nur einige 100 Schritte vom Lager entfernt kam schon die ganze Division in das Kanonen- und Kartätschenfeuer einer feindl. Batterie von 20 Piecen, in welchem circa 1000 Schritte bis zur Redoute avancirt werden mußte, woselbst alsdann auch ein starkes Kleingewehrfeuer des Feindes bei diesem Angriff auf die Redoute die Division in der Fronte faßte, während dieselbe die Batterie gröstentheils in der Flanke hatte; und hier hatte die Division den grösten Verlust erlitten. Je geringer aber der Zeitraum des grösten Verlustes war, desto mehr wurde die Haltung der Truppen erprobt, die sich im Avanciren keinen Augenblick aufhalten liessen, und immer Reih und Glieder hielten. Kaum war die Division bei der Schanze angelangt, und kaum hatte Gen. Lieutenant v. Scheeler die Infanterie zu deren Besetzung, als er einen Schuß durch eine kleine Gewehrkugel an den Hals erhielt welche ihn besinnungslos vom Pferde stürzte, so daß er hinweggebracht werden mußte. Als er kurz darauf wieder zur Besinnung gekommen, und verbunden war, übernahm er während der Schlacht das Kommando wieder, und hat solches bis dato erhalten.

In der Nacht vom 7. auf den 8., und vom 8. auf den 9. bivouaquirte die Armee auf dem Schlachtfelde.

Den 10. sezte sich dieselbe wieder in Bewegung, ohne daß etwas weiteres als Arrieregefechte den 10, 11, 12. und 13. vorfielen, obschon man gewiß glaubte, daß der Feind vor Moskau eine zweite Bataille annehmen würde. Es hatte auch derselbe an mehreren Stellen, vorzüglich aber eine Stunde vor Moskau, angefangen, Verschanzungen und Verhaue anzulegen, jedoch deren Vertheidigung immer wieder aufgegeben. Die feindliche Armee hatte auch wirklich in dieser Schlacht den Kern ihrer alten Trupen verloren.

Den 14. Abends kam die Armee nach einem sehr starken Marsche ½ Stunde vor den Barrieres von Moskau an, woselbst ein Bivouac bezogen wurde.

Den 15. und 16. waren nur die kaiserl. Garden in der Stadt: andern Truppen war der Eingang verboten. Den 17. in der Nacht aber wurde der Befehl gegeben, auch von allen andern Korps Detaschements hineinzuschicken, um von den dem Feuer Preis gegebenen Vorräthen zu profitiren: und somit konnten auch die in einem Dorf hinter dem Schlachtfelde versammelten Blessirte der königl. Division in Hinsicht ihrer Verpflegung gut besorgt werden.

Seit 2 Tagen ist das 3. Armeekorps, und daher auch die königl. Truppen, in der Vorstadt Moskau auf der Straße nach Kasan im Quartier.

Die königl. Kavallerie, welche meistens zertheilt war, hat gleichfalls den rühmlichsten Antheil an der Schlacht vom 7. September, und den solcher vorangegangenen und gefolgten kleinern Gefechten genommen.

Der Verlust des königl. Armeekorps besteht in 6 gebliebenen und 42 verwundeten Offizieren; 64 gebliebenen, 534 verwundeten und 29 vermißten Unteroffizieren und Soldaten, und in 472 todten, 71 verwundeten und 4 vermißten Pferden.

Frankfurt, vom 27. Oktober.

Hr. Palmiere, Auditeur beim Staatsrathe, ist gestern hier durchpassirt, um sich von Paris ins Hauptquartier der grosen Armee zu begeben. Auch sind gestern 2 Kuriere hier durchgeeilt, der eine von der Armee nach Paris, der andere von Paris zur Armee.

Nichtpolitische Gegenstände.

Russische Dörfer.

Es darf nur eines beschrieben werden, so kennt man sie alle. Alle sehen einander gleich, wie zwei Tropfen Wasser. Die Hütten, deren eine von der andern in nichts verschieden ist, sind von Holz aufgeführt, und zwar, nach der bekannten russ. Bauart, daß ein runder Balken über den andern gefügt ist, und dann Einschnitte für kleine Fenster gelassen sind. Der Raum zwischen diesen Balken wird mit Hanf und Moos verstopft. Eine große Pforte an der Seite führt auf den schmutzigen Hof,

liehen und eine beträchtliche Promotion in der Armee vorgenommen.

Se. k. M. haben durch den gestern in der Frühe als Kurier aus dem k. würtemb. Hauptquartier, angekommenen Stabsrittmeister v. Speth, vom Leib-Chevauxlegersregiment Nro. 2., folgende Nachrichten von den kön. Truppen dd. im Lager vor Moskau den 20. Sept. erhalten.

Bei dem Vorrücken der franz. Armee am 25. August, welches in 3 Kolonnen, auf und neben der Straße nach Moskau geschah, hatte die kön. Division die Queue der mittlern Kolonne, welche Marschordnung mit geringen Abweichungen bis zum 14. Sept. beibehalten wurde. Bei den Städten Dorogobusk, Wiasma und Ghiat erwartete man eine Bataille, welche jedoch nicht statt fand; sondern es fielen nur leichte Arriergardegefechte vor.

Den 5. Sept. Abends 5 Uhr stießen die Avant-Garden der mittlern Kolonne auf eine feindliche, durch verschanzte Batterien gedeckte Position zwischen dem Dorfe Borodino und der Stadt Mojaisk, welche Position sich vorzüglich rechts der Hauptstraße nach Moskau erstreckte. Zwei starke Redouten deckten das Centrum der Fronte der feindl. Stellung: und eine 3te Redoute mit 10 Kanonen, welche ungefähr 1000 Schritte weiter vorwärts angelegt war, sellte die Annäherung an jene noch beschwerlicher machen.

Nachdem diese Redoute durch eine Division des ersten Armeekorps genommen war, endigte sich das Gefecht dieses Tages.

In der Nacht vom 5. auf den 6. wurde die Armee konzentrirt; die kön. Division bezog mit dem 3ten Armeekorps in dem Centro in dieser Nacht ein Lager, etwa 1000 Schritte hinter dieser genommenen Redoute, und blieb den 6. ruhig. Den 7. früh 6 Uhr traten alle Truppen unter Gewehr, und nachdem ihnen eine Proklamation Sr. M. des franz. Kaisers vorgelesen war, und worauf es von den Würtemberger:

»es lebe der König!«

erschallte, so wurde zur Schlacht aufmarschirt. Das 1ste Armeekorps, unterstützt durch die Kavallerie des Königs von Neapel, bildete das erste Treffen im Mittelpunkt; und als 2tes Treffen folgte das 3te Armeekorps, wovon das Centrum die kön. Division bildete; den rechten Flügel der ganzen Armee hatte das poln. Armeekorps: das Centrum der Armee hatte mehr freies Terrain vor sich als die beiden Flügel, welches der Feind mit oben bemerkten 2 Redouten gedeckt hatte. Um diese beide Redouten zu nehmen, wurde denselben gegenüber eine bedeutende Batterie aufgeführt, wozu das kön. Armeekorps 8 Haubitzen unter dem Obersten v. Bartruff gegeben hatte. Sechs kön. 12pfünder nebst einer franz. 12pfünder Batterie hatten die nämliche Bestimmung.

Nachdem das Feuer auf diese Redoute gegen 2 Stunden mit Effekt gedauert hatte, so formirte das 1te Treffen 2 Kolonnen, um dieselbe zu stürmen. Die feindliche Infanterie in den Redouten und die Artillerie machten ein mörderisches Feuer, während die feindliche Kavallerie und Infanterie die Redouten zu souteniren bemüht war. Die Redouten wurden aber dennoch genommen, und somit der Schlüssel zu der feindlichen Position. Der Feind zog hierauf seine in 2 Treffen und Kolonnen aufgestellte Infanterie zurück und etablirte auf einer dominirenden Anhöhe vor seiner Fronte eine neue Batterie von etlichen und 20 Kanonen: zugleich aber hatte derselbe auf andern verschiedenen Punkten seiner ganzen Stellung grösere oder kleinere Batterien etablirt, so daß feindlicher Seits wenigstens 250 Kanonen im Feuer waren.

Da vorzüglich die italienische Armee den feindl. rechten Flügel zu tourniren suchte, und sich daher links zog, so folgte das erste Armeekorps schnell dieser Bewegung, wodurch die bereits genommenen zwei Redouten von den diesseitigen Truppen degarnirt wurden, und da selbige von dem ersten Armeekorps nur schwach besezt blieben, so profitirte der Feind schnell von dieser Lücke, formirte einige Infanteriekolonnen, von Kavallerie und Artillerie unterstüzt, um die Redouten wieder zu nehmen. In eben diesem Moment wurde das 3te Armeekorps vorgezogen, um den Feind aufzuhalten; derselbe aber hatte die links liegende Redoute bereits genommen, und mit Infanterie besezt, welche demselben wieder genommen wurde. Gegen die rechts liegende Redoute avancirte der Feind zu gleicher Zeit mit Infanterie und Kavallerie.

Die beiden königl. Chevauxlegersregimenter, und ein franz. Jägerregiment wurden demselben entgegen geworfen; sie attakirten in dem stärksten Kanonen-, Kartätschen- und Kleingewehrfeuer, hieben in die russische Infanterie ein, und nahmen derselben 2 Kanonen ab. Da aber diese Kavallerie im schönsten Moment des Sieges von den russ. Kürassiers schnell und unvermuthet in Flanken und Rücken angegriffen wurde, so mußte dieselbe den Sieg aus den Händen lassen, und sich schnell hinter die Redoute zurückziehen.

Wenige Minuten vor diesem Akt war die königl. Infanteriekolonne bei der Redoute angekommen, und diese bereits von einem franz. Linienregiment besezt. Da aber die Redoute gegen deren feindliche Seite dergestalt erbaut war, daß sie nur ein schwaches Profil ohne Graben und breite Eingänge hatte, so konnte eine entschlossene Kavallerie darauf attakiren. Ein Theil der russischen Kürassiers, welcher die Kavallerie verfolgte, attakirte auch wirklich die Redoute, troz dem Kleingewehrfeuer, und das Infanterieregiment, welches bei dem Ungestümm der russischen Kürassiers die Redoute zu verlassen genöthigt war. Kaum wurde Generallieutenant v. Scheeler diesen Rückzug gewahr, als er die königl. Infanterie ermunterte, diese Redoute zu besetzen, und sie dem Feinde zu entreissen; dieses geschah auch sogleich, indem die königl. Infanterie sich in die Schanze hinein drängte.

Die bereits eingedrungenen russ. Kürassiers, mit welchen sich noch einige unserer braven Chevauxlegers herumhieben, wurden mit dem Bajonet angegriffen, gefangen oder zurückgetrieben. Ungeachtet der Feind sich wieder stellte, und dessen Infanterie auf die Schanze attakirte, so hielt dennoch die kön. leichte Infanterie Stand, und in einem Augenblick drängte sich ein Theil der kön. Linieninfanterie in die Schanze hinein, um selbige, vereint mit der leichten Infanterie, zu behaupten, welches auch durch Repoussirung der feindl. Infanterie vollkommen glückte. Die feindl. Kürassiers suchten indessen auf die außerhalb postirte Infanterie einzuhauen: ein Theil der königl. Linieninfanterie aber, welcher rechts neben der Schanze aufgestellt war, empfieng dieselben mit einem ruhigen Bataillonsfeuer, wobei das 3te Glied rechts umkehrt feuern mußte, weil die feindliche Kürassiers gleich in Flanke und Rücken kamen, und somit wurden die Kürassiers, die zum Theil bis an die Bajonets herankamen, zurückgewiesen.

Vier Kanonen der königl. reutenden Batterie waren schon früher auf der rechten Flanke der königl. Infanterie vorgerückt, um die Kavallerie bei ihrem Angriff gegen die feindl. Infanterie zu unterstützen, hiebei aber verlor die Artillerie durch das starke Batteriefeuer des Feindes viele Pferde. Als aber die Kavallerie durch die feindl. Uebermacht zurückgedrängt und diese Artillerie dadurch am Feuer gehindert wurde, auch die rußische Kürassiere zugleich mit auf diese Batterie eindrangen, mehrere Kanoniere und Trainsoldaten getödtet, und die 4 Kanonen und 1 Munitionswagen erobert hatten, und dieses die beiden kön. Chevauxlegersregimenter, welche sich hinter den Redouten aufgestellt hatten, gewahr wurden, so warfen sie sich auf die russ. Kürassiers, trieben solche

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

№ 302. Mittwoch, den 28. Oktober 1812.

Stockholm, vom 25. September.

Der Kronprinz ist gestern von seiner an die Küsten unternommenen Inspektionsreise in hiesiger Residenz zurück eingetroffen; man glaubt, Se. k. H. werden nur einige Zeit hier verweilen, und sodann Gothenburg und Karlskrona besuchen, welche beiden wichtige Seeplätze von Höchstdenselben noch nicht gekannt sind.

Am 4. d. M. war die seit mehreren Monaten zum Absegeln bereite rußisch-finnische Division von Helsingfors ausgelaufen. Wir erfahren nun, daß dieselbe in Liefland gelandet, und die Garnison von Riga zu verstärken bestimmt sey.

Hr. v. Stierncrona, Adjutant Sr. k. H., ist am 23. d. M. aus Petersburg hier eingetroffen. Er bringt die Nachricht von einer bei Borodino am 5., 6. und 7. d. statt gefundenen Schlacht, welche nach sehr heftigem Widerstande von Seiten der Russen sich dennoch mit ihrer völligen Niederlage endigten. Moskau scheint nun ohne Rettung verloren zu seyn. Diese Nachrichten waren um so unerwarteter, da sie im Widerspruche mit allen bisherigen rußischen Bekanntmachungen stehen, und erregen darum hier groses Aufsehen.

Lemberg, vom 8. Oktober.

Aus der Gegend von Brody wird gemeldet, daß nachdem bis zum 22. Sept. die Armeekorps des Fürsten Schwarzenberg und des russ. Gen. Tormassow, unbedeutende kleine Vorpostengefechte ausgenommen, durch den Fluß Stür getrennt, einander entgegen gestanden hatten, am 23. die russ. Armee, nachdem ihre Vereinigung mit der ehemaligen Donauarmee vollständig bewirkt war, offensiv zu agiren angefangen hat. Die Division, die bei Beresteczko stand, wurde über den Stür vorgeschickt, und Wlodzimir wieder besezt, wo einige Tage zuvor die russischen Adler abgenommen und polnische aufgepflanzt worden waren. Der poln. Gen. Kosinsky, welcher dort mit einigen Nationalmilizen und Freiwilligen stand, mußte weichen, und gieng bei Strudiesczow über den Bug ins Herzogthum Warschau zurück. Zu gleicher Zeit wurden die Sachsen, die in Wieswicz standen, angegriffen, und mit Verlust zum Weichen gezwungen, so daß endlich Fürst Schwarzenberg über den Bug zurückzugehen für rathsam fand, da er die Ergänzungen seines Korps noch nicht hatte erhalten können, folglich die Armee der Russen weit stärker war. Indessen werden ihm diese Ergänzungen nun ungesäumt zukommen; auch ist die ganze polnische Division des Gen. Dombrowski zu seiner Verstärkung von Mohilew her im Anzuge, und selbst der Herzog von Belluno soll mit seinem Korps nach Wolhynien ziehen. Wir dürften daher bald von ernsthaften Auftritten aus jenen Gegenden hören. Die Russen haben bei ihrer Zurückkunft nach Wlodzimir sehr übel gehaust. Die Stadt Wieswicz ist ganz abgebrannt, auch andere Flecken und Dörfer; und viele Edelhöfe solcher Leute, die sich an die Konföderation angeschlossen hatten, wurden geplündert und verwüstet. (Allg. Zeit.)

Preßburg, vom 17. Oktober.

Briefe aus Odessa bringen uns furchtbare Nachrichten. Man weiß nicht auf welche Art dahin eine ansteckende Krankheit, die man für die Pest erkannte, gebracht wurde. Die Kranken werden in ein Pestlazareth in der Festung gebracht, und der Herzog von Richelieu verhütet durch strenge Maasregeln die Verbreitung dieses schrecklichen Uebels.

Die Stadt ist gesperrt; da solche sehr weitläuftig, ein Haus von dem andern durch grose Magazine getrennt ist, so hofft man das Beste.

Bei Czernowicz ist eine Contumaz von 40 Tagen für Reisende aus der Moldau bestimmt worden.

Diese gefährliche Seuche hofft man, wird sich nicht verbreiten, da es gegen den Winter geht, auf alle Fälle bringt aber dieses unglückliche Ereigniß, den neuen Hafen zu Odessa einen nicht zu berechnenden Schaden. (P. Z.)

Paris, vom 24. Oktober.

Die Pariser Blätter enthalten folgenden Artikel:

Ministerium der Generalpolizei.

Drei Exgenerale, Mallet, Lahorie und Guidal haben einige Nationalgarden irre geleitet, und solche gegen den Minister der Generalpolizei, den Polizeipräfekten und den Plazkommandanten von Paris angeführt. Sie haben gegen dieselbe Gewaltthätigkeiten ausgeübt. Sie verbreiteten fälschlich das Gerücht von dem Tode des Kaisers.

Diese Exgenerale sind verhaftet, der Verführung überwiesen, und werden ihr Urtheil empfangen.

Zu Paris herrscht die vollkommenste Ruhe, sie wurde nur in den 3 Hotels gestört, in welche sich die Räuber begeben hatten.

Der gegenwärtige Befehl soll publizirt und in dem Büreau des Hrn. Staatsraths, Polizeipräfekten, angeschlagen werden.

Paris vom 23. Oktober 1812.

Der Minister der Generalpolizei,
Herzog von Rovigo.

Stuttgart, vom 23. Oktober.

Se. M. der Kaiser Napoleon hat um die ausgezeichneten Dienste des würtemberg. Armeekorps zu belohnen, demselben 68 Dekorationen des Ordens der Ehrenlegion zu verleihen geruhet.

Der König hat seinerseits eine große Anzahl Gnadenbezeugungen den Militairs dieses Korps ver-

Mühe weiter nichts als ein Schwein, welches die Mauren für ein unreines Thier halten und verabscheuen.

Ein Jude, der Lieblingsagent des Muley Abdalla, erzählte dem Hrn. Rechon, er habe einst auf Befehl des Kaisers einem engl. Kaufmanne 20 Ohrfeigen geben sollen, weil derselbe in einiger Entfernung, ohne den Kaiser wahrgenommen zu haben, bei ihm vorüber geritten sey, ohne den Hut abzuthun. Der Jude war über diesen Auftrag äusserst bestürzt; denn er betraf einen Mann, der ihn vor wenig Tagen ansehnlich beschenkt hatte, damit er ihm die Erlaubniß auswirken sollte, sich zu Magador zu etabliren. Er faßte daher den Kaiser scharf ins Auge, und da er aus seinen Gesichtszügen schloß, daß er nicht aufgebracht sey, so warf er sich nach Landesbrauch vor ihm nieder, und stellte ihm vor, daß diese Handhabung der Gerechtigkeit den Geldeinkünften des Kaisers zum größten Nachtheil gereichen könne, weil die Engländer in seinen Staaten einen sehr ausgebreiteten Handel trieben. Ueber diese demüthige Vorstellung ward aber der Kaiser so sehr entrüstet, daß er auf der Stelle Befehl gab, seinen Liebling ins Gefängniß zu werfen. Auch nahm er ihn nicht eher wieder zu Gnaden an, bis er ihn alles dessen beraubt hatte, was ihm von den europäischen Kaufleuten geschenkt worden war.

Diesen Juden kostete seine Ranzionirung über 50,000 Thaler. Er besaß aber auch eine Geldgierde, die alle Begriffe übersteigt. Man mußte, so zu sagen, jedes Wort mit Gold aufwägen, das er mit dem franz. Bothschafter im Namen des Kaisers zu sprechen hatte, vor welchem er nie erscheinen durfte, ohne vor ihm niederzufallen, und auf alles zu antworten: Nãma Sidy! d. i. der Herr hat die Wahrheit gesagt.

Avertissements.

Nachstehende Bücher, nach welchen auf der medicinisch-chirurgischen Specialschule zu Frankfurt in bevorstehendem Wintersemester Vorlesungen gehalten werden sollen, sind in der Eichenbergischen Buchhandlung dahier zu haben:
J. P. Weidmann's Entwurf der Geburtshülfe. 2 Theile. fl. 2. 15 kr.
K. F. Burdach's Handbuch der Pathologie. fl. 3. 24 kr.
G. F. Hoffmann's Syllabus plantarum officinalium. 26 kr.

Mehrere Anfragen veranlassen mich, hiedurch ergebenst anzuzeigen, daß ich nicht allein meine Geschäfte in Spedition und Commission so wie bisher mit gewohnter Billigkeit auch fernerhin betreibe, sondern daß ich auch fortfahre, die Bestellungen meiner Freunde auf Loose zur Frankfurter und anderen hier erlaubten Lotterien mit bekannter Pünktlichkeit zu vollziehen. An hiesige und auswärtige Collecteurs werden Loose in kleinen Parthien zu annehmbaren Bedingungen von mir abgegeben.

Frankfurt am Main den 7. October 1812.

Johann Christoph Aumann,
Handelsmann und Hauptkollekteur der Frankfurter Stadtlotterie.

Die Gläubiger, welche an den gewesenen hiesigen Posthalter Maier und dessen verlebte Ehefrau eine rechtliche Foderung zu machen haben, werden andurch vorgeladen, entweder in Person oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten Dienstag den 3. November l. J. früh 9 Uhr bei Großherzoglichem Stadtamte unter Gewärtigung der Abweisung von der geringen Masse im Ausbleibungsfall ihre Foderungen anzubringen und gehörig zu liquidiren.

Decretum Aschaffenburg am 16. September 1812.

Von F. P. G. F. Stadtamts wegen.
In fidem
(L. S.) J. Mitinacht
qua Act. Subst.

Alle diejenigen, welche an der Verlassenschaftsmasse des ehemaligen Herzogl. Amtsschreiber nachherigen Amtsadvokaten Henrich Ernst dahier, aus irgend einem Grunde Ansprüche und Forderungen zu haben glauben, werden hierdurch öffentlich vorgeladen, solche in dem auf Freitag den 6. November nächsthin Morgens 9 Uhr anberaumten Termin bei unterzeichneter Stelle vorzubringen, und zu begründen, widrigens zu gewärtigen, daß sie späterhin damit nicht weiter gehört, sondern von gegenwärtiger Masse gänzlich ausgeschlossen bleiben sollen. Signatum Hochheim den 12. Okt. 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Linn.
In fidem Raht.

J. C. Bönet'sche Instrumentenhandlung in Frankfurt am Main verkauft, nebst allen Instrumenten etc. sehr gute alte Violine, Alt-Violen und Violoncelles in großer Auswahl und billigsten Preisen.

Eine ansehnliche Parthie gemeine Bellwolle liegt zu verkaufen, in Frankfurt am Main bei Balthasar Dörr, senior.

Des verlebten Professors und Hofapothekers, Baader, zu Mannheim hinterlassene auserlesene Sammlungen von Mineralien, Conchylien, Vögeln, Insekten und Pflanzen, jede im ganzen (entweder alle zusammen, oder auch jede besonders) sind zu verkaufen. wegen der näheren Auskunft bittet man sich in frankirten Briefen an den Dikasterial-Advokaten Woestenradt zu Mannheim zu wenden.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 26. Okt. 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	135	— —
	2 Monat	$134\frac{5}{8}$	— —
Hamburg	k. Sicht	— —	$142\frac{1}{2}$
	2 Monat	— —	143
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	$77\frac{1}{8}$	— —
	2 Monat	77	— —
Lyon	k. Sicht	$77\frac{3}{8}$	— —
	2 Monat	$77\frac{1}{4}$	— —
Wien	k. Sicht	$15\frac{1}{8}$	— —
	2 Monat	$14\frac{3}{4}$	— —
Augsburg	k. Sicht	$100\frac{5}{8}$	— —
	2 Monat	100	— —
Bremen	k. Sicht	— —	$109\frac{1}{2}$
	2 Monat	— —	$109\frac{3}{8}$
Basel	k. Sicht	— —	$101\frac{1}{8}$
	2 Monat	— —	$100\frac{3}{4}$
Leipzig	k. Sicht	— —	$100\frac{5}{8}$
	in der Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 26. Okt. 1812.		Papier	Geld
Oestreich..	4 pCt. Obligationen.	$16\frac{1}{4}$	— —
	$4\frac{1}{2}$ — —	$16\frac{1}{2}$	— —
	5 — —	$17\frac{1}{2}$	— —
	5 — Wiener Std. B°	$17\frac{3}{4}$	— —
	fl. 50 Specieslotterie	63	— —
	" 100 —	115	— —
	" 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	" 500 —	13	— —
Baiern......	5 pCt. Obligationen.	— —	$55\frac{1}{2}$
	6 — —	— —	77
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden......	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	84
Frankfurt..	4 pCt. Obligationen..	54	— —
	5 — —	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800	100	— —
Darmstadt.	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen	49	— —
	5 — —	46	— —
	5 — Landstände....	51	— —
Nassau.....	5 pCt. Obligationen	— —	52

Walchern dekretirte. Sobald es einmal beschlossen war, diese Administration sollte gänzlich aufhören, hat das Parlament unaufhörlich eine Bill nach der andern gegen dieselbe erlassen, welche sie vergebens anzufechten suchte. Nur an einem Tage, an jenem nämlich, wo man Maasregeln zur Wiederherstellung der Ordnung in den verschiedenen Grafschaften beschloß, hatte sie eine schwache Majorität für sich, allein dieser günstige Erfolg war durch schwarze machiavellische Künste herbei geführt worden. Die Minister waren von den Ausschweifungen der Luddistes schon lange unterrichtet, sie wollten sie aber nicht unterdrücken. Ihre bekannte Absicht dabei gieng dahin, die Nation durch deren Vermehrung über ihre eigene innere Sicherheit in Furcht zu setzen, und sich dadurch eine unbeschränkte Gewalt zu verschaffen, derjenigen gleich, welche vor einigen Jahren der irländischen Regierung zugestanden worden ist. Wäre dieser Plan durchgegangen, dann würden auch in England Orangisten aufgetreten, das Martialgesetz überall eingeführt, und jeder Bürger für einen Rebellen erklärt worden seyn, welcher die Administration getadelt oder eine Parlamentsreform verlangt haben würde.

Allein die Nation ist zu sehr auf ihrer Hut, als daß die in Irland vorgefallenen Greulscenen, in England wiederholt werden dürfen. Die Minister werden mit diesem ganzen Projekte nichts anders als den Haß erringen, welcher ihm gebührt. Man kann sogar die Epoche ihres Sturzes voraussagen. Sie wird wahrscheinlicherweise zu der Zeit eintreten, wo die Angelegenheiten der katholischen Irländer in dem Parlament neuerdings zur Sprache kommen werden. Man ist in allen 3 Reichen darüber einig, daß die von den Irländern verlangten Freiheiten der Gerechtigkeit und Staatsklugheit angemessen seyen, man ist sogar davon überzeugt, daß eine längere Verweigerung derselben, in Irland eine allgemeine Empörung veranlassen würde. Allein diejenigen Lords, welche sich im Besitz der den Katholiken in Irland vormals weggenommenen Güter befinden, werden sich darum doch nicht abschrecken lassen, und wie sie bisher gethan haben, fortfahren, sich diesen Freiheiten zu widersetzen. Die Minister haben sich mit ihnen vereinigt, um der dießfallsigen Motion des Marquis Wellesley zu widersprechen, und sie werden ihren Widerspruch wiederholen. Allein diese abermalige Verletzung der Gesetze wird den Unwillen der Nation auf den höchsten Grad treiben, und sie wird die Verabschiedung derjenigen, welche sie unaufhörlich an den Rand des Verderbens führen, auf eine Art verlangen, gegen die es keine abschlägige Antwort mehr giebt.

Wer wird dann des Volkes Haupt u. Stütze seyn? Das Parlament? Es hat seit langer Zeit den Ministern gedient, und zu deutlich an den Tag gelegt, daß es sich nur an diejenigen unter ihnen wagte, welche ihre Stellen ohnehin nicht behaupten konnten. Vergebens sucht die Nation ihre Repräsentanten in dem Unterhause, sie findet daselbst gewöhnlich nur Unterhändler des Schazkammeramtes, und einiger Lords oder grosen Commoners, welche einen Handel mit den Stimmen treiben, deren Wahlen sie durchgesezt haben. Das Geschrei nach einer Parlamentsreform erhebt sich neuerdings von allen Seiten.

Diese Maasregel, ohne welche Englands Freiheit ganz verloren ist, hätte mit leichter Mühe bewirkt werden können, wenn es dem Ministerium oder dem Parlament gefällig gewesen wäre, deren Leitung zu übernehmen, allein beide haben sie immer von sich gewiesen, und thun es noch auf den heutigen Tag; sie wird ihnen endlich entrissen werden, und wer kann sagen, um welchen Preis? — Die Parthei der alten Whigs, um welche sich die Freunde der Konstitution vormals so oft versammelten, ist dermalen ohne allen Einfluß. Sie kam dadurch in einen völligen Verfall, daß einige ihrer Hauptanführer abtrünnig wurden, und andere ihrer vorzüglichsten Mitglieder, sich mit Menschen in Verbindungen einließen, welche sie vorher mehr als einmal als Feinde der Nation geschildert hatten.

Jeder wahre Britte muß vor Englands künftigem Schicksale schaudern, denn dort giebt es Jakobiner, und dies sind die Anhänger des Hrn. Cobbet, Puritaner oder wenigstens Fanatiker und Obskuranten, und Englands Levelles (politischen Gleichmacher haben wenigstens eben so viel Kühnheit und Muth als seine Luddistes. Schon eine dieser Partheien ist hinreichend die Regierung über den Haufen zu werfen, und was wird erst dann geschehen, wenn sie sich vereinigen, und einen Gesammtangriff machen? (Journ. de l'Emp.)

Prag, vom 19. Oktober.

Se. Maj. haben die getreue Bürgerschaft der Stadt Brünn in Mähren mit Allerhöchstihrem Brustbilde, zum Denkmal der allerhöchsten Huld und Gnade für die von ihnen in den widrigen Stürmen des Jahrs 1809 bewiesene Ausdauer, Treue und Ergebenheit für Fürst und Vaterland zu beschenken geruhet. Dieses Bild ist am Sonntage, den 4. Okt., dem Namensfeste des verehrten Monarchen, in dem städtischen Rathhaussaale mit angemessenem Gepränge aufgestellt worden. Der Hr. Gouverneur, Graf Lazanzky, hatte sich im feierlichen Zuge dahin begeben, und eine kraftvolle Rede gehalten, welche der Bürgermeister, und der erste Repräsentant des städtischen Ausschusses gefühlvoll beantworteten. Hierauf begaben sich Se. Exzell. von dem feierlichen Zuge der Bürgerschaft begleitet, nach der Stadtpfarrkirche, wo der Hr. Bischof, unter 3maligen Salven des vor der Kirche aufgestellten Bürgerkorps, das Hochamt hielt, und am Schlusse den ambrosianischen Lobgesang anstimmte. Mittags gab der Hr. Gouverneur grose Tafel, mit Zuziehung eines Theils des Magistrats und des Bürgerausschusses; des Abends ward im Theater ein für diese Gelegenheit verfaßtes Stück aufgeführt. Dieses patriotische Fest endigte mit einem Ball, den die beiden Bürgerkorps veranstaltet hatten.

Nichtpolitische Gegenstände.

Einige Nachrichten von Marokko.

Der Kaiser von Marokko führt heutzutage den Titel Großscherif, oder erster Nachfolger Muhameds, von welchem er durch die Verehlichung des Ali mit der Fatime abstammen will. Im Jahre 1767, wo General Brougeon, als außerordentlicher Bothschafter nach Marokko gesandt wurde, um daselbst als Generalagent der französischen Nation zu residiren, regierte daselbst Muley Aly Ben Abdalla. Dieser Prinz, der nicht so grausam, aber viel geiziger, als seine Vorfahren, war, nahm den französischen Bothschafter und dessen Geschenke sehr gleichgültig auf. Er war ein Liebhaber der Astronomie, oder vielmehr der Astrologie, und der Uhrmacherkunst. Die einzigen Geschenke, welche ihm Vergnügen zu machen schienen, waren kostbare Uhren und Pendul-Uhren.

Dieser Prinz hatte zum öftern einen Uhrmacher einladen lassen, in sein Serail zu kommen, und da derselbe sah, daß Muley Abdalla an seiner Kunst Geschmack fand, so hatte er sich zu Cadix die Erlaubniß erbeten, mit der Gesandtschaft nach Marokko zu reisen. Dieser Künstler ward aber sehr in seiner Erwartung getäuscht. Jede Bothschaft, die er vom Kaiser erhielt, kam ihm sehr theuer zu stehen, und nützte ihm weiter zu nichts, als daß er im Serail gut aufgenommen wurde. Es ist herkommlich, ja, man ist so zu sagen gezwungen, einem Jeden, der von Seiten des Kaisers eine Nachricht bringt, ein Geschenk zu machen, das mit dem Range des Ueberbringers in Verhältniß steht. Unser Uhrmacher sah daher seine Börse in kurzer Zeit durch dergleichen Bothschaften erschöpft, und er bekam für alle seine

ein Ministerium zusammenzusetzen; und doch ist dieses eine sehr erwiesene Thatsache. Der Prinz Regent wurde von seinen alten wie von seinen neuen Freunden verlassen. Die Mitglieder der Administration und jene der Opposition rechneten gleichfalls das Vaterland für nichts; alle kannten die Gefahren eines Interregnums und keiner wurde davon gerührt. Was lag diesen Menschen, welche unaufhörlich von ihrer Anhänglichkeit an den Fürsten und das Volk sprechen, daran, daß die Zurücknahme der Kabinetsbefehle zu spät in Amerika ankam, um dem Kriege zuvorzukommen? Zu was diente es ferner, daß man ihnen zeigte, wie sehr die öffentliche Ruhe in einer großen Anzahl Grafschaften gestört sey? Jede Parthei dachte nur daran, sich der öffentlichen Gewalt zu bemächtigen und die andere davon auszuschließen; und da die Theilung der öffentlichen Authorität unter ihnen nicht möglich war, so wurden die Zügel des Staats den Händen einer Regierungsverwaltung überlassen, welcher sich die ganze Nation widersetzt hatte.

Dieses seltsame Ereigniß deckt uns ein von aufgeweckten Köpfen schon gearqwöhntes Geheimniß auf; nämlich daß die monarchische Parthei der brittischen Konstitution vernichtet ist, ob sich gleich ein Fürst noch die Hand küssen läßt, knieend bedient wird und in seiner Prunkrede spricht: »mein Volk, meine Armee.«

Untersuchen wir, wie diese Veränderung bewerkstelligt wurde.

Man weiß, daß während einem Theile der Regierung Georg III. die Leitung der Angelegenheiten gänzlich dem geheimen Kabinete angehörte. Die Rolle der Minister hatte keine andere Tendenz, als die, dem Parlamente Befehle vorzulegen; damals überließen sich die beiden Häuser und die Oberhäupter der Opposition der heftigsten Kritik aller Regierungsbeschlüsse; allein was die Regierung beschlossen hatte, wurde deshalb nicht weniger angenommen: dieses Resultat war sogar so gewiß, daß man oft den Lord North, während den, durch eine Bothschaft des Königs verursachten Debatten, auf der Bank der Schatzkammer einschlafen sah. Diese Ordnung der Dinge änderte sich als Hr. Pitt zum ersten Lord der Schatzkammer ernannt wurde. Bei seinem Eintritte in das Ministerium konnte das Kabinet voraussehen, daß es denselben nicht wie seine Vorgänger, als ein simples Instrument behandeln könnte. Auf eine Popularität stolz, welche sich wegen viel zu sehr gelobten Finanzoperationen unaufhörlich vergrößerte, wagte es der ehrgeizige Sohn Chatams bald sich in dem Kabinete mit dem Könige in direkten Widerspruch zu setzen, und ihm nur die Alternative, ob er seine Meinung annehmen, oder ihm seine Entlassung ertheilen wolle.

In dem Hause der Gemeinen war eine Bill durchgegangen, die den Absichten des Ministeriums zuwider war, das Parlament wurde daher aufgehoben, und dieß ist das einzige Beispiel dieser Art, seitdem das Haus Braunschweig auf den engl. Thron gelangt ist. Im Jahr 1792 schien der zerrüttete Zustand der Geisteskräfte des Königs eine Regentschaft nothwendig zu machen. Herr Pitt wußte das Parlament dahin zu bringen, daß es erklärte, der Prinz von Wallis hätte an dieser Regentschaft kein größeres Recht als jeder andere Engländer. Von diesem Augenblick an war das Ansehen dieses Ministers über alle Hindernisse erhaben. Der König hatte mehrere Rückfälle in seine Krankheit, welche man, so viel es immer möglich war, der Nation verbarg. In seinen hellen Augenblicken ist der König gewöhnlich zu schwach, um das ihm aufgelegte Joch abzuwerfen, und der Prinz von Wallis zittert zu sehr vor dem Gedanken, daß man einen andern als ihn zum Regent machen könnte, als daß er es wagen sollte, eine Regierung anzugreifen, zu welcher sein Vater noch zur Zeit den Namen hergiebt. Nur bei einer einzigen Gelegenheit, widersetzte sich der König seinem Ministerium, dieß geschah als die irländischen Katholiken ihre Freiheiten reklamirten. Georg III. war so weit entfernt, diese Freiheiten zuzugestehen, daß er eher seine Krone auf das Spiel gesezt hätte. Herr Pitt, welcher sich durch ein Versprechen dazu anheischig gemacht hatte, verlangte seine Entlassung, allein das Ganze war nur ein Spielwerk, wodurch sich derselbe einen mächtigen Anhang verschaffte. Er wußte recht gut, daß das Phantom von Minister, welches man an seinen Platz gesezt hatte, denselben auf seinen ersten Wink räumen würde. Dieser Wink wurde gegeben, und Herrn Pitts Allmacht erschien in ihrer ganzen Glorie. Diejenigen, welche bei seiner ersten Amtsführung zu seiner Parthei gehörten, glaubten nunmehr, daß sie in der Zukunft nur unter der Bedingung zu derselben fortgehören könnten, daß sie in den beiden Parlamentshäusern ihre Stimmen nur nach seinen Wünschen ablegten. Allein sie betrogen sich, Lord Sydmouth wußte sich bei seiner schwachen Amtsführung zu erhalten, und der Minister machte auf keine Unterstützung Anspruch, für welche man Opfer verlangte. Der König, das Parlament und die Nation, mußten sämmtlich unterliegen. Nach Herrn Pitts Tod erbten seine Nachfolger die von ihm geschaffene Gewalt, so wie in einer wohl organisirten Monarchie der Kronprinz die Gewalt des verstorbenen Königs erbt. Man schmeichelte sich damit, der Prinz von Wallis würde bei seiner Gelangung zu der Regentschaft der Monarchie einen neuen Schwung geben, allein es ist ganz anders gekommen, seine königliche Hoheit begnügen sich mit dem bloßen Titel und mit dem äußern Glanz der Repräsentation.

Wird dieser Prinz je zur Ausübung derjenigen Rechte gelangen, welche ihm Kraft seiner Geburt und der Konstitution des Reiches angehören? Wir machen uns nicht viele Hoffnung dazu. Die Sr. k. H. im J. 1792 zugefügte Beleidigung schien einen nur geringen Eindruck zu machen, und seitdem dieser Prinz zum Scheine an der Spitze des Reichs steht, scheinen ihn die Regierungssorgen zu belästigen. Während dem ganzen Interregnum, in welchem der Plan zur Herstellung eines neuen Ministerium entworfen wurde, verhielt sich derselbe ganz ruhig und gleichgültig zu Yorkshouse, und man will sogar wissen, daß der Marquis Wellesley, und nach ihm Lord Moira als sie sich zu demselben verfügten, um ihn mit den Schritten bekannt zu machen, welche sie bei den verschiedenen Häuptern der Partheien, zu thun Willens waren, immer nur eine sehr kurze Audienz erhielten. Verlangt man nun noch mehr zu wissen? Se. k. H. beliebten sich mit der Gemalin eines edlen Marquis einzuschließen. Die brittische Nation, wir müssen es frei bekennen, glaubt in ihrem dermaligen Oberhaupt die nämlichen Schwachheiten und die nämliche Abneigung gegen alle Geschäfte zu finden, welche den König Eduard und Richard II. karakterisirten, die nur darum auf den Thron gestiegen waren, um denselben nach Verlauf einiger Jahre mit Beschämung wieder zu verlassen.

Werden aber auch die Minister sich bei ihrer usurpirten königl. Gewalt noch lange erhalten können? Alles deutet auf das Gegentheil, da sie sich durch nichts anders auszeichnen, als durch Mangel an Erfahrung, und durch Anmaßungen ohne wirklichen Muth.

Unter Hrn. Perceval schienen sie das Parlament zu beherrschen. Kaum war Sir Spencer todt, als sich die beiden Häuser vereinigten, um ihre Entlassung zu verlangen. Lord Castlereagh, welcher die Administration gerade an dem Tage vertheidigte, an welchem das fatale Dekret durch Stimmenmehrheit gegen sie durchgieng, wußte bei seinem Eintritt in das Unterhaus von dessen Gesinnungen eben so wenig, als er von Antwerpens Vertheidigungsmitteln wußte, da er die unrühmliche Expedition gegen

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 301. Dienstag, den 27. Oktober 1812.

Wien, vom 19. Oktober.

Zur Verstärkung des Fürsten von Schwarzenberg, welcher sich wegen der beträchtlichen Ueberzahl der aus der Wallachei und Moldau gegen ihn angezogenen Truppen eine ziemliche Strecke zurückgezogen hat, sollen neuerdings 4 Regimenter zum Abmarsche beordert seyn.

S. M. der Kaiser wird am nächsten Mittwoch von Laxenburg in die Stadt kommen, um verschiedenen anwesenden Fremden Audienz zu ertheilen.

Es heißt, daß J. k. H. die Prinzessin Kunegunde von Sachsen hieher kommen werde, um ihre übrige Lebenszeit bei ihrem erlauchtesten Hrn. Bruder, dem Herzoge Albert von Sachsen-Teschen, zuzubringen.

Die Transitowaaren häufen sich auf der hiesigen Hauptmauth so sehr an, daß auch das in diesem Jahre neu erbaute Magazin kaum hinreichend ist, sie alle zu fassen; in dieser Hinsicht ist der Lagerzins, welcher bisher nur 1 kr. für den Zentner auf den Tag betrug, auf das 3fache und rücksichtlich 4fache, wenn die Waare nämlich über 3 Monate in den zollamtlichen Magazin aufbewahrt bleibt, erhöht worden.

Wegen des fortwährend steigenden Kurses soll mit Anfange des künftigen Monats das Pfund Fleisch auf 12 kr. herabgesezt werden.

— In der Moskauer Zeitung vom 2. Sept. zeigte der Oberbefehlshaber von Moskau, Graf Rostopchin an, daß die Nationalbewaffnung in Twer zu Stande gebracht sey und 13000 M. sammt Kavallerie unter Anführung des G. M. Tyrtow nach Klin marschiren. »Viele Einwohner (so schließt diese Nachricht) beeifern sich, um sich zu bewaffnen und 10000 Gewehre sind im Arsenal, welche auf dem St. Makarius-Jahrmarkt gekauft wurden. Jeden Morgen können alle, die sich zu bewaffnen wünschen, im Arsenale Pistolen und Säbel kaufen. Der Preis ist festgesezt. Sie werden mir dafür Dank wissen; und die mir diesen Verkauf verargen, denen stehe es frei und Gott verzeihe es ihnen.

Paris, vom 23. Oktober.

Die erst seit einigen Wochen angekündigte Auflösung des Parlaments von England ist zu Stande gebracht, und schon schreitet man allenthalben zu neuen Wahlen. Diese Maasregel kann als der Knoten des grosen Drama angesehen werden, welches in England gespielt wird, und alles kündigt an, daß dessen Entwickelung schrecklich seyn werde.

Ohne Zweifel geschah die Auflösung des Parlaments in dem Geiste und selbst nach den Buchstaben des Gesetzes. Ein heftiges, hartnäckiges von Aufwieglern hingerissenes Unterhaus, kann die dringendsten Operationen der Regierung hemmen; es kann dieselbe sogar ihrer nöthigen Vorrechte berauben wollen; die Regierung müßte denn ein Mittel zu ihrer Vertheidigung besitzen. Sie besizt dasselbe wirklich, und dieses Mittel ist das Recht das Parlament aufzuheben; allein diese Waffe, welche das Gesetz dem Könige anvertraut, hat 2 Schneiden, und muß von klugen Händen geführt werden. Was ist in Wahrheit zu sagen, eine konstitutionsmäßige Auflösung des Parlaments, eine Berufung an das Volk, welches hiedurch Richter zwischen dem Parlament und dem Ministerium wird. Glaubt dasselbe, daß seine Repräsentanten sein wahres Interesse verkannt haben, so ernennt es andere, die von einem verschiedenen Geiste beseelt sind. Ist dasselbe im Gegentheil der Meinung, die Administration habe ihre Gewalt mißbraucht, so erscheint das Unterhaus von neuem in Westminster. Und wie viel vermag ein so zusammengeseztes Unterhaus nicht. Möge ein aus dem Hause Braunschweig berufener Prinz um die Stuarts zu ersetzen, ja nicht vergessen, daß die Unglücksfälle Karls I. mit einem Bruch zwischen ihm und dem Parlamente begannen, deren er mehrere vorher aufgehoben hatte. Heut zu Tage, wo eine grose Anzahl Städte keine Deputirten haben, wo die zerfallenen Burgen nur diejenigen dem brittischen Senate zusenden, die ihnen ihre Eigenthümer bezeichnen, ist das Unterhaus nur noch ein schwach und unvollkommnes Ausströmen der Rechte des englischen Volks. Es stehet nicht zu befürchten, daß das Unterhaus eine Macht erlange, die derjenigen gleich ist, welche dieses Haus ehemals besaß; allein wenn die Mitglieder des sich jezt versammelnden Unterhauses sich dem Ministerium widersetzen wollen, so ist es nicht weniger wahrscheinlich, daß die exekutive Gewalt sich einigermaßen in ihren Funktionen gehemmt stehet: und dieß zwar, während einem Kriege, welcher Grosbrittaniens Hilfsquellen aufzehrt, und mitten unter dem durch die Theuerung der Lebensmittel und die Stockung des ausländischen Handels verursachten Mißvergnügen.

Die Beweggründe, welche das Ministerium dahin bestimmt haben, zu diesem gefährlichen Mittel seine Zuflucht zu nehmen, sind leicht zu erkennen. Seit dem Tode des Hrn. Perceval exiſtirte noch ein Streit zwischen dem Ober- und Unterhause. Da ersteres stets angegriffen wurde, und nicht wußte, wie es sich vertheidigen sollte, erhielt dasselbe den Namen: rückgängige Administration. Die Entlassung der Minister, oder die Aufhebung des Parlaments war also nothwendig geworden. Die erstere dieser Maasregeln war schon in Vollzug gesezt worden und zwar ohne alle Wirkung. Es war, man muß es eingestehen, eine Epoche die in den Annalen der Engländer ewig denkwürdig seyn wird, nämlich jene, wo es ihrem Oberhaupte unmöglich war,

dens der Töne besitzt.« Nach dem vor uns habenden Berichten hat der Künstler auch in Nürnberg, Ansbach, Rothenburg und noch vor kurzem in Aschaffenburg sein Instrument mit ungetheilten Beifall producirt.

Da Hr. Dr. Klattowsky sich anderer Geschäfte wegen schon seit 4 Wochen in Frankfurt aufhält, und höchst wahrscheinlich auch hier die Harm. Mollachorda hören lassen wird, so ist obengesagtes hinlänglich, im Voraus auf diese Erfindung aufmerksam zu machen, und dem Künstler die Unterstüzung des höhern die Kunst beschützenbenden Publikums zu wünschen, wie derselbe gewiß jene der hiesigen ausübenden Tonkünstler erhalten wird.

Avertissements.

Dienstag den dritten November a. c. Morgens um 10 Uhr, werden aus der Verlassenschaft der Frau Major Szentivany von Freinsheim, Kantons Dürkheim, nachstehende gutgehaltene Freinsheimer, Ungsteiner und Kallstätter Weine versteigt, als:

17	Fuder	1811r,
3	—	1810r,
7	—	1808r,
16	—	1807r,
9	—	1804r,
24	—	1800r,
4¼	—	1798r.
Summa	80½	Fuder.

Die Proben können den Tag vor der Versteigerung von den Hrn. Liebhabern vor den Fässern genommen werden.

Ein katholischer Geistlicher, eine Stunde von Frankfurt, wünschet einige Zöglinge von 9 bis 16 Jahren in Unterricht, Kost und Logie zu nehmen. Die Gegenstände des Unterrichtes sind, Sprachen, Religion, nebst allen, welche zur vollkommenen Bildung in unsrer Zeit gehören. Zeichnen und Philosophie für Aeltere, sind mitbegriffen.

Eltern, welchen für ihre Kinder durch gute individuelle Behandlung eine Grundlage zu guten Sitten, einen Vorschub in wissenschaftlicher Hinsicht zu erlangen, eine vorzügliche Angelegenheit ist, finden hier eine schöne Gelegenheit. Sie können sich bei der näheren Auskunft bald umständlicher überzeugen, im Falle sie geneigt sind, davon Gebrauch zu machen. Die Adresse geht schriftlich oder mündlich an Herrn Professor Müller, bei Hrn. Denont in der Mainzergasse.

Zur öffentlichen Versteigerung des zur Debitmassa des Friedrich Freyherrn von Münchhausen dahier gehörigen unten mehr beschriebenen Hauses im II. Distrikte No. 3 und 4, in welchem ein Theater eingerichtet ist, mit den Theaterzubehörungen wird Tagfahrt auf Donnerstag den 26. November dieses Jahrs Vormittags 9 Uhr ausgeschrieben.

Das Geschäft wird auf dem Großherzoglichen Hofgerichte vorgenommen, und der Zuschlag nach der dahier bestehenden Exekutionsordnung geschehen.

Ausländer, welche in dem Großherzogthume nicht angesessen sind, und als Kaufliebhaber sich darstellen wollen, haben, wenn sie als Steigerer zugelassen werden wollen, sich über ihre bisherige bürgerliche und Vermögensverhältnisse auszuweisen.

In dem Hause ist bisher das dem Grafen von Soden im Jahre 1803 ertheilte Theaterprivilegium ausgeübt worden, und hiebei waren mehrere wirthschaftliche Concessionen allergnädigst ertheilt. Seine Kaiserliche Königliche Hoheit, der Erzherzog Großherzog sind auch geneigt, diese Privilegien und Concessionen dem Käufer, wenn er darum ansucht, und er eine dem allerhöchsten Souverain nicht unangenehme Person ist, — wieder zu ertheilen.

Würzburg am 25. September 1812.

Großherzogliches Hofgericht.
Freiherr v. Freiberg.
Haefel.

Beschreibung.

A.) Die Baulichkeiten bestehen:

1.) in einem 3 Stock hohen massiven von Quadersteinen aufgeführten Gebäude, im 2ten Distrikte im äußern Graben an der schönsten Straße der hiesigen Residenzstadt.

2.) Mit demselben ist das Theater gegen Mitternacht mit allem Zubehör eingerichtet, welches zwischen 900 — 1000 Menschen fasset.

3.) Die in dem Hause befindlichen Zimmer und Kammern mit Einschluß der zum Theater gehörigen, bestehen in 24 heitzbaren und 21 unheitzbaren.

4.) Der Keller ist nach seiner Länge und Breite so groß, als das Gebäude, gewölbt, und hat 10 verschlossene Abtheilungen.

5.) Hinter dem Theater ist ein besonders Wohngebäude 3 Stock hoch mit einem Höfchen und Eingange versehen, welches 2 heitzbare und 3 unheitzbare Zimmer nebst Bodenwerk hat.

6.) Nächst daran stehet ein von Holz neu erbautes Magazin zur Aufbewahrung der zum Theater gehörigen Dekorationen und Geräthschaften.

7.) Neben demselben, dem Hauptgebäude gegenüber stehet ein 2 Stock steinernes Gebäude, darinn ist zur ebener Erde, das Waschhaus ganz gewölbt, die Holzlage, eine Wagenremise, Pferdestallung zu sechs Ständen, dasselbe hat 2 gut gewölbte Keller, und im obern Stocke befinden sich 5 heitzbare und 6 unheitzbare Zimmer und Kammern.

8.) An dieses Gebäude stößt ein eingeschlossener Hühnerhof mit den dazu nöthigen Ställen.

9.) an der Hauptstraße sind 2 Thoren zum Ein- und Ausfahren angebracht.

10.) Der Hofraum mißt im Ganzen 174 Ruthen, 25 Schuh.

11.) Der zum Hause gehörige Garten 193 Ruthen 19 Schuh.

B.) Die Theaterzubehörungen bestehen:

1.) in dem Opern- und Musikalien-Vorrathe,

2.) in der Theaterbibliotheck,

3.) der männlichen und weiblichen Garderobe,

4.) den Decorationen,

5.) mehreren Theater-Mobilien, einem Lüstre, Lampen, 2 Fortepiano, und dergleichen.

Die Kataloge und Verzeichnisse über diese Gegenstände können zu jeder Zeit auf dem Großherzoglichen Hofgerichte eingesehen werden.

C.) An das Rentamt des Großherzoglichen Fräuleinstiftes sind von den Baulichkeiten jährlich 5 fl. pactirtes Handlohn zu entrichten, und dieselben der Steuer und Schatzungspflichtigkeit unterworfen.

Nachdem in dem Schuldenwesen des Herrn Grafen, Karl Anton, von Fugger-Nordendorf mittelst der am 8. April d. J. eröffneten und unterm 14. Juli d. J. oberstrichterlich bestätigten Erkenntnisses die förmliche Eröffnung des Konkurses in der Masse beschlossen worden, daß an dem ersten Ediktstag nebst der ordnungsmäßige Schuldenliquidation über die Aufstellung einer Masse-Curators, über die nähere Ausführung des bereits von dem mehrsten Theil der Gläubiger in Vorschlag gebrachten Zahlungsplans, über die Erzielung eines Nachlaßvertrags und die definitive Bestimmung des Kompetenz-Quanti, das Nöthige verhandelt werden soll; so werden hiermit sämmtliche Gläubiger auf den zehnten November d. J. ad producendum et liquidandum, auf den vierten Februar künftigen Jahrs ad excipiendum und den neunten März desselben Jahrs ad concludendum mit dem Anhang vorgeladen, daß alle diejenigen, welche an den Herrn Grafen, Karl Anton von Fugger-Nordendorf und dessen Besitzungen rechtliche Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, an bemelten Ediktstagen vor der angeordneten Gerichtskommission allhier, entweder in Person oder durch genugsam Bevollmächtigte und hinlänglich instruirte Anwälte bei Strafe des Ausschlusses zu erscheinen haben, wobei zugleich bekannt gemacht wird, daß bei allen übrigen Verhandlungen in diesem Konkurse diejenigen, welche nicht erscheinen, oder ihre Anwälte nicht gehörig instruiren, denjenigen, welche dem Abschluß der Mehrheit beitreten, werden beigezählt werden.

Neuburg den 14. August 1812.

Königl. Bair. Appellat. Gericht für den Ober-Donau-Kreis.
Joh. Maria Freiherr v. Bassus, Präsident.
Frey, Sekretair.

Fürstlich Leiningisches Justizamt Sinsheim.

Aufruf an die etwaigen Gläubiger oder Rechtsprätendenten des zu Schlüchtern verstorbenen Hoffaktors Elias Behr Massenbach.

Nachdem die Erben des Vorbemeldten ihre Erbschaftlichen und Vermögensverhältnisse definitiv auseinander gesezt zu haben, und allen etwaigen fremden Ansprüchen sich erledigt zu sehen wünschen; man dahero deren auf einen öffentlichen Aufruf gerichteten Bitte willfahret hat; so werden hiemit von Amts wegen alle Gläubiger oder Rechtsprätendenten des verstorbenen Elias Behr Massenbach zu Schlüchtern aufgefodert, ihre etwaige Forderungen und Rechtsansprüche in einer unerstrecklichen Frist von 2 Monaten bei oben bezeichnetem Amte um so gewisser ein- und auszuklagen, als sonst nach dem Umlauf dieser Frist auf Ansuchen bemeldter Erben jede Foderung und Rechtsansprache für erloschen erklärt werden wird. Sinsheim den 14. September 1812.

Kranches.
Hafenreffer.

Der franz. Soldat bedarf nur einen Augenblick Ruhe und Genuß, um alle Mühseligkeiten und Entbehrungen zu vergessen. Die Einwohner von Moskau sind erstaunt darüber, zu sehen, wie diese, gleichsam durch einen Zauber in ihre Mitte versezten Krieger, sich gar nicht mit der Vergangenheit beschäftigen, die Gegenwart froh geniessen und die Zukunft blos in ihren Beziehungen mit der Ehre und der Pflicht betrachten.

Die Briefe vom 6. Oktober melden, daß S. M. der König von Neapel, und der Fürst Poniatowski dem Feinde in der Richtung von Kaluga nachgerückt waren.

Berlin, vom 20. Oktober.

Am 16. d. ist der kaiserl. franz. Divisionsgeneral, Baron v. Sahuch, hier angekommen.

Den 17. trafen Se. Durchl. der Prinz von Solms aus Mecklenburg hier ein.

Nachrichten vom 6. Oktober aus Moskau melden, daß die franz. Armee daselbst bei dem schönsten Wetter die vollkommenste Ruhe geniest.

Die Korps des Königs von Neapel und des Fürsten Poniatowski waren detaschirt, und folgten der russischen Armee auf der Strasse nach Kaluga.

Die meisten griechischen Kaufleute sollen sich von Moskau nach Jaroslaw und Casan begeben haben.

Die Besatzung von Posen ist gegen 10,000 Mann stark. Unter diesen Truppen befinden sich Polen, Franzosen und besonders viel Italiener.

Dresden, vom 17. Oktober.

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. k. M. von Sachsen eröffnen die Stände des Markgrafthums Nieder-Lausiz zu Bestreitung der außerordentlichen Staatsbedürfnisse durch das Handlungshaus Frege und Comp. eine Anleihe von 300,000 Thalern, welche in auf Briefs-Inhaber lautende Partialobligationen, vertheilt werden soll. Die Kapitale sollen mit 5 vom Hundert jährl. verzinset werden. Wegen der Rückzahlung, welche aus einem dazu eigens bestimmten Fond erfolgen soll, wird festgesetzt, daß bis den 15. Okt. 1819 das ganze Kapital von 300,000 Thlr. unverändert stehen bleiben soll, alsdann aber sollen jährl. 50,000 Thlr. abgezahlt werden.

Aachen, vom 21. Oktober.

Das Kontingent unseres Departements für die Konscription vom Jahr 1813 ist auf 2191 Konscribirte festgesezt. Ihr Abmarsch wird vom 16. bis zum 25. November statt haben.

Kassel, vom 23. Oktober.

Morgen, Sonnabend, werden Conrad Grave und Christoph Möller, welche wegen gedungenen und Muttermordes zum Tode verurtheilt sind; desgleichen Adam Wersen, aus Allhausen, Distrikts Hörter, welcher wegen Brandstiftung an dem Hause seines Nachbars Budde zum Tode verurtheilt worden, die gegen sie ausgesprochene Strafe erleiden.

Stuttgart, vom 23. Oktober.

Gestern Nachmittag sind Se. königl. Majestät von Blaubeuren aus hieher zurückgekommen.

Se. königl. Majestät haben sich allergnädigst bewogen gefunden, zur Belohnung der ganz außerordentlichen Verdienste, welche der königl. Generallieutenant von Scheeler in der Bataille bei Mojaisk am 7. Sept. sich erworben, denselben in den Grafenstand des Königreichs tarfrei zu erheben, und ihn als Dotation zur Aufrechthaltung dieser Würde mit 60,000 fl. zu beschenken.

Zugleich haben Se. königl. Majestät, zu Bezeigung Höchstihrer Zufriedenheit mit den treugeleisteten Diensten der Generalmajors von Breuning, von Koch und von Kerner, dieselbe in den Freiherrnstand des Königreichs mit Erlassung der Taxen gnädigst erhoben.

Pforzheim, vom 20. Oktober.

Heute früh nach 4 Uhr erfolgte die feierliche Beisetzung des höchstsel. Erbgroßherzogs in hiesiger großherzogl. Gruft. Der Sarg wurde am Eingang der Schloßkirche von dem Stadtrath nach dem bisherigen Herkommen in Empfang genommen und in die Gruft getragen, wo eine Rede des Dekan Holzhauers über die bald getrübten Freuden und Hoffnungen von Badens Bewohnern, die Anwesenden in tiefe Rührung versezte.

Nichtpolitische Gegenstände.

Harmonica Mollachorda des Dr. Klattowsky.

Die Erfindung der Harmonica durch Franklin, brachte zu ihrer Zeit in der musikalischen Welt einen allgemeinen verdienten Enthusiasmus hervor. Man empfand bei ihrer Anhörung ein reines das göttliche im Menschen allein ansprechendes Vergnügen; Empfindungen bemächtigten sich des Hörers, wie sie nie das vortrefflichste Orchester hervorgebracht hatte. Doch fand sich auch hier das Sprichwort bestätigt: Nichts vollkommnes unter der Sonne. Die Harmonica konnte nur auf kurze Zeit die Zuhörer mit süßen Empfindungen beseelen, nur zu bald mußte man das Schneidende des Tones, welches in den ersten Augenblicken des Anhörens das Schöne daran zu seyn schien, als großes die Nerven zerstöhrendes Uebel erkennen. Ohnmachten waren bei schwachnervigten Personen die Folge davon. — Noch viel schlimmer war der Spieler selbst daran. Ein anhaltender Vortrag von höchstens einer halben Stunde war hinreichend den Jahre lang darauf geübten Virtuosen in einen Zustande der Kraftlosigkeit zu versetzen, die ihn für den Tag, und auch sehr oft für mehrere den Genuß derselben untersagte. Außer diesen der andern Unvollkommenheiten in Hinsicht des Spiels u. s. w. nicht zu gedenken, war es leicht vorher zu sehen, daß sie ohne viele Verbesserungen, sich bald im Hintergrunde verlieren würde, und nur ein Kirchgeßner, Westenholz, oder ein Naumann, Reithardt, Röllig, und Schulz, konnten ihr Andenken bis jezt erhalten.

Um so willkommner wird nun jedem ihrer Freunde, die veränderte vor obigen Mängeln bewahrte Erscheinung derselben, unter dem Namen Harmonica Mollachorda seyn. Der Erfinder derselben, der sie auch selbst auf seiner Reise durch Deutschland, Frankreich und Italien producirt, ist der Dr. Klattowsky, und hat nach seiner Aeußerung in öffentlichen Blättern, sich durch die akustischen Untersuchungen und Erfahrungen des großen Akustikers Dr. Chladni, sich zu dem Baue dieses Instruments veranlaßt gefunden, dem er also die Idee dieser Erfindung verdankt.

Nach den vor uns habenden Berichten soll diese Harmonica Mollachorda einen äußerst sanften, melodiösen und dabei doch vollen und runden Ton haben, auch in Hinsicht des Cresc. und Dimin. der Franklinschen völlig gleich kommen. Ihr Ton-Umfang ist nicht größer noch kleiner wie bei der ältern; eben so ist die Behandlungsart geblieben, obgleich das Benetzen wegfällt und das Spielen durch Claviatur erleichtert wird.

Nach einem Stücke des Freymüthigen vom Juni d. J. ist die Spielart äußerst leicht und elastisch, bei der leisesten Fingerberührung schon tönend, doch von jener des Fortepiano und der Orgel durchaus verschieden. In dem Fränkischen Merkur sind unterm 1. Juni a. c. von Bamberg aus die 2 dort vom Hrn. Klattowsky gegebenen Concerte äußerst rühmlich erwähnt, und das Urtheil eines der ersten dortigen Tonkünstler, des Hrn. Musikdirektor Hofmann, angemerkt, nach welchem die Harmonica Mollachorda die ältere Harmonica noch an Fülle des Tones übertrifft, und zugleich alle Vorzüge lezterer in Hinsicht des Anschwellens und Verschwin-

Der Fürst Bagration war seit seiner Ankunft zu Moskau genöthigt, sich einer der schwierigsten Operationen, durch die Hände des Wundarztes des Kaisers zu unterwerfen. Man glaubt nicht, daß er sein Kommando werde wieder übernehmen können.

Büreau der auswärtigen Angelegenheiten, den 15. Oktober.

Diesen Morgen hat man Nachrichten von dem General Lord Cathcard, dd. Petersburg, den 22. September, erhalten. Hier folgt ein Auszug davon:

»Nachdem der Marschall Fürst Kutusow seine Armee von Moskau zurückgezogen hatte, ist der Feind am 14. daselbst eingerückt. Nach der Schlacht vom 7. hat sich der Fürst in einige Entfernung auf der Strasse nach Moskau zurückgezogen. Er suchte sich nun einer haltbaren Position bei Moskau zu versichern; allein da er nichts passendes fand, zog er sich, nachdem ein Kriegsrath gehalten worden war, nach einer andern Stellung 20 engl. Meilen jenseits Moskau zurück, und überließ dem Feinde das freie Einrücken in die Stadt.

Die Miliz von Kaluga und den Gegenden steht in ihren Positionen; jene von Moskau ist bei dem Fürsten Kutusow. Die Detaschements von Riga und Finnland sind auf dem Marsche, um die verschiedenen Korps, zu welchen sie bestimmt sind, zu verstärken.«

Vom 17. — Das magre Büllетin (man sehe oben), welches die Minister gestern Abends bekannt gemacht haben, enthält nicht ein einziges Ereigniß, welches wir nicht voraus gesehen und den voreiligen Erzählungen entgegen gesetzt haben. Dieses Büllеtin bedarf, so wie es dasteht, keines Kommendars: man leistet endlich auf den Wunsch uns zu täuschen Verzicht. Man hat überdies Privatbriefe, welche noch später sind, als die interessante Depesche des Lord Cathcart, die eine traurige Schilderung von den Angelegenheiten in Rußland machen. Eine große Anzahl Handelsleute und andere vermögende Personen treffen Anstalten Petersburg zu verlassen. Die allgemeine Meinung derjenigen Personen, welche von der Parthei, die die Staatsangelegenheiten leitet, unabhänaig sind, war, daß es um den Rest des Reichs zu retten, unumgänglich nothwendig wäre, aufs baldigste und unter den bestmöglichsten Bedingnissen Frieden zu schließen. Eins dieser Schreiben meldete außerdem, daß die Franzosen angefangen hätten, ihre Batterien bei Riga aufzuwerfen, und die Belagerung mit aller nöthigen Strenge betrieben werden sollte.

Mitau, vom 5. Oktober.

Hier ist, nach der siegreichen Wiedereroberung unserer Stadt durch die Preußen, nachstehendes Publikandum im Druck erschienen:

Die durch den russ. kaiserl. Generallieutenant von Essen I. den 29. Sept. a. c. bekannt gemachte Publikation, in Betreff der kurländischen Regierung wird hierdurch aufgehoben, und die auf allerhöchsten kaiserl. franz. Befehl niedergesetzte Regierung hiermit, so wie alle zu ihr gehörigen Unterbehörden, wiederum eingesetzt. Im übrigen muß ich diesen Authoritäten bekannt machen, daß ich von ihnen verlange, bei ernstlicher Rüge und militairischer Gewalt, daß sie sofort wiederum ihre Funktion antreten, widrigenfalls ich mich genöthigt sehe, bei irgend einer eintretenden Stockung der Geschäfte, sie zur Verantwortung zu ziehen und vor ein Kriegsgericht zu fordern.

Mitau den 2. Oktober 1812.

von York, k. preuß. Gen. Lieutenant der Infanterie und kommandirender General der preuß. Hilfstruppen beim 10ten Armeekorps der großen Armee des Marschalls Herzogs von Tarent.

Posen, vom 12. Oktober.

Gestern und heute giengen durch unsere Stadt folgende Truppen: Ein schönes Regiment würzburgischer Infanterie bestehend aus 1560 Mann, eine andere Abtheilung Infanterie von 250 Mann und eine bedeutende Abtheilung Kavallerie.

Pesth, vom 8. Oktober.

Von hier und Ofen marschieren die Infanterieregimenter Bellegarde und Strauch, so wie aus dem Sumeghe Komitat das Husarenregiment Frimont nach Gallizien. Pesth erhält dagegen das von Budweis aus Böhmen kommende Infanterieregiment Reisky, Ofen das von Brünn in Mähren ausmarschirte Infanterieregiment Lindenau in Garnison. Man will neuerdings von einer Rekrutenaushebung von 25,000 Mann in Ungarn wissen.

Der in mehreren, zuletzt in österr. Diensten als Obristlieutenant und Gesandtschaftskavalier zu Paris gestandene Baron Tettenborn, welcher kurz vor Ausbruch des jetzigen Kriegs die österr. Dienste verließ und als Obrist in rußische trat, ist glaubwürdigen Nachrichten zufolge von einem rußischen Fürsten im Duell erstochen worden. (Allg. Z.)

Wien, vom 18. Oktober.

Alles läßt vermuthen, daß wir einen thätigern Antheil, wie bisher, an dem Kriege nehmen werden. Nicht nur sind mehrere Korps auf dem Marsche, um zu der Armee des Fürsten v. Schwarzenberg zu stoßen, sondern die Truppen an den siebenbürgischen Grenzen werden auch ansehnlich verstärkt. Man nennt den Baron von Hiller als den Obergeneral, der dieses Observationskorps befehligen soll, und sagt, es werde auf 80,000 Mann gebracht werden. Die Russen sind auf dieser Seite wenig zahlreich.

Ein am Caucasus geschriebener Brief enthält folgende Details:

»Man weiß, daß die Kranken und reichen Russen seit einigen Jahren die warmen Bäder am Caucasus, die sehr in der Mode waren, häufig besuchten. Dieselben verschwanden zu Anfang des Monats März gänzlich. Im April erschienen sie wieder auf dem Bergrücken und zwar in größerer Menge und waren heiser als zuvor, und da wo sich ehemals die Bäder befanden, sah man keinen Tropfen mehr. Die ausgetrocknete Quelle ist gerade diejenige, welche der deutsche Dector Kimmel mit Sorgfalt in seinem Werke über den Caucasus beschrieben hat, das zu Moscau in franz. Sprache mit einem sehr detaillirten Plan erschienen ist. Die Gewässer vertrockneten ganz von sich selbst und ohne daß man ein Erdbeben oder sonst etwas außerordentliches verspürt hätte. Man erbaute in der Eile neue Bad- und Wohnhäuser an dem Orte, wo jetzt die Quellen springen. Die salzigen und warmen Bäder, welche Eisen, Alkali und Narzaka enthalten, haben gar keine Veränderung erlitten.«

Laibach, vom 10. Oktober.

Unsere Zeitung enthält Folgendes: »Die Bewohner der illyrischen Provinzen werden mit Vergnügen hören, daß, wiewohl der Herzog von Ragusa schwer blessirt ist, doch keine weitern Folgen von dieser Blessur zu fürchten sind, denn man hielt es nicht für nothwendig, die Hand zu imputiren, und wir haben Ursache zu glauben, daß Se. Exzell. nicht strupirt bleiben.«

Hamburg, vom 20. Oktober.

Wir haben kein Büllеtin von der grosen Armee erhalten; die Privatbriefe aber sind von dem angenehmsten Inhalt.

Die Jahrszeit ist sehr gut; die Witterung vortreflich. Die Armee benuzt diese glückliche Beschaffenheit der Elemente, um sich von ihren Strapatzen gänzlich zu erholen.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 300. Montag, den 26. Oktober 1812.

London, vom 15. Oktober.

(Fortsetzung.)

Das neue Parlament soll sich am 24. l. M. versammeln; dasselbe wird 3 oder 4 Wochen versammelt bleiben und sich hierauf bis zum nächsten Monat Februar vertagen. Wenigstens ist dieses die Absicht der Minister.

— Hr. Canning hatte am verflossenen Dienstage nach seiner Rückkehr von Konstantinopel eine Audienz bei dem Prinzen Regent.

— Zu Cork erwartet man mehrere Bataillone des 6. und 20. Infanterieregiments, um sich auf den Linienschiffen Sr. M. der Alfred, der Regulus und der Dower einzuschiffen; welche künftigen Montag nach Corunna unter Segel gehen sollen.

— Weder aus Lissabon noch aus Cadix haben wir ein Postschiff erhalten.

Nach den neuesten Nachrichten aus Bilbao waren die Franzosen noch immer mit starker Macht zu St. Sebastien, Guetaria und Santogna. In den Hinterhalten schlagen sich die Guerillas mit Erbitterung, allein sie lieben weder Belagerungen noch regelmäßige Affairen. Nachdem sich Sir Home Popham viele Mühe gegeben hatte, ließ er sich von den Anführern der Guerillas, Mendizabal, Porlier, Campillo, Longa und Gaspar, das Versprechen ablegen, ihm bei dem Angriffe beizustehen, den er gegen Guetaria ausführen wollte. Dem zufolge gieng die engl. Division mit einem Theile dieser Leute an Bord der Latona und das erste Bataillon an Bord des Queen unter Segel. Sie gieng Abends vor Castro vor Anker, um Erkundigungen einzuziehen. Am 18. Sept. um halb 12 Uhr kam dieselbe in einer Entfernung von 2 engl. Meilen vor Guetaria an; das zweite Bataillon landete, um Positionen zu suchen und Batterien aufzuwerfen. Gegen die Nacht fiengen die Franzosen an auf unsere Truppen zu schießen. Am 19. landete die engl. Division und faßte auf Kanonenschußweite von dem Feinde Posto; sie feuerte aus ihren Batterien, allein ohne große Wirkung hervorzubringen. Es wurde eine neue Batterie auf 200 Toisen von den Werken des Feindes angelegt; allein da die Franzosen 3000 Mann stark vorgerückt waren, so wurden unsere Truppen genöthigt ihre Kanonen zu vernageln und sich auf's schleunigste zurückzuziehen. Am 20. ließ Gaspar, welcher die Guerillas kommandirte, dem Major von Malcolm sagen, er wäre Willens die Franzosen anzugreifen. Er rückte ihnen wirklich entgegen, allein seine Truppen wurden nach einem sehr hartnäckigen Gefecht zerstreut. Wir erhielten nun Befehl uns zurückzuziehen; da aber die See zu niedrig war, so konnten wir uns nicht auf der Stelle einschiffen. Am andern Morgen mit Tagesanbruch schiffte sich die Division wieder ein, und am 23. vernahm Sir Home Popham von einem Schiffe von Zara-Conga, einem kleinen Dorfe östlich von Guetaria, daß die Franzosen 4000 Mann stark in diese Stadt eingerückt seyen. Sir Home schien nun entschlossen auf einen weitern Angriff Verzicht zu leisten. Bei Annäherung des Feindes flohen alle Guerillas in die Gebirge, ob sie gleich zweimal zahlreicher waren als die Franzosen.

Vom 16. Okt.

Auszug eines Privatschreibens aus Petersburg vom 17. Sept.

In dem Augenblicke, wo diese Stadt nur an Ergözlichkeiten wegen der Schlacht von Mojaisk zu denken scheint, packen der Hof und der Senat ihre Sachen zusammen, um wie es heist, nach Archangel abzureisen. Diese Nachricht ist nur wenigen Personen bekannt, da man seit der Schlacht vom 7. keine weitere Berichte erhalten hat, oder wenigstens in Betreff der großen russ. Armee nichts offizielles bekannt gemacht worden ist. Der Kurs, welcher bei Eröffnung der Börse auf 25 stund, fiel bei ihrem Schlusse auf 24, und zwar auf ein dumpfes Gerücht, daß der Kaiser der Franzosen auf Moskau losmarschire, indem er unsere Truppen nach dieser Stadt zurückgedrängt habe.

Zu Cronstadt ist eine engl. Fregatte eingelaufen, welche Gelder für die russ. Regierung an Bord hatte, die englisches Gepräge haben.

Wir haben Nachrichten von dem Grafen von Wittgenstein und kündigen mit Leidwesen an, daß er wegen seiner üblen Gesundheit sein Kommando niedergelegt hat; was man den außerordentlichen Strapatzen und den Wunden zuschreiben muß, die er in den Gefechten gegen die Korps unter den Befehlen des Marschalls Oudinot erhalten hat.

Auszug eines andern Schreibens aus Petersburg vom 16. Sept.

Die neuesten Nachrichten des Fürsten Kutusow sind vom 11. Sept. Dieser General war mit der Wiederorganisirung und Vereinigung seiner Truppen nach der blutigen Schlacht vom 7. beschäftigt. Er erwartete Verstärkungen aus Moskau und bereitete sich vor eine 2te Schlacht zu liefern. Jene vom 7. wird als eine der mörderischsten angesehen werden, die je geliefert wurden. Es giebt nicht eine angesehene Familie in Petersburg, die nicht einen Anverwandten zu bedauern hat

Die Regimenter der Garde, welche die Reserve ausmachen, verlangten mit Ungestüm ins Feuer zu gehen, und haben so sehr gelitten, daß sehr wenige ihrer Offiziere nicht getödtet oder verwundet sind.

Die bürgerliche Schiff-Meister Paul Luftenegger und Franz Rosenauer, in Linz, erbieten sich höflichst, alle und jede Güter, von Linz bis Regensburg den Sporco-Centner zu fl 1. Conventionsmünz Schifflohn, die Oesterreichische u. Baierische Mautten besonders, zu führen und bitten, daß denen Herren Spediteurs in Linz ihre Addressen vorgeschrieben werden mögen. Indem ich dieses zur allgemeinen Publicität bringe, empfehle ich mich auch zugleich zur Spedition ergebenst.

Johann Jacob Rehbach,
Spediteur u. Commissionaire
in Regensburg.

J. C. Bönel'sche Instrumentenhandlung in Frankfurt am Main verkauft, nebst allen Instrumenten ꝛc. sehr gute alte Violine, Alt-Violen und Violoncelles in großer Auswahl und billigsten Preisen.

Eine ansehnliche Parthie gemeine Bellwolle liegt zu verkaufen, in Frankfurt am Main bei Balthasar Dörr, senior.

Des verlebten Professors und Hofapothekers, Baader, zu Mannheim hinterlassene auserlesene Sammlungen von Mineralien, Conchylien, Vögeln, Insekten und Pflanzen, jede im ganzen (entweder alle zusammen, oder auch jede besonders) sind zu verkaufen, wegen der näheren Auskunft bittet man sich in frankirten Briefen an den Dikasterial-Advokaten Weestenradt zu Mannheim zu wenden.

Bekanntmachung.

Am 6. Oktober l. J. kam nachbeschriebener Mann in das diesseitige Ort Haibach; derselbe ist stumm, hat ein blödsinniges Aussehen, und ist mit einem herpetischen Ausschlag behaftet. Bis jezt konnte weder sein Name, noch sein Herkommen oder Geburtsort ausfindig gemacht werden. Seiner guten Kleidung nach, hat es das Ansehen, als seye er entweder seiner Familie, oder irgend einer öffentlichen Anstalt entgangen. — Es werden daher alle jene, die irgend eine Wissenschaft von ihm haben, ersucht, die Anzeige hiervon an unterzogene Stelle zu machen, dessen Familie oder allenfallsige Anstalt aber aufgefordert denselben dahier abholen zu lassen. Aschaffenburg den 8. Oktober 1812.

G. F. F. P. Distriktsmairie, Schweinheim.
Der Sekretair, B. S. Herrmann.

SIGNALEMENT.

Derselbe ist 36 bis 41 Jahre alt, 5 Schuh etliche Zoll groß, hat schwarze rundgeschnittene Haare, schwarze Augenbraunen, solchen etwas starken Bart, graue Augen, länglig-tes pockennarbiges Gesicht, starken Körperbau, schielet mit dem rechten Auge, dann fehlt ihm am linken Zeigefinger das Nagelglied. — Seine Kleidung besteht in einem dreiekigen Bauernhut, schwarz- und rothseidenem Halstuche, einem hellblauwollenenen Bauernrock mit messingenen Knöpfen, ein weisroth und blaugestreiftes leinenes Kamisol, eine ditto Weste mit schmalen Streifen und bleiernen Knöpfen, lange leinene Hosen, dann Schuhe, welche in abgeschnittenen Stiefel bestehen.

Wir ermangeln nicht unserm Handelsfreunden die Anzeige zu machen, daß wir ein sehr ansehnlich und complettes Lager unserer führend und fabricirenden Tücher an Herrn J. C. Haasse in Frankfurt a. M. übergeben haben, bei welchem solche zu unsern genausten Fabrique-Preisen zu haben sind. Die Proben-Karten vom Lager werden auf Verlangen eingesandt.

Lobedan Lutze und Comp,
von Cottbus.

Blumenzwiebeln.

Sowohl ein nach mehrjähriger eigener Erfahrung, besonders zum Treiben auserlesenen Assortiment Harlemer Hyacinthen mit Namen, für deren Aechtheit garantiret wird, als auch in Rommel — so wie alle Arten der vorzüglichsten holländischen, französischen und andern Blumenzwiebeln, sind um die billigste Preise bei J. D. Pfefferkorn auf dem Markt im Steinern-Haus zu haben.

Großherzogl. Badisches Amt Unterheidelberg.

Gegen den Schumachermeister Georg Pflaumer, zu Neuenheim, den alten, hat man den Konkurs erkannt, es werden daher alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde eine Forderung an denselben zu haben glauben, hierdurch aufgefordert; solche auf den 19. künftigen Monats Oktober früh 9 Uhr bei dahiesigem Amte anzugeben, zu erweisen, und über den Vorzug zu handeln, oder aber den Ausschluß von gegenwärtiger Masse zu gewärtigen.

Heidelberg am 23. September 1812.

Reßler.
Rapparini.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern, macht zufolge Art. 118 des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichem Justizamte Krombach Departements Aschaffenburg nachstehendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Protokollarauszug

des Fürst-Primatischen Großherzogl. Frankfurtischen Gräflich von Schönbornischen Justizamts d. d. Krombach am 28. August 1812.

Die Vermögenstheilung des abwesenden Niklas Fleckenstein vom Hofe Dachsberg betr.

Bescheid.

Da durch die Vorlage der seit dem Jahre 1806 bis anher bei dem Amte dahier geschehenen Verhandlungen, und seit dieser Zeit geführten Vormunds-Rechnungen der Anfang eines schriftlichen Beweises gemacht worden und hieraus eine 27jährige Abwesenheit des Niklas Fleckenstein höchst wahrscheinlich ist: so wird auf Ansuchen des Niklas Fleckensteinischen Bruders Johann Adam von Sommerkahl und dessen Schwester Barbara Rothenbücherinn Wittib von da, dann der Kinder des verstorbenen Bruders Georg Adam Namens Christoph Fleckenstein von Schöllkrippen u. Johann Fleckenstein von Blankenbach; ferner der Kinder der verstorbenen Schwester Maria Ursula Müllerin, Namens Martin Lippert uxor nom. Konrad und Christoph Müller, und resp. des leztern Vater tutorio nomine; ferner der Kinder des verstorbenen Bruders Peter, Namens Johann Konrad Feind zu Mömbris uxor nom., und Peter Fleckenstein ledig zu Dachsberg; endlich des Kurators Joh. Georg Glaab für den abwesenden Johann Fleckenstein, die Abhör der Zeugen, Johann Adam Rosenberger zu Dachsberg, und Balthasar Brückner zu Schimborn, in Hinsicht des zu Blankenbach dies- und jenseit gelegenen Vermögens über die Abwesenheit des Niklas Fleckenstein erkannt.

In fidem
Merkel.

Hanau den 6. September 1812.

Freyh. v. Albini.

Alle diejenigen, welche an denen ledigen Weise verstorbenen Regina und Eva Bengel zu Flörsheim, nunmehr deren Verlassenschaftsmasse aus irgend einem Grunde Forderungen zu haben glauben, werden hierdurch öffentlich vorgeladen, solche in dem auf Freitag den 30. Oct. nächsthin früh 9 Uhr so gewiß bei unterzeichneter Stelle vorzubringen und zu begründen, als sie sonsten von gegenwärtiger Masse abgewiesen werden sollen.

Hochheim den 28. September 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Linn.
In fidem
Raht.

Die Judin Wittwe Wolf dahier ist vor einigen Tagen mit Hinterlassung eines Testaments verstorben. Es soll dasselbe Dienstags den 3. November dieses Jahres Morgens 9 Uhr bei hiesigem Oberamt eröffnet werden. Da man von mehreren ihrer nächsten Anverwandten den jetzigen Aufenthalt nicht weiß; so wird dieses hiermit öffentlich bekannt gemacht, um sich alsdenn dahier einzufinden.

Idstein den 9. Oktober 1812.

Herzoglich Nass. Oberamt hieselbst.
Pagenstecher.

Die Gläubiger, welche an den gewesenen hiesigen Posthalter Maier und dessen verlebte Ehefrau eine rechtliche Foderung zu machen haben, werden andurch vorgeladen, entweder in Person oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten Dienstag den 3. November l. J. früh 9 Uhr bei Großherzoglichem Stadtamte unter Gewärtigung der Abweisung von der geringen Masse im Ausbleibungsfall ihre Foderungen anzubringen und gehörig zu liquidiren.

Decretum Aschaffenburg am 16. September 1812.

Von F. P. G. F. Stadtamts wegen.
In fidem
(L. S.) J. Mittnacht
qua Act. Subst.

Alle diejenigen, welche an der Verlassenschaftsmasse des ehemaligen Herzogl. Amtsschreiber nachherigen Amtsadvokaten Henrich Ernst dahier, aus irgend einem Grunde Ansprüche und Forderungen zu haben glauben, werden hierdurch öffentlich vorgeladen, solche in dem auf Freitag den 6. November nächsthin Morgens 9 Uhr anberaumten Termin bei unterzeichneter Stelle vorzubringen, und zu begründen, widrigens zu gewärtigen, daß sie späterhin damit nicht weiter gehört, sondern von gegenwärtiger Masse gänzlich ausgeschlossen bleiben sollen. Signatum Hochheim den 12. Okt. 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Linn.
In fidem Raht.

Hamburg, vom 17. Oktober.

In diesem Augenblick erhalten wir neue Details über die Katastrophe, welche die Engländer bei der Insel Rügen erlitten haben.

Am 11. des Abends erblickte man ziemlich nahe beim Lande, an der Spitze von Wittow, eine Convoy von 22 Segeln, worunter man eine Fregatte und eine Brigg mit Wimpeln bemerkte.

Schon sezte man sich in Vertheigungsstand, als Kanonenschüsse die dringende Gefahr dieser Convoy zu erkennen gaben, die gänzlich gescheitert war.

Als der Tag anbrach, war es der Fregatte und 5 Transportschiffen gelungen, sich wieder flott zu machen. Die Brigg und 8 Kauffahrteischiffe waren im Feuer. Der Feind selbst hatte sie in Brand gesteckt.

Die 8 andern Schiffe, die dem Lande zu nahe waren, sind von der Küstenartillerie beschüzt worden. Man ist beschäfftigt, sie zu löschen, und man hofft auch ebenfalls die Schiffe zu retten.

Diese Prisen sind mit rußischen Waaren beladen. Die Gefangenen schäzen den Verlust des Feindes auf mehr als 10 Millionen.

Diese Convoy gehörte zu einer weit beträchtlichern Flotte, die zerstreut worden.

Der französ. zu Rostock ausgerüstete Kaper, le Compere Matthieu, hat ein mit Zucker und Kaffee beladenes Schiff genommen und glücklich nach Warnemünde aufgebracht.

Leipzig, vom 20. Oktober.

Die Truppen, welche sich unter Tormasow's unmittelbaren Befehlen befinden, bilden die 9te und 15te Division. Dieser General ist einer der ältesten der russischen Armee. Er war schon in den Kriegen von Polen, im Jahr 1792 und 1794 Generalmajor. Er war es, welcher das Armeekorps kommandirte, das im Jahr 1794 von dem berühmten Kosciusko, zwischen Cracau und Warschau völlig geschlagen wurde; indessen erlitt sein Kredit durch diese Unfälle nichts; er erhielt sich in der Gunst der Kaiserin Catharina, welche ihm die grose Dekoration des St. Wladimir-Ordens verlieh, und ihm einen prächtigen Säbel zum Geschenk machte, dessen Griff mit Diamanten geziert war. Er war seitdem bei den russischen Armeen angestellt, welche unter den Befehlen der Generale Souwarow, Kutusow und Bennigsen den Krieg gegen Frankreich führten. Auch kommandirte er eine Division der russischen Armee in Finland, unter den Befehlen des Gen. Burhöoden.

München, vom 20. Oktober.

Gestern Vormittag hatte die durch den landwirthschaftlichen Verein in Baiern mit allerhöchster Genehmigung veranstaltete Ausstellung des Viehes und der damit verbundene Viehmarkt auf der Theresienwiese statt. Von dem schönsten Wetter begünstigt, nahm ebenfalls eine sehr grose Anzahl Zuschauer an diesem nüzlichen, den Flor der Landwirthschaft befördernden ländlichen Feste Theil, das durch die Gegenwart S. M. des Königs und des Prinzen Karl k. H. verherrlicht wurde.

Lausanne, vom 16. Oktober.

Se. Exz. der Landamman kommunizirt den Kantonen nachstehendes Dekret:

Auszug aus den Protokollen des Staatssekretariats.

Wir Napoleon rc. haben auf den Bericht Unsers Ministers der auswärtigen Angelegenheiten; In Erwägung daß durch die Unserm Kabinet offiziell mitgetheilte Akte vom 24. Juli 1812, deren Abschrift dem gegenwärtigen Dekrete beigefugt ist, das Heimfallrecht gegen Unsere Unterthanen des Königreichs Italien in den Schweizerkantonen wie auch das Abzugs- und jedes andere ähnliche Recht in Betreff der Erbschaften oder unsern Unterthanen in den besagten Kantonen anheimgefallenen Vermächtnissen förmlich abgeschafft ist, und da Wir die Unterthanen dieser Kantone eine vollkommene Reciprocität geniessen lassen wollen, dekretirt und dekretiren was folgt:

Art. 1. Das Heimfallrecht soll in Unserm Königreiche Italien in Betreff der Kantone der Schweizerkonföderation nicht ausgeübt werden.

2. Es soll keine Auszugs- oder andere Abgabe ähnlicher Art auf die an Unterthanen der besagten Kantone heimgefallenen Erbschaften oder Vermächtnisse in Unserm besagten Königreiche erhoben werden.

3. Unsere Minister sind ein jeder, in soferne es ihn angeht, mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets, welches in das Gesetzbülletin eingerückt werden soll, beauftragt.

Gegeben in Unserm kaiserl. Hauptquartier zu Smolensk, den 24. Aug. 1812.

Napoleon.

— Briefe aus Odessa (in der Krimm) vom 18. Sept. versichern, daß die Pest in dieser Stadt herrsche, aller Handel aufgehört habe, und jedermann eingezogen in seinem Hause lebe. Längs dem Dnieper und dem Bug wurde eine Quarantaine von 40 Tagen errichtet, und auser den Kurieren darf nichts passiren.

Strasburg, den 21. Oktober.

Der Prevotal-Douanengerichtshof zu Nancy hat am 24. vorigen September den J. A. Birengruber, 43 Jahre alt, Mezger, aus Baiern gebürtig und zu Strasburg wohnhaft, Fr. Beyßer, ehemal. Handelsmann zu Straßburg, jezt zu Zabern wohnhaft, N. Fritsch, Kiefer, und J. B. Zemps, ehemaligen Douanenvorgesezten, beide zu Strasburg wohnhaft, jeden zu 10jähriger gezwungener Arbeit, und zum Brennen mit den Buchstaben V. D. verurtheilt, weil sie betrügerischer Weise in einer Kutsche mit doppeltem Boden 60 Stücke Mousselin und 2 Tuchabschnitte eingeführt hatten. Das Urtheil wurde am 16. an J. A. Birengruber auf dem öffentlichen Plaze allhier vollzogen; die andern Verurtheilten sind flüchtig.

Derselbe Gerichtshof hat am 15. d. den J. J. Ziemer, Schmidt zu Leimersheim, im Donnersberger-Departement gebohren; 44 Jahr alt, zum Tode verurtheilt, als überwiesen, mit Zusammenrettung und bewaffnet, in der Nacht vom 14. auf den 15. Nov. 1811 Contrebande getrieben zu haben, indem er 40 Säcke Leinsaamen, dessen Ausfuhr verboten ist, von Leimersheim nach dem Rhein transportirte; Verbrechen, wovon der Mord des Douanen-Vorgesezten Hollander, der auf der Stelle getödtet wurde, und schwere Verwundungen, welche die Vorgesezten Faudart und Ehemann erhielten, so daß dem Leztern w[illegible] der Arm abgenommen werden, die Folge waren. Das Urtheil wurde gestern hier vollzogen.

P. Lösch, J. J. Heidt, A. Lösch und Ph. Müller, alle von Leimersheim, Mitschuldige jenes Verbrechens, aber nicht wissend, daß die Contrebande mit bewaffneter Hand gemacht worden, sind zu 10jähriger gezwungener Arbeit und einstündiger Ausstellung am Schandpfahl verurtheilt worden.

---

welches wir neulich an der Küste des Meerbusens von St. Euphemia hatten, verwundet; wir hatten 30 Todte oder Verwundete.

Der Handel liegt ganz darnieder, man macht uns Hoffnung, daß er in kurzem wieder aufblühen werde; allein wir sehen nicht ein, wie die Hindernisse, die demselben bis jetzt im Wege stehen, gehoben werden können.

Die hier befindlichen engl. Regimenter sind das 6ate, ate, 27te und 20te, ein Bataillon Grenadiere und eine Eskadron Kavallerie. Sir W. Laurie kommandirt in der Bucht von Palermo in Abwesenheit des Admirals Freemantle, den man mit jedem Augenblicke von Lissa erwartet.

In der That vernehmen wir von Lissa vom 24. Juli, daß die Unternehmung der engl. Expedition unter den Befehlen des Obrist Moore gescheitert ist. Die in dieser Hinsicht erhaltene Nachricht ist unangenehm. Man meldet von Cattaro, welches der einzige Zweck unsers Angriffs war, daß sich zwischen dieser Stadt und Ragusa 20000 Mann Truppen befinden, folglich konnten wir gegen so überlegene Streitkräfte, unter welchen sich Griechen und Albaneser befanden, auf welche man vernünftiger Weise nicht zählen konnte, weil sie bei andern Gelegenheiten zu wenig Muth gezeigt hatten, nichts unternehmen. Lissa ist sorgfältig befestigt; allein unsere Truppen leiden daselbst an allem Mangel; diese Insel kann nur von Dalmatien aus verproviantirt werden, und die Franzosen schießen unmittelbar jeden Mann des Landes nieder, der eine Kommunikation unterhält. Von hier laufen Korsaren aus, die bis diesen Augenblick noch nicht sehr glücklich gewesen sind. Der **Achilles** und der **Cerberus** sind vor Venedig und beobachten die Bewegungen der daselbst befindlichen franz. Kriegsschiffe. 7 Linienschiffe sind in diesem Hafen bereit, vom Stappel gelassen zu werden.

Die Regierung hat Kaper- und Repressalienbriefe gegen alle den Vereinten-Staaten angehörigen Schiffe ausgefertigt; dieser Befehl soll in der heutigen Hofzeitung erscheinen.

— Nach sehr neuen Berichten scheint es, daß der Dey von Algier die Absicht habe, einen lebhaften Krieg mit den Amerikanern zu führen. Um dieses Vorhaben auszuführen bewaffnet er 6 Fregatten von 44 Kanonen, worunter sich 2 neue befinden, auch rüstet man eine große Anzahl geringerer Schiffe aus.

Vom 15. Die Briefe aus dem baltischen Meere liefern uns gar keine wichtige Neuigkeit. Die weitern Berichte über die Schlacht an der Moskwa waren am 15. noch nicht zu Petersburg eingetroffen. Die Stellung des Feindes vor Riga war stets die nämliche. General Tormassow erwartete Verstärkungen aus der Moldau. Die häufigen Regen, das Anschwellen der Flüsse und das Wegreissen der Brücken haben die Ankunft der Truppen, welche aus jenem Lande auf dem Marsch sind, unendlich verzögert.

— Gestern hieß es, es wären mit dem lezten Paketboote 2 Kuriere eingetroffen, einer von Lord Cathcard, der andere von Hrn. Thornton; indessen haben wir nicht vernommen, daß die Regierung irgend einen offiziellen Bericht über die Angelegenheiten in Norden bekannt gemacht habe. Wir glauben gerne, daß wir keine **außerordentliche Zeitung** mehr wie die leztere, und welche auf die nämliche Weise begleitet ist, werden erscheinen sehen.

Kopenhagen, vom 17. Oktober.

Eine rußische von dem Admiral Crown kommandirte u. aus 8 Linienschiffen bestehende Flotte, welche von Archangel nach Petersburg bestimmt war, ist von einem fürchterlichen Sturm überfallen worden. Das Admiralschiff verlor seine Bramstange; ein anderes Linienschiff ist gestrandet.

Wien, vom 17. Oktober.

Se. k. k. Majestät haben den Herrn Grafen Rudolph v. Lützow, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. dänischen Hofe zu ernennen geruhet.

Neapel, vom 27. September.

Vor einigen Tagen wurde auf der Insel Ischia ein leichtes Erdbeben verspürt, welches aber gar keinen Schaden zufügte und ohne weitere Folgen blieb.

Seit 8 Tagen erfahren wir in unserer Atmosphäre die schnellsten und entgegengeseztesten Erscheinungen, so daß wir sagen können, wir haben in ganz kurzer Zeit hier alle Jahreszeiten gehabt. Gestern hatten wir eine außerordentliche Hitze, heute erstarrt alles vor Kälte.

Paris, vom 21. Oktober.

Auszug eines Privatschreibens aus Moskau vom 3. Oktober.

S. M. der Kaiser Napoleon genießt fortwährend der besten Gesundheit. Das Schiksal der Armee verbessert sich von Tage zu Tage. Sie hat Lebensmittel im Ueberfluß. Man kann nicht genug sagen, wie viele Vorräthe man in den Kellern vergraben findet, welche beinahe alle von dem Feuer verschont wurden.

Die Montirungsgeräthschaften, welche seit langer Zeit abgesandt worden waren, trafen nach und nach im Hauptquartier ein, diese Hilfsmittel, in Vereinigung mit jenen, welche Moskau an Equipirungen jeder Art liefert, werden den Soldaten vor den Mühseligkeiten bewahren, denen der Mangel ihn aussetzen könnte. Man wetteifert in diesem Lande, die nöthigen Maasregeln zu ergreifen, um sich vor der Kälte zu schützen.

Unsere Tapfern, schon an diese Vorkehrungen durch den ersten Feldzug von Polen gewöhnt, haben in dieser Hinsicht die Gewohnheiten der Landeseingebornen angenommen und sogar noch verbessert.

Man ist unausgesezt mit der Verschönerung unserer Notre-Dame-Kirche beschäftigt. Auf die beiden Piedestale der marmornen Balustrade, welche den Chor der Basilica schließt, werden Candelabres gesezt, deren Schaft von meergrünem Marmor ist, reich mit vergoldetem Bronze geziert, ein jeder 7 Fuß hoch. Die Stelle des gegenwärtigen hölzernen Betpults wird ein Adler von vergoldetem Bronze einnehmen, 7¼ Schuh hoch, dessen Flügel 3½ Schuh in der Ausdehnung haben werden. Der Hochalter wird erhöht u. s. w. Der Architekt, Hr. Brest, ist mit der Verschönerung des Innern dieses ehrwürdigen Denkmals der alten Baukunst beauftragt.

Rennes, vom 6. Oktober.

Unser hiesiges Zeughaus und unser Artilleriepark sind für die Fremden ein Gegenstand der Neugierde. Beide nehmen einen grosen Umfang, mit Mauern und beträchtlichen Gebäuden umgeben, ein, noch fehlte es jedoch an einem Polygone. Nun ist der Befehl angekommen, ein solches auf der Haide von Courouse, eine 3tel Meile von dem Zeughause, zu erbauen. Fünfhundert Soldaten arbeiten daran von 6 Uhr Morgens bis zu Mittag, dann werden sie von 500 andern abgelößt, welche bis 6 Uhr Abends arbeiten. Der Artilleriemajor, Hr. Ferret, hat die Direktion darüber. Schon hat man 8 Mörser verschiedener Gröse dorthin gebracht, und die Uebung im Bombenwerfen wird unverzüglich ihren Anfang nehmen. Das Exerzieren mit Kanonen wird dann beginnen, wenn der Erdhügel seine gehörige Höhe erreicht haben wird, derselbe soll wie es heist 63 Fuß hoch werden. Schon lange wünschte unsere Stadt eine solche Artillerieschule zu besitzen, weil dadurch nothwendiger Weise viel Militair in derselben zusammenfliessen wird.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 299. Sonntag, den 25. Oktober 1812.

Veracruz, vom 17. Juli.

Die Rebellen nähern sich bis unter unsere Mauern. Schon seit 2 Monaten wissen wir nicht, ob Xalapa noch existirt. Eben so wenig ist uns von dem Schiksale von Orca und Guatimola bekannt, da die ganze Küste unter dem Winde sich in dem Zustand des Aufruhrs befand. Mit vieler Mühe haben wir ein Schreiben aus Meriko erhalten, welches die Niederlage des Morelo bei Cantla-Amilpos bestätiget. Es scheint, daß es demselben gelungen sey, sich mit kaum 60 seiner Getreuen heimlich davon zu machen, daß er sich aber dermalen an der Spitze eines von ihm gesammelten neuen Korps befindet, mit welchem er alle Kommunikation abgeschnitten hat. Unser Handel mit Meriko leidet grosen Abbruch, und ist mit vielen Schwürigkeiten verknüpft.

London, vom 13. Oktober.

Diesen Morgen hat uns ein Postschiff aus Lissabon Nachrichten aus Spanien bis zum ersten dieses Monats mitgebracht. General Hill war auf der Brücke von Almarez über den Tago gegangen und gieng auf Toledo los. Auch Balleisteros marschirte vorwärts den vereinten franz. Truppen entgegen. Die Armee von Murcia macht eine Bewegung nach der Provinz Cuenza. Lord Wellington stand bei Burgos, man hatte aber von Sr. Herrlichkeit keine neueren Nachrichten.

— Die Brigg Toscana, Kapitain Jones, ist von Cadix und Corunna kommend, zu Portsmouth angelangt. Sie hatte Corunna am 1. dieses Monats verlassen, an dem nämlichen Tage war Sir Home Popham daselbst wieder eingerückt, nachdem ihm sein Angriff auf Guateria mißlungen war. Sir Home Popham hatte die Sürveillante nach Corunna abgeschickt, um ihm Mörser und Munition zu überbringen. Er hat vor, nach der Rückkehr dieser Fregatte einen Angriff auf das Schloß Santogna zu machen.

Bei diesem Schloß ist ein Detaschement spanischer Truppen gelandet, da aber die Franzosen daselbst 5000 Mann stark waren, so zogen sie sich wieder zurück. Am 23. befand sich General Hill zu Toledo.

— Wir haben Briefe aus Gibraltar bis zum 27. dieses Monats erhalten, sie bestätigen die schon früher sehr wahrscheinliche Nachricht, daß sich die Armeen des Soult und Suchet in dem Königreiche Murcia vereinigt haben, man erwartet nunmehr, daß die beinahe 80,000 Mann starke franz. Armee ihre Operationen wieder beginnen wird.

— Briefe aus Xeres haben nach Gibraltar berichtet, die spanischen Authoritäten daselbst behandelten die Einwohner mit einer höchst unpolitischen Strenge, besonders diejenigen, welche man für französisch gesinnt hält.

Kriegsdepartement.

Downing-Straße, den 11. Oktober.

Auszug einer Depesche an den Lord Bathurst von dem Lord Wellington. — Villa-Toro, den 27. September.

Die Operationen gegen das Schloß von Burgos wurden seit meiner vorigen Depesche vom 20. dieses fortgesetzt. In der Nacht vom 22. befahl ich die äußern Werke mit Sturm hinweg zu nehmen. Ich hatte eine der Batterien dazu bestimmt, unsere Position in dieser Linie zu behaupten, und ich machte mir Hoffnung, daß deren Kanonen schon am 23. in der Früh zu spielen anfangen könnten, und der Angriff selbst durch ein Detaschement portugiesischer Truppen, von der 6ten Division, auf des Feindes linken Flügel bewerkstelligt würde, während ein Detaschement der ersten Division, unter dem Befehl des Major Lowrie, den Angriff von vornen machen sollte. Die portugiesischen Truppen fanden aber einen so heftigen Widerstand, daß sie gegen die feindliche Flanke gar nichts zu vermögen im Stande waren, und daß es nicht bis zu dem Sturme hat kommen können. Es thut mir leid, Ihnen melden zu müssen, daß unser Verlust sehr beträchtlich gewesen ist. Der Major Lowrie wurde todtgeschossen, und der Kapitain Fräser, welcher ein Detaschement der Garde kommandirte, verwundet, diese beiden Offiziere, so wie alle diejenigen, welche an dieser Affaire Theil nahmen, haben bei dieser Gelegenheit alles Mögliche gethan, was von ihren Kräften abhieng, nachdem aber der Angriff auf die feindliche Flanke fehl geschlagen war, so war der Hauptsturm völlig unmöglich geworden. Die Armee des Feindes steht uns gegen über, und beobachtet unsere Operationen.

— Der Prinz Regent hat den Hrn. Daniel Bayley zum Generalkonsul bei Sr. Maj. in Rußland ernannt.

Palermo, vom 28. August.

Die Erklärung der neuen Konstitution hat hier in allen Klassen viele Sensation verursacht; sie wird ganz unverzüglich in Ausführung gesetzt werden. Alle Neapolitaner müssen nach Neapel zurükkehren; die Sizilianer allein können zu den ersten Regierungsämtern gelangen. Man hat einige Einwürfe gegen die Beschränkung der Feudalrechte gemacht; allein die Edelleute fangen nun selbst an, den Nutzen und die Billigkeit dieser Maasregel einzusehen.

Die sizilianische Flagge wurde auf den Schiffen der Flotille zu Messina aufgesteckt; der Kapitain Hall von der engl. Marine hat das Kommando darüber mit dem Range eines Brigadier übernommen. Dieser Brigadier wurde in einem Gefechte,

Nachbenannte abwesende zum Militairdienst einberufene Kantonisten, werden andurch vorgeladen, binnen 4 Wochen, wenn sie im Inlande, und binnen einer Jahresfrist, wenn sie im Auslande sich befinden, bey der unterfertigten Behörde um so gewisser sich zu stellen, als widrigenfalls die Confiscation ihres Vermögens nach dem Gesetze wird verfügt werden. Bischofsheim vor der Röhn am 23. Julius 1812.

Großherzogliches Distriktskommissariat.

Schmitt.

Aus Bischofsheim.

Ludwig Doltig, Jakob Schmaler.

Aus Sondereau.

Johann Kiesner.

Aus Gersfeld.

Peter Hantmann, Johann Müller, Jakob Salomon,

Aus Gersfeld.

Peter Hantmann, Johann Müller, Jacob Salomon, Peter Hildmann.

Aus Rothenbach.

Peter Heun.

Aus Mosbach.

Peter Strek.

Aus Dreierhof.

Valtin Schüßler.

Zufolge erhaltener Weisung der Großherzoglichen Civil-Cantons-Commission vom 18. Juli l. J. haben sich nachstehende militairpflichtige, dermal abwesende Unterthanssöhne binnen 4 Wochen, wenn sie sich im Inlande aufhalten, binnen Jahresfrist hingegen, wenn sie im Auslande sind, bei unterzeichneter Stelle in Person zu stellen, oder die Vermögensconfiscation unnachsichtlich zu gewärtigen.

Namen der Vorgeladenen.

Johann Kenner, von Burgsinn.
Johann Keßler, von Detter.
Johann Diller, senior, }
Johann Diller, junior, } von Dittlofsrod.
Michel Diller, }
Johann Fischlein, }
Gottlieb Spanheimer, von Völkersleyer.
Konrad Leß, von Zeitlofs.

Decretum Sachsenheim den 30. Juli 1812.

Großherz. Distrikts-Commissariat Gemünden.

Rees, Landrichter.

Röser.

Großherzogliches Stadtamt Heidelberg.

In Betreff des Falliments des hiesigen Handelsmannes Johannes Loos.

Bei der sich aus dem vorgelegten Inventario herausgestellten Vermögens-Unzulänglichkeit zu Bezahlung der Schulden, hat man gegen Handelsmann Johannes Loos dahier den Concurs erkannt und Tagfahrt zum Liquidations- und Präferenzverfahren, so wie Versuch eines Arrangements, auf Montag den 2. November l. J. Morgens 9 Uhr festgesetzt, welches den Gläubigern mit dem Anhange hierdurch bekannt gemacht wird, daß die in termino sich über das Arrangement nicht behörend erklärende, dem, was die Mehrzahl bestimme, beistimmend gehalten, bei dessen Entstehung aber die sich Nichtmeldende von der Masse ausgeschlossen werden sollen, wobei man noch denselben eröffnet, daß Dicasterial-Advokat Bachers dahier, als Anwald für die gesammte Gläubiger angeordnet sey. Heidelberg den 16. September 1812.

D. Eich.

H. Gruber.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern macht zufolge des Art. 118 des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzogl. Stadtgerichte zu Frankfurt nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey.

Auf Beweisantretung und Bitte Anwalts der Daniel Greifischen Intestaterben von Niederursel, Abwesenheitserklärung betr. mit Anl. 1. 2. de ps. 6. curr., ist decr.

Ponatur cum adjunctis ad acta und sind nunmehr die in Betreff der präsumtiven Abwesenheit des Georg Daniel Greif von Niederursel vorgeschlagenen Zeugen über die in Anl. 2 dieser Beweisantretung enthaltenen Fragpuncte, mit Hinzufügung der Frage: aus welchen vermuthlichen Gründen Georg Daniel Greif seit 1784 nichts von sich hören lassen? — servato juris ordine durch die bestehende Commission abzuhören.

Decretum Stadtgericht den 11. Aug. 1812.

Hanau den 25. August 1812.

Freyh. v. Albini.

Präklusiv-Bescheid.

In Gemäßheit des, in der Edictal-Ladung vom 14. Mai laufenden Jahrs, den etwaigen Besitzern der, dem Amtmann Luck zu Beerfelden zugestandenen, gelegenheitlich des daselbst am 29. April 1810 entstandenen Brandes entkommenen, zu dem, im Jahre 1805, von dem Herrn Grafen Franz zu Erbach — Erbach, durch das Handlungshaus Gebrüder Bethmann zu Frankfurt am Main eröfneten Anlehen gehörigen Partial-Obligationen dd. Erbach den 20. Juli 1805. Nro. 86. über 1000 fl., Nro. 106. über 500 fl., Nro. 119 über 1000 fl., Nro. 128. über 1000 fl., Nro. 129 über 1000 fl., und Nro. 130. über 1000 fl., nebst Zinssen-Coupons vom 28. August 1811 an, angedrohten Präjudizes, werden nunmehr, nach Ablauf des präfigirten Termins, gedachte Obligationen, nebst Zinssen-Coupons, für erloschen und die Besitzer derselben aller weiteren Ansprüche daran für verlustig hiermit erklärt.

Gegeben Darmstadt den 14. Sept. 1812.

Großherz. Hess. Ober-Appellationsgericht das.

Busch,

Ober Appel. Ger. Secretär.

Um die Verlassenschaft des bereits im Jahr 1802 zu Seligenstadt verstorbenen Apothekers Ezechiel Urban Schiller von Bacharach auseinander setzen zu können, ist es erforderlich zu wissen, ob außer den bereits aufgetretenen Erben noch mehrere vorhanden sind. Es werden daher alle, welche an gedachte Verlassenschaftsmasse aus irgend einem Grund einen Anspruch machen zu können glauben, hierdurch aufgefodert, solchen binnen 6 Wochen a dato bei Unterzeichnetem anzuzeigen und richtig zu stellen, widrigenfalls sie ohne weiters von gedachter Masse ausgeschlossen werden sollen.

Signatum Darmstadt den 3. Oktober 1812.

Vermöge Auftrags Gh. Hofgerichts.

Strecker,

Grosh. Hess. Sekretair.

Alle diejenige, welche gegen die in Konkurs verfallene Sebastian Hengische Eheleute dahier irgend eine rechtliche Foderung zu haben vermeinen, werden andurch aufgefodert, solche bis Samstag den 14. November früh 9 Uhr entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte vor dasiegem Justizamte anzubringen, und zu liquidiren, auch den Vorzug geltend zu machen, widrigenfalls sie von der Konkursmasse ausgeschlossen werden sollen.

Zugleich wird Sebastian Heng, welcher seit 3 Wochen mit 3 Fuhrpferden abwesend, und der Entweichung verdächtig ist, andurch vorgeladen, sich binnen nämlicher Frist vor 6 Wochen dahier zu stellen, und auf die gegen ihn eingeklagten Foderung zu antworten, widrigenfalls er mit keiner Einrede, oder Verantwortung mehr gehört werden soll.

Miltenberg den 23. September 1812.

Großherz. Hess. Fürstlich Leining. Justizamt.

Muessig.

vt. Stein.

Da auf das Fürstl. Hessen-Rheinfels-Rotenburgische Domanial-Gut Offenthal in dem ausgeschrieben gewesenen Termin kein annehmliches Geboth geschehen, so soll dasselbe

den 12. November laufenden Jahrs.

Vormittags 9 Uhr auf hiesiger Fürstl. Kanzlei nochmals von Petri Cathedrâ 1813 auf 6 Jahre an die Meistbietenden mit Vorbehalt der höchsten Ratification und der Wahl unter den Steigerer verpachtet werden.

Dasselbe liegt ½ Stunde vom Rhein an der Landstraße, nach St. Goarshausen, hat guten Boden und Absatz seiner Produkten und besteht ausser den nöthigen Oekonomie-Gebäuden aus

9¼	Acker	4½	Ruthen	Garten.
395⅟₁₁	—	5⅛	—	Ackerland.
52⅟₁₁	—	2⅞	—	Wiesen
¼	—	2⅞	—	Söder und
76⅟₁₁	—	1⅛	—	größtentheils schon ausgerottete Triescher.
Sa. 534½	—	7⅛	—	den Acker zu 100 rheinischen Ruthen gerechnet.

Hiermit ist zugleich der Zehnte, von den in der sogenannten Hube liegenden und 41⅟₁₆ Acker 7⅟₂ Ruthen betragenden Privatgrundstücken verbunden.

Liebhaber werden hierzu eingeladen, können das Gut vorher selbst besehen, und sich wegen der näheren Verhältnissen und Bedingnissen an unterzeichnete Stelle wenden.

Langenschwalbach am 25. September 1812.

(L. S.) Unter Kaiserlich Königlich Französischer Autorität.

F. H. St. Kanzlei hierselbst.

vt. Lippell.

Der schon seit langen Jahren abwesende Gottfried Martin Schmidt von Wiesbaden oder dessen allenfallsige eheliche Leibeserben werden hiermit aufgefodert, sich so gewiß binnen drei Monaten vor unterzeichneter Stelle einzufinden, und sich zum Bezug des unter Curatel stehenden Vermögens zu legitimiren, als solches ansonsten den nächsten Intestaterben nach Landesordnung überlassen werden wird.

Wiesbaden den 14. September 1812.

Herzoglich Nassauisches Oberamt.

Laux.

Nachdem der Handelsmann Joseph Wilhelm um einen Zahlungs-Anstand gegen seine Gläubiger bei Gerichte eingekommen und darauf gegenwärtige Ladung erkannt ist; so werden alle diejenige welche an denselben aus irgend einem Grunde Spruch und Forderung zu haben vermeinen, hiermit peremtorie vorgeladen, binnen sechs Wochen, von unten benanntem Dato an, bei Gericht entweder selbst oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwald zu erscheinen, sich über das angebrachte Moratorien-Gesuch zu erklären, ihre Forderungen zu liquidiren, auch nöthigenfalls über den Vorzug zu verfahren, oder zu gewärtigen, daß sie für einwilligend geachtet oder bei dem nach Befinden sofort eintretenden förmlichen Concurs von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Es wird auch keine fernere Ladung, als an hiesiger Gerichtsthüre und zwar nur zu Anhörung des nach Reproduction dieser Ladung ergehenden Bescheides erlassen werden.

Frankfurt a. M. den 7. Oktober 1812.

Appellations-Gerichts-Kanzley.

Wilhelm Bär, Bäckergeselle von Retzbach, ist im Jahr 1777 von seiner Heimath hinweg in die Fremde gegangen, und man hat seit 20 Jahren keine Nachricht von demselben bekommen.

Desselben nächste Anverwandte tragen nun auf die Aushändigung seines Vermögens an.

Gedachter Wilhelm Bär, oder dessen Erben werden also andurch vorgeladen, binnen einem Viertel Jahre, von heute angerechnet, dahier zu erscheinen, und das Vermögen in Empfang zu nehmen, oder aber zu gewärtigen, daß dasselbe gegen Caution an die sich darum meldenden nächsten Anverwandten verabfolgt werde.

Karlstadt am 13. August 1812.

Großherzogliches Landgericht.
Mohr.
Jörg.

Da Joh. Philipp Brendel und Ferdinand Brendel, von Schmitten, dann Johann Lorenz Otto, von Usingen, durch das Loos zum Dienst bei den Herzoglichen Truppen betroffen worden sind, so werden solche vorgeladen, binnen 3 Monaten von nun an, um so gewisser zur Erfüllung ihrer Militairpflichtigkeit vor h. Amt Usingen zu erscheinen, als sonst deren Vermögen konfiscirt werden wird und sie ihrer Unterthanenrechte verlustig, auch im Betretungsfalle ohne weiters zum Militair gezogen werden sollen.

Usingen den 4. September 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt Usingen.
Emminghaus.

Die Gläubiger, welche an den gewesenen hiesigen Posthalter Mater und dessen verlebte Ehefrau eine rechtliche Foderung zu machen haben, werden andurch vorgeladen, entweder in Person oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten Dienstag den 3. November l. J. früh 9 Uhr bei Großherzoglichem Stadtamte unter Gewärtigung der Abweisung von der geringen Masse im Ausbleibungsfall ihre Foderungen anzubringen und gehörig zu liquidiren.

Decretum Aschaffenburg am 16. September 1812.

Von F. P. G. F. Stadtamts wegen.
In fidem
(L. S.) J. Mittnacht
qua Act. Subst.

Großherzogliches Stadtamts-Revisorat Heidelberg.

Das zur Verlassenschaft der Biersieder Philipp Rechischen Eheleuten dahier gehörige — in der Vorstadt an der Hauptstraße gelegene Eckhaus nebst Bierbrauerei-Gerechtigkeit bestehend

im untern Stock
in 1 Bier- oder Wirthsstube,
in 4 Zimmern,
in 1 Küche mit einem laufenden Bronnen,
in 2 großen und 2 kleinen Speichern,
in 1 Brau- und Brennhaus, nebst 1 Kammer,
in 2 Keller, und 1 Malzkeller,
in 1 Hof, worinn 1 Pompbronnen, nebst Holzremise befindlich ist.

im zweiten Stock
in 2 großen und 1 kleinen Saal, nebst 2 Nebenzimmern.
in 1 Küche mit laufenden Bronnen.

im dritten Stock
in 7 Zimmern mit Oefen, und
in 9 Zimmern ohne Oefen,

wird Freitags den 27. November l. J. früh 10 Uhr dahier auf dem Rathhaus der Erbvertheilung wegen versteigert werden. Heidelberg den 29. September 1812.

Weber.

Mergentheim. (Verschollener) Johann Andreas Gebhardt von Edelfingen, hiesigen Oberamts, ein Schuster, ist schon im Jahr 1772 in die Fremd gegangen, und hat bis jetzt nichts mehr von sich hören lassen. Da nun desselben Intestaterben um Ausfolge seines Vermögens von ohngefähr 1800 fl. anstehen, so wird dem Andreas Gebhard, oder seinen etwaigen Leibeserben ein peremtorischen Termin von 3 Monaten hiermit anberaumt, um sich inner dieser Zeit, bei dem hiesigen Oberamt zu melden, und jenes Vermögen in Empfang zu nehmen, oder sich zu gewärtigen, daß nach Verfluß dieser Frist, dasselbe unter seine nächste Anverwandte zur Zeit gegen Caution vertheilt werde.

Den 22. September 1812.

Königl. Oberamt.

Mittwochs den 16. Dezember dieses Jahrs Nachmittags 2 Uhr soll auf dem Rathhaus zu Moßbach das in Biebrich gelegene Gasthaus zum Nassauer Hof genannt öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Dieser Gasthof ist ein geräumiges wohl erbautes zum Betrieb des Handels und der Gastwirthschaft wohlgelegenes Haus. Der Hauptbau enthält neun Zimmer, zwei Küchen, einen Speicher und einen großen gewölbten Keller, der Nebenbau aber vier Zimmer, etliche Kammern, zwei Küchen, einen Laden und Speicher dann einen verschlossenen Hof, worinn sich ein Brunnen, Garten und Stall befindet.

Die Steigliebhaber werden sonach eingeladen, sich auf ersagten 16. Dezember Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus zu Moßbach einzufinden, und daselbst die Versteigerungs-Bedingungen zu vernehmen.

Wiesbaden den 25. September 1812.

Herzoglich Nassauisches Oberamt.
Lauh.

Alle diejenigen, welche an der Verlassenschaftsmasse des ehemaligen Herzogl. Amtsschreiber nacherigen Amtsadvokaten Henrich Ernst dahier, aus irgend einem Grunde Ansprüche und Forderungen zu haben glauben, werden hierdurch öffentlich vorgeladen, solche in dem auf Freitag den 6. November nächsthin Morgens 9 Uhr anberaumten Termin bei unterzeichneter Stelle vorzubringen, und zu begründen, widrigens zu gewärtigen, daß sie späterhin damit nicht weiter gehört, sondern von gegenwärtiger Masse gänzlich ausgeschlossen bleiben sollen. Signatum Hochheim den 12. Oct. 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Linn.
In fidem Raht.

Von hiesig Großherzoglichem Hofgericht ist Endesunterzeichnetem schon längst in der Drost Füchtenschen Concurssache der anheut nach beseitigten mehreren Hindernissen erneuerte Auftrag ertheilt, das adeliche Haus und Gut Füchten sammt allen darzu gehörigen Recht- und Gerechtigkeiten, Jagd und Fischereien, Aeckern, Wiesen, Fettweiden, ansehnlichen über 400 Morgen sich erstreckenden Waldungen, Zehnten, Pächten und Gefällen zum öffentlichen Verkauf und Meistgeboth auszustellen. Dieses Gut ist an der Ruhr in einer sehr schönen Gegend gelegen; drei Stunden von der Stadt Arnsberg, und eine kleine Stunde von der Stadt Werl entfernt, bietet einen angenehmen Prospect dar; gewinnet auch dadurch an Werth, daß der neu angelegte, über Neheim führende Chaussee-Weg grade dem Hause vorbei, auf Werl und so weiter geleitet werde. Die dazu gehörige dieß- und jenseits der Ruhr gelegene Waldungen sind annebst beträchtlich, und die Fettweiden wegen ihres weiten Umfanges und herrlicher Lage empfehlungswerth. Von daher hält man sich zu der Erwartung berechtiget, daß sich in dem Verkaufstermin mehrere und viele Licitanten einfinden werden. — Wie nun des Endes die Tagsfarth auf den 1. künftigen Christmonaths bestimmt ist, als werden alle und jede, die zum Ankauf des gedachten Hauses und Guts Lust haben mögen, hierdurch eingeladen, gedachten an erwähntem Tage Morgens 9 Uhr auf dem Hause Füchten zu erscheinen, ihr Geboth zum Protokoll zu eröffnen und zu gewärtigen, daß dem Letzt- und Meistbietenden der Zuschlag gegen baare, in annehmlichen Terminen allenfalls zu leistende Zahlung geschehe. Die Vorwarden sollen den Erscheinenden vor dem Verkauf bekannt gemacht werden. Diese können aber auch beim Kommissionsprotokoll so wie das Inventarium bonorum die Vermessungen, die Abschätzungen; und das über die Grenzberichtigung der Waldungen abgehaltene Protocoll eingesehen, und davon gegen Zahlung der Gebühr-Abschriften genommen werden.

Arnsberg den 11. Sept. 1812.

Vigore Commissionis
Geheimer-Rath, Pape.

Da Johann Philipp Runkel von Oberbieber bei dem letzten Rekrutenzug nicht erschienen ist, so hat derselbe sich binnen 3 Monaten um so gewisser zu stellen, sein Ausbleiben zu rechtfertigen, ansonst dessen Vermögen eingezogen, er des Unterthanenrechts für verlustig erklärt, im Betretungsfall arretirt, und an das Herzogliche Militair abgeliefert werden soll. — Heddesdorf den 25. September 1812.

Herzoglich Nassauisches und Fürstlich Wiedisches Amt.
Helffrich.

40 Stück ungefähr, alte Thaler, jeder 3 fl. im Werth.
40 — 50 St. doppelte und einfache Thaler mit dem Gepräge der Stadt Augsburg, jeder im Werth von 4 — 6 fl.
1 Paquet Federnthaler ad 110 fl.
20 bis 30 französische Louisd'or.
1 Angehänge von geschmelztem Gold, in Form eines Pektorals mit 2 Thürlen, inwendig einen Christuskopf vorstellend, mit einer goldenen Kette.
1 englische Sackuhr von Silber, welche man wie eine Repetieruhr drükt, und die bei jedem Druk 6mal hinter einander Damen und Chapeaux in altem Costume zeiget.
6 ganz neue stählerne Lichtscheeren.
1 großer versilberter Hirschfänger mit 1 großen Schnalle, worauf ein vergoldeter Hirsch in erhabener Arbeit angebracht ist.
15 silberne Caffeelöffel mit B. v. M. bezeichnet, wovon 6 schwer und 9 leicht sind.
1 Carniol = Pettschierstöcklen, auf einer Seite mit dem von Münchischen Wappen, worauf 3 Adler und 3 Löwen, ohne den Mittelschild befindlich, auf der andern Seite befindet sich ein verschlungener Name, auf der dritten 1 Baum mit einer Devise. Der Werth des Pettschierstöcklens ist auf 30 Louisd'ors angegeben.
3 — 4 Pettschierstöcklen, mit dem von Münchischen Wappen und silberner Fassung.
12 — 15 feine Oberhember mit C. M. bezeichnet.
12 — 15 Unterhember mit C. M. bezeichnet.
10 Pr. fädene Strümpf mit C. M. bezeichnet.
12 — 15 Sacktücher mit C. M. bezeichnet.
1 grünes langes laquirtes Käßchen, worauf Figuren gebaizt mit 1 Schublade, mit 2 goldenen Ohrenringen.
1 kleiner silberner Einsatz.
1 kleines silber- und vergoldetes Schlößchen, schön gearbeitet.
1 goldenes Schmuckkästlein.
2 stählerne Uhrketten.
1 Garnitur Steinschnallen.
1 Säckle und 1 Paquet mit Levantischem Caffee, jedes von ungefehr 1½ Pf.
3 Pr. wollene Socken.
1 Paquet Conventionsthaler von 100 fl.
1 Schnur große Perlen von Bernstein.
1 Sackmesser mit Perlenmutter und Silber.
1 ziemlich großes Taschenmesser mit Propfzieher und Feuerstahl.
12 — 15 silberne Weinschildlen mit darauf gestochenem Namen der Weinsorten.
1 Paquet mit 50 Louisd'ors.
Stählene Hosen- und Riehmen = Schnallen.

Alle Hoch- und wohllöbliche Obrigkeiten werden ersucht, falls von dem Entwendeten etwas in Erfahrung gebracht, oder die Diebe selbst ausgekundschaftet werden sollten, der unterzeichneten Stelle Nachricht zu geben.

Dem Entdecker derselben wird neben Verschweigung seines Namens ein beträchtliches Douceur zugesichert.

Horb am Nekar den 6. Oct. 1812.

Königlich Würtembergisches Oberamt.

Bekanntmachung der Einführung breiter Felgen an den Rädern des schweren Fuhrwerks im Königreiche Baiern.

Se. königl. Majestät von Baiern haben in ihren Staaten die Einführung breiter Felgen an den Rädern des schweren Fuhrwerks allergnädigst anzuordnen, und deßfalls unterm 11. v. M. ein eigenes allerhöchstes Rescript zu erlassen geruhet, welches zwar schon in dem LI. Stück des dießjährigen Regierungsblattes publizirt worden, in Anbetracht jedoch, als durch dieses Organ der landesherrl. Verordnungen nicht alle ausländische, das Königreich Baiern mit schweren Güterladungen betretende Frachtfahrer zur gehörigen Kenntniß gelangen möchten, nun auch, um die allerhöchste Absicht desto sicherer und schneller zu erreichen, in andern öffentlichen Blättern gemäß höchsten Auftrages verbreitet werden soll, wie durch nachstehenden wörtlichen Abdruck der erwähnten allerhöchsten Verordnung geschieht. Augsburg, den 7 Okt. 1812. Königl. Zoll- und Mautinspektion in Augsburg.

B. Deutz, Oberinspektor.
Columba, Offzl. coll.

Wir Maximilian Joseph von Gottes Gnaden König von Baiern.

Das Beispiel, womit bereits mehrere benachbarte Staaten sowohl zum Vortheile für das Kommerz, als zur bessern Erhaltung der Land- und Heerstraßen, vorangegangen sind, die breiten Felgen an den Rädern des schweren Fuhrwerks einzuführen, hat Uns, da alle Hauptstraßen des Landes sich in einem der Erfordernissen des Verkehrs entsprechenden Zustande befinden, zur Anordnung eben derselben Maaßregeln in Unsern Staaten bewogen. Wir befehlen demnach und wollen, daß künftig die breiten Felgen an allen Rädern der schweren Wägen, unter nachfolgenden Bestimmungen durch das ganze Königreich in Anwendung gebracht werden. 1) An jedem, gewöhnlich mit zwei Pferden bespannten Fracht, Post- oder Bothenwägen (die Lokalvorspanns = Pferde, welche über steile Berge, oder auf verdorbenen Straßenstrecken nöthig sind, nicht mitbegriffen) sollen die Radfelgen wenigstens eine Breite von 3 Zoll, 6 Linien baierischen Maaßes haben. Für jedes Pferd mehr, sollen auch die Radfelgen um einen Zoll breiter seyn, so, daß ein mit zehn Pferden bespannter Wagen Felgen von 10 Zoll, 6 Linien Breite haben muß. Die Radschinnen aller Art müssen dabei mit flachen Kopfnägeln oder solchen Kopfschrauben befestigt seyn, die nicht mehr, als einen Viertelzoll über den Reif hervorstehen. Die Wägen der Bierbrauer, Metzger, Müller, Mehl- und Fruchthändler sollen wenigstens 3 Zoll breite Radfelgen haben. 3) Der nämlichen Bestimmung unterliegen die zweirädrigen Karren, wenn sie auch nur mit zwei oder gar nur mit einem Pferde bespannt sind. Ausgenommen von obigen Vorschriften sind: a) das Militairfuhrwesen, b) die Chaisen und Reisewägen, c) die Wägen des Landmanns, womit er seine Oekonomie bestellt, sein Aernten und Früchte, seine Baumaterialien und Brennholz u. s. w. zu- und wegführt. d) Einsweilen wird noch ferner von dem unter No. 1 und 3 genannten Fuhrwesen alles dasjenige ausgenommen, welches direkte nach Sachsen und Böhmen geht, und sich dießfalls mit den darauf lautenden Frachtbriefen auszuweisen vermag. Das von der Realisirung der breiten Radfelgen abhängige breitere Wagengeleise setzen Wir allgemein auf 4 Schuh 7 Zoll im Licht, nämlich vom Ende der einen Radfelge bis zum Anfange der gegenüberstehenden fest. In Rücksicht auf die Vorrichtungen u. Kosten, die zur Befolgung dieser Verordnung erforderlich sind, gestatten Wir hiezu vom künftigen 1. Okt. anfangend eine Zeitfrist von 3 Jahren, u. bewilligen jedem Fuhrmann, Post- oder Bothenwagen, der mit den verordnungsmäßigen breitfelgichten Rädern u. großen Nagelköpfen auf den Schinnen binnen dieser gesetzlichen Zeitfrist an einer Wegzollstätte Unsers Reichs erscheint, folgenden Nachlaß an seiner tarifmäßigen Weggeldsschuldigkeit. Diejenigen, welche schon im Laufe des Etatsjahrs 1812 — 13 die gegebenen Vorschriften erfüllen, erhalten einen anderthalbjährigen Nachlaß des Drittheils an jener Weggeldsschuldigkeit. Wer zur Erfüllung des Gesetzes erst im Jahr 1813 — 14 schreitet, erhält diesen Nachlaß nur auf ein Jahr. Und wer nicht eher als im Jahre 1814 — 15 dasselbe in Vollziehung setzt, erhält den bewilligten Naßlaß nur auf 6 Monate. Mit dem 1. Oktober 1815 hören nicht allein alle obigen Nachlässe, so weit sie bis dahin nicht schon genossen worden sind, gänzlich auf, sondern Wir werden auch alsdann mit empfindlichen Strafen unnachsichtlich gegen diejenigen vorschreiten, welche die ihnen zugestandene, zur Vorrichtung mehr als hinreichende Zeitfrist unbenützt gelassen haben, dieses gemeinnützliche Gesetz in Erfüllung, und an den vorgeschriebenenen Fuhrwerken die breiten Radfelgen vorschriftemäßig in Anwendung zu bringen. München, den 11. Sept. 1812.

Max. Joseph   Graf v. Montgelas.
Auf königl. allerhöchsten Befehl der Generalsekretär
G. Geiger.

Alle diejenigen, welche Ansprüche an dem Nachlaß des vor ungefähr 1 Jahr dahier verstorbenen Herrn geheimen Kammerraths Kneuper zu haben vermeinen, und sich damit noch nicht gemeldet haben, werden hiermit aufgefordert: solche in dem, zu dem Ende auf Montag den 7. Dezember dieses Jahrs hiermit anberaumt werdenden peremtorischen Termin, um so gewisser bei Unterzeichnetem anzuzeigen und gehörig zu begründen, als sie widrigenfalls damit ausgeschlossen und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll. Arolsen am 24. Sept. 1812.

Aus Auftrag Fürstl. Waldeck. Regierung.
Kleinschmit.

Nachbenannte Dienstpflichtige werden aufgefordert, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen binnen sechs Wochen dahier sich zu melden.

Von Vallendar. Franz Boden, Johann Wölges, Peter Jtschert, Franz Haberneck, Johann Joseph Diel, Nikolaus Leiendecker, Johann Alsbach, Johann Holzinger, Adam Daben.
Von Hilscheid. Peter Wingender.
Von Höhr. Johann Peter Staud, Johann Vogler, Johann Paul Rademacher, Johann Müller, Johann Henrich Gerz, Henrich Müller, Johann Wirz.
Von Wittgert. Johann Mohr, Johann Cußmann.
Von Deesen. Johann Glein.
Von Ellenhausen. Johann Weber, Anton Hench[illegible].
Von Breitenau. Johann Homburg, Peter Herf.
Von Nauort. Jacob Wagner.
Von Ransbach. Johann Homrich, Johann Jacob Hammer, Peter Zöller, Peter Stein, Peter Kromeich, Jacob Kromeich, Theodor Weiand, Nicolaus Kromeich.
Von Wombach. Peter Gerhardts II., Johann Link.
Von Bendorf. Johann Carl Hager, Wilhelm Friedr. Kapp, Johann Anton Wortmann, Georg Wilhelm Kirberger, Peter Medartus Scharfenstein, Christ Karl Hachenberg, Johann Göbel, Fried. Kirberger.

Vallendar den 3. October 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.

Beilage zu N.o 298

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Samstag, den 24. October 1812.

Literarische Anzeigen.

Die kürzlich angekündigte

neue Karte vom nördlichen Kriegstheater,

(in 4 Blättern)

die 40 Meilen über Moskau hinausgeht, und einen Theil von Dännemark, Schweden und Deutschland enthält — von Salzenberg in Hannover gestochen, ist nun fertig geworden, und in allen guten Buch- und Kunst-Handlungen für den geringen Preis von fl. 1. 12 kr. zu haben. Die Haupt-Commission davon haben die Gebr. Hahn in Hannover. In Frankfurt die J. C. Hermannische und Jägersche Buchhandlung; In Mannheim, Herr Artaria; In Darmstadt die Herrn Heyer und Leske.

So eben ist erschienen:

Der Landweg durch Rußland nach Ostindien, deutlich beschrieben und durch eine ill. Charte erläutert. 8. broch. 36 kr.

Leipzig im Oct. 1812.

C. F. Steinacker.

In Frankfurt a. M. zu haben bei Varrentrapp und Sohn.

Neueste Landcharten.

Neue Postcharte von Rußland, herausgegeben vom Moscowschen Ober-Postamte. Nach dem Rußischen Orginal bearbeitet von J. C. Knittel. fl. 1. 30 kr.

Dem allgemein gefühlten Bedürfnisse nach einer zweckmäßigen Charte, wo man das große Nordische Kriegstheater auf einen Blick übersehen und zugleich die Entfernungen der verschiedenen Punkte bezeichnet finden könnte, hilft dieses schöne, ächt Rußische Blatt auf die erwünschteste Weise ab. Das Original ist in Moskau erschienen, und führt den Titel: Karta potschtawajä rossiiskajä. Sotschinnenajä pri Moskowskom Potschtamte. Die Zeichnung selbst wurde vom Collegien-Secretair Michael Makarow entworfen. Eine Postcharte von Rußland ist an und für sich eine ganz neue Erscheinung; und schon deswegen verdient dieses Blatt die Aufmerksamkeit der Kenner; Liebhabern aber, und hauptsächlich denkenden Zeitungslesern, ist es unentbehrlich, wenn sie dem raschen Gang der Begebenheiten folgen wollen.

NB. Mit dieser Charte zugleich empfehlen wir: „Hassels statistischen Abriß des Rußischen Kaiserthums, nach seiner neuesten politischen Beziehung, 2 fl. 42 kr. aufs angelegentlichste. Es ist ein Werk, das genaue Aufschlüße über Rußlands Lage, Kräfte und Hilfsquellen giebt, und daher jetzt wohl das höchste Interesse haben mögte.

Charte von Spanien und Portugal, nach Mentelle und Chanlaire, de Laborde u. m. von C. F. Hammer, Major. 1 fl. 12 kr.

Wie der äusserste Norden, so zieht auch der äusserste Süden von Europa jetzt die Blicke auf sich; obige genaue Charte wird daher gewiß sehr willkommen seyn. Die geographischen Arbeiten des Herrn Majors Hammer sind, wegen ihrer Zuverläßigkeit, hinlänglich bekannt; das Blatt bedarf also, von dieser Seite, keiner Empfehlung.

Nürnberg im Sept. 1812.

Campesche Buch-Kunst- und Landchartenhandlung.

Vorstehende schöne Blätter sind zu Frankfurt bei Unterzeichnetem zu haben.

Jägersche Buch-Papier- und Landchartenhandlung.

Avertissements.

Mühringen, Königl. Würtemberg. Oberamts Horb.

Diebstahl.

In der Nacht vom 27. auf den 28. September d. J. sind aus dem Freiherrlich von Münchischen Schloß zu Hohen-Mühringen, hiesigen Oberamts, die hienach verzeichnete Effekten entwendet worden.

Verzeichniß

der, in der Nacht vom 27. auf den 28. September d. J. aus dem Freiherrlich von Münchischen Schloß Hohen-Mühringen entwendeten Sachen:

- 1 silberner hoher Pokal von getriebener Arbeit, biblische Historien vorstellend, inwendig vergoldet, mit einem Dekel, steht auf 3 vergoldeten Knöpfen.
- 1 goldene runde schwere Tabatière geschmelzt oben ein leerer Raum, worauf vorhin ein Portrait angebracht gewesen.
- 1 goldene Tabatière in Form eines Schneckens.
- 1 goldene 4ekigte niedere Dose.
- 1 runde Dose aus geschnittenem Kieselstein, worauf oberhalb ein Körbchen und Fliegen angebracht, hat einen goldenen Charnier.
- 1 goldene große Medaille, 25 Dukaten schwer, auf der vorderen Seite das Portrait des Christian von Münch, rückwärts nebst der Devise mit den lateinischen Worten: Sincere et candide; auch verschiedene Figuren, z. B. 1 Frauenzimmer.
- 1 große goldene Medaille, 12 Dukaten schwer, vom nemlichen Gepräge.
- 20 dergleichen silberne vom nemlichen Gepräge, jede im Werth von 3 fl.
- 1 goldene Medaille mit dem Portrait des Johann Thomas von Rauner, auf der andern Seite 1 Fühlhorn, ein Bienenkorb, und 1 Janus nebst einer Devise, 25 Dukaten schwer.
- 1 dergl. von 12 Dukaten mit dem nemlichen Gepräge.
- 20 silberne Medaillen, jede 3 fl. schwer mit ebendemselben Gepräge.
- 1 silberne Zange mit Lichtschirm in einem rothen Futteral.
- 18 silberne Löffel von verschiedenem Gewicht, worauf das Wort „Mühringen" stehet.
- 2 silberne Vorleg-Löffel gleichfalls mit dem Wort Mühringen bezeichnet.
- 1 silberner gebogener Punsch-Löffel, inwendig vergoldet.
- 1 silberner Gemüßlöffel.
- 1 ditto Zuckerklamme.
- 5 — 6 große goldene Pettschaften mit Carniol als antique geschnitten, jedes gegen 200 fl. im Werth.
- 2 goldene Halsketten.
- 1 ditto Medaille von Salzburg, 12 Dukaten schwer.
- 1 große östreichische goldene Militair-Verdienst-Medaille vom Kaiser Franz, 12 Dukaten schwer.
- 2 goldene Epaulets.
- 2 ditto mit dem Namenszug des Königs von Baiern im blauen Feld.
- 1 Degenkuppel von rothem Saffian mit Gold gestikt mit dem Baierischen Löwenkopf und vergoldet.
- 3 Damen-Portraits en Miniature, noch nicht gefaßt.
- 2 Praetensiones antiques in Gold gefaßt, von besonderem Werth.
- 1 goldener Ring in Form eines Todtenkopfs mit Brillanten.
- 1 goldener Ring, worauf ein kleiner Hund befindlich, mit Brillanten und Rubinen.
- 6 — 8 goldene Reifringe.
- 1 goldener Ring mit einem Rubin.
- 1 goldener Ring mit 1 Smaragd.
- Viele Antiquen meistens Carniol welche in einem Futteral von rothem Sammet, das wieder vorgefunden wurde, befindlich gewesen, in dem Anschlag von 3200 fl.

Avertissements.

Dienstag den dritten November a. c. Morgens um 10 Uhr, werden aus der Verlassenschaft der Frau Major Szentivany von Freinsheim, Kantons Dürkheim, nachstehende gutgehaltene Freinsheimer, Ungsteiner und Kallstätter Weine versteigt, als:

17 Fuder		1811r,
3	—	1810r,
7	—	1808r,
16	—	1807r,
9	—	1804r,
24	—	1800r,
4½	—	1798r.

Summa 80½ Fuder.

Die Proben können den Tag vor der Versteigerung von den Hrn. Liebhabern vor den Fässern genommen werden.

Köhlers historische Münzbelustigungen, 22 Theile mit Kupfern und 2 Bden Register, ist in der Brönnerschen Buchhandlung hinter dem Pfarreisen um einen billigen Preis zu haben.

Eine gut eingerichtete, in Nahrung stehende Apotheke nebst schönem Wohnhaus am Main gelegen, ist zu verkaufen. Nähere Nachricht ertheilt die Material-Handlung von L. Friedrich Steitz in Frankfurt.

In Weinheim an der Bergstraße ist eine, vor einigen Jahren etablirte Spicerey- und Ellenwaarenhandlung sammt Haus und Scheuer gegen vortheilhafte Bedingnisse zu verkaufen; das Nähere kann man bei Herrn Weisbrod in der goldenen Krone erfahren.

Neue Charte vom ganzen russischen Reiche, Polen, die österreichischen und türkischen Kaiserstaaten rc. Herausgegeben und verlegt von J. C. Hinrichs. 2 Blätter. Fol. 1812. fl. 1. 12 kr.

Diese Charte, welche das ganze russische Reich nebst allen seinen Gouvernements enthält, ist mit eben so vieler Genauigkeit als Sauberkeit gefertigt. Da dieses Reich und Polen jezt der Schauplatz des Krieges ist, wird gegenwärtige Charte unstreitig jedem, der an den neusten Zeitereignissen Theil nimmt, sehr angenehm seyn. Sie giebt nicht allein einen politischen Ueberblick der europäischen Länder und der vornehmsten Routen, sondern enthält auch noch eine statistische Uebersicht Rußlands nach seinen Gouvernements in Beziehung auf Volksmenge derselben und ihrer Hauptstädte.

Vorstehende Charte ist zu haben bei H. L. Brönner in Frankfurt am Main.

Freitags den 30. dieses, Nachmittags 2 Uhr soll auf dahiesigem Rathhause eine Parthie von 60 Centnern vorjährigen 1811r Tabacks von guter Qualität hiesigen Gewächses, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert werden, wobei sich die Steigerungs-Liebhaber einfinden können. Seligenstadt am 19. Oktober 1812.

Großherzoglich Hess. Amt daselbst.
Hardy, Justiz-Amtmann. Lippert, Amts-Assessor.

Alle diejenigen, welche an denen ledigen Weise verstorbenen Regina und Eva Bengel zu Flörsheim, nunmehr deren Verlassenschaftsmasse aus irgend einem Grunde Forderungen zu haben glauben, werden hierdurch öffentlich vorgeladen, solche in dem auf Freitag den 30. Okt. nächsthin früh 9 Uhr so gewiß bei unterzeichneter Stelle vorzubringen und zu begründen, als sie sonsten von gegenwärtiger Masse abgewiesen werden sollen.

Hochheim den 28. September 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Linn.
In fidem
Raht.

Großherzogl. Badisches Amt Unterheidelberg.

Gegen den Schumachermeister Georg Pflaumer, zu Neuenheim, den alten, hat man den Konkurs erkannt, es werden daher alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde eine Forderung an denselben zu haben glauben, hierdurch aufgefordert; solche auf den 29. künftigen Monats Oktober früh 9 Uhr bei dahiesigem Amte anzugeben, zu erweisen, und für den Vorzug zu handeln, oder aber den Ausschluß von gegenwärtiger Masse zu gewärtigen.

Heidelberg am 23. September 1812.

Neßler.
Zapparini.

Dienstags den 3. November sollen aus dem hiesigen herrschaftlichen Marstalle 14 Pferde an die Meistbietende verkauft werden, und wird die Versteigerung Morgens um 9 Uhr vorgenommen.

Darmstadt am 17. Oktober 1812.

Großherzoglich Hess. Marstallamt.

Montags den 16. November 1812, Morgens 9 Uhr, werden in dem Freiherrlich von Brenzischen Haus zu Hattenheim im Rheingau folgende auf dem dasigen Freiherrlich von Brenzischen Gut gewachsene und bestgehaltne Weine, als

vom	Jahr	1806	4 Stück
vom	—	1807	3 Stück
vom	—	1808	7 Stück
vom	—	1810	2 Stück
vom	—	1811	7 Stück

worunter sich von jedem der genannten Jahre wahre Markebrunner befinden, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Auch wird die Weinkreszenz vom Jahr 1812 mitversteigert werden.

Die Judin Wittwe Wolf dahier ist vor einigen Tagen mit Hinterlassung eines Testaments verstorben. Es soll daßselbe Dienstags den 3. November dieses Jahres Morgens 9 Uhr bei hiesigem Oberamt eröffnet werden. Da man von mehreren ihrer nächsten Anverwandten den jetzigen Aufenthalt nicht weiß; so wird dieses hiermit öffentlich bekannt gemacht, um sich alsdenn dahier einzufinden.

Idstein den 9. Oktober 1812.

Herzoglich Nass. Oberamt hieselbst.
Pagenstecher.

Bei J. B. Birckenhauer dahier, im Nürnberger Hof wohnhaft, ist egiptischer Reisdünkel angekommen. Dieser egiptische Reisdünkel ist eine Grütze, von welcher man die besten, nahrhaftesten und schmackhaftesten Schleimsuppen kocht. In Kleinasien und Griechenland genießt man nur diese Art Frucht, und überläßt gerne die ähnlichen Handelsprodukte dem Auslande. Diese Suppen sind zugleich so nahrhaft und stärkend, daß diejenigen, welche keine andere Speisen vertragen können, völlig damit gesättiget und erhalten werden. Wird er etwas länger als Reis oder Gerste gekocht, so löst er sich völlig in Schleim auf, wie der Saleb der Perser. Das Pfund kostet 12 kr.

Fürstlich Leiningisches Justizamt Sinsheim.

Aufruf an die etwaigen Gläubiger oder Rechtsprätendenten des zu Schlüchtern verstorbenen Hoffaktors Elias Behr Massenbach.

Nachdem die Erben des Vorbemeldten ihre Erbschaftliche und Vermögensverhältnisse definitiv auseinander gesezt zu haben, und allen etwaigen fremder Ansprüchen sich erledigt zu sehen wünschen; man dahero deren auf einen öffentlichen Aufruf gerichteten Bitte willfahret hat; so werden hiemit von Amts wegen alle Gläubiger oder Rechtsprätendenten des verstorbenen Elias Behr Massenbach zu Schlüchtern aufgefodert, ihre etwaige Forderungen und Rechtsansprüche in einer unerstrecklichen Frist von 2 Monaten bei oben bezeichnetem Amte um so gewisser ein- und auszuklagen, als sonst nach dem Umlauf dieser Frist auf Anstehen bemeldter Erben jede Foderung und Rechtsansprache für erloschen erklärt werden wird. Sinsheim den 14. September 1812.

Kranches.
Hafenreffer.

Nachdem über den hiesigen Handelsmann, Judemann Beer Doctor der Concurs und gegenwärtige Ladung erkannt worden; so werden alle diejenigen, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an denselben zu haben vermeinen, vorgeladen, binnen sechs Wochen, welche von unten gesetztem dato an peremtorie anberaumt worden, vor Gericht in Selbstperson oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwald zu erscheinen, um ihre Ansprüche rechtlich darzuthun, sich über das angebrachte Cessions-Gesuch zu erklären, auch über die Priorität unter sich zu verfahren, oder zu gewärtigen, daß sie in dieser Debitsache weiter nicht gehört, sondern von diesem Concurs ausgeschlossen und abgewiesen werden sollen.

Es soll auch hierin keine fernere Ladung, als an hiesiger Gerichtsthüre und zwar nur zu Anhörung des nach geschehener Reproduction dieser Citation ergehenden Bescheides erlassen werden.

Frankfurt am Main den 28. Sept. 1812.

(L. S.) Großherzogliche Appellations-Gerichts-Kanzlei.

(Hierbei eine Beilage.)

Wie verschieden ist die gegenwärtige Zeit von jener als man die Einnahme von Ypern, Namür und Courtray, für ewig denkwürdige Ereignisse hielt, als man einen Rheinübergang mit aller Macht der Dichtkunst unsterblich zu machen suchte! Wie weit entfernt sind wir von jener Epoche, in welcher das Schicksal der ganzen Monarchie von jenem einer einzigen Schlacht abhieng, jener ähnlich, welche der kühne Villars bei Denain lieferte! Werfen wir einen Blick auf die Beschreibung von Frankreichs Unglücksfällen, welche uns der tugendhafte Verfasser des Telemachs hinterlassen hat, dort erblicken wir einen unter die Vormundschaft eines schwachen Weibes gefallenen Prinzen, welchem gar keine andere Hoffnung mehr, als die letzten Anstrengungen der Verzweiflung einer erhabenen Seele übrig blieb, und wir werden den Glanz unserer gegenwärtigen Lage mit gerechtem Stolze beschauen, wie sehr ist nun der Schimpf gerächt, welche unsere Armeen unter der Anführung von Generalen erdulden mußten, die ihre Stellen durch Maitraissen erhielten, die nicht einmal durch die Verachtung, welche ihren Einfluß auf den Fürsten ihren Geliebten wälzte, bewogen werden konnten, von ihrer Einmischung auf die Staatsgeschäfte abzustehen! Vor 50 Jahren waren wir so schwach, daß wir der Theilung Polens ruhig zusahen, ohne nur den geringsten Antheil daran zu verlangen: heut zu Tage sind wir die Rächer der Unterdrückten und Europens Schild.

Unsere Rolle ist gewechselt, und es muß für jeden Franzosen ein süßes Geschäft seyn, dem erhabenen Urheber dieser glänzenden Metamorphose den gerechten Tribut der Dankbarkeit dadurch abzustatten, daß er deren Ausdruck aus dem tiefen Gefühle seiner Vaterlandsliebe schöpft. (G. de F.)

Petersburg, vom 16. September.

Wir haben noch keinen Bericht über die Operationen unserer grosen Armee seit den 7. Abends erhalten.

Am 14. d. M. haben 10,000 Rekruten der Stadthalterschaft Petersburg die Hauptstadt verlassen, nachdem der Kaiser über dieselbe Heerschau gehalten, und sie den Seegen des Erzbischofs erhalten haben. Diese Truppen behalten ihre Nationalkleidung. Sie tragen runde Hüte auf denen ein Kreuz befestiget ist. An der Seite haben sie Beile. Diese Truppen sollen nebst einigen Regimentern die Armee an der Düna verstärken.

Warschau, vom 10. Oktober.

Das 4te Infanterieregiment von der ehemaligen Weichsellegion, welches sich so vielmal in Spanien mit Ruhm bedeckt hat, wird täglich hier erwartet.

Vorgestern rückten einige Abtheilungen französ. Kavallerie und Infanterie hier ein.

Paris, vom 20. Oktober.

Man hat Nachrichten aus Moskau vom 3. Okt. erhalten. Se. Maj. hatten noch immer Ihr Hauptquartier daselbst. Der Winter fängt an fühlbar zu werden; man hatte schon 3 Grad Kälte.

Ein Schreiben aus Dünaburg meldet, daß der Hr. Marschall, Herzog von Tarent, eine sehr glänzende Affaire mit dem rußischen von dem General Essen kommandirten Korps gehabt hatte. Der Feind wurde vollkommen in die Flucht geschlagen. Er hatte einen Verlust von 3000 Todten oder Verwundeten, und 6000 Gefangenen.

— Seitdem man zu Paris vernommen hat, daß die Schalls zu Moskau zu Spottpreisen weggegeben würden, baten die Schönen, wie es heißt, ihre Männer und einige Liebhaber, die sich darbiethende günstige Gelegenheit zu benutzen, und da die Männer und Liebhaber heut zu Tage sehr galant sind, so fürchtet man, daß die hiesige Stadt plözlich von Schalls jeder Art werde überschwemmt werden.

Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß man eine Kolonie von Schauspielern und Schauspielerinnen, die von den 4 grosen Theatern zu Paris genommen werden sollen, nach Moskau kommen lassen würde. Dieses Gerücht hat die alten Liebhaber des Schauspiels so sehr in Schrecken gesezt, daß man einen der ältesten des Ordens im schwarzen Kleide und Pleureusen hinter den Kulissen des Theater François erblickte, gleichsam als wenn er im voraus die Trauer für irgend eine der artigen Favorittinnen Thaliens angelegt hätte, welcher er gewohnt war, jeden Tag Abgeschmaktheiten der Vorzeit herzusagen. Wir beeifern uns daher in seiner Person alle in unserer Stadt wohnende Galans zu beruhigen: Man wird ihnen weder Talma, noch Damas, noch Michelot rauben. Die Demoiselles, Mars und Leverd, werden fortfahren, das Publikum durch ihr Talent und durch eine Eifersucht zu belustigen, welche denjenigen, die wie jener Knappe Landernau Vergnügen am Skandal finden lebhafter Genuß versprechen. Folgendes ist die Thatsache, welche zu dieser Nachricht Anlaß gegeben zu haben scheint: Die Russen, zu galant oder zu eifersüchtig auf unser Vergnügen, haben auf ihrer Flucht die Aktrisen des franz. Theaters von Moskau mit fortgeschleppt. Da dieses Theater von den Flammen verschont wurde, so will es der Direkteur wieder eröfnen; allein man denke sich seine Verlegenheit, da er keine Frauenzimmer hat! In seiner Noth wandte er seine Blicke nach dem schönen Lande Frankreich, wo man an nichts Mangel leidet; er schrieb an seine Freunde, an seine Zunftgenossen. Er verlangte Königinnen, junge Prinzessinnen, Vertraute, tragische und komische Liebhaberinnen. Seine Bitte ist an die verschiedenen dramatischen Senate der Hauptstadt und der andern grosen Städte des Reichs gerichtet. Man berathschlagt in diesem Augenblicke über die Mittel, der dringenden Einladung des Ausländers zu entsprechen. Ein Haufen Subjekte der kleinen Theater, bürgerliche Akteurs, junge Leute beiderlei Geschlechts, welche noch inkognito ihre Anlagen zur Deklamation ausbilden, beeifern sich, sich vor dem Tribunale jeder Macht eins dieser grosen Theater zu stellen, und verlangen von seinem Prinzipalen, die Unterstützung seines Kredits, um in die ehemalige Hauptstadt Rußlands gesandt zu werden. Wir hoffen unsern Lesern die Namen der berühmten Subjekte mitzutheilen, welche die Wahl, das Loos, oder die Protektion bei dieser Mitbewerbung begünstigt. (G. de F.)

München, vom 19. Oktober.

Gestern Nachmittag wurde auf der Theresien-Wiese der erste Tag des dießjährigen Zentralfestes gefeiert. Die Witterung war vom Morgen bis zur Mittagsstunde so ungünstig, daß zu befürchten stund, das veranstaltete Pferderennen würde gar nicht vor sich gehen können. Um die Mittagsstunde aber heiterte der Himmel sich auf, und eine zahllose Volksmenge strömte von allen Seiten herbei. Gegen 1 Uhr stiegen JJ. MM. der König und die Königin, Se. k. H. der Herzog Karl, von einem zahlreichen Hofstaate begleitet an dem Pavillon ab, der zu Allerhöchstihrer Aufnahme bereit stund. Die Zahl der Rennpferde war 36, worunter 22 baiersche und 14 ausländische, um den Preis warben, welchen Se. Erzell. der Hr. Graf v. Montgelas den Siegern austheilte. Nach der Preisaustheilung begaben sich JJ. MM. von der Kavallerie der Nationalgarde eskortirt in Ihren Pallast zurück.

Unsere Zeitungen machen einen Tagsbefehl bekannt, welcher ein neues Verzeichniß der auf dem Schlachtfelde oder an ihren Wunden verstorbenen baierschen Offiziere enthält. Unter dieser Anzahl sind die Majore Baron Tröltsch und Gravenreuth.

Frankfurt, vom 23. Oktober.

Der Hr. Baron v. Ferrai, Adjutant Sr. Durchl. des Fürsten von Neufchatel, ist gestern von Witepsk hier eingetroffen und gieng nach Paris.

Städte herzustürzen, mußte auf eine fürchterliche Art gezüchtigt werden.

Diese Züchtigung ist vollbracht, und Europa ist gerettet. Wir haben damit nicht zu viel gesagt, werfen wir nur einen Blick, auf einen noch nicht so gar weit entfernten Zeitpunkt, und wir werden uns von der Nähe, und Größe der Gefahr überzeugen, welche über uns geschwebt hat. Bedenken wir die außerordentlichen Vergrößerungen, welche dem russischen Reiche unter Catharina der II. zugewachsen sind, sehen wir Catharinens Enkel gegen Persien, Schweden, Frankreich und die Türken Krieg führen, immer mit dem Lieblingsprojekte beschäftigt den Sitz des ottomanischen Reiches von Konstantinopel weg zu verlegen, ein Projekt, welches das Gewicht, womit das Schwerdt des Siegers von Moskau die Waagschale unserer Schicksale beschwerte allein noch vereitelte. Erinnern wir uns daran, daß diese nämliche Macht, welche nun durch die Einnahme ihrer alten Hauptstadt, gedemüthigt ist, sich vor einigen Jahren noch von der Höhe ihres hochgeachteten Reiches herab zu der Hoffnung erkühnte, ihre Armeen unter den bluttriefenden Fahnen des Barbaren, welcher die Vorstadt Praga mit Mordgeheul erfüllen ließ, in Paris einziehen zu sehen. Welches Schicksal würde uns ohne die Hand des Schutzgeistes, welcher die Wirkungen eines so gränzenlosen Ehrgeizes in ihrem Keime erstickte, wohl erwartet haben? Nehmen wir auf einen Augenblick an, der Sieg hätte dem Muthe unserer Soldaten und dem Genius ihres erhabnen Anführers untreu werden können, und heften wir einen festen Blick auf die unzähligen Uebel, denen Europa alsdann zum Raube geworden wäre. Wie viel Mordsscenen! Welche Verwüstungen! Feuersbrünste und Ausschweifungen aller Art würden diese Barbaren alsdann verübt haben, sie die ihr eigenes Vaterland zerstören, und ihre eignen Erndten und Städte verbrennen, wenn sie es nicht mehr wagen oder vermögen, sie länger zu vertheidigen! Welche Ströme Blutes hätte das des Menschennamen unwürdiges Ungeheuer in Wien, Warschau, Berlin und Paris vergossen, das fähig war Moskau in Brand zu stecken, 30,000 brave Soldaten seines Herrn, welche in dem Kampfe für dessen Vertheidigung verwundet wurden, den Flammen opferten und ohne alle Noth eine Bevölkerung von 300,000 Seelen dem Untergang preis gab! Dank sey den Fortschritten der Aufklärung, und dem Nachdrucke, welchen ihr das feinste Volk des Universums zu geben weiß, Dank sey dem Genius, welcher uns beherrscht, und mit uns zugleich die große Familie der civilisirten Nationen kräftig schüzt, der wilde Strom ist in seinem Laufe aufgehalten und wird die Schranken nie mehr durchbrechen, in welche ihn der Sieg gezwängt hat.

Ja wir wiederholen es noch einmal, Europa ist gerettet. Das Siegesfest, welches wir heute feiern, ist keine eitele Ceremonie. Nie war ein Sieg ruhmvoller und wohlthätiger, nie waren die Völker dem ewigen Lenker ihrer Schicksale, einen größern Dank schuldig. Waren aber unsere Siege erstaunenswürdig, so war es noch weit mehr die Geschwindigkeit, mit welcher sie erfochten wurden.

Am 24 Junius sezte die Armee unter den Augen des Helden, welcher alle Gefahren theilt, über den Niemen.

Am 28. Mittags zogen wir in Wilna ein, welches von Warschau mehr als 80 Stunden entfernt ist. Die von ihrem Monarchen kommandirte russische Armee wird geworfen und gezwungen ihre eigenen ungeheuern Magazine zu verbrennen, damit sie nicht in unsere Hände fallen.

Zehn Tage nach Eröffnung des Feldzuges haben wir den Feind schon bis an die Ufer der Düna zurückdrückt, eines seiner Armeekorps durch unsere geschickten Manövres abgeschnitten, flieht nach dem Borysthenes.

Eine Bewegung war hinreichend, um uns zu Herrn von Samogitien zu machen; schon war beinahe ganz Lithauen mit 4 Millionen Menschen durch unsere Waffen erobert.

Die polnische Nation erhebt sich von allen Seiten, endlich bedrohen wir Moskau und Petersburg zugleich, von welchen wir schon weniger entfernt sind, als von den Ufern der Weichsel.

Vergebens sucht der Feind seine schändliche Flucht als einen wohl durchdachten Plan vorzuspiegeln, er flieht weil er weder zu siegen noch uns aufzuhalten vermag.

Der 28. Julius sieht uns zu Witepsk, 80 Stunden von Wilna. Sieger zu Mohilow, zu Polotsk, in 3 Gefechten zu Ostrowno dehnt unsere Heeresmacht ihre Flügel von Riga bis nach Grodno und von Grodno bis an die Quellen des Boristhenes aus.

Fruchtbare Departemente und mehrere Millionen Menschen fallen in unsere Hände.

So dringen wir von Sieg zu Sieg in das Gouvernement von Moscau. Ein schreckliches Gefecht, oder vielmehr da auf beiden Seiten 100,000 Menschen kämpften, eine fürchterliche Schlacht setzte uns am 18. Aug. in den Besitz von Smolensk, überzeugt den Feind von dem unüberwindlichen Uebergewicht unserer Waffen, und bezwingt die Meinungen der Völker über ein altes Vorurtheil, welches sich auf die große Wichtigkeit gründete, die man von jeher dieser Stadt beilegte, uns aber weissagte diese Schlacht den nahen Fall des Sitzes der alten Czaren Rußlands.

Endlich am 7. Sept. wurde die Schlacht geliefert, welche Rußland den Todesstoß gab, dessen Armee zerstreute und uns Moscau überlieferte, wodurch wir in dem Herzen der russ. Macht, seiner Kommunikationen, seiner Industrie, seines Territorialreichthums und aller Unterhaltungsmittel der 2ten russ. Hauptstadt, welche auf einem unfruchtund undankbaren Boden erbaut ist, festen Fuß gefaßt haben.

So hat denn nun in einem Zeitraume von weniger als dritthalb Monat eine ungeheure Armee einen Weg von beinahe 300 Stunden zurückgelegt, über 4 große Flüsse gesetzt, in zahlreichen Gefechten gekämpft, und eine der wichtigsten Schlachten geliefert, welche die Welt je gesehen hat, mehr als 100,000 Mann getödtet, verwundet oder gefangen gemacht, die fruchtbarsten Provinzen mit einer Volksmenge von 7 bis 8 Millionen Einwohner erobert und ihre siegreichen Fahnen auf den Kremlin gepflanzt. Womit beschäftigen sich nun nach allen diesen unbegreiflichen Arbeiten, diese siegbegränzte Armee und ihr Ruhm umstrahlter Monarch? Sie entreißen des Feindes Hauptstadt und dessen unglücklichen Einwohner, welche ein Ungeheuer zum Tod und Verderben bestimmt hat, der Wuth eines Barbaren, und den Fortschritten einer fürchterlichen Feuersbrunst. Allein diese edelmüthigen Beschäftigungen lenken darum den Blick des Siegers von dem Kriege nicht ab. Gewohnt wie Cäsar immer der Bahn des Sieges zu folgen, schickt er einen Theil der Armee ab, um den nach den Wüsten der Tartarei fliehenden Feind zu verfolgen. Die Tartarei war die Wiege der Russen, nun ist sie ihr Zufluchtsort geworden. Andere französische Heerhaufen gehen auf Petersburg los, welches ohne Vertheidigung ist. Wenn man diese unerhörten Triumphe mit den ruhmvollsten Thaten des stolzen Ludwig XIV. vergleicht, wenn man sie den schimpflichen Unfällen gegenüber stellt, welche die Weichlichkeit und der Leichtsinn seines Nachfolgers unvermeidlich herbeiführen mußte, so wird man sich ohne Zweifel einen hohen Begriff von der glücklichen Veränderung in der Reihe der Dinge machen, durch einen Fürsten geschaffen, welcher Frankreichs Kräfte genau zu bestimmen weis, und in deren Werth so wie in die Ergebenheit und Liebe der franz. Nation, das edelste Zutrauen setzt.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 298. Samstag, den 24. Oktober 1812.

Boston, vom 3. September.

Der am Dienstag auf der Fregatte die Constitution angekommene Kapitain Hull, wurde mit allen Zeichen der Achtung und Zufriedenheit empfangen, welche sein glänzendes Betragen und die Wegnahme der Guerriere verdienen.

Der Kapitain Dacres von der Guerriere ist am Montag ans Land gestiegen, er ist Kriegsgefangener auf sein Ehrenwort und in der Stadt einquartirt. Die andern kriegsgefangenen Offiziere müssen sich auf ihr Ehrenwort zu Concordia aufhalten. Die verwundeten Engländer wurden auf der Stelle ausgeschifft, mit aller möglichen Achtung behandelt und in das Hospital auf der Insel Ramsford gesandt. Die gesunden Kriegsgefangenen brachte man an Bord des Schiffsgefängniß in dem Carlsstrom.

Der Kapitain Dacres ist ein Sohn des seel. Admirals Dacres und wurde im Jahr 1806 zum Fregattenkapitain ernannt. Die Guerriere war für 38 Kanonen gebohrt und führte deren 49; sie hatte 300 Mann besatzung an Bord. 18 pfündige Batteriestücke und 32 pfündige Karonaden auf dem Verdeck. Die Constitution hat durch ihr vortreffliches Manövre sehr wenig an ihrem Rumpf gelitten; allein ihre Maste waren übel zugerichtet.

Vom 8. September.

Der Kapitain Hy's von der ersten Volontair-Kompagnie von Chilichote ist von Detroit angekommen. Er bestätigt die unangenehme Nachricht, daß Gen. Hull sich den Engländern und Indianern ergeben habe; allein wir vernehmen von ihm, was wir weit entfernt waren zu denken, daß diese Uebergabe nicht für unsere Truppen, sondern für den General der sie befehligte schimpflich war. Man muß eine Wahrheit sagen, welche jeden guten Amerikaner mit Unwillen erfüllt, nämlich, daß wenn Hull Malden berennt hätte, als er zum erstenmale in Canada landete, er sich sicher dieses Platzes bemächtigt haben würde.

Drei oder vier Tage vor der Uebergabe von Detroit, während die Engländer an ihren Batterien arbeiteten, wollte Hull nie zugeben, daß man einen einzigen Kanonenschuß auf sie that. Die Engländer und Indianer giengen bei hellem Tage über den Fluß, ohne das man Feuer auf sie gab. Man hätte sie zu Gefangene machen können; Hull verbot aber zu schießen. Die Engländer dehnten sich nun aus, sandten einen Parlamentair ab und Hull kapitulirte ohne Widerstand.

Die Thore wurden geöffnet, und die tapfern Truppen in den Fall gesetzt, sich an eine geringere Kriegsmacht zu ergeben. Die Engländer und Indianer begaben sich hierauf zu den Herren Arthur und Caß, sie zeigten ihnen die Artikel der Kapitulation vor und diese ergaben sich gleichfalls.

Diese infame Kapitulation bedeckt diejenigen mit Schande, welche so unwürdiger Weise an dem Zutrauen zu Verräthern geworden, welches die Regierung in sie gesetzt hatte. Allein wenn wir ein Truppenkorps verloren haben, so haben wir, Dank sey es der Vorsehung, eine Armee an der Gränze; wir streiten für die Ehre, das Leben, die Freiheit und werden als Verzweifelte fechten. England und seine wilden Alliirten sollen noch vernehmen, daß wir die Nachkommen derjenigen sind, welche sie überwunden haben. Die Engländer haben die Einwohner der Wälder bewaffnet und sie werden es zuerst empfinden.

Die zu Detroit gefangenen regulirten Truppen wurden nach Quebec gesandt und die Freiwilligen auf ihr Ehrenwort, in dem gegenwärtigen Kriege nicht mehr zu dienen, nach Hause geschickt.

Nachdem die Engländer von Detroit Besitz genommen hatten, haben sie die Kapitulation nicht angenommen und das Eigenthum wurde geplündert. Der Anführer der Indianer sagte aus, er habe gesehen, was die Engländer zu Detroit gethan hätten, er habe sie machen lassen, allein wenn er nach dem Fort Wayne käme, so würde er es seiner Seits eben so machen. Dies sind die würdigen von den Engländern und ihren würdigen Hilfstruppen gegebenen Beispiele.

Die Einwohner von Clevelan längs dieser Gränze sind zahlreich, bewaffnet, und haben nichts zu befürchten.

Wir müssen noch hinzufügen, daß in dem Augenblick der Kapitulation von Detroit, die Offiziere und Soldaten in einem so hohen Grade aufgebracht waren, daß sie vor Bosheit weinten. Als der Obrist Miller sich gezwungen sah, der Uebergabe beizutreten, zerbrach er ehe seinen Degen, als daß er ihn dem Feinde übergab; allein der Gen. Hull hatte für gut befunden, sich ohne zu berathschlagen, und gegen die Meinung der Offiziere und den Wunsch der Truppen zu ergeben.

Moskau, vom 30. September.

Die merkwürdige Schlacht vom 7. September, und die Einnahme von Moskau durch die französischen Truppen, sind zwei Ereignisse, welche in den Annalen der Völker ewig leben werden. Sie krönen auf die glänzendste Weise einen Feldzug, den man als den Triumph, der Aufklärung über die Barbarei betrachten darf. Die Siege bei Austerlitz und Friedland reichten nicht zu, um Europa gegen die Gefahr eines schon lange vorbereiteten und seit der Zeit dreimal versuchten Einfalles, gänzlich zu sichern, der unersättliche Ehrgeiz und der zügellose Hochmuth eines Volkes, welches immer bereit war sich wie glühende Lavaströme aus Vulkanen, über unsere

Dienstags den 3. November sollen aus dem hiesigen herrschaftlichen Marstalle 14 Pferde an die Meistbietende verkauft werden, und wird die Versteigerung Morgens um 9 Uhr vorgenommen.

Darmstadt am 17. Oktober 1812.

Großherzoglich Hess. Marstallamt.

Mehrere Anfragen veranlassen mich, hiedurch ergebenst anzuzeigen, daß ich nicht allein meine Geschäfte in Spedition und Commission so wie bisher mit gewohnter Billigkeit auch fernerhin betreibe, sondern daß ich auch fortfahre, die Bestellungen meiner Freunde auf Loose zur Frankfurter und anderen hier erlaubten Lotterien mit bekannter Pünktlichkeit zu vollziehen. An hiesige und auswärtige Collecteurs werden Loose in kleinen Partien zu annehmbaren Bedingungen von mir abgegeben.

Frankfurt am Main den 7. October 1812.

Johann Christoph Aumann,
Handelsmann und Hauptkollekteur der
Frankfurter Stadtlotterie.

Ueber das Vermögen des Apothekers Christian Friedrich Müller allhier ist der Concursprozeß eröffnet worden. Es werden demnach alle und jede bekannte und unbekannte Gläubiger desselben, welche an ihn aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu machen haben, hierdurch edictaliter und peremtorisch geladen,

Dienstags den 10. November dieses Jahrs

früh 9 Uhr vor unterzeichneter Behörde bei Strafe der Präclusion und bei Verlust der Rechtswohlthat der Wiedereinsezzung in den vorigen Stand, entweder in Person oder durch genugsam legitimirte und instruirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen und Ansprüche auf das Müllerische Vermögen gehörig zu liquidiren, die zu deren Erweis dienenden Urkunden zu produciren, auch davon Abschriften zu den Akten zu geben, dann zuvörderst in der Sache gütlich Verhör und Handlung zu pflegen, nach fruchtlosem Versuch der Güte aber mit dem zu bestellenden Curatore litis über ihre Forderungen, auch dafern es nöthig, über die Priorität unter sich selbst zu verfahren, hierauf aber der Ertheilung eines Bescheides über die Liquidität und Priorität der Forderungen, oder sonstiger rechtlichen Verfügungen gewärtig zu seyn. Endlich wird allen denjenigen, welche sich hier im Orte nicht befinden, aufgegeben, einen der hiesigen Hofadvokaten, wozu ihnen Herr Hofadvokat Johann Elias Geldner, Herr Hofadvokat und Landschaftssyndikus Laurenz Hannibal Fischer und Herr Hofadvokat Friedrich Wagner vorgeschlagen werden, die erforderliche Vollmacht zu ertheilen und solche mit Instruction und Verschluß zu versehen.

Sign. Hildburghausen den 20. Sept. 1812.

Stadt- Justizamt daselbst.
Fr. Bartenstein.

Wegen des über das Vermögen des Apothekers Christian Friedrich Müller allhier entstandenen Concurses wird die privilegirte Apotheke desselben hierdurch generaliter an den Meistbietenden öffentlich feil geboten und Kaufliebhaber veranlaßt ihre Gebote und Mehrgebote auf solche Apotheke binnen 6 Wochen bei unterzeichnetem Stadtjustizamte anzubringen.

Für Auswärtige wird noch bemerkt, daß gedachte Müller'sche Apotheke aus einem gut ausgebauten, in der Mitte der Stadt auf dem Markte liegenden, drei Stockwerk hohen Wohnhause und Hintergebäude bestehet, daß sich darinn geräumige Gewölbe für flüssige Medicinen, Keller, Vorrathskammern und Kräuterböden befinden, auch die nöthigen Gefäße des Laboratoriums in besten Zustande sind, daß überhaupt die Apotheke wohl eingerichtet ist, füglich zwei Gehülfen Beschäftigung gewährt, und daß ein angemessener Vorrath an Medicinalwaaren darinn vorhanden ist. Auf dem Wohnhause ruht auch eine ganze Gerechtigkeit hiesiger Stadt.

Sign. Hildburghausen den 22. Sept. 1812.

Stadt- Justizamt daselbst.
Fr. Bartenstein.

Großherzogl. Badisches Amt Unterheidelberg.

Gegen den Schumachermeister Georg Pflummer, zu Steuenheim, den alten, hat man den Konkurs erkannt, es werden daher alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde eine Forderung an denselben zu haben glauben, hierdurch aufgefordert; solche auf den 29. künftigen Monats Oktober früh 9 Uhr bei dahiesigem Amte anzugeben, zu erweisen, und über den Vorzug zu handeln, oder aber den Ausschluß von gegenwärtiger Masse zu gewärtigen.

Heidelberg am 23. September 1812.

Reßler.
Zapparini.

Alle diejenigen welche an denen ledigen Weiße verstorbenen Regina und Eva Bengel zu Flörsheim, nunmehr deren Verlassenschaftsmasse aus irgend einem Grunde Forderungen zu haben glauben, werden hierdurch öffentlich vorgeladen, solche in dem auf Freitag den 30. Oct. nächsthin früh 9 Uhr so gewiß bei unterzeichneter Stelle vorzubringen und zu begründen, als sie sonsten von gegenwärtiger Masse abgewiesen werden sollen.

Hochheim den 28. September 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Linn.
In fidem
Raht.

Ausspielung des Guts Alsbach betreffend.

Nachdem die Ausspielung des Guts Alsbach und des Hauses zum Zuckerhuth bis zum 24. Februar 1813, als Ziehungstag der 1. Klasse 82. Lotterie verlegt worden, wie solches die gedruckte Anzeige vom 15. August a. c. besagt; so finden wir nöthig zu bemerken, daß die auf die 1. Klasse 80. Lotterie laufenden Loose, nunmehr für die 1. Klasse 82. Lotterie gelten, mithin keine Austauschung oder Abänderung derselben statt hat.

Hanau den 30. September 1812.

Die zur Ausspielung des Ritterguts Alsbach erwählte und gnädigst bestätigte Direction.

Blum, Geh. Finanzrath. — Leonhard, General-Inspector der Domainen.

Mitdirektoren der hiesigen Klassen-Lotterie.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 22. Okt. 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	135	— —
	2 Monat	$134\frac{1}{8}$	— —
Hamburg	k. Sicht	— —	$142\frac{3}{8}$
	2 Monat	— —	$142\frac{1}{4}$
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	$77\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	77	— —
Lyon	k. Sicht	— —	$77\frac{1}{8}$
	2 Monat	— —	77
Wien	k. Sicht	$15\frac{3}{8}$	— —
	2 Monat	$15\frac{1}{8}$	— —
Augsburg	k. Sicht	$100\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	100	— —
Bremen	k. Sicht	— —	$109\frac{3}{4}$
	2 Monat	— —	$109\frac{1}{2}$
Basel	k. Sicht	— —	$101\frac{1}{4}$
	2 Monat	— —	$100\frac{3}{4}$
Leipzig	k. Sicht	— —	$100\frac{1}{4}$
	In der Messe.	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 22. Okt. 1812.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	$17\frac{1}{2}$	— —
	$4\frac{1}{2}$ — —	$18\frac{1}{4}$	— —
	5 — —	19	— —
	5 — Wiener Std. B°	19	— —
	fl. 50 Specieslotterie	65	— —
	» 100 —	114	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	— —	12
Baiern	5 pCt. Obligationen.	— —	55
	6 — —	— —	77
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	84
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	54	— —
	5 — —	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800	100	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen	49	— —
	5 — —	46	— —
	5 — Landstände....	51	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	— —	52

Zobels und die seltensten Gewebe Hindostans enthalten. Einige Schlauköpfe, welche den bekannten Hang dieser Damen für den orientalischen Putz benutzten, verbreiteten das Gerücht, daß man einige unser Roxelane, unser Antigone und unser Elmire nach Moskau berufen würde. Als dieses Gerücht bis hinter die Kulissen drang, so brachte es eine wundersame Wirkung hervor, und da man die Hoffnung für die Wirklichkeit nahm, seufzten die Aktrisen von 4 Theatern, von der Heldin bis zum Kammermädchen, von der Verliebten bis zur Figurantin nur nach dem Augenblicke der Abreise.

Sie vergessen die Kritiken des Hrn. Damase von Raimond, die Feuilletons ihres nährenden Vaters und träumen blos von Pelzen und Cachemiren. Unglücklicher Weise ist die Nachricht wenigstens zu voreilig. Unsere tapfern Soldaten entbehren gerne jenes frivole Vergnügen, das die Müßiggänger der grosen Städte so ernsthaft beschäftigt. Die schönen Thaten, die glorreichen Ereignisse, deren Zeuge sie sind, sind für sie das edelste und interessanteste Schauspiel. Man muß also unsern liebenswürdigen Aktrisen rathen, mit den Zubereitungen ihrer Wallfahrt nach dem Nordpol aufzuhören. Was die Schals und Pelze betrifft, so dürfen sie nur einige neue Stücke, von gewissen, durch ihre Grosmuth und Talent bekanntern, Verfassern geben, die werden dann schon dafür sorgen, sie vor der Strenge des Winters zu sichern. (J. d. P.)

Berlin, vom 17. Oktober.

Se. Durchl. der Fürst Anton v. Radzivil ist aus Warschau zurück wiederum hier eingetroffen.

Se. Erzell. der Hr. Marschall Herzog von Tarent sind den 5. d. M. mit einem Theile der unter ihrem Befehle stehenden Truppen in Bauske eingetroffen. Seit den lezten Gefechten, worüber der offizielle Bericht mitgetheilt worden ist, hat sich die Stellung der königl. preuß. Truppen nicht verändert. Die Russen haben keinen neuen Angriff versucht.

Ruhenthal in Kurland, bei Bauske, wo der gegen Riga bestimmte Belagerungspark steht, ist ein dem Fürsten Subow gehöriges Schloß. Eckau gehört dem General Pahlen.

Für die verwundeten und kranken vaterländischen Krieger des im Felde stehenden preuß. Armeekorps ist das erste patriotische Opfer mit 100 Thalern in Courant von dem geheimen Legationsrath v. Schulz dargebracht. Se. königl. Maj. haben solches mit besonderm Wohlgefallen und Allerhöchstdero Beifall darüber in dem nachstehenden Kabinetsschreiben zu erkennen zu geben geruhet:

»In dem Geschenk von 100 Thalern Courant, welches Sie, nach Ihrer Anzeige vom 11. d. M., den Verwundeten und Kranken des im Felde stehenden preuß. Armeekorps bestimmt haben, erkenne Ich Ihre Mir auch sonst schon bewährten patriotischen Gesinnungen, und habe dieses Opfer um so mehr mit besonderm Wohlgefallen aufgenommen, als Sie der erste sind, der in dieser Art der verwundeten und kranken vaterländischen Krieger hülfreich gedenkt. Der Generalmajor v. Hake ist von Mir angewiesen worden, die bemerkte Summe in Empfang nehmen und sie dem bestimmten Zwecke gemäß verwenden zu lassen.

Potsdam den 13. Oktober 1312.

Friedrich Wilhelm.«

Ulm, vom 18. Oktober.

Gestern früh verließen Se. königl. Majestät Königsbronn, und trafen nach einem in der Altheimer Huth, Ulmer Oberforsts, abgehaltenen Jagen gegen Abend hier ein. Heute Mittag war Cercle, wo sämmtliche hiesige Authoritäten den Zutritt hatten. Nachmittags werden Se. königl. Majestät nach Blaubeuren sich auf einige Tage verfügen, um die in dem Kirchheimer Oberforst bestimmten Jagen abzuhalten.

Kassel, vom 19. Oktober.

Se. Majestät haben unterm 17. d. Monats ein Dekret erlassen, welches die Errichtung eines neuen leichten Kavallerieregiments unter der Benennung des 2ten Chevaulegersregiments verordnet, das wie die andern leichten Kavallerieregimenter, aus einem Generalstaab, 4 Kriegseskadrons und einem Depoteskadron, jedes von 2 Kompagnien, bestehen soll.

Karlsruhe, vom 20. Oktober.

Gestern Abend um 10 Uhr erfolgte in der Stille die Beisetzung Sr. Hoheit des höchstseligen Erbgrosherzogs, indem Höchstdesselben Leichnam, unter einem kleinen Gefolge in die grosherzogl. Familiengruft nach Pforzheim abgeführt wurde.

Nichtpolitische Gegenstände.

Der Mahlstrom.

In dem Nordmeere, ungefähr 10 Meilen von der westlichen Küste von Norwegen, befindet sich ein wunderbarer Strudel, der unter dem Namen Mahlstrom bekannt ist. Die Natur und Beschaffenheit desselben wird niemals genauer untersucht werden können, weil man sich ihm nicht nähern kann. Der Mahlstrom, diese Charibdis von Norwegen, welcher weit fürchterlicher als die von Sicilien ist, scheint seit 2 Jahren noch ungleich reissender und heftiger geworden zu seyn. Auch die periodische Bewegung des Strudels ist nicht mehr die gleiche. Gegenwärtig steht er alle 5 Stunden 15 bis 20 Minuten still. Bis auf eine Entfernung von 8 bis 9 englischen Meilen sind die Schiffe nicht mehr sicher. Setzt noch vollends ein Sturm den Strudel in Bewegung; so wird die anziehende Kraft desselben so stark, daß die Fahrzeuge selbst bis auf 10 Meilen davon ergriffen, und zum unvermeidlichen Schiffbruche fortgerissen werden. Auch die grösten Seethiere haben nicht selten das nämliche Schicksal. Noch im J. 1810 hatten sich 2 Fahrzeuge, die vom festen Lande von Norwegen nach der Insel Vigten übersetzen wollten, dem Mahlstrome bis auf 9 Meilen genähert, in welcher Entfernung sie sich um so sicherer glaubten, da man dafür hielt, die Kraft des Strudels erstrecke sich blos auf 6 Meilen; allein plötzlich sahen sie sich in die Wirbel hineingezogen, und giengen mit Allem zu Grunde.

Die von dem Gen. Kanovitzen angeführte Arriergarde fieng sogleich mit dem Feinde ein heftiges Gefecht an, sie war so eben in diese Stellung eingerückt; ihr folgte die auf dem linken Flügel stehende Armee des Fürsten Bagration. Die Redoute wurde von 4 Uhr Nachmittags bis in die Nacht, wo wir sie verlassen mußten, muthig vertheidigt.

Am 6. fielen nur unbedeutende Plänkeleyen vor. Der Feind ließ seine Hauptmacht auf seinen rechten Flügel defiliren und deckte den linken durch Batterien. Der Obergeneral traf in der Voraussehung, daß der Hauptangriff auf seinen linken Flügel gemacht werden würde, nachstehende Dispositionen: das 2te, 4te, 6te und 7te Armeekorps formirten 2 Infanterielinien, hinter welchen die ganze Kavallerie aufgestellt war. Die Garde kam zwischen das Centrum und den linken Flügel zu stehen, welcher um die Vertheidigung dieses schwachen Punktes desto besser zu sichern, noch durch das 8te Korps verstärkt wurden. Gen. Tutschakoff wurde mit dem 3ten Korps und einem Theile der Moskauer Miliz an das äußerste Ende des linken Flügels in das Dickigt gestellt, mit dem Befehl gegen den rechten feindl. Flügel zu operiren. Die Grenadiere des Gen. Woronzow hatten die Schanzen besetzt.

Sobald Fürst Kutusow bei dieser Stellung ankam, hielt er Anreden an die verschiedenen Generale. Um 4 Uhr des Morgens gieng der Feind, durch einen Nebel begünstiget, auf unseren linken Flügel los. Bald darauf wurde das Gefecht allgemein. Der Angriff auf die Redouten war äußerst heftig, sie wurden aber muthig vertheidiget, man stritt darum von 7 Uhr des Morgens bis um 10 Uhr. In diesem blutigen Gefechte wurde der Gen. Graf Woronzow blessirt, bald darauf auch der die zweite Armee en Chef kommandirende Fürst Bagration, demungeachtet konnte der Feind an diesem Morgen nur wenig vordringen. Seine Angriffe gegen das Centrum blieben ohne Erfolg, und wir hatten viel mehr einen entschiedenen Vortheil erfochten.

Nach den ersten, dem Obergeneral zugekommenen Berichten, muß der Verlust des Feindes sehr beträchtlich seyn, auch der unsrige ist bedeutend. Außer den obenerwähnten zwei Generalen, sind noch viele andere blessirt, besonders sind die Generale Tutschkoff, der Prinz Gotschakoff, Kanovitzin, Böhmetieff I und II und Kretoff, schwer verwundet. Der Muth der Russen ist fern vom Sinken.

Man liest in der Petersburger Zeitung vom 28. Aug. ein Schreiben des Erzbischofs Ambrosius von Petersburg und Nowogorod, vom 12. Aug. an den Fürsten Kutusow datirt, womit er demselben das Bildniß des heiligen und frommen Alexander Newsky überschickt.

Wilna, vom 26. September.

Durch einen Tagsbefehl Sr. M. des Kaisers und Königs ist Se. Exz. der Graf Hogendorp, Divisionsgeneral und kaiserl. Adjutant, Generalgouverneur von Lithauen, zum Präsidenten der interimistischen Regierungskommission von Lithauen ernannt worden.

Die Wunde des Herzogs v. Reggio, die er bei Polotsk in den rechten Arm erhielt, fängt an zu heilen, und es scheint, daß er sich nach Verlauf eines Monats wieder ins Feld begeben können wird.

Dies ist seine 19te Wunde.

Warschau, vom 6. Oktober.

Dem Dekret des General-Konföderationsraths vom 24. July gemäß hat sich der Rath der Minister mit dem grösten Eifer damit beschäftigt, das Denkmal, welches die auf Marmor einzugrabende ewig denkwürdige Antwort Sr. M. des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien die den von der Generalkonföderation abgeordneten Deputirten am 11. Juli in Wilna ertheilt wurde, enthalten soll, verfertigen zu lassen. Das zu diesem Zweck eingereichte Projekt von dem Hrn. Aigner, Mitglied der königl. Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften hat die Genehmigung der Minister erhalten.

Auch wird eine Denkmünze zur Verewigung dieses Ereignisses geprägt werden.

Am 2. d. ist Se. Exzell. der Hr. Mostowski, durch das Dekret Sr. M. ernannter Minister des Innern, hier angekommen.

Lemberg, vom 5. Oktober.

Ein Schreiben von der Gränze, zwischen Gallizien und Rußland, vom 29. September, meldet, daß General Tormassow sowohl, als auch Vizeadmiral Tschitschagoff, der sich mit ersterm vereinigte, am 26. September zwischen Herochow und Lutzk standen; ersterer hatte das Hauptquartier in Lutzk, seine Reserve ohnweit dieser Stadt im Lager. Wo des Viceadmirals Tschitschagoff Hauptquartier sich befindet, kann nicht bestimmt angegeben werden; seine Reserve ist in Stary Konstantinow unter General Essen.

Man hatte immer erwartet, daß die unter dem Befehle des Gouverneurs von Odessa, Herzogs von Richelieu stehenden Truppen in der Krimm bestimmt seyen, zu dem Korps des Generals Tormassow zu stossen; nun aber erfährt man, daß sie aus der Krimm über Kremenczig gerade zur Hauptarmee marschirt sind.

Den bisherigen moldauischen Mauthbeamten in der Chotymer Raja, die nun gleichfalls an Rußland fällt, ist angedeutet worden, daß am 10. Oktober ihre Dienstleistung beendiget sey, da an diesem Tage die rußische Regierung in Wirksamkeit trete.

Wien, vom 16. Oktober.

Dienstag den 13. d. M. Vormittags, sind des Kaisers Majestät mit Ihrer Majestät der Kaiserin, von Schloßhof im erwünschten Wohlseyn hier angekommen, und haben sich sogleich nach Laxenburg begeben.

Neapel, vom 30. September.

Man weiß noch nicht, wem man die Explosion, welche während der lezten Parlamentssitzung zu Palermo statt hatte, zuschreiben soll, ob den Anhängern der Engländer oder jenen des Hofes; allein man hat den Herzog von Craco in dem Pallaste des Königs Ferdinand selbst arretirt.

Man sagt, daß die Königin Caroline endlich die Erlaubniß erhalten habe, sich nach Wien zu begeben. Man fügt hinzu, daß die Engländer ihr ein Schiff angeboten haben, um sie nach Triest zu bringen, allein daß J. M. dieses abgelehnt und vorgezogen habe, sich auf eine sicilianische Fregatte einzuschiffen. Man behauptet, die Königin werde den Prinzen Leopold, den Herzog von Gesso und die Marquisin Santo-Marco mit sich nehmen.

Alle Truppen von Sicilien sind nach Spanien transportirt worden. (Zeit. von Genua.)

Mailand, vom 13 Oktober.

Se. Exzell. der Hr. Senator Bovara, Kultminister, ist in verflossener Nacht plötzlich mit Tod abgegangen. Der Hr. Graf Pensa, Staatsrath und Generaldirektor der Domainen und vereinten Abgaben, war am Tage vorher an den Folgen einer langen und schmerzhaften Krankheit verstorben.

Paris, vom 19. Oktober.

Seitdem man die Nachricht verbreitet hatte, daß die Cachemir-Schalls und kostbaren Pelzwerke zu Moskau zu sehr wohlfeilen Preisen verkauft würden, so wenden nun unsere Aktrisen ihre rührenden Blicke gegen Norden. Gerne würden sie Schnee und Reif tretten, ruhig würden sie über die breitsten Flüsse und höchsten Berge setzen, um sich den reichen Magazinen zu nähern, welche die Pelze des Zebra, die

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 297. Freitag, den 23. Oktober 1812.

Boston, vom 1. September.

Gestern kam die von den Commodore Rodgers kommandirte Eskadre der Vereinten-Staaten in unserm Hafen an.

Nachstehendes sind einige Details über das Gefecht des President mit der Belvedera.

Am 23. um 6 Uhr Morgens bemerkte die Eskadre eine engl. Fregatte, die man für die Belvedera hielt und machte Jagd auf dieselbe. Das schnellere Segeln des President setzte ihn in den Stand sich zwischen 4 und 5 Uhr Abends auf Kanonenschußweite nähern zu können, allein da sich der Wind gelegt hatte, konnte der President nicht hoffen, an die feindl. Fregatte anzulegen. Da er in diesem Augenblicke bemerkte, daß leztere ihre Kanonen richtete, um ihn zu beschießen, fieng er an zu feuern, und richtete seine Kanonen gegen das Tauwerk der feindl. Fregatte, in der Absicht sie rhedelos zu machen. Nun begann das Gefecht und dauerte ungefähr 2 Stunden. Der President sandte der Belvedera 2 oder 3 volle Lagen zu und unterhielt das Feuer seiner Bugstücke, welche das Tau- und Segelwerk des Feindes sehr beschädigten. Der President war diese ganz Zeit über einem Lauffeuer von 4 Bugstücken des Feindes ausgesetzt, welcher plötzlich ein Feuer aus seinen Batteriestücken begann, in der Absicht den President durch eine volle Lage rhedelos zu machen; allein da der Feind in dem nämlichen Augenblicke eine volle Lage von dem President erhielt, so setzte er seine Fahrt mit allen aufgespannten Segeln fort. Der President seiner Seits zog ebenfalls alle Segel auf, um die feindl. Fregatte zu verfolgen, allein vergebens; diese hatte alles über Bord geworfen, was ihren Marsch hindern konnte, und entkam also unter Begünstigung eines leichten Windes; man sah 4 ihrer Kähne in See schwimmen; sie waren in Stücke geschossen, auch glaubte man, daß sie mehrere ihrer Kanonen über Bord geworfen habe.

Der President erhielt viele Kugeln in sein Segel- und Tauwerk; allein er hatte keinen weitern bedeutenden Schaden. Man setzte die Jagd bis um Mitternacht fort, worauf der President sich wieder mit seiner Eskadre vereinigte, derselbe hatte 3 Todte und 19 Verwundete.

Hierauf gieng die Eskadre unter Segel, um die Jamaica-Flotte zu verfolgen, allein wegen dem außerordentlichen Nebel, verfehlte man sie, obgleich beide Eskadern einander ziemlich nahe waren. An Bord der Eskadre befinden sich 120 engl. Kriegsgefangene.

Die Matrosen, welche man an Bord eines portugiesischen Schiffes gepreßt hatte, haben freiwillig Dienst genommen. (Die Fortsetzung folgt.)

Kopenhagen, vom 7. Oktober.

Die Petersburger Zeitung, vom 13. September, enthält nachstehenden Bericht des Generals Kutusow über die Operationen der rußischen Armee von dem Tage an, wo er das Kommando derselben übernahm. Ob er sich gleich noch immer fort den Sieg zueignet, so ist doch sein Ton bei weitem nicht mehr so zuversichtlich als er es in seiner ersten Depesche gewesen ist, besonders im leztern Theile seines Berichts herrscht ein Zwang und eine Dunkelheit, die sehr auffallend sind.

»Der Fürst Kutusow, den S. M. der Kaiser zum Obergeneral aller rußischen Truppen ernannt haben, ist am 29. August des Abends in seinem Hauptquartier zu Czarevo-Sanniche angekommen. Er fand die erste und zweite Armee miteinander vereiniget, aber auf dem Rückzuge nach Gtask. General Barclay de Tolly hatte Wiasma verlassen, weil er diese Stellung nicht mehr für vortheilhaft genug hielt, um daselbst eine Schlacht zu liefern. Dagegen beschloß Fürst Kutusow auch nicht eher zu schlagen, bis er die von Moskau und von Kaluga erwarteten Verstärkungen erhalten haben würde. Nur die rußische Armee erhielt immer neuen Zuwachs, während die franz. immer mehr geschwächt wurde, je weiter sie vorrückte. Der von dem General Kutusow geleitete und ausgeführte Plan führte zu glänzenden Resultaten. Noch vor seiner Ankunft zur Armee hatte er diejenigen Reservetruppen, welche der General Milloradowitsch kommandirte, nach Mojaisk marschiren lassen, nebst den Milizen aus dem moskauer Departement, welche Generallieutenant Graf Marcoff kommandirte.

Man beschloß bei dem Dorfe Borodino zwölf Wersten von Mojaisk den Feind zu erwarten. Die Stellung hinter diesem Dorfe ist zur Rechten und im Centrum durch einen Hohlweg und einen tiefen Bach gedeckt und sehr fest, nicht so vortheilhaft ist die linke Flanke, welche sich an das Dorf Semenoffka anlehnt, und auf der alten Straße von Smolensk nach Mojaisk umgangen werden kann. Um dieser Schwierigkeit zu begegnen, ließ der Obergeneral dieses Terrain befestigen. Auf der linken Seite von Semenoffka wurden auf anderthalb Kanonenschußweite, Schanzen und eine Redoute aufgeworfen, welche so gestellt war, daß sie als ein einzeln dastehendes Werk betrachtet werden konnte, so daß selbst ihr Verlust in dem Vertheidigungsplane nichts ändern, sondern vielmehr dazu dienen würde, den Feind in einiger Entfernung zu halten. Kaum war man am 5. Sept. mit der Befestigung dieses Punktes fertig, als der Feind seinen Vortrab auf diesen vorgerückten Nachtrab dirigirte.

nen und glauben zu machen, daß sie fabrizirt worden seyen. Die Masse der Thatsachen häufte sich so sehr, daß man sich wohl entschließen mußte zu glauben, daß die Russen überwunden worden wären. Man glaubte, daß, da eine Schlacht geliefert worden ist, um Moskau zu retten, die Russen diese Stadt nicht geräumt und verbrannt haben würden; wenn sie den Sieg davon getragen hätten; auch regnete es Sticheleien, Schmähschriften und Karikaturen von allen Seiten. Es erschienen welche, deren Idee sehr pikant ist; man sieht auf denselben russ. Priester, welche in Begleitung der Musik eines franz. Regiments ein Tedeum absingen.

Karlsruhe, vom 17. Oktober.

Wegen des Ablebens Sr. Hoh. des Erbgroßherzogs hat der Hof die Trauer auf 3 Wochen angelegt.

Nichtpolitische Gegenstände.

Etwas aus dem Reiche der Komplimente.

Gehorsamster Diener, unterthänigster Diener, ergebenster Diener; Himmel wie viel Diener! aber lauter Komplimentendiener. Denn welcher von diesen Dienern möchte wohl meine Schuhe putzen, meine Kleider ausklopfen, mir bei Tische aufwarten? Woher kommt es, daß wir in unsern Begrüßungen Diener, und noch dazu gehorsamste Diener seyn wollen? Die Griechen, die alten Römer hatten keine solche dienerische Komplimente. Ich grüße dich vielmals, das war ihre ganze Komplimentensprache. Die Gelehrten muthmaßen, daß das Wort Diener zu Kaiser Karls des Großen Zeiten in die Höflichkeitsgebräuche eingeschaltet wurde. Die Lehen oder Feuda sollen Anlaß dazu gegeben haben. Ein Lehner war des Lehnherrn Diener, und dieser Lehner hatte wieder seine Diener, und so war die Dienerschaft von dem ersten Minister an bis auf den ärmsten Taglöhner in einem stufenweisen Gang angenommen. Dadurch war einer des andern Diener, nannte sich Diener, und so schaltete sich das Wort Diener durch alle Klassen von Menschen ein. Man wollte höflich seyn, einer dem andern etwas Schmeichelhaftes, etwas Angenehmes sagen, und das Wort Diener sollte Herablassung ausdrücken. Wunderbar ist es, daß die Republiken in den letzten Zeiten dieses Wort aus ihren Höflichkeitsgebräuchen nicht verbannt hatten, da doch die Engländer zu Cronwells Zeiten sogar das Wort Königreich aus dem Vater unser auszulöschen gedachten. Sie wollten, daß man beten solle, zukomme uns deine Republik, und nicht, wie man sonst betet: zukomme uns dein Reich.

Allein das Wort Diener wäre noch in unsern Höflichkeitsbezeugungen zu dulden, wenn man nur mit andern verdrüßlichen Komplimentirungen und faden Gebräuchen im Umgange verschont bliebe. Man muß alle Augenblicke den Hut abnehmen, mit dem rechten Fuß auf der Erde kratzen, und man zerreist alle Jahre ein Paar Schuhe und einen Hut mehr, als man sonst verbrauchen möchte, wenn die vielen Komplimente verbannt wären. Sonderbar ist es, daß die deutsche Nation, die sonst in andern Fällen Treuheit und Aufrichtigkeit zum Karakter hat, fast unter allen Nationen die komplimentenreichste ist.

Bei den Franzosen darf der Perückenmacher und der Barbier kein Kompliment machen, wenn er in das Kabinet des Herrn eintritt, und das ist billig, man wird dadurch nicht vom Gegenkompliment belästiget. Man grüßt bei ihnen niemals, wenn die Person, die vorbei gehet, von höherem Range ist; die Bedienten dürfen gar nicht grüßen. Man grüßt niemals, wenn viele Personen beisammen sind, denn sonst müssen sie sich alle in Bewegung setzen und wieder grüßen, und es ist unbillig, daß viele Menschen wegen eines Einzigen sich in Komplimente setzen. Man grüßt niemals einen Bekannten, der ein Frauenzimmer führt, das Frauenzimmer muß man niemals grüßen, weil ein Gruß es zum Bücklingmachen verleitet, und weil er Vertraulichkeit verräth. Wenn es aber dem Frauenzimmer behagt zu grüßen, so muß man mit Ehrfurcht sich beugen. Bei Tische, wo eine Dame vorlegt, muß man den Teller niemals an den Nachbar geben. Denn die Dame sezt die besten Leckerbissen vor, wie sie es für gut findet, und es wäre eine Unhöflichkeit, ihr in dieser Ordnung zuwider zu handeln. Man muß sich niemals bei Tische einschenken, ohne es gleich auszutrinken. Ueberhaupt ist bei der Höflichkeitsordnung zu beobachten, daß man Niemanden wegen sich selbst zur Last falle.

Avertissements.

Weil seit kurzem die Abnahme der Billets oder Loosen, von der schon erwähnten Lotterie, das im Cant. Basel liegenden schönen Landgut der Kohlbrunnen genannt, welches obrigk. auf 20760 Schw. Fr. geschäzt, und durch seine reizbare Gegend, ländliche Vergnügen gewährt, auch von so vielen Gönnern und Liebhabern befördert worden ist; so rechne es mir zur Pflicht, diese Anzeige E. E. Publicum mitzutheilen, in der besten Hofnung, daß noch mehrere Liebhaber sich entschließen werden, mitzuwirken, indem das Ziel der Ziehung nahe ist, um es mir ohnehin das größte Vergnügen seyn wird, wenn ich einmal, meinen resp. Gönnern und Liebhabern ohnerwartet, den bestimmten schon längst verhofften Tag der Ziehung anzeigen kann. Pläne sind gratis und Loose à 6 Schw. Fr. oder fl. 4. 8 kr. R. W. bei denen schon bekannten Hrn. Collecteurs, idem bei Hochl. Verwaltung im Steiner-Kloster, und bei mir zu haben.

Dem Herausgeber,
Em. Heinzgen, Postoffiz.

Basel den 4. Oct. 1812.

Gegen alle meine Verwandten, Freunde und Bekannte erfülle ich hierdurch die traurige Pflicht, ihnen anzuzeigen, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, meinen treuen, mir ewig undergeßlichen Ehegatten, Georg Heinrich Dietz, Rektor allhier, nach einer achtjährigen glücklichen Ehe und nach einem zehnmonatlichen, leidensvollen Krankenlager, im vierzigsten Jahre seines Alters, mir heute durch den Tod zu entziehen.

Ueberzeugt, daß alle diejenigen, welche den Edlen kannten, den für mich so schmerzhaften Verlust desselben mit mir, die ich mich, mit meinen 4 noch unerzogenen Kindern in die traurigste Lage versezt sehe, beweinen werden, verbitte ich mir alle Beileidsbezeugungen und empfehle mich ihrer fernern Freundschaft.

Sophie Dietz,
geborne Cassebeer.

Gelnhausen den 26. September 1812.

Montags den 16. November 1812, Morgens 9 Uhr, werden in dem Freiherrlich von Brenzischen Haus zu Hattenheim im Rheingau folgende auf dem dasigen Freiherrlich von Brenzischen Gut gewachsene und bestgehaltne Weine, als

vom Jahr 1806 4 Stück
vom — 1807 3 Stück
vom — 1808 7 Stück
vom — 1810 2 Stück
vom — 1811 7 Stück

worunter sich von jedem der genannten Jahre wahre Markebrunner befinden, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Auch wird die Weinkreszenz vom Jahr 1812 mitversteigent werden.

Freitags den 30. dieses, Nachmittags 2 Uhr soll auf dahiesigem Rathhause eine Parthie von 60 Centnern vorjährigen 1811r Tabacks von guter Qualität hiesigen Gewächses, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert werden, wobei sich die Steigerungs-Liebhaber einfinden können. Seligenstadt am 19. Oktober 1812.

Großherzoglich Hess. Amt daselbst.
Hardy, Justiz-Amtmann. Lippert, Amts-Assessor.

Haarlemmer Blumenzwiebeln.

Von denjenigen extra schöne ächten holländischen Blumen-Zwiebeln, welche während der Messe die Herrn E. H. Krelage und Comp. aus Haarlem hier verkauften, sind jezt in Commission in Lit. K. Nro. 128. am Römerberg in billigem Preis zu bekommen, auch sind daselbst die Verzeichnisse darüber Gratis zu haben.

taillons losgieng, so ließ er stets mehr als die Hälfte seiner Leute todt auf dem Platze. — Das Kürassierregiment nahm diesen Tag zwei ganze Kolonnen gefangen, und während des ganzen Gefechtes bewies dasselbe überall ausgezeichnete Tapferkeit. Auch unserer Seits ist der Verlust nicht klein. Die G. M. Berg und Hamen erhielten Kontusionen; der G. M. Kazaczkowskoi ist durch eine Kugel verwundet, Oberst Trolow durch eine Kartätsche. Nach diesem Gefechte blieb der Feind fortwährend in Unordnung; am 17. wurde Marschall Oudinot selbst am Arme verwundet, am 18. kommandirte schon der Nächste nach ihm, der franz. Gen. Gouvion St. Cyr, Anführer der baier. Truppen, und ich hoffe, daß er nichts Wichtiges zu unternehmen im Stande seyn werde. Jezt werde ich die Pskowker Straße auf allen Seiten sichern, und die Erfolge der Hauptarmee abwarten. (Wien. Zeit.)

Zara, vom 3. September.

Die Nationalgarde von Stretto, Zlosella, Bettina und Morter gaben neue Beweise ihrer Tapferkeit und Anhänglichkeit.

Den 30. v. M. wurde ein von Ankona kommendes Kauffahrteischiff durch 2 engl. Barken in den Gewässern bei Marter verfolgt, wurde aber von der herbeigeeilten Nationalgarde von Bettina und Morter und einer Abtheilung von Stretto dergestalten unterstüzt, daß der Feind gezwungen wurde, sich zurückzuziehen.

Aber der Feind wußte, daß im Hafen von Stretto sich 7 Kauffahrteischiffe befinden, und kam den 31. des frühesten Morgens mit 2 Kanonierböten, 4 Barkassen und 1 Chaluppe zurück, um die Kauffahrteischiffe abzuholen; aber die Einwohner, die dieses sich vermutheten, stunden unterm Gewehr und vertheidigten sich dergestalt, daß der Feind ohne Erfolg abziehen mußte. Der Lieutenant Raimondi, Kommandant der Nationalgarde in Abwesenheit des Hrn. Banchetti, Kapitain, welcher in Geschäften zu Sebenico war, antwortete: Seine Pflicht und Schuldigkeit seye, die Kauffahrteischiffe zu vertheidigen und nicht dem feindl. Verlangen nachzugeben; infolge dessen war er entschlossen, dieselbe mit allen seinen Kräften zu vertheidigen. Dann wurde ein heftiges Feuer gegen die Stadt gerichtet; 110 Kanonenschüsse fielen in dieselbe. Die Nationalgarde von Stretto war auf verschiedenen Punkten vertheilt und beschoß in verschiedener Richtung den Feind. In eben demselben Augenblick kam der Lieutenant Cattanarich von Zlosella herbeigeeilt mit ungefähr 40 Mann, stellte sich jenseits der Brücke auf und fieng an zu feuern. Der Feind, der sich von allen Seiten auf solche Art begrüßt sahe, war seinerseits nothgedrungen, auf sein Unternehmen Verzicht zu thun.

Die Brücke von Stretto wurde von der feindl. Kanonade fast gänzlich zerstört, auch haben mehrere Häuser gelitten, aber glücklicher Weise wurde niemand getödtet noch verwundet.

Rimini, am adriatischen Meere, zwischen Ravenna und Ankona, vom 20. Sept.

Durch den Telegraphen erhielten wir diesen Morgen die Nachricht, daß 4 Engländer gelandet hätten. Man traf sogleich Anstalten, sie zu arretiren, was auch ohne allen Widerstand geschah. Das Fahrzeug, auf welchem sie gelandet hatten, war ein italienisches, welches von einem feindl. Linienschiff von 74 Kanonen genommen war. Sie hatten 1 Matrosen und 1 Schiffsjungen darauf gelassen. Der Matrose benüzte die Verwirrung, die bei einem heftigen Sturm entstanden war, um an einem nicht sehr gefährlichen Orte, wo er bald gesehen und unterstüzt werden konnte, zu stranden. Man hat die 4 Engländer, so wie den Silvestri und seinen Jungen, nach den Vorschriften der Sanitätskommission, in sichere Verwahrung gebracht. Die Strandwachen haben bei dieser Gelegenheit Beweise ihrer Wachtsamkeit und Thätigkeit abgelegt

Auch am 23. September wurden den Engländern 2 von ihnen genommene Fahrzeuge, jedes mit 7 Mann besezt, in der nämlichen Gegend, durch die Tapferkeit der Gensd'armerie und Küstenwache wieder abgenommen.

Paris, vom 18. Oktober.

Die auf der großen Rhede von la Rochelle vor Anker gelegene engl. Division, welche am 3. unter Segel gegangen war, ist am 6. dahin zurückgekommen. In dieser Zwischenzeit ist ein Konvoi von 200 Kauffahrteischiffen, aus Süden kommend, ohne von dem Feinde beunruhigt zu werden, vorbei gesegelt.

Die Auflößung des engl. Parlaments, welche seit längerer Zeit angekündigt wurde, ist in der Hofzeitung vom 29. Sept. publizirt worden. Folgendes ist in dieser Hinsicht die Proklamation des Prinzen Regent:

»Von Sr. k. Hoh. dem Prinzen von Wallis, Regenten der vereinten Köninigreiche Großbrittanien und Irrland im Namen und von Seiten des Königs.

»Proklamation wegen der Auflößung des gegenwärtigen Parlaments und der Zusammenberufung eines andern.

»George, P. R. 2c. Da wir im Namen und von Seiten des Königs handeln, so erachten Wir nach der Meinung des geheimen Rathes Sr. M. für zweckmäßig, das gegenwärtige Parlament aufzulösen, welches gegenwärtig bis zum Freitage den 2ten Tag des künftigen Monats Oktober vertagt ist; da Wir demzufolge also handeln wie es oben gesagt ist, so machen Wir diese Proklamation bekannt und lösen hiermit das besagte Parlament auf, und die geistlichen und zeitlichen Lords, die Ritter, Bürger und Kommissarien für die Grafschaften und Flecken des Unterhauses, sind davon befreit, sich in dasselbe zu begeben und besagten Freitag, den 2ten Tag des künftigen Monats Oktober beizuwohnen; und Wir, da Wir wünschen und entschlossen sind, sobald es seyn kann, das Volk Sr. M. zu versammeln und seinen Rath im Parlamente zu vernehmen, so geben Wir hiermit allen geliebten Unterthanen Sr. M. zu erkennen, daß Wir nach der Meinung des geheimen Rathes Sr. M. heute befohlen haben, daß der Kanzler von Seiten des vereinten Königreichs, genannt Großbrittanien und der Kanzler von Irland, unverzüglich Mandaten in den hergebrachten Formen und den Gesetzen gemäß erlassen, um ein neues Parlament zusammen zu berufen, und Wir ersuchen auch im Namen und von Seiten Sr. M. durch die gegenwärtige mit dem großen Siegel des vereinten Königreichs versehene Proklamation, die besagten resp. Kanzler, demzufolge Mandate zu erlassen, damit die geistlichen und zeitlichen Lords, so wie die Gemeinden, welche in dem besagten Parlamente dienen sollen, schuldiger Weise erwählt werden und dem besagten Parlamente beiwohnen, welche Mandate am 24ten Tage des künftigen Monats November angezeigt werden sollen.

Gegeben am Hofe zu Carlton-House, den 29. Sept. 1812, und im 52ten Jahre der Regierung Sr. Maj.

Ein von London angekommener Partikulier berichtet, daß man in dieser Stadt 24 Stunden lang die russ. Armee für siegreich gehalten habe. Man überließ sich allen möglichen Hoffnungen. Die Ministerialblätter stellten schon die Franzosen als fliehend über die Weichsel dar, und selbst die Oppositionsblätter schienen dem pomphaften Berichte des Lord Cathcart Glauben beizumessen, allein die Ankunft des 19ten u. 20ten Bülletin änderten die Meinung auf der Stelle. Vergebens suchten die Minister und ihre Agenten deren Aechtheit zu läug-

zen, welche dem russ. Reiche schon einverleibt sind. Wie können wir es nun noch wagen, dem russ. Kaiser zu rathen, seine caucasischen Provinzen abzutreten, nachdem er auf unsern Rath schon die Wallachei und die Hälfte der Moldau wirklich abgetreten hat? Und wo sollen wir auf der andern Seite Guineen genug hernehmen, um den harten Sinn des persischen Souverains zu beugen, und seinen Frieden mit Rußland zu erkaufen? Für ein Ministerium wie das unserige, welches sich genöthigt sieht, sowohl diejenigen zu bezahlen, welche Krieg führen, als auch diejenigen, welche das Schwerdt in die Scheide stecken sollen, sind alle Schätze Indiens nicht hinreichend.

Kopenhagen, vom 13. Oktober.

Der dänische Kaper Restock hatte sich eines Kauffahrteischiffs bemächtigt, welches mit Kolonialwaaren beladen war, und es nach Langeland abgeführt. Am 2. Oktober, um halb 7 Uhr Morgens, näherten sich 2 Fregatten und 1 Brigg, um es wieder zu nehmen. Der Major Hoegh Guldberg ließ sie sich auf Kartätschenschußweite nähern und beantwortete lebhaft ihr Feuer mit seiner Division reitender Artillerie. Das Gefecht dauerte von halb 8 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags, wo die feindl. Schiffe zur Flucht gezwungen wurden. Wir haben 3 Todte und 3 Verwundete; der Verlust des Feindes muß viel beträchtlicher seyn. Ein Linienschiff und eine Brigg verstärkte den Feind um halb 9 Uhr.

Se. Majestät lassen fortdauernd oft die Truppen, die in der Hauptstadt und in der Nähe derselben versammelt sind, manövriren, und diese zeichnen sich durch die Schnelle und Präcision ihrer Evolutionen aus.

Warschau, vom 8. Oktober.

Man verspricht uns nächstens umständliche Nachrichten über den Brand von Moskau. So empörend die Vorstellung von dieser schrecklichen Katastrophe ist, so natürlich sucht man alle nähere Umstände davon zu erfahren. Es scheint, daß man die Leiden der andern lindert, wenn man die Theilnahme dabei bezeugt, die grose Unglücksfälle beständig begleitet.

Es ist jezt bekannt, daß der scheußliche Rostopschin der einzige Urheber, der einzige Direktor der höllischen Kombinationen gewesen, die eine noch jüngst so blühende Stadt in einen Haufen von Ruinen verwandelt haben, unter welchen nichts weiter übrig geblieben, als was die Sorgfalt der siegreichen Armee hat retten können.

Jener Elende bedurfte Helfershelfer, die so barbarisch, wie er selbst, waren; er fand sie unter den Missethätern, die für weit geringere Verbrechen zum Tode verurtheilt waren, als die Verbrechen, wozu die erste obrigkeitliche Person sie aufforderte.

Das Ungeheuer schrieb dem Grosfürsten Konstantin, der nach der Schlacht an der Moskwa ankam, den Gedanken zu, die Gefängnisse zu eröffnen. Die grose Armee verwarf diese vorgeschobene Angabe. Alle Abscheulichkeit des Anschlags fällt allein auf Rostopschin.

Nach der Erzählung von so vielem Unglück, ist es tröstend, sich über das Schiksal einer zahlreichen Volksmenge beruhigen zu können, deren Existenz die Edelmuth des Siegers garantirt und ihren Bedürfnissen abgeholfen hat.

Es sind nunmehr Munizipalitäten in Moskau errichtet. Die Kornspeicher, an welche die Brandstifter in ihrer rasenden Wuth nicht gedacht hatten, sind voll und reichen auf ein halbes Jahr zum Unterhalt der Armee und der Einwohner hin.

Andere Hilfsquellen werden täglich entdeckt. Eine ökonomische, aufgeklärte und väterliche Administration leitet die Anwendung und Vertheilung derselben und verdoppelt dadurch ihre Quantität.

Die Bauern und Bürger, die von der rußischen Armee fortgeschleppt wurden, kehren haufenweise nach ihrer Heimath zurück.

Moskau bietet das besondere und einzige Schauspiel der Zivilisation, die aus den Trümmern wieder hervorgeht, und der Wohlthaten des Friedens dar, die von den Eroberern überbracht worden.

Posen, vom 10. Oktober.

Aus dem Lubliner Departement wird berichtet, daß dort mehrere Regimenter österr. Reuterei und Infanterie, zur Verstärkung des Fürsten von Schwarzenberg bestimmt, bereits eingetroffen sind.

Aus Volhynien erfährt man, daß der Viceadmiral Tschitschagoff das Kommando über die dort stehenden feindl. Truppen an die Stelle des Generals Tormassow übernommen hat; lezterm ist, an die Stelle des Fürsten Kutusow, das Kommando der rußischen Hauptarmee, welche sich, den neuesten Nachrichten aus Moskau zufolge, in der Gegend von Tula und Kaluga (28 Meilen von Moskau) wieder versammelt, anvertraut worden.

Wien, vom 15. Oktober.

Die Petersburger Zeitung vom 29. August enthält Folgendes:

Der G. L. Graf Wittgenstein meldete dem Kaiser aus dem Städtchen Bioloje (einige Meilen nordlich von Polotzk unterm 19. Aug. Nachstehendes:

Ich habe das Glück gehabt Ew. kaiserl. Majestät aus dem Städtchen Oswey unterm 12. Aug. zu melden, daß Marschall Oudinot, nachdem ich ihn hinter dem Städtchen Kochanowa am 9. Aug. zweimal schlug, sich eiligst zurückgezogen habe, indem er täglich mit meiner Avantgarde kleine Gefechte hatte. Doch als er neue Verstärkungen erhielt, stellte er sich gerade bei Polotzk auf, daher war ich bemüssigt, um ihn aus seinen Verschanzungen zu vertreiben, mich mit ihm am 17. August in ein Gefecht einzulassen. Solches dauerte 14 Stunden; die Franzosen erlitten dabei einen sehr grosen Verlust, und zogen in ihre Verschanzungen zurück. Unserer Seits beläuft sich der Verlust auf 2000 Menschen an Todten und Verwundeten. Während des ganzen Rückzuges des Feindes und der Dauer des Gefechtes, hat man über 2000 Gefangene gemacht. Ich blieb mit dem Korps in Polotzk, und beschloß, eine Bewegung zu machen, um das Korps des Marschalls Macdonald zu beobachten; jedoch erhielt derselbe zu dem ersten Sukkurs durch Baiern unter dem General Wrede noch eine Division dieser Truppen, vom Gen. Deroy befehliget, und griff mich dann mit 5 Divisionen Infanterie am 18. um 4 Uhr Nachmittags auf allen Punkten an, nachdem er vorher ein sehr starkes Feuer aus allen seinen Kanonen machte. Das Gefecht war äußerst hitzig, blutig und hartnäckig von beiden Seiten. Die tapfern Truppen Ew. kaiserl. Maj. nahmen keine Rücksicht auf die dreimal überlegene Anzahl des Feindes, und warfen ihn überall mit dem gewohnten Muthe und Eifer; mehreremalen nahmen sie seine Batterien, warfen seine Kolonnen, trieben ihn in die Stadt, und selbst in den Gassen derselben rauften sie sich. Die tiefe Finsterniß der Nacht zwang uns, dieses äußerst hartnäckige Gefecht zu unterbrechen, nach welchem der Feind in seine Verschanzungen sich zurückzog, und ich nach meinem ersten Vorsatze die Avantgarde zurückließ, mit dem Korps hingegen auf dem Wege von Sebez in das Städtchen Biuloje mich zog. In diesem Gefechte war der Verlust an Todten und Blessirten beiderseits äußerst beträchtlich; wir nahmen 2 Oberstlieutenants, 15 Oberoffiziere, und bei 500 vom untern Range gefangen, und eroberten 2 Kanonen; das Kürassierregiment hat deren 15 erobert, allein aus Mangel an Pferden, und wegen der vielen Gräben, durch welche wir getheilt waren, konnten wir sie nicht alle wegführen. Der Feind verlor an Todten und Blessirten ohne Zweifel dreimal mehr, wie wir; denn als er mit Infanteriekolonnen auf unsere Ba-

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 296. Donnerstag, den 22. Oktober 1812.

Baltimore, vom 8. September.

Man schreibt vom 2. d. aus Newyork, daß ein dortiger Kaufmann wegen dem Verbrechen des Hochverraths gegen die Vereinten-Staaten daselbst gerichtlich verfolgt werde. Man beschuldigt ihn seit der Erscheinung der Kriegserklärung, mit Hilfe einer ihm von Hrn. Forster verschafften Licenze, dem Feinde Lebensmittel zugeführt zu haben. Er sizt im Gefängniß.

Aus Boston wird unter dem 4ten gemeldet, Tags vorher hätte südostwärts von der Bay ein Gefecht zwischen 2 Fregatten statt gehabt. Zu Boston war man der Meinung, es seye der *Essex*, welcher bei dem Auslaufen aus dem Hafen auf ein feindliches Linienschiff gestoßen sey, auf die Wahrscheinlichkeit dieser Meinung wurde sogleich der Befehl ertheilt, die Fregatten der *President* und die *Vereinten-Staaten* sollten unter Segel gehen, allein der Wind war ihnen ungünstig.

Auszug Schreibens aus Neu-Orleans, vom 4. August.

Die Neger auf der Küste fangen an ihre Herren umzubringen, und die Indianer sind in einem Umkreis von 30 Stunden im Aufruhr, und erwürgen alles, was ihnen in den Weg kömmt. Eine große Menge Individuen hat sich in die auf dem See liegenden Kanonierschaluppen geflüchtet.

Der gesetzgebende Körper von Connecticut hat durch Stimmenmehrheit die Aushebung von 2 neuen Infanterieregimenter, 4 Kompagnien Artillerie und 4 Kompagnien Kavallerie, zum Dienste des Staates, beschlossen, auch sollen 3000 Flinten und 8 Feldstücke angeschafft werden.

In einem Schreiben eines Bürgers aus der Grafschaft Lancaster an einen seiner Freunde in Baltimore kömmt nachstehende Stelle vor:

«Die Schreier unter den Torys, in der Grafschaft Lancaster, haben sich dadurch beleidigt gefunden, daß ihnen der Staat von Newyork gar keine Mittheilung gemacht hat. Die Comitée dieses Staates hat dagegen mit Aufrichtigkeit erklärt: man hege gar keine andere Absicht, als die, den Krieg so lange mit Lebhaftigkeit fortzusetzen, bis man einen ehrenvollen Frieden erlangen könne, und sezte hinzu, man wünsche in eben dieser Absicht und wegen seinen besonders grosen Talenten, daß Hr. Clinton zum Präsident erwählt werden möge.

London, vom 10. Oktober.

(Fortsetzung.)

Die Veränderungen, welche in unsern politischen Verhältnissen, von dem Anfange dieses Jahres an, mit Rußland eingetreten sind, haben uns zu neuen Maasregeln gegen Persien genöthigt, welches, wie man weis in Georgien und auf der ganzen Linie des Caucasus seit 2 Jahren die Russen bekriegt. Als Frankreich noch Rußlands Alliirter war, bemühte sich dasselbe auch freundschaftliche Verhältnisse mit dem Hofe zu Theheran anzuknüpfen; dagegen sezten wir die kräftigsten Mittel in Bewegung, um Persiens Souverain den Fath-Ali-Schah abzuhalten, den Anträgen der franz. Gesandten Gehör zu geben, wir zogen die Furcht und den Geiz in unser Interesse. An die Großen des persischen Hofes wurden ungeheure Schätze verschwendet, und als unser Gesandter seinen Einzug in Theheran hielt, warf er mit vollen Händen Guineen unter das Volk. Es gelang uns auch die Franzosen zu entfernen, allein sie zogen sich nicht weiter als bis nach Tauris zurück, dem Sitze des Kornprinzen, ältesten Sohn des Fath-Ali-Schah. Wir ließen es uns noch einmal ½ Million Pf. Sterl. kosten, um die Franzosen auch von Tauris zu entfernen, und um die einzigen Europäer zu seyn, welche mit dem persischen Hofe in Verbindung stehen. Hierauf stellten wir dem persischen Monarchen vor, die Russen seyen ein barbarisches fürchterliches Volk, immer nach Raub begierig, und vor Verlangen brennend, seine Nachbarn zu unterjochen. Es gelang uns an die Spitze der persischen Armee eine gewisse Anzahl engl. Offiziere zu stellen, welche seit einem Jahre die Bewegungen derselben gegen die Russen leiten. Da nun aber gegenwärtig Rußland wieder unser Alliirter, und folglich eine christliche Nation geworden ist, so bemühen wir uns die persische Armee zurück zu halten, welcher immer 40 bis 50000 Mann Russen an den Gränzen des Caucasus entgegen stehen müssen, eine beträchtliche Streitkraft, welche die Generale Kutusow und Bagration sehr gut gebrauchen könnten. Man schickte daher einen Kurier durch Rußland nach Persien, welcher Insinuationen mitbrachte, wodurch der Hof von Theheran bewogen werden sollte, seine Gesinnungen zu ändern, weil wir die unserigen geändert haben; allein es thut uns sehr leid zu vernehmen, daß der persische Monarch, welcher den Werth unserer Guineen sehr gut zu würdigen weiß, nachdem er uns 5 bis 6 Millionen Pfund Sterl. dafür abgenommen hat, um die Russen, als Frankreichs Alliirte mit Krieg zu überziehen, nun die nämliche Summe verlangt, um von diesem Kriege gegen Rußland, dermalen Frankreichs Feind, abzustehen.

Der persische Monarch begehrt, daß seine Kriegsrüstungen, welche wir doch mit unserm Gelde bezahlt haben, ihm entweder Eroberungen oder Geld eintragen müßten, und will den Krieg gegen Rußland nur unter der Bedingung aufgeben, daß ihm dasselbe Georgien und Schirvan abtritt, 2 Provin-

aufgelegten Gesangbuch, und Instrumentalmusik, die rührende Handlung beschloß. Nicht der geringste widrige Auftritt störte die Feier des schönen und merkwürdigen Tages.

Avertissements.

Köhlers historische Münzbelustigungen, 22 Theile mit Kupfern und 2 Bden Register, ist in der Brönnerschen Buchhandlung hinter dem Pfarreisen um einen billigen Preis zu haben.

Ueber das Vermögen des Apothekers Christian Friedrich Müller allhier ist der Concursprozeß eröffnet worden. Es werden demnach alle und jede bekannte und unbekannte Gläubiger desselben, welche an ihn aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu machen haben, hierdurch edictaliter und peremtorisch geladen,

Dienstags den 10. November dieses Jahrs

früh 9 Uhr vor unterzeichneter Behörde bei Strafe der Präklusion und bei Verlust der Rechtswohlthat der Wiedereinsezzung in den vorigen Stand, entweder in Person oder durch genugsam legitimirte und instruirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen und Ansprüche auf das Müllerische Vermögen gehörig zu liquidiren, die zu deren Erweis dienenden Urkunden zu produciren, auch davon Abschriften zu den Akten zu geben, dann zuvörderst in der Sache gütlich Verhör und Handlung zu pflegen, nach fruchtlosem Versuch der Güte aber mit dem zu bestellenden Curatore litis über ihre Forderungen, auch dafern es nöthig, über die Priorität unter sich selbst zu verfahren, hierauf aber der Ertheilung eines Bescheides über die Liquidität und Priorität der Forderungen, oder sonstiger rechtlichen Verfügungen gewärtig zu seyn. Endlich wird allen denjenigen, welche sich hier im Orte nicht befinden, aufgegeben, einen der hiesigen Hofadvokaten, wozu ihnen Herr Hofadvokat Johann Elias Geldner, Herr Hofadvokat und Landschaftssyndikus Laurenz Hannibal Fischer und Herr Hofadvokat Friedrich Wagner vorgeschlagen werden, die erforderliche Vollmacht zu ertheilen und solche mit Instruction und Verschluß zu versehen.

Sign. Hildburghausen den 22. Sept. 1812.

Stadt-Justizamt daselbst.
Fr. Bartenstein.

Wegen des über das Vermögen des Apothekers Christian Friedrich Müller allhier entstandenen Concurses wird die privilegirte Apotheke desselben hierdurch generaliter an den Meistbietenden öffentlich feil geboten und Kaufliebhaber veranlaßt ihre Gebote und Mehrgebote auf solche Apotheke binnen 6 Wochen bei unterzeichnetem Stadtjustizamte anzubringen.

Für Auswärtige wird noch bemerkt, daß gedachte Müller'sche Apotheke aus einem gut ausgebauten, in der Mitte der Stadt auf dem Markte liegenden, drei Stockwerk hohen Wohnhause und Hintergebäude bestehet, daß sich darinn geräumige Gewölbe für flüssige Medicinen, Keller, Vorrathskammern und Kräuterböden befinden, auch die nöthigen Gefäße des Laboratoriums in besten Zustande sind, daß überhaupt die Apotheke wohl eingerichtet ist, füglich zwei Gehülfen Beschäftigung gewährt, und daß ein angemessener Vorrath an Medicinalwaaren darinn vorhanden ist. Auf dem Wohnhause ruht auch eine ganze Gerechtigkeit hiesiger Stadt.

Sign. Hildburghausen den 22. Sept. 1812.

Stadt-Justizamt daselbst.
Fr. Bartenstein.

Mehrere Anfragen veranlassen mich, hiedurch ergebenst anzuzeigen, daß ich nicht allein meine Geschäfte in Spedition und Commission so wie bisher mit gewohnter Billigkeit auch fernerhin betreibe, sondern daß ich auch fortfahre, die Bestellungen meiner Freunde auf Loose zur Frankfurter und anderen hier erlaubten Lotterien mit bekannter Pünktlichkeit zu vollziehen. An hiesige und auswärtige Collecteurs werden Loose in kleinen Parthien zu annehmbaren Bedingungen von mir abgegeben.

Frankfurt am Main den 7. October 1812.

Johann Christoph Aumann,
Handelsmann und Hauptkollekteur der
Frankfurter Stadtlotterie.

Zur öffentlichen Versteigerung des zur Debitmassa des Friedrich Freyherrn von Münchhausen dahier gehörigen unten mehr beschriebenen Hauses im II. Distrikte No. 3 und 4, in welchem ein Theater eingerichtet ist, mit den Theaterzubehörungen wird Tagfahrt auf Donnerstag den 26. November dieses Jahrs Vormittags 9 Uhr ausgeschrieben.

Das Geschäft wird auf dem Großherzoglichen Hofgerichte vorgenommen, und der Zuschlag nach der dahier bestehenden Exekutionsordnung geschehen.

Ausländer, welche in dem Großherzogthume nicht angesessen sind, und als Kaufliebhaber sich darstellen wollen, haben, wenn sie als Steigerer zugelassen werden wollen, sich über ihre bisherige bürgerliche und Vermögensverhältnisse auszuweisen.

In dem Hause ist bisher das dem Grafen von Soden im Jahre 1803 ertheilte Theaterprivilegium ausgeübt worden, und hiebei waren mehrere wirthschaftliche Concessionen allergnädigst ertheilt. Seine Kaiserliche Königliche Hoheit, der Erzherzog Großherzog sind auch geneigt, diese Privilegien und Concessionen dem Käufer, wenn er darum ansucht, und er eine dem allerhöchsten Souverain nicht unangenehme Person ist, — wieder zu ertheilen.

Würzburg am 25. September 1812.

Großherzogliches Hofgericht.
Freiherr v. Freiberg.
Hassel.

Beschreibung.

A.) Die Baulichkeiten bestehen:

1.) In einem 3 Stock hohen massiven von Quadersteinen aufgeführten Gebäude, im 2ten Distrikte im äußern Graben an der schönsten Straße der hiesigen Residenzstadt.
2.) Mit demselben ist das Theater gegen Mitternacht mit allem Zubehör eingerichtet, welches zwischen 900 — 1000 Menschen fasset.
3.) Die in dem Hause befindlichen Zimmer und Kammern mit Einschluß der zum Theater gehörigen, bestehen in 24 heitzbaren und 21 unheitzbaren.
4.) Der Keller ist nach seiner Länge und Breite so groß, als das Gebäude, gewölbt, und hat 10 verschlossene Abtheilungen.
5.) Hinter dem Theater ist ein besonders Wohngebäude 3 Stock hoch mit einem Höfchen und Eingange versehen, welches 2 heitzbare und 3 unheitzbare Zimmer nebst Bodenwerk hat.
6.) Nächst daran stehet ein von Holz neu erbautes Magazin zur Aufbewahrung der zum Theater gehörigen Dekorationen und Geräthschaften.
7.) Neben demselben, dem Hauptgebäude gegenüber stehet ein 2 Stock steinernes Gebäude, darinn ist zur ebener Erde, das Waschhaus ganz gewölbt, die Holzlage, eine Wagenremise, Pferdestallung zu sechs Ständen, dasselbe hat 2 gut gewölbte Keller, und im obern Stocke befinden sich 5 heitzbare und 6 unheitzbare Zimmer und Kammern.
8.) An dieses Gebäude stößt ein eingeschlossener Hühnerhof mit den dazu nöthigen Ställen.
9.) an der Hauptstraße sind 2 Thoren zum Ein- und Ausfahren angebracht.
10.) Der Hofraum mißt im Ganzen 274 Ruthen, 26 Schuh.
11.) Der zum Hause gehörige Garten 193 Ruthen 19 Schuh.

B.) Die Theaterzubehörungen bestehen:

1.) in dem Opern- und Musikalien-Vorrathe,
2.) in der Theaterbibliothek,
3.) der männlichen und weiblichen Garderobe,
4.) den Decorationen,
5.) mehreren Theater-Mobilien, einem Lüstre, Lampen, 2 Forteplano, und dergleichen.

Die Kataloge und Verzeichnisse über diese Gegenstände können zu jeder Zeit auf dem Großherzoglichen Hofgerichte eingesehen werden.

C.) An das Rentamt des Großherzoglichen Fräuleinstiftes sind von den Baulichkeiten jährlich 5 fl. pactirtes Handlohn zu entrichten, und dieselben der Steuer und Schatzungspflichtigkeit unterworfen.

Ausspielung des Guts Alsbach betreffend.

Nachdem die Ausspielung des Guts Alsbach und des Hauses zum Zuckerhuth bis zum 24. Februar 1813, als Ziehungstag der 1. Klasse 82. Lotterie verlegt worden, wie solches die gedruckte Anzeige vom 15. August a. c. besagt; so finden wir nöthig zu bemerken, daß die auf die 1. Klasse 80. Lotterie laufenden Loose, nunmehr für die 1. Klasse 82. Lotterie gelten, mithin keine Austauschung oder Abänderung derselben statt hat.

Hanau den 30. September 1812.

Die zur Ausspielung des Ritterguts Alsbach
erwählte und gnädigst bestätigte
Direction.

Blum, Geh. Finanzrath. — Leonhard, General-Inspector der Domainen.
Mitdirektoren der hiesigen Klassen-Lotterie.

Alle diejenige Gläubiger Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht des Herrn Landgrafen Ludwig zu Hessen, welche auf die unterm 1. Mai dieses Jahrs in den öffentlichen Blättern ergangne Aufforderung bei Unterzeichnetem ihre Schuldfoderungen nicht angezeigt haben, werden nunmehr in Gefolg des angedrohten Präjudizes damit ausgeschlossen.

Darmstadt den 7. October 1812.

Siebert,
Großh. Hess. Regierungs-Rath.

Rekrutirung statt fänden. Der dirigirende Senat wird nicht unterlassen, nach Grundlage der bisher bestehenden Verordnungen seiner Seits die nöthigen Verfügungen zur glücklichen Unternehmung und Ausführung dieses Geschäftes zu treffen.

Petersburg den 16. August 1812.

Alexander.

Paris, vom 16. Oktober.

(Fortsetzung.)

Die Gesundheit Sr. Maj. des Königs von Rom wird von Tage zu Tage dauerhafter; seine Geisteskräfte entwickeln sich zusehends. Schon seit einiger Zeit geht er allein; er macht oft Promenaden in den Gegenden von St. Cloud, in Begleitung seiner Hofmeisterin und der Offizianten seines Hauses; allenthalben bezeugt man bei seinem Anblicke das lebhafteste Interesse.

Am 21. Aug. verlor die Armee einen jungen äußerst hoffnungsvollen Offizier, Peter Franz von Casabianca, Obrist des 11. leichten Infanterieregiments; er fiel in einem Alter von 26 Jahren an der Spitze seines Regiments in einer Affaire bei Polotsk. Er war der einzige Sohn des Herrn Generals, Senators Grafen von Casabianca.

Paris, vom 17. Oktober.

Gestern sind Briefe aus dem Hauptquartier der grosen Armee, vom 30. September, eingetroffen. Dieselbe kampirte stets zu Moskau und in der umliegenden Gegend. In dieser Stadt war die vollkommenste Ordnung hergestellt; die von ihren Strapatzen erholten Truppen, waren in einem vortreflichen Zustande. Se. Maj. genossen fortwährend der besten Gesundheit.

— Gegenwärtig ziehen Transporte rußischer Kriegsgefangener durch das Departement der Meurthe, um sich in das Gersdepartement zu begeben.

— Am 4. d. M. hat man zu Genua eine neue Fregatte, die Driade, vom Stappel gelassen.

Am 6. haben alle in dem Hafen von Genua befindliche Kriegsschiffe wegen dem Siege an der Moskwa die Flaggen aufgesteckt. Das Linienschiff, der Agamemnon, hat mehrere Artilleriesalven abgeschossen.

Schwerin, vom 13. Oktober.

Die Nacht vom 11. Oktober ist verderblich für die feindlichen Flotten gewesen. Durch Reisende, die von Stralsund kommen, erfahren wir, daß 14 englische Kauffahrteischiffe und eine Kriegsbrigg auf der nordwestlichen Küste der Insel Rügen verunglückt sind.

Verschiedene mit Menschen angefüllte Schaluppen hatten das Glück, das Land zu erreichen, wo man ihnen den Beistand geleistet hat, den ihre Lage erforderte.

Man kennt noch nicht den ganzen Umfang der Unglücksfälle. Nach der Lebhaftigkeit und der Fortdauer der Nothsignale zu urtheilen, die sich weit in die Ferne erstreckten, müssen sie beträchtlich seyn.

Kassel, vom 17. Oktober.

Der Stadtsrath hat sich heute im Pallaste der Stände versammelt, woselbst einstweilen bis der neue Saal im k. Palais fertig seyn wird, seine Sizzungen gehalten werden, und Se. Majestät haben präsidirt.

Der General Graf von Lepel, einer der Adjutanten des Königs, Befehlshaber der westphälischen Kürassierbrigade beim 4ten Kavalleriekorps der großen Armee, welcher in der Schlacht an der Moskwa schwer verwundet wurde, ist den 21. Sept. Morgens zu Mojaisk gestorben. Der Oberst von Gilsa, Kommandant des ersten Kürassierregiments, welcher denselben Tag verwundet wurde, war einige Tage vorher und an demselben Orte, an den Folgen seiner Wunde gestorben. Diese beiden tapfern Offiziere, deren Verlust die Armee bedauert, sind von ihren Waffengefährten mit den ihren Graden gebührenden kriegerischen Ehren, und in der Gegend des Schlachtfeldes, das Zeuge ihrer Hingebung und ihrer Tapferkeit war, zur Erde bestattet worden. Se. M. der König, der noch die Hoffnung genährt hatte, daß die Hilfe der Kunst, die mit Eifer und Einsicht an sie verwendet wurde, diese beiden treuen Diener Ihnen erhalten würde, hatten ihrem schönen Verhalten bereits Belohnungen zuerkannt; beiden aber war es nicht vergönnt, die rühmlichen Beweise der Zufriedenheit ihres Monarchen zu empfangen, der ihr Andenken nunmehr mit seiner Trauer ehret.

Erfurt, vom 12. Oktober.

Gestern wurde hier ein Hochamt gehalten, worauf ein Tedeum zur Danksagung der von den franz. und alliirten Armeen unter der Anführung Sr. M. des Kaisers und Königs, erfochtenen Siege abgesungen wurde. Die Civil- und Militairauthoritäten wohnten dieser erhabenen Ceremonie bei, während welcher eine ungeheure Menge Volks seine Gebete für die Erhaltung des Helden der uns regiert und für den Ruhm seiner Waffen zum Himmel sandte.

Nach dieser religiösen Ceremonie hielt der Hr. Gen. Pamphile Lacroix, Oberbefehlshaber der hiesigen Provinz, über das 29te, 105te, 127te u. 128te Linieninfanterieregiment, welche unsere Garnison ausmachen, Heerschau. Man bewunderte die schöne Haltung und den militairischen Anstand dieser Truppen. Alle diese Militairs schienen nur von einem Gefühle beseelt; dem Bedauern nämlich, daß sie nicht berufen worden sind, die Gefahren und den Ruhm ihrer Waffenbrüder bei der großen Armee zu theilen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Merkwürdiges Fest zu Schlitz.

Den 21. Sept. feierte Schlitz ein merkwürdiges Fest, die tausendjährige Feyer seiner ersten Christenkirche, welche, nach einer in Schannat's Buchonia vetus abgedruckten Urkunde, am 20. Sept. 812 von dem Erzbischof Richolf von Mainz eingeweiht worden ist. Schon im April d. J. bereitete Hr. Kirchenrath Schletz, bei Gelegenheit der Kirchenvisitation, die Feier des Tages durch eine ausgezeichnete historische Predigt vor.

Die Feyer selbst begann am 20. Sept. Abends nach 7 Uhr.

Die Kirche war auf Kosten des, für das Kirchen- und Schulwesen sich lebhaft interessirenden, Herrn Grafen von Schlitz, von dessen Baumeister, Hrn. Schwarz, nicht blos innerlich, sondern auch, bei ungemein günstiger Witterung, äußerlich über den 4 Eingängen sehr schön beleuchtet. Fünf Töchter hiesiger Honoratiaren bewillkommten mit einer Blumenguirlande den Herrn Grafen und seine Gesellschaft außerhalb der Kirche, traten dann hinein, und bekränzten mit dem Blumengewinde den Altar, während die mittelste von ihnen auf ein Rauchfaß, das ein Knabe unmittelbar vor ihnen her auf den Altar gesezt hatte, dreimal Weihrauch streute. Nun begann eine vom Hrn. Steuerrektifik. der Jäger komponirte Kantate, auf welche der vor den Kirchenthüren vertheilte Gesang der Gemeine folgte, welcher der vorerwähnten Predigt auch beigelegt ist. Hr. Konsistorialrath Schlez sprach nun die Gedächtnißrede auf der Kanzel, und unmittelbar darauf Hr. Vikar Crecelius ein Gebet vor dem Altar, worauf eine einzige Strophe aus dem unlängst wieder neu

durch seine Schuld. Es heißt, man würde einen neuen gemeinschaftlichen Angriff auf Niagare und Mont-Real zugleich machen, um dadurch die Streitkraft des Gen. Brock zu trennen, und mit desto größerer Sicherheit in Canada einzudringen.

Mit Vergnügen machen wir die glückliche Ankunft der von dem Comodore Rodgers kommandirten Eskadre der Vereinten-Staaten, in unserm Hafen bekannt. Sie hatte Newyork am 21. Junius verlassen, um zu kreuzen. Sie besteht aus dem President von 44, aus den Vereinten-Staaten von 44, aus dem Congreß von 36, aus dem Hornitt von 36, und aus der Brick Argus von 16 Kanonen. Sie war 70 Tage in See, und war während dieser Zeit bis in den Kanal von England vorgerückt, längs der französischen, spanischen und portugiesischen Küsten, noch 10 Meilen von dem Felsen bei Lissabon in der Nachbarschaft der westlichen Inseln. Sie nahm ihren Rückweg durch die Sandbänke an der Küste von Neu Schottland nach Boston. Auf ihrem ganzen Wege ist ihr kein engl. Linienschiff zu Gesicht gekommen, die einzige Belvedera ausgenommen, mit welcher der President ein Paar Stunden lang gefochten hat. Sieben engl. Handelsschiffe nahm sie weg, verbrannte deren 2 und schickte die übrigen in unsere Hafen.

London, vom 8. Oktober.

(Fortsetzung.)

Ein amerikanisches Blatt meldet folgende Details über die Vorfallenheiten zu Caraccas:

Die Revolutionsangelegenheiten dieses unglücklichen Landes wurden zwischen der span. Armee unter den Befehlen des General Monteverde, und den Insurrektionstruppen unter dem Befehle des Gen. Miranda auf eine befriedigende Weise ausgeglichen: »Es wurde zwischen beiden Armeen sogleich ein Waffenstillstand abgeschlossen, hierauf brachte man einen Vergleich zu Stande, dessen Details man nicht kennt, ausgenommen, daß es auch denjenigen erlaubt ist, das Gebiet zu verlassen, welche den abgeschlossenen Traktat nicht unterschreiben wollten.«

— »Die Gardes-du-Korps erhalten in Zukunft den Namen königl Kürassiere; ihre neue Uniform und ihre Equipirung gleichen ungefähr jenen der franz. Regimenter, welche diese Benennung führen.

Vom 10ten. — Durch einen Kauffahrer haben wir Nachrichten aus Alicante vom 21. Sept erhalten. Da die in der Gegend postirte englische Armee nicht stark genug war, um sich der Vereinigung der Marschälle Soult und Süchet zu widersetzen, so war sie nicht vorgerückt, und diese Vereinigung wurde demzufolge in der Gegend von Villena bewerkstelligt. Auf diese Operation folgte die Konzentrirung der franz. Truppen. Der Feind hält noch immer eine Position auf einer ungefähr 40 engl. Meilen nördlich von Alicante gelegenen Hügelkette besezt, von wo aus derselbe Rekognoszirungen in das neulich von der engl. Armee unter den Befehlen des Gen. Maitland, die jezt in die hiesige Festung eingeschlossen oder unter ihren Mauern zusammengedrängt ist, besezte Land sendet.

— Ein am 7. auf einem Kriegsschiff von St. Ander abgereister Gentlemen, überachte die Nachricht, daß Lord Wellington seine Richtung gegen Burgos nehme. Santoqua war stets von einer 1500 Mann starken franz. Garnison besezt, die hinlänglich mit allem versehen war, was dazu erforderlich ist, um eine lange Belagerung auszuhalten. Man dachte für den Augenblick nicht daran, diesen Posten, den Natur und Kunst äußerst fest gemacht haben, anzugreifen.

Bukarest, vom 2. Oktober.

Der Kaimakam und der Postelnick des neuen Fürsten der Wallachei, Janko Karadschia, sind hier eingetroffen. Des erstere heißt Gregor Suzo, ein Sohn des Michal Bey, der zweite Tschapan. Die rußischen Authoritäten fahren jedoch bis zu dem friedensschlußmäßig bestimmten Tage, dem 14. Oktober fort, die Regierung in ihren Händen zu behalten. Unter ihnen regiert der Divan, welcher diese Zwischenperiode zu einer der verderblichsten für unsere, ohnedieß gänzlich ausgesogenen Provinzen macht, und unsern Zustand fast einer gänzlichen Anarchie gleich stellt.

Der kürzlich aus rußischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrte, zum Hospadoren der Moldau ernannte Fürst Skarlat Calimachi befindet sich noch hier, und erwartet ebenfalls die Räumung der ihm anvertrauten Provinz, um von selber Besiz zu nehmen.

Die Winceritsabgabe ist kürzlich hier meistbiethend verkauft worden. Von dem Kaufschilling nimmt Rußland ein Drittel in Empfang; der Rest bleibt zur Disposition des neuen Fürsten.

Ghalib Efendi ist gestern nach Rustschuck abgereist, um dem Anfange des Beiram beizuwohnen. Er kömmt jedoch wieder hieher zurück.

Der neue Grosvezier, Hurschid Pascha, ist bereits in Schumla eingetroffen, und scheint sein neues Amt mit Kraft zu beginnen. Er hat alle Ajans von Rumelien zu sich berufen, um sich mit ihnen über die Mittel der Erhaltung der Ruhe und Ordnung in dieser Provinz zu berathschlagen, und dem bekannten Boschnack Aga und zwei andern unruhigen Ajans die Köpfe abschlagen lassen.

Wien, vom 13. Oktober.

Oeffentlichen Berichten aus Konstantinopel vom 30. September zufolge, herrschte damals die Pest in dieser Stadt noch sehr heftig. In Pera waren fast alle Kaufmannsläden geschlossen, und die Franken hatten sich gröstentheils aufs Land begeben.

Man schreibt Folgendes aus Warschau: »Der Kaiser Napoleon hat nach der Einnahme von Smolensk an das polnische Armeekorps 89 Ordenszeichen der Ehrenlegion vertheilet. Der Divisionsgeneral Fischer, [illegible], die Brigadegenerale Tyszkiewicz und Fürst Sulkowski, und der Oberste Krukowiecki, sind zu Offizieren, der Oberste, Fürst Konstantin Czartoryski (zweitgeborner Sohn des Konföderationsmarschalls), der Major Max. Fredro, die Oberste Gabriel Ryszewki, (dessen Mutter von den Russen gefangen genommen und nach Siberien gesendet worden ist), und andere ausgezeichnete Polen, sind zu Legionairen des Ordens ernannt worden.»

Die Petersburger Zeitung enthält folgende Verordnung:

»Wir von Gottes Gnaden Alexander 2c.

In Unsern Manifesten vom 18 und 30. Juli haben Wir die Vorschriften bekannt gemacht, welche die bösen Absichten des über die Gränzen Unseres Reiches eingedrungenen Feindes zu vereiteln, bezwecken. In Anbetracht der daselbst angedeuteten Beweggründe und Grundsätze, haben Wir befunden, Unsere Armeen mit neuen Hilfstruppen zu verstärken. Deshalb befehlen Wir, eine Rekrutenaushebung nach folgender Vorschrift vorzunehmen:

1) Von den freien und Kronbauern sind überall, und in jenen Gouvernements, wo durch das Manifest vom 30. Juli die Bewaffnung nicht angeordnet wurde, von den Bauern des Adels 2 Rekruten von 100 Seelen nach der 6ten Revision, zu stellen.

2) Die Gouvernements, die im Kriegszustande sich befinden, sind davon ausgenommen.

3) Ausgenommen sind gleichfalls die Gouvernements von Pskow und Esthland, indem sie bei gegenwärtigen Kriegsumständen verschiedene drückende Leistungen über sich haben.

4) Die Rekrutirung hat am 13. September zu beginnen, und muß mit dem 13. November beendigt seyn

5) Bei dieser Rekrutirung sind eben die Grundsätze zu beobachten, die bei der lezten allgemeinen

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 295. Mittwoch, den 21. Oktober 1812.

Baltimore, vom 1. September.

Ein Schreiben aus Neu-Orleans vom 26. Februar d. J. enthält die Nachricht, der amerikanische Kongreß hätte das Gebiet von Orleans authorisirt, zu einem eigenen Staate erhoben zu werden, der übrige Theil der Provinz bildet einen Staat unter dem Nahmen Luisiana.

Bei der hierauf gehaltenen Versammlung wurde die Konstitution der Vereinten-Staaten von Amerika vermittelst eines feierlichen Aktenstückes vom 5. Februar öffentlich angenommen und dieses Aktenstück in dem Moniteur von Luisiana abgedruckt, welcher zu Neu-Orleans erscheint.

Diese nämliche Versammlung hat bei einer 2ten Sitzung für den Staat von Luisiana eine besondere Konstitution dekretirt. In Gemäßheit derselben theilt sich die Regierung von Luisiana in die gesetzgebende, in die richterliche und in die exekutive Gewalt. Die gesetzgebende Gewalt besteht aus 2 Kammern, aus jener der Repräsentanten und aus dem Senate. Die höchste ausübende Gewalt ruht in den Händen der obersten Magistratsperson, welche den Titel eines Gouverneurs von Luisiana führt. Er wird auf 4 Jahre gewählt, und ist für die nächsten 4 Jahre nicht mehr wahlfähig. Gemeinschaftlich mit dem Senate besetzt er die vakanten Stellen, mit Zuziehung des Senats hat er das Recht zu begnadigen, er hat das Oberkommando über die Truppen zu Wasser und zu Lande, hiervon kann er nur dadurch dispensirt werden, daß ihn die Vereinten-Staaten zu ihrem Dienste einberufen. Eine jede Bill, welche durch die beiden Kammern gegangen ist, wird dem Gouverneur vorgelegt, ist er damit einverstanden, so unterzeichnet er dieselbe, ist er nicht damit einverstanden, so schickt er dieselbe nebst seinen Gegengründen an diejenige Kammer, in welcher sie zuerst erschienen ist. Sind die beiden Kammern, nach einer neuen Prüfung über die Annahme einer solchen Bill einig, dann erhält sie Gesetzeskraft.

Kein Geistlicher, kein Priester und kein Religionslehrer, von welcher Sekte oder religiösen Gemeinschaft er auch immer seyn mag, kann eine Stelle in den beiden Kammern, oder auch irgend ein anderes Amt bekleiden. Es ist einem jeden erlaubt, über den Gang der Gesetzgebung, so wie auch über einen jeden andern Zweig der Regierung seine Gedanken und Meinungen durch den Druck bekannt zu machen. Dieses Recht der Einzelnen kann durch kein Gesetz beschränkt werden. Die freie Mittheilung der Gedanken und Meinungen soll als eins der kostbarsten Menschenrechte eingeführt werden und jeder einzelne Bürger hat die Freiheit zu sprechen, zu schreiben und drucken zu lassen, was ihm gut dünkt; er muß jedoch für jeden Mißbrauch verantwortlich seyn.

— Am 15. und 16. Dez. 1811 hatte man ziemlich heftige Erdstöße in dem Lande der Natchez zu Pensacola zu St. Louis und in dem Staate des Ohio verspürt. Diese Phänomene sind in jenen Gegenden durchaus neu. Seitdem wurden einige leichte Erschütterungen am 23. Januar und 7. Februar zu Neu-Orleans verspürt. Der Verfasser des angeführten Schreibens macht über diesen Gegenstand folgende Bemerkungen: Sollte man geglaubt haben, daß dieses Sumpf-Land, daß ganz nahe am Wasser liegt, Erdbeben ertragen könnte? Es scheint, daß wir nur die Gegenstöße verspürt haben und das hohe Land härter mitgenommen worden ist. Von diesem Ereigniß hat man daselbst kein Beispiel.

Washington, vom 29. Aug.

Hr. Albert Galatin hat gestern folgendes Umlaufschreiben an die Zolleinnehmer erlassen:

Mein Herr,

Da die Nonimportations-Akte noch immer in Kraft ist, so muß sie auch in jeder Rücksicht gehandhabt werden. Es ist Ihre Pflicht, alle Waaren hinwegzunehmen, welche England erzeugt, und nach Amerika gesendet hat, nur dasjenige feindliche Eigenthum ist hiervon ausgenommen, dessen Einfuhr durch den 14ten Abschnitt der Akte über die Kaperbriefe und Prisenwaaren erlaubt ist.

Sollten besondere Umstände eine Ausnahme nothwendig machen, so kann dieses nur durch eine eigene Specialakte des Kongresses bewerkstelligt werden.

Ich habe die Ehre rc.

Albert Gallatin.

Nachträgliche Instruktion für die dem Staate und den einzelnen Partikuliers in den Vereinten-Staaten zugehörigen bewaffneten Schiffe.

Weder die dem Staate zugehörigen, noch die von Partikuliers bewaffneten Schiffe, dürfen jene Fahrzeuge beunruhigen, welche amerikanischen Bürgern zugehören, und mit engl. Waaren aus engl. Häfen zurückkommen; alles dieses in Gemäßheit der Zurücknahme der brittischen Kabinetsbefehle; im Gegentheil hat man solchen Fahrzeugen Unterstützung und Beistand zu leisten, sich auch bei deren Ankunft aller Eingriffe auf die Schiffe sowohl als deren Ladungen zu enthalten, und die Entscheidung darüber der kompetenten Behörde zu überlassen.

Boston, vom 28. September.

Wir erfahren mit Leidwesen, daß Gen. Hull einen Verlust erlitten und der Feind das Fort Detroit weggenommen hat. Gen. Hull ist ein braver Offizier, was er verloren hat, verlor er gewiß nicht

Gegenwärtig erholen sich unsere Braven von ihren großen Strapazen. Sie haben Lebensmittel für mehrere Monate vorgefunden. Es wäre freilich anders, wenn sie sich mit allen Hilfsquellen einer Stadt des ersten Ranges umgeben sehen könnten, indessen ist dasjenige, was von Moskau übrig geblieben ist, noch immer so beträchtlich, als die Stadt Brüssel, und man kann sich einen ganz genauen Begriff von ihrer gegenwärtigen Lage dadurch machen, wenn man sich vorstellt, das Hauptquartier befände sich in der Stadt Brüssel und die Truppen kantonniren in der Gegend umher.

Mehrjährige Ereignisse haben es unwidersprechlich bewiesen, daß die ehrgeizigen Plane der russischen Regierung, von England unterstützt, den gegenwärtigen Krieg nothwendig herbei führen mußten, daher muß jeder Franzose, welchem das Interesse seines Vaterlandes, und seiner Kinder am Herzen liegt, sich dazu Glück wünschen, daß dieser Krieg unter den gegenwärtigen Umständen wirklich ausgebrochen sey. Ist es nicht ein Glück für Frankreich, ja, für ganz Europa, daß dessen Schicksal dermalen dem größten Heerführer des Jahrhunderts, dem Helden anvertraut sey, dessen Klugheit seiner großen Thätigkeit vollkommen gleich ist, der nichts dem Zufall überläßt, der alle Hindernisse besiegt, dessen Genius das Glück gefesselt hat und alle Ereignisse beherrschet? (Journ. de Paris.)

Dresden, vom 12. Oktober.

S. M. der König von Sachsen hat dem unter Kommando des Generallieut. von Lecoq stehenden königl. sächs. Korps über das in den Gefechten bei Brudzanna und Podobna bewiesene tapfere Benehmen seine Zufriedenheit zu erkennen gegeben, und dabei den Generallieut. von Lecoq das Kommandeurkreuz des Militair-St. Heinrichsorden ertheilt, zu Rittern desselben aber 27 Militaire und den Staabsmedicus Dr. Schön ernannt.

Der Kommandant der bei der k. franz. Hauptarmee befindlichen Abtheilung königl. sächs. Truppen, Generallieutenant Thielemann, wurde in den Freiherrnstand erhoben.

Bern, vom 14. Oktober.

Nach den einzigen zuverläßigen Berichten sind alle Schweizerbataillons, unter dem Kommando des Divisionsgenerals Belliard beim Korps des Herzogs von Reggio (und nach dessen Verwundung, des Marschalls Gouvion Saint Cyr) vereinigt.

Zufolge Partikularnachrichten soll, dem Vernehmen nach, Hr. v. Raguetly, Oberster des ersten Schweizerregiments, an der Düna einen Arm verloren haben.

Karlsruhe, vom 17. Oktober.

Gestern Abend um halb 8 Uhr wurde die Residenz und das ganze Land durch das plötzliche Ableben Sr. Hoheit des Erbgroßherzogs, am Stickfluß, in die tiefste Trauer versezt. So allgemein und lebhaft die Freude über Höchstdesselben beglückende Geburt am 29. September war, so innig und gros ist jezt die Betrübniß über dieses schmerzliche Ereigniß.

Avertissements.

Bei J. M. Debesmann auf dem Leonhardsthor dahier wird eine Parthie Callicos und feine Patent-Cattune in ganzen Stücken sowohl, wie auch im Ausschnitt zu den Fabrik-Preißen verkauft.

Auch empfiehlt sich derselbe mit sehr schöner Stick- und Strickbaumwolle von allen Sorten zu den billigsten Preißen.

Zwei für alle Klassen endossirte Loose der 43. hiesigen Lotterie in No. 4819. 7100. werden hiermit für ungültig erklärt, es wird demnach jedermann für deren Ankauf gewarnt, indem niemand den etwa darauf fallenden Gewinn beziehen kann.

Bekantmachung.

Mittwochen den 28. dieses Monats, sollen im herrschaftlichen Schloß dahier, nachstehende von einem Türkischen Hengst und auserlesenen Stuten gefallene Fohlen, als:

1) ein hellbraunes Wallach alt $2\frac{1}{2}$ Jahr
2) ein braunes ditto ditto $1\frac{1}{2}$ »
3) ein Fuchs ditto ditto $1\frac{1}{2}$ »
4) ein schwarzes ditto ditto $1\frac{1}{2}$ »
dann
5) ein schwarzes Zugpferd alt 7 »

Vormittags 10 Uhr, gegen gleich baare Zahlung an den Meißbietenden öffentlich versteigt werden, welches denen Kaufliebhabern anburch bekannt gemacht wird.

Meerholz den 10. Oct. 1812.

Riehl,
Hof-Intendant.

Nachdem über den hiesigen Handelsmann Marcus Gottschalk Strauß, der Concurs und gegenwärtige Ladung erkannt worden; so werden alle diejenigen, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an denselben zu haben vermeinen, vorgeladen, binnen sechs Wochen, welche von unten gesetztem dato an, peremtorie anberaumt worden, vor Gericht in Selbstperson oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwald zu erscheinen, um ihre Ansprüche rechtlich darzuthun, auch über Priorität unter sich zu verfahren, oder zu gewärtigen, daß sie in dieser Debitsache weiter nicht gehört, sondern von diesem Concurs ausgeschlossen und abgewiesen werden sollen.

Es soll auch hierin keine fernere Ladung, als an hiesiger Gerichtsthüre und zwar nur zu Anhörung des nach geschehener Reproduction dieser Citation ergehenden Bescheides erlassen werden.

Frankfurt a. M. den 23 September 1812.

Großherzogliche Appellations-Gerichts-Canzlei.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 19. Okt. 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	— —	$134\frac{1}{4}$
	2 Monat	— —	134
Hamburg	k. Sicht	— —	$142\frac{1}{2}$
	2 Monat	— —	142
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	$77\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$77\frac{1}{8}$	— —
Lyon	k. Sicht	— —	$77\frac{1}{2}$
	2 Monat	— —	$77\frac{1}{8}$
Wien	k. Sicht	— —	15
	2 Monat	— —	$14\frac{1}{2}$
Augsburg	k. Sicht	$100\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	100	— —
Bremen	k. Sicht	— —	$109\frac{3}{4}$
	2 Monat	— —	$109\frac{1}{8}$
Basel	k. Sicht	— —	$101\frac{1}{2}$
	2 Monat	— —	$100\frac{3}{4}$
Leipzig	k. Sicht	— —	$100\frac{3}{4}$
	In der Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 19. Okt. 1812.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	— —	$15\frac{1}{2}$
	$4\frac{1}{2}$ — —	— —	$15\frac{1}{2}$
	5 — —	— —	$16\frac{1}{2}$
	5 — Wiener Std. B°	— —	$16\frac{1}{2}$
	fl. 50 Specieslotterie	— —	64
	» 100 —	— —	114
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	— —	115
Baiern	5 pCt. Obligationen.	— —	55
	6 — —	— —	77
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	83
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	54	— —
	5 — —	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800	100	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen	49	— —
	5 — —	46	— —
	5 — Landstände	$51\frac{1}{2}$	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	— —	$51\frac{1}{2}$

Man hatte vieles von einer von der russischen Regierung zu errichtenden Miliz gesprochen, es wurden aber kaum ein Paar tausend Mann zusammengebracht. Man machte eine Anzahl derselben zu Gefangenen, sie waren vor Hunger und Strapazen dem Tode nahe, und sagten aus: man hätte sie wie eine Viehheerde vor sich hergetrieben. Alle Mühe, diese Leute zu fanatisiren war vergebens. Sie werfen die Piken mit denen sie bewaffnet worden, weg, und verlangen nur in ihre Heimat entlassen zu werden. Ihre ganze militairische Auszeichnung besteht darin, daß sie ein Stück Kupfer an der Mütze tragen, mit dem Buchstaben A und einem griechischen Kreuze bezeichnet. Dieses Abzeichen an den Mützen der Rekruten hat uns an die Art erinnert, wie man vor einigen Jahren die in Frankreich ausgehobenen Pferde bezeichnet, diese wurden mit einem A oder V an die Stirne gebrannt, um zu zeigen, daß sie entweder zur Artillerie oder zu den Magazinen gehörten.

Diese Vergleichung ist übrigens ganz passend, denn hier werden die Bauern oft nicht einmal so viel geachtet als gewisse Thiere, und für ein Pferd kann man leicht mehrere Menschen eintauschen. Die jungen Leute zu Moskau hatten kleine Grenadier- und Chasseurkompagnien formirt, auch Kosacken zu Pferd und zu Fuße. Sie hatten zwar den guten Willen davon zu laufen, allein es fehlte an der Kraft, es werden täglich mehrere ergriffen, denen der militairische Eifer total vergangen ist.

Moskaus Einwohner versichern, man hätte den Kaiser Alexander erwartet. Dessen Gegenwart auf den 10. Sept. angekündigt worden war, allein er seye nicht erschienen. Unmittelbar nach der Schlacht an der Moskwa war der Grosherzog Constantin angekommen, aber auch sogleich wieder abgereist.

Erst noch vor ein paar Tagen hat man grose Mehlvorräthe entdeckt, so daß die Armee auf lange Zeit mit allem Nöthigen versehen ist.

Paris, vom 15. Oktober.

(Fortsetzung.)

Man hätte glauben sollen, die Verbrennung von Moskau wäre eine Folge des ersten Aufwallens der Verzweiflung beim Anblick der Unmöglichkeit gewesen, die Franzosen auf ihrem Anmarsche gegen diese alte Hauptstadt aufzuhalten. Diese Idee war so natürlich, daß sie allgemein herrschend wurde, und ob sie gleich das Benehmen des Gouverneurs Rostopchin nicht rechtfertigen kann, so schwächte sie doch einigermaaßen den fürchterlichen Eindruck, welchen der Anblick einer ungeheuern in vollen Flammen stehenden Stadt, durch die nämlichen Hände angezündet, die sie vertheidigen sollen, nothwendiger Weise verursachen mußte. Jezt, nachdem alles untersucht ist, und alle einschlagende Umstände über allen Zweifel erhaben sind, ist es erwiesen, daß die Verbrennung von Moskau schon vorher beschlossen war, daß man die Mittel zur Zerstöhrung dieser Stadt mit Ruhe Gelassenheit, und sorgfältigem Nachdenken genau überlegte, jezt kennt auch das Erstaunen und die Empörung des Gefühls darüber gar keine Gränze mehr.

Keiner von allen Zerstöhrungsplanen war jemals so genau organisirt. Rostopchins Helfershelfer, das heißt 5000 Banditen, welchen er die Gefängnisse geöffnet hatte, vertheilten sich mit Feuerbränden in der Hand in die verschiedene Quartiere der Stadt, und zündeten die Häuser an; sie beobachteten dabei, um die Feuersbrunst recht schnell und wüthend zu machen, die Gegend von welcher der Wind herkam, wodurch alle diejenigen Gebäude niedergebrannt wurden, welche unter dem Winde lagen. In mehreren Häusern fand man hölzernen Treppen, Ställe, Remisen und Speicher mit Pechkränzen belegt, diese Häuser wurden von außen durch brennbare Materialien und Strohseilen, welche die Stellen von Lunten vertraten, angezündet. Unsere Soldaten haben Brandraketen gefunden, welche so künstlich zusammengesezt waren, daß sie nicht mehr gelöscht werden konnten, wenn sie einmal Feuer gefangen hatten. — Sobald diese Endeckung durch unsere Leute gemacht worden war, fieng man an zu fürchten, daß sich auch in dem Kremlin dergleichen Brandraketen und Pechkränze befinden möchten; allein nach den genauesten Nachsuchungen hat man das Gegentheil gefunden. Der Feind glaubte in seiner Verblendung sich in dieser Festung noch einige Zeit halten zu können, aus welcher er durch unsere Kanonenkugeln verjagt wurde. Dem schnellen Anrücken unserer Truppen kann man die Rettung des Kremlin allein verdanken.

Aus allem Vorstehenden erhellt, wie leicht das Feuer in allen unbewohnten und geschloßnen Gebäuden und Häusern um sich greifen konnte. Die Bank, ein prächtiges Gebäude, war beinahe schon gänzlich von den Flammen zerstöhrt, ehe man die eisernen Thore derselben sprengen und ihr zu Hilfe kommen konnte. Was aber allen Glauben übersteigt, ist, daß als die Franzosen zur Rettung herbeieilten, sie auch keine einzige Feuerspritze finden konnten. Sogar die Sprützenleute waren gezwungen worden, die unglückliche Stadt zu verlassen, deren unvermeidlicher Untergang mit einer Art von Kaltblütigkeit beschlossen worden war, vor der die Menschheit schaudert.

Wir haben uns noch einer schmerzhaften Obliegenheit zu entledigen, sie besteht in der Erzählung eines barbarischen Zuges deren wir gerne überhoben wären, wenn wir es nicht für nothwendig hielten Europa mit den Sitten und dem Karakter eines Volkes näher bekannt zu machen, welches man so oft für ein civilisirtes Volk ausgegeben hat.

Ein Unglücklicher, Namens Wertiagin, lag seit 6 Monaten in einem engen Gefängniß, weil er es schriftlich von sich gegeben hatte, noch vor 6 Monaten würde der Kaiser der Franzosen in Moskau seyn. Bei der ersten Nachricht von der Ankunft der Franzosen ließ der Generalgouverneur diesen Gefangenen vor sich bringen, und befahl ohne alle vorhergegangene gerichtliche Form, und ohne Urtheil und Recht, ihm zuerst die rechte Hand abzuhauen und ihn dann nieder zu stoßen, dies geschah in seiner Gegenwart und selbst in dem Hofe seiner Gouvernementswohnung. Alles dieses begleitete Rostopchin noch mit der schrecklichsten Schadenfreude, indem er dem Unglücklichen zurief: »Du hast die Ankunft des Kaisers der Franzosen in Moskau verkündigt, wenn er auch kömmt, du wirst ihn gewiß nicht zu sehen bekommen!« Rostopchin krönte diese Grausamkeit damit, daß er nach dem Vater des unglücklichen Schlachtopfers schickte, um ihn zum Zeugen von dessen Todesstrafe zu machen. Allein glücklicher Weise hatte derselbe die Flucht ergriffen.

Wo giebt es noch ein Land, in welchem es ein öffentlicher Beamter wagen darf, auf diese Weise kraft seiner Privatauthorität alle Gesetze der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit mit Füßen zu treten.

Die Avantgarde der franz. Armee rückte mit einer solchen Schnelligkeit vor, daß die Russen nicht einmal Zeit hatten, den zerstümmelten Leichnam dieses Schlachtopfers des Gouverneurs Rostopchin auf die Seite zu schaffen, man fand denselben noch in der Nähe von dessen Wohnung.

Wenn man dergleichen nähere Nachrichten von vorgefallenen schrecklichen Scenen liest, welche die Meinung von ganz Europa über die in Moskau vorgefallenen Ereignisse berichtigen werden, und wenn man darüber nachdenkt, mit welchen großen Anstrengungen die franz. Armee unter den Augen ihres Kaisers die Stadt Moskau noch von ihrem gänzlichen Ruin errettet hat, dann neigt sich das Herz zu andern Empfindungen hin, und man fühlt sich lebhaft von der Ueberzeugung durchdrungen, daß mit dem wahren Muthe jedesmal Milde und Grosmuth gepaart seyen.

halten, nur die untergeordnete Rolle zuzutheilen? In Hinsicht der Eifersucht, welche diese Einrichtung erzeugen muß, wird, wie jeder einsieht, welcher den span. Karakter kennt, die höchste Gewalt des Lord Wellington, die auf den ersten Anblick vortheilhaft scheint, für die allgemeine Sache ein nahes ungünstiges Resultat hervorbringen.

— Die Nachrichten aus dem mittelländ. Meere melden die Vereinigung des Königs Joseph, des Marschalls Soult und des Marschalls Suchet am 30. Sept. zu Jumilla; sie nahmen ihre Richtung ostwärts.

Gestern erhielt der Contreadmiral Castlereagh von Seiten Sr. Exz. des Vicomte Cathcart, außerordentlichen Bothschafter Sr. M. bei dem Kaiser von Rußland, eine Depesche, wovon hier eine Abschrift folgt.

Petersburg, den 13. September.

»Milord,

Ich habe indem ich meine Korrespondenz von Petersburg beginne, die Ehre zu melden, daß die Waffen Sr. k. M. in einer allgemeinen und sehr hartnäckigen Schlacht, welche am 7. Sept. bei dem Dorfe Borodino zwischen Mojaisk und Ghiath auf der Straße von Smolensk nach Moskau statt hatte, siegreich gewesen sind.

»Es scheint, daß Napoleon nach den Gefechten und der Einnahme von Smolensk seine Streitkräfte konzentrirt hatte.

»Der Fürst Kutusow hatte seiner Seits eine feste Stellung gewählt und seine Truppen in der Nachbarschaft aufgestellt.

»Am 4. Sept. nahm der Feind eine starke Rekognoscirung vor und wurde mit Verlust zurückgeschlagen.

»Am 5. Sept. griffen die Franzosen den linken Flügel an und wurden zurückgeschlagen. Ihr Verlust in diesem Gefecht muß bedeutend gewesen seyn.

»Am 6. fiel nichts Wichtiges vor, außer, daß der Fürst Kutusow von seiner Reserve eingeholt wurde, daß er seine Anstalten traf und noch mehrere Verschanzungen und Batterien auf seinem linken Flügel errichten ließ.

»Am 7. griffen die Franzosen unter Begünstigung eines dicken Nebels den linken Flügel von neuem mit vielem Ungestüm und mit allen Hilfsmitteln an, welche sie gewöhnlich entwickeln, wann sie entscheidende Anstrengungen für nothwendig erachten.

»Sie wurden von den zum linken Flügel gehörenden und von dem Fürsten Bagration kommandirten Grenadierdivisionen empfangen. Da sich das Centrum der russischen Linie gegen die nach dem linken Flügel am weitesten vorgerückten Streitkräfte begab, so wurde der Angriff allgemein.

»Der Feind hat, wie es heißt, seinen Rückzug durch ein beträchtliches Kavalleriekorps gedeckt. Er zog sich mehr als 13 Wersten vom Schlachtfelde zurück, von dem Gen. Platow verfolgt.

»Ich habe die Absendung dieser Depesche um 2 Tage verzögert, da ich glaubte neue Erkundigungen zu vernehmen und einen detaillirten Bericht zu erhalten; allein da Briefe bis zum 9. Sept. eingetroffen, sind und ich keine bestimmtere Erläuterungen erhalten habe, so hielt ich für zweckmäßig, Ihnen diese Depesche, so wie sie ist, zu übersenden; sie enthält eine Affaire, welche auf immer den Glanz der militairischen Heldenthaten dieses Reichs vermehren muß, und die, ob sie gleich nicht entscheidend scheint, dennoch nicht verfehlen kann in diesem Kriege eine wichtige Stelle einzunehmen.

»Ich habe Briefe von ausgezeichneten und sehr erfahrnen Offizieren gesehen; sie betrachten diese Schlacht als die schrecklichste und verheerendste, welche sie noch erlebt haben. Viele Generaloffiziere wurden getödtet oder verwundet, und der Verlust der Offiziere von unterm Range stand mit jenem der Soldaten im Verhältnisse. Ich habe nicht gehört, daß man den Verlust der Russen, während dem Gefechte auf weniger als 25,000 Mann geschätzt hat.

»Die neulich zu Moskau ausgehoben Truppen sind zur Armee gestoßen; sie scheinen dem Endzwecke zu entsprechen. Ein Theil dieser Truppen hatte an dem Gefechte schon Antheil genommen und sich gut betragen.

»Der Kaiser erhielt die Nachricht von der Schlacht vom 7. an seinem Geburtstage. Se. M. haben mir sogleich einen Adjutanten zugesandt, um mir dieselbe mitzutheilen, und in der Hauptkirche las ein Offizier nach dem Gottesdienste in Gegenwart JJ. MM. und Ihres Hofes den Bericht des Obergenerals ab. Das Volk äußerte die lebhafteste Freude.

Ich habe die Ehre 2c.

Cathcart.«

Vom 8ten. — Die Ankunft der von Petersburg datirten Depeschen des Lord Cathcart, welche einen ausgezeichneten von den Russen am 7. Sept. bei Mojaisk erfochtenen Sieg melden, haben in allen politischen Cercleu der Hauptstadt die lebhafteste Freude verbreitet. Die Prudhommes der Börse bedeckten alle Zugänge des Tempels ihres Orakels, das Lloyd Kaffeehaus. Hier fanden sie eine Bestätigung dieses wichtigen Ereignisses mit dem mystischen Griffel der klugen Agenten bezeichnet, welche dasselbe wie ein Papiergeld in Umlauf setzen. Um diese Komödie zu vollenden, wurde eine außerordentliche Zeitung ausgegeben und das Geschrei: Lord Cathcart, Sieg, Russen. 2te, 3te und 4te Ausgabe des Courier ertönte wechselseitig in den Straßen bis zum andern Tage, begleitet von der fröhlichen ministeriellen Musik der blechernen Waldhörner. Also endigte sich diese politische Farce, deren Darstellung, Intrigue und Entwickelung nur eine plumpe Nachahmung von jener war, welche zur Zeit der Schlacht von Austerlitz aufgeführt wurde.

Allein durch einen Unglücksfall, welcher sich allem beigesellt, was, unsere Minister unternehmen, um die öffentliche Meinung zu ändern, traf in der Zwischenzeit das 19te Bülletin der großen Armee ein, und man versuchte nun nicht mehr die 1te, 2te, 3te und 4te Ausgabe des Courrier ausrufen zu lassen. Dieses Bülletin meldet den Einzug der Franzosen zu Moskau am 14. Sept.: sie empfanden keinen Widerstand als von Seiten des trunkenen Pöbels; die russische Armee hatte diese Stadt der Vertheidigung ihres Gouverneurs Rostopchin überlassen, welcher sich an die Spitze einiger 1000 Verbrecher stellte, die der König von Neapel bald zerstreut hatte; sie flohen, indem sie ihren Rückzug durch alle Exzessen und eine Feuersbrunst auszeichneten, über welche diese ersten Details keine vollständige Notitz geben.

Dies ist jenes für die Russen so traurige Trauerspiel, dessen Gegenstoß in England, nachdem er auf Petersburg schwer gedrückt hat, so schrecklich wirken wird; ein Trauerspiel, dessen Entwickelung wir ohne Zweifel bald erwarten dürfen. Wir hoffen alsdann daß unsere Landsleute endlich einmal die Augen öffnen werden; und daß die elenden Mährchen, womit man sie seit so langer Zeit täuschte, durch die Thatsachen, das heist nach ihren inneren Werth, werden gewürdigt werden. (Statesmann.)

Moskau, vom 22. September.

(Auszug eines Privatschreibens.)

— Endlich ist die Ordnung hier wieder hergestellt. Der Marschall Herzog von Treviso ist zum Gouverneur ernannt worden, und der Gen. Milhaud zum Platzkommandanten. Die Stadt war in 20 Quartier abgetheilt. Diese Abtheilung besteht noch, und jedes derselben hat seinen besondern Kommandanten.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 294. Dienstag, den 20. Oktober 1812.

Quebec, vom 17. September.

Generalbefehl.

Im Hauptquartrier zu Montreal, den 31. August 1812.

Mit Bedauern meldet Se. Exzell. der Generalgouverneur und Komandant der Kriegsmacht den Truppen unter seinen Befehlen, so wie dem Publikum, daß das wichtige Arrangement, welches neulich zwischen dem General Deaborn, Oberbefehlshaber der Kriegsmacht der Vereinten Staaten von Amerika, und ihm selbst, wegen einem Waffenstillstand abgeschlossen wurde, und welcher, wie Se. Exzell. gehofft hatte, zu einem vortheilhaften Resultat und freundschaftlicher Ausgleichung der zwischen beiden Ländern bestehenden Zwistigkeiten, führen könnte, nicht bewerkstelligt werden kann.

Der Kapitain Pinkney, Adjutant des General Deaborn, ist mit Depeschen von dem Obergeneral der amerikan. Armee eingetroffen, welche ankündigen, daß der Präsident der Vereinten-Staaten von Amerika nicht für zweckmäßig erachtet hat, die Fortdauer der provisorischen, zwischen Sr. Exzellenz und dem Gen. Deaborn, getroffenen Maasregeln zu authorisiren, und daß demzufolge der Waffenstillstand in 4 Tagen, von dem Augenblicke der Ankunft dieser Kommunikation zu Montreal und in den Hafen von Kingston und dem Fort St. Georg angerechnet, aufhören müßte. Se. Exzell. bedauert diese Aufkündigung des Waffenstillstandes sehr; allein er schmeichelt sich zu gleicher Zeit, daß alle Unterthanen Sr. Maj. in dieser Provinz mit Vergnügen vernehmen werden, daß er alle Mittel, die von ihm abhiengen, angewandt hat, um die Erweiterung des Bruches zwischen Grosbrittanien und Amerika zu verhindern und von diesen Provinzen die Uebel des Kriegs, welche sie bedrohen, zu entfernen. Se. Exzell. wurden in ihrer Erwartung getäuscht, weil die amerikanische Regierung, indem dieselbe die Fortdauer des Waffenstillstandes, der Evidenz der Zurücknahme der Kabinetsbefehle ungeachtet, verweigert, in einer unzweideutigen Sprache an den Tag gegeben hat, daß unabhängig von den Gegenständen, welche das amerikanische Volk als den Beweggrund des Kriegs betrachtet, sie doch deren noch andere hätte, worüber sie seit langer Zeit Klage zu führen habe; man kann nicht zweifeln, daß diese Regierung die Eroberung Canadas beabsichtigt, theils um ihr Gebiet zu vergrösern, theils um Grosbrittanien zu schaden.

Der unmittelbar nach der Kriegserklärung statt gehabte Einfall in die obere Provinz beweist unwidersprechlich, wie sehr sie auf dieses Ereigniß vorbereitet war, und wie sehr sie sich schmeichelte daselbst wegen der vermutheten Schwäche der Truppen, welche sie zu bekämpfen hätten, und wegen der Art von Mißvergnügen, das sie im Voraus unter den Einwohnern zu erwecken suchte, eine leichte Eroberung zu finden; allein dieselbe wurde, durch die vereinten Anstrengungen der regulirten Truppen, der Miliz und der Indianer dieser Provinz, in ihrer Erwartung getäuscht. Sie verlor das von unsern Truppen genommene Fort Detroit. Die amerikanische Regierung hat ohne Zweifel diesen Verlust tief gefühlt, und wir müssen uns darauf gefaßt machen, daß sie sogar die Uebergabe von Detroit benutzen wird, um sie einen Einfall von unserer Seite zu nennen, und daraus einen Beweggrund zu machen, die Miliz aufzurufen und sie an die Gränzen zu senden, um die Eroberung Canada's zu sichern.

Unter diesen Umständen glaubt der Oberbefehlshaber der Kriegsmacht gerne, daß die unter seinen Befehlen stehenden regulirten Truppen und die Miliz, so wie alle andere Unterthanen Sr. M. in diesem Theile Ihrer Staaten, welche von dem Gefühle eines gerechten Unwillens gegen die außerordentlichen Anmaßungen des Feindes beseelt sind, sich bereit zeigen werden, jeden neuen Versuch, den der Feind zu unternehmen verleitet werden könnte standhaft zurückzutreiben.

Eduard Baynes, Generaladjutant.

— Der Gouverneur von Neu-Schottland und seinen Umgebungen hat durch eine Proklamation dd. Halifax den 16. Sept. allen Kauffahrteischiffen, so wie den Küstenfahrern verboten aus den Hafen und Buchten dieser Provinz wegen der Kriegserklärung der Vereinten-Staaten gegen Großbrittanien auszulaufen.

London, vom 7. Oktober.

(Fortsetzung.)

Lord Wellington wurde von den Cortes als Generalissimus der Armeen in Spanien anerkannt. Die Cortes haben bei dieser Gelegenheit einen Grad von Nachgiebigkeit gezeigt, den wir weit entfernt waren, zu erwarten. Sich dem engl. Einflusse zu unterwerfen, schien ihrerseits eine schwer zu erhaltende Sache. Es wird nun ein neues Kriegssystem befolgt werden, und wir haben Ursache zu befürchten, daß da die Vertheidigung der Spanier und ihre Mitwirkung in eine untergeordnete Betrachtung kömmt, vieles von ihrer Energie und jenem Geiste des Widerstandes und der Hartnäckigkeit verliert, welcher ihnen so viele Anstrengungen gebot. Das vernünftigste was wir thun konnten, war ihre Anstrengungen zu unterstützen; allein stand es uns zu, die erste Rolle zu übernehmen, und der Nation auf deren Gebiete wir einige Punkte besetzt

mirten Bürgergarde über den Markt durch die in Spalier aufgestellte Bürgerschaft unter Abfeuerung der Kanonen und unter dem Geläute aller Glocken in die Stadtkirche, woselbst der evangelische Gottesdienst begann; nach Beendigung desselben gieng der Zug in der nämlichen Ordnung in die kathol. Kirche, wo ein feierliches Hochamt abgehalten, und während dessen von der Bürgergarde bei dem Seegen und Absingung des Tedeums jedesmal 3 Salven gegeben wurden. Nachmittags zog das Schützenkorps mit Feldmusik auf den Schießplatz, wo ein Freischießen statt hatte; die Feier des Tags beschlossen 25 Kanonenschüsse und ein Ball, der bis Morgens 5 Uhr fortwährte; am 5. wurde das Schießen fortgesetzt, ein abermaliger Ball begann, und erst am 6. schloß dieses mit allgemeinem Enthusiasmus gefeierte Fest, welches durch die heiterste Witterung begünstigt, und nicht durch das geringste unangenehme Ereigniß gestört wurde. Die nämlichen Feierlichkeiten hatten in allen zu dem Main- und Tauberkreis gehörigen Aemtern statt, in sämmtlichen Amtsorten war feierlicher Gottesdienst, die Bürgerschaft paradirte, in den Gasthäusern war freie Musik und sämmtliche Bewohner dieses Kreises gaben durch Musik auf den Straßen, Abfeuerung der Böller und des kleinen Gewehrs und durch ihren lauten Jubel zu erkennen, welche erfreuliche Empfindung dieses glückliche Ereigniß bei ihnen bewürkt hatte.

Insbesondere verdient noch angemerkt zu werden, daß dieses Freudenfest in der Amtsstadt Bischofsheim durch den dortigen großherzogl. Stadtkommandanten und das dort garnisonirende Militair dadurch verherrlichet wurde, daß sich dasselbe bei dem feierlichen Kirchenzug in der schönsten Eintracht an die versammelten sämmtlich landes- und standesherrlichen auch städtische Beamten anschloß, und neben einem Ausschuß von der unter den Waffen gestandenen Bürgerschaft während dem solennen musikalischen Gottesdienst in der Pfarrkirche die Honneurs machte.

Avertissements.

Dienstag den dritten November a. c. Morgens um 10 Uhr, werden aus der Verlassenschaft der Frau Major Szentivany von Freinsheim, Kantons Dürkheim, nachstehende gutgehaltene Freinsheimer, Ungsteiner und Kallstätter Weine versteigt, als:

17 Fuder 1811r,
3 — 1810r,
7 — 1808r,
16 — 1807r,
9 — 1804r,
24 — 1800r,
4½ — 1798r.

Summa 80½ Fuder.

Die Proben können den Tag vor der Versteigerung von den Hrn. Liebhabern vor den Fässern genommen werden.

Köhlers historische Münzbelustigungen, 2 Theile mit Kupfern und 2 Bden Register, ist in der Brönnerschen Buchhandlung hinter dem Pfarreisen um einen billigen Preis zu haben.

Auf das in der Mitte von Oberrad an der Kirche gelegene, zur Claus genannte, mit Nro. 54 bezeichnete, in der Feuer-Assecuranzkasse mit fl. 48,890. versicherte, und sowohl zu dem angenehmsten Landsitz als auch zu einem ausgedehnten Fabrikgeschäft vorzüglich geeignete Landgut, bestehend:

1.) in einem sehr schönen und grosen Hauptgebäude, und mehreren Nebengebäuden, mit circa 24 heizbaren grosen und kleinen Zimmern, mehreren Kabinets und Kammern, 3 Küchen, grosen Speichern, mehreren Kellern, Remisen, Stallungen, Waarenmagazine, Kelter- und Brennhaus ꝛc. ꝛc. einem grosen gepflasterten Hof mit Wasserpumpe ꝛc. ꝛc.

2.) einem Hausgarten, worin ein groser in Stein gefaßter Fischweiher von lebendigem Wasser, eine bedeckte Kegelbahn mit Fenster, nebst Gartenzimmern befindlich, sodann

3.) einem daran stossenden sehr grosen, mit einer soliden Mauer umgebenen, schön angelegten Garten, in welchem ein prächtiger Salon, mehrere sehr schöne Tempel, Gewächshäuser, Mistbeete, Eisgrube, Gärtnerwohnung, Wasserleitung und Pumpe ꝛc. befindlich, alles im besten Stande unterhalten, ferner:

4.) einem an dem grosen Garten und an der Strasse liegenden geräumigen Bauplatze,

welches zufolge hochverehrlichen Schöffen-Appellatonsgerichts Dekrets vom 18. laufenden Monats, jetzt aus der Hand verkauft werden soll, ist eine baare Kaufsumme von 26,000 fl. des 24 fl. Fußes, mit Uebernahme aller mit dem Verkauf verbundenen Enregistrements- und sonstigen Kosten zur Last des Käufers, angeboten worden. Ich lade demnach alle Kaufliebhaber, welche für dieses schöne Landgut mehr zu bieten geneigt sind, hierdurch ein, solches ohnfehlbar innerhalb 3 Wochen von heute an mir dem unterzeichneten Curator anzuzeigen, in dem auf später erfolgende Mehrgebote keine Rücksicht mehr genommen werden kann.

Kauflustige können das besagte Landgut jeden Tag in Augenschein nehmen, und das nähere bei dem Unterzeichneten täglich in der Nachmittagsstunde von 3 bis 4 Uhr erfahren.

Frankfurt am Main den 28. September 1812.

Dr. Fresenius, als Curator,
am Römerberg Lit. K. No. 128.

Ein Herschaftliches Gut, gelegen zu Kiederich in dem Rheingau, bestehend aus einem zweistöckigen Wohnhaus nebst einer Kapelle, Keller, Kelterhaus, Scheuer, Stallungen, Holzschoppen nebst zwei Gärten am Haus und in 31 Morgen 77 Ruthen Ackerland und 25 Morgen 76 Ruthen Wiesen soll Donnerstag den 22. October Vormittag 9 Uhr unter annehmlichen Bedingnissen in gedachtem Hause zum Eigenthum versteigert werden. Liebhaber werden hiezu eingeladen, können das Gut vorher selbst in Augenschein nehmen, und sich wegen der näheren Verhältnisse an unterzeichnete Behörde wenden.

Eltwill im Rheingau den 30. Sept. 1812.

Herzoglich Nassauische Kellerei.
Wiese.

In Gemäßheit des von Sr. königl. Hoheit dem Durchlauchtigsten Fürsten Primas, Großherzogen von Frankfurt, unterm 3. August d. J. ergangenen höchsten Patentes, die auf das Großherzogthum Frankfurt fallenden Antheil der Schulden des ehemaligen Oberrheinischen Kreises betreffend — werden andurch sämmtliche hierunter betroffene Oberrheinische Kreisgläubiger eingeladen, entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, bei Unterzeichnetem ihre besitzende Original-Obligationen — um derselben Beschaffenheit und Richtigkeit vordersamst konstatiren, und den darauf fallenden diesseitigen Antheil berechnen zu können — in einer peremptorischen Frist von 6 Wochen, von untengesetztem Datum gerechnet, um so gewisser zu produciren, als nach dessen Ablauf die unterlassene Vorlage für Verzichtleistung auf den diesseitigen Antheil angesehen, und keine weitere Nachforderungen mehr angenommen werden.

Aschaffenburg den 5. Oktober 1812.

F. H. Hefner,
Großh. Frankf. Staatsrath
und General-Liquidator.

L. Erhard,
G. F. General-Liquidations-Sekretair.

Auf Anstehen der Testaments-Executorie des dahier den 3. September l. J. verstorbenen Herrn Hofkaplans, und in den Stiftern zu U. L. F. und zu S. Johann in Mainz gewesenen resp. Sängers und Kapitulars Johann Christoph Joseph Franz Gracher, werden hiermit alle diejenige, welche an dessen Verlassenschaftsmasse aus irgend einem gedenkbaren Rechtsgrunde Ansprüche zu haben, öffentlich vorgeladen, um solche binnen einer unerstrecklichen Frist von 6 Wochen, die bevorstehende Herbstferien miteingerechnet, bei unterzeichneter Stelle anzuzeigen; widrigenfalls die Verlassenschaft nach dem Testament ausgeliefert, und nach geschehener Auslieferung Niemand mehr dahier mit seinen Ansprüchen gehöret werden wird.

Aschaffenburg den 15. September 1812.

Erzbischöfliches Geistliches Gericht.
J. F. Lack, Sekretarius.

Haarlemmer Blumenzwiebeln.

Von denjenigen extra schöne ächten holländischen Blumenzwiebeln, welche während der Messe die Herren E. H. Krelage und Comp. aus Haarlem hier verkauften, sind jetzt in Commission in Lit. K. Nro. 128. am Römerberg in billigem Preis zu bekommen, auch sind daselbst die Verzeichnisse darüber Gratis zu haben.

nehmen, und das zur Verbindung mit dem Obersten v. Hünerbein zurückgelassene Füselierbataillon nebst 2 Eskadronen Husaren aus der Stadt zu verdrängen. Am 29. Morgens traf das Detaschement des Gen. Majors v. Kleist bei Ruhenthal ein, zugleich aber auch die Meldung, daß ein bedeutendes feindliches Korps unweit Graventhal die Aa passire, und seine Direktion auf Ruhenthal nehme. Der Gen. v. York schickte nun den linken Flügel des Korps unter dem Gen. Major v. Kleist, nebst der Reserve dem Feinde auf dem linken Ufer der Aa entgegen, um ihn dort eben so anzugreifen, wie es bereits die Avantgarde unter dem Obersten v. Jeanneret mit glücklichem Erfolg von Messoten auf dem rechten Aa-Ufer unternommen hatte. Der Gen. v. York blieb für seine Person mit dem rechten Flügel im Folgen der Avantgarde. Gen. v. Kleist hatte sich kaum mit dem Feinde begegnet, als eins der hitzigsten Gefechte entstand, welches bis spät in die Nacht dauerte, u. wobei zulezt fast nichts als das Bajonet gebraucht wurde. Der Feind wurde gänzlich geworfen und mußte in der Nacht wieder über die Aa zurückgehn. 4 bis 500 Gefangene waren die Siegeszeichen dieses Tages.

Mit Tagesanbruch am 30. wurde der Feind auf beiden Ufern der Aa verfolgt, und da er sich bei Schlockhof wieder sezte, angegriffen. Dieser Angriff ward mit großer Präcision, wie ein Friedens-Manövre, ausgeführt, der Feind abermals aus seiner Stellung geworfen, und das dritte russische Jägerregiment, so wie das Reservebataillon des 25sten Jägerregiments, mußten vor dem preussischen Husarenregiment Nro. 3. unter dem Major von Elke und den Tirailleurs der Avantgarde, unter dem Kapitain von Mirbach, Regiments Nro. 1. das Gewehr strecken. Nur die gröste Ermattung der Truppen, die in 4 Tagen fast ohne Nahrung und beständig in Marsch gewesen waren, zwangen den kommandirenden General, vom fernern Verfolgen des Feindes abzustehen, und seine Niederlage zu vollenden.

Nachmittags traf die Brigade des Obersten von Hünerbein bei Ruhenthal und Messoten ein.

Am 1sten Oktober Morgens, stieß der Oberst von Jurgaß, bei einer Rekognoszirung mit 2 Eskadron des aus dem Dragonerregimente Prinz Wilhelm und dem 1sten Westpreuss. Dragonerregimente zusammengesezten Dragonerregiments Nro. 2. und einem Bataillon Infanterie, auf das finnländische Dragoner- und Kosackenregiment und einige Reservehusaren-Eskadrons; dieselben wurden geworfen, und fast das ganze Kosackenregiment wurde niedergehauen.

Gleichzeitig und unter dem Schutz dieser Rekognoszirung vereinigte der kommandirende General am rechten Ufer der Aa bei Zemalden den grösten Theil des Korps, und ließ nur auf dem linken Ufer die Avantgarde unter dem Obersten v. Jeanneret und die Brigade des Obersten v. Hünerbein zurück, um auf diesem Ufer gegen den Feind zu manövriren, wärend der General diesem mit dem Hauptkorps über Mitau in den Rücken gehen wollte. Dieser Marsch des Hauptkorps ward ohne Schwierigkeit ausgeführt; die Avantgarde kam aber in ein lebhaftes Gefecht, in welchem der Feind einigemal zum Angriff überging, doch immer wieder geworfen wurde, so daß beide Theile eine Zeit lang gegenseitig ihre Stellung behaupteten, bis endlich der Feind durch das Manövriren eines Detaschements von der 7ten Division, welches der Gen. v. York von Eckau nach Garosen-Krug dirigirte, und vielleicht auch durch den Marsch des Hauptkorps auf Mitau in der Nacht bewogen wurde, seine Stellung zu verlassen, und sich nach Peterhof und Olay zurückzuziehen.

Am 2. Okt. wurde dem Feinde nachgesezt, derselbe gieng indes bis Riga zurück und man konnte von ihm weiter nichts als noch 20 Kosacken und einige hundert Traineurs (Nachzügler) als Gefangene einholen.

Das preuß. Korps hat in diesen siegreichen Gefechten dem Feinde, dessen Totalverlust in 4 bis 5000 aus dem Gefecht gesezten Köpfen besteht, 2500 Gefangene und eine Kanone abgenommen, aber auch freilich selber einen Verlust von höchstens 1000 Mann an Todten und Blessirten gehabt.

Unter den Offiziers, welche sich rühmlichst ausgezeichnet haben, nennt der kommandirende General, besonders den Gen. Major v. Kleist, dessen vorzüglicher Angriff am 29. die gemeldeten glücklichen Resultate hervorgebracht hat; den Staabskapitain v. Schack vom Generalstaabe, Artilleriekapitain v. Renzel, so wie alle Kommandeurs der Regimenter und Bataillone.

Wie wichtig der Sieg der Preußen gewesen, erhellet auch daraus, daß der Gen. Gouverneur v. Essen bereits aus Riga nach Mitau gekommen war, um die neue Regierungseinrichtung der schon von ihm als wieder erobert geglaubten Provinz zu treffen, was nun so unerwartet vereitelt worden.

Der Gen. v. York hat, um den Truppen nach so großen Anstrengungen eine Erholung zu verschaffen, eine Stellung bei Mitau genommen, bei welcher er, der Defileen der Eckau und jedes etwa dienlichen Vorrückens nach Riga, versichert ist. Auch haben die Vorposten die alten Stellungen bis nahe an diese Stadt wieder eingenommen.

Dem kaiserl. rußischen Flügeladjutanten, Grafen Orlow, ehemals Mitgliede der kaiserl. rußischen Gesandtschaft in Berlin, sind in der Schlacht bei Mojaisk beide Beine von einer Kanonenkugel abgeschossen worden.

Bern, vom 10 Oktober.

Man vernimmt, daß am 16. d. M. zu Payerne eine Konferenz zwischen den Deputirten dieses Kantons und dem Kanton Waadtland statt haben soll, um daselbst einige Angelegenheiten in Betreff der Posten zu reguliren. Die Herren Räthe, Stettin von Basel und Hirzel von Zürch sollen derselben als Kommissarien der Konföderation beiwohnen.

Strasburg, vom 14 Oktober.

Nach einer Entscheidung Sr. Exzell. des Ministers, Direktors der Kriegsadministration, sollen hier und in mehrern Departementen diensttaugliche Leute für den Dienst der Hospitäler der grosen Armee in der kürzesten Zeitfrist angeworben werden. Das Engagement lautet auf 2 Jahre.

Frankfurt, vom 18. Oktober.

Gestern ist ein neuer Transport rußischer Kriegsgefangene von ungefähr 100 Mann hier eingetroffen, welcher heute nach Mainz abgeführt wurde.

(Eingesendet.)

Am 30. vorigen Monats Abends 9 Uhr traf zu Wertheim bei dem großherzgl. Main- und Tauberkreis-Direktorio durch eine Estaffete die höchsterfreuliche Nachricht von der glücklichen Entbindung Ihrer königl. Hoheit der Frau Großherzogin von Baden von einem Prinzen ein. Dieses frohe Ereigniß wurde am 1. Oktober mit Tagesanbruch durch 101 Kanonenschüsse von dem dortigen Schloß der Stadt Wertheim und der umliegenden Gegend, den entfernten Aemtern aber durch Eilboten bekannt gemacht, Abends wurde abermals mit 25 Kanonenschüssen salutirt.

Am 4. Oktober hatte in dem ganzen Main- und Tauberkreis ein allgemeines Dankfest statt; zu Wertheim gaben an diesem Tag 50 Kanonenschüsse das Signal zur Feier desselben, das sämtliche Kreispersonale hatte sich zu diesem Ende in dem Kreisdirektorialpalais; das Justizkanzleipersonale, das Stadt- und Landamt und der Stadtrath auf dem Rathhaus versammelt, um 8 Uhr holte eine Deputation des Stadtraths, das Kreispersonale auf das Rathhaus ab, vor welchem das Schützenkorps paradirte. Von da gieng der feierliche Zug unter Veraustretung der unifor-

Obschon die Erhöhung der Kopfsteuer anfänglich einige Sensation veranlaßt hat, so sieht man doch ein, daß der Hof, wenn er auf dem Vorsatze beharren will, keine neue Staatsschulden zu machen, kein anderes Mittel vor sich hat, als die Steuern zu erhöhen. In der That kommen von dem vormaligen System, ohne Unterlaß neue Anlehen auszuschreiben, die vielen Uebel her, woran die Monarchie noch leidet. Die Staatsschulden häuften sich endlich so sehr, daß die Zinsen den grösten Theil der öffentlichen Einkünfte verschlangen, als demnach diese zur Bestreitung der öffentlichen Ausgaben nicht mehr hinreichten, mußte man zur Vermehrung des Papiergelds seine Zuflucht nehmen, welches dem Staate und dessen Kredit mehr schadete, als noch so starke Steuern. Wir stehen nun Gott Lob! am Ende dieses Dornenpfads, indem der Kurs sich unaufhaltsam bessert, und nun auch in Ungarn das Finanzpatent vom 20. Februar 1811, alles Widerspruchs ungeachtet, durchgesezt wird.

— Nach einem noch unverbürgten Gerüchte sollen im künftigen Frühjahre II. MM. der König Ferdinand von Sizilien und die Königin Charlotte hieher kommen.

Paris, vom 15. Oktober.

Am 7. September, um 4 Uhr Nachmittags, flüchtete sich eine genuesische Pinke, die von den Engländern verfolgt wurde, in die Bucht von Mejean, einige Meilen von Marseille. Ihre Ladung bestand blos in Salz. Die Engländer, welche sie für reich beladen hielten, detaschirten, um sich ihrer zu bemächtigen, 5 Penischen, jede mit 25 bis 30 Mann besezt, mit 4 18pfündigen Kanonen und 1 Haubitze an Bord. Es kam wirklich zur Landung. 7 Douaniers, die auf den ersten Nothschuß der Pinke herbeigelaufen waren, halfen dem Kapitain dieselbe auf den Strand treiben. Sie versahen einige seiner Matrosen mit Flinten, u. nachdem sich die Fischer des Orts versammelt hatten, postirten sie sich, 14 an der Zahl, zwischen die Felsen, von wo sie über 1 Stunde lang mit den Engländern ein Gewehrfeuer unterhielten. Da diese das Fahrzeug nicht wieder flott machen konnten, steckten sie dasselbe in Brand und zogen sich zurück. Man sah sie eine grose Anzahl Verwundeter wieder einschiffen.

Der Unterlieutenant der Douanen wurde von 2 Stücken einer zerplazten Haubitze getroffen, und einem seiner Douaniers der Schenkel von einer Flintenkugel zerschmettert.

Das Schiff wurde gerettet, welches nur für einen Augenblick von den Flammen erreicht wurde; dasselbe ist glücklich zu Marseille angekommen.

Berlin, vom 13. Oktober.

Unsere Zeitungen machen heute untenstehenden Bericht bekannt. (Das Wesentliche davon haben wir schon in Nro. 291. unsers Blattes gemeldet.)

Am 9. Abends überbrachte der k. Flügeladjutant und Major von Wrangel, Sr. Maj. dem Könige einen Rapport des Gen. Lieutenants v. York aus Mitau vom 3. Okt. über die Resultate der mehrtägigen Gefechte, welche das unter den Befehlen dieses Generals stehende preußische Truppenkorps mit dem Feinde gehabt, und durch welche dasselbe den alten Waffenruhm der preuß. Truppen auf eine ausgezeichnete Weise bewährt, und einen wichtigen Plan des Feindes, der in seinen Folgen sehr nachtheilig hätte seyn können, gänzlich vereitelt hat.

Aus diesem Rapport ist folgendes der wesentliche Auszug:

Schon seit dem 19. Sept. hatte sich das Gerücht verbreitet, daß die Garnison von Riga mit angeblich 20 — 30000 Mann verstärkt worden, und in wenigen Tagen einen allgemeinen Angriff auf das preuß. Korps unternehmen würde, wobei die stärkste Kolonne über Schlock und St. Annen auf Mitau operiren sollte. In der damaligen nicht günstigen Stellung des Korps, welches in drei durch undurchdringliche Moräste abgesonderten Theilen einen Umkreis von 9 Meilen zu besetzen hatte, mußte der Gen. v. York das Kommen der Dinge ruhig abwarten. Als ihm 26. Sept. Nachmittags der Oberst v. Horn meldete, daß der Feind seinen Posten bei Tamoszna mit Uebermacht bedrohe, und bereits alle Feldwachen zurückgeworfen, befahl er ihm, sich sofort hinter die Misse nach dem Gallen-Krug, und erforderlichen Falles bis hinter die Eckau nach dem Schlosse Eckau zurückzuziehen, um solchergestalt die Plane des Feindes sich näher aufklären zu lassen, und dann entscheidende Maasregeln zu treffen. Zu diesem Zweck unternahm auch der General eine starke Rekognoszirung auf der großen Straße von Mitau nach Riga, wo er mit Gewißheit erfuhr, daß der gröste Theil der finnländischen Korps und mehrere Bataillons aus Lief- und Esthland den Abend vorher in Riga eingetroffen wären.

Der Gen. v. York entschloß sich, noch in der Nacht die Stellung bei Olay zu verlassen, und sich mit dem dortigen und dem Hornschen Detaschement vereinigt bei Eckau aufzustellen. Kaum war diese Vereinigung geschehen, als am 27. Sept. Mittags gegen 1 Uhr die Spitzen der feindlichen Kolonnen erschienen, und den Gen. Lieutenant v. Massenbach angriffen, der mit der Kavallerie und zwei reitenden Batterien in der Nähe des Flusses gelassen war, um hinter ihm eine Viertelmeile mehr rückwärts auf einer Höhe mit dem übrigen Korps eine Stellung nehmen zu können.

Der Gen. Major v. Kleist aber war mit 5 Bataillons, 3 Eskadrons und 1½ Batterien zur Behauptung der Brückenköpfe bei Mitau geblieben, da dieser Ort als ein wichtiger militairischer Posten die linke Flanke des Korps gegen Schlock sicherte.

Nachdem der Gen. v. York seine Stellung genommen hatte, gab er dem Gen. Lieutenant v. Massenbach Befehl, mit der Kavallerie die Ordre de Bataille bei dem Korps einzunehmen. Der Feind folgte sogleich, und entwickelte ein sehr überlegenes Korps, dessen Kolonnen schon von weitem, den linken Flügel des preuss. Korps zu umgehen, und dies Manöver durch eine Menge vorausgeschickter und mit ziemlicher Anzahl Geschütz unterstüzter Tirailleurs zu verbergen suchte. Jezt blieb dem General kein Zweifel mehr, daß die ganze Unternehmung des Feindes eigentlich auf den großen Belagerungspark bei Ruhenthal und die Abdrängung des preuss. Korps von demselben, gerichtet sey, um durch diesen grossen Schlag die Belagerung von Riga, wenigstens für diesen Feldzug, unmöglich zu machen. Der General von York bot also alle Mittel und die höchsten Anstrengungen auf, um diesen gefährlichen Plan zu vereiteln; und ganz eigentlich hat er die Existenz des preuss. Korps auf das Spiel setzen müssen, um seine, für das gesammte Waffenglück der Alliirten, so wichtige Absicht zu erreichen.

Der General gieng daher, um für den Tag einem rangirten Gefecht auszuweichen, auf Bauske zurück, wobei der Gen. Lieutenant v. Massenbach die Arriergarde mit großer Klugheit führte. Daselbst hoffte er sich mit dem Obersten v. Hünerbein zu vereinigen, dem der Marschall Herzog v. Tarent, das Kommando einer bei Friedrichsstadt postirten Brigade von der 7ten Division übertragen, und den er eingeladen hatte, zu ihm zu stoßen. Dieser Obrist hatte jedoch durch den Marsch des Feindes auf Eckau einen großen Umweg zu machen, und da der Gen. v. York von ihm auch am Morgen des 28sten nichts erfuhr; so blieb ihm nichts übrig, als das Detaschement des Generalmajors v. Kleist an sich zu ziehen und Mitau zu räumen; und er beschloß auch, lezterem General hinter der Aa bei Ruhenthal, wo jener Artilleriepark ohne Bespannung aufgeführt stand, entgegen zu rücken, und sich im unglücklichen Fall bei diesem Park zu schlagen. Der Feind begnügte sich indeß, blos den Posten von Bauske zu

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 293. Montag, den 19. Oktober 1812.

London, vom 7. Oktober.

Die Fregatte la Guerriere, Kapitain Danes, wurde von der amerikanischen Fregatte la Constitution, nach einem sehr hitzigen Gefechte gekapert, in welchem alle Umstände gegen die Guerriere waren; sie hatte zu Anfang des Gefechts ihren Fokmast verloren, wodurch die fernere Lenkung des Schiffes verhindert wurde, und bald fielen alle ihre Maste einer nach dem andern über Bord. Die Guerriere hatte nur 224 Mann, während die Constitution deren 476 zählte. Erstere hatte 15 Todte und 63 Verwundete, man fand sie in einem so schlechten Zustande, daß die Amerikaner genöthigt waren, dieselbe zu verbrennen.

Die Depeschen, welche die Wegnahme der Guerriere ankündigen, sind von dem Admiral Sawyers zu Hallifax; das Gefecht hat, wie es heißt, 2 Stunden gedauert. Der Kapitain Danes ist unter der Anzahl der Verwundeten.

Grisleham, vom 22. September.

Nach Finnland sind gereist, am 15. d. der schwedische Kapitain Albrecht d'Orchimont als Kurier, der englische Kurier Mils, am 17. d. der rußische Oberstlieut. Baron Brackel, am 21. der schwedische Rittmeister, Baron Gerh. de Geer und der rußische Lieutenant Marquis de la Maisonfort, als Kurier.

Von Finnland sind angekommen, am 21. d. der Rittmeister, Baron D. Stiercrona als Kurier; der engl. Kurier Mils und der schwed. Kapitain Krüger als Kurier.

Kopenhagen, vom 5. Oktober.

Die Petersburger Zeitung hat am 9. Sept. folgende Depesche des Gen. Kutusow, 3 Tage vor der Schlacht an der Moskwa geschrieben, bekannt gemacht.

Im Hauptquartier bei dem Dorfe Borodino, den 4. Sept.

Die Stellung, welche ich bei dem Dorfe Borodino 12 Wersten vorwärts Mojaisk gewählt habe, ist eine der besten, welche man in einem platten Lande finden kann. Ich werde trachten, die linke Flanke, welche der schwächste Theil ist, durch Werke zu verstärken. Es wäre zu wünschen, daß der Feind uns in dieser Stellung angreifen möchte; allein in dem Falle, wo er dieselbe zu stark finden und auf denjenigen Straßen manövriren sollte, welche nach Moskau führen, werde ich eine Stellung hinter Mojaisk nehmen, wo alle diese Straßen aneinander stoßen.

Es ist zu bemerken, daß der Feind seit einiger Zeit außerordentlich vorsichtig ist, und wenn er eine Bewegung vorwärts macht, er solches mit Furcht zu thun scheint. Der Prinz Kudaschew, welchen ich mit 200 Kosacken detaschirt habe, nöthigte gestern die ganze Kavallerie des Marschalls Davoust und jene des Königs von Neapel, mehrere Stunden lang zu Pferde zu bleiben.

Das Korps des Gen. Miloradowitsch hat sich gestern mit mir vereinigt. Die bewaffnete Macht von Moskau wird morgen zu Mojaisk eintreffen. Der Gen. Lieutenant Konownizyn kommandirt gegenwärtig die Arriergarde. Bei diesem Korps, welches den Feind in Respekt hält, ist nichts wichtiges vorgefallen.

Drei Tage vor der Ankunft der Franzosen zu Moskau hätten die Einwohner dieser Hauptstadt beschlossen, in ihrem Namen dem russ. Generale Graf Wittgenstein eine Summe von 200,000 Rubel in baarem Gelde zum Geschenke zu machen, und ihm diese Summe in einer goldenen Vase darzubringen. In dem Augenblicke selbst, wo diese unglücklichen Einwohner eine solche Großmuth bewiesen, waren sie weit entfernt zu denken, daß ihr höllischer Gouverneur die Fackeln anzünden würde, welche alle ihre Reichthümer verzehren sollten.

Unter den in der Schlacht vom 7. verwundeten russischen Generalen, nennt man den Gen. Lieut. Tutschkoff, den Fürsten Gorsckakoff, die Generalmajore Bachmsieff, Woronzoff und Kretoff.

Ein Schreiben aus Petersburg vom 14. meldet, daß die russischen Generale, Markow und Scherbatow, in der Schlacht vom 7. ebenfalls schwer verwundet worden sind. Man amusirt das Volk von Petersburg fortwährend mit den plumpsten Lügen über diese Bataille: man hat die Nachricht verbreitet und öffentlich bekannt gemacht, daß der König von Neapel und der Vizekönig in derselben getödtet worden seyen.

Die militairischen Rüstungen werden zu Kopenhagen noch immer fortgesezt, gleichsam als ob Seeland bedroht wäre; allein wir sind im Monate Oktober und die Expeditionen in der Ostsee außer der Jahreszeit.

Semlin, vom 24. September.

Die vor geraumer Zeit von Czerny Georg nach Konstantinopel abgesendeten serbischen Deputirten, mußten durch mehrere Täge bis zur Rückkunft des vom Neschit Pascha dahin abgesendeten türkischen Kuriers, ob ihnen diese Durchreise gestattet werden darf, in Nissa verweilen, wo sie dann unter Begleitung mehrerer Türken ihre Reise weiter nach Konstantinopel fortsezten. (P. Z.)

Wien, vom 11. Oktober.

S. M. der Kaiser hat sich vor einigen Tagen nach der Familienherrschaft Holitsch nach Ungarn begeben.

Frankfurt, vom 17. Oktober.

Der Hr. Baron Eberhard Wilhelm von Hahn, Generallieutenant in baierischen Diensten, ist gestern dahier in einem Alter von 74 Jahren an den Folgen eines Nervenfiebers mit Tod abgegangen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Zambeccari.

Bei Francesco Zambeccari's unglücklichem neuen Versuch mit seiner Montgolfiere am 21. Sept. den er bei Bologna erlitt, war während des Füllens, schon der Ball beschädigt. Man fand, daß die Maschine nicht so viel zu tragen vermochte, als man berechnet hatte, also mußten von 2 jungen Männern der eine durch Bestimmung des Looses zurück bleiben; der andere, Vicenzo Bonaga, bestieg mit Zambeccari die Gondel. Da der Ball noch immer zu wenig Steigkraft hatte, so liesen die Reisenden auch den grösten Theil der Istrumente zurück, und konnten nur 35 Pfund Ballast mitnehmen. Aber selbst jezt stieg der Ball so schwach, daß ihn der Wind an einen Baum trieb; Zambeccari rief sogleich: »Bonaga, wird sind des Todes!« Wirklich warfen die Aeste des Baums die brennende Lampe um, und den Spiritus über Zambeccari hin, der lichterloh brannte. Bonaga richtete die Lampe wieder auf, riß die Einfassung der Gondel entzwei: schrie: »Zambeccari folge mir!« faßte einen Zweig des Baums, und schwang sich heraus; der schwache Zweig hielt ihn nicht; er stürzte aufs Feld herab. Wenige Schritte von ihm, aber schon von grösserer Höhe, fiel auch Zambeccari. Bonago sprang auf, und eilte seinem leblos scheinenden Gefährten zu Hülfe. Bald kamen auch viele Menschen, und man brachte beide in ein benachbartes Hospital. Bonaga hatte die linke Wange und die linke Hand verbrannt empfand auch heftige Schmerzen an der Brust; Zambeccari aber war durch den brennenden Spiritus und den Fall weit schlimmer zugerichtet, und starb am folgenden Vormittag um 10 Uhr.

Avertissements.

Endesunterzeichneter siehet sich veranlaßt, einem verehrlichen Publikum die gehorsamste Anzeige zu machen, daß seine dahier etablirte Handlung auch außer den Messen fortbesteht. Man wird bei ihm stets ein vollständiges Lager von allen Gattungen wollenen Tüchern, Kasimiren, Biber, Flanell, Manchester, Westenzeugen und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, sowohl im Großen als im Ausschnitte zu den allerbilligsten Preisen finden.

K. Kellermann, unter der Katharinenpforte in der Behausung des Hrn. Uhrmachers Bübke Lit. K. No. 6.

Herr N. N. der vor langer Zeit, in Gegenwart von Herrn von Osten, Dravitz, Molart und Röbe, von Herrn Feldprediger Plieth, copulirt wurde, ist dringend ersucht sobald wie möglich Nachricht von sich zu geben, da man ihm sehr wichtige Mittheilungen zu eröffnen hat, und seine wärmsten Freunde nicht wissen, wo er sich dermalen aufhält.

Eine gut eingerichtete, in Nahrung stehende Apotheke nebst schönem Wohnhaus am Main gelegen, ist zu verkaufen. Nähere Nachricht ertheilt die Material-Handlung von L. Friedrich Steitz in Frankfurt.

Landkarten.

Karte von den Preuß- Ruß — und Oestreichischen Besitzungen im ehemal. Polen 4 Blätter vom Lieut. Uz, Nürnberg bei Schneider und Weigel. fl. 3.

Diese Karte eignet sich vor vielen andern zur deutlichen Uebersicht des jetzigen Kriegsschauplatzes, indem sie die Länder vor der Ostsee, Kurland, Liefland, Volhinien, über Smolensk hinaus gegen Moskwa, die Flüsse Düna, Dnieper, Wolga, Desna, und die vielen Seen und Wälder ingl. Gallizien, die Gränzen von Ungarn, Serbien und der Moldau abbildet.

2.) Mannerts Karte vom Europ. Rußland, welche Warschau, das ehemal. Polen und das ganze Ruß. Reich nach der neuesten Eintheil. enthält. 48 kr.

3.) Das Kön. Polen von Sotzmann, nebst Preusen, Warschau, Polen und Gallizien enthält. 48 kr.

4.) Das Kön. Preussen mit Warschau von ebend. 48. kr.

5.) Neue Postkarte von ganz Deutschland, ingl. Polen, Oestreich, Frankreich, von Karl Baron von Pflummern nach den neuesten Besitzungen illum. fl. 15. —

6.) Deutschland für Schulen von Sotzmann, 36 kr.

Ein Verzeichniß von mehrern Karten ist, wie obiges in den hiesigen Buchhandlungen zu haben.

Fürstlich Leiningisches Justizamt Sinsheim.

Aufruf an die etwaigen Gläubiger oder Rechtsprätendenten des zu Schlüchtern verstorbenen Hoffaktors Elias Wehr Massenbach.

Nachdem die Erben des Vorbemeldten ihre Erbschaftliche- und Vermögensverhältnisse definitiv auseinander gesezt zu haben, und allen etwaigen fremder Ansprüchen sich erledigt zu sehen wünschen; man dahero deren auf einen öffentlichen Aufruf gerichteten Bitte willfahret hat; so werden hiermit von Amts wegen alle Gläubiger oder Rechtsprätendenten des verstorbenen Elias Wehr Massenbach zu Schlüchtern aufgefodert, ihre etwaige Forderungen und Rechtsansprüche in einer unerstrecklichen Frist von 2 Monaten bei oben bezeichnetem Amte um so gewisser ein- und auszuklagen, als sonst nach dem Umlauf dieser Frist auf Anstehen bemeldter Erben jede Foderung und Rechtsansprache für erloschen erklärt werden wird. Sinsheim den 14. September 1812.

Kranches.
Hasenreffer.

Da bei Fürstlich Primatisch-Großherzoglich Frankfurtischem Justizsenate dahier sich ein zur Verlassenschaft des im Jahr 1796 zu Mainz verstorbenen Amtmannes Ludwig Dietler gehöriges Depositum vorfindet, hierzu auch noch in der Folge mehrere Gelder kommen dürften, und da bereits ein Gläubiger dahier aufgetreten ist, und aus solcher Masse seine Befriedigung verlanget, sich jedoch obwaltenden Umständen nach vermuthen lasset, daß noch mehrere Gläubiger und sonstige Interessenten vorhanden seyn dürften, als werden alle und jede, welche aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche an die hiesige Masse solcher Verlassenschaft zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, ihre Ansprüche bei Großherzoglichem Justizsenate dahier, binnen 6 Wochen peremtorischer Frist entweder persönlich, oder durch einen Bevollmächtigten dahier rezipirten Anwald vorzubringen und rechtlicher Ordnung nach auszuführen und zu beweisen, in dessen Entstehungsfalle aber, den Ausschluß von solcher Masse zu gewärtigen. Aschaffenburg am 16. September 1812.

F. P. G. F. Justizsenat,
F. Herrmann.
W. Löhr,
Sekretair.

Da gegen den ehemaligen dahiesigen Oberlandgerichtsrath, und Doktor Franz Karl Joseph Scheppler unter dem heutigen der Konkurs erkannt worden; so werden alle jene, die irgend eine Foderung an denselben zu haben vermeinen, hiermit öffentlich vorgeladen, um dieselbe binnen 6 Wochen peremtorischer Zeitfrist an dem hiesigen F. P. G. F. Justizsenate bei Strafe des Ausschlusses, entweder persönlich, oder durch einen dahier rezipirten hinlänglich bevollmächtigten Anwald gehörig rechtlich ein- und auszuführen.

Aschaffenburg am 16. September 1812.

Fürstlich-Primatisch-Großherzoglich Frankfurtischer Justizsenat
F. Herrmann.
W. Löhr, Sekretair.

Da die Nothwendigkeit erfordert, den Vermögenszustand des entlassenen, nach Büdingen überziehenden hiesigen Bürgers Christian Fendt zu untersuchen; so werden alle diejenigen, welche an denselben Forderungen zu haben glauben, hiermit öffentlich geladen.

Donnerstag den 22. Oktobr. l. J. Vormittags um 9 Uhr

dahier vor Amt zu erscheinen, ihre Forderungen anzuzeigen, und klar zu stellen, so gewiß, als sonsten sie damit allhier nicht gehört werden sollen.

Schotten den 24. Sept. 1812.

Großherzogl. Hess. Justizamt das.

Bei J. G. Winckler,
in Frankfurt a. M.

ist ein Commissionslager von ächtem Kölln.-Wasser, dasselbe wird sowohl in Parthien als auch in kleinem, bis auf ½ Dutzend Flaschen zu den billigsten Preisen abgegeben.

der Südarmee bewerkstelligt. Dieser leztere begab sich am folgenden Tage mit seiner Kavallerie nach Albarete und wurde zu Tovarra von dem Gen. Grafen Erlon abgelößt.

Am 30. Sept. befand sich der Herzog v. Dalmatien für seine Person zu Calasparra, und wollte sich unverzüglich zu Sr. kathol. Maj. nach San-Felipe begeben.

Se. Exzell. der Kriegsminister hat bei dem Hrn. Carl Albert, einem Pariser Mechaniker, 500 tragbare Mühlen für die große Armee bestellt. Diese 500 Mühlen wurden in 31 Tagen verfertigt und mit Post durch die Rüstwagen der kaiserl. Garde expedirt. (Vor einigen Tagen sind dieselbe durch Frankfurt passirt.) Diese Mühlen sind so leicht, daß man sie allenhalben hintransportiren kann und so gebaut, daß sie an einer jeden Kanone befestiget werden können.

Diejenigen Personen, welche sich einbilden, Rußland zu kennen, weil sie die bezahlten Lobeserhebungen gelesen haben, die gewisse Schriftsteller des letzten Jahrhunderts über die Institute Peters des Großen und Katharinens II. verschwendet haben, konnten in Erstaunen gerathen, als sie die letzten Bülletins der großen Armee lasen. Erzählungen von Reisenden, welche Rußland nur in Petersburg sahen, haben ebenfalls dazu beigetragen, über dieses Land Notitzen zu ertheilen, welche mit der Wahrheit wenig übereinstimmen. Man glaubt ziemlich allgemein, daß dasselbe seit dem Zeitraume eines Jahrhunderts Fortschritte zur Civilisirung gemacht hätte und mit andern Ländern Europens die Waagschale halten könnte. Es gehörte zur Politik der russ. Monarchen, diese Idee zu verbreiten, um die Besorgnisse zu vermindern, welche bei den andern Nationen die Nachbarschaft und stufenweise Annäherung eines barbarischen Volkes natürlicher Weise erregen mußten. Aus diesem Beweggrund hatten sie in ihre neue Hauptstadt eine Menge Ausländer gelockt, welche die Künste kultivirten, Monumente errichteten, Schauspiele unterstüzten und ihr bis zu einem gewissen Punkt das Ansehen einer europäischen Stadt gaben. Indessen ist es gewiß, daß man die Produkte dieser kaum begonnenen Civilisirung mit den Theaterdekorationen vergleichen kann, welche uns von weitem Gebäude, schöne Denkmäler der Architektur darstellen, und die von nahem betrachtet, unsern Blicken nur ungestaltete Züge und plumpe Skizzen darbieten.

Das Licht konnte in die Masse einer in 2 Klassen getheilten Nation nicht eindringen, wovon die zahlreichste und nützlichste der andern auf die nämliche Weise angehört, wie eine Heerde Vieh unter uns ihrem Käufer. Auch sind die Russen noch heute zu Tage was ihre Voreltern vor 100 Jahren waren. Wenn man die Proklamationen ihrer Gouverneurs, die posierlichen Gebete ihres goldnen Mundes und die Details aller abergläubischen Ceremonien liest, mit welchen sie sich anstrengen den Fanatismus des Volkes zu entflammen, so erinnert man sich, daß sie die nämlichen Mittel anwandten, als Carl XII., welcher den Thron der Czaren umgestürzt haben würde, wenn er so viel Vorsicht und Klugheit als Tapferkeit gezeigt hätte, mit einer Hand voll Europäer gegen die vereinten Streitkräfte ihres Reichs kämpfte.

Die neuere Farce mit dem heil. Sergius und der Wunderthäter kann mit der alten Komödie des heil. Nicolaus verglichen werden. Voltair hat uns die öffentlichen Gebete überliefert, welche sie an den Patron von Rußland nach der Schlacht von Narva richteten: »O du, der du unser ewiger Tröster in allen unsern Widerwärtigkeiten bist, groser unendlich mächtiger heil. Nicolaus, durch welche Sünde haben wir dich bei unserm Gottesdienste, Kniebeugen, Ehrfurchtsbezeugungen und Danksagungen beleidigt, daß du uns so verlassen hast? Wir haben deinen Beistand gegen diese fürchterlichen, übermüthigen, schrecklichen, unbändigen Verwüster angerufen, als sie wie Löwen und Bären, die ihre Jungen verloren haben, uns angriffen, erschreckten, verwundeten, uns, die wir dein Volk sind, zu tausenden tödteten. Da es unmöglich ist, daß dieses ohne Hexerei und Zauberei geschehen sey, so bitten wir dich, o groser heil. Nicolaus, du wollest unser Retter und Panierträger seyn, uns von diesem Haufen Hexemeistern befreien, und sie mit ihrem schuldigen Lohne weit von unsern Gränzen jagen.«

Vergleicht man dieses Gebet mit dem von dem Erzbischof von Moskau an den Kaiser erlassenen Schreiben, als er ihm das Bild des heil. Sergius zusandte, so muß man eingestehen, daß die Aufklärung unter den Russen wenig Fortschritte gemacht hat, und daß diejenigen, welche von ihrer Zivilisirung sprechen, sehr oberflächliche oder evident schlechtgesinnte Beobachter sind.

Die ganze rußische Nation trägt also noch das Gepräge des tartarischen Ursprungs ihrer einzelnen Völker. Die Reden, die freundschaftlichen Briefe, die Proklamationen der Zivil- und Militairauthoritäten bieten uns jene orientalische Uebertreibung dar, welche man in den Geistesprodukten der Araber und Türken bemerkt. In allem diesen liegt nichts europäisches, nichts von jenem Anstand und jenem Adel, welche das Gepräge der Zivilisirung und der Fortschritte der menschlichen Kenntnisse tragen. Rußland ist um 10 Jahrhunderte hinter Europa zurück.

Wenn es nöthig wäre hiervon einen neuen Beweis zu geben, so würden wir das schreckliche Ereigniß anführen, das jene grose Hauptstadt vernichtete, welche die Russen das neue Jerusalem nannten. Anstatt dieselbe zu vertheidigen, haben sie dieselbe verbrannt; und Rostopchin, dessen Namen in Zukunft ein Fluch seyn wird, fürchtete nicht 30,000 seiner auf dem Felde der Ehre verwundeten Landsleute dem schrecklichsten Tode Preis zu geben. In diesem Verbrechen liegt ein Karakter von Grausamkeit, welcher die Einbildungskraft empört. Die wilden Bewohner der amerikanischen Wälder verbrennen ihre Feinde; allein nie überlieferten sie ihre eigenen Krieger den Flammen. Einem Russen war es vorbehalten, der Welt das erste Beispiel einer solchen Schandthat zu geben.

Wenn man bedenkt, daß das auf der einen Seite an das schwarze und auf der andern an das baltische Meer gestüzte und an die Gränzen der alten Welt anstoßende Rußland seit einem Jahrhundert gegen das civilisirte Europa mit seinen unzähligen Horden von Kalmucken, Kosacken, Baschkiren und andern Nomadenstämmen aus der Tartarei vorrückt, empfindet man ein lebhaftes Gefühl von Dankbarkeit und Verehrung für den vorsichtigen und schützenden Genius, welcher sie in ihre Wüsten zurücktreibt, und dem Strom der Barbarei einen Damm entgegen sezt, welchen er nie wird durchbrechen können. Die Siege Sr. M. des Kaisers sind europäische Siege, es sind die Siege des guten über den bösen Genius. Der Arimanes des Norden wird auf seinen Eisbergen angekettet bleiben, während die Künste, die Tröster des Lebens, Europa mit einem unsterblichen Glanze bedecken werden, während der Gang des menschlichen Geistes sicherer und schneller werden wird, und Jahrhunderte von Friede und Ruhm selbst das Andenken der Opfer verlöschen werden, welche nothwendig geworden sind, um zu so großen Resultaten zu gelangen.

(Journ. de Paris.)

Bairenth, vom 13. Oktober.

Se. Exzell. der am königl. würtemberg. Hofe akkreditirt gewesene kaiserl. rußische Gesandte, Frhr. v. Maltitz nebst Frau Gemahlin und Familie trafen am Morgen den 11. d. hier ein und sezten am 12. Mittags die Reise nach Prag fort.

Der gröste Theil der Armee kantonnirt in der Stadt selbst.

Der Soldat wird mit guten Pelzen versehen. Man sorgt für alles, was für die Zukunft bequem und nützlich seyn kann.

Während diese Gegenstände die Sorgfalt des Siegers beschäftigen, vereinigt der Feind, der nach Tula und Kaluga geflohen ist, mit Mühe daselbst seine zerstreuten Haufen, und scheint zu warten, die Richtung zu erfahren, welche der Sieger zu nehmen für dienlich halten wird, um denen Bewegungen zu folgen, die er nicht mehr dirigiren kann.

Die französ. Vorposten im Süden erstrecken sich längs den fruchtbaren Ufern der Pakwa.

Stockholm, vom 29. Sept.

Am 24. d. kam Se. k. Hoh. der Kronprinz nebst seinem Sohn, dem Herzog v. Südermannland, von seiner Reise nach Ostgothland nach der Hauptstadt zurück. Dem Beschluß der Reichsstände zufolge soll nunmehr ein Anlehen von 1½ Million Reichsthaler Banco mit 6 pCt. Zinsen unter Garantie der Reichsstände auf Subskription eröffnet werden.

Kopenhagen, vom 2. Oktober.

Alle unsere Truppen sind in Bewegung gegen die Küsten. Das Hauptquartier kommt nach Rothschild. Der König wird in Person die Armee kommandiren. Die Bürgerschaft und die Studenten versehen in Kopenhagen den Dienst. General Graf von Schulenburg ist zum Kommandanten der Hauptstadt ernannt.

Wien, vom 10. Oktober.

Am 28. und 29. Sept. hat sich in der Entfernung einer halben Stunde von Wien, auf der sogenannten Schmelz, die hiesige Garnison vor Sr. Maj. dem Kaiser produziret. Am 30. haben die gewöhnlichen Artilleriemanövres ebenfalls in Gegenwart Sr. Maj. Statt gefunden. Mehrere der hier anwesenden Erzherzoge kaiserl. Hoheiten, und die gesammte Generalität wohnten diesen Waffenübungen bei.

Se. Maj waren mit der Haltung und den Evolutionen gesammter Waffengattungen überaus zufrieden, und geruhten in Beziehung auf die Infanterie und Kavallerie, dem hierlandes kommandirenden Feldmarschalle, Herzoge zu Würtemberg, hinsichtlich der Artillerie aber dem Kriegsminister, auch General-Artilleriedirektor, Feldmarschall Grafen Joseph Colloredo, in den gnädigsten Ausdrücken das allerhöchste Wohlgefallen zu erkennen zu geben, zugleich auch der Mannschaft vom Feldwebel und Wachtmeister abwärts, eine dreitägige Gratislöhnung auszahlen zu lassen.

Zufolge des von dem Befehlshaber des k. k. Auxiliarkorps, Feldmarschall Fürsten zu Schwarzenberg, unter dem 2. d. M. aus Slawaticki erstatteten Berichtes, war der Feind mit den aus der Moldau erhaltenen Verstärkungen, am 23. Sept. über den Styr vorgerückt, und hatte eine starke Kolonne gegen den rechten Flügel über Trotzyn nach Wlodzimirsz detaschirt, zugleich auch sich auf allen Punkten gegen das Hauptkorps in Bewegung gesezt.

Bei der beträchtlichen Ueberlegenheit des Feindes fand es der Feldmarschall nicht räthlich, sich vor der Hand in eine Hauptschlacht einzulassen, sondern zog sich an den darauf folgenden Tagen, ohne vom Feinde im geringsten beunruhigt zu werden, hinter die Turia zurück.

Am 27. versuchte der Feind, diese Position zu überwältigen, und an zweien Punkten den Fluß zu übersetzen; er ward aber jedesmal von dem General Prinzen zu Hessen-Homburg, mit Verlust zurückgeschlagen, und dadurch von seinem Vorhaben abgebracht.

Auf dem rechten Flügel ward jedoch bei Wlodzimirsz, das Korps der Polen zurückgedrängt, welches sodann bei Opalin über den Bug sezte, um seiner eigentlichen Bestimmung gemäß, Zamosk zu decken.

Bei diesen Verhältnissen beschloß Fürst Schwarzenberg, sich mit dem Gen. Grafen Regnier zu vereinigen, und bei Lyboml den Feind hauptsächlich aus der Ursache zu erwarten, um sich alldort von dessen Stärke genauest zu überzeugen. Diesen Endzweck erreichte der kommandirende General auch vollkommen, indem sich der Feind, ihm gegenüber, mit seiner ganzen Macht aufstellte; wo sodann hinsichtlich seiner Ueberlegenheit und zahlreicheren Kavallerie, kein Zweifel mehr übrig blieb.

In dieser Lage der Dinge fand Fürst Schwarzenberg es angemessen, sich anfänglich hinter den Pripiecz, und später bei Wladowa aufzustellen, allwo das ganze Korps d'Armee am hellen Tage in der größten Ordnung und ohne den mindesten Verlust in Gegenwart des Feindes über den Bug sezte.

Folgendes melden die russ. Blätter vom 26ten August:

In dem von Sr. kais. Maj. dem dirigirenden Senate unterm 16. Aug. mit Allerhöchsteigener Unterschrift gegebenen Ukas ist enthalten: Der gewünschte Friede mit England ist erneuert. Wir eilen, dieses dem Publikum bekannt zu machen, indem Wir sehen, daß er von beiden Seiten erwünscht ist, sowohl für Unsere geliebten und getreuen Unterthanen, als auch für England selbst. Indem Wir die lange Unterbrechung des Handels innig bedauern, wollen Wir zur Erneuerung desselben nicht die mindeste Zeit verlieren. Deshalb befehlen Wir aus Unserer besondern Milde und Sorgfalt für das allgemeine Wohl ohne die Ratifikation abzuwarten, damit die für die Schiffahrt günstige Jahreszeit nicht umsonst verstreiche, daß vom heutigen Tage alle Unsere Hafen im baltischen, weißen, schwarzen und azowischen Meere den engl. Schiffen geöffnet werden, und der gegenseitige Handel mit aller Sicherheit zwischen Unserm Reiche und dem Königreiche England nach den bisherigen Gesetzen beginne.

— Nach der Petersburger Zeitung vom 28ten August war Frau von Stael-Holstein in Moskau, befindet sich dermalen in Petersburg, und ist JJ. kk. MM. vorgestellt worden.

Paris, vom 14. Oktober.

22tes Bülletin der grosen Armee.

Moskau, den 27. Sept. 1812.

Der Generalkonsul Lesseps ist zum Intendanten der Provinz Moscau ernannt worden. Er hat eine Munizipalität und mehrere Kommissionen, alle aus Landeseingebornen bestehend, organisirt.

Die Feuersbrunst hat gänzlich aufgehört. Man entdeckt noch täglich Vorräthe von Zucker, Pelzwaaren, Tuch rc.

Die feindliche Armee scheint sich nach Kaluga und Tula zurückzuziehen. Zu Tula befindet sich die gröste Waffenfabrik, welche Rußland besizt. Unsere Avantgarde steht an der Pakwa.

Der Kaiser wohnt im kais. Pallast Kremlin. Man fand in demselben mehrere Zierrathen, welche zur Krönung der Kaiser dienten, und alle den Türken seit 100 Jahren abgenommenen Fahnen.

Das Wetter ist ungefähr wie zu Ende Oktobers zu Paris. Es regnet ein wenig, und einigemale hat es gereift; man versichert, daß die Moskwa u. die Flüsse des Landes vor der Hälfte Novembers nicht zufrieren.

Der gröste Theil der Armee kantonnirt zu Moskau, wo sie sich von ihren Strapatzen erholt.

— Man hat Nachrichten von der Vereinigung der Armeen des Zentrums und des Südens von Spanien erhalten. Diese Vereinigung wurde am verflossenen 30. Sept. zu Tavarra (im Königreich Murcia), zwischen der Division des Gen. Treilhard und der von dem Gen. Soult kommandirten Avantgarde

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 292. Sonntag, den 18. Oktober 1812.

London, vom 3. Oktober.

(Fortsetzung.)

Man hat 450 Kranke oder Verwundete, welche von der Armee in Spanien kommen, zu Plymouth ausgeschifft. 1400 Mann sind bereit sich nach Lissabon einzuschiffen.

Privatbriefe von Gibraltar melden, daß die Expedition, welche neulich nach dem adriatischen Meere abgieng, gegen Cattaro gerichtet seyn soll.

— Wir haben schon von dem Mißvergnügen gesprochen, welches die Catalonier darüber geäußert haben, daß sie von der sicilianischen Expedition gar keine Unterstützung erhalten haben. In einer Pariser Zeitung ließt man einen Artikel aus Perpignan, welcher aus guter Quelle geflossen zu seyn scheint, und die Verwirrung beschreibt, in welche unsere Operationen durch die Vereinigung des Soult und Süchet gekommen sind. Dieses ist nur zu wahr.

Wir haben mit Gewißheit erfahren, daß der Baron von Moles und der Chef vom Generalstaab des General Lucy in Begleitung einiger catalonischer Oberoffiziere, sich an Bord der engl. Flotte begaben, als diese an der catalonischen Küste lag.

Als sie an das Ufer zurückkamen, waren sie vollkommen überzeugt, daß man Maasregeln getroffen habe, um mitten unter ihnen zu landen, es fiel ihnen daher außerordentlich schmerzlich, daß sie sehen mußten, wie unsere Flotte die Segel aufspannte, und sie verließ. Warum hat man bei den Cataloniern eine Hoffnung erregt, die man nicht in Erfüllung gehen lassen wollte? Warum hat General Maitland Catalonien verlassen, um in dem Königreiche Valencia zu landen? Waren auch die Einwohner daselbst noch so gut gesinnt, so stieß er dagegen auf eine überlegene Anzahl von Feinden. Dadurch daß er in Catalonien anlegte, hätte er die Franzosen gezwungen den Süden zu verlassen, dessen Räumung so wichtig ist, und sie nach dem Norden gezogen, wo wir sie am liebsten gesehen hätten. Hat General Maitland aus Auftrag des Lord Wellington also gehandelt, dann haben wir nichts dagegen zu erinnern, sondern müßen vielmehr glauben, daß man sehr starke Beweggründe dazu habe, Alicante zu dem ersten Schauplaz unserer Operationen zu machen. Da es indessen so viele Punkte giebt, an denen wir landen und in die Halbinsel eindringen konnten, so bedauern wir es, daß sich die Franzosen rühmen dürfen, daß wir ganz freiwillig denjenigen Punkt zum Vorrücken gewählt haben, auf welchem wir von einer überlegenen Macht unter die Batterien von Alicante zurückgeschlagen wurden.

Es schmerzt uns, diesem noch hinzufügen zu müssen, daß in unserer Armee durchgehends Krankheiten herrschen, und daß sehr viele brave Leute nicht durch das ungesunde Klima, sondern durch die ausserordentlichen Ermüdungen bei den vielen Märschen und Kontremärschen zu Grunde gegangen sind.

Wir zeigen mit großem Bedauern an, daß sich unter den Todten der Obrist Colhugnet befindet, welcher zu Sevilla starb, der Major Smith vom 36ten Regiment, der Kapitain Blackeval vom 53ten, der Kapitain Jerwoise und der Obristlieutenant Offley von der Garde.

— Folgendes ist der Auszug eines Schreibens eines Offiziers der 7ten Division der Armee des Lord Wellington:

»Nachdem wir das Land durchzogen haben, können wir kaum den Zustand, worin sich dasselbe gegenwärtig befindet, und die Geschicklichkeit begreifen, mit welcher sich jeder franz. Offizier in allen kleinen Städten niederzulassen und zu erhalten wußte. Alle Orte, in denen sich Posten befanden, waren befestigt und vor einem Coup de main gesichert. Die Mauern der Kirchen und Thürme wurden mit Schießscharten versehen. Diese Vorkehrungen waren gegen die Guerillas nothwendig, und an vielen Orten waren sie von den Einwohnern in Gemeinschaft mit den franz. Offieren getroffen worden. Denn eigentlich fürchteten diese des Kriegs und ihrer traurigen Lage müden Einwohner die Guerillas mehr, als die Einquartierung eines franz. Korps; wenn die Franzosen einmal eingerichtet waren, knüpften sie Einverständnisse mit den Einwohnern an, und beschränkten sich im allgemeinen blos darauf, daß die nur dasjenige forderten, was ihnen zum Unterhalt nothwendig war; allein die Banden der wilden und undisciplinirten Guerillas erhoben Kontributionen in ihren eigenen Dörfern und plünderten sie hierauf ohne Mitleid aus. Als Allirte haben uns diese Guerillas in wenig oder gar nichts gedient; zur Mitoperirung sowohl mit unserer Kavallerie, als mit unserer Infanterie haben wir uns nie auf sie verlassen können; nur den Einwohnern sind sie ein Schrecken, und ich hatte Gelegenheit einzusehen, daß, wenn nach dem Rückzug der Franzosen aus denjenigen Orten, welche wir jezt besezt halten, wir gut aufgenommen wurden, dieses nicht geschah, weil wir Engländer, sondern weil wir regulirte Truppen sind, und wir jezt selbst dasjenige gegen die Einfälle der Guerillas thun, was die Franzosen noch vor wenigen Tagen gethan haben.«

Moskau, vom 20. September.

Eine provisorische und väterliche Administration leitet die Anwendung der grosen Hilfsmittel, welche die Stadt Moskau noch darbietet, so daß die Bedürfnisse der Einwohner gesichert werden, und die Armee daselbst alles findet, was erforderlich ist, um den Soldaten von seinen Strapatzen herzustellen, und die Verproviantirung aller Art wieder zu kompletiren.

Großherzoglich Badische Amortisations-Casse.

Ziehungs-Liste

der

heute, den 29. September 1812. durch das Loos herausgekommenen, im Jahr 1813. auf ihren resp. Zins-Termin zahlbaren Amortisations-Cassen-Obligationen, nebst darauf gefallenen Gewinnsten.

Ziehungs Nro.	Nro. der Obligationen.	Gewinn auf fl. 500	Gewinn auf fl. 100
1	4442	—	—
2	9883	—	—
3	6249	30	6
4	2758	—	—
5	4943	—	—
6	9971	—	—
7	5146	20	4
8	5531	20	4
9	5399	20	4
10	1923	1200	240
11	8238	20	4
12	9083	30	6
13	4405	20	4
14	5643	20	4
15	3669	20	4
16	317	30	6
17	3490	—	—
18	2244	—	—
19	333	20	4
20	7543	—	—
21	8981	—	—
22	5917	30	6
23	6821	—	—
24	7416	20	4
25	7051	20	4
26	3351	20	4
27	2808	30	6
28	2658	20	4
29	9608	20	4
30	841	30	6
31	6296	20	4
32	2274	240	48
33	2	20	4
34	861	20	4
35	6611	20	4
36	6298	30	6
37	8465	—	—
38	3069	—	—
39	8370	—	—
40	3191	20	4
41	6275	20	4
42	2065	20	4
43	395	20	4
44	431	20	4
45	2442	30	6
46	2258	—	—
47	5578	—	—
48	4163	20	4
49	2253	—	—
50	4127	—	—
51	8360	30	6
52	6331	—	—
53	9562	20	4
54	487	—	—
55	9050	20	4
56	6839	20	4
57	4222	30	6
58	972	50	10
59	3170	20	4
60	2330	—	—
61	778	20	4
62	4574	20	4
63	3264	20	4
64	3749	20	4
65	754	—	—
66	3587	—	—
67	1841	20	4
68	2479	—	—
69	5457	20	4
70	1775	20	4
71	3621	20	4
72	2711	—	—
73	605	20	4
74	5647	30	6
75	4014	20	4
76	8917	20	4
77	3249	—	—
78	6339	20	4
79	7738	20	4
80	2992	20	4
81	7917	30	6
82	5357	20	4
83	2383	50	10
84	1808	—	—
85	3142	20	4
86	4528	20	4
87	6926	30	6
88	209	20	4
89	4120	100	20
90	6481	—	—
91	2681	—	—
92	2971	20	4
93	6688	—	—
94	275	20	4
95	6331	—	—
96	4301	20	4
97	3163	—	—
98	5049	20	4
99	80[illegible]1	20	4
100	1878	—	—
101	8709	30	6
102	9640	20	4
103	8198	20	4
104	6922	20	4
105	5524	—	—
106	4409	20	4
107	8419	—	—
108	4241	20	4
109	2203	—	—
110	1200	—	—
111	725	—	—
112	3804	—	—
113	5569	—	—
114	7024	20	4
115	4493	—	—
116	7147	—	—
117	6507	—	—
118	160	30	6
119	4182	30	6
120	7452	20	4
121	7835	20	4
122	4580	—	—
123	3070	50	10
124	8820	20	4
125	350	20	4
126	1454	—	—
127	5430	—	—
128	3594	20	4
129	773	100	20
130	4465	20	4
131	4133	—	—
132	7498	50	10
133	3475	20	4
134	4649	—	—
135	5232	20	4
136	8107	—	—
137	6509	30	6
138	853	—	—
139	4531	—	—
140	3523	20	4
141	9768	20	4
142	2345	20	4
143	515	500	100
144	3233	20	4
145	731	—	—
146	8558	20	4
147	3656	—	—
148	2573	20	4
149	4333	20	4
150	5253	30	6
151	9168	30	6
152	6827	20	4
153	2585	20	4
154	5766	20	4
155	556	20	4
156	9728	—	—
157	6731	30	6
158	2904	20	4
159	5641	20	4
160	1869	20	4

Edictalladung

der im Jahre 1812 zum wirklichen Militairdienst einberufenen und durch das Loos betroffenen Landkapitulanten des Landgerichts und Distriktskommissariats Marktsteft.

Unten verzeichnete Unterthans-Söhne, aus dem Distrikt des Landgerichts Marktsteft, welche zum Eintritt in den Militairdienst berufen, jedoch unbekannten Aufenthalts abwesend sind, werden andurch öffentlich vorgeladen, daß sich dieselbe binnen 4 Wochen, wenn sie im Großherzogthume Würzburg sich aufhalten, binnen 1 Jahre dahingegen, falls sie sich im Auslande befinden, vor dem unterzeichneten Landgerichte zu stellen, oder zu gewärtigen haben, daß ihr gegenwärtiges und zukünftiges Vermögen für verfallen erklärt und eingezogen werde.

Marktsteft den 1. August 1812.

Großherzoglich Würzburgisches Landgericht.
Stöhr.

Namen und Geburtsorte der Landkapitulanten.

Von Marktsteft.

Johann Georg Keller. Georg Heinrich Manger. Sebastion Saueracher.

Von Obernbreit.

Joseph Löw. Friedrich Treu. Caspar Lutz. Johann Stubenrauch. Jud Pfeiferle. Andreas Förster. Heinrich Stülp. Conrad Zänglein.

Von Meinbernheim.

Georg Adam Weber. Herrmann Nathan. Georg Thomas Hertwig. Samson Hieronimus. Elias Jacob. Conrad Glaser. Adam Friedrich Merkelmajer. Johann Jacob Hinkel. Jud Elian. David Aaron. Conrad Metzger. Sebastian Carl Kreß. Löw Lazarus. Jud Hirsch. Feist Löw. Seeligmann Blümlein. Christoph Hertwig. Ludwig Weckert. Johann Ernst Leykauf.

Von Rödelsee.

Georg Windisch. Daniel Hummel. Joseph Moses. Johann Geisler. Jacob Moses. Michel Reppert.

Von Hoheim.

Johann Pinus. Georg Klühspies. Valentin Pinus Conrad Pror, Caspar Regel.

Von Sickershausen.

Georg Leonhard Krähe. Joseph Simon. Abraham Simon. Georg Friedrich Voit.

Von Hohenfeld.

Joh Jacob Lambrecht. Joh. Jacob Kräutlein. Georg Friedrich Steinbrückner. Samuel Seckel.

Von Stierhöfstetten.

Joh. Valentin Spath. Conrad Rottmajer.

Von Castell.

Joh. Bernard Hofmann Adam Veit Stäblein. Joh. Michel Bauer. Joh. Georg Windsheimer. Lorenz Göllner. Joh. Leonhard Reser. Christian Haas Ludwig Christoph Landner. Joh. Ludwig Lödel. Joh. Jobst Christoph Vogel. Albrecht Windsheimer. Friedrich Maar. Joh. Jacob Grunner. Johann Matheß Fischer. Georg Michel Schmitt.

Von Feuerbach.

Paul Holzapfel. Mathias Leupert. Georg Schlemmich.

Von Greuth.

Joh. Ullrich Kraus. Leonhard Ackermann.

Von Rehweiler.

Michel Pfister.

Von Rüdenhausen.

Joh. Friedrich Haag. Joh. Georg Haag. Joh. Lorenz Rauchbar. Georg Friedrich Freymann. Joh. Fried. Heumann.

Von Marktbreit.

Joh. Wilhelm Zimmermann. Leonhard Förster. Joseph Marschal. Joh. Caspar Trump. Joh. Gottfried Holländer. Peter Dominicus Beckmann. Bernhard Leihner. Georg Friedrich Rickler. Lazarus Jockel. Joh. Georg Gerbig. Martin Herpfner. Joh. Scheidel. Joh. Heinrich Vollrath Joh. Lorenz Harsch. Joh. Ludwig Barthel. Nicolaus Zimmermann. Conrad Röder. Valentin Fischer. Friedrich Appold. Joh. Jacob Harsch. Johann Tobias Röder. Joh. Barthel. Johann Georg Stellwaag. Joh. Michel Steinmetz. Carl Christoph Bauer. Joh Albert Lehrmann. Leonhard Panzer. Christoph Friedrich Roth. Michel Nußmann. Wilhelm Jedecker. Georg Franz Barthel. Bernard Sporner. Joh. Georg Meister. Matheus Heinrich Zimmermann. Joh. Georg Bunger. Georg Friedrich Holländer. Franz Bräunig. Jacob Friedrich Förster. Lorenz Marschall. Joh. Balthasar Hollander. Franz Joseph Häfel.

Von Wiesenthaib.

Johann. Maurer. Andreas Naumann. Johann Laudenbach. Georg Heilbach. Joseph König. Georg Oefelein. Joseph Stöher. Andreas Wüstenfelder. Adam Kober. Johann Stark. Peter Keilbach. Johann Leibanter. Michel Behr. Valentin Liegenstein. Joh. Georg Englert. Peter Thaler. Jacob Behr. Georg Nußbaum. Franz Thaler. Johann Hofmann. Valentin Hofmann. Philipp Wüstenfelder. Martin Stöhr. Valentin König. Georg Reiß. Michel Ruser. Lorenz Oefelein. Georg Leonhard Englert. Georg Hain.

Untenbenannte zum wirklichen Militairdienste einberufene Militairpflichtige sind abwesend. Dieselbe werden daher andurch vorgeladen, sich, wenn sie sich im Innlannde befinden, binnen 4 Wochen, wenn sie aber im Auslande sind, in Zeit von einem Jahre bei unterzeichneter Behörde zu stellen, widrigenfalls die gesetzliche Vermögensconfiscation gegen die Ausbleibende anerkannt werden soll.

M. Heydenfeld den 29. Juli 1812.

Großherz. Würzburg. Distrikts-Commissariat Homburg.
v. Hertlein.
Kürtenbaum.

Namensverzeichniß der Vorgeladenen.

Kaspar Reuß, Gregor Schneider, Franz Ulsamer, David Seubert, Georg Schön, Martin Binner, Peter Tauberschmitt, Wilhelm Ries, Johann Georg Veth, Georg Greser, von Heydenfeld.

Stephan Liebler, Bär Moises, Joseph Fischer, Franz Joseph Zweininger, von Erlenbach.

Löw Jud, Philipp Eitel, Michel Joseph Erthal, Johann Pfister, von Uerspringen.

Johann Georg Jordan, von Billingshausen.

Mathes Geyer, Joseph Bader, Georg Weidner, Kilian Baunach, von Lengfurt.

Georg Volk, von Tiefenthal.

Georg Bischof, von Homburg.

Peter Bai, von Neubrunn.

Joseph Adam Stumpf, von Böttigheim.

Johann Friedrich Göbel, Maier Borg, von Unteraltertheim.

Johann Michel Schumacher, Andreas Baier, von Remmlingen.

Zur Erstehung des Großherzoglichen Militairdienstes sind folgende abwesende Landkapitulanten als:

Christian Elstein,
Christoph Brand, und
Konrad Raspe, von Abtswind.
Friedrich Biber, von Limbach.
Adam Beh, von Donnersdorf.
Joseph Neubauer, von Duttingsfeld.
Tobias Lurz, von Frankenwinnheim.
Konrad Wagner, von Gerolzhofen.
Jakob Burthold, von Kirchschönbach.
Nikolaus Erlebeck, von Neudorf.
Melchior Götz, von Oberschwarzach.
Kaspar Wiebert und
Ferdinand Oefner, von Prichsenstadt.

berufen worden; dieselben werden demnach hiermit vorgeladen, sich binnen 4 Wochen, wenn sie sich im Lande, und binnen Jahresfrist, wenn sie sich ausser Landes befinden, um so gewisser bei dem unterfertigten Landgerichte zu stellen, als ansonsten ihr gegenwärtiges und künftiges Vermögen confiscirt werden wird.

Gerolshofen am 24. Julius 1812.

Großherzoglich Würzburgisches Landgericht.
Greser.
M. A. Kirchgeßner.

Nachbenannte zum wirklichen Militairdienste bestimmte aber nicht erschienene Landkapitulanten des unterzeichneten Landgerichts und Distriktscommissariats, werden hierdurch aufgefordert, sich, wenn sie sich im Lande befinden, binnen 4 Wochen, wenn sie sich ausser Landes aufhalten, binnen einem Jahre bei unterzeichneter Stelle um so gewisser zu stellen, als ansonsten gegen sie nach der allerhöchsten Verordnung hinsichtlich der Confiscation ihres gegenwärtigen und zukünftigen Vermögens fürgefahren werde.

Hilders am 21. Julius 1812.

Großherzoglich Würzburgisches Landgericht und Distriktskommissariat.
C. Greb.
Schleicher.

Adam Herrlich, von Kleinsassen.
Georg Börner,
Joachim Hofmann,
Johann Müller,
Paul Rupprecht,
Friedrich Grenzer, } von Tann.
Reichert Grob, von Oberrückersbach.
Konrad Schlett,
Johann Joseph Hözl, } von Hilders.
Adam Zentgraf,
Carl Joseph Reinhard, } von Simmershausen.
Johann Hohlmann, vom Knottenhofe.
Friedrich Ditzel, von Neuswarts.
Adam Denner, von Dippach.
Michael Siebold, von Wendershausen.

den hiermit aufgefordert, in Zeit von drei Monaten dahier zu erscheinen und das unter Curatel stehende 966. fl. 28 kr. betragende Vermögen in Empfang zu nehmen, unter dem Nachtheil, daß derselbe im Nichterscheinungsfall für Tod erklärt und das Vermögen den Seitenverwandten gegen Caution zuerkannt werden soll.

Usingen den 15. August 1812.

Herzoglich Nass. Amt Cleeberg hiers.

Furkel.

Um die Verlassenschaft des bereits im Jahr 1802 zu Seligenstadt verstorbenen Apothekers Ezechiel Urban Schiller von Bacharach auseinander setzen zu können, ist es erforderlich zu wissen, ob außer den bereits aufgetretenen Erben noch mehrere vorhanden sind. Es werden daher alle, welche an gedachte Verlassenschaftsmasse aus irgend einem Grund einen Anspruch machen zu können glauben, hierdurch aufgefodert, solchen binnen 6 Wochen a dato bei Unterzeichnetem anzuzeigen und richtig zu stellen, widrigenfalls sie ohne weiters von gedachter Masse ausgeschlossen werden sollen.

Signatum Darmstadt den 3. Oktober 1812.

Vermöge Auftrags Gh. Hofgerichts.

Strecker,

Grossh. Hess. Sekretair.

Alle diejenige, welche gegen die in Konkurs verfallene Sebastian Hengische Eheleute dahier irgend eine rechtliche Foderung zu haben vermeinen, werden anduch aufgefodert, solche bis Samstag den 14. November früh 9 Uhr entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte vor dahiesigem Justizamte anzubringen, und zu liquidiren, auch den Vorzug geltend zu machen, widrigenfalls sie von der Konkursmasse ausgeschlossen werden sollen.

Zugleich wird Sebastian Heng, welcher seit 3 Wochen mit 3 Fuhrpferden abwesend, und der Entweichung verdächtig ist, anduch vorgeladen, sich binnen nämlicher Frist von 6 Wochen dahier zu stellen, und auf die gegen ihn eingeklagten Foderung zu antworten, widrigenfalls er mit keiner Einrede, oder Verantwortung mehr gehört werden soll.

Miltenberg den 23. September 1812.

Großherz. Hess. Fürstlich Leining. Justizamt.

Muessig.

vt. Stein.

Da auf das Fürstl. Hessen-Rheinfelß-Rotenburgische Domanial-Gut Offenthal in dem ausgeschrieben gewesenen Termin kein annehmliches Gebot geschehen, so soll dasselbe

den 12. November laufenden Jahrs.

Vormittags 9 Uhr auf hiesiger Fürstl. Kanzlei nochmals von Petri Cathedrä 1813 auf 6 Jahre an die Meistbietenden mit Vorbehalt der höchsten Ratification und der Wahl unter den Steigerer verpachtet werden.

Dasselbe liegt $\frac{1}{2}$ Stunde vom Rhein an der Landstraße, nach St. Goarshausen, hat guten Boden und Absatz seiner Produkten und besteht ausser den nöthigen Oekonomie-Gebäuden aus

$9\frac{2}{5}$	Acker	$4\frac{2}{5}$	Ruthen	Garten.
$395\frac{7}{11}$	—	$5\frac{7}{8}$	—	Ackerland.
$52\frac{0}{11}$	—	$2\frac{1}{2}$	—	Wiesen
$\frac{1}{7}$	—	$2\frac{1}{4}$	—	Söder und
$76\frac{7}{11}$	—	$1\frac{3}{8}$	—	gröstentheils schon angerottete Triescher.
Sa. $534\frac{1}{4}$	—	$7\frac{1}{8}$	—	den Acker zu 100 rheinischen Ruthen gerechnet.

Hiermit ist zugleich der Zehnte, von den in der sogenannten Hube liegenden und $411\frac{7}{11}$ Acker $7\frac{1}{4}$ Ruthen betragenden Privatgrundstücken verbunden.

Liebhaber werden hierzu eingeladen, können das Gut vorher selbst besehen, und sich wegen der näheren Verhältnissen und Bedingnissen an unterzeichnete Stelle wenden.

Langenschwalbach am 25 September 1812.

(L. S.) Unter Kaiserlich Königlich Französischer Autorität.

F.-H. St. Kanzlei hierselbst.

vt. Tippell.

Wenn Philipp Ludwig August Stahl No. 7 Johann Vinzenz Zitter No 9 und Georg Friedrich Schmidt No 10 der Rotte Stadt Usingen, nicht binnen 3 Monaten a dato hierher zurückkehren, um dem Conscriptionsgesetz Genüge zu leisten; so werden sie ihres Unterthanenrechts verlustig erklärt, auch ihres Vermögens durch Confiscation verlustig und im Betretungsfall ohne weiters zum Militair abgegeben werden. Usingen den 23. Sept. 1812.

Herzogliches Amt Usingen.

Emminghaus.

Den Erben des verstorbenen Mauth- und Salz-Gegenschreibers Johann Nepomuck Winderrich zu Burghausen, ist die über das von dem gleichfalls abgelebten Franz Anton Kroser, Salz- und Mauth-Gegenschreiber daselbst erlegte, zu 2½ pCt. verzinsliche Vorgschafts-Kapital pr. 500 fl. (die Erlage geschah nach einem Lieferschein den 11. Juli 1753 an das ehemalig Kurfürstliche Rentamt Burghausen) ausgestellte Quittung unbekannt von welchem Ausfertigungs-Tage, unwissend wie, zu Verlust gegangen.

Auf Ansuchen derselben wird daher dem Inhaber dieser Urkunde ein zerstörlicher Termin von 6 Monaten vom heutigen Tag an ertheilt, binnen welche er dieselbe um so gewisser bei Gericht vorzuweisen hat, als sie widrigenfalls für kraftlos erklärt werden wird.

Den 11. September 1812.

(L. S.) Königlich Bairisches Stadtgericht München.

Schab, Direktor.

Rhein.

Nachdem der Handelsmann Joseph Wilhelm um einen Zahlungs-Anstand gegen seine Gläubiger bei Gerichte eingekommen und darauf gegenwärtige Ladung erkannt ist; so werden alle diejenige welche an denselben aus irgend einem Grunde Spruch und Forderung zu haben vermeinen, hiermit peremtorie vorgeladen, binnen sechs Wochen, von unten benanntem Dato an, bei Gericht entweder selbst oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwald zu erscheinen, sich über das angebrachte Moratorien-Gesuch zu erklären, ihre Forderungen zu liquidiren, auch nöthigenfalls über den Vorzug zu verfahren, oder zu gewärtigen, daß sie für einwilligend geachtet oder bei dem nach Befinden sofort eintretenden förmlichen Concurs von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Es wird auch keine fernere Ladung, als an hiesiger Gerichtsthüre und zwar nur zu Anhörung des nach Reproduction dieser Ladung ergehenden Bescheides erlassen werden.

Frankfurt a. M. den 7. Oktober 1812.

Appellations-Gerichts-Kanzley.

Der schon seit langen Jahren abwesende Gottfried Martin Schmidt von Wiesbaden oder dessen allenfallsige eheliche Leibeserben werden hiermit aufgefodert, sich so gewiß binnen drei Monaten vor unterzeichneter Stelle einzufinden, und sich zum Bezug des unter Curatel stehenden Vermögens zu legitimiren, als solches ansonsten den nächsten Intestaterben nach Landesordnung überlassen werden wird.

Wiesbaden den 14. September 1812.

Herzoglich Nassauisches Oberamt.

Laut.

Großherzoglich Bad. Amt Schwetzingen.

Franz Günter, von Mingolsheim, ehemals Kammerdiener bei dem verstorbenen Herrn v. Hammerer, in Schwetzingen, zog im Merz l. J. ohne obrigkeitliche Erlaubniß aus den Großherzogl. Badischen Landen, nach München, und nahm den Christoph Schuster, von Edingen, als Kutscher mit.

Er, so wie dieser Schuster werden daher öffentlich vorgeladen, sich binnen drei Monaten bei Großherzoglichem Amte zu stellen, und über ihre heimliche Auswanderung zu verantworten; widrigenfalls ihr gegenwärtiges und künftiges Vermögen confiscirt, und nach der Landesconstitution das weiter rechtliche gegen sie, als ausgetretene Unterthanen, verfügt werden wird.

Schwetzingen am 30. Juli 1812.

Großherzogliches Amt.

Jdstein.

vdt. Bach.

Wilhelm Bär, Bäckergeselle von Retzbach, ist im Jahr 1777 von seiner Heimath hinweg in die Fremde gegangen, und man hat seit 20 Jahren keine Nachricht von demselben bekommen.

Desselben nächste Anverwandte tragen nun auf die Aushändigung seines Vermögens an.

Gedachter Wilhelm Bär, oder dessen Erben werden also anduch vorgeladen, binnen einem Viertel Jahre, von heute angerechnet, dahier zu erscheinen, und das Vermögen in Empfang zu nehmen, oder aber zu gewärtigen, daß dasselbe gegen Caution an die sich darum meldenden nächsten Anverwandten verabfolgt werde.

Karlstadt am 13. August 1812.

Großherzogliches Landgericht.

Mohr.

Jörg.

Da Joh. Philipp Brendel und Ferdinand Brendel, von Schmitten, dann Johann Lorenz Otto, von Usingen, durch das Loos zum Dienst bei den Herzoglichen Truppen betroffen worden sind, so werden solche vorgeladen, binnen 3 Monaten von nun an, um so gewisser zur Erfüllung ihrer Militairpflichtigkeit vor h. Amt Usingen zu erscheinen, als sonst deren Vermögen konfiscirt werden wird und sie ihrer Unterthanenrechte verlustig, auch im Betretungsfalle ohne weiters zum Militair gezogen werden sollen.

Usingen den 4. September 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt Usingen.

Emminghaus.

Beilage zu N.° 291
der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Samstag, den 17. October 1812.

AVERTISSEMENTS.

Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Hessen, haben die Verlegung des Pfarrgottesdienstes zu Seligenstadt, in die dasige vormalige Abteiliche Kirche allergnädigst genehmiget und zum Abbruch der alten Pfarrkirche, auch Veräusserung deren entbehrlichen Kirchengeräthschaften in solcher, den allerhöchsten Consens ertheilet.

Dem zufolge sollen gedachte alte Pfarrkirche auf den Abbruch, und die hiernach beschriebene Gegenstände verkauft werden. — Kaufliebhaber können das Gebäude und die beschriebenen Gegenstände täglich in Augenschein nehmen und beliebe sich desfalls, so wie wegen der abzuschliesenden Verkaufs-Accorden, an den unterzeichneten Großherzoglichen Justiz-Amtmann zu wenden.

Verzeichniß der in der alten Pfarrkirche zu Seligenstadt zum Verkauf bestimmten Gegenstände:

1.) Ein Hochaltar, 16 Fuß breit, 4 Fuß 8 Zoll tief, 32 Fuß 6 Zoll hoch, mit einem gemahlten Mittelbilde, und zwei geschnitzten Bildern, einer steinernen Altarplatte 10 Fuß 8 Zoll lang, 4 Fuß 8 Zoll breit, 8 Zoll hoch, 84 Quadratfuß Seitenplatten, 6 Zolle dick, und dem dazu gehörigen Eisen.

2.) Zwei Seiten-Altäre, jeder 10 Fuß 4 Zoll breit, 24 Fuß hoch, mit einem geschnitzten Bilde in der Mitte und einem Gemälde.

3.) Noch zwei kleinere Seitenaltäre, jeder 9 Fuß breit, 19 Fuß hoch mit zwei geschnitzten Bildern, und einem großen Gemälde in der Mitte.

4.) Eine Kanzel weis polirt und vergoldet, auf dem Huth ein Bild auf einer Kugel und mehrere vergoldete Figuren.

5.) Eine Orgel, 19 Fuß breit, 9 Fuß 6 Zoll tief 23 Fuß hoch, mit 24 Registern, einem Rückpositiv und 4 Blasbälgen versehen.
Dieses Werk kann nach Umständen auch getrennt, und zwei brauchbare Kirchen-Orgeln, daraus gefertiget werden.

6.) Eine Communikanten-Bank, 27 Fuß lang, mit 26 Ballunstern.

7.) Drei Beichtstühle von Tannenholz, 8 Fuß lang, 9 Fuß hoch 3 Fuß tief.

8.) Ein solcher von Eichenholz.

9.) Zwei Chorstühle, 13 Fuß lang, 4 Fuß hoch von Eichenholz.

10.) Eine große meßingene Lampe, mit Seil und Rolle.

11.) Neun Schränke, theils von Eichen- theils von Tannenholz, und von verschiedener Breite und Höhe. Zur Aufbewahrung von Meßgewändern und sonstigen Kirchen-Geräthschaften brauchbar.

12.) Ein Taufstein, 3 Fuß 8 Zoll hoch, 2 Fuß 9 Zoll im Durchmesser, hat einen blechnen Deckel.

13.) Zwei große eiserne Leuchter, mit Gestell und Stacheln.

14.) Sechs geschnitzte große Heiligenbilder, zum Theil mit Vorstellleuchtern versehen.

15.) Fünfzehn Oehlgemählde in Rahmen, die Leidens-Geschichte vorstellend.

16.) Drei Glocken von verschiedener Größe:
a.) die kleine, 2 Fuß 1 Zoll hoch, 2 Fuß 6 Zoll im Durchmesser.
b.) die mittlere 2 Fuß 8 Zoll hoch, 3 Fuß 4 Zoll im Durchmesser.
c.) Die große Glocke 2 Fuß 10 Zoll hoch, 3 Fuß 9 Zoll im Durchmesser.

Seligenstadt den 30. Sept. 1812.
Großh. Hessisches Amt daselbst.

Hardy,
Justiz-Amtmann.

Verkauf
Aechter ganz weißer Art Zucker-Runkelrüben-Samen, zum Anbau der Zucker-Pflanze für Zucker-Fabriken.

Mit selbstgezogenem ächten in- und auswendig ganz weisser Art Zucker-Runkelrüben Samen, kann ich mich auf das Beste empfehlen. Diese Art Runkelrüben wachsen nicht aus der Erde hervor, sondern es bleiben dieselben bis an die Krone ganz in der Erde, haben ganz weisse Schale und durch und durch ganz weißes Fleisch, sind bekanntermaassen durch mehrjährige Versuche mehrerer Chemiker für die ergiebigste und Zuckerreichste Sorte anerkannt, nach dessen Resultaten dieselben den krystallisirbarsten Zucker enthalten.

Da ich seit 8 Jahren diese ächte ganz weiße Art Zucker-Runkelrübe kultivire und auf dessen Veredlung jedes Jahr mit vielem Eifer großen Fleiß verwendet habe, auch sorgfältig den Samen dieser Art alle selbst baue und keinen derselben zukaufe, so gibt dieses einem jeden hinlängliche Sicherheit, die ächteste ganz weiße Zuckerreichste Sorte von mir zu bekommen, wofür ich auch und daß solche mit keiner andern Sorte vermischt ist, Bürge und mich auf das Stärckste verbindlich mache. Dieses Jahr habe ich mich besonders dazu eingerichtet und so viel Samenrüben ausgepflanzt, daß ich eine große Quantität Samen geerndtet habe, ich bin daher im Stande einem billigmässigen zu befriedigenden Preiß zu stellen, welchen ich in kurzem für jeden werde bestimmen können. Auf frankirte Briefe erfolgt baldige Antwort, so wohl wegen des Preises, als auch, wenn Bestellungen eingehen, in welcher Zeit der Same trocken und gereiniget ist, daß derselbe verschickt werden kann. Sollte ein oder der andere mit ächter ganz gelber Art Zucker-Runkelrüben einen Versuch machen wollen oder für die Zucker-Fabrikation anzubauen vortheilhaft finden, so kann ich auch dazu mit einigen hundert Pfund selbst gezogenen ächten Samen dienen.

Ernst Christian Conrad Wrede,
Handelsgärtner, wohnhaft neben der Petri-Kirche
in Braunschweig.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern macht zufolge Art. 118 des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Stadt- und Landgerichte zu Frankfurt nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Auf Vorstellung und Bitte der Charlotte Luisen Hofmann, geb. Knoch, et mariti, des hiesigen Burgers und med. Dris. Georg Friedrich Hofmann und Susanna Elisabetha Almenrod, geb. Knoch et mariti des hiesigen Burgers und Handelsmann Karl Almenrod, Imploranten, Abwesenheits-Erklärung des Johann Adolph und Ehrenfried Knoch betreffend, de praes. 15. curr., ist decretirt:

ac acta. und wird nunmehro 1.) das gebetene Zeugenverhör über die präsumtive Abwesenheit der Gebrüder Johann Ad. und Ehrenfried Knoch, erkannt, und hat bei dessen gesetzlicher Vornahme, die bestehende Commission von Amtswegen die Fragen hinzuzufügen: in welchem Jahre — in welcher Eigenschaft — in welcher Absicht — wohin — ob einzeln oder zusammen, die präsumtiv Abwesenden sich von hier hinweg begeben, und warum man muthmaßlicherweise keine weitere Nachricht von ihnen erhalten können? da auch

2.) der erste Zeuge bei dem Großherzoglichen Schöffenappellationsgericht abzuhören ist, so hat die Canzlei deshalb das Einschlägige zu besorgen.

3.) wird der bisherige curator absentium, Dr. Joh. Georg Rössing, als einstweiliger Güter-Verwalter bestätigt.
Decretum Stadtgericht den 17. Sept. 1812.

Hanau den 29. Sept. 1812.

Freih. v. Albini.

Der seit 29 Jahren abwesende Franz Alois Anton Gregory von Wehrheim oder seine eheliche Descen denten, wer-

Auf das in der Mitte von Oberrad an der Kirche gelegene, zur Claus genannte, mit Nro. 54 bezeichnete, in der Feuer-Assecuranzkasse mit fl. 48,890. versicherte, und sowohl zu dem angenehmsten Landsitz als auch zu einem ausgedehnten Fabrikgeschäft vorzüglich geeignete Landgut, bestehend:

1.) in einem sehr schönen und grosen Hauptgebäude, und mehreren Nebengebäuden, mit circa 24 heizbaren grosen und kleinen Zimmern, mehreren Kabinets und Kammern, 3 Küchen, grosen Speichern, mehreren Kellern, Remisen, Stallungen, Waarenmagazine, Kelter- und Brennhaus ꝛc. ꝛc. einem grosen gepflasterten Hof mit Wasserpumpe ꝛc. ꝛc.
2.) einem Hausgarten, worin ein groser in Stein gefaster Fischweiher von lebendigem Wasser, eine bedeckte Kegelbahn mit Fenster, nebst Gartenzimmern befindlich, sodann
3.) einem daran stossenden sehr grosen, mit einer soliden Mauer umgebenen, schön angelegten Garten, in welchem ein prächtiger Salon, mehrere sehr schöne Tempel, Gewächshäuser, Mistbeete, Eisgrube, Gärtnerwohnung, Wasserleitung und Pumpe ꝛc. befindlich, alles im besten Stande unterhalten, ferner:
4.) einem an dem grosen Garten und an der Strasse liegenden geräumigen Bauplatze,

welches zufolge hochverehrlichen Schöffen-Appellatonsgerichts Dekrets vom 18. laufenden Monats, jetzt aus der Hand verkauft werden soll, ist eine baare Kaufsumme von 26,000 fl. des 24 fl. Fuses, mit Uebernahme aller mit dem Verkauf verbundenen Enregistrements- und sonstigen Kosten zur Last des Käufers, angeboten worden. Ich lade demnach alle Kaufliebhaber, welche für dieses schöne Landgut mehr zu bieten geneigt sind, hierdurch ein, solches ohnfehlbar innerhalb 3 Wochen von heute an mir dem unterzeichneten Curator anzuzeigen, in dem auf später erfolgende Mehrgebote keine Rücksicht mehr genommen werden kann.

Kauflustige können das besagte Landgut jeden Tag in Augenschein nehmen, und das nähere bei dem Unterzeichneten täglich in der Nachmittagsstunde von 3 bis 4 Uhr erfahren.

Frankfurt am Main den 28. September 1812.

Dr. Fresenius, als Curator,
am Römerberg Lit. K. No. 128.

In Gemäßheit des von Sr. königl. Hoheit dem Durchlauchtigsten Fürsten Primas, Großherzogen von Frankfurt, unterm 3. August d. J. ergangenen höchsten Patentes, den auf das Großherzogthum Frankfurt fallenden Antheil der Schulden des ehemaligen Oberrheinischen Kreises betreffend — werden andurch sämmtliche hierunter betroffene Oberrheinische Kreisgläubiger eingeladen, entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, bei Unterzeichnetem ihre besitzende Original-Obligationen — um derselben Beschaffenheit und Richtigkeit vordersamst konstatiren, und den darauf fallenden diesseitigen Antheil berechnen zu können — in einer peremptorischen Frist von 6 Wochen, von untengesetztem Datum gerechnet, um so gewisser zu produciren, als nach dessen Ablauf die unterlassene Vorlage für Verzichtleistung auf den diesseitigen Antheil angesehen, und keine weitere Nachforderungen mehr angenommen werden.

Aschaffenburg den 5. Oktober 1812.

F. H. Hefner,
Großh. Frankf. Staatsrath
und General-Liquidator.

L. Erhard,
G. F. General-Liquidations-Sekretair.

Auf Anstehen der Testaments-Executorie des dahier den 3. September l. J. verstorbenen Herrn Hofkaplans, und in den Stiftern zu U. L. F. und zu S. Johann in Mainz gewesenen resp. Sängers und Kapitulars Johann Christoph Joseph Franz Gracher, werden hiermit alle diejenige, welche an dessen Verlassenschaftsmasse aus irgend einem gedenkbaren Rechtsgrunde Ansprüche zu haben, öffentlich vorgeladen, um solche binnen einer unerstrecklichen Frist von 6 Wochen, die bevorstehende Herbstferien miteingerechnet, bei unterzeichneter Stelle anzuzeigen; widrigenfalls die Verlassenschaft nach dem Testament ausgeliefert, und nach geschehener Auslieferung Niemand mehr dahier mit seinen Ansprüchen gehöret werden wird.

Aschaffenburg den 15. September 1812.

Erzbischöfliches Geistliches Gericht.

J. F. Lack, Sekretarius.

Wir machen hiermit unsern Freunden die Anzeige, daß Herr Winterberger, welcher seit kurzem mehrere Bestellungen gegen Provision für uns aufgenommen hat, dieses für die Folge nicht mehr thun kann.

Frankfurt den 13. October 1812.

Winkelmann und Comp.

In Weinheim an der Bergstraße ist eine, vor einigen Jahren etablirte Spezerey- und Ellenwaarenhandlung sammt Haus und Scheuer gegen vortheilhafte Bedingnisse zu verkaufen; das Nähere kann man bei Herrn Weisbrod in der goldenen Krone erfahren.

Ein Herschaftliches Gut, gelegen zu Kiederich in dem Rheingau, bestehend aus einem zweistöckigen Wohnhaus nebst einer Kapelle, Keller, Kelterhaus, Scheuer, Stallungen, Holzschoppen nebst zwei Gärten am Haus und in 51 Morgen 77 Ruthen Ackerland und 25 Morgen 76 Ruthen Wiesen soll Donnerstag den 22. October Vormittag 9 Uhr unter annehmlichen Bedingnissen in gedachtem Hause zum Eigenthum versteigert werden. Liebhaber werden hiezu eingeladen, können das Gut vorher selbst in Augenschein nehmen, und sich wegen der näheren Verhältnisse an unterzeichnete Behörde wenden.

Eltwill im Rheingau den 30. Sept. 1812.

Herzoglich Nassauische Kellerei.
Wiese.

Da gegen den ehemaligen dahiesigen Oberlandgerichtsrath, und Doktor Franz Karl Joseph Scheppler unter dem heutigen der Konkurs erkannt worden; so werden alle jene, die irgend eine Foderung an denselben zu haben vermeinen, hiermit öffentlich vorgeladen, um dieselbe binnen 6 Wochen peremtorischer Zeitfrist an dem hiesigen F. P. G. F. Justizsenate bei Strafe des Ausschlusses, entweder persönlich, oder durch einen dahier rezipirten hinlänglich bevollmächtigten Anwald gehörig rechtlich ein- und auszuführen.

Aschaffenburg am 16. September 1812.

Fürstlich-Primatisch Großherzoglich
Frankfurtischer Justizsenat
K. Herrmann.
M. Löhr, Sekretair.

Da die Nothwendigkeit erfordert, den Vermögenszustand des entlassenen, nach Büdingen überziehenden hiesigen Bürgers Christian Fendt zu untersuchen; so werden alle diejenigen, welche an denselben Forderungen zu haben glauben, hiermit öffentlich geladen.

Donnerstag den 22. Oktobr. l. J. Vormittags um 9 Uhr dahier vor Amt zu erscheinen, ihre Forderungen anzuzeigen, und klar zu stellen, so gewiß, als sonsten sie damit allhier nicht gehört werden sollen.

Schotten den 24. Sept. 1812.

Großherzogl. Hess. Justizamt das.

Blumenzwiebeln.

Sowohl ein nach mehrjähriger eigener Erfahrung, besonders zum Treiben auserlesenen Assortiment Harlemer Hyacinthen mit Namen, für deren Aechtheit garantiret wird, als auch in Rammel — so wie alle Arten der vorzüglichsten holländischen, französischen und andern Blumenzwiebeln, sind um die billigste Preise bei J. D. Pfefferkorn auf dem Markt im Steinern-Haus zu haben.

Nachdem über den hiesigen Bürger und Traiteur Baur, der Konkurs und gegenwärtige Ladung erkannt worden; so werden alle diejenigen, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an denselben zu haben vermeinen, vorgeladen, binnen 6 Wochen, welche von unten gesetztem Dato an, peremtorie anberaumt worden, vor Gericht in Selbstperson oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwald zu erscheinen, um ihre Ansprüche rechtlich darzuthun, auch über die Priorität unter sich zu verfahren, oder zu gewärtigen, daß sie in dieser Debitsache weiter nicht gehört, sondern von diesem Konkurs ausgeschlossen und abgewiesen werden sollen.

Es soll auch hierinn keine fernere Ladung als an hiesiger Gerichtsthüre und zwar nur zu Anhörung des nach geschehener Reproduction dieser Citation ergehenden Bescheides erlassen werden.

Frankfurt am Main den 2. Oct. 1812.

Großh. Appellations-Gerichts-Kanzley.

Haarlemmer Blumenzwiebeln.

Von denjenigen extra schöne ächten holländischen Blumen-Zwiebeln, welche während der Messe die Herrn E. H. Krelage und Comp. aus Haarlem hier verkauften, sind jetzt in Commission in Lit. K. Nro. 128. am Römerberg in billigem Preis zu bekommen, auch sind daselbst die Verzeichnisse darüber Gratis zu haben.

(Hierbei eine Beilage)

Preiter, für 45,000 Rubel Vitriolöl. Preiter leistete bald seine erste Lieferung und erhielt 20,000 Rubel baares Geld: seine zweite Lieferung, welche 1500 Pfund beträgt befindet sich noch in seiner Fabrike, welche ungefähr 40 Wersten von Moskau entfernt ist; sie stund zur Disposition des Gouverneurs Rostopchin. Dieser machte am 4. Sept. eine Nachricht bekannt, daß das Volk nicht wegen einer Explosion erschrecken möge, welche am folgenden Tage statt haben könnte; es wäre, sagte er, der Versuch einer erfundenen Maschine, um die franz. Armee zu vertilgen, deren Erfolg gewiß sey. Die Maschine wurde erst am 8 fertig, und man machte am nämlichen Tage die Probe damit, allein diese Art Ballon konnte sich nicht von der Erde erheben. Hierauf verbreitete sich das Gerücht, daß man an Abänderungen desselben arbeitete, und wenige Tage nachher vernahmen die Einwohner, daß man auf diesen Plan Verzicht geleistet habe, um sich mit der Verfertigung von Feuerwerken zu beschäftigen, um die Stadt in Brand zu stecken, wenn unsere Armee sich zu deren Besetzung vor derselben zeigen sollte.

Es scheint, daß der sogenannte Schmidt mit Pässen und Kreditbriefen, die ihm von dem russ. Minister am k. österr. Hofe zugestellt worden waren versehen, um nach Rußland zu gehen, zu Wien angekommen war. Er verließ Moskau nur 2 oder 3 Tage nach dem siegreichen Einzuge der großen Armee in diese Hauptstadt.

Berlin, vom 10. Oktober.

Der Hr. Major v. Wrangel, Adjutant Sr. Maj. ist gestern Abends hier eingetroffen. Er überbrachte die Nachricht von einem ausgezeichneten Siege, welchen das preußische Armeekorps in Kurland erfochten hat.

Da die Garnison von Riga seit dem 19. Sept. durch 20 bis 30,000 Mann verstärkt worden war, entschloß sich der Generallieutenant Essen, Gouverneur dieses Platzes das preuß. Korps, welches in drei, durch undurchdringliche Moräste getrennten Divisionen einem Umfang von 9 deutschen Meilen besezt hielt, zu überfallen.

Am 26. bedroheten die Russen den Posten von Tamozna trieben die Wachen des Lagers des Obrist von Horn zurück und marschirten mit beträchtlichen Streitkräften dem General v. York entgegen. Dieser General, welcher eine Rekognoszirung auf die Landstrasse von Mietau unternommen hatte, entschloß sich den Posten von Olai zu verlassen, sich mit dem Obrist v. Horn zu vereinigen und nach Eckau zu begeben. Kaum war diese Vereinigung bewerkstelligt, als der Feind am 27. mit überlegener Macht anrückte. Es war augenscheinlich, daß der Plan des Feindes dahin gieng, sich des zu Ruhenthal versammelten Belagerungs Artillerieparks zu bemächtigen, und uns zu nöthigen suchte, wenigstens für den Augenblik auf die Belagerung von Riga Verzicht zu leisten.

Der Gen. von York zog sich nach Brunske zurück und marschirte am 28. hinter die Aa bis nach Ruhenthal, um den Park zu vertheidigen.

Als am 27. Morgens die Brigade des Gen. von Kleist zu Ruhenthal angekommen war, war auch der Gen. von York im Begriff, die Offensive wieder zu ergreifen, da er vernahm, daß die Russen nicht weit von Graventhal die Aa passirt hatten. Er sandte den linken Flügel des Gen. v. Kleist auf das linke Ufer der Aa, wo die Avantgarde unter den Befehlen des Obrist von Jeanneret den Angriff schon mit Erfolg angefangen hatte. Nun begann ein Kampf voller Erbitterung. Die Russen wurden zurückgeschlagen und gezwungen sich mit einem Verlust von 500 Gefangenen wieder über die Aa zurückzuziehen.

Am 30. verfolgte man den Feind auf den beiden Ufern der Aa. Bei Schleckhoff erreichte man denselben, wo man ihm eine Schlacht lieferte, er wurde aus seiner Position vertrieben. Das 3. russische Jägerregiment und ein Bataillon des 25. Regiments streckten die Waffen.

Am 1. Okt. wurden die Russen nochmals zurückgeschlagen und beinahe das ganze Dragonerregiment und die Kosacken von Finnland zusammengehauen. Die Russen machten sich in der Nacht davon und zogen sich nach Peterhof und Olai zurück.

Am 2. verfolgte man sie, allein sie eilten sich, um wieder nach Riga zu kommen; man machte einige zwanzig Kosacken und einige hundert Nachzügler zu Gefangenen.

Obgleich diese Siege nicht ohne Verlust von Seiten der Preußen erfochten wurden, so stund derselbe doch in keinem Verhältniß mit jenem des Feindes, den man ohne Uebertreibung auf 4 bis 5000 Mann schätzen kann. Man machte 2500 Gefangene und erbeutete eine Kanone.

Dies sind die Resultate der Gefechte, welche die preuß. Truppen vom 27. Sept. bis zum 2. Okt. geliefert haben, und vermittelst welcher es ihnen nicht nur gelang, den zur Belagerung von Riga bestimmten Artillerie Park zu retten, sondern auch den ganzen linken Flügel der alliirten Armee in seiner wichtigen Stellung zu erhalten und zu befestigen.

Die preuß. Truppen sind wieder in die Hauptstadt Kurlands und in alle Positionen zurückgekehrt, welche sie früher inne hatten. Man kann von der Wichtigkeit dieses Sieges urtheilen, wenn man vernimmt, daß der russ. Gouverneur sich beeiferte von Riga nach Mietau zu kommen, um eine Provinz wieder zu organisiren, welche er schon als wiedererobert ansah.

München, vom 12. Oktober.

Der Bau des vor dem Isarthore gelegenen zweiten Theaters, welches die Hauptstadt der königlichen Freigebigkeit verdankt, hatte erst im lezt-verflossenen Frühjahr angefangen. Der Eröffnung am 10. Okt. wohnten Ihre Majestäten der König und die Königin bei, welche von dem Publikum mit dem lebhaftesten Zeichen des Danks und der Freude empfangen wurden. Das allgemeine Vergnügen wurde noch durch die, während der Vorstellung erfolgte Ankunft Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen aus Insbruck erhöht.

Kassel, vom 13. Oktober.

Bei der Audienz am Sonntage den 11. d. M. haben Se. Maj. eine Deputation der Stadt Braunschweig empfangen, bestehend aus dem Maire, Baron von Münchhausen, und den Hrn. Lauperfeld und Stäler.

Der Zweck dieser Deputation war eine Danksagung an Se. Maj. dafür, daß Allerhöchstdieselben eine jährliche Summe von 48,000 Fr. zur Abtragung der Zinsen der von der Stadt zur Ausbesserung des Schlosses gemachten Anleihen, auf Allerhöchstihre Zivilliste angewiesen haben. Indem Se. Maj. diese Summe übernahmen, vermehrten sie um eben so viel den Amortisationsfonds, den sie bereits unterm 17. Juni 1809 für diese Anleihen gestiftet hatten, welche der Stadt also weiter nichts gekostet haben würden, als daß sie auf kurze Zeit ihren Kredit dazu hergegeben. Se. Maj hätten alsdann allein das Kapital und die Zinsen der Ausgaben bezahlt, die blos zum Vortheil der Einwohner statt gefunden haben, die Stadt verschönern, und ihr nach Abtragung der Anlehn ein jährl. Einkommen von mehr als 60,000 Fr. geben wird, womit Se. Maj. sie dotirt haben.

Avertissements.

tion kommandirte, er wurde geschlagen und zog sich mit beträchtlichem Verluste zurück. Das Treffen währte bis in die sinkende Nacht. Die 2te Kürassierdivision hat sich besonders ausgezeichnet. Man hat dem Feinde 5 Kanonen und viele Gefangene weggenommen.

Unsere Armee behauptet noch immer ihre vorige Stellung bei dem Dorfe Borodina.

Bülletin des Generalgouverneurs von Moskau.

(Dieses Bülletin ist vom 11ten September datirt und bezieht sich auf die Schlacht an der Moskwa.)

Se. Durchl. der Fürst Kutusow hat Mojaisk verlassen, um sich mit denen Truppen zu vereinigen, welche dazu auf dem Wege waren, er hat eine befestigte Stellung eingenommen, vor welcher sich der Feind wahrscheinlicher Weise sobald nicht wird blicken lassen. Der Fürst wird mit 48 Kanonen und der dazu nöthigen Munition verstärkt werden. Er verspricht Moskau bis zu seinem letzten Blutstropfen zu vertheidigen und sich selbst noch in den Straßen dieser Stadt zu schlagen. Die Gerichtshöfe sind indessen geschlossen worden, das darf euch aber nicht beunruhigen meine Freunde, die öffentlichen Angelegenheiten müssen in Sicherheit gebracht werden. Wir bedürfen keiner Gerichtshöfe um dem großen Verbrecher den Prozeß zu machen, und wenn ich darüber in Verlegenheit kommen sollte, so würde ich mich dazu unserer jungen Leute aus der Stadt und den umliegenden Dörfern bedienen. In 2 oder 3 Tagen werde ich das Signal dazu geben. Bewaffnet euch so viel möglich mit Beilen, mit Lanzen, und wollt ihr es noch besser machen, so nehmt Mistgabeln mit 3 Zinken, kein Franzose wiegt schwerer als eine Garbe Getraide. Morgen will ich die Verwundeten in dem Katharinenhospitale besuchen, daselbst eine Messe lesen lassen und für ihre desto geschwindere Heilung Weihwasser bestellen. Ich befinde mich vollkommen wohl, eines meiner Augen war krank, gegenwärtig sehe ich aber wieder recht gut aus meinen beiden Augen.

Der Graf Rostopchin.

(In dieser ferneren Piece spricht der Gouverneur von einem Ballon, den er machen lassen will. Unter dem Vorwand dieses zu machenden Ballons hatte er eine große Menge von Feuerwerk und Feuerwerkern zusammen kommen lassen, um den Brand von Moskau vorzubereiten.)

Nachricht des Gouverneurs von Moskau an das Publikum.

(Diese Nachricht ist ohne Datum, sie wurde aber im Monat August publizirt.)

Der Kaiser hat mir befohlen einen Ballon verfertigen zu lassen, welcher 50 Menschen in die Luft trägt, die denselben mit und gegen den Wind zu dirigiren im Stande sind. Die Resultate dieses Ballons werden euch zu seiner Zeit bekannt werden, und ihr werdet euch darüber freuen. Wenn es morgen oder übermorgen die Witterung erlaubt, so werde ich bei mir einen Versuch darüber anstellen lassen. Ich gebe euch hievon diese vorläufige Nachricht darum, damit wenn ihr ihn sehet, nicht auf den Gedanken gerathet, er käme von dem großen Verbrecher. Mein Ballon soll vielmehr dessen Untergang beschleunigen.

Gen. Platow ist in der Voraussetzung Se. M. den Kaiser schon hier anzutreffen, hier angekommen, und bei mir abgestiegen. Er begiebt sich diesen Abend wieder zu der Armee, um bei der Schlacht und bei dem Tedeum zu rechter Zeit zu erscheinen.

Auszug aus den Moskauer Zeitungen.

Moskau, den 23. Juli (4. Aug.) 1812.

Der Oberbefehlshaber der russischen Armeen, Fürst Kutusow, begab sich den christlichen Pflichten gemäß, am Tage vor seiner Abreise zu den Armeen in die Metropolitankirche von Kazan, um die Hilfe des Allerhöchsten anzuflehen. Nach dem Te Deum stellte der Erzpriester diesem großen Feldherrn der russischen Krieger ein heiliges Kreuz zu, und besprenkte denselben mit dem Weihwasser, worauf er ihm ein schönes Marienbild von Kazan, mit goldenen Verzierungen zum Geschenke machte. Nachdem der berühmte Mann von göttlichem Glauben durchdrungen jenes heilige Geschenk erhalten hatte, hängte er es um seinen Hals und flehte mit Inbrunst den Segen des Allmächtigen an. Indessen füllte sich der Tempel mit einer ungeheuern Menge Volks, welches, indem es Thränen der Freude und Rührung vergoß, diesen zur Abreise fertigen Helden segnete. Alle erhoben mit Ehrfurcht ihre Segenswünsche für den geheiligten Monarchen, welcher die Leitung der tapferen Krieger Rußlands diesem großen, in der Kriegskunst so erfahrnen Manne und wahren Sohn des Vaterlandes anzuvertrauen geruhete. Aller Herzen waren von einem standhaften Zutrauen zu den russischen Waffen durchdrungen.

Schreiben des Befehlshabers aller in Thätigkeit befindlichen Armeen an den Kommandanten von Moskau, Grafen Rostopchin.

Mit tiefstem Schmerze vernehme ich so eben, daß die von übel gesinnten Menschen über die Operationen der Armee verbreiteten Gerüchten die Ruhe der Einwohner Moskau's untergraben und sie in Verzweiflung bringen. Ich bitte Sie, Hr. Graf, unterthänigst, ihnen die Gewißheit zu ertheilen, daß unsere Truppen noch nicht in jenen Zustand von Schwäche und Ohnmacht versezt sind, welchen man vorzuspiegelen sucht; daß sie im Gegentheil, da alle unsere Krieger noch keine allgemeine Schlacht geliefert haben, nicht zu einem solchen Grade von Schwäche herabgesunken, sondern von dem Geiste jener Tapferkeit, der ihnen eigen ist, beseelt sind; sie erwarten daher, mit der äußersten Ungeduld, ihre Ergebenheit für den erhabenen Thron und das Vaterland mit ihrem Blute zu besiegeln. Alle unsere Manövers waren bis jezt nach jenem einzigen Zwecke, und zur Beschützung Moskau's, der ersten Hauptstadt gerichtet. Möge der Allmächtige unsere Unternehmung segnen! Dies muß das Gebet aller Kinder Rußlands seyn.

Ich bitte Sie, Hr. Graf, alle Einwohner Moskau's, bei meinen grauen Haaren, zu versichern, daß bis jezt noch keine einzige Affaire mit der feindlichen Avantgarde statt gehabt hat, in welcher unsere Truppen, nicht den Sieg davon getragen hätten, und daß, wenn noch keine große Schlacht vorgefallen ist, solches von meinem Oberkommando abhing.

Im Kloster Kototskoi, am 21. August (2. Sept.) 1812.

Paris, vom 13. Oktober.

Aus Moskau schreibt man, daß in der ersten Woche des Monats Juni daselbst ein Mensch angekommen wäre, der, wie er sagte, Schmidt hieße und aus Würzburg gebürtig sey. Dieser Mensch, von dem man große Ursache zu vermuthen hatte, daß er ein Engländer sey, und einen falschen Namen führe, war von einem Adjutanten des Prinzen von Oldenburg begleitet, der auch einen andern Namen angenommen hatte. Beide logirten sich in einem Hause zu Woronzoff, vier Wersten von Moskau auf dem Wege von Kaluga ein. Kaum hatte sie einige Tage daselbst ihre Wohnung aufgeschlagen, als mehr als 500 Arbeiter dort versammelt wurden; man stellte Wachen vor die Thüren, und untersagte jedem, der nicht im Hause angestellt war, den Eingang. Die Direktoren dieser Werkstätte begehrten hierauf eine ungeheure Menge Eisenfeilspäne, und man bestellte bei dem Fabrikant, Namens

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 291. Samstag, den 17. Oktober 1812.

Warschau, vom 3. Oktober.

Privatbriefe aus Moskau melden, daß die franz. Truppen daselbst Baracken bauen, welche in 14 Tagen fertig seyn werden. Durch den Brand in Moskau und andern Städten haben die Einwohner derselben dem Lande einen solchen Schaden zugefügt, daß kaum ein Jahrhundert hinreichend seyn wird, denselben zu ersetzen.

Ofen, vom 4. Oktober.

Auf Allerhöchste Verordnung wurde hier und zu Pesth von Seiten der löbl. Stadtmagistrate am 1. d. öffentlich bekannt gemacht, daß die noch im Umlauf befindlichen Bankozettel pr. 2 fl. und 1 fl. mit Ende d. M. Oktober 1812 gänzlich außer Kurs gesezt sind; daher die Besitzer von derlei Bankozetteln solche bis oberwähnten 31. Oktober 1812 um so gewisser in die aufgestellten Bankoämter zur Auswechselung abzugeben haben, weil widrigenfalls nach Verlauf jenes Termins keine Auswechslung oder Vergütung, unter was immer für einem Titel oder Vorwand, statt finden wird.

Morgen beginnt im hiesigen Weingebirge die Traubenlese. Sie verspricht einen viel reichern Ertrag als der vorjährige war, und auch in Ansehung der Güte wird sie sich besser bewähren als man Anfangs besorgt hätte. Mehrere Tage hindurch hatten wir wieder schöne warme Witterung.

Brünn, vom 3. Oktober.

Da S. M. der Kaiser und König für das Militairjahr 1813 einen neuen Landtag für dieses Erbmarkgrafthum Mähren auf den 5. Oktober l. J. auszuschreiben geruhet haben; so wurde heute Vormittags der Schluß des für das Ende gehende 1812ten Militairjahr von allerhöchstem Orte anbefohlenen Landtags feierlichst gehalten.

Zu diesem Zwecke versammelten sich heute um 11 Uhr Vormittags die Stände dieser Provinz, unter dem Vorsitze Sr. Exzell. des Hrn. Landgouverneurs und Landeshauptmanns, im grosen ständischen Saale.

Nach einer, den Zweck der Versammlung bezeichnenden, und von Sr. Exzell. gesprochenen Rede wurden aus jedem der vier Herrer Stände zwei Deputirte bestimmt, welche den von Sr. Maj. zu dem l. J. 1812 abgehaltenen Landtage ernannten Hofkommissair v. Manner mit dem gewöhnlichen Zeremoniel in seiner Wohnung zur Versammlung abholten.

Der Hr. Hofkommissair hielt eine Rede, in welcher derselbe den Hrn. Ständen im Namen Sr. Maj. für die edle Bereitwilligkeit und nahmhaften Opfer dankte, welche Dieselben im verflessenen 1812ten Militairjahre dem Staate darbrachten, und zugleich die Fortdauer der allerhöchsten Gnade zusicherte.

Wien, vom 9. Oktober.

Der kommandirende General des k. k. Auxiliarkorps, Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg, hat am 23. September aus dem Hauptquartier Golubi, die Fortsetzung des Operationsjournals seit dem 14. eingesendet Diesem zufolge hatte der Feind noch immer seine vorige Stellung in dem Lager hinter Luck, fieng aber eben an, bei Rowanze, Borowize und Raschzize Brücken über den Stür zu schlagen. Um davon eine bestimmte Ueberzeugung zu erhalten, würde eine Rekognoszirung gegen Guidawa vorgenommen, welche vollkommen der Absicht entsprach, und über die Stellung des Feindes sowohl als über seine Stärke die gewünschte Aufklärung gab.

Der Feind benuzte seiner Seits mehrmals seine über den Stür geschlagenen Brücken, um Rekognoszirungen in der Nähe unserer Positionen vorzunehmen. Durch eine nicht unbeträchtliche Kavallerieabtheilung, aus ungefähr 1000 Kosaken, Husaren und Dragonern bestehend, machte derselbe in der Nacht vom 20. auf den 21. September von Radomisl einen Streifzug gegen Neswisch, und drängte mit Tagesanbruch die dort aufgestellte Eskadron Sachsen, nebst einer Eskadron polnischer Uhlanen nach Tortschin zurück. Selbst die unter dem Generalmajor von Zechmeister zur Unterstützung angerückten 2 Eskadrons von O'Reille Chevauxlegers, konnten das Gleichgewicht nicht wieder herstellen, weil der Feind an Zahl weit überlegen blieb. Doch nach diesem Angriffe, wobei die gedachte Division einigen Verlust an Mannschaft und Pferden erlitt, zog sich der Feind wieder bei Radomisl über den Stür zurück, und unsere Vorposten nahmen die vorige Vorpostenlinie wieder ein.

Paris, vom 12. Oktober.

(Fortsetzung.)

Aktenstücke von dem Gouverneur Rostopschin publizirt, für deren Aechtheit der Moniteur bürgt.

Bülletin des Generalgouverneurs von Moskau, in welchem er von dem Treffen bei Borodina Nachricht giebt.

(Das Gefecht, von welchem hier die Rede ist, war jenes vom 5ten, welches der Bataille an der Moskwa voran gieng und in welchem die Russen eine Redoute, Kanonen und viele Leute verloren haben, dasselbe war das Vorspiel ihrer Niederlage.)

Gestern am 24. Aug. (5. Sept.) um 2 Uhr des Nachmittags griff der Feind mit überlegener Macht unsern linken Flügel an, welchen der Fürst Bagra-

ne That, will sich Tancred mit demselben Schwerdt tödten; Roger, sein Freund, verhindert ihn daran. Plötzlich erscheint die Zwietracht, und droht dem christlichen Ritter mit neuen Qualen. Da er eben den Entschluß gefaßt hat, fortzueilen, und unter der Fahne des Kreuzes zu sterben, so steigt vor ihm eine Feuermauer empor; von allen Seiten speien Scheusäle Flammen aus; er erblickt endlich Clorindens blutigen Schatten, und unterliegt seinem großen Schmerze. Jedoch, der Würgengel erhebt sich in die Wolken, und hiemit verschwindet jede Bezauberung.

Im fünften Aufzuge geht die Handlung in Jerusalem in Aladins Pallaste vor; man bereitet sich zu einem prächtigen Feste wegen Clorindens Rückkehr. Nun bringt aber Roger, den Tancred abgesandt hat, um Argand herauszufordern, die Nachricht von ihrem Tode. Argand läßt Roger gefangen nehmen, und eilt fort, um die Stadt zu vertheidigen. Die Bühne verwandelt sich, und stellt das Innere des heiligen Grabes vor. Indeß die Geistlichkeit und die Glaubigen im Gebet begriffen sind, hört man das Geschrei der Kämpfenden und die Stöße des Mauer-Widders. Plötzlich stürzen die Gewölbe und Mauern nieder, und man sieht die siegenden Kreuzfahrer, wie sie das Kreuz auf den Thürmen von Jerusalem pflanzen. Godfried erscheint an ihrer Spitze. Alle werfen sich vor das heilige Grab nieder, und legen daselbst ihre siegreichen Waffen ab. Das Stück endigte mit dem Gedicht:

E qui l'arme sospende, e qui devoto
Il gran sepolcro adora, e scioglie il voto.

Unterdessen eröffnet sich der Himmel. Engel spielen auf Harfen; zu ihren Füßen stehen die Schatten der erschlagenen Krieger.

Avertissements.

½ Loos No. 2671 zur 6. und letzten Klasse 43. hiesigen Lotterie ist verloren worden, für dessen Ankauf gewarnet wird.

Da bei Fürstlich Primatisch-Großherzoglich Frankfurtischem Justizsenate dahier sich ein zur Verlassenschaft des im Jahr 1796 zu Mainz verstorbenen Amtmannes Ludwig Dietler gehöriges Depositum vorfindet, hierzu auch noch in der Folge mehrere Gelder kommen dürften, und da bereits ein Gläubiger dahier aufgetreten ist, und aus solcher Masse seine Befriedigung verlanget, sich jedoch obwaltenden Umständen nach vermuthen lasset, daß noch mehrere Gläubiger und sonstige Interessenten vorhanden seyn dürften, als werden alle und jede, welche aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche an die hiesige Masse solcher Verlassenschaft zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, ihre Ansprüche bei Großherzoglichem Justizsenate dahier, binnen 6 Wochen peremtorischer Frist entweder persönlich, oder durch einen Bevollmächtigten dahier rezipirten Anwald vorzubringen und rechtlicher Ordnung nach auszuführen und zu beweisen, in dessen Entstehungsfalle aber, den Ausschluß von solcher Masse zu gewärtigen. Aschaffenburg am 16. September 1812.

F. P. G. F. Justizsenat.
F. Herrmann.
W. Löhr,
Sekretair.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 15. Okt. 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	— —	$134\frac{1}{2}$
	2 Monat	— —	$133\frac{3}{4}$
Hamburg	k. Sicht	$142\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	142	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	$77\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$77\frac{1}{8}$	— —
Lyon	k. Sicht	— —	$77\frac{1}{8}$
	2 Monat	— —	$77\frac{1}{4}$
Wien	k. Sicht	— —	$14\frac{1}{2}$
	2 Monat	— —	14
Augsburg	k. Sicht	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{2}$
	2 Monat	— —	$99\frac{7}{8}$
Bremen	k. Sicht	— —	$109\frac{3}{4}$
	2 Monat	— —	$109\frac{3}{8}$
Basel	k. Sicht	— —	$101\frac{1}{8}$
	2 Monat	— —	$100\frac{3}{4}$
Leipzig	k. Sicht	— —	$100\frac{3}{4}$
	In der Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 15. Okt. 1812.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	— —	$14\frac{1}{5}$
	$4\frac{1}{2}$ — —	— —	$14\frac{3}{4}$
	5 — —	— —	$15\frac{3}{8}$
	5 — Wiener Std. B°	— —	$15\frac{3}{5}$
	fl. 50 Specieslotterie	— —	63
	» 100 —	— —	114
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	— —	$10\frac{1}{2}$
Baiern	5 pCt. Obligationen.	— —	$54\frac{3}{4}$
	6 — —	— —	$76\frac{1}{8}$
	5 — Landstände....	— —	—
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	83 —
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	54	— —
	5 — —	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800	100	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen	49	— —
	5 — —	46	— —
	5 — Landstände....	51	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	$51\frac{1}{2}$	— —

hungen zur Ausfindigmachung des verruchten Urhebers dieser Greuelthat fruchtlos. Eine Parthei klagt die andere darüber an, und man fängt nun an zu glauben, daß die wahren Urheber diese Maschine nur in der Absicht springen ließen, um davon einen Hauptanklagsgrund gegen diejenigen herzunehmen, welche sie verdächtig machen wollen.

Die Königin Karoline hat indessen weit weniger Freiheit als jemals, und der König Ferdinand befindet sich in dem nämlichen Falle. Der Kronprinz Franz besitzt neben dem blosen Titel eines Generalvicarius, nur das Schattenbild einer öffentlichen Authorität. Mehrere Barone ergreifen die Flucht um den Unfällen zu entgehen, welche sie voraussehen. Vielleicht fügen die Engländer nun auch noch zu allen diesen politischen Drangsalen die Qualen einer allgemeinen Hungersnoth hinzu, indem sie das wenige Getraide was noch auf der Insel übrig war, zu ihrer Armee nach Spanien abführen lassen.

Paris, vom 12. Oktober.

Am 9. d. M. ist die Frau Herzogin von Otrante, Gemahlin des Hrn. Senator, Herzog von Otrante, auf ihrem Landhause zu Ferierres im Seine- und Marne-Departement, mit Tod abgegangen.

Der Moniteur macht hierauf verschiedene von dem Gouverneur Rostopchin erlassene russische Aktenstücke bekannt; wir werden sie morgen nachtragen.

Utrecht, vom 7. Oktober.

In hiesiger Stadt hat man ein im Hauptquartier zu Smolensk am 23. Aug. erlassenes kaiserl. Dekret bekannt gemacht; dessen Verfügungen folgende sind:

Art. 1. Die Douanenlinie, welche Holland von den ehemaligen Departementen des Reichs trennt, wird vom 1. Okt. 1812 an, aufgehoben.

2. Die zwischen den Departementen von Holland und jenen der Elbemündungen und der Wesermündungen, der Oberems und der Lippe stehende Douanenlinie wird provisorisch bis auf weitere Verfügung beibehalten.

Berlin, vom 8. Oktober.

Am 6. d. M. sind Se. Durchl. der Prinz Karl von Mecklenburg-Strelitz von Breslau kommend, hier durch nach Potsdam gegangen.

Am 7. sind Se. Exzell. der königl. Staats- und Kabinetsminister Graf von der Golz, von Ihren Gütern aus Schlesien zurück wiederum hier eingetroffen.

Auszug aus den Nachrichten von Wilna, vom 3. Oktober.

Se. Exzell. der Reichsmarschall Herzog von Treviso (Mortier) ist zum Gouverneur von Moskau ernannt, der Generalkonsul, Hr. Lesseps, zum Intendanten der Provinz, der General Mail[illegible]aud zum Commandant d'Armes.

Die feindl. Armee scheint sich auf Kaluga und Tula zurückzuziehen.

Die franz. Avantgarde steht längs der Pakoe.

Der Kaiser bewohnt den kaiserl. Pallast von Kreml.

Täglich werden Magazine von Zucker, Pelzwerk, Tuch u. s. w. entdeckt.

Der gröste Theil der Armee ist in Moskau kantonnirt.

Basel, vom 10. Oktober.

Vom 1. d. M. an sind alle Werbdepots in ein einziges zu Besançon vereiniget, das von einem Hauptmann kommandirt und aus Ober- und Unteroffizieren der 4 Regimenter zusammengesetzt wird. Dahin hat sich auch der eidgenößische Oberst Herr von Müller (von Uri) zu verfügen.

— Beinahe an jedem Sonntage sehen wir hier spanische Kriegsgefangene, denen man erlaubt, sich in unserer Stadt zu belustigen. Sie sind bei den Arbeiten des Kanals angestellt, welcher den Rhein mit der Rhone verbinden, und bis Hüningen hinziehen soll. Diese Kriegsgefangenen sind gut bezahlt, gut gekleidet und scheinen überhaupt gut gehalten zu seyn. Sie können die gute Art, mit der sie in Frankreich behandelt werden, nicht genug loben.

Heiligenstadt, vom 4. Oktober.

Der Herr Präfekt hat ein Zirkularschreiben an die HH. Kantons- und Gemeindemaires erlassen, welches ihnen anzeigt, daß die 3monatliche Frist zur Zurückkunft der in Diensten einer Macht, welche sich im Kriegszustande mit Westphalen befindet, stehenden Individuen, durch das königl. Dekret vom 12. Februar 1812 bewilligt ist, nunmehr in Ansehung Rußlands abgelaufen sey, und worin er sie auffordert, unverzüglich und auf das genaueste nachzuforschen, ob wirklich oder auch nur muthmaßlich Eingeborne oder Einwohner ihrer Kantone oder Gemeinden sich in den Gebieten jener feindlichen Macht aufhalten, oder in deren Diensten stehen, Verzeichnisse derselben anzufertigen, wornach sie nach Vor- und Zunamen, Alter, Gewerbe und mit Angabe ihres lezten Wohnorts, der Zeit ihrer Entfernung, ihres gegenwärtigen Aufenthalts und ihrer Dienstverhältnisse zu bezeichnen, und ihre Besitzungen im Königreiche nach ihrer Größe und Belegenheit anzuzeigen sind, und diese Verzeichnisse an den Unterpräfekten einzureichen, welcher sie an ihn senden wird. Schließlich bemerkt der Herr Präfekt, daß auch alle Abwesende, welche muthmaßlich sich in Schweden aufhalten, oder in schwedischen Diensten stehen, in obiges Verzeichniß aufgenommen werden müssen.

Kölln, vom 13. Oktober.

Der Hr. General Jacobe Trigny ist von Sr. Exz. dem Hrn. Marschall Herzog von Valmy mit dem Interimskommando der 25sten militairischen Division beauftragt worden. Er hat zugleich das Kommando des Nördepartements.

Frankfurt, vom 15. Oktober.

Gestern ist Hr. v. Peyron, vormals Kommandant von Stralsund, und der schwedische Obrist Silberstöld, hier eingetroffen, sie kommen von Magdeburg, und begeben sich nach Frankreich.

Nichtpolitische Gegenstände.

(Beschluß.)

Im Anfang des dritten Aufzugs geht die Handlung im feindlichen Lager vor. Clorinde erklärt dem alten Arses ihren Entschluß, Argant's Stelle einzunehmen, und Tancred zu bekämpfen. Sie werden durch die Ankunft der Sarazenen unterbrochen, welche den eben angekommenen Arabern ein glänzendes Fest geben. Clorinde nimmt an ihrem Vergnügen keinen Antheil, sondern sinnt darauf, die Kriegsmaschinen der Christen in Brand zu stecken. Argant macht ihr diese Ehre streitig. Der Brand kommt aus einem, den höllischen Geistern gewidmeten, Tempel, und übergiebt dem furchtbaren Krieger und seiner Gefährtin eine Fackel.

Im vierten Aufzuge ist ihr Vorhaben schon ausgeführt; die hölzernen Thürme der Kreuzfahrer hat die Flamme verzehrt, es ist Nacht, und Clorinde läßt Tancred ankündigen, sein Gegner Argant erwarte ihn im Walde zum Kampfe. Tancred erscheint, und sucht seinen Feind auf. Ihr Kampf geht hinter der Bühne vor. (An der grossen Oper, bemerkt Geofroy, verstehen die Schauspieler das Schlagen nicht, wie auf den kleinen Theatern der Boulevards.) Nach dem Kampfe erscheinen beide Kämpfer. Der Sarazene ist tödtlich verwundet. Aus Edelmuth will der Sieger ihm einige Linderung verschaffen, und nimmt ihm den Helm ab . . . Ahi vista! Ahi conoscenza! Es ist Clorinde! Verzweifelt über sei-

unterbrach, hatten am 5., 6. und 7. Sept. (neuen Styls) statt.

Auf dem linken, nach einer neuen Verfügung, vom Fürsten Bagration kommandirten Flügel, waren die Hauptanstrengungen des Feindes mit einer außerordentlichen Beharrlichkeit und Erbitterung gerichtet; allein die weisen Vorkehrungen des Fürsten Kutusow, welcher am 7. eine beträchtliche Truppenmasse daselbst im Hinterhalt gelegt hatte, umgieng den Feind und brachte ihn in dem Augenblicke in Unordnung, wo er glaubte, den linken Flügel der russ. Armee umgangen zu haben.

Heute Morgens, als sich Se. M. der Kaiser bei Gelegenheit Allerhöchstihres Namensfestes in die Alexander-Newski-Kirche begaben, erhielten Sie von Seiten des Fürsten Kutusow, das schönste Namenstagsgeschenk durch die Nachricht, daß der Sieg endlich der russ. Armee verblieben sey.

Die umständlichern Berichte sind bis jetzt noch nicht bekannt. Der Feind mußte das Schlachtfeld abtreten, und zog sich mehrere Wersten weit zurük. Er ist in völliger Unordnung und unsere Truppen verfolgen ihn.

Eine große Anzahl Gefangener und Kanonen sind in die Hände des Siegers gefallen. Der Fürst Bagration ist durch eine Flintenkugel in den Schenkel getroffen worden.

Es wurde auf der Stelle ein feierliches Te Deum abgesungen. Der Fürst Kutusow hat ein Geschenk von 100,000 Rubel erhalten und ist zum Reichsmarschall ernannt worden. Se. M. hat jedem unserer braven Soldaten 5 Rubel zustellen lassen. Man erwartet die näheren Nachrichten von diesem merkwürdigen Siege unverzüglich.

Man ist neugierig darauf, wie es die Russen anfangen werden, um es den guten Petersburgern begreiflich zu machen, daß die Franzosen, während dem sie solche verfolgten, Moskau einnehmen konnten.

Warschau, vom 8. Oktober.

Die Regierungskommission des Großherzogthums Lithauen hat eine außerordentliche Abgabe ausgeschrieben, da die gewöhnlichen Einkünfte nicht hinreichen, besonders zur Erhaltung der 9 neuen Regimenter.

Posen, vom 4. Oktober.

Seit mehrern Tagen sehen wir fortdauernd französische, polnische und alliirte Truppen hier durch zur grosen siegreichen Armee marschiren. Dieser Tage gieng das 8te leichte franz. Kavallerieregiment, das 4te Regiment der Weichsellegion mit einem Artilleriepark, eine Abtheilung Husaren von der Garde S. M. des Königs von Neapel, eine Abtheilung kaiserl. Artillerie, die Ehrengarde Sr. Maj. des Königs von Neapel, Abtheilungen von verschiedenen franz. Regimentern. Das 1te und 2te Regiment der königl. neapolitan. Garde zu Fuß, das 7te neapolitanische Linienregiment und andere Truppen hier durch. Unter einem der genannten neapolitan. Regimentern befand sich eine beträchtliche Anzahl Mohren, Offiziere und Gemeine. Alle diese Regimenter bestanden gröstentheils aus jungen, kraftvollen, gesunden und wohlgebildeten Leuten. Wir sehen noch mehreren Durchmärschen entgegen.

— Durch ein Dekret Sr. Maj. dd. Dresden den 19. September 1812 ist in die Stelle des verstorbenen Ministers des Innern Lufzczewski Se. Exzell. der Hr. Thadäus Mostowski zum Minister des Innern ernannt worden.

Von der Moldauer Gränze, vom 23. September.

(Fortsetzung.)

In dem Augenblicke, wo sich die Moldau der Freude ihrer Gäste endlich los zu seyn überlassen wollte, steht ihr, wie alle Nachrichten bestätigen, ein noch unangenehmerer Besuch, wiewohl von Freunden, bevor, wodurch die Bojaren dergestalt in Schrecken gesetzt sind, daß sie sich häufig mit ihren Familien in die österr. Staaten zu flüchten anfangen. Sichern Briefen zufolge sind 3 Paschen mit ihren Armeekorps beordert, die Wallachei und Moldau zu besetzen, und ihre ersten Truppen befinden sich bereits in Buchareſt. Der Schrecken den dies in der Wallachei verbreitet hat, ist so groß, daß auch dort bereits der gröste Theil der Bojaren sich nach Siebenbürgen begeben hat. Die moldauischen angesehensten Familien flüchten in die österr. Bukowina, nicht so sehr aus Furcht vor der Rache der türk. Regierung, (wie die wallachischen Bojaren, die mit zu viel Hitze die Sache der Russen zur ihrigen gemacht hatten) als um den Exzessen und Brutalitäten des gemeinen türkischen Soldaten auszuweichen. Die Pforte soll bereits dem Divan der Moldau und jenem der Wallachei offiziell erklärt haben, daß die politischen Verhältnisse ihr nicht erlaubten, bis zum Frieden zwischen Frankreich und Rußland neue Fürsten für diese Fürstenthümer zu ernennen; sondern daß sie sich bewogen finde, diese Provinzen bis zu gedachtem Frieden militairisch zu besetzen. (S. Nro. 283. Artikel von Bucharest.) Der Einfluß des franz. Gesandten, Gen. Andreossy, auf den Divan der Pforte ist dem Vernehmen nach bereits so groß, daß auf eine eingreifende Vorstellung desselben der Großvezier (der den Frieden abgeschlossen hat) nach Asien verwiesen, und der zum Hospodar der Wallachei bestimmt gewesene erste Dragoman der Pforte, Fürst Demetrius Murusi, der auch zu Bucharest am Friedensgeschäfte arbeitete, seiner Stelle beraubt, und dieselbe dem Fürsten Janko Kasadza (auch einem Griechen) verliehen worden ist. Fürst Demetrius Murusi ist ein Mann von vielen Talenten, und stand bis jetzt sehr bei dem Großherrn in Gunsten.

Die Festungen Braila und Giurgewo befinden sich bereits in den Händen der Türken, und man findet es sehr vorsichtig, daß ihr Kabinet temporisirt hat, bis diese Festungen zurückgestellt waren.

(Allg. Zeitung.)

Auf den vielen aus der Levante zu Odesse angekommenen Schiffen ist eine epidemische Krankheit ausgebrochen, die man bald für die Pest erkannte. Der Gouverneur von Odessa, Herzog v. Richelieu, hat offiziell dem Divan der Moldau geschrieben, das Uebel scheine nicht so gefährlich zu seyn, als es sich Anfangs dargestellt habe. Indessen hat er einen Truppenkordon um Odessa gezogen, und eine Quarantaine von 15 Tagen für alle ans Land kommende Personen angeordnet. An den österr. Gränzen hat man sogleich die nöthigen Vorsichtsanstalten getroffen.

Neapel, vom 30. September.

Die einstimmigen Aussagen der aus Sizilien ankommenden Flüchtlinge, und selbst die Zeitungen von Palermo und Messina versichern, daß diese unglückliche Insel unter den politischen Uebeln seufzt, womit sie die Engländer überhäufen. Die Heftigkeit der Partheiwuth ist daselbst bis zu dem höchsten Grade gestiegen. Um die Gemüther zu zerstreuen und zu besänftigen, haben die Engländer das Fantom einer neuen Konstitution vorgeschoben, aber man hat dieses Geschenk sehr bald dessen Geber werth gefunden. Die sizilianischen Baronen haben eingesehen, daß ihre vorgeblichen Alliirten nur damit umgiengen, ihre Herrschaft zu verewigen. Mitten unter diesen unruhigen Bewegungen trat, wie gerufen, ein furchtbares Ereigniß, welches allen Partheien eine Diversion machte. Das Parlament war versammelt, als plözlich in dem Versammlungssaale mit groser Explosion eine Pulvermaschine losplazte, welche aber glücklicherweise übel berechnet, oder schlecht zusammengesezt, nur sehr wenigen Schaden anrichtete. Bis jezt blieben alle Nachsu-

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 290. Freitag, den 16. Oktober 1812.

London, vom 3. Oktober.

(Fortsetzung.)

Die Absicht der Operationen des Lord Wellington scheint dahin zu gehen, die Franzosen bis über Burgos hinaus zu drängen, und sie zu zwingen über den Ebro zurück zu gehen. Wäre die Armee von Gallicien zahlreicher und disciplinirter gewesen, dann hätte sie Lord Wellington in dem nördlichen Spanien zurücklassen und sich selbst in den Mittelpunkt der Halbinsel verfügen können, um die dortigen viel wichtigeren Geschafte zu dirigiren. Das Volk in Gallicien ist nicht schuld daran, daß sich die Armee dieser Provinz in keinem bessern Zustande befindet. Es herrscht dort Eifer und Energie, allein diese guten Eigenschaften wurden unglücklicher Weise übel geleitet.

Die Armee von Gallicien soll sich auf 30,000 Mann belaufen, wir haben indessen gute Ursache zu glauben, daß die aus dieser Provinz zur Verstärkung des Lord Wellington ausmarschirten Truppen, nicht mehr als 10,000 Mann und 300 Pferde ausmachen. Diese Streitkräfte sind aber offenbar zu schwach, um sich der Armee von Portugal entgegen zu stellen, daher ist Lord Wellington gezwungen, bei diesen Truppen zu bleiben und die Operationen Sr. Herrlichkeit im Süden sind durch die Nothwendigkeit seiner Gegenwart im Norden gehemmt. Beim Nachdenken über die kitzliche Lage des Lord Wellington, und über den wahren Zustand der Armee von Gallicien, können wir nicht umhin zu bekennen, daß wenn dieser General über die Franzosen neue Vortheile erhält, er dieselben lediglich seinem Glücke und seiner Geschicklichkeit, keineswegs aber den Anstrengungen der engl. und noch weniger jenen der spanischen Regierung zu verdanken hat. Allein wir können nach der Gestalt, welche die Dinge neuerdings genommen haben, uns auf gar keine Vortheile mehr Hoffnung machen.

General Hill hatte eine Bewegung nach dem Mittelpunkte zu machen, er soll am 14ten zu Truxillo angekommen seyn, und rückte vor, nachdem er bei Almarez eine Brücke geschlagen hatte.

Es ist natürlich, daß die Nachrichten aus dem östlichen Spanien später ankommen, als jene aus dem westlichen, demungeachtet gieng zu Lissabon die Sage, General Maitland hätte ein Gefecht mit dem General Süchet gehabt, und gegen denselben Vortheile errungen. Die geringe Entfernung, in welcher sich diese beiden Generale von einander befinden, kann ein solches Gerücht allerdings wahrscheinlich machen, und die Wünsche der Einwohner Lissabons haben den Erfolg auf ihre Art erklärt.

Die neuesten Briefe aus Alicante vergrößern die Anzahl der unter den Befehlen der Generale Maitland, Roche und Odonnell stehenden Truppen: die vorhergegangenen Nachrichten, welche für authentisch gehalten wurden, gaben ihre Anzahl nicht so hoch an, auch haben diese Generale in der Zwischenzeit keine Verstärkung erhalten. Dem sey übrigens wie ihm wolle, so viel bleibt gewiß, daß ein großer Theil dieser Truppen dienstuntauglich ist.

Man hatte zu Alicante erfahren, daß sich der König mit dem Marschall Süchet vereinigt hatte, und schätzte dessen Streitkräfte auf 35000 Mann. Unter den gegenwärtigen Umständen und bei der Entfernung des Lord Wellington sah man auch kein Hinderniß zur Vereinigung mit der Armee von Andalusien, welche dazu im vollen Marsch war. Man weiß, daß sie bereits in Grenada und Jaen eingerückt ist.

Ein Brief aus Gibraltar vom 11. Sept. enthält darüber nachstehende nähere Umstände:

Nachdem der Gen. Maitland mit der Expedition von Sizilien, aus Alicante bis Elma vorgerückt war, gieng er von neuem nach Alicante zurück, und verschanzte sich unter dessen Mauern. Da diese Expedition nicht, wie man ganz zuverlässig erwartete, in Catalonien gelandet war, so herrscht in dieser Provinz das größte Mißvergnügen, und die Hoffnung, welche man darauf gesetzt hatte, wurde um so schmerzlicher betrogen, da diese Expedition dermalen ganz zusammengedrängt und unter den Mauern von Alicante zur Defensive genöthigt ist.

Die nämlichen Briefe bringen die Nachricht mit, daß in diesem Jahre das gelbe Fieber abermals in Carthagena ausgebrochen sey. Die engl. Truppen sind außerhalb in festen Plätzen oder auf Schiffen einquartiert, und jede Verbindung mit der Stadt ist unterbrochen. Durch ein Schreiben des engl. Konseils hat man erfahren, daß an dieser heftigen Krankheit 2 Menschen gestorben und 16 damit Befallene in das Lazareth gebracht worden sind.

(Die Fortsetzung folgt.)

Kopenhagen, vom 29. Sept.

Man wußte seit langer Zeit, daß die Russen in ihren offiziellen Berichten die Wahrheit ohne alle Schonung entstellten; allein nie hatten sie die Unverschamtheit und Schamlosigkeit so weit getrieben, als in dem letzten in der Petersburger Zeitung vom 13. Sept. publizirten Bericht von der großen Schlacht an der Moskwa. Wir haben dieses wahrhaft sonderbare Aktenstuck so eben erhalten und beeifern uns dasselbe unsern Lesern vor Augen zu legen.

»In der Position von Mojaisk nahm die russ. Armee die ihr von dem Kaiser Napoleon angebotene Schlacht an.

Beständige Gefechte, die nur allein die Nacht

sie ihrer Privilegien beraubt worden sind? Man wird auf die Treue so vieler an Sprache, Interesse und Religion verschiedener Horden nicht gros zählen können. Was werden die Circassier, die Georgier und alle andere Völker am Caucasus sagen, wenn sie erfahren werden, daß der Czar der Czaren, als er gegen die Wolga floh, seine Hauptstadt in Flammen sah? Diese Völker können leicht unter den Schutz des Schach von Persien zurückkehren, dessen Armee, noch in diesem Augenblicke, unter der Leitung engl. Offiziere die russ. Linien am Caucasus attakirt.

Endlich, wird Konstantinopel, welches mit dem Auge der gehäßigsten Eifersucht von jeher auf Moskau sah, vielleicht die schwachen Abtretungen bereuen, welche der lezte Friedenstraktat Rußland verschafft hat.

Also lauft das in seinem Mittelpunkte von einer großen feindlichen Armee besezte Reich der Czaren noch Gefahr von allen Seiten, seine ehemaligen Feinde, oder selbst seine neuen Freunde das Geheimniß seiner Schwäche bemerken zu sehen, welches durch die unsterbliche Expedition der Franzosen nach Moskau aufgedeckt wurde. (Jour. de l'Emp.)

Frankfurt, vom 14. Oktober.

Gestern ist der Stallmeister S. M. des Kaisers Napoleon, Hr. von Lamberty, nebst dem Hrn. von Carné Leittogon, Auditeur beim Staatsrathe, hier durchpassirt. Dieser leztere begab sich von Paris in das Hauptquartier.

Nichtpolitische Gegenstände.

Die längst erwartete Oper, das **zerstörte Jerusalem**, ist endlich in Paris zum erstenmal aufgeführt worden. Der Inhalt derselben ist aus Tasso's Gedicht gezogen, und zwar aus denjenigen Stellen, wo von Tancred's und Clorinde's Liebe die Rede ist. An den Tasso hat sich der Verfasser des Textes, Hr. Baourlormian, soviel als möglich, zu halten gesucht, und es ist ihm gelungen, ein sehr interessantes Stück auf diese Art zu verfertigen. Persuis, Direktor des Opern-Orchesters, ist der Verfasser der Musik. Im ersten Akte lagert die christliche Armee unter den Mauern von Jerusalem; ungeheure, auf Rädern rollende, Thürme und zahlreiche Kriegsmaschinen kündigen einen baldigen Hauptsturm an. Der tapfere Tancred ist jedoch nur mit seiner Liebe zu Clorinden beschäftigt. Roger, ein Ritter und sein Freund, den der Dichter statt des treuen Schildknappen Vatrin gewählt hat, wirft ihm seine gefährliche Verirrung vor, und Tancred selbst seufzt über seine heiße Zuneigung zu einer Feindin des christlichen Glaubens. Allein der alte Arses, dem Clorinde in ihrer Kindheit von ihrer Mutter war anvertraut worden, und der sich eben unter den Gefangenen im christlichen Lager befindet, entdeckt dem liebenden Ritter, daß seine Geliebte Tochter einer Christin ist. Nun lebt die Hoffnung wieder in Tancred's Herz auf. Godfried erscheint im Gefolge aller seiner Ritter; er kündigt ihnen an, daß die Stunde nun gekommen ist, um die heiligen Stätten der Herrschaft der Muselmänner zu entreissen. Indeß sie sich muthig gegen die Stadt wenden, zeigt sich der furchtbare Argant mit Clorinde; sie bieten den Kreuzfahrern den Frieden, können sich aber dabei weder der Vorwürfe, noch der Drohungen enthalten. Godfried ertheilt ihnen Geschenke; er giebt der schönen Kriegerin ihren alten Gefährten Arses wieder, und bereitet sich zu neuen Schlachten vor.

Beim 2ten Aufzuge stellte die Bühne eine Höhle der Zwietracht vor. Die höllische Göttin erwachte, und lößt die Fesseln des Brandes und des Todschlages. Man hat hierüber bemerkt, daß Hr. Baourlormian wahrscheinlich der erste ist, welcher den Brand als eine Person dargestellt hat. Darauf befiehlt sie den bösen Geistern sich in verführerische Nymphen umzuwandeln. Die Bühne verändert sich, und stellt einen dichten Wald vor, worin Tancred ein Truppenkorps vertheilt hat. — Sobald er allein ist, denkt er an seine unglückliche Liebe, und singt eine Romanze, deren lezte Worte von einer entfernten Stimme wiederholt werden. Diese Stimme rührt von einer falschen Clorinde her, die seine Sinnen trügt. Tancred erröthet über seine Schwäche, und will fliehen, allein eine Menge wollüstiger Nymphen erscheinen, umgeben ihn, und tanzen um ihn herum. Die falsche Clorinde erscheint ebenfalls, aber auf dem Wagen der Wollust. Bei diesem Anblick kann sich der verliebte Ritter nicht länger zurückhalten; er folgt schnell der Truggestalt, und bemerkt gar nicht, oder will nicht bemerken, wie indessen die Sarazenen sich in die belagerte Stadt schleichen. Nun erscheint Godfried an der Spitze seiner Armee, und, als er den Tancred ganz müßig erblickt, ergrimmt er, und befiehlt, ihn zu entwaffnen. Niemand will sich an den kühnen Ritter wagen. Tancred's edler Geist erwacht nun wieder. Er entwaffnet sich selbst, und legt seinen Degen zu den Füßen seines Ober-Anführers nieder. Durch diesen Gehorsam erwirbt er Godfrieds Zuneigung wieder, und bekommt von ihm den Befehl, sich mit Argant, der den tapfersten Christen zum Zweikampf herausgefordert hat, zu schlagen. Hiermit endigt der zweite Aufzug.

(Beschluß folgt.)

raslaw, Kostroma, Nisch-Nowogorod, Riäsan, Tambow, Baroneje, Kursk, Orel, Tula, Kaluga, Smolensk und Twer. Dieser Central-Theil ist der einzige, der ausschließlich von Russen bewohnt wird.

Zehn andere Stadthalterschaften, die vorzüglich am Borysthenes, in Polen und der Ukraine liegen, boten auf einer Strecke von 22,700 □ Meilen eine Bevölkerung von 7 Millionen 200,000 Einwohnern dar. Nach der allgemeinen Eintheilung kamen 317 Einwohner auf die □ Meile. Diese Stadthalterschaften sind Grodno, Minsk, Mohilow, Wolhynien, Braslaw, Podolien, Kiew, Nowogorod, Severski, Tschernigow, Charkow. In dieser 2ten Eintheilung des Reichs ist die Bevölkerung aus Polen, Kosacken und Russen zusammengesetzt.

Außer diesen beiden Theilen des russ. Reichs, dem eigentlichen Mittelpunkte seiner Kräfte, trifft man allgemein nur eine zerstreute Bevölkerung, eine mittelmäßige Fruchtbarkeit an, und gelangt man bis zu den Gränzen des Reichs, so bieten ungeheure Wüsten allenthalben ihren unfruchtbaren Raum dar.

Die 9 an den Ufern des baltischen Meeres oder an den Flüssen gelegenen Stadthalterschaften, welche in dieses Meer fließen (nämlich Wiborg, Petersburg, Nowogorod, Pleskow, Reval, Riga, Witepsk, Curland und Wilna) kommen indessen nach dem politischen Werth jenen des Mittelpunktes nahe. Sie haben 4,320,000 Einwohner auf einer Fläche von 24,800 □ Meilen, was auf eine □ Meile 180 Individuen beträgt. Der größere Theil der Einwohner ist von jenem der Russen im Ursprunge verschieden; es sind Polen, Litthauer, Liefländer rc.

Allein, wenn wir unsere Blicke auf die äußersten nördlichen und südlichen Enden des Reichs richten, so sind dies allenthalben traurige Einöden, die gar keine Hilfsquellen darbieten. Die 3 Stadthalterschaften Archangel, Olonetz und Wologda, welche allgemein zum Hafen des weißen Meeres gehören, zählen 900000 Einwohner auf 66000 □ Meilen und 16 Einwohner auf eine □ Meile. Ein Quart dieser schwachen Bevölkerung besteht aus Wilden, die in den Wüsten herumirren.

Die 3 Stadthalterschaften Tauridien, Ekaterinoslaw und Nikolaiew an den Ufern des schwarzen und azowschen Meeres, unter der Breite von Burgund, enthalten nur eine Million Einwohner auf 11,000 □ Meilen, oder ungefähr 90 unf die □ Meile. Die von der russischen Regierung geneckten Tartaren, wandern täglich aus.

Weiter hin nach den Ufern des Don, und nach dem kaspischen Meere zu, ist das Land noch wuster. Die Gegenden der Kosacken am Don und jener am schwarzen Meere, die Stadthalterschaften Astrachan und Saratow zählen auf 41,000 □ Meilen nur 1,270,000 Einwohner, oder 30 auf die □ Meile. Unter dieser kleinen Anzahl von Bewohnern findet man eine Kalmucken Horde, deren größter Theil vor 40 Jahren nach China ausgewandert ist.

Die beiden Stadthalterschaften Orenburg (oder Ufa) und Perm bieten ein nicht viel glänzenders Resultat dar, von 1,155,000 Einwohnern auf einer Strecke von 32,000 □ Meilen, zählen sie nicht mehr als 36 auf eine □ Meile. Hier besteht die Volksmasse großentheils aus Baschkiren und andern Nomaden.

Geht man gegen das Innere hinauf, so bieten die 4 Stadthalterschaften Casan, Wiaetka, Pensa und Smibirsk einen etwas weniger greulichen Anblick dar, sie begreifen 15,000 □ Meilen mit 2,950,000 Einwohner, oder 196 auf eine □ Meile in sich.

Das eigentliche Siberien, oder die drei Stadthalterschaften von Tobolsk, Tomsk und Irkutsk, verdient nicht in Erwägung gezogen zu werden. Sein Umfang beträgt 700,000 □ Meilen und seine Bevölkerung kaum anderthalb Millionen, wovon beinahe die Hälfte aus wilden und herumirrenden Stämmen besteht. Ein Land, wo nur 2 Einwohner auf eine Meile kommen, kann in militairischen und politischen Berechnungen für nichts gerechnet werden.

Diese Auseinandersetzung der nothwendiger Weise magern aber bestimmten und authentischen Thatsachen, sezt die eigentliche Stärke und Schwäche Rußlands in das helleste Licht. Greifet dieses Reich auf seinem Umfange an, nehmet ihm seine Gränzprovinzen weg; so können eure Eroberungen eine ungeheure Strecke umfassen, ohne euch weder reelle Vortheile über den Feind, noch sichere Mittel zum Lebensunterhalt für euch selbst darzubieten; ihr bringt dem nordischen Koloß eine Wunde bei, die ihn aufreizt, ohne ihn zu Boden zu stürzen; bringt ihm aber im Gegentheil einen entscheidenden Stoß in dem Mittelpunkte seines bewohnten Territoriums, in dem einzigen fruchtbaren und bevölkerten Theile bei; bemächtigt euch des Heerdes seiner Armeen, der Belagerung seines Handels und seiner Kultur; bemeistert euch Smolensk, Moskau, Kaluga, Tula, Orel und Kursk, und ihr werdet wahrhaft Herren von Allem seyn, was das russische Reich ausmacht; ihr verhindert den Feind, in den nicht nur am besten bevölkerten, sondern auch in den treuesten und für die Aufrechthaltung des Reichs am meisten ergebenen Provinzen Rekruten auszuheben; ihr verzehrt das Getraide, die Früchte, das Obst, den Brandwein, das Fleisch, welche aus diesem Central-Theil in die äußern Provinzen ausgeführt werden; ihr blockirt im eigentlichen Sinne Petersburg, Casan und Astrachan.

Wo wird der Feind neue Streitkräfte sammeln? Wie wird er sie vereinigen? Der Weg, den sie von Petersburg bis in das südl. Rußland machen müssen, ist der Entfernung, welche Moskau von Paris trennt, gleich. Die franz. Armee unterhält schneller, leichter und sicherer ihre Verbindung mit den Landern an der Weichsel, wo sie ihre Depots, ihre Magazine und die ganze polnische Nation als Reserve hat, als das russ. Korps an der Düna mit den russ. Korps in der Ukraine seine Verbindungen unterhält.

Einer Armee, die Herr von Polen und des Central-Rußlands ist, sind die Lebensmittel gesichert; denn man muß nicht glauben, daß der russ Bauer gerne seinen Heerd verläßt, um sich bei einem Aufgeboth in Masse anwerben zu lassen; das russ. Volk ist nicht sehr zum Kriege geneigt; der Leibeigene der einige hundert Rubel zusammengebracht, unterläßt nie sich einen Stellvertreter zu kaufen; wenn der Gutsherr seine Sklaven in Furcht setzen will, so droht er ihnen, sie zu Soldaten zu machen. Man kann also gewiß seyn, daß die Masse der Bauern ruhig bleiben und ihre gewohnten Arbeiten fortsetzen wird. Das Central-Rußland hat viele Aehnlichkeit mit Deutschland; dasselbe kann von dem Ueberfluß seiner Lebensmittel bequem diese halbe Million Krieger ernähren, die dasselbe auf eine Zeitlang bewohnen. Wie werden sich im Gegentheil die russischen, in unangebauten Ländern zerstreuten Armeen Lebensmittel verschaffen? Sie haben, wie es heist, die Straße nach Casan eingeschlagen; dies ist der Weg der Verbannten, die nach Siberien gehen: haben die russ. Generale und Großen Lust eine Bären- oder Renthierjagd zu machen? Pferdemilch mit den Tartaren zu trinken oder gebratenes Hundefleisch mit den Kamtschadalen zu essen?

Zu diesen auf bestimmte Thatsachen gegründeten Erwägungen muß man noch die unberechenbaren Resultate des moralischen Eindrucks hinzufügen, welche die Einnahme und die Zerstörung von Moskau auf die leibeigenen Nationen Rußlands so wie auf dessen Besitzungen auf der Ost- und Südseite gemacht haben müssen. Werden sich die Tartaren von Casan nicht erinnern, daß sie vor 2 Jahrhunderten von den Moskowitern unabhängig waren? Wird es den Kosacken vom Don nicht eingedenk seyn, daß

nete, kraft unserer Vollmachten gegenwärtigen Traktat unterzeichnet, und mit unserem Insiegel versehen. So geschehen zu Oerebro am 18. Juli des Jahres 1812.

(L.S.) Frhr. v. Enge- ström. (L.S.) Edward Thornton.

(L.S.) Gustav Frhr. v. Wetterstedt.

Kopenhagen, vom 5. Oktober.

Am 1. d. M. segelte eine dänische Convoy von beinahe 100 Segeln nach dem Belt. Auf die Erscheinung von 4 grosen feindl. Kriegsschiffen gieng der Premierlieutenant, Ritter Prytz, mit 4 Kanonierschaluppen von Corsör unter Segel. Es kam darauf zu einem beinahe 2stündigen Gefecht mit den feindl. Schiffen, die zur Flucht genöthigt wurden. Während des Gefechts hatte die Convoy Zeit, sich nach Skielsklör nnd Corsör in Sicherheit zu begeben.

S. k. M. haben dem Ritter Prytz und seiner Mannschaft Ihr besonderes Wohlgefallen über ihr ausgezeichnetes Betragen in dieser Affaire zu erkennen gegeben.

Warschau, vom 2. Oktober.

Das Korps des Marschalls Victor Herzog v. Belluno, ist bei Bobruysk in Lithauen angekommen.

Der Fürst Alexander Sapieha, Kammerherr S. M. des Kaisers Napoleon, ist auf der Reise von Wilna nach Warschau am 8. September zu Dereczyn in Lithauen, im 39ten Jahre seines Alters mit Tode abgegangen. Polen verlor in ihm einen sehr geschickten Staatsmann und einen ausgezeichneten Gelehrten.

Bei dem diesjährigen Ueberfluß an Korn fällt der Preis desselben beträchtlich. Zur Anlegung der Magazine wird ein Theil der Abgaben in Getraide erhoben.

Von der Moldauer Gränze, vom 23. September.

Der rußische Admiral Tschitschagoff hat vor seiner Abreise aus Jassy folgende Note an den Divan der Moldau erlassen:

Jassy, den 30. August 1812.

»Die Donauarmee verläßt die Moldau! Der bei Euch gewesene Krieg hat sich entfernt! Ihr erhaltet jezt den Frieden, und die Regierung; an die ihr gewöhnt waret, und die Euch nützlich gewesen ist! Ihr habt die Lasten des Krieges getragen! Eure Opfer sind bekannt, und die Ursache jenes Kriegs gereicht Euch zur Ehre. Se. Maj. der Kaiser Alexander dankt Euch. Das Glück Eures Vaterlandes war die Absicht seiner väterlichen Vorsorge! Seyd versichert, daß er es mit Euch gut meinte. Die mächtige Armee, die Euch von den Drangsalen eines Kriegs befreite, eilt nunmehr neuen Siegen entgegen, und Euere Segnungen begleiten sie.

Tschitschagoff.«

Auch der Senateur Milaschewicz nahm in einer schriftlichen Note vom Diwan Abschied, und erklärte, daß bis zum 1. Oktober alle Russen die Moldau geräumt haben würden; daß er jedoch hoffe, der Divan werde Alles anwenden, damit bis dorthin noch die 5000 Dukaten rückständige Kontributionen abbezahlt würden. Da man befürchtet, die Russen könnten dieser Forderung halber Geisel ausheben, so glaubt man, das Fehlende werde einstweilen vom Divan vorgeschossen werden.

Lemberg, vom 28. September.

Bei dem Armeekorps des Generals Tormaßow ist bisher, außer kleinen Gefechten der Vorposten und Patrouillen, nichts Wichtiges vorgefallen. Es scheint, daß er die erwarteten Verstärkungen nicht erhalten habe. Unter seinen Truppen ist die Desertion sehr stark.

Von der Donauarmee ist die Kolonne des Generals Orlok am 10. und 11. September in Bottuschan eingetroffen, und sezte sogleich ihren Marsch gegen Chotym fort.

Nach Nachrichten aus Bukarest, die jedoch vor der Hand noch nicht verbürgt werden können, soll der Vezier Jemen daselbst mit 2 Bassen eingetroffen seyn.

Wien, vom 8. Oktober.

Die Rekrutirung geht in diesen Tagen zu Ende, die ausgehobene Mannschaft wird 4 Wochen lang in den militairischen Handgriffen unterrichtet und geübt, alsdann aber wieder auf Urlaub entlassen. Jedes der in Niederöstreich seinen Werbbezirk habenden Infanterieregimenter hat dadurch einen Zuwachs von ungefähr 1300 Mann erhalten.

Paris, vom 11. Oktober.

Man hat Nachrichten aus Moskau vom 23ten September erhalten; Se. Maj. genossen der besten Gesundheit.

Die Ankunft einer siegreichen franz. Armee in der ehemaligen Hauptstadt der Czaren, in jener grosen Zentralstadt des rußisches Reichs ist eins der erstaunenswürdigsten Ereignisse in der neuern Geschichte. Ob man gleich gewohnt ist, den Kaiser der Franzosen die umfassensten und auffallendsten Feldzugsplane entwerfen und ausführen zu sehen, so hat doch die Gegenwart dieses Monarchen zu Moskau etwas ganz außerordentliches von allem dem an sich, was die Geschichte merkwürdiges aufstellt Die Entfernung von Paris nach Moskau, ungefähr jener gleich, welche die Hauptstadt Alexanders des Grosen von der Hauptstadt des persischen Reichs trennte, die Natur der Orte und Klimate, die für Europens Heere beinahe unzugänglich gehalten wurden, das Andenken eines grosen Kriegers, dessen Kühnheit bei einem ähnlichen Plane scheiterte, die Nachbarschaft der asiatischen Nationen, die schon die Flüchtlinge von der Schlacht an der Moskwa bei sich ankommen sehen, alles trägt dazu bei den Fortschritten der grosen Armee ein Ansehen von Wunder zu geben, welches an die wunderbarsten Expeditionen des Alterthums erinnert. Indessen siehet man leichtgläubige Menschen, welche den ungeheuern Verlust Rußlands und die beinahe verzweifelte Lage dieses Reichs nur schwach beherzigen. Diese frivolen Beobachter beschäftigen sich nur damit nach dem Augenmaase auf einer Karte die geographische Ausdehnung des rußischen Gebiets zu messen; von der ungeheuern Länge dieses Reichs in Erstaunen gesezt, bilden sie sich ein, daß das russ. Gouvernement, indem es sich nach Casan und von da vielleicht nach Tobolsk zurückzieht, Zeit gewinnen könnte, neue Streitkräfte zu sammeln, und seinen Verlust wieder gut zu machen. Dieses könnte wahr seyn, wenn Rußland wie Frankreich ein Land wäre, ungefähr gleich fruchtbar und in seinem ganzen Umfange gleich bevölkert. Allein das außerordentliche Mißverhältniß, welches in dieser Hinsicht zwischen den verschiedenen Provinzen Rußlands herrscht, erzeugt einen ungeheuern Unterschied zwischen dem politischen und militairischen Werth dieser Provinzen, insofern sie sich entweder in den Händen des Siegers als Eroberungen, oder in jenen des Ueberwundenen als Zufluchtsorte befinden.

Um diese wichtige Wahrheit darzuthun, stellen wir hier Berechnungen auf, welche noch vor der Epoche gemacht worden sind, wo Finnland Georgien, und der Distrikt von Bialystok Rußland einverleibt wurden.

Vierzehn Stadthalterschaften, welche den Mittelpunkt Rußlands bilden, hatten auf einer Fläche von 34,500 Meilen eine Bevölkerung von 12 Millionen 360,000 Einwohner; was auf die Quadratmeile 358 Einwohner ausmacht. Diese Stadthalterschaften waren jene von Moskau, Wladimir, Ja-

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 289. Donnerstag, den 15. Oktober 1812.

London, vom 3. Oktober.

Es ist ein Postschiff aus Lissabon angekommen; die Depeschen des Lord Wellington sind vom 13ten verfl. Monats datirt. Se. Herrl. befand sich zu Torquemada an der Pisuerga, im Angesicht der franz. Armee von Portugall und ihrer Verstärkungen.

Die Leitung der Armee von Gallicien ist dem Gen. Castanos anvertraut: Santocilde hat das unmittelbare Kommando darüber. Die Bewegungen dieser Armee, um sich mit Lord Wellington zu vereinigen, waren nicht so schleunig, als man gehofft hatte. Man erwartet sie indessen zu Placenzia. am 14. desselben Monats.

Stockholm, vom 15. September.

Folgendes ist der Inhalt des am 18. Juli d. J. zu Oerebro unterzeichneten, am 4. Aug. zu Carltonhouse und am 17. desselben Monats zu Oerebro ratifizirten Friedensvertrags zwischen Schweden und Großbrittanien:

Wir Carl, von Gottes Gnaden der Schweden, Gothen und Wenden König 2c. 2c. 2c. Erbe zu Norwegen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn und Ditmarsen, Graf von Oldenburg und Delmenhorst 2c.;

thun kund und zu wissen, daß Wir, nachdem Wir bei Sr. kön. Hoh. dem Prinzen Regenten, im Namen und von Seite Sr. Maj. des Königs des vereinigten Reiches Großbrittanien und Irland, eine gegenseitige Neigung, dem zwischen Unserem Königreiche und dem vereinigten Reiche Großbrittanien und Irland eingetretenen Kriegsstande ein Ende zu machen, und zu Abschließung eines Friedens- und Freundschaftstraktats zwischen beiden Staaten Unterhandlungen anzuknüpfen, gefunden haben, Unserer Seits zu diesem Ende Unsere lieben und getreuen, den Frhrn. Lorenz v. Engeström, einen der Reichsherrn, Staatsminister und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Kanzler der Universität und Ritter und Kommandeur Unserer Orden, Ritter des königl. Ordens Karl XIII., Grosadler der franz. Ehrenlegion, und den Freiherrn Gustav von Wetterstedt, Unseren Hofkanzler, Kommandeur Unseres Nordsternordens, einen von den 18 der schwedischen Akademie; so wie Se. königl. Hoheit der Prinz Regent im Namen und von Seite Sr. M. des Königs des vereinigten Reichs Großbrittanien und Irland, den Sir Edward Thornton, Esquire, ernannt und bevollmächtigt haben, welche am 18. Juli l. J. zu Oerebro einen Friedens- und Freundschaftstraktat abgeschlossen, unterzeichnet und untersiegelt haben, folgenden wörtlichen Inhalts:

Im Namen der hochheiligen und untheilbaren Dreifaltigkeit.

Se. Majestät der König von Schweden und Se. Majestät der König des vereinigten Reichs Großbritanien und Irland, von gleichem Wunsche beseelt, die alten Verhältnisse der Freundschaft und des guten Einvernehmens zwischen beiden Mächten und ihren respektiven Staaten wieder herzustellen, haben zu diesem Ende zu ihren Bevollmachtigten ernannt, nämlich Se. Maj. der König von Schweden den Freiherrn Lorenz von Engeström, Staatsminister und Minister der auswärtigen Angelegenheiten 2c. 2c., und den Freiherrn Gustav von Wetterstedt, Unseren Hofkänzler 2c. 2c.; und Se. königl. Hoheit, der Prinz-Regent, im Namen und von Seiten Sr. Maj. des Königs des vereinigten Reichs Großbritanien und Irland, den Sir Edward Thornton, Esq, welche beiderseitigen Bevollmachtigten, nach Auswechslung ihrer in gehöriger Form abgefaßten Vollmachten über nachstehende Artikel übereingekommen sind.

Art. 1. Es soll zwischen Ihren Majestäten dem Könige von Schweden, und dem Könige des vereinigten Reichs Großbrittanien und Irland, Ihren Erben und Nachfolgern, und Ihren Unterthanen, Reichen und respektiven Staaten fester, wahrhafter, und unverletzlicher Friede, und aufrichtige und vollkommene Einigkeit und Freundschaft seyn, so, daß von diesem Augenblicke an jedes Mißverständniß, daß zwischen beiden obwalten könnte, als gänzlich aufgehoben und beseitigt anzusehen ist.

2. Die Freundschafts- und Handelsverhältnisse zwischen beiden Ländern sollen auf den Fuß wieder hergestellt werden, auf dem sie sich am 1. Jänner des Jahres 1791 befanden, und alle zu diesem Zeitpunkte zwischen beiden Staaten bestehenden Traktaten und Konventionen sollen als erneuert und bestätigt angesehen werden, und sind durch gegenwärtigen Traktat erneuert und bestätigt.

3. Wenn aus Haß wider gegenwärtigen Friedenstraktat, und die Wiederherstellung des guten Einvernehmens zwischen beiden Ländern, was immer für eine Macht Schweden mit Krieg überziehen sollte, verpflichtet Sich Se. Majestät des vereinigten Reichs Großbrittanien und Irland, in Uebereinkunft mit Sr. Majestät dem Könige von Schweden für die Sicherheit und Unabhängigkeit Seiner Staaten die nöthigen Maasregeln zu ergreifen.

4. Gegenwärtiger Traktat soll von den beiden hohen kontrahirenden Theilen ratifizirt, und die Ratifikationen in sechs Wochen, oder früher, wenn es möglich ist, ausgewechselt werden.

Zur Beglaubigung dessen haben wir Unterzeich-

trage, weil er den Leuten, bei denen er wohne, nicht traue; er habe daher seine unentbehrlichsten Sachen immer in den Beinkleidern bei sich, und wenn man es nicht glaube, so wolle er sich der strengsten Untersuchung unterwerfen.

Dieses wurde ihm zugestanden und der geschworne Visitator überreichte dem Magistrat nachstehendes pflichtmäßig aufgenommene Verzeichniß der Sachen, die in den Beinkleidern vorgefunden worden waren.

Es waren folgende:

1) Ein Paar Bettücher.
2) Ein Oberbette
3) Ein Unterbette } sämmtl. mit Daunen gestopft.
4) Zwei Kopfkissen
5) Ein halb Dutzend Hemden.
6) Eine Kleiderbürste.
7) Ein Spiegel.
8) Ein weiter und ein enger Kamm.
9) Eine Nachtmütze.
10) Vier Halstücher.
11) Ein halb Dutzend Schnupftücher.
12) Ein Schlafrock.
13) Ein Paar Pantoffeln.
14) Eine Hauspostille.

Der Magistrat entließ den Verhafteten ohne weiters und erlaubte ihm, bei solchen Umständen seine Pluderhosen forttragen zu dürfen.

Avertissements.

Nachdem sich in dem Abgang und der Ankunft der Briefposten bei dem hiesigen großherzogl. Ober-Postamte seit einiger Zeit verschiedene Abänderungen ergeben haben, so hat man, um den vielfältigen Nachfragen zu entsprechen, sich veranlaßt gesehen, hierüber ein neues Verzeichniß zu entwerfen, welches bei der großherzogl. Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition dahier um den gewöhnlichen Preis zu bekommen ist.

Frankfurt, den 28. Sept. 1812.

Großherzogl. Frankfurtische Oberpostamts-Direktion.

Alex. Frhr. v. Vrints-Berberich.

Am 9. Sept. d. J. um 5 Uhr Abens entschlief zu einem besseren Leben nach 3jährigen Leiden an einem Lungenschlag unser geliebter Luder Carl Franz Frhr. v. Wetzel, genannt zu Carben, großherzogl. primatischer Kammerherr, in nem Alter von 63 Jahren 9 Monate. Wir maen diesen schmerzhaften Verlust allen unsern auswetigen Verwandten und Freunden schuldigst bekant und verbitten uns alle Beileidsbezeugung, wiche unsern gerechten Schmerz nur vermehren würt, im Namen der sämmtlichen Geschwistern des Freiherrn v. Wetzel,

Johann Baptist Freherr von Wetzel, genannt v. Erben.

Da die Josephe Abel zu Winterberg in einer wider die abwesenden Christoph Braun genannt Kuhaus as Winterberg erhobenen Klage gebeten hat, denselben zur Erfüllung eines ihr gegebenen Eheversprechens anzuhalten, so wird dem Christoph Braun aufgegeben, seine hiewider habnde Einreden binnen 3 Wochen peremtorischer Frist, so gewiß dahier beizubringen, als sonst nach Ablauf dieses Zeitraumes die Klage für gestanden gehalten werden soll.

Medebach den 7. Sept. 1812.

Großherzoglich Hess. Justizamt.
In sidem
Höfer.

Blumenzwiebeln.

Sowohl ein nach mehrjähriger eigener Erfahrung, besonders zum Treiben auserlesenen Assortiment Harlemer Hyacinthen mit Namen, für deren Aechtheit garantiret wird, als auch in Rommel — so wie alle Arten der vorzüglichsten holländischen, französischen und andern Blumenzwiebeln, sind um die billigste Preise bei J. D. Pfefferkorn auf dem Markt m Steinern-Haus zu haben.

Da höchsten Orts verordnet worden, daß die auf den 1. Nov. dieses Jahrs leihefällig werdende kleine Jagd, von der Gustavsburg an zwischen dem Rhein und Main bis Ginsheim, Bischofsheim und das Hochheimerfarth, salva ratificatione wieder auf anderweite 6 Jahren verliehen werden solle; so ist hierzu Termin den 15. October Vormittags um 10 Uhr, in dem Gasthaus zum Haus Darmstadt in Grosgerau anberaumt, und werden daselbst die Bedingungen, unter welchen die Verleihung geschiehet, bekannt gemacht.

Forsthaus auf'm Weogsdamm den 29. Sept. 1812.

Schneider,
Großherzogl. Hess. Oberförster.

Nachdem über den hiesigen Bürger und Traiteur Baur, der Konkurs und gegenwärtige Ladung erkannt worden; so werden alle diejenigen, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an denselben zu haben vermeinen, vorgeladen, binnen 6 Wochen, welche von unten gesetztem Dato an, peremtorie anberaumt worden, vor Gericht in Selbstperson oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwald zu erscheinen, um ihre Ansprüche rechtlich darzuthun, auch über die Priorität unter sich zu verfahren, oder zu gewärtigen, daß sie in dieser Debitsache weiter nicht gehört, sondern von diesem Konkurs ausgeschlossen und abgewiesen werden sollen.

Es soll auch hierinn keine fernere Ladung als an hiesiger Gerichtsthüre und zwar nur zu Anhörung des nach geschehener Reproduction dieser Citation ergehenden Bescheides erlassen werden.

Frankfurt am Main den 2. Oct. 1812.

Grosh. Appellations-Gerichts-Kanzley.

Da gegen den ehemaligen dahiesigen Oberlandgerichtsrath, und Doktor Franz Karl Joseph Scheppler unter dem heutigen der Konkurs erkannt worden; so werden alle jene, die irgend eine Foderung an denselben zu haben vermeinen, hiermit öffentlich vorgeladen, um dieselbe binnen 6 Wochen peremtorischer Zeitfrist an dem hiesigen F. P. G. F. Justizsenate bei Strafe des Ausschlusses, entweder persönlich, oder durch einen dahier rezipirten hinlänglich bevollmächtigten Anwald gehörig rechtlich ein- und auszuführen.

Aschaffenburg am 16. September 1812.

Fürstlich-Primatisch Großherzoglich
Frankfurtischer Justizsenat
F. Herrmann.
W. Löhr, Sekretair.

Da die Nothwendigkeit erfordert, den Vermögenszustand des entlassenen, nach Büdingen überziehenden hiesigen Bürgers Christian Fendt zu untersuchen; so werden alle diejenigen, welche an denselben Forderungen zu haben glauben, hiermit öffentlich geladen.

Donnerstag den 22. Oktobr. l. J. Vormittags um 9 Uhr dahier vor Amt zu erscheinen, ihre Forderungen anzuzeigen, und klar zu stellen, so gewiß, als sonsten sie damit allhier nicht gehört werden sollen.

Schotten den 24. Sept. 1812.

Großherzogl. Hess. Justizamt das.

In der Andreäischen Buchhandlung allhier sind folgende neue Bücher erschienen.

Bauerschuberts (Jos.) neue Festpredigten nebst einigen Gelegenheitsreden. 3te Auflage. 8. fl. 1. 15 kr.
Benders (J. Ph.) Predigten. gr. 8. fl. 2. 24 kr.
Bruchstücke zur Menschen- und Erziehungskunde religiösen Inhalts 38 Stück die Lehre von Gott. 8. fl. 1. 12 kr.
Köhlers (Gregor) praktische Anleitung für Seelsorger im Beichtstuhle nebst 2 Abhandlungen über die Ehehindernisse und billige Sittenbeurtheilung. 4te verb. Auflage. gr. 8. fl. 2. 24 kr.
Predigten nach Grundsätzen der heiligen und heiligenden Kirche vom Verfasser der Dialogen über die 10 Gebote. 2. Theil. gr. 8. fl. 1. 48 kr.

Ein Herschaftliches Gut, gelegen zu Kiederich in dem Rheingau, bestehend aus einem zweistöckigen Wohnhaus nebst einer Kapelle, Keller, Kelterhaus, Scheuer, Stallungen, Holzschoppen nebst zwei Gärten am Haus und in 51 Morgen 77 Ruthen Ackerland und 25 Morgen 76 Ruthen Wiesen soll Donnerstag den 22. October Vormittag 9 Uhr unter annehmlichen Bedingnissen in gedachtem Hause zum Eigenthum versteigert werden. Liebhaber werden hiezu eingeladen, können das Gut vorher selbst in Augenschein nehmen, und sich wegen der näheren Verhältnisse an unterzeichnete Behörde wenden.

Eltwill im Rheingau den 30. Sept. 1812.

Herzoglich Nassauische Kellerei.
Wiese.

kommen von dem Major von Pfuhl unterstützt worden. Eine Batterie von 7 Stück Geschützes, welche nach und nach mehrere Positionen durch Umgehung der linken Flanke des Waldes, den das 8te Korps besetzt hielt, einnahm, etablirte sich vor Ende der Schlacht jenseits der Anhöhen, die der Feind besetzt hielt. 8 Haubitzen, welche der Kapitain Maitre kommandirte, dienten zum Angriff einer Redoute, und beschützten die Operationen unserer Kavallerie; sie warfen ungefähr 1400 Haubitzenkugeln. Wir haben den Verlust mehrerer tapfern Offiziere zu bedauern.

Unter den Generalen ist der tapfere Gen. Damas ruhmvoll auf diesem glorreichen Schlachtfelde gefallen. Der Gen. Baron Thareau, Befehlshaber der 1sten Division, ist von 2 Flintenkugeln gefährlich verwundet; dem Gen. Grafen v. Lepel, Befehlshaber der Kürassierbrigade, ist der linke Arm von einer Kanonenkugel zerschmettert worden; er ist ihm nahe an der Schulter abgenommen worden, und man hat nicht viel Hoffnung, ihm das Leben zu erhalten. Die Generale Graf Hammerstein und Baron v. Borstell sind mehreremale von Kugeln gestreift worden, haben aber das Kommando ihrer Truppen nicht verlassen, und ihre Wunden werden keine traurige Folgen nach sich ziehen.

Der Herzog v. Abrantes meldet, daß alle Korps an Feuer und Muth mit einander gewetteifert haben; die Generale und Staabsoffiziere von allen Waffen haben sich würdig gezeigt, solche unerschrokkene Soldaten zu kommandiren. Die westphäl. Linienregimenter, welche an jenem Tage zum erstenmale ins Treffen kamen, so wie auch die leichte Infanterie, haben so viel Kaltblütigkeit und Ausdauer an den Tag gelegt, daß Se. M. der Kaiser, der höchste Richter und Belohner schöner Thaten, zu sagen geruhete, sie hätten seine Erwartung übertroffen, und ihnen die ungemeine Ehre erwieß, den andern Tag westphäl. Grenadiere zur Wache seines Hauptquartiers zu verlangen.

Ich füge dem gegenwärtigen Bericht das Verzeichniß der getödteten und verwundeten Offiziere, so wie derjenigen bei, welche sich unter der großen Anzahl der Tapfern ausgezeichnet haben, und der Gnade Ew. Maj. besonders empfohlen zu werden verdienen. Unser Verlust betrug ungefähr 300 Mann an Todten und 1000 Verwundeten.

Ich bin rc.

Kassel, den 8. Okt. 1812.

Graf v. Höne.

Zweiter Bericht des Kriegsministers an Se. Majestät.

Sire! in dem ersten Bericht, den ich die Ehre hatte Ew. Majestät zu überreichen, habe ich blos der vornehmsten Operationen der westphälischen Infanterie und Artillerie erwähnt.

Die Chevaulegers von der Garde Ew. Majestät und die beiden Husarenregimenter, vom Gen. Grafen Hammerstein kommandirt, standen in der Schlacht am 7ten bei der Kavallerie unter dem König von Neapel. Die Kürassierbrigade, welche der Gen. Graf v. Lepel kommandirte, und dem 4ten Kavalleriekorps beigegeben war, stand unter den Befehlen des Gen. Latour-Maubourg.

Unmöglich wäre es mir Ew. Majestät eine umständliche Uebersicht der Bewegungen Ihrer Kavallerie an jenem merkwürdigen Tage zu überreichen, indem sie nur mit andern alliirten Truppen in Uebereinstimmung agirt hat; aus allen Berichten aber geht hervor, daß sie sich mit Ruhm bedeckte.

Die leichte Brigade hat zahlreiche Angriffe mit dem größten Erfolge gemacht; der Gen. Graf von Hammerstein ist von 4 Kugeln gestreift und sein Pferd verwundet worden; der Kapitain St. Cernin, sein Adjutant, fiel an seiner Seite. Viele Offiziere verloren nach und nach mehrere Pferde, begaben sich aber alle, obgleich selbst verwundet, wieder an ihre Posten.

Die Kurassierbrigade hat fünfmal mit gleichem Erfolge chargirt. Da dem Gen. Grafen Lepel gleich zu Anfang der Schlacht der linke Arm von einer Kanonenkugel zerschmettert wurde, so übernahm der Oberst v. Gilsa vom 1sten Kürassierregiment, an seiner Stelle das Kommando und ersezte ihn auf die ehrenvollste Art; späterhin als er selbst durch eine Kanonenkugel am Beine verwundet ward, folgte ihm der Oberst von Bastineller vom zweiten Regiment, im Kommando.

Se. Maj. der König von Neapel und der Divisionsgeneral Latour-Maubourg haben dem schönen Verhalten dieser beiden Brigaden auf eine glänzende Art Gerechtigkeit widerfahren lassen; dieselben werden in dem Vergnügen, das dieses Ew. Maj. verursachen wird, ihre ruhmvollste Belohnung finden.

Ich bin rc.

Kassel, den 8. Okt. 1812.

Graf v. Höne.

Stuttgart, vom 10. Oktober.

S. k. H. der Kronprinz, welche sich zur Wiederherstellung von der höchstdenselben im Felde zugestossenen schweren Krankheit von Wilna aus auf die Rückreise hieher begeben hatten, kamen gestern Nachts glücklich hier an.

Vom 11. Heute früh reiseten Se. königl. Maj. nach Ellwangen ab, um daselbst wegen der für die neue katholische Landesuniversität und das Priesterseminarium zu treffenden Einrichtungen Allerhöchstselbst Einsicht zu nehmen und zu verfügen. Nachmittags werden sodann Se. königl. Maj. auf mehrere Tage nach Königsbronn sich begeben, um in dem Heidenheimer Oberforst zu jagen.

Fuld, vom 12. Oktober.

Gestern ward das von Sr. k. H. unserm durchlauchtigsten Großherzoge angeordnete Dankfest wegen der durch die k. k. franz. und verbündeten Heere, unter Anführung des mächtigen Beschützers des rheinischen Bundes, gegen die Feinde bisher errungenen höchstwichtigen und glänzenden Vortheile, sowohl in der hiesigen Domkirche, als in allen Pfarrkirchen des Departements feierlich begangen.

Um 9 Uhr versammelten sich sämmtliche konstituirte Autoritäten, um sich en Corps in die Domkirche zu begeben. Se. k. H. der Großherzog haben sich unter Voraustretung der Hofdienerschaft in Galla, in einem 6spännigen Gallawagen, ebenfalls zur Domkirche begeben. Nach dem musikalischen Hochamte ward der ambrosianische Lobgesang unter dem Donner des Geschützes und dem Geläute aller Glocken gesungen.

Se. k. H. vereinigten hierauf die Authoritäten und die Honoratioren zu einem glänzenden Gastmahle, während welchem auf das Allerhöchste Wohl Sr. M. des Kaisers Napoleon, Toasts unter Abfeuerung des Geschützes ausgebracht wurden.

Eine glänzende Cour hatte in den Sälen des großherzoglichen Schlosses um 6 Uhr Abends Statt.

Nicht politische Gegenstände.

Zur Zeit Jakobs I. Königs von England, waren ungeheure weite Pumphosen Mode. Man übertrieb diese Mode aber so sehr, daß ein allgemeines Skandal daraus entstand, daher mischte sich die Obrigkeit darein und verbot diese Kleidertracht.

Einst stellte sich, diesem Verbot zum Troz, ein Mann vor Gericht ein, der so außerordentliche Beinkleidung trug, daß der Magistrat in den größten Unwillen darüber gerieth und den Pumphosenträger auf der Stelle abzustrafen beschloß.

Er machte dagegen Vorstellungen und suchte den Magistrat zu überzeugen, daß er die ärgerlichen Hosen nicht aus Eitelkeit und Modesucht, sondern aus Noth und aus Besorgniß für sein Eigenthum

zes, welcher Rußland in den gegenwärtigen so gefährlichen Krieg gestürzt hat. Hätte der gröste Theil der rußischen Staatsmänner und Beamten Moskau's Einwohner weniger gehaßt, dann würde man wohl nie auf den schrecklichen Gedanken gefallen seyn, eine Handels- und Manufakturstadt, von 300,000 Einwohnern, zu verbrennen. War es indessen irgend einem Intriganten gelungen, dem Hofe zu Petersburg vorzuspiegeln, die Verbrennung Moskau's sey für das ganze Reich mit keinem besondern Nachtheile verbunden, so wird diese unselige Täuschung bald schwinden, wenn man wahrnehmen wird, daß der Ruin der Handelsleute von Moskau jenen aller übrigen Handelsplätze von Rußland nach sich ziehen wird.

Es giebt Menschen, welche unter den Mordbrennern auch Kosacken wahrgenommen haben wollen. Es ist allen Reisenden bekannt, daß diese Nation gegen die Einwohner von Moskau einen ganz besondern Haß trägt. Engländer, welche im Jahr 1812 das Land der Kosacken in Wagen durchfuhren, die zu Moskau gebaut waren, wurden dort mit dem Geschrei empfangen: Moskofski Canaille! d. h. Canaille von Moskau. Man will sogar versichern, daß mehrere Kosakenbanden, mit dem Raube der unglücklichen Moskoviten beladen, in ihre Heimath zurückgekehrt sind.

Das Allermerkwürdigste ist aber, daß die Einwohner von Moskau noch am Tage vor der Ankunft der Franzosen, fest glaubten, die Russen hätten gesiegt. Der Gouverneur hatte einen so allgemeinen Schrecken verbreitet, daß jeder, der sich nur immer erlaubt hätte, daran im geringsten zu zweifeln, der Wuth des Volkes preis gegeben worden seyn würde. Ein reicher jüdischer Bankier, welcher um die Erlaubniß nachsuchte, sich mit seinen besten Sachen nach Twer zu begeben, wurde unter dem Zusammenlaufen eines wüthenden Pöbels in den Kerker geschleppt. (Journ. de l'Emp.)

Wien, vom 7. Oktober.

Die Petersburger Zeitung vom 28. August enthält Folgendes:

Nach der glücklichen Beendigung des 5 Jahre gedauerten Krieges zwischen dem rußischen Reiche und der ottomannischen Pforte haben wir unsern Lesern bereits die Abschliessung des Friedens verkündigt. Jezt halten wir es für eine angenehme Pflicht, unsern Lesern mitzutheilen, daß am 17. August das Allerhöchste Manifest Sr. russ. k. Maj. darüber erschienen ist, und bei demselben der Traktat über diesen Frieden dem dirigirenden Senat übermacht worden. Dieser Traktat ist in Bukarest am 28. Mai von dem Hrn. General von der Infanterie, Fürsten M. L. Golenitschew-Kutusow, und dem türkischen Grosvezier, Achmet Pascha, unterzeichnet, und sodann sind auch, wie bekannt, die feierlichen Ratifikationen von Sr. Maj. dem Kaiser und von dem türkischen Sultan Machmut dem Zweiten über diesen Traktat gegenseitig ausgewechselt worden.

»Dieser Uns von Gott verliehene Friede, heißt es im Manifeste, hat dem rußischen Reiche ansehnliche Vortheile gebracht, indem er in die Gränzen desselben einen volkreichen fruchtbaren Erdstrich eingeschlossen hat, dessen Umfang von Akerman bis zur Mündung des Pruths, welcher 9 Werst von Jassy vorbeifließt, und von dieser Mündung bis zur österr. Gränze, und von dort den Dniester abwärts, sich fast auf 1000 Werst erstreckt, und die angesehenen Festungen Chotim, Bender, Kilia, Ismail, Akerman und mehrere andere Handelsstädte in sich begreift.»

Dieß Manifest schließt folgendermaaßen:

»Laßt uns, Unsere lieben getreuen Unterthanen, unsern Dank zu dem allmächtigen Gott empor schicken, und aus der Tiefe unsers Herzens heisse Gebete ausschütten, Er wolle stets seine gottesfürchtige Tochter, Russia, segnen, und sie durch seine Güte beschützen und erheben.»

Amsterdam, vom 8. Oktober.

Ein kaiserl. Dekret, gegeben zu Smolensk den 24. August, enthält unter andern Folgendes:

In das grose Buch der Staatsschuld von Holland sollen mit Reduktion der Interessen auf ein Drittel eingeschrieben werden:

1. Die Aktien der ehemaligen ostindischen Kompagnie mit einer Interesse von 3 pCt. vom Kapital besagter Aktien, die vom 22. März 1811 anfängt.

2. Die Effekten, welche der Bank von Emden gehören. Die Rückstände besagter Effekten vom 1. Juli 1809 bis zum 22. Sept. 1810 sollen in Domanialrescriptionen bezahlt werden, die durch Unser kais. Dekret vom 23. Sept. 1810 errichtet worden rc.

Kassel, vom 10. Oktober.

Bericht des Kriegsministers an Se. M. den König.

Sire! Ich habe die Ehre, Ew. M. zu berichten, daß Ihre Truppen, welche das 8te Korps der großen Armee ausmachen, einen thätigen und ruhmwürdigen Antheil an der den 7. Sept. an den Ufern der Moskwa gelieferten Schlacht genommen haben. Se. M. der Kaiser hatte den Herzog v. Abrantes, Befehlshaber des 8ten Korps, auf kurze Zeit unter die Befehle des Hrn. Marschalls, Herzogs v. Elchingen gestellt.

Den 7. Morgens formirte sich die westphäl. Armee vor ihrem Lager in Schlachtordnung; die 1te vom Gen. Damas kommandirte Brigade erhielt um 7 Uhr den Befehl, einen Wald zu besetzen, der am rechten Ende des Angriffs lag; sie nahm Position bei einer Redoute, deren sich das 3te Korps bemächtigt hatte. Dieser Brigade folgten 9 Stück Geschütz, welche, da sie nicht in das Gehölz eindringen konnten, sich mitten unter die franz. Batterien stellten. Die feindl. Kavallerie versuchte, diese Position wieder wegzunehmen, und richtete eine Charge quer durch unsere Artillerie, ward aber bald genöthigt, sich zurückzuziehen, wobei sie 2mal mit ungeheuerm Verlust unter das mörderische Feuer der in Quarrees formirten Infanterie kam. Das 2te und 6te westphäl. Regiment bewiesen bei dieser Gelegenheit jene Kaltblütigkeit, die man nur von den kriegsgewohntesten Truppen erwarten kann. Die Russen zogen sich zurück, als der Herzog v. Abrantes mit der 2ten Brigade ankam; nunmehr trennte er sich vom 3ten Korps, und begab sich an der Spitze des 8ten Korps auf den rechten Flügel nach einem Walde, den der Feind krupirt hatte, aber bald daraus vertrieben ward, unsere Truppen erhielten sich darin, ungeachtet des Feuers einer beträchtlichen Artillerie und eines ganzen Schwarms von Scharfschützen. Da das 3te Korps sich in Bewegung gesetzt hatte, um den Wald zu umgehen, so konnte die westphäl. Armee ausrücken. Das 1te Bataillon leichter Infanterie, vom Bataillonschef von Rauschenplatt kommandirt, erschien zuerst in der Ebene; es ward alsobald von russ. Kavalleriechargen angefallen; aber sein wohl gerichtetes Feuer streckte die Feinde an Laufes Spitze zu Boden, und die Fronte des Bataillons ward mit ihren Leichnamen bedekt; jetzt kam der Ueberrest der Division heran, sicherte diesen Vortheil, und bemächtigte sich der Ebene; die Russen warfen sich in einen andern Wald, aus dem sie bald vertrieben wurden. Indeß versammelten die durch die Fortschritte des westphäl. Korps bedrohten Russen wieder eine zahlreiche Kavallerie, und versuchten einen neuen Angriff mit jenem flammenden Muthe, den die Verzweiflung einhaucht; auf allen Punkten aber wurden sie geworfen, und genöthigt, ihr Heil im Rückzuge zu suchen. Unsere Truppen lagerten auf dem Schlachtfelde. Die westphäl. Artillerie hat an diesem Tage die ausgezeichnetesten Dienste geleistet. Der Gen. Allix hat alle Bewegungen derselben mit seiner gewöhnlichen Präzision und Tapferkeit geleitet, und ist darin voll-

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 288. Mittwoch, den 14. Oktober 1812.

Washington, vom 6. Aug.

Der National-Intelligencer macht zum erstenmale einen offiziellen, am 6. verflossenen Juli an das Haus der Repräsentanten der Vereinten-Staaten addressirten Bericht bekannt, dessen Zweck ist dem Hause 6 Listen von Kapereien, Saisien und Verurtheilungen von Schiffen und Waaren vorzulegen, welche an den Vereinten-Staaten und ihren Bürgern, zufolge der Regierungsbefehle Englands, Frankreichs und Neapels begangen wurden. Man hat sich bei Errichtung der Listen vorzüglich auf die brittischen Kabinetsbefehle vom Monat November 1807 und auf die franz. Edikte von Berlin und Mailand bezogen. Indem man diese Eintheilung befolgt, bieten jene Listen folgende Resultate dar:

Von den Engländern. Kapereien rc. vor den Kabinetsbefehlen des Monats November 1807, 528 Schiffe. Nach diesen 389 idem. Totalsumme 917.

Von den Franzosen. Kapereien rc. vor den Dekreten von Berlin und Mailand, 206 Schiffe; während der Dauer der besagten Dekrete, 307 idem; seit der Zurücknahme 45 idem. Totalsumme 558.

Die Anzahl der von den Neapolitanern gekaperten Schiffe beläuft sich auf 45.

Diese Mittheilung, fügt der offizielle Bericht hinzu, bestätigt die Meinung, welche die Regierung von ihrer Unpartheilichkeit gegeben hat; sie beweist, daß wenn das uns zugefügte Unrecht, als ein Conto corrente in Betreff jeder Macht betrachtet werden muß, Großbrittanien 359 amerikan. Kauffahrtheischiffe mehr gekapert hat, als Frankreich; daß seit Anfang des Kriegs und bis zur Epoche der Dekrete von Berlin und Mailand, Großbrittanien doppelt so viel von unsern Schiffen gekapert hat, als die Franzosen. Man muß überdies bemerken, daß die von den Franzosen in den Jahren 1803, 1804, 1805 und bis zum 21. Nov. 1806 gemachten Prisen von der franz. Regierung nicht authorisirte Vergehungen waren, die vorzüglich in Westindien statt hatten; man kann sich davon überzeugen, wenn man die Liste zu Rathe zieht, und daß während dieser ganzen Periode die franz. Regierung kein einziges Edikt erlassen hatte, welches den Handel der Neutralen verletzte; während im Gegentheil seit Anfang des gegenwärtigen Krieges, im Jahr 1803 die Engländer durch ihre Blokadebefehle den Raub unserer Handelsschiffe legalisirt haben.

Moskau, vom 17. September.

(Auszug aus einem Privatschreiben.)

Ich ergreife den ersten Augenblick von Ruhe, welcher mir nach den schrecklichen Scenen zu Theile wird, deren Augenzeuge u. Schlachtopfer ich zugleich war, um Ihnen diese Zeilen zu schreiben. Seit 20 Jahren in Rußland etablirt, hatte ich, wie alle diejenigen Ausländer, welche keine Musiker, keine Tanz- oder Sprachmeister, oder Modehändler sind, von dem eifersüchtigen, verschmitzten und interessirten Karakter der Russen vieles leiden müssen; allein, obgleich ich von muthwilligen Schuldnern öfters geprellt, von Spekulanten geplündert und mit Prozessen schikanirt wurde, so war es mir doch endlich gelungen, ein solides Haus zu bilden und mir ein anständiges Vermögen zu erwerben. Leider! sind nun die Früchte 20jähriger Arbeit in einer Stunde zu Grunde gegangen, da die Mordbrenner den größten Theil meiner Magazine zerstört haben; und hätten die Franzosen den Flammen, womit schon mein Haus bedroht war, nicht Einhalt gethan, so befände ich mich dermalen mit den meinigen ohne Obdach und ohne Zufluchtsort.

Das wilde Jubelgeschrei, womit Menschen den deutschen Slobode, ein Stadtquartier, welches für Moskau ungefähr das nämliche war, was für Paris die Vorstadt St. Antoine ist, in Brand steckten, hatte für denjenigen nichts auffallendes, welchem der Haß der Russen selbst gegen diejenigen Fremden bekannt ist, denen sie ihre aufkeimende Civilisirung zu verdanken haben. Sollte man es wohl glauben? Die Mordbrenner zündeten beinahe die Häuser ihrer Landsleute mit derselben Schadenfreude an, wie jene der Ausländer! Diese Thatsachen, von denen ich Zeuge war, erklären sich nur dadurch am besten, daß man annehmen darf, die Zerstörer Moskau's werden in Petersburg nicht getadelt werden. Schon seit langer Zeit habe ich bemerkt, daß zwischen der alten und neuen Hauptstadt des Reichs Neid und Eifersucht im höchsten Grade herrschen. Moskau, eine Stadt, welche Asien weit mehr, als Europa angehört, hatte immer noch jene barbarischen und wilden Grundsätze beibehalten, welche die Geschichte Rußlands mit so vielen blutigen Stellen angefüllt haben; in Moskau waren diejenigen alten Familien vereinigt, unter welchen eine immerwährende Abneigung gegen das regierende Haus fortgepflanzt wurde; nach Moskau zogen sich alle die Höflinge zurück, welche in Ungnade gefallen waren, und dadurch zu der Parthei der Mißvergnügten gehörten; in Moskau bildeten sich alle die Verschwörungen, durch welche Rußlands Selbstherrscher von dem Throne gestoßen wurden.

In Moskau athmete noch die Intoleranz des alten rußischen Klerus, der unruhige Geist der Strelizen und die bluttriefende Politik der Iwan's. In Petersburg war die öffentliche Meinung durch das Zusammenströhmen so vieler Fremden aufgeklärter, und trug weniger das Gepräge jenes blinden Stol-

so wie auch die vorzüglich gute Qualität der kleinsten bis zu den größten Stücken werden die vollkommenste Zufriedenheit erhalten.

J. W. Albert, in Frankfurt a. M.

Ankündigung sächsischer Merinos zu Damens-Kleider und Damens-Shawls.

Von vorbenannten wollenen Zeugen ist auf bevorstehenden Winter wiederum ein frisches Assortiment bei mir eingetroffen, worunter sich auch schwarze und dunkelgraue zu Trauerkleider befinden, welche hiermit ergebenst empfehlen wollte, und auf beliebiges Verlangen die Müster davon einsenden würde.

Johann Jakob Weismer,
in Frankfurt am Main Lit. H. No. 148.

Endesunterzeichneter siehet sich veranlaßt, einem verehrlichen Publikum die gehorsamste Anzeige zu machen, daß seine dahier etablirte Handlung auch außer den Messen fortbesteht. Man wird bei ihm stets ein vollständiges Lager von allen Gattungen wollenen Tüchern, Kasimiren, Biber, Flanell, Manschester, Westenzeugen und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, sowohl im Großen als im Ausschnitte zu den allerbilligsten Preisen finden.

K. Kellermann, unter der Katharinenpforte in der Behausung des Hrn. Uhrmachers Bühle Lit. K. No. 6.

Georg Heinrich Hebler,
in Frankfurt a/m große Sandgaß Lit. K. No. 61.
hat wieder eine neue Sendung von den beliebten, sogenannten kleinen Pharao Karten erhalten, welche nebst Whist-, Lombre-, Piquet- und Pharao-Karten in dem Fabrikpreis abgegeben werden.

¼ Loos zur 6. Klasse gegenwärtiger hiesigen 43. Lotterie in Nro. 2889 ist verloren gegangen, es wird demnach jedermann für dessen Ankauf gewarnt, indem bei einer löbl. Lotterie-Direction bereits die nöthige Veranstaltung getroffen worden ist, daß Niemand als der Inhaber der Vorklassen den etwa darauf fallenden Gewinn beziehen kann.

Auf Ansteben der Testaments-Executorie des dahier den 3. September l. J. verstorbenen Herrn Hofkaplans, und in den Stiftern zu U. L. F. und zu S. Johann in Mainz gewesenen resp. Sängers und Kapitulars Johann Christoph Joseph Franz Gracher, werden hiermit alle diejenige, welche an dessen Verlassenschaftsmasse aus irgend einem gedenkbaren Rechtsgrunde Ansprüche zu haben, öffentlich vorgeladen, um solche binnen einer unerstrecklichen Frist von 6 Wochen, die bevorstehende Herbstferien miteingerechnet, bei unterzeichneter Stelle anzuzeigen; widrigenfalls die Verlassenschaft nach dem Testament ausgeliefert, und nach geschehener Auslieferung Niemand mehr dahier mit seinen Ansprüchen gehöret werden wird.

Aschaffenburg den 15. September 1812.

Erzbischöfliches Geistliches Gericht.
J. F. Lack, Sekretarius.

Da die Josephe Abel zu Winterberg in einer wider die abwesenden Christoph Braun genannt Kuhaus aus Winterberg erhobenen Klage gebeten hat, denselben zur Erfüllung eines ihr gegebenen Eheversprechens anzuhalten, so wird dem Christoph Braun aufgegeben, seine hiewider habende Einreden binnen 3 Wochen peremtorischer Frist, so gewiß dahier beizubringen, als sonst nach Ablauf dieses Zeitraumes die Klage für gestanden gehalten werden soll.

Medebach den 7. Sept. 1812.

Großherzoglich Hess. Justizamt.
In fidem
Höker.

Folgende für alle Klassen endossirte Loose gegenwärtiger 43. hiesigen Lotterie, als No. 276. 279. 1132. 2822. 1427. 1481. 2515. 2727. 4701. 4975. 7037. 7082. 11829. 10760. 10791. 11903. 11959. 12051. werden hiermit für ungültig erklärt; es wird demnach jedermann für deren Ankauf gewarnt, indem niemand den etwa darauf fallenden Gewinn beziehen kann.

Wir ermangeln nicht unserm Handelsfreunden die Anzeige zu machen, daß wir ein sehr ansehnlich und complettes Lager unserer führend und fabricirenden Tücher an Herrn J. C. Haasse in Frankfurt a. M. übergeben haben, bei welchem solche zu unsern genausten Fabrique-Preisen zu haben sind.

Die Proben-Karten vom Lager werden auf Verlangen eingesandt.

Lobedan Lutze und Comp,
von Cottbus.

Da bei Fürstlich Primatisch-Großherzoglich Frankfurtischen Justizsenate dahier sich ein zur Verlassenschaft des im Jahr 1796 zu Mainz verstorbenen Amtmannes Ludwig Dietler gehöriges Depositum vorfindet, hiezu auch noch in der Folge mehrere Gelder kommen dürften, und da bereits ein Gläubiger dahier aufgetreten ist, und aus solcher Masse seine Befriedigung verlanget, sich jedoch obwaltenden Umständen nach vermuthen lasset, daß noch mehrere Gläubiger und sonstige Interessenten vorhanden seyn dürften, als werden alle und jede, welche aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche an die hiesige Masse solcher Verlassenschaft zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, ihre Ansprüche bei Großherzoglichem Justizsenate dahier, binnen 6 Wochen peremtorischer Frist entweder persönlich, oder durch einen Bevollmächtigten dahier rezipirten Anwald vorzubringen und rechtlicher Ordnung nach auszuführen und zu beweisen, in dessen Entstehungsfalle aber, den Ausschluß von solcher Masse zu gewärtigen. Aschaffenburg am 16. September 1812.

F. P. G. F. Justizsenat.
F. Herrmann.
W. Löhr,
Sekretair.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 12. Okt. 1812.		Papier		Geld	
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	134¼		—	—
	2 Monat	133⅞		—	—
Hamburg	k. Sicht	142½		—	—
	2 Monat	142		—	—
London	k. Sicht	—	—	—	—
	2 Monat	—	—	—	—
Paris	k. Sicht	—	—	77⅝	
	2 Monat	—	—	77¼	
Lyon	k. Sicht	—	—	77⅜	
	2 Monat	—	—	77½	
Wien	k. Sicht	—	—	13⅜	
	2 Monat	—	—	13¼	
Augsburg	k. Sicht	—	—	100⅛	
	2 Monat	—	—	99⅞	
Bremen	k. Sicht	—	—	109½	
	2 Monat	—	—	109⅛	
Basel	k. Sicht	—	—	101⅝	
	2 Monat	—	—	100⅜	
Leipzig	k. Sicht	—	—	100½	
	In der Messe	—	—	—	—

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 12. Okt. 1812.		Papier		Geld	
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	—	—	13	
	4½ — —	—	—	13⅜	
	5 — —	—	—	14½	
	5 — Wiener Std. B°	—	—	14½	
	fl. 50 Specielotterie	58½		—	—
	" 100 —	—	—	106½	
	" 100 Bco-Lotterie	—	—	—	—
	" 500 —	—	—	10	
Baiern	5 pCt. Obligationen.	—	—	54⅛	
	6 — —	—	—	76	
	5 — Landstände	—	—	—	—
Baden	4 pCt. Obligationen.	—	—	67	
	5 — —	—	—	83	
Frankfurt	4 pCt. Obligationen	54		—	—
	5 — —	65		—	—
	4 — v. 1. Nov. 1800	100		—	—
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	49		—	—
	5 — —	46		—	—
	5 — Landstände	51		—	—
Nassau	5 pCt. Obligationen	51½		—	—

zählte vor einer einzigen Batterie auf der linken Flanke des Korps des Fürsten Bagration mehr als 2000 Todte.

Zwei von dem Oberbefehlshaber der Armee vom Schlachtfelde expedirte Kuriere haben folgende Nachrichten überbracht:

Gestern am 26. war eine äuserst heiße und blutige Schlacht. Die rußische Armee ist mit göttlicher Hilfe keinen Daumen breit gewichen, obgleich der Feind mit Verzweiflung gefochten hat. Morgen hoffe ich, indem ich mein Zutrauen auf Gott und auf die heiligen Sachen von Moskau setze, mit neuen Kräften zu streiten. Der Verlust des Feindes ist ungeheuer. Sein Tagsbefehl lautete: »Keine Gefangene (und es waren auch keine zu machen) die Franzosen müssen siegen oder sterben.» Wenn er heute mit göttlicher Hilfe noch einmal zurückgeschlagen wird, alsdenn wird der Gottlose mit seinen Gottlosen durch Hunger oder durch Feuer und Schwerdt umkommen.

Ich sende 4000 neue Soldaten zur Armee, mit Lebensmitteln und Munition für 250 Kanonen. Wahre Gläubige, seyd ruhig! Das Blut der Eurigen fließt für das Heil des Vaterlandes, das unsrige ist bereit. Wenn die Zeit herangekommen ist, so werden wir die Armee verstärken. Gott wird unsere Streitkräfte vermehren, und der Gottlose wird seine Gebeine in der Erde Rußlands zurücklassen.

Den 27. August 1812.

Graf Rostopchin.

Folgende Proklamation wurde von dem Gouverneur Rostopchin an die zu Moskau wohnenden Franzosen erlassen:

Franzosen!

Euer Kaiser sagte in einer Proklamation an seine gute Stadt Paris: »Franzosen, ihr habt mir so oft gesagt, daß ihr mich liebtet.» Und ihr habt, um euern Souverain von dieser Wahrheit zu überzeugen, nicht aufgehört, ihm in diesen hyperboreischen Klimaten, wo Winter und Wüsten sich die Oberherrschaft streitig machen, zu dienen. Die Ruhe der Stadt und euer eigenes Wohl erheischen gebieterisch euere Entfernung. Das rußische, so große und großmüthige Volk ist bereit, sich an die äusersten Enden zu begeben: um ihm einen Schandflecken zu ersparen, und die Geschichte nicht mit der Erzählung einer Masakre, einer schwachen Nachahmung eurer häßlichen Nationalwuth zu besudeln, entferne ich euch. Ihr werdet die Ufer der Wolga, unter einem friedsamen und seinen Eiden getreuen Volke bewohnen, das euch zu sehr verachtet, um euch Schaden zu thun. Ihr werdet auf einige Zeit Europa verlassen, und nach Asien gehen. Hört auf schlecht zu seyn und werdet gut. Schafft euch aus franz. Citoyens in gute russische Bürger um, oder fürchtet eine strenge Züchtigung. Kehrt in euch selbst zurück; besteigt das Schiff, und macht keinen Charons-Kahn daraus. Gruß und glückliche Reise!

Paris, vom 9. Oktober.

Der Moniteur macht folgende Nachrichten von der Armee von Portugal bekannt:

Am 20. Sept. haben 2000 Spanier, welche zu dem Vortrab der engl. Armee gehören, die Posten der Brigade des Gen. Gauthier bei Bodanos angegriffen. Der General vereinigte einen Theil seiner Brigade und gieng auf den Feind los, griff denselben an und nahm in dem Sturmschritte einige starke Positionen, in denen sich der Feind festgesezt hatte, hinweg. Den Soldaten vom 118. und 119. Regim. gelang es, alle Hindernisse des Terrains zu besiegen; der Feind mußte weichen, und sich nach Villafranca retiriren; man machte 150 Gefangene.

Gen. Gauthier lobt das Betragen seiner Truppen, vorzüglich den Kapitain der ersten Voltigeur-Kompagnie des 118ten Regiments, den Adjutant-Major Hr. Massart, den Kapitain Mauthon, ein ausgezeichneter Offizier; eben so wird das Benehmen der Adjutanten Bourgouin und Chevrel, welche die Tirailleurs unermüdet anführten, franz. Gefangene befreieten und Spanier zu Gefangenen machten, gelobt. Gen. Maucune, unter welchem Gen. Gauthier steht, hat diese Gelegenheit ergriffen um der Tapferkeit und den Einsichten dieses Generals Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Briefe aus Valencia vom 19. Sept. enthalten: dem Marschall Herzog v. Dalmatien sey es gelungen, seine Vereinigung mit der Armee des Marschalls, Herzog v. Albufera, zu bewirken.

— Die 2te Klasse des Instituts hat gestern an die Stelle, welche durch den Tod des Hrn. Legouvé eröffnet worden war, den Hrn. Duval ernannt. Das Scrutinium wurde 2mal gehalten, bei der 2ten Sammlung erhielt Hr. Duval 14 und Hr. Aignan 12 Stimmen.

Bregenz, vom 27. September.

Hier herrscht eine grose Thätigkeit, die Handelsverhältnisse in allen Theilen näher zu knüpfen. In einer Zeit von 8 Tagen wurde zwischen Lustenau und Bregenz eine 120 Schuh lange Brücke errichtet, wodurch das Rheinthal mit Bregenz verbunden wird. Man arbeitet an einer Strasse im Innerbregenzer Wald; der Hafen zu Hord wird in diesem Herbste ebenfalls angefangen, und der Plan zur Abtragung des Klausbergs (eines steilen und engen Passes) soll binnen 4 Wochen ausgeführt seyn.

Leipzig, vom 28. September.

Nach einer jüngsthin publizirten Verfügung müssen sämmtliche zu Leipzig etablirte, so wie alle auswärtige, die hiesige Messe besuchende Buchhändler oder deren Kommissionairs, zu Anfang der Messe ihre neuen Verlagsartikel bei der Kommission abgeben. Dies muß auch bei allen neuen Artikeln, die außer der Messe versendet werden, geschehen. Der Uebertreter bezahlt 150 Thaler Strafe, und verliert bei wiederkehrendem Falle das Recht Kommissionsgeschäfte zu treiben.

Wiesbaden, vom 12. Oktober.

Die von den französischen und alliirten Armeen erfochtene Siege, so wie die Einnahme von Moskau, wurde gestern in dem ganzen Herzogthum Nassau gefeiert durch eine öffentliche Danksagung in allen Kirchen, und durch ein in Wiesbaden abgesungenes Te Deum, welchem Se. herzogliche Durchlaucht mit den vornehmsten Behörden beiwohnten. Des Mittags war große Tafel in Biberich und des Abends war Illumination in Wiesbaden.

Truppen gelegt, welche eine Landung gegen die Franzosen bewerkstelligen sollen.

London, vom 3. Juli.

Einige Londoner Handelshäuser haben die Erlaubniß erhalten, mit der schwedischen Regierung einen Kontrakt zur Lieferung von 60,000 Militair-Uniformen abzuschließen; der gröste Theil davon ist schon nach Schweden expedirt worden.

Moskauer Zeitung, vom Samstag, den 10. August.

Wir haben dieser Tage folgende Nachrichten über die militairischen Operationen erhalten:

Bericht des Kavallerie-Generals Platow, an den Oberbefehlshaber, vom 27. Juli.

Nachdem die feindl. Vorposten bei Inkova geschlagen und auf eine gewisse Strecke verfolgt worden waren, wurden sie beträchtlich verstärkt, so daß aus diesem Geplänkel ein Kavalleriegefecht entstund. Der Feind wurde total geschlagen; ein Obrist, einige Offiziere und 500 Soldaten sind unsere Gefangene. Alle feindl. Regimenter, die sich bei dieser Affaire befanden, haben sehr gelitten.

Moskauer Zeitung, vom Samstag, den 17. August 1812.

Am 14. August um 5 Uhr Nachmittags rangierten sich 2 Regimenter Kosacken zu Fuß und 1 Jägerregiment, die zusammen 6000 Mann bildeten, vor den Kasernen des Heils, um ins Feld zu ziehen. Sobald der Oberbefehlshaber von Moskau angekommen war, sang der Bischof Augustin ein Tedeum ab, worauf er die Krieger mit Weihwasser besprützte, und ihnen eine Fahne zustellte, auf deren einer Seite das Bild der Mutter Gottes und auf der andern jenes des Erlösers befindlich war. Hierauf hielt er eine Rede, welche allen Zuhörern Thränen entlockte. Während der ganzen Zeremonie bezeugten die Krieger die Andacht wahrer Christen und getreuer Kinder des Vaterlandes, die zur Vertheidigung der Altäre des Herrn, des kaiserl. Thrones und ihrer Brüder ausziehen. Diese Gefühle waren auf ihren Gesichtern ausgedrückt. Die himmlische Freude, den Feind zu besiegen, glänzte in den flammenden Augen eines jeden von ihnen. Jeder Krieger, ob er gleich erst in Dienst trat, entbrannte von dem Muthe der alten Soldaten, bezeugte eine unbegränzte Ergebenheit für seine Obern, und beobachtete stets die gute Ordnung, welche die Pflicht eines Soldaten ist. Das Herbeiströmen der Zuschauer war ungeheuer, und alle erfleheten aus dem Grunde des Herzens durch ihre Gebete den Segen des Himmels auf diese aus der alten Hauptstadt Rußlands ausziehende Krieger, jener Hauptstadt, die mit ihren Streitkräften allein die übermüthigen Feinde zu Boden schmetterte, welche ehemals in ihrer Verblendung gekommen waren, nicht um sie zu unterwerfen, sondern um sich ihrer zu bemächtigen.

Freundschaftlicher Brief des Oberbefehlshabers von Moskau an die Einwohner dieser Stadt.

Gott sey Dank! Alles geht gut bei uns; alles ist ruhig; das Brod wird nicht theurer; das Fleisch fällt im Preise; es giebt nur einen Wunsch, und dieser Wunsch ist allgemein, nämlich jener, unsern geschwornen Feind zu schlagen; und er wird geschlagen werden. Wir wollen zu Gott beten; wir wollen unsere Streiter bewaffnen und sie zur Armee senden, und wir werden zu Fürbittern bei der Gottheit, die Mutter Gottes und die Wunderwirker, die Heiligen von Moskau haben. In Gegenwart des Universums steht unser gnädigster Souverain, und gegen unsere Widersacher eine Armee, welche die Liebe Jesu Christi beseelt. Um schneller zum Zwecke zu kommen, dem Souverain zu gefallen und sich des Vaterlandes würdig zu machen, muß man gehorsam und eifrig seyn; ihr müßt Zutrauen in die Worte eurer Anführer setzen; die sich ein Vergnügen daraus machen, mit euch zu leben und zu sterben.

Wann gehandelt werden muß, werde ich mit euch vereint seyn; wann man in den Kampf ziehen muß, werde ich an eurer Spitze seyn; wann man ausruhen muß, werde ich der letzte seyn. Fürchtet nichts! Es hat sich ein Gewölke erhoben, unser Hauch wird es zerstreuen; der Horizont wird sich aufklären; er wird seine azurne Farbe wieder annehmen; allein hütet euch wohl für den Trunkenbolden und Thoren; sie gehen müßig umher mit hängenden Ohren; allein sie blaßen in die Ohren der andern, was sie gerne verbreiten. Der eine läßt sich einfallen zu glauben, daß Napoleon das Gute will, während er nur schinden will; er verspricht alles und hält niemals etwas; er verspricht den Soldaten den Marschallsstaab, den Bettlern goldene Berge, dem Volke die Freiheit, und erwischt sie alle bei den Ohren; er legt sie auf die Folter und überliefert sie dem Tode. Man tödtet sie an einem oder dem andern Orte. Deswegen bitte ich euch, wenn einer unter den Unserigen oder unter den Fremden sich einfallen läßt, ihn zu loben oder Versprechungen zu machen, von welcher Art sie auch seyen, ergreift diesen Menschen beim Schopf, und führt ihn auf die Polizei; derjenige, welcher ihn ergriffen hat, wird Ehre, Ruhm und Belohnung davon tragen. Mit demjenigen, welcher ergriffen worden ist, werde ich fertig werden und wenn er eine Stirne hätte, 5 Palmen hoch; ich habe dazu die Gewalt erhalten, und der Souverain hat geruhet, mir den Befehl zu ertheilen, »über seine gute Stadt Moskau zu wachen.« Und er wird wie eine Mutter für ihre Kinder sorgen. Ich schwöre euch, daß der Souverain in euch so viel Zutrauen wie in den Kremlin selbst setzt; und ich bin bereit euch den Eid deshalb abzulegen. Laßt mich nicht im Stiche! Und ich, ich bin Edelmann, getreuer Diener des russ. Reichs und rechtgläubiger Christ.

Folgendes ist mein Gebet:

»Herr Gott, himmlischer Vater! verlängere die »Tage unsers frommen Souverains auf dieser Erde! »verbreite stets deinen Segen über das rechtgläu»bige Rußland! schenke unserer Armee, die Jesum »Christum liebt, fortwährend Tapferkeit! verbreite »Treue und Vaterlandsliebe über das rechtgläubige »russische Volk! leite die Schritte unserer Krieger »und mache, daß sie unsere Feinde vertilgen! kläre »sie auf! befestige sie in dem Glauben und an das »lebendig machende Kreuz, das ihre Häupter erhal»ten, und dessen Zeichen ihnen den Sieg verleihen »wird.«

Publizirt den 24. Aug. 1812.

Der Oberbefehlshaber von Moskau, Graf Rostopchin, hat folgende Nachrichten von dem Oberbefehlshaber der Armeen, Fürsten Kutusow erhalten:

Gestern am 24., um 2 Uhr Nachmittags, hat der Feind mit beträchtlichen Streitkräften unsern linken Flügel, unter den Befehlen des Fürsten Bagration angegriffen. Er hat nicht nur gar keinen Vortheil erfochten, sondern auch einen grosen Verlust erlitten. Das Gefecht dauerte sogar bis in die Nacht. Die zweite Kürassierdivision hat sich bei ihrem Angriff vorzüglich ausgezeichnet. Wir haben 5 Kanonen erbeutet.

Unsere Armeen behalten ihre Stellungen bei dem Dorfe Boridin.

Vom 26. August.

Ein gestern um 10 Uhr Abends von der Armee eingetroffener Kurier überbrachte die Nachricht, daß den ganzen Tag über keine weitere Affaire vorgefallen, als Chasseurplänkeleien.

Am Samstage hat man die Franzosen tüchtig zurecht gemacht; es scheint, daß sie ausruhen; man

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 287. Dienstag, den 13. Oktober 1812.

Paris, vom 8. Oktober.

Beschluß der nach dem 20. Bülletin publizirten Aktenstücke.

Moskauer Zeitung vom 8. Julius.

Das Korps des Generals Doktorow, welchem übertragen war, die Bewegung des Feindes in der Gegend von Bisiynkowce zu beobachten, fieng, da es einen Theil der Truppen desselben auf sich zu marschiren sah, an, seinerseits Bewegungen zu zeigen, die seinen Marsch verzögerten. Man mußte ihm daher zulassen, über die Düna zu gehen, um sich mit der, bei Witepsk auf dem linken Ufer dieses Flusses stehenden Armee zu vereinigen. — Um dieses auszuführen, hielt es der Oberbefehlshaber für sehr nöthig, den Feind mehr an jenem Platze zurückzuhalten, wo ihn Graf Ostermann am 25. mit geringerer Macht, als die feindliche war, aufgehalten hatte. Hiezu war der Gen. Lieut. Konownicyn beordert. Er ersezte das Korps von Ostermann, und seine Division befand sich den ganzen Tag am 26. im Gefecht. Unsere Truppen bewiesen eben so viel Tapferkeit, als Standhaftigkeit. Der Gen. Lieut. Konownicyn schlug alle Angriffe desselben ab, und zog sich nicht eher von dem Platze zurück, als in der Nacht, da er den Befehl erhielt, die von dem Oberbefehlshaber gewählte Stellung für ein Haupttreffen einzunehmen.

Gen. Doktorow gieng inzwischen über die Düna, und kam auf demselben Platze an. Die ganze Arrieregarde kam unter das Kommando des Generalmajors Grafen von Pahlen. Sie wurde 10 Werst von der Hauptposition aufgestellt, und sollte den Feind auf dieselbe zuführen. Unterdessen erhielt der Oberbefehlshaber durch einen Kurier Nachricht von dem Fürsten Bagration; dieser benachrichtigte ihn, daß, da er die Annäherung der ersten Armee erfahren, und Mohilew bereits von feindlichen Truppen besezt gefunden habe, er zur Erhaltung seiner Truppen seine Richtung auf Orsza verändert, und seinen Weg auf Mstislaw und Smolensk genommen habe. Den Tag zuvor hatte seine Avantgarde ein Gefecht gehabt, in welchem der Gen. Lieut. Rajewski die Vortruppen des Marschall Davoust geschlagen, und sie gezwungen hat, 12 Werste weit zu retiriren. Diese Nachrichten veränderten den ersten Plan des Oberbefehlshabers, und anstatt in den Gegenden von Witepsk eine Schlacht zu liefern, entschloß er sich, auf Smolensk zu gehen, um so mehr, da der Marschall Davoust mit seiner ganzen Macht seinen Weg dahin nehmen konnte. Er unternahm diese kühne Bewegung in dem Augenblicke, da die Arrieregarde im heftigsten Gefechte begriffen war. Er manövrirte im Angesichte des Feindes, und zog sich in 3 Kolonnen weiter. — Der Oberbefehlshaber schreibt den Erfolg dieser Unternehmung vorzüglich den geschickten Dispositionen des Grafen von Pahlen zu, der, indem er die ganze Armee deckte, bei dieser Gelegenheit alles das bewiesen hat, was Scharfsinn und Kriegskunst nur immer Glänzendes haben. Unsere Truppen haben bewundernswürdigen Muth bewiesen. Jede Lage haben sie benüzt; die Ufer des kleinen Flusses Lutschesa wurden mit einer solchen Hartnäckigkeit vertheidigt, daß dem Feinde eine Menge Leute getödtet wurden. Auch Graf von Pahlen verstand aus dem kleinsten Defilee Nutzen zu ziehen, und ein an dem gehörigen Orte aufgestellter Hinterhalt in den Gegenden um Gapanowszczyna hat auf dem Marsche am 28. sieben franz. Eskadronen aufgerieben. — Heute haben sich die 2te und 3te Kolonne um Poreczy vereinigt; die erste, welche über Lesna und Rudna geht, deckt ihren Marsch. Gen. Platow, der nicht weiter als zwei Tagmärsche entfernet ist, hat Ordre erhalten, sich vorwärts Smolensk aufzustellen, und die Bewegungen der ersten Armee zu decken. Fürst Bagration geht seinerseits in schnellen Märschen auf Smolensk los. — Nach den, von dem Gen. Lieut. Grafen Wittgenstein erhaltenen Nachrichten fährt derselbe fort, sich bei Drissa zu halten; er berichtet, daß der Generalmajor Kulniew, der auf die andere Seite der Düna abgefertigt worden, die Franzosen angegriffen, und 700 Mann gefangen genommen hat.

Moskauer Zeitung, vom Samstag, den 3. August.

Der Oberbefehlshaber von Moskau hat am 1. d. durch einen Kurier, welchen Se. Exz. der Kriegsminister, von dem Meyerhof Meschschinki an denselben abfertigte, folgende Nachrichten erhalten:

Am 26. Juli hatte sich die 1ste und 2te Armee mit Lebensmittel versehen, zog von Smolensk aus, und marschirte die 1ste nach Bodro, die 2te nach Katan.

Am 27. schlug die Avantgarde der 1sten Armee unter den Befehlen der Generale Platow und Pahlen ein feindliches Kavalleriekorps, welches beinahe gänzlich aufgerieben wurde. Man machte ungefähr 1000 Gefangene, worunter ein Obrist und eine Menge Offiziere vom Generalstaab und andere. Man nahm außerdem die Bagage des Gen. Montbrun, Kommandanten dieses Korps weg. Am nämlichen Tage giengen die Armeen, die erstere durch Meschschinki, auf der Straße von Poretchi und die 2te nach Bodro.

Abo, den 17. Juli.

Wir haben Briefe aus Stockholm erhalten, welche versichern, daß zwischen England und Schweden ein Friedenstraktat abgeschlossen worden sey. Es heißt, man habe in Schweden ein momentanes Embargo auf eine Menge Schiffe zum Transport von

nem Begräbniß fehle! Ich will, daß mein Sarg von Mahagonyholz, fein polirt und elegant sey; meine Dienerschaft soll dem Sarge folgen, Abends mit Fackeln. Ich bitte Sie, daß das Kopfkissen von Rosa-Atlas sey, und daß mein Zimmer von dem nämlichen Stoffe behängt werde. Sie verstehen mich, nicht wahr? mein Freund, von Rosa-Atlas? Dort in meiner Kommode, in der dritten Schublade, rechts neben meinem neuen Fächer, finden Sie ein Paket goldene Stecknadel mit diamantenen Knöpfen, geben Sie solche her, um das Leichentuch damit zu befestigen. Sorgen Sie dafür, daß es elegant drapirt werde. Bitten Sie meine Schwester, mir die Haare zurecht zu machen, wie sie sie trug, als sie Bibi zur Taufe hielt. Nur will ich die Stirn ein wenig freier haben, es steht mir besser. Lassen Sie mich in einem Kleide von weissem Atlas begraben; es muß nach dem gestickten Musselinkleide gemacht werden, das ich vor acht Tagen von Paris bekam. Ich weiß nicht, was ich für Schuhe tragen werde — wählen Sie selbst. Vergessen Sie nicht, mein Freund — das Bouquet. Sie wissen die Blumen, die ich liebe.« Sie fiel in eine Ohnmacht, und erhob sich wieder — ein Lächeln öffnete ihre Lippen, und — sie verschied.

Schilderung aus ferner Zeit.

Die Zerrüttungen, welche der 30jährige Krieg in der sittlichen Welt anrichtete, waren da nicht weniger groß als in der physischen. Man hatte allen milden Sinn, alles Gefühl für Recht und Gerechtigkeit, alle Achtung gegen die Menschheit ausgetilgt und häufte Greuel auf Greuel, Verwüstung auf Verwüstung, so daß den Leser dieser Szenen oft ein kaltes Grausen packt, und er wünscht, daß solche verwilderte Ungeheuer lieber nicht geboren seyn möchten. Wie es damals mit dem Hausstande beschaffen gewesen, sieht man aus einem Gedichte des Dichters Logau, in dessen Gedichten es S. 105. steht, und folgendermaßen lautet: »Viel dulden, nichts verfechten; Schaden leiden, doch nicht rechten; Andere füllen, selbst sich leeren; lehnen, doch den Dienst entbehren; immer zahlen, nimmer nehmen; niemals lachen, stets sich grämen; Herr seyn, gleichwohl dienen müssen; viel verwenden, nichts geniessen; wenig haben, immer geben; selber fallen, Anders heben: kömmt man bei so viel Geschäften dann von Gut, Blut, Mark und Kräften; schweigend den Rebellentitel dulden, wie der Hund den Knittel: das ist unser Hausstand heute; lobt ihn doch, ihr lieben Leute.«

Solche Schilderungen, aus einer fernen Zeit entlehnt, müssen zur Beruhigung dienen, und manche Klage, die der Brust unserer Zeitgenossen entfährt, zum Schweigen bringen.

Avertissements.

Empfehlung eines Gasthofs.

Bei Gelegenheit der zur grösern Bequemlichkeit des reisenden Publikums, neulich errichteten Diligencen; von Düsseldorf über Siegen, Dillenburg und Wetzlar nach Frankfurt, hält es der Unterzeichnete für zweckmäßig, einem hohen und verehrungswürdigen Publikum, das zwar schon längst vortheilhaft bekannte Gasthaus zum Röm. Kaiser in Wetzlar, jetzt besonders zu empfehlen. Es wird stets seine angelegentlichste Sorge seyn, des schon seit zehen Jahren genossenen Zuspruchs, sich ferner werth zu erhalten.

Wetzlar im September 1812.

Daniel Schmidt,
Gasthalter zum Röm. Kaiser.

Lotterie-Ziehung.

Nächsten Mittwoch, den 14. d., Morgens um 8 Uhr, soll die Ziehung der 6ten Klasse 43ter hiesiger Lotterie in dem Heffingrischen Saal, in der Döngesgasse, ihren Anfang nehmen. Wer Belieben hat derselben beizuwohnen, kann sich dort einfinden. Frankfurt am Main den 8. Oktober 1812.

Von Lotterie-Commissions wegen.

Bei J. B. Birckenhauer dahier, im Nürnberger Hof wohnhaft, ist egiptischer Reißdünkel angekommen. Dieser egiptische Reißdünkel ist eine Grütze, von welcher man die besten, nahrhaftesten und schmakhaftesten Schleimsuppen kocht. In Kleinasien und Griechenland genießt man nur diese Art Frucht, und überläßt gerne die ähnlichen Handelsproducte dem Auslande. Diese Suppen sind zugleich so nahrhaft und stärkend, daß diejenigen, welche keine andere Speisen vertragen können, völlig damit gesättiget und erhalten werden. Wird er etwas länger als Reiß oder Gerste gekocht, so läßt er sich völlig in Schleim auf, wie der Saleb der Perser. Das Pfund kostet 12 kr.

Herr N. N. der vor langer Zeit, in Gegenwart von Herrn von Osten, Dravitz, Molart und Röbe, von Herrn Feldprediger Plieth, copulirt wurde, ist dringend ersucht sobald wie möglich Nachricht von sich zu geben, da man ihm sehr wichtige Mittheilungen zu eröffnen hat, und seine wärmsten Freunde nicht wissen, wo er sich dermalen aufhält.

Für den Ankauf folgender Loosen zur 43. hiesiger Lotterie unter Voraussetzung richtiger Zahlung für alle Klassen endossirt mit der Unterschrift J. B. H. ½ Loos No. 5951 und 5952 3. Klasse ¼ Loos No. 1332 erster Klasse wird wegen nicht erfolgter Zahlung ausdrücklich gewarnt.

In Gemäßheit des von Sr. königl. Hoheit dem Durchlauchtigsten Fürsten Primas, Großherzogen von Frankfurt, unterm 3. August d. J. ergangenen höchsten Patentes, den auf das Großherzogthum Frankfurt fallenden Antheil der Schulden des ehemaligen Oberrheinischen Kreises betreffend — werden andurch sämmtliche hierunter betroffene Oberrheinische Kreisgläubiger eingeladen, entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, bei Unterzeichnetem ihre besitzende Original-Obligationen — um derselben Beschaffenheit und Richtigkeit vordersamst konstatiren, und den darauf fallenden diesseitigen Antheil berechnen zu können — in einer peremptorischen Frist von 6 Wochen, von untengesetztem Datum gerechnet, um so gewisser zu produciren, als nach dessen Ablauf die unterlassene Vorlage für Verzichtleistung auf den diesseitigen Antheil angesehen, und keine weitere Nachforderungen mehr angenommen werden.

Aschaffenburg den 5. Oktober 1812.

F. H. Hefner,
Großh. Frankf. Staatsrath
und General-Liquidator.

L. Erhard,
G. F. General-Liquidations-Sekretair.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern, macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Justizamte Fechenbach im Departement Aschaffenburg nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Protokollauszug

des Großherzoglich Frankfurtischen von Reigersbergischen Justizämtes Fechenbach d. d. 14. August 1812.

Balthasar Fäth von Fechenbach pto. Abwesenheitserklärung.

Bescheid.

Da durch die vorgelegten Vormundschaft-Rechnungen die neun jährige Abwesenheit des Balthasar Fäth von Fechenbach erhellt; so wird nach dem Antrage seiner Geschwister, Heinrich, Franz und Theresia Fäth die Abhör des Anton Hörschel, der Anton Ullrichs Wittib und Martin Klappenberger von hier erkannt.

In fidem
Christiani.

Hanau den 28. August 1812.

Freyh. v. Albini.

Haarlemmer Blumenzwiebeln.

Von denjenigen extra schöne ächten holländischen Blumen-Zwiebeln, welche während der Messe die Herrn E. H. Krelage und Comp. aus Haarlem hier verkauften, sind jetzt in Commission in Lit. K. Nro. 128. am Römerberg in billigem Preis zu bekommen, auch sind daselbst die Verzeichnisse darüber Gratis zu haben.

lands Ruhe zu erschüttern, und fühlte sich zugleich von der edlen Stimmung begeistert, Gut und Leben aufzuopfern, um das frevliche Beginnen des Feindes zu zernichten. In dieser Stimmung, welche nur dem russ. Adel ganz vorzüglich eigen und natürlich ist, beschloß derselbe eine unverzügliche Aushebung eines Korps von 10000 Mann aus allen Klassen der Bevölkerung des Gouvernements, welche sich auf 340,000 Mann beläuft, zur Verstärkung der Armee; die dieses Korps kommandirende Offiziere sollen sogleich aus dem russischen Adel gestellt werden. Außerdem versieht das Gouvernement Nowogorod diese Truppen mit Kleidungsstücken Waffen, Lebensmitteln und Sold.

Der Handelsstand von Nowogorod von dem lebhaftesten Eifer durchdrungen, vereint mit dem Adel zu allen Maasregeln zur Unterdrückung des Feindes mitzuwirken, hat aus seinen Mitteln ein Kapital von 200,000 Rubeln und drüber zur Bestreitung der Kriegsbedürfnisse angewiesen.

Solche Opfer liefern nur jene erhabene Gesinnungen, welche die wahre Vaterlandsliebe und eine gränzenlose Ergebenheit an den Monarchen einflößen! Welcher Staat und welcher Monarch darf sich rühmen, solche Söhne des Vaterlandes zu besitzen? Nur Rußland und dessen angebeteter Souverain finden sie in ihrem Adel und in ihrer hochherzigen Nation.

Ohne Zweifel wird der Adel und die Kaufmannschaft der übrigen Gouvernemente des russ. Reichs diesem Beispiele folgen, und alles aufbieten, was nur immer zur Vertheidigung des Ruhmes und der Integrität ihres Vaterlandes gereichen kann, und alle Maasregeln ergreifen, welche die Ehre, die gegenwärtige dringende Noth und die Anhänglichkeit an Vaterland und Thron erheischen.

Einer solchen allgemeinen Bewaffnung des ganzen russ. Reichs wird des Feindes Macht nicht widerstehen können, da ihre Absicht blos dahin geht, den allgemeinen Feind der ganzen Welt zu demüthigen, und in ihre eignen Gränzen Ruhe und Sicherheit zurückzuführen.

An dem nämlichen Tage um 1 Uhr des Nachmittags begaben sich II. kk. HH. in dem besten Wohlseyn, und von den Segenswünschen aller Einwohner begleitet, nach Twer zurück.

Moskauer Zeitung, vom Freitag den 31. Juli.

Bei Gelegenheit der Nachrichten von der Armee, vom 16. bis 21. d. M., in Betreff der durch die tapfern Korps der Generale Tormassow und Wittgenstein, über die grimmigen Feinde erfochtenen Siege, welche die Ruhe unsers Vaterlandes zu stören wagten, sang man gestern, am 30., in der Himmelfahrtskirche ein Te Deum ab, und brachte auf den Knien dem Gott der Heere, welcher uns den Sieg verlieh, Dankgebete dar. Zu gleicher Zeit wurden die Kanonen gelößt und die Glocken geläutet. (Die Forts. folgt.)

Amsterdam, vom 8. Oktober.

Auf unsern Werften hat man die Kiele zu zwei Linienschiffe von 74 Kanonen, der Polypheme und der Audacius, gelegt.

Berlin, vom 6. Oktober.

Nach den lezten Nachrichten aus Moskwa, hatte S. M. der Kaiser Napoleon das kaiserl. Schloß Petrowitzi, 3 Werste von dieser Hauptstadt, bezogen.

Dresden, vom 4. Oktober.

Der Lieutenant v. Schreckenstein, von Zastrow Kürassiers, welchen der Generallieutenant Thielmann am 11. September aus dem Lager zwischen Mozaisk und Moskau als Kurier abgeschickt hat, überbringt folgende Nachrichten:

Am 7. September, als dem Tage der Schlacht an der Moskwa, befand sich die Brigade Thielmann, die einen Theil des 4ten Kavalleriekorps, unter den Befehlen des Generals Latour-Maubourg ausmacht, und aus den sächsischen Regimentern Garde dü Korps und Zastrow Kürassiere, der reitenden Batterie Hiller und dem polnischen 14ten Kavallerieregimente besteht, im Zentro der franz. Armee vor den kaiserl. Garden.

Das Regiment Garde dü Korps erhielt Befehl ein feindliches Quarré zu attakiren; es mußte des schwierigen Terrains wegen Eskadronsweise en Kolonne vorgehen, führte jedoch, von dem Obersten von Leyser mit gröster Entschlossenheit angeführt, und unterstüzt von den beiden andern Regimentern den Befehl vollkommen aus, indem es das Quarré durchbrach, eine Kanone eroberte und 250 Gefangene machte. Eine sehr überlegene feindliche Kavallerie nahm die Brigade unterdessen in die Flanke; es entstand ein hartnäckiges Gefecht, an welchem die herbeieilende franz. Kavallerie kräftigen Antheil nahm. Der Feind wurde mit grosem Verlust geworfen, und ward genöthigt, sich in seine zweite Position zurückzuziehen, der eine im Mittelpunkte auf einer Anhöhe angelegte grose Redoute von wenigstens 60 Kanonen zur Anlehnung diente. Von dieser wurde die Brigade während 2 Stunden ununterbrochen mit kreuzendem Kartätschenfeuer beschossen, bis der Gen. Thielmann Befehl erhielt, mit seiner Brigade die Redoute zu nehmen.

Im Augenblicke des glücklichen Vollbringens, wobei der Lieutenant v. Minkwitz, Adjutant des Generallieutenants Thielmann, zuerst über den Graben bis auf das Parapet sezte, wurde die Brigade abermals von einem sehr überlegenen Feinde flankirt. Sie behauptete nichtsdestoweniger die Schanze, bis die franz. Infanterie zu deren Besetzung herankam, und hat in diesem für die Schlacht höchstwichtigen Augenblicke 10 zwölfpfündige Kanonen erobert.

Nachdem der Feind sich in seine dritte weit schwächere Position zurückzuziehen gezwungen war, attakirte die Brigade noch zweimal mit dem glücklichsten Erfolg auf Infanterie.

Der Verlust der Brigade Thielmann beläuft sich nach untenstehender Liste auf 41 Offiziers und ungefähr 500 Unteroffiziers und Gemeine an Todten, Blessirten und Vermißten. Die Truppen fochten an diesem gewiß merkwürdigen Tage mit ungetheiltem Beifall.

Die Kürze der Zeit erlaubte dem General nicht mehrere Züge von seltener Tapferkeit aufzuführen. Von der Heftigkeit des Gefechts möge inzwischen nur das als Beweis gelten, daß dem Lieutenant Reimann vom Regiment Zastrow 6, und dem Major Nerhoff desselben Regiments 4 Pferde unter dem Leide getödtet wurden.

Das Regiment Prinz Albert Chevauxlegers, von dem 3 Eskadrons, unterm Obersten Lessing, bei der Brigade des Gen. Domanget stehend, hat sich ebenfalls sehr ausgezeichnet und 1 Offizier nebst 13 Unteroffiziers und Gemeinen an Todten, so wie 7 Offiziers und 55 Unteroffiziers und Gemeine an Blessirten verloren.

Nichtpolitische Gegenstände.

Liebe zum Putze.

Die Liebe zum Putze treiben die Frauenzimmer bis zur Leidenschaft. Die Leidenschaft verläßt sie auch nicht im Tode. Eine gewisse Dame wurde von einem Faulfieber befallen. Die Doktoren sagten ihrem Manne, daß sie keine 24 Stunden mehr zu leben habe. Keiner ihrer Verwandten konnte sich entschliessen, ihr dies Urtheil zu bringen. Ein Freund vom Hause übernahm es. Er faßte ihre Hände und sagte: »Wenn Sie sterben, in welchem Kleide wollen Sie begraben werden?« — Auf einmal schlug ihr Puls heftiger, ihre ausgelöschten Augen schienen sich zu beleben — sie lächelte. »Wir alle sind sterblich . . . ich bin gefaßt. Daß nichts an mei-

das linke Ufer des Dniepers nach Kalanie gehen, das 6te Korps hingegen Nadwa besetzen. Alle leichte Truppen, befehligt vom General Platow, und jene, welche durch die Abtheilung des Grafen Pahlen verstärkt sind, eilen, den Feind auf der Straße nach Lubawicze zu verfolgen. Nach Absendung meines lezten Berichtes haben die Vorposten der ersten Armee 150 Feinde von verschiedenem Range gefangen.

— In Podolien und der Ukraine soll fortwährend stark rekrutirt werden. Die Kosaken erhalten durch Bauern Verstärkung, welche von den Edelleuten sammt Pferden und Waffen gestellt werden mußten. Sie erhielten keine Monturen, nur eine Kosakenmütze, und sind mit der Pike, 2 Pistolen, und einem Säbel oder Hacke bewaffnet, jedoch gar nicht für Militairdienste gebildet.

— Der Viceadmiral Tschitschagoff soll sich in Kaminiec Podolski befunden, und alle Distriktsmarschälle dahin berufen haben.

Bologna, vom 22. September.

Der Luftschiffer Zambeccari hat ungeachtet der bei allen seinen Auffahrten erlittenen Unglücksfällen in der Nacht vom 20. zum 21. d. M. dahier eine neue versucht, die für ihn noch weit unglücklicher ausfiel, als alle andere, denn er war genöthigt, sich halb verbrannt aus der Gondel herabzustürzen; am andern Tage starb er. Der junge Mensch, der ihn begleitete und welcher zuerst aus der Gondel sprang, wird, wie man hofft, mit einigen Brandbeulen davon kommen.

Paris, vom 8. Oktober.

Fortsetzung der nach dem 20. Bülletin publizirten Aktenstücke.

Wir Alexander der Erste, Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rußland u. s. w.

Nach dem Aufruf an alle Unsere getreue Unterthanen wegen Formirung einer innern Kriegsmacht zur Vertheidigung des Vaterlandes, und nach Unserer Ankunft in Moskau, haben Wir zu Unserm vollkommenen Vergnügen bei allen Korporationen und Ständen eine solche Anstrengung und einen solchen Eifer gefunden, daß die freiwillig dargebotenen Opfer die zur Bewaffnung erforderliche Anzahl Leute weit übertreffen. Dieserwegen wenden Wir, indem Wir ein solches Bestreben mit väterlicher Rührung und Erkenntlichkeit annehmen, Unsere Sorgfalt darauf, daß, indem man eine hinlängliche Macht aus den einen Gouvernements bildet, die andern nicht ohne Noth beunruhigt werden. Aus dieser Ursache verordnen Wir:

1) Der Bezirk, welcher aus den Gouvernements Moskau, Twer, Jaroslaw, Wladimir, Räsan, Tula, Kaluga und Smolensk besteht, soll schleunige und thätige Maasregeln zur Versammlung, Bewaffnung und Einrichtung der innern Kriegsmacht nehmen, welche Unsere Hauptresidenzstadt Moskau und die Gränzen dieses Bezirks vertheidigen muß.

2) Der Bezirk, welcher aus den Gouvernements Kasan, Nishegorod, Penza, Kostroma, Simbirsk und Wätka besteht, soll vorläufig die Anzahl der Leute berechnen und sie bestimmen, aber bis auf weitern Befehl selbige nicht versammeln und nicht von den Landarbeiten abziehen.

3) Der Bezirk, welcher aus den Gouvernements Petersburg und Nowgorod besteht, soll das nämliche thun zur Beschützung der Residenz Petersburg und der Gränzen dieses Bezirks.

4) Alle übrige Gouvernements verbleiben dabei ganz unthätig, bis es die Nothwendigkeit erfordert, daß auch sie zu gleichem Opfer und Dienst fürs Vaterland gebraucht werden. Endlich

5) ist die ganze innere Kriegsmacht, die jetzt gebildet wird, weder eine Militz, noch eine Rekrutirung, sondern nur eine einstweilige Bewaffnung der getreuen Söhne Rußlands, die aus Vorsicht zur Unterstützung der Armeen und zur sichersten Beschützung des Vaterlandes gebildet wird. Ein jeder Kriegsbefehlshaber und Krieger behält in seiner neuen Eigenschaft seine vorige bei, wird sogar nicht zur Veränderung der Kleidung gezwungen, und nachdem die Noth vorüber ist, das heißt, nach der Vertreibung des Feindes aus Unserm Lande, kehrt ein jeder mit Ruhm und Ehre in seinen ersten Stand und zu seinen vorigen Verpflichtungen wieder zurück.

Die Reichs-, ökonomischen und Appanagebauern in denjenigen Gouvernements, aus denen die einstweilige Bewaffnung gebildet wird, nehmen keinen Antheil daran, sondern bleiben nach wie vor für die gewöhnliche Rekrutenaushebung von ihnen nach den verordneten Vorschriften.

Moskwa den 3[illegible]. Juli 1812.

Alexander.

Penza, den 15. Juli.

Unser Civil-Gouverneur, der wirkliche Staatsrath, Fürst Gallitzyn, meldet, daß der Adel dieses Gouvernements eine hinlängliche Summe Geldes geliefert hat, um ein Infanterieregiment auszurüsten, und derselb[e] überdies noch ohne alle Theilnahme irgend eines andern Korps 2500 Ochsen für den Unterhalt der Armee stellt.

Novogorod, den 18. Juli.

Se. k. M. haben Sr. k. H. dem General-Gouverneur von Novogorod, Twer und Yaroslaol, den Auftrag zu ertheilen geruhet, in diesen Stadthalterschaften die Maasregeln in Betreff der Vertheidigung des Vaterlandes gegen die Absichten und Versuche eines unversöhnlichen Feindes und gegen seine Waffen zu ergreifen. Um die Befehle seines erlauchten Herrn auszuführen, ist Se. k. H. am 12. von der Armee kommend, hier eingetroffen, und seine Ankunft verursachte eine allgemeine Freude.

J. k. H. die Grosfürstin *Katharina Palowna* hat sich von Petersburg ebenfalls dahin begeben.

Bei dem ersten von Sr. k. Maj. gegebenen Zeichen hat sich der gesammte Adel am 14. d. dahier versammelt. JJ. kk. HH. *Katharina Pawlowna* nebst ihrem Hrn. Gemahl, begleitet von dem Civilgouverneur, von dem Vizegouverneur, von allen Militair- und Civilauthoritäten, von dem Marschall des hohen Adels und von den Repräsentanten der einzelnen Distrikte, so wie von dem Gremium der Kaufleute. In dieser Ordnung begab man sich um 10 Uhr des Morgens in die Domkirche, woselbst der Generalvikarius von Nowogorod Yonssay, Bischof von Starorussa, pontifizirte, vor dieser Feierlichkeit gieng eine Prozession aus der Domkirche nach dem wunderthätigen Muttergottesbilde, welches ehemals Nowogorod von dem Eindringen der Feinde errettete. Nach dem Gottesdienste wurde das kais. Manifest vom 6. d. so wie der Aufruf Ihrer k. Hoh. dem Willen des Reichsoberhaupts einstimmige Folge zu leisten, feierlich abgelesen. Die Herzen aller Anwesenden wurden gerührt und ihre Augen schwammen in Thränen. Auf jedem Gesichte glühte Vaterlandsliebe und die den Russen angeborne heiße Anhänglichkeit an ihren angebeteten Monarchen. Hierauf hielt der Archimandritte aus dem Antonitterkloster von Wladimir eine pathetische den Umständen angemessene Rede, nach welcher alle Anwesenden sich auf die Knie niederwarfen, und den göttlichen Segen für das Gedeihen der väterlichen Absichten Sr. k. M. und der guten Gesinnungen aller Russen und getreuen Unterthanen anflehten.

Der Adel von Nowogorod, welcher sich von jeher durch ein hohes Ehrgefühl, durch Anhänglichkeit an den Thron und Vaterlandsliebe ausgezeichnet hat, war von gerechtem Abscheu gegen einen Feind durchdrungen, welcher die Verwegenheit hat, Ruß-

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 286. Montag, den 12. Oktober 1812.

London, vom 28. September.

(Fortsetzung.)

Der Argo, Kapitain Warren, ist am Samstage aus dem mittelländischen Meere kommend, mit Hrn. Canning, ehemaligen bevollmächtigten Minister zu Konstantinopel an Bord, zu Portsmouth eingetroffen; der Argo ist am 22. Juli von Tenedos abgegangen, hat am 5. Aug. Malta und am 30ten Gibraltar berührt, Am Tage vor seiner Abreise hatte man die Nachricht von der Konzentrirung den franz. Truppen erhalten. Hr. Canning ist mit Depeschen braufstragt.

Man schreibt aus Alicante unterm 12. August, daß die Truppen des Marschalls Suchet die Absicht zu haben scheinen, die Stellungen auf den Punkten von Jsy, Alcoy und andern, welche sich von Xucar bis an die hiesige Festung erstrecken, zu vertheidigen. Wir erwarten mit Ungeduld die ersten Resultate der Operationen der kombinirten Armee.

Lord Wellington hat in dem von seiner Hauptarmee besezten Theile von Spanien eine außerordentliche Kriegssteuer von 2 Millionen, unter dem Titel eines Anleihens requirirt. Ein Schreiben aus Cadix vom 3. Sept. meldet, daß die alliirten Truppen von Sevilla nach Carmona vorgerückt sind. Die Franzosen hatten schon ihre Avantgarde zu Baza und nahmen ihre Richtung nach Grenada.

Lissabon, den 10. Juni.

Die neuesten Briefe aus Sevilla melden, daß Soult über Baza nach Grenada, in dem Königreich Jaen, marschire. Seine Kriegsmacht soll beträchtlich seyn. Seine Armee ist gut equipirt; die Hauptanführer, die unter seinen Befehlen dienen, sind die Generale Villate, Conroux, Laval, Rey, Drouet, Lallemant, Meunier, Macqueri. Die Vereinigung dieses Korps mit der Armee von Valencia scheint kein Hinderniß mehr zu erleiden.

Carthagena, den 15. Aug.

Da sich das gelbe Fieber von neuem in dieser Stadt geäußert hat, so hat man die wirksamsten Maasregeln ergriffen, um diese Geisel in ihrem Entstehen zu ersticken. Auf dem Felde wurden Hütten gebaut, wohin sich alle diejenigen Personen, die nicht davon befallen worden sind, geflüchtet haben.

Die nach den Antillen bestimmte Flotte ist am 22. d. M. unter dem Convoi der Schiffe Sr. Maj., die Helena und der Fawre, von Cork unter Segel gegangen.

Posen, vom 1. Oktober.

Der Warschauer Korrespondent theilt von der großen Armee folgende Nachricht mit:

Briefe aus Wiasma melden, daß die siegreiche Armee bei ihrem Vorrücken, nur verwüstete Dörfer und Städte antrifft, denn die Russen treiben alles Vieh, alle Heerden, ja sogar die Landleute und Staatsbürger vor sich her, die Getreidevorräthe verbrennen sie. So wie ein solches, nur barbarischen Zeitaltern eigenthümliches Verfahren, auf der einen Seite die Kraftlosigkeit der Russen beweißt, so kann es auf der andern das schnelle Vorrücken der siegreichen Schaaren nicht aufhalten.

Wir erhalten die Privatnachricht, daß die Brigade unter der Anführung des Obersten des 1sten Regiments Infanterie Malachowski von der Division des Gen. Dabrowski am 14. und 15. Sept. bei Bobruysk 2 besondere Treffen mit den russ. Kolonnen Decier und Baranow geliefert hat. Beide Kolonnen wurden geschlagen und vernichtet; die Ueberreste flohen hinter die Berezyna gegen Mozyrow. Bobruysk ist schon seit vielen Tagen gänzlich eingeschlossen.

Preßburg, vom 2. Oktober.

Vorgestern und gestern zog das schöne Kürassierregiment Fürst Lichtenstein in Parade durch unsere Stadt, und marschirt nach Wien zur Aufwartung.

Wien, vom 5. Oktober.

Die Petersburger Zeitung vom 22. August enthält Folgendes:

Der General der Infanterie, Barclay de Tolly, berichtete unterm 15. August Nachstehendes: Ich habe das Glück Ew. kaiserl. Majestät zu melden, daß der Feind durch das Korps des Generalmajors, Barons von Winzingerode, bei Wieliz zu jener Zeit angegriffen wurde, als ihn der Generalmajor Krusnow mit seinen Truppen am linken Flügel umging, wodurch der Feind sich von Porzecz zurückziehen, und seine Kräfte bei Rudno vereinigen mußte.

Als ich auf diese Art meinen rechten Flügel sicherte, ging ich mit meiner ganzen Armee vorwärts, und stellte mich bei dem Dorfe Wotkowa auf, indem ich meinen rechten Flügel gegen den See bei Kasple vorpoussirt. Der zweiten Armee wurde befohlen, Nadwa zu besetzen. Als man aber die Nachricht erhielt, daß der Feind in großer Anzahl bei Dubrowka über den Dnieper gegangen sey, und über Lady eile, befahl der Fürst Bagration dem 7ten Korps, unter den Befehlen des Gen. Lieut. Rajewski, auf das linke Ufer des Dniepers zu gehen, um den mit einer Abtheilung bei Krasne stehenden Generalmajor Newerowski zu verstärken. Der Rest der Truppen hingegen besetzte diesen Morgen Nadwa. Vorige Nacht erhielt man die Nachricht, daß der Feind Rudnia und Liozna verlassen, und gegen Lubawiczе marschirt sey. Bei diesem Umstande wird der in Nadna gebliebene Theil unserer Truppen heute über

feier geordnet, woran die meisten Professoren nebst den angesehensten Personen der Stadt Theil nahmen. Hebe und Euphrosine kredenzten den Becher der Freude, Comus umscherzte und begeisterte die Gemüther. Alle waren zu Gefühlen gestimmt, die einer so seltenen Feier vollkommen angemessen waren. Der ehrwürdige Greis empfieng mit dankbarer Rührung auch diese Bezeugung seiner ältern und jüngern Freunde und theilte manches aus dem köstlichen Schatze seiner frühern Erinnerungen mit. Ein solches Symposion, das attischer Scherz und deutsche Gemüthlichkeit würzte und belebte, durfte nebst allen übrigen Kränzen auch der Immortellen des Gesangs und der Tonweise nicht entbehren. Um die Zeit, wo der fein-genießende Grieche das Mahl mit einem Päan zu krönen pflegte; am Schlusse des Gastmahls, ertönte auch hier ein für diesen Tag gedichtetes Skolion, in Geist und Form ächtgriechisch, reinen anakreontischen Frohsinn in jede Brust hauchend. Es wurde von den Frauen, die dies Mahl durch die Gegenwart schmückten, abgesungen, die eine treffliche Sängerin an ihrer Spitze hatten. Der Verfasser unterschreibt sich in den Abdrücken, welche herumgegeben wurden, einen hiesigen Studiosus, wahrscheinlich in jenem Sinne, in welchem der weise, den Lebensfreunden auch nicht abholde Solon im hohen Alter noch die elegischen Worte sang:

Viel dem Erlernten lern', alternd an Jahren, ich

zu Lucrez und Properz würden, wenn sie zur Oberwelt zurückkehrten, wahrscheinlich in diesem Studiosus einen sehr befreundeten Genius begrüßen und der erstere vielleicht nur darum trauern, daß ihm, dem gleichfalls ehrenwerthen römischen Ritter, noch nicht zu Theil ward, was dem jüngern Properz schon früher so schön gewährt wurde.

Das schön geordnete Fest schloß sich Abends, wie billig, mit einem von den Studirenden veranstalteten Ball. So schlief, dem klassischen Greise zu Ehren, an diesem Tag die Musenkunst ihren ganzen antiken Cyclus in Gesang, Tanz und Saitenspiel. Den 11. Sept. kehrte Vater Wieland selbst, gesund, heiter und sehr zufrieden mit seinem Sommeraufenthalt in Jena mit den Seinigen in seine Wohnung nach Weimar zurück.

Avertissements.

Zur lezten Hauptklasse der 43ten Frankfurter Lotterie, welche den 14. Oktober zu ziehen anfängt, darinn die wichtige Gewinne von fl. 60,000, 25,000, 12,000, 6000 u. s. sind bei Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen ganze Loose à fl. 75, halbe à fl. 37. 30 kr., drittel à fl. 25 und viertel à fl. 18. 45 kr. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

M. H. Reinganum, Hauptkollekteur,
auf dem Trierischen Plätzchen Nro. 88.
in Frankfurt am Main.

Empfehlung eines Gasthofs.

Bei Gelegenheit der zur grösern Bequemlichkeit des reisenden Publikums, neulich errichteten Diligencen; von Düsseldorf über Siegen, Dillenburg und Wetzlar nach Frankfurt, hält es der Unterzeichnete für zweckmäßig, einem hohen und verehrungswürdigen Publikum, das zwar schon längst vortheilhaft bekannte Gasthaus zum Röm. Kaiser in Wetzlar, jezt besonders zu empfehlen. Es wird stets seine angelegentlichste Sorge seyn, des schon seit zehen Jahren genossenen Zuspruchs, sich ferner werth zu erhalten.

Wetzlar im September 1812.

Daniel Schmidt,
Gasthalter zum Röm. Kaiser.

Verehrungswürdige Gönner!

Heute als Sonntag werden wir unsere lezte Vorstellung und dabei die grose Ascension geben; Joseph Gautier wird in den 5ten Stock des Hauses von Hrn. Feix steigen und bis an die Spitze des Seils und wieder zurückgehen. Da wir so glücklich waren, bei unserm hiesigen Aufenthalt Ihren allgemeinen Beifall zu erhalten, so ist es unsere Pflicht, Sie noch einmal und zum leztenmal mit unsern Künsten zu unterhalten; der heutige Tag sey unserer Dankbarkeit gewidmet. Wir werden in den entferntesten Gegenden uns dankbar noch der Edlen Frankfurter erinnern, welche uns so grosmüthig mit Ihrem Zuspruch beehrten.

Der Schauplaz ist auf der grosen Bockenheimergasse. Der erste Plaz 24 kr., der zweite 12 kr. und der lezte 6 kr.

Gautier.

Lotterie-Ziehung.

Nächsten Mittwoch, den 14. d., Morgens um 8 Uhr, soll die Ziehung der 6ten Klasse 43ter hiesiger Lotterie in dem Heffingrischen Saal, in der Döngesgasse, ihren Anfang nehmen. Wer Belieben hat derselben beizuwohnen, kann sich dort einfinden. Frankfurt am Main den 8. Oktober 1812.

Von Lotterie-Commissions
wegen.

Personen, welche die zur Dotation Sr. Kaiserl. Hoheit der Frau Prinzessin Pauline gehörigen, in dem Großherzogthum Frankfurt und in dem Königreiche Westphalen belegene Güter, zusammen oder theilweise zu erwerben Lust tragen; können ihre desfallsige Gebothe bis zum 12. des laufenden Monats entweder gradezu bei gedacht Sr. Kaiserl. Hoheit Herrn Rath, Gazet zu Hanau, im dasigen Posthause, oder bei Herrn Doktor und Advokat Büchner zu Frankfurt auf der Zeil wohnhaft abgeben, woselbst sie über die Beschaffenheit dieser Güter und die Verkaufsbediengnisse alle nöthige Auskunft erhalten werden.

Gemeldeter Herr Doktor Büchner nimmt auch die Gebothe auf ein im Königreich Westphalen belegenes Domainengut an. Lezteres gehörte vorhin zu königl. Preußischen Domainen, und wirft einen jährlichen Ertrag von 26 tausend Francs ab.

Samstag den 17. Oktober d. J. Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem Rathhause zu Lorch, nachstehende zur Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Hrn. Beneficiaten Dahlem allda gehörige Weine, als

3 Stück 1806r.
1 — 1807r.
1 — 1808r.
3 — 1811r.
} Lorcher Wachsthum.

öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und die Proben vor der Versteigerung an den Fässern gegeben.

Rüdesheim den 26. September 1812.

Vigore Commissionis
Herzoglich Nassauisches Amt dahier.

Bekanntmachung.

Ein Sola-Wechsel in fl. 200. — kr. im 24 Fuß, ausgestellten Herrmann Lorhrsbach aus Hachenburg auf sich selbst, zwei Monat dato an die Ordre von Karl Fried. Rother, ist Abhanden gekommen. Man warnet daher jedermann vor dem Ankauf dieses Wechsels, indem bereits die nötigen Vorkehrungen getroffen sind, daß derselbe bei Verfall nicht eingelößt wird.

Die dem Herrn Marquis du Chasteler zugehörige vorgängig näher beschriebene Güther zu Wasserlos und Groswelzheim sollen und zwar Ersteres

auf den 16. und lezteres auf den 17. künftigen Monats

an besagten Orten zur weiteren Versteigerung gebracht und bei erfolgendem annehmlichem Gebot zugeschlagen werden.

Darmstadt den 25. Sept. 1812.

Von Hofgerichts-Commissions wegen:
Wolf, Hofgerichtsrath.

Obstbäumenverkauf.

Bis Ende Dez. erlasse ich noch Aepfel- und Kirschenst. von 80 — 100 der besten Sorten 40 Stück à 11 fl., die gleich bei der Bestellung frei zu übersenden bitte.

Crede in Marburg.

Man hat hier Verwundete eingebracht, sie sind in dem Pallaste Golorin, ich habe sie besucht, ich habe für ihren Unterhalt gesorgt, und bin bei ihnen geblieben bis man sie zu Bette brachte.

Sie haben für euch gefochten, ihr dürft sie nicht hilflos lassen und müßt ihre Leiden durch euere Besuche und euern Zuspruch zu erleichtern suchen.

Versagt auch selbst den Galeerensklaven euere Hilfe nicht, sie sind getreue Unterthanen unsers Monarchen und unsere Freunde. Wie könnten wir ihnen unsere Unterstützung versagen?

Proklamation des Generalgouverneurs von Moskau, publizirt den 11. Sept. am Tage vor der Ankunft des Kaisers.

Brüder! unsere ungeheure Armee wird das Vaterland mit Gefahr ihres Lebens vertheidigen.

Laßt uns den treulosen Feind hindern in Moskau einzurücken. Es würde ein Verbrechen seyn, wenn wir die Unsrigen nicht aus allen Kräften unterstüzten. Moskau ist unsere Mutter; sie hat euch ernährt, von ihr habt ihr eure Reichthümer. Ich rufe euch im Namen der Mutter des Erlösers zur Vertheidigung der Tempel des Herrn, der Stadt Moskau und ganz Rußland auf.

Bewafnet euch, wie es euch möglich ist, Reuter und Fußgänger. Nehmet Brod für 3 Tage mit; sammelt euch unter dem Panier des heil. Kreuzes, und begebt euch auf's schleunigste auf die drei Berge. Ich werde mit euch seyn, und wir werden die Treulosigkeit ausrotten. Ruhm denjenigen, die beim Kampfe seyn werden. Das dankbare Vaterland wird das Andenken derjenigen, die für dasselbe sterben, aufbewahren. Die Uebelgesinnten werden am jüngsten Tage dafür gezüchtiget werden.

Proklamation des Generalgouverneurs von Moskau, Rostopchin.

Das Gerücht verbreitet sich hier, ich hätte den Ausgang aus der Stadt verboten. Wenn das wäre, würde man Soldaten an den Schlagbäumen stehen sehen und tausende von Wagen jeder Art würden nicht von allen Seiten hinausfahren. Es ist mir lieb, daß die Damen und Kaufmannsfrauen ihrer Ruhe wegen abreisen. Je weniger Furcht da ist, je weniger ist auch Gefahr vorhanden. Allein ich table die Männer, die Brüder und Verwandten, welche mit den Weibern abgereist sind, in der Absicht, um nicht wieder zu kommen. Es ist schlecht gehandelt, wenn sie glauben, daß Gefahr vorhanden sey, und sie bedecken sich mit Schande, wenn keine Gefahr da ist. Ich stehe mit meinem Leben dafür, daß der Feind nicht in Moskau einrücken wird, und warum: bei den Armeen sind 130,000 M. Elitentruppen, 1800 Kanonen und S. D. der Fürst Kutusow ist von dem Kaiser erwählt, um die ganze Armee zu kommandiren. Hinter dem Feinde belaufen sich die Korps der Generale Tormassow und Pchitchagow auf 85,000 Mann von der Eliteninfanterie und Kavallerie.

Gen Milaradawitsz ist mit 30,000 Mann Infanterie, 3800 Mann Kavallerie und 84 Kanonen von Kalouga nach Mojaisk gekommen. Der Graf Markow wird in 3 Tagen mit 24,000 Mann, denen 7000 andere folgen, zu Mojaisk eintreffen. Zu Moskau, zu Klin, zu Zavidow, zu Podolsk befinden sich 14,000 Mann Infanterie. Wenn diese Streitkräfte nicht hinreichen, um den treulosen Feind zu schlagen, so sage ich zu euch: Auf, meine Freunde, Moskoviter! laßt uns auch marschiren! Wir werden 100,000 Mann zusammenbringen, wir nehmen das Bild der heiligen Jungfrau und 150 Kanonen mit, und machen allem zusammen ein Ende.

Der Feind hat 150,000 Mann, sowohl von den seinigen als von allem, was er zusammen bringen konnte. Sie ernähren sich von Pferdefleisch.

Dieses melde ich euch, damit sich die einen erfreuen, und die andern ruhig sind, besonders wegen der nahen Ankunft des Kaisers in seiner getreuen Hauptstadt.

Leset; es ist leicht alles zu begreifen, allein macht keine falsche Auslegung von allem, was ich euch mittheile.

Gedrucktes Bulletin des General-Gouverneurs von Moskau, vom 12. Sept.

Morgen reise ich ab, um mich zu Sr. Durchl. dem Fürsten Kutusow zu begeben, um mit ihm gemeinschaftlich Maasregeln zur Ausrottung unserer Feinde zu ergreifen.

Wir wollen diese Gäste zum Teufel schicken, und ihm ihre Seelen übergeben.

Zum Mittagessen komme ich wieder, dann wollen wir Hand ans Werk legen, um die Treulosen in Staub zu verwandeln.

Karlsruhe, vom 8. Oktober.

Heute hat man das lezte Büllètin über die Gesundheit J. k. H. der Frau Grosherzogin bekannt gemacht. Das Fieber und alle sonstige besondern Zufälle haben gänzlich nachgelassen.

Würzburg, vom 8. Oktober.

S. k. H. der Kronprinz von Würtemberg sind gestern dahier auf Ihrer Reise von der Armee eingetroffen. Höchstdieselben giengen heute von hier nach Mergentheim, wo S. M. der König von Würtemberg ihn erwarteten.

Nichtpolitische Gegenstände.

Der 5te September 1812.

(Beschluß.)

Höchst würdig und wohlbedacht war der Auftrag der Erscheinenden. Sie überbrachten Wielanden eine goldene Medaille, auf diesen 80sten Geburgstag von dem trefflichen Graveur Facius in Weimar verfertigt, im Namen einer sehr ehrwürdigen, im Bau der großen Geisterwelt alt gewordenen, und über den ganzen Erdkreis zum Segen verbreiteten Gesellschaft, die stolz darauf ist, auch den Verfasser des Peregrinus Proteus und Agathodämon unter ihre erlesenen Mitglieder zählen zu können. Wielands wohlgetroffenes Bildniß schmückt die Vorseite. Auf der Rückseite erblickt man eine Sphinx, das mystische Dreieck haltend, nebst einer angemessenen, in ihrer hohen Einfachheit alles bezeichnenden Umschrift. Für die Mitverbundenen wurde dieselbe Gedächtnißmünze in Silber ausgeprägt. Der dem verehrten Greis selbst geprägte goldene Ehrenpfennig wird stets einzig bleiben. Als die Münze trefflich geendigt war, und nun die silbernen geprägt werden sollten, sprang der Avers-Stempel, so daß dieser von dem Stempelschneider in aller Schnelle noch einmal gefertigt werden mußte.

Bald kam dem anacreontischen Greise eine neue Brieftaube mit liebevollen Aufträgen geflogen. Ein Eilbote aus Weimar trat ein, der dem Gefeierten einen neuen, höchst schmeichelhaften Beweis von der Wahrheit jenes Ausspruchs überbrachte, der vor 19 Jahrhunderten schon sein Horaz gethan hatte:

> Fürsten ein Liebling zu seyn, ist auch nicht niedriges Lobes!

Wie hätte auch das erhabene Fürstenhaus, zu dessen eigenthümlichstem Preis die huldvolle Pflege und Beschützung der ersten Genieen Deutschlands gehört, sich an diesem Tage unbezeugt lassen können?

Ein alter, bewährter Freund Wielands, der Jena seit mehreren Jahren zu seinem Aufenthalsorte wählte und beim gewinnreichsten Tauschhandel, dem der Ideen, immer der wahre Geber ist, hatte in dem großen Saal des ersten Gasthauses, in der Rose, ein Mittagsmahl zur heutigen Geburtstags-

und Volontairkorps ungerechnet. Eine 2te Reserve unter den Befehlen des Marschalls Herzogs von Castiglione (Augereau), wenigstens 50000 M. stark, deckt die Küsten zwischen dem Niemen und der Oder.

Täglich ziehen durch unsere Stadt Truppen, welche die verschiedenen Korps zu ergänzen bestimmt sind. Diese Durchzüge betrugen in den letzten 10 Tagen 19000 Mann.

Wie dieser so drohende Stand der Dinge, durch die einzige am 7. Sept. verlorne Schlacht, und in der kurzen Frist von 3 Monaten herbeigeführt werden konnte, scheint demjenigen, welcher den Gang der Ereignisse nicht genau kennt, allerdings unerklärbar. Es ist weniger unerklärbar, wenn man die folgenden Thatsachen erwägt.

Der von den Russen zu der gegenwärtigen Campagne angenommene Plan wurde durch den Gen. von Pfuhl (ehemals in k. preuß. Diensten) entworfen. Er war in einer bisher unbekannten Ausdehnung dieses Wortes defensiv; überall sollte die russ. Armee sich vor Angriffen bewahren, überall ohne Gefechte anzunehmen, ohne Rücksicht auf Länderverlust sich bis an die befestigte Düna zurückziehen. Riga, Dünaburg und das verschanzte Lager bei Drissa waren die Aufstellungspunkte; auf sie zog sich nach dem Uebergange über den Niemen auch wirklich die erste russ. Armee zurück; man vermuthete also russischerseits, der franz. Feldherr würde seine Hauptbewegung nordöstlich gegen Petersburg nehmen. Unbegreiflich genug war bei diesem ersten freiwillig angenommenen Plane gleich bei Eröffnung der Kampagne die 2te Westarmee unter Bagration von der ersten unter Barclay de Tolly getrennt; die ersten russ. Bülletins beweisen, daß mit dem Anfange des Rückzugs auch die Sorge für die Vereinigung beider Hauptarmeen entstand.

Die Bewegung der franz. Armee entsprach jedoch keineswegs dem russ. Defensivplane. Statt die Düna und ihre Verschanzungen aufzusuchen, rückte der Kaiser mit raschen Schritten und einer ungeheuern Masse in einer ganz östlichen Richtung gegen die Quellen der Düna und des Dniepers; Sein Vordringen schien Moskau und die fruchtbarsten Strecken des russ. Reiches zu bedrohen. Die Verschanzungen an der Düna erschienen unnütz; Niemand war da, um sie anzugreifen, und ihre Vertheidiger giengen auf den wirklich bedrohten Punkten ab. Die beiden Hauptarmeen waren getrennt. Die Unzufriedenheit mit dem angenommenen Plane wurde allgemein. Se. russ. kaiserl. Maj. gaben den Vorstellungen der großen Mehrzahl nach; Gen. v. Pfuhl wurde von der Armee entfernt; Gen. Barclay de Tolly entwarf einen neuen, ganz offensiven Plan. Die beiden Armeen mußten sich demselben gemäß vereinigen, um der Gefahr zu begegnen, einzeln aufgerieben zu werden; zum Vereinigungspunkte selbst wurde Smolensk bestimmt, von dort aus sollte die Offensive ergriffen werden. Die Deckung der Straße von Petersburg wurde dem getrennten Korps d. Grafen von Wittgenstein allein überlassen; die erste Westarmee verließ alle Verschanzungen an der Düna, und zog sich in Eilmärschen nach Smolensk, woselbst ihre Vereinigung mit der Armee des Fürsten Bagration wirklich Statt fand. Am 2. August speisten die Befehlshaber der beiden Armeen unter einem unbeschreiblichen Jubel ihrer Truppen zusammen bei Smolensk.

Aber auch den umgeänderten Plan vereitelten die Manövres des franz. Monarchen. Die bisher von ihm unmittelbar befehligten Armeekorps hatten Witepsk am 28. Juli erreicht.

Die rußischen Befehlshaber glaubten ihn noch immer an der Düna, seine Armee in Erholungskantonnements — nach einigen Auslegungen sogar auf dem Rückzuge — als er an der Spitze seiner Korps des rechten Flügels auf dem linken Ufer des Dniepers vor Smolensk selbst erschien.

Die Einnahme von Smolensk führte zu allen nachfolgenden Ereignissen; der rußische Offensivplan wurde von nun an in eine gezwungene Defensive verwandelt.

S. M. der Kaiser Alexander ertheilten das Generalkommando dem, in den Fürstenstand erhobenen General Kutusow. Unter ihm stehen Benningsen und Fürst Bagration. Die Wunden, welche der leztere bei der Schlacht an der Moskwa erhielt, lassen Nachrichten aus Moskau zufolge, wenig Hoffnung zur Erhaltung seines Lebens.

Welches werden nun die nächsten Ereignisse, als Folge der eben so tief durchdachten als kühn ausgeführten Plane des franz. Kaisers seyn? Welchen Eindruck wird die Einnahme von Moskau auf die rußische Nation erzeugen? Wie werden die nördlichen Gouvernements, und insbesondere Petersburg, alle Zufuhr an den ersten unumgänglichsten Bedürfnissen aller Art, welche ihnen stets aus den fruchtbaren, nun feindlich besezten Gouvernements zukamen, entbehren können? Die Beantwortung dieser Fragen bleibt der Geschichte der nächsten Monate vorbehalten.

Paris, vom 7. Oktober.

21tes Bülletin der grosen Armee.

Moskau, den 20. September 1812.

Dreihundert Brandstifter wurden arretirt und todgeschossen. Man fand bei ihnen 6 Zoll lange Raketen zwischen 2 Stücke Holz eingezwängt, sie hatten auch Schwärmer, welche sie auf die Dächer warfen. Alle diese Brandmaterialien hatte der elende Rostopchin verfertigen lassen und dabei die Moskauer in der Meynung bestärkt, er würde einen großen mit brennbaren Stoffe angefüllten Ballen unter die franz. Truppen werfen. Unter diesem Vorwandte sammelte er Feuerwerke und Brandmaterialien aller Art.

Am 19. und 20. ließ der Brand nach. Drei Theile der Stadt liegen in der Asche, unter andern der ganz neumöblirte Pallast der Kaiserin Katharina. Höchstens ist nur noch der 4te Theil von Häusern übrig.

Rostopchin entführte der Stadt die Feuerspritzen, ließ aber 60,000 Gewehre, 150 Kanonen, mehr als 100,000 Kugeln und Bomben, 1,500,000 Patronen, 4000 Zentner Pulver und eben so viel Schwefel u. Salpeter zurück. Erst am 19. d. fand man noch 4000 Zentner Pulver und Schwefel in einer sehr schönen Niederlage eine halbe Stunde von der Stadt, dieses ist allerdings wichtig und verschafft uns einen Vorrath für 2 Feldzüge.

Täglich werden mit Wein und Brandewein angefüllte Keller aufgefunden.

Die Manufakturen fiengen in Moskau an zu blühen, nun sind sie ganz dahin. Das Verbrennen dieser Hauptstadt hat Rußland um 100 Jahre zurückgesezt.

Dermalen scheint die Regenzeit heranzurücken. Der gröste Theil der Armee ist zu Moskau in Kasernen untergebracht.

Gedrucktes Bulletin des Generalgouverneurs von Moskau.

(Ohne Datum.)

Unsere Avantgarde steht bei Gjat; die von unsern Truppen genommene Stellung ist fürchterlich, und Se. D. der Fürst ist im Begriff eine Schlacht zu liefern. Seine Armee ist der feindlichen an Stärke gleich, und in 2 Tagen wird sie noch mit 20000 Mann vermehrt werden. Unsere Truppen bestehen nur aus Russen, sind alle eines Glaubens, alle Diener eines Herren. Sie alle streiten für die Kirche Gottes, für ihren Heerd, ihre Weiber, Kinder und die Gräber ihrer Väter. Der Feind schlägt sich um das tägliche Brod. Wenn er eine Schlacht verliert, muß er die Flucht ergreifen.

// Zeitung des Großherzogthums Frankfurt. //
N° 285. Sonntag, den 11. Oktober 1812.

Kopenhagen, vom 3. Oktober.

Nachrichten aus Kalundborg zufolge, paßirte daselbst am 29. September eine feindliche Flotte von Norden nach Süden. Sie bestand ungefähr aus 130 Segeln, und war, so weit man bemerken konnte, von 2 Linienschiffen, 3 Fregatten, 8 Kutterbriggs und 2 Kuttern gedeckt.

Aus Corsöer wird gemeldet, daß am 29. Abends ein Convoy vor Tranekiär vor Anker gegangen, der am folgenden Morgen die Anker gelichtet, allein wegen Windstille zwischen Taars und Tranekiär wieder ankern mußte. Zwischen Gulstad und Fehmern liegen 3 Kriegsschiffe.

Zwischen Sprogöe und Hong lagen am 30. Sept. 2 Linienschiffe und 1 Brigg; eine halbe Meile südlich von Romsöe 1 Linienschiff und 2 Briggs. Nach Aussage der Mannschaft einer am 25. September in Helsingöer ohne Masten eingebrachten Galeasse, soll bei Anholt eine Transportflotte liegen, die durch den Belt zu gehen bestimmt war.

Wien, vom 3. Oktober.

Heute haben sich S. M. der Kaiser mit J. M. der Kaiserin von Larenburg, wo Allerhöchstdieselben seit dem 30. September sich befanden, auf einige Tage nach Schloßhof begeben.

Ein aus Sardinien abgefertigter, am 28. Sept. hier eingetroffener Kurier hat die Nachricht von der am 20. Juni d. J. vollzogenen Verehelichung Sr. k. H. des Hrn. Erzherzogs Franz von Oestreich Este, mit der königl. Prinzessin Maria Beatrix, ältesten Tochter Sr. königl. sardinischen Maj., überbracht.

S. M. der Kaiser haben, mittelst eines unter dem gestrigen Datum an den Hofkriegsrathspräsidenten, Feldmarschall Grafen v. Bellegarde, erlassenen allerhöchsten Kabinetsschreiben, den Befehlshaber des k. k. Auxiliarkorps, Generalen der Kavallerie, Fürsten zu Schwarzenberg, zum Beweise der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinem geführten Kommando, und zur Belohnung seiner persönlichen, sich um den Staat erworbenen Verdienste, zum k. k. Feldmarschall zu ernennen geruhet.

Der Kaiser hat eine ziemlich zahlreiche Promotion vorgenommen.

Wilna, vom 20. September.

In dem Augenblicke, in welchem die Ereignisse vor Moskau, und die Besetzung dieser Hauptstadt die öffentliche Aufmerksamkeit auf das höchste spannen, muß die Uebersicht der dermaligen Standpunkte sämmtlicher Theile, welche die große Armee bilden, von größtem Interesse seyn.

Das Centrum unter der unmittelbaren Oberleitung des franz. Kaisers rückte nach der Schlacht an der Moskwa in drei Richtungen vor; das Hauptkorps nach Moskau selbst. Der rechte Flügel auf der Straße von Kaluga; der linke auf jener nach Zwenigorod. Diese kombinirten Seitenbewegungen scheinen die wichtigen Punkte von Tula und Twer, die bedeutendsten Fabrikationsorte Rußlands in allen Arten von Waffen, zu bedrohen.

Das zehnte Armeekorps unter dem Marschall Herzog von Tarent (Macdonald), mit welchem das preussische Auxiliarkorps vereinigt ist, beginnt nun die regelmäßige Belagerung von Riga. Die schwere, zu dieser Belagerung bestimmte Artillerie ist seit 8 Tagen in Bauske (zwischen Mietau und Riga) angelangt.

Das zweite und sechste Armeekorps (das leztere besteht ganz aus k. baier. Truppen) unter dem neuen Marschall, Grafen Gouvion St. Cyr, begnügte sich seit der ehrenvollen Schlacht vom 18. August, das russische Korps des Generallieutenant Grafen von Wittgenstein, welcher bisher die Straße nach Petersburg auf das äusserste zu vertheidigen den Auftrag gehabt zu haben scheint, en echec zu halten. Seit der Schlacht vom 7. Sept. an der Moskwa trifft dieses russische Korps alle Anstalten zum Rückzuge, welcher unter den gegenwärtigen Verhältnissen vielen Beschwerlichkeiten ausgesezt seyn dürfte, und auf jeden Fall Liefland und Esthland der vordringenden Armee preisgeben wird.

Vor Bobruysk steht auf dem rechten Flügel der großen Armee ein poln. Korps unter dem Gen. Dombrowsky, welches zugleich eine aus Rekruten gebildete kleine Reserve unter den Befehlen des russ. Gen. Ertel en echec hält.

Auf der äussersten rechten Flanke operirt das österr. Hilfskorps, und mit ihm vereinigt das 7te Armeekorps (aus k. sächs. Truppen bestehend) und ein Korps poln. Truppen, sämmtlich unter den Befehlen des Fürsten v. Schwarzenberg gegen das Tormassowsche und die im Anzuge begriffenen Theile der ehemaligen Donauarmee.

Während demnach das Centrum und die beiden Flügel der großen Armee durch die eben so raschen als tief durchdachten Manövers des franz. Monarchen, die wichtigsten Punkte des russ. Reiches bereits inne haben oder bedrohen, und überall zugleich in vollem Zusammenhange unter sich eine ungeheure Länderstrecke besetzt halten, rückt eine Reserve unter dem Marschall Herzog von Bellune (Victor) gegen Smolensk. Diese bildet nach Abzug der zu den Garnisonen zwischen dem Dnieper und der Düna benöthigten Mannschaft, bereits jezt eine gegen alle Punkte disponible Macht von 45 bis 50,000 Mann.

In Lithauen bilden sich wirklich 5 Nationalregimenter Infanterie, jedes zu 3000 Mann, 4 Regimenter Reiterei zu 1000 Mann, die Jägerbataillons

Der schon seit langen Jahren abwesende Gottfried Martin Schmidt von Wiesbaden oder dessen allenfallsige eheliche Leibeserben werden hiermit aufgefodert, sich so gewiß binnen drei Monaten vor unterzeichneter Stelle einzufinden, und sich zum Bezug des unter Curatel stehenden Vermögens zu legitimiren, als solches ansonsten den nächsten Intestaterben nach Landesordnung überlassen werden wird.

Wiesbaden den 14. September 1812.

Herzoglich Nassauisches Oberamt.
Lauz.

Georg Michel Hellmann von Kronau, ist vor 8 Jahren als Schneidergesell in die Fremde gegangen, dem Vernehmen nach soll derselbe im Jahre 1805 bei dem k. k. Oestreichischen Infanterie-Regiment Bellegarde als Kommiß-Schneider in Arbeit gestanden, und nachher in Fiume verstorben seyn. Da nun seit dieser Zeit von seinem Leben oder Todt nichts Zuverlässiges bekannt geworden, so wird dieser oder seine etwaige rechtmäßige Leibeserben vorgeladen, binnen einer Jahresfrist sich entweder selbst oder durch Bevollmächtige zum Empfang des ihm anerfallenen elterlichen Vermögens zu melden, widrigenfalls solches seinen Geschwistern in fürsorglichen Besitz gegeben wird.

Philippsburg am 21. August 1812.

Großherzoglich Badisches Amt.
Schoch.
vdt. Boos.

Barbara Mechtelin von Kronau ist vor ohngefehr 40 Jahren mit ihrem Ehemann Nikolaus Franck, gleichfalls von Kronau nach Ungarn abgezogen, ohne seither etwas von sich hören zu lassen. Da derselben nun durch das Ableben ihrer zwei Schwestern ein Vermögen von 181 fl. 48½ kr. anerfallen, so wird solche oder ihre etwaige Leibeserben aufgefordert, binnen einer Jahresfrist entweder selbst, oder durch Bevollmächtigte dahier zu erscheinen, und sich zur Empfangnehmung dieser Erbschaft gesetzlich auszuweisen, oder zu gewärtigen, daß solches denen sich angemeldeten nächsten Anverwandten in fürsorglichen Besitz gegeben werde.

Philippsburg am 21. August 1812.

Großherzoglich Badisches Amt.
Schoch. vdt. Boos.

Großherzogliches Stadtamt Heidelberg.

In Betreff des Falliments des hiesigen Handelsmannes Johannes Loos.

Bei der sich aus dem vorgelegten Inventario herausgestellten Vermögens-Unzulänglichkeit zu Bezahlung der Schulden, hat man gegen Handelsmann Johannes Loos dahier den Concurs erkannt und Tagfahrt zum Liquidations und Präferenzverfahren, so wie Versuch eines Arrangements, auf Montag den 2. November l. J. Morgens 9 Uhr festgesetzt, welches den Gläubigern mit dem Anhange hierdurch bekannt gemacht wird, daß die in termino sich über das Arrangement nicht behörend erklärende, dem, was die Mehrzahl bestimme, beistimmend gehalten, bei dessen Entstehung aber die sich Nichtmeldende von der Masse ausgeschlossen werden sollen, wobei man noch denselben eröffnet, daß Dicasterial-Advokat Bachers ahier, als Anwald für die gesammte Gläubiger angeordnet sey. Heidelberg den 16. September 1812.

D. Eich.
H. Gruber.

In Gemäßheit des von Hochlöblicher Gesammt-Justizkanzlei zu Michelstadt erhaltenen Auftrags werden alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft der vor kurzem dahier ohne Hinterlassung eines letzten Willens verstorbenen Jungfer Dorothea Beckstein, von Laubach gebürtig, ein Erb- oder sonstiges Recht zu haben glauben, andurch aufgefordert, dieses, in so weit es von ihnen noch nicht geschehen ist, innerhalb 3 Monaten und bis zum 17. Dezember d. J. bei dahiesigem Amte um so gewisser geltend zu machen, als sie sonst damit nicht weiter mehr gehöret werden würden.

König den 17. Sept. 1812.

(L. S.) G. H. Gräflich Erbachisches Justizamt.
Kornmesser.

Präklusiv-Bescheid.

In Gemäßheit des, in der Edictal-Ladung vom 14. Mai laufenden Jahrs, den etwaigen Besitzern der, dem Amtmann Luck zu Beerfelden zugestandenen, gelegenheitlich des daselbst am 29. April 1810 entstandenen Brandes entkommenen, zu dem, im Jahre 1805, von dem Herrn Grafen Franz zu Erbach — Erbach, durch das Handlungshaus Gebrüder Bethmann zu Frankfurt am Main eröfneten Anlehen gehörigen Partial-Obligationen dd. Erbach den 20. Juli 1805. Nro. 86. über 1000 fl., Nro. 106. über 500 fl., Nro. 119 über 1000 fl., Nro. 128. über 1000 fl., Nro. 129 über 1000 fl., und Nro. 130 über 1000 fl., nebst Zinssen-Coupons vom 28. August 1811 an, angedrohten Präjudizes, werden nunmehr, nach Ablauf des präfigirten Termins, gedachte Obligationen, nebst Zinssen-Coupons, für erloschen und die Besitzer derselben aller weiteren Ansprüche daran für verlustig hiermit erklärt.

Gegeben Darmstadt den 14. Sept. 1812.

Großherz. Hess. Ober-Appellationsgericht das.
Busch,
Ober Appel. Ger. Secretär.

Auf Ansuchen der Herren und Frauen Erben des allhier verstorbenen Herrn geheim. Kriegsrath Carl August Innocentius von Pflugk und auf ergangenen allerhöchsten Befehl, sind von uns nach Vorschrift des Mandats vom 13. Novbr. 1779 alle diejenigen, welche an den Allodial-Nachlaß des verstorbenen Schuld-, Erb- oder andere Ansprüche zu haben glauben, durch die zu Dresden, Leipzig, Wittemberg, Meissen, Stuttgardt und Frankfurt am Main, ausgehangenen Patente auf

den fünfzehenten Februar 1813

zu Anzeige und Bescheinigung ihrer Forderungen und Ansprüche ingleichen auf

den Ein und dreißigsten März. ej. ai.

zu Eröffnung eines Präclusiv-Bescheids und auf

den neunzehnten Mai ej. ai.

zu Publication eines Bescheids über die liquidirten Ansprüche unter der Verwarnung, daß die Ausbleibenden für ausgeschlossen von dem Allodial-Nachlaß, auch ihrer Ansprüche daran und der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in vorigen Stand für verlustig werden erklärt werden, vorgeladen werden. Solches wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Dresden am 31. August 1812.

Stadtgericht zu Dresden.

Großherzoglich Bad. Amt Schwetzingen.

Franz Günter, von Mingolsheim, ehemals Kammerdiener bei dem verstorbenen Herrn v. Hammerer, in Edingen, zog im Merz l. J. ohne obrigkeitliche Erlaubniß aus den Großherzogl. Badischen Landen, nach München, und nahm den Christoph Schuster, von Edingen, als Kutscher mit.

Er, so wie dieser Schuster werden daher öffentlich vorgeladen, sich binnen drei Monaten bei Großherzoglichem Amte zu stellen, und über ihre heimliche Auswanderung zu verantworten; widrigenfalls ihr gegenwärtiges und künftiges Vermögen confiscirt, und nach der Landesconstitution das weiter rechtliche gegen sie, als ausgetretene Unterthanen, verfügt werden wird.

Schwetzingen am 30. Juli 1812.

Großherzogliches Amt.
Jdstein.
vdt. Bach.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern macht zufolge Art. 118 des Gesetzbuches bekanut, daß bei dem Großherzogl. Stadt- und Land-Gerichte zu Frankfurt nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey.

Auf Folgeleistung Anwalts der Jacob Wentzelischen Intestaterben von Niederursel mit Anl. Lit. A. Abwesenheitserklärung betr. de praes. 6. curr., ist decr.

Ponatur cum adjuncto ad acta, und sind nunmehr die wegen der präsumtiven Abwesenheit des Jacob Wentzel von Niederursel vorgeschlagenen Zeugen über die Fragpuncte in Anl. 8. zur Beweisantretung (12) mit Hinzufügung der Frage: aus welchen vermuthlichen Gründen der präsumtiv Abwesende seit 1795 nichts von sich hören lassen? durch die bestehende Commission servato juris ordine abzuhören.

Decretum in Pleno des Stadt- und Landgerichts den 11. August 1812.

Hanau den 25. August 1812.

Freyh. v. Albini.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern macht zufolge des Art. 118 des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzogl. Stadtgerichte zu Frankfurt nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey.

Auf Beweißantretung und Bitte Anwalts der Daniel Greifischen Intestaterben von Niederursel, Abwesenheitserklärung betr. mit Anl. 1. 2. de ps. 6. curr., ist decr.

Ponatur cum adjunctis ad acta und sind nunmehr die in Betreff der präsumtiven Abwesenheit des Georg Daniel Greif von Niederursel vorgeschlagenen Zeugen über die in Anl. 2 dieser Beweißantretung enthaltenen Fragpuncte, mit Hinzufügung der Frage: aus welchen vermuthlichen Gründen Georg Daniel Greif seit 1784 nichts von sich hören lassen? — servato juris ordine durch die bestehende Commission abzuhören.

Decretum Stadtgericht den 11. Aug. 1812.

Hanau den 25. August 1812.

Freyh. v. Albini.

Theils bei den Militairverloosungen am 1. Juli 1811 und 1. April 1812, theils bei den darauf folgenden Einstellungen haben die in den beigefügten Verzeichnissen genannten Militairpflichtigen aus dem Eisenachschen Kreise gefehlt.

Daher macht es sich nöthig, dieselben hierdurch öffentlich aufzufordern, sich binnen Jahresfrist bei ihrer competenten Gerichtsbehörde zu stellen, widrigenfalls die im §. 5. und 6. des Conscriptionsregulativs gedroheten Nachtheile, besonders der Vermögensconfiscation, unfehlbar gegen sie realisirt werden müssen.

Urkundlich ist diese Edictalcitation unter gewöhnlicher Unterschrift und Besiegelung ausgefertiget, und an den gewöhnlichen Orten anzuschlagen befohlen, auch zu mehrerer Bekanntmachung in einige öffentliche Blätter eingerückt worden.

Eisenach den 20. August 1812.

(L. S.) Herzogl. S. Landesregierung daselbst.
C. W. Thon.
M. Ch. v. Toepfer.

Ober-Amt Eisenach.

I. Verloosung 1811.

1. Ernst Friedrich Ritter,
2. Friedrich Wilhelm Anton Niebeling,
3. Johann Martin Christian Zeys,
4. Wilh. Christian Carl Gärtner,
5. G. Heinrich Gärtner,
6. Johann Christian Schmidt,
7. Joh. Mich. Leonhardt Groß,
8. Heinr. Elias Christoph Schmidt,
9. Joh. Christoph Friedr. Baumbach,
10. Ernst Georg Liborius Aschenbach,
11. Joh. Gottfried Engelking,
12. Joh. Andr. Elias Göpel,
13. Joh. David Göpel,
14. Joh. Jacob Ernst Schmoller,
15. Joh. Samuel Bomberg,
16. Johann Andreas Bürgemeister,
17. Christian Heinrich Elias Schellhorn,
18. Joh. Justinus Hohmann,
19. Markus Christ. Arnold,
20. Heinrich Nicolai,
21. Ludwig Friedrich Brack,
22. Joh. Sebast. Elias Suchsland,
23. Gottlieb Christ. Schröter,
24. Heinr. Gottl. Siptrott,
25. Joh. Matheus Munk,
26. Adolph Stein,
27. Joh Justin Haberkorn,
28. Michel Walch,
29. Peter Rauschenburg,
30. Johann Hermesfeld,
31. Joh. Christoph Friedrich Rothard,
32. Joh. Philipp Pfannstiel,
33. Heinr. Martin Haendel,
34. Joh. Heinrich Bernhardt,
35. Joh. Jacob Sulzner,
36. Johann Georg Rupprecht,
37. Johann Christian Stieler,
38. Joh. Friedr. Wilhelm Meister,
39. Joh. Jacob Elias Ehrhardt,
40. Joh. Georg Lorenz Wolf,
41. Joh. Andr. Sebastian Heuse,
42. Joh. Conrad Höhler,
43. Joh. Christian Friedr. Stapf,
44. Joh. Georg Baumbach,
45. Joh. Sebastian Wenig,
46. Wilhelm Heinrich Hagelganß,
47. Joh. Christoph Gleditsch,
48. Joh. Albert Frieß,
49. Carl August Bruchlos,
50. Joh. Christian Carl Wohlzogen,
51. Joh. Daniel Vogt,
52. Gottlieb Friedrich Auerbach. } aus Eisenach.
53. Michael Steffen, von Großenlupnitz.
54. Christian Elias Fischer,
55. Johannes Stock, } aus Ruhla.
56. Christian Rennert, von Eckartshausen.
57. Christ. Suhl, von Eckartshausen.
58. Johann Schroeter, von Wolfsburg.
59. Dietrich Böttiger, von Stedtfeld.
60. Adam Siegm. Krumbein, von Wenigenlupnitz.
61. Andreas Reich, von Lauchröden.
62. Joh. Andr. Theodor Meyer aus Eisenach.
63. Johannes Schlichting, von Lauchröden.

II. Verloosung 1812.

1. Johann Christian Thoma Manis,
2. Heinrich Philipp Eberhardt,
3. Joh. Andreas Braunau,
4. Joh. Georg Glaser,
5. Justinus Oehring,
6. Joh. Friedr. Andr. Wennelburg,
7. Philipp Georg Nikol. Kellner,
8. Joh. Adam Wilh. Theodor Braun,
9. Joh. Georg Sieferth,
10. Christian Adam Heinr. Reich,
11. Joh. David Rupprecht,
12. Joh. Daniel Sortmann, } aus Eisenach.
13. Johann Wilhelm Döring, von Stedtfeld.
14. Heinrich Christian Brack, von Lauchröden.
15. Wilhelm Baumbach, von Unterellen.
16. Joh. Elias Duphorn, von Moßbach.
17. Joh. Christoph Schiek, von Beuernfeld.
18. Valentin Göbel, von daher.
19. Joh. Wilhelm Creuzburg, von Seebach.

Amt Creuzburg.

Verloosung 1811.

Johann Friedrich Schwinger,
Joh. Friedrich Beck,
Ernst Voigt,
Johann Philipp Ackermann, } von Creuzburg.
Johann Georg Schäfer, von Ifta.
Johannes Schwanz, von Wolteroda.
Johann Georg Loth, von Mihla.
Heinrich Merten, von Mihla.
Johannes Horn, von Hötzelsroda.
Johann Georg Fischer,
Johannes Holl, } von Berka v. H.
Johannes Steinbrecher, von Bischofroda.
Heinrich Stark, von Magdelungen.

Verloosung 1812.

Johann Ernst Böttger, von Scherbda.
Johann Gottlob Lorenz
Johann Caspar Lorenz } von Hötzelsroda.
Georg Christoph Nicol, von Mihla.

Amt Gerstungen.

Verloosung 1811.

Heinrich Wagner, von Gerstungen.
Simon Christian Pröbster, von Berka a. W.
Caspar Elias Sachs,
Johann Heinrich Möller, } von Heerda.
Christian Fink, von Dankmershausen.
Matthias Zierdt, von Grosensee.
Johann Georg Ehmer, von Berka a. W.

Amt Kraizenberg.

Verloosung 1811.

Heinrich Ihling,
Nikolaus Ibleib, } von Tiefenorth.
Michael Schieck, von Marksuhl.

Amt Kaltennordheim.

Verloosung 1811.

Joh. Friedrich Schneider,
Valentin Fleischmann,
Christian Gensler, } von Kaltennordheim.
Johann Georg Greis,
Johann Frühauf,
Wilhelm Benckerdt, } von Oberwaid.

Amt Lichtenberg.

Verloosung 1811.

Gottlieb Heinrich Zinn,
Caspar Friedrich Müller,
Christian Ernst Stapf,
Christian Ernst Urban,
Christian Waldsachs, } von Ostheim.
Caspar Heim,
Johann Braungardt Zink, } von Urspringen.
Johann Heß,
Johann Eichhorn } von Kaltensondheim.
Joh. Georg Wild, von Gerthausen.
Johann Wolf, von Schaafhausen.
Johann Elias Kisner, von Helmershausen.

Verloosung 1812.

Caspar Friedrich Stapf, von Ostheim.
Johann Veit Berkes,
Johann Michael Städtler,
Johann Adam Seyfarth, } von Kaltensondheim.

Der seit vielen Jahren abwesende, nunmehr schon über 70 Jahr alte Johann Philipp Diebel, aus Weiperfelden, od. seine eheliche Descendenten, werden hiermit aufgefodert, in Zeit von drei Monaten dahier zu erscheinen, und das unter Curatel stehende 38 fl. 40 kr. betragende Vermögen in Empfang zu nehmen, unter dem Nachtheil, daß derselbe im Nichterscheinungsfall für Tod erklärt, und das Vermögen den Seitenverwandten eigenthümlich zuerkannt werden soll.

Usingen den 5. August 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt Cleeberg.
Fuckel.

räumen, hat sie sich auch noch zu dieser Aufopferung verstanden, obschon für sie selbst natürlich die zurückgegebenen Exemplare der alten Auflage ohne allen Werth sind.

4) Privat-Personen, die Subscription sammlen, und sich unmittelbar an die Verlagshandlung nach Leipzig wenden, erhalten auf das 6te das 7te Exemplar frei.

5) Die Namen der Subscribenten werden dem dritten Bande vorgedruckt.

Leipzig den 1. Juni 1812.

Kunst- und Industrie-Comptoir v. Amsterdam.

Bei Varrentrap und Sohn in Frankfurt a. M. und in allen andern Buchhandlungen zu erhalten.

Avertissements.

Vorlesungen auf der Rechtsfakultät zu Wetzlar für das Winter-halbe-Jahr 1812.

1. Geschichte der französischen Revolution: Prof. **Follenius** nach eigenen Heften, wöchentlich 3 Stunden.
2. Statistik der Rheinbund-Staaten: **Derselbe** nach eigenem Plane.
3. Über die Verfassung und Verwaltung des französischen Kaiserreichs, mit Rücksicht auf die, demselben nachgebildeten, Staaten: Prof. **Stickel**.
4. Grundsätze der philosophischen Rechtslehre: Prof. **Werner** nach Gros, 5 Stunden.
5. Institutionen des Römischen Rechts: Prof. **Vahlkampf** nach Konopak, 6 Stunden.
6. System der Pandekten: Prof. **von Löhr** nach eigenem Plan und mit Hinsicht auf Thibaut, 15 Stunden.
7. Das Gesetzbuch Napoléons: Prof. **Stickel** nach dem Texte, 12 Stunden.
8. Lehnrecht: Prof. **Stickel** nach Pätz, 4 Stunden.
9. Grundsätze der allgemeinen und positiven teutschen Kriminalrechts-Wissenschaft, nach Feuerbach, mit Rücksicht auf die Grundsätze des Code pénal und auf gerichtliche Arzneikunde: Prof. **Werner**, 6 Stunden.
10. Peinlicher Prozeſs: **Derselbe** nach Heften.
11. Kirchenrecht: Prof. **Vahlkampf** nach eignem Plane, wöchentlich 6 Stunden
12. Theorie des gemeinen bürgerlichen Prozesses, nach dem Leitfaden des Grolmanschen Lehrbuchs: Prof. **Abel**, 6 Stunden.
13. Die, damit verbundene, Anleitung zu praktischen Ausarbeitungen: **Derselbe** in besondern Stunden.
14. Anleitung zur juristischen Praxis mit Ausarbeitungen, nach Heften: Prof. **Stickel** wöchentlich 3 Stunden.
15. Medizinische Polizei — und gerichtliche Arzneikunde für Rechtsgelehrte: Medizinalrath **Gergens**.
16. Examinatorium über den Code Napoléon oder den Prozeſs: Prof. **Stickel**.

Die Herren **P. Blum** und **R. Braun** werden, auf Verlangen einer hinreichenden Anzahl Zuhörer, nach dem Bedürfnisse der Kandidaten, philosophische und philologische Vorlesungen halten.

Die Vorlesungen nehmen am 1. November ihren Anfang.

In Ansehung der Wohnungen und übrigen ökonomischen Einrichtungen der Studirenden, wird Sekretair **Espich** die nöthige Auskunft ertheilen, und die Professoren mit gutem Rathe an Handen gehen.

Die Kandidaten, welche bei der hiesigen Rechtsfakultät immatrikulirt zu werden wünschen, haben sich zuvor über ihr Wohlverhalten an ihrem Wohnort oder letzterem Studierort durch Zeugnisse zu legitimiren, indem, ohne dieselbe, eine Immatrikulirung dahier nicht Statt findet.

Weslar im September 1812.

Der Dekan der Rechtsfakultät
WERNER.

Der vor 35 Jahren als Schneidergesell sich von hier entfernt habende Johann Wilhelm Dietz, der einzige Sohn des verstorbenen Schneidermeisters Johann Philipp Dietz aus Braunfels, 5½ Jahr alt, dessen Aufenthalt unbekannt ist, oder dessen Leibeserben werden hierdurch vorgeladen, das unter Curatel stehende Vermögen zu 350 fl. binnen 6 Monaten so gewiß in Empfang zu nehmen, als widrigenfalls solches den nächsten Verwandten gegen Caution verabfolgt werden soll.

Braunfels den 22. Juli 1812.

Herzoglich Nassauisches- und Fürstlich Solmsisches-Amt dahier.

Häffell.

Valentin Brendel, ledig, von Hausen, geboren im Jahr 1774 ist als Metzgersgesell vor mehreren Jahren in die Fremde gegangen, und ist bisher nicht die geringste Nachricht von seinem Aufenthalte, Leben und Tode anher gelanget.

Dieser Valentin Brendel oder dessen etwaige Leibeserben werden daher edictaliter vorgeladen, binnen 4 Monaten dahier zu erscheinen, und das unter Curatel stehende Vermögen zu übernehmen, widrigenfalls dieses den präsumtiven Intestaterben gegen Caution ausgehändiget und die Curatel aufgehoben werden solle.

Arnstein im Großherzogthume Würzburg am 18. August 1812.

Großherzogliches Landgericht.
F. Keller.
Meck.

Fürstlich Löwensteinisches Justizamt Rosenberg.

In Sachen verschiedener Gläubiger gegen die Konrad Uhrichsche Gantmaße zu Rosenberg peto Deb. modo das Depositum betreffend.

In Folge Obergerichtlicher Verfügungen vom 14. Feb. 1791 und 15. Feb. 1800 sind die Pachtgelder aus denen, dem vorgenannten Konrad Uhrich nutznießlich verschrieben gewesenen Gütern, so lange derselbe am Leben geblieben, durch den hierzu bestellten Curator admassirt worden. Nachdem nun derselbe inzwischen gestorben, und das daher rührende Massa-Vermögen mit — 229. fl. 14 kr. richtig gestellt worden; So werden hiermit nachbenannte ältere Konrad Uhrichsche Gläubiger, die bei dem damaligen Concurse wegen Unzulänglichkeit der Masse mit ihren Forderungen durchgefallen, sohin auf diese Gelder verwiesen worden, aufgefordert, a dato binnen einem viertel Jahre entweder in Person oder durch genugsam Bevollmächtigte sich dahier vor Amt zu melden, ihre Ansprüche auf das fragliche hier in Deposito beruhende Masse-Vermögen geltend zu machen, und die auf sie kommenden Antheile in Empfang zu nehmen, *oder zu gewärtigen*, daß nach Ablauf dieser Frist *sie als darauf verzichtend* angesehen, und das weitere Rechtliche über das Depositum verfügt werden soll.

Die Gläubiger sind:

1.) Der ehehinige Fürstlich Löwensteinische Hofrath, und Amts-Keller-Hammer zu Rosenberg.
2.) Die Gemeinschaftlich Löwensteinische Amtsverweserey Gerichtstetten.
3.) Die Sara Liebmännischen Erben zu Rosenberg und Merchingen.
4.) Der Schutz- und Handelsjude Anschel Gabriel zu Wertheim.
5.) Thomas Schen, Vogt zu Sindolsheim.
6.) Mathes Hettinger zu Bofsheim
7.) Jacob Bayer zu Burken.
8.) Sebastian Kraft zu Eubigheim.
9.) Die Landische Handlung zu Miltenberg.
10.) Die Orloische Handlung daselbst.
11.) Die Frei, Thurneisen, und Christische Handlung zu Basel.
12.) Handelsmann Wilhelm Klein zu Landau.
13.) Handelsfrau Schachleiterin zu Wallbürn, und
14.) Eisenwerks-Administrations Cassa zu Sennfeld.

Rosenberg den 6. August 1812.

C. Gärtner. Foeppl.

Nachdem vor dem Königl. Sächsischen Amte Dresden alle diejenigen, welche an denen von den landschaftlichen Obligationen sub Litt. A. No. 5053 und 5436 so wie sub Litt. C. No. 1911. 5176. 5420 und 6268 den Angeben nach abhanden gekommenen Zinnsleisten de dato Michaelis-Markt 1805 und den an solchen von den vorbesagten 4 Obligationen sub Litt. C. auf die Termine Ostern und Michaelis 1807 und 1808 befindlich gewesenen Zinns-Coupons Ansprüche zu haben vermeinen, auf den neun und zwanzigsten Januar 1813 zu Liquidirung ihrer Ansprüche sub poena praeclusi und bei demselben, auch des beneficii restitutionis in integrum Verlust, nicht weniger auf den siebenten April 1813 zu Anhörung der Präclusiv-Sentenz, mittelst derer im Amthause zu Dresden, den Rathhäusern zu Leipzig, Wittemberg, Wurzen, Altenburg, so wie bei dem Districtstribunal zu Halle affigirten Edictalien vorgeladen worden; als wird solches hiermit zu jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht.

Amt Dresden am 3. August 1812.

Beilage zu N.° 284

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Samstag, den 10. October 1812.

Literarische Anzeigen.

Von Krummachers Festbüchlein

1. 2. Theil, welche den Sonntag und das Christfest enthalten, wird im Januar des künftigen Jahrs eine neue umgearbeitete und verbesserte Ausgabe in unserm Verlage erscheinen, welche zu dem wohlfeilsten Preise geliefert und an alle solide Buchhandlungen des südlichen Deutschlands versandt werden soll. Das dritte Bändchen des Festbüchleins welches das Neujahrsfest enthält, wird ebenfalls zur nächsten Ostermesse erscheinen. Auch von der Kinderwelt, des nehmlichen Herrn Verfassers, ist eine zum Theil neubearbeitete Ausgabe unter der Presse. — Ferner sind in unserm Verlag erschienen:

Tappe, W., erste Uebungen im freien Zeichnen. Erste Fortsetzung. gr. 8. 1 Rthlr. 8 Ggr.
Heinrigs, J., deutsche, französische und englische Vorschriften. 4 Hefte. Jedes Heft 1 Rthlr. 16 Ggr.
v. Rappard, systematische Darstellung der franz. Prozeßordnung und Gerichtsverfassung, zur besseren Uebersicht und Erleichterung des Studiums und praktischen Gebrauche desselben. 2 Theile gr. 8. 3 Rthlr. — »
(der 2. Theil dieses Werks ist ebenfalls bereits an alle Handlungen versandt worden.)
Handbuch, Theoretisch-practisches, für unmittelbare Denkübungen, nebst einem Anfange über Sprech- und Schreibenübungen, zunächst für Volksschulen. Eine gekrönte Preisschrift von C. Nissen, R. Hermannsen und A. Steffensen. 3 Theile gr. 8. 2 Rthlr.
Krummacher, F. A. Bibelkatechismus, d. i. kurzer und deutlicher Unterricht von dem Inhalte der heiligen Schrift, zum Besten der christl. Jugend. 8. — 6 Ggr.
Paul Gerhard, eine dramatische Poesie von F. Kaßmann, 8. — 5 Gg.
Natorp, C. C. L. Briefwechsel einiger Schullehrer und Schulfreunde, 1 Bändchen. 8. 1 Rthlr. 8 Ggr.
— » kleine Schulbibliothek, ein geordnetes Verzeichniß auserlesener Schriften für Lehrer an Elementar- und niedern Bürgerschulen, mit beigefügter Beurtheilung. 4. verb. und verm. Aufl. 14 Ggr.
Philalethia, eine Zeitschrift für Lehrer und nachdenkende Freunde der Religion, herausgegeben von D. J. W. Reche. 1. Band 2 Rthlr. — »
Archiv, Westphälisches, des Wahren, Nützlichen und Schönen. 1. 2. Band. 4. 3 Rthlr. — »

Essen und Duisburg im Sept. 1812.

Bädeker und Kürzel.

So eben ist erschienen:

Conversations-Lexicon, oder Handwörterbuch für die gebildeten Stände über die in der gesellschaftlichen Unterhaltung und bei der Lectüre vorkommenden Gegenstände, Namen und Begriffe, in Beziehung auf Völker- und Menschengeschichte; Politik und Diplomatik; Mythologie und Archäologie; Erd-, Natur-, Gewerb- und Handlungs-Kunde; die schönen Künste und Wissenschaften; mit Einschluß der in die Umgangssprache übergegangenen ausländischen Wörter und mit besonderer Rücksicht auf die ältern und neuesten merkwürdigen Zeitereignisse. In acht Bänden. Erster Band A. bis C.

Was die ausgestattetste Bibliothek nicht zu gewähren, das stärkste, geübteste Gedächtniß auch dem sehr Unterrichteten nicht immer zu vergegenwärtigen vermag, das bietet dieses Werk dar. Wir glauben nicht Unrecht zu haben, wenn wir es in seiner jetzigen Gestalt ein Magazin, ein Orakel für das Wissenswürdigste aus der Politik und Diplomatik, aus der Völker- u. Menschengeschichte, der Mythologie und Archäologie, der Erd-, Natur-, Gewerb- und Handlungskunde, aus allen schönen Künsten und Wissenschaften nennen, und dabei versichern, daß es für gebildete Männer und für die Damen Ersatz einer vollständigen Büchersammlung wird seyn können. Es wird nicht viele Fälle geben, für welche sie nicht hier das, was ihnen bei ihrer Lectüre und beim gesellschaftlichen Umgange fremdartig vorkommt, oder ihnen doch nicht hinreichend bekannt ist, die befriedigendsten Ausschlüsse erhalten werden. Insbesondere ist die Redaction bemüht gewesen, über den Zeitpunkt, worinn wir leben, auf alle Weise Licht zu verbreiten. Man findet daher auch über alle bedeutende Menschen unserer Zeit, aus allen Nationen und Ständen, in so fern nur ihr Name in irgend einer Beziehung Gegenstand der politischen oder literarischen Conversation seyn kann, biographische und kritische Nachrichten; man findet über den jetzigen Zustand der Wissenschaften die neuesten Ansichten und keine der merkwürdigeren Entdeckungen und Erfindungen, keine der neuen politischen Institutionen, keine bedeutende Begebenheit unsers Zeitalters dürfte den Herausgebern entgangen seyn. »Der Literator, «heißt es in der Vorrede, »erfährt biographische und historische, der »Kaufmann statistische und technologische Berichtigungen; »der Politiker findet gedrängte An- und Uebersichten »der Tagsgeschichte und Nachrichten über die Heroen unse»rer und der vergangenen Zeit; der Philosoph epito»mirte und sceletirte Lehrgebäude; der Elegant läßt sich »die Zeitungen und Journale, die Coquette, wie die sittige »Jungfrau, die genialen und zärtlichen Liebesbriefchen ihrer »Verehrer erklären; der Geschäftsmann sich auf die »Reminiscenzen der Schuljahre; die Hausfrau sich aus »den Zweifeln helfen, die ihr bei ihrer Lectüre aufstoßen.«

Die Verlagshandlung hat sich bemüht, für die ungeheure Masse von Materialien, die zu einem Werke dieser Art, auch bei der möglichsten kritischen Sichtung, sich finden mußten, in den acht Bänden, worauf das ganze unwiderruflich beschränkt ist, dadurch Raum zu finden, daß sie den Bänden eine starke Bogenzahl gegeben und den Druck mit der allerhöchsten Oekonomie in Rücksicht der Papierbenutzung angeordnet hat, so daß diese acht Bände eben so viel enthalten werden, als 24 Bände gewöhnlichen Drucks.

Für die Wahl der Artikel sorgt eine aufmerksame Redaction; für den Werth geistvolle und kenntnißreiche Mitarbeiter, denen sich noch immer mehrere anschließen. Daß die erste Auflage des Werks nur als Materialien-Sammlung mitbenutzt wird, davon kann sich jeder, auch nur bei der oberflächlichsten Ansicht, überzeugen. Die Verlagshandlung ihrerseits will, um diesem Werke, daß es werth zu werden strebt, das Hand- und Hausbuch jeder gebildeten Familie zu werden, die möglichste Verbreitung zu geben, zu dessen Anschaffung Bedingungen bewilligen, die im Vergleich gegen die gewöhnlichen Bücherpreise zu den außerordentlichen gehören. Es sind folgende:

1) alle 3 Monate wird, vom Ende des Mays an, ein Band von 40 bis 44 Bogen erscheinen, so daß innerhalb 2 Jahren das ganze vollendet seyn wird.
2) Der gewöhnliche Preis jedes Bandes ist fl. 5. Wer aber beim Empfange des ersten, bereits fertigen Bandes mit fl. 8. baar pränumerirt, erhält für diese fl. 8. die ersten 4 Bände, so daß jeder nur fl. 2. kostet, und wird beim Empfange des 4ten Bandes alsdann wieder mit fl. 8. für den 5ten bis 8ten Band pränumeriret.
3) Die Besitzer der ersten Auflage können sich diese zweite gegen Zurückgabe der ersten von auch acht Bänden zu 6 Thlr. verschaffen, von welchem sie 4 Thlr. beim Empfange des ersten Bandes bezahlen, und 2 Thlr. mit Zurückgabe der ältern Auflage beim Empfange des 4ten Bandes. Das nähere hierüber ist in einem umständlichern Berichte im Werke selbst nachzusehen. Die Verlagshandlung ist bei dieser Bedingung von der Erfahrung ausgegangen, daß die Besitzer eines erst eben vollendeten Werks sich ungern eine zweite anschaffen, möge sie auch noch so vermehrt seyn, und um daher bei der Verbreitung dieser zweiten Auflage aller Hindernisse fortzu-

keit zu geben geruht, indem den Oberoffizieren des baierschen Armeekorps 80, den Unteroffizieren und Soldaten 40 Kreuze der Ehrenlegion bestimmt wurden.

Auch haben Allerhöchstdieselben auf die empfangene Nachricht von jenen Gefechten und der tödtlichen Verwundung des Generals der Infanterie v. Deroi, folgendes Handschreiben an denselben erlassen:

»Herr General der Division, Graf Deroi, Ich schreibe Ihnen diesen Brief, um Ihnen meine vollkommene Zufriedenheit mit Ihrem ausgezeichneten Betragen in dem Gefechte von Polotsk, und mein Bedauern, Sie verwundet zu wissen, zu bezeigen. Ich selbst will Sie in Kenntniß setzen, daß ich Sie zum Reichsgrafen ernannt, und Ihnen eine Dotation von 30,000 Franks, welche auf Ihre Kinder übergeht, bewilligt habe. Indem ich Sie über das Schiksal Ihrer Familie versichern will, so übermache ich Ihnen ein Dekret über 6000 Franks Pension für die Gräfin Deroi. Da dieser Brief keinen andern Zweck hat, so bitte ich Gott, daß er Sie, Hr. Gen. Graf Deroi, in seinen heiligen Schuz nehme.

Geschrieben zu Slaskowo, den 27. August 1812.

Napoleon.

Karlsruhe, vom 7. Oktober.

Mit den Gesundheitsumständen J. k. H. der Frau Grosherzogin geht es diesen Morgen so gut, als nur immer zu wünschen ist. Höchstdieselben haben eine ruhige Nacht gehabt, und das Fieber ist kaum noch bemerkbar.

Nichtpolitische Gegenstände.

Der 5te September 1812.

Der ehrwürdige Erzdekan der deutschen Literatur, Vater Wieland, verlebte einen Theil des Sommers in Jena, diesem hochbegabten, selbst nach den Stürmen der neuern verhängnißvollen Zeit, mit frischem Musenepheu sich fröhlich umgränzenden und mit Gedeihen fortgrünenden Sitze gründlicher Gelehrsamkeit und sinniger Forschung. Wer das lachende Saalthal, in dem das Saal-Athen liegt, durch einen Besuch oder längern Aufenthalt kennt, weiß auch den Griesbachischen Garten, dessen anmuthige Lage am Fuße der Hügelkette, die in der neuen Kriegsgeschichte so merkwürdig geworden ist, alles darbietet, was in unsern nördlichen Klimaten eine kleine Villa der Art gewähren mag. Für die Theologie und biblische Kritik war dieser Gartensitz durch den ehrwürdigen Mann, dessen Namen er trägt, und der hier über 25 Jahr sein thätiges Sommerleben verlebte, klassischer Boden geworden. Jezt fand Vater Wieland nebst seiner Familie in der trefflichen Besitzerin desselben, eine fromme Priesterin des Zeus Xenios, und genoß hier in partriarchalischer Ruhe die Frische des Landlebens, mit den Genüssen der Musenstadt und ihrer geistreichen Bewohner in fröhlichem Wechsel verknüpft. Cicero erschien hier oft seinem Vertrauten und das deutsche Publikum wird sich dieser Erscheinung bald auf mehr als eine Weise zu erfreuen haben.

Hier traf den ehrwürdigen Patriarchen auch im Kreise der Seinen sein achtzigster Geburtstag, am 5ten September. Hygiea hatte ihre himmlische Panazee nicht gespart, und einige Himmelstropfen ihrer Ambrosia noch früh beim lezten leichten Morgenschlummer auf seine Augenlieder herabgethaut. Der ehrwürdige Dichtergreis war gesund und munter, im hohen Bewußtseyn seiner noch ungestörten Thätigkeit und im ungetrübten Abglanz einer milden unbewölkten Abendsonne. Er durfte gewiß seyn, daß an diesem Morgen viele in der Nähe und Ferne fromme Gelübde für ihn aussprachen.

Früh an diesem Tage überbrachte ihm eine Gesandtschaft, von den Trefflichsten der in Jena jezt studirenden Jünglinge abgeschickt, als Morgengabe und Weihe des Tags, eine griechische Elegie, die auch gedruckt worden ist. Der Verfasser ist ein in Musenkünsten tüchtig geübter Jüngling, Sohn des als Chemiker unvergeßlichen Prof. Göttling in Jena. Mit dem Aufruf zu einer Libation beginnt der Gesang. Dann giebts Kränze und Euphemismen. Dann treten die Worthies der klassischen Vorwelt hervor, mit denen sich Wieland durch seine geistreichen, gewiß dauernden Uebersetzungen am meisten befreundete, Lucian, Horaz, Cicero. Mit einem frommen Wunsch schließt das Ganze:

Kosender Musen und Huldinnen Reiz ergötze den Sinn Dir!

Eine neue Deputation! Zwei edle Männer, geliebte Mitbürger aus Weimar, erschienen. Sie fanden den Greis unter Blumen, in freyer Umgebung seiner Familie, blühend in jugendlicher Heiterkeit und Lebenslust. (F. f.)

Avertissements.

Lotterieanzeige.

In der 2ten Klasse hiesiger 8sten Lotterie haben nachstehende Nummern die beigesetzten Hauptpreise gewonnen:

Nro. 2192. fl. 3000. Nro. 4901. fl. 1500.
— 650. fl. 400. — 8871. fl. 400.

Die Ziehung 3ter Klasse geschieht den 21. Okt.

Hanau den 2. Okt. 1812.

Von Lotterie-Direktions wegen.

Am 9. Sept. d. J. um 5 Uhr Abends entschlief zu einem besseren Leben nach 3jährigem Leiden an einem Lungenschlag unser geliebter Bruder Carl Franz Frhr. v. Wetzel, genannt zu Carben, grosherzogl. primatischer Kammerherr, in einem Alter von 63 Jahren 9 Monate. Wir machen diesen schmerzhaften Verlust allen unsern auswärtigen Verwandten und Freunden schuldigst bekannt und verbitten uns alle Beileidsbezeugung, welche unsern gerechten Schmerz nur vermehren würde, im Namen der sämmtlichen Geschwistern des Freiherrn v. Wetzel.

Johann Baptist Freiherr von Wetzel, genannt v. Carben.

Zur bevorstehenden Hauptziehung 6ter Klasse der Frankfurter 43ten Lotterie, deren Gewinne fl. 60000, 25000, 12000, 6000, 2mal 3000, 4mal 2000, 30mal 1000 nebst sehr vielen minder beträchtlichen Preisen sind; kann man bis zur Ziehung, als den 14. dieses, ganze Loose a fl. 75, halbe a fl. 37. 30 kr., drittel a fl. 25, viertel a fl. 18. 45 kr. bei unterzeichnetem Hauptkollekteur nebst Plan gratis erhalten.

Hermann Stiebel, Hauptkollekteur auf dem Wollgraben Nro. 2. in Frankfurt a. M.

Da höchsten Orts verordnet worden, daß die auf den 1. Nov. dieses Jahrs leihefällig werdende kleine Jagd, von der Gustavsburg an zwischen dem Rhein und Main bis Ginsheim, Bischofsheim und das Hochheimersarth, salva ratificatione wieder auf anderweite 6 Jahren verliehen werden solle; so ist hierzu Termin den 15. October Vormittags um 10 Uhr, in dem Gasthaus zum Haus Darmstadt in Grosgerau anberaumt, und werden daselbst die Bedingungen, unter welchen die Verleihung geschiehet, bekannt gemacht.

Forsthaus auf'm Woogsdamm den 29. Sept. 1812.

Schneider,
Grosherzogl. Hess. Oberförster.

Haarlemmer Blumenzwiebeln.

Von denjenigen extra schöne ächten holländischen Blumen-Zwiebeln, welche während der Messe die Herrn C. H. Krelage und Comp. aus Haarlem hier verkauften, sind jezt in Commission in Lit. K. Nro. 128. am Römerberg in billigem Preis zu bekommen, auch sind daselbst die Verzeichnisse darüber Gratis zu haben.

(Hierbei eine Beilage.)

Hier geruhete der Kaiser, nachdem er in einer kurzen Anrede gesagt hatte, daß er den Eifer des Adels als die festeste Stütze des Thrones ansähe, daß sich derselbe zu allen Zeiten und bei allen Angelegenheiten als den Wächter und den getreuen Vertheidiger der Integrität und des Ruhms seines theuern Vaterlandes bewiesen habe, ihnen einen Ueberblick von den militairischen Angelegenheiten zu ertheilen, Angelegenheiten, welche außerordentliche Vertheidigungsmittel erheischen. Nachdem der Kaiser von dem einstimmigen Resultat der Versammlung der beiden Korps unterrichtet worden war, welche für die Stadthalterschaft Moskau auf ihre Kosten 80,000 Mann kleiden und bewaffnen, geruhete er diesen neuen Beweis von Ergebenheit für seine Person und Liebe zum Vaterland mit den Gefühlen eines Vaters anzunehmen, der seine Kinder liebt, und auf ihren Muth stolz ist; in der Fülle und dem Gefühle seines Herzens rief er aus: »Ich habe nicht weniger erwartet, Sie haben die Meinung die ich von Ihnen hegte, vollkommen bestätigt.«

Hierauf geruhet:n Se. M. sich in den Saal zu verfügen, wo das Korps der Handelsleute versammelt war, und sobald Allerhöchstdieselbe von dem Eifer unterrichtet waren, welchen dessen Mitglieder sowohl in dem Entschlusse eine Summe Geldes in dem ganzen Korps zu erheben als in der Subskription von anderthalb Millionen Rubel noch besonders, bewiesen, so geruheten Se. M. diesem eifrigen Korps seine kaiserl. Zufriedenheit in Ausdrücken, von der Weisheit selbst eingeflößt, zu bezeugen; Ausdrücke, die von dem allgemeinen Ausrufe begleitet waren: »Wir sind bereit unserm Vater nicht nur unser Vermögen, sondern auch unser Leben aufzuopfern.« Dies sind die Worte der Nachkommen des unsterblichen Minin; und das Schauspiel dieses Morgens erfordert die Feder eines neuen Tacitus und den Pinsel eines zweiten Apelles; ein Gemälde das den Monarchen, den Vater des Vaterlandes, von Leutseligkeit umstralt, wie er von seinen um ihn gedrängten Kindern die Opfer empfängt, die sie auf dem Altar des Vaterlandes niederlegen.

Möge dieses alles zur Kenntniß unsers Feindes jenes stolzen Mannes kommen, der mit dem Schiksale seiner Unterthanen spielt! Möge er es vernehmen und schaudern. Wir marschiren alle gegen ihn; wir werden von der Religion und von einer getreuen Liebe für unsern Souverain und unser Vaterland geleitet. Wir wollen alle zusammen sterben oder siegen.«

Bei der Durchreise des gnädigsten Souverain zu Smolensk hat der Adel dieses Gouvernements seinen Eifer bewiesen, indem er ihm aus eigenem Antriebe 20000 Mann für die innere bewaffnete Macht anbot. Eine Deputation des Adels des Gouvernements von Kalonga ist zu Moskau angekommen, um Sr. k. M. die Gesinnung zu bezeugen, welche das Korps jenes Adels hegt, um alle nöthigen Opfer darzubringen; ohne Zweifel werden sich die andern Stadthalterschaften beeifern, diesem Beispiele zu folgen und in kurzem wird sich Rußland in Masse erheben, um die Feinde, welche dessen Untergang suchen, zu zerschmettern.

Moskauer Zeitung, vom 20. Juli.

Der russische goldne Mund, Sr. Eminenz Platon, Metropolitan von Moskau, in einem hohen und schwächlichen Alter, der aber im Geiste durch Gebet für das Wohl des Souverains und des Reichs wacht, hat Sr. k. M. das köstliche Bild des Sergii, Abt von Rodonege zum Geschenk gemacht; dasselbe war mit einem ehrfurchtsvollen Schreiben begleitet. Der fromme Monarch geruhete diese heilige Reliquie der bewaffneten Macht von Moskau zu verehren, damit sie durch den Schutz dieses Gerechten bewahrt werde, welcher weiland durch seinen Segen den siegreichen Dmitri Donskoi zu den Gefechten gegen den Bluthund Mamai vorbereitete.

Folgendes ist das Schreiben Sr. Eminenz:

»Allergnädigster Herr und Kaiser! Die Haupt-Residenzstadt Moskau — das neue Jerusalem — nimmt, wie eine Mutter, ihren Gesalbten in die Arme ihrer ergebenen Söhne, und singt, indem sie durch den aufsteigenden Nebel den glänzenden Ruhm ihrer Monarchie voraus sieht, in ihrem Entzücken: Hosianna, gelobet sey, der da kommt im Namen des Herrn! Mag der verwegene Goliath die Schrecken des Todes von den Gränzen Frankreichs in die Länder Rußlands tragen; der sanfte Glaube — diese Schleuder des russischen Davids — wird die Stirn seines blutdürstigen Uebermuths plötzlich zerschmettern. Dies Heiligenbild des heiligen Sergii, des vorzeitigen Eiferers für das Wohl unsers Vaterlandes, wird Ew. kaiserl. Majestät dargebracht. Es schmerzt mich, daß meine abnehmende Kräfte es mir verwehren, Deroselben geliebten Anblick zu geniessen. — Ich schicke meine Gebete zu dem Himmel empor, es wolle der Allmächtige das gerechte Volk erheben, und die Wünsche Ew. Maj. in Güte erfüllen.« — Allergnädigster Herr! Ew. kaiserl. Majestät allerunthänigster Fürbitter.

Platon, Metropolit von Moskau.

Im Kloster der Dreifaltigkeit, den 14. Juli 1812.
(NB. Dieses Kloster ist 60 Wersten von Moskau.)

Folgendes ist die Antwort, welche der Kaiser Alexander auf dieses Schreiben ertheilt hat, so wie sich dieselbe in den Wiener Zeitungen befindet.

Hochwürdigster Platon! Ich habe von Ihnen das Schreiben, und bei demselben das Heiligenbild des heiligen Sergii erhalten. Das erste habe Ich, da es von einem so ausgezeichneten und von Mir so sehr geachteten Kirchenhirten kommt, mit Vergnügen, das zweite mit Ehrfurcht angenommen. Das Heiligenbild des h. Beschützers der russischen Kriegsmacht habe Ich befohlen, der bewaffneten Mannschaft von Moskau, die zur Vertheidigung des Vaterlandes gebildet wird, abzugeben; möge er dieselbe durch seine Fürsprache bei dem Throne Gottes erhalten, und möge er durch seine Gebete Ihre mit Ehre und Ruhm gezierten Tage verlängern. Indem Ich mich Ihren Gebeten anempfehle, verbleibe Ich Ihnen wohlgewogen.

(Das Original ist von Sr. k. M. höchsteigenhändig unterzeichnet:) Alexander.

(Die Fortsetzung folgt.)

Paris, vom 6. Oktober.

Seit einem Monate kündigte Hr. Deghen seine Luftfahrt auf dem Marsfelde an. Heute um 3 Uhr sollte er aufsteigen; eine ungeheure Menge Menschen hatte sich dahin begeben; indessen wurde er erst um 5 Uhr fertig, und noch war es ihm unmöglich sich zu erheben. Er fiel auf die ihn umgebenden Zuschauer, und wurde mit Hohngelächter und Auspfeifen empfangen.

Nie hat man das Publikum so sehr getäuscht. Die Einnahme, die sehr beträchtlich war, wurde auf höheren Befehl in Beschlag genommen und auf die Polizei-Präfektur gebracht, der Betrag wird nach Abzug der Kosten den Spitälern übergeben.

Innsbruck, vom 3. Oktober.

JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin sind vergangenen Mittwoch aus Salzburg in hiesiger Kreishauptstadt angekommen.

München, vom 4. Oktober.

S. M. der Kaiser von Frankreich haben einen neuen Beweis der allerhöchsten Zufriedenheit mit der von den königl. baier. Truppen am 17. und 18. August in den Gefechten bei Polotsk gezeigten Tapfer-

insel zum neuen Schauplatz seiner Intriguen. Der Partheigeist, welcher dann aufwacht, wenn die öffentliche Gewalt einschläft, brachte Spaniens Hauptstadt und dessen Provinzen in eine allgemeine Gährung. Ueberall erblickte man Spuren einer bevorstehenden Revolution. Die spanische Monarchie stürzte nebst ihrem Oberhaupte in den Abgrund der Anarchie. Die Majestät des Königs war verlezt, die heiligsten Verträge wurden gebrochen, und alles deutete auf einen Schiffbruch der Konstitution und den Triumph der engl. Politik, deren Dichten und Trachten seit 20 Jahren nur dahin geht, die Ruhe der Nationen zu untergraben. Der span. Monarch verließ seinen dem Einsturz nahen Thron und legte Spaniens Heil in die Hände des nämlichen Helden, welcher Frankreich gerettet hatte. Nun bediente sich England auf der Halbinsel, aller möglichen Bestechungsmittel, es schmeichelte den Vorurtheilen, es entflammte die Leidenschaften, eines braven aber wenig aufgeklärten Volkes, und erregte den vatermörderischen Krieg der Spanier gegen ihre natürlichen Alliirten, und gegen das Interesse ihres eignen Vaterlandes zu Gunsten seiner unversöhnlichsten Feinde.

Wenn die Stunde noch nicht geschlagen hat, in welcher Frankreichs Genius die engl. Armee aus Spanien jagt, so kömmt dieses nur auf Rechnung des zweideutigen Betragens des russischen Hofes, wodurch Frankreichs Streitkräfte gezwungen sind in dem Norden zu verweilen. Rußland hat keine einzige seiner Verbindlichkeiten erfüllt, und indem es sich von allen Seiten vergrößerte, unterstüzte es gegen die heiligsten Verträge England mit allem demjenigen, was sein Boden und sein Handel nur immer zu erzeugen vermochten. Rußland hielt die Mäßigung, welche die Kraft zu begleiten pflegt, für Schwäche, und machte ganz öffentlich Anstalten zu ganz neuen Feindseligkeiten, stolz auf einige über undisciplinirte Armeen errungenen Vortheilen schlug es jeden Antrag zu gütlichen Unterhandlungen aus, und forderte den Sieger bei Austerlitz und Friedland mit blinder Wuth zum neuen Kampfe auf, dessen Resultat gerade so ausfiel, wie es ausfallen mußte. Die franz. Armeen haben unter der Leitung ihres erhabenen Souverains, ihre vorigen Siege, wenn es möglich ist, noch übertroffen, und unsere braven Alliirten haben ruhmwürdige Beweise ihrer standhaften Treue gegeben.

Polen wurde ohne Blutvergießen befreit, Smolensk war Zeuge eines doppelten Sieges; an den Ufern der Moskwa wurde der Sieg bei Austerlitz wiederholt, Moscau selbst, der Mittelpunkt aller russischen Hilfsquellen, wurde eingenommen, und zu allen diesen merkwürdigen Thaten, die in der Weltgeschichte einen erhabenen Platz einnehmen werden, bedurfte es nur eines Zeitraumes von 4 Monaten. Alles dieses verräth in ihrer ganzen Ausdehnung die wunderbare Kraft einer Regierung, welche sich stark genug fühlt, an Europens beiden Enden zwei große Kriege zu führen, während dem die größte Ruhe und Ordnung in dem Innern des Reiches herrschen. Welchem Franzosen, der sich dieses Namens würdig fühlt, muß sich bei diesem großen Schauspiele nicht Herz und Gemüth hoch erheben! Jeder Triumph, welcher dem Vaterlande zur Ehre gereicht, zieren dessen Bürger mit Ruhm, erhöhen deren Glück und Wohlfahrt, und müssen daher in deren Herzen den Enthusiasmus der Dankbarkeit erregen.

Man wird es sich nun nicht mehr verhehlen können, daß Rußlands Allianz mit England alle Völker mit einem doppelten Joche bedrohte, und wären die Anschläge dieser beiden Mächte gelungen, dann würde Europa von Neuem in Barbarei und Unwissenheit zurückgesunken seyn. England immer darauf eifersüchtig in dem ausschließenden Besitz der Aufklärung und des Handels zu seyn, strebt nur darnach die übrigen Nationen in den Fesseln der Unwissenheit und schädlicher Vorurtheile zu erhalten. In Spanien begünstigt dasselbe aus den nämlichen Gründen, die Inquisition, aus welchen es die neutralen Mächte seinem Handelswucher aufopfert. Es strebt nach dem ausschließenden Monopol der Industrie und alles menschlichen Wissens, allein sein Streben ist fruchtlos. Schon fangen die Spanier, deren Hauptstadt die Engländer verlassen, an, ihr wahres Interesse besser zu unterscheiden: England und Rußland sind in Moscaus Mauern auf immer besiegt worden. (J. d. P.)

Aktenstücke und verschiedene Auszüge, nach dem 20ten Bülletin publizirt.

S. M. der Kaiser ist, nachdem er seine zahlreiche Armeen im Ueberflusse und in ihrer vollen Unverleztheit zurückgelassen hat, und indem dieselbe stolz dem Feinde entgegen marschirt, durch Smolensk paßirt und am 1. Juli um Mitternacht in Moskau eingetroffen; Allerhöchstdieselbe sind in bestem Wohlseyn in dem Pallaste Kremlin abgestiegen.

(Auszug aus der Zeitung von Moskau.)

Moskauer Zeitung, vom Samstag, den 20. Juli.

Moskau, vom 15. Juli.

Dieser Tag wird unsern Annalen einen neuen Glanz hinzufügen, und die Erinnerung auf die späteste Nachkommenschaft als ein ewiges Zeugniß des Geistes des Patriotismus, der Treue und Anhänglichkeit an unsern Souverain von Seiten unsers erlauchten Adels und aller andern Stände übergehen. Nach einer am Tage vorher publizirten Bekanntmachung versammelte sich das Korps des Adels und jenes der Handelsleute um 8 Uhr Morgens in den Sälen des Pallastes der Slobade, um daselbst die Ankunft unsers gnädigsten Souverain zu erwarten. Obgleich der Zweck dieser Versammlung nicht voraus angekündigt wurde, so begab sich doch ein jeder dahin, von Gefühlen durchdrungen, welche in ihren Herzen der Aufruf des Vaters des Vaterlandes an seine Kinder der ersten Hauptstadt eingeflößt hatte. Die Stille, welche in einer so zahlreichen Versammlung herrschte, kündigte deutlich die Einigkeit und den Willen zu allen Aufopferungen an, und als man in Gegenwart des Obergouverneurs von Moskau, das Manifest S. k. M. abgelesen hatte, welches jedermann im Allgemeinen und einen jeden insbesondere zur Vertheidigung des Vaterlandes gegen einen Feind aufruft, welcher mit Arglist im Herzen und Verführung auf den Lippen für Rußland ewige Ketten und Banden mitbringt, da bezeugte die erhabene Nachkommenschaft der Pojarsky und ihres Gleichen von dem glänzendsten Verlangen beseelt, ihren unbegränzten Eifer ihr Vermögen und selbst ihr Leben aufzuopfern, und faßte den Entschluß in der Stadthalterschaft Moskau, eine innere bewafnete Macht zu bilden, 10 von 100 auszuheben, sie zu bewafnen wie man kann, und ihnen Kleidung und Nahrung zu liefern. Hierauf wurde das Manifest ebenfalls in der Versammlung der Kaufleute abgelesen, und dieses von dem allgemeinen Eifer beseelte Korps beschloß, daß von allen seinen Mitgliedern eine mit dem Kapital eines jeden von ihnen im Verhältniß stehende Summe erhoben werden solle, um die Kosten der innern Bewaffnung zu bestreiten. Nicht damit zufrieden, bezeugte ein groser Theil desselben Korps zugleich das Verlangen noch persönlich besondere Opfer zu bringen, und bat um die Erlaubniß zu diesem Ende, ehe sie auseinander giengen, eine freiwillige Subscription zu eröffnen. Man schritt unverzüglich dazu und in weniger als einer Stunde betrug die subscribirte Summe schon mehr als anderthalb Million Rubel.

Dies waren die Gesinnungen beider Korps als Se. k. M. nachdem Allerhöchstdieselbe dem Gottesdienste in der Kirche des Pallastes beigewohnt hatten, in dem Saale des Adels ankamen.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 284. Samstag, den 10. Oktober 1812.

Newyork, vom 17. August.

Wir vernehmen von einem von Albani kommenden Gentleman, daß zwischen dem General Deaborne und dem Generaladjutant Baynes ein Waffenstillstand abgeschlossen worden ist; derselbe wird so lange dauern, bis die beiden Regierungen Zeit gehabt haben, wechselseitige Nachrichten in Betreff der Zurücknahme der Kabinetsbefehle und anderer streitiger Punkte zu erhalten; als man diesen Waffenstillstand abschloß, sandte Gen. Deaborn einen Expressen nach Washington und einen andern an den Gen. Hull nach Detroit; man weiß noch nicht ob derselbe ratifizirt werden wird.

London, vom 28. September.

Der Graf Bathurst hat Depeschen von dem Marquis Wellington erhalten. Die erstere bezieht sich auf die Befreiung der franz. Garnisonen von Toro und Zamora durch die Franzosen, und auf die Uebergabe von Astorga; diese beiden Auszüge enthalten schlechterdings nichts weiter als was schon bekannt ist.

In einer dritten Depesche meldet Lord Wellington unterm 7ten, daß er nach Valladolid und gegen den Gen. Foy marschirt sey, welcher, nachdem er die Garnison von Zamora befreit, sich nach Tordesillas begeben hatte. Die franz. Armee von Portugal ist zwischen Valladolid und Tordesillas vereinigt.

Lord Wellington meldet, daß er von dem Gen. Hill eine Depesche dd. Lherena, den 29. August, erhalten habe; dieser General kündigt eine nahe Bewegung auf Sevilla an. Zu dieser nämlichen Zeit hatte Lord Wellington noch gar keinen offiziellen Rapport über die Lage der Dinge in dem südlichen Theile von Spanien.

Gen. Beresford war genöthigt die Armee zu verlassen, um nach Lissabon zurückzukehren.

Paris, vom 5. Oktober.

(Fortsetzung.)

Armee von Katalonien.

Der Brigadegeneral Expert, welcher am 19. Sept. mit dem 23ten leichten, und 5ten Linienregiment und einer Eskadron Chasseurs zu Pferde vom 29ten Regiment von Arens-del-Mar nach Mataro marschirte, wurde von Milans 2 bis 3000 Mann stark auf den Anhöhen von St. Vincent, zwischen 4 und 5 Uhr angegriffen.

Der Feind wurde geworfen, bis jenseits der Gebirge zurückgeschlagen und bis in die Nacht verfolgt. Man nahm ihm 70 Gefangene ab, worunter ein Offizier. Das Schlachtfeld war mit mehr als 100 seiner Todten bedeckt, und der Gen. Expert schätzt die Anzahl seiner Verwundeten auf mehr als 200.

Die Brigade Expert hatte 2 todte Unteroffiziere, 4 verwundete Offiziere und 20 Soldaten.

— Da nun das Siegesgeschrei der großen Armee in ganz Europa widerhallt, da der kaiserl. Adler auf dem Kremlin, der alten Residenz von Rußlands Czaren aufgepflanzt ist, so fordern wir vertrauensvoll unsere Leser auf, ihre Aufmerksamkeit den hohen Gedanken zu widmen, welche dergleichen Ereignisse erzeugen müssen. Zunächst bietet sich dem Nachdenken die wunderbare Veränderung dar, welche seit einigen Jahren in der Reihe der Dinge vorgegangen ist. Noch schwebt es in jedermanns Angedenken, daß es eine Epoche gab, in welcher die russ. Armeen in den Alpen kampirten, und mit Uebermuth sich die Hoffnung machten, Frankreichs Boden zu verwüsten und das Vaterland der Ehre und der Künste unter das Joch der Barbarei zu zwingen. Damals reichte der russ. Name allein schon hin, um einen blinden Schrecken zu erregen, welchen eine noch nie da gewesene Gefahr jedesmal einflößt. Allein auch die verwegenste Einbildungskraft hätte sich damals nicht bis zu dem Gedanken erheben, daß nach Verlauf einiger Jahre eine franz. Armee in Rußlands Hauptstadt die Unfälle bei Trebia und Novi rächen würde. Nachdem die Sonne bei Austerlitz die Niederlage der moskowitischen Legionen beschienen hatte, war diese Voraussetzung viel natürlicher, und sie würde auch damals in Erfüllung gegangen seyn, wenn die Mäßigung des Kaisers der Franzosen, den damaligen Eroberungen keine Schranken gef..t hätte.

Was waren die Folgen dieser Mäßigung? Das seinen Versprechungen ungetreue Rußland, fuhr fort einer Politik anzuhängen, deren Habsucht schon seit einem Jahrhundert den mittäglichen Theil von Europa bedroht. Schon in dem Augenblick, wo der Friede unterzeichnet wurde, sann Rußland auf Mittel, denselben wieder zu brechen, und schon war alles zu diesem Bruche vorbereitet, als die Intriguen des brittischen Ministeriums einen neuen Krieg vorschnell herbeiführten. Frankreichs Adler setzte siegreich über die Weichsel und den Niemen, und die bei Friedland geschlagene russ. Armee konnte ihre Trümmer nur dadurch retten, daß sie zum 2tenmale die Menschenfreundlichkeit ihres Ueberwinders anflehte.

Ein neuer Friede und Allianztraktat machte diesen Feindseligkeiten ein Ende, damals durfte man glauben, daß Rußland nie mehr die Ruhe des Kontinent stören werde, und daß die großen Plane der franz. Regierung zur Erringung der Freiheit des Handels und der Meere, von Seiten derjenigen Macht, keine Hindernisse finden würde, welche selbst bei deren Ausführung so lebhaft interessirt war. Allein das aufgeschreckte England machte die Halb-

Avertissements.

Lotterieanzeige.

In der 2ten Klasse hiesiger 81sten Lotterie haben nachstehende Nummern die beigesetzten Hauptpreise gewonnen:

Nro. 2192. fl. 3000. Nro. 4901. fl. 1500.
— 650. fl. 400. — 8871. fl. 400.

Die Ziehung 3ter Klasse geschieht den 21. Okt.

Hanau den 2. Okt. 1812.

Von Lotterie-Direktions wegen.

Nachricht.

Mit gnädigster Bewilligung haben die Unterzeichneten die Ehre, auf nächsten Freitag den 9. d. eine große dramatisch-deklamatorisch-musikalische Akademie anzukündigen, welche im großen Saale zum rothen Haus Abends halb 7 Uhr statt haben wird, und wozu sie hiermit höflichst einladen. — Billets a 1 fl. 21 kr. sind im Hause des Hrn. Feix auf der großen Bockenheimergasse Lit. E. Nro. 155. und Abends um 5 Uhr an der Kasse zu haben. Der Anschlagzettel besagt das Nähere.

W. Vogel und Frau.

Ankündigung sächsischer Merinos zu Damens-Kleider und Damens-Shawls.

Von vorbenannten wollenen Zeugen ist auf bevorstehenden Winter wiederum ein frisches Assortiment bei mir eingetroffen, worunter sich auch schwärze und dunkelgraue zu Trauerkleider befinden, welche hiermit ergebenst empfehlen wollte, und auf beliebiges Verlangen die Muster davon einsenden werde.

Johann Jakob Geismer,
in Frankfurt am Main Lit. H. No. 148.

Da höchsten Orts verordnet worden, daß die auf den 1. Nov. dieses Jahres leihefällig werdende kleine Jagd, von der Gustavsburg an zwischen dem Rhein und Main bis Ginsheim, Bischofsheim und das Hochheimerfarth, salva ratificatione wieder auf anderweite 6 Jahren verliehen werden solle; so ist hierzu Termin den 15. October Vormittags um 10 Uhr, in dem Gasthaus zum Haus Darmstadt in Grosgerau anberaumt, und werden daselbst die Bedingungen, unter welchen die Verleihung geschiehet, bekannt gemacht.

Forsthaus auf'm Woogsdamm den 29. Sept. 1812.

Schneider,
Großherzogl. Hess. Oberförster.

Samstag den 17. Oktober d. J. Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem Rathhause zu Lorch, nachstehende zur Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Hrn. Benefiziaten Dahlem allda gehörige Weine, als

3 Stück 1806r.
1 — 1807r.
1 — 1808r.
3 — 1811r.
} Lorcher Wachsthum.

öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und die Proben vor der Versteigerung an den Fässern gegeben.

Rüdesheim den 26. September 1812.

Vigore Commissionis
Herzoglich Nassauisches Amt dahier.

Unsern entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten zeigen wir den uns getroffenen schmerzlichen Verlust unserer theueren innig geliebten Tochter und Schwester Emilie Charlotte von Auer hierdurch an. Sie starb den 16. September Morgens in aller Frühe an einem bösartigen Nervenfieber. Ueberzeugt von ihrer Theilnahme an diesem so gerechten Schmerz verbitten wir die Beileidsbezeugung. —

Hanau den 25. Sept. 1812.

Die Aeltern und Geschwister.

Die Erben des vormaligen Reichskammergerichts-Advokaten und Prokurators, Hofrath Dr. Friedrich von Bostel, zu Wetzlar, sind gesonnen, die an dem Hauser Thor daselbst gelegene, wegen ihres ausserordentlichen Raums, und der Nähe der Lahn, zu Anlegung einer Fabrik, vorzüglich geeigenschaftete Wohnung desselben aus der Hand zu verkaufen.

Es besteht dieselbe aus drei separirten großen, sehr solide gebauten Häusern, welche mit einem geräumigen Hof, und einem 14½ Ruthe haltenden Garten versehen sind. Die drei Gebäude enthalten 2 Säle, 23 heitzbare Zimmer, viele Kammern, drei große Speicher, und zwei schöne gewölbte Keller, welche mehr als 30 Stück Wein fassen können.

Wetzlar den 23. September 1812.

Philipp von Bostel.
Dr. Dietz.
Lt. Andreas v. Bostel.

In der Andreäischen Buchhandlung allhier ist für fl. 3. zu haben:

Pfisters Nachtrag zu der aktenmäßigen Geschichte der Räuberbanden an den beiden Ufern des Mains, im Spessart und im Odenwalde, enthaltend vorzüglich auch die Geschichte der weitern Verhaftung, Verurtheilung und Hinrichtung der Mörder des Handelsmann Jacob Rieder von Winterthur nebst einem Kupferstich mit den Köpfen der 4 Hingerichteten.

Alle diejenigen, welche ihre etwaigen Ansprüche an die Verlassenschaft des in Offenheim verstorbenen Bergwerksrechners Major Binzers, der Edictalladung vom 21. Dzbr. v. J. gemäs, am 4. März l. J. nicht geltend gemacht haben, werden hierdurch damit präcludirt.

Hungen den 22. September 1812.

Vermöge Auftrags.
Großherzoglich Hess. Fürstl. und Gräfl. Solm. Gesamtjustizcanzlei das.
Geyger, Justizkanzleiassessor.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 8. Okt. 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	134¼	— —
	2 Monat	133⅞	— —
Hamburg	k. Sicht	142⅝	— —
	2 Monat	142	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	— —	77¾
	2 Monat	— —	76⅞
Lyon	k. Sicht	— —	77¾
	2 Monat	— —	77½
Wien	k. Sicht	13⅝	— —
	2 Monat	13¼	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	100⅛
	2 Monat	— —	99⅞
Bremen	k. Sicht	— —	109½
	2 Monat	— —	109¼
Basel	k. Sicht	— —	101⅝
	2 Monat	— —	100¾
Leipzig	k. Sicht	— —	— —
	In der Messe	— —	100½

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 8. Okt. 1812.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	— —	13½
	4½ — —	— —	14
	5 — —	— —	14¾
	5 — Wiener Std. B°	— —	14¾
	fl. 50 Specieslotterie	— —	58
	» 100 —	— —	105
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	— —	10.
Baiern	5 pCt. Obligationen.	— —	54½
	6 — —	77	— —
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	83
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	54	— —
	5 — —	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800	100	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	49	— —
	5 — —	46	— —
	5 — Landstände....	51	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	51½	— —

Nach dem Cercle kehrten J. M. in den Pallast von St. Cloud zurück.

Den zwischen Sr. Durchl. dem Hrn. Fürsten Erzkanzler des Reichs und Se. Eminenz dem Hrn. Erzbischof von Paris verabredeten Maasregeln für die Ausübung der Befehle S. M. des Kaisers und Königs zufolge, wurde gestern am 4. Oktober in der Metropolitankirche ein Tedeum zur Danksagung wegen dem Uebergang über den Niemen, die Düna, den Borysthenes, wegen den Gefechten von Mohilow, an der Drissa, von Polotsk, Ostrowno, Smolensk und der Schlacht an der Moskwa abgesungen.

Um halb 8 Uhr kamen S. D. der Hr. Fürst Erzkanzler des Reichs in den zu seinem Empfang in dem erzbischöfl. Pallaste zubereiteten Sälen an. Er fand daselbst S. D. den Fürsten Vize-Groswähler, JJ. EE. die Minister S. M.; die Grosoffiziere des Reichs und die Hrn. Grosoffiziere der Ehrenlegion.

JJ. DD. traten unter Begleitung dieses Zugs in die Kirche, wo alle Civil- und Militairauthoritäten des Seinedepartements vor Ihnen hertraten.

An der Kirchthüre wurden JJ. DD von dem Hrn. Kardinal Erzbischof an der Spitze seines Clerus empfangen, welche in Prozession bis zu den für Dieselben bestimmten Plätzen vor Ihnen hergiengen. S. E. verrichtete den Gottesdienst.

Der Clerus war um den Hochaltar versammelt.

Die Hrn. Senatoren und Staatsräthe, und die in Paris anwesenden Deputirten des gesetzgebenden Körpers, die Mitglieder des Cassationshofes und der Finanzkammer, das diplomatische Korps, die Offiziere des kaiserl. Hauses und die Prinzen, hatten die Tribunen besezt.

Zahlreiche Detaschements der kaiserl. Garden und der Pariser Garnison waren unter den Waffen, und in den Vorhallen, so wie im Schiff der Kirche Notre Dame aufgestellt.

Ein großer Zusammenfluß von Bürgern aus allen Klassen bezeugten durch laute Ausbrüche der Freude und Bewunderung, welchen großen Antheil sie an den merkwürdigen Ereignissen nahmen, die dem franz. Reiche zum ewigen Ruhme gereichen werden.

Es wurden 3 Artilleriesalven gegeben, die erste um 8 Uhr des Morgens, die 2te um 12 Uhr, und die 3te um halb 3 Uhr.

Des Abends war die ganze Stadt erleuchtet.

Man hat gestern Briefe aus Moskau vom 18. erhalten, sie melden, daß man anfieng, daselbst die Fortschritte des Feuers zu hemmen, und man Hoffnung hätte, beinahe ein Drittel der Häuser zu retten.

Hamburg, vom 3. Oktober.

Das Kanonierschiff Nro. 105., welches unter Kommando des Flottillenlieutenants Landas an der Mündung der Ost Ems kreuzte, nahm nach einer 4stündigen Jagd und einer ziemlich lebhaften Kanonade 2 Fahrzeuge, wovon eines mit einer Karonade, mit einem Zweipfündner und 2 Donnerbüchsen bewaffnet und mit 8 Engländern besetzt war, welche Flinten, Säbel und Pistolen bei sich hatten, und von einem Offizier kommandirt wurden. Das andere Schiff war eine Goelette mit Kolonialwaaren beladen, die von ersterm eskortirt wurde und 3 Holländer zur Besatzung hatte.

Nachdem die 11 Gefangenen in dem Raum des Schiffs wohl festgebunden und alle nöthigen Vorsichtsmaaßregeln getroffen waren, segelte der Lieutenant mit seinen beiden Prisen nach Delfzyl. Die ganze Besatzung seines Schiffs bestand nur aus 12 Mann, wovon die meisten junge Konskribirte waren. Als die Gefangnen, welche robuste und kolossalisch große Leute, der Kern der Besatzung einer Brigg und zu allem entschlossen waren, die Schwäche der franz. Besatzung bemerkten, so wußten sie sich loszumachen, stürzten auf das Verdeck, bemächtigten sich einiger Waffen und fielen über die Franzosen her. Der engl. Offizier gieng auf den jungen Kapitain Landas los. Obgleich von kleinerem Wuchs, stieß dieser den Engländer zu Boden, und da er nun den Degen brauchen konnte, den ihm der Feind vergebens zu entreißen gesucht hatte, so brachte er dem engl. Kapitain mehrere Wunden bei, woran derselbe gestorben.

Der Kampf ward auf dem Verdeck Mann gegen Mann geführt. Nach längerm Blutgemetzel erhielt man über die Meuterer die Oberhand und der Kapitain wandte alles an, dem weitern Blutvergiessen ein Ende zu machen; allein seine Besatzung focht mit solcher Erbitterung, daß er Mühe hatte, es dahin zu bringen.

Das Resultat dieser Affaire ist: 1 Offizier getödtet, 6 Engländer verwundet, wovon 2 an ihren Wunden gestorben und einer verurtheilt worden.

Die 3 holländischen Seeleute nahmen an der Empörung keinen Theil, und nur ein Franzose ist verwundet worden.

Berlin, vom 1. Oktober.

Es sind vor einigen Tagen hier zwei neue Transporte rußischer Kriegsgefangenen hier angekommen.

Daß die Russen gegen Casan, von Moskau ziehen würden, war zu erwarten, weil die an dem Hauptfluß Wolga hinab gelegenen Provinzen weit ergiebiger sind, als die nördlichen gegen Peterburg zu.

Zu Moskau waren die Mordbrenner mit Zündruthen, Schwärmern und Laubfröschen ꝛc. versehen, die sie auf die (hölzernen) Dächer warfen und dadurch dieselben in Brand sezten. Das Gouvernement hatte diese Gegenstände zubereiten, und zugleich bekannt machen lassen, daß es einen Brandballon verfertigen und auf die franz. Armee werfen lassen wolle.

Am 19. und 20. hörte die Feuersbrunst auf; etwa dreiviertel der Häuser (man rechnet ihrer in der grosen fast 6 Meilen im Umfange, aber noch viele leere Plätze enthaltenden Stadt, an 20,000 die, wie schon früher bemerkt, gröstentheils aus Blechwerk bestehen) sind niedergebrannt; unter andern das schöne von Katharinen II. neumöblirte Palais.

— Bei Reval sind rußische, aus Finnland kommende Truppen gelandet; sie sollen das Wittgensteinsche Korps verstärken.

Von Stettin ist der ehemalige schwedische Kommandant in Stralsund, Oberst Peron, mit 150 seiner Offiziere nach Magdeburg abgegangen.

Salzburg, vom 1. Oktober.

Vorgestern Abends um 6 Uhr verließen JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin unsere Kreishauptstadt, um den übrigen Theil der schönen Herbstzeit in Insbruck zuzubringen.

Kassel, vom 5. Oktober.

Gestern, Sonntags, musterte der König vor dem Pallaste der Orangerie das neue Regiment der Königin, so wie die sich jezt in Kassel befindend:n Depots der verschiedenen Regimenter der westphälischen Armee. Se. Majestät waren mit der Haltung und der Einübung dieser Truppen zufrieden. Das schönste Wetter begünstigte diese Musterung, welche eine Menge Zuschauer herbeizog. Abends begaben sich JJ. MM. in großer Loge ins Schauspiel, wo Ihre Gegenwart die lebhaftesten Beifallsbezeugungen veranlaßte.

Karlsruhe, vom 6. Oktober.

Das Befinden Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Großherzogin ist seit gestern Vormittags von der Art, daß eine baldige Genesung zu erwarten ist. Höchstdieselben haben eine gute Nacht gehabt; das Fieber mit seinen Zufällen hat um vieles abgenommen, und die Kräfte fangen an sich beträchtlich zu vermehren.

ter, zu welchen die Meinigen gerechnet werden, von dieser Bewaffnung ausgeschlossen, und müssen auf die Rekrutirung warten. Diese allgemeine Verfügung des Kaisers, Meines geliebtesten Sohnes, über diese Güter, setzen jedoch, bei Ihrer Ausführung in Rücksicht Meiner Bauern, Meinem Wunsche kein Hinderniß entgegen, persönlich an den Maasregeln Theil zu nehmen, die zur Vertheidigung des Vaterlandes jezt genommen werden, indem Ich zum Behuf derselben die Ausgaben widme, die von Mir für diesen Gegenstand bestimmt gewesen sind. In Folge dessen werde Ich eine gleiche Summe, und namentlich 50,000 Rubel, in die Komität der hiesigen Bewaffnung, während der ganzen Dauer des Krieges alljährlich eintragen, und, indem Ich Mich an Sie, als an den durch Zutrauen gewählten Befehlshaber dieser Bewaffnung wende, übersende Ich hierbei diese 50,000 Rubel, und danebst auch die für die Bekleidung der Krieger angeschafften Sachen. Indem Ich heisse Gebete zu dem Allerhöchsten emporschicke, er wolle die eifrigen Anstrengungen der treuen Söhne Rußlands segnen, unsere Waffen mit Seiner starken Hand beschirmen, und alle Unternehmungen der Feinde zu noch mehrerem Ruhme des Monarchen und Vaterlandes zu Schande machen, wünsche ich eifrigst, daß Sie diejenigen Erfolge bei Ihren Arbeiten und Verfügungen einerndten mögen, die man so sicher von Ihrem Bestreben, Ihrer Erfahrung und Ihrer Ergebenheit gegen den Kaiser, Meinen geliebtesten Sohn, zu erwarten berechtigt ist, und bediene Mich mit Vergnügen dieser Gelegenheit, Ihnen Meine besondere Achtung und vollkommene Gewogenheit zu bezeigen, womit Ich Ihnen wohlgeneigt verbleibe.

Marja.

Um alle Angelegenheiten, betreffend die innere Bewaffnung, welche neu gebildet wird, zu konzentriren, und ihnen sämmtlich eine gemeinschaftliche Einrichtung zu geben, ist bei der Person Sr. Majestät des Kaisers eine besondere Komität errichtet, in welcher Sitz haben sollen: der General von der Artillerie, Graf Araktschejew; der Polizeiminister, Generallieut. Balaschow, und der Reichssekretair, Viceadmiral Schischkow. Die Memoriale von der Komität an Se. kaiserl. Maj. werden von dem Polizeiminister überreicht werden, und zum Geschäfts-Direktor ist bestellt, der bei diesem Minister stehende Staatssekretairs-Gehülfe, Staatsrath Bakkarewitsch.

Paris, vom 4. Oktober.

(Fortsetzung.)

Wer bis jetzt noch die Barbarei der Russen in Zweifel zog, wird sie durch ihr gegenwärtiges Betragen in ihrem eignen Lande besser kennen lernen, als durch alles dasjenige, was man über die Sitten dieses wilden Volkes geschrieben und gedruckt hat. Von unsern Armeen geschlagen, rächen sie ihre Niederlagen dadurch, daß sie die Städte in Brand stecken, welche sie nicht zu behaupten vermochten. Sie opfern ihre Weiber, Kinder, Greise und selbst ihre verwundeten Soldaten ihrer blinden Wuth und ihrem brutalen Stolze auf. Wir scheinen sie nur darum zu verfolgen, um sie gegen ihre eigne Wuth zu schützen, selbst diejenigen, welche Siegestrunken Ausschweifungen zu verzeihen geneigt sind, haben es nur immer damit zu thun, das Volk von den Ausschweifungen einer Armee zu retten, welche mit dessen Vertheidigung beauftragt ist. Was würde aus dem ganzen civilisirten Europa werden, wenn diese mordbrennerischen Haufen in dasselbe eindringen sollten? Roms und Italiens Ruinen enthalten die Antwort auf diese Frage.

Diese heutigen Barbaren sind jenen der Vorzeit vollkommen ähnlich. Gab es je einen Nationalkrieg, so verdient derjenige gewiß diesen Namen, welcher unternommen ward, um den blutgierigen Kolossen zu stürzen, der seit einem Jahrhunderte in Europa vordringt, um dessen Freiheit unter dem Leuchten der Scheiterhaufen, welche dessen Ruin erhellen sollen, in Fesseln zu schmieden. Bei der Belagerung von Wien wurde Europa zum erstenmale von dem Einfall der Barbaren gerettet, allein seine bisherige Ruhe war so zu sagen ohne Garantie. Es bedurfte eines mächtigen Genius, welcher alle Macht und Kräfte der civilisirten Welt mitten unter diese Barbaren führte, um ihnen den Todesstoß zu versetzen. Dies ist das große Gemälde, welches dermalen vor den Augen der erstaunten Welt aufrollt und in welchem die Einnahme von Moscau eine der Hauptparthien ausmacht.

Man glaubte mit Zuversicht der Feind würde seine eigene Hauptstadt verschonen, man hatte um so vielmehr Grund dazu, da glaubwürdige Briefe versicherten, der russ. Obergeneral hätte einen Parlamentair in das französische Hauptquartier geschickt, um die Stadt Moskau der Gnade des Siegers zu empfehlen, allein die in diesem Reiche herrschende Unordnung ist so groß, daß es ein Gouverneur aus eigener Authorität wagen darf, Diebesbanden und Mordbrenner zu bewaffnen, in der Hoffnung mit dieser Handvoll Mörder eine Stadt zu vertheidigen, in welcher sich eine ganze Armee nicht mehr halten konnte.

Nie hat die höchste Raserei der Grausamkeit eine schrecklichere That erzeugt, der Name des Mannes, welcher sich derselben schuldig gemacht hat, muß mit dem Fluch der Alt- und Nachwelt bedeckt werden. Ungeachtet der schrecklichen Vorsichtsmaasregeln, vermittelst deren man sogar die Feuerspritzen theils wegführte, theils zerstörte, hat man dennoch Ursache zu hoffen, daß mehrere Quartiere der Stadt Moskau, welche durch große Strecken Landes von einander getrennt sind von der Wuth Feuers verschont blieben.

Nach einem vor uns liegenden Briefe sind auch noch große Parthien von Reis, Branntwein und Mehl gerettet worden, und man findet immer mehrere derselben. Der Rückzug der Russen war so sehr übereilt, daß sie nicht einmal die in dem Zeughause befindliche zahlreiche Artillerie dienstunbrauchbar machten.

Ein Schaudern erregender Umstand, über welchen sogar die Menschenfresser erstaunen werden, ist der, daß der Tartar, welcher das Gouvernement von Moskau hatte, zuerst diejenigen Quartiere in Brand stecken ließ, in welchen sich die Hospitäler befanden, wodurch 30,000 kranke und blessirte Russen die in der Schlacht vom 7. dem Tod entkommen waren, denselben nun in den von ihren eigenen Landsleuten entzündeten Flammen finden mußten. Kann man Völker noch Menschen nennen, die ihre eignen Blessirten verbrennen und ihr Kranken erwürgen. Möge das darüber aufgebrachte Europa sie der Verachtung aller civilisirten Nationen preis geben, und über sie den Fluch der Nachwelt aussprechen! (Journ. de l'Emp.)

Paris, vom 5. Oktober.

Gestern, Sonntag den 4. Oktober, begab sich J. M. die Kaiserin und Königin in den Pallast der Tuilerien; Allerhöchstdieselben hörten in der Kapelle die Messe und wohnten dem Tedeum bei, welches zur Danksagung für die Siege S. M. des Kaisers und Königs abgesungen wurde.

Der Hr. Bischof von Versailles, erster Almosenier des Kaisers, pontifizirte.

Nach der Messe war Cercle; J. M. die Kaiserin empfieng die Aufwartung der Fürsten Groswürdenträger, der Grosoffiziere des Reichs, Grosadler der Ehrenlegion, Offizianten und Damen der Häuser JJ. MM. der zahlreichen Mitglieder der grosen Staatskorporationen, der öffentlichen Beamten und vorgestellten Personen, welche Allerhöchstdieselbe in den Sälen vereinigt fand, in welche sie einzutreten das Recht haben.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 283. Freitag, den 9. Oktober 1812.

Kopenhagen, vom 29. September.

Dieser Tage ist hier eine neue Fregatte, die Venus genannt, vom Stapel gelassen worden.

Wilna, vom 10. September.

Die ganze Woche hindurch geht ununterbrochen das Korps des Herzogs Belluno (Marschall Victor) durch unsere Stadt. Die Kavallerie gleich zahlreich und schön gieng voran. Die Pferde von auserlesener Art, sind im besten Zustande. Ihr folgten die Infanteriedivisionen. Aus ihrer schönen Haltung hätte man schliessen können, daß sie zur Revüe vor den Kaiser marschiren. Mit Stolz haben wir auch in dieser Armee die polnische Division gesehen, welche vor 7 Monaten aus Malaga ausrückte. (L. C.)

Posen, vom 18. September.

Gestern ist unser Gouverneur, der Gen. Rippe, zur grosen Armee abgegangen, seine Stelle bekleidet der Obrist Mejaczweski. Morgen marschirt unsre ganze Besazung, ehedem die Weichsel-Legion genannt, unter Anführung des Major Kosinski, nach Smolensk ab.

Am 10. d. gieng, von Mainz, eine Abtheilung franz. Gensdarmen, am 11. sächsische Dragoner und Husaren, am 12. eine Abtheilung kaiserl. östreichscher Gensd'armen, Eliten genannt, sämtlich zur grosen Armee hier durch.

Warschau, vom 23. September.

Sonnabends marschirten aus dieser Hauptstadt 2 Schwadronen des 3ten Regiments polnisch-lithauischer Uhlanen in der kaiserl. franz. Garde, welches unter der Anführung des Brigadegenerals Konopka steht, in ihre Standquartiere nach Lithauen. Diese Truppen sind aufs ordentlichste gekleidet, mit allem versehen und haben gute Pferde.

Bukarest, vom 20. September

Ein gestern hier eingetroffener Tartar hat die für die hiesigen Provinzen sehr wichtige Ernennung der sie zu beherrschen bestimmten Hospodaren überbracht. Der Fürst Karl Calimachi ist zum Fürsten der Moldau; der Fürst Janko Karodschia zu jenem der Wallachei ernannt. Die von dem lezteren kurz bekleidete Stelle des Substituten des Pfortendolmetsches ist dem Spathar Jakowaky Argiropulo zu Theil geworden. Diese Ernennungen haben unter den hiesigen rußisch gesinnten Einwohnern vieles Aufsehen erregt.

Der die hier noch zurückgebliebenen rußischen Truppen kommandirende Gen. Zaltuchin hat Befehl, die Festungen in der Wallachei nicht vor dem 14. Oktober, dem friedensschlußmäßig bestimmten Tage, zu räumen, obgleich die Zahl der Truppen selbst sich täglich vermindert. Die Verwaltung des Landes wird bereits fast ausschliessend von den eingebohrnen Behörden besorgt.

In Rustschuck versammeln sich mehrere türkische Korps, deren Bestimmung hier nicht bekannt ist.

Die bei dem Friedensgeschäfte verwendeten Hrn. v. Bulgakoff und Probroff, sodann der rußische Konsul in Bukarest, Hr. Kiriko, sind zu Staatsräthen befördert worden.

Gervais (ehemaliger Chef de Büreau bei dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten zu Petersburg, welcher in die Ungnade des Staatssekretairs Speransky verwickelt wurde) ist zum rußischen Konsul in Jassy ernannt.

Die Nachrichten, welche nun täglich von der rußischen Armee im Norden eintreffen, sind für selbe äußerst niederschlagend; sie werden zwar durch Gegengerüchte widersprochen, leztere finden nun aber täglich weniger Glauben.

Wien, vom 30. September.

Se. Maj. der Kaiser hat gestern dem großen vor den Linien Wiens gehaltenen Manövre beigewohnt, es heißt aber, daß Allerhöchstderselbe sich in einigen Tagen wieder nach Laxenburg, wo das Namensfest Sr. Maj. gefeiert werden wird, begeben werde. — Die Rekrutirung wird mit aller Thätigkeit fortgesezt.

Unsere Blätter enthalten folgenden Auszug aus der Petersburger Zeitung, vom 6. (18.) August.

Petersburg, den 3. (15.) August.

Der von dem Adel des Gouvernement Petersburg zum Oberbefehlshaber der hiesigen Bewaffnung gewählte Hr. General von der Infanterie, Fürst M. L. Golenitschtschew-Kutusow, hat das Glück gehabt, am verwichenen 28. Juli (9. August) zwei Rescripte zu erhalten, das eine von Sr. Majestät dem Kaiser, und das andere von Ihrer Majestät der Frau und Kaiserin Maria Feodorowna, folgenden Inhalts:

Graf Michailo Larionowitsch! Mit Vergnügen haben Wir bei dem Adel von St. Petersburg ein gleiches Bestreben und einen gleichen Eifer für Uns und das Vaterland, wie bei dem Adel von Moskau, gesehen. Wir übertragen Ihnen dieserwegen, dem Gouverneur, den Marschällen und der ganzen hiesigen adelichen Korporation Unser Wohlwollen und Unsere Erkenntlichkeit zu erkennen zu geben. Verbleibe Ihnen wohlgewogen. Alexander.

Graf Michailo Larionowitsch! In Folge des Manifestes vom 6. (18.) d. M. wollte Ich von Meinen Gütern eine demselben entsprechende Anzahl Krieger stellen, sie kleiden, bewaffnen, und sie während der ganzen Dauer des Krieges auf Meine eigene Kosten unterhalten. Durch die Erläuterung in dem Manifeste vom 18. (30.) Juli sind diejenigen Gü-

schüssen und dem Geläute aller Glocken ein von der Musik der Hofkapelle begleitetes Tedeum abgesungen.

Des Grosherzoges und der Frau Grosherzogin königl. Hoheiten nebst dero Familie und dem ganzen Hofe, so wie auch die fremden HH. Gesandten, die hiesige Geistlichkeit, das Militair und die gesammte Dikasterial Dienerschaft, waren bei dieser erhabenen Feierlichkeit zugegen.

Nach der Rückkehr JJ. kk. HH. war groses Diner bei Hofe, wobei Se. k. H. der Großherzog die Gesundheit des Kaisers und Königs Napoleon Maj. ausbrachten.

Abends wurde grose Oper gegeben.

Frankfurt, vom 7. Oktober.

Der Hr. General Baron Jarry ist gestern aus Spanien kommend hier eingetroffen, um sich zur grosen Armee zu begeben.

Avertissements.

Hr. Gautier kündigt an, daß er heute die grose Ascension ohne Balansierstange als ein sehr merkwürdiges Stück, so hier noch nicht gesehen werden, geben wird. Derselbe wird in den 5ten Stock des Hauses von Hrn. Feix steigen, und hinauf und zurück auf dem Seil gehen.

Der Schauplatz ist auf der großen Bockenheimergasse. Der erste Platz 24 kr., der zweite 12 kr. und der letzte 6 kr. Künftigen Sonntag wird die letzte Vorstellung gegeben.

Nachricht.

Mit gnädigster Bewilligung haben die Unterzeichneten die Ehre, auf nächsten Freitag den 9. d. eine große dramatisch-deklamatorisch musikalische Akademie anzukündigen, welche im großen Saale zum rothen Haus Abends halb 7 Uhr statt haben wird, und wozu sie hiermit höflichst einladen. — Billets a 1 fl. 21 kr. sind im Hause des Hrn. Feix auf der großen Bockenheimergasse Lit. E. Nro. 155. und Abends um 5 Uhr an der Kasse zu haben. Der Anschlagzettel besagt das Nähere.

W. Vogel und Frau.

Nachdem der hiesige Einwohner und Fuhrmann Philipp Heinrich so viele Schulden contrahirt hat, daß solche das gegenwärtige Vermögen übersteigen, und der Versuch einer gütlichen Uebereinkunft mißlungen ist; so wird zur Liquidation der Schulden-Termin auf den 28. Oct. d. J. Morgens 8 Uhr anberaumt.

Es werden demnach alle diejenige, welche aus irgend einem Grund eine Anforderung zu machen haben, hiermit eingeladen, an besagtem Termin entweder in Person oder durch hinlängliche Bevollmächtigte vor hiesigem Amte zu erscheinen, um ihre Forderungen richtig zu stellen, im Nichterscheinungsfall werden sie mit ihren Forderungen präcludirt werden.

Langenschwalbach den 10. September 1812.

Unter K. K. Autorität des Amt Hohenstein hierselbst.

F. L. Rau.

Die dem Herrn Marquis du Chasteler zugehörige vorgängig näher beschriebene Güther zu Wasserlos und Groswelzheim sollen und zwar Ersteres,

auf den 16. und letzteres auf den 17. künftigen Monats

an besagten Orten zur weiteren Versteigerung gebracht und bei erfolgendem annehmlichem Gebot zugeschlagen werden.

Darmstadt den 25. Sept. 1812.

Von Hofgerichts-Commissions wegen.

Wolf, Hofgerichtsrath.

Haarlemmer Blumenzwiebeln.

Von denjenigen extra schöne ächten holländischen Blumen-Zwiebeln, welche während der Messe die Herren E. H. Krelage und Comp. aus Haarlem hier verkauften, sind jetzt in Commission in Lit. K. Nro. 128. am Römerberg in billigem Preis zu bekommen, auch sind daselbst die Verzeichnisse darüber Gratis zu haben.

Zu Folge denen in den Leipziger Zeitungen Nro. 179. den 12ten September, und Nro. 184. den 19ten September a. c. geschehenen Ankündigungen, ist heute Vormittags um 10 Uhr, die Verloosung von

100 Stück Litt. A. à 1000 Thlr. und 400 Stück Litt. B à 500 Thlr. } Partial-Obligationes der ersten Königl. Sächs. bei uns am 19. November 1807 eröffneten Anleihe,

erfolgt, und sind dadurch nachfolgende Nummern zur Zahlung in der Michaelis-Messe 1813 bestimmt.

Nummern der Partial-Obligationes zu 1000 Thaler.

N°.	N°.	N°.	N°.	N°.	N°.	N°.	N°.
21.	79.	133.	197.	271.	368.	409.	467.
23.	80.	136.	203.	274.	373.	411.	468.
26.	81.	139.	211.	289.	377.	415.	472.
34.	83.	146.	214.	297.	387.	421.	481.
47.	85.	147.	223.	313.	388.	424.	482.
51.	88.	152.	225.	318.	390.	434.	489.
53.	101.	154.	229.	328.	392.	436.	493.
56.	110.	155.	231.	332.	394.	447.	498.
69.	116.	157.	233.	347.	395.	450.	500.
72.	118.	173.	260.	349.	396.	453.	
73.	121.	174.	264.	350.	398.	454.	
75.	122.	176.	268.	351.	400.	459.	
76.	124.	185.	270.	361.	402.	461.	

Nummern der Partial-Obligationes zu 500 Thaler.

N°.	N°.	N°.	N°.	N°.	N°.	N°.	N°.
8.	318.	550.	805.	1002.	1280.	1536.	1782.
11.	320.	555.	814.	1013.	1287.	1541.	1785.
19.	321.	561.	816.	1015.	1292.	1550.	1787.
21.	331.	565.	821.	1036.	1296.	1551.	1788.
58.	337.	569.	822.	1052.	1319.	1556.	1790.
65.	342.	580.	826.	1058.	1325.	1563.	1803.
67.	345.	588.	827.	1061.	1327.	1571.	1805.
70.	346.	599.	828.	1071.	1335.	1575.	1828.
71.	368.	610.	829.	1072.	1342.	1577.	1840.
74.	370.	615.	836.	1075.	1345.	1581.	1841.
75.	376.	616.	837.	1076.	1347.	1582.	1852.
83.	380.	624.	841.	1077.	1350.	1589.	1859.
87.	382.	630.	842.	1084.	1352.	1595.	1860.
92.	385.	631.	845.	1098.	1353.	1609.	1867.
93.	393.	640.	850.	1105.	1360.	1620.	1870.
104.	396.	644.	852.	1112.	1363.	1622.	1871.
112.	397.	645.	853.	1114.	1364.	1627.	1873.
114.	401.	650.	857.	1127.	1367.	1628.	1877.
124.	402.	651.	862.	1133.	1370.	1633.	1883.
127.	406.	652.	872.	1141.	1372.	1637.	1884.
129.	407.	654.	877.	1143.	1374.	1651.	1886.
136.	408.	665.	881.	1145.	1392.	1654.	1888.
138.	414.	680.	886.	1150.	1395.	1659.	1890.
148.	416.	686.	888.	1157.	1415.	1661.	1898.
149.	420.	691.	890.	1164.	1416.	1665.	1902.
157.	422.	694.	894.	1167.	1418.	1669.	1907.
161.	429.	703.	897.	1170.	1419.	1674.	1910.
162.	432.	704.	906.	1177.	1425.	1682.	1911.
164.	433.	709.	911.	1185.	1426.	1686.	1912.
165.	450.	717.	914.	1186.	1427.	1694.	1914.
166.	451.	719.	915.	1193.	1428.	1695.	1929.
168.	459.	723.	920.	1195.	1432.	1699.	1931.
175.	466.	724.	928.	1198.	1433.	1709.	1932.
178.	467.	730.	933.	1199.	1435.	1710.	1934.
197.	475.	737.	937.	1206.	1440.	1713.	1936.
213.	478.	741.	952.	1211.	1450.	1714.	1942.
216.	479.	744.	953.	1214.	1454.	1720.	1943.
223.	481.	756.	960.	1215.	1456.	1721.	1948.
227.	493.	761.	966.	1219.	1461.	1723.	1949.
244.	496.	771.	975.	1228.	1466.	1725.	1953.
245.	500.	773.	979.	1234.	1471.	1732.	1954.
251.	502.	774.	980.	1235.	1483.	1739.	1968.
255.	514.	776.	982.	1237.	1490.	1758.	1980.
266.	524.	787.	987.	1242.	1491.	1765.	1982.
274.	527.	789.	990.	1250.	1502.	1767.	1983.
277.	530.	790.	991.	1265.	1505.	1768.	1984.
290.	531.	793.	992.	1267.	1515.	1769.	1990.
300.	539.	794.	997.	1273.	1520.	1770.	1995.
305.	541.	796.	1000.	1275.	1522.	1772.	1996.
315.	545.	798.	1001.	1279.	1524.	1777.	2000.

Leipzig, den 24. September 1812.

Frege et Comp.

Volk. Die hölzernen Häuser giengen schnell in Feuer auf; allein die Keller und Gewölbe blieben unversehrt. Eine glückliche Ahnung und Vorsicht hatte die Einwohner bewogen, in diese ihre besten Sachen und allen ihren Proviant zu verstecken und zu vergraben.

Moskau ist mit Brod, Hülsenfrüchten, Wein, Brandwein, Zucker und Kaffée wohl versehen. Auch Fleisch ist in Ueberfluß vorhanden.

Die Armee erholt sich von ihren Strapatzen. Sie hat eine Menge Pelze gefunden, die ihr sehr dienlich seyn werden.

Der Feind flieht in Unordnung auf der Strasse nach Casan und zwar ohne Magazine, ohne Anstalten für Kranke, und ohne das Hilfsmittel der ungeheuern Vorräthe aller Art, die er seit zwei Jahren und besonders seit dem Kriege gesammelt hatte, um sie von Moskau nach allen Operationslinien zu vertheilen.

Die franz. Avantgarde befand sich am 16. zwanzig Werste jenseits Moskau auf der Spur der rußischen Armee, die mit Leichnamen und mit Menschen bedeckt war, welche vor Ermattung niedergefallen und den Tod einem längern Rückzuge vorgezogen hatten.

Eine andere Avantgarde befand sich auf der Strasse nach Petersburg, wo der Feind gar keine Truppen hat.

Einige hundert Mordbrenner sind füsilirt worden.

Lemberg, vom 18 September.

Am 16. d. ist 1 Bataillon des Regiments Czartoryský auf seinem Durchmarsche hier eingetroffen.

Wien, vom 29. September.

Am 26. d. Abends sind J. k. k. Maj. mit des Erzherzogs Kronprinzen k. H., von der auf die Patrimonialherrschaften unternommenen Reise, in erwünschtem Wohlseyn in der Hofburg angekommen.

Paris, vom 4. Oktober.

20tes Bülletin der grosen Armee.

Moskau, den 17. September 1812.

Man hat in Rußland Tedeums wegen dem Gefecht von Polotsk abgesungen; man sang deren wegen den Gefechten von Riga, Ostrowno, Smolensk; allenthalben waren die Russen, nach ihren Berichten, Sieger, und man hatte die Franzosen weit vom Schlachtfelde weggeschlagen, also unter dem Gesang der rußischen Tedeums ist die Armee in Moskau eingerückt. Man hielt sich für Sieger, wenigstens das Volk; denn unterrichtete Leute wußten, was vorgieng.

Moskau ist der Niederlagsplaz von Asien und Europa; seine Magazine waren ungeheuer; alle Häuser waren auf 8 Monate mit Lebensmitteln versehen. Erst am Tage vorher und am Tage unseres Einzugs selbst wurde die Gefahr recht bekannt. Man fand in dem Hause jenes elenden Rostopchin Papiere, und einen halbgeschriebenen Brief; er rettete sich ohne ihn zu vollenden.

Moskau eine der schönsten und reichsten Städte der Welt existirt nicht mehr. Am 14. wurde die Börse, der Packhof und das Hospital von den Russen in Brand gesteckt. Am 16. erhob sich ein heftiger Wind; 3 bis 400 Räuber legten an 500 Orten zugleich Feuer auf Befehl des Gouverneurs Rostopchin. Fünf Sechstheile der Häuser sind von Holz; das Feuer griff mit großer Schnelligkeit um sich; es war ein Flammenmeer. Kirchen, es waren deren 1600; Palläste mehr als 1000; ungeheure Magazine, beinahe alles verbrannte. Den Kremlin hat man gerettet.

Dieser Verlust ist für Rußland, für seinen Handel, für seinen Adel, welcher alles daselbst gelassen hatte, unberechenbar. Es ist nicht zu hoch angeschlagen, wenn man das Ganze auf mehrere Milliarden schäzt.

Man hat bei hundert dieser Mordbrenner arretirt und erschossen; alle sagten aus, sie hätten nach den Befehlen des Gouverneurs Rostopchin und des Polizeidirektors gehandelt.

30,000 verwundete und kranke Russen wurden verbrannt. Die reichsten Handelshäuser Rußlands sind zu Grunde gerichtet; der Stoß muß bedeutend seyn; die Kleidungsstücke, Magazine und das Pelzwerk der russischen Armee verbrannten; sie hat daselbst alles verloren. Man wollte nichts wegräumen, weil man immer glauben wollte, daß es unmöglich sey, nach Moskau zu kommen, und weil man das Volk täuschen wollte. Als man alles in den Händen der Franzosen sah, faßte man den schrecklichen Plan, diese erste Hauptstadt, diese gesunde Stadt, den Mittelpunkt des Reichs zu verbrennen, und brachte 200,000 gute Einwohner an den Bettelstaab. Es ist das Verbrechen Rostopchin, das durch aus dem Gefängnisse befreite Bösewichter ausgeführt wurde.

Die Hilfsquellen, welche die Armee fand, sind dadurch sehr gemindert; indessen sammelte man und sammelt noch viele Sachen ein. Alle Keller sind vor dem Feuer geschüzt, und die Einwohner hatten in den lezten 24 Stunden viele Gegenstände darin vergraben; man kämpfte gegen das Feuer; allein der Gouverneur traf die abscheuliche Vorsicht, alle Sprützen mitzunehmen oder zerschlagen zu lassen.

Die Armee erholt sich von ihren Strapatzen; sie hat Brod, Kartoffeln, Gemüß, Hülsenfrüchte, Fleisch, gesalzenes Fleisch, Brandwein, Zucker, Koffée, kurz Lebensmittel jeder Art im Ueberflusse.

Die Avantgarde ist 20 Wersten auf der Straße von Kasan, über welche sich der Feind zurückzieht. Eine andere franz. Avantgarde ist auf der Straße nach Petersburg, wo der Feind gar keine Truppen hat.

Es ist noch Herbstwitterung; der Soldat fand und findet vieles Pelzwerk für den Winter; Moskau ist das Magazin davon.

Nach desem Bulletin enthält der Moniteur eine grose Anzahl russischer Aktenstücke. (Wir werden nach und nach diejenigen mittheilen, welche wir noch nicht gegeben haben.)

Karlsruhe, vom 5. Oktober.

Gestern Morgens verkündigten 100 Kanonenschüsse bei Anbruch des Tages die Feier des von den alliirten Truppen erfochtenen glänzenden Sieges und des Einzugs S. M. des Kaisers in Moskau. In der Schloßkirche wurde in Gegenwart S. k. H. des Grosherzogs, der Mitglieder des hohen Hauses, der auswärtigen Gesandten und des ganzen Hofes ein feierliches Tedeum, unter dem Donner der Kanonen, abgesungen. Nach dem Gottesdienst nahmen S. k. H. der Grosherzog in dem abgehaltenen Cercle die Glückwünsche des diplomatischen Korps und des ganzen Hofes an. Hierauf überreichte der königl. westphäl. Gesandte, Hr. General Girard Exzellenz, in einer besondern Audienz, die von S. M. dem König von Westphalen an S. k. H. dem Grosherzog und S. H. den Erbgrosherzog übersandten Insignien des grosen Ordens der westphäl. Krone.

J. k. H. die Frau Grosherzogin hatten gestern keinen so guten Tag, noch eine so gute Nacht, wie Tags zuvor. Das Fieber wurde wieder gegen Abend etwas stärker, welches die Vermehrung einiger Zufälle nach sich zog. Diesen Morgen geht es wieder besser. — S. H. der Erbgrosherzog geniessen fortdauernd der besten Gesundheit.

Darmstadt, vom 5. Oktober.

Zur Feier der glorreichen Fortschritte der franz. und verbündeten Waffen, vorzüglich des am 7. September über das russ. Heer erfochtenen entscheidenden Sieges und des Einzuges in Moskau, wurde gestern Nachmittags um 1 Uhr, in der hiesigen Stadtkirche, unter Abfeuerung von 100 Kanonen-

Kräfte, seines Reichthums, seiner Macht und selbst seiner Hauptstadt Petersburg.

Diese prächtige Hauptstadt wurde mitten unter Sümpfen, von ihrem Stifter darum erbaut, weil er in dem baltischen Meere vordringen wollte, der gränzenlose Ehrgeiz Peter I. konnte sich mit dem weissen, asowschen, kaspischen Meere und dem Pontus-Euxinus noch nicht begnügen, eben diese Politik hat die in der ganzen Ausdehnung dieses grossen Reiches befolgten Maasregeln erzeuget. Man wollte den Handel von seinen natürlichen Quellen ableiten, und ihn auf weniger natürliche und schwierige Wege zwingen. Durch die Arbeiten eines ganzen Jahrhunderts, durch auswärtige Kriege und Unterdrückungen im Innern kam endlich Petersburg allein in den Besitz von der Hälfte des ganzen russischen Handels. Man wird nur mit Mühe begreifen, daß die Anzahl der Fahrzeuge, welche jährlich den Ladoga-See hinunterfuhren, um auf diesen so begünstigten Markt zu gelangen, sich schon am Ende des Jahres 1800 auf 15,000 beliefen, welche sämmtlich die russischen Reichthümer den zahlreichen Kanälen zuführten, womit dieses Land durchschnitten ist, einige dieser Fahrzeuge kamen aus den unermeßlichen Wäldern Siberiens und durchschifften eine Strecke von mehreren tausend Stunden.

Nach diesem Ueberblick ist es leicht, den Satz aufzustellen: daß da das Schwerdt Frankreichs diese Hauptadern durchschneidet, die Gesundheit und das Leben von Petersburg vernichtet sind; und daß die Besetzung der Linie, welche sich von der Mündung der Düna bis nach Moscau erstreckt, indem sie jede Kommunikation mit dem ganzen Theile Europens, der auf der Südseite dieser Gränze gelegen ist, hemmt, dem Okkupirenden den Besitz aller Hilfsquellen des Reichs sichert. Die Natur und der Karakter des Petersburger Handels bieten gar keinen Zug von Aehnlichkeit mit dem Handel irgend eines andern Landes dar. Das Gerücht von den Siegen stört daselbst nicht die Ruhe der Einwohner, der Rauch der Oefen verdunkelt daselbst nicht, wie hier die Atmosphäre; das Haus des reichen Handelsmanns ist weder mit jenen ungeheuern Ballen, noch mit jenen Tonnen angefüllt, welche man in unsern See und Handelsplätzen sieht. Alles bietet daselbst den Anblick einer kaiserl. Residenz dar, wo Luxus und Reichthum allein hervorstehen, ohne daß man die mühsamen Mittel entdecken könne, die man nothwendiger Weise zu deren Erlangung anwendet; allein obgleich nichts im Innern der Hauptstadt geschiehet, so beschäftigt sich doch allenthalben der Kunstfleiß, um ihren Pracht zu unterhalten. Die drei Hauptflüsse des westlichen Rußlands, die Düna, der Niemen, der Borysthenes, entspringt in den nämlichen Morästen, unsern Smolensk. Nicht weit von da ist eine große Strecke Landes, so arrondirt, daß sie leicht eingeschlossen werden kann, von daher bezog man allen Hanf, dessen Großbrittanien so sehr für seine Marine und den Verbrauch der Privatpersonen bedarf. Drei große Niederlagen dieser und anderer Waaren jeder Art, die das Land erzeugt, sind in der Nachbarschaft angelegt. Eine dieser Niederlagen befindet sich zu Gjath, von wo das franz. Bulletin vom 3. d. M. datirt ist; man findet überdies in der Gegend große Gebäude, wo alle Artikel zubereitet werden, ehe man sie dem Handel überliefert.

Dies ist die Stellung, dies ist das Gebiet, und dies sind die Besitzungen, welche die Russen gezwungen waren, ihrem Feinde zu überlassen. Da Petersburg nur ein abhängender Theil davon ist, und alles aus diesen Gegenden beziehet, so ist seine ganze Wichtigkeit verloren; man urtheile, wie sehr sich die Franzosen die großen Bequemlichkeiten zu Nutz machen werden, die ihnen ein solches Land darbietet, um alle Gegenstände, die ihnen daselbst anstehen, entweder nach Riga, wenn sie es einnehmen, oder nach Memel, oder nach Danzig, oder nach jedem andern bequemen Punkt im Süden des finnischen Meerbusens transportiren zu lassen.

Die Folgen dieser außerordentlichen und plötzlichen entgegengesetzten Richtung der Transporte können unter vielen Rücksichten für die westlichen Provinzen Rußlands und für Polen glücklich seyn. Alle strengen Gesetze, welche gegen das Interesse des Landes den Transport dieser überflüssigen Waaren nach der kais. Hauptstadt befehlen, würden von sich selbst aufhören. Der seinen natürlichen Kanälen wiedergegebene Handel würde blühend werden und Petersburg allein dadurch leiden.

Man wird ersehen, daß in unserer Untersuchung des Zustandes von Rußland, mitten in dem fürchterlichen Kampfe, in welchem dasselbe verwickelt ist, wir die Folgen dieses Kampfes in Hinsicht unserer selbst, nicht berücksichtigt haben; wir wollen uns gegenwärtig mit diesem Gegenstande nicht beschäftigen, obgleich derselbe unsere Ueberlegenheit zur See und die Handelsinteressen des brittischen Reichs sehr nahe berührt; allein er ist von der Art, daß man die ernsthaftesten Betrachtungen anstellen muß, und es würde nicht möglich seyn zu beweisen, daß in dieser letzteren politischen Kombination, die eben so passend ist als die andern, unser Ministerium die beiden Zwecke, die sich dasselbe stets vorzusetzen scheint, erreicht haben wird. Dasselbe wird unsere Alliirten in sein Unglück gezogen haben, und wir werden dieses Unglück selbst auf eine sehr fühlbare Weise theilen: seltsames Geschick Englands, fatales Resultat seiner Politik, welche seit einem 10jährigen so unkluger Weise unterhaltenen Kriege, auf uns und auf diejenigen, welche wir an unsere Sache knüpfen, alle Uebel zurückfallen läßt, womit wir hartnäckiger Weise einen Feind überhäufen wollen, der geschickt genug ist, um sich aus unsern Anstrengungen ein Hebinstrument zu verfertigen, um Englands Macht zu zerstören!

Warschau, vom 23. September.

Wie Reisende erzählen und Privatbriefe melden, hat das Unglück von Moskau der rußischen Armee einen unersezlichen Verlust verursacht.

Da der Feind besorgte, den Unwillen und den Aufstand einer ungeheuern Volksmenge zu erregen, wenn er seine abscheuliche Anschläge kund werden ließe, so wartete er bis zum 14ten, um selbige in Ausführung zu bringen. Vielleicht kannte er auch, ohnerachtet der erhaltenen derben Lektionen, die unglaubliche Schnelligkeit noch nicht genug, womit die französische Armee, durch die Anwesenheit des Kaisers beseelt, nach so entscheidenden Siegen, wie der an der Moskwa, ihre Fortschritte verfolgt.

Wie dem auch sey, so ward die Sorge, die fliehenden Bataillons der rußischen Armee zu retten, oder vielmehr die Sorge, eine prächtige Stadt zu vernichten, eine Stadt, die den Ruhm, die Industrie und die Wohlfahrt eines ungeheuren Reichs ausmacht, dem Gouverneur Restopchin und dem Polizeidirektor überlassen.

Am 14ten September, des Morgens, wurden die Börse, das Hospital und der reiche Packhof den Flammen überliefert.

In demselben Augenblick verbreitete sich eine Bande von Verbrechern, die würdigen Vollzieher dieser Unthaten, in die Stadt und legten an 500 verschiedenen Orten zugleich Feuer an.

Alle Verwundeten der rußischen Armee, 30,000 an der Zahl, sind von den Flammen verzehrt worden.

Eine ungeheure Menge Menschen, aus Greisen, Weibern und Kindern bestehend, eilten der siegreichen Armee entgegen und suchten bei ihr Schutz gegen Tod und Elend, denen sie von ihren angeblichen Vertheidigern mit kaltem Blute Preis gegeben worden.

Die Vorsehung aber wachte über dieß gesammte

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 282. Donnerstag, den 8. Oktober 1812.

London, vom 26. September.

(Fortsetzung.)

— Man liest in der Morning-Chronicle nachstehende Reflexionen über den gegenwärtigen Krieg zwischen Frankreich und Rußland.

»Der menschliche Verstand hat nichts so Außerordentliches aufzuweisen, als die über Napoleons dermalige Siege, noch bevorstehende Eroberungen und künftige Fortschritte, in dem nordischen Kriege gegenwärtig herrschende Unwissenheit.

Wenn es eine Reihe politischer Heischesätze giebt, die man ganz leicht auf das Absurde reduziren kann, so gehören dazu ohne allen Widerspruch diejenigen, deren man sich bedient, um die Maasregeln des russischen Kabinets zu rechtfertigen. Die Geschichte enthält Beispiele, daß Völker vor einem siegreichen Eroberer flohen und auf ihrer Flucht alles hinter sich zerstörten, um weniger schnell verfolgt zu werden. Eine neuere Maxime enthält sogar die Vorschrift, dem fliehenden Feinde eher eine goldne Brücke zu bauen, als ihn zur Verzweiflung zu bringen, allein weder in den politischen noch militairischen Annalen, sind uns Beispiele von Thorheiten vorgekommen, welche dem Feinde die Erlaubniß zugestehen, sich ganz ungestraft eines reichen und fruchtbaren Landes zu bemächtigen, und den schönsten Theil eines ungeheuern Reiches voll prächtiger Städte, mit zahlreichen Einwohnern, hinweg zu nehmen. Um dieses zu gestatten, müssen mehrere aufeinander folgende nicht zu vermeidende Niederlagen vorher gegangen seyn, welche sie dazu mit aller Gewalt nöthigten, oder man kennt den Werth seines Ruhmes eben so wenig als das Interesse des Vaterlandes, die Russen können in der That bei der Beurtheilung des gegenwärtigen Feldzuges, welcher sich in Rücksicht seiner künftigen Resultate schon so außerordentlich ausgezeichnet hat, nur nach einer von diesen beiden Alternativen gerichtet werden.

Der Unwille, womit uns die Lügen erfüllt haben, mit denen man täglich das leichtgläubige Volk zu Besten hält, indem man demselben von russischen Siegen, und abgesungenen Te Deum laudamus vorschwäzt, hat in uns den Vorsatz erregt, die wahre Lage der Dinge in das rechte Licht zu setzen, und zu beweisen, daß der von den Russen angefangene und auf die Art, wie wir gesehen haben, fortgesezte Krieg, allenfalls dem Muthe des einzelnen Soldaten zur Ehre gereichen, aber nur mit dem Ruin des ganzen Reiches endigen kann.

Es ist lächerlich von Rekrutirungen in einer Stadt zu sprechen, die dem Feinde schon zugänglich geworden ist, es ist absurd von Diversionen, in dem Rücken eines Generals zu sprechen, welcher den Sieg zum Vorläufer hat. Eine solche Operation mag allenfalls die Zernichtung einer schon geschlagenen Armee vollenden, allein sie kann nicht den geringsten Eindruck auf einen triumphirenden Feind machen, welcher sich aller Mittel, die ihm seine große Macht an die Hand giebt, schon bedient hat, um in seinem Rücken nicht beunruhigt zu werden. Wer seine Fahnen schon von den Thürmen einer Hauptstadt wehen sieht, welche er seinem Feinde abgenommen hat, darf von einem 2ten Kriege dieses Feindes an der Gränze eines verlassenen und erschöpften Landes nichts mehr befürchten. Dieses gilt auch von den großen Vorbereitungen mit denen man uns schon so lange einwiegte und allen denen zahlreichen Absurditäten, nur dazu erfunden, um den Irrwahn des Volks zu verlängern. Als Philipps Sohn in der Hauptstadt der Perser negozirte, als die Römer mit den überwundenen Hauptstädten der ganzen kultivirten Welt Traktaten abschlossen, ließen sie von denjenigen Bedingnissen, von welchen sie glaubten, daß sie der Gerechtigkeit und Klugheit angemessen seyen, darum nicht das Geringste nach, weil ein Haufen von Mißvergnügten, aus dem Innern eines Landes an dessen Gränze entflohen war, und in weiter Entfernung von dem Feinde, dessen Angesicht sie schimpflich fliehen mußten, neue Zubereitungen machten.

Wie ist der gegenwärtige Zustand des Krieges beschaffen? Das russ. Reich, größer als jenes, welches durch das alte Italien gestiftet worden war, sieht sich dieser Größe ungeachtet in einer Lage, daß von seinen beiden höchst wichtigen Hauptstädten die eine von dem Feinde bedroht, und die andere ganz nahe daran ist, von demselben eingenommen zu werden. Niemand zweifelt daran, daß unter diesen Umständen Napoleons Absicht dahin gehe, seine Adler auf Moskau's Mauern aufzupflanzen, und nur wenige werden daran zweifeln, daß es ihm an Mitteln fehle, seine furchtbaren Plane auszuführen. Es giebt aber noch Menschen, welche die Meinung hegen, daß auch nach Moskau's Fall Rußland dennoch fortbestehen könne, und daß die von Peter dem Großen errichtete Hauptstadt des Reiches allein schon hinreichend sey, dessen Oberhaupt in den Stand zu setzen, den erhabenen Rang noch fort zu behaupten, welchen es unter Europens und Asiens Monarchen bisher behauptet hat.

Es bedarf nur einer kurzen Auseinandersetzung, um auch dieses Vorurtheil zu zernichten. So nothwendig das Blut zur Fortsetzung der thierischen Existenz ist, eben so nothwendig bedarf Rußland der von den Franzosen gegenwärtig besetzten Provinzen, und ganz besonders der Stadt Moskau (von der Gott verhüten wolle, daß sie nicht in ihre Hände falle!) zur Aufrechthaltung seines Handels, seiner

herzogl. primatischer Kammerherr, in einem Alter von 63 Jahren 9 Monate. Wir machen diesen schmerzhaften Verlust allen unsern auswärtigen Verwandten und Freunden schuldigst bekannt und verbitten uns alle Beileidsbezeugung, welche unsern gerechten Schmerz nur vermehren würde, im Namen der sämmtlichen Geschwistern des Freiherrn v. Wetzel.

Johann Baptist Freiherr von Wetzel, genannt v. Carben.

Unterzeichnete geben sich die Ehre, allen ihren Verwandten und Freunden den traurigen Hintritt ihres Bruders, Carl Joseph Sartorius, Aumonier Sr. M. des Königs von Westphalen und Dechant zu Fritzlar, bekannt zu machen. Unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen empfehlen Sie sich zur fernern Freundschaft und Wohlgewogenheit.

Würzburg den 18. Sept. 1812.

Johann Philipp Sartorius,
Konsistorialrath.
Franz Benedict Sartorius,
Rath und Ministerialsekretair.
Magdalena Josepha Sartorius.

Zur bevorstehenden Hauptziehung 6ter Klasse der Frankfurter 43ten Lotterie, deren Gewinne fl. 60000, 25000, 12000, 6000, 2mal 3000, 4mal 2000, 30mal 1000 nebst sehr vielen minder beträchtlichen Preisen sind; kann man bis zur Ziehung, als den 14. dieses, ganze Loose a fl. 75, halbe a fl. 37. 30 kr., drittel a fl. 25, viertel a fl. 18. 45 kr. bei unterzeichnetem Hauptkollekteur nebst Plan gratis erhalten.

Hermann Stiebel, Hauptkollekteur
auf dem Wollgraben Nro. 2. in
Frankfurt a. M.

Bei Herrn Birckenhauer dahier, im Nürnberger Hof wohnhaft, ist egiptischer Reißdünkel angekommen. Dieser egiptische Reißdünkel ist eine Grüze, von welcher man die besten, nahrhaftesten und schmakhaftesten Schleimsuppen kocht. In Kleinasien und Griechenland genießt man nur diese Art Frucht, und überläßt gerne die ähnlichen Handelsproducte dem Auslande. Diese Suppen sind zugleich so nahrhaft und stärkend, daß diejenigen, welche keine andere Speisen vertragen können, völlig damit gesättiget und erhalten werden. Wird er etwas länger als Reiß oder Gerste gekocht, so löst er sich völlig in Schleim auf, wie der Saleb der Perser. Das Pfund kostet 12 kr.

Personen, welche die zur Dotation Sr. Kaiserl. Hoheit der Frau Prinzessin Pauline gehörigen, in dem Großherzogthum Frankfurt und in dem Königreiche Westphalen belegene Güter, zusammen oder theilweise zu erwerben Lust tragen; können ihre desfallsige Gebothe bis zum 12. des laufenden Monats entweder gradezu bei gedacht Sr. Kaiserl. Hoheit Herrn Rath, Gazet zu Hanau, im dasigen Posthause, oder bei Herrn Doktor und Advokat Büchner zu Frankfurt auf der Zeil wohnhaft abgeben, woselbst sie über die Beschaffenheit dieser Güter und die Verkaufsbedienguisse alle nöthige Auskunft erhalten werden.

Gemeldeter Herr Doktor Büchner nimmt auch die Gebothe auf ein im Königreich Westphalen belegenes Domainengut an. Letzteres gehörte vorhin zu königl. Preußischen Domainen, und wirft einen jährlichen Ertrag von 26 tausend Francs ab.

Bekanntmachung.

Ein Sola-Wechsel in fl. 200. — kr. im 24 Fuß, ausgestellten Herrmann Loehrsbach aus Hachenburg auf sich selbst, zwei Monat dato an die Ordre von Karl Fried. Rother, ist Abhanden gekommen. Man warnet daher jedermann vor dem Ankauf dieses Wechsels, indem bereits die nötigen Vorkehrungen getroffen sind, daß derselbe bei Verfall nicht eingelöst wird.

Mendel Moses Goldschmidt, Juwelier, kauft alle Sorten, Brillianten, Rossetten, Perlen und farbigte Steine, empfiehlt sich zugleich mit einem wohl assortirten Lager von gefaßten Brillianten, Rosetten und Perlen nach dem neuesten Geschmack, hat seinen Laden in der Fahrgasse Lit. A. Nro. 419. bei Hr. Chirurgus Kettler.

Anzeige der Tabacksfabrike von Franz Bolongaro in Frankfurt.

Die Handlung Gebrüder Bolongaro Crevenna dahier, hatte sich erlaubt, meine Fabrick in hiesiger Zeitung, sodann insbesonders in auswärtigen öffentlichen Blätter, durch die Beschuldigung auf eine höchst ehrenrührige Weise anzugreifen, daß ich das sogenannte Familien-Wappen, und Tabacks-Zeichen fälschlich nachgemacht, und daß der von mir fabrizirte, mit bekannten Wappen, und meinem Namen Bolongaro Francesco bezeichnete Taback unächt sey.

Um mir wegen einer solchen unwürdigen, und unerlaubten Behandlung Genugthuung und Schuz zu verschaffen, habe ich mich an das hochlöbliche Ober-Polizei-Gericht dahier gewendet, und von diesem ist durch einen hochverehrlichen Beschluß vom 15. dieses das Unternehmen der Handlung Gebrüder Bolongaro Crevenna als durchaus nicht zu rechtfertigen erklärt, ihr solches ernstlich verwiesen, und sie in eine Geldstrafe, und in die Untersuchungskosten verurtheilt; auch mir ausdrücklich verstattet worden, zur Wiederherstellung meiner gekränkten Ehre das Publikum in dem Wege der öffentlichen Bekanntmachung über die wahre Verhältnisse der Sache jenem Erkenntniß gemäß zu unterrichten.

Ich benutze diese gerechtest, ertheilte Erlaubniß, und schmeichele mir, daß meine hochgeehrteste Freunde mir ihr ferneres Vertrauen schenken werden.

Frankfurt den 26. September 1812.

Franz Bolongaro

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern, macht zufolge Art. 118 des Gesetzbuches bekannt, daß beidem Großherzoglichem Justizamte Krombach Departements Aschaffenburg nachstehendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Protokollarauszug

des Fürst-Primatischen Großherzogl. Frankfurtischen Gräflich von Schönbornischen Justizamts d. d. Krombach am 28. August 1812.

Die Vermögenstheilung des abwesenden Niklas Fleckenstein vom Hofe Dachsberg betr.

Bescheid.

Da durch die Vorlage der seit dem Jahre 1806 bis anher bei dem Amte dahier geschehenen Verhandlungen, und seit dieser Zeit geführten Vormunds-Rechnungen der Anfang eines schriftlichen Beweises gemacht worden und hieraus eine 27jährige Abwesenheit des Niklas Fleckenstein höchst wahrscheinlich ist: so wird auf Ansuchen des Niklas Fleckensteinischen Bruders Johann Adam von Sommerkahl und dessen Schwester Barbara Rothenbücherinn Wittib von da, dann der Kinder des verstorbenen Bruders Georg Adam Namens Christoph Fleckenstein von Schöllkrippen u. Johann Fleckenstein von Blankenbach; ferner der Kinder der verstorbenen Schwester Maria Ursula Müllerin, Namens Martin Lippert uxor nom. Konrad und Christoph Müller, und resp. des leztern Vater tutorio nomine; ferner der Kinder des verstorbenen Bruders Peter, Namens Johann Konrad Feind zu Mömbris uxor nom., und Peter Fleckenstein ledig zu Dachsberg; endlich des Kurators Joh. Georg Glaab für den abwesenden Johann Fleckenstein, die Abhör der Zeugen, Johann Adam Rosenberger zu Dachsberg, und Balthasar Brückner zu Schimborn, in Hinsicht des zu Blankenbach dies- und jenseit gelegenen Vermögens über die Abwesenheit des Niklas Fleckenstein erkannt.

In fidem
Merkel.

Hanau den 6. September 1812.

Freyh. v. Albini.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern, macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Justizamte Fechenbach im Departement Aschaffenburg nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Protokollauszug

des Großherzoglich Frankfurtischen von Reigersbergischen Justizamtes Fechenbach d. d. 14. August 1812.

Balthasar Fäth von Fechenbach pto. Abwesenheitserklärung.

Bescheid.

Da durch die vorgelegten Vormundschaft-Rechnungen die neun jährige Abwesenheit des Balthasar Fäth von Fechenbach erhellt; so wird nach dem Antrage seiner Geschwister, Heinrich, Franz und Theresia Fäth die Abhör des Anton Hörschel, der Anton Ullrichs Wittib und Martin Klappenberger von hier erkannt.

In fidem
Christiani.

Hanau den 28. August 1812.

Freyh. v. Albini.

Die Russen gestehen selbst ein, daß sie 50,000 Mann in der Schlacht an der Moskwa verloren haben. Der Fürst Bagration ist tödtlich verwundet. Man hat eine Liste von den in der Schlacht blessirten und getödteten rußischen Generalen abgefaßt; sie beträgt 45 bis 50.

Nach dem 19ten Büllttin enthält der Moniteur nachstehenden Artikel:

Armee von Portugal.

Während die Armee von Portugal zu Valladolid und in der Gegend versammelt war, hat Gen. Clauzel, welcher dieselbe seit der Verwundung des Marschalls Herzogs von Ragusa kommandirt, in Erwartung der ihm von Bayonne aus zugekommenen Verstärkung, und weil er wußte, daß Astorga nicht hinlänglich mit Lebensmitteln versehen sey, sich entschlossen, ein Detaschement zu dessen Verproviantirung abzuordnen. Er bestimmte hierzu 2 Infanteriedivisionen nebst einer Kavallerieabtheilung unter dem Kommando des Gen. Foy, welcher außerdem noch den Auftrag erhielt, die Insurgentenarmee von Gallizien anzugreifen, von welcher man vermuthete, daß sie sich bei Benavente vereinigen würde, allein bei aller Eile, mit welcher Gen. Foy seinen Marsch beschleunigte, war es ihm dennoch unmöglich, noch zur rechten Zeit in Astorga einzutreffen. Da die Garnison alle ihre Lebensmittel aufgezehrt hatte, so war sie genöthigt, sich zu ergeben, und mußte Astorga am 19. Aug. räumen. In der Nacht vom 20. kam Gen. Foy zu Astorga an, und es gelang ihm erst dort den Nachtrab des Feindes zu erreichen. Da den Insurgenten alles daran lag, nach Gallizien zu entkommen, so machten sie täglich Märsche von 10 bis 12 Stunden. Die in Astorga zurückgelassenen Kranken und Blessirten nahm Gen. Foy mit sich. Als er zu Benavente bei seiner Zurückkunft erfuhr, daß sich Gen. Silveira sich noch in der Gegend von Zamora befände, so gieng er durch Tabara und Carvajales auf denselben los. Er traf ihn als er so eben in aller Eile die portugiesische Gränze zu erreichen suchte, allein diesem ungeachtet konnte ihn unsere Kavallerie nicht einholen.

Zur nämlichen Zeit erfuhr Gen. Clauzel, daß der engl. Gen. Anson, welcher 1000 bis 1200 Pferde kommandirte, seine Posten noch in dem Thale von Erqueva stehen hatte; seine Division aus dem 11ten, 12ten, 14ten und 16ten leichten Dragonerregiment und einer Batterie reitender Artillerie, welche zu Villa Vanes und Tudela aufgestellt war. Am 19. Aug erhielt Gen. Maucune den Auftrag, eine Rekognoszirung vorwärts nach Tudela vorzunehmen, um dadurch den Feind zu zwingen, seine Kavallerie auf das jenseitige Ufer des Duero setzen zu lassen. Es wurden einige Kanonen- und Flintenkugeln gewechselt.

Die Dragoner des 15 Regiments griffen den Feind bei dem Einmarsch in Tudela an und zwangen ihn über den Fluß zu setzen, Gen. Anson zog sich nach Aldea Major zurück und das Observationskorps der engl. Armee retirirte vom 20. bis zum 24. nach Olmedo und von da weiter bis nach Arevalo.

Kassel, vom 4. Oktober.

II. MM. der König und die Königin haben gestern Abend den Pallast zu Napoleonshöhe verlassen, und Ihre Residenz zu Kassel bezogen.

Düsseldorf, vom 4. Oktober.

Die im vorigen Assisenhofe zum Tode verurtheilten Johann Winkelbusch und Anna Katharina Feldhof, welche überwiesen waren, den Ehemann der Leztern vorsezlich ermordet zu haben, hatten zu Paris Kassation nachgesucht. Das hier gefällte Urtheil kam am 1. Oktober von Paris bestätigt hieher zurück, und beide Verbrecher wurden gestern durch die Guillotine hingerichtet. Da dieß die erste Trauerscene dieser Art in unserm Lande war, so hatte sich eine ungeheure Menschenmenge versammelt. Die beiden Schuldigen giengen mit vieler Entschlossenheit und Geistesgegenwart unter das Mordbeil.

Frankfurt, vom 6. Oktober.

Nach Berichten aus Moskau haben S. M. der Kaiser Napoleon befohlen, daß an den Mordbrennern, welche besoldet wurden, um diese schöne Hauptstadt zu zerstören, die Strafe der Gerechtigkeit vollzogen werden sollte. 300 wurden erschossen, sie erklärten, sie hätten nur nach den Befehlen des Gouverneurs Rostopchin und des Polizeidirektors gehandelt. Die Armee hat viele Lebensmittel eingesammelt und die Keller waren mit Eswaaren und Vorrath aller Art angefüllt. Eine halbe Stunde von der Stadt fand man ein Magazin, welches 400 Zentner Pulver und eine gleiche Anzahl Salpeter und Schwefel enthielt. Außer 60,000 Flinten und 150 Kanonen fand man in dem Arsenal noch über 100,000 Kugeln und Bomben und anderthalb Millionen Patronen. Der gröste Theil der Armee käsernirt in Moskau. Eine Avantgarde wurde auf die Strasse von Casan gesandt, über welche sich der Feind zurückgezogen hat.

— Hr. Forge, Auditeur beim Staatsrathe ist gestern von Paris kommend hier durch nach Moskau passirt. Die Hrn. Divisionsgenerale, Dessolle und Dülauloy, sind gestern, der eine von Smolensk, der andere von Polotsk, hier eingetroffen.

Todes-Anzeigen.

Unser innigst geliebter Gatte und Vater Herr Johann Heinrich Catoir wurde uns am 3. Oktober an einer harten zweijährigen Krankheit in völliger Entkräftung und in dem Alter von 63 Jahren durch den Tod entrissen.

Indem wir diesen uns höchst schmerzlichen Verlust seiner Verwanndten und Freunden anzeigen, bitten wir zugleich unsere Trauer durch Beileidsbezeugungen nicht zu vermehren und empfehlen uns in die Fortdauer ihrer Gewogenheit und Freundschaft.

Frankfurt den 5. Oktober 1812.

Die Wittwe Catoir, geb. Streiber.
S. E. Catoir, geb. Catoir und deren Ehegatte.
Fr. Manskopf, geb. Catoir und deren Ehegatte.
Johann Heinrich Catoir, Sohn.

Am 9. Sept. d. J. um 5 Uhr Abends entschlief zu einem besseren Leben nach 3jährigem Leiden an einem Lungenschlag unser geliebter Bruder Carl Franz Frhr. v. Wetzel, genannt zu Carben, groß-

Lord Wellington nicht mehr stark genug ist, um sie auf allen Punkten zu bedrohen, um sie im Norden zu beobachten, und im Süden auf einer Operationslinie von ungefähr 300 englische Meilen zu bekämpfen.

Wien, vom 29. September.

Unsere Blätter machen folgenden in die Petersburger Zeitung vom 18. August eingerückten Artikel bekannt:

»Der Viceadmiral Scheschukow berichtet aus Riga vom 8. August:

1) Daß am verwichenen 7. August, als der Kapitainlieutenant Seslawin mit den Kanonenböten von Wohrenkrug und Schlock gieng, sich ein feindl. Detaschement, welches aus 1 Offizier, 2 Unteroffizieren und 50 Gemeinen bestand, mit einer gewissen Anzahl Flinten und Ammunition, diesen Böten freiwillig ergeben hat.

2) Daß, auf die Verfügung des Generallieut. Essen am 5. August auf dem Aaflüsse 6 bewaffnete engl. Böte, unter dem Kommando des Kapitains Stuart, 10 von unsern Kanonenböten und 3 Bombardierböte, unter dem Befehle des Kapitains vom 1ten Range Raswosow detaschirt, und ungefähr 1000 Mann Landtruppen aus der Festung Dünamünde von dem Woronow-Krug auf der andern Seite übergesezt worden, um den Feind, der sich in dem Flecken Slock und in der dasigen Gegend hielt, anzugreifen.

Am 6. August verdrängten sie den Feind daraus, besezten Schlock, und die Böte giengen denselben Tag darauf nach Mietau, nachdem sie bei diesem Flecken 3 Böte nachgelassen hatten; der Kapitain Raswosow aber, welcher hier von dem Gen. Lieut. Lewis den Befehl erhielt, sich mit ihm und mit dem Detaschement der Landtruppen zu vereinigen, gieng am 6. August mit 6 Böten nach dem Kruge Triesen. Die übrigen Fahrzeuge blieben mit dem engl. Kapitain bei Schlock, welcher den 7. August ein Gefecht gegen die vom Feinde an einer engen Passage dieser Stelle erbauten Batterien und gegen die am Ufer aufgestellten feindl. Truppen hatte. Die Batterien wurden von den 3 vordern Böten demontirt. In diesem Gefechte haben sich durch Unerschrockenheit ausgezeichnet: der Kapitainlieutenant Vierstedt, der Lieutenant Rickard, und die Midshipman Glotow und Borissow. Alle sind sie verwundet, und außerdem sind 10 Gemeine getödtet und bis 42 verwundet.«

Florenz, vom 19. September.

Folgendes sind neue Details über das in unsern Gegenden am 11. d. M. und den folgenden Tagen verspürte Erdbeben. (Man sehe Nro. 278.)

St. Casciano, den 11. Sept.

Heute um 1 Uhr Nachmittags verspürte man in hiesiger Gemeinde einen starken Erdstoß. Beinahe alle Häuser des Hauptortes und noch mehr die Häuser auf dem Lande, vorzüglich jene auf der Mittagsseite, wurden sehr beschädigt; aber niemand ist dabei ums Leben gekommen. Dem Erdstoß giengen einige andere schwächere, in der nämlichen Richtung voraus.

Vom 14. Sept.

Die Erde ist noch nicht ruhig, die Stöße erneuern sich von Zeit zu Zeit. Es giebt kein einziges Haus, das nicht bei der großen Erschütterung am 11. gelitten hat. Es scheint, die Ursache dieses unglücklichen Ereignisses komme aus dem Thale der Pesa, und namentlich von den links und rechts des Flusses gelegenen Hügeln her.

Montespertoli, den 12. September, 4 Uhr Nachmittags.

Seit dem 11. Morgens bis zu diesem Augenblicke haben häufige Erderschütterungen beständige Besorgnisse unter den Einwohnern der hiesigen Gemeinde verbreitet. Drei davon waren die stärksten; eine gestern Morgens um 7 Uhr, die 2te um 1 Uhr Nachmittags, und die 3te um halb 4 Uhr heute Nachts. Der 2te Stoß war schrecklich; er hat die kleinen jenseits des Virginio und der Pesa gelegenen Dörfer, vorzüglich Poppiano, St. Quirico, St. Nicolas, Montagnana und Salivolpe sehr beschädigt. Die beiden Kirchen von Poppiano und St. Quirico, so wie das Pfarrhaus sind unbewohnbar geworden, die Thürme drohen dem Einsturze. Die Häuser der Stadt Guicciardini, welche eine alte Festung vorstellten, liegen größtentheils im Schutt; die Villas Innocenti, Ridolphi, Cicciaporci und andere wichtige Gebäude sind beinahe in dem nämlichen Zustande. Die Volkshäuser zu Poppiano und St. Quirico sind sowohl durch den gänzlichen Einsturz der Mauern als durch die ungeheuern Risse, die sie erhalten haben, unbewohnbar geworden. Die Häuser von 3 andern Dörfern haben weniger gelitten. Durch das gröste Glück ist niemand umgekommen; blos 2 Individuen wurden durch die Trümmer leicht verwundet. Zu Poppiano wurde ein alter schwächlicher Bauer auf eine wunderbare Weise unter den Ruinen seines Hauses wieder gefunden, ohne daß ihm der geringste Unfall begegnet ist. Es ist bemerkenswerth, daß unser Land und selbst derjenige Theil dieser Dörfer, welcher an dem nämlichen Ufer des Flusses wie wir liegt, ungeachtet der starken und lang anhaltenden Erdstöße, welche wir verspürt haben, gar keinen Schaden erlitten hat.

— Der berühmte Komponist, Vincenzo Righini, ist den 19. August d. J. zu Bologna verstorben.

Paris, vom 3. Oktober.

19tes Bülletin der grosen Armee.

Moskau, den 16. September 1812.

Seit der Schlacht an der Moskwa hat die franz. Armee den Feind auf den 3 Strassen von Mojaisk, Swenigorod und Kalonga nach Moskau verfolgt.

Der König von Neapel war am 9. zu Kubinskoe, der Vicekönig zu Rouza und der Fürst Poniatowski zu Feminskoe. Das Hauptquartier brach am 12 von Mojaisk auf und wurde nach Peselina verlegt; am 13. befand sich dasselbe auf dem Schlosse Berwska; am 14. um Mittag sind wir in Moskau eingezogen. Der Feind hatte auf dem Sperlingsberge, zwei Wersten von der Stadt, Redouten aufgeworfen, welche er verließ.

Die Stadt Moskau ist so groß wie Paris; sie ist eine sehr reiche Stadt, mit Pallästen von allen Grafen des Reichs angefüllt. Der rußische Gouverneur Rostopchin wollte diese schöne Stadt zu Grunde richten, als er sah, daß die rußische Armee dieselbe verließ. Er bewaffnete 3000 Verbrecher aus den Gefängnissen, berief 6000 seiner Getreuen und ließ unter sie Waffen aus dem Arsenal austheilen.

Als unsere Avantgarde mitten in der Stadt ankam, wurde sie vom Kremlin aus mit einem Gewehrfeuer empfangen. Der König von Neapel ließ einige Kanonen aufführen, zerstreute dieses Gesindel und bemächtigte sich des Kremlin.

Wir fanden in dem Arsenal 60,000 neue Flinten und 120 Kanonen auf ihren Lavetten. In der Stadt herrschte die vollkommenste Anarchie; wüthende Trunkenbolde liefen in den Quartieren umher und legten allenthalben Feuer an. Der Gouverneur Rostopchin hatte alle Kauf- und Handelsleute, vermittelst welcher man die Ordnung hätte wieder herstellen können, mit fortschleppen lassen. Mehr als 400 Franzosen und Deutsche waren auf seinen Befehl arretirt worden; endlich hätte er auch die Vorsicht getroffen, alle Sprützen mit denen dazu gehörigen Leuten abführen zu lassen; also verwüstete die vollständigste Anarchie diese große und schöne Stadt und die Flammen verzehren sie. Wir fanden daselbst beträchtliche Hilfsmittel jeder Art.

Der Kaiser bewohnt den Kremlin, welcher in dem Mittelpunkt der Stadt, wie eine Art von Zitadelle, von hohen Mauern umgeben, liegt. 30,000 blessirte oder kranke Russen liegen in den Spitälern verlassen, ohne Hilfe und ohne Nahrungsmittel.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 281. Mittwoch, den 7. Oktober 1812.

London, vom 26. September.

Man glaubt, daß der künftige Dienstag der zur Auflösung des Parlaments festgesezte Tag sey.

— In dem Bureau des Lord Castlereagh sind 2 russische Kuriere eingetroffen. Einer kommt von Lord Cathcart, welcher bei dem Kaiser Alexander ist; der andere war von Sir Robert Wilson expedirt, der sich im russischen Hauptquartier befindet. Den Inhalt dieser Depeschen kennt man nicht, allein man hält sie für sehr wichtig.

Man macht die größten Anstrengungen, um die Armee des Marquis Wellington sowohl an Kavallerie als Infanterie zu verstärken, jeden Tag werden Abtheilungen zu Portshmouth eingeschifft, um zu ihren Korps zu stoßen. Auf diese Weise erschöpfen wir uns an Mannschaft und Geld; man muß eingestehen, wenn er sich in die Absichten unsers unermüdlichen Feindes, den Krieg auf der Halbinsel zu unterhalten, um uns zu Aufopferungen zu verdammen, welche durch deren Dauer und Ausdehnung seit langer Zeit mit den Mitteln Englands in keinem Verhältnisse mehr stehen, eingelassen hat, so wurde sein Plan, der für uns nachtheiliger als der Verlust einiger Schlachten ist, durch den Eigensinn und die Blindheit des brittischen Ministeriums unterstüzt. (Statesmann.)

Die lezten aus Spanien erhaltenen Depeschen beweisen eine oder zwei Thatsachen, welche man in diesem Augenblicke nicht für unnöthig hält, dem Publikum vor Augen zu legen.

Erstens, daß Lord Wellington und der Marschall Soult gegenwärtig bei 340 engl. Meilen von einander entfernt sind; da der erstere plözlich nach der Gegend von Valladolid zurückgekehrt ist, und der andere sich zu Andujar am Guadalquivir befindet; Andujar liegt 250 engl. Meilen von Valencia, und von dieser Seite kann sich dem Marsche des Soult nichts widersetzen, außer das 7000 Mann starke engl. Korps des Gen. Maitland, und die kleinen in jene Gegend gebrachten span. Korps. Uebrigens ist Marschall Soult 45,000 Mann stark, und befindet sich nur 70 engl. Meilen von Grenada, einem seiner Hauptmagazine oder Depots.

Wenn auch gleich im Norden von Spanien die Franzosen nicht zahlreich genug sind, um dem Lord Wellington eine Schlacht zu liefern, so schienen sie ihm doch noch furchtbar genug, um ihn von seinem Plane abzubringen, und ihn dahin zu vermögen, sich nicht auf den Mittelpunkt der Halbinsel einzulassen; sie sind daher wenigstens so stark den engl. General zu zwingen, beträchtliche Streitkräfte einzig und allein dafür zu verwenden, sie im Zaume zu halten. Das Korps des Gen. Hill könnte in Wahrheit dem Marschall Soult auf seinem Marsche gegen Osten folgen; allein der Zustand seiner Equipirung und seiner Hilfsmittel scheinen ihm dieses nicht zu erlauben, um somehr da Soult, nach Berichten aus Lissabon, außer seiner großen Ueberlegenheit an Streitkräften viele Märsche vor ihm voraus hat. Also scheint jede Hoffnung Soult seit der Konzentrirung seiner Truppen zu überwinden, verschwunden.

Zweitens ist es gewiß, daß sich am 17. Aug. der König Joseph mit seiner Armee zu Roda, 100 engl. Meilen westlich von Valencia befand; daß er am 29. zu Almanza, 60 Meilen von Valencia und ungefähr 30 Meilen von San Felippe war, wo der Marschall Suchet stund; ihre Vereinigung war also eben so gewiß als leicht, und ihre vereinigten Streitkräfte sind weit mehr als hinreichend, um die Expedition von Alicante und den Gen. Maitland auf seine Schiffe zurückzutreiben.

Am 17. war Gen. Maitland zu Montforte, ungefähr 20. engl. Meilen von Alicante, auf der Straße von Ycela, wo sich Odonell mit den Trümmern seines zu Castellar geschlagenen Korps befindet. Auch der in der nämlichen Affaire geschlagene Gen. Roche stehet in dieser Gegend: setzen wir also den Fall, daß der Plan des Gen. Maitland und seine erste Operation dahin gehen, seine aus 7000 Mann von allen Nationen bestehenden Korps, mit den Spaniern unter Odonell und Roche zu vereinigen, 2 Generalen, die bei der Junta schon wegen ihrem früheren Betragen angeklagt wurden, so würde er doch gegen die vereinten Armeen des Zentrums und jene von Valencia noch viel zu schwach seyn, welche im schlimmsten Falle hinter dem Flusse Xucar, indem sie sich an Valencia und Murviedro anlehnen, unangreifbar seyn würden.

Man ersiehet also, daß Lord Wellington, indem er gegen Norden zurückkehrt, genöthigt wurde, darauf Verzicht zu leisten, gegen Soult zu agiren, daß Gen. Hill nicht hinlänglich mit Lebensmitteln und Geld versehen ist, um diesem Marschall zu folgen, und daß also der Gen. Maitland der zwischen dem vorrückenden Marschall Soult und dem ihn erwartenden Marschall Suchet stehet, große Gefahr laufen würde. Wenn sich diese beiden lezteren vereinigen, vorausgesezt, daß Marschall Soult den Guadalquivir und Grenada verläßt, so werden sie mehr als 70,000 Mann zusammenbringen, ohne die Garnisonen und Posten zu rechnen, welche sie, nöthigen Falls mit der Masse ihrer Streitkräfte konzentriren könnten.

Man siehet endlich, daß während die Franzosen sich vereinigen, und ihre Bewegungen konzentriren,

Mittwoch den 7. October, Mittags 2 Uhr, wird in dem Amthause zu Schönberg, Districts, Krombach, Departements Aschaffenburg, mittels eines freiwilligen Verkaufs der dem Herrn Marquis de Chasteler zugehörige, zwischen Hanau, Aschaffenburg und Gelnhausen, bei den Orten Mensengesäß und Dörnsteinbach gelegene Hof Hüttenberg, bestehend:

a) aus einem ganz guten Wohnhaus, massivsteinenen Stallungen, Scheuer, Back- und Brennhaus, nebst einem schönen Garten und Hofraithplatz.
b) aus 235 Morgen Ackerfeld }
c) aus 35 Morgen Wiesen } 12schuhiger Ruthe.
d) aus 141 Morgen meistens gut gehaltenen, Waldung }

zehendfrei, öffentlich an den Meistbietenden unter annehmbaren Bedingnissen, unter andern auch gegen fristenweise, jedoch gesicherte Abzahlung des Kaufschillings verkauft.

Die Liebhaber werden eingeladen, solchen vorher in Augenschein zu nehmen, und an erwähntem Tagen ihre Gebote zu Protocoll zu geben, und den Zuschlag zu gewärtigen.

Grosh. Frankf. Gräfl. Schönbornisches Justizamt.
Krombach den 22. Sept. 1812.

in fidem Merkel.
vdt. Herman.

Nachdem über den hiesigen Handelsmann Marcus Gottschalk Strauß, der Concurs und gegenwärtige Ladung erkannt worden; so werden alle diejenigen, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an denselben zu haben vermeinen, vorgeladen, binnen sechs Wochen, welche von unten gesetztem dato an, peremtorie anberaumt werden, vor Gericht in Selbstperson oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwald zu erscheinen, um ihre Ansprüche rechtlich darzuthun, auch über Priorität unter sich zu verfahren, oder zu gewärtigen, daß sie in dieser Debitsache weiter nicht gehört, sondern von diesem Concurs ausgeschlossen und abgewiesen werden sollen.

Es soll auch hierin keine fernere Ladung, als an hiesiger Gerichtsthüre und zwar nur zu Anhörung des nach geschehener Reproduction dieser Citation ergehenden Bescheides erlassen werden.

Frankfurt a. M. den 23. September 1812.
Großherzogliche Appellations-Gerichts-Canzlei.

Um das gegen Schiffer Michael Mehling zu Heidenfeld einzuschlagende rechtliche Verfahren bestimmen zu können, werden alle jene, welche an denselben eine Foderung zu machen haben, vorgeladen, solche künftigen 9. October dahier anzubringen oder zu gewärtigen, daß auf sie bei Berichtigung dessen Debitwesens keine Rücksicht werde genommen werden.

Heidenfeld den 18. September 1812.
Großherzogl. Würzburg. Landgericht Homburg.
v. Herlein.
Küttenbaum.

Neue Charte vom ganzen russischen Reiche, Polen, die österreichischen und türkischen Kaiserstaaten ꝛc. Herausgegeben und verlegt von J. G. Hinrichs. 2 Blätter. Fol. 1812. fl. 1. 12 kr.

Diese Charte, welche das ganze russische Reich nebst allen seinen Gouvernements enthält, ist mit eben so vieler Genauigkeit als Sauberkeit gefertigt. Da dieses Reich und Polen jezt der Schauplatz des Krieges ist, wird gegenwärtige Charte unstreitig jedem, der an den neuesten Zeitereignissen Theil nimmt, sehr angenehm seyn. Sie giebt nicht allein einen politischen Ueberblick der europäischen Länder und der vornehmsten Routen, sondern enthält auch noch eine statistische Uebersicht Rußlands nach seinen Gouvernements in Beziehung auf Volksmenge derselben und ihrer Hauptstädte.

Vorstehende Charte ist zu haben bei H. L. Brönner in Frankfurt am Main.

Nachdem über den hiesigen Handelsmann, Judenmann Beer Doctor der Concurs und gegenwärtige Ladung erkannt worden; so werden alle diejenigen, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an denselben zu haben vermeinen, vorgeladen, binnen sechs Wochen, welche von unten gesetztem dato an peremtorie anberaumt worden, vor Gericht in Selbstperson oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwald zu erscheinen, um ihre Ansprüche rechtlich darzuthun, sich über das angebrachte Cessions-Gesuch zu erklären, auch über die Priorität unter sich zu verfahren, oder zu gewärtigen, daß sie in dieser Debitsache weiter nicht gehört, sondern von diesem Concurs ausgeschlossen und abgewiesen werden sollen.

Es soll auch hierin keine fernere Ladung, als an hiesiger Gerichtsthüre und zwar nur zu Anhörung des nach geschehener Reproduction dieser Citation ergehenden Bescheides erlassen werden.

Frankfurt am Main den 28 Sept. 1812.
(L. S.) Großherzogliche Appellations-Gerichts-Canzlei.

Unsere innigst geliebte Mutter und Schwiegermutter Präsidentin Rotberg, geb. Knoch, wurde uns heute Mittag nach viertägigen Leiden, in ihrem 64. Lebensjahre, durch den Tod entrissen.

Indem wir diesen für uns so unerwarteten und schmerzlichen Verlust unsern Verwandten und Freunden anzeigen, bitten wir zugleich unsere Trauer durch Beileidsbezeugungen nicht zu vermehren, und empfehlen uns in die Fortdauer ihrer Gewogenheit und Freundschaft.

Mannheim den 14. September 1812.
Wilhelm Rotberg.
Louise Renner, geb. Rotberg.
Louis Renner.

Obstbäumenverkauf.

Bis Ende Dez. erlasse ich noch Aepfel- und Kirschenst. von 80 — 100 der besten Sorten 40 Stück à 11 fl., die gleich bei der Bestellung frei zu übersenden bitte.

Crede in Marburg.

Blumenzwiebeln.

Sowohl ein nach mehrjähriger eigener Erfahrung, besonders zum Treiben auserlesenen Assortiment Harlemer Hyacinthen mit Namen, für deren Aechtheit garantiret wird, als auch in Rommel — so wie alle Arten der vorzüglichsten holländischen, französischen und andern Blumenzwiebeln, sind um die billigste Preise bei J. D. Pfefferkorn auf dem Markt im Steinern-Haus zu haben.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 5. Okt. 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	— —	134
	2 Monat	— —	133¼
Hamburg	k. Sicht	— —	142½
	2 Monat	— —	141¾
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	— —	77
	2 Monat	— —	76¾
Lyon	k. Sicht	— —	77½
	2 Monat	— —	77
Wien	k. Sicht	— —	13½
	2 Monat	— —	12⅞
Augsburg	k. Sicht	— —	100¼
	2 Monat	— —	99¾
Bremen	k. Sicht	— —	109½
	2 Monat	— —	109¼
Basel	k. Sicht	— —	101½
	2 Monat	— —	100¼
Leipzig	k. Sicht	— —	— —
	In der Messe	— —	100¼

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 5 Okt. 1812.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	— —	13¾
	4½ — ——	— —	14
	5 — ——	— —	14½
	5 — Wiener Std. B°	— —	14½
	fl. 50 Specieslotterie	— —	58
	» 100 ——	— —	104
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 ——	— —	10
Baiern	5 pCt. Obligationen.	— —	54½
	6 — ——	77	— —
	5 — Landstände...	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — ——	— —	83
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	54	— —
	5 — ——	69	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800	100	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	49	— —
	5 — ——	46	— —
	5 — Landstände....	51	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	52	— —

allen Richtungen. Zu Portugalette wurden 5 engl.
Kanonen und mehrere Fahrzeuge hinweggenommen.
Die Einwohner von Bilbao, welche die Insurgenten
genöthigt hatten die Stadt zu verlassen, sind auf
den Ruf des Obergenerals wieder dorthin zurückge-
kehrt, welcher nach einem Aufenthalte von wenigen
Tagen, dort abreiste, um seine Verbindung mit
Santona herzustellen, und in seinen Operationen
fortzufahren.

An dem nämlichen Tage, an welchem Gen. Caf-
farelli in Bilbao einzog, war Gen. Soulier durch
Oroxeo marschirt, um sich mit ihm zu vereinigen, er
stieß hiebei auf die Banden des Marquesito und
Longo, welche in der Gegend von Areta an der
Spitze von mehr als 5000 Mann eine sehr schöne
Position inne hatten. Er ließ sie mit der größten
Lebhaftigkeit angreifen, und die Position wurde mit
dem Bajonet erstürmt. Der Feind kam in eine gänz-
liche Verwirrung, und wurde bis des Abends 9 Uhr
verfolgt, ließ 100 Todte auf dem Schlachtfelde, und
hatte mehr als 500 Verwundete, 8 Offiziere und
20 Gemeine wurden zu Gefangenen gemacht. Die
Fliehenden warfen mehr als 800 Gewehre und noch
mehr Patrontaschen und Säcke hinweg, und ließen
zugleich eine beträchtliche Menge Munition und
ganz neue Wäsche u. Kleidungsstücke im Stiche. Die-
ses Gefecht macht dem Gen. Soulier um destomehr
Ehre, da es mit einer ganz eigenen Manier, und
von unserer Seite mit einem nur geringen Verluste
von statten gieng.

Am 22. Aug. erreichte der mit 2000 Mann In-
fanterie, 200 Pferden und 3 Kanonen aufgebroche-
ne Divisionsgeneral Abbé den Mina zu Carrascal.
Dieser Anführer hatte alle seine Banden bei sich,
welche in 5 Bataillonen, 450 Mann Kavallerie und
2 Kanonen bestunden. Die Ueberlegenheit seiner
Anzahl und seine Stellung hatten ihm das größte
Zutrauen eingeflößt; allein die guten Anstalten des
Gen. Abbé und die Tapferkeit der Truppen besiegten
alle Hindernisse, und machten dieses Gefecht eben
so glorreich für die Franzosen als mörderisch für
den Feind.

Nach den gemäßigsten Berichten haben die In-
surgenten in dieser Affaire mehr als 800 Mann
verloren, worunter 200 Todte. Unser Verlust be-
trägt nicht halb so viel.

Ein anderes Gefecht hatte am 19. Aug. in der
Gegend von Burgos statt. Der Adjutant-Komman-
dant Froment, war am 16. August mit 1500 Mann
und 2 Kanonen aus dieser Stadt aufgebrochen. Als
er sich am 19. zu Olmillos befand, wurde er von
4300 Mann Infanterie und 800 Pferden, von Mar-
quesito und Salazar kommandirt, angegriffen. Der
Adjutant-Kommandant Froment maskirte seine Ka-
nonen, bildete seine Massen und erwartete den
Feind. Als derselbe auf Pistolenschußweite war,
machten unsere Truppen ein sehr lebhaftes Feuer,
und dieses Feuer, dem ein nachdruckvoller Angriff
folgte, brachte den Feind in eine völlige Unordnung.
Er wurde bis an die Pisuerga verfolgt, nachdem er
mehr als 360 Verwundete und 120 Todte hatte.
Diese Affaire, welche dem Hrn. Adjutant-Komman-
danten Froment Ehre macht, kostete uns ungefähr
60 Todte oder Verwundete.

Paris, vom 2. Oktober.

Heute aus dem Hauptquartier Sr. Maj. erhal-
tene Briefe melden, daß die franz. Armee am 14.
d. M. zu Moskau eingerückt sey.

Künftigen Sonntag, den 4. Oktober, werden
J. M. die Kaiserin und Königin in der Kapelle des
Schlosses der Tuilerien die Messe hören und dem
Tedeum beiwohnen, welches nach den Befehlen Sr.
Maj. des Kaisers und Königs zur Danksagung Aller-
höchstdessen lezten Siege abgesungen werden soll.

Am nämlichen Tage um halb 3 Uhr wird das Te-
deum, so wie solches in der Konferenz angeordnet
wurde, wegen welcher sich Se. Eminenz der Kar-
dinal Erzbischof von Paris, in den Pallast Sr. Durchl.
des Fürsten Erzkanzlers des Reichs begeben hat, in der
Metropolitankirche abgesungen werden. Die Fürsten
Groswürdenträger, die Minister, die Grosoffiziere
des Reichs und die Grosoffiziere der Ehrenlegion wer-
den sich herkömmlicher Weise in dem erzbischöflichen
Pallaste versammeln; man wird das gewöhnliche
Zeremoniel beobachten.

München, vom 1. Oktober.

Gestern Vormittag, um 11 Uhr, begaben sich
S. M. der König, von Nymphenburg aus, in ei-
nem mit 8 Pferden bespannten Staatswagen, unter
Vorausfahrung Allerhöchstihrer obersten Hofchargen
und in Begleitung S. k. H. des Prinzen Karl, nach
München, um einem veranstalteten Dankfeste wegen
der von den k. k. franz. und verbündeten Armeen er-
fochtenen wichtigen Siege beizuwohnen.

Wesel, vom 27. September.

Der Fürst Kurakin, ehemaliger rußischer Both-
schafter zu Paris, ist mit seinem Gefolge die vorige
Nacht durch Wesel passirt; er nimmt seinen Weg über
Hamburg.

Kassel, vom 2. Oktober.

Der peinliche Gerichtshof des Fuldadepartements
hat kürzlich einen der Brandstiftung und einen an-
dern des Muttermordes überwiesenen Verbrecher,
desgleichen die Mitschuldigen des leztern, dessen Frau
und Knecht, zur Todesstrafe verurtheilt. Man sagt,
sämmtliche Verurtheilte hätten um Kassation nach-
gesucht.

Karlsruhe, vom 3. Oktober.

J. k. H. die Frau Grosherzogin hatten gestern
Abend einen starken Fieberanfall, welcher die ganze
Nacht hindurch anhielt, und diese schlaflos machte.
Diesen Morgen hat das Fieber etwas nachgelassen,
und Höchstdieselben befinden sich nun wieder um vie-
les erleichterter. — Mit S. H. dem Erbgrosherzog
geht es fortdauernd sehr gut.

Offenbach, vom 5. Oktober.

Gestern wurde hier ein feierliches Tedeum in allen
Kirchen der hiesigen Residenz und in dem ganzen
Fürstenthum Isenburg abgesungen, um dem All-
mächtigen für die von den franz. und alliirten Ar-
meen erfochtenen Siege zu danken. Auf die religiöse
Zeremonie folgten Spiele und sonstige Ergötzlichkei-
ten, bei welchen die offenbarste Freude herrschte.

Avertissements.

Die dem Herrn Marquis du Chasteler zugehörige vor-
gängig näher beschriebene Güther zu Wasserlos und Groswelz-
heim sollen und zwar Ersteres
auf den 16. und lezteres auf den 17. künftigen
Monats
an besagten Orten zur weiteren Versteigerung gebracht und
bei erfolgendem annehmlichem Gebot zugeschlagen werden.

Darmstadt den 25. Sept. 1812.

Von Hofgerichts-Commissions wegen:
Wolf, Hofgerichtsrath.

Am 28. September Abends halb 6 Uhr gefiel es der
weisen Vorsehung meinen innigst geliebten Gatten Johann
Herrmann Weisenfeller, gewesener hiesiger Bürger und Han-
delsmann, im sechs und fünfzigsten Jahr seines Alters, aus
diesem zeitlichen zu einem bessern Leben in die frohe Ewig-
keit abzurufen. Er starb nach einem harten vierzehenwöchi-
gen Krankenlager in völliger Entkräftung. Sehr hart fühle
ich den Verlust den mir sein Tod nach einer achtzehenjährigen
ruhig und vergnügter Ehe zugefügt hat.

Alle meine und des Verstorbenen Freunde, Gönner und
Verwandte werden meinen Schmerz rechtfertigen, und mir
erlauben sie zu bitten durch schriftliche und mündliche Bei-
leidsbezeugungen mein leidendes Gefühl nicht zu vergrößern.

Anna Maria Weisenfeller,
geborne Hoffmann.

Fortschritte machen können, und sey weder dem Zentrum, noch der Küste, näher gerückt. Es bedarf nur eines Blickes auf die Karte, um sich davon zu überzeugen, daß dessen Lage, von der einen so wie von der andern Seite, gleich kritisch sey und daß es uns unmöglich ist, günstige Hoffnungen zu schöpfen. Denn, wenn die Stellung der Franzosen also beschaffen ist, daß sie uns im Gesichte und im Rücken haben, so befinden sich unsere Korps in der nämlichen Lage, welche vorn und hinten von französischen Waffen umgeben sind.

— Nach Berichten von der franz. Küste, werden zu Calais und Boulogne eine ungeheure Anzahl Korsaren ausgerüstet, viele Amerikaner haben an deren Bord Dienste genommen.

Die lezten Depeschen des Admiral Sawyer melden den Verlust der Goelette Sr. Maj., der Club, sie gieng am 23. Aug. in einem heftigen Sturme unter; die ganze Besatzung ist umgekommen.

— Man erinnert sich noch der Geschichte des Kapitain Bligh, welcher auf einer Reise nach den Societätsinseln im J. 1789 um daselbst Pflanzen des Brodbaums zu sammeln, das Unglück gehabt hat, daß sich seine Schiffsmannschaft unter der Anführung eines gewissen Christians Fletcher gegen ihn empörte, weil Letzterer derselben versprochen hatte, ihr auf Otahaiti oder auf irgend einer andern Insel, ein Etablissement zu verschaffen. Es ist gleichfalls bekannt, daß ein zur Aufsuchung dieser Verbrecher abgeschicktes engl. Schiff nur eine geringe Anzahl derselben auf Otahaiti vorgefunden hat, wo die Uebrigen hingekommen waren, mußte man nicht. Neuerdings hat man auf eine unerwartete Weise von ihrem Schicksale Nachricht erhalten. Ein Amerikaner fand auf der Insel Pitcairn weiße Menschen, welche englisch sprachen, er forschte ihrem Ursprunge nach und erfuhr Folgendes: Der Rebelle Christian hatte sich des engl. Schiffes bemeistert und führte es nach Otahaiti, woselbst mehrere von seinen Leuten zurück blieben, er und 8 andere hielten es für besser, eine wüste Insel aufzusuchen, sie giengen daher in See, nachdem sie mehrere otahaitische Weiber und eine bestimmte Anzahl Männer zu ihrer Bedienung mit sich genommen hatten. Nach ihrer Ankunft auf der Insel Pitcairn brach Zwietracht unter ihnen aus, Christian wurde wahnsinnig, ließ das mitgebrachte Schiff zerstören und brachte sich darauf ums Leben. Die Otahaiter masakrirten die Engländer bis auf einen Namens Smith, welcher eine starke Wunde erhielt, und für todt gehalten wurde. Die otahaitischen Weiber überfielen des Nachts ihre Landsleute und opferten sie den Manen ihrer erschlagenen engl. Männer. Smith wurde geheilt und machte nunmehr mit 9 Weibern und 4 bis 5 Kindern die ganze Bevölkerung der Insel aus. Er baute diese Insel an, legte sich auf die Schweinszucht, und ernährte damit seine kleine Gesellschaft. Die Kinder wuchsen heran und verheuratheten sich. Im Jahr 1808 als der Amerikaner auf die Insel kam, belief sich deren Bevölkerung schon auf 35 Individuen, welche den Smith für ihr Oberhaupt und ihren Patriarchen anerkannten. Der Kommandant der Station vor Buenos-Ayres hat der Admiralität vor kurzem hievon Bericht abgestattet, hierauf wurde die Sache näher untersucht, und alles der Wahrheit getreu befunden.

Briefe aus Jamaika enthalten die Nachricht, Pethion hätte sich dem Cap François auf der Insel St. Domingo, an der Spitze von 12,000 Mann, genähert, und dieser Sitz der ehemaligen Regierung des Christoph hätte sich ihm ohne alles weitere sogleich ergeben. Die Garnison bestand nur aus 300 Mann. Die Schätze, welche Christoph daselbst aufgehäuft und durch die gewaltthätigsten Erpressungen gesammelt hatte, werden auf 7,000,000 Piaster gerechnet und fielen in die Hände des Siegers. Es heißt, Pethion hätte eine Proklamation erlassen, in welcher er erklärt, die vorgefundenen Schätze sollten zum Besten der Insel verwendet werden, überhaupt beträgt sich dieser General außerordentlich gut und scheint gewiß zu seyn, den Wohlstand der Kolonie zu befördern.

Vom 24. Wir sind nicht wenig erstaunt zu vernehmen, daß die Muthmassungen einiger unserer Blätter über die Lage Lord Wellington's zu Wirklichkeit geworden sind. Es scheint, daß dieser General die außerordentliche Gefahr eingesehen hat, bis in die Mitte der Halbinsel vorzurücken, und daher schleunigst durch die neuen Demonstrationen der Armee von Portugall in die Gegenden von Valladolid zurückgekommen ist. Er hat, wie es heißt, einige Korps zurückgelassen, um die Bewegungen der Armeen des Zentrums und des Süden zu beobachten.

Stockholm, vom 20. September.

Noch während der Reichstag zu Oerebro versammelt war, wurde der Reichs-Comitté ein Projekt übergeben, in welchem den Reichsständen vorgeschlagen wird, Se. königl. Majestät zu berechtigen, im Falle die Unabhängigkeit des Staats von irgend einer auswärtigen Macht bedroht werden sollte, eine innere Anleihe zu eröffnen, die sich bis auf vier oder fünf Millionen belaufen könne, und wenn diese ganze Summe nicht zusammengebracht würde, das Fehlende durch Erhebung einer Kriegstaxe von der Nation zu ergänzen.

Die Reichsstände hatten bekanntlich die Proposition des Königs in Betreff der veränderten Ausschreibungsweise der bestimmten Verstärkungsmannschaft einstimmig angenommen. Zufolge dessen hatten Se. Majestät ein eigenhändiges Schreiben, unterzeichnet den 2. Juni 1812, an den Erzbischof und an die Sprecher des Bürger- und des Bauernstandes, folgenden Inhalts erlassen:

Da durch den in Folge der allergnädigsten Proposition Sr. k. M., betreffend die Veränderung in der Ausschreibungsweise der bestimmten Verstärkungsmannschaft für die Armee, von den Reichsständen einstimmig angenommenen Beschluß, die Bevollmächtigten der schwed. Nation ein großes und bleibendes Unterpfand von dem Geiste, der sie zur Vertheidigung des Vaterlandes und seiner Selbstständigkeit belebt, gegeben haben; so gestehe Ich, daß Ich das Mir erwiesene Zutrauen nicht besser rechtfertigen kann, als daß Ich einen Beweis gebe, wie Ich den edlen Wetteifer, womit Meine getreuen Unterthanen sich insgesammt bestreben, zur Beschützung ihres Vaterlandes vor den äußern Gefahren mitzuwirken, achte. Ich habe diesem zufolge für gut befunden, neue Mittel zu ihrer Aufmunterung und zur Belohnung der Verdienste zu bereiten.

Aus diesen Ursachen habe Ich Mich entschlossen, in der Karlsberg'schen Militair-Akademie Plätze für 30 neue Cadetten, nämlich für 5 aus dem geistlichen Stande, für 5 aus dem Bürgerstande, und für 20 aus dem Bauernstande, welche sämmtlich auf Meine eigenen Kosten werden unterhalten werden, zu errichten. Ich bin überzeugt, daß die Reichsstände hieraus einzig Meine feste Gesinnung erkennen werden, durch Beobachtung der Gerechtigkeit gegen alle Meine getreuen Unterthanen, denselben durch ihre Kenntnisse, durch ihren Eifer für das allgemeine Wohl, ihre Achtung für den König und die Gesetze, so auch durch ihren Muth, mit den Gefahren zu kämpfen, Gelegenheit zu geben, jene Auszeichnung zu erlangen, welche Stand und Geburt giebt, und für gleiche Verdienste gleiche Belohnungen zu erhalten.

Verbleibe 2c. **Karl.**

Paris, vom 1. Oktober.

Beschluß der Berichte von den Armeen in Spanien.

Nordarmee von Spanien.

Am 27. August um 3 Uhr Nachmittags rückte General Graf Caffarelli in Bilbao ein, der Feind wagte es nicht ihn dort zu erwarten, und floh nach

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

N° 280. Dienstag, den 6. Oktober 1812.

Quito, vom 30. Juni.

Die Junta dieser Stadt hat den Bischof Don Joseph de Curro zu ihrem Präsidenten erwählt, die Truppen dieser Junta haben die Stadt Pasto, die von der Armee des vormaligen Gouverneurs von Popayan vertheidigt wurde, mit Sturm eingenommen.

Neu-Granada, vom 2. Juli.

Das Revisions-Wahlkollegium hat beschlossen, die Regierung der Vereinten Staaten von Neu-Granada soll von nun an eine Volksregierung seyn mit repräsentativem Karakter; König Ferdinand wird nicht länger mehr anerkannt, der neue Kongreß wird unverzüglich die Unabhängigkeits-Erklärungsakte öffentlich proklamiren. Die Regierung von Quito hat die nämlichen Maasregeln ergriffen, weil auch sie nicht länger mehr die Authorität und Obergewalt der spanischen Cortes anerkennen will. In der Stadt Quito selbst wird unter den Befehlen des Gen. Calderon eine starke Expedition ausgerüstet, welche dazu bestimmt ist, Cuença zu unterwerfen. Wie sich die politische Lage der Dinge in Unter-Peru befindet, ist uns bis jezt unbekannt. Die Patrioten von Caly und Popayan haben über die Räuberhaufen von Barbacoas, die lezten Trümmern der Armee des Jacon, bedeutende Siege davon getragen.

Der Generalkongreß zu Carracas hat mehreren Personen das Leben geschenkt, welche mit in die Contre-Revolution von Valencia verwickelt waren. Valencia wird in Zukunft als eine Bundesstadt betrachtet werden, in welcher der Kongreß der Vereinigten-Staaten von Neu-Granada seine Sitzungen halten wird.

Der Kongreß von Venezuela hat dekretirt, die Inquisition soll von nun an abgeschafft seyn; zugleich ist den Bischöfen der Auftrag gemacht worden, das Projekt eines Reglements zu entwerfen, nach welchem in Zukunft alle Religionsgegenstände entschieden werden sollen. Der 1ste Artikel dieses Reglements wird die Verordnung enthalten: daß die Bischöfe in Zukunft keine andere als nur geistliche Strafen diktiren können, und daß der Geschäftsgang in allen Zweigen der neuen Föderaladministration gleichförmig seyn solle.

Caraccas, vom 17. Juli.

Die spanische Zeitung, unter dem Titel: Der amerikanische Argus, bedient sich unter andern folgender Ausdrücke:

»Unsere Stadt ist nur noch ein Schutthaufen, noch niemals war in der Provinz Venezuela ein so fürchterliches Erdbeben wie das jüngste. Noch ist die Anzahl der Unglücklichen nicht bekannt, welche dabei ihr Grab gefunden haben. Es war ein herzzerreißender Anblick verlassene Mütter zu sehen, die mit wüthendem Geschrei ihre Kinder unter den Trümmern der Häuser hervorzuziehen suchten; zerstümmelte Greise, auf die Schultern ihrer Söhne gestüzt; verwaisete Töchter, welche unter Schutthaufen, die Hände ringend, herumirrten, um ihre Eltern und Verwandten aufzusuchen. Bei dieser traurigen Veranlassung hätte der Generalgouverneur Miranda, wie ein wahrer verehrungswürdiger Menschenfreund gehandelt. Man ist dermalen damit beschäftigt den Schutt wegzuraumen. Wir werden fortfahren von dieser schrecklichen Szene ausführliche Nachrichten zu liefern.

Mexico, vom 31. Juli.

Man fürchtet sehr, das Insurrektionsfeuer möchte sich bis in unsere Gegenden ausdehnen. Die Künstler verlassen ihre Werkstätte, die Müßiggänger versammeln sich an den Straßenecken und auf allen Gesichtern erblickt man Sorgen, Unruhe und üble Vorbedeutungen. Die zu Quaatla stationirte Armee wurde von den Insurgenten m[illegible]mals angegriffen, und am 19. d. M. bemeisterten si[e] sich aller in dem Fort zu Pita befindlichen Kanonen. Die allgemeine Betrübniß wird dadurch noch vermehrt, daß Gen. Calleja tödtlich krank darnieder liegt; sollte er sterben, dann wird sein Verlust ein ganz unheilbares Uebel nach sich ziehen.

Man will wissen, daß die von den Insurgenten organisirte Junta dem Vicekönige gütliche Vorschläge gemacht habe, auch heißt es, der Kanonikus Velasco, von dessen mißlungenem Vornehmen wir schon gesprochen haben, hätte an Perliers geschrieben, um ihn einzuladen, diejenigen Friedensbedingnisse anzunehmen, von welchen die Junta behauptet, sie könne sie der Regierung vorschreiben.

London, vom 23. September.

— Nach Portugal werden immer noch neue Truppen eingeschifft.

— Die Iphigenie hat zu Portsmouth 100,000 Pf. Sterl. in Goldbarren geladen, womit die spanische Armee bezahlt werden soll.

Das Paketboot Townsend ist in 21 Tagen von Cadix zu Fallmouth angekommen. Die Franzosen, unter dem Oberbefehl des Marschall Soult, haben sich konzentrirt und ihren Marsch gegen Osten nach dem Königreiche Valencia angetreten, woselbst sich der König Joseph mit dem Marschall Suchet vereinigt hat. Das Korps des Marschall Soult ist eins der schönsten, welches man auf der Halbinsel gesehen hat. Es ist von Sevilla nach Cordova aufgebrochen. Man glaubt, die Expedition von Alicante, welche durch ein Truppenkorps von der Armee des Marschall Suchet unterstüzt wird, habe noch keine

Frankfurt, vom 4. Oktober.

Heute hat man die im Norden errungenen Siege der franz. und alliirten Armee hier gefeiert. Dieses Fest wurde gestern Abends und heute Morgens durch das Geläute aller Glocken und Artilleriesalven angekündigt. Um 10 Uhr heute Morgens begaben sich die Herren Minister, das ganze diplomatische Korps und alle Zivil- u. Militairauthoritäten in den Dom, wo ein feierliches Tedeum abgesungen wurde.

Nach dieser religiösen Zeremonie vereinigte Se. Exzell. der Hr. Baron v. Eberstein, Minister und Vizegouverneur von Frankfurt, alle Authoritäten zu einem grosen Diner, wo unter dem Donner der Kanonen die Toast's auf JJ. MM. den Kaiser und die Kaiserin, den König von Rom und Se. k. H. den Grosherzog ausgebracht wurden.

Avertissements.

Nachdem sich in dem Abgang und der Ankunft der Briefposten bei dem hiesigen großherzogl. Oberpostamte seit einiger Zeit verschiedene Abänderungen ergeben haben, so hat man, um den vielfältigen Nachfragen zu entsprechen, sich veranlaßt gesehen, hierüber ein neues Verzeichniß zu entwerfen, welches bei der großherzogl. Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition dahier um den gewöhnlichen Preis zu bekommen ist.

Frankfurt, den 28. Sept. 1812.

Großherzogl. Frankfurtische Oberpostamts-Direktion.

Alex. Frhr. v. Brints-Berberich.

Herr Gautier kündiget an, daß er heute die grose Ascension ohne Balansierstange als ein sehr merkwürdiges Stück, so hier noch nicht gesehen worden, geben wird. Derselbe wird in den fünften Stock des Hauses von Hr. Feix steigen, und hinauf und zurück auf dem Seil gehen. Der Schauplatz ist auf der grosen Bockenheimergasse.

Der erste Platz 24 kr., der zweite 12 kr. und der lezte 6 kr.

Empfehlung eines Gasthof's.

Bei Gelegenheit der zur grösern Bequemlichkeit des reisenden Publikums, neulich errichteten Diligencen; von Düsseldorf über Siegen, Dillenburg und Wetzlar nach Frankfurt, hält es der Unterzeichnete für zweckmäßig, einem hohen und verehrungswürdigen Publikum, das zwar schon längst vortheilhaft bekannte Gasthaus zum Röm. Kaiser in Wetzlar, jezt besonders zu empfehlen. Es wird stets seine angelegentlichste Sorge seyn, des schon seit zehen Jahren genossenen Zuspruchs, sich ferner werth zu erhalten.

Wetzlar im September 1812.

Daniel Schmidt,
Gasthalter zum Röm. Kaiser.

Zur lezten Hauptklasse der 43ten Frankfurter Lotterie, welche den 14. Oktober zu ziehen anfängt, darinn die wichtige Gewinne von fl. 60,000, 25,000, 12,000, 6000 u. f. sind bei Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen ganze Loose à fl. 75, halbe à fl. 37. 30 kr., drittel à fl. 25 und viertel à fl. 18. 45 kr. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

M. H. Reinganum, Hauptkollekteur,
auf dem Trierischen Plätzchen Nro. 88.
in Frankfurt am Main.

Güterverkauf.

Ein in der schönsten Gegend an der Lahn und Landstrasse derselben im Herzogthum Nassau gelegener Landsiz und ganz zu einer Wirthschaft geeignet, ist aus der Hand zu verkaufen. Hr. Karl Friedrich Mylius in der Döngesgasse Lit. G. Nro. 45. und Hr. Schmidt, Gastwirth zum römischen Kaiser in Wezlar, geben hierüber nähere Auskunft.

Haarlemer Blumenzwiebeln-Versteigerung.

Nächstkommenden Mittwoch den 7. October Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr und folgende Tage, wird die bereits angekündigte Verkaufung einer ansehnlichen Parthie holländischen Blumen-Zwiebeln in dem Verganthungs-Saal statt haben.

Gedruckte Verzeichnisse werden bei denen Herrn Ausrüfer Klebinger, Mannberger nnd Kühn, so wie auch in Lit. M. Nro. 165. gratis abgegeben.

Gleich nach Beendigung obiger Auktion wird in dem nähmlichen Saal, eine Sammlung von etlich und Neunzig Stück diverse Kupferstiche unter Glas und Rahmen verkauft werden.

Auf das in der Mitte von Oberrad an der Kirche gelegene, zur Claus genannte, mit Nro. 54 bezeichnete, in der Feuer-Assecuranzkasse mit fl. 48,890. versicherte, und sowohl zu dem angenehmsten Landsitz als auch zu einem ausgedehnten Fabrikgeschäft vorzüglich geeignete Landgut, bestehend:

1.) in einem sehr schönen und grosen Hauptgebäude, und mehreren Nebengebäuden, mit circa 24 heizbaren grosen und kleinen Zimmern, mehreren Kabinets und Kammern, 3 Küchen, grosen Speichern, mehreren Kellern, Remisen, Stallungen, Waarenmagazine, Kelter- und Brennhaus rc. rc. einem grosen gepflasterten Hof mit Wasserpumpe rc. rc.

2.) einem Hausgarten, worin ein groser in Stein gefaßter Fischweiher von lebendigem Wasser, eine bedeckte Kegelbahn mit Fenster, nebst Gartenzimmern befindlich, sodann

3.) einem daran stossenden sehr grosen, mit einer soliden Mauer umgebenen, schön angelegten Garten, in welchem ein prächtiger Salon, mehrere sehr schöne Tempel, Gewächshäuser, Mistbeete, Eisgrube, Gärtnerwohnung, Wasserleitung und Pumpe rc. befindlich, alles im besten Stande unterhalten, ferner:

4.) einem an dem grosen Garten und an der Strasse liegenden geräumigen Bauplatze,

welches zufolge hochverehrlichen Schöffen-Appellationsgerichts Dekrets vom 18. laufenden Monats, jezt aus der Hand verkauft werden soll, ist eine baare Kaufsumme von 26,000 fl. des 24 fl. Fußes, mit Uebernahme aller mit dem Verkauf verbundenen Enregistrements- und sonstigen Kosten zur Last des Käufers, angeboten worden. Ich lade demnach alle Kaufliebhaber, welche für dieses schöne Landgut mehr zu bieten geneigt sind, hierdurch ein, solches ohnfehlbar innerhalb 8 Wochen von heute an mir dem unterzeichneten Curator anzuzeigen, in dem auf später erfolgende Mehrgebote keine Rücksicht mehr genommen werden kann.

Kauflustige können das besagte Landgut jeden Tag in Augenschein nehmen, und das nähere bei dem Unterzeichneten täglich in der Nachmittagsstunde von 3 bis 4 Uhr erfahren.

Frankfurt am Main den 28. September 1812.

Dr. Fresenius, als Curator,
am Römerberg Lit. K. No. 128.

Frankfurt den 4. Sept. 1812.

Großherzogthum Frankfurt.
Departement Frankfurt.
Der Präfekt Freyherr von Günderrode.

Auf Ansuchen des hier verbürgerten Wundarztes, Johann Gottlieb Grasemann, um Entbindung von der geleisteten Caution für die von dem zu Lengenfelden in Sachsen domicilirenden dahier verbürgerten Handelsmann Ernst Friedrich Ludwig Arnoldi zu entrichtende öffentliche Abgaben wird gedachtem Arnoldi oder aber bei dessen allenfalls immittelst erfolgten Ableben denen von selbigem hinterlassenen Erben aufgegeben, innerhalb einer von dato an festgesetzten ohnverlängerlichen Frist von sechs Wochen, eine anderweite genügliche Caution für die des hiesigen Bürgerrechts halben zu entrichtende Schatzungsabgaben und Kriegsbeiträge auch eventualiter des 10. Pfennigs und der Kriegsschuldenabfindung wegen unter der Verwarnung zu stellen, bei dessen Entstehen nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist des hiesigen Bürgerrechts verlustig erklärt zu werden, worauf dessen Namen in den hiesigen Bürger- und Schatzungsbüchern gelöscht werden soll.

Freyherr v. Günderrode.

Haarlemmer Blumenzwiebeln.

Von denjenigen extra schöne ächten holländischen Blumen-Zwiebeln, welche während der Messe die Herrn E. H. Krelage und Comp. aus Haarlem hier verkauften, sind jezt in Commission in Lit. K. Nro. 128. am Römerberg in billigem Preis zu bekommen, auch sind daselbst die Verzeichnisse darüber Gratis zu haben.

feurregiments nicht widerstehen. Der Feind wurde mit dem größten Muthe zurückgeschlagen und über die Furth der Guadalite, in welcher viele ihren Tod fanden, hinüber gejagt. Nach diesem Gefechte, in welchem sich die Truppen des Gen. Cenroux mit Ruhm bedeckt, aus welchem wir 4 Kanonen, 2 Fahnen und 5 bis 600 Gefangene davon getragen haben, und in welchem der Feind an Todten, Verwundeten, Gefangenen und Zerstreuten, 3000 Mann verloren hat, zog sich Balleisteros wieder über Obrica nach St. Roch zurück.

Auszug eines Berichtes Sr. Exz. des Marschalls, Herzog v. Dalmatien vom 15. Juni 1812, an Se. Exz. den Herrn Kriegsminister Herzog von Feltre.

Seit einigen Tagen machte der Feind in Estremadura verschiedene Bewegungen; die ausgeschickten Kundschafter bestätigten es, daß die engl. Generale häufige Verstärkungen erhielten und sich anschickten, die Operationen zu eröffnen. Um uns hiervon genau zu unterrichten, erhielt der Hr. Brigadegeneral l'Allemant Ordres sich mit 4 Eskadronen des 17ten und 27ten Dragonerregiments vorwärts von Maquilla auf Rekognoszirung zu begeben, um die Positionen bei Ribera und Los Santos, so wie über Liera und Usagre genau zu untersuchen.

Am 11. Juni Morgens verließ Gen. Lallemant Maquilla und zog sich nach Valencia de la Torres, von wo er seine Rekognoszirungsmannschaft nach Liera detaschirte. Nicht weit davon entdeckte sie eine starke engl. Kavalleriekolonne in der Richtung gegen Valencia. Gen. Lallemant traf sogleich Anstalt, um durch das Defilee von Maquilla zurückzukehren, vor welchem er sich so eben befand; da ihn aber der Feind lebhaft drängte, so ergriff er die kluge Parthie, Halt zu machen. Zwei seiner Eskadrons wurden anfangs zurückgedrängt, das 27te Dragonerregiment, welches die Reserve bildete, brach aber sogleich vor, machte sich Luft in die engl. Eskadrons und erleichterte dadurch die Wiedervereinigung der beiden Eskadrons des 17ten Regiments, welche ihrerseits wieder das 27te unterstüzten. Das Handgemenge währte länger als eine Viertelstunde, der Feind überließ das Schlachtfeld unsern Dragonern, welche ihn über eine Stunde weit verfolgten und 130 Gefangene machten, unter welchen sich mehrere Offiziere befinden; mehr als 60 Engländer blieben auf dem Schlachtfelde, und unter denselben 3 Offiziere, deren einer von hohem Range zu seyn scheint.

General l'Allemant ließ seine Verwundeten nach Maquilla transportiren, wohin er sich zurückbegab, um die Mannschaft und die Pferde ausruhen zu lassen. Der Zweck seiner Expedition war erreicht; am 12. Morgens kam er nach Grandia zurück und nahm seine vorige Stellung wieder ein. 96 der Gefangenen und 3 Offiziere wurden um die nämliche Zeit nach Fuente-Ovejuna gebracht, wo der Hr. Graf d'Erlon sein Hauptquartier hatte.

Unser Verlust bestand in 2 Dragonern, 3 getödteten und 5 verwundeten Pferden. Vom 27ten Dragonerregiment wurde 1 Offizier getödtet, 2 blessirt, 20 Unteroffiziere und Dragoner verwundet und 1 Dragoner nebst 1 Pferde gefangen. Auch gerieth der Adjutant des Generals l'Allemant beim 1ten Angriffe in Gefangenschaft.

Der Verlust des Feindes wird auf 300 Mann und wenigstens eben so viele Pferde außerhalb des Gefechtes gerechnet, worunter 150 begriffen sind, welche gefangen genommen wurden. Seine Macht war noch einmal so stark, als die unsrige; sie bestand aus dem 1sten und 3ten Dragonerregimente, unter den Befehlen des General Stade, welcher, auf die Nachricht, daß sich General l'Allemant in Marsch gesezt habe, von Ribera ausgezogen war, in der Hoffnung, unsere Kavallerie zu überfallen. Er suchte durch ein künstliches Manövre in einen Hinterhalt bei Liera zu kommen; allein von unserer Rekognoszirung entdeckt, verließ er sich nunmehr auf die Ueberlegenheit seiner Macht, und wurde geschlagen.

Dieses Gefecht gereicht dem General l'Allemant zur Ehre, so wie dem 17ten und 27ten Dragonerregiment, welche unter seinen Befehlen stunden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Berlin, vom 29. September.

Der König hat seinem Kammerherrn, dem Fürsten Sayn-Wittgenstein, den schwarzen Adler-Orden verliehen.

Se. Maj. haben geruhet einer grosen Anzahl Offiziere, welche sich in verschiedenen Gefechten ausgezeichnet haben, den Verdienst-Orden zu verleihen, und Allerhöchstihre Zufriedenheit zu bezeigen.

Vorgestern wurde in der katholischen Hauptkirche ein feierliches Tedeum zur Danksagung wegen der von der franz. und alliirten Armee seit der Eröffnung des Feldzuges erfochtenen Siege abgesungen. Se. Exzell. der Hr. Marschall Herzog von Castiglione begab sich mit den Generalen und Offizieren des Generalstaabs dahin; Se. Exzell. der Hr. Graf von St. Marsan, das ganze diplomatische Korps, Se. Exzell der Baron von Hardenberg, alle Minister St. Maj., die Zivil- und Militairauthoritäten und der Generalstaab der Bürgergarde wohnten demselben bei. Nach dieser Zeremonie war grose Parade. Am nämlichen Tage gab der Hr. Marschall Herzog von Castiglione ein groses Diner, zu welchem der Hr. Baron von Hardenberg und die vornehmsten Zivil- und Militairauthoritäten der hiesigen Residenz eingeladen waren.

— Ein Schreiben aus Wilna, vom 22. Sept., meldet folgende Details über die Einnahme von Moskau (Einen Theil davon haben wir schon in Nro. 276. bekannt gemacht):

„Nach der Schlacht an der Moskwa wurde die feindl. Armee auf den drei Wegen von Mosaisk, Zwenigorod und Keloga nach Moskau verfolgt. Man hatte Redouten auf den Sperlingsbergen, 2 Stunden von der Stadt errichtet, sie waren aber verlassen.

Hr. v. Rostopschin, Gouverneur von Moskau, hatte 3000 aus den Gefängnissen genommene Verbrecher, und 6000 andere Personen bewaffnet, die unsere Avantgarde mit einem kleinen Gewehrfeuer vom Kreml empfiengen.

Der König von Neapel ließ einige Kanonen en Battorie auffahren, und bemächtigte sich des Kremls (des Schlosses von Moskau). Man fand daselbst 60,000 neue Flinten und 120 Kanonen mit Lafetten. Indessen hatte der Gouverneur die Stadt an allen 4 Seiten in Brand stecken und die Negozianten und Kaufleute, vermittelst derer man die Ordnung hätte wiederherstellen können, eben so auch die Sprützen und Sprützenleute fortführen lassen, damit es nicht gelinge, diese schöne Stadt, welche die Flammen verheeren, zu retten.

Der Kaiser wohnt im Kreml. 30,000 kranke und verwundete Russen sind ohne Hilfe und Nahrung in den Hospitälern gelassen.

Jülich, vom 14. September.

So eben sind 10 Höfe, welche im Jahr 1806 130 Unteroffizieren und Veteranen des Jülicher Lagers verliehen worden, aufs Neue verpachtet worden. Man ist bedacht gewesen, so viel möglich den Pacht in Frucht zu bestimmen, um den Unterhalt dieser tapfern Leute zu sichern. Jede Familie wird überdieß alle Jahre den 15. August, als am St. Napoleonstag, einen Schinken bekommen, damit sie das Fest ihres erhabenen Wohlthäters feiern könne.

Die neuen Pachtungen bringen beinahe 9000 Franken mehr als die vorigen ein. Die Veteranen rühmen die väterliche Sorgfalt des Hrn. Obersten Camberlin, Kommandanten des Lagers.

jedoch hatten sie von allen diesen Versuchen nur die Schande von allen Seiten ihre Plane vereitelt zu sehen; der kleine von einem Offizier und 38 Dragonern zu Fuß vertheidigte Posten von Padal wurde am 18. um 5 Uhr Morgens von Munos, Simon Maestres, Juan di Bios und andere Banden angegriffen, welche sich 500 Mann zu Fuß und 150 Pferde stark, versammelt hatten. Dieses schwache, in einem Haus, dem man von allen Seiten beikommen konnte, eingeschlossene Detaschement, vertheidigte sich ungeachtet des Verlustes des Offiziers, welcher dasselbe kommandirte, fortwährend aufs unerschrockenste unter den Befehlen des Wachtmeisters Serister, ohne weder durch die Anzahl, noch durch das lebhafteste Gewehrfeuer, noch die Breschen, welche der Feind schon an dem Hause angebracht hatte, und das er in Brand zu stecken versuchte, furchtsam gemacht zu werden; da die Räuber endlich sahen, daß nichts die Standhaftigkeit dieser Tapfern erschüttern konnte, waren sie gezwungen, sich nach einem 6stündigen Gefechte und mit Zuruklassung von 8 Todten und 30 Verwundeten schimpflicher Weise zurückziehen.

Diese Vertheidigung macht diesem Detaschement und vorzüglich dem dasselbe kommandirenden Wachtmeister die größte Ehre.

Nicht weniger Ehre macht die Vertheidigung von Alhama der 60 Mann des 32. Regiments starken Garnison dieses Postens, unter dem Kommando des Kapitain Henry; derselbe wurde am 5. Morgens von 500 Mann Infanterie und Kavallerie angegriffen, er vereitelte alle ihre Anstrengungen, um in die Stadt zu dringen, und ob es gleich dem Feinde gelang eine Mauer einzustürzen, so wurde er dennoch gezwungen seine Unternehmung aufzugeben, und sich, nachdem ihm 10 Mann und 4 Pferde getödtet waren, zurückzuziehen.

Ein anderer Haufen von Räubern, von F. J. Carvello angeführt, war in der Nacht vom 13. auf den 14. vorgerückt, um das Schloß del Marquis anzugreifen, und hatte den dort kommandirenden Offizier aufgefordert, sich zu ergeben. Als der Gouverneur von Malaga, General Marazin, hiervon Nachricht erhielt, schickte er den Bataillonschef Belfanqe mit einem Detaschement gegen denselben ab; als dasselbe zu del Marquis ankam, war der Feind schon verschwunden; man erfuhr aber, daß die Banden des Munos und F. Joseph ungefähr eine viertel Stunde davon sich mit beinahe 300 Mann befänden, die Kavallerie erhielt sogleich Ordres, sie anzugreifen. Dieses geschah mit lebhaftem Muthe, es blieben 23 auf dem Platze, die übrigen wurden zerstreut, der Anführer F. Joseph und mehrere von seiner Bande, wurden verwundet. Die kaiserl. Truppen haben bei dieser Expedition gar keinen Verlust erlitten.

Alle übrigen Angriffe, welche die Räuber auf unsere Truppen zu machen die Verwegenheit hatten, waren nicht glücklicher; überall mußten es diese Elenden fühlen, daß, so groß auch ihre Anzahl seyn mag, sie dennoch nichts gegen den Muth und die Disciplin der franz. Soldaten zu unternehmen vermögend sind.

Die Engländer waren bei einem Versuche, welchen sie in der Nacht vom 23. auf den 24. April gegen den Hafen von Malaga machten, ebenfalls nicht viel glücklicher.

Die auf der Batterie von St. Nikolas stehende Schildwache bemerkte in der Nacht zwischen 12 und 1 Uhr eine Barke, und Menschen, welche in den Felsen verborgen waren; sie machte sogleich Lärm, gab Feuer, lud ihr Gewehr nochmals und schoß den ersten Engländer, der sich näherte, tod; in demselben Augenblicke waren aber auch schon die Brustwehren besezt und die Batterie in den Händen des Feindes, dessen Absicht wahrscheinlich nur dahin gieng, die Kanonen zu vernageln; er bemühte sich nun eine General Decharge, und dadurch die Stücke unbrauchbar zu machen. Auf dieses gegebene Zeichen und nach dem Aufsteigen einer Rakete, näherten sich mehrere Fahrzeuge, und ungeachtet des Feuers der Batterie St. Joseph und des kleinen Gewehrfeuers verschiedener Posten, drang der Feind in den Hafen ein.

Die Reserve eilte der Batterie St. Nikolas zu, um den Feind daraus zu verjagen, allein derselbe war schon wieder in seine Schiffe zurückgekehrt.

Die Absicht des Feindes bei dieser Expedition gieng dahin, sich der Kaperschiffe und verschiedener Fahrzeuge mit Getraide, die in dem Hafen lagen, zu bemächtigen; allein das wohlunterhaltene kleine Gewehrfeuer zwang ihn, nach einem beträchtlichen Verluste, zum Rückzuge. Eine Kanonierschaluppe und mehrere andere Fahrzeuge hatten durch unser Feuer so sehr gelitten, daß sie, weil es an Mannschaft, zu deren Fortbringung, fehlte, sich den Wellen überlassen mußten: die Besatzung der Kanonierschaluppe wurde beinahe gänzlich aufgerieben, und nach den verschiedenen eingegangenen Berichten, mögen die Engländer bei diesem Angriffe wohl 58 Tode gehabt haben. Noch beträchtlicher ist die Anzahl der Verwundeten; mehrere Offiziere und der Kommandant der Expedition sind todgeschossen worden. Dieser Verlust mußte dem Feind sehr schmerzhaft seyn, da er sich dafür nur durch 2 kleine Kaperschiffe entschädigen konnte, die er mitnahm.

Uns wurde 1 Mann vom 58ten Regiment getödtet und einer verwundet, der Bataillonschef Bayer Dugayer, welche das Kommando hatte, erhielt eine Kontusion an der Hand.

Hr. Michell, ein Kaperkapitain, wurde getödtet und Gallejo, der Kapitain eines andern Korsaren, wurden nebst 30 Matrosen verwundet.

Am 9. Mai begab sich Se. Exzell. der Hr. General en Chef nach dem Hafen von St. Marie und blieb daselbst bis zum 28., um die Arbeiten an der Blokade von Cadix zu beschleunigen, welche mit großer Thätigkeit vorgerückt wurden, um den Liniendienst zu organisiren und zugleich auch um den Balleisteros zu zwingen, sich zu St. Roch und Algesiras konzentrirt zu halten; in dieser Absicht wurde eine sehr starke Rekognoszirung von Wesir nach Punto de Ogen abgeschickt; die Truppen, die die Linien besezt haben, wurden durch das 12te leichte Infanterieregiment verstärkt, und der Divisionsgeneral Semele übernahm das Kommando des linken Flügels.

Während der Anwesenheit des Obergenerals vor Cadix, wagte es der Insurgentenanführer Balleisteros nicht, sein Lager bei St. Roch zu verlassen; als er aber erfahren hatte, daß ersterer nach Seville zurückgekehrt sey, sammelte er den größten Theil seiner Truppen und gieng am 29. Mai an der Spitze von 8 bis 9000 Mann Infanterie, 5 bis 600 Pferden und 4 Kanonen auf Obrika los, von wo aus er den linken Flügel der Blokade von Cadix, die Linie von Guadalite und vorzüglich den Punkt bei Bornos bedrohte, woselbst sich seit einigen Tagen der Gen. Conroux mit einer Brigade, in der Absicht, befand, um die vom Obergeneral daselbst angeordneten Fortifikationsarbeiten zu decken.

Am 31. Mai verließ Balleisteros diese Position und nahm seine Richtung nach dem Guadalite, welchen er auch bei der Furth, nächst dem weißen Hause, zwischen Bornos und Arcos, passirte, und sich hinter der Position von Bornos in der Hoffnung hinzog, daselbst die Truppen des Gen. Conroux zu überfallen.

Am 1. Juni des Morgens um 6 Uhr erblickten unsere Truppen die feindl. Kolonnen, welche einen lebhaften Angriff und ein starkes Musketenfeuer machten; allein ob sie gleich viel zahlreicher als jene des Gen. Conroux waren, so konnten sie dennoch dem kühnen Muthe des 9ten leichten, des 96ten Linieninfanterieregiments, einer Eskadron des 5ten und eines Detaschement des 27ten Chaf-

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 279. Montag, den 5. Oktober 1812.

Warschau, vom 20. September.

Dieser Tage kam hier wieder eine beträchtliche Abtheilung rußischer Kriegsgefangner aus Litauisch Brzeſc an.

Hier ist, wegen der Einnahme von Moskau, zwei Nächte hintereinander die ganze Stadt illuminirt worden.

Paris, vom 30. September.

(Fortsetzung.)

Fortsetzung der Berichte von den Armeen in Spanien.

Der Feind hatte sich aus dem Defilee zurückgezogen; der Eskadronschef Lenourrit ließ 2 Eskadronen vorrücken; Gen. Bouille verfolgte ihn mit den beiden andern. Sobald er versichert war, daß der Obrist Aymard mit der Infanterie zu Baza angekommen war, wandte er sich nach Cullar, um den Feind von da zu vertreiben, und gab 3 Voltigeurkompagnien Befehl, ihm zu folgen; als sie ihn eingeholt hatten rückte er vor und nahm noch den Offizier und mehrere Soldaten gefangen; der Feind hatte Cullar mit einer Arriergarde von Infanterie und Kavallerie besetzt, welche sich daselbst halten zu wollen schien und auf die Spitze der Kolonne ein sehr lebhaftes Feuer machte; als er aber unsere Infanterie vorrücken sah, während die Dragoner die Stadt umgingen, zog er sich schleunigst zurück und erreichte die benachbarten Anhöhen; von wo die Infanterie den Rückzug der Kavallerie, durch die Hohlwege, deckte; man tödtete dem Feinde noch einige Mann, machte einige Gefangene und nahm ihm etliche Pferde ab.

Der Gen. Bouille rückte mit seinen Truppen über eine Stunde in der Richtung von Chirivel, Orce und Maria vor; er vernahm, daß ein schwacher Haufen feindlicher Truppen mit Artillerie die Straße von Orce eingeschlagen hatte, und sah den Rest dieser Truppen sich über die Anhöhen gegen Maria zurück ziehen, von wo aus sie Caravaca in der grösten Unordnung erreichten; es stellen sich viele Deserteure ein; der gröste Theil der Truppen des Gen. Freyre wurde zerstreut; er konnte nach der Affaire nicht mehr als 1000 Mann Infanterie und 300 Pferde zusammenbringen. Ganze Kompagnien waren von der Hauptarmee getrennt und genöthigt in verschiedenen Richtungen isolirt zu fliehen.

Durch die ausserordentliche Strapatze, welche unsere Verfolgung dem Feinde verursachte, wozu sich noch der Hunger gesellte, den er seit einigen Tagen erlitte, ist eine große Anzahl umgekommen; man versichert, daß dieses Gefecht der Insurgentenarmee von Murcia 1200 Todte, Gefangene oder Verwundete und mehr als 300 Pferde gekostet hat; die Straße war mit Waffen, Effekten und Pferden in so schlechtem Zustande bedeckt, daß sie weder die Spanier noch die Franzosen fortbringen konnten.

Diese Affaire brachte der feindl. Kavallerie, welche die beste und unversehrteste ihrer Armee war, einen fatalen Streich bei. Gen. Bouille lobt sehr die Unerschrockenheit der Dragoner, an deren Spitze er marschirte und die Anfeuerung, welche sie von ihren Offizieren erhielten, vorzüglich der Eskadrons-Chef Perussel vom 12ten und der Kapitain Lelong vom 16ten Regiment, welcher die Avantgarde kommandirte. Diese Tapfern stürzten sich zuerst in die feindl. Glieder, mitten unter einem Kugelregen; es ist nicht das erstemal, daß sie sich durch ihr glänzendes Betragen ausgezeichnet haben; nichts geht über die Tapferkeit, mit welcher die Elitenkompagnie des 12ten Dragonerregiments, welche an der Spitze der Kolonne war, angegriffen hat; unter diesen tapfern Truppen, müssen der Unterlieutenant Dineur, der Wachtmeister Mulinier, die Dragoner Daujean und Gambier erwähnt werden, der Fourier Bertholet von der 5ten Kompagnie des nämlichen Regiments verdient ebenfalls Lob, so wie der Abjutant Major Beinville; den Unterlieutenants Kienig vom 12ten und Carron vom 16ten Regiment wurden die Pferde unterm Leibe getödtet.

Der Eskadrons-Chef Lenourrit vom 16ten Regiment hat sich ausgezeichnet; die HH. Demery und Regnier, Duplessis, Abjutanten des Gen. Bouille haben große Tapferkeit bewiesen; Hr. Duplessis machte den Karabinier-Kapitain an der Spitze seiner Kompagnie zum Gefangenen.

Gen. Bouille nahm nach dieser Affaire die Stellung wieder ein, welche er zwischen Cullar und Baza inne hatte, und sandte am 20. den Obrist Aymard mit einem Bataillon des 23ten Regiments und 50 Dragoner auf Rekognoszirung gegen Almeria, dessen Festungswerke nach der Seeseite die Feinde zerstört hatten; die feindl Eskadre lag noch immer vor diesem Hafen vor Anker, und bestand aus dem engl. Linienschiffe, der Invincible, 2 Fregatten, 1 Brigantine, 13 bis 14 Schaluppen und hatte Truppen an Bord unter den Befehlen des Obrist Don Ramon Albaer.

Gen. Bouille erhielt von dem Gen. Leval Befehl, mit allen Truppen unter seinen Befehlen nach Grenada zu marschiren, um nöthigen Falls die Garnison dieser Stadt zu bilden, und das von den Räuberbanden, die sich seit einiger Zeit sehr vermehrt hatten, und die täglich kühner wurden und von neuem unsere Posten zu Pabal, Alhama, Torre del Marquis und mehrere andere angegriffen hatten, beunruhigte Land im Zaume zu halten;

Augenblicklich waren 3 Kanonen hinweggenommen, zahlreiche feindliche Eskadrons fochten mit beispiellosem Muthe und Hartnäckigkeit, um sie wieder zu erobern, dreimal mußte die Brigade weichen, und eben so oft drang sie wieder vor, endlich mußte sie jedoch vor der überlegen Zahl retiriren, nun beorderte ich die 2 ersten Eskadrons der zweiten Brigade zum Angriffe; nun wurde der Feind geworfen, als man aber auf die Höhen kam, welche Las-Rosas beherrschen, stieß man auf neue Eskadronen, es wurde dadurch ein Rückzug erzwungen, welcher uns um alle Vortheile dieses Tages gebracht haben würde, wenn ich meine Leute nicht hätte durch die 2te Linie unterstützen lassen, aus dem 19ten und 22ten, so wie aus dem Dragonerregiment Napoleon bestehend, welche meine Reserve bildeten, an deren Spitze der Gen. Schiasetti, der Obrist Reza, der Obrist Maranesi und der Kapitain Pitard, den Angriff machten. Dieser sehr lebhafte und zur rechten Zeit gemachte Angriff hatte den besten Erfolg, und der Feind zog sich in Unordnung zurück.

Außer den 3 von der ersten Brigade hinweggenommenen Kanonen, deren Wiedereroberung die 2te Brigade hinderte, sind eine zahlreiche Bagage und mehr als 200 Pferde in unsere Hände gefallen, auch wurden 2 verwundete Obristlieutenants nebst 60 Gefangenen in das Hauptquartier gebracht. Ein Oberoffizier und mehr als 150 Engländer und Portugiesen blieben auf dem Schlachtfelde liegen, so daß man den ganzen Verlust des Feindes mit Todten, Verwundeten und Gefangenen auf 7 bis 800 Mann schätzen kann. Ich zweifle keinen Augenblick daran, daß dieses schöne Gefecht auf den Aufenthalt des feindl. Marsches, so wie auf die Sicherheit des unsrigen sehr kräftig gewirkt habe. Das Kavalleriegefecht war eins der schönsten und der außerordentlichsten, welche statt gehabt haben, sowohl wegen dem Muthe als der Erbitterung, die man von beiden Seiten in demselben blicken ließ. Alle Regimenter meiner Division, die Dragoner Napoleon, so wie die Lanzenträger haben an Eifer und Unerschrockenheit miteinander gewetteifert.

Ich bin nicht fähig den Muth, das kalte Blut und die militairischen Einsichten des Obristen Reizet, welcher bei dem Rückzug in der Frühe an der Spitze der ersten Brigade, das feindl. Vordringen allein aufhielt, hinlänglich zu loben. Bei dem am Abende dieses Tags gemachten Angriffe wurde er von drei Säbelhieben verwundet. Hr. Gen. Schiasetti und die Obristen Rozat, Barth und Maranesi haben sich während dem ganzen Gefechte auf eine glänzende Weise benommen.

Eben so viel Lob verdienen die Offiziere meines Generalstaabs, welche mich diesen ganzen Tag hindurch mit ihrem Eifer und ihrer Ergebenheit vollkommen unterstützt haben. Ich füge Ihnen hier das Verzeichniß derjenigen Offiziere bei, für welche ich die Gnade Sr. M. des Kaisers erflehe. Ich ersuche Ew. Exz. diese meine Bitte auch bei Sr. kathol. Maj. zu unterstützen.

Ich habe die Ehre 2c.

Baron Treillard.

Avertissements.

giments und 50 Dragoner bei sich hatte, brach in dem Augenblicke von Almeria auf, wo die Truppen der Eskadre, wovon ein Theil engl. waren, ihre Landung unter dem Schutze des Feuers ihrer Batterien bewerkstelligten, er führte seine Bewegung aus, ohne beunruhigt zu werden, und kam am 15. Morgens zu Guadix an. Als Gen. Bouille die Nachricht erhielt, daß Gen. Leval, der mit einem Truppenkorps gegen die Sierra-de-Ronda marschirt war, am 17. nach Grenada zurückkehrte, so glaubte er die Vermehrung der Streitkräfte benutzen zu müssen, welche ihm die Garnison von Almeria, so wie einige aus Grenada gekommene Dragoner-Abtheilungen mit einer Haubitze und 2 4pfündnern, verschaffte, um das Lager von Bahul anzugreifen, wo sich der Feind aufgestellt und mit vieler Thatigkeit verschanzt hatte; Gen. Bouille vereinigte am 16. Abends alle Truppen, über welche er disponiren konnte, indem er zu Guadix nur 2 Kompagnien des 32. Regiments zurückließ, die hinreichend waren, um das Schloß einige Tage lang zu bewachen; durch diese Vereinigung war er 11 Kompagnien des 32., 4 Eskadrone von dem 12. und 16. Dragonerregiment mit einer Haubitze und 2 4pfündner stark. Der Obrist Aymard erhielt den Auftrag mit 5 Elitenkompagnien seines Regiments zu marschiren, um den linken Flügel des feindlichen Lagers zu umgehen, und sich der Anhöhen, an deren Fuß dasselbe aufgeschlagen war, zu bemächtigen; während Genenal Bouille mit 6 Infanteriekompagnien, seiner Artillerie und seiner Kavallerie, auf die Straße von Gor nach Bahul marschiren sollte, um die Fronte und den rechten Flügel des Feindes zu beunruhigen, und durch diese Demonstration den Angriff des Obrist Aymard zu erleichtern; am 17. um 2 Uhr Morgens sezte sich Gen. Bouille von Gor aus in dieser Ordnung in Marsch und traf um 3 Uhr auf halbe Schußweite von dem feindlichen Lager an, dessen linken Flügel der Obrist Aymard, der eine Stunde früher aufgebrochen war, schon umgangen hatte; die Avantgarde bemerkte, daß sich die Spanier zurückgezogen hatten und von einigen Gefangenen vernahm man, daß der Feind um Mitternacht seinen Rückzug angetreten habe. Gen. Bouille befahl dem Obrist Aymard mit seiner Elitenkompagnie nach Baza zu marschiren, er selbst brach an der Spitze der Dragoner auf, um die feindliche Arrieregarde zu erreichen; als man sich der Stadt Baza näherte, ließen sich einige Pelotons auf den Anhöhen sehen, welche dieselbe beherrschen; Gen. Bouille trieb sie lebhaft zurück, und es gelang ihm das Hauptkorps eine Stunde vorwärts von Rio Baza einzuholen. Die feindliche Kavallerie war in Schlachtordnung aufgestellt, der Angriff wurde sogleich befohlen, die Dragoner stürzten sich auf die feindlichen Eskadronen, welche durchbrochen und in Unordnung gebracht wurden.

Gen. Bouille verfolgte sie bis zu dem Defilee von Cullar, wo er durch das Fener der auf den Anhöhen aufgestellten Infanterie aufgehalten wurde; bei diesem ersten Angriff wurden dem Feinde 20 Mann und 30 Pferde getödtet; man nahm einen Karabinier Kapitain, 60 Kavalleristen und mehr als 80 Pferde gefangen. Uns wurde ein Dragoner und 7 Pferde getödtet und 3 Pferde vewundet.

(Die Fortsetzung folgt.)

Paris, vom 30. September.

Armee des Centrums von Spanien.

Die in dem nachstehenden Berichte angeführten näheren Umstände bezeugen, mit welcher Ordnung die von Sr. kathol. M. angeordneten Bewegungen ausgeführt wurden, durch welche die Vereinigung der Armee des Centrum, welche unter dessen unmittelbaren Befehlen stund, mit jener bewerkstelligt wurde, welche Sr. Exz. der Marschall Herzog von Albufera kommandirte.

Bericht an Se. Exz. den Hrn. Marschall Jourdan, Chef des Generalstaabs Sr. kathol. M. von dem Hrn. Divisionsgeneral Treillard, datirt von Albaceto den 22. Aug. und auf Befehl Sr. kathol. Maj. Sr. Exz. dem Hrn. Kriegsminister Herzog v. Feltre überschickt.

Die unaufhörlichen Märsche, welche meine Division seit der Affaire am 11. d. mit der engl. Avantgarde, thun mußte, verhinderten mich daran, Ew. Exz. diesen Bericht eher abzustatten, als ich gegenwärtig die Ehre habe.

Am 10. um 1 Uhr in der Nacht erhielt ich zu Naval-Carnero Ordre, mit meiner Division die Dorfer Majalgenda und Las Rosas zu besetzen, um mich davon zu überzeugen, ob das aus Segovien anrückende engl. Armeekorps über den Guadarama gesezt habe. Die von dem Gen. Palombini kommandirte italien. Division hatte das Dorf Boadilla hinter mir inne, und das Hauptquartier Sr. kathol. M. befand sich zu Alcorcon.

Am 11. vor Tages Anbruch beorderte ich die 1te Brigade meiner Division, aus dem 13ten und 18ten Dragonerregiment bestehend, und zu Las-Rosas gelegen, die Straßen von Galapayar, Torre la Donnes und Colmenar zu säubern; sie stieß daselbst auf den Vortrab der Armee des Lord Wellington, welche aus 3 Bataillonen Infanterie, 5 Kanonen u. 1200 Pferden bestund, welche von den Bergen herabkamen.

Die Brigade hielt den Angriff des feindlichen Vortrabs mit festem Muthe aus, ich beorderte sie sich nach der zweiten Brigade zurückzuziehen, so wie ich selbst beordert war mich rückwärts nach der Division Palombini, auf den Fall zu begeben, wo ich mit überlegener Macht angegriffen würde. Dieser General, den ich von meiner Bewegung benachrichtiget hatte, schickte mir eine Verstärkung zu, welche aus dem Dragonerregiment Napoleon, und Lanzenträgern bestund; ich schickte sogleich leztere mit den Pläntlern vorwärts, während Hr. Gen. Schiassetti, Kommandant dieser beiden Korps, aus meinem Auftrage eine Rekognoszirung in die Gegend des Escurial schickte, um meine linke Flanke, während meines Rückzugs nach Boadilla zu decken. Diese rückgängige Bewegung wurde mit der größten Ordnung gemacht, unter dem unaufhörlichen Feuer von 5 Kanonen, und im Angesichte von 12 bis 14 feindlichen Eskadrons und 3 bis 4 englischen Bataillonen. Die Division verwendete 4½ Stunden dazu, um einen Rückzug von 1½ Stunde Wegs von Las-Rosas nach Boadilla zu machen, woselbst der Feind, dem ich einige Kanonenkugeln entgegen schickte, uns zu verfolgen aufhörte. Da die Division des Gen. Palombini sich von Boadilla retirirt hatte, so postirte ich mich eine halbe Stunde hinter diesem Dorfe, und erwartete daselbst neue Ordre.

Um 2 Uhr des Nachmittags wünschte Se. Maj. mit Bestimmtheit zu erfahren, wie stark der Feind an der Guadarama sey, und zugleich, wie zahlreich diejenigen Truppen seyen, welche sich anschickten, dessen Vortrab zu folgen, ich erhielt daher Befehl, in meine Morgens früh inne gehabte Stellung wieder einzurücken, und auf den Feind lebhaft loszugehen, um Gefangene zu machen. Ich brach mit meiner Division,, die vor Ungeduld brannte sich mit den Engländern zu messen, sogleich, und ohne eine mir versprochene Verstärkung von einer Brigade Infanterie und 6 Kanonen abzuwarten, auf. Ich kam nach Majalahonka, woselbst der Feind eine Viertelstunde vorwärts dem Dorfe, eine vortheilhafte, von 4 Batteriestücken unterstützte Stellung genommen hatte. Ich befahl ihn anzugreifen; der Hr. Obrist Reizer, Kommandant der 2ten Brigade, bewerkstelligte dieses an der Spitze des 13ten Dragonerregiments, welches von dem 18ten unterstüzt wurde.

der Beendigung des Krieges mit der ottomannischen Pforte, und zur Abschliessung eines vortheilhaften Friedens, durch den die Gränzen Rußlands erweitert worden, beigetragen hat, ihn mit seiner Nachkommenschaft in die fürstl. Würde des rußischen Reichs, mit dem Titel Altesse, zu erheben geruht.

Der Adel des Gouvernements Petersburg ist nach Anhörung des allerhöchsten Manifestes vom 4. Aug. d. J., daß S. M. der Kaiser den patriotischen Eifer Seiner getreuen Unterthanen zur allgemeinen Bewaffnung mit ausgezeichnetem Wohlwollen und Erkenntlichkeit aufgenommen haben, denselben Tag auch seinerseits zu einem neuen Beschluß darüber geschritten, und hat nach dem Beispiele der alten Residenz, einstimmig festgesezt, zu der für die Bewaffnung bestimmten Anzahl Leute, nämlich vier von hundert, noch 6 Mann hinzuzufügen, das ist, insgesammt von 10 Revisionsseelen Einen zu geben, diese unverzüglich zu versammeln, und sie, nach der vorigen Grundlage, mit eben solcher Kleidung, Proviant und Gehalt zu stellen.

Florenz, vom 14. September.

Am verflossenen Freitag den 11. d. um 1 Uhr Nachmittags verspürte man in hiesiger Stadt ein starkes Erdbeben, so daß man sich bei Menschengedenken keines ähnlichen erinnert. Gegen 2 Uhr erfolgte abermals ein Stoß, allein weit leichter; den übrigen Theil des Tages erfolgten noch mehrere Erschütterungen, allein beinahe unmerklich. Um 3 Uhr Nachts hatte eine 2te Bewegung statt, die man für eben so stark hielt, als die erste; man konnte nicht zweifeln, daß sich der Mittelpunkt dieses Phänomens in unserer Nachbarschaft befände und mit einigem Schaden begleitet wäre; in der That vernahmen wir aus den von San Cessiano und den benachbarten Dörfern eingetroffenen Nachrichten, daß viele Bauernhäuser daselbst gelitten haben. Die Kirche St. Quiricia war beinahe gänzlich eingestürzt; die Einwohner sind auf's freie Feld geflohen, allein glücklicher Weise ist niemand umgekommen.

Paris, vom 29. September.

(Fortsetzung.)

Fortsetzung der Berichte von den Armeen in Spanien.

Da der Capitain Porcher sah, daß seine Infanterie niemals geschwind genug ankommen konnte, um den Feind zu erreichen, so setzte er sich an die Spitze seiner Kavallerie, verfolgte ihn und war so glücklich, ihn ungeachtet der Schwierigkeiten des Terrains einzuholen, nahm den Kommandanten Fos. Bans, einen Offizier und 45 Mann gefangen; der Rest dieser Infanterie rettete sich über die Gebirge. 150 engl. Flinten und eine gewisse Anzahl Patronen fielen in Folge dieser Affaire, welche dem Kapitain Porcher zur Ehre gereicht, und die man vorzüglich der Thätigkeit und den guten Anstalten dieses Offiziers verdankt, in unsere Gewalt.

Die Unerschrockenheit, mit welcher der Lieutenant Dechenet den Feind angriff, verdient, so wie die Tapferkeit des Detaschements des 4ten Dragonerregiments, welches er kommandirte, Lobeserhebungen.

Während der Gen. Barrois nach der Grafschaft Niebla marschirte, brach Gen. Digeon mit dem 28ten leichten, dem 1ten Bataillon des 88ten und dem 26ten Dragonerregiment nach Baylen, Banes und Zuiares auf, um den Schalejo, welcher diese Gegenden heimsuchte, und die Kommunikationen mit einer Bande von 5 bis 600 berittenen Leuten unterbrach, zu einem Gefechte zu zwingen und sie zu zerstreuen.

Nachdem Gen. Digeon diesen Zweck erfüllt hatte, sollte er sich nach Ubeda begeben, welches von 1500 Spaniern unter den Befehlen des Brigadier Porta besetzt war; Gen. Digeon bewerkstelligte diese Bewegung mit solcher Pünktlichkeit, daß Schalejo die Flucht ergriff und der Brigadier Porta sich mit solcher Uebereilung nach Cazarla zurückzog, daß der Gen. Digeon mit ihnen zu keinem ernsthaften Gefechte kommen konnte; er lies die 200 Pferde starke Arriergarde bis jenseits Terrepedragil lebhaft verfolgen; der Feind verlor an Todten 2 Mann und 2 Pferde und hatte 6 bis 7 Verwundete.

Gen. Digeon ließ Ubeda und Baza besetzen und nachdem er die Kontributionen dieses Arrondissements eingetrieben und die Remonten beschleunigt hatte, rückte er am 15 zu Cordova ein.

Während der Zeit, als Gen. Digeon sich an die Gränzen von Murcia begab, erhielt der Major Dalton, Kommandant des 4ten Chasseurregiments zu Pferde, im Dienste Sr. kathol. Maj. Befehl, die Räuberbanden daraus zu vertreiben; dieser Offizier erhielt in der Nacht vom 12. auf den 13. die Nachricht, daß Balcero's und Moreno's Haufen 80 bis 100 Mann Kavallerie und Infanterie stark wieder zu Algaybos eingerückt sey; er schickte sich zu dessen Verfolgung an und kam am 13. um 6. Uhr Morgens gegen Cortijo über, nahe bei diesem Orte an, wo sie versammelt waren; als ihre Vorposten unsere Truppen auf eine halbe Stunde weit erblickten, so konnten diese nur die am schlechtesten berittenen einholen, wovon 7 getödtet und 4 zu Gefangenen gemacht wurden. Diese Bande wurde gänzlich zerstreut, und die Infanterie rettete sich nur dadurch, daß sie die Bergschluchten erreichte. Die Bürgergarden von Jsnajar, welche unsere Truppen diese elenden Haufen verfolgen sahen, hatten sich am nämlichen Abende zu Cortijo, 2 Stunden von Jsnajar versammelt, und brachen 20 an der Zahl auf, um sie zu überfallen, was sie auch mit gutem Erfolg ausführten; sie nahmen ihnen 14 Pferde und einen Maulesel ab, tödteten einen Brigadier und verwundeten mehrere.

Der Kapitain Blanco vom 4. Chasseurregiment zu Pferde, marschirte zu gleicher Zeit auf Torralbo's Bande los, welche sich mit 18 Chasseurs zu Lucena befand, erreichte sie, tödtete ihr 8 Mann, und nahm ihr 6 Pferde und viele Waffen ab; kein einziger Chasseur wurde in dieser Affaire blessirt.

Das Korps des Gen. Freyre hatte sich nach dem Gefechte zu Baza am 19. April, in größter Unordnung über Castril und Huiscar nach Caravaca in der Meinung zurückgezogen, daß die kaiserl. Armee von Arragonien in Bewegung wäre; da derselbe unterrichtet wurde, daß diese Bewegung nur eine bloße Rekognoszirung zum Zweck hatte, um eine Aufforderung zu unterstützen, welche der Hr. Marschall Herzog von Albufera an die Festung Alicante ergehen ließ, und diese Truppen sich nach Monforte zurückgezogen hätten, so rückte der spanische General mit Macht auf Velez Rubio los, wo er am 7. bei 6000 Mann versammelte, worunter 1200 Mann Kavallerie mit 2 8pfündnern und einer Haubitze, und griff am 10. mit seiner ganzen Macht den Posten von Cullar an, der von 2 Kompagnien des 32. und 2 Eskadronen des 12. Dragonerregiments bewacht wurde, der Eskadronschef Perrussel, welcher den Posten kommandirte, zog sich nach Baza zurück; in dieser Affaire wurden ihm 3 Mann verwundet, 4 Pferde getödtet und eben so viele blessirt; der Feind hatte einen getödteten Offizier und mehrere Todte und Verwundete.

Am 10. rückte der Feind auf Baza los; Gen. Bouille erhielt die Nachricht, daß außer den Truppen die auf ihn anmarschirten, eine Kolonne von 2000 Mann unter den Befehlen des Grafen Montijo über Vera nach Almeria im Anzuge sey, während eine von Carthagena abgegangene Eskadre mit 2500 Mann Truppen an Bord im Angesichte dieses Hafens vor Anker gegangen wäre; er glaubte daher sich nach Gor zurückziehen zu müssen, und berief die Garnison von Almeria zu sich; dem zufolge sandte er den Obrist Aymard, welcher daselbst kommandirte, den Befehl zu, sich nach Guadix zu begeben. Obrist Aymard, der nur 4 Kompagnien seines Re-

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 278. Sonntag, den 4. Oktober 1812.

Kopenhagen, vom 22. September.

Se. Maj. haben in Ansehung, daß der König von Westphalen durch ein Dekret vom 18. März 1809 das Abzugsrecht in Betreff derjenigen Staaten, wo dieses Recht nicht gegen westphälische Unterthanen ausgeübt wird, unterdrückt hat, dieses nämliche Recht in ihren Königreichen und Herzogthümern in Betreff der nach Westphalen, sowohl im Emigrations- als Erbschaftsfall transportirten Kapitalien, abgeschaft.

Nie ist eine grösere Kriegsmacht auf Seeland versammelt gewesen, als jezt; man schäzt sie über 40000 Mann. Unsere Rhede ist mit einer Menge Kanonierschaluppen besezt.

Bukarest, vom 20. September

In unsern Landen sieht es äußerst traurig aus. Die meisten rußischen Truppen haben dieselben zwar verlassen, jedoch hat der Divan den Auftrag, die rückständigen Steuern längstens bis Ende dieses Monats einzutreiben, welches in Provinzen, die eine 5jährige, wir wissen nun selbst nicht, feindliche oder freundschaftliche Okkupation gänzlich ausgesaugte, sehr vielen Anständen unterliegt. Mehrere der reichsten Bojaren verlassen unsere Provinzen, und siedeln sich in den gesegneten österr. Staaten an; über unsere künftige Regierungsform herrscht noch die vollkommenste Dunkelheit. Man behauptet, der Grosherr habe jede Bewerbung um die Hospodarstellen auf das strengste verboten, indem Se. Hoheit bereits im Stillen ihre Wahl getroffen haben sollen.

Von der andern Donauseite vernehmen wir, daß der Grosvezier abgesezt, und nach Brussa verwiesen worden, auch Rumeli Raschid Pascha von Nissa an dessen Stelle ernannt, bereits auch nach Schumla abgegangen ist. Diese für den Gang der türkischen Angelegenheiten äußerst wichtige Veränderung schreibt man allgemein der Mißbilligung zu, welche der Grosherr über den Abschluß des Friedens auf so lästige Bedingungen als jene des Traktats von Bukarest es sind, äußerte.

Ghalib Effendi und der Pfortendolmetsch Dimitrasko Murusi sind noch stets hier, und sollen, dem Vernehmen nach, bis zur gänzlichen Räumung der Fürstenthümer hier verbleiben.

Die Nachrichten über den Gang der militairischen Ereignisse im Norden spannen hier die allgemeine Aufmerksamkeit. Es treffen taglich gedruckte rußische Siegesnachrichten ein, welche von dem noch anwesenden Militair in Menge verbreitet werden; die Stellung der beiderseitigen Armeen, und die Nachrichten, welche die Korrespondenz der Privaten von allen Punkten des rußischen Reiches liefert, stehen in zu offenem Widerspruche mit diesen Bülletins, um nicht grose Sensation zu erregen. Allem Anscheine nach rückt der franz. Kaiser gegen Moskau; die Eroberung von Smolens scheint dieses Unternehmen sehr erleichtern zu müssen. Die rußischen Militairs behaupten jedoch sehr bestimmt, daß der Defensivplan von Seiten ihrer Regierung nun gänzlich aufgegeben sey, und erwarten eine sehr grose Schlacht, welche allein über das Schiksal der eigentlichen Hauptstadt des rußischen Reiches entscheiden könne.

Preßburg, vom 22. September.

Se. Exzellenz der Generalfeldzeugmeister Graf Kollowrath, kommandirender General im Königreich Ungarn, sind seit einigen Tagen hier angekommen, und am 18. d. M. exerzirte das hier garnisonirende Prinz würtemberg. Infanterieregiment in seiner Gegenwart im Feuer, und führte mehrere militairische Manövres aus.

Wien, vom 26. September.

Se. Maj. haben dem k. k. wirkl. Kämmerer und Ritter des goldenen Vließes, Fürsten Karl von Auersperg, in Rücksicht auf seine früher geleisteten guten Dienste, und jederzeit bewiesene Anhänglichkeit, den vormals bekleideten Feldmarschallieutenantskarakter, zugleich auch den im Feldzüge vom Jahre 1790 erhaltenen militairischen Marien Theresien-Orden, wieder zu verleihen geruhet.

— Unsere Zeitungen fahren fort Auszüge aus jener von Petersburg zu geben. Man ersiehet daraus, daß die Russen, wie solches in den franz. Büll. tins angekündiet wurde, unaufhörlich Tedeum's singen. Am 6. und 12. wurde dieses Danksagungsgebet in dem Pallast Tauris in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserinnen, der Grosherzogen und einer grosen Anzahl Standespersonen abgesungen, um dem Himmel für die von dem Grafen von Wittgenstein über das Korps des Marschalls Oudinot und von dem Kavalleriegeneral Tormassow erfochteten Siege zu danken. Vor dieser religiösen Zeremonie las der Kriegsminister, Fürst Gortschakow, die Berichte dieser Offiziere ab. Der Kaiser Alexander hat, um die Dienste dieser beiden Generale zu belohnen, dieselbe zu Rittern des Groskreuzes des St. George-Ordens 2ter Klasse ernannt, dem General Tormassow eine Summe von 50,000 Rubel und dem Grafen Wittgenstein eine jährliche Pension von 12,000 Rubel verliehen. Die Gemahlin dieses Generals hat überdieß das kleine Kreuz des St. Katharinen-Ordens 2ter Klasse erhalten. Die Mutter des Generalmajors Kulnew, welcher getödtet wurde, erhält eine jährliche Pension von 3000 Rubel.

S. M. der Kaiser haben, um Ihr besonderes Wohlwollen gegen den eifrigen Dienst, und die angestrengten Bemühungen des General von der Infanterie, Grafen Golenischtschew Kutusow, der zu

Frankfurt, vom 2. Oktober.

Der Hr. Gen. Rapp ist unter der Anzahl der in der Schlacht am 7. v. M. blessirten Generale. Er versah den Dienst bei dem Kaiser; als Gen. Compans verwundet wurde, erhielt er von S. M. den Auftrag das Kommando der Division zu übernehmen. Allein bald darauf wurde er von 2 Pistolenschüssen getroffen, einen am Arm und den andern im Schenkel, und eine Kanonenkugel streifte ihm den leztern; dessen ungeachtet hat dieser General seinen Posten nicht verlassen und die Division noch 3 Stunden lang mit seiner gewöhnlichen Tapferkeit kommandirt, als eine Standrohrkugel ihm die linke Hüfte traf, ihn vom Pferde warf und nöthigte das Schlachtfeld zu verlassen. Durch ein seltenes Glück wurde ihm nichts zerbrochen, und man hofft, daß er in einem Monat oder 6 Wochen wieder im Stande seyn wird, seinen Dienst wieder zu übernehmen.

Se. Erzell. der Hr. Herzog von Bassano hat Wilna nicht verlassen, wie wir solches nach der Posener Zeitung gemeldet haben.

Nichtpolitische Gegenstände.

Mannigfaltigkeiten aus der Schweiz.

Ungeachtet der Himmel während der lezten Monate den Lustwandlern eben nicht hold war, — denn seit dem Mai hatten wir nie schönes Wetter von einiger Dauer — fehlte es doch nicht an zahlreichen Fremden, die den großen, ewig schönen Garten zwischen Jura und Alpen für Belehrung, Gesundheit oder Vergnügen besuchten. Die Bäder und Heilörter wimmelten von bunter Gesellschaft aus Deutschland, Frankreich, Italien; nur der klagte, welcher Freude und Lehre in erhabenern Gegenden zu suchen ausgieng, und die stille Alpenwelt vom Jupiter Pluvius verschlossen fand.

So ward dies Jahr den kühnen Berggängern, welche voriges Jahr den Gipfel der Jungfrau erstiegen hatten, der große Entwurf vereitelt, die nächst dem Montblanc höchste Bergspitze in der Alpenkette der Schweiz, nämlich das Finsteraarhorn, zu ersteigern. Schon waren in verschiedenen Gegenden am Fuße der Alpen Barometer und Thermometer zur gleichzeitigen Beobachtung ausgestellt; schon alle, theils zu trigonometrischen Messungen der Gletscherhöhen, theils zur Untersuchung des Lichtes und Schalles, der Luftgüte und Wärme, der Elektrizität u. s. w. erforderlichen Werkzeuge auf die Höhe der Grimsel vorausgeschickt; — Herr Rudolf Meyer von Aarau drang sogar, ungeachtet des trüben Wetters, in den lezten Tagen des Juli bis zum Fuße des Finsteraarhorns vor, von den besten Hoffnungen begleitet: aber ewige Nebel und Wolken nisteten zwischen den Felsen der Eismeere und vertheidigten das nie betretene Haupt des höchsten Schweizerberges mit Schnee- und Regenschauern, bis die verwegenen Naturforscher überwunden in die bewohnbare Welt zurückkehrten.

Sie werden sich dies Jahr mit ähnlichem Mißgeschick vieler anderer ihrer Landsleute trösten, die von ihren mineralogischen, oder geognostischen oder botanischen Wanderungen mit eben so dürftiger Ausbeute heimkehrten; und deren Zahl ist nicht gering. Denn es wird unter den Schweizern selbst von Jahr zu Jahr immer mehr Lieblingssache, eine Alpenreise zu thun, um ihr Vaterland nach allen Richtungen hin kennen zu lernen. Und wahrlich, dies Vaterland verdient dies wohl. Männer von Kenntniß und Bildung verbrüdern sich dabei aus den entlegensten Gegenden Helvetiens inniger: man liebt sich von Kanton zu Kanton herzlicher, wo man Freunde zählt, und lernt das an andern Orten wahrgenommene Gute in der eigenen Heimath benutzen. Theils dies zum Ton gewordene Reisen im Vaterland — immer besser, als die von unsern Vätern oft beklagte Sucht, sich in den großen Städte der Fremde modeln zu lassen — theils die alljährlich wechselnden Tagsatzungen in den 6 Direktorialstädten; theils die zahlreichen öffentlichen Gesellschaften, welche mehr oder weniger wissenschaftliche und gemeinnützige Zwecke haben, verbreiten unter den Schweizern der verschiedensten Kantone eine freundliche Verbindung, wie sie ehemals nie statt gefunden, und noch heutiges Tages in keinem andern europäischen Lande so erblickt wird. Man kennt sich einander in Helvetien, als wäre das ganze Land nur eine einzige Stadt; man hört, man spricht von einander, nimmt Theil an allen Begegnissen der Entfernten, als wäre alles nur eine herz- und blutsverwandte Genossenschaft.

Ehemals pflegte man in den Handbüchern für Reisende in der Schweiz besonders die Tage zu bezeichnen, wo in diesem oder jenem Kanton politische Feste (wie die Schlachten bei Näfels und Sempach) gefeiert, oder Landsgemeinden gehalten wurden. Wichtiger und lehrreicher sind jezt eben jene besondern Gesellschaften, an welchen sich Bürger aus allen Kantonen zu gemeinnützigen Zwecken vereinen, und wo, da sie öffentlich sind, jeder Fremde ohne Mühe Zutritt und Bekanntschaft mit sehr achtungswürdigen Personen aller Stände empfängt. Dergleichen sind: die helvetische Gesellschaft, die sich jährl. in Zofingen versammelt; die musikalische, welche dies Jahr in Zürich zusammentritt; die Künstlergesellschaft, deren Versammlungsort ebenfalls Zofingen ist; die schweizerische Gesellschaft für Erziehung in Lenzburg; die ökonomische in Hofwyl; die schweizerische Gesellschaft des Gemeinnützigen in Zürich u. s. w. Außerdem fehlt es nicht an jenen ältern politischen Festen; so wie seit dem lezten Jahrzehend fast jede Stadt noch ihren besondern Lust- und Feiertag hat, den sie gewöhnlich dem Vergnügen ihrer hoffnungsvollen Jugend weiht.

Unter diesen sind besonders die Jugendfeste in den Städten des Aargau's bemerkenswerth, wo von Zeit zu Zeit abwechselnd eine Stadt die Schuljugend der andern einladet und beherbergt, um an den geselligen Freuden der Kinder Theil zu nehmen, und im zarten Alter der tiefsten Eindrücke Bündnisse jugendlicher Gemüther für die Zeiten männlichen Ernstes geschlossen werden. Den ersten Anlaß dazu mochte das sogenannte »Maienfest« der Stadt Aarau gegeben haben, welches wohl einmal, wegen seiner schönen Eigenthümlichkeiten, einer besondern Schilderung würdig ist.

Avertissements.

Frankfurt den 4. Sept. 1812.

Großherzogthum Frankfurt.

Departement Frankfurt.

Der Präfekt Freyherr von Günderrode.

Auf Ansuchen des hier verbürgerten Wundarztes, Johann Gottlieb Grafemann, um Entbindung von der geleisteten Caution für die von dem zu Lengenfelden in Sachsen domicilirenden dahier verbürgerten Handelsmann Ernst Friedrich Ludwig Arnoldi zu entrichtende öffentliche Abgaben wird gedachtem Arnoldi oder aber bei dessen allenfalls immittelst erfolgten Ableben denen von selbigem hinterlassenen Erben aufgegeben, innerhalb einer von dato an festgesetzten ohnverlängerlichen Frist von sechs Wochen, eine anderweite genügliche Caution für die des hiesigen Bürgerrechts halben zu entrichtende Schatzungsabgaben und Kriegsbeiträge auch eventualiter des 10. Pfennigs und der Kriegsschuldenabfindung wegen unter der Verwarnung zu stellen, bei dessen Entstehung nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist des hiesigen Bürgerrechts verlustig erklärt zu werden, worauf dessen Namen in den hiesigen Bürger- und Schatzungsbüchern gelöscht werden soll.

Freyherr v. Günderrode.

Es wird ein im Herzogthum Nassau gelegenes Gut zu kaufen gesucht, welches von einiger Bedeutenheit seyn muß. Anträge hierüber bittet man in Portofreien Briefen an Herrn Posthalter Wechop zu Thal - Ehrenbreitstein zu addressiren.

und der Graf Erlon verlegte am 27. Mai sein Hauptquartier nach Fuente-Ovejuna, um desto besser im Stande zu seyn, die Bewegungen der Feinde in Estramadura zu beobachten, und sich mit mehr Erfolg den Operationen zu widersetzen, welche sie gegen Andalusien unternehmen zu wollen schienen; seine Vorposten blieben zu Don Benito an der Guadiana, wo sie häufig mit dem linken Flügel der Armee von Portugal zu Maguilla, Valencia de las Torres etc. in Verbindung stunden.

Die Nothwendigkeit Kontributionen einzutreiben, die Kommunikationen wieder herzustellen, und die Räuberbanden zu zerstreuen, welche seit einiger Zeit wieder kühner geworden waren, erforderte es, daß zu Anfange dieses Monats mehrere starke Kolonnen abgeschickt werden mußten, um einen Theil von Andalusien und der benachbarten Länder zu durchstreifen. Der Divisionsgeneral Barrois hatte sich in dieser Absicht mit 3 Regimentern in die Grafschaft Niebla begeben, er hatte dem, zum Generalstaabe gehörigen Kapitain Porscher den Auftrag gemacht, die Kontributionen von Castaja und Delepe einzutreiben; er erfuhr am 10ten, es hätte sich eine feindliche Abtheilung, 400 Mann Infanterie und 100 Pferde stark, von dem Insurgenten Bans angeführt, nach Villa Nueva de los Castillos begeben, und gieng sogleich auf sie los, allein der Anführer hielt es nicht für gut, unsere Leute zu erwarten, u. zog sich nach Paymojo zurück.

Nach seinem Einzuge in Gibralcon erfuhr Kapitain Porscher am 13., daß Bans durch seinen Rückzug kühn gemacht, neuerdings zu Castellejos Posto gefaßt habe.

Er gab sogleich dem Gen. Barrois hievon Nachricht, welcher ihn mit neuen Truppen verstärkte und die Ordre gab, sogleich von Gibralcon aufzubrechen, und jene feindl. Abtheilung zu überfallen. Kapitain Porscher marschirte unverzüglich auf St. Bartholome de la Torres los, verlies dasselbe um 1 Uhr des Nachts am 14. d. um sich Villaumera de los Castilejos zu begeben. Eine Viertelstunde vorwärts dem Dorfe stieß er auf die vom Feinde ausgestellten Wachen, ließ sie von den bei sich gehabten Dragonern, welche der Lieutenant Deschenet kommandirte, angreifen, und seine Infanterie eine solche Richtung nehmen, daß sie den auf der Anhöhe befindlichen Feind abschnitt. Als dies der Feind merkte, zog er sich mit gröster Eile in die Gegend von Paymojo zurück.

(Die Fortsetzung folgt.)

Magdeburg, vom 25. September.

Heute Mittag um halb 3 Uhr flog ein von Brettern zusammen gefügtes Gebäude, welches am hiesigen Schrodorffer Thor stand, und worin die hiesige Artillerie Patronen verfertigte, mit einem starken Knall in die Luft. Von sechzig Artilleristen, welche darin arbeiteten, ist nicht ein einziger verunglückt. Auf welche Art das Feuer ausgebrochen ist, ist noch nicht bekannt; indessen ist gewiß, daß solches nicht auf einmal das Pulver ergriffen hat, weil bei dem Ausbruch desselben sämmtliche Arbeiter noch Zeit hatten, sich aus dem Gebäude zu retten. In der Stadt selbst ist weiter kein Schaden verursacht worden, als daß viele Fenster in der Gegend des Schrodorffer Thors zertrümmert sind.

Leipzig, vom 28. September.

Zur Feier der glorreichen Fortschritte der k. k. franz. und alliirten Armeen, und vorzüglich des am 7. September erfochtenen entscheidenden Sieges über das rußische Heer, wurde gestern Vormittags in den hiesigen Hauptkirchen das Tedeum gesungen, und Abends feierte eine allgemeine Erleuchtung der Stadt und sämtlicher Vorstädte diese glorreichen und grosen Ereignisse.

München, vom 27. September.

S. M. der König sind am verflossenen Freitag Abends nach 9 Uhr von Ihrer nach Lindau unternommenen Reise in erwünschtem Wohlsyn zu Nymphenburg wieder eingetroffen.

Stuttgart, vom 29. September.

Aus Veranlassung sicherer offizieller Nachrichten, welche S. k. Maj. heute Mittag über den, den 7. d. erfochtenen, vollständigen Sieg über die Russen bei Moskwa erhalten haben, wobei die königl. würtemb. Truppen nach der Aeußerung S. M. des Kaisers sich vorzüglich ausgezeichnet haben, wurden heute Nachmittag hier und in Ludwigsburg 100 Kanonenschüsse unter dem Geläute aller Glocken gelöst, und die Garnison in der leztern Residenz gab in Gegenwart S. k. Maj. ein Freudenfeuer. Nächstkommenden Sonntag wird in allen Kirchen des Reichs ein Dankfest, nebst Tedeum, zugleich auch wegen der während dieses Feldzugs schon früher erfochtenen Siege, abgehalten, und werden S. k. Maj. mit dem Hofe dem feierlichen Gottesdienst in der hiesigen Hofkapelle anwohnen.

Morgen, den 30. d., werden S. k. Maj. mit Allerhöchstdero Hofstaat und den Garden die hiesige Sommerresidenz verlassen, und Sich für den Winter nach Stuttgart begeben.

Vom 30. Ein königl. Ordonnanzoffizier hat unter Vorreitung von 12 blasenden Postillons von Ludwigsburg heute hieher die Nachricht von dem Einzuge der franz. und alliirten Armee in Moskau überbracht; demzufolge wurden abermal 100 Kanonen gelöst und mit allen Glocken gelautet.

Die Russen verliessen ihre Position von Klein-Wiasma, ohne sich zu schlagen.

Kaiser Alexander war kurz vorher bei der Armee wieder angekommen.

Karlsruhe, vom 30. September.

Nach dem ersten Bulletin befinden sich diesen Morgen Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Großherzogin von Baden, so weit es die Umstände der gestern in der Frühe nach 10 Uhr erfolgten harten Niederkunft erlauben, ziemlich erträglich. Die Gesundheitsumstände Sr. Hoheit des neugebornen Herrn Erbgroßherzogs betreffend, so sind solche die besten.

Zur Feier des freudevollen Ereignisses, das uns gestern ein neues Unterpfand der Dauer unseres geliebten und hochverehrten Regentenhauses und unseres Glücks gegeben hat, wurde gestern Abend die ganze Stadt erleuchtet. Nach 9 Uhr wurde auf dem Marktplatze ein Feuerwerk abgebrannt, nachdem schon seit 2 Uhr Nachmittags, auf Veranstaltung des hiesigen Stadtmagistrats, mancherlei Volksbelustigungen statt gehabt hatten. Unter andern war auf dem Rondelplatz ein Mastbaum errichtet, dessen Gipfel mit Preisen für diejenigen, die ihn erreichten, geziert war; auf dem Marktplatze wurden Speisen und Getränke vermittelst einer Lotterie ausgetheilt, und zugleich lud auf einem ebendaselbst errichteten freien Platze Musik jeden Tanzlustigen zu diesem Vergnügen ein. Bis tief in die Nacht hinein herrschte fröhliches Getümmel in allen Straßen. Keine Unordnung, kein widriger Zufall störte die Freuden dieses unvergeßlichen Tages.

Darmstadt, vom 1. Oktober.

Nach einem Befehle S. k. H. wird am Sonntage, den 4. Oktober, in allen Kirchen des Großherzogthums zur Feier aller der von der franz. und alliirten Armee, unter der Leitung des mächtigen Beschützers des Rheinischen Bundes, und vorzüglich wegen dem am 7. d. M. über die rußische Armee erfochtenem Siege und dem Einzuge der franz. Truppen in Moskau, ein feierliches Tedeum abgesungen werden.

Lemberg, vom 20. August.

Unsere Zeitung liefert nachstehende Proklama-
tion, welche der Kaiser Alexander unterm 6. (18.)
Jul. aus Polozk an die Stadt Moskau erlassen
hat:

»Unserer Haupt-Residenzstadt Moskau. Der
Feind ist mit großer Macht über die Gränze in
Rußland eingerückt. Er kommt um unser geliebtes
Vaterland zu Grunde zu richten. Obgleich das vor
Muth brennende wohl gerüstete russ. Kriegsheer
bereit ist, die Verwegenheit und den bösen Vorsatz
desselben kräftig zu empfangen und zu zernichten, so
können Wir doch, nach Unserm väterlichen Herzen
und nach Unserer Vorsorge für alle Unsere getreue
Unterthanen, sie nicht ohne Vorbereitung auf die
sie drohende Gefahr lassen; ja, möge aus Unserer
Unvorsichtigkeit dem Feinde kein Vortheil hervorge-
hen. Und dieserwegen, da Wir gesonnen sind, zur
sichersten Vertheidigung neue innere Streitkräfte zu
sammeln, wenden Wir Uns zuerst an die alte Re-
sidenzstadt Unserer Vorfahren, Moskau. Stets ist
sie das Haupt der übrigen russ. Städte gewesen;
stets hat sie aus ihrem Schoosse die tödtliche Macht
über die Feinde verbreitet; ihrem Beispiele folgend,
flossen aus allen übrigen Gegenden, so wie das
Blut zum Herzen, die Söhne des Vaterlandes zu
ihr, zu ihrer Vertheidigung. Nie aber hat dies die
Nothwendigkeit mehr erheischt als jetzt. Die Ret-
tung der Religion, des Throns, des Reichs fordern
dies. Ja, möge sich darum in den Herzen Unsers
berühmten Adels und bei allen übrigen Korporatio-
nen der Geist für diesen gerechten Kampf ausbrei-
ten, den Gott und Unsre rechtgläubige Kirche seg-
net; möge auch jetzt die allgemeine Anstrengung
und der allgemeine Eifer neue Kräfte bilden, und
mögen sie immer größer und zahlreicher werden von
Moskau an in dem ganzen ausgedehnten Rußland!
Wir werden nicht säumen selbst in der Mitte Un-
sers Volkes in dieser Residenz und in andern Or-
tern Unsers Reichs zu erscheinen, um Uns über alle
Unsere, sowohl jetzt dem Feinde den Weg vertre-
tende, als auch neu eingerichtete Bewaffnungen zu
berathen, und sie zur Vernichtung des Feindes
überall, wo er sich nur zeigt, zu leiten. Ja, möge
das Verderben, in welches er uns zu stürzen wähnt,
auf sein eigenes Haupt zurückfallen.

(Das Original ist von Sr. k. M. höchsteigenhän-
dig unterzeichnet.)

Alexander.«

Rom, vom 12. September.

Seit einiger Zeit treffen in hiesiger Stadt täg-
lich eine große Anzahl Wagen mit Kisten beladen
ein, welche Gegenstände, für den kaiserl. Pallast
Monte-Cavallo bestimmt, enthalten.

Die anbefohlnen Arbeiten, um diesen Pallast in
bewohnbaren Stand zu setzen, werden mit der grösten
Thätigkeit betrieben. Die beträchtliche Anzahl Ar-
beiter, welche dabei angestellt sind, läßt vermuthen,
daß diese Arbeiten in einigen Monaten beendigt
seyn werden; man hat in allen Zweigen die ge-
schicktesten Künstler angestellt, und alles kündigt an,
daß dieser Pallast seiner Bestimmung wahrhaft wür-
dig seyn werde; die Werkstätte unserer besten Mah-
ler und unserer geschicktesten Bildhauer, sind mit
Gemälden, Statuen, Basreliefs angefüllt; welche
für denselben Pallast bestimmt sind, und unverzüg-
lich aufgestellt werden sollen.

Venedig, vom 12. September.

Das Sanitätsamt der hiesigen Stadt wurde durch
Anschlagzettel benachrichtiget, daß das aus der Bar-
barei kommende und zu Lissa vor Anker gegangene
Kauffahrtheischiff il Sisto daselbst angesteckte Waa-
ren gelandet hat; daß die bei dem Transport die-
ser Waaren angestellten Personen als Opfer der
Seuche umgekommen sind, die sich hierauf auf der
Insel verbreitete; dasselbe hat daher für zweckmäs-
sig erachtet, sogleich folgende Maaßregeln vorzu-
schreiben, um die italienischen Staaten vor dieser
Geisel zu sichern:

1) alle aus Dalmatien, Ragusa und den Inseln
von Quarnaro kommenden Fahrzeuge sind ei-
ner Quarantaine von 40 Tagen unterworfen;
2) die von feindlichen Kreuzern besichtigten Schiffe
sind einer 20tägigen unterworfen;
3) Die Kapitaine müssen ihre Erklärung mit der
gewissenhaftesten Genauigkeit einsenden, bei
Strafe nach der Strenge der Gesetze behan-
delt zu werden.

Paris, vom 29. September.

Der Moniteur macht folgende Berichte von den
Armeen in Spanien bekannt.

Die auf einander gefolgten Ereignisse in Spa-
nien waren der Freiheit der Kommunikationen
schädlich und sind Ursache, daß man die umständli-
chen Berichte, die bis zum Monate April und Mai
hinauf gehen, so spät bekannt macht; allein da man
diese Berichte noch nicht genau kennt oder weil sie
in den engl. Zeitungen entstellt waren, so schien es
nothwendig zu seyn, dieselbe in folgenden Artikeln
in ein Ganzes zu fassen.

**Auszug des historischen Berichts der
Operationen der Südarmee in Spa-
nien, während dem Monat Mai, von
dem Divisionsgeneral Gazan, Chef
des Generalstaabs der Südarmee an
Se. Exz. den Hrn. Herzog v. Feltre,
Kriegsminister, übermacht.**

Sevilla, den 25. Jun. 1812.

Seit der von dem Gen. Sir Stapleton Cotton
am 11. verflossenen April gegen Usagre vorgenom-
menen Rekognoszirung hatten die in Estremadura
unter den Befehlen des Gen. Hill zurückgebliebe-
nen engl. Divisionen keine Bewegung gemacht; al-
lein da ihn in den ersten Tagen des Monats April
der Gen. Lieutenant Graham mit 2 andern Infan-
teriedivisionen und einer Kavalleriebrigade verstärkt
hatte, so brach der Gen. Lieutenant Hill am 13.
von Almendralejo auf, um mit einem Theile seines
ehemaligen Korps in der Richtung von Almanas
gegen den Tago vorzurücken.

Se. Exz. der Hr. Herzog v. Dalmatien, Ober-
befehlshaber der Südarmee, wurde von dieser Be-
wegung unterrichtet, und gab auf der Stelle dem
Gen. Graf Erlon, dessen Truppen in den Dörfern
der Serena zerstreut lagen, Befehl, wegen leich-
tern Lebensunterhalt, sie zu Castuera zu versam-
meln, und dem Gen. Hill in den Rücken zu kom-
men um ihn zur Rückkehr zu zwingen, oder ihn
in Gefahr zu setzen, wenn er darauf beharrte, die
angefangene Bewegung zu verfolgen.

Der Obergeneral versammelte zu gleicher Zeit
in der Provinz Cordova ein anderes Truppenkorps,
um nöthigen Falls den Grafen Erlon zu unterstü-
zen, allein auf die ersten Bewegungen, welche die-
ser General auf den linken Flügel des Feindes
machte und bei Erscheinung der Kavallerie zu Ri-
bera und D. Benito, wo alle feindliche Vorposten
geworfen und vertrieben wurden, hielt Gen. Hill
seine Bewegung auf und zog sich nach Merida zu-
rück, indem er die gegen das Fort Miravete unter-
nommene Operation aufgab.

Da die Diversion, welche der Obergeneral zu
Gunsten der Armee von Portugal zu machen Willens
war, vollkommen gelang, verlegte Gen. Hill sein
Hauptquartier nach Almendralejo; seine Truppen
nahmen ihre alten Stellungen wieder ein, und die
Verstärkungen, die ihm von dem Gen. Graham zu-
gesandt wurden, zogen sich nach Porto-Alegre zu-
rück, am 30. Mai war ihre Bewegung geendigt.

Der Obergeneral ließ alle Truppen, die er ver-
sammelt hatte, um sich den Operationen des Gen.
Hill zu widersetzen, in ihre Quartiere zurückkehren

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

№ 277. Samstag, den 3. Oktober 1812.

Sandwich, vom 17. Juli.

Bericht des Obrist Caß an den Gen. Hull.

Mein Herr,

Ihren Befehlen zufolge brach ich mit meinem Detaschement von 280 Mann auf, um die vorgerückten Posten des Feindes zu rekognosziren. Wir fanden denselben im Besitze einer Brücke über den Fluß Canal, 4 Meilen von Malden. Nachdem ich seine Position untersucht hatte, ließ ich eine Jägerkompagnie mit dem Befehle zurück, sich bei der Brücke verborgen zu halten, und bei unserer Erscheinung auf der andern Seite des Flusses Feuer zu geben, um seine Aufmerksamkeit abzulenken, und ihn in Unordnung zu bringen. Ich begab mich von da mit dem Reste meiner Truppen, in der Entfernung von ungefähr 5 Meilen, bei einer Furt über den Kanal; bei Sonnenuntergang kamen wir im Angesichte des Feindes an. Da wir keinen Wegweiser hatten, näherten wir uns ganz nahe dem Ufer, und fanden uns durch einen Graben aufgehalten, der nicht zu durchwaden war; wir waren daher gezwungen uns eine Meile weiter oberhalb zu begeben, um einen Uebergang über den Graben zu bewerkstelligen. Dieß verschafte dem Feinde Zeit seine Anstalten zu treffen, und sich zur Vertheidigung vorzubereiten. Nachdem wir den Graben paßirt hatten, fanden wir den Feind in Schlachtordnung; er fieng in einiger Entfernung ein Musketenfeuer an. Die Jäger des Detaschement bildeten unsere Flügel und die beiden Infanteriekompagnien das Zentrum; man marschirte mit Muth zum Angriff. Nach der ersten Salve zogen sich die Engländer zurück; wir rückten stets vorwärts. Dreimal sammelte sich der Feind, und dreimal wurde er zurückgeschlagen; wir verfolgten ihn eine halbe Meile weit.

London, vom 19. September.

(Fortsetzung)

— Es ist keinem Journalisten möglich über die Wahrscheinlichkeit der Operationen auf der Halbinsel ein bestimmtes Urtheil zu fällen, weil die dortigen Streitkräfte sich einander so sehr die Waage halten, daß ihre Siege nur größtentheils von ihren Manövres oder von den Verstärkungen abhängen, welche die eine oder die andere erhält, und hiebei scheint der größte Vortheil auf der franz. Seite zu seyn, wenn man wird es gestehen müssen, daß wir nicht mehr in der Lage sind, neue Anstrengungen zu machen. Was die Spanier betrifft, so hätten wir ihre Sache schon längst aufgeben müssen, wenn wir bei deren Verfechtung nur auf ihre Mitwirkung gerechnet hätten. Der aus der Halbinsel hier angekommene Graf von March, hat uns die unangenehme Nachricht mitgebracht, daß die Armee des Marmont viel zu stark sey, um es dem Lord Wellington zu gestatten, noch weiter vorzurücken, und daß folglich Soult mit der Gesammtkraft seiner Macht vollkommen Herr über seine Bewegungen sey.

Die Klugheit und Geschicklichkeit des Lord Wellington, verdienen alles Zutrauen, allein auch er kann das Unmögliche nicht möglich machen, wenn ihn die Minister nicht mit Mitteln versehen, sich in seiner angreifenden Stellung zu erhalten, wenn sie ihm nicht solche Verstärkungen zuschicken, die denjenigen gleich kommen, welche die Franzosen mit jedem Tage aus Frankreich erhalten, wir können alsdann den edlen Lord nicht beschuldigen, daß sich der Krieg in die Länge ziehe, und daß unsere Hoffnungen wider seinen Willen getäuscht werden. Können wir uns wirklich für eine auf dem Kontinent gefürchtete militairische Macht halten, da wir einen ganzen Monat dazu brauchen, um ein einziges Garderegiment ans Land zu setzen? Wir glauben nicht, daß die in Napoleons Schule gebildeten Prinzen, ihre Zeit damit zubringen, die Form einer Haube zu studiren, oder den Marsch einer Brigade einen Monat lang aufzuschieben, weil ihre Montur geändert werden muß. Er wird es noch weit weniger zugeben, daß eine Bewaffnung darum in Stecken gerathe, weil sie den gewinnsüchtigen Absichten derjenigen zuwider ist, welche ihn umgeben. Wenn wir uns auch noch so sehr zu Vertheidigern unserer Minister aufwerfen, so kann doch der schändliche Aufenthalt nicht gerechtfertiget werden, wodurch die Expedition von Sizilien hingehalten wurde, und der große Fehler nicht entschuldigt werden, welcher diese so nützliche Diversion vereitelte, auf die Lord Wellington schon seit der Mitte des Julius zählen mußte. (Morning Chronicle)

Ein Schreiben aus Palermo vom 24 Juli meldet, daß sich das Parlament am Tage vorher versammelt habe, um über die gefährliche Lage des Landes zu berathschlagen. Lord Bentink wurde zum Lord Kanzler ernannt; also ist das Land ganz und gar unter engl. Einflusse. Die Königin ist mit einem großen Gefolge in die Stadt gekommen, indem sie glaubte, daß in dem Parlament alles nach ihren Wünschen würde verhandelt werden, und sie noch einmal die Zügel der Regierung ergreifen könnte; da sie aber sah; daß es dem nicht so war, gieng sie auf das Land zurück.

Wilna, vom 10. September.

Heute brachen die großherzogl. bergische Truppen, welche bei uns einige Ruhetage gehabt hatten, von hier weiter nach der Düna auf, um zur grosen Armee zu stoßen.

Graal, nach Art der alten sächsischen Sprache, hieß, sonst auch wohl Grœl genannt wurde. Darauf hat die Stadt die benachbarten Fürsten, Städte, Grafen, Freiherrn, und die von Adel gebeten; es ist auch ein unzähliger Haufe von Bauern und Bürgern dahin gekommen, wie zu den Olympicis certaminibus etwann vorzeiten in Griechenland. Es sind die Gilden hinausgegangen, und haben allda gegessen und getrunken und gejauchzet. Und wer sonst Lust hat gehabt zu essen und zu trinken, hat um ein Ziemliches allerlei Nothdurft bekommen können. Die Hägener Frauen haben Gezelte aufgeschlagen, und darin 2 und 2 geschmückt gesessen, und Spielbretter mit Würfeln vor sich liegen gehabt: Wann denn etwa Frau und Mann zu einem Dinge Lust hatte, (wenn es zu bekommen gewesen, hat man es ihm bringen müssen,) der ist zu solchen zweien Frauens getreten, hat das Ding gefeilet, und für einen jeden Wurf, danach das Ding theuer oder wohlfeil war, eine gewisse Summe Geldes gegeben, und wenn der Spieler ein Rusch warf, (d. i. wenn auf allen dreien Würfeln gleich viele Augen standen,) hat er das Ding gewonnen und es mitgenommen. So oft er aber ungleiche Augen warf, mußte er ohne alle Gnade das Geld, das er den Frauen für das Spiel geboten, geben. Man hat oft wunderliche und seltsame Waare auf dies Spiel gebracht, aus fernen Landen, die man sonsten zuvor in diesen Landen nie gesehen hatte. Es ist auch mancherlei Lust und Begierde der Spieler gewesen. So sind 3 Junker gekommen; der eine hat begehrt um Jungfrauenmilch zu spielen; die hat man gebracht, denn diese Materie ist in Apotheken zu haben. Der andere hat begehrt, um Mückentalg zu spielen, den man nicht hat finden können. Der 3te hat begehrt, um eine reiche Jungfrau zu spielen, die ist auch gebracht worden, aber mit dem Bescheide: daß er sie ehelichte, sich im Ehestande ehelich gegen sie verhielt, und so oft er fehlte, eine große Summe Geldes hergäbe. Aber die Summe ist so groß gewesen, daß der Junker des Spiels ist müßig gegangen. — Es hat sich auch einer bei einem Bierschenken um eine geringe Summe, ein Tag, oder so viel ihm gelüstet, verdingen können. Die Rathsherren sind mit den geladenen Gästen fröhlich gewesen, denn man hat nach damaliger Art, köstlich traktirt.

An das musikalische Publikum.

Am 28. September gab Herr F. Femy, Mitglied des Konservatoriums in Paris Konzert in Offenbach, worin er sich als einen der vorzüglichsten Virtuosen, auf der Violin, mit allgemeinem Beifall; den man sowohl seinem vollendeten Spiel, als seiner neuen brillanten Kompesition gab, hören ließ. Da Herr Femy nächstens auch in Frankfurt Konzert geben wird, so will man hiermit das musikalische Publikum auf diesen talentvollen Künstler aufmerksam machen.

Andre.

Avertissements.

Güterverkauf.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 1. Okt. 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	134 1/4	— —
	2 Monat	133 5/8	— —
Hamburg	k. Sicht	— —	142 1/2
	2 Monat	— —	141 5/8
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	— —	76 3/4
	2 Monat	— —	76 1/4
Lyon	k. Sicht	— —	77 1/4
	2 Monat	— —	76 3/4
Wien	k. Sicht	13 1/4	— —
	2 Monat	12 3/4	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	100 1/4
	2 Monat	— —	99 3/4
Bremen	k. Sicht	— —	109 3/4
	2 Monat	— —	108 3/4
Basel	k. Sicht	— —	101 1/2
	2 Monat	— —	100 3/4
Leipzig	k. Sicht	— —	— —
	in der Messe	— —	100 1/4

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 1. Okt. 1812.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	— —	13
	4 1/2 — —	— —	13 1/2
	5 — —	— —	14 1/2
	5 — Wiener Std. B°	— —	14 1/2
	fl. 50. Specieslotterie	— —	55 1/4
	» 100 —	— —	98
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	— —	9 1/2
Baiern	5 pCt. Obligationen.	— —	54 3/4
	6 — —	77	— —
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	88
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	54	— —
	5 — —	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800	100	— —
Darmstadt	4 1/2 pCt. Obligationen	50	— —
	5 — —	46 1/2	— —
	5 — Landstände	52	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	52	— —

Auszug aus dem Armeebefehl, vom 15. Sept.

Das baier. Armeekorps hat in den Gefechten vom 16., 17., 18. und 22. August unweit Polozk an der Düna, unter den Befehlen des kaiserl. franz. Generalobersten, Grafen Gouvion St. Cyr, und unter der besondern Leitung des Gen. der Infanterie v. Deroi und des Gen. der Kavallerie Grafen Wrede, durch neue Beweise einer außerordentlichen Standhaftigkeit seinen bereits errungenen Ruhm noch mehr befestigt. Am 16. haben sich der Oberst Baron Habermann; am 17. die Generalmajors und Brigadiers von Vincenti und Graf Beckers, die Obersten Graf Spaur, von Deroi und Graf Buttler, die Kapitains des Artillerieregiments Gotthardt und Baron Gravenreuth; am 18. die Gen. Majors und Brigadiers Siebein, von Raglovich, Graf Beckers, die Obersten Baron Colonge, Baron Ströhl und von Zoller, die Majors von Bach, Graf Ysenburg und von Mann; am 22. der Generalmajor und Brigadier Siebein, der Oberst Baron Ströhl, der Oberstlieutenant von Gedoni, die Majors Baron v. Cronegg, Baron Gravenreuth und Graf Seiboldsdorf ausgezeichnet. Der General der Infanterie von Deroi hat, bis ihn am 18. eine Flintenkugel tödlich verwundete, mit gewohnter Einsicht und Tapferkeit seine Truppen geführt. Der Verlust dieses um seinen König, die Armee und das Vaterland sehr verdienten Generals, welcher bis zum lezten Moment seines Lebens seine Pflichten mit äußerster Anstrengung erfüllte, so wie jener des Generalmajors Siebein ist sehr zu beklagen. Der Gen. der Kavallerie, Graf Wrede, hat am 16., 17. und 18., so wie in allen Gelegenheiten seine hohen militairischen Talente glänzend entwickelt, und den Truppen das schönste Beispiel von Heldenmuth gegeben. Die bei den kommandirenden Generals angestellten Individuen der Adjutantur und des Generalstabs, so wie sämmtliche Staabs Ober und Unteroffiziers und Soldaten der Regimenter und Bataillons haben sich der allerhöchsten Zufriedenheit würdig gezeigt. Das ärztliche und wundärztliche Personal, besonders der Oberfeldspital-Medikus Dreßler, hat seine Obliegenheiten auf dem Schlachtfelde mit einer rühmlichen Unerschrockenheit und Anstrengung verrichtet.

Ein königl. Dekret vom 12. September verordnet, nach dem Beispiele benachbarter Staaten, die Einführung breiter Felgen an den Rädern schwerer Fuhrwerke, sowohl zum Vortheil des Kommerzes, als zu besserer Erhaltung der Landstrassen.

Lindau, vom 25. September.

S. M. der König und der Hr. Staatsminister Graf v. Montgelas haben am 23. d. die seit 1 Jahre zwischen Kempten und Lindau angelegte Chaussee befahren, und sind am nämlichen Tage in Lindau eingetroffen; S. M. waren mit dieser Anlage sehr zufrieden. Am 24. bestiegen S. M. ein Schiff, und nachdem Allerhöchstdieselben aus dem neuen Hafen hinausgefahren waren, besahen Sie den massiven Hafendamm von der Seeseite. Dieser Hafen kann 96 grose und 200 kleine Schiffe aufnehmen. Nachmittags fuhren S. M. nach Bregenz, dessen Lage für den Holzhandel und das Kommerz nicht unwichtig ist. Da der Zweck dieser Reise, die Besichtigung der neuen Strasse, welche Baiern mit Italien und der Schweiz in die vortheilhafteste Verbindung sezt, und des neuen Hafens von Lindau war, so reisten S. M. am 25. nach München zurück.

Lausanne, vom 24. September.

II. MM. die Kaiserin Josephine und die Königin von Spanien, Allerhöchstwelche sich einige Zeit in den Bädern zu Aix in Savoyen aufgehalten hatten, wurden gestern zu Sécheron bei Genf erwartet, um daselbst das Diner einzunehmen.

Stuttgart, vom 29. September.

Se. königl. Majestät haben vermöge allerhöchsten Rescripts vom 28. Sept. zu genehmigen geruht, daß bis zu definitiver Organisation der katholischen Kirche im Königreiche der Bischof von Tempe, Fürst von Hohenloh, die Geschäfte eines Generalvikars und die bischöflichen Funktionen für den diesseitigen Antheil des durch den Todesfall des Kurfürsten von Trier, Bischofs von Augsburg, erledigten Bisthums Augsburg und den exemten Sprengel in Ellwangen übernehme.

Auch haben Se. M. um den Bischof in der Administrirung dieser Kirchen zu unterstützen einen Generalvikarius der geistlichen Räthe, und einen Sekretair des Generalvikariats ernannt.

Für den Siz des Generalvikars haben Se. kön. Maj. die Stadt Ellwangen zu bestimmen geruht.

Sodann haben Allerhöchstdieselben zur Bildung für den Unterricht katholischer Theologen eine katholische Landesuniversität in der Stadt Ellwangen mit allen Rechten und Befugnissen einer Universität, namentlich dem Rechte, akademische theologische Würden zu verleihen, allergnädigst errichtet und fundirt.

Zu Belebung des Fleisses haben Se. königl. Majestät jährliche Preise, so wie zur Unterstützung ärmerer Studirenden 20 Stipendien allergnädigst ausgesezt.

Karlsruhe, vom 29. September

Heute Morgen gegen 10 Uhr verkündigte eine Artilleriesalve von 200 Kanonenschüssen der Residenz und dem Lande die glückliche Entbindung unserer allgeliebten Grosherzogin von einem gesunden Prinzen. In der Schloßkirche wurde sogleich in Gegenwart des Hofes ein feierliches Tedeum gesungen.

Frankfurt, vom 1. Oktober.

Privatbriefe von der großen franz. und alliirten Armee haben uns über den Einmarsch der Franzosen in Moskau nachstehende umständlichere Nachrichten mitgetheilt.

Nach der Schlacht an der Moskwa wurden die Russen auf den 3 Straßen von Mojaisk, von Zwenigorod und Kalonga verfolgt, 2 Werste vorwärts Moskau hatten sie Verschanzungen aufgeworfen, welche sie aber verlassen mußten.

Der Gouverneur von Moskau wollte vor seinem Abzuge aus dieser Stadt dieselbe zu Grunde richten, er ließ die Verbrecher aus den Gefängnissen kommen und bewaffnete sie; allein der König von Neapel rückte gegen Mittag ein und zerstreute diesen Räuberhaufen, welcher den Kremlin vertheidigte, der gegenwärtig von uns besetzt ist. Der Kremlin ist eine Art von Zitadelle mit hohen Mauern umgeben, mitten in der Stadt.

Se. M. der Kaiser Napoleon hat dort seine Wohnung bezogen. Noch vor dem Einrücken der Franzosen, hatte der Gouverneur, Rostopchin 400 theils französische, theils deutsche Einwohner arretiren lassen. In dem Zeughause hat man 60,000 neue Gewehre und 120 Kanonen auf ihren Lavetten vorgefunden.

In den Hospitälern wurden 30,000 blessirte oder kranke Russen zurückgelassen.

Der Feind gesteht es nun selbst, daß er in der Schlacht an der Moskwa 50,000 Mann verloren hat. Der Fürst Bagration ist tödtlich verwundet. Die Anzahl der getödteten oder verwundeten russischen Generale beläuft sich auf 45 bis 50.

Nichtpolitische Gegenstände.

Der Grael.

Im Jahr 1481 ward zu Braunschweig der Grael, (ist eine sonderliche und fröhliche Spielgesellschaft) gehalten. Hier ist die Beschreibung:

Es ist zu Braunschweig auf dem Lindenberge, um das siebente Jahr ein gros Spiel gehalten, das von vieler Menschen unhelliger Stimme und Tumults

Am Tage der Schlacht, des 7. Septembers, befand sich diese Division im Zentrum der ersten Linie. Gegen 2 Uhr Nachmittags hatte sie schon grosen Verlust erlitten, und die Munition war ihr ausgegangen. Der Lieutenant-Adjunkt vom Regiment Alexopol, Namens Peter Woronin, welcher abgeschickt worden war, um deren bei der Reserve zu holen, hatte sich im Gehölze verirrt, und wurde nach dem Rückzug der Armee gefangen; er sagte aus, daß der Gen. Rajewski, Kommandant dieses Armeekorps, eine starke Kontusion erhalten habe, welche ihn nöthigte das Schlachtfeld zu verlassen, und daß der Obergeneral, Fürst Bagration, verwundet worden sey. Alle Gefangene dieser Division sagen einstimmig, daß dieselbe die Hälfte ihrer Truppen verloren hätte; daß ihre Unordnung bei dem Rückzug vollständig gewesen sey, und ihr Heil nur dem Platow und Uvarow, die sie deckten, verdankte. Jene des 41ten Jägerregiments sagen, daß ihnen kaum 50 Mann pr. Kompagnie übrig geblieben seyen.

2) Die erste aus den Grenadiers du Korps, St. Petersburg, Ekaterinoslow, Tauridien, Paulowski und Arackschezeff bestehende, von dem Grafen Strogonoff kommandirte Grenadierdivision, die einen Theil des 3ten Armeekorps ausmachte, befand sich auf dem äußersten linken Flügel, hinter der Batterie, wo sie durch das Artilleriefeuer beträchtlich gelitten hat; auf ihrer Flanke befanden sich 2 Eskadrons Kürassiere, welche ebenfalls litten, ohne agirt zu haben. Diese Grenadierregimenter waren vor der Schlacht 8 bis 900 Mann stark.

Man schätzt ihren Verlust auf ein Drittheil, welchen man dem Kleinmuthe ihrer Offiziere zuschreibt, die sich in dem Gesträuche verbargen und ihre Glieder verließen.

Zwei dieser Division beigesellte Jägerregimenter, die vorwärts stunden, liefen auseinander; ihren Verlust kennt man nicht.

Ein gewisser Gregoriof v. Pskow, der 19 Jahre in dem Regiment von St. Petersburg diente, sagte aus, daß er sein Regiment nie habe so zusammenschmelzen sehen, wie bei dieser Gelegenheit. Er sagte, vor der Schlacht sey Gen. Kutusoff vor ihrer Linie vorbeigeritten und habe an die Truppen eine Rede gehalten, die aber keinen großen Effekt hervorbrachte. Dieser Mann fügte hinzu, er habe den Major Dalin, Kommandanten des Regiments, sagen hören, daß Benningsen gegen die Mitte des Tages 40 Wersten jenseits Mojaisk gegangen wäre, um Vertheidigungsmittel vorzubereiten; er glaubte es wäre zu Klein Wiasma.

Man weiß nicht was aus Tutschkow, Oberkommandanten des 3ten Korps, so wie aus der 3ten Division Kanowitzin, die einen Theil desselben ausmachte, geworden ist.

3) Die 2te aus den Regimentern Astracan, Fanagoria, Kioff, Moscau, Klein-Reussen, Siberien bestehende, von dem Fürsten Carl von Mecklenburg kommandirte Grenadierdivision, die einen Theil des 8ten Korps von Borosdin ausmachte, befand sich am 5. Sept. in der grosen Redoute, welche an demselben Tage weggenommen wurde, wo sie ihre Kanonen, einen Obrist und mehr als die Hälfte ihrer Soldaten verloren hat. Die Regimenter dieser Division, waren, als dieselbe zu Smolensk ankam, im komplettesten Zustande, bestunden aber am 5 nur noch aus 1000, zählten am 7. Morgens nur noch 7 bis 800 Mann pr. Regiment, als sie sich in dem Dorfe vorwärts der Batterie der linken Flanke, wo sie sich aufstellten, befanden. In dieser Zwischenzeit wurde der Prinz von Mecklenburg verwundet.

4) Das 2te Korps von Bagavouth hatte am 6. und 7. manövrirt, um sich auf den linken Flügel der Linie zu begeben, und das 3te Korps zu unterstützen. Alle Gefangenen versichern, daß nicht die Hälfte davon nach Mojaisk zurückgekehrt sey.

Die Musketierregimenter von Minsk, Tobolsk, Wolhynien und Krementschug, so wie das 4te und 34te Jägerregiment der 4ten Division, von dem Prinzen von Würtemberg kommandirt, waren auf 800 Mann gebracht worden, und keins derselben zählte nach der Schlacht mehr 400, eben so verhält es sich mit den Regimentern von Raizan, Belosersky, Brest und Wilmanstrand, so wie mit dem 30ten und 48ten Jägerregiment der Division Alsousieff.

Ein gewisser Prohoroff, Unteroffizier im Regiment Raizan, sagte aus, daß sein Oberst Avens getödtet worden sey und daß er auf seinem Rückzug den Obergeneral Tutschkoff, so wie den Obrist der Grenadiere von Moscau am Ufer des Flusses verwundet gesehen habe. Dieses Korps hatte wenig getödtete aber viele blessirte Offiziere.

5) Die 24te Division vom 6ten Korps, die sich in der großen Batterie des Centrums befand, zählte nach der Schlacht vom 7. nur 30 Mann per Compagnie, obgleich die Compagnien bei den Regimentern Schirwansk, Butirkas, Ufa und Tomsk einige Tage vorher, vermittelst der von Nowogorod-Sewerski gebrachten Rekruten auf 100 und bei dem 19ten und 40ten Jägerregiment auf 115 Mann gebracht worden.

6) Die 2te aus den Grenadierregimentern Ismailoff und Lithauen und 2 Jägerregimentern der Garde und von Finnland bestehende Division der Garde unter den Befehlen des Gen. Lawrow befand sich in der Linie hinter den 3 Batterien des linken Flügels des Centrums. Diese Regimenter haben beträchtlich von der Artillerie gelitten, allein da das Regiment Ismailoff mit dem Bajonette vorrückte, wurde dasselbe von der Kavallerie so lebhaft angegriffen, daß ihm nur 40 Mann per Compagnie übrig blieben. Der eine Brigade kommandirende General Krapowitzki und der Obrist des Regiments Ismailow wurden dabei verwundet.

Mojaisk den 10. Sept. 1812.

Der mit dem Spezialdienst beauftragte
Divisionsgeneral Solkoniki.

— Briefe aus Valenc a vom 9. d. M. melden, daß sich zu dieser Epoche das Hauptquartier des Herzogs von Albufera zu Alcira, vorwärts von Valencia, befand; Gen. Harispe war mit seiner Division, welche die Avantgarde bildete, zu Elche, nicht weit von Alicante.

Berlin, vom 26. September.

Am 23. d. ist der kaiserl. franz. Divisionsgeneral, Baron Morand, von hier nach Stralsund abgegangen.

Den 24. d. sind die kaiserl. franz. Generale Philippon und Büssiere hier angekommen.

Der rußische Divisionsgeneral Lichatschef, ein Fürst Potemkin und ein Fürst von Galitzin von der Garde wurden in der Schlacht vom 7. d. M. zu Gefangenen gemacht.

Den 12. September war das kaiserl. franz. Hauptquartier in Tatarki, am 13. zu Kubienskoe, ungefähr auf halbem Wege zwischen Mojaisk und Moskwa.

Unsere Blätter machen folgendes Büllerin bekannt:

Moskwa, den 14. September.

»Die grose Schlacht, vom 7. September, hat die Russen außer Stand gesezt, Moskwa zu vertheidigen. Sie haben die Hauptstadt verlassen. Es ist 3½ Uhr. Die siegreiche Armee ist so eben in Moskwa eingezogen. S. M. der Kaiser Napoleon trifft in diesem Augenblick mit dem Hauptquartier hier ein.»

München, vom 26. September.

Gestern wurden in der Pfarrkirche zu U. L. F. die Exequien für den an seiner Wunde zu Polotzk in Rußland verstorbenen königl. General der Infanterie, Reichsgrafen von Deroi, mit vieler Feierlichkeit gehalten, welchen die öffentlichen Zivil- und Militairautoritäten, das Korps der Offiziere der Nationalgarde und viele andere Personen beiwohnten.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 276. Freitag, den 2. Oktober 1812.

Konstantinopel, vom 25. August.

Die Pforte hält noch immer mit der förmlichen Kundmachung ihres Friedens mit Rußland zurück, obgleich über den wirklichen Abschluß desselben selbst unter dem Publikum kein Zweifel mehr herrschen kann. Man weiß, daß die kaiserl. russ. Geschenke an die ottomanischen Bevollmächtigten zu Bukarest bereits vertheilt worden sind. Herr v. Italinsky genießt alle gewöhnlichen Auszeichnungen der bei der Pforte akkreditirten Minister; die russ. Nationalschiffe fangen an, mit eigener Nationalflagge im Bosphorus zu erscheinen, und die Pforte erklärt durch diese Bewilligung die Herstellung des Friedens sowohl, als die Wiedereröffnung des schwarzen Meeres.

Gegen Nissa und Sophia sind noch stets einige Truppen in Bewegung, welche bestimmt sind, nöthigenfalls gegen die Servier zu agiren.

In Klein-Asien hat sich der berüchtigte Kaliengi-Oglu, Aja von Gemlick, durch seine vielen Bedrückungen den Unwillen des Großherrn zugezogen, und sich erkühnt, sich den Befehlen seines Souverains mit bewaffneter Hand zu widersetzen. Der wider ihn beorderte Statthalter von Nicomedien, Aziz-Pascha, nöthigte jedoch diesen Rebellen, sein Heil in der Flucht zu suchen. Er wurde in einem Dorfe, unweit Kutahia, sammt seinen beiden Söhnen ergriffen, und der Sultan hat an Aziz Pascha den Befehl ergehen lassen, alle 3 ohne weiters hinzurichten, und ihre Köpfe nach der Hauptstadt zu schicken.

Aus Aegypten vernimmt man seit einiger Zeit nichts von den weitern Kriegsereignissen in Arabien. Beide Theile beschränkten sich bis gegen die Mitte des Monats Juni bloß auf Rüstungen zu dem neuen Kampfe. Mehmed Aly Pascha hielt sich um diese Zeit noch immer in Alexandrien auf, wo er sich theils mit Ausbesserung der Festungswerke, theils mit dem einträglichen Kornhandel nach Malta u. Spanien für eigene Rechnung, und mit Errichtung einer Assekuranzkammer beschäftigte, zu deren Begründung ein Kapital von 3000 Beuteln ausgeworfen, und die Leitung davon dem schwedischen Generalkonsul, Hrn. Petrucci, anvertraut wurde. Zu gleicher Zeit unterließ er nicht, die aus Syrien in kleinen Haufen an sich gezogenen Truppen, so wie sie zu Alexandrien ankamen, unverweilt über Suez nach Jembo zur Verstärkung seines Sohnes, Jussum Pascha, überschiffen zu lassen, mit der wiederholten Versicherung, daß er Willens sey, ihnen bald selbst dahin zu folgen.

Dem General Andreossy, kaiserl. franz. Bothschafter, wurden am 17. d. M. von Seiten des Ministeriums 3 arabische Hengste, worunter einer mit vollem Sattelzeug, zum Bewillkommungsgeschenke zugesendet. Der Tag seiner Antrittsaudienz ist noch nicht bestimmt.

Der engl. Bothschafter, Mr. Liston, hatte seine Audienz am 11. d. M., unter den bei solchen Gelegenheiten üblichen Feierlichkeiten.

Trawnick, in Bosnien, den 11. September.

Am 5. d. M. traf hier ein Tartar des Malik-Pascha aus Pristina bei dem Gouverneur Pascha mit der Nachricht ein, daß der Grosvezier abgesezt, und seine Stelle der bisherige Rumeli Ruschid Pascha von Nissa, ein durch seine ausgezeichneten Eigenschaften bekannter, und dem Interesse der Pforte allein ergebener Mann, zu dieser ersten Würde des Reichs erhoben worden sey.

Wien, vom 23. September.

Auf allerhöchsten Befehl wird am 28. d. eine grosse Rekrutirung vorgenommen, die am folgenden vierten Oktober beendigt seyn muß. Die Cadres der dritten Bataillons sollen bei dieser Gelegenheit ganz komplettirt werden.

S. M. der Kaiser wird sich nach seiner Zurückkunft von Luberegg mit des Kronprinzen k. H. auf einige Zeit nach Holitsch in Ungarn begeben, und von dort nach Laxenburg zurückkehren.

Paris, vom 28. September.

Bericht an Se. Maj. den Kaiser und König, nach dem 18ten Bülletin publizirt.

Sire,

Aus dem Resultate der Abhörung der Gefangenen, wovon die meisten unwissende Rekruten oder Menschen sind, die zu Ende des Gefechts außerhalb dem Schlachtfelde gefangen wurden, so wie der meistens von Kanonenkugeln, Verwundeten und meistens Sterbenden, habe ich von einigen Divisionen der feindl. Armee folgende Notizen gesammelt:

1) Die 12te Division, welche einen Theil des 7ten Korps ausmachte, aus den Infanterieregimentern von Smolensk, Narwa, Alexopol und Neuingermannland, nebst dem 6ten und 41ten Jagerregiment zu Fuß bestand, und von dem Generalmajor Galitzin kommandirt wurde, welcher an die Stelle des zu Mohilow verwundeten Gen. Kulbakin getreten war, hat ihre aus den Depots gezogenen Rekruten erhalten, die von Milerodowitz am 3. d. herbeigebracht wurden, und vermittelst welcher die Infanterieregimenter auf 800 und die Jägerregimenter auf 1200 gebracht wurden, wodurch sich die Stärke dieser Division vor der Schlacht auf 4800 Mann belief, 2 Artilleriekompagnien mit 24 sechs- und zwölfpfündigen Kanonen nicht mit begriffen.

man die deutsche Vorstadt ausnimmt, sämmtlich eher das Ansehen von Dörfern, als von Städten haben. Die deutsche Vorstadt enthält 2 lutherische, 1 reformirte und 1 katholische Kirche. Moskau hat 280 russische Kirchen. Die Bevölkerung beläuft sich im Winter auf 400,000 Seelen, im Sommer aber nur auf 300,000, weil die Großen und die reichern Einwohner sie in dieser Jahrszeit verlassen, um auf ihre Landsitze zu ziehen.

Unglück aus Glück, oder die gewonnene Terne.

Rom, aus den ersten Tagen des August's.

Ein Knabe, der einzige Sohn einer armen Mutter, war bei einem Schlosser in der Lehre. Er ersparte sich einen Paul, setzt diesen auf eine Terne und gewinnt wenigstens die Summe von 200 Thalern. Als er nun im Bureau gegen Vorzeigung des Scheins das Geld begehrt, wird ihm geantwortet, die Summe sey zu bedeutend, als daß man sie einem Knaben übergeben könnte; er solle irgend einen Verwandten mitbringen. Der Knabe erwiedert: »Ich habe niemand als meine Mutter, und die ist krank; ich wollte die Freude haben, ihr das Geld zu bringen, das ich ja doch gewonnen habe.« Man giebt dem Knaben hierauf 40 Thaler, mit dem Auftrag, daß er diese seiner Mutter bringen und mit ihr den Rest holen sollte. Der Knabe, voll von seinem Glücke, eilt mit dem Gelde zuvor zu seinem Lehrherrn und erzählt ihm den ganzen Vorfall. Dieser, ein wohlhabender Mann, wird von dem Anblick des Geldes auf eine so unbegreifliche Weise gereizt, daß er dem Knaben seine theilnehmende Freude heuchelt, aber sogleich auf den Tod desselben denkt. Er schickt ihn nach Kohlen in den Keller, folgt ihm aber sogleich mit einem schweren Hammer nach und erschlägt ihn. Dann begibt er sich mit dem Schein des Lotto Bureau zur Zahlungskasse, und verlangt für den Knaben den Rest des Geldes. Man forscht, wo der Knabe sey, ohne dessen Gegenwart das Geld nicht ausgezahlt werden könnte. Der Schlosser sagt, der Knabe sey nicht wohl. Man schöpft sogleich Verdacht. Er wird angehalten, und der unglückliche Knabe im Keller gefunden. Nun weint die Mutter um ihr Glückskind und der gewissenlose Bösewicht ist dem Gericht übergeben.

Avertissements.

Zur lezten Hauptklasse der 43ten Frankfurter Lotterie, welche den 14. Oktober zu ziehen anfängt, darinn die wichtige Gewinne von fl. 60,000, 25,000, 12,000, 6000 u. s. sind bei Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen ganze Loose à fl. 75, halbe à fl. 37. 30 kr., drittel à fl. 25 und viertel à fl. 18. 45 kr. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

M. H. Reinganum, Hauptkollekteur,
auf dem Trierischen Plätzchen Nro. 88,
in Frankfurt am Main.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern, macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Justizamte Fechenbach im Departement Aschaffenburg nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Protokollauszug

des Großherzoglich Frankfurtischen von Reigersbergischen Justizamtes Fechenbach d. d. 14. August 1812.

Balthasar Fäth von Fechenbach pro. Abwesenheitserklärung.

Bescheid.

Da durch die vorgelegten Vormundschaft-Rechnungen die neun jährige Abwesenheit des Balthasar Fäth von Fechenbach erhellt; so wird nach dem Antrage seiner Geschwister, Heinrich, Franz und Theresia Fäth die Abhör des Anton Hörschel, der Anton Ulrichs Wittib und Martin Klappenberger von hier erkannt.

In fidem
Christiani.

Hanau den 28. August 1812.

Freyh. v. Albini.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern, macht zufolge Art. 118 des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichem Justizamte Krombach Departements Aschaffenburg nachstehendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Protokollarauszug

des Fürst-Primatischen Großherzogl. Frankfurtischen Gräflich von Schönbornischen Justizamts d. d. Krombach am 28. August 1812.

Die Vermögenstheilung des abwesenden Niklas Fleckenstein vom Hofe Dachsberg betr.

Bescheid.

Da durch die Vorlage der seit dem Jahre 1806 bis anher bei dem Amte dahier geschehenen Verhandlungen, und seit dieser Zeit geführten Vormunds-Rechnungen der Anfang eines schriftlichen Beweises gemacht worden und hieraus eine 27jährige Abwesenheit des Niklas Fleckenstein höchst wahrscheinlich ist: so wird auf Ansuchen des Niklas Fleckensteinischen Bruders Johann Adam von Sommerkahl und dessen Schwester Barbara Rothenbücherinn Wittib von da, dann der Kinder des verstorbenen Bruders Georg Adam Namens Christoph Fleckenstein von Schöllkrippen u. Johann Fleckenstein von Blankenbach; ferner der Kinder der verstorbenen Schwester Maria Ursula Müllerin, Namens Martin Lippert uxor nom. Konrad und Christoph Müller, und resp. des leztern Vater tutorio nomine; ferner der Kinder des verstorbenen Bruders Peter, Namens Johann Konrad Feind zu Mömbris uxor nom., und Peter Fleckenstein ledig zu Dachsberg; endlich des Kurators Joh. Georg Glaab für den abwesenden Johann Fleckenstein, die Abhör der Zeugen, Johann Adam Rosenberger zu Dachsberg, und Balthasar Brückner zu Schimborn, in Hinsicht des zu Blankenbach dies- und jenseit gelegenen Vermögens über die Abwesenheit des Niklas Fleckenstein erkannt.

In fidem
Merkel.

Hanau den 6. September 1812.

Freyh. v. Albini.

Nachdem in dem Schuldenwesen des Herrn Grafen, Karl Anton, von Fugger-Nordendorf mittelst der am 8. April d. J. eröffneten und unterm 14. Juli d. J. oberstrichterlich bestätigten Erkenntnisses die förmliche Eröffnung des Konkurses in der Masse beschlossen worden, daß an dem ersten Ediktstag nebst der ordnungsmäßige Schuldenliquidation über die Aufstellung einer Masse-Curators, über die nähere Ausführung des bereits von dem mehrsten Theil der Gläubiger in Vorschlag gebrachten Zahlungsplans, über die Erzielung eines Nachlassvertrags und die definitive Bestimmung der Kompetenz-Quanti, das Nöthige verhandelt werden soll; so werden hiermit sämmtliche Gläubiger auf den zehnten November d. J. ad producendum et liquidandum, auf den vierten Februar künftigen Jahrs ad excipiendum und den neunten März desselben Jahrs ad concludendum mit dem Anhang vorgeladen, daß alle diejenigen, welche an den Herrn Grafen, Karl Anton von Fugger-Nordendorf und dessen Besitzungen rechtliche Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, an bemelten Ediktstagen vor der angeordneten Gerichtskommission allhier, entweder in Person oder durch genugsam Bevollmächtigte und hinlänglich instruirte Anwälte bei Strafe des Ausschlusses zu erscheinen haben, wobei zugleich bekannt gemacht wird, daß bei allen übrigen Verhandlungen in diesem Konkurse diejenigen, welche nicht erscheinen, oder ihre Anwälte nicht gehörig instruiren, denjenigen, welche dem Abschluß der Mehrheit beitreten, werden beigezählt werden.

Neuburg den 14. August 1812.

Königl. Bair. Appellat. Gericht für den
Ober-Donau-Kreis.

Joh. Maria Freiherr v. Bassus,
Präsident.

Frey, Sekretair.

Alle diejenigen, welche rechtliche Foderungen an den verstorbenen beiden Gebrüderen Johann Anton und Johann Andreas Müllenbick dahier zu habenglauben, werden aufgefordert, solche binnen 6 Wochen zielsetzlicher Frist, und zwar längstens am Freytage den 16. Oct. l. J. vor Großherzoglichem Amte zu erscheinen, ihre Forderungen einzubringen, und zu rechtfertigen; widrigens sie zu gewärtigen haben, daß sie damit ausgeschlossen und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll.

Olpe den 21. August 1812.

Funke.

Die Artillerie und vorzüglich jene der Garde hat sich selbst übertroffen. Umständlichere Berichte werden die Thaten zu erkennen geben, welche diesen Tag verherrlichten.

Nach dem 18. Bulletin macht der Moniteur folgendes Umlaufschreiben bekannt:

»Hr. Bischof von ......, der Uebergang über den Niemen, die Düna, den Borysthenes, die Gefechte von Mohilow, an der Drissa, von Polotsk, von Ostrowno, von Smolensk, endlich die Schlacht an der Moskwa sind eben so viele Beweggründe, um dem Gott der Heere Danksagungen abzustatten. Unsere Willensmeinung ist daher, daß Sie sich, bei Empfang dieses mit denjenigen, welche es angehet besprechen. Vereinigen Sie mein Volk in den Kirchen, um nach dem Gebrauch und den Vorschriften der Religion bei solchen Umständen Dankgebete absingen zu lassen. Da dieses Schreiben keinen andern Zweck hat, so bitte ich Gott, daß er Sie in seine heilige Obhut nehme.

In Unserm kaiserl. Hauptquartier zu Mojaisk, den 10. Sept. 1812.»

Napoleon.

Altona, vom 25. September.

Der Hr. Graf von Dernath, welcher sich als königl. dänischer Gesandte nach Dresden begiebt, ist auf seiner Reise dahin hier angelangt.

Linz, vom 21. September.

J. J. M. M. der Kaiser und die Kaiserin und Se. k. H. der Kronprinz sind am 17. um 2 Uhr Nachmittags hier eingetroffen. Das Gefolge J. J. M. M. besteht aus dem Oberkammerherrn, Grafen v. Wrbna, dem Hrn. v. Kutschera, Adjutant Sr. M., dem geheimen Kabinetsdirektor Neuberg und den ersten Aerzten J. J. M. M. — Se. k. H. der Prinz Ferdinand von Würtemberg, der Großkanzler, Graf von Ugarte, und der Hr. Rath Kubeck, waren schon am 15. hier angekommen. Abends beehrten J. J. M. M. und Se. k. H. der Kronprinz das Schauspiel mit Allerhöchst Ihrer Gegenwart; Sie wurden daselbst mit der lebhaftesten Freude empfangen.

Am 18. um 7 Uhr Morgens hatten alle Generale und Offiziere des Generalsstaabs und die Offiziere der Garnison die Ehre von Sr. Durchl. dem Prinzen von Würtemberg dem Kaiser vorgestellt zu werden. Gegen 10 Uhr durchritt die Kaiserin in Begleitung des Kronprinzen die Gegenden unserer Stadt, während der Kaiser die öffentlichen Anstalten besuchte. Um Mittag war großes Konzert bei Hofe. J. J. M. M. wohnten um 4 Uhr den Manövres der beiden Regimenter bei, welche unsere Garnison bilden. Abends war Konzert in den Appartements J. M. der Kaiserin. Se. k. H. der Kronprinz begab sich in das Schauspiel.

Se. Durchl. der Prinz von Würtemberg reiste am 19. um 5 Uhr Morgens ab. Der Kaiser wohnte in Begleitung des Großkanzlers einer Sitzung der Landesregierung bei. Dieser Monarch besichtigte Nachmittags mehrere öffentliche Anstalten. Die Kaiserin und der Kronprinz verfügten sich Abends ins Schauspiel.

München, vom 26. September.

Am 24. d. starb zu München der königl. Generalmajor und Brigadier der Infanterie, Hr. Franz Graf Minucci, nach einem langen Krankenlager an der Wassersucht.

Nürnberg, vom 28. September.

Vorgestern trafen die Ehrengarden J. k. H. des Fürsten von Borghese und von Lucca hier ein und setzten heute ihren weitern Marsch zur großen Armee fort.

Kassel, vom 28. September.

Se. M. haben am 24. d. M. an die HH. Bischöfe des Königreichs folgendes verschlossenes Schreiben erlassen:

»Herr Bischof! Mehreremale hat bereits der Sieg die Waffen des Kaisers der Franzosen, meines erhabenen Bruders und seiner Verbündeten gekrönt. Ein vollständiger Triumph hat aber ganz vor kurzem seine Macht offenbart; die Ufer der Moskwa waren Zeugen jenes glänzenden Sieges, gleichwie der Tapferkeit Unsers Heeres, und des Ruhmes, den sie errungen. Sie waren auch das Grab des Feindes. Durchdrungen vom tiefen Dankgefühle gegen den Allmächtigen, ist nun mein Verlangen, daß feierliche Dankgebete für den Schutz, so er den franz. und verbündeten Waffen gegönnt, zu ihm aufsteigen. Es ergeht darum an Sie mein gegenwärtiges Schreiben, auf daß Sie in Ihrer bischöflichen Hauptkirche und in den Pfarrkirchen der Departements-Hauptörter den ersten Sonntag nach Empfang desselben ein Tedeum singen lassen, sich über die Zeit und Stunde mit den bürgerlichen Obrigkeiten verständigen, alle, die dem öffentlichen Gebete beizuwohnen pflegen dazu einladen, und befehlen mögen, daß den darauf folgenden Sonntag das Tedeum in sämmtlichen Pfarrkirchen Ihres Sprengels gesungen werde. Da dieser Brief keinen andern Zweck hat, so bitte ich Gott, daß er Sie Herr Bischof, in seinen heiligen und würdigen Schutz nehme.»

Hieronymus Napoleon.

In Gefolge dieses Schreibens ist gestern um 9 Uhr Morgens in der kathol. Kirche, beim Geläute aller Glocken und dem Donner der Kanonen ein Tedeum abgesungen worden, dem alle zu Kassel wohnenden verfassungsmäßigen Behörden und Staatsbeamten beiwohnten.

Um 12 Uhr und vor der gewöhnlichen Audienz hatte dieselbe Zeremonie in der Kapelle des Pallastes zu Napoleonshöhe, in Gegenwart JJ. MM. des Königs und der Königin statt. Die Minister des Staats, die Großoffiziere der Krone, die Mitglieder des diplomat. Korps und alle bei Hofe vorgestellte Personen, welche das Recht haben, bei Hofe zu erscheinen, wohnten demselben bei. Se M. gaben vor der Messe dem diplomat. Korps Audienz, welches in den gewöhnlichen Formen eingeführt und vorgestellt wurde. Abends war die Stadt Kassel erleuchtet, und im Theater zu Napoleonshöhe ward die Oper: Un jour à Paris; mit Divertissements gegeben. Alle vorgestellte Personen hatten die Ehre, dabei gegenwärtig zu seyn.

Nichtpolitische Gegenstände.

Moskau.

Diese alte Residenz der Czaren aus dem Stamme Rurik, liegt in einer schönen Ebene an den Ufern der Moskwa, welche durch dieselbe strömt, und ihr ihren Namen gegeben hat. Sie ist die größte Stadt in Europa, indem sie 6 deutsche Meilen (10 französische Stunden) im Umfange hat. Sie besteht aus vier verschiedenen Distrikten; der erste und zugleich der merkwürdigste ist der Kreml, oder die Festung, welcher den Mittelpunkt der Stadt ausmacht, und durchaus steinerne Häuser hat. Eine starke mit dicken Thürmen versehene Mauer, und ein tiefer Graben umgeben ihn. In seinem Innern bemerkt man den alten Pallast der Czaren, und die Kathedralkirche, in welcher die Kaiser gekrönt werden. Der 2te Distrikt, ebenfalls ganz von Steinen gebaut, ist der Sitz des Handels. Der 3te, Beloigorod, oder die weiße Stadt, welcher seinen Namen von seiner weissen Ringmauer hat, umgiebt größtentheils die beiden andern. Die Neglina fließt durch denselben, und man bemerkt in ihm die kaiserl. Universität. Der 4te endlich zieht sich um die übrigen herum, er heißt Semlonoigorod, (das heißt die mit Erdwällen umgebene Stadt). — Außer diesen 4 Bezirken enthält Moskau noch über 30 Vorstädte, die aber, wenn

Austerlitz, bei Friedland, bei Witepsk, bei Smolensk, auf daß man von euch einst sagen möge: Er war bei jener großen Schlacht unter den Mauern von Moscau. — Im kaiserl. Lager, auf den Anhöhen von Borodino, den 7. Sept. um 2 Uhr Morgens.«

Die Armee antwortete mit wiederholtem Jubel. Das Plateau, auf welchem sich die Armee befand, war mit russischen Leichnamen von dem Gefechte des zweiten Tags vorher bedeckt.

Der Fürst Poniatowsky, welcher den rechten Flügel bildete, setzte sich in Bewegung, um den Wald zu umgehen, an welchen der Feind seinen linken Flügel stützte. Der Fürst v. Eckmühl setzte sich längs dem Walde in Marsch; die Division Compans an der Spitze. Zwei Batterien jede von 60 Kanonen, welche die Stellung des Feindes beschossen, waren während der Nacht errichtet worden.

Um 6 Uhr fieng der Gen. Graf Sorbier, welcher die Batterie rechts mit der Artillerie der Reserve der Garde besetzt hatte, das Feuer an.

Gen. Pernetti setzte sich mit 30 Kanonen an die Spitze der Division Compans (vom 4ten und 1sten Korps) welche längst dem Walde hinzog, und die Vorderseite der feindlichen Position umgieng. Um halb 7 Uhr wurde Gen. Compans verwundet. Um 7 Uhr wurde dem Prinzen v. Eckmühl ein Pferd unter dem Leib todtgeschossen. Der Angriff gieng vorwärts, das kleine Gewehrfeuer begann. Der Vizekönig, welcher den linken Flügel bildete, nahm das Dorf Borodino hinweg, welches der Feind, da es auf dem linken Ufer der Koiegha lag, nicht länger vertheidigen konnte. Um 7 Uhr setzte sich der Marschall Herzog v. Elchingen in Bewegung, und unter dem Schutze von 60 Kanonen, welche der Gen. Fouscher Tags vorher gegen das Centrum des Feindes gerichtet hatte, gieng er auf dasselbe los. Von beiden Seiten spieen 1000 Kanonen Feuer aus.

Um 8 Uhr waren des Feindes Positionen hinweggenommen, seine Redouten erobert, und unsere Artillerie oben auf seinen Hügeln. Die Brustwehren gegen uns bisher gerichtet, dienten uns nunmehr gegen den Feind. Der Feind sah, daß die kaum begonnene Schlacht auch schon für ihn verloren war. Ein Theil seiner Artillerie wurde erobert, der andere zog sich zurück.

In dieser gefährlichen Lage wagte er es, das Treffen zu erneuern und mit seiner ganzen Macht die Stellungen wieder anzugreifen, die er nicht zu behaupten vermochte. Dreihundert auf diesen Höhen befindliche franz. Kanonen schmetterten seine Massen zusammen, und seine Soldaten stürzten am Fuße der nämlichen Brustwehren todt hin, welche sie Tags vorher, mit Sorgfalt zu ihrem Schutze errichtet hatten.

Der König von Neapel machte verschiedene Kavallerieangriffe. Der Herzog v. Elchingen hat sich mit Ruhm bedeckt, und bewies eben so viele Unerschrockenheit als kaltes Blut. Der Kaiser befahl einen Angriff auf die Fronte zu machen, dieser Angriff gewann uns 3 Theile des Schlachtfeldes. Der Fürst Poniatowsky schlug sich im Walde mit abwechselndem Glücke.

Noch blieben dem Feinde seine Redouten rechts übrig, der Gen. Graf Morand gieng auf sie los und nahm sie ein, wurde aber um 9 Uhr des Morgens von allen Seiten so heftig angegriffen, daß er sich nicht mehr darin halten konnte. Durch diesen Vortheil angefeuert, ließ der Feind seine Reserve und seine letzten Truppen vorrücken, um sein Heil noch einmal zu versuchen. Ein Theil der Garde befand sich unter denselben. Unser Centrum, an welches sich unser rechter Flügel anlehnte, wurde attakirt.

Man befürchtete eine Zeitlang er würde das brennende Dorf hinwegnehmen. Die Division Friant gieng darauf los. Endlich halten 80 franz. Kanonen die feindlichen Kolonnen auf, und reissen sie in Stücke, nachdem sie 2 Stunden lang enge zusammengedrängt unser Kartätschenfeuer ausgehalten, und weder vorwärts kommen konnten, noch rückwärts gehen wollten, weil sie noch immer zu siegen hofften.

Der König von Neapel machte ihrer Unentschlossenheit ein Ende; er ließ das 4te Kavalleriekorps auf sie einhauen, welches durch die Lücken eindrang, die unser Kartätschenfeuer in die dichtzusammengedrängten russischen Massen, von Infanterie und Kürassieren, geschossen hatte, endlich lösten sich diese Massen von allen Seiten auf. Der Divisionsgeneral, Graf Caulaincourt, Gouverneur der kaiserl. Pagen, sezte sich an die Spitze des 5ten Kürassierregiments, warf alles vor sich nieder, und drang in die Redoute links ein. Von diesem Augenblicke an, hörte alle Ungewißheit auf, die Schlacht war gewonnen. Er kehrte die in dieser Redoute befindlichen 21 Kanonen gegen den Feind. Mit dieser großen Auszeichnung beschloß der Graf Caulincourt seine Lebenstage, von einer Kanonenkugel hingestreckt, starb er eines ruhmwürdigen, beneidenswerthen Todes!

Es ist 2 Uhr Nachmittags, der Feind verliert alle Hoffnung, die Schlacht ist beendigt, die Kanonade dauert noch fort; er kämpft noch für seinen Rückzug und für sein Heil, allein nicht mehr für den Sieg.

Der Verlust des Feindes ist ungeheuer; 12 bis 13,000 Mann und 8 bis 9000 rußische Pferde wurden auf dem Schlachtfelde gezählt; 60 Kanonen und 5000 Gefangene blieben in unserer Gewalt.

Wir hatten 2500 Todte und das Dreifache an Verwundeten. Unser ganzer Verlust kann auf 10,000 Mann geschäzt werden; jener des Feindes auf 40 bis 50,000. Nie hat man ein solches Schlachtfeld gesehen. Unter 5 Leichnamen war 1 franz. und 5 rußische. 40 rußische Generale wurden getödtet, verwundet oder gefangen; Gen. Bagration ist verwundet.

Wir haben den Divisionsgeneral, Graf Montbrun, verloren, welcher von einer Kanonenkugel getödtet wurde; der General Graf Caulincourt, welcher abgeschickt wurde, um seine Stelle zu ersetzen, ward 1 Stunde nachher von einem ähnlichen Schusse getödtet.

Die Brigadegenerale Compans, Plauzonne, Marion und Huart wurden getödtet, 7 oder 8 Generale wurden verwundet, die meisten leicht. Dem Fürsten von Eckmühl wiederfuhr nichts Widriges. Die franz. Truppen haben sich mit Ruhm bedeckt, und ihre grose Ueberlegenheit über die rußischen Truppen bewiesen.

Dieß ist mit kurzen Worten die Skitze der Schlacht an der Moskwa, die 2 Stunden hinter Mojaisk und fünfundzwanzig Stunden von Moskau, bei dem kleinen Flusse Moskwa, geliefert wurde. Wir haben 60,000 Kanonenpatronen verschossen, welche durch die Ankunft von 800 Munitionswagen ersezt wurden, die vor der Schlacht schon durch Smolensk passirt waren. Alle Wälder und Dörfer vom Schlachtfelde an bis hieher sind mit Todten und Verwundeten bedeckt. Man fand hier 2000 todte und amputirte Russen. Mehrere Generale und Obristen sind gefangen.

Der Kaiser war nie einer Gefahr ausgesezt; weder die Garden zu Fuß noch zu Pferd waren im Gefechte u. haben keinen einzigen Mann verloren. Der Sieg war niemals ungewiß. Wenn der aus seinen Positionen vertriebene Feind, dieselbe nicht hätte wieder einnehmen wollen, so wäre unser Verlust stärker gewesen, als der seinige; allein er hat seine Armee vernichtet, indem er dieselbe von 8 bis 2 Uhr unter dem Feuer unserer Batterien hielt und härtnäckig darauf beharrte, dasjenige wieder einzunehmen, was er verloren hatte; dieses ist die Ursache seines ungeheuern Verlustes.

Jedermann hat sich ausgezeichnet: der König von Neapel und der Herzog v. Elchingen haben sich hervorgethan.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 275. Donnerstag, den 1. Oktober 1812.

Wien, vom 23. September.

Fortsetzung des Auszuges aus dem Operationsjournale des kaiserl. königl. Auxiliarkorps.

Nach den neuesten, von dem das k. k. Auxiliarkorps kommandirenden Generalen der Kavallerie, Fürsten zu Schwarzenberg, aus dem Hauptquartier Golubie, am 15. d. M. eingesendeten Nachrichten, hält das, unter den Befehlen des gedachten Fürsten stehende Armeekorps fortan jene Stellungen, welche nach dem in dem lezten Zeitungsblatte eingerückten Operationsjournale dasselbe eingenommen hatte, besezt, um den Truppen die zur Erholung von den seitherigen angestrengten Fatiken nothwendige Ruhe zu gönnen, und es ist seit den lezten Rapporten auf der ganzen Linie nichts vorgefallen, außerdem, daß das Korps des feindl. Generals Ertel am 8. die Vorposten des Generalmajors Mohr bei Lachwa gegen die Jasiolda zurückgedrängt hat, und da die Bewegungen des Feindes den General Mohr besorgen liessen, daß er von seiner Kommunikation mit dem Hauptkorps abgeschnitten werden könnte, wurde er bestimmt, sich auf das rechte Ufer der Pina, hinter Slappan zu ziehen, und mit dem Gros bei Liubaschew sich aufzustellen, wodurch vorbesagter Endzweck vollkommen erreicht worden ist.

Um sich zugleich zu überzeugen, welche Absicht der Feind bei seiner mit einem Detaschement auch am 9. d. unternommenen Uebersetzung bei Guidawa über den Stry haben dürfte, wurde auch unserer Seits am 11. d. gegen Lutzk eine Rekognoszirung bewerkstelliget, und man fand, daß die Brücke bei Lutzk vom Feinde abgebrannt, die Stadt inundirt, und der Feind hinter derselben in einer vortheilhaften Stellung bei Dworetz gelagert sich befinde, übrigens aber auf dem ganzen diesseitigen Ufer der Stry vom Feinde nichts zu bemerken sey. Zu gleicher Zeit wurde eine ähnliche Rekognoszirung auch von dem General Regnier mit den Sachsen gegen Radomisl unternommen.

Paris, vom 27. September.

18tes Bülletin der grosen Armee.

Mojaisk, den 10. September 1812.

Der Kaiser brach am 4. von Ghjat auf und kampirte bei der Post von Gritueva.

Am 5. um 6 Uhr Morgens sezte sich die Armee in Bewegung. Um 2 Uhr Nachmittags entdeckte man die aufgestellte rußische Armee, der rechte Flügel in der Gegend Moskwa, der linke auf den Anhöhen des linken Ufers der Kologha. 1200 Toisen vorwärts vom linken Flügel hatte der Feind angefangen einen schönen Hügel zwischen 2 Gehölzen zu befestigen, auf welchem er 9 bis 10,000 Mann stehen hatte. Nachdem der Kaiser denselben rekognoszirt hatte, entschloß er sich keinen Augenblick länger anzustehen und diese Position wegzunehmen. Er befahl dem Könige von Neapel mit der Divission Compans und der Kavallerie die Kologha zu paßiren. Der Fürst Poniatowsky, welcher vom rechten Flügel hergekommen war, war im Stande die Position zu umgehen.

Um 4 Uhr begann der Angrif. In einer Stunde war die feindl. Redoute mit ihren Kanonen weggenommen; das feindl. Korps aus dem Gehölze verjagt und in Unordnung gebracht, nachdem dasselbe einen Drittheil seiner Mannschaft auf dem Schlachtfeld gelassen hatte. Um 7 Uhr Abends hörte das Feuer auf.

Am 6. um 2 Uhr Morgens ritt der Kaiser längs den feindl. Vorposten hin; man brachte den Tag mit Rekognosziren zu. Der Feind hatte eine sehr zusammengedrängte Position. Sein linker Flügel war durch den Verlust der Stellung des vorhergehenden Tages sehr geschwächt; derselbe lehnte sich an einen grosen Wald an, wurde von einem schönen Hügel unterstüzt, den eine Redoute von 25 Kanonen krönte. Zwei andere mit Redouten bedeckte Hügel, 100 Schritte von einander, beschüzten seine Linie bis zu einem grosen Dorfe, welches der Feind niedergerissen hatte, um das Plateau der Artillerie und Infanterie zu decken, und sein Zentrum daran zu lehnen. Sein rechter Flügel stund hinter der Kologha, hinter dem Dorfe Borodino, und war an zwei mit Redouten gekrönte und mit Batterien bewaffnete schöne Hügel angelehnt.

Diese Position schien schön und fest. Es war leicht zu manövriren und den Feind zu nöthigen, dieselbe zu räumen; allein dann wäre der Ausgang ohne Entscheidung geblieben, und seine Stellung wurde doch nicht für so stark gehalten, daß man das Gefecht vermeiden müßte. Es war leicht zu unterscheiden, daß die Redouten nur flüchtig angelegt, der Graben nicht sehr tief, nicht verpalisadirt noch verpfählt war. Man schäzte die Streitkräfte des Feindes auf 120 bis 130,000 M. Die unsrigen betrugen eben so viel; allein das Uebergewicht unserer Truppen war nicht zweifelhaft.

Am 7. um 2 Uhr Morgens war der Kaiser, umgeben von den Marschallen in der am 2ten Tage vorher genommenen Stellung.

Tags vorher hatte es geregnet. Um halb 6 Uhr gieng die Sonne an einem wolkenleeren Himmel auf. Es ist die Sonne von Austerlitz, sagte der Kaiser. Die Armee nahm die Vorbedeutung an, der Generalmarsch wurde geschlagen, und folgender Tagsbefehl verlesen:

»Soldaten! Die Schlacht, die ihr so lange herbeigewünscht, ist vor euch. Von euch hängt fortan der Sieg ab. Wir bedürfen dessen. Er wird uns Ueberfluß, gute Winterquartiere, baldige Heimkehr in das Vaterland gewähren. Betragt euch wie bei

Es wird ein im Herzogthum Nassau gelegenes Gut zu kaufen gesucht, welches von einiger Bedeutenheit seyn muß. Anträge hierüber bittet man man in Portofreien Briefen an Herrn Posthalter Grohop zu Thal - Ehrenbreitstein zu addressiren.

In Endesgenannten Handlungen ist der, im Regierungsblatt bekannt gemachter Verordnung zufolge mit einem Allerhöchsten Privilegio versehene:
Fürstlich Primatisch Großherzoglich Frankfurt'sche Hauskalender, für Stadt und Land für 1813.
nunmehr nach verbesserter Einrichtung erschienen. Es dient dies vorzüglich den auswärtigen und besonders auch den entfernten Bewohnern des Großherzogthums zur Nachricht, welche gewöhnlich bei Meßbesuch neben ihrem Einkaufe verschiedener Artikel zur Ersparung der extra Kosten auch die bedürfenden Kalender mitnehmen. Die Preise sind mit Inbegriff des Stempels folgendermaßen festgesetzt. Ein gewöhnlicher Kalender 8 kr., auf Schreibpapier 12 kr. und mit Papier durchschossen 15 kr. Wer nicht zur Messe kommt, wird solche später durch seine Ortsobrigkeit oder von dieser dazu Beorderte für besagte Preise erhalten.

Die Zweckmäßigkeit dieses neuen Hauskalenders wird Jedermann einleuchten, der die belehrenden Aufsätze nur flüchtig durchsieht. Man hat dabei das Nothwendige mit dem Nützlichen zu verbinden gesucht und z. B. neben einem monatlichen Blumenkalender und Gartengeschäftsbesorgung für das ganze Jahr, auch die so oft bewährt gefundenen Haus- und Bauernregeln in deutlicherer Darstellung derselben nicht vergessen. Eben so folgt nach unterhaltenden Anecktoten und unmittelbar vor der Anzeige einer in ökonomischer Hinsicht höchst wichtigen neuen Erfindung einer zweckmäßigen Säemaschiene zur Saatersparung, an der Stelle bisherigen biblischer Darstellungen, eine Karte vom nördlichen Deutschland mit Angeben der Entfernung verschiedener und bedeutender Städte von Frankfurt. Der jüdische Kalender, der Frankfurter Thorschluß, ein möglichst richtiges Verzeichniß der ankommenden und abgehenden, fahrenden und reitenden Posten, Diligencen, Bothen, Marktschiffe auch Gelegenheits - Fuhren und ein Verzeichnis der bedeutensten Jahrmäckte in den Staaten der Rheinischen Bundesfürsten, schließlich das Ganze, dessen Brauchbarkeit gewiß von Niemanden verkannt wird. —

Sowohl der Nachdruck dieses als auch aller Verkauf auswärtiger ähnlicher Hauskalender ist vermöge oben erwähnten Privilegio bei namhafter Strafe verboten. Damit aber Auswärtige in entfernten und benachbarten Ländern, wo die Einbringung der bisherigen Frankfurter und Offenbacher sogenannten hinkenden Boten und ordinairen Kalender erlaubt ist, ihre Gewohnheit nachhängen, und solche von hier beziehen können, so haben endesgenante Handlungen durch eine mäßige Auflage derselben zu eines Jeden Bedienung gesorgt.

Jägersche Buch - Papier- und Landkartenhandlung.
Brönner'sche Buchhandlung.

Auf freywilliges Ansuchen der sämtlichen Erbsinteressenten des abgelebten Bürgers Ernestus Klein zu Geisenheim, werden nächstkünftigen Monat, als den 6. October, Morgends 10 Uhr in der Behausung des Herrn Wilhelm Ostern, zum weisen Roß genannt, zu Geisenheim, 25 Stück sehr gut gehaltene Weine, die aus den vorzüglichsten Lagen in der Geisenheimer Gemarkung gezogen worden sind, nämlich: 1 Stück 1802r, 5 Stück 1804r, 4 Stück 1806r, zwei Stück 1808r, 2 Stück 1810r, und 11 Stück 1811r — wovon vor der Versteigerung, von 9 bis 10 Uhr, die Proben am Faß gegeben werden — zur öffentlichen Versteigerung gebracht; wozu die Herrn Steigliebhaber freundschaftlich eingeladen werden.

Geisenheim am 15. Sept. 1812.

W. Bertram, Herz. Landschreiber.

Der schon seit langen Jahren verschollene Johann Peter Marx, aus Rebhard, unterzeichneten Amts, oder dessen eheliche Descendenz, wird hiermit vorgeladen, sich binnen 3 Monaten a dato um so gewisser zum Empfang des Antheils an dem nachgelassenen Vermögen eines kürzlich verstorbenen Bruders, Namens Friedrich Marx, von circa 200 fl. dahier zu legitimiren, als dasselbe ansonsten der noch lebenden Schwester des Verschollenen, nach Vorschrift der Landesherrlichen Verordnungen, verabfolgt werden wird.

Katzenelnbogen den 6. August 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt hieselbst.
Schmid.

Auf erfolgtes Ableben des ehemaligen Kammergerichts-Archivars Herrn Friedrich Johann Nepomuk Friedel, werden dessen beide Halbbrüder, Johann Peter Christoph Friedel, ein Maler, und Joseph Franz de Paula Friedel, ein Musikus, sodann dessen Halbschwester, Marie Anne Johanne Friedel, als nächste bekannte Intestaterben des Verstorbenen, so wie alle diejenigen, welche an dessen geringen Nachlaß ein Erbrecht zu haben glauben, andurch vorgeladen, in drei Monaten, entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, die Erbschaft resp. in Empfang zu nehmen, und ihr Erbschaftsrecht darzuthun, mit dem Anhange, daß nach Ablauf dieser Frist den Landesgesetzen gemäß verfahren werden solle. Wetzlar den 8. August 1812.

F. P. G. F. Appellationsgericht daselbst,
als Justiz - Senat erster Instanz.
In fidem Kreker, Sekretair.

Todes - Anzeige.

Unser Sohn Eduard, Lieutenant unter dem Königlich Würtembergischen Fuß - Jäger - Bataillon König No. 1., starb an seinen — in dem eine Stunde oberhalb Smolensk am 19. August vorgewesenen Gefecht — erhaltenen schweren Wunden auf dem Felde der Ehre — in einem Alter von 15 Jahren und 8 Monaten. Die tief gebeugte Eltern, deren süßeste Hofnungen dieser frühe Todt zertrümmerte, machen diesen harten Verlust verehrungswürdigen Verwandten und Freunden hiermit bekannt, und ihrer allerseitige herzlichste Theilnahme versichert, verbitten sie sich jede sonstige Beileidsbezeugung ganz gehorsamst.

Offenbach am Main den 20. Sept. 1812.

Von Ochsenstein, Hochfürstl. Ysenburgischer Major und Stadtcommandant.
Louise von Ochsenstein, geb. v. Hügel.

Anzeige der Tabacksfabrike von Franz Bolongaro in Frankfurt.

Die Handlung Gebrüder Bolongaro Crevenna dahier, hatte sich erlaubt, meine Fabrick in hiesiger Zeitung, sodann insbesonders in auswärtigen öffentlichen Blätter, durch die Beschuldigung auf eine höchst ehrenrührige Weise anzugreifen, daß ich das sogenannte Familien - Wappen, und Tabacks-Zeichen fälschlich nachgemacht, und daß der von mir fabrizirte, mit bekannten Wappen, und meinem Namen Bolongaro Francesco bezeichnete Taback unächt sey.

Um mir wegen einer solchen unwürdigen, und unerlaubten Behandlung Genugthuung und Schutz zu verschaffen, habe ich mich an das hochlöbliche Ober - Polizei - Gericht dahier gewendet, und von diesem ist durch einen hochverehrlichen Beschluß vom 15. dieses das Unternehmen der Handlung Gebrüder Bolongaro Crevenna als durchaus nicht zu rechtfertigen erklärt, ihr solches ernstlich verwiesen, und sie in eine Geldstrafe, und in die Untersuchungskosten verurtheilt; auch mir ausdrücklich verstattet worden, zur Wiederherstellung meiner gekränkten Ehre das Publikum in dem Wege der öffentlichen Bekanntmachung über die wahre Verhältnisse der Sache jenem Erkenntniß gemäß zu unterrichten.

Ich benutze diese gerechtest, ertheilte Erlaubniß, und schmeichele mir, daß meine hochgeehrteste Freunde mir ihr ferneres Vertrauen schenken werden.

Frankfurt den 26. September 1812.

Franz Bolongaro

Landkarten, welche allhier durch alle Buchhandlungen zu bekommen sind.

Karte von Westphalen, von Gotzmann. 48 kr.
— von Franken, dem Großherz. Frankfurt, Würzburg, Bamberg, rc. von Leonhard Späth. 48 kr.
— vom Kön. Würtemberg und dem Herz. Baden von Carl Bar. von Pflummern. 48 kr.
— vom Kön. Preußen und Warschau von Gotzmann 48 kr.
— von Schlesien von ebend. 48 kr.
— vom Kön. Schweden von ebend. 48 kr.
— von Deutschland in 1 Blatt von ebend. 36 kr.
— von Deutschland in 4 Blättern von ebend. fl. 5. 36 kr.
— vom Kön. Sachsen von eb. 48 kr.

Ein Verzeichniß von mehreren Landkarten ist gratis zu haben. Nürnberg im August 1812.

Schneider u. Weigel.

Nachdem der hiesige Einwohner und Fuhrmann Philipp Heinrich so viele Schulden kontrahirt hat, daß solche das gegenwärtige Vermögen übersteigen, und der Versuch einer gütlichen Uebereinkunft mißlungen ist; so wird zur Liquidation der Schulden - Termin auf den 28. Oct. d. J. Morgens 8 Uhr anberaumt.

Es werden demnach alle diejenige, welche aus irgend einem Grund eine Anforderung zu machen haben, hiermit eingeladen, an besagtem Termin entweder in Person oder durch hinlängliche Bevollmächtigte vor hiesigem Amte zu erscheinen, um ihre Forderungen richtig zu stellen, im Nichterscheinungsfall werden sie mit ihren Forderungen präkludirt werden.

Langenschwalbach den 10. September 1812.

Unter K. K. Autorität das Amt Hohenstein hierselbst.
F. Z. Rau.

einer andern Seite manövrirt der Herzog von Dalmatien, um sich ebenfalls an dieselbe anzuschliessen, und alles kündigt an, daß diese von den Engländern so gefürchtete Konzentrirung unserer Streitkräfte, ehestens in Werk gesezt seyn wird.

Wir erhalten diese Details von einem Offizier, welcher von Madrid an den Herzog von Dalmatien gesandt worden war, und der, nachdem er die Armee dieses Marschalls bis in das Königreich Grenada begleitet hatte, nach Madrid zurückkam, um dem Könige Bericht von der Ausführung seiner Befehle zu erstatten. Dieser Offizier befand sich zu Madrid, als der König von da auszog. Er berichtet, daß diese Hauptstadt in Bestürzung versunken schien; mehr als 20,000 Spanier haben dieselbe mit dem Könige verlassen, und wenn man in dem Stadtgebiete von Madrid eine hinlängliche grose Anzahl Wagen, Pferde und Maulesel hätte auftreiben können, so glaubt er, daß ein noch weit beträchtlichere Anzahl Einwohner ausgezogen seyn würden.

Man sah daselbst mit Furcht Ereignissen entgegen, welche die Uebel der wahren Spanier nur verlängern können, und man hatte keine andere Gefühle, als Liebe, Ruhe und das Bedürfniß der Eintracht. Eine sehr merkwürdige Thatsache ist, daß während dem Marsche des Königs nach Valencia, der Offizier, wovon wir sprechen, als er mit 40 Chasseurs auf der Straße nach Madrid auf Rekognoszirung ausgesandt wurde, dieselbe zu Cuença ließ und die Verwegenheit, oder vielmehr das Zutrauen so weit trieb, daß er von einem einzigen Bedienten begleitet nach Madrid gieng, und zwar 4 Tage nachher, als der König diese Stadt geräumt hatte; es befand sich noch kein einziger Engländer darin. Er ritt durch alle Straßen der Stadt; besuchte mehrere Personen von seiner Bekanntschaft, ohne im geringsten insultirt zu werden; und allenthalben fragte man ihn mit Theilnahme, um Nachrichten von dem Könige. Die Stadt bot bei seiner Abreise das Bild einer tiefen Traurigkeit dar. Es ist sicher, daß die Spanier, welche etwas Vermögen besitzen, und vorzüglich die Bewohner der Städte eines Bürgerkrieges müde sind, der nur für Banditen und Straßenräuber nützlich ist, daß alle nach so langen Gährungen sich nach Ruhe und Ordnung sehnen.

Die Einwohner von Madrid wurden von ihren Landsleuten von Valencia sehr gut aufgenommen. Sie waren bei ihrer Ankunft daselbst über die große Ordnung erstaunt, welche in diesem Lande herrscht, sie fanden überall die spanischen Authoritäten in völliger Aktivität, das Eigenthum unter der gehörigen Obhut und die Truppen unter der strengsten Disciplin. Dieser Anblick von Friede und Ordnung machte, daß sie sich unter einander selbst dazu Glück wünschten, die Gegenden der Verwirrung und der Unordnung verlassen zu haben, auch trug dieses dazu bei, sich über die augenblickliche üble Lage zu trösten, in welcher sie sich befanden. Der Zeitpunkt ist nicht mehr weit entfernt, in welchem sie nach ihrem eigenen Heerde zurückkehren und daselbst den Lohn für ihre Leiden und für ihre Ergebenheit erhalten werden.

Brüssel, vom 24. September.

Der Fürst Kurakin, ehemaliger russ. Bothschafter zu Paris ist gestern in hiesiger Stadt eingetroffen; heute Morgens ist derselbe von hier abgereist, um in sein Vaterland zurückzukehren.

Arolsen, vom 25. September.

Im Frühjahr d. J. wurde unser durchlauchtigster Fürst von einem heftigen katarrhalischen Fieber befallen, welches bald in eine sehr komplizirte chronische Krankheit, und endlich in Wassersucht ausartete. Unsere Gebete blieben unerhört! Am 23. Sept. starb der beste der Fürsten, im 68sten Lebensjahre, und im 47sten Jahre seiner beglückenden Regierung. Tief gebeugt klagt jezt die ehrwürdige Fürstin Mutter, die gesammte fürstl. Familie; trostlos umgeben Wittwen und Waisen die irdische Hülle ihres Versorgers und Vaters; trauerend richtet jeder Unterthan das weinende Auge gegen den Himmel! Wo ist das Monument, welches mit diesem stritte?

Avertissements.

Zur lezten Hauptklasse der 43ten Frankfurter Lotterie, welche den 14. Oktober zu ziehen anfängt, und darin fl. 60,000, 25,000, 12,000 u. s. w. zu gewinnen, sind bis am Ziehungstage ganze Loosen a fl. 75, halbe a fl. 37 30 kr., drittel a fl. 25 und viertel a fl. 18 45 kr. nebst Plan zu haben bei

H. P. L. Horwitz, Handelsmann, Friedberger-Gasse Lit. C. Nro. 186 in Frkft. a. M.

Güterverkauf.

Ein in der schönsten Gegend an der Lahn und Landstrasse derselben im Herzogthum Nassau gelegener Landsiz und ganz zu einer Wirthschaft geeignet, ist aus der Hand zu verkaufen. Hr. Karl Friedrich Mylius in der Döngesgasse Lit. G. Nro 45. und Hr. Schmidt, Gastwirth zum römischen Kaiser in Wezlar, geben hierüber nähere Auskunft.

Hr. Ganz, Konzertmeister von Elberfeld, wird auf seiner Durchreise, Mittwoch den 30. d., ein großes Vokal- und Instrumentalkonzert im Saale des rothen Hause zu geben die Ehre haben.

Das Nahere bestimmt der Anschlagzettel.

Anklage-Urkunde.
gegen einen Theil
der großen Räuberbande,
welche bei dem K. Crim. Gerichtshofe des Werradepartements in Untersuchung gewesen, und in der öffentlichen Sitzung im Monat October d. J. verurtheilt werden wird.

Diese vom Herrn General-Procurator von Hanstein aufgestellte Anklage-Urkunde gegen 10, größtentheils sehr berüchtigte Räuber, als einen Theil der großen Bande, welche bei dem K. Crim. Gerichtshofe in Marburg in Untersuchung ist, und in der öffentlichen Sitzung im October d. J. ihrer Verurtheilung entgegensieht, ist 5½ Bogen stark, in großem enggedrucktem Octavformat bei Unterzeichnetem so eben fertig geworden, und geheftet für 6 Ggr. oder 27 kr. zu haben. — Dies Aktenstück ist zu merkwürdig, um nicht die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen. Es ist der mühvolle Extract aus 118 Bänden darüber verhandelter Akten und enthält ausser der skizzirten Lebensbeschreibung von 49 theils verhafteter, theils in Freiheit sich befindender Räuber noch die Angabe einer großen Anzahl von Mitgliedern derjenigen großen Diebscolonie, welche vorzüglich im nördlichen Deutschland sich gebildet und ihren verderblichen Wirkungskreis hatte. Durch die genaue Darstellung des Umfangs ihrer Verbindungen und Verwandschaftsverhältnisse unter einander, durch die Angabe der verschiedenen Namen, unter welchen jedes Individuum in den einzelnen Perioden seines Wirkens und seiner Verhaftung bekannt war, durch die detaillirte Aufzählung der großen Menge von Räubereien und Diebstählen, deren sie sich schuldig gemacht haben, und der Diebsherbergen, von wo sie ausgiengen und sichere Zuflucht fanden, wird diese Anklageurkunde für die Richterlichen- und Polizeibehörden, so wie für jeden Andern zur instruktiven und höchst interessanten Lectüre.

Marburg den 22. September 1812.

Bayrhoffer.

Vorstehende kleine Piece ist bei des Goldarbeiters Friedr. Jac Rodaugs seel. Wittib allhier in Frankfurt in der Fahrgasse Lit. H. Nro. 29, um obigen Preis von 27 kr. in Commission zu haben.

Blumenzwiebeln.

Sowohl ein nach mehrjähriger eigener Erfahrung, besonders zum Treiben auserlesenen Assortiment Harlemer Hyacinthen mit Namen, für deren Aechtheit garantiret wird, als auch in Rommel — so wie alle Arten der vorzüglichsten holländischen, französischen und andern Blumenzwiebeln, sind um die billigste Preise bei J. D. Pfefferkorn auf dem Markt im Steinern-Haus zu haben.

sirt. Der Weg aller Kolonnen gieng theils über Wotteszan und Marschinetz, theils über Podolipkani am Pruth, wo eine Schiffbrücke stand. Vielleicht befinden sich noch heut einige Abtheilungen der Langeronschen Division diesseits des Pruths, aber binnen wenigen Tagen wird die ganze Armee jenseits dieses Flusses seyn. Der Armee ist die Stadt Stary-Konstantinow (Alt-Konstantinow) in Podolien zum Sammelplatz angewiesen, und vermuthlich wird sie sich dort, oder etwas weiter vorwärts gegen Luck, mit Tormassow vereinigen.

Die Bojaren in der Moldau sind äußerst froh ihrer rußischen Gäste los zu seyn. Der Senateur Milasiewicz, der 4 bis 5 Jahre lang die Rolle eines römischen Prokonsuls gespielt hat, nimmt den allgemeinen Haß mit sich; dagegen wird Admiral Tschitschagoff wegen seiner Gerechtigkeit, Einsicht und Humanität sehr gelobt. Als er auf seiner Rückreise Jassy passirte, trugen ihm einige Bojaren Klagen gegen den Senator Milasiewicz wegen erpreßten Geldsummen vor. Er ließ sich diese Klagen schriftlich überreichen und vermochte den Prokonsul sogleich 30,000 Dukaten an verschiedene Parteien zu restituiren. Demungeachtet soll letzterer noch 200,000 Dukaten erworbene Gelder behalten haben. Seine Frau, die vor etwa 14 Tagen nach Odessa abgieng, hat vor ihrer Abreise 170 ächte Shawls von Kaschemir verkauft, wovon der geringste 150 Dukaten gekostet hatte, und die sie sich alle nach und nach hatte schenken lassen.

In Bukarest ist der Kaimakan der Pforte bereits eingetroffen, und hat den neuen Prinzen der Wallachei, Murusi, investirt. Lezterer ist schon in die Ausübung seiner Funktionen getreten. Auch in Jassy wird der Kaimakan taglich erwartet, mit ihm der neue designirte Fürst Kallimachs.

Man weiß nun warum die Russen so lange mit der Bekanntmachung des Friedens zögerten. Gleich nach abgeschlossenen Frieden, und als die Kuriere mit den Ratifikationen noch auf dem Hin- und Herwege waren, erhielt Admiral Tschitschagoff Befehl sein Möglichstes für Zustandbringung eines Allianztraktats zwischen Rußland und der Pforte zu thun. Darum blieben die türkischen Friedensabgeordneten noch in Bukarest, und darum wurde immer fort negozirt. Admiral Tschitschagoff soll autorisirt gewesen seyn, auf die abgetretenen Länder am linken Ufer des Pruth wiederum Verzicht zu leisten, wenn sich die Pforte zu einem Offensiv-Allianztraktate herbeiließe. Aber die Pforte verwarf durchaus alle Allianzverträge, und so mußte der Admiral endlich den Frieden publiziren.

Die neue rußische Provinz, nämlich das Stück der Moldau am linken Ufer des Pruths, die ehemalige Rajah von Chotym und der Theil von Bessarabien bis zum Donauarme an Kilia, hat den Namen Gouvernement von Bessarabien erhalten, und Hr. Skarlataki (Karl) Stourza, ein reicher moldauischer Bojar von fürstl. Geblüte, welcher den Titel und Rang eines rußischen Generals schon vor mehrern Jahren erhielt, und Prinz Murusi's Schwager ist, wurde zum Zivilgouverneur ernannt.

Ueber das Schiksal Serbiens sind wir noch im Dunkeln; man vermuthet blos, daß die Russen sich verbindlich gemacht haben, die 2 Regimenter, die sie in Belgrad stehen hatten, zurückzuziehen, und die Serbier ihrem Schiksale zu überlassen.

Die Bukowina wimmelt dermalen von östreichischen Truppen; der gröste Theil des siebenbürgischen Armeekorps hat Siebenbürgen verlassen, und ist in die Bukowina herabgezogen. Generalfeldmarschalllieutenant Baron Nowak kommandirt diesen Theil, dessen Stärke 10,000 Mann beträgt, und hat sein Hauptquartier zu Kabauz. Der Rest des siebenbürgischen Armeekorps steht an der Gränze zu Bistriz, Szasz-Regen und Vasarhely; am leztern Orte ist das eigentliche Hauptquartier mit dem Generalfeldmarschallieutenant Radivojewich, welcher bis zur Genesung des kommandirenden Generalfeldmarschalllieutenants Barons Stipsicz das Kommando führt.

Die neuen Festungswerke von Chotym, woran so lange gearbeitet wurde, sind während der mehrwöchentlichen Regengüsse an vielen Orten eingestürzt, da es blos Erdwälle waren. General Hartings, der daselbst kommandirt, läßt fleißig an deren Ausbesserung arbeiten, hat aber 15,000 Mann zu deren Vertheidigung verlangt. Gegenwärtig hat er nicht 1500.

Paris, vom 25. September.

(Fortsetzung.)

Eins unserer Journale macht bei Gelegenheit der ruſſ. Bülletins, welche neulich nach dem 17ten franz. Bülletin herauskamen, folgende Bemerkungen:

»Mit solchen Verfassern militairischer Berichte ist es nicht auffallend, daß Rußlands unzählbare Kirchen von Tedeums wiederhallen; allein es ist traurig, daß die franz. Armee immer gerade zu der Zeit eintrifft, um sie zu unterbrechen, und daß der Leser mit der Karte in der Hand, nach der Ordnung der Daten und Märschen der Korps mit seiner Stecknadel genöthigt ist, das franz. Hauptquartier einige Meilen vorwärts von dem Orte zu versetzen, wo die Russen unsere Armee zermalmet haben. Dieser Krieg setzt also alle bis jetzt über den Zweck, die Grundsätze und die Resultate der militairischen Kombinationen erlangten Begriffe in Verwirrung; die Russen haben die Franzosen auf allen Angriffspunkten (nach den Ausdrücken ihrer Bülletins und der engl. Journale) beständig und vollkommen geschlagen, es scheint daher, daß sie solches billiger Weise hätten benutzen sollen, an die Weichsel marschiren anstatt den Niemen verlassen, Danzig wegnehmen anstatt Riga bedrohen zu lassen und Warschau, anstatt Smolensk die starke, bedrohen sollen. Dies ist aber nicht ihr militairischer Plan. Sie beginnen damit, die Franzosen zu vertilgen, und dann ziehn sie sich vor dem, was von deren Bataillonen noch übrig bleibt, zurück; und wenn ihre Tambours den Angriffsmarsch zum Gefechte schlagen, so geschieht dieses um zum Rückzug nach dem Siege zu trommeln. Wenn nach diesem System die Franzosen Sieger gewesen wären, so würden die Russen in Berlin seyn; allein sie wurden geschlagen und stehen daher vor Moskau. Dies ist eine neue Taktik; aber wahrlich nicht die Kriegsschule Cäsars, Friedrichs oder Napoleons, sondern ein neues System, das Vortheile haben kann, namentlich jenen, sich selbst das Vergnügen vorzubehalten, sein eignes Land zu verheeren. Die Denkschriften und Kommentare über solche Feldzugsplane verdienen ohne Zweifel aufbewahrt zu werden. Jenes System und die Proklamation des Authors, des Hrn. Barclay de Tolly müssen sich gegenseitig unterstützen, und letzterem einen zugleich militairischen und politischen Ruhm begründen, der nur ihm angehören kann.«

Paris, vom 26. September.

Die anglo-spanische Expedition, welche zu Alicante unter den Befehlen des Gen. Maitland gelandet hat, und, nach den Insurrektionszeitungen, sich auf der Stelle der Stadt Valencia bemächtigen sollte, ist noch weit entfernt ihre hohe Bestimmung erfüllt zu haben.

Folgendes sind die neuesten von daher erhaltenen Nachrichten:

»Sobald der Herzog von Albufera ihre Ankunft vernahm, vereinigte er seine Armee an dem Flusse Xucar, und marschirte derselben entgegen; allein der Feind, welcher Miene zum Vorrücken gemacht hatte, kehrte auf der Stelle um, und seit dieser Epoche hielt er sich beständig unter dem Schutze der Kanonen von Alicante. Indessen kam der König von Spanien an der Spitze der Armee des Zentrums, die also ihre Vereinigung mit jener des Herzogs von Albufera bewerkstelligt hat, zu Valencia an. Von

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 274. Mittwoch, den 30. September 1812.

Newyork, vom 7. August.

(Fortsetzung.)

Man schreibt aus Baltimore, daß die Personen, die ein Ofer der Nacht des 22. Jul. wurden, nicht so zahlreich seyen, als man glaubte; alle wurden schrecklich mißhandelt, allein bis diesen Augenblick ist Gen. Lingam der einzige, welcher um's Leben kam. Sein Leichnam wurde aus dem Gefängniß geworfen, und blieb bis zum andern Morgen wie ein todter Hund auf der Erde liegen, ohne daß sich Freunde oder Feinde die Mühe genommen hätten, ihn wegzubringen. Erst am folgenden Tage wurde er von einem seiner Verwandten weggeschafft und begraben; eine große Anzahl Bürger legten Trauer an. Die Gutsbesitzer und friedlichen Bürger haben sich von ihrem Schrecken noch nicht erholt; eine beträchtliche Anzahl Einwohner hat die Stadt verlassen; ein Theil wird gar nicht mehr zurückkehren. Es wurde täglich Rath gehalten; der Platzmajor hat seine Dimission gegeben. Nachdem das Kriminalgericht zusammen berufen worden war, erklärte die große Jury, daß der Friede der Stadt verlezt wäre und das Gesetz nicht mehr herrschte; sie erklärte ferner ihre Funktionen nicht ausüben zu wollen, und verlangte davon befreit zu seyn, was ihr auch zugestanden wurde.

Man hat eine Untersuchungskommission ernannt.

London, vom 19. September.

(Fortsetzung.)

Wir haben Nachrichten aus Quebec bis zum 30. Juli. Alle Personen männlichen Geschlechts, vom 24 bis 60 Jahren, wurden in Requisition gesezt, um die Waffen zur Vertheidigung des Vaterlandes zu ergreifen. General Hull hat Detroit verlassen und ist den St. Lorenzofluß 200 engl. Meilen weit hinunter gefahren. In Ermangelung des baaren Geldes in den Kolonien, sezte man eine Papiermünze in Bereitschaft, um die Ausgaben der Regierung zu decken. Wir glauben, daß aus dieser Ursache eine Summe von 80,000 Pfund Sterl. in Bankozetteln von 1 Pfund, von hier nach Quebec abgeschickt worden ist, um die Truppen bezahlen zu können.

Palermo, den 24. Juli 1812.

Das Parlament hat am 20. d. M. seine 2te Sitzung gehalten. Folgende 11 Artikel wurden, nachdem sie in den 3 Häusern mit einer großen Mehrheit durchgegangen waren, festgesezt:

1) Der König ist mit der ausübenden Gewalt beauftragt.
2) Die richterliche Authorität ist in den Händen der Magistraten, unter der Oberaufsicht des Parlaments.
3) Die Person des Königs ist heilig.
4) Die Minister sind dem Parlamente verantwortlich.
5) Die beiden Häuser sind in das Ober- und Unterhaus eingetheilt. Die Geistlichkeit hat Siz in dem erstern.
6) Die Baronen haben jeder nur eine Stimme.
7) Das Recht, das Parlament zusammen zu berufen, steht dem Könige zu, und seine Zusammenberufung geschieht alle Jahre.
8) Kein Sizilianer kann gerichtet oder verurtheilt werden, wenn solches nicht durch die von dem Parlamente anerkannten Gesetze geschieht.
9) Die Feudalgesetze und das Investitur-Recht sind abgeschaft.
10) Die Privilegien der Baronen über ihre Vasallen haben aufgehört.
11) Jeder Vorschlag in Betreff der Auflagen, muß vom Unterhause herrühren und von dem Oberhause genehmigt werden.

Das Parlament hielt am 24. seine 3te Sitzung. Die Geistlichkeit sandte eine Deputation an das Oberhaus, um demselben zu eröffnen, daß es der Meinung wäre, der 1te Artikel der Beschlüsse müsse die Einführung der Religion des Landes erklären.

Dieser Vorschlag wurde nach einigen Debatten angenommen.

Hierauf wurde beschlossen, daß die abgestimmten Artikel dem Könige zur Genehmigung vorgelegt werden sollten.

Das Parlament wurde, bis die Konstitution errichtet wäre, für permanent erklärt.

Von der moldauischen Gränze, vom 8. September.

Endlich sind die Moldau und Wallachei von den Russen geräumt. Es sind blos zwei Bataillone Infanterie, das eine in Bukarest und das andere in Jassy zurückgeblieben, um den Rest der ausgeschriebenen Kontributionen einzuheben. Die ganze ehedem so große Donouarmee besteht gegenwärtig nur ungefähr aus 20 bis 24,000 Mann, wovon etwa 10,000 auf die Division des Generals Woynow, 5 bis 6000 auf die des Generals Essen, und 6 bis 8000 auf die des Grafen Langeron kommen. Diese Armee unter dem Admiral Tschitschagoff hatte Anfangs Befehl, nur in kleinen Märschen von 3 Stunden des Tages die Moldau und die Wallachei zu verlassen, aber spätere Ordres legten ihr die Verbindlichkeit auf, alle Tage 10 Stunden Weges zurückzulegen. Die sündfluthähnliche Witterung dieses Jahres und das ungewöhnliche Austreten aller Gewässers, besonders des Pruths, haben indessen auch ihren Marsch aufgehalten; Admiral Tschitschagoff hat Chotym und den Dniester erst am 1. Sept. pas-

Wilkomirz, im Gouvernement von Wilna. Blos durch die letztern Kriegsereignisse haben sie ihren Ruf erhalten. Braclaw verdient deshalb einige Aufmerksamkeit, weil es ehedem eine Citadelle hatte, welche zum Theil von einem See umgeben war. Kowno, beim Zusammenflusse der Wilia und des Niemen, ist der natürliche Stapelplatz des lithauischen Handels und eine blühende Stadt, ob sie gleich nur 4000 eigentliche Einwohner hat. Eine und eine halbe Meile von der Stadt auf einem Berge, Friedensberg genannt, erhebt sich ein prächtiges Kloster, welches der Großkanzler von Lithauen, Christoph Pac erbaut hat und das von 24 Einsiedlern des Ordens der Camaldulenser bewohnt wird. Dieses Gebäude hat an 800,000 Thaler gekostet. Der Marmor ist daran verschwendet; die Gewölbe und die Kuppel der Kirche sind mit trefflichen Frescogemälden und mehrern andern Originalwerken von Werth geziert. Der Stifter liegt in derselben nebst seiner Gemahlin begraben. Die Familie Pac ist, wie man sagt, ein Zweig der Pazzi aus Florenz, welche nach ihrem Kampfe gegen die Medizäer sich nach Polen flüchteten, wo sie sich zu den höchsten Würden erhoben. Die Stadt Woilli liegt dicht an einem Sumpfe, der nach der Angabe einheimischer Schriftsteller niemals zufriert.

Die Städte in Samogitien, wie Szawlie, welches Chawli ausgesprochen wird, Rosienie und andere sind sehr klein, allein Kurland, welches zum Theil von Deutschen bevölkert ist, hat einige Orte von Bedeutung. Windau und Libau treiben einen ansehnlichen Handel; in den Hafen der letztern, welche 5 bis 6000 Einwohner enthält, sind zuweilen 2 bis 300 Handelsschiffe eingelaufen. Der Betrag der Einfuhren belief sich vor 5 bis 6 Jahren auf 931,000 Rubel, indeß die Ausfuhr mehr als 2 Mill. betrug. Mietau, die Hauptstadt von Kurland hat einen ansehnlichen Flächenraum, allein die Bevölkerung belief sich vor der Vereinigung mit Rußland nur auf 13,000 Seelen. Die von großen Gärten umgebenen Häuser sind größtentheils von Holz, und im gothischen Styl der Städte von Niederdeutschland erbaut. Das Schloß der ehemaligen Herzoge von Kurland, welches außerhalbst der Stadt liegt, gilt für eins der schönsten im Norden.

Keine dieser Städte kommt jedoch Wilna gleich, sowohl in Ansehung der Größe und Schönheit, als auch der Annehmlichkeiten des Lebens. Wilna zählt 30 bis 40,000 Seelen. Ihr Umfang, ihre großen Gebäude, die Thürme ihrer zahlreichen Kirchen, der lachende Anblick ihrer Umgebungen, ein schöner mit waldigen Haiden eingefaßter Strom, dieses Alles macht sie zu einer schönen Stadt. Der Handel bereichert die Bürgerschaft, die Vergnügen des geselligen Lebens ziehen den litthauischen Adel dahin. Man verehrt hier Gott in einer Moschée, einer Synagoge, drei russischen, einer litthauischen, einer reformirten und zwei und dreißig katholischen Kirchen, so daß in jeder Woche drei Ruhetage gefeiert werden. Man findet auch mehrere öffentliche Unterrichtsanstalten daselbst, besonders eine Universität, von dem Bischofe Protazewitz, unter der Regierung Stephan Bathori's gestiftet und von Stanislaus Augustus wieder hergestellt, deren Verfassung und Zustand in den neuern Zeiten gar sehr verbessert worden ist.

Avertissements.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 28. Sept. 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	134½	— —
	2 Monat	133½	— —
Hamburg	k. Sicht	— —	142
	2 Monat	— —	141¼
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	77	— —
	2 Monat	76¾	— —
Lyon	k. Sicht	— —	77½
	2 Monat	— —	76½
Wien	k. Sicht	— —	13
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	100¼
	2 Monat	— —	99½
Bremen	k. Sicht	— —	109½
	2 Monat	— —	108½
Basel	k. Sicht	— —	101½
	2 Monat	— —	100½
Leipzig	k. Sicht	— —	— —
	In der Messe	— —	100¼

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 28. Sept. 1812.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	— —	13
	4½ — —	— —	13½
	5 — —	— —	14½
	5 — Wiener Std. B°	— —	14½
	fl. 50 Specieslotterie	— —	54½
	» 100 —	— —	96
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	— —	9½
Baiern	5 pCt. Obligationen.	— —	54½
	6 — —	77	— —
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	83
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	54	— —
	5 — —	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800	100	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	50	— —
	5 — —	46½	— —
	6 — Landstände....	52	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	52	— —

wache von den Musikkorps der verschiedenen Regimenter musizirt.

Am 12. d. M., Morgens, machte der Feind mit ungefähr 150 Mann in 4 Barkassen eine Landung auf Neersöe, wurde aber durch die tapfere Gegenwehr des dortigen Detaschements von 26 Mann, unter dem Premierlieutenant v. Brunn, ungeachtet seiner überlegenen Anzahl, mit Hinterlassung eines Todten gezwungen, sich eiligst wieder einzuschiffen. Die Einschiffung zu verhindern und den Feind von seinen Böten abzuschneiden, war bei der geringen Anzahl des versammelten Militairs gegen die Menge der Feinde, nicht möglich, und als durch die Veranstaltung des in Böstrup kantonnirenden Kapitain v. Krebs mehrere Mannschaft sowohl als einige Kanonen mit möglichster Schnelligkeit eintrafen, hatten die feindl. Barkassen sich schon vom Lande entfernt.

Der auf Neersöe befindliche Telegraph, so wie die Allarmstangen sind vom Feinde ruinirt; allein einiges Vieh, dessen er sich bemächtigt hatte, wurde er gezwungen, zurückzulassen. Uebrigens ist keiner der Mannschaft verwundet noch getödtet, und ihr Muth, so wie die Bravour einiger Bewohner von Neersöe, die sich ebenfalls bewaffnet dem Feinde entgegenstellten, wird von dem Lieutenant Brunn gerühmt.

Danzig, vom 5. September.

Den 31. August sind 30 engl. Schiffe von verschiedener Gröse vor unserm Hafen erschienen, und den Tag darauf wurde Fahrwasser und Münde mit Granaten und Bomben beschossen. Die Granatkugeln reichten bis zu dem Hotel de Berlin. Unser tapferer Widerstand nöthigte jedoch recht bald den Feind, das Weite zu suchen. Umsonst hat derselbe das Pulver verbraucht, denn dieser Versuch ist ohne allen Schaden für uns abgelaufen, und um 2 Uhr Nachmittags war alles wieder ruhig. Man sieht noch engl. Schiffe in der Ferne, die jedoch nichts mehr unternehmen.

Warschau, vom 12. September.

Der General Latour Maubourg ist den 28. mit seiner Reiterei in Jdumen und der General Dombrowski mit seiner Division in Swislocz eingerückt. Man erwartet nur noch die Ankunft der schweren Artillerie, worauf die Bestürmung von Bobruysk statt finden wird. Nach Ankunft des Generals Dombrowski in Swislocz sind alle Kosacken, welche, der Plünderung in den umliegenden Städten und Dörfern wegen, die Festung verlassen, nach Bobruysk zurückgetrieben worden.

Die unter den Befehlen des Gen. v. Tormasow stehenden Russen ziehen sich von Slucko nach Dubno zurück. Das Hauptquartier des Fürsten v. Schwarzenberg befindet sich in Chichlaniki, und die sächsischen Vorposten waren am 1. d. M. in Lucko. Das Tormasowsche Korps soll 25,000 Mann stark seyn.

Lemberg, vom 13. September.

Bei dem Städtchen Beresteczko werden Verschanzungen errichtet. Schon sind mehrere Häuser niedergerissen. Das auf einer Anhöhe in der Vorstadt Piaski stehende Branntweinhaus ist abgedeckt. Das gemauerte Gebäude wurde mit Erde ausgefüllt und auf demselben stehen 5 Kanonen. Eine Mühle auf dem Damme wurde niedergerissen, und die Brücke über den Styr abgetragen, so daß jede Kommunikation mit der Stadt unterbrochen ist. — General Tormasow ist in Luck und wartet auf seine Verstärkungen. 1600 Wagen und die nöthige Fourage müssen in Dubno bereit gehalten werden. So eben vernimmt man von den Vorposten, daß der Feind die Brücke bei Luck zerstört habe und sich gegen Kiew ziehe. (L. Z.)

Paris, vom 27. September.

Das Bulletin von der Schlacht vom 7. September ist noch nicht eingetroffen. Die Briefe vom 9. melden, daß man dasselbe mit dem ersten Kurier erhalten wird; er wird von einem Augenblick zum andern erwartet. Alle von der Armee kommende Privatbriefe bestätigen den von Sr. M. erfochtenen glänzenden Sieg. Die Schlacht wurde zu Borodino, 4 Stunden vorwärts Mojaizk geliefert. Die ganze feindliche Armee war im Gefechte verwickelt; die russisch kaiserl. Garde war ebenfalls dabei und hat beträchtlich gelitten. Die franz. kaiserl. Garde hat keinen einzigen Flintenschuß gethan; zwei ihrer Generale wurden verwundet, allein sie kommandirten Korps in der Linie. Am 9. Sept. Morgens war das Hauptquartier des Kaisers zu Mojaizk, und Se. M. befanden sich vortrefflich wohl. Die Avantgarde war 15 Stunden von Moscau. Alle Dörfer an der Landstraße waren mit todten oder verwundeten Russen angefüllt.

Prag, vom 21. September.

Freitag am 18. d. wurde in der Ebene bei Holleschowitz ein großes Artilleriemanöver abgehalten. Nachmittags um 4 Uhr begann dasselbe mit dem Kugel- und Kartätschenfeuer; hierauf wurden Bomben, und bei einbrechender Abenddämmerung Leuchtkugeln ꝛc. geworfen. Den Beschluß machte ein groses Feuerwerk, und am Ende mit einer Feuerdekoration, wo der Name Sr. M. des Kaisers mit den gehörigen Insignien in schöner Farbenmischung erschien.

Frankfurt, vom 28. September.

Die Niederlage der russischen Armee und der von Sr. M. dem Kaiser Napoleon in der Schlacht vom 7. d. M. erfochtene vollständige Sieg, setzten den Feind außer Stand Moscau zu vertheidigen. Die siegreichen Armeen Sr. M. sind ohne neue Gefechte in diese große Hauptstadt am 14. d. M. Nachmittags um 3 Uhr eingezogen.

Unrichtig hat man in dem in Nro. 271 eingerückten Artikel von Kassel den Tod des Hrn. Divisions-General, Grafen Morand, angekündigt. Der Westphälische Moniteur, welcher diesen Artikel zuerst bekannt machte, meldet, daß es der Kavallerie-General, Graf Montbrun sey, welcher in der Schlacht an der Moscwa getödtet wurde.

Nichtpolitische Gegenstände.

Litthauen, Samogitien und Kurland.

(Beschluß.)

Unter den litthauischen Städten giebt es einige, welche dies nur dem Namen nach sind. In der Richtung von Norden nach Süden findet man zuerst Brzesc, eine alte befestigte Stadt mit dem Beinamen Litowska (die litthauische). Die Juden hatten hier eine berühmte Synagoge, eine Art von Universität, wo die Rabbiner zu studiren pflegten. Bialystock, wo der Krongroßfeldherr, Branicki, ein prächtiges Schloß hatte erbauen lassen, wobei sich ein sehr ansehnlicher Park befand, hat von einigen Reisenden den Beinamen polnisch Versailles erhalten. Die Stadt Slonim, welche 5000 Einwohner enthält, ist einige Jahre lang der Hauptort eines russischen Gouvernements gewesen. Diese Ehre ist aber hernach der Stadt Grodno am Niemen zu Theil geworden, welche zwar nicht bevölkerter, aber besser gebaut ist. Sie ist zuweilen der Sitz des Reichstags gewesen und enthält einige ansehnliche Gebäude. Gegen die Quellen des Niemen zu findet man Nieswitz, wo Christoph Radziwil, Verfasser einer Reise nach dem gelobten Lande, einen Pallast hatte erbauen lassen, welchen die schwedischen und russischen Truppen verheerten. Die übrigen Städte des Gouvernements Grodno, als Wolkowitz, Lida u. s. w. sind von keiner Bedeutung.

Dasselbe gilt auch von Osmiana, Swenziany und

euren Vortheilen, eurer Ruhe und eurer Wohlfahrt ganz angemessen ist.

Der Obergeneral,
A. P. Hull, Generaladjutant.

Aus dem Hauptquartier zu Sandwich, den 12. Juli 1812.

London, vom 19. September.
(Fortsetzung.)

In der Nacht vom 16. ist ein Expresser von Plymouth mit der Nachricht eingetroffen, daß unter den Gefangenen im Depot Dartmoor ein ernsthafter Aufstand ausgebrochen sey; daß sich die daselbst stationirte Miliz von Scheshire unter den Waffen befand, und eine schleunige Hilfe nöthig war. Es wurden sogleich 3 Kanonen mit 15 Kanonieren nach Dartmoor gesandt, deren Erscheinung unter den Gefangenen die Ordnung sogleich herstellte.

Es scheint, daß da die Bäckerei in verflossener Woche abgebrannt ist, in welcher man gewöhnlich das Brod für die Gefangenen backte, man seitdem jedem Mann anderthalb Pfund Zwieback gereicht habe; allein diese Ration wurde auf Befehl der Regierung auf ein Pfund beschränkt. Da nun diese Gefangene über eine solche Verminderung aufgebracht wurden, so äußerten sie Gesinnungen, die ihre Anzahl beunruhigend machten. Sie wollten das Gefängniß in Brand stecken und entwischen. Einige hatten sich schon der Waffenniederlage zu Taristock bemächtigt; allein sie wurden unterdrückt. Gegenwärtig ist zu Dartmoor alles ruhig; indessen hat man für zweckmäßig erachtet die Artillerie daselbst zu behalten. Hier nimmt Niemand an dem Betragen der französ. Gefangenen Antheil. Sie dürfen sich ohne Zweifel keine gewalthätige Handlung erlauben; allein man findet es doch seltsam, daß die Regierung diesen Unglücklichen nur mit Kanonen antwortet, welche nichts verlangen, als was man ihnen nach den Kriegsgesetzen schuldig ist, das heißt, hinlänglichen Lebensunterhalt.

— Es ist nun gewiß, daß die Minister die Absicht haben, das Parlament aufzulösen; indessen ist es wahrscheinlich, daß in Folge der Krankheit des Königs, und der häufigen Rückkehr seiner Paroxismen sie bis zum ersten Samstage des Oktobers warten, wo der Konseil der Königin den geheimen Konseil seinen Bericht erstatten wird, welcher Bericht eine Erklärung unterstützen soll, des Inhalts, daß jede Hoffnung zur Wiederherstellung von nun an verschwunden sey.

— Das absichtlich verbreite Gerücht, die Regierung sey Willens eine Kriegsmacht nach dem Norden von Europa zu senden, ist ganz grundlos.

— Die Berichte des Major Clinton melden, daß ein Theil der Armee von Portugal in die Gegend von Burgos vorgerückt sey. Einige ihrer Abtheilungen waren am 14. Aug. zu Valladolid. Nachdem der Gen. Santolcides seine Truppen von der Armee von Gallicien zurückgezogen hatte, welche diese Stadt besetzt hielten, so zeigten sich auch franz. Truppen auf dem rechten Ufer der Pisuerga. Es scheint, daß sich Gen. Wellington, als er gegen Süden von Spanien vorrückte, auf diese neue Bewegungen der Franzosen gefaßt machte. Man sagt nicht, welches seine Gesinnungen in dieser Hinsicht gewesen sind.

Die Berichte des Gen. Hill sind vom 12. Aug. Gen. Drouet hatte seinen rechten Flügel von der Guerena zurückberufen; allein er befand sich stets zu Ornechos.

Die Armee, welche der Marschall Marmont kommandirte, scheint von neuem die Offensive zu ergreifen, sie muß aus Frankreich Verstärkungen erhalten haben, welche sie in den Stand setzen, unsere Stellungen nochmals zu bedrohen. Gen. Clinton hat den Auftrag, ihre Bewegungen zu beobachten, während das Waffenschicksal zwischen Lord Wellington und den Marschallen Soult und Suchet ohne Zweifel bald entscheiden wird.

Gen. Hill hat Befehl vorzurücken, indem er die Bewegungen seines rechten Flügels mit der Division von Agamonte u. Balleisteros Truppen vereinbaren soll.

Die weitläufigen und übertriebenen Berichte über die Streitkräfte unter den Befehlen des die Expedition in Sizilien kommandirenden Gen. Maitland, waren von der Art, überspannte Hoffnungen hervorzubringen. Folgender Auszug eines Schreibens von einem Offizier dieser Armee, giebt die Stärke desselben zu erkennen, und man weis nun, selbst nach unsern genauen Berichten, was man von dem Augenblicke des Abgangs einer solchen Expedition an bis zu dem Augenblicke, wo sie in Aktivität gesetzt ist, von der Mannschaft abziehen muß.

»Wir haben, sagt dieser Offizier, Mahon verlassen, und gehen nach der Küste von Spanien unter Segel; wir haben Sizilien ungefähr 6000 Mann stark verlassen, zu Minorca schlossen sich ungefähr 3000 an uns an, so daß sich unsere Streitkräfte beiläufig auf 9000 Mann belaufen können; wir glauben, daß wir bestimmt sind, gegen die Küsten von Catalonien zu agiren.«

Auszug Schreibens aus Cayes, vom 20. Juni.

Sie erhalten von mir Bericht über eine Reihe angenehmer Ereignisse, deren Fortwährung die Hoffnung einflößt, daß der Wohlstand auf diese Insel wieder zurückkehren werde. Gestern Früh ist ein Kurier mit Briefen an den Kommandanten hier eingetroffen. General Pethien hat St. Marc, das Cap St. Nikola und Gonaives in seine Gewalt bekommen, er eilt an der Spitze von 12,000 Mann mit starken Märschen um auch Cap Français, das Fort Dauphin und den ganzen mitternächtlichen Theil der Insel in Besitz zu nehmen. Alle Soldaten des Christoph haben Reißaus genommen, und sich mit der Südarmee vereinigt, um deren Eroberungen beschleunigen zu helfen. Christoph hat sich mit einer Handvoll Leute in die Gebirge geflüchtet, die Offiziere seines Generalstaabs haben ihn verlassen und sind zu Pethion übergegangen. Es ist ein Glück, daß alles so gekommen ist, denn wäre es Christoph gelungen in das Cap einzubringen, dann würde dieser grausame Anführer alles mit Feuer und Schwerdt verheert haben, er wurde noch beinahe in dem Augenblicke verfolgt, als er sich in die Gebirge von St. Domingo flüchtete.

Im ganzen nördl. Theile der Insel herrscht eine allgemeine Freude über die Niederlage dieses Ungeheuers, man hat an den Gen. Pethion Deputirte abgeschickt, um ihn einzuladen, näher zu kommen, er denkt in der nächsten Woche auf dem Cap zu erscheinen, in der Absicht, den Sitz der höchsten Gewalt dorthin zu verlegen.

Die Insel lebt von Neuem auf, und man verspricht sich von diesen Ereignissen, die glücklichsten Folgen. Schon sind von den benachbarten Inseln Jamaika und St. Thomas mehrere Abgesandten eingetroffen.

Da nun das Cap der Sitz der höchsten Gewalt ist, so sehen wir täglich neuen Proklamationen entgegen, wodurch alle weißen Einwohner dieser Insel zurückberufen werden, schon soll zu Gonaives eine solche Proklamation erschienen seyn, sie ist jedoch noch nicht bis zu uns gekommen. Sobald der nördliche Theil der Insel wieder erobert seyn wird, werden neue Verordnungen zum Vorschein kommen; die Insel wird sich in kurzer Zeit völlig wieder erholt haben und in einem noch blühenderm Zustande erscheinen als jener beim Anfange der Revolution gewesen ist.

Kopenhagen, vom 15. September.

Auf Veranlassung der gestern bei Hofe Statt gehabten Bekanntmachung der bevorstehenden Vermählung J. k. H. der Kronprinzessin mit S. D. dem Prinzen Christian von Hessen wurde Abends auf den öffentlichen Plätzen der Stadt und vor der Haupt-

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 273. Dienstag, den 29. September 1812.

Newyork, vom 7. August.

Angefähr 1200 Mann Truppen der Vereinten-Staaten, welche bis jezt in den Forts um diese Stadt gebraucht wurden, haben sich auf mehreren Fahrzeugen eingeschifft, die nach dem Hauptquartier, zu Albany, unter Segel giengen.

Am 20. traf zu Albany ein Expresser mit der Nachricht ein, daß der Prinz Regent und der Almera, engl. Kriegsschiffe, vor Ogdensburg auf dem St. Lorenzofluß wären, und man befürchtete, sie wollten diese Stadt angreiffen. Man war mit Erbauung von Redouten beschäftigt, und alles kündigte an, daß der Feind leicht zurückgeschlagen würde.

Proklamation des Gen. Hull, Oberkommandant der nordwestlichen Armee der Vereinten-Staaten.

Einwohner von Canada!

Nach 30 Jahren von Frieden und Wohlstand sind die Vereinten-Staaten neuerdings gezwungen worden die Waffen wieder zu ergreifen. Die Beleidigungen, die Anfälle, der Hohn und die herabwürdigenden Maasregeln von Seiten Grosbrittaniens, ließen ihnen auch dießmal nur die Wahl zwischen einem muthigen Widerstande, oder einer Hingebung auf Gnade oder Ungnade. Die Armee, unter meinen Befehlen, hat euer Gebiet betreten, die Fahne der Union weht bereits auf demselben, kein friedlicher und ruhiger Einwohner Canadas hat von ihr Arges zu befürchten. Ich suche den Feind bei euch; allein ich will mir keine Feinde unter euch machen, ich komme euch zu beschützen und nicht euch zu beleidigen.

Durch einen ungeheuern Ocean und durch ausgedehnte, öde Steppen von Grosbrittanien getrennt, habt ihr an dessen Vorhaben keinen Theil, noch ein Interesse an dessen Benehmen, ihr habt seine Tirannei empfunden und seine Ungerechtigkeit gefühlt, ich komme nicht um zu verlangen, daß ihr euch für beide rächen, oder schadlos halten sollt. Die Vereinten Staaten sind mächtig genug um alle die Sicherheit zu gewähren, welche mit ihren Rechten und euren Erwartungen vereinbarlich sind. Ich komme euch die unschäzbare Wohlthat der bürgerlichen politischen und religiösen Freiheit darzubiethen, nebst allen den allgemeinen und besondern Vortheilen, welche daraus hervorgehen. Diese Freiheit hat in der stürmischen Epoche der amerikanischen Revolution die Beschlüsse unserer Berathschlagungen belebt, unsern Kampf für Unabhängigkeit mit Nachdruck beseelt und uns zu der Palme des Sieges geleitet, sie hat uns unter den Nationen der Erde einen Rang verschaft, und uns in einem so hohen Grade Friede und Sicherheit, Glück und Wohlstand errungen.

Im Namen meines Vaterlandes und aus Auftrag dessen Regierung verspreche ich euch Schutz für euch, euer Eigenthum und euere Rechte. Verhaltet euch ruhig, sezt euere gewohnten, friedlichen Beschäftigungen fort und erhebt euere Hände nicht gegen euere Brüder. Mehrere eurer Voreltern haben für die Unabhängigkeit mitgefochten, die uns zu Theil geworden ist. Wir sind demnach Glieder einer Familie, Theilhaber der nämlichen Erbschaft, und darum müßt ihr eine Armee von Freunden mit Herzlichkeit empfangen. Die Fesseln der Tiranney und Unterdrückung sollen euch abgenommen werden und ihr sollt in den Zustand freier Menschen zurückkehren. Wenn ich an meinen glücklichen Fortschritten zweifelte, dann würde ich von euch Unterstützung verlangen, allein dies ist mein Fall nicht, ich bin auf alles wohl vorbereitet. Die mir zu Gebothe stehenden Streitkräfte ertragen keinen Widerstand, und doch sind sie nur der Vortrab einer viel größern Macht.

Wenn ihr euerm eignen Interesse zuwider und gegen die gerechte Erwartung meines Vaterlandes an dem bevorstehenden Kriege Theil nehmt, dann wird man euch als Feinde ansehen und behandeln, und allem Unheil und allen Schrecknissen des Krieges Preis geben. Sollte Großbrittanien seine barbarische Politik in Vollzug setzen, und die wilden Stämme gegen uns loslassen, um unsere Bürger zu tödten und Weib und Kinder zu ermorden, dann wird dieser Krieg den Karakter eines Vertilgungskrieges annehmen. Der erste Hieb des Schlachtbeils wird als das Signal zu allgemeinen Greuelscenen angesehen werden. Kein Weißer, welcher an der Seite eines Indianers gefochten hat, soll zum Gefangenen gemacht, sondern auf der Stelle umgebracht werden. Wenn die Vorschriften der Vernunft, der Pflicht, der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit unsere Feinde nicht abhalten können, sich Gewaltthätigkeiten zu erlauben, denen kein Recht mehr heilig ist, und welche allen Unterschied zwischen dem Guten und dem Bösen aufheben, dann wird man sich bestreben allem diesem ein strenges Represaliensystem entgegen zu setzen. Ich zweifle eben so wenig an euerm Muthe und an eurer Beharrlichkeit, als ich an eurer Liebe zur Freiheit zweifle.

Wenn ihr eure Dienste freiwillig anbietet, dann werden sie mit Vergnügen angenommen werden. Die Vereinten-Staaten entbieten euch Frieden und Sicherheit, ihr habt zwischen ihnen und dem Kriege zu wählen, zwischen Sklaverei und Zernichtung. Wählet daher, aber mit Klugheit, möge der Allmächtige, welcher die Gerechtigkeit eurer Sache kennt und das Schicksal der Nationen abwägt, euch zu einem Entschlusse führen, der euren Rechten,

Die Bienen, welche sich in Polen und dem südlichen Rußland sehr häufig finden, liefern den Bewohnern Lithauens eine ansehnliche Menge Honig, woraus sie zum Theil ein Getränk bereiten miod genannt, oder auch lipits, wenn der Honig aus Lindenblüthen bereitet ist. In Kowno befinden sich die berühmtesten Destillateure dieser Art von Hydromel oder Meth. Mischt man den Saft von Himbeeren dazu, dann heist es maliniets. (F. f.)

Avertissements.

Muscat Lunel et Bezier, première Qualité, sind in der Stadt Ulm auf der Schäfergasse Lit. C. Nro. 155. die Bouteille à 1 fl. 4 kr. zu haben. Bei stärkerer Abnahme von 6 — 12 und mehreren Bouteillen ist der Preiß 58 kr. pr. Bouteille.

Zur lezten Hauptklasse der 43ten Frankfurter Lotterie, welche den 14. Oktober zu ziehen anfängt, und darin fl. 60,000, 25,000, 12,000 u. s. w. zu gewinnen, sind bis am Ziehungstage ganze Loosen à fl. 75, halbe à fl. 37 30 kr., drittel à fl. 25 und viertel à fl. 18 45 kr. nebst Plan zu haben bei

H. P. L. Horwitz, Handelsmann,
Friedberger-Gasse Lit. C. Nro. 186 in Frkft. a. M.

Bei J. G. Winckler,
in Frankfurt a. M.

ist ein Commissionslager von ächtem Kölln. Wasser, dasselbe wird sowohl in Partbien als auch in kleinem, bis auf ½ Dutzend Flaschen zu den billigsten Preisen abgegeben.

Ueber das Vermögen des dahiesigen Goldscheiders Carl Christoph Schiller ist der Concurs erkannt worden. Es werden daher alle, welche an denselben Foderungen zu machen haben, hierdurch vorgeladen; solche Dienstags den 6. Oct. l. J. Vormittags 10 Uhr um so gewisser bei unterzeichneter Stelle anzuzeigen und zu liquidiren, als sie widrigenfalls der Präclusion zu gewärtigen.

Offenbach den 10. Sept. 1812.

Fürstliches Oberamt.

Georg Heinrich Hedler
in Frankfurt a/m

hat von einer der vorzuglichsten Fabriken Deutschlands, ein Assortiment extra feine und ordinaire Spielkarten von allen Sorten in Commission erhalten, die in dem Fabrikpreis abgeben werden können.

Zehn spanische Widder und Mutterschaafe von reinster Rasse, und seit 4 Jahren bereits im Lande, stehen zu verkaufen. Nähere Nachricht bei Hr. Herzog auf der grosen Bockenheimergasse, in Frankfurt.

In der seit längern Jahren dahier anhängigen Ausschazzungssache der Gerbermeister Sebastian Obermeyer'schen Eheleute zu Gerolzhofen wird das Prioritätsurtheil Mittwochs den 30. d. M. an der Gerichtsthüre dahier in vim publicationis angeheftet; solches wird demnach den in- und ausländischen Gläubigern zur Wissenschaft, und rechtlichem Benehmen andurch eröffnet.

Gerolshofen am 1. September 1812.

Grosherzogl. Würzburgisches Landgericht.
Grefer.
C. Kirchgeßner.

Ein Büchsenmachergeselle, der in allen Büchsenmacherarbeiten ganz erfahren, besonders aber im Schloßmachen fertig ist, dabei Beweise seiner guten Aufführung aufzuweisen hat, kann sofort gegen einen billigen Lohn und Vergütung einiger Reisekosten in Arbeit treten. Herr Antiquar Heinr. Weber in der Kornblumengasse Lit. G. Nro. 146 in Frankfurt a. M. sagt wo.

Todes-Anzeige.

Unser Sohn Eduard, Lieutenant unter dem Königlich Würtembergischen Fuß-Jäger-Bataillon König No. 1., starb an seinen — in dem eine Stunde oberhalb Smolensk am 19. August vorgewesenen Gefecht — erhaltenen schweren Wunden auf dem Felde der Ehre — in einem Alter von 18 Jahren und 8 Monaten. Die tief gebeugte Eltern, deren süseste Hofnungen dieser frühe Todt zertrümmerte, machen diesen harten Verlust verehrungswürdigen Verwandten und Freunden hiermit bekannt, und ihrer allerseitige herzlichste Theilnahme versichert, verbitten sie sich jede sonstige Beileidsbezeugung ganz gehorsamst.

Offenbach am Main den 20. Sept. 1812.

Von Ochsenstein, Hochfürstl. Ysenburgischer Major und Stadtcommandant.
Louise von Ochsenstein, geb. v. Hügel.

Das am 20. Sept. 1812 erfolgte Ableben des Rheinpfalzischen General Landeskommissariatsrath Franz Ludwig von Speicher in einem Alter von 76 Jahre macht unterzeichnete als Schwägerin, seinen übrigen Anverwandten und Freunden anduch bekannt, worüber ich mir die Condolenz verbitte.

Heidelberg den 21. September 1812.

Wilhelmina von Pirron

Auf freywilliges Anstehen der sämtlichen Erbinteressenten des abgelebten Bürgers Ernestus Klein zu Geisenheim, werden nächstkünftigen Monat, als den 6. October, Morgends 10 Uhr in der Behausung des Herrn Wilhelm Ostern, zum weisen Roß genannt, zu Geisenheim, 25 Stück sehr gut gehaltene Weine, die aus den vorzüglichsten Lagen in der Geisenheimer Gemarkung gezogen worden sind, nämlich: 1 Stück 1802r, 5 Stück 1804r, 4 Stück 1806r, zwei Stück 1808r, 2 Stück 1810r, und 11 Stück 1811r — wovon vor der Versteigerung, von 9 bis 10 Uhr, die Proben am Faß gegeben werden — zur öffentlichen Versteigerung gebracht; wozu die Herrn Steigliebhaber freundschaftlich eingeladen werden.

Geisenheim am 15. Sept. 1812.

G. Bertram, Herz. Landschreiber.

Von dem Königlich Baierischen Landgerichte Schwabach, ist auf Ansuchen seines Vormunds und seiner Geschwister der seit 22 Jahren verschollene aus Limbach, gebürtige Mezger, Johann Michael Schmidtöl nebst seinen etwa zurückgelassenen Erben dergestalt öffentlich vorgeladen worden, daß er sich binnen 9 Monaten, und zwar in dem auf den 17. Juni 1813, Vormittags 9 Uhr anberaumten Termin auf der Gerichtsstube des hiesigen Königlichen Landgerichts persönlich oder schriftlich melden und daselbst weitere Anweisung im Fall seines Ausbleibens aber gewärtigen solle, daß er werde für todt erklärt, und daß sein sämmtliches zurückgelassenes Vermögen seinen nächsten Erben die sich als gesetzmäßig legitimiren können, werde ausgeantwortet werden.

Schwabach den 17. August 1812.

Königlich Baierisches Landgericht.
Stern.

Der schon seit langen Jahren verschollene Johann Peter Marx, aus Redhard, unterzeichneten Amts, oder dessen eheliche Descendenz, wird hiermit vorgeladen, sich binnen 3 Monaten a dato um so gewisser zum Empfang des Antheils an dem nachgelassenen Vermögen eines kürzlich verstorbenen Bruders, Namens Friedrich Marx, von circa 200 fl. dahier zu legitimiren, als dasselbe ansonsten der noch lebenden Schwester des Verschollenen, nach Vorschrift der Landesherrlichen Verordnungen, verabfolgt werden wird.

Katzenelnbogen den 6. August 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt hieselbst.
Schmid.

Auf erfolgtes Ableben des ehemaligen Kammergerichts-Archivars Herrn Friedrich Johann Nepomuk Friedel, werden dessen beide Halbbrüder, Johann Peter Christoph Friedel, ein Maler, und Joseph Franz de Paula Friedel, ein Musikus, sodann dessen Halbschwester, Marie Anne Johanne Friedel, als nächste bekannte Intestaterben des Verstorbenen, so wie alle diejenigen, welche an dessen geringen Nachlaß ein Erbrecht zu haben glauben, anduch vorgeladen, in drei Monaten, entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, die Erbschaft resp. in Empfang zu nehmen, und ihr Erbschaftsrecht darzuthun, mit dem Anhange, daß nach Ablauf dieser Frist den Landesgesetzen gemäß verfahren werden solle. Wetzlar den 8. August 1812.

F. P. G. F. Appellationsgericht daselbst,
als Justiz-Senat erster Instanz.
In fidem Kreker, Sekretair.

Man sucht zu einer Reise durch Schwaben, Franken und Baiern, welche mit Extra-Post jedes Jahr einmahl gemacht wird, und den Absaz von Schweizer seidnen Bänder bezwecket, einen Gesellschafter, welcher die Kosten theilet. Wo das Weitere zu erfragen ist, erfährt man mittelst frankirten Briefen bei de Neufoille Mertens und Bernard.

haben, bin ich entschlossen, indem ich ihn auf jener Seite lasse, mich gegen das Korps des Marschalls Macdonald zu wenden, es anzugreifen, und wie ich hoffe, mit der Hilfe Gottes und mit dem durch diesen Erfolg unserer Truppen belebten Geist, ebenfalls etwas auszurichten; auch werde ich mich bemühen, die mir bestimmte Operationslinie von dem Feinde zu reinigen; und geschieht dies, so müssen die feindl. Truppen sich von Riga zurückziehen. Unsererseits ist der Verlust auch nicht gering, besonders da wir den tapfern Gen. Major Kulniew verloren haben, dem gestern eine Kanonenkugel beide Beine fortriß, wovon er auf der Stelle starb. Ich selbst bin am Backen, nahe am Schlaf, von einer Kugel verwundet worden, aber die Wunde ist gar nicht gefährlich.

Gironna, vom 13. September.

Man versichert, der Feind hätte einen zweiten Versuch gemacht Mataro anzugreifen. Sein Vorhaben schlug gänzlich fehl, er mußte dasselbe aufgeben, und nach einem Verlust von ungefehr 300 Mann mit Schande bedeckt seinen Rückzug nehmen.

Paris, vom 24. September.

Das Kassationsgericht hat die Appellation des Johann Jakob Franz Etienne, genannt Laplanche, welcher von dem Assisenhof zu Melun, wegen einem an der Person der Barbara Franziska Cotentin, seiner Mutter verübten Mord, zum Tode verurtheilt wurde, verworfen; das Urtheil wird unverzüglich in Vollzug gesezt werden.

Demzufolge wird Laplanche baarfuß von Melun nach Schell, dem Gerichtsplatze, geführt; er wird mit einem schwarzen Schleier bedeckt seyn; wenn er auf dem Schaffot angelangt ist, wird ihm sein Urtheil ganz vorgelesen; hierauf wird ihm die rechte Hand abgehauen, und dann wird er in Gemäßheit des Art. 13 des Code-Penal hingerichtet.

Eine solche Hinrichtung hatte, seitdem dieser Code eingeführt ist, zu Paris noch nicht statt.

Berlin, vom 22. September.

S. M. der König haben dem Generalmajor von Kleist den rothen Adlerorden, der zweiten Klasse mit Eichenlaub, und einer grosen Anzahl anderer Offiziere von verschiedenen Graden, den Militair-Verdienstorden zu ertheilen geruhet.

— Gestern haben sich Se. Exzell. der Hr. Reichsmarschall, Herzog von Castiglione, zu Sr. Maj. dem Könige nach Potsdam begeben, um Sr. Maj. zu Allerhöchstihrer Rückkunft Glück zu wünschen.

— Am 18. ist die Gemahlin des Reichsmarschalls, Herzogs von Reggio, hier angekommen, und hat am 20. ihre Reise, zu ihrem Gemahl, nach Wilna fortgesezt.

München, vom 23. September.

Se. M. der König sind heute früh um 4 Uhr in Begleitung des Hrn. Staatsministers Grafen von Montgelas von Nymphenburg nach Lindau abgereiset, um die Arbeiten an dem dasigen neuen Hafen in Augenschein zu nehmen.

Se. M. haben durch einen Tagsbefehl vom 15. eine zahlreiche Beförderung vorgenommen. Der Graf Spaur, Obrist des 2ten Linienregiments, wurde zum Generalmajor erhoben. Hr. de la Motte, Obrist des Regiments Isenburg, Hr. Ströhl, Obrist des Regiments König, Hr. v. Zoller, Obrist des Regiments Sachsen Hildburghausen, wurden zu Generalmajors und Brigadiers von der Infanterie ernannt.

Augsburg, vom 12. September.

Endlich ist das Testament Sr. k. H. des verewigten Kurfürsten von Trier, worauf man so neugierig war, eröffnet worden. Diese Ceremonie fand am 12. in Gegenwart des Grafen von Einsiedel, sächsischen Gesandten zu München, als Kommissairs seines Hofes, statt. Der Kurfürst hat, mit Ausnahme einiger Legate von weniger Wichtigkeit und mit Ausnahme seiner Diamanten, für einen sächs. Prinzen, wozu er Pathe war, zu seinen Erben die Personen eingesezt, die seinen Hof ausmachten, wobei zum Maaßstab festgesezt worden, daß jeder für 100 fl. jährlichen Gehalts 1000 fl. Kapital der Erbschaft haben soll. Man schätzt die gesammte Erbschaft auf 1 Million oder 1,200,000 fl. in baarem Gelde oder guten Schuldforderungen.

Frankfurt, vom 27. September.

Se. Exzell. der Hr. Gen. Girard, außerordentl. Gesandter und bevollm. Minister S. M. des Königs von Westphalen an dem Hofe zu Stuttgart, ist gestern aus Kassel hier eingetroffen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Litthauen, Samogitien und Kurland.

Diese drei Landschaften unterscheiden sich von Weißrußland durch ein unbeständigeres, milderes und feuchteres Klima und durch einen Boden, der minder hoch über die Oberfläche des Meeres erhaben ist. Außerdem haben diese Provinzen viele Aehnlichkeit mit einander. Ein Waldstrich, ein mit Anhöhen eingefaßtes Flußbette, hier und da ein isolirter Hügel 30 bis 40 Toisen hoch, das sind alle Abwechselungen, welche dieser Boden darbietet, dessen Grund aus einer Lage von Muschelkalkstein besteht. Grosse und kleine, rothe und graue Granitblöcke, Quarzkrystalle, Ueberreste von Seethieren, besonders Madreporen, und Stücke von gelben Bernstein finden sich zerstreut auf diesen Ebenen, welche ohne Zweifel einmal von den Gewässern des Meeres bedeckt gewesen sind. Unter den Naturseltenheiten zeichnen sich die Versteinerungen in schwarzem Agat aus, welche den Fichtenwurzeln gleichen. Die Flüsse strömen gewöhnlich in tiefen engen Betten, und die Düna unterhölt bisweilen die Felsen, welche an ihren Ufern hier und da sich finden. Dieser Fluß hat viele Felsen und Wirbel, wodurch bei niedrigem Wasserstande die Schiffahrt auf demselben beschwerlich und gefährlich wird. Der Niemen hat diese Unbequemlichkeiten nicht. Dieser Fluß, der sich in die Ostsee ergießt, ist durch den Oginskyschen Kanal, den die Familie gleiches Namens angelegt hat, mit dem Dnieper in Verbindung gebracht worden. Schon im Jahre 1787 fuhren mit Salz beladene Fahrzeuge auf diesem Kanale von Cherson nach Königsberg. Unter den übrigen Flüssen des Landes befindet sich einer, dessen Gewässer einen sehr schönen Wasserfall bildet. Dieser Fluß heißt die Windau, und fließt, aus Samogitien kommend, durch Kurland.

Die Produkte Lithauens sind ziemlich dieselben, wie in Weißrußland. Der Weizen kommt in einigen Gegenden fort, allein die Hauptkultur ist doch der Roggen. Die dichten Waldungen, welche ehedem Lithauen bedeckten, sind an sehr vielen Orten verschwunden, und haben dem Ackerbaue Platz gemacht. Um Wilna herum findet man, so weit das Auge reicht, Getreidefelder hier, und da blos durch Eichen- und Ulmengebüsch unterbrochen. Wilde oder reißende Thiere sind selten, indessen giebt es noch hier und da Auerochsen, besonders auf den Gütern des Grafen Romanzow, in dem Walde, welcher Bialoviza heist. Die Racen des zahmen Viehes, besonders auf den Gütern der Edelleute sind schön, die Pferde sehr leicht und feurig.

Man behauptet, daß die lithauischen Wälder noch ein anderes sonderbares Thier enthielten, nämlich den Vielfraß, von dem so viel Mährchen erzählt werden. Michovius glaubt, die Vorsicht habe deshalb dieses Thier nach Lithauen versezt um den Bewohnern des Landes ihre eigene Gefräßigkeit anschaulich zu machen.

Wien, vom 19. September.

Unsere öffentlichen Blätter machen nachstehenden offiziellen Bericht aus russischen Zeitungen bekannt:

Aus dem Hauptquartier den 18. (30.) Jul. 1812.

Das Korps des Generals Doktorow, welchem übertragen war, die Bewegungen des Feindes in der Gegend von Biszynkowce zu beobachten, fieng, da es einen Theil der Truppen desselben auf sich zu marschiren sah, an, seinerseits Bewegungen zu zeigen, die seinen Marsch verzögerten. Man mußte ihm daher zulassen, über die Düna zu gehen, um sich mit der, bei Witepsk auf dem linken Ufer dieses Flusses stehenden Armee zu vereinigen. — Um dieses auszuführen, hielt es der Oberbefehlshaber für sehr nöthig, den Feind mehr an jenem Platze zurückzuhalten, wo ihn Graf Ostermann am 13. (25.) mit geringerer Macht, als die feindliche war, aufgehalten hatte. Hiezu war der Gen. Lieut. Konownicyn beordert. Er ersezte das Korps von Ostermann, und seine Division befand sich den ganzen Tag am 14. (26.) im Gefecht. Unsere Truppen bewiesen eben so viel Tapferkeit, als Standhaftigkeit. Der Gen. Lieut. Konownicyn schlug alle Angriffe desselben ab, und zog sich nicht eher von dem Platze zurück, als in der Nacht, da er den Befehl erhielt, die von dem Oberbefehlshaber gewählte Stellung für ein Haupttreffen einzunehmen.

Gen. Doktorow gieng inzwischen über die Düna, und kam auf demselben Platze an. Die ganze Arrieregarde kam unter das Kommando des Generalmajor Grafen von Pahlen. Sie wurde 10 Werst von der Hauptposition aufgestellt, und sollte den Feind auf dieselbe zuführen. Unterdessen erhielt der Oberbefehlshaber durch einen Kurier Nachricht von dem Fürsten Bagration; dieser benachrichtigte ihn, daß, da er die Annäherung der ersten Armee erfahren, und Mohilow bereits von feindlichen Truppen besezt gefunden habe, er zur Erhaltung seiner Truppen seine Richtung auf Orsza verändert, und seinen Weg auf Mscislaw und Smolensk genommen habe. Den Tag zuvor hatte seine Avantgarde ein Gefecht gehabt, in welchem der Gen. Lieut. Rajewki die Vortruppen des Marschall Davoust geschlagen, und sie gezwungen hat, 12 Werste weit zu retiriren. Diese Nachrichten veränderten den ersten Plan des Oberbefehlshabers, und anstatt in den Gegenden von Witepsk eine Schlacht zu liefern, entschloß er sich auf Smolensk zu gehen, um so mehr, da der Marschall Davoust mit seiner ganzen Macht seinen Weg dahin nehmen konnte. Er unternahm diese kühne Bewegung in demselben Augenblicke, da die Arrieregarde im heftigsten Gefechte begriffen war. Er manövrirte vor dem Angesichte des Feindes, und zog sich in 3 Kolonnen weiter. — Der Oberbefehlshaber schreibt den Erfolg dieser Unternehmung vorzüglich den geschickten Dispositionen des Grafen von Pahlen zu, der, indem er die ganze Armee deckte, bei dieser Gelegenheit alles das bewiesen hat, was Scharfsinn und Kriegskunst nur immer Glänzendes haben. Unsere Truppen haben bewunderungswürdigen Muth bewiesen. Jede Lage haben sie benützt; die Ufer des kleinen Flusses Lutschesa wurden mit einer solchen Hartnäckigkeit vertheidigt, daß dem Feinde eine Menge Leute getödtet wurden. Auch Graf von Pahlen verstand aus dem kleinsten Defilee Nutzen zu ziehen, und ein an dem gehörigen Orte aufgestellter Hinterhalt in den Gegenden um Gaponowszczyna hat auf dem Marsche am 16. (28.) sieben französische Eskadronen aufgerieben. — Heute haben sich die 2te und 3te Kolonne um Porecz vereinigt; die erste, welche über Lesna und Rudna geht, deckt ihren Marsch. General Platow, der nicht weiter als zwei Tagmärsche entfernt ist, hat Ordre erhalten, sich vorwärts Smolensk aufzustellen, um die Bewegungen der ersten Armee zu decken. Fürst Bagration geht seinerseits in schnellen Märschen auf Smolensk. — Nach den, von dem Gen. Lieutenant Grafen Wittgenstein erhaltenen Nachrichten fährt derselbe fort, sich bei Drissa zu halten; er berichtet, daß der Generalmajor Kulniew, der auf die andere Seite der Düna abgefertigt worden, die Franzosen angegriffen, und 700 Mann gefangen genommen hat.

Der Kommandeur des ersten abgesonderten Korps, Gen. Lieutenant Graf Wittgenstein, berichtet in einem Rapport vom 21. Juli (2. Aug.) Folgendes:

Zufolge allerhöchsten Befehls ist das mir anvertraute Korps bestimmt, abgesondert zu agiren. In Folge dessen verblieb ich am Ufer der Düna, auf dem Vorwerke Pohajewze, um den gegen mir über auf der andern Seite befindlichen Feind zu beobachten, und sandte meine Kavallerie, indem ich zur Nachtzeit Brücken schlagen ließ, viele Male auf Unternehmungen aus, welche auch im Laufe von 8 Tagen einen Brigadegeneral, de St. Genies, 8 Offiziere und bis 1000 Mann Gemeine genommen, und 4 feindl. Kavallerieregimenter, das 7te und 11te reitende Jägerregiment, das 8te Uhlanen- und das 10te Jägerregiment, beide polnische, fast gänzlich aufgerieben hat. Endlich am 17. (29. Juli) erhielt ich von meinen Detaschements die Nachricht von Disna, daß der Marschall Oudinot, Herzog v. Reggio, nachdem er dort mit seinem Korps die Düna passirt habe, auf Sebez gehe; von Dünaburg benachrichtigte man mich, daß Macdonald in Jakobstadt über den Fluß gegangen sey, und seine Richtung auf Luzyn genommen habe; und nach der Anzeige eines gefangenen Offiziers vom Generalstabe waren die beiden Korps bestimmt, mich von der Pskowschen Straße abzuschneiden.

In dieser Lage entschloß ich mich, auf den nächsten Feind, auf der Straße Sebez, in dem Kirchdorfe Klastiza, loszugehen, und ihn anzugreifen. Ich näherte mich dieserwegen am 18. (30.) dem erwähnten Kirchdorfe Klästiza, und entdeckte noch 5 Werste vor dem Dorfe Jacubow das Oudinotsche Korps, welches mir bereits aus Klästiza entgegen kam. Ich griff es entschlossen an, und nach einer der hartnäckigsten und blutigsten Schlachten, die 3 Tage ohne Aufhören von früh Morgens bis in die Nacht dauerte, erfochten wir endlich, Dank sey es dem allgütigen Gott, und gepriesen die siegreichen russ. Truppen, über den hinterlistigen und starken Feind unsers Vaterlandes den Sieg; das Korps des Marschalls Oudinot, welches aus 3 der besten franz. Infanterie-Divisionen bestand, ist vollkommen geschlagen, in die größte Verwirrung gebracht, hat sich in Unordnung retirirt, und sich nur vermittelst der waldigen Stellen, und durch das Uebersetzen über die kleinen Flüßchen gerettet, deren Brücken es in Brand steckte und vernichtete, indem es uns eben dadurch fast bei jedem Schritte Hindernisse entgegensetzte, und die Schnelligkeit mit welcher dasselbe von uns verfolgt wurde, aufhielt. Die Divisions-Kommandeurs Legrand und Verdier sind beide verwundet. Ich werde dasselbe zur Düna nach Polock verfolgen. Diese 3tägige Schlacht hat das russ. Kriegsheer mit neuen Lorbeeren gekrönt, und das mir anvertraute Korps hat durch seinen Muth und seine Tapferkeit unglaubliche Thaten gethan, die ich hinlänglich zu beschreiben nicht im Stande bin. Alles was ihm entgegen gestellt wurde, Batterien und starke Kolonnen, hat es, ohne auf die heftigste und hartnäckigste Gegenwehr des Feindes zu achten, mit dem Bajonette und durch die Wirkung der Artillerie geworfen und vernichtet; alle Dörfer und Felder, durch die wir gekommen sind, waren mit todten Körpern bedeckt. Gefangen genommen haben wir bis 3000 M., worunter 25 Offiziere. Ferner haben wir genommen, 2 Kanonen, mehrere Pulverkasten, und sowohl das Kron- als das Privatgepäk, worunter sich auch die Generalsequipagen befinden, ist fast ganz in die Hände der Sieger gefallen.

Sobald ich ihn werde über die Dwina gejagt

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 272. Montag, den 28. September 1812.

Halifax, vom 24. August.

Verflossenen Samstag traf in hiesiger Stadt der Obrist Burnen, Generaladjutant der brittischen Kriegsmacht in Unterkanada, ein; in seiner Gesellschaft befand sich der Major Clark, Adjutant des Gen. Petit, Kommandant der amerikanischen Truppen auf der Linie von Kanada.

Unmittelbar nach seiner Ankunft wurde derselbe bei dem Gen. Dearborn in seinem Hauptquartier zu Greenbusch eingeführt, mit welchem er, so wie mit Sr. Exzell. dem Gouverneur Tompkina über 1 Stunde eingeschlossen blieb. Das Gerücht verbreitet sich, daß er dem General der amerikanischen Armee eine offizielle Note in Betreff der Zurücknahme der Kabinetsbefehle mitgetheilt und die engl. Regierung Hrn. Forster Befehle zugeschickt habe, um eine Negoziation über alle Punkte der Zwistigkeiten zwischen beiden Nationen zu eröffnen; allein daß zufolge der Abreise des Hrn. Forster aus den Vereinten Staaten der Generalgouverneur von Kanada einen Waffenstillstand vorgeschlagen habe, bis man den Bericht der amerikanischen Regierung über die Eröffnungen erhalten könne, die ihr von Seiten des Londoner Hofes mitgetheilt worden sind. Das eigentliche Resultat dieser Konferenz konnten wir nicht wissen, und noch weniger ob die Chefs der amerikanischen Kriegsmacht in der Forderung eines Waffenstillstandes von Seiten der engl. Regierung nicht das Mittel erblicken werden, um Zeit zu gewinnen und ihre Vertheidigungsmittel zu vermehren.

London, vom 16. September.

Mit Leidwesen melden wir, daß Se. Maj. seit dem lezten Bericht des Conseils der Königin einen neuen Anfall von Paroxismus gehabt hat, welcher über 36 Stunden dauerte.

— Die Regierung wendet alle Schnelligkeit an, die man nur von ihr erwarten kann, um Verstärkungen nach der Halbinsel zu senden. Das 91te 1100 Mann starke Regiment schifft sich in diesem Augenblicke nach Corunna ein.

Das Transport-Bureau hat Umlaufsbefehle ausfertigen lassen, um neue Transportschiffe nach Portsmouth zu senden, auf welche sich das Korps der königl. Garde einschiffen soll, das sich schon in diesem Hafen befindet, und nach Portugal bestimmt ist.

Vom 19. Gestern Abend waren noch keine direkte Nachrichten von Lord Wellington eingetroffen. Man hat blos ein Schreiben eines Offiziers dd. Lerena, vom 18. August, erhalten, dasselbe meldet, daß Soult's Armee 7 Stunden von jener des Gen. Hill entfernt war, und man sich auf eine Schlacht gefaßt mache: seitdem sah man, daß Soult, nachdem er seine Streitkräfte vereinigt hatte, auf Cordova losmarschirte.

Kopenhagen, vom 15. September.

Der Kanal, den der Graf Danneskiold-Samsoe hat graben lassen, und der von Näsbyholm nach Nestoed führt, ward am 11. September feierlich eröffnet und zum erstenmale befahren.

Unsere Seeoffiziere haben am 3. d. M. 2 reiche Prisen, die mit Zucker und Kaffée beladen waren, zu Nakskow eingebracht.

Die Erndte ist beinahe vollendet. Der Hafer, der vor einigen Wochen noch 30 bis 40 Rthl. kostete, gilt nun nicht mehr als 12 bis 14 Rthlr. (1 Spec. Holst.) die Tonne.

Mitau, vom 6. September.

Unsere heutige Zeitung, die jezt mit hiesiger preuß. Zensur erscheint, enthält nachstehenden Artikel:

»S. M. der Kaiser Napoleon haben unterm 22. August nachfolgende Generale und Staabsoffiziere im königl. preuß. Armeekorps, wegen der von ihnen am 19. Juli in dem Treffen bei Eckau bewiesenen ausgezeichneten Tapferkeit, zu Rittern der Ehrenlegion zu ernennen geruhet: Den Generallieutenant v. Massenbach; den Generalmajor v. Kleist; den Obersten v. Röder; den Oberstlieutenant v. Lessew; den Oberstlieutenant Brigadier v. Horn; den Major v. Schmidt; die Majors v. Thisle, v. Hiller, v. Lepel und v. Brause.«

Posen, vom 18. September.

Vorgestern kamen einige hundert rußische Kriegsgefangene, unter denen sich auch ein rußischer Geistlicher befand, hier an, und wurden heute weiter transportirt.

Von der Moldauer Gränze, vom 2. September.

Alle rußischen Magazine sollen auf das linke Ufer des Pruths gebracht werden, und dahin ist auch die unmittelbare unter dem Befehle des Admirals Tschitschagow stehende Kolonne im vollem Marsch.

Die Kolonne des Gen. Woynoff, die im Lager bei Marschinetz, jenseits des Pruths stand, ist am 29. v. M. nach Chotym abmarschirt, von wo sie zu dem Tormasowschen Korps stossen soll. Es ist zu diesem Ende eine grose Anzahl Landfuhren aufgeboten worden. Die Division des Generals Kamenskoi war am 30. in Bottuschan, ihr soll die Division Essen folgen, und beide werden dann, wie es heißt, ihren Marsch nach Kaminiec nehmen. Admiral Tschitschagow ist bereits Chotym passirt.

Avertissements.

Zur lezten Hauptklasse der 43ten Frankfurter Lotterie, welche den 14. Oktober zu ziehen anfängt, darinn die wichtige Gewinne von fl. 60,000, 25,000, 12,000, 6000 u. s. sind bei Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen ganze Loose à fl. 75, halbe à fl. 37. 30 kr., drittel à fl. 25 und viertel à fl. 18. 45 kr. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

W. H. Reinganum, Hauptkollekteur,
auf dem Trierischen Plätzchen Nro. 88.
in Frankfurt am Main.

Man sucht zu einer Reise durch Schwaben, Franken und Baiern, welche mit Extra-Post jedes Jahr einmahl gemacht wird, und den Absatz von Schweizer seidnen Bänder bezwecket, einen Gesellschafter, welcher die Kosten theilet. Wo das Weitere zu erfragen ist, erfährt man mittelst frankirten Briefen bei de Neufville Mertens und Bernard.

Anzeige der Tabacksfabricke von Franz Bolongaro in Frankfurt.

Die Handlung Gebrüder Bolongaro Crevenna dahier, hatte sich erlaubt, meine Fabrick in hiesiger Zeitung, sodann insbesonders in auswärtigen öffentlichen Blätter, durch die Beschuldigung auf eine höchst ehrenrührige Weise anzugreifen, daß ich das sogenannte Familien-Wappen, und Tabacks-Zeichen fälschlich nachgemacht, und daß der von mir fabrizirte, mit bekannten Wappen, und meinem Namen Bolongaro Francesco bezeichnete Taback unächt sey.

Um mir wegen einer solchen unwürdigen, und unerlaubten Behandlung Genugthuung und Schutz zu verschaffen, habe ich mich an das hochlöbliche Ober-Polizei-Gericht dahier gewendet, und von diesem ist durch einen hochverehrlichen Beschluß vom 15. dieses das Unternehmen der Handlung Gebrüder Bolongaro Crevenna als durchaus nicht zu rechtfertigen erklärt, ihr solches ernstlich verwiesen, und sie in eine Geldstrafe, und in die Untersuchungskosten verurtheilt; auch mir ausdrücklich verstattet worden, zur Wiederherstellung meiner gekränkten Ehre das Publikum in dem Wege der öffentlichen Bekanntmachung über die wahre Verhältnisse der Sache jenem Erkenntniß gemäß zu unterrichten.

Ich benutze diese gerechtest, ertheilte Erlaubniß, u. schmeichele mir, daß meine hochgeehrteste Freunde mir ihr ferneres Vertrauen schenken werden.

Frankfurt den 26. Sept. 1812.

Franz Bolongaro.

Dr. Leyzen, (Präsident in Osnabrück), ausführl. System des französischen Civilprocesses, mit einer Vorrede und Abhandlung des Dr. und Generaladvokaten Spangenberg über den Conflikt der Attribute. Hamburg bey G. Vollmer. 8 Rthlr. 12 Gr. Folgendes Urtheil eines der ersten Juristen Frankreichs und Deutschlands wird vielleicht die Aufmerksamkeit Deutschlands auf dies Buch rege machen. Es ist das erste ganz vollständige vorzüglichste u. classischste Werk, was bisher über den französischen Civilproceß erschienen, was um so mehr jedem Richter wie Advokaten willkommen seyn muß, da es sich eben so sehr durch den wissenschaftlichen Geist, der in ihm weht, als durch die systematische Anordnung der Materien, den hellen lichten Vortrag und den Reichthum der enthaltenen Lehrsätze auszeichnet. Dabei hat der Verfasser zugleich beständig auf die Jurisprudenz der kaiserl. Gerichtshöfe Rücksicht genommen, eine Rücksicht, die das Werk dem Theoretiker wie Praktiker gleich unentbehrlich macht.

Dr. Spangenberg, Generaladvokat.

Frankreichs Gerichtsverfassung oder Anleit. zur richtigen und genauen Kenntniß der Verfassung und des Ressorts der französischen Gerichte und des Geschäftskreises aller Beamten, vom kaiserl. Gerichtshofrath Rosenthal. 16 Gr. Das erste Werk, welches die gegenwärtige französische Gerichtsverfassung und deren Ressorts genau und vollständig kennen lehrt.

Das erste Werk ist für fl. 7. und das zweite für fl. 1. 30 kr. in der Eichenbergischen Buchhandlung zu Frankfurt am Main zu haben.

Hofrath Meyer's berühmte Zahnarzneyen, bestehend in Zahnpulver, Zahnopiat, Zahntinktur und Zahnbalsam, sind an der Allee Lit. E. No. 53 in dem ehemaligen Scherbius'schen Hause bei Hr. Bandagist Lud. Wilh. Cyelius stets zu haben.

Mendel Moses Goldschmidt, Juwelier, kauft alle Sorten, Brillianten, Rossetten, Perlen und farbigte Steine, empfiehlt sich zugleich mit einem wohl assortirten Lager von gefaßten Brillianten, Rosetten und Perlen nach dem neuesten Geschmack, hat seinen Laden in der Fahrgasse Lit. A. Nro. 119. bei Hr. Chirurgus Kettler.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern. macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Stadtgerichte zu Frankfurt nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

In Sachen der hiesigen Bürger und Handelsleute Johannes und Johannes Tobias Holzmann, Imploranten, entgegen deren angeblich abwesenden Bruder Johann Hartmann Holzmann aus Bonames, Imploraten ist der

Bescheid.

Da aus den einstimmigen Aussagen der vernommenen glaubhaften Zeugen hervorgeht, daß Johann Hartmann Holzmann bereits seit wenigstens 30 Jahren abwesend sey, ohne daß man wisse, wo sich derselbe seitdem aufgehalten hat, oder jetzo aufhalte: so wird in Rücksicht auf diese Zeugen-Aussagen und auf den aus No. 17 der Acten sich ergebenden Umstande, daß gedachtem Johann Hartmann Holzmann bereits per Decret, den 1. Oct. 1776 Curatores absentis zugeordnet worden sind, nach nunmehr abgelaufenem Jahre, seit dem Tage des erkannten Zeugenverhörs, Johann Hartmann Holzmann hierdurch nach Vorschrift der jetzigen Civilgesetze, für abwesend erklärt.

Decretum Stadtgericht den 1. September 1812.

Hanau den 5. September 1812.

Freyherr v. Albini.

Auf Dienstag den 6. Oct. und folgende Täge soll ein Theil von denen im hiesigen Amt liegenden Domainen-Grundstücken, als Wiesen, Gärten, Aecker, Baumstücke, wobei sich auch einige Hundert Stämme, vorzüglich schöner für Wagner und Schreiner besonders geeigneter alter Kiefern- und Kastanienbäumen befinden, in kleinen Parthien von Großherz. Domainen-Direktion an den Meistbietenden verkauft werden, die Liebhaber können sich demnach, auf den bestimmten Termin Vormittags 9 Uhr auf hiesigem Rathhaus einfinden, die näheren Bedingungen vernehmen, und auf ihre Gebott Zuschlag gewärtigen.

Babenhausen den 12. Septbr. 1812.

Aus besondern Auftrag.
Merck, Amtmann.
Kleinhans, Rentamtmann.

Mit höchster Genehmigung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden, wird eine Bibliotheck von 3628 juristischen, historischen, philosophischen und philologischen gut conservirten Werken, worunter viele kostbare und sehr seltene sind, unter Autorität der Großherzoglichen Polizei-Commission öffentlich ausgespielt werden. Nach verordneter obrigkeitlicher Taxation beträgt ihr dermaliger Werth Siebentausend Gulden, allein sie hat ihren Eigenthümer ehemals über 12000 fl. gekostet.

Die Lotterie bestehet aus 8750 Loosen, und die ganze Bibliotheck wird auf eine Nummer gewonnen, doch sind noch 200 Geldnebengewinnste, nämlich 100 jeder zu 1 fl., 50 jeder zu 2 fl., 25 jeder zu 4 fl., 20 jeder zu 5 fl., und 5 jeder zu 20 fl., die zusammen 500 fl. betragen.

Auf jeden Fall wird nach obrigkeitlicher Anordnung die Bibliotheck ausgespielt, wenn auch nicht alle Loose angebracht werden sollten.

Collecteurs von Loosen werden billige Procente zugesichert.

Der Tag der Ziehung sowohl, als die herausgekommene Gewinnste werden in mehreren öffentlichen Blättern angezeigt werden.

Das Loos kostet 1 fl. nach dem 24 Guldenfuß.

Mannheim am 25. August 1812.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizey und des Innern macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Stadt- und Landgericht zu Frankfurt folgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

In Sachen der Ehefrau des hiesigen Bürgers und Pfandhauscontrolleurs, Heinrich Wilhelm Deuker Annen Sophien, verehelicht gewesenen Nicolai geb. Schmutzler, Implorantin, entgegen ihren verschwundenen mütterlichen Halbbruder, Johann Gottlieb Held, Imploraten, Abwesenheitserklärung des Letztern betr. ist der Bescheid:

Es wird nach bereits in Gefolge Art. 116 des Code Napoleon von Seiten der durch ihren Ehemann légal authorisirten Implorantin beigebrachten, ihrer Intention zur Seite stehenden Dokumenten das Zeugenverhör angetragenermaßen für zuverläßig erklärt, und dessen Bewerkstelligung über die beigebrachten Artikel No. 6. Actorum den Herrn Commissariis ordinariis hierdurch aufgetragen.

Decretum Stadtgericht den 25. August 1812.

Hanau am 29. August 1812.

Freyherr v. Albini.

deutung an, der Generalmarsch wurde geschlagen, und folgender Tagsbefehl verlesen:

»Soldaten! Die Schlacht, die ihr so lange herbeigewünscht, ist vor euch. Von euch hängt ferten der Sieg ab. Wir bedürfen dessen. Er wird uns Ueberfluß, gute Winterquartiere, baldige Heimkehr in das Vaterland gewähren. Betragt euch wie bei Austerlitz, bei Friedland, bei Smolensk, auf daß man von euch einst sagen möge: Er war bei jener großen Schlacht unter den Mauern von Moscau.«

Der Fürst Poniatowsky setzte sich in Marsch, um den Wald, worauf der Feind seinen linken Flügel stützte, zu umgehen. Der Fürst v. Eckmühl marschirte längst dem Walde. Zwei Batterien, eine jede von 60 Stuck Geschütz, welche in der Nacht errichtet worden waren, beschossen die Position des Feindes. 1000 Stück Geschützes sprühten Tod von beiden Seiten.

Um 7 Uhr Morgens begann das kleine Gewehrfeuer gegen den linken Flügel des Feindes. Dem Fürsten v. Eckmühl ward ein Pferd unter dem Leibe erschossen. Der Gen. Compans, der bei ihm war, ward verwundet. Zu gleicher Zeit rückte der Marschall, Herzog v. Elchingen, von 60 Stück Geschütz unterstützt, auf das Zentrum los. Um 8 Uhr wurden die Positionen weggenommen, die Redouten erobert, und des Feindes eigene Batterien gegen denselben gerichtet. Verjagt von diesen festen Stellungen, einsehend daß die Schlacht, fast noch ehe sie angefangen hatte, bereits verloren war, faßte der Feind den Entschluß, sie mit seinen Massen anzugreifen, und hartnäckigerweise setzte er sich, ohne einigen Erfolg, dem Feuer von 300 franz. Kanonen aus, welche auf den Anhöhen angebracht waren. Dem Feinde blieben nunmehr noch seine Redouten am rechten Flügel übrig. Der Gen. Morand nahm sie um 9 Uhr Morgens weg, konnte sich aber nicht darin erhalten.

Ermuthigt durch diesen Vortheil, ließ der Feind seine Reserve marschiren, und griff unser Zentrum an. Die Division Friand begab sich aber auf den gefährlichsten Punkt 80 Stück Geschütz hielten anfänglich ihren Marsch auf, dann aber donnerten sie seine Kolonnen selbst zu Boden, die 2 Stunden hindurch festgeschlossen unter dem Kartätschenfeuer stehen blieben, nicht vorzurücken wagten, und auch sich nicht zurückziehen wollten. Endlich lößten sich die feindl. Glieder, als der König von Neapel durch die Lücken, welche das Kartätschenfeuer in ihre Bataillons und Kürassier-Schwadrons gebracht hatte, mit seiner Kavallerie durchbrach. Nunmehr war der Sieg unser.

Um 2 Uhr Nachmittags war die Schlacht geendigt. Der Verlust des Feindes ist ungeheuer. Man kann ihn auf 40 bis 50000 Mann schätzen; 12 bis 13000 todte Russen und 8 bis 9000 getödtete russ. Pferde wurden auf dem Schlachtfelde gezählt. Wir haben 5000 Gefangene gemacht, und 60 Kanonen erbeutet. Unser Totalverlust mag ungefähr 10000 Mann betragen, worunter 2500 Todte. 40 russ. Generale sind getödtet, gefangen oder verwundet worden. Unter den letztern ist der Fürst Bagration und der Gen. Tutschkow, Befehlshaber eines russ. Armeekorps. Wir haben den Verlust der Divisionsgenerale Grafen Caulaincourt und Morand, welche beide durch Kanonenkugeln getödtet worden sind, und von 4 Brigadegeneralen zu bedauern. Die franz. Truppen haben sich mit Ruhm bedeckt, und eine große Ueberlegenheit über die russ. Truppen gezeigt. Auch hat man erfahren, daß die westphäl. Truppen Theil gehabt haben an dem Ruhme dieses Tages, und der Kaiser hat ihnen das Zeugniß gegeben, sie hätten sich sehr gut betragen. — Unsere Artillerie hat 60000 Kanonenschüsse gethan; der dadurch entstandene Munitionsaufwand ist bereits durch 800 noch vor der Schlacht über Smolensk angekommene Wagen ersetzt worden. Der Kaiser ist keinen Augenblick ausgesetzt gewesen. Die kaiserl. Garde zu Fuß und zu Pferde hat gar nicht gefochten, und auch nicht einen einzigen Mann verloren. Der Sieg war niemals ungewiß. Wie die russ. Gefangenen sagen, hat Gen. Kutusow ebenfalls eine Rede an seine Truppen gehalten; sie habe aber keine große Wirkung gethan.

Nichtpolitische Gegenstände.

Justus Heinrich Siebein.

(Beschluß.)

Im Dienste war Siebein pünktlich, sein Benehmen als Befehlender war nie rauh, er suchte vorzugsweise durch Güte und freundschaftliche Vorstellungen die Dienstordnung zu erhalten und auf seine Untergebenen zu wirken; sie lohnten ihn durch Liebe und Vertrauen. Eine freimüthige Offenheit, eine heitere Gemüthsstimmung das Bestreben, dem Nützlichen auch das Angenehme zuzugesellen, karakterisirten seinen gesellschaftlichen Umgang. Die Generale v. Deroi und Siebein begannen ihre militairische Laufbahn zu gleicher Zeit, und setzten sie im nämlichen, dem dermaligen 6ten Linieninfanterieregiment Herzog Wilhelm durch beinahe 2 Dezennien ununterbrochen fort, auch später vereinten sie dienstliche Verhältnisse auf längere Zeit. Dadurch erzeugte und befestigte sich zwischen beiden eine vertraute freundschaftliche Verbindung, welche dem Wohle des Dienstes sehr zuträgliche Folgen bereitete. Beide in der reinen Absicht, das Beste möglichst zu befördern, vereinigten sich in ihren Grundsätzen zur Erreichung dieses edlen Zweckes.

Beide beschäftigten sich auch in den Stunden der Muse mit Anstregung und mit Erfolg mit dem Unterricht und mit der Ausbildung der neu zugegangenen Offiziere, sie suchten den jugendlichen aufstrebenden Geist keineswegs zu unterdrücken, sondern ohne irgend eine Ungebundenheit zu gestatten, auf einen der edleren Bestimmung angemessenen Zweck zu leiten, wohin sie die für das Gute empfänglichen Gemüther, mehr durch die Ueberzeugung des Bessern und freundschaftliche Warnungen, als durch Strenge zu führen suchten. Für Wüstlinge blieb ohnehin nichts übrig, als ihren Nacken unter das Joch der Disciplin zu beugen. Die Generale von Deroi und Siebein waren beide Freunde des gesitteten geselligen Lebens, sie suchten gebildete Offiziere, von denen sie sich eine günstige Mitwirkung zu ihrem, allein den Vortheil des Militairdienstes beabsichtigenden Bestreben versprechen konnten, um sich zu versammeln, und wirklich fand auf diesem Wege manches Gute und Nützliche sein Gedeihen. In dieser Hinsicht, und vorzüglich durch ihre gegenseitigen Bemühungen in der Aufstellung taktischer Vorschriften, hat ihnen die baierische Armee sehr viel zu verdanken. Beide Generale waren ein Beispiel von Uneigennützigkeit und Genugsamkeit in Kriegs- und Friedenszeit; strenge bestraften sie die Unordnungen und Bedrückungen der Soldaten. Beide waren in dem Bezirke, welcher während des Friedens in ihrem Wirkungskreise lag, bei den Civilbehörden geachtet, von den Bürgern geliebt; denn wenn auch das Gesetz die militairische Einschreitung in Anspruch nahm, so trugen ihre Verfügungen immer das Gepräge einer weisen Mäßigung

Sie bestrebten sich, nicht allein als gute Soldaten, sondern auch als gute Bürger sich auszuzeichnen. Nur ein Zeitraum von 7 Stunden lag zwischen dem Hinscheiden des einen und des andern dieser edlen Freunde. Die Gebeine der Generale v. Deroi und Siebein, dieser getreuen Waffengefährten, decken nun in Polozk 2 nachbarliche Hügel. Sanft ruhe ihre Asche, und lange noch lebe ihr nachahmenswerthes Beispiel unter uns.

und ein Bataillon von der Ligne-Infanterie, nebst einer Eskadron Husaren, konnten ungehindert den Ort Ogrinica besetzen, wodurch die Verbindung mit dem Hauptkorps über Kamien-Kuszerski erreicht war. Der Generalmajor, Baron Fröhlich, sezte mit seiner Avantgarde über die Turyok; das Armeekorps folgte am 4. Sept. in drei Kolonnen nach. Die Division Siegenthal nahm ihre Stellung vor Kolubi, die Division Bianchi bei Pagini, die Division Trautenberg bei Radoszyn; die Kavalleriedivision Frimont kantonnirte zwischen Osyrian und Drosdin, und der Artilleriepark rückte nach Lubitow. Der General, Graf Regnier, marschirte mit den Sachsen nach Kieszelin, und sendete Streifkommandos über Torozyn gegen Luck. Auch der Generalmajor, Baron Fröhlich, machte mit einem Theile seiner Kavallerie von Raznyce eine Bewegung gegen Luck. Der Feind zog sich hierauf hinter die Stochod, und später auch hinter Styr zurück, allwo er sich aber, gegenüber von Raznyce, mit Infanterie und Geschütz aufstellte.

Der General der Kavallerie, Fürst zu Schwarzenberg, ließ hierauf die Division Trautenberg nach Januwka, und die Division Siegenthal nach Swidnicki vorrücken.

Paris, vom 22. September.

(Fortsezung.)

Auszug eines Privatschreibens.

Norve, den 31. August 1812.

Seitdem wir Smolensk verlassen haben, marschirt die Armee in so dicht gedrängten Kolonnen, daß es nur weniger Stunden bedarf, um sie in Schlachtordnung zu stellen. Der Feind zieht sich noch immer zurück. Seine Hauptmacht ist ziemlich weit von uns entfernt, wir sind aber nahe bei seiner Arrieregarde, welche 40,000 Mann stark seyn soll, wir nähern uns nach allen Richtungen der Stadt Moscau. Wenn es der Feind nicht für gut hält, Stand zu halten, dann wird er zuerst und wir nach ihm dort einrücken. Hält er aber Stand, dann kömmt er gar nicht nach Moscau und wir rücken allein daselbst ein. Der Feind machte Miene Dorogheboux und Wiazma zu vertheidigen, allein an dem ersten Orte kam es nur zu einem Kavalleriescharmützel, und an der andern zu einem Tirailleurgeplänkel.

Es heißt, Barclay de Tolli hatte das Oberkommando verloren, welches General Kutusow erhalten, auch soll sich der Großfürst Konstantin auf die Güter der Prinzessin von Oldenburg zurückgezogen haben.

In der russischen Hauptstadt soll eine allgemeine Bestürzung herrschen, und unter den Generalen Unentschlossenheit, unter den Truppen aber Muthlosigkeit. Das was die Generale Rückzug nennen, hält die Armee für Flucht.

Nur noch ein paar Monate, vielleicht nur noch ein paar Tage, und das russische Reich hat für immer auf die öffentlichen Angelegenheiten allen den Einfluß verloren, welchen ihm bisher seine militairische Reputation gewährte. Schon dieser Rückzug ist dieser Reputation höchst nachtheilig, der Kaiser wird bald ganz Europa in den Stand setzen zu beurtheilen, was eigentlich an dem nordischen Colossen gewesen ist.

Vorzüglich die Schnelligkeit seiner Märsche bringt die Russen in die größte Verwirrung, sie erwarteten nicht, daß so große Armeen von der Elbe und Weichsel so plötzlich in 3 Monaten schon die Thore seiner Hauptstadt bedrohen könnten. Sie rechneten auf Hindernisse, auf Widerstand, und auf allerlei Arten von Widerwärtigkeiten, allein das alles ist gescheitert.

Ich war neulich Zeuge eines Vorfalls, welcher mich und meine Kameraden sehr amusirte. Wir übernachteten in einem Schloß, in dessen Hof wir ungefähr 60 Mann in einem Winkel zusammengedrängt antrafen, es waren Bauern, welche der Herr des Schlosses im Spiel gewonnen hatte und die man ihm von den Ufern der Wolga zuschickte. Es ist entsetzlich Menschen im Spiel zu gewinnen!

Es will mir gar nicht einleuchten, wie es gekommen seyn mag, daß sich die Russen irgend eine militairische Reputation erwerben konnten. Unsere Grenadiere sehen auf ihre Soldaten mit Mitleiden herab. In Frankreich wurde diese Reputation durch die übertriebenen Lobsprüche gewisser Personen veranlaßt. (Gazette de France.)

Paris, vom 23. September.

Se. M. haben am 24. Aug. im kais. Hauptquartier zu Smolensk ein Dekret folgenden Inhalts erlassen:

Art. 1. Das Kapitel zu Münster ist wie alle übrigen Kapitel, Korporationen und geistliche Orden unter der allgemeinen Aufhebung derselben begriffen, und in dem Departement der Lippe, als Domkapitel gegenwärtig unter den nämlichen Verhältnissen und besitzt die nämlichen Rechte, wie alle übrigen Domkapitel des franz. Reichs.

2. Alle dermalen abwesende Mitglieder desselben, welche hierzu nicht von Unserm Minister des Kultus authorisirt sind, werden als verabschiedet angesehen.

3. Diejenigen Mitglieder dieses alten Domkapitels, welche nicht Priester sind, können, nach denen in Unserm Reiche bestehenden Gesetzen nicht als Domherrn angesehen werden. Sie sollen so, wie diejenigen, welche für verabschiedet gehalten werden, diejenige Pension genießen, die in dem Art 27. Unsers Dekrets vom 14. Nov. 1811 ausgedrückt ist.

4. Einer dieser Domherrn soll von Uns in der üblichen Form zum Erzpriester oder Pfarrer der Domkirche ernennt werden.

5. Der Gehalt eines jeden dieser Domherrn soll sich auf 1500 Franken belaufen.

6. Die Anzahl derselben soll bei ereigenenden Sterbfällen und Dimmissionen auf die Anzahl von 21 beschränkt werden.

Augsburg, vom 22. September.

Die Ehrengarden JJ. kk. HH. des Fürsten von Lucca und Piombino, die vorgestern hier eingetroffen waren, setzen heute nach gehaltenem Rasttage ihren Marsch zur grosen Armee über Nürnberg fort.

Kassel, vom 23. September.

Ueber die Schlacht an der Moskwa sind vorläufig einige Nachrichten eingegangen, die wir unsern Lesern mitzutheilen autorisirt sind:

Seit dem 5. d. Nachmittags an war die französ. Armee des rußischen Heeres ansichtig geworden, dessen rechter Flügel nach der Moskwa hin, der linke auf den Anhöhen des linken Ufers der Kolegha stand. Der Feind hatte angefangen, vor seinem linken Flügel einen schönen Hügel zu befestigen, woselbst er 9 bis 10,000 Mann aufgestellt hatte. Diese Redoute ward gegen 4 Uhr angegriffen, und binnen 1 Stunde mit ihren Kanonen genommen.

Der 6. ward mit Rekognoszirungen hingebracht. Die Position des Feindes war äußerst gedrängt; die auf dem linken Flügel war durch die Wegnahme des Hügels geschwächt. Doch die Position zur Rechten schien schön und fest. Uebrigens waren die Redouten nur erst angelegt; der Graben war nicht sehr tief, nicht verpallisadirt und nicht mit Spitzpfählen besezt.

Man schäzte die Stärke des Feindes auf 120 bis 130,000 Mann; so hoch beliefen sich auch ungefähr unsre Streitkräfte. Die Ueberlegenheit unserer Truppen war aber unzweifelhaft.

Tags vorher hatte es geregnet. Um halb 6 Uhr gieng die Sonne an einem wolkenleeren Himmel auf. Es ist die Sonne von Austerlitz, sagte der Kaiser, der seit 2 Uhr Morgens von seinen Marschällen umgeben war. Die Armee nahm die Vorbe-

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 271. Sonntag, den 27. September 1812.

London, vom 14. September.

(Fortsetzung.)

Diesen Morgen erhielten wir Lisaboner Zeitungen, vom 30. August. Der Marschall Soult hat alle seine Streitkräfte konzentrirt und seine Richtung nach Cordova genommen. Gen. Hill war am 24. noch zu Zafra. Seine Armee war in Posten aufgestellt, und in Bereitschaft sogleich abzumarschiren, als man erfahren würde, General Soult habe sich in Bewegung gesezt.

Am 15. August hat der Marschall Soult an seine Soldaten nachstehende Proklamation erlassen:

Soldaten!

Wir feiern heute das Geburtsfest S. M. des Kaisers und Königs, unsres Herrn. Dieser Festtag durchdringt uns mit angenehmen Empfindungen und erinnert uns an unsere Pflicht. Unser Kaiser befindet sich an dem entgegengesezten Ende von Europa, und ficht daselbst um unsere Feinde zu zwingen Friede zu machen, und die von ihnen unterzeichneten Verträge zu halten.

S. M. hat aus dieser grosen Ferne her Ihre Augen auf die Südarmee geworfen, die neuern Ereignisse vorausgesehen und Maasregeln getroffen, um uns von dem Vertrauen zu überzeugen, welches man in uns sezt. Wir brechen auf, um den Choc zu rächen, welchen eine der Armeen in einem andern Theile der Halbinsel erlitten hat.

Soldaten! gehorcht der Stimme eurer Anführer. Euer Muth wird alle Hindernisse besiegen und alle Anstrengungen überwinden.

Ehret die Personen und das Eigenthum, die Einwohner des Südens haben eure Disziplin bewundert, gebt überall, wo ihr hinkommen mögt, das nämliche Beispiel. Es wird ein Tag kommen, wo die nämlichen dermalen gegen uns bewaffneten Spanier unsere Freunde seyn werden.

Ihr wahres Interesse, Zeit und Ueberlegung werden diese heilsame Veränderung in ihnen hervorbringen. Es läßt sich nicht wohl denken, daß sie ihre Freundschaft noch länger denjenigen schenken werden, welche ihre Wohlfahrt und ihre Unabhängigkeit anfeinden.

Man wird keines unserer Etablissements, selbst keines unserer zahlreichen Magazine zerstören. Die Andalusier wissen es recht gut, wie sie uns dieselben erhalten sollen, und werden daran denken, daß wir zurückkehren, und von ihnen darüber Rechenschaft fordern werden, wie sie unsere Magazine erhalten haben.

Alles muß zurückbleiben was nicht zu dem Marsch und zu dem Gefechte unentbehrlich ist. Nichts Ueberflüssiges darf die freien Bewegungen der Armee hindern. Hierüber sowohl als über die Disziplin und die Marschordnung wird ein eignes Reglement bekannt gemacht werden.

Wer dagegen fehlt, wird nach der Strenge der Geseze bestraft, wozu eine eigene Militairkommission niedergesezt wird.

Sevilla den 15. Aug. 1812.

Soult, Herzog v. Dalmatien.

— Man glaubt, daß mit nächstem Mittwoch die Garde du Corps nach Portsmouth abgehen wird. Die noch übrigen 6 Kompagnien des Regiments Prinz Regent werden sich nach Spanien begeben.

— Hr. Lear, vormals Konsul von Amerika, zu Algier, hat allen seinen auf dem mittelländ. Meer Handel treibenden Landsleuten bekannt gemacht, der Dey hätte sich geweigert Amerika den bisherigen Tribut zu entrichten, und treffe Anstalten gegen den amerikanischen Handel.

Kopenhagen, vom 4. September.

Authentische Nachrichten aus Petersburg melden, General Kutusow, welcher bei Austerlitz kommandirte, hätte das Generalkommando über die rußische Armee erhalten, nachdem er vorher in den Fürstenstand erhoben worden. Unter ihm stehen Bagration und Benningsen.

Es scheint, daß Barclay de Tolly gänzlich in Ungnade gefallen ist. Dieses hat in Petersburg grose Sensation erregt, weil man daselbst von Eröffnung des Feldzugs an, immer die Meinung hatte, die Rußen hätten überall gesiegt. Man wunderte sich freilich darüber, daß die Armee nach ihren Siegen immer rückwärts gieng, man erhielt aber die Antwort, dieses gehöre mit zu den Planen des Obergenerals. Man hält es daher für ungerecht einem General, der immer Sieger war, also zu behandeln, oder vielmehr das rußische Volk so zu betrügen, daß man ihnen den Rückzug der Armee, als erfochtene Siege und den Verlust mehrerer Provinzen als errungene Vortheile vorzuspiegeln suchte.

(J. de l'Emp.)

Wien, vom 19. September.

Zu Folge der von dem Generalen der Kavallerie, Fürsten zu Schwarzenberg, aus dem Hauptquartier zu Kolubi eingesandten Fortsetzung des Operations-Journals des k. k. Auxiliarkorps, vom 20. Aug. bis 7. Sept., wurde die Verfolgung des Feindes dadurch ungemein erschwert, daß man alle Brücken über die Turya sowohl, als auf der Hauptstraße nach Kowel zerstört und abgebrannt fand, und selbige ganz neu erbaut werden mußten. Da sah sich der Generalmajor, Baron Mohr, am 29. Aug. im Stande, über den Przypiec zu setzen. Der Feind beschleunigte hierauf seinen weiteren Rückzug über Lubieszow,

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern macht zufolge Art. 118 des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzogl. Stadt- und Land-Gerichte zu Frankfurt nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey.

Auf Folgeleistung Anwalts der Jacob Wentzelischen Intestaterben von Niederursel mit Anl. Lit. X. Abwesenheitserklärung betr. de praes. 6. curr., ist decr.

Ponatur cum adjuncto ad acta, und sind nunmehr die wegen der präsumtiven Abwesenheit des Jacob Wentzel von Niederursel vorgeschlagenen Zeugen über die Fragpuncte in Anl. 8. zur Beweisantretung (12) mit Hinzufügung der Frage: aus welchen vermuthlichen Gründen der präsumtiv Abwesende seit 1795 nichts von sich hören lassen? durch die bestehende Commission servato juris ordine abzuhören.

Decretum in Pleno des Stadt- und Landgerichts den 11. August 1812.

Hanau den 25. August 1812.

Freyh. v. Albini.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern macht zufolge des Art. 118 des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzogl. Stadtgerichte zu Frankfurt nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey.

Auf Beweisantretung und Bitte Anwalts der Daniel Greifischen Intestaterben von Niederursel, Abwesenheitserklärung betr. mit Anl. 1. 2. de ps. 6. curr., ist decr.

Ponatur cum adjunctis ad acta und sind nunmehr die in Betreff der präsumtiven Abwesenheit des Georg Daniel Greif von Niederursel vorgeschlagenen Zeugen über die in Anl. 2 dieser Beweisantretung enthaltenen Fragpuncte, mit Hinzufügung der Frage: aus welchen vermuthlichen Gründen Georg Daniel Greif seit 1784 nichts von sich hören lassen? — servato juris ordine durch die bestehende Commission abzuhören.

Decretum Stadtgericht den 11. Aug. 1812.

Hanau den 25. August 1812.

Freyh. v. Albini.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern, macht zufolge Art. 118 des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Justizamte zu Orb nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sei:

Auszug des Protokolls des Großherzoglich Frankfurtischen Justizamts Orb d. d. 18. August 1812.

Die Vermögensansprüche der Intestaterben des Jakob Schmalbach von Orb betr.

Zwischenbescheid.

Da die älterliche Theilungs-Akten des eine lange Zeit ohne Nachricht abwesenden Jacob Schmalbach schon einigermaßen beweisen, daß genannter Jacob Schmalbach schon im März 1801 unbekannt wo, abwesend war, die Kläger den herzustellenden vollen Beweiß der langen Abwesenheit ihres Bruders und rücksichtlich Schwagers, Jacob Schmalbach, ohne Nachricht durch die Zeugenaussagen des Bernard Weitbecker und Johann Dickert, Bürgern zu Orb, noch liefern wollen, auch der Code Napoleon, Art. 116. den Beweis durch Zeugen vorschreibt, so wird die Abhör der Zeugen, Bernard Weitbecker und Johann Dickert hiermit erkannt.

In fidem.

Wagner, Amtsvogtschreiber.

Hanau am 1. Sept 1812.

Freyh. v. Albini.

Nachdem vor dem Königl. Sächsischen Amte Dresden alle diejenigen, welche an denen von den landschaftlichen Obligationen sub Litt. A. No. 5053 und 5436 so wie sub Litt. C. No 1911. 5176. 5420 und 6268 den Angeben nach abhanden gekommenen Zinsleisten de dato Michaelis-Markt 1805 und den an solchen von den vorbesagten 4 Obligationen sub Litt. C. auf die Termine Ostern und Michaelis 1807 und 1808 befindlich gewesenen Zinns-Coupons Ansprüche zu haben vermeinen, auf den neun und zwanzigsten Januar 1813 zu Liquidirung ihrer Ansprüche sub poena praeclusi und bei demselben, auch des beneficii restitutionis in integrum Verlust, nicht weniger auf den siebenten April 1813 zu Anhörung der Präclusiv-Sentenz, mittelst derer im Amthause zu Dresden, den Rathhäusern zu Leipzig, Wittemberg, Wurzen, Altenburg, so wie bei dem Districtstribunal zu Halle affigirten Edictalien vorgeladen worden; als wird solches hiermit zu jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht.

Amt Dresden am 3. August 1812.

Da Joh. Philipp Brendel und Ferdinand Brendel, von Schmitten, dann Johann Lorenz Otto, von Usingen, durch das Loos zum Dienst bei den Herzoglichen Truppen betroffen worden sind, so werden solche vorgeladen, binnen 3 Monaten von nun an, um so gewisser zur Erfüllung ihrer Militairpflichtigkeit vor h. Amt Usingen zu erscheinen; als sonst deren Vermögen konfiscirt werden wird und sie ihrer Unterthanenrechte verlustig, auch im Betretungsfalle ohne weiters zum Militair gezogen werden sollen.

Usingen den 4. September 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt Usingen.

Emminghaus.

Da der bereits 48 Jahre verschollene Bürgerssohn Christian Hofmann, und der seit anno 1780 ebenfalls abwesende Johann Manchardische Sohn Heinrich, dann der ebenmäßige von hier verschollene Georg Knoll seit anno 1780, auch die über 25 Jahre verschollenen beide Bürgerssöhne Andreas und Hieronimus Goppert sämmtlich von hier, nicht das mindeste weder schriftlich noch mündlich von sich hören lassen, indessen ihre nächste Verwandte sich um die gesetzliche Extradition ihres sub curatela stehenden älterlichen Vermögens bei dem Patrimonialamte dahier gemeldet haben; so hat man obbemeldte Individuen oder ihre allenfallsige Leibeserben von Amts wegen in einem 1jährlichen peremtorischen Termin hiedurch dermassen vorladen wollen: daß hoc effluxo laut Vorschrift nach abgelegter eidlicher Bestätigung Zeit letzten 25 Jahren nichts von den Verschollenen gehört zu haben, das Vermögen sämmtl. Theile ohne Caution der sich gemeldeten nächsten Anverwandten werde ausgehändigt werde.

Marktbreit den 31. Julius 1812.

Grhz. Würzb. fürstl. Schwarzenb. Patrimonialamt.

Elferich.

Wirthmann, Act.

Wilhelm Bär, Bäckergeselle von Retzbach, ist im Jahr 1777 von seiner Heimath hinweg in die Fremde gegangen, und man hat seit 20 Jahren keine Nachricht von demselben bekommen.

Desselben nächste Anverwandte tragen nun auf die Aushändigung seines Vermögens an.

Gedachter Wilhelm Bär, oder dessen Erben werden also andurch vorgeladen, binnen einem Viertel Jahre, von heute angerechnet, dahier zu erscheinen, und das Vermögen in Empfang zu nehmen, oder aber zu gewärtigen, daß dasselbe gegen Caution an die sich darum meldenden nächsten Anverwandten verabfolgt werde.

Karlstadt am 13. August 1812.

Großherzogliches Landgericht.

Mohr.

Jörg.

Frankfurt den 4. Sept. 1812.

Großherzogthum Frankfurt.

Departement Frankfurt.

Der Präfekt Freyherr von Günderrode.

Auf Ansuchen des hier verbürgerten Wundarztes, Johann Gottlieb Grasemann, um Entbindung von der geleisteten Caution für die von dem zu Lengenfelden in Sachsen domicilirenden dahier verbürgerten Handelsmann Ernst Friedrich Ludwig Arnoldi zu entrichtende öffentliche Abgaben wird gedachtem Arnoldi oder aber bei dessen allenfalls immittelst erfolgten Ableben denen von selbigem hinterlassenen Erben aufgegeben, innerhalb einer von dato an festgesetzten ohnverlängerlichen Frist von sechs Wochen, eine anderweite genügliche Caution für die des hiesigen Bürgerrechts halben zu entrichtende Schatzungsabgaben und Kriegsbeiträge auch eventualiter des 10. Pfennigs und der Kriegsschuldenabfindung wegen unter der Verwarnung zu stellen, bei dessen Entstehen nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist des hiesigen Bürgerrechts verlustig erklärt zu werden, worauf dessen Namen in den hiesigen Bürger- und Schatzungsbüchern gelöscht werden soll.

Freyherr v. Günderrode.

Nach Innhalt eines in Sachen des Nikolaus Hofmeisters aus Mainz, gegen den Schumacher Engelhard, Hofmeister dahier, schon am 28. Juni 1791 erfolgten Erkenntnisses, werden Anton Hofmeister, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, oder dessen etwaige Miterben hierdurch vorgeladen, Dienstag den 20. October d. J. Vormittags vor hiesigem Districtsgericht zu erscheinen, und das bisher unter Administration des Beklagten gestandene Vermögen in Empfang zu nehmen, oder sich dazu zu legitimiren, oder zu gewärtigen, daß ersterer für todt erklärt, letzterer aber abgewiesen und die Extradition an den Kläger Nikolaus Hofmeister verfügt werde.

Marburg am 25. August 1812.

Der königl. Prokurator.

Metz.

Empfang zu nehmen, als sonst dasselbe seiner einzigen Schwester, Maria Catharina, Carl Philipp Müller's Ehefrau, zu Mensfelden, gegen Caution nutznießlich überlassen werden soll. Camberg den 31. August 1812.

Herzoglich Nassauisches Oberamt Kirberg.
v. Schütz.

Verkauf des Johannis- oder Plackenhofs.

Das dem dermalen zu Neuburg an der Donau sich aufhaltenden Großherzogl. Hessischen Hofkammerraths Heberling zugehörige Erbleihgut bei Gernsheim, der Johannis- oder Plackenhof genannt, sammt den ½ Stunde davon in Biebesheimer Gemarkung liegenden sogenannten Häneräckern, soll Freitags den 16. October Vormittags 10 Uhr in dem Hofhause selbst, entweder ganz oder nach Umständen auch ohne die circa 59 Morgen des besten Feldes enthaltende Häner Aecker, öffentlich versteigert und im Falle eines annehmlichen Gebots dem Meistbietenden, der sich auf Erfordern über seine Zahlungsfähigkeit legitimiren muß, unwiderruflich zugeschlagen werden.

Der Johannishof liegt in einer der angenehmsten fruchtbarsten Rheingegenden, eine Stunde von Gernsheim und 3 Stunden von Darmstadt, ist ein durchaus geschlossenes, durch fremdes Eigenthum nicht unterbrochenes Gut von circa 203 Morgen zu 160 Ruthen, worunter 24 Morgen Wiesen, 9 Morgen Baumstücke und ein bei den Wohngebäuden befindliches zum Nutzen sowohl, als zum Vergnügen angelegter Pflanzgarten, sammt einer gut unterhaltenen Baumschule von 4 Morgen begriffen sind, und entrichtet außer den gewöhnlichen Steuern, einen jährlichen Erbpacht von 62 Mltr. 1½ Kpf. halb Spelz, halb Hafer.

Die in der Mitte des Gutes befindliche Gebäulichkeiten sind in dem besten Zustande und bestehen in einem großen, neu erbauten, gut eingerichteten, zweistöckigen Landhause, einem ebenfalls neuerbauten einstöckigen Bauernhause, in Stallung für 40 Stück Vieh, 3 großen Scheuern, 18 Schweinställen, den erforderlichen Speichern, einem neuerbauten Schoppen, einer Waschküche, einem Backofen und wegen des schon auf dem Hofe befindlichen Vorraths an Steinen kann auch ohne großen Kostenaufwand mit Nutzen eine Brennerei etablirt werden.

Kaufliebhaber können übrigens das Gut, welches an den vortreflichsten Obstbäumen aller Art Ueberfluß hat, so wie die Gebäude täglich in Augenschein nehmen, und die Steigerungsbedingungen entweder in dem oben bestimmten Termin auf dem Johannishofe oder auch früher bei Unterzeichnetem vernehmen.

Sig. Darmstadt den 11. August 1812.

In Auftrag Großherz. Hofgerichts.
Schleuning,
Großh. Hess. Hofgerichts Secretär.

Johann Heinrich Schiffmann von Ernsthausen, hat sich vor 50 Jahren als Bergmann in die Fremde begeben, immittelst zwar vor 48 Jahren zu Hause wieder sehen lassen, und versichert, daß er bei Sarlouis mit einer Bergmannstochter verheirathet sey, nachher aber nichts mehr von sich hören lassen.

Es wird derselbe daher hierdurch edictaliter vorgeladen, daß er oder seine etwaige Leibeserben zum Empfang seines zurückgelassenen geringen Vermögens, binnen 3 Monaten dahier so gewiß erscheinen, oder sich melden und legitimiren sollen, als gewiß er sonst seinem — über 70 Jahre reichenden Alter nach für todt erkläret, und sein Vermögen den nächsten Seitenverwandten für erb und eigen ausgefolgt werden wird.

Weilburg den 20. Juli 1812.

Herzogl. Nassauisches Amt das.
Frankenfeld.

Der conscriptionspflichtige Johann Karl Hofmann von Katzenelnbogen, dem bei der diesjährigen Rekruten-Musterung das Loos Nro. 3 seiner Rotte zugefallen ist, wird hiermit aufgefordert, sich bei Vermeidung der schweren gesetzlichen Strafen der ungehorsam ausbleibenden Militär-Pflichtigen, a dato binnen 3 Monaten dahier zu stellen.

Katzenelnbogen den 14. August 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt hieselbst.
Schmid.

Von dem Königlich Baierischen Landgerichte Schwabach, ist auf Ansuchen seines Vormunds und seiner Geschwister der seit 21 Jahren verschollene aus Limbach, gebürtige Metzger, Johann Michael Schmidtöl nebst seinen etwa zurückgelassenen Erben dergestalt öffentlich vorgeladen worden, daß er sich binnen 9 Monaten; und zwar in dem auf den 17. Juni 1813, Vormittags 9 Uhr anberaumten Termin auf der Gerichtsstube des hiesigen Königlichen Landgerichts persönlich oder schriftlich melden und daselbst weitere Anweisung im Fall seines Ausbleibens aber gewärtigen solle, daß er werde für todt erklärt, und daß sein sämmtliches zurückgelassenes Vermögen seinen nächsten Erben die sich als gesetzmäsig legitimiren können, werde ausgeantwortet werden.

Schwabach den 17. August 1812.

Königlich Baierisches Landgericht.
Stern.

Der vor 35 Jahren als Schneidergesell sich von hier entfernt habende Johann Wilhelm Dietz, der einzige Sohn des verstorbenen Schneidermeisters Johann Philipp Dietz aus Braunfels, 51 Jahr alt, dessen Aufenthalt unbekannt ist, oder dessen Leibeserben werden hierdurch vorgeladen, das unter Curatel stehende Vermögen zu 350 fl. binnen 6 Monaten so gewiß in Empfang zu nehmen, als widrigenfalls solches den nächsten Verwandten gegen Caution verabfolgt werden soll.

Braunfels den 22. Juli 1812.

Herzoglich Nassauisches und Fürstlich Solmsisches Amt dahier.
Häffell.

Der seit 29 Jahren abwesende Franz Alois Anton Gregory von Wehrheim oder seine eheliche Descendenten, werden hiermit aufgefordert, in Zeit von drei Monaten dahier zu erscheinen und das unter Curatel stehende 966. fl. 28 kr. betragende Vermögen in Empfang zu nehmen, unter dem Nachtheil, daß derselbe im Nichterscheinungsfall für Tod erklärt und das Vermögen den Seitenverwandten gegen Caution zuerkannt werden soll.

Usingen den 15. August 1812.

Herzoglich Nass. Amt Cleeberg hiers.
Furtel.

Valentin Brendel, ledig, von Hausen, geboren im Jahr 1774 ist als Metzgersgesell vor mehreren Jahren in die Fremde gegangen, und ist bis er nicht die geringste Nachricht von seinem Aufenthalte, Leben und Tode anher gelanget.

Dieser Valentin Brendel oder dessen etwaige Leibeserben werden daher edictaliter vorgeladen, binnen 4 Monaten dahier zu erscheinen, und das unter Curatel stehende Vermögen zu übernehmen, widrigenfalls dieses den präsumtiven Intestaterben gegen Caution ausgehändiget und die Curatel aufgehoben werden solle.

Arnstein im Großherzogthume Würzburg am 18. August 1812.

Großherzogliches Landgericht.
F. Keller.
Mees.

Fürstlich Löwensteinisches Justizamt Rosenberg.

In Sachen verschiedener Gläubiger gegen die Konrad Uhrichsche Gantmaße zu Rosenberg pcto Deb. modo das Depositum betreffend.

In Folge Obergerichtlicher Verfügungen vom 15. Feb. 1791 und 15. Feb. 1800 sind die Pachtgelder aus denen, dem vorgenannten Konrad Uhrich nutznießlich verschrieben gewesenen Gütern, so lange derselbe am Leben gebliebe, durch den hierzu bestellten Curator admassirt worden. Nachdem nun derselbe inzwischen gestorben, und das daher rührende Massa-Vermögen mit — 229. fl. 14 kr. richtig gestellt worden; So werden hiermit nachbenannte ältere Konrad Uhrichsche Gläubiger, die bei dem damaligen Concurse wegen Unzulänglichkeit der Masse mit ihren Forderungen durchgefallen, sohin auf diese Gelder verwiesen worden, aufgefordert, a dato binnen einem viertel Jahre entweder in Person oder durch genugsam Bevollmächtigte sich dahier vor Amt zu melden, ihre Ansprüche auf das fragliche hierin Deposito beruhende Masse-Vermögen geltend zu machen, und die auf sie kommenden Antheile in Empfang zu nehmen oder zu gewärtigen, daß nach Ablauf dieser Frist sie als darauf verzichtend angesehen, und das weitere Rechtliche über das Depositum verfügt werden soll.

Die Gläubiger sind:

1.) Der ehehinige Fürstlich Löwensteinische Hofrath, und Amts-Keller Hammer zu Rosenberg.
2.) Die Gemeinschaftlich Löwensteinische Amtsverweserey Gerichtstetten.
3.) Die Sara Liebmännischen Erben zu Rosenberg und Merchingen.
4.) Der Schutz- und Handelsjude Anschel Gabriel zu Wertheim.
5.) Thomas Schen, Vogt zu Sindolsheim.
6.) Mathes Heitinger zu Bofsheim.
7.) Jacob Bayer zu Burken.
8.) Sebastian Kraft zu Eubigheim.
9.) Die Landische Handlung zu Miltenberg.
10.) Die Orioische Handlung daselbst.
11.) Die Frei, Thurneisen, und Christische Handlung zu Basel.
12.) Handelsmann Wilhelm Klein zu Landau.
13.) Handelsfrau Schachleiterin zu Wallbürn, und
14.) Eisenwerks-Administrations Cassa zu Stangfeld.

Rosenberg den 6. August 1812.

C. Gärtner. Repps.

clesiast. ex usu ecclesiae graece designavit ac Synaxaria evangel. et praxapostoli addidit et criticis interpositis animadversionibus edidit C. F. de Matthaei. III. Tomi. 8. 1r Theil 2 Thlr. 12 Gr. 2r Theil 1 Thlr 8 Gr. 3r Theil 2 Thlr. 16 Gr. kompl. 6 Thlr. 12 Gr.

Leipzig im August 1812.

Baumgärtnersche Buchhandlung.

In der Hermannschen Buchhandlung in Frankfurt a. M. ist zu haben:

Pantheon berühmter und merkwürdiger Frauen. 3r Band. 8. Leipzig, in der Hahnschen Verlags-Handlung 1811. fl. 2. —

Die beiden ersten Theile dieser Sammlung haben sich schon des Beifalls des Publicums so sehr zu erfreuen gehabt, daß es zur weitern Empfehlung dieses Werks, welches sich auch als ein angenehmes Geschenk an Frauenzimmer eignet, nur einer Anzeige des Inhalts bedarf. Dieser Band enthält: I. Elisabeth die Heilige. II. Anna von Koburg. III. Sophie Dorothee von Hannover. IV. Florentine von Oberweimar. V. Anna Marie von Schedemann, deren Bildniß hinzugefügt ist. VI. Joh. Eleo. Peterson. VII. Max. v. Leithorst. VIII. Charlotte Gräfin v. Schindel. IX. Fried. Reuber. X. Marie Renate. XI. Marie Ackermann. XII. Kurze Nachrichten, Charakterschilderungen, Anekdoten rc. XIII. Historische Bemerkungen über die Würde der Frauen.

Ansichten von Palästina,

oder

dem heiligen Lande,

nach Ludwig Mayers Originalzeichnungen, mit Erläuterungen vom Prof. E. F. K. Rosenmüller in Leipzig, mit 24 Kupfern, quer Folio. Zwei Bände komplett fl. 16. Illuminirt fl. 24.

Dieses Werk, durchgehends auf Velinpapier gedruckt, ist von den besten Künstlern in Kupfer gestochen, und ohngeachtet seines geringen Preises ein wahres Prachtwerk zu nennen. Es muß für jeden Verehrer der Religion, welche das erhabenste Wesen im Geist und in der Wahrheit anbeten lehrt, von dem größten Interesse seyn, das Land seiner natürlichen Beschaffenheit nach kennen zu lernen, in welchem der weiseste und edelste aller Sterblichen seinen großen noch jetzt fortwirkenden Plan zur Aufklärung und Beglückung des ganzen Menschengeschlechts entwarf und ausführte.

Die 24 sehr schönen Kupfer enthalten folgende Darstellungen:

1. Jerusalem, vom Oelberg. 2. Ueberrest eines Thurms der der Burg Antonia. 3. Ein Theil von Jerusalem mit der Kirche des heiligen Grabes. 4. Die Säule, an welcher das Todesurtheil des Heilandes angeheftet war. 5. Ein maronitischer Mönch und Pilgrimme. 6. Die Kapelle des heiligen Grabes. 7. Grab Josephs von Arimathia. 8. Der Teich Bethesda. 9. Die Quelle Siloah. 10. Das Grab der Jungfrau Maria. 11. Eingang zu den Gräbern der Könige von Juda. 12. Die Gräber der Könige von Juda. 13. Die Gräber der Richter von Israel. 14. Die Absalons-Säule. 15. Das Thal Josaphat. 16. Brücke über den Bach Kidron. 17. Bethanien und der todte See. 18. Das Grab des Lazarus. 19. Ansicht der Hauptstraße von Bethlehem. 20. Ein griechischer Mönch. 21. Unterirdische Kirche zu Bethlehem. 22. Das Grab der Rahel. 23. Der versiegelte Brunnen. 24. Ruinen zwischen Rama und Jerusalem.

Baumgärtnersche Buchhandlung.

In Frankfurt a. M. ist Obiges zu haben bei

Varrentrapp und Sohn,
Buchhändler.

Bei unterzeichnetem Verleger und in allen guten Buchhandlungen ist zu haben:

G. H. v. Langsdorff's Bemerkungen auf einer Reise um die Welt, in den Jahren 1803 — 1807. 1. Band mit 28 Kupfern und 1 Musikblatt. Auf schönem Velin-Papier Rthl. 9 sächsisch oder fl. 16. 30 kr. auf schönem Druck-Papier Rthl. 6. sächsisch oder fl. 11.

worüber bereits mehrere Zeitschriften und Journale ein so günstiges Urtheil fällten, wie es die Verdienste des Herrn Verfassers erwarten ließen.

Zugleich danke ich sämmtlichen resp. Pränumeranten für den Eifer, womit Sie dies für die neueste Länder- und Völkerkunde so höchst wichtige Werk befördern helfen. Ich werde mich bestreben, den 2. Band, der zu Michaeli dieses Jahrs erscheinen wird, artistisch und typographisch, eben so auszustatten, wie den 1. Band, den er an Neuheit und Interesse noch weit übertrifft.

Frankfurt am Main den 22. August 1812.

Friedrich Wilmans,
Buchhändler.

Das beliebte Taschenbuch, der Liebe und der Freundschaft gewidmet, für das Jahr 1813, mit vielen interessanten Kupfern, ist erschienen, und bei mir, so wie auch in allen Buchhandlungen mit verschiedenen Einbänden zu fl. 2. 45 kr., fl. 4 30 kr. und fl. 7. 12 kr. zu haben.

Frankfurt a. M. den 22. August 1812.

Friedrich Wilmans.

Von der bereits von uns angekündigten:

Reise in den Kaukasus und nach Georgien unternommen auf Veranstaltung der Kaiserl. Academie der Wissenschaften zu St. Petersburg, enthält eine vollständige Beschreibung der kaukasischen Länder und ihrer Bewohner, v. Jul. v. Klaproth. 2 Bände mit 3 Karten,

ist in verwichener Ostermesse der 1. Band fertig geworden und in der Hermannschen Buchhandlung in Frankfurt zu haben. Der Preis beider Bände ist fl. 15. Der 2. Band, und die 3 Karten werden gegen Michaelis nachgeliefert.

Buchhandlung des Waisenhauses.

Bei Wilhelm Starke, Buchhändler, in Chemnitz, ist kürzlich folgendes höchstinteressante Werck erschienen:

Meine Berufsreise

durch Deutschland, Preußen und das Herzogthum Warschau in den Jahren 1805 — 1808 von J. P. Graffenauer, vormals Arzt in der franz. Armee. gr. 8. fl. 1. 24 kr.

Eine Schrift, die sich eben so durch mannigfaltige Belehrungen, statistischer, historischer, litterarischer und medizinischer Art, als durch angenehme Unterhaltung im schönen einfachen Tone einer interessanten Reisebeschreibung empfiehlt, und die wegen so vielfacher Notizen von Sachen und Oertern, durch welche der Verfasser in jenen ewig merkwürdigen Jahren seinen Weg nahm, ein großes Lesepublikum verdient. Die Uebersetzung ist rein und fließend gearbeitet. Druck und Papier sauber und fein and hinsichtlich typographischer Anordnung, musterhaft. Keinen Leser von Geschmack kann der Ankauf dieser schönen Schrift reuen!

(In Frankfurt in der Johann Christian Hermannschen Buchhandlung zu bekommen.)

Avertissements.

Da man beschlossen hat, Donnerstag den 15. October dieses Jahrs, Vormittags 10 Uhr auf dahiesiger Großherzoglichen Hofkammerkanzley eine Parthie der bekannten feinen Thalliterischen Kupfer und zwar ungefähr 4 bis 500 Centner, so viel deren im Laufe eines Jahrs nach und nach producirt werden, unter den bisherigen Bedingungen meistbietend zu verkaufen; so werden sämmtliche Kaufliebhaber hiervon in Kenntniß gesetzt, um entweder in eigener oder in der Person eines gehörig Bevollmächtigten der Licitation beizuwohnen, und sich bei annehmlichen Geboten des Zuschlags zu gewärtigen; diejenigen, die die Qualität besagter übrigens sehr bekannter und gesuchter Kupfer noch nicht kennen, benachrichtiget man: daß dieselbe zur Messingfabrication und zum Drahtzuge ganz vorzüglich geeignet, u. von allen Fabriken, die sich deren bedient haben, jederzeit mit Vortheil dazu benutzt worden sind. Nähere Nachrichten hierüber ertheilt auf Verlangen das Großherzogliche Bergamt zu Thalitter in der Provinz Hessen, an welches man sich solchenfalls zu wenden hat.

Giessen den 24. August 1812.

Großherzoglich Hess. Hofkammer daselbst.
Freyh. v. Münch. Emmerling.
vt. Liebknecht.

Alle diejenigen, welche an Johannes Sommer und dessen Ehefrau in Wernborn irgend eine Foderung zu haben glauben, sollen mit ihren in Händen habenden Urkunden Mittwoch den 21 October, Morgends 9 Uhr, zum Versuche eines pacti remissorii nach hohem Hofgerichtsbeschluß hier erscheinen, oder im Nichterscheinungsfalle von der Vermögensmasse ausgeschlossen werden.

Usingen am 22. August 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt Cleeberg.
Furkel.

Der Johann Georg Volk von Menßfelden, am 23. April 1778 geboren, ist schon seit 1795 abwesend, ohne daß er von seinem Leben oder Aufenthalt einige Nachricht ertheilt hat. Er selbst oder seine etwaige rechtmäßige Erben werden daher hierdurch aufgefordert, sein, unter Curatel stehendes Vermögen von 172 fl. 13 kr. 2 Hllr. binnen 6 Wochen a dato hujus, praevia legitimatione so gewiß bei hiesigem Oberamt in

Beilage zu N.° 270

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Samstag, den 26. September 1812.

Literarische Anzeigen.

Von dem Handbuche der deutschen Literatur seit der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts bis auf die neueste Zeit vom Prof. J. H. Ersch, ist so eben auch die 4. und letzte Abtheilung des ersten Bandes erschienen, und kann selbige von den Käufern dieses Bandes, in allen guten Buchhandlungen als Rest gratis abgefordert werden. Mit dieser 4. Abtheilung ist der erste Band und also die Hälfte dieses vortreflichen, jedem Literator unentbehrlichen Werks vollendet, und enthält solche in der 1. Abtheilung: die Literatur der Philosophie, Philologie und Pädagogik; in der 2. die der Theologie, in der 3. die der Jurisprudenz, der Politik und der Cameral-Wissenschaften und in dieser 4. die der Medizin. Der Preis des 1. Bandes ist 4. Rthl. Einzeln kostet die 1. und 2. jede 1. Rthl. 6. Gr. und die 3. und 4. jede 1. Rthl. 8 Gr.

Der 2. Band, womit das ganze Werk complett wird, ist unter der Presse, und wird die 1. Abtheilung desselben, welche die Literatur der Natur- und Gewerbkunde enthält, Anfang Sept. versandt, und das Ganze bis zur Oster-Messe 1813 vollendet seyn.

Leipzig den 30. Juli 1812.

Kunst und Industrie Comptoir
von Amsterdam.

In Frankfurt a. M. ist Obiges zu haben bey
Varrentrapp und Sohn Buchhändler.

Römische Geschichte
von
B. G. Niebuhr

Erster und zweiter Theil. Preis auf Drukp. fl. 11. auf Schreibp. fl. 15. auf Velinp. fl. 22. —

Die beiden ersten Bände des vorliegenden Werks gehen vom Ursprung des Staats bis zum latinischen Krieg, und begreifen einen Zeitpunkt, dessen genaue Auffassung und Darstellung bei der Mangelhaftigkeit und Unzuverlässigkeit der alten Annalisten dem Geschichtsforscher unstreitig eine der schwierigsten Aufgaben darbietet.

Bei der Dunkelheit worin sich die Entstehung der meisten Staaten des Alterthums verliert, kann das Bestreben des Geschichtschreibers wohl nur hauptsächlich dahin gerichtet seyn, durch Kenntniß und genaue Vergleichung der vorhandenen Hülfsmittel das Wahrscheinlichste auszumitteln, und jedermann wird dem Verfasser des vorligenden Werks eine seltene Kenntniß der vorhandenen Hülfsmittel sowohl, als kritischen Scharfsinn in Benutzung derselben zugestehen müssen.

Sorgfältige Untersuchungen über die ältesten Völker Italiens, über die geographische Lage der Republik in ihrer Entstehung Ausdehnung; über Zeitrechnung, militärische und bürgerliche Verfassung, Gesetzgebung, Handelsverkehr und Münzverfassung werden für die Lückenhaftigkeit entschädiget, welche unter den angegebenen Umständen hier und da nothwendig erscheinen muß.

Zwei Karten über den Zustand von Italien zu Anfang des 4. und zu Anfang des 5. Jahrhunderts der Stadt sind gewiß eine sehr willkommene Zugabe.

Varrentrapp und Sohn,
Buchhändler in Frankfurt a. M.

Zur Oster-Messe d. J. ist in meinem Verlage erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben.

»Sittenlehre in Beispielen, zum Gebrauch für Lehrer »in Volksschulen und zur nützlichen Unterhaltung für Bür»ger und Landleute. Fortsetzung der Sittenlehren in »Beispielen von Johann Peter Snell. Gesammelt und »zum Druck befördert von Carl Wilhelm Münch, Rec»tor der Schule zu Laubach in der Wetterau. 8. Preis »20 gr. sächs. oder 45 kr.

Der große Nutzen, den des verdienstvollen Herrn Inspector Schnells Sittenlehre in Beispielen, sowohl bei Bürgern und Landleuten, als auch in Schulen stiftete und noch stiftet, veranlaßte den Herrn Verfasser, diese Sammlung zur Fortsetzung des Snell'schen Werkes zu veranstalten. Bürger und Landleute werden auch hierin zum Guten erweckt, in der Tugend befestigt, und im Vertrauen auf Gott gestärkt. Auch Prediger und Schullehrer werden mit großem Nutzen diese moralischen Beispiele benutzen können; denn solche lebendige Bilder geben der zarten Seele des Kindes mehr sittliche Richtung, als abstrahirte Moral. Darum verdient dieses Buch Volkslehrern vorzüglich empfohlen zu werden.

Frankfurt am Main den 22. August 1812.

Friedrich Wilmans,
Buchhändler.

In der Joh. Christ. Hermannschen Buchhandlung in Frankfurt a. M. ist zu haben:

Praktische Violinschule,
nach einer neuen, und leichten Stufenfolge bearbeitet
von
M. Hering.

Leipzig, bey Gerhard Fleischer dem Jüngern. 1810. Preis fl. 4. —

Der Verfasser, der mehrere Werke über die Musik mit so viel Glück und Beifall bearbeitete, hat durch dieses Werk einen vorzüglichen Beweis seiner Kenntnisse und seines Fleißes gegeben. Eine neue, einfache, leichte, und auf die Eigenheiten der Violine gebaute Methode stellt er hier auf, wodurch Anfänger nicht allein in sehr kurzer Zeit mit diesem Instrumente bekannt, sondern auch mit den Kunstvortheilen weit eher vertraut werden. Die Lectionen sind zweistimmig, wenige ausgenommen, und so werden die Lernenden bald zu kleinen Duettsätzen geführt, bey welchen sie durch die vorhergegangenen Uebungen aus allen Tönen zu spielen im Stande sind. Ausbildung des Gehörs und Fertigkeit der Finger wird durch diese neue Methode nicht nur beabsichtigt, sondern auch wirklich erreicht.

In der Hermannschen Buchhandlung in Frankfurt ist zu finden:

Tittmanni, Dr. I. A. H. Institutio symbolica ad sententiam ecclesiae evangelicae. 8 maj. Lipsiae apud Hinrichs. fl. 2. 15 kr.

Da, wie bekannt, dieser wichtige Theil der theologischen Wissenschaften in neuern Zeiten noch gar nicht bearbeitet worden ist — denn alle ähnliche alte Werke sind jetzt ganz unbrauchbar — so wird das theol. Publikum dem Herrn Verfasser dieser Schrift, welche mit gründlicher Gelehrsamkeit geschrieben und durchgängig aus den Quellen, die man überall nachgewiesen findet, geschöpft ist, unstreitig sehr vielen Dank schuldig seyn. Das Werk wurde zunächst für öffentliche Vorlesungen über die symbolische Theologie abgefaßt, welche auf höchsten Befehl angeordnet worden. Indessen ist es kein trocknes Compendium, sondern vielmehr als ein bequemes Handbuch für jeden Gottesgelehrten anzusehen, der sich mit diesem bisher so wenig beachteten Theile der Theologie näher bekannt machen will. Allen Theologen, besonders aber angehenden, wird diese Schrift eben so nützlich als unentbehrlich seyn.

Folgendes Werk haben wir in Commission erhalten:

Testamentum novum, Graece, ad codd. Mosquenses etc. notavit primum quoque nunc lect. ec-

tiefe Ueberlegung unterstützt waren, mit entsprechendem Nutzen anzuwenden wußte. Er besaß eine vorzügliche Gabe der Mittheilung im Unterrichte und in der Einführung des in der baier. Armee angenommenen Systems, und aus diesem Grunde ward er von dem Grade des Oberstlieutenants bis zu jenem eines Generalmajors öfters versetzt und bei jenen Abtheilungen verwendet, wo die Verhältnisse eine Nachhilfe oder eine ganz neue Bildung erheischten. (Beschl. f.)

Avertissements.

Konzertanzeige.

Herr Femy aus Paris, Mitglied des Konservatoriums daselbst, wird nächsten Montag den 28ten d. M. Konzert im Schauspielhause zu Offenbach a. M. geben, welches Herr Kapellmeister Schmitt dirigiren und worin sich Herr Femy auf der Violine hören lassen wird.

In der 5ten Klasse der gegenwärtigen 43ten hiesigen Lotterie, haben nachstehende Nummern die beigesetzten Hauptpreise gewonnen:

Nro. 8633. fl. 10000. Nro. 7923. fl. 5000.
— 4719. fl. 2500. — 12417. fl. 1500.
— 5. fl. 600. — 9658. fl. 600.
— 12137. fl. 600. — 12489. fl. 600.

Frankfurt den 24. Sept. 1712.

Von Lotterie-Direktions wegen.

Zur lezten Hauptklasse der 43ten Frankfurter Lotterie, welche den 14. Oktober zu ziehen anfängt, und darin fl. 60,000, 25,000, 12,000 u. s. w. zu gewinnen, sind bis am Ziehungstage ganze Loosen a fl. 75, halbe a fl. 37 30 kr., drittel a fl. 25 und viertel a fl. 18 45 kr. nebst Plan zu haben bei

H. P. L. Horwitz, Handelsmann,
Friedberger-Gasse Lit. C. Nro. 186 in Frkft. a. M.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern, macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Stadtgerichte zu Frankfurt nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

In Sachen der hiesigen Bürger und Handelsleute Johannes und Johannes Tobias Holzmann, Imploranten, entgegen deren angeblich abwesenden Bruder Johann Hartmann Holzmann aus Bonames, Imploraten ist der

Bescheid.

Da aus den einstimmigen Aussagen der vernommenen glaubhaften Zeugen hervorgeht, daß Johann Hartmann Holzmann bereits seit wenigstens 30 Jahren abwesend sey, ohne daß man wisse, wo sich derselbe seitdem aufgehalten hat, oder jezo aufhalte: so wird in Rücksicht auf diese Zeugen-Aussagen und auf den aus No. 17 der Acten sich ergebenden Umstande, daß gedachtem Johann Hartmann Holzmann bereits per Decret. den 1. Oct. 1776 Curatores absentis zugeordnet worden sind, nach nunmehr abgelaufenem Jahre, seit dem Tage des erkannten Zeugenverhörs, Johann Hartmann Holzmann hierdurch nach Vorschrift der jetzigen Civilgesetze, für abwesend erklärt.

Decretum Stadtgericht den 1. September 1812.

Hanau den 5. September 1812.

Freyherr v. Albini.

Bei Fried. Willmans in Frankfurt auf der Zeile Lit. D. No. 188 ist zu haben: in ½ Maaß Bout. Arrac de Batavia à fl. 3. 36 kr. guter rother Bordeaux-Wein à fl. 1. derselbe von bester Qualität, à fl. 1. 36 kr. alter Dry Madeira à fl. 3. 30 kr alter Mallaga à fl. 1. 48 kr., ganz alter Mallaga à fl. 2. 24 kr. rother Portwein von bester Güte à fl. 2 36 kr. alter Jamaica Rum à fl. 3. 12 kr. ganz alter Jamica Rum v. J. 1750 à fl. 4. — In ½ Maaß Bout. Muscat de Lünell von bester Güte à fl. 1. 30 kr. Muscat de Clairemont, à fl. 1. 36 kr. Tokayer à fl. 4. beste Amsterdammer Liquers Dub. Queen. in ½ Maaß Bout. à fl. 2. Ratafia fl. 2. Orange Curacao fl. 2. Amisett: à fl. 2. Vanille à fl. 2. verschiedene Sorten Triester Liqueurs in Strohbout. à fl. 3.

Am 7. August d. J. Morgens frühe, ist in dem Sprendlinger Forst, zwischen hier und Offenbach, eine fremde unbekannte Mannsperson, mit gänzlich abgeschnittenem Halse, sonsten aber ohne die mindeste Verletzung, todt gefunden worden, und die bei gerichtlicher Inspection und Section des Leichnams befundene Umstände erzeugen die größte Wahrscheinlichkeit, daß jener Mensch nicht selbst sich entleibet, sondern ermordet, und die That in der nächstvorhergehenden Nacht verübet worden sey. Alle Erkundigungen und sorgfältige Nachforschungen wegen des Namens, Standes, Heimat des Ermordeten, und wegen der Thäter waren bisher ohne Erfolg, nur soviel hat man in Erfahrung bringen können, daß Abends zuvor zwei fremde junge Mannspersonen zwischen Sprendlingen und Neuysenburg, außer der Landstrasse, beisammen gesehen worden, wovon der eine ein großer schlanker Bursche mit magerem Gesicht gewesen, und in dem Ermordeten der zweite von verschiedenen Personen, bei öffentlicher Aussetzung des Leichnams, erkannt worden.

Dieser war nicht über 19 — 20 Jahr alt, circa 5 Fuß gros, kleingliederig, bäurischer Gesichtsbildung, hatte dunkelbraune Haare, blaue Augen, spitze Nase, zugespitztes Kinn, mehr rund als ovales Gesicht, noch wenige Spuren von Bart, und zärtere Hände und Füße als sie gewöhnlich bei Bauersleuten sind; sonstige zur Bezeichnung dienen könnende Abzeichen fanden sich am Körper nicht außer einigen unbedeutenden verwachsenen Narben, eine nahe unter dem rechten Schulterblatt, von der Größe eines zwölf Kreuzer Stücks, eine gleiche Größe, halbmondförmig, 4 Finger breit über dem rechten Auge, vier kleine in der Größe einer Linse, zwischen einer und dem Auge. Von Kleidungsstücken fand sich bei dem Entleibten nichts, als ein altes grobes zerrissenes und schlecht geflicktes Hemd, ohne Zeichen, dergleichen lange leinene Hosen, eine alte zerrissene kurze Weste, baumwollen mit blau, roth und weisen Striefen, und zwei Reihen zinnernen Knöpfen, und ein baumwollenes Sacktuch, dunkel und hellblau und roth gewürfelt mit breiter weisrother Borde. Das gesammte Publikum, besonders alle obrigkeitliche Behörden, werden hiermit ersuchet über die Person des Entleibten etwa geben, oder zu Entdekung der Thäter führen könnende Nachrichten, zu weiterer Maasnehmung an hiesiges Amt gelangen zu lassen.

Hayn am 5. September 1812.

Fürstlich Isenburgisches Amt Dreyeich.

Machenhauer.

Auf Dienstag den 6. Okt. und folgende Täge soll ein Theil von denen im hiesigen Amt liegenden Domainen-Grundstücken, als Wiesen, Gärten, Aecker, Baumstücke, wobei sich auch einige Hundert Stämme, vorzüglich schöner für Wagner und Schreiner besonders geeigneter alter Kiefern- und Kastanienbäumen befinden, in kleinen Parthien von Großherz. Domainen-Direktion an den Meistbietenden verkauft werden, die Liebhaber können sich demnach, auf den bestimmten Termin Vormittags 9 Uhr auf hiesigem Rathhaus einfinden, die näheren Bedingungen vernehmen, und auf ihre Gebote Zuschlag gewärtigen.

Babenhausen den 12. Septbr. 1812.

Aus besondern Auftrag.
Merck, Amtmann.
Kleinhans, Rentamtmann.

Johann Wilhelm Hief von Mehrenberg hat sich in seiner Jugend auf sein erlerntes Schuhmacherhandwerk in die Fremde begeben, ist zwar nachher einmal wider zu Hause gewesen, soll sich aber in der Folge in Philadelphia etablirt und geheurathet haben.

Da nun derselbe seit etlichen und Vierzig Jahren keine Nachricht mehr von sich gegeben, und inmittelst das Alter von etlichen und siebenzig Jahren erreicht hat; so wird er hierdurch, auf Verlangen seiner nächsten Seitenverwandten, edictaliter vorgeladen, daß er oder seine etwaigen ehelichen Leibeserben binnen einem Jahr zum Empfang seines zurückgelassenen Vermögens so gewiß erscheinen solle, als gewiß er sonst für verstorben erklärt, und sein Vermögen den Präsumtiv-Erben für erb und eigen ausgefolgt werden wird.

Weilburg den 14. Juni 1812.

Herzoglich Nass. Justizamt daselbst.

Frankenfeld.

Ueber das Vermögen des dahiesigen Goldscheiders Carl Christoph Schiller ist der Concurs erkannt worden. Es werden daher alle, welche an denselben Foderungen zu machen haben, hierdurch vorgeladen; solche Dienstags den 6. Oct. l. J. Vormittags 10 Uhr um so gewisser bei unterzeichneter Stelle anzuzeigen und zu liquidiren, als sie widrigenfalls der Praeclusion zu gewärtigen.

Offenbach den 10. Sept. 1812.

Fürstliches Oberamt.

2. Unser Kriegsminister und jener des kaiserl. Schatzes sind mit der Ausführung des gegenwärtigen Beschlusses beauftragt.

Napoleon.

Magdeburg, vom 15. September.

Der Hr. Präfekt unsers Departements hat unterm heutigen Datum folgendes Cirkular an die Herren Unterpräfekten und Kantonmaires erlassen:

»Die engl. Regierung hat sich stets ein System daraus gemacht, Unterthanen der Kontinentalmächte in ihren Dienst zu ziehen. Wenn aber Wunden, Schwächlichkeiten, diese Unglücklichen zum Waffendienst unfähig machen, so wirft sie England sogleich auf die Küsten aus.

Se. Maj. unser erhabener Landesherr, hat nun zu erlauben geruhet, daß diejenigen von diesen Individuen, welche in einer der Provinzen des Königreichs geboren sind, im Schooß des Vaterlandes einen Zufluchtsort wieder finden sollen.

Aber die Polizei soll stets ein wachsames Auge auf sie haben; es ist ihnen nicht erlaubt, den ihnen von Sr. Exz. dem Generalinspektor der Gendarmerie angewiesenen Wohnort zu verlassen. Die Herren Maires müssen von allen solchen in ihren Kommunen wohnhaften Subjekten die Signalements haben; entweicht einer von ihnen, so müssen sie binnen wenigstens 24 Stunden den Präfekten des Departements, den Generalkommissair der hohen Polizei und nächste Gendarmeriebrigade davon benachrichtigen, und ihrem desfallsigen Schreiben das Signalement des Flüchtigen beifügen.

Ich kann Ihnen nicht genug empfehlen, für die strenge Vollstreckung dieser Verfügungen Sorge zu tragen.«

Kassel, vom 20. September.

JJ. MM. der König und die Königin haben geruhet, gestern den Ehevertrag des Hrn. Grafen v. Flemming, Auditeurs im Staatsrath, mit Fräulein v. Hardenberg der Tochter des Hrn. Staatsraths, Baron v. Hardenberg zu Grohnde, zu unterzeichnen.

Diesen Nachmittag war Staatsrath im Pallaste zu Napoleonshöhe. Se. M. präsidirten.

Durch ein kön. Dekret vom 11. d. M. sind der Kommandeur, Hr. Graf v. Busche-Hünnefeldt, der Hr. Gen. Girard, außerordentl. Gesandter und bevollmächtigter Minister bei Sr. M. dem Könige von Würtemberg und Sr. k. H. dem Großherzog von Baden, und der Hr. Ritter Simeon, außerordentl. Gesandter und bevollmächtigter Minister bei Sr. M. dem Könige von Sachsen, zu Kammerherren Sr. Maj. ernannt.

Se. Exz. der Gen. Simon Meyronnet, Graf v. Wellingerode, Kommandeur des königl. Ordens der westphäl. Krone, Mitglied der Ehrenlegion, Großkreuz des baier. St. Huberts- und des würtembergischen Civilverdienstordens, Ritter des militairischen Verdienstordens, einer der Generalkapitaine der Garde und ehemaliger Großmarschall des Pallastes, ist zu Paris am 10. d. mit Tod abgegangen. Se. M. haben den Verlust dieses treuen Dieners, des ältesten derer, welche die Ehre haben, in der Nähe Ihrer Person sich zu befinden, tief bedauert. Er hatte Allerhöchstdieselbe auf allen Ihren Seefahrten begleitet, und seine Laufbahn in der Marine nur verlassen, um sich Ihrem Dienst zu widmen, als Sie zu den Thron von Westphalen berufen wurden.

Der Graf v. Wellingerode ist in seinen besten Jahren an den Folgen einer langwierigen und schmerzlichen Brustkrankheit, die sich seit mehrern Jahren spüren ließ, verblichen. Bei jeglicher Gelegenheit hatten Se. M. den Eifer und die Ergebenheit, die er gegen Sie an den Tag gelegt hatte, belohnt; Allerhöchstdieselben erhoben ihn zu den ersten Würden, überhäuften ihn mit Wohlthaten. Er starb, Wünsche für Sie aussprechend, mit dem lebhaftesten Bedauern, nicht den Rest seiner Tage, den die Krankheit ihm raubte, dem Dienste Allerhöchstdenselben haben weihen zu können.

Würzburg, vom 23. September.

Man hat hier Folgendes bekannt gemacht:

Wir Ferdinand, von Gottes Gnaden kais. Prinz von Oesterreich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen, Erzherzog von Oesterreich, Großherzog von Würzburg, und in Franken Herzog ꝛc. ꝛc.

Die entschiedenen Vorzüge des Code Napoléon haben Uns bewogen, dieses bürgerliche Gesetzbuch in Unserm Großherzogthume einzuführen. Wir werden den Tag, von welchem dasselbe in seine vollkommene Kraft und Wirksamkeit eintreten soll, noch besonders festsetzen. Eben so werden auch die nähern Bestimmungen, welche bei der Aufnahme dieses Gesetzbuches einzutreten haben, seiner Zeit durch ein eigenes Publikations-Patent bekannt gemacht werden. Zugleich wird ein eigener Abdruck des Code Napoléon und dessen Uebersetzung, welche allein Gesetzeskraft in Unserm Großherzogthume haben soll, nach einiger Zeit erscheinen. Wir machen dieses hiermit bekannt, damit jeder Staatsdiener sich einstweilen auf diese neue Gesetzgebung zweckmäßig vorbereiten kann.

Gegeben Werneck den 16. September 1812.

Ferdinand.

Nichtpolitische Gegenstände.

Justus Heinrich Siebein,

der Sohn eines würdigen evangelischen Predigers, ward im Jahre 1752 den 9. Juli zu Ingelheim, in der ehemaligen Rheinpfalz geboren, trat sehr frühe (1765 den 24. Merz) in kurpfälzische Kriegsdienste, und zwar als Kadet in das Infanterieregiment Prinz Karl von Zweibrücken; er rückte 1771 den 30. April zum Fähndrich vor. Wegen seiner vorzüglichen Brauchbarkeit in den Dienstgeschäften wurde er im Jahre 1776 den 8. Januar als Adjutant angestellt, den 1. Juli 1778 zum Unterlieutenant, den 8. März 1781 zum Oberlieutenant, den 12. Januar 1787 zum Kapitain, den 7. November 1788 zum Major und zwar immer im nämlichen Regimente befördert. Im Jahre 1792 den 24. Dez. rückte er als Oberstlieutenant zum dermaligen 5ten Linienregiment, 1800 den 20. Mai zum Obersten, 1804 den 12. Okt. zum Generalmajor vor, während welcher Zeit er zu verschiedenen Regimentern versezt wurde. Der General Siebein wohnte im Jahre 1799 dem Feldzuge in der Schweiz, im Jahre 1800 dem Feldzuge mit dem Subsidienkorps als Kommandeur eines Bataillons, dann den Feldzügen 1805, 1806, 1807, 1809 und 1812 als Chef einer Brigade mit Auszeichnung bei, indem er bei jeder Gelegenheit die ihm zugegebenen Truppen mit so vieler Einsicht und Tapferkeit führte.

In der Affaire bei Vilon unweit Polozk wurde er am 22. Aug. 1812 durch eine Kartätschenkugel durch den Unterleib tödlich verwundet, und starb am 24. Aug. frühe um 2 Uhr mit der Ergebung, die eine Folge seiner Entschlossenheit und Geistesgegenwart in den wichtigsten Perioden seines Lebens war. Sein König würdigte seine Verdienste, indem er ihm im J. 1800 das militairische Ehrenzeichen, und im J. 1806 den 1. Jan. das Kommandeurkreuz des militairischen Max-Josephordens verlieh, und ihn mit mehreren Aeußerungen der allerhöchsten Zufriedenheit begnadigte. Im J. 1809 den 15. Juni erhielt er von Sr. M. dem Kaiser von Frankreich das Kreuz der Ehrenlegion. Der Gen. Siebein war ein sehr tapferer Soldat, er erwarb sich durch eine rastlose Thätigkeit viele solide militairische Kenntnisse, welche er, indem sie durch eine lange Erfahrung bereichert, und durch eine

marsche in Toledo, befunden hat; er hatte indessen immer Zeit genug, um sich dem Guadalquivir zu nähern und in Cordova einzurücken, vorausgesezt, daß er seinen Marsch dorthin gerichtet hat. Wir haben grose Ursache zu glauben, daß Soult auf ihn losmarschirt, um ihm eine Schlacht zu liefern. Lord Wellington ist auf diese Art von den Armeen des Soult und Süchet zugleich bedroht, und muß noch obendrein fürchten, daß die Armee von Portugall in seinem Rücken neue Bewegungen macht.

Warschau, vom 12. September.

Der Divisionsgeneral Dabrowski drängt nun sehr lebhaft die Festung Bobruysk, in welche seine Vortruppen die geschlagenen und zerstreuten Ueberbleibsel der feindl. Haufen gänzlich gejagt hat. Der Bataillonschef Walinowski und der Hauptmann Lednchowski vom 14ten Infanterieregiment, so wie auch der Ingenieurhauptmann Praszinsky haben sich durch Tapferkeit, Geschicklichkeit und Muth vorzüglich ausgezeichnet.

Zugleich erfahren wir, daß viele von den bei der Einnahme von Smolensk verwundeten polnischen Kriegern bereits wieder auf dem Wege zur Genesung sind, nämlich unter andern vorzüglich der Divisionsgeneral Zajaczek, die Obersten Krukowiecki, Niakowski und andere. Mit eben der Zuverläßigkeit können wir melden, daß der Brigadegeneral Niemojewski, welcher im Gefecht an der Dzwina schwer verwundet wurde, sich wieder völlig außer Gefahr befindet.

Ein gestern von der grosen Armee nach Kassel hier durchgehender westphälischer Kurier versicherte, daß bei seinem Abgange das westphälische Armeekorps sich in Massalsk befunden habe.

Vor einigen Tagen ist Se. Exzell. der Präsident des Raths der Stände und des Ministeriums, Hr Stanislaus Potocki, auf einige Zeit von hier nach seinen Gütern abgereiset.

Preßburg, vom 5. September.

Endlich haben wir das schon so lange sehnlich erwartete Patent zu Bestimmung der Verhältnisse zwischen Gläubigern und Schuldnern erhalten. Es proklamirt sich selbst als provisorisches Gesez bis zum nächsten Reichstag, bestimmt die Wiener Scala, als Grundlage bei allen Ausgleichungen, enthält in 41 Paragraphen noch mehrere Erläuterungen, und darunter eine sehr gerechte Verfügung, namlich daß die Summen, welche nach dem Patent vom 15. März 1810 in Bankozetteln empfangen, aber nach gleicher Höhe in Einlösungsscheinen quittirt wurden, dennoch nach dem Verhältniß der Scala, d. i. für 500 fl. Bankozettel 100 fl. Einlösungsscheine zurückbezahlt werden sollen.

Dieses Patent wurde am 1. September in Pesth und in allen übrigen Komitaten, so wie in allen königlichen Freistädten publizirt. Das Pesther Komitat (Versammlung der Edelleute der Gespannschaft) hat sogleich beschlossen eine Deputation nach Wien an den König zu senden, und gegen dieses Patent, als gegen die Rechte und Privilegien des Landes streitend, zu protestiren. Wahrscheinlich werden noch mehrere Komitate diesem Beispiele folgen.

Die versammelte Curia (das oberste Appellationsgericht in Ungarn, zu welchem beide Gerichtstafeln, die königliche und die Septemviraltafel zusammen treten) hat ebenfalls das Patent erhalten, und in voller Sitzung eröffnet, hierauf es ad deliberandum genommen, und wird wahrscheinlich ebenfalls Vorstellungen einreichen.

In der Versammlung des Pesther Komitats wurde zugleich die Pesther Universität, welche ebenfalls einen Edelmann repräsentirt, von dem sie treffenden Theil zu den auf dem Reichstag bewilligten Subsidien freigesprochen, und dieser unter die übrigen vertheilt. Außer diesen Subsidien sind sogleich die Komitate, als die königl. Städte aufgefordert worden, Wein nach freiem Willen für die Spitäler und Truppen beizutragen. In Pesth wurden hierauf gegen 2000, in Ofen 1000 Eimer gesammelt, und überdieß eine beträchtliche Summe Geldes zusammengebracht. (A. Z.)

Venedig, vom 12. September.

Auszug aus einem Briefe von Triest, vom 6. September.

Die Nacht vom 4. auf den 5. Sept. war eine große Schreckensnacht für uns, indem um Mitternach ½ auf 1 Uhr die vor dem Molo St. Carlo vor Anker gelegene französische Fregatte mit 360 Mann Besatzung in die Luft flog. (S. Nro. 263.) Die Erschütterung zerstörte in der Stadt überall die Fensterscheiben und Böden, den am Meere nahe gelegenen Häusern und Magazinen drückte es die Thüren ein. Das neue Theater, das große Wirthshaus und der Pallast des Gouverneurs haben sehr gelitten; in Opschina auf dem Berge hat es die Bilder in der Kirche heruntergeworfen. Das größte Glück war, daß die Pulverkammer gegen die hohe See hinausgerichtet war, folglich das meiste Gehölz, Kanonen, Menschen, Kugeln, Granaten ꝛc. nach dieser Richtung hinwarf; und daß eine Barke mit 70 Fässern Pulver, die Abends anlangte, und für die Fregatte bestimmt war, selbe nicht am nämlichen Tage eingeladen hatte, sonst wäre ganz Triest in einen Schutthaufen verwandelt worden. Wie das Feuer in die Pulverkammer gerathen, ist noch nicht bekannt; der Kommandant war eine halbe Stunde zuvor noch am Lande beim Nachtmahl, und kaum hatte er den Fuß ins Zimmer gesezt, so gieng es los, daher nur ein einziger Matrose, der den Kommandanten hinabfuhr, und welcher der lezte war, das kleine Boot anzuhängen, davon kam, während solcher die Strickleiter hinauf wollte, gieng es los, er stürzte herab ins Wasser, und rettete sich durch Schwimmen in die nächste Galeere.

Paris, vom 22. September.

Briefe aus Valencia, vom 16. August, melden, daß der Marschall Herzog von Albufera, nachdem er seine Streitkräfte versammelt, auf Alicante losgegangen sey. Das Königreich Valencia fährt fort einer vollkommnen Ruhe zu geniessen.

Man schreibt von Newyork, vom 5. August, folgendes: »Hier hat sich das Gerücht verbreitet, der amerikanische General Hull hätte das Fort Malden weggenommen, dessen Garnisen von dem engl. Gen. Armstrong kommandirt worden ist.«

München, vom 20. September.

Seine Majestät der Kaiser von Frankreich haben in der Absicht, den königl. baier. Truppen einen Beweis Ihrer Zufriedenheit mit dem in den Tagen des 17. und 18. Augusts bei Polozk bewiesenen tapfern Betragen zu geben, zu Gunsten derjenigen Militairs, welche ein Glied verloren haben, so wie der Wittwen der auf dem Schlachtfelde gebliebenen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten folgenden Beschluß erlassen:

Im kaiserl. Hauptquartier zu Gaskow den 27. August 1812.

Napoleon ꝛc.

Wir haben beschlossen und beschließen, wie folgt:

Art. 1. Die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der baier. Armee, welche in Folge der in den Tagen des 17. und 18. August 1812 bei den in der Gegend von Polozk statt gehabten Gefechten erhaltenen Wunden amputirt wurden, sind in Hinsicht der Pension den amputirten Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten der franz. Armee gleichgehalten.

Die Wittwen der in den nämlichen Gefechten auf dem Schlachtfelde gebliebenen Militairs der baier. Armee sind gleichfalls den Wittwen der franz. auf dem Schlachtfelde gebliebenen Militairs gleichgehalten.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 270. Samstag, den 26. September 1812.

London, vom 11. September.

(Fortsetzung.)

Alle Nachrichten aus Spanien stimmen darin überein, daß Soult seine Streitkräfte zusammen zieht. Am 20. Juli war zu Zafra alles in statu quo. Am 18. ließ Gen. Drouet eine Rekognoszirung von 5 Eskadronen Kavallerie und 2000 Mann Infanterie bis nach Ribiera vorrucken. Gen. Skerret ist zu Ayamonte mit den dort erwarteten Hilfstruppen von 2000 Engländern und 4000 Spaniern gelandet.

Die Operationen und die Bewegungen des Korps, welches Gen. Marmont kommandirt hatte, und dermalen mit den Truppen vereint ist, welche in dem Norden von Spanien stunden, verdienen unsere ganze Aufmerksamkeit. Ein feindliches 12 bis 14,000 Mann Infanterie und 2000 Pferde starkes Armeekorps, unter den Befehlen des Generals Foy, hat sich in die Gegend von Astorga gezogen. Wir vernehmen, daß das Observationskorps der 6ten Armee zum Rückzuge genöthiget worden sey, welchen es mit guter Ordnung und ohne in einem kleinen Kavalleriegefechte einen merklichen Verlust zu erleiden, bewerkstelligt hat. Unsere auf der Heerstraße von Asturien und Gallicien aufgestellten Truppen rückten zur Unterstützung des Observationskorps vor, allein aus Burgos wurden franz. Verstärkungen ausgeschickt, und die Garnison dieses Platzes ist ausgezogen, um sich mit der feindlichen Armee in Verbindung zu setzen.

— Obgleich keine einzige offizielle Nachricht von einer zwischen Soult und dem Gen. Hill vorgefallenen Affaire eingelaufen ist, so hat dennoch die Regierung Briefe, mit der Versicherung erhalten, der Marschall hatte eine solche Stellung genommen, welche ein Gefecht unvermeidlich mache, es seye denn, daß er sich schnell nach Osten hinziehe, um sich mit der Armee von Valencia in Verbindung zu setzen, in welchem Falle jedoch Gen. Hill mit der Armee des Gen. Wellington vereint operiren werde, indessen scheinen die aus Frankreich angekommenen Verstärkungen beträchtlich zu seyn, und die in dem Norden bevorstehende Erneuerung der Feindseligkeiten lassen uns nicht ohne Besorgniße.

— Wir haben endlich die Nachricht von der Ankunft des Glaner zu New-York am 4. August erhalten; die Depeschen wurden unmittelbar der amerikanischen Regierung zugesandt; allein da der Pacifique, durch welchen man diese Nachricht erhalten hat, vor der Rückkehr des Staatsboten abgegangen ist, so wissen wir noch nicht, welche Wirkung die Zurücknahme der Kabinetsbefehle wird hervorgebracht haben.

— Die Anstrengungen des Hrn. Thornton, um eine Kommunikation mit der dänischen Regierung zu eröffnen, waren vergebens. Dieselbe hat, wie es heißt, alle Eröffnungen zur Aussöhnung mit England verweigert, und die Aushebung von 48 neuen Bataillonen befohlen, um jeden Einfall zurückzutreiben.

— Die allgemeine Meinung ist, daß das Parlament zu Anfang des künftigen Monats auseinander gehen werde.

— Der Tyger ist von Barbados zu Liverpool angekommen. Bei seiner Ueberfahrt sprach er mit einer Brick, welche ihn benachrichtigte, daß sie von dem Linienschiffe Sr. M. die Pomona angeredet worden sey, daß dieses leztere eine amerikanische Fregatte verfolgte, welche vor der Südspitze von Terre-Neuve kreuzte, und mehrere engl. Schiffe genommen und 6 verbrannt hatte.

— Die Regierung hat beschlossen, die Flotte im Kanal zu verstärken, da die Flotte in der Schelde eine Unternehmung zum Auslaufen wagen soll, um sich, sobald die ersten Windstöße, welche gewöhnlich während dem Herbste herrschen, verspürt werden, nach Brest zu begeben.

— Das erste Bataillon des 1sten Regiments der Garden, welches am Dienstage oder Mittwoch von Portsmouth abgegangen war, um sich nach Spanien einzuschiffen, hat plötzlich Gegenbefehl erhalten und soll bis auf weitere Verfügungen in seinen Baracken zu Hilsea verbleiben.

— Nachrichten aus Smyrna melden, daß die Pest daselbst noch fortwährend Verwüstungen anrichtet, und sogar noch mehr um sich greift.

Vom 14. Der Gouverneur von Almeida, ein portugiesischer Offizier, wurde am 25. Aug. zu Lisabon todtgeschossen. Auf diese Exekution hatten die engl. Generale Einfluß.

Ein Brief von St. Andre vom 31. Aug., enthält die Nachricht, daß es den Franzosen bei einem neuen Angriffe auf Bilbao mit 8000 Mann gelungen sey, sich dieses Platzes zu bemächtigen. Zu San-Tona haben die Franzosen eine Garnison von 3000 Mann, die Spanier besetzten diesen Punkt zwar mit 10,000 Mann, allein sie sind meistentheils in den Gebirgen zerstreut, und es heißt nun, man würde sie sammeln und einen Angriff wagen.

— Ueber die Richtung, welche die Expedition von Alicante nehmen wird, sind die Meinungen getheilt, einige behaupten, sie würden längs der Küste hin marschiren, um sich nach Valencia zu begeben, andere wollen dagegen, sie würde in das Innere des Landes eindringen, um die Vereinigung der Truppen der Marschälle Soult und Suchet zu verhindern.

Wir wissen immer noch nicht, welchen Plan der Gen. Wellington entwerfen wird; auch ist uns unbekannt, wo er sich am 25. d., nach seinem Ein-

zeichen, im J. 1806 am 1. Jan. trat er als Großkreuz in den militairischen Max-Josephorden, im J. 1808 am 27. Nov. wurde er zum wirklichen geheimen Rath ernannt. Der Kaiser von Frankreich bezeugte ihm die höchste Achtung für seine geleisteten Dienste, indem er ihn im Jahre 1805 am 16. März mit der großen Dekoration der Ehrenlegion auszeichnete. Der Gen. v. Deroi war ein Soldat wie er seyn sollte. Die erste Tugend des Militairs, die Tapferkeit, besaß er im vollsten Maaße. Er sah keine Gefahr, wenn es auf die Erfüllung seiner Pflichten ankam; bei einer seltenen Geistesgegenwart war ihm eine schnelle Uebersicht der Verhältnisse eigen, und mit fester Beharrlichkeit führte er aus, was er beschlossen hatte. Ueber alle seine Handlungen verbreitete sich eine Wärme und Lebhaftigkeit, welche sich leicht seinen Untergeordneten mittheilte, sie ermunterte und ihr Vertrauen hob. Im Dienste beobachtete er eine vernünftige Strenge, er sorgte väterlich für seine Soldaten und erwarb sich so ihre Liebe. Er alterte nie; bis ins 69. Jahr seines Lebens erhielten sich seine Geistes- und Körperkräfte ungeschwächt, und er begann jedes Unternehmen mit einem raschen Eifer, der sich äusserst selten bei Männern seines Alters findet. Er war nicht mürrisch, sondern zeigte sich im Kreise derjenigen, die das Glück, ihn zu umgeben genossen, stets munter und fröhlicher Laune.

Er vermählte sich zum erstenmal mit einem Fräulein von Weiler, aus welcher Ehe der dermalige Oberst des 6ten Linieninfanterieregiments Herzog Wilhelm, Franz von Deroi, entsprang; das zweitemal im Jahre 1799 mit der Freiin Franziska von Hertling. Er hinterläßt eine verehrungswürdige Gemahlin und 4 hoffnungsvolle Kinder, von welchen das älteste das 13te Lebensjahr noch nicht erreicht hat. Der König hat mit dem Tode des Generals v. Deroi einen seiner treuesten Diener, die Armee einen ihrer vorzüglichsten Anführer, das Vaterland einen der edelsten Bürger verloren.

Avertissements.

Konzertanzeige.

Herr Temy aus Paris, Mitglied des Konservatoriums daselbst, wird nächsten Montag den 28ten d. M. Konzert im Schauspielhause zu Offenbach a. M. geben, welches Herr Kapellmeister Schmitt dirigiren und worin sich Herr Temy auf der Violine hören lassen wird.

Mit höchster Genehmigung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden, wird eine Bibliotheck von 3618 juristischen, historischen, philosophischen und philologischen gut conservirten Werken, worunter viele kostbare und sehr seltene sind, unter Autorität der Großherzoglichen Polizei-Commission öffentlich ausgespielt werden. Nach verordneter obrigkeitlicher Taxation beträgt ihr dermaliger Werth Siebentausend Gulden, allein sie hat ihren Eigenthümer ehemals über 12000 fl. gekostet.

Die Lotterie bestehet aus 8750 Loosen, und die ganze Bibliotheck wird auf eine Nummer gewonnen, doch sind noch 200 Geldnebengewinnste, nämlich 100 jeder zu 1 fl., 50 jeder zu 2 fl., 25 jeder zu 4 fl., 20 jeder zu 5 fl., und 5 jeder zu 20 fl., die zusammen 500 fl. betragen.

Auf jeden Fall wird nach obrigkeitlicher Anordnung die Bibliotheck ausgespielt, wenn auch nicht alle Loose angebracht werden sollten.

Collecteurs von Loosen werden billige Procente zugesichert.

Der Tag der Ziehung sowohl, als die herausgekommene Gewinnste werden in mehreren öffentlichen Blättern angezeigt werden.

Das Loos kostet 1 fl. nach dem 24 Guldenfuß.

Mannheim am 25. August 1812.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizey und des Innern macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Stadt- und Landgericht zu Frankfurt folgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

In Sachen der Ehefrau des hiesigen Bürgers und Pfandhauscontrolleurs, Heinrich Wilhelm Deuker Annen Sophien, verehelicht gewesenen Nikolai geb. Schmutzler, Implorantin, entgegen ihren verschwundenen mütterlichen Halbbruder, Johann Gottlieb Held, Imploraten, Abwesenheitserklärung des Letztern betr. ist der Bescheid:

Es wird nach bereits in Gefolge Art. 116. des Code Napoleon von Seiten der durch ihren Ehemann legal authorisirten Implorantin beigebrachten, ihrer Intention zur Seite stehenden Dokumenten das Zeugenverhör angetragenermaßen für zuverläßig erklärt, und dessen Bewerkstelligung über die beigebrachten Artikel No. 6. Actorum den Herrn Commissariis ordinariis hierdurch aufgetragen.

Decretum Stadtgericht den 25. August 1812.

Hanau am 29. August 1812.

Freyherr v. Albini.

Das Publikum wird hiermit benachrichtiget, daß nunmehr auch von Seiten dieser Justizbehörde durch den Bescheid vom 28. August dieses Jahrs dem Herrn Geheimenrath, und dahiesigen Stiftskapitular, Franz Freyherrn von Speth der Herr Hauptmann und Advokat Aloys Schmitt als Beistand unter denselben Wirkungen, und in Gemäßheit Art. 499. des C. N. wie bereits von dem H. E. G. G. Vikariate dahier vermöge Concl. vom 6. Juli d. J. bekannt gemacht worden ist, angeordnet worden sey.

Aschaffenburg den 28. August 1812.

Erzbischöfliches geistliches Gericht.
J. F. Lack, Sekretair.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 24. Sept. 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	$134\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$133\frac{1}{4}$	— —
Hamburg	k. Sicht	— —	$141\frac{1}{4}$
	2 Monat	— —	141
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	77	— —
	2 Monat	$76\frac{3}{4}$	— —
Lyon	k. Sicht	— —	$77\frac{1}{4}$
	2 Monat	— —	$76\frac{3}{4}$
Wien	k. Sicht	$12\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	— —	$12\frac{3}{4}$
Augsburg	k. Sicht	— —	$100\frac{1}{4}$
	2 Monat	— —	$99\frac{3}{4}$
Bremen	k. Sicht	— —	$109\frac{1}{4}$
	2 Monat	— —	$108\frac{1}{2}$
Basel	k. Sicht	— —	$101\frac{1}{4}$
	2 Monat	— —	$100\frac{1}{2}$
Leipzig	k. Sicht	— —	— —
	In der Messe	$100\frac{1}{4}$	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 24. Sept. 1812.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	— —	$12\frac{3}{4}$
	$4\frac{1}{2}$ — —	— —	$13\frac{1}{4}$
	5 — —	— —	14
	5 — Wiener Std. B°	— —	$14\frac{1}{2}$
	fl. 50 Specieslotterie	— —	54
	» 100 —	— —	94
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	— —	$9\frac{1}{4}$
Baiern	5 pCt. Obligationen.	— —	$54\frac{1}{2}$
	6 — —	77	— —
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	88
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	54	— —
	5 — —	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800	100	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen	50	— —
	5 — —	$46\frac{1}{4}$	— —
	5 — Landstände	52	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	62	— —

war ich davon durchdrungen, daß die Augenblicke von höchster Wichtigkeit seyen, und daß gerade derjenige, in welchem die beiden Armeen aufeinander trafen, die Gegenwart des Obergenerals höchst nothwendig machte, um in die Richtung der Truppen den gehörigen Einklang zu bringen.

So aber zerstörte ein einziger unglücklicher Augenblick die Früchte einer sechswöchentlichen tiefen Ueberlegung, und die Berechnung methodischer Bewegungen, von deren Erfolg ich bis dorthin gewiß war, und von deren guten Ausgang ich überall die Vorbedeutung hatte.

Am 23. zog sich die Armee von Alba de Tormes nach Penaranda und nahm ihre Richtung nach dem Duero, die ganze feindl. Kavallerie erreichte unsern Nachtrab, welcher aus der Kavallerie der 1sten Division bestund. Diese Kavallerie zog sich zurück, wodurch die Division selbst ins Handgemeng kam, sie bildete aber ein Carree und leistete dem Feind Widerstand; das Carree wurde zum Theil durchbrochen und focht zum Theil mit Nachdruck; das 69te Regiment zeichnete sich namentlich aus und tödtete dem Feinde 200 Pferde mit dem Bajonet. Seit dieser Zeit hat uns der Feind nicht mehr beunruhigt.

Gen. Clausel hat das Armeekommando übernommen, und wird diesen Umständen angemessene Maaßregeln treffen. Ich werde mich nach Burgos bringen lassen, und hoffe durch Ruhe und Sorgfalt von meinen erhaltenen schweren Wunden geheilt zu werden, welche mich mehr, wegen dem heillosen Einflusse, den sie auf die Fortschritte der Armee gehabt haben, als wegen den körperlichen Leiden, welche sie mir verursachen, schmerzen.

Ich bin unfähig die Tapferkeit und den guten Geist, welcher die Generale und Obristen bei diesen kritischen Umständen allgemein beseelte, hinlänglich zu loben. Eine besondere ehrenvolle Erwähnung verdient der Gen. Bonnet, dessen Reputation übrigens schon vorher fest gegründet war. Eben so muß ich den Gen. Taupin rühmen, welcher die 6te Division kommandirte, und den Gen. Clausel, welcher, obgleich verwundet, das Schlachtfeld nicht verließ, das Beispiel des grösten Muthes gab und bis zum Ende in Person ausharrte. Auch der Artilleriegeneral Tirlet und der Obrist Dijeon, welcher die Reserveartillerie kommandirte, haben sich ganz besonders ausgezeichnet.

So unglücklich auch dieser Tag gewesen ist, so denkwürdig bleibt er dennoch immer durch eine Menge merkwürdiger Züge, welche alle angeführt zu werden verdienen, und welche dem franz. Namen zur Ehre gereichen. Ich werde mich damit beschäftigen, sie zu sammeln, und Se. Maj. um Belohnungen für diejenigen anflehen, welche sich deren würdig gemacht haben. Ich kann es jedoch nicht länger verschieben, des ausgezeichneten Benehmens des Unterlieutenants Guillimat vom 118ten Regiment Erwähnung zu thun, welcher sich mitten in die Feinde stürzte, einem Fahnenträger den Arm abhieb, sich der Fahne bemächtigte, und obgleich durch mehrere Bajonetstiche verwundet, dieselbe zu uns herüberbrachte.

Wir bedauern den Verlust des Divisionsgenerals Ferey, welcher an seinen Wunden starb, des Generals Thomieres, welcher auf dem Schlachtfelde blieb, und des Generals Desgraviers. Die Generale Bonnet und Clausel, so wie der Brigadegeneral Menne sind verwundet worden.

Genehmigen Ew. Exzell. die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung 2c.

Unterzeichnet mit der linken Hand der Marschall Herzog von Ragusa.

Breslau, vom 16. September.

Am 13. d. trafen S. k. H. der Prinz August von Preussen, aus Töpliz kommend, hier ein.

Berlin, vom 19. September.

Den 17. d., Nachmittags gegen 4 Uhr, sind S. M. der König in erwünschtem Wohlseyn von Höchstihrer Reise wieder in Potsdam eingetroffen.

— Das kaiserl. franz. Hauptquartier war den 6. September zwischen Gzatsk und Mozaisk zu Gridneva, ungefähr 22 bis 25 Lieues (Stunden) von Moskau.

— Nach einem Briefe vom preuß. Armeekorps, vom 1. September, war bei dem Gefechte bei Dahlenkirchen am 22. August das preuß. Korps, unter dem Oberstlieutenant v. Horn, 2 Bataillone Füseliere, 2 Kompagnien Jäger, 1 Eskadron Husaren und eine reitende Batterie stark, dagegen hatten die Russen, welche Gen. Essen selbst anführte, 10 Bataillone Infanterie, 8 Eskadrons Kavallerie und 3 Stück schweres Geschüz. Doch widerstand die Ausdauer und Tapferkeit der preußischen Truppen 4 Stunden lang dieser unverhältnißmäßigen Uebermacht, und erst, nachdem alles Pulver verschossen, beinahe die Hälfte der Mannschaft geblieben und fast alle Offiziere verwundet waren, trat der Ueberrest den Rückzug in gröster Ordnung an, so daß der Feind, der auch sehr viel eingebüßt hatte, dem preuß. Korps nichts weiter anhaben konnte, und dasselbe nur eine halbe Meile weit verfolgte. Nicht eine Kanone gieng verloren. Nachdem das preuß. Korps eine Verstärkung von 4 Bataillonen und 4 Eskadronen vom Hauptkorps erhalten, wurde am 25. Dahlenkirchen dem Feinde wieder abgenommen, der es jedoch zu keinem ernsthaften Gefechte kommen ließ, sondern sich mit Verlust einiger Gefangener eiligst zurückzog.

Das zur Belagerung von Riga bestimmte Geschüz ist angekommen.

Stuttgart, vom 22. September.

Se. königl. Majestät haben vermög Allerhöchsten Dekrets vom 20. Sept. jedem in den bisherigen Gefechten blessirten Unteroffizier und Soldaten ein Geschenk von 22 fl. allergnädigst bewilligt.

Nichtpolitische Gegenstände.

Bernard Erasmus v. Deroi.

(Beschluß.)

In den großen Feldzügen von 1805, 1806, 1807 und 1809 befehligte er eine Division, und im Feldzuge 1812 das 1ste Korps der k. baier. Armee. Die Neuheit der Begebenheiten macht es überflüssig, ausführlich die Verdienste aufzuzählen, welche sich der General von Deroi in diesen wichtigen Kriegen durch eine mit Einsicht und Kraft ausgestattete Leitung vieler bedeutender Gefechte, welche den allgemeinen großen Zweck entschieden beförderten, erworben hat. Im J. 1805 am 2. Nov. wurde er an der Gränze Tirols, am Strubpasse, durch eine Pistolenkugel, und in der Schlacht bei Polozk am 18. Aug. 1812 durch eine Flintenkugel so schwer in den Unterleib verwundet, daß er auf dem Wege zum Siege einhalten und vom Schlachtfelde sich wegbegeben mußte. Er hielt seine Wunde nicht für tödlich, und beschäftigte sich mit den, seine Genesung befördernden Mitteln, um nur bald wieder die Reihen der ihm untergebenen tapfern Truppen zu neuen ruhmwürdigen Thaten führen zu können. Kurz vor seinem Ende fühlte er erst die Nähe des Todes. Mit der Ruhe eines Weisen, mit dem Muthe des Kriegers, mit dem lohnenden Bewußtseyn, seine Pflichten gegen seinen König und sein Vaterland bis an die Gränze seines Lebens erfüllt zu haben, schied er von dieser Welt am 23. August Abends um halb 7 Uhr. Der Gen. v. Deroi war von seinem Monarchen von seinen Mitbürgern und den Soldaten geehrt und geliebt. Im J. 1804 am 28. Sept. im Uebungslager erhielt er, als Belohnung älterer Verdienste, das militairische Ehren-

der Feind Willens sey, die Position von Tejares zu besetzen, die eine Meile hinter jener lag, in welcher er sich in diesem Augenblicke befand, einer Entfernung von anderthalb Meilen von Salamanca. Indessen versammelte er viele Streitkräfte auf diesem Punkte, und da seine Bewegung auf Tesares schwierig werden konnte, wenn die ganze franz. Armee gegenwärtig gewesen wäre, so hielt ich es für nützlich, sie herbei zu rufen, um nach Umständen handeln zu können. Zwischen uns und den Engländern waren isolirte Hügel, die man die Arepiles nennt. Ich gab dem Gen. Bonnet Befehl, denjenigen besetzen zu lassen, welcher zu der Position gehörte, die wir einehmen mußten; seine Truppen thaten dieses mit Geschwindigkeit und Geschicklichkeit. Der Feind ließ auch den seinigen besetzen; allein derselbe war in der Entfernung von 250 Toisen von dem unsrigen beherrscht. Ich bestimmte diesen Hügel, in dem Falle eine allgemeine Bewegung auf dem linken Flügel statt haben würde, oder wenn es zu einer allgemeinen Schlacht käme, der Anlehnungs- und Unterstützungspunkt des rechten Flügels der ganzen Armee zu seyn. Die erste Division hatte Befehl die Bergfläche von Calbaraca, welcher ein breiter und tiefer Hohlweg voraus geht und durch den sie beschützt ist, zu besitzen und zu vertheidigen. Die dritte Division war in 2ter Linie bestimmt dieselbe zu unterstützen, und die 2., 4., 5. und 6te befanden sich an der Waldspitze in Masse, hinter der Position von Arapiles, und konnten sich ebenfalls nach allen Seiten hinbegeben, während die 7te Division die linke Waldspitze besezt hielt, die einen äußerst holperigen und schwer zugänglichen Hügel bildet. Die leichte Kavallerie erhielt den Auftrag dem linken Flügel Luft zu machen, und sich vor der 7ten Division aufzustellen. Die Dragoner blieben in zweiter Linie auf dem rechten Flügel der Armee. So waren die gegen die Mitte des Tags gemachten Anstalten.

Des Feindes Truppen stunden mit den Meinigen in gleicher Richtung, ihren rechten Flügel an dem Gebirge von Tejares hin ausgedehnt und sich an dasselbe anschließend, was auch immer sein Rückzugspunkt zu seyn schien.

Vorwärts von der durch die Artillerie besezten Bergfläche, war eine andere, geräumige, leicht zu vertheidigende Bergebene, welche auf die Bewegungen des Feindes, einen weit unmittelbarern Einfluß hatte. Der Besitz dieser Bergfläche verschaffte mir die Mittel, im Falle, ich hätte gegen den Abend manövriren wollen, auf die Kommunikationen des Feindes nach Tamames los zu marschiren. Dieser überdies gut besezte Posten war unüberwindlich und machte sogar meine genommene Stellung vollständig. Es war überdies unumgänglich nothwendig denselben zu besetzen, da der Feind sein Centrum verstärkt hatte, von wo er in Masse auf diese Bergfläche losmarschiren und seinen Angriff mit der Einnahme dieses wichtigen Punktes beginnen konnte. Demzufolge ertheilte ich der 5ten Division Befehl am äussersten rechten Ende dieser Bergfläche Posto zu fassen, deren Feuer mit jenem von Arepiles vollkommen in Verbindung stund; die 7te Division beauftragte ich, sich in zweiter Linie aufzustellen, um dieselbe zu unterstützen; die 2te sich für diese in Reserve bereit zu halten, und die 6te die Bergfläche der Waldspitze zu besetzen, auf welcher noch eine große Anzahl Kanonen befindlich war. Ich ertheilte ebenfalls dem Gen. Bonnet Befehl durch das 122. Regiment, einen Hügel zwischen der großen Bergfläche und dem Hügel Arepiles besetzen zu lassen. Endlich befahl ich dem die Dragoner kommandirenden General Beyer, ein Regiment zurückzulassen, um dem rechten Flügel des Gen. Foy Luft zu machen, und die 3 andern Regimenter vor den Wald hinaus auf die Flanke der zweiten Division marschiren zu lassen, dergestalt, daß wenn der Feind die Bergfläche angriffe, er ihn von der rechten Seite derselben angreifen könnte, während die leichte Kavallerie ihn von der linken angriff. Der gröste Theil dieser Bewegungen wurde mit Unregelmäßigkeit ausgeführt.

Die 5te Division dehnte sich, nachdem sie ihren Posten eingenommen hatte, auf der linken Flanke aus, ohne allen Grund und Ursache. Die 7te Division, welche den Auftrag hatte, sie zu unterstützen, lagerte sich oberhalb derselben. Die 2te blieb noch immer zurück. Ich fühlte alle die Folgen, welche aus diesen Unregelmäßigkeiten entstehen konnten, und beschloß auf der Stelle in Person abzuhelfen, welches für den Augenblick nicht schwer war, da der Feind noch keine Bewegung gemacht hatte. Zur nämlichen Zeit wurde mir rapportirt, daß der rechte und linke Flügel des Feindes mit neuen Truppen verstärkt worden sey. Ich befahl daher der 3ten u. 4ten Division, sich am Rande des Vorwaldes auf die Anhöhe zu ziehen, um erforderlichen Falls über sie disponiren zu können. Es war um halb 5 Uhr des Nachmittags; ich begab mich nach dem Bergrücken, um dessen Besitz heftig gefochten wurde. In diesem Augenblicke traf mich eine Hohlkugel, zerschmetterte mir den rechten Arm, und machte mir 2 große Blessuren auf dieser Seite. Ich wurde dadurch unfähig den geringsten ferneren Antheil an dem Kommando zu nehmen. Die kostbare Zeit, welche ich dazu verwendet haben würde, die Stellung der Truppen zu verbessern, verstrich nunmehr unnütz. Die Abwesenheit des Kommandanten führt zur Anarchie, und die Anarchie zur Unordnung [1]. Der Feind ließ indeß noch immer die Zeit ungenützt verstreichen, endlich um 5 Uhr hielt er seine Stellung für so günstig, daß er unsern übel formirten linken Flügel mit Heftigkeit angriff. Unsere Divisionen schlugen den Feind zurück und wurden wieder von ihm zurückgeschlagen, jedoch alles ohne Zusammenhang und Methode. Die von mir zur Unterstützung herbei gerufenen Divisionen geriethen in das Feuer ohne es voraus gesehen zu haben. Jeder General gab sich die äußerste Mühe, um durch seine besonderen Dispositionen dasjenige zu ersetzen, was im Zusammenhange des Ganzen abgieng, allein ein jeder konnte doch nur theilweise und keiner im Ganzen helfen.

Die Artillerie that Wunder der Tapferkeit und hat sich mit Ruhm bedeckt, soviel wir auch gelitten haben, so war doch auch der Verlust des Feindes ungeheuer. Ein von ihm auf Aropiles gerichteter Angriff wurde von dem braven 120ten Regiment zurückgeschlagen, er ließ mehr als 800 Todte auf dem Schlachtfelde liegen.

Endlich trat die Armee ihren Rückzug an, räumte den Bergrücken und retirirte nach dem Rande des Waldes. Dort machte der Feind neue grose Anstrengungen. Die Division Foy, welche durch die Natur der Umstände den Rückzug decken mußte, wurde mit Heftigkeit angefallen, schlug aber den Feind standhaft zurück. Diese Division, so wie der sie kommandirende General verdienen das gröste Lob. Der fernere Rückzug gieng über Alba de Tormes ohne von dem Feinde beunruhigt zu werden.

Unser Verlust beläuft sich auf ungefähr 6000 Mann, wir haben 9 Kanonen verloren, welche demontirt waren und nicht weiter gebracht werden konnten, alle übrige Bagage, Artillerie und Munition ist abgeführt worden.

Es hält mir schwer, Hr. Herzog, Ihnen die verschiednen Empfindungen zu beschreiben, welche mich in dem Augenblicke ergriffen, als mich die fatale Blessur nöthigte, die Armee zu verlassen. Ich hätte mit Freuden diese Blessur mit einem Todesstreiche verwechselt, der mich erst am Ende des Tages getroffen, und bis dorthin in dem Stand erhalten hätte, das Kommando beizubehalten, so lebhaft

---

1) General Bonnet, welcher als ältester Divisionsgeneral das Kommando übernehmen sollte, war wenige Augenblicke nach dem Obergeneral verwundet worden, daher entstand Ungewißheit und Mangel an Zusammenhang.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 269. Freitag, den 25. September 1812.

Warschau, vom 12. September.

Se. Exzell. der Herzog von Bassano, franz. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hat sich, nach einem ziemlich langen Aufenthalte in Wilna, von dort nach Witepsk begeben.

Wien, vom 17. September.

Den neuesten Nachrichten von dem k. k. Auxiliarkorps zufolge, war das Hauptquartier am 8. Sept. zu Holoby, zwischen Kowel und Luck, hinter dem Stochod. Die Avantgarde, unter dem Gen. Frölich, observirte die Stellung des Feindes hinter dem Stürflusse von Kolki bis Luck. Das 7te Korps stand bei Kiselin; der Gen. Kosinsky bei Bablowitz, auf der Strasse, die von Wladimir nach Luck führt. Gen. Mohr hielt Pinsk stark besezt. Die k. k. Armee war im besten Stande, und hatte diese Stellung ohne neue Gefechte erreicht.

Paris, vom 21. September.

Beschluß des Berichts des Herrn Marschalls, Herzogs von Ragusa.

Die Armee blieb am 19. den ganzen Abend und am 20. den ganzen Tag über in ihrer Stellung. Die außerordentliche Hitze und die am 18. erlittenen Strapatzen machten diese Ruhe nothwendig, um die Nachzügler zu sammeln. Um 4 Uhr Abends ergriff die Armee die Waffen und defilirte auf dem linken Ufer um die Guarena wieder hinaufzukommen und gegen dem Olmo über eine Stellung zu nehmen. Meine Absicht war, zu gleicher Zeit den Feind zu bedrohen und den Marsch der Guarena hinauf fortzusetzen, um dieselbe leicht passiren zu können, oder auch, wenn der Feind sich mit Macht nach der Ober Guarena begäbe, durch eine schnelle Bewegung auf die Position zurückzukommen, die er verlassen hätte. Der Feind verfolgte meine Bewegung. Am 20. vor Tage war die Armee nach der Obern Guarena auf dem Marsch. Die Avantgarde setzte schnell über diesen Fluß, an dem Punkte, wo er nur ein Bach ist, und besetzte den Anfang einer ungeheuern Bergfläche, welche sich ohne Unterbrechung bis nicht weit von Salamanca erstreckt. Der Feind suchte die nämliche Fläche zu besetzen, allein er konnte es nicht dahin bringen; nun entschloß er sich einer in gleicher Richtung laufenden Bergfläche zu folgen, welche sich an die Position anschloß, die er verlassen hatte, und welche ihm, im Falle ich auf ihn losmarschirt wäre, allenthalben eine Stellung darbot. Beide Armeen marschirten also in gleicher Richtung mit aller möglichen Geschwindigkeit, und hielten ihre Massen stets zusammen, um mit jedem Augenblick im Stande zu seyn, zu fechten. Da der Feind glaubte, daß er vor uns in dem Dorfe Cantalpino ankommen könnte, sandte er eine Kolonne nach diesem Dorfe ab, in der Hoffnung, vor uns die Bergfläche zu erreichen, welche dasselbe beherrscht, und auf welche wir losmarschirten; allein seine Erwartung wurde getäuscht. Die leichte Kavallerie, welche ich dahin absandte, und die 8. Division, die sich an der Spitze der Kolonne befand, marschirten mit so großer Schnelligkeit, daß der Feind gezwungen war, darauf Verzicht zu leisten; was um so besser war, da der Weg der andern Bergfläche dem unsrigen zu nahe kam und diejenige, welche wir inne hatten, den Vortheil des Kommando's von einigen Kanonen gewährte, die sehr zweckmäßig angebracht wurden, und den Feind sehr beunruhigten; denn ein ziemlicher Theil der Armee war genöthigt, unter diesen Kanonen vorbei zu defiliren, und der Rest gezwungen, den Berg wieder zu passiren, um sie zu vermeiden.

Endlich ließ ich die Dragoner den Feind angreifen. Die ungeheuere Menge Nachzügler, die er zurückließ, würde uns Mittel verschafft haben, 3000 Gefangene zu machen, wenn zwischen unserer Kavallerie und der seinigen einiges Verhältniß obgewaltet hätte; allein diese, die blos den Auftrag hatte unsere Verfolgung aufzuhalten, um den Marsch der Fußgänger mit flachen Säbelhieben zu beschleunigen, und selbst diejenigen zu transportiren, die nicht mehr marschiren konnten, hinderte uns daran. Indessen fielen 3 bis 400 Mann und einiges Gepäcke in unsere Hände. Abends kampirte die Armee auf den Anhöhen von Aldea-Rubia; ihre Posten stunden an der Tormes und der Feind nahm seine Position von San-Christoval wieder ein.

Da ich am 21. erfuhr, daß der Feind Alba de Tormes nicht besezt hielt, so ließ ich eine Garnison hineinwerfen. An demselben Tage gieng ich in 2 Kolonnen über den Fluß, nahm meine Richtung an dem Waldrande hin, und schlug mein Lager zwischen Alba de Tormes und Salamanca auf. Mein Zweck dabei war, die Bewegung auf meiner linken Seite fortzusetzen, um den Feind aus der Gegend von Salamanca zu depostiren, um ihn mit größerem Vortheil bekampfen zu können. Ich rechnete darauf, eine gute defensive Stellung einzunehmen, wo der Feind nichts gegen mich unternehmen könnte, und endlich um ihm nahe genug zu kommen, um die ersten Fehler, die er machen würde, benutzen und ihn mit Nachdruck angreifen zu können. Am 22. Morgens begab ich mich auf die Anhöhen von Calbaraca de Azziva, um den Feind zu rekognosziren. Ich fand daselbst eine Division, die so eben eingetroffen war, andere waren gleichfalls dahin auf dem Marsche. Es wurden einige Flintenkugeln gewechselt, um die Observationsposten zu besetzen, von denen wir Meister blieben. Alles kündigte an, daß

stärkerer Abnahme von 6 — 12 und mehreren Bouteillen ist der Preiß 58 kr. pr. Bouteille.

Bekanntmachung.

Endesunterzeichneter empfiehlt sich mit seiner neuetablirten Handlung einem geehrten Publikum mit untenstehenden Waaren, sowohl im Grosen als im Ausschnitte; durch vorzüglich schöne und gute Waare, und Preise so billig als sie nur immer ein Fabrikant setzen wird, hofft er sich des Zutrauens aller derjenigen würdig zu machen, welche ihn mit ihrem gütigen Zuspruch beehren werden.

Sein vollkommen assortirtes Lager besteht in wollenen Tüchern von allen Qualitäten, in allen Breiten und Couleuren; Kasimirs, Manchester, Wollecords, Bieber (vorzüglich schönen für Damen), Moulton, Gesundheits- und andere Flanellen; allen Gattungen Westenzeugen nach dem neuesten Geschmack, und allen übrigen in dieses Fach einschlagenden Waaren.

Er hat seinen Laden in der Behausung des Hrn. Uhrmachers Bübke, unter der Katharinenpforte Lit. K. Nro. 6. gleicher Erde.

K. Kellermann.

In Endesgenannten Handlungen ist der, im Regierungsblatt bekannt gemachter Verordnung zufolge mit einem Allerhöchsten Privilegio versehene:

Fürstlich Primatisch Großherzoglich Frankfurt'sche Hauskalender, für Stadt und Land für 1813.

nunmehr nach verbesserter Einrichtung erschienen. Es dient dies vorzüglich den auswärtigen und besonders auch den entfernten Bewohnern des Großherzogthums zur Nachricht, welche gewöhnlich bei Meßbesuch neben ihrem Einkaufe verschiedener Artikel zur Ersparung der extra Kosten auch die bedürfenden Kalender mitnehmen. Die Preise sind mit Inbegriff des Stempels folgendermaßen festgesetzt. Ein gewöhnlicher Kalender 8 kr., auf Schreibpapier 12 kr. und mit Papier durchschossen 15 kr. Wer nicht zur Messe kommt, wird solche später durch seine Ortsobrigkeit oder von dieser dazu Beorderte für besagte Preise erhalten.

Die Zweckmäßigkeit dieses neuen Hauskalenders wird Jedermann einleuchten, der die belehrenden Aufsätze nur flüchtig durchsieht. Man hat dabei das Nothwendige mit dem Nützlichen zu verbinden gesucht und z. B. neben einem monatlichen Blumenkalender und Gartengeschäftsbesorgung für das ganze Jahr, auch die so oft bewährt gefundenen Haus- und Bauernregeln in deutlicherer Darstellung derselben nicht vergessen. Eben so folgt nach unterhaltenden Anekdoten und unmittelbar vor der Anzeige einer in ökonomischer Hinsicht höchst wichtigen neuen Erfindung einer zweckmäsigen Säemaschiene zur Saatersparung, an der Stelle bisherigen bildlicher Darstellungen, **eine Karte vom nördlichen Deutschland** mit Angeben der Entfernung verschiedener und bedeutender Städte von Frankfurt. Der jüdische Kalender, der Frankfurter Thorschluß, ein möglichst richtiges Verzeichniß der ankommenden und abgehenden, fahrenden und reitenden Posten, Diligencen, Bothen, Marktschiffe auch Gelegenheits-Fuhren und ein Verzeichnis der bedeutensten Jahrmärkte in den Staaten der Rheinischen Bundesfürsten, schließlich das Ganze, dessen Brauchbarkeit gewiß von Niemanden verkannt wird. —

Sowohl der Nachdruck dieses als auch aller Verkauf auswärtiger ähnlicher Hauskalender ist vermöge oben erwähnten Privilegio bei namhafter Strafe verboten. Damit aber Auswärtige in entfernten und benachbarten Ländern, wo die Einbringung den bisherigen Frankfurter und Offenbacher sogenannten hinkenden Boten und ordinairen Kalender erlaubt ist, ihre Gewohnheit nachhängen, und solche von hier beziehen können, so haben endesgenante Handlungen durch eine mäßige Auflage derselben zu eines Jeden Bedienung gesorgt.

Jägersche Buch-, Papier- und Landkartenhandlung.
Brönner'sche Buchhandlung.

Haarlemer Blumen-Zwiebeln.

Während der Frankfurter Herbstmesse ist wieder ein vollständiges Assortiment extra schöner ächter holländischer Blumenzwiebeln in äusserst billigen Preisen, besonders für Liebhaber die solche bisher direkt bezogen, viel vortheilhafter bei E. H. Krelage und Comp. aus Harlem am Römerberg Lit. K. Nro. 128 dahier zu verkaufen, auch sind daselbst die Verzeichnisse darüber gratis zu haben.

Fuß-Teppiche,

in allen Sorten wie auch dergleichen vor Kannapeen und Betten nach den neuesten Desseins und von den besten Qualitäten, wobei man für ächte Farben garantirt, sind um die Fabrick-Preisen bei mir zu haben; auch empfehle ich mein Lager in allen Sorten Bett- und Pferdedecken und übrigens bekannten Leinen- und Baumwollenartikeln und bitte um geneigte Aufträge, die ich durch promte und billige Bedienung jederzeits verehren werde.

Johann Joseph Baronius,
in Frankfurt am Main.

Die Versteigerung von Bordeaux-Weinen, welche schon früher angezeigt worden, und den 28. dieses Monats und folgende Tage im Kayserhof im Magazin No. 2 gehalten wird, Morgends um 10 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr, besteht aus folgenden Parthien, nämlich:

2	Fässer	Chateau-Margeaux, in doppelten Fässern vom Jahr 1807.
18	»	Medoc vom Jahr 1811, zur Probe einer Parthie von 150 Fässern, welche auf Lieferung verkauft werden.
130	Kisten	Lafitte à 30 Bouteillen jede vom Jahr 1805.
80	»	Chateau-Margeaux à 30 und 50 Bouteillen vom Jahr 1806.
18	»	weissen Sauterne-Graves à 30 Bouteillen vom Jahr 1800.
10	»	weissen Hermitage à 30 Bouteillen vom Jahr 1800.
25	»	Muscat de Rivesalte erste Qualität à 30 Bouteillen vom Jahr 1800.
25	»	alten Cognac à 30 Bouteillen vom Jahr 1794.

Diese Weine werden hinsichtlich ihrer vorzüglichen Qualität den Liebhabern nichts zu wünschen übrig lassen. Der Unterzeichnete Eigenthümer derselben wird sich eine Stunde vor Anfang der Versteigerung in dem Magazin befinden, um die Liebhaber Proben dieser Weine nehmen zu lassen.

Vom 22. dieses an, ist er im Weidenhof anzutreffen, wo er auch aus der Hand und auf Lieferung zu verkaufen bereit seyn wird.

Barenne Faurès,
von Bordeaux.

Der hiesige Bürgerssohn und vormals Gräflich Daunische Rath Johann Rudolph Henrizi, welcher durch das im Jahr 1760 errichtete Testament seines Vaters des wailand hiesigen Bürgers und Apothekers Johann Bernhard Henrizi unter Curatel gesetzt worden, starb im Jahr 1810 als Schauspieler zu Danzig und hinterließ eine letzte Disposition, in welcher er folgende Kinder aus zwei Ehen anerkannt: aus der ersten Ehe mit Regine Charlotte geb. Gräven ein Kind Louise Justine, verehelichte Hainze, und — aus der zweiten Ehe mit Auguste Louise Henriette geb. Zander drei Kinder, Johann Friedrich Rudolph, Carl Wilhelm Rudolph, und Friederike Pauline Henriette.

Da nun obenerwähnte Curatel bis zum Tode des Rudolph Henrizi dauerte, auch noch zur Zeit besteht und zu wissen nöthig ist, ob nicht etwa mehrere Competenten zu seinem, hauptsächlich in einem Gute zu Obereschbach im Großherzogthum Hessen bei Frankfurt, bestehenden Vermögen sich melden könnten, so ist gegenwärtige Ladung erkannt worden; es werden demnach alle diejenigen, welche an den Nachlaß des gedachten Rudolph Henrizi aus irgend einem Grunde Spruch und Forderung zu haben vermeinen, hiermit peremtorie vorgeladen, binnen **drei Monaten** von unten gesetztem dato an, ihre Ansprüche selbst oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten bei Gericht anzubringen und rechtlich auszuführen, oder nach Ablauf dieser Frist zu gewärtigen, daß darauf keine Rücksicht mehr genommen, und die Vermögensauslieferung ohne weiters an die Bevollmächtigten der gedachten Kinder und deren Stellvertretter geschehen soll.

Es wird auch künftig hierin keine fernere Ladung, als an hiesiger Gerichtsthüre und zwar nur zu Anhörung des nach geschehener Reproduction dieser Ladung ergehenden Bescheides erlassen werden.

Frankfurt a. M. den 17. August 1812.

Appellations-Gerichts-Kanzley.

Um ermessen zu können, ob im Wege der Hülfsvollstreckung oder im Wege des Gants gegen den abgelebten Handelsmann Ulerich fürzufahren sey, werden alle jene, welche an dessen Verlassenschaft einigen Anspruch zu machen haben, hiermit aufgefordert, ihre Forderungen bei der auf Donnerstag den 15. October l. J. bei dem Großherzoglichen Stadtgerichte anberaumten Tagfahrt zu liquidiren, im Entstehungsfalle haben die Nichterscheinenden zu gewärtigen, daß auf sie bei Auseinandersetzung dieses Debitwesens keine Rücksicht werde genommen werden.

Decretum Würzburg den 19. August 1812.

Großherzoglich Würzb. Stadtgericht.
Wilhelm.
Mohrenhofen.

Am 17. nahm die Armee bey Nava-del-Rey eine Stellung ein. Der Feind war in vollem Marsch gegen Toro, er konnte jedoch nicht geschwinde genug kaum 2 Divisionen nach Tordesillas-de-la-Orden vorpoussiren, alle seine übrigen Divisionen zog er von allen Seiten an sich. Am 18. des Morgens standen die erwähnten zwei Divisionen wirklich bey Tordesillas-de-la-Orden. Da sie nicht wissen konnten, daß die ganze Armee beisammen war, so glaubten sie ohne alle Gefahr Zeit gewinnen zu können. Als sie aber das Vordringen unserer Massen bemerkten, so zogen sie sich auf eine Bergspitze über dem Dorfe zurück, auf welches wir losmarschirten. Hatte mir eine überlegene oder auch nur der feindlichen Cavallerie gleichkommende Anzahl von Pferden zu Gebothe gestanden, so waren diese beiden Divisionen aufgerieben worden. Demohngeachtet verfolgten wir sie mit dem möglichsten Nachdruck, und das Feuer unserer Artillerie setzte ihnen auf einem dreistündigen Marsch in dem Rücken und in der Flanke heftig zu, welches sie nur mit vieler Mühe erwiedern konnten; und obgleich ihre zahlreiche Cavallerie ihnen vielen Schutz gewährte, so mußten sie sich dennoch trennen, um mit Leichtigkeit über den Fluß Guarena kommen zu können.

Als wir auf den Anhöhen des Thals Guarena ankamen, bemerkten wir, daß die Engländer sich jenseits des Flusses formirten. Diese Anhöhen sind mit Vertiefungen unterbrochen und das Thal selbst ist nicht sehr breit. Der englische General hatte entweder aus Bedürfniß nach Wasser, oder wegen der ausserordentlichen Hitze, oder aus irgend einer andern mir unbekannten Ursache den größten Theil seiner Truppen auf halbe Kanonenschußweite vor der Anhöhe placirt, welche wir besetzt hatten, ich lies daher sogleich 40 Kanonen gegen denselben richten, welche ihn augenblicklich zwangen, mit einem großen Verluste an Todten und Verwundeten, den Platz zu räumen.

Die Armee marschierte in 2 Kolonnen, das Commando über die Kolonne rechts, welche von jener der linken Kolonne $3/4$ Stunden entfernt war, hatte ich dem General Clausel übergeben, er sah wenig Feinde vor sich und glaubte daher sich der beiden Anhöhen auf dem linken Ufer der Guarena bemächtigen und sich in deren Besitz erhalten zu können, allein da man zu diesem Angriff nur wenige Leute verwendete, da die Truppen noch nicht ausgeruht und gehörig formirt waren, so ging der Feind auf sie los und zwang sie zum Rückzug. In diesem kurzen Gefechte haben wir einigen Verlust erlitten. Die Dragonerdivision welche der Infanterie zur Unterstützung diente, griff die engl. Kavallerie mit großem Muthe an, demungeachtet gerieth General Carrieu welcher sich von dem Eliten-Peloton des 15. Regiments zu weit entfernt hatte in feindliche Gefangenschaft.

Am Ende des Berichtes, den wir morgen ausführlich liefern werden, enthält der Moniteur das Nachstehende:

Nach den ersten Bewegungen der engl. Armee hatten sich Se. kathol Maj., unter deren Befehlen alle franz. Armeen in Spanien stehen, entschlossen, alle zu der Armee des Centrums gehörigen disponibeln Truppen zu vereinigen, um zu gleicher Zeit mit Sr. Exzell. dem Hrn. Marschall, Herzog von Ragusa dem Feinde entgegen zu rücken.

Am 20. Juli hatte Se. M. wirklich ein beträchtliches Korps versammelt, an dessen Spitze Allerhöchstdieselbe vom 21. bis zum 24. Juli bis Arevalo vorrückte. Da der Rückzug der Armee von Portugal statt hatte, ehe Se. M. sich an dieselbe anschliessen konnten, so mußten Sie sich dahin beschränken, Lord Wellingtons Armee im Zaume zu halten; was Sie auch durch diese Diversion mit gutem Erfolg thaten. Da die Mehrheit der feindlichen Streitkräfte sich gegen die Armee des Centrums richtete, so glaubten Se. k. M. Anfangs Madrid decken und die geliebtesten Personen in ihrem Dienste und die wichtigsten Gegenstände herausschaffen zu müssen. Ein beträchtliches Convoi, von den Divisionen Darmagnac und Palombini eskortirt, wurde glücklich bis Valencia gebracht. Der König hatte sein Hauptquartier am 18. Aug. zu Villa-Robledo. Die Absicht Sr. M. war die Truppen der Armee des Centrums nach Umständen entweder mit der Südarmee oder mit der Armee von Arragonien zu vereinigen, um die Engländer mit Vortheil zu bekämpfen.

Frankfurt, vom 23. September.

Se. Exzell. der Hr. Marschall, Herzog von Valmy, ist gestern mit dem Hrn. Divisionsgeneral Kellermann, seinem Sohne, hier eingetroffen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Bernard Erasmus v. Deroi

(der Sohn eines kurpfälzischen Generals) geboren im Jahre 1743 am 11. Dez. zu Mannheim, wurde in der frühsten Jugend (1750 den 22. Juni) als Fähndrich im kurpfälzischen Infanterieregiment Prinz Karl von Zweibrücken angestellt und am 14. Februar 1761 zum Lieutenant befördert. Seine Kenntnisse und sein Eifer im Dienste hoben ihn von Stufe zu Stufe. Schon im Jahr 1763 ward er nach noch nicht vollendetem 20. Lebensjahre Kapitain, 1774 erhielt er eine Grenadierkompagnie, 1775 rückte er zum Major vor, und zwar immer im nämlichen Regimente, 1784 ward er zum Oberstlieutenant bei dem Infanterieregiment Rodenhausen befördert, 1788 aber wieder zum Regiment Herzog Karl von Zweibrücken als Oberstkommandant dieses Regiments versezt. Im Jahre 1792 erhielt er den Grad eines Generalmajors, und es wurde ihm, da in dieser Zeit die Hauptstadt Mannheim wegen der Nähe der Armeeen der franz. Republik eine besondere Aufmerksamkeit erforderte, die Kommandantschaft über die Festung anvertraut. Im J. 1804 rückte er zum Grade eines Generallieutenants und 1811 zu jenem eines Generals der Infanterie vor. Der General v. Deroi wohnte den Feldzügen des 7jährigen Krieges mit Auszeichnung bei. Als Kommandant der Festung Mannheim entsprach er dem in ihn gesezten Zutrauen vollkommen, indem er mit Einsicht und einer rastlosen Thätigkeit alles vorbereitete, was die Sicherheit dieses Platzes erforderte. Als mit dem J. 1794 die Gefahr der Stadt Mannheim näher rückte, bedeutende Gefechte unter den Kanonen dieser Festung vorfielen, und selbige endlich von der Rheinseite eingeschlossen und die Stadt so wie die Rheinschanze mit den Flaschen in der Nacht vom 23. auf den 24. Dez. und am leztern Tage 16 Stunden lang bombardirt wurde, strengte der General v. Deroi seine äußersten Kräfte an, und war überall gegenwärtig, um die erforderlichen Befehle zu ertheilen, und wo es nöthig war, zu ermuntern und zu beruhigen. Freiwillig übernahm er während dieser Belagerung das besondere Kommando über die Rheinschanze, welche in der gefährlichsten Lage war, weil der Angriff des Feindes auf diese Seite sich beschränkte, und die Rheinbrücke durch den Eisstoß gesprengt, folglich die Kommunikation mit der Festung unterbrochen war. Der General v. Deroi verließ diese Festung im folgenden Jahre 1795 am 22. Sept., als nicht eine militairische, sondern eine ministerielle Kapitulation die Uebergabe gebot.

Im Feldzuge 1800 kommandirte er eine Brigade der als Subsidien ausgerückten 12000 Mann. Am 27. Juni focht er in dem Treffen bei Neuburg mit ausnehmender Tapferkeit, und eben so am 3. Dez. in der Schlacht bei Hohenlinden, in welcher er mit einem beträchtlichen Theil der baier. Truppen in Gefangenschaft zu gerathen das Unglück hatte.

(Der Schluß folgt.)

---

agiren. Das Fort Alba, welches ich höchstnützlicher Weise erhalten hatte, verschaffte mir einen Uebergang über diesen Fluß, eine neue Operations-Linie, und einen wichtigen Depot-Punkt. Ich traf Anstalten, um diesen Uebergang in der Nacht vom 28. auf den 29. zu bewerkstelligen.

In der Nacht vom 27. wurde das Feuer verdoppelt, und der Feind, eines Widerstandes müde, der ihm übertrieben schien, schoß mit glühenden Kugeln auf die Magazine des Forts.

Unglücklicher Weise enthielten dessen Magazine eine große Anzahl Demolationsholz, welches sich augenblicklich entzündete und das ganze Fort mit einer allgewaltigen Feuersbrunst ergriff. Der braven Garnison, welche dasselbe vertheidigte, war es unmöglich zur nämlichen Zeit sich gegen den andringenden Feind und die überhand nehmende Feuersbrunst zugleich zu wehren, schon waren die Magazine und alle Lebensmittel vom Feuer ergriffen und der Soldat in die schrecklichste Lage versetzt. Die Garnison mußte sich daher auf Diskretion ergeben, nachdem sie ruhmwürdig 2 Stürme abgeschlagen hatte, und dem Feind einen Verlust von 13000 Mann, d. h., mehr als das Doppelte seiner Streitkraft, zugefügt hatte. Dieses begab sich am 28. zur Mittagsstunde.

Da nun der Feind in seinen Operationen jenseits des Tormes nichts mehr zu thun hatte, im Gegentheil uns zu verstehen gab, daß er es für das Beste hielt die aus Norden angekündigten Verstärkungen zu erwarten, so entschloß ich mich nach dem Duero zu ziehen, und auf den Fall wo der Feind uns drängte, diesen Fluß zu passiren, um daselbst eine tüchtige Vertheidigungslinie aufzustellen, bis der Zeitpunkt wieder gekommen seyn würde, Angriffweise zu Werke zu gehen. Am 28. setzte sich die Armee in Bewegung und nahm bei Guarena eine Stellung ein, am 29. geschah das Nähmliche bei Trabanjos, wo sie einen Tag lang verblieb. Der Feind folgte dieser Bewegung mit seiner ganzen Macht, die Armee postirte sich bei der Zapardiel, und ging am 2. bei Tordesilla über den Duero, diesen Ort hatte ich mir zum Hauptstandpunkt meiner Manövres ausgesehen. Der Duero bietet eine vortreffliche Linie dar, ich machte alle bis in das Detail gehende Dispositionen, um die Vertheidigung dieses Flusses gehörig zu sichern, und zweifelte nicht mehr daran, daß dem Feind nun alle Mittel benommen seyen über denselben zu setzen. Am 3. Tage darauf als wir den Duero passirt hatten, machte der Feind einige Versuche bei Pollos, einem sehr günstigen Punkte, seinen Uebergang zu bewerkstelligen. Meine daselbst aufgestellten Truppen, und einige Kanonenschüsse waren hinreichend um ihn zu zwingen, dieses Unternehmen plötzlich aufzugeben.

Indem ich noch immer auf die oft und feierlich wiederholte Zusicherung einer Verstärkung aus Norden baute [1]), wendete ich nun alles an nach Möglichkeit und soviel es meine Kräften zuließen, für die Armee zu sorgen. Meine Kavallerie war an Anzahl weit unter jener des Feindes. 5000 engl. und deutsche Pferde ohne diejenigen zu rechnen, welche die spanische regulaire Reiterei lieferte, stunden dem Feinde zu Gebot. Ich hatte dagegen nur 2060 französische Pferde und Reuter. Wie war es möglich aus diesem ungleichen Verhältnisse einen Vortheil zu ziehen? Mir blieb kein anderes Mittel übrig, als diejenigen Pferde dienstfertig zu machen, welche bei dem Hauptdienst der Armee unnütz waren, oder solchen Individuen derselben angehörten, welche entweder das Recht nicht hatten Pferde zu haben, oder welche mehrere hielten, als ihnen erlaubt war. Ich nahm keinen Augenblick Anstand zu diesem Mittel, so streng es mir auch vorkam, meine Zuflucht zu nehmen, weil hiebei das Interesse der Armee und der glückliche Fortgang unserer Operationen auf dem Spiel stund. Ich befahl daher alle in der obigen Cathegorie stehenden Pferde hinweg zu nehmen und fügte hinzu noch einen großen Theil derjenigen, welche ein aus Andalusien kommendes Convoi mitbrachte, jedoch alles um den Schätzungspreis und baare Bezahlung. Diese mit Nachdruck durchgesetzte Maasregel, vermehrte meine Pferde in 8 Tagen mit 1000 Stück, und meine Kavallerie stieg nunmehr auf 3000 streitbare Mannschaft. Ich hatte noch immer die Hoffnung nicht aufgegeben, von der Nordarmee, welche ihre Versprechungen immer wiederholte, Unterstützung zu erhalten, auch schien diese Versprechung in Erfüllung zu gehen, wir aber fühlten davon keine Wirkung.

Die 8. Division der Armee von Portugal lag in Asturien, nach der Räumung der Provinzen Leon und Benavente waren diese Truppen überall abgeschnitten, sie befanden sich ohne Hilfe und ohne alle Verbindung mit der Nordarmee, weil von der einen Seite die Tricadores, welche aus Bayonne anrücken sollten, nicht nach Gijon abgeschickt werden konnten und von der andern der General en Chef von der Nordarmee, so heilig er es auch versprochen hatte, sich die Mühe nicht nahm über die Daba eine Brücke zu schlagen [2]) und daselbst Posten aufzustellen. Diese Division konnte aus Mangel an Transportmitteln nur wenige Munition bei sich führen, welche nach und nach aufgezehrt wurde, und durch nichts zu ersetzen war. Ihre Lage wurde mit jedem Augenblicke kritischer, sobald es dem Feinde einfiel, ernsthaft auf sie loszugehen, blieb sie aber in ihrem isolirten Zustande, so entging sie den wichtigen Ereignissen, welche auf den Berghöhen von Castilien vorgiengen.

Gen. Bonnet überlegte, daß bei diesem Zustand der Dinge nach seiner Einsicht und seiner Kenntniß des Landes es leichter sey in dasselbe tiefer hinein als aus demselben herauszugehen, sobald es in des Feindes Gewalt stund sich entweder dem Eingange oder dem Ausgange zu widersetzen; er beschloß daher, die vom ihm inne gehabte Provinz zu verlassen, u. eine Stellung bei Rayenosa zu nehmen. Als er dort erfuhr daß die Armee von Portugal der engl. Armee gegenüber stünde und eine Schlacht ganz nahe sey, setzte er sich sogleich in Marsch um sich mit der erstern zu vereinigen.

Durch diese wichtige Unterstützung verstärkt, so wie durch den Zuwachs, welchen ich meiner Kavallerie gegeben hatte, noch immer ohne bestimmte Nachricht von der Nordarmee, und unterrichtet, daß die Armee von Gallizien gegen mich losmarschirte, wodurch ich in wenigen Tagen genöthigt seyn würde, ihr ein beträchtliches Detaschement, um sie abzuhalten, entgegen zu schicken, fand ich es für nothwendig, mich plötzlich in Thätigkeit zu setzen.

Ich mußte dafür sorgen, meine nun verbesserte Lage, nicht wieder schlimmer werden zu lassen, und durch Zeitverlust jene des Feindes nicht zu begünstigen. Ich beschloß daher über den Duero zurück zu gehen; allein dieser Uebergang ist mit Schwierigkeiten, und selbst mit Feinheiten verknüpft; er kann nur mit vieler Kunst und Umsicht bewerkstelliget werden, da er in Gegenwart einer Armee geschehen muß, welche in Schlachtordnung steht. Den 13., 14., 15. und 16. Julius brachte ich damit zu, um den Feind irre zu machen, mehrere Märsche und Kontremärsche thun zu lassen.

Ich stellte mich an, als ob ich bei Toro über den Fluß setzen wollte, gieng aber vermittelst eines äusserst schnellen Marsches bei Tordesillas über denselben. Dieses gelang so ganz vollkommen, daß die ganze Armee ohne Trennung über den Fluß sezte, und sich, ohne einen Feind zu sehen, formirte. Wir waren durch das Dorf vorgedrungen.

---

1) Diese Verstärkung war wirklich abgeschickt worden, konnte aber die portugiesische Armee nicht eher erreichen als nach dem Ende der Bataille, wo sie sich schon in dem Rückzuge befand.

2) Dieser Operation scheinen sich ganz besondere Umstände entgegengesezt zu haben.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 268. Donnerstag, den 24. September 1812.

Warschau, vom 8. September.

Am 2. d. ist hier eine Abtheilung des 3ten kais. Garderegiments zu Pferde, bestehend aus lauter Söhnen des lithauischen Adels, unter der Anführung des Brigadegenerals von Konopka, aus Grodno angekommen. Es sind kaum 6 Wochen seit dem kais. Dekret, das die Bildung dieses Regiments befahl, und schon sind 400 schön montirte, armirte und mit Pferden versehene Mannschaft beisammen, welche sich dieser Tage mit dem genannten General nach dem kaiserl. Hauptquartier begeben wird.

Wien, vom 16. September.

Der Kaiser befindet sich noch auf der Familienherrschaft Luberegg allein Se. Maj. werden übermorgen in hiesiger Hauptstadt erwartet. Die Garden, welche den Dienst in den Gemächern des Pallastes versehen, haben schon Befehl bekommen, sich bereit zu halten.

Am 14., als am Kreuzerhöhungstage wurde die Jahresfeierlichkeit des Sternkreuzordens begangen und bei dieser Gelegenheit von J. M. der Kaiserin, als Brosmeisterin dieses Ordens wieder eine grose Anzahl Damen mit diesem Orden beehrt.

Paris, vom 20. September.

Aus den dem Kriegsminister durch den Adjutanten des Obergenerals der Armee von Portugall übergebenen Depeschen, ersah man zu der Zeit, die Bewegungen dieser Armee in Folge der Affaire von Aropiles, bei Salamanca, so wie auch, daß da die franz. Armee ihre Stellung hinter dem Duero wieder eingenommen hatte, der Feind keine weitere Demonstration machte, welche einen offensiven Plan anzeigte.

Die Details in Betreff dieser letzteren Ereignisse sind in dem nachstehenden Berichte Sr. Exzell. des Hrn. Marschalls Herzogs von Ragusa an den Kriegsminister enthalten.

Bericht des Hrn. Marschalls Herzogs von Ragusa an den Kriegsminister.

Tudela, den 31. Juli 1812.

Herr Herzog,

Da mich die Unterbrechung der Communikationen mit Frankreich seit der Eröffnung des Feldzuges verhindert hatte, Ihnen die successiven Berichte von den vorgefallenen Ereignissen abzustatten, so fange ich diesen Bericht von dem Augenblicke an, wo die Engländer ihre Operationen angefangen haben, und werde die Ehre haben Ihnen alle Bewegungen umständlich zu erklären, welche bis zu dem stattgehabten unglücklichen Ereignisse, das wir nicht im entferntesten erwarteten, ausgeführt wurden.

Im Monat Mai wurde ich unterrichtet, daß die engl Armee mit mächtigen Streitkräften ins Feld rücken würde. Ich erstattete dem Könige davon Bericht, damit er die Anstalten ergreifen könnte, die er für zweckmäßig hielt, und benachrichtigte ebenfalls den Gen. Caffarelli hievon, um seine Maasregeln zu treffen und mir Verstärkungen zuzusenden, wenn der Augenblick gekommen seyn würde.

Der gröste Mangel an Lebensmittel, die Unmöglichkeit die versammelten Truppen zu dieser Epoche zu ernähren, verhinderten mich, mehr als 8 oder 9 Bataillons zu Salamanca zu unterhalten; allein alles vereinigte sich in wenigen Tagen bei mir als Mittelpunkt zusammen zu kommen.

Am 12. Juni gieng die feindl. Armee über die Agueda, am 14. Morgens wurde ich davon unterrichtet und den Truppen Befehl zur Konzentrirung ertheilt. Am 16. kam die engl. Armee vor Salamanca an. In der Nacht vom 16. auf den 17. verließ ich diese Stadt, ließ jedoch eine Garnison in den von mir erbauten Forts, welche durch die außerordentl. Thätigkeit, womit man daran gearbeitet hatte, sich im Vertheidigungsstande befanden. Ich begab mich auf 6 Stunden von Salamanca, und näherte mich nun, da ich 5 Divisionen beisammen hatte, dieser Stadt; ich jagte die engl. Vorposten vor mir her, und zwang die feindl. Armee diejenige Stellung einzunehmen, welche ich ihr anwieß; sie schien entschlossen, auf der schönen Bergfläche und der festen Position von San-Christoval zu fechten.

Der Rest der Armee schloß sich an mich an; ich manövrirte um diese Position herum, allein ich erlangte die Gewißheit, daß sie uns allenthalben schwer zu besiegende Hindernisse darbot, und es besser wäre, den Feind auf ein anderes Schlachtfeld zu zwingen, als sich auf einem Terrain mit ihm in ein Gefecht einzulassen, welches für ihn zu viele Vortheile hatte; überdies wünschte ich aus mehreren Beweggründen, die Operationen in die Länge zu ziehen, denn ich erhielt ein Schreiben vom Gen. Caffarelli, welcher mir ankündigte, daß er seine Truppen versammelte, und zu meiner Unterstützung anrücken würde, während meine Gegenwart die Belagerung des Forts von Salamanca aufgeschoben hätte. Dieser Zustand der Dinge dauerte einige Tage und die Armeen waren einander im Gesichte, als die Belagerung des Forts von Salamanca wieder mit Nachdruck begann.

Durch die geringe Entfernung der franz. Armee von der Festung, wurde ich jeden Tag, vermittelst übereingekommener Signale von der Lage des Platzes unterrichtet. Jene vom 26ten und 27ten benachrichtigten mich, daß sich das Fort noch 5 Tage halten könnte; nun beschloß ich den Uebergang über die Tormes auszuführen und auf dem linken Ufer zu

geschlossen war. Doch mit dem Bajonet schlug er sich, obgleich nicht ohne Verlust, doch auch nicht ohne Ruhm durch, bis er bei Wischau das Heer des Gen. Kutusow fand. Auch in der denkwürdigen Schlacht bei Austerlitz war es seine Division, welche allein mit einigem Glück und Erfolg den Siegern Spitze bot. Im letzten Kriege 1807 diente er unter Benningsen, und von ihm kam damals der erste Antrag zum Waffenstillstand, welchem der Tilsiter Friede folgte. Eben soviel Tapferkeit bewieß Fürst Bagration darauf im Kriege gegen die Schweden, wo er unter Burhövden in Finnland befehligte. Seit dem J. 1810 hörte man von ihm im Kriege an der Donau gegen die Türken, aber ohne daß ihn eine merkwürdige Waffenthat ausgezeichnet hätte.

Auch ist, laut den franz. Büllettins, Baron Levin Aug. Gottl. Benningsen wieder bei dem Heere; unmittelbar, sagt man, bei der Person des Kaisers Alexander. Er ist bekanntlich der Sohn des Obersten Levin Benningsen aus dem Hannöverschen, wo er im J. 1745 geboren ward.

Schon als Knabe machte er den letzten Feldzug des 7jährigen Krieges mit; diente dann als russ. Major gegen dem Empörer Pugatschew; im poln. Kriege in den Jahren 1792 und 1794 als Oberst; unter Subow gegen Persien u. s. w. Im J. 1798 lebte er wieder in Hannover, bis er im J. 1800 nach dem Tode des Kaisers Paul Gouverneur von Lithauen ward.

Als Feldherr wurde er erst im Kriege von 1806 bekannt. Er hatte einen Heerhaufen von 40,000 bis 50,000 Mann an der Weichsel, wo er, durch seinen Rückzug vom Flusse, den Franzosen den Uebergang über den Strom in vielen kleinen Fahrzeugen erleichterte. Den 23. Christmonats schlug ihn der damalige Marschall Bernadotte bei Pultusk. Mit Hinterlassung von 3000 Todten und Verwundeten zog er Nachts vom Schlachtfelde ab.

Avertissements.

Folgende für alle Classen gültig- Loose, als No. 276. 279. 1431. 2515. 1427. 2727. 4701. 4730. 2778. 5000. 10730. 10731. 11003. 11959. zur gegenwärtigen 43sten hiesigen Lotterie, werden hiermit für ungültig erklärt, es wird demnach jedermann für deren Ankauf gewarnt, indem niemand den etwa darauf fallenden Gewinn beziehen kann.

Für den Ankauf folgender 3 Loosen zur 43. hiesigen Lotterie 1/4 No. 13937, 7448, 13936, auf Nahmen L u. H in Z — für folgende Classen, unter Voraussetzung richtiger Bezahlung endossiret, wird wegen nicht erfolgter Zahlung hiermit ausdrücklich gewarnt.

Um ermessen zu können, ob im Wege der Hülfsvollstreckung oder im Wege des Gants gegen den abgelebten Handelsmann Ulerich fürzufahren sey, werden alle jene, welche an dessen Verlassenschaft einigen Anspruch zu machen haben, hiermit aufgefordert, ihre Forderungen bei der auf Donnerstag den 15. October l. J. bei dem Großherzoglichen Stadtgerichte anberaumten Tagfahrt zu liquidiren, im Entstehungsfalle haben die Nichterscheinenden zu gewärtigen, daß auf sie bei Auseinandersetzung dieses Debitwesens keine Rücksicht werde genommen werden.

Decretum Würzburg den 19. August 1812.

Großherzoglich Würzb. Stadtgericht.
Wilhelm.
Mohrenhofen.

In der seit längern Jahren dahier anhängigen Ausschatzungssache der Gerbermeister Sebastian Obermeyer'schen Eheleute zu Gerolzhofen wird das Prioritätsurtheil Mittwochs den 30. d. M. an der Gerichtsthüre dahier in vim publicationis angeheftet; solches wird demnach den in- und ausländischen Gläubigern zur Wissenschaft, und rechtlichem Benehmen andurch eröffnet.

Gerolzhofen am 1. September 1812.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht.
Greser.
G. Kirchgeßner.

Auf Dienstag den 6. Okt. und folgende Täge soll ein Theil von denen im hiesigen Amt liegenden Domainen-Grundstücken, als Wiesen, Gärten, Aecker, Baumstücke, wobei sich auch einige hundert Stämme, vorzüglich schöner für Wagner und Schreiner besonders geeigneter alter Riestern- und Kastanienbäumen befinden, in kleinen Parthien von Großherz. Domainen-Direktion an den Meistbietenden verkauft werden, die Liebhaber können sich demnach, auf den bestimmten Termin Vormittags 9 Uhr auf hiesigem Rathhaus einfinden, die näheren Bedingungen vernehmen, und auf ihre Gebote Zuschlag gewärtigen.

Babenhausen den 12. Septbr. 1812.

Aus besondern Auftrag.
Merck, Amtmann.
Kleinhans, Rentamtmann.

Die Versteigerung von Bordeaux-Weinen, welche schon früher angezeigt worden, und den 28. dieses Monats und folgende Tage im Kayserhof im Magazin No. 2 gehalten wird, Morgends um 10 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr, besteht aus folgenden Parthien, nämlich:

2	Fässer	Chateau-Margeaux, in doppelten Fässern vom Jahr 1807.
18	»	Medoc vom Jahr 1811, zur Probe einer Parthie von 150 Fässern, welche auf Lieferung verkauft werden.
180	Kisten	Lafitte à 30 Bouteillen jede vom Jahr 1805.
60	»	Chateau-Margeaux à 30 und 50 Bouteillen vom Jahr 1806.
18	»	weissen Sauterne-Graves à 30 Bouteillen vom Jahr 1800.
20	»	weissen Heremitage à 30 Bouteillen vom Jahr 1800.
25	»	Muscat de Rivesalte erste Qualität à 30 Bouteillen vom Jahr 1800.
25	»	alten Cognac à 30 Bouteillen vom Jahr 1794.

Diese Weine werden hinsichtlich ihrer vorzüglichen Qualität den Liebhabern nichts zu wünschen übrig lassen. Der Unterzeichnete Eigenthümer derselben wird sich eine Stunde vor Anfang der Versteigerung in dem Magazin befinden, um die Liebhaber Proben dieser Weine nehmen zu lassen.

Vom 22. dieses an, ist er im Weidenhof anzutreffen, wo er auch aus der Hand und auf Lieferung zu verkaufen bereit seyn wird.

Barenne Faurès,
von Bordeaux.

Ein Korbmacher von Romsthal im Hüttischen Grunde, welcher schon viele Jahre in der Wetterau umher ziehet, befand sich vor ohngefähr 14 Tagen mit Frau und 4 Kinder, wovon das älteste 12 Jahre alt ist, in den diesseitigen Amts-Ortschaften Langenbieach und Ravolzhausen — eines seiner Kinder war an den natürlichen Pocken krank) der Korbmacher widersprach, daß es diese gefährliche Krankheit seye, und die Personen, welche die erste Entdeckung machten, waren so unvorsichtig keine weitere Anzeige hiervon zu thun. Ein unglücklicher Zufall hat es gewollt, daß noch nicht vaccinirte Kinder, dem Blattern kranken Kinde sich näherten und leider haben wir heute schon in 4 Familien die natürlichen Pocken. Man macht auf diese Korbmacher Familie öffentlich aufmerksam um solche, da wo sie getroffen wird, in einen Zustand versetzen zu können, welcher der weiteren Verbreitung dieses pestartigen Uebels vorbeugt und versichert dabei, daß man in beiden genannten Ortschaften Verfügungen getroffen hat, welche das Publikum wegen der Verbreitung beruhigen können.

Langenselbold den 13. September 1812.

Fürstlich Ysenb. Amt Ronnenburg.
Pohl.

Indem ich mein musikalisches Instrumentenlager überhaupt empfehle, glaube ich vielen Musikfreunden einen Dienst zu erweisen, wenn ich damit die Anzeige verbinde, daß künftig, (insbesondere die von dem berühmten Grevé verfertigt werdende Flöten (einbegriffen: Oktav-, Quart-, Terz- und Stockflöten), Hautbois, Klarinetten, Fagotte rc. bei mir anzutreffen sind, und Aufträge zu jeder Besorgung von dergleichen angenommen werden.

Frankfurt a. M. den 13. Sept. 1812.

J. G. Boenel, in Lit. E. Nro. 106. grose Bockenheimergasse.

Ein Büchsenmachergeselle, der in allen Büchsenmacherarbeiten ganz erfahren, besonders aber im Schloßmachen fertig ist, dabei Beweise seiner guten Aufführung aufzuweisen hat, kann sofort gegen einen billigen Lohn und Vergütung einiger Reisekosten in Arbeit treten. Herr Antiquar Heinr. Weber in der Kornblumengasse Lit. G. Nro. 146 in Frankfurt a. M. sagt wo.

Bei meiner Ankunft zu Hubenicken sah ich 6 Engländer am Lande, die mit einer Flinte bewaffnet waren.

Ich kehrte in aller Eile zurück, meinem Detaschement entgegen, um ihren Marsch zu beschleunigen; allein bei meiner Ankunft zu Hubenicken, hatten sich die Engländer, so wie mir ein Fischer sagte, wieder eingeschifft. Da ich befürchtete, man möchte mich getäuscht haben, ließ ich Nachsuchungen anstellen, die aber fruchtlos waren.

Ich ließ meine Mannschaft bivouaquiren und die ganze Nacht Patreuillen machen, in der Hoffnung, die Engländer würden ans Land kommen.

Am 19. Morgens ließ ich meine Leute sich in Scheunen verbergen. Der Mann, den ich als Schildwache ausgestellt hatte, berichtete mir, daß 4 Engländer so eben ans Land gestiegen wären, um Gänse zu schießen, ich verkleidete mich als Bauer, um mich ihnen nähern zu können, ohne ihnen einen Argwohn zu geben. Ich ließ sie sich wieder einschiffen, da ich die Absicht hatte, in der folgenden Nacht den Kutter wegzunehmen.

Zu meinen 27 Mann gesellte ich noch 4 Mann von dem Wachthause an der See, was also 31 M. in allem ausmachte; nun ersuchte ich den Amtmann mir 4 Fischerfahrzeuge und die nöthigen Kleidungsstücke zu verschaffen, um meine Mannschaft zu verkleiden. Um 8 Uhr schiffte ich mich ein, 8 Mann in jedes Schiff, welche befehligt wurden, eins von meinem Feldwebel, das andere von meinen Sergeanten, das 3te von einem Korporal, ich bestieg das vierte. Ich ließ vom Lande abstoßen und manövrirte so, als ob wir Netze auswerfen wollten, nachdem man vorher übereingekommen war, daß wenn ich an Bord Feuer schlagen würde, so sollten alle Schiffe zugleich angreifen und den Kutter von hinten entern, denn ich wußte, daß er vorne eine Kanone hatte. Die ganze Mannschaft war in den Schiffen verborgen, 3 ausgenommen, die dieselbe dirigirten.

Die Fregatte war auf Kanonenschußweite vom Lande, und der Kutter lag auf Pistolenschußweite zwischen der Fregatte und dem Lande. Dieser leztere fragte mich, ob wir an Bord kämen. Ein Holländer, Namens Hendrichst, den ich bei mir hatte, antwortete auf deutsch, daß es unser Wille sey. Als wir nahe bei ihm waren, rief er uns zu, daß wenn wir auf seine Seite anlegten, so würde er auf uns schießen. Dieser Mann that, als ob er es nicht verstünde und antwortete, aber wir gehen an Bord. Als wir nahe an seinem Bord waren, machte ich das verabredete Signal; nun gaben alle Schiffe zugleich Feuer. Nach einem kurzen Widerstand bemeisterten wir uns des Schiffes. Dasselbe war mit einer 3pfündigen Kanone bewaffnet und hatte 10 Mann Besatzung.

Ich hatte einen Mann von dem Wachthause am Lande gelassen, und war mit ihm übereingekommen, daß, sobald ich eine Laterne längs dem Bord des Kutters auf der Landseite hin- und hertragen lassen würde, so geschähe dieses, um ihn zu benachrichtigen, daß wir Meister des Schiffes wären; daß ich die Engländer ans Land sendete, und er längs dem Ufer Feuer anmachen sollte, damit die Engländer, wenn sie es sehen, vermutheten, daß ich den Kutter dahin sendete.

Es wurde ein Wagen in Bereitschaft gesetzt. Man ließ ihn die Engländer besteigen. Mein Detaschement, unter der Leitung des Sergeant-Major, erhielt Befehl sie nach Pillau zu bringen. Ich behielt 10 Mann zurück, um das Schiff zu dirigiren.

Ich kehrte nun nach Pillau zurück. Am 20. um 1 Uhr Morgens hatte ich am Eingange der Durchfahrt Anker geworfen.

Ich muß der sämmtlichen Mannschaft, die ich zu kommandiren die Ehre hatte, das gröste Lob beilegen.

In diesem Gefechte wurde der engl. Kapitain und ein Matrose verwundet.

Ich hatte das Unglück einen Mann zu verlieren, welcher getödtet wurde, als er an Bord stieg.

Ich habe die Ehre 2c.

J. Bernard.

Stralsund, vom 12. September.

Reisende, die zur See von Stockholm abgegangen, sind von einer engl. Fregatte genommen worden, welche das Schiff, auf welchem sie sich befanden, nach Hano geführt hat. Nachdem sie ihre Freilassung erhalten, sind sie in hiesiger Stadt angekommen.

Sie erzählen, daß sie zu Hano, dem gewöhnlichen Sammelplaz der engl Flotte, über 200 beladene Schiffe gefunden haben, die nach den rußischen Hafen bestimmt waren.

Das, was der Ruf über die Siege des Kaisers bekannt gemacht, hat bei den Kapitains und Supercargo's so viele Besorgniß und Unentschlüßigkeit erregt, daß keiner von ihnen es wagt, sich nach einem Hafen zu begeben, den sie von den alliirten Truppen besezt finden möchten.

Es ist groser Anschein vorhanden, daß die Kaufleute zu London und zu Birmingham die Waaren wieder bei sich eintreffen sehen werden, die sie zum Absaz auf dem Kontinent bestimmten. Man erwartet, daß diese Schiffe und ihre Ladungen für Retourrisico werden assekurirt werden.

Luzern, vom 9. September.

Die Regierung hat ein Dekret des Landtags bekannt gemacht, welches die Schweizer zurückberuft, die sich entweder im Dienste Englands, oder einer mit Frankreich nicht alliirten Macht befinden, und theilte dasselbe den dabei interessirten Familien mit der Einladung mit, ihre Anverwandten davon zu benachrichtigen, und ihre offenen Briefe der Regierung selbst zuzustellen, welche hierauf die nöthigen Maasregeln zu ihrer Versendung treffen wird.

Einem im Hauptquartier zu Wilna am 2. Juli erlassenen Dekrets S. M. des Kaisers der Franzosen zufolge, können die nach Italien bestimmten Schweizerkäse, und die nach der Schweiz bestimmten italienischen Weine, frei durch das Departement des Simplon passiren, und entrichten nur das gewöhnliche Weggeld.

Nichtpolitische Gegenstände.

Nachrichten von einigen der vorzüglichsten Feldherrn im gegenwärtigen Kriege.

Die russische Armee hat zum gegenwärtigen Kriege eine fast ganz neue Organisation erhalten. Man sieht an der Spitze der Armeekorps zum Theil Männer von bekannten Namen, zum Theil noch solche, die erst einen glänzenden Namen erkämpfen wollen.

Unter den erstern steht auch Fürst Bagration.

Dieser gregorianische Fürst, ein Mann von etwa fünfzig Jahren, galt bisher bei der russischen Armee als einer der besten Befehlshaber. Er führte zu Anfang des gegenwärtigen Feldzugs das fünfte russische Armeekorps, bestehend aus der zweiten Grenadierdivision, drei Infanterie- und zwei Kavallerie-divisionen. Es mochte etwa 40,000 Mann stark seyn.

Fürst Bagration hat allerdings viel Feldherrntalente, und dabei große Unerschrockenheit in den verzweifeltsten Lagen. Schlimm genug, daß er oft in verzweifelte Lagen kommen mußte. Er war in der Schule Suworows in den polnischen Feldzügen von 1792 und 1794, und im italienischen Feldzug von 1799 gebildet. In den Schlachten an der Adda und Trebia zeichnete er sich zuerst aus; darauf im J. 1805, da die Russen den Oestreichern zu Hilfe kamen. Er wars, der am 16. des Wintermonats vom damaligen Prinzen Murat bei Guntersblum ein-

stärkungen die alliirte Armee, die sehr gelitten hat, ihrer Seits erhalten kann. Sey ihm, wie ihm wolle, wir hoffen, daß die Spanier und Portugiesen an diesem Kampfe einen thätigern Antheil nehmen werden, als sie bisher gethan haben; sonsten könnten alle unsere Streitkräfte in Gefechten aufgezehrt werden, welche, wenn wir auch den Sieg davon trügen, mit der gänzlichen Vernichtung unserer Armee schleunig endigen würden.

— Briefe aus Brasilien überbringen die Nachricht von dem Tode des Prinzen Don Pedro, er war mit einer Tochter des Prinzen Regent von Portugall vermählt.

Stockholm, vom 3. September.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz giengen am 31. August, um 5½ halb Uhr Morgens, auf der Fregatte Jaramas von Abo ab. Die Fahrt wurde mit gutem Winde fortgesezt. Da die Fregatte aber nicht zu Sandhamn anlaufen konnte, steuerte sie nach dem Fahrwasser bei Landsort, woselbst sie ankerte und Se. königl. Hoheit sich auf einer Chalouppe, nach dem, dem Staatsrath, General Frhrn. Adlercreuz, gehörigen Gute Mynäs begaben, und von da im höchsten Wohlseyn gestern um 2¼ Uhr Morgens zur grösten Freude aller Einwohner wieder in der Hauptstadt eintrafen.

Kopenhagen, vom 12. September.

Der Chef des Westerlehnschen Infanterieregiments, Oberst Ahrenfeldt, hat sich erboten, mit allen seinen Offiziers seine Silberepaulette auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern. Se. Maj. haben ihm deshalb Ihre allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen gegeben.

Montag, am 14., um 7 Uhr Abends, wird, nach unsrer Staatszeitung, groses Apartement auf dem Schlosse zu Frederiksberg seyn, und die Verlobung J. K. H. der Kronprinzessin Karoline mit S. D. dem Prinzen Christian von Hessen feierlich erklärt werden.

Wien, vom 16. September.

In Rußland sind folgende weitere offizielle Nachrichten über die Kriegsoperationen vom 4. August 1812 bekannt gemacht worden:

Der Oberbefehlshaber der ersten Armee, der Kriegsminister Barclay de Tolly, berichtet, daß am 25. Juli das Korps des Generallieut. Grafen Ostermann, indem es auf den Flecken Ostrowno marschirte, auf die feindl. Hauptmacht stieß, und daß des Morgens um 6 Uhr zwischen ihnen ein heftiges Gefecht begann, welches bis um 11 Uhr Abends fortdauerte. Graf Ostermann behauptete seine Position.

Von der zweiten Armee berichtet der General von der Infanterie, Fürst Bagration vom 25. Juli, daß, nachdem nach der Einrichtung seiner Bewegungen im Uebereinstimmung mit dem beschlossenen Plane, sein Vortrab unter dem Kommando des Generallieutenants Rajewski am 22. des Nachts bei Daschkowka angekommen war, derselbe von einer überlegenen feindl. Macht, welche unter den Befehlen der Marschälle Davoust und Mortier aus 5 Divisionen bestand, angegriffen wurde. Unsere Truppen warfen sie ungeachtet der überlegenen Anzahl und der Hartnäckigkeit der Feinde, zweimal, und verfolgten sie bis zu dem Dorfe Nowoselka. Der Feind machte an diesem von Natur festen, und für ihn vortheilhaften Orte Halt; aber er ward, obgleich er mit starken Kolonnen versuchte, uns zum Rückzug von dem Schlachtplatze zu zwingen, stets mit Verlust zurückgetrieben, unerachtet unser 8tes Korps, obschon es frühzeitig genug angekommen war, wegen der engen Lage nicht mitwirken konnte, und unsere Kavallerie wegen eben derselben Ursache in vollkommener Unthätigkeit verblieb.

Inzwischen war dadurch dem General Platow der Weg auf der Smolenskischen Strasse eröffnet, um seinen Marsch zur Vereinigung mit der ersten Armee zu verfolgen. Das Treffen dauerte von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends. Der Verlust des Feindes erstreckt sich, nach der einstimmigen Anzeige der Gefangenen und in Vergleichung mit den, während der Verfolgung des Feindes zurückgelassenen Todten, an Getödteten und Verwundeten weit über 5000 Mann. Der Fürst Bagration, welcher die beispiellose Tapferkeit des 7ten Korps und aller Truppen insgesamt lobt, fügt hinzu, daß er nicht zögern wird, gleich nach diesem kurzen Bericht über unsern, sich nicht über 600 Mann belaufenden Verlust, und über die Thaten eines Jeden die umständlichere Nachricht einzusenden. (Wiener Zeit.)

Paris, vom 19. September.

Beschluß der durch den Moniteur bekannt gemachten Aktenstücke.

Bericht des Generallieutenants Grafen Wittgenstein an Se. M. den Kaiser, datirt Oswec, den 31. Juli 1812.

Ich bin von meinen Vorposten benachrichtiget worden, daß der Feind von Polotsk aus alles anstrengte, um sie aufzuheben, und von den Deserteuren und Gefangenen vernahm ich, daß die große franz. Armee durch baiersche und würtembergsche Truppen verstärkt wurde. Ich erhielt zu gleicher Zeit von dem Kriegsminister die Nachricht von der Vereinigung der beiden Armeen, und den Befehl offensive zu agiren und den Feind auf's baldigste in der Flanke anzugreifen. Demzufolge detaschirte ich 4 Eskadrone unter den Befehlen des Majors Bedragui, den ich beauftragte alle Bewegungen der Macdonaldschen Armee zu beobachten und mich davon zu unterrichten. Ich marschirte sogleich dem Oudinotschen Korps entgegen, welches ich am 29. Abends 4 Wersten von Kochanowa antraf. Nachdem ich auf der Stelle alle nöthigen Anstalten getroffen hatte, griff ich dasselbe gestern mit Gottes Hilfe herzhaft an. Nach einem 8stündigen Gefechte wurde der Feind in Unordnung gebracht und bis zum Abend durch die tapfern Truppen Sr. K. M. verfolgt.

Wir haben 3 Offiziere und 250 Soldaten zu Gefangenen gemacht. Der Verlust des Feindes war sowohl an Todten als Verwundeten beträchtlich. Seine Kürassiere haben sehr gelitten, da sie alles anstrengten, um sich unserer Batterie zu bemeistern. Ich ließ sie durch die Husaren von Grodno verfolgen, welche sich bei dieser Gelegenheit vorzüglich ausgezeichnet haben. Wir haben 400 Mann sowohl an Todten als Verwundeten verloren. Wir beklagen vorzüglich den Verlust des tapfern Obrist Denissen, Chef des 25. Chasseurregiments, welcher von einer Kanonenkugel getödtet wurde.

Ich habe mir vorgenommen, den Feind bis an die Düna zu verfolgen.

Abschrift des Rapports des Hrn. Bernard, Lieutenant bei der 17. Flottillen-Equipage und Kommandant der Marine von Pillau, an den Gouverneur dieses Platzes.

Hr. General,

Ihren Befehlen zufolge, gieng ich am 18. Aug. um 3 Uhr Morgens mit einem Detaschement von 27 Mann von Pillau ab, um bei Hubenicken einen engl. Kutter zu überfallen, welcher mit einer Fregatte täglich mit den Fischern und dem Lande kommunizirte.

Ihren Befehlen gemäß, gieng ich meinem Detaschement voraus um mich zu versichern, ob die uns zugekommenen Berichte ächt wären.

Ich ließ mein Detaschement am Lande hin marschiren, damit dasselbe nicht von den Engländern gesehen würde, die sich etwa längs der Küste befinden könnten.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 267. Mittwoch, den 23. September 1812.

Newyork, vom 27. Juli.

Eine diesen Morgen von Oporto kommende hier eingelaufene Brigg war gestern dem General Hull begegnet, von welchem sie erfuhr, daß ihn vor 8 Tagen 9 englische Schiffe gejagt hätten, denen er aber glücklich entkommen wäre. Der Kommandant der Brigg erinnerte sich nicht mehr in welcher Gegend dieser Vorfall statt gehabt habe.

— Man schreibt von dem See Ontario, daß am 19. d. M. der Royal-Georges, der Prinz Regent und 2 Briggs in den Hafen von Sacka eingelaufen sind. Als sie noch eine halbe Meile von der Stadt entfernt waren, machten sie einen Angriff, die Kanonade wehrte beinahe 1 Stunde, es fiel jedoch nur eine einzige 32 Pfund schwere Kugel auf das Ufer. Der Brigg Oneida gelang es, ihre Artillerie an das Land zu setzen, womit der Royal-Georges beschossen und der Fockmast des Prinz Regent zertrümmert wurde, worauf die englische Eskadre das Weite suchte.

— Man schreibt aus Halifax vom 13. Juli, daß nach der von den Vereinten-Staaten gegen England erlassenen Kriegserklärung, der dortige Gouverneur den Befehl gegeben hätte, alle Unterthanen Sr. britt. Maj., welche zur ersten Militairklasse gehörten, das heißt, alle diejenigen, welche in einem Alter von 18 bis 50 Jahren stehen, hätten sich auf den ersten Wink marschfertig zu halten.

— Andere Briefe von einem Einwohner von Pitsburg vom 7. Juli enthalten die Nachricht, die Kriegserklärung hätte zu Detroit grose Besorgnisse erregt, man fürchte alles für diesen Plaz, indem die Armee zu weit entfernt sey, um demselben auf eine direkte Weise zu Hilfe zu kommen. Acht Tage vorher hatte man erfahren, die Indianer versammelten sich in sehr groser Anzahl zu Malden. Von dem Missisippi wären ungefähr 300 daselbst eingetroffen, auch wäre Recumsels und andere bekannte Krieger aus Wabath und andern Quartieren daselbst angekommen, man vermuthet, daß sie feindliche Absichten hegen, und verbreitet ins Geheim das Gerücht, es würden ihnen täglich 1000 bis 1500 Rationen geliefert. Es war natürlich, daß man von ihnen einen Angriff auf die Armee oder die Stadt erwartete, es wurde daher alle waffenfähige Mannschaft auf die Beine gebracht, und mußte Tag und Nacht unter den Waffen verbleiben, bis die Armee vorrückte und 3 Stunden von der Stadt ein Lager bezog.

Seit dieser Zeit haben sich die Wilden in 3 bis 4 Tagen zerstreut, und man glaubt nun allgemein, daß sie sich ruhig verhalten werden, und daß man weder von ihnen noch von den Engländern etwas zu befürchten habe.

Seit 2 bis 3 Tagen wurde auf dem entgegengesezten Ufer eine grose Anzahl von Milizen zusammengebracht. Am vorigen Sonntage schickte man ihnen ein paar Kanonenkugeln herüber, worauf sie sich zurückzogen, seitdem läßt sich kein Mann mehr blicken. Es hieß Anfangs, sie hätten vor, Batterien zu errichten, um die Stadt zu beunruhigen, es ist aber viel wahrscheinlicher, daß sie keinen Angriff wagen, und sich blos darauf beschränken werden, Malden zu vertheidigen.

Vom 7. August.

Hr. Barclay, welcher die Depeschen für das Staatssekretariat überbrachte, die die Wiederrufung der engl. Kabinetsbefehle enthalten, wird am vorigen Dienstag von Philadelphia abgereist, und Tags darauf zu Washington angekommen seyn.

Auszug Schreibens aus Detroit, vom 19. Juli 1812.

Am vorigen Donnerstag floß zum erstenmale in jenen Gegenden Blut, als Folge des Kampfes, zu welchem die Engländer uns gezwungen haben. An diesem Tage unternahmen ungefähr 300 Mann eine Rekognoszirung des Landes zwischen Detroit und Malden, als sie ungefähr 5 Stunden von diesem Orte über einen kleinen Fluß sezten, und auf regulaire engl. Truppen und Indianer beiläufig 200 Mann stark stiessen. Unsere Leute fiengen sogleich an auf den Feind zu feuern, welcher die Flucht ergriff und nur von Zeit zu Zeit einen Flintenschuß that; sein Verlust belief sich auf 10 bis 12 Blessirte, die er mit sich fortschleppte. Die Unsrigen blieben die Nacht über auf dem Plaz und kehrten sodann ins Lager zurück. In der vorigen Nacht wurden etwa 500 Mann an die nämliche Stelle abgeschickt, diesen Morgen hörte man von dieser Gegend her das kleine Gewehrfeuer, wir erwarten darüber mit jedem Augenblik nähere Nachrichten, der gröste Theil der Armee hat sich in Bewegung gesezt, um dorthin zu marschiren. Die Engländer haben die Brücke über den kleinen Fluß zerstört, und das Schiff Charlotte von 16 Kanonen liegt an dem jenseitigen Ufer vor Anker, um die Unsrigen zu verhindern sie wieder herzustellen und den Fluß zu passiren.

(Morgen werden wir die Proklamation des Gen. Hull geben.)

London, vom 11. September.

Wenn es wahr ist, wie alle Briefe von der Küste von Bayonne melden, daß beträchtliche Verstärkungen durch diese Stadt passiren, und ihre Richtung nach Burgos nehmen, so werden wir die franz. Armee von Portugal bald wieder stark genug sehen, um dem Lord Wellington von neuem eine Schlacht anzubieten. Man kann nicht mit großer Gewißheit schließen, was das Resultat eines allgemeinen Gefechtes seyn werde, da wir nicht wissen, welche Ver-

menzwiebeln in äusserst billigen Preisen, da [illegible] für Liebhaber die solche bisher direkt bezogen, viel vortheilhafter bei E. H. Krelage und Comp. aus Harlem am Römerberg Lit. K. Nro. 138 dahier zu verkaufen, auch sind daselbst die Verzeichnisse darüber gratis zu haben.

Fuß = Teppiche,

in allen Sorten wie auch dergleichen vor Kannopeen und Betten nach den neuesten Desseins und von den besten Qualitäten, wobei man für ächte Farben garantirt, sind um die Fabrick-Preisen bei mir zu haben; auch empfehle ich mein Lager in allen Sorten Bett- und Pferdedecken und übrigens bekannten Leinen- und Baumwollenartikeln und bitte um geneigte Aufträge, die ich durch promte und billige Bedienung jederzeits verehren werde.

Johann Joseph Baronius,
in Frankfurt am Main.

Der bekannte Augenarzt Meller ist hier in Frankfurt angekommen, Personen, welche am Staar oder andern Augenkrankheiten leiden, und sich dessen Hülfe bedienen wollen, belieben sich baldigst zu melden, er logirt im Gasthaus zur Stadt Ulm, und ist in seinem Logis anzutreffen, Vormittags von 10 bis 12, Nachmittags von 1 bis 2 Uhr.

Für den Ankauf folgender 3 Loosen zur 43. hiesigen Lotterie ¼ No. 13937, 7448, 13936, auf Nahmen L u. H in Z — für folgende Classen, unter Voraussetzung richtiger Bezahlung endossiret, wird wegen nicht erfolgter Zahlung hiermit ausdrücklich gewarnt.

No. 3545 ¼ Loose 5. Classe der 43. Frankfurter Lotterie sind abhanden kommen. Man warnet für deren Ankauf.

Ueber das Vermögen des dahiesigen Goldscheiders Carl Christoph Schiller ist der Conkurs erkannt worden. Es werden daher alle, welche an denselben Foderungen zu machen haben, hierdurch vorgeladen; solche Dienstags den 6. Oct. l. J. Vormittags 10 Uhr um so gewisser bei unterzeichneter Stelle anzuzeigen und zu liquidiren, als sie widrigenfalls der Präclusion zu gewärtigen.

Offenbach den 10. Sept. 1812.

Fürstliches Oberamt.

Da der als Bäcker schon über 21 Jahre von Haus abwesende Bürgerssohn, Augustin Herzog von Neudorf auf die unterm 5. Februar 1811 ergangene öffentliche Vorladung sich weder in Person, noch durch Bevollmächtigten zur Empfangnehmung seines Vermögens gemeldet hat, so wird derselbe nunmehr für verschollen erklärt, und dessen sich darum gemeldet habende nächste Anverwandte in den fürsorglichen Besitz seines Vermögens gegen die gesetzliche Sicherheitsleistung eingewiesen. Philippsburg am 10. März 1812.

Großherzoglich Badisches Amt.
Schech. vdt. Boos.

Der abwesende Johann Georg Stolz, von Trochtelfingen, welcher wegen Vaterschaft und ernährung eines von ihm unehelich erzeugten Kindes in gerichtlichen Anspruch genommen worden, wird sub poena confessi et convicti, aufgefordert, vor unterzeichnetem Oberamtsgerichte zu erscheinen, und seine etwaige Einwendungen anzubringen, des Endes ein peremtorischer Termin je von 6 zu 6 Wochen festgesetzt ist. Neresheim den 24. Aug. 1812.

Königl. Oberamtsgericht

Bei Fried. Willmans in Frankfurt auf der Zeile Lit. D. No. 188 ist zu haben: in ½ Maaß Bout. Arrac de Batavia à fl. 3. 36 kr. guter rother Bordeaux-Wein à fl. 1. derselbe von bester Qualität, à fl. 1. 36 kr. alter Dry Madeira à fl. 3. 30 kr alter Mallaga à fl. 1. 48 kr., ganz alter Malaga à fl. 2. 24 kr. rother Portwein von bester Güte à fl. 2 36 kr. alter Jamaica Rum à fl. 3. 12. kr. ganz alter Jamica Rum v. J. 1750 à fl. 4. — In ½ Maas Bout. Muscat de Lunell von bester Güte à fl. 1. 30 kr. Muscat de Clairemont, à fl. 1. 36 kr. Tokayer à fl. 4. beste Amsterdammer Liqueurs Dub. Queen. in ½ Maas Bout. à fl. 2. Ratafia fl. 2. Orange Curacao fl. 2. Anisette à fl. 2. Vanille à fl. 2. verschiedene Sorten Triester Liqueurs in Strohbout. à fl. 3.

Das Publikum wird hiermit benachrichtiget, daß nunmehr auch von Seiten dieser Justizbehörde durch den Bescheid vom 28. August dieses Jahrs dem Herrn Geheimenrath, und dahiesigen Stiftskapitular, Franz Freyherrn von Speth der Herr Hauptmann und Advokat Aloys Schmitt als Beistand unter denselben Wirkungen, und in Gemäßheit Art: 499. des C. N. wie bereits von dem H. E. G. G. Vikariate dahier vermöge Concl. vom 6. Juli d. J. bekannt gemacht worden ist, angeordnet worden sey.

Aschaffenburg den 28. August 1812.

Erzbischöflicher geistliches Gericht.
J. F. Leck, Sekretair.

Johann Wilhelm Hief von Mehrenberg hat sich in seiner Jugend auf sein erlerntes Schuhmacherhandwerk in die Fremde begeben, ist zwar nachher einmal wider zu Hause gewesen, soll sich aber in der Folge in Philadelphia etablirt und geheurathet haben.

Da nun derselbe seit etlichen und Vierzig Jahren keine Nachricht mehr von sich gegeben, und inmittelst das Alter von etlichen und siebenzig Jahren erreicht hat; so wird er hierdurch, auf Verlangen seiner nächsten Seitenverwandten, edictaliter vorgeladen, daß er oder seine etwaigen eheligen Leibeserben binnen einem Jahr zum Empfang seines zurückgelassenen Vermögens so gewiß erscheinen solle, als gewiß er sonst für verstorben erklärt, und sein Vermögen den Praesumtiv-Erben für erb und eigen ausgefolgt werden wird.

Weilburg den 24. Junl 1812.

Herzoglich Nass. Justizamt daselbst.
Frankenfeld.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 21. Sept. 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	134½	—
	2 Monat	133½	—
Hamburg	k. Sicht	—	141½
	2 Monat	—	140½
London	k. Sicht	—	—
	2 Monat	—	—
Paris	k. Sicht	77	—
	2 Monat	76½	—
Lyon	k. Sicht	—	77½
	2 Monat	—	76½
Wien	k. Sicht	12½	—
	2 Monat	—	—
Augsburg	k. Sicht	—	100½
	2 Monat	—	99½
Bremen	k. Sicht	109½	—
	2 Monat	109	—
Basel	k. Sicht	—	101½
	2 Monat	—	100½
Leipzig	k. Sicht	—	—
	In der Messe	—	100½

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 21. Sept. 1812.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	—	12½
	4½ — —	—	13
	5 — —	—	13½
	5 — Wiener Std. B^c	—	13½
	fl. 50 Specieslotterie	—	51½
	„ 100 —	—	91½
	„ 100 Bco-Lotterie	—	—
	„ 500 —	—	9½
Baiern	5 pCt. Obligationen.	—	54
	6 — —	—	75
	5 — Landstände	—	—
Baden	4 pCt. Obligationen.	—	67
	5 — —	—	83
Frankfurt	4 pCt. Obligationen	54	—
	5 — —	65	—
	4 — v. 1. Nov. 1800	100	—
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	50	—
	5 — —	47	—
	5 — Landstände	52	—
Nassau	5 pCt. Obligationen	52	—

sich mit Erbitterung, indem sie den Allmächtigen um Hilfe und Beistand anflehten.

Allein während dieser Zeit wurde die Stadt Smolensk ein Raub der Flammen und unsere Truppen nahmen eine Stellung zwischen dem Dnieper, dem Dorfe Pneva und Deroghobouje.

Die Einnahme des in Asche verwandelten Smolensk von Seiten des Feindes hat ihm mehr als 20,000 Mann gekostet. Die Einwohner dieser Stadt hatten dieselbe alle vor der Schlacht verlassen. Unserer Seits besteht der Verlust an Todten und Verwundeten in 4000 Mann. Unter den ersteren zählt man zwei tapfere Generale, Skalon und Balla.

Man hat eine große Anzahl Gefangene gemacht und ganze Bataillone der feindlichen Armee waren genöthigt die Waffen zu strecken, um dem Tode zu entgehen. 3 Regimenter Kosacken und 3 Kavallerieregimenter warfen 60 Eskadrone feindlicher Kavallerie, von dem Könige von Neapel kommandirt.

Töpliz, vom 10. September.

Noch immer unterhalten sich die hohen und höchsten Kurgäste auf die angenehmste Weise. Am 29ten August, als am Baderfindungsjahrstage, fanden sie sich auf dem Schießhause zum Scheibenschiessen ein, wo die Königsscheibe gegeben, und der regierende Herzog von Koburg Scheibenkönig wurde. Am 30. war Vogelschiessen; am 2. September gab der Hr. Graf v. Ruppin im Fürst Claryschen Gartensaale einen glänzenden Ball; am 3. Se. kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Ferdinand, Grosherzog von Würzburg ein groses Diner auf der, der herrlichen Aussicht wegen merkwürdigen obern Bergschenke; am 5. Hr. Graf Waldstein einen Ball in Dux; am 7. wohnte Alles dem eigends veranstalteten Manövre bei, wo 2 Divisionen vom k. k. Regiment Klenau mit vollem Beifalle militairische Evolutionen machten.

Heute um 6 Uhr reiseten Se. kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Ferdinand, Grosherzog von Würzburg, nach einem 7wöchentlichen Aufenthalte nach Würzburg zurück.

Braunschweig, vom 9. September.

Durch ein kön. Dekret vom heutigen Tage haben Se. M. geruhet, vom 1. Jan. nächstfolgenden Jahres an jährlich eine Summe von 48000 Fr. aus Ihrer Civilliste zu bewilligen, um die Zinsen der von der Stadt zur Deckung der Ausgabe für die Wiederherstellung des Residenzpallastes aufgenommenen Kapitalien abtragen zu können. Se. M. haben außerdem alle Vortheile, welche der Stadt durch Allerhöchstdero Dekret vom 17. Juni 1809 verwilligt worden, bestätigt. Durch diese neue Wohlthat Sr. M. erhält die Kasse der zur Wiederherstellung des Pallastes bestimmten Gelder eine jährliche Summe von einhundert achttausend Fr., um die Interessenzahlung und Tilgung der Anlehen zu bewerkstelligen, welche in eine runde Summe genommen, sich auf ohngefähr 80000 Fr. belaufen. So wird also die ganze Ausgabe der Wiederherstellung des Pallastes nach und nach regelmäsig abgetragen werden, ohne daß darum die Bürger noch besondere Opfer zu machen hätten.

Frankfurt, vom 21. September.

Am 7. laufenden Septembers hat S. M. der Kaiser den Russen bei Mojaisk eine grose Schlacht geliefert, in welcher sie vollkommen geschlagen wurden. S. M. griffen um 5 Uhr Morgens an, um 3 Uhr Nachmittags war der Feind auf völliger Flucht und der Kaiser verfolgte denselben. S. M. befinden sich nebst dem Könige von Neapel und dem Vicekönige vorzüglich wohl.

Hr. Laporte, franz. Kapitain, ist gestern als Kurier von der grosen Armee hier durch nach Paris passirt. Ihm folgten zwei andere Kuriere, welche die nämliche Richtung nahmen.

Der franz. General Phelippon ist gestern mit seinen zwei Adjutanten hier eingetroffen; er begiebt sich zur grosen Armee.

Nichtpolitische Gegenstände.

Fürst Karl von Schwarzenberg.

Durch Gallizien rückte, auf dem rechten Flügel der grosen gegen Rußland ziehenden Macht der Verbundeten, an der Spitze von 60,000 Oestreichern, der Fürst Karl von Schwarzenberg, als Oberbefehlshaber.

Dieser Fürst hat sich schon in frühern Feldzügen Oestreichs ruhmvoll ausgezeichnet; doch das Unglück, welches bei den Vermählungsfeierlichkeiten zu Paris sein Haus und Geschlecht betraf, machte seinen Namen noch viel bekannter und erregte ihm die allgemeinste Theilnahme.

Er ward den 15. April 1771 geboren. Nicht sein Stand, seine Herkunft allein, sondern die wissenschaftliche Ausbildung seiner trefflichen Anlagen, der Reichthum seiner Kenntnisse, sein persönlicher Muth, seine Geistesgegenwart, unterschieden ihn bald vor vielen seines Gleichen. Er trat früh in Kriegsdienste seines Vaterlandes. Schon unter dem Prinzen von Koburg befehligte er im J. 1793 die Vorhut von dessen Heer. Die Gefechte und Treffen bei Oisy, Estreux und Landrecy machten ihn als einen der vorzüglichern Krieger zuerst bemerklich. Sein Muth erwarb ihm auf dem Schlachtfelde von Bouchain und Cambray am 27. April 1794 den Maria-Theresienorden. Das Glück stand ihm freilich nicht immer zur Seite, wie in der Nacht vom 24. Juni 1796, als Moreau über den Rhein gieng, ihn überfiel und Kehl nahm. Doch ehrenvoll glänzte sein Name wieder an dem Tage bei Würzburg, als Erzherzog Karl (3. Herbstmonats) den Oberfeldherrn Jourdan schlug und die damalige Maas- und Sambre-Armee gegen den Rhein zurücktrieb; nicht minder am 16. desgleichen Monats beim Angriff auf Dietz.

Im Feldzuge von 1805 war der Fürst v. Schwarzenberg in Ulm, als es von den Franzosen berennt, so schwach durch Mack vertheidigt wurde. Aber der Fürst wollte nicht die Schmach dieses Heerführers theilen. Er wars, der sich nebst dem Erzherzog Ferdinand glücklich durchschlug.

Der Kaiser, seine Verdienste anerkennend, erhob ihn im J. 1808 zum Feldmarschallieutenant, und machte ihn zu seinem Bothschafter am Petersburger Hofe, wohin er schon einmal im J. 1802 hatte gehen sollen, was er damals ablehnte. Sobald aber die Feindseligkeiten im J. 1809 wieder ausbrachen, verließ er Petersburg, und gieng darauf, nach dem Wiener Frieden als Bothschafter an den Hof von Paris. Von hier zurück, ward er an die Spitze des österr. Hilfsheeres gegen Rußland gestellt

---

Dieser Tage stieß ein Detaschement des 15. Chasseur- und des 29. Infanterieregiments, welches einen Theil der Flanqueurs des rechten Flügels der ersten Brigade der Division Lamarque ausmachte in Arenys-del-Mount auf eine Kompagnie der Husaren von St. Narcisse, die daselbst in Schlachtordnung aufgestellt war. Der tapfere Wachtmeister Fabre warf sich in dem Augenblick auf den Feind, und hieb den kommandirenden Offizier mit 3 Säbelhieben zusammen. Seine Chasseurs ahmten ihm nach, der Feind entfloh und ließ viele berittene Husaren in unserer Gewalt; eine große Anzahl wurde verwundet, und der Reßt bis an den Fuß des Monte-Negro verfolgt.

Paris, vom 17. September.

(Fortsetzung.)

Se. Eminenz der Kardinal Novarella, geboren zu Ferrara den 21. Aug. 1743, ist am 6. d. M. zu Bourbonne-les-Bains, wo er die Bäder gebrauchte, mit Tod abgegangen. Er wurde am 8. in der Pfarrkirche zu Bourbonne mit allem seiner Würde geziemenden Pompe beigesetzt.

Am 7. d. M. besuchte J. M. die Königin Hortensia, Beschützerin der durch die Freigebigkeit Sr. M. des Kaisers zur Erziehung der Töchter und Verwandtinnen der Ritter der Ehrenlegion gestifteten kaiserl. Häuser Napoleon neuerdings jenes zu St. Denis, und geruhete der Prüfung der Zöglinge dieses kaiserl. Hauses beyzuwohnen. Allerhöchstdieselbe wurde daselbst von Sr. Exzell. dem Großkanzler der Ehrenlegion empfangen. J. M. theilte selbst jeder Schülerin der 12 Abtheilungen, welche es am besten verdient hatte, eine emaillirte Medaille, das Bildniß Sr. M. des Kaisers vorstellend, aus. Sie untersuchte hierauf mit vieler Aufmerksamkeit die Arbeiten der Zöglinge der verschiedenen Klassen der Zeichenkunst für Köpfe, Landschaften und Blumen. Sie schien mit Vergnügen diejenigen der Zöglinge anzuhören, welche vor ihr verschiedene Musikstücke und Chöre aufführten, und besah mit Theilnahme die von den Schülerinnen, seit der letzten Prüfung, verfertigten Nähtereien; Sie ging durch die großen Säle und prächtigen Vorplätze dieses schönen und geräumigen kaiserl. Gebäudes, besuchte hierauf das Krankenhaus, in welchem sich seit einiger Zeit gar kein Kranker befand, und begab sich sodann in dem Augenblicke in die Gallerie, welche nach der Kapelle führt, wo nach der Vorschrift der kaiserl. Häuser Napoleon, zu diesem Zwecke erwählte Zöglinge wegen ihrer guten Aufführung an alte und dürftige Frauen der Stadt St. Denis Lebensmittel austheilten, welche sie selbst zubereitet hatten. Ihre Maj. bezeugten der Frau Oberintendantin und den andern Damen des Hauses Napoleon, mit einer Güte und Leutseligkeit, welche eine lebhafte Dankbarkeit einflößten, wie sehr Allerhöchstdieselbe mit dem Betragen der Zöglinge, ihrem Unterrichte, und mit der Ordnung zufrieden sey, welche in allen Theilen des kaiserlichen Hauses herrscht.

Paris, vom 18. September.

17tes Bülletin der grosen Armee.

Ghjat, den 3. Sept. 1812.

Das kaiserl. Hauptquartier war am 31. August zu Welitchero; am 1. und 2. Sept. zu Ghjat.

Der König von Neapel hatte mit der Avantgarde am 1. Sept. sein Hauptquartier 10 Wersten vorwärts Ghjat, der Vicekönig 2 Stunden links in der nämlichen Richtung und der Fürst Poniatowski 2 Stunden rechts. Allenthalben wurden einige Kanonenkugeln und Säbelhiebe gewechselt, und man machte einige hundert Gefangene.

Der Fluß Ghjat ergießt sich in die Wolga. Wir stehen also an den Wässern, welche dem kaspischen Meere zulaufen. Die Ghjat ist bis in die Wolga schiffbar.

Die Stadt Ghjat hat 8 bis 10,000 Seelen; es befinden sich darin viele Häuser von Stein und Ziegeln, mehrere Glockenthürme und einige Leinwandfabriken. Man bemerkt, daß der Ackerbau in diesem Lande seit 40 Jahren große Fortschritte gemacht hat. Dasselbe gleicht den Beschreibungen, die man davon hat, in gar nichts mehr. Die Kartoffeln, die Hülsenfrüchte und das grüne Gemüs sind daselbst im Ueberflusse, die Scheuern sind voll; wir sind im Herbste, und das Wetter ist hier so wie in Frankreich zu Anfang Oktobers.

Die Deserteure, die Gefangenen, die Einwohner, alles sagt einstimmig, daß in Moskau und in der russ. Armee, welche in Meinungen getheilt ist, und in den verschiedenen Gefechten ungeheuern Verlust erlitten hat, die gröste Unordnung herrscht. Ein Theil der Generale wurde verwechselt: es scheint, daß die Meinung der Armee für die Plane des Generals Barclay de Tolly nicht günstig ist; man beschuldigt ihn, er hätte seine Divisionen theilweise schlagen lassen.

Der Fürst v. Schwarzenberg ist in Volhynien, die Russen fliehen vor ihm.

Bey Riga hatten hitzige Affairen statt; die Preußen hatten stets den Vortheil.

Wir haben hier 2 russ. Bülletins gefunden, welche von den Gefechten vor Smolensk und dem Gefechte an der Drissa Bericht erstatten. Sie schienen uns sonderbar genug, weshalb wir sie hier beifügen. Wenn man die Fortsetzung dieser Bülletins erhält, so wird man sie dem Moniteur zusenden. Aus diesen Bülletins scheint es, daß der Redakteur die von Moskau erhaltene Lehre benutzt hat, daß man dem russ. Volke die Wahrheit nicht sagen, sondern dasselbe durch Lügen täuschen muß. Die Russen haben Smolensk in Brand gesteckt; sie haben am Tage nach dem Gefechte Feuer in den Vorstädten gelegt, als sie unsere Brücke über den Borysthenes schlagen sahen. Sie haben Feuer gelegt zu Doroghobouj, zu Wiasma, zu Ghjat; den Franzosen gelang es, dasselbe zu löschen. Dies ist leicht begreiflich. Die Franzosen haben kein Interesse dabei Städte in Brand zu stecken, die ihnen angehören und sich der Hilfsquellen zu berauben, welche sie darbieten. Allenthalben fand man die Keller mit Branndwein, Leder und allen Arten für die Armee nützlichen Gegenständen angefüllt.

Wenn das Land verwüstet ist, wenn der Einwohner mehr leidet, als es der Krieg mit sich bringt, so liegt der Fehler an den Russen.

Die Armee ruht am 2. und 3. in der Gegend von Ghjat aus.

Man versichert, daß der Feind an verschanzten Lagern vor Mosaisk und an Linien vor Moscau arbeitet.

In dem Gefechte von Krasnoi wurde der Obrist Marboeuf, vom 6. Chevauxlegersregiment an der Spitze desselben mitten in einem russischen Infanterie-Carré, welches er mit großer Unerschrockenheit durchbrochen hatte, durch einen Bajonetstich verwundet.

Wir haben 6 Brücken über die Ghjat geschlagen.

Militairische Nachrichten.

Am 4. (16.) August zeigte sich der Kaiser Napoleon an der Spitze seiner ganzen Armee, die 100000 Mann stark war, vor Smolensk. Er wurde 6 Wersten von der Stadt von dem Korps des Generallieutenants Rayewsky empfangen. Das Gefecht fieng um 6 Uhr Morgens an und um Mittag wurde es sehr blutig. Der Muth der Russen siegte über die Anzahl und der Feind wurde geworfen. Das Korps des Gen. Doctorow, welches eingetroffen war, um jenes des Gen. Rayewsky abzulösen, griff den Feind am 5. (17.) mit Tagesanbruch an und das Gefecht dauerte bis in die Nacht. Der Feind wurde auf allen Punkten zurückgeschlagen, und die russischen Soldaten voll Muth und Unerschrockenheit, welche sie zur Vertheidigung des Vaterlandes beseelt, schlugen

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 266. Dienstag, den 22. September 1812.

London, vom 9. September.
(Fortsetzung.)

Der Prinz Regent hat zu Kommissarien Sr. Maj. die mit der Handhabung der Angelegenheiten in Indien beauftragt sind, die Herren, Graf Buckinghamsire, Vicomte Castlereagh, Graf Bathurst, Vicomte Sidmouth, 3 der ersten Staatssekretaire Sr. M. den Grafen Liverpool, Hrn. Vansittart, den Baron Teigumouth, Hrn. Wallace, Hrn. William Lordthe Esqr., John Sulleran und Heinrich Bathurst, Esqr. ernannt.

— Ein am 9. v. M. von Cadix abgegangenes Schiff überbrachte Briefe, welche meldeten, daß ein aus englischen und portugiesischen Truppen bestehendes Korps nach Ayamonte abgegangen wäre, um die Armee des Gen. Hill zu verstärken, welche sich in einer kritischen Lage befindet. Die Franzosen fahren fort Cadix zu bombardiren.

In letzterer Stadt kannte man die Resultate der von der Armee von Murcia in der Gegend von Valencia unternommenen Diversion, und der am 21. zwischen dem Korps des General O'Donnell und einer Division der Truppen des Marschalls Süchet statt gehabten Affaire. Das Resultat derselben gab zu Cadix Anlaß zu vielerlei Auslegungen; man sagte O'Donnell hätte viel Mißvergnügen geäußert, weil er keinen Beistand von Seiten der Engländer, die sich zu Mahon befanden, erhalten hätte. Mit Leidwesen sehen wir zwischen beiden Nationen sich Zwistigkeiten erheben, sie mögen auch noch so partiel oder unbedeutend seyn. Wir sind übrigens sehr wenig von den Angelegenheiten in diesem Theile der Halbinsel unterrichtet, allein was wir besser kennen ist, daß unglücklicher Weise Mangel an Uebereinstimmung herrscht, woraus vielleicht, da unsere Militair- und Schiffeoperationen mehr zusammenhängend sind, als jene der Spanier, wir auch mehr Tadel zu befürchten haben.

— Die Admiralität hat Befehle gegeben, das Matrosenpressen sowohl in der Hauptstadt und der umliegenden Gegend als in den andern Stationen mit Thätigkeit zu betreiben.

— Zu Kopenhagen wurde ein Edikt bekannt gemacht, des Inhalts, daß jeder Engländer, der sich für einen Amerikaner ausgiebt, verhaftet und als Kriegsgefangener betrachtet werden soll.

— Admiral Cockbrun soll unverzüglich nach Cadix als Oberbefehlshaber der Schiffe dieser Station abgehen. Admiral Tyler erhält das Kommando auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung, wo er den Admiral Stopford ablöst.

— Mit Leidwesen müssen wir ankündigen, daß die Luddites ihren Aufstand erneuert haben. Sie bemächtigten sich aller Waffen, die sie bis Calder-Walley hin fanden; eben so machten sie es zu Greenrod. Die Plünderung war vollständig.

— Zu Manchester wurde eine zahlreiche Versammlung gehalten, um eine Parlamentsreform zu verlangen. Man hielt in derselben sehr heftige Reden gegen das Ministerium und die Bestechlichkeit der Parlamentsmitglieder.

Wilna, vom 1. September.

Täglich treffen hier zahlreiche Korps ein, die einen Theil der Reserve ausmachen; diese beständigen Durchzüge geben unserer Stadt ein sehr lebhaftes Ansehen. Anderer Seits geht die Aushebung der lithauischen Regimenter mit gutem Erfolg von Statten.

Der in dem Gefechte von Polotsk verwundete Herzog von Reggio ist hier eingetroffen. Mit seiner am linken Arm erhaltenen Wunde geht es sehr gut; es scheint sogar, daß er innerhalb Monatsfrist wieder im Stande seyn wird, die Waffen zu ergreiffen.

Gironna, vom 6. September.

Da S. Exzell. der Generalgouverneur von Catalonien Willens ist, den Einwohnern die Erhaltung des von der Erndte herrührenden Getraides zu sichern, und der Wiederkehr des Mangels zuvorzukommen, welchen sie in diesem Jahre durch die Unzugänglichkeit der Lebensmittel empfunden haben, so hat er einen Beschluß gefaßt, des Inhalts, daß die Ausfuhr der Kornfrüchte aus Catalonien sowohl über die Küste als über jede andere Gränze, und vorzüglich ihr Transport zu dem Feinde fortdauernd verboten seyn soll.

Am 30. August hatte der Feind die Verwegenheit Olot anzugreifen. Er wurde auf allen Punkten von einigen Kompagnien des 5ten Linienregiments zurückgeschlagen. Zwei seiner Offiziere und bis 20 Soldaten blieben todt auf dem Platze. Die Anzahl seiner Verwundeten muß beträchtlich seyn. Der Bataillonschef Hurel ließ denselben über eine Meile weit verfolgen. Wir haben viele Gefangene gemacht; sie wurden hierher gebracht. Ihre Lage ist abscheulich; sie sind wie Straßenräuber gekleidet. Sie sind baarfuß, haben keine Uniform und selbst nicht einmal Hemder. Ein Ding, das unsere Soldaten sehr amusirte, war, daß einer dieser Gefangenen, der keine Beinbekleidung anhatte, einen Sonnenschirm trug.

Gaspard Fubrega, Bruder eines Insurgentenanführers wurde in der Affaire bei St. Esteve en-Bas getödtet.

Ein Bataillon des 67. Linienregiments und 40 Chasseurs zu Pferde überfielen Roveros Bande.

Obiger Gaspard Fubrega war ein Mönch und leitete seinen Bruder, welcher weder lesen noch schreiben kann. Er wurde in dem ganzen Lande verabscheut.

Avertissements.

Ein junger Mann von 22 Jahren, der in einer Tabacksfabrique in Sachsen, auch in Material- und Ausschnitthandlungen servirt und sich besonders im ersten Fach viele Kenntnisse erworben auch im Rechnen und Schreiben, so wie in jedem kaufmännischem Fache geübt ist, und mit besten Zeugnissen versehen, w..nscht bald als Commis angestellt zu seyn. Nähere Ausk..nft erthellt

A. Klingenspor.

Ein Büchsenmachergeselle, der in allen Büchsrnmacherarbeiten ganz erfahren, besonders aber im Schloßmachen fertig ist, dabei Beweise seiner guten Aufführung aufzuweisen hat, kann sofort gegen einen billigen Lohn und Vergütung einiger Reisekosten in Arbeit treten. Herr Antiquar Heinr. Weber in der Kornblumengasse Lit. G. Nro. 146 in Frankfurt a. M. sagt wo.

Mit gerechtem Schmerz erfüllen wir die traurige Pflicht, unsern geehrten Freunden bekannt zu machen, daß am 6. d. Morgens neun Uhr, unser innigst geliebter Vater, Johann August Sinn, an den Folgen eines siebenzehnwöchentlichen Krankenlagers im drei und siebenzigsten Jahr seines Alters, ruhig und sanft im Herrn entschlafen ist.

Von der Theilnahme unserer Freunde überzeugt, bitten wir uns mit Beileidsbezeugungen zu verschonen, empfehlen uns aber zu ihrer fernern Gewogenheit, mit der Bemerkung, daß die bisher geführten Geschäfte bis zu näherer Bekanntmachung keine Veränderung erleiden.

Johanna Catharina Maria Sinn,
Philipp Jacob Sinn,
Johann Carl Sinn.

Frankfurt den 10. September 1812.

Bekanntmachung.

Ungeachtet der wiederholten Anzeige, daß auf das Horl'sche Steuerhandbuch keine Bestellungen ohne Vorausbezahlung angenommen werden, kommen doch öfters bloße Bestellungen oder Subscriptionen ein und veranlassen unnöthige und mit Kosten verbundene Schreiberei. — Bloße Subscriptionen oder Bestellungen ohne Vorausbezahlung von 4 Gulden können bei der Erscheinung dieses Werkes nicht berücksichtiget werden, und es findet der äußerst geringe Preis von 4 Gulden nur unter der Bedingung der Vorausbezahlung statt. —

Daß man den Pränumerazions-Termin für das Harl'sche allgemeine theoretisch-praktische Handbuch der gesammten Steuer-Regulirung bald zu schließen wünsche, nnd daß nachher der Verkaufspreis dieses Werkes wenigstens auf 7 Gulden unfehlbar erhöht werden müsse, macht die Unterzeichnete ebenfalls öffentlich bekannt. Nur bis zum Schluß der Pränumerazions-Termins wird auf gedachtes Steuerhandbuch noch Vorausbezahlung von 4 fl. rh. angenommen. — In diesem Steuerhandbuch werden übrigens nicht nur die allgemeigen und richtigsten Grundsätze der Bodenschätzung aufgestellt, sondern es wird auch noch überdies ein Regulativ zur Taxation und Berechnung des Geldwerths der Forstgrundstücke geliefert. — — — —

Diejenigen Buchhandlungen, welche sich mit ihren Bestellungen auf obiges Steuer-Handbuch unmittelbar an die Unterzeichnete wenden und in der That pränumeriren oder baare Vorausbezahlung leisten, haben die billigsten Bedingungen zu erwarten.

Die Expedition des allg. Kameral-Correspondenten zu Erlangen im Rezat-Kreise.

In Frankfurt am Main nehmen Pränumeration an Varrentrap und Sohn, Buchhändler.

Philipp Ott,

chirurgischer Instrumentenmacher, von Hanau,

bezieht jederzeit die hiesige Messe mit seinen mit Stahlfedern verfertigten elastischen Bruchbändern, welche ganz bequem und passend für den Körperbau eingerichtet sind, keine Inkommoditäten oder Schmerzen verursachen, so daß man damit die stärksten Leibesbewegungen und Geschäfte machen kann, und ohne den inkommoden Beinriehmen daran zu haben, mit welchem andere damit angeschnürt werden müssen, um den Bruch drein zu halten; ihre Einrichtung ist so bequem, daß man sie beim Reiten oder sonsten einer starken Bewegung noch vorsichtiger richten kann, um sich keiner Gefahr auszusetzen. Diejenigen, wo nicht selbst kommen, belieben ein Maaß um die Hüfte gemessen zu schicken, die Seite des Bruchs zu bemerken, und ob der Schaden in den Hodensack fällt; bei einem doppelten Schaden muß die Seite wo er am stärksten ist, bemerkt werden. Die Niederlage ist bei Madam Hemmerrich in der Sahlgasse Lit. M. No. 134.

Bergische Partial-Obligationen.

In Gefolg eines, von Großherzoglich Bergischen hohen Finanzministerio am 31. August d. J. an uns erlassenen Schreibens, laden wir die unbekannte Inhaber der 3 Partial-Obligationen Lit C. No. 13. 14 und 40 des Anlehns vom Jahr 1795 hiermit ein, solche schleunig zur gesetzlichen Inscription einzusenden, indem, die Beendigung der Liquidation lediglich hiervon abhängt.

Frankfurt, am 15. September 1812.

Rüppell und Harnier.

Unterzeichneter empfiehlt seine führende franz. Weine und Brandweine, als: Burgunder, Bordeaux, Roussillon, Languedoc, Champagner, Maloga, Muscat, Franzbrandwein, Cognac, und Weingeist;

Ferner feine Wein-Essige, als: Vinaigre à l'éstragon, Orleaner, Burgunder und Elsaesser, auch sehr gute gelagerte Rheinwein-Essige, von besten Qualitäten, und hoffet sich die Zufriedenheit derjenigen, die ihre Bestellungen darinn gütigst ertheilen werden, immer mehr zu erwerben.

C. v. Hennezel,
neben dem goldenen Roß an der Allee.

Cigarren

von allen Sorten in $^1/_4$, $^1/_2$ und ganzen Kisten von 1000 Stck. à fl. 18. fl. 25. fl. 28. und fl. 40. ächter Havannah 1000 Stck. à fl. 50. fl. 60. und fl. 80. — und in Packeten von 50 Stück. à fl. 1., fl. 1. 15 kr., fl. 1. 30 kr. und fl. 2. 15. kr.; ächte Havannah 50 Stck. à fl. 2. 45 kr., fl. 3. 15 kr. und fl. 4. 15 kr. sind zu haben bei

Friedrich Wilmans,
in Frankfurt a. M. Zeile D. No. 188.

Nachdem die hohe und niedere Jagd in dem Steinauer, Hintersteinauer, Heubacher und Gelnhauser Forst, sodann in der Gemeinschaft Vilbel auf den 28. dieses Monats bei dem Forstdepartement Vormittags 9 Uhr nochmals ausgeboten, und auf 3 Jahre verpachtet werden soll: als wird solches zu jedermanns Wissenschaft hierdurch öffentlich bekannt gemacht. Hanau den 5ten September 1812.

Großh. Frankfurtisches Forstdepartement daselbst.

Am 29. v. M. starb nach einem langwierigen und beschwerlichen Krankenlager unser resp. Gatte, Vater u. Schwiegervater der Großherzoglich Frankfurtische Postverwalter, G. F. Fabritius, im 69. Jahre seines Alters.

Diesen für uns sehr schmerzlichen Todesfall machen wir unsern Verwandten, Freunden und Gönnern mit der Bitte bekannt, uns mit Beileidsbezeugungen, indem wir von ihrer Theilnahme im voraus überzeugt sind, gütigst zu verschonen, und empfehlen uns denenselben zu fernerer Freundschaft und Wohlwollen bestens.

Gelnhausen den 2. September 1812.

Eleonora Christina Fabritius,
geborne Reichel.
Maria Antonetta, verehelichte Reuel.
G. F. Reuel.

Die wegen der vormalig Deutschmeisterthums-Besitzungen in den Rheinischen Bundesstaaten betheiligten Allerhöchst und Höchsten Souverains, haben zur Auseinandersetzung der gegenseitigen sich darüber ergebenden Verhältnisse einen Kongreß zu Mergentheim gemeinschaftlich anzuordnen geruhet.

Dieser Kongreß hat nun durch den Zusammentritt sämtlicher Bevollmächtigten seinen Anfang genommen.

Es werden daher alle Gläubiger so wie andere, welche an die, in den Rheinischen Bundesstaaten liegenden vormalig deutschmeisterschen Besitzungen, und die in Mergentheim administrirte Kassen noch rechtliche Ansprüche allenfalls zu haben vermeinen, öffentlich vorgeladen, bei dem Kongreß zu Mergentheim binnen einer hiermit peremtorisch anberaumten Zeitfrist von 2 Monaten, vom Tage dieser Bekanntmachung an, entweder in Person, oder durch hinreichend Bevollmächtigte zu erscheinen, um die Liquität ihrer Ferdirungen und Ansprüche vollständig und in rechtlicher Art darzuthun; außerdem aber gewärtigt zu seyn, daß sie nach Verlauf dieses peremtorisch. Termins mit ihren Forderungen und Ansprüchen nirgendwo mehr gehört, u. solche als erloschen betrachtet werden.

Mergentheim den 30. August 1812.

Von der zu Auseinandersetzung der deutschordenschen Verhältnisse angeordneten Deputation.
Gemeinschaftlicher Sekretär derselben
v. Tautphoeus.

Höchsten Orts ist gnädigst gestattet worden, daß zu Rödelheim jährlich zwei Vieh- und Krämermärkte gehalten werden dürfen:

Der erste wird in jedem Jahr auf Johanni und den folgenden Tag, oder fällt jener auf einen Samstag oder Sonntag, auf die beiden zunächst folgenden Tage; der zweite Donnerstags und Freitags vor Allerheiligen gehalten. —

In diesem Jahr wird mit letzterem der Anfang gemacht.

Allen Verkäufern und Käufern, welche solches interessiren kann, wird dieses bekannt gemacht, und versprochen, daß sie alle erlaubte und gesetzmäsige Vortheile und Unterstützung geniessen sollen und werden.

Rödelheim am 29. Juni 1812.

Großh. Hess. Gräfl. Solm. Justizamt
Dr. Hoffmann.

Die Garnison der Insel Spikerooge hatte bei dieser ehrenvollen Affaire noch den ausgezeichneten Vortheil, daß ihr nicht ein Mann verwundet wurde.

Das Umständliche dieses Gefechtes wurde von Sr. Exzell. dem Kriegsminister zur Kenntniß des Kaisers gebracht, und Se. Maj. haben durch ein Spezialdekret den Kapitain Fermant, Kommandant der Insel Spikerooge, welcher die Vertheidigung leitete, zum Bataillonschef, mit dem Titel als Waffenkommandant 4ter Klasse, befördert; der das Detaschement des 6. Regiments der Konföderation kommandirende Hr. Lieutenant von Gayer wurde zum Mitgliede der Ehrenlegion ernannt, und den Unteroffizieren und Soldaten dieses Detaschements, so wie auch dem Sergeant und den franz. Kanonieren, welche an diesem Gefechte Antheil genommen haben, ein Monat Sold als Gratifikation verliehen.

Paris, vom 17. September.

Auszug Schreibens aus Newyork, vom 15. Juli.

Unsere Truppen haben einen ersten Sieg erfochten, welcher den lebhaftesten Enthusiasmus erregte. Gen. Hull und seine Armee haben in Canada gelandet, und sich nach einem ziemlich lebhaften Widerstand der Stadt Sandwich bemächtigt.

Gen. Hull hat an die Einwohner von Canada eine sehr energische Proklamation erlassen, in welcher er ihnen verspricht, sie von dem schimpflichen Joche Großbrittaniens zu befreien. Er kündigt ihnen an, daß er auf alle Ereignisse vorbereitet sey, daß er eine Kriegsmacht mitbringt, die alle Hindernisse besiegen werde, und daß diese Kriegsmacht indessen blos der Vortrab der Truppen sey, welche die Vereinten-Staaten in dieses Land senden.

Es scheint, daß Gen. Hull Sandwich befestige. Die Engländer haben alle ihre Streitkräfte zu Malden vereinigt, und scheinen sich daselbst vertheidigen zu wollen; sie besitzen ungefähr 1500 Mann; sie haben viele Einwohner gezwungen, die Waffen zu ergreiffen, jedoch beeilen sie sich ihre Kostbarkeiten einzuschiffen.

Da engl. Linienschiffe vor Odgensburg an dem St. Lorenzoflusse erschienen sind, so ist man in aller Eile beschäftigt, die Küste zu bewaffnen und zu befestigen.

Alle Engländer in den Vereinten-Staaten sind gegenwärtig gehalten, sich vor den Lokal-Authoritäten zu stellen, und daselbst ihren Namen, Alter, Stand und Wohnort, so wie auch die Beweggründe ihres Aufenthalts in diesem Lande anzugeben.

Hamburg, vom 16. September.

Ein kaiserl. Dekret, datirt aus Königsberg den 15. Juni 1812, enthält folgende Verfügungen:

Art. 1. Es soll über die ehemaligen hannöverschen Militairs, die in der 32ten Militairdivision ansäßig sind, eine allgemeine Revision oder Inspektionsrevüe gehalten werden.

Diese Revision wird darthun:

1) Ob sie zu der hannöverschen Armee im Jahre 1803 gehörten;

2) ob sie in ihrem Vaterlande beständig ihrem Eide treu geblieben, die Waffen nicht gegen Frankreich zu führen;

3) seit welcher Zeit sie sich im Dienste befanden, und ob sie im Jahre 1803, zufolge der hannöverschen Militairgesetze, ihren Abschied nehmen konnten;

4) ob sie bei einem franz. oder bei einem im französ. Dienst befindlichen Korps wieder zu dienen wünschen, und ob sie zum thätigen Dienst wirklich tauglich sind.

2. Nach dieser Revision wird der Kriegsminister S. M. besondere Verzeichnisse übergeben:

1) Von den ihrem Eide treu gebliebenen Militairs, die wieder in thätigen Dienst zu treten wünschen und dazu im Stande sind, mit Angabe der Korps, bei welchen sie am besten gebraucht werden können;

2) von denjenigen, die nach den hannövrischen Gesetzen im Jahre 1803 ihren Abschied nehmen konnten, mit Angabe der Pensionen, die sie nach diesen Gesetzen bekommen hätten;

3) von denjenigen, die weder wieder in wirklichen Dienst, noch zufolge der vorhergehenden Artikel in den Ausdienungsstand treten können, mit Angabe der Pensionen oder der Unterstützungen, die ihnen in Rücksicht ihrer Dienstzeit, ihres Alters oder ihrer Gebrechlichkeiten bewilligt werden könnten.

3. Unser Kriegsminister kann überdies die Unterstützungen angeben, die es ihm dienlich scheinen möchte, denjenigen dieser drei Klassen von Militairs zu bewilligen, die seit 1803 ohne Stand und ohne Hilfsmittel geblieben, und deren wirklicher Gehalt, Pension oder Abgangs-Unterstützung im voraus in Anspruch genommen, oder durch ihre Bedürfnisse verschlungen wäre.

Berlin, vom 15. September.

Den 4. d. war das kaiserl. franz. Hauptquartier in Gzatsk, 8 Meilen von Wiazma, 22 Meilen von Moskau.

Stuttgart, vom 18. September.

Der König hat, um seine Zufriedenheit über die Tapferkeit und das gute Betragen des würtembergischen Armeekorps zu bezeugen, unterm gestrigen Datum durch einen Tagsbefehl zahlreiche Beförderungen erlassen, und eine große Anzahl Dekorationen verliehen. Se. Maj. ertheilten das Kavallerieregiment Nro. 1. dem Generalmajor, Prinz Adam von Würtemberg.

Nichtpolitische Gegenstände.

Beobachtung des Kometen von Herrn Architekt Ulrich dahier.

Der am 1. Aug. von Hrn. Bouvard in Paris im Sternbilde des Luchses entdeckte neue Komet, war hier am 15. September Morgens von 3 bis 4½ bei einer sehr günstigen Atmosphäre recht deutlich zu beobachten; sein scheinbarer Ort hatte das Sternbild des Krebses verlassen und er war unterhalb der rechten Scheere etwa 3 Grad unter dem Stern Cappa 4ter Größe anzutreffen. Unerachtet sein ziemlich großer Dunstball in der Mitte viel Lichtstärke hatte, so war doch keine Begränzung eines Kerns wahrzunehmen. Sein obgleich sehr blasser Schweif, reichte bis über die 2 nahe beisammen stehenden Sterne Alpha, am Rande der rechten Krebsscheere hinaus, so daß sich seine scheinbare Länge bis auf 8 Grad erstreckte. Der Schweif bestand eigentlich nur aus 2 nahe am Körper sich theilenden divergirenden Strahlen.

Am 16. Sept. war um die nämliche Zeit unser Dunstkreis abwechselnd sehr undurchsichtig, so daß die Strahlen des Schweifs nur zuweilen einige Minuten sichtbar waren. Der Komet war um etwa 1 Grad östlich fortgerückt, und stand nahe an der linken Vorderpfote des großen Löwens, südlich bei dem Stern Rho 5ter Größe. Seinen fernern Lauf wird derselbe über dem Halse der Wasserschlange nördlich, durch den Sextanten fortsetzen.

Nur bei einer sehr reinen Luft ist dieser Komet mit bloßen Augen Morgens zwischen 3 und 4 Uhr am östlichen Himmel, unterhalb des hellglänzenden Jupiters, etwas rechter Hand, sichtbar.

ist 44084, und die Kavallerie 9600 Mann stark; folglich beläuft sich die polnische Armee, das Genie und die Artillerie nicht mit eingerechnet, auf 53,684 M. Der Artilleriepark besteht aus 165 Stücken.

Der schwedische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. v. Engeström, ehemaliger Gesandter in Polen, hat dieser Tage in der Eigenschaft eines polnischen Edelmanns unterm 1. August aus Oerebro seine Beitrittsakte zu der polnischen Konföderation eingesandt. Die Gemahlin jenes Ministers ist eine Polin, gebohrne Gräfin Chlapowska, welche Güter in dem Departement von Posen besizt.

Es sind hier 496 Mann rußische Kriegsgefangene angekommen.

Lemberg, vom 2. September.

Die hiesige Zeitung liefert aus der von Petersburg nachstehenden, zu Nowgorod am 15. (27.) Juli erschienenen »Aufruf an die wohlgeborne Korporation des Adels des Gouvernements Nowgorod. Geehrte Korporation! Wenn ich auf eine kurze Zeit das Feld der Ehre und des Ruhms, auf welchem unsere tapfern Krieger für die Freiheit des Vaterlandes und die Sicherheit des Thrones kämpfen, verlassen habe, so muß mich gewiß eine wichtige Ursache bewegen haben, jezt in Eurer Mitte zu erscheinen. Sr. kaiserl. Majestät ist es gefällig gewesen, mir zu übertragen, in den mir anvertrauten Gouvernements alle Maasregeln zu nehmen, die auf die Vertheidigung des Vaterlandes abzielen. Der Souverain kann durch sein Wort befehlen, aber der Vater seiner Kinder erwartet alles von ihrer Ergebenheit. Bis jezt ist unser Kriegsheer unverlezt geblieben, und in allen einzelnen Gefechten mit dem Feinde sind unsere Waffen siegreich gewesen. Blos die überlegene Anzahl der feindlichen Macht kann den Sieg aufhalten, und die Ruhe unserer Städte bedrohen.

Wie schrecklich ist der Gedanke, daß diese Städte, in deren Schoos die Asche unserer Voreltern ruht, in Gefahr seyn können; der Gedanke, daß die Heiligkeit der Gräber und der Altäre von dem wüthenden Arme der Ungläubigen verlezt werden können! Es trägt diesen Gedanken auch nicht ein Russe. Aber was haben wir zu fürchten, wenn wir die Gefahr kennen? Wird sich nicht der stolzeste Feind vor einer Nation zerstreuen, die von Heldenmuth und Liebe zum Vaterlande beseelt ist? Die Geschichte, die mit den rühmlichsten Handlungen unserer Vorfahren bezeichnet ist, hat diesen Glauben in uns befestigt. Russischer Adel, wahre Söhne des Vaterlandes, ich rufe Euch zu in diesem Augenblick; Euch gebührt es, allen übrigen Ständen Eurer Mitbürger zum Beispiele zu dienen, und in ihnen das Euch angeborne Feuer des Heldenmuthes zu entflammen. Bewaffnet Euch edle Männer, seyd die Anführer der Krieger; Eure Befehlshaber werden aus Eurer Mitte gewählt; Ihr alle seyd Brüder eines Landes, das von unserm allgeliebtesten Monarchen, dem Kaiser Alexander, beherrscht wird. Diejenigen, über welche das Schicksal beschlossen hat diesen Kampf zu überleben, werden die Siege fühlen; wer den süßen und rühmlichen Tod für Gott, die Religion und das Vaterland stirbt, der wird mit dem tröstenden Gedanken fallen, daß der König der Könige, der allmächtige Gott, das geliebte Vaterland siegreich, mit Ruhm bedeckt, und unterstüzt erhält. Zu Nowgorod, am 15. Juli 1812 (Das Original ist unterzeichnet:) Prinz Georg von Holstein.«

Wien, vom 14. September.

Eins unserer Blätter enthält folgenden Artikel unter der Rubrik Stockholm, vom 21. August: »General Suchtelen befindet sich seit mehreren Tagen hier, und Mr. Thornton wird diesen Abend erwartet. Lord Cathcart ist mit seinem Sohne und einem zahlreichen Gefolge von Adjutanten und andern Personen diesen Morgen von Oerebro hier eingetroffen; er wird sich vermuthlich am Bord einer englischen Fregatte zu Dalaröe einschiffen.

— Das Lager bei Stockholm, in welches noch mehrere aus den nördlichen Provinzen kommende Divisionen einrücken werden, soll erst nach der Rückkehr des Kronprinzen, vor dem alle diese Truppen die Revüe passiren werden, aufgehoben werden.«

Toulon, vom 4. September.

In unserm Hafen ist ein Convoi von 16 mit Kanonenkugeln, Kartätschen, Haubitzen und verschiedenen Verproviantirungen für die Marine beladenen Schiffen eingetroffen. Diese Fahrzeuge waren aus den Hafen von Agde, Cette und Arles ausgelaufen. Englische Fregatten versuchten dieselbe aufzufangen, allein vergebens. Sie wurden von den Forts beschüzt und sezten ihre Fahrt ohne Hinderniß fort. Als sie sich Toulon näherten, giengen 13 Linienschiffe und 7 Fregatten Sr. Maj. unter Segel und begünstigten ihre Einfahrt in diesen Hafen.

Martigues, (Rhone-Mündungen), vom 31. August.

Wir sind in hiesiger Stadt für einen Augenblick durch die plözliche Erscheinung einer englischen, 14 Linienschiffe, 3 Fregatten und einigen kleinen Fahrzeugen starken Eskadre, welche in der Nacht vom 22. auf der Rhede von Fos nur 3 Meilen vom Lande vor Anker giengen, erschreckt werden. Unsere Furcht schwand jedoch bald durch die Ankunft des Generals Kommandanten der 8. Militairdivision und einiger Offiziere seines Generalstabs in unsern Mauern, welche, da sie diese engl. Eskadre auf der Küste seitdem sie die Gewässer von Toulon verlassen hatte, stets beobachteten, beinahe eben so geschwind als dieselbe hier eintrafen.

Die Engländer blieben 8 Tage lang vor Anker, und waren beschäftigt Wasser in der Rhone einzunehmen, ohne daß man sie daran hindern konnte, da sie sich stets außer Kanonenschußweite hielten. Nicht ein Mann hat das franz. Gebiet berührt. Hätten sie eine Landung gewagt, so war alles bereit sie nachdrücklich zurückzutreiben; Linientruppen, Kohorten, Nationalgarden, Reservekompagnien, Kanoniere, alles würde seine Schuldigkeit gethan haben.

Alle diese feindl. Schiffe sind verschwunden, und wir sind von dieser verdrieslichen Nachbarschaft befreit, welche jede Schiffahrt auf unsern Küsten hemmte.

Paris, vom 16. Sept.

(Fortsetzung.)

Am 28. Juli sezten die Engländer mehr als 300 Mann auf der Insel Spikeroge (auf den Küsten der Ostems), ans Land und trafen sogleich ihre Anstalten, um die Redoute wegzunehmen, in welcher sich die Garnison verschanzt hatte, und die die einzige Vertheidigung der Insel ausmachte.

Diese Garnison bestund damals aus einem Detaschement des 6ten Regiments der Konföderation, von einem Lieutenant kommandirt, und aus 8 franz. Kanonieren, unter den Befehlen eines Sergeanten.

Der Angriff fieng um 9 Uhr Abends an und dauerte die ganze Nacht durch. Vergebens zeigte sich der Feind auf 3 verschiedenen Punkten, von dem heftigsten Feuer unterstüzt; er wurde durch ein noch lebhafteres Feuer zurückgeschlagen. Er wagte einen lezten Angriff auf der Südseite der Redoute, griff dreimal mit Erbitterung an, und fand einen noch hartnäckigern Widerstand. Endlich erinnerte der Tag, welcher zu grauen anfieng, und die Ebbe, die eben eintreten wollte, den Feind, an seinen Rückzug zu denken, den er in gröster Eile antrat, ohne alle seine Verwundeten und Todten mitnehmen zu können, und den Weg den er einschlug, mit dem Blute jener bedeckte, die er weggeschafft hatte.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 265. Montag, den 21. September 1812.

London, vom 5. September.

Am 22. Aug. wurde zu Lissabon folgende Proklamation erlassen.

»Da es zweckmäßig ist, die beiden Königreiche in dem vollkommensten Neutralitätszustand zu belassen, so lange der zwischen Großbritanien und den Vereinten-Staaten ausgebrochene Krieg dauern wird, und da das Mittel dazu beizutragen und alle Zwistigkeiten zu verhindern, welche sich, bei solchen Umständen in Betreff der von den Schiffen der kriegführenden Mächte gemachten Prisen häufig erheben, so befiehlt der Prinz Regent, unser Herr, daß die Verfügungen des Dekrets vom 30. Aug. 1780 erneuert und die von den Fregatten, Kriegsschiffen und Korsaren der besagten Nationen, beiderseitig gemachten Prisen in den Hafen und Königreichen nicht zugelassen werden sollen, mit Ausnahme zweier Fälle, in welchen das Völkerrecht die Gastfreundschaft unumgänglich nothwendig macht, und befiehlt zugleich, daß die besagten Schiffe die Prisen, welche sie in die gedachten Hafen einbringen, weder verkaufen noch ausladen, und nicht langer in denselben verbleiben als es nöthig ist, um die sie bedrohende Gefahr zu vermeiden oder die Unterstützung zu erhalten, deren sie bedürfen. Die kompetenten Authoritäten sind mit dem Vollzug des gegenwärtigen Dekrets beauftragt.

Unterzeichnet von den 5 Gouverneurs des Königreichs im Regierungspallaste am 18. Aug.«

Unser Handelsstand wird ohne Zweifel eine solche Akte nicht ohne Erstaunen sehen, und wenn einige unserer Kreuzer in diesen Gewässern einige Prisen in die Hafen von Portugal aufbringen, werden sie nicht wenig erstaunt seyn, daß man sie entweder gar nicht aufnimmt oder nöthigt unverzüglich wieder auszulaufen, und dies zwar unter dem Vorwande einer Neutralität, welche die Portugiesen nicht das Recht haben, gegen unsere Feinde beizubehalten, da wir so ungeheuere Aufopferungen für sie machen.

— Privatberichte melden, daß der Gen. Beresford außer Gefahr ist, und anfängt von seinen Wunden wieder zu genesen.

— Man schreibt aus Algestras, vom 5. Aug., daß die Franzosen sich von Medina-Sidonia zurückgezogen haben; Gen. Balleisteros war zu Alcala de las Gazales. Man vermuthete, daß er sich mit dem Prinzen von Aglona vereinigen würde.

— Erst am verflossenen Dienstage hat Hr. Russel, Geschäftsträger der Vereinten-Staaten bei unserer Regierung ein Umlaufschreiben an alle amerikanische Konsuln erlassen, in welchem er ihnen ankündigt, daß ihre Funktionen aufgehört haben.

Vom 9ten. Die Regierung ist Willens 10,000 Mann Milizen den Linientruppen einzuverleiben. Man befürchtet, diese Maasregel werde nicht so leicht ausgeführt werden, und neue Unordnungen herbeiführen, während diese nämliche Miliz nicht einmal stark genug ist, um diese Unordnungen allenthalben zu unterdrücken, wo sie ausbrechen.

— Briefe aus Indien bestätigen die Nachricht von Holkar's Tode, der so lange der thätigste und mächtigste Feind unserer Besitzungen in Indien war; die Gesinnungen seines Nachfolgers kennt man noch nicht.

— Sir Sydney Smith soll, wie es heißt, bei seiner Ankunft im mittelländischen Meer, das Kommando jenes Theils der Expedition übernehmen, welche, wie man uns schon lange vormalt, auf der östlichen Küste von Spanien agiren soll. Die Landungstruppen stehen unter den Befehlen des Gen. Maitland.

— Das Paketboot, der Lord Hobart, ist nach einer Fahrt von 7 Wochen aus Brasilien angekommen. Die Briefe aus Rio-Janeiro sind vom 7. Juli; sie melden, daß in diesem Hafen ein Schiff mit der wichtigen Nachricht eingetroffen sey, der Friede wäre zwischen Buenos-Ayres und den Portugiesen auf dem entgegengesezten Ufer des la Platastroms hergestellt, und demzufolge zögen sich diese leztere auf ihr Gebiet zurück. Der Admiral de Courcy sollte auf dem Foudroyant zurückkehren, sobald Admiral Dixon auf der Station des südlichen Amerika angekommen wäre.

Warschau, vom 5. September.

Aus Smolensk berichtet man uns, daß am 22. v. M. S. M. der Kaiser der Franzosen über das von Sr. Durchl. dem Fürsten Poniatowsky befehligte 5te Armeekorps daselbst Heerschau gehalten, über die bewiesene Tapferkeit und das gute Verhalten gedachten Korps, seit dem Anfange des Feldzuges bis jezt, demselben Höchstihre völlige Zufriedenheit zu erkennen gegeben, und zugleich geruht haben, vielen dieser tapfern Krieger das Kreuz der Ehrenlegion zu ertheilen; so wie auch, daß viele derselben zu höhern Ehrenstufen befördert worden sind. Noch an eben diesem Tage brach gedachtes Korps von Smolensk auf, um sich mit der unter den Befehlen S. M. des Königs von Neapel stehenden Avantgarde der grosen Armee, welche fortdauernd grose Vortheile über den Feind erringt, zu vereinigen.

Die Armee des Grosherzogthums Warschau bildet 4 Divisionen. Sie bestehet aus 14 Regimenter Infanterie, jedes von 3 Bataillons; aus 16 Regimentern Kavallerie, worunter 10 Uhlanen-, 2 Husaren- und 4 Chevaurlegersregimenter und 1 vereinigtes Artillerie- und Geniekorps. Die gesammte Infanterie

zier; ferner in 80 todten, 559 verwundeten, und 35 vermißten Unteroffiziers und Soldaten.

Auch haben Se. königl. Maj. durch den Quartiermeisterlieutenant v. Miller eine Meldung vom Kommandeur des Kavallerieregiments Nro. 3. Jäger Herzog Louis, Obristen v. Milkau, dd. Bivouac von Rudnia den 8. August, erhalten, nach welcher das Regiment an diesem Tage den Bewegungen einer Division, welche gegen den Feind manövrirte, folgen mußte, und zur Deckung der linken Flanke gebraucht wurde, bei welcher Gelegenheit mehrere Angriffe von ungefähr 3000 Mann feindl. Kavallerie zurückgewiesen, und selbst mehrere auf den Feind mit glücklichem Erfolg ausgeführt wurden. Jedoch gegen einen so sehr überlegenen Feind erlitt das Regiment einen bedeutenden Verlust; der Brigadier desselben, Generalmajor Graf v. Waldburg, wurde bei dem so grosen Staub, welcher kaum den Vordermann erblicken ließ, von dem Regiment aus dem Gesichte verloren, und hatte Niemand bei sich, als den Premierlieutenant Grafen v. Grävenitz, die Sekundlieutenants Fink und v. Hersten, den Stabstrompeter und 3 Mann. Sie waren im Augenblick von 2 Eskadronen Kosacken umgangen, und der General hatte das Unglück mit seinem Pferde zu stürzen. Troz der außerordentlichen Anstrengung seiner Begleiter, und troz dem, daß derselbe noch mehrere Schritte zu Fuß von ihnen fortgeschleppt wurde, fiel er durch die zu grose Uebermacht, blessirt, jedoch nicht schwer, in die Hände des Feindes. Beide obgenannte ältere Offiziere, bekannt genug durch früher gegebene Beweise ihrer Bravour, wandten Alles an, wiewohl vergeblich, um ihren geschäzten Kommandeur zu retten, und der, obschon so junge, aber sehr brave, Lieutenant v. Hernstein war ebenfalls, nachdem er durch 2 erhaltene bedeutende, aber dennoch nicht tödtliche Wunden zu fernerer Vertheidung untauglich war, genöthigt, mit den übrigen den Kommandeur zu verlassen.

Premierlieutenant von Baz wurde sehr schwer blessirt und gefangen.

In dieser Affaire verlor das Regiment außer den erwähnten Offizieren, 6 todte, 13 blessirte, 2 gefangene und 9 vermißte Jäger.

Langenburg, vom 14. September.

Am 10. September wurde die eheliche Verbindung des Hrn. Landgrafen Viktor Amadeus zu Hessen-Rheinfels-Rothenburg mit der Prinzessin Elisabeth Eleonore Charlotte zu Hohenlohe-Langenburg allhier vollzogen.

Avertissements.

Bergische Partial-Obligationen.

In Gefolg eines, von Großherzoglich Bergischen hohen Finanzministerio am 31. August d. J. an uns erlassenen Schreibens, laden wir die unbekannte Inhaber der 3 Partial-Obligationen Lit C. No. 13. 14 und 40 des Anlehns vom Jahr 1795 hiermit ein, solche schleunig zur gesetzlichen Inscription einzusenden, indem die Beendigung der Liquidation lediglich hiervon abhängt.

Frankfurt, am 15. September 1812.

Rüppell und Harnier.

Der Einwohner und Schreiner, Heinrich Busch zu Neuysenburg diesigen Oberamts hat allen Anzeigen nach den stärksten Verdacht gegen sich daselbst entweder den 2– oder 28. v. M. einen Diebstahl von Bettwerk durch Einbrechen in ein dasiges Haus verübt zu haben, und bestärkte noch mehr diesen Verdacht durch seine heimliche Entweichung.

Da es nun daran gelegen ist, diesen Menschen zu erhalten, so werden alle Behörden ergebenst und unter dem Erbieten ad Reciprocum ersucht, denselben im Betretungsfall arretiren zu lassen, und hierher gefällige Nachricht zu ertheilen, um sodann wegen dessen Auslieferung das Nöthige vereinbaren zu können.

Offenbach den 5. Sept. 1812.

Fürstliches Oberamt.

SIGNALEMENT.

Heinrich Busch, ein Schreiner, ist 45 Jahre alt, 5 Fuß 3 Zoll groß, runden Gesichts, mittelgroßen Mund, spitzer Nase, blaue Augen, lichtbrauner kurz geschnittener Haare, eine Platte auf dem Kopf und gesunder Gesichtsfarbe.

Ein Loos in ¼ No. 6691, ist zur 5. Klasse 43. diesiger Lotterie, abhanden gekommen, für dessen Ankauf gewarnt wird. Indem im treffenden Fall nur dem Besitzer der Vorklassen ausbezahlt wird.

F. D. Repp und Comp.

Infanteriebrigade, und die Brigade von Koch in das Gefecht zu bringen, und diese beiden Brigaden zur Unterstützung des übergesezten Theils auf dem linken Ufer aufzustellen, und somit das Gefecht allgemein zu machen.

Früh 7 Uhr fieng dieses äusserst hartnäckige Postengefechte an, und dauerte mit kleinen Pausen bis Nachts 10 Uhr, und endigte damit, daß die königl. Truppen die Vorstadt, oder vielmehr die rauchende Trümmer derselben, indem solche größtentheils durch den Feind selbst in Brand gerathen, behaupteten. Da derselbe seine Infanterie durch Batterien auf den jenseitigen Anhöhen unterstüzte, so machte sowohl dieses, als dessen Uebermacht an Truppenzahl, nothwendig, die königl. Infanterie ebenfalls durch Batterien zu unterstützen, zu deren Etablirung aber sich nur beschränkte Räume auf dem zerfallenen Wall der Stadt darboten, welche ganz in dem Infanteriefeuer des Feindes lagen; demungeachtet wurden diese Batterien mit möglichster Thätigkeit aufgeführt, und souteniren sich ohne alle Deckung während der Dauer des Gefechtes.

Auch die beiden königl. Chevauxlegersregimenter, unter den Befehlen des Generalmajors v. Breuning, suchten unsere Infanterie durch Demonstrationen, Fluß abwärts zu unterstützen, sezten dem zu Folge theilweise über den Dnieper, bedrohten den Feind, ihm in seine rechte Flanke zu kommen, und scharmuzirten mit der feindlichen Kavallerie und Infanterie. Da aber das Terrain für die Kavallerie sehr ungünstig war, so mußte es bei den Demonstrationen bleiben, welche übrigens den Feind doch zu Theilung seiner Force nöthigten.

Den 19. in der Frühe war vom Feinde nichts mehr zu bemerken, wohl aber zu vermuthen, daß seine Arrieregarde, um den Rückzug ihrer Armee zu decken, die sehr steilen und hohen Berge, welche die rechte Seite des Dnieperthals bildeten, benutzen werde, und daher rückwärts der Crête eine Stellung genommen habe. Das 3te Armeekorps erhielt daher den Befehl, vorzurücken, um nöthigenfalls diese Berge zu erstürmen; der Feind vertheidigte jedoch gegen alles Vermuthen diese Anhöhen nicht, und die königl. Infanteriedivision wurde auf selbigen aufgestellt, um zu avanciren.

Die beiden Chevauxlegersregimenter waren zugleicher Zeit unterhalb über den Dnieper gesezt, und folgten dem Armeekorps; nach kurzem Vorrükken stiessen die Tiralliurs auf einen Trupp Kosacken, welche aber durch deren Feuer, und bei dem Bemerken der Kavallerie, sich auf die Strasse von Moskau in das Dnieperthal zurückzogen.

Das Armeekorps marschirte in 3 Kolonnen nach dieser nämlichen Richtung über das Plateau in das Thal, und, nachdem es etwa eine Stunde von Smolensk entfernt war, stieß es auf eine feindl. Stellung hinter einem starken Bach mit steilem Ufer, welcher sich in den Dnieper ergießt, u. die Straße durchschneidet, so daß der linke Flügel des 1sten Treffens des Feindes an den Dnieper appuyirt war; die mit Buschwerk bewachsenen Ufer des Baches waren stark mit Infanterie besetzt, und in 2 längs dem Bach liegenden Dörfer hatte der Feind viele Infanterie geworfen; auf die Entfernung von einigen 100 Schritten hinter dem Bach war eine waldige Anhöhe, auf welcher der Feind, gleichsam im 2ten Treffen, viele Infanterie und eine Batterie aufgestellt hatte; das Armeekorps deployirte, und griff die erste Linie des Feindes mit Artillerie und Tirailleurs lebhaft an, jene aber leisteten einen hartnäckigen Widerstand, und das Gefecht wurde allgemein; das eine Dorf auf dem linken Flügel wurde mit Hilfe der Artillerie so stark attakirt, daß die feindl Infanterie delogirt wurde, und über die Plaine die rückwärtsliegende Anhöhen zu erreichen suchte; allein in dem nämlichen Augenblick sezte auch das Kavallerieregiment Nro. 2. Leib Chevauxlegers über den Bach, nahm diese Infanterie, welche in der Eile ein Quarree zu formiren suchte, in Flanke und Rücken, und säbelte sie nieder.

Durch diese Bewegung der Kavallerie war auch bereits das 2te Dorf im Rücken genommen, daher auch die dasselbe vertheidigende feindl. Infanterie aus demselben sich durch die Flucht auf die Anhöhen zu retten suchte; ein vorrückender Trupp Kosacken wollte diese aufnehmen, wurde aber von der Kavallerie zurückgeworfen, welche sich sodann auf die feindl. Infanterie warf, dieselbe noch erreichte, und ebenfalls niederhieb.

Auf dem linken Flügel wurde der Feind während dieser Zeit, troz seinen wiederholten Angriffen, ebenfalls zurückgeworfen, daher nun alle Divisionen beinahe zu gleicher Zeit die Anhöhen genommen hatten, über welche sich alsdann der Feind schleunig zurückzog. Derselbe setzte seinen Rückzug mehrere Stunden fort, und es war bereits Abends 5 Uhr, als das Armeekorps auf die feindl. Armee stieß, welche in einer sehr starken Position aufgestellt war. Die kön. Division, welche die Mitte des Armeekorps hatte, konnte sich anfänglich nur mittelst der Artillerie engagiren. Die Stellung des Feindes war außerordentlich stark, indem seine Hauptforce von Kavallerie und Infanterie in dichten Kolonnen, mit starken Batterien vor der Fronte, auf einem hohen Plateau aufgestellt war, welches auf 4 bis 500 Schritte ein niedriges von Bächen und Gräben durchschnittenes und mit Gebüsch bewachsenes Terrain vor der Front hatte, welches als eine Gurt um die Hauptstellung gezogen war.

In diese tiefere Stellung, welche noch durch die Batterien des Plateau vertheidigt war, hatte der Feind wenigstens 10,000 Mann Infanterie geworfen, und die Hauptaufgabe war, den Gurt zu durchbrechen, und das Plateau, als den Schlüssel der Position, zu nehmen, welches dem 3. Armeekorps in einem Frontalgefecht auszuführen, aufgegeben wurde.

Das Gefecht hatte nun begonnen und bereits zwei Stunden gewährt, während welcher Zeit die Russen mehreremalen abgelöst, und immer frische Mannschaft ins Feuer gebracht hatten, als die Nacht hereingetreten, und die Kolonnen weniger bemerkt werden konnten, auch die feindl. Batterien unwirksamer wurden, daher der Befehl gegeben wurde, hinter einer dichten Chaine von Tirailleurs Kolonnen zu formiren, und das Plateau zu stürmen.

Die königl. leichte Brigade wurde in Tirailleurschaine vorgezogen, und ihr folgten in 2 paralellen Kolonnen die beiden Linienbrigaden zum Soutien.

Die Finsterniß in den Waldungen, der ungeheure Pulverdampf, das schwürige Terrain durch Schluchten und Holz, machten den Vormarsch sehr beschwerlich, diente aber zugleich zum Schuz gegen die feindl. Batterien, deren Feuer die königl. Division sehr stark ausgesezt war. Mehreremale wurden die Tiralliurs in ihrem raschen Avanciren gegen die Kolonnen geworfen, indem der Feind eine eiserne Stirne zeigte; allein nichts konnte abhalten, den Angriff immer wieder zu erneuern; 3mal wurde Pas de charge geschlagen, und endlich, nachdem schon längst der Mond über dem blutigen Schlachtfelde aufgegangen war, konnte das Plateau erstürmt, und die Massen des Feindes zum Rückzug gebracht werden, seine Tiralliurs aber endigten das Plänklen erst um Mitternacht.

Von dem 3ten Armeekorps blieb jeder Theil die Nacht hindurch da liegen, wo er das Gefecht geendigt hatte. An diesem Tage hatten die königl. Truppen mehrere stark beschossene Stellungen genommen.

Den 20. in der Früh rückte das Armeekorps 1 Stunde vorwärts des Schlachtfeldes, und bezog dort ein Lager.

Die königl. Division hat mehrere feindl. Offiziers und Soldaten gefangen genommen.

Unser Verlust in den verschiedenen Gefechten besteht in 7 todten, 41 blessirten und 1 vermißten Offi-

Paris, vom 16. Sept.

Eine starke Kolonne Spanier, die in dem Kriege in Katalonien gefangen wurden, ist am 1. d. M. zu Nismes angekommen. Man transportirte dieselbe in das Innere.

Stuttgart, vom 16. September.

Vorgestern Morgen kam der Quartiermeisterlieutenant v. Miller als Kurier von dem königl. Armeekorps hier an. Er übergab Sr. Maj. folgenden Bericht, datirt vom Bivouac vorwärts von Pucwa, auf der Landstrasse von Smolensk, den 23. August.

Dieser Offizier passirte am 31. August Wilna und brachte von daher die Nachricht, daß des Kronprinzen k. H. soweit wieder hergestellt gewesen, um, wie Höchstdieselben vorhatten, den 10. d. die Reise hieher antreten zu können. Höchstdieselben werden einige Zeit hier verweilen, um sich von der Sie betreffenen sehr schweren Krankheit zu erholen.

Vorgestern Abend traf der gewesene königl. Gesandte am kaiserl. rußischen Hofe, Graf v. Frohberg, nebst dem Legationsrath v. Grempp, hier ein. Die Gesandschaft hatte sich mit der kaiserl. franz. Ambassade und den übrigen Gesandschaften der alliirten Höfe zu Oranienbaum auf einer rußischen Fregatte eingeschifft und war bei Pillau ans Land gestiegen, von wo aus sie über Königsberg die Reise hieher fortsezte.

Se. königl. Maj. haben durch ein allerhöchstes Reskript, vom 15. d. M., allergnädigst verordnet, daß die Wittwen aller vor dem Feinde oder an ihren Blessuren gebliebenen Unteroffiziere und Gemeinen lebenslänglich den Gehalt ihrer Ehemänner als Pension behalten sollen. Haben die Ehemänner goldene oder silberne Verdienstmedaillen gehabt, und sind solche verloren gegangen, so wird deren Werth den Erben ersezt werden.

Alle Kinder dieser Gebliebenen, von welchem Geschlechte sie sind, sollen mit Bewilligung der Mutter und Großeltern in das königl. Waisenhaus zu Stuttgart oder Ludwigsburg aufgenommen werden, sobald sie das gesezliche Alter erreicht haben; bis dahin sind sie auf Kosten des Staats zu erziehen, im Falle die Zurückgebliebenen sie nicht selbst zu unterhalten vermögen.

Bericht.

Seit dem Abmarsch van Liozna den 12. August hatte das 3te Armeekorps die Avantgarde der Armee; die königl. Kavallerieregimenter Nro. 1. Chevauxlegers, Nro. 2. Leibchevauxlegers, und Nro. 4. Jäger König, kamen am 14. August bei Krasnoi zum Einhauen auf die russische Infanterie, wobei sie sich vielen Ruhm erworben haben; den 16. Vormittags kam das 3te Armeekorps vor Smolensk an.

Diese Stadt, welche der Feind gleichsam als eine Tête de pont benutzen wollte, und einigermaßen dazu durch Fortifikationen vorbereitet hatte, wurde sogleich cernirt, und die Truppen, welche er in Wäldern und Anhöhen vorwärts der Stadt aufgestellt hatte, durch das 3te Korps angegriffen; das Jägerbataillon König wurde zum Tirailliren verwendet, während die übrige Division zum Soutien aufgestellt war, und ein Theil der königl. Artillerie ein starkes Feuer gegen die feindliche Batterien unterhielt; Das Jägerbataillon König hielt sich sehr brav.

Die Brigade von Koch nebst einem Theil der Artillerie erhielt Befehl, auf dem linken Flügel des Kordons das Dnieperthal zu besetzen, um dasselbe gegen etwaige Ausfälle des Feindes aus der, am linken Ufer des Dniepers gelegenen, Vorstadt zu vertheidigen. Die Brigade bezog die dazu geeignete Position, und schob einen starken Vorposten bis an den Anfang der Vorstadt, wobei übrigens, außer einer kurzen Kanonade, der Feind keine Gelegenheit zum Gefecht gab; den 17ten in der Frühe suchte der Feind diesen Vorposten durch einen schnellen Angriff zu delogiren, welches, da der Posten schnell unterstüzt wurde, ein kurzes Tirailleursgefecht veranlaßte, das sich damit endigte, daß der Feind sich zurückzog. Kaum war diese Plänkelei vorüber, so erhielt die ganze Division den Befehl mit ihrer Artillerie in das Dnieperthal auf den linken Flügel zu rücken, und die daselbst liegende Vorstadt dem Feinde zu nehmen. Troz einer feindlichen Batterie, welche vom rechten Ufer des Dniepers die linke Flanke der Division, und einer zweiten Batterie, welche die Front beschoß, wurde dieser Angriff von der Brigade von Hügel und dem 3ten Bataillon leichter Infanterie unter dem Obersten von Stokmaier en colonne vollzogen, während solche auf ihrem rechten Flügel durch die königl. Batterien soutenirt worden. Das stark besezte Dorf, welches sehr viele Hindernisse darbot, wurde von beiden Brigaden bis unter die Kanonen der Stadt, und bis an eine sehr tiefe Schlucht genommen und behauptet.

Uebrigens bemühte sich der Feind auch an diesem Tage, einige Stunden unterhalb Smolensk bei dem Dorfe Catani starke Kosackenpartheien über den Dnieper zu setzen, und die Division in der linken Flanke und im Rücken zu beunruhigen. Da aber daselbst das Kavallerieregiment Nro. 4. Jäger König und das leichte Infanteriebataillon Nro. 3. aufgestellt waren, so wurden die Kosacken stets zurückgetrieben. Auch das Kavallerieregiment Nro. 1. unterstüzte auf dem rechten Flügel die Division gegen die Ausfälle der feindlichen Tirailleurs aus der Stadt, und das Kavallerieregiment Nro. 2. Leibchevauxlegers war als Reserve im Dnieperthal aufgestellt. Da man zu vermuthen Ursache hatte, daß der Feind, indem er während dem 16. u. 17. längs der ganzen Fronte der völlig eingeschlossenen Stadt auf das Lebhafteste mit Infanterie und Artillerie beschossen, und mit Bresche und Sturm bedroht war, in der Nacht vom 17. auf den 18. die Stadt räumen wollte, um sich auf das rechte Dnieperufer zu ziehen, so erhielt am 18. in der Früh das 3. Armeekorps den Befehl vorzurücken, die feindliche Arrieregarde zu vertreiben, und sich der Stadt zu bemeistern. Die Brigade v. Hügel, verstärkt durch das 2te Bataillon vom Inf. Reg. 2. Herzog Wilhelm, rückte dem zu Folge sogleich vor, trieb die feindliche Tirailleurs zurück, bemeisterte sich vollends desjenigen Theils der Vorstadt, welcher über der Schlucht lag, und rückte auf dieser Seite zuerst in die vom Feind verlassene Stadt Smolensk ein. Nachdem man sich der Stadt bemeistert hatte, erhielt die königl. Infanteriedivision den Befehl, durch eine Furth, welche 4 Fuß tief Wasser hatte, über den Dnieper zu gehen, und sich einer auf dem rechten Ufer des Flusses gelegenen Vorstadt zu bemeistern, welche man vom Feind so ziemlich verlassen glaubte; kaum aber war das 2te Bataillon vom Regiment Herzog Wilhelm durch die Furth gegangen, und fieng an sich zu schließen, als der, in mehreren hundert Häusern, und mehreren Straßen, welche nicht eingesehen werden konnten, versteckte Feind dieses Bataillon mit einigen 1000 Mann angriff, wodurch das Infanteriefeuer, vorzüglich bei der Furth sehr stark wurde, und ein sehr ungleicher, äußerst hartnäckiger Kampf entstund. Da aber Oberst von Bauer mit seinem Bataillon, sich einer vom Feind besezten, an der Furth gelegenen Redoute durch Sturm bemeisterte, und dieser dadurch auf einige Zeit zurückgeworfen wurde, so wurde dadurch möglich gemacht, auch die Brigade von Hügel hinuber zu werfen, um durch solche dieses sehr beträchtliche Retranchement zu behaupten, welches der Feind wiederholt mit erneuerten Kräften zu nehmen suchte, aber durch die Beharrlichkeit des Generamajors von Hügel, aller Offiziere und aller Truppen stets repoussirt wurde. Der Feind führte immer neue Truppen herbei, theils um das Retranchement wieder zu nehmen, theils um sich längs dem rechten Ufer aufzustellen, und die königl. Truppen durch sein Feuer wieder aus der Vorstadt auf dem linken Ufer zu vertreiben; daher es nothwendig wurde, auch die leichte

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 264. Sonntag, den 20. September 1812.

Stockholm, vom 31. August.

(Inrikes Tidningar.)

Da Se. k. Hoh. der Kronprinz auf der Fregatte Jaramas, auf welcher er nach Stockholm gekommen war, am 26. d. seine Reise mit günstigem Winde fortsetzte, so erblickte man gegen Abend in einiger Entfernung die Abösscheeren; als aber die Kühlung zunahm und keine Möglichkeit war, in dieses enge Fahrwasser einzulaufen, so wurde die Fregatte genöthigt, die ganze Nacht bei ziemlich schwerer See vor dem Einlauf zu kreuzen. Am 27. um 7 Uhr Morgens, passirte die Fregatte die Feuerthürme und setzte ihren Lauf mit gutem Winde nach Beckholm, vor Abo, fort, woselbst sie um 2½ Uhr Nachmittags Anker warf, und Se. kön. Hoh. setzte die Reise theils auf der Jacht Amadis, theils auf einer russ. Schaluppe den Strom aufwärts nach der Stadt fort.

Bei Ankunft der Fregatte zu Erstafiord kam der Oberbefehlshaber der Seemacht zu Abo an Bord, um Se. k. H. zu empfangen. Eine russ. Orlogs-Korvette salutirte; alle Schiffe auf dem Strom flaggten. Die Generale Foch und Demidoff kamen aus der Stadt, um Se. k. H. von Seiten des Kaisers zu bewillkommen. Eine große Menge Menschen war an dem Ufer des Stromes versammelt. Bei seiner Ankunft in Abo um 4½ Uhr Nachmittags wurde Se. k. H. auf der Schiffbrücke von dem Generalgouverneur Baron v. Steinheil, der gesammten Besatzung, der Priesterschaft und dem Magistrat empfangen. Der Gen. Lieutenant Kutuseff, Adjutant Sr. M. des Kaisers, sammt dem Obersten Czernitcheff, kam gleichfalls Sr. k. H. entgegen. Kaum war der Kronprinz in die auf der Landhöfdingsresidenz, in deren Hofe eine Ehrenwache von Reiterei und Fußvolk aufgestellt war, für ihn bestimmten Zimmer eingetreten, so überraschten Se. Maj. der russ. Kaiser Se. k. H. mit ihrem Besuche. Nach einer langen Unterredung, bei der sonst niemand zugegen war, stellten Se. k. Maj dem Kronprinzen den Reichskanzler Grafen Romanzow, den Obermarschall Grafen Tolstoy, den Kriegsminister Arackschieff nebst dem Baron Armfeld vor, worauf der Kronprinz die in seinem Gefolge befindlichen Personen dem Kaiser vorstellte.

Gleich nachdem Se. Maj. der Kaiser sich zurückbegeben, machte Se. königl. Hoheit demselben seinen Gegenbesuch, und kam darauf nach dem für ihn bestimmten Hause zurück, wo die Abendmahlzeit eingenommen wurde. Während dessen überbrachte der General van Suchteln von Seiten seines Herrn, des Kaisers, dem Kronprinzen die Ordenszeichen des Andreas-, St. Alexander-Newsky- und St. Annen-Ordens.

Se. Maj. der Kaiser trugen bei dieser Gelegenheit das Band des Seraphinen-Ordens.

Es herrschte ein allgemeiner Wettstreit, Sr. königl. Hoheit den Aufenthalt in Abo angenehm zu machen. Am 27. Abends war die ganze Stadt erleuchtet.

Der Kronprinz hatte die Absicht, am 30. von Abo abzureisen, oder spätestens den 31. Morgens, so daß Se. königl. Hoheit in wenig Tagen in der Hauptstadt zurückerwartet werden können. (D. S.)

Lemberg, vom 4. September.

Nachrichten aus Kristianpol vom 28. Aug. melden, daß der Gen. Kosinsky neuerdings über Uscilug in das russ. Gebiet gegangen, und bis Wlodimirz vorgedrungen sey. Die russ. Truppen haben sich eiligst von Poryck und Milatyn zurückgezogen, und im letztern Städtchen fielen beim Rückzuge bedeutende, für die Einwohner sehr empfindliche Unordnungen vor.

Die hiesige Zeitung enthält Folgendes aus Petersburg vom $\frac{17}{29}$. Juli:

»Am $\frac{17}{29}$. dieses kam hier von Sr. kais. Maj. die Nachricht an, daß die Ratifikation des mit der ottomanischen Pforte abgeschlossenen Friedens von dem türk. Sultan unterzeichnet, und daß die Auswechselung der beiderseitigen Ratifikationen in Bukarest erfolgt. Verwichenen Sonntag, den $\frac{14}{26}$. dieses, wurde die Feier des Friedens mit der ottomanischen Pforte hier mit Sonnenaufgang durch 21 Kanonenschüsse von der Festung verkündigt. Um 11 Uhr geruheten JJ. kk. MM., die Frau und Kaiserin Elisabeth Alexeiewna und die Frau und Kaiserin Maria Feodorowna, nebst JJ. kk. HH., der Herren und Großfürsten Nikolai Pawlowitsch und Michail Pawlowitsch, sich in die Kasansche Kathedralkirche zu begeben, wo sich vorher die vornehmen Personen beiderlei Geschlechts und andere vom Stande in großer Anzahl versammelt hatten, und in welcher Se. Emminenz der Metropolit Ambrosius die h. Lithurgie verrichtete. Nach Beendigung derselben verlas der Dirigirende des Kriegsministeriums, Hr. Gen. Lieutenant Fürst Gortschakow die Anzeige über den abgeschlossenen Frieden mit der Pforte, und sodann wurde von der sämmtlichen Geistlichkeit, unter Knieverbeugung, das Dankgebet angestimmt. Während des Tedeum wurden die Kanonen von der hiesigen Festung gelößt. An diesem Tage war im Taurischen Palais große Tafel, zu welcher die ersten Hofchargen, die Minister, die Mitglieder des Reichsraths und die übrigen vornehmen Personen beiderlei Geschlechts gezogen waren. Abends war die ganze Stadt illuminirt.«

UNIVERSITÉ IMPÉRIALE.

FACULTÉ DE DROIT DE COBLENCE.

PROGRAMME

des Cours qui seront donnés pendant l'année classique 1812 — 1813.

La rentrée solennelle de la faculté de droit de Coblenz aura lieu le 2, Novembre, à 11 heures du matin, dans la salle des actes publics.

Les cours commenceront le lendemain et seront donnés dans l'ordre suivant:

COURS PUBLICS.

Droit romain. Mr. SCHMITT.
Droit civil françois élémentaire. M. DE BREUNING.

(En vertu de l'autorisation de S. A. le Sénateur Grand-Maître de l'université impériale, en date de 11. août 1811, il sera donné, par le même professeur, un Cours élémentaire sur le Code Napoléon, en langue allemande; ce Cours, établi en faveur des candidats étrangers ou natifs de départemens dans lesquels l'usage de la langue allemande est autorisé par les Decrets de S. M. sera particulièrement consacré à l'explication de la terminologie juridique.)

Droit civil françois approfondi, 1. Partie (Liv. I et II et titre 1 et 2 du livre III. du Code Napoléon). Mr. LEBENS.
Droit civil françois approfondi, 2e Partie (Liv. III titre 3 jusqu'à la fin du Code Napoléon Mr. DE LASSAULX.
Législation et procédure criminelle. Mr. THRUMB.
Procédure civile. Mr. THRUMB.
Droit public françois. Mr. LEBENS.
Droit civil dans ses rapports avec l'administration publique. Mr. DE LASSAULX.

COURS PARTICULIERS.

Cours de droit commercial. Mr. DE LASSAULX.
Cours approfondi sur des parties speciales du droit françois, savoir: sur la quotité disponible et le régime hypothécaire. Mr DE BREUNING.
Principes généraux du droit. Mr. SCHMITT.
Histoire du droit romain. Mr. SCHMITT.
Cours sur le Digeste. Mr. SCHMITT.
Cours pratique sur la procédure civile. Mr. THRUMB.
Cours d'éloquence du barreau. Mr. DUFRAYER.

Il sera donné, en outre, par MM. les Professeurs-suppléans SCHWARZ et DUFRAYER des Cours de répétition sur le droit romain et les autres matières de l'enseignement.

Les jours et heures des leçons, seront annoncés par des affiches particulières avant l'ouverture des Cours.

Les inscriptions devront être prises dans les 15 premiers jours de chaque trimestre. Le premier trimestre commence au 1 Novembre, le deuxième au 15 Janvier, le troisième au 1 Avril, le quatrième au 15 Juin. Ce délai est de rigueur. Chaque candidat qui se présentera pour prendre sa première inscription devra être muni de son acte de naissance, pour justifier, qu'il est agé de seize ans accomplis, et d'un certificat, constatant qu'il a suivi un cours de rhétorique dans un lycée, dans un collège, ou dans toute autre école publique Ce certificat devra être visé par le recteur de l'académie.

Quant aux jeunes gens, qui n'auroient point suivi les cours d'une école publique en France, ils ne seront admis à prendre leur première inscription, qu'autant que Mr le Doyen de la faculté les jugera suffisamment instruits; à quel effet ils auront à se présenter devant lui.

Ceux qui n'aspireront qu'à un certificat de capacité, ou ne se proposeront pas de prendre les grades, ne sont point obligés de fournir la preuve de leurs études préliminaires.

Délibéré par la faculté de droit de Coblenz, le 30 août 1812.

Le Doyen de la Faculté
F. DE LASSAULX,
Le secrétaire - général,
G. LINZ.

Verkauf des Johannis- oder Plackenhofs.

Das dem dermalen zu Neuburg an der Donau sich aufhaltenden Großherzogl. Hessischen Hofkammerraths Heberling zugehörige Erbleihgut bei Gernsheim, der Johannis- oder Plackenhof genannt, sammt den 1/2 Stunde davon in Biebesheimer Gemarkung liegenden sogenannten Häneräckern, soll Freitags den 16. October Vormittags 10 Uhr in dem Hofhause selbst, entweder ganz oder nach Umständen auch ohne die circa 59 Morgen des besten Feldes enthaltende Hähner Aecker, öffentlich versteigert und im Falle eines annehmlichen Gebots dem Meistbietenden, der sich auf Erfordern über seine Zahlungsfähigkeit legitimiren muß, unwiderruflich zugeschlagen werden.

Der Johannishof liegt in einer der angenehmsten, fruchtbarsten Rheingegenden, eine Stunde von Gernsheim und 3 Stunden von Darmstadt, ist ein durchaus geschlossenes, durch fremdes Eigenthum nicht unterbrochenes Gut von circa 203 Morgen zu 160 Ruthen, worunter 24 Morgen Wiesen, 9 Morgen Baumstücke und ein bei den Wohngebäuden befindliches zum Nutzen sowohl, als zum Vergnügen angelegter Pflanzgarten, sammt einer gut unterhaltenen Baumschule von 4 Morgen begriffen sind, und entrichtet außer den gewöhnlichen Steuern, einen jährlichen Erbpacht von 62 Mltr. 1 1/2 Kpf. halb Spelz, halb Hafer.

Die in der Mitte des Gutes befindliche Gebäulichkeiten sind in dem besten Zustande und bestehen in einem großen, neu erbauten, gut eingerichteten, zweistöckigen Landhause, einem ebenfalls neuerbauten einstöckigen Bauernhause, in Stallung für 40 Stück Vieh, 3 grosen Scheuern, 18 Schweinställen, den erforderlichen Speichern, einem neuerbauten Schoppen, einer Waschküche, einem Backofen und wegen des schon auf dem Hofe befindlichen Vorraths an Steinen kann auch ohne großen Kostenaufwand mit Nutzen eine Brennerei etablirt werden.

Kaufliebhaber können übrigens das Gut, welches an den vortreflichsten Obstbäumen aller Art Ueberfluß hat, so wie die Gebäude täglich in Augenschein nehmen, und die Steigerungsbedingungen entweder in dem oben bestimmten Termin auf dem Johannishofe oder auch früher bei Unterzeichnetem vernehmen.

Sig. Darmstadt den 11. August 1812.

In Auftrag Großherz. Hofgerichts.
Schleuning,
Großh. Hess. Hofgerichts Secretär.

Tobias Lonssi, Bothe zu Amberg, verstarb und hinterließ hier keine Leibes- und anders Gerichts bekannte Erben. Zu Berichtigung desselben Nachlasses, welcher über 400 fl beträgt, werden sämmtliche nächst natürliche Erben hiermit aufgefordert, sich binnen 6 Wochen bei königl. Stadtgerichte hier zu melden, und bei der auf Dienstag den 6 Oktober d. J. beraumten Tagesfahrt durch legale Urkunden ihre Verwandschafts- und Erbrechte unter dem Nachtheile des Ausschlusses zu liquidiren.

Amberg den 25. Juli 1812.

Königl. Baier. Stadtgericht.
F. Steinle.
Schrott.

Anton Klein aus Hochscheid Amts Neuerburg, nachgewiesenermaßen dermalen 70 Jahr alt, ist vor 40 Jahren von hier weggegangen, ohne daß bis jetzo über sein Leben und Tod etwas bekannt geworden. Da seine Intestaterben um Ausfolgung seines Vermögens gebeten haben; als werden besagter Anton Klein oder dessen etwaige Leibeserben andurch aufgefordert, innerhalb drei Monaten sich zu Erhebung seines unter Curatel stehenden Vermögens von circa 500 Rthlr. dahier zu melden, oder zu gewärtigen, daß er für Tod erklärt und sein Vermögen ohne Caution seinen nächsten Intestat-Erben ausgehändiget werde.

Niederbreitbach den 7. Juli 1812.

Herzogl. Nass. und Fürstl. Wied. Amt.
W. Reinhard.

Johann Heinrich Schiffmann von Ernsthausen, hat sich vor 50 Jahren als Bergmann in die Fremde begeben, inmittelst zwar vor 48 Jahren zu Hause wieder sehen lassen, und versichert, daß er bei Sarlouis mit einer Bergmannstochter verheirathet sey, nachher aber nichts mehr von sich hören lassen.

Es wird derselbe daher hierdurch edictaliter vorgeladen, daß er oder seine etwaige Leibeserben zum Empfang seines zurückgelassenen geringen Vermögens, binnen 3 Monaten dahier so gewiß erscheinen, oder sich melden und legitimiren sollen, als gewiß er sonst seinem — über 70 Jahre reichendem Alter nach für todt erkläret, und sein Vermögen den nächsten Seitenverwandten für erb und eigen ausgefolgt werden wird.

Weilburg den 20. Juli 1812.

Herzogl. Nassauisches Amt das.
Frankenfeld.

Der conscriptionspflichtige Johann Karl Hofmann von Katzenelnbogen, dem bei der diesjährigen Rekruten-Musterung das Loos Nro. 3 seiner Rotte zugefallen ist, wird hiermit aufgefordert, sich bei Vermeidung der schweren gesetzlichen Strafen der ungehorsam ausbleibenden Militär-Pflichtigen, a dato binnen 3 Monaten dahier zu stellen.

Katzenelnbogen den 14. August 1812

Herzoglich Nassauisches Amt hieselbst.
Schmid.

II. Verloosung 1812.

1. Joh. Andreas Kannewurf, von v. Groß-Rudestedt.
2. Sebastian Christ. Schlegelmilch, v. Klein-Rudestedt.
3. Joh. Heinrich Böcke, von Mittelhaußen.
4. Johann Rudolph Gerlach, von Ringleben.
5. Johann David Lietloff, daher.
6. Joh. Andreas Baumann, von Eckstedt.
6. Carl Sylvester Sundhaußen, von Dielsdorf.

Amt Allstedt.

Verloosung 1811.

Christoph Lebr. Wenzel,
Joh. Christ. Anton Günther,
Joh. Carl Friedrich Günther,
Wilh. Gottl. Schardt,
Christian Caspar Simmroth, } v. Allstedt.
Andreas Christ. Schwenge,
Gottlieb Schlenstedt,
Friedrich Wilh. Straßburg,
Johann David Hampe, von Niederröblingen.
Johann Andreas Kuhn, von Einzingen
Andreas Philipp Jänker,
Friedrich Adam Franke, } von Wolsorstedt.
Andreas Heinrich Wölbing,
Friedrich Christian Mauf,
Christian Gottl. Mauf, } von Mittelhausen.
Wilhelm Brand,
Adam Sanftleben, } von Landgrafenroda.
Ernst Christian Köthe,
Christian Christoph Därmer, } von Heigendorf.
Johann Andreas John,
Carl Gottl. Halle, } von Kalbsrinth.
Joh. Gottl. Friedr. Salle,
Heinrich Christian Frauenknecht,
Gottfried Müller, } von Allstedt.
Georg Wilhelm Hosaus.

Amt Allstedt.

Verloosung 1812.

Johann Gottfried Lippold,
Johann Christian Christoph Scheinhardt,
Johann August John, } von Allstedt.
Johann Christian David Latthan,
Johann Friedrich Halbing, von Einzingen.
Johann Gottfried Bauerfeld, von Wolsorstedt.
Hans Carl Friedr. von Seebach,
Johann Friedrich Jacob Könnick, } von Mittelhausen.
Johann Wilhelm David Böttger,
Johann Gottfried Bothe, von Einsdorf.

Amt Jena.

Verloosung 1811.

Johann Christian Paul Trillhoß,
Friedrich Christian Ritschel,
Friedr. Wilhelm Christian Canabich, } von Jena.
Emanuel Heinrich Sachse,
Michael Andreas Träger, v. Osmaritz.
Johann Michael Hübscher, von Cospoda.
Johann Christoph Rinckler, v. Beutnitz.
Joh. Gottl. Leonh. Wiedersberg,
Theodor Moritz Traber,
Martin Friedrich Wenzel,
Johann Carl Gottl. Heße,
Carl Moriz Brendel,
Johann Martin Leibold,
Carl Friedr. Wilhelm Reinhardt,
Johann Ludwig Müller,
Carl Friedr. Erdm. Gustav Huvius,
Johann Heinrich Häußchen,
Friedr. Wilh. Potterein,
Johann Friedrich Roß,
Johann Moriz Gerber,
Friedrich Martin Zichach,
Johann Leonhardt Eckardt,
Johann Ludwig Reising,
Johann Martin Vont,
Johann Christian Gotth. Bindnagel,
August Ernst Gottl. Tob. Arnold, } von Jena.
Johann Daniel Ludwig Woltmann,
Johann Ernst Hüttich,
Johann Friedrich Scharfenbach,
Carl Johann Seyfried,
Johann Christ. Wilmerding,
Carl Daniel Ludwig,
Johann Martin Weinmann,
Johann Carl Christian Escherich,
Johann Friedr. Frey,
Friedrich Carl Hofmann,
Johann Friedrich Zech,
Johann Martin Facke,
Johann Chr. Tobermann,
Johann Georg Leonhardt Geißler,
Johann Carl Reinhold,
Johann Friedr. Eberhard Heyne,
Johann Christ. Martin Bartholomä,
Johann Heinrich Christian Frauenknecht,
Johann Wilh. Caspar Heidler,
Johann Martin Moriz Sonnenkalb,
Theodor Heinrich Gottfried Glaser,
Johann Wilhelm Wilkner,
Johann Moriz Jacob Zoche,
Johann Wilhelm Gottfr. Grieser,
Friedrich Wilhelm Christoph Bose,
Carl Georg Max. Sachse,
Jacob Moriz Wirth, } von Jena.
Carl Christoph Friedrich Zimmermann,
Johann Friedrich Martin Dreispring,
Emil Heinrich Sachse,
Georg Wilhelm Dyrr,
Johann Heinrich Carl Neumann,
Christ. Gottl. Carl Lange,
Friedr. August Ferd. Hering,
Johann Friedrich Heinze angebl. Heber,
Andreas Daniel Leutsche, von Ziegenhayn.
Johann Christ. Ernst Lorbar,
Gottfried Wilhelm Uhrl. } von Lobeda.
Johann Christoph Demmerich von Maua.
Johann Gottfr. Donndorf, von Löberschütz.
Johann Christian Flachs,
Johann Paul Christoph Schröder,
Gustav Adolph Sänger,
Johann Christph. Friedrich Immisch,
Bernhard Carl Traugott Grieser,
Johann Martin Grellmann,
Christian Martin Frick,
Theodor Wilhelm Wiedemann,
Christian Friedrich Sam. Sauer,
Johann Wilhelm Gräf,
Carl Friedr. Christoph Fuchs, } von Jena.
Carl Friedr. Wilhelm Lurz,
Johann Christian Martin Hoffmann,
Johann Christian Carl Glitschmüller,
Wilhelm Ludwig Schröter,
Friedr. Martin Ritschal,
Friedr. Adolph Hochhaußen,
Johann Martin Umm,
Johann Carl Wolzendorf,
Johann Friedrich Wilhelm Eckardt,
Johann Adam Fr. Ludw. Ehrhardt, v. Rothenstein.
Johann Mich. Dav. Junge, von Rennsdorf.
Johann Wilhelm Hüttich, von Beutnitz und Naura.
Johann Christoph Heinrich Rauscher,
Johann Heinrich Gottl. Böhmel, } von Ziegenhayn.
Johann Gottlieb Burckardt,

Gerichte Remda.

Verloosung 1811.

Nikolaus Weinhold, von Sundremda.

Verloosung 1812.

Georg Nicolaus Wächter, von Sundremda.
Johann Heinrich Schütze, von Altremda.
Friedrich Philipp Christian Wachsmuth,
Johann Christ. Friedr. Weisbach } v. Heilsberg.

Da der bereits 48 Jahre verschollene Bürgerssohn Christian Hofmann, und der seit anno 1780 ebenfalls abwesende Johann Manchardische Sohn Heinrich, dann der ebenmäßige von hier verschollene Georg Knoll seit anno 1780, auch die über 25 Jahre verschollenen beide Bürgerssöhne Andreas und Hieronimus Goppert sämmtlich von hier, nicht das mindeste weder schriftlich noch mündlich von sich hören lassen, indessen ihre nächste Verwandte sich um die gesetzliche Extradition ihres sub curatela stehenden älterlichen Vermögens bei dem Patrimonialamte dahier gemeldet haben; so hat man obbemeldte Individuen oder ihre allenfallsige Leibeserben von Amts wegen in einem 1jährlichen peremtorischen Termin hiedurch dermassen vorladen wollen: daß hoc effluxo laut Vorschrift nach abgelegter eidlicher Bestätigung Zeit letzten 25 Jahren nichts von den Verschollenen gehört zu haben, das Vermögen sämmtl. Theile ohne Caution der sich gemeldeten nächsten Anverwandten werde ausgehändigt werde.

Marktbreit den 31. Julius 1812.

Grhz. Würzb. fürstl. Schwarzenb Patrimonialamt.
Elserich.
Wirthmann, Act.

In der fürstlich Metternichschen Debitsache wird in Gemäßheit des in der Edictalvorladung vom 29. April d. J. angedrohten Präjudizes erkannt, daß diejenige Gläubiger, welche in dem Zeitraum vom 29. April bis 29. Juli d. J. die ihnen abgeforderte Erklärung nicht eingereicht haben, von der Vergleichsverhandlung und deren Resultat ausgeschlossen seyn sollen.

Stuttgart den 5. August 1812.

Königl. Würtembergisches
Ober-Justiz-Collegium.

9. Christian Heinrich Fried. Schmalz, von Daasdorf bei W.
10. Joh. Georg Paul Sare, v. Trommlitz,
11. Joh. Michael Birnstiel,
12. Joh. Adam Dittmar,
} von Krautheim.

Amt Berka.

I. Verloosung 1811.

1. Johann Friedrich Koch, von Berka.
2. Wilhelm Ernst Zyriar, v. Tannroda.
3. Johann Friedrich Bucher, v. Changelstedt.
4. Johann Nikol. Rheinhard, daher.
5. Johann Heinrich Ehrhard, von Saalborn.
6. Wilhelm Friedrich Moßer, von Hotschburg.
7. Heinrich Conrad Hesse, v. Bößleben.

II. Verloosung 1812.

1. Johann Heinrich Rötsch,
2. Johann Franz Theodor Kannabick,
3. Johann Christian Ludwig Vogel,
4. Christian Friedrich Heider,
} von Berka.
5. Nik. Heinrich Ritze, von Nauendorf.

Amt Bürgel.

I. Verloosung 1811.

1. Christian Gottfried Bräutigam,
2. Christian Wilhelm Reinhard,
} v. Thalbürgel.
3. Johann Gottfr. Hüttich, aus Taurabel.

II. Verloosung 1812.

1. Gottfried Zimmermann, v. Walbeck.

Amt Capellendorf.

I. Verloosung 1811.

1. Christoph Wilhelm Schwarz, v. Capellendorf.
2. Nicol. Färber, von Stobra.
3. Johann Christian Reinhard, von Nieder-Synderstedt.
4. Christian Knauer, v. Herroßen.
5. Friedrich Günther, daher.
6. Gottlieb Kohlschmidt, daher.

II. Verloosug 1812.

1. Joh. Gottfr. Heinrich Braunroth v. Frankendorf.

Amt Dornburg.

I. Verloosung 1811.

1. Christoph Friedrich Kunze, v. Dornburg.
2. Carl Futterbecker, v. Fluhrstedt,
3. Joh. Carl Friedr. Kühnemann, von Dornburg.
4. Joh. Carl Dennhardt, von Naschhaußen.
5. Christian Friedr. Apel, v. Wilsdorf.
6. Joh. Gottlieb Liebeskind,
7. Joh. Gottlob Voigt,
8. Joh. Adam Schröter
} v. Gros-Romstedt.
9. Georg Wilhelm Huth, v. Krippendorf.
10. Johann Michael Tonndorf, v. Wilsdorf.

II. Verloosung 1812.

1. Joh. Carl Wilhelm Möder, v. Naschhausen.
2. Johann Christoph Eylenstein, v. Gros-Romstedt.
3. Joh. Jacob Christian Mämpel, v. Utenbach.
4. Wilhelm Prüfer, v. Dorndorf.

Amt Hardisleben.

I. Verloosung 1811.

1. Johann Christian Bauer,
2. Johann Christian Reder,
} von Hardisleben.
3. Johann Michael Langguth, v. Guthmannshaußen.
4. Johann Andreas Kalkofen, daher.
5. Christoph Leopold Kohlschmidt, daher.
6. Johann Gottlieb Fischer, von Normsdorf.
7. Christian Friedrich Machts,
8. Heinrich Fried. Krähmer,
9. Joh. Heinrich Mehnert,
10. Paul Zacharias Lasmann,
11. Joh. Gottfr. Michael Franke,
12. Gottlieb Friedrich Franke,
13. Gottfr. Friedr. Leonh. Schenck.
} v. Rastenberg.
14. Joh. Nikol. Wünscher,
15. Joh. Daniel Hemme,
} v. Gros-Brembach.
16. Joh. Georg Leithold, v. Niederreißen.
17. Joh. Theodor Berger,
18. Johann Christoph Münzel,
19. Wilhelm Töpfer,
20. Johann Andreas König,
21. Joh. Gottlieb Wagenknecht,
22. Joh. Wilh. Christoph Vater,
23. Joh. Carl Ritze,
24. Joh. Carl Andr. Motze,
} v. Buttelstedt.
25. Gottlieb Friedrich Franke, von Rohrbach.
26. Wilh. Heinrich Bertram,
27. Johann Heinr. Wilh. Hille,
28. Barthel Meyer,
29. Adam Wilhelm Schröter,
30. Friedrich Ernst Gündermann,
31. Gottfr. Ernst Hennicke,
32. Gottlieb Wilhelm Künzel
33. Friedr. Gottl. Zeise,
34. Adam Friedr. Rittmann,
35. Friedr. Carl Kappauf,
36. Adam Christoph Schäfner,
37. Joh. Gottl. Wilh. Junge,
} v. Buttstädt.

II. Verloosung 1812.

1. Johann Gottlieb Gottfr. Böhmitz,
2. Johann Wilhelm Lötze,
3. Joh. Ernst Gottl. Kappauf,
4. Joh. Gottfr. Daniel Gundermann,
5. Joh. Gottfr. Zudschwerdt,
6. Heinrich Wilhelm Ernst Gerber,
7. Johann Wilhelm Germann,
} von Buttstedt.
8. Joh. Jacob Liesch, von Rasenberg.
9. Joh. Gottfr. Jungmann, von Gebstedt.
10. Joh. Carl Vater,
11. Joh. Christian Fürlein,
} von Buttelstedt.
12. Joh. Georg Christoph Töpfer,
13. Friedr. August Caspar Vater,
} von Buttelstedt.
14. Joh. Carl de Wette, von Mannstedt.
15. Joh. Samuel Reschenbach,
16. Joh. Georg Drescher
} v. Gros-Brembach.

Amt Ilmenau.

I. Verloosung 1811.

1. Daniel Gottf. Kummer, von Ilmenau.
2. Carl August Hasse, daher.
3. Heinrich Christoph Wedekind, daher.
4. Friedr. Aug. Gottl. Linke, daher.

II. Verloosung 1812.

1. Carl August Roeder, von Ilmenau.
2. Johann Christ. Friedr. Breme, daher.
3. Johann Christoph Voelcker, v. Wipfra.
4. Andreas Christian Strauß, von Stützerbach.

Amt Roßla.

I. Verloosung 1811.

1. Friedrich Hänsgen,
2. Johann Adam Ernst Ködiz,
} von Oßmannstädt.
3. Johann Friedr. Lehmann,
4. Christ. Georg Wilh. Sander,
5. Heinrich Christ. August Köber,
6. Johann Christ. Schrater,
7. Friedr. Andreas Wohlfahrt,
8. Joh. Friedr. Gottl. Sander,
9. August Gottl. Münzel,
10. Wilh. Gottlieb Michael,
} von Apolda.
11. Joh. Georg Dennstedter, von Oberroßla.
12. Christoph Bierlich,
13. Gottlieb Trabdorf,
} von Gebstedt.
14. Joh. Daniel Benj. Traber,
15. Wilhelm Rosenhahn,
16. Gottlieb Rauschke,
17. Gottlieb Lebrecht Fischer,
18. Gottl. Bernh. Spater,
19. Friedrich Gottl. Abley,
20. Joh. Wilhelm Rabe,
21. Joh. Friedr. Schüler,
22. August Luffsky,
} von Stadtsulza.
23. Friedrich Luffsky,
24. Carl Friedr. Ferdinand Selten,
} von Stadtsulza.

II. Verloosung 1812.

1. Ludwig Adolph Neuschel,
2. Christian Friedr. Wilh. Reichelt,
3. Joh. Friedr. Wilh. Hoffmann,
4. Joh. Christ. Gottl. Fiedler,
5. Traug. Gottfr. Gottl. Kaufmann,
6. Carl Friedr. Andr. Krahnert,
} von Apolda.
7. Joh. Christoph Schiller, von Gebstedt.
8. Wilh. Gottl. Bernh. Saitz,
9. Joh. Christ. Gottl. Rosenhahn,
10. Joh. Friedr. Wilh. Maschke,
11. Heinr. Friedr. Aug. Eberhardt,
} v. Stadtsulza.
12. Joh. Wilh. Georg Luckner, v. Zottelstedt.
13. Joh. Christ. Friedr. Röder, von Dorfsulza.
14. Michael Fässer, von Bersdorf.

Amt Rudestedt.

I. Verloosung 1811.

1. Paul Wilke,
2. Heinr. Aug. Fischer,
} von Groß-Rudestedt.
3. August Häderich, von Klein-Rudestedt.
4. Conrad Gerlach, v. Ringleben.
5. Andreas Lohrengel, von Mittelhaußen.
6. Bernhard Schäfer, daher.
7. Joh. Christoph Schneider daher.
8. Georg Schmidt, von Groß-Mölsen.
9. Nikol. Delle, von Wippach Edelhaußen.
10. Friedr. Wilh. Gottfr. Schäfer,
11. Joh. Samuel Seimer,
} v. Vogelsberg.
12. Joh. Christoph Wolff, von Spretau.
13. Balthasar Weidigt, von Castedt.
14. Johann G. Mohlau, von Marktwippach.
15. August Cämmerer, von Klein-Rudestedt.

Beilage zu N.° 263

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Samstag, den 19. September 1812.

Avertissements.

Nachbenannte theils bei den Verloosungen am 1. Juli 1811 und 1. April 1812 theils bei den darauf folgenden Einstellungen nicht erschienene Militairdienstpflichtige Unterthanen hiesiger Herzogl. Lande, werden nach Vorschrift des Regulativs, wegen Aushebung der Recruten, vom 16. Mai 1811 in drei öffentlichen Blättern hiermit edictaliter citirt, sich binnen einem Jahre von heute an, zu stellen, und in Gemäßheit gedachten Regulativs, nach Beschaffenheit der Zeit, binnen welcher sie sich hier einfinden und anmelden werden, das weitere zu gewärtigen.

Stellen sie sich, nemlich vor der Frist von einem halben Jahre, so sind sie in jedem Fall des Vortheils zu loosen verlustig, und werden bei dem nächsten Abgang eingestellt, ihr Vermögen soll jedoch frei gegeben werden. Stellen sie sich aber nach Verlauf eines halben Jahrs, jedoch vor Ablauf eines ganzen Jahres, so sollen dieselben zwar sogleich eingestellt, jedoch ihr Vermögen, nach Abzug von dreißig Rthaler und resp. zehn pCt., wenn das Vermögen nicht 300 Rthlr. beträgt, welcher Abzug in beiden Fällen zur Pensions-Casse zu zahlen ist, frei gegeben werden; dagegen ist ein Dienstpflichtiger, der sich nach Verlauf des als äusserste Frist gesetzten Jahres nicht gestellt hat, seines bereits besitzenden und noch zu erlangenden Vermögens, welches ebenfalls zur Pensionscasse fällt, verlustig und dient gegenwärtige Aufforderung zugleich als Anweisung für die Herzogliche Aemter und Judicia, unter deren Jurisdiction die aufgerufenen nachverzeichneten Dienstpflichtigen stehen, auf deren Vermögen Arrest zu legen.

Signatum Weimar, den 14. August 1812.

Herzogl. Sächs. Regierung dahier.
H. v. Wolfskeel.

Nahmen-Verzeichniß.

Stadt Weimar

I. Verloosung 1811.

1. Christian Theodor Traugott Sutor,
2. Friedrich August Wilhelm Schreck,
3. Joh. Christian Friedrich Weber,
4. Joh. Christian Ernst Langlotz,
5. Wilh. Heinrich August Krumbholtz,
6. Jacob Christian Heinrich Schmidt,
7. Johann Christian Thalacker,
8. Carl Gottlob Meinicke,
9. Heinrich Siegm. Emanuel Vollrath,
10. Joh. Theodor Barth. Kreßler,
11. Joh. Friedrich Bernh. Böttger,
12. Friedrich Andr. Theodor Grubert,
13. Georg Christian Gottfr. Holle,
14. Adam Carl Wilhelm Bernhardt,
15. Joh. Elias Christoph Marquardt,
16. Carl Heinrich Schachtschabel,
17. Victor Christian Theodor Götze,
18. Johann Caspar Sundhausen,
19. Carl Friedrich Wilhelm Schröter,
20. Siegm. Theod. Friedrich Lauser,
21. Carl Friedrich Wilhelm Ruseck,
22. Joh. Carl Christian Hoyer,
23. Joh. Carl Sylvester Kuhn,
24. Joh. Christian Theodor Zetsche,
25. Gottfr. Carl Gentsch,
26. Moritz Heinrich von Mandelslohe,
27. Carl Wilh. Friedrich Hettich,
28. Joh. Friedr. Christian Weisel,
29. Christian Wilh. Carl Schreck,
30. Joh. Friedr. Valentin Frödel,
31. Jacob Michael Theod. Sänger,
32. Ernst Andr. Christoph Pitsch,
33. Joh. Conrad Carl Hesse,
34. Alexand. Ernst Gottfr. Hecker,
35. Wilhelm Theod. Christian Schmidt,
36. Daniel Gottfr. Elias Cornicelius,
37. Johann Friedrich König,
38. Johann Friedr. Carl Georgy,
39. Friedrich Constantin Wellhauss,
40. Johann Friedrich Ruscher,
41. Johann Andreas Erdmann,
42. Heinrich David Hartung,
43. Georg Friedr. Heinrich Knabe,
44. Joh. Carl August Francke,
45. August Theod. Heinrich Hase,
46. Friedrich Wilh. Gottfr. Witzel,
47. Joh. Heinr. Christoph Eulenstein,
48. Joh. Mich. Gottfr. Volkert,
49. Nicol. Jul. Michael Großkopf,
50. Joh. Carl Theodor Tromm,
51. Wilhelm Theodor Schuchart,
52. Carl Friedrich Walther,
53. Johann Gotth. Schwömmer,
54. Johann Mich. Christoph Daasdorf,
55. Andr. Theodor Heinrich Dietter,
56. Christian Wilhelm Laßmann,
57. Johann Christian Götze,
58. Johann Friedrich Ludwig Cornicelius,
59. Ludwig August Wilhelm Thilo.

II. Verloosung 1812.

1. Johann Adam Friedrich Scheibe,
2. Carl Theodor Caspar Eylenstein,
3. Johann Carl August Jobler,
4. Johann Andr. Christian Peinze,
5. Fried. Wilhelm Gottfr. Rückold,
6. Johann Carl Samuel Förster,
7. Heinrich Christian Hempel,
8. Carl Wilhelm Ernst Geißler,
9. Carl Georg Theodor Kirsch,
10. Fried. Christ. Lud. Krüger.

Amt Weimar.

I. Verloosung 1811.

1. Friedrich Jacob Rost, von Tröbsdorf,
2. Caspar Heyne, } von Klein-Crommsdorf.
3. Christian Ziegler, } von Klein-Crommsdorf.
4. Johann Caspar Samuel Müller, v. Ottstedt, am Berge.
5. Johann Fried. Deubeck, von Eltersburg.
6. Gottfr. Wilhelm Beyer, v. Rödigsdorf.
7. Friedrich Ernst de Wette, v. Ullrichshalben,
8. Johann Wilhelm Schmalz, v. Daasdorf bei W.
9. Johann Adam Ludwig Gabemann v. Waiden.
10. Joh. Christian Glaser, v. Ehringsdorf.
11. Joh. Heinrich Ludwig Fuchs, } von Schwerstedt.
12. Joh. Jacob Schnaufer, } von Schwerstedt.
13. Joh. Heinrich Krebs, } v. Krautheim.
14. Christian Streiber, } v. Krautheim.
15. Joh. Andreas Funcke, v. Stedten.
16. Joh. Andreas Rost, v. Denstedt.
17. Joh. Ernst August Gärtner, v. Neumark.
18. Joh. Ernst Friedr. Gärtner, daher.
19. Joh. Georg Kunze, daher.
20. Joh. Gottfr. Volland, daher.
21. Christian Wilhelm Mai, daher.
22. Joh. Friedrich Gotth. Theile, daher.
23. Joh. Christian Walther, von Ballstedt.
24. Joh. Caspar Ulm, v. Taubach.

II. Verloosung.

1. Heinrich Joseph Volkland, v. Gros-Obringen.
2. Johann Georg Heinrich Kühndorf, } von Neumarck.
3. Johann Lorenz Friedrich May, } von Neumarck.
4. Ernst Christoph Höhne, } von Neumarck.
5. Joh. Andreas Krenzel, } von Neumarck.
6. Joh. Christoph Andreas Braunroth, v. Wiegendorf.
7. Joh. Christoph Lebrecht Werner v. Stedten.
8. Johann Georg Witzleb, von Wallichen.

geräumiges helles Vorhaus, im 2ten Stockwerk 10 Zimmer; hat einen mit Mauer rund umgebenen Vorhof mit Brunnen und Einfahrt, welche zu einer an das Haus stoßende und gehörende ganz in Stein erbaute Scheuer von 4000 Garben Gehalt führt — hinter dem Wohnhaus befindet sich abermal ein großer Hof mit eigner gewöhnlichen Einfahrt, in dem Hofe ein in gutem Stande erhaltenes Oekonomiegebäude von 2 Stockwerke mit schönen dasselbe umgebenden Stallungen für 14 Stück Rindvieh, 2 Pferde, 8 Schweine und Federvieh; an diesen Hof schließet sich endlich ein einen halben Morgen großer Garten.

Dieses Haus so wünschenswerth für jeden Landwirthschaftstreibenden seiner inneren Einrichtungen wegen, ist es nicht weniger für Fabrique Anlagen jeder Art wegen seiner Lage und schönem Raum, so selten in Coblenz zu finden; einer Stadt, die ihrer Lage halber am Zusammenfluß der Mosel und Rhein vor jeder andern Stadt am linken Rhein-Ufer für Manufakturen entschiedene Vorzüge hat. Liebhaber belieben sich an unterzeichneten Eigenthümer in Coblenz zu wenden, welcher die Zahlungsterminen nach Wunsch bestimmen wird.

Ignatz Schlinck.

Aufforderung.

Christian Gottlieb Lange, so seit mehreren Jahren unter dem Namen Adolph Lange mit deutschen Schauspieler-Gesellschaften gereiset, und seit einigen Jahren im Großherzogthum Baden sich aufgehalten hat, wird ersucht, so schnell wie möglich von seinem jetzigen Aufenthalt Nachricht Endesunterschriebenem zu ertheilen, und sofort sich anhero zu begeben, wo ein besseres Loos sein wartet.

Bockau im königl. sächsischen Erzgebirge, den 20. August 1812.

Jakob Christian Lange.

Philipp Ott,

chirurgischer Instrumentenmacher, von Hanau,

bezieht jederzeit die hiesige Messe mit seinen mit Stahlfedern verfertigten elastischen Bruchbändern, welche ganz bequem und passend für den Körperbau eingerichtet sind, keine Inkommoditäten oder Schmerzen verursachen, so daß man damit die stärksten Leibesbewegungen und Geschäfte machen kann, und ohne den inkommoden Beinriehmen daran zu haben, mit welchem andere damit angeschneiert werden müssen, um den Bruch drein zu halten; ihre Einrichtung ist so bequem, daß man sie beim Reiten oder sanften einer starken Bewegung noch vorsichtiger richten kann, um sich keiner Gefahr auszusetzen. Diejenigen, wo nicht selbst kommen, belieben ein Maaß um die Hüfte gemessen zu schicken, die Seite des Bruchs zu bemerken, und ob der Schaden in den Hodensack fällt; bei einem doppelten Schaden muß die Seite wo er am stärksten ist, bemerkt werden. Die Niederlage ist bei Madam Hemmerrich in der Sahlgasse Lit. M. No. 134.

Bergische Partial-Obligationen.

In Gefolg eines, von Großherzoglich Bergischen hohen Finanzministerio am 31. August d. J. an uns erlassenen Schreibens, laden wir die unbekannte Inhaber der 3 Partial-Obligationen Lit E. No. 13. 14 und 40 des Anlehns vom Jahr 1795 hiermit ein, solche schleunig zur gesetzlichen Inscription einzusenden, indem, die Beendigung der Liquidation lediglich hiervon abhängt.

Frankfurt, am 15. September 1812.

Rüppell und Harnier.

Bei mir ist erschienen:

Politische statistische Karte von Deutschland, herausgegeben von Chambion und Baumann, in 2 Blatt. fl. 1. 20 kr. Vel. P. fl. 2. Battistmußelin fl. 4.

Diese schöne Karte umfaßt zugleich einen Theil Englands, ganz Dänemark, einen Theil Rußlands bis jenseit der Duna, das Herzogthum Warschau, einen Theil Ungarns, Italiens und Frankreichs, ist mit Postrouten versehen, und ergibt aus den verschiedenen Schriftarten, die ohngefähr Einwohnerzahl der Städte.

Leipzig den 15. August 1812.

W. Engelmann.

In Frankfurt am Main bei:

Varrentrapp und Sohn, Buchhändler.

Von heutigem Tage an, hat unsere Handlungs-Verbindung ihr Ende erreichet, welches wir allen denen bekannt zu machen wünschen, mit welchem wir seithero in Verbindung zu stehen die Ehre hatten. Da unser Herr Stöber sämmtliche Ausstände und die Berichtigung aller die Handlung betreffender Gegenstände für seine alleinige Rechnung übernommen hat, so bitten wir diejenige Interessenten sich allein mit ihm zu berechnen und unsern wärmsten Dank für das uns bisher geschenkte Zutrauen zu genehmigen.

Marktheydenfeld den 1. September 1812.

Franz Casp. Stöber.
Fried. Van Beneke.

Unter der bisherigen Firma von Franz Casper Stöber und Comp.

Da ich die nämlichen Geschäfte nach wie vor fortsetzen werde, so bitte ich künftig um die Fortdauer ihres Zutrauens und sich meiner alleinigen Unterschrift zu bedienen.

Franz Casp. Stöber.

Indem ich mein musikalisches Instrumentenlager überhaupt empfehle, glaube ich vielen Musikfreunden einen Dienst zu erweisen, wenn ich damit die Anzeige verbinde, daß künftig, insbesondere die von dem berühmten Greve verfertigt werdende Flöten (einbegriffen: Oktav-, Quart-, Terz- und Stockflöten), Hautbois, Klarinetten, Fagotte ꝛc. bei mir anzutreffen sind, und Aufträge zu jeder Besorgung von dergleichen angenommen werden.

Frankfurt a. M. den 13. Sept. 1812.

J. C. Boenel, in Lit. E. Nro. 106. grose Bockenheimergasse.

Der Einwohner und Schreiner, Heinrich Busch zu Neu-Ysenburg hiesigen Oberamts hat allen Anzeigen nach den stärksten Verdacht gegen sich daselbst entweder den 27 oder 28. v. M. einen Diebstahl von Bettwerk durch Einbrechen in ein dasiges Haus verübt zu haben, und bestärkte noch mehr diesen Verdacht durch seine heimliche Entweichung.

Da es nun daran gelegen ist, diesen Menschen zu erhalten, so werden alle Behörden ergebenst und unter dem Erbieten ad Reciprocum ersucht, denselben im Betretungsfall arretiren zu lassen, und hierher gefällige Nachricht zu ertheilen, um sodann wegen dessen Auslieferung das Nöthige vereinbaren zu können.

Offenbach den 5. Sept. 1812.

Fürstliches Oberamt.

SIGNALEMENT.

Heinrich Busch, ein Schreiner, ist 45 Jahre alt, 5 Fuß 8 Zoll groß, runden Gesichts, mittelgroßen Mund, spitzer Nase, blaue Augen, lichtbrauner kurz geschnittener Haare, eine Platte auf dem Kopf und gesunder Gesichtsfarbe.

Anzeige für Aeltern und Vormünder.

Seit vielen Jahren gehörten Unterricht und Erziehung zu meiner angenehmsten Beschäftigung. Unterstützt von Hrn. Frank, Conrector der hiesigen Schule, und anderen Lehrern, habe ich mich entschlossen, ein Institut für Knaben zu errichten, das, wie ich hoffe, den Wünschen der Aeltern, welche mir ihre Kinder anvertrauen wollen, vollkommen entsprechen wird.

Die Lehrgegenstände sind folgende:

I. Allgemeiner Unterricht.

a) Religion.
b) Sprachen: Deutsche und Französische, Lateinische und Griechische.
c) Geographie.
d) Geschichte.
e) Naturgeschichte.
f) Arithmetik.
g) Geometrie.
h) Kalligraphie.

II) Besonderer Unterricht.

a) Zeichnen.
b) Musik.
c) Tanzen.

Der besondere Unterricht wird besonders bezahlt. Uebrigens versichere ich, daß das Honorar für den Unterricht in diesen Künsten sehr mäßig seyn wird.

Für jeden Zögling fordere ich jährlich:

Für Kost 100 fl.
Für Stube, Heizung derselben, so wie für Mobilien und Licht 30 fl.
Für Wäsche 20 fl.
Für den allgemeinen Unterricht 66 fl.

Zur Reinlichkeit werden die Zöglinge vorzüglich angehalten werden.

Münch,
Rector der Schule zu Laubach in der Wetterau.

(Hierbei eine Beilage.)

Rekognoszirungen eben so viel Kaltblütigkeit als Einsicht bewiesen. Die poln. Artillerie, unter den Befehlen des Gen. Pelletier, hat gegen die feindl. Batterien sowohl als bei Beschießung der On everbrücke die möglichsten Dienste geleistet, und dabei zugleich Muth, Haltung und Geschicklichkeit gezeigt.

Der Fürst Poniatowski rühmt das Verhalten sämmtlicher Generale, Offiziere und Mannschaften, und gedenkt mit vorzüglichem Lobe der Generale Zaiaczek, Fiszer und Kniazewicz.

Se. kön. Maj. haben, auf den Antrag des Fürsten, eine Anzahl Ritterkreuze, goldene und silberne Dekorationen zur Vertheilung unter Ihre tapfern Truppen bewilligt. Der Gen. Zaiaczek und der Oberst Krokuwiecki vom 2. Regiment sind blessirt. Außer dem Brigadegenerale Grabowski und dem Bataillonschef Gaward, sind an diesem Tage der Oberst Zakrzewski vom 3. Regiment, und der Eskadronschef Potkanski, Adjutant des Fürsten Poniatowski, geblieben. Ueberhaupt wird der Verlust auf 500 Todte geschätzt, worunter 18 Offiziers. Die Zahl der Blessirten beläuft sich etwas über 700 mit Inbegriff von 49 Offiziers.

Kassel, vom 14. September.

Offizieller Armeebericht.

Den 19. August verließ die westphälische Armee, welche unter den Befehlen des Herzogs von Abrantes das 8te Armeekorps ausmacht, ihr Lager vor Smolensk, und gieng ohne Hinderniß auf 2 Brücken über den Dnieper. Nach einigen Bewegungen nahm sie am rechten Ufer, ohngefehr 2 Meilen vom Flusse Position.

Der Feind erschien in starker Anzahl schräg auf einer Anhöhe aufgestellt, welche der vom 8ten Korps besezten gerade gegenüber lag.

Die rußische Armee machte eine rückgängige Bewegung, um ihre durch den Marsch der westphälischen Armee gefährdete Arrieregarde zu unterstützen.

Um 4 Uhr Nachmittags gieng die westphälische Avantgarde schnell über den Graben, der sie von der rußischen Arrieregarde trennte. Beide Divisionen folgten, und formirten sich Divisionsweise in geschlossenen Kolonnen.

Die Chevauxlegers-Lanziers von der Garde, und das 1te und 2te Husarenregiment, unter den Befehlen des Generals Grafen v. Hammerstein, machten mehrere herrliche Chargen, und warfen den Feind zurück. Dahingerissen durch den ersten Erfolg, stiessen sie auf eine 2te Kavallerielinie, die sie auf einen Augenblick zurückdrängte; bald aber sammelten sie sich wieder, griffen von neuem mit dem höchsten Muthe an, und warfen jene Kavallerie ganz über den Haufen.

Nunmehr ward die Kavalleriebrigade durch die 3 leichten Infanteriebataillons und 1 Batterie von 18 Stück Geschüz, welche der Divisionsgeneral Allix leitete, unterstüzt; 4 Kompagnien Voltigeurs vom 2ten und 6ten Linienregiment deckten diese Artillerie, der die feindl. Scharfschützen sehr beschwerlich fielen.

Während dieses Gefechts begab sich der Divisionsgeneral v. Ochs auf den linken Flügel nach einem Walde, welcher von der feindl. Infanterie besezt war, die aber alsobald genöthigt wurde, zu weichen, und sich nach einem lebhaften Widerstande zurückzuziehen; der Gen. v. Ochs bemerkte aber, daß der Feind noch in mehrerer Entfernung auf seiner linken Flanke einen andern Wald besezt hielt, und befahl dem Brigadegeneral Legras, sich mit den Jägern von der Garde und 2 Stück Geschüz dorthin zu begeben. Dieser Angriff gelang vollkommen; der auf allen Punkten zurückgeschlagene Feind bewerkstelligte seinen Rückzug. Die Nacht machte dem Gefecht ein Ende, und verhinderte die Verfolgung.

Die westphälische Armee blieb im Besiz des Schlachtfeldes, auf dem sie gefochten hatte, und bivouaquirte mitten unter den im Gefechte gebliebenen Russen.

Die Chevauxlegers-Lanziers von der Garde, das 1te u. 2te Husarenregiment, die 3 Bataillons leichter Infanterie, die Jager von der Garde, die Jägerkarabiniers und 4 Kompagnien Voltigeurs vom 2ten u. 6ten Regiment sind die einzigen Korps, die an dem Treffen Theil genommen haben: sie haben mit einer Kühnheit gefochten, welche des höchsten Lobes würdig ist.

Die vom Gen. Allix kommandirte Artillerie hat ausgezeichnete Dienste geleistet; oft hat sie den Feind im Rücken bestrichen, und Verheerung in seine Glieder gebracht, indem sie auf halbe Schußweite mit groser Präzision auf seine Kavallerie und Infanterie feuerte.

Die beiden Kanonen von der Artillerie der Garde, die mit dem Gen. Legras marschirten, haben ebenfalls grose Wirkung gethan.

Ohngefähr 1500 Russen sind auf dem Schlachtfelde geblieben; die Anzahl der Verwundeten muß sehr beträchtlich gewesen seyn; nach den Aussagen der Gefangenen befinden sich zwei Generale unter Leztern.

Die westphälische Armee hat ungefähr 285 Offiziere und Soldaten an Todten und Verwundeten.

Jedermann hat seine Pflicht gethan, und die Generale versichern, daß nur mit Mühe die Offiziere und Soldaten angeführt werden könnten, welche sich an diesem Tage vorzüglich ausgezeichnet haben.

Der Bataillonschef, Baron von Heßberg, Kommandant der Jägerkarabiniers, welcher während des Gefechtes verwundet wurde, ist den andern Tag an den Folgen seiner Verwundung gestorben; dieser brave Krieger wird von seinen Obern und von der ganzen Armee bedauert.

Der Eskadrons-Chef, Baron von Busche-Münch, Lieutenant bei der Garde du Korps und Ehrenstallmeister Sr. Maj., ist, indem er an der Spitze einer Eskadron Chevauxlegers angriff, von 5 Lanzenstichen verwundet worden; er ist jezt außer Gefahr.

Der Premierlieutenant v. Sack, von den Lanzenträgern der Garde, der Lieutenant Schnuphose vom 1. Husarenregiment, der Bataillonschef von Heßberg, der Lieutenant v. Hohenhausen, von den Chasseur-Karabiniers und der Kapitain v. Wurmb von der leichten Infanterie wurden in der Schlacht vom 19. getödtet. Der Eskadronschef Baron von Busch-Münch, der Kapitain von Jouffroy, die Sekondlieutenante Dandlan, Kniess, Kaiser, Köhler, v. Brinken, die Lieutenante Threlemann u. Stein und der Unterlieutenant Zwehl wurden verwundet.

dustrie-Erzeugnisse mit Ihrer hohen Gegenwart zu beehren, und die vorhandenen Arbeiten in Augenschein zu nehmen.

Einige dänische Seeleute, die mit dem Schooner Scheen unter Aggerbe am 12. v. M. von 3 engl. Ruderschaluppen genommen und nach Gothenburg geführt wurden, von wo sie hier angekommen, berichten, daß ein engl. Admiralschiff, ein Rangschiff und und einige Orlogbrigs am 30. August in Gothenburg gelegen.

Wien, vom 12. September.

Se. M. der Kaiser hat vor einigen Tagen Baden verlassen, und sich wieder auf die Familienherrschaft Luberegg begeben. Wie lange dieser Monarch daselbst verweilen werde, ist nicht bekannt.

Zu Eisenstadt in Ungarn wurden am 6., 7. und 8. dieses die Festins wegen der Vermählung des Fürsten Paul Esterhazy mit der Prinzessin von Thurn und Taxis mit großer Pracht begangen.

Triest, vom 10. September.

Die hier stationirte Fregatte Dura von 44 Kanonen und 350 Mann Equipage flog, kaum eine Viertelstunde, nachdem sich der Kommandant an Bord begeben hatte, in die Luft. Wenige Häuser sind ohne zerschmetterte Fenstergläser geblieben, und die Trümmer des Schiffs bedeckten die ganze Rhede.

Paris, vom 15. Sept.

Sechzehntes Bulletin der großen Armee.

Wiazma, den 31. August 1812.

Das Hauptquartier des Kaisers war am 27. zu Slawkowo, am 28. bei Semlewo, am 29. in einem Schlosse, eine Stunde hinter Wiazma, und am 30. zu Wiazma; die Armee marschirte in 3 Kolonnen, der linke Flügel unter dem Prinzen Vicekönig gieng über Kanouchkino, Znamenskoi, Kosterechkovo und Novoe, das Zentrum welches der König von Neapel, die Korps des Marschalls Fürsten von Eckmühl, des Marschalls, Herzogs von Elchingen und die Garde bildeten, marschirte auf der Landstraße, und der rechte Flügel, unter dem Fürsten Poniatowski, marschirte auf dem linken Ufer der Osma über Volosk, Louchki, Pokroskoe und Sleuchkino.

Am 27. wollte der Feind an dem Ufer der Osma, gegen dem Dorfe Riedke über, übernachten und faßte daher mit seiner Arriergarde Posto. Der König von Neapel ließ seine Kavallerie auf den linken Flügel des Feindes marschiren, welcher 7 bis 8000 Mann Kavallerie zeigte. Es hatten mehrere Angriffe alle zu unserm Vortheile statt. Ein feindliches Bataillon wurde von dem 4. Lanzenträgerregiment durchbrochen. Ungefähr 100 Gefangene waren das Resultat dieser kleinen Affaire. Die Positionen des Feindes wurden weggenommen und er war genöthigt seinen Rückzug in aller Eile anzutreten.

Am 28. wurde der Feind verfolgt. Die Avantgarden der 3 franz. Kolonnen stießen auf die Arriergarden des Feindes; sie wechselten einige Kanonenkugeln. Der Feind wurde allenthalben zurückgeschlagen.

Am 29. mit Tagesanbruch rückte der Gen. Graf Caulincourt zu Wiazma ein.

Der Feind hatte die Brücken verbrannt u. mehrere Quartiere der Stadt in Brand gesteckt. Wiazma ist eine Stadt von 15000 Einwohnern; es befinden sich daselbst 4000 Bürger, Kaufleute u. Handwerker; man zählt in der Stadt 32 Kirchen. Man fand darin ziemlich beträchtliche Vorräthe von Mehl, Seife, Materialwaaren ꝛc. und große Magazine von Branndewein.

Die Russen haben die Magazine verbrannt, und die schönsten Häuser der Stadt stunden bei unserer Ankunft im Feuer. Zwei Bataillone des 25sten Regiments gaben sich alle Mühe, um dasselbe zu löschen. Endlich gelang es Meister des Feuers zu werden, und drei Viertheile der Stadt zu retten. Die Kosaken verübten vor ihrem Abmarsch die abscheulichste Plünderung, weshalb die Einwohner sagen, die Russen glauben, daß Wiazma nicht mehr unter ihre Herrschaft zurückkehren werde, weil sie diese Stadt auf eine so barbarische Weise behandeln. Die Volksmasse aller Städte retirirt nach Moskau. Man sagt, daß gegenwärtig 1,500,000 Seelen in dieser grosen Stadt versammelt sind; man befürchtet die Resultate dieser Versammlungen. Die Einwohner sagen, daß der Gen. Kutusow zum General en Chef der rußischen Armee ernannt worden sey, und das Kommando am 28. übernommen habe.

Der Großfürst Konstantin, welcher wieder zur Armee zurückgekommen war, hat da er krank wurde, dieselbe wieder verlassen.

Es hat etwas weniges geregnet, wodurch sich der Staub gelegt hat, welcher die Armee sehr inkommodirte. Das Wetter ist gegenwärtig sehr schön; es wird sich, wie man glaubt, bis zum 10. Oktober halten; wodurch man also noch 40 Feldzugstage erhält.

Berlin, vom 12. September.

(Fortsetzung.)

Ganz Kurland ist von den preußischen Hilfstruppen besetzt. In Mitau ist eine neue Regierung, unter der Leitung der franz. Intendanten Chambaudoin und Montigny, aufgestellt. Das Kommando führt der preuß. Major v. Both.

Dresden, vom 4. September.

Ein vom Fürsten Poniatowski als Kurier anhero abgesendeter Offizier hat folgende Nachrichten von dem rühmlichen Antheil überbracht, welchen das aus den poln. Truppen Ihrer kön. Maj. bestehende 5. Armeekorps, unter den Befehlen des gedachten Fürsten, an den siegreichen Gefechten genommen hat, auf welche am 18. Aug. die Einnahme von Smolensk durch die Waffen Sr. M. des Kaisers Napoleon erfolgt ist.

Besagtes Armeekorps, von welchem jedoch die 17. Division, unter dem Gen. Dabrowski, früher gegen Bobruysk detaschirt worden war, kam, nach dem von Mohilow über Szklow und Romanow fortgesetzten Marsche, am 16. vor der Festung Smolensk an, woselbst Se. k. k. Maj. dasselbe in Allerhöchsten Augenschein zu nehmen und Ihre Zufriedenheit über die Haltung der Truppen zu bezeigen geruheten.

Am 17. früh führte zuerst die aus dem 5. und 13. Regiment leichter Kavallerie bestehende Brigade des Gen. Fürsten Sulkowski mit einer Batterie leichter Artillerie den erhaltenen Auftrag aus, die vor der Stadt aufgestellten feindl. Kavalleriepostén zurückzutreiben. Die 16. und 18. Division unter den Generalen Zajaczek und Kniazewicz wurden nebst den Truppen des k. franz. 1sten und 3ten Armeekorps zum Hauptangriff bestimmt, und, nachdem die erstere den Feind noch aus seinen vor der Stadt durch Infanterie occupirten festen Positionen vertrieben hatte, wurden 2 Bataillons Voltigeurs nebst einem Bataillon vom 8. Infanterieregimente auf die Vorstadt Mato Ochotski, das 12. und 2. Bataillon vom 3. Regiment auf das Thor dieses Namens, das 15. auf das St. Nikolaithor, und das 2. auf die am Ufer des Dnieper gelegene Vorstadt Ratchowka dirigirt. Troz den Schwierigkeiten des Terrains und dem Widerstand der Feinde wurden diese Unternehmungen durch den Muth der königl. Truppen mit glücklichem Erfolg ausgeführt. An der Spitze des 2. Regiments fiel der tapfere Gen. Grabowski und der Bataillonschef Suwald. Das erst nach dem Feldzuge von 1809 formirte 16. Infanterieregiment, welches zur Unterstützung des 2ten kommandirt wurde, gab Beweise der größten Unerschrockenheit.

Die Ingenieuroffiziers haben, unter der Leitung des Obersten Maller, bei den ihnen aufgetragenen

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 263. Samstag, den 19. September 1812.

Stockholm, vom 28. August.

S. k. H. der Kronprinz, der am 25. Abends zu Dalarōe ankam, segelte am folgenden Morgen um 6 Uhr auf der Fregatte Jaramus ab und war um 10 Uhr schon bei Sandhamn. Bleibt der Wind Sr. königl. Hoh. wie bisher günstig, so ist Hochderselbe binnen wenigen Tagen hier zu erwarten.

Rede Sr. k. H. des Kronprinzen an die Deputirten der Reichsstände, den 18ten August.

An die Ritterschaft und den Adel.

Gute Herren von der Ritterschaft und dem Adel! Die nunmehr geschlossene Reichsversammlung wird merkwürdig bleiben in den Jahrbüchern des Vaterlandes. Widerhallet gleich das Geklirr der Waffen von der Düna bis zu des Tajos Ufer, so haben sich eure Rathschlagungen doch durch eine Ruhe ausgezeichnet, die stets ein Kennzeichen der Tapferkeit und der gerechten Sache ist. Die Ritterschaft und der Adel haben sich neue Ansprüche auf die Achtung und das Wohlwollen des Königs erworben. Stets wird dieser Stand streben, sich die rühmliche Meinung zu erhalten, die seine Vorfahren ihm hinterlassen, und die Aufopferung des Lebens, wenn es die Ehre des Vaterlandes betrifft, wird ihm stets die liebste und theuerste der Pflichten seyn. Wenn die Umstände es erfordern, wenn Schweden nicht hoffen darf, seine Felder in Ruhe zu bauen, dann wird sich der König auf euren mannhaften Muth stützen, und unsere Loosung sey dann: Gott, Freiheit und Vaterland!

An den Priesterstand.

Gute Männer des würdigen Priesterstandes! Ich habe mit Vergnügen gesehen, daß ich den Geist der Eintracht und des Friedens, der in dieser Reichsversammlung geherrschet, richtig zu würdigen verstanden. Diese Eintracht, diese Einstimmigkeit in den Gesinnungen, die so selten in großen Versammlungen ist, wurde besonders von den Beweisen der Vaterlandsliebe und der warmen Ergebenheit, die ein jeder Stand ablegte, herbeigeführt. Mögen eure Herzen den schönsten Lohn genießen, den das Bewußtseyn, zu einem guten Zwecke mitgewirkt zu haben, gewähret!

Sucht bei eurer Heimkunft in euern Stiftern und Städten, deren Seelsorger ihr seyd, das Gebot Christi in aller Herzen geltend zu machen, und ermüdet nie in der Ausbreitung des wohlthätigen Lichtes seiner Lehre.

Ich empfehle euerm Gebete den König, das Vaterland, meinen Sohn!

An den Bürgerstand.

Gute Männer des ehrbaren Bürgerstandes! Der nützliche und achtungswürdige Stand, dessen Deputirte ihr seyd, soll stets den Schutz des Königs genießen. Handel, Handwerke und Nationalfleiß sind die Hauptstützen des Wohlstandes eines Staates. Die Sorge, welche der König für ihren Zuwachs beweiset, giebt euch die Versicherung, daß euern Handelsunternehmungen keine ungesetzliche Hindernisse in den Weg gelegt werden sollen. Se. Maj. hofft, daß der Bürgerstand sein Bestreben für die Erhaltung des öffentlichen Kredits und Wohlstandes unterstützen werde.

Mit Vergnügen hat der König die Einigkeit, die in euern Rathschlagungen geherrschet, bemerkt, wenn es darauf ankam, die Summen zu den unentbehrlichen Bedürfnissen des Staates auszumitteln. Es ist mir eine wahre Freude, euch seine Zufriedenheit zu bezeugen.

An den Bauernstand.

Redliche schwedische Männer! Die Liebe zu euerm Könige, die ihr bewiesen, die neuen Beweise der Ergebenheit für seine Person und das Vaterland, die ihr abgelegt, würden die Gefühle des Wohlwollens, die ich für euern Stand hegte, seit ich mich zum erstenmale mit euch versammelt fand, vermehrt haben, wenn es möglich wäre, daß sie einen Zusatz erhalten könnten. Fahrt fort, Schweden, euch durch eure Tapferkeit und eure Tugenden auszuzeichnen, so werden andere Völker mit Neid die verdiente Achtung sehen, die das Vaterland euch zollet. Der König hat ein unbeschränktes Zutrauen zu euern Gesinnungen für ihn, und nie wird er vergebens euern Beistand auffordern. Stets wird er euch als die Stütze seines Thrones betrachten, und stets werdet ihr in ihm den ersten Vertheidiger eurer Rechte sehen.

Wenn, bei der kritischen Lage, worin sich Europa befindet, eure Söhne aufgefordert würden, unsere Religion, unsere Rechte, unsere Gesetze zu vertheidigen, dann werde Ich ihr Führer seyn, ihre Beschwerden theilen, ihren Bedürfnissen abhelfen, und so lange die Gefahr drohet, ihr Vater seyn.

Bringt den Geist der Eintracht, der eure Mitwirkung in dieser Reichsversammlung ausgezeichnet, auch in eure Wohnungen zurück, und wiederholt euern Familien, daß das Glück des Volkes auf einer genauen Vereinigung mit dem Regenten und auf dem Gehorsam gegen die Gesetze des Reiches beruhe.

Kopenhagen, vom 5. September.

Gestern Vormittag geruhten Ihre beiderseitigen Majestäten und J. k. H. die Kronprinzessin, die öffentliche Ausstellung der inländischen Kunst- und In-

Am 7. August d. J. Morgens frühe, ist in dem Sprendlinger Forst, zwischen hier und Offenbach, eine fremde unbekannte Mannsperson, mit gänzlich abgeschnittenem Halse, sonsten aber ohne die mindeste Verletzung, todt gefunden worden, und die bei gerichtlicher Inspection und Section des Leichnams befundene Umstände erzeugen die gröste Wahrscheinlichkeit, daß jener Mensch nicht selbst sich entleibet, sondern ermordet, und die That in der nächstvorhergehenden Nacht verübet worden sey. Alle Erkundigungen und sorgfältige Nachforschungen wegen des Namens, Standes, Heimat des Ermorderten, und wegen der Thäter waren bisher ohne Erfolg, nur soviel hat man in Erfahrung bringen können, daß Abends zuvor zwei fremde junge Mannspersonen zwischen Sprendlingen und Neuysenburg, außer der Landstrasse, beisammen gesehen worden, wovon der eine ein großer schlanker Bursche mit magerem Gesicht gewesen, und in dem Ermordeten der zweite von verschiedenen Personen, bei öffentlicher Aussetzung des Leichnams, erkannt worden.

Dieser war nicht über 19 — 20 Jahr alt, circa 5 Fuß gros, kleingliederig, bäurischer Gesichtsbildung, hatte dunkelbraune Haare, blaue Augen, spitze Nase, zugespitztes Kinn, mehr rund als ovales Gesicht, noch wenige Spuren von Bart, und zärtere Hände und Füße als sie gewöhnlich bei Bauersleuten sind; sonstige zur Bezeichnung dienen könnende Abzeichen fanden sich am Körper nicht außer einigen unbedeutenden verwachsenen Narben, eine nahe unter dem rechten Schulterblatt, von der Gröse eines zwölf Kreuzer Stücks, eine gleiche Gröse, halbmondförmig, 4 Finger breit über dem rechten Auge, vier kleine in der Gröse einer Linse, zwischen einer und dem Auge. Von Kleidungsstücken fand sich bei dem Entleibten nichts, als ein altes grobes zerrissenes und schlecht geflicktes Hemd, ohne Zeichen, dergleichen lange leinene Hosen, eine alte zerrissene kurze Weste, baumwollen mit blau, roth und weisen Streifen, und zwei Reihen zinnernen Knöpfen, und ein baumwollenes Sacktuch, dunkel und hellblau und roth gewürfelt mit breiter weisrother Borde. Das gesammte Publikum, besonders alle obrigkeitliche Behörden, werden hiermit ersucht über die Person des Entleibten etwa geben, oder zur Entdeckung der Thäter führen könnende Nachrichten, zu weiterer Maasnehmung an hiesiges Amt gelangen zu lassen.

Hayn am 5. September 1812.

Fürstlich Ysenburgisches Amt Dreyeich.

Machenhauer.

Zwischen Frankfurt und Weilbach, hat ein Mainzer Bürger sein Portefeuille verloren, unter mehreren verschiedenen Papieren befand sich ein acceptirter Wechsel gezogen, von Adolph Heusgen in Creuznach den 4. September 1812 6 Wochen nach dato auf die Herren Gebhard und Hauk dahier an Ordre Benjamin Weg, und von diesem girirt an Michel Goldschmidt von Summa fl. 2350. — Der redliche Finder wird gebeten solchen gegen ein Douceur an Hrn. Hayum Sal. Goldschmidt dahier oder an Herrn Michel Goldschmidt in Mainz gefälligst zuzustellen.

Zehn spanische Widder und Mutterschaafe von reinster Rasse, und seit 4 Jahren bereits im Lande, stehen zu verkaufen. Nähere Nachricht bei Hr. Herzog auf der grosen Bockenheimergasse in Frankfurt.

Hofrath Meyer's berühmte Zahnarzneyen, bestehend in Zahnpulver, Zahnopiat, Zahntinktur und Zahnbalsam, sind an der Allee Lit. C. No. 53 in dem ehemaligen Scherbius'schen Hause bei Hr. Bandagist Lud. Wilh. Thelius stets zu haben.

Mendel Moses Goldschmidt, Juwelier, kauft alle Sorten, Brillianten, Rossetten, Perlen und farbigte Steine, empfiehlt sich zugleich mit einem wohl assortirten Lager von gefaßten Brillanten, Rosetten und Perlen nach dem neuesten Geschmack, hat seinen Laden in der Fahrgasse Lit. A. Nro. 119. bei Hr. Chirurgus Kettler.

Höchsten Orts ist gnädigst gestattet worden, daß zu Rödelheim jährlich zwei Vieh- und Krämermärkte gehalten werden dürfen:

Der erste wird in jedem Jahr auf Johanni und den folgenden Tag, oder fällt jener auf einen Samstag oder Sonntag, auf die beiden zunächst folgenden Tage; der zweite Donnerstags und Freitags vor Allerheiligen gehalten. —

In diesem Jahr wird mit letzterem der Anfang gemacht.

Allen Verkäufern und Käufern, welche solches interessiren kann, wird dieses bekannt gemacht, und versprochen, daß sie alle erlaubte und gesetzmäßige Vortheile und Unterstützung genießen sollen und werden.

Rödelheim am 29. Juni 1812.

Großh. Hess. Gräfl. Solm. Justizamt

Dr. Hoffmann.

Am 29. v. M. starb nach einem langwierigen und beschwerlichen Krankenlager unser resp. Gatte, Vater u. Schwiegervater der Großherzoglich Frankfurtische Postverwalter, G. F. Fabritius, im 69. Jahre seines Alters.

Diesen für uns sehr schmerzlichen Todesfall machen wir unsern Verwandten, Freunden und Gönnern mit der Bitte bekannt, uns mit Beileidsbezeugungen, indem wir von ihrer Theilnahme im voraus überzeugt sind, gütigst zu verschonen, und empfehlen uns denenselben zu fernerer Freundschaft und Wohlwollen bestens.

Gelnhausen den 2. September 1812.

Eleonora Christina Fabritius,
geborne Reichel.
Maria Antonetta, verehelichte
Reuel.
G. F. Reuel.

Nachdem die hohe und niedere Jagd in dem Steinauer, Hintersteinauer, Heubacher und Gelnhauser Forst, sodann in der Gemeinschaft Wildel auf den 28. dieses Monats bei dem Forstdepartement Vormittags 9 Uhr nochmals ausgeboten, und auf 3 Jahre verpachtet werden soll: als wird solches zu jedermanns Wissenschaft hierdurch öffentlich bekannt gemacht. Hanau den 5ten September 1812.

Großh. Frankfurtisches Forstdepartement daselbst.

Georg Heinrich Hedler

in Frankfurt a/m

hat von einer der vorzüglichsten Fabriken Deutschlands, ein Assortiment extra feine und ordinaire Spielkarten von allen Sorten in Commission erhalten, die in dem Fabrikpreis abgegeben werden können.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 17. Sept. 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	$134\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$133\frac{3}{4}$	— —
Hamburg	k. Sicht	— —	$141\frac{1}{4}$
	2 Monat	— —	$140\frac{5}{8}$
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	77	— —
	2 Monat	$76\frac{5}{8}$	— —
Lyon	k. Sicht	— —	$77\frac{1}{8}$
	2 Monat	— —	$76\frac{5}{8}$
Wien	k. Sicht	$12\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	$100\frac{3}{8}$
	2 Monat	— —	$99\frac{5}{8}$
Bremen	k. Sicht	$109\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	109	— —
Basel	k. Sicht	— —	$101\frac{3}{8}$
	2 Monat	— —	$100\frac{5}{8}$
Leipzig	k. Sicht	— —	— —
	In der Messe	— —	$100\frac{3}{8}$

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 17. Sept. 1812.		Papier	Geld
Oestreich. .	4 pCt. Obligationen.	$12\frac{3}{4}$	— —
	$4\frac{1}{2}$ — —	$13\frac{1}{4}$	— —
	5 — —	$13\frac{1}{2}$	— —
	5 — Wiener Std. B°	$13\frac{3}{4}$	— —
	fl. 50 Specieslotterie	54	— —
	» 100 —	93 [illegible]	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	11	— —
Baiern.	5 pCt. Obligationen.	— —	$53\frac{3}{4}$
	6 — —	— —	75
	5 — Landstände. . . .	— —	— —
Baden.	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	88
Frankfurt. .	4 pCt. Obligationen. .	54	— —
	5 — —	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800	100	— —
Darmstadt.	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen	50	— —
	5 — —	47	— —
	5 — Landstände. . . .	52	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	52	— —

Die Division Blanchy und Siegenthal lagerten bei Wüschwa.

Am 28. hatte Gen. Baron Frölich, Kowel mit 1 Eskadron besezt. Auf des Feindes Flucht wurden ihm 10 mit Zwieback beladene Wägen abgejagt; er hatte in dem Augenblick, als Rittmeister von Hammer mit einem Detaschement von Blankenstein Husaren in die Stadt rückte, das hinter der neunten Brücke befindliche Magazin, so wie alle über die Turia führenden Brücken abgebrannt, und eine grose Quantität Mehl in den Fluß und die Wassergräben geworfen.

General Frölich beschäftigte sich, die brennenden Brücken löschen und herstellen zu lassen, ohne welche man über die vielen Arme der Turia nicht passiren kann.

Der Feind schien sich gegen Luck und gegen seine erwarteten Verstärkungen zurück zu ziehen, und hatte seine Vedetten vor Kolodesno, wohin ihm ein Zug Husaren, welche man mühsam über den Fluß hinüber brachte, nachfolgte.

F. M. L. Frimont war mit seiner Kolonne bis Paradubi vorgerückt; ein Theil seiner Truppen lagerte bei Salesi, der andere bei Paradubi; Gen. Regnier bei Milanowitsch, und hatte seine Avantgarde bis Turisk vorpoussirt.

General Zechmeister war mit seiner Brigade in Neu Suchoisky eingetroffen, und hatte Streifpartheien gegen Stobuchwa und Meljniri vorpoussirt.

Die Division Siegenthal lagerte bei Horrodetschka und die Division Blanchy diesseits dem Dorfe Krasnowola.

Paris, vom 14. Sept.

Der Senat hat in seiner Sitzung vom 1. Sept. folgendes Senatus Consultum dekretirt:

Es sollen 120,000 Mann von der Konskription des Jahres 1812 dem Kriegsminister für die Rekrutirung der Armee zur Disposition überlassen werden. Dieselbe werden aus denjenigen Franzosen genommen, welche vom 1. Jan. 1793 bis zum 31. Dez. desselben Jahres geboren sind. 17000 Mann, welche von der Konskription des Jahres 1813 aus denjenigen genommen werden, die nicht berufen worden sind, einen Theil der aktiven Armee auszumachen, sollen in Gemäsheit der Artikel 5. und 11. des Senatus Consultums vom 13. März und des Art. 14. des Dekrets vom 14. März 1812 dazu bestimmt werden, die an der kompletten Anzahl der Kohorten des ersten Heerbannes der Nationalgarde fehlende Mannschaft zu ersetzen und zur Disposition des Kriegsministers überlassen werden, welcher sie einberufen wird, wann es nöthig ist. Die Einberufungen und ihre Epoche werden durch Verordnungen der öffentlichen Verwaltung näher bestimmt werden.

S. M. hat durch ein im Hauptquartier zu Slawkowo erlassenes Dekret den Divisionsgeneral Grafen Gouvion Saint-Cyr zum Marschall des Reichs ernannt.

— Nach Berichten aus London, vom 6. Sept., hat der Prinz Regent dem Lord Wellington ein eigenhändiges Schreiben zugesandt, in welchem Se. königl. Hoheit ihm den ersten erledigten Orden des Hosenbandes verspricht, und ihm ankündigt, daß wenn das Parlament versammelt seyn wird, er demselben den Vorschlag machen werde, Sr. Herrlichkeit eine Dotation anzuweisen.

Hr. Russel, vormaliger amerikanischer Geschäftsträger, ist am 3. d. von London abgereist, um in sein Vaterland zurückzukehren.

Berlin, vom 12. September.

Man weiß aus sichern Quellen, daß S. M. der Kaiser Napoleon den 29. August zu Wiasma eingetroffen ist. Den 27. wurde ein Korps von 20,000 Mann Russen, welches den Uebergang über die Olma hindern wollte, mit grosem Verluste aus seiner Position getrieben und zurückgedrängt.

Hier ist das einbalsamirte Herz des in der Schlacht bei Valontina verwundeten und am 24. August zu Smolensk an seinen Wunden gestorbenen kaiserl. franz. Divisionsgenerals, Grafen Goudin, in einer Kapsel durchgekommen, welche ein Offizier transportirt. Es wird weiter nach Mainz gebracht, und von da der Wittwe zugeschickt.

Von Wiasma, wo die Avantgarde der grosen Armee sich befand, bis Moskau sind 8 Poststationen und 30 deutsche abgemessene Chausseemeilen.

Dresden, vom 11. September.

Die provisorische Regierungskommission in Lithauen hat die Landtage in allen Kreisen auf den 15. August angesezt, um Reichstagsgesandte zu wählen. Die Städte müssen ebenfalls Deputirte senden.

Dieselbe Kommission hat ferner, der Verordnung Sr. M. des Kaisers gemäß, eine Nationalgarde, aus 2 Bataillons bestehend, in der Stadt Wilna zur Sicherstellung des öffentlichen und Privateigenthums angeordnet. Sie besteht aus den städtischen Eigenthümern, den Vereinen der Kaufleute, den Meistern der Handwerker, und endlich im Nothfall aus den Gesellen und Leuten der Handwerker. Jeder zu diesen Klassen Gehörige von 20 bis 50 Jahren ist verpflichtet, den Dienst persönlich, so oft er dazu berufen wird, zu thun. Um diese Garde in Ordnung zu erhalten, werden Offiziere und Unteroffiziere mit Gehalt angesetzt, die fortdauernd im Dienste bleiben; für sie hat die regierende Kommission jährlich 38,374 fl. ausgesetzt.

Schafhausen, vom 7. September.

Die Auswechselung der Ratifikationen des zwischen der Schweizerkonföderation und dem Grosherzogthum Baden abgeschlossenen Handelstraktes hatte am 30. Aug. zu Singen statt, wo die beiden Unterhändler Hr. v. Ittner, badenscher Minister, und Hr. Schatzmeister Stokar sich zu diesem Ende versammelt hatten. Der Traktat wird am 1. Sept. in Vollzug gesetzt.

Se. Exz. der franz. Bothschafter hat Solothurn verlassen, um nach Bern zurückzukehren.

Frankfurt, vom 17. September.

Gestern ist ein 2ter Transport von 90 russischen Kriegsgefangenen hier eingetroffen, worunter sich 5 Offiziere befanden.

---

nigreichs Polen, von hier nach Pulaw ab; jedoch wird er in Kurzem hier wieder zurück erwartet.

Unsere heutige offizielle Zeitung enthält Folgendes:

»Am 17. August war es, wo sich das polnische Heer mit Ruhm bedeckte, es stritt in Gegenwart Napoleons unter den Mauern von Smolensk, bemächtigte sich zwei seiner Vorstädte und hielt von 3 Uhr Nachmittags bis 3 Uhr Morgens nicht nur das feindliche Feuer, sondern auch die hartnäckigste Gegenwehr der Besatzung sowohl als der Bürger aus.

Am 18. ganz früh wurde Smolensk unter der heftigsten Kanonade gestürmt. Die hierzu bestimmte Division unter dem Gen. Zajonczeck wurde von diesem Helden troz der erhaltenen Wunden in Person angeführt; eine Abtheilung des 15ten Regiments rückte zuerst in die Stadt, allen Adjutanten des Gen. Zajonczeck wurden die Pferde unterm Leibe theils todt geschossen, theils verwundet. Der Kapitain-Adjutant Dambinski, ein talentvoller junger Mann ist geblieben. Der Brigadegeneral Mielzynsky, und der Oberst Miasowski, sind verwundet, der Obrist Zakrzewski ist geblieben. Mit nicht wenigerm Muthe focht die Division des Gen. Kniaziewicz. Der erste Brigadegeneral derselben, Grabowski, ein Mann voll Muth und Entschlossenheit, war der erste beim Sturm, verwundet sank er und gerieth wahrscheinlich in Gefangenschaft, da er nicht auf dem Schlachtfelde gefunden wurde; der Oberst Krukowiecki ist verwundet, der Oberst Gaward getödtet worden; überhaupt haben wir 14 todte und 49 verwundete Offiziere.

Unser Verlust beträgt 1200 Mann, der Feind hat unendlich mehr verloren.

Die Russen, völlig geschlagen, räumten in der Nacht vom 17. zum 18. Smolensk, und retteten über eine Brücke, die sie nachher abbrannten, noch viel Geschüz. Geschahe dieser Rückzug einen Tag später, so mußten sie sich auf Gnade oder Ungnade ergeben, denn es waren schon alle Anstallten getroffen, sich der Brücke zu bemeistern.

Der geschlagene und verfolgte Feind hat schon hinter Smolensk viel Mannschaft und 50 Kanonen verloren.

Smolensk ist gröstentheils in einem Schutthaufen verwandelt worden; fast alle seine Bewohner sind der geflüchteten Armee gefolgt, und nur einige Weiber und Kinder, fand man in den Kirchen vor.

In diesen Tagen sind 500 Gefangene hier eingebracht worden.

Herrmannstadt, vom 8. September.

Unser hochverehrte kommandirende General im Großfürstenthum Siebenbürgen, Se. Exzell. Baron Stipsits, hatte vor einiger Zeit das Unglück, bei Besichtigung der Schanzen an dem rothen Thurmpasse, daß die Erde unter ihm hinabrollte, er selbst mit in den Graben fiel, und einen Fuß brach. Bis zu seiner Heilung ist das Kommando dem Feldmarschallieutenant Baron Szent-Kereszti übertragen worden.

Im verflossenen Monat Juli kam ein rußischer Kapitain nach Kronstadt, und brachte österr. kaiserl. Deserteurs, wogegen ihm die rußischen ausgeliefert wurden. (P. Z.)

Wien, vom 10. September.

Beschluß des Operationsjournals des k. k. Auxiliarkorps.

Morgens 9 Uhr machte der Feind gegen das Korps des Gen. Regnier bei Lindolm mehrere Bewegungen auf verschiedenen Punkten; gegen 2 Uhr Mittags rückte er mit zahlreicher Kavallerie gegen die sächs. Vorposten an, und schien den rechten Flügel zu bedrohen. Gen. Graf Regnier rückte hierauf dem Feinde entgegen, griff ihn an, und zwang ihn, sich bis Podgorodno und Radichow zurück zu ziehen; man machte unsererseits einige Gefangene, und das Gefecht nahm mit einbrechender Nacht ein Ende.

Gen. Zechmeister folgte dem Feinde auf der Straße von Ratno nach, und stellte sich dort, wo sich der Weg nach Kamen-Kaschirsky scheidet, auf.

Am 26. wurden die vom Feinde zerstörten Brücken über die Wichowka aufgebauet.

Man ließ ihm mit einigen Kavallerieabtheilungen bis gegen Scheino nachsetzen.

Gen. Zechmeister meldete, daß der Feind Welimtscha verlassen habe, bis Datino zurückgegangen sey, und diesen Ort sowohl als Kamen-Kaschirsky mit 2 Eskadrons Kavallerie besetzt halte. Die Avantgarde des Gen. Zechmeister stand bei Welimtscha.

Das Gros der Division Frimont und Trautenberg stand bei Kuschnitschi; Ratno war von den Sachsen besetzt, welche mit den bei Schwerschi stehenden poln. Insurrektionstruppen unter dem Gen. Kosinsky in Verbindung waren, wodurch die Operationslinie gegen Wlodowa sicher gestellt war.

F. M. L. Frimont hatte im Einverständnisse mit dem Gen. Regnier den Obersten Baron Scheiter mit 4 Eskadrons von Riesch Dragoner und mit 1 Bataillon von Ducca Infanterie bis Podgorodno vorpoussirt, um den Feind zu rekognoszirem; der mit 3 Jägerkompagnien bei Stibi aufgestellte Oberste Baron Suden sollte sich bei Podgorodno in dieser Absicht mit ihm vereinigen, und Patrouillen gegen Matzium und Ruda vorpoussiren.

Zu gleicher Zeit ließ Gen. Regnier seine Avantgarde bis Marzew und einige Kavallerieabtheilungen gegen Wladimir vorrücken, um dem Feinde die Têten der Kolonnen zu zeigen. Als sich Oberst Baron Scheiter, Sastaric näherte, verließ der Feind diesen Ort sowohl als Podgorodno; seine Stärke bestand aus einigen hundert Kosacken, Kalmucken und Uhlanen, die sich gleich nach Matzium, Ruda und Nuwoselky zurückzogen.

Am 27. setzte der Feind seinen Rückzug bis eine halbe Meile hinter Scheino fort; Gen. Frölich passirte mit seinen 2 Husarenregimentern den bereits von der Infanterie besetzten Wald vor Müschwa; er erreichte den Feind unweit Mostschengo in einer vortheilhaften Stellung.

G. M. Frölich ließ hierauf eine Eskadron von Kienmayer Husaren, welche durch ein Paar andere Eskadrons unterstützt war, gegen die feindl. Kavallerie anprellen.

Die feindl. Vorposten wurden bis an das Dorf Mostschengo geworfen.

Es wurden mehrere Gefangene gemacht, der Feind verließ auch bald darauf das Dorf, und zog sich in der Nacht über Kowel hinter die Turia zurück, von welchem Fluß er in der ganzen Strecke bis Turisk alle Brücken hinter sich abbrannte.

Durch die nach Neu Suchoisky abgeschickten Patrouillen des Rittmeisters v. Pickel von Kaiser Husaren erhielt man die Ueberzeugung, daß der Feind auch diesen Ort früh Morgens verlassen hatte, und über Skulim gegen Luck zurückgegangen sey; Gen. Zechmeister besetzte Neu-Suchoisky mit 1 Eskadron von Kienmayer Husaren.

Die Vorrückung des Obersten Baron Scheiter gegen Podgorodno hatte den Erfolg, daß sich der Feind von Ruda und Matzium theils nach Turisk, theils nach Kowel zurückgezogen hatte; Matzium wurde daher von unsern Truppen besezt.

General Regnier ließ seine Avantgarde in gleicher Höhe vorrücken, und postirte sich am Waldrande zwischen Chworostecs und Matzium.

General Baron Mohr hatte bereits die Brücke bei Kuczeleczin hergestellt, und über die Pinna gesezt; er unternahm eine Rekognoszirung gegen den nach Linbarchew sich zurückziehenden Feind, und fand ihn jenseits des Dorfes Slapan, 3 Kompagnien stark.

Nach einigen mit guter Wirkung von unsern Jägern gegebenen Decharchen wich dieser, und zog sich in seine Verschanzung bei Lindasi zurück.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 262. Freitag, den 18. September 1812.

Petersburg, vom 15. Juli.

Ihre kaiserl. Hoheit die Frau und Großfürstin, Ekaterina Pawlowna, haben am 30. Juny dieses 1812. Jahres folgendes Reskript mit eigenhändiger Unterschrift an den Appanage-Minister, Hrn. wirklichen Geheimenrath, Senator und Ritter Gurjew erlassen:

Zu einer Zeit, da die Liebe zum Vaterlande und die Ergebenheit zu dem Monarchen alle Russen beseelt, und sie zu den größten Aufopferungen an Leib und Gut bereit macht; zu einer Zeit, da die Vereinigung beharrlicher und großer Anstrengungen zur Abwehrung der Feinde und zur Erhaltung der allgemeinen Sicherheit erfordert wird, habe Ich dem Triebe Meines Herzens nicht widerstehen können, an den Hilfsmitteln zur Vermehrung unserer Kriegsrüstungen einigen thätigen Antheil zu nehmen. — Nachdem Ich hierzu die Einwilligung und Genehmigung Sr. kaiserl. Majestät, Meines allgeliebtesten Monarchen und Bruders erbeten habe, wende Ich Mich an Sie, um Meine Absicht, die Mir von dem unbeschränktesten Eifer für den Nutzen und den Ruhm des theuersten Vaterlandes und von der innigsten Liebe zu dem Monarchen eingegeben ist, in Erfüllung zu bringen. Sie besteht darin, daß von den Mir zur Appanage bestimmten Gütern eine bewußte Anzahl Krieger zusammen gebracht werde, denen Ich besondere Vortheile bewillige, und welche Ich, indem Ich sie auf eigene Kosten bewaffne, während der ganzen Dauer des Krieges unterhalten werde. Diese Aushebung soll nach folgender Grundlage bewerkstelliget werden: 1. Von allen Gütern, die Meine Appanage ausmachen, wird von jeden hundert Revisionsseelen Einer genommen. 2. Unter die Zahl derselben werden vorzugsweise diejenigen aufgenommen, die aus Eifer für die Religion und das Vaterland freiwillig in diesen einstweiligen Dienst zu treten wünschen; nach diesen aber diejenigen, welche nach den Rekrutirungsregeln die Reihe trifft. 3. Bei der Annahme sowohl der Freiwilligen, als derjenigen, an denen die Reihe ist, wird man sich an die allgemeinen Vorschriften halten, die bei den Rekrutenaushebungen in Rücksicht auf den Wuchs, das Alter und die gesunde Leibesbeschaffenheit beobachtet werden. 4. Für alle diese Krieger nehme Ich auf ihre ganze Lebenszeit die Entrichtung der Staatsabgaben und des Bauernzinses auf Mich, und deswegen werden sie, von dem Tage ihrer Annahme zum Dienst an, davon auf immer befreiet. 5. Bei Annahme derselben in den Dorfschaften soll kein besonderer Anzug gefördert werden, sondern sie werden in ihrer gewöhnlichen Kleidung gelassen. Proviant und den ganzen Unterhalt auf dem Wege bis Twer, welches zum Sammelplatz derselben bestimmt ist, erhalten sie aus Meiner Tasche. 6. Die Aushebung dieser Krieger in den Dorfschaften muß im Laufe von 2 Wochen, von dem Empfang Ihrer Vorschrift an die HH. Verwaltenden angerechnet, welche sie nach Ablauf dieses Termins unverzüglich nach Twer abfertigen müssen, beendigt seyn. 7. In Twer müssen sie dem zum Empfang derselben bestellten Beamten abgegeben werden. Die vollständige Bekleidung und Bewaffnung derselben, so auch die Befriedigung derselben mit der Soldung und dem Proviant, nehme ich während der ganzen Dauer des Krieges auf Mich. 8. In Folge der Allerhöchsten Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers werden diese Krieger nicht unter die Regimenter vertheilt werden, sondern sie werden ein besonderes Bataillon bilden, und nach Beendigung des gegenwärtigen Krieges wieder nach ihren vorigen Wohnungen in den Schoos ihrer Familien abgelassen werden. 9. Den Familien der in Dienst getretenen Krieger sollen diese bei den allgemeinen Rekrutirungen des Staats, für Rekruten angerechnet werden, obgleich sie nach Beendigung des Krieges in ihre Heimath wieder zurückkehren.

Ich bin vollkommen überzeugt, daß der Eifer und die Tapferkeit, die allen Ständen der russ. Nation eigen sind, die bestimmte Anzahl der Krieger ohne Verzug vollzählig machen werden, wenn nur in den Dorfschaften die HH. Verwaltenden den Landleuten den wahren Zweck des Dienstes, zu welchem sie aufgefordert werden, beibringen; und deswegen zweifle ist nicht, daß nach den Instruktionen, die denselben von Ihnen werden ertheilt werden, diese Aushebung mit dem besten Erfolg vollbracht werden, und daß der ausgezeichnete Eifer der zur Vertheidigung und des Vaterlandes Erwählten, sie den alten Kriegern bald gleich machen wird. Verbleibe Ihnen wohlgewogen.

(Das Original ist unterzeichnet:) Ekaterina.

Dies Reskript ist von Sr. k. Maj. Höchsteigenhändig also gezeichnet worden: Ich nehme es mit der lebhaftesten Erkenntlichkeit an. Alexander.

Belkowschtschiena den 8. Juli 1812. (L. Z.)

Warschau, vom 5. September.

Der russische General Tormassow hatte sich mit seinen Truppen auf Luck und Dubno zurückgezogen. Der Fluß Styr trennt nun die verbündeten Heere von den feindlichen Haufen.

Dieser Tage brach aus hiesiger Hauptstadt ein Theil unserer beweglichen Nationalgarde, aufs beste uniformirt und mit allen nöthigen Kriegsbedürfnissen versehen, zum Armeekorps des Divisionsgenerals Kosinski auf.

Gestern reisete Se. Durchl. der Fürst Czartoryski, Marschall der Generalkonföderation des Kö-

Avertissements.

Auf vieles Begehren der Freunden wird nächsten Sonntag den 20. Sept. d. J. in dem Kursaale zu Wiesbaden zum Schluß annoch ein Maskenball gegeben.

Freitag in der zweiten Woche gegenwärtiger Herbstmesse, als den 18. September 1812, Nachmittags 2 Uhr, werden nachstehende 19½ Stück sehr ächte mit aller Sorgfalt bestens unterhaltene Rheinweine, von ausgezeichneter Güte in der Eschenheimer Gasse Lit. D. Nro. 167. öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert, als;

6 Stück 1811r Geisenheimer,
3 — 1811r Rauenthaler,
8 — 1811r Erbacher und
2½ — 1804r Geisenheimer.

Diese sämmtlichen Weine sind meistentheils aus den vorzüglichsten Berglagen, und werden die Proben davon an obenbemerktem Versteigerungstag von 1 bis 2 Uhr an den Fässern gegeben.

Frankfurt den 9. Sept. 1812.

J. G. Klebinger, geschw. Ausrufer.

Aufforderung.

Christian Gottlieb Lange, so seit mehreren Jahren unter dem Namen Adolph Lange mit deutschen Schauspieler-Gesellschaften gereiset, und seit einigen Jahren im Großherzogthum Baden sich aufgehalten hat, wird ersucht, so schnell wie möglich von seinem jetzigen Aufenthalt Nachricht Endesunterschriebenem zu ertheilen, und sofort sich anhero zu begeben, wo ein besseres Loos sein wartet.

Bockau im königl. sächsischen Erzgebirge, den 20. August 1812.

Jakob Christian Lange.

Zu verkaufen.

Ein in Koblenz auf einem freien Platze gelegenes, schönes, wohlgebautes Wohnhaus mit zu demselben gehörenden Oekonomiegebäuden und Garten. Das Wohnhaus, 2 Stockwerke hoch, enthält nebst 2 Speichern und 2 Kellern in seinem untersten Stock einen geräumigen Saal mit 3 daran stoßenden schönen Zimmern, eine schöne große Küche und geräumiges helles Vorhaus, im 2ten Stockwerk 10 Zimmer; hat einen mit Mauer rund umgebenen Vorhof mit Brunnen und Einfahrt, welche zu einer an das Haus stoßende und gehörende ganz in Stein erbaute Scheuer von 4000 Garben Gehalt führt — hinter dem Wohnhaus befindet sich abermal ein großer Hof mit eigner gewöhnlichen Einfahrt, in dem Hofe ein in gutem Stande erhaltenes Oekonomiegebäude von 2 Stockwerke mit schönen dasselbe umgebenden Stallungen für 14 Stück Rindvieh, 2 Pferde, 8 Schweine und Federvieh; an diesen Hof schließet sich endlich ein einen halben Morgen großer Garten.

Dieses Haus so wünschenswerth für jeden Landwirthschaftstreibenden seiner inneren Einrichtungen wegen, ist es nicht weniger für Fabrique-Anlagen jeder Art wegen seiner Lage und schönem Raum, so selten in Coblenz zu finden; einer Stadt, die ihrer Lage halber am Zusammenfluß der Mosel und Rhein vor jeder andern Stadt am linken Rhein-Ufer für Manufakturen entschiedene Vorzüge hat. Liebhaber belieben sich an unterzeichneten Eigenthümer in Coblenz zu wenden, welcher die Zahlungsterminen nach Wunsch bestimmen wird.

Ignaz Schlinck.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern, macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Stadtgerichte zu Frankfurt nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

In Sachen der hiesigen Bürger und Handelsleute Johannes und Johannes Tobias Holzmann, Imploranten, entgegen deren angeblich abwesenden Bruder Johann Hartmann Holzmann aus Bonames, Imploraten ist der

Bescheid.

Da aus den einstimmigen Aussagen der verkommenen glaubhaften Zeugen hervorgeht, daß Johann Hartmann Holzmann bereits seit wenigstens 30 Jahren abwesend sey, ohne daß man wisse, wo sich derselbe seitdem aufgehalten hat, oder jetzo aufhalte: so wird in Rücksicht auf diese Zeugen-Aussagen und auf den aus No. 17 der Acten sich ergebenden Umstande, daß gedachtem Johann Hartmann Holzmann bereits per Decret. den 1. Oct. 1776 Curatores absentis zugeordnet worden sind, nach nunmehr abgelaufenem Jahre, seit dem Tage des erkannten Zeugenverhörs, Johann Hartmann Holzmann hierdurch nach Vorschrift der jetzigen Civilgesetze, für abwesend erklärt.

Decretum Stadtgericht den 1. September 1812.

Hanau den 5. September 1812.

Freyherr v. Albini.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern, macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Justizamte zu Orb nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Auszug des Protokolls.

Des Großherzoglichen Frankfurtischen Justizamts Orb dd. 7. August 1812.

Die Ansprüche der Intestaterben an das Vermögen der abwesenden Johann Kaspar Westerkam und dessen Schwester Magdalena von Höchst betreffend.

Zwischenbescheid.

Da bei den obwaltenden Umständen ein schriftlicher Beweiß über den zuführenden Beweißsatz, ob Johann Kaspar Westerkam und dessen Schwester Magdalena Westerkam von Höchst eine nach dem gesetzlichen Sinne lange Zeit von ihrem Geburts- und Aufenthaltsorte abwesend sind, unausführbar ist, der Beweis durch Zeugen aber laut Art. 126. Code Napoleon gefordert wird; so wird die Abhör der vorgeschlagenen und als solche angenommene Zeugen, Friedrich Bohm und Johann Weber, Unterthanen zu Höchst, über die gesetzliche lange Abwesenheit des Johann Kaspar Westerkam, über jene der Magdalena Westerkam, die Abhör des Heinrich Peiser, Wagner und Heinrich Peiser, Taglöhner hiermit erkannt, und soll baldigst Terminus hierzu anberaumt werden.

In fidem
Wagner,
Amtsvogteyschreiber.

Hanau am 1. September 1812.

Freyh. v. Albini.

Der Einwohner und Schreiner, Heinrich Busch zu Neu-Ysenburg hiesigen Oberamts hat allen Anzeigen nach den stärksten Verdacht gegen sich daselbst entweder den 27. oder 28. v. M. einen Diebstahl von Bettwerk durch Einbrechen in ein dasiges Haus verübt zu haben, und bestärkte noch mehr diesen Verdacht durch seine heimliche Entweichung.

Da es nun daran gelegen ist, diesen Menschen zu erhalten, so werden alle Behörden ergebenst und unter dem Erbieten ad Reciprocum ersucht, denselben im Betretungsfall arretiren zu lassen, und hierher gefällige Nachricht zu ertheilen, um sodann wegen dessen Auslieferung das Nöthige vereinbaren zu können.

Offenbach den 5. Sept. 1812.

Fürstliches Oberamt.

SIGNALEMENT.

Heinrich Busch, ein Schreiner, ist 45 Jahre alt, 5 Fuß 8 Zoll groß, runden Gesichts, mittelgroßen Mund, spitzer Nase, blaue Augen, lichtbrauner kurz geschnittener Haare, eine Platte auf dem Kopf und gesunder Gesichtsfarbe.

Cigarren

von allen Sorten in ¼, ½ und ganzen Kisten von 1000 Stck. à fl. 18. fl. 25. fl. 28. und fl. 40. ächter Havannah 1000 Stck. à fl. 50. fl. 60. und fl. 80. — und in Packeten von 50 Stück. à fl. 1., fl. 1. 15 kr., fl. 1. 30 kr. und fl. 2. 15. kr.; ächte Havannah 50 Stck. à fl. 2. 45 kr., fl. 3. 15 kr. und fl. 4. 15 kr. sind zu haben bei

Friedrich Wilmans,
in Frankfurt a. M. Zeile D. No. 188.

Da jetzt aus den Rhein- und Maingegenden viele Weine nach dem Norden versandt werden, so sind wir so frei, uns denen Herren Kaufleuten jenen Gegenden zur Spedition dieser Weine über hier bestens zu empfehlen, indem wir dieselben von hier aus, zu Wasser in geringer Fracht nach Berlin, Stettin, Bromberg, Warschau, Danzig, Königsberg, Breslau rc. aufs prompteste und unter Berechnung der billigesten Spesen versenden können.

Magdeburg den 25. August 1812.

Kohlbach und Comp.

flusses aufgestellt; die Brücke hatte er zerstört, und stand auf dem jenseitigen Ufer mit Infanterie und Geschütz; Ratno wurde von uns besezt, und die Vorposten gegen den Fluß ausgestellt.

Die Division Frimont und Trautenberg waren in Oltusch und Orechowo; das sächs. Korps in Schatzky-Melniki.

Am 23. war der Przypiec (Prypetz) wegen seinen breiten Morästen gar nicht im Angesicht des Feindes, der bei Widrenica und Piaserzna im Lager stand, zu passiren.

Dem F. M. L. Siegenthal ward also befohlen, einen Flankenmarsch rechts gegen Salesje zu machen, und sich da aufzustellen.

Er poussirte seine Avantgarde an den Przypiec vor; sie hatte gegen Krasnowola und Dubetschno patrouillirt, und suchte sich mit dem Gen. Regnier über Krimno in Verbindung zu setzen.

Der Damm und die Brücke bei Krasnowola über den Przypiec sind so schmal, daß 2 Wägen sich einander nicht ausweichen können; das Defilee ist 7 bis 800 Schritte lang, und von beiden Seiten von Sandhöhen dominirt; General Frelich bemeisterte sich desselben ohne Hinderniß.

Die Division Bianchy marschirte nach Tur ins Lager; dem General Zechmeister ward die standhafte Vertheidigung des Posten von Ratno übertragen, wozu er 2 Bataillons von Davidovich, 4 Eskadrons Kienmayer Husaren, und eine halbe Batterie verwendete.

Die leichte Artilleriereserve ward nach Brzesc und von da nach Wlodawa in Marsch gesezt; die schwere Reserve folgte der ersteren dahin nach; der Pontonstrain ward nach Wlodawa in Marsch gesezt, um bis den 25. dieses eine Brücke daselbst über den Bug zu schlagen.

General Mohr meldete vom 20., daß sich der Feind in der Stärke von 3000 Mann Infanterie und Kavallerie und 6 Kanonen, bei der Annäherung seiner Avantgarde bei Kuzeliczin über die Pinna zurückgezogen, und die Brücken sowohl als alle Magazinsvorräthe in dieser Gegend verbrannt habe; worauf Gen. Mohr sowohl die Uebergänge als auch Pinsk besezte, und die Brücken herstellen ließ. Es ward dem Gen. Mohr aufgetragen, über die Pinna gegen Limbaschew vorzudringen, um dem Feinde Besorgnisse in seinem Rücken zu erregen, ferner mit dem Korps des franz. Gen. Latour Maubourg in Verbindung zu bleiben.

Das Korps des Gen. Regnier war in Schatzk, die Division Frimont und Trautenberg in Schatzki-Melniki eingetroffen.

Am 24. rückte Gen. Baron Frelich mit der Avantgarde, nachdem die vom Feinde zerstörten Brücken hergestellt waren, bei Krasnowola über den Przypiec vor; der Feind, 50 Pferde stark, wurde aus Stschawel vertrieben, von wo er sich gegen Abend in den Wald gegen Wüschwa zurückzog.

Um diese Zeit kam der Oberst Graf Auersperg mit 4 Eskadrons von O'Reilly Chevauxlegers, vom Feldmarschallieutenant Baron Frimont detachirt, in Krimno an, und machte dort 1 Offizier nebst 16 Kosacken gefangen.

Die Avantgarde verfolgte den Feind bis gegen die Wichowka. Unsere Vorposten standen vor Stschawel, und hatten Krimno, Rakitno, Janowska besezt.

Die Division Siegenthal lagerte vor Dubetschno, die Division Bianchy bei Krasnowola.

Die Feldmarschallieutenants Baron Frimont und Trautenberg sollten, nach dem mit dem General Regnier gepflogenen Einverständniß, mit ihren beiden Divisionen auf Galowno vorrücken; allein während dem Marsche erhielt Gen. Regnier den Rapport, daß sich der Feind in seiner rechten Flanke in zahlreichen Kavallerieabtheilungen zeige, und Flanke und Rücken bedrohe; Feldmarschallieutenant Frimont stellte sich daher mit seiner Kolonne auf den Höhen von Kuschnitschi auf, besezte das Dorf Sapolie, schickte Streifpatrouillen gegen Mutziow und Opalin, und deckte durch diese Stellung den Rücken des sächsischen Korps.

Eine starke feindl. Abtheilung wurde durch die Avantgarde des sächsischen Korps bei Kuschnitschi zum Weichen gebracht, und zog sich über Srudomi zurück, welches Gen. Regnier sogleich besezte.

Gen. Zechmeister meldete, daß man vom Feinde zwischen Widrenica und Lusitschi kaum die Hälfte seiner gestern daselbst gelagerten Truppen, aber Bewegungen an seinen rückwärtigen Brücken bemerke, die seinen Rückzug vermuthen ließen. Gen. Mohr hatte mit seiner Avantgarde bei Dubujo und Kuzeliczin über die Pinna gesezt, und war nach einigen kleinen Gefechten bis Dalsk vorgedrungen, von wo er den Feind weiters gegen Limbaschew verfolgte.

Am 25 mit Anbruch des Tages rückte der Vortrab des Gen. Frelich gegen Stschawel vor, welcher Ort von einem feindl. Vorposten besezt war, und gleich verlassen wurde. Vorwärts längs dem Waldrande stand der Feind mit Infanterie aufmarschirt, und hatte zahlreiche Kavallerieabtheilungen in der Direktion von Krimno aufgestellt, und das Gros seiner Truppen hinter dem Walde.

Feldmarschallieutenant Baron Siegenthal ließ den Wald, und die vor dem Walde rechts gelegenen Höhen durch das Jägerbataillon des Oberstlieutenants Baron Weyder, und 1 Bataillon des St. Georger Gränzregiments angreifen. Diese Attake gelang vollkommen, indem der Feind nach einem kurzen Gefechte von den Höhen und aus dem Walde delogirt wurde.

Die Avantgarde des Gen. Frelich verfolgte den Feind durch den Wald, bis zum vordern Rande, vor welchem die ganze russ. Division Czaplitz bei dem Dorfe Alt-Wüschwa aufmarschirt war, während das Regiment Kottulinsky und 1 Bataillon Czartoryski der Avantgarde geschlossen nachrückten. Es engagirte sich bald mit abwechselndem Vortheil ein lebhaftes Gefecht, welches bis zur einbrechenden Nacht dauerte, wobei von beiden Seiten ein starkes Musketen- und Artilleriefeuer unterhalten wurde.

Indessen rückte F. M. L. Bianchy und G. M. Fürst Lichtenstein mit dem Regiment Alvinzy, 1 Bataillon Simbschen, und den beiden Grenadierbataillons zur Unterstützung der im Gefecht begriffenen Truppen vor; F. M. L Bianchy zog sich mit der erwähnten Brigade des Gen. Fürsten Lichtenstein rechts durch einen fast ungangbaren Wald ohne Kavallerie und Geschüz, um den Feind in seiner linken Flanke anzugreifen, und zum Rückzug zu zwingen. Der Angriff dieser Brigade in die linke Flanke des Feindes war sehr rasch, sie tournirte den Feind ganz, und brachte ihn in die gröste Unordnung; er machte noch in der Nacht um halb 10 Uhr mit großem Geschrei einen Angriff auf die vorderste Avantgarde-Abtheilung, um sich die Kommunikation von Stara Wüschwa nach Wüschwa zu eröffnen, aber unsere Truppen setzten ihm heftig zu, und drängten ihn mit großem Verluste nach Wüschwa, jenseits des Baches zurück.

Der zwischen Widrenika und Lusitschi postirte Feind mit einigen 1000 Mann verließ Nachmittag um halb 4 Uhr seine Stellung, und zog sich gegen Welimtscha zurück; Gen. Zechmeister ließ sogleich eine Kavallerieabtheilung bei Sabridje durch die Fuhrt setzen, um ihn zu verfolgen, und sendete nach Herstellung der Brücken auch Infanterie nach.

(Die Forts. folg.)

Würzburg, vom 13. September.

S. k. k. H. unser allergnädigster Grosherzog sind gestern von Ihrer nach Töpliz gemachten Reise zurück, und in Ihrem Sommeraufenthalte zu Wernek angekommen.

Frankfurt, vom 16. September.

Der Hr. Graf und die Frau Gräfin von Ursel, sind nebst dem Hrn. Graf Cambaceres, gestern hier eingetroffen.

diesen vortheilhaften Posten zur Deckung seines Rückzuges hartnäckig zu vertheidigen suchte. Da, wo Terrain nur Pelotons zu formiren gestattete, griff man ihn mit dem Bajonette an, während unsere Tirailleurs bis an den halben Leib in den Morästen wadeten, um die Flanke des Feindes zu gewinnen, welcher durch die außerordentlichen Hindernisse sich ihm zu nähern, das Terrain Schritt für Schritt streitig machte.

Dem Hauptmanne Graf Hartop, welcher ein Bataillon des Regiments Hiller kommandirte, wurden binnen weniger als einer Stunde 3 Pferde unter dem Leibe erschossen.

Der Feind mußte endlich der Tapferkeit der Unserigen weichen, und zog sich unter Begünstigung der Nacht bis hinter Diwin gegen Summary zurück.

Dieser Kampf kostete ihm gegen 700 Todte und Blessirte. Wir machten nebst einigen 100 Bagage-Wagen und sonstigen Fuhrwerken, über 300 Gefangene. Unser Verlust an Todten, Blessirten und Vermißten bestand aus beinahe 300 Mann, worunter 5 blessirte Offiziers waren.

Der gröste Theil der feindl. Blessirten kam in den Morästen um, wo es unmöglich war, sie herauszuziehen. Man mußte sogar die Kavallerie absitzen lassen, um die Unserigen zurückzuschaffen.

Gen. Graf Regnier erhielt den Rapport, daß Brzesc mit 500 Pferden vom Feinde besetzt sey; er poussirte sogleich seine Avantgarde vor, welche diese Stadt vom Feinde verlassen fand, der sich längs dem Bug zurückgezogen hatte.

F. M. L. Siegenthal marschirte hierauf mit seiner Division nach Staravics; er poussirte die Avantgarde unter dem Gen. Frelich bis Ruda, welchen Ort der Feind am Vorabende verlassen hatte.

Auf eine Meldung des Gen. Major Baron Mohr von Bielawitzky, daß der feindl. General Milesin mit einem Streifkorps von 1000 M. Infanterie und 1 Kosackenpulk, mit 4 Kanonen, sich über Chomsk und Janow gegen die Pinna zurückgezogen habe, ertheilte der Fürst Schwarzenberg ihm den Befehl, über Janow gegen die Pinna vorzurücken, um den Feind über Limbaschew zu verfolgen, um Pinsk zu besetzen; ferners einen Posten zu Lohiezin zu etabliren, und sich sowohl mit dem poln. Dataschement zu Slutzk in Verbindung zu setzen, als auch die Gegenden von Petrikow und Mozyr zu observiren.

Am 17. ward Diwin von unsern Truppen besetzt. Die Avantgarde unter dem Gen. Zechmeister erreichte den Feind dießseits Summary; er hatte daselbst eine Stellung genommen, wo das Terrain ihm gestattete, 5 Kavallerie, 2 Jäger, 2 Infanterieregimenter und 12 Kanonen zu deployren. Da sich der Feind jedoch jeden Augenblick durch seine rückwärtige Armee verstärken konnte, und unsererseits das Vordringen nur über den Damm unter dem Feuer seiner Artillerie mit großem Verlust zu bewirken gewesen wäre; so hielt es der F. M. L. Bianchy angemessen, die Defilees von Diwin und Nowoszinlky besetzt zu halten, und die Resultate unserer Bewegungen in des Feindes linke Flanke abzuwarten.

Die Division Siegenthal kam zu Rudna an, die Avantgarde unter dem Gen. Frelich zu Mokrani, das 7. Korps zu Rudna.

Am 18. hatte der Feind sich diesseits Ratno aufgestellt, Summary besetzt, und vorwärts diesem Orte und bei Selce seine Arriergarde postirt.

Unsere beiden Avantgarden auf den 2 Routen von Diwin und Mokrany gegen Ratno verloren den Feind nicht aus den Augen; jeden Augenblick brachte man Gefangene und Versprengte ein; der Feind hatte einen großen Theil seines Baggetrains, den er nicht fortbringen konnte, verbrannt.

Die Division Siegenthal war zu Mokrany; die Avantgarde vor diesem Orte.

Die Kavalleriedivision Frimont, die Division Trautenberg und der Artilleriepark marschirten nach Bulkow.

Das 7. Armeekorps kampirte bei Kebrinka auf halbem Wege zwischen Rudna und Mokrany, und Gen. Mohr befand sich zu Janow.

Weil dem Feinde auf den Dämmen von Mokrany und Dewin en fronte nicht beizukommen war, so schlug Gen. Regnier mit dem 7. Korps den Seitenweg über Schomschany, Oltusk, Orechow gegen Schatzky-Melniki ein, um die feindl. Stellung bei Ratno in der linken Flanke zu tourniren.

Am 19. hatte der Feind seine Vorposten vor Summary eingezogen, und nachdem er die Brücken ruinirt hatte, sich weiters gegen Ratno retirirt; Gen. Zechmeister lies die Brücken herstellen, Summary besetzen, und folgte mit seinen Vortruppen dem Feinde nach.

Auf der Strasse von Mokrany hatte sich der Feind, nachdem er von den Vorposten des Gen. Frelich bei Beletz angegriffen worden war, auf die sogenannte Knienza Gura zurückgezogen, und sich dort festgesetzt.

Es war hinreichend den Gen. Zechtmeister mit 2 Bataillons Davidovich, und dem Regimente Kienmayer Husaren, mit einer halben Batterie, bei Summary zurückzulassen, theils um dem Feind auf den Dämmen nachzufolgen, theils diesen gegen einen feindl Angriff zu vertheidigen. Feldmarschalllieutenant Bianchy wurde näher an die Strasse von Mokrany gezogen, welche nicht so grundlos als jene von Diwin ist, und marschirte mit dem Ueberrest der Division nach Tschernany.

Die Kavalleriedivision Frimont, die Division Trautenberg und der Artilleriepark marschirten von Bulkow ins Lager bei Rudna.

Das 7te Korps traf in Oltusch ein.

Auf die Vorstellung des Gen. Regnier, daß er zur Ausführung seines Unternehmens, die feindl. Stellung zu tourniren, besonders an Kavallerie zu schwach sey, indem er nach Passirung des Debouchée von Schatzk viel freies Feld vor sich habe, wurde am 20. die Kavalleriedivision Frimont, und die Division Trautenberg zur Unterstützung des 7ten Korps über Oltusch, Orechow nach Schatzy-Melniki in Marsch gesezt.

Die Division Bianchy rückte ins Lager bei Mokrany.

Auf der Straße von Diwin nach Ratno war der Feind bis Komarny zurückgegangen, wo er seine Arrieregarde postirt hatte. Gen. v. Zechmeister hatte den Rand des Waldes von Komarny und die Dammspitze von Summary besezt.

Auf der Straße von Mokrany hatte sich der Feind hinter einem 300 Schritt langen Damm, und einem Verhau aufgestellt, welchen er mit Infanterie und 2 Kanonen besezt hielt. General Baron Frelich rückte, um ihn zu rekognosziren, mit 1 Jägerkompagnie vor den Verhau; der Feind empfieng ihn mit einem lebhaften kleinen Gewehrfeuer, brach aus dem Verhau mit einem Grenadierbataillon, und einer Truppe Jäger hervor, und drang auf seine Fronte und Flanke zugleich ein; in dem nämlichen Augenblick eilte Hauptmann Papp mit einer Jägerkompagnie hervor, und stürmte ohne einen Schuß zu thun, mit dem Bajonnet auf den Feind los; inzwischen rückten auch die Reservetruppen an. Auf diese Art wurde der Feind nicht nur mit einem Verlust von mehreren Todten zurückgedrückt, sondern auch aus dem Verhau delogirt; er begann hierauf seinen Rückzug, und hatte die Brücke hinter Knienza-Gura abgebrochen, welche General Frelich herzustellen im Begriffe war, um sodann dem Feinde weiter nachzufolgen.

Am 22. rückte F. M. L. Siegenthal nach Knienza Gura zur Unterstützung seiner Avantgarde vor; der Feind hatte sich von den beiden Straßen von Mokrany und Summary nach Ratno zurückgezogen, diesen Ort verlassen, und sich jenseits des Prypiec-

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 261. Donnerstag, den 17. September 1812.

Wilna, vom 28. August.

Vermög sichern Nachrichten hat S. M. der Kaiser Alexander Moskau nach einem mehrtägigen Aufenthalte verlassen, und sich nach Petersburg begeben. In Gemäßheit des, an den Adel des rußischen Reiches ergangenen Aufrufs sich zu bewaffnen, und die Anführer selbst zu wählen, wurde der Gen. Markoff berufen, die sich bildende Miliz von Moskau und der fünf näher gelegenen Gouvernements, der General Graf Kutusow aber, jene der Gouvernements Petersburg, Newgorod und Pskow zu organisiren und zu befehligen.

Jassy, vom 22. August.

Der zwischen der Pforte und Rußland abgeschlossene Friede wird nun, insofern er die Moldau und Wallachei betrifft, vollzogen. Die Regierung befindet sich in den Händen des Divans und der Bojaren; die Militairregierung allein wird noch durch die Russen besorgt.

Zum Gouverneur der an Rußland abgetretenen Provinzen zwischen dem Dniester, dem Pruth und der Donau ist der russische General Skarlat Stursa, ein Schwager des Fürsten Murusi ernannt. Er befindet sich gegenwärtig hier, um die auf sein neues Gouvernement Bezug habenden Papiere und Archive in Empfang zu nehmen.

Die russischen Truppen marschiren in Kolonnen dem Pruth zu. Ihr Marsch wird durch die ausgetretenen Gewässer sehr verzögert. Nach einer ausserordentlichen Dürre ist seit drei Wochen unaufhörliches Regenwetter eingetreten, welches die dießjährige Erndte sehr bedroht. Die erste, unter den Befehlen des General Woinoff aufgebrochene Division, beiläufig 7 bis 8000 Mann stark, steht noch immer in der Gegend von Batuschany. Ihre Artillerie wurde in Baschkany durch die gänzliche Unfahrbarkeit der Wege aufgehalten.

Zum Sitze des Gouverniums und der Metropolis in den neuen russischen Provinzen soll Kischnow bestimmt seyn.

Man spricht von Verlegung der Residenz des künftigen Fürsten der Moldau nach Roman oder nach Barlad, da Jassy der Gränze zu nahe liegt.

Alle aus ihren Klöstern verwiesenen Mönche haben Befehle erhalten, sich in denselben wieder zu sammeln.

Vor einigen Tagen ist in Choczim ein Pascha mit 200 kriegsgefangenen Türken eingetroffen; er wurde ganz unvermuthet von dort wieder nach Rußland zurückgeführt. (Wien. Zeit.)

Wien, vom 10. September.

Se. Maj. der Kaiser haben auf die in der Relation des Generals der Kavallerie, Fürsten von Schwarzenberg, gemachte rühmliche Erwähnung von dem ausgezeichneten tapfern Benehmen des Generalmajors, Prinzen zu Hessen-Homburg, des Obersten, Baron Suden, Kommandanten des 5ten Jägerbataillons, und des Fähndrichs, Grafen Krasizky, von Hieronymus Colloredo Infanterie, in der am 12. des v. M. bei Podubnie Statt gehabten glorreichen Affaire, ersterem das durch das Ableben des Feldmarschalls, Baron Alvinzi, vakante 19. Infanterieregiment zu verleihen, den Obersten Baron Suden, zum Generalmajor, und den Fähndrich, Grafen Krasizky, zum Oberlieutenant zu befördern geruhet.

Unsere gestrige Zeitung enthält in einer Beilage folgende Fortsetzung des Operationsjournals des k. k. Auxiliarkorps vom 14. bis 28. August:

Mittelst des am 29. v. M. aus dem Hauptquartier des k. k. Auxiliarkorps, von Rikti bei Kowel, als Kurier abgegangenen Majors, Baron Welden, des Generalquartiermeisterstaabs, hat der General der Kavallerie, Fürst v. Schwarzenberg, eine Fortsetzung des Operationsjournals vom 14. bis 28. August eingesendet, und die seitdem erfolgte nachdrückliche Verfolgung des Feindes bis Kowel im Gouvernement Wolhynien einberichtet.

Am 14. August ließ der Fürst Schwarzenberg dem aus Kobryn fliehenden Feind mit der Division Bianchy, mit der Brigade Zechmeister und einer Kavalleriebatterie gegen Diwin nachsetzen; der Rest des Auxiliarkorps mit dem 7ten Armeekorps, unter General Graf Regnier, lagerten an diesem Tage bei Kobryn.

Am 15. wurde die feindl. Arrieregarde bei Plosky erreicht und angegriffen; der Feind konnte aber nur auf einem einzigen Dammwege verfolgt werden, welcher von beiden Seiten mit undurchdringlichen Morästen umgeben war.

Das 7te Armeekorps ward daher bestimmt nach Bulkow zu marschiren, um den Feind in seiner linken Flanke zu tourniren.

Durch einen zweitägigen Regen waren die Wege beinahe grundlos geworden. Nur mit der äußersten Anstrengung konnten a Kanonen vorwärts gebracht werden.

Am 16. stieß man zwischen Ur und Diwin auf den Feind, welcher sich in beträchtlicher Stärke an dem Waldrande mit Infanterie und Geschüz festgesezt hatte.

Feldmarschallieutenant v. Bianchy ließ ihn sogleich durch das Regiment Hiller und Davidovich angreifen.

Das Gefecht dauerte bis Abend, weil der Feind

Zwischen Frankfurt und Weilbach, hat ein Mainzer Bürger sein Portefeuille verloren, unter mehreren verschiedenen Papieren befand sich ein acceptirter Wechsel gezogen, von Adolph Heusgen in Creuznach den 4. September 1812 6 Wochen nach dato auf die Herren Gebhard und Hauk dahier an Ordre Benjamin Wog, und von diesem girirt an Michel Goldschmidt von Summa fl. 2350. — Der redliche Finder wird gebeten solchen gegen ein Douceur an Hrn. Hayum Sal. Goldschmidt dahier oder an Herrn Michel Goldschmidt in Mainz gefälligst zuzustellen.

Feuerbach's P. J. A. Themis, oder Beiträge zur Gesetzgebung. gr. 8. Landshut bei Phil. Krüll 1812. 2 fl. 45 kr.

Diese Schrift, von dem schon durch so viele andere Werke rühmlichst bekannten Verfasser, ist nicht allein von demselben mit dem vorzüglichsten Fleiße bearbeitet, sondern enthält auch außerdem größtentheils Zweige aus den in Ausarbeitung begriffenen Gesetzbüchern mehrerer deutschen Staaten. Es wäre daher überflüssig, noch vieles zu deren Lobe herzusetzen um es der juridischen Welt zu empfehlen und darauf aufmerksam zu machen.

Varrentrapp und Sohn,
Buchhändler in Frankfurt am Main.

Zehn spanische Widder und Mutterschaafe von reinster Rasse, und seit 4 Jahren bereits im Lande, stehen zu verkaufen. Nähere Nachricht bei Hr. Herzog auf der grosen Bockenheimergasse in Frankfurt.

Großherzogthum Frankfurt.
Departement Fulda.
Präfektur-Bekanntmachung,
die Anordnung mehrerer Viehmärkte in dem Hauptorte Fulda betreffend.

Se. königliche Hoheit der Großherzog, haben zu verfügen geruht, daß in dem Hauptorte Fulda mehrere Viehmärkte mit besonderen Vortheilen und Freyheiten für die Verkäufer sowohl, als die Käufer, errichtet werden sollen. Für dieses laufende Jahr ist die Anzahl dieser Viehmärkte auf zwei bestimmt, wovon der eine auf Michelstag den 29. September, der andere aber auf Aller-Seelentag den 2. November dieses Jahrs, dahier gehalten werden wird. Der hierzu nöthige Platz ist in dem sogenannten Altenhofe, zunächst dem hinteren Schloßgebäude, und in dem äußeren obern Schloßhofe, vor dem sogenannten Heerthore, bestimmt.

Zur möglichsten Beförderung dieser nützlichen Anstalt ist besonders verfügt worden:

1) Diese Viehmärkte können mit allen Gattungen Rindviehs, sowohl mit Zucht- und Milchvieh, als auch mit schlachtbaren Rindviehe und Pferde bezogen werden.

2) Das auf die Viehmärkte getriebene, oder von da zurückgebrachte Vieh ist provisorisch von allen herrschaftlichen Abgaben, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, namentlich dem Zolle, Chaussee- Brücken- und Pflastergelde im ganzen Departement völlig befreyet.

3) Der Sicherheit und des öffentlichen Glaubens wegen müssen zwar alle auf den Viehmärkten abgeschlossene Viehhändel in ein eigends dazu eingerichtetes Viehmarkts-Register eingetragen, und davon dem Verkäufer sowohl als Käufer auf Verlangen Auszüge gegeben werden. Diese Registrirung und die Auszüge, welche letztere die Stelle der Viehscheine vertreten, sind aber von aller Einregistrirung und Stempelabgabe frei, und unterliegen nur der sehr mäßigen Gebühr von zwölf Kreuzern. Wenn die Contrahenten bey ihren Viehhandels-Verträgen besondere Bedingungen festsetzen, auf welche das Viehmarkts-Register nicht berechnet ist, oder wenn sich zwischen den Contrahenten, des Viehhandels wegen, Streitigkeiten erheben; so werden diese zwar von der auf dem Markte gegenwärtigen Gerichtsperson schleunigst aufgenommen und entschieden, es müssen aber in diesen beiden Fällen die gewöhnlichen Gerichts-, Stempel- und Einregistrirungs-Gebühren bezahlet werden.

4) Sowohl für die Verkäufer als Käufer, werden für jeden Markt fünf Prämien, im ganzen Betrage zu 50 fl., bestimmt, nämlich:

a) demjenigen, der das meiste verkaufbare Vieh, der Zahl nach, auf den Markt bringt, eine Prämie von fünf Gulden;

b) demjenigen, der das beste oder theuerste Stück auf dem Markte verkauft, und zwar
   von dem theuersten Pferde eine Prämie von fünf Gulden,
   von dem theuersten Stück Rindvieh eine Prämie von 5 Gulden;

c) demjenigen, der das meiste Vieh, nach dem Verkaufspreise, auf dem Markte verkauft, eine Prämie von zehn Gulden;

d) demjenigen, welcher das beste oder theuerste Stück auf dem Markte kauft, und zwar
   vom theuersten Pferde eine Prämie von fünf Gulden,
   von dem theuersten Stück Rindvieh eine Prämie von fünf Gulden.

e. demjenigen, welcher das meiste Vieh, nach dem Einkaufs-Preise, auf dem Markte kauft, eine Prämie von fünfzehn Gulden.

Diese Prämien werden alsbald, nach geschlossenem Markte, an die betreffenden Verkäufer und Käufer ausbezahlt werden.

Der Präfekt bringt diese zur Beförderung des Viehhandels, und zur schnellen Befriedigung des Bedürfnisses der Käufer und Verkäufer gereichende neue Anordnung zur öffentlichen Kenntniß und ladet alle jene, welche in dem Falle sind, von der neuen Anstalt durch Kauf oder Verkauf der genannten Viehgattungen für sich Vortheil ziehen zu können, zum Erscheinen auf den genannten Viehmärkten ein.

Fulda, den 2. September 1812.

Der Präfekt, Herquet.
Der General-Sekretär, Klöckner.

Kunstfreunde und Liebhaber der Musik!

Ein Mann, der eben so bescheiden als geschickt ist, lebt im Stillen unter Euch. Er verdient bekannter zu seyn, um nicht verkannt zu werden. — O gewiß! Ihr werdet ihn nicht verkennen; Aufmunterungen für seinen rastlosen Fleis ihm nicht vorenthalten; wenn es Euch belieben wollte, des Mannes Verdienste zu prüfen und Euch sichtbar davon zu überzeugen. — Entbehrlich wird dann auch wohl die Anfügung seyn: daß dieser vaterländische Künstler (J. C. Becker ist sein Name) 16 Jahre in England seiner Kunst lebte; auf jener hohen Schule nützlicher Künste, in mancherlei Fächern der Mechanick nicht nur sein Wissen gründete und ausdehnte, sondern sogar dort — sich auszuzeichnen wußte. Unsere Jounale für Künste und Wissenschaften bestätigten das schon im Jahre 1802, indem sie eines königl. Patents erwähnten, was dieser Becker wegen Verbesserungen bei Pedalharfe und des Flügelpianoforts, erhalten hatte. Beiläufig nur werde seiner bisher auf hiesiger Stelle verfertigten, sowohl aufrechtstehend als nach gewöhnlicher Façon gebauten Flügelpianoforts, womit man in aller Hinsicht sehr zufrieden, vollkommen begnügt war — gedacht; mehr Bewunderung verdient aber ein neues Kunstprodukte Beckers: es ist ein Flügel 1. Größe, der von contra E. bis auf das 4mal gestrichene F. gehet, folglich 6½ Octaven enthält. Der Ton dieses vollkommenen Instrumentes, ist wohl zweimal stärker als der eines gewöhnlichen Wiener Flügels. — Außer dem musikalischen Hauptgegenstande als Flügelpianofort, verbindet dieses merkwürdige Instrument bei eigenen Piano-Pianissimozügen, noch manche eben so höchst angenehme als künstliche Nebenbegleitungen; Fagot, Flöten und Schellenzüge, auch die sogenannte Trommel, sind vorhanden, um in Wahrheit angenehm zu überraschen. So wie man durch die rauschende Janitscharenmusick den irgend vorhandnen Funken militairischen Geistes ganz anzufachen im Stande ist, lassen sich auch die kläglichen Stellen und Lagen der Schlacht innigst ausgedehnt vortragen zc. Im Hause der Frau Wittwe Wolther, Frankfurter Straße dahier, ist das hier beschriebene Kunstwerk zu sehen. Diese und ähnliche Instrumente, könnet Ihr, verehrungswerthe Freunde der Kunst und Musick! von Eurem Mitbürger kaufen, und so wohlfeil erhalten, als sich kaum ein gewöhnlicher Wiener Flügel von ähnlicher Größe anschaffen läßt.

Hanau im September 1812. G. A. J.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung machen wir hiermit unsern Verwandten Freunden und Bekannten ganz ergebenst bekannt.

Wiesbaden den 7. September 1812.

C. v. Zastrow.
A. v. Zastrow,
geborne v. Fürstenwerther.

Ch. Ortlieb Reeb-Baur, Mitglied der Königl. Sächsischen Weinbaugesellschaft in Meißen, wohnhaft in Reichenlowier im Oberrheinischen Departement, macht bekannt, daß er eine Reebschule angeleget, welche viele Geschlechter enthält, die er einem geehrten Publicum unter Caution der Aechtheit anbietet, erstlich der kleine Räuschlinger, (sage Ortlieber) ein neu Gewächs, welches in Ansehung seiner guten Eigenschaften allhier und in den verflossenen Jahren durch seines seel. Vaters Ankündigung in Deutschland und in der Schweiz zu Millionen angepflanzt werden, der Stichling, Mehlthau und Kälte schaden ihm nicht, den sechsten Theil als jedem andern Gewächs, im dritten Laub fängt er an zu tragen, im Durchschnitt von 40 Jahren gibt er gewiß das doppelte vorzüglich guten weisen Wein, er kann in die besten wie auch in die schlechtesten Gegenden gepflanzet werden, er ist zwei Jahre eher erwachsen als jeder andere. Mehr der Rheinalper, grose Räuschling, Tokayer, weiße Süßling, Thalrothe, Bayaner ein sehr rother Traube, welcher dienet dem rothen Wein Farbe zu geben, das 100 zu zehn Franquen, weiße, rothe und schwarze Muskaten, St. Jacobs, Souverain graue Süßling, das Stück zu zehn Sols, wenn die Herren Liebhaber unbewurzelte verlangen, so kosten sie das halbe, der Werth wird zum voraus an mich oder an Hr. Ottmann in der Knoblauchgasse No. 16. in Straßburg bezahlt. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen.

Kommandanten Mladen Millowanowitsch, und seinem Vetter, wie auch dem Chef des serbischen Kosakenkorps, die für obbenannte Personen bestimmten, und ihm von dem kommandirenden rußischen Generalen der moldauischen Armee als ein Kennzeichen der Erkenntlichkeit der besagten Armee durch mehrere Jahre im lezten Feldzuge wider die Türken geleistete thätige Mitwirkung zur Behändigung übergebenen Ordenskreuze und Medaillen für ihre um den rußischen Staat erworbenen Verdienste überreicht hatte.

Wie man vernimmt, und wenn dieser Nachricht anders Glauben beizumessen ist, sollen gegen Ende des verflossenen Monats, gerade zur Zeit als der rußische General Orulk mit mehreren der serbischen Häupter zur Berathschlagung nach Topola abgereiset war, die kommandirenden Veziers von Bulgarien und Bosnien, das ist: Reschit-Pascha aus Nissa und der Travnicker Vezier Ibrahim Pascha, jeder 2 Deputirte für sich an Georg Czerny nach Topola abgesendet, und ihn im Namen der Pforte vorläufig haben auffordern lassen, daß bei derselben ihren etwaigen Einzug in Servien, alles die Waffen strecke, und die Häupter noch bei Zeiten aus Servien verwiesen werden sollen. Die Deputirten des Travniker Veziers wurden von ihm, wie es heißt, ohne Bescheid entlassen, jenen des Nissaer Pascha theilte er eine schriftliche Antwort mit beigerückten Motiven mit. Was nun dieses Schreiben enthielt, und mit welchen Bedingungen er sich mit seinem Volke unterwerfen will, muß sich in kürzem aufklären. Uebrigens hört man noch, daß er seinen Sekretair und 2 Knesen nach Konstantinopel geschickt habe, um Gnade für sein Volk zu erflehen.

Die durch eine kurze Zeit bei Orschowa unterbrochene Kommunikation ist nun, da die rußischen Truppen Servien sowohl, als die kleine Wallachei fast gänzlich geräumt haben, wieder ganz frei, und der Handelszug aus der Levante hat sich mehr dahin gewendet. (P. Z.)

Wien, vom 8. September.

Die Frau Kurfürstin von Baiern k. H., ist am 30. August wieder von hier abgereist.

Am 1. September, erzählt die Zeitung von Presburg, wurde sowohl bei dem löblichen Komitat, als auch bei der Stadt allhier das k. k. Rescript, welches vor einigen Tagen versiegelt angekommen war, in voller Versammlung eröffnet und verlesen. Zufolge desselben werden nun alle Zahlungen, Kontraktsverbindlichkeiten und dergleichen Geldsachen zwischen Privaten abgethan werden. Es ist in lateinischer Sprache abgefaßt, wird aber auch deutsch in einigen Tagen gedruckt zu haben seyn.

Paris, vom 11. September.

(Fortsetzung.)

Die Post von Genua nach Turin wurde in der Nacht vom 28. auf den 29. August von einem Ungewitter überfallen. Eins der Pferde, welches das Felleisen trug, wurde von dem Blitze getödtet, das andere verfiel in den höchsten Grad von Ohnmacht, und der Postillon erhielt starke Kontusionen. Dieser Zufall verzögerte die Ankunft der Post zu Alexandria um 10 Stunden.

Innsbruck, vom 9. September.

Heute sind wieder einige Abtheilungen von der Turiner und Toskaner Ehrengarde zu Pferd hier angekommen, und werden nach gehaltenem Rasttage über Augsburg und Nürnberg ihren Marsch nach Norden fortsetzen.

Gestern ist der kaiserl. franz. General, Herr von Cortseyliet, nebst seinem Adjutanten, aus Rom kommend, hier durch zur grosen Armee nach Polen gereiset.

Nürnberg, vom 15. September.

Vorgestern kam das Velitenbataillon von der Garde S. k. H. des Prinzen von Lucca und Piombino hier an und sezte, nach gehaltenem Rasttag, heute seinen Marsch zur grosen Armee weiter fort. Heute und morgen treffen 2 aus Italien kommende beträchtliche Transporte von Monturen und andern Militaireffekten unter starker Bedeckung hier ein.

Frankfurt, vom 15. September.

J. E. die Frau Herzogin von Reggio ist gestern Abends, von Paris kommend, hier durchpassirt, um sich nach Wilna zu begeben.

— Die Pariser Zeitungen vom 12ten enthalten nichts interessantes Neues.

---

holm, wohin sich Se. kön. Hoh. der Kronprinz gleichfalls begeben werden.

Königl. schwed. Manifest in Betreff der Eröffnung schwedischer See-Hafen für Handelsfahrzeuge aller Nationen, und in Ansehung desjenigen, was hiebei bei Berechnungen der Zollabgaben zu beobachten seyn wird. Gegeben auf dem Schlosse zu Orebro, den 29. Juli 1812.

Wir Carl von Gottes Gnaden König der Schweden, Gothen und Wenden ꝛc., Erbe zu Dänemark und Norwegen, Herzog zu Schleswig und Hollstein ꝛc. thun kund: Daß, nachdem Wir für die Aufrechterhaltung des Reichs und für das Wohl Unserer lieben Unterthanen für höchst wichtig angesehen, daß jene Ungelegenheiten, welche unter den jetzigen Umständen das jetzige schwedische Handels-Interesse drücken, im möglichsten Maaße durch die Benutzung der sich noch darbietenden übrig gebliebenen Vortheile aufgewogen und ersetzt werden, und daß man zu diesem Ende die verschiedenen, den Handel und die Seefahrt des Reichs betreffenden Gesetze und Verfassungen nach den veränderten Erfordernissen der Zeitumstände einrichte, und zur Uebereinstimmung mit jenen Grundsätzen zurückführe, welche in den gültigen Navigationsakten fremder Nationen angenommen sind; und da Wir hiebei in Gnaden bedacht gewesen sind, einerseits mittelst Eröffnung einer freiern Kommunikation die Ausfuhr der Erzeugnisse unsers Landes zu schützen und aufzumuntern, und auf der andern Seite, zur Abwendung des weitern Verfalls des Münzwesens, die Einfuhr im Verhältnisse mit dem wirklichen Bedarfe und dem Nationalgewinne, zu beschränken; so haben Wir, in Erwägung, daß die Umstände einen schleunigen Beschluß und Vorkehrung in diesen Hinsichten fordern und gestatten, folgendes in Gnaden festsetzen und anordnen wollen:

1) Vom und mit dem 15. des bevorstehenden Augustmonats an, sollen alle schwed. Seehafen den Handelsfahrzeugen aller Nationen, ohne Ausnahme, zur Ein- und Ausfuhr ausländischer und schwedischer Erzeugnisse, in der Ordnung, auf die Weise, und unter den Bedingnissen, welche die im Allgemeinen gültigen Regulamente und Taxgesetze vorschreiben, geöffnet seyn; und in Folge dessen werden Unsere unterm 28. März und 19. Nov. 1810 über gewisse, dazu gehörige Gegenstände ausgefertigte Verordnungen, als hiemit widerrufen, aufzuhören haben.

2) Das sogenannte Produktplakat, oder die kön. Verordnung vom 10. Nov. 1724, welches, in Gemäßheit der kön Verordnung vom 12. April 1806, bis auf Weiteres ruhen sollte, soll, von und mit diesem Tage an, das ist vom 15. Aug. an, in seine volle Kraft und Wirkung hergestellt seyn, dergestalt, daß, mit fremden Fahrzeugen keine anderen Waaren, bei angeordneter Verantwortung und Strafe, eingeführt werden dürfen, als jene, welche in dem Lande, dem das Fahrzeug gehört, oder in den, von diesem Lande abhängigen Ländern, erzeugt werden sind. Im Zusammenhange mit dieser Vorschrift soll auch die, durch königl. Verordnung vom J. 1806, und durch die Kundmachung Unsers und des Reichs-Kommerzkollegiums vom 16. April 1807, den neutralen Schiffen, bis auf anderweitige Anordnung, bewilligte ganze Zollfreiheit, so weit selbe die Einfuhr betrifft, eingezogen, und daher für Waaren, welche auf ausländischen Fahrzeugen ins Reich eingeführt werden, von nun an jener Zoll zu berechnen und zu entrichten seyn, welcher in der See-Zolltaxe vom 17. April 1799 festgesetzt ist, sammt den übrigen erhöhten Abgaben und Schiffs-Umgeldern, welche die bestehenden Vorschriften bei Behandlung solcher Fahrzeuge an die Hand geben.

3) Da hingegen sollen, in Hinsicht auf die Ausfuhr der Waaren aus den schwed. Seehafen, die Handelsfahrzeuge fremder Nationen fortfahren, jene Vortheile zu genießen, welche ihnen, durch die oben erwähnte Verordnung und Kundmachung in Betreff der Aufhebung des Unterschieds zwischen zollfreien und unzollfreien Schiffen, eben so wie den schwed. Fahrzeugen, bis auf weitere Anordnung vergönnt und eingeräumt worden sind.

4) Bei Berechnung der ganzen Zollfreiheit für schwed. Fahrzeuge werden sich die Behörden nach demjenigen zu verhalten haben, was die öfters gedachten Anordnungen von den Jahren 1806 u. 1807 in dieser Hinsicht vorschreiben; gleichwie auch die k. Verordnung vom 27. Juli 1731, den Salzhandel betreffend, nach der Vorschrift dieser Anordnungen, ohne Kraft und Wirkung auf sich zu beruhen haben. Hiernach haben sich alle, die es angehet, gehorsam zu richten. Zu mehrerer Gewißheit haben Wir dieses eigenhändig unterschrieben, und mit Unserm kön. Siegel bekräftigen lassen.

Auf dem Schlosse zu Orebro den 29. Juli 1812.

Carl.

Posen, vom 3. September.

Auszug aus einem Briefe aus der Gegend von Horodlo am Bug vom 21. August.

Seit der Zeit, daß das Korps der polnischen Armee und der bewaffneten Macht von Lublin und Siedlec, in die hiesige Gegend gerückt ist, sind wir gegen die Einfälle, die sich die Kosacken und Baschkiren die am Bug stehen erlaubt haben, ganz gesichert. Dies Korps führt Se. Exzell. der Divisionsgeneral Kosinski an, dessen bekannte Tapferkeit und Patriotismus uns die gewisse Hoffnung geben, daß er durch geschickte Wendungen das Eigenthum und die Personen der Staatsbürger sicherstellen und den schon weichenden Feind ganz abschlagen wird. Nach dem Abgange des genannten Generals aus Horodlo, legten die Russen das Städtchen in Asche. Diese barbarische Maasregel veranlaßte ihn an den in Wlodzimirz kommandirenden General Chruszczow folgendes Schreiben zu schicken:

Im Hauptquartier . . . .
den 20. August.

General! Ich erfahre, daß die unter Ihrer Anführung stehenden Dragoner und Kosacken in Horodlo und in der Gegend einige Häuser eingeäschert haben. Als ich an die Ufer des Bug kam, war ich gewiß Soldaten zu finden, finde aber überall Spuren nichtsnutziger Mordbrenner, welche vor der Armee fliehen, und den Weg ihres Durchzuges mit der Wildheit der alten Scythen bezeichnen. Ich bin überzeugt, General, daß Ihnen diese Abscheulichkeiten nicht bekannt sind, die sich die unter Ihren Befehlen stehenden Soldaten an dem linken Ufer des Bug gegen ruhige und unbewaffnete Einwohner erlauben; daher bin ich gewiß, daß Sie, von mir gewarnt, diesen vandalischen Verwüstungen, die das Ende des Kriegs nicht näher bringen, sondern nur vielmehr zu Haß und Rache entflammen, Einhalt thun werden. Endlich sollten Sie auch diese ausgelassenen Gräßlichkeiten hemmen, da Sie wissen, wo sich die siegreichen Armeen Napoleons des Großen befinden, und was aus den Planen des Generals Tormassow geworden ist! — Fürchten Sie, meine Herren, wenigstens, für ihre Familien, wenn Sie sich nicht scheuen, den edelsten Beruf, den militairischen, zu schänden.

Der Divisions-General,
Kosinski.
(Posen. Zeit.)

Semlin, vom 1. September.

Am 16. August war der rußisch-kaiserl. Generalmajor Iwiliewitsch (ein Dalmatier), aus der Wallachei über Topola kommend, in Belgrad angelangt, welcher während seiner Anwesenheit in Topola dem serbischen Obervorsteher Georg Petrowits (Czerny) und seinem Sohne, dann zu Belgrad dem serbischen

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

№ 260. Mittwoch, den 16. September 1812.

Baltimore, vom 28. Juli.

Gestern Abends versammelten sich auf die zweite Anzeige des Blattes betittelt: der Féderal-Republican, welches eigentlich zu Georgeton gedruckt wird, allein dem Scheine nach bei N. in hiesiger Stadt erscheint, bei 40, von jenen Föderalisten mit erhitzten Köpfen, die stets bereit sind Zänkereien anzufangen; in diesem Hause, unter dem Vorwand, sich im Falle eines Angriffs, der Plünderung zu widersetzen; die meisten waren schlechte Kerls, die vorsetzlich aus der Grafschaft Montgomery ꝛc. kamen. Sie waren alle gut bewaffnet und mit einem beträchtlichen Vorrath von Kugeln, Pulver und Stutzern versehen. Bei Einbruch der Nacht versammelte sich der Pöbel vor diesem Hause, stieß Drohungen aus, und warf am Ende mit Steinen. Die Föderalisten beantworteten diesen Angriff durch häufige Salven aus ihren Feuergewehren, wodurch ein Mann getödtet, 2 andere tödtlich und einige andere weniger gefährlich verwundet wurden. Man hofft diese leztere wieder herzustellen. Das aufgebrachte Volk verschaffte sich ein Feldstück, mit welchem es Anstalten traf, das Haus zu beschießen, als achtungsvolle Personen sie dahin vermochten von diesem Vorsatze abzustehen, sonsten würde die Festung der Erde gleich gemacht und die Garnison bis auf den lezten Mann erwürgt worden seyn. Nichtsdestoweniger bemächtigte sich die Furcht einiger der Föderalisten, welche entwischten. Einer derselben wurde, als er sich davon zu machen suchte, gewaltig durchgeprügelt. Ein anderer wurde, nachdem man ihn beinahe todt geschlagen hatte, von dem Pöbel ergriffen, welcher, um die Ermordung seiner Brüder zu rächen, demselben einen Strick um den Hals machte, und Willens war, ihn aufzuhängen, als einige Bürger noch zu rechter Zeit ankamen, um ihn zu retten. Um das Entkommen der übrigen zu verhindern, blieb der Pöbel bis zu dem andern Morgen auf den Beinen. Nun eskortirte der Brigadier an der Spitze eines Kavalleriepikets und einiger Infanterie die zitternden Föderalisten, unter dem Geschrei und den Insultirungen der Menge bis ins Gefängniß. Die Jury erklärte sie des freiwilligen Meuchelmords schuldig, und da das Kriminalgericht gegenwärtig seine Sitzungen hält, so wird ihr Prozeß in einem oder 2 Tagen anfangen. Man befürchtet sehr, der Pöbel möchte diese Nacht das Gefängniß erstürmen, um sich der Strafbaren zu bemächtigen und sie seiner Rache zu opfern. Dem zufolge hat das 5. Milizenregiment Ordre bekommen, sich bereit zu halten.

— Vom 29. Die Furcht vor der Erneuerung des Aufstandes war nur zu sehr gegründet. Das Volk versammelte sich bei Einbruch der Nacht vor dem Gefängnisse, wo sich nicht Truppen genug befanden, um dasselbe im Zaume zu halten. Von 6 bis 700 kommandirten Leuten, befanden sich auf den Aufruf kaum 50 gegenwärtig. Die Miliz hatte erklärt, daß sie sich in diese Angelegenheit nicht mischen, weder die Herausgeber des strafbaren Blattes, noch ihre Anhänger beschützen wollte, die der öffentlichen Meinung getrotzt und zum Angriff herausgefordert hätten; denn wirklich würde der Auflauf nicht statt gehabt haben, wenn nicht diese Leute ohne die geringste Ursache die Waffen ergriffen hätten. Herr Johnson redete die Menge vor dem Gefängnisse an. Man rieth ihm, so wie mehreren andern Personen, deren Reden ebenfalls nicht mehr Wirkungen hervorbrachten, nach Hause zurückzukehren. Endlich wurde das Gefängniß angegriffen und der Pöbel stürzte sich, nachdem er die Thüren erbrochen hatte, in das Zimmer, wo sich die Missethäter, glücklicher Weise für sie, ohne Licht, befanden.

Die Gefangenen versuchten sich Luft zu machen, allein die ersten, welche sich zeigten, um herauszukommen, wurden sogleich übern Haufen geworfen, die andern mischten sich unter die Menge und suchten sich unter Begünstigung der Dunkelheit zu entfernen. Einer derselben der General Lignau, aus der Grafschaft Montgomery, wurde so grausam geschlagen, daß er davon starb. Was nicht entwischen konnte, wurde sehr mishandelt und hätten sich leztere nicht gestellt, als ob sie todt wären, so hätte ihnen dieses wirklich passiren können. Alexander Hanson befindet sich unter der Anzahl der Neune, welche noch im Gefängnisse sind. J. Thompson wurde auf der Flucht entdeckt, und nachdem man ihn mit Theer beschmiert und in Federn gewälzt hatte, auf einen Karren gesezt. Ich bin froh, daß die Rache des Volkes sich auf diese Zuchtigung beschränkt hat; denn man befürchtete sehr, daß alle Schuldigen möchten umgebracht werden.

Allein glücklicher Weise überschritten die Bürger nicht den Karakter der Sanftmuth und Güte, welcher sie auszeichnet, und ich hoffe, daß diese Affaire keine weitere Folgen haben wird. Die Schreier der Opposition werden nun überzeugt seyn, daß das Volk ihre Insolenz nicht ertragen und sich nicht ungerächt beleidigen lassen wird.

Stockholm, vom 25. August.

(Fortsetzung.)

Seit der Publikation des königl. Neutralitäts-Manifestes haben sich alle Gerüchte von auswärtigen Expeditionen gänzlich verloren. Wir sehen auch nirgends militairische Anstalten treffen, welche ein anderes als das Gepräge der strengsten Defensive trügen. Die königl. Familie bezieht für den Rest der schönen Jahrszeit das Lustschloß zu Drottning-

hatten, haben mit so vieler Tapferkeit und Beharrlichkeit gefochten, und den Ruhm der baier. Waffen durch Zurückweisung der so oft wiederhelt wordenen und überlegenen feindl. Angriffe so aufs neue gegründet, daß ich es mir zur angenehmen Pflicht mache, den Herren Generalen, Staabsoffizieren, Oberoffizieren, Unteroffizieren und Soldaten insgesammt, vorzüglich aber dem Hrn. Gen. Major v. Vinzenti, dem Hrn. Gen. Major Graf v. Beckers, den HH. Obersten Graf Spaur, Baron Habermann, von Deroi, dem Hrn. Oberstlieutenant Graf Buttler, Hrn. Oberstwachtmeister v. Mann, Hrn Oberstwachtmeister Bach, den beiden Herren Batteriekommandanten Hauptmann Gotthard und Baron von Gravenreuth meine vollste Zufriedenheit zu erkennen zu geben.

Ich werde es mir zum Vergnügen machen, Sr. Maj. dem König die Thaten so mancher Braven zu schildern. Die Regimenter und Bataillons haben daher alsbald sowohl ihren ganzen Verlust an Todten und Blessirten anzuzeigen, als diejenigen Braven nahmhaft zu machen, die einer besondern Belohnung oder Belobung würdig sind. Dem ärztlichen und chirurgischen Personal, welches nicht nur mit dem grösten Eifer und Thätigkeit den Blessirten beigestanden, sondern sich auch eigener Gefahr aussetzte, finde ich mich verpflichtet, ebenfalls meine vollste Zufriedenheit hiermit zu erkennen zu geben.

Das Generalkommando.

Wrede.

Tagsbefehl.

Gegeben im Hauptquartier Polotzk, den 19. Aug. 1812.

Der für die königl. baier. Armee in der Kriegsgeschichte ehrenvolle gestrige Tag, bei welchem aber leider das 1ste Armeekorps seinen würdigen und tapfern Anführer auf längere Zeit aus seiner Mitte verloren hat, veranlaßt, daß ich zufolge der Willensmeinung des Hrn. General en Chef das Oberkommando über die 19te und 20ste Division übernehme.

Soldaten der 19. Division! Mit dem besten Willen und Anstrengung werde ich euch kaum das seyn können, was euch euer schwer verwundeter tapferer General der Infanterie war. Er war euer Feldherr, euer Vater! und lebte unter euch, wie in seiner Familie; ich will trachten, euch das nämliche zu seyn, so schwer es auch ist, dem Beispiel dieses tapfern Generals zu folgen. Schenkt mir euer Vertrauen, ihr habt das meinige, ich werde die Beschwerlichkeiten und Gefahren des Krieges so mit euch theilen, wie mit jenen Truppen, die ich zeither unter meinen Befehlen zu haben die Ehre gehabt habe.

Das Generalkommando.

Wrede.

In einem dritten am 24. im Hauptquartier zu Polotzk publizirten Tagsbefehl, kündigt der Gen. von Wrede den Truppen an, daß der Infanteriegeneral von Deroi am 23. und der Generalmajor Siebein am 24. Morgens verstorben sey.

Gotha, vom 7. September.

Gestern gieng ein Theil von der schönen königl. westphäl. Garde du Korps nebst mehrern königl. Equipagen, von der großen Armee kommend, hier durch nach Cassel.

Avertissements.

Freitag in der zweiten Woche gegenwärtiger Herbstmesse, als den 18. September 1812, Nachmittags 2 Uhr, werden nachstehende 19½ Stück sehr ächte mit aller Sorgfalt bestens unterhaltene Rheinweine, von ausgezeichneter Güte in der Eschenheimer Gasse Lit. D. Nro. 167. öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert, als:

6 Stück 1811r Geisenheimer,
3 — 1811r Rauenthaler,
8 — 1811r Erbacher und
2½ — 1804r Geisenheimer.

Diese sämmtlichen Weine sind meistentheils aus den vorzüglichsten Berglagen, und werden die Proben davon an obenbemerktem Versteigerungstag von 1 bis 2 Uhr an den Fässern gegeben.

Franfurt den 9. Sept. 1812.

J. G. Klebinger, geschw. Ausrufer.

Blumen-Zwiebeln.

In der Faßelischen Saamenhandlung in Frankfurt am Main, Töngesgasse Lit. G. Nro. 44. sind ächte holländische Blumenzwiebeln zu haben, als: gefüllte Hyacinthen in allen Farben, Tazetten, Narzissen, Jonquillen, Annemones, Ranunkeln, frühe Tulipanen, Crocus ꝛc. Ein Verzeichniß wird gratis ausgegeben. Briefe und Gelder werden franko erbeten.

Zwischen Frankfurt und Weilbach, hat ein Mainzer Bürger sein Portefeuille verloren, unter mehreren verschiedenen Papieren befand sich ein acceptirter Wechsel gezogen, von Adolph Heusgen in Creuznach den 4. September 1812 6 Wochen nach dato auf die Herren Gebhard und Hauk dahier an Ordre Benjamin Wog, und von diesem girirt an Michel Goldschmidt von Summa fl. 2350. — Der redliche Finder wird gebeten solchen gegen ein Douceur an Hrn. Hayum Sal. Goldschmidt dahier oder an Herrn Michel Goldschmidt in Mainz gefälligst zuzustellen.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 14. Sept. 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	— —	134
	2 Monat	— —	133½
Hamburg	k. Sicht	— —	141½
	2 Monat	— —	140½
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	77	— —
	2 Monat	76⅝	— —
Lyon	k. Sicht	— —	77¼
	2 Monat	— —	76¾
Wien	k. Sicht	— —	12⅜
	2 Monat	— —	12½
Augsburg	k. Sicht	— —	100¼
	2 Monat	— —	99½
Bremen	k. Sicht	109¼	— —
	2 Monat	109	— —
Basel	k. Sicht	— —	101⅜
	2 Monat	— —	100¼
Leipzig	k. Sicht	— —	— —
	In der Messe	— —	100¼

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 14. Sept. 1812.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	— —	13
	4½ — —	— —	13½
	5 — —	— —	13¼
	5 — Wiener Std. B°	— —	13¼
	fl. 50 Specieslotterie	— —	53
	» 100 —	— —	93
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	— —	10
Baiern	5 pCt. Obligationen.	— —	53⅛
	6 — —	— —	75
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	83
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	54	— —
	5 — —	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800	100	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	50	— —
	5 — —	47	— —
	5 — Landstände	52	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	62	— —

linken Flügel des Feindes zu bedrohen. Die 1te und 2te Brigade folgten diesen Bewegungen.

Das Armeekorps des Generals der Infanterie von Deroi debouschirte links abmarschirt aus dem Dorfe Spas, zuerst der Generalmajor v. Raglovich mit der 2ten Brigade, das 3te leichte Infanteriebataillon Bernklau an der Spitze; auf dasselbe das 10te Linieninfanterieregiment Junker und das 4te Sachsenhildburghausen; — hierauf folgte der Oberst Wreden mit der 3ten Brigade, das 8te Linieninfanterieregiment Herzog Pius, und das 4te leichte Infanteriebataillon Theobald, endlich der Generalmajor Siebein mit der 1ten Brigade, das 9te Linieninfanterieregiment Ysenburg, das 1te Bataillon des 1ten Linieninfanterieregiments König, nach der Infanterie die Batterie Gravenreuth. Das 2te Bataillon des 1ten Linieninfanterieregiments König und das 1te leichte Infanteriebataillon Gedoni blieben in der Position zurück.

Vor dem Dorfe wurde durch den Aufmarsch rechts die Linie gebildet, wozu aber viel Zeit erfordert wurde, weil die ganze Kolonne am Ausgange desselben ein Thor passiren mußte. Kaum waren die vordersten Bataillons debouschirt, als der Feind dieselben mit einem Hagel von Kugeln, Kartätschen und Grenaden empfieng, und zugleich mehrere rußische Bataillons entgegenrückten, um durch ein lebhaftes Gewehrfeuer den Aufmarsch zu verhindern. Der Generalmajor v. Raglovich ward schwer verwundet, seine Brigade übernahm der Oberst v. Zoller. Der Gen. der Infanterie v. Deroi benuzte eine kleine Vertiefung, um die Bataillons etwas gedeckt zu formiren, und als die Russen ganz nahe waren, ließ er ihnen mehrere Bataillonsdechargen geben, worauf die 1ten Bataillons im Sturmmarsch auf sie losrückten, u. selbige mit dem Bajonett in Unordnung zurückwarfen.

In diesem Augenblicke wurde der Gen. der Infanterie, v. Deroi, durch eine Musketenkugel durch den Unterleib tödtlich verwundet; er mußte das Schlachtfeld verlassen, nachdem er bedauert hatte, daß er seine Braven in einem Gefechte nicht länger anführen konnte, welches in Hinsicht der Heftigkeit des feindl. Feuers, der muthvollen Beharrlichkeit, mit der sie selbiges aushielten und den hartnäckigen Feind zurückwarfen, zu den rühmlichsten gehörte. Das Feuer war nun über die ganze Linie mit der grösten Heftigkeit verbreitet und von beiden Seiten äußerst mörderisch.

Der General der Kavallerie, Graf v. Wrede, übernahm nun das Kommando über sämtliche baier. Truppen, und sezte sich, da sein rechter Flügel mit der muthvollsten Anstrengung weit genug vorgedrungen war, an die Spitze des Korps des Gen. v. Deroi, worauf er zur Unterstützung des Gen. Grafen Legrand den Generalmajor Siebein mit seiner Brigade, mit welcher sich unterdessen das 2te Bataillon des 1ten Linieninfanterieregiments König wieder vereinigt hatte, und der halben Batterie Gravenreuth abschickte, und zur Beförderung dieses Zwecks mit der 2ten Brigade selbst eine Bewegung rechts machte. Der Generalmajor Siebein, so wie der Oberst von Zoller fochten mit ihren Brigaden mit der grösten Tapferkeit. Das 1te Linieninfanterieregiment König unter dem Obersten Baron v. Ströhl zwang die feindl. Kavallerie in 2 Quarrees im Sturmschritt zur Flucht, verfolgte sie, und rettete mehrere Kanonen; das 9te leichte Linieninfanterieregiment Ysenburg griff auf Befehl des kommandirenden Gen. Grafen Saint Cyr unter dem Major Grafen Ysenburg, da der Oberst de la Motte gleich Anfangs verwundet wurde, das durch Infanterie und Artillerie vertheidigte Schloß Przesimience mit ausgezeichneter Entschlossenheit an, warf den Feind aus selbigem hinaus und verfolgte ihn. Dieses Regiment sezte sein tapferes Benehmen auch, da der Major Graf Ysenburg und der Major v. Treuberg ebenfalls verwundet waren, unter dem Hauptmann van der Monden fort. Die Kapitains Zitzmann und Rappelt, dann der Oberlieut. August haben sich sehr hervorgethan.

Nur durch die allgemeinen Anstrengungen, durch eine unerschütterliche Standhaftigkeit im Aushalten der heftigsten feindlichen Angriffe und eines mörderischen Feuers, dann durch die Lebhaftigkeit der diesseitigen Angriffe konnte der hartnäckige Feind zum Rückzuge gezwungen werden, welchen er gegen Newel nahm.

Um 8 Uhr Abends war der vollständige Sieg über den Feind erfochten; 21 Kanonen, eine Menge Munitions- und Bagagewägen, 1500 Gefangene wurden ihm abgenommen; 4000 Todte und Verwundete ließ er auf dem Schlachtfelde liegen; es wurden aber in den folgenden Tagen noch so viel Verwundete und Gefangene aus den Wäldern eingebracht, daß sein Verlust vom 17. und 18. August auf 9000 Mann sich erhöht.

Um über die neue Stellung des Feindes genaue Kenntniß zu haben, beschloß der kommandirende General, Graf Saint-Cyr, den Feind, welcher sich zwischen Kemchelewa und dem nach Bilor ziehenden Defilée festgesezt hatte, anzugreifen. Diesem Befehle zu entsprechen, sezte der General der Kavallerie Graf von Wrede einen großen Theil des baierischen Armeekorps unter dem Generalmajor Siebein am 22. August in Bewegung.

Der Angriff geschah mit dem 1sten leichten Infanteriebataillon Gedoni, dem 6. Laroche, dem 1sten Linieninfanterieregiment König und dem 9. Ysenburg.

Dieser tapfere General ward aber bei seiner Ankunft an der feindlichen Stellung mit einem so heftigen Kartätschenfeuer empfangen, daß, ehe noch das 1ste und 6te leichte Bataillon aufmarschiren konnten, er selbst von einer Kartätschenkugel durch den Unterleib tödtlich verwundet und der Oberstlieutenant Gedoni, ein ausgezeichneter Staabsoffizier, durch die Brust todtgeschossen wurde. Der Oberst Baron von Ströhl sezte den Angriff mit einer ruhmwürdigen Einsicht, Tapferkeit und Geistesgegenwart fort. Die Truppen fochten mit einer Standhaftigkeit ohne Gleichen, und warfen den weit überlegenen Feind aus dem Defilee hinaus.

An diesen ehrenvollen Gefechten konnten die tapferen baier. Chevauxlegersregimenter keinen Antheil nehmen, indem selbige bei den kaiserl. franz. Armeekorps in der Gegend von Smolensk sich befinden.

Der Verlust der baierischen Armee in den Gefechten vom 16., 17., 18. und 22. August besteht an Todten 144; Verwundeten 1135; Vermißten 715.

Unter den todten Offizieren befinden sich: Der General der Infanterie von Deroi; der Generalmajor Siebein; die Obersten, Graf Preysing und Wreden; der Oberstlieutenant Gedoni; die Kapitains: Lichtenberg, v. Pierron, Bauer, v. Buchholz; die Oberlieutenants: Baron v. Haacke, v. Vollkammer, Baron v. Rodenstein; die Unterlieutenants: Baron v. Tucher, van der Mark, v. Neider.

Unter den Verwundeten: die Generalmajors v. Raglovich und v. Vinzenti; die Adjutanten des Generals der Infanterie von Deroi: der Oberstlieutenant v. Hertling, und der Oberlieutenant v. Dobeneck; die Chefs des Generalstabs beider Armeekorps: der Oberst Baron v. Comeau und der Major Baron v. Gravenreuth; der Chef der Artillerie Baron von Colonge; der Kapitain und Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs, Prinz Taxis; der Hauptmann des Generalstabs Baron v. Wölderndorf; der Ingenierkapitain Hazzi.

Dann der Oberst de la Motte; der Oberstlieutenant v. Bernklau; die Majors Graf von Seiboltsdorf, Baron v. Reichlich Sen., v. Zoller, v. Bach, v. Mann, Graf v. Ysenburg, v. Treuberg, v. Bullinger, Baron v. Troeltsch.

Tagsbefehl.

Gegeben im Hauptquartier zu Polozk den 18. Aug. 1812.

Die Regimenter, Bataillons, Batterien und Abtheilungen, welche an den hitzigen Gefechten des vorgestrigen und gestrigen Tages Antheil zu nehmen

In dem Gefechte von Smolensk und in jenem von Valontina hat der Feind 20 getödtete, verwundete oder gefangene Generale und eine sehr große Menge Offiziere verloren. Die Anzahl der Todten, Gefangenen oder Verwundeten in diesen verschiedenen Affairen kann sich auf 25 bis 30000 Mann belaufen.

Am Tage nach dem Gefechte von Valontina theilten Se. M. dem 12. und 21. Linien- und dem 7. leichten Infanterieregiment eine gewisse Anzahl Dekorationen der Ehrenlegion für die Kapitaine, Lieutenante und Unterlieutenante und für die Unteroffiziere und Soldaten aus. Die Auswahlen geschahen auf der Stelle in einem Kreise vor dem Kaiser und wurden durch den Jubel der Truppen bestätigt.

Die feindl. Armee hat beim Abmarsche die Brücken verbrannt, die Straßen verwüstet, um dadurch so viel wie möglich den Marsch der franz. Armee aufzuhalten. Am 21. gieng sie zu Slob Pniwa über den Borysthenes zurück, von unserer Avantgarde stets lebhaft verfolgt.

Die Handelsmagazine von Smolensk lagen alle an dem Borysthenes in einer schönen Vorstadt, die Russen steckten diese Vorstadt in Brand, um das einfache Resultat zu erlangen, unsern Marsch um eine Stunde aufzuhalten. Nie wurde ein Krieg mit mehr Unmenschlichkeit geführt. Die Russen behandeln ihr Vaterland als ob sie in Feindesland wären. Das Land ist schön und mit allem überflüssig versehen. Die Straßen sind prächtig.

Der Marschall Herzog v. Tarent fährt fort, die Festung Dünaburg zu demoliren; Bauholz, Pallisaden, Blockhaustrümmer, die ungeheuer waren, dienten zu einem Freudenfeuer am 15. August.

Der Fürst v. Schwarzenberg meldet aus Ossiati vom 17., daß seine Avantgarde den Feind auf der Straße von Divin verfolgt, ihm einige hundert Gefangene abgenommen und denselben genöthigt hat, sein Gepäcke zu verbrennen.

Indessen gelang es dem die Avantgarde kommandirenden Gen. Bianchi 800 Bagagewagen wegzunehmen, welche der Feind weder fortbringen, noch verbrennen konnte. Die rußische Armee des Tormazow hat beinahe all ihr Gepäcke verloren.

Das Belagerungsgeschüz hat sich von Tilsit aus in Bewegung gesezt, um an die Düna vorzurucken.

Der Gen. St. Cyr hat an der Drissa Posto gefaßt. Die Unordnung des Feindes war am 18. in dem Gefechte von Polotsk vollkommen. Der brave baier. Gen. Deroi wurde in einem Alter von 72 Jahren und nach beinahe 60jähriger Dienstzeit auf dem Felde der Ehre verwundet. Se. Maj hat ihn zum Reichsgrafen mit einer Dotation von 30,000 Fr. Revenuen ernannt. Da das baiersche Korps sich mit vieler Tapferkeit betragen hat, so haben Se. Maj. demselben Belohnungen und Dekorationen verliehen.

Der Feind gab vor sich bei Doroghobouj zu halten. Er hatte seiner Gewohnheit nach Erde ausgegraben und Batterien aufgeworfen; als die Armee sich in Schlachtordnung zeigte, begab sich der Kaiser dahin; allein der feindl. General besann sich eines andern, ließ zum Rückzug blasen u. verließ die aus 10000 Seelen bestehende Stadt Doroghobouj; dieselbe hat 8 Glockenthürme. Das Hauptquartier war am 26. in dieser Stadt. Am 27. befand sich dasselbe zu Slawkowo. Die Avantgarde steht zu Wiasma.

Der Vicekönig manövrirt auf dem linken Flügel, 2 Meilen von der Landstrasse; der Fürst von Eckmühl auf der Landstrasse, der Fürst Poniatowski auf dem linken Ufer der Osma.

Die Einnahme von Smolensk scheint auf den Geist der Russen einen nachtheiligen Effekt zu machen. Sie nennen diese Stadt Smolensk die Heilige; Smolensk die Starke; der Schlüssel von Moscau, und geben ihr 1000 andere Volksbenennungen. Wer Smolensk hat, sagen die Bauern, hat Moscau.

Die Hitze ist außerordentlich; es hat seit einem Monate nicht geregnet.

Der Herzog von Belluno ist mit dem 30,000 Mann starken 9ten Korps von Tilsit nach Wilna aufgebrochen, um die Reserve zu bilden.

Prag, vom 7. September.

Gestern Abends sind Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand, Großherzog von Würzburg, hier in dem königl. Schlosse eingetroffen, und heute früh nach Töplitz abgereiset.

München, vom 9. September.

Beschluß des gestern abgebrochenen Berichts über die bei den k. baier. Armeekorps am 18. und 22. August vorgefallenen Ereignisse.

Am 18. früh um halb 4 Uhr löste das Korps des Generals der Infanterie von Deroi jenes des Generals der Kavallerie, Grafen von Wrede, welches durch die Gefechte der vorhergegangenen Tage sehr ermüdet war, ab.

Der Feind hielt sich Vormittags ruhig, allein der General Graf Saint-Cyr, überzeugt, daß der Feind seinen Angriff bald wieder erneuern würde, beschloß ihn Nachmittags um 4 Uhr anzugreifen, und ihm eine Schlacht zu liefern.

Sogleich wurden die erfoderlichen Dispositionen getroffen.

Der General der Kavallerie, Graf Wrede, sollte auf dem rechten Flügel den Angriff mit dem Schlag 4 Uhr beginnen, während er den Feind angegriffen, und das Terrain zu gewinnen suchte, sollte der General der Infanterie, von Deroi, durch das Dorf Spas auf das feindliche Zentrum eindringen, die leichte Kavalleriebrigade Corbinau links von ihm über die zweite Polotabrücke bei dem Kirchhofe vorrücken, dann die kaiserl franz. Division Legrand mit einer zahlreichen Artillerie, die Division Verdier, die Kürassierdivision Dumaire, und endlich die leichte Kavalleriebrigade Castek den linken Flügel bilden, um den feindlichen rechten anzugreifen.

Der Feind hatte in der Nacht vom 17. auf den 18. seine Armee gesammelt, und sein Geschütz auf 100 Kanonen vermehrt. Nachmittags brachte jeder Kommandirende seine Truppen so viel möglich in Vertiefungen, um bei dem Feinde kein Aufsehen zu erregen, aus welcher Stellung sie ungesäumt zu dem um 4 Uhr bestimmten Angriff anrucken konnten. Zwischen 3 nnd 4 Uhr wurden 31 baier. Kanonen auf eine Anhöhe, unweit der Polota, rechts vom Dorfe Spas gebracht, und mit gespannter Aufmerksamkeit das Signal zum Angriff, welches eine 12pfündige Kanone geben sollte, erwartet.

Als das Signal der 12pfündigen Kanone über die Schlachtlinie erscholl, warf auch die grosse Batterie von 31 Kanonen ganze Lagen Kartätschen und Haubizgrenaden in die feindl. Reihen und in das Schloß von Przesiemience, das Hauptquartier des Generals Fürst Witigenstein; zugleich eilten sämtliche Kolonnen mit äußerster Anstrengung den Punkt ihrer Bestimmung zu erreichen, und auf den Feind zu treffen. Nachdem die Vorposten desselben zurückgeworfen waren, fieng auch seine auf den Höhen von Przesiemience aufgestellte zahlreiche Artillerie zu wirken an. Rasch drang unter dem Gen. der Kavallerie, Grafen Wrede, der Generalmajor Graf Beckers mit dem 3ten Linieninfanterieregiment Prinz Karl und dem 7ten Regiment Löwenstein, welche durch die Schluchten des Polotaflusses gedeckt, ganz nahe an den feindl. Vorposten das Signal erwartet hatten, unter dem Schutze der Kanonen vor; diese Brigade entwickelte sich, und drang mit gefälltem Bajonette auf den Feind ein; inzwischen nahm das Bataillon Laroche mit 1 Kanone und einer Abtheilung Kavallerie das an der Polota eine Viertelstunde von Spas nördlich liegende Dorf Hamernia weg, um den äußersten

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 259. Dienstag, den 15. September 1812.

Stockholm, vom 27. August.

Beschluß der Rede S. M. des Königs an die Reichsstände.

Gute Herren von der Ritterschaft und dem Adel, bleibt wie ihr waret und seyd, treu dem Andenken eurer Väter, treu in den Pflichten, die ihr den Zeitgenossen schuldig seyd, und den großen Ansprüchen, die das Vaterland an euch zu machen hat.

Gute Männer des würdigen Priesterstandes, durchdrungen von den Wahrheiten der Lehre, die ihr verkündiget, muß euch kein Opfer fürs Vaterland zu groß erscheinen: dann wird Einigkeit des Volkes mit Gehorsam gegen das Gesetz verbunden die Frucht eurer angestrengten Bemühungen seyn.

Gute Männer des ehrbaren Bürgerstandes, euern Gewerbfleiß wird eine wohlwollende Regierung unterstützen, und wenn öffentliche Verhältnisse für den Augenblick ihren Absichten hinderlich sind, so müßt ihr gleichwohl stets unpartheiisch bemerken, was euer König oft mit großen Aufopferungen für einen Stand zu thun gesucht hat, der seine Bestimmung am genauesten erfüllt, wenn er das Privatinteresse mit dem öffentlichen Wohl zu vereinen sucht.

Gute Männer des ehrenwerthen Bauernstandes, seyd von eures Königs beständigen Zuneigung versichert. Erhaltet auch für ihn die Gesinnungen, wodurch schon in der fernen Vorzeit das schwed. Volk sich auszeichnete. Das Bestreben, eure eignen Rechte zu behaupten, müsse euch Achtung für die Rechte anderer einflößen. Nie vergeßt, daß die wahre Freiheit sich nur auf Ordnung und Ruhe gründe, daß übertriebene Forderungen innere Umwälzungen erzeugen, die früher oder später mit dem allgemeinen Untergange, sowohl die vortheilhafte Bürgerklasse treffen als die, welche in dem Augenblick der Verirrung durch den Fall der ersteren sich gehoben hatte.

Gute Herren und schwed. Männer, es giebt eine Erfahrung, die man sich nur durch Unglück erwirbt; eine andere, die eine von Vorurtheilen freie Vernunft aus der Betrachtung ihres Zeitalters ableitet. Möge das schwed. Volk in dem allgemeinen Zustande Europa's einen deutlichen Fingerzeig finden für den Weg, den es zu gehen hat! Möge es vor allem lernen, seine eigene Würde zu befestigen und in treuem Vereine mit seinem Könige ein gemeinschaftliches Ziel zu erstreben, ohne sich durch eine andere Leidenschaft leiten zu lassen, als die, welche das Leben eines jeden Mitbürgers mit dem Wesen des Staates verbindet und dieses Selbstständigkeit mit seiner Ehre. Dann werden getrennte Kräfte keinen fremden Angriff herbeirufen, kein gebrochenes Zutrauen zwischen Regierung und Unterthanen die Hoffnung der Freiheit vernichten; keine Fehlgriffe im Innern zu Gefahren von Außen führen, und kein unruhiger Eifer mögliche Mißbräuche abzuschaffen, zu fremden Verbesserungen verleiten.

Mit dem ernstlichen Vorsatz, eure Herzen gegen diese verführerische Lehre des Zeitalters zu wapnen, werdet ihr, gute Herren und schwed Männer, das Vaterland seine Ehre, seine Freiheit und seine Gränzen bewahren sehen. Beneidet von den Eroberern, die nur Schätze suchen, wird es auch von denen nicht verachtet werden, für die die Erwerbung derselben keinen Reiz hat, wenn sie nicht mit der Ehre des Siegers verbunden ist. Männlich und frei wird das schwed. Volk seine Kräfte, bald auf die Wüsten in seinem Lande, bald gegen die Feinde wenden, welche die, einer kargen Natur bereits abgewonnenen Früchte, rauben wollen. Mit dieser Hoffnung verlasse ich euch gute Herren und schwed. Männer, und mein Blick hebt sich anbetend zum Himmel, um sich wieder auf meinen Sohn herabzuneigen. Der Vorsehung und seinen gemeinschaftlichen Schutz übergebe ich dieses Reich, und eine tröstende innere Stimme ruft mir zu: Nie werde der Polarstern über diese Felsen aufgehen, ohne aus den Thälern Schwedens von freien schwed. Männern angeschauet zu werden.

Ich verbleibe, euch gute Herren und schwedische Männer, sammt und sonders mit königlicher Gnade und Gunst wohlgewogen.

Posen, vom 2. September.

Nach Berichten aus Warschau, hat S. M. der Kaiser die Obersten der neuen lithauischen 5 Infanterie- und 4 Kavallerieregimenter ernannt. Zugleich sprechen diese Nachrichten von einer Proklamation des Fürsten Jablonowski, worin versichert werde, daß 30,000 Mann neu ausgehobenen Rekruten in Polen, mit den aus Spanien zurückgekommenen Regimentern, und mit den bis jezt gemachten Anwerbungen, die Zahl der unter dem Gewehr stehenden Polen auf 120,000 Mann erheben.

Paris, vom 11. September.

Fünfzehntes Bülletin der grosen Armee.

Slawkowo, den 27. Aug. 1812.

Der Divisionsgeneral Zayonscheck, Kommandant einer poln. Division wurde in dem Gefecht von Smolensk verwundet. Das Betragen des poln. Korps zu Smolensk hat die Russen, welche gewohnt sind, die Polen zu verachten, in Erstaunen gesetzt; sie waren betroffen über ihre Standhaftigkeit und ihren überlegenen Muth, den sie bei dieser Gelegenheit entwickelten.

Provenceröel, Arac, Rum, alle Sorten Liqueurs rc. feine orleaner Taffellichter, feiner straßburger Spinnhanf, extra feiner Flanderflachs, alle Sorten superfeinen Bout. Stopfen, Confecturen, eingemachte Früchten, alle Sorten ächten Genueser Macaroni, Parmesankäse Sardellen, Salami Würste rc. Dyoner und Pariser Senft, ächten Maraschino di Zara rc. er verkauft en gros und en détaile unter der Versicherung der billigsten Preise, und reellster Bedienung, sein Magazin ist nächst am Liebfrauenberg, am Eingang der Döngesgasse Lit. G. Nro. 52 bei Hr. Buchbinder Wohlfahrt.

Dr. Voglers balsamische Zahntinktur wider kariöse und stockende Zähne.

Diese schon seit 15 Jahren überaus bewährt befundene Zahntinktur, dient nicht nur zu Erhaltung gesunder Zähne, und bewahrt sie für den Ansatz des Weinsteins und anderer ätzenden Stoffe, die den Schmelz derselben zerfressen, sondern auch schon angesteckte Zähne, ja selbst Splitter, werden dadurch erhalten, daß sie nicht noch weiter verzehrt werden. Der üble Geruch aus dem Munde, wenn er seinen Grund in hohlen und schlechten Zähnen hat, wird dadurch gehoben. In den heftigsten, von hohlen Zähnen herrührenden Schmerzen, ist sie ein bewährtes und jedem Leidenden zu empfehlendes Hilfsmittel. Scorbutisches aufgedunsenes Zahnfleisch macht sie wieder dicht und befördert den Wachsthum des gesunden, wodurch also auch lose Zähne wieder befestigt werden.

Diese Zahntinktur wird mit Gebrauchsvorschrift in Gläschen zu 36 kr. und 1 fl. 12 kr. in Kommission verkauft bei

N. C. Wild seel. Erben, in der weißen Adlergasse in Frankfurt am Main.

Briefe und Geld werden nebst 8 kr. für Nebenkosten franko erbeten.

Freitag in der zweiten Woche gegenwärtiger Herbstmesse, als den 18. September 1812, Nachmittags 2 Uhr, werden nachstehende 19½ Stück sehr ächte mit aller Sorgfalt bestens unterhaltene Rheinweine, von ausgezeichneter Güte in der Eschenheimer Gasse Lit. D. Nro. 167. öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert, als:

6 Stück 1811r Geisenheimer,
3 — 1811r Rauenthaler,
8 — 1811r Erbacher und
2½ — 1804r Geisenheimer.

Diese sämmtlichen Weine sind meistentheils aus den vorzüglichsten Berglagen, und werden die Proben davon an obenbemerktem Versteigerungstag von 1 bis 2 Uhr an den Fässern gegeben.

Franfurt den 9 Sept. 1812.

J. G. Krebinger, geschw. Ausrufer.

Zwei Wechselbriefe, einer von fl. 900, und der andere von fl. 800, von Caspar Schultheis aus Zurich, in Zurzach entweder indossirt oder ausgestellt, an die Ordre Wilhelm und Arnold Weber — sodann ein acceptirter Wechsel von fl. 1000 — indossirt von Anton Provence in Donaueschingen, an die Ordre Heinrich Kohlhagen junior, auf einen Namens Wormser in Frankfurt — sämmtlich in dieser Herbstmesse in Frankfurt zahlbar — sind in einer Brieftasche, unterwegs zwischen Bihl und Schwetzingen, mit mehr andern Briefen und sonstigen Papieren — verloren gegangen. Da man nun nicht weiß, auf wem obige beide Wechsel von fl. 900 und fl. 800, und der Wormser auf den der obige Wechsel von fl. 1000 gezogen, noch nicht ausfindig gemacht worden; so wird gebeten, gemeldete 3 Wechsel, bei Vorkommen nicht zu honoriren, sondern alsbald den obengenannten beiden beorderten gefällige Nachricht davon zu geben.

Frankfurt am Main den 11. September 1812.

In der großen Sandgasse Lit. K. Nro. 66 und 67, sind zwei geräumige Läden nebst Comptoirs und Platz zum Packen entweder messentlich oder auch jahrweis zu vermiethen.

Bei Ryhiner et Kolligs auf der großen Gallengasse Lit. E. Nro. 5. ist ganz vorzüglich schönes Damast Tafelzeug in Garnituren von 6 bis 48 Servietten, in allen Qualitäten und zu den Fabrikpreisen, in Kommission zu verkaufen.

Chemische Produkten-Fabrik
von
Adolph Saueracker
auf Rothenham bei Frankfurt am Main.

Meinen auswärtigen, die hiesige Messe besuchenden Freunden, habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich bei Hrn. J. G. B. Trost in der Fahrgasse, eine Niederlage von Salmiak, Berlinerblau, Mineralblau und Kugellak gemacht habe, und bitte um Ihren geneigten Zuspruch.

Ad. Saueracker.

Auction von Bordeaux-Wein.

Der Unterzeichnete wird Montag den 28. und die folgende Tage dieses Monats, um 10 Uhr Vormittags, und um 2 Uhr Nachmittags, im Kaiserhof im Magazin Nr. 2. öffentlich und an den Meistbietenden Eine Parthie alter Bordeaux-Weine in Kisten und Fässern, Muscat und Sauterne Wein und alten Cognac in Kisten von 30 und 50 Bouteillen, verkaufen lassen; und das Verzeichniß der Qualitäten und Quantitäten einige Tage vor der Verkaufung durch den Weg dieser Blätter bekannt machen. Er wird sich eine Stunde vor Anfang der Auction in dem Magazin befinden, um die Liebhaber Proben dieser Weine nehmen zu lassen.

Barenne Faurés,
von Bordeaux.

Der in diesen Blättern auf den 3. Sept. angezeigte Verkauf der Nikolaus Collin'schen Hofraithe zu Niederdorfelden wird eingetretener Verhinderungen halber bis zum 3. Dez. d. J. ausgesetzt

Windecken den 28. August 1812.

Großherzogl. Frankfurtisches Justizamt daselbst.
Rauh.

Von heutigem Tage an, hat unsere Handlungs-Verbindung ihr Ende erreichet, welches wir allen denen bekannt zu machen wünschen, mit welchem wir seithero in Verbindung zu stehen die Ehre hatten. Da unser Herr Stöber sämmtliche Ausstände und die Berichtigung aller die Handlung betreffender Gegenstände für seine alleinige Rechnung übernommen hat, so bitten wir diejenige Interessenten sich allein mit ihm zu berechnen und unsern wärmsten Dank für das uns bisher geschenckte Zutrauen zu genehmigen.

Marckheydenfeld den 1. September 1812.

Franz Casp. Stöber.
Fried. Dan. Bencke.

Unter der bisherigen Firma von Franz Caspar Stöber und Comp.

Da ich die nämlichen Geschäfte nach wie vor fortsetzen werde, so bitte ich künftig um die Fortdauer ihres Zutrauens und sich meiner alleinigen Unterschrift zu bedienen.

Franz Casp. Stöber.

H. N. Kulp und Sohn empfehlen sich mit einem assortirten Waarenlager von Web- Strick- Stick- Baumwolle- und Wollengarn, wie auch in Percalflorelseidenen, gefütterten und ungefütterten ledernen Frauen- und Mannshandschuhen, versprechen billige Preise. Ihr Waarenlager ist in der Mitte der Schnurgasse Lit. L. No. 80.

Mendel Moses Goldschmidt, Juwelier, kauft alle Sorten, Brillianten, Rossetten, Perlen und farbigte Steine, empfiehlt sich zugleich mit einem wohl assortirten Lager von gefaßten Brillianten, Rosetten und Perlen nach dem neuesten Geschmack, hat seinen Laden in der Fahrgasse Lit. A. Nro. 119. bei Hr. Chirurgus Kettler.

München, vom 9. September.

Bericht über die bei den k. baier. Armeekorps am 16., 17., 18. und 22. August vorgefallenen Ereignisse.

Am 16. Aug. waren das 2. und 6. Armeekorps unter den Befehlen des Reichsmarschalls Herzogs v. Reggio, letzteres, aus k. baier. Truppen gebildet, unter dem Gen. Obersten der Kürassiere, Grafen Gouvion St. Cyr bei Polotzk auf dem rechten Ufer der Düna versammelt. Der Gen. der Kavallerie Reichsgraf v. Wrede, Kommandirender des k. baier. 2. Armeekorps, welchem die kais. franz. leichte Kavalleriebrigade Corbinau, aus dem 7. und 20. Chasseur- und 8. poln. Lanciers-Regiment bestehend, schon früher zugetheilt war, erhielt den Auftrag auf der Straße nach Newel und Sebez eine Vorpostenkette zu bilden: links schloß sich die kaiserl. franz. Division Verdier an und rückwärts um Polotzk befand sich das k. baier. 1. Armeekorps unter dem Gen. der Infanterie, v. Deroi, dann die kais. franz. Division Legrand, die Kürassierdivision Doumair, und die leichte Kavalleriebrigade Castex.

Um 12 Uhr Mittags begann die Avantgarde des unter dem Fürsten v. Wittgenstein stehenden feindl. Armeekorps die Vorposten auf der Straße von Newel anzugreifen, wurde aber von dem Gen. Major Grafen v. Beckers lebhaft zurückgewiesen, und als dieselbe um 5 Uhr Abends mit vermehrter Kraft den links stehenden Theil der Vorpostenkette, so wie die Vorposten der Division Verdier wieder angriff, ward sie ebenfalls zum Rückzuge gezwungen. Das 5., dann das 11. Linieninfanterieregiment Kinkel, und das 5. Leichte Infanteriebataillon Buttler, welche der Oberst Baron v. Habermann als Brigadier kommandirte, wiesen unter der klugen Leitung desselben alle Angriffe des Feindes mit großer Tapferkeit zurück. Aus diesen Bewegungen des Feindes und dessen öfter wiederholten Versuchen auf den Straßen von Newel und Sebez vorzudringen, ließ sich mit Grund vermuthen, daß er ernstlich vorhatte, die vor Polotzk aufgestellten diesseitigen Armeekorps mit Macht anzugreifen.

In Folge dessen wurde für gut befunden, das kais. franz. 2. Armeekorps, und jenes des Generals der Infanterie von Deroi in und um Polotzk auf beiden Ufern des Polotaflusses zu konzentriren, das 4 halbe Stunden vor der Stadt an dem rechten Ufer der Polota liegende Dorf Spas, hinter welchem aber 2 Brücken über diesen Fluß geschlagen waren, besetzt zu halten, und standhaft zu behaupten.

Dem Gen. der Kavallerie, Grafen Wrede, war seine Stellung längs der Polota angewiesen; er besetzte Spas mit dem 1. Bataillon des 2. Linien-Infanterieregiments Kronprinz und der 1sten Schüzzenkompagnie des 6. Linien-Infanterieregiments Herzog Wilhelm; dem Gen. Major v. Vincenti ward die Vertheidigung dieses Dorfes anvertraut. Um 8 Uhr rückte der Feind in starken Kolonnen auf der Straße von Newel gegen den rechten Flügel des Generals der Kavallerie, Grafen v. Wrede vor, welcher in Folge der von dem Feinde genommenen Richtung sogleich links von Spas auf einer ziemlich vortheilhaften Anhöhe die Batterien Gotthard und Gravenreuth aufführen ließ, den Obersten von Deroi beorderte, mit dem 6. Lin. Inf. Reg. Herzog Wilhelm diese Batterie zu decken, und die Verbindung mit Spas zu erhalten, dann dem Gen. Major Grafen v. Beckers, den Befehl ertheilte, mit seiner Brigade die rechte Flanke zu decken. Kaum waren diese Truppen und Batterien aufmarschirt, so begann der Feind den Angriff mit Kanonen- und kleinem Gewehrfeuer.

Da der feindliche General die Wichtigkeit des Besitzes von Spas bemerken mußte, leiteten sich seine vorzüglichsten Bemühungen auf die Eroberung dieses Dorfes; allein seine Angriffe wurden von dem Generalmajor von Vincenti und den ihm untergebenen Truppen mit der äußersten Standhaftigkeit zurückgewiesen.

Endlich unternahm er mit vermehrter Macht einen Sturm, und es gelang ihm, ungeachtet des von den links von Spas gestandenen Batterien dahin gerichteten Kartätschenfeuers die baierischen Truppen bis an die Kirche und den Schloßgarten zurückzudrücken. Nun stürzte sich aber das 2te Bataillon des 6. Lin. Inf. Reg. Herzog Wilhelm theils in, theils über die Polota, und eröffnete ein lebhaftes Gewehrfeuer. Der Generalmajor von Vincenti drang zugleich mit gefälltem Bajonett aus dem Schloßgarten rasch vor, und so ward der Feind mit einem großen Verluste aus dem Dorfe geworfen. Er unterließ nicht, seine Angriffe auf Spas und die ganze Linie fortzusetzen, und rückte auch auf der Straße von Sebez gegen die kaiserl. franz. Division an.

Der Feind stürmte Spas zum zweitenmale, und ward wieder zurückgetrieben, in welchem Gefechte der Generalmajor von Vincenti verwundet ward.

Der Oberst Graf Spaur, der durch zwei Kompagnien des 5. leichten Inf. Bat. Buttler verstärkt wurde, übernahm nun das Kommando, und schlug auch den dritten Sturm mit großer Tapferkeit ab. Da aber die Besatzung von Spas durch den so lange angedauerten und so rühmlich unterhaltenen Kampf äußerst ermüdet, und durch die vielen in den verschiedenen Gefechten Gebliebenen und Verwundeten sehr geschwächt war, so ließ dieselbe der General der Kavallerie, Graf v. Wrede, durch die vier übrigen Kompagnien des 5. leichten Inf. Bat. Buttler und zwei Kompagnien des 11. Lin. Inf. Regiments Kinkel ablösen, und übertrug dem Obersten Grafen Buttler die Vertheidigung.

Indeß setzte der Feind auf der ganzen Linie seine Attaque mit Beharrlichkeit fort, der Oberst v. Deroi, der die ganze Plänklerlinie des Feindes vom Dorfe Spas an, bis an die Waldspitze gegen sich hatte, und die hinter ihm stehenden Batterien decken mußte, legte mit dem braven Regiment, welches er kommandirte, die größten Beweise von Tapferkeit ab. Da aber die Kräfte seiner Mannschaft ganz erschöpft waren, ward er durch ein Bataillon vom 5. und 11. Lin. Inf. Reg. verstärkt, mit welchen Braven er den Kampf bis in die Nacht aushielt.

Obwohl die gut und schnell bedienten Batterien Gotthard und Gravenreuth durch ihr Kartätschenfeuer ganze Reihen feindl. Truppen niederlegten, ließ der Feind doch nicht ab, seinen Angriff unabläßig zu erneuern. Die vordere Seite des Dorfes Spas gerieth endlich durch das Grenadenfeuer in Brand, wodurch der Feind verhindert wurde, noch seinen Hauptangriff auf dasselbe fortzusetzen. Als der Reichsmarschall Herzog von Reggio um diese Zeit schwer verwundet wurde, übernahm der General Oberst Graf Saint-Cyr, welcher früher einen Prellschuß erhalten hatte, deßohngeachtet aber das Schlachtfeld nicht verließ, das Oberkommando über das 2te und 6te Armeekorps.

Mit eintretender Nacht stellte der Feind sein Feuer ein, und beschäftigte sich damit, die große Anzahl seiner Todten und Verwundeten zurückzubringen.

Der Gen. Graf Wittgenstein nahm sein Hauptquartier in Przesmience, welcher Ort nur eine Viertelstunde vom Dorfe Spas entfernt ist. (Forts. f.)

Vom 10. Der Infanteriegeneral Deroy und der Generalmajor Siebein, sind unter der Zahl der Todten.

Eure Theilnahme in dieser Reichsversammlung trug den Stempel jener glüklichen Einigkeit. Ihr drücktet den allgemeinen Beifall der Nation über eine meiner Handlungen aus, an welcher die freie Zuneigung meines Herzens einen eben so grosen Antheil hatte, als die wichtigen Bedürfnisse des Staates; ihr knüpftet einen Prinzen noch näher an meine Person und an das Schiksal Schwedens, der mein Alter versüßt, und dessen ruhiger Blick tröstend noch glücklichere Zeiten für die Zukunft ankündiget; ihr bereitetet neue und schnell wirkende Mittel zur Vermehrung der Kriegsmacht des Reiches, und zeigtet euern Mitbürgern die Gelegenheit, ihre Bahn mit der Erfüllung der edelsten ihrer Pflichten zu beginnen, für ausserordentliche Ereignisse bewilligtet ihr vermehrte Geldabgaben, und in Allem kamt ihr eures Königs wohlwollenden Absichten mit eifrigem Bestreben entgegen.

Wenn ihr aber, gute Herren und schwedische Männer, auf der einen Seite die Heiligkeit eurer Gesetze befestigtet, so habt ihr zugleich bei einer Frage von großer und allgemeiner Wichtigkeit, die ein nur erst wiedererworbenes theures Recht der Nation betrifft, die Forderungen der wahren Freiheit, von der, welcher die Willkühr diesen Namen leihet, zu trennen gewußt. Von einem Rechte sich frei zu äußern, welches mit einer edlen Kühnheit den Eifer für die allgemeine und Privatruhe verbindet, hat eine aufgeklärte Regierung die wohlthätigsten Früchte zu erwarten. Dagegen waffnet sich der mit der Sprache der Anarchie, der ein treuerer Dolmetscher der Privatrache ist, als des erlaubten Eifers vaterländischer Gesinnungen. Die ungegründete Furcht, die man über die von euch einstimmig beschlossenen Erweiterungen und Veränderungen in den Gesetzen über die Freiheit der Presse zu erwecken gesucht hat, wird durch die Erfahrung am besten widerlegt werden. Möge das Bestreben, das Recht der freien Aeußerungen zu beschränken, einem noch wirksameren Eifer, der Nation zu nützen und sie aufzuklären, begegnen!

Ich hatte das Recht, gute Herren und schwedis. Männer, von euch eine Handlungsweise zu erwarten, die eure Pflicht gegen das Vaterland euch vorschrieb. Diese muß stets in euern Herzen obsiegen, auch dann, wenn sie Aufopferung erfordert. Für euer und des Volkes, dessen Bevollmächtigte ihr seyd, Bestes, für die Gegenwart und die Folgezeit, habt ihr meine Vorschläge unterstüzt und befördert, und da es mein einziger Wunsch war, das Glück der Nation zu befördern, so konntet ihr die Absichten eures Königs nicht verkennen.

Seit ich euch zuletzt vor mir versammelt sah, ist der Krieg auf dem festen Lande mit vermehrter Wuth und begleitet von allem Elende, das davon unzertrennlich ist, ausgebrochen. Treu dem von der Erfahrung bestätigten Grundsatze, daß kräftige Vertheidigungsanstalten am sichersten den Friedensstand eines Staates bewahren, habe ich meine besondere Sorge auf die Kriegsmacht des Reichs wenden müssen. Meine und Meines Sohnes Gesinnungen, gute Herren und schwed. Männer, müssen euch eine Bürgschaft seyn, daß diese Kriegsmacht nie anders als zur Vertheidigung der Würde der Nation, und des Interesse des Vaterlandes angewendet werden soll. Schwedens Selbstständigkeit gegen gegenwärtige Gefahren und künftige Unfälle zu schützen, muß euer und mein gemeinschaftlicher Wunsch seyn: die Einigkeit des schwed. Volkes, seiner waffenkühnen Söhne Muth, meines Sohnes Schwerdt, und die warme Zuneigung, die ich für das Vaterland fühle, sollen euch zu diesem Ziele führen.

Ich will euch, gute Herren und schwed. Männer, bei dieser Gelegenheit eröffnen, daß ich am 18. des vorigen Monats mit dem vereinigten Königreiche Großbrittanien und Irland Friede geschlossen, und daß die Ratifikationen dieses Traktats gestern ausgewechselt worden. (Die Forts. folgt.)

Wien, vom 7. September.

Die lezten Nachrichten, die man von dem k. k. östr. Auxiliarkorps erhalten hat, gehen bis zum 30. August. Das gesammte Korps, mit Ausnahme der Brigade Mohr, welche an den Prypetz detaschirt worden war, stand an diesem Tage links und rechts von Kowel an der Turka aufgestellt, das Hauptquartier war in Koschary, eine halbe Meile hinter Kowel, von welchem Städtchen aus die Avantgarde die, vom Feinde zerstörten Dämme und Brücken über die Turka herzustellen bemüht war; das unter den Befehlen Sr. Durchlaucht des kommandirenden Generals Fürsten von Schwarzenberg stehende sächsische Armeekorps war mit demselben nun näher vereinigt, und hatte Tags vorher Turysk besetzt, und von dort aus die Verbindung mit dem bei Usticlug stehenden polnischen Korps unter dem Gen. Kosinsky, so wie über Sokol mit Ostgalizien hergestellt. Das k. k. östr. Armeekorps hatte die Beschwerlichkeiten eines Marsches von 9 Tagen, in welchen es von Rudnia über Mokrany, Tur, Krasnawola und Wischwa die ungeheuren Sümpfe des Prypetz forcirte, mit dem frohesten Muthe und ohne die mindesten Nachtheile ertragen, und befand sich im trefflichsten Zustande. Die Truppen hatten, ohne einen einzigen Kranken zu haben, zuweilen 3 — 4 Meilen des Tags, bis an den Gürtel im Wasser, die Sümpfe durchwadet, und den Feind überall zurück getrieben, mit dem es beinahe täglich Vorpostengefechte gab, in denen er sich immer so standhaft wehrte, daß er nur durch Umgehungen aus seinen so vortheilhaften Posten geworfen werden konnte.

Das Korps geht nun wirthbareren Provinzen entgegen. Das detaillirte Journal der Operationen seit der Schlacht von Podubnie bis zu der Wegnahme von Kowel wird in dem nächsten Blatte der Wiener Zeitung dem Publikum mitgetheilt werden.

Paris, vom 10. September.

Die neuesten Briefe aus Smolensk melden, daß die große Armee stets vorwärts marschirt. Nach Privatnachrichten befestigten die Russen in aller Eile das Schloß Krems zu Moskau und die beiden Flekken Preobeascnok und Seminos — Semenosk, welche diese Stadt decken.

Berlin, vom 8. September.

Folgendes sind die neuesten offiziellen Nachrichten von der großen kaiserl. franz. Armee:

Der Verlust des russischen Heeres in den Schlachten bei Smolensk und Valotina, läßt sich auf 25 bis 30,000 Mann schätzen; an 20 Generale und eine Menge Offiziere sind getödtet, verwundet oder gefangen.

Am 21. Aug. gieng das russische Heer über den Borysthenes zu Slob Piewa, stets aufs lebhafteste von der franz. Avantgarde verfolgt.

Es machte Miene, sich bei Doreghoburg, wo man Erdwerke errichtet und Batterien aufgeworfen hatte, zu halten; der Kaiser begab sich dahin, und der Feind zog sich, ohne zu schlagen, zurück. Das franz. Hauptquartier war am 26. Aug. zu Doreghoburg, und am 27. zu Slawkowo, die Avantgarde zu Wiosma. (Slawkows ist circa 28 bis 30, Wiasma nur noch etwa 22 bis 23 Meilen von Moskau entfernt.)

Der Fürst v. Schwarzenberg stand am 17. zu Ossiatoni; seine Avantgarde unter dem Gen. Bianchi verfolgte den Feind rechts von Divin, und nahm ihm einige 100 Gefangene und 800 Bagagewagen ab.

Der Gen. Gouvion St. Cyr hat an der Dryßa Position genommen. Der baier. General Deroi ist zum Reichsgrafen mit einer Dotation von 30,000 Franks ernannt. Dem baier. Korps hat der Kaiser Ehrenzeichen und Belohnungen bewilligt.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No. 258. Montag, den 14. September 1812.

Konstantinopel, vom 10. August.

Der Schleier, welcher bisher den Gang des Divans in Betreff der Friedensgeschichte deckte, ist noch nicht gänzlich gelüftet; jedoch kann man kaum mehr einen Zweifel hegen, daß die endliche Ratifikation des Großherrn nicht erfolgt seyn sollte. Zu dieser Vermuthung berechtigen wenigstens die Hrn. v. Italinsky gestattete förmliche Notifikation seiner Ankunft, nach welcher derselbe das rußisch-kaiserl. Wappen vor seinem Hause aufsteckte und herkömmlicher Weise die Gegenbewillkommung des Pforten-Dolmetsch erhielt.

Unmittelbar vor der Notifikation des Herrn von Italinsky fand jedoch eine Veränderung in der so wichtigen Stelle des Pforten-Dolmetsch statt. Der Fürst Panajottaki Murusi (eigentlich Substitut des ersten Pforten-Dolmetsch, Dimitrasko Murusi, welcher diese Stelle im Lager versieht und den Negoziationen in Bukarest beiwohnte) wurde ganz unvermuthet seiner Stelle entsetzt, und diese dem Fürsten Janko Caradja, welcher sie bereits in den Jahren 1807 und 1808 bekleidet hatte, ertheilt.

Die Bekanntmachung des Friedens ist zur größten Verwunderung des Volkes bisher noch nicht erfolgt. Die rußischen Kriegsgefangenen schmachten noch im Bagno. Es scheint auf jeden Fall sicher, daß der rußisch kaiserl. Hof seine definitive Renunziation auf einige Punkte, welche dem Großherrn von der bedeutendsten Wichtigkeit scheinen, bei der Ratifikation der übrigen Artikel des Friedensinstrumentes nicht aussprach, wogegen Hr. v. Italinsky nun in der bedenklichen Lage des rußischen Reichs die Versicherung ertheilt zu haben scheint, daß diese Entsagung nun sicher ohne Anstand statt finden werde.

Vor einigen Tagen ereignete sich der besondere Fall, daß 140 rußische Kriegsgefangene, wahrscheinlich der langen Verzögerung ihrer Befreiung überdrüßig, sich auf einmal zum Islamismus bekannten. Sie wurden im Triumphe aus dem Gefängnisse geholt, von Fuß auf türkisch gekleidet, und von frommen Muselmännern mit reichlichen Geschenken überhäuft. Einige wurden alsbald bei der Flotte eingetheilt, andere bei den verschiedenen Militairkorps verwendet.

Am 28. v. M. hatte der neue grosbrittannische Bothschafter, Mr. Liston, seine feierliche Antritts-audienz beim Kaimakam. Der morgende Divan ist zu gleichem Zeremoniel bei Sr. Hoheit dem regierenden Monarchen bestimmt.

Am 29. ließ der neue franz. kaiserl. Bothschafter, Gen. Andreossy, dem türkischen Ministerium durch den Bothschaftssekretair, Hrn. Deval, seine Ankunft auf die gewöhnliche Art notifiziren. General Andreossy erhielt am 31. entgegen den gewöhnlichen Zeremonienbesuch des Pforten-Dolmetsch Panajottaki Murusi. Vor einigen Tagen ist auch die Gemahlin des franz. Bothschafters hier eingetroffen.

Um die, durch die Bedrückungen des Vely-Pascha aufgebrachten Bewohner von Morea wieder zu besänftigen, und Ruhe und Ordnung auf jener Halbinsel herzustellen, hat die Pforte, vermuthlich auf Anrathen des, als Untersuchungskommissair, dahin abgeschickten Agiah Jussuff Efendi für gut befunden, diesen Statthalter von Tripolitza nach dem Gouvernement von Tirhola zu übersetzen, und das Gouvernement von Morea einen gewissen Ahmed Pascha anzuvertrauen.

Der Sultan hat an 30 Seeräubern, welche vor einigen Tagen sammt ihrem Raubschiffe hier eingebracht wurden, ein strenges Beispiel der Gerechtigkeit ergehen lassen, indem er ihnen sämtlich die Köpfe abschlagen, und solche in den verschiedenen Quartieren der Hauptstadt zur Schau aufstecken ließ.

(Wiener Zeit.)

Stockholm, vom 27. August.

Der König ist am 20. d. M. von Oerebro hieher zurückgekommen; die Königin kam 22. an. S. k. H. der Kronprinz und der Herzog von Südermannland trafen gestern wieder hier ein.

Rede S. M. des Königs an die Reichsstände, auf dem Reichssaal zu Oerebro, am Schlusse des Reichstags, den 18. August.

Wohlgebohrne, edle 2c.

Gute Herren und schwed. Männer,

Mit Zutrauen berief ich euch, gute Herren und schwed. Männer, um über des Vaterlandes wichtigste Angelegenheiten zu rathschlagen; mit einer für die Zukunft befestigten Hoffnung beschliesse ich jezt eure Versammlungen.

Ihr seyd dem Rathe eures Königs gefolgt und habt gefunden, daß er mit den Forderungen eures eigenen Herzens und dem Wohl des Staates übereinstimme. Von Einigkeit beseelt, habt ihr das Privatinteresse dem allgemeinen Wohl aufgeopfert, und zur Vertheidigung Schwedens die Kräfte vereinigt, die getheilt nur Zeugen seiner Erniedrigung und seines Falles waren.

Ihr habt bewiesen, daß ein König mit redlichen Absichten und offener Handlungsweise sich auch unter schwierigen Umständen nicht scheuen darf, zu den Bevollmächtigten seines Volkes seine Zuflucht zu nehmen, und daß keine fremde Macht das Band lösen oder zerreißen könne, welches die Erben des schwed. Thrones mit den freigebornen Erben des schwed. Landes verbindet.

Hierauf wurde zur Wahl eines auswärtigen Direktors geschritten, und es erhielt diese Würde durch die Mehrheit der Stimmen der Herr Dr. und Professor Scherbius in Frankfurt.

Mit den zahlreichen eingelaufenen Geschenken machte der Sekretair Hr. Dr. Kopp die Versammlung bekannt, unter welchen sich vorzüglich das sehr ähnliche Bildniß Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Frankfurt, des huldreichsten Beschützers der Gesellschaft, durch den Mahler Hrn. Carteret gefertigt, auszeichnete.

Hr. Dr. Meyer schloß diese Sitzung mit einer kurzen Rede, worin er der Gesellschaft den Verlust anzeigte, welchen sie durch den Tod mehrerer berühmten Männer erlitt.

Für die Gleichförmigkeit des Auszugs die Sekretaire der Gesellschaft,
Leonhard. Kopp.

Avertissements.

Freitag in der zweiten Woche gegenwärtiger Herbstmesse, als den 18. September 1812, Nachmittags 2 Uhr, werden nachstehende 19½ Stück sehr ächte mit aller Sorgfalt bestens unterhaltene Rheinweine, von ausgezeichneter Güte in der Eschenheimer Gasse Lit. D. Nro. 167. öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert, als:

6 Stück 1811r Geisenheimer,
3 — 1811r Rauenthaler,
8 — 1811r Erbacher und
2½ — 1804r Geisenheimer.

Diese sämmtlichen Weine sind meistentheils aus den vorzüglichsten Berglagen, und werden die Proben davon an obenbemerktem Versteigerungstag von 1 bis 2 Uhr an den Fässern gegeben.

Franfurt den 9. Sept. 1812.
J. G. Klebinger, geschw. Ausrufer.

Aufforderung.

Christian Gottlieb Lange, so seit mehreren Jahren unter dem Namen Adolph Lange mit deutschen Schauspieler-Gesellschaften gereiset, und seit einigen Jahren im Großherzogthum Baden sich aufgehalten hat, wird ersucht, so schnell wie möglich von seinem jetzigen Aufenthalt Nachricht Endesunterschriebenem zu ertheilen, und sofort sich anhero zu begeben, wo ein besseres Loos sein wartet.

Bockau im königl. sächsischen Erzgebirge, den 20. August 1812.
Jakob Christian Lange.

Zwei Wechselbriefe, einer von fl. 900, und der andere von fl. 800, von Caspar Schultheis aus Zurich, in Zurzach entweder indossirt oder ausgestellt, an die Ordre Wilhelm und Arnold Weber — sodann ein acceptirter Wechsel von fl. 1000 — indossirt von Anton Provence in Donaueschingen, an die Ordre Heinrich Kohlhagen junior, auf einen Namens Wormser in Frankfurt — sämmtlich in dieser Herbstmesse in Frankfurt zahlbar — sind in einer Brieftasche, unterwegs zwischen Bihl und Schwetzingen, mit mehr andern Briefen und sonstigen Papieren — verloren gegangen. Da man nun nicht weiß, auf wem obige beide Wechsel von fl. 900 und fl. 800, und der Wormser auf den ber obigs Wechsel von fl. 1000 gezogen, noch nicht ausfindig gemacht werden; so wird gebeten, gemeldete 3 Wechsel, bei Vorkommen nicht zu honoriren, sondern alsbald den obengenannten beiden bevorderten gefällige Nachricht davon zu geben.

Frankfurt am Main den 11. September 1812.

Ein junger Mann, der schon Hauslehrer gewesen ist und hinländliche Zeugnisse seines Verhaltens und seiner Kenntnisse aufweisen kann, wünscht in der Gegend des Rheins als Hauslehrer angest. zu werden. Das Nähere ist zu erfahren bei Candidat Schöner unter der Neuen-Kräm in Frankfurt a. M. Lit. G. Nro. 67.

Zur lezten Hauptklasse der 111. Haager Lotterie, welche den 14. Sept. zu ziehen anfängt, und darin fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000 u. s. w. zu gewinnen, sind bis Ankunft erster Ziehungslisten den 20. Sept. ganze Loose à fl. 80., halbe a fl. 40., viertel a fl. 20. und achtel a fl. 10. nebst Plan zu haben, bei

H. P. L. Horwitz, Hauptkollekteur
Friedbergergasse Lit. C. Nro. 186.
in Frankfurt a. M.

Weinversteigerung.

Mittwoch den 16. September d. J. Nachmittags um zwei Uhr werden allhier hinter dem Commedienhaus im sogenannten kleinen Raubenhof nachstehende sehr gute 16 Stück Weine, als:

9 Stück Clauser, Johannesberger 1811r
7 » herschaftliche Hochheimer 1811r

öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Den Versteigerungstag werden die Proben vor der Versteigerung von 1 — 2 Uhr an den Fässern gegeben werden.

Frankfurt a. M. den 28. August 1812.
J. G. H. Klebinger,
geschworner Ausrufer

In der zweiten Meßwoch, als Montag den 14. Sept. l. J. Nachmittags um zwei Uhr werden allhier im Berganthunszimmer 2 schöne ganz neue Claviere gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

J. G. Klebinger.

Bei Fried. Willmans in Frankfurt auf der Zeile Lit. D. No. 188 ist zu haben: in ½ Maaß Bout. Arrac de Batavia à fl. 3. 36 kr. guter rother Bordeaux-Wein à fl. 1. derselbe von bester Qualität, à fl. 1. 36 kr. alter Dry Madeira à fl. 3. 30 kr alter Mallaga à fl. 1. 48 kr., ganz alter Mallaga à fl. 2. 24 kr. rother Portwein von bester Güte à fl. 2 36 kr. alter Jamaica Rum à fl. 3. 12 kr. ganz alter Jamica Rum v. J. 1750 à fl. 4. — In ½ Maas Bout. Muscat de Lünell von bester Güte à fl. 1. 30 kr. Muscat de Clairemont, à fl. 1. 36 kr. Tokayer à fl 4. beste Amsterhammer Liquers Dub. Queen. in ½ Maas Bout. à fl. 2. Ratassia fl. 2. Orange Curacao fl. 2. Amiselle à fl. 2. Vanille à fl. 2. verschiedene Sorten Triester Liqueurs in Strohbout. à fl. 3.

Der in diesen Blättern auf den 3. Sept. angezeigte Verkauf der Nikolaus Gollin'schen Hofraithe zu Niederdorfelden wird eingetretener Verhinderungen halber bis zum 3. Dez. d. J. ausgesetzt.

Windecken den 28. August 1812.
Großherzogl. Frankfurtisches Justizamt daselbst.
Rauh.

Michel Rothschild
aus Eisenach,

verkauft verschiedene Sorten Zwillich, diejenige, welche Quantität kaufen, versichere ich die billigste Preise genießen zu lassen, mein Logie ist bei dem Hr. Goldarbeiter Seydel auf der Fahrgasse dem König von England gegen über.

Cramer und Comp.
aus Bonn,

empfehlen sich für diese Frankfurter Herbstmesse mit einem schönen Assortiment, halb seidener Westen eigner Fabrick; durch billige Preise und gute Waaren dürfen sie ihren Abnehmern die vortheilhafteste Bedienung zusichern. Sie haben ihr Lager in der Saalgasse Lit. J. No. 79. im Hause des Herrn Doctor Römer.

Joseph Oppenheimer Juwelier,

kauft alle Sorten Brillanten, Rossetten, Perlen, und couleurte Steine, empfiehlt sich zugleich mit einem wohl assortirten Lager von gefaßten Brillanten, Rossetten und Perlen nach dem neuesten Pariser Geschmack, hat seinen Laden in seinem neu erbauten Eckhause in der Fahrgasse Lit. B. Nro. 26.

dung dieses Strems in den Fluß Wey, so wie auf der Landstrasse von Moskau bis Udiate aus.

Hamburg, vom 7. September.

Gestern, Sonntags, hielt der Hr. Generalkommandant der 32ten Militairdivision über das Regiment des Grosherzogthums Frankfurt Revüe.

Dieses Regiment war in voller Rüstung. Schwerlich kann man schönere Truppen sehen.

Während seines Aufenthalts an den Küsten hat sich dieses Korps durch eine Regelmäßigkeit des Dienstes ausgezeichnet, die den Chefs und dem guten Geiste der Soldaten Ehre macht.

Heute hat es seinen Marsch zu der grosen Armee fortgesezt.

Kassel, vom 8. September.

II. MM., welche den 2. d. M. von Napoleonshöhe abgereiset waren, haben denselben Tag zu Katharinenthal gefrühstückt, und zu Hofgeismar zu Mittag gespeiset und übernachtet. Den andern Tag frühstückten II. MM. in Karlshaven, und besahen daselbst das Invalidenhaus, zu dessen Wiederherstellung Se. M. der König Befehl ertheilte. II. MM. begaben sich hierauf nach Nienove, woselbst Sie die Spiegelmanufaktur in Augenschein nahmen, kehrten hierauf nach Karlshaven zurück, und schifften sich um 6 Uhr Abends ein, um die Weser hinab bis Fürstenberg zu schiffen, woselbst II. MM. die Nacht über blieben. Den andern Tag um 4 Uhr begaben sich II. MM. in die kön. Porzellainmanufaktur zu Fürstenberg, woselbst Se. Maj. der König Befehle ertheilten, deren Ausführung den Flor dieser Anstalt unstreitig bewirken muß. Der König stieg nach dem Frühstück zu Pferde, um das Gestüte zu Neuhaus in Augenschein zu nehmen, und war damit in jeder Hinsicht sehr zufrieden. II. MM. setzten Ihre Reise zu Wasser bis nach Corvey und Holzminden fort, woselbst Sie in einem Pachthof übernachteten. Den andern Morgen um halb 9 Uhr schifften Sie sich von neuem auf der Weser ein, und kamen um 5 Uhr Abends zu Hameln an. II. MM. frühstückten den 6. zu Elze, und begaben sich von da nach Hildesheim, woselbst Sie die Hauptkirche und die daselbst errichtete und von dem Maire der Stadt, Hrn. Lohde, geleitete Armenschule in Augenschein nahmen. Se. M. der König geruheten, über alle Theile dieser Anstalt Erkundigung einzuziehen, und nahmen mit vieler Theilnahme den vortheilhaften Bericht auf, der Ihnen darüber abgestattet wurde. Den 7 um 10 Uhr Morgens kamen II. MM. zu Braunschweig an, und stiegen in Ihrem Residenzpallaste ab. Um 4 Uhr empfiengen Se. M. der König sämmtliche Civil- und Militairbehörden. Abends begaben sich II. MM. ins Schauspiel. Die ganze Stadt war erleuchtet. II. MM. schienen sehr zufrieden mit dem Empfang, der Ihnen in allen Städten, sogar in dem kleinsten Dorf, wo Sie durchkamen, bereitet worden war. Ueberall wallte Ihnen das Volk fröhlich entgegen, und drängte sich mit ehrfurchtsvoller Freude um Sie her. Allerhöchstdieselben konnten sich selbst von der treuen Liebe Ihrer Unterthanen überzeugen, und so den Lohn Ihrer steten Sorgfalt für deren Glück einärndten. II. MM. werden unverzüglich wieder in Ihre Hauptstadt zurückkehren.

Baireuth, vom 8. September.

Der durchlauchtige souveraine Herzog und Fürst von Anhalt ꝛc. hat die vormundschaftliche Regierung des Herzogthums Anhalt-Köthen übernommen, nachdem der Grosherzog von Hessen-Darmstadt darauf Verzicht gethan hat.

Frankfurt, vom 12. September.

Diesen Morgen wurde uns durch einen hiesigen Buchhändler ein anonymes Blatt, unter dem Titel: Ein Blick auf das sogenannte Dictionaire complet, des Hrn. Abbé Mozin, zugestellt. Der Verfasser dieses Blatts ersucht uns in einem ebenfalls anonymen Schreiben, seine Kritik bekannt zu machen; allein weit davon entfernt wollen wir uns damit nicht abgeben, dem Verfasser das Unwürdige dieses Benehmens vorzuhalten, hier haben auf jeden Fall die Gerichtsstühle zu entscheiden. Wir begnügen uns damit der Verachtung des Publikums einen im Finstern schleichenden Menschen zu überliefern, welcher sich solcher niedriger Kunstgriffe erlaubt.

Die Redaktion der Zeitung für das Grosherzogthum Frankfurt.

Nichtpolitische Gegenstände.

Auszug aus den Verhandlungen der Wetterauischen Gesellschaft für gesammte Naturkunde.

Am 2ten September 1812 hielt die Wetterauische Gesellschaft ihre 12te öffentliche Sitzung, welche der erste Direktor Herr Dr. Gärtner mit einer Rede eröffnete.

Hr. General-Inspektor Dr. Leonhard zeigte hierauf das erste Modell der plastischen Darstellungen der Gebirge vor und fügte eine mündliche Erklärung bei, zugleich machte derselbe die Versammlung mit mit einigen neuerdings in der Wetterau und zwar in der Gegend von Auerbach aufgefundenen Mineralien bekannt, namentlich mit sehr ausgezeichnetem krystallisirten gemeinen Granat ꝛc.

Hr. Hofr. Dr. Meyer trug die Naturgeschichte der weissen Waldhühnerarten vor, und bewieß daß Tetrao Lagopus, Tetr. albus und Tetr. lapponicus wirklich drei verschiedene Arten sind, wovon die zwei ersten Arten (er zeigte solche vor) deutsche Vögel sind; bewieß aber auch zugleich, daß Tetr. albus niemals auf den deutschen und schweizerischen Alpen vorkommt, sondern nur zuweilen in Pommern erscheint, dagegen im Norden überall in Menge lebt.

Hr. Obermedizinalrath Dr. Leisler las aus seiner Naturgeschichte der deutschen Fledermäuse einen Auszug über die allgemeine Naturgeschichte derselben vor, und gab zugleich Nachricht von zwei neuen Arten, die er in der Wetterau in diesem Sommer entdeckt hat, nämlich Vespertilio dasykarpos Leisleri und Vespertilio mystacinus Leisleri. Hr. Dr. Leisler hat mit diesen beiden jezt 5 neue Arten für Deutschland entdeckt.

Hr. Professor Dr. Kopp las eine Abhandlung, die die Prüfung des Versuches zum Gegenstande hatte, welchen man gewöhnlich vornimmt und angiebt, um die Wirkung des Druckes der Luft bei dem Heber zu erklären.

Hr. Dr. Grasemann las eine Abhandlung über Entstehung und Entwickelung der Blumen und Blätter in der ganzen Pflanzenreihe, über die Verwandelbarkeit der ersteren in leztere, und umgekehrt, über die möglichen Erklärungsweisen, nebst kurzer Erläuterung und Kritik der darüber vorhandenen bedeutendsten Theorien der Zeugung derselben.

Hr. Pfarrer K. F. Merz trug eine prüfende Abhandlung, welche er „Uebersicht des Erweißlichsten aus der Naturgeschichte der Erde“ überschrieben hatte, vor.

Hr. Hofgerichtsadvokat Hundeshagen machte der Versammlung seine Beobachtung und Erklärung merkwürdiger Verbindungen und Verwachsungen im Pflanzenreiche, besonders bei Bäumen bekannt, wobei er mehrere solcher natürlichen Verbindungen und Abbildungen derselben vorzeigte.

Hr. Dr. G. Gärtner beendigte die in der vorjährigen Sitzung angefangene Vorlesung über deutsche Fluß- und Landkonchylien, in besonderer Hinsicht der Wetterauischen, und zeigte die während diesem Sommer um Hanau neuentdeckten Arten vor, mit welchen wir nun 60 Arten, ohne viele merkwürdige Abarten, in unserer Gegend aufzählen können.

Porto-d'Anzo (Departem. Rom), vom 18. August.

Gestern, gegen 4 Uhr Nachmittags, schien eine Fregatte, welche auf Fischerbarken Jagd gemacht hatte, den Eingang in den Hafen erzwingen zu wollen. Das Fort feuerte blos einen blinden Kanonenschuß auf dieselbe ab; die Fregatte zog sogleich franz. Flagge auf und rückte noch immer vor; allein sie wurde bald für eine Englische erkannt, und sogleich fiengen die Batterien an zu feuern; die Fregatte antwortete mit einer vollen Lage, die aber keinen Schaden anrichtete. Indessen eilten die Truppen der Garnison, die Douanenbeamten und alles zu den Waffen; allein das wohlgerichtete Feuer der Batterien zwang die von einigen Kugeln getroffene Fregatte das Weite zu suchen.

Bordeaux, vom 30. August.

Die feierliche Sitzung, welche der kaiserl. Gerichtshof am 11. Aug. gehalten hat, hatte zum Gegenstand, zur Bestätigung der Begnadigungsbriefe zu schreiten, welche Se. M. am 27. Mai d. J. folgenden Individuen zu verleihen geruhete:

Anton Fleurant, Kanonier im 3. Artillerieregiment zu Fuß, verurtheilt am 12. Aug. 1810 von der zu Madrid aufgestellten Militairkommission, zu 5jähriger Eisenstrafe, wegen Diebstahl.

Bernhard Fabreque, Chasseur zu Pferde im 24. Regiment, verurtheilt am 29. April 1811 von dem permanenten Kriegsrath des 5. Gouvernements von Spanien, zu 5jähriger Eisenstrafe, wegen subordinationswidrigem Betragen.

Anton Nicolaus Varin, Chasseur zu Pferd im 24. Regiment, näml. Tribunal, näml. Datum, näml. Verbrechen, näml. Strafe.

Isidorus Macquet, Soldat vom Geniekorps, von dem zu Madrid sitzenden Special-Kriegsrath am 4. April 1811 zu 5jähriger Schanzarbeit und 1500 Fr. verurtheilt.

Anton Devaux, Soldat vom Geniekorps, am 29. April von dem nämlichen Tribunal, wegen dem nämlichen Verbrechen zu der nämlichen Strafe verurtheilt.

Der Hr. General-Prokurator eröffnete diese Sizzung durch eine Rede, wovon wir folgende Stellen anführen:

»Mächtige Erwägungen« sagte diese Magistratsperson, indem sie von den 5 in der Audienz gegenwärtigen Individuen sprach, »schützten sie, ohne sie freizusprechen. Alle sind Soldaten. Der gröste Theil hat seine Fehler in einem feindlichen Lande begangen; die Freiheit im Felde, die Exzessen, die Strapatzen, die von dem Kriege unzertrennlichen Entbehrungen, konnten ihren Muth auf einen Augenblick irre leiten.

Der Souverain, dessen Blick wie jener der Vorsehung in den Herzen ließt, wußte das Reich der Verführung, das Verdienst der Reue, den Lohn der Dankbarkeit zu beherzigen, und er sprach ihre Begnadigung aus, welcher nur noch diese Feierlichkeit fehlte.

Die Gesetzgeber von 1790 hatten in ihrem demokratischen Enthusiasmus, indem sie blos den Thron aufrecht erhielten, demselben die kostbarste seiner Vorrechte beraubt.

Der höchste Inhaber der Gewalt, welcher das passive Organ des Gesetzes wurde, welches sich nie beugen ließ, mußte unerschütterlich, mitleidslos wie dasselbe werden; wir verloren selbst bis zur bloßen Idee diese rührende Mischung von Nachsicht und Majestät, Stärke und Güte, welche den Souverainen so wohl ansteht; und während beinahe 20 Jahren wurde bei dem sanftesten Volke der Erde das Wort Gnade nicht ein einzigesmal gehört.

»Die Begnadigungsbriefe, sagt Montesquieu, sind ein höchst wirksames Mittel in den Händen der Regierung. Die Gewalt, welche der Fürst besitzt, Verzeihung zu ertheilen, mit Weisheit ausgeübt, kann Wunder wirken. Der Grundsatz der despotischen Regierung, welche weder Verzeihung ertheilt noch Verzeihung erhält, beraubt dieselbe dieser Vortheile.«

»Sie sehen, meine Herren, fügte der Hr. Generalprokurator hinzu, diese Ideen, welche wir verworfen hatten, diese so hohen, so gerechten, so wahrhaft liberalen Ideen haben seit langer Zeit den Helden, welcher uns regiert, ergriffen.

»Während wir uns thörichter Weise davon entfernt hatten, sammelte er sie im Stillen, um uns dieselbe in den Tagen der Vernunft, der Ordnung und des Ruhmes wieder zu geben.

»Also unterrichtet und tröstet uns der Souverain zugleich, wenn er das Recht Gnade zu ertheilen wieder herstellt, wenn er dasselbe läutert.

»Weil er Gnade ertheilt, so leben wir unter einem gemilderten Scepter, den traurigen Chimairen der Democratie und dem Eigensinne der Willkühr gleich fremd. Weil er Gnade ertheilt, so will er durch Liebe herrschen.

»Beeilen wir uns also, meine Herren, in unsere Register jene neuen Denkmäler der Güte seines Herzens, der Größe seines Genie einzuzeichnen.«

Hierauf endigte der Hr. Generalprokurator, indem er sich an die Militairpersonen wandte, gegen welche Se. M. dieses schöne Recht der Verzeihung ausgeübt hat, in folgenden Ausdrücken:

»Und ihr Unglücklichen, ihr, welche die strengen Grundsätze der Discipline verurtheilten, die schönsten Jahre eures Lebens in einer schimpflichen Gefangenschaft zuzubringen, denkt in Zukunft nur daran, diese große Gnade, deren Früchte ihr hier einerndtet, zu rechtfertigen.

»Möge der Tag, welcher euch der Schande entzieht, euch in die Laufbahn der Ehre zurücktreten sehen, um euch nie mehr davon zu entfernen.

»Stolz darauf, unter jene Fahnen zurückzukehren, die euch so oft zum Siege führten, laßt euere Waffenbrüder vergessen, daß ihr einen Augenblick aufhörtet, ihnen anzugehören.

»Gebt ihnen stets das Beispiel, mit Eifer dem Aufruf zur Pflicht und zum Ruhme zu entsprechen; möge bei euch die vorübergehende Verirrung des Lasters durch die Aufopferung euers ganzen Muthes geführt werden.«

Der Gerichtshof hat hierauf ein Protokoll über die Begnadigungsbriefe aufgenommen, und die 5 Individuen der Disposition der Militairgewalt übergeben.

Paris, vom 9. September.

Privatbriefe aus Smolensk melden, daß diese Stadt, die plötzlich der Vereinigungs- und Durchzugspunkt mehrerer zahlreicher Armeekorps war, nun anfängt Ordnung und Ruhe auf den Schrecken und die Unordnung folgen zu sehen, welche die rußische Armee auf ihrer Flucht daselbst verbreitet hatte. Man beschäftigte sich, so viel es nur immer die Umstände erlaubten, den durch die Feuersbrunst verursachten Schaden wieder auszubessern, die Leichname der getödteten Feinde aus der Stadt und die Verwundeten beider Armeen in die Spitäler und auf die Ambulancen zu schaffen, um sie zu verpflegen. Die Anzahl der Gefangenen mehrt sich mit jedem Augenblicke durch die Nachzügler, welche unsere Truppen auf den verschiedenen Punkten auf der Straße von Moskau auffangen, welche Stadt, wie es nun heißt, in jede Art von Göhrung versezt ist, die einem grosen Ereignisse vorausgeht. Der Adel und die reichen Einwohner dieser ehemaligen Hauptstadt lassen ihre kostbarsten Effekten einpacken und fortschaffen, und schicken sich selbst an eine Stadt zu verlassen, die sie keine Hoffnung haben durch eine Armee vertheidigen zu sehen, welche in völliger Unordnung ist. Die franz. Truppen dehnen sich an den beiden Ufern des Borysthenes bis zur Mün-

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 257. Sonntag, den 13. September 1812.

Stockholm, vom 30. August.

Den Reichsständen wurde auf dem nunmehr beendigten Reichstage folgende Preposition des Königs, betreffend die Preßfreiheit, vorgelegt:

Die Reichsstände werden sich ohne Zweifel noch jetzt erinnern, daß in den Stunden des nahen Falls des Vaterlandes, und da Se. kön. Maj. zu Rettung desselben schritten, die Preßheit eine Ihrer edlen Absichten war. Da Se. M. danebst auch in der neuen Konstitution solche Grundsätze für die Preßfreiheit fanden, die mit Ihren eigenen Empfindungen übereinstimmten, so nahmen Sie das Projekt der Reichsstände zur Herstellung der Preßfreiheit an, und bestätigten es ohne Anmerkungen, indem Sie hierzu nicht so sehr durch die Ueberzeugung von der Vollkommenheit dieses Projekts, als von der billigen Zuversicht bewogen wurden, daß die würdige Benutzung derselben der allgemeinen Sorgfalt des Königs und der Reichsstände für das Recht, frei urtheilen, und sich frei erklären zu dürfen, entsprechen werde. Man war berechtigt zu erwarten, daß die Verfasser mit dem Bewustseyn ihrer wahren Bestimmung, und bekannt mit den Forderungen des Vaterlandes, sich bemühen würden, die allgemeine Ordnung zu erhalten, Licht in nützlichen Materien zu verbreiten, und das erlöschende Feuer der Tugend wieder aufzuwecken; auch war insonderheit zu erwarten, daß wahre Anständigkeit und Achtung für die Gesetze, sowohl in geschriebenen als gedruckten Werken, in ihre Rechte treten, und dies der Nation gegebene Geschenk derselben nicht verächtlich gemacht werden würde. So billig auch diese Forderungen waren, so wurden sie doch von gewissen Schriftstellern angegriffen. Nachdem Se. k. Maj. bereits die Aufmerksamkeit der Reichsstände auf die Folgen der wieder hergestellten Preßfreiheit gelenkt haben, stellen Sie ihnen abermals die Mißbräuche vor, welche unbesonnene Köpfe von der Preßfreiheit machen: die Beschlüsse der kön. Macht werden getadelt; die Unternehmungen der Reichsstände werden nicht geachtet; gefährliche Veranlassungen wecken die Unzufriedenheit fremder Mächte; die Handlungen öffentlichen Gewalten werden für ungerecht erklart; der Name und die Ehre verdienter Beamten und Mitbürger werden boshaft angetastet; Habsucht, Rachsucht und Anarchie streben, unter der Decke von Patriotismus, nur nach eignen Vortheilen; der, welcher bereits das Gesetz übertreten, findet bei allem dem in dieser Dunkelheit Schutz, und der, auf welchen der Angriff ohne Beweis geschehen, wird den Augen jedermanns blos gestellt. Dies sind die Früchte von dem großen und edeln Geschenk gewesen, das der König und die Repräsentanten der Nation den schwedischen Schriftstellern gegeben haben, dessen wahrer Zweck aber nicht hierauf beruhte. In Erwägung dieser Ursachen richten Se. k. M. für jetzt Ihre Anmerkungen nur auf die Zeitungen und periodischen Schriften, diese Art von Schriften, in denen die von Zeit zu Zeit vorgefallenen Begebenheiten, wahr oder falsch vertragen, den grösten Einfluß auf das Publikum haben, die den Begriffen und dem Geschmack des ungebildeten Lesers angepaßt zu werden pflegen, und die gewöhnlich mit einer Geschwindigkeit verfaßt werden, welche das Wesentliche der Sache gehörig zu überlegen nicht zuläßt. Die allgemeine Ordnung erheischt Einschränkungen in der Verordnung in Bezug auf die Preßfreiheit, und deswegen haben Se. Maj. für gut befunden, diese Gelegenheit zu benutzen, um vereint mit Ihrem Volke die Mittel dazu aufzusuchen, den Reichsständen Folgendes über diesen Gegenstand vorzulegen:

Daß die Herausgabe der Zeitungen und periodischen Schriften von einem besonderen Erlaubnißscheine des Königs abhängen, und daß dieses Recht nicht solchen Leuten zugestanden werden soll, die für irgend ein Verbrechen eingezogen, oder auch für unwürdig erklärt worden, für andere zu sprechen; und falls der Hofkanzler eine Zeitung oder periodische Schrift der allgemeinen Sicherheit schädlich findet, oder selbige ohne Ursache das Recht einer Person angreift, oder Schmähungen enthält, so hat er das Recht zu befehlen, daß mit der Herausgabe einer solchen Zeitung oder einer solchen periodischen Schrift angehalten werde, und stellt indeß Sr. kön. Maj. allerunterthänigst darüber vor, welche dann nach Ihrem Gutachten den Herausgeber zum Verlust des ihm auf die Herausgabe der Zeitung oder der periodischen Schrift ertheilten Rechtes verurtheilen. Ein Herausgeber, von dem einmal das oben erwähnten Recht wieder zurück genommen worden, erhält nie wieder einen Erlaubnißschein zur Herausgabe einer andern Zeitung oder periodischen Schrift.

Die einzige Absicht Sr. kön. Maj. ist, durch Aufhebung der Unordnungen und durch Herstellung der allgemeinen Ordnung, für den edlen Prinzen, der einst der Nachfolger Sr. Maj. seyn wird, den Weg zum Throne vorzubereiten. Durch überwundene Gefahren und ungünstige Umstände hat er gelernt, aus der Wirksamkeit und Heiligkeit der Gesetze, das sicherste Unterpfand für das Recht der Freiheit und der Menschenwürde zu schöpfen, und er weiß, wie er bei Ausübung der königl. Gewalt jenen Grundsätzen, womit sein Arm schon vor dem bewaffnet gewesen ist, folgen, und sie beibehalten muß.

Se. königl. Majestät verbleiben den Reichsständen mit aller königl. Gnade wohl gewogen.

Carl.

Bekanntmachung.

Endesunterzeichneter empfiehlt sich mit seiner neuetablirten Handlung einem geehrten Publikum mit untenstehenden Waaren, sowohl im Grosen als im Ausschnitte; durch vorzüglich schöne und gute Waare, und Preise so billig als sie nur immer ein Fabrikant setzen wird, hoft er sich des Zutrauens aller derjenigen würdig zu machen, welche ihn mit ihrem gütigen Zuspruch beehren werden.

Sein vollkommen assortirtes Lager besteht in wollenen Tüchern von allen Qualitäten, in allen Breiten und Couleuren; Kasimirs, Manchester, Wollecords, Bieber (vorzüglich schönen für Damen), Moulton, Gesundheits- und andere Flanelle; allen Gattungen Westenzeugen nach dem neuesten Geschmack, und allen übrigen in dieses Fach einschlagenden Waaren.

Er hat seinen Laden in der Behausung des Herrn Uhrmachers Bühle, unter der Katharinen-Pforte Lit. K. Nro. 6. gleicher Erde.

K. Kellermann.

Chemische Produkten-Fabrik

von

Adolph Saueracker

auf Rothenham bei Frankfurt am Main.

Meinen auswärtigen, die hiesige Messe besuchenden Freunden, habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich bei Hrn. J. G. B. Trost in der Fahrgasse, eine Niederlage von Salmiak, Berlinerblau, Mineralblau und Kugellak gemacht habe, und bitte um Ihren geneigten Zuspruch.

Ad. Saueracker.

Joseph Peters und Comp.

aus Cölln und Eiberfeld,

empfehlen diese und bevorstehende Messen ihr Lager von ächtem

Eau de Cologne, en gros,

versprechen nicht allein die besten Waaren, sondern auch die billigsten Preise. Ihr Lager ist zur Meßzeit im Römer Nro. 53.; außer der Messe bei Herrn Johann Kramm auf dem Römerberg.

In der großen Sandgasse Lit. K. Nro. 66 und 67, sind zwei geräumige Läden nebst Comptoirs und Platz zum Packen entweder messentlich oder auch jahrweis zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Da ich mir in der Fahrgasse Lit. L. Nro. 33 eine eigene Waarenhandlung etablirt habe, so mache hiemit meinen hiesigen und auswärtigen Freunden die schuldige Anzeige davon, und empfehle mich Ihrer fernern Freundschaft und Gewogenheit.

Moriz Isaac Stiebel.

Bei Ryhiner et Kolligs auf der grosen Gallengasse Lit. E. Nro. 5. ist ganz vorzüglich schönes Damast-Tafelzeug in Garnituren von 6 bis 48 Servietten, in allen Qualitäten und zu den Fabrikpreisen, in Kommission zu verkaufen.

Weinversteigerung.

Mittwoch den 16. September d. J. Nachmittags um zwei Uhr werden allhier hinter dem Commedienhaus im sogenannten kleinen Taubenhof nachstehende sehr gute 16 Stück Weine, als:

9 Stück Clauser, Johannesberger 1811r
7 " herschaftliche Hochheimer 1811r

öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Den Versteigerungstag werden die Proben vor der Versteigerung von 1 — 2 Uhr an den Fässern gegeben werden.

Frankfurt a. M. den 28. August 1812.

J. G. H. Klebinger,
geschworner Ausrufer

Fuß-Teppiche,

in allen Sorten wie auch dergleichen vor Kannapeen und Betten nach den neuesten Desseins und von den besten Qualitäten, wobei man für ächte Farben garantirt, sind um die Fabrick-Preisen bei mir zu haben; auch empfehle ich mein Lager in allen Sorten Bett- und Pferdedecken und übrigens bekannten Leinen- und Baumwollenartikeln und bitte um geneigte Aufträge, die ich durch prompte und billige Bedienung jederzeits verehren werde.

Johann Joseph Boronius,
in Frankfurt am Main.

Papier- und Tapeten-Fabrike- und Handlung.

Unterzeichnete haben die Ehre hiermit anzuzeigen, daß sie dahier eine Papier- und Tapetenfabrike errichtet haben, wo sowohl alle Sorten Schreib-Druck-Zucker-Tabak- und Packpapiere, als auch alle Arten von Tapeten und Bordüren in den neuesten Desseins, auch Uniestapeten in allen Farben von 36 kr. bis fl. 16. 30 kr. pr. Stück von 16 à 18 Ellen, verfertigt werden.

Verschiedene Sorten Papier, so wie ein vollständiges Lager von Tapeten und Bordüren in den neuesten und geschmackvollsten Desseins, und glatte Tapeten in allen Farben, sowohl unserer als Pariser, Lyoner und anderer Fabriken, ist stets vorräthig bei Joseph Rosalino am Braunfels L. K. Nro. 36 zu Frankfurt a. M., wo auch die beliebigen Aufträge aufgegeben werden können.

Durch schöne Waare und die billigsten Preise, hoffen wir uns den Zuspruch des geehrten Publikums zu erwerben, und zu erhalten.

Oberursel bei Frankfurt a. M. den 1. September 1812.

Rosalino und Brand.

Nachdem die hohe und niedere Jagd in dem Steinauer, Hintersteinauer, Heubacher und Gelnhauser Forst, sodann in der Gemeinschaft Bibel auf den 28. dieses Monats bei dem Forstdepartement Vormittags 9 Uhr nochmals ausgeboten, und auf 3 Jahre verpachtet werden soll: als wird solches zu jedermanns Wissenschaft hierdurch öffentlich bekannt gemacht. Hanau den 5ten September 1812.

Großh. Frankfurtisches Forstdepartement daselbst.

Das Publikum wird hiermit benachrichtiget, daß nunmehr auch von Seiten dieser Justizbehörde durch den Bescheid vom 28. August dieses Jahrs dem Herrn Geheimenrath, und dahiesigen Stiftskapitular, Franz Freyherrn von Speth der Herr Hauptmann und Advokat Aloys Schmitt als Beistand unter denselben Wirkungen, und in Gemäßheit Art. 499. des C. N. wie bereits von dem H. E. G. G. Vikariate dahier vermöge Concl. vom 6. Juli d. J. bekannt gemacht worden ist, angeordnet worden sey.

Aschaffenburg den 28. August 1812.

Erzbischöfliches geistliches Gericht.
J. F. Lack, Sekretair.

In der zweiten Meßwoche, als Montag den 14. Sept. l. J. Nachmittags um zwei Uhr werden allhier im Bergantheszimmer 2 schöne ganz neue Claviere gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

J. B. Klebinger.

In der seit längern Jahren dahier anhängigen Ausfetzungsache der Gerbermeister Sebastian Obermeyer'schen Eheleute zu Gerolzhofen wird das Prioritätsurtheil Mittwochs den 30. d. M. an der Gerichtsthüre dahier in vim publicationis angeheftet; solches wird demnach den in- und ausländischen Gläubigern zur Wissenschaft, und rechtlichem Benehmen andurch eröffnet.

Gerolzhofen am 1. September 1812.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht.
Greser.
C. Kirchgeßner.

Weinversteigerung.

Sonnabends den 19. September Nachmittags um 2 Uhr, werden dahier in Frankfurt hinter der Schlimm-Mauer in Lit. D. No. 97 nachbenamte bestgehaltene Rheinweine, öffentlich versteigert, als:

2 Stück 1807r Pfälzer.
5 " 1806r Rüdesheimer
2½ " 1804r ditto
3 " 1803r Johannesberger.
4 " 1802r Rüdesheimer.
2 " 1802r Nierssteiner.
1½ " 1798r Hochheimer.
3 " 1811r Gimmeldinger.
3 " 1811r guter rother Wein;

nebst etlichen guten leeren Stückfässer.

Die Proben werden bei der Versteigerung gereicht.

alten Brettern. Alle Opfer dieser traurigen Katastrophe sind arme Leute.

Paris, vom 8. September.

Briefe aus Smolensk vom 24., welche in diesem Augenblick eintreffen, melden uns, daß die franz. Armee zu dieser Epoche sich zu Doroghobouj, das heist mehr als 22 Stunden jenseits Smolensk befand. Die Kampflust und der Muth der franz. Truppen vermehrt sich, so wie sie vorrücken, und alles weissagt neue Siege.

Andere Briefe von der Armee sagen, daß die Bestürzung in Moscau den höchsten Grad erreicht habe und man in die Truppen, die stets geschlagen werden und in Unordnung fliehen, gar kein Zutrauen mehr setze.

Dobberan, vom 1. September.

Am 29. August gieng eine engl. Flotte von 105 Segeln, 3 Meilen von hier, an der Spitze von Dars vor Anker.

Am 30. segelte sie nach den Belten ab; widriger Winde wegen, durch die sie viel litt, kehrte sie am 31. nach ihrem ersten Ankerplaz zurück.

Ein diesen Morgen zu Warnemünde eingelaufener dänischer Kaper hat diese Flotte, die von 3 Linienschiffen, 3 Fregatten und einigen kleinern Kriegsschiffen eskortirt wird, in der Nähe beobachtet. Sie kommt aus den rußischen Hafen und hat viele in der grösten Unruhe eingeschiffte und durcheinander geworfene Effekten am Bord.

Rostock, vom 2. September.

Nachdem sich gestern Nachmittag gegen 3 Uhr der Wind verändert hatte, hörte man von Warnemünde her verschiedene Kanonenschüsse, und gleich darauf lichtete die engl. Flotte die Anker und segelte nach den Belten zu.

Vor Anbruch der Nacht war sie ganz außer Gesicht.

Burg, vom 2. September.

Seit 8 Tagen übernachteten hier wieder über 1000 Mann mit mehreren Wagen. Auch trafen wieder 108 kriegsgefangene Russen auf ihrem Marsche nach Magdeburg hier ein. Gestern sind 21 Arrestanten vom Militair hier angelangt, und nach Berlin vor's Kriegsgericht abgeführt worden. (B. K.)

Yverdon, vom 3. September.

Seit mehreren Jahren wurde unsere Stadt von einer Räuberbande heimgesucht; man hat endlich einige davon verhaftet, unter andern eine aus einem Mann, seiner Frau und ihrem Sohne bestehende Familie; das Haus, welches sie bewohnten, war mit gestohlnen Sachen aller Art angefüllt. Man sucht nun ihre Mitverschwornen auf.

Lausanne, vom 4. September.

Man vernimmt, daß eine Heerde Kühe, welche durch die Gebürge des Jura in dem Kreise von Gingins, Distrikt von Nyon, passirte, neulich von Bären angegriffen wurde, und einige derselben so übel zugerichtet worden sind, daß man genöthigt war sie zu schlachten. Es wurde eine allgemeine Treibjagd angeordnet, um diese gefährlichen Thiere zu verfolgen, und unser Vieh von dieser verheerenden Geisel zu befreien.

Stuttgart, vom 9. September.

Gestern nach abgehaltener Jagd in der Nähe von Offenhausen haben sich Se. kön. Maj. über diesen Ort und Marbach, wo Allerhöchstdieselben die königl. Gestütte besichtigten, nach Grafeneck begeben, daselbst übernachtet, und sind diesen Nachmittag wieder allhier eingetroffen.

Frankfurt, vom 11. September.

Der erste Transport russischer Kriegsgefangener ist diesen Morgen hier eingetroffen, derselbe besteht aus 51 Mann und 3 Offizieren.

Avertissements.

Zwei Wechselbriefe, einer von fl. 900, und der andere von fl. 800, von Caspar Schultheis aus Zurich, in Zurzach entweder indossirt oder ausgestellt, an die Ordre Wilhelm und Arnold Weber — sodann ein acceptirter Wechsel von fl. 1000 — indossirt von Anton Provence in Donaueschingen, an die Ordre Heinrich Kohlhagen junior, auf einen Namens Wormser in Frankfurt — sämmtlich in dieser Herbstmesse in Frankfurt zahlbar — sind in einer Brieftasche, unterwegs zwischen Bihl und Schwetzingen, mit mehr andern Briefen und sonstigen Papieren — verloren gegangen. Da man nun nicht weiß, auf wem obige beide Wechsel von fl. 900 und fl. 800, und der Wormser auf den der obige Wechsel von fl. 1000 gezogen, noch nicht ausfindig gemacht worden; so wird gebeten, gemeldete 3 Wechsel, bei Vorkommen nicht zu honoriren, sondern alsbald den obengenannten beiden beorderten gefällige Nachricht davon zu geben.

Frankfurt am Main den 11. September 1812.

Zu verkaufen.

Ein in Koblenz auf einem freien Platze gelegenes, schönes, wohlgebautes Wohnhaus mit zu demselben gehörenden Oekonomiegebäuden und Garten. Das Wohnhaus, 2 Stockwerke hoch, enthält nebst 2 Speichern und 2 Kellern in seinem untersten Stock einen geräumigen Saal mit 3 daran stoßenden schönen Zimmern, eine schöne große Küche und geräumiges helles Vorhaus, im 2ten Stockwerk 10 Zimmer; hat einen mit Mauer rund umgebenen Vorhof mit Brunnen und Einfahrt, welche zu einer an das Haus stoßende und gehörende ganz in Stein erbaute Scheuer von 4000 Garben Gehalt führt — hinter dem Wohnhaus befindet sich abermal ein großer Hof mit eigner gewöhnlichen Einfahrt, in dem Hofe ein in gutem Stande erhaltenes Oekonomiegebäude von 2 Stockwerke mit schönen dasselbe umgebenden Stallungen für 14 Stück Rindvieh, 2 Pferde, 8 Schweine und Federvieh; an diesen Hof schließet sich endlich ein einen halben Morgen großer Garten.

Dieses Haus so wünschenswerth für jeden Landwirthschaftstreibenden seiner inneren Einrichtungen wegen, ist es nicht weniger für Fabrique Anlagen jeder Art wegen seiner Lage und schönem Raum, so selten in Coblenz zu finden; einer Stadt, die ihrer Lage halber am Zusammenfluß der Mosel und Rhein vor jeder andern Stadt am linken Rhein-Ufer für Manufakturen entschiedene Vorzüge hat. Liebhaber belieben sich an unterzeichneten Eigenthümer in Coblenz zu wenden, welcher die Zahlungsterminen nach Wunsch bestimmen wird.

Ignatz Schlinck.

Ein junger Mann, der schon Hauslehrer gewesen ist und hinländliche Zeugnisse seines Verhaltens und seiner Kenntnisse aufweisen kann, wünscht in der Gegend des Rheins als Hauslehrer angestellt zu werden. Das Nähere ist zu erfahren bei Candidat Schöner unter der Neuen Kräm in Frankfurt a. M. Lit. G. Nro. 67.

Zur lezten Hauptklasse der 111ten Kaiserl. Holländischen Lotterie im Haag, darinn die wichtige Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 50,000, u. s. w., welche den 14. Sept. zu ziehen anfängt, sind bis zu Ankunft der erstern Ziehungslisten, den 20. Sept., bei Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20 und achtel à fl. 10. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

W. H. Reinganum, Hauptkollekteur,
auf dem Trierischen Plätzchen Nro. 88.
in Frankfurt am Main.

wahrscheinlich eine Stellung an der Wolga und vielleicht noch weiter nehmen werden. Während wir sie in ihre Wüsten zurückwerfen, besetzen wir ihre besten Provinzen und ziehen aus denselben ruhig alle Hilfsquellen. Wir haben noch 2 große Monate vor uns. Alle Einwohner des Landes sagen uns, daß der Monat Septemb. in diesem Lande vortrefflich ist, u. das schlechte Wetter erst zu Ende Oktobers anfängt. Nach aus Moscau erhaltenen Berichten, herrscht daselbst die gröste Bestürzung. Obgleich die Reisenden alle einstimmig die Gastfreiheit der Herren dieser Stadt rühmen, so machen doch letztere eiligst ihre Bündel. Man packt die Archive, die Gemäldegallerien ein. Wir kümmern uns darum sehr wenig, wenn sie uns nur ihre Keller und ihre Köche lassen. Man kann die Verwirrung, welche diese ungeheure Stadt erfüllt, leicht begreifen; stellen Sie sich die Lage von Paris vor, wenn die Russen zu Chalons wären. Die Frauenzimmer von Smolensk sind ziemlich hübsch, allein beinahe alle nach Moscau entflohen, von wo sie neuerdings nach Petersburg fliehen werden, wo man nicht viel ruhiger ist. Bei einem getödteten russ. Offizier fand man einen Brief aus dieser Hauptstadt datirt, in welchem gemeldet wird, daß die ersten Familien ihre kostbarsten Effekten auf engl. Schiffe einschiffen.

Wenn Sie mein Schreiben erhalten, werden Sie die Details der Affaire von Smolensk schon kennen. Unser Regiment hat sich dabei mit Ruhm bedeckt. Das Schlachtfeld um die Stadt herum, und nach der Straße von Moscau ist schrecklich anzusehen. Das schöne Elitenregiment der Grenadiere des Korps der ersten russ. Division ist beinahe gänzlich vernichtet. Ich kann noch nicht begreifen, wie es zuging daß so viele Russen und so wenig Franzosen getödtet wurden. Man bemerkt vorzüglich, daß der Feind eine große Anzahl Offiziere verloren hat. Es scheint, daß auf unserm rechten und unserm linken Flügel die Russen nicht glücklicher gewesen seyen. Der Fürst Schwarzenberg hat den Gen. Tormassow geworfen und ihm einen beträchtlichen Verlust beigebracht. Dem russ. Gen. Knorring wurden beide Beine weggeschossen.

Der Kaiser Alexander hatte, wie es heißt, befohlen, Smolensk bis aufs äußerste zu vertheidigen; unglücklicher Weise war er nicht da, um seine Befehle vollziehen zu lassen. Er ging anfangs nach Petersburg und von Petersburg nach Moscau. Man sagt er sey am 19. von da wieder zu seiner Armee abgereist. Gewiß wird er nicht weit zu gehen brauchen, um sie einzuholen.

N... der 3 oder 4 Monate vor dem Krieg von Paris abgereist ist, und dem wir so oft in der Welt begegnet haben, wurde zu Smolensk zum Gefangenen gemacht. Ich habe ihn gestern gesehen und versichere Sie, daß er etwas weniger prahlt als bei seiner Abreise. Er schreibt die letzten Unglücksfälle der Russen der wenigen Geschicklichkeit ihres Generals zu, und aufrichtig gestanden, glaube ich, daß er nicht Unrecht hat; denn was hat jener seit der Eröffnung des Feldzugs gethan? Er hat Magazine angelegt, um sie zu verbrennen; er hat ungeheuere Verschanzungen errichtet, um sie zu verlassen; er hat uns Polen überlassen; er ist in aller Eile von Witepsk entflohen, indem er schwur Smolensk zu vertheidigen, und als er uns vor dieser Stadt sah, ließ er sie uns mit Gewalt wegnehmen, und färbte die Mauern mit dem Blute seiner besten Soldaten. Jetzt zieht er sich nun nach Moscau zurück; wenn dies ein im Voraus arrangirter Plan ist, so muß man eingestehen, daß die russischen Generale sonderbare Kombinationen haben. Die unsrigen sind ein wenig verschieden; wir gewinnen Terrein, wir besitzen schöne Provinzen und bedrohen die ehemalige Hauptstadt unsers Feindes. Mich dünkt dieser Plan ist wohl gescheider.

— Das 127. Linienregiment, welches sich in dem Gefechte von Valontina so gut ausgezeichnet und dem Se. M. einen Adler verliehen hat, wurde im verflossenen Jahre in den Hanseatischen Departementen gebildet. Der Generalstaab dieses Regiment befand sich zu Bremen; es befinden sich darunter viele Oldenburgsche Konscribirte.

— Von allen Seiten vernimmt man, daß die Erndte so schön gewesen ist, daß der Getraidepreiß eben so schnell fallt, als er gestiegen war. In verschiedenen Theilen der Gegend dieser Hauptstadt ist das Brod in weniger als einem Monat um 2 Sous das Pfund im Preise gefallen.

— Die 5 Linienschiffe, eine Fregatte u. die eine Brick starke englische Division, welche sich von der großen Rhede von la Rochelle entfernt hatte, ist am 27. August wieder auf derselben vor Anker gegangen.

— Am 1. August hat sich in dem kleinen Städtchen Villemur, Arrondissement von Toulouse, ein trauriges Ereigniß zugetragen. Ein Haus, an dessen Wiederaufbauung man arbeitete, stürzte plötzlich zusammen, und riß im Fallen ein anders benachbartes Haus mit sich fort. Eine Menge Menschen von jedem Alter und Geschlecht wurden unter den Trümmern begraben. Die Straße war ihrer ganzen Breite nach von einem beträchtlichen Haufen Ruinen verschüttet, an den erschütterten Mauern hängende Balken droheten die Verwegenen zu zermalmen, welche es wagen möchten, den Unglücklichen, deren Geschrei man vernahm und in das sich jenes ihrer Verwandten und Freunde mischte, welche ihnen zuriefen, zu Hilfe zu kommen. Nie hat man ein herzzerreissenderes Schauspiel gesehen. Der Ingenieur von Toulouse, Hr. Vivet, begab sich an Ort und Stelle und leitete selbst die vorläufigen und nöthigen Arbeiten, um mit Sorgfalt die Unglücklichen, welche noch athmeten, hervorzuziehen. Mit unermüdlichem Eifer brachte man es endlich dahin, 23 Individuen herauszuholen. Drei waren in dem Augenblicke des Einsturzes zermalmet worden; ein vierter starb 2 Tage nachher; alle andere waren mehr oder weniger schwer verwundet; mehreren waren Aerme und Beine zerbrochen. Der Eigenthümer eines der eingestürzten Häuser wurde in dem Keller gefunden, wo er 5 Stunden lang mit dem halben Leibe unter den Trümmern begraben, allein dessen Kopf durch Stücke Holz, welche sich durchkreuzten und glücklicher Weise eine Art Gewölbe bildeten, geschützt war.

In dieser schrecklichen Lage hatte er den Schmerz, die letzten Seufzer einer jungen 16jährigen Tochter zu hören, welche über ihm zwischen den Holzstücken, die ihn bedeckten, eingequetscht war. Die Frau eines Glasers, welche den Laden eines der eingestürzten Häuser bewohnte, wurde durch einen herabfallenden Diel dieses Ladens getödtet. Dieselbe säugte ein Kind, welches sie in ihren Aermen hielt, und im Sterben auf die Erde fallen ließ; man hörte das Geschrei dieses kleinen Kindes; eine beherzte Person drang, der Gefahr trotzend, in den Laden, und zog das ganz mit Staub bedeckte Kind, unter dem Komptoir, wohin dasselbe gerollt war, hervor; es hatte nur einige Schmarren im Gesichte.

Mitten unter dieser Jammerscene fesselte ein außerordentlicher Zug die Blicke der Zuschauer: ein sehr armer Schneidergeselle, welcher unter den Trümmern des Kellers seine Tochter zu finden hoffte, drang mit einem kleinen Beile bewaffnet durch das Loch, aus welchem man so eben den Eigenthümer des Hauses herausgezogen hatte; nach einer Stunde Arbeit kam er wieder zum Vorschein, den blutigen Leichnam seiner Tochter nachschleppend; er lud denselben auf seine Schultern, und trug ihn weg, ohne in eine einzige Klage auszubrechen; sein Auge war trocken; blos sein Gesicht war von den Zeichen eines tiefen aber verschlossenen Schmerzes erschüttert; als dieser unglückliche Vater vor der Thüre seines Hauses ankam, legte er den Leichnam seiner Tochter auf die Straße, wusch ihn, wickelte ihn in ein Tuch und machte ihm eine Bahre von einigen

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 256. Samstag, den 12. September 1812.

London, vom 31. August.

Das Linienschiff, der Swallow, ist am 1. Juli, nach einem sehr blutigen Gefechte mit dem franz. Linienschiffe, der Renard, zu Port-Mahon vor Anker gegangen. Dem Swallow wurden seine Masten und sein Tauwerk entzwei geschossen. Er ist nur mit groser Mühe dem Feinde entkommen.

— Ein Bataillon des 60ten Regiments ist am verflossenen Monat zu Barbados angekommen, um das 1te Bataillon des Königsregiments und des 64ten Regiments abzulösen, welches Befehl erhalten hat, sich nach Halifax zu begeben.

— Die neuesten Briefe aus Sizilien melden, daß das Parlament bis zum St. Rosalienfeste prorogirt worden sey.

Kopenhagen, vom 29. August.

Am 25. d. paßirte die hiesige bürgerliche Artillerie die Revüe vor Sr. Maj.

Der Lieutenant Feddersen kam am 20. August zu Randers an und brachte über 60 engl. Kriegsgefangene in einem Kanonenboot mit, welches der engl. Brigg gehörte, die Lieutenant Falsen erobert hat. Die Frau des engl. Kapitains ist tödtlich verwundet. Wir sind so glücklich gewesen, keinen Menschen zu verlieren.

Von 4 aus dem Norden kommenden Orlegsschiffen und 2 Briggs haben 2 Orlogschiffe und 1 Brigg zwischen Nyborg und Langeland Anker geworfen, welches die Ueberfahrt sehr schwierig machen wird.

Am 25. hat der Feind ein kleines Beltsbot zwischen Sprogöe und Corsöer genommen.

Skagener Telegraphnachrichten vom 26. d. melden, daß die 4 feindl. Fregattem und 5 Briggs, die am 24. Skagen vorbei, aus dem Kategat segelten, und die zur selbigen Zeit vorbeisegelnde feindliche Flotte convoyirten, wieder ins Kategat zurückgekommen und passirt sind.

Das feindliche Rangschiff nebst 3 Briggs, die einige Tage unter Ramsöe vor Anker gelegen, sind vorgestern Morgen nordwärts unter Segel gegangen.

Vom 1. September.

Unsere Staatszeitung enthält die Rede, wodurch S. M. der König von Schweden den Reichstag zu Oerebro am 18. d. beendigt haben.

Es ist eine neue strenge Verordnung, die Austheilung von Päßen betreffend, erschienen.

Der Prinz Christian gab gestern Abend eine glänzende Fete im Park von Sorgenfrei zur Feier der Vermählung des Prinzen von Hessen-Philippsthal mit der Prinzessin Juliane von Dännemark. Se. Maj. beehrten dieß Fest mit Ihrer Gegenwart.

Grätz, vom 25. August.

Nach so eben von Bruck eingegangenen Nachrichten, haben Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Karl vom 19. bis 22. d. M. die Gegenden des Brucker Kreises, Neuberg, Niederalpel, Maria-Zell, Aflenz, Bruck, Eisenärzt einer Bereisung und nähern Besichtigung der Naturseltenheiten und vorzüglichen Industrialprodrukte gewürdiget. Höchst-Sie geruheten zu Neuberg, bei Maria-Zell, und zu Eisenärzt einige Gruben zu befahren, und an eben diesen Orten die Schmelz- und Hammerwerke, so wie das Gußwerk und den dobenzischen Holzzug bei Maria-Zell in Augenschein zu nehmen, auch am leopoldsteiner See einer Gemsenjagd beizuwohnen. Höchstsie äußerten an den vielen Fortschritten wissenschaftlicher Industrie Ihr gnädiges Wohlgefallen, und nahmen das herzliche laute Entzücken, womit die Bewohner diesen Helden aus dem österreichischen Kaiserhause empfiengen, mit einer Huld und Freundlichkeit auf, deren wohlthätiger Eindruck auf ihre dankbaren Gemüther nie verlöschen wird. Se. kaiserl. Hoheit sezten am 23. Ihre Reise über Hiflau, Admont nach Oberösterreich fort.

Neapel, vom 22. August.

Die Legionaire im Littorale in dem diesseitigen Fürstenthume fahren fort sich durch Bekämpfung des Feindes auszuzeichnen. Als sich am 13. eine feindliche Fregatte, in dem Meerbusen von Policastro blicken ließ, um daselbst Wasser und Lebensmittel einzunehmen, schlugen diese Braven die Besazzung derselben mit ihrer gewohnten Tapferkeit in die Flucht. Nachdem die Fregatte ihre Kartätschen unnützer Weise verschossen hatte, mußte sie ihren Vorsatz aufgeben und das Weite suchen; auf einem andern Punkte der Küste, suchte der Feind abermals Wasser einzunehmen, wurde aber durch ein Detaschement von Linientruppen, ebenfalls in die Flucht gejagt.

Mailand, vom 31. August.

Der Hr. Staatsrath, Stanislaus Bovara, ist am 29. in einem Alter von 52 Jahren dahier mit Tod abgegangen. Heute wurden nach einer Verordnung Sr. Exzell. des Ministers des Innern die feierlichen Obsequien für denselben gehalten. Se. Exzell. wohnten nebst dem Staatsrathe, einer Deputation des Senats und allen Zivil- und Militairauthoritäten dem Leichenbegängnisse bei.

Paris, vom 7. September.

(Fortsetzung.)

Auszug eines Schreibens aus Smolensk vom 23. August.

Die Russen blieben ihrem Retiradesystem so sehr getreu, daß sie bis Moskau retiriren und von de

Der vor 35 Jahren als Schneidergesell sich von hier entfernt habende Johann Wilhelm Dietz, der einzige Sohn des verstorbenen Schneidermeisters Johann Philipp Dietz aus Braunfels, 54 Jahr alt, dessen Aufenthalt unbekannt ist, oder dessen Leibeserben werden hierdurch vorgeladen, das unter Curatel stehende Vermögen zu 350 fl. binnen 6 Monaten so gewiß in Empfang zu nehmen, als widrigenfalls solches den nächsten Verwandten gegen Caution verabfolgt werden soll.

Braunfels den 22. Juli 1812.

Herzoglich Nassauisches- und Fürstlich Solmsisches-
Amt dahier.

Hüffell.

Nachdem sich ergeben hat, daß die Schulden des Hofkammerraths Hauck dahier sein Vermögen übersteigen, und gegen denselben der förmliche Concurs erkannt worden, zur Schuldenliquidation bereits Termin auf den 27. Nov. 1811 anberaumt gewesen, derselbe auch durch das Intelligenzblatt des Departements Fulda gehörig bekannt gemacht, jedoch nunmehr vorerst weiterer Liquidations-Termin auf den 7. Oct. dieses Jahres anberaumt worden ist, so werden die auswärtigen Gläubiger des gedachten Hofkammerraths Hauck vorgeladen, in dem anberaumten Termin Vormittags 9 Uhr auf Großherzoglicher Regierung entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre etwa habenden Forderungen bei Strafe der Ausschliessung von diesem Concurs-Verfahren zu liquidiren, und darauf rechtliches Erkenntniß zu erwarten.

Fulda am 26. August 1812.

Großherzogliche Regierung J. D.

Uth.

Der seit 29 Jahren abwesende Franz Alois Anton Gregory von Wehrheim oder seine eheliche Descendenten, werden hiermit aufgefordert, in Zeit von drei Monaten dahier zu erscheinen und das unter Curatel stehende 966. fl. 28 kr. betragende Vermögen in Empfang zu nehmen, unter dem Nachtheil, daß derselbe im Nichterscheinungsfall für Tod erklärt und das Vermögen den Seitenverwandten gegen Caution zuerkannt werden soll.

Usingen den 15. August 1812.

Herzoglich Nass. Amt Cleeberg hiers.

Furkel.

Nachstehende Conscribirte aus dem Großherz. Frankfurtischen Departement Aschaffenburg, Distrikts Frammersbach, namentlich Friederich Peter Amrhein, Philipp Rüth, Friederich Karl Rüth, Andreas Staub von Frammersbach, und Andreas Bernard von Partenstein, welche auf ihre Profession in die Fremde gegangen sind, und sich zum Zug noch nicht gestellt haben, werden hiermit vorgeladen, sich in Zeit 3 Monaten bei Strafe der Vermögensconfiscation und des Bürgerrechts dahier zu stellen.

Frammersbach den 15. August 1812.

Der Großh. Frankfurtische Distriktsmaire,
Sommer.

Da der Friedrich Wilhelm Clonnberg, aus Obernhain, bei dem heutigen Rekrutenzug nicht erschienen ist, so wird derselbe hiermit aufgefodert, a dato um so gewisser binnen 3 Monaten dahier zu erscheinen, als ihm sonsten sein besitzendes und zu hoffendes Vermögen konfiscirt und er seiner Unterthanenrechte für verlustig erklärt — im Betretungsfall aber arretirt, und an das Herzogliche Militair abgeliefert werden wird.

Usingen den 8. August 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt Cleeberg.
Furkel.

Valentin Brendel, ledig, von Hausen, geboren im Jahr 1774 ist als Metzgersgesell vor mehreren Jahren in die Fremde gegangen, und ist bisher nicht die geringste Nachricht von seinem Aufenthalte, Leben und Tode anher gelanget.

Dieser Valentin Brendel oder dessen etwaige Leibeserben werden daher edictaliter vorgeladen, binnen 4 Monaten dahier zu erscheinen, und das unter Curatel stehende Vermögen zu übernehmen, widrigenfalls dieses den präsumtiven Intestaterben gegen Caution ausgehändiget und die Curatel aufgehoben werden solle.

Arnstein im Großherzogthume Würzburg am 18. August 1812.

Großherzogliches Landgericht.
F. Keller.

Meck.

Von dem Königlich Baierischen Landgerichte Schwabach, ist auf Ansuchen seines Vormunds und seiner Geschwister der seit 22 Jahren verschollene aus Limbach, gebürtige Mezger, Johann Michael Schmidtöl nebst seinen etwa zurückgelassenen Erben dergestalt öffentlich vorgeladen worden, daß er sich binnen 9 Monaten, und zwar in dem auf den 17. Juni 1813, Vormittags 9 Uhr anberaumten Termin auf der Gerichtsstube des hiesigen Königlichen Landgerichts persönlich oder schriftlich melden und daselbst weitere Anweisung im Fall seines Ausbleibens aber gewärtigen solle, daß er werde für todt erklärt, und daß sein sämmtliches zurückgelassenes Vermögen seinen nächsten Erben die sich als gesetzmäßig legitimiren können, werde ausgeantwortet werden.

Schwabach den 17. Augtust 1812.

Königlich Baierisches Landgericht.
Stern.

Der conscriptionspflichtige Johann Karl Hofmann von Katzenelnbogen, dem bei der diesjährigen Rekruten-Musterung das Loos Nro. 3 seiner Rotte zugefallen ist, wird hiermit aufgefordert, sich bei Vermeidung der schweren gesetzlichen Strafen der ungehorsam ausbleibenden Militär-Pflichtigen, a dato binnen 3 Monaten dahier zu stellen.

Katzenelnbogen den 14. August 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt hieselbst.

Schmid.

Großherzogliches Amt Neckargemünd.

Der von Heidelberg gebürtigen schon 22 Jahr abwesenden Christine Presselin, ist von ihrer zu Klosterlobenfeld verstorbenen Schwester Johanna Presselin, 57 fl 44½ Kr. erblich anerfallen. Da diesseits ihr Aufenthalt unbekannt ist, so wird dieselbe oder ihre etwaige Leibeserben hierdurch vorgeladen, sich binnen Jahresfrist entweder in Person oder mittels eines Bevollmächtigten dahier zu melden, widrigenfalls fragliches Vermögen ihren Geschwistern in fürsorglichen Besitz gegeben werden wird.

Neckargemünd den 29. Juni 1812.

Reidel.
vdt. Rusch.

Grosherzoglich Bad. Amt Schwetzingen.

Franz Günter, von Mingolsheim, ehemals Kammerdiener bei dem verstorbenen Herrn v. Hammerer, in Edingen, zog im Merz l. J. ohne obrigkeitliche Erlaubniß aus den Großherzogl. Badischen Landen, nach München, und nahm den Christoph Schuster, von Edingen, als Kutscher mit.

Er, so wie dieser Schuster werden daher öffentlich vorgeladen, sich binnen drei Monaten bei Großherzoglichem Amte zu stellen, und über ihre heimliche Auswanderung zu verantworten; widrigenfalls ihr gegenwärtiges und künftiges Vermögen confiscirt, und nach der Landesconstitution das weiter rechtliche gegen sie, als ausgetretene Unterthanen, verfügt werden wird.

Schwetzingen am 30. Juli 1812.

Großherzogliches Amt.
Idstein.
vdt. Bach.

Da der bereits 48 Jahre verschollene Bürgerssohn Christian Hofmann, und der seit anno 1780 ebenfalls abwesende Johann Manchardische Sohn Heinrich, dann der ebenmäßige von hier verschollene Georg Knoll seit anno 1780, auch die über 25 Jahre verschollenen beide Bürgerssöhne Andreas und Hieronimus Goppert sämmtlich von hier, nicht das mindeste weder schriftlich noch mündlich von sich hören lassen, indessen ihre nächste Verwandte sich um die gesetzliche Extradition ihres sub curatela stehenden älterlichen Vermögens bei dem Patrimonialamte dahier gemeldet haben; so hat man obbemeldte Individuen oder ihre allenfällsige Leibeserben von Amts wegen in einem ½jährlichen peremtorischen Termin hiedurch dermassen vorladen wollen: daß hoc effluxo laut Vorschrift nach abgelegter eidlicher Bestätigung Zeit letzten 25 Jahren nichts von den Verschollenen gehört zu haben, das Vermögen sämmtl. Theile ohne Caution der sich gemeldeten nächsten Anverwandten werde ausgehändigt werde.

Marktbreit den 31. Julius 1812.

Grhz. Würzb. fürstl. Schwarzenb. Patrimonialamt.
Elferich.
Wirthmann, Act.

In der fürstlich Metternichschen Debitsache wird in Gemäsheit des in der Ediktalvorladung vom 29. April d. J. angedrohten Präjudizes erkannt, daß diejenige Gläubiger, welche in dem Zeitraum vom 29. April bis 29. Juli d. J. die ihnen abgeforderte Erklärung nicht eingereicht haben, von der Vergleichsverhandlung und deren Resultat ausgeschlossen seyn sollen.

Stuttgart den 5. August 1812.

Königl. Würtembergisches
Ober-Justiz-Collegium.

Theils bei den Militairverloosungen am 1. Juli 1811 und 1. April 1812. theils bei den darauf folgenden Einstellungen haben die in den beigefügten Verzeichnissen genannten Militairpflichtigen aus dem Eisenachschen Kreise gefehlt.

Daher macht es sich nöthig, dieselben hierdurch öffentlich aufzufordern, sich binnen Jahresfrist bei ihrer competenten Gerichtsbehörde zu stellen, widrigenfalls die im §. 5. und 6. des Conscriptionsregulativs gedroheten Nachtheile, besonders der Vermögensconfiscation, unfehlbar gegen sie realisirt werden müssen.

Urkundlich ist diese Edictalcitation unter gewöhnlicher Unterschrift und Besiegelung ausgefertiget, und an den gewöhnlichen Orten anzuschlagen befohlen, auch zu mehrerer Bekanntmachung in einige öffentliche Blätter eingerückt worden.

Eisenach den 20. August 1812.

(L. S.) Herzogl. S. Landesregierung daselbst.
C. W. Thon.
M. Ch. v. Toepfer.

Ober-Amt Eisenach.

I. Verloosung 1811.

1. Ernst Friedrich Ritter,
2. Friedrich Wilhelm Anton Riebeling,
3. Johann Martin Christian Zeys,
4. Wilh. Christian Carl Gärtner,
5. G. Heinrich Gärtner,
6. Johann Christian Schmidt,
7. Joh. Mich. Leonhardt Groß,
8. Heinr. Elias Christoph Schmidt,
9. Joh. Christoph Friedr. Baumbach,
10. Ernst Georg Liborius Aschenbach,
11. Joh. Gottfried Engelking,
12. Joh. Andr. Elias Höpel,
13. Joh. David Göpel,
14. Joh. Jacob Ernst Schmoller,
15. Joh. Samuel Bomberg,
16. Johann Andreas Bürgemeister,
17. Christian Heinrich Elias Schellhorn,
18. Joh. Justinus Hohmann,
19. Markus Christ. Arnold,
20. Heinrich Nicolai,
21. Ludwig Friedrich Brack,
22. Joh. Sebast. Elias Suchsland,
23. Gottlieb Christ. Schröter,
24. Heinr. Gottl. Siptrott,
25. Joh. Matheus Munk,
26. Adolph Stein,
27. Joh. Justin Haberkorn,
28. Michel Walch,
29. Peter Rauschenburg,
30. Johann Hermesfeld,
31. Joh. Christoph Friedrich Rothard,
32. Joh. Philipp Pfannstiel,
33. Heinr. Martin Haendel,
34. Joh. Heinrich Bernhardt,
35. Joh. Jacob Sulzner,
36. Johann Georg Rupprecht,
37. Johann Christian Stieler,
38. Joh. Friedr. Wilhelm Meister,
39. Joh. Jacob Elias Ehrhardt,
40. Joh. Georg Lorenz Wolf,
41. Joh. Andr. Sebastian Heuse,
42. Joh. Conrad Höhler.
43. Joh. Christian Friedr. Stapf,
44. Joh. Georg Baumbach,
45. Joh. Sebastian Wenig,
46. Wilhelm Heinrich Hagelganß,
47. Joh. Christoph Aleditsch,
48. Joh. Albert Frieß,
49. Carl August Bruchlos,
50. Joh. Christian Carl Wohlzogen,
51. Joh. Daniel Vogt,
52. Gottlieb Friedrich Auerbach.

} aus Eisenach.

53. Michael Steffen, von Großenlupnitz.
54. Christian Elias Fischer,
55. Johannes Stock,

} aus Ruhla.

56. Christian Rennert, von Eckartshausen.
57. Christ. Suhl, von Eckartshausen.
58. Johann Schroeter, von Wolfsburg.
59. Dietrich Böttiger, von Stedtfeld.
60. Adam Siegm. Krumbein, von Wenigenlupnitz.
61. Andreas Reich, von Lauchröden.
62. Joh. Andr. Theodor Meyer aus Eisenach.
63. Johannes Schlichting, von Lauchröden.

II. Verloosung 1812.

1. Johann Christian Thomas Ranis,
2. Heinrich Philipp Eberhardt,
3. Joh. Andreas Braunau,
4. Joh. Georg Glaser,
5. Justinus Oehring,
6. Joh. Friedr. Andr. Beunelburg,
7. Philipp Georg Nikol. Kellner,
8. Joh. Adam Wilh. Theodor Braun,
9. Joh. Georg Sieferth,
10. Christian Adam Heinr. Reich,
11. Joh. David Rupprecht,
12. Joh. Daniel Gortmann,

} aus Eisenach.

13. Johann Wilhelm Döring, von Stedtfeld.
14. Heinrich Christian Brack, von Lauchröden.
15. Wilhelm Baumbach, von Unterellen.
16. Joh. Elias Duphorn, von Moßbach.
17. Joh. Christoph Schieck, von Beuernfeld.
18. Valentin Göbel, von daher.
19. Joh. Wilhelm Creuzburg, von Seebach.

Amt Creuzburg.

Verloosung 1811.

Johann Friedrich Schwinger,
Joh. Friedrich Beck,
Ernst Voigt,
Johann Philipp Ackermann,

} von Creuzburg.

Johann Georg Schäfer, von Ifta.
Johannes Schwanz, von Wolferoda.
Johann Georg Loth, von Mihla.
Heinrich Merten, von Mihla.
Johannes Horn, von Hötzelsroda.
Johann Georg Fischer,
Johannes Holl,

} von Berka v. H.

Johannes Steinbrecher, von Bischofroda.
Heinrich Stark, von Madelungen.

Verloosung 1812.

Johann Ernst Böttger, von Scherbda.
Johann Gottlob Lorenz
Johann Caspar Lorenz

} von Hötzelsroda.

Georg Christoph Nicol, von Mihla.

Amt Gerstungen.

Verloosung 1811.

Heinrich Wagner, von Gerstungen.
Simon Christian Pröbster, von Berka a. W.
Caspar Elias Sachs,
Johann Heinrich Möller,

} von Heerda.

Christian Fink, von Dankmarshausen.
Matthias Zierdt, von Grosensee.
Johann Georg Ehmer, von Berka a. W.

Amt Kraizenberg.

Verloosung 1811.

Heinrich Ibling,
Nikolaus Ibleib,

} von Tiefenorth.

Michael Schieck, von Marksuhl.

Amt Kaltennordheim.

Verloosung 1811.

Joh. Friedrich Schneider,
Valentin Fleischmann,
Christian Gensler,

} von Kaltennordheim.

Johann Georg Greis,
Johann Frühauf,
Wilhelm Benckerdt,

} von Oberwald.

Amt Lichtenberg.

Verloosung 1811.

Gottlieb Heinrich Zinn,
Caspar Friedrich Müller,
Christian Ernst Stapf,
Christian Ernst Urban,
Christian Waldsachs,

} von Ostheim.

Caspar Heim,
Johann Braungardt Zink,

} von Urspringen.

Johann Heß,
Johann Eichhorn

} von Kaltensondheim.

Joh. Georg Wild, von Gerthausen.
Johann Wolf, von Schaafhausen.
Johann Elias Kisner, von Helmershausen.

Verloosung 1812.

Caspar Friedrich Stapf, von Ostheim.
Johann Veit Berkes,
Johann Michael Städtler,
Johann Adam Seyfarth,

} von Kaltensondheim.

Der seit vielen Jahren abwesende, nunmehr schon über 70 Jahr alte Johann Philipp Diebel, aus Weiperfelden, od. seine eheliche Descendenten, werden hiermit aufgefodert, in Zeit von drei Monaten dahier zu erscheinen, und das unter Curatel stehende 38 fl. 40 kr. betragende Vermögen in Empfang zu nehmen, unter dem Nachtheil, daß derselbe im Nichterscheinungsfall für Tod erklärt, und das Vermögen den Seitenverwandten eigenthümlich zuerkannt werden soll.

Usingen den 5. August 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt Cleeberg.
Fuckel.

braune rund geschnittene Haare, breites vollkommenes glattes braunes Gesicht, dicken Backenbart, stumpfe Nase, blaue Augen, in der untern Kinnbacke fehlen ihm die zwei mittleren Zähne, und er hat über den kleinen Gold- und Mittel- oder über den Zeig- Mittel- und Goldfinger eine ziemlich starke Narbe.

Er führt vielleicht seine 3 jüngern Buben bei sich, wovon der Aelteste 15 — 16 Jahre alt, Mathes heißt, etwas über 4 Fuß groß ist, blonde Haare, dergleichen Augenbraunen, spitze aufgeworfene Nase, glattes Gesicht und frische Gesichtsfarbe hat.

Der 2te heißt Joseph, ist 12 — 13 Jahre alt, keinen ganzen Kopf kleiner als sein älterer Bruder, hat blonde Haare, graue Augen, spitze Nase und frische Gesichtsfarbe.

Der 3te Bube ist ein Kind von 9 Jahren, und hauptsächlich daran kenntlich, daß er an dem linken Arme lahm ist. Wenn Vater und Söhne musiciren, denn spielt der ältere Bube mit dem Vater die Violine, und der 2te Bube spielt den Baß.

Da zu wissen nöthig ist, wer an den hiesigen Schutzjuden Baruch Weil, und dessen Ehefrau eine rechtliche Foderung ex quocunque capite zu machen habe, so wird hiermit zur deßfallsigen Anzeige, Liquidations- und weiterer Verhandlungstermin, insbesondere da die Baruch Weilische Ehefrau bereits eventualiter auf Vindication ihres eingebrachten Vermögens angetragen hat, der 24. September d. J. hiermit anberaumt, sofort alle dessen bekannte als unbekannte Gläubiger hierdurch aufgefodert, sub poena praeclusionis in obigem Termin zu erscheinen, ihre Foderungen einzugeben, zu liquidiren und sich auf die bereits angetragene Illaten - Vindication der Ehefrau rechtlicher Ordnung nach vernehmen zu lassen.

Heppenheim den 27. August 1812.

Großherz Hessisch. Justiz - Amt.
Pfülb,
Justiz - Amtmann.
In fidem
Hellmandel,
Amtsschrbr.

Alle diejenige, welche Ansprüche an der Verlassenschaft des verstorbenen Adam Wolfschläger zu Wormbach der Pfarrei Drolshagen, zu haben glauben, werden hiermit aufgefodert, solche binnen 6 Wochen zielsetzlicher Frist und zwar längstens den 23 instehenden Monats September bei hiesig Großherzogl. Amte einzubingen und zu rechtfertigen; widrigens sie zu gewärtigen haben, daß sie damit ausgeschlossen, und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden solle.

Sig. Olpe den 10. August 1812.

Funke.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern macht zufolge Art. 118 des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzogl. Frankfurtischen Justizamte Klingenberg Departements Aschaffenburg nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Auszug des Protokolls
des Großherzogl. Frankfurtischen Justizamtes Klingenberg
den 28. Juli. 1812.

Die Ansprüche der Seitenverwandten an das Vermögen des abwesenden Lorenz Straub von Großheubach betr.

Bescheid,

Da durch die öffentliche Vorladung in der Frankfurter Oberpostamtszeitung nach (1.) von 1810 die Abwesenheit des Lorenz Straub ohne Nachricht erhellet; so wird die Abhör der vorgeschlagenen Zeugen des Herrn Maire Saffran, Burgermeister Busch, und Joseph Zoeller zu Großheubach in Gemäßheit des Art. 118 des Code erkannt, und soll Tagfahrt hierzu anberaumt werden.

In fidem
Holzborn,
Vogteischrbr.

Hanau den 23. Aug. 1812.

Freih. von Albini.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern, macht zufolge Art. 118 des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzogl. Frankfurtischen Justizamte Klingenberg Departements Aschaffenburg nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Auszug des Protokolls
des Großherzogl. Frankfurtischen Justizamtes Klingenberg
den 28. Juli 1812.

Die Ansprüche der Seitenverwandten an das Vermögen des abwesenden Sebastian Busch von Großheubach betr.

Bescheid.

Da sowohl aus der Vorlage der zeither geführten Vormundschaftsrechnungen, als insbesondere aus der weiter beigebrachten Beilage zu No. 206 der Frankfurter Oberpostamtszeitung vom Jahre 1810 und der darin enthaltenen Vorladung des Sebastian Busch, dessen Abwesenheit ohne Nachricht erhellet; so wird zur Ergänzung des Beweises die Abhör der vorgeschlagenen Zeugen erkannt.

In fidem
Holzborn,
Vogteischrbr.

Hanau den 23. August 1812.

Freih. von Albini.

In Gefolg des unter dem 19. November v. J. gegen den Oberzeller Gutsbesitzer Herrn Legationsrath Simita, von dem unterzeichneten Landgerichte erlassenen und durch höchsthofgerichtliche Entschließung vom 16. Merz dieses Jahres bestätigten, jetzt rechtskräftigen Concurserkenntnisses, wird nun der erste Ediktstag auf Mittwoch den 23. Sept. d. J. früh 9 Uhr festgesetzt, bei welchem alle Gläubiger des Herrn Gutsbesitzers entweder in Person, oder durch vorschriftmäßig Bevollmächtigte bei dem unterzeichneten Landgerichte zu erscheinen, und ihre Forderungen mit sämmtlichen Beweismitteln, dann die ihnen etwa zur Seite stehenden Vorzugsrechte unter Begründung derselben um so gewisser vor- und anzubringen haben, als sie sonst der Nachtheil des Ausschlusses mit ihren Forderungen und resp. mit ihren etwaigen Vorzugsrechten treffen soll.

Am Mittwochen den 11. November d. J. wird Früh 9 Uhr der zweite Ediktstag abgehalten, und wird hiebei der Vortrag aller Einwendungen gegen die gemachte Forderungen unter dem Rechtsnachtheile, nicht mehr damit gehört zu werden, gewärtiget.

Endlich soll am Mittwoch den 16. Dezember d. J. als dem hiermit anberaumten 3. Ediktstage schlüßlich, und zwar ebenfalls unter dem Nachtheile des Ausschlusses gehandelt werden.

Beim ersten Ediktstage soll auch unter Vorlegung des Activstandes ein Versuch zur Beseitigung des Konkurses auf dem Wege der Güte, jedoch unbeschadet des rechtlichen Ganges der Sache, gemacht werden, worüber also an diesem Tage von jedem Interessenten Erklärung um so gewisser gewärtiget wird, als sonst jene, die eine solche Erklärung nicht abgeben, für einwilligend in dasjenige angesehen werden sollen, was die Mehrheit der sich Erklärenden beschließen wird.

Es ist endlich eben so nothwendig, daß auch eine Erklärung von den Interessenten abgegeben werde, wie und unter welchen Bedingnissen das bedeutende zur Masse gehörige Gut Oberzell verkaufet werden soll, worüber deßwegen unter dem vorher bestimmten Nachtheile ebenfalls die Erklärung der Interessenten an dem nämlichen ersten Ediktstage gewärtiget wird.

Würzburg den 20. Julius 1812.

Großherzogliches Landgericht Würzburg, i. d. M.
Behr, Landrichter.
Dorsch.

Tobias Lonssi, Beibothe zu Amberg, verstarb und hinterließ hier keine Leibes- und anders Gerichts bekannte Erben. Zu Berichtigung desselben Nachlasses, welcher über 400 fl. beträgt, werden sämmtliche nächst natürliche Erben hiermit aufgefordert, sich binnen 6 Wochen bei königl. Stadtgerichte hier zu melden, und bei der auf Dienstag den 6. Oktober d. J. beraumten Tagesfahrt durch legale Urkunden ihre Verwandschafts- und Erbrechte unter dem Nachtheile des Ausschlusses zu liquidiren.

Amberg den 25. Juli 1812.

Königl. Baier. Stadtgericht.
F. Steinle.
Schrott.

In dem der Gemeinde Wallerstädten zugehörigen, bei Großgerau gelegenen Obstwald, sollen Dienstag den 22. Sept. d. J. Vormittags, mehrere Hundert Malter Aepfel und Birnen versteigt werden.

Rüsselsheim am 14. August 1812.

Großherzogl. Hess. Oberamt das.
Fuhr.

Anton Klein aus Hochscheid Amts Neuerburg, nachgewiesenermaßen dermalen 70 Jahr alt, ist vor 40 Jahren von hier weggegangen, ohne daß bis jetzo über sein Leben und Tod etwas bekannt geworden. Da seine Intestaterben um Ausfolgung seines Vermögens gebeten haben; als werden besagter Anton Klein oder dessen etwaige Leibeserben andurch aufgefordert, innerhalb drei Monaten sich zu Erhebung seines unter Curatel stehenden Vermögens von circa 500 Rthlr. dahier zu melden, oder zu gewärtigen, daß er für Tod erklärt und sein Vermögen ohne Caution seinen nächsten Intestat-Erben ausgehändiget werde.

Niederbreitbach den 7. Juli 1812.

Herzogl. Nass. und Fürstl. Wied. Amt.
W. Reinhard.

Beilage zu N.° 255

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Freitag, den 11. September 1812.

Literarische Anzeigen.

Neue Landkarten, nach den politischen Veränderungen begränzt.

Postkarte von ganz Deutschland, Polen, Preußen, inglei-chen von Frankreich mit Anzeige der Stationen und Meilen, die richtige Anzeige der Länderbesitzungen durch Farbe erklärt, auch als geograph. Karte von den Rheinbundesstaaten zu gebrauchen, nebst den Grenzen der Hanseestädte und der Route von Mainz nach Paris, von C. Baron von Pflummern, 1812. 1 fl. 15 kr.
Dieselbe auf Leinwand und Futteral 2 fl. 30 kr.
Dieselbe auf Battist gedruckt 3 fl.
Karte von den russisch- und polnischen Besitzungen, dem Herzogthume Warschau und den angränzenden österr. und preuss. Ländern, von Fr. Uz, 4 Blätter 3 fl.
Sotzmanns Karte von Pohlen nach dem Wiener Frieden. 48 kr.
— — dessen vom Königr. Preußen und dem Herzogthum Warschau. 48 kr.
— — das Herzogth. Preussisch- und Schwedisch Pommern. 48 kr.
— — die Mark Brandenburg, mit dem Antheil von Magdeburg. 48 kr.
— — Karte von Westphalen, nebst den mit Frankreich vereinigten Hanseatischen Departem. 1812. 48 kr.
— — Karte von Deutschland, 4 Blätter. 5 fl. 30 kr.
— — Karte von Deutschland in 1 Blatt. 1811. 36 kr.

Nürnberg in Adam Gottlieb Schneider und Weigels Kunst- und Landkartenhandlung und in den hiesigen Buchhandlungen zu haben.

Neue Landkarten von Sotzmann und Mannert, nach den politischen Veränderungen begränzt, und zu haben in der Schneider und Weigelschen Kunst- und Landkartenhandlung wie auch in den hiesigen Buchhandlungen.

Sotzmanns, die Hemisphären in 2 Blätter 1812 fl. 1. 48 kr.
— — die 2 Halbkugeln auf 1 Blatt 54 kr.
— — Karte von Kön. Sachsen. 48 kr.
— — dessen Karte von Schlesien. 48 kr.
— — dessen Karte von Niedersachsen, mit Meklenburg und der neuen Gränze von Frankreich, 1811. 36 kr.
— — Karte von der Baierschen Monarchie, in 9 Kreise abgetheilt. 48 kr.
— — Karte von Obersachsen, 1811. 36 kr.
— — dessen Karte von Schweden und Norwegen, mit der neuen Gränze von Finnland 48 kr.
— — dessen Karte von Dänemark und angränzendem Schleswig, Holstein, Mecklenburg. 48 kr.
Mannerts, Karte von Gallizien mit dem Polnischen und Oesterreichischen Antheil, 1812. 36 kr.
— — dessen Karte von Ungarn, der Moldau und Wallachei, 2 Blätter. 1 fl. 36 kr.
— — Karte von Europ. und einem Theil der Asiatischen Türkei. 48 kr.
— — Karte von Italien, mit Toskana, 3 Blätter, 1811. 1 fl. 48 kr.
— — Karte vom Europ. Rußland, 1 Blatt. 48 kr.
Stielers, A. Karte von Italien, 1 Blatt. 48 kr.
Güssefelds, dessen Karte von der Neumarck. 36 kr.
— — dessen Karte vom Herz. Warschau. 36 kr.
Karte vom Kön. Würtemberg und dem Grhz. Baaden, den Fürstenthümern Hohenzollern und Leyen nach den neuesten Gränzen, von C. Bar. von Pflummern, 1812. 48 kr.
— — von ehmal. Franken und dem Main- und Rezatkreis, des Großh. Frankfurt und Würzburg von J. L. Späth, 48 kr.

Neue Postkarte.

Nouvelle Charte de Poste d'Allemagne.

Diese neueste Postkarte von ganz Deutschland, Polen, Preußen und Frankreich, ist 2 Schuh hoch, und 2 Schuh 6 Zoll breit, und geht von der Ostsee bis nach Ungarn, von Warschau bis Paris, und enthält die neuen Gränzen und Besitzungen durch 24 Steine mit Farben erklärt. Ferner sind die Festungen, große und kleine Städte, Dörfer, Flekken, die reitenden-, fahrenden- und Extraposten von ganzen, halben und Viertelsstationen durch Zeichen, desgl. die Gränzen der ehemal. Hansestädte auf ihr bemerkt, daher sie auch als geograph. Karte des Rheinbundes zu gebrauchen ist. Die neuen Stationen im Königr. Baiern und den angränzenden Ländern, sind nach dem Regier. Blatt richtig angezeigt, und von Herrn Oberl. Baron von Pflummern neu gezeichnet worden. Die Schrift ist leserlich und die Illumination schön. Dies große Blatt kostet 1 fl. 15 kr., in der Brönnerschen Buchhandlung.

AVERTISSEMENTS.

Steckbrief.

Seit mehreren Jahren hat sich in den Großherzogthümern Hessen und Berg, so wie in den diesseitigen Herz. Landen, unten signalisirter Vagabund unter dem angenommenen Namen Johannes Müller von Kircheib, oder auch von Günzburg an der Donau, mit seiner nun verstorbenen Frau und 4 Söhnen aufgehalten, und sich mit Musiciren — daher er auch den Beinamen Geigen-Hannes geführt hat — hauptsächlich aber mit Marktdiebereien ernährt.

Er hat an mehreren Orten in Untersuchung gestanden, jedoch sich meistentheils als ein sehr gewandter Lügner durchzuhelfen gewußt, so daß das Resultat der gegen ihn statt gehabten Inquisitionen gewöhnlich in Verweisung nach einem der angegebenen falschen Geburtsorte bestand.

Erst durch seinen ältesten Sohn, welcher gegenwärtig wegen mehrerer Diebstähle dahier in Untersuchung steht, hat man hinlängliche Auskunft über seinen wahren Namen und Geburtsort, so wie über eine bedeutende Anzahl ihm zur Last liegender Verbrechen erhalten. Er heißt eigentlich Leonhard Helmerath, ist aus dem Französischen, nämlich von Thür, Cantons Mayen gebürtig und hat seit dem Jahre 1803 seine Heimath sammt Familie verlassen, und zwar als flüchtiger Verbrecher, indem er wegen eines mit Jacob Tuchscheerer von Merzbach, Cantons Rheinbach, verübten Ochsendiebstahls, von der k. k. französischen Criminalbehörde zu Coblenz zu 24jähriger Kettenstrafe verurtheilt war, aber mit seinem Complicen auf dem Transporte entsprungen.

Seit dieser Zeit hat er sich diesseits des Rheins aufgehalten, sein verbrecherisches Leben ununterbrochen fortgesetzt, und sich somit als ein der öffentlichen Sicherheit sehr gefährliches Subject dargestellt.

Der unterzeichneten Behörde ist an der Habhaftwerdung dieses Purschen um so mehr gelegen, als verschiedene von den ihm zur Last liegenden Verbrechen in den diesseitigen Herzl. Landen verübt worden sind; daher man denn alle Behörden geziemend ersucht, auf denselben ein genaues Augenmerk zu richten, ihn im Betretungsfalle zu arretiren, und auf dem Schub, jedoch allerbestens bewachet, hierher zu schicken.

Wiesbaden den 10. Aug. 1812.

Herzogl. Nass. Criminal-Gericht.
Köhler.
Cronenbold.

SIGNALEMENT

des Leonhard Helmerath.

Er ist 44 — 45 Jahre alt, 5 Schuh 3½ Zoll groß, von starkem doch nicht untersetztem Körperbau, hat schwarz,

und übermorgen erwarten wir zwei aus Italien kommende beträchtliche Transporte von Monturen und andern Militaireffekten, unter starker Bedeckung.

Ludwigsburg, vom 6. September.

Se. königl. Majestät geruhten heute Abend vor dem Cercle dem an Allerhöchstdieselbe akkreditirten kaiserl. östreichischen ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Frhrn. Franz v. Binder-Kriegelstein, die Antrittsaudienz zu ertheilen.

Stuttgart, vom 7. September.

Heute Vormittag trafen Se. königl. Majestät von Ludwigsburg hier ein. Nachmittags haben Allerhöchstdieselbe Sich nach Urach begeben, um morgen bei Offenhausen ein eingestelltes Jagen abzuhalten.

Frankfurt, vom 10. September.

Zwischen Sr. königl. Hoheit unserm Grosherzoge und Sr. kaiserl. Hoheit dem Grosherzoge von Würzburg ist eine Konvention über die gegenseitige Auswechslung der Deserteure beider Staaten abgeschlossen worden.

Herr Cante, Kapitain des Generalstaabs, ist gestern als Kurier von Berlin kommend, nach Paris hier durchpassirt.

Avertissements.

(Hierbei eine Beilage.)

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 10. Sept. 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	— —	$133\frac{3}{8}$
	2 Monat	— —	$133\frac{1}{2}$
Hamburg	k. Sicht	— —	$141\frac{1}{4}$
	2 Monat	— —	$140\frac{1}{4}$
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	$76\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	$76\frac{1}{2}$	— —
Lyon	k. Sicht	— —	$77\frac{1}{2}$
	2 Monat	— —	$76\frac{3}{4}$
Wien	k. Sicht	13	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	$100\frac{1}{4}$
	2 Monat	— —	$99\frac{1}{2}$
Bremen	k. Sicht	$109\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	109	— —
Basel	k. Sicht	— —	$101\frac{1}{2}$
	2 Monat	— —	$100\frac{1}{4}$
Leipzig	k. Sicht	— —	— —
	In der Messe	— —	$100\frac{1}{4}$

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 10. Sept. 1812.		Papier	Geld
Oestreich..	4 pCt. Obligationen.	$13\frac{1}{2}$	— —
	$4\frac{1}{2}$ — —	14	— —
	5 — —	$14\frac{1}{4}$	— —
	5 — Wiener Std. B°	$14\frac{3}{4}$	— —
	fl. 50 Specieslotterie	$54\frac{1}{2}$	— —
	» 100 —	95	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	11	— —
Baiern......	5 pCt. Obligationen.	54	— —
	6 — —	$70\frac{1}{2}$	— —
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden.......	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	83
Frankfurt..	4 pCt. Obligationen..	54	— —
	5 — —	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800	100	— —
Darmstadt.	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen	50	— —
	5 — —	47	— —
	5 — Landstände....	52	— —
Nassau.....	5 pCt. Obligationen	52	— —

durchbrach mit dem Bajonette alles, was sich ihm entgegen stellte, und befreite also die linke Flanke dieser Brigade, welche dieses benutzte, um ihre Linie wieder herzustellen.

Da der Feind ein Detaschement von 1000 Mann, 800 Pferden und einigen Kanonen über Lohiezin nach Iwantzewiczy an der Czara vorpoussirt hatte, um die Kommunikationen nach Slonim zu beunruhigen, so habe ich den Gen. Mohr beauftragt dahin zu marschiren, um dieses Detaschement zu erreichen, und ihm allen möglichen Schaden zuzufügen.

Ich füge hier, gnädiger Herr, die Fortsetzung des Tagebuchs und die Abschrift eines zu Kobryn in der Wohnung des Gen. Tormazow gefundenen Schlachtbefehls bei.

Genehmigen Sie rc.

Schwarzenberg.

Paris, vom 7. September.

Auszug eines Privatschreibens von Smolensk vom 22. August.

Ich schreibe Ihnen auf schlechtes Papier, man findet hier kein zierlicheres, und bediene mich des ersten Blattes, das mir in die Hände fällt. Seit 8 Tagen bin ich beinahe nicht vom Pferde gestiegen; allein, wenn die Sachen gut gehen, fühlt man die Strapatzen nicht. Wir sind nun endlich in dem Herze von Rußland. Das Land, in welches wir eingerückt sind, ist schön; die Erndten fallen reichlich aus, das Klima ist angenehm; dieses ist sicher das bevölkertste Land dieses weitschichtigen Reiches. Sie können leicht begreifen, daß alles, was die ehemalige Hauptstadt umgiebt, große Hilfsquellen darbietet; hier ist es, wo der russ. Adel seine schönsten Besitzungen hat, und in dieser Hinsicht kann man mit den Gegenden von Petersburg, welche ungesund und von Seen und Morästen durchschnitten sind, keinen Vergleich anstellen.

Nie wird das Schauspiel, welches das Innere von Smolensk bei unserm Einzuge in diese Stadt darbot, aus meinem Gedächtnisse erlöschen. Stellen Sie sich alle Straßen, alle Plätze mit todten oder sterbenden Russen angefüllt und die Flammen vor, welche von allen Seiten dieses schreckliche Gemälde erleuchteten. Hier habe ich von der Großmuth der Franzosen urtheilen können. Nichts war rührender als dieselbe sich mitten in die Flammen stürzen und die Fortschritte des Feuers hemmen zu sehen, und zwar zur Zeit, wo sie sich etwas hätten ausruhen können. Unglücklicher Weise war es unmöglich die in Holz gebauten Quartiere zu retten. Ich bin in dem Hause eines russ. Raths einquartiert. Ich habe daselbst einen feindl. Obrist ersetzt, welcher nicht Zeit hatte seine Effekten mitzunehmen. Ich fand auf seinem Tisch noch einen Tagsbefehl, worin man der russ. Armee verspricht, daß die Mauern von Smolensk Zeuge der Vernichtung der Franzosen seyn werden.

Mit jedem Augenblick sehe ich Kolonnen von Gefangenen durchpassiren. Ich bemerkte unter ihnen viele Staabsoffiziere und unter andern einen russischen General und einen Obristen. Der erstere ist der General Tutschow, Bruder des Oberbefehlshabers eines der Korps von Barclay de Tolly; und der andere der Baron von Armfeld, Neffe des Generals dieses Namens, der sein Vaterland so oft verwechselt hat. Sie wurden in der glänzenden Affaire gefangen, wo der brave Gen. Gudin verwundet wurde. Gestern hatten wir den Schmerz ihn zu verlieren. Die ganze Armee beweint ihn. Man hatte ihm den Schenkel oberhalb dem Knie abgenommen, allein es war unmöglich ihn zu retten. In jeder Stunde des Tags zeigten sich eine große Anzahl Offiziere vor seiner Wohnung, um zu erfahren, wie er sich befände. Gestern Abends vernahm ich, daß er verschieden sey; betrübt gieng ich nach Hause über diesen grausamen Verlust. Seit 15 Jahren sah ich ihn beständig auf dem Posten der Ehre und Gefahr, er war eben so tapfer als geschickt. Er war ein Löwe im Gefecht, und im bürgerlichen Leben, war es unmöglich mehr Sanftmuth und Anmuth zu besitzen. Uebrigens wurde sein Tod tapfer gerächt. Wir haben ein schreckliches Gemetzel in dem Gefechte von Valontina angerichtet. Die russischen Generale Mamenski und Escalon blieben todt auf dem Schlachtfelde. Allein ein noch weit empfindlicherer Verlust für die russische Armee, ist jener des Kavallerie-Generals Korff, welcher, wie es heißt, tödtlich verwundet wurde. Seit diesem Augenblick verfolgt man dieselbe, ohne sie erreichen zu können. Sie flüchten sich in aller Eile; man sollte glauben, sie befürchteten nicht zeitig genug nach Moscau zu kommen, um dem Te Deum beizuwohnen, das man ohne Zweifel daselbst absingen wird; denn dieses Dankgebet ist für die Russen der Todesgesang geworden, und an die Stelle des De Profundis getreten; allein diese übelangebrachte Prahlerei behagt weder den Soldaten noch den Einwohnern.

Die Deserteure und Gefangene, die man in großer Anzahl macht, sprechen alle von den Zwistigkeiten und der Muthlosigkeit, welche in der feindl. Armee herscht. Man ist allgemein aufgebracht, so vieles Land verloren zu sehen, ohne eine einzige offene Feldschlacht gewagt zu haben. Ich hätte Ihnen noch vieles zu sagen, allein mein Dienst ruft mich ab, und außerdem dürfen Sie glauben, daß man hier nicht Zeit hat, lange Briefe zu schreiben. Die Gesundheit der Armee ist vortrefflich; Brod und Fleisch mangelt uns nicht, was den Wein betrifft so können Sie leicht errathen, daß er nicht so gemein ist, wie in Burgund; allein wir können uns nicht beklagen, obgleich 2 bis 300,000 unerwartete Gäste, diejenigen, welche sie empfangen, ein wenig in Verlegenheit setzen.

Ungeachtet aller Resourcen, welche man zu Paris findet, würde doch ein solcher Besuch Sie ebenfalls ein wenig geniren; aber ha! wie weit ist die Zeit entfernt, wo man einen solchen erwarten könnte. Dieß erinnert mich daran, daß man in dem Augenblick, wo ich in Dienst trat, Furcht hatte, die Russen möchten in die Franche-Comté eindringen, und nun befinde ich mich beinahe vor den Thoren von Moskau.

Berlin, vom 5. September.

Se. M. der König von Würtemberg haben geruhet, Ihren bisherigen Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Hrn. Legationsrath von Kaufmann, zum Minister-Resident zu ernennen, in welcher Eigenschaft derselbe sich durch Uebergabe seines Kreditivs beglaubigt hat.

Demzufolge haben Se. M. unser König Ihrem Geschäftsträger zu Stuttgart, Legationsrath Scholtz, gleichmäßig als Minister-Resident an dem königl. würtemberg. Hofe zu akkreditiren geruhet.

Die Garnison von Riga hat am 22. v. das preußische Korps mit überlegener Macht auf 3 verschiedenen Punkten angegriffen. Nach einem hitzigen Gefechte, wobei der Verlust auf beiden Seiten nicht unbedeutend war, hat sich der Feind wieder nach Riga zurückgezogen. Die Truppen Sr. M. haben mit gröster Tapferkeit gefochten.

Am 31. Aug. traf der k. franz. General Poindot und am 2. d. der k. franz. General Seyez hier ein.

Am 3. d. ist der k. franz. General Baron Barthelomi hier angekommen.

Halle, vom 4. September.

Gestern kam ein zweiter Transport von gefangenen Russen hier an. Man sagt, sie würden nach Erfurt gebracht.

Augsburg, vom 5. September.

Heute traf das Velitenbataillon von der Garde Sr. k. H. des Prinzen von Lucca und Piombino, auf seinem Marsche zur grosen Armee hier ein. Morgen

hinter dem Dorfe Spas aufgestellt waren, der Feind war besonders darauf erpicht, dieses Dorf wieder wegzunehmen, ungeachtet er 5. bis 6mal daraus verjagt worden war, die 20ste Division und der sie kommandirende Gen. Wrede, haben sich dabei mit Ruhm bedeckt. Der baierische General Vincenti, dessen Betragen alles Lob verdient, wurde verwundet.

Noch am Abende dieses Tages fühlte ich die Nothwendigkeit den Feind anzugreifen.

Ich traf alle Anstalten zu einem Angriffe am 18. um 4 Uhr des Nachmittags. Ich that alles mögliche um den Feind über mein Vorhaben irre zu leiten, ich ließ die hinter Polotks befindliche Armeebagage auf das linke Ufer der Dwina und auf die Straße von Ula defiliren, ich gab mir das Ansehen, als wollte ich diese Bewegung mit denjenigen Truppen decken und schützen, welche der Hr. Herzog von Reggio auf das linke Ufer zurückgeschickt hatte; in der Nacht von dem 16. auf den 17. vereinigten sie sich hinter Polotks am Ende des Bagagezugs, auch trafen daselbst die Kürassierdivision von Semenets und die leichte Kavalleriebrigade des General Caster von Rondina ein.

Um 3 Uhr des Nachmittags hatte die Bagagekolonne ihren Uebergang im Angesicht des Feindes vollendet, und die oben erwähnten Truppen giengen mit dem größten Theil der franz. Artillerie über die Dwina zurück und zogen in Polotks ein. Gegen 5 Uhr des Abends stunden die Truppen und Artillerie in Bereitschaft, um auf den Feind, welcher nicht das geringste von unsern Vorbereitungen gemerkt hatte, loszugehen. Mit dem Schlag 5 Uhr begann das Artilleriefeuer, unter dessen Begünstigung unsere Infanteriekolonnen vorrückten und den Feind auf der linken Flanke und im Centrum angriffen. Die Division Wrede debouchirte rechts von dem Dorfe Spas her und griff mit vielem Muthe und Einsicht den linken Flügel an, die Division des Gen. Deroy rückte mitten durch das Dorf vor, die Division Legrand aber auf dessen linker Seite, indem sie mit der Division Verdier, deren eine Brigade, welche auf der Straße von Gehmzelova stund, um die rechte Flanke des Feindes zu beobachten, in steter Verbindung blieb. Die Division Merle deckte die Fronte der Stadt Polotks und einen Theil des Hintergrundes.

Der Feind war zwar überrascht, allein er verließ sich auf seine Stärke, und seine ungeheure Artillerie, welche aus 198 Kanonen bestund, und erwartete unsere Angriffe mit außerordentlicher Ruhe und kaltem Blute, aber noch vor Einbruch der Nacht wurde sein linker Flügel zum Weichen gebracht, und sein Centrum nach einer sehr hartnäckigen und muthigen Gegenwehr völlig in die Flucht geschlagen. Wir hätten eine sehr große Anzahl von Gefangenen machen können, wenn der Wald der feindl. Stellung nicht gar zu nah gewesen wäre. Der Feind überließ uns das Schlachtfeld mit einer ungeheuern Anzahl seiner Todten bedeckt, 20 Kanonen und 1000 Gefangene. Auch wir hatten Todte und Verwundete, unter den letztern befindet sich der Divisionsgeneral Deroy, der Gen. Raclowitsch und der die baier. Artillerie kommandirende Obrist Colonge.

Ich bin unfähig Ew. Durchl. die Generale Legrand und Wrede, Deroy, Raclowitsch und den Artilleriegeneral Aubry, welcher die Artillerie des 2ten Korps mit vieler Auszeichnung leitete, hinlänglich genug zu loben.

Gen. Merle schlug mit einem Theil seiner Division und mit sehr vieler Einsicht einen Angrif des Feindes ab, womit er seinen Rückzug in den Wald deckte. Hierbei zeichneten sich vorzüglich die Kroaten aus, unterstützt von einem Theil der Kavallerie des Gen. Caster. Ich bitte um die Gnade Sr. M. im Allgemeinen; die Truppen haben sämmtlich Aufmunterung und Belohnung verdient. Se. Maj. würde mich sehr glücklich machen, wenn Sie meinem Adjutanten den Ueberbringer dieses Schreibens, Hrn. v. Maili, für den von ihm bewiesenen höchst lebenswerthen Eifer, eine Gnade erzeigen wollten, eben so kann ich auch den Cheffs des Generalstaabs, vom 2ten und 6ten Korps nur lauter Lobsprüche ertheilen.

Ich habe die Ehre 1c.

Der Graf Gouvion St. Cyr.

Bericht des Fürsten v. Schwarzenberg, an den Fürsten Major-General.

Kobryn, den 14. August 1812.

Gnädiger Herr,

Ich bitte Ew. Hochfürstl. Durchl. zur Kenntniß Sr. M. des Kaisers zu bringen, daß Tormazow's Armee, welche eine Stellung hinter Horodezna und Podubna genommen hatte, von jener, welche ich zu kommandiren die Ehre habe, am 12. angegriffen, geschlagen und am folgenden Tage den 13. bis jenseits Kobryn verfolgt wurde.

Der Feind erlitt einen Verlust von ungefähr 3000 Todten und Verwundeten. Man nahm ihm 500 Gefangene ab. Unter Begünstigung der Nacht zog er seine ganze Artillerie jenseits des Flusses Muchawetz zurück und man konnte nur einige Pulverwagen erbeuten. Wir kamen mit den Kolonnenspitzen am 13. gegen 1 Uhr Nachmittags zu Kobryn an; die feindl. Truppen hatten die Anhöhen auf dem linken Ufer besetzt. Bei der Ankunft der Infanterie, ließ ich die Brücke wieder herstellen und den jenseits gelegenen Theil des Orts besetzen; allein da der Feind viele Infanterie sehen ließ und meine Truppen sehr ermüdet waren, so konnte ich nur anderthalb Stunden auf der Straße von Kobryn nach Divin, welche der Feind mit seiner ganzen Armee einschlug, vorrücken.

Ich sandte heute den Gen. Bianchi mit 2 Brigaden, 2 Batterien und 1200 Pferden auf die Straße nach Divin ab. Es rückten Partheien nach Anatopol vor, und ich lud den Gen. Regnier ein, starke Detaschements gegen Brzesc abzuschicken. Diese Detaschements sind gestern abgegangen und ich erwarte ihren Bericht.

Der Feind hat eine sehr zahlreiche Artillerie, welche ziemlich gut bedient wurde.

Zu Kobryn erfuhr ich, daß der Gen. Saplitz, mit einem Korps von 7000 Mann, mit welchem ich zu Seniewitzez zu thun hatte, mit 24 Kanonen erst am Abend nach der Schlacht angekommen ist, welches für mich um so vortheilhafter war, da die feindl. Kavallerie, welche einen Theil von Tormassows Armee ausmacht, überdies zahlreicher ist, als jene, welche ich ihm entgegensetzen konnte.

Ich bin dem Gen. Grafen Regnier und den sächs. Truppen, welche unter seinen Befehlen gefochten haben, die größten Lobeserhebungen schuldig. Diesem General muß ich vorzüglich den Ruhm der Schlacht vom 12. zuschreiben. Da der Auftrag, den linken Flügel des Feindes zu umgehen, ihm zu Theil wurde, so wußte er sich mit der größten Thätigkeit alle Erkundigungen, über die geeigneten Mittel, um seinen Zweck zu erreichen, zu verschaffen, und er führte den Angriff selbst mit jenem gelassenen Muthe und jenem Nachdruck aus, welchen man von einem so ausgezeichneten Armeechef erwarten muß.

Die östreichischen Truppen, welche an dem Gefechte Antheil genommen hatten, bewiesen die größte Kampfbegierde und schlugen sich mit einer bewundernswürdigen Beharrlichkeit und Tapferkeit. Das tapfere Regiment Hieronymus Colloredo, obgleich von dem Kartätschenhagel einer auf der Anhöhe errichteten Batterie hart mitgenommen, und ungeachtet des Verlustes von 18 Offizieren und 300 Mann, gieng in Fronte über einen Morast, den man für unzugänglich hielt, um die Flanke des Feindes anzugreifen, welcher durch wiederholte Angriffe, die sächsische Brigade des Gen. Saar gezwungen hatte, sich augenblicklich zurückzuziehen. Dieses Regiment

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 255. Freitag, den 11. September 1812.

London, vom 31. August.

Das Schiff, die Thetis, und das Convoi von Jamaika, wegen welchem man so sehr in Sorgen war, sind am Montage in den Dünen angekommen. Am 8. d. M. wurde die Eskadre des Commodore Rodgers von dem Convoi bemerkt, und die mit der Eskorte beauftragten Schiffe, schickten sich an, dasselbe zu vertheidigen. Allein der Marsch des Convoi war schnell genug, um bei dem Vorsprung, den dasselbe hatte, der amerikanischen Eskadre zu entgehen.

Biala, vom 17. August.

Am 12. d. M. berichtete man uns, daß eine Abtheilung russischer Truppen 3 Meilen von hier entfernt sey, und nach dem Dorfe Zalessia, welches auf dem halben Wege zwischen Biala und Terespol liegt, ihre Richtung nehme. Sogleich wurde gegen den Feind ein Theil von einer Eskadron des 3ten Kavallerieregiments abgeschickt, und diesem folgte eine Abtheilung von dem allgemeinen Aufgebot.

Kaum hatte sich die Nachricht von der Annäherung feindlicher Truppen in der Stadt verbreitet, so griffen alle Einwohner zu den Waffen, so wie sie jeder besaß und habhaft werden konnte, einige schlossen sich zu Pferde, bewaffnet mit Säbeln und Pistolen, an die Reiterei an; andere folgten zu Fuß den Jägern, zur gemeinschaftlichen Vertheidigung gegen die in diesen Kreis frech eingefallenen Russen. Die Beamten gaben in diesem kritischen Zeitpunkte ein sehr lobenswerthes Beispiel, denn sie waren die ersten, welche die Waffen ergriffen.

Es ist nur zu bedauern, daß es keine Gelegenheit gab, diesen Enthusiasmus an den Feinden zu beweisen; denn als diese die ihnen entgegen kommende Reuterei bemerkten, so flohen sie eiligst davon, und versteckten sich in den Wäldern, von wo aus sie sich nach Terespol zurückzogen, ohne sich wieder in dieser Gegend zu zeigen.

Warschau, vom 29. August.

Nach hier eingelangten Nachrichten, brach am 11. d. M. die polnische Nationalarmee von Mohilow nach Szklowo auf; am 12. gieng sie nach Orsza, am 13. setzte sie ihren Marsch nach Romanow fort. Zwischen Sada und Krasno vereinigte sie sich am 14., wiewohl nur auf eine kurze Zeit, mit der grossen franz. Armee, die auf Smolensk zu eilte, und unterwegs hatten beide Heere das Glück, S. M. dem Kaiser Napoleon zu begegnen.

Am 16. vereinigten sich beide Armeen wieder in der Nähe von Smolensk.

Am 17. erhielt der rechte Flügel, den die polnische Nationalarmee bildete, den Befehl, die Vorstädte von Smolensk anzugreifen, während welcher Zeit die franz. Armee auf dem linken Flügel vorrückte.

An diesem Tage des Morgens um 4 Uhr fiengen die Flanqueurs das Gefecht an; jedoch wurde der eigentliche Angriff, welcher bis spät in die Nacht dauerte, erst gegen Mittag gemacht.

Obschon die polnische Nationalarmee die Vorstädte eingenommen hatte, und bis dicht unter die außerordentlich dicken Mauern vorgedrungen war, so machte der Feind doch aus den Oeffnungen dieser Mauern öfters verschiedene Ausfälle; jedoch hörten auch diese bald auf, und der Feind wurde geworfen und fieng an zu weichen.

Einige Abtheilungen des 15ten Regiments drangen zuerst in die Stadt.

Der Verlust der Polen beläuft sich, nebst den Offizieren, nicht über 1000 Mann.

Die ganze grose Armee war Zeuge von der Tapferkeit der Polen, und läßt ihrem Heldenmuthe Gerechtigkeit wiederfahren.

Vorzüglich aber hat S. M. der König von Neapel, unter dessen Befehlen unsere Truppen an diesem Tage stunden, ihren Werth und Heroismus völlig anerkannt, und S. M. dem Kaiser Napoleon in den allerschmeichelhaftesten Ausdrücken Bericht hierüber erstattet.

Schon verfolgt die grose Armee den auf Moskau zu fliehenden Feind, dem sie 6 Meilen hinter Smolensk eine völlige Niederlage beigebracht hat.

— Das nach dem Norden bestimmte neapolitanische Armeekorps fängt schon an durch das Posensche Departement zu gehen; am 25. d. M. kamen schon 1000 Mann davon in Posen an.

Paris, vom 6. September.

(Fortsetzung.)

Beschluß der nach dem 14. Bülletin publizirten Aktenstücke.

Bericht an den Major-General.

Gnädiger Herr,

Der Herr Herzog von Reggio wird, wie ich vermuthe, Ew. Durchl. von dem, was am 17. dieses vorfiel, bis zu dem Augenblicke Bericht abgestattet haben, wo ihn seine empfangene Wunde nöthigte, das Schlachtfeld zu verlassen. In dem Ueberreste des Tags fuhren die Truppen fort die erhaltenen Vortheile zu verfolgen, und um 9 Uhr des Abends waren die Russen auf allen Punkten mit großem Verlust zurückgeschlagen. Sie hatten des Tages über 6 bis 7 Angriffe gewagt, die aber alle mit einer Tapferkeit zurückgeschlagen wurden, welche die Wuth noch übertraf, mit der sie uns anfielen. Die Division Legrand hat sich dabei sehr ruhmwürdig ausgezeichnet, sie stund zwischen den beiden Straßen nach Sebeij und Newel und zunächst den baierischen Truppen, welche auf dem linken Ufer der Polota

Da Unterzeichnete über die Kinder des verstorbenen hiesigen Burgers und Handelsmanns Franz Meret de Blarhamberg obrigkeitlich verordnete Vormünder den Nachlaß des kürzlich verstorbenen Vaters ihrer Curanden anders nicht denn mit der Rechtswohlthat des Gesetzes und Güterverzeichnisses angetreten haben, so bringen sie dieses hiermit zur Kunde aller derjenigen, welchen es zu wissen nöthig ist, und fordern die etwaigen Gläubiger des Verstorbenen auf, sich mit ihren Forderungen binnen Sechs Wochen bei ihnen zu melden, indem sie widrigenfalls keinen Anstand haben werden, zur Befriedigung der ihnen bekannten Kreditoren nach Kräften der Masse zu schreiten.

Frankfurt den 8. Sept. 1812.

C. Dallaeus. R. Roussillon.

Dalwig und Comp.

von St. Gallen,

haben in der Frankfurter Messe ihr Gewölb im Nürnberger-Hof, und empfehlen sich in ihren extra schönen auf engl. Art zubereiteten Cambricks, Cambrick-Cravaten, Mulls, Jacconets und andern weissen baumwollenen Waaren, und sichern die reelleste und billigste Behandlung zu.

Coatings oder Bibers

aller Gattungen, die in Qualitae et Appretur denen Englischen gleich kommen und billiger sind, ferner alle Sorten sächsische, schlesische und böhmische wollene Tücher verkauft en gros zu denen billigsten Preißen in bevorstehender Messe:

Johann Valentin Credé,
im Nürnberger-Hof.

Unterzeichneter empfiehlt seine führende franz. Weine und Brandweine, als: Burgunder, Bordeaux, Roussillon, Languedoc, Champagner, Malaga, Muscat, Franzbrandwein, Cognac, und Weingeist;

Ferner feine Wein-Essige, als: Vinaigre à l'estragon, Orleaner, Burgunder und Elsaesser; auch sehr gute gelagerte Rheinwein-Essige, von besten Qualitäten, und hoffet sich die Zufriedenheit derjenigen, die ihre Bestellungen darinn gütigst ertheilen werden, immer mehr zu erwerben.

C. v. Hennriel,
neben dem goldenen Roß an der Zeil.

Montag den 14. Sept. Nachmittags 4 Uhr werden dahier nachstehende rein und gut erhaltene alte Weine, aus den besten Lagen und Gewächsen des Rheingaus, nämlich:

1 Stück extra guter 1783r Rüdesheimer Hinterhäuser
1 » — » 1783r Hochheimer
1 » — » 1783r Marckebrunner
1 » — » 1781r Hochheimer
sämmtlich selbst gezogen
62 Ohm — » 1791r Hochheimer

öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert. Der Ort der Versteigerung wird noch vorher bekannt gemacht.

Dienstag den 22. September Nachmittags 2 Uhr werden zu Laubenheim folgende der Mainzer Domfabrik gehörende bestgehaltene Weine in dem Domfabrikhause neben H. n. Jett allda öffentlich versteigert, welche von den besten Lagen Laubenheimer Gewächse sind, als:

von 1806 3 Ohm 6 Viertel.
» 1807 1 Stück.
» 1808 1 —
» 1810 1 —
» 1811 4 —

Mainz den 3. September 1812.

Geyler,
kaiserlicher Notair.

Weinversteigerung.

Zu St. Goarshausen werden drei bis vier Fuder herrschaftliche 1811r weisse Weine, dortigen Wachsthums, Donnerstag den 24. künftigen Monats September, Nachmittags 1 Uhr öffentlich versteigert. Die Proben können vor der Versteigerung aus den Fässern genommen werden.

Langenschwalbach den 18. August 1812.

Fürstl. Hessen Rothenburgische Rentherey Rheinfels hierselbsten
H. Roth, Renthmeister.

Weinversteigerung.

Sonnabends den 19. September Nachmittags um 2 Uhr werden dahier in Frankfurt hinter der Schlimm Mauer in Lit. D № 97 nachbenannte bestgehaltene Rheinweine, öffentlich versteigert, als:

2 Stück 1807r Pfälzer.
5 » 1806r Rüdesheimer
2½ » 1804r ditto
3 » 1802r Johannesberger.
4 » 1802r Rüdesheimer.
2 » 1802r Niersteiner.
1½ » 1798r Hochheimer.
3 » 1811r Gimmeldinger.
3 » 1811r guter rother Wein;

nebst etlichen guten leeren Stückfässer.

Die Proben werden bei der Versteigerung gereicht.

Weinversteigerung.

Mittwoch den 16. September d. J. Nachmittags um zwei Uhr werden allhier hinter dem Commedienhaus im sogenannten kleinen Taubenhof nachstehende sehr gute 16 Stück Weine, als:

9 Stück Clauser, Johannesberger 1811r
7 » herrschaftliche Hochheimer 1811r

öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Den Versteigerungstag werden die Proben vor der Versteigerung von 1 — 2 Uhr an den Fässern gegeben werden.

Frankfurt a. M. den 28 August 1812.

J. G. H. Klebinger,
geschworner Ausrufer

Freitag den 18. September Nachmittags um 2 Uhr sollen in dem Hoffingischen Haus am Liebfrauenberg mehrere in- und ausländische Kunst-Sachen, nebst einer Sammlung von Bergewächsen, polirtem Marmor, Agat, Baum und andern edlen zur Fassung dienlichen Steinen; zuletzt aber ein vorzüglich schönes aus mehreren tausend Exemplarien bestehendes Cabinet von Conchylien nebst dazu gehörigen kostbaren Werken, wo an das gedruckte Verzeichniß zu haben ist; öffentlich versteigert werden.

Mit höchster Genehmigung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden, wird eine Bibliothek von 3600 juristischen, historischen, philosophischen und philologischen gut conservirten Werken, worunter viele kostbare und sehr seltene sind, unter Autorität der Großherzoglichen Polizei-Commission öffentlich ausgespielt werden. Nach verordneter obrigkeitlicher Taxation beträgt ihr dermaliger Werth Siebentausend Gulden, allein sie hat ihren Eigenthümer ehemals über 12000 fl. gekostet.

Die Lotterie bestehet aus 8750 Loosen, und die ganze Bibliothek wird auf eine Nummer gewonnen, doch sind noch 200 Geldnebengewinnste nämlich 100 jede zu 1 fl., 50 jeder zu 2 fl., 25 jeder zu 4 fl., 20 jeder zu 5 fl., und 5 jeder zu 20 fl., die zusammen 500 fl. betragen.

Auf jeden Fall wird nach obrigkeitlicher Anordnung die Bibliotheck ausgespielt, wenn auch nicht alle Loose angebracht werden sollten.

Collecteurs von Loosen werden billige Procente zugesichert.

Der Tag der Ziehung sowohl, als die herausgekommene Gewinnste werden in mehreren öffentlichen Blättern angezeigt werden.

Das Loos kostet 1 fl. nach dem 24 Guldenfuß.

Mannheim am 25. August 1812.

Hofrath Meyer's berühmte Zahnarzneyen, bestehend in Zahnpulver, Zahnopiat, Zahntinktur und Zahnbalsam, sind an der Zeil Lit. E. No. 53 in dem ehemaligen Stiebinus'chen Hause bei Hr. Bandagist Lud. With. Ehelius stets zu haben.

Wüßefelds Karte vom westlichen oder europäischen Theile des russischen Reichs, — als dem Schauplatz des gegenwärtigen Kriegs, — ist wieder in der Andreäischen Buchhandlung in Frankfurt für 27 kr. zu haben.

Mendel Moses Goldschmidt, Juwelier, kauft alle Sorten, Brillianten, Rossetten, Perlen und farbigte Steine, empfiehlt sich zugleich mit einem wohl assortirten Lager von gefaßten Brillanten, Rosetten und Perlen nach dem neuesten Geschmack, hat seinen Laden in der Fahrgasse Lit. A. Nro. 119. bei Hr. Chirurgus Kellner.

Unterzogener verkauft völlig metallfreien Syrup aus Stärke bereitet, das Pfund zu 18 kr., den Ctr. zu fl. 26., und verspricht bei einer Abnahme von mehreren Ctr. einen verhältnißmäßig starken Rabatt.

Heidelberg den 29. August 1812.

Hofapotheker, Henking.

Die fliehenden Feinde zogen sich nach dem zweiten Zug zurück, welcher auf den Anhöhen von Valontina plazirt war. Die erste Position wurde von dem 18. Linienregiment weggenommen, und gegen 4 Uhr Nachmittags engagirte sich das Kleingewehrfeuer mit der ganzen feindlichen Arrieregarde, welche ungefähr 15,000 Mann ausmachte. Der Herzog von Abrantes war zwei Stunden rechts von Smolensk über den Borysthenes gegangen; er hätte auf den Rücken des Feindes hervorbrechen können; er hätte, wenn er, mit Entschlossenheit marschirt wäre, die Landstraße von Moskau abschneiden und den Rückzug dieser Arrieregarde sehr erschweren können. Indessen wurden die andern Züge der feindlichen Armee, die in der Nähe stunden, von dem Sieg und der Schnelligkeit dieses ersten Angriffs unterrichtet, und kehrten schnell um. 4 Divisionen rückten also vor, um ihre Arrieregarde zu unterstützen, unter andern die Grenadierdivisionen, die bis jezt noch nicht im Feuer gewesen waren. 5 bis 6000 Mann Kavallerie bildeten ihren rechten Flügel, während ihr linker durch Wälder mit Scharfschützen besezt, gedeckt war. Der Feind hatte das größte Interesse dabei, diese Position so lange als möglich zu erhalten, sie war sehr schön und schien unüberwindlich. Wir sezten nicht weniger Wichtigkeit darein, sie ihm wegzunehmen, um seinen Rückzug zu beschleunigen und alle Wägen mit Verwundeten und andern Geräthschaften, deren Wegräumung die Arrieregarde beschüzte, in unsere Hände zu bekommen. Dieses gab die Veranlassung zu dem Gefechte von Valontina, eine der schönsten Kriegsthaten in unserer Militairgeschichte.

Um 6 Uhr Abends rückte die Division Gudin, welche in dem Augenblicke abgesandt wurde, um das 3te Korps zu unterstützen, wo man den großen Sukkurs bemerkte, welchen der Feind seiner Arrieregarde zugesandt hatte, in Kolonnen auf das Centrum der feindlichen Position vor, wurde durch die Division des Gen. Ledru unterstüzt, und nahm nach einem Gefechte von einer Stunde die Position weg. Als der Gen. Gudin mit seiner Division ankam, wurde er gleich zu Anfang des Gefechtes von einer Kanonenkugel getroffen, welche ihm den Schenkel wegriß; er starb den Tod des Helden. Dieser Verlust ist empfindlich. Gen. Gudin war einer der ausgezeichnetesten Offiziere der Armee; er war sowohl durch seine moralischen Eigenschaften, als durch seine Tapferkeit und Unerschrockenheit empfehlungswerth. Gen. Gerard übernahm das Kommando seiner Division. Man berechnet, daß die Feinde 8 todte oder blessirte Generale hatten; ein General wurde gefangen genommen.

Am andern Morgen um 3 Uhr theilte der Kaiser auf dem Schlachtfelde allen Regimentern, welche sich ausgezeichnet hatten, Belohnungen aus; und da das 127. Regiment, welches noch ein Neues ist, sich tapfer gehalten, so verlieh ihm der Kaiser das Recht einen Adler zu führen; ein Recht, welches dieses Regiment noch nicht hatte, da es sich bis jezt noch bei keiner Schlacht befand. Diese auf dem Schlachtfelde, mitten unter Todten, Sterbenden, Trümmern von Siegestrophäen ertheilten Belohnungen, boten ein wahrhaft militairisches, großes und imposantes Schauspiel dar.

Der Feind hat nach diesem Gefecht seinen Rückzug so sehr übereilt, daß unsere Truppen am 20. 8 Stunden machten, ohne einen Kosacken zu finden, und allenthalben Verwundete und Nachzügler auffingen.

Unser Verlust betrug in dem Gefecht von Valontina 600 Todte und 2600 Verwundete. Jener des Feindes ist, wie es das Schlachtfeld bezeugt, 3fach so groß. Wir haben an 1000 Gefangene gemacht, wovon die meisten verwundet sind.

Die beiden russ. Divisionen also, welche in den vorhergehenden Gefechten von Mohilow, Ostrowno, Krasnoi und Smolensk nicht aufgerieben worden sind, wurden es in dem Gefechte von Valontina.

Alle eingezogene Erkundigungen bestätigen es, daß der Feind in aller Eile nach Moscau hin läuft; daß seine Armee durch die vorhergehenden Gefechte viel gelitten hat, und über dies eine große Desertion in derselben ausgebrochen ist. Die Polen desertiren und sagen: Ihr habt uns verlassen ohne zu fechten, welches Recht habt ihr nun zu verlangen, daß wir unter euern Fahnen bleiben sollen? Die russ. Soldaten aus den Provinzen Mohilow und Smolensk benutzen ebenfalls die Nähe ihrer Dörfer, um zu desertiren und sich in ihrem Lande auszuruhen.

Die Division Gudin griff mit solchem Ungestüm an, daß der Feind glaubte, es wäre die k. Garde. Mit diesem einzigen Worte macht man dem 7. leichten, 12., 24. und 127. Linieninfanterieregiment, welche diese Division bilden, die schönste Lobeserhebung.

Das Gefecht von Valontina könnte auch eine Schlacht heißen, weil mehr als 80,000 M. darin engagirt waren. Wenigstens ist dasselbe ein Avantgardengefecht der ersten Klasse.

Der mit seinem Korps auf die Straße von Doukovtchina abgesandte General Grouchy fand alle Dörfer mit Todten und Verwundeten angefüllt, und nahm 3 Ambulancen mit 900 Verwundeten weg.

Die Kosacken überfielen zu Livzna ein Hospital mit 200 kranken Würtembergern, welches man aus Nachlässigkeit nicht nach Witepsk transportirt hatte.

Uebrigens hören die Russen nicht auf mitten unter diesen Unglücksfällen Te Deums abzusingen, sie verwandeln alles in Siege; allein ungeachtet der Unwissenheit und viehischen Dummheit dieser Völker, fängt dieses doch an ihnen lächerlich und zu plump zu scheinen. (Die Forts. folgt.)

Paris, vom 6. September.

Nach Berichten aus London, vom 30. August, ist nach einem Schreiben aus Malta, vom 10. Juli, die Fregatte Imperieuse von einem französ. Linienschiffe von 74 Kanonen und einer Fregatte, bei ihrer Ueberfahrt von Toulon nach Genua, genommen und in leztern Hafen aufgebracht worden.

Nürnberg, vom 7. September.

Die beiden Bataillons königl. würtemb. Ergänzungsmannschaft trafen auf ihrem Marsche zur Armee vorgestern hier und in hiesiger Gegend ein, hielten gestern Rasttag und sezten heute ihren weitern Marsch fort.

---

die Oestreicher von Podubna aus durch die Niederungen passiren und dadurch die Streitkräfte verstärken, welche auf seiner Flanke und in seinem Rücken stunden, daher wurden immer neue Verstärkungen gegen die Brigade des Gen. Saar in das Feuer geführt. Ein feindl. Dragonerregiment fiel das 2te leichte sächs. Infanterieregiment an, welches sogleich mit der grösten Ordnung ein Carree formirte, und diesen Angriff abwies. In der Zwischenzeit zog sich die Kavallerie des Vortrabs auf dem rechten Flügel herab bis ganz nahe an die Landstraße von Kobryn, und blieb dabei immer mit der ersten Division in Verbindung, welche zwar die nämliche Richtung nahm, sich aber so weit nicht ausdehnen konnte. Die feindl. Kavallerie dehnte sich von der Höhe bei Podubna bis nach Zwanznies auf der Heerstraße von Kobryn aus, wobei sie von einer zahlreichen Artillerie und einem Theile der 18. feindl. Division unterstützt wurde, welche an demselben Morgen von Horodelzka abmarschirt war, um an der linken Flanke der 15. Division eine Stellung einzunehmen. Diese ganze Linie war mit einer sehr zahlreichen Artillerie besetzt.

Die feindl. Kavallerie machte einen Angriff auf den rechten Flügel der unsrigen, allein das österr. Dragonerregiment Hohenzollern, und das sächsische Chevauxlegerregiment Polens schlug sie zurück, ihr Angriff war schön und sie machten mehrere Gefangene. Kurz darauf langte General Fröhlich mit einer Kavallerieverstärkung auf dem rechten Flügel von 2 österr. Husarenregimentern an. Gegen Abend ließ General Regnier durch die Brigade des Gen. Saar einen neuen Versuch machen, um die Anhöhe bei Podubna zu besetzen, die Brigade wurde durch ein österr. Bataillon von der Division des Gen. Bianchi und Plänklern der ersten Division unterstüzt, während die Plänkler, welche zu dem Armeekorps des Fürsten v. Schwarzenberg zu Podubna gehörten, die Niederungen durchstreiften. Man bemächtigte sich der Anhöhe, allein die Nacht verhinderte das Treffen fortzusetzen und den Feind zu verfolgen, welcher nach Gerade zu weichen anfieng. Zur nämlichen Zeit erhielt die Kavallerie die Ordre, Streifkorps und Patrouillen gegen Twele auf der Landstrasse nach Kobryn auszusenden, welche einen Kommissair gefangen nahmen, der den Rückzug des Feindes bestätigte.

Bericht vom 13. August 1812.

Um 5 Uhr des Morgens begannen die Truppen ihren Marsch, um den auf der Strasse von Kobryn zurückziehenden Feind anzugreifen, auf den Anhöhen von Horodeczna und Zimlyn stund dessen Nachtrab. Der rechte Flügel der Kavallerie durch das österr. Dragonerregiment Levenöhr verstärkt, nahm seine Richtung nach Twele und plazirte sich auf der linken Seite dieses Dorfes, um den Rückzug des Feindes abzuschneiden, welcher denselben mit Gewalt durchsetzen wollte, und dabei mit einem heftigen Kanonenfeuer so lange beschossen wurde, bis die Kavallerie Twele umgangen hatte, wo sich des Feindes Nachtrab der Infanterie befand, welche sich plözlich zurückzog, sobald sie dieses Manövre entdeckte. Hierauf ließ der Fürst Schwarzenberg die feindliche Kavallerie angreifen, welche sich noch immer zwischen Twele und Suikow befand, und sich in gröster Unordnung nach Kobryn, wo sie sich ebenfalls nicht zu halten wagte, zurückzog, und dieselbe unaufhörlich verfolgen. Ein zu Kobryn hinter der Machawiez befindliches Infanterieregiment, welches die Brücke zu verbrennen anfieng, nahm bei dem Anrücken sächsischer Husaren und reutender Artillerie die Flucht. Zwei sächsische Batterien, welche man des Morgens mit der Kavallerie ausrücken ließ, trafen zu Kobryn mit der reitenden Artillerie zugleich ein.

Dem Feinde wurden bei dem Nachsetzen viele Menschen getödtet und gefangen genommen. Noch hat man keine ganz genaue Nachrichten über des Feindes Verlust am 13 und 14., weil das Schlachtfeld zu ausgedehnt war, und die Gefangenen noch nicht zusammengebracht worden sind, man kann indessen immer annehmen, daß er an Todten, Verwundeten und Gefangenen 3000 Mann verloren habe.

Die Einwohner von Kobryn sagen aus, man hätte eine grose Anzahl Verwundeter durchgebracht, und dennoch lagen auch deren noch sehr viele auf dem Schlachtfelde. Von dem Verlust des 7ten Armeekorps hat man noch keine genauen Listen, derselbe wird aber auf 1000 Todte und Verwundete angeschlagen.

Die sächsischen Truppen haben mit der grösten Tapferkeit gefochten. Der Brigadegeneral Saar machte seinen Angriff mit außerordentlicher Lebhaftigkeit, und die Division des Gen. Lecoq hielt ein sehr starkes Artilleriefeuer mit unerschütterlichem Ruhe aus. Die Scharfschützen giengen dem Feinde mit Lebhaftigkeit entgegen. Die Artillerie feuerte sehr gut und hielt das feindl. Feuer, dessen Artillerie zahlreicher war, standhaft aus, auch hat sie mehrere Kanonen demontirt.

Kobryn den 15. August 1812.

Der Generalkommandant des 7ten Korps der grosen Armee,
Regnier.

Folgendes sind die nach dem 14. Bulletin publizirten Aktenstücke.

Gefecht von Polotsk.

Nach dem Gefecht von Drissa erfuhr der Herzog v. Reggio, daß der feindl. General Wittgenstein sich mit 12 dritten Bataillonen der Garnison von Dünaburg verstärkt hatte, und ihn in ein Gefecht diesseits des Defilee unter Polotsk locken wollte; er stellte daher das 2. und 6. Korps unterhalb Polotsk in Bataille auf. Der Gen. Wittgenstein folgte ihm, griff ihn am 16. und 17. an und wurde herzhaft zurückgeschlagen. Die baier. Division Wrede, vom 6. Korps hat sich ausgezeichnet. In dem Augenblick, wo der Herzog seine Anstalten traf, um den Sieg zu benutzen, und den Feind gegen das Defilee zurückzudrängen, wurde er von einer Standrohrkugel an die Schulter getroffen. Seine Blessur, welche schwer ist, nöthigte ihn, sich nach Wilna transportiren zu lassen; allein sie scheint keine nachtheiligen Folgen nach sich zu ziehen.

Der Gen. Graf Gouvion-Saint-Cyr übernahm das Kommando des 2. und 6. Korps. Am 17. Abends hatte sich der Feind jenseits des Defilee zurückgezogen. Gen. Verdier wurde verwundet. Gen. Maison wurde zum Divisionsgeneral ernannt und ersetzte denselben in dem Kommando seiner Division. Unser Verlust wird auf 1000 Mann an Todten und Verwundeten geschätzt. Der Verlust der Russen ist 3fach so groß; man nahm ihnen 500 Gefangene ab.

Am 18. um 4 Uhr Nachmittag rückte der das 2. u. 6. Korps kommandirende Gen. Gouvion St. Cyr gegen den Feind vor, und ließ seinen rechten Flügel von der baier. Division des Grafen Wrede angreifen. Das Gefecht dehnte sich auf der ganzen Linie aus; der Feind wurde in eine völlige Unordnung gebracht und 2 Stunden weit, so lange es der Tag erlaubte, verfolgt. 20 Kanonen und 1000 Gefangene blieben in der Gewalt der franz. Armee. Der baier. Gen. Deroy wurde verwundet.

Gefecht von Valontina.

Als am 19. mit Tagesanbruch die Brücke fertig war; rückte der Marschall, Herzog v. Elchingen auf das rechte Ufer des Borysthenes vor, und folgte dem Feind. Eine Stunde vor der Stadt stieß er auf den letzten Zug der feindl. Arriergarde. Es war eine Division von 5 bis 6000 Mann, die auf schönen Anhöhen stund. Er ließ sie von dem 4. und dem 72. Linien Infanterieregiment mit dem Bajonette angreifen. Die Position wurde weggenommen und unsere Bajonette bedeckten das Schlachtfeld mit Todten. 3 bis 400 Gefangene fielen in unsere Gewalt.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 254. Donnerstag, den 10. September 1812.

Warschau, vom 25. August.

Am 15ten August ist ein Theil der Sachsen in Brceschtsch eingerückt. Die russische Generale Markow, Lambert und Knerring sind schwer verwundet. Die Russen ziehen sich auf Ratno zurück. Am 15. und 16. August ist der polnische General Kosinsky bei Uschzitag über den Bug gegangen, um nach Volhynien zu marschiren, wo er die Russen zu vertreiben und sich zu behaupten gedenkt. (W. Z.)

Paris, vom 5. September.

(Fortsetzung.)

Beschluß der nach dem 13. Bülletin publizirten Aktenstücke.

Berichte des Generalstaabs vom 7ten Armeekorps.

Bericht vom 11. August.

Das 7te Armeekorps ist gegen Mittag auf Trubezany ausmarschirt, um das Defilee von Kosbrod nach den östreichischen Divisionen, welche auf Horodezka losmarschiren zu passiren. Hinter dem Defilee nahm es seinen Weg von Przesc durch Zabia, wo es Posto faßte. Beim Einbruch der Nacht rückte der Vortrab gegen Podubna vorwärts und bemächtigte sich der kleinen Dämme, welche der Sumpf durchschneidet und nach dem Pachthof bei Podubna führt, die Artillerie konnte daselbst nicht fortkommen. Es wurden einige feindl. Kavallerieposten, welche den Uebergang besezt hatten, verjagt, und vor dem Sumpfe, welcher sich von Horodezka bis zum Eingang des Waldes von Podubna hinzieht, Posten aufgestellt.

Bericht vom 12. August.

Die mit Tagesanbruch in den Wald von Podubna, auf den Wegen von Przesc und Twele abgeschickten Rekognoszirungen haben den Eingang des Waldes besezt und zu Kiwatice einige russische Uhlanen gefangen genommen. Bei Zabia sind einige Infanteriepatrouillen durch den Sumpf gegangen und nahmen mehrere feindliche Reiter, welche ihre in der Nacht dorthin entflohenen Pferde aufsuchten, gefangen. Um 8 Uhr des Morgens zeigte sich eine starke feindliche Infanteriekolonne, von welcher man in der Folge erfuhr, daß sie aus der 9ten und 15ten Division bestund, mit einer Kavalleriebrigade auf den Anhöhen zwischen Zambirsc und dem Pachthofe von Podubna, nahm ihre Richtung auf die bei dem Sumpf ausgestellten Posten und drangte sie nach dem Damm zurück, hierauf formirte sie sich auf der Anhöhe, errichtete daselbst eine Batterie von 30 Kanonen und schickte Infanterie nach dem Sumpfe, um sich daselbst des Dammes zu bemächtigen, welche unser Vortrab vertheidigte.

Das Armeekorps sezte sich zur Unterstützung der Avantgarde in den Marsch, machte vor Podubna Halt und zwang den Feind von dem Angriff des Dammes abzustehen. Der Vortrab, welcher aus einem Bataillon leichter Infanterie, aus einem Bataillon reitender Artillerie, aus Husaren, aus Chevauxlegers, von Polens und sächsischen Lanzenträgern bestund, unterstüzt, von denen vom Fürsten von Schwarzenberg abgeschickten östreichischen Dragonerregimentern Hohenzollern und Oreilly sezte sich in den Marsch, um den Sumpf zu umgehen, drang durch den Wald, welchen der Feind nur durch das Dragonerregiment Czernikowski und einige Uhlanen und Tartaren beobachten ließ und faßte am Ausgange desselben auf dem Wege nach Twele Posto. Gegen 10 Uhr folgte die erste Division des 7. Korps der Bewegung ihres Vortrabs, und die 2te Division folgte ihr bis zum Eingang des Waldes, die östreichische Division unter dem General Siegenthal rückte ihr nach, um die von ihr verlassene Stellung bei Podubna zu besetzen. Als der Vortrab aus dem Walde hervorkam und auf der Flanke und in dem Rücken des Feindes zum Vorschein kam, ließ derselbe von einem Theil der 9ten und 15ten Division die Fronte ändern, um ihn in dem Gesichte zu haben, und fieng sogleich an denselben mit einer zahlreichen Artillerie zu beschießen, wodurch mehrere Kanonen der sächsischen und östreichischen reitenden Kavallerie demontirt wurden. Die Ankunft der ersten Divisionen nebst einiger Artillerie unterstüzte den Vortrab, man zog sich hinter den linken Flügel des Feindes hin.

Die östreichische Infanteriebrigade des General Sillenberg, welche Fürst Schwarzenberg dem General Regnier zugeschickt hatte, postirte sich zwischen den linken Flügel der ersten Division und der Spitze des Waldes. Bald darauf wurde dieser General verwundet und der Generallieutenant Bianchi übernahm das Kommando dieser Brigade.

Die 2te sächs. Division, aus der Brigade des Gen. Saar bestehend, ging ebenfalls durch den Wald und postirte sich vor demselben auf dem linken Flügel der öster. Brigade; der Feind griff sie an und suchte den Wald zu gewinnen, sie schlug mehrere Angriffe muthig ab, wobei sie die Oestreicher unterstützten, welche Podubna besezt hatten und ihre Plankler in die Niederungen geschickt hatte. Nachdem diese Brigade die feindl. Angriffe auf den Wald zurückgeschlagen hatte, suchte sie sich der Anhöhen zu bemächtigen, welche den Damm bei Podubna beherrschen. 2 Batterien von pfundner und das Artilleriefeuer der ersten Division unterstüzten sie dabei, so wie jenes der östert. Batterien, welche bei Podubna stunden, allein dies war gerade der Punkt welchen der Feind am hartnäckigsten vertheidigte, weil er fürchtete, so bald er ihn verliese, wurden

Chemische Produkten-Fabrik
von
Adolph Saueracker
auf Rethenham bei Frankfurt am Main.

Meinen auswärtigen, die hiesige Messe besuchenden Freunden, habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich bei Hrn. J. C. B. Trost in der Fahrgasse, eine Niederlage von Salmiak, Berlinerblau, Mineralblau und Kugellak gemacht habe, und bitte um Ihren geneigten Zuspruch.

Ad. Saueracker.

Joseph Peters und Comp.
aus Cölln und Elberfeld,

empfehlen diese und bevorstehende Messen ihr Lager von ächtem

Eau de Cologne, en gros,

versprechen nicht allein die besten Waaren, sondern auch die billigsten Preise. Ihr Lager ist zur Meßzeit im Römer Nro. 53.; außer der Messe bei Herrn Johann Kramm auf dem Römerberg.

In der großen Sandgasse Lit. K. Nro. 66 und 67, sind zwei geräumige Läden nebst Comptoirs und Platz zum Packen entweder messentlich oder auch jahrweis zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Da ich mir in der Fahrgasse Lit. L. Nro. 33. eine eigene Waarenhandlung etablirt habe, so mache hiemit meinen hiesigen und auswärtigen Freunden die schuldige Anzeige davon, und empfehle mich Ihrer fernern Freundschaft und Gewogenheit.

Moritz Isaac Stiebel.

Bei Ryhiner et Holligs auf der grosen Gallengasse Lit. E. Nro 5. ist ganz vorzüglich schönes Damast-Tafelzeug in Garnituren von 6 bis 48 Servietten, in allen Qualitäten und zu den Fabrikpreisen, in Kommission zu verkaufen.

Oeffentlicher Waarenverkauf.

Zufolge eingeholten allerhöchsten Bewilligungs-Dekret soll das vorhandene Waarenlager des verstorbenen hiesigen Bürgers und Handelsmanns, Herrn Johann Friedrich Besthorn, welches in folgenden Artikeln bestehet: als in Sächsisch-, Schlesisch und Böhmischen appretirten einfärbig u. melirten Tüchern, worunter auch Montirungs- und Livree Tuche sich befinden; ferner, in rohen Tuchen, sehr schöne Castmirs von verschiedenen Farben und Qualité, Biebers glatt und geköpert, Flanels, Cronrasch, Moultons, Nanquinets und Schlesischer Leinwand und Sacktücher ꝛc. in einer öffentlichen Versteigerung an die Meistbietende gegen gleich baare Zahlung abgesetzt und damit in der ersten Meßwoche Mittwochs den 9ten September d. J. Vormittags in der Besthornschen Behausung in der Saalgasse Lit. M. Nro. 126. der Anfang gemacht und bis dessen Aufräumung täglich damit fortgefahren werden.

Frankfurt den 24. August 1812.

Die Vormünder der Besthornschen Kinder.

Da ich nach dem Ableben des Herrn Wichmann die von demselben geführte Gastwirthschaft für meine Rechnung übernommen, den hiesigen Gasthof, genannt Wichmanns-Haus selbst bezogen und unter dem neuen Namen:

Hôtel d'Hannovre

eröffnet habe, so verfehle ich nicht solches denen respectiven Reisenden hiermit anzuzeigen.

Das Haus, welches schön meublirt, viele Zimmer enthält und mit hinlänglicher Stallung für Pferde und Wagen versehen ist, bietet alle Bequemlichkeiten für Reisende dar, daher es auch einem jeden mit Recht zu empfehlen ist. Einer freundlichen Aufnahme, reeller und prompter Bedienung, können die bei mir logirenden Herrschaften sich versichert halten.

Celle, im Aller-Departement, den 22. August 1812.

H. C. Holzmann.

In Endesgenannten Handlungen ist der, im Regierungsblatt bekannt gemachter Verordnung zufolge mit einem Allerhöchsten Privilegio versehene:

Fürstlich Primatisch Großherzoglich Frankfurt'sche Hauskalender, für Stadt und Land für 1813.

nunmehr nach verbesserter Einrichtung erschienen. Es dient dies vorzüglich den auswärtigen und besonders auch den entfernten Bewohnern des Großherzogthums zur Nachricht, welche gewöhnlich bei Meßbesuch neben ihrem Einkaufe verschiedener Artikel zur Ersparung der extra Kosten auch die bedürfenden Kalender mitnehmen. Die Preise sind mit Inbegriff des Stempels folgendermaßen festgesetzt. Ein gewöhnlicher Kalender 8 kr., auf Schreibpapier 12 kr. und mit Papier durchschossen 15 kr. Wer nicht zur Messe kommt, wird solche später durch seine Ortsobrigkeit oder von dieser dazu Beorderte für besagte Preise erhalten.

Die Zweckmäßigkeit dieses neuen Hauskalenders wird Jedermann einleuchten, der die belehrenden Aufsätze nur flüchtig durchsieht. Man hat dabei das Nothwendige mit dem Nützlichen zu verbinden gesucht und z. B. neben einem monatlichen Blumenkalender und Gartengeschäftsbesorgung für das ganze Jahr, auch die so oft bewährt gefundenen Haus- und Bauernregeln in deutlicherer Darstellung derselben nicht vergessen. Eben so folgt nach unterhaltenden Anekdoten und unmittelbar vor der Anzeige einer in ökonomischer Hinsicht höchst wichtigen neuen Erfindung einer zweckmäßigen Säemaschiene zur Saatersparung, an der Stelle bisherigen bildlicher Darstellungen, eine Karte vom nördlichen Deutschland mit Angeben der Entfernung verschiedener und bedeutender Städte von Frankfurt. Der jüdische Kalender, der Frankfurter Thorschluß, ein möglichst richtiges Verzeichniß der ankommenden und abgehenden, fahrenden und reitenden Posten, Diligenten, Bothen, Marktschiffe auch Gelegenheits-Fuhren und ein Verzeichnis der bedeutensten Jahrmärkte in den Staaten der Rheinischen Bundesfürsten, schließlich das Ganze, dessen Brauchbarkeit gewiß von Niemanden verkannt wird. —

Sowohl der Nachdruck dieses als auch aller Verkauf auswärtiger ähnlicher Hauskalender ist vermöge oben erwähnten Privilegio bei namhafter Strafe verboten. Damit aber Auswärtige in entfernten und benachbarten Ländern, wo die Einbringung den bisherigen Frankfurter und Offenbacher sogenannten hinkenden Boten und ordinairen Kalender erlaubt ist, ihre Gewohnheit nachhängen, und solche von hier beziehen können, so haben endesgenante Handlungen durch eine mäßige Auflage derselben zu eines Jeden Bedienung gesorgt.

Jägersche Buch-, Papier- und Landkartenhandlung.
Brönner'sche Buchhandlung.

Georg Heinrich Hedler
in Frankfurt a/m

hat von einer der vorzüglichsten Fabriken Deutschlands, ein Assortiment extra feine und ordinaire Spielkarten von allen Sorten in Commission erhalten, die in dem Fabrikpreis abgeben werden können.

A. Dessauer
von Aschaffenburg

bezieht diese Messe, mit einem wohl assortirten Lager von Buntpapieren eigner Fabrike, verspricht billige Preise, schöne Waare und promte Bedienung, und schmeichelt sich einen geneigten Zuspruch. Das Lager ist bei Herrn Silberarbeiter May auf der Fahrgasse.

Michel Rothschild
aus Eisenach,

verkauft verschiedene Sorten Zwillich, diejenige, welche Quantität kaufen, versichere ich die billigste Preise geniessen zu lassen, mein Logie ist bei dem Hr. Goldarbeiter Seydel auf der Fahrgasse dem König von England gegen über.

Am 29. v. M. starb nach einem langwierigen und beschwerlichen Krankenlager unser resp. Gatte, Vater u. Schwiegervater der Großherzoglich Frankfurtische Postverwalter, G. F. Fabritius, im 69. Jahre seines Alters.

Diesen für uns sehr schmerzlichen Todesfall machen wir unsern Verwandten, Freunden und Gönnern mit der Bitte bekannt, uns mit Beileidsbezeugungen, indem wir von ihrer Theilnahme im voraus überzeugt sind, gütigst zu verschonen, und empfehlen uns denenselben zu fernerer Freundschaft und Wohlwollen bestens.

Gelnhausen den 2. September 1812.

Eleonora Christina Fabritius,
geborne Reichel.
Maria Antonetta, verehelichte
Reuel.
G. F. Reuel.

Am 13. verfolgte ich mit der ganzen Kavallerie und der reitenden Artillerie, die aus 7 bis 8000 Mann Kavallerie, Jäger zu Fuß und einiger Artillerie bestehende feindl. Arrieregarde. Wir fanden auf dem Schlachtfelde eine sehr grose Anzahl todter und sterbender Russen, und ungeachtet der Schnelligkeit unsers Verfolgens konnten wir die Arrieregarde erst bei dem Dorfe Strichou einholen, wo dieselbe Mine machte sich halten zu wollen, allein sie wurde in dem Augenblicke geworfen, und verdankte ihr Heil nur den Morästen, welche in diesen Gegenden, parallelenweise von Stunde zu Stunde die Richtung seines Rückzugs durchschneiden und eben so viele Defileen bilden, so daß es unmöglich ist ihn in seiner Nähe zu umgehen.

Gegen 1 Uhr kamen wir zu Kobryn an; der Feind hatte eine zahlreiche Kavallerie vor dieser Stadt aufgestellt; einige Artilleriesalve waren hinreichend ihn zu vertreiben. Auf seinem Rückzuge steckte derselbe die Brücke des Flusses Muchawice in Brand; unsere Plänkler kamen noch zeitig genug an, um sie zu erhalten.

Die Division Bianchi hält Kobryn besetzt; das 7. Corps kampirt rechts, das österreichische links von dieser Stadt, hinter dem Muchawice; der Feind ist in vollem Rückzuge gegen Ratno und seine Moräste begriffen.

Da mir die verschiedenen Rapporte noch nicht zugekommen sind, so kann ich den Verlust nur beiläufig schätzen. Derselbe beläuft sich wenigstens auf 3000 Todte und Verwundete und 500 Gefangene. Jener der österr. Korps besteht aus ungefähr 1000 Mann, sowohl an Todten als Verwundeten.

Auf dem Bivouac bei Kobryn, den 13. August 1812.

(Fortsetzung folgt.)

Paris, vom 5. September.

Vierzehntes Bülletin der grosen Armee,

Smolensk, den 23. August 1812.

Smolensk kann als eine der schönsten Städte Rußlands angesehen werden. Ohne die Kriegsumstände, durch welche die Stadt in Brand gerieth, und wodurch ungeheure Magazine von Kolonialwaaren und Lebensmittel aller Art von den Flammen verzehrt wurden, wäre diese Stadt eine große Hilfsquelle für die Armee gewesen. Selbst in dem Zustande, worin sich dieselbe jetzt befindet, wird sie in militairischer Hinsicht von großem Nutzen seyn. Es sind noch große Häuser übrig, welche schöne Lokale zu Hospitälern abgeben. Die Provinz Smolensk ist sehr fruchtbar und sehr schön, sie wird große Hilfsquellen an Lebensmitteln und Fourage liefern.

Die Russen wollten seit den Kriegsereignissen eine Militz von Bauern-Sklaven ausheben, welche sie mit schlechten Picken bewaffnet haben. Hier waren deren schon 5000 vereinigt; sie waren ein Gegenstand des Gelächters und Spottes der russ. Armee selbst. Man hatte in den Tagsbefehl setzen lassen, daß Smolensk das Grabmahl der Franzosen werden sollte, und daß, da man für zweckmäßig gehalten hätte, Polen zu räumen, man sich zu Smolensk schlagen müsse, um dieses Bollwerk Rußlands nicht in unsere Hände fallen zu lassen.

Die Dohmkirche von Smolensk ist eine der berühmtesten griechischen Kirchen von ganz Rußland. Der bischöfliche Pallast bildet für sich allein eine Art von Stadt.

Die Hitze ist ausserordentlich; der Thermometer steigt bis auf 26 Grad; es ist wärmer als in Italien.

(Nach diesem Bülletin macht der Moniteur mehrere Berichte bekannt, welche wir nach und nach geben werden.)

Auszug eines Schreibens von Smolensk, vom 20. Aug. um Mittag.

»Ich habe so eben einen Theil dieser Stadt, welche sehr groß, und die mehr als zur Hälfte abgebrannt ist, durchstreift. Die Russen haben dieselbe in großer Unordnung verlassen, um eine Stellung eine Stunde jenseits des Dnieper zu nehmen. Diesen Morgen bemerkt man die Kavallerie. In dem Augenblick wo ich Ihnen schreibe, defilirt die kaiserl. Garde auf der Parade. Man kann nichts schöners sehen. Diese Truppen sind eben so ruhig wie bei der Parade in den Tuillerien. Das 4te Korps bedauert lebhaft nicht im Gefechte gewesen zu seyn, allein dasselbe hatte sich bei Ostrowno ausgezeichnet. Dieses Korps steht eine Stunde hinter Smolensk. Der Vizekönig ist zu dem Kaiser gekommen, blos von seinen Adjutanten begleitet. Man kündigt an, daß dieser Prinz vorrücken und den Fluß passiren werde. Sein Armeekorps ist in Bewegung um zu ihm zu stoßen.

— Ein Schreiben vom 21. meldet, daß das 4te Korps den Fluß schon passirt hat, und über Smolensk hinaus vorgerückt ist.

Da Unterzeichnete über die Kinder des verstorbenen hiesigen Burgers und Handelsmanns Franz Moret de Blarhamberg obrigkeitlich verordnete Vormünder den Nachlaß des kürzlich verstorbenen Vaters ihrer Curenden anders nicht denn mit der Rechtswohlthat des Gesetzes und Güterverzeichnisses angetreten haben, so bringen sie dieses hiermit zur Kunde aller derjenigen, welchen es zu wissen nöthig ist, und fordern die etwaigen Gläubiger des Verstorbenen auf, sich mit ihren Forderungen binnen Sechs Wochen bei ihnen zu melden, indem sie widrigenfalls keinen Anstand finden werden, zur Befriedigung der ihnen bekannten Kreditoren nach Kräften der Masse zu schreiten.

Frankfurt den 8. Sept. 1812.

C. Dallaens. N. Roussillon.

ten Flügel in Reserve, weil man vermuthete, daß der Feind seine Hauptmacht, und besonders seine zahlreiche Kavallerie gegen denselben lenken würde. Da gegen 6 Uhr Abends alle meine ausgesandte Rekognoszirungen keine Feinde sahen, so wurden die in Reserve aufgestellten Truppen und vorzüglich das 111. Regiment auf die Landstraße beordert. Gen. Friederichs erhielt Befehl, seinen Angriff zu erneuern. Ein Bataillon des 85. Regiments, welches schon am Tage vorher am äußersten rechten Flügel placirt worden war, und ein Bataillon des 61. griffen den linken Flügel des Feindes an. Beide Angriffe wurden mit Erfolg gekrönt. Der Feind zog seine Artillerie zurück, und seine Truppen folgten dieser Bewegung auf allen Punkten.

Das 111. und das 61. Regiment von der 5. Division von Gen. Compans angeführt, erhielten den Auftrag, den Feind bis Novosielki zu verfolgen. Die Nacht sezte der Verfolgung bei diesem Orte ein Ziel.

Ich bin dem Betragen der Truppen und vorzüglich dem 85. Regiment große Lobeserhebungen schuldig. Nicht ein Soldat hat seinen Posten verlassen, um die Blessirten zu begleiten, und sowohl die jungen als die alten Soldaten haben große Tapferkeit bewiesen. Die alten Soldaten gaben ihren jungen Kameraden das ehrenvolle Zeugniß, daß es in ihren Regimentern keine Konskribirte mehr gäbe.

Der Verlust des Feindes war groß. Er ließ mehr als 1200 Todte und über 4000 Blessirte, wovon 7 bis 800 in unsere Hände gefallen sind, auf dem Schlachtfelde. Unser Verlust beläuft sich nach den Listen der Korps auf 900 Todte, Verwundete oder Gefangene.

Ich wiederhole die Lobsprüche, welche ich dem Betragen des Gen. Friederichs und allen Offizieren des Generalstaabs schuldig bin, welche alle ihre Pflicht erfüllt haben. Einer derselben, ein Adjutant des Gen. Haro, wurde getödtet.

Ich benutze diese Gelegenheit um Ew. Durchl. zu bitten, von Sr. M. Belohnungen für mehrere derselben zu erflehen. Ich füge hier das Verzeichniß der Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der 4ten und 5ten Division bei, welche verdient haben, mit Auszeichnung erwähnt zu werden. Ich bitte Ew. Durchl. diese Listen Sr. M. vorzulegen, um Gnadenbezeugungen für sie zu erflehen.

Ich bin rc.

Der Marschall, Fürst v. Eckmühl.

Bericht des Generalstaabs der östreichschen Armee.

Der in das Defilée von Kosibrod gezwungene Feind marschirte die ganze Nacht, vom 10. auf den 11., nach Horodetzka, auf seinem Rückzuge schlossen sich die Truppen, die er aus Kobryn gezogen, und das Detaschement von Knorring an ihn an, und nachdem derselbe das Defilée von Horodetzka passirt hatte, stellte er sich auf den Anhöhen hinter diesem Orte auf.

Die rechte Flanke und die Fronte dieser Position, welche durch einen unwegsamen Morast von mehr als 1000 Schritte breit gedeckt waren, boten nur 2 Punkte dar, um zu dem Feinde zu gelangen, nämlich der Damm, welcher zu Horodetzka die Poststrasse bildet, und jener bei Podubna; sein linker Flügel dehnte sich bis an das leztere Dorf aus, und er hatte die Auswege dieser beiden Defiléen mit einer zahlreichen Artillerie besezt.

Am 11 marschirte ich nach Horodetzka, und besezte die Spitze des Defilée; das 7te Korps durch zwei Kavallerieregimenter und 2 Batterien verstärkt, nahm seine Richtung nach Szabla. Man rekognoszirte den Feind. Die Berichte der Gefangenen und Deserteurs gaben seine Streitkräfte auf 50,000 Mann an. Sie betrugen aber nicht mehr als 35,000 Mann u. 60 Kanonen. Tormassow kommandirte in Person.

Der Hr. General Regnier, welcher es übernahm, den linken Flügel des Feindes zu rekognosziren, fand, daß er es vernachläßigt hatte, Podubna zu besetzen, und sein Flügel sich damit begnügte, einen Wald zu beobachten, durch welchen der Weg von Szereszen nach Kobryn führt, anstatt sich an denselben anzulehnen. Er eilte diesen doppelten Fehler zu benutzen, und versicherte sich des Dorfes Podubna mit einer Abtheilung Chasseurs; wir hatten die Verabredung getroffen, daß er mit dem 7ten Korps und den Verstärkungen, welche ich ihm angewiesen hatte, durch den Wald hervorbrechen sollte, um den linken Flügel des Feindes anzugreifen und zu umgehen, während ich seine Manövres durch verstellte Angriffe auf Horodetzka und Podubna unterstützen wollte.

Während der Zeit ließ die früher nach Molez detaschirte Division Siegenthal ein Bataillon und einige Kavallerie daselbst zurück, um diesen Theil zu beobachten, unsern Rücken zu sichern, und unsern Marsch dem Feinde zu verbergen, schloß sich an das Armeekorps an, und wurde als Reserve des 7ten Korps bei Szabia aufgestellt.

Am 12. mit Tagesanbruch bemerkte man, daß der Feind, dem keine unsere Bewegungen verborgen bleiben konnte, weil er die dominirenden Anhöhen besezt hielt, den grösten Theil seiner Streitkräfte dem Ausgang von Podubna gegenüber aufgestellt hatte, und als das 7te Korps, an welches sich die Brigade Lilienberg anschloß, seine Bewegung gegen den Wald auf seinem linken Flügel anfieng, eilte er mit seiner zweiten Linie eine parallele Flanke an den Auswegen dieses Waldes zu bilden. Gegen 10 Uhr Morgens gelangte das 7te Korps an dem Rande des Waldes an, und rückte schnell vorwärts, um das nöthige Terrein zu seiner Ausdehnung zu gewinnen, welche mit der grösten Ordnung unter dem anhaltenden und verdoppelten Feuer des Feindes ausgeführt wurde, welcher seiner Seits nicht aufhörte seine Flanke dermassen zu verstärken und zu verlängern, daß er unsern rechten Flügel um vieles debordirte, welches, da wir der Möglichkeit beraubt waren, ihn zu umgehen, alle unsere Anstrengungen dahin beschränkte, seine wiederholten Angriffe zurückzuschlagen, und ihn gegen sein Zentrum zurückzutreiben.

Das Gefecht wurde zu Horodetzka, Podubna und auf dem ganzen rechten Flügel bald allgemein. Man schlug sich mit Erbitterung: der Feind verdoppelte seine Anstrengungen, und machte mehrere sehr lebhafte Angriffe, um uns in den Wald zurückzuwerfen; er wurde beständig mit Verlust zurückgeschlagen; ich ergriff den kritischen Augenblick, wo sein Angriff auf unsern rechten Flügel am heftigsten war, um ein Bataillon von Colloredo, oberhalb und rechts von Podubna, den Morast, welchen man für unzugänglich gehalten hatte, passiren zu lassen; dieses Bataillon bewerkstelligte diesen Uebergang in Fronte, indem dasselbe bis an die Kniee untersank, erkletterte die entgegen gesezte Anhöhe, und griff den Feind, der dieselbe besezt hielt, mit Ungestümm an. Dieser unvorhergesehene Angriff in der Flanke erleichterte jenen unsers rechten Flügels, welcher bald durch das 2te Bataillon von Colloredo, verstärkt, den Feind bis auf die Anhöhe von Podubna zurücktrieb. Er wagte indessen auf dem äußersten Ende seines linken Flügels eine lezte Anstrengung, und machte mit einer weit überlegenern Masse von Kavallerie einen lezten Angriff auf jene unsers linken Flügels; diese erwartete ihn standhaft, und während die östreichische Kavallerie denselben in die Flanke nahm, griff ihn die sächsische Brigade Polenz in Fronte an und warf ihn in einem Augenblick hinter seine Infanterie. Die Nacht machte dem Gefechte ein Ende; der Feind benuzte dieselbe um seine Artillerie und seine Hauptmacht nach Kobryn marschiren zu lassen und überließ uns das Schlachtfeld; wäre es eine Stunde länger Tag geblieben, so hätte er seine Kommunikation verloren, und wäre an die Moräste zurückgedrängt worden.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 253. Mittwoch, den 9. September 1812.

Paris, vom 4. September.

(Fortsetzung.)

Bericht des Fürsten von Eckmühl, an den Fürsten Major-General.

Doubrowna, den 7. August 1812.

Gnädiger Herr,

Ich habe die Ehre Ewr. Durchl. den Bericht von der Affaire vorzulegen, welche am 23. Juli vorwärts von Mohilow, zwischen einem Theil der Truppen des 1sten Korps und dem russischen Korps des Fürsten Bagration statt hatte.

Ich rückte am 20. zu Mohilow ein. Am 21. wurde das dritte Chasseurregiment von der Avantgarde des Fürsten Bagration, welcher diese wichtige Stadt besetzen wollte, angegriffen. Dieses Regiment verlor 100 Mann und wurde zurückgedrängt.

Am 22. stellte ich das 85. von dem Gen. Friederichs kommandirte Linieninfanterieregiment in Schlachtordnung auf.

Gen. Bagration war zu Novoi-Brickow angekommen. Er wollte eine Schlacht liefern, um in Mohilow einzurücken. Er hatte 4 Divisionen Infanterie, 5000 Kosacken und 8000 Mann Kavallerie, in allem 35,000 Mann.

Ich hatte zu Mohilow nur das 57., 61. und 111. Regiment von der Division Compans (das 25. war mit der Brigade Pajol und dem 1. Chasseurregiment an der Berezina zurückgelassen worden, um Minsk zu decken); das 85. und das 108. von der Division Desaix, die Kürassierdivision des Gen. Valence und das 3. Chasseurregiment zu Pferd. Die Stellung von Salta-Naecka, wovon ich Ew. Durchl. eine Skizze übersende, schien mir geeignet den Feind wohl zu empfangen.

In der Nacht vom 22. ließ ich die an der Landstraße gelegene Brücke verrammeln, das gegenüber liegende Wirthshaus mit Schießscharten versehen. Die Brücke bei der Mühle rechts wurde von einer Sappeurskompagnie abgetragen und die Häuser in der Gegend erhielten ebenfalls Schießscharten. Das 85. Regiment war beauftragt, diese Posten zu vertheidigen, und sich im Falle eines Angriffs zu halten, um den andern zwischen dieser Position und Mohilow in Zügen aufgestellten Truppen Zeit zu verschaffen, anzurücken. Nachdem diese Vorkehrungen getroffen waren, begab ich mich nach Mohilow zurück, um die Ankunft der Division Claparede und der detaschirten Truppen des General Pajol zu betreiben.

Am 23. um 7 Uhr Morgens wurde mir berichtet, daß die Vorposten attakirt worden seyen; um 8 Uhr fand ich das 85. Regiment sehr lebhaft angegriffen. Der dasselbe kommandirende Gen. Friederichs hatte gute Anstalten getroffen und den ganzen Tag über, gelassenen Muth und viele Unerschrockenheit bewiesen.

Die leichte Artillerie der Division und jene des 85. Regiments waren am Tage vorher aufgestellt worden. Ihr Feuer war sehr mörderisch, und nachdem man eine Stunde gefochten, hatten die Russen schon über 500 Todte. 12 bis 15 russ. Kanonen rückten nun aus dem Walde heraus und stellten sich auf der Fläche bei der Mühle, deren Brücke zerstört worden war, auf. Es bildeten sich russ. Infanterieregimenter. Ein Bataillon des 108. Regiments wurde abgesandt, um die auf der Brücke befindlichen Kompagnien des 85. Regiments zu unterstützen; einige Kanonen wurden jenen der Russen entgegen gesetzt. Das Gefecht ward auf dieser Seite sehr lebhaft. Die Streitkräfte des Feindes vermehrten sich mit jedem Augenblicke. Das Bataillon des 108. Regiments, welches die Russen zurückgedrängt hatte, wurde genöthigt, der Uebermacht zu weichen. Gen. Guyardet hielt mit 2 Bataillons des 61. Regiments die Verfolgung des Feindes auf und trieb die Russen durch den Hohlweg zurück, den sie bei der Verfolgung des Bataillons des 108. Regiments passirt hatten.

Während dieses auf dem rechten Flügel vorfiel, gab ich dem Gen. Friederichs, welcher den Ausgang der Landstraße mit vielem Nachdruck vertheidigte, Befehl, ein Bataillon des 108. und einige Kompagnien des 85. Regiments das Defilee passiren zu lassen, und die russ. Kanonen anzugreifen. Dieses Manöver, welches mit großer Entschlossenheit ausgeführt und von dem Obrist Achard vom 108. Regiment geleitet wurde, hatte einen großen Einfluß auf die Manövers des linken Flügels des Feindes, welcher sich gezwungen sah, eine rückgängige Bewegung zu machen. Das von dem Oberst Achard kommandirte Bataillon hatte ein feindl. Bataillon zu Gefangenen gemacht, das aber nachher wieder befreit wurde. Der Obrist wurde von einer Flintenkugel durch den Arm verwundet und konnte sich auf den von ihm besetzten Anhöhen nicht halten.

Der Feind hatte eine beträchtliche Masse verrükken lassen, welche in eine gedrängte Kolonne gebildet war, um von neuem das Defilee der Brücke zu forciren. Dieselbe befand sich in der Richtung des Eskadronschef Polimey, welcher sie nach einem sehr lebhaften Feuer aufhielt, und ihr großen Verlust beibrachte. Die Anzahl der Todten des Feindes, welche auf diesem Punkte schon sehr beträchtlich war, wurde verdoppelt.

Die Aktion dauerte auf beiden Seiten noch mit Hitze fort, und wir waren unserer Seits weit schwächer.

Die andern Truppen stunden auf unserem rech-

15. Oktober d. J. als der zweite, dann zur schließlichen Verhandlung Donnerstag der 12. November l. J. Vormittags 9 Uhr als der dritte Edictstag mit dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses anberaumt. Zugleich werden die Innhaber von Faustpfändern, und etwa sonstigem Eigenthume des verstorbenen Kapitularen Schüll aufgefordert, solche unter Vorbehalt ihres auszuführenden Rechts in 3 Wochen an das Großherzogliche Hofgericht auszuliefern.

Decretum Würzburg den 7. August 1812.

Großherzogliches Hofgericht.
H. v. Heff.
Haesel.

Wilhelm Gehring, von Binsfeld gebürtig ging, im Jahre 1771 als Rothgerbergeselle, und Michael Gehring von Binsfeld, im Jahre 1775 als Jäger von seiner Heimath Mühlbach hinweg in die Fremde.

Da man nun seit der Zeit von derselben Leben und Aufenthalte keine Nachricht erhalten hat, und ihre nächsten Anverwandten um Verabfolgung des Vermögens angesuchet haben, so werden solche oder derselben Leibes- und sonstige Erben aufgefordert, am Freitag den 9. Oktober d. J. früh um 9 Uhr bei'm Landgerichte dahier persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, und sich über die Ansprüche auf das Vermögen der oberwähnten gültig auszuweisen, widrigenfalls zu gewärtigen, daß derselben Vermögen dem zunächst sich Ausweisenden ohne Sicherheitsleistung ausgehändiget werde.

Karlstadt am 6. August 1812.

Großherzogliches Landgericht.
d. L. B. d. L. Mohr.
Lust, a. e.

Zur Liquidation der Passiven der in Konkurs gerathenen Joseph Kraußischen Eheleuten zu Kleinschwalbach, ist Donnerstag der erste Oktober l. J. Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhause daselbst anberaumt, es werden daher hierzu sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von gegenwärtiger Konkursmasse vorgeladen.

Oberursel am 12. August 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Hill.

In Gefolg des unter dem 19. November v. J. gegen den Oberzeller Gutsbesitzer Herrn Legationsrath Gmelin, von dem unterzeichneten Landgerichte erlassenen und durch Höchsthofgerichtliche Entschließung vom 16. Merz dieses Jahres bestätigten, jetzt rechtskräftigen Conkurserkenntnisses, wird nun der erste Ediktstag auf Mittwoch den 23. Sept. d. J. früh 9 Uhr festgesetzet, bei welchem alle Gläubiger des Herrn Gutsbesitzers entweder in Person, oder durch vorschriftmäßig Bevollmächtigte bei dem unterzeichneten Landgerichte zu erscheinen, und ihre Forderungen mit sämmtlichen Beweismitteln, dann die ihnen etwa zur Seite stehenden Vorzugsrechte unter Begründung derselben um so gewisser vor- und anzubringen haben, als sie sonst der Nachtheil des Ausschlusses mit ihren Forderungen und resp. mit ihren etwaigen Vorzugsrechten treffen soll.

Am Mittwochen den 11. November d. J. wird früh 9 Uhr der zweite Ediktstag abgehalten, und wird hiebei der Vortrag aller Einwendungen gegen die gemachte Forderungen unter dem Rechtsnachtheile, nicht mehr damit gehöret zu werden, gewärtiget.

Endlich soll am Mittwoch den 16. Dezember d. J. als dem hiermit anberaumten 3. Ediktstage schlüßlich, und zwar ebenfalls unter dem Nachtheile des Ausschlusses gehandelt werden.

Beim ersten Ediktstage soll auch unter Vorlegung des Activstandes ein Versuch zur Beseitigung des Konkurses auf dem Wege der Güte, jedoch unbeschadet des rechtlichen Ganges der Sache, gemacht werden, worüber also an diesem Tage von jedem Interessenten Erklärung um so gewisser gewärtiget wird, als sonst jene, die eine solche Erklärung nicht abgeben, für einwilligend in dasjenige angesehen werden sollen, was die Mehrheit der sich Erklärenden beschließen wird.

Es ist endlich eben so nothwendig, daß auch eine Erklärung von den Interessenten abgegeben werde, wie und unter welchen Bedingnissen das bedeutende zur Masse gehörige Gut Oberzell verkaufet werden soll, worüber deßwegen unter dem vorher bestimmten Nachtheile ebenfalls die Erklärung der Interessenten an dem nämlichen ersten Ediktstage gewärtiget wird.

Würzburg den 20. Julius 1812.

Großherzogliches Landgericht Würzburg, j. d. M.
Behr, Landrichter.
Dorsch.

Nachdem es sich bei der Untersuchung des von dem verstorbenen, im Großherzoglich Hessischen Leibgarde-Füselier-Bataillon gestandenen Hauptmann Justus Raymund von Coppet nachgelassenen Vermögens ergeben hat, daß dessen Passiva das Activvermögen um sehr vieles übersteigen, und daher falls kein gültiges Arrangement mit den Kreditoren zu Stande kommen sollte, und diejenigen, welche wegen Insufficienz der Activmasse keine Befriedigung erhalten können, von weiterem Verfahren nicht abstrahiren wollen; höhern Orts der förmliche Konkurprozeß zu eröfnen, verordnet worden; als werden alle, so bekannte als unbekannte Kreditoren der besagten Verlassenschaftsmasse hiermit edictaliter vorgeladen, in dem zur Liquidation ihrer Forderungen und Versuch der Güte auf Montag den 14. künftigen Monats September Vormittags 9 Uhr anberaumten Termin entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte Anwälde vor unterzeichneter Gerichtsstelle zu erscheinen, um ihre Forderungen gehörig zu liquidiren und sich des Versuchs der Güte zu gewärtigen, gegenfalls sie damit nicht weiter gehört, sondern von der Masse gänzlich ausgeschlossen werden sollen.

Darmstadt den 14. August 1812.

Grosh. Hess. Garnisons-Gericht daselbst.
Hopffenblat, Obrist u. Commandant. Lange, Garnisons- u. Stabs-Auditeur.

Wer an die Verlassenschaft des bereits im Jahr 1799 als verschollen öffentlich vorgeladenen Georg Daniel Lorisele von hier, seit dessen Geburt schon am 26. Mai 1810 siebzig Jahre verflossen waren, irgend einen rechtlichen Anspruch machen kann, der hat solchen vor Ablauf 6 Wochen geltend zu machen, widrigenfalls ohne weiteres die Aufhebung der Sicherheitsleistung stattfinden wird, gegen welche sein Bruder Wilhelm Lorisela in Zürch schon im Jahr 1810 zum Besitz derselben gelangt wäre.

Wetzlar den 3. August 1812.

Großherzogl. Stadtamt daselbst.

Ankündigung der Verpachtung des Löhnberger Hütten- und Hammerwerks.

Nachdem höhern Ortes beschlossen worden ist, das Löhnberger Landesherrliche Eisenhütten- und Eisenhammerwerk im Großherzogthume Berg, Eine Stunde von Weilburg an der Lahn gelegen, von dem 1. Januar 1813 an, auf 12 bis 16 Jahr zu verpachten; und dazu Termin auf den ersten Oktober dieses Jahrs angesetzt worden ist: so wird dieses hiermit öffentlich bekannt gemacht, damit sich Pachtlustige dann des Vormittags um 10 Uhr, auf dem Löhnberger Werke selbst einfinden, die Pachtbedingnisse vollständig vernehmen und ihr Gebot thun können.

Die Verpachtung geschiehet, höherer Genehmigung vorbehältlich.

Die Gebote geschehen im Decimal-Münzfuße, und dessen Zahlung muß in dem Werthe des Tarifs vom 10. Dezember 1810 geschehen. Für das Pachtgeld wird eine hinlängliche Real-Caution im Großherzogthume Berg, die wenigstens der jährlichen Pacht gleich seyn muß, gestellt, und für die etwaigen Deteriorationen, ist noch eine besondere Specialcaution, von 1600 Francs bestimmt.

Zur vorherigen Mittheilung der sämmtlichen Pachtbedingungen ist unterzeichnete Stelle, gegen einen jeden erbötig, welcher sich deßhalb an sie wenden wird. Eben so ist man bereit, sie jedermann auf meinem Büreau einsehen zu lassen.

Zur vorläufigen Uebersicht und Nachricht von diesem Werke hier einstweil Folgendes:

Das Löhnberger Werk bestehet in 1 Eisenhütte und 1 Eisenhammer. Die Hütte hat einen Hohofen, der vormahls auf Roheisen und Gußwaaren ging; daher auch noch ein kleiner Apparat zur Gießerei vorhanden ist. Zur Hütte gehört ferner, ein Kohlschoppen, eine Eisenstein- und Schlackenpoche. Der Eisenstein kann von den nicht sehr entfernten Gruben bezogen werden; und das Werk ist mit den zu seinem Betriebe nöthigen Aufschlagwassern versehen.

Der Eisenhammer besitzt zwei Frischfeuer.

Ein geräumiges Wohnhaus, worin ein Pachter wohnen kann, ein Haus für den Platzknecht und Kohlenmesser; sodann ein Brau- und Backhaus, sind auch bei dem Werke; so wie die nöthigen Stallungen für Pferde und Rindvieh, mit einigen Morgen Garten- und Ackerland nebst Wieswachs.

Auf dem Werke selbst, der Hütte gegen über, ist ein Wasserfall, auf welchem ein Reck- oder Zainhammer noch angelegt werden kann.

Zum Absatze der Waaren ist dieses Hüttenwerk vorzüglich gut gelegen. Siegen den 8. August 1812.

Der General Berg- und Hütten-Inspektor,
Becher.

In dem der Gemeinde Walterstädten zugehörigen, bei Grosgerau gelegenen, Obstwald sollen Dienstag den 22. Sept. d. J. Vormittags, mehrere Hundert Malter Aepfel und Birnen versteigt werden.

Rüsselsheim am 14. August 1812.

Großherzogl. Hess. Oberamt das.
Fuhr.

Auf Beweisantretung und Bitte Anwalts der Daniel Greifischen Intestaterben von Niederursel, Abwesenheitserklärung betr. mit Anl. 1. 2. de ps. 6. curr., ist decr.

Ponatur cum adjunctis ad acta und sind nunmehr die in Betreff der präsumtiven Abwesenheit des Georg Daniel Greif von Niederursel vorgeschlagenen Zeugen über die in Anl. 2 dieser Beweisantretung enthaltenen Fragpunkte, mit Hinzufügung der Frage: aus welchen vermuthlichen Gründen Georg Daniel Greif seit 1784 nichts von sich hören lassen? — servato juris ordine durch die bestehende Commission abzuhören.

Decretum Stadtgericht den 11. Aug. 1812.

Hanau den 25. August 1812.

Freyh. v. Albini.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern

macht zufolge Art. 118 des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzogl. Stadt- und Land-Gerichte zu Frankfurt nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey.

Auf Folgleistung Anwalts der Jacob Wentzelischen Intestaterben von Niederursel mit Anl. Lit. A. Abwesenheitserklärung betr. de praes. 6. curr., ist decr.

Ponatur cum adjuncto ad acta, und sind nunmehr die wegen der präsumtiven Abwesenheit des Jacob Wentzel von Niederursel vorgeschlagenen Zeugen über die Fragpunkte in Anl. B. zur Beweisantretung (12) mit Hinzufügung der Frage: aus welchen vermuthlichen Gründen der präsumtiv Abwesende seit 1795 nichts von sich hören lassen? durch die bestehende Commission servato juris ordine abzuhören.

Decretum in Pleno des Stadt- und Landgerichts den 11. August 1812.

Hanau den 25. August 1812.

Freyh. v. Albini.

Fürstlich Löwensteinisches Justizamt Rosenberg.

In Sachen verschiedener Gläubiger gegen die Konrad Uhrichsche Gantmaße zu Rosenberg peto Ueb. modo das Depositum betreffend.

In Folge Obergerichtlicher Verfügungen vom 14. Feb. 1791 und 15. Feb. 1800 sind die Pachtgelder aus denen, dem vorgenannten Konrad Uhrich nutznießlich verschrieben gewesenen Gütern, so lange derselbe am Leben geblieben, durch den hierzu bestellten Curator admassirt worden. Nachdem nun derselbe inzwischen gestorben, und das daher rührende Massa-Vermögen mit — 229. fl. 14 kr. richtig gestellt worden; So werden hiermit nachbenannte ältere Konrad Uhrichsche Gläubiger, die bei dem damaligen Concurse wegen Unzulänglichkeit der Masse mit ihren Forderungen durchgefallen, sohin auf diese Gelder verwiesen worden, aufgefordert, a dato binnen einem viertel Jahre entweder in Person oder durch genugsam Bevollmächtigte sich dahier vor Amt zu melden, ihre Ansprüche auf das fragliche hier in Deposito beruhende Masse-Vermögen geltend zu machen, und die auf sie kommenden Antheile in Empfang zu nehmen, oder zu gewärtigen, daß nach Ablauf dieser Frist sie als darauf verzichtend angesehen, und das weitere Rechtliche über das Depositum verfügt werden soll.

Die Gläubiger sind:

1.) Der ehehinige Fürstlich Löwensteinische Hofrath, und Amts-Keller-Hammer zu Rosenberg.
2.) Die Gemeinschaftlich Löwensteinische Amtsverweserey Gerichtstetten.
3.) Die Sara Liebmännischen Erben zu Rosenberg und Merchingen.
4.) Der Schutz- und Handelsjude Anschel Gabriel zu Wertheim.
5.) Thomas Schen, Vogt zu Sindolsheim.
6) Mathes Hettinger zu Bofsheim
7.) Jacob Bayer zu Burken.
8.) Sebastian Kraft zu Eubigheim.
9.) Die Landische Handlung zu Miltenberg.
10.) Die Orioische Handlung daselbst.
11.) Die Frei, Thurneissen, und Christische Handlung zu Basel.
12.) Handelsmann Wilhelm Klein zu Landau.
13.) Handelsfrau Schachtelerin zu Walldürn, und
14.) Eisenwerks-Administrations Cassa zu Sennfeld.

Rosenberg den 6. August 1812.

C. Gärtner. Foeppl.

Auf erfolgtes Ableben des ehemaligen Kammergerichts-Archivars Herrn Friedrich Johann Nepomuk Friedel, werden dessen beide Halbbrüder, Johann Peter Christoph Friedel, ein Maler, und Joseph Franz de Paula Friedel, ein Musikus, sodann dessen Halbschwester, Marie Anne Johanne Friedel, als nächste bekannte Intestaterben des Verstorbenen, so wie alle diejenigen, welche an dessen geringen Nachlaß ein Erbrecht zu haben glauben, andurch vorgeladen, in drei Monaten, entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, die Erbschaft resp. in Empfang zu nehmen, und ihr Erbschaftsrecht darzuthun, mit dem Anhange, daß nach Ablauf dieser Frist den Landesgesetzen gemäß verfahren werden solle. Wetzlar den 8. August 1812.

F. P. G. F. Appellationsgericht daselbst,
als Justiz-Senat erster Instanz.
In fidem Kreker, Sekretair.

Der seit vielen Jahren abwesende, nunmehr schon über 70 Jahr alte Johann Philipp Diedel, aus Weiperfelden, od. seine eheliche Descendenten, werden hiermit aufgefodert, in Zeit von drei Monaten dahier zu erscheinen, und das unter Curatel stehende 38 fl. 40 kr. betragende Vermögen in Empfang zu nehmen, unter dem Nachtheil, daß derselbe im Nichterscheinungsfall für Tod erklärt, und das Vermögen den Seitenverwandten eigenthümlich zuerkannt werden soll.

Usingen den 5. August 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt Cleeberg.
Farkel.

Der schon seit langen Jahren verschollene Johann Peter Marx, aus Redhard, unterzeichneten Amts, oder dessen eheliche Descendenz, wird hiermit vorgeladen, sich binnen 3 Monaten a dato um so gewisser zum Empfang des Antheils an dem nachgelassenen Vermögen eines kürzlich verstorbenen Bruders, Namens Friedrich Marx, von circa 200 fl. dahier zu legitimiren, als dasselbe ansonsten der noch lebenden Schwester des Verschollenen, nach Vorschrift der Landesherrlichen Verordnungen, verabfolgt werden wird.

Katzenelnbogen den 6. August 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt hieselbst.
Schmid.

Bei dem F. P. G. F. Justizsenate dahier befindet sich gegenwärtig ein altes — an der ehemaligen Kurmainzischen Regierung gewesenes, aus dem Debitwesen des ehemaligen K. M. Hofrathes Hellmantel und resp. dessen dem ehemaligen Kurpfälzischen Kreisgesandten Freyherrn von Lassar, im Jahr 1770 in solatum zugeschlagenen und von diesem im Jahre 1774 stückweise verkauften Gute zu Kostheim herrührendes sogenanntes Hellmantel- und von Lassarisches Depositum ad 1089 Gulden; um dessen Verabfolgung sich sowohl die Erben des benannten Freyherrn von Lassar, als jene des abgelebten Hofrathes Hellmantel, und andere, gemeldet haben. Da aber die Hauptcreditanten des gedachten Hofrathes Hellmantel noch zur Zeit nicht zu erfinden gewesen, auch nicht bekannt ist, ob sich zu dem obbenanten Deposito nicht nähere Interessenten vorfinden: so werden alle jene, die an solches im Ganzen, oder zum Theile irgend einen Anspruch zu haben vermeinen, hiemit binnen einer peremtorischen Frist von drei Monaten vorgeladen, um solche bei Strafe des Ausschlusses an dem hiesigen Großherzoglichen Justizsenate entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte rechtlich ein- und auszuführen.

Aschaffenburg am 12. August 1812.

F. P. G. F. Justizsenat.
F. Herrmann.
M. Löhr, Sekretair.

Gegen das Vermögen des von dahier abgegangenen Handelsmann Johann Heinrich Dumont aus Mainz ist Concurs-Prozeß erkannt.

Es werden daher alle jene, welche aus einem Rechtsgrunde eine Forderung an denselben zu haben vermeinen, zu deren Anbringung und Liquidstellung auch zum Streite über das Vorzugsrecht auf Dienstag den 15. September l. J. früh 9 Uhr bei F. P. G. F. Stadtamte dahier auf dem Rathhause entweder in Person, oder durch hinreichend Bevollmächtigte zu erscheinen unter dem Rechtsnachtheile hiemit vorgeladen, daß sie im Ausbleibungsfalle mit ihrer Foderung nicht mehr gehört, und sie von der gegenwärtigen dahier sich befindlichen Dumontischen Vermögens Masse gänzlich ausgeschlossen werden sollen.

Decretum Aschaffenburg den 29. Juli 1812.

(L. S.) Von F. P. G. F. Stadtamts wegen.

Im Namen
Seiner Kaiserlich Königlichen Hoheit des Erzherzogs
Ferdinand
Großherzogs von Würzburg &c. &c.

Gegen die Verlassenschaftsmasse des verlebten Franz Adam Schüll, Kapitularen des aufgelößten Collegialstiftes zum neuen Münster dahier, ist die Ausschatzung erkannt. Demnach werden alle Gläubiger desselben hierdurch edictaliter vorgeladen, bei dem auf Donnerstag den 10. September l. J. Vormittags 9 Uhr festgesetzten ersten Edictstage ihre Forderungen entweder selbst, oder durch genugsam Bevollmächtigte Anwälde anzubringen, und zugleich die Richtigkeit derselben sowohl, als das Vorzugsrecht zu beweisen, widrigenfalls den Ausschluß von dem Concurs zu gewärtigen. Zur Vernehmung und zum Beweise der Einreden wird Dienstag der

oder über den Zeig- Mittel- und Goldfinger eine ziemlich starke Narbe.

Er führt vielleicht seine 3 jüngern Buben bei sich, wovon der Aelteste 15 — 16 Jahre alt, Mathes heist etwas über 4 Fuß groß ist, blonde Haare, dergleichen Augenbraunen, spitze aufgeworfene Nase, glattes Gesicht und frische Gesichtsfarbe hat.

Der 2te heist Joseph, ist 12 — 13 Jahre alt, keinen ganzen Kopf kleiner als sein älterer Bruder, hat blonde Haare, graue Augen, spitze Nase und frische Gesichtsfarbe.

Der 3te Bube ist ein Kind von 9 Jahren, und hauptsächlich daran kenntlich, daß er an dem linken Arme lahm ist. Wenn Vater und Söhne musiciren, denn spielt der ältere Bube mit dem Vater die Violine, und der 2te Bube spielt den Baß.

Michael Oehrlein von Höchberg ist wegen einer an den dahiesigen Landgerichts-Knecht jenseits des Mains Namens Johann Scheuring unternommenen tödlichen Verwundung äusserst verdächtig, und dieserwegen auf flüchtigem Fuße; sämmtliche Justiz- und Polizeibehörden werden sonach ergebenst ersucht, auf gedachten Michael Oehrlein als einen gefährlichen Menschen genaue Spähe zu halten, und solchen im Betretungsfalle in Verhaft zu nehmen, und gegen Erstattung der diesfalls ergangenen Kosten an das Großherzogl. Stadtgericht dahier abzuliefern.

Würzburg den 18. August 1812.

Großherzogl. Würzburg. Stadtgericht.

Wilhelm.

Burkardt.

SIGNALEMENT.

Michael Oehrlein von Höchberg gebürtig, ohngefähr 36 Jahre alt, nicht 5 Schuhe 6 Zoll, hat ein länglicht gelblichtes Gesicht, und ganz schwarze auf ländliche Art abgeschnittene Haare, und da derselbe unter dem königl. Baierschen Infanterie-Bataillon La motte einige Zeit als Gemeiner gestanden ist, verräth solcher in seinem Gange militairische Haltung.

Bei seiner Entweichung trug Michael Oehrlein einen nach Art der Handwerkspursche aufgestülpten Hut mit breitem Bande, einen schwarzlicht dunkeln Rock mit weiß metallnen Knöpfen nach ländlichem Schnitt, graue Hosen und Stiefel, woran die Schuhe an die Sohlen herum mit Leder besetzt waren, so wie derselbe bei seiner Entweichung einen Sack, worin ein Beil und Haue befindlich waren, mit sich genommen hat.

Der Flüchtige soll übrigens den von dem Königl. Baier. Infanterie Bataillon La motte erhaltenen Abschied (vermuthlich zu seinem bessern Fortkommen) bei seiner Entweichung mit sich genommen haben.

Nachbenannte junge Pursche nämlich:
- Christian Schepper von Neudorff,
- Laurenz Jung von Kidrich,
- Christoph Gundlich von da,
- Franz Jacob Weber von Erbach,
- Franz Joseph Kapitän von Mittelheim,
- Christian Hammer von da,
- Anton Süß von Eltvill,
- Franz Joseph Werner von Rauenthal,

sind beim lezten Rekrutenzuge als illegal abwesend notirt worden. Es wird ihnen daher auferlegt: sich so gewisser binnen 2 Monaten bei Herzoglichem Amte dahier einzufinden, und den Gesezen der Conscription das schuldige Genügen zu leisten; als sie sonst mit Verlust ihres Vermögens und Bürgerrechts bestraft, dabei auf Betretten an das Herzogl. Militär abgeliefert werden sollen.

Eltvill den 24. Aug. 1812.

Herzogl. Nass. Amt

J. G. Herber.

Johann Heinrich Schiffmann von Craftshausen, hat sich vor 50 Jahren als Bergmann in die Fremde begeben, immittelst zwar vor 48 Jahren zu Hause wieder sehen lassen, und versichert, daß er bei Sarlouis mit einer Bergmannstochter verheirathet sey, nachher aber nichts mehr von sich hören lassen.

Es wird derselbe daher hierdurch edictaliter vorgeladen, daß er oder seine etwaige Leibeserben zum Empfang seines zurückgelassenen geringen Vermögens, binnen 3 Monaten dahier so gewiß erscheinen, oder sich melden und legitimiren sollen, als gewiß er sonst seinem — über 70 Jahre reichendem Alter nach für todt erkläret, und sein Vermögen den nächsten Seitenverwandten für erb und eigen ausgefolgt werden wird.

Weilburg den 20. Juli 1812.

Herzogl. Nassauisches Amt das.

Frankenfeld.

Zur Liquidation des Passiven des am 6. Febr. 1811 zu Florenz verstorbenen Beckergesellen Christoph Volckheimer von Eichenhausen ist Tagfahrt auf Donnerstag den 1. Octbr. l. J. früh 8 Uhr bei hiesigem Landgerichte anberaumt, wobei die gegen dessen Vermögen bestehende Forderungen um so gewisser anzubringen sind, indem auf die bey dieser Tagfahrt Nichte schienenen bei Auseinandersetzung und Vertheilung des Vermögens an die Erben eine Rücksicht nicht gemacht werde.

Neustadt an der Saal den 14. August 1812.

Großherzoglich Würzburgisches Landgericht.

B. A. d. L.

Werner,

Adami, a. s.

Anton Klein aus Hochscheid Amts Neuerburg, nachgewiesenermaßen dermalen 70 Jahr alt, ist vor 40 Jahren von hier weggegangen, ohne daß bis jetzo über sein Leben und Tod etwas bekannt geworden. Da seine Intestaterben um Ausfolgung seines Vermögens gebeten haben; als werden besagter Anton Klein oder dessen etwaige Leibeserben andurch aufgefordert, innerhalb drei Monaten sich zu Erhebung seines unter Curatel stehenden Vermögens von circa 500 Rthlr. dahier zu melden, oder zu gewärtigen, daß er für Tod erklärt und sein Vermögen ohne Caution seinen nächsten Intestat-Erben ausgehändiget werde.

Niederbreitbach den 7. Juli 1812.

Herzogl. Nass. und Fürstl. Wied. Amt.

W. Reinhard.

Tobias Lonsst, Beibothe zu Amberg, verstarb und hinterließ hier keine Leibes- und anders Gerichts bekannte Erben. Zu Berichtigung desselben Nachlasses, welcher über 400 fl. beträgt, werden sämmtliche nächst natürliche Erben hiermit aufgefordert, sich binnen 6 Wochen bei königl. Stadtgerichte hier zu melden, und bei der auf Dienstag den 6. Oktober d. J. beraumten Tagesfahrt durch legale Urkunden ihre Verwandschafts- und Erbrechte unter dem Nachtheile des Ausschlusses zu liquidiren.

Amberg den 26. Juli 1812.

Königl. Baier. Stadtgericht.

F. Steinle.

Schrott.

Verkauf des Johannis- oder Plackenhofs.

Das dem dermalen zu Neuburg an der Donau sich aufhaltenden Großherzogl. Hessischen Hofkammerraths Heberling zugehörige Erbleihgut bei Gernsheim, der Johannis- oder Plackenhof genannt, sammt den ½ Stunde davon in Biebesheimer Gemarkung liegenden sogenannten Hänenäckern, soll Freitags den 16. October Vormittags 10 Uhr in dem Hofhause selbst, entweder ganz oder nach Umständen auch ohne die circa 59 Morgen des besten Feldes enthaltende Hänner Aecker, öffentlich versteigert und im Falle eines annehmlichen Gebots dem Meistbietenden, der sich auf Erfordern über seine Zahlungsfähigkeit legitimiren muß, unwiderruflich zugeschlagen werden.

Der Johannishof liegt in einer der angenehmsten fruchtbarsten Rheingegenden, eine Stunde von Gernsheim und 8 Stunden von Darmstadt, ist ein durchaus geschlossenes, durch fremdes Eigenthum nicht unterbrochenes Gut von circa 203 Morgen zu 160 Ruthen, worunter 24 Morgen Wiesen, 9 Morgen Baumstücke und ein bei den Wohngebäuden befindlicher zum Nuzen sowohl, als zum Vergnügen angelegter Pflanzgarten, sammt einer gut unterhaltenen Baumschule von 4 Morgen begriffen sind, und entrichtet außer den gewöhnlichen Steuern, einen jährlichen Erbpacht von 62 Mltr. 1½ Kpf. halb Spelz, halb Hafer.

Die in der Mitte des Gutes befindliche Gebäulichkeiten sind in dem besten Zustande und bestehen in einem großen, neu erbauten, gut eingerichteten, zweistöckigen Landhause, einem ebenfalls neuerbauten einstöckigen Bauernhause, in Stallung für 40 Stück Vieh, 3 großen Scheuern, 18 Schweinställen, den erforderlichen Speichern, einem neuerbauten Schoppen, einer Waschküche, einem Backofen und wegen des schon auf dem Hofe befindlichen Vorraths an Steinen kann auch ohne großen Kostenaufwand mit Nuzen eine Brennerei etablirt werden.

Kaufliebhaber können übrigens das Gut, welches an den vortreflichsten Obstbäumen aller Art Ueberfluß hat, so wie die Gebäude täglich in Augenschein nehmen, und die Steigerungsbedingungen entweder in dem oben bestimmten Termin auf dem Johannishofe oder auch früher bei Unterzeichnetem vernehmen.

Sig. Darmstadt den 11. August 1812.

In Auftrag Großherz. Hofgerichts.

Schleuning,

Großh. Hess. Hofgerichts Secretär.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern macht zufolge des Art. 118 des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzogl. Stadtgerichte zu Frankfurt nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey.

Beilage zu N.° 252

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Dienstag, den 8. September 1812.

Literarische Anzeigen.

Bei Baedeker und Kürzel in Duisburg und Essen, ist so eben der erste Theil eines Werks erschienen unter dem Titel:

Systematische Darstellung
der
französischen Prozeßordnung
und Gerichtsverfassung
von
F. W. von Rappard.

Dieser erste Theil handelt von dem Verfahren bei den Civiltribunalen erster Instanz in gewöhnlichen Prozessen. Der zweite Theil, welcher von dem Verfahren bei Friedens- und Handlungsgerichten, sodann in sumarisch-, possessorischen u. d. a. Sachen handeln wird, ist unter der Presse und wird in 6 Wochen nachgeliefert werden. Diese beide Theile kosten zusammen 3 Rthlr., oder 5 fl. 24 kr. — Ein dritter Theil, welcher aber später erscheinen und das Werk schließen wird, wird von der Gerichtsverfassung und den Pflichten der bei der Justiz angesetzten Personen handeln.

Da die französische Prozeßordnung aus einzelnen von Zeit zu Zeit erlassenen Gesetzen besteht, welche mehr nach chronologischer Ordnung, als nach einem aus der Natur der Sache abgeleiteten Systeme zu einem Ganzen geordnet und zusammengesetzt worden sind, so hat der Hr. Verfasser dadurch das Studium derselben zu erleichtern, und über das Ganze Licht und Klarheit zu verbreiten gesucht, daß er bei einer vollständigen Uebersicht, sein Werk nach einem möglichst einfachen, von dem Gange des rechtlichen Verfahrens selbst abgeleiteten Plane bearbeitet, und auch diejenigen Gegenstände darin aufgenommen hat, welche in der Prozeßordnung fehlen, aber in dem Code civile und Code de commerce enthalten sind, und die wesentlich zu jener gehören. Das überall Zerstreute, ist demnach hier unter seinem eigentlichen Gesichtspunkte zu einem Ganzen zusammengestellt, und nach einem gewissen Systeme bearbeitet, wobei, was die Ordnung der Materien betrifft, so viel als möglich der Plan der Preußischen Prozeßordnung befolgt ist. — Um dieses Werk auch für die Rechtsgelehrten und Justizbeamten im Königreich Westphalen desto nützlicher und brauchbarer zu machen, sind überall die Vorschriften und Abweichungen der westph. Prozeßordnung mit aufgenommen, und der Gang des rechtlichen Verfahrens gezeigt, welcher darnach insbesondere statt findet. Diese Gegeneinanderstellung dürfte, auch für den blos theoretischen Rechtsgelehrten, nicht ohne Interesse seyn.

Obiges Werk ist in der Hermannschen Buchhandlung zu Frankfurt, so wie in mehreren andern dahiesigen Buchhandlungen vorräthig zu haben.

Otto, Franz, kurze und gründliche Beweise der Auferstehung von den Todten, der Seeligkeit derer, die vollendet sind, und der Vollendetwerdung derer, die noch unvollendet sind, u. s. w. zur Beleuchtung über den Elpizon oder über desselben Fortdauer im Tode 8. Preis 24 kr.

Wer die Auferstehung von den Todten durch Beweise aus der heiligen Schrift genommen bis hieher nicht glaubt, wird die Wahrheit derselben durch den Inhalt dieser Schrift fest und unumstößlich dargethan bekommen.

Von demselben Verfasser ist noch herausgegeben:

Allgemeines Lehrbuch der Alten, bei den Aposteln üblich gewesenen, und von dorten bis hieher von so vielen Menschen, und auch selbst von sogenanten Christen mißverstandenen, wahren Christlichen Religion, oder echt-apostolische Lehre; enthaltend ein ewiges Evangelium, verkündiget durch Franz Otto, zum Zeugniß über alle Völker; 2te Auflage. 8. Preis fl. 1. 12 kr. Zu haben in der Buchhandlung von

P. H. Guilhauman.

Avertissements.

Steckbriefe.

Peter Röder aus Elm, 56 Jahr alt, 5 Fuß 6 Zoll groß, mit hellen Augen, glattem Gesicht, spitziger Nase, hat auf dem vördern Theil des Kopfs sehr dünne stehende hell braune Haare, beugt beim Sprechen den Kopf etwas vorwärts, und redet gewöhnlich hastig; ist sehr verdächtig seine Schwiegertochter, welche bei der Section schwanger befunden wurde, mit einer Axt ermordet zu haben und entflohe gleich nach vollendeter That am 10. Aug. Abends aus seinem Haus, er hatte einen alten blauen tuchenen Mutzen, lederne Hosen und Schuhe an. Jedermann wird ersucht, diesen Menschen, wo er sich sehen läßt, aufzufangen, und dem hiesigen Amte davon Nachricht zu geben.

Altengerau den 12. Aug. 1812.

Großherzoglich Frankfurtisches Justizamt.

Mülhause.

Seit mehreren Jahren hat sich in den Großherzogthümern Hessen und Berg, so wie in den diesseitigen Herz. Landen, unten signalisirter Vagabund unter dem angenommenen Namen Johannes Müller von Kirchheib, oder auch von Günzburg an der Donau, mit seiner nun verstorbenen Frau und 4 Söhnen aufgehalten, und sich mit Musiciren — daher er auch den Beinamen Geigen-Hannes geführt hat — hauptsächlich aber mit Marktdiebereien ernährt.

Er hat an mehreren Orten in Untersuchung gestanden, jedoch sich meistentheils als ein sehr gewandter Lügner durchzuhelfen gewußt, so daß das Resultat der gegen ihn statt gehabten Inquisitionen gewöhnlich in Verweisung nach einem der angegebenen falschen Geburtsorte bestand.

Erst durch seinen ältesten Sohn, welcher gegenwärtig wegen mehrerer Diebstähle dahier in Untersuchung steht, hat man hinlängliche Auskunft über seinen wahren Namen und Geburtsort, so wie über eine bedeutende Anzahl ihm zur Last liegender Verbrechen erhalten. Er heißt eigentlich Leonhard Helmerath, ist aus dem Französischen, nämlich von Thur, Cantons Mayen gebürtig und hat seit dem Jahre 1803 seine Heimath sammt Familie verlassen, und zwar als flüchtiger Verbrecher, indem er wegen eines mit Jacob Tuchscheerer von Merzbach, Cantons Rheinbach, verübten Ochsendiebstahls, von der k. k. französischen Criminalbehörde zu Coblenz zu 14jähriger Kettenstrafe verurtheilt war, aber mit seinem Complicen auf dem Transporte entsprungen.

Seit dieser Zeit hat er sich diesseits des Rheins aufgehalten, sein verbrecherisches Leben ununterbrochen fortgesetzt, und sich damit als ein der öffentlichen Sicherheit sehr gefährliches Subject dargestellt.

Der unterzeichneten Behörde ist an der Habhaftwerdung dieses Purschen um so mehr gelegen, als verschiedene von den ihm zur Last liegenden Verbrechen in den diesseitigen Herzgl. Landen verübt worden sind; daher man denn alle Behörden geziemend ersucht, auf denselben ein genaues Augenmerk zu richten, ihn im Betretungsfalle zu arretiren, und auf dem Schub, jedoch allerbestens bewacht, hierher zu schicken.

Wiesbaden den 10. Aug. 1812.

Herzogl. Nass. Criminal-Gericht.

Köhler.

Grovenbold.

SIGNALEMENT

des Leonhard Helmerath.

Er ist 44 — 45 Jahre alt, 5 Schuh 3½ Zoll groß, von starkem doch nicht untersetztem Körperbau, hat schwarzbraune rund geschnittene Haare, breites vollkommenes glattes braunes Gesicht, dicken Backenbart, stumpfe Nase, blaue Augen, in der untern Kinnbacke fehlen ihm die zwei mittleren Zähne, und er hat über den kleinen Gold- und Mittel-

Winandy Vater und Sohn,

Tuch- und Casimir-Fabrikanten in Verviers;
im Ourte-Departement,

haben die Ehre das Publikum zu benachrichtigen, daß sie diese Frankfurter Herbstmesse beziehen, mit einem vollständigen Läger, superfeiner, feiner und anderer Tücher, ihrer eigenen Fabrike, als blaue und grüne in der Wolle gefärbte castorschwarze einfärbige und melirte, in den neuesten Modefarben doppelt croisirte Casimirs in den nämlichen Farben und Qualitäten, Lyoner und anderer Zeuge; in Seite, in Wolle und in Baumwolle, für Sommer und Winter Beinkleider und Gilet, wie auch geköperte und ungeköperte Gesundheitsflanellen, Flanelle und Coatingsbiber genannt. Sie werden die Tücher und Cassimirs, im Ausschnitte, wie en gros um die Fabrikpreise, und die andere Artikeln, so billig als möglich, verkaufen.

Ihr Waarenlager im Haus Limpurg auf dem Römerberg Lit. I. Nro. 153 neben dem Römer ist seit dem 31. August offen.

Sie benachrichtigen zu gleicher Zeit, daß sie den Montag nach der dritten Meßwoche, als den 28. dieses Monats September wieder einpacken lassen, und daß sie ein Zahlungshaus in Basel, in der Schweitz gebildet haben, von wo aus sie das ganze Jahr die Bestellungen, die man ihnen dorthin schicken wird, am besten erfüllen werden.

Versteigerungs-Anzeige.

Kommende erste Herbstmeßwoche, als Donnerstag den 10. September l. J. Vormittags um 9 Uhr werden alhier im Vergantungszimmer circa 70 Centner Juchten partienweis gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Frankfurt a/m den 22. August 1812.

J. G. Klebinger, geschworner Ausrufer.

H. R. Kulp und Sohn empfehlen sich mit einem assortirten Waarenlager von Web-Strick-Stick-Baumwolle- und Wollengarn, wie auch in Percalflorettseidenen, gefütterten und ungefütterten ledernen Frauen- und Mannshandschuhen, versprechen billige Preise. Ihr Waarenlager ist in der Mitte der Schnurgasse Lit. L. No. 80.

Haarlemer Blumen-Zwiebeln.

Während der Frankfurter Herbstmesse ist wieder ein vollständiges Assortiment extra schöner ächter holländischer Blumenzwiebeln in äusserst billigen Preisen, besonders für Liebhaber die solche bisher direkt bezogen, viel vortheilhafter bei E. H. Krelage und Comp. aus Harlem am Römerberg Lit. K. Nro. 128 dahier zu verkaufen, auch sind daselbst die Verzeichnisse darüber gratis zu haben.

Freitag den 18. September Nachmittags um 2 Uhr sollen in dem Hossingerischen Haus am Liebfrauenberg mehrere in- und ausländische Kunst-Sachen, nebst einer Sammlung von Seegewächsen, polirtem Marmor, Agat, Baum und andern edlen zur Faßung dienlichen Steinen; zuletzt aber ein vorzüglich schönes aus mehreren tausend Exemplarien bestehendes Cabinet von Conchilien nebst dazu gehörigen kostbaren Werken, wovon das gedruckte Verzeichniß zu haben ist; öffentlich versteigert werden.

Da jetzt aus den Rhein- und Maingegenden viele Weine nach dem Norden versandt werden, so sind wir so frei, uns denen Herren Kaufleuten jener Gegenden zur Spedition dieser Weine über hier bestens zu empfehlen, indem wir dieselben von hier aus, zu Wasser in geringer Fracht nach Berlin, Stettin, Bromberg, Warschau, Danzig, Königsberg, Breslau rc. aufs promteste und unter Berechnung der billigsten Spesen versenden können.

Magdeburg den 25. August 1812.

Kohlbach und Comp.

Da ich nach dem Ableben des Herrn Wichmann die von demselben geführte Gastwirthschaft für meine Rechnung übernommen, den hiesigen Gasthof, genannt Wichmanns-Haus selbst bezogen und unter dem neuen Namen:

Hôtel d'Hannovre

eröfnet habe, so verfehle ich nicht solches denen respectiven Reisenden hiermit anzuzeigen.

Das Haus, welches schön meublirt, viele Zimmer enthält und mit hinlänglicher Stallung für Pferde und Wagen versehen ist, bietet alle Bequemlichkeiten für Reisende dar, daher es auch einem jeden mit Recht zu empfehlen ist. Einer freundlichen Aufnahme, reeller und promter Bedienung, können die bei mir logirenden Herrschaften sich versichert halten.

Celle, im Aller-Departement, den 22. August 1812.

H. C. Holtzmann.

Höchsten Orts ist gnädigst gestattet worden, daß zu Rödelheim jährlich zwei Vieh- und Krämermärkte gehalten werden dürfen:

Der erste wird in jedem Jahr auf Johanni und den folgenden Tag, oder fällt jener auf einen Samstag oder Sonntag, auf die beiden zunächst folgenden Tage; der zweite Donnerstags und Freitags vor Allerheiligen gehalten. —

In diesem Jahr wird mit letzterem der Anfang gemacht.

Allen Verkäufern und Käufern, welche solches interessiren kann, wird dieses bekannt gemacht, und versprochen, daß sie alle erlaubte und gesetzmäßige Vortheile und Unterstützung genießen sollen und werden.

Rödelheim am 29. Juni 1812.

Grosh. Hess. Gräfl. Solm. Justizamt
Dr. Hoffmann.

Wittib Mettenius und Sohn

in Frankfurt a. M
in der Schnurgasse Lit G. No. 80.

empfehlen sich in Schweitzer, Bielefelder und ächten Holländischen Leinwand, Gebild zu Servietten Tisch- und Handtücher, Damastgebild in Gedecken von 6 bis 36 Personen mit Tafeltücher von 3 bis 6 Ehlen breit ohne Nath, Points d'Alençon; sodann haben sie auch wieder von dem beliebten Baumwollenzeug zu Fensterbliehen erhalten, welches sich durch seine schöne Weisse und Breite von selbst empfiehlt, wie auch ein vollständiges Lager von Schweitzer Mousselines-Waaren und sind überzeugt sowohl durch billige Preise, die wir unsere hiesige und auswärtige Freunde genießen lassen werden, als durch unser in jeder Hinsicht vollkommen assortirtes Lager unsere geehrte Freunde zufrieden zu stellen.

(Hierbei eine Beilage.)

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 3. Sept. 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	— —	133⅜
	2 Monat	133½	— —
Hamburg	k. Sicht	— —	141
	2 Monat	— —	140¾
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	76⅞	— —
	2 Monat	76½	— —
Lyon	k. Sicht	77½	— —
	2 Monat	77	— —
Wien	k. Sicht	— —	12½
	2 Monat	— —	12
Augsburg	k. Sicht	— —	100½
	2 Monat	— —	99⅝
Bremen	k. Sicht	109¼	— —
	2 Monat	109	— —
Basel	k. Sicht	— —	101½
	2 Monat	— —	100⅜
Leipzig	k. Sicht	100¼	— —
	In der Messe	— —	100

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 3. Sept. 1812.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	— —	12⅜
	4½ — —	— —	13⅝
	5 — —	14½	— —
	5 — Wiener Std. B°	14½	— —
	fl. 60 Specieslotterie	— —	51
	» 100 —	— —	87½
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	— —	9
Baiern	5 pCt. Obligationen.	54	— —
	6 — —	77	— —
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	83
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	54	— —
	5 — —	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800	100	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	50	— —
	5 — —	47	— —
	5 — Landstände	52	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	50	— —

6 Uhr des Abends von der Division Friant, die beiden andern von den Divisionen Morand und Gudin. Der Feind wurde durch das Kanonenfeuer aus allen seinen Posten und Thürmen vertrieben. Der Artilleriegeneral Graf Sorbier zerstörte den Gebrauch des feindl. bedeckten Weges durch Reihen-Batterien, welche ihn bestrichen.

Als der feindl. General wahrnahm, daß man der Stadt mit Ernst zusetzte, ließ er die 4 in derselben befindlichen Divisionen mit 2 Gardeinfanterieregimentern verstärken. Aus dieser vereinigten Kraft bestund die ganze Hälfte der russ. Armee.

Das Treffen währte die ganze Nacht hindurch, die 3 Breschebatterien feuerten ohne Unterlaß. 2 Kompagnien Mineurs wurden an die Wälle beordert.

Während dieser Zeit stund die Stadt in Flammen und in einer schönen Augustnacht bot die Stadt Smolensk den Franzosen den nämlichen Anblick dar, wie den Einwohnern von Neapel ein Ausbruch des Vesuvs.

Nach 1 Uhr des Nachts verließ der Feind die Stadt und ging über den Fluß zurück. Die ersten Grenadiere, welche um 2 Uhr mit Sturm eindrangen, fanden keinen Widerstand mehr, der Platz war geräumt, 200 Kanonen und Mörser von großem Kaliber und eine der schönsten Städte Rußlands befanden sich in unserer Gewalt, und dieses zwar im Angesicht der ganzen russ. Armee.

In dem Treffen von Smolensk, welches man mit sehr gutem Fuge eine Schlacht nennen kann, weil darin von beiden Seiten 100,000 Menschen gefochten haben, verloren die Russen 4700 Mann die auf dem Schlachtfeld blieben, 2000 meistens verwundete Gefangene und 7 bis 8000 Blessirte. Unter den Todten befinden sich 5 russ. Generale. Unser Verlust besteht in 700 Todten und in 3100 bis 3200 Blessirten. Der Brigadegen. Grabouiski wurde getödtet, die Brigadegenerale Grandau u. Dalton wurden blessirt. Alle Truppen wetteiferten miteinander an Unerschrockenheit.

200,000 Menschen können es bezeugen, daß man auf dem Schlachtfelde gegen einen getödteten Franzosen 7 bis 8 todte Russen findet, und dennoch waren die Russen in den Tagen am 16. und 17. durch ihre Verschanzungen und durch das Gewehrfeuer aus ihren Schießscharten gedeckt.

Am 18. hat man die Brücken über den Borysthenes, welche die Russen abgebrannt hatten, wieder hergestellt. Noch konnte man über das Feuer in der Stadt nicht Herr werden, ungeachtet die Sappeurs am 18. den ganzen Tag mit größter Thätigkeit dagegen arbeiteten. Die Häuser sind mit todten oder sterbenden Russen angefüllt.

Von den 12 Divisionen, woraus die große russische Armee bestund, wurden 2 in dem Treffen bei Ostrowno aufgerieben, 2 andere in jenem bei Mohilew und 6 in der Schlacht bei Smolensk, so daß in allem nur noch 2 Divisionen und die Garde sich in einem kompletten Zustande befinden.

Die Züge von Muth, welche der Armee zur Ehre gereichen und wodurch sich so viele Soldaten in der Schlacht von Smolensk ausgezeichnet haben, enthalten Stoff genug zu einem eigenen Berichte. Noch in keinem Feldzuge hat die franz. Armee so viel Unerschrockenheit gezeigt, als in dem gegenwärtigen.

(Wir werden morgen 3 Berichte von früherem Datum, welche der Moniteur nach dem 13. Bulletin bekannt macht, liefern.)

Briefe aus Bayonne, vom 26. August melden, daß man daselbst Se. Durchl. den Fürsten von Eßling habe durchgehen sehen, um sich nach Spanien zu begeben. 10,000 Mann und 24 bespannte Kanonen waren ebenfalls nach der nämlichen Bestimmung durch diese Stadt passirt.

Ungefähr 2500 engl. und span. Kriegsgefangene, haben am 24. August, unter Eskorte, den Pau passirt. Man brachte sie in das Innere.

Berlin, vom 1. September.

(Fortsetzung.)

Nach Berichten aus Warschau, soll sich der Fürst v. Schwarzenberg, der den rußischen General Tormassow verfolgt, am 14. d. M. in Ratno und der Gen. Regnier in Rudno, seine Reiterei hingegen in Uchrany befunden haben. Nach der lezten bei Dywin am 13. d. statt gehabten Affaire, wo der General Bianchi dem Feinde 12 Kanonen genommen und 500 Mann zu Gefangenen gemacht, ist in dieser Gegend nichts weiter vorgefallen.

Avertissements.

Am 8. rückten 12,000 Mann feindl. Kavallerie gegen Inkowo vor, und griffen die Division des Generals Sebastiani an, welcher gezwungen wurde, sich eine halbe Stunde weit zurückzuziehen, womit er übrigens den ganzen Tag zubrachte, und dem Feinde eben so vielen Schaden zufügte, als er selbst erlitten hat. Bei dieser Gelegenheit wurde eine Voltigeurkompagnie des 24ten leichten Infanterieregiments, welche zu dem Bataillon dieses Regiments gehörte, das mit der Kavallerie eine Stellung im Walde behaupten sollte, gefangen genommen. Unser Verlust beläuft sich auf 200 Mann Todte und Blessirte, jener des Feindes wird sich auf die nämliche Summe belaufen.

Am 12. brach die feindl. Armee von Smolensk auf, und zog sich in verschiedenen Richtungen langsam und zögernd gegen Porietsch und Nadra heran.

Am 10. hatte der Kaiser beschlossen dem Feinde entgegen zugehen, u. Smolensk zu erobern. Er nahm seinen Weg auf dem jenseitigen Ufer des Borysthenes. Der König von Neapel und der Marschall Herzog von Elchingen verließen Liozna, begaben sich nach dem Borysthenes, an der Mündung der Berezina Khomino gegenüber, wo sie in der Nacht vom 13. auf den 14. Brücken schlugen.

Der Vicekönig verließ Souray und begab sich über Ianawitzky nach Rasasna, wo er am 14ten ankam.

Der Fürst von Eckmühl sammelte am 13. sein ganzes Korps zu Doubrowna.

Der General Graf von Grouchy zog das 3te Kavalleriekorps am 12. zu Rasasna zusammen.

Der General Graf Eble ließ am 13. bei Rasasna 3 Brücken schlagen.

Das Hauptquartier verließ Witepsk und traf am 13. zu Rasasna ein.

Der Fürst Poniatowsky verließ Mohilew und kam am 13. zu Romanow an.

Am 14. mit Tagesanbruch gieng der General Grouchy auf Liadie los, vertrieb daselbst 2 Kosakenregimenter, und vereinigte sich mit dem Kavalleriekorps des Generals Grafen Nansouty.

Am nämlichen Tage traf der König von Neapel, von dem Marschall Herzog von Elchingen unterstüzt, zu Krasnoi ein.

Die 27. feindl. Division, 5000 Mann Infanterie stark, die durch 2000 Pferde und 12 Kanonen unterstüzt wurde, stund vor dieser Stadt. Sie wurde von dem Herzoge v. Elchingen angegriffen und in einem Augenblicke aus ihrer Stellung vertrieben. Das 24 leichte Infanterieregiment griff die kleine Stadt Krasnoi mit dem Bajonette und mit Unerschrockenheit an. Die Kavallerie machte bewunderuswürdige Angriffe. Der Gen. Bordesoult und das 3. Chasseurregim. zeichneten sich aus. Die Wegnahme von 8 Kanonen, worunter 5 12pfündner und 2 Haubitzen, und 14 bespannte Pulverwagen, 1500 Gefangene, ein Schlachtfeld mit mehr als 1000 russ. Leichnamen bedeckt, waren die Vortheile des Gefechtes von Krasnoi, wo die russ. aus 6000 Mann bestehende Division, die Hälfte ihrer Leute verlor.

Se. M. hatten am 15. Ihr Hauptquartier bei dem Posten Korenitnia.

Am 16. Morgens wurden die Anhöhen von Smolensk besezt; die Stadt bot unsern Augen eine Ringmauer von 4000 Toisen im Umkreise, 10 Schuh dick und 25 hoch, mit Thürmen untermischt, dar, wovon mehrere mit Kanonen von schwerem Kaliber bewaffnet waren.

Auf dem rechten Ufer des Borysthenes bemerkte und wußte man, daß die umgangenen feindlichen Korps in aller Eile auf der Stelle zurückkehrten, um Smolensk zu vertheidigen. Man wußte, daß die feindlichen Generale von ihrem Herrn wiederholte Befehle hatten, eine Schlacht zu liefern und Smolensk zu retten. Der Kaiser rekognoszirte die Stadt, und ordnete seine Armee, die am 16. in Schlachtordnung stund. Der Marschall Herzog von Elchingen hatte den linken Flügel, der sich an den Borysthenes anlehnte; der Marschall Fürst von Eckmühl das Centrum, der Fürst Poniatowski den rechten Flügel; die Garde wurde im Centrum, der Vizekönig auf dem rechten Flügel als Reserve aufgestellt, und die Kavallerie des Königs von Neapel stund auf der äußersten Spitze des rechten Flügels; der Herzog von Abrantes; hatte sich mit dem 8. Korps verirrt und ein falsches Manövre gemacht.

Am 16. und den halben Theil des Tages am 17. verhielt man sich beobachtungsweise. Das Gewehrfeuer dauerte auf der Linie fort. Der Feind hielt Smolensk mit 30,000 Mann besezt, und der Rest seiner Armee bildete sich in schönen Positionen auf dem rechten Ufer des Flusses gegen der Stadt über, welche mit demselben durch 3 Brücken in Verbindung stand. Smolensk wird von den Russen als eine feste Stadt und als das Bollwerk von Moskau betrachtet.

Am 17. um 2 Uhr Nachmittags sah man, daß der Feind noch nicht heraus gekommen war, daß er sich in Smolensk befestigte und die Schlacht verweigerte, daß der feindliche General ungeachtet der erhaltenen Befehle und der schönen Stellung die er nehmen konnte, seinen rechten Flügel an Smolensk und seinen linken an den Borysthenes angelehnt, unentschlüssig war; der Kaiser begab sich daher auf den rechten Flügel, und befahl dem Fürsten Poniatowski eine Frontveränderung zu machen, mit dem rechten Flügel vorzurücken, und denselben an den Borysthenes zu stellen, indem er eine der Vorstädte mit Posten und Batterien besezte, um die Brücken zu zerstören und die Kommunikation der Stadt mit dem rechten Ufer zu unterbrechen. Während dieser Zeit erhielt der Fürst von Eckmühl Befehl die beiden Vorstädte, welche der Feind auf 200 Toisen von der Festung verschanzt hatte und von 7 oder 8000 Mann Infanterie und schwerem Geschüz vertheidigt wurden, angreifen zu lassen. Der Gen. Graf Friant hatte Befehl die Berennung zu vollenden, indem er seinen rechten Flügel an das Korps des Fürsten Poniatowski und seinen linken an den rechten des Angriffs, welchen der Fürst von Eckmühl machte, anlehnte.

Um 2 Uhr Nachmittags hatte die Kavalleriedivision des Grafen Bruyeres die Kosacken und die feindl. Kavallerie verjagt, und besezte die Bergfläche, welche sich der Brücke oberhalb am meisten nähert. Es wurde eine Batterie von 60 Kanonen auf dieser Fläche errichtet, und mit Kartätschen auf denjenigen Theil der feindl. Armee geschossen; die auf dem linken Ufer des Flusses geblieben war, welches die Massen der russ. Infanterie bald nöthigte diese Position zu verlassen

Der Feind errichtete hierauf 2 Batterien von 20 Kanonen bei einem Kloster, um die Batterie zu beunruhigen, welche dasselbe beschoßen, so wie auch diejenigen, welche auf die Brücke feuerten. Der Fürst v. Eckmühl vertraute den Angriff der Vorstadt rechts dem Gen. Morand, und jenen der Vorstadt links, dem Gen. Grafen Gudin an. Um 3 Uhr begann die Kanonade, um 4½ Uhr fieng ein lebhaftes Gewehrfeuer an, und um 5 Uhr nahmen die Divisionen Morand und Gudin die verschanzten Vorstädte des Feindes mit einer kalten und seltenen Unerschrockenheit weg, und verfolgten denselben bis an den bedeckten Weg, welcher mit russ. Leichnamen besäet war. Auf unserm linken Flügel griff der Herzog v. Elchingen die Stellung an, welche der Feind außerhalb der Stadt hatte, bemächtigte sich derselben und verfolgte den Feind bis an das Glacis.

Um 5 Uhr wurde die Kommunikation der Stadt mit dem rechten Ufer des Flusses sehr beschwerlich, nur noch einzelne Menschen konnten hin- und herkommen.

Es wurden 3 Batterien 12pfünder zum Breścheschießen gegen die Mauern gerichtet, die erste um

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 252. Dienstag, den 8. September 1812.

Stockholm, vom 7. August.

Eine Neutralitätsdeklaration der Regierung vom 29. Juli, kraft welcher die schwedischen Hafen vom 15. August d. J. an den Schiffen aller Nationen geöffnet werden sollen, und worinn zu gleicher Zeit die lezte Kriegserklärung gegen England zurückgenommen wird, ist gegenwärtig unter der Presse, und sollte Sonntag den 9. August in allen Kirchen des Königreichs publizirt werden.

Der Reichstag beschäftigte sich in den lezten Sizzungen vorzüglich mit der Kopfsteuer, die bisher blos in den Städten entrichtet wurde, und hinführo auf das ganze Land repartirt, und von jedem bezahlt werden soll, der ein fixes Einkommen von Grundeigenthum, Kapitalien oder einem andern Industriezweig besizt. (O. B.)

Lemberg, vom 21. August.

Zuverläßige Nachrichten aus der Gegend von Zamosk, vom 16. August, melden, daß die Russen zu verschiedener Zeit Einfälle unternommen, sich jedoch nie lange aufgehalten, sondern blos Requisitionen gemacht, und solche gleich zurück in ihre Gränzen geführt haben. Am 15. ist eine Abtheilung, von deren Stärke man nichts Bestimmtes weiß, bis in den Wald bei Starawies, 2 Meilen von Ulhuwek vorgerückt. (L. Z.)

Wien, vom 31. August.

Se. k. k. Maj. haben geruht, dem Grafen von der Schulenburg, zum Zeichen Ihrer Allerhöchsten Gnade, eine mit Ihrem Bildnisse geschmückte, reich mit Diamanten besezte Tabatiere durch Ihren Minister der auswärtigen Geschäfte, Grafen von Metternich-Winneburg Exzell, überreichen zu lassen.

— Bei der k. k. Armee sind im Verlaufe des Monats Juli unter andern folgende Veränderungen vor sich gegangen: Civalart, Graf Happencourt, Generalmajor, ward Feldmarschallieutenant; Marziani, Generalmajor, desgl.; Fröauf, Oberst von Beaulieu, ward Generalmajor mit der Anstellung in Gallizien; Rodizky, Oberst vom St. Georger Regiment, ward Generalmajor, und angestellt im Bannat; Leutner, Oberst vom Peterwardeiner Regiment, ward Generalmajor, angestellt in Slavonien; Rakonsky, Oberst von Szekler Husaren, ward Generalmajor; Raigecourt, Oberst von Kaiser Chevauxlegers, ward Generalmajor, angestellt in Galizien rc.

— Einer durch den kaiserl. franz. Divisionsgeneral, Grafen Regnier, in Warschau mitgetheilten Nachricht zufolge, war die Armee, unter den Befehlen des Fürsten von Schwarzenberg bereits in Divin angelangt, bei welchem Orte den Russen 12 Kanonen, 800 Munitions- und Bagagewagen und 4 bis 500 Gefangene abgenommen wurden. Der Fürst von Schwarzenberg war bereits wieder gegen Ratno aufgebrochen.

— Während des Aufenthalts des Königs von Preussen zu Breslau hatte sich auch der vormalige Staatsminister, Graf Haugwitz, von Krappitz daselbst eingefunden.

Paris, vom 4. September.

Dreizehntes Bülletin der grosen Armee.

Smolensk, den 21. August 1812.

"Der Verlust des Feindes in der Schlacht bei Mohilow, welche der Fürst von Eckmühl am 23. Juli gegen den Fürsten Bagration genommen hat, scheint allerdings beträchtlich gewesen zu seyn. Wir fügen hier den Bericht des Fürsten von Eckmühl über diese Schlacht an.

Zu Dünaburg hat der Herzog von Tarent statt den 8 angegebenen Kanonen deren 20 vorgefunden. Er ließ mehrere Schiffe an das Land ziehen, welche mit 40,000 Bomben und anderen Wurfgeschüzeffekten beladen waren. Von dem Feinde selbst war eine unermeßliche Menge von Kriegsmunition vernichtet worden. An den Festungswerken von Dünaburg und Drissa veroffenbarte sich die Unwissenheit der Russen in dem Fortifikationswesen.

S. M. hat dem Fürsten v. Schwarzenberg das Kommando über Ihren rechten Armeeflügel mit dem 7ten Korps der Armee anvertraut. Fürst v. Schwarzenberg gieng auf den General Tormassow los, erreichte ihn am 12., und schlug ihn in die Flucht, er ertheilt dabei den österreischen und sächsischen Truppen die größten Lobsprüche, und hat bei dieser Veranlassung eben soviele Thätigkeit als Talent an den Tag gelegt. Der Kaiser hat für die Offiziere dieses Korps, welche sich besonders ausgezeichnet haben, Avancements und Belohnungen begehren lassen.

Am 8. hatte die grose Armee folgende Stellungen eingenommen:

Der Prinz Vicekönig befand sich mit dem 4ten Korps zu Souraj und besezte die Vorwachen von Vely, Ousviath und Porietsch.

Der König von Neapel befand sich zu Nikoulino und hielt mit der Kavallerie Inkowo besezt.

Der Marschall Herzog von Elchingen, welcher das 3te Korps kommandirt, war zu Liozna.

Der Marschall Fürst von Eckmühl befand sich mit dem 1ten Korps zu Doubrowna.

Das 5te Korps, von dem Fürsten Poniatowsky kommandirt, war zu Mohilow.

Das Hauptquartier befand sich zu Witepsk.

Das 2te Korps, von dem Marschall Herzog von Reggio kommandirt, stund an der Drissa.

Das 10te von dem Herzoge von Tarent kommandirte Korps, war bei Dünaburg und Riga.

nirungen, Nähnadeln und alle dahin einschlagende Artikel, finden wird.

Auch hat derselbe noch einige ächte türkische Chals und dergleichen Pariser von ächtem Stoff, wie auch schwarze Voiler points d'Alençons empfangen, und offerirt alle Artikel zu den billigsten Preisen.

Joh. Christ. Carl Knoblauch,
zwischen dem Liebfrauenberg und der Katharinenpforte in der Stadt Kopenhagen
zu Frankfurt am Main.

Bekanntmachung.

Das bei Unterzeichnetem sich befindende Kommissionslager von allen Gattungen Feilen, — nach englischer Art bearbeitet —, ist neuerdings aufs vollständigste assortirt worden, und da der allgemeine Beifall der bisherigen Abnehmer für die vorzügliche Güte dieser Waare spricht, so mache ich solches hiemit bekannt, und füge die Bemerkung bei, daß auf jede beliebige Forme — Bestellungen, die von einiger Bedeutenheit sind, — angenommen werden.

Carl Ludwig Hößner,
unter der Neuen Kräm K. 89.

Weinversteigerung.

Samstag den 12. Sept. d. J. werden in der Behausung F. Nro. 63. auf dem großen Hirschgraben Nachmittags um 2 Uhr

1 Zulast Wein 1798r Liebfranmilch,
1 Stück — 1798r ——
2 — — 1802r Oppenheimer Gewächs,
1 — — 1810r Liebfranmilch,
1 — — 1810r Westhofer,
13 — — 1811r Rechtheimer,

öffentlich versteigert, und können die Proben eine Stunde vorher an den Fässern genommen werden.

Das aus 1004 Morgen Ackerland,
32 » Wiesen,
83 » Weidgang

und 4 Wohnhäuser nebst 6 Scheuern und geräumigen Stallungen bestehende Herzoglich Nassauische Hofgut Mechtilshausen, welches zwischen den Orten Erbenheim, Castel, Hochheim, Delkenheim und Nordenstadt, ganz in der Ebene und in einer fruchtbaren Gegend gelegen ist, war bisher in 12jährigem Temporalpacht und soll aus besondern Gründen gegenwärtig nur auf drei Jahre meistbietend verpachtet werden, wozu der Termin auf Mittwoch den 9. September Vormittags um 10 Uhr gesetzet wird, und die Liebhaber werden eingeladen sich hierzu in Wallau bei unterschriebener Behörde einzufinden.

Den Liebhabern ist es überlassen, das Gut vorher in Augenschein zu nehmen, auch die Pachtbedingnisse einzusehen und wird ihnen jetzo nur vorläufig bekannt gemacht, daß für die Bestellung des Winterfeldes, für die Anpflanzung der erforderlichen Futterkräuter und die künftige Gerstensaat bereits schon die gehörige Sorgfalt getragen worden.

Wallau den 4. August 1812.

Herzoglich Nassau. Rentei Wallau.

Johann Wilhelm Hief von Mehrenberg hat sich in seiner Jugend auf sein erlerntes Schuhmacherhandwerk in die Fremde begeben, ist zwar nachher einmal wider zu Hause gewesen, soll sich aber in der Folge in Philadelphia etablirt und geheurathet haben.

Da nun derselbe seit etlichen und Vierzig Jahren keine Nachricht mehr von sich gegeben, und inmittelst das Alter von etlichen und siebenzig Jahren erreicht hat; so wird er hierdurch, auf Verlangen seiner nächsten Seitenverwandten, edictaliter vorgeladen, daß er oder seine etwaigen ehelichen Leibeserben binnen einem Jahr zum Empfang seines zurückgelassenen Vermögens so gewiß erscheinen solle, als gewiß er sonst für verstorben erklärt, und sein Vermögen den Praesumtiv - Erben für erb und eigen ausgefolgt werden wird.

Weilburg den 25. Juni 1812.

Herzoglich Nass. Justizamt daselbst.

Frankenfeld.

Weinversteigerung.

Sonnabends den 19. September Nachmittags um 2 Uhr, werden dahier in Frankfurt hinter der Schlimm-Mauer in Lit. D. Nr. 97 nachbenamte bestgehaltene Rheinweine, öffentlich versteigert, als:

2 Stück 1807r Pfälzer.
5 » 1806r Rüdesheimer
2½ » 1804r dillo
3 » 1802r Johannesberger.
4 » 1802r Rüdesheimer.
2 » 1802r Niersteiner.
1½ » 1798r Hochheimer.
3 » 1811r Gimmeldinger.
3 » 1811r guter rother Wein;

nebst etlichen guten leeren Stückfässer.

Die Proben werden bei der Versteigerung gereicht.

Die Gläubiger des hiesigen Bürgers und Bierbrauermeisters, Johann Jakob Bilger, welcher am 25. August d. J. mit einer Insolvenz-Anzeige bei Gericht eingekommen, werden hiermit peremtorie vorgeladen, binnen 3 Wochen von unten gesetztem dato an, bei unterzeichneter Stelle selbst oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten zu erscheinen, und ihre Ansprüche rechtserforderlich darzuthun, oder zu gewärtigen, daß sie von diesem Conturs ausgeschlossen und abgewiesen werden sollen.

Frankfurt a. M. den 2. September 1812.

Appellations-Gerichts-Kanzlei.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizey und des Innern macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Stadt- und Landgericht zu Frankfurt folgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

In Sachen der Ehefrau des hiesigen Bürgers und Pfandhauscontrolleurs, Heinrich Wilhelm Deuker Annen Sophien, verehelicht gewesenen Nicolai geb. Schmützler, Implorantin, entgegen ihren verschwundenen mütterlichen Halbbruder, Johann Gottlieb Held, Imploraten, Abwesenheitserklärung des Letztern betr. ist der Bescheid:

Es wird nach bereits in Gefolge Art. 116. des Code Napoleon von Seiten der durch ihren Ehemann legal authorisirten Implorantin beigebrachten, ihrer Intention zur Seite stehenden Dokumenten das Zeugenverhör angetragenermaßen für zuverläßig erklärt, und dessen Bewerkstelligung über die beigebrachten Artikel No. 6. Actorum den Herrn Commissariis ordinariis hierdurch aufgetragen.

Decretum Stadtgericht den 25. August 1812.

Hanau am 29. August 1812.

Freyherr v. Albini.

Hierdurch erfüllen wir die uns sehr angenehme Pflicht allen unsern hochzuverehrenden Freunden anzuzeigen, daß wir künftige Frankfurter Herbstmesse abermals beziehen werden; Neuheit und Schönheit der Galanterien verbunden mit den billigsten Preisen werden uns wie immer des ferneren gütigsten Beyfalls würdig machen. Unser ganz vollständiges, nach neuestem Geschmacke bearbeitetes Silberlager befindet sich, wie gewöhnlich im Braunfels über einer Stiege in den 2 Arcaden No. 52 und 53 und in dem Gewölbe ebener Erde der Börse gegen über.

Sedelmaier und Sohn, Königl. Baier. und fürstl. Dett. Wallerst. Hofsilberarbeiter
von Augsburg.

Warnung.

Wir finden abermalen nothwendig unsern Freunden hiermit bekannt zu machen, daß neuerdings unsere Tabacks-Etiquetten mit unserem alteigenthümlichen Familienwapen, jedoch nicht mit dem wahren Namen.

Bolongaro Crevenna

sondern mit einer andern Bolongaroischen Unterschrift dahier erschienen sind.

Wir machen hierauf unsere Tabacks-Abnehmer aufmerksam, und wiederholen denenselben; daß nur in unserem Handlungshaus in der Döngesgasse Lit. H. Nro. 154 zum goldenen Engel genannt, der ächte Schnupftaback:

Bolongaro Crevenna

genannt, zu haben ist.

Frankfurt a. M. den 27. August 1812.

Gebr. Bolongaro Crevenna.

Daß ich meine Wohnung auf der großen Eschenheimergasse verlassen und mein eigenes Haus an der Allee Nro. 53 bezogen habe, zeige ich meinen auswärtigen Freunden hiermit ergebenst an.

Lud. Wilh. Chelius, Bandagist
in Frankfurt am Main.

fechte genommen. Man hat darin eine grose Menge Artillerie und Munition gefunden. Der Verlust des Feindes beträgt 4000 Mann Todte; die Anzahl der Verwundeten ist dreimal so gros.

Die ganze feindl. Armee war vor Smolensk, sie hatte Ordre eine Schlacht zu liefern; sie hat sie nicht gewagt; sie marschirt unzufrieden und muthlos nach der Richtung von Moskau. (D. Z.)

Lemberg, vom 19. August.

Dem Vernehmen nach, ist russischer Seits der völlige Abschluß des Friedens mit der Pforte, jedoch ohne Angabe der Bedingnisse, bekannt gemacht worden, und in Folge dessen sollen bereits Transporte kriegsgefangener Türken aus Kaminiec in die Türkei zurückgehen. Von den aus der Moldau und Wallachei zurückkehrenden russischen Truppen ziehen 11 Regimenter, die im Ganzen aber nur 8000 Mann ausmachen sollen, über Paskani, Soldestie, Todora und Bettoschan nach Chotym, und werden, wie es heißt, die dortige Garnison ausmachen. Eine andere Abtheilung zieht uber Teltschew nach Kreuleny, gegenüber von Dubessar, dann eine dritte kleine Abtheilung über Jassy nach Mohilew am Dniester. Die Truppen machen starke Märsche, ohne Rasttage und ohne bestimmte Stationen. Wie das Gerücht geht, soll in der Moldau und Wallachei, auf Kosten dieser Länder, ein Arnautenkorps von einigen tausend Mann für die Russen errichtet werden. (Lemb. Zeit.)

Mailand, vom 29. August.

Man hat hier folgendes am 4. August zu Witepsk erlassene Dekret bekannt gemacht:

Napoleon rc. Da Wir auf den Bericht Unsers Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in Erwägung gezogen haben, daß Se. M. der König von Preussen durch Allerhöchstsein Unserm Kabinet offiziel mitgetheiltes Edikt vom 5. Juni 1812 in seinen Staaten die Ausübung des Heimfallrechts in Betreff Unserer Unterthanen des Königreichs Italien förmlich abgeschafft hat, und da Wir die preussischen Unterthanen eine vollkommene Reziprozität geniessen lassen wollen, so haben Wir dekretirt und dekretiren was folgt:

Art. 1. Das Heimfallrecht hat in Betreff der Unterthanen Sr. M. des Königs von Preussen in Unserm Königreiche Italien nicht statt.

2. Es darf keine Abzugsabgabe von den Schuldforderungen oder Vermächtnissen, welche in Unserm Königreiche, den besagten preussischen Unterthanen heimgefallen sind, gefordert werden.

Napoleon.

Barcelonna, vom 12. August.

Seit dem verflossenen Juni ist das Hauptquartier der Armee von Catalonien hier aufgeschlagen. Seit dieser Zeit haben wir die Provinz unaufhörlich durchstreift. Unsere Hauptmacht kampirt unter der Festung Hostalrich. Seit unserer Vereinigung mit dem Marschall Süchet, welcher mit dem Obergeneral Decaen zwei Jahre zu Reuß, einer der schönsten Städte von Catalonien zubrachte, haben unsere Operationen eine neue Thätigkeit erhalten. Diese Zusammenkunft muß die glücklichsten Resultate für die beiden Armeen hervorbringen, weil sie im Falle wichtiger Ereignisse stets bereit sind gemeinschaftliche Sache zu machen. Nach der kurzen aber glänzenden Expedition nach dem Mont-Serrat, sind wir nach Barcelonna zurückgekommen; allein kaum befanden wir uns wieder daselbst, als der Obergeneral die Nachricht erhielt, daß eine engl. Flotte aus 18 Linienschiffen, 12 Fregatten und 60 Transportschiffen bestehend, alle Demonstrationen zu einer Landung mache. Ungeachtet unsere Truppen sehr nothwendig einige Tage Ruhe bedurften, setzten sie sich sogleich wieder in Marsch.

Wir brachen demzufolge schon am folgenden Morgen auf, um uns nach dem bedroheten Punkt zu begeben; allein bei unserer Ankunft vernahmen wir, daß die ganze Flotte umgekehrt sey und südwestwärts steuere; was uns auf den Entschluß brachte, bei Hostalrich zu kampiren. Seitdem wir da stehen, haben wir noch keine Gewißheit erhalten, wohin sich die feindl. Flotte gewandt hat, ob sie gleich seit 10 Tagen verschwunden war. Es scheint wahrscheinlich zu seyn, daß zwischen den engl. und spanischen Chefs einige Zwistigkeiten obwalten. Jn jedem Falle sind wir hier bei der Hand, stets bereit um auf das erste Signal überall hin zu marschiren, wo unsere Gegenwart nothwendig seyn dürfte.

Paris, vom 3. September.

Man hat gestern Privatbriefe von der Armee vom 19. erhalten. Das Hauptquartier war zu Smolensk. Diese Stadt wurde, wie wir gesagt haben, nach mehreren sehr glänzenden Gefechten eingenommen, in welchen der Feind ungeheuern Verlust erlitt. Ein Theil der Stadt ist ein Raub der Flammen geworden. Der Feind wurde lebhaft verfolgt, und man hatte ihm viele Artillerie und eine grose Anzahl Gefangener abgenommen.

Berlin, vom 1. Sept.

Am 29. August kamen Se. Exzell. der franz. Divisionsgeneral, Graf Vandamme, von der grosen Armee hier an, und sezten über Potsdam ihre Reise fort.

An eben dem Tage trafen die franz. Generale, Baron v. Schramm und Menard, hier ein. Ersterer gieng sogleich nach Stralsund ab.

Se. Exzell. der Baron v. Busch, königl. westphäl. Gesandte am kaiserl. ruß. Hofe, sind den 30. August von Königsberg hier eingetroffen, und haben ebenfalls ihre Reise nach Kassel fortgesezt.

Karlsruhe, vom 4. September.

Dem Vernehmen nach, ist ein Theil der bei der grosen Armee stehenden grosherzogl. Truppen zu dem Belagerungskorps von Riga gestossen.

Frankfurt, vom 6. September.

Se. Exzell. der Hr. General Girard, Minister Sr. M. des Königs von Westphalen, am Würtembergischen Hofe, ist gestern von Stuttgart kommend, hier eingetroffen.

Tagsbefehl.

Jeder einzelne Franzose, Deutsche oder Italiener, der hinter der Armee ohne gehörige Legitimation gefunden wird, soll arretirt und zur nächsten Prevotalkommission geführt werden, welche alle diejenigen, die des Raubens und Umhertreibens überführt werden, mit dem Tode bestrafen wird. Jeder Landeseinwohner, von welchem Range er auch sey, der mit Plünderern und Vagabunden ergriffen wird, und diese dazu aufgefordert, sie geführt hat, oder auf irgend eine Art ihnen zum Raube behilflich gewesen ist, wird zum Tode verurtheilt werden.

Glybokie, den 20. Juli 1812.

Napoleon.

Vom 29. Juli.

Das Kriegsgericht der Brigade des Generals Barons Corbineau hat in der Sitzung am 1. Juli 1812 den Katatowski, Uhlanen des 8ten Regiments, welcher der Desertion zum Feinde überführt wurde, zum Tode verurtheilt. Das Dekret ist schon vollzogen worden.

— Die durch das Dekret des Kaisers, vom 3. Juli 1812 eingesezte Kriegskommission hat den Soldaten Schenek vom illyrischen Regimente, welcher der Gewaltthätigkeit und des Raubes mit bewaffneter Hand überführt wurde, zum Tode verurtheilt. Dieselbe Kommission hat den Soldaten Jadin, vom 25ten Linienregiment, und den Wichel, einen Bedienten, die beide der Gewaltthätigkeit überführt wurden, zu 8jährigen Ketten verurtheilt.

— Die durch das Dekret des Kaisers vom 3. Juli 1812 eingesezte Kriegsgerichtskommission hat in der Sitzung am 9ten 3 Personen zum Tode verurtheilt, den Jakob Schmidt von der 4ten Kompagnie des 2ten Bataillons des 4ten Linieninfanterieregiments, wegen Raubes mit bewaffneter Hand, den Jakob Bartze Sieler, zu dem kleinen Hauptquartier gehörig, weil er Vieh weggenommen und zu seinem eigenen Vortheile verkauft hatte, den Florentin Lener von der 4ten Kompagnie des 2ten Bataillons der Militairequipage, weil er geraubt und einen Landmann mit bewaffneter Hand beeinträchtigt hatte.

General Graf Lauer, Präsident.

Warschau, vom 22. August.

Die unüberwindliche Armee des großen Napoleon rückt immer weiter vor. Dieser große Held führt unsere Brüder auf dieselben Felder, wo unsere Voraltern, die Witolde und Jagellonen, muthig gekämpft und glorwürdige Siege erfochten haben. Bei Orsza war es, unter Sigismund I. im Jahre 1514, wo die Fürsten Georg und Konstantin Radziwil und Ostrogski, die Lithauischen Großfeldherren Joh. Swierczowski und Adalbert Sampolinski über den russ. Czaar Basilius rühmlich gesiegt, wo das Schlachtfeld mit Tausenden von Russen bedeckt, und der russ. Großfeldherr Iwan Celadin mit 8 Woywoden und dem sämtlichen Gefolge von Knesen, Bojaren 2c. in unsere Gefangenschaft gerathen und nach Wilna abgeführt wurden. In dieser Affaire bei Orsza haben die Polen den ersten Gebrauch von den Kanonen gemacht. An den Ufern der Düna und Ula war es, wo Nicolaus Radziwil und Gregor Chodkiewitz, den russ. Knesen Szynski überwunden, den Wahlplatz mit feindl. Leichen bedeckten und den Szynski selbst verwundeten, dem im Fliehen ein von einem Ackersmann mit der Axt geführter Hieb das Leben endete. Sein Leichnam ist in Wilna beerdigt. — Zu den Zeiten der Witolde erstreckten sich die Gränzen Polens bis an den Fluß Ugra und an den weißen See.

Der Generalrath der Konföderation hat Se. M. den König gebeten, Sr. Exz. dem Hrn. Grafen Senft v. Pilsach, Minister der auswärt. Angelegenheiten Sr. M. des Königs von Sachsen und Herzogs von Warschau das Bürgerrecht des Herzogthums Warschau zu ertheilen, welches Se. M. durch ein besonderes Dekret dd. Pilnitz den 6. Aug. 1812 zu bewilligen geruht haben. Hierauf hat Se. Exz. der Graf Senft v. Pilsach seinen Beitritt zur Konföderation unter dem 7. Aug. 1812 eingesandt.

In den für die große Armee sehr glücklichen Treffen bei Witepsk und Polock, von denen das Nähere schon gemeldet worden ist, sind unter den schwer Verwundeten: der Brigadegeneral Nimoiewski, unter den leicht Verwundeten; die Obersten, der Fürst Dominik Radziwill und Uminski, die Chefs Oberski und Osipowski.

Der Oberst Fürst Dominik Radziwill hat vom Kaiser Napoleon das Kreuz der Ehrenlegion erhalten, und ist zum Brigadegeneral erhoben worden.

Posen, vom 29. August.

Tagsbefehl.

Der Handel mit Waffen ist in dem ganzen Umfange derjenigen Länder verboten, welche von der grosen Armee besezt sind.

Die Käufer und Verkäufer machen sich beiderseitig schuldig und sollen beide den nämlichen Strafen unterworfen werden.

Jedes Individuum, welches franz. oder fremde Waffen als Flinten, Bajonette, Karabiner, Pistolen, Säbel für Kavallerie oder Infanterie in seinem Hause hat, ist gehalten, die Anzeige davon in den auf dieses Dekret folgenden 3 Tagen zu machen.

Diese Erklärung wird die Anzahl und Gattung der Waffen anzeigen, ob sie gekauft oder auf den Schlachtfeldern zusammen getragen worden sind, oder ob sie Soldaten in seiner Wohnung vergessen haben.

Der Besitzer muß hierauf alle diese Waffen an denjenigen Ort transportiren, der ihm von dem Militairkommandanten oder Chef der Civiladministration seines Arrondissements angezeigt wird.

Sechs Tage nach der Publikation des gegenwärtigen Befehls, soll jede Privatperson, bei welcher man Waffen findet, oder die welche in der Gegend ihrer Wohnung versteckt hat, arretirt, zu einmonatlicher Gefängnißstrafe und zur dreifachen Bezahlung des Werthes der Waffen verurtheilt werden.

Im Wiederbetretungsfalle wird der Thäter einer Militairkommission überliefert, welche nach Umständen ihn zum Tode oder für einen Zeitraum, der nicht unter 10 Jahren seyn darf, in die Eisen verurtheilt.

Die Waffenschmiede dürfen in ihrem Hause nur Luxuswaffen oder Jagdflinten haben, so ferne sie nicht von der Artillerie oder den Korpschef zur Ausbesserung von Waffen gebraucht werden, in welchem Falle sie ein Zertifikat in gehöriger Form haben müssen, welches sie für Verfolgungen sichert, welche man gegen sie auszuüben das Recht hat.

Der Handel mit Waffen, so wie mit Kupfer oder Eisenwerk, welches als Waffen gebraucht werden kann, ist noch vorzüglicher den Juden untersagt, weil sie auf alles zu spekuliren gewohnt sind.

Der Verbot betrifft nicht nur die ganzen und noch brauchbaren Waffen, sondern auch die Läufe, Flinten, Schlösser, Stücke und Garnituren, und jede Stücke von Eisen oder Kupfer, welche aus der Demolirung der Waffen herrühren.

Im Hauptquartier Witepsk den 3. Aug. 1812.

Der Fürst von Neufchatel, Majorgeneral,
Alexander.

Danzig, vom 26. August.

S. M. der Kaiser kam am 16. des Abends in einiger Entfernung von Smolensk an. Den 17. wurde der Feind aus allen Stellungen gejagt, die er diesseits der Stadt okkupirte, die sehr gros ist, und eine Mauer und bedeutende Festungswerke hat. Tags darauf, am 18., wurde dieser Plaz mit Lebhaftigkeit angegriffen, und nach einem sehr schönen Ge-

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 251. Montag, den 7. September 1812.

Baltimore, vom 13. Juli.

Die Zeitung der Whig enthält folgende Proklamation des General Miranda:

Einwohner, Bürger und Freunde,

Ein Theil der Einwohner von Carracas hat sich, durch Uebelgesinnte verführt, unter welchen sich vorzüglich Insulaner befinden, von seinen Brüdern getrennt; sie haben die Blumenkränze der Freiheit, welche ihre Tempel umgaben, zerrissen, und ihre Hände den Banden der Sklaverei dargeboten. Das Vaterland, durch diese Beleidigung herausgefordert, berief einige Hundert seiner getreuen Kinder, welchen es auftrug, dasselbe zu rächen, und die Strafbaren zu zwingen, frei und glücklich zu seyn.

Schon strömt eine große Anzahl Bürger auf die Stimme des Vaterlandes herbei; allein andere wollen ruhige Zuschauer des Ruhmes ihrer Brüder oder der Unfälle des Kriegs werden, welcher den traurigen Karakter eines Bürgerkriegs annimmt.

Bürger, diese Indolenz ist strafbar; sie erinnert schmerzhaft an unser altes System; wir müssen dieselbe für immer aus der Gesellschaft der Menschen verbannen, welche geschworen haben, frei zu leben oder zu sterben. Keiner, keiner darf einem andern das heilige Recht überlassen, sein Leben, sein Eigenthum und die Freiheit, zu deren Begründung er selbst mitwirkte, zu vertheidigen. Die Greise, Weiber und Kinder sind von der Natur von diesem Dienste freigesprochen. Das Gesetz schließt niemand aus.

Beeilet euch Bürger aller Stände, aller Würden, euch unter die Waffen der Republik zu stellen, verschafft euch welche, wenn ihr sie nicht habt. Vertraut der Regierung die Sorgfalt an, euch in dem Gang dieser wichtigen Conjuncturen zu leiten; macht die Verheerungen des Fanatismus und der Unwissenheit wieder gut; vergeßt für einen Augenblick euern Heerd, wenn ihr denselben für den Rest eures Lebens zu erhalten wünscht. Ich spreche zu euch Bürger mit jener Zuversicht, die mir euer Zutrauen einflößt; ich habe in der Stunde meines Werdens die Luft von Caracras eingeathmet; ich habe mich in entfernte Regionen geflüchtet, um euch zu dienen; ich habe viele unter euch zum Siege angeführt, und ich glaube euch zu diesem augenblicklichen Opfer eurer gewohnten Gemächlichkeiten auffordern zu dürfen.

Laßt uns Kameraden nach Coro, nach Mary-Caibo und Guiana marschiren, laßt uns jene Banditen-Schlupfwinkel zerstören, welche das Vaterland der ersten Kinder der Freiheit America's beunruhigen. Dann werden wir ruhig leben, und uns gegenseitig umarmen; der Vater, der Sohn, der Gatte, werden sich den Neigungen der Natur und der Liebe, welche durch die Noth des Vaterlandes ein wenig auf Seite gesetzt sind, überlassen; das Vaterland ruft euch auf Bürger, und seine Stimme, mächtiger als die durch das Gesetz ausgesprochenen gezwungenen Anwerbungen, hallt in euern Herzen wieder. Hört sie und gehorcht ihr; ergreift die Waffen; marschirt um die Freiheit zu erobern, und kehrt nicht eher zu euerm Heerde zurück, bis ihr dieselbe fest begründet habt.

Wilna, vom 26. Juli.

Den Befehlen Sr. Durchl. des Fürsten von Wagram und Neufchatel ꝛc. ꝛc. gemäß, ist verordnet wie folgt:

1) Die Truppen, die ihre Quartiere in der Stadt und Vorstadt von Wilna haben, sind verpflichtet, von ihren Rationen zu leben, die sie aus den Magazinen erhalten.

2) Sie können daher von ihren Wirthen nichts fordern, als einen Plaz zum Zubereiten des Essens und einen Plaz zum Schlafen.

3) Im Fall, wenn Bier, Reiß oder trockenes Gemüse in den Magazinen nicht zureichte, werden die Wirthe gebeten, nach Vermögen auszuhelfen, aber nie darf man dieß mit Gewalt fordern.

4) Die Militairs, die sich irgend einige Ungebührlichkeiten erlauben, und diesem Befehle entgegen handeln sollten, werden nach den Gesetzen bestraft werden.

5) Es wird von jezt für künftig hin den Einwohnern verboten, Militairs ohne Billets der Munizipalität in Quartier zu nehmen.

Wilna, den 4. Juli 1812.

Das Original hat der Generalkommandant des Wilnaer Guberniums, Baron Jomini, unterschrieben.

Tagsbefehl.

Die durch das Dekret Sr. k. k. Maj. vom 22. Juni in Wilna niedergesezte Kommission hat in der Sitzung vom 19 Juli den Zalewski, gebürtig aus Warschau, Soldaten des 8ten Linienregiments polnischer Uhlanen, der des Raubes mit bewaffneter Hand überführt worden ist, zum Tode; den Anton Benezet, gebürtig aus St. Hypolite, in dem Departement Gard, Soldaten des 35ten Linienregiments, der des Beraubens und Verwundens zweier Landleute überführt wurde, gleichfalls zum Tode; den Peter Parizet, der überführt wurde, Brod aus den Magazinen verkauft zu haben, zu 5jährigem Gefängnisse in Ketten und zum Ersatze des Brods verurtheilt.

Dieses Dekret wird heute vor der Fronte der unter Gewehr stehenden Besatzung vollzogen.

Wilna, den 20. Juli 1812.

Generalgouverneur Jomini.

7/4 breite zu 48 kr. bis fl. 1., extra feine zu fl. 1. 12 kr, ditto 6/4 breite à 46 kr., ganz feine à fl. 1. — wie auch 14/4, 10/4, 7/4, 6/4 breite Mousselin in verschiedenen Preisen, viele Rester von Mousselin und Moll die Elle à 36 kr., ächte Battiste in vielen Mustern, die Elle à fl. 2. 20 kr. bis fl. 2. 40 kr., ganz feine zu fl. 3. 15 kr., alle Sorten Marquinets, alle Couleuren Göttinger und Erfurter Sommerzeuge, mousselinene und battistmousselinene Hals- und Sacktücher zu verschiedenen Preisen, rothe Sacktücher, Hemderflanell; obige und mehrere Waaren verkaufen wir sowohl en gros als im Ausschnitt in dem Fabrikpreis; sind auch bei obigen Waaren die unter dem Fabrikpreis verkauft werden; versprechen die billigste und reelste Bedienung, und bitten um geneigten Zuspruch.

Es haben nicht allein mehrere den von mir erfundenen inländischen Kaffee, dem Aeußern nach, nachgemacht, sondern man hat sogar meinen Namen gemißbraucht, was mich daher veranlaßt, das handelnde Publikum wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß derselbe nur allein ächt bei mir unter dem Namen Caffé du Continent zu haben, und daß das Geheimniß der Zubereitung ausschließlich mein Eigenthum ist.

Ludwig Otto Bleibtreu,
in Braunschweig.

Bekanntmachung

Unterzeichneter empfiehlt sich mit allen Sorten von fertigen Chaisen-Borden, allen Sorten wollen, baumwollen und seidenen Glockfranzen, Huthband, wie auch allen Sorten von Militairarbeit, seidenen Borduren an Sofa und Stühle ꝛc. um die billigste Preise, und nimmt Bestellung an gegen reelle und prompte Bedienung

Christoph Ziegler, Posamentirer,
wohnhaft auf der Allerheiligengasse in der Stadt Hanau Nro. 76. in Frankfurt am Main.

Fuß-Teppiche,

in allen Sorten wie auch dergleichen vor Kannapeen und Betten nach den neuesten Desseins und von den besten Qualitäten, wobei man für ächte Farben garantirt, sind um die Fabrick-Preisen bei mir zu haben; auch empfehle ich mein Lager in allen Sorten Bett- und Pferdedecken und übrigens bekannten Leinen- und Baumwollenartikeln und bitte um geneigte Aufträge, die ich durch promte und billige Bedienung jederzeits verehren werde.

Johann Joseph Baronius,
in Frankfurt am Main.

Bei J. G. Winckler,

in Frankfurt a. M.

ist ein Commissionslager von ächtem Kölln. Wasser, dasselbe wird sowohl in Parthien als auch in kleinem, bis auf 1/2 Dutzend Flaschen zu den billigsten Preisen abgegeben.

Wittib Mettenius und Sohn

in Frankfurt a. M.

in der Schnurgasse Lit. G. No. 80.

empfehlen sich in Schweizer, Bielefelder und ächten Holländischen Leinwand, Gebild zu Servietten Tisch- und Handtücher, Damastgebild in Gedecken von 6 bis 36 Personen mit Tafeltücher von 3 bis 6 Ehlen breit ohne Nath, Points d'Alençon; sodann haben sie auch wieder von dem beliebten Baumwollenzeug zu Fensterbleyden erhalten, welches sich durch seine schöne Weisse und Breite von selbst empfiehlt, wie auch ein vollständiges Lager von Schweizer Mousselinens-Waaren und sind überzeugt sowohl durch billige Preise, die wir unsere hiesige und auswärtige Freunde genießen lassen werden, als durch unser in jeder Hinsicht vollkommen assortirtes Lager unsere geehrte Freunde zufrieden zu stellen.

In einer gangbaren Apotheke am Rhein, wird ein Lehrling, der mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen ist, unter sehr vortheilhaften Bedingungen gesucht. Von wem? erfährt man durch frankirte Briefe bei Hr. Jacob Müller in Boppart am Rhein.

Cramer und Comp.

aus Bonn,

empfehlen sich für diese Frankfurter Herbstmesse mit einem schönen Assortiment, halb seidener Westen eigner Fabrick; durch billige Preise und gute Waaren dürfen sie ihren Abnehmern die vortheilhafteste Bedienung zusichern. Sie haben ihr Lager in der Saalgasse Lit. J. No. 79. im Hause des Herrn Doctor Römer.

Joseph Oppenheimer Juwelier,

kauft alle Sorten Brillanten, Rossetten, Perlen, und couleurte Steine, empfiehlt sich zugleich mit einem wohl assortirten Lager von gefaßten Brillanten, Rossetten und Perlen nach dem neuesten Pariser Geschmack, hat seinen Laden in seinem neu erbauten Eckhause in der Fahrgasse Lit. B. Nro. 16.

Bernegau Schröder und Comp.

von Barmen,

verkaufen in ihrem Gewölbe auf dem Markt im Steinernen Haus, alle Messen im billigsten Preis, Beiderwand, alle Sorten Leinenband, Frisolet, Lothband, Sammetband, farbig u. weisen Zwirn 3 und 4 drähtig Leinenstrumpfgarn, Spinal und mehrere dahin einschlagende Artikel; bitten um geneigten Zuspruch und versichern reelleste Bedienung.

E. I. L. Guyot

aus Paris

zeiget an, daß die von ihm selbst fabrizirten, seit zwei Hundert Jahren bekannten Dinten in allen Farben in der C. C. G. Preßlischen Kunsthandlung zu finden seyen.

Oeffentliche Empfehlung des J. M. Reglerischen Bandagen-Apparats.

Die Kurfürstl. medicinische Section an der Kurfürstl. Universität zu Landshut, hat den Bandagen-Apparat für alle Gattungen von Nabel-, Leisten- und Schenkelbrüchen, welche der Kurfürstl. Hofzahnarzt, Militair- und Landbandagist, Herr Johann Michael Regler, aus München, selbst verfertigt, in genaue Untersuchung genommen, und dessen Güte und Brauchbarkeit in Hinsicht auf Stahl, Ausfütterung und Leichtigkeit so erprobt gefunden, daß sie nicht nur diesen Apparat für ihr chirurgisches Institut beigeschafft hat; sondern auch nicht den geringsten Anstand nimmt, erwähnten Hrn. Regler, in Hinsicht seiner Kenntnisse in diesem chirurgischen Zweige und seiner Fertigkeit und Genauigkeit in Anlegung der Bruchbänder aller Orte und jedermänniglich zu empfehlen. Landshut den 15. Mai 1805.

Kurfürstl. medicinische Section an der Kurpfalzbaierischen Universität daselbst.
D. Heinrich von Leveling,
d. Z. Direktor ꝛc.

Eigenhändige Meinung des durch seine große herausgegebene Werke nebst wichtiger Abhandlung von den Brüchen rühmlichst bekannten Herrn Hofraths und Professor G. A. Richter in Göttingen.

»Ich habe die Bandagen mit dem neuen Ballen, die Sie »mir zur Einsicht und Untersuchung zu übersenden die »Güte gehabt haben, untersucht und versucht; ich finde »selbe zur Radikalkur sehr zweckmäßig eingerichtet und »empfehlungswürdig.

Göttingen den 29. März 1812.

A. G. Richter.

Obbenannter Herr Regler ist jezt wohnhaft in Frankfurt am Main auf dem kleinen Hirschgraben Nro. 77.

Der von mir seit längern Jahren fabricirte Gicht-Taffent, welcher von mehreren Universitäten, und von den Herren Doctoren, Herrn Erdmann, Herrn Flemming, Herrn Achilles in Dersten und Herren Doctoren Weihs und Weber allhier, das Zeugniß erhalten; wie dieser Taffent gelinde alle böse Säfte an sich zieht, die bei Gicht, Podagra, Geschwülsten, Salzflüssen, Rothlaufentzündungen, Glieder- und Rückschmerzen, rhematischen Umständen sich ereignen, vorzüglich stärkt er schlaffe Nerven. — Die in mehreren Zeitungen bekannt gewordene und hergestellte Personen können ferner dem ein geehrtes Publicum überzeugen, daß ich nicht aus Gewinnsucht diesen Taffent ächt fortfabricirte, und ist allein ächt bei mir und bei Herrn Joh. Phil. Schott in der Fahrgaß in Frankfurt a. M. für nachstehende Preise zu haben, eine Ehle oder ein Paar Ermel à fl. 4. ein Paar Strümpfe fl. 6. ein Rückenstück, eine Schlafhaube, ein Paar Handschuhe, jedes fl. 3. — Briefe und Gelder werden franco eingesendet.

Fr. Gottl. v. Schön,
Pr. Lieut. von Nürnberg.

der Brust eines jeden biedern Mannes erregen muß. Treue, Pflichtgefühl und Anhänglichkeit an unsern Fürsten und unser Vaterland sind von jeher unsere besondere Auszeichnung gewesen; und diese Gesinnungen sollten wir verläugnen, um von Rußland Nationalglück, Nationalfreiheit zu erwarten? Wir folgen mit Zuversicht den Befehlen unsers allverehrten Königs, und fechten mit den Armeen Seines großen Alliirten, in bewährter Ueberzeugung, daß unser weiser Regent uns nie irre geführt hat.

Dankbar erkennen wir, daß wir Ihm und Seinen Tugenden bei schweren Ungewittern und großen Gefahren unsere bisherige Erhaltung und die Fortdauer unserer National-Existenz schuldig sind, und überlassen uns Seinem Willen mit festem Vertrauen auf eine glückliche Zukunft. Wir fechten übrigens zugleich für eine tapfere, mit uns von alten Zeiten her verschwisterte Nation, die Polen, ausgezeichnet durch Vaterlandsliebe und furchtbar durch ihren Arm. Ihnen gilt es um Nationalehre, um Nationalexistenz; uns um die Erhaltung der Vorzüge, in deren Besitz wir uns so glücklich fühlen, daß wir Niemanden um Wohlstand, Freiheit, Aufklärung, Gerechtigkeitspflege, Schutz des Eigenthums, Industrie und anderes Nationalglück zu beneiden haben. (Leipz. Zeit.)

Kassel, vom 3. September.

Se. Maj. hat am 29. August folgendes Dekret erlassen:

Wir Hieronymus Napoleon, rc.

Haben, auf den Bericht Unseres Finanzministers, verordnet und verordnen:

Art. 1. Der Termin der Rückzahlung der Obligationen erster Serie des Ergänzungsanlehns von 1810 ist auf den 31sten Dezember dieses Jahres festgesetzt.

2. Bis dahin sollen sie gleichwie die Obligationen des neuen Anlehns an Zahlungsstatt bei den Domainenverkäufen angenommen, und der Ankaufspreis derselben, wie vorhin, zu einem Drittheil in dergleichen Obligationen abgetragen werden.

3. Alle Rechnungsbeamten, welche bis jezt ihre Kaution noch nicht geleistet haben, sollen den in baarem Gelde zu leistenden Theil derselben in dergleichen Obligationen abtragen, wie solches in einem besondern Dekrete näher bestimmt werden wird.

4. Unser Minister der Finanzen und Unser General-Intendant des Staatsschatzes sind, ein jeder in so weit es ihn betrifft, mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekretes beauftragt.

Hieronymus Napoleon.

Avertissements.

Barcellona, welche, militairisch angelegt, unter den Forts von Figuieras, Gironna und Hostalrich hinlief. Seitdem wurde die sogenannte Marinestraße angelegt, wodurch das Fort Hostalrich, das sich nun nicht mehr auf der Operationslinie befand, unnöthig ward.

Zu Anfang dieses Kriegs durchschnitten die Engländer, welche mehr an die Sicherheit einiger von ihnen an der Küste besetzten Punkte als an das Interesse von Catalonien dachten, die Marinestraße, und die Städte Caleille, Caret, Arenys, Mataro, Wilsasar ꝛc. konnten ihre Verbindung nur zur See oder durch in den Abhang des Berges gehauene Fußsteige unterhalten. Dieser Mangel an Kommunikation machte die Besetzung der Küste unmöglich; und die zu Mataro und Arensys del Mar stehenden Insurgenten, wo sie alle Unterstützungen von den Engländern erhielten, hielten sich für unangreifbar. Man hatte mehrere Rekognoszirungen vorgenommen und sich von der Größe der zu unternehmenden Arbeiten, und der beinahen Unmöglichkeit, sie unter dem Feuer der engl. Schiffe anzugreifen, überzeugt. So stunden die Sachen als die Division Lamarque den Lagen der engl. Eskadre trotzend, Mataro besetzte und befestigte. Da man den alten Weg nicht herstellen wollte, so legte man einen neuen an; und zum großen Erstaunen der Catalonier und Engländer, die denselben nicht hindern konnten, sah man in 14 Tagen sich eine schöne Straße von Mongat bis Calella, auf einer Strecke von beinahe 10 Meilen eröffnen, welche allenthalben außer der Schußweite der feindl. Schiffe ist. Schon haben dieselbe mehrere Konvois betreten, und dieses ist ein Band mehr, welches Barcellona an Frankreich knüpft.

Die Armee hat seit kurzem einen Weg von Figuieras bis Olot gemacht; durch die berühmten Defileen von Castellfollit, deren in den Memoiren des Hrn. v. Magilles so oft Erwähnung geschieht, passirt man ohne Gefahr, und die Artillerie fährt da bequem, wo sonst kaum Maulesel durchkommen konnten.

Der Hafen von Palqmo, welcher der natürliche Hafen des Hauptortes des Departements zu seyn scheint, hatte keine praktikable Kommunikation mit Gironna; man wird sich in kurzem über 2 Straßen dahin begeben können, wovon die eine über den Hügel von Calonges und die andere über Palafrugel führt. Eine dritte über Pals gehende Straße wird an Torruelle de Mongri und von da an Figuieras anstoßen; dieselbe geht durch die oft unter Wasser gesetzte Ebene zwischen dem großen Kanal und dem Ter. Der Hr. Capitain Daru, ein sehr ausgezeichneter Offizier des 79. Linien-Infanterieregiments, welcher die Arbeiten in diesem Theile leitet, hat einen Plan entworfen, um diesen Ueberschwemmungen abzuhelfen.

Allenthalben begeben sich die Bauern, welche den Soldaten bei diesen Frohnarbeiten helfen, ohne irgend einen Zwang dahin, und werden in kurzem die Vortheile davon empfinden. Während sich also die Engländer auf der einen Seite Freunde der Katalonier nennen, verwüsten und verheeren sie das Land, während die Franzosen Verbesserungs- und Wohlstands-Anstalten wieder herstellen oder erschaffen.

Paris, vom 1. September.

(Fortsetzung.)

Während dem Monate Juli 1812 sind auf der Quarantaine von Costainizza für ungefähr 1,406,176 Fr. Waaren aus der Türkei und den Stapelplätzen der Levante für Frankreich und Italien bestimmt eingelaufen. Dieselben bestunden in Baumwolle, Kameelhaaren, Straußenfedern, Wachs, Opium, ꝛc. Die Baumwolle allein war auf 1,115,882 Fr. geschäzt. Die aus Frankreich und Italien im Laufe des nämlichen Monats zu Costainizza angekommenen für die Türken und die Levante bestimmten Waaren betrugen einen Werth von 506,603 Fr. und bestunden in Tuchwaaren, Büchern, Papier, Seide, Quincailleriewaaren ꝛc. und in Thalern von 5 Fr. 17 Cent. für den Werth von 223,456 Fr.

Die in dem nämlichen Monat Juli aus der Türkei und der Levante zu Spalatro eingetroffene Waaren für Frankreich und Italien werden auf 86,200 Fr. und jene die aus Frankreich und Italien zu Spaltro eingetroffen und für die Türkei bestimmt waren, auf 442,270 Fr. geschäzt.

Paris, vom 2. September.

Der Senat hat sich gestern von neuem versammelt.

Der berüchtigte Cobbet hat ein an den Prinzen Regent von England gerichtetes Schreiben öffentlich bekannt gemacht, welches Anmerkungen über das Benehmen der engl. Regierung gegen die Vereinten-Staaten enthält, er beziehe sich dabei auf die offiziellen Artikel in der Zeitung, die Times, welche vor und nach der Kriegserklärung gegen Amerika darin enthalten gewesen sind. Vor der Kriegserklärung versicherte diese Zeitung, die Amerikaner fürchteten sich vor uns und ihre Drohungen seyen nur Schreckschüsse, auf welche man durchaus keine Rücksicht zu nehmen hätte. Da nun aber gegenwärtig diese für so furchtsam ausgeschrieenen Amerikaner es wirklich gewagt haben, gegen den größten Krieger und Eroberer gegen den König Georg III. den Ueberwinder der Nabobs von Indien, die Waffen zu ergreifen, so ist diese nämliche Zeitung mit guten Rathschlägen angefüllt, wie man vernünftig, mäßig und nachgiebig seyn solle, und drückt das Verlangen sehr stark aus, zwischen beiden Nationen möge der Friede wieder hergestellt werden. Herr Cobbett macht einige beißende Bemerkungen über das Unstäte und Wandelbare in diesem ganzen Benehmen, und bemüht sich dem Prinzen Regent zu beweisen, daß dieses das rechte Mittel nicht sey, die Amerikaner zu bekehren.

Burg, vom 26. August.

Seit den vergangenen 8 Tagen sind etwa 2000 Depotsoldaten, sowohl Kavallerie als Infanterie von verschiedenen Regimentern, auf hiesiger Marschstrasse zur Kriegsarmee hinauf hier durchpassirt.

Vorigen Mittwoch trafen hier etwa 80 rußische Kriegsgefangene, Freitag 350 schwedische Kriegsgefangene aus Schwedisch Pommern, und gestern 60 rußische Kriegsgefangene hier ein, welche nach einer Uebernachtung nach Magdeburg abgeführt wurden. (B. C.)

Dresden, vom 23. August.

Das bisher in der Festung Torgau garnisonirende Infanterieregiment Maximilian ist von dort aufgebrochen, und wird unter den Befehl des Herzogs von Castiglione treten. Zugleich ist die dritte Batterie von Dresden über Jüterbock nach der brandenburgischen Gränze abgegangen. Ein Bataillon Grenadiergarde ist von Dresden aufgebrochen, um Torgau zu besetzen. Gleich nach der Erndte wird, dem Vernehmen nach, eine neue starke Rekrutirung durchs ganze Königreich Statt finden.

Von den in die Gegend um Kiew gebrachten Gefangenen der Brigade Klengel sind mehrere Briefe an ihr Verwandte und Freunde in Sachsen angekommen, welche für die Ihrigen ziemlich beruhigend sind.

In den lezten 3 Wochen sind in verschiedenen Richtungen wieder an 16,000 Mann Ergänzungstruppen, worunter auch Kalabresen und Schweizer waren, durch Sachsen zur grosen Armee gegangen.

Leipzig, vom 30. August.

Der im 162sten Stück dieser Zeitung abgedruckte Aufruf an die Deutschen vom russischen General, Barclay de Tolly, ist in Sachsen allgemein mit dem gerechten Unwillen aufgenommen worden, den er in

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 250. Sonntag, den 6. September 1812.

Philadelphia, vom 20. Juli.

Der Kapitain des Paketboots, der Kapitain May, meldet uns, daß man am verflossenen Freitage in der Richtung von südost eine lebhafte Kanonade gehört habe. Die Passagiere glaubten, daß auf diesem Punkte zwischen den Kriegsschiffen ein Gefecht statt gehabt habe.

Der vor 30 Tagen von Bordeaux abgegangene Schooner, der Swallow, benachrichtigt uns, daß ihm am 30. Juni die nach England gehende Jamaikaflotte begegnet, und er am 1. Juli, 36 Stunden nachher, auf die Eskadre des Commodore Rodgers gestossen sey, welche besagte Flotte verfolgte.

Man schreibt aus Boston, vom 14. Juli, daß die amerikanischen Matrosen, welche an Bord der Chesapeak von dem engl. Linienschiff der Leopard weggenommen wurden, am vorhergehenden Samstage in dem Hafen von Boston diesem Linienschiffe zurückgegeben worden seyen. Sie wurden von dem Lieutenant Symosin, einem engl. Offizier, an Bord des nämlichen Schiffes, die Chesapeak gebracht, und von dem Lieutenant Wilkinson von der Chesapeak empfangen. Dieses Wiedergutmachen kömmt zu spät, und wir verdanken dasselbe vielleicht blos der von der Regierung angenommenen drohenden Stellung und unserm Entschluß in Zukunft unserer Flagge Respeckt zu verschaffen.

London, vom 26. August.

Ein königl. Kurier, Hr. Sthau, ist vorgestern hier angekommen, und hat sich mit seinen aus Amerika gebrachten Depeschen in das Staatssekretariat begeben. Bei seiner Abreise stimmten alle unsere öffentlichen Blätter Kriegsgeschrei an.

— Man wird aus den Deserteurs der verschiedenen Nationen, die von verschiednen Punkten aus zu uns gekommen sind, 4 oder 5 unabhängige Kompagnien bilden, um den Eifer zu belohnen, mit welchem sie sich unter unsere Fahnen stellen, und ihnen das Vertrauen zu erwiedern, welches sie uns einflößen. Man hat Ordre gegeben, sie in Ceylon, Java und Neuwallis gut aufzunehmen. Diese Maasregel scheint uns nicht dazu geeignet zu seyn, die feindlichen Soldaten aufzumuntern diesem Beispiele zu folgen.

— Laut Nachrichten aus dem mittelländischen Meere sollen sich 30 Transportschiffe nach Sizilien begeben, um Truppen an Bord zu nehmen und sie nach Minorka zu führen. Vor Algesiras sind 15,000 Franzosen erschienen.

— Die auf der Rhede von Toulon liegende franz. Flotte ist bereit unter Segel zu gehen, sie besteht aus 18 Linienschiffen und 10 Fregatten, auch ist man im Begriff zwei neue Linienschiffe vom Stappel laufen zu lassen. Die Flotte kömmt öfters aus dem Hafen, um zu manövriren.

Nachrichten aus Lissabon vom 10. August enthalten, Gen. Hill hätte sich am 7. noch in Statu quo befunden, Soult sey zu Sevilla und die Armee des Süchet hätte sich in Bewegung gesezt. Der Feind hätte seine Truppen zu Estremadura verstärkt, alles Vieh im Lande in Requisition gesezt und alle mögliche Mittel angewendet, um Depots zu formiren. Hierauf habe er sich in den Marsch gesezt, um dem Scheine nach den Gen. Hill anzugreifen, seine wahren Absichten seyen aber noch unbekannt, die von ihm gemachte Bewegung führe ihn auf die linke Flanke der alliirten Armee, woselbst Gen. Hill auf seiner Hut ist und die zweckmäßigsten Anstalten und Vorkehrungen treffen wird.

Wien, vom 29. August.

Am verflossenen Mittwoch kam S. M. der Kaiser von Baden nach der Residenz und gab wieder einer grosen Anzahl Personen aus verschiedenen Ständen Audienz.

Der königl. preußische Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Hr. v. Humboldt, ist wieder in dieser Hauptstadt eingetroffen.

Man sagt, daß das im Felde stehende k. k. österr. Auxiliarkorps noch durch mehrere Regimenter werde verstärkt werden.

Neapel, vom 19. August.

Im Laufe des Monats Juli und noch bis heute war der Vesuv wie gewöhnlich ruhig, ließ nur zuweilen ein starkes Getöse hören, und spie einige vulkanische Materien aus. Am 1. August, bei Einbruch der Nacht, erschütterte ein heftiger Donner den ganzen Gipfel des Berges, der sich sogleich mit einer dicken Rauchwolke bedeckte. Einige Zeit nachher wurde der Vulkan ruhig und der Himmel erschien von neuem sehr heiter.

— Man fängt an mit vielem Erfolg Zuckerrohr in der Gegend von Castellamare zu bauen. Man hat Rohre von 8 Fuß eingeerndtet. In beiden Kalabrien, wo das Zuckerrohr ehemals vollkommen gedieh, werden beträchtliche Pflanzungen angelegt.

Gironna (in Catalonien), vom 4. August.

Eins der grösten Hindernisse, auf welche man in dem Kriege in Catalonien stößt, ist die Schwierigkeit der Kommunikationen. Die ehemalige Regierung hielt dieses für ein Vertheidigungsmittel; und dieser Begriff nebst der Sorglosigkeit ihrer Administration ließ diese schöne Provinz ohne Wege. Große Städte als Gironna, Olot und Vich unterhielten ihre Verbindung blos mit Mauleseln; seit langer Zeit kannte man blos die Landstraße von

Avertissements.

Die öffentliche Verlosung der im Jahre 1813 planmäßig, zurück zu zahlenden 320 Stück Amortissationskassen-Obligationen, im Betrag von fl. 96,000 — nebst darauf fallenden Gewinnsten, wird Dienstags den 29. September d. J. in dem großherzogl. Orangeriegebäude, nächst der großherzogl. General-Staatskasse in Beiseyn der dazu von dem hohen Justiz- und Finanzministerium ernannten Kommission statt haben, wobei jedermann freien Zutritt hat. Die herausgekommenen Obligationen, nebst den darauf gefallenen Gewinnsten, werden im Laufe des Jahres 1813 auf den Zinstermin der Obligationen, gegen Rückgabe derselben, und deren weitern Zins-Coupons, baar im fl. 24 Fuß hier bei unterzeichneter Stelle, in Mannheim bei Hrn. Joh. Wilh. Reinhardt, und in Frankfurt am Main bei Hrn. Joh. Goll und Söhne, ohne irgend einen Abzug bezahlt.

Karlsruhe den 25. August 1812.

Großherzogl. Badische Amortissationskasse.

Lotterieanzeige.

In der 4ten Klasse der gegenwärtigen 43ten hiesigen Lotterie, haben nachstehende Nummern die beigesezten Hauptpreise gewonnen:

Nro. 966. fl. 8000. Nro. 3440. fl. 4000.
— 10538. fl. 2000. — 7997. fl. 1200.
— 1252. fl. 500. — 7940. fl. 500.
— 10113. fl. 500.

Frankfurt am Main den 3. September 1812.

Von Lotterie-Direktions wegen.

Blumen-Zwiebeln.

In der Faßelischen Saamenhandlung in Frankfurt am Main, Döngesgasse Lit. G. Nro. 44. sind ächte holländische Blumenzwiebeln zu haben, als: gefüllte Hyacinthen in allen Farben, Tazetten, Narzissen, Jonquillen, Annemones, Ranunkeln, frühe Tulipanen, Crocus ꝛc. Ein Verzeichniß wird gratis ausgegeben. Briefe und Gelder werden franko erbeten.

Gerhard Anthon,

Kürschner von Hanau,

beziehet wieder die hiesige Messe, und empfiehlt sich mit einem schönen Sortiment eigen fabrizirter Pelzwaaren, als: Krägen, Halstücher, Bordürungen, Damens- und Herrenmützen, gefütterte Handschuh und Schuhe, elastische Fußkörbe, so wie lackirte beschlagene und unbeschlagene Schirme. Sein Laden ist am Main Nro. 91.

Oeffentlicher Waarenverkauf.

Zufolge eingeholten allerhöchsten Bewilligungs-Dekret soll das vorhandene Waarenlager des verstorbenen hiesigen Bürgers und Handelsmanns, Herrn Johann Friedrich Besthorn, welches in folgenden Artikeln bestehet: als in Sächsisch-, Schlesisch und Böhmischen appretirten einfärbig u. melirten Tüchern, worunter auch Montirungs- und Livree-Tuche sich befinden; ferner, in rohen Tuchen, sehr schöne Castmirs von verschiedenen Farben und Qualité, Biebers glatt und geköpert, Flanels, Cronrasch, Moultons, Nanquinets und Schlesischer Leinwand und Sacktücher ꝛc. in einer öffentlichen Versteigerung an die Meistbietende gegen gleich baare Zahlung abgesezt und damit in der ersten Meßwoche Mittwochs den 9ten September d. J. Vormittags in der Besthornschen Behausung in der Saalgasse Lit. M. Nro. 126. der Anfang gemacht und bis dessen Aufräumung täglich damit fortgefahren werden.

Frankfurt den 24. August 1812.

Die Vormünder der Besthornschen Kinder.

Nach erfolgter allergnädigster Legitimation zum förmlichen Gantverfahren, ist in der Schuldensache des hier verstorbenen Bürgers und Tuchscheerers Johann Friedrich Maier, Dienstag der 8. Sep. d. J. zur Liquidations-Verhandlung, womit zugleich der Versuch zu Erzielung eines Borg- oder Nachlaß-Vergleichs wird verbunden werden, anberaumt; an welchem Tag Vormittags 8 Uhr, die Gläubiger oder deren legitimirte und instruirte Bevollmächtigte, bei Strafe des Ausschlusses, von der oberamtsgerichtlichen Deputation auf hiesigem Rathhaus zu erscheinen haben.

Heilbronn den 1. August 1812.

Königlich Würtembergscher Regierungsrath, Oberamtmann, Bürgermeister und Obergerichtsassessoren.

vdt. Stadtschreiber

Bruckmann.

Das Pferd nebst dem Berliner Stuhlwägelchen wurde auf Nro. 2495, welche in der 1. Klasse der 81. Hanauer Lotterie den besten Preis von fl. 1500 traf, gewonnen.

J. F. Heidelbach Wittib von Hanau, im großen Saal im Braunfels in der Boutique Nro. 99 empfiehlt sich mit allen Gattungen baumwollene Strickereien, wie auch wollene Schals, Franeks-Jacke und Kinderkleidcher ächter Farben.

Gebrüder Fehre,

aus Pausa, in Sachsen,

empfehlen sich für diese Messe mit baumwollnen Strümpfen, von ausgezeichneter Schönheit und Güte. Sie stehen unter der neuen Kräm, bei Herrn Höpner dem Ausgange der Schnurgasse gegen über.

Die wegen der vormalig Deutschmeisterthums-Besitzungen in den Rheinischen Bundesstaaten betheiligten Allerhöchst und Höchsten Souverains, haben zur Auseinandersetzung der gegenseitigen sich darüber ergebenden Verhältnisse einen Kongreß zu Mergentheim gemeinschaftlich anzuordnen geruhet.

Dieser Kongreß hat nun durch den Zusammentritt sämtlicher Bevollmächtigten seinen Anfang genommen.

Es werden daher alle Gläubiger so wie andere, welche an die, in den Rheinischen Bundesstaaten liegenden vormalig deutschmeisterschen Besitzungen, und die in Mergentheim administrirte Kassen noch rechtliche Ansprüche allenfalls zu haben vermeinen, öffentlich vorgeladen, bei dem Kongreß zu Mergentheim binnen einer hiermit peremtorisch anberaumten Zeitfrist von 2 Monaten, vom Tage dieser Bekanntmachung an, entweder in Person, oder durch hinreichend Bevollmächtigte zu erscheinen, um die Liquidät ihrer Forderungen und Ansprüche vollständig und in rechtlicher Art darzuthun; außerdem aber gewärtigt zu seyn, daß sie nach Verlauf dieses peremtorisch. Termins mit ihren Forderungen und Ansprüchen nirgendwo mehr gehört u. solche als erloschen betrachtet werden.

Mergentheim den 30. August 1812.

Von der zu Auseinandersetzung der deutschordenschen Verhältnisse angeordneten Deputation.

Gemeinschaftlicher Sekretär derselben

v. Tautphoeus.

Anzeige für Aeltern und Vormünder.

Seit vielen Jahren gehörten Unterricht und Erziehung zu meiner angenehmsten Beschäftigung. Unterstüzt von Hrn. Frank, Conrector der hiesigen Schule, und anderen Lehrern, habe ich mich entschlossen, ein Institut für Knaben zu errichten, das, wie ich hoffe, den Wünschen der Aeltern, welche mir ihre Kinder anvertrauen wollen, vollkommen entsprechen wird.

Die Lehrgegenstände sind folgende:

I. Allgemeiner Unterricht.

a) Religion.
b) Sprachen: Deutsche und Französische, Lateinische und Griechische.
c) Geographie.
d) Geschichte.
e) Naturgeschichte.
f) Arithmetik.
g) Geometrie.
h) Kalligraphie.

II) Besonderer Unterricht.

a) Zeichnen.
b) Musik.
c) Tanzen.

Der besondere Unterricht wird besonders bezahlt. Uebrigens versichere ich, daß das Honorar für den Unterricht in diesen Künsten sehr mäßig seyn wird.

Für jeden Zögling fordere ich jährlich:

Für Kost 100 fl.

Für Stube, Heizung derselben, so wie für Mobilien und Licht 30 fl.

Für Wäsche 20 fl.

Für den allgemeinen Unterricht 66 fl.

Zur Reinlichkeit werden die Zöglinge vorzüglich angehalten werden.

Münch,
Rector der Schule zu Laubach
in der Wetterau.

ein neues Convoi eskortirt, welches den königlichen Schiffswerften verschiedene Effekten zuführte.

Am 21. Juli machte eine feindliche Flottille, aus einer Brigg, einer Chebecke und einer Fregatte bestehend, einen Versuch, unter den Mauern von Belvedera. Das Gefecht fiel zum Ruhm der Unsrigen aus. Die Truppen und die braven Legionairs gaben eine neue Probe von ihrem Muthe und zwangen den Feind mit einem beträchtlichen Verluste sein Heil in der Flucht zu suchen.

Paris, vom 1. September.

Man hat gestern mehrere Privatbriefe von der grosen Armee erhalten; sie melden, daß unsere Truppen am 18. zu Smolensk eingerückt sind. Es scheint, daß die Russen Anfangs eine Stellung genommen hatten, um diesen Platz, den sie bewaffnet und befestigt hatten, zu vertheidigen; allein daß die schnelle Ankunft der franz. Armee ihre Plane gänzlich vereitelt hat. Wir fielen, sagt eins dieser Schreiben, mit solchem Ungestüm über den Feind her, daß er nicht die Zeit hatte, zur Besinnung zu kommen, und wir mit verhängtem Zügel in die Stadt gedrungen sind, während sich derselbe noch darin befand. Er nahm mit solcher Uebereilung die Flucht, daß er alle seine Artillerie auf den Wällen gelassen hat. Wir haben zahlreiches Gepäcke und beträchtliche Magazine erobert. Unsere Truppen sind voll Muth. Das Land, in welches sie einrücken, ist eins der fruchtbarsten von ganz Rußland; dasselbe ist mit Dörfern bedeckt und bietet der Armee große Hilfsquellen dar.

— Gestern hat sich der Senat unter dem Vorsitze Sr. Durchl. des Fürsten Erzkanzler außerordentlicher Weise versammelt.

München, vom 31. August.

Se. M. der König und des Prinzen Karl k. H. sind gestern Nachmittag gegen 5 Uhr wieder zu Nymphenburg im besten Wohlseyn eingetroffen.

Se. M. haben vermittelst Dekrets vom 21. d. befohlen, daß gleich der Preisaustheilung, welche zur Aufmunterung der Viehzucht in verflossenem Jahre in hiesiger Hauptstadt statt hatte, eine feierliche Ausstellung des zur Mitbewerbung der Preise ausgesuchten Viehes in diesem Jahre in der Hauptstadt eines jeden Kreises des Königreichs, mit Ausnahme des Isarkreises, statt haben solle, auf welche die Preisaustheilung erfolgen wird. Ein Central-Fest von derselben Art wird hier gefeiert werden, auf welches ein Pferderennen folgt. Se. M. haben zu den Unkosten dieser Feste und für die Preise eine Summe von 7100 fl. angewiesen, wovon 1500 fl. für das in hiesiger Residenz statt haben sollende Centralfest verwendet werden.

Freiburg, vom 25. August.

Das in einer Artillerie-, einer Grenadier-, einer Chasseurkompagnie u. 50 Husaren bestehende Freikorps wurde am 9. d. verabschiedet. Der erste Kern dieses Korps war im J. 1804 zu Ehren Sr. Erz. des seel. Hrn. v. Affry, ersten Landammanns der Schweiz gebildet. Von dieser Zeit an wuchs dasselbe durch ein Contingent an, welches in dem nämlichen Jahre zur Wiederherstellung der Ruhe an die Ufer des Zürcher Sees abgeschickt wurde.

Lausanne, vom 28. August.

Am 22. d. M. verspürte man zu Ber gegen halb 4 Uhr Morgens einen ziemlich starken Erdstoß, der 2 bis 3 Sekunden lang fortdauerte. Diese Erderschütterung wurde ebenfalls, allein weniger heftig zu Aigle empfunden. Uebrigens hat dieses Ereigniß keine nachtheilige Wirkung hervorgebracht.

Nürnberg, vom 2. September.

Am 31. August traf das Velitenbataillon von der Garde Sr. k. H. des Prinzen Borghese hier ein, und sezte gestern seinen weitern Marsch nach Norden fort.

Frankfurt, vom 4. September.

Der Hr. Graf v. Montholon-Semonville, franz. Minister bei Sr. k. H. dem Großherzoge von Würzburg, ist gestern mit seiner Frau Gemahlin, von Paris kommend, hier eingetroffen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Der Prinzessinraub.

(Fortsetzung.)

Balduin, durch das Schreiben seiner Geliebten zu dem kühnsten Wagniß begeistert, antwortete, er werde, es möge daraus entstehen was da wolle, bei dieser Gelegenheit zeigen, daß sie ihm theurer als sein Leben sey. Mit dieser Antwort schickte er den Vertrauten zurück, beim Abschiede noch mündlich die Worte hinzufügend: »Empfehle mich deiner und meiner Gebieterin, und sag' ihr, daß ich bereit sey, alles zu thun, was sie mir heißt. Wohl weiß ich, daß mich alle Welt der Untreue und Verrätherei gegen meinen König bezüchtigen wird, der mich so hoch geehrt und ausgezeichnet hat. Aber was vermag ich wider die Macht der Liebe, die über mich gebietet und mich gewaltiger beherrscht als alle Gebote des Königs? Der Liebe muß ich gehorchen, und ich will es; denn der schlimmste Ausgang kann nicht unglücklicher seyn, als das Leben, so ich jezt führe.« —

Der Bote kam glücklich nach England, und hocherfreut war Jutta über die Antwort, welche er von Balduin überbrachte. Dieser ließ inzwischen einige Fahrzeuge ausrüsten und alles in Bereitschaft setzen, was ihm zur Ausführung des beschlossenen Unternehmens nöthig schien; alles betrieb er so heimlich als möglich, damit Niemand Argwohn schöpfen könnte. Und da sich gerade an den Flandrischen Küsten einige Genuesische Galeeren befanden, so unterhandelte er im Geheim mit den Anführern derselben und wußte sie durch ansehnliche Summen für seinen Dienst zu gewinnen. Er hielt nun beständig Spione in England, um zu gehöriger Zeit von der Abreise seiner Geliebten benachrichtigt zu werden, und Tag und Nacht nur an die Unternehmung denkend, schien ihm, eh' es dazu kam, jede Stunde eine Ewigkeit.

König Karl, keines Hindernisses, das sich der Rückkehr seiner Tochter entgegensetzen könnte, sich versehend, sorgte nun für eine Begleitung, wie sie der Tochter und Gemahlin eines Königs anständig ist, und sandte demnach mehrere Barone und Prälaten nebst einigen Hofdamen und Kammerfräulein an sie ab. Sie kamen wohlbehalten in England an, und fanden die Fürstin, welche noch einige englische Herren und Damen begleiten sollten, völlig in Bereitschaft, so daß man die Rückreise bald antrat.

Balduin, von allem wohl unterrichtet, gieng nun mit seinen aufs beste ausgerüsteten Galeeren in See, und legte sich an einer Stelle, vor welcher die Königin vorbeisegeln mußte, in Hinterhalt. Und nicht lange, so ward er die beiden Schiffe aus der Ferne gewahr, die, da nur ein sanfter Wind wehete, sich langsam fortbewegten. Er bestieg nun eine Barke, und schiffte von einer Galeere zur andern, seine Soldaten zu einem tapfern Angriffe ermahnend, wobei er jedoch die Hoffnung äußerte, daß sie keinen Widerstand finden würden, da die beiden Schiffe so langsam segelten und mit keiner Mannschaft versehen wären. Zur Sicherheit hatte er auf den Galeeren einige von seinen treuesten Offizieren vertheilt, die mit seinem Vorhaben bekannt, allen denen reichliche Geschenke versprachen, welche, wenn es zum Kampfe kommen sollte, tapfer fechten würden.

Die erste Abtheilung der zu Mahon versammelten Expedition ist am 6. d. unter Segel gegangen. Man versichert die kombinirten Truppen seyen schwächer, und Süchet sey starker, als man geglaubt habe. Die Ankunft eines Theils dieser Streitkräfte wurde sehr verzögert, und man hat Ursache zu glauben, daß auch diese Expedition sehr kostspielig, langwierig und indiskret seye, und am Ende fehlschlagen werde.

— Man kann nicht umhin zu bemerken, daß sich die Franzosen auf den verschiedenen Punkten, welche sie in der Halbinsel inne haben, mit vieler Energie festgesetzt haben. Ihr Widerstand trifft mit der Erwartung nicht überein, welche in den spanischen und portugiesischen Zeitungen, von den über sie erlangten Vortheilen erregt wurden. Süchet ist noch immer ruhig in dem Besitz von Valencia, Baleisteros befindet sich durch ein geschicktes Manöver des Leval in einer sehr kritischen Lage, und Cadix, welches vielleicht eine stärkere Armee enthält als diejenige ist, welche es belagert, sieht sich täglich den Schrecknissen eines Bombardements ausgesetzt. Unter den vielen Absichten, welche die Expedition von Sizilien erreichen sollten, war auch die Befreiung von Cadix, allein dieser Zweck wurde aus Mangel an Geschwindigkeit und Zusammenwirken verfehlt. Die passive Lage, in welcher sich die in diesem Platze befindlichen zahlreichen Streitkräfte befinden, gereicht weder der Klugheit noch der Kraft der Regierung zur Ehre.

Vom 26. Man schreibt aus Plymouth vom 25., daß die Brigg le Blood Houard, von Annapolis kommend, nach einer kurzen Fahrt daselbst eingetroffen sey, sie hatte e[illegible]n Kurier mit Depeschen an die Regierung an Bord, welche das Ultimatum der amerikan. Regierung in Betreff des Krieges enthalten, und es hieß allgemein, Amerika bestünde auf demselben, der Zurücknehmung der Kabinetsordre ungeachtet. Man versichert, zu Annapolis würden mit gröster Geschwindigkeit 150 amerikanische Kaperschiffe ausgerüstet, die Admiralität hat diese Nachricht durch den Telegraphen und die Brigg Blood Houard erhalten.

Wilna, vom 9. August.

Hier sind 2 Bataillone Polen von der Weichsellegion, die sich in Arragonien, Katalonien und Valencia mit Ruhm bedeckt haben, angekommen.

Aufruf an die Tartarische Nation.

Tartarische Nation! Seit mehrern Jahrhunderten hat sich eure Nation durch Liebe zu dem Vaterlande ausgezeichnet, das euch zu eigenen Söhnen aufnahm, zu der Zeit als das unglückliche Vaterland unter der Uebermacht der Mächte, welche sich zur Vernichtung des polnischen Namens verschworen hatten, untergieng, vergosset ihr euer Blut mit Edelmuth; bei der Wiedergeburt des Vaterlandes, solltet ihr von euern Vätern verschieden seyn? Sich dem Besten des Vaterlandes weihen, war ein Merkzeichen des Tartarischen Volkes; das Vaterland zweifelt nicht, daß ihr dem Beispiele eurer edlen Vorfahren folgen werdet. Schon haben einige von euch ihren Wunsch zu erkennen gegeben in das Regiment zu treten, welches aus euren Brüdern gebildet werden soll. Eilet, edle Männer! unter die polnischen Adler; mögen die Tartarischen Rotten beweisen, daß ihr nicht abgeartet seyd von den Korycker[n] zu den Zeiten Johann Sobieski's, von jenen Azulewiczern und vielen andern in der Geschichte berühmten Männern, die mehr als einmal den Schrecken der Waffen auf die Erde der Feinde Polens säeten. Das Vaterland ruft dazu, indem es fest vertraut, daß ihr der heiligen Pflicht Genüge leisten werdet. Um diesem Zwecke würdig zu entsprechen, erwarten wir, daß ihr sobald als möglich entweder selbst oder durch Bevollmächtigte euren Willen der Militairabtheilung anzeigt. Geschehen in der Sitzung der Militairabtheilung den 2. August 1812.

Stellvertreter des Präsidenten der Militairabtheilung, Divisionsgeneral
Romouald Fürst Giedroyc.

Von der serbischen Gränze, vom 15. August.

Am 7. d. sind die Russen von Belgrad abmarschirt, um Serbien zu räumen, nachdem schon einige Tage vorher die zu Schabatz gelegene rußische Besatzung von da in Belgrad eingetroffen war; ihre sämtliche Bagage aber gieng auf Schiffen die Donau abwärts. Was nun weiter mit Serbien geschehen werde, steht zu erwarten, mit Gewißheit läßt sich darüber um so weniger etwas sagen, als allen von jenseits herüber kommenden Berichten gewöhnlich nur der Vortheil Rußlands zum Grunde liegt, und die Uebertreibung und Täuschung so weit geht, daß die rußischen Truppen, einen Tag vor ihrem Abzuge aus Belgrad, durch 10 Kanonenschüsse einen, von der rußischen Armee über die Franzosen und Alliirten erfochten haben wollenden grosen Sieg feierten.

Neu-Sandez, vom 9. August.

Der seit 14 Tagen beinahe ununterbrochen dauernde Regen hat im Sandezer Kreise grose Verheerungen verursacht. Die Flüsse traten aus ihren Betten, verwüsteten sehr viele urbare Gründe, schwemmten das reife, zum Theile schon in Garben aufgestellte Getraide weg, beschädigten Häuser, und rissen über 50 Brücken weg, die Strassen sind grosen Theils verdorben, und, soviel man bis jezt weiß, haben 4 Menschen das Leben verloren.

Wien, vom 29. August.

Der bisher am kaiserl. österr. Hofe gestandene königl. sächs. bevollm. Minister, Graf von der Schulenburg-Klosterrode, ist von seinem Hofe zurückberufen, und dessen Rappelschreiben durch den zu Wien anwesenden königl. sächs. Geschäftsträger, v. Griesinger, dem k. k. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten überreicht worden.

Neapel, vom 12. August.

Es herrscht dermalen eine solche Aufmerksamkeit auf allen unsern Küsten und besonders denjenigen, welche einen Küstenhandel treiben, daß des Feindes Bemühungen alle vergebens sind. Die an dem adriatischen Meere gelegene Provinzen, treiben, Dank sey es dieser Wachsamkeit, einen sehr einträglichen Aktivhandel mit den Häfen des Königreichs Italien, und jenen der illyrischen Provinzen, welche eine neue Probe davon erhalten haben, welchen großen Widerstand unsere braven Legionairs den Engländern zu leisten im Stande sind. Am 18. Juli griff eine engl. Fregatte und einige Kanonierschaluppen in den Gewässern von Sangro ein Convoi von 17 Segeln an, welches theils von Venedig theils von andern italienischen Häfen kam; dieses Convoi wurde von den Küstenhäfen mit so großem Muthe beschützt, daß sich die Engländer zurückziehen mußten, ohne demselben den geringsten Schaden beigefügt zu haben.

Ein anderes Convoi von 13 Segeln wurde unter den Mauern von Termoli, von wo es zu seiner Bestimmung abgieng, eben so glücklich vertheidigt. Bei dieser Gelegenheit war eine Barke dem Feuer zweier engl. Kanonierschaluppen ausgesezt, allein sie ergab sich nicht, sondern gelangte wieder an die Küste, wo sie der Feind nicht anzugreifen wagte. Dem engl. Kapitain, welcher das Steuerruder selbst führte, wurde von einer Kanonenkugel der Arm abgeschossen.

Den 25. Juli ist die Kanonierschaluppendivision Sr. Maj., welche der Fregattenkapitain Barbara kommandirte, in unsern Hafen eingelaufen, er hatte

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 249. Samstag, den 5. September 1812.

Boston, vom 11. Juli.

Hier sind 10 bis 12 englische, von unsern Korsaren, der Delphin, der Madison und andern, genommene Schiffe eingetroffen. Es soll eine Eskadre von 14 Korsaren auslaufen, um einen Versuch gegen eine Anzahl Handelsschiffe zu unternehmen, welche zu St. Andrews vor Anker liegen.

Der Gouverneur von Canada hat allen Bürgern der Vereinten-Staaten anbefohlen, Quebeck binnen 24 Stunden zu verlassen.

Der Whig, Zeitung von Baltimore, und die Charleston Gazette beschaftigen sich jezt schon damit, einen Operationsplan gegen Canada zu entwerfen. Man schlägt die Stärke der engl. regulairen Truppen in dieser Provinz auf 15,000 Mann an, und sezt voraus, daß die ganze canadische Miliz 18 bis 20,000 Mann stark, sich mit der engl. Armee vereinigen und einen ernsthaften Antheil an der Vertheidigung des Landes nehmen werde. Die Gesammtstreitkraft bestünde alsdann aus 30 bis 35,000 Mann, welche aber durchaus nicht hinreichen würden, die 900 bis 1000 Meilen lange Gränzl nie zu decken. Zwei amerikanische Armeekorps würden sich auf dem St. Lorenzoflusse nach Kingston und Mont-Real begeben, um Obercanada von Niedercanada abzuschneiden, während eine andere weniger beträchtliche Kriegsmacht über Detroit und Fort Maldon in das Land einrücken würde. Diese drei Korps würden sich sodann vereinigen und den Fluß herunter bis nach Quebeck fahren. Die Einwohner dieser, Stadt des einzigen Punktes, auf welchem sich die Engländer noch halten können, würden bei dem Anblick der Ueberschwemmung des Landes durch die amerikanischen Truppen, vielleicht nicht abgeneigt seyn sich freiwillig zu ergeben, indessen verhehlt man sich nicht, daß die Ausführung dieses Planes eine große Thätigkeit erfordert.

Es ist gewiß, daß sich unter den 200,000 Einwohnern von Untercanada 180,000 Franzosen befinden, welche beinahe kein Wort englisch verstehen, und dem englischen Karakter, so wie der engl. Lebensweise abhold sind. Obercanada enthält 100,000 Einwohner, die Hälfte derselben besteht aus vereinten Irländern, welche ihr Vaterland in der geheimen Hoffnung verließen, sich ein neues zu verschaffen, und daher mit ihren Unglücksbrüdern in den Vereinten-Staaten ununterbrochene Verbindungen unterhielten. Wenn daher die Anführer unserer Truppen nur mit einigem Nachdrucke zu Werke gehen, dann wird die Eroberung von Canada von Seiten der Einwohner nur wenige Hindernisse finden. Diese Eroberung würde für die Vereinten-Staaten von der allergrößten Wichtigkeit seyn, und von Seiten des Feldbaues große Spekulationen eröffnen. Der Boden von Obercanada ist außerordentlich fruchtbar, und das dortige Clima hat große Aehnlichkeit mit jenem von Newyork; in militairischer Hinsicht würde die Einverleibung von Canada die Vereinten-Staaten an der Nordseite unverletzlich machen, sie hatten alsdann daselbst keine Nachbarn mehr, als wilde Stämme und das Eismeer. In Beziehung auf den Handel würden die dortigen großen Seen durch Kanäle vereinigt mit dem prächtigen Lorenzoflusse in Verbindung gebracht, die Schiffahrt des Innern erweitern und begünstigen und selbst die grösten Schiffe würden davon zum Theil Gebrauch machen können.

London, vom 22. August.

(Fortsetzung.)

Es heißt von der in dem Kanal liegenden Eskadre sollen 3 Linienschiffe und 4 Fregatten unverzüglich nach der Kuste von Amerika abgehen.

— In Beziehung auf die amerikanischen Lizenzen wurde Nachstehendes offiziell bekannt gemacht: »Alle den amerikanischen Schiffen ertheilten Lizenzen mussen dem Marschall des Admiralitatshofs vorgezeigt werden, um von demselben vor der Abreise eines jeden Schiffes visirt zu werden.«

»Diejenigen Schiffe, welche sich in andern Hafen befinden, müßen ihre Lizenzen an den Marschall nach London schicken, und zwar so, daß sie noch vor dem 15. August, als dem zu ihrer Abreise bestimmten Tage, wieder zuruck seyn können.

Scheffield, den 18. August, 8 Uhr Abends.

Heute war unsere Stadt in einem Zustande von Aufruhr und Verwirrung, welcher noch fortdauert; die Friedensrichter Lord Milton, der Graf von Effingham, die Herren Wortley und Corbett befinden sich hier, die Kavallerie streift durch die Strassen, die Miliz ist unter den Waffen. Der Pöbel wollte die Mehlhändler zur Unterzeichnung einer Schrift von seinem Machwerk zwingen, in welcher sie sich verbindlich machen sollten, 8 Pfund Mehl um 3 Schilling zu verkaufen, mit der Drohung, wenn sie sich weigerten die Läden zu zerstören; mehrere haben bereits gewilligt, und man hat in einigen Quartieren um diesen Preis verkauft. Lord Milton hielt eine Rede an das Volk, und ermahnte dasselbe zu warten bis die Erndte eingethan wäre, worauf der Pöbel wüthend wurde und mehrere Steine nach Sr. Herrl. warf; glücklicher Weise sprengten die Truppen herbei, um ihn zu beschützen. Gegenwärtig ist es 10 Uhr und die Stadt scheint ruhiger.

Gibraltar, den 19. Juli.

Balleisteros war 2mal in der Stadt Malaga allein das dortige Fort ist noch immer von dem Feinde besetzt.

Nachdem es sich bei der Untersuchung des von dem verstorbenen, im Großherzoglich Hessischen Leibgarde-Füselier-Bataillon gestandenen Hauptmann Justus Raymund von Coppet, nachgelassenen Vermögens ergeben hat, daß dessen Passiva das Activvermögen um sehr vieles übersteigen, und daher falls kein gültiges Arrangement mit den Kreditoren zu Stande kommen sollte, und diejenigen, welche wegen Insufficienz der Activmasse keine Befriedigung erhalten können, von weiterem Verfahren nicht abstrahiren wollen; höhern Orts der förmliche Konkurprozeß zu eröfnen, verordnet worden; als werden alle, so bekannte als unbekannte Kreditoren der besagten Verlassenschaftsmasse hiermit edictaliter vorgeladen, in dem zur Liquidation ihrer Forderungen und Versuch der Güte auf Montag den 14. künftigen Monats September Vormittags 9 Uhr anberaumten Termin entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte Anwälde vor unterzeichneter Gerichtsstelle zu erscheinen, um ihre Forderungen gehörig zu liquidiren und sich des Versuchs der Güte zu gewärtigen, gegenfalls sie damit nicht weiter gehört, sondern von der Masse gänzlich ausgeschlossen werden sollen.

Darmstadt den 14. August 1812.

Großh. Hess. Garnisons-Gericht daselbst.

Hopffenblat, Obrist u. Commandant. — Lange, Garnisons- u. Stabs-Auditeur.

Nachdem der Testaments-Executor der verstorbenen hiesigen Bürgerin, Maria Elisabetha Baert, entgegen die hiesigen Handelsleute Gebrüder Achilles Andreas, Franz und Wilhelm Eberhard Johannot, ein vormals an die hiesige Handlungsfirma Alexander Baert modo an die Verlassenschaftsmasse der gedachten Maria Elisabetha Baert schuldiges zweites Insatz-Kapital von 23000 fl. im 24 fl. Fuß nebst Zinsen zur Auklage gebracht, und da der Aufenthaltsort der Beklagten unbekannt ist, um gegenwärtige Ladung gebeten hat, diese auch erkannt worden ist; so werden hiermit die gedachten hiesigen Bürger und Handelsleute Gebrüder Achilles Andreas, Franz und Wilhelm Eberhard Johannot peremtorie vorgeladen, binnen einer Frist von sechs Wochen von unten gesetztem dato an, vor Gericht entweder selbst, oder durch hinlängliche Anwaldschaft zu erscheinen, auf die angestellte Insatzklage zu antworten und resp. das Kapital sammt den vom 13. Oktober 1811 verfallenen und künftig fällig werdenden Zinsen und Kosten zu bezahlen, oder nach fruchtlosem Ablaufe obiger Frist zu gewärtigen, daß die gebetene Feiltragung der Ueberbesserung der im Insatz verschriebenen zur Stadt Lyon genannten, Lit. I. Nris 106. 107. und 113 bezeichneten Behausung geschehen solle.

Frankfurt am Main den 14. August 1812.

Appellations-Gerichts-Kanzley.

Großherzogliches Badisches Amt Schwetzingen

Vorladung.

Johann Jacob von Hockenheim, und Balthasar Leonhard von da, welche von dem 3 Bataillon des 2. Linien Infanterie-Regiments aus Karlsruhe entwichen sind, werden vorgeladen, sich binnen 3 Monaten bei dem unterzeichneten Großherzoglichen Amte zu stellen, und über ihre Desertion zu verantworten, ansonsten ihr gegenwärtiges und künftiges Vermögen confiszirt, und gegen sie nach der Landes-Constitution wider ausgetretene Unterthanen verfahren werden wird. Schwetzingen den 22. Juli 1812.

Itstein.

vt. Federer.

Bei dem vormaligen Gräflich Bassenheimischen Amt zu Cransberg, befanden sich seit geraumer Zeit deponirt aus dem Vermögen des

	fl.	kr.	Hllr.
Johann Tönges Odenwäller von Cransberg	404 fl.	59 kr.	— Hllr.
Johann Conrad Hock von da	35 »	— »	— »
Johann Sattler von da	17 »	3 »	— »
Andreas Pfeifer von da	18 »	15 »	— »
Johann Heid von Wernborn	91 »	30 »	— »
Catharina Becker resp. Johann Weipert von Cransberg	96 »	12 »	— »
Johann und Tönges Diehl von Wernborn	146 »	23 »	3 »
	812 fl.	22 kr.	3 Hllr.

Nach dem Uebergang des Amts Cransberg unter die Herzoglich Nassauische Souveränität resp. dessen Vereinigung mit dem unterzeichnetem Amt ist die Verabfolgung gedachter Gelder an die obgenannten Deponenten oder deren nächsten Erben zur Sprache gekommen und von hohem Hofgerichte zu Wiesbaden verordnet worden.

Mehrere diesamtliche Einwohner haben nicht allein Ansprüche an dieselbe gemacht, sondern auch theilweise Herausgabe derselben bewirkt.

Um beurtheilen zu können: ob jene Ansprüche und diese Herausgabe rechtlich bestehen bleiben können, wird die Edictalladung der obgenannten Deponenten resp. deren außer dem hiesigen Amt etwa befindlichen nächsten Anverwandten erforderlich und erfolgt hiermit unter der Auflage, daß solche sich so gewiß binnen 4 Monaten a dato dahier einzufinden und ihre Gerechtsame an- und auszuführen haben, als sonst dem Petito der diesamtlichen Impetranten deferirt und ihnen das resp. Depositum gegen Caution und seiner Zeit als volles Eigenthum herausgegeben werden wird.

Usingen den 4. Juli 1812.

Herzoglich Nass. Amt Cleeberg.

Furkel.

Wer an die Verlassenschaft des bereits im Jahr 1799 als verschollen öffentlich vorgeladenen Georg Daniel Lorisefa von hier, seit dessen Geburt schon am 26. Mai 1810 siebzig Jahre verflossen waren, irgend einen rechtlichen Anspruch machen kann, der hat solchen vor Ablauf 6 Wochen geltend zu machen, widrigenfalls ohne weiteres die Aufhebung der Sicherheitsleistung stattfinden wird, gegen welche sein Bruder Wilhelm Lorisefa in Zürch schon im Jahr 1810 zum Besitz derselben gelangt wäre.

Wetzlar den 3. August 1812.

Großherzogl. Stadtamt daselbst.

Nachdem sich in dem Nachlasse des dahier verstorbenen Handelsmann Johann Balthasar Fehr, eine Insufficienz der Masse ergeben hat, und gegenwärtige Ladung erkannt worden; so werden alle diejenige, welche an gedachten Johann Balthasar Fehr, rechtliche Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, in Zeit 6 Wochen, welche von unten benanntem dato an pro omni termino peremtorie anberaumt werden, vor hiesigem Gerichte in Selbstperson, oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten zu erscheinen, um ihre Ansprüche rechtserforderlich darzuthun, auch des etwaigen Vorrechts halber mit einander zu verfahren, sofort die weitere rechtliche Verfügung abzuwarten, anbei sich zu gewärtigen, daß sie zu dieser Sache weiter nicht, als an hiesiger Gerichtsthüre citirt und im Ausbleibungsfall weiter nicht gehört, sondern mit ihren etwaigen Forderungen von diesem Concurs ausgeschlossen, und abgewiesen werden sollen.

Signatum Frankfurt a. M. den 14. August 1812.

Appellations-Gerichts-Kanzley.

Ankündigung der Verpachtung des Lönberger Hütten- und Hammerwerks.

Nachdem höhern Ortes beschlossen worden ist, das Lönberger Landesherrliche Eisenhütten- und Eisenhammerwerk im Großherzogthume Berg, Eine Stunde von Weilburg an der Lahn gelegen, von dem 1. Januar 1813 an, auf 12 bis 16 Jahr zu verpachten; und dazu Termin auf den ersten Oktober dieses Jahrs angesetzt worden ist: so wird dieses hiermit öffentlich bekannt gemacht, damit sich Pachtlustige dann des Vormittags um 10 Uhr, auf dem Lönberger Werke selbst einfinden, die Pachtbedinghisse vollständig vernehmen und ihr Gebot thun können.

Die Verpachtung geschiehet, höherer Genehmigung vorbehältlich.

Die Gebote geschehen im Decimal-Münzfuße, und dessen Zahlung muß in dem Werthe des Tarifs vom 10. Dezember 1810 geschehen. Für das Pachtgeld, wird eine hinlängliche Real-Caution im Großherzogthume Berg, die wenigstens der jährlichen Pacht gleich seyn muß, gestellt, und für die etwaigen Deteriorationen, ist noch eine besondere Specialcaution, von 1500 Francs bestimmt.

Zur vorherigen Mittheilung der sämmtlichen Pachtbedingungen ist unterzeichnete Stelle, gegen einen jeden erbötig, welcher sich deßhalb an sie wenden wird. Eben so ist man bereit, sie jedermann auf meinem Büreau einsehen zu lassen.

Zur vorläufigen Uebersicht und Nachricht von diesem Werke hier einstweil Folgendes:

Das Lönberger Werk bestehet in 1 Eisenhütte und 1 Eisenhammer. Die Hütte hat einen Hohofen, der vormahls auf Roheisen und Gußwaaren ging; daher auch noch ein kleiner Apparat zur Gießerei vorhanden ist. Zur Hütte gehört ferner, ein Kohlschoppen, eine Eisenstein- und Schlackenpoche. Der Eisenstein kann von den nicht sehr entfernten Gruben bezogen werden; und das Werk ist mit den zu seinem Betriebe nöthigen Aufschlagwassern versehen.

Der Eisenhammer besitzt zwei Frischfeuer.

Ein geräumiges Wohnhaus, worin ein Pachter wohnen kann, ein Haus für den Platzknecht und Kohlenmesser; sodann ein Brau- und Backhaus, sind auch bei dem Werke; so wie die nöthigen Stallungen für Pferde und Rindvieh, mit einigen Morgen Garten- und Ackerland nebst Wieswachs.

Auf dem Werke selbst, der Hütte gegen über, ist ein Wasserfall, auf welchem ein Reck- oder Zainhammer noch angelegt werden kann.

Zum Absatze der Waaren ist dieses Hüttenwerk vorzüglich gut gelegen. Siegen den 8. August 1812.

Der General Berg- und Hütten-Inspektor,

Becher.

stellen, widrigenfalls die Confiscation ihres schon wirklich besitzenden und noch zu hoffenden Vermögens gegen selbe eintreten werde. Euerdorf den 14. August 1812.

Großherzogliches Landgericht Euerdorf.
F. Krais, Landrichter.
A. Hessel.

Nach erfolgter allergnädigster Legitimation zum förmlichen Gantverfahren, ist in der Schuldensache des hier verstorbenen Bürgers und Tuchscheeres Johann Friedrich Maier, Dienstag der 8. Sep. d. J. zur Liquidations-Verhandlung, womit zugleich der Versuch zu Erzielung eines Borg- oder Nachlaß-Vergleichs wird verbunden werden, anberaumt; an welchem Tag Vormittags 8 Uhr, die Gläubiger oder deren legitimirte und instruirte Bevollmächtigte, bei Strafe des Ausschlusses, von der oberamtsgerichtlichen Deputation auf hiesigem Rathhaus zu erscheinen haben.

Heilbronn den 1. August 1812.

Königlich Würtembergscher Regierungsrath, Oberamtmann, Bürgermeister und Obergerichtsassessoren.
vdt. Stadtschreiber
Bruckmann.

Das aus 1004 Morgen Ackerland,
32 » Wiesen,
83 » Weidgang
und 4 Wohnhäuser nebst 6 Scheuern und geräumigen Stallungen bestehende Herzoglich Nassauische Hofgut Mechtilshausen, welches zwischen den Orten Erbenheim, Castel, Hochheim, Delkenheim und Nordenstadt, ganz in der Ebene und in einer fruchtbaren Gegend gelegen ist, war bisher in 12jährigem Tempo alpacht und soll aus besondern Gründen gegenwärtig nur auf drei Jahre meistbietend verpachtet werden, wozu der Termin auf Mittwoch den 9. September Vormittags um 10 Uhr gesetzet wird, und die Liebhaber werden eingeladen sich hierzu in Wallau bei unterschriebener Behörde einzufinden.

Den Liebhabern ist es überlassen, das Gut vorher in Augenschein zu nehmen, auch die Pachtbedingnisse einzusehen und wird ihnen jetzo nur vorläufig bekannt gemacht, daß für die Bestellung des Winterfeldes, für die Anpflanzung der erforderlichen Futterkräuter und die künftige Gerstensaat bereits schon die gehörige Sorgfalt getragen worden.

Wallau den 4. August 1812.

Herzoglich Nassau. Rentei Wallau.

Folgende, dem in hiesigen Diensten gestandenen Lieutenant Otto zugehörige und späterhin in den Jahren 1771 1773. 1779 und 1812 cedirte hiesige Decit-Kasse-Obligationen, nehmlich:

1) eine Obligation vom 1. Mai 1740 über ein Kriegs-Kassen-Kapital von Eintausend Gulden,
2) eine Obligation vom 4. August 1755 über ein Landkriegskosten-Kapital von Eintausend Gulden,
3) eine Obligation vom 20. Mai 1747 über ein Landkriegskosten-Kapital von Sechstausend Gulden,

sind geschehener Anzeige zur Folge abhanden gekommen, und es ist von den Interessenten um deren Mortifikation gebeten worden.

Alle diejenige also, welche die benannten Obligationen besitzen, oder aus was immer für einem Grunde rechtliche Ansprüche daran zu haben glauben, werden hiermit angewiesen, solche binnen 2 Monaten a dato um so gewisser bei unterzeichnetem Hofgericht vorzubringen, als sonst sie mit ihren Ansprüchen nicht weiter mehr gehört, die fragliche Obligationen für mortificirt angenommen und den Cessionarien anderweite Verbriefungen ausgestellt werden sollen.

Sig. Darmstadt den 13. Juli 1182.

Großherzogl. Hessisches für das Fürstenthum Starkenburg angeordnetes Hofgericht. m.
Gartzweiler. von Krug.
vdt. Pfaff.

Gegen das Vermögen des von dahier abgegangenen Handelsmann Johann Heinrich Dumont aus Mainz ist Concurs-Prozeß erkannt.

Es werden daher alle jene, welche aus einem Rechtsgrunde eine Forderung an denselben zu haben vermeinen, zu deren Anbringung und Liquidstellung auch zum Streite über das Vorzugsrecht auf Dienstag den 15. September l. J. früh 9 Uhr bei F. P. S. F. Stadtamte dahier auf dem Rathhause entweder in Person, oder durch hinreichend Bevollmächtigte zu erscheinen unter dem Rechtsnachtheile hiemit vorgeladen, daß sie im Ausbleibungsfalle mit ihrer Foderung nicht mehr gehört, und sie von der gegenwärtigen dahier sich befindlichen Dumontischen Vermögens Masse gänzlich ausgeschlossen werden sollen.

Decretum Aschaffenburg den 29. Juli 1812.

(L. S.) Von F. P. S. F. Stadtamts wegen.

Im Namen
Seiner Kaiserlich Königlichen Hoheit des Erzherzogs
Ferdinand
Großherzogs von Würzburg ꝛc. ꝛc.

Gegen die Verlassenschaftsmasse des verlebten Franz Adam Schüll, Kapitularen des aufgelößten Collegialstiftes zum neuen Münster dahier, ist die Ausschatzung erkannt. Demnach werden alle Gläubiger desselben hierdurch edictaliter vorgeladen, bei dem auf Donnerstag den 10. September l. J. Vormittags 9 Uhr festgesetzten ersten Edictstage ihre Forderungen entweder selbst, oder durch genugsam Bevollmächtigte Anwälte anzubringen, und zugleich die Richtigkeit derselben sowohl, als das Vorzugsrecht zu beweisen, widrigenfalls den Ausschluß von dem Concurs zu gewärtigen. Zur Vernehmung und zum Beweise der Einreden wird Dienstag der 13. Oktober d. J. als der zweite, dann zur schließlichen Verhandlung Donnerstag der 12. November l. J. Vormittags 9 Uhr als der dritte Edictstag mit dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses anberaumt. Zugleich werden die Innhaber von Faustpfändern, und etwa sonstigem Eigenthume des verstorbenen Kapitularen Schüll aufgefordert, solche unter Vorbehalt ihres auszuführenden Rechts in 3 Wochen an das Großherzogliche Hofgericht auszuliefern.

Decretum Würzburg den 7. August 1812.

Großherzogliches Hofgericht.
H. v. Hess.
Haesel.

Wilhelm Gehring, von Binsfeld gebürtig ging, im Jahre 1771 als Rothgerbergeselle, und Michael Gehring von Binsfeld, im Jahre 1775 als Jäger von seiner Heimath Mühlbach hinweg in die Fremde.

Da man nun seit der Zeit von derselben Leben und Aufenthalte keine Nachricht erhalten hat, und ihre nächsten Anverwandten um Verabfolgung des Vermögens angesuchet haben, so werden solche oder derselben Leibes- und sonstige Erben aufgefordert, am Freitag den 9. Oktober d. J. früh um 9 Uhr bei'm Landgerichte dahier persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, und sich über die Ansprüche auf das Vermögen der oberwähnten gültig auszuweisen, widrigenfalls zu gewärtigen, daß derselben Vermögen dem zunächst sich Ausweisenden ohne Sicherheitsleistung ausgehändiget werde.

Karlstadt am 6. August 1812.

Großherzogliches Landgericht.
d. L. R. d. L. Mohr.
Lust, a. s.

Zur Liquidation der Passiven der in Konkurs gerathenen Joseph Kraussischen Eheleuten zu Kleinschwalbach, ist Donnerstag der erste Oktober l. J. Vormittags 9 Uhr an dem Rathhause daselbst anberaumt, es werden daher hierzu sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von gegenwärtiger Konkursmasse vorgeladen.

Oberursel am 12. August 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Hilt.

Untenbenannte zum wirklichen Militairdienste einberufene Militairpflichtige sind abwesend. Dieselbe werden daher andurch vorgeladen, sich, wenn sie sich im Innlande befinden, binnen 4 Wochen, wenn sie aber im Auslande sind, in Zeit von einem Jahre bei unterzeichneter Behörde zu stellen, widrigenfalls die gesetzliche Vermögensconfiscation gegen die Ausbleibende anerkannt werden soll.

M. Heydenfeld den 29. Juli 1812.

Großherz. Würzburg. Distrikts Commissariat Homburg.
v. Hertlein.
Küttenbaum.

Namensverzeichniß der Vorgeladenen.

Kaspar Reuf, Gregor Schneider, Franz Ulsamer, David Seubert, Georg Schön, Martin Binner, Peter Tauberschmitt, Wilhelm Ries, Johann Georg Beth, Georg Greser, von Heydenfeld.

Stephan Liebler, Bär Moises, Joseph Fischer, Franz Joseph Zweininger, von Erlenbach.

Löw Jud, Philipp Eitel, Michel Joseph Erthal, Johann Pfister, von Uerspringen.

Johann Georg Jordan, von Billingshausen.

Mathes Geyer, Joseph Bader, Georg Weidner, Kilian Baunach, von Lengfurt.

Georg Volk, von Tiefenthal.

Georg Bischof, von Homburg.

Peter Bai, von Neubrunn.

Joseph Adam Stumpf, von Böttigheim.

Johann Friedrich Göbel, Maier Borg, von Unteraltertheim.

Johann Michel Schumacher, Andreas Baier, von Remmingen.

das Zifferblatt gezeichnet, als auch auf das Werk selbst gravirt ist; sie ist besonders kenntlich an einem sehr starken goldenen Charnier, die Feder durch welche die Uhr geöffnet wird, ist vom Gold entblößt. An derselben befinden sich eine sogenannte Wiener Kette, aus kleinen breiten in einanderhängenden Ringelchen bestehend; hieran befinden sich an einem großen sich nicht recht schließenden Ringe: ein großes goldenes Pettschaft mit einem Achat, worauf nichts gravirt ist, — ein kleineres Pettschaft, welchem auf der einen Seite die mittlere Stange fehlt, mit einem Carniol, auf welchem ebenfalls nichts gravirt ist, — ein kleineres ditto von Gold, worauf ein W gravirt ist, — und ein noch kleineres viereckiges von blauem Stein; — sodann 2 oder 3 Uhrschlüssel, wovon der eine sehr gros ist, der 2te die Gestalt einer Leyer hat, der dritte, von dem nicht bestimmt behauptet werden kann, daß er noch an der Kette hing, aus 2 großen auf einander genietheten Ringen besteht.

2) Ein großer schöner meerschaumener Wiener Pfeifenkopf, noch wenig geraucht, schwer mit Silber beschlagen. Der Deckel desselben war oben rund, der Kopf ist sehr hoch und hat einen kurzen Hals

Heidelberg den 18. August 1812.

L. Pfister.
Gruber.

Großherzogl. Badisches Stadtamt Heidelberg
den 29. August 1812.

Handelsmann Johannes Lecs dahier wird andurch für zahlungsunfähig erklärt.

L. Pfister, Dr.
Gruber.

Die wegen der vormalig Deutschmeisterthums-Besitzungen in den Rheinischen Bundesstaaten betheiligten Allerhöchst und Höchsten Souverains, haben zur Auseinandersetzung der gegenseitigen sich darüber ergebenden Verhältnisse einen Kongreß zu Mergentheim gemeinschaftlich anzuordnen geruhet.

Dieser Kongreß hat nun durch den Zusammentritt sämtlicher Bevollmächtigten seinen Anfang genommen.

Es werden daher alle Gläubiger so wie andere, welche an die, in den Rheinischen Bundesstaaten liegenden vormalig deutschmeisterischen Besitzungen, und die in Mergentheim administrirte Kassen noch rechtliche Ansprüche allenfalls zu haben vermeinen, öffentlich vorgeladen, bei dem Kongreß zu Mergentheim binnen einer hiermit peremtorisch anberaumten Zeitfrist von 2 Monaten, vom Tage dieser Bekanntmachung an, entweder in Person, oder durch hinreichend Bevollmächtigte zu erscheinen, um die Liquidität ihrer Forderungen und Ansprüche vollständig und in rechtlicher Art darzuthun; außerdem aber gewärtigt zu seyn, daß sie nach Verlauf dieses peremtorisch. Termins mit ihren Forderungen und Ansprüchen nirgends mehr gehört, u. solche als erloschen betrachtet werden.

Mergentheim den 30. August 1812.

Von der zu Auseinandersetzung der deutschordenschen Verhältnisse angeordneten Deputation.
Gemeinschaftlicher Sekretär derselben
v. Lautphoeus.

Alle diejenigen Creditoren des verstorbenen Herren Cammerraths vorhinigen Herrn Forstraths Speirmann, welche zu Folge der Edictalladung vom 1. Februar dieses Jahrs ihre Forderungen und Ansprüche an das von demselben nachgelassene und in Concurs gerathene Vermögen bisher nicht angezeigt und begründet haben, werden nunmehr, in Gemäßheit des angedroheten Präjudizes damit ausgeschlossen und von diesem Concurs hierdurch abgewiesen.

Arolsen den 21. August 1812.

Aus Auftrag Fürstl. Regierung.
H. Kleinscheid.

Da der in der Edictalladung vom 29. November vorigen Jahres, den Nachlaß des am 7. Jul desselben Jahres zu Toledo in Spanien verstorbenen Premierlieutnants Gottlieb Benator im Großherzoglichen Artillerie-Korps betreffend, festgesetzte Termin von sechs Wochen schon längst verstrichen ist; so werden auf Anstehen der sich gemeldet habenden Intestaterben, alle etwaige Gläubiger, welche bis jetzt sich anzumelden, unterlassen haben sollten, nunmehr präkludirt.

Darmstadt den 10. August 1812.

Gericht Großherzoglichen Artilleriekorps.
Krach,
Stabsauditeur.

Mit künftigem 14. September dieses Jahres beginnt die zweite Coburger Messe und dauert bis zum 26. September d. J., dieses wird dem handelnden Publikum bekannt gemacht und dasselbe zum Besuch derselben eingeladen.

Für schickliche Einrichtung zum Meßgeschäfte und sonstige zweckmäßige gute Bewirthung wird ausreichend gesorgt werden. Coburg den 16. August 1812.

Magistrat der H. Residenz Stadt-Coburg.

In Sachen
des
Durlacher Hofwirths Seegers dahier Kl.
contra
den, unbekannt wo? abwesenden Philipp Lappe,
von Hanau Ford. und Liquid. betr.

hat sich letzterer binnen einer unerstrecklichen Frist von 14 Tagen um so gewisser vor Großherzoglichem Stadtamt dahier, entweder in Person oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten zu stellen, und die Eröffnung des Urtheils anzuhören, sofort binnen einer weitern Frist von 14 Tagen, auf die Liquidation des Kl. zu erklären, als sonst im Fall des Nichterscheinens das Urtheil für insinuirt und die Liquidation für beschlossen angenommen werden wird.

Karlsruhe den 24. Juli 1812.

Großherzoglich Badisches Stadtamt.
Graf v. Benzel-Sternau.
vdt. Bretsonger.

Das Classenurtheil in der Debitsache des vor mehreren Jahren in Blanckenau verstorbenen Herrn Domkapitularen Leonard von Hettersdorf, soll Montags den 21. künftigen Monats September auf Großherzoglicher Regierung dahier Morgens 10 Uhr publicirt, und Freytags den 2. Oktober l. J. soll die vorhandene Masse, in soweit solche hinreicht, daselbst vertheilt werden. Es werden daher sämtliche Gläubiger zur Anhörung des Classenurtheils unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß im Falle ihres Ausbleibens nichts desto weniger mit der Vertheilung der Masse vorgeschritten werden wird.

Im Distributionstermin selbst, haben die Gläubiger die ihnen zukommende Antheile entweder persönlich oder durch Specialbevollmächtigte in Empfang zu nehmen.

Fuld den 26. August 1812.

Von Regierungs Commissions wegen.
Thomas.

Da bei dem höchst gefährlichen Krankheits-Zustande des dahiesigen Handelsmann Ferdi and Wegeler, dessen Schwager und seit kurzem Associé, Franz Xaver Walser jünger dahier, um über den wahren Stand der Handlung vorzüglich der Passiven volle Gewißheit zu erlangen, und sodann sämmtliche Gläubiger gehörig übernehmen zu können, um Vorladung sämmtlicher Gläubiger seines Schwagers und Associé zur Liquidirung ihrer Forderungen und zur gütlichen Verhandlung der Sache bei hiesigem Landgerichte nachsuchte, so hat hat man zu diesem Ende auf den 26. September l. J. früh 9 Uhr Tagsfahrt angesetzen, wozu sämmtliche Gläubiger des Ferdinand Wegeler Handelsmann dahier zu obigem Zwecke in Person oder mittels Bevollmächtigte dahier zu erscheinen, unter dem Rechtsnachtheile hiemit vorgeladen seyn sollen, daß sie sich alle aus ihrer dann zu erfolgenden Nichtübernahme entspringende Nachtheile und Verkürzungen sich selbst beizumessen haben.

Feldkirch den 30. Juli 1812.

Königlich Baierisches Landgericht.
von Gugger, Ldrchtr.

Nachdem die Krämer[illegible] Caspar Wolfen Wittwe zu Nerohof, angesuchet hat, ihre Gläubiger vorzuladen, um mit ihnen eine gütliche Uebereinkunft zu treffen oder denis zu cediren; so werden sämmtlich Gläubiger gedachter Caspar Wolfs Wittwe auf den 24. September hujus anni Vormittags vor hiesiges Amt vorgeladen, mit dem Anhang, daß die nicht erscheinende nachher nicht mehr gehört werden können.

Wehen den 12. August 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt dahier.
Ibell.

Nachbenannte zum Militärdienst berufene dermal aber abwesende Landkapitulanten, als:

Aus Arnshausen.

Johann Pfaff.

Aus Ebenhausen.

Michel Kuhn.

Aus Elfershausen.

Peter Wollig. Michel Ruppert. Johann Georg Ebner. Georg Germann Höfer. Martes Wehner. Peter Ebner.

Aus Engenthal.

Michel Katzenberger.

Aus Euerdorf.

Johann Warmuth. Michel Herdeur.

Aus Langendorf.

Hermenegild Kippes. Johann Roser.

Aus Ramsthal.

Kaspar Wahler. Christoph Keff.

Aus Wasserlosen.

Valtin Röth.

werden hiermit vorgeladen, binnen 4 Wochen, wenn sie im Inlande, und binnen einer Jahresfrist, wann sie im Auslande sich befinden, bei unterzeichnetem Landgerichte sich zu

Beilage zu No. 248

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Freitag, den 4. September 1812.

Literarische Anzeigen.

Neue Landkarten, nach den politischen Veränderungen begränzt.

Postkarte von ganz Deutschland, Polen, Preußen, ingleichen von Frankreich mit Anzeige der Stationen und Meilen, die richtige Anzeige der Länderbesitzungen durch Farbe erklärt, auch als geograph. Karte von den Rheinbundesstaaten zu gebrauchen, nebst den Grenzen der Hanseestädte und der Route von Mainz nach Paris, von C. Baron von Pflummern, 1812. 1 fl. 15 kr.
Dieselbe auf Leinwand und Futteral 2 fl. 30 kr.
Dieselbe auf Battist gedruckt 3 fl.
Karte von den russisch- und polnischen Besitzungen, dem Herzogthume Warschau und den angränzenden österr. und preuss. Ländern, von Fr. Uz, 4 Blätter 3 fl.
Sotzmanns Karte von Pohlen nach dem Wiener Frieden. 48 kr.
— — dessen vom Königr. Preußen und dem Herzogthum Warschau. 48 kr.
— — das Herzogth. Preussisch- und Schwedisch Pommern. 48 kr.
— — die Mark Brandenburg, mit dem Antheil von Magdeburg. 48 kr.
— — Karte von Westphalen, nebst den mit Frankreich vereinigten Hanseatischen Departem. 1812. 48 kr.
— — Karte von Deutschland, 4 Blätter. 5 fl. 30 kr.
— — Karte von Deutschland in 1 Blatt. 1811. 36 kr.

Nürnberg in Adam Gottlieb Schneider und Weigels Kunst- und Landkartenhandlung und in den hiesigen Buchhandlungen zu haben.

Neue Landkarten von Sotzmann und Mannert, nach den politischen Veränderungen begränzt, und zu haben in der Schneider und Weigelschen Kunst- und Landkartenhandlung wie auch in den hiesigen Buchhandlungen.

Sotzmanns, die Hemisphären in 2 Blätter 1812 fl. 1. 48 kr.
— — die 2 Halbkugeln auf 1 Blatt 54 kr.
— — Karte von Kön. Sachsen. 48 kr.
— — dessen Karte von Schlesien. 48 kr.
— — dessen Karte von Niedersachsen, mit Mecklenburg und der neuen Gränze von Frankreich, 1811. 36 kr.
— — Karte von der Baierschen Monarchie, in 9 Kreise abgetheilt. 48 kr.
— — Karte von Obersachsen, 1811. 36 kr.
— — dessen Karte von Schweden und Norwegen, mit der neuen Gränze von Finnland. 48 kr.
— — dessen Karte von Dänemark und angränzendem Schleswig, Holstein, Mecklenburg. 48 kr.
Mannerts, Karte von Gallizien mit dem Polnischen und Oesterreichischen Antheil, 1812. 36 kr.
— — dessen Karte von Ungarn, der Moldau und Wallachei, 2 Blätter. 1 fl. 36 kr.
— — Karte von Europ. und einem Theil der Asiatischen Türkei. 48 kr.
— — Karte von Italien, mit Toskana, 3 Blätter, 1811. 1 fl. 48 kr.
— — Karte vom Europ. Rußland, 1 Blatt. 48 kr.
Stielers, A. Karte von Italien, 1 Blatt. 48 kr.
Güssefelds, dessen Karte von der Neumarck. 36 kr.
— — dessen Karte vom Herz. Warschau. 36 kr.
Karte vom Kön. Würtemberg und dem Grhz. Baaden, den Fürstenthümern Hohenzollern und Layen nach den neuesten Gränzen, von C. Bar. von Pflummern, 1812. 48 kr.
— — von ehmal. Franken und dem Main- und Rezatkreis, des Grosh. Frankfurt und Würzburg von J. L. Späth, 48 kr.

Neue Postkarte.

Nouvelle Charte de Poste d'Allemagne.

Diese neueste Postkarte von ganz Deutschland, Polen, Preußen und Frankreich, ist 2 Schuh hoch, und 2 Schuh 6 Zoll breit, und geht von der Ostsee bis nach Ungarn, von Warschau bis Paris, und enthält die neuen Gränzen und Besitzungen durch 24 Steine mit Farben erklärt. Ferner sind die Festungen, große und kleine Städte, Dörfer, Flecken, die reitenden-, fahrenden- und Extraposten von ganzen, halben und Viertelestationen durch Zeichen, desgl. die Gränzen der ehemal. Hanseestädte auf ihr bemerkt, daher sie auch als geograph. Karte des Rheinbundes zu gebrauchen ist. Die neuen Stationen im Königr. Baiern und den angränzenden Ländern, sind nach dem Regier. Blatt richtig angezeigt, und von Herrn Oberl. Baron von Pflummern neu gezeichnet worden. Die Schrift ist leserlich und die Illumination schön. Dies große Blatt kostet 1 fl. 15 kr., in der Brönnerschen Buchhandlung.

AVERTISSEMENTS.

Anzeige für Aeltern und Vormünder.

Seit vielen Jahren gehörten Unterricht und Erziehung zu meiner angenehmsten Beschäftigung. Unterstützt von Hrn. Frank, Conrector der hiesigen Schule, und anderen Lehrern, habe ich mich entschlossen, ein Institut für Knaben zu errichten, das, wie ich hoffe, den Wünschen der Aeltern, welche mir ihre Kinder anvertrauen wollen, vollkommen entsprechen wird.

Die Lehrgegenstände sind folgende:

I. Allgemeiner Unterricht.

a) Religion.
b) Sprachen: Deutsche und Französische, Lateinische und Griechische.
c) Geographie.
d) Geschichte.
e) Naturgeschichte.
f) Arithmetik.
g) Geometrie.
h) Kalligraphie.

II) Besonderer Unterricht.

a) Zeichnen.
b) Musik.
c) Tanzen.

Der besondere Unterricht wird besonders bezahlt. Uebrigens versichere ich, daß das Honorar für den Unterricht in diesen Künsten sehr mäßig seyn wird.

Für jeden Zögling fordere ich jährlich:

Für Kost 100 fl.
Für Stube, Heizung derselben, so wie für Mobilien und Licht 30 fl.
Für Wäsche 20 fl.
Für den allgemeinen Unterricht 66 fl.

Zur Reinlichkeit werden die Zöglinge vorzüglich angehalten werden.

Münch,
Rector der Schule zu Laubach in der Wetterau.

Großherzoglich Badisches Stadtamt Heidelberg.

Vor kurzer Zeit wurden dahier nachbeschriebene Stücke entwendet. Man ersucht daher sämmtlichen Inn- und ausländische Behörden und fordert jedermann auf, wenn ihnen von diesen Stücken etwas zu Gesicht kommen, oder von dem Entwender derselben etwas bekannt werden sollte, die Anzeige hievon anher machen zu wollen.

Eine goldene nicht moderne gewöhnliche Taschenuhr, gefertigt von Vauchera à Paris, dessen Rahmen sowohl auf

rend, durch Frankreich reiste, und bei Karl VIII. um seine Tochter Jutta sich bewarb. Die Prinzessin ward ihm nicht verweigert: sie mußte dem Willen des Vaters sich fügen und dem Könige, troß aller Abneigung, als seine Gemahlin nach England folgen. Hier hatte sie aber kaum 6 Monate verlebt, als sie Wittwe ward, unverzüglich meldete sie den Todesfall ihrem Vater, mit der Bitte, sie wiederum nach Frankreich abholen zu lassen. Zu gleicher Zeit sandte sie einen Vertrauten an Balduin ab, dem sie zu wissen that, wie sie in kurzem nach ihrem Vaterlande zurückkehren, und nun sich überzeugen werde, ob er sie wirklich so innig liebe, wie er stets versichert habe — und sie eröffnete ihm hierauf, was er für sie thun solle. (F. f.)

Avertissements.

Versteigerungs-Anzeige.

Kommende erste Herbstmeßwoche, als Donnerstag den 10. September l. J. Vormittags um 9 Uhr werden allhier im Berganthungszimmer circa 70 Centner Juchten partienweis gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Frankfurt a/m den 22. August 1812.

J. G. Klebinger, geschworner Ausrufer.

Freitag den 18. September Nachmittags um 2 Uhr sollen in dem Hoffingerischen Haus am Liebfrauenberg mehrere in- und ausländische Kunst-Sachen, nebst einer Sammlung von Seegewächsen, polirtem Marmor, Agat, Baum und andern edlen zur Fassung dienlichen Steinen; zuletzt aber ein vorzüglich schönes aus mehreren tausend Exemplarien bestehendes Cabinet von Conchylien nebst dazu gehörigen kostbaren Werken, wovon das gedruckte Verzeichniß zu haben ist; öffentlich versteigert werden.

Höchsten Orts ist gnädigst gestattet worden, daß zu Rödelheim jährlich zwei Vieh- und Krämermärkte gehalten werden dürfen:

Der erste wird in jedem Jahr auf Johanni und den folgenden Tag, oder fällt jener auf einen Samstag oder Sonntag, auf die beiden zunächst folgenden Tage; der zweite Donnerstags und Freitags vor Allerheiligen gehalten. —

In diesem Jahr wird mit letzterem der Anfang gemacht. Allen Verkäufern und Käufern, welche solches interessiren kann, wird dieses bekannt gemacht, und versprochen, daß sie alle erlaubte und gesetzmäßige Vortheile und Unterstützung geniessen sollen und werden.

Rödelheim am 29. Juni 1812.

Grossh. Hess. Gräfl. Solm. Justizamt.
Dr. Hoffmann.

(Hierbei eine Beilage.)

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 3. Sept. 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	— —	133 7/8
	2 Monat	— —	133 1/8
Hamburg	k. Sicht	— —	140 3/8
	2 Monat	— —	140 1/8
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	76 7/8	— —
	2 Monat	76 1/4	— —
Lyon	k. Sicht	— —	77 1/2
	2 Monat	77	— —
Wien	k. Sicht	— —	11 3/4
	2 Monat	— —	11 3/4
Augsburg	k. Sicht	— —	100 1/2
	2 Monat	— —	99 3/4
Bremen	k. Sicht	109 3/8	— —
	2 Monat	109	— —
Basel	k. Sicht	— —	101 1/2
	2 Monat	— —	100 1/4
Leipzig	k. Sicht	100 1/2	— —
	In der Messe	— —	99 3/4

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 3. Sept. 1812.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	— —	12 3/4
	4 1/2 — —	— —	13 1/4
	5 — —	14 1/2	— —
	5 — Wiener Std. B°	14 1/4	— —
	fl. 50 Specieslotterie	— —	61
	» 100 —	— —	87 1/2
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	— —	9
Baiern	5 pCt. Obligationen.	54	— —
	6 — —	77	— —
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	83
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	54	— —
	5 — —	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800	100	— —
Darmstadt	4 1/2 pCt. Obligationen	50	— —
	5 — —	47	— —
	5 — Landstände	52	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	52	— —

schreiten; es kann aber dieses wegen der grosen Entfernung und sonstiger Hindernisse nicht so leicht bewirkt werden. Daher haben beide ausgesöhnten hohen Theile sich einverstanden, zur gänzlichen Räumung der europäischen und asiatischen Provinzen einen 3monatlichen Termin vom Tage der Auswechslung des Traktats festzusetzen, welcher Termin am obbezeichneten Tage ausgeht, und während dessen die kaiserl. rußische Landarmee alle der hohen Pforte mittelst dieses Traktats zurückgegebenen europäischen und asiatischen Länder gänzlich räumen, die Flotten und sonstigen Kriegsfahrzeuge aber die ottomannischen Gewässer verlassen werden. Diejenigen ottomannischen Oerter und Festungen, in denen die rußische Armee bis zum Ausgang dieses Termins verweilen wird, bleiben bis zur Räumung wie bisher unter der Administration des rußischen Hofes, ohne daß sich die hohe ottomannische Pforte in dieselbe bis Ausgang des Termins und Räumung von allen Truppen, die sich mit allen Lebensmitteln und den übrigen Bedürfnissen bis zum Tage ihres Abmarsches daselbst zu versorgen haben, auch nur im geringsten mische.

Der 12., 13., 14., 15. und 16. Artikel dieses Traktats betreffen diese Fürstenthümer auch nicht, und sind wie der 1. und 6. ausgelassen worden.

So geschehen zu Bukarest, den 16. (28.) Mai 1812.
Unterz. Andreas Italinsky.
Andreas Sabanief.
Joseph Fonton.

Semlin, vom 13. August.

Mit den seit mehr als 2 Jahren in Serbien gestandenen rußischen Truppen, sind auch viele von den serbischen Häuptern, die ihre treuen Anhänger waren, nach der Wallachei ausgewandert, und wie es scheint, werden denenselben vielleicht noch in kurzem alle Kommandanten und selbst der serbische Rath nach Rußland folgen.

So eben lief heute aus Orschowa die merkwürdige Nachricht ein, daß die ganze rußisch-moldauische Armee Befehl erhalten habe, die von den Türken besezten Provinzen zu verlassen, und sich nach Podolien und Oczakow zurückzuziehen. (P. Z.)

Paris, vom 31. August.

Aus Bayonne wird unterm 20. August Folgendes gemeldet: Täglich gehen hier zahlreiche Verstärkungen durch, welche sich zur Armee nach Portugal begeben. Man kündigt uns den Durchmarsch in 8 bis 10 Tagen von 10,000 Mann an, die der nämlichen Bestimmung folgen.

Berlin, vom 27. August.

Nach den neuesten Nachrichten aus dem kaiserl. franz. Hauptquartier soll sich die grose Armee am 14. von Witepsk aus in Bewegung gesezt, und der rußischen die Schlacht angeboten haben. Die rußische hat sich, wie es heißt, auf Smolensk zurückgezogen. Am 14. und noch mehr am 15. (dem Geburtstage des Kaisers Napoleon) kam es zwischen der rußischen Arrieregarde und der franz. Avantgarde zu hitzigen Gefechten, worin die Russen den Kürzern zogen, 1500 Gefangene und 8 Kanonen verloren. Hierauf wurde das kaiserl. franz Hauptquartier nach Krasnoi, 8 Stunden von Smolensk, verlegt. Der Kaiser Napoleon war von Witepsk über Orcza nach Krasnoi und die Armee von Witepsk nach Wielic, und von da über Portjeczie eben dahin, auf den beiden Heerstrassen vorgerückt.

Vom 29. Am 26 Abends trafen II. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen in erwünschtem Wohlseyn aus dem Bade zurück, und am 27. Se. Exzell. der Staatskanzler Frhr. v. Hardenberg, in Begleitung des Staatsraths Hrn. Jordan, von der mit S. M dem Könige nach Schlesien unternommenen Reise wiederum hier ein.

— Am 26. ist der kaiserl. österr. General Graf v. Neipperg, über Potsdam hier angekommen.

— Der Divisionsgeneral Evers und der General Baron v. Fabre, beide in kaiserl. franz. Diensten, sind hier durch zur Armee gegangen.

— Laut sichern Nachrichten von der kaiserl. franz. grosen Armee hat dieselbe am 17. August mehrere hitzige Gefechte mit dem Feinde gehabt, die sämlich zu ihrem Vortheil ausfielen, und in Folge deren S. M. der Kaiser Napoleon am 18. d. sein Hauptquartier nach Smolensk verlegt hat.

An die Stelle Sr. Exzell. des Generallieut. v. Grawert, der wegen Kränklichkeit die Armee verlassen, hat bis zu seiner Wiederherstellung jezt der königl. preuß. Generallieut. v. York, der bis dato die Küsten zwischen Memel und Mietau in Gemeinschaft mit den Franzosen besezt hielt, den Befehl über das unter Sr. Exzell. dem kaiserl. franz. Reichsmarschall Herzog von Tarent (Macdonald) stehende preussische Hilfskorps erhalten.

Frankfurt, vom 3. September.

Gestern sind 6 franz. Kuriere, theils von der Armee kommend, theils dahin gehend, hier durchpassirt.

Nichtpolitische Gegenstände.

Der Prinzessinraub.

(Fortsetzung.)

Die Prinzessin, als sie diese Neuigkeit vernahm, war untröstlich: sie durfte kaum hoffen jemals ihren Geliebten wieder zu sehen; denn die Statthalter von Flandern konnten ihre Provinz selten und nur in dringenden Nothfällen verlassen, und um so öfter war ihr Schmerz, da sie, um ihre geheime Leidenschaft nicht zu verrathen, ihn in ihre Brust verschließen mußte. Von der andern Seite war der verliebte Balduin, der einen Blick und ein Wort von seiner angebeteten Geliebten höher schäzte als alle Statthalterschaften der Welt, nicht weniger untröstlich; die hohe Gnade und außerordentliche Auszeichnung, womit sein König ihn beehrte, konnte ihn nur betrüben, da sie ihn von derjenigen entfernte, die er mehr als sein Leben liebte. Er war über die Maßen niedergeschlagen und klagte über seine Entfernung als über ein großes Unglück, zur Verwunderung des ganzen Hofes. Denn Jedermann glaubte, er müsse höchst erfreuet seyn, da er, noch so jung, sich mit einer Würde bekleidet sah, welche die mächtigsten Barone des Reichs mehr als gern angenommen hatten; außer dem Ansehn und der Ehre, die sie gewährte, war die Einträglichkeit der Stelle so ansehnlich, daß sie sich nicht schäzen ließ. Fragte man ihn nach der Ursache seiner seltsamen Betrübniß, so versicherte er blos, er fühle sich einem so wichtigen Amte nicht gewachsen.

Waren die beiden Liebenden allein beisammen, so ergossen sie sich in die rührendsten Klagen. Balduin entschuldigte sich, daß er der Nothwendigkeit nachgeben müsse, er werde aber stets ihr treuer Diener bleiben, und niemals einer Andern seine Liebe schenken. — Die Prinzessin klagte, daß sie sich gezwungen sähe, ihn selber zum Gehorsam gegen den königlichen Willen zu ermahnen. Groß war der Schmerz bei der Trennung, und Jutta verfiel in eine schwere Krankheit, von welcher sie erst nach geraumer Zeit wieder genas.

Balduin ward von den Flamändern, die in ihm das Andenken seines Vaters ehrten, auf das freudigste empfangen, und er eiferte dem väterlichen Beispiele in der Regierung des Landes so glücklich nach, daß er sich bald die allgemeine Achtung und Liebe der Unterthanen erwarb. Doch waren weder Ehre, Macht noch Reichthum im Stande, seine feurige Leidenschaft für die Prinzessin im mindesten zu schwächen.

Nun begab es sich, daß Ethelolf, König von England, von Rom in seine Staaten zurückkeh-

Seiten der hohen ottomann. Pforte aber, Ihre Erz. der Sait Mechmet Galip Effendi, Kichaia Bey der hohen ottomann. Pforte, dann der Mastar Zade Ibraim Ali Effendi, Kazarkir und Oberrichter der ottomann. Armee im Orient, und endlich der Abduk Halip Effendi, Kanzler der Janitscharen; welche nach erfolgter Zusammenkunft und Auswechslung ihrer Vollmachten, über nachstehende Artikel übereins gekommen sind:

1. Dieser Punkt geht die Moldau und Wallachei nichts an.

2. Die sonach ausgesöhnten hohen Kontrahirenden verschern nach der Herstellung des Friedens und der Freundschaft eine vollkommene Amnestie und allgemeine Verzeihung allen ihren Unterthanen, welche im Verlaufe des Kriegs an militairischen Handlungen Theil genommen, oder auf was immer für eine Art dem Interesse ihres Landesherrn oder ihres Landes entgegengehandelt haben. Es wird daher in Folge dieser Amnestie niemand zu irgend einer Verantwortung gezogen werden, sondern jeder, der in seine Heimath zurückgekehrt ist, die vormals gehabten Rechte unter dem Schutze der Gesetze gleich den übrigen genießen.

3. Alle Traktate und Uebereinkünfte, die bei mehreren vorigen Friedensnegoziationen geschlossen und sowohl von dem kaiserl. russ. Hofe als der ottomannischen Pforte anerkannt worden sind, werden hiemit bestätigt, und bleiben in ihrer Wirksamkeit, mit Ausnahme derjenigen Artikel, welche in der Folge der Zeit einige Abänderung erlitten haben. Es versprechen daher beide ausgesöhnten hohen kontrahirenden Theile sowohl den gegenwärtigen als die vorbesagten Traktate wechselseitig auf Heiligste und unverletzt zu halten.

4. Mittelst des ersten Artikels der Präliminarien ist festgesetzt worden, daß der Pruthfluß von da wo er in die Moldau eintritt, bis zu seiner Einmündung in die Donau, von da aber das linke Ufer des letztgedachten Stroms bis Kilia und dessen Einmündung ins schwarze Meer die Gränze zwischen beiden Mächten bilden soll. Die Schiffahrt bleibt indessen beiden Theilen gemeinschaftlich. Die kleinen und vor dem Ausbruch des Kriegs unbewohnt gewesenen Donauinseln, die jenseits Ismail anfangen und bis Kilia anzutreffen sind, sollen zwar, insofern sie dem linken Ufer näher liegen, unter russ. Bothmäßigkeit kommen, werden jedoch von keiner dieser Mächte beherrscht, auch darf auf selben von nun an keine Befestigung oder sonstiges festes Bollwerk aufgeführt werden, sondern sollen dieselben öde bleiben, doch ist es beiderseitigen Unterthanen freigelassen worden, daselbst zu fischen oder Holz zu fällen. Die ganz großen, Ismail und Kilia gegenüberstehenden Inseln bleiben ebenfalls, öde, welches jedoch erst bezeichnet werden wird. Die Etablissements, die vor dem Ausbruche des Kriegs bestanden, so wie Alt-Kilia sind in dieser Gränzlinie nicht eingeschlossen. Im Ueberreste eben dieses Artikels leistet die hohe ottomanische Pforte Verzicht, und übergiebt dem kais. russ. Hofe das Land, welches am linken Pruth-Ufer gelegen ist, mit allen Festungen, mit allen Städten u. Wohnungen, die sich in diesem Theile befinden, nebst der Hälfte des Pruthflusses, der die Gränze zwischen den beiden Monarchien bildet. Beider Höfe Handelsschiffe können auf dem Arm bei Kilia ein- und auslaufen, und den ganzen Donaustrom befahren. Was aber die russ. Kriegsschiffe betrifft, so können selbige nur bis zur Einmündung des Pruthflusses auf der Donau hinauffahren.

5. Se. M. der Kaiser aller Reußen überläßt und stellt zurück an die hohe ottomannische Pforte denjenigen Theil der Moldau, welcher auf dem rechten Ufer des Pruthflusses liegt, so wie die große und kleine Wallachei, nebst allen Festungen im gegenwärtigen Zustande, Städte, Marktflecken, Dörfer, sonstige Niederlassungen, und alles dasjenige, was zu dem im 2. Art. dieses Traktats bezeichneten Theile gehört. Die Kontrakte und Konventionen, welche unter die Privilegien der Moldau und Wallachei gezählt werden, und bis zum Ausbruche dieses Kriegs beobachtet worden sind, werden nach der Grundlage des 5. Art. der Präliminarien bestätigt. Die besonderen Konventionen, und jene die in dem 1. Art. des Jassyer Traktats stipulirt sind, bleiben ebenfalls in ihrer vollen Wirkung, welche festsetzen, daß keine Entschädigung für die entgangenen Revenüen verlangt, und keine Steuer für die Dauer der ganzen Kriegszeit begehrt werden soll, und daß die Einwohner beider dieser Provinzen in Zeit von 2 Jahren (von der Auswechselung des Traktats angerechnet) von jeder Steuer frei bleiben, und zu allenfälliger Auswanderung in andere Staaten einen angemessenen Termin erhalten sollen, zu welch letzterem Endzwecke ihnen ein 4monatlicher Termin bewilligt, und die hohe Pforte gewähren wird, die Steuern der Moldau nach Maaß ihrer gegenwärtigen Größe aufzulegen.

6. Geht die Moldau und Wallachei ebenfalls nichts an.

7. Diejenigen ottomanischen Unterthanen, die nach Beginnen des Kriegs in dem nun an Rußland abgetretenen Theil geblieben oder während des Kriegs dahin gekommen sind, können in die Länder der hohen Pforte sammt ihren Familien und Habe ziehen, und daselbst für immer verbleiben, ohne daß sie jemand daran auch nur im geringsten hindere. Es wird ihnen auch frei gelassen, ihr Vermögen an wen immer von den Ortseinwohnern zu veräußern, und mit dem was sie mitnehmen wollten, nach den ottomanischen Staaten auszuwandern. Diese Erlaubniß wird selbst auf die Eingebornen des abgetretenen Strich Landes, die daselbst einiges Vermögen besitzen, sich aber gegenwärtig in den Staaten der ottomanischen Pforte aufhalten, ausgedehnt, und sowohl diesen als den erstgedachten zur Regulirung ihrer Angelegenheiten ein 18monatlicher Termin, vom Tage der Auswechselung des gegenwärtigen Traktats gerechnet, bewilligt. Ingleichem können die Tartaren, die während dieses Kriegs aus Bessarabien nach Rußland gewandert sind, wenn sie wollen, nach den ottomanischen Staaten zurückkehren, jedoch mit der Bedingniß, daß die hohe Pforte verpflichtet sey, die mit der Uebersiedlung und Etablirung dieser Tartaren gehabten Kosten dem russ. Hofe zu ersetzen. Nicht weniger können die Christen, die in dem an Rußland abgetretenen Lande Vermögen besitzen, daselbst gebürtig sind, nun aber sich in andern Theilen der ottomanischen Staaten aufhalten, wenn sie wollen, nach dem abgetretenen Lande zurückkehren, und sich daselbst samt ihren Familien und ihrer Habe, ohne daß dieselben daran verhindert werden sollen, niederlassen. Auch ist ihnen erlaubt, ihr was immer für Namen habendes Vermögen, das sie in den Staaten der hohen ottomanischen Pforte besitzen, an die ottomanischen Unterthanen zu veräußern, und das gelöste Geld nach den russ. Staaten mitzunehmen. Auch diesen wird auf die nämliche Weise der 18monatliche Termin, vom Tage der Friedensratifikation an gerechnet, gegeben.

8. und 9. gehen die zwei Provinzen nichts an.

10. Alle Rechtshändel der beiderseitigen Unterthanen, die wegen der Kriegsumstande nicht haben beendigt werden können, sind nicht als aufgehoben anzusehen, sondern müssen erst nach erfolgtem Frieden im Wege Rechtens entschieden werden. Alle gegenseitigen Forderungen der Unterthanen, so wie auch jene des Fiskus, sind beizutreiben.

11. In Folge dieses zwischen den beiden höchsten Monarchen geschlossenen Friedenstraktats, und dessen Auswechslung nach der von beiden Monarchen vorhergegangenen Ratifikation, müssen die Landarmeen und die Flotten des kaiserl. rußischen Hofes zur Räumung der ottomanischen Staaten und Gewässer

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 248. Freitag, den 4. September 1812.

Buenos-Ayres, vom 9. Juni.

Zwischen den Einwohnern dieser Stadt und dem Prinzen Regent von Brasilien ist ein Waffenstillstand abgeschlossen worden; die Truppen dieses leztern, welche auf das Gebiet des Laplatastroms vorgerückt waren, erhielten Befehl umzuwenden, und auf das brasilianische Gebiet zurückzukehren.

Mietau, vom 11. August.

Auch in dem Lager bei St. Olay, 3 Meilen von hier, wurde der Geburtstag des Königs von Preußen auf folgende Art gefeiert: Alle Baracken waren mit grünen Zweigen bedeckt; in den Reihen mehrere Alleen von Birken gesetzt, so daß das Ganze einem schönen Park ähnlich war. Vormittag war unter freiem Himmel Gottesdienst, nach Beendigung desselben war große Parade. Se. Exz. der kommandirende Hr. General v. Grawert rief dem Könige ein Lebehoch, welches das ganze Korps voll Enthusiasmus mit anstimmte. Jeder Soldat erhielt eine doppelte Portion Speise und Trank. Abends war das ganze Lager sehr schön illuminirt, welches sehr imponirte; vorzüglich schön war die Erleuchtung bei dem Regiment No. 5.

Am 5. und 6. wurden wir durch mehrere engl. Kanonenböte, welche die Aa herauf kamen, und von mehreren russ. Bataillons zu Lande begleitet waren, beunruhigt. Sie hatten einige preuß. Posten zurückgedrängt, und sich Mietau genähert. Am 7. früh wurden sie angegriffen und zurückgetrieben. In diesem Augenblicke sind mehrere Böte abgeschnitten, und man erwartet stündlich, daß sie sich ergeben.

Wir erwarten das schwere Geschütz, um die Belagerung von Riga vornehmen zu können. Riga ist ein Bild des Jammers. In der, in der Nacht niedergebrannten Petersburger Vorstadt sind über 500 Menschen umgekommen. Die übrigen haben sich im Hemde gerettet. Hoffentlich wird es sich nicht lange vertheidigen. (Danz. Zeit.)

Von der Moldauischen Gränze, vom 9. August.

Die russische Armee aus der Wallachei ist bereits in vollem und eiligem Rückzuge, sie zieht auf dem kürzesten Wege durch den Distrikt von Folticzeny über Pastzkan, Sczoldestie und Bottoschan nach der Raja von Chotyn, und es wurden schon in diesen Orten Quartiere angesagt, Ochsen requirirt und Fuhren ausgeschrieben. Die ganze Armee ist angewiesen, sich jenseits des Pruths zu sammeln. Aber wahrscheinlich wird sie dort nicht unthätig stehen bleiben, sondern über den Dniester gehen, und nach Podolien und Volhynien Hilfe bringen, wo dieselbe sehr nöthig seyn dürfte. Wir erfahren auch, daß die Russen vor ihrem Abzuge den Versuch einer Truppenaushebung in der Wallachei machen wollten, und in Krajowa wirklich Rekrutirungen versucht haben, allein es entstand sogleich ein so bedenklicher Aufruhr unter dem Volke, daß sich der Vesternik Warlan, ein Bojar, den die Russen dazu verwendeten, mit Noth in Bauernkleidern flüchten konnte. — Der russische Admiral Tschitschagoff, hat folgende Ordre an den Divan der Moldau vom 6/18. Juli erlassen: Da die Auswechslung des zwischen Rußland und der ottomannischen Pforte durch die beiderseitigen Minister abgeschlossenen und ratifizirten Friedenstraktats am 2/14. Juli vor sich gegangen ist, so glaube ich diejenigen Artikel des Friedenstraktats, die Euer Vaterland angehen, Euch bekannt machen zu müssen. Es liegt Euch Bojaren daher ob, die Punkte nach Eurer bei ähnlichen Anlassen gebräuchlichen Sitte zu verlautbaren.

(Beilage.) Ein die Moldau und Wallachei betreffender Auszug des zwischen Rußland und der ottomannischen Pforte am 16/28. Mai 1812 zu Bukareß abgeschlossenen Friedens: Im Namen des Allerhöchsten. Se. Majestät der erhabene und großmächtigste Kaiser aller Reussen, und Se. Hoheit der Mächtige und Selbstherrscher der Ottomannen, von gleichem Verlangen beseelt, den zwischen Ihnen geraume Zeit hindurch bestandenen Krieg zu beendigen, und einen dauerhaften Frieden, Freundschaft und gute Harmonie herzustellen, haben geruht, dieses gute und heilsame Geschäft der Obsorge und den Gefühlen Ihrer Bevollmächtigten anzuvertrauen, und zwar von Seite Sr. russ. Majestät Sr. Exzell. dem Hrn. Michael Grafen Golenitschef Kutusow, General der Infanterie, Oberbefehlshaber der Armee, Ritter aller russ. Orden, des kaiserl. Maria-Theresienordens Großkreuz, und jenes des heil. Johannes von Jerusalem; von Seite Sr. Hoheit des ottomannischen Kaisers hingegen dem erlauchten Achmet Pascha, Großvezier und Generalissimus der hohen ottomannischen Pforte; damit das heilsame Friedensgeschäft durch die von den beiden Bevollmächtigten gewählten Personen regulirt, der Traktat abgeschlossen und unterzeichnet werden möge. Diesem zufolge ist von Seiten des russ. Hofes gewählt und mit Vollmachten versehen worden, Hr. Andreas Italinsky, Geheimerath des russ. Hofes, Sr. Majestät Kämmerer und Ritter der Orden des heil. Wladimir und der heil. Anna 2ter Klasse, dann Hr. Sabanief, Generalmajor in der Armee Sr. kaiserl. Maj., Chef eines Regiments bei der grossen Armee an der Donau, Ritter des Ordens des h. Wladimir 2ter, der h. Anna 1ster, des h. Georgs 2ter Klasse, und endlich Hr. Joseph Fonton, Hofrath Sr. kais. russ. Maj., und Ritter der Orden des h. Wladimir 3ter und der h. Anna 2ter Klasse. Von

Avertissements.

Oeffentlicher Waarenverkauf.

Zufolge eingeholten allerhöchsten Bewilligungs-Dekret soll das vorhandene Waarenlager des verstorbenen hiesigen Bürgers und Handelsmanns, Herrn Johann Friedrich Besthorn, welches in folgenden Artikeln bestehet: als in Sächsisch-, Schlesisch- und Böhmischen appretirten einfärbig u. melirten Tüchern, worunter auch Montirungs- und Livree Tuche sich befinden; ferner, in rohen Tuchen, sehr schöne Casimirs von verschiedenen Farben und Qualité, Biebers glatt und geköpert, Flanels, Cronrasch, Moultons, Nanquinets und Schlesischer Leinwand und Sacktücher rc. in einer öffentlichen Versteigerung an die Meistbietende gegen gleich baare Zahlung abgesezt und damit in der ersten Meßwoche Mittwochs den 9ten September d. J. Vormittags in der Besthornschen Behausung in der Saalgasse Lit. M. Nro. 126. der Anfang gemacht und bis dessen Aufräumung täglich damit fortgefahren werden.

Frankfurt den 24. August 1812.

Die Vormünder der Besthornschen Kinder.

Bekanntmachung.

Das bei Unterzeichnetem sich befindende Kommissionslager von allen Gattungen Feilen, — nach englischer Art bearbeitet —, ist neuerdings aufs vollständigste assortirt worden, und da der allgemeine Beifall der bisherigen Abnehmer für die vorzügliche Güte dieser Waare spricht, so mache ich solches hiemit bekannt, und füge die Bemerkung bei, daß auf jede beliebige Forme — Bestellungen, die von einiger Bedeutenheit sind, — angenommen werden.

Carl Ludwig Hößner,
unter der Neuen Kräm K. 89.

Rittergüter-Ausspielung.

Von dem nach der 43. Dresdner Lotterie 1. Klasse mit allerhöchster Erlaubniß ausgespielt werdenden Ritterguts Reislas und dem Berggut Langengefähl rc. im Königreich Baiern, im Mainkreise gelegen, mit welcher Ausspielung zugleich 1999 Nebengewinnste in baarem Geld mit verbunden, wo der höchste zu fl. 2200 und die geringsten zu fl. 5. 30 kr. bestimmt, sind bei Endesunterzeichnetem Plane und Loose zu haben. Das Loos a fl. 5. 30 kr. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

M. H. Reinganum, Hauptkollektent
auf dem Trierischen Plätzchen Nro.
88. in Frankfurt a. M.

Zur 5ten und lezten Klasse der kaiserl. holländ. 111. Lotterie, welche den 14ten September zu ziehen anfängt, und darin die Hauptpreise von fl. 200 000, 100,000, 80,000, 60,000 u. s. w. gewonnen werden, sind ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20, nebst Plan zu haben, bei

Samuel Stiebel, Hauptkollekteur,
wohnhaft auf dem Wollgraben No. 42.
in Frankfurt am Main.

Eine neue schöne gestochene große Charte, welche den ganzen Kriegs-Schauplaz von Preußen, Polen und den Europäischen Theil von Rußland enthält, ist à 54 kr. zu haben bei:

P. J. Döring,
in der großen Sandgasse in Frankfurt a. M.

Die unterschriebene Expedition zeigt hiermit an, daß der Transit des Altonaischen Merkurs frei gegeben ist, und man sich diese Zeitung wieder, wie sonst, durch die resp. Postämter verschaffen kann.

Altona den 24. August 1812.

Die Expedition
des Altonaischen Merkurs.

Zwei ganze Loose zur 4. Classe 43. Frankfurter Stadt-Lotterie No. 12161 und 12167, sind verloren gegangen, vor deren Ankauf gewarnt wird.

Das große Wörterbuch der Deutsch-Französischen und der Französisch-Deutschen Sprache von Schwan.

hat nun die Presse verlassen, und ist ganz vollständig bei uns und in allen Buchhandlungen zu haben, nämlich:

4 Bde. in 4. mit Supplementen, Rthl. 9 sächs. od. fl. 16. 30 kr.
4 — in 8. mit Supplementen, Rthl. 7 — od. fl. 12. 48 kr.

Offenbach und Frankfurt a. M. den 21. August 1812.

Brede und Wilmans.

Wein-Verkauf.

Zu Oestrich im Rheingau bei Assessor Wagner sind 6 Stück 1800r und 4 Stück 1802r nebst 1806r und 1807r Wein, eigenes Gewächs von der besten Qualität, und rein gehalten, einzeln, oder parthieweis käuflich zu haben.

Von diesen Weinen sind auch Ohm, halbe und Viertel-Ohm, wie auch Bouteillen, jedoch nicht weniger als sechs, alles Rheingauer Maas, zu haben, und zwar:

1807r	Die Ohm	fl.	80	Bouteille	fl.	—	kr. 48
1807r	»	»	120	»	»	1	» —
1806r	»	»	80	»	»	—	» 48
1806r	»	»	130	»	»	1	» —
1802r	»	»	135	»	»	1	» —
1801r	»	»	150	»	»	1	» 20
1800r	»	»	135	»	»	1	» —
1800r	»	»	150	»	»	1	» 20

und können diese Weine durch Fuhrleute nach Wisbaden, Höchst und Frankfurt, oder wöchentlich zweimal zu Wasser bis nach Mainz an den Freihafen — und von da durch das Frankfurter Marktschiff nach Höchst oder Frankfurt versendet werden.

Briefe und Geld werden franco erwartet nebst 1 fl. für die Emballage mit Tuch pr. Ohm, und 16 kr. für einen Verschlag von 6 Bouteillen, 28 kr. für einen von 12 — und 45 kr. für einen von 24 Bouteillen.

Auch sind von dem nämlichen eigenen Gewächs in Commission bei Herrn Advocat Will zu Aschaffenburg 1806r und 1807r Wein, Stück, Ohm, halb und Viertel-Ohmweis, die Ohm zu 60, 77, und 88 fl. nebst anderen für 44 fl. pr. Ohm zu haben.

Die Verwandten des abwesenden Johann Peter Braun von Königshofen, haben um Verabfolgung dessen in 54 fl. 48 kr. bestehenden Vermögens angestanden.

Gedachter Johann Peter Braun oder dessen allenfallsige Leibeserben werden daher aufgefodert, binnen 3 Monaten a dato in eigner Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigter, so gewiß vor unterzeichneter Stelle zu erscheinen und das Vermögen in Empfang zu nehmen, als dasselbe ansonsten verordnungsmäßig den Verwandten verabfolgt werden soll.

Idstein den 7. August 1812.

Hagenstecher.

Um den öftern Anfragen meiner auswärtigen Gönner und Freunden mit einemmale zu begegnen, habe ich die Ehre hierdurch anzuzeigen, daß bei mir noch immer die schon seit 11 Jahren mit vielem Beyfall in Commission geführten chirurchischen Instrumente, Bandagen, Maschienen und vorzüglich gute Bruchbänder zu haben sind.

Briefe und Gelder erwartet man portofrey.

Ans. Wolf, Med. et Chir. Dr.
wohnhaft auf dem Wollgraben
bey Herrn Frid Nro. 38.

Unterzeichneter hat eine Fabrike von bunten und gefärbten Papieren dahier errichtet.

Er verfertigt:

Titel-Papier (maroquinirtes), in allen Farben.
Feine auf einer auch auf beiden Seiten gefärbte holländische Postpapiere
Nach Lederart marmorirte Papiere,
Mittel und ordinair einfärbige,
Türkisch marmorirte;
Holz- auch Granitartige und Maserpapiere,
} in jedem beliebigen Format.
Sodann die neueste Desseins von Cattun-Papiere.

Güte der Waare, billig gesezte Preise, und promte Bedienung werden seine beste Empfehlung seyn.

Düsseldorf im Juli 1812.

Carl Weshin,
Spielkarten-Fabrikant.

Tokayer-Weinverkaufung.

Samstag den 5. September Vormittags 9 Uhr werden durch die geschwornen Herrn Ausrufer im Verganthungszimmer Circa 300 Bouteillen rothen Tokayer-Wein sogenannter Menescher Ausbruch von ganz vorzüglicher Qualität gegen baare Bezahlung verkauft, und die Proben bei der Verkaufung gegeben.

Paris, vom 30. August.

Nachrichten aus dem Hauptquartier der grosen Armee vom 15. August zufolge genossen Se. Maj. fortwährend der besten Gesundheit.

J. k. H. Madame Mutter und Se. Durchl. der Kardinal Fesch sind aus den Bädern von Aix nach Lyon zurückgekommen. J. k. H. Madame Mutter ist am 25. von da nach der hiesigen Hauptstadt abgereist.

Der Moniteur enthält folgendes am 31. Juli zu Witepsk erlassenes Dekret:

Napoleon rc.

Auf den Bericht Unsers Großrichters, Minister der Justiz, haben Wir dekretirt und dekretiren was folgt:

Art. 1. Der durch die Artikel 14. und 26. Unsers Dekrets vom 26. August 1811 denjenigen Unserer Unterthanen, welche schon in einem fremden Lande oder im Dienste einer auswärtigen Macht naturalisirt waren, bewilligte Aufschub um Unsere Authorisation durch Patentbriefe zu erhalten, ist vom Tage des Ablaufs dieses Aufschubs an gerechnet, um ein Jahr prorogirt.

2. Unser Großrichter, Minister der Justiz ist mit dem Vollzug des gegenwärtigen Dekrets beauftragt.

Napoleon.

Aachen, vom 29. August.

Der Hr. Präfekt hat so eben den HHrn. Maires eine Weisung des Generaldirektors der Konscription vom 13. laufenden Monats über die mit den Regierungen des rechten Rheinufers in Streit befangenen Konscribirten mitgetheilt, wovon hier ein Auszug folgt:

»Die im 8ten Artikel des Generalunterrichtes ausdrücklich benannten jungen Leute bleiben den darin auferlegten Pflichten unterworfen, und kein Grund mag sie davon entledigen. Allein da die besondere Lage, worin sich etliche aus ihnen versezt finden, denselben Vorschub zu geben scheint, um den allgemeinen Regeln zu entgehen, so glaube ich, Herr Präfekt, desfals mich in etliche Zergliederungen einlassen, und die Gränzen bestimmen zu müssen, wornach ein junger Mensch entweder unter die französischen Konscribirten gerechnet, oder als Unterthan auswärtiger Obrigkeiten belassen wird.

»Alle junge Leute, welche in Frankreich geboren, und nicht im Auslande, nach den im 1. Art. des Dekrets vom 20. August 1811 angezeigten Formen naturalisirt worden, sind der Konscription in Frankreich, und auf den Fall des Ungehorsams, den gegen die Widerspenstigen verhängten Strafen, nach ihrer Strenge, unterworfen.

»Diese Vorschriften sind ohne Einschränkung auf alle Konscribirten anwendbar, welche in den altfranzösischen Departementen geboren sind. Ein Anderes wäre es, wenn sie in einem nachher vereinigten Lande geboren wären, und die Familie sich vor der Vereinigung im Auslande niedergelassen hätte. In diesem Falle müßte die Konscription sie nur in so ferne erreichen, als der größte Theil ihrer Güter auf französischem Boden läge.

»Aus diesen Grundsätzen folgt nun, daß die jungen Leute, welche in der Fremde von fremden Eltern geboren sind, dem Staate angehören, worin ihr Geburtsort ist, und auf die Konscriptionslisten in Frankreich nicht dürfen gesetzt werden, es sey denn, das sie gemäß dem Napoleonischen Gesetzbuche darin naturalisirt wären.

Genehmigen Sie rc.

d'Hastrel.

Salzburg, vom 27. August.

Vorgestern Abends wurde das Namensfest des Kronprinzen durch Hoftafel im Freien, durch Ball und sinnvolle Beleuchtung des untern Theiles des Mirabellgartens, angeordnet von der geliebten Kronprinzessin, gefeiert. Gestern begaben sich die Allerhöchsten und Höchsten Personen nach Berchtesgaden, um dort heute eine Hirschjagd und morgen eine Gemsenjagd vorzunehmen. Se. M. der König scheinen bei dem Aufenthalte in unsern Gegenden sehr vergnügt zu seyn.

Nürnberg, vom 31. August.

Die zweite Brigade der nach Norden marschirenden königl. neapolitanischen Truppen kam dieser Tagen durch Nürnberg. Am 27. August traf das Kavallerieregiment der Garde, das Regiment Veliten zu Pferd und eine Abtheilung reitender Artillerie hier ein; diese Truppen marschirten nach gehaltenem Rasttag am 29. auf der Strasse nach Bamberg wieder ab. Dagegen kam am 29. das 7te Linienregiment (worunter einige hundert Creolen und Neger sich befinden) und 2 Bataillons Veliten zu Fuß hier an, welche gestern Rasttag hielten und diesen Morgen ihren weitern Marsch fortsetzten.

Nichtpolitische Gegenstände.

Der Prinzessinraub.

In uralter Zeit ließen die Könige von Frankreich die Grafschaft Flandern von einem ihrer Vasallen unter dem Titel eines Raugrafen regieren, weil dieses Land, als es erst bewohnt zu werden anfieng, mit großen Waldungen ganz bedeckt war. Diese wichtige Ehrenstelle bekleidete nun unter der Regierung Karl des Kahlen der Raugraf Odoaker, dessen Sohn, Balduin genannt, an dem Hofe des Königes sich aufhielt.

Der junge Ritter, schön von Gestalt, tapfer und mit allen adelichen Tugenden geziert, ward von seinem Monarchen und vom ganzen Hofe geschäzt und geliebt. Durch die Fügung des Glücks, das ihn zu hohen Ehren erheben wollte, geschah es nun, daß er sich in die Prinzessin Jutta, die Tochter des Königes, verliebte. Tag und Nacht war es sein einziger Gedanke, wie er ihre Neigung gewinnen möchte, und wie er nun, da er ohne ihren Anblick nicht leben konnte, nichts unterließ, um ihre Gewogenheit sich zu erwerben, gelang es ihm, auch in ihrer Brust die Flamme der Liebe zu erwecken. Dies gewahr werdend, hielt er sich für den Glücklichsten aller Menschen, und stellte nun die glänzendsten Feste und Waffenspiele an, und bot alles mögliche auf, wodurch er ihrer Neigung mehr und mehr sich versichern könnte. So oft er mit ihr redete — und dies geschah nach den Sitten des französischen Hofes nicht selten — verfehlte er nicht, ihr mit Blicken und Worten zu sagen, wie er ihre hohe Schönheit und Tugend anbete. Sie versicherte ihm dagegen ohne alle Zurückhaltung, daß auch sie ihn über alles liebe und verehre, und daß sie nichts sehnlicher wünsche, als auf immer mit ihm verbunden zu seyn.

Als das Liebesverständniß so weit gediehen war, erhielt der König die Nachricht, daß Odoaker mit Tode abgegangen sey, und ernannte nun den Balduin, dessen Sohn, zum Nachfolger, und zwar vornehmlich aus dem Grunde, weil der Vater bei den Flamändern in großer Achtung und Liebe gestanden, welche leicht auf den Sohn übergehen würde. Balduin dankte dem König ehrfurchtsvoll wegen der guten Meinung, die er von ihm habe, doch bat er ihn zugleich mit schuldiger Ehrerbietung auf das inständigste, einem mehr erprobten und erfahrneren Manne den so wichtigen Posten anzuvertrauen, da er zu jung sey und für ein solches Amt sich nicht tüchtig genug fühle. Der König gab aber diesen Vorstellungen kein Gehör, und bestand darauf, daß er die Stadthalterschaft sogleich antreten solle.

(Forts. folgt.)

tausend Maulesel beladen und die Säcke mit Komplimenten zurückgesandt haben, weil sie dieselbe nicht mehr brauchten. Als ich mich zu Alicante befand, begleitete ich Hrn. Roche bei einer Demonstration oder Rekognoscirung; nie habe ich etwas lächerlicheres gesehen. Ich sah franz. Agenten öffentlich Getraide und dasselbe mit der geheimen Erlaubniß der Regierung von Molo expediren; allein unsere Regierung beträgt sich eben so schlecht, indem sie Lizenzen bewilligt. Wir alle sind Unterhändler.

Ich habe von Gibraltar aus den Hrn. Balleisteros in seinem Hauptquartier zu Algesiras besucht, und seine Armee gesehen. Was man von diesem Gentlemen sagte, ist wahrhaft eine lächerliche Uebertreibung. Er ist ein unternehmender Mann, allein höchstens geeignet ein Korps von 1000 bis 1200 Mann zu kommandiren. Seine zu beträchtlichen Streitkräfte, die selbst dann nicht existiren könnten, wenn wir ihnen täglich 20 Fässer Mehl zukommen ließen, schmelzen allmählig zusammen.

Das Bombardement von Cadix ist sehr ernsthaft geworden, nicht nur wegen der Verwüstungen, welche die Bomben anrichten, sondern wegen den Besorgnissen, die sie veranlassen, da kaum ein Viertel der Stadt von ihnen verschont ist. Sie verursachen eine beinahe gänzliche Stockung im Handel, weil der Molo und die Douane, so wie das von den Handelsleuten bewohnte Quartier denselben ganz ausgesezt sind; wenn Morgens frühe Bomben da hineinfallen, so werden beinahe den ganzen Tag über keine Geschäfte mehr gemacht. Diejenigen, welche nicht bezahlen wollen, geben vor, sie seyen nicht zu Hause, glücklicher Weise haben jedoch wenige Menschen das Leben verloren, desto mehr aber wurden die Häuser beschädigt. In militairischer Beziehung bedeutet dieses Bombardement nicht viel, in politischer aber hat es einen üblen Effekt gemacht, und sollte man damit fortfahren, so wird es den höchsten Grad von Mißvergnügen erregen. Während der gegenwärtigen Jahreszeit ist das Volk nicht abgeneigt, die Nacht auf den Straßen zuzubringen, in einem vor den Bomben sichern Stadtquartier hat man Zelten für die Armen aufgeschlagen, welches aber in den Wintertagen hinweg fällt. Ich wundere mich darüber, daß der Feind keinen Versuch macht, Bomben auf die Insel Leon zu werfen, welches von verschiedenen Punkten aus leicht geschehen und alle Besorgnisse auf den höchsten Grad treiben könnte. Auch hat der Feind jezt die Schiffe noch nicht beunruhigt. Sein Feuer ist unregelmäßig, er wirft zur Nachtzeit 3 oder 4 Bomben, und dann hält er inne. Dagegen begehen wir die Sottise ihm für eine Bombe 8 zurück zu schicken, und machen dadurch einen ungeheuern Aufwand an Munition. Zu Puntales hat man Tag für Tag selten weniger als 8 bis 9 Blessirte, meistens Spanier, deren dortige Batterie sich in einem schlechten Zustande befindet, und kaum zu einem Zufluchtsorte für die Soldaten hinreicht. Wir sind es nun müde den Spaniern zu Gefallen Demonstrationen zu machen, welche den Feind dadurch zu allarmiren glauben, daß sie auf ihren Vorposten recht viele Leute sehen lassen. Wir sind mit Tagesanbruch auf den Beinen, jedoch mehr um uns in der Defensive zu erhalten, als die Offensive zu ergreifen. Die Spanier sind indessen über das Gewässer Santi Petri gegangen, um eine neue Batterie zu errichten, welche die Franzosen aber nach Gefallen rasiren werden.

Balleisteros wurde in eine Falle gelockt. Er machte eine Bewegung gegen Malaga und rückte in die Stadt ein, die Franzosen zogen sich in die feste Burg zurück, welche die Stadt beherrscht, und jagten ihn wieder hinaus. Als Soult davon Nachricht erhielt, zog er seine disponiblen Truppen zusammen und gab ihnen eine solche Richtung, daß er von seiner alten Stellung abgeschnitten wurde. Balleisteros mußte sich demnach mit 7000 Mann in die Gebirge von Ronda werfen, wo er von den Generalen Leval und Rey mit 14,000 Mann eingeschlossen ist. Einige aus Tariffa vorgedrungene Spanier wurden von den Franzosen gefangen genommen, sie zogen hierauf nach Algesiras, woselbst sie 8000 Rationen verlangten und sich sodann in dem Augenblicke wieder zurück zogen, als unsere Kanonierschaluppen auf sie zu schießen anfiengen. Balleisteros schreibt zwar, er könne sich halten, ich glaube aber sein Korps wird gezwungen werden auseinander zu gehen, geschieht dieses, dann werden die Franzosen neuerdings ihre Aufmerksamkeit auf Tariffa wenden, da unsere Arbeiten auf der Insel noch nicht vollendet sind, und jene der Spanier daselbst nicht vertheidigt werden können, wodurch die Einnahme der Stadt erleichtert werden wird.

Wir sind geneigt zu glauben, daß die große Expedition von dem mittelländischen Meere her mißlungen sey, denn Gen. Roch, welcher 3300 Mann an Bord hatte, kam zu Mahon an, schiffte daselbst aus und wurde zurückgeschickt, und die erste Division aus 4000 Engländern bestehend, war zu gleicher Zeit unter Segel gegangen, Gott weiß aber wohin.

Wir sind alle gesund, ich fürchte jedoch, daß die Unreinlichkeit der niedern Volksklassen in Cadix ein Faulfieber veranlassen wird.

Kopenhagen, vom 25. August.

Der Premierlieutenant v. Falsen, der eine Abtheilung unsrer Kanonierschaluppen kommandirt, hatte am 18. d. bei Grenaae ein sehr glorreiches Gefecht mit 5 engl. Briggs und Kutter. Es endigte sich mit der Eroberung der feindl. Brigg the Attack von 14 Kanonen und 53 Mann, die von dem Kapitain Simmons kommandirt wurden. Auf der Brigg waren 2 Mann getödtet und 5 verwundet. Man nahm überdieß dem Feinde 1 Sloop ab.

Die Engländer haben die Barbarei gehabt, an den Küsten von Holstein 6 preußische Soldaten, die sie zu Gefangnen gemacht hatten, 2 bis 3 Meilen von der Küste an einem Orte auszusetzen, wo sie in Gefahr waren, von der Fluth verschlungen zu werden. Ein Fischer hat sie glücklich gerettet.

— Der König von Schweden hat in Oerebro am 6. d. M. einige Verordnungen, den Schleichhandel betreffend, erlassen.

Am 17. d. sind die Sitzungen des Reichstags zu Oerebro beendigt worden.

— Die Ausstellung der Erzeugnisse des inländischen Kunstfleisses hat hier Sonntags den 23. angefangen, und ist bedeutender, als sie in allen frühern Jahren war.

Neapel, vom 10. August.

Das am 6. d. M. von den Werften zu Castellamare vom Stappel gelaufene Linienschiff Sr. Maj., der Joachim, ist vorgestern von dem Linienschiff, der Capri, und der Fregatte, die Caroline, am Schlepptau geführt, hier angekommen. Es wird unverzüglich ausgerüstet.

Auf die gesegnete Getraideerndte folgt in diesem Augenblick die noch gesegnetere Maiserndte. In allen Provinzen und vorzüglich in jenen, wo viel Regen gefallen ist, bietet dieselbe den lachendsten Anblick dar.

Die Thätigkeit u. Gegenwart des Feindes unterbrechen unsern Handel mit dem adriat. Meere nicht. Das Convoisystem tauscht entweder ihre Wachtsamkeit, oder sezt, wenn die Schiffe sich auf einem einzigen Punkte vereinigen, ihren Kreuzerflotten überlegene Streitkräfte entgegen. Eine feindl. Flottille, welche sich in den Gewässern des Distrikts von Larino am 29. v. M. gezeigt hatte, hat sich bei dem Anblick eines Convoi von mehr als 70 Segeln entfernt. Am folgenden Tage erschien in den nämlichen Gewässern ein anderes Convoi, welches seinen Lauf von Vasto nach Rodi nahm.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 247. Donnerstag, den 3. September 1812.

Baltimore, vom 8. Juli.

Wir sind hier ganz bereit ins Feld zu ziehen, und beinahe alle Volontairs haben ihre Dienste angeboten; die wenigen unter uns befindlichen Föderalisten sind sehr ruhig, weil sie den Volksunwillen befürchten.

Es ist wahrscheinlich, daß wir einige Tage lang ohne Nachrichten von dem Resultat unserer Seeexpedition seyn werden; man hat alle Ursache zu glauben, daß der amerikanische Commodore auf dem rechten Wege des englischen Convoi von Jamaika ist, und ob er gleich 2 bis 3 Tagreisen von demselben entfernt ist, so läßt die Langsamkeit der Fahrt dieses Convoi und das schnellere Segeln der amerikanischen Eskadre hoffen, daß in diesem Augenblicke eine Prise von gröster Wichtigkeit gemacht sey. Man kann diese Jamaikaflotte auf 10 bis 12 Millionen Pf. Sterl. schätzen; mag nun dieselbe von der amerikanischen Eskadre genommen oder vernichtet werden, so wird dieses Ereigniß zu Liverpool und London eine Sensation hervorbringen, deren Folgen schwer zu berechnen sind.

— Durch ein aus St. Domingo gekommenes Schiff vernehmen wir, daß der General Magny mit Christophs ganzen linken Flügel aus dem 3ten, 7ten und 14ten Regiment mit mehreren Offizieren, worunter der Obrist Mank, zu Pethion übergegangen ist. Am folgenden Tage (13. April) zog sich Christoph schleunigst zurück, und ließ die Artillerie und Munition im Stiche. Da Pethion vernahm, daß eine Insurrektion zu Antiborke ausgebrochen sey, sandte er unverzüglich den Obrist, jetzt General, Mark mit dem 7ten Regiment dieser Stadt zu Hilfe, und ernannte ihn zu gleicher Zeit zum General dieses Departements. Die Desertion in Christophs Armee war allgemein, und man sagte, der General Dot stehe an der Spitze einer Insurrektion zu Mirbalair zu Gunsten Pethions.

London, vom 22. August.

(Fortsetzung.)

Am 28. des vorigen Monats hielten die Protestanten in der Graffschaft Galway eine Versammlung, um eine Petition an die Regierung zu Gunsten der Katholiken vorzubereiten. Bei dieser Gelegenheit hat man einstimmig nachstehende Beschlüsse angenommen:

1) Da alle Klassen von Unterthanen Sr. M. gleich liberale Gesinnungen hegen, so wünschen wir nichts mehr und nichts aufrichtiger, als die Beförderung der religiösen Tolleranz und die Annahme unserer Brüder der Katholiken zum Genuß aller derjenigen Vortheile, welche die brittische Konstitution gewährt.

2) Daß wir zu unserm sehr großen Vergnügen Zeugen von den wohlwollenden Gesinnungen gewesen sind, welche Se. k. H. zu dem Entschluß bewogen haben, sich wegen den Klagen der Katholiken an das Parlament zu wenden, in dessen Abstimmungen man dermalen schon sehr gute Wirkungen davon wahrnimmt.

3) Daß wir von der Rechtlichkeit und Gerechtigkeit der Grundsätze der Katholiken, unserer Mitbürger, durchdrungen, die Meinung hegen, deren ganz unbeschränkte Befreiung, würde zur Befestigung, zum Glück und zur Ehre der Staaten Sr. M. beitragen.

4) Es soll eine Adresse verfertigt und Sr. k. H. dem Prinzen Regent überreicht werden, um denselben gehorsamst zu bitten, diese Angelegenheit dem Parlament in Gnaden anzuempfehlen.

Von der Insel Leon, den 30 Juli.

Eine Reise, welche ich vor einiger Zeit nach Carthagena machte, setzte mich in den Stand mit eigenen Augen alles zu sehen, was vorgeht. Es ist wahrhaft traurig, wenn man siehet, wie sehr man Sie über den wahren Zustand der Dinge täuscht. Sie können sich schwerlich einen Begriff von dem Gang der Regierung und von dem elenden Zustand dieses Landes machen. Selbst hier hat weder die Regentschaft noch die Cortes einigen Einfluß, anderwärts haben sie gar keinen. Jede Authorität handelt für ihre eigene Rechnung, und die Plünderung ist unter allen öffentlichen Beamten an der Tagesordnung. Das Staatseinkommen ist allenthalben vernichtet. Unsere Smugglers von Gibraltar haben das wenige, was noch übrig blieb, zerstört. England muß alles liefern, alles thun; die noch bestehenden span. Korps verwüsten das Land mehr als der Feind, und erheben Contributionen bei den Einwohnern, ohne ihnen den geringsten Schutz zu gewähren. Die Franzosen nehmen mit geringerer Macht die Erndten in ihrer Gegenwart weg. 50 franz. Dragoner sind hinreichend, um einen ganzen Distrikt im Zaume zu halten. Während ich zu Alikante war, kam der Gen. Harispe blos mit 1200 Mann in die Huerta von Murcia, besetzte und expedirte ganz ruhig 2000 Maulesel, während Hr. O'Donnel mit 11000 Mann nur 18 Meilen, und Hr. Roche zu Alicante mit 6000 Mann blos 4 Stunden von ihm entfernt waren. Da nun Gen. Harispe, nachdem er seine Geschäfte verrichtet hatte, zurückgegangen war, kam Hr. O'Donnel an, welcher dem Gen. Roß schrieb, daß er den Feind verjagt habe.

Briefe, die ich von Alicante bis zum 10. erhalten habe, melden mir, daß die Franzosen von neuem in die Huerta gekommen sind, wo sie nochmals ein

---

Mein innigst geliebter Gatte, Carl Anton Friedrich Lautz Herzoglich Nassauischer Amtmann zu Linz am Rhein, wurde mir am 9. August Abends gegen halb 11 Uhr nach einem 8 tägigen Leiden an einer Nervenkrankheit im 35 Jahre seines Alters durch den Tod entrissen. Indem ich diesen für mich und meine beiden unmündige Kinder so schmerzlichen Verlust, meinen und auch des Verewigten verehrtesten Gönnern und Freunden hierdurch anzeige, bitte ich zugleich meinen tiefen Schmerz durch Unterlassung von Beileidsbezeugungen zu schonen, und empfehle mich in die Fortdauer ihrer Gewogenheit und Freundschaft.

Linz a/R. den 10. August 1812.

Friedericke Lautz,
geborne von St. George.

Ich erfülle hierdurch die traurige Pflicht: das gestern, durch einen Nervenschlag, erfolgte Ableben meiner geliebten Mutter, der verwittweten Frau von Grävemeier, geborne von Hugo, meinen Verwandten und Freunden, sowohl in meinen als meiner abwesenden Brüder Namen, bekannt zu machen. Von der gütigen Theilnahme überzeugt verbitte ich die Beweise derselben.

Gedern den 19. August 1812.

Guinadine v. Grävemeier,
Stiftsdame zu Isenhagen.

Der hiesige Bürgerssohn und vormals Gräflich Daunische Rath Johann Rudolph Henrizi, welcher durch das im Jahr 1760 errichtete Testament seines Vaters des weiland hiesigen Bürgers und Apotheckers Johann Bernhard Henrizi unter Curatel gesetzt worden, starb im Jahr 1810 als Schauspieler zu Danzig und hinterließ eine letzte Disposition, in welcher er folgende Kinder aus zwei Ehen anerkannt: aus der ersten Ehe mit Regine Charlotte geb. Gräven ein Kind Louise Justine, verehelichte Hainze, und — aus der zweiten Ehe mit Auguste Louise Henriette geb. Zander drei Kinder, Johann Friedrich Rudolph, Carl Wilhelm Rudolph, und Friederike Pauline Henriette.

Da nun obenerwähnte Curatel bis zum Tode des Rudolph Henrizi dauerte, auch noch zur Zeit bestehet und zu wissen nöthig ist, ob nicht etwa mehrere Competenten zu seinem, hauptsächlich in einem Gute zu Oberseschbach im Großherzogthum Hessen bei Frankfurt, bestehenden Vermögen sich melden könnten, so ist gegenwärtige Ladung erkannt worden; es werden demnach alle diejenigen, welche an den Nachlaß des gedachten Rudolph Henrizi aus irgend einem Grunde Spruch und Forderung zu haben vermeinen, hiermit peremtorie vorgeladen, binnen drei Monaten von unten gesetztem dato an, ihre Ansprüche selbst oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten bei Gericht anzubringen und rechtlich auszuführen, oder nach Ablauf dieser Frist zu gewärtigen, daß darauf keine Rücksicht mehr genommen, und die Vermögensauslieferung ohne weiters an die Bevollmächtigten der gedachten Kinder und deren Stellvertreter geschehen soll.

Es wird auch künftig hierin keine fernere Ladung, als an hiesiger Gerichtsthüre und zwar nur zu Anhörung des nach geschehener Reproduction dieser Ladung ergehenden Bescheides erlassen werden.

Frankfurt a. M. den 17. August 1812.

Appellations-Gerichts-Kanzley.

Daß ich meine Wohnung auf der großen Eschenheimergasse verlassen und mein eigenes Haus an der Allee Nro. 53 bezogen habe, zeige ich meinen auswärtigen Freunden hiermit ergebenst an.

Lud. Wilh. Chelius, Bandagist
in Frankfurt am Main.

In der fürstlich Metternichschen Debitsache wird in Gemäßheit des in der Ediktalvorladung vom 29. April d. J. angedrohten Präjudizes erkannt, daß diejenige Gläubiger, welche in dem Zeitraum vom 29. April bis 29. Juli d. J. die ihnen abgeforderte Erklärung nicht eingereicht haben, von der Vergleichsverhandlung und deren Resultat ausgeschlossen seyn sollen. Stuttgart den 5. August 1812.

Königl. Würtembergisches
Ober-Justiz-Collegium.

Alle diejenige, welche auf die am 2. April l. J. erlassene Ediktalladung zur Sicherstellung der Erben und Verlassenschaft des dahier verstorbenen fürstl. Leiningenschen Kammerdieners Joseph Humbert sich bisher nicht gemeldet haben, werden nach dem abgelaufenen Termin nunmehr mit ihren Ansprüchen und Forderungen von der Verlassenschaft ausgeschlossen. Amorbach den 29. Julius 1812.

Großherz. Hess. fürstl. Leining.
Justiz-Canzlei.
Tils.
vt. Goublair.

Gegen alle auswärtige, nicht in dahiesigem Amt wohnende Crediteren des verstorbenen Amtschultheis Habichts, welche in dem ihnen zur Anzeige und Liquidirung ihrer Forderungen anberaumt gewesenen peremtorischen Termin solche nicht angebracht haben, wird nunmehr das angedrohete Präjudiz, hierdurch erkannt.

Engelrod den 12. August 1812.

Von Großherzoglich Hess. Hofgerichts
Commissions wegen.
Trapp,
Großherzogl. Hess. Justiz-Amtmann.

In einer gangbaren Apotheke am Rhein, wird ein Lehrling, der mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen ist, unter sehr vortheilhaften Bedingungen gesucht. Von wem? erfährt man durch frankirte Briefe bei Hr. Jacob Müller in Boppart am Rhein.

Wesel, vom 25. August.

Zufolge Befehlen des Hrn. Marschall Herzogs von Valmy, hat sich der Hr. General Jacobe Trigny, nach Wesel begeben, um daselbst das provisorische Kommando der 25sten militairischen Division, in Stellersetzung des Divisionsgeneral, Grafen Milhaud, der zur großen Armee berufen wurde, zu übernehmen.

In Folge dieser Befehle hat der Hr. General Jacobe-Trigny das Interims-Kommando des Roerdepartements, dem Hrn. Major Legros, Platzkommandant von Köln, anvertraut.

Konstanz, vom 23. August.

Vorgestern kamen der Grosherzog von Baden, Abends 5 Uhr, hier an. Se. königl. Hoheit nahmen das Absteigquartier im goldenen Adler. Es hatten sich deßhalb sämtliche grosherzogliche und städtische Beamten dort versammelt, und ihren Landesherrn mit Ehrfurcht empfangen, auch in die für denselben bereiteten Zimmer begleitet. Sr. königl. Hoheit wurden die anwesenden Kreisräthe durch den Geheimenrath und Kreisdirekter von Ittner vorgestellt. Am folgenden Tage wurden eben so auch sämtliche geistliche, Zivil- und Militairbehörden vorgestellt. Nach einem 2tägigen Aufenthalt reisten Se. königl. Hoheit durch eine aus Karlsruhe angekommene Stafette dazu bestimmt, schon wieder nach Karlsruhe zurück.

Stuttgart, vom 29. August.

Gestern sind 2 Bataillone Ergänzungsmannschaft, jedes zu 600 Mann, zu dem im Feld stehenden königl. Armeekorps abmarschirt.

Der gestern hier von Wilna aus eingetroffene Oberste Graf von Salm hat die Nachricht überbracht, daß Major v. Starkloff vom leichten Infanteriebataillon Nro. 4., Staabshauptmann v. Alberti vom Infanterieregiment Nro. 2. Herzog Wilhelm, beide am Nervenfieber gestorben, und der Sekondlieutenant v. Schüz vom Kavallerieregiment Nro. 2. Leibchevauxlegers, bei einem stattgehabten Vorpostengefecht geblieben ist.

Unsere Zeitung enthält Folgendes: „Nachdem nun auch auf offiziellem Wege der sogenannte Aufruf Rußlands an die Deutschen hier bekannt geworden, läßt sich der Unwille über diese beleidigende Verfahrungsart nicht mehr zurückhalten.

Ohne die Beantwortung zu wiederholen, welche bereits auf alle Punkte dieses Aufruhrs öffentlich geschehen ist, beschränkt man sich blos darauf zu fragen: Mit welchem Recht und was gab je Veranlassung, daß Rußland auf die Untreue der Deutschen gegen ihre Regenten, auf Verletzung ihrer heiligsten Pflichten und ihres Eides bauen konnte? Wie sehr steht diese empörende Zumuthung mit denjenigen vortreflichen Eigenschaften im Kontrast, welche Rußland in eben diesem Aufruf der Deutschen Nation nicht versagt!

Wahrlich es gehörte wenig Scharfsinn und noch weniger Kenntniß des deutschen Volkes dazu, um vorauszusehen, daß eine ähnliche Schmach mit der ihr gebührenden Verachtung würde aufgenommen werden; und wenn deutsche Krieger noch einer Ermunterung bedürften, um für die Sache ihrer Fürsten muthvoll zu kämpfen, so würde es ein neuer Antrieb seyn, um zu beweisen, daß sie es nur mit dem Blute desjenigen rächen, der ihnen andere Gesinnungen zutraut.

Frankfurt, vom 1. September.

Laut des von dem Generalkommando des großherzoglichen Landessicherheitskorps dem Ministerium des Innern vorgelegten summarischen Auszugs sind in den Monaten Mai, Juni und Juli durch das Landessicherheitskorps:

16 Deserteurs,
122 Vagabunden, Laubstreicher und verdächtigem Gesindel,
55 dazu gehörigen Weiber und Beischläferinnen,
50 deren Kindern, eingefangen und an die Behörde als Arrestanten überliefert worden.

Dann sind weiters
6 Salzdefraudanten,
9 Zolldefraudanten,
3 Akzisdefraudanten,
7 wegen unerlaubtem Zäpf, und
3 ausländische Juden, die in diesseitigem Staate ohne Erlaubniß Vieh geschlachtet, entdeckt und gleichfalls den einschlagenden Behörden angezeigt, und das konfiszirte Salz und Brandewein dahin überliefert worden.

---

gierung gänzlich vergessen wird, daß ihr ganzes Geschäft sich blos dahin beschränkt, Soldaten füsiliren und Offiziere, wegen ihren Verbrechen absetzen zu lassen, ohne ihnen ihren Sold bezahlen, noch selbst Brod geben zu können.

Diesem Volke wird noch lange Zeit eine geschickte und energische Regierung fehlen, die ihre Mittel zu benutzen und über jene zu verfugen wisse, welche eine solche Regierung aus ihrer Allianz mit Großbrittanien ziehen könnte. Die gegenwärtig von England gelieferten Hilfsmittel sind von der Art, daß sie wenige oder gar keine Vortheile hervorbringen. Diese Hilfsmittel sind mit der größten Sparsamkeit ausgetheilt und zu Privatgegenständen bestimmt, an welchen die spanische Regierung entweder in Folge einer eifersüchtigen Hartnäckigkeit oder einer Verschiedenheit der Meinungen gar keinen Antheil nimmt. Diese Division von Majorka hat ungeheure Summen gekostet und doch ist sie, aus Mangel an Energie von Seiten der Regierung, noch immer unvollständig. Die Division von Alicante war 7000 Mann stark und dennoch durchstreiften einige tausend Franzosen, die sich auf ungefähr 4 Stunden von da aufgestellt hatten, das Land und kamen bis unter die Mauern der Stadt, ohne daß man die geringste Anstrengung machte, um sie zu stören.«

Kopenhagen, vom 22. August.

Der österreichisch-kaiserl. Charge d'Affaires bei unserm Hofe, Hr. v. Buol, ist hier vorgestern mit Tode abgegangen.

Auch der Oberst von Fursmann, unser ehemaliger Geschäftsträger an verschiedenen Höfen, ist hier dieser Tagen gestorben.

Wien, vom 26. August.

Fortsetzung des Auszuges aus dem Operations-Journal des k. k. Auxiliarkorps.

Den 1. Aug. marschirte das Armeekorps nach Stolewice, den 2. nach Polonka, den 3. nach Jalimowice unweit Slonim. Hier ist man mit dem Gen. Regnier, dessen Truppen sich bis Slonim zurückgezogen hatten, übereingekommen, den Feind, welchen man nach allen Nachrichten bei Ruzana vermuthete, anzugreifen, und sich dadurch wieder eine freie Kommunikation mit dem Warschauischen zu verschaffen, die durch das Detaschement des russ. Generals Knorring, das einen Streifzug nach Bialystock gemacht hatte, unterbrochen war.

In Folge dessen rückte den 4. die Division Trautenberg nach Mesewiteze, der Rest des Armeekorps nach Czwialkenice. Um sich zu überzeugen, ob der Feind wirklich nach Aussage der Landleute mit Macht bei Ruzana stande, wurde Rittmeister Paulini, von Kaiser Husaren, mit seiner Eskadron dahin abgeschickt, den Feind zu rekognosziren. Dieser Offizier überfiel um Mitternacht den Feind in Ruzana, und es zeigte sich, daß nur ein Kommando von 900 Pferden da war, das sich nach dem Angriff des Rittmeisters Paulini gleich in den großen Wald zurückzog.

Die Division Trautenberg marschirte darauf den 5. nach Ruzana, das Armeekorps nach Kossow. Die Division Trautenberg rückte gegen Selecz vor, und Oberst Suden bemächtigte sich mit der Avantgarde des dasigen Defilees, ohne daß der Feind großen Widerstand leistete. Eben so wurde das Defilee von Kartuska Beresna besetzt, welches der Feind nach einem Morgens statt gehabten Patrouillengefecht in dem Augenblick verließ, als Gen. Mohr mit der Avantgarde selbes angreifen wollte.

An demselben Tag traf ein Kurier aus dem Hauptquartier des Kaisers Napoleon zu Witepsk vom 2. d. M. in Kossow mit dem Befehle ein, daß der kommandirende General Fürst Schwarzenberg das Kommando über beide Armeekorps übernehmen solle, und Gen. Regnier mit seinem Korps unter ihn angewiesen werde; ferners daß man mit beiden Armeekorps auf das Schnellste gegen Wolhynien vorrücken solle, um die beiden feindl. Korps der Generale Tormassow und Kamenski anzugreifen.

In Folge dieser Anordnung erhielt Gen. Mohr, an welchen zugleich das in Kletzk stehende Detaschement des Obristlieutenant Kinsky angewiesen wurde, den Befehl, mit 2 Bataillons von de Ligne, dem Regiment Hessen-Homburg Husaren und einer 3pfündigen Batterie über Chomsk gegen Pinsk zu marschiren, den dort befindlichen Feind zu vertreiben, sich der Uebergänge über die Pina zu bemächtigen, und zugleich bei der Vorrückung des Armeekorps gegen Prutzana dessen linke Flanke zu sichern. Nach der Detaschirung des Gen. Mohr wurde die Ordre de bataille den gegenwärtigen Umständen angemessen abgeändert.

Die Divisionen Siegenthal, Bianchi, und die Kavalleriedivision Frimont rückten über Diady und Kartuska Beresna vor, die Division Trautenberg aber über das Defilee von Selecz hinaus, und stellte sich bei Ohunewice auf.

Die Feinde standen bei Sienewice, Malecz und Prutzana, um uns den Uebergang über die Jasiolda zu verwehren, oder vielmehr, wie man aus einem aufgefangenen Briefe des Gen. Lambert erfuhr, uns nach der Passage über das Defilee anzugreifen.

Am 8. passirte das Armeekorps die Jasiolda bei Kartuska Beresna, worauf dann an demselben und den folgenden Tagen, bis einschlüssig den 13. jene weiteren Operationen statt fanden, über welche der vorläufige Bericht des kommandirenden Generalen der Kavallerie bereits bekannt gemacht worden ist, (S. unser gestriges Nro.) und den glücklichen Ausgang der am 12. den vereinigten Korps der russ. kais. Generale Tormassow und Kamenski gelieferten Schlacht vorbereiteten.

Feldmarschallieutenant Bianchi wurde hierauf am 14. mit 2 Brigaden seiner Division und mit der Brigade Zechmeister gegen Divin beordert, um den dortigen Damm zu besetzen, und dem Feind auf seinem Rückzuge den möglich größten Abbruch zu thun.

Paris, vom 29. August.

Folgendes ist der Auszug eines Schreibens aus Washington vom 3. Juli:

Der am 18. zu Washington erklärte Krieg hat am 24. auf den Küsten von Neu-England zwischen den amerikanischen und englischen Fregatten seinen Anfang genommen; es heißt, es sey eine englische Fregatte genommen worden, jedoch ist hierüber noch nichts offiziel bekannt. Der Krieg zu Lande soll in diesem Augenblicke an den Gränzen von Canada begonnen haben. Man rechnet darauf, daß Quebeck einigen Widerstand leisten kann, allein das platte Land wird den Waffen der Republik leicht unterworfen werden. — Der Kongreß geht am 6. auf 4 Monate auseinander.

Stralsund, vom 7. August.

Der Kutter Gustaf, geführt vom Hrn. Manclaire, Enseigne de Vaisseau, und zu der in der Nähe von Stralsund kreuzenden kaiserl. Flottille gehörend, worüber der Hr. Seelieutenant Drinot das Kommando führt, hat gestern Nachmittag bei Ruden mit 8 feindl. Kanonierschaluppen und 7 Penichen ein Gefecht bestanden.

Obgleich dieser Kutter nur mit 10 Stück 3pfündigen und 3 Stück 6pfündigen Kanonen versehen war, so hat er doch die Kühnheit gehabt, sich dem Feinde auf halbe Kanonenschußweite zu nähern, und ihn so gezwungen, sich zurückzuziehen. Seine Segel und sein Tauwerk sind von Kartätschenkugeln durchlöchert; dieß ist aber auch der einzige Schade, der ihm von einem sowohl an Anzahl als an Stärke weit überlegenern Feinde zugefügt worden ist.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 246. Mittwoch, den 2. September 1812.

Newyork, vom 25. Juli.

Wir haben Zeitungen und Briefe aus Buenos-Ayres bis zum 15. Juni erhalten. Die provisorische Regierung von Buenos Ayres ist organisirt, und die Zusammenberufung der Deputirten hatte nach der Verordnung vom 19. Februar statt. Der General Puirredon kommandirt die Truppen von Buenos Ayres gegen Goyoneche.

Die Verhältnisse der Regierung von Buenos-Ayres im Innern scheinen durch einen Traktat mit der Junta von Paraguay befestigt worden zu seyn.

Der Insurrektions-Kongreß von Chili hat am 14. September 1811 eine Proklamation folgenden wesentlichen Inhalts publizirt:

»Alle diejenigen, welche den neuen Grundsätzen nicht anhangen, sollen in dem Zeitraume von 30 Tagen auf eine Liste eingeschrieben werden, und man wird ihnen 6 Monate bewilligen, um über ihr Eigenthum zu verfugen, und aus dem Lande zu ziehen. Nach Ablauf dieser Zeitfrist sollen alle diejenigen Personen, welche keinen thätigen Antheil an der gemeinschaftlichen Sache nehmen, als strafbar gegen ihr Vaterland angesehen, und als solche behandelt werden.«

Der Gen. Artigas hat öffentlich erklärt, er hätte vernommen, die Absicht der brasilianischen Regierung ginge dahin, ihre Gränzen bis an den Fluß Urugay auszudehnen. Er ladet seine Landsleute ein, sich mit allen Kräften dieser ersten Usurpation des Gebietes, die unfehlbar noch andere herbeiführen würde, zu widersetzen.

Die offizielle Zeitung von Buenos-Ayres enthält 2 Proklamationen vom 28. April. Die erste betrifft einen portugiesischen Offizier, welcher sich nach Artigas begeben und unter dem Vorwande einer besondern Sendung das Volk gegen ihn in Aufstand zu bringen und neue Unruhen in der Absicht zu erwecken gesucht hatte, um die feindseligen Plane der brasilianischen Regierung zu begünstigen.

Die 2te kündigt die Konfiskation des Eigenthums derjenigen Spanier an, welche sich unter den Schutz der portugiesischen Regierung begeben oder sich an den General Goyoneche angeschlossen haben, welcher die zur Unterwerfung von Buenos-Ayres bestimmten Truppen kommandirt.

London, vom 22. August.

(Fortsetzung.)

Folgendes ist der Auszug eines Schreibens aus Palma (auf der Insel Majorka); dasselbe ist vom 29. Juni 1812 datirt, folglich früher als der Abgang der Expedition und enthält folgende sonderbare Details:

»Wir haben hier eine Division Infanterie und Kavallerie (in geringer Anzahl) und etwas leichte Infanterie; nebst einem in allen seinen Theilen wohl organisirten Generalstaab. Wir fangen an regelmäßig zu manövriren, allein man schiebt es bis auf den lezten Augenblick auf, uns Mannschaft zuzusenden, und wir sollen die 2000 Rekruten noch erhalten, obgleich deren Stellung seit beinahe einem Jahre angefangen hat. Die so gerühmten Anstrengungen der spanischen Regierung erstrekken sich nicht bis auf uns, da diese Insel die Kriegskontribution für das verflossene Jahr noch nicht bezahlt hat und die Junta jede Art Unterstützung verweigert. Die Quinta (eine Provinzialmiliz), lacht zu den Befehlen der Regentschaft.

Meine Meinung über die Möglichkeit eine spanische Armee in Stand zu setzen, um ins Feld zu ziehen, ist von jener der Regierung sehr verschieden. Es werden mehrere Jahre vergehen, ehe sie es dahin bringen kann; die Anstalten der Offiziere, die Laster und Schwache der span. Regierung, die Gewohnheiten des Volks, alles sezt sich der Ausführung eines solchen Plans entgegen. Wir können Millionen verschwenden, um Equipirungen zu senden, dies wird nicht eher etwas helfen, bis eine Radikal-Reform nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch bewerkstelligt wird. Der Plan der Regierung scheint in diesem Augenblicke dahin zu gehen, die Guerillas zu vernichten und eine Armee vermittelst der Konskription zu errichten. Allein sie vergißt, daß sie nicht einmal Offiziere hat, um diese Konskribirten zu unterrichten, und daß sie die Schule verschließt, wo sich die Offiziere bilden, ohne eine andere zu eröffnen. Unter den hierher gesandten Konskribirten befinden sich mehrere Kapitaine der Guerillas, welche Dienste geleistet hatten, man kann daher von ihrem Mißvergnügen urtheilen. Alle patriotische Kompagnien von Catalonien wurden aufgehoben und der zu M.... kommandirende spanische General hat eine große Anzahl Guerillas erschießen lassen.

Unsere Regierung macht sich einen falschen Begriff von dem spanischen Karakter und seinem Betragen, auf Grundsätze von Irrwahn gestüzt, von welchen die Zeit sie bald überzeugen wird.

Es ist eine Riesenunternehmung diese Truppen für etwas empfänglich zu machen. Die Prophezeiung, in Betreff der neuen Regentschaft, ist zum Theil in Erfüllung gegangen, und wird mit jedem Tage heller. Dieser Staatskörper wird den nämlichen Weg wandern, wie seine Vorgänger, und wird stille stehen bleiben, weil er nicht mehr fortkommen kann. Ich habe den Beweis davon in einem Schreiben des zu Murcia kommandirenden Generals vor Augen liegen. Dieser Offizier sagt, daß seine Armee beinahe Hungers stirbt und von der Re-

Nachbenannte zum Eintritt in den Großherzoglichen Militairdienst bestimmte Unterthans-Söhne haben sich in 4 Wochen, wenn sie sich im Großherzogthume, und in Jahresfrist, wenn sie sich im Auslande aufhalten, bei unterzeichnetem Landgerichte bei Vermeidung der Vermögens-Einziehung zu stellen.

Von Haßfurt.

Johann Joseph Beth, Jacob Amberg, Franz Joseph Gernerth und August Kebl.

Westheim.

Gedeliat Fromm.

Sechheim.

Adam Bötsch.

Unterhohenried.

Christian Bortenstein.

Kleinsteinach.

Aron Heyum, Moises Jakob, Isaak Jakob.

Obertheres.

Joseph Weck, Hs. Georg Schüler.

Sylbach.

Adam Karl, Johann Kappler, Michael Koch.

Wohnfurt.

Lorenz Waidig, Mayer Salomon, Georg Waldvogel, Johann Nikolaus Waldvogel.

Untertheres.

Lorenz Gräf.

Kleinmünster.

Nikolaus Werner.

Kreßhausen.

Joseph Diem.

Mechenried.

Andres Wörthmann.

Haßfurt den 27. Juli 1812.

Großherzoglich Würzburgisches Landgericht.

(L. S.) Haas.

Untenbenannte zum wirklichen Militairdienste einberufene Militairpflichtige sind abwesend. Dieselbe werden daher andurch vorgeladen, sich, wenn sie sich im Innlannde befinden, binnen 4 Wochen, wenn sie aber im Auslande sind, in Zeit von einem Jahre bei unterzeichneter Behörde zu stellen, widrigenfalls die gesetzliche Vermögensconfiscation gegen die Ausbleibende anerkannt werden soll.

M. Heydenfeld den 29. Juli 1812.

Großherz. Würzburg. Distrikts-Commissariat Homburg.

v. Hertlein.

Küttenbaum.

Namensverzeichniß der Vorgeladenen.

Kaspar Neuf, Gregor Schneider, Franz Ulsemer, David Seubert, Georg Schön, Martin Binner, Peter Zaunderschmitt, Wilhelm Ries, Johann Georg Beth, Georg Greser, von Heydenfeld.

Stephan Liebler, Bär Moises, Joseph Fischer, Franz Joseph Zweininger, von Erlenbach.

Löw Jud, Philipp Eitel, Michel Joseph Erthal, Johann Pfister, von Uerspringen.

Johann Georg Jordan, von Billingshausen.

Mathes Geyer, Joseph Bader, Georg Weidner, Kilian Hannach, von Lengfurt.

Georg Volk, von Tiefenthal.

Georg Bischof, von Homburg.

Peter Bal, von Neubrunn.

Joseph Adam Stumpf, von Böttigheim.

Johann Friedrich Göbel, Maier Borg, von Unteraltertheim.

Johann Michel Schumacher, Andreas Baier, von Remmlingen.

Auf die von den Ignatz Reuterischen, Poststallmeisters Eheleuten dahier, eingereicht gehorsamste Vorstellung und Bitte um anzusetzende Tagesfahrt zur Schuldenbehandlung mit den Gläubigern des Postanwesens, zu Neuburg, wird zu diesem Ende Donnerstag der 17. Sept. heurigen Jahres andurch gerichtlich anberaumt, und im Verfolge dessen alle jene, welche an gedachtem Postanwesen eine Foderung zu machen haben, bei Verlust dieser anduch öffentlich vorgeladen, am bestimmten Tage zur frühen Gerichtszeit entweder in Person, oder durch hinlänglich instruirte und zu Eingehung eines allenfallsigen Nachlasses und Vergleichung specialiter bevollmächtigte Rechtsanwäldte bei der angeordneten Landgerichts-Commission zu erscheinen, ihre Credita vorläufig zu liquidiren, und das Weitere zu gewärtigen.

Neuburg an der Donau den 29. Juli 1812.

Königlich Baierisches Landgericht Neuburg im Oberdonaukreise.

Nachdem der Testaments-Executor der verstorbenen hiesigen Bürgerin, Maria Elisabetha Baert, entgegen die hiesigen Handelsleute Gebrüder Achilles Andreas, Franz und Wilhelm Eberhard Johannot, ein vormals an die hiesige Handlungsfirma Alexander Baert modo an die Verlassenschaftsmasse der gedachten Maria Elisabetha Baert schuldiges zweites Insatz-Capital von 23000 fl. im 24 fl. Fuß nebst Zinsen zur Anklage gebracht, und da der Aufenthaltsort der Beklagten unbekannt ist, um gegenwärtige Ladung gebeten hat, diese auch erkannt worden ist; so werden hiermit die gedachten hiesigen Bürger und Handelsleute Gebrüder Achilles Andreas, Franz und Wilhelm Eberhard Johannot peremtorie vorgeladen, binnen einer Frist von sechs Wochen von unten gesetztem dato an, vor Gericht entweder selbst, oder durch hinlängliche Anwaldschaft zu erscheinen, auf die angestellte Insatzklage zu antworten und resp. das Kapital sammt den vom 13 Oktober 1811 verfallenen und künftig fällig werdenden Zinsen und Kosten zu bezahlen, oder nach fruchtlosem Ablaufe obiger Frist zu gewärtigen, daß die gebetene Feilltragung der Ueberbesserung der im Insatz verschriebenen zur Stadt Lyon genannten, Lit. I. Nris 106. 107. und 113 bezeichneten Behausung geschehen solle.

Frankfurt am Main den 14. August 1812.

Appellations-Gerichts-Kanzley.

Ankündigung der Verpachtung des Lönberger Hütten- und Hammerwerks.

Nachdem höhern Ortes beschlossen worden ist, das Lönberger Landesherrliche Eisenhütten- und Eisenhammerwerk im Großherzogthume Berg, Eine Stunde von Weilburg an der Lahn gelegen, von dem 1. Januar 1813 an, auf 12 bis 16 Jahr zu verpachten; und dazu Termin auf den ersten Oktober dieses Jahrs angesetzt worden ist: so wird dieses hiermit öffentlich bekannt gemacht, damit sich Pachtlustige dann des Vormittags um 10 Uhr, auf dem Lönberger Werke selbst einfinden, die Pachtbedingnisse vollständig vernehmen und ihr Gebot thun können.

Die Verpachtung geschiehet, höherer Genehmigung vorbehältlich.

Die Gebote geschehen im Decimal-Münzfuße, und dessen Zahlung muß in dem Werthe des Tarifs vom 10. Dezember 1810 geschehen. Für das Pachtgeld wird eine hinlängliche Real-Caution im Großherzogthume Berg, die wenigstens der jährlichen Pacht gleich seyn muß, gestellt, und für die etwaigen Deteriorationen, ist noch eine besondere Specialkaution, von 1500 Francs bestimmt.

Zur vorherigen Mittheilung der sämmtlichen Pachtbedingungen ist unterzeichnete Stelle, gegen einen jeden erbötig, welcher sich deßhalb an sie wenden wird. Eben so ist man bereit, sie jedermann auf meinem Bürean einsehen zu lassen.

Zur vorläufigen Uebersicht und Nachricht von diesem Werke hier einstweil Folgendes:

Das Lönberger Werk bestehet in 1 Eisenhütte und 1 Eisenhammer. Die Hütte hat einen Hohofen, der vormahls auf Roheisen und Gußwaaren ging; daher auch noch ein kleiner Apparat zur Gießerei vorhanden ist. Zur Hütte gehört ferner, ein Kohlschoppen, eine Eisenstein- und Schlackenpoche. Der Eisenstein kann von den nicht sehr entfernten Gruben bezogen werden; und das Werk ist mit den zu seinem Betriebe nöthigen Aufschlagwassern versehen.

Der Eisenhammer besitzt zwei Frischfeuer.

Ein geräumiges Wohnhaus, worin ein Pachter wohnen kann, ein Haus fur den Platzknecht und Kohlenmesser; sodann ein Brau- und Backhaus, sind auch bei dem Werke; so wie die nöthigen Stallungen für Pferde und Rindvieh, mit einigen Morgen Garten- und Ackerland nebst Wieswachs.

Auf dem Werke selbst, der Hütte gegen über, ist ein Wasserfall, auf welchem ein Reck- oder Zainhammer noch angelegt werden kann.

Zum Absatze der Waaren ist dieses Hüttenwerk vorzüglich gut gelegen. Siegen den 8. August 1812.

Der General Berg- und Hütten-Inspekter,

Becher.

Nachdem es sich bei der Untersuchung des von dem verstorbenen, im Großherzoglich Hessischen Leibgarde-Füselier-Bataillon gestandenen Hauptmann Justus Raymund von Coppet nachgelassenen Vermögens ergeben hat, daß dessen Passiva das Activvermögen um sehr vieles übersteigen, und daher falls kein gültiges Arrangement mit den Kreditoren zu Stande kommen sollte, und diejenigen, welche wegen Insufficienz der Activmasse keine Befriedigung erhalten können, von weiterem Verfahren nicht abstrahiren wollen; höhern Orts der förmliche Konkursprozeß zu eröfnen, verordnet worden; als werden alle, so bekannte als unbekannte Kreditoren der besagten Verlassenschaftsmasse hiermit edictaliter vorgeladen, in dem zur Liquidation ihrer Forderungen und Versuch der Güte auf Montag den 14. künftigen Monats September Vormittags 9 Uhr anberaumten Termin entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte Anwälde vor unterzeichneter Gerichtsstelle zu erscheinen, um ihre Forderungen gehörig zu liquidiren und sich des Versuchs der Güte zu gewärtigen, gegenfalls sie damit nicht weiter gehört, sondern von der Masse gänzlich ausgeschlossen werden sollen.

Darmstadt den 14. August 1812.

Großh. Hess. Garnisons-Gericht daselbst.

Hopffenblat, Obrist u. Commandant. Lange, Garnisons- u. Stabs-Auditeur.

Im Namen
Seiner Kaiserlich Königlichen Hoheit des Erzherzogs
Ferdinand
Großherzogs von Würzburg ꝛc. ꝛc.

Gegen die Verlassenschaftsmasse der verlebten Franz Adam Schüll, Kapitularen des aufgelösten Collegialstiftes zum neuen Münster dahier, ist die Ausschatzung erkannt. Demnach werden alle Gläubiger desselben hierdurch edictaliter vorgeladen, bei dem auf Donnerstag den 10. September l. J. Vormittags 9 Uhr festgesetzten ersten Edictstage ihre Forderungen entweder selbst, oder durch genugsam Bevollmächtigte Anwäldte anzubringen, und zugleich die Richtigkeit derselben sowohl, als das Vorzugsrecht zu beweisen, widrigenfalls den Ausschluß von dem Concurs zu gewärtigen. Zur Vernehmung und zum Beweise der Einreden wird Dienstag der 13. Oktober d. J. als der zweite, dann zur schließlichen Verhandlung Donnerstag der 12. November l. J. Vormittags 9 Uhr als der dritte Edictstag mit dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses anberaumt. Zugleich werden die Innhaber von Faustpfändern, und etwa sonstigem Eigenthume des verstorbenen Kapitularen Schüll aufgefordert, solche unter Vorbehalt ihres auszuführenden Rechts in 3 Wochen an das Großherzogliche Hofgericht auszuliefern.

Decretum Würzburg den 7. August 1812.

Großherzogliches Hofgericht.
H. v. Heß.
Haesel.

Nach freundschaftlicher Uebereinkunft übernehme ich mit dem heutigen Tage den Gasthof des Herrn C. Clemens zum goldenen Anker hieselbst, worinn es an guten Zimmern, Stallung und Remisen nicht fehlt, und sich wegen seiner angenehmen Lage am Markt gegen der fahrenden Post über, ganz zur Wirthschaft eignet.

Vielfältige Reisen haben mich belehrt, wie der Gast bedient seyn will, weshalb ich mich stets bestreben werde, diejenigen, welche mich mit ihrem Besuch beehren, so zu bedienen, daß ich Anspruch machen darf, selbe bald wieder bei mir zu sehen.

Reinliche Betten, schmackhafte Speise und ein gutes Glas Wein, dieß soll meine beste Empfehlung seyn.

Düsseldorf den 1. Juli 1812.

D. Wellenkamp.

In Gefolg des unter dem 19. November v. J. gegen den Oberzeller Gutsbesitzer Herrn Legationsrath Gmelin, von dem unterzeichneten Landgerichte erlassenen und durch Höchsthofgerichtliche Entschließung vom 16. Merz dieses Jahres bestätigten, jetzt rechtskräftigen Concurserkenntnisses, wird nun der erste Ediktstag auf Mittwoch den 23. Sept. d. J. früh 9 Uhr festgesetzt, bei welchem alle Gläubiger des Herrn Gut besitzers entweder in Person, oder durch vorschriftmasig Bevollmächtigte bei dem unterzeichneten Landgerichte zu erscheinen, und ihre Forderungen mit sämmtlichen Beweismitteln, dann die ihnen etwa zur Seite stehenden Vorzugsrechte unter Begründung derselben um so gewisser vor- und anzubringen haben, als sie sonst der Nachtheil des Ausschlusses mit ihren Forderungen und resp. mit ihren etwaigen Vorzugsrechten treffen soll.

Am Mittwochen den 11. November d. J. wird früh 9 Uhr der zweite Ediktstag abgehalten, und wird hiebei der Vortrag aller Einwendungen gegen die gemachte Forderungen unter dem Rechtsnachtheile, nicht mehr damit gehöret zu werden, gewärtiget.

Endlich soll am Mittwoch den 16. Dezember d. J. als dem hiermit anberaumten 3. Ediktstage schlüßlich, und zwar ebenfalls unter dem Nachtheile des Ausschlusses gehandelt werden.

Beim ersten Ediktstage soll auch unter Vorlegung des Activstandes ein Versuch zur Beseitigung des Konkurses auf dem Wege der Güte, jedoch unbeschadet des rechtlichen Ganges der Sache, gemacht werden, worüber also an diesem Tage von jedem Interessenten Erklärung um so gewisser gewärtiget wird, als sonst jene, die eine solche Erklärung nicht abgeben, für einwilligend in dasjenige angesehen werden sollen, was die Mehrheit der sich Erklärenden beschliesen wird.

Es ist endlich eben so nothwendig, daß auch eine Erklärung von den Interessenten abgegeben werde, wie und unter welchen Bedingnissen das bedeutende zur Masse gehörige Gut Oberzell verkaufet werden soll, worüber deßwegen unter dem vorher bestimmten Nachtheile ebenfalls die Erklärung der Interessenten an dem nämlichen ersten Ediktstage gewärtiget wird.

Würzburg den 20. Julius 1812.

Großherzogliches Landgericht Würzburg, j. d. M.
Behr, Landrichter.
Dorsch.

Zur Liquidation der Passiven der in Konkurs gerathenen Joseph Kraussischen Eheleuten zu Kleinschwalbach, ist Donnerstag der erste Oktober l. J. Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhause daselbst anberaumt, es werden daher hierzu sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von gegenwärtiger Konkursmasse vorgeladen.

Oberursel am 12. August 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Hilt.

Wilhelm Gehring, von Binsfeld gebürtig ging, im Jahre 1771 als Rothgerbergeselle, und Michael Gehring von Binsfeld, im Jahre 1773 als Jäger von seiner Heimath Mühlbach hinweg in die Fremde.

Da man nun seit der Zeit von derselben Leben und Aufenthalte keine Nachricht erhalten hat, und ihre nächsten Anverwandten um Verabfolgung des Vermögens angesuchet haben, so werden solche oder derselben Leibes- und sonstige Erben aufgefordert, am Freitag den 9. Oktober d. J. früh um 9 Uhr beim Landgerichte dahier persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, und sich über die Ansprüche auf das Vermögen der oberwähnten gültig auszuweisen, widrigenfalls zu gewärtigen, daß derselben Vermögen dem zunächst sich Ausweisenden ohne Sicherheitsleistung ausgehändiget werde.

Karlsstadt am 6. August 1812.

Großherzogliches Landgericht.
v. L. B. v. L. Mohr.
Luft, a. s.

Am Donnerstag den 3. Sept. d. J. Morgens 10 Uhr sollen in dem Schlosse Ilbenstadt bei Friedberg, eine große Electrisirmaschiene mit Glocke, nebst Flaschen und Zubehör; einer kleinern mit einer Glasscheibe, ein Telescop mit Zubehör, eine Luftpumpe, ein Nachtlicht das sich selbst entzündet, ein Hygrometer; zwei Globus; Microscop, mehrere Ferngläser u. s. w. sodann eine Sammlung von ausgestopften Vögeln in 128 Kisten; eine Stein- und Muschelsammlung in 30 Kisten, nebst einigen andern Kunstsachen öffentlich an den Meistbiethenden gegen baare Zahlung verkauft werden.

Am nemlichen Tage Nachmittags 2 Uhr sollen sodann ferner folgende Weine als: 1 Stück Endtheimer 1807; ein Zulast ditto 1810; zwei Stück Kostheimer 1808 dem Meistgebothe gegen baare Zahlung ausgesetzt werden.

Ilbenstadt den 17. August 1812.

Von Commissions wegen.
Florer.

Gegen das Vermögen des von dahier abgegangenen Handelsmann Johann Heinrich Dumont aus Mainz ist Concurs-Prozeß erkannt.

Es werden daher alle jene, welche aus einem Rechtsgrunde eine Forderung an denselben zu haben vermeinen, zu deren Anbringung und Liquidstellung auch zum Streite über das Vorzugsrecht auf Dienstag den 15. September l. J. früh 9 Uhr bei F. P. G. F. Stadtamte dahier auf dem Rathhause entweder in Person, oder durch hinreichend Bevollmächtigte zu erscheinen unter dem Rechtsnachtheile hiemit vorgeladen, daß sie im Ausbleibungsfalle mit ihrer Foderung nicht mehr gehört, und sie von der gegenwärtigen dahier sich befindlichen Dumontischen Vermögens Masse gänzlich ausgeschlossen werden sollen.

Decretum Aschaffenburg den 29. Juli 1812.

(L. S.) Von F. P. G. F. Stadtamts wegen.

Folgende, dem in hiesigen Diensten gestandenen Lieutenant Otto zugehörige und späterhin in den Jahren 1771 1773. 1779 und 1812 cedirte hiesige Debit-Kasse-Obligationen, nehmlich:

1) eine Obligation vom 1. Mai 1740 über ein Kriegs-Kassen-Kapital von Eintausend Gulden,

2) eine Obligation vom 4. August 1735 über ein Landkriegskosten-Kapital von Eintausend Gulden,

3) eine Obligation vom 20. Mai 1747 über ein Landkriegskosten-Kapital von Sechstausend Gulden,

sind geschehener Anzeige zur Folge abhanden gekommen, und es ist von den Interessenten um deren Mortifikation gebeten worden.

Alle diejenige also, welche die benannten Obligationen besitzen, oder aus was immer für einem Grunde rechtliche Ansprüche daran zu haben glauben, werden hiermit angewiesen, solche binnen 2 Monaten a dato um so gewisser bei unterzeichnetem Hofgerichte vorzubringen, als sonst sie mit ihren Ansprüchen nicht weiter mehr gehört, die fragliche Obligationen für mortificirt angenommen und den Cessionarien anderweite Verbriefungen ausgestellt werden sollen.

Sig. Darmstadt den 13. Juli 1182.

Großherzogl. Hessisches für das Fürstenthum Starkenburg angeordnetes Hofgericht m.
Garthweiler. von Krug.
vdt. Pfaff.

von der k. k. französischen Criminalbehörde zu Coblenz zu 14jähriger Kettenstrafe verurtheilt war, aber mit seinem Complicen auf dem Transporte entsprungen.

Seit dieser Zeit hat er sich diesseits des Rheins aufgehalten, sein verbrecherisches Leben ununterbrochen fortgesetzt, und sich somit als ein der öffentlichen Sicherheit sehr gefährliches Subjekt dargestellt.

Der unterzeichneten Behörde ist an der Habhaftwerdung dieses Purschen um so mehr gelegen, als verschiedene von den ihm zur Last liegenden Verbrechen in den diesseitigen Herzgl. Landen verübt worden sind; daher man denn alle Behörden geziemend ersucht, auf denselben ein genaues Augenmerk zu richten, ihn im Betretungsfalle zu arretiren, und auf dem Schub, jedoch allerbestens bewachet, hierher zu schicken.

Wiesbaden den 10. Aug. 1812.

Herzogl. Nass. Criminal-Gericht.
Köhler.
Cronenbold.

SIGNALEMENT
des Leonhard Helmerath.

Er ist 44 — 45 Jahre alt, 5 Schuh 3½ Zoll groß, von starkem doch nicht untersetztem Körperbau, hat schwarzbraune rund geschnittene Haare, breites vollkommenes glattes braunes Gesicht, dicken Backenbart, stumpfe Nase, blaue Augen, in der untern Kinnbacke fehlen ihm die zwei mittleren Zähne, und er hat über den kleinen Gold- und Mittel- oder über den Zeig- Mittel- und Goldfinger eine ziemlich starke Narbe.

Er führt vielleicht seine 3 jüngern Buben bei sich, wovon der Aelteste 15 — 16 Jahre alt, Mathes heißt, etwas über 4 Fus groß ist, blonde Haare, dergleichen Augenbraunen, spitze aufgeworfene Nase, glattes Gesicht und frische Gesichtsfarbe hat.

Der 2te heißt Joseph, ist 12 — 13 Jahre alt, keinen ganzen Kopf kleiner als sein älterer Bruder, hat blonde Haare, graue Augen, spitze Nase und frische Gesichtsfarbe.

Der 3te Bube ist ein Kind von 9 Jahren, und hauptsächlich daran kenntlich, daß er an dem linken Arme lahm ist. Wenn Vater und Söhne musiciren, denn spielt der ältere Bube mit dem Vater die Violine, und der 2te Bube spielt den Baß.

Michael Oehrlein von Höchberg ist wegen einer an dem dahiesigen Landgerichts-Knecht jenseits des Mains Namens Johann Scheuring unternommenen tödlichen Verwundung äußerst verdächtig, und dieserwegen auf flüchtigem Fuße; sämmtliche Justiz- und Polizeibehörden werden sonach ergebenst ersucht, auf gedachten Michael Oehrlein als einen gefährlichen Menschen genaue Spähe zu halten, und solchen im Betretungsfalle in Verhaft zu nehmen, und gegen Erstattung der diesfalls ergangenen Kosten an das Großherzgl. Stadtgericht dahier abzuliefern.

Würzburg den 18. August 1812.

Großherzogl. Würzburg. Stadtgericht.
Wilhelm.
Burkardt.

SIGNALEMENT.

Michael Oehrlein von Höchberg gebürtig, ohngefähr 36 Jahre alt, nicht 5 Schuhe 6 Zoll, hat ein länglicht gelblichtes Gesicht, und ganz schwarze auf ländliche Art abgeschnittene Haare, und da derselbe unter dem königl. Baierschen Infanterie-Batallion La motte einige Zeit als Gemeiner gestanden ist, verräth solcher in seinem Gange militairische Haltung.

Bei seiner Entweichung trug Michael Oehrlein einen nach Art der Handwerkspursche aufgestülpten Hut mit breitem Bande, einen schwarzlicht dunkeln Rock mit weis metallnen Knöpfen nach ländlichem Schnitt, graue Hosen und Stiefel, woran die Schuhe an die Sohlen herum mit Leder besetzt waren, so wie derselbe bei seiner Entweichung einen Sack, worin ein Beil und Haue befindlich waren, mit sich genommen hat.

Der Flüchtige soll übrigens den von dem Königl. Baier. Infanterie Batallion La motte erhaltenen Abschied (vermuthlich zu seinem bessern Fortkommen) bei seiner Entweichung mit sich genommen haben.

Oeffentliche Empfehlung des J. M. Rehlerischen Bandagen-Apparats.

Die Kurfürstl. medicinische Section an der Kurfürstl. Universität zu Landshut, hat den Bandagen-Apparat für alle Gattungen von Nabel- Leisten- und Schenkelbrüchen, welche der Kurfürstl. Hofzahnarzt, Militair- und Landbandagist, Herr Johann Michael Rehler, aus München, selbst verfertigt, in genaue Untersuchung genommen, und dessen Güte und Brauchbarkeit in Hinsicht auf Stahl, Ausfütterung und Leichtigkeit so erprobt gefunden, daß sie nicht nur diesen Apparat für ihr chirurgisches Institut beigeschafft hat; sondern auch nicht den geringsten Anstand nimmt, ermeldten Hrn. Rehler, in Hinsicht seiner Kenntnisse in diesem chirurgischen Zweige und seiner Fertigkeit und Genauigkeit in Anlegung der Bruchbänder aller Orte und jedermänniglich zu empfehlen. Landshut den 15. Mai 1805.

Kurfürstl. medicinische Section an der Kurpfalzbaierischen Universität daselbst.
D. Heinrich von Leveling,
z. Z. Direktor rc.

Eigenhändige Meinung des durch seine grose herausgegebene Werke nebst wichtiger Abhandlung von den Brüchen rühmlichst bekannten Herrn Hofraths und Professor A. G. Richter in Göttingen.

»Ich habe die Bandagen mit dem neuen Ballen, die Sie »mir zur Einsicht und Untersuchung zu übersenden die »Güte gehabt haben, untersucht und versucht; ich finde »selbe zur Radikalkur sehr zweckmäßig eingerichtet und »empfehlungswürdig.

Göttingen den 29. März 1812.

A. G. Richter.

Obbenannter Herr Rehler ist jetzt wohnhaft in Frankfurt am Main auf dem kleinen Hirschgraben Nro. 77.

Der von mir seit längern Jahren fabricirte Gicht-Taffent, welcher von mehreren Universitäten, und von den Herren Doctoren, Herrn Erdmann, Herrn Fleming, Herrn Achilles in Dessau und Herren Doctoren Weiss und Wetter allhier, das Zeugniß erhalten; wie dieser Taffent gelinde alle böse Säfte an sich zieht, die bei Gicht, Podagra, Geschwülsten, Salzflüssen, Rothlaufentzündungen, Glieder- und Rückschmerzen, rhematischen Umständen sich ereignen; vorzüglich stärkt er schlaffe Nerven. — Die in mehreren Zeitungen bekannt gewordene und hergestellte Personen können nebendem ein geehrtes Publicum überzeugen, daß ich nicht aus Gewinnsucht diesen Taffent ächt fortfabricirte, und ist allein ächt bei mir und bei Herrn Joh. Phil. Schott in der Fahrgaß in Frankfurt a. M. für nachstehende Preise zu haben, eine Elle oder ein Paar Ermel à fl. 4. ein Paar Strümpfe fl. 6. ein Rückenstück, eine Schlafhaube, ein Paar Handschuhe, jedes fl. 3. — Briefe und Gelder werden franco eingesendet.

Fr. Gott. v. Schütz,
Pr. Lieut. von Nürnberg.

In dem der Gemeinde Wallerstädten zugehörigen, bei Großgerau gelegenen, Obstwald sollen Dienstag den 22. Sept. d. J. Vormittags, mehrere hundert Mauer Aepfel und Birnen versteigt werden.

Rüsselsheim am 14. August 1812.

Großherzogl. Hess. Oberamt das.
Fuhr.

Das aus 100¼ Morgen Ackerland,
32 » Wiesen,
83 » Weidgang

und 4 Wohnhäuser nebst 6 Scheuern und geräumigen Stallungen bestehende Herzoglich Nassauische Hofgut Mechtildshausen, welches zwischen den Orten Erbenheim, Castel, Hochheim, Delkenheim und Nordenstadt, ganz in der Ebene und in einer fruchtbaren Gegend gelegen ist, war bisher in 12jährigem Temporalpacht und soll aus besondern Gründen gegenwärtig nur auf drei Jahre meistbietend verpachtet werden, wozu der Termin auf Mittwoch den 9. September Vormittags um 10 Uhr gesetzet wird, und die Liebhaber werden eingeladen sich hierzu in Wallau bei unterschriebener Behörde einzufinden.

Den Liebhabern ist es überlassen, das Gut vorher in Augenschein zu nehmen, auch die Pachtbedingnisse einzusehen und wird ihnen jetzo nur vorläufig bekannt gemacht, daß für die Bestellung des Winterfeldes, für die Anpflanzung der erforderlichen Futterkräuter und die künftige Gerstensaat bereits schon die gehörige Sorgfalt getragen worden.

Wallau den 4. August 1812.

Herzoglich Nassau. Rentei Wallau.

Nach erfolgter allergnädigster Legitimation zum förmlichen Gantverfahren, ist in der Schuldensache des hier verstorbenen Bürgers und Tuchscheerers Johann Friedrich Maier, Dienstag der 8. Sep. d. J. zur Liquidations-Verhandlung, womit zugleich der Versuch zu Erzielung eines Borg- oder Nachlaß-Vergleichs wird verbunden werden, anberaumt; an welchem Tag Vormittags 8 Uhr, die Gläubiger oder deren legitimirte und instruirte Bevollmächtigte, bei Strafe des Ausschlusses, von der oberamtsgerichtlichen Deputation auf hiesigem Rathhaus zu erscheinen haben.

Heilbronn den 1. August 1812.

Königlich Würtembergscher Regierungsrath,
Oberamtmann, Bürgermeister und
Obergerichtsassessoren.
vdt. Stadtschreiber
Bruckmann.

Beilage zu No. 245

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Dienstag, den 1. September 1812.

Literarische Anzeigen.

Auserlesene bibl. Historien aus dem alten und neuen Testament nach Hübner, ist so eben die 3te Auflage erschienen und für 48 kr. zu haben. Für Schulen kann ich einen Parthie-Preis machen.

Bernhard Körner,
auf dem Trierschen Plätzchen.

Von nachstehendem sehr geschätzten Werke des Herrn Geheimenrath Carl Friederich Schilling von Canstadt

Handbuch für Denker

ist in voriger Ostermesse der 5. Band erschienen und mit diesem das Werk geschlossen. Wir haben vom Herrn Verfasser auch die erstern Bände in Commission erhalten, und um den Ankauf dieses Werkes zu erleichtern, entschloß sich derselbe, das Ganze, 5 Theile in 6 Bänden, im Preise von 23 fl. 15 kr. auf 16 fl. rh. oder 10. Rthlr. 12 gr. herabzusetzen. In allen Buchhandlungen ist daher dies Werk zu diesem Preise, so wie einzelne Bände zu 2 fl. 40 kr. rh. oder 1 Rthlr. 18 gr. zu haben. Mannheim im August 1812.

Schwan- und Götzische Buchhandlung.

Neue Landkarten, nach den politischen Veränderungen begränzt.

Postkarte von ganz Deutschland, Polen, Preußen, ingleichen von Frankreich mit Anzeige der Stationen und Meilen, die richtige Anzeige der Länderbesitzungen durch Farbe erklärt, auch als geograph. Karte von den Rheinbundesstaaten zu gebrauchen, nebst den Grenzen der Hanseestädte und der Route von Mainz nach Paris, von C. Baron von Pflummern, 1812. 1 fl. 15 kr.
Dieselbe auf Leinwand und Futteral 2 fl. 30 kr.
Dieselbe auf Battist gedruckt 3 fl.
Karte von den russisch- und polnischen Besitzungen, dem Herzogthume Warschau und den angränzenden österr. und preuss. Ländern, von Fr. Uz, 4 Blätter 3 fl.
Sotzmanns Karte von Pohlen nach dem Wiener Frieden. 48 kr.
— — dessen vom Königr. Preußen und dem Herzogthum Warschau. 48 kr.
— — das Herzogth. Preussisch- und Schwedisch Pommern. 48 kr.
— — die Mark Brandenburg, mit dem Antheil von Magdeburg. 48 kr.
— — Karte von Westphalen, nebst den mit Frankreich vereinigten Hanseatischen Departem. 1812. 48 kr.
— — Karte von Deutschland, 4 Blätter. 5 fl. 30 kr.
— — Karte von Deutschland in 1 Blatt. 1811. 36 kr.

Nürnberg in Adam Gottlieb Schneider und Weigels Kunst- und Landkartenhandlung und in den hiesigen Buchhandlungen zu haben.

Neue Landkarten von Sotzmann und Mannert, nach den politischen Veränderungen begränzt, und zu haben in der Schneider und Weigelschen Kunst- und Landkartenhandlung wie auch in den hiesigen Buchhandlungen.

Sotzmanns, die Hemisphären in 2 Blätter 1812 fl. 1. 48 kr.
— — die 2 Halbkugeln auf 1 Blatt 54 kr.
— — Karte von Kön. Sachsen. 48 kr.
— — dessen Karte von Schlesien. 48 kr.
— — dessen Karte von Niedersachsen, mit Meklenburg und der neuen Gränze von Frankreich, 1811. 36 kr.
— — Karte von der Baierschen Monarchie, in 9 Kreise abgetheilt. 48 kr.
— — Karte von Obersachsen, 1811. 36 kr.
Sotzmanns, dessen Karte von Schweden und Norwegen, mit der neuen Gränze von Finnland. 48 kr.
— — dessen Karte von Dänemark und angränzendem Schleswig, Holstein, Mecklenburg. 48 kr.
Mannerts, Karte von Gallizien mit dem Polnischen und Oesterreichischen Antheil, 1812. 36 kr.
— — dessen Karte von Ungarn, der Moldau und Wallachei, 2 Blätter. 1 fl. 36 kr.
— — Karte von Europ. und einem Theil der Asiatischen Türkei. 48 kr.
— — Karte von Italien, mit Toskana, 3 Blätter, 1811. 1 fl. 48 kr.
— — Karte vom Europ. Rußland, 1 Blatt. 48 kr.
Stielers, A. Karte von Italien, 1 Blatt. 48 kr.
Güssefelds, dessen Karte von der Neumarck. 36 kr.
— — dessen Karte vom Herz. Warschau. 36 kr.
Karte vom Kön. Würtemberg und dem Grhz. Baaden, den Fürstenthümern Hohenzollern und Layen nach den neuesten Gränzen, von C. Bar. von Pflummern, 1812. 48 kr.
— — von ehmal. Franken und dem Main- und Rezatkreis, des Großh. Frankfurt und Würzburg von J. L. Späth, 48 kr.

Neue Postkarte.

Nouvelle Charte de Poste d'Allemagne.

Diese neueste Postkarte von ganz Deutschland, Polen, Preußen und Frankreich, ist 2 Schuh hoch, und 2 Schuh 5 Zoll breit, und geht von der Ostsee bis nach Ungarn, von Warschau bis Paris, und enthält die neuen Gränzen und Besitzungen durch 24 Steine mit Farben erklärt. Ferner sind die Festungen, große und kleine Städte, Dörfer, Flekken, die reitenden-, fahrenden- und Extraposten von ganzen, halben und Viertelsstationen durch Zeichen, desgl. die Gränzen der ehemal. Hansestädte auf ihr bemerkt, daher sie auch als geograph. Karte des Rheinbundes zu gebrauchen ist. Die neuen Stationen im Königr. Baiern und den angränzenden Ländern, sind nach dem Regier. Blatt richtig angezeigt, und von Herrn Oberl. Baron von Pflummern neu gezeichnet worden. Die Schrift ist leserlich und die Illumination schön. Dies große Blatt kostet 1 fl. 15 kr., in der Brönnerschen Buchhandlung.

AVERTISSEMENTS.

Steckbriefe.

Seit mehreren Jahren hat sich in den Großherzogthümern Hessen und Berg, so wie in den diesseitigen Herz. Landen, unten signalisirter Vagabund unter dem angenommenen Namen Johannes Müller von Kirchelb, oder auch von Günzburg an der Donau, mit seiner nun verstorbenen Frau und 4 Söhnen aufgehalten, und sich mit Musiciren — daher er auch den Beinamen Geigen-Hannes geführt hat — hauptsächlich aber mit Marktdiebereien ernährt.

Er hat an mehreren Orten in Untersuchung gestanden, jedoch sich meistentheils als ein sehr gewandter Lügner durchzuhelfen gewußt, so daß das Resultat der gegen ihn statt gehabten Inquisitionen gewöhnlich in Verweisung nach einem der angegebenen falschen Geburtsorte bestand.

Erst durch seinen ältesten Sohn, welcher gegenwärtig wegen mehrerer Diebstähle dahier in Untersuchung steht, hat man hinlängliche Auskunft über seinen wahren Namen und Geburtsort, so wie über eine bedeutende Anzahl ihm zur Last liegender Verbrechen erhalten. Er heißt eigentlich Leonhard Helmerath, ist aus dem Französischen, nämlich von Ahr, Cantons Mayen gebürtig und hat seit dem Jahre 180[illegible] seine Heimath sammt Familie verlassen, und zwar als flüchtiger Verbrecher, indem er wegen eines mit Jacob Tuchscheerer von Merzbach, Cantons Rheinbach, verübten Ochsendiebstahls,

Joseph Oppenheimer Juwelier,

kauft alle Sorten Brillanten, Rossetten, Perlen, und couleurte Steine, empfiehlt sich zugleich mit einem wohl assortirten Lager von gefaßten Brillanten, Rossetten und Perlen nach dem neuesten Pariser Geschmack, hat seinen Laden in seinem neu erbauten Eckhause in der Fahrgasse Lit. H. Nro. 16.

Hierdurch erfüllen wir die uns sehr angenehme Pflicht allen unsern hochzuverehrenden Freunden anzuzeigen, daß wir künftige Frankfurter Herbstmesse abermals beziehen werden; Neuheit und Schönheit der Waisellen verbunden mit den billigsten Preisen werden uns wie immer des fernern gütigsten Beyfalls würdig machen. Unser ganz vollständiges, nach neuestem Geschmacke bearbeitetes Silberlager befindet sich, wie gewöhnlich im Braunfels über einer Stiege in den 2 Arcaden No. 52 und 53 und in dem Gewölbe ebener Erde der Börse gegen über.

Seethaler und Sohn, Königl. Baier. und fürstl. Oett. Wallerst. Hofsilberarbeiter von Augsburg.

Da schon mehrmalen, besonders bei Fremden fälschlich ausgesprengt worden, daß der Chaisen-Bau in Hanau, seit dem Ableben des Sattlermeisters Herrn Augstell, nicht mehr fortgesetzt werde, so wollte man hiermit bemerken, daß bei Unterzeichnetemzwischen bei Lebzeit des Herrn Augstell ein ansehlicher Vorrath von ein- und zweispännigen neuen Chaisen, die auf das Dauerhafteste und Eleganteste gebaut zu verkaufen stunden, und dieses Geschäft noch immer fortgesetzt wird. Auch werden Bestellungen aller Art auf neue Wagen, so wie Umtauschung alter Wagen angenommen.

J. W. Kimmel, wohnhaft in der Altstadt No. 154.

Tokayer-Weinverkaufung.

Samstag den 5. September Vormittags 9 Uhr werden durch die geschwornen Herrn Ausrufer im Verganthungszimmer Circa 300 Bouteillen rothen Tokayer-Wein sogenannter Meneścher Ausbruch von ganz vorzüglicher Qualität gegen baare Bezahlung verkauft, und die Proben bei der Verkaufung gegeben.

Wir machen unsern auswärtigen Freunden und Bekannten hiermit die Anzeige, daß wir unser bisheriges Magazin im Mörser verlassen und unser Waarenlager in das Haus Lit. G. No. 73 in der Schnurgasse, dem Nürnberger Hof gegen über, verlegt haben.

Wir empfehlen uns zugleich — bei herannahender Messe mit einem wohl assortirten Lager von Mußelin und Druckwaaren, allen Sorten Westenzeugen, Hamburger Strümpfen rc. so wie auch mit einem vollständigen Komissionslager von Schlesischer Leinwand und leinenen Sacktüchern; mit der Versicherung, daß wir uns fortwährend bestreben werden, des uns bisher geschenckten Zutrauens immer würdiger zu machen.

Gebrüder Kluge, in Frankfurt am Main.

Ein neues Pianoforte, flügelförmig stehet zum Verkauf Lit. F. Nro. 14 in Frankfurt.

Cramer und Comp.

aus Bonn,

empfehlen sich für diese Frankfurter Herbstmesse mit einem schönen Assortiment, halb seidener Westen eigner Fabrick; durch billige Preise und gute Waaren dürfen sie ihren Abnehmern die vortheilhafteste Bedienung zusichern. Sie haben ihr Lager in der Saalgasse Lit. J. No. 79. im Hause des Herrn Doctor Römer.

A. Dessauer

von Aschaffenburg,

bezieht diese Messe, mit einem wohl assortirten Lager von Buntpapieren eigner Fabricke, verspricht billige Preise, schöne Waare und promte Bedienung und schmeichelt sich einem geneigten Zuspruch. Das Lager ist bei Herrn Silberarbeiter May auf der Fahrgasse.

Bei J. G. Winckler,

in Frankfurt a. M.

ist ein Commissionslager von ächtem Kölln. Wasser, dasselbe wird sowohl in Parthien als auch in kleinem, bis auf ½ Dutzend Flaschen zu den billigsten Preisen abgegeben.

Wittib Mettenius und Sohn

in Frankfurt a. M.

in der Schnurgasse Lit. G. No. 80.

empfehlen sich in Schweizer, Bielefelder und ächten Holländischen Leinwand, Gebild zu Servietten Tisch- und Handtücher, Damastgebild in Gedecken von 6 bis 36 Personen mit Tafeltücher von 3 bis 6 Ehlen breit ohne Nath, Points d'Alençon; sodann haben sie auch wieder von dem beliebten Baumwollenzeug zu Fensterbleheen erhalten, welches sich durch seine schöne Weisse und Breite von selbst empfiehlt, wie auch ein vollständiges Lager von Schweizer Mousselinet-Waaren und sind überzeugt sowohl durch billige Preise, die wir unsere hiesige und auswärtige Freunde genießen lassen werden, als durch unser in jeder Hinsicht vollkommen assortirtes Lager unsere geehrte Freunde zufrieden zu stellen.

Warnung.

Wir finden abermalen nothwendig unsern Freunden hiermit bekannt zu machen, daß neuerdings unsere Tabacks-Etiquettes mit unserem alteigenthümlichen Familienwapen, jedoch nicht mit dem wahren Namen.

Bolongaro Crevenna

sondern mit einer andern Bolongaroischen Unterschrift dahier erschienen sind.

Wir machen hierauf unsere Tabacks-Abnehmer aufmerksam, und wiederholen denenselben, daß nur in unserem Handlungshaus in der Döngesgasse Lit. H. Nro. 154 zum goldenen Engel genannt, der ächte Schnupftaback:

Bolongaro Crevenna

genannt, zu haben ist.

Frankfurt a. M. den 27. August 1812.

Geb. Bolongaro Crevenna.

(Hierbei eine Beilage.)

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 31. Aug. 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	— —	$133\frac{3}{4}$
	2 Monat	— —	$133\frac{1}{4}$
Hamburg	k. Sicht	— —	$140\frac{1}{2}$
	2 Monat	— —	$140\frac{1}{4}$
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	77	— —
	2 Monat	$76\frac{1}{2}$	— —
Lyon	k. Sicht	$77\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	77	— —
Wien	k. Sicht	— —	$11\frac{1}{2}$
	2 Monat	$11\frac{3}{8}$	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	$100\frac{1}{2}$
	2 Monat	— —	$99\frac{3}{4}$
Bremen	k. Sicht	— —	$109\frac{1}{2}$
	2 Monat	109	— —
Basel	k. Sicht	— —	$101\frac{1}{4}$
	2 Monat	— —	$100\frac{1}{4}$
Leipzig	k. Sicht	$100\frac{1}{4}$	— —
	In der Messe	— —	$99\frac{3}{4}$

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 31. Aug. 1812.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	$13\frac{1}{2}$	— —
	4½ — —	$13\frac{1}{4}$	— —
	5 — —	$14\frac{1}{2}$	— —
	5 — Wiener Std. B°	$14\frac{1}{2}$	— —
	fl. 50 Specieslotterie	52	— —
	» 100 —	$88\frac{1}{2}$	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	10	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	54	— —
	6 — —	76	— —
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	83
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	55	— —
	5 — —	66	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800	100	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	50	— —
	5 — —	47	— —
	5 — Landstände....	52	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	52	— —

Truppen treffen hier ein; halten gewöhnlich hier 2 oder 3 Rasttage, und werden in dieser Zeit gemustert. Man bemerkt, daß jezt mehr Truppen als sonst den Weg nach Meklenburg und Schwedisch-Pommern nehmen. Sie verstärken, dem Vernehmen nach, die Besatzung der Städte und Plätze an der Ostseeküste. Das französische Regiment Walchern gehört zu den Truppen, die gegenwärtig den Garnisondienst in dieser Residenz versehen.

Nach Briefen aus Mietau, vom 12. d., machte die Besatzung des belagerten Riga fast täglich Ausfälle, und erwiederte das Bombardement durch lebhaftes Kanonenfeuer auf die Belagernden.

(Nürnb. Zeit.)

Paris, vom 28. August.

Der General Gault, Baron von Benneval, Kommandant in dem Departement der Marne ist zur grosen Armee berufen worden.

Eins unserer Blätter macht folgenden Artikel aus Baltimore, vom 13. Juli, bekannt:

»Gestern ist unsere Kreuzerflotte ausgelaufen: Der Commodore Burney, an Bord des Rossic kommandirt dieselbe. Er hat 10 Schiffe unter seinen Befehlen. Zwei andere waren schon 2 Tage vorher aus dem Hafen ausgelaufen.

Berichte aus Osten, sprechen von Prisen und Anhalten von Schiffen von Seiten unserer Kreuzer. Jezt können wir hoffen, daß die bisher so öffentlich verlezten Gesetze, dieses in Zukunft nicht mehr ungestraft seyn werden. Schiffe, welche oberflachlich Gips geladen hatten, enthielten nichts als trockne englische Waaren: Warum? Man würde die Gesetze vor dem Krieg in Vollzug gesezt haben, wenn das Departement der Schatzkammer Willens gewesen wäre, sie in Vollzug setzen zu lassen.

Der Kongreß hat eine Akte genehmigt, um die Organisation der Armee der Vereinten-Staaten zu komplettiren. Diese Armee wird aus 25 Regimentern Infanterie, jedes von 10 Kompagnien, die Artillerie, Kavallerie und Dragoner nicht mitbegriffen, zusammen gesezt seyn.

Eine andere Akte des Kongresses befiehlt, daß eine additionelle Abgabe auf alle in die Vereinten-Staaten eingebrachten, und aus einem fremden Hafen kommenden Waaren erhoben werden soll.

Man versichert, Gen. Hull sey an der Spitze der Freiwilligen des Staates von Ohio zu Detroit angekommen, wo sich das Regiment des Obristen Feyd an ihn anschließen und wahrscheinlich in Ober-Canada einrücken soll, um das Fort Maldon, den Sammelplatz der wilden Stämme, welche die Engländer gegen uns zu bewaffnen suchen, anzugreifen.

Frankfurt, vom 31. August.

Gestern sind 3 Kuriere hier durchpassirt, einer von Paris zur Armee, die beiden andern von Dresden und Kassel nach Paris.

Avertissements.

Mein Gasthaus zum Weidenbusch gehet mit Ende dieses Monats August ein. — Ich verlege dasselbe in den von mir angekauften Clevischen Hof dahier. —

Die Lage am Markt und der grose Raum setzen mich in den Stand alle diejenige, welche mich mit ihrem geneigten Zuspruch zu beehren belieben, angenehm und mit Bequemlichkeit zu bewirthen.

Barmen den 15. August 1812.

Johann Heinrich Brauß.

Rittergüter-Ausspielung.

Von dem nach der 49. Dresdner Lotterie 1. Klasse mit allerhöchster Erlaubniß ausgespielt werdenden Ritterguts Reislas und dem Berggut Langengesähl rc. im Königreich Baiern, im Mainkreise gelegen, mit welcher Ausspielung zugleich 1999 Nebengewinnste in baarem Geld mit verbunden, wo der höchste zu fl. 1200 und die geringsten zu fl. 5. 30 kr. bestimmt, sind bei Endesunterzeichnetem Plane und Loose zu haben. Das Loos a fl. 5. 30 kr. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

W. H. Reinganum, Hauptkollekteur auf dem Trierischen Plätzchen Nro. 88. in Frankfurt a. M.

Zur 5ten und lezten Klasse der kaiserl. holländ. 111. Lotterie, welche den 14ten September zu ziehen anfängt, und darin die Hauptpreise von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000 u. s. w. gewonnen werden, sind ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20, nebst Plan zu haben, bei

Samuel Stiebel, Hauptkollekteur, wohnhaft auf dem Wollgraben No. 42. in Frankfurt am Main.

Joseph Werner,
auf dem Liebfrauenberg Lit. G. Nro. 55.,

verkauft $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Ohm und soviel man haben will franz. rothe Weine die Bouteille 20, 30, 40, 48 kr. Bordeaux Wein 1806ter die Bouteille zu fl. 1.; die Ohm zu fl. 60, 80, 100, 150.

Rheinwein 1806r. und 1807r. die Ohm zu fl. 36, 40, 50, 60; ältere und feinere Gattungen zu fl. 80, 100 bis 500 fl.

Weinversteigerung.

Samstag den 12. Sept. d. J. werden in der Behausung F. Nro. 63. auf dem großen Hirschgraben Nachmittags um 2 Uhr

1 Zulast Wein 1798r Liebfraumilch,
1 Stück — 1798r ———
2 — — 1802r Oppenheimer Gewächs,
1 — — 1810r Liebfraumilch,
1 — — 1810r Westhofer,
13 — — 1811r Rechtheimer,

öffentlich versteigert, und können die Proben eine Stunde vorher an den Fässern genommen werden.

Versteigerungs-Anzeige.

Kommende erste Herbstmeswoche, als Donnerstag den 10. Septemper l. J. Vormittags um 9 Uhr werden alhier im Verganthungszimmer circa 70 Centner Juchten partienweis gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meißbietenden versteigert.

Frankfurt a/m den 22. August 1812.

J. G. Klebinger, geschworner Ausrufer.

Weinversteigerung.

Mittwoch den 16. September d. J. Nachmittags um zwei Uhr werden allhier hinter dem Commedienhaus im sogenannten kleinen Taubenhof nachstehende sehr gute 16 Stück Weine, als:

9 Stück Clauser, Johannesberger 1811r
7 » herschaftliche Hochheimer 1811r

öffentlich an den Meißbietenden versteigert.

Den Versteigerungstag werden die Proben vor der Versteigerung von 1 — 2 Uhr an den Fässern gegeben werden.

Frankfurt a. M. den 28. August 1812.

J. G. H. Klebinger,
geschworner Ausrufer

Johann Philipp Schnell, in der Fahrgasse Lit. A. Nro. 104 empfiehlt sich fortwährend, in seinen selbst fabricirenden ächten Liquers, in 60 bis 70 Sorten bestehend, worunter der Extrait d'Absinthe und eau de Menthe oder Pfeffermünz, welche sowohl in einzeln Bouteillen à fl. 1 24 kr. als auch in Kisten von 12 25 und 50 Bouteillen jederzeit um die billigste Preise zu haben sind.

Desgleichen auch in

Spiritus vini von Franzbrandwein pr. Bout. fl. 1 12 kr.
Spiritus vini von Fruchtbrandw. » do. — 56 kr.
Beste Punsch-Essenz.............. » do. fl. 3 30 kr
Most-Senf in Krügen.......... pr. Krug fl. 1 12 kr

endlich auch zur Verlassung dieser festen Stellung gezwungen. Auf diese Art wurde zur Ehre der östreichischen Waffen in wenig Stunden und mit einem unbedeutenden Verlust dieses wichtige Defilee dem Feinde entrissen. Den 11. rückte F. M. L. Baron Frimont mit seiner Kavalleriedivision dem Feinde nach, welcher in der Nacht das Defilee von Horodetzka passirt, und sich auf den jenseitigen sehr vortheilhaften Höhen aufgestellt hatte. Man rekognoszirte die Stellung des Feindes, und fand seine Stärke gegen 35 bis 40,000 Mann nebst 60 Kanonen. Er war in der Fronte durch einen undurchdringlichen Morast gedeckt, über welchen man nur bis Horodetzka und Podubnie im Zentrum der feindlichen Stellung über die Dämme debouchiren konnte. Diese Dämme konnte der Feind mit zahlreichem Geschütz bestreichen, folglich war jede Unternehmung in der Fronte ohne großen Verlust nicht ausführbar. Die östreich. Truppen sowohl als die Sachsen passirten indessen das Defilee von Koschibrod und rückten hinter Horodetzka ins Lager, wohin man auch die Division Siegenthal zog, welche bei Sienevice zur Deckung des Marsches nach Bruzja zurück geblieben war. Den 12., da der Feind einen Wald links von Podubnie, der zum Appui seines linken Flügels vorzüglich geeignet war, zu besetzen vernachlässigt hatte, beschloß der kommandirende General, Fürst Schwarzenberg, den Gen. Regnier mit dem 7ten Armeekorps, verstärkt durch die östreich. Regimenter O'Reilly und Hohenzollern Chevauxlegers, dann Simbschen und Alvinzy Infanterie, und 2 Batterien, auf der Straße von Schereseff nach Kobrin, die diesen Wald durchschneidet, vorrücken zu lassen, um auf diese Art die linke Flanke des Feindes zu umgehen, während man ihn durch Demonstrationen bei Horodetzka und Podubnie beschäftigen würde. Die Division Siegenthal rückte nach Abzug des sächsischen Korps in die von ihm verlassene Aufstellung bei Podubnie. Dem Feinde konnte der Marsch der Sachsen und unserer Brigaden nicht verborgen bleiben; er eilte daher aus seiner zweiten Linie, um mit einer Division, die er von Kobrin zu seiner Verstärkung heran zog, eine Flanke zu bilden. Um 10 Uhr gelangte die Kolonne an die Lisiere des Waldes; sie debouchirte schnell und formirte sich unter dem feindlichen Feuer; die Kavallerie bildete den rechten Flügel. Der Feind verlängerte seine Flanke so sehr, daß er bald diesen Flügel mit seiner überlegenen Reiterei debordirte, daher man von nun an mehr bedacht seyn mußte, seine wiederholte Angriffe abzuschlagen, als die weitere Umgebung seines linken Flügels zu verfolgen. Das Gefecht wurde nun allgemein und auf allen Punkten begann das heftigste Artilleriefeuer. Der Feind machte mehrere nachdrückliche Versuche, den linken sächs. Flügel zu überwältigen, weil er durch die Besitznahme des Waldes den rechten Flügel ganz abzuschneiden hoffte; er wurde aber blutig abgewiesen.

Der Fürst v. Schwarzenberg benutzte diesen entscheidenden Augenblick, und ließ ein Bataillon von Hieronymus Colloredo Infanterie durch eine Stelle des Morastes, den man für Infanterie praktikabel gefunden hatte, durchsetzen; dieses Bataillon kam, bis an die Knie im Wasser, endlich unter dem stärksten feindlichen Feuer, bis an den Fuß der Höhe, und erstürmte selche mit dem entschlossensten Muthe; es wurde zwar auf eine Strecke wieder repoussirt; da aber nun die leichte sächs. Infanterie vordrang, und der F. M. L. Bianchy zugleich auch den Major Szent-Ivanyi mit dem Regiment Alvinzy gegen den Feind anrücken ließ, so wurde die russ. Infanterie bis an die Höhe hinter Podubnie zurückgeworfen. Indessen versuchte der Feind auf seinem äußersten linken Flügel nochmal einen Angriff mit seiner überlegenen Reiterei gegen die Unserigen. Die sächs. Kavallerie rückte der feindlichen in die Fronte entgegen, während unsere Chevauxlegersbrigade sie in der Flanke angriff. Durch diese Attaque wurde die Kavallerie des Feindes hinter seine Infanterie zurückgeworfen. Die Nacht machte dem Gefechte ein Ende. Durch das Vordringen des rechten Flügels ward die Kommunikation des Feindes mit Kobrin bedroht, welche er, unter Begünstigung der Nacht wieder zu gewinnen suchte. Der Feind benutzte die Nacht vom 12. auf den 13. zum Rückzug; er ließ auf dem Schlachtfelde weit über 3000 M. an Todten und Blessirten zurück. Die ganze östrr. und sächs. Kavallerie verfolgte die feindl. Arriergarde, welche aus 7 bis 8000 M. Kavallerie, einigen Jägerregimentern und leichten Batterien bestand. Bei Strichonow wurde sie von den 2 Kavalleriebrigaden Fröhlich und Zechmeister mit allem Nachdruck angegriffen, welches ihren Rückzug nach Kobrin beschleunigte. Vor Kobrin marschirte der Feind wieder auf; er schien es darauf ankommen zu lassen, Kobrin vertheidigen zu wollen; allein unsere schnell angelangten leichten Batterien brachten ihn durch ihr Feuer von diesem Vorsatze ab; er zog sich durch die Stadt und über die Muchawiec eiligst zurück und steckte die Brücke in Brand, welche aber noch zur rechten Zeit gelöscht wurde, um einen Theil unserer Avantgarde über den Fluß setzen zu können. Der Feind ist nun ganz jenseits der Muchawiec in die Moräste zurückgeworfen, und hat den Weg nach Radno eingeschlagen. Der Gen. Major Prinz von Hessen-Homburg, welcher in dem entscheidendsten Augenblicke den Auftrag erhielt, mit seiner Brigade rechts von Podubnie gegen den Morast durchzudringen, welchen der Feind für undurchdringlich hielt, hat sich desselben zur besonders Zufriedenheit des Fürsten v. Schwarzenberg auf die rühmlichste Art entledigt. Major Porubszky hat sich dabei ganz vorzüglich ausgezeichnet; Oberst Andrassy, so wie das ganze Regiment Hieronymus Colloredo seinen alten Ruhm behauptet. F. M. L. Bianchy übernahm aus eigenem Antrieb das Kommando der Brigade Lilienberg, als diese im stärksten Feuer stand, und Gen. Lilienberg, nachdem ihm das Pferd unter dem Leibe erschossen worden, gestürzt war. Dieser F. M. L. rühmt ganz besonders das vorzüglich tapfere Benehmen des Majors Szent-Ivanyi, welcher wegen Erkrankung des Obristen das Kommando des Alvinzyschen Regiments führte. Gen. Fröhlich gab bei der Verfolgung des Feindes am 13. mit den Husaren von Kaiser und Blankenstein neue Beweise seiner mit Klugheit verbundenen Tapferkeit.

Der General der Kavallerie, Fürst Schwarzenberg, kann nicht genug die Einsicht und zweckmäßigen Dispositionen des k. franz. Divisionsgenerals Grafen Regnier und den Muth so wie die Entschlossenheit der sächs. Truppen rühmen; sie haben, obgleich geringer an Zahl als das k. k. Auxiliarkorps, den Ruhm eines vollkommen gekrönten Erfolges mit demselben getheilt. Ganz besonders belobt sich der Gen. der Kavallerie des Chefs seines General-Quartiermeisterstabs, des Gen. Major v. Stutterheim; auch ertheilt derselbe der Artillerie das ehrenvolle Zeugniß, daß sie erneuerte Beweise ihres hohen Werthes gegeben, und durch die zweckmäßigste Mitwirkung zum glücklichen Ausgange der Schlacht wesentlich beigetragen habe. Der Feind feuerte größtentheils aus Zwölfpfündern und hat dessen ungeachtet die diesseitigen Sechspfündner, welche das wirksamste Feuer auf die feindl. Truppen und Geschütze unterhielten, nicht zum Schweigen bringen können. Unser Verlust besteht in beiläufig 1300 Todten, Verwundeten und Vermißten. Der Gen. der Kavallerie verspricht in wenigen Tagen die umständlichen Nachrichten über die Zahl der Gefangenen, welche sich mit jeder Stunde mehret, dann auch über den feindlichen Verlust überhaupt nachzutragen.

Berlin, vom 25. August.

Seit 8 Tagen haben sich die Durchmärsche durch diese Hauptstadt wieder sehr vermehrt. Zahlreiche

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 245. Dienstag, den 1. September 1812.

Wien, vom 24. August.

Abends 6 Uhr.

Man hat in einem Nachtrag zur Hofzeitung folgenden Rapport bekannt gemacht:

Mittelst des von dem kommandirenden General Fürsten von Schwarzenberg am 15. August von dem Bivouac bei Kobrin, als Kurier abgeschickten Rittmeisters Grafen Wenna von Erzherzog Karl Uhlanen, traf gestern hier die Nachricht ein, daß, nachdem dem gedachten General der Kavallerie von dem franz. Kaiser auch das Kommando über das 7te Korps der grosen Armee übertragen worden war, er am 7. d. M. mit den beiden unter seinem Befehle stehenden Armeekorps von Kossow den Marsch nach Volhynien angetreten habe, um die feindl. Korps unter den Generalen Tormassow und Kamensky, welche die Kommunikation mit dem Warschauischen auf einige Zeit unterbrochen hatten, anzugreifen.

Den 8 passirte das Armeekorps die Jasiolda bei Karruska-Beresna. Generalmajor Baron Fröhlich stieß mit seinen zwei Husarenregimentern bei dem Edelhof Bluden auf den Feind, welcher bei 2000 Pferde stark war. Um den Feind anzugreifen, wurde die Kavalleriedivision und die Division Siegenthal vorgerückt, und bei Horetz und dem Edelhof Bluden aufgestellt: indessen griff General Fröhlich die ihm bei Horetz gegenüber gestandene feindl. Kavallerie, obwohl sie ihm überlegen war, mit vieler Entschlossenheit an, machte mehrere Gefangene und jagte den Feind bis in die Ebene von Sienevice zurück, welches Städtchen er mit Infanterie und Geschüz besezt hatte. Das Husarenregiment Kaiser bewieß bei dieser Gelegenheit seine gewohnte Bravour. Die Infanterie der Division Siegenthal, nämlich das 7te Jäger-, das Warasdiner Kreutzerbataillon, zwei Bataillons von Kottulinsky und eins von Czartorinsky waren bestimmt, Sienevice links anzugreifen; sie mußten, der Sümpfe wegen, einen Umweg machen, um gedeckt heranzurücken, inzwischen begann der Angriff von unserer bis Poohosze vorgerückten Kavallerie. Die Vortruppen des Feindes wurden zurückgetrieben, die vor dem Orte aufgestellten feindl. Truppen von der Artillerie beschossen, und obschon die Infanterie zum Angriff auf den linken Flügel noch nicht eingetroffen war, Sienewice nach einer 2 Stunden langen Vertheidigung emportirt und besezt. Es wurden in diesem Gefechte mehrere Gefangene gemacht; dagegen bedauert das ganze Korps den Verlust des tapfern Obristen Baron Horwath von Kaiser Husaren, welcher gleich im Anfange des Gefechtes tödtlich verwundet wurde und Tags darauf den Tod des Helden starb.

Durch das Gefecht von Sienewice war die linke Flanke des Korps vollkommen gesichert; nach diesen getroffenen Maasregeln wandte es sich den 9. d. M. gegen Bruszana, um sich mit dem Korps des Gen. Regnier zu vereinigen, denn die Division Siegenthal konnte sich nun auf dem Dammwege gegen Chomsk und Antopel, auf welchen man die russische Division Czaplitz verfolgt hatte, festsetzen. Zugleich wurde aber auch dem General Baron Mohr aufgetragen, sich bei Diady aufzustellen, und die Defileen von Beresna und Chomsk über die Jasiolda zu besetzen, um die rückwärtigen Kommunikationen nach Slonim, wo unsere Magazine und Bagagen waren, sicher zu stellen. Das Armeekorps brachte die Nacht vom 9. auf den 10. in einer Bivouac zwischen Malecz und Kabaki zu.

Den 10. während dem Vorrücken des Armeekorps gegen Bruszana engagirte sich das sächsische Korps unter dem General Regnier welcher über Welito selo dahin vorrückte, mit dem Feinde. Vor Bruzana hatte dieser seine Arrieregarde aufgestellt, er schien diesen Ort vertheidigen zu wollen. Obristlieut. Baron Lilien griff ihn aber mit dem Regiment Kienmayer Husaren so nachdrücklich an, daß er gezwungen ward, sich auf die Höhen hinter Bruszana zurückzuziehen. Die Division Trautenberg, von der Kavalleriedivision unterstüzt, rückte nun über Bruszana hinaus, und trieb den Feind bis Koschibrod aus allen seinen Stellungen, während General Regnier die rechte Flanke dieser Vorrückung deckte. Hinter den Defileen, auf den Höhen von Koschibrod, sezte sich der Feind mit Infanterie, Kavallerie und Geschüz. Ein 1200 Schritte langer Damm führte zu dieser Stellung, gegen welchen der Feind Geschüz aufgeführt hatte, auf beiden Seiten des Dammes hatte er Infanterie in das Gestripp geworfen, und das Wirthshaus vor dem Damm mit Infanterie und 3 Kanonen besezt.

Das 5te Jägerbataillon unter Kommando des Obersten Baron Suden machte einen kühnen Anlauf gegen das Wirthshaus, warf die dort postirte russ. Infanterie auf dem Damme zurück, entriß ihr eine Kanone, nebst mehreren Pulverkarren und tödtete viele Leute im Morast. Das Gränzbataillon St. Georger und 1 Bataillon von Duka hatten indessen die russ. Infanterie in den vorliegenden Gebüschen und am Damm selbst angegriffen, und sie nach einem hitzigen Gefecht zum Rückzug auf die Höhen hinter dem Damm genöthigt. Sowohl die Warasdiner als die Jäger wadeten mit unglaublicher Anstrengung durch den Morast und das Gebüsch, und unterhielten das lebhafteste Feuer gegen die feindliche Artillerie, die ihnen wenig anhaben konnte: das Bataillon von Duka unterstüzte diese Attake mit vieler Bravour; und da man zugleich ein Detaschement über den Morast setzen und durch den Wald in die linke Flanke des Feindes führen ließ, so wurde er,

Bretschneider und Comp.

aus Chemnitz in Sachsen,

führen diese Messe abermals außer ihren gewöhnlichen baumwollenen weissen und gedruckten Manufakturwaaren, ein Lager ⅞ breiter gedruckter Patent-Cattune und dergleichen Tücher von vorzüglicher Güte und Schönheit, womit sie sich unter Versicherung der reelsten Bedienung und der billigsten Preise bestens empfehlen.

Sie haben ihr Lager am Römerberg bei Hrn. Georg Wolfgang Fischer Lit. K. Nro. 128. neben dem Gewölbe, welches sie bisher inne hatten.

Coatings oder Bibers

aller Gattungen, die in Qualitae et Apprettur den Englischen gleich kommen und billiger sind, ferner alle Sorten sächsische, schlesische und böhmische wollene Tücher verkauft en gros zu denen billigsten Preißen in bevorstehender Messe:

Johann Valentin Credé,
im Nürnberger-Hof.

Dalwig und Comp.

von St. Gallen,

haben in der Frankfurter Messe ihr Gewölb im Nürnberger-Hof, und empfehlen sich in ihren extra schönen auf engl. Art zubereiteten Cambricks, Cambrick-Cravaten, Mulls, Jaconets und andern weissen baumwollenen Waaren, und sichern die reelleste und billigste Behandlung zu.

N a c h r i c h t.

Ich habe die Ehre, das hiesige geehrte Publikum, so wie meine auswärtigen Freunde zu benachrichtigen, daß aus meiner eigenen Damast-Taffelzeug-Fabrike in Sachsen wieder ein vollständiges Lager vorzüglich schöner Gedecke ohne Nath zu 6, 12, 18, 24, 36 bis 48 Personen, nach den neuesten Desseins zu gegenwärtiger Frankfurter Messe mitgebracht habe, welche in meinem Gewölbe Lit. K. Nro. 69. in der grosen Sandgasse zu den billigsten Fabrikpreisen abgegeben werden.

Auch nehme ich jede Art von Bestellungen an, die zur Kompletirung von Garnituren, zu apparten Tischen, oder mit Desseins-Veränderungen begehret werden, und versichere die redlichste Bedienung.

Johann Peter Rüttinger,
aus Mannheim a/N.

B e k a n n t m a c h u n g.

Das bei Unterzeichnetem sich befindende Kommissionslager von allen Gattungen Feilen, — nach englischer Art bearbeitet —, ist neuerdings aufs vollständigste assortirt worden, und da der allgemeine Beifall der bisherigen Abnehmer für die vorzügliche Güte dieser Waare spricht, so mache ich solches hiemit bekannt, und füge die Bemerkung bei, daß auf jede beliebige Forme — Bestellungen, die von einiger Bedeutenheit sind, — angenommen werden.

Carl Ludwig Hößner,
unter der Neuen Kräm K. 89.

Oeffentlicher Waarenverkauf.

Zufolge eingeholten allerhöchsten Bewilligungs-Dekret soll das vorhandene Waarenlager des verstorbenen hiesigen Bürgers und Handelsmanns, Herrn Johann Friedrich Besthorn, welches in folgenden Artikeln bestehet: als in Sächsisch-, Schlesisch und Böhmischen appretirten einfärbig u. melirten Tüchern, worunter auch Montirungs- und Livree Tuche sich befinden; ferner, in rohen Tuchen, sehr schöne Casimirs von verschiedenen Farben und Qualität, Biebers glatt und geköpert, Flanels, Cronrasch, Moultons, Nanquinets und Schlesischer Leinwand und Sacktücher 2c. in einer öffentlichen Versteigerung an die Meistbietende gegen gleich baare Zahlung abgesezt und damit in der ersten Meßwoche Mittwochs den 9ten September d. J. Vormittags in der Besthornschen Behausung in der Saalgasse Lit. M. Nro. 126. der Anfang gemacht und bis dessen Aufräumung täglich damit fortgefahren werden.

Frankfurt den 24. August 1812.

Die Vormünder der Besthornschen Kinder.

W e i n - V e r k a u f.

Zu Oestrich im Rheingau bei Assessor Wagner sind 6 Stück 1800r und 4 Stück 1802r nebst 1806r und 1807r Wein, eigenes Gewächs von der besten Qualität, und rein gehalten, einzeln, oder parthieweis käuflich zu haben.

Von diesen Weinen sind auch Ohm, halbe und Viertel-Ohm, wie auch Bouteillen; jedoch nicht weniger als sechs, alles Rheingauer Maas, zu haben, und zwar:

1807r	Die Ohm fl.	80	Bouteille fl.	—	kr.	48
1807r	»	»	120	»	»	1	»	—
1806r	»	»	80	»	»	—	»	48
1806r	»	»	130	»	»	1	»	—
1802r	»	»	135	»	»	1	»	—
1802r	»	»	150	»	»	1	»	20
1800r	»	»	135	»	»	1	»	—
1800r	»	»	150	»	»	1	»	20

und können diese Weine durch Fuhrleute nach Wisbaden, Höchst und Frankfurt, oder wöchentlich zweimal zu Wasser bis nach Mainz an den Freihafen — und von da durch das Frankfurter Marktschiff nach Höchst oder Frankfurt versendet werden.

Briefe und Geld werden franco erwartet nebst 1 fl. für die Emballage mit Tuch pr. Ohm, und 16 kr. für einen Verschlag von 6 Bouteillen, 28 kr. für einen von 12 — und 45 kr. für einen von 24 Bouteillen.

Auch sind von dem nämlichen eigenen Gewächs in Commission bei Herrn Advokat Will zu Aschaffenburg 1806r und 1807r Wein, Stück, Ohm, halb und Viertel-Ohmweis, die Ohm zu 66, 77, und 88 fl. nebst anderen für 44 fl. pr. Ohm zu haben.

E. I. L. Guyot

aus Paris

zeiget an, daß die von ihm selbst fabrizirten, seit zwei Hundert Jahren bekannten Dinten in allen Farben in der C. C. G. Preßlischen Kunsthandlung zu finden seyen.

Bernegau Schröder und Comp.

von Barmen,

verkaufen in ihrem Gewölbe auf dem Markt im Steinern-Haus, alle Messen im billigsten Preis, Beitzwilch, alle Sorten Leinenband, Frisolet, Lothband, Sammetband, farbig u. weisen Zwirn 3 und 4 drätbig Leinenstrumpfgarn, Spinal und mehrere dahin einschlagende Artikel; bitten um geneigten Zuspruch und versichern reelleste Bedienung.

H. N. Kulp und Sohn empfehlen sich mit einem assortirten Waarenlager von Web-Strick-Stick-Baumwolle- und Wollengarn, wie auch in Percalfloretseidenen, gefütterten und ungefütterten ledernen Frauen- und Mannshandschuhen; versprechen billige Preise. Ihr Waarenlager ist in der Mitte der Schnurgasse Lit. L. No. 80.

Haarlemer Blumen-Zwiebeln.

Während der Frankfurter Herbstmesse ist wieder ein vollständiges Assortiment extra schöner ächter holländischer Blumenzwiebeln in äusserst billigen Preisen, besonders für Liebhaber die solche bisher direkt bezogen, viel vortheilhafter bei E. H. Krelage und Comp. aus Harlem am Römerberg Lit. K. Nro. 128 dahier zu verkaufen, auch sind daselbst die Verzeichnisse darüber gratis zu haben.

Die Verwandten des abwesenden Johann Peter Braun von Königshofen, haben um Verabfolgung dessen in 54 fl. 48 kr. bestehenden Vermögens angestanden.

Gedachter Johann Peter Braun oder dessen allenfallsige Leibeserben werden daher aufgefodert, binnen 3 Monaten à dato in eigner Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, so gewiß vor unterzeichneter Stelle zu erscheinen und das Vermögen in Empfang zu nehmen, als dasselbe ansonsten verordnungsmäßig den Verwandten verabfolgt werden soll.

Idstein den 7. August 1812.

P a g e n s t e c h e r.

Um den öftern Anfragen meiner auswärtigen Gönner und Freunden mit einemmale zu begegnen, habe ich die Ehre hierdurch anzuzeigen, daß bei mir noch immer die schon seit 11 Jahren mit vielem Beyfall in Commission geführten chirurchischen Instrumente, Bandagen, Maschienen und vorzüglich gute Bruchbänder zu haben sind.

Briefe und Gelder erwartet man portofrey.

Xaf. Wolf, Med. et Chir. Dr.
wohnhaft auf dem Wollgraben
bey Herrn Feid Nro. 38.

Lauriston, und in den beiden Gesandtschaftssekretairs Rayneval und Saint-Genest, vor den Hafen von Pillau angekommen und ans Land gesezt worden. Auf kleinern einzelnen Fahrzeugen sind der königl. baierische Legationssekretair, Hr. Graf Jennisson, und der königl. neapolitanische Geschäftsträger, ebenfalls nach Pillau gebracht worden. Die kaiserl. franz. Gesandtschaft soll sich von Pillau nach dem Hauptquartier begeben haben.

Am 29. Juli wurde zu Stockholm bekannt gemacht, daß hinführo die schwedischen Hafen für alle Nationen geöffnet seyn sollten, welches dem Traktate mit Frankreich, im November 1810, worin die engl. Schiffe ausgeschlossen werden, zuwider läuft.

Der am 10. durch Berlin nach dem kaiserl. Hauptquartier gereisete Pallastpräfekt, Baron du Bausset, bringt auch ein sehr ähnliches Portrait des Kaisers Napoleon, von Isabey gemahlt, nach Wilna. Es ist zum Geschenk an diese Stadt bestimmt.

Unsere Zeitungen, welche angekündigt hatten, daß Stettin in Belagerungsstand erklärt worden sey, und es möglich wäre, daß die um diese Stadt gelegenen Gärten und Landhäuser der Erde gleich gemacht würden, nehmen heute diese Nachricht auf eine offizielle Weise zurück.

Die nämlichen Blätter machen folgenden Artikel bekannt:

Unter dem Titel eines **Aufrufs an die Deutschen**, ist eine von dem Oberfeldherrn, Barclay de Tolly, unterzeichnete russische Proklamation verbreitet worden, welche dahin abzielet, die deutschen Völker zum Aufruhr, die deutschen Truppen zum Meineid und zur Desertion zu verleiten. Es wäre Beleidigung der biedern, durch Treue gegen Fürst und Vaterland jederzeit so ehrwürdigen deutschen Nation, zu glauben, daß auch nur ein Einziger sich dadurch vom Wege der Ehre und der Pflicht ableiten lassen würde. Am wenigsten ist dieses aber von Preussen zu erwarten, die ununterbrochen Beweise von Treue und Anhänglichkeit an ihren Monarchen und an ihr Vaterland und von Folgsamkeit und Vertrauen gegen Erstern gegeben haben.

Der König hat das Beste der Seinem Herzen so theuern Unterthanen stets vor Augen: alle Seine Maasregeln haben den alleinigen Zweck, es nach Möglichkeit zu befördern: durch dieses allein sind Se. königl. Majestät bestimmt worden, diejenigen politischen Verbindungen zu knüpfen, vermöge welcher Höchstdieselben jezt mit des Kaisers von Frankreich Majestät gegen Rußland vereint sind. Se. Majestät können mit voller Zuversicht erwarten, daß ein jeder mit unbegränztem Vertrauen Höchstihren landesväterlichen Absichten entgegen kommen, und sich nicht durch die Trugschlüsse einer fremden Politik irre führen lassen werde.

Se. Maj. zählen auf den Gehorsam und den Beistand Ihrer biedern, rechtschaffenen Unterthanen, auf die thätigste Mitwirkung jedes Einzelnen unter denselben, besonders aber auf ihre braven, auch in diesem Kriege schon durch Muth, Eifer und Mannszucht ausgezeichneten Truppen.

Salzburg, vom 25. August.

Am 22. d. begaben sich die Allerhöchsten und Höchsten Personen nach dem durch seine reizende Aussicht bekannten sogenannten Thannberg unweit Neumarkt. Am 23. fuhren Se. Majestät in Begleitung des Kronprinzen und des Prinzen Karl nach Blühenbach unweit Werfen, um dort das Vergnügen der Jagd zu genießen. Gestern Abends langten Se. Exzell., der dirigirende Hr. Staatsminister, Graf von Montgelas, in unserer Kreishauptstadt an. Se. Exzell. werden unter andern das Heilbad Gastein besuchen.

Augsburg, vom 27. August.

In den leztverflossenen Tagen ist die 2te Brigade der nach dem Norden ziehenden königl. neapolitanischen Truppen durch Augsburg passirt. Am 21. d. traf das Kavallerieregiment der Garde, das Regiment Veliten zu Pferd und eine Abtheilung reitender Artillerie von der Garde; am 23. zwei Bataillone Veliten zu Fuß, und das 7te Linienregiment, worunter sich einige hundert Neger befinden, ein, beide Kolonnen sezten nach gehaltenem Rasttage ihren Marsch auf der Straße nach Nürnberg weiter fort.

Am 25. langte auch das Velitenbataillon von der Garde Sr. k. H. des Prinzen Borghese zu Augsburg an.

Lausanne, vom 28. August.

Am 25. d. ist die Frau Marschallin Marmont, Herzogin v. Ragusa, aus den Bädern von Schinznach zurückkehrend durch hiesige Stadt passirt. Am 23. reiste dieselbe nach Genf ab. Bei ihrer Ankunft zu Secheiron fand sie daselbst einen Kurier, welcher ihr die traurige Nachricht von der Verwundung ihres Gemahls in der Schlacht von Salamanca überbrachte. Ihr Schmerz ist sehr groß. Sie ist sogleich abgereist, um ihm ihre Pflege angedeihen zu lassen.

Schafhausen, vom 25. August.

Vergangenen Freitag, den 21. d., Vormittags, traf Se. k. H. der Großherzog von Baden mit einem ansehnlichen Gefolge aus Basel hier ein. Nachdem Höchstdieselben den Rheinfall in Augenschein genommen hatten, genossen Sie ein zubereitetes Dejeuner, und sezten sodann Ihre Reise nach Constanz fort.

Ludwigsburg, vom 28. August.

Diesen Vormittag traf der Oberste Graf von Salm von Wilna aus hier ein, und überbrachte Sr. kön. Maj. die angenehme Nachricht, daß des Kronprinzen k. H. glücklich daselbst eingetroffen seyen, Höchstihre Gesundheitsumstände sich zusehends besserten, und Sie nach kurze Zeit zu Ihrer gänzlichen Wiederherstellung bedürften.

---

schen, Westmanländischen und Wermländischen Regimenter beziehen ein Lager um Stockholm. Weder ein Feldkommissariat, noch sonstige, unumgänglich nöthige Verfügungen für Truppen, welche einen Feldzug beginnen, sind bisher im Werke.

Kopenhagen, vom 22. August.

Heute am 22. August, um 7 Uhr Abends, wird der Vermählungsakt J. H., der Prinzessin Juliane Sophie von Dännemark, und S. D., dem Prinzen Friedrich Wilhelm Karl Ludwig von Hessen-Philippsthal, auf dem Schlosse Friedrichsberg vollzogen werden.

— Nachrichten aus Petersburg zufolge, war Se. Maj. der Kaiser Alexander daselbst angekommen.

Reval, vom 29. Juli.

Wir haben heute sehr schlimme Nachrichten von Riga erhalten. Das Feuer, welches in den Vorstädten angelegt wurde, hat sich bis zu den Schiffswerften verbreitet, und alle Maste und alles Bauholz wurden von den Flammen verzehrt. Morgen sollen auch die Vorstädte auf der Ostseite verbrannt werden.

Der engl. Gen. Martin, welcher auf dem Fluß kommandirt, hat mehrere Kanonierschaluppen ausrüsten lassen. Wir vernehmen so eben, daß 4000 Russen genöthigt waren, sich durch 10,000 Preussen bei Mietau durchzuschlagen. Sie haben sich nach einem beträchtlichen Verlust nach Riga geflüchtet. Gen. Essen ist Gouverneur der Stadt. Der Feind ist ganz nahe und man erwartet jeden Augenblick angegriffen zu werden. Die Zerstöhrung der Vorstädte hat die Einwohner in die gröste Bestürzung versezt.

Königsberg, vom 19. August.

Ein in voriger Nacht angekommener Aide de Camp Sr. Exz. des Hrn. Generalgouverneurs von Preußen überbringt die Nachricht, daß das russ. Korps, welches sich bei Bialystock unter den Befehlen des Gen. Crominck, zeigte, von dem k. k. franz. Gen. Regnier gefangen gemacht worden ist.

Auch überbringt er die Nachricht von der Niederlage des unter dem Befehl des Gen. Romanzow (?) (wahrscheinlich Tormassow) stehenden Korps durch die östere. und sächs. Armeen. Mehrere Korps Kavallerie waren beordert, es zu verfolgen. (Königsb. Z.)

Warschau, vom 18. August.

Der Fürst von Eckmühl hat zu Minsk eine regierende Kommission zur einstweiligen Verwaltung der öffentlichen Geschäfte in dieser Provinz niedergesezt, welche bereits am 14. v. M. unter dem Vorsiz des franz. Brigadegenerals und Gouverneurs von Minsk, Bardenegre, ihre erste Sitzung gehalten. Der Fürst Puzia ist Chef-Präsident derselben.

— Am 14. gieng durch unsere Residenzstadt ein Kurier aus dem kaiserl. Hauptquartier nach Konstantinopel.

Semlin, vom 8. August.

Am 3. d. wurde zu Belgrad ganz in Kürze der zwischen Rußland und der Pforte abgeschlossene Friede publizirt. Bei der Publikation dieses sonderbaren Friedens war sowohl das ganze rußische Offizierkorps, wie auch die meisten der serbischen Häupter zugegen. Am 4. d. rückten bereits alle zu Schabaz, Wailewa und Uschitza gestandenen rußischen Truppen samt Kanonen in Belgrad ein, welche bei den Einwohnern daselbst einquartirt wurden. Am 7. hierauf um 4 Uhr Nachmittags geschah derselben maskirter Abzug unter Abfeuerung einiger Kanonensalven. Der Marsch dieser Truppen geht nach Semendria, um sich da mit dem Korps des Gen. O-ulk bei Passarowitsch und Rama zu vereinigen, der bereits vom Timok dahin aufgebrochen ist.

Vor 4 oder 5 Tagen ist eine türkische Streifparthei aus Bosnien von ungefähr 200 Mann über die Drina gegangen, und hatte nahe bei Bosnitza ein Dorf ganz ausgeplündert und verbrannt; die Männer wurden alle niedergehauen, Weiber und Kinder aber in die Gefangenschaft geschleppt. (P. Z.)

Vom 14. Bei Poljanuza ist die unter dem Kommando des Generals Uroch gestandene Abtheilung rußischer Truppen aufgebrochen, und über die Donau zurückgegangen. Der Kollegienrath Nedoba ist den 12. nach Tepola abgereist. Da seine Effekten Donau abwärts transportirt wurden, so vermuthet man allgemein, daß derselbe von Tepola eben den Weg nach der Wallachei einschlagen würde.

Das Abziehen der rußischen Truppen, und die Rüstungen der, Serbien umgebenden, Bassen, erregen nun in diesem Lande eine schwer zu schildernde Bestürzung.

Wien, vom 23. August.

Bei Gelegenheit des Aufrufs des russischen Oberfeldherrn an die Deutschen sagt die hiesige Zeitung: »Wir glauben, daß sich wohl Wenige unter den edeln, tapfern und aushartenden Völkern, welche der Name Deutsche ehrt, finden dürften, welche durch einen ähnlichen Aufruf bewogen, ihr Vaterland, ihre Fürsten und Fahnen verlassen, und die gesegneten Himmelsstriche der Donau, des Rheins und der Elbe, gegen jene des Dniepers, des Dons und der Wolga, zu vertauschen gesonnen seyn werden.«

Paris, vom 27. August.

Vier amerikan. Schiffe sind einige Tage von einander in der Untern-Loire mit Ladungen von Zucker, Baumwolle und Indigo angekommen. Zwei dieser Schiffe waren bewaffnet.

Der am 5. d. M. von Paris nach Brest abgegangene Zug Galeerensklaven, der damals aus 124 Individuen bestund, hat sich unter Wegs noch sehr vergrößert. Nach dem gewöhnlichen Rasttag zu Alençon hat derselbe diese Stadt am 12. verlassen, um sich nach seiner Bestimmung zu begeben.

Am 21. gegen 2 Uhr wurden folgende Details auf Lloids Kaffeehaus angeschlagen:

»Hr. Forster ist diesen Morgen aus Amerika zurückgekommen. Er hat Halifax am 30. oder 31. Juli verlassen.

Der Gleaner ist 2 oder 3 Tage vorher eingetroffen. Hr. Forster hat Depeschen nach Newyork abgesandt, und Hrn. Baker, seinen Sekretair, zu Halifax gelassen, um an seiner Stelle die Geschäfte zu führen. Admiral Sawgier kreuzt an der Spitze der Sandbank von Terre Neuve.

Man sagt, in Amerika sey eine Proklamation bekannt gemacht worden, in welcher allen Engländer anbefohlen wird, die Vereinten-Staaten in einem bestimmten Zeitraume zu verlassen.

Rügenwalde, vom 12. August.

Gestern kamen hier der Chevalier de Bray, bisheriger kön. baier. Minister zu Petersburg, und der Graf Bose, gewesener königl. sächsischer Charge d'Affaires ebendaselbst, auf einem rußischen Parlamentair hier an, und nahmen den Weg nach Berlin.

Berlin, vom 25. August.

Am 22sten kam der kaiserl. franz. General Graf von Castello aus Treuenbriezen, hier an, und ist den 23sten nach dem kaiserl. Hauptquartier abgegangen, auch ist der königl. preuss. Staatsrath, Hr. v. Beguelin, aus Liegnitz hier angekommen.

Abgegangen sind den 21. der östreich. Kammerherr und Legationsrath, Graf v. Bombelles, nach Wien.

Gestern kam hier ein Transport russischer Gefangenen an, und gieng heute nach seiner Bestimmung, Magdeburg, weiter.

Am 7. d. ist in einer eigenen russischen Fregatte die kaiserl. franz. Gesandtschaft von Petersburg, bestehend in Sr. Exzell. des Hrn. Generals Grafen

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 244. Montag, den 31. August 1812.

London, vom 21. August.

(Fortsetzung.)

Die Nachricht von der Ankunft des Hrn. Forster hat in der ganzen Stadt eine Traurigkeit hervorgebracht, welche auf allen Gesichtern merklich war, was eine Vorempfindung der Uebel verursachte, auf welche wir uns gefaßt machen müssen. Die ersten Ideen die sich darbieten, sind Krieg, Hungersnoth, Tod. An diese Ideen reihen sich noch jene der Namen des ersten Kanzlers der Schatzkammer, der Herren Stephens, Ryders, Castlereagh und endlich aller derjenigen Rathgeber der verheerenden Maasregeln, an deren Wirkungen wir so lebhaft empfinden.

Alle auswärtigen Minister der mit Frankreich alliirten Höfe wurden nebst dem franz. Bothschafter zu Petersburg an Bord einer Brick zu Cronstadt eingeschifft, welche nach Memel unter Segel gegangen ist.

— Man vernimmt aus einem Schreiben aus Jacmel, vom 29. Juni, daß Christoph genöthigt wurde, die Belagerung von Port au Prince aufzuheben, nachdem derselbe viele Leute durch das Schwert, Krankheiten und Desertion verloren hat. Der nördliche Theil der Colonie ist in Aufstand gegen Christoph. St. Marcus, Mirebalai haben sich für Petion erklärt, und man erwartet, daß er in kurzem von allen Anhängern Christoph's werde anerkannt werden.

— Man hat Nachrichten aus Manchester erhalten, welche den Ausbruch einer Feuersbrunst in dieser Stadt melden; mehrere Häuser und beträchtliches Eigenthum wurden von den Flammen verzehrt.

— Wir erwarten, sagt ein Schreiben aus Lissabon vom 6., die Nachricht von einer Schlacht zwischen Soult und dem Gen. Hill zu vernehmen; der erstere ist auf allen Punkten vorgerückt und beträchtlich verstärkt worden. Gen. Hill war genöthigt sich nach Zafra zurückzuziehen, und man glaubte, er sey Willens den Franzosen eine Schlacht in der Stellung von Albuera zu liefern.

Das Korps des Gen. Ballesteros ist noch immer von dem Gen. Leval von den Linien von St. Roch abgeschnitten. 3000 Spanier sind aus der Bucht von Cadix nach Tarifa unter Segel gegangen, um zu Gunsten seiner eine Diversion zu machen. Die Einwohner von Cadix werden fortwährend durch das beständige Feuer der franz. Mörser von neuer Erfindung, welche oft mitten in die Stadt fallen und vielen Schaden anrichten, sehr beunruhigt.

Mit Leidwesen vernehmen wir, daß, da die gegen die katalonischen Küsten gerichtete Expedition verspätet wurde, dieselbe nicht den erwarteten Erfolg hatte.

Folgendes ist der Auszug eines Schreibens aus Teheran (in Persien), vom 4. März 1812 datirt.

„Wir erhalten in diesem Augenblicke die Nachricht von einem Treffen und von den Persern über die Russen erfochtenen Siege. Die persische Armee wurde von engl. Offizieren kommandirt. Der König, sein Vezier und sein ganzer Hof sind beinahe närrisch vor Freuden. Ein solcher Sieg würde in Europa als eine Kleinigkeit angesehen werden; allein hier, wo bis jezt nichts ähnliches statt hatte, siehet man dieses Ereigniß als sehr merkwürdig an. Die Russen verloren 350 Mann an Todten und 500 Gefangene.

Dieser glorreiche Sieg wurde ungefähr von 3000 Persern erfochten, wovon etwa 100 ins Gras beißen mußten.“

„Unsere Offiziere fügen hinzu, daß sie sehr gut behandelt, mit Pillau, Konfekt, Meinnoth beinahe zu Tode gefüttert werden: einer von ihnen, Gore Ouseley wurde von dem Könige zum Ritter der Sonne erhoben. Die Russen werden ein wenig erstaunt seyn, uns in Persien zu finden, wo wir ihre Feinde anführen, während wir sie in Europa für unser Interesse zu fechten, aufreizen. Die weite Entfernung erklärt alles, unsere Offiziere, weit entfernt die Veränderung vorauszusehen, welche in unsern politischen Verhältnissen vorgefallen sind, leiten die Streitkräfte des persischen Reichs gegen unsere Alliirte aus der redlichsten Absicht; wenn sie nur ein wenig so fortfahren, werden sie Napoleon weit bessere Dienste leisten, als die gegenwärtige Politik Englands.“

Stockholm, vom 11. August.

S. k. H. der Kronprinz und der Herzog von Südermanland, die am 8. hier angekommen waren, sind heute nach Oerebro zurückgereiset.

— Se. Maj. hat durch eine Bekanntmachung, dd. Oerebro's Schloß, den 29. Juli, zu erkennen gegeben, daß vom nächsten 15. August an die schwedischen Häfen für die Fahrzeuge aller Nationen, ohne Ausnahme, zur Einführung fremder und zur Ausführung schwedischer Erzeugnisse auf die Art und unter der Bedingung, welche die allgemein geltenden Reglements vorschrieben, geöffnet werden sollen; doch darf kein Schiff andere Waaren einführen, als solche, die in dem Land, dem es angehört, hervorgebracht werden. (D. S.)

— Die kriegerischen Rüstungen, welche seit einiger Zeit in unserm Reiche statt fanden, scheinen sehr an Thätigkeit abzunehmen, und sich auf bloße Vertheidigung unserer Gränzen und Küsten zu beschränken. Von fernen Expeditionen ist alles stille, und wirklich deuten auch keine Maasregeln auf dieselben. Die Garnison der hiesigen Hauptstadt, die Upländi-

Cattun, die Frankfurter Elle à 40 kr., superfeine 48 kr., breite Patent 40 kr., ditto ¾ breite 30 kr. pr. Elle, ⁹⁄₄ breite Batist-Mousselin die Elle à 52 kr. bis fl. 1. 12 kr., ganz feine à fl. 1. 30 kr., ditto ⁷⁄₄ breite zu 48 kr. bis fl. 1., extra feine zu fl. 1. 12 kr., ditto ⁶⁄₄ breite à 46 kr., ganz feine à fl. 1. — wie auch ¹¹⁄₄, ¹⁰⁄₄, ⁷⁄₄, ⁶⁄₄ breite Mousselin in verschiedenen Preisen, viele Rester von Mousselin und Moll die Elle à 36 kr., ächte Batiste in vielen Restern, die Elle à fl. 2. 20 kr. bis fl. 2. 40 kr., ganz feine zu fl. 3. 15 kr., alle Sorten Marquinets, alle Couleuren Göttinger und Erfurter Sommerzeuge, mousselinene und battistmousselinene Hals- und Sacktücher zu verschiedenen Preisen, rothe Sacktücher, Hemderflanell; obige und mehrere Waaren verkaufen wir sowohl en gros als im Ausschnitt in dem Fabrikpreis; sind auch bei obigen Waaren die unter dem Fabrikpreis verkauft werden; versprechen die billigste und reellste Bedienung, und bitten um geneigten Zuspruch.

Unterzeichneter empfiehlt sich für diese Herbstmesse mit seinem erneuerten Waarenlager, in welchem ein geehrtes Publikum ein komplettes Sortiment glatter und façonnirter Seidenzeuge, die neuesten Sammete, eine sehr schöne Auswahl wollener, baumwollener und seidener Chawls in allen Größen, weiße Waaren aller Art, sehr moderne Gilletzeuge, feine ¾ und ⁷⁄₄ breite gedruckte Percal mit den neuesten Desseins, Pariser Blumen, baumwollene und seidene Strümpfe, Agrements und Kordeln für Besetzungen und Kopfputz, seidene Franzen 9, 12 und 15 Linien breite, glatte und façonnirte Bänder, Batist, Parfumerie, Mullgarnirungen, Nähnadeln und alle dahin einschlagende Artikel, finden wird.

Auch hat derselbe noch einige ächte türkische Chals und dergleichen Pariser von ächtem Stoff, wie auch schwarze Voiler points d'Alençons empfangen, und offerirt alle Artikel zu den billigsten Preisen.

Joh. Christ. Carl Knoblauch,
zwischen dem Liebfrauenberg und der Katharinenpforte in der Stadt Kopenhagen
zu Frankfurt am Main.

Es haben nicht allein mehrere den von mir erfundenen inländischen Kaffee, dem Aeußern nach, nachgemacht, sondern man hat sogar meinen Namen gemißbraucht, was mich daher veranlaßt, das handelnde Publikum wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß derselbe nur allein ächt bei mir unter dem Namen Caffé du Continent zu haben, und daß das Geheimniß der Zubereitung ausschließlich mein Eigenthum ist.

Ludwig Otto Bleibtreu,
in Braunschweig.

A. Dessauer

von Aschaffenburg.

bezieht diese Messe, mit einem wohl assortirten Lager von Buntpapieren eigner Fabricke, verspricht billige Preise, schöne Waare und promte Bedienung und schmeichelt sich einen geneigten Zuspruch. Das Lager ist bei Herrn Silberarbeiter May auf der Fahrgasse.

Bei J. G. Winckler,

in Frankfurt a. M.

ist ein Commissionslager von ächtem Kölln. Wasser, dasselbe wird sowohl in Parthien als auch in kleinem, bis auf ½ Dutzend Flaschen zu den billigsten Preisen abgegeben.

Tokayer-Weinverkaufung.

Samstag den 5. September Vormittags 9 Uhr werden durch die geschwornen Herrn Ausrufer im Vergantungszimmer Circa 300 Bouteillen rothen Tokayer-Wein sogenannter Menescher Ausbruch von ganz vorzüglicher Qualität gegen baare Bezahlung verkauft, und die Proben bei der Verkaufung gegeben.

Weinversteigerung.

Mittwoch den 16. September d. J. Nachmittags um zwei Uhr werden allhier hinter dem Commedienhaus im sogenannten kleinen Taubenhof nachstehende sehr gute 16 Stück Weine, als:

6 Stück Clauser, Johannesberger 1811r
7 » herschaftliche Hochheimer 1811r

öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Den Versteigerungstag werden die Proben vor der Versteigerung von 1 — 2 Uhr an den Fässern gegeben werden.

Frankfurt a. M. den 28. August 1812.

J. G. H. Klebinger,
geschworner Ausrufer.

Unterzeichneter hat eine Fabrike von bunten und gefärbten Papieren dahier errichtet.

Er verfertigt:

Titel-Papier (maroquinirtes), in allen Farben.
Feine auf einer auch auf beiden Seiten gefärbte holländische Postpapiere
Nach Lederart marmorirte Papiere, } in jedem beliebigen Format.
Mittel und ordinair einfärbige, }
Türkisch marmorirte, }
Holz- auch Granitartige und Maserpapiere, }
Sodann die neueste Desseins von Cattun-Papiere.

Güte der Waare, billig gesetzte Preise, und promte Bedienung werden seine beste Empfehlung seyn.

Düsseldorf im Juli 1812.

Carl Wespin,
Spielkarten-Fabrikant.

Ein neues Pianoforte, flügelförmig stehet zum Verkauf Lit. F. Nro. 14 in Frankfurt.

Zu Ausspielung des Wohn- und Badhauses No. 18 in Soden 3 Stunden von Frankfurt nach der 44. Frankfurter Lotterie erster Classe, sind Loose mit 2 No. zu fl. 3 und mit 4 No. zu fl. 6 — gegen Porto freie Einsendung und 4 kr. Einschreibgeld zu haben, bei

J. C. Gayl, in Frankfurt a. M.
Weißadlergasse, F. 14.

Außer meinem vollständigen Lager aller Gattungen musikalischer Instrumente und was dahin gehört, als Saiten, Kalfonium, Rohrholz ꝛc. empfehle ich ins besondere die Anwendung der bei mir zu findenden, mechanischen Guitarre-Schrauben, wodurch dieses Instrumente an Zierde sowohl, als an Werth sehr gewinnt, indem dadurch das Unangenehme des Zurückspringens der Zapfen beseitigt und die Stimmung viel leichter wird.

J. C. Bönel, Lit. C. Nro. 106
Frankfurt a. M.

Wir machen unsern auswärtigen Freunden und Bekannten hiermit die Anzeige, daß wir unser bisheriges Magazin im Mörser verlassen und unser Waarenlager in das Haus Lit. G. No. 73 in der Schnurgasse, dem Nürnberger Hof gegen über, verlegt haben.

Wir empfehlen uns zugleich — bei herannahender Messe mit einem wohl assortirten Lager von Musselin und Druckwaaren, allen Sorten Westenzeugen, Hamburger Strümpfen ꝛc. so wie auch mit einem vollständigen Kommissionslager von Schlesischer Leinwand und leinenen Sacktüchern; mit der Versicherung, daß wir uns fortwährend bestreben werden, des uns bisher geschenkten Zutrauens immer würdiger zu machen.

Gebrüder Kluge,
in Frankfurt am Main.

Warnung.

Wir finden abermalen nothwendig unsern Freunden hiermit bekannt zu machen, daß neuerdings unsere Tabacks-Ettiquettes mit unserem alteigenthümlichen Familienwapen, jedoch nicht mit dem wahren Namen.

Bolongaro Crevenna

sondern mit einer andern Bolongaroischen Unterschrift dahier erschienen sind.

Wir machen hierauf unsere Tabacks-Abnehmer aufmerksam, und wiederholen denenselben, daß nur in unserem Handlungshaus in der Döngesgasse Lit. II. Nro. 154 zum goldenen Engel genannt, der ächte Schnupftaback:

Bolongaro Crevenna

genannt, zu haben ist.

Frankfurt a. M. den 27. August 1812.

Geb. Bolongaro Crevenna.

Unterzeichneter verfertiget alle Sorten geschlagen fein Gold und Silber, und die in dieses Geschäft einschlagende Artikel, von bester Qualität, und empfiehlt sich hiermit bestens.

Johann Georg Beckmann,
Goldschlager an der Faßpumpe Nro. 132.

Das mit allem am besten versehene Armeekorps ist dasjenige, welches in Granada liegt, da dieses Königreich nie überladen worden ist. Das Depot dieses Armeekorps liegt in der Stadt Granada, woselbst sich ein groses Magazin befindet mit Vorräthen, für eine ganze Armee hinreichend.

Die Schaluppen, die Kanonierboote und platten Fahrzeuge auf dem Flusse Trocatero sind neulich in einem üblen Zustande gewesen da man aber keinen Mangel an Holz hat, so sind sie nach und nach ausgebessert, und mit neuen Fahrzeugen versehen worden. In Cordova befindet sich ein beteudender Vorrath von Schiffsbauholz.

Der Marschall Soult hat sich auf 2 bis 3 Depots von Lebensmitteln beschränkt, alle übrigen Magazine sind nur augenblicklich; da man die Einrichtung getroffen hat, daß die Stadt mit ihren Distrikten den Truppen täglich die nöthigen Rationen liefert, so geschieht es äußerst selten, daß man Magazine anlegt, ausgenommen wenn eine Expedition damit zu versehen ist. Das Magazin von Sevilla enthält für das erste und dritte Korps Lebensmittel auf ein ganzes Jahr und seine Festungswerke werden als Meisterstücke betrachtet, welche einer langen Belagerung widerstehen können.

Der Marschall Soult unterstüzt die Einwohner von Adalusien und Estremadura auf alle mögliche Weise, in dem, von der Armee besezten östlichen Theile haben die Franzosen sehr viele Freunde. Ueberhaupt machen die in diesem Jahre von dieser Armee vorgenommenen Operationen in militairischer und administrativer Rücksicht ihren Chefs sehr viele Ehre. Die neuesten Gefechte gegen Baleisteros, sind für die Franzosen sehr vortheilhaft ausgefallen, und der spanische General befindet sich dermalen in einer sehr üblen Lage.

Paris, vom 26. August.

Man hat Nachrichten von der grosen Armee vom 12. erhalten. Se. M. befanden sich noch immer zu Witepsk; Allerhöchstdieselben hielten fortwährend Heerschau über die verschiedenen Truppenkorps.

— Die Rückkehr des brittischen Ministers bei den Vereinten Staaten, Hrn. Forster, nach England hat sich vollkommen bestätigt. (Er war sogar am 20. August zu London angekommen.) Man kann daraus schliessen, daß keine Hoffnung zu einer Annäherung zwischen den beiden Ländern mehr vorhanden ist; denn es ist nicht wahrscheinlich, daß Hr. Forster seinen Posten würde verlassen haben, wenn er die geringste Hoffnung zur Ausgleichung der Angelegenheiten gehabt hätte.

Man muß bemerken, daß Hr. Forster Amerika nach der Ankunft des Schiffes, der Gleaner, verlassen hat, welches von der engl. Regierung mit Depeschen abgesandt wurde, die die Zurücknahme der Kabinetsbefehle ankündigten, daß Hr. Forster diese Depeschen vor seiner Abreise kannte und daß die amerikanische Regierung ihren Korsaren erlaubt hat, gegen unsern Handel zu kreuzen.

— Gestern am Namensfeste der Kaiserin, empfingen J. M. die Ehrfurchtsbezeugungen der Großwürdenträger des Reichs, der Minister, der vornehmsten Authoritäten und der bei Hofe vorgestellten Personen, zu St. Cloud.

— J. M. die Königin Hortensia ist aus den Bädern von Spa wieder zu Paris eingetroffen.

Brüssel, vom 19. August.

Am 27. Juli hat ein fürchterlicher Hagelschlag die Stadt Tournay und ihren Bezirk verwüstet, bei 12 der reichsten und blühendsten Gemeinden wurden in einem Lande, wo man so viel auf die Kultur verwendet und der Boden so fruchtbar ist, durch diese verheerende Geisel vernichtet. Die Traurigkeit, sagt die erste Rathsperson in einem über dieses beklagenswerthe Ereigniß abgestatteten Bericht, hat den höchsten Gipfel erreicht.

Burg, vom 20. August.

Seit 14 Tagen ist es auf hiesiger Marschstrasse wieder sehr lebhaft gewesen, und binnen den vorigen 8 Tagen sind an 10,500 Krieger, theils Infanterie, theils Kavallerie hier durch zur grosen Armee gegangen.

— Künftigen Freitag sollen die ersten gefangenen Russen und Schweden hier eintreffen, und weiter nach Magdeburg geführt werden. (B. K.)

---

schickt habe, um den General Balleisteros und seine Armee in diese Festung zu bringen, um ihn einem Gefechte zu entziehen, womit er von den Franzosen bedrohet ist. Allein der Erfolg ihn auf diese Weise aus der übeln Lage zu ziehen, worin er sich befindet, hängt von der rechten Zeit ab, welche allem Anscheine nach nicht gut gewählt war.

— Die Hofzeitung vom 7ten enthält einen Kabinetsbefehl, welcher jenen vom Dezember 1807 zurücknimmt, der Repressalien gegen die russische Schiffe und russisches Eigenthum befiehlt.

— Seit der Abschaffung des Sklavenhandels wurden ungefähr 2000 Neger von unsern Kreuzern von solchen Schiffen weggenommen, welche diesen Handel treiben. Diese Mannschaft befindet sich gegenwärtig zu Gorea, und liefert den Regimentern in Westindien Rekruten. Diese Maasregel ist mit vieler Gefahr verknüpft, und kann zu vielen Mißbräuchen Anlaß geben: überdies siehet man, was man von den Deklamationen der Sprecher des Parlaments halten soll; wenn man sie mit demjenigen vergleicht, was wirklich auf der afrikanischen Küste vorgeht, man siehet, daß die Regierung, indem sie den größten Mangel an Menschen leidet, den man sich nur denken kann, gezwungen ist, zu diesem gefährlichen Ausweg ihre Zuflucht zu nehmen, um ihre Truppen in beiden Indien vollzählig zu machen.

Vom 21. Die Schiffe der Hermonie, von Terre-Neuve, der Verbice von Teignmouth und der William von Bristol wurden von einem amerikanischen Korsaren vor dem Cap Sable gekapert. Die Ann, in den Hafen v. St. Johann gehörig, wurde ebenfalls von einem amerikanisch. Korsaren genommen.

Wien, vom 23. August.

Vor eingen Tagen ist J. k. H. die verwittwete Frau Kurfürstin von Baiern hier angelangt.

Die Einlösungsscheine werden jezt so sehr gesucht, daß man fast leichter Silbergeld als dieses Papier findet.

In der That kosten jezt die meisten Sachen dasselbe in Einlösungsscheinen, was sie vor 2 Jahren in Bankozetteln gekostet haben.

In der vorigen Woche sind 9 Arrestanten aus den Stadtgefängnissen entwischt, welche jezt die Umgebungen Wiens unsicher machen. Ihre Signalements sind an die Kreisämter und von diesen an die Dominien und Magistrate mit dem Auftrage abgeschickt worden, diese Leute sorgfältig aufzusuchen und nach der Stadt zu verschaffen.

Venedig, vom 14. August.

Der Reichsbaron Divisionsgeneral Fresia ist als Kommandant der 6ten Militairdivision und Gouverneur von Venedig hier angekommen.

Paris, vom 25. August.

(Fortsezung.)

Man liest in dem Times vom 21. Aug. einen Artikel über die Operationen und die Lage des südlichen Armeekorps, unter dem Kommando des Marschall Soult, Herzog von Dalmatien.

Der Marschall Soult hat von den Bürgergarden alle Vortheile gezogen, die er von denselben erwarten konnte; jene von Sevilla 4000 M. stark ist gut discipliniit; jene von Carmona und Fuentes, erstere 1200 und die zweite 300 Mann stark sind gut; die Miliz von Xeres, 3000 stark, ist den Franzosen getreu. Diese Garden versehen den Dienst im Innern, so daß alle Linientruppen disponibel sind. Es befinden sich sowohl in den 4 Königreichen als in Estramadura ungefähr 30,000 Mann organisirter Bürgergarden. Eine Division von 4000 Deutschen hält die Sierra Morena und die Provinz la Mancha besezt; sie ist beauftragt die Verbindung mit Madrid offen zu halten.

Die Regimenter der span. Südarmee ersetzen ihren Abgang durch die aus den Depots gezogene Mannschaft; jedes Infanterieregiment besteht aus 5 Bataillons, wovon sich 3 bei der Armee befinden; das 4te wird gebraucht um aus Spanien nach Frankreich und von Frankreich nach Spanien zu marschiren, um die Konskribirten, welche aus den großen Depots in das kleine Depot von Bayonne gesandt werden, zu transportiren; das 5te Bataillon bleibt folglich im Depot. Jedes Bataillon besteht aus 6 Kompagnien, jede von 140 Mann, mit Inbegriff einer Grenadier- und einer Voltigeurkompagnie, welches pr. Bataillon Offiziere und Unteroffiziere dazu gerechnet 840 Mann ausmacht.

Jedes Kavallerieregiment beträgt über 500 Mann; es besteht aus 4 Eskadronen und einer Elitenkompagnie. Die Soldaten dieser Kompagnie müssen alle wenigstens 10 Jahre gedient haben. Die Kavallerie kann als komplett angesehen werden; einmal hatte es ihr an Pferden gefehlt; allein die verschiedenen angekommenen Verstärkungen haben ihr 5000 berittene Mann zugeführt; der Rest der Soldaten zu Fuß hat span. Pferde erhalten.

Diese in 3 Corps unter den Befehlen der Generale Drouet, Laval und Villate eingetheilte Armee besteht in diesem Augenblicke aus 50 bis 60000 Mann. Die Polizei im Innern ist streng und gut organisirt; die Post ist gut bezahlt und gut beritten; die korrespondirende Verbindung auf der Linie des Quadalquivir ist schnell und gut bewaffnet.

Das erste Korps hat nebst dem 3. seine Kriegskasse, seine Bagage und seine Konvalescenten zu Sevilla. Diese Stadt ist der Mittelpunkt aller Militairadministrationen der Südarmee; das große Lebensmittelmagazin ist daselbst errichtet; die Stückgiesserei und das Pulvermagazin liefern der Armée alle Bedürfnisse. Sevilla hat ein ungeheures Depot von Bauholz, zu jedem Gebrauch geeignet. Der Quadalquivir wurde bis Cordova und Anduxar schiffbar gemacht, um den Transport des Holzes aus der Sierra-Morena und dem Königreich Jaen zu erleichtern.

Ein Bataillon Marinearbeiter hat unter der Direktion des Gen. Leroi, Chef des Geniewesens, einen großen Park zu Sevilla. Die Gerbereien zu Sevilla unter der Leitung des Hrn. Wetherall liefern im Ueberfluß Leder zu Schuhen, Sätteln und Pferdegeschirren. Die Hospitäler sind in einem guten Zustande und mit allem Nöthigen wohl versehen. Die Verfertigung von Kleidungsstücken ist daselbst gut und sehr regelmäßig: Es hat der Armee nie an Wein gefehlt, sie bezieht denselben vorzüglich von Xeres; zu St. Lucar wird er nach Sevilla eingeschifft. Die großen Ebenen von Xeres, Utrera, Lebrija, Carmona und Ossuna liefern Waizen. Durch die klugen Maasregeln des Marschalls Soult hat es der Armee nie an dieser Gattung Getraide gemangelt; allein die Einwohner haben ein wenig gelitten. Der Hafer ist seltner, allein man hat sich immer leicht Stroh verschaft. Die Pferde fressen gegenwärtig Gras, welches in diesem Lande sehr gut und nahrhaft ist.

Die Erndte dieses Jahrs wird ganz außerordentlich gesegnet ausfallen, man trifft alle Maasregeln um die Ausfuhr des Getraides aus Spanien zu verhindern, und hat vorzüglich aus diesem Grunde Villamartin befestiget. Da die Ufer des Flusses Guadalete sehr fruchtbar sind, so bezieht man das meiste Vieh aus den Gebirgen von Ronda, aus Cordova und aus der Sierra-Morena, wo es davon einen großen Ueberfluß giebt. Das erste und das dritte Korps beziehen ihr Schlachtvieh ebenfalls aus den tiefer liegenden Gegenden ihres Arrondissements, so wie von den Auen des Guadalquivir, welche einen Ueberfluß von allen Gattungen Viehes liefern.

Der Marschall Soult hat eine besondere Sorgfalt auf die Formirung einer Reserve gewendet, und die Armee ist überhaupt mit allen Gattungen von Lebensmitteln wohl versehen.

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

No 243. Sonntag, den 30. August 1812.

London, vom 18. August.

(Fortsetzung.)

Am verflossenen Samstage haben sich einige Handelsleute aus Canada zu dem Minister begeben, um Erkundigungen über die angenommenen Mittel zur Sicherheit ihres Eigenthums in den Kolonien einzuziehen. Es wurde ihnen geantwortet, daß außer der Vermehrung der Seemacht ein Regiment Befehl erhalten hätte, sich von Barbados nach Halifax zu begeben, und daß das 103. Regiment, gegenwärtig in England, die nämliche Bestimmung bekommen habe; ähnliche Unterstützungen wurden abgesandt, und man hat zur Sicherheit des Gebiets alle Verkehrungen getroffen, die nur immer getroffen werden konnten; man ist auf die Ereignisse gefaßt.

— Sir John Warren hatte eine lange Konferenz mit dem Büreau der Admiralität und erhielt als Kommandant der Schiffe der Station von Amerika, bestimmte Instruktionen; dieser Admiral ist gestern nach Plymouth abgereist, wo er seine Flagge an Bord des Santo-Domingo aufstecken und unverzüglich unter Segel gehen wird. Unter seinem Kommando sind alle Schiffe, die gegenwärtig vor und unter dem Winde, so wie jene, welche zu Halifax stationiren, begriffen.

— Briefe aus Sizilien melden, daß die engl. Regierung den Wunsch geäußert habe, auf dieser Insel ein Anleihen zu 7 pCt. zu erheben. Das heißt, zu einem etwas hohen Preise anleihen. Allein diese Maasregel wird wahrscheinlich für die Bezahlung unserer Truppen von einigem Vortheil seyn, welche in diesem Augenblicke durch das Fallen des Kurses 15 pCt. verlieren.

— Am Samstage haben wir Briefe und Zeitungen aus Quebeck bis zum 5. Juli erhalten. Das Parlament von Unter-Canada hatte auf Antrieb des Gouverneurs, Sir G. Prevost, drei Akten angenommen; eine, um die Milizen den Linientruppen einzuverleiben; die andere, um die nöthigen Summen zu bewilligen, um Se. Exzell. in den Stand zu setzen, den Gefahren Troz zu bieten, womit die engl. Kolonien in Nordamerika bedroht wären. Der Konseil hatte sich hierauf bis gegen die Mitte des Juli vertagt.

In Folge der Kriegserklärung von Seiten der Vereinten-Staaten, und der Vereinigung einer beträchtlichen Kriegsmacht auf den Hauptpunkten des Hudsonsflusses, die augenscheinlich zu einem Einfall in Canada bestimmt sind, hatte Sir Georges Prevost die regulirten Truppen unter seinen Befehlen in Bewegung gesetzt, und Befehl gegeben, daß alle unverheurathete Mannschaft von 18 bis 30 Jahren, die zu den verschiedenen Militzenbataillonen gehört, sich in das Hauptquartier zu Pointe aux Trembles begeben solle. Die Freiwilligen, welche sich bei dem ersten Anschein der Feindseligkeiten mit Amerika anwerben ließen, hatten gleichfalls Marschordre erhalten. Die von dem Kapitain Perrault kommandirten kanadischen Voltigeurs haben sich nach Longueuil eingeschifft, um sich in das Fort Chambly zu begeben.

Außer den von den Amerikanern auf der Linie von Canada errichteten Verschanzungen, hatten sie eine Armee zu Albani versammelt. Hr. Madisson sollte zu Anfang Juli Heerschau über dieselbe halten. Man glaubt, daß die Amerikaner unmittelbar nach dieser Revue vorrücken werden, um die offensiven Operationen anzufangen. Die Gränzbewohner ziehen sich in aller Eile zurück. Man hält die Nordindianer für die Engländer günstig gestimmt; allein es ist nicht an dem, und wir befürchten gegenwärtig ihre Feindseligkeiten.

Man sagt, daß Hr. Forster, als er die Kriegserklärung der Vereinten-Staaten vernahm, dem Hrn. Monroe auf eine offizielle Weise notifizirte, daß nur die Noth England dahin vermögen könnte, offensive zu Werke zu gehen, und daß sich die engl. Kommandanten, in der Hoffnung, daß die strittigen Punkte noch ausgeglichen werden könnten, sich jeder Feindseligkeit enthalten würden, so lange man sie nicht angriffe. Ohne Zweifel würde der Krieg mit Amerika ein großes Uebel seyn, allein seit wann antwortet dann England auf Kriegserklärungen, durch solche Schonungen? Geben wir nicht, indem wir sie so weit treiben, unserm Feinde das Geheimniß unserer Schwäche preis, und ermächtigen wir denselben nicht es ewig zu wiederholen, daß unsere Lage sich geändert hat, und die Zeit unserer Ueberlegenheit zur See nicht mehr vorhanden sey.

Zum Ueberfluß ertheilt ein Schreiben aus Liverpool vom 6. d. M. eine Nachricht, welche die Schonungen des Hrn. Forster unnöthig macht. Dieses Schreiben meldet, daß die Feindseligkeiten an den Gränzen von Canada angefangen und in Folge der Annäherung von 7000 Amerikanern alle regulirten Truppen Befehl erhalten haben, vorzurücken. Die Amerikaner beschäftigten sich mit Erbauung von Oefen, um auf allen Punkten der Küste glühende Kugeln zu machen.

Der Menelaus hat sich, bei einer der lezten Exkursionen der Touloner Flotte, dem franz. Linienschiffe, der Ajax, so sehr genähert, daß sie sich gegenseitig ihre vollen Lagen gegeben haben; bei dieser Gelegenheit wurde dem Menelaus der große Mast sehr übel zugerichtet, und sein Tauwerk sehr beschädigt.

— Einer der neuesten Briefe aus Gibraltar meldet, daß man aus der Bucht Transportschiffe abge-

Nachbenannte zum würklichen Militairdienste einberufene aber nicht erschienene Cantonisten werden hiermit edictaliter vorgerufen, binnen 4 Wochen, wenn sie sich im Großherzogthume Würzburg befinden, binnen einem Jahre aber, wenn sie sich im Auslande aufhalten, sich beim unterzeichneten Distriktscommissariate zu melden; widrigenfalls sie als Deserteurs angesehen, darnach behandelt und ihr Vermögen pro fisco in Beschlag genommen und eingezogen werden solle.

Decretum Sachsenheim den 16. Juli 1812.

Großherz. Würzburg. Distriktscommissariat Gemünden.
F. Rees, Landrichter.
Röser.

Aus dem Landgerichte.

Ludwig Binder von Gemünden.
Peter Hübner von da.
Johann Nikolaus Dunkel von da.
Adam Seyfried von da.
Adam Joa von Gössenheim.
Johann Hofmann von Karsbach.

Aus dem Distrikte.

Andreas Kammer von Burgsinn.
Jüdle Martachäl von da.
Johann Michel Becholb von da.
Andreas Fischlein von Gräfendorf.
Jüdlein Josel von Heßdorf.
Isaak Joel von Wolfsmünster.
Philipp Wohlmacher von Roßbach.
Michel Hähnlein von da.
Barthel Neumann von Zeitlofs.
Moses Benbert von da.
Wilhelm Jäger von Ruppoden.
Johann Eichert von da.
Kaspar Schäfer von da.
Kaspar Bauer von da.
Michel Hauck von da.
Philipp Weidlein von Weissenbach.
Wolf Moses von Dittlofsrod.
David Mannes von da.
David Hirsch von Völkersleyer.
Michel Schneider älterer von da.
Joseph Diller von da.
Johann Adam Schneider von da.

Gegen diejenigen, welche sich zufolge der am 16. Merz laufenden Jahrs erlassenen Ediktalcitation mit ihren Forderungen an die Strumpfhändler, Georg Dieterich und Hieronimus Herzberger zu Queckborn bis zu dem anberaumten Liquidationstermine nicht gemeldet haben, wird hierdurch das angedrohete Präjudiz der Ausschließung von der Masse erkannt und solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Grünberg den 21. Juli 1812.

Großherzoglich Hess. Justiz-Oberamt daselbst.
von Schmalkalder.

Diejenige, welche an dem sich hier vorgefundenen und inventirten geringen Nachlaß des im Rhein ertrunkenen Nathan Bernhard Winge, Erbrecht oder Forderungen haben, werden zu deren Angebung auf den 21. k. M. peremtorisch vorgeladen; die bereits eingeforderte Leichenkosten und Schulden übertreffen dermalen schon den Werth dieser Nachlassenschaft. Hanau den 17. Juli 1812.

Großherzogliches Justizamt.

Großherzogliches Badisches Amt Schwetzingen

Vorladung.

Johann Jacob von Hockenheim, und Balthasar Leonhard von da, welche von dem 3 Bataillon des 2. Linien Infanterie-Regiments aus Karlsruhe entwichen sind, werden vorgeladen, sich binnen 3 Monaten bei dem unterzeichneten Großherzoglichen Amte zu stellen, und über ihre Desertion zu verantworten, ansonsten ihr gegenwärtiges und künftiges Vermögen confiszirt, und gegen sie nach der Landes-Constitution wider ausgetretene Unterthanen verfahren werden wird. Schwetzingen den 22. Juli 1812.

Ißstein.
vt. Federer.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern, macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglich Frankfurtischen Justizamte Fechenbach im Departement Aschaffenburg nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey.

Protokollar-Auszug

des Großherzoglich Frankfurtischen von Reigersbergischen Justizamts dd Fechenbach den 18. Juni 1812.

Margaretha Hausnerin, verehlichte Neurohr von Mühlheim, Anspruch auf das Vermögen des abwesenden Johann Georg Hausner zu Fechenbach betr.

Bescheid.

Da durch die Vorlage der geführten 20jährigen Vormundschaftsrechnungen, und der unterm 24. April l. J. angestellten Untersuchung der Anfang eines schriftlichen Beweises gemacht worden, und hieraus eine beinahe 44 jährige Abwesenheit des Johann Georg Hausner von Fechenbach wahrscheinlich ist; so wird auf das Ansuchen der Margaretha Hausnerin verehlichten Neurohr zu Mühlheim die Zeugenabhör des Konrad Arnold von Reistenhausen, des Georg Lindner und Johann Anton Neuberger von Fechenbach über die Abwesenheit des Johann Jörg Hausner ohne Nachricht erkannt.

In fidem Christiani.

Hanau den 10. Juli 1812.

Freyherr v. Albini.

Bei dem vormaligen Gräflich Bassenheimischen Amt zu Cransberg, befanden sich seit geraumer Zeit deponirt aus dem Vermögen des

	fl.	kr.	Hllr.
Johann Tönges Odenwäller von Cransberg	404 fl.	59 kr.	— Hllr.
Johann Conrad Hock von da	35 »	— »	— »
Johann Sattler von da	17 »	3 »	— »
Andreas Pfeifer von da	18 »	15 »	— »
Johann Heid von Wernborn	94 »	30 »	— »
Catharina Becker resp. Johann Weipert von Cransberg	96 »	12 »	— »
Johann und Tönges Diehl von Wernborn	146 »	23 »	3 »
	812 fl.	22 kr.	3 Hllr.

Nach dem Uebergang des Amts Cransberg unter die Herzoglich Nassauische Souveränität resp. dessen Vereinigung mit dem unterzeichnetem Amt ist die Verabfolgung gedachter Gelder an die obgenannten Deponenten oder deren nächsten Erben zur Sprache gekommen und von hohem Hofgerichte zu Wiesbaden verordnet worden.

Mehrere diesamtliche Einwohner haben nicht allein Ansprüche an dieselbe gemacht, sondern auch theilweise Herausgabe derselben bewirkt.

Um beurtheilen zu können: ob jene Ansprüche und diese Herausgabe rechtlich bestehen bleiben können, wird die Edictalladung der obgenannten Deponenten resp. deren außer dem hiesigen Amt etwa befindlichen nächsten Anverwandten erforderlich und erfolgt hiermit unter der Auflage, daß solche sich so gewiß binnen 4 Monaten a dato dahier einzufinden und ihre Gerechtsame an- und auszuführen haben, als sonst dem Petito der diesamtlichen Impetranten deferirt und ihnen das resp. Depositum gegen Caution und seiner Zeit als volles Eigenthum herausgegeben werden wird.

Usingen den 4. Juli 1812.

Herzoglich Nass. Amt Cleeberg.
Furkel.

Folgende, dem in hiesigen Diensten gestandenen Lieutenant Otto zugehörige und späterhin in den Jahren 1771 1773. 1779 und 1812 cedirte hiesige Decit-Kasse-Obligationen, nehmlich:

1) eine Obligation vom 1. Mai 1740 über ein Kriegs-Kassen-Kapital von Eintausend Gulden,
2) eine Obligation vom 4. August 1755 über ein Landkriegskosten-Kapital von Eintausend Gulden,
3) eine Obligation vom 20. Mai 1747 über ein Landkriegskosten-Kapital von Sechstausend Gulden,

sind geschehener Anzeige zur Folge abhanden gekommen, und es ist von den Interessenten um deren Mortifikation gebeten worden.

Alle diejenige also, welche die benannten Obligationen besitzen, oder aus was immer für einem Grunde rechtliche Ansprüche daran zu haben glauben, werden hiermit angewiesen, solche binnen 2 Monaten a dato um so gewisser bei unterzeichnetem Hofgericht vorzubringen, als sonst sie mit ihren Ansprüchen nicht weiter mehr gehört, die fragliche Obligationen für mortificirt angenommen und den Cessionarien anderweite Verbriefungen ausgestellt werden sollen.

Sig. Darmstadt den 13. Juli 1182.

Großherzogl. Hessisches für das Fürstenthum Starkenburg angeordnetes Hofgericht.
Gartzweiler. von Krug.
vdt. Pfaff.

Wer an die Verlassenschaft des bereits im Jahr 1799 als verschollen öffentlich vorgeladenen Georg Daniel Loriseka von hier, seit dessen Geburt schon am 26. Mai 1810 siebzig Jahre verflossen waren, irgend einen rechtlichen Anspruch machen kann, der hat solchen vor Ablauf 6 Wochen geltend zu machen, widrigenfalls ohne weiteres die Aufhebung der Sicherheitsleistung stattfinden wird, gegen welche sein Bruder Wilhelm Loriseka in Zürch schon im Jahr 1810 zum Besitz derselben gelangt wäre.

Wetzlar den 3. August 1812.

Großherzogl. Stadtamt daselbst.

brecht Windsheimer. Friedrich Maar. Joh. Jacob Grander. Johann Mathes Fischer. Georg Michel Schmitt.

Von Feuerbach.

Paul Holsapfel. Mathias Leupert. Georg Schlemmich.

Von Greuth.

Joh. Ulrich Kraus. Leonhard Ackermann.

Von Rehweiler.

Michel Pfister.

Von Rüdenhausen.

Joh. Friedrich Haag. Joh. Georg Haag. Joh. Lorenz Rauchbar. Georg Friedrich Freymann. Joh. Fried. Heumann.

Von Marktbreit.

Joh. Wilhelm Zimmermann. Leonhard Förster. Joseph Marschal. Joh. Caspar Trump. Joh. Gottfried Holländer. Peter Dominicus Weckmann. Bernhard Leitzner. Georg Friedrich Rickler. Lazarus Jockel. Joh. Georg Gervig. Martin Herpfner. Joh. Scheidel. Joh. Heinrich Vollrath Joh. Lorenz Harsch. Joh. Ludwig Barthel. Nicolaus Zimmermann. Conrad Röder. Valentin Fischer. Friedrich Appold. Joh. Jacob Harsch. Johann Tobias Röder. Joh. Barthel. Johann Georg Stellwaag. Joh. Michel Steinmetz. Carl Christoph Bauer. Joh. Albert Lehrmann. Leonhard Panzer. Christoph Friedrich Roth. Michel Nußmann. Wilhelm Jedecker. Georg Franz Barthel. Bernard Sporner. Joh. Georg Meister. Matheus Heinrich Zimmermann. Joh. Georg Bunger. Georg Friedrich Holländer. Franz Bräunig. Jacob Friedrich Förster. Lorenz Marschall. Joh. Balthasar Holländer. Franz Joseph Höfel.

Von Wiesenthaid

Johann. Maurer. Andreas Naumann. Johann Laubenbach. Georg Heilbach. Joseph König. Georg Oefelein. Joseph Stöhr. Andreas Wüstenfelder. Adam Kober. Johann Stark. Peter Keilbach. Johann Leibauter. Michel Wehr. Valentin Liegenstein. Joh. Georg Englert. Peter Thaler. Jocob Wehr. Georg Nußbaum. Franz Thaler. Johann Hofmann. Valentin Hofmann. Philipp Wüstenfelder. Martin Stöhr. Valentin König. Georg Reif. Michel Nuser. Lorenz Oefelein. Georg Leonhard Englert. Georg Hain.

Nachbenannte zum wirklichen Militairdienste bestimmte aber nicht erschienene Landkapitulanten des unterzeichneten Landgerichts und Distriktscommissariats, werden hierdurch aufgefordert, sich, wenn sie sich im Lande befinden, binnen 4 Wochen, wenn sie sich ausser Landes aufhalten, binnen einem Jahre bei unterzeichneter Stelle um so gewisser zu stellen, als ansonsten gegen sie nach der allerhöchsten Verordnung hinsichtlich der Confiscation ihres gegenwärtigen und zukünftigen Vermögens fürgefahren werde.

Hilders am 21. Julius 1812.

Großherzoglich Würzburgisches Landgericht und Distrikskommissariat.

C. Greb.

Schleicher.

Adam Herrlich, von Kleinsassen.
Georg Börner,
Joachim Hofmann,
Johann Müller,
Paul Rupprecht,
Friedrich Grener, } von Tann.
Reichert Grob, von Oberrückersbach.
Konrad Schlott,
Johann Joseph Höhl, } von Hilders.
Adam Zentgraf,
Carl Joseph Reinhard, } von Simmershausen.
Johann Hohlmann, vom Knottenhofe.
Friedrich Ditzel, von Reuswarts.
Adam Denner, von Dippeich.
Michael Siebold, von Wendershausen.

Nachbenannte abwesende zum Militairdienst einberufene Kantonisten, werden anburch vorgeladen, binnen 4 Wochen, wenn sie im Inlande, und binnen einer Jahresfrist, wenn sie im Auslande sich befinden, bey der unterfertigten Behörde um so gewisser sich zu stellen, als widrigenfalls die Confiscation ihres Vermögens nach dem Gesetze wird verfügt werden. Bischofsheim vor der Röhn am 23. Julius 1812.

Großherzogliches Distriktskommissariat.

Schmitt.

Aus Bischofsheim.

Ludwig Doltig, Jakob Schmaler.

Aus Sonderau.

Johann Kiesner.

Aus Gersfeld.

Peter Hantmann, Johann Müller, Jakob Salomon,

Aus Gersfeld.

Peter Hantmann, Johann Müller, Jacob Salomon, Peter Hildmann.

Aus Rothenbach.

Peter Heun.

Aus Moßbach.

Peter Streck.

Aus Dreierhof.

Valtin Schüßler.

Zur Erstehung des Großherzoglichen Militairdienstes sind folgende abwesende Landkapitulanten als:
Christian Elflein,
Christoph Brand, und
Konrad Raspe, von Abtswind.
Friedrich Biber, von Limbach.
Adam Betz, von Donnersdorf.
Joseph Neubauer, von Duttingsfeld.
Tobias Lurz, von Frankenwinnheim.
Konrad Wagner, von Gerolzhofen.
Jakob Burthold, von Kirchschönbach.
Nikolaus Erlebeck, von Neudorf.
Melchior Götz, von Oberschwarzach.
Kaspar Wiebert und
Ferdinand Oefner, von Prichsenstadt.
berufen worden; dieselben werden demnach hiermit vorgeladen, sich binnen 4 Wochen, wenn sie sich im Lande, und binnen Jahresfrist, wenn sie sich ausser Landes befinden, um so gewisser bei dem unterfertigten Landgerichte zu stellen, als ansonsten ihr gegenwärtiges und künftiges Vermögen confiscirt werden wird.

Gerolshofen am 24. Julius 1812.

Großherzoglich Würzburgisches Landgericht.

Greser.

M. A. Kirchgeßner.

Zufolge erhaltener Weisung der Großherzoglichen Civil-Cantons-Commission vom 18. Juli l. J. haben sich nachstehende militairpflichtige, dermal abwesende Unterthanssöhne binnen 4 Wochen, wenn sie sich im Innlande aufhalten, binnen Jahresfrist hingegen, wenn sie im Auslande sind, bei unterzeichneter Stelle in Person zu stellen, oder die Vermögensconfiscation unnachsichtlich zu gewärtigen.

Namen der Vorgeladenen.

Johann Kenner, von Burgsinn.
Johann Keßler, von Detter.
Johann Diller, senior,
Johann Diller, junior,
Michel Diller,
Johann Fischlein, } von Dittlofsrod.
Gottlieb Spanheimer, von Völkersleyer.
Konrad Leß, von Zeitlofs.

Decretum Sachsenheim den 30. Juli 1812.

Großherz. Distrikts-Commissariat Gemünden.

Reeß, Landrichter.

Rösler.

Nachbenannte abwesende Landcapitulanten des unterzeichneten Landgerichts, welche das Loos zum Eintritt in den Militairdienst bestimmt hat, werden anmit vorgeladen, sich, wenn sie im Großherzogthume Würzburg sich aufhalten, binnen 4 Wochen; wenn sie sich im Auslande aufhalten, binnen Jahresfrist bei Strafe der Vermögensconfiscation vor unterzeichnetem Landgerichte zu stellen.

Mainberg den 21. Julius 1812.

Großherzoglich Würzburgisches Landgericht.

A. J. Schart. Ehlen.

Namen der Vorgeladenen.

Michel Knies, von Schonungen. Valentin May, von Uchtelhausen. Michel Schmitt, von Obereuerheim. Johann Peter Friedrich, von Hirschfeld. Georg Schnäblein und Georg Winsbacher, von Heydenfeld. Anton Bardolf, von Pfandhausen. Adam Reichert, von Grafensheinfeld.

Nachdem sich in dem Nachlasse des dahier verstorbenen Handelsmann Johann Balthasar Fehr, eine Insufficienz der Masse ergeben hat, und gegenwärtige Ladung erkannt worden; so werden alle diejenige, welche an gedachten Johann Balthasar Fehr, rechtliche Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, in Zeit 6 Wochen, welche von unten benanntem dato an pro omni termino peremtorio anberaumt werden, vor hiesigem Gerichte in Selbstperson, oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten zu erscheinen, um ihre Ansprüche rechtserforderlich darzuthun, auch des etwaigen Vorrechts halber mit einander zu verfahren, sofort die weitere rechtliche Verfügung abzuwarten, anbei sich zu gewärtigen, daß sie zu dieser Sache weiter nicht, als an hiesiger Gerichtsthüre citirt und im Ausbleibungsfall weiter nicht gehört, sondern mit ihren etwaigen Forderungen von diesem Concurs ausgeschlossen, und abgewiesen werden sollen.

Signatum Frankfurt a. M. den 14. August 1812.

Appellations-Gerichts-Kanzley.

Wer für die Verbreitung dieses jedem Staatsmann unentbehrliche vollendete Werk, das dem gebildeten Publikum der Rheinbundstaaten so wichtig und interessant seyn muß, sich verwendet, vor Verlauf von 3 Monaten uns nach Frankfurt a. M. oder unter dem Couvert des Herrn J. G. Mittler, Buchhändler in Leipzig, den Betrag von 4 Exempl. portofrei übersendet, erhält das 5te Exempl. für seine Bemühung.

Varrentrapp und Sohn.

Für Gartenliebhaber

ist so eben erschienen: **Tägliches Taschenbuch für Garten- und Blumen-Freunde und Obst-Baum-Plantagen Besitzer auf jedes Jahr anwendbar.** 66¼ Seiten 8. geheftet fl. 3 —

Hauptinhalt.

1) Monatl. Beschäftigungen im Gemüse-, Baum-, Wein-, Hopfen-, Blumengarten und Gewächshause. 2) Alphabet. Verzeichniß der gewöhnl. Küchengemüße, nebst Resultaten der bei ihrer Erziehung wichtigsten Umstände. 3) Von dem Gartenbau im allgemeinen. 4) Ueber die vortheilhafteste Einfriedigung für Gärten. 5) Anleitung zur Anlegung und Wartung der Küchengartenmistbeete, nebst einem Mistbeet-Gärtner-Kalender für Süddeutschland. 6) Gründliche Anleitung zur Kultur der vorzüglichsten Küchengewächse. 7) Welche Küchengewächse können zur Erziehung des Saamens neben einander gepflanzt werden, ohne Ausartung zu befürchten. 8) Ueber Anlegung und Wartung eines Blumengartens. 9) Kultur der vorzügl. Zier- und Blumengewächse. 10) Kultur und Behandlung einiger Arzneipflanzen 11) Gewächshaus-Gärtnerei. 12) Obstgärtnerei. 13) Anleitung zur Bereitung der Arzneimittel für kranke und schadhafte Bäume. 14) Ueber Vertilgung aller schädlichen Thiere und Insekten, sowohl in Gärten als auch in Obstbaum-Plantagen. 15) Ueber zweckmäßiges Verfahren bei Anleg. von Hopfenplantagen, nebst Kultur des Hopfens. 16) Vom Weinbau. 17) Gründl. Anleitung zur Kenntniß der verschiedenen Bodenarten und chemische Analysirung derselben. 18) Specielle Uebersicht einer Wetterkunde.

Ich enthalte mich aller weitern Anpreisungen dieses Buchs, da man aus der Inhaltsanzeige ersiehet, daß es ein Rathgeber für alle Fälle des Gartenbaues ist.

Leipzig im Juli 1812.

Carl Cnobloch.

In Frankfurt zu haben bei

Varrentrapp und Sohn.

So eben ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Das Continental-System. Völker-Seerecht; Neutralität zur See; Blokade zur See; Contrebande; England und der Continent; Colonien und Colonial-System; Amerikanische Streitigkeiten mit England und Frankreich; non intercourse Acte; die Decrete von Berlin und Mailand; die Englischen Cabinets-Befehle; Decrete und Tarif von Trianon und Fontainebleau; Bassano-Marets Bericht an Napoleon; der Utrechter Friede; Englische Declaration vom 8. April 1812; der Moniteur; Geist des Continental-Systems. Mit Kön. Sächs. politischer Censur. 16 ggr. oder fl. 1. 20 kr.

Wem sollte es nicht interessant seyn, in dem jetzigen Augenblicke, wo so viel Großes vorbereitet wird, völlige Aufklärung über die Motive zu nie geahneten Maßregeln im Zusammenhange zu erhalten? den Schlüssel hierzu bieten wir dem Publikum unter obigem Titel dar. — Diese kleine Schrift eröffnet das Verständniß über die Ursachen und Zwekke des großen Kampfes, in welchem zwei Colosse alle Kräfte aufbieten, sich gegenseitig zu Grunde zu richten; sie zeigt, wie es geschah, daß Frankreichs Decrete von Berlin und Mailand und die Cabinets-Befehle Großbrittaniens selbst das freie Nordamerika erschüttern konnten; sie entwickelt das verworrene Gewebe des Conflictes, indem sie die Interessen beider Partheien in klares Licht stellt und sich mit der Untersuchung der so wichtigen Streitfragen durch eine historische Darstellung der See-Handelsverhältnisse, besonders in Beziehung auf die Neutralen, vom frühen Consolato del mare an bis auf den heutigen Tag beschäftiget. Je weniger der eigentliche Zusammenhang dieser Streitigkeiten und der dabei in Anspruch kommenden Grundsätze bekannt sind, so daß darüber die irrigsten Begriffe Statt finden; um so mehr wird diese Darstellung, welche rein historisch, und mit den Actenstücken begleitet ist, dem Publikum willkommen seyn müssen.

Leipzig den 1. Juni 1812.

Kunst- und Industrie-Comptoir von Amsterdam.

Bei Varrentrapp und Sohn in Frankfurt a. M. zu haben.

Anzeige eines neuen Kochbuchs.

Allgemeinnützliges Kochbuch für Deutschland. Zum Selbstunterricht für Anfänger und Liebhaber der edlen Kochkunst. Mit einem Anhange von der Verfertigung des gebräuchlichsten Conditorey-Backwerks, des Gefrornen und der Einmachung aller dazu dienlichen Obstsorten von G. L. Ritsert, Mundkoch Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Hessen. 2 Bände, 76 Bogen. Preis fl. 4 30 kr. Das Publikum wird die Gründe des in der Kochkunst so erfahrnen und berühmten Verfassers dieses Kochbuchs, hinreichend finden, wodurch er bewogen wurde, die große Anzahl bereits vorhandener Kochbücher, mit einem neuen zu vermehren. Große Vollständigkeit in allen Rubriken, welche die deutsche und französische Kochkunst umfassen, war sein Hauptaugenmerk. Man findet hier nicht weniger als 1215 Vorschriften, welche eben so viele mit Deutlichkeit und aus eigener Erfahrung entnommene Recepte für den ganzen Umfang der Kochkunst, der Verfertigung des Backwercks, des Gefrornen und die Einmachung der Obstsorten, darstellen. Eben diese Vollständigkeit hat es ihm möglich gemacht, seine Vorschriften sowohl für die Tafeln der Großen und Reichen, als auch für die der weniger Begüterten mitzutheilen. Zugleich hat er einen deutlichen Unterricht über die Güte jeder vorkommenden Naturprodukte, von der besten Zeit ihrer Brauchbarkeit und über das Verfahren sie zu conserviren, beigefügt. Kurz, das Werk wird Niemand, dem es um etwas Vollständiges und Geprüftes über benannte Gegenstände zu thun ist, unbefriedigt lassen. Für diejenigen, welche sich in frankirten Briefen mit baarer Zahlung an mich direkt wenden, soll von jetzt bis Ausgang September d. J. noch der Subscriptionspreis von fl. 3 30 kr. statt finden.

Giessen im Juni 1812.

Georg Friedrich Heyer.

Ist auch bis Ende Sept. noch um den Subscriptionspreis zu haben bei

Varrentrapp und Sohn, in Frankfurt.

Avertissements.

Ediktalladung

der im Jahre 1812 zum wirklichen Militairdienst einberufenen und durch das Loos betroffenen Landkapitulanten des Landgerichts und Distriktskommissariats Marktsteft.

Unten verzeichnete Unterthans-Söhne, aus dem Distrikt des Landgerichts Marktsteft, welche zum Eintritt in den Militairdienst berufen, jedoch unbekannten Aufenthalts abwesend sind, werden andurch öffentlich vorgeladen, daß sich dieselbe binnen 4 Wochen, wenn sie im Großherzogthume Würzburg sich aufhalten, binnen 1 Jahre dahingegen, falls sie sich im Auslande befinden, vor dem unterzeichneten Landgerichte zu stellen, oder zu gewärtigen haben, daß ihr gegenwärtiges und zukünftiges Vermögen für verfallen erklärt und eingezogen werde.

Marktsteft den 1. August 1812.

Großherzoglich, Würzburgisches Landgericht.

Stöhr.

Namen und Geburtsorte der Landkapitulanten.

Von Marktsteft.

Johann Georg Keller. Georg Heinrich Manger. Sebastian Saueracher.

Von Obernbreit.

Joseph Löw. Friedrich Treu. Caspar Lutz. Johann Stubenrauch. Jud Pfeiferle. Andreas Förster. Heinrich Sitilp. Conrad Zänglein.

Von Meinbernheim.

Georg Adam Weber. Herrmann Nathan. Georg Thomas Hertwig Samson Hieronimus. Elias Jacob. Conrad Glaser. Adam Friedrich Merkelmajer. Johann Jacob Heinkel. Jud Elkan. David Aaron. Conrad Metzger. Sebastian Carl Kreß. Löw Lazarus. Jud Hirsch. Feist Löw. Seeligmann Blümlein. Christoph Hertwig. Ludwig Weckert. Johann Ernst Leykauf.

Von Rödelsee.

Georg Windisch. Daniel Hummel. Joseph Moses. Johann Geisler. Jacob Moses. Michel Reppert.

Von Hoheim.

Johann Pinus. Georg Klühspies. Valentin Pinus. Conrad Pror. Caspar Regel.

Von Sickershausen.

Georg Leonhard Kräbe. Joseph Simon. Abraham Simon. Georg Friedrich Voit.

Von Hohenfeld.

Joh. Jacob Lambrecht. Joh. Jacob Kräutlein. Georg Friedrich Steinbrückner. Samuel Seckel.

Von Stierhöfstetten.

Joh. Valentin Spath. Conrad Rottmajer.

Von Castell.

Joh. Bernard Hofmann. Adam Veit Stäblein. Joh. Michel Bauer. Joh. Georg Windsheimer. Lorenz Göllner. Joh. Leonhard Neser. Christian Haas Ludwig Christoph Lindner. Joh. Ludwig Löbel. Joh. Jobst Christoph Vogel. Al-

Beilage zu N.° 242

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Samstag, den 29. August 1812.

Literarische Anzeigen.

W. A. Mozarts Requiem

in Partitur, mit latein. und deutschem Texte

Neue Ausgabe

(in grünem Umschlage gebunden, mit einem Titelkupf.)

Die hohe Vortrefflichkeit dieses Meisterwerks ist auch durch die grosse Theilnahme bewährt worden, welche unsere erste Ausgabe desselben in Deutschland und im Auslande gefunden hat. Sie hat sich daher schon seit geraumer Zeit völlig vergriffen. Die fortwährende häufige Nachfrage zu befriedigen, haben wir nun einen neuen sorgfältigen Abdruck davon veranstaltet, welcher bereits die Presse verlassen hat. Um den studirenden Musikern, welche dies Werk noch nicht besitzen, die Anschaffung desselben zu erleichtern, werden wir es bis zu Ende dieses Jahres noch zu dem geringen Pränumerationspreise von drei Thaler Sächs. ablassen, und denen, welche vier Exemplare auf einmal baar bezahlen, das fünfte frei geben.

Breitkopf und Härtel
in Leipzig.

Exemplare sind gegen portofreie Einsendung von fl. 5. 24 kr. bei mir zu haben.

J. C. Gayl,
Weissadlergasse Lit. F. Nro. 14.
in Frankfurt a. M.

Verzeichniß von meinen Werken, welche bei mir zu haben sind:

Praktische französische Grammatik, wodurch man diese Sprache auf eine ganz neue und sehr leichte Art in kurzer Zeit gründlich erlernen kann. 27ste Original-Ausgabe, à fl. 1 roh, und à fl. 1. 12 kr. gebunden.

Neues französisches Lesebuch, zum Nutzen und Vergnügen ꝛc. 4te Original-Ausgabe, à fl. 1 roh, und à fl. 1. 12 kr. geb.

Angenehme Unterhaltungen, nebst freundschaftlichen und Handlungsbriefen, zum Uebersetzen ins Französische ꝛc. à fl. 1 roh, und à fl. 1. 12 kr. geb.

Erster Unterricht in der französischen Sprache für Kinder ꝛc. 1ste vermehrte Original-Ausgabe, à 27 kr. roh, und à 32 kr. geb.

Nouveau Dictionnaire françois-allemand, et allemand-françois, à l'usage des deux Nations etc. Nouvelle édition-originale, en 2 Tomes. Beide Theile kosten 2 fl. 30 kr. roh, und 2 fl. 48 kr. in halb Franzband.

Grammaire allemande pratique. 7éme édition-originale, à fl. 1 roh, und à fl. 1 20 kr. in halb Franzband. Dieses Werk, welches in Frankreich vielen Beifall erhalten hat, ist auch jungen Deutschen sehr dienlich, die sich im Französischen üben, und zu gleicher Zeit ihre Muttersprache auf eine amüsante Art gründlich erlernen wollen.

Erster Unterricht in der italienischen Sprache ꝛc. à 24 kr. roh, und à 30 kr. geb.

Histoires interessantes, etc. à 48 roh, und à fl. 1 geb.

Johann Valentin Meidinger,
wohnhaft auf der kleinen Eschenheimer Gasse.

Von dem Handbuche der deutschen Literatur des Hrn. Prof. Ersch in Halle, ist so eben die 3te Abtheilung des ersten Bandes erschienen und kann solche in allen Buchhandlungen von den Besitzern des Handbuchs als Rest gratis abgefordert werden. Die vierte und letzte Abtheilung des 1. Bandes erscheint in einigen Wochen.

Einzeln ist diese 3. Abtheilung unter dem besondern Titel zu erhalten:

Literatur der Jurisprudenz und Politik (mit Einschluß der Cammeralwissenschaft) Preis fl. 3.

Da seit Westphal und Hellbach kein systematisches Werk über die juristische Literatur erschienen ist und für die politische Literatur nur theilweise durch Rorßigs dürftige und mangelhafte alphabetische Literatur gesorgt war; so dürfte diese bis auf die neueste Zeit fortgeführte, nach einem sehr durchdachten Plane angelegte systematische Literatur der genannten Wissenschaften um so verdienstlicher und willkommener seyn, da hier auch zu allererst das Neufranzösische deutsche Recht, in allen seinen Zweigen, so wie das Staatrecht des Rheinischen Bundes und derjenigen Vollständigkeit und Genauigkeit, die man an dem Herrn Verfasser kennt, mit aufgeführt ist.

Leipzig, den 15. Mai 1812.

Kunst- und Industrie-Comtoir
von Amsterdam.

In Frankfurt a. M. bei Varrentrapp und Sohn und in allen andern guten Buchhandlungen zu finden.

Giessen.

Im Verlage von G. F. Heyer ist neu erschienen:

Theoretisch-praktische Abhandlung über die Leitung des Wassers in Kanälen und Röhrenleitungen von Prony. Aus dem französ. mit vielen Anmerkungen und Erläuterungen von K. Ch. Langsdorf. Geh. Hofr. und Professor in Heidelberg. Mit. Kupf. 4. 1812. Rthlr. 3. — oder fl. 5. 24 kr.

Prony's große Verdienste um Erweiterung mathematischer Kenntnisse, sind in Deutschland eben so anerkannt als in Frankreich. Der berühmte Herr Herausgeber wurde durch den vorzüglichen Werth dieses Werks und seinen praktischen Nutzen für so wichtige Gegenstände und Bedürfnisse des bürgerlichen Lebens, zur deutschen Bearbeitung veranlaßt. Der Verleger hofft mit dem Herrn Uebersetzer, das deutsche Publikum werde die so mit Sorgfalt verbesserte und erweiterte Arbeit, mit Beifall aufnehmen. Man findet das Werk um obigen Preis in allen guten Buchhandlungen. In Frankfurt bei

Varrentrapp und Sohn.

Demian, J. A. Statistik der Rheinbundstaaten gr. 8. 1812.

Erster Band die Königreiche enthaltend fl. 3. 36 kr. oder Rthlr. 2 —

Zweiter Band die Großherzogthümer, Herzogthümer und Fürstenthümer enthaltend. fl. 4. 12 kr. oder Rthlr 2. 8 gr.

Eine statistische Darstellung der Rheinbundstaaten gehörte noch immer zu den Hauptbedürfnissen unserer Literatur. Diesem Bedürfnisse sucht nun das vorbenannte Werk für alle diejenigen abzuhelfen, die sich eine gedrängte Uebersicht von dem gegenwärtigen Zustande der Staaten des Rheinbundes verschaffen wollen. Der schon durch frühere statistische Forschungen bekannte Herr Verfasser, hat auch hier seinen Gegenstand mit kritischem Fleiße und unpartheiischer Wahrheitsliebe behandelt. Er hat überall aus den zuverlässigsten Quellen, und zum Theil auch aus seinen eignen Erfahrungen geschöpft. Bei der Bearbeitung selbst richtete derselbe sein Hauptaugenmerk 1) auf den Nahrungsstand der Einwohner, weil dieser bei allen politischen Combinationen am meisten berücksichtigt werden muß, indem die Nichtachtung desselben, oft schon die schrecklichsten Ereignisse herbeigeführt und das schönste politische Gebäude zertrümmert hat; — 2) auf die konstitutionelle Verfassung der verschiedenen Staaten des Rheinbundes, damit es deutlich hervorleuchte wo und in wie ferne die bessern Regierungsmaximen unsers Zeitalters Eingang gefunden haben.

Indigo = Versteigerung
in Frankfurt a/M.

Freitags den 11. Sept. sollen in hiesigem gewöhnlichen Verganthungszimmer Morgens 9 Uhr durch die geschwornen Herren Ausrufer:

18/2 Ceronen feine Caraques Indigo,

begleitet von einem Certifikat der Verzollung zu 900 Franken pr. metrischen Zentner vom Zollbureau in Düsseldorf, Großherzogthum Berg, ausgestellt, an die Meistbietende gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Die 18 halbe Ceronen sind in 18 Loose eingetheilt und weniger als 1 Loos kann nicht gesteigert werden. Die Muster von jedem Loose sind bei dem beeidigten Waarensensalen Hrn. Joh. Steuernagel in der Fahrgasse Lit. H. No. 34. jeden Tag, so wie am Tage der Versteigerung an den Ceronen selbst zu sehen. Die Tara wird bei der Versteigerung bekannt gemacht werden.

Weinversteigerung.

Samstag den 12. Sept. d. J. werden in der Behausung F. Nro. 63. auf dem großen Hirschgraben Nachmittags um 2 Uhr

1 Zulast Wein 1798r Liebfranmilch,
1 Stück — 1798r — —
2 — — 1802r Oppenheimer Gewächs,
1 — — 1810r Liebfraumilch,
1 — — 1810r Westhofer,
13 — — 1811r Rechtheimer,

öffentlich versteigert, und können die Proben eine Stunde vorher an den Fässern genommen werden.

Oeffentlicher Waarenverkauf.

Zufolge eingeholten allerhöchsten Bewilligungs-Dekret soll das vorhandene Waarenlager des verstorbenen hiesigen Bürgers und Handelsmanns, Herrn Johann Friedrich Besthorn, welches in folgenden Artikeln bestehet: als in Sächsisch-, Schlesisch- und Böhmischen appretirten einfärbig u. melirten Tüchern, worunter auch Montirungs- und Livree Tuche sich befinden; ferner, in rohen Tuchen, sehr schöne Castmirs von verschiedenen Farben und Qualité, Bievers glatt und geköpert, Flanels, Cronrasch, Moultons, Nanquinets und Schlesischer Leinwand und Sacktücher ꝛc. in einer öffentlichen Versteigerung an die Meistbietende gegen gleich baare Zahlung abgesezt und damit in der ersten Meßwoche Montags den 7ten September d. J. Vormittags in der Besthornschen Behausung in der Saalgasse Lit M. Nro. 126. der Anfang gemacht und bis dessen Aufräumung täglich damit fortgefahren werden.

Frankfurt den 24. August 1812.

Die Vormünder der Besthornschen Kinder.

Bekanntmachung.

Das bei Unterzeichnetem sich befindende Kommissionslager von allen Gattungen Feilen, — nach englischer Art bearbeitet —, ist neuerdings aufs vollständigste assortirt worden, und da der allgemeine Beifall der bisherigen Abnehmer für die vorzügliche Güte dieser Waare spricht, so mache ich solches hiemit bekannt, und füge die Bemerkung bei, daß auf jede beliebige Forme — Bestellungen, die von einiger Bedeutenheit sind, — angenommen werden.

Carl Ludwig Häßner,
unter der Neuen Kräm K. 89.

Bei dem Schlusse des Sommersemesters hatten an dem hiesigen Forstlehrinstitute die gewöhnlichen Prüfungen, in Gegenwart des Direktors und der Herrn Professoren, statt. Die Candidaten haben schöne Beweise der sich erworbenen Kentnisse gegeben, und hierdurch den wichtigen Zwecke dieser Lehranstalt, den Grund zur Bildung einsichtsvoller Forstmänner zu legen, aufs neue entsprochen. Da nun seit den 6 Jahren der Errichtung dieses Instituts eine nicht unbedeutende Menge Ausländer an demselben Antheil nahmen, so wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 1. November d. J. das neue Schuljahr anfange und in zwei Semestern, vom 1. Merz bis letzten April, und vom 1. Juni bis letzten September folgende Gegenstände vorgetragen werden:

1) Forstwissenschaft nach allen ihren Theilen; von Herrn Professor Egerer.
2) Naturgeschichte; von Herrn Hofrath und Professor Rau.
3) Mathematik; mit Anwendungen auf die Forstwissenschaft; von Herrn Oberstudienrath und Professor Hoffmann.
4) Planzeichnen und praktische Geometrie; von Herrn Hauptmann und Professor Streiter.
5) Physik; durch Experimente erläutert, von Herrn Doctor und Professor von Knobt.
6) Chemie, theoretisch und mit Uebungen im Laboratorium; von Herrn Professor Strauß.
7) Die Forstreisen in den Spessart unternimmt Forstrath und Forstlehrinstitutsdirektor Deßloch mit den Canditaten in den Ferienmonaten Mai und October, und zeigt hier die Anwendung der theoretischen forstwissenschaftlichen Lehren.

Aschaffenburg am 30. August 1812.

Deßloch.

Anton Danenhold und Franz Platz, von Obernburg am Main, beide Conscriptionspflichtige sind heimlich entwichen: wenn dieselbe bis den 1. Sept. l. J. nicht dahier eintreffen; so wird gegen dieselben mit Vermögens = Confiscation vorgefahren werden und haben den Verlust aller bürgerlichen Rechte zu gewärtigen.

Obernburg am 1. August 1812.

Von Distrietmairie wegen.
In fidem Wolf.

Der Laden auf'm Römerberg Lit. K. Nro. 132, so die Hrn. J. R. Meyer und Comp. von Arau in Bestand gehabt, ist für dero Rechnung auf kommende Herbstmesse zu vermiethen.

Versteigerungs-Anzeige.

Kommende erste Herbstmeßwoche, als Donnerstag den 10. Septemper l. J. Vormittags um 9 Uhr werden alhier im Verganthungszimmer circa 70 Centner Juchten partienweis gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Frankfurt a/m den 22. August 1812.

J. G. Krebinger, geschworner Ausrufer.

Wittib Mettenius und Sohn
in Frankfurt a. M.
in der Schnurgasse Lit. G. Nr. 80.

empfehlen sich in Schweizer, Bielefelder und ächten Holländischen Leinwand, Gebild zu Servietten Tisch- und Handtücher, Damastgebild in Gedecken von 6 bis 36 Personen mit Tafeltücher von 3 bis 6 Ehlen breit ohne Nath, Points d'Alençon; sodann haben sie auch wieder von dem beliebten Baumwollenzeug zu Fensterbleiben erhalten, welches sich durch seine schöne Weisse und Breite von selbst empfiehlt, wie auch ein vollständiges Lager von Schweizer Mouselines-Waaren und sind überzeugt sowohl durch billige Preise, die wir unsere hiesige und auswärtige Freunde geniesen lassen werden, als durch unser in jeder Hinsicht vollkommen assortirtes Lager unsere geehrte Freunde zufrieden zu stellen.

Heute Nachmittag zwischen drei und vier Uhr, entschlief zu einem bessern Leben, mein geliebter Ehegatte, Friedrich Collenbusch, an einer langwierigen Auszehrung, die er mit Standhaftigkeit und Ergebung ertrug, im 43. Jahre seines Alters und im 13. unserer vergnügt geführten Ehe, wovon drei Kinder mit mir den frühen Tod ihres rechtschaffenen Vaters beweinen.

Meinen Anverwandten und Freunden mache ich dieses für mich höchst traurige Ereigniß mit wehmüthigen Herzen bekannt, und empfehle mich ihrer freundschaftlichen Theilnahme, ohne davon eine näheren Versicherung zu erwarten.

Düsseldorf den 11. August 1812.

Johannetta Gottfürcht Claus,
verwittwete Collenbusch.

In der Andreäischen Buchhandlung alhier, ist so eben erschienen und für fl. 1 12 kr. zu haben.

Bruchstücke zur Menschen- und Erziehungskunde. 3s Stück enthält: die Lehre von Gott ein Bruchstück als Versuch zur Vereinigung der beiden Systeme des Glaubens ohne Wissen und des Wissens ohne Glauben.

Haarlemer Blumen-Zwiebeln.

Während der Frankfurter Herbstmesse ist wieder ein vollständiges Assortiment extra schöner ächter holländischer Blumenzwiebeln in äusserst billigen Preisen, besonders für Liebhaber die solche bisher direkt bezogen, viel vortheilhafter bei E. H. Krelage und Comp. aus Harlem am Römerberg Lit. K. Nro. 128 dahier zu verkaufen, auch sind daselbst die Verzeichnisse darüber gratis zu haben.

(Hierbei eine Beilage.)

ziehung des gegenwärtigen Dekretes, welches in das Gesezbülletin eingerückt werden soll, beauftragt.

Hieronymus Napoleon.

Ludwigsburg, vom 25. August.

Gestern früh verfügten Sich S. k. Maj. von Monrepos aus nach Oehringen, um den neugebohrnen Prinzen der Fürstin von Hohenlohe-Oehringen, Allerhöchstdero Nichte, aus der Taufe zu heben.

Nach abgehaltener Mittagstafel gieng die Taufhandlung vor sich. Der Prinz erhielt die Namen Friedrich Eugen August Adalbert Heinrich.

Abends begaben Sich Allerhöchstdieselben nach Freudenthal, werden bis morgen daselbst verbleiben, und sodann nach Ludwigsburg zurückkehren.

Stuttgart, vom 25. August.

Der Hr. Baron Binder von Kriegelstein, österr. Minister zu Kopenhagen ist gestern von Ulm kommend, hier eingetroffen.

Frankfurt, vom 28. August.

Se. königl. Hoheit haben unterm 3. August folgendes höchste Patent erlassen:

Wir Carl von Gottes Gnaden Fürst Primas des rheinischen Bundes, Großherzog von Frankfurt, Erzbischof von Regensburg 2c. 2c.

Die durch Errichtung des rheinischen Bundes erfolgte Auflösung der ehemaligen deutschen Reichsverfassung, der Reichskreise und Ritterkantone hat die Vertheilung der auf denselben haftenden Schulden und Lasten unter den sich in diesem Verband befundenen deutschen Reichslanden zur nothwendigen und rechtlichen Folge gehabt.

Diese Vertheilungen sind nunmehr, in Beziehung auf Unser Großherzogthum Frankfurt, in so weit vollbracht, und Wir haben hierbei die Beruhigung, Unsere Obliegenheiten jederzeit treulich erfüllt, Unsere verhältnißmäßigen Antheile dieser Schulden und Lasten allenthalben pünktlich übernommen, und die Uns zugefallenen Kreditoren in Hinsicht ihrer Kapitalien und Zinsen sicher gestellt zu haben.

Nur bei dem aufgelößten oberrheinischen Kreise konnte eine Vereinigung und gemeinschaftliche Vertheilung der auf demselben haftenden Schulden und Lasten bis jezt noch nicht erwirkt werden; weswegen die hierunter betroffenen Kreditoren in Ungewißheit über ihre rechtmäßigen Kapitalforderungen versezt sind, auch den Genuß der ihnen gebührenden Zinsen seit vielen Jahren entbehren müssen.

Uns war es indessen eine vorzügliche Angelegenheit, durch Unsern bevollmächtigten Kommissarius auch dieses Schuldenwesen ordnen, und eine gemeinschaftliche Uebereinkunft unter sämmtlichen dabei betheiligten höchsten Souverainen in der Art einleiten zu lassen, daß, nach dem Sinn und Anleitung des Reichsdeputationshauptschlusses vom Jahr 1803, die bedeutenden exigiblen Rückstände vor Allem beigetrieben, zu Zahlung der Zinsen und Kapitalien verwendet, demnächst die noch erübrigende Kapitalschuld nach dem Konkurrenzverhältniß des Matrikularanschlages vertheilt und gemeinschaftlich übernommen werden möchte.

Unterrichtet indessen von den mancherlei Anständen und Schwierigkeiten, die sich diesen Verhandlungen entgegengestellt haben, und überzeugt, daß sich solche auf diesem Wege einem gedeihlichen Ausgange sobald noch nicht nähern würden; beherzigend aber das Schicksal so mancher hierunter unschuldig leidenden Kreditoren, und stets bereit, die Uns aufliegenden und übernommenen Verbindlichkeiten — auch in Mitte der Uns in gegenwärtiger Epoche umgebenden vielfältigen Staatsbedürfnisse — gewissenhaft zu erfüllen — haben Wir beschlossen, die Uns nach dem Verhältniß des Matrikularanschlages Unserer hierbei betheiligten Landestheile zufallende Rata an der, nach den lezt abgehörten und abjustirten Kreisrechnungen der General- und Specialkasse, noch restirenden Schuldenmasse zu übernehmen, und der Gerechtigkeit und Billigkeit der übrigen hiebei betheilten Souveraine zu überlassen, auch in Hinsicht der ihnen hieran zufallenden Antheile, zur Beruhigung und Befriedigung der Kreditoren, die ihnen gerecht und zweckmäßig scheinenden Verfügungen zu treffen; wobei Wir Uns und Unserem Staate jedoch die gerechten Ansprüche auf den verhältnißmäßigen Antheil an den sämmtlichen Rückständen, als Aktiven dieses Kreises, ausdrücklich und feierlichst wahren und vorbehalten müssen.

Um aber hierbei Unseren unwandelbaren Grundsätzen getreu, mit voller Unpartheilichkeit und nach strengem Rechte zu verfahren, wollen Wir, daß von jedem einzelnen Kapitale eines jeden Gläubigers, ohne Unterschied und Rücksicht, ob solcher ein Inländischer oder Auswärtiger sey, nur mit Ausnahme derjenigen, welche von ihren höchsten Souverainen bereits übernommen und befriedigt worden, — der verhältnißmäßige Antheil übernommen, und hierüber neue auf den Inhaber sprechende mit Zinscoupons versehene Obligationen ausgestellt, die laufenden Zinsen pünktlich berichtigt, die rückständigen aber successive abgetragen werden sollen.

Wir haben daher Unseren Generalliquidator, Staatsrath Hefner, beauftragt, und beauftragen solchen hierdurch, diese Unsere wohlmeinende Gesinnungen baldthunlichst in stracken Vollzug zu sezen, die Kreditoren mit neuen Obligationen zu versehen, und Uns vom Erfolge den unmittelbaren Bericht zu erstatten.

Indem Wir hierdurch auch in diesem Punkte Unserer Regentenpflicht Genüge geleistet zu haben glauben, so wird es noch Unsere vorzügliche landesväterliche Sorge, so wie Unserm Herzen besonders beruhigend seyn, so bald es die Verhältnisse der Kassen erlauben, auch die successive Abtragung der Kapitalien nach Entscheidung des Looses bewirken zu können.

Fuld den 3. Aug. 1812.

Carl, Großherzog.

---

fand 16 Ruder, nebst 2 Haubitze, Gewehre, Pistolen 2c. Sie gehörte zum Linienschiff Dictator. Ein Matrose schwamm ans Land, und ein anderer Matrose war todt ans Land getrieben mit einer Kartätschenkugel im Halse. Der gefangene Matrose berichtete, daß die Schaluppe besezt war mit 1 Kapitain, dem Chef 1 Brigg, 2 Offizieren und 23 Mann. Die Schaluppe hat eine Kugel im Mast und mehrere im Rumpf. Unsererseits wurde bloß 1 Matrose leicht blessirt.

Wien, vom 22. August.

Der am russisch-kaiserl. Hofe gestandene k. k. ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Feldmarschall-Lieutenant, Graf v. St. Julien, ist den 16. d. von Petersburg hier eingetroffen.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Königs von Schweden am hiesigen Hofe, Freiherr von Bunge, ist, nach einer sehr kurzen Krankheit heute Mittags hier gestorben.

Eine von unsern Zeitungen macht folgenden Staatsvertrag bekannt:

Se. Maj. der Kaiser aller Reussen, und Se. Maj. der König von Schweden, indem Sie Sorge tragen, alle Schwierigkeiten abzuwenden, welche dem Handel und der Schiffahrt zwischen Ihren beiderseitigen Unterthanen entgegen stehen, sind, in Folge der Festsetzung des 12. Art. des am 1. (13. März) 1801 zu St. Petersburg abgeschlossenen Kommerztraktats, betreffend die Auslieferung der Matrosen, die von einem Schiffe auf ein anderes überlaufen, übereingekommen, bekannt zu machen, daß die Matrosen, welche in einem Hafen einer der beiden Nationen von einem der andern Nation zugehörigen Schiffe überlaufen, ohne auf irgend welche Bedingungen zu sehen, die sie auf dem Lande auf sich genommen haben möchten, von den Schiffern oder Schiffseigenthümern, wenn es nur durch die Equipagenliste erwiesen wird, daß der oder die Ueberläufer, welche gefodert werden, wirklich zu dem Schiffe gehören, welches sie verlassen haben, wieder zurückgefodert werden können. Mit der Foderung über eine solche Auslieferung muß man sich an die Regierung desjenigen Ortes wenden, wo die Entweichung geschehen ist, und diese Regierung ist dann verpflichtet, alle, durch die, in diesem Reiche bestehenden Gesetze, vorgeschriebenen Maasregeln zur Entdeckung und Ergreifung der Ueberläufer zu nehmen, deren Auslieferung auf Rechnung des Bittstellers erfolgt, der die verursachten Unkosten bezahlen muß. Diese Deklaration tritt in ihre Kraft vom 1. (13. Mai) dieses Jahres an.

So geschehen zu Stockholm den 27. März (8. April) 1812.

Baron Paul Nicolai.
Baron Engeström.

Paris, vom 25. August.

In diesem Augenblick kündigt man uns an, daß Hr. Forster und die ganze engl. Gesandtschaft bei den Vereinten-Staaten, nebst dem Konsul am 18. August zu Falmouth angekommen sind. Sie waren am 23. Juli von Halifax abgereist.

— Zu Nantes ist ein amerikanisches Kauffahrteischiff eingetroffen. Dasselbe kömmt von Baltimore und hat die Ueberfahrt in 22 Tagen zurückgelegt. Es war zufolge der Akte, durch welche die Vereinten-Staaten England den Krieg erklärt haben, mit 18 Kanonen bewaffnet.

Dresden, vom 22. August.

(Fortsetzung.)

Uiber die Affaire bei Kobryn am 27. Juli sind nachfolgende Nachrichten eingegangen:

»Der Gen. v. Klengel hatte den Auftrag, mit 2 Bataillons von König, 6 Kompagnien von Niesemeuschel und 3 Eskadrons von Prinz Clemens Chevauxlegers den Posten von Kobryn zu behaupten. Als am 27. früh um 6 Uhr der feindliche Angriff von 3 Seiten, als von Horodeczna, Dywin und Brzisther erfolgte, und sich dahero von allen Seiten feindliche Kolonnen zeigten, warf er sich mehreren glücklichen, aber bei der immer zunehmenden Uebermacht des Feindes ohne Erfolg gebliebenen Attaken der Kavallerie in die Stadt Kobryn, welche schon um 8 Uhr vom Feinde enge eingeschlossen war.

Die Stadt gerieth in Brand, die Ausgänge, die Brücken und eine alte verfallene Schanze wurden lange vertheidigt. Der Versuch des Obersten von Brzschwitz, sich mit dem Rest seiner Mannschaft durchzuschlagen, wurde durch die Uebermacht der feindl. Kavallerie vereitelt, und so kam es, daß das überhand nehmende Feuer in der Stadt und die gänzlich fehlende Munition um halb 2 Uhr die längere Vertheidigung unmöglich machten. Von 1985 Mann, welche am Morgen des 27. Juli, unter den Waffen waren, sind dem Feinde 1100 in die Hände gefallen. Der Lieutenant von Rechenberg vom Regiment König ist geblieben, und mehrere Offiziers, deren Namen man noch nicht anzugeben im Stande ist, sind verwundet.«

Basel, vom 19. August.

S. k. H. der Grosherzog von Baden ist gestern Morgens, von Löhrach kommend, inkognito hier eingetroffen. Dieser Fürst besah alle Merkwürdigkeiten der hiesigen Stadt, und reiste nach eingenommenem Diner auf dem Landgute des Hrn. v. Wetzstein wieder ab.

— Der Graf Scopoli, Generaldirektor des öffentlichen Unterrichts und Hr. Cattaneo, Direktor des Medaillenkabinets zu Mailand sind durch Zürich paßirt, um nach Italien zurückzukehren, nachdem sie 4 Monate lang Oestreich, Ungarn und einen grosen Theil von Deutschland durchreist hatten.

Kassel, vom 24. August.

Gestern, am 23sten, gab Se. Maj. der König, als dem Jahrestage Allerhöchstihrer Heirath, Ihrer Majestät der Königin ein besonderes Fest in Ihrem Landhause zu Schönfeld. Eine Menge Menschen begaben sich dahin, um am Gitter Zuschauer der Erleuchtung zu seyn. Se. Majestät befohlen aber, daß jedermann eingelassen werde. Alsobald erfüllte sich der Garten mit Zuschauern, welche ihre Freude, ihrem erhabenen Herrscherpaar so nahe zu seyn, und ihrem Familienfeste beizuwohnen, durch die lautesten Zurufungen zu erkennen gaben. Der Abend war vortrefflich. II. MM. sind um 10½ Uhr nach Napoleonshöhe zurückgekehrt.

Se. Maj. hat am 15. d. folgendes Dekret erlassen:

Wir Hieronymus Napoleon 2c.

Haben, nach Ansicht des Artikels 37. Unseres Dekretes vom 5. Februar 1810, die Statuten des Ordens von der Krone enthaltend, und wodurch Wir Uns vorbehalten, besagte Statuten zu erweitern; nach Anhörung Unseres Ordensrathes, verordnet und verordnen:

Art. 1. Es ist eine zweite Klasse von Rittern errichtet, welche die vierte Klasse der Mitglieder des Ordens von der westphälischen Krone ausmachen soll.

2. Die Anzahl der Ritter zweiter Klasse ist auf 500 festgesezt. Fortan kann man kein Mitglied der ersten Klasse werden, wenn man nicht Mitglied zweiter Klasse gewesen ist.

3. Die Ritter zweiter Klasse tragen das Ordenszeichen von Silber, jedoch von derselben Form und Gröse, wie die der Ritter erster Klasse.

4. Die Pension der Ritter zweiter Klasse soll 200 Fr. jährlich betragen.

5. Die Ritter zweiter Klasse nehmen bei öffentlichen Feierlichkeiten ihren Rang unmittelbar nach denen erster Klasse. Sie können auch dasselbe Kostüm tragen. Es werden ihnen dem Offiziersgrade gebührenden militairischen Ehrenbezeugungen erwiesen.

6. Unser Groskanzler des Ordens ist mit der Voll-

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 242. Samstag, den 29. August **1812.**

London, vom 16. August.

Am 10. gieng in der Bucht von Cawsand, der Magnificent von 74 Kanonen und der Sloop die Lyra von der Eskadre des Admirals Popham, von der nördlichen Küste von Spanien kommend, vor Anker. Diese beiden Kriegsschiffe wurden von den Batterien sehr übel zugerichtet und müssen ausgebessert werden. Sie hatten auch viele Todte und haben noch gegenwärtig viele Verwundete an Bord.

— Es ist noch gar keine Nachricht aus Nordamerika eingetroffen. Sonderbar ist es, daß man seit dem 18. Juni keine Nachrichten aus Washington mehr erhalten hat.

— Es ist unmöglich die Debatten über die in Betreff der Finanzen am 23. v. M. gemachten Vorschläge zu lesen, ohne die ernsthaftesten Betrachtungen anzustellen. Bei allen Debatten herrschte eine Art von Bestürzung. Die Diskussion glich vollkommen dem von Hrn. Whitbread angeführten Gemälde; es war der letzte und traurige Trost unter den Offizieren eines Schiffes, das mit jedem Augenblick sinken will. Die verzweifelsten Maasregeln wurden von den vornehmsten Sprechern mit kaltem Blute vorgeschlagen, und die mit den Mitteln und Wegen beauftragten Personen, wußten nicht wohin sie sich wenden sollten, um eine neue Auflage einzuführen.

Zu Anfang der Debatten legte man das traurige Gemälde der Ausgaben der 9 letztern Jahre vor, und machte den Vorschlag, daß 102,000,000 Pf. Sterl. in England erhoben werden sollten, und dies soll so steigend fortgehen, bis man zu einem andern Mittel seine Zuflucht nehmen kann.

Der Kanzler der Schatzkammer glaubte, unsere Geduld wäre noch nicht erschöpft, er hielt sich überzeugt, daß so groß auch unsere Anstrengungen gewesen seyen, so mußten sie noch weit größer werden, wenn der Krieg auf dem gegenwärtigen Fuß fortdauern solle. In einem andern Theile seiner Rede machte er das Wenn unnöthig, denn er erklärte, daß er keine Aussicht zum Frieden sähe; und was die Oekonomie betrifft, so sagte er, er hielt dafür, so viel er wissen könnte, daß man nicht viel davon erwarten müßte; allein er glaubte, daß eine Auflage auf die Kapitalien, eine vorzügliche Maasregel wäre.

— Wir haben Nachrichten über den gewissen Zustand in spanisch Amerika. Von Vera Cruz war ein Schiff mit Nachrichten bis zum 27. April angekommen; die Insurrektion machte in dem Königreich Mexico große Fortschritte. Ein Landeseingebohrner, welcher alles Zutrauen verdient, und der von allem, was in diesem Theile vorgeht, vollkommen unterrichtet ist, versichert, daß die Revolution unvermeidlich durchgängig werden muß; daß Morelos der Hauptkommandant der Insurrektion, Meister des ganzen südl. Theils ist, und sein Kollege Sanchez sich an der Spitze von 30000 Mann in seiner Authorität in den Ebenen von Puebla und in allen bergigen Distrikten von Orazawa behauptet.

Die nämliche Privatperson bestätigt die Nachrichten, daß die Stadt Orazawa selbst in der Gewalt der Insurgenten und Vera-Cruz in Allarm ist. Die Kommunikation mit Cosapo ist gänzlich abgeschnitten.

— Am 12. um 5 Uhr Abends hatte ein russ. Offizier, welcher Depeschen überbrachte, eine Privataudienz bei dem Prinzen Regent zu Carlton-House.

Das Duel, welches zwischen dem Gen. Thornton und Hrn. Theodore Hook vorfiel, hatte eine seltsame Ursache zum Grunde. Bei der Fete, welche die Gräfin von Buckingamshire gab, sprach der General in Ausdrücken voller Enthusiasmus vom Walzen; Hr. Hook behauptete das Gegentheil mit Bitterkeit, daß dasselbe äußerst schädliche Folgen nach sich zöge. Der Disput wurde endlich so hitzig, daß sie beschlossen, ihn durch ein Duel zu endigen.

Lord Cochrane hatte vor seiner Abreise nach der Küste von Katalonien mehrere Unterredungen mit dem ersten Lord der Admiralität.

Sir Robert Ainsli, ehemaliger engl. Bothschafter bei der ottomanischen Pforte, ist im 83. Jahre seines Alters zu Bath mit Tod abgegangen.

Rudkiöbing (auf der Insel Langeland), vom 18. August.

Am 17. und 18. segelte eine Convoy, die aus 3 Linienschiffen, 2 Fregatten, 5 Brigas und 221 Kauffahrteischiffen, in allem aus 231 Segeln bestand und aus der Ostsee kam, durch den Belt, und steuerte nordwärts.

Obenangeführte Flotte ist diejenige, die einige Tage lang auf der Rhede von Warnemünde vor Anker lag, wo der Sammelplatz aller aus den russischen Hafen entkommenen Schiffe zu seyn schien.

Am 15. hatte man 1 Linienschiff und 4 englische Briggs signalirt, die denselben Weg einschlugen. Sie schienen 2 genommene Schiffe bei sich zu führen.

Kopenhagen, vom 15. August.

Dem Major und Ritter d'Origny nebst zugehörigen Offizieren, Soldaten und Matrosen, die bei einem nächtlichen Angriff feindl. Fahrzeuge am 12. d. bei Aageröe auf einige dort liegende Jachten und Galeassen den Feind muthig zurücktrieben, wurde die königl. Allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen gegeben. Eine feindl. Schaluppe, die hiebei von einem 3pfündigen Kartätschenschuß längs der Seite getroffen wurde, sank. Sie ist geborgen worden. Man

Fronte und das östreich. Regiment Colloredo in der Flanke angriff, und woselbst man sofort Artillerie aufstellte, zum Vortheil der Alliirten entschieden, indeß die Kavallerie des rechten Flügels gegen die Straße nach Kobryn vordrang.

Die eingetretene Finsterniß machte dem Gefechte ein Ende. Die feindl. Position von Horodeczna und Podobna war umgangen; der Feind sah sich daher genöthigt, die Nacht vom 12. zu seinem Rükzuge zu benutzen. Die am 13. früh sich noch zeigende Arriergarde wurde mit bedeutendem Verluste auf Kobryn zurückgeworfen. Das schnelle Vordringen des vereinigten Corps erlaubte dem Feinde nicht, sich bei Kobryn aufs Neue aufzustellen, und nöthigte ihn, sich in seine Moräste bis Dimin zurückzuziehen.

Die Moräste von Kobryn hinderten die Kavallerie mehr als einige hundert Gefangene zu machen. Aber der Verlust des Feindes an Todten und Verwundeten ist sehr bedeutend. Der des königl. sächsischen Korps wird auf 800 Todte und Blessirte geschäzt.

Unter den erstern befindet sich der Lieutenant Kaufberg, vom Regiment Prinz Friedrich August. Die königl. sächsischen Truppen haben insgesamt, nach dem ruhmvollen Zeugniß des Generals, Grafen Regnier, mit einer Tapferkeit und einem Nachdrucke gefochten, welche das höchste Lob verdienen.»

Von der sächsischen Gränze, vom 18. August.

Am 16. Abends sind S. M. der König von Preussen in erwünschtem Wohlseyn über Collin und Prag in Töpliz angekommen, und im Fürstenhause, das wenige Wochen zuvor auch von J. M. der Kaiserin von Oestreich bewohnt, und jezt zum Empfange Sr. Maj. eingerichtet worden war, abgestiegen. Allerhöchstdieselben haben bereits einige Bäder genommen, die Ihnen sehr gut bekommen. Im Gefolge Sr. Maj. befinden sich im Badeort anwesend: Se. Durchl. der Fürst von Sayn-Wittgenstein, die Flügeladjutanten Major v. Luck und v. Natzmer, der Major v. Thiele, der geheime Kabinetsrath Albrecht, der Hofrath Bußler, der Generalchirurgus Wiebel 2c. im Ganzen inklusive der Unteroffizianten, Livrée, Küche und Kellerei einige und 30 Personen.

Salzburg, vom 21. August.

Gestern fuhren die Allerhöchsten und Höchsten Personen nach dem sogenannten Fürstenbrunnen am Untersberge. Abends erschienen Se. Majestät unvermuthet im Theater. Das Haus war gedrängt voll, und rauschender Enthusiasmus empfieng den besten Landesvater.

Avertissements.

Einem geehrten Publikum dient zur Nachricht, daß Sonntag den 30. August, in dem Kurgesellschaftsgebäude dahier ein Maskenball gegeben werden wird. Der Anfang ist um 9 Uhr Abends. Das Entrée ist für Damen und Herrn die Person 48 kr.

Wiesbaden den 23. August 1812.

Nachricht.

Ich habe die Ehre, das hiesige geehrte Publikum, so wie meine auswärtigen Freunde zu benachrichtigen, daß aus meiner eingenen Damast-Taffelzeug-Fabrike in Sachsen wieder ein vollständiges Lager vorzüglich schöner Gedecke ohne Nath zu 6, 12, 18, 24, 36 bis 48 Personen, nach den neuesten Desseins zu gegenwärtiger Frankfurter Messe mitgebracht habe, welche in meinem Gewölbe Lit. K. Nro. 69. in der grosen Sandgasse zu den billigsten Fabrikpreisen abgegeben werden.

Auch nehme ich jede Art von Bestellungen an, die zur Kompletirung von Garnituren, zu apparten Tischen, oder mit Desseins-Veränderungen begehret werden, und versichere die redlichste Bedienung.

Johann Peter Rüttinger,
aus Mannheim a/N.

Ganz bestimmt und unwiederruflich

wird mit obrigkeitlicher Genehmigung nächsten Montag den 31. August durch die Ziehung 1ter Klasse der 8ten Hanauer Lotterie, ein ganz fehlerfreier Kohlfuchs, zum Reiten und Fahren dienlich, nebst einem gut gebauten Berliner Stuhlwägelchen mit Geschirr ausgespielt, und durch die Nummer des Hauptpreises gedachter Ziehung gewonnen.

Die Loose enthalten 20 Nummern und sind à fl. 1. 20 kr., so wie auch Hanauer und Frankfurter Lotterie-Loose zu bekommen bei

J. L. Staudt,
auf dem Klapperfeld Lit. B. Nro. 108.
in Frankfurt am Main.

Oben benanntes Pferd und Wagen können bei Hrn. Sauerwein, Bierbrauermeister auf der Allerheiligengasse Lit. B. Nro. 11., in Augenschein genommen werden.

Nro. 3334, 3336 und 9428½, dann 11435½ Loos zu der 4. Klasse G. H. Frankfurtischen Lotterie, sind verloren gegangen. Man warnet für deren Ankauf.

C. Gapl.

Die unter meinem Namen, unter Nro. 228 dieses Blatts eingerückte Annonce, rührt von einem muthwilligen unbesonnenen Menschen her; der schonenste Ausdruck für diesen Müßiggänger, welchen ich mehr bemitleide als verachte.

Ich finde mich deshalb bewogen, meinen Freunden anzuzeigen, daß weder in meinem Geschäft noch Firma eine Abänderung vorgegangen ist, noch daß ich eine für nöthig habe.

Cassel in Westphalen den 19. August 1812.

Friedrich Grund,
Gastwirth, zum gelbenen Adler.

H. R. Kulp und Sohn empfeolen sich mit einem assortirten Waarenlager von Web - Strick - Stick Baumwolle- und Wollengarn, wie auch in Percalflorelseidenen, gefütterterten und ungefütterten ledernen Frauen- und Mannshandschuhen, versprechen billige Preise. Ihr Waarenlager ist in der Mitte der Schnurgasse Lit. L. No. 80.

In Ausspielung des Wohn- und Badhauses No. 28 in Soden 3 Stunden von Frankfurt nach der 44. Frankfurter Lotterie erster Classe, sind Loose mit 2 No. zu fl. 3 und mit 4 No. zu fl. 6 — gegen Porto freie Einsendung und 4 kr. Einschreibgeld zu haben, bei

J. C. Gapl, in Frankfurt a. M.
Weißadlergasse, E. 14.

Montag den 31. August d. J. frühe um 10 Uhr, soll die hohe und niedere Jagd in der Dieburger Mark, einem Distrikte von 10 bis 11000 Morgen Waldes in großem Waldmaaße, zwischen Darmstadt und Dieburg gelegen, in einem 9 bis 12 jährigen Bestand durch öffentliche Versteigerung, auf der Amtsstube zu Dieburg abgegeben werden. Die Bedingnisse werden in dem Termin bekannt gemacht werden. Der Distrikt ist wegen seiner Lage und abwechselnden Terrains für einen vorzüglichen Wildstand ganz geeignet, und hat in der Zeit seiner Hegung den Erwartungen vollkommen entsprochen; wegen der ergiebigen Schnepfen- und Beckasinenjagd ist dieselbe rühmlich bekannt. Man ladet daher die Jagdliebhaber freundlich ein, ihr Gebot zu Protokoll zu geben, und des Zuschlags sich vorbehaltlich hoher Ratification zu gewärtigen.

Dieburg und Bessunger Forsthaus den 10. August 1812.

Schödler, Großh. Hess. Amtmann.
Heyer, Großh. Hess. Oberförster.

Unterzeichneter verfertiget alle Sorten geschlagen fein Gold und Silber, und die in dieses Geschäft einschlagende Artikel, von bester Qualität, und empfiehlt sich hiermit bestens.

Johann Georg Berckmann,
Goldschlager an der Faulpumpe Nro. 131.

Eine neu eingerichtete Apotheke in einem Landstädtchen im Würzburgischen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nachricht hierüber ertheilen Herrn Kellner und Stäbell in Frankfurt.

der Feind anstrengt, um sich der Furt der Drissa zu bemeistern. Ich habe der Generalen Albert und Castex, die ihn zu beobachten beauftragt sind, Ordre ertheilt, dieselbe nicht zu vertheidigen. Wenn der Feind den Fluß passirt, dann thut er gerade, was ich haben will.

Ich habe die Ehre 2c.

Der Marschall Herzog v. Reggio.

Biala, den 1. August 1812.
um 10 Uhr Abends.

Gnädiger Herr,

Gestern Nacht um 11 Uhr machte der Feind einen Angriff auf die Truppen, welche die Furt bei Siwochina bewachten. Sie zogen sich, wie sie Ordre hatten, zurück. Der Feind brachte den Rest der Nacht damit zu, hervor in das Freie zu rücken und griff uns mit Tagesanbruch an, worauf man gefaßt war; dicke Haufen Plänkler begannen das Feuer, ihnen folgten mehrere Kolonnen, welche unsere Stellungen im Sturmschritte angriffen und ein grosses Geschrei erhoben; allein unser Artilleriefeuer, welches eben so gut gerichtet als bedient war, dämpfte ihre Hitze und zwang sie bald sich auseinander zu dehnen. In der Zwischenzeit formirten sich unsere Kolonnen und die 3 Divisionen wurden also aufgestellt, daß sie einander nachrücken konnten. Als alles in gehöriger Bereitschaft war, gab ich das Zeichen zum Angriff. Die Russen thaten Anfangs einen ziemlich lebhaften Widerstand, allein vergebens sie wurden geworfen und in die Drissa gejagt, wobei sie uns 14 Kanonen, 13 Pulverwagen und mehr als 2000 Gefangene in den Händen ließen. Der Boden ist ½ Stunden lang bis an den Fluß, wohin man sie zurücktrieb, mit ihren Todten bedeckt. Ich habe noch wenig Schlachtfelder gesehen, welche das Bild eines so großes Blutvergießens darstellen.

Die Division des Gen. Legrand hatte den Hauptantheil an diesem Gefechte. Ich trug dem Gen. Verdier auf, den Feind zu verfolgen, er drängte ihn 3 Stunden weit vom Schlachtfelde auf der Straße von Sebeij zurück und that ihm ausserordentlichen Schaden.

Vom 30. des vorigen bis zum 3. dieses hat der Feind 4000 Gefangene verloren, und wenigstens eben so viele Todte und Verwundete, ohne von uns Gefangene gemacht zu haben. Die Generale, Offiziere und Truppen bezeugten den seltesten Muth. Die leichte Kavallerie unter den Befehlen des Gen. Castex, machten mehrere zweckmäßige Angriffe mit dem besten Erfolge.

Ich werde späterhin Ew. Durchlaucht diejenigen Offiziere und Generale nennen, welche sich besonders ausgezeichnet haben, und für sie des Kaisers Gnadenbezeugungen erflehen.

Ich habe die Ehre 2c.

Der Marschall Herzog von Reggio.

Paris, vom 24. August.

Die neusten Nachrichten aus London, vom 16. dieses enthalten Folgendes:

Briefe aus der Ostsee melden uns ein am 25. Juli vorgefallenes sehr betrübtes Ereigniß zu Riga. Die Garnison der Stadt war ungefähr 17000 M. stark, als in der Furcht vor einem Besuch von Seiten des Feindes beschlossen wurde, die Vorstädte zu demoliren. In der Nacht vom 25. wurde Lärm geschlagen und der Gouverneur erhielt die Nachricht von der Ankunft des Feindes in einiger Entfernung von der Stadt. Man ließ sogleich die Garnison ausrücken, und gab Befehl zur Zerstörung der Vorstädte. Man steckte denjenigen Theil, welcher demolirt werden sollte, in Brand; allein die Flammen erhoben sich mit einer solchen Heftigkeit und verbreiteten sich mit solcher Schnelligkeit, daß außer den Vorstädten ungefähr 200 Häuser der Stadt vernichtet wurden. Bei 1500 Personen kamen bei dieser traurigen Catastrophe ums Leben.

Breslau, vom 19. August.

Der Herr Staatsrath Baron von Hardenberg ist ist am 15. Abends von Glatz wieder hier eingetroffen. Se. Exzell. sind gestern Morgens abgereist, um nach Berlin zurükzukehren; Sie kamen nebst dem Herrn Staatsrath Jordan, am nämlichen Tage Abends zu Liegnitz an.

Berlin, vom 22. August.

Se. Exzell., der kaiserl. königl. franz. Marschall, Herzog von Castiglione, ist von Rostock zurück am 30. d. wiederum hier eingetroffen.

Vorgestern giengen hier durch der Auditeur im Staatsrath, Debonnaire, als Kurier, und der Brigadegeneral, Baron von Lauchautin, beide in das Hauptquartier Sr. Majestät des Kaisers.

Am 6ten und 7ten d. hat die Besatzung von Riga Ausfälle gethan, und am 9ten hat der preuss. Gen. Kleist mit seinen Truppen ein hartnäckiges 9stündiges Gefecht gegen eine überlegene Zahl bestanden, hat aber seine Position behauptet.

Dresden, vom 22. August.

Gestern ist der Hauptmann v. Watzdorf vom Generalstaabe aus dem Hauptquartier Kob yn, welches er am 14. d. verlassen hat, hier angekommen, und hat folgende Nachrichten überbracht:

» Nachdem sich am 3. d. M. das kaiserl. österreichsche Armeekorps, unter den Befehlen des Fürsten von Schwarzenberg, mit dem königlich sächsischen Korps bei Slonim vereinigt hatte, marschirten beide gemeinschaftlich gegen Pruszanna vor, wodurch der vom General Tormassow mit 800 Pferden bis Bialystock vorpoussirte russische Obrist Knorring zum Rückzuge genöthigt wurde. Um die durch die russischen leichten Truppen erschwerte Kommunikation mit dem österreichischen Korps wieder herzustellen, griff der General, Graf Regnier, am 10. d. M. den General Lambert, der ohngefähr 8000 Mann und 12 Kanonen mit sich führte, vor Pruszanna mit den k. sächs. Truppen an, und warf ihn, nach einer ziemlich lebhaften Kanonade, nach Pruszanna zurück, woselbst er, auch vom Fürsten von Schwarzenberg angegriffen, schleunigst mit bedeutendem Verluste sich nach Kobryn zurückziehen mußte. Die k. sächs. Truppen hatten bei diesem Gefechte gegen 40 Verwundete, worunter der Lieut. Busch, vom Trainbataillon, der Hauptmann v. Watzdorf, vom Generalstabe, und der Rittmeister v. Taubenheim, von den Husaren. Das vereinigte östreichisch-sächsische Korps marschirte am 11. Aug. bis Horodeczna, wo er vom Feinde in einer durch Moräste und durch eine zahlreiche bei Horodeczna u. Podobna aufgestellte Artillerie fast unangreifbaren Position erwartet wurde. Diese Position war von 2 Divisionen Lambert u. Czerbatow) besezt; eine dritte (Kaminski) war im Anmarsch, und der General Tormassow war in Person gegenwärtig. Nachdem die Avantgarde am 11ten Abends ein von den Russen nicht okkupirtes Holz besezt hatte, erfolgte am 12. August gegen 11 Uhr der Angriff unter dem General Grafen Regnier mit den königl. sächsischen Truppen auf die linke Flanke des Feindes. Unter einem heftigen Artilleriefeuer von 40 feindlichen Kanonen, denen die sächsischen Truppen eine heldenmüthige Ruhe entgegensezten, mußten sie das Holz bis zur Ankunft der zu ihrer Unterstützung detaschirten Oestreicher besezt halten; die während mehrern Stunden wiederholten Angriffe des Feindes wurden durch die Tapferkeit der königl. Truppen und besonders durch die leichten Regimenter und das Grenadierbataillon Spiegel, unter den Befehlen des Generalmajors von Sahr, jederzeit zurückgeworfen, während die sächsische Artillerie mit den feindlichen gleichen Schritt hielt, ohne einander gegenseitig zum Schweigen zu bringen. Gegen 7 Uhr Abends ward das Treffen auf dem sächs. linken Flügel durch die Wegnahme einer Anhöhe, welche die leichte Infanterie in der

rückziehen, schwören sie vorwärts zu marschiren; und selbst in dem Augenblicke, wo sie uns ihre fruchtbarsten Provinzen überlassen, verpflichten sie sich die Integrität ihres Gebiets bis in den Tod zu vertheidigen. Man versichert, der Kaiser Alexander sey nach Moskau gegangen, um seine neue Aushebungen zu organisiren und zu predigen. Er thut wohl, daß er sich eilt; denn wir sind mit den Ukasen zur nämlichen Zeit zu Witepsk angekommen, welche dem Volke befahlen sich in Masse zu erheben, um uns zu vernichten.

Warschau, vom 11. August.

Der Divisionsgeneral Kosinski hat sich von Lublin nach Siedlec begeben, um dort die bewaffnete Macht zu organisiren, wozu alle Departements thätig und nach allen Kräften aufs eifrigste mitwirken. Warschau schickt einen ansehnlichen Theil seiner disponiblen Nationalgarde dahin ab; Krakau hat ebenfalls einige hundert Mann, völlig uniformirt und bewaffnet, gestellt und dahin abgeschickt.

Die Weichsel ist hier zu einer ungewöhnlichen Höhe gestiegen, und hat grose Verwüstungen und Schaden angerichtet.

Vom 15. Das Korps des Generals Kosinski vergrösert sich täglich. Dieser General hat sogar schon einige Abtheilungen über den Bug an das rechte Ufer desselben abgeschickt, welche in mehreren Gefechten starke feindl. Haufen warfen, und 60 Mann tödteten.

Am 9. d. M. ist von Posen ein italienischer Artilleriepark aufgebrochen, welcher sich zur grosen Armee begiebt. Daselbst ist auch eine bedeutende Menge Gewehre auf dem Warthaflusse angekommen; ein Theil davon wurde sogleich unter die 3ten Bataillone des 4ten, 5ten und 9ten polnischen Infanterieregiments ausgetheilt, welche in Kurzem ausrücken, und sich zu ihrer weitern Bestimmung begeben sollen.

Paris, vom 22. August.

(Fortsetzung.)

Bericht des Marschalls Herzogs von Reggio, an den Fürsten Major-General.

Biala, den 31. Juli 1812. um 11 Uhr Abends.

Gnädiger Herr,

Ich habe die Ehre Ew. Hochfürstl. Durchl. Bericht zu erstatten, daß ich am 28. d. M. die Truppen des Armeekorps nach Sebei in Marsch setzen ließ. Die 5. leichte Kavalleriebrigade und ein Bataillon faßten am nämlichen Tage an der seichten Stelle des Flusses bei Sivochina Posto, wo ich eine Brücke schlagen ließ. Die 1ste und 2te Infanteriedivision lagerten zwischen Biala und Sivochina; die 3te Division brach von Disna auf und faßte bei Lozowka Posto. Die 6te leichte Kavalleriebrigade, welche den Auftrag hatte, den Marsch dieser Division zu decken, wurde gegen Abend von 14 bis 1500 Pferden, Husaren von Grodno oder Kosacken angegriffen, welche bei Valentsoui die Drissa durchwadet hatten. Das 8. Chevauxlegersregiment, welches beinahe allein diesen Angriff auszuhalten hatte, erlitt einen Verlust von beinahe 80 Pferden, obgleich dasselbe mit vielem Muthe focht. Diese auf ihrem Marsche harzelirte Brigade kam erst um 11 Uhr Abends bei ihrer Position an; auf der andern Seite, auf der Straße von Sebei, stieß die fünfte leichte Kavalleriebrigade auf 2 Eskadrons Dragoner von Riga, welche der Gen. Castex angreifen ließ, und denen man einige Gefangene abnahm.

Aus diesen verschiedenen Rapporten und Rekognoszirungen, welche am 29. nach allen Auswegen vorpoussirt wurden, gieng hervor, daß der General Koulinow Valentsoui mit 4000 Mann Infanterie, dem Regiment Husaren von Grodno, 2 Regimentern Kosacken, jedes von 500 Pferden, 6 Kanonen reitender Artillerie und 12 Stücken Artillerie zu Fuß besetzt hielt, und daß der Fürst von Wittgenstein, an welchen sich der Fürst Repnin angeschlossen hatte, Kokanow und Oswaia okkupirte.

Am 30. Morgens sezte ich mich mit der 5ten leichten Kavalleriebrigade und der 1sten Infanteriedivision nach Kliatsoui in Marsch. Die 2te Division und die Kürassiere folgten diesem Manövre und faßten bei Glovitchsoui und Sakotlisa Posto. Ich ließ die 3te Infanteriedivision zurück, um die seichte Stelle des Flusses bei Sivochina zu beobachten, und gab ihr die 6te leichte Kavalleriebrigade zur Hilfe, um die Furten bei Zarnowisée und Valentsoui zu beobachten.

Als ich gegen 11 Uhr Morgens zu Kliatsitsoui ankam, sandte ich sogleich einige leichte Truppen gegen Jakoubowo voraus, wodurch die Straße geht, welche nach Osveia und Koslanovo führt; sie stießen auf eine feindliche Patrouille, welche sie zurücktrieben. Der Gen. Legrand faßte mit dem 25. leichten dem 56. Linien- und dem 24. Chasseurregiment zu Pferde zu Jakoubovo Posto. Ich ertheilte ihm Befehl seine Rekognoszirungen an dem Fluß Sevojana zu senden. Während dieser Zeit brachte mir das 23. Chasseurregiment zu Pferd einen sehr jungen Offizier vom russ. Generalstab, welcher sich von Sebei nach Kliatsitsoui begab, wohin ihn der Gen. Wittgenstein beschieden hatte. Bald nachher nahm dieses Regiment einen Adjutanten dieses Generals gefangen, welcher auch von Sebei kam und Ueberbringer einiger unbedeutender Papiere und Listen blos von der Lage der Artillerie, war. Gegen 4 Uhr Abends erhielt ich die Nachricht, daß meine Rekognoszirung zurück sey, und der Feind mit Macht gegen Jakoubovo vorrücke. Er rückte auch wirklich an und das Gefecht begann mit dem 26. leichten Infanterieregiment, welches sich sehr gut vertheidigte und das die Russen nie aus dem Dorfe vertreiben konnten. Der Feind suchte vorzüglich die Flanke der Linie zu bedrohen, indem er sich eines großen Waldes bemeisterte, welcher die Gegend auf der linken Seite des Bassins beherrscht, wo das Dorf Jakoubovo liegt. Der Gen. Legrand warf das 56 Linienregiment hinein, gegen welches die Russen grose Streitkräfte absandten, ohne dasselbe zum Weichen bringen zu können. Die Brigade des Generals Maison postirte sich in Zügen zur Unterstützung der erstern Linie. Ich konnte in einer von der einen Seite durch einen dichten Wald und auf der andern Seite von Häusern eingeengten Position nicht mehr als 12 Kanonen aufführen. Da das Bassin sich im Gegentheil auf der Seite des Feindes öffnete, so führte er 3mal soviel Artillerie auf und entwickelte beträchtliche Streitkräfte. Indessen wurde das Gefecht ohne den geringsten Nachtheil bis 10 Uhr Abends ausgehalten. Ich ließ die Division des Gen. Verdier kommen, welche in Reserve stund, die Kürassiere ließ ich, der Unmöglichkeit halber, auf dem Terrain von ihnen Gebrauch zu machen, zurück.

Ich glaubte, daß, da der Zweck des Feindes dahin gieng, sich nach Sebei zu begeben, um die Straße von Petersburg zu decken, so würde er nicht hartnäckig darauf beharren, über Kliatsitsoui hervorzubrechen; allein kaum fieng der Tag an zu grauen, so erneuerte er auch schon seinen Angriff. Nach einem heftigen Artilleriefeuer ließ er das Schloß von Jakoubovo angreifen; er war schon in dem Hofe, als das 26. leichte Infanterieregiment im Sturmschritte über ihn herfiel, ihm 300 Mann mit dem Bajonette tödtete, 500 Gefangene abnahm und bis in den Wald verfolgte. Als das Gefecht nun beendigt war, schien es mir, daß der Feind zu gut postirt sey, um ihn mit der Hoffnung eines großen Erfolgs angreifen zu können; übrigens hatte ich ein Defilee hinter mir und beschloß daher so zu manövriren, um ihn zu locken.

Wir hatten in diesen beiden Gefechten 3 bis 400 Blessirte. Der Feind hat beträchtlich gelitten, wir haben 5 bis 600 Gefangene gemacht, ohne selbst welche verloren zu haben.

In diesem Augenblicke vernimmt man, daß sich

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 241. Freitag, den 28. August 1812.

Konstantinopel, vom 25. Juli.

Der Stand der Dinge hat sich hier seit einiger Zeit nicht wesentlich geändert. Das Publikum schwebt zwischen Krieg und Frieden noch immer in derselben Ungewißheit. Diese hat sich sogar gewissermaßen noch vermehrt. Am 22. d. frühe traf nemlich der russ. Kollegienrath, Peter Pisany, als Kurier aus dem k. russ. Hauptquartier, welches er am 5. Juli verlassen hatte, über Bukarest in Bujekdere ein; er überbrachte am 13. dem russ. Kommandirenden in den Fürstenthümern die Ratifikation Sr. russ. kaiserl. Maj. des von den beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichneten Friedens. Am 14. fand die mit großen Feierlichkeiten begleitete Auswechselung dieser Ratifikation in Bukarest statt. Am 15. dieses setzte Hr. Pisany seinen Weg nach dem Lager des Großveziers fort, woselbst er 2 Tage verweilte. Diese zur Kenntniß des Publikums gelangten Nachrichten ließen demselben keinen Zweifel übrig, daß derselbe der Ueberbringer des definitiven Friedensabschlusses sey. Wirklich beschickte Hr. v. Italinsky alsbald den Reis Effendi; man sah mit jeder Stunde der Bekanntmachung des Friedens entgegen. Sie ist aber bis auf diesen Augenblick nicht nur nicht erfolgt, sondern weder in den Verhältnissen des Hrn. v. Italinsky, noch in jenen der kriegsgefangenen, im Bagno befindlichen Russen hat bisher die geringste Veränderung statt gefunden. In dem Publikum sind die Meinungen über diese sonderbare Erscheinung sehr getheilt; viele behaupten, die Ratifikation des russ. Hofes sey nicht ganz unbedingt, und entspreche daher nicht den Forderungen des Divans; andere suchen die Verspätung der Publikation in dem tiefen Kummer, in welchen der jähe Tod des Thronfolgers den Großherrn versetzte.

Sultan Murád, ältester Sohn Sr. Hoheit, geboren am 24. Nov. 1811, ist am 19. Juli l. J. verschieden. Dieser, durch das Hinscheiden des aten ottomanischen Prinzen Sultan Bajazet für den Staat um so empfindlichere Verlust, weil nun ausser dem regierenden Großherrn kein männlicher Sprosse des regierenden Hauses mehr besteht, versetzte den Sultan in die gröste Trauer. Se. Hoheit haben sich sogar das gewöhnliche Ceremoniel eines bei ähnlichen Gelegenheiten gebräuchlichen Kondolenz-Rikabs der Minister und Großen des Reichs verbeten.

Seit mehreren Tagen verbreitet sich hier das Gerücht von der Ankunft eines Kuriers aus dem franz. kaiserl. Hauptquartier, mit der Nachricht von dem Ausbruche der Feindseligkeiten zwischen Frankreich und Rußland, und dem schnellen Vorschreiten des franz. Kaisers gegen das innere Rußland.

Am 13. d. M. hatte der bisherige bevollmächtigte engl. Minister, Mr. Stratfort Canning, eine Privat-Abschiedsaudienz bei dem türk. Ministerium, und empfieng aus den Händen des Kaimakams sein Rekreditivschreiben, nebst einer mit Diamanten reich besetzten Dose, die er zum Andenken erhielt. Er verließ unmittelbar hierauf diese Hauptstadt, und eilte den Dardanellen zu, um mit der daselbst vor Ankerliegenden Fregatte nach England zurückzukehren.

Der neue engl. Bothschafter, Mr. Liston, schickt sich zu seiner auf übermorgen bestimmten feierlichen Antrittsaudienz bei dem Kaimakam an.

Von der in hiesiger Bucht stationirten türkischen Flotte haben sich vor 5 Tagen 2 Fregatten und 1 Korvette getrennt, und sind nach dem Arsenale abgefahren. Wie verlautet, so sollen selbe bestimmt seyn, nach einer kurzen Ausbesserung, nach dem Archipelagus abzusegeln.

So eben erfahren wir, daß der neue franzôs. Bothschafter, Gen. Andreossy, in Tarapia eingetroffen ist. (Wiener Ztg.)

Witepsk, vom 9. August.

Die Witterung ist vortreflich, allein die Hitze außerordentlich; der Thermometer steht auf 29 Grad. Jeden Tag treffen Zufuhren ein, und die Lebensmittel werden immer häufiger. Unser kleines Gepäcke, welches wir durch die Schnelligkeit unserer Märsche zurücklassen mußten, hat uns eingeholt. Dasselbe ist für uns eine grose Hilfsquelle. Die Korpsanführer halten Inspektion und strenge Revüen. Das Materielle und Personelle sind wechselseitig der Gegenstand ihrer genauen Aufmerksamkeit. Nie war eine Armee zahlreicher, kriegerischer, ungeduldiger nach dem Sieg.

S. M. arbeiten Tag und Nacht; Allerhöchstdieselbe sehen alles selbst, und gehen mit einer wahrhaft väterlichen Sorgfalt bis ins geringste Detail. Die Hospitäler sind vorzüglich der Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit; ihre Organisation läßt nichts zu wünschen übrig, die Verwundeten erhalten darin alle mögliche Pflege und Sorgfalt.

Witepsk ist eine beträchtliche Stadt, allein nicht sehr bevölkert. Der gröste Theil der Einwohner besteht aus Deutschen und Juden. Man fand indessen darin Magazine, welche der Armee sehr nützlich waren. Der Kaiser ist sehr gut einlogirt; er bewohnt das Palais des Prinzen von Würtemberg, Gouverneur von Weißreussen; dieses ist der nämliche, welcher neulich so schöne Proklamationen machte und in aller Eile während er das Tedeum in der Dohmkirche absingen ließ, sich davon machte. Uebrigens scheint es, daß die Russen sehr stark in Reden, Adressen, Manifesten sind. Man sollte glauben, sie hätten ein ganzes Bataillon Schreiber bei sich. Der Kaiser Alexander und der General Barclay de Tolly lassen beinahe keinen Tag vergehen, ohne ein neues Gebet an den Gott der Heere ergehen zu lassen. So wie sie sich zu-

Gen. Grawert ist der Meinung, der Feind würde sich noch einmal zwischen Eckau und Riga festsetzen, hofft aber ihn um so leichter zu werfen, da die Russen durch die Affaire vom 19. in Furcht gesetzt worden, seine Truppen aber voller Zuversicht sind. Sollten indessen, wie ihm gemeldet wurde, der Feind von mehreren Seiten Verstärkungen erhalten, wovon ein Theil schon während der Schlacht ankam, so kann er seiner Sache dennoch nicht ganz gewiß seyn, indessen wird er sein möglichstes thun.

Das russ. Armeekorps wird von dem Gen. Lewis kommandirt.

Gen. Grawert meldet mir, daß es ihm schwer fallen würde, diejenigen Offiziere zu nennen, welche sich besonders ausgezeichnet haben, indem alle ohne Ausnahme von einem gleichen muthvollen Geiste beseelt gewesen seyen. Sobald es ihm seine Zeit erlaubt, wird er mir einen umständlichern Bericht zugehen lassen, dermalen beschränkt er sich auf den Gen. Kleist, dessen Manövers so vollkommen waren, und der den Feind mit so großer Tapferkeit angriff, daß er gesteht ihm die grästen Vortheile dieses Tages verdanken zu müssen.

Noch weis ich nicht, ob das nach Midau vorgeschickte Detaschement daselbst angekommen sey.

General Grawert fügt noch hinzu, daß wenn der 19. Juli für die Truppen des Kaisers und die preussischen ein glücklicher Tag gewesen, man einen Theil davon der Thätigkeit und den guten Anstalten des Obristen Röder, des Chefs von seinem Generalstaab zu verdanken habe. Er lenkte die Angriffe auf den Feind mit eben so vieler Vorsicht als Unerschrockenheit, und feuerte die Truppen durch sein gegebenes Beispiel an.

Ich ersuche Ew. Durchlaucht die vortrefflichen Eigenschaften dieses in jedem Betracht ausgezeichneten Offiziers S. M. dem Kaiser bekannt zu machen, und ihn seiner Gnade zu empfehlen. Es ist ein Offizier voller Verdienste. General Grawert hat die Bescheidenheit von sich selbst gar nicht zu sprechen, noch einen der Offiziere von seinem Generalstaab zu nennen, ob sie sich gleich sehr ausgezeichnet haben.

Diese erste glorreiche Schlacht verspricht neue Vortheile. Ich bitte Ew. Durchl. S. M. um Allerhöchstihren Beifall, und um Belohnungen für das Betragen des preussischen Korps zu ersuchen.

Genehmigen Sie 2c.

Der Marschall Herzog von Tarent.

Paris, vom 23. August.

Der Kaiser befand sich noch am 9. d. zu Witepsk. Se. Maj. genießt einer bewunderswürdigen Gesundheit. Die Strapazen des Kriegs und die Arbeiten des Kabinets scheinen seine Gesundheit zu befestigen.

Am 8. d. wurde der General Friant, welcher den Gen. Dorsenne ersezt, als Obrist der Grenadiere der kaiserl. Garde empfangen. Jedermann sah mit Vergnügen, daß diese Belohnung einem General zu Theil ward, welcher sich seit 15 Jahren stets auf dem Posten der Gefahr und des Ruhms befand, und der in Egypten, in Italien, in Deutschland und in Pohlen beständig an allen Strapatzen und allen Siegen der franz. Heere Theil nahm.

Salzburg, vom 19. August.

Gestern Nachmittags fuhren S. M. der König in Begleitung II. kk. HH. des Kronprinzen, der Kronprinzessin und des Prinzen Karl auf der Salzache nach dem Jagdschlosse Weitwörth unweit Laufen, und kamen von da Abends wieder hierher zurück.

Heute Morgens besahen Se. Maj. die hohe Festung Salzburgs, bestiegen den Mönchsberg, und fuhren Nachmittags in gestriger Begleitung in das Sommerschloß Hellbrunn.

Bamberg, vom 24. August.

Nach einer heute früh des Herrn Herzogs Wilhelm in Baiern Durchl. aus Paris zugekommenen Nachricht sind Höchstihre Frau Tochter, die Durchl. Frau Fürstin von Neufchatel, am 20. d. von einer Prinzessin glücklich entbunden worden und befanden sich mit dem neugebornen Kinde beim Abgange des Kuriers so wohl, als man es in solchen Umständen wünschen kann.

Frankfurt, vom 26. Aug.

Se. Exzell. der Hr. Marschall Herzog v. Valmy ist heute Morgens in hiesiger Stadt eingetroffen.

Dies Sire ist der Hergang des Gefechtes vom 26., in welchem nach der Aussage aller Gefangenen und Deserteure, der Feind einen noch größern Verlust erlitten hat, als am Tage vorher. Man kann die Anzahl der Todten kühn auf 2500 bis 3000 schätzen; er hatte eine ungeheure Menge Verwundeter. Ew. Maj. hatten beinahe niemand verloren.

Ich muß Ew. M. nochmals des Gen. Grafen Belliard erwähnen, welcher an diesem Tage Ew. M. neue Beweise von Ergebenheit und Muth abgelegt hat. Ihm verdankt man die Erhaltung eines Theils der Artillerie der Division Delzons.

Dem Kapitain Ferrari, vom 8. Husarenregiment wurde das Bein von einer Kanonenkugel abgeschossen. Unter denjenigen, welche sich vorzüglich ausgezeichnet haben, habe ich die Ehre Ew. M. anzuführen, den Gen. Ornano, dessen ich in meinem ersten Bericht vom 25. wegen seines glänzenden Betragens erwähnt habe, und der in jenem vom 26. die nämliche Tapferkeit bewieß; den Hrn. Gen. Girardin, den Oberst Flahaut und den Kapitain Lecouteur, alle 3 Adjutanten des Fürsten v. Neufchatel, so wie den Adjutant Kommandanten Borelli. Ebenfalls muß ich des Bataillonschefs .... Kommandanten des 8. leichten Infanterieregiments erwähnen, welcher in diesen Tagen sich die Huld Ew. M. zu erwerben wußte. Die andern Personen vom Korps des Vizekönigs führe ich nicht an, da dieser Prinz Ew. M. einen besondern Bericht abstatten wollte.

Alle meine Adjutanten haben sich mit ihrer gewöhnlichen Tapferkeit betragen. Meine Stallmeister Caraffa und Campanel haben mich in diesen beiden Gefechten nicht einen Augenblick verlassen. Ich erwähne Ew. M. des Gefechtes vom 27. nicht, alles gieng unter Ihren Augen vor; ich ließ nur Ihre Befehle ausführen.

Ich bin rc.

Joachim Napoleon.

Bericht des Marschalls Herzogs von Tarent, an den Fürsten Major-General.

Jacobestadt, den 22. Juli 812.

Gnädiger Herr,

Ich erhalte in dem Augenblick (um 5 Uhr Abends) den Bericht des Gen. Grawert über das am 19. zu Eckau statt gehabte Gefecht.

Kaum war derselbe zu Bauske eingetroffen, so lößte er den Gen. Ricard ab, und während seine Infanterie den Fluß Aa passirte, detaschirte er den Obrist v. Röder, Adjutant des Königs und sein Chef des Generalstabs, mit 60 Pferden ab, um das Terrain zu rekognoßciren, ungefähr 3 Stunden von Bauske stieß derselbe auf die feindlichen Posten und drängte sie mit leichter Mühe zurück, allein er merkte an ihrer Gelassenheit bald, daß sie noch Truppen im Hinterhalt hatten. Er benachrichtigte zu gleicher Zeit den Gen. Grawert hiervon, und verlangte von ihm 2 Eskadrone und eine halbe Batterie reitender Artillerie; allein ehe sie ankamen fiel der Feind, der von einer Anhöhe sich von der Schwäche des Detaschements des Oberst Röder überzeugen konnte, über denselben her; dieser vertheidigte sich tapfer, um die vortheilhafte Stellung nicht zu verlieren, die er inne hatte. Dieser ungleiche Kampf wurde immer hitziger und sehr kritisch, als der Major v. Stirn mit dem Dragonerregiment No 1. ankam. Dieser tapfere Offizier griff die feindl. Kavallerie mit Ungestüm an, warf sie gänzlich und verfolgte sie bis an den Wald, wo er von dem Feuer der Infanterie aufgehalten wurde.

Der Feind verlor bei diesem Angriff viele Leute, ein Offizier und 40 Mann wurden zu Gefangenen gemacht. Die preuß. Kavallerie hatte einen Todten und 20 Verwundete, worunter 3 Offiziere, vorzüglich der Kapitain Graf v. Brandenburg, welcher einen Lanzenstich in die Brust erhielt, und 2 Offiziere vom Dragonerregiment No. 1., welche nachdem sie ihre Wunden hatten verbinden lassen, zu dem Regimente zurückkehrten und sich bei dem Gefechte des Abends befanden. Man hofft, daß die Wunde des Grafen v. Brandenburg nicht gefährlich sey, (er ist ein natürlicher Bruder des Königs). Nach dem Bericht des Obrist v. Röder hat sich der Major von Stirn und der Graf v. Brandenburg sehr ausgezeichnet.

Die bei diesem Kavallerieangriff gemachten Gefangenen haben einstimmig erklärt, daß am Tage vorher beträchtliche Verstärkungen zu Eckau eingetroffen wären, worauf der Feind ein Detaschement von 4 Bataillonen, einige Eskadrone Uhlanen, einen Pulk Kosacken und einige Kanonen vorrücken ließ, um Bauske wieder einzunehmen; und daß er überdies sehr überlegene Streitkräfte zu Eckau mit 10 Kanonen konzentrire.

Der Obrist v. Röder blieb auf dem Terrain, wovon er den Feind vertrieben hatte, und dieser stellte sich 2000 Schritte gegenüber.

Da der Gen. von Grawert hiervon Nachricht erhielt, faßte er den Entschluß, dem Gen von Kleist, den ich nach einer frühern Anordnung nach Kanken und Drakin auf der Landstraße von Herbergen nach Riga gesandt habe, den Befehl zuzuschikken, sich auf das rechte Ufer der Eckau zu begeben, um den Feind in die Flanken und in den Rücken zu nehmen, während er Anstalten traf, ihn in Fronte zu attakiren.

Gen. Grawert ging auf Eckau los, und ließ durch seine Kavallerie und Plänkler alles zurückwerfen, was sich noch an dem linken Ufer des Flusses befand, worauf er in einer vortheilhaften Stellung die Ankunft des Gen. Kleist erwartete, sobald er von derselben durch die ersten Kanonenschüsse benachrichtigt wurde, näherte er sich dem Feinde, drang mit seiner Kavallerie, Artillerie und seinen Plänklern durch das Defilee und unterstützte den Angriff mit einem Theil seiner Infanterie, während der Ueberrest vorrückte um das Defilee zu bewachen.

Der Angriff des Gen. Kleist war voller Muth, er lehnte seine linke Flanke an die Eckau. Das Gefecht währte lange und war mörderisch, die Russen vertheidigten ihre Stellung Schritt vor Schritt und selbst ein ganz abgeschnittenes Detaschement wehrte sich noch bis zum letzten Augenblick.

Indessen siegte die Bravour der preuß. Truppen, ob sie gleich an Anzahl geringer waren und das gute Benehmen ihrer Anführer und Offiziere über die Russen, sie wurden gezwungen des Abends um halb 9 Uhr auf allen Punkten zu retiriren und die Flucht zu ergreifen.

Das Resultat dieses Tages war eine eroberte Fahne und ein Paar Hundert Gefangene, unter denen sich mehrere Offiziere befinden, außerdem hatte der Feind eine beträchtliche Anzahl von Todten und Verwundeten. Der Verlust der Preußen ist nicht beträchtlich, unter den Todten befinden sich 2 sehr wackere Offiziere, der Kapitain v. Esbeck von den Dragonern No. 1., welcher sich schon des Morgens in dem Kavalleriegefecht unter dem Obrist Röder ausgezeichnet hatte und des Abends in einem muthigen Angriffe auf die Infanterie getödtet wurde. Der Lieutenant Wallis vom Füselierbataillon No. 2., er kommandirte die Plänkler und führte sie lebhaft gegen den Feind an, als er auf dem Feld der Ehre seinen Todt fand.

Als Gen. Grawert seinen Bericht abschickte, waren ihm noch keine nähere Details bekannt, er behält sich vor, dieselben mit dem was geschehen und verloren gegangen ist, nachzutragen. Die Angriffe der preuß. Kavallerie auf die russ. Infanterie haben zu dem Verlust der letztern vieles beigetragen. Kein einziger schlug fehl.

Ein langer Marsch und eine Schlacht, welche den ganzen Tag hindurch währte, hatte die preuß. Kavallerie erschöpft, sie konnte die errungenen Vortheile nur eine Stunde lang verfolgen.

die Kriegsoperationen nicht vor dem 12. (24. Juni) eröffnet: ein Beweis, wie sehr der Feind die von uns gegen ihn genommenen Maasregeln achtet.

Die Korps unter den Befehlen der Feldmarschälle Ney, Davoust, Oudinot, Macdonald, des Fürsten Poniatowsky und die Garde giengen fast zu einer Zeit bei Jurburg, Kowno, Olita und Merecz über den Niemen. Sobald Se. M. von dieser Bewegung Kenntniß erhielten, so befahlen Sie Ihren Truppen, sich zu vereinigen. Die Vereinigungspunkte müss n in einiger Entfernung von der Gränze seyn, besonders da diese nicht gering in ihrer Ausdehnung ist. Dieser Verfügung gemäß müssen alle vorwärts gestandenen Armeekorps umkehren, um die Stellen einzunehmen, die ihnen bei Zeiten bezeichnet worden sind. Diese Bewegung wird jezt vollzogen.

Am heutigen Tage ist die Stellung der Armee Folgende:

Das Korps des Grafen Wittgenstein unweit Wilkomir.

Das Korps des Gen. Baggohufwudt bei Schirwint, zwischen Wilkomir und Wilna.

Die Korps der Generale Tutschkow und Schuwalow bei Wilna.

Die Reserve, bestehend aus der Garde, bei Swenziany.

Die Armee des Fürsten Bagration geht von Slonim nach Wileika.

Die Observationsarmee des Generals Tormaßow zu Luzk.

Diese Einrichtung fodert, einem Haupttreffen auszuweichen, bis sich der Fürst Bagration der ersten Armee nähert, und deswegen ist es nöthig gewesen, Wilna auf eine Weile zu verlassen.

Die Operationen haben angefangen, und dauern schon fünf Tage fort; allein noch keines von unseren verschiedenen Korps ist attakirt worden, und deswegen zeigt sich dieser Feldzug schon in seinem Beginnen sehr verschieden von den Unternehmungen, womit die übrigen Kriege des Kaisers Napoleon bezeichnet gewesen sind.

Es sind einige Scharmützel vorgefallen, in welchen sich die Gardekosaken ausgezeichnet haben.

Aus dem Hauptquartier vom 19. Juni (1. Juli) 1812.

Die franz. Armee scheint sich in 2 Theile getheilt zu haben; der eine Theil folgt unserer Bewegung, und der andere sucht uns von der rechten Seite zu umgehen.

Unsere erste Armee verfolgt ihren Marsch nach der ihr angewiesenen Richtung; sie hat sich bereits mit mehreren abgetheilten Korps vereinigt.

Der Feind hat, um zu rekognosziren, an verschiedenen Plätzen Angriffe zu thun versucht, ist aber immer mit Verlust zurückgetrieben worden. Bei einem dieser lezten Gefechte hat Graf Orlow Denißow, Generaladjutant Sr. k. M. viele zu Gefangenen gemacht, unter denen sich der Graf Octavius Segür befindet.

Am 18 (30.) war das Korps des Grafen Wittgenstein zwischen Wilkomir und Kolzinäny.

Die Korps der Generallieut. Tuschkow und des Grafen Schuwalow nähern sich Swenziany.

Das Korps des Gen. Doctorow befindet sich auf dem Marsche von Oschmäny nach Swenziany.

Der Gen. Platow hat Bialystock verlassen, und zieht sich nach Wileika.

Fürst Bagration fährt fort, sich der ersten Armee zu nähern.

Aus dem Hauptquartier vom 21. Juni (3. Juli) 1812.

Zwei Tage hindurch sind keine besondern Ereignisse bei den Truppen vorgefallen, die sich von Swenziany, Widzy, zur Vereinigung nähern. Durch diese Bewegungen ist die Kommunikation zwischen dem Korps des Gen. von der Infanterie Doctorow vollkommen gesichert worden. Mit demselben wird sich zur gehörigen Zeit der Graf Pahlen vereinigen, der bei der Eröffnung der Kriegsoperationen sich in Grodno befand. Auf diese Art sind die verschiedenen Korps bis jezt unangerührt geblieben, und haben nicht ein Detaschement verloren. Gestern wurden 7 Eskadronen von der franz. Kavallerie mit ihren Kanonen von der Arrieregarde der ersten Armee hart zurückgetrieben.

Paris, vom 22. August.

(Fortsetzung.)

Zweiter Bericht des Königs von Neapel an den Kaiser.

Mattuzero, den 12. Aug. 1812, um 5 Uhr Morgens.

Sire,

Ich erhielt in der Nacht vom 25. auf den 26. Juli eine Depesche von Ew. M., nach welcher ich eine starke Rekognoszierung gegen den Feind mit vieler Artillerie und der Division Delzons zur Unterstützung der erstern machen sollte. Ich sezte das ganze erste Korps der Kavalleriereserve in Bewegung; die Division Delzons folgte dem Manövre. Meine Avantgarde stieß auf die feindliche Arrieregarde, ungefähr 2 Stunden von Ostrowno. Sie war hinter einem äußerst steilen Hohlwege vortheilhaft postirt; sie hatte Infanterie und Artillerie und war in ihrer Fronte und auf ihren Flanken von dichten Wäldern gedeckt. Man wechselte einige Kanonenkugeln. Die beiden Bataillone wurden abgesandt, um die Infanterie aufzuhalten, welche die vorderste Kavallerie schon zurückdrängte. Indessen kam die Division Delzons an. Hier mußte natürlicher Weise die Rolle der Kavallerie aufhören. Der Vizekönig traf seine Anstalten. Man marschirte auf den Feind los, und gieng durch den Hohlweg. Die Kavalleriebrigade hatte die Düna passirt, beschützte unsere linke Flanke und rückte in die Ebene vor; der Rest der leichten Division marschirte auf die Chaussee, so wie der Vizekönig die feindliche Infanterie zurückdrängte. Die Kürassiere wurden hinter dem Hohlwege in Reserve gelassen und ihre Kanonen in Batterien gestellt. Mein rechter Flügel war durch ungeheure Wälder geschüzt, und durch zahlreiche Plänkler gesäubert. Der Feind wurde herzhaft bis an seine zweite Stellung hinter dem Hohlweg zurückgedrängt, wo ohne Zweifel seine Reserve stund. Er drückte uns seiner Seits in den Hohlweg zurück, er wurde zum zweitenmale zurückgeschlagen, allein auch er drängte uns zum zweitenmale wieder herzhaft zurück. Ich bemerkte Unordnung, und befahl einen Kavallerieangriff gegen eine Infanteriekolonne, welche kühn in der Ebene aufmarschirte. Die tapfern Polen stürzten über die russischen Bataillone her; kein Mann entkam, nicht einer wurde gefangen genommen; die lezte Mannschaft wurde noch in den Wäldern getödtet. Der Sturmmarsch wurde sogleich in allen Infanteriebataillonen Ew. M., welche Carrées formirt hatten, geschlagen, und der General Girardin, welcher die Bataillone des linken Flügels anführte, erhielt Befehl eine Bewegung rechts zu machen und auf der Landstraße dem Feinde in den Rücken zu fallen. Alle Bataillone, welche sich unmittelbar auf seinem rechten Flügel befanden, führten das nämliche Manövre aus; und der Gen. Piré begab sich mit dem 8. Husarenregiment auf den rechten Flügel und griff den ganzen linken Flügel des Feindes herzhaft an, der sein Heil nur den Wäldern und Hohlwegen verdankte, welche unsern Marsch aufhielten. Die ganze Division folgte der Bewegung auf die Chaussee, die Kavallerie rückte im Angesichte von 5 bis 6 Kavallerieregimentern, welche ich mit Kanonen beschießen ließ, auf die Anhöhen vor. In dieser Stellung fanden mich Ew. M., aus welcher Sie mich den Feind verfolgen ließen, der mit klingendem Spiel bis an einen Hohlweg anderthalb Stunden von Witepsk zurückgedrängt ward.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 240. Donnerstag, den 27. August 1812.

Lemberg, vom 7. August.

Wie man von der Gränze vernimmt, wird in Rußland fortwährend stark und eifrig rekrutirt, und die Rekruten werden auf Wagen nach Kiow gebracht. Nebst der auferlegten Rekrutenstellung soll das Kaminiecer Gouvernement 4 Pulke Kosaken, jeden zu 600 Mann stellen. Zwei angesehene Damen sollen sich erboten haben, diese zu errichtenden Pulke auf 1000 Mann jeden zu bringen. Als Kommendanten dieser neuen Truppen nennt man die Grafen Witt und Rzewuski. An der gallizischen und Bukowiner Gränze stehen wenig rußische Truppen; blos in Chotym wird eine Verstärkung der Garnison erwartet. (L. Z.)

Wien, vom 20. August.

Die Beurlaubten sind am 10. d. mit der größten Ruhe und Ordnung bei ihren Depots eingerückt, von welchen sie zu den Korps, denen sie angehören, ohne alle Eilfertigkeit abgeschickt wurden, zum Beweise, daß die k. k. Auxiliararmee sich im besten Zustande befindet und keiner besondern Ergänzung bedarf.

Eine der hiesigen Zeitungen enthält Folgendes:

Die rußische Regierung hat Büllletins über die Operationen ihrer Armeen seit dem Beginnen des Krieges bekannt gemacht, welche bis zum Bülletin vom 4. (16.) Juli, (dieses leztere mit eingeschlossen) zu unserer Kenntniß gekommen sind. Um den Lauf der militairischen Ereignisse genau verfolgen zu können, wird folgende Uebersicht der Aufstellung der russischen Armeen kurz vor dem Ausbruche der Feindseligkeiten (in der ersten Hälfte des Juni) nicht undienlich seyn:

Damals bildete das Korps des Gen. Essen 2, den äußersten rechten Flügel. Gen. Essen, zugleich Militairgouverneur von Riga, lehnte sich an die See, und deckte die vorzüglichsten Positionen in Curland.

Die 1ste Westarmee, unter dem Oberbefehle des Kriegsministers Barclay de Tolly (Hauptquartier Wilna, bestand aus

Dem 1ten Korps, unter den Befehlen des Generallieut. Grafen von Wittgenstein (Hauptquarter Szawle);

Dem 2ten Korps, Generallieut. Baggohufwudt, vorwärts Wilkomir;

Dem 3ten Korps, Generallieut. Graf Tuschkow, vorwärts Wilna;

Dem 4ten Korps, Generallieut. Graf Schuwalow, zu Trocky;

Dem 5ten und 6ten Korps, unter Kommando der Generale Doctorow und Graf Pahlen, von denen lezterer sein Hauptquartier zu Grodno hatte, und die Kommunikation zwischen der ersten und zweiten Westarmee unterhielt.

Die 2te Westarmee stand unter dem Kommando des Fürsten Bagration; Hauptquartier Slonim.

Der Kosaken Hettmann Platow hatte ein eigenes Korps unter seinem Kommando; Hauptquartier Bialystock.

Der General Tormaßow hatte mit der sogenannten 3ten Reserve- oder Observationsarmee sein Hauptquartier in Luzk.

Die 1ste Reservearmee bildete sich zu Nowogrod; die 2te zu Smolensk.

Auf den Schiffswerften zu Riga wurden unter Leitung von Engländern leichte Galeeren und Kanonierschaluppen erbaut.

An der Düna waren alle bedeutende Uebergangspunkte mit Brückenköpfen, verschanzten Lagern und sonstigen Fortifikationen versehen.

Se M. der Kaiser Alexander waren in Wilna, und leiteten sämmtliche Operationen. Der Generallieutenant Paulucci war vom Caucasus, wo er als Oberbefehlshaber den Krieg gegen die Perser geführt hatte, im kaiserl. Hauptquartier angekommen, und als Generalquartiermeister angestellt. Er wurde nach wenigen Tagen durch den Gen. Abe kaus ersezt. Se. Majestät hatten außerdem einen Kriegsrath, welchem die Generale Pfuhl, Armfeld, Bennigsen, der Fürst Wolkonsky und andere beiwohnten.

Der Generallieutenant Paulucci war zu der Organisirung der ersten Reserve nach Nowogrod, der General Ertel zur Organisirung der zweiten Reserve nach Smolensk abgegangen.

In Curland, Liefland, Esthland, Volhynien, der Ukraine und der Krimm war eine neue Rekrutirung von 1 Mann auf 400 ausgeschrieben.

Am 13. (25.) Juni machte der Kaiser durch einen Parolebefehl zu Wilna der Armee den Uebergang der großen franz. Armee über den Niemen bekannt.

Am 21. Juni (3. Juli) befand sich bei der St. Petersburger Zeitung folgende erste Beilage mit Nachrichten von den Kriegsoperationen aus dem Hauptquartier vom 17. (29. Juni):

Im Februarmonat giengen die franz. Truppen über die Elbe und Oder, und richteten ihre Bewegung nach der Weichsel zu. Seit dieser Zeit schien der Krieg unvermeidlich. Se. M. der Kaiser entschlossen sich, nur Vorsichts- und Beobachtungsmaasregeln zu nehmen, in der Hoffnung, die Fortdauer des Friedens noch zu erlangen, und mit dieser Absicht übereinstimmend verfügten Sie die Stellung Ihrer Truppen, ohne Ihrer Seits den geringsten Schein zur Verlezung des Friedens zu geben. Hierzu entschloß man sich um so mehr, da die Erfahrungen der vorigen Kriege und die Lage unserer Gränzen uns bewogen, in Rücksicht der großen Mittel, die von dem Feinde an den Ufern der Weichsel vorbereitet worden sind, dem Angriffskriege einen Vertheidigungskrieg vorzuziehen.

Ausgangs April waren die franz. Streitkräfte schon versammelt. Aber dessen ungeachtet wurden

Auf freiwilliges Anrufen des Herrn Advocat Ernst Christian Heinrich Hesse zu Offenbach, solle dessen zu Ditzenbach besitzendes Hofgut, des Reinhards Forstgut genannt, bestehend in einer Hofraithe nebst Stallungen, und Scheuern, im Umfang 1 Viert. 19 Ruthen enthaltend, sodann 137 Morgen 1 Viert. 30 Ruthen Ackerland, worauf ohngefähr 300 Stück Obstbäume befindlich sind, und 70 Morgen Wiesen auf Samstag den 3. Okt. Vormittags 10 Uhr öffentlich an den Meistbietenden auf dem Rathhaus zu Ditzenbach verkauft werden. Die Liebhaber können die Bedingnisse entweder bei dem Eigenthümer zu Offenbach, oder in dem angesezten Termin von dem Amt in loco Ditzenbach vernehmen.

Decretum Babenhausen den 29. Juli 1812.

Großh. Heß. Justizamt.

Sator, Grh. Amtschreiber.

Nachbenannte durch das Loos zum Eintritt in den Großherzoglichen Militairdienst bestimmte, dermalen abwesende Militairpflichtige haben binnen 4 Wochen, wenn sie sich im Großherzogthume, und binnen Jahres Frist, falls sie außer demselben sich aufhalten, dahier zu erscheinen, widrigens aber die Confiscation ihres gegenwärtigen und zukünftigen Vermögens zu erwarten.

Decretum Würzburg am 11. Juli 1812.

Großherzogliches Distrikts-Commissariat dahier rechts des Mains.

Jäger.

Demper.

Namens-Verzeichniß.

1) Adam Hertlein von Burggrumbach.
2) Joseph Schmitt von Gerbrunn.
3) Valentin Strohmenger von Hilbertshausen.
4) Stephan Wolf von Körnach.
5) Conrad Bumm von Randersaker.
6) Georg Köberlein von da.
7) Kaspar Klüpfel von dort.
8) Andreas Bergmann von daselbst.
9) Georg Veth von Rünper.
10) Michael Bemmerlein von Theilheim.
11) Andreas Fröhling von da.
12) Anton Häußler von Thüngersheim.
13) Anton Göpfert von da.
14) Michael Röhm von dort.
15) Melchior Göpfert von da.
16) Georg Ziegler von Veitshöchheim.
17) Valentin Emmerling von Vorsbach.
18) Friedrich Bressel von da.
19) Georg Adam Rödelberger von dort.

Gemäß erhaltener Weisung einer Großherzoglichen Civil-Cantons-Commission zu Würzburg vom 14. Juli 1812, werden nachbenannte militairpflichtige Unterthans-Söhne andurch edictaliter vorgeladen, und haben sich solche binnen 4 Wochen, wenn sie im Innlande, binnen Jahres Frist aber, wenn sie im Auslande sich befinden, bei unterzeichnetem Großherzoglichen Landgerichte in Person zu stellen, oder zu gewärtigen, daß nicht nur ihr gegenwärtiges sondern auch ihr etwa zu hoffendes Vermögen mit der Confiscations-Strafe belegt werde.

Adam Fell, von Bockleth.
Adam Albert, von Burkardroth.
Georg Schwab, von Premich.
Kaspar Schmitt, von Zahlbach.

Kissingen den 18. Juli 1812.

Großherzogliches Landgericht.

G. F. Conrad.

Da in dem bei dem vormaligen Kaiserlichen- und Reichs-Kammergericht zu Wezlar anhängig gewesenen, nach Auflösung dieser Gerichtsstelle aber an das Herzoglich Nassauische Oberappellationsgericht dahier gebrachten Rechtsstreit in Sachen der Freyherrn von Schütz zu Holzhausen in Camberg, Beklagte und Appellanten, gegen die Freyherrn von Speth zu Aschaffenburg, von Redwitz und von Koster, modo den Freyherrn von Esch zu Langwiesen und Freyherrn von Heddesdorf, Kläger und Appellaten, Regredienterbschaft betreffend, von dem Freyherrn Franz von Speth zu Aschaffenburg mittelst Cessionsurkunde d. d. Aschaffenburg den 27. Hornung 1811, seine rücksichtlich dieser Sache an die Freyherrn von Schütz zu Holzhausen gemachte Ansprüche, an seine beiden Schwäger, den Freyherrn Karl Friedrich von Esch zu Langwiesen, und Emmerich Joseph Freyherrn von Heddesdorf abgetreten worden, leztere auch vermöge dieser Cession in dem gedachten Rechtsstreit aufgetreten sind, unter diesen Verhältnissen aber zu wissen nothwendig ist, ob ihr Cedent, der erwähnte Freyherr Franz von Speth der alleinige Interessent der von Spethischen Familie bei diesem Rechtsstreit sey, daher denn gedachten Cessionarien bereits durch Decret von 17. Januar d. J. die desfalls nöthige Auflage ertheilt worden ist, dieselben aber, um dieser Auflage die gebührende Folge zu leisten, um Erlassung von Edictalien gebeten haben, diesem Gesuche auch Statt gegeben worden ist; so werden alle die Mitglieder der von Spethischen Familie, welche bei der gegenwärtigen Rechtssache interessirt seyn könnten, hierdurch aufgefordert, sich binnen drei Monaten von dem Tage an gerechnet, wo diese Edictalladung zuerst in öffentlichen Blättern erscheinen wird, über ihren Beitritt zu dem gegenwärtigen Rechtsstreit, unter dem Rechtsnachtheil, daß widrigenfalls der Freyherr Franz von Speth als der alleinige Interessent angesehen werden solle, bei Herzoglichem Oberappellationsgericht dahier durch einen bei diesem Tribunal angestellten zu dem Ende gehörig zu bevollmächtigenden Procurator zu erklären.

Diez den 10. Juli 1812.

(L. S.) Herzogl. Nassauische zum Oberappellationsgericht verordneter Präsident und Director, Vicedirector, Geheime — und Oberappellationsgerichts-Räthe.

Freyh. v. Dalwigk, Präsident.

vdt. Chelius, Sekretär.

Nachgenannte abwesende militairpflichtige Unterthans Söhne aus dem unterzeichneten Landgerichtsbezirke werden hiermit zufolge höchster Weisung Großherzoglicher Civil-Cantons-Commission zu Würzburg öffentlich aufgefodert, wenn sie sich im Großherzogthume Würzburg aufhalten höchstens binnen 6 Wochen, falls sie aber sich zur Zeit im Auslande befinden sollten binnen Jahrs Frist bei dem dahiesigen Landgerichte sich zu stellen, und das Weitere zu vernehmen, im Ausbleibungsfalle aber Vermögensconfiskation zu gewärtigen. Kitzingen am 12. Julius 1812.

Großherzoglich Würzburgisches Landgericht.

Sixtus.

Axt.

Verzeichniß.

Aus Kitzingen.

Johann Manger, Michel Leffig, Michael Niedermeyer, Romann Hup, Conrad Wagner, Franz Krenzinger, Barthel Krenzinger, Friederich Holz, Johann Jacob Schmitt Bernard Handte, August Schöner, Gottfried Schöner, Georg Wölfel, Franz Kunzmann, Johann Georg Friedlein, Georg Schäfer, Martin Herold, Heinrich Kraus, Franz Geisberger, Gottfried Sauer, Jacob Wegner, Adam Rheinlein, Conrad Lenz, Georg Daniel Derr, Sebastian Zettler, Johann Sebastian Müller, Friedrich Beigel.

Aus Sulzfeld am Main.

Georg Schmitt, Michael Banninger.

Aus Kleinlangheim.

Friedrich Wildermann, Michael Heim, Johann Kistner.

Aus Großenlangheim.

Georg Probst, Kaspar Schmitt, Lorenz Pfannes, Philipp Hubert.

Aus Wiesenbrunn.

Georg Michael Kaich, Georg Michael Fleischmann.

Johann Wenzel, Nagelschmidtgeselle, von Schmitten, mit einem nur auf 6 Monate gültigen Amtspaß dd 26. Juni 1811 abwesend, wird hierdurch aufgefodert, binnen 3 Monaten sich dahier einzufinden, um dem Conscriptionsgesetz Genüge zu leisten, bei Vermeidung des Verlusts der Landeshuld und des Vermögens. Usingen den 13. Juli 1812.

Herzogliches Amt Usingen.

Emminghaus.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern, macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglich Frankfurtischen Justizamte Fechenbach im Departement Aschaffenburg nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey.

Protokollar-Auszug

des Großherzoglich Frankfurtischen von Reigersbergischen Justizamts dd Fechenbach den 18. Juni 1812.

Margaretha Hausnerin, verehlichte Neurohr von Mühlheim, Anspruch auf das Vermögen des abwesenden Johann Georg Hausner zu Fechenbach betr.

Bescheid.

Da durch die Vorlage der geführten 20jährigen Vormundschaftsrechnungen, und der unterm 24. April l. J. angestellten Untersuchung der Anfang eines schriftlichen Beweises gemacht worden, und hieraus eine beinahe 44 jährige Abwesenheit des Johann Georg Hausner von Fechenbach wahrscheinlich ist; so wird auf das Ansuchen der Margaretha Hausnerin verehlichten Neurohr zu Mühlheim die Zeugenabhör des Konrad Arnold von Reistenhausen, des Georg Lindner und Johann Anton Neuberger von Fechenbach über die Abwesenheit des Johann Jörg Hausner ohne Nachricht erkannt.

In fidem Christiani.

Hanau den 10. Juli 1812.

Freyherr v. Albini.

Sebastian Carl Kreß. Löw Lazarus. Jud Hirsch. Feist Löw. Seeligmann Blümlein. Christoph Hertwig. Ludwig Beckert. Johann Ernst Leykauf.

Von Rödelsee.

Georg Windisch. Daniel Hummel. Joseph Moses. Johann Geisler. Jacob Moses. Michel Reppert.

Von Hoheim.

Johann Pinus. Georg Kläußpies. Valentin Pinus. Conrad Pror. Caspar Regel.

Von Sickershausen.

Georg Leonhard Kräne. Joseph Simon. Abraham Simon. Georg Friedrich Voit.

Von Hohenfeld.

Joh. Jacob Lambrecht. Joh. Jacob Kräutlein. Georg Friedrich Steinbrückner. Samuel Seckel.

Von Stierhöfstetten.

Joh. Valentin Spath. Conrad Rottmajer.

Von Castell.

Joh. Bernard Hofmann. Adam Veit Stäblein. Joh. Michel Bauer. Joh. Georg Windsheimer. Lorenz Göllner. Joh. Leonhard Reser. Christian Haas. Ludwig Christoph Lindner. Joh. Ludwig Lödel. Joh. Jobst Christoph Vogel. Albrecht Windsheimer. Friedrich Maar. Joh. Jacob Grunner. Johann Mathes Fischer. Georg Michel Schmitt.

Von Feuerbach.

Paul Holzapfel. Mathias Leupert. Georg Schlemmich.

Von Greuth.

Joh. Ullrich Kraus. Leonhard Ackermann.

Von Rehweiler.

Michel Pfister.

Von Rüdenhausen.

Joh Friedrich Haag. Joh. Georg Haag. Joh. Lorenz Rauchbar. Georg Friedrich Freymann. Joh. Fried. Heumann.

Von Marktbreit.

Joh. Wilhelm Zimmermann. Leonhard Förster. Joseph Marschal. Joh. Caspar Trump. Joh. Gottfried Holländer. Peter Dominicus Beckmann. Bernhard Leihner. Georg Friedrich Rickler. Lazarus Jockel. Joh. Georg Gerbig. Martin Herpsner. Joh. Scheibel. Joh. Heinrich Vollrath. Joh. Lorenz Harsch. Joh. Ludwig Barthel. Nicolaus Zimmermann. Conrad Röder. Valentin Fischer. Friedrich Appold. Joh. Jacob Harsch. Johann Tobias Röder. Joh. Barthel. Johann Georg Stellwaag. Joh. Michel Steinmetz. Carl Christoph Bauer. Joh Albert Lehrmann. Leonhard Panzer. Christoph Friedrich Roth. Michel Rußmann. Wilhelm Jebecker. Georg Franz Barthel. Bernard Sporner. Joh. Georg Meister. Matheus Heinrich Zimmermann. Joh. Georg Bunger. Georg Friedrich Holländer. Franz Bräunig. Jacob Friedrich Förster. Lorenz Marschall. Joh. Balthasar Holländer. Franz Joseph Höfel.

Von Wiesenthaid

Johann Maurer. Andreas Naumann. Johann Laudenbach. Georg Heilbach. Joseph König. Georg Oefelein. Joseph Stöhr. Andreas Wüstenfelder. Adam Kober. Johann Stark. Peter Keilbach. Johann Leibauter. Michel Behr. Valentin Liegenstein. Joh. Georg Englert. Peter Thaler. Jacob Behr. Georg Nußbaum. Franz Thaler. Johann Hofmann. Valentin Hofmann. Philipp Wüstenfelder. Martin Stöhr. Valentin König. Georg Reiß. Michel Rufer. Lorenz Oefelein. Georg Leonhard Englert. Georg Hain.

Nachbenannte zum wirklichen Militairdienste bestimmte aber nicht erschienene Landkapitulanten des unterzeichneten Landgerichts und Distriktskommissariats, werden hierdurch aufgefordert, sich, wenn sie sich im Lande befinden, binnen 4 Wochen, wenn sie sich ausser Landes aufhalten, binnen einem Jahre bei unterzeichneter Stelle um so gewisser zu stellen, als ansonsten gegen sie nach der allerhöchsten Verordnung hinsichtlich der Confiscation ihres gegenwärtigen und zukünftigen Vermögens fürgefahren werde.

Hilders am 21. Julius 1812.

Großherzoglich Würzburgisches Landgericht und Distriktskommissariat.

C. Greb.

Schleicher.

Adam Herrlich, von Kleinsassen.
Georg Börner,
Joachim Hofmann,
Johann Müller,
Paul Rupprecht,
Friedrich Greiner, } von Tann.
Reichert Grob, von Oberrückersbach.
Konrad Schlott,
Johann Joseph Höhl, } von Hilders.
Adam Zentgraf,
Carl Joseph Reinhard, } von Simmershausen.
Johann Hohlmann, vom Knottenhofe.
Friedrich Diezel, von Neuswarts.
Adam Denner, von Dippelz.
Michael Siebold, von Wendershausen.

Nachbenannte abwesende zum Militairdienst einberufene Kantonisten, werden andurch vorgeladen, binnen 4 Wochen, wenn sie im Inlande, und binnen einer Jahresfrist, wenn sie im Auslande sich befinden, bey der unterfertigten Behörde um so gewisser sich zu stellen, als widrigenfalls die Confiscation ihres Vermögens nach dem Gesetze wird verfügt werden. Bischofsheim vor der Röhn am 23. Julius 1812.

Großherzogliches Distriktskommissariat.

Schmitt.

Aus Bischofsheim.

Ludwig Doltig, Jakob Schmaler.

Aus Sandereau.

Johann Kiesner.

Aus Gersfeld.

Peter Hantmann, Johann Müller, Jakob Salomon,

Aus Gersfeld.

Peter Hantmann, Johann Müller, Jacob Salomon, Peter Hilbmann.

Aus Rothenbach.

Peter Heun.

Aus Moßbach.

Peter Strek.

Aus Dreierhof.

Vallin Schüßler.

Nachbemerkte zum Eintritt in den Großherzogl. Würzburgischen Militärdienst gerufene Militärpflichtige, als nämlich

Von Aura.

Georg Eckert, Adam Rus, Nikolaus Eckert, Johann Lippert.

Von Eiferhausen.

Georg Seemann Höfer, Johann Seemann Höfer, Georg Schäfer, Johann Ruppert, Peter Behlig, Andres Kraus, Michel Ruppert.

Von Euerdorf.

Thomas Keidel, Christoph Klement.

Von Fuchsstadt.

Adam Rippes, Michel Köberlein.

Von Langendorf.

Jakob Schäfer, Nikolaus Weidner, Johann Röser, Hermenegild Rippes, Johann Kiesner.

Von Machtelshausen.

Andres Herbert.

Von Oberthulba.

Jädla Jud, Michel Edelmann, Johann Blum.

Von Sulzthal.

Johann Wenkert, Johann Göffmann, Andres Keller, Georg Seuffert, Georg Warmuth, Andres Korb.

Von Trimmberg.

Daniel Steinmüller.

Von Wasserlosen.

Johann Kaspar Hannewacker, Andres Morat.

Von Wittershausen.

Michel Baier,

haben sich, wenn sie sich innerhalb der Gränzen des Großherzogthums Würzburg aufhalten, in 4 Wochen, in sofern sie sich aber im Auslande befinden, in einem Jahre unter der Strafe der Vermögensconfiscation bei dem unterzeichneten Landgerichte zu stellen.

Euerdorf den 17. Junius 1812.

Großherzogliches Landgericht.

F. Krais, Landrichter.

Zur Erstehung des Großherzoglichen Militairdienstes sind folgende abwesende Landkapitulanten als:

Christian Eistein,
Christoph Brand, und
Konrad Raspe, von Abtswind.
Friedrich Biber, von Limbach.
Adam Betz, von Donnersdorf.
Joseph Neubauer, von Duttingsfeld.
Tobias Lurz, von Frankenwinnheim.
Konrad Wagner, von Gerolzhofen.
Jakob Barthold, von Kirchschönbach.
Nikolaus Erlebeck, von Neudorf.
Melchior Göb, von Oberschwarzach.
Kaspar Wiebert und
Ferdinand Oefner, von Prichsenstadt.

berufen worden; dieselben werden demnach hiermit vorgeladen, sich binnen 4 Wochen, wenn sie sich im Lande, und binnen Jahresfrist, wenn sie sich ausser Landes befinden, um so gewisser bei dem unterfertigten Landgerichte zu stellen, als ansonsten ihr gegenwärtiges und künftiges Vermögen konfiscirt werden wird.

Gerolzhofen am 24. Julius 1812.

Großherzoglich Würzburgisches Landgericht.

Greser.

M. A. Kirchgeßner.

Storch. 7 Bände gr. 8. St. Petersburg 1804. Ladenpreis fl. 37. 20 kr. für fl. 18. 54 kr. Hermes, J. A. Predigten über die evangelischen Texte an den Sonn- und Festtagen des ganzen Jahrs, 2 Theile gr. 8. Berlin 1782 L. P. fl: 5. — für fl. 2. — Eichhorn J. G. allgemeine Geschichte der Cultur und Litteratur des neuern Europa, 1. und 2. Band gr. 8. Göttingen. L. P. fl. 8. 20 kr. für fl. 3. 30 kr. Ifflands A. W. dramatische Werke 1 — 13r Band mit Kupfern gr. 8. Leipzig L. P. fl. 34 — für fl. 20 — Archenholz, J. W. v. Analen der brittischen Geschichte, 1 — 19r Band nebst dem 20. und letzten Band der ein ausfürliches von D. J. S. Ersch bearbeitetes Personen- und Sachen Register enthält; mit Kupfern 8. Mannheim und Tübingen 1789 — 1800. L. P. fl 55. 54 kr. für fl. 33. — Lexicon, statist. topografisches von Baiern. 3 Bände gr. 8. Ulm für fl. 3. — Vie privée du Maréchal du Richelieu 3 Vol. gr. 8. Paris 1791. L. P. fl. 8. 15 kr. für fl. 4. — Jördens, J. H. über die menschliche Natur oder die Mittel ein hohes Alter zu erreichen; 2 Thle. mit colorirten Kupfern. gr. 8. Leipzig 1797 für fl. 2. 24 kr. Magazin aller neuen Entdeckungen und Erfindungen Nr 1 — 10 mit vielen Kupfern. 4. Leipzig L. P. fl. 20 — für fl. 12 — Gebräuche und Kleidungen der Chinesen dargestellt in bunten Gemälden; mit deutschem und Französischem Text nach dem Englischen von J. G. Grohmann. 8 Hefte in gr. 4. Leipzig. L. P. fl. 32. — für fl. 22. — Bergbaukunde, 2 Bände mit vielen Kupfern. gr. 4. Leipzig 1789. L. P. fl. 18 — für fl. 9. — Catalogus Bibliothecae Bunavianae 3 Bände in 7 Abtheilungen 4 maj. Lipsia 1750. L. P. fl. 38. — für fl. 20. — Feldzüge der mit Oesterreich verbündeten Russen in Italien im Jahre 1799. 3 Hefte in einem Band mit Porträts und Planen gr. 4. Leipzig. L. P. fl. 16. 12 kr. für fl. 8. 6 kr. Histoire de l'art de l'antiquité par Winkelmann trad. de l'allemand par Haber avec fig. 3 Vol. gr. 4. Leipzig 1781. L. P. fl. 20 — für fl. 13. 45 kr. Histoire de France representées par Figures par David. 4 Vol. gr. 4 Paris für fl. 36. — Sämmtliche Bücher sind sehr gut conditionirt und größtentheils in halben Franzband eingebunden. — Briefe und Gelder werden frei erbeten.

Johann Daniel Simon,
Buchhändler in Frankfurt am Main.

In der Hermannschen Buchhandlung in Frankfurt a. Main ist zu haben:

Neue Ansicht
über den merkwürdigen
Naturbau der Kometen
und besonders desjenigen von 1811.
wie auch über die Beschaffenheit ihrer Bahnen und die einstige Zerstörung unsers Wohnorts von denselben
von
D. A. H. C. Gelpe.
Mit 1 Kupf. 8. Leipzig bei Gerhard Fleischer dem Jüngern 1812. Preis fl. 1.

Wer an heitern Herbstabenden den leuchtenden Himmelswanderer angeschaut hat, dem wird diese kleine Schrift sehr willkommen seyn, die ungemein verständlich für jeden Gebildeten, die Entstehung der Kometen, die Natur ihres Baues, ihre Lichthüllen, ihre Schweife, ihre Entfernungen, ihre Umlaufszeiten und Bahnen beschreibt. Es versteht sich, daß auf den zuletzt erschienenen höchst merkwürdigen Kometen besonders Bedacht genommen ist.

Anzeige für Aeltern, Erzieher, Lehrer und Freunde der Hebräischen Literatur.

So eben hat die Presse verlassen:

der Hebräische Theil des Israelitischen Kinderfreundes,
oder Handbuch der gemeinnützigsten wissenschaftlichen Kenntnisse,
ein Elementarwerk
in Hebräischer, Deutscher und Französischer Sprache, für den Schul- und Privatunterricht;
nebst einer Einleitung
über die Methode des Unterrichts
bei dem Gebrauche dieses Elementarwerks
von
M. H. Bock, Schulvorsteher.

Es würde in der That eine Anmaßung verrathen, zum Lobe und zur Empfehlung dieses in seiner Art einzigen Werkes den Urtheilen noch etwas hinzuzufügen, welche von so ausgezeichneten Kennern des Schulwesens und der Hebräischen Literatur, wie Herr Director D. Bellermann, Herr Stadtrath Friedländer in Berlin, Herr Consistorial-Präsident Jacobson in Braunschweig, Herr Direktor Lehmann in Magdeburg und Herrn Prof. D. Spieker in Frankfurt bereits darüber gefällt worden sind.

Das ganze nun vollendete, aus 3 Bänden bestehende Werk, kostet 4 Thlr. Preuß. Courant.

Schulanstalten, die eine Anzahl Exemplare verschreiben, und sich in frankirten Briefen an den Hrn. Verf. selbst wenden, (Bischoffstraße Nr. 22 in Berlin), erhalten einen ansehnlichen Rabatt.

Für Anfänger hat der Verf. noch besonders abdrucken lassen:
eine Deutsche Fibel für 3 Gr.,
eine Französische Fibel für 4 Gr.
eine Hebräische Fibel für 5 Gr.

Halle und Berlin im Juli 1812.
Buchhandlung des Hallischen Waisenhauses.

Schellers, J. J. G. kleines lateinisches Wörterbuch, vierte von neuem durchgesehene und verbesserte Auflage, von G. H. Lünemann rc. gr. 8. Leipzig, 1811. In der Hahnschen Verlags-Buchhandlung.

Daß dieses Wörterbuch, welches sich durch gedrängte Kürze, durch Genauigkeit des Ausdrucks, und durch Bestimmtheit der Uebersetzungen der lateinischen Wörter so sehr empfiehlt, und sich in den untern Classen der lateinischen Schulen schon längst unentbehrlich gemacht hat, sehr bald eine neue Auflage erfordern würde, war vorauszusehen. Unter der Hand des rühmlichst bekannten neuen Herausgebers ist keine Seite desselben ohne Verbesserungen geblieben, und die Bedeutungen der Wörter sind jedesmal, wo es nöthig war genauer angegeben, und richtiger, bestimmter ausgedrückt. Eben so viel und noch mehr Sorgfalt ist auf die Umarbeitung des deutschen Wörterverzeichnisses gewandt, wodurch der Gebrauch des Buchs für die Uebung, aus dem Deutschen ins Lateinische zu übersetzen, sehr erleichtert ist. Daß bei dem Allen der bisherige Preis nicht erhöhet ist, sondern das Werk von 28 Bogen, so eng gedruckt, für fl. 1 — verkauft wird, verdient besonders einer rühmlichen Erwähnung, und muß es denjenigen, die es bedürfen, vorzüglich empfehlen.

Hannover im Dec. 1811.
A. W. Hagemann,
Prediger an der Marktkirche.

Ist in der Hermannschen Buchhandlung in Frankfurt zu finden.

Wie man Zucker aus Kartoffelmehl in jeder Haushaltung selbst bereiten kann,

lehrt folgende so eben erschienene Abhandlung:
Resultate der fabrikmäßigen Bereitung des Syrups und Zuckers aus Kartoffelmehl. Nebst einer faßlichen Anweisung, wie jede Haushaltung ohne besondern Apparat sich ihren Zuckerbedarf mit den wenigsten Kosten verschaffen kann. Von Dr. E. A. Geitner. Einzeln abgedruckt aus dem Magazin aller neuen Erfindungen. Preis 30 kr. in allen Buchhandlungen.

Leipzig den 1. Juli 1812.
Baumgärtnersche Buchhandlung.
In Frankfurt a. M. bei
Varrentrapp und Sohn.

Avertissements.

Edictalladung

der im Jahre 1812 zum wirklichen Militairdienst eingeworfenen und durch das Loos betroffenen Landkapitulanten des Landgerichts und Distriktskommissariats Marktsteft.

Unten verzeichnete Unterthans-Söhne, aus dem Distrikt des Landgerichts Marktsteft, welche zum Eintritt in den Militairdienst berufen, jedoch unbekannten Aufenthalts abwesend sind, werden andurch öffentlich vorgeladen, daß sich dieselbe binnen 4 Wochen, wenn sie im Großherzogthume Würzburg sich aufhalten, binnen 1 Jahre dahingegen, falls sie sich im Auslande befinden, vor dem unterzeichneten Landgerichte zu stellen, oder zu gewärtigen haben, daß ihr gegenwärtiges und zukünftiges Vermögen für verfallen erklärt und eingezogen werde.

Marktsteft den 1. August 1812.
Großherzoglich, Würzburgisches Landgericht.
Stöhr.

Namen und Geburtsorte der Landkapitulanten.

Von Marktsteft.

Johann Georg Keller. Georg Heinrich Manger. Sebastian Saueracher.

Von Obernbreit.

Joseph Löw. Friedrich Kreu. Caspar Lutz. Johann Stubenrauch. Jud Pfeiferle. Andreas Förster. Heinrich Sitilp. Conrad Zänglein.

Von Meinbernheim.

Georg Adam Weber. Herrmann Nathan. Georg Thomas Hertwig Samson Hieronimus. Elias Jacob. Conrad Graser. Adam Friedrich Merkelmajer. Johann Jacob Heinkel. Jud Elkan. David Aaron. Conrad Metzger.

Beilage zu N.° 239

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Mittwoch, den 26. August 1812.

Literarische Anzeigen.

Dr. Joh. Georg Krünitzens öconomisch-technologische Encyklopädie, oder allgemeines System der Staats-, Stadt-, Haus- und Landwirthschaft und der Kunstgeschichte in alphabetischer Ordnung; fortgesetzt von H. G. Flörke. 120 Thle. in gr. 8. mit vielen Kupfern.

Um die vielen Anfragen in Betreff der Krünitz'schen öconomisch-technologischen Encyklopädie, zur Vermeidung des jetzt so theuern Porto's, auf einmal zu beantworten, mache ich hierdurch bekannt, das dieses allgemein bekannte und geschätzte Werk schon bis zum 120. Theil erschienen und bis zum Buchstaben R vorgerückt ist. Den Preis desselben habe ich der jetzigen Zeitumstände wegen von 408 Rthl. 21 Gr. auf 142 Rthl. 9 Gr. erniedrigt, dergestalt daß ich jeden Theil desselben bis incl. des 108ten für Einen Thaler, die folgenden aber noch für den Prän. Preis von 34 Rthl. 9 Gr. statt des Ladenpreises von 50 Rthl 13 Gr. erlasse. Die einzelnen Prän. Preise von den letzten 12 Theilen sind.

109r	Thl.	—	2	Rthl.	10	Gr.
110r	»	—	3	»	4	»
111r	»	—	2	»	18	»
112r	»	—	3	»	4	»
113r	»	—	2	»	12	»
114r	»	—	2	»	8	»
115r	»	—	3	»	6	»
116r	»	—	2	»	16	»
117r	»	—	3	»	6	»
118r	»	—	2	»	9	»
119r	»	—	3	»	4	»
120r	»	—	3	»	8	»

Die allgemeinere Verbreitung dieses schätzbaren Werks wäre bey jetzigen geldarmen Zeiten um so mehr zu wünschen, da der Besitz desselben die Anschaffung einer Bibliothek von mehreren 1000 Thalern unnöthig macht.

Berlin den 18. Juni 1812.

J. Pauli, als Verleger.

W. A. Mozarts Requiem

in Partitur, mit latein. und deutschem Texte

Neue Ausgabe

(in grünem Umschlage gebunden, mit einem Titelkupf.)

Die hohe Vortrefflichkeit dieses Meisterwerks ist auch durch die grosse Theilnahme bewährt worden, welche unsere erste Ausgabe desselben in Deutschland und im Auslande gefunden hat. Sie hat sich daher schon seit geraumer Zeit völlig vergriffen. Die fortwährende häufige Nachfrage zu befriedigen, haben wir nun einen neuen sorgfältigen Abdruck davon veranstaltet, welcher bereits die Presse verlassen hat. Um den studirenden Musikern, welche dies Werk noch nicht besitzen, die Anschaffung desselben zu erleichtern, werden wir es bis zu Ende dieses Jahres noch zu dem geringen Pränumerationspreise von drei Thaler Sächs. ablassen, und denen, welche vier Exemplare auf einmal baar bezahlen, das fünfte frei geben.

Breitkopf und Härtel
in Leipzig.

Exemplare sind gegen portofreie Einsendung von fl. 5. 24 kr. bei mir zu haben.

J. C. Gayl,
Weisadlergasse Lit. F. Nro. 14.
in Frankfurt a. M.

In der Jubilate-Messe 1812 sind erschienen:

1. Conversations-Lexicon, oder Handwörterbuch für die gebildeten Stände, über die in der gesellschaftlichen Unterhaltung und bei der Lecture vorkommenden Gegenstände, Namen und Begriffe, in Beziehung auf Völker- und Menschengeschichte; Politik u. Diplomatik; Mythologie u. Archäologie, Erd-, Natur-, Gewerb- und Handlungskunde und mit besonderer Rücksicht auf die ältern u. neuesten Zeitereignisse. In 8 Bdn. Erster Bd. A. bis C. Zweite, ganz umgearbeitete, um das dreifache vermehrte Auflage. Preis 2 Thlr. 12 gr. und bei Pränumeration auf die ersten 4 Bände nur 1 Thlr. pr. Bd.; jeder Bd. 40—45 Bogen, ganz compreß gedruckt. (54 Zeil. pr. Seite.)
2. Das Continental-System. Völker-Seerecht, Neutralität zur See; Blokade zur See; Contrebande; England und der Continent; Colonien und Colonial-System; Amerikas Streitigkeiten mit England und Frankreich; non intercourse Acte; die Franz. Decrete von Berlin und Mailand; die Engl. Cabinets-Befehle; Decrete und Tarife von Trianon und Fontainebleau; Bassano-Marets Berichte an Napoleon; der Utrechter Friede; Engl. Declaration vom 8. April 1812; der Moniteur; Geist des Continental-Systems. Preis 16 Gr.
3. Joh. Sam. Ersch, (Prof) Handbuch der Deutschen Literatur, seit der Mitte des 18. Jahrhundert bis auf die neueste Zeit; system. bearbeitet und mit den nöthigen Registern versehen. 1n Bandes 3te Abth. Der ganze, aus 4 Abth. bestehende 1. Bd 4 Thlr.
4. Desselben Liter. d. Jurisprudenz, der Politik und der Cameral-Wissenschaften, von 1750 bis auf die jetzige Zeit. 1 Thlr. 8 Gr.
5. Taschenbuch für die Conversation in ausländischen Sprachen, und zwar der Französischen, Englischen, Italiänischen, Spanischen und Portugiesischen mit Deutscher Erklärung; zum Behuf für Reisende; fürs Militär, fürs gesellschaftliche Leben und den Unterricht; nebst einem Anhange, enthaltend Muster zu Briefen und kleinen schriftlichen Aufsätzen in obigen Sprachen. 12. geb. 1 Thlr. 12 Gr.
6. Briefe, Charaktere und Gedanken des Prinzen von Ligne. in Franz. Sprache herausgegeben v. d. Frau von Staël-Holstein, und Deutsch v. J. C. W. Spazier, geb. Mayer. Pr. 1 Thlr. 12 Gr.
7. Itineraire de l'Allemagne, ornée d'une carte routière de Paris à St. Petersbourg. Guide indispensable aux voyageurs, officiers françois et militaires de tous grades, étrangers, curieux et negocians. Prix 1 Thlr.
8. Am. v. Hellwig, geb. v. Imhof, die Schwestern von Corcyra. Eine dram. Idylle, m. Kupf. u. Mus. Pr. 1 Thlr. 8 Gr. N. A.
9. Dieselbe, die Tageszeiten. Ein Cyclus Griechischer Zeit und Sitte. Preis 1 Thlr. 8 Gr. N. Ausgabe.
10. MANUEL pour la conversation dans les langues étrangères; savoir dans les langues allemande, angloise, italienne, espagnole et portugaise; avec l'explication françoise; à l'usage des voyageurs et des militaires; pour la vie sociale et pour l'instruction. Suivi d'un supplément contenant des modèles de lettres et d'autres petites pièces dans les dites langues.

Leipzig.

Kunst und Industrie-Comptoir
von Amsterdam.

Bei Varrentrapp und Sohn in Frankfurt a. M. und sonst in allen andern guten Buchhandlungen zu erhalten.

Folgende Bücher sind bei mir zu bekommen:

Oeuvres complettes de Louis de Saint-Simon, 13 Volumes gr. 8. Strasbourg 1791 fl 16 30 kr. Rußland unter Alexander dem Ersten, eine historische Zeitschrift von

Ich habe Ew. M. in meinem auf dem Terrain selbst geschriebenen Briefe das glänzende Betragen der Generale zu erkennen gegeben, welche diese verschiedenen Angriffe geleitet hatten. Ew. M. werden in den beigefügten Rapporten, die Namen der Tapfern noch umständlicher finden, welche sich am meisten ausgezeichnet haben.

Erlauben mir Ew. M. für dieselbe Belohnungen zu erflehen, die sie so gerechter Weise verdient haben. Dem Gen. Grafen Belliard, welcher sich bei allen Angriffen befand, und mir zur Ausführung der verschiedenen Manövres, die ich anzubefehlen in dem Falle gewesen bin, von gröstem Nutzen war, bin ich vorzügliche Lobeserhebungen schuldig. Auch muß ich Ew. M. alle Individuen meines Hauses nennen, und für dieselbe Allerhöchstihre Huld erflehen.

Ich habe die Ehre Ew. M. um eine Lieutenantsstelle für Hrn. Berthier, Unterlieutenant im 16. Chasseurregiment zu Pferde, zu bitten, welcher bei dem von dem Gen. Ornano gemachten Angriff war und zuerst über die Kanonen herfiel. Seine Oberoffiziere machen von demselben groses Rühmens.

Ich bin rc.

Joachim Napoleon.

Paris, vom 22. August.

Nach den neuesten Berichten aus London vom 15. hatten am 13., dem Geburtstage des Prinzen Regent mehrere Beförderungen in der Marine statt: Es wurden 5 Vizeadmirale ernannt, 10 Kontreadmirale zu Vizeadmiralen, und 20 Kapitaine zu Kontreadmiralen befördert.

Lord Walpole hat sich am 14. nach Petersburg eingeschifft.

Aachen, vom 20. August.

Der Hr. Divisionsgeneral Lemoine, Kommandant von Wesel, hat das provisorische Kommando der 25ten Militairdivision, in Abwesenheit des zur grosen Armee berufenen Divisionsgenerals Grafen von Milhaud, übernommen.

Weimar, vom 16. August.

Der Geburtstag des grosen Kaisers wurde gestern festlich allhier begangen. Vormittags empfieng der kaiserl. franz. Gesandte, Hr. Baron v. St. Aignan, die ehrerbietigsten Glückwünsche von einer zahlreichen Versammlung, und gab Mittags ein glänzendes Gastmahl; Abends war sein Hotel zierlich erleuchtet.

Die allgemeine Theilnahme der Stadt zeigte sich vorzüglich durch einen grosen Freiball, welcher auf dem schön illuminirten Stadthaus bis heute Morgen dauerte, und welchen die herzogl. Herrschaft, so wie Se. Exzell. der Hr. Baron v. St. Aignan mit Ihrer Gegenwart beehrten.

Karlsruhe, vom 23. August.

Gestern verliessen J. k. H. die Frau Grosherzogin Baden, und trafen Abends gegen 9 Uhr, von der der geliebtesten Landesmutter entgegengerittenen bürgerlichen Kavallerie eskortirt, wieder in hiesiger Residenz ein.

Avertissements.

(Hierbei eine Beilage.)

ten, die Ufer der Düna zu säubern. Die Garde wurde im Hintergrunde auf der rechten Seite der 13. Division aufgestellt.

Am 27. befahlen Ew. Maj. die Kavallerie und das 4te Korps sollten ihren Marsch nach Witepsk fortsetzen. An diesem Tage marschirte die 14te Division voraus, der Brigadegeneral Bertrand de Sivray, wurde mit dem 18. leichten Infanterieregiment und 8 Voltigeurkompagnien voraus detaschirt, er bemächtigte sich eines von dem Feinde besetzten Dorfes, welches rechts lag, und drang auf die Anhöhen los, worauf er sich festsetzte. Der Rest der Division marschirte vorwärts, formirte sich auf der Landstraße zur Linken im Angesichte des Feindes, führte seine Artillerie auf, brachte die ihm gegenüber stehende feindliche zum Schweigen und zwang die Russen ihre Linie von dem Rande des Ravelin zurückzuziehen, welchen sie hinter einer verbrennten Brücke besezt hielten.

Diese rückgängige Bewegung des Feindes benuzte Gen. Broussier, sezte mit seiner Division über den Fluß und stellte seine Regimenter unter dem Schutze eines lebhaften Feuers seiner Artillerie in einem doppelten Caree in Zügen auf. Das Caree des 53. Regiments war dem Feind am nächsten, die feindliche Kavallerie versuchte es mehrmals dasselbe anzugreifen, allein das Feuer und die gute Haltung dieses Regiments blieben ihm jedesmal überlegen.

Die beiden ersten Voltigeurkompagnien des 19. Regiments, welche unter dem Feuer des Feindes zuerst über die Brücke gegangen waren, wurden von den Hauptleuten Guyard und Savary auf die rechte Flanke des Feindes angeführt und thaten ihm vielen Schaden.

Gen. Broussier lobt alle Regimenter seiner Division, besonders aber zeichnet er den Bataillonschef Willemain vom 53., den Kapitain Guyard vom 9 Linienregiment und den Lieutenant Laguerinais von der leichten Artillerie aus, welcher bei der Vertheidigung der Kanonen 3 Lanzenstiche erhalten hat.

Gen. Delzons nennt vorzüglich unter den Ausgezeichneten den blessirten Obristen Serrant vom 8. leichten Infanterieregiment, den Artilleriebataillonschef Demay, den Bataillonschef Ricard vom 8. leichten Infanterieregiment, den Bataillonschef Poudret de Sevret vom 106., den Bataillonschef Lowingston vom 92., den Bataillonschef Chetard vom 84., den Kapitain Desjardins vom 8. leichten Regiment und den Artilleriekapitain Bonnardelle.

Ich lege Ew. M. die Liste von dem Verluste vor, welchen die 13. und 14. Division bei diesen verschiedenen Gefechten erlitten hat. Jener des Gen. Roussel, welcher des Nachts um 11 Uhr erfolgte als Ew. M. die Vorposten besichtigten, wird am tiefsten empfunden. Man hielt ihn für einen Feind.

Ich empfehle der Gnade Ew. M. die Offiziere und Soldaten, welche sich besonders ausgezeichnet haben, so wie die Wittwe und Kinder des Gen. Roussel.

Ich verharre rc.

Eugen Napoleon.

Erster Bericht des Königs von Neapel an den Kaiser.

Mattuzzevo, den 1. Aug. 1812.

Sire,

Ich kam am 24. Abends von Polotsk zu Beschenkovitschi an, und marschirte nach den mir übergebenen Instruktionen in der Nacht vom 25. um mich an das 1. Kavalleriekorps anzuschließen, um mit demselben auf Witepsk loszudrücken; der Vizekönig sollte mich unterstützen. Der Hr. Gen. Graf Nansouty brach daher mit seinem Hauptquartier von Boudilova auf, und ich holte ihn ein als er schon auf der Höhe von Ostrowno mit dem Feinde handgemein und Meister der ersten Position und der Kanonen war, welche die Avantgarde der Division Bruyeres ihm weggenommen hatte. Dieser Sieg war das Resultat eines Kavallerieangriffs, welcher von dem Gen. Piré mit eben so vieler Tapferkeit als Geschicklichkeit ausgeführt wurde. Indessen hatte der Gen. Ostermann, welcher des Morgens zu Witepsk angekommen war, einige hundert Toisen rückwärts eine Stellung eingenommen und sezte Infanterie entgegen. Ich ließ die Division Saint-Germain rasch vorrücken; ihre Linien Brigadenweise formiren, und sich die ganze Artillerie in Position setzen. Nun sah ich ein russ. Dragonerregiment auf 50 Toisen aus einem Walde hervorbrechen, welches sich auf der rechten Flanke der fremden Brigade bildete, mit welcher ich im Gefechte verwickelt war. Eine Fronteveränderung auf dem rechten Flügel machen, dasselbe angreifen, werfen und beinahe gänzlich aufreiben, war das Werk eines Augenbliks. Ein 2ter Angriff der Brigade Piré mit dem Gen. Grafen Ornano an der Spitze, hatte auf der Chaussee statt; derselbe wurde durch das Gewehrfeuer der Infanterie aufgehalten.

Von den Gefangenen vernahm ich, daß ich mit dem ganzen Ostermannschen Korps zu thun hatte; ich ließ daher den Divisionen Delzons u. Broussier Befehl ertheilen, auf die Linie anzurücken. Ich ließ die beiden Bataillone des 8. leichten Infanterieregiments aufmarschiren, welche mir Ew. M. schon Morgens zur Disposition überließen, und stellte dieselbe längs eines kleinen Gehölzes auf, welches sich auf meinem linken Flügel befand, um das Feuer meiner ersten Kavalleriebrigade zu unterstützen, welche das Feuer der Infanterie nothwendiger Weise zwingen mußte, sich zurückzuziehen. Beim Anblick dieser Bewegung rückten ungefähr 3 russ. Bataillone von ihrem linken Flügel gegen die Fronte meiner Kavallerie los, um diesen beiden Bataillone entgegen zu marschiren.

Ich ließ sie angreifen; sie wurden gezwungen sich mit einem beträchtlichen Verluste zurückzuziehen. Ich wollte mich in dieser Position bis zur Ankunft der Division Delzons behaupten, allein der Feind ließ unter Begünstigung eines Waldes, welcher sich auf meinem rechten Flügel befand, 10 oder 12 Bataillone aufmarschiren, und zeigte den Plan, denselben umgehen zu wollen, ein Manövre, durch welches ich nothwendiger Weise meine Stellung verlassen mußte. Zwei dieser Bataillone waren schon aus dem Walde hervorgebrochen und zwangen die Brigade rechts das Terrein abzutreten. Zwei andere Bataillone rückten auf meinem linken Flügel auf ein Kürassier- und das 9. Lanzenträgerregiment los. Beinahe zu gleicher Zeit wurden diese 4 Bataillone angegriffen und aufgerieben, jene auf meinem linken Flügel von dem 9ten Lanzenträgerregiment und jene auf meiner rechten von der fremden Brigade. Ich habe wenig Kavallerie und Infanterie mit mehr Muth und Erfolg angreifen sehen.

Indessen rückte die Division Delzons an; ich ließ dieselbe längs der Düna hinmarschiren, um eine Stellung einzunehmen, welche den Rücken der Russen bedrohete. Diese einzige Bewegung hielt jene des Feindes auf meinem rechten Flügel auf, welcher nun seine Bataillone eiligst zum Zentrum zurückberief, um seinen Rückzug zu decken, den er in dem nämlichen Augenblicke bewerkstelligte.

Die beiden Bataillone des 8ten leichten Infanterieregiments, schlugen 2 oder 3 Angriffe der feindlichen Infanterie zurück und deckten beständig die Fronte meiner Linie; die Artillerie that dem Feind den größten Schaden; sie schoß 1500 Kanonenkugeln auf halbe Schußweite ab.

Dieses, Sire, ist der genaue Bericht des Gefechtes von Ostrowno, dessen Resultate waren, die Wegnahme von 8 Kanonen, 7 bis 800 Gefangene und wenigstens 5 bis 6000 getödteten oder verwundeten Russen. Ew. M. können von dem Verlust des Feindes urtheilen, wenn Sie über das Schlachtfeld kommen.

Korps des russischen Gen. Kamenskoi die sächsischen Posten aus Brzesc vertrieben habe, und die Avantgarde bei Kobrin angegriffen werde; daß es übrigens das Ansehen habe, als wolle dieses Korps gegen unsere Kommunikation mit dem Warschauischen, vorrücken. Es blieb daher das Korps d'Armee bei Nießwitz stehen, um im Nothfalle den Gen. Regnier aufnehmen, und mit ihm vereint den Feind angreiffen zu können.

Am 31. Nachmittags kam von dem Gen. Regnier die Nachricht, daß der sächsische Gen. v. Klengel sich nach einer sehr tapfern 10stundigen Vertheidigung, mit dem grösern Theil seiner Brigade in Kobrin habe ergeben mussen, und daß der Feind gegen Bruszana streife.

Auf diese Nachricht brach das Korps d'Armee in der Nacht auf den 31. von Nießwitz auf, um nach Snow zu marschiren.

Der Oberlieutenant Graf Kinsky, von Beaulieu Infanterie, blieb mit einem Detaschement von drei Kompagnien und 100 Pferden in Kletzk zurück, um das Debouche von Pinsk zu beobachten, und mit dem franz. Gen. Latour-Maubeurg, welcher einige Regimenter bei Bobruisk zurückgelassen hatte, in Verbindung zu bleiben.

An eben diesem Tage traf der Oberstlieut. Graf Latour aus dem Hauptquartier des Fürsten Poniatowsky, an welchen derselbe mit einem Auftrage geschickt war, aus Mohilow mit der Nachricht ein, daß unweit dieser Stadt Gen. Rasewsky mit zwei zu der zweiten unter dem Befehle des Gen. Fürsten Bagration stehenden Westarmee gehörigen Divisionen Grenadiers den Marschall Fürsten v. Eckmühl angriff, um sich den Weg nach Mohilow zu bahnen, welches Unternehmen aber mit einem Verluste von 4000 M. mißlungen ist.

Der Gen. der Kavallerie, Fürst v. Schwarzenberg, bestätiget, daß das unter seinem Kommando stehende Korps d'Armee sich im besten Zustande befinde, und mit allen Nöthigen hinreichend versehen sey, und sich durch Disziplin, Haltung und wahrhaft militairischen Geist ganz vorzüglich auszeichne.

Paris, vom 21. August.

(Fortsetzung.)

Folgendes sind die durch den Moniteur bekannt gemachten Aktenstücke nach dem zwölften Bülletin.

Bericht des Prinzen Vicekönigs über die Schlachten vom 25., 26. und 27. Juli.

Sire,

Ich habe die Ehre Ew. M. die Berichte von den Schlachten, welche am 25., 26. und 27. Juli statt gehabt haben, und woran das 4te Armeekorps, welches ich kommandire, Theil genommen hat, vorzulegen.

Ew. M. ertheilten dem König von Neapel, welcher die Kavallerie der Armee kommandirt, den Befehl, von Bechenkowiski aus sich nach der Straße von Witepsk zu begeben, und ich erhielt die Ordre das 8. leichte Infanterieregiment dessen Disposition zu überlassen.

Der König von Neapel stieß vorwärts Ostrowno auf den Feind und machte verschiedene Kavallerieangriffe auf denselben, welche schöne Resultate zur Folge hatten. Ungefähr 600 Gefangene und 8 Kanonen machen die Trophäen dieses Tages aus.

Der Divisionsgeneral Delzon berichtet mir, das 8te Regiment hätte verschiedene Angriffe mit Muth ausgehalten.

Am 26. erhielt der König von Neapel den Befehl, seinen Marsch nach Witepsk fortzusetzen, ich aber wurde beordert zur Unterstützung der Kavallerie mit einer Division aufzubrechen. Noch vor Tagesanbruch begab ich mich zu dem König von Neapel, und wir wurden über die Stunde einig, in welcher wir aufbrechen wollten.

Ich beorderte die 13. Division der Kavallerie zu folgen, so wie die 14. und die Garde hintendrein zu marschiren, jedoch in Zügen und in der Distance von einer Stunde. Der Marsch gieng durch ein waldiges Land, und das 8te Regiment wurde sehr bald mit dem Feinde handgemein, welcher den Weg versperrte. Gegen 10 Uhr des Morgens hatte das 8te Regiment die feindl. Plänkler aus dem Walde verjagt, und stieß auf denselben. Er stand in Schlachtordnung in einer ziemlich vortheilhaften Stellung auf dem Rücken einer schönen Anhöhe, welche durch eine zahlreiche Artillerie beschützt wurde, vor sich einen tiefen Graben hatte, und sich links an einen Wald anlehnte, welcher so dicht war, daß keine Truppenmasse ohne vereinzelt zu werden, in denselben eindringen konnte.

Es war das Korps des General Ostermann, welches diese Position mit 2 Infanteriedivisionen besezt hielt. Ich befahl dem General Delzon, Kommandanten der 15ten Division, sich zum Angriffe zu formiren, das Croatenregiment und das 84. stunden auf der linken Seite der Straße, das erste aufmarschirt, das zweite aber in Kolonne.

Auf der rechten Seite wurden ein Voltigeurbataillon und das 92. Regiment in Zügen aufgestellt. Der Angriff begann, er war sehr lebhaft und man gieng dem Feinde mit Unerschrockenheit entgegen. Die Croaten des 84. Regiments brachten die ihnen entgegenstehenden feindl. Bataillons zum Wanken. General Huard, welcher diesen Angriff kommandirte, entwickelte dabei eben so viel Muth als Fähigkeit. Die Voltigeurs und das 92. Regiment fanden auf dem rechten Flügel, einen sehr großen Widerstand, sie mußten in den Wald eindringen, und sich unter dem Feuer des Feindes formiren, welcher seine Hauptstreitkräfte auf dem linken Flügel aufgestellt hatte. Nicht ohne vielfach wiederholte Anstrengungen gelang es dem General Roussel in dem Ausgang des Waldes eine Stellung zu nehmen, und den Feind daraus zu verjagen. Die Truppen hatten allen ihren Muth und der General seine ganze Standhaftigkeit nöthig, um bei einem so schwierigen Kampfe zu siegen.

Indessen verfolgte der Mittelpunkt und die linke Flanke, welche den langsamen Fortschritt der rechten Flanke in dem Walde nicht bemerken konnten, ihre Vortheile. Als der Feind bemerkte, daß sich seine linke Flanke hielt, ließ er seine Reserve auf den rechte Flügel marschiren, wo er etwas mehr im Gedränge war. Die Croaten und das 84. Regiment wurden zurückgedrängt und getrennt. Nun befahl der König von Neapel mit seinem glänzenden Muthe und seiner Blitzesschnelligkeit einen Kavallerieangriff, welcher den Feind aufhielt. Der Bataillonschef Ricard stürzte mit einer Karabinierkompagnie vom 8. Regiment auf die Kanonen los, der Bataillonschef Dumay und der Kapitain Bonardelle, erhielten mit einer seltenen Unerschrockenheit in der Artilleriekolonne die größte Ordnung. Während dieser Zeit drang General Roussel aus dem Walde hervor, griff mit dem 92. Regiment den Feind an und bemächtigte sich der Position, welche derselbe inne hatte. Die Croaten und das 84. Regiment von 2 Bataillonen des 106. Regiments unterstützt, welche bisher als Reserve gedient hatten, nahmen ihre vortheilhaften Stellungen wieder ein. Dadurch wurde alles wieder in den vorigen Stand gebracht, und wir blieben Herrn des uns von dem Feinde so sehr streitig gemachten Terrains.

Nach einigen Augenblicken von Ruhe, in welchen die Truppen gesammelt und die Kolonnen formirt wurden, fuhr man fort den Feind zu verfolgen, und schnell aus allen Stellungen zu vertreiben, welche er noch zu behaupten suchte. So wurde er bis auf 2 Stunden von Witepsk gejagt, und die 13. Division faßte gegen 9 Uhr des Abends Posto. Die 14. Division stellte sich als zweite Linie auf der Landstraße auf, mit dem Befehl durch ausgeschickte Pa-

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 239. **Mittwoch, den 26. August** **1812.**

Von der moldauischen Gränze, vom 5. August.

Endlich ist in der Moldau etwas Offizielles über den Frieden mit der Türkei erschienen. Es ist ein Befehl des Admirals Tschitschagoff vom 5. (17.) Juli 1812, der in allen Städten publizirt wurde, und wovon hier eine treue Uebersetzung aus dem rußischen Original folgt:

»Der mir in Folge höchsten Befehls anvertrauten Donauarmee mache ich durch diese Ordre den durch meinen Vorgänger und Oberbefehlshaber dieser Armee, General der Infanterie, Golenischtscheff Kutusow, und den Großvezier, zwischen dem Kaiserthum Rußland und der ottomannischen Pforte abgeschlossenen Frieden, und die am 3. (15.) Juli d. J. zu Bukarest zwischen beiderseitigen Bevollmächtigten erfolgte vollkommene Auswechslung der ratifizirten Friedensverträge kund. Rußlands Heere, welche stets des Vaterlandes Ruhm beförderten, ohne Berücksichtigung der Macht und List des entgegenstehenden Feindes, und der ihre Tapferkeit während einer geraumen Zeit mit neidischen Augen ansehenden Höfe, krönten jeden Krieg mit einem ruhmvollen Frieden und mit abermaliger Erweiterung ihrer Vaterlandsgränzen, gleichwie es jezt mit Befestigung der Staatsherrschaft bis an die Donau geschehen ist. Nach einem so wichtigen Ereignisse befehle ich dieses gleich nach Empfang gegenwärtiger Ordre bei allen Korps und Truppenabtheilungen, in allen Festungen und Städten, die unter meinen Befehlen stehen, bekannt zu machen, diesfalls allgemeine Danksagungen zu veranstalten, in allen Festungen aber, und bei den Armeekorps die Kanonen zu lösen.

Tschitschagoff.«

Wien, vom 19. August.

J. M. die Kaiserin, haben den 10. d. M. nach der zu Töpliz geendigten Badekur, in Gefolge höchstihres Obersthofmeisters und Obersthofmeisterin, Graf und Gräfin v. Althann, dann der Pallastdame, Gräfin O'Donell, die Rückreise angetreten, und sind den 17. Nachmittags um 6 Uhr im besten Wohlseyn zu Baden angekommen.

Den 18. haben sich beide kk. MM. hierher begeben, um heute Vormittags um [illegible] Uhr den für weil. den durchl. Herrn, Herrn Clemens Wenceslaus, Kurfürsten von Trier, königl. Prinzen von Polen und Lithauen, Herzog von Sachsen, in der Hofburgspfarrkirche abgehaltenen Exequien beizuwohnen.

Erste Fortsetzung des Auszuges aus dem Operationsjournale des k. k. Auxiliarkorps.

Zufolge der am 16. d. M. eingelangten Fortsezzung des Operationsjournals des Fürsten v. Schwarzenberg aus dem Hauptquartiere Snow vom 31. Juli, war am 16. Juli der k. k. Rittmeister v. Braquevills, von Kienmayer Husaren, bei Wladowa über den Bug gesezt, hatte ein Kosackenpiket überfallen, und den Offizier nebst seiner Mannschaft zu Gefangenen gemacht.

Am 17. Juli geriethen in Pinsk 4 rußische Offiziers und 134 Mann in unsere Gefangenschaft.

Am nämlichen Tage fieng der über den Oginskischen Kanal vorpoussirte Oberste des Husarenregiments Hessen-Homburg, bei Lochezin einen rußischen Naturalientransport auf, der aus 198 Wagen und 393 Pferden bestand.

Am 18. Juli marschirte das k. k. Auxiliarkorps in 2 Kolonnen nach Nieswiz; eine derselben nahm die Route auf der Hauptstraße über Slonim, die andere mit dem Feldmarschallieut., Baron Frimont, über Pinsk und Lohiszin. Der Rittmeister Paulini, von Kaiser Husaren, überfiel an diesem Tage ein bei Lubslin stehendes rußisches Kommando, und nahm den Offizier mit Mannschaft und Pferden gefangen. Das nachgerückte feindl. Soutien ward bei dieser Gelegenheit von dem Lieutenant Grafen Forgacs, des ebengenannten Husarenregiments, geworfen, und der rußische Kommandant niedergemacht.

Am 21. Juli rückten ein sächsisches Kavallerie- und 2 Infanterieregimenter zu Ablösung des k. k. Generalmajors v. Zechmeister, in Kessow ein.

Am 23. Juli rückten die Russen gegen Pink vor, welches von dem k. k. Feldmarschallieut., Baron Frimont besezt war. Der Feind hatte die Absicht, das daselbst früher verlorne beträchtliche Magazin wieder zu erobern; allein nach mehrstündigem Plänkeln ward er genöthiget, sich mit bedeutendem Verluste zurückzuziehen; worauf 4 k. k. Fuhrwesensdivisionen und 966 Landesfuhren mit diesen Naturalvorräthen beladen, von dem k. k. Auxiliarkorps mit fortgeführt wurden. Bei diesem Vorfalle leistete besonders eine Kompagnie des Warasdiner Gränzregiments, dem Feinde, welcher über die Pina vorzurücken Willens war, tapfern Widerstand.

Am 24. Juli übergab Feldmarschallieutenant Frimont den Sachsen seine bisher gehabte Stellung, und die nicht mit sich fortgeschaften Magazinsvorräthe von Pinsk, und trat darauf seinen Marsch an, um sich bei Nieswiz mit der ersten Kolonne des k. k. Korps d'Armee wieder zu vereinigen.

Am 25. Juli wurde Generalmajor v. Zechmeister von dem sächsischen Generale v. Klengel bei Kobrin abgelöst, und begab sich sofort ebenfalls zum Armeekorps nach Nieswiz, allwo am 27. das Hauptquartier eintraf.

Am 30. Juli sollte der Marsch des k. k. Korps d'Armee nach Minsk fortgesezt werden, als von dem franz. Gen. Regnier die Nachricht einlief, daß das

einen Bericht des Vizekönigs über die Gefechte vom 25., 26. und 27. Jul., 2 Berichte Sr. M. des Königs von Neapel, einen des Marschalls Herzog von Tarent und 2 des Marschalls Herzog v. Reggio bekannt. (Wir werden sie nach und nach liefern.)

Prag, vom 17. August.

Der König von Preussen ist am 14. d. unter dem Namen eines Grafen von Ruppin hier eingetroffen. Se. Maj. sind am 16. nach Töpliz abgereist.

Salzburg, vom 18. August.

S. M., unser allergnädigster König, befinden sich seit gestern Abends in unserer Kreishauptstadt. Es war $\frac{3}{4}$ auf 5 Uhr, als Allerhöchstdieselben in Begleitung Sr. k. H. des Prinzen Karl im besten Wohlseyn hier ankamen, und in der Sommerresidenz Mirabell bei II. kk. HH. dem Kronprinzen und der Kronprinzessin abstiegen. Se. Maj. hatten sich alle Feierlichkeiten des Empfanges verbeten, daher sich auch Allerhöchstdieselben eher in unserer Mitte befanden, als es nur jemand ahnete. Heute machten die Chefs der hiesigen Stellen dem Allerdurchlauchtigsten Landesvater ihre ehrfurchtsvollste Aufwartung.

Darmstadt, vom 22. August.

Man hat hier eine Verordnung Sr. königl. Hoh. vom 18. d. bekannt gemacht, welche, um die Kriegsunkosten für das laufende Jahr zu decken, eine außerordentliche Kriegssteuer von 30 kr. pr. fl. hundert Kapital, oder 5 fl. pr. Tausend festsezt. Diese Steuer wird vom 30. nächsten September an einschließlich in 5 Terminen am Ende von 5 aufeinander folgenden Monaten erhoben.

Avertissements.

Die Unterzeichneten Besitzer der Zuckerfabrik in Augsburg, welche bekanntlich von der von ihnen hier kultivirten Gattung Runkelrüben jährlich mehrere hundert Zentner Rohzucker verfertigen, aus welchen erwiesenermaaßen schöner Candis-, Melis und Raffinadezucker bereitet werden kann, erbieten sich denjenigen, welche die Zuckerfabrikation aus Runkelrüben mit Verläßigkeit erlernen wollen, vollständigen praktischen Unterricht gegen billige Bedingnisse zu ertheilen. Diese Fabrike wird daher vom September angefangen bis zum neuen Jahr 5 Lehrkurse geben, deren jeder am 1. des Monats anfängt, und mit Verlauf des Monats beendet wird; täglich werden wenigstens 100 Zentner Rüben auf Zucker verarbeitet werden.

Sie verbindet sich auch Männer, die ohne eigentliche chemische Vorkenntnisse sich diesem Geschäft widmen wollen, einen solchen leichtfaßlichen praktischen Unterricht zu ertheilen, daß jeder durch denselben in den Stand gesezt wird, so vollständige und sichere Kenntnisse dem Zuckerfabrikationsgeschäft zu erlangen, daß er aus jedem Sud, den er von Runkelrüben der hier von uns kultivirten vorzüglichen Runkelrübengattung unternimmt, mit Verlässigkeit eine ergiebige Ausbeute an schönem festen kristallinischem Zucker erhält, wovon jeder sich während des Kurses selbst überzeugen kann, da ihm in dessen Verkauf selbst ein oder mehrere Sude völlig allein zu machen anvertraut werden.

Die Modelle der erforderlichen von Hrn. Dr. Achard angegebenen und von uns verbesserten Maschinen, und Saamen von der hier kultivirten vorzüglichen Art Runkelrüben sind wir ebenfalls in billigen Preisen zu liefern bereit.

Die genaueste Auskunft über die Bedingnisse und Preisen werden wir auf jede gefällige in frankirten Briefen an uns gerichtete nähere Frage hierüber unverzüglich ertheilen.

Diejenigen, welche sich zu einem der besagten heurigen 5 Kursen melden wollen, belieben uns hierüber bald Ihre Anzeige zu ertheilen, weil wir für einen Kurs höchstens nur 6 Individuen annehmen können, und denen am frühesten sich meldenden der Vorzug gegeben werden muß.

Augsburg den 20. Aug. 1812.

Nic. von Grauvogl und Comp.

Wegen eingetretenen unvorhergesehenen Hindernissen kann die auf den 18. und 19. dieses angekündigte Versteigerung der bereits näher beschriebenen Fideicommißgütern des Herrn Marquis du Chasteler zu Wasserlos und Groswelzheim an diesen Tagen nicht vorgenommen werden, daher wird zu deren Versteigerung und zwar zu jener für das Gut zu Wasserlos der Termin auf den 21. für jenes zu Groswelzheim aber auf den 22. September 1812 festgesezt.

Darmstadt den 14. August 1812.

In Auftrag Großherzoglich Hessischen Hofgerichts.
Wolf, Hofgerichtsrath.

Die vorhandenen Erben des verstorbenen Kammerdiener Metz Wittwer aus Mainz, werden hierdurch aufgefordert, wegen Beitreibung einer ehemalig Kurmainzischen Pfandhausobligation d. d. 30. April 1790 welche besagtem Kammerdiener Metz angehörte, auf Anstehen verschiedener Interessenten, bei derer unterzeichneten Anwalt zu erscheinen und desfalls die nöthige Erklärung zu geben, ob sie gesinnt seyen an jenem Kapital Antheil zu nehmen, im Fall ihrer Einwilligung aber die hierzu nöthigen Vorlagen zu leisten.

Steiner,
Großh. Hessischer Hofgerichtsadvocat und öffentlicher Notair zu Darmstadt an der Stadtkirche wohnhaft.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 24. Aug. 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	134	— —
	2 Monat	$133\frac{3}{4}$	— —
Hamburg	k. Sicht	$140\frac{7}{8}$	— —
	2 Monat	$140\frac{1}{4}$	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	77	— —
	2 Monat	$76\frac{1}{2}$	— —
Lyon	k. Sicht	— —	$77\frac{1}{4}$
	2 Monat	77	— —
Wien	k. Sicht	— —	$10\frac{7}{8}$
	2 Monat	— —	$10\frac{1}{2}$
Augsburg	k. Sicht	— —	$100\frac{3}{8}$
	2 Monat	— —	$99\frac{1}{2}$
Bremen	k. Sicht	— —	$109\frac{5}{8}$
	2 Monat	109	— —
Basel	k. Sicht	— —	$101\frac{1}{2}$
	2 Monat	— —	$100\frac{1}{2}$
Leipzig	k. Sicht	$100\frac{3}{4}$	— —
	In der Messe	— —	$99\frac{1}{2}$

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 24. Aug. 1812.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	— —	$12\frac{1}{2}$
	$4\frac{1}{2}$ — ——	— —	13
	5 — ——	— —	$13\frac{3}{8}$
	5 — Wiener Std. B°	— —	14
	fl. 50 Specialotterie	— —	$51\frac{1}{2}$
	» 100 ——	— —	87
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 ——	— —	$8\frac{3}{4}$
Baiern	5 pCt. Obligationen.	54	— —
	6 — ——	76	— —
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — ——	— —	83
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	55	— —
	5 — ——	66	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800	100	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen	50	— —
	5 — ——	47	— —
	5 — Landstände....	52	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	52	— —

gezeigt, und hierauf in ein Landgut bei Brüssel gebracht, um daselbst beigesezt zu werden.

— Außer den feindl. Generalen, welche wir schon genannt haben, hat die engl. Armee auch noch die Generale Lemarchand und Leite verloren.

Paris, vom 21. August.

Zwölftes Bülletin der grosen Armee.

Witepsk, den 7. August 1812.

In dem Gefecht an der Drissa wurde der russ. Gen. Koulniew, ein sehr ausgezeichneter Offizier der leichten Truppen getödtet. 10 andere Generale wurden verwundet; 4 Obriste getödtet.

Der Gen. Ricard ist mit seiner Brigade am 1. Aug. in Dünaburg eingerückt. Er fand daselbst 8 Kanonen, die übrigen waren weggebracht. Der Herzog v. Tarent wollte sich am 2. dahin begeben. Also Dünaburg, an dessen Befestigung der Feind 5 Jahre lang arbeitete, woran er mehrere Millionen verschwendete, welche 20000 Mann russ. Truppen während der Dauer der Arbeiten das Leben kostete, wurde ohne einen Flintenschuß verlassen, und ist so wie die andern Werker des Feindes und das verschanzte Lager von Drissa in unserer Gewalt.

In Folge der Einnahme Dünaburgs haben Se. Maj. befohlen, daß ein Train von 100 Kanonen, der zu Magdeburg aufgestellt war und gegen den Niemen vorgerückt ist, nach Danzig zurückkehren und in dieser Festung in Depot verbleiben soll. Zu Anfang des Feldzugs hatte man 2 Belagerungstrain in Bereitschaft gesetzt, einen gegen Dünaburg und den andern gegen Riga.

Die Magazine von Witepsk werden angefüllt, die Hospitäler organisirt; Bäckereien 2c. errichtet. Diese 10tägige Ruhe ist der Armee äußerst nützlich. Die Hitze ist übrigens außerordentlich. Es ist hier wärmer als in Italien. Die Erndte ist vortrefflich; es scheint, daß sich dieses auf ganz Rußland erstreckt. Das verflossene Jahr war durchgängig schlecht. In 8 oder 10 Tagen fängt man an Korn zu schneiden.

Se. M. haben vor dem Pallaste, welchen Allerhöchstdieselbe zu Witepsk bewohnen, einen großen Platz errichten lassen. Dieses Palais liegt an dem linken Dünaufer. Alle Morgen um 6 Uhr ist große Parade, bei welcher sich alle Offiziere der Garde einfinden. Eine der Brigaden der Garde defilirt wechselseitig in Parade.

Proklamation.

Aus dem Feldlager bei Pollotzk vom 6. (18.) Juli 1812.

Alexander I. 2c.

Nachdem der Feind Unser Gebiet verlezt hat, so trägt er seine Waffen in das Innere von Rußland mit der Hoffnung, es würde ihm gelingen, die Ruhe dieses großen Reiches zu stören. Er hat beschlossen dessen Ruhm und dessen Glück zu untergraben. Mit Treulosigkeit im Herzen und Schmeichelreden auf den Lippen schmiedet er ihm Fesseln.

Wir rufen den allmächtigen Gott zu Unserm Beistand an, und stellen diesem Feinde Armeen entgegen, welche von Begierde brennen ihn zu zernichten und aus dem Reiche zu jagen. Wir haben alle mögliche Ursache Uns auf die Kraft und auf den Muth Unserer braven Truppen zu verlassen, allein Wir können und dürfen auch Unsern getreuen Unterthanen nicht bergen, daß die Uns gegenüberstehenden vereinten Armeen verschiedener Mächte ebenfalls zahlreich sind und eine große Streitkraft bilden, und daß bei diesen gebieterischen Umständen man ganz außerordentliche Kräfte und einen hohen Muth anwenden müsse, um den Feind aufzuhalten. Es sind daher neben Unserer großen Armee auch noch in dem Innern des Reiches Streitkräfte nothwendig geworden, welche unsere Feinde mit Furcht und Schrecken erfüllen, einen zweiten Damm zur Unterstützung des ersten bilden, und zur Vertheidigung des Eigenthums, so wie unsrer Weiber und Kinder fechten sollen.

Schon haben Wir einen ähnlichen Aufruf an Unsere alte Hauptstadt Moskau erlassen, heute richten Wir denselben an Unsere Unterthanen aller Stände. Wir fordern Geistliche und Weltliche auf, Uns gegen die Unternehmungen deß Feindes beizustehen. Er müsse auf jedem seiner Schritte brave Russen finden, welche ihn aus allen Kräfte und mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln, zurückschlagen und seine eben so treulose als einschmeichelnde Kunstgriffe verachten; er müsse in jedem Adlichen einen neuen Pojarski, in jedem Geistlichen einen Politsire und in jedem Bürger einen Minine finden.

Adel von Rußland! Du warst zu jeder Zeit des Vaterlandes Retter! Du heilige Synode mit der Geistlichkeit hast durch deine heißen Gebethe von jeher den Seegen Gottes über Rußland erfleht, und du rußisches Volk, würdige Nachkommenschaft der muthigen Slaven, du hast mehr als einmal die Tiger und Wölfe zittern gemacht, welche über dich herfallen wollten! Vereinigt euch sämtlich! Mit dem Kreuz auf der Brust und dem Dolch in der Hand wird keine menschliche Kraft vermögend seyn, euch Widerstand zu thun.

Ich überlasse es den Oberhäuptern des Adels in einem jeden Gouvernement neue Streitkräfte auszuheben und sie zu formiren. Der Adel wird unter sich darüber übereinkommen, wer aus ihm die Truppen in die Schlacht führen soll. Zu Moskau hat man die Stärke der zu stellenden Mannschaft anzuzeigen, und dort wird man auch den Oberfehlshaber erwählen.

Gegeben in Unserm Feldlager bei Pollotzk den 6. (18.) Juli 1812. Alexander.

Aufgefangener Brief
an den Polizeiminister Balaschoff.

Petersburg, den 24. Juni (6. Juli.)

Die in die Zeitungen eingerückte Proklamation hat grosen Schrecken verbreitet, und scheint in Moskau nicht gut aufgenommen worden zu seyn. Man billigt es nicht, daß man darin gesagt hat, der Feind käme mit dem Entschluß Rußland zu vernichten. Es heißt, die Kirchen seyen beständig angefüllt; man stelle von allen Seiten Gebete an, und der Weg, welcher zu dem Kloster der Dreieinigkeit führt, wäre mit Equipagen aller Art bedeckt. Rostopchinn (Generalgouverneur von Moskau) läßt sich in keine Unterredung ein; er vermeidet, so viel er kann, jedes Gespräch. Die Erndte dieses Jahres wird so überflüßig ausfallen, daß man sich nicht erinnert, sie je so gesehen zu haben.

Auszug
eines andern Schreibens an den nämlichen adressirt.

Petersburg, den 24. Juni (6. Juli)

In dieser Stunde vielleicht mein lieber Alexander sind bei dem Zusammentreffen mit unserm Feind, schon große Ereignisse vorgefallen. Indessen hat das Manifest großen Schrecken verursacht. Das Publikum hegte das Zutrauen, daß unsere Armeen so zahlreich und so sehr beweglich (agiles) wären, daß sie allenthalben seyn und ihnen kein Vogel entgehen könnte. Und nun erhalten wir auf einmal die Nachricht, daß der Feind schon unsere Gränzen überschritten hat und Rußland zu vernichten droht. Wenn er durch dieses Mittel geglaubt hat, einen größern Enthusiasmus zu erwekken, so hat er sich nicht getäuscht. Er weis wahrscheinlich, daß unsere Russen besser agiren als Politik machen können. Man verbreitet das Gerücht, daß 8000 rheinische Konföderirte und 200 preuss. Offiziere zu uns übergegangen seyen. Gott wolle, daß es wahr seyt immer aber sind dieses jedoch Nachrichten, die man verbreiten muß, und die geeignet sind, die öffentliche Stimmung zu beruhigen.

— Nach diesen Aktenstücken macht der Moniteur

gungen, nicht im Stande waren, zuvorzukommen. Man hätte wenigstens erwarten können, daß eine aufgeklärte Nation, wenn sie auch gleich nicht durch die Pflichten der Moralität geleitet wird, wann sie auch gleich nicht von den friedlichen Gesinnungen der Vereinten Staaten eingeladen worden wäre, schon in ihrem wahren Interesse allein, einen hinlänglichen Beweggrund mußte gefunden haben, um ihre Rechte und ihre ruhige Schiffahrt auf den Meeren zu respektiren; daß eine wohlverstandene Politik die freie und allgemeine Zirkulation des Handels begünstigt hätte, bei welcher die brittische Nation zu allen Zeiten interessirt ist, und welche in Kriegszeiten, ihrer eigenen Noth, so wie jener der andern kriegführenden Mächte die groste Unterstützung darbietet; und noch vorzüglicher konnte man erwarten, daß das brittische Kabinet, aus Liebe für einen precairen Schleichhandel mit den feindlichen Märkten auf den Maasregeln habe beharren wollen, welche nothwendiger Weise den kostbaren Marktplatz eines Landes, welches geneigt ist, an dem gegenseitigen Vortheil eines aktiven Handels Antheil zu nehmen, dem Zufall aussetzen.

Allein widersinnige Rathschläge haben diesen Vortheilen im Wege gestanden. Unsere Mäßigung, unser konziliatorischer Geist hatten keine andere Wirkung, als jene die Beharrlichkeit aufzumuntern und die Anmaßungen zu vermehren. Noch täglich sehen wir unsere, die Meere befahrende Bürger Opfer der Gewaltthätigkeit werden, die auf der großen für alle Nationen gemeinschaftliche Schifferstraße, selbst im Angesichte desjenigen Landes ausgeübt werden, welches sie beschützen soll.

Wir sehen unsere mit Produkten unsers Bodens und unserer Industrie beladenen Schiffe, oder solche die auf eine ehrbare Weise mit erkauften Produkten zurückkehren, von ihrer Bestimmung abgelenkt, von Admiralitätsgerichten, die nicht Organe des Staatsgesetzes, sondern Instrumente willkührlicher Edikte sind, konfiszirt und ihre unglücklichen Besatzungen zerstreut, gezwungen oder in die englischen Hafen eingebracht, um an Bord der englischen Flotten in derselben Zeit zu dienen, wo man Beweisgründe anwendet, um die Eingriffe zu unterstützen, die nur auf einem Grundsatze beruhen, der sich das Recht anmaßt, unsern auswärtigen Handel in allen möglichen Fällen Regeln vorschreiben zu wollen. Wir sehen endlich, von Seiten Grosbrittaniens, einen Kriegszustand gegen die Vereinten Staaten und von Seiten der Vereinten Staaten einen Friedenszustand gegen Grosbrittanien.

Wenn die Vereinten Staaten diese stets steigenden Usurpationen und dieses aufgehäufte Unrecht fortwährend leiden müssen, oder wenn sie, indem sie der Gewalt Gewalt entgegensetzen, um ihre natürlichen Rechte zu vertheidigen, so müssen sie ihre gerechte Sache in die Hände des grosen Anordners der Ereignisse übergeben, indem sie alle Verbindungen vermeiden, welche ihm in den Zwistigkeiten oder Absichten anderer Mächte schaden könnten, und indem sie einen beständigen Willen zeigen zu einer ehrenvollen Wiederherstellung des Friedens und der Freundschaft mitzuwirken; dies ist eine feierliche Frage, welche die Konstitution wohlweislich dem gesetzgebenden Departement der Regierung vorlegt. Indem ich dieselbe seiner schleunigen Berathschlagung empfehle, habe ich die Ehre im Voraus versichert zu seyn, daß die Entscheidung den aufgeklärten und patriotischen Rathschlägen einer tugendhaften, freien und mächtigen Nation würdig seyn werde.

Nachdem ich diesen Ueberblick der Verhältnisse der Vereinten Staaten gegen Grosbrittanien und der feierlichen Alternative, die daraus entspringt, auseinander gesezt habe, muß ich bemerken, daß die Mittheilungen, welche dem Kongresse neulich in Betreff unserer Verhältnisse mit Frankreich gemacht worden sind, werden beweisen haben, daß ungeachtet seit der Zurücknahme seiner Dekrete, insoferne sie die neutralen Rechte der Vereinten Staaten verletzen, dennoch gesezwidrige Kapereien von französ. Korsaren und Kriegsschiffen statt hatten.

Ich enthalte mich, in diesem Augenblicke der Erwägung des Kongresses, bestimmte Maasregeln in dieser Hinsicht anzuempfehlen, in der Erwartung, daß das Resultat der angeknüpften Berathschlagungen zwischen unserm bevollmächtigten Minister zu Paris und der franz. Regierung den Kongreß bald in den Stand setzen wird, mit Vortheil über das Betragen zu entscheiden, welches von uns die Rechte, das Interesse und die Ehre unsers Vaterlandes erheischen.

Washington den 1. Juni 1812.

James Madison.

Oedenburg, vom 27. Juli.

Heute sind J. k. k. H. Beatrix, die Mutter J. M. der Kaiserin; dann die k. k. Erzh. Ferdinand und Maximilian, von Ihrem Erbgute Sarvar hier um 10 Uhr Vormittag glücklich, unter Paradierung des hier in Garnison liegenden Herzog Albertischen Kurassierregiments, und der bürgerl. uniformirten Miliz angelangt; J. k. k. H. haben um 11 Uhr in der Dominikanerkirche der heil. Messe beigewohnt, und sodann Ihre Reise nach Eisenstadt fortgesezt, allwo Höchstdieselben bei Sr. fürstl. Durchl. Nikolas Esterhazy das Mittagsmahl einnahmen, von da Abends zurückkehrten und morgen Ihre Reise nach Wien weiter fortsetzen werden.

Gironna, vom 9. August.

Der Hr. Divisionsgeneral Baron von Quesnel, Kommandant der Armeedivision in dem Thale der Segre, erfuhr am 13, daß die Truppen der Garnison von Seu d'Urgel aus dieser Stadt ausgezogen seyen und sich im Lande gegen das Thal von Tremps hin ausgebreitet hätten; er sandte daher am 14. ein Detaschement des 102. Regiments unter den Befehlen des Hrn. Obrist Marschall nach Aristot ab. Am nämlichen Tage begab sich der Hr. Brigadegeneral Burrmann mit 10. Kompagnien Infanterie nach Baga; es wurde Generalmarsch geschlagen, und die spanischen Truppen eilten wieder in die Festung Urgel zurück.

Der Hr. Gen. Burrmann lobt die Einwohner von Baga sehr; er fand das ganze Land ruhig und der Krieg war den Einwohnern gänzlich fremd.

Der Hr. Divisionsgeneral Baron Lamarque, Kommandant von Oberkatalonien, erstattet Bericht, daß in der Nacht vom 21. auf den 22., der Hr. Obrist Petit, Kommandant einer Brigade zwischen Olot und Besalu, ein Bataillon des 67. Regiments und 40 Chasseurs zu Pferde nach St. Esteve marschiren ließ, um daselbst einen Theil der Truppen von Rovira's Bande zu überfallen.

Der diese Expedition kommandirende Hr. Bataillonschef Martin, leitete dieselbe so gut, daß er wirklich den Feind überfiel, als dieser mit einer Austheilung von Wein beschäftiget war. Das Gemetzel war ungeheuer, mehr als 300 Flinten blieben in unserer Gewalt, und ohne die Nachbarschaft des Gran, welcher die Entweichung einiger Flüchtlinge begünstigte, würde kein Mann von dieser Bande entkommen seyn.

Paris, vom 20. August.

(Fortsetzung.)

Die Frau Herzogin von Ahremberg ist mit Tod abgegangen. Ihr Leichnam wurde gestern, der religiösen Zeremonie wegen, in der Himmelfahrtskirche

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 238. Dienstag, den 25. August 1812.

Washington, vom 18 Juni.

Beschluß der Bothschaft an den Senat und an das Haus der Repräsentanten der Vereinten-Staaten.

Gäbe es auch keine andere Beweise dafür, daß die großbrittanische Regierung einen festen vorgefaßten Entschluß hatte, ihre Kabinetsbefehle nie zurückzunehmen, so würde denselben die Korrespondenz liefern, welche der amerikan. Gesandte zu London, und der brittische Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, im J. 1810 über die Frage geführt haben, ob das Blokadesystem vom J. 1806 für wirklich in der Ausübung bestehend betrachtet werden könne?

Man hatte die Versicherung erhalten, daß die franz. Regierung, welche ihre Dekrete auf dieses Blockadesystem gründete, geneigt sey, solche zurückzunehmen, sobald das gedachte System aufhören würde, wodurch dann, wenn von beiden Seiten die beleidigenden Edikte, zurückgenommen worden wären, die Handlungsbeschränkungen aufgehört hätten. Der brittischen Regierung wurde diese einladende Gelegenheit zur Beendigung eines für die Vereinten-Staaten so wichtigen Gegenstandes, von welchen zugleich so oft erklärt worden war, daß er den Wünschen der beiden kriegführenden Mächten vollkommen angemessen sey, förmlich bekannt gemacht. Die brittische Regierung nimmt an, daß es nothwendig sey, angemessene Streitkräfte in Bewegung zu sezzen, um eine gesetzliche Blockade herzustellen, und es ist bekannt, daß wenn man jemals so hinlängliche Streitkräfte gehabt hätte, sie seit ihrer Verschwindung auch das Blockadesystem vernichtet hätten; man kann daher nicht einsehen, welchen Einwurf Großbrittanien noch gegen eine förmliche Zurücknehmung des Blockadesystems in Bereitschaft haben, oder durch welchen Beweis es die Wahrheit zernichten kann, daß dieses System eigentlich nie existirt hätte.

Wenn Großbrittanien im Gegentheile diese Wahrheit eingeräumt und dadurch wirklich im Sinne des Blockadesystems gehandelt hätte, dann würde es dadurch die Vereinten-Staaten dahin gebracht haben, von Frankreich die versprochene Widerrufung seiner Dekrete zu verlangen, wodurch der Weg geöffnet seyn würde, auf welchem die kriegführenden Mächte alle ihre sich hierher beziehenden Dekrete, gemeinschaftlich zurückgenommen hätten. In dem entgegengesetzten Falle wären die Vereinten Staaten vollkommen darüber gerechtfertigt gewesen seyn, wenn sie ihre Maasregeln ausschließend gegen Frankreich gerichtet hätten. Die engl. Regierung wollte aber durchaus weder ihr Blockadesystem zurücknehmen noch erklären, daß dasselbe nicht da sey, noch weniger aber dem amerikan. Gesandten erlauben, dieses Nichtdaseyn aus den gepflogenen Unterhandlungen zu folgern. Da man vorgab das Blockadesystem sey in den Kabinetsbefehlen enthalten, so waren dadurch die Vereinten-Staaten gezwungen, dasselbe in ihren späteren Verhandlungen, auch dafür zu erkennen.

Es war ein Augenblick gekommen, in welchem man auf eine günstige Umänderung in der Politik des brittischen Kabinets rechnen zu dürfen glaubte. Der brittische Minister in Amerika machte den Vorschlag zur Beilegung der Irrungen, welche die Harmonie der beiden Staaten unterbrochen hatten. Dieser Vorschlag wurde mit jener Pünktlichkeit aufgenommen, wovon die amerikan. Regierung standhafte Proben abgelegt hat. Schon sah man die Grundsteine zu einer aufrichtigen und dauerhaften Wiedervereinigung gelegt. Allein wie bald schwand diese Aussicht wieder? Die engl. Regierung versagte der gepflogenen Unterhandlung ihren Beitritt, ohne sich dabei auf Gründe zu beziehen, aus denen man hätte schließen können, daß diese Mißbilligung aus feindlichen Gesinnungen abstamme gegen Amerika's Handlungsrechte und Wohlfahrt gerichtet. Seitdem haben wir den Beweis erhalten, daß selbst in dem Augenblicke, in welchem der engl. Gesandte gegen uns die Sprache der Freundschaft führte und dadurch immer mehr Vertrauen zu der Aufrichtigkeit seiner Negoziation erregte, ein anderer geheimer Agent seiner Regierung dazu verwendet wurde, um mit Intriguen an der Untergrabung unsers Gouvernements und an der Zerstörung unserer so glücklichen Einigkeit zu arbeiten.

Bei der Untersuchung des Betragens von Großbrittanien gegen die Vereinten Staaten, wird unsere Aufmerksamkeit nothwendiger Weise auf die Feindseligkeiten gelenkt, welche die Wilden an einem Theil unserer Gränzen erregt haben; es ist bekannt, daß bei diesem Kriege keines Alters und keines Geschlechtes geschont wird, und daß sich derselbe durch schreckliche Scenen auszeichnet, welche die Menschheit empören. Es ist schwer es hinlänglich aus einander zu setzen, welche Thätigkeit und welchen Scharfsinn die wilden Stämme seitdem entwickeln, als sie mit den engl. Garnisonen und Handelsleuten in ununterbrochener Verbindung stehen, ohne jedoch ihre Feindseligkeiten als von diesem Einflusse abhängend eingestehen zu wollen, und ohne sich der auffallenden Vorfälle zu erinnern, bei welchen sie von engl. Offizieren und Agenten, zu ähnlichen Handlungen verleitet worden sind.

Dies ist das Gemälde der Beleidigungen und Unwürdigkeiten, welche auf unser Vaterland gehäuft wurden, und dies ist die Krisis, welchen seine beispiellose Geduld und seine konziliatorischen Anstren-

auf ihrem sanften Bilde weile. Es rührten mich die vielen Aeußerungen der tiefen Ehrerbietung, mit welcher die Beschauenden Alles, was die Verlobte getragen, umfingen. Ihr Name ward noch mit Entzücken ausgerufen. Als ich die Gemächer in der kaiserlichen Burg besah, küßten die Umstehenden das Bett, auf dem sie verschied, und ich sah nach so vielen Jahren seit ihrem Tode noch in manchem schönen Auge Thränen zittern, die mir natürlicher schienen, als die Ohnmacht einer Dame in der schönen Kapelle zu München, als man ihr das Handaltärchen in die Hände gab, welches Maria Stuart auf dem Todeswege trug.

Um Sie nicht zu ermüden, übergehe ich die noch übrigen Koronale, Hutfedern, Toisons, Theresien-Großkreuze und andere Orden, Degen, Ringe, Ohrgehänge, Schnüre zu Kleiderbesetzungen u. a. m., welche Stücke sämmtlich von Brillanten blitzen; so wie die modernen Uhren, Perlmuttergefäße, Trinkgeschirre aus Nautilen mit Gold u. dgl., und begleite Sie noch in das sogenannte Steinzimmer, an der rechten Seite der Gallerie, in welchem unsere Wanderung sich schließt.

Große Schüsseln aus Achat, Pokale und dergleichen aus Lapis Lazuli, die allein eine ganze Glaskiste anfüllen, meistens in antiker Form, Gefäße von Chalcedon, Onix und Sarder, von Chrisopras, Marmor und Terra sigillata, mit Gold, Silber und Juwelen verziert; eine Vase aus einem einzigen Smaragd, Granaten, Topasse und Milchopale, eine sehr schöne Schale aus einem geflammten Sardonicho, Becher von Silber mit Karniolen besetzt, Muscheln von ägyptischen Kiesen, Topassen und allen Achat-Arten, Basreliefs aus Bernstein und Ambra, Tassen aus Heliotropen, und Bezoarsteine von unglaublicher Größe liegen vor uns.

Zur Rechten sind noch zwei große Glaskasten voll der kostbarsten gewirkten Tapeten und Ornate mit kleinen Figuren auf Goldgrunde. Daneben hängen große Schwerder, worunter besonders Rudolphs von Habsburg und Friedrichs des Dritten seines hervorragt.

Von China haben die Jesuiten einige merkwürdige Sachen hieher gebracht. Das vorzüglichste ist eine Laterne und eine Art Pfanne ohne Griff, aus Erz geschlagen. An Stricken aufgehängt und mit einem Klöppel von weichem Leder geschlagen, giebt sie lange wiederhallend den dumpfen Ton einer großen Glocke von sich, statt deren sich die Sinesen solcher Instrumente bedienen sollen, und wozu sie weit bequemer als die unsrigen sind. Das hiesige mag einen Schuh vier Zoll hoch und breit seyn, und gegen zehn Pfund wiegen. In Theatern wäre es sehr wohl anwendbar. Die große Stockuhr mit künstlichem Mechanismus zunächst der Thür war nicht im Gange.

Somit wären wir nun bis auf die anderwärts zerstreuten Merkwürdigkeiten der ehemaligen sogenannten geistlichen Schatzkammer, worunter ich Ihnen blos ein Kruzifix von Michael Angelo auszeichne, mit unserm Kurse zu Ende. Sie können sich jedoch wohl denken, daß ich ihn sogleich noch einigemal wiederholte, weil mir Wiens viele Sehenswürdigkeiten und meine Studien auf der Hofbibliothek schwerlich Zeit zum anderweitigen Besuche übrig lassen werden.

Sehen Sie diese Zeilen nur für einen schwachen Umriß der vielen Meisterstücke und Kostbarkeiten dieser so reichen Sammlung an. Auch der sorgfältigste Beobachter wird viele Einzelnheiten derselben übergehen müssen, und die beste Beschreibung davon noch immer die Schönheit derselben nicht aufwiegen. Sie müssen mit eigenen Augen gesehen werden. Leben Sie übrigens wohl, und behalten mich so lieb wie immer.

Breslau, vom 14. August.

Se. Durchl. der Prinz Karl von Mecklenburg-Strehlitz sind heute von Glatz zurück, hier angekommen.

Se. Exz. der Minister Graf v. Haugwitz ist dieser Tage aus Kroppitz hier eingetroffen.

Berlin, vom 18. August.

Allerhöchste Anordnung Sr. Majestät des Königs.

Da während meiner Abwesenheit aus Meinen Staaten, Fälle vorkommen können, die einer schnellen Entscheidung bedürfen; Ich auch bei Meiner vorhabenden Badekur wünsche, nicht mit Geschäften überhäuft zu werden; so authorisire Ich Sie hiermit während jener Abwesenheit, in Meinem Namen zu verfügen und zu entscheiden.

Ich habe dieses den obersten Militair- und Civilbehörden bekannt gemacht, und hege das Vertrauen zu Ihnen, daß Sie solchem entsprechen werden. Sie haben mich wöchentlich 2mal, insofern nicht außerordentliche Fälle eine besondere Sendung nothwendig machen sollten, von den Vorfällen, die Mich interessiren können, zu unterrichten, auch Mir von den Gegenständen, darin Sie in Meinem Namen nach der vorgedachten Anordnung entschieden, oder verfügt haben werden, Kenntniß zu geben.

Glatz den 12. Aug. 1812.

Friedrich Wilhelm.

An den Staatskanzler Freiherrn v. Hardenberg.

— Se. M. der König von Preußen sind am 13. d. in aller Frühe von Glatz incognito, unter dem Namen eines Grafen von Ruppin abgereist, um sich über Prag, wo Allerhöchstdieselben einen Tag zu verweilen gedachten, nach dem Badeort Töplitz zu begeben und dort einige Wochen das Bad zu gebrauchen.

Stettin ist in Belagerungsstand erklärt worden und es dürften zu dem Ende, wie es heißt, die ausser den Thoren gelegenen Gärten und Landhäuser rassirt werden.

Laut den neuesten Nachrichten von der Armee vom 7. d., haben die Russen vergeblich durch Landungsversuche in der Gegend von Riga etwas zu ihrem Vortheil zu bewerkstelligen gesucht; ein auf den äußersten Vorposten bei Slopp befindliches Detaschement von 1 Offizier und 16 Mann preußischer Truppen, haben sie zwar aufgehoben, ein zweites Detaschement aber hat sich, der erhaltenen Ordre zufolge, bei Annäherung der Russen zurückgezogen; dadurch sicher gemacht, drangen sie weiter vorwärts und wurden nun ernstlich mit den preußischen Truppen, unter Grawert und Kleist, handgemein, so daß sie sich in der größten Eile auf ihre Schiffe zurückziehen, und neben beträchtlichem Verlust an Mannschaft, auch 14 Kanonen in der Gewalt der Preußen lassen mußten.

Der Kaiser Alexander und dessen Bruder, der Großfürst Konstantin, haben den Weg nach Moskau genommen, nachdem vorher, einem unverbürgten Gerücht zufolge, der Fürst Bagration, der sich nach beträchtlichem Verlust doch endlich mit der rußischen Hauptarmee vereinigt hat, zum Generalissimus der rußischen Armee ernannt worden war.

Das Armeekorps des Herzogs von Belluno (Victor) ist am Niemen eingetroffen, von wo, über Mitau, die Ponton-Equipagen zum Uebergang über die Düna abgeschickt worden sind. (B. Z.)

Glaris, vom 6. August.

Hier hat eins der abscheulichsten Verbrechen den öffentlichen Unwillen erregt. Ein Unglücklicher, ohne Zweifel der Bande der Ehe müde, gieng mit seiner Gattin an den Ufern der Linth spaziren, und stürzte sie in diesen Fluß. Die Thränen der Unglücklichen, noch jung, schwanger, selbst ihrer Niederkunft nahe, konnten ihren Henker nicht rühren. Dreimal warf das Wasser, gleichsam über dieses Verbrechen empört, das Weib an das Ufer, dreimal stieß das Ungeheuer dasselbe zurück. Der Mörder ist verhaftet.

Basel, vom 18. August.

Der Landtag hat bei Beendigung seiner Sitzungen interessante Erinnerungen hinterlassen. Ein Blick auf seine Arbeiten geworfen, wird hinreichend seyn, um deren Nutzen und Weisheit darzuthun.

Die für die Gesundheit und den Ackerbau so wohlthätige Austrocknung der Moräste der Linth konnte seiner aufmerksamen Sorgfalt nicht entgehen. Der Landtag beschäftigte sich damit, den Fortschritten der Arbeiten neue Hilfsquellen darzubieten und durch verschiedene Verordnungen für die Sicherheit der Arbeiten zu sorgen, welche diese große Unternehmung ausmachen.

Es wurden verschiedene Traktaten abgeschlossen, andere mit Sorgfalt diskutirt. Die Abschaffung des Fremdenzolls mit den Königreichen Italien und Preussen, festgesezt.

Weise Verordnungen haben für das Schicksal jenes Theils der Bevölkerung gesorgt, welche, da sie nicht in der Bürgerschaft begriffen war, auf den Schutz der Föderal-Regierung einen Anspruch hatte.

Die Landstreicherei wurde unterdrückt, die innere Polizei gesichert, die Pässe einem allgemeinen Formular unterworfen.

Die Untersuchung eines Strafgesetzbuches für die Föderal-Kontingente wurde diskutirt.

Man hat verschiedene Maasregeln ergriffen, um unser Douanen-System vollständig zu machen. Es sollen auf verschiedenen Gränzpunkten Schwabens und Tyrols neue Büreaux errichtet werden. Es wurden in Betreff der Form und Gesetzlichkeit der Ursprungsscheine der Schweizerwaaren neue Maasregeln angenommen, um den Kalkulationen der Gewinnsucht vorzubeugen.

Die politischen Bande, welche die Kantone vereinigen, wurden unter neuen Verhältnissen, durch die Befugniß zu Heirathen zwischen den beiden Religionen der Schweiz enger geknüpft. Dieses Ereigniß wird der Geschichte nicht entgehen. Sie wird einst sagen, daß im Jahre 1712 der Fanatismus die Schweizer bewaffnet und im 1812 Religion und Philosophie bei ihrer Gesetzgebung den Vorsitz geführt habe.

Die Militair-Kapitulation mit Frankreich war schon vorhanden, sie mußte nur in Vollzug gesezt werden, und der Landtag weihete diesem Gegenstande seine ersten Sitzungen. Der Grundsatz der Kantonal-Rekrutirung wurde angenommen. Die 2000 Rekruten, welche jährlich zu stellen sind, wurden unter alle, nach einem gleichförmigen Verhältniß vertheilt. Die Graubündtner erhielten einige ihrer Lokalitäten und ihrer Bevölkerung angemessene Modifikationen. Es wurde ein Föderal-Kommissarius zum General-Depot der Rekruten ernannt.

Auch wurden Maasregeln in Betreff derjenigen Schweizer getroffen, welche sich im Dienste einer mit dem franz. Reiche nicht alliirten Macht befinden.

Stuttgart, vom 21. August.

Der königl. preußische Geschäftsträger, Legationsrath Scholtz, welcher von S. M. dem Könige von Preussen als Minister Resident bei dem hiesigen Hofe akkreditirt worden, hat in dieser Eigenschaft durch Uebergabe des erhaltenen Kredentialschreibens sich beglaubigt.

Nichtpolitische Gegenstände.

Besuch der kaiserlichen Schatzkammer zu Wien.

(Beschluß.)

Erlauben Sie mir, daß mein Blick, durch den zeitherigen Glanz ermüdet, noch einen Moment

womit die Agenten beauftragt sind, umfaßt; 4) besondere Instruktionen für diejenigen, welche sich nach Gaëta begeben sollten; 5) besondere Instruktionen für diejenigen, deren Bestimmung Neapel war; 6) besondere Instruktionen für diejenigen, welche sich nach Salerno begeben sollten.

Der Prozeßgang hat bewiesen, daß die verurtheilten Individuen alle früherer und abscheulicher Verbrechen schuldig waren, welche schon mehreremale die Rache der Gesetze über sie angerufen hatten. Kaum waren sie in die Hände der Gerechtigkeit gefallen, als sie ihre Verbrechen beichteten, indem einer den andern anklagte, und jeder den Beweis der Anklage lieferte, die er gegen seinen Mitverschwornen führte. Dieß sind die edeln Emissarien des Feindes. Nichtsdestoweniger suchte die königl. Milde unter diesen Elenden ein Individuum hervor, welches einer Gnade weniger unwürdig war, und nur 13 unterlagen der Strafe ihrer Verbrechen.

Am 1. d. M. hat man von den Werften zu Castelamare ein neues Linienschiff von 80 Kanonen vom Stappel gelassen, welchem der König seinen Namen zu geben die Erlaubniß ertheilte. Das Werft war eingerichtet, um J. M. die Königin, alle Personen ihres Hofes, die Fremden von Stande, die Minister und Authoritäten von Neapel aufzunehmen. Schon vom Morgen an war die Straße von Neapel nach Castellamare mit einer ungeheuern Menschenmenge bedeckt, die von allen Seiten herzuströmte, um ein so schönes Schauspiel mit anzusehen. Um 6 Uhr Abends fuhr das Linienschiff Joachim unter dem 1000mal wiederholten Ausrufe: Es lebe der König! Es lebe die Königin! ab. Jedermann bewunderte den glücklichen Erfolg dieser Operation, welche von Hrn. Greslé, Oberingenieur der königl. Marine geleitet wurde.

Man arbeitet mit gröster Thätigkeit an der Vergrößerung des Werftes von Castellamare, dem einzigen des Königreichs, wo man Linienschiffe erbauen kann. In dem Hafen von Castellamare liegen gegenwärtig vor Anker, das Linienschiff der Capri, von 74 Kanonen, welches am 15. August 1810 vom Stappel gelassen wurde; das neue Linienschiff, der Joachim, von 80 Kanonen und die Caroline.

Paris, vom 20. August.

Man hat Briefe aus Witepsk vom 5. August erhalten; Se. Maj. befanden sich stets in dieser Stadt und genoßen der besten Gesundheit. Jeden Tag hielt er über verschiedene Armeekorps Heerschau. Ihrer schönen Haltung nach zu urtheilen, würde man nie glauben, daß sie so grose Märsche gemacht hätten. Täglich treffen zahlreiche Convois bei der Armee ein.

Heute aus Burgos erhaltene Privatbriefe enthalten sehr interessante Details über die in der Gegend von Salamanca statt gehabte Affaire. Alle stimmen darin überein, daß die Niederlage der engl. Armee gewiß schiene, als der Herzog von Ragusa verwundet wurde. Die durch dieses traurige Ereigniß nothwendiger Weise verursachte Unentschlossenheit verhinderte allein unsere Truppen Vortheile zu benutzen, die sie erhalten hätten und auf welche noch größere gefolgt seyn würden. Der Verlust der engl. Armee ist beträchtlich, mehrere ihrer Regimenter wurden in Stücke gehauen: sie verlor eine große Anzahl Generale und Staabsoffiziere. Unter den Todten zählt man den Gen. Cotten, den Gen. Cowle und den Gen. Attari. Gen. Beresford, einer der geschicktesten engl. Generale hat, wie es heißt, eine sehr gefährliche Wunde erhalten und wurde sterbend vom Schlachtfelde weggetragen. Drei andere Generale wurden mehr oder weniger schwer verwundet. Diese Schlacht, welche für den Feind weit nachtheiliger hätte werden können, verursachte ihm nichtsdestoweniger einen unersetzlichen Verlust; derselbe ist so groß, daß er es nicht einmal unternahm der franz. Armee zu folgen; leztere hat sich in guter Ordnung zurückgezogen und ihre erste Stellung hinter dem Duero wieder inne.

Erst am folgenden Morgen, den 24., wollte die feindliche Kavallerie unsere aus dem 69. Linien-Infanterie-Regiment bestehende Arriergarde angreifen, allein dieses tapfere Regiment erwartete sie festen Fußes und formirte sogleich ein Karree, und schon auf die erste Musketensalve verlor der Feind die Lust weiter vorzudringen; er wurde, nachdem er viele Leute verloren hatte, in die Flucht geschlagen. Man versichert, daß erst in diesem Angriff Gen. Cotton, Oberbefehlshaber der engl. Kavallerie getödtet worden sey. In diesen verschiedenen Gefechten sind große Heldenthaten gethan worden. Ein franz. Offizier vom 112. Reg. hatte einen engl. Fahnenträger Mann gegen Mann angegriffen und sich der Fahne bemächtigt, nachdem er ihm den Arm abgehauen hatte.

Nach diesen Details ist es nicht auffallend, wenn man in obigen Briefen liest, daß die franz. Armee ihre Stellung in gröster Ruhe wieder eingenommen, all ihr Gepäcke und ihre ganze Artillerie zurückgebracht hat. Seit ihrer Ankunft an dem Duero, hat sie bedeutende Verstärkungen erhalten; Truppen, die aus Vittoria und Madrid kommen, vereinigen sich mit derselben mit jedem Augenblick.

Wir haben vor einigen Tagen angekündigt, daß die Anfangs vor Valencia erschienene Expedition, sich hierauf vor Palamos in Katalonien gezeigt hatte, wohin sich General Lamarque auf der Stelle begab, um sie zu empfangen; die neuesten aus dieser Provinz erhaltenen Nachrichten melden uns, daß bis jezt noch keine Landung bewerkstelligt worden sey.

— Der Hr. Gen. Baron von Cossen, Kommandant des Moseldepartements, hat von Sr. Maj. das Kommando von Stralsund erhalten. Er hat am 14. d. Metz verlassen, um sich nach seiner Bestimmung zu begeben.

Der Hr. Gen. Düfresse, Kommandant des Departements der beiden Sevres, ist von Sr. Maj. zum Gouverneur von Stettin, einem festen Platze in Preußisch-Pommern, ernannt worden.

(Der Moniteur berichtigt einen unrechten Datum, welcher sich in seiner Nummer vom 19., Artikel Paris, befand; anstatt den 24. muß man lesen den 14.)

Stralsund, vom 15. August.

Se. Exzell. der Hr. Herzog von Castiglione, Generalkommandant der von der Oder bis zu den Ufern des Rheins stationirten Truppen, sind am 13. August gegen Abend, von Berlin kommend, in hiesiger Stadt eingetroffen.

Se. Exzellenz haben über die hier in Garnison stehenden Truppen Revüe gehalten, und mit Vergnügen die gute Haltung und Disziplin derselben wahrgenommen.

Im Gouvernementspallast haben Sie die Glückwünsche der Herren Mitglieder der pommerschen Regierung, der Geistlichkeit und der in hiesiger Provinz anwesenden kaiserl. franz. Authoritäten angenommen, und dann Ihre Reise ins Mecklenburgische fortgesezt.

Man versichert, daß die Reise Sr. Exzell. zum Zweck hat, ein Armeekorps von 60,000 Mann auf die verschiedenen Theile der Seeküste zu beschränken, die innerhalb des Bezirks Ihres Gouvernements gelegen ist. Das Korps befindet sich schon auf dem Marsche nach den Orten seiner Bestimmung.

— In der Nacht vom 11ten auf den 12ten d. M. schickte eine englische Fregatte, zur Eskorte einer Convoy gehörend, die auf der Höhe von Wustrow (mecklenburgische Küste) vor Anker lag, eine mit ungefähr 20 Soldaten bemannte Barke auf benannten Posten ab, um eine Landung zu versuchen. Die dort postirte Militairwache sowohl, als die Preposés der Douane, ließen die Barke bis auf Flintenschußweite an das Ufer herankommen, und empfiengen sie dann plözlich mit einem so lebhaften Gewehrfeuer, daß sie schleunig sich nach dem Ankerplaz der englischen Schiffe zurückzog.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 237. Montag, den 24. August 1812.

Kopenhagen, vom 11. August.

Da der Premierlieutenant, Kommandeur de Falsen, am 4. durch Seesignale Nachricht erhielt, daß der Feind dänische Schiffe in Ebeltofts Wiig genommen habe, und 1 Fregatte und 4 Briggs, die unter Hielmen vor Anker lagen, ihn verhinderten, denselben mit der Flotille zu Hilfe zu kommen, so sandte er den Secondlieutenant Linde mit 5 Recognoscirfahrzeugen, um die genommenen Schiffe zurück zu erobern und den Feind zu vertreiben. Als der Lieut. Linde unter Oereslake gekommen war, bemerkte er 6 engl. Schaluppen, wovon 3 Karonaden führten, in einer Linie ihm entgegen ruderend; er machte sogleich Fronte gegen selbige und engagirte sie auf 1½ Stunden mit einem lebhaften Feuer, unterstützt von 2 Feldkanonen im Norden von Oereslake. Drei engl. Briggs waren inzwischen unter Segel gegangen und näherten sich den Fahrzeugen mit forcirten Segeln; der Lieutenant Linde aber drang mit solchem Nachdruck auf die feindl. Schaluppen ein, daß sie sich unter die Schiffe retirirten und eine dänische Jacht zurückließen, besetzt mit 3 engl. Matrosen, die gefangen genommen, und die Jacht zurück erobert wurde. Außer diesem Fahrzeuge wurden noch 5 andere dänische Fahrzeuge durch die gute Conduite und den Muth des Lieutenant Linde und der Monatslieutenante Knudsen, Mortensen, Heetmann und Nissen, gerettet. Die Recognoscirfahrzeuge hatten viel an Segeln, Rudern und Tauwerk gelitten, hatten aber keine Todte oder Verwundete.

Samsoe, vom 6. August.

Heute 11 Uhr lichteten 1 Linienschiff, 1 Fregatte, 11 Orlogsbriggs, die eine Meile nordwärts von Hielmen lagen, und steuerten auf Neßnars W. N. W. Um 3 Uhr wendeten sie sich nordwärts gegen unsere Flotille unter dem Prem. Lieut. Falsen, der Frontelinie gegen sie formiren ließ. Um 4 Uhr war die Flotille bis auf Schußweite von der Fregatte und fieng an, selbige zu beschießen; da aber der Wind zunahm, hielt die Flotille etwas nach 4½ Uhr mit Schießen inne, und gieng wieder unfern Hönsepullen vor Anker.

Semlin, vom 3. August.

Nach Berichten aus der Türkei werden nun daselbst die Kriegsrüstungen mit aller Thätigkeit fortgesezt. Es sind schon bereits in dem Lager von Schumla einige Verstärkungstruppen eingetroffen, und werden derselben noch mehrere erwartet.

In Nissa und Sophia wird gegenwärtig schon seit mehr als 14 Tagen beträchtlich Proviant eingeführt, welches bei den Serbiern eine besondere Aufmerksamkeit erregte. Auch in Bosnien kaufen die türkischen Kapitains sehr stark für ihre Truppen Früchte auf.

Wie man sonst durch Reisende aus der Türkei vernimmt, sollen zu Nissa sehr viele türkische Truppen zu stehen kommen.

Zu Gurguschewza und mehreren Oertern an dem Timok sollen von den Russen verschiedene Strassen zur Fortbringung der Artillerie, da es ihnen bisher an derselben mangelte, angelegt werden.

Vorgestern Abends ist der serbische Obervorsteher, Georg Petrowitsch (Czerny), samt seiner Familie in Belgrad angelangt. Man sieht nun bald der Aufhebung, der von dem serbischen Rathe ergangenen, vom rußischen Einflusse aber herrührenden verschiedenen auffallenden Befehlen entgegen.

So eben vernimmt man, daß sich die Russen in Belgrad zum förmlichen Abzuge anschicken, und all ihr Kriegsgepäck auf das schleunigste einpacken. Dieser Tage dürfte ihr Abzug sicher erfolgen. (P. Z.)

Neapel, vom 5. August.

Nach mehreren Tagen öffentlicher Debatten hat die Militairkommission am verflossenen Freitage das Urtheil über mehrere Spione des Feindes, die an Bord einer von der Goelette Sr. M. der Lampo in den Gewässern von Gaeta genommenen Kanonierschaluppe angehalten wurden, ausgesprochen. 55 Individuen waren in Untersuchung, einige als unmittelbare Agenten des Feindes und die andern als der Mitverschwörung mit den erstern überwiesen. 14 wurden zum Tode verurtheilt; sie waren des Spionirens und einer Sendung überführt, welche zum Zweck hatte, geheime Einverständnisse in dem Königreiche und vorzüglich in den Festungen zu bewerkstelligen, um die Absicht des Feindes zu begünstigen; die Kuriere auf den Straßen zu ermorden, um ihre Depeschen zu rauben; den Straßenraub aufzumuntern und durch alle mögliche Mittel Unruhen zu erwecken. 2 andere der nämlichen Verbrechen überwiesene Agenten, allein mit gemilderten Umständen, wurden auf 20 Jahre in die Eisen verdammt. 6 Sizilianer, die einen Theil der Besazzung des Schiffes ausmachten, auf welchem die Agenten gefangen wurden, sind für bloße Kriegsgefangene erklärt worden. 6 andere Individuen, gegen welche man nur strafbare Vermuthungen erhob, wurden unter die Aufsicht der hohen Polizei gestellt. 19 wurden, da sie nicht überwiesen waren, in Freiheit gesezt; und 8 die sich vollkommen gerechtfertigt hatten, wurden von jeder Anklage freigesprochen.

Die Aktenstücke, welche man bei den Verurtheilten ergriff, betragen 6 an der Zahl: 1) einen von Lord Bentink ausgefertigten Paß: 2) einen Auftrag im Allgemeinen, welcher die Namen der Agenten enthält und ihre Bestimmung anzeigt; 3) eine allgemeine Instruktion, welche das Ganze der Operationen

sich, da er von allen Seiten in Rauten geschliffen ist, vortrefflich schickt.

Nach diesem ist der vorzüglichste ein großer Brillant in einer Hutschleife, von Franz dem Ersten im Jahr 1764 zu Frankfurt gekauft; desgleichen ein unvergleichlicher Brillant von der schönsten Rosenfarbe.

Kaiser Franz der Erste wendete gegen sieben Millionen auf die Anschaffung einer Garnitur Rock- und Westenknöpfe, deren jeder aus einem einzigen grossen Brillanten mit kleinern karmoisirt besteht. Der Hof bedient sich jedoch dieser, so wie der übrigen Garnituren und des sehr zahlreichen Kleiderschmuckes äusserst selten, und nur an den größten Gallatagen, gemeinlich am Neujahrsfeste.

Von dem prächtigen Schmucke der Kaiserin Maria Theresia will ich Ihnen nur noch weniges melden. Vor allem fallen ihre Perlen ins Auge. Sie sind von blendender Schönheit und von solcher Größe, daß fünfundzwanzig Stück eine Schnur ausmachen, an welcher noch drei ganz besonders große in Birnenform hängen. An einem Brustschmuck erglänzt ein brasilianischer Topaß, über zwei Zoll im Durchmesser, ein zweiter von Brillanten und Rubinen. An einem dritten funkelt ein Rubin von mehr denn vierzehn Linien Länge und zwölf in der Breite. Zur Seite glühen noch drei ungeheure Granaten in Ovalform. Wie reizend Maria Theresia in diesem Schmucke, von dem ich Ihnen nur einige Hauptstücke nannte, ausgesehen, darüber können Sie sich noch in den Briefen der Lady Montagu unterhalten. Eine Monarchin ihrer Größe und mit ihren Herrschertugenden durfte sich auch ohne denselben einem treuen Volke, welches dieselbe anbetete, zeigen, und tausend Stimmen schwuren, wie zu Preßburg gegen ihren erhabenen Feind im Norden, Gut und Blut zu opfern. (Beschl. f.)

Avertissements.

Endes Unterzeichneter empfiehlt allen hohen Herrschaften und Reisenden seinen wohleingerichteten Gasthof zum Logiren, er verspricht billige und pünktliche Bedienung. Er macht zu gleicher Zeit dieselben aufmerksam, während der Messe auch zu jeder andern Zeit, als der Aufenthalt von mehreren Tagen in Leipzig seyn wird, ihre Wagen und Pferde, auch Reitpferde bei ihm einzustellen, mit der Versicherung, daß dieselben durch seine billige Bedienung mehr Vortheil, als in Leipzig haben werden.

Großzscher bei Leipzig den 1. Aug. 1812.

Johann Christian Grube,
Gastgeber zum Trompeter.

Bekanntmachung.

Mit obrigkeitlicher Genehmigung wird den 31. August mit der Ziehung 1ster Klasse der 81ten Hanauer Lotterie ein ganz fehlerfreier Kohlfuchs, zum Reiten und Fahren dienlich, nebst einem gut gebauten Berliner Stuhlwägelchen mit Geschirr ausgespielt, und durch die Nummer des Hauptpreises gedachter Ziehung gewonnen. — Die Loose enthalten 20 Nummern und sind à fl. 1. 20 kr., so wie auch Hanauer und Frankfurter Loose zu bekommen bei

J. L. Staudt,
auf dem Klapperfeld Litt. B. Nro. 108.
in Frankfurt am Main.

Oben benanntes Pferd und Wagen können bei Hrn. Sauerwein, Bierbrauermeister auf der Allerheiligengasse Litt. B. Nro. 11. in Augenschein genommen werden.

Vermöge eingeführter großherzogl. badenscher Zollordnung, müssen alle Speditionsgüter, welche hierher adressirt und in das Ausland bestimmt sind, im Frachtbrief als Transito Speditionsgut deklarirt seyn, im widrigen Fall müssen solche an der Eintrittsstation gleich den Konsumegütern verzollet werden. Wir benachrichtigen davon hiermit alle unsere Freunde, mit dem Anhang, diese Formel genau zu beobachten, finden jedoch, um allen Irrungen vorzubeugen, nöthig, die Bemerkung beizufügen, daß nur diejenige Güter, so ins Ausland gehen, als Transito zu deklariren sind; keineswegs aber solche, die im Lande bleiben, und blos hier spedirt werden.

Heidelberg den 24. Juli 1812.

Die sämmtlichen Spediteurs.

Fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50000, 40,000, mehrmal 25000, 15,000, 12,500 u. 10000, u. s. w. müssen in der letzten Hauptklasse der 111. kaiserl. holl. Lotterie im Haag gewonnen werden, die Ziehung fängt ohnfehlbar den 14. Sept. a. c. an, aber die erste Ziehungsliste langt erst den 21. Sept. hier an, bis dahin sind nebst Plan Ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20 und Achtel à fl. 10 unter der größten Verschwiegenheit zu haben, bei

H. P. L. Horwitz, Hauptkollekteur
Friedbergergasse Lit. C. Nro. 186.
in Frankfurt a. M.

Die Unterzeichneten Besitzer der Zuckerfabrik in Augsburg, welche bekanntlich von der von ihnen hier kultivirten Gattung Runkelrüben jährlich mehrere hundert Zentner Rohzucker verfertigen, aus welchen erwiesenermaaßen schöner Candis-, Melis und Raffinadezucker bereitet werden kann, erbieten sich denjenigen, welche die Zuckerfabrikation aus Runkelrüben mit Verläßigkeit erlernen wollen, vollständigen praktischen Unterricht gegen billige Bedingnisse zu ertheilen. Diese Fabrike wird daher vom September angefangen bis zum neuen Jahr 5 Lehrkurse geben, deren jeder am 1. des Monats anfängt, und mit Verlauf des Monats beendet wird; täglich werden wenigstens 100 Zentner Rüben auf Zucker verarbeitet werden.

Sie verbindet sich auch Männer, die ohne eigentliche chemische Vorkenntnisse sich diesem Geschäft widmen wollen, einen solchen leichtfaßlichen praktischen Unterricht zu ertheilen, daß jeder durch denselben in den Stand gesezt wird, so vollständige und sichere Kenntnisse dem Zuckerfabrikationsgeschäft zu erlangen, daß er aus jedem Sud, den er von Runkelrüben der hier von uns kultivirten vorzüglichen Runkelrübengattung unternimmt, mit Verläßigkeit eine ergiebige Ausbeute an schönem festen kristallinischem Zucker erhält, wovon jeder sich während des Kurses selbst überzeugen kann, da ihm in dessen Verkauf selbst ein oder mehrere Sude völlig allein zu machen anvertraut werden.

Die Modelle der erforderlichen von Hrn. Dr. Achard angegebenen und von uns verbesserten Maschinen, und Saamen von der hier kultivirten vorzüglichen Art Runkelrüben sind wir ebenfalls in billigen Preisen zu liefern bereit.

Die genaueste Auskunft über die Bedingnisse und Preisen werden wir auf jede gefällige in frankirten Briefen an uns gerichtete nähere Frage hierüber unverzüglich ertheilen.

Diejenigen, welche sich zu einem der besagten heurigen 5 Kursen melden wollen, belieben uns hierüber bald Ihre Anzeige zu ertheilen, weil wir für einen Kurs höchstens nur 6 Individuen annehmen können, und denen am frühesten sich meldenden der Vorzug gegeben werden muß.

Augsburg den 20. Aug. 1812.

Nic von Granvogl und Comp.

Wegen eingetretenen unvorhergesehenen Hindernissen kann die auf den 28. und 29. dieses angekündigte Versteigerung der bereits näher beschriebenen Fideicommißgütern des Herrn Marquis du Chasteler zu Wasserlos und Großwelzheim an diesen Tagen nicht vorgenommen werden, daher wird zu deren Versteigerung und zwar zu jener für das Gut zu Wasserlos der Termin auf den 21. für jenes zu Großwelsheim aber auf den 22. September 1812 festgesetzt.

Darmstadt den 14. August 1812.

In Auftrag Großherzoglich Hessischen Hofgerichts,
Wolf, Hofgerichtsrath.

begegnete Zufall den Gen. Clausel gleich anfangs dahin bestimmt, sich auf das rechte Ufer der Tormes zurückzuziehen. Nach schwankenden Vortheilen gieng er bei Alba wieder über diesen Fluß und lies eine seiner Divisionen zurück, um die Brücke bis zum andern Tage um Mittag zu decken. Der Rückzug hatte statt, ohne vom Feinde, dessen Verlust sehr beträchtlich war, beunruhigt zu werden. Die franz. Armee setzte am 23. Juli ihren Marsch über Penaranda fort; sie wurde daselbst von der engl. Kavallerie verfolgt. Unsere Arriergarde schlug sich gegen dieselbe mit Vortheil, zwang sie sich mit verhängtem Zügel zurückzuziehen und tödtete ihr viele Leute. Die Armee setzte ihren Marsch fort, ohne daß der Feind einen weitern Versuch machte, und nahm ihre ehemalige Stellung zu Tordesillas und hinter dem Duero wieder ein.

Diese Nachrichten wurden dem Kriegsministerium durch Hrn. Fabvier, Adjutant des Hrn. Herzogs von Ragusa überbracht, welcher von Sr. Exzell. dem Kriegsminister ins Hauptquartier des Kaisers abgeschickt wurde.

Erfurt, vom 16. August.

Zwei Tage lang herrschte in unserer Stadt die lebhafteste Fröhlichkeit. Der 14. August des Jahres 1812 wird eine der merkwürdigsten Epochen in ihrer Geschichte seyn. Ein Tempel, unserm vielgeliebten Souverain gewidmet, war in dem Steiger-Walde errichtet worden, um das Andenken des Aufenthalts zu verewigen, welchen der größte der Monarchen, umgeben von beinahe allen Souverainen Europens, unter uns zu nehmen geruheten. Der Hr. Präsident von Resch, Besitzer dieses Monuments, ergriff diesen glücklichen Umstand zur Einweihung desselben. Se. Exzell. der Hr. Baron von St. Aignan, franz. Minister zu Weimar, alle Civil- und Militair-Authoritäten, hatten sich unter einem ungeheuern Zuströmen von Einwohnern und Fremden dahin begeben. Der Hr. Präsident v. Resch hielt eine Rede, welche mit dem Jubelgeschrei: Es lebe der Kaiser Napoleon! aufgenommen wurde. Artilleriesalven begleiteten dieses imposante Schauspiel, welches sich mit einem allgemeinen Feste endigte.

Der folgende Tag, als der Geburtstag Sr. M., wurde mit einem neuen Enthusiasmus gefeiert. Der Zug der Civil-Authoritäten begab sich zu dem Hrn. General Baron La Croix, Kommandant der in unserm Lande kantonnirenden Truppen, und hierauf mit ihm in die Domkirche, wo nach dem Gottesdienst ein Te Deum abgesungen wurde. Die Akademie hielt hierauf eine außerordentliche Sitzung, in welcher man alle Fortschritte entwickelte, welche der Ackerbau seitdem gemacht hat, wo unser erlauchter Souverain die Völker des Kontinents gegen die Quelle ihres Nationalreichthums leitete, und den Schleier zerriß, der ihren Kunstfleiß verbarg. Der Anbau des Waids und die Fabrizirung des Runkelrübenzuckers, wurden in derselben mit größtem Interesse abgehandelt. Endlich versammelte der Hr. Intendant unserer Provinz alle Civil- und Militair-Authoritäten zu einem Banket, bei welchem folgende Toasts ausgebracht wurden: J. J. M. M. dem Kaiser und der Kaiserin und dem Könige von Rom, den Siegen und dem Ruhme der franz. und alliirten Waffen, dem Hrn. Fürsten von Eckmühl und Sr. Exzellenz dem Herrn Staatsminister, Grafen Defermon.

Das Fest endigte sich mit einem Konzert von 180 der ausgezeichnetesten Tonkünstler Deutschlands, unter der Direktion des Hrn. Kapellmeisters Spohr zu Gotha. Ein Feuerwerk und eine allgemeine Beleuchtung machte diesem schönen Tage ein Ende.

München vom 17 August.

Se. M. der König sind heute früh um 5 Uhr nach Salzburg abgereiset, um einen Besuch bei Ihren kön. Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin abzustatten.

Würzburg, vom 21. August.

Unsere Zeitung enthält Folgendes:

Die in unserm Blatte Nr. 130. eingerückte Proklamation des Baron de Tolly an die Deutschen veranlaßt uns noch einige Bemerkungen über selbe nachzutragen. — Rußland rühmt sich, immer in freundschaftlichen Verhältnissen mit Deutschand gestanden zu haben. Das wäre sogar wunderbar, wenn es anders wäre. Deutschland stand nie mit Rußland in unmittelbarer Berührung. Man frage Polen, die Türkei und Preussen, das doch auch zu den Deutschen gehört, wie freundschaftlich die Verhältnisse mit ihren russischen Nachbarn gewesen, und welche Vortheile ihnen diese Freundschaft gebracht. Auch findet man es gewiß nicht so sehr des Verwerfens werth, daß Rußland deutsche Talente und Erwerbfleiß belohnte, (zugegeben, daß es immer geschah), was gab es wohl für Rußlands Beherrscher für ein besseres Mittel, ihre rohen unkultivirten Völker aus der Barbarei hervorzuheben, als ihnen die fremde Industrie zum Muster und zur Lehre aufzustellen.

Sonderbar ist auch die Aeußerung, dieser Angriff sey nicht die Folge des freien selbstgefaßten Entschlusses der Deutschen. Wozu soll das führen? wodurch wäre es zu erweisen? Niemand kann es zu behaupten wagen, daß nicht alle Glieder des Rheinbundes aus freiem Willen und selbstgefaßtem Entschlusse dieser Konföderation beigetreten seyen, und was nun geschieht, ist nur die pflichtmäßige Fortsetzung ihrer reinen Ueberzeugung. Rußland frage doch seine eigenen Soldaten, ob sie aus freiem und selbstgefaßtem Entschlusse gegen die Perser oder die Türken kämpfen. — Zum Verrath werden die Deutschen aufgefordert, und ihnen ein Lohn verheissen, der dem, der lasterhaft genug ist, diesem Aufruf zu folgen, gewiß nicht genügen kann, — diese verheißenen Belohnungen wären gewiß für jeden kultivirten Menschen Strafe.

Man droht endlich den Deutschen mit dem Fluche der Nachkommen. Der, dem die Ruhe seines Vaterlandes, die Wohlfahrt des Staats, die Aufrechthaltung weiser Gesetze am Herzen liegt, der aus reiner Anhänglichkeit für seinen Fürsten fremden Sold verschmäht, und für seinen Souverain, der ihn mit Ehre lohnt, sein Blut opfert, ist gewiß des Segens der Nachwelt werth.

Frankfurt, vom 22. August.

Se. Exzell der Hr. General Graf v. Neipperg, östr. Minister zu Stockholm, ist gestern von Wien kommend hier eingetroffen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Besuch der kaiserlichen Schatzkammer zu Wien.

(Fortsetzung.)

Aehnlich dem einer halben Baumnuß gleich geschätzten, oder nicht nur in der Christenheit, sondern, ehe der in dem mogolischen Diadem gesehen ward, in der Welt der größte war, wetteiferte er mit dessen Pracht. Er war ursprünglich des Herzogs Karls des Kühnen von Burgund Halszierde, wurde nach der berühmten Schlacht bei Granson (am 3. März 1476) von den siegenden Schweizern erbeutet, an den reichen Jakob Fugger und von diesem an Heinrich den Achten von England verkauft. Durch die Königin Maria kam er an Philipp den Zweiten von Spanien. Von da mag er durch die vielen Familienverbindungen beider Habsburgischen Zweige hieher gekommen seyn. Er ist etwas herzförmig geschnitten, vom reinsten Wasser, über einen Zoll hoch und gegen zehn Linien breit, und wiegt, wie man mir sagte, 133¼ Karat. Man hat ihn in eine Hutschleife mit andern à jour gefaßt, wozu er

die mit dem Empfang der Rekruten zu Weliki Louki, Krasnoy und Roslavl beauftragt sind. Se. k. H. laden die Verwaltung der Stadthalterschaft Witepsk indem Sie derselben beifügend die Abschrift des besagten Manifestes zusenden, ein, ohne Zeitverlust eine hinlängliche Quantität Exemplare davon drukken und austheilen zu lassen, und alle nöthigen Maaßregeln zu ergreifen, um die Rekruten der Stadthalterschaft Witepsk in der angezeigten Zeitfrist von einem Monate zu liefern, und zu deren Empfang einen Civil Beamten zu ernennen, der sich zu diesem Ende nach Weliki Louki zu begeben hat.

In dessen Gemäßheit wurde von der Verwaltung dieser Stadthalterschaft Folgendes beschlossen:

»Nachdem wir in unserer Druckerei die nöthige Quantität Exemplare des am 1. Juli publizirten Manifestes Sr. M. haben drucken lassen, so sollen dieselbe der Finanzkammer, den Marschallen der Distrikte und den Magistratspersonen der Städte, so wie allen Tribunalen, Städtepolizeien und den Verstehern der Juden zugesandt werden, indem wir die erstern ersuchen, einen Offizier nach Weliki Louki, zum Empfang der Rekruten der Stadthalterschaft Plescow, zu senden. Es soll den Distriktsmarschallen anbefohlen werden, allen Gutsbesitzern, welche Rekruten liefern müssen, zu notifiziren, sie nach Weliki-Louki zu senden. Die Städtepolizeien erhalten Ordre, dieses Manifest Sr. M. öffentlich bekannt zu machen, und strenge darüber zu wachen, daß zu dem festgesetzten Zeitpunkte die Rekruten abgeliefert werden, und hierauf dem dirigirenden Senate und Sr. k. H. dem Militairgouverneur von Weißreußen Bericht zu erstatten, so wie auch das Departement der Inspektion des Kriegsministeriums, die Verwaltung der Stadthalterschaft von Plescow, die Finanzkammer der besagten Stadthalterschaft und das Departement der Domainen von Smolensk davon in Kenntniß zu setzen.

Beifolgend befindet sich eine Abschrift des besagten Manifestes.

Am 3. Juli 1812.

Der Rath Kondriachow.

Uebersetzung aus dem Rußischen.

Wir Alexander I., von Gottes Gnaden Kaiser und Selbstbeherrscher aller Reußen ꝛc.

Der Einfall des Feindes in Rußland, und der Krieg, welchen Wir ungeachtet aller Unserer Anstrengungen nicht vermeiden konnten, setzen Uns in die Nothwendigkeit dringende Mittel zu ergreiffen, um den Feind zu verhindern, noch weiter vorzudringen, und Rußland mit Feuer und Schwerd zu verheeren. Wir müssen durchaus darauf bedacht seyn, Unsere Streitkräfte zu vermehren, und befehlen daher in Zeit von 4 Wochen eine neue Rekrutenaushebung in Weißreussen, Podolien, Volhynien, Lithauen und Esthland auf die Art zu veranstalten, daß von 500 Mann überall 5 Mann zur Armee gestellt werden, und zwar auf folgende Weise:

1) Die in den ersten 14 Tagen auszuhebenden Rekruten sollen, wenn ihnen auch ein halber Zoll fehlt, und sie übrigens gehörig gewachsen sind, ohne Schwierigkeit angenommen werden.

2) Diese Rekruten sollen in nachbenannte Städte abgeführt würden: Jene des Gouvernements von Witepsk nach Weliky Louky, jene von Lithauen und Esthland nach Narwa, jene von Podolien nach Elisabethgrod, jene von Mohilow nach Krasnoi und Roslawl, und jene von Volhynien nach Kief.

3) Zum Empfang dieser Rekruten ist 1 Offizier und 2 Zivilstandsbeamte beordert, deren einer zu dem Gouvernement gehört, welches die Rekruten stellt, der andere aber zu demjenigen, welches sie empfängt.

4) Man wird sich übrigens in allen Punkten so benehmen, wie bei der vorigen Rekrutenaushebung.

5) In dem Gouvernement Siberien wird man für jeden Mann 200 Rubel bezahlen.

Aus dem Hauptquartier zu Drissa den 1. (13.) Julius 1812. Alexander.

Uebersetzung des von dem Prinzen von Würtemberg, Generalgouverneur von Weißreußen, an den Civilstadthalter von Witepsk unterm 7/19 Juli 1812 geschriebenen Briefes.

Ich erhalte so eben von dem Kriegsminister eine sehr glückliche Nachricht. Gott hat unsere Truppen beschützt, und die ersten Anstrengungen des Feindes waren vergebens. Der Sieg hat unsere Waffen gekrönt. Die Avantgarde des Fürsten Bagration, welche manövrirte, um sich mit der ersten Armee zu vereinigen, stieß auf die feindl. Kavallerie. Nach einem hartnäckigen Gefechte wurden 9 franz. Regimenter aufgerieben. Mehr als 50 Offiziere und 1000 Soldaten wurden zu Gefangenen gemacht. Nach dieser gewonnenen Schlacht hat die 2te Armee keine Hindernisse mehr sich in kurzem mit der erstern zu vereinigen; und beide zusammen werden dann ohne Zweifel nicht zögern, sich an den ungerechten Angreifern unsers Vaterlandes zu rächen.

Se. Exz. der Kriegsminister fügt hinzu, daß auf dem rechten Flügel der ersten Armee, der General Koulniew, Kommandant der Avantgarde des Wittgensteinschen Korps eine feindliche aus 2 Regimentern bestehende Kavalleriebrigade gänzlich aufgerieben hat. Der General St. Genies und mehrere Soldaten wurden gefangen. Zu gleicher Zeit hat man den Feind mit einem beträchtlichen Verluste an Todten und Gefangenen vor Dünaburg zurückgeschlagen.

In dem Augenblicke trifft die Nachricht ein, daß auf dem linken Flügel Gen. Platow mit seinem Korps 4 feindliche Regimenter gänzlich aufgerieben hat. Dieses waren nur die Vorläufer des vollständigen Sieges. Die Wünsche der Bürger und der Armee werden endlich erhört.

Indem ich Ihnen von diesen schnellen Siegen Nachricht ertheile, habe ich dem Polizeidirektor von Polotzk befohlen, in allen griechischen und römischen Kirchen das Tedeum absingen zu lassen, um Gott für diesen wichtigen Sieg zu danken.

Ich lade Sie ein, in allen Distrikten der Stadthalterschaft von Witepsk das nämliche zu thun, und allen diesen Nachrichten die größte Publizität zu geben.

Der Prinz A. v. Würtemberg, General-Gouverneur von Weißreußen.

Paris, vom 16. August.

Der heutige Moniteur meldet folgende Nachrichten von der Armee von Portugal:

Die von Sr. Exzell. dem Hrn. Marschall Herzog von Ragusa kommandirte Armee von Portugal war am 24. Juli an dem Duero in Gegenwart der engl. Armee gelagert; der Herzog von Ragusa passirte den Fluß am 16. Juli bei Tordesillas im Angesichte des Feindes; und nach mehreren Gefechten, in welchen die Franzosen immer einen ausgezeichneten Vortheil hatten, wurde der Feind nach und nach bis Salamanca zurückgedrängt, wo die beiden Armeen am 22. einander gegenüber standen. Die Kanonade hatte von beiden Seiten begonnen, und der Marschall, Herzog von Ragusa, entschlossen eine Schlacht zu liefern, war eben mit den lezten Anstalten beschäftigt, als ihm eine hohle Kugel den rechten Arm zerschmetterte, und 2 Wunden in der rechten Seite beibrachte. Dieser Zufall nöthigte ihn das Schlachtfeld zu verlassen. Man ist für sein Leben außer Sorgen.

Der Divisionsgeneral Clausel übernahm in dem Augenblick das Kommando, wo das Gefecht begann; und setzte dasselbe 2 Stunden lang mit größter Erbitterung fort. Es wurden mehrere Heldenthaten und Handlungen des franz. Namens würdig ausgeführt. Jedoch hat der dem Marschall von Ragusa

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 236. Sonntag, den 23. August 1812.

Paris, vom 18. August.

(Fortsetzung.)

Der Moniteur macht nach dem 11ten Büllerin folgende Aktenstücke bekannt:

Abschrift eines Schreibens an den Grafen Ludwig von St. Priest zu Drissa von Ouretchi, 24 Wersten von Slonsk den 3. (15) Juli 1812.

Wenn ich dir mein lieber Louis seit einiger Zeit nicht geschrieben habe, so wundere dich darüber nicht, ich hatte ganz andere Dinge zu thun. Ihr retirirt und wir thun das nämliche; allein mit welchem Unterschied! Euere Flanken und euer Rückzug sind frei, aber uns steht Davoust in der Flanke und hat uns beinahe umgangen, ihm folgt die Armee des Hyronimus, dessen Vorposten Piatow etwas deutlich zugesezt haben, wir suchen euch zu erreichen, und ihr flieht uns. Wenn wir einmal Brobnisk passirt haben, so hindert uns alles dieses nicht nach Mohilow zu eilen, um wenigstens Rußland zu decken, denn auf die Vortheile, welche die Bewegungen der ersten Armee für uns haben können, zählen wir gar nicht mehr. Dieser Feldzug enthält eine grose Lehre für jedin Soldaten, und wird in der Geschichte eine Epoche machen. Eine einzige angreiffende Bewegung der ersten Armee wird den Verlust aller detachirter Korps der feindl. Armee nach sich ziehen, und ihre gegenwärtige Unthätigkeit wird nicht nur allein unsere Armee, und jene des Tormazow zu Grunde richten, sondern wir werden sogar auf unsern Flanken umgangen, genöthigt seyn, unser verschanztes Lager bei Pskof zu verlassen, und zwar ohne einen Flintenschuß gethan zu haben. Alles was wir etwa werden thun können, wird darin bestehen, die Armee des Davoust's zu beschäfftigen; allein in der Zwischenzeit wird die östreichische und sächsische Armee von Pinsk nach Mozier herabkommen, sich daselbst mit der westphälischen Armee, welche Bobrunsk maskiren wird, vereinigen und Truppen nach Zitomir legen, wodurch Tormazow ohne einen Schuß zu thun in die Nothwendigkeit kommen wird, sich nach Kief zu reteriren. Wolhynien und Podolien, welche sich in einem Zustande des Aufruhrs befinden, werden der moldauischen Armee die Lebensmittel abschneiden, und sie wird sich dann noch glücklich fühlen, wenn man ihr soviel Zeit läßt, den Dniester zu erreichen. Sieh, mein lieber Louis, dieß sind die traurigen Folgen der falschen Bewegung, welche die erste Armee bei Swenziani gemacht hat, die durch ihre Auseinanderlegung veranlaßt wurde. Eine noch viel schlimmere Maasregel war der übereilte Rückzug nach Drissa, weil er unsere Bewegung nach Newogrodeck vereitelte, ohne die Mißlichkeit des Terrains mit in Anschlag zu bringen. Ich rede nicht davon, daß wir ohne einen Schwerdstreich zu thun, das Land räumen mußten, noch von den Hilfsmitteln, welche man daselbst zerstört hat. Diejenigen, welche dazu riethen, haben sich an der Nachwelt versündigt. Unter allen ist der Kaiser am meisten zu beklagen, denn seine Lage ist schrecklich. Ich wage es nicht mehr ihm darüber zu schreiben, weil ich ihm alles voraus gesagt habe, wie es dermalen gekommen ist, und ich recht gut weiß, daß es ihn sehr angegriffen hat. Du kannst meinen Brief dem Tolstoi zeigen, und ihm sagen, daß er die feindl. Armeen, welche uns umgeben, scharf in die Augen fassen und dann selbst beurtheilen soll, ob wir noch zum Besten der Armee Diversionen zu machen im Stande sind, da wir einer Streitkraft von 120,000 Mann nur 40.000 entgegen setzen können, oder ob wir uns auf dieselbe verlassen können, da sie selbst diesen 120,000 Mann nur 100,000 Mann schlechte Truppen entgegen zu setzen hat.

Wenn du mich jezt sehen würdest, so würdest du mich schwerlich mehr kennen, ich werde zusehens magerer, und mein moralisches Gefuhl ist für mich und für andere peinigend. Unser Fürst ist von allem diesem ebenfalls sehr angegriffen, ich suche ihn aufzurichten, so gut ich nur immer kann. Lebe wohl, geliebter Freund, ich brauche es dir nicht zu wiederhohlen, wie sehr ich dich lieb habe.

Ukase Sr. k. M. des Selbstherrschers aller Reußen.

Die Administration des Gouvernements von Witepsk an das Distriktstribunal von Lepel.

Gestern Abend um 10 Uhr ist eine Estaffete von Sr. k. H. dem Herzog Alexander von Würtemberg, Militairgouverneur von Weißreußen, datirt vom 1. Julius und mit Nro 2599. bezeichnet, hier angekommen und enthalt Folgendes:

Durch das am 1. d. publizirte höchste Manifest, wird befohlen zu einer Rekrutenaushebung von 5 Mann auf 500 Seelen, unter andern in den beiden Statthalterschaften von Weißreußen zu schreiten. Der Polizeiminister gab Sr. k. H. indem er Höchstdenselben die Abschrift dieses Manifestes zusandte, zu gleicher Zeit zu erkennen, daß die Absicht Sr M, in Betracht der gegenwärtigen Umstände, dahin gehe, daß dieses Manifest auch ohne Zeitverlust in den Stadthalterschaften von Witepsk und Mohilow in Vollzug gesezt werde. Der Polizeiminister benachrichtigt Sr. k. H ferner, daß er Abschriften des besagten Manifestes dem Fürsten Gortschakow, welcher mit der Verwaltung des Kriegsministeriums beauftragt ist, und an die Civilgouverneurs der Städte Pleskow und Smolensk zugesandt habe, damit sie ihrer Seits die nöthigen Maaßregeln zur Ernennung der Offiziere ergreifen,

herzogthume, und binnen Jahres Frist, falls sie außer demselben sich aufhalten, dahier zu erscheinen, widrigens aber die Confiscation ihres gegenwärtigen und zukünftigen Vermögens zu erwarten.

Decretum Würzburg am 11. Juli 1812.

Großherzogliches Distrikts-Commissariat dahier rechts des Mains.

Jäger.

Demper.

Namens-Verzeichniß.

1) Adam Hertlein von Burggrumbach.
2) Joseph Schmitt von Gerbrunn.
3) Valentin Strohmenger von Hilberitshausen.
4) Stephan Wolf von Kürnach.
5) Conrad Bumm von Randersacker.
6) Georg Köberlein von da.
7) Kaspar Klüpfel von dort.
8) Andreas Bergmann von daselbst.
9) Georg Beth von Rünper.
10) Michael Bemmerlein von Theilheim.
11) Andreas Fröhling von da.
12) Anton Häubler von Thüngersheim.
13) Anton Göpfert von da.
14) Michael Röhm von dort.
15) Melchior Göpfert von da.
16) Georg Ziegler von Veitshöchheim.
17) Valentin Emmerling von Versbach.
18) Friedrich Gressel von da.
19) Georg Adam Rödelberger von dort.

Johannes Gilbert, aus Neustädtges, ließ sich vor 26 Jahren zum k. k. Oesterreichischen Soldaten zu Hofbiber in dem vormaligen Hochstifte Fuld anwerben und seit jener Zeit weder etwas von sich sehen noch hören. Auf Ansuchen seiner Geschwister werden demnach, derselbe oder seine etwaigen rechtmäßigen Erben hiermit öffentlich vorgeladen, binnen 3 Monaten entweder selbst oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten vor dem unterzeichneten Amte so gewiß zu erscheinen, sich rücksichtlich zu legitimiren, und sein bisher unter Curatel gestandenes Vermögen in Empfang zu nehmen, als man solches widrigenfalls seinen Geschwistern landesverordnungsmäßig übergeben wird. Tann am 9. Juni 1812.

Grhz. Würzb. Pat. Amt der Freyherren von der Tann.

Joh. Jacobi.

Joh. Kroning.

Nachgenannte abwesende militairpflichtige Unterthans Söhne aus dem unterzeichneten Landgerichtsbezirke werden hiermit zufolge höchster Weisung Großherzoglicher Civil-Cantons-Commission zu Würzburg öffentlich aufgefodert, wenn sie sich im Großherzogthume Würzburg aufhalten höchstens binnen 6 Wochen, falls sie aber sich zur Zeit im Auslande befinden sollten binnen Jahres Frist bei dem dahiesigen Landgerichte sich zu stellen, und das Weitere zu vernehmen, im Ausbleibungsfalle aber Vermögensconfiskation zu gewärtigen. Kitzingen am 12. Julius 1812.

Großherzoglich Würzburgisches Landgericht.

Sixtus.

Art.

Verzeichniß.

Aus Kitzingen.

Johann Manger, Michel Lessig, Michael Niedermeyer, Romann Huy, Conrad Wagner, Franz Krenzinger, Barthel Krenzinger, Friederich Holz, Johann Jacob Schmitt, Bernard Handte, August Schöner, Gottfried Schöner, Georg Wölfel, Franz Kunzmann, Johann Georg Friedlein, Georg Schäfer, Martin Herold, Heinrich Kraus, Franz Geißberger, Gottfried Sauer, Jacob Bögner, Adam Rheinlein, Conrad Lenz, Georg Daniel Derr, Sebastian Zettler, Johann Sebastian Müller, Friedrich Beigel.

Aus Sulzfeld am Main.

Georg Schmitt, Michael Banninger,

Aus Kleinlangheim.

Friedrich Wildermann, Michael Heim, Johann Kistner.

Aus Großenlangheim.

Georg Probst, Kaspar Schmitt, Lorenz Pfannes, Philipp Hubert.

Aus Wiesenbrunn.

Georg Michael Kaich, Georg Michael Fleischmann.

Die Gebrüder Karl August und Johann Ludwig Fabricius, haben sich in ihrer Jugend von hier entfernt und bis zu diesem Tag von ihrem Daseyn nichts hören lassen. Das ihnen zugefallene älterliche Vermögen hat sich seit kurzem durch den Gewinn eines zu Wiesbaden erbauten Hauses beträchtlich vermehrt und beläuft sich dermalen nach der neuesten Curatel-Rechnung über 5000 fl. Man will also gedachte Abwesende von diesem glücklichen Zuwachs ihres Vermögens und dessen dermaligen Bestand durch diese öffentliche Kundmachung in Kenntniß setzen und sie zur Rückkehr und dessen eignen Uebernehmung auffordern.

Weilburg den 14. Juli 1812.

Herzoglich Nass. Amt das.

Wüstenfeld.

Nachbenannte zum würklichen Militairdienste einberufene aber nicht erschienene Cantonisten werden hiermit edictaliter vorgerufen, binnen 4 Wochen, wenn sie sich im Großherzogthume Würzburg befinden, binnen einem Jahre aber, wenn sie sich im Auslande aufhalten, sich beim unterzeichneten Distriktscommissariate zu melden; widrigenfalls sie als Deserteurs angesehen, darnach behandelt und ihr Vermögen pro fisco in Beschlag genommen und eingezogen werden solle.

Decretum Sachsenheim den 16. Juli 1812.

Großherz. Würzburg. Distriktscommissariat Gemünden.

F. Rees, Landrichter.

Röser.

Aus dem Landgerichte.

Ludwig Binder von Gemünden.
Peter Hübner von da.
Johann Nikolaus Dunkel von da.
Adam Seyfried von da.
Adam Joa von Gössenheim.
Johann Hofmann von Karsbach.

Aus dem Distrikte.

Andreas Kämmer von Burgsinn.
Jüdle Martachái von da.
Johann Michel Becholb von da.
Andreas Fischlein von Gräfendorf.
Jüdlein Josel von Heßdorf.
Isaak Joel von Wolfsmünster.
Philipp Wohlmacher von Roßbach.
Michel Hähnlein von da.
Barthel Neumann von Zeitlofs.
Moses Bendert von da.
Wilhelm Jäger von Ruppoden.
Johann Eichert von da.
Kaspar Schäfer von da.
Kaspar Bauer von da.
Michel Hauck von da.
Philipp Weiblein von Weissenbach.
Wolf Moses von Dittlofsrod.
David Mannes von da.
David Hirsch von Völkersleyer.
Michel Schneider älterer von da.
Joseph Diller von da.
Johann Adam Schneider von da.

Johann Wenzel, Nagelschmidtgeselle, von Schmitten, mit einem nur auf 6 Monate gültigen Amtspaß dd. 26. Juni 1811 abwesend, wird hierdurch aufgefodert, binnen 3 Monaten sich dahier einzufinden, um dem Conscriptionsgesetz Genüge zu leisten, bei Vermeidung des Verlusts der Landesthuld und des Vermögens. Usingen den 13. Juli 1812.

Herzogliches Amt Usingen.

Emminghaus.

Wimpfen.

(Den verschollenen Jacob Friedrich Wille und Johann Wilhelm Deinhard betreffend)

Jacob Friedrich Wille, ein Chirurgus, anno 1701 dahier geboren, ist vor vielen Jahren in die Fremde gegangen, u. hat, ungeachtet er schon im Jahre 1786 durch die Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung vorgeladen worden ist, nichts von sich hören lassen. Johann Wilhelm Deinhard, dessen Schwestersohn, anno 1731 zu Großgartach geboren, ist nach America gegangen, und man hat ebenfalls von dessen Leben und Aufenthalt nichts mehr erfahren. Da nun Johann Gottlieb Conradt, Siamoisen-Fabrikant in der Würtembergischen Stadt Marbach, als Bevollmächtigter von Daniel Haller in Friedrich County im nordamericanischen Freystaat Marýland bei dem unterzeichneten Amt angesucht hat, ihm das hier befindliche dem Daniel Haller als nächsten Anverwandten und Erben der obbemeldten beiden Verschollenen zugehörige Vermögen des Jakob Friedrich Wille auszuliefern, so werden gedachte beide Verschollene oder ihre etwaige Leibeserben oder andere Personen, welche gegen jene Erbschafts-Auslieferung Einwendung machen könnten, hiermit aufgerufen, diese Einwendung inner 6 Monaten hier vorzubringen. Nach Ablauf dieser Frist und Berichtigung einiger weitern Voraussetzungen wird das Willische Vermögen verlangtermaßen ausgeliefert werden.

Wimpfen den 7. Juli 1812.

Großherzoglich Hessisches Justizamt.

Neue militärische Situations- und Postcharte von Westrußland, und zwar von Königsberg bis zum Ladoga-See, 20 Meilen hinter Petersburg, von Knittel. Größtes Landchartenformat. 2 fl. 24 kr. oder 1 Thlr. 12 gr. sächs.

Diese Prachtblätter bedürfen keiner Empfehlung; das Publikum hat entschieden. Sie sind Bedürfniß für den denkenden Mann. Auf dem vortrefflichen Blatt von Rußland befindet sich nicht nur der ganze finnische Meerbusen, sondern ein großer Theil der Ostsee und selbst die schwedische Küste skizzirt, was vielleicht sehr zweckmäßig erachtet werden könnte.

Ferner ist daselbst so eben die dritte ganz verbesserte Auflage von

Knittel's neuer Postcharte von Deutschland und den angränzenden Ländern

herausgekommen. Sie geht von Paris bis Königsberg und kostet sammt Postbuch, nur 1 fl. 30 kr. oder 1 Thlr. sächs.

Deßgleichen ist allda eine neue große

Militärische Situations- und Postcharte von Ungarn und Siebenbürgen von Knittel, 2 fl. 24 kr. oder 1 Thlr. 12 gr. sächs.

fertig geworden und mehrere wichtige Blätter liegen zur Herausgabe bereit, wovon wir einem geehrten Publikum zur **geeigneten Zeit** Anzeige zu machen nicht unterlassen werden. Nürnberg im August 1812.

Campe'sche Buch- Kunst- Musik- und Landcharten-Handlung.

NB. Vorstehende Charten sind zum Militärgebrauch, sämmtlich auch auf Leinewand gezogen und auf Batist gedruckt zu haben.

Neue schöne Literatur.

Marie, Ein Roman von Aug. Freyh. von Steigentesch. 2 Theile mit 2 Kupfern Rthl. 2. 8 gr. oder fl. 4. 12 kr. Gießen 1812, bei G. F. Heyer.

Diese liebliche Dichtung eines unsrer deutschen Lieblings-Dichter, wird dem gebildeten lesenden Publikum einen um so höheren Genuß gewähren, als die letzte Messe dergleichen so wenige dargebracht hat. Druck und Papier nebst 2 trefflichen Kupfern sind vereinigt worden, um auch das Aeußere dieses schönen Kunstwerks seinem inneren Gehalt entsprechend darzustellen. Man findet es um obigen Preis in allen guten Buchhandlungen.

In Frankfurt a. M. bei **Varrentrapp und Sohn.**

Avertissements.

Der Schutzjude Löw Benjamin Stoffelden von Mainbernheim hat sich für insolvent erklärt, und zu Abtrettung seines Vermögens an seine Gläubiger erbothen.

Es werden daher alle und jede, welche an dem Gemeinschuldner etwas zu fordern haben, vorgeladen, am ersten Edikts-tage den 17. Sept. Morgens 9 Uhr, welcher zugleich zum Versuche eines gütlichen Arrangements bestimmt wird, persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, sich über die Vermögens-Abtretung zu erklären, hiernächst ihre Forderungen mit Angabe der Beweismittel und Vorzugs rechte zu liquidiren, widrigenfalls sie damit von der Masse ausgeschlossen werden.

Sollte kein Vergleich zu Stande kommen, so ist zu Vorbringung der Einreden auf den 22. Okt. Morgens 9 Uhr zweite, und zur schlüßlichen Verhandlung auf den 26. Nov. Morgens 9 Uhr dritte Tagsfahrt unter dem Präjudiz des Ausschlusses mit den treffenden Handlungen festgesetzt.

Zugleich wird jedermann, der von dem Gemeinschuldner Pretiosen, oder sonstige Effekten in Händen, oder eine Schuld an denselben zu bezahlen hat, gewarnt, nichts an ihn verabfolgen zu lassen, sondern dem Gerichte unverweilt die Anzeige hiervon zu machen, und die Gelder in das gerichtliche Depositorium einzuzahlen, ausserdem gegen die Zuwiderhandelnden nach der Strenge der Gesetze verfahren werden wird.

Stest den 30. Juni 1812.

Großh. Würzburgisches Landgericht.

Stöhr.

Auf freiwilliges Anrufen des Herrn Advocat Ernst Christian Heinrich Hesse zu Offenbach, solle dessen zu Dietzenbach besitzendes Hofgut, des Reinhards Ferstgut genannt, bestehend in einer Hofraithe nebst Stallungen, und Scheuern, im Umfang 1 Viert. 19 Ruthen enthaltend, sodann 137 Morgen 1 Viert. 30 Ruthen Ackerland, worauf ohngefähr 300 Stück Obstbäume befindlich sind, und 70 Morgen Wiesen auf Samstag den 3. Okt. Vormittags 10 Uhr öffentlich an den Meistbietenden auf dem Rathhaus zu Dietzenbach verkauft werden. Die Liebhaber können die Bedingnisse entweder bei dem Eigenthümer zu Offenbach, oder in dem angesezten Termin von dem Amt in loco Dietzenbach vernehmen.

Decretum Babenhausen den 29. Juli 1812.

Großh. Hess. Justizamt.

Sator, Grh. Amtschreiber.

Nachdem der hiesige Bürger und Handelsmann, Theodor Weiler, sich erkläret hat, sein Vermögen seinen Gläubigern abtreten zu wollen; so werden hiermit alle diejenige, die irgend eine Forderung an gedachten Handelsmann Weiler zu haben glauben, auf Montag den 14. September dieses Jahrs frühe Morgends 8 Uhr auf hiesiges Rathhaus vorgeladen, um ihre Ansprüche richtig zu stellen — und allenfalls ihr vermeintliches Vorzugsrecht auszuführen, auch sich vorher auf die Vorschläge der Gute vernehmen zu lassen. Die alsdann nicht erscheinende Gläubiger sollen von der dermaligen Masse ausgeschlossen bleiben, und können inzwischen keine Zahlungen zur Masse mit Gültigkeit und Sicherheit anders wohin, als an den bestellten Curator massae Herrn Handelsmann Heckler dahier, geleistet werden.

Höchst a. M. den 22. Junius 1812.

Herzoglich Nass. Amt hieselbst.

Lamboy.

In Gefolg hochverehrlichen Rescripts herzoglichen Kriegs-Collegs wird Joseph Kaiser von hier vorgeladen, um so gewisser binnen 3 Monaten bei unterzeichnetem Amte sich zu sistiren, und den Conscriptionspflichten Genüge zu leisten, als ansonsten nach Ablauf dieser Frist den Gesetzen nach gegen ihn fürgeschritten werden wird.

Limburg den 28. Juni 1812.

Herzoglich Nass. Amt hieselbst.

Ulrich.

Da in dem bei dem vormaligen Kaiserlichen- und Reichs-Kammergericht zu Wezlar anhängig gewesenen, nach Auflösung dieser Gerichtsstelle aber an das Herzoglich Nassauische Oberappellationsgericht dahier gebrachten Rechtsstreit in Sachen der Freyherrn von Schütz zu Holzhausen in Camberg, Beklagte und Appellanten, gegen die Freyherrn von Speth zu Aschaffenburg, von Redwitz und von Kosler, modo den Freyherrn von Esch zu Langwiesen und Freyherrn von Heddesdorf, Kläger und Appellaten, Regredienterbschaft betreffend, von dem Freyherrn Franz von Speth zu Aschaffenburg mittelst Cessionsurkunde d. d. Aschaffenburg den 27. Hornung 1811, seine rücksichtlich dieser Sache an die Freyherren von Schütz zu Holzhausen gemachte Ansprüche, an seine beiden Schwäger, den Freyherrn Karl Friedrich von Esch zu Langwiesen, und Emmerich Joseph Freyherrn von Heddesdorf abgetreten worden, leztere auch vermöge dieser Cession in dem gedachten Rechtsstreit aufgetreten sind, unter diesen Verhältnissen aber zu wissen nothwendig ist, ob ihr Cedent, der erwähnte Freyherr Franz von Speth der alleinige Interessent der von Spethischen Familie bei diesem Rechtsstreit sey, daher denn gedachten Cessionarien bereits durch Decret von 17. Januar d. J. die desfalls nöthige Auflage ertheilt worden ist, dieselben aber, um dieser Auflage die gebührende Folge zu leisten, um Erlassung von Ediktalien gebeten haben, diesem Gesuche auch Statt gegeben worden ist; so werden alle die Mitglieder der von Spethischen Familie, welche bei der gegenwärtigen Rechtssache interessirt seyn könnten, hierdurch aufgefordert, sich binnen drey Monaten von dem Tage an gerechnet, wo diese Edictalladung zuerst in öffentlichen Blättern erscheinen wird, über ihren Beitritt zu dem gegenwärtigen Rechtsstreit, unter dem Rechtsnachtheil, daß widrigenfalls der Freyherr Franz von Speth als der alleinige Interessent angesehen werden solle, bei Herzoglichem Oberappellationsgericht dahier durch einen bei diesem Tribunal angestellten zu dem Ende gehörig zu bevollmächtigenden Procurator zu erklären.

Dietz den 10. Juli 1812.

(L. S.) Herzogl. Nassauische zum Oberappellationsgericht verordneter Präsident und Director, Vicedirector, Geheime — und Oberappellationsgerichts-Räthe.

Freyh. v. Dalwigk, Präsident.

vdt. Chelius, Sekretär.

Gemäß erhaltener Weisung einer Großherzoglichen Civil-Cantons-Commission zu Würzburg vom 14. Juli 1812, werden nachbenannte militairpflichtige Unterthans-Söhne andurch edictaliter vorgeladen, und haben sich solche binnen 4 Wochen, wenn sie im Inlande, binnen Jahres Frist aber, wenn sie im Auslande sich befinden, bei unterzeichnetem Großherzoglichen Landgerichte in Person zu stellen, oder zu gewärtigen, daß nicht nur ihr gegenwärtiges sondern auch ihr etwa zu hoffendes Vermögen mit der Confiscations-Strafe belegt werde.

Adam Fell, von Bockleth.
Adam Albert, von Burkardroth.
Georg Schwab, von Premich.
Kaspar Schmitt, von Zahlbach.

Kissingen den 18. Juli 1812.

Großherzogliches Landgericht.

G. F. Conrad.

Nachbenannte durch das Loos zum Eintritt in den Großherzoglichen Militairdienst bestimmte, dermalen abwesende Militairpflichtige haben binnen 4 Wochen, wenn sie sich im Groß-

Die Ansichten von Caramanien enthalten dadurch besondern Werth, daß das Land von wenig europäischen Reisenden besucht worden und die Beschaffenheit desselben noch sehr unbekannt ist. — Druck, Papier und Kupfer sind bei diesem Werke vorzüglich schön und wir glauben daher, daß es eben den Beifall, wie die Ansichten von Palästina, erhalten werde.

Leipzig im Mai 1812.

Baumgärtnersche Buchhandlung.

In der Joh. Christ Hermannschen Buchhandlung in Frankfurt a. M. zu haben.

Neueste Verlagsbücher von J. F. Gleditsch, Buchhändler in Leipzig.

Aussprüche des reinen Herzens und der philosophirenden Vernunft über die der Menschheit wichtigsten Gegenstände. Zusammengetragen aus den Schriften älterer und neuerer Denker, von J. H. Wittenbach und Neurohr. 3 Theile. 2. verbesserte Auflage. 5 Thlr.

Bechsteins, J. M. und G. Scharfenberg, vollständige Naturgeschichte aller schädlichen Forst-Insekten, nebst einem Nachtrag der schonungswerthen, welche die schädlichen vertilgen helfen. Ein Handbuch für Forstmänner, Cameralisten und Oekonomen. gr. 4.
Erster Theil mit 3 illum. Kupf. 3 Thlr. 8 Gr.
Zweiter Theil mit 4 illum. Kupf. 2 Thlr. 16 Gr.
Dritter u. letzter Theil m. 6 illum. Kupf. 2 Thlr. 16 Gr.
complet (133 Bog. u. 13 f. illum. Kupfertaf.) 8 Thlr. 16 Gr.

Bechsteins ornithologisches Taschenbuch von und für Deutschland, oder kurze Beschreibung aller Vögel Deutschlands für Liebhaber dieses Theils der Naturgeschichte. 1. und 2. Theil, mit 39 illum. Abbildungen seltener Vögel. 4 Thlr. 16 gr.
desselben Werkes 3. Theil. Zusätze zu dem ersten und zweiten Theil und Gattungs-Kennzeichen der Vögel, auf 7 Kupfertafeln 1812. 1 Thlr. 16 gr.
Boyzen's, Fr. Aug., selbstlehrende Rechenkunst, oder Anweisung für alle Stände, insonderheit für Kaufleute, Oekonomen und Geschäftspersonen, zu einem gründlichen Selbstunterrichte. 2 Theile. Neue wohlfeile Ausgabe. gr. 8. 1812 jeder Theil 18 Gr. complet 1 Thlr. 12 Gr.

Galletti, J. G. A., allgem. Weltkunde, od. geograph. statist. histor. Uebersichtsblätter aller Länder; eine Darstell. der Europäischen und außer Europäischen Staaten in Hinsicht ihrer Lage, nebst jedesmaligen Abriß der ältern und neuern Geschichte. Mit 20, aufs neue berichtigte, Landcharten. Neue vermehrte Auflage. quer Folio. 4 Thlr. 12 Gr.

Hand-Atlas, neuester, zum Gebrauch für Schulen, für Kaufleute, vorzüglich aber für Reisende aus allen Ständen. Enthaltend 20 color. Charten. Neueste berichtigte Auflage. quer Fol. 1812. 2 Thlr. 16 Gr.
Ist auch als Atlas zu Guthsmuths Geographie und Gallettis Wörterbuch brauchbar.

Lorenz, J. F., die Elemente der Mathematik. 3 Theile. Neue Auflage. 5 Thlr. 4 Gr.
Mahlmanns, A., Erzählungen. 2 Theile. Neue mit 4 Kupf. vermehrte Auflage. 1812. 1 Thlr. 16 Gr.
Vorschriften, deutsche und Canzlei- geschrieben und gestochen v. A. Bergmann. 3 Hefte. 2 Thlr.
— — lateinische, von demselben. 16 Gr.

(Für beigesetzte Preise liefert die Verlagshandlung gegen eingeschickten Betrag diese Schriften durch ganz Deutschland franco.)

Bei Joh. Friedrich Gleditsch, Buchhändler in Leipzig, sind folgende Wörterbücher aus allen Wissenschaften erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Dictionnary the compleat english german and german english, by C. Ludwig. New Edition without the french. 8. 2 Parts geb. 3 Thlr. 8 Gr.
Dictionnary english german and french by Ludwig, augmented with more than 12000 woords, taken out of S. Johnson Dictionnary by Rogler. 4. 2 Vol. 4 Thlr. 12 Gr.
Dictionnaire françois, allemand et polonais, enrichi de plusieurs Exemples de l'histoire polonaise, par Troiz, Nouvelle Edition. 4 Tomes 1807 — 1812. 16 Thlr.
Dictionnaire de Poche, nouveau, français-allemand et allemand-français, par Thibaut. 2 Vol. in 8. 2 Thl. Papier d'hollande. 2 Thlr. 16 Gr.

Bei Parthien erhalten die Besteller einen ansehnlichen Vortheil.

Allgemeines Bücher-Lexicon oder vollständiges alphabetisches Verzeichniß der von 1700 bis zu Ende 1810 erschienenen Bücher, welche in Deutschland und in den durch Sprache und Literatur mit ihm verwandten Ländern gedruckt worden sind. Von W. Heinsius. 4 Bände. Neue umgearbeitete und vermehrte Auflage. 1812. Leipzig, bei J. F. Gleditsch.

Der Verleger kann gegenwärtig dem gelehrten Publico die Erscheinung des obigen Werkes anzeigen, und man kann sich deshalb an alle solide Buchhandlungen wenden.

Der Preis des ganzen Werkes in 4 Bänden gr. 4. mit Petit-Schrift in gespaltenen Columnen gedruckt, ist auf Druckpapier 18 Thlr. 18 Gr. auf Schreibpapier 22 Thlr. 12 Gr.

Für gedachte Preise und baare Einsendung des Betrags liefert die Verlagshandlung das Werk durch ganz Deutschland postfrey.

Guirlanden, herausgegeben von W. G. Becker. 1. u. 2. Band, mit Titelkupfer nach Ramberg von H. Schmidt. Leipzig, bei J. F. Gleditsch. Preis 3 Thlr.

Es bedarf keiner weitern Anpreisung des Werthes dieser Schrift, indem das Namensverzeichniß der Theilnehmer an solcher schon hinreicht, um das Publicum darauf aufmerksam zu machen. Außer vom Herausgeber sind darin Aufsätze und Gedichte von den besten deutschen Dichtern und Prosaisten enthalten. Wir nennen: Fr. Kind, Tiedge, Schmidt v. Lübek, Eberhard, Haug, Streckfuß, Langbein, Prätzel, Garve, Krug von Nidda, Schütze, Nordstern, u. a. m.

In der Johann Christian Hermannschen Buchhandlung in Frankfurt am Main ist zu haben:

Tabellarische Darstellung der Staatskräfte der Europäischen Staaten und des Nordamerikanischen Freystaats, von Dr. J. D. A. Hoeck. gr. fol. Leipzig bei Hartknoch 1811 fl. 1. 20 kr.

So viele statistische Angaben seit einigen Jahrzehnden zu Tage gefördert worden sind; so viele Lücken finden sich doch noch immer in der Staatenkunde, ohne deren Ausfüllung sich eben so wenig eine Vergleichung einzelner Staaten unter sich als eine Anwendung der Statistik auf die Staatswirthschaft denken läßt. Um diese Lücken anschaulich zu machen, und deren Ausfüllung zu bewirken, habe ich 6 statistische Tabellen, deren 1. den Flächeninhalt, die Wohnplätze und Bevölkerungsverhältnisse der Europäischen Staaten und des Nordamerikanischen Freistaats in 30 Columnen; die 2. die Naturprodukte derselben in 32 Columnen; die 3. den Kunstfleiß in 30 Columnen; die 4. die Finanzverhältnisse in 28 Columnen; die 5. die Land- und Seemacht in 38 Columnen; die 6 die Geisteskultur- und Polizei-Anstalten in 27 Columnen nach den sichersten und neuesten Autoritäten, welche auf der Rückseite der Tabellen bemerkt sind, ausgearbeitet. Um diesen Tabellen einen dauernden Werth zu verschaffen, werden die sich ereignenden Veränderungen von Messe zu Messe auf einzelnen Bogen nachgetragen werden.

D. Hoeck.

Dr. Joh Georg Krünitzens öconomisch-technologische Encyklopädie, oder allgemeines System der Staats-, Stadt-, Haus- und Landwirthschaft und der Kunstgeschichte in alphabetischer Ordnung; fortgesetzt von H. G. Flörke. 120 Thle. in gr. 8. mit vielen Kupfern.

Um die vielen Anfragen in Betreff der Krünitz'schen öconomisch-technologischen Encyklopädie, zur Vermeidung des jetzt so theuern Porto's, auf einmal zu beantworten, mache ich hierdurch bekannt, das dieses allgemein bekannte und geschätzte Werk schon bis zum 120. Theil erschienen und bis zum Buchstaben R vorgerückt ist. Den Preis desselben habe ich der jetzigen Zeitumstände wegen von 408 Rthl. 21 Gr. auf 142 Rthl. 9 Gr. erniedrigt, dergestalt daß ich jeden Theil desselben bis incl. des 108ten für Einen Thaler, die folgenden aber noch für den Prän. Preis von 34 Rthl. 9 Gr. statt des Ladenpreises von 50 Rthl. 13 Gr. erlasse. Die einzelnen Prän. Preise von den letzten 12 Theilen sind.

109r	Thl.	—	2	Rthl.	10	Gr.
110r	»	—	3	»	4	»
111r	»	—	2	»	18	»
112r	»	—	3	»	4	»
113r	»	—	2	»	12	»
114r	»	—	2	»	8	»
115r	»	—	3	»	6	»
116r	»	—	2	»	16	»
117r	»	—	3	»	6	»
118r	»	—	2	»	9	»
119r	»	—	3	»	4	»
120r	»	—	3	»	8	»

Die allgemeinere Verbreitung dieses schätzbaren Werks wäre bey jetzigen geldarmen Zeiten um so mehr zu wünschen, da der Besitz desselben die Anschaffung einer Bibliothek von mehreren 1000 Thalern unnöthig macht.

Berlin den 18. Juni 1812.

J. Pauli, als Verleger.

Landcharten.

bei Varrentrapp und Sohn in Frankfurt ist zu haben:

Neue militärische Situations- und Postcharte von Polen und Preußen, von Knittel. Größtes Landchartenformat, 2 fl. 24 kr. od. 1 Thlr. 12 gr. sächs.

Beilage zu N.° 235

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Samstag, den 22. August 1812.

Literarische Anzeigen.

Am 24. dieses Monats und folgenden Tagen sollen in dem Schlosse Ilbenstadt bei Friedberg die zu dem Nachlasse des verstorbenen Herrn Grafen Christian Karl von Leiningen Westerburg gehörenden Bücher, und zwar sowohl die zu Ilbenstadt, als die zu Berlenburg befindlichen, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden. Die Bibliothek besteht aus 3296 Bänden und enthält die vorzüglichsten Ausgaben der griechischen und lateinischen Classiker; die ausgezeichnetesten ältern und neuern französische und englische Kupferwerke im Fache der Reisebeschreibungen, Länder- und Völkerkunde; eben so im Fache der Naturgeschichte und Künste die vorzüglichsten französischen Prachtwerke; die besten Ausgaben der classischen Werke der deutschen, französischen, englischen und spanischen Literatur; die vollständige Mailandsche Sammlung der italienischen Classiker u. s. w. Mit den Schauspielen, Romanen ꝛc. Von Seiten 47—71 des Katalogs wird der Anfang gemacht und sodann nach der Ordnung des Katalogs fortgefahren.

Die Kataloge sind bereits vorlängst versandt und diejenigen Liebhaber, welche deren noch keine erhalten haben, können sich desfalls wenden an:

Herrn Buchhändler Varrentrapp.
— — Simon, in Frankfurt.
— — Mohr und Zimmer, in Heidelberg.
— — Artaria, in Manheim.
— — Fontaine, daselbst.
Hofbuchhandlung in Karlsruhe.
— — in Stuttgardt.
Herrn Buchhändler Ettlinger, in Aschaffenburg.
— — Krieger, in Marburg.
— — Heyer, in Giesen.
— — Leske, in Darmstadt.
— Proclamator Weigel, in Leipzig.

Darmstadt den 1. August 1812.

Grosh. Hess. Oberappellations-Gerichts-Commission.

Neuer Verlag für 1812 von C. F. Amelang in Berlin, welcher in allen guten Buchhandlungen zu haben ist.

Böhmer, (Prediger in Quilitz) Versuch zur Aufstellung des Systems der Elementarbildung in Volksschulen nebst einer historischen Nachricht von der Anwendung desselben in der Schule zu Quilitz und von der daselbst stattgehabten Schullehrer-Conferenz. Ein Program. 30 kr.

Buchholz, Fr., Kleine Schriften, historischen und politischen Inhalts. Neue wohlfeile Ausgabe, 2 Bände; broschirt fl. 4.

Auch unter dem Titel:

Buchholz, Fr., Gemählde. 2 Bände.

Duportal, A. S., Anleitung zur Kenntniß des gegenwärtigen Zustandes der Branntweinbrennerei in Frankreich, so wie der Mittel, die Branntweinbrennerei in allen Ländern zu vervollkommnen; aus dem Französischen übersetzt; so wie mit erläuternden Anmerkungen und Zusätzen, die Verbesserung der deutschen Branntweinbrennereien, der Fabrikation der distillirten Branntweine, der Liqueure, der Creme's und der Ratafia-Arten betreffend, begleitet vom Geheimen Rath Hermbstädt. Mit 5 Kupfertafeln. gr. 8. geheftet fl. 2. — 3

Ehrenberg, Fr., Seelengemählde I. Theil fl. 2. 40 kr.
— — — — — II Theil fl. 2. 40 kr.

Frankreichs neue Wechselordnung, nach dem beigedruckten Gesetztexte der officiellen Ausgabe übersetzt; mit einer Einleitung, erläuternden Anmerkungen und Beilagen von Dr. Fr. Grattenauer Neue Ausgabe. fl. 1 20 kr.

Hermbstädt, Sig. Fr., Bulletin des Neuesten und Wissenswürdigsten aus der Naturwissenschaft, so wie den Künsten, Manufakturen, technischen Gewerben, der Landwirthschaft und der bürgerlichen Haushaltung; für gebildete Leser und Leserinnen aus allen Ständen. Jahrgang 1812. pr. compl. fl. 16. »

Wilmsen, F. P., die ersten Verstandes- und Gedächtniß-Uebungen, ein Handbuch für Lehrer in Elementarschulen. fl. 1 10 kr.

In der Hermanschen Buchhandlung zu Frankfurt a. M. sind obige Bücher vorräthig.

In letzter Messe erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

D. Wilh. Gottl. Tennemanns Grundriß der Geschichte der Philosophie für den akademischen Unterricht gr. 8. Leipzig, Barth fl. 2 45 kr.

Dieser Grundriß begreift die älteste Geschichte der Philosophie bis auf unser neuestes Zeitalter; durch Anordnung und Resultate der Bearbeitung, so wie durch die mit Auswahl streng mitgetheilte Litteratur versichern mich die sehr schmeichelhaften Zuschriften der geprüftesten Kenner, daß dadurch einem wahren Bedürfniße recht eigentlich abgeholfen worden sey, ja dieser Grundriß gibt zugleich einen sehr vortheilhaften Fingerzeig, wie fruchtbar der würdige Herr Verf. nun bald die Geschichte der Philosophie der neueren Zeit in seinem größern Werke liefern wird. Ich zweifle nicht, daß mehrere Lehrer auf Akademieen und Lyceen dieses zweckmäßige Buch bald zur Grundlage ihres Unterrichts machen werden.

Leipzig, im Juli 1812.

Joh. Ambr. Barth.

In der Joh. Christ. Hermannischen Buchhandlung in Frankfurt a. M. zu haben.

Im Verlag der neuen Gelehrten-Buchhandlung in Hadamar sind nachstehende für das Publikum sehr interessante Schriften erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Clesius, J., Ueber die Vortheile der Schutzpokken, wenn man dieselbe im Schorf, oder in der Kruste einimpfet. mit K. 8. — 30 kr.

Clesius, J. Etwas für Eheleute über Entstehung und Verhütung der Missgeburten nebst Darstellung einer seltnen in Koblenz todt zur Welt gekommenen Missgeburt mit 1 K. 8. — 48 kr.

Ansichten in der Türkei,

hauptsächlich in Caramanien, einem bisher wenig bekannten Theile von Kleinasien. Nebst einer Auswahl merkwürdiger Ansichten von den Inseln Rhodus und Cypern und den berühmten Städten Corinth, Carthago und Tripoli, nach den Orginalzeichnungen des Herrn Ludwig Mayer und mit Erläuterungen von dem Dr. Bergk. Mit 20 Kupfern, Querfol. fl. 12. — »

(Ein Pendant zu den Ansichten von Palästina.)

Die 20 sehr schönen Kupfer stellen dar:

1. Haupteingang in den Hafen von Cacamo. 2. Ein alter Getreideboden zu Cacamo. 3. Altes Bad zu Cacamo in Caramanien. 4. Ein altes Theater zu Cacamo. 5. Die Todtenstadt oder der Todtenacker zu Cacamo. 6. Sarkophagen und Gräber oben am Hafen zu Cacamo. 7. Begräbnißgrotten oben am Hafen von Cacamo. 8. Ein Colossalsarcophag zu Cacamo. 9. Colossalsarkophag bei Castel Roßo. 10. Ein Theil des Hafens von Macri. 11. Altes Grabmal bei Macri. 12. Eine Grotte in dem Felsen bei Lindo auf Rhodus. 13. Hafen des alten Cnidus. 14. Schloß von Bodrun in dem Golf von Stancho. 15. Eine Colossalvase bei Limosso auf der Insel Cypern. 16. Alte Bruchstücke zu Limisso. 17. Die Stadt Corinth. 18. Ruinen eines alten Tempels bei Corinth. 19. Ueberreste der großen Wasserleitung des ehemaligen Carthago. 20. Ein Triumphbogen zu Tripoli in der Barbarei.

kopiren ließ. Bei allen diesen Stücken ist die antike Form von den modernen Künstlern auf das genaueste beibehalten worden. Die erzherzogliche Kleidung Josephs des Zweiten, für dessen Krönung im J. 1764 neu verfertigt, zog mich nicht so sehr an, als ein brillantener Säbel, dessen sich Maria Theresia im J. 1743 bei ihrer ungarischen Krönung zu Presburg bediente.

Im Hintergrunde strahlt uns nun der reichste Glaskasten entgegen. Der Schatz von Brillanten, den er in sich faßt, scheint unermeßlich, und erinnert an die klassische Zeit, wo einzelne Kleinodien nach ganzen Provinzen, ja Königreichen geschäzt wurden.

Beneiden Sie mich, meine Augen haben jenes herrliche Kleinod, jenen Diamant (den man gewöhnlich den florentinischen nennt) gesehen, der durch seine Schicksale in der Geschichte wie in den größten Kronen durch seinen Glanz hervorgeleuchtet.« (F. f.)

Avertissements.

Endesunterschriebene, welche für seitherigen gefällige Zuspruch danken, machen ihren hiesigen und auswärtigen Freunden hiemit bekannt, daß sie ihre Wirthschaft im Gasthaus zur weissen Schlang allhier mit Ende dieses Monats aufhören lassen.

Frankfurt am 18. August 1812.

Stritter sel. Erben.

Theateranzeige.

Montag den 24. Aug. wird zum Benefiz für Herrn und Madame Eslair aufgeführt:

Jephta's Tochter.

Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen mit Chören.

Hr. Eslair wird darin die Rolle des Jephta, Madame Eslair die Rolle der Dina spielen.

Vermöge eingeführter großherzogl. badenscher Zollordnung, müssen alle Speditionsgüter, welche hierher adressirt und in das Ausland bestimmt sind, im Frachtbrief als Transito Speditionsgut deklarirt seyn, im widrigen Fall müssen solche an der Eintrittsstation gleich den Konsumogütern verzollet werden. Wir benachrichtigen davon hiermit alle unsere Freunde, mit dem Anhang, diese Formel genau zu beobachten, finden jedoch, um allen Irrungen vorzubeugen, nöthig, die Bemerkung beizufügen, daß nur diejenige Güter, so ins Ausland gehen, als Transito zu deklariren sind; keineswegs aber solche, die im Lande bleiben, und blos hier spedirt werden.

Heidelberg den 24. Juli 1812.

Die sämmtlichen Spediteurs.

Die Ausspielung des Ritterguts Alsbach betreffend.

Obgleich der Absatz der Loosen zu dem Freiherrl. von Wendtischen Gut zu Alsbach nicht unbeträchtlich gewesen ist; so hat er doch zur Zeit nicht genüget, um die Ausspielung in der 1. Klasse der 81. großherzogl. Lotterie dahier wirklich geschehen zu lassen, zumal der grössere Theil der Loose durch Subskription vorläufig angenommen worden ist; die Versendung dieser Loose und die Einziehung der dafür zu entrichtenden Gelder aber nicht so bald geschehen kann, sondern längere Zeit erfordert.

Wir sind daher von dem Hrn. Eigenthümer ersucht worden, bekannt zu machen, daß durch diese Umstände eine abermalige Aussetzung der Ausspielung des Guts Alsbach bis zu der Ziehung der ersten Klasse der 82. Lotterie nothwendig geworden sey.

Aus gleichen Ursachen wird dann auch die Ausspielung des Hauses zum Zuckerhut bis zu der Ziehung der 1. Klasse der 82. Lotterie ausgesetzt.

Hanau den 14. Aug. 1812.

Die zur Ausspielung des Ritterguts Alsbach erwählte und gnädigst bestätigte Direktion.

Blum, Geh. Finanzrath, Leonhard, General-Inspektor der Domainen,

Mitdirektoren der Hanauer Klassenlotterie.

Für Lust- und Geschäfts-Reisende

ist eine sehr willkommene Erscheinung, die so eben fertig geworden:

Anleitung den Rhein von Schafhausen bis Holland, die Mosel von Coblenz bis Trier, die Bäder am Taunus, das Murgthal, Neckarthal und Odenwald zu bereisen, vom Professor Aloys Schreiber, nebst einer sehr zweckmäßigen Reisekarte, welche auch den Distrikte wo der Rhein gewonnen wird, deutlich darstellt.

Man findet darinn Belehrung in Hinsicht der gegebenen detaillirten Ansichten und unterhaltend über alles, was die Geschichte und Alterthümer der genannten Gegenden umfaßt. Preis broch. fl. 3, wofür es zu haben in der

Jägerschen Buch- Papier- und Land-Kartenhandlung in Frankfurt am Main.

Unter Bezug auf die von Großherzoglicher Ober-Post-Amts-Direktion de dato Frankfurt den 10. Juli l. J. in Ansehung des neuen Großherzoglich Bergischen Post-Cours, gemachte Bekanntmachung, dient dem reisenden Publikum zur öffentlichen Nachricht, daß alle auf der Westerwälder Route stationirten Posthalter eine bestimmte Anzahl Pferde zu behalten, sich entschlossen haben, und daß daher jeder Extrapost Reisende der sich dieser Route bedienen will bestens, und schleunigst bis nach Kölln befördert werden wird.

Sämtliche auf der Westerwälder Route stationirte Posthalter.

Daß ich mein Comptoir in mein neu erbautes Haus auf der Allerheiligengasse, dem Gasthaus zur Windmühle gegen über, Nro. 8 verlegt habe, zeige ich meinen Gönnern und Freunden hiermit ergebenst an, und empfehle mich mit Loosen zu der Frankfurter als auch zur Hanauer Lotterie, welche den 31. dieses gezogen wird, mit aller Pünktlichkeit und Verschwiegenheit, allen, die mir ihr Zutrauen schenken, zu geneigtem Zuspruch ergebenst. Zugleich zeige ich auch an, daß noch Loose auf das Gut Alsbach und auf das Haus zum Zuckerhut genannt, in Hanau auf der Neustadt gelegen, welche beide in der nächsten Hanauer Lotterie ausgespielt werden, nebst Plan zu bekommen sind.

Moses Amschel Flörsheim, jun.

Ein Mann vom besten Alter und Gesundheit, welcher lange als praktischer Geometer und Baumeister gedient — auch im kameralistischen — und Rechnungsfache gearbeitet hat, und außerdem noch mehrere nützliche Kenntnisse besitzet, wünschet vorzüglich in den Rhein- oder Donau-Gegenden irgend eines oder mehrern Güter gegen billige Bedingnisse übernehmen zu können; unter der Versicherung, daß er sich fähig fühlt, bei Uebertragung einer solchen Stelle viele Vortheile geben zu können, und solche Dienste zu leisten, aus denen man die Bemühungen sich völlige Zufriedenheit zu erwerben unzweifelhaft erkennen soll.

Nähere Nachrichten hierüber werden auf geneigte Anfrage die Herrn L. Renner und Comp. in Mannheim ertheilen.

Außer meinem vollständigen Lager aller Gattungen musikalischer Instrumente und was dahin gehört, als Saiten, Kalfonium, Rohrholz ꝛc. empfehle ich ins besondere die Anwendung der bei mir zu findenden mechanischen Guitarre-Schrauben, wodurch dieses Instrumente an Zierde sowohl, als an Werth sehr gewinnt, indem dadurch das Unangenehme des Zurückspringens der Zapfen beseitigt und die Stimmung viel leichter wird.

J. C. Bönel, Lit. C. Nro. 106 Frankfurt a. M.

Der Laden auf'm Römerberg Lit. K. Nro. 132, so die Hrn. J. R. Meyer und Comp. von Arau in Bestand gehabt, ist für dero Rechnung auf kommende Herbstmesse zu vermiethen.

(Hierbei eine Beilage.)

den Brigadegeneral Klengel, einen Sachsen, welcher eine Avantgarde von 2 Bataillonen und 2 Eskadronen vom Regiment Prinz Clemenz unter seinen Befehlen hatte. Nach 6stündigem Widerstand wurde der größte Theil dieser Avantgarde getödtet oder gefangen; Gen. Regnier konnte ihm erst nach 2 Stunden zu Hilfe kommen. Der Fürst von Schwarzenberg setzte sich am 30. Juli in Marsch, um sich an den Gen. Regnier anzuschließen und den Krieg gegen die feindl. Divisionen lebhaft zu betreiben.

Am 19. griff der preuss. Gen. Grawert die Russen zu Ekau in Kurland an, warf sie, machte 200 Gefangene und tödtete eine ziemliche Anzahl Mannschaft. Gen Grawert lobt den Major Stiern, welcher mit dem 1ten preuss. Dragonerregiment einen großen Antheil an dem Gefecht nahm. In Vereinigung mit dem Gen. Kleist hat Gen. Grawert den Feind auf dem Wege von Riga lebhaft zurückgedrängt und den Brückenkopf berennt.

Am 30. sandte der Vizekönig eine leichte italien. Kavalleriebrigade nach Wely, 200 Mann haben 4 Depotbataillons, welche sich nach Twer begaben, angegriffen, sie durchbrochen und 400 Gefangene nebst 100 Munitionswagen erbeutet.

Am 31. wurde der Adjutant Triaire mit dem Regiment Dragoner der Königin von Italien nach Dusviath geschickt, woselbst er einen Hauptmann nebst 40 Gemeinen zu Gefangenen machte und 200 mit Mehl beladene Wagen eroberte.

Am 30. marschirte der Marschall von Reggio von Polotsk nach Sebej, wo er auf den General Witgenstein stieß, dessen Korps durch jenes des Prinzen von Repnin verstärkt worden war. Nächst dem Schlosse Jacubovo kam es zu einem Gefechte. Das 26. leichte Infanterieregiment hat sich dabei mit Ruhm bedeckt, und die Division Legrand hat rühmlichst das Feuer des feindlichen Armeekorps ausgehalten. —

Am 31. zog sich der Feind nach der Drissa, um den Herzog von Reggio auf seinem Marsche in der Flanke anzugreifen. Der Herzog nahm eine Stellung hinter der Drissa ein.

Am 1. August begieng der Feind die Sotise über die Drissa zu gehen, und sich in Schlachtordnung vor dem 2ten Korps aufzustellen. Der Herzog von Reggio ließ die Hälfte des feindlichen Korps über den Fluß setzen, und als er bemerkte, daß jenseits 15,000 Mann und 14 Kanonen in ein Gefecht verwickelt wurden, öffnete er eine Batterie von 40 Kanonen, aus welchen eine halbe Stunde lang mit Kartätschen geschossen wurde Zu gleicher Zeit giengen die Divisionen Legrand und Verdier im Sturmschritte mit gefälltem Bajonet auf die Russen los und warfen deren 15,000 in den Fluß. Alle Kanonen und Munitionswagen sind erbeutet worden, 3000 Mann mit mehreren Offizieren wurden gefangen genommen, unter lezteren befindet sich ein Adjutant des General Witgenstein, außerdem wurden noch 3500 Mann theils getödtet, theils ersäuft. Dieß ist das Resultat dieses Gefechtes.

In anderen Kriegen würde man die Gefechte bei Drissa, Ostrovno und Mohilow drei Bataillen genennt haben. Der Herzog von Reggio lobt den General Grafen Legrand ganz außerordentlich, wegen seinem mitten im Gefechte beibehaltenen kalten Blute. Auch lobt er gar sehr das Benehmen des 26ten leichten Infanterieregiments, so wie jenes des 56ten Linienregiments.

Der Kaiser von Rußland hat in den Gouvernements von Witepsk und Mohilow Rekruten-Aushebungen befohlen. Allein wir waren schon Herrn dieser Provinzen ehe seine Ukasen angekommen sind. Es waren daher diese Maasregeln vergebens.

Wir haben zu Witepsk Proklamationen des Prinzen Alexander von Würtemberg vorgefunden, und erfahren, daß man sich in Rußland mit der Absingung des Tedeum amüsirt habe, um die von den Russen gewonnenen Schlachten zu feiern.

Prag, vom 13. August.

Am 11. August, Vormittags gegen 10 Uhr, sind J. M. die Kaiserin Königin von Töpliz zu Prag angekommen, und haben ohne Sich aufzuhalten, nach geschehenem Pferdewechsel, allerhöchstihre weitere Reise nach Wien fortzusetzen geruht.

München, vom 18. August.

Am 15. d. gab Se. Exzell. der kais. franz. Gesandte zu München, Hr. Graf Mercy d'Argenteau, zur Feier des Geburtstages seines Monarchen ein großes Fest, welches auch JJ. MM. der König und die Königin, so wie Se. kön. H. der Prinz Karl mit Ihrer Gegenwart beehrten. Ihre Maj. entfernten sich erst nach dem Souper, der Ball dauerte bis gegen Morgen. Das gesandtschaftliche Hotel war zugleich geschmackvoll beleuchtet.

Stuttgart, vom 19. August.

Gestern Vormittags haben sich S. k. M. von Wildbad aus nach Teinach begeben, und sind Abends in Dätzingen wieder eingetroffen. Heute war nochmals eingerichtetes Jägen in der Gegend daselbst, worauf Allerhöchstdieselben Nachmittags hieher zurückkehrten.

Karlsruhe, vom 20. August.

Einige Differenzien mit dem Hohenzollern-Sigmaringischen Hofe wurden kürzlich durch einen zwischen dem großherzogl. Ministerium der auswärtigen Geschäfte und dem hohenzollern-sigmaringischen Gesandten, Frhrn. v. Schmitz-Grollenburg, abgeschlossenen Vertrag beigelegt.

— Die in Danzig gelegenen großherzogl. Truppen sind zu Ende vorigen Monats von dort aufgebrochen, und standen nach den lezten Nachrichten in Labiau am kurischen Haff. Sie befanden sich im besten Zustande, und waren reichlich mit allem Nothwendigen versehen. Sie gehören zu der Reservearmee unter dem Marschall Herzog v. Belluno. Ein Bataillon vom 2ten Infanterieregiment, das i. J. 1811 nach dem Norden aufgebrochen ist, befand sich, während des Aufenthalts S. M. des Kaisers Napoleon zu Wilna, in dieser Stadt. Ein anderes Bataillon dieses Regiments stand zu Pillau.

Nichtpolitische Gegenstände.

Besuch der kaiserlichen Schatzkammer zu Wien.

(Fortsetzung.)

Blendend ist der Eingang in das Juwelenzimmer, welches den größten Reichthum an Schätzen, die Goldeswerth haben, enthält. An der Ecke links gewahrt man den Krönungshabit eines römischen Kaisers, welchen Franz der Erste im J. 1763 nach dem Muster der alten fertigen ließ. Die Hauptbestandtheile sind ein blau und weisses Unterkleid, eine Stola von Drapd'or, ein Pluvial mit den ausgesuchtesten Perlen nach dem Original gestickt, mit goldenen rubinbesezten Spangen. Auf dem Griffe des Schwerdes strahlt ein sehr schöner Brillant von Rosenfarbe.

Im obern Fache liegt die kaiserliche Hauskrone, das prächtigste Stück von allen, massiv von Gold, mit Diamanten, Smaragden und Perlen besezt, und fünfzehn Pfund wiegend. Der Reichsapfel mit sehr großen Perlen, und der Zepter von Einhorn, an deren Spitze ein Saphyr, so groß wie ein Taubeney. Benannte drei Stücke ließ Rudolph der Zweite zu Prag mit einem Aufwande von mehr den 700,000 Rthlrn. fertigen. In dem gegenüberstehenden Glaskasten wird die römische Reichskrone, mit dem großen Smaragd in der Mitte, aufbewahrt, welche Ferdinand der Zweite nach dem ehemals in Nürnberg aufbewahrten Original, das Sie nebst den übrigen schon aus des Hrn. von Murr Beschreibung kennen,

lich sollten diese Truppen Serbien blos im Durchzuge (wohin?) berühren. Alle diese, durch ihre außerordentliche Seichtheit für den oberflächlichsten Beobachter bis zu lächerlichen platte Vermuthungen haben nun der Nachricht des schnellen Rückzuges der russischen Truppen nach dem linken Donauufer Plaz gemacht, wozu der Befehl aus dem Hauptquartier zu Bukarest eingetroffen ist.

In dem serbischen Senate herrscht eine grose Bewegung, und die Bestürzung unter dem Volke ist um so allgemeiner, als die Nachrichten von der Zusammenziehung einer bedeutenden türkischen Armee bei Sophia sich täglich mehr verbreiten, und Berichte aus der Gegend von Widdin ebenfalls von Rüstungen des Molla Pascha sprechen. (W. Z.)

Von der Ungarischen Gränze, vom 5. August.

Das österreichische in der Gegend von Lemberg aufgestellte Armeekorps des Fürsten v. Reuß besteht aus 29 Bataillons und 6 Kavallerieregimentern, zu welchen noch das 7te, nämlich Palatinalhusaren, kommt, welches bereits von Wien nach Gallizien aufgebrochen ist. Der bei diesem Korps angestellte General der Kavallerie, Fürst Hohenzollern, soll statt des Feldmarschall-Lieutenants von Stipsitz, welcher den Fuß gebrochen hat, als Kommandirender nach Siebenbürgen kommen; Hohenzollern soll in Gallizien durch den General der Kavallerie, Baron Kienmeier, (dermalen als Inspekteur in Ungarn angestellt) ersezt werden. Von dem Schwarzenbergischen Korps hat man wenig sichere Nachrichten; es heißt, die Division Trautenberg sey zu Deckung des Warschauischen zurückgeblieben; der Rest des Korps aber sey am 28. Juli bei Pruszana aufgestellt gewesen; die Avantgarde soll bis Pinsk vorgedrungen seyn, und Kaiser-Husaren daselbst eine äußerst beträchtliche Beute gemacht haben.

Hermannstadt in Siebenbürgen wird verschanzt; übrigens ist man wegen des bei Krajowa in der Wallachei versammelten russ. Korps außer Sorge, ob es gleich auf 30,000 Mann angegeben wird. Durch Pesth giengen vor einigen Tagen 60 Bombardiers und 1 Kompagnie Artillerie, welche ihre Reise von Wien (36 Meilen) in dritthalb Tagen zurückgelegt hatten, dort Ruhetag hielten, Geschüz empfiengen und sogleich ihren Marsch ins Bannat weiter fortsetzten. Man sagt, es sey neuerdings die Formirung einer beträchtlichen Reservearmee bei Caschau in Antrag, und werde noch im laufenden Monat zu Stande kommen.

Wien, vom 15. August.

Die aus Bukarest und Jassy, in Folge des, gegen Rußland eingetretenen Kriegsstandes, abgegangenen k. österr. Agenten, v. Fleischhackl und v. Raab, sind sammt dem ihnen zugetheilten Agenzie-Personale, in den letzten Tagen des Julius in Herrmanstadt eingetroffen. Der erstere hat am Tage seiner Abreise von Bukarest, dem dortigen Divan eine Note in deutscher und Wallachischer Sprache zugestellt, welche einen neuen Beweis der väterlichen Fürsorge liefert, welche die österr. Regierung ihren Unterthanen unter allen Verhältnissen zu widmen nie außer Acht läßt.

Diese Note ist folgenden Inhalts:

»Die eingetretenen Umstände heischen die Entfernung der Agenzie auf eine kurze Zeit von hier.«

»Indem Unterzeichneter dem löbl. Landesdivan für die den k. k. Unterthanen bei jeder Gelegenheit erwiesene Gerechtigkeit und Unterstützung den verbindlichsten Dank zu erstatten die Ehre hat, findet er sich veranlasset, mit Rückerinnerung auf die Freundschaftserweisungen, welcher sich sämmtliche hierländige Bojaren und Inwohner in nöthigen Fällen in den k. k. Staaten erfreuten, und noch zu erfreuen haben könnten, alle und jede unter dem Namen eines k. k. Unterthanen hierlandes sich aufhaltenden, und mit k. k. Pässen oder Patenten versehenen Individuen, dem löbl. Landesdivan zur genossenen Unterstützung in Aufrechthaltung ihrer traktatmäßigen Rechte und Privilegien, bestens anzuempfehlen.«

»Und da Unterzeichneter von diesem gemachten Schritte auch seinem allerhöchsten Hofe Bericht erstattet, findet sich derselbe verpflichtet, sowohl den löbl. Landesdivan insgemein, als jedes Mitglied einzeln, für die während der Abwesenheit der k. k. Agenzie, den k. k. Unterthanen allenfalls zugefügten Bedrückungen oder Verkürzungen ihrer Rechte, verantwortlich zu machen.«

»Er ergreifet diese Gelegenheit, um den löbl. Divan seiner unbegränzten Hochachtung zu versichern.«

Bukarest den 17. Juli 1812.

Fleischhäckl.

Paris, vom 18. August.

Elftes Bülletin der grosen Armee.

Witepsk, den 4. August 1812.

Die aus Bagrations Lager aufgefangenen Briefe sprechen von dem Verlust, den dieses Korps in dem Gefecht von Mohilow erlitten hat, und von der ungeheuren Desertion, welche dasselbe unter Wegs empfand. Alle Polen bleiben im Lande, so daß dieses Korps, welches mit Inbegriff von Platow's Kosacken 50,000 Mann stark war, jezt keine 30,000 Mann mehr zählt. Dasselbe wird sich am 7. oder 8. August zu Smolensk mit der grosen Armee vereinigen.

Die Stellung der Armee am 4. August ist folgende:

Das Hauptquartier zu Witepsk, mit 4 Brücken über die Duna;

Das 4te Korps zu Souraj; hält Welij, Porietche und Ousviath besezt;

Der König von Neapel zu Roudina mit den 3 ersten Kavalleriekorps;

Das 1te Korps, welches der Marschall Fürst von Eckmühl kommandirt, steht an der Mündung der Beresina in den Borysthenes mit 2 Brücken über diesen leztern Fluß u. 1 einer Brücke über die Beresina und doppelte Brückenköpfe;

Das 3te Korps, von dem Marschall Herzog von Elchingen kommandirt, steht zu Liozua;

Das 8te Korps, welches der Herzog von Abrantes befehligt, steht zu Orcha mit 2 Brücken und Brückenköpfen über den Borysthenes.

Das 5te Korps, unter dem Kommando des Fürsten Poniatowski, befindet sich zu Mohilow, mit 2 Brücken und Brückenköpfen über den Borysthenes;

Das 2te Korps, von dem Marschall Herzog von Reggio kommandirt, steht an der Drissa, vorwärts Polotsk an der Strasse Sebei;

Der Fürst von Schwarzenberg ist mit seinem Korps zu Slonim;

Das 7te Korps ist zu Razana;

Das 4. Kavalleriekorps steht mit einer Infanteriedivision, von dem Gen. Latour-Maubourg befehligt, vor Bobrunk und Mozier.

Das 10. Korps, unter dem Kommando des Herzogs v. Tarent steht vor Dünaburg und Riga.

Das 9. von dem Herzog von Belluno befehligte Korps hat sich zu Tilsit versammelt.

Das 11. Korps von dem Herzog v. Castiglione kommandirt, ist zu Stettin.

Se. M. hat die Armee Erholungsquartiere beziehen lassen. Die Hitze ist außerordentlich und stärker als in Italien. Der Thermometer steht auf 26 und 27 Grad, selbst die Nächte sind heiß.

Nachdem der Gen. Kamenski mit 2 Divisionen des Korps des Gen. Bagration von demselben abgeschnitten wurde, und sich nicht mehr mit ihm vereinigen konnte, kehrte er nach Volhynien zurück, und vereinigte sich mit den Rekruten-divisionen unter den Befehlen des Gen. Tormazow, und rückte gegen das 7. Korps an. Er überfiel und umrang

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 235. Samstag, den 22. August 1812.

Bukarest, vom 3. August.

Unsere hiesigen Politiker verlieren sich im Nachsinnen über den ganz eigenen Gang der Ereignisse; nie war unser Schicksal wohl mehr mit ihnen verwebt, und nie waren sie uns unerklärbarer.

Am 19. v. M. wurde endlich der, mit der Pforte geschlossene Friede, nach der am 14. zwischen den hier anwesenden beiderseitigen Bevollmächtigten erfolgten Auswechslung der Ratifikationen öffentlich kund gemacht. Von den Artikeln des Friedens wurden jedoch nur diejenigen publizirt, welche im unmittelbaren Bezuge auf die hiesigen Fürstenthümer stehen. Aus diesen Artikeln ersehen wir, daß die Wallachei, und ein Theil der Moldau unter die Botmäßigkeit der Pforte zurückkehren; daß der Pruth von seinem Ausflusse aus der Bukowina bis zu seinem Einströmen in die Donau, und sodann das linke Ufer dieses Stromes (des Armes bei Kilia) bis zum schwarzen Meere die Gränze zwischen beiden Reichen bilden; daß jedoch Rußland eingeräumt wurde, den Arm von Kilia, und die weiter oben an mehreren Stellen sich vereinigenden Arme der Donau mit bewaffneten Kriegsschiffen bis zur Pruthgränze zu befahren; daß zur Räumung der zurückzustellenden Theile der Fürstenthümer 3 Monate Frist (bis zum 14. Okt.) bestimmt sind; daß endlich der russischen Armee während dieser 3 Monate das Recht eingeräumt ist, alle Landesauflagen nach Belieben zu beziehen, während die Pforte in den nächstfolgenden zwei Jahren keine Steuer irgend einer Art zu erheben berechtigt ist, u. s. w.

Vor der erfolgten Auswechslung der Ratifikationen war indessen Herr von Italinsky bereits nach Konstantinopel mit der Bestimmung als bevollmächtigter Minister bei der Pforte abgegangen; sicheren Nachrichten zufolge erregte seine Ankunft daselbst jedoch Verwunderung, und es wurde ihm vor der Hand nicht gestattet, in einem diplomatischen Charakter aufzutreten.

Nach der geschehenen Auswechslung der Ratifikationen blieben andererseits die ottomannischen Friedensbevollmächtigten noch am Kongreßorte, als wenn die Negoziation nicht beendigt wäre, und befinden sich noch in dieser Stadt.

Zur größten Verwunderung des unter den so langem Drucke fremder Armeen, fast erliegenden Volkes, sahen wir bisher keine wirkliche Anstalten zur Räumung unserer Länder treffen. Die Truppenbewegungen waren vielmehr gegen die Donau und Serbien gerichtet; die einzige nach dem Bannate für eine Armee zugängliche Strasse über Tscherneß wurde wahrscheinlich aus Furcht vor einer östere. Operation völlig zerstört.

Gleichzeitig erließ der die Armee en Chef kommandirende Admiral Tschitschagoff eine Aufforderung an die Divans zu Bukarest und zu Jassy, zu Errichtung einer Nationalgarde, zu deren Organisirung sehr detaillirte Befehle von ihm kund gemacht wurden. Diese leztere Maasregel, schon nach den Verhältnissen unserer Länder ganz unerklärbar, fiel jedoch besonders als im offensten Widerspruche mit dem Stande des Friedens allgemein auf, und machte nebst dem vorbemeldten die wirkliche Lage der Dinge nur noch unerklärbarer.

Auf einmal hat sich aber die Scene neuerdings geändert. Seit mehreren Tagen fiengen die leidigsten Gerüchte über den Gang der militairischen Ereignisse im Norden an, sich zu verbreiten; in der Nacht vom 27. auf den 28. Juli traf hier ein Kurier bei dem Admiral Tschitschageff ein, welcher diese Gerücht nicht nur bestätigte, sondern den Befehl zum schnellsten Rückzuge der wenigen in den hiesigen Provinzen befindlichen Truppen überbrachte. Alle gegen Serbien im Marsche begriffene Mannschaft kehrt um, und die Armee scheint eiligst hinter den Dniester zurückgezogen werden zu sollen. Die Lager bei Pitescht, bei Matkuza, Makarescht, Buseo und Sintescht, sind entweder bereits geräumt, oder die darin befindlichen Truppen haben Befehl erhalten, den Rückmarsch schleunigst anzutreten. Die rückständige Kontribution, welche sich auf beinahe 2 Mill. Piaster beläuft, wird weit unter diesem Betrag unter der Hand ausgeboten, ohne jedoch eingetrieben werden zu können.

Um das besondere unserer Lage vollständig zu schildern, darf man nur noch des Umstandes erwähnen, daß der russische Senator Milaschiewitsch demungeachtet in diesem Augenblicke mit der Feilbietung sämmtlicher Landesämter beschäftigt ist. So hat ein gewisser Alekaki Wilara, gewesener Rechnungsführer der Westierie, das Amt des Spatharen (Schatzmeister) kürzlich als Meistbietender erstanden. In welcher Lage sich unsere unglücklichen Provinzen demnach ohne eigentlich zu wissen, wem sie gehören, unter den obwaltenden Verhältnissen befinden, läßt sich leicht errathen! (Wien. Zeit.)

Semlin, vom 5. August.

Seit einigen Wochen fanden mehrere rußische Truppenzüge aus der Wallachei nach Serbien statt, und die Sage vermehrte bedeutend die noch zu erwartenden Verstärkungen. Dieses Verhältniß lieferte Stoff zu den abenteuerlichsten Gerüchten. Nach einigen sollten die Truppen als Unterstützung gegen die Pforte in dem Falle dienen, als der Großherr die Ratifikation eines Friedens, in welchem Serbiens Unabhängigkeit eigens stipulirt wäre, nicht unterzeichnen wollte; nach andern sollten die rußischen Hilfstruppen, mit den Serbiern vereint, weit aussehende Operationen unternehmen; nach andern sch'

Drathgold aus der Erde gesponnen hat und welches im Jahr 1627 zu Tokai gefunden wurde.

Der gegenüberstehende Schrank enthält Edelgesteine, schätzbar theils wegen ihrer Größe, theils auch wegen ihrer natürlichen Form, welcher man durch die Fassung noch nachzuhelfen wußte. Ausgezeichnet darunter sind: ein Hyazinth, über zwei Zoll lang und einen breit; eine einzige Perle, die Madonna mit dem Kinde vorstellend; eine dergleichen in Form eines Hahnes, einer Traube, nebst andern von ungemeiner Größe. Aber bei weitem das schönste Stück ist ein Opal in Form eines gegen zwei Zoll hohen Kegels geschliffen, mit einer Vase von fünfzehn Linien im Durchmesser.

Ich überhebe Sie, um nicht in den Inventariums- oder Cicerone-Ton zu verfallen, einer langwierigen Aufzählung der übrigen kuriosen Sächelchen, z. B. einer Flinte, und eines Paars Pistolen mit Brillanten verziert, die etwas über einen halben Zoll lang sind, ein halbes Quintchen weniger als ein Loth wiegen, und dennoch im Kleinen zum Schießen Dienste thun sollen. Graf Kobenzl kaufte sie zu Offenbach von dem Künstler, der drei Jahre damit zugebracht hatte, und verehrte sie Marien Theresien. Auch Sie werden dergleichen Auswüchse des Kunstsinnes mehr bedauern als bewundern, weil zierliche Metall-Gravirung und Fertigung von Labyrinthen aus Drathgolde zum Brustschmuck nicht immer höhere Talente, wie die eines Dürers entwickeln. Der Geist verkrüppelt bei solchen zu überwindenden Schwierigkeiten in der mechanischen Behandlung der Materie. Sehen wir also über Künsteleien der Art »als wie über Schönflecke hinweg; »denn hier können die Künstler aus Tirol, welche das ganze Vaterunser erhoben auf einen Kirschkern geschnitten haben, allen den Rang streitig machen.« Gehen wir vielmehr sogleich nach dem nächsten Behältnisse. Es enthält die Geräthschaften zur Taufe der kaiserlichen Prinzen oder Prinzessinnen. Die Hauptbestandtheile sind eine große silberne Badewanne, ein goldenes Taufbecken nebst Gießkanne, mit Rubinen köstlich geziert, welches ein Hochzeitsgeschenk der Kärnthnischen Landstände an Erzherzog Karl den Dritten in Steiermark bei seiner Vermählung mit einer Prinzessin aus Baiern war, nebst einigen Kissen und Decken, die ganz mit Perlen übersäet sind. (F.f.)

Avertissements.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 20. Aug. 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	$133\frac{5}{8}$	— —
	2 Monat	— —	$133\frac{1}{2}$
Hamburg	k. Sicht	$140\frac{5}{8}$	— —
	2 Monat	$140\frac{1}{2}$	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	77	— —
	2 Monat	$76\frac{3}{4}$	— —
Lyon	k. Sicht	— —	$77\frac{1}{4}$
	2 Monat	77	— —
Wien	k. Sicht	— —	$10\frac{1}{2}$
	2 Monat	— —	$10\frac{1}{8}$
Augsburg	k. Sicht	$100\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	$99\frac{3}{4}$	— —
Bremen	k. Sicht	— —	$109\frac{1}{2}$
	2 Monat	109	— —
Basel	k. Sicht	— —	$101\frac{1}{2}$
	2 Monat	— —	$100\frac{3}{4}$
Leipzig	k. Sicht	$100\frac{3}{4}$	— —
	In der Messe	$99\frac{3}{4}$	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 20. Aug. 1812.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	— —	$12\frac{1}{2}$
	$4\frac{1}{2}$ — —	— —	$12\frac{3}{4}$
	5 — —	— —	$13\frac{1}{2}$
	5 — Wiener Std. B°	— —	$13\frac{1}{2}$
	fl. 50 Specieslotterie	— —	51
	» 100 —	— —	86
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	$8\frac{1}{4}$	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	54	— —
	6 — —	77	— —
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	83
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	65	— —
	5 — —	66	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800	100	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen	50	— —
	5 — —	47	— —
	5 — Landstände....	52	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	52	— —

Breslau, vom 9. August.

Gestern Vormittags geruheten Se. M. der König, die in hiesiger Stadt und in den nahegelegenen Dörfern befindlichen Truppen ein großes Manövre unter Ihren Augen exekutiren zu lassen. Zu dem Ende waren die Truppen in zwei Korps getheilt. Das diesseitige Korps stand unter den Befehlen des Hrn. Oberstlieutenants v. Klüx, das den Feind vorstellende aber wurde von dem Hrn. Obersten v. Zieten befehligt. Se. königl. Majestät geruheten über die Präcision, mit welcher dieses Manövre ausgeführt wurde, Ihre Allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen zu geben.

Mittags war große Tafel bei Sr. Majestät dem Könige, zu welcher die hiesigen und die hier anwesenden hohen Standespersonen zugezogen zu werden die Ehre hatten.

Abends geruheten Allerhöchstdieselben einem Thée dansant beizuwohnen, welcher von des königl. Ober-Landeshauptmanns von Schlesien, Hrn. v. Massow Exzellenz, gegeben wurde.

Bei den Truppenübungen gestern und vorgestern hatten sich jedesmal zahlreiche Zuschauer eingefunden, und überall wo Se. Majestät auf den Straßen Sich zeigten, bewiesen das Zuströmen der Menge, die treue Anhänglichkeit der hiesigen Einwohner an den geliebten Landesvater. Aber nur kurz war die Dauer des Glücks, das uns durch Seinen Aufenthalt in unserer Mitte zu Theil ward, denn schon heute Morgen gegen 7 Uhr sind Se. königl. Maj., nachdem sich sämmtliche hohe Militair- und Civil Authoritäten noch zur Abschieds Cour bei Allerhöchstdenenselben eingefunden hatten, wieder von hier abgereiset und haben den Weg nach Neisse genommen.

Auch des königl. Staatskanzlers Hrn. Freiherrn v. Hardenberg Exzell. haben heute Früh um 8 Uhr unsere Stadt wieder verlassen.

Berlin, vom 13. August.

Se. Exzell. der k. k. franz. Marschall, Herzog v. Castiglione, ist nach Rostock abgereiset, um die Revüe der von Frankreich kommenden Truppen abzunehmen.

Se. Durchl. der Fürst von Hatzfeldt ist aus dem Karlsbade zurück, wiederum hier eingetroffen.

Kassel, vom 17. August.

Den 15. dieses Monats, dem Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen, haben Se. M. ein neues Regiment errichtet, welches den Namen Infanterieregiment der Königin führen wird. Der Prinz von Salm, Adjutant des Königs, ist zum Obersten desselben ernannt.

Das zwiefache Fest der glücklichen Rückkehr Sr. Majestät in Ihre Staaten und der Geburtstag des großen Kaisers der Franzosen, wurde gestern durch ein äußerst glänzendes Fest gefeiert, welches das Offizierkorps der beiden vereinigten Bataillone der hiesigen Nationalgarde im Lokal des Schaumburgischen Gartens gaben. Se. Exzell. der Gen. Inspekter der Gendarmerie, der Staatsrath, Präfekt des Fuldadepartements, der Maire und der Kommandant der Residenz, und mehrere andere öffentliche Authoritäten und Personen von Rang wohnten demselben bei. Der große Saal, in welchem das Diner servirt wurde, war aufs schönste und geschmackvollste mit Blumenguirlanden und Kränzen verziert. Am Ende des Saals sah man unter einem Baldachin des köstlichsten Laubwerks und üppig duftender Blumen von allen Farben die Büste des Kaisers Napoleon, umgeben von den Büsten des Königs und der Königin von Westphalen, aufgestellt. Die Gesundheit des Königs wurde auf Einladung des Obersten der Nationalgarde von Sr. Exzell. dem General-Inspektor der Gendarmerie, die des Kaisers von dem Präfekten des Fuldadepartements, und die der Königin von dem Maire der Residenz aufgebracht, und mit allgemeiner Zustimmung unter dem rauschenden Schall der Musik und dem Donner von Kanonen getrunken. Es herrschte bei diesem Feste die größte Einigkeit unter den Offizieren der beiden Bataillone der Nationalgarde, und unter lauter Fröhlichkeit endigte sich dasselbe mit Tanz bis tief in die Nacht.

Fuld, vom 15. August.

Heute ward das allerhöchste Geburtsfest Sr. M. des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien, Protektors des Rheinbundes 2c. auf eine dem Gegenstande und der Würde des Tages gemäße Art feierlich dahier begangen.

Frühe um 6 Uhr kündigte der vereinigte Glockenschall und Kanonendonner die Feier des Tages an. Um halb 9 Uhr versammelten sich die Departementsauthoritäten, die Militairs so wie die Municipalbehörden des Hauptorts, um sich en corps in die Domkirche zu begeben. In derselben stand die Veterankompagnie en haye aufgestellt, während die Elitenkompagnie des hiesigen Nationalgardebataillons sich im Schloßhofe formirte, um Se. kön. Hoheit bei Höchstihrer feierlichen Abfahrt aus dem Schlosse nach der Domkirche zu begleiten.

Der wiederholte Donner des Geschützes und das Läuten aller Glocken verkündigten die Ankunft Sr. k. Hoh. des Großherzogs, höchstwelche von Sr. Fürstbischöflichen Gnaden dem Herrn Fürstbischofe von Fulda, unter Assistenz der sämtlichen Geistlichkeit an dem Portale der Domkirche unter dem Schalle von Pauken und Trompeten empfangen und bis zu dem für Höchstdieselben errichteten Baldachin, unter Vorauftritt sämmtlicher Civil- und Militairauthoritäten, begleitet wurden.

Ein musikalisches Hochamt ward hierauf von Sr. Fürstbischöflichen Gnaden gehalten, welchem der von Ebendemselben angestimmte ambrosianische Lobgesang folgte.

Die nämlichen Feierlichkeiten, wie bei der Ankunft, fanden auch nach geendigtem Gottesdienste bei der Abfahrt Sr. kön. Hoh. des Großherzogs wieder statt.

Ein glänzendes Gastmahl, von Sr. k. H. in dem großherzogl. Schlosse gegeben, zu welchem Höchstgedachte Se. Fürstbischöfl. Gnaden, so wie die ersten Civil- und Militairauthoritäten eingeladen waren, und während welchem mehrere Toasts auf das höchste Wohl des erhabenen Beschützers des Rheinbundes von Sr. k. H. dem Großherzog unter dem Donner der Kanonen ausgebracht wurden, verherrlichte die Feier des Tages.

Stuttgart, vom 17. August.

Gestern Nachmittag trafen Se. königl. Majestät von Ludwigsburg hier ein, und besuchten die Oper.

Heute früh verfügten Allerhöchstdieselbe Sich nach Dätzingen, um ein eingerichtetes Jagen abzuhalten. Von da werden Se. königl. Majestät Sich nach Wildbad begeben, und daselbst übernachten.

Nichtpolitische Gegenstände.

Besuch der kaiserlichen Schatzkammer zu Wien.

(Fortsetzung.)

Auf einem Mitteltische steht unter Glas der massiv goldene Aufsatz nebst den übrigen Theilen eines Service, von Franz dem Ersten im J. 1760 angekauft, durch Joseph den Zweiten vermehrt, nun aber nicht mehr so vollständig als sonst. Links ein Geschenk der Bergstadt Chemnitz an Joseph II., im J. 1764 bei dessen Besuch derselben. Es stellt ein Bergwerk vor, welches aus reichhaltigen Silber und Goldstufen zusammengesetzt ist. Rechts das goldene Geräthe nebst der Toilette der Kaiserin Maria Theresia, eine Menge anderer Kostbarkeiten ungerechnet. Merkwürdig ist ein darunter liegendes Stück von einem Weinstocke, um welches sich das feinste

Königsberg, vom 9. August.

Am 6. d. trafen Se. Exzell. der Hr. Reichsmarschall, Herzog von Belluno, hier ein. Se. Exzell. hielten am 7. über die in dieser Stadt anwesenden Truppen Revüe, und sezten am 8. d. M. früh Morgens Ihre Reise weiter fort.

Warschau, vom 8. August.

Antwort S. M. des Königs von Sachsen, Herzogs von Warschau, unsers allergnädigsten Herrn, gegeben den Deputirten der Generalkonföderation des Königreichs Polen, auf der öffentlichen Audienz am 12. Juli 1812 zu Dresden.

Meine Herren Deputirten der Generalkonföderation Polens!

Mit gleichem Antheile und Vergnügen habe ich gesehen auf welche Art sich der Nationalgeist auf dem Reichstage offenbarte, und mit welchem schönen Enthusiasmus sich die Konföderation bildete.

Sehr gern trete ich der unter dem Schutze meines grosen Bundesgenossen vorgenommenen Verbindung, zu einer so gerechten Sache, bei, und werde dazu mit aller Anstrengung, welche die Vaterlandsliebe in mir erregt, mitwirken.

Leben wird Polen ... und sein neues Leben wird ein Werk Napoleons seyn.

Die Beweise der Gefühle der Nation für meine Person sind meinem Herzen theuer; die, welche ihr mir ausdrückt, nehme ich liebreich an.

Beitrittsakte S. M. Friederichs Augusts, Königs von Sachsen, Herzogs von Warschau, zur Generalkonföderation des Königreichs Polen, eigenhändig unterschrieben am 12. Juli 1812.

Friedrich August, von Gottes Gnaden König von Sachsen, Herzog von Warschau rc.

Nach Ansicht der Akte vom 28. Juni 1812, durch welche sich der in Warschau versammelte Reichstag zu einer Generalkonföderation Polens vereinigte, und welche Uns, dem Artikel dieser Akte gemäß, von einer an Uns abgesandten Deputation vorgelegt worden ist; sind Wir, zur Bestätigung dieser Verbindung, billigend den Zweck, den sie unter dem Schutze S. M. des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien, Protektors des Rheinbundes, Vermittlers des Schweizerbundes, Unsers grosen Bundesgenossen zu erreichen sich vorsezt, und voll von Hoffnung, daß dieser grose Monarch seine mächtige Unterstützung, um die die Nation bittet, nicht abschlagen wird, um auch Unserer Seits aus allen Kräften zur Unterstüzzung der Sache des Vaterlandes mitzuwirken zur Generalkonföderation Polens beigetreten und treten ihr bei. Dem zufolge befehlen und empfehlen Wir allen Geistlichen, Zivil- und Militairbeamten, und im Allgemeinen allen Unsern treuen Unterthanen des Herzogthums Warschau, ihre Gewalt, Ansehen und alle in ihrer Macht stehende Mittel zur Unterstützung aller den Zweck der allgemeinen Anstrengung der Nation befördernden Mittel anzuwenden.

Zu gröserer Glaubwürdigkeit haben Wir diese Akte eigenhändig unterschrieben, und mit Unserm königl. Siegel zu bekräftigen befohlen.

Gegeben in Unserm Pallast zu Dresden am 12. Juli 1812. Friedrich August.

— Es bestätigt sich, daß der Kaiser Alexander den linken Flügel seines Armeekorps bis gegen Smolensk zu ausgedehnt hat, um dadurch die Vereinigung desselben mit dem Armeekorps des Fürsten Bagration zu erleichtern. Lezterer wird fortdauernd gedrängt, heftig verfolgt und leidet auf seinem Rückzuge einen grosen Verlust. Sollte derselbe diese Vereinigung noch bewerkstelligen, so wird man doch die Hoffnung haben können, daß der Feind endlich einmal Stand halten und seine eigenen alten Länder vertheidigen wird, welches die grose Armee des unüberwindlichen Kaisers Napoleon sehnlichst und mit höchstem Enthusiasmus wünscht. Allein durch die Wendung gegen Smolensk zu, scheint es, als wenn die Russen nur die beiden Hauptstädte, Petersburg und Moskau, decken und vertheidigen wollten, welche beide, erstere durch das über Newla und Wielkie Luki dorthin eilende franz. Heer, und leztere durch die auf Smolensk marschirende Armee bedroht werden.

Posen, vom 12. August.

Dem Aufrufe des Präfekten, Sr. Durchl. des Fürsten Jablonowski folgend, eilten am 21. Juli die Bewohner Lublins mit Enthusiasmus zu den Waffen, um den drohenden Angriff des kecken Feindes abzutreiben. Der Pflug, das Handwerkszeug, die Feder, alles ward mit dem Schwerte vertauscht, und alles eilte auf den ersten Klang der Glocken, auf den ersten Schall der Trommel, und auf den Ruf der schmetternden Trompete zur Stadt hinaus, und weder Amt, noch Stand, noch Alter machten einen Unterschied, alle eilten in die Glieder der Vaterlandsvertheidiger — und gingen traurig aus einander, als sie nicht Gelegenheit gehabt hatten, an der Demüthigung des Feindes Antheil zu nehmen; erwarten jedoch mit Sehnsucht den Zeitpunkt, wo ihnen dies vergönnt werden wird. Aehnlicher Enthusiasmus belebte die Staatsbürger des Lubliner Kreises, am 23. Juli, in der Versammlung des Landtages, wo sie ungeachtet der Gefahr, jeden Augenblick ihr Eigenthum in den Flammen vernichtet zu sehen, gelobten, Freiheit und Vaterland wieder zu erlangen und zu behaupten, und den Zutrittsakt zur Konföderation unterzeichneten. (Pos. Z.)

Wien, vom 14. August.

Den lezten Nachrichten zufolge war das österr. Auxiliarkorps, unter Kommando des Generals der Kavallerie Fürsten v. Schwarzenberg, auf dem Marsche nach Minsk am 20. Juli in Stalowicie eingetreffen. Der Fürst von Eckmühl (Marschall Davoust) soll am 20. in Mohilow eingerückt seyn.

Florenz, vom 7. August.

Zufolge des Dekrets S. k. M., welches die Kompletirung des Velitenbataillons anbefiehlt, hat S. k. H. der Prinz Felix, Oberbefehlshaber der Truppen des Grosherzogthums Toskana, über dieselben am 2. d. M. Heerschau gehalten. Diese prächtigen Truppen haben sich am 4. in Marsch gesezt, um an den Triumphen der siegreichen Armeen des Kaisers Antheil zu nehmen.

Paris, vom 17. August.

Der Grundstein des Pallastes der Universität und der schönen Künste wurde in der Richtung des Quai der Invaliden von Sr. Exzell. dem Minister des Innern in Gegenwart des Herrn Präfekten des Seine Departements, des Hrn. Polizeipräfekten, des Hrn. Direktors der öffentlichen Arbeiten, des Hrn. General-Direktors der Museen, Vivant Denon, Reichsritter, Offizier der Ehrenlegion, gelegt.

Se. Exzell. legten hierauf in Begleitung der nämlichen Personen den Grundstein zu dem Pallaste der kaiserl. Archive, welcher in der nämlichen Richtung erbaut wird, ein wenig oberhalb der Straße nach dem Marsfelde. Der Conseil der Civilgebäude, der Munizipalrath, der Generalstaab der Stadt rc. war zu dieser Zeremonie eingeladen.

Die in einen bleiernen Kasten eingeschlossenen Büchsen von Acajouholz, die in jeden Stein gelegt wurden, enthalten jede eine von Zinn zusammengesetzte Münze, auf welche die Widmung des Denkmals, die Erwähnung des Legens des Grundsteins eingegraben sind, und dann ein Stück Acajouholz, in welches man 25 Medaillen von Bronze, die in diesem Jahre in der Münze der Medaillen geschlagen wurden und einen Theil der glänzenden Thaten Napoleons des Großen und die verschiedenen unter seiner Regierung geprägter Münzen vorstellen, incrustirt hat.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 234. Freitag, den 21. August 1812.

London, vom 8. August.

(Fortsetzung.)

Die unglückliche Ermordung des Hrn. und der Frau von Entraigues ist noch immer der Gegenstand der Stadtgespräche. Sie wurden zu Barne, einem einige Meilen von hier entfernten Dorfe am 22. Julius um 8 Uhr des Morgens, als sie sich so eben in den Wagen setzen wollten, um nach London zu fahren, ermordet. Madame d'Entraigues (vormals Madame St. Huberti, erste Schauspielerin bei der großen Oper zu Paris) kam zuerst an die Hausthüre und rief dem Bedienten Namens Lorenz um den Wagen zu öffnen. Ihr Gemahl kam die Treppe herab mit Papieren in seinem Hut, in diesem Augenblicke schoß Lorenz in einer Entfernung von 6 Schritten eine scharf geladene Pistole auf ihn ab und fehlte ihn, die Kugel gieng zwischen ihm und seiner Gattin durch.

Die hierauf erfolgten Umstände werden verschiedentlich erzählt. Der Kutscher auf seinem Bock vor der Hausthüre war der Haupt- und beinahe einzige Zeuge. Seine gerichtliche Aussage besteht in folgendem:

»David Hedditch, Kutscher, hat ausgesagt wie folgt: Er hatte von Lorenz den Auftrag erhalten, am 22. Juli des Morgens 5 Minuten vor 8 Uhr den Wagen in Bereitschaft zu halten, und hielt auch mit demselben um die bestimmte Zeit vor der Hausthüre. Sobald er angekommen war, öffnete Lorenz den Schlag, legte eine mit Oel angefüllte weis blecherne Bouteille in den Wagen und gieng in das Haus zurück, bald darauf kam er wieder und Madame d'Entraigues kam die Treppe herab und gieng auf den Wagen zu, Lorenz aber in das Haus zurück, wo unmittelbar darauf ein Pistolenschuß fiel. Madame d'Entraigues fragte den Kutscher was dies sey, er antwortete es käme aus dem Innern des Hauses. Einige Minuten darauf sah er den Lorenz die Treppe herab kommen und dem Grafen ein Schneidwerkzeug in die Schulter stoßen, welches er für einen Dolch hielt, er sah deutlich, wie der Dolch in die Schulter eindrang. Er sprang eiligst von seinem Bock herab auf seinen Herrn zu, vor ihm eilte Madame d'Entraigues nach dem Wagen, er wollte ihr folgen als sie auf einmal zu wanken anfieng und nieder fiel, mit dem Ausrufe: es ist Lorenz, es ist Lorenz! sie und die Erde waren mit Blut bedeckt. Lorenz war verschwunden, ungefähr 3 Minuten hierauf hörte man einen andern Pistolenschuß, welcher oben von der Treppe herzukommen schien. Unmittelbar darauf erschien Hr. d'Entraigues an der Hausthüre, aus seinem linken Rockärmel floß Blut. Der Kutscher gieng in das Haus um Hülfe herbei zu schaffen. Es kam ein Wundarzt und befahl Madame d'Entraigues auszukleiden. Der Kutscher suchte nunmehr seinen Herrn auf, er fand ihn mit den Füßen auf dem Boden stehend über sein Bett ausgestreckt, noch lebte er, aber er sprach nicht mehr. In dem nämlichen Augenblicke erblickte er den Lorenz todt auf dem Boden liegen. Zu gleicher Zeit trat der Wundarzt Hr. King ein und ließ den Hrn. d'Entraigues auskleiden, wobei der Kutscher half und ihn, während seine Wunde ausgewaschen wurde, in seinen Armen hielt. Hierauf entfernte er sich, um den Wagen nach London zurückzubringen. Lorenz hätte ihm bei völlig kaltem Blut geschienen, ihm mit vieler Genauigkeit den Befehl zum Einspannen ertheilt, und nicht die mindeste Geistesverwirrung verrathen.«

Die Jury hat erklärt, Lorenz hätte bei völlig gesundem Verstand Herrn und Madame d'Entraigues umgebracht, und hierauf einen Selbstmord begangen.

Die Regierung hat alle Papiere des Hrn. d'Entraigues in Beschlag genommen.

Vom 10. Ein vom 30. Juli datirter und von einem Offizier der Eskadre des Sir Home Pepham geschriebener Brief erstattet folgenden Bericht von dem Resultat eines Angriffs auf St. Ander:

Am 22. und 24. brachten wir einige Kanonen auf einen Felsen außer Flintenschußweite einer Batterie von 4 Kanonen zu St. Ander. Die Schiffe beschossen hierauf diese Batterien; die Fregatte, der Rhein, hatte einen Todten und einen schwer Verwundeten, zwei andere wurden leicht blessirt; der Insolent hatte zwei Todte und zwei Verwundete; der Venerable erhielt eine Kugel durch den grosen Fockmast. Einem von dem Rhein genommenen Detaschement gelang es a Vierundzwanzigpfünder auf den Felsen zu bringen, und die Batterie zu beschiessen.

Am 27. wurden 2 von den Kanonen des Feindes demontirt. Gen. Porlier hatte seine Avantgarde abgesandt, an dieselbe schlossen sich 80 Mann von der Medusa und dem Venerable an; mit diesen Streitkräften sollte der General die Stadt von hinten angreifen, während der Rhein, die beiden andern Fregatten und 3 Bricks längs der Batterie hinsegelten und dieselbe beschossen, ohne daß ihr Feuer uns einigen Schaden zufügte. Da Sir Georges Collier glaubte, daß der Gen. Porlier die Stadt angriffe, rückte er von vornen auf dieselbe los, wurde aber lebhaft zurückgeschlagen. Die Franzosen hatten Verstärkung erhalten. Man schätzte ihre Anzahl auf mehr als 800 Mann, allein es waren in der That mehr als 4000.

Dieser Angriff war also auf allen Punkten fruchtlos. Wir haben bei dieser Affaire viele Leute verloren. Sir Georges Collier und die Kapitains Lock und Malcolm sind unter den Blessirten.

reichs und seiner Verbündeten gegen Rußland und Brittanien 98,865 : 48,400 = 200 : 1000 oder jene Mächte können 2004 gegen 1000 von diesen marschiren lassen.

Für einen Theil von Spanien und Portugal sind Dänemark und Norwegen, so wie die Schweiz und die Vereinten-Staaten von Nordamerika, welche England den Krieg angekündigt haben, hier nicht in Betrachtung gezogen.

Wirft man einen Blick auf die Beschaffenheit der Länder, welche hier mit einander verglichen sind, so wird jenes Verhältniß der Streitkräfte noch ungleicher.

Rußland kann nur einen Theil der Menschenmasse, welche es nach seiner Population auszuheben im Stande ist, gegen Frankreich stellen; denn es hat eine ansehnliche Armee nöthig, um seine so weit ausgedehnten Gränzen gegen auswärtige Feinde und das Innere gegen Empörungen zu decken.

Aus diesem allen ergiebt sich nun, daß Frankreich ohne große Anstrengung den Krieg in Süden und im tiefen Norden zugleich führen, und dabei seine Küsten gehörig decken kann.

Avertissements.

Endes Unterzeichneter empfiehlt allen hohen Herrschaften und Reisenden seinen wohleingerichteten Gasthof zum Logiren, er verspricht billige und pünktliche Bedienung. Er macht zu gleicher Zeit dieselben aufmerksam, während der Messe auch zu jeder andern Zeit, als der Aufenthalt von mehreren Tagen in Leipzig seyn wird, ihre Wagen und Pferde, auch Reitpferde bei ihm einzustellen, mit der Versicherung, daß dieselben durch seine billige Bedienung mehr Vortheil, als in Leipzig haben werden.

Großzocher bei Leipzig den 1. Aug. 1812.

Johann Christian Grube,
Gastgeber zum Trompeter.

Die Ausspielung des Ritterguts Alsbach betreffend.

Obgleich der Absatz der Loosen zu dem Freiherrl. von Wendtischen Gut zu Alsbach nicht unbeträchtlich gewesen ist; so hat er doch zur Zeit nicht genüget, um die Ausspielung in der 1. Klasse der 81. großherzogl. Lotterie dahier wirklich geschehen zu lassen, zumal der größere Theil der Loose durch Subskription vorläufig angenommen worden ist; die Versendung dieser Loose und die Einziehung der dafür zu entrichtenden Gelder aber nicht so bald geschehen kann, sondern längere Zeit erfordert.

Wir sind daher von dem Hrn. Eigenthümer ersucht worden, bekannt zu machen, daß durch diese Umstände eine abermalige Aussetzung der Ausspielung des Guts Alsbach bis zu der Ziehung der ersten Klasse der 82. Lotterie nothwendig geworden sey.

Aus gleichen Ursachen wird dann auch die Ausspielung des Hauses zum Zuckerhut bis zu der Ziehung der 1. Klasse der 82. Lotterie ausgesetzt.

Hanau den 14. Aug. 1812.

Die zur Ausspielung des Ritterguts Alsbach erwählte und gnädigst bestätigte Direktion.

Blum, Geh. Finanzrath,
Leonhard, General-Inspektor der Domainen,

Mitdirektoren der Hanauer Klassenlotterie.

Anzeige
von dem Landgut Goldbrunnen genannt

An die resp. Herren Liebhaber, welche noch Willens sind von der Heintzgischen, mit Bewilligung der hohen Regierung und unter der Direktion und Garantie des löbl. Deputatenamts in Basel errichteten Lotterie, Billets zu nehmen.

Bereits sind zu meiner Zufriedenheit eine sehr große u. beträchtliche Anzahl Billets sowohl hier als im Ausland abgesetzt worden u. bleibt nur noch ein Rest von einem Quart der Absetzung unterworfen.

Hiermit ersuche ich auch diejenigen Herren Liebhaber, welche sich vorgenommen, erst ihre Acquisition zu machen, wenn die Billets bald ganz debitirt seyn würden, sich jetzt nicht mehr zu säumen, sondern durch ihr gütiges Mitwirken, alles beizutragen, was zur Beförderung einer Ziehung dient. — Zurück gehet diese Lotterie nicht mehr; — und der Tag der bestimmten Ziehung wird erst angezeigt werden, wenn der Rest der Billets ganz debitirt ist.

Der redliche Sinn, die gute Einrichtung, und die exacteste Behandlung dieser Lotterie, da man für eine so geringe Einlage ein so beträchtliches Gut, welches gerichtlich auf 20,760 helvet. Franken geschätzt ist, oder einen angenehmen Geldgewinnst und Prämien laut Plan gewinnen kann, lassen mich hoffen, daß dieser kleine Rest auch bald in den Händen der resp. Liebhaber seyn wird.

Das Billet kostet nicht mehr als 6 Schwz. Franken, oder fl. 4 $7\frac{1}{2}$ kr. R. W. — Pläne und Loose sind zu haben, bei Hochlöbl. Verwaltung im Steinenkloster, item bei dem Herausgeber; Johann Conrad Laffon, Hauptkollecteur. Von auswärtigen Freunden bittet man Briefe und Gelder franko einzusenden.

Der Herausgeber,
Em. Heintzgen, Postoffizlant.

Basel den 1. August 1812.

Die von dem Herrn Marquis du Chasteler besessen werdende Fideicommiß-Güter zu Wasserlos und Großwelzheim sollen auf dessen Ansteheu mit Großherzoglicher höchster Genehmigung öffentlich verkauft werden.

Das zu Wasserlos, nur eine Stunde vom Main, gelegene, seiner romantischen natürlichen Lage und geschmackvollen künstlichen Anlage wegen in der ganzen Gegend so vortheilhaft bekannte Gut bestehet:

in einem 193 Fuß langem, 3 Stock hohem Schloßgebäude von 34 Zimmern und Kabinetten und 3 Säle, worunter 22 heizbare Zimmer sind, in allen erforderlichen gut conditionirten Oekonomie-Gebäuden einem abgesondertem Hofhaus nebst einer Brandwein-Brennerei, einigen gewölbten großen Kellern, einer Küche, einem Waschhaus und Remißen, der Flächengehalt der Güter beträgt 300 Morgen, wovon die Hofraithe mit dem daran stoßenden Garten 35 Morgen ausmacht, 14 Stück Ackerfeld, im Gehalt von mehr als 206 Morgen, — 35 Morgen Wiesen und 22 Morgen Weinberg, 16 fl. 42 kr. $2\frac{1}{4}$ Hlr. Geld und 8 Mltr. 1 Maaß 1 Sester und $\frac{1}{2}$ Gescheid Kornzinsen, der Koppeljagd in 8 Gemarkungen und der Holzberechtigung in einigen Waldungen gleich einem Gemeindsmann.

Der Garten, welcher mit springendem Wasser und einer sehr schönen Orangerie und den dazu erforderlichen Gebäuden mit den besten Gattungen Obstbäumen und kostspielig mit Weinreben angelegten Berceau, auch einer Eremitage mit seltenen Mahlereien auf Glas nebst einem nach dem schönsten Styl ganz neu erbauten Freundschaftstempel versehen ist, — theilt sich ab, in den Küchen-Obst- und Englischen-Garten an dessen Ende eine zum Gut gehörige Mahlmühle befindlich ist.

Unter mannigfaltigen Abwechselungen von Schönheiten zeichnen sich auch verschiedene perspectivische Aussichten aus.

Das zu Großwelzheim gelegene Gut besteht in einem zweistöckigten Wohnhaus, einer Scheuer und zwei Schaafställen, in 69 Morgen 3 Viertel 6, 4 Ruthen zehendfreyem Ackerfeld, in 15 Morgen 3 Viertel ebenfalls zehendfreyen Wiesen und der Schaafweidgerechtigkeit auf 300 Stück Schaafe. Zur Versteigerung dieser beiden, von der Fideicommißeigenschaft um befreiten Güter wird und zwar zum ersterem Terminus

auf den 28. August d. J.

zu jenem in Großwelzheim aber auf den 29. August anberaumt, zu dem Ende die Liebhaber sich an besagten Tagen des Nachmittags 2 Uhr in dem Schloße zu Wasserlos einzufinden und deßfalls die bekannt gemacht werdende vortheilhafte Bedingungen zu vernehmen haben.

Zugleich ist die Einrichtung getroffen, daß denjenigen resp. Herrn Liebhaber, welche in der Zwischenzeit etwa die Wasserloser Anlage in Augenschein zu nehmen gesonnen sind, bereitwillig alles gezeigt werden wird.

Wasserlos den 25. Juli 1812.

In Auftrag Großherzöglich Hess. Hofgerichts.
Wolf, Hofgerichts-Rath.

Das zur G. C. Rumpfischen Concursmasse gehörige — zu den 3 Schweizern benannte — Gasthaus in Bürgel mit seinen beträchtlichen vormahls zur Tabacksfabrique bestimmten Nebengebäuden nebst Hof und Garten soll Montags den 31. dieses Vormittags 10 Uhr in der Wohnung des Fürstlich. Schultheißen zu Bürgel öffentlich versteigert werden.

Offenbach den 1. August 1812.

Fürstliches Oberamt daselbst.

noch an ihrer Kehle verschlossen; beinahe alle Redouten und das aneinanderhängende Werk waren in ihren Gräben verpallisadirt. Einige Pallisadenreihen in den Gräben, ein Theil der Platformen der Batterien, einige Barrieren, und einige ziemlich unbedeutende Verschanzungsenden auf dem linken Flügel, waren die einzigen Dinge, welche der Feind in dem Augenblick, wo er das Lager räumte, noch nicht beendigt hatte.

Es ist hinreichend auf die beigefügte Skizze, die während der Demolirung mit dem bloßen Auge aufgenommen wurde, einen Blick zu werfen, um sich einen Begriff von der ungeheuern Arbeit zu machen, die ein solches Lager dem Feinde kosten mußte. Ausserdem, daß ihre Ausdehnung ungeheuer ist, kann man sagen, daß viele Werke unnöthig angebracht sind. Auch sind dieselben sehr übel angelegt, weil sie sich gegenseitig entweder gar nicht oder schlecht vertheidigen, und es ist auffallend, daß die russischen Ingenieure noch einen so groben Fehler begehen konnten.

Das Hauptwerk und beinahe alle Redouten sind mit einer dreifachen Reihe Wolfsgruben u. mit einem nach dem Centrum gut zusammenstoßenden Batteriestücke umgeben.

Der Feind war genöthigt eine beträchtliche Strekke Waldes auf dem linken Flügel, sowohl um seine Werke zu errichten, als um sie zu demaskiren, umzuhauen. Ungeachtet dieser Wald sumpfig und ihm schwer beizukommen ist, so hat der Feind dennoch noch Verhaue von 60 bis 70 Toisen breit, an dem gegenwärtigen Ausweg des Waldes angelegt, so daß dieser Theil der Umgebung des Lagers sehr fest ist, so wie auch jener des an denselben stoßenden aneinanderhängenden Werkes. Der Theil des rechten Flügels ist weniger gut vertheidigt, und der hätte eigentlich der wahre Angriffspunkt seyn müssen.

Während der Nacht, die dem Abmarsch der Division voransgieng, hat der Feind alle seine Magazine auf dem andern Ufer verbrannt. Sie waren ungeheuer. Man schäzt sie auf mehrere Millionen.

Polock, den 26. Juli 1812.

Der Obristlieutenant vom Geniekorps,
von Morat.

Paris, vom 16. August.

Vorgestern am 14. um 6 Uhr Abends kündigten Artilleriesalven das Fest des h. Napoleons an.

In den Theatern von Paris war freies Schauspiel.

Heute am Tage des Festes selbst wurden um 6 Uhr Morgens und um 6 Uhr Abends die nämlichen Salven wiederholt.

Um Mittag begab sich J. M. die Kaiserin, umgeben von den dienstthuenden Damen und Offizianten in den Thronsaal; Se. Exzell. der Oberkammerherr führte zuerst die Groswürdenträger, dann die Kardinäle, die Grosoffiziere der Krone, die Minister, die Grosoffiziere des Reichs, die Grosadler der Ehrenlegion, die Fürsten der Konföderation und alle Personen ein, welche das Recht haben zur Audienz eingelassen zu werden.

Nachdem Se. Exzell. der Großzeremonienmeister die Befehle der Kaiserin empfangen hatte, wurde das diplomatische Korps zur Audienz J. M. mit den gewöhnlichen Formalitäten von dem Hrn. Grafen Seyssel, Ceremonienmeister und mit Hilfe der dienstthuenden Ceremonienmeister zur Audienz J. M. begleitet und von Sr. Erz. dem Großmeister eingeführt.

Nach dieser Audienz begab sich die Kaiserin in die Messe, welche von dem Hrn. Grafen Ferdinand v. Rohan, ersten Almosenier J. M. der Kaiserin gelesen wurde, worauf ein Tedeum folgte.

Nach der Messe war große Audienz in den Appartements des Kaisers. J. M. die Kaiserin fand daselbst die Mitglieder der grosen Staatskörper, die vorgestellten Personen, die Offiziere der k. Garde und jene der Garnison von Paris vereinigt.

Abends war Schauspiel im Pallaste der Tuilerien; man gab Numa, Oper von Hrn. Paer.

Nach beendigten Schauspiele begaben sich J. M. die Kaiserin auf den Balkon des Marschalls-Saals, wo Allerhöchstdieselbe das Concert anhörten, auf welches ein Feuerwerk auf dem Eintrachtsplatze folgte. Als J. M. erschien, ertönte die Terrasse der Tuilerien von dem Jubelgeschrei einer ungeheuern Volksmenge.

Nach dem Concert und Feuerwerk durchgiengen J. M. den Circle und wurden von den Großoffizieren der Krone, den dienstthuenden Damen und Offizianten bis an Allerhöchstihr Appartement zurückbegleitet.

Nachdem J. M. sich zurückbegeben hatten, übernachteten Allerhöchstdieselbe zu St. Cloud.

Nancy, vom 14. August.

Am 3. d. M. brach in dem Kanton Toul ein fürchterliches Ungewitter aus, welches 7 bis 8 Weinberge gänzlich verwüstete. Der Regen fiel so stark, daß er die Reben entwurzelte, und die Erde in die Ebene mit fortriß.

Doberan, vom 12. August.

Gestern Abend lichtete die feindl. Flotte die Anker und gieng unter Segel. Sie nahm ihren Lauf nach dem grosen Belt, und heute ist kein Schiff mehr im Gesicht.

Die Signale, die man am 11. den ganzen Tag über bemerkt hatte, bezogen sich auf die Abfahrt.

Die kleinen Fahrzeuge und Kaper, welche vorige Nacht von Warnemünde der Flotte nachsegelte, sagen aus, daß man sie nach dem grosen Belt habe zusteuern sehen.

Es war dieß, wie wir gesagt haben, eine Kauffahrteiflotte, die nach England zurückkehrt.

Nichtpolitische Gegenstände.

Vergleichung der Streitkräfte Rußlands und Frankreichs mit seinen Verbündeten nach der Population aus den neuesten statistischen Tabellen von 1811.

Auf einer ungeheuern, aber meist öden Fläche, welche doppelt so groß ist, als ganz Europa, besizt Rußland jezt nur 36,400,000 Bewohner.

In Polen und Altgallizien giengen am Anfange des jetzigen Krieges 4,900,000 Seelen für dasselbe verloren, welche nun Frankreich zu gut kommen.

Frankreich mit seinen neueroberten Ländern ist bevölkert von 40,202,000 Seelen, also für sich allein stärker als Rußland.

Italien und Neapel zählen 12,000,000 Bewohner und überwiegen daher die brittischen Inseln, auf welchen nur 12,000,000 Menschen leben.

Frankreich besizt daher mit Italien und Neapel eine größere Hülfsquelle für sein Militair als Rußland und die brittischen Inseln zusammen genommen. Das Verhältniß ist 5288 : 4840 = 661 : 605 oder jenes kann 661 Mann stellen, wo diese nur 605 Rekruten auszuheben im Stande sind.

Rechnet man nun die mit Frankreich jezt verbündeten Mächte noch hinzu, so ist die gesammte Streitkraft gegen Rußland und Brittanien, mehr als noch einmal so groß. Es besizt nämlich:

Oesterreich	19,000,000
Preussen	5,000,000
Polen	4,000,000
Der gesammte Rheinische Bund	17,085,000
Frankreich, Italien und Neapel	52,880,000
Summa	98,885,000 Menschen

gegen 48,400,000 Russen und Britten.

Alles übrige nun gleich gesezt und blos auf die Menschenmasse gesehen, aus welchen rekrutirt werden kann, ist das Verhältniß der Streitkraft Frank-

Stille und Betrübniß herrscht, welches mit Grund vermuthen läßt, als wenn sie nun ihr Schicksal, das sich bald entscheiden muß, mit Geduld abwarteten. Wie man übrigens noch erfährt, soll der rußische General Graf von Orulk die Inspektionsreise nach der ganzen serbischen Gränze unterlassen haben, und ist wieder zu seinen bei Negodin und an dem Timak aufgestellten rußischen Truppen zurückgekehrt. (P.Z.)

Wien, vom 12. August.

S. M. der Kaiser hat verordnet, daß den durch den neulichen Brand verunglückten Bewohnern der Stadt Baden das Bauholz unentgeldl. verabfolgt werde, auch hat Allerhöchstderselbe ihnen eine beträchtliche Summe Geldes angewiesen. So lange die Kurzeit dauert, wird S. M. nur alle 14 Tage in die Stadt kommen, um Audienz zu ertheilen.

Der Staatsminister Graf von Metternich befindet sich gleichfalls zu Baden.

Vor einigen Tagen begab sich eine Deputation des hiesigen Handelsstands dahin, um bei S. M. um eine Erleichterung in Hinsicht der auf ihn repartirten Steuer von 1 Mill. fl. anzusuchen; allein der Grundsaz, die durch den Krieg vermehrten Staatsausgaben nicht durch neue Anleihen zu vermehren, bei welchem Allerhöchstdieselben zu beharren fest entschlossen sind, hinderte Sie, den Bittenden zu willfahren.

Laibach, vom 4. August

Am leztverwichenen 29 Juli zu Mittag hat es zu Loitsch, in Krain, im Adelsberger Kreis, in die Kirche eingeschlagen, gezündet, und das Feuer allen herumstehenden Häusern mitgetheilt. 46 Häuser mit allen Hausgeräthschaften, Stallungen und Scheuern wurden ein Raub der Flammen; 2 Menschen verloren das Leben, und 60 Stück Vieh verbrannten; der erlittene Verlust bei diesem unglücklichen Ereigniß wird auf 150,163 Fr. berechnet.

Diese Unglücklichen sind um so mehr zu bedauern, da sie auch die ganz hereingebrachte dießjährige Erndte verloren haben. (O. T.)

Paris, vom 15. August.

(Fortsetzung.)

Russische Proklamation.

Wilna, den 13. (25.) Juni 1812.

Seit langer Zeit schon hatten Wir von Seiten des Kaisers der Franzosen ein feindliches Benehmen gegen Rußland bemerkt, allein immer noch hatten wir gehofft, dasselbe durch konziliatorische und friedliche Mittel zu entfernen. Da wir endlich die beständige Erneuerung evidenter Beleidigungen, ungeachtet unsers Wunsches die Ruhe beizubehalten, sahen, waren wir gezwungen unsere Armeen zu komplettiren und zu versammeln. Allein auch dann noch schmeichelten wir uns zu einer Wiederaussöhnung zu gelangen, indem wir an den Gränzen unsers Reiches blieben, ohne den Friedenszustand zu verletzen, und indem wir blos bereit waren, uns zu vertheidigen. Alle diese konziliatorischen und friedlichen Mittel konnten jedoch die Ruhe, welche wir wünschten, nicht erhalten. Indem der Kaiser der Franzosen plözlich unsere Armee zu Kowno angriff, hat er zuerst den Krieg erklärt. Da wir also sahen, daß nichts den Wunsch in Erfüllung bringen konnte, den Frieden beizubehalten, bleibt uns, indem wir den Allmächtigen, den Zeugen und Vertheidiger der Wahrheit, um Hilfe anrufen, nichts anders übrig, als unsere Streitkräfte den Streitkräften des Feindes entgegen zu setzen. Es ist nicht nöthig, die Kommandanten, die Korpschefs und die Soldaten an ihre Pflicht zu erinnern. Das Blut der tapfern Slaven fließt in ihren Adern. Krieger! ihr vertheidigt die Religion, das Vaterland und die Freiheit. Ich bin mit euch. Gott ist gegen den Angreifer.

Alexander.

Bericht über die Demolirung des verschanzten Lagers von Drissa und die Stellung von Druia, an Se. Exzell. den Marschall Herzog von Reggio, Oberbefehlshaber des 2. Korps der großen Armee.

Gnädiger Herr,

Ich habe die Ehre Ewr. Exz. Bericht zu erstatten, daß ich mich in Gemäßheit Ihrer Befehle am 21. d. Abends mit Hrn. de Laplace, Adjutant Sr. Durchl. des Fürsten v. Neufchatel, nach Druia begeben habe.

Wir fanden unsere letzten Vebetten ungefähr 3 viertel Stunden von dieser Stadt auf der Straße von Slobodka; indessen drangen wir hinein, und sahen, daß schon damals die Stadt gänzlich vom Feinde geräumt war, der sich blos darauf beschränkte, den Fluß mit einer Kompagnie Kosacken und 2 Kompagnien Dragoner, wenigstens nach den Bericht einiger Einwohner, mit welchen wir sprechen konnten, zu beobachten.

Der Fluß ist an dieser Stelle sehr eng zusammengedrängt und sein Ufer ist steil und beinahe unzugänglich, die ganze Breite dieses Flusses beläuft sich, meiner Meinung nach, nicht über 60 Toisen. Auf dem entgegengesetzten Ufer befinden sich 2 Batterien, die eine hat 7 Schießscharten, um die Zugänge nach der Stadt zu bestreichen und die übrigen Ravelins zu beschießen, da beide Batterien schwiegen, so schlossen wir daraus, daß sie keine Kanonen mehr enthielten.

Nachdem ich den Ort Druia rekognoscirt hatte, begab ich mich Tags darauf in das verschanzte Lager von Drissa, wo ich mit dem Nachtrab der Division des Hrn. Gen. Merlò zugleich eintraf. Ich beschäftigte mich mit der Untersuchung des Lagers, da aber der Feind noch einen Theil des Terrains hinter den Linien besetzt hielt, und auf der rechten Seite (mit dem Rucken gegen den Fluß) noch einige Werker stehen hatte, so war es mir nicht möglich überall vorzudringen, auch hat die einbrechende Nacht mich daran gehindert meine Rekognoscirung fortzusetzen.

Die Demolirung der Werke begann sogleich mit der Ankunft der Truppen. Der sehr abgeplätete Bogen, welchen die Linie der Befestigungswerke bilden, hat einen Vorsprung von ungefähr 2 Stunden, u. hängt mit dem jenseitigen Ufer durch Batterien zusammen. Am linken Ufer des Flusses findet man die nämlichen Anlagen, deren Zugänge überall offen sind. In seiner grösten Tiefe hat dieses verschanzte Lager, von seinen äußersten Werken an bis an den Fluß ungefähr 2000 Toisen. Es wird systematisch durch offene Redouten und Batterien, welche zwischen den Redouten liegen, vertheidigt. Vor einer jeden Redoute befinden sich sehr weit streichende Schanzen 100 Toisen lang. Hierauf folgen 2 Linien von beinahe ganz ähnlichen Verschanzungen. Ungeachtet auf der linken Seite das Terrain offner und gangbarer ist, so hat der Feind dennoch für gut gefunden, seine Verschanzungen auf dieser Seite zu vermehren, und denenselben noch ein neues Bollwerk hinzugefügt, aus einem ungeheuern Bastion 2 Mittel Wällen und 2 Redouten bestehend, welche durch ihre Wälle von dem Hauptwerk getrennt sind. Außerdem hat der Feind an dem Mittelpunkt, welcher die Krümmung des Flusses macht, ein großes Außenwerk angelegt (Pfaffenmütze genannt) welches den Brückenkopf bildet. Mitten in der Kehle dieses Werks lag die Hauptbrücke auf sehr großen Pontons.

Alle Werke, aber vorzüglich dieses leztere, haben durchgängig ein ziemlich beträchtliches Relief und sind vollkommen gut ausgeführt. Die Batterien haben breitere Gräben als jene der Redouten, ohne Zweifel wegen der größern Menge der durch die Breite der Platformen erforderlichen Erde. Diese Batterien sind weder in dem Graben verpallisadirt,

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 233. Donnerstag, den 20. August 1812.

London, vom 7. August.

Der jüngste Paroxismus des Königs dauerte 50 Stunden; während dieser Zeit hat er unaufhörlich gesprochen, und am Ende dieses heftigen Zustandes verfiel er in eine Schwäche; er war gleichsam leblos; der Puls hatte einige Minuten lang aufgehört zu schlagen. Hierauf hatte Se. M. einen tiefen Schlaf, welcher 5 Stunden lang dauerte; bei seinem Erwachen forderte er zu essen, und speiste wie gewöhnlich mit sehr gutem Appetit.

— Das Schiff mit den Depeschen in Betreff der Zurücknahme der Kabinetsbefehle an Bord, wurde am 12. v. M. unter dem 45. Grad der Breite und dem 44. der Länge gesehen. Dasselbe konnte folglich am 17. an der amerikanischen Küste ankommen und gegen den 25. d. M. werden wir wissen, welchen Effekt diese Zurücknahme auf die amerikanische Regierung hervorgebracht haben wird.

Es giebt Personen, welche glauben, daß der Präsident der Vereinten-Staaten noch keine Kaperbriefe gegen uns ausgefertigt hat, und man stüzt diese Meinung darauf, daß die Nachrichten aus Nordamerika kein Wort über diesen Gegenstand sagen; da es in der Natur solcher Befehle liegt, daß man sie geheim hält, so ziehen wir aus diesem Stillschweigen einen ganz entgegengesezten Schluß.

— Die Schiffe der Harmony und der Nemrod sind, nachdem sie Truppen nach Barbados an Bord genommen hatten, am 4. von Plymouth nach ihrer Bestimmung abgegangen. Der Caledonia, welcher ebenfalls Truppen nach Barbades an Bord hat, befindet sich noch in dem Hafen von Yarmouth.

Das Linienschiff Sr. Maj. der Porcupine, überbringt Instruktionen nach Nordamerika.

Man sendet fortwährend zahlreiche Verstärkungen nach den westindischen Inseln, um einem plözlichen Angriff von Seiten der Amerikaner zuvorzukommen. Mehrere Transportschiffe haben Befehl erhalten sich nach der Insel Wight zu begeben, wo sie diese Verstärkungen an Bord nehmen und unverzüglich unter Segel gehen werden.

Die Minister sollen unverzüglich an alle Douanenbeamten in den verschiedenen Hafen Befehle ausfertigen, um zu verhindern, daß keine Kriegsmunition jeder Art den Vereinten-Staaten zugeführt werden könne.

Wir vernehmen aus Briefen von Buenos Ayres vom 25. Mai, daß neulich in diesem Hafen 2 aus Philadelphia kommende Schiffe eingetroffen seyen, die Waffen und Kriegsmunition geladen hatten. Diese beiden Schiffe sind der Pactolus, Capitain Jaksen, und der Liberty, Capitain Jones. Das erstere hatte 8000 Flinten, 3000 Paar Pistolen, 4000 Säbel und 2000 Tonnen Pulver an Bord; das 2te hatte 15000 Flinten und 900 Tonnen Pulver geladen. Die Regierung von Monte Video hatte den Handelsleuten erlaubt, Korsaren auszurüsten um gegen die Schiffe von Buenos-Ayres zu kreuzen. Der Handel war demzufolge in Stockung gerathen.

— Mit Leidwesen erhalten wir die Bestätigung der Nachricht, daß die Kommissarien, welche ernannt sind, um sich nach Südamerika als Vermittler zu begeben, im Begriffe stehen, nach England zurückzukommen, ohne abgereist zu seyn, um den Zweck ihrer projektirten Sendung zu erfüllen. Der Grund ihrer Rückkehr ist die hartnäckige Weigerung von Seiten der Cortes ihnen die nöthigen Vollmachten zu ertheilen, um den Erfolg dieser Sendung zu sichern; in der That haben die Cortes nicht darein willigen wollen, daß Mexico in dem den Kommissarien gegebenen Auftrag begriffen seyn sollte, und wollten den Kommissarien auch nicht erlauben sich dahin zu begeben; so viel Zutrauen sezzen sie in die Vorkehrungen ihrer Alliirten, und so sehr fürchten sie im Grunde das Resultat, welches unsern Kommissarien von ihrer dem Anscheine nach konziliatorischen und vermittelnden Sendung für das eigene Interesse Englands zu erlangen suchen könnten. So ist das Betragen der Cortes gegen uns, so groß ist ihr Argwohn und ihr Mißtrauen, und wir melden diese Thatsache mit desto größerem Leidwesen, da die Cortes diesen Entschluß seit der Ankunft des Herzogs von Infandato gefaßt haben.

Vom 8. Gestern hat der Vicomte Castlereagh dem Prinzen Regent ein großes Fest gegeben. Man bemerkte bei demselben die Herzoge von York, von Cumberland und von Cambridge, die Grafen von Liverpool und von Westmoreland, so wie eine große Anzahl Standespersonen.

Lord Walpole ist gestern nach Yarmouth abgereist. Er wird sich an Bord des Kriegsschiffs die Calypso einschiffen, um sich nach Petersburg zu begeben.

Kopenhagen, vom 12. August.

Der Kammerherr von Bourke ist von Paris und der Kammerjunker, Hr. von Levezau, von Wien hier angekommen.

— Eine aus der Ostsee kommende feindl. Konvoiflotte von 150 Schiffen ist durch unsere Gewässer passirt.

Semlin, vom 30. Juli.

Die mit dem russisch kaiserlichen Brigadegeneral Grafen von Orurk nach Topola zu einer Unterredung und Berathschlagung abgegangenen serbischen Häupter, sind nun wieder vor einigen Tagen nach Belgrad zurückgekommen. Es scheint, daß sie in Betreff ihrer Absichten und ihres Vorschlages bei Georg Czerny wenig ausgerichtet haben, indem seit dieser Zeit unter den Serbiern eine große

gelegen seyn muß; so fordert der Unterzeichnete, Namens derselben, alle diejenigen, welche an dem Nachlasse des genannten Hrn. Martin noch eine Handlungs- oder etwaige andere Forderung haben, und selbige gehörig begründen können, hierdurch auf, sich dieserhalb binnen längstens 4 Wochen à dato an, bei ihm eben so gewiß zu melden, als sie im Falle einer ferneren Zögerung jedes dadurch ihnen ihrer Befriedigung halber entstehen müssende Hinderniß sich selbst beizumessen haben.

Cassel in Westphalen den 7. Aug. 1812.

Jean Pierre Benoit, Kaufmann, für sich und im Namen der Martinschen Erben.

Dalwig und Comp.
von St. Gallen,

haben in der Frankfurter Messe ihr Gewölb im Nürnberger-Hof, und empfehlen sich in ihren extra schönen auf engl. Art zubereiteten Cambricks, Cambrick-Cravaten, Mulls, Jacconets und andern weissen baumwollenen Waaren, und sichern die reellste und billigste Behandlung zu.

Wir machen unsern auswärtigen Freunden und Bekannten hiermit die Anzeige, daß wir unser bisheriges Magazin im Mörser verlassen und unser Waarenlager in das Haus Lit. G. No. 73 in der Schnurgasse, dem Nürnberger Hof gegen über, verlegt haben.

Wir empfehlen uns zugleich — bei herannahender Messe mit einem wohl assortirten Lager von Mußelin und Druckwaaren, allen Sorten Westenzeugen, Hamburger Strümpfen 2c. so wie auch mit einem vollständigen Komissionslager von Schlesischer Leinwand und leinenen Sacktüchern; mit der Versicherung, daß wir uns fortwährend bestreben werden, des uns bisher geschenckten Zutrauens immer würdiger zu machen.

Gebrüder Kluge, in Frankfurt am Main.

In Stuttgard am 5. August 1812 Nachmittags 1 Uhr starb mein lieber Vater der Königlich Würtembergische Obrist-Lieutenant Ritter des Militair-Verdienst-Ordens Freyherrn von Irmtraut am Nachlaß der Natur in seinem 66. Lebensjahre, dieses für uns so traurige Ereigniß ermangeln, wir nicht unsern auswärtigen Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Königlich Würtembergischer Hauptmann von Irmtraut mit seiner Gattin einer gebornen Freyin von Wöllwarth zu Polsingen im Ris.

Haarlemer Blumen-Zwiebeln.

Während der Frankfurter Herbstmesse ist wieder ein vollständiges Assortiment extra schöner ächter holländischer Blumenzwiebeln in äusserst billigen Preisen, besonders für Liebhaber die solche bisher direkt bezogen, viel vortheilhafter bei E. H. Krelage und Comp. aus Harlem am Römerberg Lit. K. Nro. 128 dahier zu verkaufen, auch sind daselbst die Verzeichnisse darüber gratis zu haben.

Coatings oder Bibers,

aller Gattungen, die in Qualitae et Appretur denen Englischen gleich kommen und billiger sind, ferner alle Sorten Sächsisch, Schlesisch et Böhmische wollene Tücher verkauft en gros zu denen billigsten Preißen in bevorstehender Messe.

Iohann Valentin Credé, im Nürnberger Hof.

Die Verwandten des abwesenden Johann Peter Braun von Königshofen, haben um Verabfolgung dessen in 54 fl. 48 kr. bestehenden Vermögens angestanden.

Gedachter Johann Peter Braun oder dessen allenfallsige Leibeserben werden daher aufgefodert, binnen 3 Monaten a dato in eigner Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, so gewiß vor unterzeichneter Stelle zu erscheinen und das Vermögen in Empfang zu nehmen, als dasselbe ansonsten verordnungsmäßig den Verwandten verabfolgt werden soll.

Idstein den 7. August 1812.

Hagenstecher.

Eine neu eingerichtete Apotheke in einem Landstädtchen im Würzburgischen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nachricht hierüber ertheilen Herrn Kellarr und Städtel in Frankfurt.

Der Laden auf'm Römerberg Lit. K. Nro. 132, so die Hrn. J. R. Meyer und Comp. von Arau in Bestand gehabt, ist für dero Rechnung auf kommende Herbmesse zu vermiethen.

Unterzeichneter verfertiget alle Sorten geschlagen fein Gold und Silber, und die in dieses Geschäft einschlagende Artikel, von bester Qualität, und empfiehlt sich hiermit bestens.

Johann Georg Berckmann, Goldschlager an der Faulpumpe Nro. 132.

Außer meinem vollständigen Lager aller Gattungen musikalischer Instrumente und was dahin gehört, als Saiten, Kalfonium, Rohrholz 2c. empfehle ich ins besondere die Anwendung der bei mir zu findenden mechanischen Guitarre-Schrauben, wodurch dieses Instrumente an Zierde sowohl, als an Werth sehr gewinnt, indem dadurch das Unangenehme des Zurückspringens der Zapfen beseitigt und die Stimmung viel leichter wird.

J. C. Bönel, Lit. C. Nro. 106 Frankfurt a. M.

Wein-Verkauf.

Zu Oestrich im Rheingau bei Assessor Wagner sind 6 Stück 1800r und 4 Stück 1802r nebst 1806r und 1807r Wein, eigenes Gewächs von der besten Qualität, und rein gehalten, einzeln, oder partbieweis käuflich zu haben.

Von diesen Weinen sind auch Ohm, halbe und Viertel-Ohm, wie auch Bouteillen, jedoch nicht weniger als sechs, alles Rheingauer Maas, zu haben, und zwar:

1807r	Die Ohm	fl.	80	Bouteille	fl.	—	kr.	48
1807r	»	»	120	»	»	1	»	—
1806r	»	»	80	»	»	—	»	48
1806r	»	»	130	»	»	1	»	—
1802r	»	»	135	»	»	1	»	—
1802r	»	»	150	»	»	1	»	20
1800r	»	»	135	»	»	1	»	—
1800r	»	»	150	»	»	1	»	20

und können diese Weine durch Fuhrleute nach Wisbaden, Höchst und Frankfurt, oder wöchentlich zweimal zu Wasser bis nach Mainz an den Freihafen — und von da durch das Frankfurter Marktschiff nach Höchst oder Frankfurt versendet werden.

Briefe und Geld werden franco erwartet nebst 1 fl. für die Emballage mit Tuch pr. Ohm, und 16 kr. für einen Verschlag von 6 Bouteillen, 28 kr. für einen von 12 — und 45 kr. für einen von 24 Bouteillen.

Auch sind von dem nämlichen eigenen Gewächs in Commission bei Herrn Advocat Will zu Aschaffenburg 1806r und 1807r Wein, Stück, Ohm, halb und Viertel-Ohmweis, die Ohm zu 66, 77, und 88 fl. nebst anderen für 44 fl. dr. Ohm zu haben.

Dienstag den 25. nächsten Monats August, Vormittags 10 Uhr sollen zu Reichertshausen, sechs und vierzig Stück Markenbrunner, Hattenheimer, Erbacher, Kiedericher, Hallgarter und Neudorfer herrschaftliche Weine, 1811r Wachsthum, sodann folgenden Mittwoch den 26. ebenfalls Vormittags 10 Uhr fünf und vierzig Stück Steinberger und Hattenheimer; ferner ohngefähr achtzehn Stück Winkeler, Geisenheimer, Oestricher und Eltviller Weine de 1811 in dem Kloster Eberbach öffentlich gegen baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert und den Liebhabern die Proben an den Fässern gereicht werden, welches andurch zur Nachricht bekannt gemacht wird, indem die Steiglustige hierzu eingeladen werden.

Wiesbaden den 30. Juli 1812.

Herzoglich Nassauische Hofkammer.
Langsdorff.
vt. Dietz.

Bei dem F. P. G. F. Stadtamte Aschaffenburg befindet sich ein altes Depositum von der Schwerdtfeger Dorfelderischen Verlassenschaft herrührend, ad 74 fl. 4 kr., so bei der Stadtkasse angelegt ist. Es haben sich um dessen Verabfolgung verschiedene als nächste Anverwandte gemeldet. Da man aber nicht weiß, ob nicht nähere Interessenten hiezu sich vorfinden, so werden alle jene, welche an obgedachtes Depositum und resp. Schwerdtfeger Dorfelderische Verlassenschaft irgend einen rechtlichen Anspruch zu machen haben, unter dem Rechtsnachtheile binnen einer peremtorischen Frist von 3 Monaten anhero an das Stadtamt vorgeladen, daß sie ihre Ansprüche entweder in Person oder durch Bevollmächtigte rechtlicher Ordnung nach an- und auszuführen, oder zu gewärtigen haben, daß im Entstehungsfalle die sich nicht gemeldeten Interessenten ausgeschlossen und rechtlicher Ordnung nach vorgefahren werden solle.

Decretum Aschaffenburg am 11. Juni 1812.

Von F. P. G. F. Stadtamts wegen.
In fidem Jakob Mittnacht.
qua Act. subst.

wurden getödtet oder verwundet, und eine ziemliche Anzahl von Obristen und Oberoffizieren blieben auf dem Schlachtfeld.

Am 28. mit Tagesanbruch zogen wir in Witepsk ein, diese Stadt hat 30,000 Einwohner, und 20 Klöster. Wir fanden daselbst einige Magazine, unter andern eine Salzniederlage an Werth von 15,000,000 Fr.

Während die Armee nach Witepsk marschirte, wurde der Prinz von Eckmühl zu Mohilow angegriffen.

Bei Brobunski sezte Bagration über die Berezina und gieng auf Novoi-Bickow los. Am 23. mit Tagesanbruch griffen 3000 Kosacken das 3te Chasseurregiment an, und machten 100 Mann zu Gefangenen, unter denen sich der Obrist und 4 Offiziere befinden, sämmtlich blessirt. Es wurde Generalmarsch geschlagen, und nun kam es zum Handgemenge. Der russ. Gen. Sieverse machte den Anfang des Gefechtes mit 2 Elitendivisionen von Morgens früh 8 Uhr bis des Abends um 5 Uhr wurde das Feuer an einem Vorwalde und einer Brücke unterhalten, welche die Russen hinwegnehmen wollten. Um 5 Uhr ließ der Prinz von Eckmühl 3 Elitenbataillons vorrücken, sezte sich an deren Spitze, warf die Russen, verdrängte sie aus ihrer Stellung und verfolgte sie eine ganze Stunde weit. Ihr Verlust wird auf 3000 Mann geschätzt, theils Todte, theils Verwundete, und auf 1100 Gefangene. Wir haben an Todten und Blessirten 700 Mann verloren. Der geschlagene Bagration warf sich nach Bickow zurück, wo er den Borysthene passirte um nach Smolensk zu kommen.

Die Treffen bei Mohilow und Ostrowno waren für unser Heer glänzend und ruhmvoll, wir hatten nur die Hälfte von Streitkräften in Bewegung, welche der Feind ausrücken ließ. So wollte es das Terrain auf dem wir fochten.

— Der Moniteur macht eine Proklamation Sr. Maj. des Kaisers Alexander d. d. Willna den $\frac{1}{1}$ Juni bekannt. (Wir werden sie morgen geben.)

Rostock, vom 11. August.

Seit dem 7. d. haben wir 10 Stunden von Warnemünde eine Flotte von 150 bis 200 Segel im Gesicht, die einen günstigen Wind erwartet, um durch die Belte zu gehen und nach England zurückzukehren.

Der fortdauernde Westwind hat einigen andern Schiffen, die aus dem Bothnischen Meerbusen kamen, Zeit verschafft, zu dieser Flotte zu stossen.

Man hat erfahren, daß sich unter der Flotte eine grose Anzahl von Schiffen befindet, die mit englischen Waaren und Flüchtlingen beladen sind, welche die Hafen von Liebau, Windau, Riga rc. eiligst verlassen haben.

Hamburg, vom 14. August.

Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß die Regierung die Vereinigung der Banken von Rendsburg und von Altona verordnet hat.

Wie es scheint, hat diese Bestimmung die Abreise der Altonaer Direktoren nach Rendsburg veranlaßt, vermuthlich um diese Vereinigung vorzubereiten.

Diese Maasregel, die blos finanziell ist, scheint zum Zweck zu haben, die Rendsburger Bank an dem wohl gegründeten Kredit, den die Altonaer Bank genießt, Theil nehmen zu lassen.

Koblenz, vom 16. August.

Den 4. d. stieß ein Kahn, der die Mosel herunterfuhr, und worin sich neunzehn Personen befanden, an einem kleinen Werthchen, nahe bei Winningen, zwei Stunden weit von Koblenz, an, und schlug um. Nicht ohne viele Mühe gelang es, die Personen zu retten, mit Ausnahme einer, eines in der Gegend von Münstermaifeld wohnenden Landmanns Frau, deren Leiche einige Tage hernach bei Koblenz gefischt ward.

Frankfurt, vom 18. August.

Hr. Rebonnadie, Auditeur beim Staatsrath, ist gestern von Paris hier eingetroffen, um sich ins Hauptquartier der großen Armee zu begeben.

Am 21. des vorigen Monats verlor das israelitische Konsistorium zu Cassel, durch den Tod des Konsistorialraths und Rabbiners Kalkar, ein sehr würdiges, thätiges, mit der hebräischen Literatur und der rabbischen Gelehrsamkeit innig vertrautes Mitglied. Eine zwöchentliche Krankheit entkräftete den mit wahrer Seelenruhe Entschlafenen, und obwohl man das Ende eines so schmerzhaften Kampfes voraussehen konnte, so war dennoch die Nachricht von dem Hinscheiden, allen denen, die ihn kannten, höchst unerwartet und überraschend. Denn, seine Theilnahme, Aufrichtigkeit und Zuvorkommenheit, seine ungekünstelte Bescheidenheit und sein Wohlwollen, erwarben ihm die Freundschaft aller, in deren Kreis er lebte; so wie seine schönen Kenntnisse in mehreren Fächern, die er gern und liebreich andern mittheilte, und seine wahre ächte Religiosität, allgemeine Ehrfurcht und Liebe. Nicht nur im Trauerhause und am Grabe wurden von seinen Kollegen Reden gehalten, sondern auch am 6. d. hielt der Hr. Konsistorialrath Heinemann, dem Geschiedenen in dem Konsistorialschullokal eine Gedächtnißrede; wie solches gleichfalls in mehreren Synagogen des Königreichs am nämlichen Tage von den HH. Rabbinern geschehen ist.

Avertissements.

Freitag den 4ten nächsten Monat September, Nachmittags um 2 Uhr, werden in dem Hause Litt. C. Nro. 155. auf der großen Bockenheimergasse, nachstehende rein und gut gehaltene Weine, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert:

7 Stück 1811r Erbacher,
5 » » Hattenheimer,
5 » » Rauenthaler.

Ferner in dem Hause Litt. H. Nro. 32. in der Fahrgasse, Samstag den 5ten September, Nachmittags um 2 Uhr:

5 Stück 1811r Bodenheimer,
5 » » Oestricher,
6 » » Erbacher,
8 » » Hochheimer,
2 » » Rüdesheimer.

Proben davon werden eine Stunde vorher an den Fässern gegeben.

Frankfurt am Main den 14. August 1812.

Bekanntmachung.

Mit obrigkeitlicher Genehmigung wird den 31. August mit der Ziehung 1ster Klasse der 81ten Hanauer Lotterie ein ganz fehlerfreier Kohlfuchs, zum Reiten und Fahren dienlich, nebst einem gut gebauten Berliner Stuhlwägelchen mit Geschirr ausgespielt, und durch die Nummer des Hauptpreises gedachter Ziehung gewonnen. — Die Loose enthalten 20 Nummern und sind à fl. 1. 20 kr., so wie auch Hanauer und Frankfurter Loose zu bekommen bei

J. L. Staudt,
auf dem Klapperfeld Litt. B. Nro. 108.
in Frankfurt am Main.

Oben benanntes Pferd und Wagen können bei Hrn. Sauerwein, Bierbrauermeister auf der Allerheiligengasse Litt. B. Nro. 11. in Augenschein genommen werden.

Aufforderung von Gläubigern.

Da zur Feststellung des Vermögensbestandes des zu Cassel verstorbenen Kaufmanns Hrn. Jean Pierre Martins den Erben desselben an der möglichst baldigen Wissenschaft der Martinschen Passivorum sehr

Topp aufzog. Die Monatslieutenante, Thepsen und Fedderjen, verfolgten den feindl. Lugger mit 2 Rekognoszirbooten bis auf 2 Meilen von Anholt, ohne solchen einholen zu können, wogegen die gedachte dänische Brigg zurückgenommen und bei Havkunden vor Anker gelegt wurde.

— Se. Maj. haben am 29. Juli befohlen, keiner soll seinen Kutschern, Bedienten ꝛc. goldne, silberne oder seidne, Besetzung auf der Livrée, noch Federbüsche geben, bei Strafe von 200 Rthlrn. Auch ist die dunkelblaue Farbe für die Livrée verboten worden.

Eine Verordnung von eben dem Datum hebt, aus Gründen der Ersparung, den Gebrauch von Epaulets auf Ziviluniformen, vom 1. November an, auf, so wie die Gallauniformen, vom 1. Januar an, mit Ausnahme der Gesandten und Konsuls von fremden Höfen.

Auch sind Federn und Mützen, die mit Gold oder Silber besezt sind, bei 200 Rthlrn. Strafe verboten worden.

— Nach norwegischen Nachrichten hat die Kälte dort lang gedauert; noch im Anfange Juli war ein Drittheil des Landes an mehrern Orten mit Schnee bedeckt und die Fruchtbäume begannen eben zu blühen.

— Der Prinz Christian von Hessen ist am 3. von Nyborg hier angekommen.

Grätz, vom 5. August.

Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann sind heute nach einem fünftägigen Aufenthalte in unserer Hauptstadt seit Ihrer Rückkehr aus den Bädern von Rohitsch wieder nach Wien abgereist.

Paris, vom 15. Juli.

Zehntes Bülletin der grosen Armee.

Witepsk, den 31. Juli 1812.

Der Kaiser von Rußland und der Großfürst Konstantin haben die Armee verlassen und sich in die Hauptstadt begeben. Am 17. hat die Armee das verschanzte Lager von Drissa verlassen, und sich nach Polosk und Witepsk zurückgezogen. Die zu Drissa befindliche rußische Armee bestund in fünf Korps, jedes aus 2 Infanterie- und 4 Kavalleriedivisionen bestehend. Ein Armeekorps, jenes des Fürsten von Wittgenstein, blieb zurück, um Petersburg zu dekken, die 4 andern kamen am 24. zu Witepsk an, und giengen auf das linke Ufer der Düna. Ostermanns Korps sezte sich mit einem Theile der Kavallerie von der Garde am 25. mit Tagesanbruch in Marsch und begab sich nach Ostrovno.

Gefecht von Ostrovno.

Am 25. Juli stieß der Gen. Nansouty mit den Divisionen Bruyere und St. Germain und dem 8. leichten Infanterieregiment auf den Feind, 2 Meilen vorwärts von Ostrovno. Das Gefecht begann. Mehrere Kavallerieangriffe hatten statt; alle waren für die Franzosen günstig. Die leichte Kavallerie bedeckte sich mit Ruhm. Der König von Neapel erwähnt der Brigade Piré aus dem 8 Husaren- u. 16. Chasseurregiment bestehend, als derjenigen, welche sich ausgezeichnet hat. Die russ. Kavallerie, wovon ein Theil zur Garde gehörte, wurde geworfen. Die Batterie, welche der Feind gegen unsere Kavallerie richtete wurden weggenommen. Die russ. Infanterie, welche vorrückte, um ihre Artillerie zu unterstützen, wurde durchbrochen und von unserer leichten Kavallerie niedergesäbelt.

Am 26. marschirte der Vicekönig an der Spitze der Kolonnen mit der Division Delzon, es begann ein hartnäckiges Avantgardengefecht von 15 bis 20000 Mann eine Stunde jenseits Ostrovno. Die Russen wurden von Stellung zu Stellung verjagt, die Walder mit dem Bajonette weggenommen.

Der König von Neapel und der Vizekönig loben die Generale Baron Delzon, Huard und Roussel; das 8te leichte, das 34. und 92. Linien- und das 1. Kroatenregiment haben sich ausgezeichnet.

Der Gen. Roussel, ein tapferer Soldat, visitirte Abends um 10 Uhr, nachdem er sich den ganzen Tag an der Spitze der Bataillone befunden hatte, die Vorposten, ein Plänkler hielt ihn für einen Feind, gab Feuer auf ihn, und schoß ihm durch den Kopf. Er hatte verdient 3 Stunden früher auf dem Schlachtfelde von Feindes Hand zu sterben.

Am 27. mit Tagesanbruch ließ der Vizekönig die Division Broussier vorrücken. Das 18. leichte Infanterieregiment und die leichte Kavalleriebrigade des Barons Piré wandten sich nach der rechten Seite. Die Division Broussier gieng über die Landstraße und ließ eine kleine Brücke wieder herstellen, welche der Feind zerstört hatte. Bei Sonnenaufgang bemerkte man die feindl. Arriergarde, die, 10000 Mann Kavallerie stark, in Zügen in der Ebene aufgestellt war; den rechten Flügel an die Düna und den linken an einen mit Infanterie und Kavallerie besezten Wald gelehnt. Der Gen. Graf Broussier nahm eine Stellung auf einer Erhöhung mit dem 53. Regiment, und erwartete bis die ganze Division das Defilee passirt hatte. Zwei Kompagnien Voltigeurs stunden allein voraus; sie zogen sich längs dem Ufer dieses Flusses hin und marschirten gegen diese ungeheure Kavalleriemasse los, die eine Bewegung vorwärts machte und diese 200 Mann einschloß, welche man für verloren hielt, was nicht anders möglich schien. Indessen verhielt es sich anders, sie formirten sich mit dem kältesten Blute, blieben eine ganze Stunde lang von allen Seiten umrungen, und hatten mehr als 300 feindliche Kavalleristen zu Boden gestreckt; diese beiden Kompagnien gaben der franz. Kavallerie Zeit vorzurücken.

Die Division Delzon zog sich rechts. Der König von Neapel leitete den Angriff auf den Wald und die feindl. Batterien; in weniger als einer Stunde waren alle Positionen des Feindes weggenommen und er selbst in die Ebene jenseits eines kleinen Flusses, der sich unterhalb Witepsk in die Düna ergießt, zurückgeworfen. Die Armee faßte Posto an den Ufern dieses Flusses, 1 Stunde von der Stadt.

Der Feind ließ in der Ebene 15,000 Mann Kavallerie und 60,000 Mann Infanterie aufmarschiren, man erwartete Tages darauf eine Schlacht, die Russen prahlten damit eine liefern zu wollen. Der Kaiser brachte den Ueberrest des Tages damit zu, das Schlachtfeld zu rekognosziren, und seine Dispositionen für den folgenden Tag zu machen; allein mit Tagesanbruch hatte die rußische Armee zum Rückmarsch getrommelt, und begab sich auf allen Richtungen nach Smolensk.

Der Kaiser befand sich auf einer Anhöhe nicht weit von den 200 Voltigeurs, welche ganz allein auf der Ebene den rechten Flügel der feindl. Kavallerie angegriffen hatten. Verwundert über ihren ausdauernden Muth, ließ er sie fragen, zu welchem Korps sie gehörten; die Antwort war: zu dem 9ten, und drei Theile von ihnen bestunden aus gebornen Parisern. — »Sagt ihnen, antwortete der Kaiser, sie hätten als brave Soldaten gethan, und jeder von ihnen verdiene das Ehrenzeichen.«

Die Resulte der drei Gefechte bei Ostrovno sind 10 erbeutete russische Kanonen mit der Bespannung, deren Kanoniere getödtet worden sind, 20 Munitionskarren, 1500 Gefangene, und 5 bis 6000 todte oder blessirte Russen. Unser Verlust beläuft sich auf 200 Todte, 900 Blessirte, und ungefähr 50 Gefangene.

Der König von Neapel lobt ganz besonders die Generale Bruyere, Piré und Ornano, den Obristen Radziwill, Kommandanten des 9ten polnischen Lanzenträger Regiments, ein Offizier von seltener Unerschrockenheit.

Die rothen Husaren der russischen Garde sind ganz vertilgt worden, sie haben 400 Mann verloren, worunter viele Gefangene sind. Drei russische Generale

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 232. Mittwoch, den 19. August 1812.

Vera-Cruz, vom 16. Mai.

Die zahlreichen Insurgentenhaufen, welche sich zu Xalapa, Orizava und den andern Theilen dieser Provinz zeigen, verhindern Nachrichten aus Mexico zu erhalten, da diese Insurgenten keinen gewöhnlichen oder außergewöhnlichen Kurier, nicht einmal einen Boten zu Fuß durchlassen. Dies versezt uns in eine desto kritischere Lage, da wir keinen einzigen Soldaten zu unserer Disposition haben. Wir erwarten mit der größten Bangigkeit ungefähr 1600 Mann, welche von Vigo ankommen sollen. Nur diese Hoffnung bleibt uns, zur Wiedereröffnung der Kommunikationen mit der Hauptstadt übrig.

Nachdem die Magistraten den traurigen Zustand in Erwägung genommen haben, in welchen diese Stadt durch die Schwierigkeit versezt ist, Lebensmittel aus dem Innern zu erhalten, so haben sie den Entschluß gefaßt, in dem Hafen alle mit Lebensmittel beladene Schiffe, als Mehl, Mais, Speck, Schinken und Reis, deren man seit 3 bis 4 Monaten ganz und gar beraubt ist, zuzulassen.

Da das Geld-Convoi nicht von Mexico eingetroffen ist, so haben wir einen außerordentlichen Geldmangel, und der Handel liegt ganz und gar darnieder.

Moscau, vom 15. Juli.

Der Graf Rastopschine, Militairgouverneur von Moscau benachrichtigt das Publikum, daß hier eine sehr verwegene Flugschrift erschienen sey, in welcher unter andern Plattheiten gesagt ist, Kaiser Napoleon habe versprochen, ehe 2 Monaten vergehen, in den beiden Hauptstädten Rußlands zu seyn. Die Polizei hat den Urheber dieser Flugschrift nebst demjenigen entdeckt, welcher dieselbe in dem Publikum vertheilte. Er ist der Sohn eines Kaufmanns zweiter Klasse, Namens Verestiaguine. Er wurde von einem Ausländer erzogen und durch schlechte Gesellschaft verdorben.

Der Graf Rastopschine hält es für nothwendig, gegenwärtige Nachricht bekannt zu machen, um bei Zeiten die Schmähschriften dieses Verfassers anhalten und verhindern zu können, daß sie nicht in die Hände solcher Personen fallen, die aus Verirrung oder Schwäche ihres Geistes verleitet werden könnten, Dinge von der größten Unmöglichkeit zu glauben.

Verestiaguine und sein Mitverschworner der Regierungssekretair Marchkoff werden verurtheilt und sollen die ihrem Verbrechen angemessene Strafe empfangen. (Moscauer Zeit.)

Kopenhagen, vom 8. August.

Durch ein aus der dänischen Kanzlei unterm 28ten v. M. für Dänemark und Norwegen erlassenes Plakat werden die Bestimmungen festgesezt, welche während der Dauer des Krieges in Hinsicht der Reisen Auswärtiger durch Dänemark und ihres Aufenthalts in den dänischen Staaten beobachtet werden sollen. In dem §. 13. der Verordnung heißt es: Wenn fremde Kaufleute in den dänischen Staaten ankommen und sich längere oder kürzere Zeit dort aufhalten wollen, müssen sie mit Addreßbriefen an ein dänisches oder norwegisches Handlungshaus versehen seyn, und dieses muß dafür einstehen, daß solche Reisende nichts unerlaubtes unternehmen. Können sie solche Adreßbriefe nicht vorzeigen, so hat die Polizeiobrigkeit eine gewisse Zeit zu bestimmen, binnen welcher sie solche herbeischaffen müssen. Können sie in dem vorgeschriebenen Zeitraum die Adreßbriefe nicht herbeischaffen, oder das dänische oder norwegische Handelshaus, auf welches sie sich berufen, will nicht für sie einstehen, so sollen sie wieder abreisen. — Uebrigens werden durch diese Verfügung auch Sicherheitskarten für die sich aufhaltenden Reisenden eingeführt, die bloß für den Ort der Ausstellung gelten.

— Am 30. v. M. ist eine feindl. Flotte Skagen paßirt, und aus dem Kattegat gegangen. Es war dieselbe, die am 22. Juli signalirt wurde. Sie bestand aus 2 Fregatten, 3 Briggs nebst 120 bis 140 Kauffahrteischiffen.

— Ein angekommener Schiffer von Riga begegnete unterwegs einer sehr grosen engl. Convoi unter Hammerhuus, die in den Belt steuerte.

— Ein von Haste und Bornholm angelangtes Fahrzeug stieß auf eine aus dem Süden kommende sehr grose Convoi, die von mehrern Rangschiffen eskortirt wurde. Eine Sloop jagte es von Falsterbo bis Stevens.

— Von Norwegen ist einberichtet, daß 1 Schaluppe mit 1 Offizier und 10 Mann, von einer Brigg ausgesandt, die in den Scheeren bei Kongshaven liegt, nach einer beschwerlichen Jagd von den Kanonenböten bei den Hvaldern unter dem Monatslieutenant Trosvig, genommen worden.

— Am 31. Juli wurde der Monatslieutenant Hansen von Grenaa mit einer Kragejolle ausgesandt, um einen südwärts gehenden Lugger anzugreiffen. In der Nähe von Havkiuden schoß der Lieutenant auf ihn, damit er sich zu erkennen geben oder Flagge zeigen solle; ein eintretender starker Nebel aber brachte ihn aus dem Gesichte, und der Lieutenant Hansen sah ihn nicht eher wieder, als da er einer dänischen Brigg auf Gewehrschuß nahe war, eben als sich der Lugger selbiger bemächtigt hatte. Ohne Flagge zu zeigen, jagte der Lugger nun den Lieutenant Hansen, der sich zum Anfang zu schwach hielt. Sobald man dieß am Lande bemerkte, gieng der Lieutenant und Ritter Wigelsen mit der Flottille hinaus und jagte den Lugger, der dänische Flagge vom

Nichtpolitische Gegenstände.

Als im Jahre 1789 in England ein ziemlich kalter Sommer war, machte man in London bekannt, der Sommer sey dießmal bis über das Jahr ausgesezt. Fast etwas Aehnliches könnte man auch von diesem Sommer sagen, der sich in Kälte und Regen unsterblich verliebt zu haben scheint.

Besuch der kaiserlichen Schatzkammer zu Wien.

(Fortsetzung.)

Am Rande der Gallerie gelangten wir zu der Sammlung künstlich geschnittener Geschirre aus verschiedenen kostbaren Steinen, meistens aber von Kristall und in den verschiedenartigsten Formen. Ein Krug von bewundernswürdiger Größe aus einer einzigen ganz reinen Kristalldruse, eine Schale von beinahe fünfzehn Zoll im Durchmesser, ein Pokal in Pyramidalform, welcher in drei besondere Becher zerschraubt werden kann, gefielen mir unter vielen andern größern und kleinern Stücken am besten. Sie wurden auch im Jahr 1764 zur Krönung Josephs des Zweiten mit nach Frankfurt auf die Kredenztische gebracht. In der Höhe befindet sich noch eine ziemliche Anzahl geschnittener Gefäße aus Cristallo morto. Diese Sammlung könnte noch durch viele Kunststücke vermehrt werden, wenn sich Arbeiter fänden, oder der Geschmack an dergleichen Dingen, wie billig, nicht einem höhern Kunstsinne hätte weichen müssen. Im kaiserlichen Naturalienkabinette liegen ungeheure Kristalldrusen, wovon besonders die größte, von einem sogenannten Rauchtopassen, alles übertraf, was ich in der Art noch gesehen.

Zwischen den benannten beiden Kasten hängen zwei schöne Basreliefs von Raphael Donner, wovon das eine die Hagar mit dem Ismael, das andere Christum mit dem Weibe am samaritanischen Brunnen vorstellt, und am Ende dieser Gallerie eines von Holz von der Hand Albrecht Dürers, eine Abnehmung vom Kreuze, ganz dieses großen Mannes würdig. Ich würde Ihnen mehr von diesem Heiligthum sagen, hätte mich nicht der Strom nachdringender Zuschauer an ein Fenster mit fortgerissen, wo die Reihe der Beschauung das hier stehende Modell der Säule auf dem Hof trat. Ganz aus edelm Metall gefertigt, mit Rubinen, Krisolithen, Türkissen, Granaten und Perlen überdeckt, zog es durch seinen Glanz aller Augen auf sich. Der Hof hatte es von dem Verfertiger gekauft, er wäre sonst wegen des großen, eines Privaten Kräfte verzehrenden Aufwandes an den Bettelstab gekommen.

Von diesem Standpunkt aus hat man zur Rechten das sogenannte Goldzimmer, zur Linken die Juwelenkammer.

Bei der Besichtigung derselben muß ich Ihnen die Beschreibung so mancher Kostbarkeiten schuldig bleiben, die weit schicklicher in das Münz- und Antikenkabinet, zum Theil auch in das Naturalien- und physikalisch-mechanische Kabinet gebracht, aber in ältern Nachrichten als noch hier befindlich vorgemerkt wurden. Ich erlaube mir daher, Sie einschaltungsweise einstweilen darauf aufmerksam zu machen, daß benannte kais. Sammlungen von der Schatzkammer gewissermaßen integrirende Theile ausmachen, und werde Ihnen darüber mit Vergnügen nachträglich meine Bemerkungen liefern, wenn Ihnen gegenwärtige nicht mißfallen.

Zunächst beim Eintritt in das Goldzimmer blinkt uns eine beträchtliche Anzahl goldener Gefäße und Becken in getriebener Arbeit, meistens reich mit Juwelen verziert, entgegen. Ganz vorzüglich ist im ersten Schrank eine große Platte mit einem Email-Gemälde auf Gold von Karl Poit, K. Leopold mit seiner Familie, gegen 18 Zoll lang und 12 breit, desgleichen einige andere Glaskasten mit Vasen von Gold in derselben Arbeit. (F. f.)

Avertissements.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 17. Aug. 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	$133\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	$133\frac{1}{2}$	— —
Hamburg	k. Sicht	— —	$140\frac{5}{8}$
	2 Monat	— —	$140\frac{3}{8}$
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	$77\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$76\frac{3}{4}$	— —
Lyon	k. Sicht	— —	$77\frac{1}{4}$
	2 Monat	77	— —
Wien	k. Sicht	— —	$10\frac{1}{4}$
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	$100\frac{1}{4}$
	2 Monat	$99\frac{3}{4}$	— —
Bremen	k. Sicht	$109\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	109	— —
Basel	k. Sicht	— —	$101\frac{1}{2}$
	2 Monat	— —	$100\frac{1}{4}$
Leipzig	k. Sicht	$100\frac{3}{4}$	— —
	In der Messe	$99\frac{3}{4}$	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 17. Aug. 1812.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	— —	12
	$4\frac{1}{2}$ — —	— —	$12\frac{1}{2}$
	5 — —	— —	$13\frac{1}{4}$
	5 — Wiener Std. Bc	— —	$13\frac{1}{8}$
	fl. 50 Specieslotterie	— —	49
	» 100 —	— —	83
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	— —	8
Baiern	5 pCt. Obligationen.	54	— —
	6 — —	77	— —
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	83
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	55	— —
	5 — —	66	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800	100	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen	50	— —
	5 — —	47	— —
	5 — Landstände....	52	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	52	— —

Wir haben den engl. Obrist Green, einen Obrist-Lieutenant, 15 Offiziere und 260 Unteroffiziere und Anglo Catalonische Lienienseldaten, die von den Engländern gebildet, besoldet und befehligt wurden, nach Barcellona gebracht. Dies ist der Stamm jenes Korps, auf welches die Anführer der katalonischen Insurrektion ihre grösten Hoffnungen gründeten.

Bordeaux, vom 5. August.

Vorgestern, am 3. August, brach zwischen 7 und 8 Uhr Abends über hiesiger Stadt ein fürchterliches Ungewitter mit einer solchen Heftigkeit aus, daß der Bliz in weniger als 10 Minuten an 4 bis 5 verschiedenen Orten einschlug; höchst glücklicher Weise traf er Niemand, und der Schaden ist nicht beträchtlich. Dieses Ungewitter war in der Gegend der Stadt mit einem Hagel begleitet, welcher grosen Schaden hätte anrichten können, wenn nicht der häufige Regen ihm sogleich ein Ende gemacht hätte.

Paris, vom 13. August.

(Fortsetzung.)

Aus Noirmoutier wird geschrieben, daß man daselbst um 4½ Uhr Morgens Generalmarsch geschlagen habe. In kurzer Zeit war jedermann auf seinem Posten. Eine engl. Fregatte, welche sich außer der Kanonenschußweite von dem Felsen, genannt Pillier en Mer, befand, hätte 5 Penischen abgesandt, um sich eines Convois von 40 Segeln zu bemächtigen, welches unter den Verschanzungen von Tambourain, St. Pierre, Mortier und Sableau vor Anker lag. Sobald man die Penischen sah, näherte sich das Convoi und legte sich unter den Schutz der Verschanzungen; nur 3 kleine Schaluppen, mit Asche beladen, wurden genommen, allein die Mannschaft derselben rettete sich in ihrem Kahn. Die Kanonierschaluppe No. 181. von dem Schiffsfähndrich Hrn. Desbresses kommandirt, lief aus dem Fluss, Nantes bei günstigem Winde und der Fluth, die nun den Feinden zuwider waren, aus; er segelte unter dem Kanonendonner ab. Unsere Batterien, welche auf die engl. Penischen feuerten, jagten sie gegen die Kanonierschaluppe und gegen die beiden franz. Penischen; nach einem ziemlich heftigen Gefechte von beiden Seiten, wurde die engl. Penische, welche die 3 mit Asche beladenen Schaluppen genommen hatte, gezwungen, die Flagge zu streichen, und genommen; diese Penische hatte 13 Mann Besatzung die ein engl. Marineoffizier befehligte. Sie sind am folgenden Tage nach Cambrai abgegangen.

Die andern Penischen haben die Flucht ergriffen, das Feuer unserer Batterien hat eine derselben beschädigt. Jedermann hat seine Schuldigkeit gethan, der Waffenkommandant, die Artillerie, die Kanoniere, die Douaniers und alle Einwohner haben einen lobenswerthen Muth und Eifer bewiesen.

Paris, vom 14. Juli.

Das Hauptquartier der grosen Armee war am 30. Juli noch zu Witepsk. Am nämlichen Tage bemächtigte sich der Marschall Herzog von Tarent der Festung Dünaburg, nachdem er dieselbe, welche so viele Arbeiten und Geld gekostet hat, und das Bollwerk von Rußland werden sollte, lebhaft angegriffen hatte.

— Man hat schon mehreremale die Bemerkung gemacht, daß die Mitwirkung Englands in einem Kriege immer nur ungewiß und schlecht kombinirt seyn kann, weil die Politik seines Kabinets nicht das System eines Souverains, sondern das Resultat der Meinungen der Minister ist, diese Politik mildert sich und ändert die Grundsätze, nachdem die Minister eine andere Parthei ergreifen, oder um besser zu sagen, je nachdem die Parthien die Minister umändern. Der letzte Sieg des Marschall Suchet lehrt uns, daß die span. Insurgenten ihre Hoffnungen auf Elemente gegründet haben, die eben so veränderlich sind, wie die brittische Freundschaft. Es liegt klar am Tage, daß der Angriff der Armee von Murcia mit der Landung der brittischen Truppen kombinirt war, und daß General O'Donnel nur in der Hoffnung eintraf, von dieser Armee unterstützt zu werden; allein diese blieb eine ruhige Zuschauerin des Gefechtes und hatte vielleicht den Plan, nur dann daran Antheil zu nehmen, wenn der Ausgang nicht mehr zweifelhaft seyn würde.

Man weiß, daß die Seeleute immer den Wind zum Vorwand nehmen, wenn sie den Weg, den sie einschlagen, oder das Unglück, das sie erleiden, rechtfertigen wollen: auch hat sich die engl. Flotte mit vollen Segeln entfernt, während O'Donnel seinem unglücklichen Schicksale überlassen blieb.

Nach den neuesten von der engl. Flotte erhaltenen Nachrichten, hat dieselbe ihren ungewissen Lauf nach den Küsten von Catalonien genommen. Sie war vor Palamos erschienen und hatte noch keinen Versuch zu einer Landung gemacht. In ihren Manövres herrscht die größte Unentschlossenheit. Uebrigens haben die franz. Generale alle nöthige Vorkehrungen getroffen. Dem Anscheine nach werden wir bald hören, daß die Insurgenten von Catalonien eben so, wie jene von Murcia, behandelt worden sind, und daß die engl. Flotte fortwährend widrigen Wind gehabt hat.

J. M. die Kaiserin werden morgen nach Paris kommen.

Berlin, vom 11. August.

Der Staatskanzler, Frhr. v. Hardenberg, begleitet den König von Preussen bis Glaz und kehrt alsdann zur Leitung der Administration nach Berlin zurück.

Gotha, vom 16. August.

Auch unsere Stadt und unser Land schlossen sich gestern dem grosen Verein an, welcher durch laute Freudensbezeugungen den merkwürdigsten Tag aus vielen Jahrhunderten feierte.

Das Geburts- und Namensfest des grosen Kaisers wurde am Hofe durch Galla u. Cour solenn begangen. In der Stadt fanden des Morgens Paradeaufzüge der Schützenkorps statt, die hierauf ein Lustschiessen hielten, zu dem unser durchlauchtigster Herzog Prämien von Silbergeräthe bewilligt hatten, und welches sich mit einem frohen Mahle endigte, wobei Glanz und Fröhlichkeit durch die herzogliche Freigebigkeit erhöhet wurden.

Darmstadt, vom 16. August.

Das Namensfest S. M. des Kaisers und, Protektors des rheinischen Bundes, wurde gestern hier von Sr. Exzell. dem Hrn. von Vandeuil, seinem Minister bei unserm erlauchten Souverain gefeiert. II. DD. der Hr. Erbgroßherzog und der Hr. Landgraf Christian, sein Onkel, nahmen an dieser Feierlichkeit, zu welcher das diplomatische Korps, die Großoffiziere des Hofes, die vornehmsten Authoritäten und die hessischen mit den Orden der Ehrenlegion dekorirten Herren Offiziere eingeladen waren, Antheil. Hr. von Vandeuil antwortete, indem er die Gesundheit unsers vielgeliebten Souverains ausbrachte, dem Hrn. Erbgroßherzoge, welcher jene Sr. k. k. M. trank.

Offenbach, vom 16. August.

Das Fest des 15. Augusts wurde durch ein feierliches Tedeum gefeiert, welches in der hiesigen Residenz in allen Kirchen abgesungen wurde. Se. hochfürstliche Durchlaucht, unser Souverain, hat hierauf die ersten Authoritäten des Landes nebst mehreren vornehmen Standespersonen zu einem glänzenden Diner vereinigt. Bei demselben wurde mit größtem Enthusiasmus ein Toast auf S. M. den Kaiser und seinen Ruhm ausgebracht.

anwendete, um Englands Anhänglichkeit an seine Kabinetsbefehle zu besiegen, waren von der Art, daß es sich schmeicheln konnte, daß diese Zurücknahme zwischen den Vereinten-Staaten und Frankreich einen Krieg veranlassen würde, wenn nicht auch Frankreich seine Dekrete zurücknähme. Allein auch dieses Anerbieten, welches doch den stärksten Beweis lieferte, daß die Vereinten-Staaten sich bei diesen Dekreten nicht beruhigen würden, blieb ohne alle Wirkung. (Forts. folgt.)

London, vom 6. August.
(Fortsetzung.)

Wir haben Nachrichten aus Palermo bis zum 20. Juni erhalten: am 19. wurde das außerordentliche Parlament feierlicher Weise durch eine von Sr. k. H. dem Erbprinzen gehaltene Rede eröffnet.

Man meldet uns die Nachricht von Gibraltar, daß die algierischen Kreuzer die spanischen Schiffe anhalten, und ihre Besatzungen als Sklaven behandeln.

Die nämlichen Nachrichten melden, daß der franz. General [illegible]eval mit 6000 Mann Infanterie und [illegible]00 Pferden im Angesichte von Gibraltar erschienen sey, in der Absicht, Balleisteros bei seiner Zurückkunft von Malaga aufzuheben.

— Bei Empfang der Nachricht von dem Bankerotte des Handelshauses Kensington und Comp. stellte auch das Wechselhaus der Herren Woord von Weplington seine Zahlungen ein, dieser Umstand hat in den Seehafen, den Städten und Dörfern des westlichen Theils von Cumberland große Bestürzung verbreitet.

— Die Regierung hat vor einigen Tagen Befehl zur Wegnahme aller Galerenschiffe einer gewissen Klasse, die 8 Ruder führen, gegeben; zu Deal hat man deren 17, zu Folkstone und zu Sandgate 10 in Beschlag genommen; sie sind ungefähr 40 Fuß lang, von außen so angestrichen, daß man sie bei Nacht nicht siehet; sie sind überdies so leicht, daß sie kein Segel erreichen kann; bei ruhigem Wetter können sie durch Rudern in 2 Stunden an den franz. Küsten ankommen; übrigens wissen wir nicht, kraft wessen Gesetzes diese Schiffe, die doch Privateigenthum waren, weggenommen wurden.

— Mit größtem Leidwesen melden wir, daß ein Geist der Unordnung und Meuterei neulich in mehreren Orten der Grafschaft Strabane, besonders in der Gegend von Killeter ausgebrochen ist, wo man am verflossenen Dienstage Zeuge sehr trauriger Scenen war. Das Kavallerie- und Infanteriekorps von Lanafield marschirte, auf die Nachricht, daß ein beträchtliches Korps bewaffneter Bauern sich dahin begeben wollte, auf den Jahrmarkt dieses Ortes. Indem die Kavallerie an dem Orte ankam, wo die Schlägerei vorfiel, fand sie die Straßen von dem Volke bedeckt, und ritt einige Personen übern Haufen. Da sich das Gerücht verbreitet hatte, es wäre eine alte Frau getödtet worden, warf der Pöbel einen Steinhagel auf die Truppen, die sich hierauf in den obern Theil der Straße zurückzogen. Man stieß in die Trompete um die Infanterie herbeizurufen; diese wurde auf die nämliche Weise empfangen und mehrere Soldaten verwundet. Nun gaben die Truppen Feuer, und es wurden 4 Personen getödtet und 12 schwer blessirt.

Das erste amerikan. Schiff, welches zufolge der Regierungsbefehle, die wir unsern Lesern mitgetheilt haben, genommen wurde, ist der Mars, von Wilmington. Dasselbe ist zu Dover eingelaufen.

Man sagt, daß ein engl. Schooner von mehreren Kanonierschaluppen in der Bucht von Chesapeak genommen worden sey.

Barcelonna, vom 1. August.

Am 27. Juli um 3 Uhr Morgens ist eine Expedition aus den Brigaden Lamarque, Devaux und Clement bestehend, von hier abgegangen und Abends zu Martorell eingetroffen. Es wurde nun Befehl gegeben, die ganze Nacht zu marschiren und mit Tagesanbruch den Mont Serrat anzugreifen. Einige Flintenschüsse der Vorposten der Insurgentenarmee benachrichtigten den Feind von unserm Marsch; und bei Anbruch des Tages befanden wir uns den verschanzten Positionen von Casa-Massana gegenüber, wo Manso's Korps in Schlachtordnung stund. Es wurden sogleich Anstalten getroffen, um diese Stellungen wegzunehmen. Der Feind wurde geworfen und bis an die Thoren von Manresa verfolgt. Unsere Truppen marschirten hierauf schleunigst auf das Kloster zu, dessen Zugänge neulich verschanzt wurden. Die Straße war durch ein Fort beherrscht, welches die Engländer bei der Eremitage von St. Dimas, oberhalb des Klosters, in einer beinahe unzugänglichen Position, hatten erbauen lassen. Unsere Truppen passirten ungeachtet des Hagels von Flintenkugeln, Steinen und Felsenstücken, welche das daselbst befindliche Anglo-Catalonische Regiment auf sie regnen ließ, unterhalb dem Fort vorbei. Der Hr. Bataillonschef vom Geniekorps, Lafaille, rückte mit den ersten Truppen in das Kloster ein; allein man befand sich noch immer unter dem Feuer und den Steinen des Forts St. Dimas. Die über Colbato gekommene Kolonne des Bataillonschefs Sarrere verjagte alle Feinde und langte auf einer der Spitzen des Berges, dem Fort gegenüber, an, von wo aus sie die Garnison durch ein wohl unterhaltenes Musketenfeuer sehr beunruhigte.

Der Adjutant-Kommandant Odonneau und der Hr. Bataillonschef Lafaille, drangen mit einem Detaschement Voltigeurs über einen in den beinahe senkrechten Felsen gehauenen Fußsteig, auf welchem einige entschlossene Männer leicht die stärksten Kolonen aufgehalten hätten, bis an das Thor des Forts. Der Feind zog seine äußern Posten zurück, warf die Brücke ab, welche über einen Abgrund an das Fort anstieß. Der Major Chevalier, vom 11ten Linienregiment, begab sich hierauf auf die dem Fort gegenüber gelegenen Felsenspitzen und forderte den engl. Kommandanten zur Uebergabe auf, erhielt aber eine verneinende Antwort. Der General Clement ließ hierauf durch den Kommandanten des Geniekorps Lafaille, die Stellung rekognosziren, wo man unsere 2 Gebirgskanonen, die von 150 Mann des 3. leichten, 11. und 15. Regiments getragen wurden, und am 29. um 2 Uhr Morgens bei der Stellung ankamen, vortheilhaft placiren könnte. Der Rest der Nacht wurde mit Erbauung der Batterien zugebracht, welche mit Anbruch des Tages zu spielen anfiengen. Sie stunden nicht ganz auf Flintenschußweite von dem Fort. Unsere auf den höchsten Felsenspitzen placirten Voltigeurs, machten ein beständiges Feuer auf die Werke und begünstigten die Wirkung der Artillerie. Der Feind wurde durch einen so unvorhergesehenen Angriff außer Fassung gebracht und willigte ein zu kapituliren. Durch die zwischen dem Adjutant-Kommandanten Odonneau und dem engl. Obristen Green unterzeichnete Kapitulation ist die Garnison kriegsgefangen und soll nach Barcelonna gebracht werden.

Der Verlust des Feindes war sowohl bei dem Angriff auf Casa Massana, als bei jenem der Forts St. Dimas, Colbato und Monstrol sehr beträchtlich. Diese Gefechte werden die glücklichsten Resultate hervorbringen; sie waren äußerst glänzend, für alle die Truppen, welche, unter dem Feuer des Feindes, Felsen erklettert haben, die unzugänglich schienen. Der 29. und 30. wurde angewendet, um das Fort, die Werke des Feindes und einen Theil des Klosters zu zerstören und zu sprengen. Also haben die Insurgenten, welche eins der schönsten Klöster der Christenheit entweiheten, indem sie es in eine Festung umstalteten und daraus ein Arsenal und ein Depot für alle zum Kriege geeignete Gegenstände machten, allein die Zerstörung dieses berühmten Denkmals, ein Gegenstand der alten Verehrung der Völker, verursacht.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 231. Dienstag, den 18. August 1812.

Washington, vom 18. Juni.

Fortsetzung der Bothschaft an den Senat und an das Haus der Repräsentanten der Vereinten Staaten.

Nicht mit dem verheerenden Machtspruch gegen unsern neutralen Handel zufrieden, nahm das brittische Kabinet am Ende zu dem Blokadesystem, unter dem Namen Kabinetsbefehle seine Zuflucht, die nach seinen politischen Absichten, seiner Handelseifersucht und der Habsucht seiner Kreuzer hin- und hergedreht wurden.

Auf unsere Vorstellungen gegen diese ungerechte Neuerung, war die erste Antwort, daß die Kabinetsbefehle mit Widerwillen angenommen worden seyen, allein, daß sie nothwendige Repressalien gegen die Dekrete des Feindes Englands wären, welcher die brittischen Inseln in einem Augenblick im Blokadezustand erklärt hätte, wo die Flotten dieses Feindes nicht aus ihren Hafen auslaufen konnten. Fruchtlos machte man ihnen die Bemerkung, daß da die frühern Blokaden nicht durch verhaltnißmäßige Flotten unterstützt worden seyen, gegenwärtige fortführen alle Argumente über den Haufen zu stoßen; daß Edikte gegen Millionen Eigenthums erlassen, keine Repressalien gegen Edikte wären, deren Ausführung unmöglich sey; daß Repressalien, um gerecht zu seyn, blos gegen die Schuldigen und nicht gegen den Unschuldigen gerichtet werden müßten, den man nicht einmal des Willens dazu anklagen könnte.

Dieses schwachen Schleiers beraubt, welcher den Verbot unsers Handels mit Grosbrittanien deckte, hat sein Kabinet, anstatt einer Zurücknahme seiner Befehle feierlich einen Entschluß gebilligt, darin gegen die Vereinten Staaten so lange zu beharren, bis die Mäkte seines Feindes den brittischen Produkten geöffnet wären. Seinem Betragen also gegen alle Nationen, im Kriege oder Frieden mit Großbrittanien stehend, noch die Falschheit jenen Protestationen hinzugefügt, wodurch es die Welt wollte glauben machen, daß es die Kabinetsbefehle nur mit Widerwillen erlassen habe und sich lebhaft nach einer Gelegenheit sehne, dieselbe wieder zurücknehmen.

Mit Hintansetzung aller Achtung, welche man dem neutralen Rechten der Vereinten Staaten, und seiner eignen Würde schuldig ist, verlangt die brittische Regierung gegenwärtig als der Widerrufung ihrer Ordre vorhergehend, daß bei der Zurücknahme der franz. Dekrete eine gewisse Formalität beobachtet werden solle, welche zu deren Aufhebung durchaus nicht nothwendig ist. Ferner müsse die franz. Widerrufung, indem sie den Theil der Dekrete betrifft, welcher sich auf die Ausübung einer gewissen Territorial-Jurisdiktion bezieht, so wie jene, welche gegen den Handel der Vereinten Staaten auf der hohen See gerichtet sind — nicht allein in Beziehung der Vereinten Staaten zu verstehen seyn, sondern sie müsse sich auch auf alle diejenigen neutralen Nationen erstrecken, welche sich durch diese Dekrete beleidigt gefühlt haben.

Um das Maas der Beleidigungen voll zu machen, verlangt man von den Vereinten Staaten, sie sollen sich von den Bedingungen und Forderungen der franz. Regierung förmlich lossagen, für welche sie doch nie responsabel geworden sind. In den offiziellen jetzt öffentlich bekannt gemachten Erklärungen, und in einer Korrespondenz des amerikanischen Gesandten zu London mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Großbrittanien, wurde dieser Responsabilität ausdrücklich und förmlich widersprochen.

Es ist mehr als hinreichend erwiesen worden, daß man den Handel der Vereinten Staaten zum Opfer bringen solle, nicht weil er die brittischen Kriegsrechte beeinträchtigt, nicht weil er Englands Feinden Bedürfnisse zuführt, obgleich England dies selbst thut, sondern weil er dem Monopol zuwider ist, nach welchem Großbrittanien für seinen Handel und seine Schiffahrt strebt. Großbrittanien bekriegt den gesetzmäßigen Handel eines Freundes, nur aus dem Grunde, damit es diesen Handel an sich ziehen und mit noch größerem Gewinne in Gemeinschaft mit einem Feinde selbst fortführen könne, dasselbe bedient sich dabei der unerlaubtesten und treulosesten Mittel, und hat seit langer Zeit zum Wohl seines Handels keine andere als solche in Bewegung gesetzt.

Die Vereinten-Staaten haben, indem sie, ehe sie den lezten Schritt, welcher einer beleidigten Nation übrig bleibt, thaten, nichts unversucht lassen wollen, sie haben sich sogar nach stufenweisen Modifikationen selbst die Vortheile untersagt, welche sie auf Grosbrittaniens Märkten gemeinschaftlich hätten geniessen können, weil dabei mehr Nachtheil als Vortheil herausgekommen seyn würde, und dieses zwar aus dem Grunde der Beschränkungen, welche Grosbrittanien unserm Handel mit andern Nationen auferlegt hat. Damit nun aber diese Versuche auf eine noch günstigere Erwägung von Seiten Grosbrittaniens ein Recht haben mögten, so hat man sie mit Formeln umgeben, wodurch der Gegner unter die ausschliessende Bewirkung dieser Operation gestellt wird. Allem diesem ungeachtet bleibt diese Regierung unbiegsam, als ob sie einen Schwur gethan hätte, lieber alle Arten von Opfer darzubringen, als der Stimme der Vernunft Gehör zu geben, oder von den Verirrungen eines übel angebrachten Stolzes zurückzukommen. Die Bemühungen, welche man

wassen unter dem schönsten Himmel zu darben, oder gar vor Mangel zu verschmachten —

Wir alle haben bethörte und durch rußische Kundschafter verführte Nachbarn genug gesehen, welche im Rausche des Glücks, das in Neu Rußland auf sie warte, bei unsern Thoren, hoch die Stirne tragend, vorbeizogen; bald aber als Bettler und in dem äußersten Elende zurückschlichen, ihre Verführer und die lügenhafte Schilderungen verfluchend, die man ihnen von dem Glücke in jenem Elysium gemacht hatte!

Solchen Chimären sollte der deutsche Soldat nachlaufen, und an seinem Fürsten und Vaterlande zum Verräther werden? Das seye ferne von jedem biedern und besonnenen Deutschen! — Ph.

Avertissements.

Landkarten,

das jetzige Kriegstheater in Polen und Rußland darstellende, sowohl in mehreren als in einzelnen Blättern und zu verschiedenen Preise von 24 kr. bis zu mehrere Gulden, sind stets zu finden in der

Jägerschen Buch-, Papier- und Landkarten-Handlung in Frankfurt am Main.

Vermöge eingeführter großherzogl. badenscher Zollordnung, müssen alle Speditionsgüter, welche hierher adressirt und in das Ausland bestimmt sind, im Frachtbrief als Transito-Speditions-Gut deklarirt seyn, im widrigen Fall müssen solche an der Eintrittsstation gleich den Konsumogütern verzollet werden. Wir benachrichtigen davon hiermit alle unsere Freunde, mit dem Anhang, diese Formel genau zu beobachten, finden jedoch, um allen Irrungen vorzubeugen, nöthig, die Bemerkung beizufügen, daß nur diejenige Güter, so ins Ausland gehen, als Transito zu deklariren sind; keineswegs aber solche, die im Auslande bleiben, und blos hier spedirt werden.

Heidelberg den 24. Juli 1812.

Die sämmtlichen Spediteurs.

Theateranzeige.

Heute, Montag den 16. dieses, wird auf dem hiesigen Theater zum Vortheil der Pensionsanstalt aufgeführt:

Das Gelübde.

Ein historisches Schauspiel in 4 Akten von Grüner.

In der weissen Schlang auf der grosen Sandgasse, ist ein sehr schönes Locale zu zwei geräumigen Läden nebst Comptoirs entweder zusammen oder auch getheilt zu vermiethen.

Anton Danenhold und Franz Platz, von Obernburg am Main, beide Conscriptionspflichtige sind heimlich entwichen: wenn dieselbe bis den 1. Sept. l. J. nicht dahier eintreffen; so wird gegen dieselben mit Vermögens-Confiskation vorgefahren werden und haben den Verlust aller bürgerlichen Rechte zu gewärtigen.

Obernburg am 1. August 1812.

Von Districtmairie wegen.
In fidem Wolf.

Die Handlung Johann Daniel Theissinger seel. Erben in Frankfurt am Main, ersucht hierdurch ihre hiesige und auswärtige Freunden, an niemand als an sie selbst gegen die gewöhnliche Unterschrift deren Inhaberin für ihre Rechnung etwas verabfolgen zu lassen, indem sie sonst für nichts haftet.

Der Lotto-Collecteur Georg Carl Rumpf zu Bürgel, hat die Anzeige gemacht daß sein Vermögen zu Zahlung seiner bedeutenden Schulden nicht hinreiche, und das beneficium cessionis bonorum in Anspruch genommen.

Es werden daher alle, welche an den erwähnten G. C. Rumpf rechtl. Ansprüche haben, hiermit vorgeladen, solche um so gewisser Freytags den 28 August l. J. Vormittags um 10 Uhr bei unterzeichneter Stelle anzuzeigen, als widrigenfalls zu erwärtigen, daß auf sie bei Vertheilung der Vermögensmasse keine Rücksicht genommen werde.

Offenbach den 30. Juli 1812.

Fürstl. Oberamt daselbst.

Bei dem F. P. G. F. Stadtamte Aschaffenburg befindet sich ein altes Depositum von der Schwerdtfeger Dorfelderischen Verlassenschaft herrührend, ad 74 fl. 4 kr., so bei der Stadtkasse angelegt ist. Es haben sich um dessen Verabfolgung verschiedene als nächste Anverwandte gemeldet. Da man aber nicht weiß, ob nicht nähere Interessenten hiezu sich vorfinden, so werden alle jene, welche an obgedachtes Depositum und resp. Schwerdtfeger Dorfelderische Verlassenschaft irgend einen rechtlichen Anspruch zu machen haben, unter dem Rechtsnachtheile binnen einer peremtorischen Frist von 3 Monaten anhero an das Stadtamt vorgeladen, daß sie ihre Ansprüche entweder in Person oder durch Bevollmächtigte rechtlicher Ordnung nach an- und auszuführen, oder zu gewärtigen haben, daß im Entstehungsfalle die sich nicht gemeldeten Interessenten ausgeschlossen und rechtlicher Ordnung nach vorgefahren werden solle.

Decretum Aschaffenburg am 11. Juni 1812.

Von F. P. G. F. Stadtamts wegen.
In fidem Jakob Mittnacht.
qua Act. subst.

Unter Bezug auf die von Großherzoglicher Ober-Post-Amts-Direktion de dato Frankfurt den 10. Juli l. J. in Ansehung des neuen Großherzoglich Bergischen Post-Cours, gemachte Bekanntmachung, dient dem reisenden Publikum zur öffentlichen Nachricht, daß alle auf der Westerwälder Route stationirten Posthalter eine bestimmte Anzahl Pferde zu behalten, sich entschlossen haben, und daß daher jeder extrapost Reisende der sich dieser Route bedienen will bestens, und schleunigst bis nach Köln befördert werden wird.

Sämtliche auf der Westerwälder Route stationirte Posthalter.

Daß ich mein Comptoir in mein neu erbautes Haus auf der Allerheiligengasse, dem Gasthaus zur Windmühle gegen über, Nro. 8 verlegt habe, zeige ich meinen Gönnern und Freunden hiermit ergebenst an, und empfehle mich mit Loosen zu der Frankfurter als auch zur Hanauer Lotterie, welche den 31. dieses gezogen wird, mit aller Pünktlichkeit und Verschwiegenheit, allen, die mir ihr Zutrauen schenken, zu geneigtem Zuspruch ergebenst. Zugleich zeige ich auch an, daß noch Loose auf das Gut Alsbach und auf das Haus zum Zuckerhut genannt, in Hanau auf der Neustadt gelegen, welche beide in der nächsten Hanauer Lotterie ausgespielt werden, nebst Plan zu bekommen sind.

Moses Amschel Flörsheim, jun.

Das zur G. C. Rumpfischen Concursmasse gehörige — zu den 3 Schweizern benannte — Gasthaus in Bürgel mit seinen beträchtlichen vormahls zur Tabaksfabrique bestimmten Nebengebäuden nebst Hof und Garten soll Montags den 31. dieses Vormittags 10 Uhr in der Wohnung des Fürstlich. Schultheisen zu Bürgel öffentlich versteigert werden.

Offenbach den 1. August 1812.

Fürstliches Oberamt daselbst.

Ein Mann vom besten Alter und Gesundheit, welcher lange als praktischer Geometer und Baumeister gedient — auch im kameralistischen — und Rechnungsfache gearbeitet hat, und außerdem noch mehrere nützliche Kenntnisse besitzt, wünschet vorzüglich in den Rhein- oder Donau-Gegenden irgend eines oder mehrern Güter gegen billige Bedingnisse übernehmen zu können; unter der Versicherung, daß er sich fähig fühlt, bei Uebertragung einer solchen Stelle viele Vortheile geben zu können, und solche Dienste zu leisten, aus denen man die Bemühungen sich völlige Zufriedenheit zu erwerben unzweifelhaft erkennen soll.

Nähere Nachrichten hierüber werden auf geneigte Anfrage die Herrn L. Renner und Comp. in Mannheim ertheilen.

Nachdem man für nöthig befunden, dem gewesenen Contingents-Lieutenant Georg von Berg in Lich die eigene Verwaltung seines, nach bezahlten Schulden, übrigbleibenden ohnehin geringen Vermögens zu entziehen, und ihm den Kanzlei-Advocaten, Hofrath Usener, so wie den Rathsverwandten Johann Adam Heller Sen. daselbsten als Curatoren beizuordnen; als wird solches hiermit öffentlich bekannt gemacht, und Jedermann gewarnt, sich ohne Consens der genannten Curatoren in irgend ein Geschäft mit ihm einzulassen, widrigenfalls die dagegen handelnden zu gewärtigen haben, daß alle einseitig mit ihm allein abgeschlossenen Verträge oder sonstige Rechtsgeschäfte für nichtig geachtet, und also keine Klagen darauf angenommen werden sollen.

Decretum Hungen den 23. Juli 1812.

(L. S.) Großherzoglich Hessische zur Fürst und Gräflich Solmsischen Gesammt-Justiz-Kanzlei dahier verordnete Director und Räthe.

C. C. Weller.
vt. Hiegen.

war auf ihrer Huth, schlug die wiederholten Angriffe des Feindes ab und zwang ihn sich zurückzuziehen, und in Eile wieder einzuschiffen; er ließ einen Todten und 5 Verwundeten auf dem Schlachtfelde.

München, vom 13. August.

Am 13. Juli sind die 2 k. baier. Armeekorps, von Stara Troki und Nove Troki kommend, in der Gegend von Wilna eingetroffen. Das erste unter dem Kommando des Generals der Infanterie von Deroy hatte seinen Bivouac in einem kleinen Walde nahe an der Vorstadt genommen, das 2te unter dem Kommando des Generals der Kavallerie Grafen v. Wrede nahm seinen Bivouac in der Entfernung von 1½ Stunden der Stadt. Abends gegen 7 Uhr erschienen Se. M. der Kaiser unvermuthet, und, nach Ihrer Gewohnheit, sehr schnell in dem Walde, und kamen auf den Plaz, wo die 2te Infanteriebrigade und zwar das 4te Linieninfanterieregiment Herzog von Sachsen Hildburghausen bivouaquirte. Die Soldaten, überrascht, hatten nur so viel Zeit, zusammenzulaufen, und, es lebe der Kaiser! zu rufen. Se. M. geruheten sich bei dem Obersten des Regiments, Frhrn. v. Zoller, welcher sich entschuldigte, daß das Regiment nicht im Gewehr stehe, nach dem Stande des Regiments zu erkundigen, wie die Mannschaft verpflegt sey, ob die bair. Truppen viele Kranken hätten. Allerhöchstdieselben erkundigten sich auch nach dem Stande der Armatur, und mit wie viel Patronen jeder Mann versehen sey. Von dem 4ten Linieninfanterieregiment ritten Se. M. zu dem 3ten leichten Inf. Bataillon Bernclau, und nachher zum 10ten Lin. Inf. Regiment Junker, und sprachen in nämlicher Art mit den beiden Kommandeurs dieses Bataillons und Regiments, Oberstlieutenant v. Bernclau und Obersten Grafen v. Preising. Indessen waren die andern Brigaden ins Gewehr getreten, und da dieselben, so wie die Artillerie, wegen dem Terrain vortheilhaft bivouaquirten, so begaben sich Se. M. von einer Brigade zur andern, eben so zur Artillerie, und bezeugten Allerhöchstihre Zufriedenheit über die Geschwindigkeit, in welcher die Bataillons in Schlachtordnung aufgestellt waren, und in welcher sich auch die 2te Brigade befand, als Se. M. wieder vor derselben vorbeikamen. Der Gen. der Infanterie v. Deroy, so wie die beiden Gen. Majors Siebein und von Raglovich wurden darauf zur kais. Tafel geladen.

Den folgenden Tag, nämlich den 14., Mittags um halb 12 Uhr defilirten die beiden Korps unter Anführung ihrer kommandirenden Generals und Brigadiers vor Sr. M. in der schönsten Ordnung vorbei. Das Ganze, so aus 4 Kavallerieregimentern, 28 Bataillons und 9 Batterien bestand, rückte im pas de route, welchen Se. M. zu nehmen befohlen hatten, mit schöner Haltung der Mannschaft, genauer Distanze der Züge unaufhaltsam und ohne daß im mindesten Stocken oder Laufen entstanden, sondern in gleichem Schritte vor Sr. M. vorbei, worüber Höchstdieselbe beiden Kommandirenden Ihre Zufriedenheit gnädigst zu bezeigen geruheten. Der Marsch wurde sodann noch 6 Stunden, nämlich bis Asinniki, fortgesetzt.

Ludwigsburg, vom 13. Aug.

Se. königl. Maj. sind aus der Gegend von Belmonte benachrichtiget worden, daß des Kronprinzen k. H. von einer ruhrartigen Krankheit befallen worden seyen. Nach den durch den heute angekommenen Kurier eingegangenen Nachrichten, vom 31. Juli, hat sich aber der Krankheitszustand Sr. k. H. merklich gebessert, und Höchstdieselbe haben sich auf den Rath der Aerzte nach Wilna in kleinen Tagreisen begeben, um daselbst die zu der eingetretenen Wiedergenesung vorgeschriebene ärztliche Mittel mit Ruhe zu gebrauchen.

— So eben erhalten Se. k. M. per Estaffete die Nachricht, daß die Prinzessin Louise von Hohenlohe-Oehringen, Allerhöchstdero Nichte, am 12. Aug., Morgens 5 Uhr, glücklich von einem Prinzen entbunden worden ist.

Stuttgart, vom 14. August.

Heute Vormittag trafen Se. k. M. von Ludwigsburg hier ein, und präsidirten der Ministerialkonferenz. Abends kehrten Allerhöchstdieselbe wieder nach Ludwigsburg zurück.

Darmstadt, vom 13. August.

Dem hiesigen Gouvernement ist der Aufruf an die gegen Rußland im Felde stehenden Truppen der mit Frankreich alliirten deutschen Mächte, den der k. russ. Obergeneral, Baron Barclay de Tolly, in großer Menge hat ausstreuen lassen, auf offiziellem Wege zugekommen. Offiziere und Soldaten der braven Truppen, an die dieser ehrlose Aufruf zur Desertion, zum Aufruhr und Verbrechen gerichtet ist, werden die ihnen dadurch widerfahrne Beleidigung tief empfinden, und am Tage der Schlacht sich ihr zu erinnern, sie zu rächen wissen. Die Nation, der diese tapferen Streiter angehören, wird mit Erstaunen diesen Aufruf lesen, die empörten Ehrgefühle der Kinder ihres Vaterlandes über die dadurch erlittene Schmach mit ihnen theilen, und gewiß den innigsten Beifall der nachfolgenden Antwort geben, die, von Wilna aus, darauf erlassen worden ist. (Hessische Zeit.)

Frankfurt, vom 16. August.

Mit vielem Interesse haben die Leser ihres Blattes aus dessen 226ten Stücke den Aufruf des kaiserl. rußischen Hrn. Generals en Chef, Barclay de Tolly, an die Deutschen und die darauf erfolgte energische Antwort eines Landsmannes vernommen. —

Lezterer hat den gewagten und fürwahr des Befehlshabers einer grosen Macht unwürdigen Antrag auf Verlassung der deutschen Fahnen und auf das Uebergehen zum rußischen Heere schon so genügend gewürdigt, daß sich nichts weiteres darüber sagen läßt. —

Wenn man aber im rußischen Lager dreiste genug ist, um von dem grosen Glücke zu sprechen, welches Deutsche aller Stände in Rußland gemacht haben sollen; wenn man auf dem schlimmsten Falle den deutschen Ueberläufern goldne Berge unter dem schönen Himmelsstriche des südlichen Rußlandes verspricht (man hat wohl gethan von dem nördlichen nicht zu sprechen; es würde zu sehr an die Knute und an Sibherien erinnern); so hält man wohl uns arme Deutsche für gar zu unwissend. Wem ist es unbekannt, daß für einige wenige Einzelne, welche sich auf gar mancherlei Wegen, und gewiß im Ganzen mehr durch Schmeichlen und Kriechen als durch Verdienste in Rußland Ehrenstellen verschaft oder Vermögen erworben haben, Tausende arm zurückgekommen, oder auch nicht zurückgekommen, sondern in Kummer und Elend verschmachtet sind? Der Russe hasset im Herzen alle Fremde, ist eifersüchtig auf sie, und verfolgt sie, wo er kann.

Nimmt ein groser Herr zuweilen auch aus Eitelkeit und Stolz die Mine des Schutzes für fremde Kunst oder Industrie an, so bricht über kurz oder lange die unter einem glänzenden Anstrich schlecht versteckte Szytische Barbarei nur zu leicht aus, um den unglücklichen Beschützten die ganze Schwere derselben fühlen zu machen.

Und der göttliche Himmelsstrich des südlichen Rußlandes?

Ja, wer alle Bedürfnisse und Bequemlichkeiten auch nur zum gewöhnlichen Leben mit sich bringen würde, mögte vielleicht angenehm und vergnügt dort leben können. — Wer sich aber das Paradies, das man ihm verspricht, erst schaffen muß, nicht aus den Wohlthaten der Krone, sondern meistens aus seiner eigenen Tasche, der mögte doch wohl lieber in einer minder rosigten Zone bleiben, als Gefahr laufen

den Thoren von Liria mit 4000 Mann, während Bassecourt mit 1500 Cofrentes und Requena angriff, und ein kleines Korps Ouda und Segorbia bedrohete. Se. Exz. liessen das 121. Regiment und den Gen. Lafosse mit dem 8. neapolitan. Regiment und einigen Kürassieren vorrücken, welche den Feind lebhaft vertrieben. Während dieser Zeit schien die vereinigte und verstärkte Armee von Murcia sich zu einem Angriff vorwärts von Xucar anzuschicken. In der That zeigte sich am 21. eine engl. Flotte von 18 Segeln, worunter 4 Linienschiffe, 4 Fregatten und der Rest Bricks und Transportschiffe waren, im Angesichte von Valencia, und begab sich von einem günstigen Winde getrieben, von Denia nach Cullera zwischen der Mündung des Flusses Xucar und Albufera; sie schien zu einer Landung bereit und beschoß die Forts, welche ihr Feuer erwiederten. Der Marschall Herzog v. Albufera traf sogleich Anstalten, um den Feind zurückzutreiben; er berief den Gen. Lafosse von Requena und das 121. Regiment von Segorbia zurück; am 14. begab er sich in aller Eile von Alicante nach Cullera, und das 4. Husarenregiment, die Artillerie und ein Theil des 1sten leichten und des 114. Regiments begaben sich in der Nacht schleunigst auf den bedroheten Punkt. Gegen Abend hatte sich der Wind, durch einen eben so glücklichen als unvorhergesehenen Umstand gedreht, und blies mit solcher Heftigkeit aus Osten, daß die Flotte, nachdem sie die ganze Nacht ohne Erfolg mit den Wellen zu kämpfen hatte, am 22. genöthigt war, sich mit Laviren zu entfernen und das Weite zu suchen. Während dem Abende beobachtete der Obergeneral alles selbst, durchstreifte die Küsten und stellte seine Truppen auf.

Zu gleicher Zeit befand sich der Gen. Harispe an der Spitze der 2ten Division vorwärts von Alcoy, der Armee von Murcia gegenüber; die aus dem 7ten Linien- und dem 24ten Dragonerregimente bestehende Brigade zu Castalla, unter Befehlen des Gen. Delort, und die zweite zu Ibi, aus dem 44. Regiment und den Kürassieren unter den Befehlen des Obristen Mesclop, bestehend. Den Angriff voraus sehend, hatte der Gen. Harispe eine Zwischenstellung ausgesucht, wo sich seine Truppen vereinigen sollten, um die Schlacht anzunehmen. Seit dem vorhergehenden Tage kannte man das Manövre des Feindes und die nöthigen Anstalten wurden getroffen. Am 21. mit Tagesanbruch griff der Obergeneral Joseph Odonnel an der Spitze von 4 Kolonnen den Gen. Delort an, welcher nach seinen Instruktionen sich, in Zügen zurück- und auf dem angezeigten Punkte seine Lager von Biar und Quill an sich zog. Auf den ersten Flintenschuß sezte sich der Obrist Mesclop, dessen Truppen in Bereitschaft und unter den Waffen waren, in Bewegung, um sich an den Gen. Delort anzuschließen, als er selbst von einem Korps von 6000 Mann in 2 Kolonnen, welches der von Xixona gekommene engl. Gen. Rolch kommandirte, angegriffen ward. Mit Hilfe zweier in dem kleinen Fort von Ibi aufgestellten Kanonen, mit den Voltigeurs des 44. Regiments und mit einem Peloton Kürassieren hielt er den Feind bei dem Uebergang über einen Hohlweg auf und warf ihn auf die entgegengesezte Seite zurück; allein als getreuer Ausführer seiner Befehle, ließ er einige Kompagnien auf Beobachtung mit der Garnison des Forts zurück und begab sich schleunigst auf das Schlachtfeld, während der Gen. Harispe von Alcoy die Artillerie- und Kürassier-Reserve und die Elitenkompagnien des 116. Regiments anrücken ließ.

Gen. Odonel hat einen sehr lebhaften Angriff gemacht. Gen. Delort machte mit seiner wohlgerichteten Artillerie ein anhaltendes mörderisches Feuer. Das 24te Dragonerregiment bedrohte die linke Flanke des Feindes, welcher dadurch beunruhiget, 2 Kanonen auf dasselbe richtete. Zur nämlichen Zeit kam Obrist Mesclop auf der linken Seite an. Nun glaubte Gen. Delort nicht länger mehr warten zu dürfen. Die Soldaten hatten diesen Augenblick zutrauensvoll erwartet, und ihre bisherige Gelassenheit gieng nunmehr in den Ausbruch der höchsten Lebhaftigkeit über, bei dem ersten gegebenen Zeichen stürzten sie sich auf den Feind plözlich, und von allen Seiten zugleich. Die Kavallerie und die Artillerie im Trabe, die Infanterie im Sturmschritt. Oberst Dubessi führte die Dragoner gerade auf die Batterie zu, welche mit Kartetschen schoß, sie wurde sogleich weggenommen.

Die Artilleristen wurden niedergesäbelt, eine Infanteriebrigade, welche zur Unterstützung der Artillerie diente, wurde mit der nämlichen Heftigkeit angegriffen, geworfen und gefangen genommen. Die Infanterie und die Kürasiere drangen gemeinschaftlich in die Thore von Castalla ein und warfen nieder, was ihnen in den Weg kam. Die Strassen von Castalla sind mit Todten bedeckt, und der Bataillonschef Heremberger hat 400 Mann die Waffen niederzulegen befohlen, welche in der Burg Schuz suchten.

Nach diesem glänzenden Siege beeilte sich der Obrist Mesclop mit seiner Kolonne nach Ibi zurückzukommen. Der Feind hatte ein Dorf besezt, er griff es an, wirft ihn, verfolgt die Fliehenden und machte viele Gefangene, viele Todte bedeckten das Schlachtfeld. Nun sammelt er alle seine Streitkräfte, er verfolgt den Feind von einer Stellung zur andern, und wirft ihn über Felsen hinab, bis das 116te Regiment als Reserve aufgestellt, auf dem Gebirge den Rücken des Feindes ansällt, und dadurch dessen völlige Niederlage vollendet.

Der Verlust des Feindes in diesem Gefechte beträgt 3600 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen. Unter den Todten befindet sich der Brigadegeneral Labare und mehrere Oberoffiziere. Unter den Gefangenen 4 Obriste, 5 Obristlieutenante, und 125 Offiziere.

Wir haben nur Todte und Verwundete 233 an der Zahl. Dem Obristen Mesclop, welcher sich in diesem Gefechte mit glänzendem Muthe benahm, wurde ein Pferd unter dem Leib erschossen, außerdem haben General, Offiziere und Soldaten sehr brav gethan, und zum Ruhme dieses glorreichen Tages gemeinschaftlich mitgewirkt.

Das Hauptquartier des Herzogs von Albufera befindet sich dermalen zu Cullera.

Paris, vom 13. Juli.

Die neuesten Nachrichten von der grosen Armee enthalten, daß S. M. am 29. Juli Ihr Hauptquartier zu Witepsk hatten, und sich in den besten Gesundheitsumständen befanden.

Berlin, vom 11. August.

Se. Exzell. der königl. preuß. Staatsminister und am kaiserl. österr. Hofe akkreditirte Gesandte, Hr. Frhr. v. Humboldt, ist nach einem kurzen Aufenthalt von hier wiederum nach Wien zurückgegangen.

Am 8. d. ist Hr. Allege, königl. westphälischer Divisionschef vom auswärtigen Departement, und am 9. das Gefolge S. M. des Königs von Westphalen, von der Armee kommend, hier durch über Magdeburg nach Kassel abgegangen.

Der am hiesigen Hofe akkreditirte königl. westphälische Gesandte, Hr. Baron v. Linden, ist von Glogau zurück wiederum hier eingetroffen.

Sondershausen, vom 12. August.

Wir haben die Nachricht erhalten, daß englische Truppen, die auf 16 kleinen Schiffen, wahrscheinlich von Helgoland gekommen sind, auf der Insel Spikeroog in der Nacht vom 28. auf den 29. Juli in der Hoffnung gelandet sind, um unter Begünstigung der Dunkelheit die schwache Garnison eines kleinen Forts, welches diese Insel vertheidigt, überfallen und wegnehmen zu können. Allein diese nur aus 30 Mann unserer Truppen, unter dem Kommando des Lieutenants von Soden, bestehende Garnison

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 230. Montag, den 17. August 1812.

London, vom 6. August.

(Fortsetzung.)

Privatschreiben aus Lissabon enthalten, daß man in wenigen Tagen den Prinzen Regent von Portugal in dieser Stadt erwarte, nach welcher er sich auf dem Wege befindet. Der aufrührerische Geist, welcher in der Hauptstadt von Brasilien mit Heftigkeit ausgebrochen ist, soll die Veranlassung dazu seyn. Der Ausbruch der Unruhen soll so außerordentlich gewesen seyn, daß man sogar gegen Se. k. H. selbst losstürmen wollte.

Warschau, vom 3. August.

Heute, am Namenstage Sr. M. des Königs von Sachsen, ward in der außerordentlichen Generalkonföderationssitzung Allerhöchstdessen Beitritt zur Konföderation von Polen und die der Deputation ertheilte Antwort bekannt gemacht.

Im Lithauen werden nun 5 Infanterie- und 4 Kavallerieregimenter errichtet.

Der österr. wirkliche Hofrath, Hr. Baron von Baum, ist bei dem hiesigen Gouvernement als bevollmächtigter Kommissair accreditirt worden. Von ihm werden nun hier die Reisepässe nach den österr. Staaten verabfolgt.

Die große Armee setzt unaufhaltsam ihren siegreichen Marsch immer weiter fort. Nach den letzten Nachrichten war das Hauptquartier bereits zu Witepsk.

Dünaburg, Polock und andere Städte jenseits der Düna sind von der franz. Armee besetzt.

Nachdem die Russen den befestigten Ort Bobruynsk verlassen, ist ein Theil unserer National-Armee daselbst eingerückt.

Königsberg, vom 5. August.

Se. Exzell. der Herr Divisionsgeneral, Reichsgraf Loison, Gouverneur des kaiserl. Schlosses zu St. Cloud und Generalgouverneur von Preussen, hat seit dem 22. Juli das Gouvernement unserer Stadt übernommen. Die weisen Verfügungen und das leutselige Betragen Sr Exzell. haben Demselben die Herzen aller Einwohner gewonnen, welche sich unter seinem Schutze der größten Sicherheit und Ruhe erfreuen.

Wie man erfährt, hat die große franz. Armee den Uebergang über die Düna auf drei verschiedenen Punkten bewerkstelligt. Die russ. Armee verließ bei Annäherung der franz. Armee, die seit mehreren Jahren angelegte Verschanzungen ohne Widerstand, und zog sich in solcher Eile zurück, daß die Abbrennung der Vorstädte von Riga so übereilt und unvorsichtig erfolgte, daß mehrere Einwohner ein Raub der Flammen wurden. (Königsb. Zeit.)

Preßburg, vom 7. August.

Man schreibt aus Semlin Folgendes:

Am 17. Juli war der russische Major Nedoba, der in den politischen Angelegenheiten für Serbien arbeitet, mit dem serbischen Kommandanten, Simon Markowitsch, um dem serbischen Distriktskommandanten, Popp Luka, und dem russischen Garnisonschef vorläufige Nachricht von der Inspektionsreise des Hrn. General Grafen von Oruk zu hinterbringen, von Belgrad nach Schabatz abgereiset; und endlich am 20. ist der russische General, Graf v. Oruk, mit denen serbischen Kommandanten, Mladen Millowanowitsch, Jakob Nenadowitsch, und Haiduk Welko, nebst dem Obristen Paleof vom Generalquartiermeisterstaab von Belgrad nach Topola abgereiset, um sich mit dem serbischen Obervorsteher, Georg Petrowits (Czerny), in Betreff der nun eingetretenen besonderen politischen Verhältnisse zu besprechen. Wie man vernimmt, wird der besagte russische General nach geschehener Unterredung in Topola eine Inspektionsreise nach Schabatz und längst der ganzen Gränze an der Drina bis Starivla hinab, machen, wie auch jene Gränze gegen Albanien, und an der Morawa bereisen.

Unterm 20. d. hatte der serbische Rath in Belgrad, auf Veranlassung des Hrn Gen. Grafen v. Oruk, den Befehl an den Magistrat, und das dortige Zollhaus erlassen, daß künftig alle k. k. östreichische Unterthanen, die in Handelsangelegenheiten dahin kommen, von nun an nicht mehr in die Stadt hineingelassen werden sollen, sondern die Besprechung hat unter strenger Aufsicht bei dem Zollhaus an der Sawe, zu geschehen. (Preßb. Zeit.)

Wien, vom 8. August.

Se. Maj. der Kaiser ist am verflossenen Mittwoch, nachdem Er einer großen Anzahl von Personen jeden Standes Audienz gegeben hatte, nach Baden zurückgekehrt. — Vier Regimenter haben neuerdings Befehl erhalten nach Gallizien zu marschiren. Gestern wurde hier ein Offizier von Rang in Verhaft genommen, und dessen Papiere versiegelt.

Valencia, vom 23. Juli.

Seit langer Zeit wurde der Plan zu einem kombinirten Angriff gegen die Armee von Arragonien und eine Landung an den Küsten von Catalonien oder Valencia zu Majorca und Alicante vorbereitet. Am 10. hatte der Marschall Herzog von Albufera zu Reus eine Unterredung mit dem Obergeneral Decaen. Die Vereinigung ihrer Kolonnen auf der Küste warf den Gen. Lacy weit zurück und vereitelte die Expedition von Majorca. Ein Theil der Flotte trennte sich. Als der Marschall am 12. nach Valencia zurückkam, fand er Villacampa vor

wo ein feierliches Hochamt gehalten wurde, auf welches das Tedeum folgte.

Se. Erz. der Hr. Graf von Hedouville, bevollmächtigter franz. Gesandter, so wie alle übrigen auswärtigen Herren Minister, wohnten diesem Gottesdienste bei. Nach dessen Vollendung die Minister Sr. k. H. so wie die vorzüglichsten Civil- und Militair-Authoritäten Sr. Exzell. dem Hrn. Grafen von Hedouville ihre Glückwünsche darbrachten, und von demselben zu einem glänzenden Gastmale eingeladen wurden.

Es wurden dabei nachstehende Toasts ausgebracht: Sr. M. dem Kaiser der Franzosen, Könige von Italien, Beschützer des rheinischen Bundes. J. M. der Kaiserin und Königin. Sr. M. dem Könige von Rom. Sr. k. H. dem Großherzoge von Frankfurt. Dem Ruhme der Waffen Frankreichs und dessen Alliirten.

Des Abends ist vor dem Anfange der Oper ein dem Feste anpassender Prolog gesprochen worden. Morgen wird Se. Exzell. der Freiherr von Eberstein in Beziehung auf diese Feierlichkeit eine große Tafel geben.

— Die neuesten Nachrichten von der Armee enthalten, daß am 30. Juli die Festung Dünaburg von Sr. Exzell. dem Herzoge von Tarent erobert worden sey.

Bekanntmachung der Eröffnung einer medizinisch-chirurgischen Lehranstalt in Frankfurt im November des Jahres 1812.

Die Organisations-Patente des öffentlichen Unterrichtes in dem Großherzogthume Frankfurt vom 25. Jänner und 1. Februar l. J. verfügen, daß die Großherzogliche Universität als ein allgemeines, für das ganze Land bestimmtes Lehrinstitut, mehrere nach Orten getrennte Spezialschulen befassen solle.

So sehr man von Seiten der Regierung die großen Vortheile anerkannte, welche mit der Vereinigung aller dem Unterrichte in den höhern Wissenschaften gewidmeten Lehrstühle, und der dazu erforderlichen Hülfsmittel an einem und demselben Orte verbunden sind; so wollten doch die in dem Großherzogthume bestehenden Verhältnisse nicht gestatten, der Ueberzeugung von der besseren Verfassung einer Universität zu folgen, und Seine Königliche Hoheit sahen sich daher in Höchst Ihrer immer auf das allgemeine Wohl gerichteten Weisheit bewogen, lieber auf das anerkannte Bessere Verzicht zu leisten, als mehrere in den einzelnen Departementen des Landes vorhandene Stiftungen und Anstalten für wissenschaftliche Veredlung unbenutzt zu lassen.

Aus diesen weisesten u. verehrungswürdigsten Gesinnungen gienge die in den oben angeführten Patenten enthaltene Verfügung hervor, daß eine medizinisch-chirurgische Schule in der Hauptstadt Frankfurt errichtet werden solle, weil diese Stadt in ihren zahlreichen Hospitälern und in der senkenbergischen Stiftung, zu welcher ein in geschmackvollem Style erbautes anatomisches Theater, ein geräumiger botanischer Garten und ein eigenes zu Vorlesungen dienendes Gebäude gehören, kostbare, anderwärts in dem Lande nicht ohne den größten Aufwand zu verschaffende Beförderungsmittel für den Unterricht in den Heilwissenschaften darbietet.

In Gemäßheit dieser Höchsten Verfügung werden den senkenbergischen Stiftes-Theilen die von ihrer jetzigen höhern Bestimmung geforderten Einrichtungen und Erweiterungen gegeben, ein eigenes Gebäude zum Behufe des chemischen Unterrichtes aufgeführet, und alle erforderliche vorbereitende Maasregeln genommen, so, daß mit dem Anfange des nächsten Novembers die neu fundirte medizinisch-chirurgische Schule eröffnet werden wird.

Die Auswahl der gelehrten Männer, denen Seine Königliche Hoheit die Pflege der beginnenden Lehranstalt anvertrauet hat, und deren Ruf in der litterarischen Welt größtentheils schon gegründet ist, berechtigt zu der Erwartung, daß ächter wissenschaftlicher Geist, welcher gleich weit von blindem Empirism, wie von den Anmaßungen gehaltloser Spekulationen entfernt, festen Schrittes auf dem von Baco und andern großen Meistern vorgezeichneten Wege nach dem Ziele der Vollkommnung physischer Wissenschaften hinstrebet, sich als herrschendes Principium bei der medizinisch-chirurgischen Specialschule festsetzen, und sowohl für gründliche Bildung der Studierenden, als für die Förderung der Heilwissenschaften selbst reichliche Früchte bringen werde.

Die Vorlesungen, welche in dem nächsten Winter-Semester werden gehalten werden, sind aus angeschlossenem Verzeichnisse zu ersehen.

Die Statuten der medizinisch-chirurgischen Fakultät, so wie die akademischen Gesetze, werden noch besonders bekannt gemacht werden.

Hanau den 4. August 1812.

Der Generalkurator des öffentlichen Unterrichts im Großherzogthume Frankfurt,
Staatsrath Pauli.

Vorlesungen an der medizinisch-chirurgischen Lehranstalt in Frankfurt, im Winter-Semester des Jahres 1812.

1) **Professor, Doctor Behrends** trägt täglich des Nachmittags von 4 bis 5 Uhr die Anatomie des menschlichen Körpers vor, und leitet ausserdem die Präparir-Uebungen, welche den ganzen Tag auf dem anatomischen Theater vorgenommen werden können.

2) **Professor, Doctor Kröve** trägt fünfmal in der Woche Vormittags von 8 bis 9 Uhr medizinische spezielle Therapie, und des Nachmittags von 2 bis 3 Uhr Zoonomie nach eigenen Heften vor. Praktischen Unterricht in Heilung innerer Krankheiten ertheilt er täglich Vormittags von 9 bis 10 Uhr am Krankenbette.

3) **Professor, Doctor Kestner** hält täglich Vormittags von 11 bis 12 Uhr Vorlesungen über die Chemie nach seinem zu Michaelis erscheinenden Leitfaden. Wöchentlich ist eine Stunde zur Wiederholung der bedeutendsten chemischen Versuche bestimmt. Arzeneimittellehre liest er Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 3 bis 4 Uhr nach eigenen Heften.

4) **Professor, Doctor Lucae** trägt an noch zu bestimmenden Tagen und Stunden die Physiologie des menschlichen Körpers nach eigenen Heften; die vergleichende Anatomie, vorzüglich in physiologischen Rücksichten nach Blumenbachs Handbuch der vergleichenden Anatomie vor, und nimmt Theil an der Leitung der Präparir-Uebung an dem anatomischen Theater.

5) **Professor, Doctor Neeff** trägt wöchentlich in 8 Stunden fünfmal Vormittags von 10 bis 11 Uhr und dreimal Nachmittags von 3 bis 4 Uhr die generelle und speziell. Pathologie nach Burdachs Handbuch der Pathologie, Leipzig 1808, und zweimal in der Woche, Nachmittags von 3 bis 4 Uhr die Lehre von der Wirkung und Anwendungsart der Arzeneimittel nach theoretischen Prinzipien nach eigenen Grundsätzen vor.

6) **Professor, Doctor Scherbius** wird wöchentlich zweimal von 2 bis 3 Uhr nach G. F. Hoffmanns Sillabus plantarum officinalium seine Zuhörer mit den offizinellen Pflanzen, bekannt machen, und erbietet sich, über die cryptogamische Pflanzen, besonders jene, welche in der Wetterau vorkommen, nach Anleitung der Wetterauer Flora zu lesen.

7) **Professor, Doctor Varrentrapp** wird wöchentlich viermal von 12 bis 1 Uhr Vorlesungen über die gerichtliche Arzeneiwissenschaft, und zweimal wöchentlich von 6 bis 7 Uhr Abends über die Ursachen und das Rettungsverfahren bei plötzlichem und Scheintode nach eigenen Heften halten.

8) **Professor, Doctor Wenzel** trägt fünfmal die Woche die Geburtshülfe nach Weidmanns Entwurf der Geburtshülfe, Mainz 1809, von 1 bis 2 Uhr; die Lehre von den allgemeinen chirurgischen Krankheiten nach eigenen Heften fünfmal die Woche von 5 bis 6 Uhr vor. Chirurgisch-praktischen Unterricht wird derselbe in noch zu bestimmenden Stunden am Krankenbette geben.

Doctor Bayrhoffer wird als Doctor legens wöchentlich viermal von 6 bis 7 Uhr Abends die Lehre von der Erkenntniß und Heilung der Augenkrankheiten, nebst der Anleitung zu dem dabey vorkommenden operativen Verfahren nach eigenen Heften vortragen.

Die Vorlesungen nehmen am 9. Nov. ihren Anfang.

Den Fremden, welche die Anstalt besuchen wollen, erbieten sich sämmtliche Herrn Professoren zur Berathung in Betreff der Wohnungen und anderer häuslicher Einrichtungen.

Der Generalkurator des öffentlichen Unterrichtes im Großherzogthume Frankfurt,
Staatsrath Pauli.

derselben Allerhöchst Ihr Wohlgefallen zu bezeigen geruheten. Nach gehaltener Spezialrevue ließen Se. M. die Regimenter und Bataillons vor sich vorbei defiliren, und hielten sodann nach 7 Uhr, von Ihrer zahlreichen Suite begleitet, durch das Nikolaithor zu Pferde Ihren Einzug in die Stadt. Hierauf war bei Allerhöchstdenselben große Cour. Vor Sr. M. waren bereits des königl. Staatskanzlers Hrn. Frhrn. v. Hardenberg Exzell. hieselbst eingetroffen. Heute Morgens geruheten Se. k. M. sämmtliche hier versammelte Truppen, unter dem Kommando Sr. Exz. des Gen. Lieutenants Hrn. Grafen v. Tauenzien, vor sich manövriren zu lassen, und über die präcise Ausführung Allerhöchstihre Zufriedenheit zu erkennen zu geben. Unter dem Oberbefehl des genannten Hrn. Gen. Lieutenants kommandirten die Infanterie Se. Durchl. der Prinz Karl von Mecklenburg-Strelitz, die Kavallerie aber der Hr. Obristlieutenant v. Dolffs von der Garde du Corps.

Dresden, vom 7. August.

Heute wird Se. k. H. der Prinz Anton nach Töplitz abreisen, um seine geliebte Schwester, die Prinzessin Mariana von dort wieder nach Dresden zurück zu holen.

In Dresden ist folgendes offiziel durch den Druck bekannt gemacht worden:

»Nach Briefen aus Wilna vom 31. Juli setzen die feindlichen Hauptkorps ihren Rückzug fort. Ein Theil derselben hatte sich in Witepsk vereinigt und schien sich dort halten zu wollen. Verschiedene Postengefechte haben daselbst in 2 Tagen dem Feinde einige seiner Generale und 7 bis 8000 Mann gekostet, worauf derselbe seine dortige Stellung verlassen hat, und Se. M. der Kaiser Napoleon am 28. früh in Witepsk eingetroffen ist. Wie es scheint, hofft der russ. Anführer noch um Smolensk seine Vereinigung mit dem Fürsten Bagration zu Stande zu bringen, und dort dürfte er wohl die Schlacht annehmen. Die verschiedenen Gefechte in den letzten Tagen haben der franz. Armee nicht über 4 bis 500 Mann und keinen Offizier von höherm Range gekostet.

Durch einen aus dem Hauptquartier des 7. Armeekorps am 31. Juli abgegangenen Offizier ist die Nachricht eingegangen, daß der sächs. General von Klengel mit seiner aus dem Regiment König und einem Theil der Regimenter Niesemeuschel Infanterie und Prinz Clemens Uhlanen bestehenden Brigade, am 27. d. M. bei der Vertheidigung des Postens Kobryn, gegen das Korps des russ. Generals Tormassow, nach einem 10stündigen tapfern Widerstande, der feindl. Uebermacht unterlegen hat und in Gefangenschaft gerathen ist. Der kommandirende Gen. Graf Regnier hat nach diesem Vorfalle den nachstehenden Armeebefehl erlassen, welcher zugleich das rühmliche Verhalten der Truppen in den Gefechten bei Pinsk und Janowa bezeichnet. Das 7te Armeekorps hat am 31. in Roszanna gerastet und war im Begriff sich gegen den 3. Aug. bei Slonim mit der österr. Armee zu vereinigen, und dann von neuem gegen den Feind vorzurücken.

Dresden den 8. Aug. 1812.

Tagsbefehl.

Roszanna, den 30. Juli.

Der General en Chef Graf Regnier eröffnet hiermit allen Mitgliedern der unter seinen Befehlen stehenden k. sächs. Truppen, daß er mit ihrem Benehmen vom Anfange dieses Feldzuges an, bis auf diesen Augenblick vollkommen zufrieden ist. Er dankt ihnen für die Anstrengung und den guten Willen, mit welchem sie die zeitherigen Beschwerden ertragen; sie sind ihm sichere Bürgen für die Zukunft. Der Major von Lindenau vom Regiment Husaren und der Major von Seidlitz vom Regiment Uhlanen, haben Gelegenheit gehabt, sich mit den ihnen untergebenen Truppen besonders auszuzeichnen. Der Gen. Regnier befiehlt, seine Zufriedenheit hierüber den Truppen bekannt zu machen. Der Gen. Major v. Klengel hatte den Befehl, mit dem Regiment König, dem Regiment von Niesemeuschel und einen Theil des Regiments Uhlanen, nach Kobryn und Brzesz zu marschiren, während der Feind, ohne daß man es ahnen konnte, alle seine Kräfte auf diesen Punkt vereinigte. Der Gen. Major v. Klengel hat sich mit 2300 Mann, gegen einen 8mal stärkern Feind 10 Stunden unaufhörlich geschlagen, und hätte seinen Rückzug gewiß mit gleicher Ordnung vollbracht, wenn seine Kommunikation mit dem Korps nicht durch das Abbrennen einer Brücke unterbrochen worden wäre. Dies, und daß sich ihre Kameraden wie brave Sachsen geschlagen haben, soll der Mannschaft bekannt gemacht werden. Der Gen. Regnier ist überzeugt, daß die Truppen jede Gelegenheit mit Freuden ergreifen werden, den gehabten Verlust am Feinde zu rächen.«

Der Chef des Generalstabs Obrister, Langenau.

Kassel, vom 13. August.

Se. Majestät der König haben gestern Morgen bei Ihrem Lever die Offiziere Ihres Hauses empfangen. Alle Personen, welche die große Entree genießen, hatten ebenfalls die Ehre, dabei zugelassen zu werden. Abends erleuchteten die Einwohner von Kassel ihre Häuser.

Unterm 1. d. ist von dem mit der hohen Polizei des Königreichs Westphalen beauftragten Divisionsgeneral, Ritter von Bongars, in alle Departements der Befehl erlassen worden, daß ein jeder, wessen Standes und Ranges er auch sey, der sich erlaubt, Nachrichten über die Situation der Armeen im Norden zu verbreiten, welche nicht offiziell und durch die im Umfang des Königreichs erlaubten öffentlichen Blätter bekannt gemacht sind, auf der Stelle arretirt und nach Kassel gebracht werden soll, um über sein Betragen Rechenschaft abzulegen, und so lange in Verwahrung daselbst zu bleiben, bis er denjenigen angegeben, von dem er die Nachricht erhalten hat.

Mainz, vom 15. August.

Abschrift eines Briefes Sr. Exzell. des Ministers der Manufakturen und des Handels an den Präfekten des Departements vom Donnersberg, vom 7. August 1812.

Hr. Präfekt, der Mangel, welchen man seit 18 Monaten in den Departementen des Innern gefühlt hat, hat die Regierung veranlaßt, das Getraide und die Mehlfrüchte in denselben zurückzuhalten, welche zu ihrer Approvisionirung dienen konnten.

Diese Verfügung wurde auch für eine Zeit auf den Reis ausgedehnt, welchen man nach Holland schicken wollte, um den Mangel an Getraide zu ersetzen. Da sich aber die Umstände geändert haben, und Holland, welches einen Theil des Reiches ausmacht, sehr nothwendig Reis braucht, während die im Innern Frankreichs vorhandene Quantität keinen Absaz findet, so hat es mir nothwendig geschienen, denselben dorthin ausführen zu lassen.

Ich habe demnach den Hrn. Generaldirektor der Douanen ermächtigt, die in dem Handel zu dieser Art Expeditionen nöthigen acquits-à-caution ausfertigen zu lassen. Ich lade Sie ein, so viel an Ihnen ist, zur Ausführung dieser Maasregel mitzuwirken.

Der Graf v. Sussy.

Frankfurt, vom 15. August.

Heute wurde hier das Geburtsfest Sr. M. des Kaisers und Königs mit der größten Feierlichkeit begangen. Se. Exz. der Hr. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. v. Eberstein, welcher Se. k. H. unseren gnädigsten Großherzog repräsentirte, begab sich mit dem Staatsrathe und den übrigen Civil- und Militairauthoritäten in den Dohm,

lagerung von Cadix bestimmt. Sie werfen eine Bombe auf 4000 Ruthen.

Auch ist der Feind sehr thätig mit Erbauung von Kanonierschaluppen beschäftigt; am 2. d. M. ließ er deren 20 bis zur Südspitze herunter laufen, und in der vorigen Nacht machte man sich auf einen Angriff auf Pontales gefaßt.

— Admiral Berkley, welcher die englischen und portugiesischen Truppenflotten auf dem Tagus kommandirte, ist auf dem Schiffe der Barfleur unter Segel gegangen, um nach England zurückzukehren.

— Gestern haben wir Nachrichten von Quebeck erhalten, welche bis zum 5. Juli reichen. Aus Neu-Braunschweig wurde ein eigener Kurier abgesendet, mit der Nachricht, die Amerikaner hätten auf den dortigen Seen verschiedene englische Schiffe hinweggenommen, auch seyen schon einige amerikanische Regimenter an den Gränzen von Canada eingetroffen.

Posen, vom 28. Juli.

Der Divisionsgeneral Kosinski begab sich am 26. Juli nach Lublin, um daselbst das Kommando der bewaffneten Macht des Lubliner und Siedlecer Departements zu übernehmen.

Die 3 aus Spanien zurückkehrenden polnischen Infanterieregimenter, nämlich das 4te, 7te und 9te, nehmen ihre Richtung über Danzig nach Marienburg, woselbst sie den 3. August eintreffen sollten.

Auf Anordnung der geistl. Behörden finden nach der Reihe in den Kirchen zu Warschau die 40stündigen Gebete statt, um von Gott den glücklichen Fortgang der Waffen Napoleons des Grosen und seiner Verbündeten zu erflehen.

Karlsbad, vom 30. Juli.

Die Anzahl der hier anwesenden Fremden belief sich gestern auf 663, sie bestehen grösstentheils aus Preussen und Sachsen; auch befinden sich einige russische Familien dahier, die Fürstin Sangusko, der Graf v. Stakelberg, Hr. v. Alopeus. S. k. H. der Prinz August von Preussen lebt sehr zurückgezogen.

J. M. die Kaiserin von Oestreich wird bis zum 10. August in Töplitz verweilen. Am 14. wird S. M. der König von Preussen daselbst unter dem Namen eines Grafen v. Ruppin eintreffen, und das Hotel einnehmen, welches die Kaiserin verläßt. Schon ist der Oberststallmeister v. Jagow mit 40 Pferden aus dem Marstalle Sr. Maj. hier eingetroffen.

Paris, vom 11. Juli.

(Fortsetzung.)

Briefe aus der Levante sagen, daß die Wahabis sich des Platzes Jedda bemächtiget haben, welches der wichtigste Hafen am rothen Meere und der einzige ist, über welchen Egypten mit Arabien Handel treibt. Man befürchtete, daß die Wahabis in Folge dieses Vortheils sich gegen Suez richten, und in Egypten eindringen würden.

— Nach Berichten aus Isle de France, vom 28. Dezember v. J., wird die christliche Religion in China nicht mehr geduldet. Die Missionaire wurden verbannt, und die neuen Christen bei Todesstrafe genöthigt ihre Religion abzuschwören. Die Ursache dieser Verfolgung ist eine von einem italienischen Missionair, Namens Adjubati begangene Unbedachtsamkeit. Der Kaiser von China hat bei dieser Gelegenheit ein Edikt erscheinen lassen, dessen Styl sehr giftig und dessen Verfügungen gegen die Christen sehr strenge sind.

Paris, vom 12. August.

Am 14. wird in allen Schauspielhäusern der Eintritt frei seyn.

Am 15., als dem Geburtsfeste S. M. des Kaisers und Königs, wird der Minister des Innern um 9 Uhr den Grundstein zu dem neuen Palais der kais. Archive und jenem der vereinigten Anstalten für die Universität und schönen Künste legen.

Die Munizipalität wird sich auf dem Rathhause versammeln, und von da aus in einem feierlichen Zuge nach der Metropolitankirche begeben, um daselbst dem Tedeum beizuwohnen. Um 2 Uhr des Nachmittags wird auf der Seine ein Schifferstechen, zwischen der Brücke der Tuilerien und der Eintrachtsbrücke, statt haben, wobei den Siegern Preise ausgetheilt werden.

Zur nämlichen Stunde werden in den Elisäischen Feldern verschiedene Spiele beginnen, in jener von Marigni werden Tänze aufgeführt, Springer, Seiltänzer und Kunstreiter das Publikum belustigen, nebst einer Menge andern unterhaltenden Schauspielen und Divertissements, welche ununterbrochen bis in die Nacht fortgesezt werden.

Das Ende dieser Belustigungen werden 2 kleine Feuerwerke machen, während welchen Seiltänzer beim Glanze des Bengalischen Feuers sich in die Höhe schwingen werden.

Um 9 Uhr erfolgt das grose Feuerwerk auf dem Eintrachtsplatze.

Alle öffentlichen Gebäude und Etablissements der Stadt Paris werden beleuchtet seyn.

Grönlingen, vom 3. August.

Der Hr. Divisionsgeneral Baron Puthod, Oberkommandant der 31ten Militairdivision, hat nachstehenden Tagsbefehl erlassen:

Es gereicht dem Divisionsgeneral zum Vergnügen denen unter seinen Befehlen stehenden Truppen bekannt zu machen, daß das Detaschement des 6ten Konföderationsregiments und die franz. Kanoniere, welche die Besatzung der Insel Spikeroog ausmachen, die verschiedenen Angriffe der Engländer auf die der Vertheidigung dieser Braven anvertrauten Verschanzungen, mit der grösten Unerschrockenheit zurückgeschlagen haben.

Am 28. Juli des Abends giengen mehr als 300 Mann Engländer bei der Insel Spikeroog ans Land, sie suchten mit stürmender Gewalt, 3mal auf verschiedenen Punkten die Redoute wegzunehmen, und fanden jedesmal den tapfersten Widerstand.

Durch diese fruchtlosen Versuche ermüdet gieng der Feind wieder zu Schiffe, und nahm eine grose Anzahl Verwundeter mit. 5 Blessirte und 7 Todte, welche die Fluth nicht mitzunehmen erlaubte, wurden in den Dünen gefunden. Noch irren einige anders dort herum.

Der Divisionsgeneral bezeugt darüber seine ganz besondere Zufriedenheit dem Hrn. Kapitain Ferneaud, Kommandanten der Insel, und dem Hrn. Lieutenant v. Sader, Kommandanten des Detaschements vom 6ten Konföderationsregiment, so wie allen Mitgliedern der Besatzung, welche zur Vertheidigung der dortigen Verschanzungen mitgewirkt haben.

Der Divisionsgeneral hat über das Betragen der Herren Offiziere und der Garnison dem Kriegsminister Bericht abgestattet.

Der Divisionsgeneral, Oberkommandant der 31ten Militairdivision, Puthod.

Middelburg, vom 4. August.

Der Hr. Präfekt davon benachrichtiget, daß der Feind bei einer diesen Morgen an der Küste von Westkappel vorgenommenen Landung, eine Schildwache blessirt, einige Kanonen vernagelt, und die übrigen mit Koth angefüllt habe, ohne daß ihm der Maire dieser Gemeinde hievon eine Meldung machte, hat denselben provisorisch von seinen Amtsverrichtungen suspendirt.

Breslau, vom 7. August.

Gestern Abends um 6 Uhr trafen Se. kön. Maj. an der Spitze der Linie ein, worauf Allerhöchstdieselben aus dem Wagen zu steigen, die Truppen in Augenschein zu nehmen und über die gute Haltung

// Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

№ 229. Sonntag, den 16. August 1812.

Smyrna, vom 2. Juni.

Seit 10 Tagen hat sich die Pest hier gezeigt. Sie ist von den Oertern Guizelhissar und Bajndir gekommen, wo sie große Zerstörung anrichtet; allein da wir schon im Jahre ziemlich vorgerückt sind, so hat man Hoffnung, daß sie hier nicht sehr um sich greifen wird, und dies um so mehr, da alle, selbst die Türken nicht ausgenommen, außerordentliche Sicherheitsmittel dagegen anwenden. Alle Buden sind geschlossen, und der Handel ruht gänzlich. — Der Preis der Lebensmittel fällt bedeutend, nachdem derselbe auch auf Malta gefallen ist.

London, vom 6. August.

(Fortsetzung.)

Gestern war die Lage der amerikanischen Schiffe ziemlich sonderbar. Ein Befehl der Schatzkammer hatte einigen mit Lizenzen versehenen Fahrzeugen die Erlaubniß ertheilt, nach den Vereinten Staaten unter Segel zu gehen. Ein zweiter Befehl der Admiralität hielt sie in Folge der Kriegserklärung zurück. Einige unserer Schooner wurden zur Verfolgung von 3 amerikanischen in See gegangenen Fahrzeugen ausgesandt, und brachten sie in den Hafen zurück.

— Es ist leichter den Frieden mit einer Nation beizubehalten, als denselben wieder zu erlangen, wenn die Gemüther einmal entflammt sind, und der Krieg angefangen hat. Hätten die Minister vor einigen Monaten dasjenige den Vereinten Staaten eingeräumt, was sie jezt einräumen, so hätten wir den unglücklichen Krieg vermieden, in den wir jezt verwickelt sind, und wären allen Anstrengungen zuvorgekommen, die gemacht wurden, um den Krieg zwischen uns und unsern ehemaligen Kolonien anzufachen, jezt läßt es sich nicht leicht abnehmen, wie wir sie werden befriedigen, und welche Plane sie schmieden können. Es ist wahrscheinlich, daß die Vereinten Staaten an den in Mexico und andern Theilen des spanischen Amerika ausbrechenden Revolutionen einen thätigen Antheil nehmen werden. Sie werden natürlicher Weise alles anstrengen, um sie in ihren feindseligen Manövres gegen ihr Mutterland zu unterstützen, und ihnen helfen ihre Unabhängigkeit zu begründen, ehe wir uns darin mischen können.

Diejenigen kennen Amerika nicht, welche das Unglück nicht einsehen, womit dieser Krieg uns bedroht; wir müssen neue Truppen ausheben, um unsere Garnisonen zu verstärken, neue Schiffe und eine beträchtliche Anzahl Matrosen in Bereitschaft setzen, um ihre Hafen zu blockiren. Dieser Krieg wird unsern Manufakturen einen neuen Stoß versetzen; unsere Einkünfte werden sich nach dem Maaße vermindern, in welchem sich unsere Ausgaben vermehren. Allem diesem Uebel wäre eine weise und kräftige Regierung zuvorgekommen. (Morning Chronicle.)

— Es ist sehr wahrscheinlich, daß eine große Anzahl amerikanischer Schiffe, die sich gegenwärtig in den Hafen des Kontinents befinden, sich Kanonen verschaffen, und unter franz. Flagge längs der Küsten von Europa vom Mittelländischen bis zum Baltischen Meere hin, Räubereien an unserm Handel begehen werden. Dieser Zustand der Dinge, den man hätte vermeiden können, wenn man mit Nachdruck und Geschwindigkeit zu Werke gegangen wäre, kann nur der Schwäche, der Unentschlossenheit und Langsamkeit unsers Kabinets zugeschrieben werden.

— Aus New-York schreibt man unterm 24. Juni Folgendes: »Die Nachricht von dem Kriege hat hier eine lebhafte Sensation hervorgebracht. Unser Kommodore Rogers hat den Argus nach Sandy Hook mit dem Befehle für die Fregatten der Congreß und die Vereinten-Staaten abgesandt, auf ihren Stationen zu verbleiben. Der President wird mit dem Powhattan den Fluß hinunter segeln. Der Kommodore Rogers hat hier unter seinen Befehlen die Fregatten, der President, die Vereinten-Staaten, der Congreß, der Essex, und die Sloops, der Hornet und der Argus. Man erwartet mit jedem Augenblick die Constitution.«

»Der Kommodore sagte am Samstage zu seiner Besatzung, daß die Zeit gekommen wäre, wo das Vaterland ihrer Dienste nöthig hätte. Wann es, fügte er hinzu, einen unter euch giebt, der nicht sein Leben mit mir wagen wollte, der sage es, er wird bezahlt und nach Hause geschickt werden. Die Besatzung rief einstimmig aus, daß sie für die Ehre ihrer Flagge leben und sterben wolle.«

Ein von Lima kommendes, gestern direkte hier eingetroffenes Schiff, überbrachte Briefe aus dieser Stadt bis zum 10. März; auf diesem Wege vernehmen wir, daß die reiche Provinz Guanca gegen die spanische Regierung in Aufruhr gerathen ist, und die Mißvergnügten eine Deklaration publizirt haben, in welcher sie auf ewig auf das Mutterland Verzicht leisten und ihre Unabhängigkeit proklamiren.

Ein Schreiben aus Cadix vom 1. Juli meldet, daß die Franzosen diese Stadt fortwährend aus einer Batterie von 16 Kanonen beschießen. Sie werfen jede Nacht ungefähr 50 Bomben hinein und richten einigen Schaden an den Häusern an. Ein englischer Kapitain und einige Einwohner sind getödtet worden. Die Mörser deren sich die Franzosen bedienen, wurden zu Sevilla erfunden und zur Be-

Literarische Anzeigen.

Am 24. dieses Monats und folgenden Tagen sollen in dem Schlosse Ilbenstadt bei Friedberg die zu dem Nachlasse des verstorbenen Herrn Grafen Christian Karl von Leiningen Westerburg gehörenden Bücher, und zwar sowohl die zu Ilbenstadt, als die zu Berlenburg befindlichen, öffentlich an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft werden. Die Bibliothek besteht aus 3296 Bänden und enthält die vorzüglichsten Ausgaben der griechischen und latainischen Classicer; die ausgezeichnetesten ältern und neuern französische und englische Kupferwerke im Fache der Reisebeschreibungen, Länder- und Völkerkunde; eben so im Fache der Naturgeschichte und Künste die vorzüglichsten französischen Prachtwerke; die besten Ausgaben der Classischen Werke der deutschen, französischen, englischen und spanischen Literatur; die vollständige Mailandsche-Sammlung der italienischen Classicer u. s. w. Mit den Schauspielen, Romanen ꝛc. Von Seiten 47 — 71 des Katalogs wird der Anfang gemacht und sodann nach der Ordnung des Katalogs fortgefahren.

Die Katalogen sind bereits vorlängst versandt und diejenigen Liebhaber, welche deren noch keine erhalten haben, können sich desfalls wenden an:

Herrn Buchhändler Varrentrapp.
— — Simon, in Frankfurt.
— — Mohr und Zimmer, in Heidelberg.
— — Artaria, in Manheim.
— — Fontaine, daselbst.
Hofbuchhandlung in Karlsruhe.
— — in Stuttgardt.
Herrn Buchhändler Ettlinger, in Aschaffenburg.
— — Krieger, in Marburg.
— — Heyer, in Giesen.
— — Leske, in Darmstadt.
— Proclamator Weigel, in Leipzig.

Darmstadt den 1. August 1812.
Grosh. Hess. Oberappellations-Gerichts-Commission.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Neue Methode alle kaufmännische Rechnungen auf eine sehr kurze und leichte Art zu rechnen, von C. H. Höchheimer. gr. 8. Frankfurt a. M. 1812. Hermannsche Buchhandlung. fl. 3. 15 kr.

Nicht nur dem ganzen Kaufmannsstande, sondern auch jedem Liebhaber der Rechenkunst wird dieses Buch eine willkommene Erscheinung seyn.

Wir besitzen noch kein Werk dieser Art. Der Verfasser des vorliegenden ist der erste, welcher diesen besondern Weg, zur Kürze und Leichtigkeit im Rechnen zu gelangen, öffentlich bekannt macht. Seine neue Methode setzt uns in den Stand, aus allen Verhältnissen und Kettensätzen, Regeln abzuleiten, nach welchen auch die schwersten und weitläufigsten Rechnungen größtentheils kürzer und leichter als eine einfache Regula de Tri gerechnet werden können.

Der wesentliche Inhalt dieser Schrift erstreckt sich über alle Münz- und Valuta-Reductionen in Frankfurt, — über alle Wechselrechnungen, nebst allen andern Rechnungen die Bezug auf die Wechselkurse haben, sowohl in Frankfurt, als in Amsterdam, Hamburg, London, Paris, Augsburg, Wien, Leipzig, Bremen und Basel, — über Gold- und Silber-Rechnungen in allen erwähnten Oertern, — und über die vollständige Arbitrage-Rechnung.

Das kleine Frankfurter Kochbuch,

eine kurze und deutliche Anweisung zur guten und schmackhaften Zubereitung aller Speisen in großen und kleinen Haushaltungen.

Nebst 83 Recepten.

Vom Einmachen und Aufbewahren der Obst- und andern Früchte, und zur Verfertigung der Milch- und Obsteise.

Sechste vermehrte u. verbesserte Auflage. 8. gebunden. Preis 8 gr. oder 36 kr.

Wer die eigentliche und wahre Art, wie fast in jeder Frankfurter Haushaltung gekocht wird, kennen lernen will, wird es nirgends so bestimmt als in diesem ersten Frankfurter Kochbuch finden. Eine noch in ihrem Tode geschätzte würdige Hausfrau der ersten hiesigen Familien, war die Urheberin, und theilte es anfänglich ihren Bekannten und Freundinnen nur in Abschriften mit. So zirkulirte es bald in allen Haushaltungen, denn jedem war die einfache und doch schmackhafte Zubereitung der Speisen sehr willkommen. Es wurde zum Druck befördert und die öftere Wiederholung desselben so wie auch die beträchtlichen Vermehrungen und Zusätze sind wohl die redendste Beweise, daß es auch in Haushaltungen anderer Städte ohngeachtet aller seither versuchten Nachahmungen unter mancherlei und ähnlichen Titeln — eben so gern aufgenommen und vorgezogen wurde.

Der Diätetische Arzt

oder

Anleitung zur vernünftigen Gesundheitspflege durch bewährte gemeinnützige diätetische Mittel Krankheiten vorzubeugen, vorhandene zu heilen und ein hohes Alter zu erreichen; mit Beifügung der Hauptrettungsmittel in den schwersten und gemeinsten Krankheiten. Für Hausväter, Landgeistliche und Wundärzte von Dr. Joh. Val. Müller in Frankfurt a. M. 8. Preis 1 fl. 24 kr. oder 18 Gr.

Wem daran gelegen ist, in gesunden Tagen für eine gewisse Lebensordnung bedacht zu seyn, um durch zweckmäßige Wahl der Speisen und Getränke und vorsichtiger Lebensart überhaupt gewöhnliche Krankheiten vorzubeugen und sich ein frohes und hohes Alter zu bereiten, wird bei Lesung dieses Werkes solche sehr bald als ein ihm unentbehrliches Handbuch jedem denkenden Manne empfehlen. Es ist ganz den neuesten medizinischen Grundsätzen gemäß entworfen und sollte in keines Hausvaters Büchersammlung fehlen.

Beide sind zu beziehen von der Jägerschen Buch-Papier- und Landkartenhandlung.

Handbuch der Naturgeschichte für die gebildeten Stände, Gymnasien und Schulen, besonders in Hinsicht auf Geographie; ausgearbeitet von D. C. G. D. Stein, Professor zu Berlin, 2 Bände mit 126 Abbildungen auf 13 Kupfertafeln gr. 8. Leipzig 1812 bei Hinrichs; mit kolor. Kupfern 4 fl. 30 kr. schwarz 3 fl. 12.

Da bekanntermaßen der Unterricht in der Naturgeschichte vorzüglich fruchtbar und interessant wird, wenn man ihn an die Geographie anschließt: so wünschten mehrere Jugendlehrer und Naturfreunde eine systematische Uebersicht der Naturprodukte zu besitzen, wobei vorzüglich auf ihre Geburtsörter und allmählige Verbreitung über die Erde Rücksicht genommen würde. Dieser nützlichen Arbeit hat sich der Verfasser des obigen Werkes unterzogen und vorzüglich auf seine geographische Werke, welche in vielen Händen sind, Rücksicht genommen, so daß nunmehr die Liebhaber der Erdbeschreibung und Naturgeschichte für beide Wissenschaften ein Hand- u. Lehrbuch besitzen, welches sie mit dem ganzen Umfange dieser Wissenschaften bekannt macht, und das an sich durch Genauigkeit, gute Ordnung, zweckmäßige Benutzung der besten Quellen u. Hülfsmittel, so wie durch verhältnißmäßige Wohlfeilheit des Preises bei der Menge schöner nach der Natur illum. Kupfer empfiehlt. Sowohl für Schulen, Schullehrer und jeden Gebildeten ist dies Handbuch bestimmt. Die Besitzer der größern und kleinern Geographie des Verfassers bedürfen wohl nicht erst einen Fingerzeig, um sie auf den Werth dieser Schrift aufmerksam zu machen, da sie sich durch den häufigen Gebrauch der erwähnten Bücher, am besten von der Güte und Brauchbarkeit der Werke dieses Schriftstellers haben überzeugen können und also jede lobpreisende Empfehlung derselben überflüssig seyn würde.

Ist in der Herrmannschen Buchhandlung in Frankfurt zu finden.

Subscriptions-Anzeige.

C. F. Luja, Cantor in Hanau, ist willens, 12 Lieder deren eine Hälfte für eine Singstimme mit Klavier Begleitung, die andere aber als vierstimmige Chorgesänge ohne Begleitung gesetzt sind, in einem saubern und korrekten Steinstich, auf Subscription herauszugeben.

Das Exemplar diser Lieder kostet fl. 1. 12. Briefe und Gelder erbittet man sich frey.

In Frankfurt nimmt Bestellungen die

Georg Heinr. Heblersche Musikhandlung.

An Zeitungsleser und Reisende.

Bei J. F. Gleditsch in Leipzig, und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Gallettis, J. G. A. geographisches Taschenwörterbuch. Wohlfeilere, mit einer illuminirten Karte von Deutschland vermehrte Ausgabe. Klein 8. Geheftet 18 gr.

Der früher bestimmte etwas zu hohe Preis, verhinderte manchen Freund der Geographie sich dieses fast unentbehrliche Zeitungs-Lexicon anzuschaffen. Der Verleger hat den Wünschen des Publikums nachgegeben, und liefert jenes 500 enggedrukte Octavseiten starke Werk des als Geographen rühmligst bekannten Prof. Galletti, jetzt für den billigen Preis von 18 gr.

Auf Schellings neue Zeitschrift von Deutschen für Deutsche, von der das erste Heft demnächst erscheinen wird, nimmt Bestellungen

Varrentrapp und Sohn.

als sonsten solches an die nächste Anverwandten erga cautionem verabfolgt werden würde.

Breuberg den 8. Juni 1812.

Großherzoglich Hessisches, Fürstlich Löwensteinisches, und Gräflich Erbach Schönbergisches gemeinschaftliches Justizamt.
Reidhart.
Lauteren.

Der schon seit vielen Jahren abwesende Georg Philipp Wintermayer, von Dotzheim, oder dessen allenfallsige Leibeserben werden hiermit aufgefodert, sich so gewiß binnen 3 Monaten zum Empfang des Vermögens dahier zu legitimiren, als solches ansonsten den nächsten Erben gegen Caution überlassen werden wird.

Wiesbaden den 9. Juni 1812.

Herzogl. Nass. Ober-Amt.
Lauth.

In Bezug auf das an meine Handlungsfreunde bereits erlassene Circulair mache ich hiermit auch noch öffentlich bekannt, daß ich am gestrigen Tage meine Banquiergeschäfte aufgegeben habe.

Ob ich nun zwar bereits mit meinen Freunden, die mit mir in Geschäftsverbindung standen, abgerechnet habe, so fordere ich dennoch zu allem Ueberfluß alle diejenigen, welche noch Ansprüche und Forderungen an mich zu haben vermeinen möchten hiermit auf, solche bis Ende September dieses Jahrs mit mir zu liquidiren u. nach Richtigfinden, Zahlung zu empfangen, da es mir späterhin unthunlich seyn würde, darauf die mindeste Rücksicht zu nehmen.

Braunschweig am 1. Julius 1812.

M. Jacobson.

Auf gerichtliches Anrufen der Vollmännischen Fideicommißmasse zu Hanau entgegen den Haushofmeister Nicolaus Collin zu Niederdorfelden, soll des letztern vormals dem Hrn. General von Huth zugestandene Hofraithe, welche in einem wohlgebauten Wohnhaus von zwei Stockwerken samt Nebengebäuden und Garten bestehet, und sowohl zu einem angenehmen ländlichen Auffenthalt dienet, als auch zum Betrieb einer Fabrike vorzüglich geeignet ist, Donnerstag den 3. Sept. des Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus zu Niederdorfelden öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Decretum Windecken den 9. Juni 1812.

Großherzoglich Frankf. Justizamt das.
Rauch.

Vorladungen.

I.

Die im Jahre 1799 als Kindsfrau in Gräflich Schönbornischen Diensten zu Wiesentheid verstorbene Anna Maria Reisin hat in ihrem Testamente ihren Sohn Franz Udalrich Reis von Mainz gebürtig, zum Haupterben ihrer Verlassenschaft eingesetzt, ihm jedoch auf seinen vor dem Anfall der Erbschaft etwa schon eingetrettenen Todesfall ihre Geschwisterkinder als Folgeerben substituirt.

Da nun dieser Franz Udalrich Reis schon länger als 25 Jahre abwesend ist, ohne bisher über sein Leben und Aufenthalt irgend eine Auskunde an seine im Reisischen Testament eingesetzte Folgeerben, an den Curator der Verlassenschaft oder die treffende Obrigkeit ertheilt zu haben, so wird auf Ansuchen der dem abwesenden Franz Udalrich Reis substituirten Erben gegen denselben der Verschollenheitsproceß erkannt, u. werden demnach Franz Udalrich Reis oder dessen Erben hiermit vorgeladen, binnen 6 Monaten peremtorischer Frist a dato in hiesiger Gerichtskanzley in Person oder durch gesetzliche Gewalthaber als rechtmäßige Erbscompetenten sich auszuweisen, oder die Todeserklärung und Aushändigung des unter Curatel gesetzten und in 2868 fl. 45 kr. bestehenden Erbvermögens des Franz Udalrich Reis an die substituirte Erben nach Vorschrift der Großherzoglichen Landesgesetze zu gewärtigen.

Decretum Zeilitzheim in Franken am 13. Juni 1812.

Grh. Justizamt des Hrn. Grafen v. Schönborn.
J. B. Kreß.
Ridermaier.

II.

Die beiden Kinder des Franz Petri von Mainz, deren Name und Geburtsort unbekannt ist, wurden von ihrer im Jahr 1799 verstorbenen Mutterschwester Anna Maria Reisin zu Wiesentheid in ihrem hinterlassenen Testament auf den 4. Theil der Verlassenschaft als Erben substituirt, und ihnen der testamentarischen Verfügung gemäß seit dem Ableben der genannten Reisin wegen Ausbleiben des vorgeladenen instituirten Haupterben die Zinsen von dem 4. Theil der vorbemerkten und zu Capital angelegten Verlassenschaft zugetheilt, diese aber bisher unter vormundschaftlicher Administration weiterhin nutznießlich verwendet, und sind nunmehr zu einer Summa von 193 fl. 33 kr. angewachsen.

Auf Imploration der mit den vorbenannten Kindern auf die übrige Theile der Verlassenschaft der Anna Maria Reisin gleichmäßig eingesetzten Mitfolgeerben werden jene schon länger als 25 Jahre Abwesende, über deren Leben und Aufenthalt während dieser Zeit keine bestimmte sichere Nachricht erlangt werden konnte, welche aber dem Vermuthen nach in Erfurt sich aufgehalten haben sollen, oder deren rechtmäßige Erben durch diese Vorladung aufgerufen, sich binnen 6 Monaten von heute an vor hiesiger Gerichtsstelle einzufinden, und sich über ihre Erbansprüche auf das aus der Reisischen Verlassenschaft angefallene Erbvermögen rechtsgültig zu legitimiren, unter der Verwarnung, daß außerdem das bisher schon angefallene und administrirte, so wie das bei etwa eintretender Verschollenheits-Erklärung des instituirten Haupterben weiters anfallende Vermögen aus der Reisischen Verlassenschaft den substituirten Miterben nach den Großherzoglichen Landesverordnungen ausgeliefert werden solle.

Decretum Zeilitzheim in Franken am 13. Juni 1812.

Grh. Justizamt des Herrn Grafen von Schönborn.
J. B. Kreß.
Ridermaier.

Zur Constituirung der Erbvertheilungsmasse des dahier verstorbenen Schutz- und Handelsjuden, David Majer, haben alle diejenige, welche an denselben eine Foderung, aus welchem Rechtsgrund solches auch seyn mag, zu machen haben, bei Vermeidung des rechtlichen Ausschlusses, und der Abweisung, solche binnen einer peremtorischen Frist von 3 Monaten bei unterzeichneter Amtsstelle schriftlich oder mündlich anzuzeigen und liquid zu stellen.

Heppenheim an der Bergstraße den 3. Juli 1812.

Großherzoglich Hessisches Justizamt.
Pfülb.
in fidem
Hellmandel.

Demnach in Sachen des Kanzeley-Advocaten, Postverwalter Rüken, zu Nastätten, Imploranten ad causam des Lieutenant Bramer, und dessen Eheliebsten zu Lehrbach Klägers nunc Imploraten, wider den Nachrichter David Busch hierselbsten Beklagten, pto. debiti nunc deserviti et expens. vermöge Bescheids vom 5. Mai 1810, die von ersterem, nämlich dem Imploranten, qua mandatario der gedachten Imploraten des Lieutenant Bramer und seiner Eheliebste entgegen dieselbe eingeklagte Deserviten, und Kostenrechnungen mit 143 fl. 58 kr. in contumaciam der Imploraten als richtig angenommen, letztere auch in die Kosten dieser Sache verurtheilet worden sind, und dabei verordnet wurde; daß sämtliche Kosten von den für Imploraten weiter eingegangenen Bußischen Geldern abgezogen, und bezahlet werden sollen; dagegen aber den Imploraten vorbehalten ist; diejenige Kosten, welche dem Nachrichter Busch davon zur Last fallen können, demselben wieder zuzurechnen, und sich von ihm vergüten zu lassen; sofort dem Imploranten die Beibringung der Bescheinigung geschehener Insinuation dieses Bescheides an die Imploraten aufgegeben ist, solche aber wegen sich öfter veränderndem Aufenthalte der Imploraten bisher nicht wohl geschehen könnte: als wird dem Imploraten, Lieutenant Bramer und seiner Eheliebsten auf Ansuchen des Imploranten dieses zu dem Ende andurch öffentlich bekannt gemacht, daß, wenn dieselbe a dato binnen ½jähriger peremtorischer Frist den Imploranten nicht befriediget oder ein anderes ausgebracht, haben werden, der ergangene Bescheid, als rechtskräftig ohne Weiteres realisiret werden solle.

Nastätten am 19. Juni 1812.

(L. S.) Unter Autorität Sr. Majestät Kaisers der Franzosen, Königs in Italien.
Vom Amt H.
Schilling, Amts-Assessor.

Gegen diejenigen, welche sich zufolge der am 16. Merz laufenden Jahrs erlassenen Edictalcitation mit ihren Forderungen an die Strumpfhändler, Georg Dieterich und Hieronimus Herzberger zu Queckborn bis zu dem anberaumten Liquidationstermine nicht gemeldet haben, wird hierdurch das angedrohete Präjudiz der Ausschließung von der Masse erkannt und solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Grünberg den 21. Juli 1812.

Großherzoglich Hess. Justiz-Oberamt daselbst.
von Schmalkalder.

Diejenige, welche an dem sich hier vorgefundenen und inventirten geringen Nachlaß des im Rhein ertrunkenen Nathan Bernhard Binge, Erbrecht oder Forderungen haben, werden zu deren Angebung auf den 31. l. M. peremtorisch vorgeladen; die bereits eingeforderte Leichenkosten und Schulden übertreffen dermalen schon den Werth dieser Nachlassenschaft. Hanau den 17. Juli 1812.

Großherzogliches Justizamt.

positorium einzuzahlen, ausserdem gegen die Zuwiderhandelnden nach der Strenge der Gesetze verfahren werden wird.

Giest den 30. Juni 1812.

Großh. Würzburgisches Landgericht.

Stöhr.

Die Gebrüder Karl August und Johann Ludwig Fabricius, haben sich in ihrer Jugend von hier entfernt und bis zu diesem Tag von ihrem Daseyn nichts hören lassen. Das ihnen zugefallene älterliche Vermögen hat sich seit kurzem durch den Gewinn eines zu Wiesbaden erbauten Hauses beträchtlich vermehrt und beläuft sich dermalen nach der neuesten Curatel-Rechnung über 5000 fl. Man will also gedachte Abwesende von diesem glücklichen Zuwachs ihres Vermögens und dessen dermaligen Bestand durch diese öffentliche Kundmachung in Kenntniß setzen und sie zur Rückkehr und dessen eignen Uebernehmung auffordern.

Weilburg den 14. Juli 1812.

Herzoglich Nass. Amt das.

Wüstenfeld.

Johann Wenzel, Nagelschmidtgeselle, von Schmitten, mit einem nur auf 6 Monate gültigen Amtspaß dd 26. Juni 1811 abwesend, wird hierdurch aufgefodert, binnen 3 Monaten sich dahier einzufinden, um dem Conscriptionsgesetz Genüge zu leisten, bei Vermeidung des Verlusts der Landeshuld und des Vermögens. Usingen den 13. Juli 1812.

Herzogliches Amt Usingen.

Emminghaus.

Großherzogliches Badisches Amt Schwetzingen.

Vorladung.

Johann Jacob von Hockenheim, und Balthasar Leonhard von da, welche von dem 3 Bataillon des 2. Linien Infanterie-Regiments aus Karlsruhe entwichen sind, werden vorgeladen, sich binnen 3 Monaten bei dem unterzeichneten Großherzoglichen Amte zu stellen, und über ihre Desertion zu verantworten, ansonsten ihr gegenwärtiges und künftiges Vermögen confiszirt, und gegen sie nach der Landes-Constitution wider ausgetretene Unterthanen verfahren werden wird. Schwetzingen den 22. Juli 1812.

Itzstein.

vt. Feberer.

Bei dem normaligen Gräflich Bassenheimischen Amt zu Cransberg, befanden sich seit geraumer Zeit deponirt aus dem Vermögen des

Johann Tönges Odenwäller von Cransberg	404	fl.	59	kr.	—	Hllr.
Johann Conrad Hock von da	35	»	—	»	—	»
Johann Galteer von da	17	»	3	»	—	»
Andreas Pfeiser von da	18	»	15	»	—	»
Johann Heid von Wernborn	94	»	30	»	—	»
Catharina Becker resp. Johann Weipert von Cransberg	96	»	12	»	—	»
Johann und Tönges Diehl von Wernborn	146	»	23	»	3	»
	812	fl.	22	kr.	3	Hllr.

Nach dem Uebergang des Amts Cransberg unter die Herzoglich Nassauische Souveränität resp. dessen Vereinigung mit dem unterzeichnetem Amt ist die Verabfolgung gedachter Gelder an die obgenannten Deponenten oder deren nächsten Erben zur Sprache gekommen und von hohem Hofgerichte zu Wiesbaden verordnet worden.

Mehrere diesamtliche Einwohner haben nicht allein Ansprüche an dieselbe gemacht, sondern auch theilweise Herausgabe derselben bewirkt.

Um beurtheilen zu können: ob jene Ansprüche und diese Herausgabe rechtlich bestehen bleiben können, wird die Edictalladung der obgenannten Deponenten resp. deren außer dem hiesigen Amt etwa befindlichen nächsten Anverwandten erforderlich und erfolgt hiermit unter der Auflage, daß solche sich so gewiß binnen 4 Monaten a dato dahier einzufinden und ihre Gerechtsame an- und auszuführen haben, als sonst dem Petito der diesamtlichen Impetranten deferirt und ihnen das resp. Depositum gegen Caution und seiner Zeit als volles Eigenthum herausgegeben werden wird.

Usingen den 4. Juli 1812

Herzoglich Nass. Amt Cleeberg.

Furkel.

Wimpfen.

(Den verschollenen Jacob Friedrich Wille und Johann Wilhelm Deinhard betreffend)

Jacob Friedrich Wille, ein Chirurgus, anno 1701 dahier geboren, ist vor vielen Jahren in die Fremde gegangen u. hat, ungeachtet er schon im Jahre 1786 durch die Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung vorgeladen worden ist, nichts von sich hören lassen. Johann Wilhelm Deinhard, dessen Schwestersohn, anno 1731 zu Großgartach geboren, ist nach America gegangen, und man hat ebenfalls von dessen Leben und Aufenthalt nichts mehr erfahren. Da nun Johann Gottlieb Conradt, Siamoisen-Fabrikant in der Würtembergischen Stadt Marbach, als Bevollmächtigter von Daniel Haller in Friedrich County im nordamericanischen Freystaat Maryland bei dem unterzeichneten Amt angesucht hat, ihm das hier befindliche dem Daniel Haller als nächsten Anverwandten und Erben der obbemeldten beiden Verschollenen zugehörige Vermögen des Jakob Friedrich Wille auszuliefern, so werden gedachte beide Verschollene oder ihre etwaige Leibeserben oder andere Personen, welche gegen jene Erbschafts-Auslieferung Einwendung machen könnten, hiermit aufgerufen, diese Einwendung inner 6 Monaten hier vorzubringen. Nach Ablauf dieser Frist und Berichtigung einiger weitern Voraussetzungen wird das Willische Vermögen verlangtermaßen ausgeliefert werden.

Wimpfen den 7. Juli 1812.

Großherzoglich Hessisches Justizamt.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizey und des Innern, macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglich Frankfurtischen Justizamte Fechenbach im Departement Aschaffenburg nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey.

Protokollar-Auszug

des Großherzoglich Frankfurtischen von Reigersbergischen Justizamts dd. Fechenbach den 18. Juni 1812.

Margaretha Hausnerin, verehlichte Neurohr von Mühlheim, Anspruch auf das Vermögen des abwesenden Johann Georg Hausner zu Fechenbach betr.

Bescheid.

Da durch die Vorlage der geführten 20jährigen Vormundschaftsrechnungen, und der unterm 24. April l. J. angestellten Untersuchung der Anfang eines schriftlichen Beweises gemacht worden, und hieraus eine beinahe 44 jährige Abwesenheit des Johann Georg Hausner von Fechenbach wahrscheinlich ist; so wird auf das Ansuchen der Margaretha Hausnerin verehlichten Neurohr zu Mühlheim die Zeugenabhör des Konrad Arnold von Reistenhausen, des Georg Lindner und Johann Anton Neuberger von Fechenbach über die Abwesenheit des Johann Jörg Hausner ohne Nachricht erkannt.

In fidem Christiani.

Hanau den 10. Juli 1812.

Freyherr v. Albini.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern macht zufolge Art. 118 des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglich Frankfurtischen Justizamte Orb, Departement Aschaffenburg nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Auszug Protokolls

Des Großherzoglich Frankfurtischen Justizamts Orb vom 5. Juni 1812.

Die Ansprüche der Intestaterben auf das Vermögen des Heinrich Eck von Kassel betreffend.

Zwischenbescheid.

Nachdeme Johann Grob, Unterthan in Kassel und Schwager des präsumtiv abwesenden Heinrich Eck von Kassel durch die älterlichen Theilungsakten und dessen Vormundsrechnungen rechtlich darthat, daß Heinrich Eck schon seit 26 Jahren von seinem Geburtsorte Kassel, unbekannt wo, abwesend seye, der Art. 116 Cod. Nap. aber ausdrücklich erfordert, daß die Abwesenheit ohne Nachricht durch Zeugenverhör vergewissert werden solle, so wird die Abhör der vorgeschlagenen und angenommenen Zeugen Adam Jakel, Johann Herg, und Peter Weichelt von Kassel, sämtliche Unterthanen daselbst, hiermit erkannt, und soll Tagfahrt hierzu anberaumt werden.

In fidem

Wagner, Amtsvogtschreiber.

Hanau den 23. Juni 1812.

Freyh. v. Albini.

Der Johann Heinrich Rummel, ein zurückgelassener Sohn des seit 5 Jahren verstorbenen Georg Rummel, gewesenen Einwohners und Gemeindsmannes zu Höllerbach, hat sich schon vor etlich und 20 Jahren von Hause entfernt, und soll sich in Ungarn in dem Orte Holtsak angesiedelt haben, während welcher Zeit aber sich der Abwesende nicht mehr hat sehen oder hören lassen, und also unbekannt ist, ob sich derselbe gegenwärtig noch am Leben befindet oder nicht.

Da nun die Anverwandten des gedachten Heinrich Rummel, auf die Ausantwortung dessen unter Vormundschaft stehenden Vermögen von 903 fl. 34 kr. angetragen haben, so wird der erwähnte Johann Heinrich Rummel oder seine etwaige Descendenten hiermit öffentlich vorgeladen, binnen 3 Monaten um so gewisser bei dahiesigem Justizamte entweder in Selbstperson oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten zu erscheinen, und das fragl. Vermögen in Empfang zu nehmen,

Beilage zu N.° 228

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Samstag, den 15. August 1812.

AVERTISSEMENTS.

Bekanntmachung der sächsischen Merino's zu Damens = Shals und Damens = Kleider.

Bei Endesunterzeichnetem ist wiederum ein ganz vollständiges Assortiment von denen allgemein beliebten sächsischen Merino's nebst Bordüren zu Besezzungen in den schönsten und neusten Dessins eingetroffen, welche in nachbenannten Farben und Breitungen zu denen beigemerkten allerbilligsten Preißen erlassen werden.

Farbe	No.	Breite			Preis
Ächt Scharlach roth.	N. 1.	eine 12/4	ins □ große dopt. Schwals		fl. 9. — kr.
	» 2.	» 10/4	ditto	ditto	» 6. — »
	» 3.	» 5½/4	ditto	ditto	» 1. 48 »
Amarant	» 4.	» 12/4	ditto	ditto	» 7. 30 »
	» 5.	» 10/4	ditto	ditto	» 4. 45 »
	» 6.	» 5½/4	ditto	ditto	» 1. 30 »
Dunkel Orange	» 7.	» 12/4	ditto	ditto	» 8. 15 »
	» 8	» 10/4	ditto	ditto	» 4. 48 »
	» 9.	» 5½/4	ditto	ditto	» 1. 30 »
Hell Orange	» 10.	» 12/4	ditto	ditto	» 7. 30 »
	» 11.	» 10/4	ditto	ditto	» 4. 20 »
	» 12.	» 5½/4	ditto	ditto	» 1. 30 »
Jonquille	» 13.	» 12/4	ditto	ditto	» 7. 3[illegible]
	» 14	» 10/4	ditto	ditto	» 4. 45 »
	» 15.	» 5½/4	ditto	ditto	» 1. 30 »
Königsblau	» 16.	» 12/4	ditto	ditto	» 6. 30 »
	» 17.	» 10/4	ditto	ditto	» 4. — »
	» 18.	» 5½/4	ditto	ditto	» 1. 12 »
Bouteillen grün	» 19.	» 12/4	ditto	ditto	» 6. 30 »
	» 20.	» 10/4	ditto	ditto	» 4. — »
	» 21.	» 5½/4	ditto	ditto	» 1. 12 »
Hellgrün	» 22.	» 12/4	ditto	ditto	» 6. 30 »
	» 23.	» 10/4	ditto	ditto	» 4. — »
	» 24	» 5½/4	ditto	ditto	» 1. 12 »
BleuMarie Louise	» 25.	» 12/4	ditto	ditto	» 6. 30 »
	» 26.	» 10/4	ditto	ditto	» 4. — »
	» 27.	» 5½/4	ditto	ditto	» 1. 12 »
Milchweis	» 28.	» 12/4	ditto	ditto	» 6. — »
	» 29.	» 10/4	ditto	ditto	» 4. — »
	» 30.	» 5½/4	ditto	ditto	» 1. 12 »
Schwarz	» 31.	» 12/4	ditto	ditto	» 6. 30 »
	» 32.	» 10/4	ditto	ditto	» 4. — »
	» 33.	» 5½/4	ditto	ditto	» 1. 12 »
Coquelicot	» 34.	» 12/4	ditto	ditto	» 12. 30 »
	» 35.	» 10/4	ditto	ditto	» 8. — »
	» 36.	» 5½/4	ditto	ditto	» 2. 30 »

Von denen 12/4 Ellen breiten Merino's ist 2½ Staab, von 10/4 breiten 3 Staab und von denen 5½/4 breiten Circa 5 bis 6 Staab zu einem Damenkleid erforderlich.

Preiße der Bordüren zu Besezzungen welche in allen Farben der Merino's vorrätig sind, davon aber wegen den vielen mancherlei Dessins nicht alle Muster eingesandt werden können, von welchen jedoch jedesmal die neusten und schönsten Dessins in breiten und schmalen Bordüren mit oder ohne Franzen, so wie auch ganz glatte Franzen zugesandt werden sollen.

- a. breite Bordüren mit Franzen ... á 24 kr. per Elle
- b. ditto .... ohne Franzen ... á 18 » ditto
- c. schmale ditto mit Franzen á 10 bis 12 kr. ditto
- d. ditto .... ohne Franzen á 12 kr. ditto
- e. Franzen ohne Borden in rothen Farben á 8 kr. ditto
- f. ditto ... ditto ... in ordinairen Farben á 6 kr. ditto

In großen Parthien von einem Duzend Shawls und in ganzen Stücken wird nach aller Billigkeit ein angemessner Nachlaß und gegen die gleich baare Einsendung der Zahlung fünf prozent Rabatt gestattet, jedoch können einzelne Shawls nicht das geringste unter denen angesezten allerbilligsten Preißen erlassen werden.

Auf beliebiges Verlangen werden sämtliche Muster der Merino's eingesandt jedoch wird höflichst ersucht, Briefe und Gelder franko an mich gelangen zu lassen, dagegen die pünktlichste und reellste Bedienung zusichere, wodurch ich mich meinen verehrten Abnehmern bestens zu empfehlen suchen werde.

Johann Jacob Geißmer,
in Frankfurt am Main.
Lit. H. Nro. 148.

Auf freiwilliges Anrufen des Herrn Advokat Ernst Christian Heinrich Hesse zu Offenbach, solle dessen zu Dietzenbach besitzendes Hofgut, das Reinhards Forstgut genannt, bestehend in einer Hofraithe nebst Stallungen, und Scheuern, im Umfang 1 Viert. 19 Ruthen enthaltend, sodann 137 Morgen 1 Viert. 30 Ruthen Ackerland, worauf ohngefähr 300 Stück Obstbäume befindlich sind, und 70 Morgen Wiesen auf Samstag den 3. Okt. Vormittags 10 Uhr öffentlich an den Meistbietenden auf dem Rathhaus zu Dietzenbach verkauft werden. Die Liebhaber können die Bedingnisse entweder bei dem Eigenthümer zu Offenbach, oder in dem angesezten Termin von dem Amt in loco Ditzenbach vernehmen.

Decretum Babenhausen den 29. Juli 1812.
Großh. Hess. Justizamt.
Sator, Grh. Amtschreiber.

Dem Balthasar Kammerloher dahier, ist eine von der ehemaligen Landschaft in Baiern au porteur gefertigte gedruckte Partial = Obligation zu 1000 fl. Kapital des Westheimer und Strasburger Anlehens vom 1. Sept. 1801, mit Nro. 1073 bezeichnet, und zur Zahlung assignirt am 1. Sept. 1812 unbewußt wie zu Verlust gegangen.

Auf Ansuchen desselben, wurde daher dem unbekannten Inhaber ein Termin von 6 Monaten vom 8. Nov. 1811 an gerechnet, ertheilt; innerhalb dessen er die bezeichnete Urkunde um so gewisser bei Gericht vorzuweisen hat, als sie widrigenfalls für kraftlos erklärt werden wird.

Da nun binnen dem festgesezten Termin fragliche Urkunde bei Gericht nicht vorgewiesen wurde, so wird sie hiemit wirklich für kraftlos erklärt.

München den 22. Juli 1812.
(L. S.) Königlich bairisches Stadtgericht.
F. v. Schob, Director.

Der Schutzjude Löw Benjamin Stoffelden von Mainbernheim hat sich für insolvent erklärt, und zu Abtrettung seines Vermögens an seine Gläubiger erbothen.

Es werden daher alle und jede, welche an dem Gemeinschuldner etwas zu fordern haben, vorgeladen, am ersten Edictstage den 17. Sept. Morgens 9 Uhr, welcher zugleich zum Versuche eines gütlichen Arrangements bestimmt wird, persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, sich über die Vermögens-Abtrettung zu erklären, hiernächst ihre Förderungen mit Angabe der Beweismittel und Vorzugsrechte zu liquidiren, widrigenfalls sie damit von der Masse ausgeschlossen werden.

Sollte kein Vergleich zu Stande kommen, so ist zu Vorbringung der Einreden auf den 22. Okt. Morgens 9 Uhr zweite, und zur schlüßlichen Verhandlung auf den 26. Nov. Morgens 9 Uhr dritte Tagsfahrt unter dem Präjudiz des Ausschlusses mit den treffenden Handlungen festgesezt.

Zugleich wird jedermann, der von dem Gemeinschuldner Pretiosen, oder sonstige Effekten in Händen, oder eine Schuld an denselben zu bezahlen hat, gewarnt, nichts an ihn verabfolgen zu lassen, sondern dem Gerichte unverweilt die Anzeige hiervon zu machen, und die Gelder in das gerichtliche De-

geber Ludwig von Hessen selbst, beugen vor ihnen die Knie. Franz berührt die Krone; Maria Theresia reicht den beiden vordersten Rittern die Hand zum Kusse, welche sich sodann erheben. Plözlich stürmt von oben herab der Neid, seine Schlangenarme auf die Gruppe niederstreckend; doch ein höherer Genius läßt sich aus den Wolken hernieder, verjagt, sein Flammenschwerd zückend, die grause Gestalt, und eilt sodann in seinen Wolkensitz zurück. Zwei andere Genien krönen das erlauchte Paar mit Lorbeerkränzen, worauf auch sie wieder verschwinden, nachdem die Fama zuvor eine Lebehoch mit goldener Schrift in das Gewölk gezeichnet hat. Nun gehen auch die Gekrönten sammt ihrer Begleitung wieder ab, und wenn die Uhr ihr allegorisches Spiel von neuem beginnt, ist die Schrift verschwunden und finden sich die Kränze den beiden Monarchen wieder abgenommen.

Dieses Meisterstück, von dessen künstlichem und sinnreichem Mechanismus ich Ihnen hier die Wirkung nach der natürlichen Folgenreihe der Darstellungen zeichnete, hat sich seither im besten Zustande erhalten, obgleich es bei jedesmaliger Eröffnung des Schatzes mehrmals in Thätigkeit gesezt wird. Man muß es selbst sehen, um sich zu überzeugen, wie sehr es über die beweglichen oder belebten Gemälde gewöhnlicher Art erhaben ist. Das Ungezwungene bei allen Veränderungen und die Leichtigkeit jeder einzelnen Bewegung verrathen die großen Talente des Künstlers in solchen Arbeiten. Maria Theresia nahm ihn zur Belohnung in ihre Dienste auf. Das Ganze soll übrigens über 80,000 Gulden gekostet haben.

Im Kasten zur Rechten sind unter den kostbaren elfenbeinernen Gefäßen die drei Statüen von Franz dem Ersten, Karl dem Sechsten und Leopold dem Zweiten bemerkenswerth, — Schuh hohe Figuren zu Pferde, und jedes Stück aus einem Zahn, desgleichen eine große Schüssel mit vielen halb erhobenen Figuren, und andere durchbrochene Arbeiten. (F. f.)

Avertissements.

Landkarten

das jetzige Kriegstheater in Polen und Rußland darstellende, sowohl in mehreren als in einzelnen Blättern und zu verschiedenen Preise von 24 kr. bis zu mehrere Gulden, sind stets zu finden in der

Jägerschen Buch-, Papier- und Landkarten-Handlung in Frankfurt am Main.

Lotterieanzeige.

Bei der 3ten Klasse der gegenwärtigen 43. hiesiger Lotterie, haben nachstehende Nummern die beigesezten Hauptpreise gewonnen:

Nro. 2089 fl. 7000. Nro. 1829 fl. 3400.
— 11926 fl. 2000. — 8169 fl. ·000.
— 2770 fl. 500. — 13561 fl. 500.

Frankfurt am Main den 13. August 1812.

Von Lotterie-Direktions wegen.

Theateranzeige.

Künftigen Montag, den 16. d., wird auf dem hiesigen Theater zum Vortheil der Pensionsanstalt aufgeführt:

Das Gelübde.
Ein historisches Schauspiel in 4 Akten von Grüner.

Vermöge eingeführter großherzogl. badenscher Zollordnung, müssen alle Speditionsgüter, welche hierher adressirt und in das Ausland bestimmt sind, im Frachtbrief als Transito-Speditions-Gut deklarirt seyn, im widrigen Fall müssen solche an der Eintrittsstation gleich den Konsumogütern verzollet werden. Wir benachrichtigen davon hiermit alle unsere Freunde, mit dem Anhang, diese Formel genau zu beobachten, finden jedoch, um allen Irrungen vorzubeugen, nöthig, die Bemerkung beizufügen, daß nur diejenige Güter, so ins Ausland gehen, als Transito zu deklariren sind; keineswegs aber solche, die im Auslande bleiben, und blos hier spedirt werden.

Heidelberg den 24. Juli 1812.

Die sämmtlichen Spediteurs.

Daß ich mein Comptoir in mein neu erbautes Haus auf der Allerheiligengasse, dem Gasthaus zur Windmühle gegenüber, Nro. 8 verlegt habe, zeige ich meinen Gönnern und Freunden hiermit ergebenst an, und empfehle mich mit Loosen zu der Frankfurter als auch zur Hanauer Lotterie, welche den 31. dieses gezogen wird, mit aller Pünktlichkeit und Verschwiegenheit, allen, die mir ihr Zutrauen schenken, zu geneigtem Zuspruch ergebenst. Zugleich zeige ich auch an, daß noch Loose auf das Gut Alsbach und auf das Haus zum Zuckerhut genannt, in Hanau auf der Neustadt gelegen, welche beide in der nächsten Hanauer Lotterie ausgespielt werden, nebst Plan zu bekommen sind.

Moses Amschel Flörsheim, jun.

Daß ich mein Wohnhaus vergrößert habe, und nunmehro Herrn und Damen logiren kann, und das Schild zu neu Africa führe, mache ich hiermit bekannt, bitte um geneigten Zuspruch.

Friederich Grund, wohnhaft am Gouvernementsplatze zu Cassel, in Westphalen.

Das zur G. E. Rumpfischen Concursmasse gehörige — zu den 3 Schweitzern benannte — Gasthaus in Bürgel mit seinen beträchtlichen vormahls zur Tabacksfabrique bestimmten Nebengebäuden nebst Hof und Garten soll Montags den 31. dieses Vormittags 10 Uhr in der Wohnung des Fürstlich. Schultheisen zu Bürgel öffentlich versteigert werden.

Offenbach den 1. August 1812.

Fürstliches Oberamt daselbst.

Die von dem Herrn Marquis du Chasteler besessen werdende Fideicommiß-Güter zu Wasserlos und Großwelzheim sollen auf dessen Anstehen mit Großherzoglicher höchster Genehmigung öffentlich verkauft werden.

Das zu Wasserlos, nur eine Stunde vom Main, gelegene, seiner romantischen natürlichen Lage und geschmackvollen künstlichen Anlage wegen in der ganzen Gegend so vortheilhaft bekannte Gut bestehet:

in einem 193 Fuß langem, 3 Stock hohem Schloßgebäude von 33 Zimmern und Kabinetten und 3 Säle, worunter 22 heitzbare Zimmer sind, in allen erforderlichen gut konditionirten Oekonomie-Gebäuden einem abgesondertem Hothaus nebst einer Brandwein-Brennerei, einigen gewölbten großen Kellern, einer Küche, einem Waschhaus und Remißen, der Flächengehalt der Güter beträgt 300 Morgen, wovon die Hofraithe mit dem daran stoßenden Garten 35 Morgen ausmacht, 14 Stück Ackerfeld, im Gehalt von mehr als 206 Morgen, — 35 Morgen Wiesen und 22 Morgen Weinberg, 16 fl. 42 kr. 2½ Hllr. Geld und 8 Mltr. 1 Moas 1 Sester und 4½ Gescheid Kornzinsen, der Koppeljagd in 8 Gemarkungen und der Holzberechtigung in einigen Waldungen gleich einem Gemeindsmann.

Der Garten, welcher mit springendem Wasser und einer sehr schönen Orangerie und den dazu erforderlichen Gebäuden mit den besten Gattungen Obstbäumen und kostspielig mit Weinreben angelegten Berceau, auch einer Eremitage mit seltenen Mahlereien auf Glas nebst einem nach dem schönsten Styl ganz neu erbauten Freundschaftstempel versehen ist, — theilt sich ab, in den Küchen-Obst- und Englischen-Garten an dessen Ende eine zum Gut gehörige Mahlmühle befindlich ist.

Unter mannigfaltigen Abwechselungen von Schönheiten zeichnen sich auch verschiedene perspectivische Aussichten aus.

Das zu Großwelzheim gelegene Gut besteht in einem zweistöckigten Wohnhaus, einer Scheuer und zwei Schaafställen, in 69 Morgen 3 Viertel 6, 4 Ruthen zehendfreyem Ackerfeld, in 15 Morgen 3 Viertel ebenfalls zehendfreyen Wiesen und der Schaafweidgerechtigkeit auf 300 Stück Schaafe.

Zur Versteigerung dieser beiden, von der Fideicommißeigenschaft um befreiten Güter wird und zwar zum ersterem Terminus

auf den 28. August d. J.

zu jenem in Großwelzheim aber auf den 29. August anberaumt, zu dem Ende die Liebhaber sich an besagten Tagen des Nachmittags 2 Uhr in dem Schloße zu Wasserlos einzufinden und desfalls die bekannt gemacht werdende vortheilhafte Bedingungen zu vernehmen haben.

Zugleich ist die Einrichtung getroffen, daß denjenigen resp. Herrn Liebhaber, welche in der Zwischenzeit etwa die Wasserloser Anlage in Augenschein zu nehmen gesonnen sind, bereitwillig alles gezeigt werden wird.

Wasserlos den 25. Juli 1812.

In Auftrag Großherzoglich Hess. Hofgerichts.

Wolf, Hofgerichts-Rath.

fochten, werden das Glück haben, zur Vertreibung des Feindes mitzuwirken.

Bewohner des Departements! Ich hoffe, daß Ihr Eure Bemühungen vereinigen werdet, damit nicht Andern das überlassen werde, was unsere erste Pflicht war und ist: die Befreiung unsrer Brüder in Hrubiszow. Ich erinnerte heute den Unterpräfekten, sich an die Spitze der Nationalgarde des flachen Landes zu stellen; ich selbst stelle mich an die Spitze dieser ganzen Macht, überzeugt, daß die angeborne Liebe des Vaterlandes in Euch den edlen Eifer anfachen wird, welchen, wenn es die gemeinschaftliche Vertheidigung galt, unsere Vorfahren und Brüder stets bewiesen.

Lublin den 21. Juli 1812.

Unterz. Mathias Fürst Jablonowski.»

Der Präfekt hat heute folgende Nachricht bekannt machen lassen:

»Heute eingelangte offizielle Berichte bringen die sichere Nachricht, daß auf den Ausmarsch der Zamoscer Garnison in den Hrubiszower Bezirk die rußischen Truppen von Hrubiszow und der dortigen Gegend am 20. d. M., des Morgens um 5 Uhr, sich gänzlich zurückziehen. Jedoch sind die Gränzen des Departements noch nicht vollkommen vom Feinde verlassen. (L. Z.)

Zamosc, vom 23. Juli.

Nach hier eingelangten Nachrichten, sind am 16. d. mehrere Depots von Infanterie und Kavallerieregimentern von Warschau und Modlin hieher abmarschirt, und wir erwarten sie nächstens. Bisher war der Postenlauf noch nicht unterbrochen.

Lemberg, vom 29. Juli.

Nach Berichten von der rußischen Gränze, ist General Tormassow am 20. d. von Luck nach Kowel abgegangen, und hat daselbst sein Hauptquartier genommen. Hier soll er durch den General Kutusow abgelöst werden, und dann den Oberbefehl über die bei Kiow gebildete Reserve übernehmen. Mann schäzt diese auf 40,000 Mann. Eine zweite gleich starke Reserve soll General Ertel organisiren. General Markow ist in Dubno, die Garnison dieser Stadt besteht blos aus 2 bis bis 300 Mann.

Im Tarnopoler Bezirke sind 10,000 Czetwert Mehl requirirt worden; 4000 Czetwerte davon werden nach Braha (bei Chotim), der Rest nach Konstantinow abgeführt. Der Senateur Theils ist von Tarnopol nach Petersburg abgereist. An seiner Stelle ist der Gen. Baron Baumgarten zurückgeblieben. (L. Z.)

Paris, vom 11. August.

J. M. die Kaiserin ist gestern nach den Gärten von Versailles spazieren gefahren. Man war von ihrer Ankunft einige Augenblicke vorher unterrichtet worden, und die Wasserkünste fiengen an zu spielen, sobald Allerhöchstdieselbe erschien. Die Kaleschen fuhren um jedes Bosquet, unter dem Freudenjubel eines zahlreichen Volkes, herum. J. M. schienen mit diesen Aeußerungen der Ehrfurcht und Liebe, so wie mit dem wirklich prächtigen Schauspiele der Wasser zufrieden zu seyn.

Amsterdam, vom 6. August.

In der Nacht vom 27. zum 28. Juli sezte der Feind ungefähr 20 Mann bei Carolinenzyhl, im Departement der Ost-Ems ans Land und bemächtigte sich einer kleinen als Korsar bewaffneten Barke, an deren Bord sich in diesem Augenblicke 2 Seeleute befanden. Der Feind verlor, da er sogleich von den Truppen und Douaniers verfolgt ward, selbst 2 Mann, die zu Gefangenen gemacht wurden und seine Penische, an deren Bord man 12 Flinten, 8 Pistolen und 12 Säbel fand.

In der folgenden Nacht zeigten sich die Engländer vor der Insel Spiekeroog, sezten 120 Mann ans Land, und griffen das die Insel vertheidigende Fort von 4 Seiten zugleich sehr lebhaft an. Die nur aus 40 Mann bestehende Garnison sezte dem Feinde einen so kräftigen Widerstand entgegen, daß sie denselben zwang sich mit einem Verluste von 7 Mann und vielen Waffen schleunigst wieder einzuschiffen.

Pulsnitz, vom 2. August.

In der vorigen Nacht, vom 1. auf den 2. August um 1 Uhr und 28 Min. ist hier und in der Umgegend eine ziemlich starke Erderschütterung verspürt worden. Diejenigen Personen, welche während derselben wach und theils im Zimmer, theils auf freiem Felde gewesen sind, vergleichen sie mit dem Rollen eines schnell vorbeieilenden schwer beladenen Wagens. Schlafende sind größtentheils davon aufgeschreckt worden und haben das fortrollende Geräusch noch mehrere Sekunden lang vernommen. Die ganze Erschütterung, die manche in drei verschiedenen aufeinander folgenden Stößen bemerkt haben wollen, dauerte vielleicht 12 bis 15 Sekunden: sie war so stark, daß die Fensterscheiben, die aufgelehnten Teller und bei einander stehende Gläser heftig klirrten; die Thüren erschüttert und leicht bewegliche Hausgeräthe von der Stelle gerückt wurden: und schien ihre Richtung von Süd-Ost nach Nord West zu nehmen. Der Himmel war dabei ganz unbewölkt, Mond und Sterne schimmerten hell. Die Luft hatte noch die Temparatur des vorhergehenden Abends und war sehr kühl. Der Stand des Barometers hatte sich um nichts geändert und der Wind kam aus N. N. Ost. In den höher liegenden Gegenden ist der Stoß und das Geräusch noch heftiger und anhaltender gewesen. Auch hat man heute schon hier Nachricht, daß dies Phänomen in Stolpen, Bischofswerda und Camenz ebenfalls, aber in Großenhayn nicht verspürt worden ist.

Kassel, vom 12. August.

Morgens.

So eben verkündigt uns der Donner der Kanonen die glückliche Ankunft Sr. Maj. des Königs. Allerhöchstdieselben sind diese Nacht auf Napoleonshöhe eingetroffen.

Stuttgart, vom 12. August.

Der Fürst August von Ahremberg ist am 9. d. von Paris kommend, hier durchpassirt, um sich nach Wien zu begeben.

Nichtpolitische Gegenstände.

Besuch der kaiserlichen Schatzkammer zu Wien.

(Fortsetzung.)

Ganz im Hintergrunde gewahren wir die prächtige um das J. 1740 — 1750 zu Darmstadt verfertigte Stockuhr, welche vom dasigen Landgrafen Ludwig dem Achten der Kaiserin Maria Theresia zum Geschenk gemacht wurde. Sie ruht auf einem Fußgestell von Schildkrötenschalen mit verschiedenen halb erhabenen Zierrathen von Silber im Nilsonschen Geschmack. Unter der Uhrtafel öffnet sich die Perspektive mit einer kleinen Kolonnade, auf Kupfer gemalt. In der Mitte derselben lodert aus der Vase des Opfertisches eine Flamme empor. Wolken umziehen den Horizont. Beim Ablauf jeder Stunde, oder auch auf den Zug an einer seidenen Schnur, ertönen gut gesezte Stücke eines sehr reinen und harmonischen Glockenspiels. Zu beiden Seiten des Säulenganges erscheinen während desselben Franz der Erste und Maria Theresia in dem damaligen Kostüm und passender Stellung. Beide Figürchen (wohlgetroffene Portraits) nähern sich dem Opfertische. Abgesandte von Ungarn und Böhmen, die Krönungsinsignien tragend, nebst verschiedenen andern Figuren, welche den beiden Majestäten ihre Ehrenbezeugung erweisen, worunter der Geschenk-

London, vom 4. August.

Erklärung.

Carlton, den 31. Juli.

In Gegenwart Sr. k. H. im Conseil wird von Höchstdemselben, im Namen und von Seiten Sr. Maj. und mit Zustimmung des geheimen Rathes Sr. M. befohlen, daß von diesem Tage an, kein Schiff oder Fahrzeug, welches Unterthanen Sr. M. angehört, bis auf weitere Ordre in einen, der von dem Gebiete der Vereinten Staaten von Amerika abhängenden Hafen abgefertigt werden kann. Se. k. H. befehlen auch, daß ein allgemeines Embargo auf alle und jede Fahrzeuge und Schiffe, welche den Bürgern der Vereinten Staaten angehören und gegenwärtig sich in den Hafen, Rheden, die in irgend einem Theile der Staaten Sr. M. gelegen sind, befinden oder daselbst anlanden könnten, so wie auch auf alle Personen und Effekten, welche sich an Bord der besagten Schiffe befinden, gelegt werden soll. Es wird den Kommandanten der Schiffe Sr. Maj., den Korsarenkapitains eingeschärft, alle Schiffe und Fahrzeuge, die den Bürgern der Vereinten Staaten von Amerika angehören, oder die Flagge der besagten Vereinten Staaten führen, anzuhalten und in die Hafen von Großbrittanien einzuführen, mit Ausnahme jener, welche mit engl. Lizenzen versehen seyn möchten, welchen man erlauben wird ihre Reise nach dem Inhalt der besagten Lizenzen fortzusetzen; allein es wird zu gleicher Zeit befohlen, die größte Sorgfalt zu nehmen, daß die Ladung der besagten Schiffe keinen Schaden erleide. Die sehr verehrlichen Lords Kommissarien der Schatzkammer Sr. M., die Lords Kommissarien der Admiralität werden, jeder in seinem Wirkungskreise, die nöthigen Befehle zur Ausführung des Gegenwärtigen ertheilen.

Cheturinde.

Man schätzt unsere Streitkräfte in Neuschottland und Canada nach folgendem Anschlag:

Ein Detaschement des 2ten Bataillons des 8., 98, und 99. und das 164te Regiment, sind mit einem Korps Fencibles in diesem Augenblicke in Neuschottland stationirt. Die ersten Bataillone des 8., 4., 49. und 100. Regiments, das 10. Bataillon Veteranen und die Fencibles von Terre-Neuve machen die gegenwärtigen Streitkräfte in Canada aus. Ein Bataillon königl. Schotten und das 103. Regiment sind gegenwärtig unter Wegs, um sich dahin zu begeben; aus dieser Schätzung ersiehet man, wie sehr diese entfernten Besitzungen der Gefahr ausgesetzt sind, wenn sie die Amerikaner ernsthaft angreifen, und die Einverständnisse, welche in diesem Lande unterhalten werden, und die Parthei, welche sie dahin ruft, zu benutzen wissen. Schon meldet ein Privatschreiben, daß auf diesem Punkte die Feindseligkeiten angefangen hätten. Man glaubt, unser Gesandter, Hr. Forster, habe sich von Washington nach Halifax begeben müssen, wo er die Befehle seiner Regierung abwartet; von Halifax aus ist uns die Kriegserklärung durch die Kriegssloop die Julia zugekommen; diese Nachricht hat in der Hauptstadt und besonders im Handelsstande die lebhafteste Sensation hervorgebracht.

Die von dem Admiral Sawyer vor dem Gefecht der Belvedera mit der Fregatte, der President, genommenen amerikan. Schiffe wurden freigegeben und sind abgesegelt; da indessen Admiral Sawyer neue Beweise von bestimmt feindseligen Gesinnungen der Amerikaner erhalten hat, so sandte er nach diesen Schiffen Kreuzer aus.

Die Eskadre ist am 4. Juli aus dem Hafen von Halifax ausgelaufen; sie besteht in einem Schiff von 64 Kanonen und 4 Fregatten; wir können uns auf ein baldiges Gefecht zwischen dieser Eskadre und den amerikanischen Schiffen gefaßt machen.

Man hat uns einen Bericht von seltsamer Art mitgetheilt, den wir ebenfalls dem Publikum mittheilen zu müssen glauben, ohne für dessen Inhalt zu bürgen. Nach diesem Bericht hat sich ganz neulich ein Staatsminister zu einer hohen Dame begeben; nachdem er ihr ausgedrückt hatte, wie sehr es ihm leyd sey, Ueberbringer einer solchen Bothschaft zu seyn, erklärte er derselben, daß er auf Befehl ihres Gemahls käme, sie zu benachrichtigen, daß er glaube, daß ihre Besuche bei dem aus ihrer Ehe erzeugten Kinde zu häufig wären; daß sie es in Zukunft seltner seyn müßten. Die erlauchte Mutter berief hierauf eine Person aus ihrem Gefolge, welche auf ihren Befehl das Wesentliche dieser Bothschaft niederschrieb, die sie dem Staatsminister, welcher Ueberbringer derselben war, vorlas. Der Mann aus dem Gefolge unterzeichnete dem Verlangen der Prinzessin gemäs den Aufsatz, worauf der Staatsminister denselben ebenfalls unterschrieb, da er gleichfalls es zu thun aufgefordert wurde.

Vom 6. Admiral Georg Hop, einer der Lords der Admiralität, soll seine Flagge auf dem Domingo von 80 Kanonen aufstecken, und mit einer Eskadre von 5 Linienschiffen nach der amerikanischen Küste abgehen.

— Man versichert, daß heftige Unruhen in Brasilien ausgebrochen seyen. Man hat, wie es heißt, den Prinzen Regent zu ermorden gesucht; Se. k. H. sah sich genöthigt, die Flucht zu nehmen.

Kopenhagen, vom 4. August.

Durch eine Verordnung Sr. Maj., datirt vom Schlosse Friedrichsberg, und die mit den Worten anfängt: »Da der Bedarf des Staats unter den jetzigen Zeitumständen Sparsamkeit im Verbrauche ausländischer Produkte erfordert,« ist bestimmt, daß vom 1. Nov. an alle See- und Landoffiziers, mit Ausnahme der Generals und Admirals, ihre Epaulets und Contre-Epaulets, und die Seeoffiziere die goldenen Tressen um ihre Hüte, so wie Gold und Silber auf Stiefeln und Pantalons ablegen sollen. Der Rang der Offiziere wird durch Gold- oder Silberrosetten auf den Rockermeln bezeichnet werden, so daß der Sekondlieutenant eine, der Sekondlieutenant vom See-Etat und der Premierlieutenant vom Land-Etat 2, der Premierlieutenant vom See-Etat 3, der Kapitain zu Lande und Kapitainlieutenant zur See 4, der Seekapitain und Major eine Gold- und Silbertresse mit einer Rosette, der Kommandeur-Kapitain und Oberstlieutenant eine Tresse mit 2 Rosetten, der Kommandeur und Oberster eine Tresse mit 3 Rosetten tragen wird. Auch ist es den Offiziers erlaubt, außer dem Dienste und bei feierlichen Gelegenheiten in Civil zu gehen.

Lublin, vom 22. Juli.

Gestern ist hier Folgendes im Druck erschienen:

»Der Präfekt des Lubliner Departements.

Nach eingelangten Nachrichten aus Warschau vom 19. d. M., rückt das 10te Korps der großen Armee unter Anführung Sr. Exzell. des franz. Marschalls Herzogs von Bellune (Victor) gegen Warschau; schon sind für dieses zahlreiche Korps, welches die Reserve der großen Armee ausmachen soll, die Quartiere bereitet. Das 11te Korps, unter dem Grafen Dorsenne, zieht von Schlesien gegen Kalisch. Das 12te Korps versammelt sich an der Oder. Das allgemeine Aufgebot des Adels aus 9 Departements, und die Nationalgarden, wie auch die Legionen, unter dem Befehl Sr. Exzell. des Divisionsgenerals Kosinski, sammeln sich an den Ufern der Weichsel, und werden in Kurzem vorwärts rücken, nicht nur zum Schutze unsers Departements, sondern auch zur Verhinderung eines Einfalls, was um so leichter erreicht werden kann, da dieses allgemeine Aufgebot an sich selbst bei 30,000 Mann beträgt, und mit 3 aus Spanien zurückgekommenen Infanterieregimentern, dem 4ten, 7ten und 9ten, verstärkt ist, und diese tapfern Truppen, die sich den Engländern gegenüber Ruhm er-

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 228. Samstag, den 15. August 1812.

Washington, vom 18 Juni.

Bothschaft an den Senat und an das Haus der Repräsentanten der Vereinten Staaten.

Ich theile dem Kongreß gewisse Dokumente mit, welche auf diejenigen folgen, die demselben in Betreff unserer Angelegenheiten mit Grosbrittanien vorgelegt worden sind.

Ohne bis zur Wiedererneuerung des Kriegs im J. 1803 zurückzugehen, in welchen Großbrittanien verwickelt ist, und ohne von dem geringsten nicht wieder gut gemachten Unrecht zu sprechen, bietet das Betragen seiner Regierung eine Reihe feindseliger Handlungen gegen die Vereinten Staaten, als einer unabhängigen Nation, dar.

Die engl. Kreuzer haben es sich zur Gewohnheit gemacht, die amerikan. Flagge auf der großen Wasserstraße der Nation zu beleidigen, und sich der unter dem Schutze dieser Flagge fahrenden Personen zu bemächtigen, nicht indem sie das auf das Gesetz der Nationen gegen einen Feind gegründete Recht einer kriegführenden Macht ausüben, sondern durch ein Munizipal-Vorrecht auf brittische Unterthanen; auf diese Weise erstreckt sich die brittische Gerichtsbarkeit auf neutrale Schiffe dahin, wo gar kein Gesetz wirken kann, ausgenommen das Gesetz der Nationen, und die Gesetze des Landes, welchem die Schiffe angehören. Wenn die Bemächtigung brittischer Unterthanen also angesehen werden könnte, als ob sie zur Ausübung des Rechtes einer kriegführenden Macht gehörte, so würden die anerkannten Kriegsgesetze, welche verbieten, kein gekapertes Eigenthum, ohne eine regelmäßige Nachsuchung vor einem kompetenten Tribunal, gerichtlich zuzuerkennen, jedesmal gebieterisch eine gesetzliche Prozedur verlangen, wo die Rechte der Personen kompromittirt seyn würden. Anstatt dieser gerechten Verfahrungsweise sind die Gesetze der Willkühr einiger subalternen Kommandanten unterworfen.

Dieser Gebrauch ist so weit davon entfernt, blos auf brittische Unterthanen angewandt zu werden, daß unter dem Vorwande, nach diesen zu suchen, Tausende amerikanischer Bürger, die sich unter der Schutzwache der öffentlichen Gesetze und ihrer Nationalflagge befanden, ihrem Vaterlande und allem was ihnen theuer seyn konnte, entrissen wurden. Man schleppte sie an Bord der Kriegsschiffe und setzte sie, nach der Strenge ihrer Dicciplin der Gefahr aus, in die entferntesten und mörderischten Klimaten verbannt zu werden, ihr Leben in von ihren Unterdrückern gelieferten Gefechten zu riskiren, und die traurigen Instrumente der Ermordung ihrer eigenen Brüder zu werden.

Vergebens haben die Vereinten Staaten Vorstellungen aller Art gegen diese schreiende Ungerechtigkeit gemacht, welche Großbrittanien sehr schnell rächen würde, wenn man dieselbe gegen diese Macht begienge, und damit kein Beweis zu irgend einer ihrer konziliatorischen Gesinnungen fehle, und kein Vorwand übrig bleibe, um die Fortdauer dieser Mißbräuche zu authorisiren, wurde die brittische Regierung feierlich versichert, daß die Vereinten Staaten bereit wären, einen solchen Vergleich einzugehen, den man nicht verwerfen könnte, wenn der einzige und wirkliche Gegenstand dieser Nachsuchungen darin bestünde, um blos brittische Unterthanen zu finden; diese Eröffnung hatte keine Wirkung.

Die brittischen Kreuzer führten auch den Gebrauch ein, die Rechte und den Frieden unserer Küsten zu verletzen. Sie hemmen unsere Kauffahrtheischiffe bei ihrem Ein und Auslaufen. Zu den beleidigendsten Anmaßungen fügten sie, selbst in unsern Hafen, ungesetzliche Verfahrungsweisen hinzu; auf eine tolle Weise vergossen sie amerikanisches Blut mitten in unserer Territorial Gerichtsbarkeit. Die von dieser Nation gegen bewaffnete Schiffe kriegführender Mächte, die an ihre Küsten kreuzen und ihren Handel stören, aufgestellten Grundsätze und Regeln sind wohl bekannt. So oft die Vereinten-Staaten von derselben verlangt haben, große von ihren Kriegsschiffen begangene Beleidigungen zu bestrafen, hat ihre Regierung deren Kommandanten neue Auszeichnungen von Ehre und Zutrauen ertheilt.

Unter dem Blockade-Vorwand, ohne die Gegenwart verhältnißmäßiger Streitkräfte, und bisweilen selbst ohne die Möglichkeit sie anzuwenden, wurde unser Handel in allen Meeren verwüstet; die grossen Handelshäuser unsers Landes wurden von ihren gesetzlichen Märkten ausgeschlossen, und ein verheerender Stoß war gegen unsern Ackerbau und Seeinteresse gerichtet; und um diese Maasregeln noch schädlicher zu machen, wurden die Blockadebefehle also angegeben, als ob sie von dem Tage ihrer Publikation selbst an, Gesetzeskraft hätten. Auf diese Weise wurde eine rückwirkende Kraft hinzugefügt, wie man solches in andern wegen der Ungesetzlichkeit der Maasregel, gleichfalls wichtigen Fällen gethan hat; und noch weit mehr, um die grobe Beleidigung noch ausgezeichneter zu machen, wurden diese eiteln Blockaden durch offizielle Mittheilungen von der brittischen Regierung wiederholt und verstärkt, indem dieselbe die wahre Entzifferung einer gesetzlichen Blockade dahin erklärte: »daß besondere Hafen gegenwärtig eingeschlossen und die Schiffe vorläufig benachrichtet werden sollten, nicht in dieselbe einzulaufen.«

(Die Forts. folgt.)

stehen zur Rechten einige Uhren zu mathematischen und astronomischen Zwecken. Ehemals befand sich noch hier die berühmte Maschine, das kopernikanische System, von Nestfell, gleich der zu Würzburg vorhandenen in Metall ausgeführt. Vermuthlich ihrer Größe und der leichtern Benutzung wegen, hat man sie nebst andern Kunstsachen der Art in die k. k. Hofbibliothek gebracht. (F. f.)

Avertissements.

Karte von Polen, als dem jetzigen Kriegsschauplaz, enthaltend: das preußische, österreichische und rußische Polen, ganz Preussen, einen grosen Theil von Alt Rußland 2c., entworfen von Güssefeld,

ist in der Eichenbergischen Buchhandlung in Frankfurt für 40 kr. zu haben.

Ein großer Vorrath von fein lackirten Waaren

wird Montag den 24. dieses Monats und folgende Tage im Vergantungshaus gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft, bestehend in einer bedeutenden Auswahl von Theemaschinen, Kannen, Theebretter, Waschlavoirs, Blumenscherben, Tabaks-, Zucker- und Theekistcher, Rauch- und Schnupftabaksdosen mit ganz feinen Mahlereien, Büsten und dergleichen mehr, zuletzt kommen auch noch neue Pferdezäume, Hosenträger, seidene Geldbeutel und verschiedene andere Metallwaaren vor.

Theateranzeige.

Künftigen Montag, den 16. d., wird auf dem hiesigen Theater zum Vortheil der Pensionsanstalt aufgeführt:

Das Gelübde.

Ein historisches Schauspiel in 4 Akten von Grüner.

Musikalische Anzeige.

Herr Cantor Luja in Hanau giebt 12 Lieder: 6 für eine Singstimme mit einer Pianoforte-Begleitung und 6 als vierstimmige Chorgesänge ohne Bekleidung in saubern und korrectem Stich heraus. Gegen fl. 1 12 kr Vorausbezahlung und 4 kr. Einschreibgeld in frankirten Briefen (Ladenpreis ist später fl. 1 30 kr.) nehme ich Bestellungen an.

J. C. Gayl,
weis Adlergasse Lit. F. Nro. 14 in Frankfurt.

Nachdem man für nöthig befunden, dem gewesenen Contingents-Lieutenant Georg von Berg in Lich die eigene Verwaltung seines, nach bezahlten Schulden, übrigbleibenden ohnehin geringen Vermögens zu entziehen, und ihm den Kanzlei-Advocaten, Hofrath Usener, so wie den Rathsverwandten Johann Adam Heller Sen. daselbsten als Curatoren beizuordnen; als wird solches hiermit öffentlich bekannt gemacht, und Jedermann gewarnt, sich ohne Consens der genannten Curatoren in irgend ein Geschäft mit ihm einzulassen, widrigenfalls die dagegen handelnden zu gewärtigen haben, daß alle einseitig mit ihm allein abgeschlossenen Verträge oder sonstige Rechtsgeschäfte für nichtig geachtet, und also keine Klagen darauf angenommen werden sollen.

Decretum Hungen den 23. Juli 1812.

(L. S.) Großherzoglich Hessische zur Fürst und Gräflich Solmsischen Gesammt-Justiz-Kanzlei dahier verordnete Director und Räthe.

C. C. Weller.
vt. Hisgen.

Schon am 20. August 1811 hat die Creditorschaft des Schutzjuden Jodeck Salomon, aus Laubuseschbach bei unterzeichneter Amtsbehörde, ihre Forderungen rechtsbehörig liquidirt. Da aber zu wissen nöthig ist, ob nicht noch andere Gläubiger an dessen Vermögen rechtliche Ansprüche zu machen haben; so werden alle, sowohl bekannte als unbekannte Creditoren desselben hierdurch aufgefodert, binnen 6 Wochen ihre etwaige Forderungen dahier bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse anzuzeigen, und zu begründen.

Runckel den 16. Juli 1812.

Herzogliches und Fürstliches Amt daselbst.

C. L. Knisel.

Frankfurt den 4. August 1812.

Großherzogthum Frankfurt.
Departement Frankfurt.

Der Präfect Freyherr von Günderrode.

Der Großherzogliche Unterthan, Wolf Löb Schott, welcher die von seinem Vermögen zu verschätzenden öffentlichen Abgaben seit $8\frac{1}{2}$ Jahren nicht geleistet, auch die bei seinem auswärtigen Aufenthalt zu stellende Caution für deren künftige genaue Entrichtung, so wie der Kriegsschulden und deren allenfallsige Abfindung nicht gestellt hat, wird hiermit unter der Verwarnung aufgefodert, solches binnen 6 Wochen, um so gewisser zu bewerkstelligen, als in dessen Entstehen, er der hiesigen Unterthanen- und Gemeinderechte wird verlustig erklärt, und wegen der an ihn der öffentlichen Abgaben wegen zu machenden Forderung, sich an das von ihm dahier aufzufindende Vermögen solle gehalten werden.

Freyh. von Günderrode.

Die vorhandenen Erben des verstorbenen Kammerdieners Metz Wittwer aus Mainz, werden hierdurch aufgefordert, wegen Beitreibung einer ehemalig Kurmainzischen Pfandhausobligation d. d. 30. April 1790 welche besagtem Kammerdiener Metz angehörte, auf Ansehen verschiedener Intressenten, bei dem unterzeichneten Anwalt zu erscheinen und desfalls die nöthige Erklärung zu geben, ob sie gesinnt seyen, an jenem Kapital Antheil zu nehmen, im Fall ihrer Einwilligung aber die hierzu nöthigen Vorlagen zu leisten.

Steiner.
Großh. Hessischer Hofgerichts Advocat und öffentlicher Notair zu Darmstadt an der Stadtkirche wohnhaft

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 13. Aug. 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	$133\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	$133\frac{1}{2}$	— —
Hamburg	k. Sicht	$140\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	$140\frac{1}{2}$	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	77	— —
	2 Monat	$76\frac{3}{4}$	— —
Lyon	k. Sicht	— —	$77\frac{1}{4}$
	2 Monat	77	— —
Wien	k. Sicht	— —	$9\frac{3}{4}$
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	$100\frac{3}{8}$
	2 Monat	$99\frac{3}{4}$	— —
Bremen	k. Sicht	$109\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	109	— —
Basel	k. Sicht	— —	$101\frac{1}{4}$
	2 Monat	— —	$100\frac{3}{4}$
Leipzig	k. Sicht	$100\frac{3}{4}$	— —
	In der Messe	$99\frac{3}{4}$	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 13. Aug. 1812.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	$12\frac{1}{4}$	— —
	$4\frac{1}{2}$ — —	$12\frac{3}{4}$	— —
	5 — —	$13\frac{1}{2}$	— —
	5 — Wiener Std. B°	$13\frac{1}{2}$	— —
	fl. 50 Specieslotterie	$48\frac{1}{2}$	— —
	» 100 —	$81\frac{1}{2}$	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	$8\frac{1}{8}$	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	54	— —
	6 — —	77	— —
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	83
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	55	— —
	5 — —	66	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800	100	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen	50	— —
	5 — —	47	— —
	5 — Landstände....	52	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	52	— —

Livorno, vom 30. Juli.

Ein heftiger Südwestwind, Mangel an Lebensmittel und Beschädigung am Schiffe, zwangen eine korsikanische Gondole, deren sich die engl. Fregatte, die Curavoa, bemächtigt hatte, diesen Morgen in unsern Hafen einzulaufen. Die Besatzung dieser Gondole bestund aus 1 Offizier, 1 Aspiranten und 10 engl. Matrosen.

Venedig, vom 3. August.

Gestern hat man im Angesichte einer ungeheuern Volksmenge und unter dem Ausrufe: Es lebe der Kaiser! das Linienschiff, der Castiglione, vom Stappel gelassen. In wenigen Tagen werden auch der Royal-Italien und die Fregatte die Piave vom Stappel gelassen werden.

Mailand, vom 4. August.

J. k. H. die Prinzessin Vicekönigin, befindet sich mit der jungen Prinzessin ihrer Tochter fortwährend wohl.

Paris, vom 10. August.

Se. Maj. haben Befehle ertheilt, um so viel möglich die Arbeiten an dem grosen Gebäude, der Fruchtspeicher auf dem Boulevard-Bourbon zu beschleunigen. Dieser Speicher wurde am 7. von dem mit den öffentlichen Arbeiten von Paris beauftragten Hrn. Requestenmeister besichtigt.

Breslau, vom 1. August.

Des königl. preuß. Generallieutenants Herrn Grafen v. Tauenzien Exzell. sind hieselbst eingetroffen.

Berlin, vom 8. August.

Am 5. d. früh um 6 Uhr sind Se. M. der König von Charlottenburg nach Schlesien abgereiset. Im Gefolge Sr. M. befinden sich Se. Exzell. der Staatskanzler Frhr. v. Hardenberg (welcher bereits den 4. mit dem Staatsrath Jordan von hier abgegangen ist), Se. Exzell. der Gen. Lieutenant von Köckritz, die königl. Flügeladjutanten, Majors von Wrangel und v. Luck, der Major v. Thiele, und der geheime Kabinetsrath von Albrecht.

Gestern gieng der geheime Staatsrath Hr. v. Beguelin nach Breslau, und der k. franz. General Hr. v. Augereau von hier über Stettin nach Danzig ab.

Gestern giengen Se. Durchl. der Fürst von Seyn Wittgenstein von hier nach Dresden, Se. Exzell. der k. preuß. Kabinetsminister Hr. Graf von der Goltz nach Breslau, der k. westphäl. Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. Baron v. Linden, nach Glogau, und der Hr. Major v. Ratzmer, nach Töplitz ab.

Nach Briefen aus Warschau ist der König von Westphalen den 30. Juli in dieser Stadt angekommen. Die Gesundheit Sr. M. hat so sehr gelitten, daß Sie gezwungen waren, Ihre Armee zu verlassen und in kurzen Tagreisen nach ihren Staaten zurückzukehren. Die ärztliche Hilfe hat jedoch jede weitere Besorgniß entfernt.

Gestern trafen Se. Durchl. der Fürst v. Solms hier ein.

Hr. Filleux, k. westphäl. Auditeur im Staatsrathe, und Hr. Vennet, Sekretair bei Sr. M. dem Könige von Westphalen, sind hier durch, ersterer nach Kassel, letzterer nach Magdeburg gegangen.

Gestern gieng der Auditeur im Staatsrathe, Hr. Monbuton, von Paris kommend, als Kurier hier durch in das franz. Hauptquartier.

Es scheint, daß das Korps des Herzogs von Tarent zur Belagerung von Riga bestimmt sey. Er selbst gieng mit den Baiern und Polen bei Friedrichsstadt (zwischen Riga und Dünaburg) über die Düna und rückte am rechten Ufer derselben gegen Riga vor; die Preußen hingegen, die nach dem Gefechte bei Eckau, bivouakirt hatten, am linken; ihre Avantgarde rückte den 21. bereits in Dahlenkirch, 2 Meilen von Riga, ein, und den 23. wurde eine Rekognoszirung bis unter die Kanonen des Brückenkopfs gemacht; die Vorstädte sind von den Russen selbst abgebrannt worden. Die Russen unter dem Fürsten von Wittgenstein hatten sich nach Riga zurückgezogen, und es war ein unter dem Gen. Lewis zurückgelassenes Korps von 10000 M., welches mit 5600 Preußen bei dem, dem Grafen von Pahlen gehörigen Dorfe Eckau die für die Russen nachtheilige Affaire hatte.

Nichtpolitische Gegenstände.

Besuch der kaiserlichen Schatzkammer zu Wien.

Die Schatzkammer zu Wien, sonder Zweifel eine der reichsten in Europa, wird allen Fremden ohne Bedenken gezeigt, nur muß man sich in einer bestimmten Kanzlei (im ehemaligen Reichskanzleipallast) mit einem Einlaßbillet versehen haben, auf welchem Namen und Karakter des Fremden bemerkt werden. Man erhält das Billet unentgeltlich zurück, und findet sodann Tag und Stunde der Eröffnung des Schatzes darauf bemerkt. Sie erfolgt gemeiniglich schon des andern Tages. Im sogenannten Schweizerhofe, im ersten Stockwerk des an die alte Burg angebauten linken Flügels, wird man von einem Aufseher eingelassen und durch einen Vorsaal in die Gewölbe geführt, wo die Schätze in zierlichen Glasbehältnissen von Nußbaumholz, auf großen und kleinern Flächen, zum Theil auch außer denselben, prangen.

Gleich beim Eingange erblickt man in vier Schränken zu beiden Seiten eine Auswahl von Vasen aus Elfenbein, meistens in erhabener sehr künstlicher Arbeit. An den gedrehten Stücken ist jedoch, wie an jenen in der schönen Kapelle zu München, mehr der Fleiß und die Vollendung aller, auch der kleinsten Theile, als die Schönheit der Arbeit selbst, zu rühmen. Zu den bessern Stücken gehören: eine Daphne aus einem Fischzahn, zwei Pokale mit vergoldeten Deckeln und Bachanalien im Basrelief, zwölf Brustbilder römischer Imperatoren nebst ihren Gemahlinnen, und mehrere sehr schöne Historienstücke in vergoldeten Rahmen. Neben diesen werden Sie die Kriegsschiffe im Kleinen, die Kette aus einem Stück Elfenbein, eine Violin von Schildkröte, den Elefanten mit einer Galeere auf dem Rücken weniger interessant, ein Paar Büchschen aber und einen Pokal, dem ein Elefant zur Vase dient, mehr der Arbeiter als der Arbeit wegen bemerkenswerth finden. Erstere soll Franz und Maria Theresia, leztern aber Johann Georg, Kurfürst aus Sachsen gefertigt haben.

Mehr gegen den Hintergrund dieses Gewölbes befinden sich 2 Sammlungen von Uhren: eine sehr schöne Darstellung des mechanischen Kunstfleißes verschiedener Nationen, von den Zeiten ihrer Erfindung an bis auf die neuern. Man findet hier die sogenannten Nürnberger Eier, goldene und silberne Stockuhren mit gothischen Verzierungen, 2 Uhren in Form von Säulen, an welchen sich die Stunden in die Höhe winden, dergleichen aus der Türkei mit großen vergoldeten Figuren, z. B. ein Bassa auf einem Schiffe. Auch hiebei gefiel sich der abentheuerliche Kunstgeist der ältern Zeit in den sonderbarsten Formen u. Gehwerken. Hier kriecht eine Uhr (ein starker Kontrapost auf einer Zeittafel!) rückwärts, dort eine Schildkröte vorwärts. Unter eigener Musik zieht hier ein Wagen mit Bachanalien einher. Dort ersäuft Bacchus die Stunden in einem Becher, den er mit jedem Stundenschlage an den Mund und wieder absezt. Der Boden des Fasses dient zum Zifferblatte, und dessen für das begeisternde Fluidum sonst bestimmter Raum birgt das Uhrwerk. Außer mehrern Kunststücken der Art

Das Hauptquartier des östr. Armeekorps, unter Kommando des Fürsten von Schwarzenberg, soll in Pinsk seyn.

Gestern ist hier eine Anzahl von ungefähr 150 rußischer Gefangenen eingetroffen.

Posen, vom 28. Juli.

Nach Privatnachrichten sind die franz. Truppen in Orsza und Mohilow, beide am Dnieper und über 90 deutsche Meilen weit hinter Warschau, eingerückt, woselbst unermeßlich grose Magazine vorgefunden wurden.

Der Kaiser Alexander hat sein Hauptquartier von Dryßa an der Düna nach Newel, oberhalb Witepsk verlegt.

Der Gen. Regnier, welcher gegen den rußischen General Tormansow ausgeschickt wurde, ist in Kobryn jenseits lithauisch Brzesc, mit dem sächsischen Militair angelangt.

Die Kavalleriedivision des polnischen Generals Rozniecki paßirte am 7. Juli den Niemen bei Bielica, und langte den 8. in Nowogrodeck an, von wo sie nach Nieswiez ihren Marsch schleunigst fortsetzen sollte.

Am 9ten stieß eine Eskadron vom 3ten Uhlanenregiment vor Piaszczua auf einen grosen Haufen Kosacken, griff ihn an und jagte ihn in die Stadt Mir. Hingerissen von Eifer, wurde der Feind durch die Stadt bis hinter die Vorstädte verfolgt, woselbst sich dieser Haufe ungeheuer vermehrte. Um seine 1te Eskadron zu unterstützen, rückte der Oberst Radziminski mit dem übrigen Theile seines Regiments vor. Sobald er aus den Vorstädten herauskam, wurde er von 5 Regimentern Kosacken angefallen, deren Anzahl sich in eben dem Maase vermehrte, als sie tapfern Widerstand fanden, wodurch er von ihnen umringt, und genöthigt wurde, sich durch dieselbe durchzuhauen, um sich mit 2 Eskadronen des 16. und 1 Eskadron des 15. Uhlanenregiments, die ihm zu Hilfe kamen, zu vereinigen. Der Feind erlitt einen weit grösern Verlust, als die 29te Brigade, die er, ohnerachtet aller seiner Uebermacht und Anstrengung dennoch nicht vermochte in Unordnung zu bringen.

Die 28. Brigade kam in Tartza an, woselbst sie sich mit der 29. vereinigte, und beide brachten dort die Nacht, den feindl. Kosackenschaaren gegenüber zu. Am 10. rückte die ganze Division bis Mir vor, und setzte, nachdem sie sich um Mittag etwas erholt hatte, ihren weitern Marsch nach Nieswiez fort. Die Avantgarde traf den Feind in Siennikow (eine Meile von Mir) an, und trieb ihn in dem Walde, der Sirunikow von Horodziezy trennt, tapfer zurück. Das 7te Uhlanenregiment von der 28. Brigade gieng durch den Wald; der übrige Theil der Division aber blieb diesseits desselben, da man bemerkte, daß der Feind an Anzahl sehr überlegen war, als daß man hätte wagen können, ihn anzugreifen, denn seine ganze Macht bestand aus dem Platowschen und Ilowaiskischen Kosackenkorps, mit denen sich Dragoner- und Husarendivisionen vereinigt hatten.

Da der Feind durch die den Tag vorher gemachten Gefangenen von der Stärke unserer Division vollkommen unterrichtet war, so glaubte er sie in der Mitte von Wäldern und Sümpfen völlig zu vernichten; er griff uns daher von allen Seiten an, und überschüttete unsere ihm zunächst stehenden Eskadronen mit einem Regen von Kartätschenkugeln. In einem Augenblicke war die Ebene von Siennikow von der feindlichen Reuterei bedeckt, und das 7te Uhlanenregiment mußte sich durch den Feind durchhauen, um sich mit der Division zu vereinigen. Sogleich rückten die Dragoner und Husaren an, und nun entstand ein hitziger Kampf. Das 3te und 16te Uhlanenregiment griffen wenigstens vierzigmal den Feind an, und bedeckten sich mit Ruhm; das 15te und 17te Uhlanenregiment nahmen den lebhaftesten Antheil an diesem Gefechte, und das 15, 2te und 11te Regiment, welche die Arrieregarde bildeten und unsern linken Flügel deckten, zeichneten sich vorzüglich aus. Der Feind, der sich einzig und allein auf seine Ueberlegenheit verließ, hatte nicht die Uebersicht, aus unserer Position Vortheil zu ziehen; denn es war schon 9 Uhr des Abends, als die feindliche Arrieregarde auf unsern linken Flügel stieß, und ihn bis auf unsere lezten zurückgebliebenen Pelotons umringte, und sogar einige tausend Kosacken in die Zwischenräume des 11ten und 7ten Regiments eindrangen.

Jedoch zogen sich die 29te und 28te Brigade und das 7te Uhlanenregiment fechtend und in bester Ordnung nach der Gegend von Mir zurück. Zu eben dieser Zeit traf die Kavalleriebrigade des Gen. Tyszkiewicz in Mir ein, und schickte sogleich 2 Eskadrons voraus.

Einige Kanonenschüsse der Batterien dieser Brigade hielten den Feind an, zwangen ihn zum Rückzuge, und er wurde bis hinter den Wald, der in der Nahe dieser Stadt liegt, heftig verfolgt. Bis zum Anbruch des Tages blieb die Division auf dem Schlachtfelde, woselbst uns der Feind auch ungestört ließ. Das Kijewsche Dragonerregiment und das Achterskische Husarenregiment der Russen haben außerordentlichen Verlust erlitten. Der Gen. Lieutenant Palen, und die Obristlieutenants Adrianow und Jalowayski sind auf dem Schlachtfelde geblieben, welches ganz mit getödeten Kosacken, Kalmucken, Baskiren und Tartaren bedeckt war. Unserer Seits haben wir keinen einzigen Staabsoffizier verloren, und bei diesem ganzen Vorfalle ist die Ehre unserer Waffen behauptet werden.

Einige unserer Uhlanenflanqueurs verfolgten den Feind so hitzig, daß sie bis an das Platowsche Infanteriekorps vordrangen. Mit einem Wort, 3000 Mann unserer Kavallerie haben einen 6stündigen Kampf gegen 8000 Kosacken, 3000 Mann regulairer Kavallerie, 2 Regimenter Jäger zu Fuß und 30 Feldstücke rühmlichst ausgehalten.

Am 14ten verfolgte das 1te Regiment den das Dorf Czarnaluba verlassenden Feind, verjagte einen Schwarm Kosaken und brachte ihm einen beträchtlichen Verlust bei; aber hingerissen von seiner Hitze, rückte es zu weit bis auf die Höhe von Romanow auf dem Wege nach Nieswiez nach Sluck vor, wo ein ganzes feindl. Lager stand. Einige Kosaken- und Linienregimenter verließen das Lager und umzingelten das ganze Regiment. Dieses schlug sich jedoch tapfer durch die Feinde, erlegte, obgleich nicht mit geringem Verluste, viele derselben, und bedeckte sich mit Ruhm.

Der Major Montresor ist verwundet nebst einigen andern Offiziers in Gefangenschaft gerathen. Der ganze Verlust dieses Regiments belauft sich auf 240 Mann, so theils geblieben, theils verwundet, theils zerstreut, theils gefangen genommen sind.

Nachrichten aus Romanow, vom 18. Juli, zufolge, marschirte daselbst die polnische Division des Generals Kniaziewicz nach Sluck durch, um daselbst die von den Russen in Brand gesteckte Brücke wieder herzustellen. Es ist nicht bekannt, wohin sich der rußische General Bagration gewandt habe; aller Vermuthung nach, hat er seine Richtung über Petrikow nach Mozyr genommen. (W. K.)

Aus Ostpreussen, vom 25. Juli.

In der Nacht vom 19. bis zum 20. Juli, hat es in der Gegend von Ortelsburg bei heiterm hellen Wetter, so stark gefroren, daß die Felder, worauf Hirse (die hier vorzüglich gebaut wird), Kartoffeln u. s. w. und Gartenfrüchte sämmtlich vernichtet sind. Mit Wehmuth und Thränen sehen die Einwohner ihre schönen grünen Felder in schwarzen Flor gehüllt. Dieß Unglück hat alle Gegenden herum getroffen, die niedrig liegen, die höhern haben weniger gelitten.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 227. Freitag, den 14 August 1812.

London, vom 1. August.

Da die amerikanische Regierung den Krieg beschlossen hat, so hat der Rath von Halifax folgende Proklamation erlassen:

Durch Se. Exzell. den General-Lieutenant, Sir John Coupe-Sherbrooke, Ritter des sehr verehrlichen Ordens vom Hosenbande, Lieutenant-Gouverneur und Oberbefehlshaber in der Provinz Sr. M. Neu-Schottland und seinen Dependenzen rc. rc.

Da die Regierung der Vereinten-Staaten durch eine Akte des Kongresses, vom 18. verflossenen Juni datirt, dem vereinten Königreiche von Großbritannien und Irland den Krieg erklärt hat, und da es nothwendig ist, daß diese Akte, soviel möglich in der Provinz, welche ich gouvernire, öffentlich bekannt gemacht werde, so habe ich für zweckmäßig erachtet, durch und in Gemäßheit der Meinung des Conseils Sr. M. diese Proklamation zu publiziren, damit alle Unterthanen Sr. M. davon Erkenntniß erhalten und darnach handeln können.

Gegeben zu Halifax, den 1. Juli 1812, in dem 52 Jahre der Regierung Sr. Majestät.

— Die Kriegserklärung von Seiten Amerika's macht nach den von dem amerikanischen Präsidenten angeführten und von dem Kongresse gebilligten Beweggründen, die Annahme entscheidender Maasregeln unserer Seits, unmittelbar und unumgänglich nothwendig.

Den 29. Morgens hat man einen Kabinetsrath gehalten, und Abends wurde derselbe bei der Vertagung des Parlaments von neuem zusammenberufen. Man sandte gestern dem Postamte den Befehl zu, die Postfelleisen über die gewöhnliche Stunde ihrer Abreise aufzuhalten, um die nöthigen Befehle für die auswärtigen Hafen ausfertigen zu können: die Posten sind daher erst um 9 Uhr Abends abgegangen.

— Wenige unserer Leser werden, wenn sie die Bothschaft des amerikanischen Präsidenten gelesen haben, glauben können, daß die Zurücknahme der Kabinetsbefehle der amerikanischen Regierung genüge, und sie dahin vermöge, die Kriegserklärung zurückzunehmen; denn diese Befehle machen nur einen der Beweggründe und nicht den Hauptbeweggrund des Krieges selbst aus. Der Präsident führt alle Beschuldigungen an, die er gegen uns führt, und übertreibt sie alle: man siehet, daß Amerika fürchtet im Frieden mit uns zu bleiben, und daß seine Regierung Frankreich zugleich mit Gunst und mit Furcht betrachtet, und gegen England nur Eifersucht, Erbitterung und Haß hegt.

— Das Paketboot die Prinzessin Elisabeth ist nach einer Fahrt von 11 Tagen, den 27. von Lissabon eingetroffen; nach den lezten aus dieser Stadt angekommenen Nachrichten, und bei Abgang des Paketboots hatte Marmont eine feste Stellung an dem Douro genommen; General Hill und Soult standen einander in der Gegend von Albuerra gegenüber.

— Es haben sich über die Aufrichtigkeit des verstorbenen Grafen von Entraigues in Betreff Englands einige Zweifel erhoben: man hat auf Befehl der Regierung seine Papiere versiegelt. Sein Prokurator machte die Einwendung, daß da der Graf naturalisirt worden sey, so müsse man seine Papiere respektiren, insoferne nicht große Beweggründe zu Argwohn vorhanden seyen, er hat demzufolge sein Siegel bis zur Ankunft des Sohns des Grafen, der unverzüglich erwartet wird, ebenfalls aufgedruckt.

— Privatbriefe aus Caraccas melden, daß das durch das Erdbeben verursachte Unglück nicht übertrieben worden sey.

Zu St. Vincent hat das Getöse des Ausbruchs und die Flammen die aus dem Krater stiegen, die Einwohner in Unruhe versezt; sie haben sogar ihre Plantagen verlassen und sich mit ihren Negern und ihrem Vieh nach Kingstown begeben, wo man keine Gefahr befürchtete. Der botanische Garten, wurde durch die Asche, die sich nicht nur über die Insel St. Vincent sondern auch über Barbados, Martinique, St. Lucia, Dominique, deren Gewächse viel gelitten haben, nicht sehr beschädigt.

Aus Privatbriefen vernehmen wir, daß das sich verbreitete Gerücht, der Diamant Felsen hätte Flammen ausgespieen, nicht gegründet ist. Die heissen Quellen von Martinique, Dominique und Mont-Serrat waren in großer Gährung; der Krater der Schwefelquelle von Guadeloupe spie beständig Flammen aus; man glaubt, daß diese Art Mündung und jene des Mont-Serrat den Ausbruch weniger gefährlich machen werden; allein diese Umstände lassen allgemein einen heftigen Sturm im Laufe dieses Jahres befürchten.

Warschau, vom 28. Juli.

Laut einem publizirten Tagesbefehl, hat S. M. der König von Westphalen, welcher hier erwartet wird, von dem rechten Flügel der großen Armee, der bisher unter dem Kommando dieses Monarchen gestanden, schon Abschied genommen, und der Prinz von Eckmühl (Marschall Davoust) den Befehl über selbigen übernommen.

Bis zu fernerer Bestimmung ist für jezt nur der Herzog von Bassano in Wilna zurückgeblieben; fortdauernd aber bleibt daselbst Se. Exzell. der Baron v. Bignon als kaiserl. franz. Kommissair bei der interimistischen Regierungskommission für Litthauen, und Se. Exzell. der Baron v. Jomini als Gouverneur.

Staatsbeamte, deren Gehalt die Summe von 1000 fl. nicht übersteiget, ausgenommen.

Die Einhebung dieses Beitrages hat nach der gegenwärtigen Population von Haus zu Haus, so wie gewöhnlich, zu geschehen; zur Abfuhr dieser Personalsteuer werde aber nur ein Termin, nämlich der 15. Sept. l. J. bestimmt.

Die übrigen Modalitäten der Einhebung, so wie auch das, dem Magistrate und Obrigkeiten zu bewilligende halbe Percent, bleiben ganz so, wie sie in der letzten, wegen der Klassen- und Personalsteuer erlassenen Circularverordnung vom 18. Dez. 1811 festgesetzt sind.

In Folge dieser höchsten Entschließung hat daher der Magistrat und die Obrigkeiten alsogleich die schleunigste Einleitung zu treffen, damit die nöthige Konscribirung und Einhebung dieser Kopfsteuer anfange, so wie auch die Geldbeträge ungesäumt eingehoben, und bis zu dem erwähnten Termin, bis 15. Sept. d. J. verläßlich, und bei eigener Dafürhaltung der dabei arbeitenden Beamten an die k. k. Klassensteuerkasse abgeführet, nach der Hand aber sogleich die Kopfsteuer-Konscriptionsregister zur Revision anher befördert werden.

Wien den 27. Juli 1812.

Die k. k. Regierung im Erzherzogthum Oesterreich unter der Ens.

Paris, vom 9. August.

Unsere Blätter enthalten folgenden Artikel aus Kopenhagen vom 28. Juli: Unsere Kriegsrüstungen dauern fort. Das Hauptquartier unserer Truppen soll nach Ringstadt, 6 Meilen von Kopenhagen, mitten auf der Insel, verlegt werden. — Ueber alle Truppen auf den kleinen Inseln ist Heerschau gehalten worden.

Avertissements.

Lotterieanzeige.

Auf Ansuchen mehrerer Herren Hauptkollekteurs, wird die Ziehung 1ter Klasse 81. Lotterie vom 19ten August auf den 31ten ejusd. verlegt.

Hanau den 7. August 1812.

Grosherzogl. Frankf. Lotterie-Direktion.

Ein Mann vom besten Alter und Gesundheit, welcher lange als praktischer Geometer und Baumeister gedient — auch im kameralistischen — und Rechnungsfache gearbeitet hat, und außerdem noch mehrere nützliche Kenntnisse besitzet, wünschet vorzüglich in den Rhein- oder Donau-Gegenden irgend eines oder mehrern Güter gegen billige Bedingnisse übernehmen zu können; unter der Versicherung, daß er sich fähig fühlt, bei Uebertragung einer solchen Stelle viele Vortheile geben zu können, und solche Dienste zu leisten, aus denen man die Bemühungen sich völlige Zufriedenheit zu erwerben unzweifelhaft erkennen soll.

Nähere Nachrichten hierüber werden auf geneigte Anfrage die Herrn L. Renner und Comp. in Mannheim ertheilen.

Dienstag den 25. nächsten Monats August, Vormittags 10 Uhr sollen zu Reichartshausen, sechs und vierzig Stück Markenbrunner, Hattenheimer, Erbacher, Kiedericher, Hallgarter und Neudorfer herrschaftliche Weine, 1811r Wachsthum, sodann folgenden Mittwoch den 26. ebenfalls Vormittags 10 Uhr fünf und vierzig Stück Steinberger und Hattenheimer; ferner ohngefähr achtzehn Stück Winkeler, Geisenheimer, Oestricher und Eltviller Weine de 1811 in dem Closter Eberbach öffentlich gegen baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert und den Liebhabern die Proben an den Fässern gereicht werden, welches anduch zur Nachricht bekannt gemacht wird, indem die Steiglustige hiezu eingeladen werden.

Wiesbaden den 30. Juli 1812.

Herzoglich Nassauische Hofkammer.
Langsdorff.
vt. Dietz.

Da der am 20. Mai l. J. vorgenommene Verkauf des Ritterguts Meßbach allergnädigst nicht genehmigt, sondern das Oberamt legitimirt worden ist, einen nochmaligen Verkaufs-Versuch zu machen, so hat man hiezu

Mittwoch den 26. d. M.

bestimmt, welches anduch unter Hinweisung auf die öffentliche Bekanntmachung vom 21. Merz l. J., die eine genaue Beschreibung dieses Ritterguts enthält, mit dem weitern Anfügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß, wenn sich zum Verkauf des Ritterguts in seinem dermaligen Gesammtbestande, keine Liebhaber finden würden, dasselbe in einzelnen Parzellen veräußert werde.

Die Kaufsliebhaber zu dem ganzen Rittergut, oder zu einzelnen Theilen desselben, können die näheren Notizen davon bei der unterzogenen Stelle, oder bei dem Königlichen Unteramt Dörzbach erhalten, und haben sich an dem bestimmten Tage Vormittags 10 Uhr in dem Gutsherrl. Schloß zu Meßbach einzufinden.

Künzelsau den 1. August 1812.

Königliches Würtembergisches Oberamt.
Hammer.

Grosherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizey und des Innern macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Grosherz. Frankfurtischen Justizamte Brückenau, Departements Fuld, nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden seye:

Bescheid.

In Sachen Heinrich Baier von Gersfeld, Johann Frösch und Balthasar Gutermuth von Dalherda, in Betreff Abwesenheits-Erklärung der Johann, Johann Adam, Kaspar und Ref Johann Baier, von Dalherda, wird in Erwägung:

daß Imploranten sich durch den unter Ziffer 6 der Akten geführten Beweis ihres präsumtiven Erbrechts hinreichend zur Sache legitimirt haben;

daß durch die Ziffer 3 — 7 und 8 der Akten ersichtliche Zeugniß, eine lange Nichtgegenwart der Johann, Johann Adam, Kasper und Ref Johann Baier beschienen ist;

für Recht erkannt:

daß das Gesuch der Imploranten, um Abwesenheits-Erklärung so eben benannter Personen für zuläßig zu erklären und dieselbe nun in Gemäßheit Art. 116. des Gesetzbuches zu ihrem Beweise mit ihren näheren Umständen zugelassen seyen.

V. R. W.

Brückenau den 15. Juni 1812.

Grosherz. Frankf. Justizamt.
M. R. Comitti.
in fidem M. Grayer.

Hanau den 16. Juli 1812.

Freyhr. v. Albini.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Cantors, Johann Andreas Biermann, ex quocunque juris titulo einen Anspruch zu machen sich berechtigt glauben, werden anduch aufgefordert, solchen in unterzeichneter Canzellei, binnen 4 Wochen, von unten gesetztem dato an, rechtsbehörig darzuthun, oder aber zu gewärtigen, daß dieser Nachlaß den aufgetretenen Erben ohne weiteres werde verabfolgt werden.

Frankfurt a/m den 21. Juli 1812.

(L. S.) Stadt und Landgerichts Canzellei.

Der Lotto-Collecteur Georg Carl Rumpf zu Bürgel, hat die Anzeige gemacht daß sein Vermögen zu Zahlung seiner bedeutenden Schulden nicht hinreiche, und das beneficium cessionis bonorum in Anspruch genommen.

Es werden daher alle, welche an den erwähnten G. C. Rumpf rechtl. Ansprüche haben, hiermit vorgeladen, solche um so gewisser Freytags den 28 August l. J. Vormittags um 10 Uhr bei unterzeichneter Stelle anzuzeigen, als widrigenfalls zu gewärtigen, daß auf sie bei Vertheilung der Vermögensmasse keine Rücksicht genommen werde.

Offenbach den 30. Juli 1812.

Fürstl. Oberamt daselbst.

Bei dem F. P. G. F. Stadtamte Aschaffenburg befindet sich ein altes Depositum von der Schwerdtfeger Dorselderischen Verlassenschaft herrührend, ad 74 fl. 4 kr., so bei der Stadtkasse angelegt ist. Es haben sich um dessen Verabfolgung verschiedene als nächste Anverwandte gemeldet. Da man aber nicht weiß, ob nicht nähere Interessenten hiezu sich vorfinden, so werden alle jene, welche an obgedachtes Depositum und resp. Schwerdtfeger Dorselderische Verlassenschaft irgend einen rechtlichen Anspruch zu machen haben, unter dem Rechtsnachtheile binnen einer peremtorischen Frist von 3 Monaten anhero an das Stadtamt vorgeladen, daß sie ihre Ansprüche entweder in Person oder durch Bevollmächtigte rechtlicher Ordnung nach an- und auszuführen, oder zu gewärtigen haben, daß im Entstehungsfalle die sich nicht gemeldeten Interessenten ausgeschlossen und rechtlicher Ordnung nach vorgefahren werden solle.

Decretum Aschaffenburg am 11. Juni 1812.

Von F. P. G. F. Stadtamts wegen.
In fidem Jakob Mittnacht.
qua Act. subst.

daß er nicht in Rechnung kommt; ein anderer muß den Türken und den Persern Widerstand leisten; ein dritter, welcher aus dem Grabe hervorgeht, steht in Masse auf, und bewaffnet sich gegen Euch, um das Polnische Vaterland wieder herzustellen. Daß Ihr bis zum lezten Seufzer für die Unabhängigkeit Eurer Nation streitet, daran thut Ihr wohl; aber dieses heißt nicht, daß Ihr für unser Interesse streitet. Wenn wir eins hätten, welches dem Interesse Frankreichs entgegengesezt wäre, und wenn Ihr es zu sagen wagtet, so würde das Beispiel von zehn Jahren die Meinung zu erkennen geben, die wir von Eurer Macht haben müssen.

Wenn es aufs äußerste kommt, so gebiehrt der schwangere Berg eine Maus. Diese erhabene Redensarten endigen sich damit, uns die Desertion vorzuschlagen, und uns Stellen in einer **deutschen Legion** anzubieten. Ihr wolltet uns also zu Verräthern unserer Monarchen, unseres Vaterlandes und unserer Religion machen, um unter Euern Fahnen zu dienen? Niederträchtiger Vorschlag! — Wenn sich ein General, ein Minister dergestalt hat entehren können, einen solchen Vorschlag zu unterzeichnen, so muß man einen abscheulichen Begriff von der Moralität seiner Nation haben. Was würden wir überdieß in Euerm Dienste gewinnen? — Wissen wir es nicht? — Was die Besoldung anbetrifft, so würden wir sie in Papier erhalten; — wir würden im entsetzlichsten Clima von der Welt seyn: wir würden uns die Verachtung zuziehen, welche alle Fremde im rußischen Dienste trifft. — Wenn Ihr eine Zeitlang Eure Waffen habt gedeihen sehen, so habt ihr dieses Münichen, Ostermann u. s. w. und unsern Landsleuten zu verdanken. Und was haben sie für ein Ende gehabt? daß man sie nach Siberien verwieß. — Eure Nation beneidet und befeindet die Deutschen. Ihr habt mit Undankbarkeit diejenigen bezahlt, die Euch gedient haben. — Was die Unglücklichen anbetrifft, die ihr durch die Aussicht einer glücklichen Zukunft in den blühenden Provinzen Eures Reichs verführt habt, was ist aus ihnen geworden? Ihr Zutrauen auf Euer Versprechen hat ihnen Elend, Verzweiflung und Tod zu Wege gebracht. — Ihr redet von deutscher Freiheit, — was wollt Ihr damit sagen? — Ist es die Zerstörung der Häuser von Oestreich, Brandenburg, Baiern, Würtemberg, Baden, Hessen, Sachsen, Westphalen u. s. w. Gewiß dieß ist von Seiten Eures Fürsten ein sehr löbliches und sehr moralisches Projekt, und dieses ist an uns gerichtet, die wir seit so vielen Jahrhunderten durch unsere Zuneigung zu den Monarchen, die uns beherrschen, bekannt sind. Versteht Ihr durch Freiheit das Geschenk, das Ihr uns mit dem Moscowitischen Codex für die Bauern machen würdet? Glaubt Ihr uns frei zu machen, wenn Ihr uns als Leibeigene an Euern Grund u. Boden heftet. Das Wort Freiheit beleidigt in Euerm Munde; wie wagen es diejenigen, welche den Menschen wie Pferde behandeln, auf eine solche Art zu Deutschen zu reden? — Herr Barclay de Tolly, Sie wollen Empörungen erregen, — Republiken errichten! — Sie, nebst jener Handvoll deutscher Abentheurer, die für England eingenommen sind, Sie sollten nicht eher Ruhe haben, als bis Sie unsere Fürsten unter das Eisen der Henker gebracht; bis Sie unsere Städte, unsere Dörfer in Asche gelegt, unsere Manufakturen zernichtet, und unter dem Vorwande, den Deutschen die Freiheit zu geben, unsere Generationen allen Schrecknissen der Anarchie bloßgegeben hätten? —

Dieser Aufruf ist für uns eine neue Ursache, dem Himmel für die Macht unsers Beschützers zu danken, denn er ist weder von Dresden, noch in München, noch in Stuttgardt datirt; auch nicht einmal in Berlin und in Warschau; nur wenn Ihr nach Rußland zurückgeworfen seyd, wenn Ihr Polen, welches Ihr nicht habt vertheidigen können, verlaßt, verliert Ihr in dem Grade das Gefühl von Ehre und Zurückhaltung, daß Ihr Eure Zuflucht zur Feder und zum Beistande von Abentheuern und Bösewichtern nehmt. Es ist kein ehrlicher Mann in der Welt, der einen solchen Aufruhr hätte unterschreiben wollen: solche Reden würden für England gut seyn, wiewohl es der Minister nicht würde gewagt haben, sie für die seinigen anzuerkennen. Zum Schluß geben wir Euch einen Rath: fürchtet, daß, während Ihr von Freiheit zu den deutschen Völkern redet, man sie nicht Euern Sclaven, nicht Polen gäbe. — Mit einem Worte seyd gewiß, daß die Häuser, welche unsere Gegenden beherrschen, viel älter sind als das Eurige, und daß sie weit fester auf ihrem Throne stehen. — Das Haus Rußland kann durch das unglückliche betrübte Ende untergehen, welches Peter durch Catharinen, und Paul durch . . . . . . erfuhr; aber die Häuser von Sachsen, Baiern, Würtemberg, Baden, Hessen-Darmstadt, werden Eure eiteln Drohungen überleben. Es ist leichter Rußland zu der Barbarei, aus welcher es Peter der Erste hat hervorgehen lassen, zurückzukehren, als diese erlauchten Häuser erlöschen oder ihre Palläste von den Fackeln der Räuber, welche Herr Barclay de Tolly gegen ihre Monarchen und ihr Vaterland empören will, und deren Werkzeug er ist, in Brand gesteckt zu sehen. (Journ. de l'Emp.)

Kopenhagen, vom 4. August.

Ein Rescript Sr. Majestät an die dänische Kanzlei vom 26. Juli, datirt aus Friedrichsberg, enthält eine Ermahnung des Königs an seine treuen Unterthanen, nicht leere und ungegründete Gerüchte zu verbreiten, die das Vaterland beunruhigen oder ihm schaden könnten, besonders für die Kaufleute, welche durch ihre Korrespondenten Nachrichten vom Auslande erhalten. Diese Aufforderung schließt so:

»Jeder, der von seinem Korrespondenten Nachrichten erhält, die als wichtig oder zuträglich angesehen werden könnten, wird sie, indem er sie allerunterthänigst an Uns unmittelbar einberichtet, auf eine Art anbringen, die am dienlichsten und mit den Pflichten eines guten Bürgers am übereinstimmendsten ist.«

Semlin, vom 26. Juli.

Die bis jezt seit Oktober v. J. von Widdin nach Orschowa her offen gewesene Passage ist, da das rußisch-kaiserl. Truppenkorps, unter dem General Grafen von Orulk, nun an den Timok vorgerückt ist, wieder unterbrochen.

Am 16. d. ist ein rußisch kaiserl. Staabsoffizier, unter Begleitung von 26 Kosacken, mit dem für die in Servien stehenden rußischen Truppen 3monatlich rückständigen Sold in Belgrad angelangt. Die Russen werden gewöhnlich alle 3 Monate ausbezalt. (P. Z.)

Wien, vom 30. Juli.

Das Amtsblatt zur Wiener Zeitung enthält folgendes Circulare:

Um den außerordentlichen Aufwand, welchen die zum Wohl der Monarchie eingegangenen Verbindungen, und die, hierdurch nothwendig gewordenen Rüstungen veranlassen, zu decken, und zu verhindern, daß hierzu keine Mittel ergriffen werden, welche zwar für den Augenblick minder lästig scheinen, aber um so gemeinschädlicher in der Folge auf den Zustand der Staatsfinanzen einwirken, haben Se. Maj., nachdem bereits die Summe von 4 Millionen Gulden zur Bildung eines Requisitions-Fondes auf die Grundeigenthümer der gesammten deutschen Provinzen geleget wurde, mit Allerhöchster Entschließung vom 17. d. M. zu befehlen geruhet, daß auf den gesammten Populationsstand der deutschen Provinzen ein Beitrag von einem Gulden pr. Kopf ausgeschrieben werden solle.

Von der Leistung dieses Beitrages sind jedoch nach der höchsten Willensmeinung Sr. M. nebst den, in Beziehung auf die Personalsteuer erlassenen Verordnungen bereits gesetzlich Befreiten, alle

Ursache eines Theils seiner Provinzen beraubt, wenn Ihr Euch nicht der Moldau und Wallachei, die es nicht gelassen in Eurer Gewalt sehen konnte, bemächtiget hättet; wenn Ihr seitdem standhafte und thätige Alliirte für selbiges gewesen wärt, so würde es nicht mit Euch Krieg geführt haben.

Soll ich als Preusse antworten? Ich werde Euch sagen: Wir führen mit Rußland Krieg, weil wir mit Frankreich eine Offensiv- und Defensiv-Allianz haben; weil Ihr uns auf eine schändliche Art in Tilsit und in Erfurt hintergangen habt; weil Ihr anstatt in Erfurt die Räumung der festen Plätze der Oder von Seiten der franz. Truppen zu verlangen, nur darauf bedacht gewesen seyd, Euch des Besitzes der Moldau und der Wallachei gewiß zu machen. Ihr hattet unsern Herrn eidlich versichert, nicht Friede zu machen, ohne Euch unsere Monarchie unbeschädigt versprechen zu lassen, allein Ihr habt Euch nur Euer eignes Interesse ausbedungen, und Ihr habt sogar Theile unsers Gebiets genommen, um sie Euerm Reiche einzuverleiben. Nicht die Schlacht bei Jena ist es, welche unser Unglück gemacht hat, es ist Eure Allianz, es ist das erdichtete Blendwerk Eurer unzählbaren Armeen, womit man seit Catharinen Europa in Furcht sezt, und welche wir nach ihrem wahren Werthe zu schätzen gelernt haben. — Als wir Eure Alliirte waren, habt Ihr uns nicht vertheidigt. Ihr seyd nur bei uns eingerückt, um unser Gebiet zu verwüsten. — Unsere Monarchie war ohne Hilfe verloren, wenn die Politik unsers Herrn ihn nicht bewogen hätte, mit Frankreich Allianz zu machen. Er hat es Euch zum Voraus wissen lassen; mit Euch würde eine Allianz schädlich und gefährlich gewesen seyn; wenn wir mit Euch gemeinschaftliche Sache machen, so ist der Kriegsschauplatz auf unserm Gebiete; — wenn wir gemeinschaftliche Sache mit Frankreich machen, so ist der Krieg weit von uns entfernt.

Der Kaiser Napoleon hält, was er seinen Alliirten versprochen hat. Er beschüzt sie, und Ihr beschüzt nicht die eurigen. Die Alliirten des Kaisers Napoleon haben immer an Erweiterung ihres Gebiets und an Dauer gewonnen, und die Eurigen sind beständig zu Grunde gegangen.

Soll ich als Baier reden? Ich werde Euch sagen, daß wir mit Rußland Krieg führen, weil die Baiern seit 200 Jahren in Gesellschaft mit Frankreich Krieg führen; weil unser Herr Mitglied des Rhein-Bundes ist; weil Eure Allianz unsere schönen Provinzen verwüsten würden, weil die Allianz mit Frankreich unsere Domainen verdoppelt hat, weil Baiern anstatt 1,500,000 Seelen, welche es hatte, jezt 4,000,000 Einwohner zählt, die unter der Herrschaft des weisesten Fürsten, und unter der mildesten und sanftesten Regierung, die jemals existirt hat, vereinigt sind. — Unsere Väter würden unsere gegenwärtige Lage beneiden. — Unser Gebiet war sonst der Schauplatz des Kriegs; jezt geht er vor uns her, und unsere Soldaten erwerben nur Triumphe.

Soll ich im Namen der Würtemberger oder der Badener reden? Sie werden Euch antworten, daß sie Krieg führen, weil sie einen Theil des Rhein-Bundes ausmachen, daß seit dieser Zeit die Staaten ihrer Monarchen immer zugenommen haben; daß das Herzogthum Würtemberg, welches 200,000 Einwohner hatte, jezt ein Königreich von 1,200,000 Seelen ist; daß das Marggrafthum Baden, welches 60,000 Seelen hatte, jezt zum Großherzogthum erhoben ist, und deren 800,000 zählt; daß es das Unglück der Völker ist, in kleine Fürstenthümer getheilt zu seyn; daß die Länder Würtemberg und Baden unter guten und gerechten Fürsten glücklich sind; daß diese 2 Häuser 2 Kaiserinnen hervorgebracht haben, die nichts für sie gethan, die ihre Länder vergessen, und der Religion ihrer Väter und der Liebe zum Vaterlande entsagt haben: daß diese 2 Staaten, seit der Allianz mit Frankreich, eine sanfte Regierung genießen, daß sie vorzüglich beschüzt werden, und den Krieg weit von sich entfernt sehen.

Als Sachse werde ich Euch sagen, daß der sächsische Monarch Krieg führt, weil er Mitglied des Rheinbundes ist; weil ihr Ihm des Herzogthums Warschau berauben wollt, weil der Krieg mit Frankreich unser Land zu Grunde gerichtet hätte, und weil Frankreich Sachsen seine Freiheit und Unabhängigkeit wieder gegeben hat; weil Eure Allianz Sachsen zu Grunde gerichtet hätte, wie sie Hessen-Cassel zu Grunde gerichtet hat, dessen Zernichtung ihr zuerst anerkannt habt, und daß wir nie mehr Ruhm und Glück gehabt haben, als seitdem unsere Fürsten Mitglieder des Rheinbundes sind.

Wenn Ihr Euch an die Westphälinger wendet, so werden sie Euch sagen, daß Ihr zuerst das Haus Hessen-Cassel verlassen, so wie Ihr zuerst den westphälischen Thron anerkannt habt; daß es als Alliirte Frankreichs der Westphälinger Politik, Interesse und Neigung ist, dem Schicksale desselben zu folgen.

Mit einem Worte, sollen wir als Deutsche reden? — Wir werden Euch sagen, daß das größte Unglück, welches eine Nation erfahren kann, ist, wenn sie in ihrem Gebiete den Schauplatz des Kriegs sieht; daß es Deutschlands Interesse war, mit Euch oder mit Frankreich zu seyn; daß wir zehn Jahre mit Euch gewesen sind; daß wir während dieser ganzen Zeit nichts als Schande, Niederlage, Verlust und Unglück erfahren haben; daß unser Land beständig der Kriegsschauplatz gewesen ist; daß jezt unsere mit den französischen Adlern vereinigten Fahnen außer unsern Gränzen fechten, und daß wir nur sprechen hören, um den Ruhm, womit sie sich bedecken, zu erfahren; daß die Erfahrung uns gelehrt hat, daß es die größte Geißel für uns ist, russische Armeen in unserm Lande gehabt zu haben. — Ueberdieß habt Ihr Euch durch den Tilsiter Traktat, den Ihr mit dem Monarchen von Frankreich und dem Beschützer des Rheinbundes geschlossen, anheischig gemacht, England zum Frieden zu nöthigen. Der Friede würde gemacht seyn, wenn Ihr Euer Versprechen gehalten hättet. Nur der Friede kann den Handel in Deutschland auf den höchsten Grad der Vollkommenheit bringen. Ihr seyd also allein die Ursache des verlängerten Uebels in der Welt.

Geziemt sichs wohl für einen Minister, Völker gegen ihre Herren zur Desertion und zum Aufruhr zu vermahnen? Zeigen diese Mittel nicht Eure ungerechte Sache und die Schwache Eurer Waffen? Was nennt Ihr freien Entschluß? — Wir führen Krieg, wie in allen Zeiten, weil unser wohlverstandenes Interesse will, daß wir gegen Euch seyn. — Ihr sagt uns, uns zu erheben; wir sind nicht gebückt. Eure sclavischen Völker müssen sich erheben. Wir sind frei, — glücklich unter den Monarchen, die uns seit 800 Jahren regieren. Wir sind nicht unter dem Eisen und dem Feuer des Fremdlings. Wir gehen auf dem Wege der Pflicht; wir gehorchen dem Monarchen, wir thun darnach, was uns gebührt, und diejenigen, welche suchen die Schreckniße der Anarchie und des bürgerlichen Krieges in unsere Herzen zu verpflanzen, um ihr Gebiet damit zu verschonen, machen eine eitle, kindische und strafbare Berechnung. Wie! der östreichische Adler, der preussische Adler, der bayerische Löwe, die sächsische grüne Krone, sollten die Beute der Sclaven, und die Fahnen der Kosaken, der Russen, der Moscowitten und der Tartaren, sollten die Fahnen des Vaterlands und der Freiheit in Deutschland seyn? Ihr redet von der Hülfe, die Ihr von den braven Russen, welche in einer Bevölkerung von 50 Millionen Einwohner im Stande sind, die Waffen zu führen, zu erwarten habt: wenn dieses ist, so laßt uns zufrieden, nehmt Eure Zuflucht nicht zu uns, und vertheidigt Euch selbst. Allein, wir wissen schon, was diese Mährchen zu bedeuten haben. Anstatt 50 Millionen Einwohner zu haben, habt Ihr deren nicht 25. Ein Theil ist so barbarisch,

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 226. Donnerstag, den 13. August 1812.

Wilna, vom 20. Juli.

Der General Barcley de Tolli hat folgenden Aufruf an die Deutschen, sich unter den Fahnen des Vaterlandes und der Ehre zu sammeln, erlassen:

Deutsche!

Warum bekriegt ihr Rußland, dringt über seine Gränze, behandelt feindlich seine Völker, die seit mehreren Menschenaltern mit Euch in freundschaftlichen Verhältnissen standen, tausende Euerer Landsleute in ihre Mitte aufnahmen, ihren Talenten Belohnung, ihren Erwerbsfleiß Beschäftigung anwiesen? Was verleitet Euch zu diesem ungerechten Angriff? Er kann nur verderblich für Euch seyn, und wird sich mit dem Tode von Hunderttausenden, oder mit euerer gänzlichen Unterjochung endigen.

Doch dieser Angriff ist nicht die Folge Eueres freien selbstgefaßten Entschlusses, Euer gesunder Verstand, Euer Gefühl für Rechtlichkeit verbürgt mir dieses; Ihr seyd die unglücklichen Werkzeuge der fremden Herrschsucht, die unabläßig trachtet, die Unterjochung des unglücklichen Europa's zu vollenden.

Deutsche!

Unglückliche, schmachvolle Werkzeuge zur Erreichung ehrgeiziger Zwecke, ermannt und erhebt Euch, bedenkt, daß Ihr seit Jahrhunderten in der Geschichte die Stelle eines grosen, in den Künsten des Kriegs und des Friedens sich auszeichnenden Volks, einnehmt, lernet aus dem Beispiel der Spanier und Portugiesen, daß der feste kräftige Wille eines Volks den Angriff und die Unterdrückung der Fremden zu vereiteln vermag. — Ihr seyd unterdrückt, aber noch nicht erniedrigt und entartet; vergassen gleich viele aus Euern oberen Ständen ihre Pflichten gegen das Vaterland, so ist doch die grose Mehrheit Eueres Volkes bieder, tapfer, des Drucks der Fremdlinge überdrüßig, — Gott und dem Vaterlande treu. —

Ihr, die der Eroberer auf die Gränzen Rußlands getrieben, verlaßt also die Fahnen der Knechtschaft, sammlet Euch unter den Fahnen des Vaterlandes, der Freiheit und der Nationalehre, welche unter dem Schutze Sr. Maj. des Kaisers, meines allergnädigsten Herrn, errichtet werden; Er verspricht Euch den Beistand aller tapfern rußischen Männer aus einer Bevölkerung von 50 Millionen seiner Unterthanen, die den Kampf für Unabhängigkeit und Nationalehre bis zum lezten Athemzug zu bestehen entschlossen sind.

Des Kaisers Alexanders Maj. hat mir den Auftrag zu ertheilen geruhet, allen auswandernden braven deutschen Offiziers und Soldaten die Anstellung in der deutschen Legion anzubieten.

Sie wird befehligt werden von einem der Fürsten Deutschlands, der seine Anhänglichkeit an die Sache des Vaterlandes durch Thaten und Aufopferungen bewährt hat, und die Wiedereroberung der Freiheit Deutschlands ist ihre erste Bestimmung.

Wird der große Zweck erreicht, so ertheilt das dankbare Vaterland glänzende Belohnungen seinen treuen heldenmüthigen Söhnen, die es von seinem Untergang gerettet.

Ist der Erfolg nicht ganz glücklich, so versichert hiedurch mein Allergnädigster Kaiser diesen braven Männern Wohnsitze und eine Freistätte unter dem schönen Himmelsstrich des südlichen Rußlands. —

Deutsche wählt! folgt dem Rufe des Vaterlandes, der Ehre und genießt die Belohnung Eueres Muths und Euerer Aufopferungen; —

Oder beugt Euch ferner unter das Joch der Unterdrückung das auf Euch lastet, und Ihr werdet untergehen in Schande, Elend und Erniedrigung, der Spott des Auslands, der Fluch Eurer Nachkommen.

Auf Allerhöchsten Befehl Sr. kaiserl. Maj. des Kaisers von Rußland.

Der Oberfeldherr des rußischen Heeres,
Barclay de Tolly.

Antwort eines Deutschen.

Wenn Ihr mit den Oesterreichern redet, so werden sie Euch sagen, daß Oesterreich mit Rußland Krieg führt, weil Rußland mit Oesterreich im J. 1809 Krieg geführt hat; weil es das erste politische Interesse Oesterreichs ist, daß die Moldau und die Wallachei nicht mit Rußland vereinigt seyen, und daß man Euern unersättlichen Ehrgeiz bezähme; daß Oesterreich mit Rußland Krieg führt, weil die falschen Maasregeln des Petersburger Kabinets so beschaffen sind, daß die Wiederherstellung von Polen vor Augen schwebt, und daß es Oesterreich, geschwächt durch den Verlust, welchen ihm Rußland in den vorhergehenden Kriegen verursacht hat, daran gelegen ist, die Provinzen, die ihm übrig sind, nicht zu verlieren; weil Oesterreichs Völker in der Allianz mit Rußland weder Unterstützung noch die nöthigen Hilfstruppen gefunden haben, um sich gegen Frankreich zu sichern; daß, da die Russen, so oft als sie in die österr. Provinzen eingerückt sind, nicht die Hälfte von dem, was sie versprochen hatten, gehalten, keine Kenntniß von Kriegskunst gezeigt, immer geschlagen werden, und sich durch grausame Handlungen und Räubereien, welche sie karakterisiren, die Ahndung der Völker zugezogen, sich das Haus Oesterreich durch ein dauerhaftes System mit Frankreich verbunden, ein System, welches im J. 1756 für selbiges ersprießlich gewesen war; daß dies die Ursachen sind, welche Oesterreich bewogen haben, eine Offensiv- und Defensiv-Allianz mit Frankreich zu schließen. Wenn Ihr nicht im J. 1809 mit Oesterreich Krieg geführt, wenn Ihr es nicht seitdem ohne

zahlung an den Meistbietenden verkauft, bestehend in einer bedeutenden Auswahl von Theemaschinen, Kannen, Theebretter, Woschlavoirs, Blumenscherben, Tabaks-, Zucker- und Theekistcher, Rauch- und Schnupftabaksdosen mit ganz feinen Mahlereien, Büsten und dergleichen mehr, zuletzt kommen auch noch neue Pferdezäume, Hosenträger, seidene Geldbeutel und verschiedene andere Metallwaaren vor.

Der treue Rathgeber

in der Haus- und Landwirthschaft. Preis 30 kr.

Unter diesem einfachen Titel erhält man eine schätzbare Sammlung von Vorschriften für allerhand Fälle, die am häufigsten in einer Wirthschaft vorkommen, und jeder wird dieses Buch als einen treuen Rathgeber bewährt finden.

»Der kleine Obstbaumgärtner zum Besten der Deutschen Landwirthe, die durch Obstbaumzucht ihren Wohlstand befördern wollen.« Preis 24 kr.

Es giebt zwar der Anweisung zur Baumzucht genug; indessen sind sie meistens zu weitläufig und zu theuer für Landleute. In dieser kleinen Schrift liefert der Verfasser eine kurze, doch hinlängliche, verständliche und wohlfeile Belehrung über die Baumzucht.

Gedichte

von

Friederich Schiller.

Neueste und vollständigste Ausgabe in drei Theilen mit dem Portrait des Verfassers. 8. Preis fl. 2.

Ein so allgemein bekanntes Werk, ein Meisterstück der Dichtkunst, bedarf nur der Anzeige für diejenigen, die sich gern die beste und vollständigste Ausgabe davon verschaffen wollen.

Sind für beigesetzte Preise zu haben in der Jägerschen Buch-, Papier- und Landkartenhandlung.

Musikalische Anzeige.

Herr Cantor Luja in Hanau giebt 12 Lieder: 6 für eine Singstimme mit einer Pianoforte-Begleitung und 6 als vierstimmige Chorgesänge ohne Begleitung in saubern und correctem Stich heraus. Gegen fl. 1 12 kr Vorausbezahlung und 4 kr. Einschreibgeld in frankirten Briefen (Ladenpreis ist später fl. 1 30 kr.) nehme ich Bestellungen an.

J. C. Gayl,
weis Adlergasse Lit. F. Nro. 14 in Frankfurt.

Neue Musikalien von H. G. Naegeli.

Auszug aus der Gesangbildungslehre v. Pfeiffer und Naegeli, zunächst für Volksschulen bestimmt. Zürch fl. 1. 40 kr. 15 Singstücke 1 oder 2 stimmig mit P. F. 20 kr. Diese Singstücke ohne Begl. 10 kr. Das Vater unser v. Wessenberg mit nicht obligater P. F. Begl. 24 kr. Dasselbe in 4 einzelne Singstimmen 40 kr. 15 geistliche Lieder ein- oder mehrstimmig zu Singen mit nicht oblig. Klavier Begl. 2. Sammlung der geistl. Lieder 40 kr. Diese Lieder in 4 einzelne Stimmen fl. 1. sind nebst allen andern Komposizionen des Hrn. Naegeli zu haben bei

J. C. Gayl in Frankfurt a. M. Weißadlergasse Lit. F. Nro. 14.

Reise nach Epstein und Wiesbaden, mit einem schönen Kupfer, ist für 15 kr. zu haben bei dem Verfasser J. B. Meidinger, auf der kleinen Eschenheimergasse.

Nachdem man für nöthig befunden, dem gewesenen Contingents-Lieutenant Georg von Berg in Lich die eigene Verwaltung seines, nach bezahlten Schulden, übrigbleibenden ohnehin geringen Vermögens zu entziehen, und ihm den Kanzlei-Advocaten, Hofrath Usener, so wie den Rathsverwandten Johann Adam Heller Sen. daselbsten als Curatoren beizuordnen; als wird solches hiermit öffentlich bekannt gemacht, und Jedermann gewarnt, sich ohne Consens der genannten Curatoren in irgend ein Geschäft mit ihm einzulassen, widrigenfalls die dagegen handelnden zu gewärtigen haben, daß alle einseitig mit ihm allein abgeschlossenen Verträge oder sonstige Rechtsgeschäfte fur nichtig geachtet, und also keine Klagen darauf angenommen werden sollen.

Decretum Hungen den 23. Juli 1812.

(L. S.) Großherzoglich Hessische zur Fürst und Gräflich Solmsischen Gesammt-Justitz-Kanzlei dahier verordnete Director und Räthe.

C. C. Weller.
vt. Hisgen.

Am 5. dieses Monats wurde Morgens gegen 6 Uhr in dem nächst hiesiger Stadt gelegenen sogenannten Herrmannsbrunnen ein todter männlicher Körper gefunden, welcher nach allen durch die vorgenommene Untersuchung, erhobenen Umständen, sich durch Hineinstürzen in diesen Brunnen selbsten des Lebens beraubte.

Derselbe ist dem Anschein nach, 36 bis 40 Jahr alt, mißt 5 Schuh 5½ Zoll; ist hager, schwärzlicher Gesichtsfarbe, hat eine ziemlich grose spitze Nase, gewöhnlichen Mund, schwarze Haupthaare à la Titus geschnitten, schwarze Augenbraunen, schwarzen Bart und krumme Schienbeine. Der Daumen und Zeigefinger der rechten Hand zeigen auch Spuren von Nadelstichen und lassen vermuthen, daß er viel mit Näharbeit zu thun gehabt.

Seine Kleidung bestand in einem dunkelgrünen tüchernen Oberrock mit weissen metallknöpfen, gelben Gillet mit rothen Streifen von Volsords, im Rückfutter das Zeichen C. 1. schwarz seidenen Halstuch, dunkelblauen kasimirnen Pantalon, ledernen Hosenträger, feinen weis baumwollenen Strümpfen D. C. 3. und in einem Hemd D. C. 6. gezeichnet, auch hatte er Bendelschuhe an. In der Rocktasche fand sich ein blau und weis gewürfeltes Schnupftuch mit dem Zeichen D. C. 6. sodann in der Gilletasche ein Kreuzer, ein kleiner Schlüssel auf welchem die Zahl VIIII. zu ersehen, ein Rosenkranz von Cocos und eine abgebrochene irdene Pfeife.

Bei dem Brunnen, in welchem er gefunden worden, lag ein schwarzer runder Huth und ein Knotenstok.

Da indessen bis jetzt noch nicht in Erfahrung gebracht werden können, wer eigentlich dieser Mensch gewesen; so hat man zu dem Ende das Vorstehende zur allgemeinen Kenntniß bringen wollen, damit dessen allenfalsige Angehörige sich hiernach bemessen und auf ihr Anmelden bei unterzeichneter Stelle das Weitere vernehmen können.

Frankfurt a. M. den 8. August 1812.

Peinliches Verhör-Amt.

Dienstag den 25. nächsten Monats August, Vormittags 10 Uhr sollen zu Reichertshausen, sechs und vierzig Stück Markenbrunner, Hattenheimer, Erbacher, Kiedericher, Hallgarter und Neudorfer herrschaftliche Weine, 1811r Wachsthum, sodann folgenden Mittwoch den 26. ebenfalls Vormittags 10 Uhr fünf und vierzig Stück Steinberger und Hattenheimer; ferner ohngefähr achtzehn Stück Winkeler, Geisenheimer, Oestricher und Eltviller Weine de 1811 in dem Kloster Eberbach öffentlich gegen baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert und den Liebhabern die Proben an den Fässern gereicht werden, welches andurch zur Nachricht bekannt gemacht wird, indem die Steiglustige hierzu eingeladen werden.

Wiesbaden den 30. Juli 1812.

Herzoglich Nassauische Hofkammer.
Langsdorff.
vt. Dietz.

Montag den 17. nächstkünftigen Monats Vormittags 10 Uhr, sollen im hiesigen Schloß im Sitzungszimmer der unterzeichneten Behörde, nachfolgende Jagden, als

1) Die hohe und niedere Jagd in den Wald- und Feldgemarkungen der beiden Aemter Altenhaßlau u Freigericht.
2) Das dießherrschaftliche Antheil an der hohen und niedern Jagd in der Gemeinschaft Vilbel,

auf einen dreijährigen Bestand, resp. vom 24. Aug. u. 14. Sept. d. J. an, s. ratificatione anderweit verlicitirt werden, welches denen hierzu Lusttragenden hiermit bekannt gemacht wird.

Hanau den 30. Julius 1812.

Aus Großherzoglichem Forstdepartement allda.

In Sachen
des
Durlacher Hofwirth Seegers dahier Kl.
contra
den, unbekannt wo? abwesenden Philipp Lapps,
von Hanau Ford. und Liquid. betr.

Hat sich letzterer binnen einer unerstrecklichen Frist von 14 Tagen um so gewisser vor Großherzoglichem Stadtamt dahier, entweder in Person oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten zu stellen, und die Eröffnung des Urtheils anzuhören, sofort sich binnen einer weitern Frist von 14 Tagen auf die Liquidation des Kl. zu erklären, als sonst im Fall des Nichterscheinens das Urtheil für insinuirt und die Liquidation für beschlossen angenommen werden wird.

Karlsruhe den 24. Juli 1812.

Großherzoglich Badisches Stadtamt.
Graf v. Benzel-Sternau.
vdt. Bretfongen.

Schon am 20. August 1811 hat die Creditorschaft des Schutzjuden Zodeck Salomon, aus Laubuseschbach bei unterzeichneter Amtsbehörde, ihre Foderungen rechtsbehörig liquidirt. Da aber zu wissen nöthig ist, ob nicht noch andere Gläubiger an dessen Vermögen rechtliche Ansprüche zu machen haben; so werden alle, sowohl bekannte als unbekannte Creditoren desselben hierdurch aufgefodert, binnen 6 Wochen ihre etwaige Forderungen dahier bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse anzuzeigen, und zu begründen.

Runkel den 16. Juli 1812.

Herzogliches und Fürstliches Amt daselbst.
C. L. Knisel.

Warschau aufgehört, sondern das besagte russische Korps selbst hat seinen Rückzug auf der Straße über Zytomirz gegen Kiow angetreten. Die ganze Gränze des Herzogthums ist nun von allen russischen Truppen befreit.

Wien, vom 5. August.

Se. Maj. der Kaiser haben bereits am abgewichenen Freitage den Aufenhalt zu Baden genommen, und sind gestern hierher gekommen, um heute Audienzen zu ertheilen.

Neapel, vom 23. Juli.

Folgendes ist ein neuer Zug, welcher unter andern in der Geschichte der englischen Barbarei figuriren kann.

Am 8. giengen 2 mit Salz beladene Barken aus dem Hafen von Cotrone unter Segel, um sich nach Sovereto zu begeben. Ungefähr 20 Meilen vom Hafen wurden sie von engl. Scorridors überfallen und genommen. Die erste Sorge der Feinde war, die sich auf den Barken befindlichen armen Seeleute auszuplündern, hierauf warfen sie dieselbe 14 an der Zahl ganz nackend in einen kleinen Nachen und überließen sie ihrem Schicksal.

Diese Unglücklichen befanden sich mehr als 10 Meilen vom Lande; der Nachen konnte die 14 Menschen nicht fassen: die Bewegung des Meeres und die anrückende Nacht, setzten sie einem beinahe gewissen Tode aus. In dieser traurigen Lage entschlossen sie sich, ihren Weg zur Hälfte schwimmend und zur Hälfte in der Barke fortzusetzen. Sechs ruheten in der Barke während die 6 andern schwammen, und so nahmen wechselseitig die 6 Schwimmer wieder den Platz ihrer Kammeraden ein; endlich hatten sie das Glück nach unerhörten Strapatzen den Hafen zu erreichen.

Paris, vom 7. August.
(Fortsetzung.)

Man liest in einem Schreiben vom 19. Juli, von einem Offizier des Armeecorps des Prinzen Vicekönigs, folgende Stelle:

»Unsere Märsche gleichen bis jezt wahrhaft einem langen und friedseligen Spaziergange. Wenn man unsere zahlreichen Haufen in endlosen Reihen alle Wege bedecken siehet, welche die Felder durchschneiden, so sollte man uns für eine Prozession von Pilgern halten; indessen darf ich diesen Vergleich nicht zu weit treiben, denn wir haben nicht ganz und gar die Aufnahme und die Andacht der Brüder des heil. Jacobs von Compostella. Allein übrigens beobachten wir eine so genaue Mannszucht, daß kein Uebel, kein Schaden verübt wird, und die Bauern dieses Landes sich nicht über uns zu beklagen haben werden.

Die Landleute sagen, daß sie nie schönere Erndten gesehen hätten; und in der That bieten sie einen prächtigen Anblick dar. Das Land, welches wir in diesem Augenblicke durchstreifen, befindet sich ganz im rohen Naturstande; die Russen, durch weise Kombinationen außer Fassung gebracht, haben uns dasselbe mit solcher Schnelligkeit überlassen, daß wir in den Magazinen alles, sogar Spitalgeräthschaften, gefunden haben. Da der Fürst von Eckmühl unversehens eins ihrer Convois überfiel, nahm er ihnen ohne Schwerdtstreich 40 Kanonen, eine große Menge Pulverwagen und einen zahlreichen Haufen Fuhrknechte weg. Bagration verfolgt mit unglaublicher Mühe, die ungeheure und gefahrvolle Retirade, welche die Manövres des Kaisers ihn gegen den Borysthene hin zu unternehmen zwangen. Die Kosacken zeigen sich nicht mehr; also sind wir weder vorwärts aufgehalten, noch auf unsern Flanken oder im Rücken harzelirt.«

Gestern haben wir die Liste einer großen Anzahl englischer Gefangene mitgetheilt, welche, mit Verletzung ihres Ehrenworts, sich aus Frankreich davonmachten. Diese Entfernung, so beträchtlich sie auch ist, hatte dennoch nur auf einem einzigen Punkte statt. Wir beschäftigen uns damit, andere bestimmte Erkundigungen einzuziehen, welche sonnenklar beweisen werden, bis auf welchen Grad das brittische Ministerium Europa täuscht, wenn dasselbe wagt die franz. Militairs einer Ungerechtigkeit zu beschuldigen, wovon die Engländer allein das Beispiel gegeben haben. Wir nehmen uns überdies vor zu untersuchen, ob es denjenigen ziemt von Ehre zu sprechen, welche alle Gesetze verlezt haben, und ob diejenigen Menschen, welche 12,000 Franzosen, für welche die Kapitulation von Baylen die Zurücksendung in ihr Vaterland stipulirt hatte, an Bord unreiner Schiffe als Gefangene zurückhalten, wohl das Recht haben, mit einer solchen Unverschämtheit von Militairs sprechen, deren Handlungen Tapferkeit und Ehre beweisen. Uebrigens ist die Art und Weise wie das engl. Ministerium raisonnirt, ganz konsequent, und seine Reden sind seinen Handlungen würdig. Dasselbe hält mitten im Frieden diejenigen Franzosen an, welche unter dem Schutze der Traktaten die Meere befahren und eine solche Maasregel scheint ihm ganz den genauen Gesetzen der Billigkeit angemessen. Frankreich endlich müde immer großmüthig zu seyn, befiehlt als Repressalien, die Festhaltung aller Engländer, welche auf seinem Gebiete reisen; und die engl. Minister schreien über Treulosigkeit und Wortbrüchigkeit! Wir werden bald diesen Annäherungen mehr Ausdehnung geben, deren Gerechtigkeit alle Gemüther treffen, und die Politik derjenigen Menschen genau kennen lernen soll, welche in dem Konseils von Großbritanien den Vorsitz führen. (Journ. de l'Emp.)

Se. M. haben vermittelst zu Wilna am 2. Juli erlassener Dekrete 1) den Einwohnern von Beaumont (Depart. Vaucluse) die ein Opfer der Erdbeben wurden, welche diese Gemeinde im Laufe der verflossenen Monate März und April erlitten hatten, eine Unterstützung von 12,000 Fr. 2) Dem Departement der Dordogne zur Zusicherung der Austheilung ökonomischer Suppen, eine Unterstützung von 4000 Fr. 3) Den Einwohnern der Gemeinde Courtemanche (Depart. der Somme), welche am 8. April 1812 durch eine Feuersbrunst heimgesucht wurden, eine Unterstützung von 2000 Fr. bewilligt.

Paris, vom 8. August.

J. M. die Kaiserin beehrten gestern Abends das Theater der Opera mit Allerhöchstihrer Gegenwart, wo die Opera der Prätendus und das Ballet des Telemach aufgeführt wurde. Das Haus war mit Zuschauern angefüllt, welche J. M. mit dem lebhaftesten Jubel empfiengen.

Frankfurt, vom 11. August.

Die Frau Gräfin von Hogendorp ist gestern hier durchpassirt, um sich nach Wilna, wo der Graf ihr Gemahl Kommandant ist, zu begeben.

Da nun der Krieg im Norden aufs neue begonnen hat, so hofft Se. k. H. das Parlament werde auch hiebei für die nöthigen Mittel sorgen, um die, in diesem Kampf verwickelte Macht auf eine Art zu unterstützen, welche den Verbindlichkeiten angemessen sey, die Se. k. H. gegen diese Macht auf sich genommen habe.

So sehr auch Se. k. H. die von Amerika angenommene feindliche Stellung bedauern muß, so glaubt sie dennoch annehmen zu dürfen, daß mit diesem Staate sehr bald wieder friedliche und freundschaftliche Verhältnisse hergestellt werden können. Sollten jedoch die Vereinten Staaten auf ihren dermaligen Forderungen hartnäckig bestehen, so zählt Se. k. H. ganz bestimmt darauf, das Parlament werde sie dabei auf eine solche Art unterstützen, welche der Würde und dem Interesse des Reiches vollkommen angemessen sey.

In der Rede an das Unterhaus dankt Se. k. H. für die schnelle und bestimmte Entschließung der nöthigen Unterstützung.

Wenn man auch auf der einen Seite es bedauern muß, neue Lasten aufzulegen, so ist jedoch von der andern Seite zu hoffen, daß eine feste Ausdauer endlich zu glücklichen und angenehmen Resultaten führen werde.

Am Schlusse wendete sich Se. k. H. an die Mitglieder der beiden Häuser, um ihnen ihr lebhaftes Bedauern über die in den Manufakturdistrikten ausgebrochenen Unruhen zu bezeugen, und genehmigt zugleich den lebhaften Eifer, womit man die Quellen dieser Unruhen zu untersuchen bemüht war, so wie die ergriffenen heilsamen Maasregeln zu deren Unterdrückung und zur Bestrafung der Aufrührer.

Schließlich hofft Se. k. H., daß die Mitglieder der beiden Häuser bei der Zurückkunft in ihre Heimath den Geist der Unterwürfigkeit unter die Gesetze und der festen Anhänglichkeit an eine Konstitution verbreiten würden, welche dem Reiche schon seit so langer Zeit Ruhm und Wohlfahrt gegeben habe.

Am 28. ist ein Postschiff von Anholt mit Nachrichten aus Warschau bis zum 30. v. M., und von Gothenburg bis zum 19. d. eingetroffen. In allen schwedischen Häfen war ein Embargo angelegt worden.

Die lezten zu Gothenburg von Riga eingetroffenen Nachrichten waren vom 3. Der Gouverneur hatte eine Proklamation bekannt gemacht, durch welche die Einwohner eingeladen werden, sich auf den Fall einer Belagerung vorzubereiten.

Der General Barclay de Tolli hat ebenfalls ein energisches Sendschreiben unterm 1. d. M. an die russische Westarmee publizirt. Dieser General hat, wie es heißt, sein Kommando an Bennigsen übergeben. Der Gouverneur hat am 27. v. M. die Wiederherstellung einer freundschaftlichen Verbindung mit Großbritanien proklamirt, und zu gleicher Zeit alle preussische Häfen in Blockadezustand erklärt.

Es heißt, die Regierung sey Willens, dem Lord Cathcart einen ausgezeichneten Generalstaab beizugesellen, welcher denselben bei seiner Sendung nach Rußland begleiten soll, und der nach Umständen große Dienste leisten könnte.

Der Handelskonseil hat in Betreff der Häfen auf der östlichen Küste des baltischen Meeres folgendes Arrangement getroffen. Man bewilligt offene Lizenzen, um aus Riga oder jedem andern russ. nördlich von dieser Stadt, in der Ostsee oder dem finnischen Meerbusen gelegenen Hafen, Waaren einzuführen ohne genöthigt zu seyn, deren aus England auszuführen.

Man kann gegenwärtig rohe Baumwolle frei ausführen.

Der Prinz Regent trifft Anstalten, um eine Reise in den nordwestlichen Theil von England zu machen; er wird ungefähr den nämlichen Weg nehmen, wie zu der Zeit wo Herr Fox starb. Der Herzog von Clarence wird Se. k. H. begleiten.

Der Graf und die Gräfin von Entraigues wurden in ihrem Hause zu Barnere in der Grafschaft Sussex, von einem ihrer piemontesischen Bedienten, Namens Lorenz, ermordet, der sich hierauf selbst tödtete, der Graf überlebte den tödtlichen Stich nur 20 Minuten. Die Gräfin, von einem Dolchstiche unter der linken Brust getroffen, gab 5 Minuten vor ihrem Manne den Geist auf; sie waren beide ungefähr 60 Jahre alt.

Das Handelshaus der Herren Kensington Styan und Adams hat seine Zahlungen eingestellt.

Gestern wurden 12 amerikanische Schiffe mit ihren Ladungen von dem Admiralitätsgericht kondemnirt. Die Douane erhielt Befehl kein amerikanisches Schiff abgehen zu lassen.

Die Jamaikaflotte, unter Convoi 1 Fregatte, besteht aus 100 Schiffen. Sie sollte am 30. Juni von Halifax abgehen. Wenn sie die amerikanische Kriegserklärung noch nicht erfahren hat, wird sie einer sehr grosen Gefahr ausgesezt, da 12 bewaffnete Schiffe zu Baltimore bereit lagen, um auf die erste Nachricht auszulaufen.

Auf alles amerikanische Eigenthum ist ein Embargo gelegt worden. Aehnliche Instruktionen wurden in alle Häfen gesandt.

Eine von beinahe 500 Personen zu Hull unterzeichnete Petition ist nach London gesandt worden, um dem Unterhause übergeben zu werden. Sie bitten eine Auswechslung der Kriegsgefangenen mit Frankreich zu bewerkstelligen.

Kopenhagen, vom 25. Juli.

Seit gestern ertönte in hiesiger Stadt kriegerischer Lärm. Man verbreitete, daß Seeland und Norwegen von den Engländern bedrohet sey.

Se. Maj. hat folgenden Tagsbefehl bekannt machen lassen:

Die erhaltenen Nachrichten erheischen unserer Seits die Versammlung eines Armeekorps, das im Stande ist, jeden Einfall zurückzuschlagen. Es wird sich daher auf der Stelle ein Armeekorps von 28 Bataillonen, 38 Eskadronen und 10 Batterien von 96 Kanonen, bilden.

»Diese Streitkräfte sollen sich zwischen Roschild und Letra versammeln.«

Heute ist eine große Anzahl Staffetten abgegangen, welche ihre Richtung nach allen Punkten von Seeland genommen haben; unser Hafen und unsere Wälle sind mit Artillerie bedeckt.

Moldauische Gränze, vom 22. Juli.

In der Wallachei haben die Russen bis jezt ihre, Siebenbürgen bedrohende Stellung behalten. Man ist neugierig zu sehen, welches Betragen sie weiter beobachten werden. Sollten sie da, wo sie sind, stehen bleiben wollen, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß östreichischer Seits Versuche gemacht werden dürften, sie aus der Wallachei zu verdrängen. Die Moldau ist noch immer ganz leer von Truppen, in der Chotyner Raja befinden sich nur so viele, als zum Festungsdienst unentbehrlich sind. Vor wenigen Tagen wurden einige und zwanzig Kanonen aus Ismail und Braila nach Chotyn gebracht, und auf den Wällen aufgestellt. Auch in dem nachbarlichen Tarnopoler Distrikte befinden sich noch keine russische Truppen, und der Senator v. Theils hat sogar Tarnopol am 19. verlassen, und sich mit seinem ganzen Gefolge nach Rußland begeben. Man vermuthet dort, daß östreichische Truppen diesen Distrikt besetzen würden.

Lemberg, vom 26. Juli.

Seit dem Anrücken eines Korps der grossen Armee gegen das, seit einiger Zeit am Bug aufgestellt gewesene Korps des Gen. Tomassow, haben nicht nur die Streifzüge der Kosacken in das Herzogthum

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 225. Mittwoch, den 12. August 1812.

Konstantinopel, vom 10. Juli.

Wir leben hier noch stets in Ungewißheit über die Ratifikation des Friedens mit Rußland; wenigstens wissen wir nicht, daß die Auswechslung der Instrumente bisher statt gefunden habe, weswegen Herr v. Italinsky auch noch in keinem diplomatischen Charakter aufgetreten ist. Er bewohnt fortwährend das rußische Sommerhaus zu Bujukdere, ohne die, bei den Missionen in Konstantinopel üblichen gesandtschaftlichen Schilde und Zeichen ausgesteckt zu haben.

Am 28. Juni traf Mr. Liston als königl. engl. Bothschafter hier ein, und stieg in dem engl. Bothschaftspalais zu Pera ab. Am 4. d. ließ der neue Bothschafter dem Kaimakam seine Ankunft feierlich melden, und erhielt herkömmlicher Weise am folgenden Morgen den Gegenbesuch des Pforten-Dollmetschers, welcher ihn im Namen des Kaimakams und der Minister der Pforte bewillkommte.

Der bisherige engl. Bothschafter, Mr. Stratfort Canning, wird nächster Tage nach den Dardanellen abreisen, um sich daselbst auf der Fregatte Argus, auf der Mr. Liston angekommen war, nach England einzuschiffen. Dem Vernehmen nach, wird sich derselbe von dem Kaimakam und den übrigen Ministern der hohen Pforte bloß in einer Privataudienz beurlauben, und vermuthlich auch auf die nämliche Art seine Rekredentialien empfangen.

Am 8. d. wurde Esseid Ibrahim Chuldi Efendi, aus der Klasse der Emire, und Mitglied des geheimen Staatssekretariats, welches sich mit Ausfertigung aller Geschäftsbriefe des Kaimakam-Pascha beschäftigt, in der Eigenschaft eines an das kaiserl. östeir. Hoflager ernannten Bothschafters, mit dem gewöhnlichen Kaftan öffentlich bekleidet.

Während aller dieser verschiedenen diplomatischen Auftritte und politischen Bewegungen in der Hauptstadt, dauern die Truppenzüge aus Kleinasien noch immer fort. Die Truppen nehmen ihren Weg über Adrianopel nach der Gegend von Sophia, wo, dem Vernehmen nach ein Lager von 30,000 Mann bezogen werden soll.

Am 22. v. M. brach ein Zug von 500 Kameelen und 200 leeren Lastwagen von lezterer der obgenannten Städte nach Schumla auf; man vermuthet, sie seyen zum Transport des Gepäcks für die neue türkische Besatzung von Ibrail bestimmt.

Der von den Russen aus der Kriegsgefangenschaft entlassene Gelaleddin Pascha, Sohn des asiatischen mächtigen Ayans Tschapan Oglu, paßirte gestern mit seinem Gefolge durch hiesige Hauptstadt, um über Scutari in seine Heimath zurückzukehren, wohin auch ein groser Zug ausgewanderter, tartarischer Familien aus Bessarabien, unter der Anführung eines ihrer Mirza's abgegangen ist, um in dem Gebiete des obenerwähnten Tschapan Oglu Aufnahme, Schuz und Wohnplätze zu suchen.

Die rußischen Gefangenen allhier, deren Zahl mit Inbegriff der Offiziere beiläufig 750 Köpfe beträgt, sind noch immer im Bagno eingeschlossen.

Die hiesige Regierung wendet ein vorzügliches Augenmerk auf Handhabung der Ruhe in der Hauptstadt, und auf die nöthigen Vorsichtsmaasregeln zur Verproviantirung derselben. Der Grosherr aufgebracht über die häufigen Uebertretungen der Getraideausfuhr-Verbote, und von der Habsucht, womit dergleichen Mißbräuche von den, bei dem Proviantwesen aufgestellten türkischen Beamten unterstüzt zu werden pflegen, unterrichtet, hat dem Kaimakam Pascha aufgetragen, mit aller Strenge gegen die Uebertreter und ihre Mitschuldigen zu verfahren. Mehrere derselben mußten ihre Veruntreuungen mit dem Leben büssen; andere wurden mit der Verweisung bestraft, und selbst der oberste Proviantaufseher, Asmi Efendi, hatte es nur seinem hohen Alter zu verdanken, daß er mit dem blosen Verluste seines Amtes ohne weitere Strafe davon kam.

Auch der Seymen-Baschi wurde dieser Tage seines Amtes entsezt; Mehmed Efendi ist sein Nachfolger.

(W. Z.)

London, vom 1. August.

(Fortsetzung.)

Die Regierung hat gestern Abend sehr spät den Entschluß gefaßt, Befehle und Instraktionen an die respektiven Oberbefehlshaber, sowohl in England als auswärts zu senden, um alle amerikan. Schiffe ohne Ausnahme anzuhalten und nach England zu senden. Diesen Morgen wurde ein Embargo auf die amerikan. Schiffe gelegt, die sich in unsern Hafen befanden.

Eine Ordre des Prinzen Regent vertagt das Parlament auf den 2. Oktober. Folgendes ist das Wesentliche seiner Rede:

Se. k. H. beginnt damit, die lebhafteste Theilnahme an dem fortwährenden Krankheitszustande des Königs zu bezeigen. Se. k. H. bedauert es mit schmerzlichem Gefühle, daß die öffentlichen Geschafte durch ein Ereigniß unterbrochen worden sind, welches höchst beklagenswerth ist.

Se. k. H. bezeugt hierauf ihre große Erkenntlichkeit für den Eifer und den anhaltenden Fleiß, womit beide Häuser sich ihre Pflichterfüllung angelegen seyn ließen.

Se. k. H. versichert dem Parlament, einen ganz besondern Antheil an den Dankesausdrücken für den Eifer und die Geschicklichkeit, mit welcher Lord Wellington den Krieg auf der Halbinsel fortsezt, und dankt dem Parlament für die bewilligten Unterstüzungen zur Fortführung desselben.

Schiffe und Holzflöße vom kleinseitner Ufer auf das altstädter hinüberbrachten, das leztere durch unglaublich schnell aufgeworfene Verschanzungen befestigten, und also eine Ueberrumpelung der Altstadt dem General Königmark, der die Kleinseite inne hatte, unmöglich machten. Sie vertheidigten mit beispielloser Standhaftigkeit den altstädter Brückenthurm vom 27. Juli an, bis zum halben Oktober, troz dem mörderischen Feuer der Schweden. Diese Tapferkeit gewann ihnen das Zutrauen des Befehlhabers der Stadt, des Feldmarschalls Colloredo so sehr, daß er ihnen vom halben Oktober an, die Vertheidigung eines viel gefährlicheren Postens zwischen dem Neuthor und Roßthor, wo die Schweden bereits Bresche geschossen hatten, überließ.

Hier halfen sie unter andern 2 Hauptstürme den 25. und 30. Oktober abschlagen, der feindliche Feldherr, nachmals unter dem Namen Karl X. König von Schweden, hatte während der Belagerung mehrmals gedroht: er würde, wenn er Prag mit Sturm erobern sollte, alle Studenten, die ihm so viel Abbruch gethan hätten, über die Klinge springen lassen. Nachdem er am 2. Nov. die Belagerung aufgehoben, und bei gleich darauf eingelaufener Nachricht, daß der Friede zu Osnabrück zu Stande gekommen, die Erbitterung sich gelegt hatte, ward er selbst der Lobredner der Prager Studenten. Ferdinand III. aber gab ihnen das schriftliche Zeugniß, ihr Beispiel habe ihre Mitbürger zur tapfern Vertheidigung der Stadt aufgemuntert.

Avertissements.

Lotterieanzeige.

Auf Ansuchen mehrerer Herren Hauptkollekteurs, wird die Ziehung 1ter Klasse 81. Lotterie vom 19ten August auf den 31ten ejusd. verlegt.

Hanau den 7. August 1812.

Grosherzogl. Frankf. Lotterie-Direktion.

Zur 111ten Haager Lotterie, worinn fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, mehrmalen fl. 50,000, 40,000, 30,000, 25,000 u. s. w. zu gewinnen, sind zur 4ten Klasse, welche den 17. August zu ziehen anfängt, nebst Plan ganze Loose à fl. 58. 36 kr., halbe à fl. 29. 18 kr., viertel à fl. 14. 39 kr. und achtel à fl. 7. 20 kr. zu haben bei

H. P. L. Horwitz, Hauptkollekteur,
Friedbergergasse Lit. C. No. 186. in Frankfurt a. M.

Ein Viertel Gewinnloos Nro. 9856, welches zur 3. Klasse 111. Haager Lotterie in meiner Hauptkollekte fl. 10000 gewonnen hat, ist abhanden gekommen, für dessen Ankauf Jedermann gewarnet wird.

H. P. L. Horwitz, Hauptkollecteur.

Am 5. dieses Monats wurde Morgens gegen 6 Uhr in dem nächst hiesiger Stadt gelegenen sogenannten Herrmannsbrunnen ein todter männlicher Körper gefunden, welcher durch die vorgenommene Untersuchung, erhobenen Umständen, sich durch Hineinstürzen in diesen Brunnen selbsten des Lebens beraubte.

Derselbe ist dem Anschein nach, 36 bis 40 Jahr alt, mißt 5 Schuh 5½ Zoll; ist hager, schwärzlicher Gesichtsfarbe, hat eine ziemlich grose spitze Nase, gewöhnlichen Mund, schwarze Haupthaare à la Titus geschnitten, schwarze Augenbraunen, schwarzen Bart und krumme Schienbeine. Der Daumen und Zeigefinger der rechten Hand zeigen auch Spuren von Nadelstichen und lassen vermuthen, daß er viel mit Näharbeit zu thun gehabt.

Seine Kleidung bestand in einem dunkelgrünen tüchernen Oberrock mit weissen metallknöpfen, gelben Gilles mit rothen Streifen von Votrords, im Rückfutter das Zeichen C. 1. schwarz seidenen Halstuch, dunkelblauen kasimirnen Pantalon, ledernen Hosenträger, feinen weis baumwollenen Strümpfen D. C. 3. und in einem Hemd D. C. 6. gezeichnet, auch hatte er Bendelschuhe an. In der Saktasche fand sich ein blau und weis gewürfeltes Schnupftuch mit dem Zeichen D. C. 6. sodann in der Gilletasche ein Kreuzer, ein kleiner Schlüssel auf welchem die Zahl VIIII. zu ersehen, ein Rosenkranz von Cocos und eine abgebrochene irdene Pfeife.

Bei dem Brunnen, in welchem er gefunden worden lag ein schwarzer runder Huth und ein Knotenstok.

Da indessen bis jezt noch nicht in Erfahrung gebracht werden können, wer eigentlich dieser Mensch gewesen; so hat man zu dem Ende das Vorstehende zur allgemeinen Kenntniß bringen wollen, damit dessen allenfalsige Angehörige sich hiernach bemessen und auf ihr Anmelden bei unterzeichneter Stelle das Weitere vernehmen können.

Frankfurt a. M. den 8. August 1812.

Peinliches Verhör-Amt.

Mittwoch den 12. August Vormittags 11 Uhr soll der Preis für Vorspann — und über Land gehender Kriegsfuhren für hiesige Stadt, auf ein Jahr, vom 5. September a. c. bis dahin 1813 an den Wenigstfordernden öffentlich ausgeboten werden. Die eigentliche Bedingungen sind täglich in den Vormittags-Stunden, in dem vormaligen Stadt-Canzellei-Zimmer zu vernehmen.

Frankfurt den 1. August 1812.

Mairie-Kriegs-Fuhren-Section.

Die Handlung Johann Daniel Theissinger seel. Erben in Frankfurt am Main, ersucht hierdurch ihre hiesige und auswärtige Freunden, an niemand als an sie selbst gegen die gewöhnliche Unterschrift deren Inhaberin für ihre Rechnung etwas verabfolgen zu lassen, indem sie sonst für nichts haftet.

Heinrich und Christian Lutteroth, aus Mühlhausen, in Thüringen beziehen die nächste Herbstmesse zu Frankfurt a. M. wieder mit einem gut assortirten Lager ihrer Fabricate, als

Chalons,
Rasche,
Land- und Cronserges,
Geköperte und ungeköperte Golgas mit und ohne Kanten,
Gedruckte Flanelle,
Gebleicht Schocklinnen,
und noch mehr andere Artikel.

Ihr Gewölbe ist in der Schnurgasse bei Madame Welcker.

Montag den 17. dieses Vor- und Nachmittags wird in dem Hoffingerischen Hause am Liebfrauenberg eine Sammlung Bücher, Theologischen, Juristischen und wissenschaftlichen Inhalts, worunter auch mehrere kostbare und andere zu einer Kupferstich- und Gemähldesammlung gehörigen Werke befindlich sind, durch die geschwornen Herrn Ausrufer öffentlich verkauft werden.

Künftigen Dienstag den 11. dieses Monats, Vormittags um 9 Uhr werden unter andern, bei der Versteigerung der Nachlassenschaft der dahier verstorbenen Frau von Friedrich zwei Chaisen, ein Leiterwagen und mehrere Zuggeschirre, sodann Mittwoch darauf, als den 12. laufenden Monats, hauptsächlich eine goldene Halskette mit Brillanten, eine Kopfnadel mit Brillanten, verschiedene Ringe, und Ohrringe mit Brillanten, und andere Pretiosen, so wie einige goldene Dosen, Uhren und der Silbervorrath aufgesteckt werden; welches hiermit zur Nachricht gegeben wird.

Darmstadt den 7. August 1812.

Von Oberappellationsgerichtskommissions wegen.
Busch, Oberappellationsgerichtssekretair.

Allen denjenigen, welche an die Verlassenschafts-Masse des verstorbenen Herrn Raths Dr. Georg Ludwig Schiller, aus irgend einem Rechtsgrunde Zahlungen zu leisten, besonders schuldige Kapitalien oder Zinsen abzutragen haben, zeige ich hierdurch an, daß sie sich deswegen ausschließlich an mich, als Bevollmächtigten der eingesetzten Testaments-Haupt-Erben, zu wenden haben, so wie ich auch diejenigen, welche etwa rechtmäßige Foderungen an besagte Verlassenschaft zu machen haben, auffodere, sich damit in Zeiten bei mir anzumelden. Frankfurt den 9. Juli 1812.

Dr. Fresenius.

In der dahier pendenten Debitsache von Lasahr et Comp. ist von den Gemeinschuldnern angezeigt worden: daß ein ihnen von dem Herrn Grafen zu Waldeck, Pirmont und Limpurg am 15. Mai 1807 zu Arolsen, ausgestellter über 173 fl 45 kr. sprechender Wechsel abhanden gekommen sey, dessen Betrag sie an den Goldarbeiter, Dietzel, abgetreten haben. Nachdem nun der Hr. Schuldner erklärt hat, diesen Wechsel alsdann alsbald zu zahlen, wenn der allenfallsige Inhaber desselben zur Angebung seiner Rechte öffentlich vorgeladen — u. im Nichterscheinungsfall der Wechsel für unkräftig erklärt werde; so wird um auf Ansuchen des Cessionarii, der Inhaber dieses Wechsels hierdurch dergestallt peremtorisch vorgeladen, seine allenfallsige Rechte den 10. September l. J. bei hiesigem Amt so gewiß zu begründen, als sonsten dieser Wechsel fernerweit für unkräftig und nichtig erkannt und der Einforderung dessen Betrags dem Cessionario überlassen werden soll.

Hanau den 8. Juli 1812.

Grosherzogliches Justizamt.

pen stehen noch immer bei Hrubiszow und Horodlo; sie nehmen viel Vieh weg, und senden solches über den Bug. In Skrzin bei Dubienka nahmen sie 14,000 Tonnen Salz aus dem Magazin, und ließen es über den Bug schaffen. Der Zolleinnehmer in Uscilug wurde überfallen und verwundet; er flüchtete über Wald und Feld nach Zamosc. Am 18. Juli kamen 15 Kosacken in das Städtchen Uchanie, bemächtigten sich des Grundherrn Balinski, und führten ihn mit sich fort. Am 19. Juli wurden aus der Festung Zamosc 50 Uhlanen zum Rekognosziren ausgesendet; sie stießen auf die feindlichen Vorposten, doch solche zogen sich sogleich nach Hrubiszow zurück. Dahin gieng Nachts die Garnison von Zamosc. Noch weiß man nichts von dem Erfolge. (Lemb. Z.)

(Nach spätern Nachrichten haben sich die Russen bei Annäherung der Garnison von Zamosc zurückgezogen. Ueberdies hat Se. M. der Kaiser Napoleon, um die Manövres des Gen. Tormassow gegen das Großherzogthum Warschau kräftig zurückzutreiben, dem Gen. Regnier, Kommandant des 7ten Armeekorps, den Befehl ertheilt, dieses russische Korps zu beobachten und dieses Land für seinen Einfällen zu sichern).

Paris, vom 7. August.

Neuntes Büllетin der großen Armee.

Bechenkoviski, den 25. Juli 1812.

Der Kaiser hat sein Hauptquartier am 23. über Ouchatsch nach Kamen verlegt.

Der Vizekönig besezte am 22. mit seiner Avantgarde die Brücke von Botscheikowo. Eine nach Bechenkoviski abgeschickte Rekognoszirung von 200 Pferden stieß auf 2 Eskadronen russ. Husaren und 2 Pulks Kosacken, griff sie an, nahm oder tödtete ihnen 12 Mann, worunter ein Offizier.

Der Eskadronschef Lorenzi, welcher die Rekognoszirung kommandirt, lobt die Kapitaine Rissi und Ferreri.

Am 23. um 6 Morgens ist der Vicekönig zu Bechenkoviski angekommen. Um 10 Uhr passirte er den Fluß und schlug eine Brücke über die Düna. Der Feind wollte den Uebergang streitig machen; seine Artillerie wurde zum Schweigen gebracht. Dem Obristen Lacroix, Adjutant des Vizekönigs, wurde der Schenkel von einer Flintenkugel zerschmettert.

Der Kaiser ist am 24. um 2 Uhr Nachmittags zu Bechenkoviski angekommen. Die Kavalleriedivision des Gen. Grafen Bruyeres, und die Division des Gen. Grafen St. Germain wurden auf die Straße nach Witepsk gesandt; sie übernachteten auf halbem Wege.

Am 20. begab sich der Fürst von Eckmühl nach Mohilew. 2000 Mann, welche die Garnison dieser Stadt ausmachten, hatten die Verwegenheit sich vertheidigen zu wollen; sie wurden von der leichten Kavallerie zusammengehauen. Am 21. griffen 3000 Kosacken die Vorposten des Fürsten von Eckmühl an; dieses war die von Bobrunk gekommene Avantgarde des Fürsten Bagration. Ein Bataillon des 85. Regiments hielt diese Wolke leichter Kavallerie auf und schlug sie weit zurück. Bagration scheint die wenige Thätigkeit benuzt zu haben, mit welcher er verfolgt wurde, als er sich nach Bobrunk begab, und von da kehrte er gegen Mohilow zurück.

Wir halten Mohilow, Orcha, Disna, Polotsk besezt. Wir marschiren auf Witepsk, wo es scheint, daß sich die russische Armee vereinigt hat.

— Nach den neusten Nachrichten von der Armee, war der Kaiser am 24. von Gloubokoe zu Kamen, nicht weit von den Ufern der Oula 10 Meilen südlich von Polosk und 19 oder 20 Meilen von Orcha und Witepsk angekommen. Se. M. befindet sich fortwährend sehr wohl; die Strapazen des Krieges befestigen stets seine Gesundheit. Alle Privatbriefe sind mit Details über die Unordnung angefüllt, welche in der russischen Armee herrscht. Sie zieht sich auf allen Punkten zurück und vernichtet ihre Magazine; allein so thätig sie auch ist, um dieselbe zu verbrennen, so kommen doch unsere Truppen oft vor dem Brande an.

Man kann nicht umhin, wenn man diese Operationsweise ansieht, eine Bemerkung zu machen; wenn die Russen seit langer Zeit entschlossen waren sich nicht zu halten; wenn sie, wie sie sagen, ein Retiradesystem meditirten, warum haben sie so ungeheure Magazine in dem Lande aufgehäuft, welches sie zu verlassen entschlossen waren? Man wird vielleicht antworten, daß sie erst seit einigen Monaten diesen Plan angenommen haben; allein, warum haben sie dann nicht angefangen, ihre Magazine in dem Augenblick zu räumen, wo die franz. Armee die Weichsel passirte? An den Gränzen von Gallizien, in Lithauen, in Kurland, allenthalben haben die Russen Magazine verbrannt. Es ist daher evident, daß sie überfallen, daß alle ihre Plane vereitelt wurden, daß sie sich nicht zurückziehen, sondern daß sie fliehen, und daß ihr Rückzug vor dem Gefechte eher einer Deroute nach einer Niederlage gleicht. Scheinen sie überdies nicht alle Hoffnung zur Rückkehr in diejenigen Länder zu verlieren, aus denen sie sich entfernen, weil sie die Lebensmittel zerstören, die ihnen daselbst zu sammeln unentbehrlich nothwendig schienen, um ihre Operationen anzufangen. Wo werden sie nun die nämlichen Hilfsquellen wieder finden? Die polnischen Provinzen, die fruchtbarsten, welche sie damals besaßen, hatten sie ihnen allein geliefert, und die polnischen Provinzen sind in der Gewalt der franz. Armee!

Der Mangel, welchen die Zernichtung der Magazine dem Feinde verursacht, ist um so größer, da der russ. Soldat, der nicht viel Verstand besizt, nöthig hat, daß man in seinem Gefolge alle Nahrungsmittel für ihn nachschleppe, und da bei diesen halbwilden Völkern die Physik nie durch die Moral unterstüzt wird. Allein ein ungeheurer unersezlicher Verlust ist jener seiner Convois und seines Gepäckes, welche von allen Seiten unsern leichten Truppen in die Hände fallen. Wir wiederholen es, der Verlust einer Schlacht konnte für sie keine nachtheiligere Folgen haben.

Kassel, vom 7. August.

Der Hr. Kammerherr, Graf v. Oberg, einer der Ordonnanzoffiziere Sr. Maj., ist so eben als Kurier hier angekommen, um J. M. der Königin die baldige Rückkunft unseres erhabenen Monarchen in seine Staaten zu melden. — Mit gröster Betrübniß vernehmen wir, daß die Gesundheit Sr. Maj. durch die Unbeständigkeit des Klima's gelitten hat, welches Allerhöchstderen Rückkehr nothwendig gemacht und Sr. Maj genöthigt hat, sich einige Tage zu Warschau aufzuhalten. Wir haben erfreulichst zu hoffen, daß die Gesundheit Sr. Maj. bald wieder hergestellt seyn wird.

Nichtpolitische Gegenstände.

Die Belagerung der Stadt Prag von den Schweden.

Als im lezten Feldzuge des dreißigjährigen Krieges 1648 das schwedische Heer, unter dem Pfalzgrafen und schwedischen Thronfolger Karl Gustav, die nur mit einer unbedeutenden Besazung versehene Hauptstadt Böhmens belagerte, waren es die Inwohner der Altstadt und Neustadt, (denn die Kleinseite war durch einen Ueberfall gleich Anfangs in feindliche Hände gerathen), die der Wuth der Schweden einen unbezwingbaren Muth entgegen sezten. Die Freikompagnie der Studirenden, nur 300 Mann stand, galt unter der Anführung ihrer Lehrer, Johann von Arenazaga und Georgs Plachy, so wie einst im alten Rom jene 300 Fabier, beinahe für ein Heer. Sie waren es, die durch einen kühnen Streich beinahe unter den Augen des Feindes, alle

Ihr sprecht von dem unersättlichen Ehrgeiz unsers Souverain. Wer ist der ehrgeizigste, jener Souverain, der nach dem Siege, ungeheure Provinzen aus Liebe zu dem Frieden räumt, oder jener, der geschlagen, vernichtet, dennoch Finnland, die Moldau, die Wallachei, Theile des östlichen Preussen und Gallizien mit seinen Staaten vereinigt, und auf diese Weise seinen Ehrgeiz von demjenigen nährt, was er seinen Alliirten, den Schweden, Preussen, Oestreichern abnimmt. Wo würde er denn stehen geblieben seyn, wenn er Sieger gewesen wäre?

Ihr rathet uns zur Desertion! Nur Feige rathen zur Feigheit. Wir geben euch diesen Rath nicht, wir verachten die Desertion. Wir wenden uns blos an die unglücklichen Polen; wir sagen ihnen, daß ihr Vaterland wieder hergestellt ist, daß sie die Glieder ihrer Unterdrücker verlassen, und kommen, sich unter dem weissen Adler Polens zu sammeln, der ihre Voreltern bis unter die Mauern von Moskau führte! (und sie kommen wirklich und werden täglich noch mehr kommen). Wir sagen ihnen, daß die Stunde der Auferstehung für ihr Vaterland geschlagen hat! daß die Konföderation Polens, unter dem großen Feldherrn Adam Czartorynski sie aus dem russischen Dienste zurückruft, und die Ehre und die Religion ihnen gebieten, zu dem großen Werk der Wiederherstellung ihres Vaterlandes mitzuwirken!

Ihr bietet uns einen Zufluchtsort in Rußland an! Was! wir sollen unser schönes Vaterland für euere abscheuliche Klimate! Wir sollen die schützenden Gesetze für Leibeigenschaft und Sklaverei verlassen! Wir sind Menschen und sollen Lastthiere werden! Und was könnt ihr uns geben? Ist euer ganzes Reich eine einzige unserer Provinzen werth?

Ihr sprecht von Konscription, militairischer Tirannei! Die Konscription ist ein Gesez; 60 Millionen Bürger versehen leicht die Rekrutirung unserer Armeen; wir marschiren, weil es das Gesez befiehlt; allein ihr, ihr werdet von eueren Herren, deren Eigenthum ihr seyd, ausgesucht, ihr seyd da des Lebens halber ohne warum das eine noch andere zu wissen, und nur aus Willkür eurer Herren. Von ihnen werdet ihr zur Rekrutirung geliefert, so wie man Pferde und Ochsen liefert! Die militairische Tirannei, sagt ihr? Die Tirannei ist bei euch, wo es Prügel absezt, und die ihr nie zu einer Charge gelanget; bei euch, wo die Furcht und nicht die Ehre der Sporn eurer Disziplin ist! Jedoch die Zeit ist nicht ferne, wo wir euern Brüdern die Freiheit wiedergeben, wo wir die Sklaverei im rußischen Reiche zernichten, und wo wir euch euere Rechte wieder herstellen werden: Jeder Bauer wird Unterthan und Bürger des Staats seyn; er wird Herr seiner Arbeit und seiner Zeit, und nicht mehr das Eigenthum seines Herrn, wie ein Ochs oder ein Pferd, seyn.

Dann wollen wir euch auch einladen zu desertiren; wir wollen euch sagen, daß wir uns für eure Rechte, für eure Familien schlagen, und daß ihr uns gegen eure Unterdrücker unterstützen sollt; die Sklaverei der Menschen ist gegen ihre Rechte und gegen die Religion.

Wir endigen, indem wir euch für die Mittheilung eures Feldzugsplans danken. Ihr zieht euch zurück, um uns zu locken, sagt ihr. Wir erkennen, daß es Grosmuth ist, uns davon zu benachrichtigen! Fahrt fort uns durch das edle Mittel, welches ihr ergriffen habt, von euren Absichten zu unterrichten, wir werden dasselbe stets benutzen. (J.d.l'E)

Warschau, vom 26. Juli.

Die außerordentliche Sitzung der Generalkonföderation am 24. d. war sehr glänzend. Nach Eröffnung derselben ward die von Wilna zurückgekommene polnische Deputation in den Saal eingeführt. Der Woywod Senateur, Graf Wybicki, stattete im Namen der Deputation über die Gesandschaftsverrichtung den Bericht ab, und überreichte dem Woywoden Senateur, Grafen Zamoiski, die Antwort Sr. M. des Kaisers Napoleon in franz. Sprache, und dem Generalkonföderationssekretair, Hrn. Kozmian, eine Uebersetzung davon zur Vorlesung, bei welcher die ganze Versammlung aufstand. Als jene Antwort vorgelesen wurde, ertönte der ganze Saal von dem Ausruf, den zuerst der Konföderationsmarschall, Fürst Czartorynski, begann, es lebe Napoleon der Große! Nachher ward der Beschluß bekannt gemacht, kraft dessen jene Antwort des Kaisers mit goldenen Buchstaben in Marmor eingegraben und im Reichstagssaal aufgestellt werden soll; zum Andenken jener wichtigen Epoche wird auch eine Medaille geschlagen werden.

Nach der Sitzung gieng die ganze Versammlung in die Cathedralkirche, um dem Tedeum beizuwohnen. Um 4 Uhr gab der Generalkonföderationsmarschall, Fürst Czartorynski, ein großes Diner und Abends ward die ganze Stadt prächtig illuminirt.

Der franz. Ambassadeur, Erzbischof von Mecheln, wohnte jener Konföderationssitzung mit seinem Ambassadepersonale bei. In die Loge, die für ihn bestimmt war, wurde er von dem hiesigen Präfekten eingeführt.

Der Brigadegeneral Konopka, ein geborner Lithauer, der bekanntlich in Spanien rühmlich die Kampagne mitmachte, stiftet nun eine lithauische Garde.

Das Hauptquartier der großen Armee ist nach unsern Blättern zu Drusa.

Danzig, vom 30. Juli.

Man hat hier folgenden Beschluß bekannt gemacht:

Der Divisionsgeneral, Adjutant des Kaisers, Grosoffizier der Ehrenlegion, Reichsgraf, Generalgouverneur von Danzig;

In Erwägung, daß der Kaiser dem Kommerz von Danzig die Hoffnung ertheilt, daß ihm Licenzen bewilligt werden würden;

In Erwägung, daß es nach diesem Beweise der Sorgfalt Sr. Maj. für das Interesse der Stadt, nothwendig sey, daß die einsichtsvollsten Kaufleute sich vereinigen, um über das Interesse des Handels sich zu besprechen, und diesen zu einen Grad von Wohlstand zu erheben, den man zu erreichen hoffen kann;

In Erwägung, daß die deshalb zu machenden Anträge von einem Mittelpunkte des Willens und der Macht ausgehen müssen, um in den Augen Sr. Maj. wirkliche Gültigkeit zu haben;

In Erwägung endlich des Interesses des hiesigen Kommerzes und der dringenden Nothwendigkeit, schleunige Gegenmittel gegen dessen erlittene Verluste anzuwenden, beschließt:

Art. 1. Vom heutigen Tage an, soll in Danzig eine Kommerzkammer, gleich denen in Frankreich errichtet werden; sie soll permanent seyn, und ihren Präsidenten haben.

2. Hr. v. Frantzius ist zum Präsidenten der Kommerzkammer ernannt.

3. Zu Mitgliedern sind ernannt: die Herren Soermanns, Muhl, Lesse der jüngere, Konopacki, Gnuschke, Maclean, Mir und Höhne.

4. Die Kammer soll über ihre Berathschlagungen Rezesse führen.

5. Abschrift dieses Beschlusses ist dem Hrn. Präsidenten des Senats, dem Hrn. Residenten von Frankreich, dem Hrn. Direktor der Douanen, und dem Hrn. Präsidenten der Kommerzkammer mitzutheilen.

Danzig den 21. Juli 1812.

Gezeichnet: Rapp.

Lemberg, vom 22. Juli.

Man war zu Lublin, wegen des Einfalls der Russen in der Nähe von Zamosc sehr beunruhigt. Der Postwagen, der über Lublin nach Zamosc abgegangen war, kehrte wieder zurück, und viele Flüchtlinge kommen zu Lublin an. — Die russischen Trup-

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 224. Dienstag, den 11. August 1812.

London, vom 1. August.

Der Angriff auf die Fregatte Belvedera hat in der City eine so große Sensation gemacht, daß die nach Amerika handelnden Kaufleute den Hrn. Samson an den Staatssekretair abgesendet haben, um von ihm Aufschluß darüber zu erhalten. Dort erfuhr Hr. Samson, daß obgleich das erwähnte Gefecht wirklich vorgefallen sey, der Staatssekretair demungeachtet die Meinung hege, der gegen die Belvedera vorgenommene Angriff seye keine Folge eines Regierungsbefehls, und liefere noch keinen Beweis, daß der Krieg beschlossen sey, vielmehr sey er benachrichtigt, die amerikan. Fregatten hätten nach einem frühern Regierungsbefehle der Vereinten Staaten gehandelt, nach welchem keine Kriegsschiffe auswärtiger Staaten in den dortigen Gewässern kreuzen durften, auch lege die Regierung auf dieses Gefecht gar keinen besondern Werth.

Wir wollen mit wenigen Worten unsere Meinung über dieses Ereigniß vorlegen. Wenn damals als die amerikan. Fregatten die Belvedera gejagt und auf sie geschossen haben, sie im Begriff war, die dortigen Manizipalgesetze zu verletzen, und in verbotnem Gewässer zu schiffen, so dürfen wir weder über die Art, wie sie behandelt worden ist, erstaunen, noch diese ganze Sache so betrachten, als ob sie mit der Frage über Krieg oder Frieden in irgend einer Beziehung stünde; auch selbst dann, wenn der Angriff der engl. Fregatte in Gemäßheit der Kriegserklärung geschehen wäre, so würde darum, weil sich dieselbe auf unsere jezt zurückgenommene Kabinetsbefehle grundete, diese Zurücknahme sowohl die Kriegserklärung selbst als dieses Gefecht, welches die Folge davon war, für nicht geschehen ansehen lassen müßen, und es würde den beiden Nationen eben so frei stehen, wie vorher, ihre Zwistigkeiten auszugleichen; allein diese Hoffnung ist sehr schwach und die Sachen sind schon zu weit gediehen. Amerika hat seine Meinung zu laut geäußert, als daß wir glauben könnten, dasselbe werde nachgeben. Man siehet deutlich ein, daß der Angriff auf die Belvedera als der unwiderrufliche Anfang des Krieges angesehen werden muß; es ist wahrscheinlich, daß dieser Angriff zufolge der dem Kommandanten der amerikanischen Eskadre ertheilten Befehle statt hatte, nachdem die amerikanische Regierung schon von der Zurücknahme unserer Kabinetsbefehle, oder nur von dem Plan sie zurückzunehmen Kenntniß gehabt hat; in diesem Falle muß uns deutlich dargethan werden, daß diese Zurücknahme den Vereinten Staaten kein hinlängliches Gnüge geleistet habe, und sie vielmehr entschlossen sind, ihre Erklärung durch Ausübung der Feindseligkeiten in Vollzug zu setzen. (Times)

Der Admiral Sawyer hat neue Verhaltungsbefehle erhalten, welche dahin gehen, er möge so weit es immer möglich sey, alles zu vermeiden suchen, was den Vereinten Staaten unangenehm seyn könnte, derselbe hat daher, bis jezt den festen Entschluß gezeigt, sich überall so lange ruhig zu verhalten, als dieses mit der Unabhängigkeit seiner Flagge und der Ehre seiner Nation nur immer vereinbarlich seyn wird.

Am 26. um 11 Uhr Morgens ist Hr. Smith, amerikanischer Geschäftsträger zu Petersburg in dem Büreau des Lord Castlereagh abgestiegen, er war von einem Gentleman begleitet, den man für seinen Sekretair hält, und in der Nacht vom Samstage zu Deal ans Land gestiegen. Hr. Smith blieb 3 Stunden lang in dem Büreau der auswärtigen Angelegenheiten. Um 3 Uhr versammelte man den Kabinetskonseil, welchem beinahe alle Minister beiwohnten. Man holte die Lords Liverpool, Castlereagh und Sidmouth, die sich auf ihren Landgütern befanden, herbei.

Wilna, vom 20. Juli.

Antwort eines franz. Grenadiers auf die russische Proklamation.

Russische Soldaten!

Sklaven läßt man wider ihren Willen marschiren und leitet sie mit Stockschlägen; der freie franz. Soldat gehorcht nur der Ehre und dem Gesetze.

Man hat euch nie gesagt, daß ihr unsere Tapferkeit nicht schätztet; dies wäre zu abgeschmackt! Amstetten, Holabrun, Austerliz, Pultusk, Eylau, Friedland sind noch zu frische Erinnerungen. Wir sehen euch jetzt, wie wir immer gesehen haben, vor uns fliehen! Ihr seyd in der Schweiz geflohen; ihr seyd bei Austerliz geflohen (glücklich, daß man euch euer Land wieder erreichen ließ); nach der Schlacht von Friedland seyd ihr geflohen, und ihr fliehet noch! Wir waren darauf gefaßt und es wundert uns nicht. Durch die geschicktesten Manövers sind eure Armeen getheilt und von einander getrennt; eure Kolonnen irren ohne bestimmte Richtung umher; alle eure verschanzte Lager sind verlassen, eure ungeheure Magazine fallen in unsere Hände, oder sind vernichtet; die Hauptstadt des russ. Polen ist in unserer Gewalt und 6 Millionen Polen Lithauer mit den 5 Millionen Polen des Herzogthums Warschau, ergreifen die Waffen um ihre Rechte zu reklamiren. Schon sind mehr als 6000 jener tapfern Polen aus euern Lagern desertiert und haben sich an uns angeschlossen.

Ihr sehet unsern Rückzug voraus. Wo haben wir uns noch auf dem Rückzuge gegen euch geschlagen? Ihr führt die übermüthige Sprache, die ihr vor 20 Jahren führtet. Alles hat sich jetzt geändert! der Prozeß ist aus! Wir kennen uns.

maligen Angriff, als eben die andern Regimenter der Brigade herankamen, und durch einen vereinten Angriff, bei welchem der Oberst Graf v. Waldburg den Feind in die linke Flanke zu nehmen wußte, dessen völligen Rückzug entschieden.

Bei dieser dritten Attake gerieth der Oberstlieutenant Prinz Heinrich von Hohenlohe-Kirchberg, der sich etwas zu weit vorgewagt hatte, in die Hände der schnell umkehrenden Kosacken, nachdem er, jedoch nicht gefährlich, verwundet worden.

Der Verlust des Regiments besteht in 19 Verwundeten, worunter Lieutenant v. Weiß, 1 Wachtmeister und 3 Unteroffiziers, ferner in dem gefangenen Oberstlieutenant Prinz von Hohenlohe, nebst 4 gefangenen und vermißten Jägern, und endlich in 16 todten Pferden.

Von dem Feind sind in diesseitige Gefangenschaft gerathen, 1 Lieutenant mit 31 Dragonern und überdies 6 Pferde.

Als solche, die sich besonders ausgezeichnet haben, werden der Major von Gaisberg, der mit seiner immer geschlossenen Eskadron den angreifenden Feind warf, und den fliehenden verfolgte, der Stabsrittmeister von Gremp, der zuerst in der feindlichen Kavallerie war, und mehrere, jedoch unbedeutende, Säbelhiebe erhalten hat, der Premierlieutenant Graf von Grävenitz, der sehr viel Bravour bewieß, genannt.

Se. königl. Majestät haben hierauf, zu Bezeugung Allerhöchstdero Zufriedenheit mit dem Benehmen des Regiments, den Major von Gaisberg und Premierlieutenant Graf von Grävenitz zu Rittern des Militairverdienstordens, und den Stabsrittmeister v. Gremp zum Rittmeister zu ernennen allergnädigst geruht; auch sind für die untern Chargen 2 goldene und 6 silberne Medaillen an die bei dieser Gelegenheit sich besonders ausgezeichneten Individuen im Regiment ertheilt worden.

Mainz, vom 8. August.

Ein im Hauptquartier zu Wilna am 9. Juli erlassenes Dekret ertheilt den Konskribirten der hebräischen Religion die Befugniß, sich durch Individuen des nämlichen Glaubens ersetzen zu lassen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Die Straße über den Cenisberg.

(Beschluß.)

Man sieht hieraus, welche Anstrengungen es erforderte, um eine Straße mitten durch Hindernisse durchzuführen, welche die Natur in den Weg legte, und welche sorgfältige Sicherheits- und Bequemlichkeitsmaasregeln für die Reisenden getroffen wurden. Böschungen und Verflächungen auf mehr denn 20,000 Metres (60,000 Fuß oder 5 Stunden Wegs) an Granitfelsen angebracht; vermittelst Minen gesprengte Gewölbe und Stollen, um die Reisenden vor den Lauwinen zu schützen, die durch 4000 Meters lange, meistens hohe und gewölbte Mauern, unterstüzt und mit 138 Abzuggraben und Wasserleitungen durchschnitten sind; Strebanlagen um die Lauwinen zu leiten; Halter und Schutzmauern an gefährlichen Orten. Die Straße ist 6 Metres breit aller Orten; der Abhang der Straße ist nirgends steiler als 5 Zoll auf ein Klafter, meistens aber nur 1, 2 bis 3 Zoll.

Es war indessen nöthig, den Reisenden Mittel zu verschaffen, sich vor der übeln Witterung und den Stürmen zu sichern, welche solche Gebirgsreisen nicht allein beschwerlich, sondern oft gefährlich machen. Se. M. der Kaiser, dessen Vorsicht nichts entgeht, befahl daher bei seiner letzten Reise nach Italien, daß man auf den obersten Anhöhen des Montcenis Zufluchtshäuser erbauen solle, welche den Reisenden als Schirme und den Kantonniers zu ihren Wohnungen dienen können. Solcher Häuser sind nun schon bei 25 aufgebaut; die Kantoniers beschäftigen sich im Winter mit Wegräumung des Schnees von der Straße und mit Hilfsleistungen für die Reisenden; im Sommer arbeiten sie an der Straßenunterhaltung. Die Straße ist aller Orten bei geringen Distanzen mit Merkstangen (balises) versehen, damit der Reisende bei Nebelwetter von einem Zufluchtsorte zum andern sich finden könne, und sollte der Nebel zu dicht seyn, daß der Reisende die Merkstangen nicht bemerken könnte, so kann er sich nach dem Schall einer Glocke richten, die in allen Zufluchtshäusern angebracht ist und in den Zeiten der Dunkelheit geläutet wird. Man hat ebenfalls eine Kaserne für 2 Brigaden Gendarmerie und um 1200 Mann einzuquartieren, errichtet.

Das Hospitium ist noch nicht beendigt, allein es wird im Laufe dieses Jahres vollendet werden. Die Geistliche daselbst thun alles mögliche, um den Reisenden alle Unterstützungen zu leisten, deren sie bedürftig seyn möchten. Es sind in dem Gebäude 40 Zimmer, deren eines JJ. MM. vorbehalten ist. Die oberste Anhöhe des Montcenis ist ganz von Bäumen entblößt; man hat versucht, Lerchentannen anzupflanzen, von welchen man einigen Erfolg hofft. Die Straße ist bei 9 Stunden lang, und hat schon bei 9 Millionen Franken gekostet. Sie ist jezt schon weit mehr besucht als ehemals, und im vorigen Jahre giengen über dieselbe 44,946 Maulthiere und 16,899 Fuhrwerke.

---

noszirен. Derselbe war kaum eine Meile marschiert, als er auf feindl. Kavallerie stieß, welche ihm die Avantgarde einer marschirenden Kolonne zu seyn schien. Landleute sagten überdies aus, es sey Kavallerie, Infanterie und Artillerie, in vollem Anzuge gegen Bauske. Diese Meldung des Obersten v. Röder bewog den kommandirenden General, demselben sogleich 2 Eskadronen Dragoner des Regiments No. 1. nebst einer halben Batterie nachzusenden; und in der That diese Verstärkung kam sehr erwünscht. Denn schon sahe sich obiges schwache Kavalleriedetaschement mit einer vielfach überlegenen feindl. Kavallerie ins Gefecht verwickelt, als der Major v. Stiern jene beiden Eskadronen mit so vieler Entschlossenheit in den Feind führte, daß derderselbe, ungeachtet er noch einmal so stark war, durch die große Bravour unserer Kavallerie geworfen, eine nicht unbeträchtliche Anzahl Feinde heruntergehauen und 1 Offizier nebst 20 Mann zu Gefangenen gemacht wurden.

Hätte das Verfolgen weit fortgesetzt werden können, so würde die Anzahl der Gefangenen größer ausgefallen seyn; es stießen aber unsere Dragoner bald auf ein in Büschen postirtes Jägerbataillon, durch welches und die Aussage der Gefangenen sich die Gewißheit ergab, daß der Feind in beträchtlicher Stärke entgegenstand und einen festen Posten bei Eckau besetzt hielte. Um ihn darin mit sicherm Erfolge anzugreifen, schickte der Gen. v. Grawert dem Gen. v. Kleist den Befehl, seinen Marsch in die linke Flanke des Postens bei Eckau zu dirigiren, während er sich demselben in der Fronte vorsichtig nähern würde.

Der General v. Kleist führte den ihm gewordenen Auftrag geschickt und schnell aus, und als man nur bei demselben die ersten Kanonenschüsse in die Flanke des Feindes hörte, ward auch von dieser Seite der Angriff begonnen. Die feindl. Infanterie stand jenseits des Flusses Eckau im Dorfe gleiches Namens hinter Häusern, Hecken und einer Kirchhofmauer vortheilhaft postirt. Dennoch durchbrachen unaufhaltsam die Tirailleurs der Infanterieregimenter No 3. und 4., welche ungeachtet des heftigsten feindlichen Feuers der Kapitain v. Hugo in den Feind führte, dessen Stellung, und nöthigten ihn, das Dorf zu verlassen. Kavallerie und reitende Artillerie folgten; und jene hieb auf die jenseits des Dorfes postirte russ. Infanterie mit so glücklichem Erfolge ein, daß die erste Eskadron der westpreußischen Dragoner des Regiments No. 2. eine Fahne erbeutete. Unterdessen war ein russ. Dragonerregiment herbei geeilt, und im Begriff, sich auf unsere mit der zerstreuten Infanterie beschäftigte Kavallerie zu werfen, als der entschlossene Major v. Viebig 2te, mit einer reitenden Batterie so zweckmäßig auffuhr, daß deren gut dirigirtes Kartätschenfeuer, die feindliche Kavallerie zum Rückzuge veranlaßte. Da nun zu derselben Zeit der Gen. v. Kleist ebenfalls seine Truppen gegen die feindliche Stellung heranführte, so ward der Feind auf allen Punkten zurückgedrängt.

Die feindliche Infanterie bestand aus 8 Bataillonen. Der Gen. v. Grawert hatte seiner Seite nur 5, und der Gen. v. Kleist 3 Bataillon. Nur an Artillerie waren wir stärker.

Es ist zu bedauern, daß die feindl. Kavallerie der unsrigen so sehr überlegen war, denn es standen unseren 6 Eskadronen, 8 feindliche und 1 Pulk von 500 Kosacken entgegen. Ohne diese Ueberzahl würde die Beute dieses Tages viel beträchtlicher geworden seyn. Sie besteht aus einer Fahne, 1 Staabs- und mehreren andern Offizieren, und über 200 Gefangene. Außerdem hat der Feind einige hundert Todte auf den Platz liegen lassen. Wir haben unserer Seits den Tod des tapfern Rittmeisters v. Esebeck, welchen er beim Einhauen, der von ihm angeführten Dragoner, in die feindl. Infanterie fand, und der des schon früher sich rühmlich ausgezeichneten Lieutenants von Wallis vom Füselierbataillon No. 2 zu bedauern.

Unser Verlust besteht überhaupt an Todten, Blessirten und Vermißten, aus 5 Offizieren, 88 Unteroffizieren und Gemeinen.

Ganz besonders verdient aber die Entschlossenheit des Lieutenant von Wilker des Füselierbataillon Nr. 2. einer Erwähnung, welcher mit dem Bajonnet seiner Tirailleure der feindlichen Kavallerie ein von ihr genommenes reitendes Canon, dessen Pferde niedergeschossen waren, wiederum entriß. Die Bravour unserer Truppen wird dadurch noch mehr dokumentirt, daß, nach der Versicherung des Gen. v. Grawert, der Feind mit vieler Tapferkeit gefochten, und die Vortheile des Terrains auf seiner Seite gehabt hat.

Schon früher legten unsere Truppen Beweise der Tapferkeit ab, wodurch sich Se. M. der Kaiser veranlaßt sahen, den Lieutenants von Rawen und v. Brösigke der schwarzen Husaren, Regiment Nr. 1. und den Lieutenants v Borke und v. Hobe, imgleichen den Unteroffizier Krause des 2ten Husarenregiments, zu Rittern der Ehrenlegion zu ernennen.

Stuttgart, vom 6. August.

Sr. königl. Majestät ist verflossene Nacht aus dem königl. würtemb. Hauptquartier, d. d. Raskmiosi bei Braslaw den 20. Juli, durch einen Kurier folgender Bericht über eine am 5. Juli bei Daughelichki, auf der großen, von Wilna nach Petersburg führenden Strasse vorgefallene, für das Kavallerieregiment Nro. 3, Jäger Herzog Louis, sehr ehrenvolle Affaire überbracht worden.

Dieses Regiment, welches bei der Brigade des Generals Superbie steht, und die äußerste Avantgarde der von dem Könige von Neapel geführten Armee macht, war am 30. Juni zum erstenmal auf den Feind gestoßen, und hatte seit diesem Tage dessen Arriergarde nicht aus dem Gesicht verloren. Außer den gewöhnlichen Plänkeleien, wobei 1 Jäger in russische und 1 Kosack in diesseitige Gefangenschaft gerieth, war bis zum 5. Juli nichts erhebliches vorgefallen.

An diesem Tage um 9 Uhr Morgens stieß das Regiment wieder auf die feindliche Arriergarde, in einem Dragoner, einem Husaren-, einem Uhlanen-Regiment, und 2 Pulks Kosacken von der Garde bestehend, und drängte dieselbe bis auf die Kolonne zurück, wodurch in dieser große Verwirrung entstand. Auf einer Anhöhe bei Dacughelichki stellte sich die feindliche Arriergarde, nachdem sie vorher eine Brücke abgebrochen hatte, wiederum auf, unter dem Schutze von 6 Piecen, die auf das Regiment spielten, ihm jedoch keinen Schaden zufügten. Nachdem diese Batterie zum Schweigen gebracht, die Brücke wieder hergestellt, und der Feind zum weitern Rückzug gezwungen worden war, so mußte das Regiment ihm schnell folgen, und holte ihn auch in einer Viertelstunde wieder ein. Da er hierauf wiederum auf einer andern Anhöhe Position nahm, und durch seine Batterie, das Vorrücken der diesseitigen Kolonne über die wieder hergestellte Brücke beinahe unmöglich machte, so erhielt das Regiment den Befehl, diese Batterie durch einen raschen Angriff auf die Anhöhe zu delogiren, welches unter dem heftigsten Kanonenfeuer dermaßen gelang, daß die feindliche Kavallerie geworfen, bis auf eine Viertelstunde verfolgt wurde, und ihre Kanonen kaum retten konnte.

Da der Feind indessen gewahr wurde, daß das Regiment durch sein schnelles Vorrücken von der übrigen Brigade, und von der Kolonne überhaupt zu weit abgekommen war, und ihm allein folgte, so stellte er sich sogleich wieder, und machte einen kombinirten Angriff auf das Regiment, welchen dasselbe nicht nur aushielt, sondern auch abwieß.

In die größte Unordnung gebracht, suchte der Feind sich hierauf wieder hinter einem Gehölze zu sammeln, und bereitete sich alsdann zu einem noch-

Semlin, vom 16. Juli.

Nach sichern Berichten aus der Wallachei, ist die daselbst stehende rußisch kaiserl. Armee, da der mit dem Grosvezier abgeschlossene Friedenstraktat von dem Grosherrn nicht ratifizirt wurde, nun wieder gegen die Donau vorgerückt, und mit 3 neuen Divisionen jede zu 12,000 Mann, verstärkt worden.

Kürzlich war der rußisch-kaiserl. Brigadegeneral, Graf v. Orulk, mit seinem bei Florentin gestandenen 8000 Mann starken Korps nach Gurguschewza an den Timok vorgerückt.

Heute verbreitete sich das Gerücht in Belgrad, daß man nächstens 10,000 Mann rußische Truppen in Servien erwarte, die sich an der Drina aufstellen werden, um durch Bosnien und Albanien nach Dalmatien zu ziehen.

Die noch vor einiger Zeit von dem serbischen Rathe in jedem Distrikte ausgeschriebene Ochsenlieferung ist bereits vollendet, und es sind für dermalen 5000 Stück Ochsen gestellt worden.

Vor wenigen Tagen ist der von der rußischen Generalität mit besondern Aufträgen nach Topola an Georg Czerny abgesandte rußische Obrist, v. Paleof, in Belgrad eingetroffen. Gestern Abends spät traf auch der rußische Generalmajor, Graf v. Orulk, in Belgrad ein. Heute früh machten die verschiedenen serbischen Häupter ihre Aufwartung bei ihm. (P. Z.)

Preßburg, vom 27. Juli.

Heute nach 9 Uhr frühe wurde das Allerhöchste Hofrescript, welches vor einigen Tagen versiegelt bei den hiesigen obrigkeitlichen Behörden angelangt war, in der öffentlichen Sitzung sowohl des löbl. Komitats, als des löbl. Stadtmagistrats eröffnet, und dessen Inhalt bekannt gemacht. Zufolge desselben sind die Abgaben mehrerer Kolonialwaaren bei der Ein-, Durch- und Ausfuhr, näher bestimmt und erhöhet worden.

Mailand, vom 1. August.

J. k. H. die Prinzessin Vizekönigin ist gestern um 4 Uhr Morgens von einer Prinzessin entbunden worden.

Se. Exz. der Herzog von Lody, Kanzler Siegelbewahrer, wohnte der Geburt dieser Prinzessin bei; nachdem ihr Geschlecht untersucht und bewahrheitet wurde, hat man ein Protokoll darüber gefaßt. Die Großoffiziere der Krone und des Königreichs, die Offiziere des königl. Hauses, der Kapitularvikarius des Erzbisthums Mailand, die Potestas von Mailand und Venedig waren im Pallaste versammelt, wo das Glückwünschungsschreiben abgelesen wurde, welches Sr. k. H. dem Prinzen Vizekönig zugesandt werden soll. Um 5 Uhr Abends gab der Erzbischof von Ravenna, Großalmosenier des Kaisers, der jungen Prinzessin in der Schloßkapelle die Vortaufe. Abends wurde unsere Hauptstadt erleuchtet.

Vom 2. J. k. H. die Prinzessin Vizekönigin befindet sich mit der Prinzessin ihrer Tochter fortwährend wohl.

Paris, vom 6. August.

Briefe von der Armee melden, daß Se. M. am 23. Juli von Glouboköe abgereist ist, um vorzurükken und die russische Armee fortwährend zu verfolgen, welche es nicht waate die franz. Armee in ihren Verschanzungen an der Düna abzuwarten, und die durch den Rückzug, welchen sie gegen Moskau hin zu machen scheint, der franz. Armee einen Theil ihrer Seeprovinzen überläßt. Se. M. befand sich, wie es heißt, am 24. zu Witepsk.

Die in dem lezten Bülletin angekündigten Fortschritte der franz. Armee, bieten, wenn man sie auf der Karte untersucht, die wichtigsten Resultate und die gewisse Voraussagung eines glorreichen Ausgangs des Feldzugs dar.

Es ist merkwürdig, daß die Hauptmasse der an der Oula vereinigten franz. Streitkräfte, an dem Orte, wo die Düna und der Dnieper am nächsten bei einander liegen, sich eine beinahe gleiche Entfernung von Tilsit, der ehemaligen Gränze des russischen Gebiets, von Petersburg, Moskau und Kiow, 3 Hauptstädte des russischen Europa, befindet.

Seit 14 Tagen wurde die Stellung der russischen Armeen immer nachtheiliger. Ein Blick auf die Karte beweißt die Wahrheit dieser Behauptung.

Der Kaiser Alexander hatte in einem ersten Bülletin angekündigt, daß die Armee unter seinen Befehlen und jene des Fürsten Bagration sich vereinigen sollten. Dieser Zweck wurde verfehlt. Vergebens gieng die große russische Armee von Wilna nach Drissa und von Drissa nach Witepsk, ein Raum von 80 Meilen, zurück.

Das franz. Korps, welches sich zu Orcha befindet, hat eine solche Stellung, daß der Kaiser Alexander, als er sich zu Witepsk und der Fürst Bagration zu Mozyr befand, sie sich nur durch einen Umweg von 110 Meilen über Mstislaw und Smolensk Nachricht von einander geben können. Man kann sagen, daß diese beiden Armeen nicht mehr mit einander militärisch kommunizieren können; sie können nicht mehr unmittelbar miteinander operiren.

Noch muß man bemerken, daß die Armee des Fürsten Bagration auch in 2 Korps getrennt ist, die nicht in Gemeinschaft mit einander agiren können. Die beiden rußischen Divisionen, welche über die Strasse von Pinsk nach Volhynien zurückkehrten, sind von jenen getrennt, die sich nach Mozyr über die ganze Länge der Moräste von Polesien zurückgezogen haben, durch welches Land keine einzige praktikable Strasse für ein Armeekorps führt; diese Distanz beträgt 50 Meilen.

Berlin, vom 4. August.

Das gestern eingefallene Geburtsfest Sr. M. unsers theuersten Landesvaters, ward von allen Klassen Seiner Unterthanen hier in der Hauptstadt mit der wahrhaftesten Freude, und unter den inbrünstigsten Segenswünschen begangen.

Se. Exz. der Staatskanzler Frhr. v. Hardenberg gaben dieses erfreulichen Anlasses wegen, große Mittagstafel, zu welcher die k. franz. Generalität, das diplomatische Korps, so wie die höchsten und hohen Staatsbeamten vom Militair und Civil eingeladen worden waren.

Der hier angekommene Major v. Tippelskirch des preuß. Generalstabes, hat folgende Nachricht von einem für die preuß. Waffen sehr ehrenvollen Gefechte überbracht.

Um die Bewegungen an der Düna im Centrum der großen Armee auf deren linken Flügel zu unterstützen, brach am 16. des v. M. der Herzog v. Tarent mit dem 10. Armeekorps aus der Gegend von Ponewies auf, und marschirte über Pompiani und Janiszkele nach Constantinowez. Hier ließ er den Obersten v. Raumer mit 3 Bataillon Infanterie und 4 Eskadrons auf der nach Mithau führenden Straße mit dem Auftrage zurück, diesen Ort in Besitz zu nehmen, und sich sodann wieder an das Korps heranzuziehen. Dasselbe setzte am 18. bei Saluti über den Mischafluß; und da der Marschall Herzog von Tarent mit der Division Grandjean sich rechts auf Friedrichsstadt und Jakobsstadt wendete, überließ er dem Gen. v. Grawert mit dem Groß der preuß. Truppen über Bauske und Eckau gegen Riga vorzudringen, während ihm rechts zur Seite, der Gen. v. Kleist mit 3 Bataillonen, 2 Eskadronen und einer reitenden Batterie detaschirt war, um auf der großen, über Schönberg nach Riga führenden Straße vorzugehen.

Der Chef des Generalstabes, Oberster v. Röder, ward mit 60 Pferden Kavallerie vom Gen. v. Grawert vorausgeschickt, um Nachrichten vom Feinde einzuziehen, und das vorliegende Terrain zu rekog-

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 223. Montag, den 10. August 1812.

London, vom 1. August.

Gestern um halb 1 Uhr hielt der Prinz Regent einen geheimen Rath, welchem beinahe alle Minister des brittischen Kabinets beiwohnten; derselbe dauerte bis um 5 Uhr.

— Es ist beschlossen worden, eine Eskadre nach Halifax zu senden, um an der Küste von Nordamerika zu kreuzen.

Portsmouth, vom 31. Juli.

Das Schiff, die Coquette, von 24 Kanonen, Kapitain Simpson, ist heute mit Depeschen für die Vereinten Staaten unter Segel gegangen.

Heute Morgens ist der Befehl angekommen, sich alles amerikanischen Eigenthums in diesem Hafen zu bemächtigen; dem zufolge hat der Admiral Sir R. Bickerton an Bord aller Schiffe dieser Nation Prisenmeister gesandt, und alle beorderten Kriegsschiffe haben Befehl bekommen, sich zu einem auswärtigen Dienst bereit zu halten.

Liban, vom 23. Juli.

Am 20. d. marschirte die rußische Besatzung unserer Stadt und des hiesigen Hafens in aller Frühe so eilfertig ab, daß sie aus Mangel an Bespannung 3 Stück Geschüz in der Hafenschanze zurückließ. Von den im Hafen liegenden Schiffen suchte alles, was segelfertig werden konnte, in See zu gehen.

Nachmittags um 3 Uhr erschienen auch schon preußische Truppen, die man Tags zuvor noch 14 Meilen weit entfernt geglaubt hatte, vor den Thoren, und nahmen sogleich von der Stadt und dem Hafen Besiz; es waren 2 Bataillons Füsiliere mit 2 Kanonen und 1 Eskadron Dragoner, unter den Befehlen des Majors von Reuß; dieser ließ gleich beim Einmarsch die noch im Hafen zurückgebliebenen Kauffahrer mit Wache besetzen; es waren deren 7, nämlich 2 rußische, 3 schwedische und 2 englische; die auf denselben befindlichen Kanonen wurden ans Land gebracht und in der Hafenschanze aufgepflanzt.

Am folgenden Morgen erschienen 3 rußische Kriegsschiffe, 2 Fregatten und 1 Kutterbrigg, ungefähr ½ Meile weit vor dem Hafen, und ließen denselben durch ein mit etwa 20 Mann besetztes Boot rekognosziren. Der preußische Kommandeur in der Hafenschanze ließ die Besatzung derselben sich gleich niederlegen, und sobald das Boot bis auf Schußweite herangekommen war, Feuer auf dasselbe geben. Der im Boote befindliche Offizier und 5 Mann wurden dadurch getödtet und mehrere verwundet, worauf das Fahrzeug schnell nach den Schiffen zurückkehrte und leztere bald aus dem Gesichte verschwanden.

Man konnte sich diese schleunige Entfernung nicht anders als dadurch erklären, daß sie sich zu einem Angriff für allzuschwach hielten und mit verstärkter Macht zurückkommen würden, und diese Vermuthung war allerdings gegründet, denn indem ich dieses zur Post gebe, sieht man die 3 rußischen Kriegsschiffe, in Begleitung 2 englischer, wiederum angesegelt kommen, und wir haben also wahrscheinlich ein Bombardement zu befürchten. (B. Z.)

Wilna, vom 20. Juli.

Proklamation der Russen, welche man am 17ten Juli 1812 bei den Vorposten an der Duna gefunden hat.

Französische Soldaten!

Man zwingt euch in einen neuen Krieg zu ziehen; man überredet euch es geschähe deshalb, weil die Russen eurer Tapferkeit nicht Gerechtigkeit wiederfahren ließen: Nein, Kameraden; sie schätzen dieselbe, ihr werdet es einst auf dem Schlachtfelde sehen. Bedenket, daß eine Armee auf die andere folgen wird, und daß ihr euch 400 Meilen von euerm Vaterlande befindet. Laßt euch nicht durch unsere ersten Manövres täuschen; ihr kennt die Russen zu gut, um zu glauben, daß sie vor euch fliehen; sie werden dem Kampfe stehen, und euer Ruckzug wird gefahrvoll seyn. Sie sagen es euch Kameraden. Kehrt in Masse nach Hause zurück; glaubt nicht den treulosen Worten, daß ihr für den Frieden streitet; ihr schlagt euch für den unersättlichen Ehrgeiz eines Souverains, der keinen Frieden will, — ohne dieses hätte er ihn schon längst —, Er spielt mit dem Blute seiner Tapfern. Kehrt nach Hause zurück, oder wenn ihr indessen einen Zufluchtsort in Rußland haben wollt, so werdet ihr daselbst die Worte Konscription, Aushebung, Heerbann und alle jene militairische Tirannei vergessen, die euch nicht auf einen Augenblick das Joch ablegen läßt. (J. d. l'E.)

Königsberg, vom 24. Juli.

Vorgestern ist hier Befehl angekommen, mit der Umschaffung der Kasernen, Magazine, des Exerzierhauses rc. zu Lazarethen noch einzuhalten. Auch wurden einige gefangene Russen, worunter 3 Offiziere, deren einer einen mißlungenen Versuch machte, sich zu erschiessen, eingebracht.

Noch täglich ziehen Truppen hier durch, besonders schön in die Augen fiel die sächsische Kavallerie, roth mit gelb.

Es passiren viele mit Ochsen bespannte Wagen, welche Reis geladen haben, und aus Italien kommen sollen, und Ochsenheerden hier durch.

Der Bau, der im vorigen Jahre abgebrannten Häuser schreitet rasch vorwärts, viele sind schon bewohnt.

St. Gallen, vom 28. Juli.

Der Prinz Karl von Baiern traf am 26. Morgens hier ein; nach einigem Aufenthalt verfügte sich Se. k. H. nach Gaiß, besah Weißbad, speiste am 27. zu Appenzell und kam Abends auf der Rückreise wieder hier an.

Frankfurt, vom 8. August.

Der Hr. Baron v. Bausset, Präfekt des kais. franz. Palastes, ist gestern von Paris kommend, hier eingetroffen; er begiebt sich in das Hauptquartier des Kaisers.

Nichtpolitische Gegenstände.

Die Straße über den Cenisberg.

Die jetzige Straße über den Montcenis, die im Jahr 1802 angefangen und nach neun Jahren unter beständigen Arbeiten, Hindernissen und Schwierigkeiten vollendet wurde, ist eines jener Denkmäler, welches der jetzigen Regierung so viel Ehre macht. Sie vereinigt das Thal von Are in dem Departement des Montblanc mit dem Thale von Dole Ripaire in dem Podepartement und nimmt ihre Richtung nach Laneburg, das an dem rechten Ufer der Are liegt. Eine schöne hölzerne Brücke mit einem einzigen Bogen von zwanzig Metres Wölbungsdurchschnitt, verbindet das rechte Ufer mit dem linken und führt zu einer Straße, die in sechs stufenweisen Erhöhungen an der Seite des Berges bis zu seiner Anhöhe von 2100 Metres über die Meeresfläche hinansteigt. Von diesem Punkt an geht die Straße über die hohe Gebirgsebene des Montcenis. An dem äußersten Ende des Sees, auf der Seite von Piemont und mit der Straße gleichlaufend, kömmt man zu den Gebäuden des Hospitiums, hinter welchem ein Bergstrom sich ein tiefes Bett gegraben hat. Die Brücke, die über denselben geht, ist von Holz mit fünf Oeffnungen von einem Joche zum andern, deren jede sechs Klafter Durchschnitt hat. Der Bergstrom folgt beinahe der Straße und vereinigt sich mit der Cenise vor den Höfen von Grand-Croix. Eine steinerne Brücke soll noch in diesem Jahre über die Cenise erbauet werden. Die Höhenebene (plateau) des Montcenis endet hier, und der Abhang gegen Piemont fängt bei dieser Stelle an.

Bei diesem leztern Theile der Gebirgsstraße waren nicht weniger Schwierigkeiten zu überwinden; obenher der Ebene von St. Nicola mußte man einen Weg von zehn Metres 30 Fuß breit und zweihundert Metres lang durch einen Felsen von nacktem Granit von perpendikulairer unersteiglichen Höhe durchbrechen. Diese Breite von zehn Metres war nothwendig, um die Reisenden vor den von oben oft herabrollenden Felsstücken zu schützen. Es werden mehrere Gewölbe durchgehauen, die schon seit 1810 angefangen sind, und sollen noch in diesem Jahre beendigt seyn. Von dem Thore von Mollant an, am Ende der Krümmung von Giaglione, ist die Straße größtentheils ganz offen, an Felsen und an Abhängen von fürchterlichen Abgründen; man errichtet zur Sicherheit der Reisenden Schutzmauern an den Seitenwänden. Unterhalb St. Martin geht die Straße an dem Lauwizug von Venanz vorbei, durch welchen alle Jahre ein oder zwei Lauwinen hinunterstürzen; man wird diesen vermittelst durchbrochener Gewölbe noch in diesem Jahre auszuweichen suchen. (Bschl. f.)

Avertissements.

Lotterieziehung.

Nächsten Mittwoch den 12. d., Morgens um 8 Uhr, soll die Ziehung der dritten Klasse 43. hiesiger Lotterie in dem Heffingerischen Saal in der Döngesgasse vor sich gehen. Wer Belieben hat derselben beizuwohnen, kann sich dort einfinden.

Frankfurt am Main den 8 August 1812.

Von Lotterie Kommissions wegen.

Lotterieanzeige.

Auf Ansuchen mehrerer Herren Hauptkollekteurs, wird die Ziehung 1ter Klasse 81. Lotterie vom 19ten August auf den 31ten ejusd. verlegt.

Hanau den 7. August 1812.

Großherzogl. Frankf. Lotterie-Direktion.

Die Handlung Johann Daniel Theissinger seel. Erben in Frankfurt am Main, ersucht hierdurch ihre hiesige und auswärtige Freunden, an niemand als an sie selbst gegen die gewöhnliche Unterschrift deren Inhaberin für ihre Rechnung etwas verabfolgen zu lassen, indem sie sonst für nichts haftet.

Künftigen Dienstag den 11. dieses Monats, Vormittags um 9 Uhr werden unter andern, bei der Versteigerung der Nachlassenschaft der dahier verstorbenen Frau von Friedrich zwei Chaisen, ein Leiterwagen und mehrere Zuggeschirre, sodann Mittwoch darauf, als den 12. laufenden Monats, hauptsächlich eine goldene Halskette mit Brillanten, eine Kopfnadel mit Brillanten, verschiedene Ringe, und Ohrringe mit Brillanten, und andere Pretiosen, so wie einige goldene Dosen, Uhren und der Silbervorrath aufgesteckt werden; welches hiermit zur Nachricht gegeben wird.

Darmstadt den 7. August 1812.

Von Oberappellationsgerichtskommissions wegen.
Busch, Oberappellationsgerichtssekretair.

Heinrich und Christian Lutteroth, aus Mühlhausen, in Thüringen beziehen die nächste Herbstmesse zu Frankfurt a. M. wieder mit einem gut assortirten Lager ihrer Fabricate, als

Chalons,
Rasche,
Land- und Cronserges,
Geköperte und ungeköperte Golgas mit und ohne Kanten,
Gedruckte Flanelle,
Gebleicht Schocklinnen,
und noch mehr andere Artikel.

Ihr Gewölbe ist in der Schnurgasse bei Madame Welcker.

Montag den 17. dieses Vor- und Nachmittags wird in dem Hoffingerischen Hause am Liebfrauenberg eine Sammlung Bücher, Theologischen, Juristischen und wissenschaftlichen Inhalts, worunter auch mehrere kostbare und andere zu einer Kupferstich- und Gemähldesammlung gehörigen Werke befindlich sind, durch die geschwornen Herrn Ausrufer öffentlich verkauft werden.

Da sich die Aemter Furth und Waldmichelbach in Bezug höchster Verordnungen vom 18. April und 3. Juli 1812 und hohen Regierungs-Rescript vom 18. Juli 1812 constituiren, und der Ort Aschbach dem neuen Amt Waldmichelbach gnädig zugetheilt worden; als wird die N. 87 der Großherzoglich Hess. Landzeitung auf Freitag den 14. August Vormittags 8 Uhr nach Furth bestimmt gewesene Liquidation der Philipp Rauchischen Gläubiger und Arrangirung zwischen diesen und den Schuldnern nicht zu Furth, sondern zu Waldmichelbach von dasigem Justizamte vorgenommen werden.

Furth den 31. Juli 1812.

Großherzogliches Hess. Justizamt.
Kraus, Justizamtmann.
Plaz, Amtsschreiber.

Der Lotto-Collecteur Georg Carl Rumpf zu Bürgel hat die Anzeige gemacht daß sein Vermögen zu Zahlung seiner bedeutenden Schulden nicht hinreiche, und das beneficium cessionis bonorum in Anspruch genommen.

Es werden daher alle, welche an den erwähnten G. C. Rumpf rechtl. Ansprüche haben, hiermit vorgeladen, solche um so gewisser Freytags den 28 August l. J. Vormittags um 10 Uhr bei unterzeichneter Stelle anzuzeigen, als widrigenfalls zu gewärtigen, daß auf sie bei Vertheilung der Vermögensmasse keine Rücksicht genommen werde.

Offenbach den 30. Juli 1812.

Fürstl. Oberamt daselbst.

Die vorhandenen Erben des verstorbenen Kammerdiener Metz Wittwer aus Mainz, werden hierdurch aufgefordert, wegen Beitreibung einer ehemalig Kurmainzischen Pfandhausobligation d. d. 30. April 1790, welche besagtem Kammerdiener Metz angehörte, auf Anstehen verschiedener Interessenten, bei derer unterzeichneten Anwalt zu erscheinen und deßfalls die nöthige Erklärung zu geben, ob sie gesinnt seyen, an jenem Kapital Antheil zu nehmen, im Fall ihrer Einwilligung aber die hierzu nöthigen Vorlagen zu leisten.

Steiner.
Großh. Hessischer Hofgerichts-Advocat und öffentlicher Notair zu Darmstadt an der Stadtkirche wohnhaft.

denen eure Vorahnen sich mit Ruhm bedeckten, um euere Trophäen und jene der Polen auf den Thurm von Kremlin zu pflanzen, und auf die von Boleslaw dem Tapfern errichteten Säulen mit eigner Hand den unsterblichen Namen unsers Rächers an die Seite unserer ersten Stifter einzugraben. Schon hat die Stimme, welche dem Genius der Geschichte, die Begebenheiten des gegenwärtigen Jahrhunderts diktirt den Namen Polen ausgesprochen und unsere ewigen Feinde wiederholen ihn mit Schrekken auf ihrer Flucht über die Düna. Schon leben und athmen wir auf polnischen Grund und Boden, schon ist es uns vergönnt auf demselben den Tempel der vaterländischen Gesetze, des Nationalruhms, der Ehre und unserer Freiheiten zu errichten. Unsere Festgesänge erschallen dem Allmächtigen, ihm danken wir in dem nämlichen Tempel für die Wiederherstellung unsers Vaterlandes, in welchem es seit 20 Jahren den Priestern und dem Volke verboten war, ihn darum, auch selbst nicht einmal für unsere Kinder anzuflehen. Ihr Geister Jagellons die ihr diese ehrwürdige Versammlung umschwebt, erzählt es euren Vorfahrern, deren Leichname in Crakau's Mauern ruhen, unser Rächer sey in der ehemals so blühenden Hauptstadt eures Reiches angekommen! Seht ihn mit dem Ruhm seiner Armeen umgeben die Feierlichkeit des heutigen Tages, um welchen uns die Welt beneiden wird, bis zu ihrem höchsten Glanze erhöhen. Bezeuget eure Freude laut über die Erneuerung des Freundschaftsbandes, welches seit 4 Jahrhunderten ununterbrochen Lithauen mit Polen vereinigte, um mit demselben gemeinschaftlich unsere Wohlfahrt zu schützen und zu vertheidigen. Die Hand des tugendhaften Lithauers unsers Fürsten Adam Czartoryski knüpft dieses Band aufs neue und macht es unter dem Schutze des großen Genius unauflöslich.

Senatoren und Deputirte vom polnischen Ritterstande, ihr habt in dem gemeinschaftlichen Heiligthume unsere Nationalrepräsentation zu Warschau die allgemeine Konföderationsakte für Polen unterzeichnet, und sie uns mit Ausdrücken des Dankes gegen Se. M. den Kaiser und König in unserer aller Namen, hierher überbracht, nie werden die Lithauer die Zartheit eurer Freundschaft bei der Wahl dieses Konföderations Marschalls vergessen. Schon früher hatten ihn die Herzen aller Lithauer, zu unserem gemeinschaftlichen Marschall ernennt, wir bilden von diesem Augenblicke an selbst bis auf den Namen nur eine und dieselbe Nation.

Vor diesem Altar des Allmächtigen wollen wir uns die Hände reichen und aus der nun wieder frei gewordenen Brust die ersten Töne unsers Herzens erschallen lassen; Kaiser Napoleon lebe hoch, der Erlöser zweier Völker und die Aegide unseres gemeinschaftlichen Vaterlandes.

Das versammelte Volk wiederholte 3mal mit dem lebhaftesten Enthusiasmus: Heil dem Kaiser, dem Retter Polens, Heil dem Beschützer des Vaterlandes.

Hier hielt der Hr. Graf Sierakowsky inne, und der Generalsekretair las die Konföderationsakte von Polen laut vor, worauf sich die Anwesenden schaarenweise in das mitten in dem Chor errichtete Büreau begaben, um sich in die Register der Beitrittsakte einzuzeichnen.

Warschau, vom 25. Juli.

Von hier sind einige hundert gefangene Russen nach Magdeburg transportirt worden; viele von ihnen wurden zu Gefangenen gemacht, als sie aus den Spitälern in Zylomierz als Rekonvaleszenten auf der Rückkehr zu ihren Korps begriffen waren. Wie man vernimmt, so sellen noch 3000 solcher Rekonvaleszenten eben dieselbe Tour nehmen.

Wien, vom 2. August.

Viele Hundert aus der wohlhabendern Klasse der Hauptstadt Wien reisen nach Baden, um die Brandstätte in Augenschein zu nehmen. Bei dem Stadtthore findet man den Stadtpfarrer und einige Glieder des Magistrats versammelt, um das Mitleiden der Ankommenden in Anspruch zu nehmen.

Die Stadt soll nun nach einem neuen Plan wieder aufgebaut werden; jeder Baulustige ist daher verbunden, sich vorläufig bei der zu diesem Ende niedergesetzten Kommission zu melden, wo ihm die Richtung, das Maas und die Form des Gebäudes vorgezeichnet wird.

S. M. der Kaiser wird sich schon gegen Ende der künftigen Woche dahin begeben, indem alsdann das sogenannte Frauenbad, wo Allerhöchstderselbe die Badekur zu gebrauchen pflegt, schon wieder hergestellt seyn wird.

Die Gesellschaft adelicher Frauen zur Beförderung des Guten hat schon 2000 fl. zur Unterstützung der Dürftigsten hergegeben.

— Auf Befehl des Hofes werden zwischen dem sogenannten Stubenthore und dem grosen Invalidenhause auf der Landstrasse, sehr geräumige Magazine zur Aufbewahrung der auf die Hauptmauth zu Wien gebrachten Waaren errichtet.

— Nebst den zur Bestreitung der außerordentlichen Auslagen, welche die Armeen erfordern, auf die Grundeigenthümer gelegten 4 Millionen, wird Kraft einer am 1. August erschienenen Verordnung noch auf den ganzen Populationszustand eine Kopfsteuer, im Betrage 1 fl. auf den Kopf, ausgeschrieben.

Venedig, vom 29. Juli.

In der Nacht vom 24. starb zu Venedig der Viceadmiral Villaret Joyeuse, Gouverneur von Venedig.

Paris, vom 5. August.

Ueberall wird an den öffentlichen Gebäuden mit der lebhaftesten Thätigkeit fortgearbeitet. In der Nachbarschaft von Paris an dem Valeriansberge, der Calvarienberg genannt, sind mehr als 300 Arbeiter damit beschäftiget, ein neues, das 5te der kaiserl. Häuser für Waisenkinder der Ehrenlegion zu erbauen.

Die neuesten Nachrichten aus London sind vom 30. Juli und enthalten Folgendes:

Wir erhalten heute die eben so wichtige als traurige Nachricht, daß die amerikan. Regierung am 18. Juni Grosbrittanien den Krieg definitiv angekündigt habe; dieses gehet wenigstens aus der Bothschaft hervor, welche der Präsident an den Senat und das Haus der Repräsentanten abgeschickt hat, aus diesem Aktenstücke ersieht man zugleich, daß sich Hr. Maddison über America's Beschwerden gegen England von der Zeit der erlassenen Kabinetsbefehle in Beziehung auf das Blockadesystem von (1806) sehr ausführlich, nachdrücklich u. gründlich ausbreitet.

Wir erfahren so eben, daß Hr. v. Nowosilzow zum bevollmächtigten ruß. Minister an dem Hofe zu London ernennt worden sey, und unverzüglich nach seiner Bestimmung abgehen wird, auch hat die russ. Regierung bekannt gemacht, daß sie alles von ihr sequestrirte engl. Eigenthum sogleich freigeben werde.

Spa, vom 1. August.

Die Ankunft der Königin Hortensia hat unsere aller Wünsche erfüllt. Die Gegenwart J. M. wird unsere ehemals so berühmte Stadt von neuem aufblühen machen. Die Königin reitet alle Morgen nach Geronstere, um daselbst die Bäder zu gebrauchen, und schon bemerkt man die wohlthätigen Wirkungen, welche sie davon empfindet. Die Gesundheit S. k. H. des Grosherzogs von Berg scheint sich ebenfalls mit jedem Tage mehr zu befestigen.

Einigkeit der Gefühle beider Nationen erstaunt, eine Einigkeit, die knechtischen Seelen so fremd gewesen ist, uns nicht nur den schwachen Trost raubte, unsere Thränen mit einander zu vermengen, sondern auf immer verbot, künftig hin das lithauische Blut mit dem polnischen zu vereinigen. Auf diese Weise legte man also den öffentlichen Sitten Schlingen, während einer Seits die Unterdrückung Barrieren zwischen den Flüssen und Wäldern unsers gemeinschaftlichen Gebietes aufstellte, nahm sie sich von der andern Seite zu gleicher Zeit vor, unsern Herzen den Zutritt brüderlicher Gesinnungen zu verschließen. Wann hat die russ. Regierung aufgehört, den Leidenschaften zu schmeicheln, um uns mit jener Verachtung vertraut zu machen, Mißbräuche und lasterhaften Gewohnheiten auszustreuen, dem Stolz der einen zu liebkosen, bei allen die Stimme des Gewissens durch das Beispiel der Ungestraftheit jener zu unterdrücken, welche regierten, den Greisen die Lokspeise unbedeutender Auszeichnungen und einer unbegreiflichen Adelshierarchie zu ertheilen, die Jugend durch ein für Europa fremdes Schattenbild von Ehre durch eitle und unnütze Beschäftigungen zu verführen? Hier stürzte dasselbe mit der ehemaligen Hand die Altäre einer Million Menschen um, indem es ihnen mit Gewalt neue aufdrang; dort suchte dasselbe ein ewiges Mißverständniß zwischen den Adel und jenes gute Volk auszustreuen, dessen Hütten es der Raubgierde überlies, ohne ihm den Schutz der Gesetze angedeihen zu lassen.

Dieses, meine Herren ist nur eine flüchtige Skizze der angewandten Bestechungsmittel, eine tugendhafte Nation zu regieren, um sie unwiederbringlich in Knechtschaft zu erhalten. Auf diese Weise wollte man uns zwingen selbst die Instrumente unserer Unterjochung zu werden; auf diese Weise glaubte man auf ewige Zeiten die Aerme unserer Kinder gebrauchen zu können, um die Perser, die Lesgis und hundert andere Nationen, deren Namen uns nicht einmal bekannt sind, zu morden; und, was sage ich? hat man nicht jetzt den Brüder gegen den Bruder den Vater gegen den Sohn bewaffnen wollen?

Diese arglistigen Mittel sind unsern Augen nicht entgangen. Jedem Familienvater zerriß es das Herz, sehen zu müssen, daß er in seinem eigenen Waterlande seinen Kindern keine anstandige Versorgung bereiten konnte. Die aufgeklärten Personen sahen mit Schmerz, daß die Kultur unserer Sprache bald ausarten mußte, und bedrohet war, eines Tages den Vortheil zu verlieren mit dem übrigen Europa gemeinschaftliche Schriftzeichen zu haben. Zwischen der Demüthigung einer unterdrückenden Regierung zu dienen und der Furcht vor den traurigen Folgen eines müßigen Lebens, befand sich die Jugend in der peinlichen Alternative sich selbst oder dem Waterlande ungetreu zu werden. Die groben Beleidigungen, diese Untergrabung der öffentlichen Sitten waren den erhabenen Seelen empfindlicher als die wegen der Liebe zum Waterlande erlittenen Verfolgungen, als die Schmach und das Unglück der despotischen und willkührlichen Ukasen unterworfen, als die Demüthigung einer weniger aufgeklärten Nation untersucht, als durch die Gewaltthätigkeit beinahe alles desjenigen, was zum Leben nothwendig ist, beraubt zu seyn; denn jene Regierung, welche, indem sie uns eiserne Lasten auflegte, von uns Liebe verlangte, ließ uns nichts als die Aussicht auf Mangel und das Andenken des Schreckens der Vergangenheit zurück. Wir wollen Uns Glück dazu wünschen, daß wir noch nicht nöthig haben, vor unsern Landsleuten zu erröthen. Wenn unser Landvolk verarmte, wenn die Verderbtheit anfieng in unsern Häusern einzudringen, so waren diese Laster bei uns exotische Pflanzen und keine Produkte unsers vaterländischen Bodens. Ja, wir wollen vor den Augen der Welt unsern Eifer beweisen, um die Hände unserer Landsleute von ihren Ketten zu befreien, und sie nur durch die wohlthätigen Bande der Erziehung zu fesseln. Wir wollen die untergrabenen Altäre der Tugend wieder aufrichten. Lassen Sie uns der Vorsehung danken, welche, nachdem sie uns gezüchtiget hat, uns den Vortheil der Erfahrung und unsern Söhnen jenen des Beispiels übrig ließ. In den Rathschlüssen ihrer Gerechtigkeit wollte sie die gegenwärtige Generation demüthigen, um unsern Nachkommen die Schmach u. die Schande, womit sie bedrohet waren, zu ersparen. Mögen die Thränen der Freude und der Dankbarkeit, die wir bei der Ankunft des Tages der Gerechtigkeit vergießen werden, auf jene Thränen folgen, welche uns eine lange Knechtschaft entlockte. Dem unüberwindlichen Helden des Jahrhunderts und der Geschichte, dem Gesetzgeber Europens, unserm unsterblichen Befreier war es vorbehalten, uns unsern Tugenden, den Sitten unserer Väter wieder zu geben, uns konstitutionelle Gesetze zu ertheilen, indem er uns unsern Namen und unser Vaterland wieder schenkte.

Schon hat er uns wieder in den Besitz des Paladiums von Lithauen des Adlers und des bewaffneten Arms eingesezt, welche von den Lithauern und Polen, als vaterländische Heiligthümer, bei dessen Eroberung hinweggenommen, in Italien unter dem mächtigen Schutze seines Ruhmes einen Zufluchtsort gefunden hatten, dieser von der Vorsehung zu unserm Heil auserseheme Held eilte von den Säulen des Herkules in unser von den Griechen und Römern für romantisch gehaltenes Land, er kam uns darauf aufmerksam zu machen, daß Polen am Schlage krank darnieder läge, allein noch Lebenskraft besäße. Als der erstaunte Niemen ihn zum erstenmal an seinem Ufer erscheinen sah, da wurden von den Einwohnern von Samogitien, von Lithauen, von Weißreussen, von Podolien, von Wolhinien, von Kiow und der Ukraine seine Schritte gezählt, alle Aerme streckten sich ihm entgegen, und man wagte es seine heissen Wünsche ihm vorzutragen. Als er an Mäßigung eben so groß als an Ruhm seine Eroberungen damals ein Ziel sezte, da flossen heiße Thränen.

So waren euere Gemüther damals gestimmt. Gegenwärtig werden sie von ganz andern Empfindungen durchdrungen und erhoben. Ihr seht die Weisheit auf Frankreichs Throne sitzen, ein unüberwindlicher Arm hält dessen Schicksal fest — das Beispiel unserer Väter macht es uns zur Pflicht nur dem edlen und großen Karakter der franz. Nation und der Tapferkeit dieses großmüthigen Volkes uns ganz anzuvertrauen. Als der lezte Jagellon starb, da war unser Waterland in seiner höchsten Blüthe, wem haben damals unsere Väter die Obhut und die Vertheidigung unsers Waterlandes auvertraut? Den Franzosen! Der große Napoleon hat es übernommen alles das zu erfüllen, was einst Valois versprach. Hat nicht Johann Casimir, der beste unserer Könige, nachdem unser Waterland gegen ein ganzes Jahrhundert voll Leiden gekämpft hatte, dem Volk den Rath ertheilt sein Heil und seinen Schutz in den Armen der Franzosen zu suchen? Dreißig franz. Offiziere waren hinreichend die Konföderirten von Bar, deren Abkömmlinge ich noch in dieser Versammlung erblicke, mitten durch die russ. Bajonette von den Ufern des Dnieper auf die Spitze der Carpaten zu fuhren, um dort ihre Feinde zu entwaffnen. Wir selbst, beinahe politisch tod, warfen uns noch einmal in diese nämliche Arme, dem einzigen Anker unserer Hoffnung.

So mögen dann die Jünglinge unsers Volkes sich schaarenweise unter den Fahnen versammeln, welche der Adler ziert, mit dem Blitze bewaffnet, mögen sie dem Weispiel ihrer Brüder folgen, die in den ersten unserer Provinzen durch den Arm des Unüberwindlichen schon wieder hergestellt sind. Schon haben euch zahlreiche Bewohner Lithauens dieses angekündigt und sich eures Muthes würdig gezeigt. Bald werdet ihr alle die Wege wieder finden, auf

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 222. Sonntag, den 9. August 1812.

Washington, vom 19. Juni.

Man hat heute den Inhalt einer am 1. Juni von dem Präsidenten der Vereinten-Staaten an den Senat und das Haus der Repräsentanten adressirten Bothschaft, um England den Krieg zu erklären, publizirt. (Wir werden dieselbe nachtragen.)

Kriegserklärung der Vereinten-Staaten von Amerika und ihren Besitzungen, gegen die vereinten Königreiche England und Irland:

Der Krieg ward von dem im Kongresse versammelten Senate, dem Hause der Repräsentanten der Vereinten-Staaten von Amerika beschlossen, und wird durch Gegenwärtiges erklärt; derselbe soll bestehen zwischen den Königreichen England, Irland und seinen Dependenzen, und den Vereinten-Staaten von Amerika und ihren Besitzungen. Der Präsident der Vereinten-Staaten ist ermächtigt alle Land- und Seestreitkräfte anzuwenden, um die gegenwärtige Erklärung in Vollzug zu setzen, und den bewaffneten Privatschriften der Vereinten Staaten, Kommissionen oder Kaper und Repräsalienbriefe in derjenigen Form, welche er für zweckmäßig erachten wird, und unter dem Siegel der Vereinten Staaten, gegen die Schiffe, Waaren und Effekten der Regierung des Königreichs England und seiner Unterthanen ausfertigen zu lassen.

Washington den 18. Juni 1812.

Genehmigt: James Madisson.

London, vom 28. Juli.

Der am 24. zu Portsmouth von Halifax mit Depeschen des Admirals Sawyer angekommene Schooner, der Makrel, berichtet, daß am 24ten Juni die Fregatte Sr. M., der Belvedere, Kapitain Richard Byron, vor Sandyhook außer dem Angesichte des Landes kreuzte, als sie in eine amerikanische Eskadre aus den Fregatten, der President, der Congreß, der Essex und die Sloop die Vereinten-Staaten, bestehend, gerieth. Sogleich gaben die 3 Fregatten auf das engl. Schiff Feuer, welches, da es sich nicht mit einem so überlegenen Feinde messen konnte, sich mit vollen Segeln zu entfernen suchte. Die amerikanischen Fregatten verfolgten dasselbe und sezten ihr Feuer fort. Der Belvedere hatte 2 Todte und sein Kapitain wurde verwundet. Die Fregatte ist zu Halifax angekommen, um dem Admiral Sawyer von dem Vorfalle Bericht abzustatten und sich auszubessern. Bei seiner Ankunft sandte dieser Admiral den Kapitain Thomson mit Parlamentair Flagge nach Newyork, um eine Erklärung über diese Affaire zu verlangen. Er fertigte den Rattler nach Bermud und den verschiedenen Kreuzerstationen ab, um seine ganze Eskadre zu Halifax zu vereinigen, so wie auch den Kapitain Hargrave an Bord des Makrel nach England mit Depeschen für die Regierung. Dieses Schiff machte die Ueberfahrt in 26 Tagen, und der Kapitain Hargrave ist unmittelbar nach London abgereist.

— Das Konseil der Königin hat in Beziehung auf die Gesundheit Sr. M. des Königs unter dem 4. Juli eine Erklärung erlassen, welche öffentlich bekannt gemacht wurde und mit folgenden Worten schließt:

»In den lezten 3 Monaten sind die Hoffnungen zur gänzlichen Wiederherstellung der geistigen und körperlichen Gesundheit Sr. Maj. noch immer mehr gesunken; indessen sind sie denn doch nicht von der Beschaffenheit, daß man alle Hoffnung gänzlich aufgeben müsse.

— Lord Cathcart ist gestern Abend nach seinem Posten abgegangen. Se. Herrlichkeit begiebt sich gerades Weges in das rußische Hauptquartier, Lord Walpole wird heute als Legationssekretair nachfolgen.

Kopenhagen, vom 28. Juli.

In der Christianssander Zeitung liest man folgende Bekanntmachung des Chefs der dortigen Seedefension, Contreadmiral, Ritter O. Lütken: »Auf Veranlassung der Destruktion der Fregatte Najade, in dem Hafen bei Langöer (s. Nro. 208), welche nicht hätte geschehen können, wenn das feindl. Linienschiff nicht mit einem Mann versehen gewesen wäre, der ausgezeichnete Lootsenkenntniß in diesem Fahrwasser besizt, wird demjenigen eine Prämie von 1000 Rthlr. versprochen, der zuerst, entweder beweislich angeben, oder Anweisung zur wirklichen Entdeckung und Ergreifung desjenigen Schurken geben kann, dessen Niedrigkeit gros genug war, König und Vaterland zu schaden und zu verrathen, so vieler braven Landsleute Tod zu veranlassen, und die Ursache der Seufzer und Thränen so vieler Eltern, Wittwen und Kinder zu seyn.«

Helsingoer, vom 26. Juli.

Eine engl. Kutterbrigg, die in der vorgestrigen Nacht nebst einer besezten Pinke aus der Nordsee einpassirte, kam diesen Nachmittag zurück und segelte nordwärts. Die Kanonenböte feuerten einige Schüsse auf selbige, die aber wegen der grosen Entfernung unwirksam blieben.

Wilna, vom 18. Juli.

(Fortsetzung.)

»Diese Erinnerungen, so schmerzhaft sie auch seyen, enthalten für Sie doch noch nicht die herzzerreisendsten Erinnerungen. Gedenken Sie meine Herren jenes Tages des Schmerzes und der allgemeinen Trauer, wo der neue Souverain, über die

Auf gerichtliches Anrufen der Vollmännischen Fide'commißmasse zu Hanau entgegen den Haushofmeister Nicolaus Collin zu Niederdorfelden, soll des letztern vormals dem Hrn. General von Huth zugestandene Hofraithe, welche in einem wohlgebauten Wohnhaus von zwei Stockwerken samt Nebengebäuden und Garten bestehet, und sowohl zu einem angenehmen ländlichen Auffenthalt dienet, als auch zum Betrieb einer Fabrike vorzüglich geeignet ist, Donnerstag den 3. Sept. des Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus zu Niederdorfelden öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Decretum Windecken den 9. Juni 1812.

Großherzoglich Frankf. Justitzamt das.

Rauch.

Vorladungen.

I.

Die im Jahre 1799 als Kindsfrau in Gräflich Schönbornischen Diensten zu Wiesenthaid verstorbene Anna Maria Reisin hat in ihrem Testamente ihren Sohn Franz Udalrich Reis von Mainz gebürtig, zum Haupterben ihrer Verlassenschaft eingesetzt, ihm jedoch auf seinen vor dem Anfall der Erbschaft etwa schon eingetrettenen Todesfall ihre Geschwisterkinder als Folgeerben substituirt.

Da nun dieser Franz Udalrich Reis schon länger als 25 Jahre abwesend ist, ohne bisher über sein Leben und Aufenthalt irgend eine Auskunde an seine im Reisischen Testament eingesetzte Folgeerben, an den Curator der Verlassenschaft oder die treffende Obrigkeit ertheilt zu haben, so wird auf Ansuchen der dem abwesenden Franz Udalrich Reis substituirten Erben gegen denselben der Verschollenheitsproceß erkannt, u. werden demnach Franz Udalrich Reis oder dessen Erben hiermit vorgeladen, binnen 6 Monaten peremtorischer Frist a dato in hiesiger Gerichtskanzley in Person oder durch gesetzliche Gewalthaber als rechtmäsige Erbscompetenten sich auszuweisen, oder die Todeserklärung und Aushändigung des unter Curatel gesetzten und in 2868 fl. 45 kr. bestehenden Erbvermögens des Franz Udalrich Reis an die substituirte Erben nach Vorschrift der Großherzoglichen Landesgesetze zu gewärtigen.

Decretum Zeilitzheim in Franken am 13. Juni 1812.

Grh. Justizamt des Hrn. Grafen v. Schönborn.

J. B. Kreß.

Nidermaier.

II.

Die beiden Kinder des Franz Petri von Mainz, deren Name und Geburtsort unbekannt ist, wurden von ihrer im Jahr 1799 verstorbenen Mutterschwester Anna Maria Reisin zu Wiesenthaid in ihrem hinterlassenen Testament auf den 4. Theil der Verlassenschaft als Erben substituirt, und ihnen der testamentarischen Verfügung gemäß seit dem Ableben der genannten Reisin wegen Ausbleiben des vorgeladenen instituirten Haupterben die Zinßen von dem 4. Theil der vorbemerkten und zu Capital angelegten Verlassenschaft zugetheilt, diese aber bisher unter vormundschaflicher Administration weiterhin nutznießlich verwindet, und sind nunmehr zu einer Summa von 195 fl. 33 kr. angewachsen.

Auf Imploration der mit den vorbenannten Kindern auf die übrige Theile der Verlassenschaft der Anna Maria Reisin gleichmäßig eingesetzten Mitfolgeerben werden jene schon länger als 25 Jahre Abwesende, über deren Leben und Aufenthalt während dieser Zeit keine bestimmte sichere Nachricht erlangt werden konnte, welche aber dem Vermuthen nach in Erfurt sich aufgehalten haben sollen, oder deren rechtmäsige Erben durch diese Vorladung aufgerufen, sich binnen 6 Monaten von heute an vor hiesiger Gerichtsstelle einzufinden, und sich über ihre Erbsanspüche auf das aus der Reisischen Verlassenschaft angefallene Erbvermögen rechtsgültig zu legitimiren, unter der Verwarnung, daß außerdem das bisher schon angefallene und administrirte, so wie das bei etwa eintretender Verschollenheits Erklärung des instituirten Haupterben weiters anfallende Vermögen aus der Reisischen Verlassenschaft den substituirten Miterben nach den Großherzoglichen Landesverordnungen ausgeliefert werden solle.

Decretum Zeilitzheim in Franken am 13. Juni 1812.

Grh. Justizamt des Herrn Grafen von Schönborn.

J. B. Kreß.

Nidermaier.

Zur Constituirung der Erbvertheilungsmasse des dahier verstorbenen Schutz- und Handelsjuden, David Majer, haben alle diejenige, welche an denselben eine Foderung, aus welchem Rechtsgrund solches auch seyn mag, zu machen haben, bei Vermeidung des rechtlichen Ausschlusses; und der Abweisung, solche binnen einer peremtorischen Frist von 3 Monaten bei unterzeichneter Amtsstelle schriftlich oder mündlich anzuzeigen und liquid zu stellen.

Heppenheim an der Bergstraße den 3. Juli 1812.

Großherzoglich Hessisches Justizamt.

Pfülb.

in fidem

Hellmandel.

Fürstlich Leiningisches Stadt- und Landamt Walldürn.

Das Schuldenwesen des verstorbenen Revierförsters, Simon Müller, zu Rippberg betr.

Alle jene, welche an die äuserst geringe Verlassenschaft des verstorbenen Revierförsters, Simon Müller, zu Rippberg irgend eine Foderung zu machen haben, werden vorgeladen, dieselbe auf Donnerstag den 20. August l. J. bei obiger Stelle unter Vorzeigung ihrer original Schuldurkunden gehörig zu liquidiren, widrigenfalls sie von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden sollen.

Walldürn am 16. Mai 1812.

Ries. Franz.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern macht zufolge Art. 118 des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglich Frankfurtischen Justizamte Orb, Departement Aschaffenburg nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Auszug Protokolls

Des Großherzoglich Frankfurtischen Justitzamts Orb vom 5. Juni 1812.

Die Ansprüche der Intestaterben auf das Vermögen des Heinrich Eck von Kassel betreffend.

Zwischenbescheid.

Nachdeme Johann Grob, Unterthan in Kassel und Schwager des präsumtiv abwesenden Heinrich Eck von Kassel durch die älterlichen Theilungsakten und dessen Vormundsrechnungen rechtlich darthat, daß Heinrich Eck schon seit 26 Jahren von seinem Geburtsorte Kassel, unbekannt wo, abwesend seye, der Art. 116 Cod. Nap. aber ausdrücklich erfordert, daß die Abwesenheit ohne Nachricht durch Zeugenverhör vergewissert werden solle, so wird die Abhör der vorgeschlagenen und angenommenen Zeugen Adam Jakel, Johann Reitz, und Peter Weicheit von Kassel, sämtliche Unterthanen daselbst, hiermit erkannt, und soll Tagfahrt hierzu anberaumt werden.

In fidem

Wagner, Amtsvogtschreiber.

Hanau den 23. Juni 1812.

Freyh. v. Albini.

Der Johann Heinrich Rummel, ein zurückgelassener Sohn des seit 5 Jahren verstorbenen Georg Rummel, gewesenen Einwohners und Gemeindsmannes zu Höllerbach, hat sich schon vor etlich und 20 Jahren von Hause entfernt, und soll sich in Ungarn in dem Orte Hottiak angesiedelt haben, während welcher Zeit aber sich der Abwesende nicht mehr hat sehen oder hören lassen, und also unbekannt ist, ob sich derselbe gegenwärtig noch am Leben befindet oder nicht.

Da nun die Anverwandten des gedachten Heinrich Rummel, auf die Ausantwortung dessen unter Vormundschaft stehenden Vermögen von 903 fl. 34 kr. angetragen haben, so wird der erwähnte Johann Heinrich Rummel oder seine etwaige Descendenten hiermit öffentlich vorgeladen, binnen 3 Monaten um so gewisser bei dahiesigem Justizamte entweder in Selbstperson oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten zu erscheinen, und das fragl. Vermögen in Empfang zu nehmen, als sonsten solches an die nächste Anverwandten erga cautionem verabfolgt werden würde.

Breuberg den 8. Juni 1812.

Großherzoglich Hessisches, Fürstlich Löwensteinisches, und Gräflich Erbach Schönbergisches gemeinschaftliches Justizamt.

Neidhart.

Lauteren.

Der schon seit vielen Jahren abwesende Georg Philipp Wintermayer, von Dotzheim, oder dessen allenfallsige Leibeserben werden hiermit aufgefodert, sich so gewiß binnen 3 Monaten zum Empfang des Vermögens dahier zu legitimiren, als solches ansonsten den nächsten Erben gegen Caution überlassen werden wird.

Wiesbaden den 9. Juni 1812.

Herzogl. Naß. Ober-Amt.

Lautz.

In Bezug auf das an meine Handlungsfreunde bereits erlassene Circulair mache ich hiermit auch noch öffentlich bekannt, daß ich am gestrigen Tage meine Banquiergeschäfte aufgegeben habe.

Ob ich nun zwar bereits mit meinen Freunden, die mit mir in Geschäftsverbindung standen, abgerechnet habe, so fordere ich dennoch zu allem Ueberfluß alle diejenigen, welche noch Ansprüche und Forderungen an mich zu haben vermeinen möchten hiermit auf, solche bis Ende September dieses Jahrs mit mir zu liquidiren u. nach Richtigfinden, Zahlung zu empfangen, da es mir späterhin unthunlich seyn würde, darauf die mindeste Rücksicht zu nehmen.

Braunschweig am 1. Julius 1812.

M. Jakobson.

Michel Hauck von da.
Philipp Weiblein von Weissenbach.
Wolf Moses von Dittlofsrod.
David Mannes von da.
David Hirsch von Völkersleyer.
Michel Schneider älterer von da.
Joseph Diller von da.
Johann Adam Schneider von da.

Philipp Oreans, Sohn des verstorbenen hiesigen Bürgers Simon Oreans, ging schon vor mehr als 26 Jahren von hier als Apotheker-Gehülfe in die Fremde, ohne daß die Zeit von seinem Leben oder Todt sichere Nachricht hat erhalten werden können. Philipp Oreans oder dessen Leibeserben werden daher aufgefordert, binnen 6 Monaten entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte bei hiesigem Amt zu erscheinen und das älterliche Vermögen in Empfang zu nehmen, oder zu gewärtigen, daß solches an die sich darum gemeldet habende nächste Intestaterben gegen Caution verabreicht werde.

Gernsheim den 16. Juli 1812.

Großherzoglich Hessisches Amt das.

Rüding. Medicus.

Der Franz Joseph Kapitän von Mittelheim, auch Christoph Gundlich von Kiedrich, haben sich bei dem letzern Rekrutenzuge nicht eingefunden, und soll ihr Aufenthaltsort unbekannt seyn; Sie werden daher vorgeladen: um binnen zwei Monaten so gewisser sich dahier persönlich zu sistiren, und den Gesetzen der Conscription ein Genügen zu leisten, als sie sonst mit Verlust ihres Vermögens und Unterthanenrechts bestraft werden sollen.

Eltvill den 24. Juli 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.

J. G. Herber.

H. J. Kohlhaas, Amtssecretär.

In Gefolg hochverehrlichen Rescripts herzoglichen Kriegs-Collegs wird Joseph Kaiser von hier vorgeladen, um so gewisser binnen 3 Monaten bei unterzeichnetem Amte sich zu sistiren, und den Conscriptionspflichten Genüge zu leisten, als ansonsten nach Ablauf dieser Frist den Gesetzen nach gegen ihn fürgeschritten werden wird.

Limburg den 28. Juni 1812.

Herzoglich Nass. Amt hieselbst.

Ulrich.

Da in dem bei dem vormaligen Kaiserlichen- und Reichs-Kammergericht zu Wetzlar anhängig gewesenen, nach Auflösung dieser Gerichtsstelle aber an das Herzoglich Nassauische Oberappellationsgericht dahier gebrachten Rechtsstreit in Sachen der Freyherrn von Schütz zu Holzhausen in Camberg, Beklagte und Appellanten, gegen die Freyherrn von Speth zu Aschaffenburg, von Redwitz und von Kosler, modo den Freyherrn von Esch zu Langwiesen und Freyherrn von Heddesdorf, Kläger und Appellaten, Negredienterbschaft betreffend, von dem Freyherrn Franz von Speth zu Aschaffenburg mittelst Cessionsurkunde d. d. Aschaffenburg den 27. Hornung 1811, seine rücksichtlich dieser Sache an die Freyherrn von Schütz zu Holzhausen gemachte Ansprüche, an seine beiden Schwäger, den Freyherrn Karl Friedrich von Esch zu Langwiesen, und Emmerich Joseph Freyherrn von Heddesdorf abgetreten worden, letztere auch vermöge dieser Cession in dem gedachten Rechtsstreit aufgetreten sind, unter diesen Verhältnissen aber zu wissen nothwendig ist, ob ihr Cedent, der erwähnte Freyherr Franz von Speth der alleinige Interessent der von Spethischen Familie bei diesem Rechtsstreit sey, daher denn gedachten Cessionarien bereits durch Decret von 17. Januar d. J. die desfalls nöthige Auflage ertheilt worden ist, dieselben aber, um dieser Auflage die gebührende Folge zu leisten, um Erlassung von Edictalien gebeten haben, diesem Gesuche auch Statt gegeben worden ist; so werden alle die Mitglieder der von Spethischen Familie, welche bei der gegenwärtigen Rechtssache interessirt seyn könnten, hierdurch aufgefordert, sich binnen drei Monaten von dem Tage an gerechnet, wo diese Edictaladung zuerst in öffentlichen Blättern erscheinen wird, über ihren Beitritt zu dem gegenwärtigen Rechtsstreit, unter dem Rechtsnachtheil, daß widrigenfalls der Freyherr Franz von Speth als der alleinige Interessent angesehen werden solle, bei Herzoglichem Oberappellationsgericht dahier durch einen bei diesem Tribunal angestellten zu dem Ende gehörig zu bevollmächtigenden Procurator zu erklären.

Dietz den 10. Juli 1812.

(L. S.) Herzogl Nassauische zum Oberappellationsgericht verordneter Präsident und Director, Vicedirector, Geheime — und Oberappellationsgerichts-Räthe.

Freyh. v. Dalwigk, Präsident.

vdt. Thelius, Sekretär.

Andres Wagenhäuser, von Astheim am Main, welcher beiläufig 47 Jahre alt ist, ging vor 30 Jahren als Musikus in die Rheingegend; und da beinahe 19 Jahre lang nichts von dessen Aufenthalt, Leben oder Tod bekannt geworden ist, und die nächsten Anverwandten desselben bei unterzeichnetem Landgerichte darauf angetragen haben, ihnen dessen Vermögen gegen Caution zu verabfolgen, so wird Andres Wagenhäuser selbst oder dessen etwaige Leibeserben andurch vorgeladen, sich binnen 3 Monaten dahier entweder selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu melden, widrigens seinen nächsten Anverwandten sein in 958 fl. 30½ kr. rh. bestehendes Vermögen gegen gerichtliche Caution verabfolgt werde.

Volkach den 12. Juni 1812.

Großherzoglich Würzburgisches Landgericht.

Kast.

Hähnlein.

Nachdem der hiesige Bürger und Handelsmann, Theodor Weiler, sich erkläret hat, sein Vermögen seinen Gläubigern abtreten zu wollen; so werden hiermit alle diejenige, die irgend eine Forderung an gedachten Handelsmann Weiler zu haben glauben, auf Montag den 14. September dieses Jahrs frühe Morgends 8 Uhr auf hiesiges Rathhaus vorgeladen, um ihre Ansprüche richtig zu stellen — und allenfalls ihr vermeintliches Vorzugsrecht auszuführen, auch sich vorher auf die Vorschläge der Güte vernehmen zu lassen. Die alsdann nicht erscheinende Gläubiger sollen von der dermaligen Masse ausgeschlossen bleiben, und können inzwischen keine Zahlungen zur Masse mit Gültigkeit und Sicherheit anders wohin, als an den bestellten Curator massae Herrn Handelsmann Heckler dahier, geleistet werden.

Höchst a. M. den 22. Junius 1812.

Herzoglich Nass. Amt hieselbst.

Lamboy.

Demnach in Sachen des Kanzeley-Advocaten, Postverwalter Käken, zu Rastätten, Imploranten ad causam des Lieutenant Bramer, und dessen Eheliebsten zu Leimbach Klägers nunc Imploraten, wider den Nachrichter David Busch hierselbsten Beklagten, pto. debiti nunc deserviti et expens. vermöge Bescheids vom 5. Mai 1810 die von ersterem, nämlich dem Imploranten, qua mandatario der gedachten Imploraten den Lieutenant Bramer und seiner Eheliebste entgegen dieselbe eingeklagte Deserviten, und Kostenrechnungen mit 143 fl. 58 kr. in contumaciam der Imploraten als richtig angenommen, letztere auch in die Kosten dieser Sache verurtheilet worden sind, und dabei verordnet wurde; daß sämtliche Kosten von den für Imploraten weiter eingegangenen Bußischen Geldern abgezogen, und bezahlet werden sollen; dagegen aber den Imploraten vorbehalten ist; diejenige Kosten, welche dem Nachrichter Busch davon zur Last fallen können, demselben wieder zuzurechnen, und sich von ihm vergüten zu lassen; sofort dem Imploranten die Beibringung der Bescheinigung geschehener Insinuation dieses Bescheides an die Imploraten aufgegeben ist, solche aber wegen sich öfter verändernden Aufenthalts der Imploraten bisher nicht wohl geschehen könnte; als wird dem Imploraten, Lieutenant Bramer und seiner Eheliebsten auf Ansuchen des Imploranten dieses zu dem Ende andurch öffentlich bekannt gemacht, daß, wenn dieselbe a dato binnen ¼jähriger peremtorischer Frist den Imploranten nicht befriediget oder ein anderes ausgebracht, haben werden, der ergangene Bescheid, als rechtskräftig ohne Weiteres realisiret werden solle.

Rastätten am 19. Juni 1812.

(L. S) Unter Autorität Sr. Majestät Kaisers der Franzosen, Königs in Italien.

Vom Amt H.

Schilling, Amts-Assessor.

Gegen den dahiesigen Tuchfabrikanten, Peter Feldhenkel, ist von Großherzoglichem Stadtgerichte der Konkurs erkannt worden; es haben demnach alle jene, welche an denselben eine rechtliche Forderung zu haben glauben, solche bei dem auf Dienstag

11. August l. J. frühe 9 Uhr

anberaumten 1. Ediktstage unter Vorlegung ihrer Beweismittel und Vorzugsrechte anzubringen; hiernächst bei dem auf Dienstag

22. September l. J. früh 9 Uhr

anberaumten 2. Ediktstage sowohl gegen die Liquidität, als Priorität der Foderungen der übrigen Gläubiger zu excipiren und gegen ihre Foderungen die Einwendungen der übrigen Gläubiger zu gewärtigen; endlich aber bei dem auf Dienstag

20. Oktober l. J. früh 9 Uhr

weiters festgesetzten Tagfahrt beiderseits schlüssig zu handlen; wer bei dem 1. Ediktstage ausbleibt, wird von dem Konkurs, wer bei dem 2. und 3. nicht erscheinet mit den ihn treffenden Handlungen ausgeschlossen.

Decretum Würzburg den 3. Juli 1812.

Großh. Würzburgisches Stadtgericht.

Wilhelm.

Mohrenhofen.

Gemäß erhaltener Weisung einer Großherzoglichen Civil-Cantons-Commission zu Würzburg vom 14. Juli 1812, werden nachbenannte militairpflichtige Unterthans-Söhne andurch edictaliter vorgeladen, und haben sich solche binnen 4 Wochen, wenn sie im Innlande, binnen Jahres Frist aber, wenn sie im Auslande sich befinden, bei unterzeichnetem Großherzoglichen Landgerichte in Person zu stellen, oder zu gewärtigen, daß nicht nur ihr gegenwärtiges sondern auch ihr etwa zu hoffendes Vermögen mit der Confiscations-Strafe belegt werde.

Adam Fell, von Bockleth.
Adam Albert, von Burkardroth.
Georg Schwab, von Premich.
Kaspar Schmitt, von Zahlbach.

Kissingen den 18. Juli 1812.

Großherzogliches Landgericht.
G. F. Conrad.

Nachbenannte durch das Loos zum Eintritt in den Großherzoglichen Militairdienst bestimmte, dermalen abwesende Militairpflichtige haben binnen 4 Wochen, wenn sie sich im Großherzogthume, und binnen Jahres Frist, falls sie außer demselben sich aufhalten, dahier zu erscheinen, widrigens aber die Confiscation ihres gegenwärtigen und zukünftigen Vermögens zu erwarten.

Decretum Würzburg am 11. Juli 1812.

Großherzogliches Distrikts-Commissariat dahier rechts des Mains.
Jäger.
Demper.

Namens-Verzeichniß.

1) Adam Hertlein von Burggrumbach.
2) Joseph Schmitt von Gerbrunn.
3) Valentin Strohmenger von Hilbertshausen.
4) Stephan Wolf von Körnach.
5) Conrad Bumm von Randersaker.
6) Georg Köberlein von da.
7) Kaspar Klüpfel von dort.
8) Andreas Bergmann von daselbst.
9) Georg Beth von Kümper.
10) Michael Bemmerlein von Theilheim.
11) Andreas Fröhling von da.
12) Anton Häußler von Thüngersheim.
13) Anton Göpfert von da.
14) Michael Röhm von dort.
15) Melchior Göpfert von da.
16) Georg Ziegler von Veitshöchheim.
17) Valentin Emmerling von Vorsbach.
18) Friedrich Gressel von da.
19) Georg Adam Rödelberger von dort.

Johannes Gilbert, aus Neustädtges, ließ sich vor 26 Jahren zum k. k. Oesterreichischen Soldaten zu Hofbiber in dem vormaligen Hochstifte Fuld anwerben und seit jener Zeit weder etwas von sich sehen noch hören. Auf Ansuchen seiner Geschwister werden demnach, derselbe oder seine etwaigen rechtmäßigen Erben hiermit öffentlich vorgeladen, binnen 3 Monaten entweder selbst oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten vor dem unterzeichneten Amte so gewiß zu erscheinen, sich rücksichtlich zu legitimiren, und sein bisher unter Curatel gestandenes Vermögen in Empfang zu nehmen, als man solches widrigenfalls seinen Geschwistern landesverordnungsmäßig übergeben wird. Tann am 9. Juni 1812.

Grhz. Würzb. Pat. Amt der Freyherren von der Tann.
Joh. Jacobi.
Joh. Kroning.

Nachgenannte abwesende militairpflichtige Unterthans-Söhne aus dem unterzeichneten Landgerichtsbezirke werden hiermit zufolge höchster Weisung Großherzoglicher Civil-Cantons-Commission zu Würzburg öffentlich aufgefodert, wenn sie sich im Großherzogthume Würzburg aufhalten höchstens binnen 6 Wochen, falls sie aber sich zur Zeit im Auslande befinden sollten binnen Jahrs Frist bei dem dahiesigen Landgerichte sich zu stellen, und das Weitere zu vernehmen, im Ausbleibungsfalle aber Vermögensconfiskation zu gewärtigen. Kitzingen am 12. Julius 1812.

Großherzoglich Würzburgisches Landgericht.
Sixtus.
Arl.

Verzeichniß.

Aus Kitzingen.

Johann Manger, Michel Leßig, Michael Niedermeyer, Romann Huy, Conrad Wagner, Franz Krenzinger, Barthel Krenzinger, Friederich Holz, Johann Jacob Schmitt, Bernard Handte, August Schöner, Gottfried Schöner, Georg Wölfel, Franz Kunzmann, Johann Georg Friedlein, Georg Schäfer, Martin Herold, Heinrich Kraus, Franz Geißberger, Gottfried Sauer, Jacob Wögner, Adam Rheinlein, Conrad Lenz, Georg Daniel Derr, Sebastian Zettler, Johann Sebastian Müller, Friedrich Weigel.

Aus Sulzfeld am Main.

Georg Schmitt, Michael Banninger.

Aus Kleinlangheim.

Friedrich Wildermann, Michael Heim, Johann Kistner.

Aus Großenlangheim.

Georg Probst, Kaspar Schmitt, Lorenz Pfanner, Philipp Hubert.

Aus Wiesenbrunn.

Georg Michael Raich, Georg Michael Fleischmann.

Gegen diejenigen, welche sich zufolge der am 16. Merz laufenden Jahrs erlassenen Ediktalcitation mit ihren Forderungen an die Strumpfshändler, Georg Dieterich und Hieronimus Herzberger zu Queckborn bis zu dem anberaumten Liquidationstermine nicht gemeldet haben, wird hierdurch das angedrohete Präjudiz der Ausschließung von der Masse erkannt und solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Grünberg den 21. Juli 1812.

Großherzoglich Hess. Justiz-Oberamt daselbst.
von Schmalkalder.

Diejenige, welche an dem sich hier vorgefundenen und inventirten geringen Nachlaß des im Rhein ertrunkenen Nathan Bernhard Binge, Erbrecht oder Forderungen haben, werden zu deren Angebung auf den 21. k. M. peremtorisch vorgeladen; die bereits eingeforderte Leichenkosten und Schulden übertreffen dermalen schon den Werth dieser Nachlassenschaft. Hanau den 17. Juli 1812.

Großherzogliches Justizamt.

Die abwesenden Landkapitulanten

1) Johann Hartmann von Unterelzbach.
2) Georg Zimmer von da.
3) Valentin Heil von Brüchs.
4) Melchior Eck von Fladungen.
5) Abraham Simon von Weimarschmiedten.
6) Feidel Levi von da.
7) Johann Georg Schneider von da.
8) Löw Bärmann von Wilmars.
9) Jacob Salomon von Oberwaldbehrungen.

sind nach der dießjährigen Konscription zum wirklichen Eintritt in den Kriegsdienst bestimmt. An dieselben ergeht daher die öffentliche Ladung sich in 4 Wochen wenn sie im Großherzogthume, in einem Jahre aber, wenn sie im Auslande leben, bei Verlust ihres Vermögens bei der unterzeichneten Behörde einzufinden.

Fladungen im Großherzogthume Würzburg am 16. Julius 1812.

Großherzogliches Landgericht als Distrikts-kommissariat.
Beck, Landrichter.
Schmitt.

Nachbenannte zum würklichen Militairdienste einberufene aber nicht erschienene Cantonisten werden hiermit edictaliter vorgerufen, binnen 4 Wochen, wenn sie sich im Großherzogthume Würzburg befinden, binnen einem Jahre aber, wenn sie sich im Auslande aufhalten, sich beim unterzeichneten Distriktscommissariate zu melden; widrigenfalls sie als Deserteurs angesehen, darnach behandelt und ihr Vermögen pro fisco in Beschlag genommen und eingezogen werden solle.

Decretum Schleenheim den 16. Juli 1812.

Großherz. Würzburg. Distriktscommissariat Gemünden.
F. Rees, Landrichter.
Röser.

Aus dem Landgerichte.

Ludwig Binder von Gemünden.
Peter Hübner von da.
Johann Nikolaus Dunkel von da.
Adam Seyfried von da.
Adam Ivo von Göffenheim.
Johann Hofmann von Karsbach.

Aus dem Distrikte.

Andreas Kammer von Burgsinn.
Jüdle Martschdi von da.
Johann Michel Bechold von da.
Andreas Fischlein von Gräfendorf.
Jüdlein Josel von Heßdorf.
Isaak Joel von Wolfsmünster.
Philipp Wohlmacher von Roßbach.
Michel Hähnlein von da.
Barthel Neumann von Zeitlofs.
Moses Bendert von da.
Wilhelm Jäger von Ruppoden.
Johann Eichert von da.
Kaspar Schäfer von da.
Kaspar Bauer von da.

Beilage zu N.° 221

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Samstag, den 8. August 1812.

Literarische Anzeigen.

Cours de Mythologie

à l'usage de la jeunesse, avec des notes allemandes explicatives, historiques et géographiques. Avec figures. 12. Prix broché 20 gr. ou 1 fl. 30 kr.

Je wichtiger in unsern Tagen die Erlernung der französischen Sprache für jeden gebildeten Mann, für jedes wohlerzogene Frauenzimmer ist, desto erwünschter werden dem Publikum solche Hülfsmittel seyn, wodurch nicht nur das mühsame Sprachstudium erläutert, sondern auch zugleich der gute Geschmack gebildet wird. Für beides ist in vorstehendem Werk mit einer eigenen Sorgfalt das Möglichste geleistet. Es eignet sich besonders auch als ein zweckmäßiges Lese- und Uebungsbuch in Erziehungsanstalten, weil mit der sorgfältigsten Aufmerksamkeit alles das entfernt wurde, was vorzüglich das weibliche Zartgefühl beleidigen könnte.

Französische Sprachlehre

für die zärtere Jugend vorzüglich nach Mozin bearbeitet von J. B. Lugino.

Zweyte verbesserte mit Gesprächen vermehrte Auflage, in vermindertem Preiß zu 45 kr.

Es ist bei Bearbeitung dieser Sprachlehre der Wunsch so vieler Lehrer und Lehrerinnen erfüllt: die Regeln der Sprache in möglichst kürzester Vollständigkeit darzustellen, so wie auch durch Preis-Verminderung — ohngeachtet der hinzu gekommenen Gespräche — der Zweck der wohlfeilen Anschaffung erreicht worden. Lehrer und Schulanstalten genießen bei directer Wendung an Endes genannten noch besondern Vortheil.

Jägersche Buch-Papier- und Landkarten-handlung in Frankfurt a. M.

Im Verlage der unterzeichneten Handlung, sind erschienen:

Neue militärische Situazions- und Postkarte von Polen und Preussen, von Knittel. Größtes Landkartenformat. 2 fl. 24 kr.

Neue militärische Situazions- und Postkarte von Westrußland, und zwar von Königsberg bis zum Ladoga See, 10 Meilen hinter Petersburg, von Knittel. Größtes Landkartenformat. 2 fl. 24 kr.

Diese Prachtblätter bedürfen keiner Empfehlung; das Publikum hat entschieden. Sie sind Bedürfniß für den denkenden Mann. Auf dem vortreflichen Blatt von Rußland befindet sich nicht nur der ganze finnische Meerbusen, sondern ein großer Theil der Ostsee und selbst die schwedische Küste skizzirt, das vielleicht sehr zweckmäßig trachtet werden könnte.

Ferner ist daselbst so eben die 3. ganz verbesserte Auflage von

Knittels neuer Postkarte von Deutschland u. den angrenzenden Ländern

herausgekommen. Sie geht von Paris bis Königsberg und kostet samt Postbuch, nur 1 fl. 30 kr.

Desgleichen ist allda eine neue große

Militärische Situazions- und Postkarte von Ungarn und Siebenbürgen von Knittel, 2 fl. 24 kr.

fertig geworden und mehrere wichtige Blätter liegen zur Herausgabe bereit, wovon wir einem geehrten Publikum zur geeigneten Zeit Anzeige zu machen nicht unterlassen werden. Nürnberg im Juli 1812.

Campesche Buch-, Kunst-, Musik- und Landkarten-Handlung.

Sind auch zu haben in der Andreäischen Buchhandlung in Frankfurt am Main.

Avertissements.

Die Gebrüder Karl August und Johann Ludwig Fabricius, haben sich in ihrer Jugend von hier entfernt und bis zu diesem Tag von ihrem Daseyn nichts hören lassen. Das ihnen zugefallene älterliche Vermögen hat sich seit kurzem durch den Gewinn eines zu Wiesbaden erbauten Hauses beträchtlich vermehrt und beläuft sich dermalen nach der neuesten Curatel-Rechnung über 5000 fl. Man will also gedachte Abwesende von diesem glücklichen Zuwachs ihres Vermögens und dessen dermaligen Bestand durch diese öffentliche Kundmachung in Kenntniß setzen und sie zur Rückkehr und dessen eignen Uebernehmung auffordern.

Weilburg den 14. Juli 1812.

Herzoglich Nass. Amt das.

Wüstenfeld.

Da sich durch die vorgenommene Liquidation mehrerer Passiven, und durch die vermög der Testamenten der verlebten Barbara Sternheimerin von derselben Erben auf die Masse der verstorbenen Gebrüder Peter und Michel Sternheimer von Wiesthal gemachte Ansprüche ergeben, daß bei der Mehrheit der Passiven allenfalls ein Concurs entstehen dörfte, so werden alle jene, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen an der Sternheimerischen Verlassenschaftsmasse zu haben vermeinen, hiermit edictaliter vorgeladen, solche Mittwoch den 9. und Donnerstag den 10. Sept. d. J. bei unterzeichnetem Vogteiamte um so gewisser anzubringen, und richtig zu stellen, als die Ausbleibende mit ihren Nachforderungen nicht mehr gehört, sondern ihnen das ewige Stillschweigen auferlegt werden solle.

Decretum Rothenbuch den 10. Juli 1812.

Großh. Frankf. F. P. Vogteiamt Rothenbuch.

In fidem Gerger.

Der Konskriptionsjüngling Anton Lorenz Neuberger von dem Kirschhof wird zur Militairkonskription binnen zwei Monaten dahier sich zu stellen bei Strafe der Vermögenskonfiskation vorgeladen.

Fechenbach den 16. Juli 1812.

Großh. Frankfurtische Distriktsmairie.

Vorhaus.

Der Schutzjude Löw Benjamin Stoffelden von Mainbernheim hat sich für insolvent erklärt, und zu Abtrettung seines Vermögens an seine Gläubiger erbothen.

Es werden daher alle und jede, welche an dem Gemeinschuldner etwas zu fordern haben, vorgeladen, am ersten Edikts-tage den 17. Sept. Morgens 9 Uhr, welcher zugleich zum Versuche eines gütlichen Arrangements bestimmt wird, persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, sich über die Vermögens-Abtrettung zu erklären, hiernächst ihre Forderungen mit Angabe der Beweismittel und Vorzugsrechte zu liquidiren, widrigenfalls sie damit von der Massa ausgeschlossen werden.

Sollte kein Vergleich zu Stande kommen, so ist zu Vorbringung der Einreden auf den 22. Okt. Morgens 9 Uhr zweite, und zur schlüßlichen Verhandlung auf den 26. Nov. Morgens 9 Uhr dritte Tagsfahrt unter dem Präjudiz des Ausschlusses mit den treffenden Handlungen festgesetzt.

Zugleich wird jedermann, der von dem Gemeinschuldner Pretiosen, oder sonstige Effekten in Händen, oder eine Schuld an denselben zu bezahlen hat, gewarnt, nichts an ihn verabfolgen zu lassen, sondern dem Gerichte unverweilt die Anzeige hiervon zu machen, und die Gelder in das gerichtliche Depositorium einzuzahlen, ausserdem gegen die Zuwiderhandelnden nach der Strenge der Gesetze verfahren werden wird.

Stest den 30. Juni 1812.

Großh. Würzburgisches Landgericht.

Stöhr.

strahl bildete einmal eine Säule von 90 Fuß Höhe und 50 im Durchmesser.

Die Vulkane auf der Insel Island sind seit langen Zeiten berühmt. So entfernt sie auch von dem festen Lande Europens seyn mögen, so können sie doch nicht ohne Einfluß auf unsere Atmosphäre bleiben. Die äußerst heftigen Nebel, welche im Jahre 1783 so lange Zeit herrschten, wurden einem furchtbaren Ausbruche des Hekla zugeschrieben, welcher alle nördliche Gegenden mit Rauche bedeckte. Wahr ist es, daß zu gleicher Zeit der Vesuv in Bewegung war, und Calabrien verheert wurde; welches denn offenbar eine Verbindung unter den Luftlöchern dieses unterirdischen großen Laboratoriums andeutet.

Avertissements.

Es sind zwei ganze Original-Loose zur 3ten Klasse 43ter Frankfurter Lotterie

Nro. 8939 und 8980

abhanden gekommen, vor deren Ankauf jedermann gewarnt wird.

Die von dem Herrn Marquis dû Chasteler besessen werdende Fideicommiß-Güter zu Wasserlos und Großwelzheim sollen auf dessen Anstehen mit Großherzoglicher höchster Genehmigung öffentlich verkauft werden.

Das zu Wasserlos, nur eine Stunde vom Main, gelegene, seiner romantischen natürlichen Lage und geschmackvollen künstlichen Anlage wegen in der ganzen Gegend so vortheilhaft bekannte Gut bestehet:

in einem 193 Fuß langem, 3 Stock hohem Schloßgebäude von 34 Zimmern und Kabinetten und 3 Säle, worunter 22 heitzbare Zimmer sind, in allen erforderlichen gut conditionirten Oekonomie-Gebäuden einem abgesondertem Hofhaus nebst einer Brandwein-Brennerei, einigen gewölbten großen Kellern, einer Küche, einem Waschhaus und Remisen, der Flächengehalt der Güter beträgt 300 Morgen, wovon die Hofraithe mit dem daran stoßenden Garten 35 Morgen ausmacht, 14 Stück Ackerfeld im Gehalt von mehr als 206 Morgen, — 35 Morgen Wiesen und 22 Morgen Weinberg, 16 fl. 42 kr. 2¼ Hlr. Geld und 8 Mltr. 1 Maas 1 Sester und 3½ Gescheid Kornzinsen, der Koppeljagd in 8 Gemarkungen und der Holzberechtigung in einigen Waldungen gleich einem Gemeindsmann.

Der Garten, welcher mit springendem Wasser und einer sehr schönen Orangerie und den dazu erforderlichen Gebäuden mit den besten Gattungen Obstbäumen und kostspielig mit Weinreben angelegten Berceau, auch einer Eremitage mit seltenen Mahlereien auf Glas nebst einem nach dem schönsten Styl ganz neu erbauten Freundschaftstempel versehen ist, — theilt sich ab, in den Küchen-Obst- und Englischen-Garten an dessen Ende eine zum Gut gehörige Mahlmühle befindlich ist.

Unter mannigfaltigen Abwechselungen von Schönheiten zeichnen sich auch verschiedene perspectivische Aussichten aus.

Das zu Großwelzheim gelegene Gut bestehet in einem zweistöckigten Wohnhaus, einer Scheuer und zwei Schaafställen, in 69 Morgen 3 Viertel 6, 4 Ruthen zehendfreyem Ackerfeld, in 15 Morgen 3 Viertel ebenfalls zehendfreyen Wiesen und der Schaafweidgerechtigkeit auf 300 Stück Schaafe. Zur Versteigerung dieser beiden, von der Fideicommißeigenschaft um befreiten Güter wird und zwar zum ersterem Terminus

auf den 28. August d. J.

zu jenem in Großwelzheim aber auf den 29. August anberaumt, zu dem Ende die Liebhaber sich an besagten Tagen des Nachmittags 2 Uhr in dem Schloße zu Wasserlos einzufinden und desfalls die bekannt gemacht werdende vortheilhafte Bedingungen zu vernehmen haben.

Zugleich ist die Einrichtung getroffen, daß denjenigen resp. Herrn Liebhaber, welche in der Zwischenzeit etwa die Wasserloser Anlage in Augenschein zu nehmen gesonnen sind, bereitwillig alles gezeigt werden wird.

Wasserlos den 25. Juli 1812.

In Auftrag Großherzoglich Hess. Hofgerichts.
Wolf, Hofgerichts-Rath.

Zur Nachricht dienet, daß bei der in Mainz und Köln täglich abfahrende Wasserdiligence zu mehrerer Bequemlichkeit der Reisende und Beförderung des Handels in Hinsicht der Extrareisen und Geldtransporten sehr vortheilhafte Abänderungen getroffen worden sind.

Mainz, den 1. August 1812.

Die Wasserdiligence-Expedition.

Allen denjenigen, welche an die Verlassenschafts-Masse des verstorbenen Herrn Raths Dr. Georg Ludwig Schiller, aus irgend einem Rechtsgrunde Zahlungen zu leisten, besonders schuldige Kapitalien oder Zinsen abzutragen haben, zeige ich hierdurch an, daß sie sich deswegen ausschließlich an mich, als Bevollmächtigten der eingesetzten Testaments-Haupt-Erben, zu wenden haben, so wie ich auch diejenigen, welche etwa rechtmäßige Foderungen an besagte Verlassenschaft zu machen haben, auffodere, sich damit in Zeiten bei mir anzumelden. Frankfurt den 9. Juli 1812.

Dr. Fresenius.

In der dahier pendenten Debitsache von Lasahr et Comp. ist von den Gemeinschuldnern angezeigt worden: daß ein ihnen von dem Herrn Grafen zu Waldeck, Pirmont und Limpurg am 15. Mai 1807 zu Arolsen, ausgestellter über 173 fl 45 kr. sprechender Wechsel abhanden gekommen sey, dessen Betrag sie an den Goldarbeiter, Diezel, abgetreten haben. Nachdem nun der Hr. Schuldner erklärt hat, diesen Wechsel alsdann alsbald zu zahlen, wenn der allenfallsige Inhaber desselben zur Angebung seiner Rechte öffentlich vorgeladen — u. im Nichterscheinungsfall der Wechsel für unkräftig erklärt werde; so wird um auf Ansuchen des Cessionarii, der Inhaber dieses Wechsels hierdurch dergestallt peremtorisch vorgeladen, seine allenfallsige Rechte den 10. September l. J. bei hiesigem Amt so gewiß zu begründen, als sonsten dieser Wechsel fernerweit für unkräftig und nichtig erkannt und der Einforderung, dessen Betrags dem Cessionario überlassen werden soll.

Hanau den 8. Juli 1812.

Großherzogliches Justizamt.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizey und des Innern macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Stadtgerichte zu Frankfurt nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey.

In Abwesenheits-Erklärungs-Gesuch-Sachen der hiesigen Bierbrauers Wittib, Anna Dorothea Zwick, geborne Gelf, gegen ihren abwesenden Bruder, Johannes Gelf ist der

Bescheid.

Es wird das von der Implorantin angetragene Zeugenverhör über Nro. 5 der Anlage ihres Exhibiti de praes. 14. curr. für zulässig erklärt, und dessen Bewerkstelligung den Herrn Commissariis ordinariis andurch aufgetragen.

Decretum Stadtgericht den 16. Juli 1812.

Hanau den 22. Juli 1812

Freyherr v. Albini.

(Hierbei eine Beilage.)

pagnien Mineurs aus 8 Offizieren und 200 Mann bestehend.

Am 18. war dieser General zu Kokanow.

Am nämlichen Tage um 2 Uhr Morgens rückte der Gen. Baron Colbert zu Orscha ein, wo er sich ungeheurer Magazine von Mehl, Hafer und Kleidungsstücken bemächtigte.

Er gieng hierauf über den Borysthene und verfolgte einen Artillerietrain.

Smolenz ist in Verwirrung, alles strömt von dort nach Moskau. Ein von dem Kaiser zur Ausräumung der Magazine von Orcha abgeschickter Offizier erstaunte sehr, als er diesen Ort schon von den Franzosen besezt fand, man nahm ihn nebst seinen Papieren gefangen.

Während Bagration auf seinem Rückzuge lebhaft verfolgt, während alle Absichten desselben vereitelt und er von der grosen Armee getrennt und entfernt wurde, zog sich diese von dem Kaiser Alexander kommandirte grose Armee nach der Düna zurück. Am 14. warf der dem feindl. Nachtrab gefolgte General Sebastiani 500 Kosaken, und kam nach Drouia.

Am 13. rückte der Herzog von Reggio nach Dünaburg vor, verbrannte die ziemlich schönen Baracken, welche der Feind daselbst errichten ließ, nahm die Festungswerke auf, verbrannte die Magazine, und machte 150 Gefangene. Nach dieser Diversion auf dem rechten Flügel gieng er auf Drouia los.

Am 15. stund der Feind mit 100 bis 120,000 Mann in dem verschanzter Lager zu Drissa. Er erfuhr, daß unsere leichte Kavallerie schlecht auf ihrer Hut sey, ließ eine Brücke schlagen, 5000 Mann Infanterie und eben so viele Kavallerie darüber setzen, griff den Gen. Sebastiani unversehens an, schlug ihn 1 Stunde weit zurück, tödtete, verwundete und fieng ungefähr 100 Mann, worunter sich 1 Kapitain und 1 Unterlieutenant des 11ten Chasseurregiments befindet; auch ist der Brigadegeneral, Baron St. Genies, tödtlich verwundet in des Feindes Hände gefallen.

Am 16. kam der Marschall Herzog von Treviso mit einem Theile der kaiserl. Garde zu Fuß und zu Pferde, und der leichten baierschen Kavallerie zu Gloubokoe an. Am 17. traf der Vicekönig zu Dockchitsie ein.

Am 18. verlegte der Kaiser sein Hauptquartier nach Gloubokoe.

Am 20. waren die Marschälle, Herzoge von Istrien und Treviso zu Ouchatsch; der Vicekönig zu Kamen, der König von Neapel zu Disna.

Am 18. räumte die rußische Armee ihr verschanztes Lager zu Drissa, welches mit einem Dutzend Redouten und Pallisaden umgeben, und durch einen bedeckten Weg von 3000 Toisen in der Länge mit dem Flusse in Verbindung stand. Diese Werker, an denen man ein ganzes Jahr gearbeitet hatte, wurden von uns geschleift.

Die ungeheuern Magazine, welche sie enthielten, wurden theils verbrannt, theils in das Wasser geworfen.

Am 19. befand sich der Kaiser Alexander zu Witepsk.

Am nämlichen Tage stund der Gen. Graf Nansouty Polotsk gegen über.

Am 20. passirte der König von Neapel die Düna und überschwemmte mit seiner Kavallerie das rechte Ufer derselben.

Alle Anstalten, welche der Feind getroffen hatte, um den Uebergang über die Düna zu verhindern, wurden vereitelt. Die von ihm seit 3 Jahren mit großen Kosten zusammengebrachten Magazine wurden zernichtet. Es befinden sich darunter Werke, welche nach Aussage der Eingebornen den Russen in einem Jahr 9000 Mann gekostet haben. Man weis nicht, warum sie sich mit der Hoffnung schmeichelten, daß man sie in ihren verschanzten Lagern angreifen würde.

Gen. Grouchy hat gegen Babinovitsch und Sienna Rekognoszirungen vorgenommen. Es wird nun von allen Seiten nach der Oula vorwärts marschirt. Dieser Fluß steht durch einen Kanal mit der Beresina in Verbindung, welche in den Borysthene fließt; so sind wir dermalen im Besitz der Kommunikation, durch welche die Ostsee mit dem schwarzen Meer zusammenhängt.

Auf seinen Märschen ist der Feind gezwungen seine Bagage zu zernichten und seine Artillerie und Waffen in die Flüsse zu werfen. Alle Polen bei der feindl. Armee benutzen diese übereilten Rückzüge, um davon zu gehen und sich in den Wäldern bis zur Ankunft der Franzosen zu verbergen. Man kann die bisher von der russ. Armee desertirten Polen auf 20,000 Mann anschlagen.

Der Marschall Herzog von Belluno trifft mit dem 9ten Korps an der Weichsel ein.

Der Marschall Herzog von Castiglione begiebt sich nach Berlin, um daselbst den Oberbefehl über das 11te Korps zu übernehmen.

Das Land zwischen der Oula und der Düna ist sehr schön und die Früchte stehen daselbst vortrefflich, auch findet man darin schöne Schlösser und große Klöster. In dem Städtchen Gloubokoe befinden sich 2 Klöster, deren jedes 1200 Kranke fassen kann.

Nantes, vom 27. Juli.

Ein aus Süden kommendes Convoi ist am 22. d. M. in den Loirefluß eingelaufen. Dasselbe wurde bei Bourgneuf von 8 engl. Penischen verfolgt, von welchen eine, die der feindl. Fregatte, der Niemen, angehörte, am nämlichen Tage von der Kanonierschaluppe Nro. 181, von Hr. Desbrosses kommandirt, gekapert wurde, welche auch dem Feinde einen Fischerkahn wieder abnahm, dessen er sich bemächtiget hatte.

Nürnberg, vom 5. August.

Vorgestern traf die 2te Kolonne des königl. neapolitanischen Truppenkorps auf seinem Marsche nach Norden hier ein, und brach, nach gehaltenem Rasttag, diesen Morgen wieder von hier auf.

Frankfurt, vom 7. August.

Ihre Exzell. die Frau Gräfin von Montgelas ist gestern mit dem Hrn. Grafen von Arco hier angekommen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Fragment aus einer Reise nach Island im Jahre 1811.

(Beschluß.)

In das Bassin selbst konnte man nicht kommen, weil es ganz voll Wasser war. Dieses Wasser war ganz hell. Im Centrum bemerkte man eine Bewegung des Aufwallens, und es stieg eine Dunstsäule auf, welche, je nachdem das Kochen mehr oder weniger stark war, an Dichtigkeit sich unterschied.

Um neun Uhr vernahm ich ein unterirdisches Getöse, welches dreimal schnell auf einander folgte. Es hatte viel Aehnlichkeit mit einem fernen Kanonendonner. Bei jedem Geräusch empfand ich eine leise Erderschütterung. Kurz darauf fieng das Wasser zu kochen an, und sich heftig zu bewegen. Anfangs wallten die Wogen ohne Geräusch bis über die Ränder des Bassins; allein fast unmittelbar darauf bildete sich ein Strahl zehn bis zwölf Fuß hoch in dem Zentrum des Bassins, und zu gleicher Zeit vernahm man ein heftiges Getöse. Nachdem sich das Wasser zu der beschriebenen Höhe erhoben hatte, fiel es wieder zurück und lief über den Rand des Bassins. Ein zweiter Strahl erhob sich ungefähr dreißig Sekunden nachher. Ein solcher ausgeworfener Wasser-

nuten die beiden anstossenden Häuser im Feuer standen. Nun vermochten auch die regsten und geordnetesten Anstalten nicht mehr, dem Feuerstrome zu gebieten, der urplözlich dem entfernten Casino sich mittheilte, und von dort aus eine neue verheerende Richtung nahm.

Aus der Nähe und aus der Ferne kamen zwar mit gröster Schnelligkeit Feuerspritzen herbei; das Militair, die Beamten des Kreisamtes, die Magistratspersonen die Badegäste, alles was Muth und Hände hatte, arbeitete mit der angestrengtesten Kraft; allein man mußte, durch die Wuth des Feuers aus dem Mittelpunkte der Stadt getrieben, auf 4 Hauptpunkte sich zurückziehen, um wenigstens dort der Flamme, die ganz Baden den Untergang drohte, eine Gränze zu setzen.

Diese Punkte waren in der Renngasse, in der Kupferschmiedgasse, in der Adlergasse und vor dem Wasserthore Hier vereinigten sich alle Kräfte, alle Anstrengungen bis nach Mitternacht, und so ward der noch übrige Theil der Stadt, mit den nächsten zusammenhängenden Umgebungen gerettet. Allein ein Theil der Renn und Theresiengasse, der ganze Plaz, die Adler, Rathhaus und Frauengasse, die Wasser und Pfarragasse, ein Theil der Wienergasse und ein beträchtlicher Theil der Vorstadt Neustifts lagen, mit dem Hause Sr. k. H. des Erzh. Anton, dem Casino, dem Augustinerkloster, dem gräfl. Karl Esterhazyschen und Baron Grathard'schen Gebäuden, dem Rathhause, dem Pfarrhofe, dem Mölkerhofe und dem Frauenbade in der Asche.

Mit Rührung sah man II. kk. HH., die eben in Baden anwesenden Erzherzoge, Brüder S. M. des Kaisers, die Rettungsanstalten leiten. Wo die Gefahr am grösten war, da fand man Sie, befehlend, ordnend, helfend.

In den Annalen des Edelmuthes wird der schöne Zug nicht untergehen, daß S. k. H der Erzh. Anton seine Feuerspritze an einem entfernten Theile der Stadt wirken ließ, und sein eigenes Haus den Flammen Preis gab, um die Häuser guter Bürger zu retten.

Die Pfarrkirche, die Schulgebäude, die Redoute und das Theater, das vor wenigen Monaten erst durch den Hrn. Baron v. Zinnicq eine neue, schönere Gestalt erhalten hatte, wurden von der Flamme verschont

Außer dem Frauenbade brannte kein anderes der Bäder ab, und schon sammeln sich wieder viele der Kurgäste, die in der ersten Bestürzung Baden verlassen hatten. Noch stehen mehr als 300 gröstentheils geräumige Häuser zu ihrer Aufnahme bereit. Selbst S. M. der Kaiser begeben Sich ehestens zur Kur dahin.

Die Entstehungsart des Feuers ist bis jetzt unbekannt; aber unübersehbar ist der dadurch verursachte Schaden. Viele, sehr viele retteten nichts, als den einfachen Anzug, den sie am Leibe trugen. Andere ergriffen in der ersten Bestürzung die unbedeutendsten Geräthschaften, flüchteten sie, und überließen Geld und Dinge von Werth den Flammen; andern gaben fremden Personen, die sie zu kennen glaubten, Prätiosen, Silbergeräthe zur Aufbewahrung rc. Daß auch verbrecherische Hände dieses Unglück zum Raube fremden Gutes benuzt haben, ist sehr wahrscheinlich So blizschnell aber die Flamme um sich griff, so groß die Bestürzung und die Verwirrung waren, so kostete doch dieser Schreckenstag kein Menschenleben. 2 Grenadiere wurden jedoch, während sie arbeiteten, schwer beschädigt.

Wenn auch das Unglück zum Theile solche Bewohner Badens traf die eines blühenden Wohlstandes vorher sich erfreuten, so ist doch die Zahl derer nicht unbedeutend, die ihre ganze Habe verloren und deren Lage laut an jedes fühlende Herz spricht Die N. Oesterr. Regierung hat daher, in der schönen Ueberzeugung, daß die Bewohner der östert. Monarchie, besonders dieser Kaiserstadt, die dem unglücklichen Kurort so oft Genesung und neue Kraft, und noch öfters frohe und heitere Tage geselligen Vergnügens danken, ihren Karakter der Wohlthätigkeit nicht verläugnen werden, einen Aufruf, gewiß nicht ohne segenreiche Folgen erlassen. 117 Häuser wurden ein Raub der Flammen.

Civita-Vecchia, vom 15. Juli.

Am 4. d. M. haben die Kapitaine der sich zu Civita-Vecchia befindlichen amerikanischen Schiffe daselbst den Jahrestag der Unabhängigkeit der Vereinten-Staaten gefeiert. Bei dem deshalb statt gehabten Diner, zu welchem alle Authoritäten eingeladen waren, wurde unter andern folgender Toast ausgebracht: Der Vereinigung der beiden franz. und amerikanischen Nationen: mögen ihre Waffen den Tyrann der Meere zu Boden strecken.

Paris, vom 4. August.

Achtes Bülletin der großen Armee.

Glouboko e, den 22. Juli 1812.

Das Korps des Fürsten Bagration besteht aus 4 Divisionen Infanterie, die 22 bis 24,000 Mann stark sind, aus Platows Kosacken, welche 6000 Pferde ausmachen und 4 bis 5000 Mann Cavallerie. Zwei Divisionen seines Korps (das 9. und 15.) wollten sich über Pinsk an ihn anschließen; sie wurden abgeschnitten und genöthigt nach Volhynien zurückzukehren.

Am 14. befand sich der Gen. Latour-Maubourg, welcher Bagrations Nachtrab verfolgte zu Romanow. Am 16. hatte daselbst der Fürst Poniatowski sein Hauptquartier.

In der Affaire am 10., welche zu Romanow statt hatte, verlor der Gen. Roznieckí, Kommandant der leichten Kavallerie und des 4ten Kavalleriekorps 600 Mann an Todten, Blessirten oder Gefangenen. Wir haben keinen Oberoffizier zu bedauern. Gen. Roznieckí versichert, daß man auf dem Schlachtfelde die Leichname des russ. Divisionsgenerals, Grafen Pahlen, der russ. Obriste Adrianow und Jesowazki gesehen habe.

Der Fürst von Schwarzenberg hatte am 13. sein Hauptquartier zu Prazana. Am 11. und 12. ließ er die wichtige Position von Pinsk von einem Detaschement besetzen, welches einige Mannschaft und ziemlich beträchtliche Magazine wegnahm. 12 östreichische Uhlanen griffen 46 Kosacken an, verfolgten sie mehrere Stunden weit und nahmen deren 6 gefangen. Der Fürst von Schwarzenberg marschirt nach Minsk.

Der Gen. Regnier kam am 19. nach Slonim zurück, um das Herzogthum Warschau vor einem Einfall zu schützen und die beiden feindlichen nach Wolhynien zurückgekehrten Divisionen zu beobachten.

Als sich am 12. der Gen. Baron Pajol zu Ighoumen befand, sandte er den Kapitain Vandois mit 50 Pferden nach Khaloui. Dieses Detaschement nahm einen Park von 200 Wagen von Bagrations Korps und machte 6 Offiziere, 200 Kanoniere, 300 Trainsoldaten zu Gefangenen, und erbeutete 800 schöne Artilleriepferde. Da der Kapitain Vandois 15 Stunden von der Armee entfernt war, so glaubte er dieses Convoi nicht fortbringen zu können und verbrannte es; er brachte die angeschirrten Pferde und die Mannschaft ein.

Der Fürst v. Eckmühl war am 15. zu Ighoumen; der Gen Pajol zu Jachitské, und hatte Posten nach Swisloch ausgesandt; als dieses Bagration vernahm, leistete er Verzicht darauf, sich nach Bobrunsk zu begeben, und warf sich 15 Stunden weiter unten in die Gegend von Mozier.

Am 17. befand sich der Fürst v. Eckmühl zu Gologuino.

Gen. Grouchy war am 15. zu Borisow. Eine Streifparthei, welche er nach Star Lepel absandte, nahm daselbst beträchtliche Magazine und 2 Kom-

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 221. Samstag, den 8. August 1812.

Königsberg, vom 24. Juli.

Am 22. d. reiseten Se. Exzell., der kaiserl. franz. Divisionsgeneral u. Generalgouverneur von Preußen, Graf v. Hogendorp, von hier ab, um sich nach Wilna zu begeben, nachdem Se. Exzell. der kaiserl. franz. Divisionsgeneral Graf Loison aus Marienwerder hier eingetroffen war, und das Gouvernement übernommen hat. Zum Kommandanten unserer Stadt ist gegenwärtig der königl. sächsische Oberst, Freiherr v. Böse, ernannt worden, da der bisherige Kommandant, General Dantoup Verdün, gleichfalls eine anderweite Bestimmung erhalten hat.

Wien, vom 1. August.

Der am hiesigen Hofe gestandene rußisch kaiserl. Gesandte, Graf v. Stackelberg, hat mit dem Gesandtschaftspersonale, am 25. Juli diese Residenz verlassen.

Das Hauptquartier des rußischen Generals Tormassow war am 8. Juli in Torczyn, unweit Wlodzimirz. Zu seinem Korps scheinen die, neulich in das Herzogthum Warschau bei einem Streifzug eingedrungenen Kosaken zu gehören. Bei Krylow haben diese Truppen eine Brücke über den Bug geschlagen, und unternehmen noch fortwährend Streifereien, welche Wegnahme von Vieh und sonstige Requisitionen zum Zwecke haben. Auch haben sie einige Güterbesitzer aufgehoben und mit sich weggeführt.

Auszug aus dem Operations-Journal des k. k. Auxiliarkorps.

Das k. k. Auxiliarkorps hatte am 9. Junius die Bestimmung erhalten, aus seinen Kantonirungen bei Lemberg aufzubrechen, und nach Lublin zu marschiren, wo es am 20. desselben Monats eintraf.

Vor dem Eintreffen daselbst, erhielt der kommandirende General, Fürst von Schwarzenberg, die unmittelbare Weisung Sr. Maj. des franz. Kaisers, seine weitere Marschrichtung nach Siedice dergestalt zu nehmen, daß das Korps am 25. zuverläßlich daselbst eintreffe, wornach Miedrzyczic und Sokolow mit leichter Infanterie zu besetzen, und dadurch Bialistock und Brzesc zu bedrohen wären. Wider einen mit Uebermacht anrückenden Feind hatte das Korps die vorzüglichste Bestimmung, die Brückenköpfe von Praga, Modlin und Sierrock zu decken.

Siedlce ward am 25. wirklich erreicht, und somit hatte das Korps in 13 Marschtägen 46 deutsche Meilen zurückgelegt.

Der Uebergang über den Niemen an verschiedenen Punkten, ward von der großen franz. Armee bewirkt, und die mehreren Korps derselben nahmen staffelförmig ihre Richtung gegen Minsk und Slonim.

Um sich diesen Echellons anzuschließen, setzte Fürst Schwarzenberg am 3. Jul. bei Mogielnica mit der Avantgarde, unter den Generalen Mohr und Frelich, über den Bug. Am 3. folgte das Gros des Korps. Die weitere Marschdirektion gieng über Siemyaticze nach Wissoky-Litewsky, wo es am 6. anlangte.

Die streifenden Vorposten reichten bis Pruszana und Kobrin, in dessen Nähe einige Gefangene gemacht, und etwas Gepäcke erbeutet wurde.

Der Feind wich aller Orten, und schon am 9. Jul. traf das Korps in Pruszana ein, wo es bis zu den letzten Nachrichten vom 15 zur Beobachtung des bei Kowel stehenden russischen Generals Kamenskoi festgehalten ist, der sich mit seinen Vorposten bis Ratno ausdehnt.

Der bei dieser weitern Vorrückung nach Malech vorgeschobene General Frelich sandte von seinen Vortruppen Streifkommanden bis Pinsk, welches sie am 11. Jul. erreichten, vorher aber zu Janow ein bedeutendes Magazin, zu Pinsk selbst noch beträchtlichere Naturalvorräthe, nebst einer Kriegskasse erbeuteten.

Zu gleicher Zeit erhielt der General Mohr von Welko Zelo aus über Rozanna die Verbindung mit dem damals in Slonim befindlichen Korps des Generals Regnier.

Von den Vortruppen des Gen. Zechmeister stieß eine Abtheilung bei Slawky auf den Feind, welcher bis zum Lubowaer Hof zurückgetrieben wurde.

Am 12. ward Gen. Mohr beauftragt, von Jeletz bis in die Nähe des Oginskyschen Kanals vorzurücken, und durch Streifkommanden die Straße von Prusk über Lochizyn und Kletzk nach Nieswicz zu beunruhigen.

Schon am 13. meldete Gen. Zechmeister den Rückzug des Feindes bis hinter Ratno, welches er jedoch befestiget zu haben schien.

Die weitern eingelangten Nachrichten lauten dahin, daß das Hauptquartier des franz. Kaisers damals nach Glybokoe verlegt, die Avantgarde der großen Armee an die Düna vorgerückt, der Fürst von Eckmühl nach Orsza, und der Vicekönig nach Witepsk marschirt. Da mittlerweile General Regnier auch bis Nieswicz vorgerückt ist, so befindet sich das Korps des Fürsten Bagration von 3 franz. Armeekorps bedroht, und nicht wohl im Stande, sich in der Defensiv-Stellung hinter der Berezyna zu behaupten.

Fürst Schwarzenberg beobachtet fortwährend, zur Deckung des Warschauischen, das bei Kowel stehende Korps des Generals Kamenskoi.

— Man hat über den Brand in Baden am 26 Juli folgende umständlichere Nachrichten: Der heitere Tag hatte eben die Badegäste in dem reizenden Parke versammelt, als auf einmal, zwischen 12 und 1 Uhr Mittags, aus einem Hintergebäude des Hauses der Bäckerin Hirshofer die Flamme emporschlug, und so schnell um sich griff, daß schon in wenigen Mi-

züglichste derselben, der Geyser genannt, ist von einer zirkelförmigen, wallähnlichen Erhöhung umgeben, welche, wie der Professor Bergmann bemerkt hat, aus Feuerstein besteht. Diese Erhöhung ist braunroth, eingefaßt mit kleinen Hügeln, welche wieder mit kleinen Hervorragungen bedeckt sind, die eine sehr schöne Salzkruste haben, so daß diese Erhöhungen wie Blumenkohl aussehen. Als ich auf die Höhe dieser Verschanzung gelangte, entdeckte ich ein großes zirkelrundes Bassin, welches wie eine große Unterschale aussahe, in der Mitte mit einem Loche. Dieses runde Loch oder dieser Krater, aus welchem das Wasser hervordringt, ist 3 bis 4 Fuß tiefer als der Rand des Bassins, und war ungefähr 70 Fuß von der Erhöhung entfernt, worauf ich mich befand. Das Innere dieser Art von Schanzen war nicht so rauh wie das Aeußere, indeß war die Oberfläche doch so anzufühlen, wie eine Feile. (Beschl. f.)

Avertissements.

Zur 11ten Haager Lotterie, worinn fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, mehrmalen fl. 50,000, 40,000, 30,000, 25,000 u. s. w. zu gewinnen, sind zur 4ten Klasse, welche den 17. August zu ziehen anfängt, nebst Plan ganze Loose à fl. 58 36 kr., halbe à fl. 29. 18 kr., viertel à fl. 14. 39 kr. und achtel à fl. 7. 20 kr. zu haben bei

H. P. L. Horwitz, Hauptkollekteur,
Friedbergergasse Lit. C. No. 186. in Frankfurt a. M.

Frankfurt den 4. August 1812.

Großherzogthum Frankfurt.
Departement Frankfurt.
Der Präfect Freyherr von Günderrode.

Der Großherzogliche Unterthan, Wolf Löb Schott, welcher die von seinem Vermögen zu verschätzenden öffentlichen Abgaben seit 8½ Jahren nicht geleistet, auch die bei seinem auswärtigen Aufenthalt zu stellende Caution für deren künftige genaue Entrichtung, so wie der Kriegesschulden und deren allenfallsige Abfindung nicht gestellt hat, wird hiermit unter der Verwarnung aufgefodert, solches binnen 6 Wochen, um so gewisser zu bewerkstelligen, als in dessen Entstehen, er der hiesigen Unterthanen- und Gemeinderecht: wird verlustig erklärt, und wegen der an ihn der öffentlichen Abgaben wegen zu machenden Forderung, sich an das von ihm dahier aufzufindende Vermögen solle gehalten werden.

Freyh. von Günderrode.

Mittwoch den 12. August Vormittags 11 Uhr soll der Preis für Vorspann — und über Land gehender Kriegesfuhren für hiesige Stadt, auf ein Jahr, vom 5. September a. c. bis dahin 1813 an den Wenigstfordernden öffentlich ausgeboten werden. Die eigentliche Bedingungen sind täglich in den Vormittags-Stunden, in dem vormaligen Stadt-Canzellei-Zimmer zu vernehmen.

Frankfurt den 1. August 1812.

Mairie-Kriegs-Fuhren-Section.

Schon am 20. August 1811 hat die Creditorschaft des Schutzjuden Jodeck Salomon, aus Laubuseschbach bei unterzeichneter Amtsbehörde, ihre Forderungen rechtsbehörig liquidirt. Da aber zu wissen nöthig ist, ob nicht noch andere Gläubiger an dessen Vermögen rechtliche Ansprüche zu machen haben; so werden alle, sowohl bekannte als unbekannte Creditoren desselben hierdurch aufgefodert, binnen 6 Wochen ihre etwaige Forderungen dahier bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse anzuzeigen, und zu begründen.

Runckel den 16. Juli 1812.

Herzogliches und Fürstliches Amt daselbst.
C. L. Knisel.

Montag den 17. nächstkünftigen Monats Vormittags 10 Uhr, sollen im hiesigen Schloß im Sitzungszimmer der unterzeichneten Behörde, nachfolgende Jagden, als

1) Die hohe und niedere Jagd in den Wald- und Feldgemarkungen der beiden Aemter Altenhaßlau u. Freigericht.
2) Das ließherrschaftliche Antheil an der hohen und niedern Jagd in der Gemeinschaft Vilbel,

auf einen dreijährigen Bestand, resp. vom 24. Aug. u. 14 Sept. d. J. an, s. ratificatione anderweit verlicitirt werden, welches denen hierzu Lusttragenden hiermit bekannt gemacht wird.

Hanau den 30. Julius 1812.

Aus Großherzoglichem Forstdepartement allda.

Zur Auseinandersetzung der Hinterlassenschafts-, resp. Theilungsmasse des Georg Michel Ludwig, Wirth und Holzhändler zu Zimmern, und um ermessen zu können, ob gegen besagte Masse executive oder excussive fürgefahren werden müsse, ist Liquidation der Passiven erforderlich und hiezu Tagfahrt auf

Dienstag den 17. August dieses Jahres früh 9 Uhr bei unterzeichneter Stelle anberaumt, wo alle jene, welche an der Verlassenschaftsmasse eine rechtliche Forderung haben, solche entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte um so gewisser dahier zu liquidiren haben, da die Ausbleibenden oder nicht mit Beweismitteln gehörig Versehenen nachher nicht weiter gehört werden.

Rothenfels den 6. Juli 1812.

Fürstlich Löwenstein. Wertheim. Amt
Steinfeld zu Rothenfels.
C. Ph. Hannbaum.
Fürther.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Cantors, Johann Andreas Biesmann, ex quocunque juris titulo einen Anspruch zu machen sich berechtigt glauben, werden andurch aufgefordert, solchen in unterzeichneter Canzellei, binnen 4 Wochen, von unten gesetztem dato an, rechtsbehörig darzuthun; oder aber zu gewärtigen, daß dieser Nachlaß den aufgetretenen Erben ohne weiteres werde verabfolgt werden.

Frankfurt a/m den 21. Juli 1812.

(L. S.) Stadt und Landgerichts Canzellei.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 6. Aug. 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	$133\frac{7}{8}$	— —
	2 Monat	$133\frac{5}{8}$	— —
Hamburg	k. Sicht	141	— —
	2 Monat	$140\frac{5}{8}$	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	77	— —
	2 Monat	$76\frac{1}{8}$	— —
Lyon	k. Sicht	— —	$77\frac{1}{2}$
	2 Monat	77	— —
Wien	k. Sicht	$9\frac{3}{8}$	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	$106\frac{1}{2}$
	2 Monat	$99\frac{1}{2}$	— —
Bremen	k. Sicht	$109\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	109	— —
Basel	k. Sicht	— —	$101\frac{1}{2}$
	2 Monat	— —	$100\frac{1}{2}$
Leipzig	k. Sicht	$100\frac{1}{2}$	— —
	In der Messe	$99\frac{1}{2}$	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 6. Aug. 1812.		Papier	Geld
Oestreich.	4 pCt. Obligationen.	$12\frac{1}{2}$	— —
	$4\frac{1}{2}$ — —	$12\frac{3}{4}$	— —
	5 — —	$13\frac{1}{2}$	— —
	5 — Wiener Std. B°	$13\frac{1}{2}$	— —
	fl. 50 Specieslotterie	49	— —
	» 100 —	$81\frac{1}{2}$	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	$8\frac{1}{2}$	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	54	— —
	6 — —	— —	75
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	83
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	55	— —
	5 — —	66	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800	100	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen	50	— —
	5 — —	47	— —
	5 — Landstände	$52\frac{1}{4}$	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	52	— —

Anzahl engl. Gefangenen begünstigt hatten. Ihr vornehmster Sammelplaz war in dem Wirthshaus dieser Frau, und hier wurde über die lezten Mittel ihrer Flucht berathschlagt. Aus ihrem Verhör und ihren eignen Geständnissen geht hervor, daß sie deren mehr als 60 in weniger als einem Jahre durchhalf.

— Am 23. v. M. verspürte man zu Pignerol (im Po-Departement) einen ziemlich starken Erdstoß, dem ein einem entfernten Donnerschlage ähnliches Getöse vorausgieng. Es erfolgte weiter nichts Nachtheiliges auf dieses Ereigniß, und dasselbe hatte für die Bewohner nichts Beunruhigendes.

Die Arbeiten an dem Obelisk der neuen Brücke werden mit großer Thätigkeit fortgesezt. Die Granitlagen werden vermehrt und aufeinander gesezt. Die Arbeiter arbeiten bis 8 Uhr Abends. Man benuzt die schöne Jahreszeit, um die Bauten, während diesem Sommer über den höchsten Wasserstand zu erheben. Dieser Obelisk ist 180 Schuh hoch, also weit höher, als es jener der Sonne auf dem Marsfelde zu Rom war, und kann von verschiedenen Punkten der Stadt Paris gesehen werden.

Berlin, vom 1. August.

Se. Exz. der Hr. Marschall Augereau, Herzog v. Castiglione ist am 28. Juli von Potsdam hier eingetroffen.

Se. Exz. der Hr. Marschall Victor, Herzog v. Belluno hat am 30. diese Hauptstadt verlassen, um sich über Cüstrin zu seiner weitern Bestimmung zu begeben. Der gröste Theil des unter seinen Befehlen stehenden 9ten Armeekorps, hat sich seit einigen Tagen in Marsch gesetzt. Se. Exz. haben sich während ihrem 3monatlichen Aufenthalte dahier die allgemeine Achtung erworben.

Am 30. war zu Charlottenburg großes Diner. Außer den Prinzen und Prinzessinnen der königl. Familie und den vornehmsten Civil- und Militairauthoritäten, hatten Se. Exz. der Hr. Marschall, Herzog v. Castiglione, welcher seit einigen Tagen eingetroffen war, der Hr. Divisionsgeneral Durutte, Gouverneur der hiesigen Residenz, und mehrere Offiziere des franz. Generalstabs die Ehre, zur Tafel Sr. M. gezogen zu werden.

Se. Durchl. der Prinz Carl von Mecklenburg-Strelitz ist von Potsdam kommend hier durchpassirt, um nach Breslau zurückzukehren.

Am 29. Juli ist Hr. v. Tippelskirchen, Offizier des preuß. Generalstabs als Kurier aus dem Hauptquartier der preuß. Armee hier eingetroffen.

Se. M. haben dem Hrn. Grafen v. Einsiedel, Kammerherr Sr. M. des Königs v. Sachsen, nebst mehreren andern Personen den preuß. Johanniterorden zu verleihen geruhet.

Prag, vom 31. Juli.

Unsere Zeitung enthält Folgendes:

Lublin, den 15. Juli.

Bei Dubienka sammelt sich, nach hier eingelangten Nachrichten, ein russisches Korps. Schon sind einige Einfälle in das diesseitige Gebiet geschehen. Am 13. kamen Kosaken nach Wlodawa, plünderten in der Stadt, und nahmen die Zollkassen mit sich fort. Heute wurde hier durch Trompetenschall bekannt gemacht, daß beim Geläute der Sturmglocke Jedermann die Waffen ergreifen müsse.

Zamosz, den 16. Juli.

Heute erhielten wir von dem feindlichen Einfalle in Wlodawa Nachricht. Vierzig Judenhäuser sollen eingeäschert worden seyn. Nach dem diesseitigen Dorfe Holubie kamen in voriger Nacht Kosaken, nahmen einen zur Beobachtung der Gränze aufgestellten Lieutenant und mehrere Nationalgardisten gefangen, zogen sich aber dann wieder über den Bug zurück. Die Allarmstangen brennen. Heute, des Morgens um 2 Uhr, sind, nach fernern eingelangten Nachrichten, russische Truppen bei Stryzow, ohnweit Dubienka über den Bug in das diesseitige Gebiet eingerückt. Auch Hrubiszow erfuhr ihre Anwesenheit.

In und bei Bar stehen an die 20,000 Mann, so giebt das Gerücht die Anzahl an, großentheils Rekruten, welche vom General Ertel befehligt werden, und in den Waffen sich üben.

Lausanne, vom 31. Juli.

J. M. die Kaiserin Josephine ist am 21. d. M. mit einem Gefolge von 6 Wagen durch Evian passirt. J. M. begeben sich nach Mailand.

Krevelb, vom 28. Juli.

Am 27. d. hat ein fürchterliches Ungewitter die Felder der Kantone Neersen, Krevelb, Urdingen und Neuß heimgesucht. Die Windmühle zu Fischeln wurde umgerissen; von vielen Häusern wurden die Dächer weggeführt; man raffte eine Menge Vögel auf, die getödtet wurden. Indessen hat man nicht bemerkt, daß es irgendwo eingeschlagen habe, und Feuer ausgebrochen sey. Die Schlossen waren länglicht; die mittelmäßigen wogen 6 Loth. Im Kanton Urdingen will man deren gefunden haben, die ein Pfund wiegen. In diesem Theile des Departements waren die Felder gestern um 7 Uhr des Abends einen Fuß hoch davon bedeckt. Noch diesen Morgen fand man Schlossen, so groß wie Hühnereyer, obschon während der ganzen Nacht die Witterung äußerst gelinde war. (Journ. de la Roer.)

Nichtpolitische Gegenstände.

Fragment aus einer Reise nach Island im Jahre 1811.

(Fortsetzung.)

Herr Hooker konnte sich gar nicht an die Tracht der Weiber gewöhnen. Indem er ein Mittagsmahl beschreibt, bei welchem man, nach der Sitte des Landes, mit Fremden versuchte, wie weit die Verdauungskräfte reichten, sagt er: Wir wurden bei Tische von zwei Personen bedient, welche sehr sorgfältig gekleidet waren, woraus ich schloß, daß es keine Bedienten wären. Späterhin erfuhr ich, daß es Landessitte sey, die Fremden durch die Frauen vom Hause bedienen zu lassen. Die, welche uns bedienten, waren, wie man mir sagte, die Frau und Tochter eines Geistlichen. Sie waren beide schön.

Der Kopfputz dieser Frauen ist eine Art von Cylinder von achtzehn Zoll Höhe, der alle Haare bedeckt; man nennt ihn Falbur. Er wird durch zwei cadrillirte Tücher auf dem Kopfe befestigt. Der Falbur hat goldene Zierathen. Das grünsammetne, mit breiten goldenen Tressen besezte Corset, wird vorn mit silbernen Agraffen befestigt, welche auf Sammtstreifen mit rother Einfassung festgenäht sind. An dieses Corset schließt sich ein grüner Rock von feinem Tuche an, worüber noch ein anderer kürzerer von blauem Tuche mit einer gestickten Blumenkante. Darüber tragen sie eine Schürze von rothem Tuche mit Blumen gestickt. Ueber diese Schürze hängen von oben drei hohle metallene Zierathen herab, welche wie Glocken klingen, wenn das Frauenzimmer geht. Der Gürtel, aus Stücken Silber bestehend, welche mit einander verbunden sind, hat fünf Fuß in der Länge. Ueberdies tragen die Weiber auch ein offenes Westchen von schwarzem Sammt mit goldenen Tressen. Die Halsbänder sind eine vergoldete silberne Kette, von drei Fuß Länge. Bei Hochzeiten wird noch ein silberner Faden um den Kopf gewunden, und ein silbernes Achselband hinzugefügt, welches sieben Silberstücke enthält von der Größe der sechs Frankenstücke. Eine geweihte Medaille macht den Schmuck vollständig.

Ueber die heißen Quellen auf der Insel Island äußert sich der Verfasser folgendermaßen: Die vor-

Vaterlandes abgesungen hatte, hielt der Hr. Graf Sierakowski, Präsident der provisorischen Regierung an die Versammlung folgende Rede:

»Das lithauische Blut, welches seit 4 Jahrhunderten in unsern Adern fließt, mit dem polnischen Blute vereint; stets gewöhnliche Wechsel von Ruhm, Glück und Katastrophen, bilden zwischen Lithauen und Polen engere und geheiligtere Bande, als jene der gewöhnlichen Föderationen. Diese so engen Bande sind, so zu sagen, für unsere Existenz nothwendig geworden; auch hörten wir bei jedem Wechsel des gemeinschaftlichen Schicksals unsers Vaterlandes von den Ufern der Oder bis jenseits des Dnieper, vom Dniester bis jenseits der Düna das Geschrei der Verzweiflung aller Ohren zugleich treffen und die Stimme der Hoffnung zu gleicher Zeit in allen Herzen eindringen und den Muth aller beleben. Zu welcher Epoche war diese Einstimmigkeit der Gefühle merkwürdiger als zu jener, wo, troz der göttlichen und menschlichen Gesetze, troz der Vernunft selbst die schändliche That der letzten Zerstückelung unsers Vaterlandes vollbracht wurde? Ha! wenn wir nicht alle mit den Waffen in der Hand umgekommen sind, ehe dasselbe vernichtet wurde, geschah es deshalb, weil man, um uns in Fesseln zu legen, den Augenblick ergriffen hat, wo wir entwaffnet und ohne Vertheidigung waren.

Dennoch wurde die grausame Bangigkeit der Herzen von 16 Millionen Menschen durch das Bewußtseyn der Gerechtigkeit ihrer Sache gemildert. Das Vorgefühl, die Ueberzeugung selbst hielten uns aufrecht, daß unterjocht durch die Treulosigkeit und nicht durch die Gewalt, der Himmel, durch unsere Gebete bewegt, einst würdigen werde auf unsere Leiden einen gnädigen Blick zu werfen, und daß wir in seinen Rathschlussen im voraus gerächt endlich wieder neu aus unserer Asche hervorgehen würden.

Die Besorgnisse derjenigen Macht, welche uns unterdrückte, eine Folge ihres bösen Gewissens, die Strenge ihrer Maasregeln, das Mißtrauen ihrer Beamten, nährten in uns dieses Vorgefühl. Hat in der That Rußland durch seine Wohlthaten, durch die Weisheit seiner Gesetze, die Begründung seines Reiches ausgezeichnet? Nein, dies geschah nur durch Bestechung, durch Unterdrückung, durch Verfolgungen. Die Furcht seinen Raub entwischen zu lassen, hat ihm alle die grausamen Mittel eingeblasen, uns seinen Gebräuchen zu unterwerfen, nach seinen Regeln zu modeln. Organisirte nicht Repnin, jener unmenschliche Ausführer der ersten und lezten Theilung unverzüglich ein System von Schändlichkeit, welches, da es zum Zweck hatte, den Nationalkarakter nach und nach zu vertilgen, die künftige Generation um Ruhm ihrer Voraltern und die die Würde des polnischen Namens brachte? Allein, wem ist es je gelungen, diesen so theuern Namen aus unserm Herzen zu reissen, unsere Lippen zu verhindern ihn auszusprechen? Die Gefängnisse von Smolensk, Koluga, Kamschatka und Nerczynsk vermochten weiter nichts, als ihn uns noch theurer zu machen. (Die Forts. folgt.)

Königsberg, vom 24. Juli.

Am 18. d. M hat die Juristenfakultät hiesiger Universität, auf den einstimmigen Antrag des Senats, Se. Exzell den kais. franz. Minister Staatssekretair, Hrn Grafen Pierre Daru, mittelst Diploms zum Doctor juris creirt.

Warschau, vom 21. Juli.

Am 18. d. hat der Generalrath der Generalkonföderation des Königreichs Polen durch den Druck folgendes bekannt gemacht:

Gestern ist ein Kabinetskurier aus Dresden von der Deputation, welche der Generalrath der Generalkonföderation des Königreichs Polen an Se. Maj. den König von Sachsen, Herzog von Warschau, unsern allergnädigsten Herrn, abgeschickt hat, angekommen und hat den Beitritt dieses uns gnädig regierenden Monarchen zur Generalkonföderation überbracht. Der Generalrath, durchdrungen von dem lebendigsten Gefühle der Dankbarkeit und Freude, theilt diese freudige Nachricht dem ganzen Publikum mit; und sobald die nach Dresden geschickten Deputirten in dieser Hauptstadt wieder angelangt seyn werden, wird der erwähnte Beitritt mit der ganzen Feierlichkeit, welche dieses wichtige Ereigniß erfordert, in der öffentlichen Session der Generalkonföderation des Königreichs Polen bekannt gemacht werden.

Im Kobrynsker Kreise haben sich (nach Privatnachrichten) gleich nach dem Rückzuge der Russen, die Staatsbürger auf ihre Pferde gesezt, und hinter Kobrin ein von Kosaken bewachtes Magazin weggenommen.

Das Hauptquartier des königl. sächsischen Korps unter dem Gen. Regnier war in Slonim, und das des österreichischen Korps unter dem Fürsten Schwarzenberg in Pruzan.

Nach den neuesten Nachrichten, befand sich die poln. Armee am 14 d. in Nieswiez und der dortigen Gegend in dem ordentlichsten Zustande, der besten Gesundheit und belebt von dem besten Geiste. Bis jezt ist es noch zu keiner Affaire gekommen, aber die Kavallerie hat täglich Gefechte, und bringt dem Feinde große Niederlagen bei. Am 13. d. war ein Treffen zwischen der poln Kavallerie und der Arrieregarde des Bagration; es soll einige Stunden gedauert haben, unsere Kavallerie hat mit der ihr gewöhnlichen Tapferkeit, und dem dem Polen angebornen Enthusiasmus in dieser Schlacht dem Feinde eine große Niederlage beigebracht, indem sie ihm 2000 Mann getödtet hat, unter denen sich der Gen. Gregoriew befindet.

Hier ist die Nachricht eingegangen, daß 20,000 Mann frischer österreichischer Truppen, in diesen Tagen bei Tomaszow in Polen eingerückt sind, zur weitern Beihilfe gegen den gemeinschaftlichen Feind.

Wien, vom 30. Juli.

In einer gestern kund gemachten k. k. Verordnung werden vorzüglich die sogenannten Transitozölle beträchtlich erhöht, so muß z. B. der durchgehende Kaffee, Zucker und Kakao 15. fl. und der Indigo gar 20 fl. W. W pro Zentner entrichten.

In Baden hat die verheerende Feuersbrunst in Zeit von 5 bis 6 Stunden beinahe die halbe Stadt in Asche gelegt.

Unter andern ist auch das Augustinerkloster mit der Kirche und Wohngebäude, welches bereits zum Empfang Sr. M. des Kaisers eingerichtet war, durch die Flammen zerstört worden.

Ein großer Theil der Bewohner und der daselbst befindlichen Badegäste mußten sich mit ihren Habseligkeiten eiligst in den nahen Park flüchten, und dort die Nacht unter freiem Himmel zubringen.

Paris, vom 3. August.

Hr. Bouvard, Direktor des kaiserl. Observatoriums, kündigt einen neuen Kometen an, welchen er vorgestern am 1. August gegen 10 Uhr Abends in der Stellung des Lux beobachtete. Seine Kleinheit, schreibt uns dieser Gelehrte, macht, daß man ihn mit dem blosen Auge nicht siehet, auch bemerkt man gar keinen Schweif an ihm.

— In der gestern gegebenen Diskussion des Unterhauses, konnte man ersehen, daß Lord Castlereagh behauptet hatte, daß kein engl. Gefangener sich aus Frankreich entfernt hätte. Der Moniteur hat diese Behauptung schon widerlegt, allein wir können einen neuen Beweis ihrer Unächtheit geben, auf welche der edle Lord ein wenig verlegen seyn würde, zu antworten. Man hat neulich zwischen Bruges und Blankemberg die Wirthin Dersicker und mehrere Individuen des Departements der Lys verhaftet, welche die Entweichung einer grosen

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 220. Freitag, den 7. August 1812.

London, vom 23. Juli.

(Fortsetzung.)

Während wir uns mit dem Auslande beschäfftigen, und auf der Karte den Bewegungen der franz. und rußischen Heere folgen, gehen die Angelegenheiten des Innern stets ihren alten Gang fort, das heißt, unsere Fabriken sinken immer mehr und mehr dahin, und unsere Staatsmänner bringen die Zeit mit Disputen hin, die sie dazu anwenden sollten, der Noth die uns drückt, und den Uebeln, welche die Zukunft uns fürchten läßt, zuvorzukommen.

Die sich täglich äußernden Symptomen von Anarchie vermehren unsere Besorgnisse. Das Mißvergnügen der irländischen Katholiken wird, jemehr Schwäche und Unentschlossenheit unser Ministerium zeigt, heftiger und drohender. In der Grafschaft Waterford hat dieses Mißvergnügen einen ernsthaften Karakter angenommen, und man ist gezwungen, die bewaffnete Macht zur Hülfe zu nehmen, um die Aufrührer im Zaum zu halten. Auch unsere Wahlen werden immer stürmischer, und die gewaltthätigen Scenen, welche neulich zu Bristol statt hatten, haben alle friedlichen Bürger dieser Stadt aufgebracht, deren öffentliche Ruhe seit langer Zeit nicht gestört worden ist. Die Luddites, oder Zerbrecher der Webstühle setzen ihre Exzesse mit einer Kühnheit fort, die sich kaum begreifen läßt. Sie versammeln sich in Haufen von 5 bis 600 und exerziren öffentlich wie die Truppen im Solde der Regierung. Es scheint, daß das durch ihre Fortschritte selbst in Unruhe versezte Ministerium Vorbereitungen treffe, strenge Maasregeln gegen die Stöhrer der öffentlichen Ruhe zu ergreifen. Es ist traurig, daß man so lange gewartet hat, denn man hätte das Uebel leicht in der Geburt ersticken können.

Zum Ueberfluß erinnert dieser Zustand der Dinge natürlicher Weise an den energischen Ausdruck Shakespeare's in seinem Hamlet: There is something rotten in the state. Der Staat ist von einem Krebsschaden angefallen.

— Das Elend und die Verzweiflung, welche aus dem Ruin unserer Manufakturen und aus dem Verlust unseres Handels entstehen, haben so grose Fortschritte unter den Kaufleuten, den Handwerkern und im allgemeinen unter dem Volke gemacht, daß wir täglich von Unglücklichen sprechen hören, welche den Zustand der Noth, in welchen die arbeitende Klasse versezt ist, nicht mehr ertragen können, und sich selbst umbringen. Am Mittwoch Morgen hat sich ein Kaufmann von Mary-Bonne-road beim Frühstücken den Hals abgeschnitten. Ein in seiner Kunst sehr ausgezeichneter Wundarzt zu Finsbury-Squarre wohnhaft, hat sich am Donnerstag Morgen erschossen. Am Samstage gegen 8 Uhr Morgens hat ein gewisser G... auf diese nämliche Weise seinem Leben ein Ziel gesezt. Robbert Moggit, von Spilsby, ein Mensch von 24 Jahren, hat sich durch eine grose Menge Merkur vergiftet. Als man den Leichnam einer jungen im Hyde-Park todt gefundenen Frauensperson untersuchte, entdeckte man, daß sie eine starke Dosis Arsenik verschluckt hatte. Endlich hat sich ein Mann von geseztem Alter neulich in den Kanal des Parks von St. James gestürzt, allein ein Stallknecht, der ihm nachschwamm, brachte ihn ans Ufer zurück; dieser Unglückliche weigerte sich zu sagen, wer er sey. Diese so oft wiederholten tragischen Ereignisse verbreiten allenthalben Bestürzung.

— Bei Gelegenheit der lezten von Frankreich gemachten Friedenseröffnungen verlangte Hr. Sheridan, daß eine unterthänige Adresse Sr. k. H. dem Prinzen Regent überreicht werden solle, um denselben zu bitten, die zwischen dem Herzoge von Bassano und Lord Castlereagh statt gehabte Korrespondenz vorzulegen.

Hr. Whitbread unterstüzte diese Motion; er glaubte, daß der gegenwärtige Augenblick günstig sey, um Unterhandlungen, auf Redlichkeit und Billigkeit gegründet, anzuknüpfen, und daß die Minister klug gethan hätten, dem Prinzen Regent anzurathen, Frankreich unmittelbare Vorschläge zuzusenden. Da der Redner die Unterhandlung unter einem andern Gesichtspunkte betrachtet, so fragt er die Minister, wie es käme, daß sie, indem sie auf jede Art von Unterhandlung eine so unmittelbar verneinende Antwort gäben, so wenig für einen Krieg im Norden vorbereitet wären. Lord Catcart ist im Begriff abzureisen; allein es wäre eben nicht auffallend, wenn Napoleon eher zu Petersburg ankäme als der engl. Bothschafter; und überdieß, welche Hoffnung hat man, sich diesen Kampf auf eine für die Alliirten Englands günstige Weise endigen zu sehen? Keine. —

Kopenhagen, vom 25. Juli.

Unterm 19. d. M. haben S. M. der König allergnädigst befohlen, daß während der Dauer des Kriegs von den Kandidaten oder Studierenden an hiesiger Universität kein Ansuchen um die Ertheilung eines Amts eingegeben werden soll, welches nicht von dem Chef des königl. Leibkorps mit der Angabe unterzeichnet worden, wie lange der Supplikant in gedachtem Leibkorps angestellt gewesen, oder aus welchen Ursachen derselbe nicht bei selbigem gestanden.

Wilna, vom 18. Juli.

Die Nationalfeierlichkeit, welche am 14. Juli hier gefeiert wurde, war höchst imposant und erhaben. Nachdem man in der Metropolitankirche das Tedeum zur Danksagung für die Befreiung unsers

Nichtpolitische Gegenstände.

Fragment aus einer Reise nach Island im Jahre 1811.

Der erste Anblick der Isländer, sagt der Verfasser dieser Reisebeschreibung, Herr Hooker, ist für einen Fremden nicht sehr anziehend. Was unserm Reisenden besonders auffiel, war, daß fast alle Einwohner des Landes mit der Krätze behaftet, und mit Ungeziefer bedeckt waren. Nur unter der Klasse der Wohlhabendern finden sich einige Ausnahmen. Die Armuth ist im Ganzen so groß, daß die Weiber nicht im Stande sind, die Hälfte ihrer Kinder aufzuziehen, und da die Insel gar keinen Handel hat, so ist auch keine Hoffnung zu Verbesserung dieses Zustandes vorhanden. Indessen, sezt der Verf. hinzu, muß man unter den guten Eigenschaften, welche die Isländer auszeichnen, auch die bemerken, daß sie gegen die Versehung ganz besonders dankbar sind für das, was sie ihnen geschenkt hat. Ein Isländer, gänzlich geschieden von den Ländern, worin der Ueberfluß herrscht, hat keinen Begriff von einer andern Lage als der seinigen. Er verzehrt seine rohen Fische, seine ranzige Butter mit eben so viel Vergnügen, als wenn es die köstlichste Mahlzeit wäre. Auch ist er seinem Vaterlande außerordentlich ergeben. Die Vulkane, welche seine Insel verheert haben, die Krankheiten und der Hunger vermögen ihm nicht das Verlangen einzuflößen, sich von den Küsten seines Mutterlandes zu entfernen. Die wenigen Isländer, welche man nach Dänemark gebracht und mit aller Milde und Nachsicht behandelt hat, haben doch immer ein Verlangen geäußert, nach ihrer Insel zurückzukehren. Der Mensch, welcher mir auf den meisten meiner Wanderungen zum Führer diente, hatte zwei Jahre zu Kopenhagen gelebt, und ob er gleich mit mir der Meinung war, daß dort das Klima weit milder sey, und man bequemer und besser leben könnte, so wollte er doch lieber auf seiner Insel bleiben.

Der Verfasser hat die Bemerkung gemacht, daß ein einziges Gefängniß für eine Bevölkerung von 48,000 Einwohnern hinreichend sey. Er kam nicht lange vor den Sitzungen des Kriminalgerichts an. Es waren nur fünf bis sechs Gefangene wegen leichter Vergehungen und ein einziger eines schweren Verbrechens Beschuldigter vorhanden; das leztere hatte man seit langer Zeit nicht erlebt.

Die religiösen Gebräuche werden mit wenig äußern Zurüstungen begangen. Die Kirchen sind elende und niedrige Gebäude, und die Sitze der Zuhörer oft weiter nichts als die Behältnisse, worin sie ihre Sonntagskleider aufbewahren. Auch die Art und Weise, wie sie das heilige Abendmahl feiern, ist äußerst einfach. Indessen sind die Isländer im Ganzen fromm. Man wird sich leicht vorstellen können, daß sich unter den Bewohnern dieser ehedem in Hinsicht auf Wissenschaften und Kunstfleiß so blühenden Insel wenig Bildung finden muß. (F. f.)

Avertissements.

Bei Unterzeichnetem, sind zu der von Sr. k. H. dem Großherzog von Frankfurt privilegirten 43ten Frankfurter Lotterie 3ter Klasse, welche den 12ten August gezogen wird, ganze Loose à fl. 37. — halbe à fl. 18. 30 kr., drittel à fl. 12. 20 kr., viertel à fl. 9. 15 kr. und für alle Klassen gültig à fl. 75. — Plane aber zur näheren Uebersicht ohnentgeldlich zu bekommen, womit ich mich unter Versicherung der strengsten Verschwiegenheit und promptesten Bedienung bestens empfehle. —

D. E. Steitz,
in der Borngasse.

Bei unterzeichnetem Hauptkollekteur sind ganze Loose à fl. 37, halbe à fl. 18. 30 kr., drittel à fl. 12. 20 kr., viertel à fl. 9. 15 kr., und für alle Klassen gültige à fl. 75, zur 3ten Klasse der von Sr. k. H. dem Großherzog von Frankfurt privilegirten 43. Frankfurter Lotterie, welche den 12. August gezogen wird, zu haben.

Außer denen in dieser Lotterie zu gewinnenden Hauptpreise von fl. 60,000, 25,000, 12,000, 10000, 8000, 7000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 32mal 1000, werden noch sehr viele kleinere gewonnen, die der, bei demselben gratis zu bekommende Plan angiebt.

Mit Loosen aller andern hier erlaubten Lotterien empfiehlt sich ebenfalls unter Zusicherung strengster Verschwiegenheit und promptester Bedienung.

Hermann Stiebel, Hauptkollekteur,
Wollgraben Nro. 6. in Frankfurt am Main.

Frankfurt den 4. August 1812.

Großherzogthum Frankfurt.
Departement Frankfurt.
Der Präfect Freyherr von Günderrode.

Der Großherzogliche Unterthan, Wolf Löb Schott, welcher die von seinem Vermögen zu verschäzenden öffentlichen Abgaben seit 8½ Jahren nicht geleistet, auch die bei seinem auswärtigen Aufenthalt zu stellende Caution für deren künftige genaue Entrichtung, so wie der Kriegsschulden und deren allenfallsige Absindung nicht gestellt hat, wird hiermit unter der Verwarnung aufgefodert, solches binnen 6 Wochen, um so gewisser zu bewerkstelligen, als in dessen Entstehen, er der hiesigen Unterthanen- und Gemeinderechte wird verlustig erklärt, und wegen der an ihn der öffentlichen Abgaben wegen zu machenden Forderung, sich an das von ihm dahier aufzufindende Vermögen solle gehalten werden.

Freyh. von Günderrode.

Montag den 17. nächstkünftigen Monats Vormittags 10 Uhr, sollen im hiesigen Schloß im Sitzungszimmer der unterzeichneten Behörde, nachfolgende Jagden, als

1) Die hohe und niedere Jagd in den Wald- und Feldgemarkungen der beiden Aemter Altenhaßlau u. Freigericht.
2) Das dießherrschaftliche Antheil an der hohen und niedern Jagd in der Gemeinschaft Bilbel,

auf einen dreijährigen Bestand, resp. vom 24. Aug. u. 14 Sept. d. J. an, s. ratificatione anderweit verlicitirt werden, welches denen hierzu Lusttragenden hiermit bekannt gemacht wird.

Hanau den 30. Julius 1812.

Aus Großherzoglichem Forstdepartement allda.

Stuttgardt. Dem Handelsmann, Jakob Friedrich Weiss, und dessen nun verstorbenen Ehefrau, Johanna Friderika, geb. Rueff, wurde unterm 20. April 1780 eine gerichtliche Cautionsurkunde, worin wegen eines Handlungsgeschäftes auf dessen Haus allhier ein Unterpfand constituirt wurde, ausgestellt, welche Handelsmann Weiss, zu Belegung seines Gesuchs um Aufhebung des Unterpfands-Nexus gerichtlich produciren sollte.

Ungeachtet diese Urkunde allen Umständen nach, längst cassirt worden, so unterblieb jedoch deren Delirung in dem Unterpfandsbuche, und es werden daher alle diejenigen, welche aus gedachtem Documente eine Foderung, und damit ein verknüpftes Unterpfandsrecht ableiten zu können sich beglaubigen, aufgefodert, inner 3 Monaten, wovon ein Monat für den ersten, ein Monat für den zweiten und ein Monat für den dritten und letzten peremtorischen Termin angesezt werden, erwähntes Document bei unterzeichneter Stelle zu produciren, widrigenfalls solches für amortisirt erklärt, und der Besitzer mit seinen Ansprüchen nicht mehr gehört werden wird. Signatum den 13. Juli 1812.

Königl. Stadtdirection u. Gericht zu Stuttgardt.

Zur Auseinandersetzung der Hinterlassenschafts-, resp. Theilungsmasse des Georg Michel Ludwig, Wirth und Holzhändler zu Zimmern, und um ermessen zu können, ob gegen besagte Masse executive oder excussive fürgefahren werden müsse, ist Liquidation der Passiven erforderlich und hiezu Tagfahrt auf

Dienstag den 17. August dieses Jahres früh 9 Uhr

bei unterzeichneter Stelle anberaumt, wo alle jene, welche an der Verlassenschaftsmasse eine rechtliche Forderung haben, solche entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte um so gewisser dahier zu liquidiren haben, da die Ausbleibenden oder nicht mit Beweismitteln gehörig Versehenen nachher nicht weiter gehört werden.

Rothenfels den 6. Juli 1812.

Fürstlich Löwenstein. Wertheim. Amt
Steinfeld zu Rothenfels.
C. Ph. Hannbaum.

Fürther.

Ursache den Ausländern die Erlaubniß zu verweigern, in England zu verbleiben, soferne sie sich friedlich betragen und den Gesetzen unterworfen bleiben. Das Betragen des Generals, von welchem die Rede ist, ist das empörendste, und meiner Ansicht nach, hat die Regierung in Betreff seiner zu viel Nachsicht bewiesen. Meine Absicht geht hier vorzüglich dahin, die ungeheure Anzahl Kriegsgefangener, die durch die lange Dauer des Kriegs vorhandenden sind, zu bemerken, und ich habe mir vorgesetzt, ehe das Haus diese Sitzung beendigt, gewisse Dokumente zu verlangen, die beweisen, welche Anstrengungen gemacht worden sind, um zu einer Auswechselung der Gefangenen mit Frankreich zu gelangen.

Hr. Robinson erinnert den verehrl. Baronet, daß vor anderthalb Jahren eine ähnliche Motion gemacht wurde, und daß damals die nicht sehr günstige Neigung der franz. Regierung über diesen Gegenstand, den Abbruch der angeknüpften Unterhandlungen herbeiführte. (Hört ihn! Hört ihn!)

Sir F. Burdet fragte, ob seit dieser Zeit irgend eine neue Bothschaft des Feindes in Betreff dieses Gegenstandes angekommen sey.

Hr. Croker antwortete mit Nein, und fügte hinzu, daß nach dem Abbruch der jüngsten Unterhandlungen von Seiten der engl. Regierung noch ein Versuch gemacht worden sey, die Auswechselung vorzunehmen. (Hört ihn, hört ihn!).

Nachdem Hr. Calvert noch einiges vorgebracht hatte, um zu beweisen, daß in der vorliegende Liste die Namen von 5 Generalen enthalten seyen, welche ebenfalls ihr Ehrenwort gebrochen hätten, machte der Sprecher bekannt, daß der Abdruck der hieher gehörigen Aktenstücke schon vor einigen Tagen verfügt worden sey.

Königsberg, vom 23. Juli.

Nach Privatbriefen ist die Stadt Liebau seit dem 19. d. von alliirten Truppen besetzt.

Warschau, vom 23. Juli.

Die nach Dresden und Wilna abgeordneten polnischen Deputationen sind hier wieder eingetroffen. Morgen wird eine außerordentliche Sitzung der Generalkonföderation gehalten, in welcher die Antwort verlesen werden wird, die der Kaiser Napoleon geruht hat, gedachter Deputation zu ertheilen. Nach beendigter Sitzung wird ein Tedeum in der Kathedralkirche gehalten und der Tag sehr feierlich begangen werden.

Dieser Tage passirte ein Kurier aus Konstantinopel hier durch nach Lithauen.

Der Fürst von Schwarzenberg ist von Prozana nach Slonim aufgebrochen.

Lemberg, vom 18. Juli.

In dem Herzogthume Warschau verbreitete sich das Gerücht eines russischen Einfalls in die Gegend von Lublin. Man glaubte den Vortrab eines Armeekorps zu erblicken, als in der Nacht vom 15. auf den 16. Kosacken die Dörfer Holubie, Krylow, Hrubieszow und Wlodava besetzten. Die Allarmzeichen wurden aufgesteckt; bald erfuhr man aber, daß die ganze Zahl der eingefallenen Truppen sich auf einige Pulks von beiläufig 400 Mann beschränkte, welche sich sogleich wieder zurückzogen, als sie von dem Anmarsche eines Detaschements der Garnison von Zamosz unterrichtet wurden, die genannten Dörfer aber rein ausplünderten.

Seitdem vernehmen wir, daß die Korps unter den Befehlen der Generale Tormaßow und Kutusow, welche sich in der Gegend von Luck gebildet hatten, sich in Eilmärschen erst ostwärts, dann gegen Norden ziehen. Man schreibt diese Bewegung dem allgemeinen Rückzuge der russ. Hauptarmee zu, und behauptet, daß ihr äußerster linker Flügel unter den Befehlen des F. Bagration durch das österr. Auxiliarkorps, unter den Befehlen des Fürsten von Schwarzenberg, und die Korps des Gen. Regnier, des Königs von Westphalen und des Vizekönigs von Italien vollkommen abgeschnitten und im Echec gehalten werde.

Pesth, vom 22. Juli.

Verflossene Woche ist der k. k. österr. Konsul zu Buckarest in der Wallachey, Hr. Fleischhackel, auf seiner Rückreise von da, hier durch nach Wien gereist. Auch der k. k. österr. Konsul zu Jassy in der Moldau, Hr. v. Raab, ist in derselben Woche hier durchgereist.

Wien, vom 29. Juli.

S. M. der Kaiser sind von Allerhöchstihrer Reise am 27. d. M. im besten Wohlseyn zurückgekommen, und haben Sich, ohne auf die nöthige Erholung von den Beschwerden der Reise Rücksicht zu nehmen, sogleich nach Baden verfügt, um Sich von dem allda am 26. d. durch eine wüthende Feuersbrunst verbreiteten Unglücke Allerhöchstselbst zu überzeugen, und mit väterlicher Sorgfalt die erforderlichen Befehle zur gänzlichen Unterdrückung der an mehreren Orten noch im Verborgenen wirkenden Flamme, zu ertheilen, wornach Se. Maj. Sich nach Laxenburg zu begeben geruhten.

Eins unsrer Blätter enthält folgende 2 Artikel:

Königsberg, vom 12. Juli.

»In dem Hauptquartier des franz. Kaisers sind, dem Vernehmen nach, zwei Abgeordnete des rußischen Kaisers eingetroffen. Man nennt den Generaladjutanten und Polizeiminister Balascheff und den Obermarschall Grafen Tolstoy. Seitdem verbreitet sich allgemein das Gerücht von rußischer Seits gemachter Friedensanträgen.»

«Kaiser Napoleon ist an die Düna vorgerückt; woselbst bereits das gros der franz. Armee eingetroffen ist. Alle Bewegungen derselben scheinen zu beweisen, daß die Absicht dahin ziele, der rußischen ersten Westarmee eine Schlacht anzubieten, der dieselbe nur sehr schwer ausweichen dürfte. Die zweite Westarmee, unter den Befehlen des Fürsten Bagration ist vollkommen abgeschnitten, und kann ohne eine Schlacht an keine Vereinigung mehr denken.»

Hamburg, vom 1. August.

Der Hr. Kammerherr v. Bourke, königl. dänischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister an dem königl. spanischen Hofe, welcher sich mit Urlaub nach Kopenhagen begiebt, ist zu Hamburg angekommen.

Augsburg, vom 1. August.

Der ausübende Arzt, v. Ahorner, zu Augsburg, der kurze Zeit vor dem Tode des Kurfürsten von Trier nach Oberdorf gerufen wurde, hatte im Namen aller Bürger von Augsburg die Bitte an die Prinzessin Kunigunde gestellt, daß das Herz dieses unvergeßlichen Fürsten in Augsburg beigesetzt werden möge; diese Bitte wurde mit einem rührenden Schreiben der Prinzessin an Hrn. v. Ahorner gewährt.

Baireuth, vom 1. August.

Unsere Zeitung enthält folgenden Artikel:

»Privatnachrichten aus Ostpreussen sagen, daß alle Truppen, welche der Armee folgen, Ordre erhalten hätten, Halt zu machen, und daß man noch nicht ganz die Hoffnung auf Abschliessung des Friedens aufgegeben habe.»

Nürnberg, vom 3. August.

Vorgestern traf die 1te Kolonne des königl. neapolitanischen Truppenkorps auf seinem Marsche nach Norden hier ein und brach, nach gehaltenem Rasttage, diesen Morgen wieder von hier auf.

Frankfurt, vom 5. August.

Die Pariser Blätter, vom 2. August, enthalten nichts Interessantes Neues.

behauptete, diese Strafe sey für einen Mann, von solchem Range und einer solchen Erziehung zu strenge, indem er sich dermalen mit 400 Gemeinen in dem untern Schiffsraum eingesperrt befände, voll Unreinlichkeit und Ungeziefer. Das achtbare Mitglied bemerkt zugleich gehört zu haben, daß auch mehrere engl. Kriegsgefangene in Frankreich ihr Ehrenwort gebrochen und sich nach England durchgemacht hätten.

Sir John Sebright sagte, nach seinem Dafürhalten wäre der eben erwähnte franz. General ganz nach Verdienst bestraft worden, indem er freiwillig auf alle Ansprüche und den Titel eines Gentlemens, so wie einer Behandlung, welche man nur Leuten von Stand angedeihen läßt, renunzirt habe.

Hr. Croker sagte, daß ihm von dem in Frage stehenden Ereignisse alle Umstände ganz genau bekannt seyen; als der erwähnte Gentleman zum erstenmal sein Ehrenwort brach, und nach England zurückkehrte, ließ man ihn auf freiem Fuß. Auf verschiedene Vorstellungen, welche man zu seinen Gunsten machte, wurde er auf sein Ehrenwort in Freiheit gesezt und verlezte dieses Ehrenwort zum zweitenmal. Alles was Hr. Barring hierüber geäußert hat, ist von vorn bis hinten völlig falsch, indessen wundert es mich nicht, daß ein Individuum, welches sein Ehrenwort zu brechen vermochte in seinen Klagen gegen dieses achtbare Mitglied auch die Achtung gegen die Wahrheit verlezte. Ich habe die Schiffsgefängnisse zu Portsmouth selbst besucht und gefunden, daß die dortigen Gefangenen ganz wohl gemuth und mit ihrem Schicksale zufrieden sind. Es herrscht die äußerste Reinlichkeit und man hat sogar auch für ihr Vergnügen in so ferne gesorgt, daß sie im Besitz von musikalischen Instrumenten und Billards sind (Hört ihn, hört ihn!)

Ich kann nicht zweifeln, daß die Gefangenen zu Chatam in einer eben so glücklichen Lage sind. Mit Leidwesen ersehe ist, daß Engländer den franz. Offizieren so vielen Vorwand liefern um wortbrüchig zu werden. Die Vertheidiger einer solchen Sache sind sehr zahlreich, und sehr achtungswerthe Privatpersonen haben sich bisweilen verleiten lassen, ein Memorial in dem Transportbüreau zu unterzeichnen, mit dem Gesuch, daß Offiziere, die schon einmal ihr Wort gebrochen haben, von neuem in den Stand gesezt würden, das nämliche Privilegium auszuüben. Ich hoffe, daß die Discussion von heute Abends allen den verschiedenen Gesuchen, die sowohl hierüber als über verschiedene andere Gegenstände an mich gelangt sind, ein Ziel sezen wird. So oft sich in dieser Hinsicht Klagen erhoben haben, sorgte die Admiralität stets für eine sehr genaue Untersuchung.

Lord Castlereagh sagte in Beantwortung dessen, was sich Hr. Barring in Betreff der engl. Offiziere zu behaupten erlaubte, welche, wie er behauptet, ihr Ehrenwort gebrochen haben, daß ihm keine Thatsache dieser Art zur Kenntniß gekommen sey, ob es gleich wahr wäre, daß es mehreren Offizieren, die in Frankreich gefangen waren, gelungen sey, sich davon zu machen.

Hr. Croker gesteht ein, daß ein Faktum dieser Art, allein auch nur ein einziges existire, welches einen jungen Midshipman betrifft, der im Jahr 1805 sein Ehrenwort brach, und seitdem sehr mächtige Freunde angegangen hat, um die Wiederherstellung seines Grades nachzusuchen; ein Gesuch, welches erst gestern das Admiralitätsbüreau mit einer bestimmten Weigerung beantwortete.

Hr Croker fügte hinzu, daß er, als er sich zu Portsmouth befand, alle Gefangene ausgefragt und nicht gehört habe, daß ein einziger unter ihnen ihm gegründete Beschwerden vorgebracht hätte, auch fand es sich, daß ein Mißverständniß dazu Anlaß gegeben hatte.

Hr. Georg Warrender sagte, daß, als er neulich die Schiffsgefängnisse von Chatam besucht hätte, könnte er sowohl die daselbst herrschenden Reinlichkeit, als die Gesundheit bezeugen, deren alle die sich an Bord derselben befinden, geniesen.

Hr. Goulburn sezte die Schwierigkeiten auseinander, welche die Regierung in Betreff der Weigerung der Aufnahme für die Ausländer erleidet.

Sir Francis Burdet sagte, daß seiner Meinung nach die Parlamentsakte der Regierung eine Gewalt an Handen gegeben habe, die sie mißbrauchen könnte, ohne deshalb behaupten zu wollen, daß sie dieselbe wirklich mißbraucht habe. Ich sehe keine

---

müßten, so wie alle noch nicht ausgelößten Franzosen, in England. Diese Schlinge war zu plump, man machte dagegen den Vorschlag, bei einem jeden Transport von Gefangenen, eine verhältnißmäßige Anzahl von Kriegsgefangenen der verschiedenen kriegführenden Mächte auszuliefern, so, daß die Auswechselung aller Engländer und aller Franzosen zu gleicher Zeit statt haben sollte. Man sezte voraus, die Anzahl der gefangenen Franzosen beliefe sich um ein Drittheil höher als jene der Engländer, wenn man nun in einem jeden Transport gegen 3000 Franzosen, 1000 Engländer und 2000 Portugiesen oder Spanier (Englands Alliirte) ausgewechselt hätte, so würde der lezte franz. Kriegsgefangene zur nämlichen Zeit nach Frankreich zurückgekehrt seyn, als der lezte englische in seinem Vaterlande ankam. Dann würde die Auswechselung unter den verschiedenen Hilfstruppen fortgesezt worden seyn, und Frankreich, welches eine größere Anzahl von Kriegsgefangenen als England besizt verwilligte sogar, diejenigen, welche nach vollbrachter Auswechselung noch übrig bleiben würden, ohne Lösegeld auszuliefern. Dieses System war den Grundsäzen völlig angemessen, welche man länger als seit einem Jahrhunderte bei allen Auswechselungsverträgen angenommen hatte

Dieser so gerechte Vorschlag wurde mit einer Unredlichkeit verworfen, welche selbst in England alle gebildeten Menschen empörte. Es ist augenscheinlich, daß die engl. Regierung vorhatte, die Totalsumme der in unserer Gewalt befindlichen Engländer an sich zu ziehen, und dagegen nur einen Theil der in England befindlichen Franzosen auszuliefern, seine Alliirten aber ganz im Stiche zu lassen, den größten Theil der gefangenen Franzosen aber ohne Garantie, nach seiner Willkühr zurückzubehalten.

Kurz, es hatten schon viele Gefangene mit Verlezung ihres Ehrenworts Frankreich verlassen, als sich die Regierung genöthigt sah, das Dekret vom 4. August 1811 bekannt zu machen. Hierauf ahmte eine grose Anzahl franz. Gefangener in England dem von den Engländern gegebenen Beispiele nach, und die Regierung hat sie dafür nicht gestraft, weil sie sah, daß die brittische Regierung das nämliche that. Die bei der Kapitulation von Baylen gemachten Gefangenen, welche die Engländer ganz widerrechtlich zurückbehielten, sind einem Arrest entflohen, welcher allen Kriegsgesetzen zuwider war; diejenigen, welche in Spanien gefangen genommen wurden, machten eine weit grösere Anzahl von Spaniern aus, welche den Franzosen in die Hände fielen.

Es giebt ein ganz einfaches Mittel allen diesen lästigen Diskussionen ein Ende zu machen, dasselbe besteht darin, auch die Auswechslung der entflohenen Gefangenen Mann für Mann vorzunehmen, nach deren Beendigung Frankreich noch immer eine grose Anzahl engl. Gefangener zu reklamiren haben wird. Dieses scheint Lord Castlereagh ignoriren zu wollen, und die engl. Regierung wird, weil sie dieses nicht eingestehen will, ein so leichtes Mittel diesem Skandal abzuhelfen, nie annehmen. Daher kömmt es auch, daß sie auf den Vorschlag zu dessen Abwendung gemeinschaftliche Maasregeln zu ergreifen, nicht geantwortet hat, weil sie wohl daran dachte, daß man unter den entflohenen Gefangenen, und jenen von der Kapitulation von Baylen, welche das Recht zu entfliehen hatten, einen Unterschied machen würde.

Warum zögert man nur noch immer, alle diese Fragen und Einreden dadurch abzuschneiden, daß man sich endlich dazu versteht, mit aufrichtiger Redlichkeit eine allgemeine und gleichförmige Auswechslung vorzunehmen und zwar nach Proportion der beiderseitigen Gesammtmassen, Grad für Grad und Mann für Mann, wodurch alle Franzosen und alle Engländer zu gleicher Zeit in Freiheit gesezt würden? Wenn es England mit der Auswechslung der Gefangenen wirklich Ernst ist, so sollte es einem Vertrage, der sich auf solche Grundsäze stüzt, seine Zustimmung nicht versagen, und dessen Ratifizirung wird genehmigt werden, sobald ihn ein Mitglied des Unterhauses unterzeichnet, und sobald ein Minister dem Parlament erklärt, daß er diesen Grundsaz annimmt, wird sich ein franz. Kommissair zu dessen Vollziehung nach Dover begeben. (Note des Monit.)

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 219. Donnerstag, den 6. August 1812.

London, vom 23. Juli.

(Fortsetzung.)

Wir wissen, daß Admiral Saumarez mit seiner Flotte auf der Höhe von Liebau war, als diese Stadt in die Gewalt der Franzosen fiel. Es gelang ihm einige Trümmer der daselbst befindlichen Magazine zu retten; allein er konnte dem Einrücken des Feindes in diese Stadt nicht zuvorkommen, welche den russischen Armeen zu einem Waffenplatze hätte dienen können. (Man sehe den Artikel Königsberg.)

Unterhaus.

Sitzung vom 26. Junius.

Herr N. Calvert erhob sich, um die Motion zu machen, man möge die dermalen in dem Büreau befindlichen Listen derjenigen franz. Kriegsgefangenen, welche ihr Wort gebrochen haben, dem Druck übergeben. Er fordert die Aufmerksamkeit des Hauses auf die große Anzahl von Offizieren, welche sich unter denselben, und zwar zum Theil von hohem Range befinden, mit Nachdruck auf. Er bezeugt sein Bedauern darüber, daß die Regierung noch immer gezwungen sey, in England Menschen zurückbehalten zu müssen, welche gegen die heiligsten Grundsätze eine so tiefe Verachtung blicken lassen. Er verlangt inständig, daß man doch nicht mehr so vielen Ausländern, wie bisher, die Erlaubniß ertheilen möge, nach England zu kommen, und fügte hinzu, daß nach seinem Dafürhalten die japanischen Gesetze, welche jede Art von Verbindung mit China streng verbieten, einer Tolleranz vorzuziehen seyen, welche jeden Fremden ohne allen Unterschied in das Land aufnimmt, indessen giebt er auch zu, daß man die heiligen Gesetze der Gastfreundschaft, gegen diejenigen ausüben müsse, welche durch unglückliche Umstände aus ihrem Vaterlande verstoßen in Großbrittanien einen Zufluchtsort suchen.

Lord Castlereagh macht einen Unterschied zwischen dem Betragen der franz. Offiziere unter der vorigen, und jener unter der jetzigen Regierung. Vormals war diese Menschenklasse so sehr herabgewürdigt, daß man sie für ehrlos und unwürdig ansah in der Gesellschaft ihrer Mitbürger zu erscheinen. Heut zu Tage sind sie wieder in alle Rechte als Mitglieder der Gesellschaft und der Armee eingetreten. Es ist sehr traurig, daß die vor uns liegenden Listen eine so außerordentlich große Menge von Namen enthalten, und wenn die Franzosen fortfahren, eine so schändliche Parthei zu ergreifen, so wird sich die engl. Regierung genöthigt sehen, solche Maasregeln zu nehmen, wodurch das Schicksal der franz. Gefangenen um vieles verschlimmert werden wird *).

Hr. Barring erinnerte an dasjenige, was einem franz. General widerfahren sey, welcher zweimal sein Ehrenwort gebrochen hatte, und darum in ein Schiffsgefängniß nach Chatam transportirt wurde. Er

---

*) Die Engländer waren die ersten, welche ihr Wort gebrochen haben, es sind hierüber bei dem Transportamte Klagen vorgebracht worden; allein diese nämlichen wortbrüchigen Offiziere sind von ihrer Regierung gut aufgenommen worden. Die Anzahl dieser Offiziere belief sich damals auf 779, worunter sich mehrere Generale befanden. Das Transportamt beklagte sich in einem Schreiben vom 12. August 1811 über das Durchgehen mehrerer franz. Gefangener. In der Antwort, welche am 14. Sept. unter Authorisation des Marineministers ertheilt wurde, wird das Transportamt erinnert, daß die engl. Gefangenen den Anfang gemacht hätten, und daß die Anzahl der aus Frankreich entwischten Engländer, jene der aus England entwischten Franzosen um mehrere hundert überstiegen. Man machte den Vorschlag von beiden Seiten zur Abhilfe dieses Scandals Maaßregeln zu treffen. Die Kommissaire des Transportamts berichteten zwar diesen Brief richtig erhalten zu haben, über den ihnen gemachten Vorschlag affektirten sie aber das tiefste Stillschweigen.

Mehrere franz. Generale entzogen sich der engl. Gefangenschaft, sie hatten aber ein Recht dazu, weil man sie auf eine willkührliche und ungerechte Weise gefangen hielt. Sie hatten zu Baylen unter der Bedingniß kapitulirt, daß man sie nach Frankreich zurückführe, und ihnen sogar ihre Waffen ließe. England hatte kein Recht 6000 Mann, welche auf diese Weise kapitulirt hatten und keine Kriegsgefangene waren zurückzubehalten. Man konnte von ihnen kein Ehrenwort verlangen, weil man durch die Kapitulation kein Recht an sie hatte. Man wird kein Beispiel aufweisen können, daß wir eine solche Konvention nicht respektirt hätten.

Eine beträchtliche Anzahl span. Kriegsgefangene, Offiziere, Obristen und Generale haben ihr Wort gebrochen und sind entwischt; mehrere franz. in dem spanischen Kriege gefangene Offiziere haben geglaubt, das Recht zu haben, eben so wie die Spanier zu handeln, indem diese den Haupttheil des Krieges ausmachen und die Engländer nur als Hilfstruppen dastehen.

In den ehemaligen Kriegen wurden beim Anfange der Feindseligkeiten Auswechselungsverträge errichtet. Und nur in diesem Kriege haben es falsche Grundsätze, ein Kleinigkeitsgeist und die Unredlichkeit verhindert, die hiezu öfters gemachten Anerbietungen anzunehmen. Die Grundsätze derselben waren ganz einfach, gerecht und dem europäischen Völkerrechte angemessen. Die Auswechselung sollte Mann für Mann, Grad für Grad und mit völliger Gleichheit unter den kriegführenden Mächten statt haben. Allein die Engländer wollten zwischen sich und ihren Alliirten, den Spaniern und Portugiesen, einen Unterschied machen, sie schienen die allgemeinen und gleichförmigen Auswechselungsgrundsätze anzunehmen, wollten jedoch in der Ausführung selbst sich davon entfernen dürfen.

So befanden sich unter andern 15000 engl. Kriegsgefangene in Frankreich, die Engländer verstunden sich dazu, sie gegen 15000 Franzosen auszuwechseln, jedoch so, wenn es England hinten drein, wenn alle Engländer ausgelößt seyn würden, einfiele, das Kartel aufzuheben, dessen Alliirte sämmtlich in Frankreich zurückbleiben

Leipzig, vom 30. Juli.

Am 27. Juli ist Se. Exzell. der Herzog von Castiglione, Marschall Augereau, durch Leipzig gegangen.

Schloß Oberndorf, vom 30. Juli.

Se. kurfürstl. Durchl. von Trier und Bischof von Augsburg höchstsel. Andenkens haben schon vor 4 Jahren in einer eigenhändig geschriebenen Verordnung festzusetzen geruht, daß Höchstdero Leichnam in dem Pfarrkirchhofe desjenigen Orts, wo Höchstdieselben das Zeitliche mit dem Ewigen verwechseln werden, beerdigt werden soll. Diese Beerdigung wird demnach künftigen Dienstag den 4. August Nachmittags allhier mit denen des würdigsten Hirten der Kirche und des edelsten Fürsten angemessenen Feierlichkeiten vollzogen.

Lausanne, vom 30. Juli.

Am 20. d. M. Abends brach ein Ungewitter über dem Dorfe Cuarnens, in dem Distrikt von Cossonay aus; der Blitz schlug in ein Haus ein und die Flammen machten so reissende Fortschritte, daß in sehr kurzer Zeit 18 Häuser, 10 mit Fourrage angefüllte Scheuern und 3 Heuschoppen in Asche verwandelt wurden, ohne daß man außer dem Vieh etwas retten konnte. Bei der ersten Nachricht von diesem Unglücksfalle haben sich die Einwohner von Cossonay und einigen benachbarten Dörfern sogleich beeifert, Lebensmittel und Unterstützungen aller Art dahin zu senden.

Nichtpolitische Gegenstände.

Russisch-Polen.

(Beschluß.)

Dies sind die Länder, welche zwischen dem Niemen und der Düna verbreitet, einen Flächenraum von 2242 Geviertmeilen den russischen und französischen Heeren zur Schlachtenbühne darboten. Aber durch unbegreifliche Verwirrung verlor, gleich beim Ausbruch des Krieges, Rußland durch Napoleons kühne und wohlberechnete Heerbewegungen das Land, dessen Völker jetzt zur Vereinigung mit dem Königreich Polen auftreten; verlor alle ungeheure Vorräthe von Mund- und Kriegsbedürfnissen, mehr als 20 Millionen Werths, die hier in dreifacher Linie aufgehäuft lagen — verlor dies alles, ohne Schlacht. Der russische Feldherr Bagration, indem er sich gegen die Düna zurückzog, setzte dadurch jene russischen Heerabtheilungen in Verlegenheit, die südwärts das Land Wolhynien, oder das heutige Gouvernement Wolynsk, decken sollten.

Dieses Gouvernement ist bei weitem eins der fruchtbarsten des ganzen russischen Reichs; hier wohnt ein ungeheurer Ueberfluß an Getraide, der jährlich ausgeführt wird. Spargel und Rosmarin gedeihen unter dem milden Himmel wild in Wäldern. Zwar Schitomir ist die Hauptstadt, aber ein kleiner Ort von kaum 2000 Seelen, und von den meisten übrigen Städten des Gouvernements an Größe übertroffen. Denn das durch seine für den orientalischen Handel wichtige Messen bekannte Dubno am Irwafluß, wo oft bei 30,000 handelnde Leute aus Asien, Deutschland, Schweiz, England u. s. w. zusammenströmen, hat in 1130 Häusern 6000 Einwohner; Ostrog deren bei 5000; Wlodsmirz, am Zusammenflusse vom Lug und Bug, über 3000; die Universität Olyta, am schönen See, eben so viel; Islaslaw (wie Ostrog am Horynflusse) über 5000 u. s. w.

Das Land jenseits der Düna.

Die ganze russ. Heerlinie von Wolhynien hinab bis zur Düna ward von den ersten Bewegungen Napoleons verschoben und gebrochen. Haben dessen Heertheile Minsk erreicht, liegt die große Straße über Smolensk gegen Moskwa offen, und die Düna kann durch sie umgangen werden. Aber es scheint, zwischen den Sümpfen und Seen des minskischen Gouvernements, die sich Poloczk gegenüber am linken Dünaufer verbreiten, wolle der russ. Oberbefehlshaber den blutigen Tag der Entscheidung erwarten — eine gefahrvollere Stellung, als die vor der Schlacht bei Friedland. Vermuthlich wird er auch sie nicht behaupten, sondern sich am rechten Dünaufer vertheidigungsweise aufstellen.

Hier liegen die Gouvernements Witebsk und Mohilew (wie ich oben sagte, noch altpolnisches Land). Beide wurden nach dem Rückzug der Russen von Wilna sogleich in Kriegsstand erklärt, neue Magazine zu Witebsk angelegt, einer festen reichen Handelsstadt von 11,700 Einwohnern, wo der Gouverneur von Weißrußland, Herzog Alexander von Würtemberg, seinen Sitz hat; desgleichen zu Ostrow und Pskow, kleinen Städten an der Welika, tief im Innern, wie Welikie Luki (Städtchen von 3500 Einwohnern), zum Theil näher dem Ladogasee, als der Düna. Von der Düna Ufern aber gen Petersburg sind es über 100 Wegstunden.

Avertissements.

Es sind zwei ganze Original-Loose zur 3ten Klasse 43ter Frankfurter Lotterie

Nro. 8939 und 8980

abhanden gekommen, vor deren Ankauf jedermann gewarnt wird.

Mit der bereits angekündigten Ausspielung des Ritterguts Alsbach wird auch die eines auf fl. 8100 taxirten Hauses in Hanau, mit der 1sten Ziehung der 81. Lotterie am 19. August vorgenommen, welches dem Nummero worauf die fl. 1200 fallen, zu Theil wird.

Die Einlage eines Looses ist für diejenigen, welche bereits eins auf das Gut besitzen oder nehmen fl. 2. 48 kr., für andere Abnehmer aber fl. 3. Wer also diese gegen den schönen Preis, welcher damit zu gewinnen ist, riskiren will, beliebe sich an unterzeichneten zu beiden Ausspielungen angestellten Hauptkollekteur zu wenden. Plan gratis.

Gustav Stiebel, Wollgraben No. 24.
in Frankfurt am Main.

Am 20. dieses Monats ist unser guter geliebter Vater und resp. Schwiegervater, der Herzoglich Nassauische emeritirte Bergrath, Heinrich Wilhelm Henckler, zu Usingen, nach einem kurzen Krankenlager in dem 73. Jahr seines thätigen Lebens gestorben. Wir unterlassen nicht dieses seinen und unsern auswärtigen Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst bekannt zu machen, verbitten uns aber alle Beileidsbezeugungen. Usingen am 22. Juli 1812.

Henckler, Herzoglich Nassauischer Rentmeister zu Usingen.
Christiane Huthsteiner, geborne Henckler.
Caroline Schram, geborne Henckler.
Johannetta Henckler, geborne Kaltenbach.
Doctor Huthsteiner Großh. Bergischer Cantons Arzt zu Freudenberg
Schramm Herzoglich Nassauischer Bergrichter und Amtmann zu Kirchen in der Grafschaft Sayn-Altenkirchen.

Zur Nachricht dienet, daß bei der in Mainz und Köln täglich abfahrende Wasserdiligence zu mehrerer Bequemlichkeit der Reisende und Beförderung des Handels in Hinsicht der Extrareisen und Geldtransporten sehr vortheilhafte Abänderungen getroffen worden sind.

Mainz, den 1. August 1812.

Die Wasserdiligence-Expedition.

Allen denjenigen, welche an die Verlassenschafts-Masse des verstorbenen Herrn Raths Dr. Georg Ludwig Schiller, aus irgend einem Rechtsgrunde Zahlungen zu leisten, besonders schuldige Kapitalien oder Zinsen abzutragen haben, zeige ich hierdurch an, daß sie sich deswegen ausschlieslich an mich, als Bevollmächtigten der eingesetzten Testaments-Haupt-Erben, zu wenden haben, so wie ich auch diejenigen, welche etwa rechtmäsige Foderungen an besagte Verlassenschafe zu machen haben, auffodere, sich damit in Zeiten bei mir anzumelden. Frankfurt den 9. Juli 1812.

Dr. Fresenius.

ner politischen Krankheit liegt, davon bin ich in meinem inwendigen Herzen überzeugt, und erkläre es mit meiner ganzen Freimüthigkeit, aber eben darum verlange ich auch, daß man die Untersuchungen fortsetzen solle. Es ist wahr, der Mangel an Arbeit ist groß und die Anzahl der Mißvergnügten nimmt dadurch zu, allein das Murren des Pöbels wird durch die höheren Volksklassen veranlaßt, dort wurde es erzeugt und dort ist es zur Reife gediehen. Meuterer und Aufwiegler haben den mißvergnügten Pöbel aufgehezt und angefeuert, man bediente sich dazu aufrührerischer Schriften, deren Zweck dahin geht, das Gemüth der Nation von der Regierung abwendig zu machen. Möge es uns doch gelingen, die schädlichsten Wirkungen solcher Schmähschriften wenigstens jetzt noch abzuwenden! — Der ehrwürdige Lord, welcher vor mir sprach, hält den Krieg für die Veranlassung aller dieser Uebel, allein er vergißt, daß die Rebellen mit Blutvergießen gedroht haben, und sich mit fürchterlichen Eiden in religiöser Form unter einander verbanden, ein so hoher Grad von Verbrechen und Aufruhr muß aus einer ganz andern Quelle fließen u. s. w.

Lord Castlereagh nahm von neuem das Wort, um in Betreff der verschiedenen von den Vorvotanten gemachten Aeußerungen, Erläuterungen zu geben. Er behauptete, daß Hr. Whitbread gänzlich falsch geurtheilt habe, sowohl indem er die Unruhen als unbedeutend ansehen lassen will, als auch wenn er anführt, die Magistraten wären dermalen mit hinlänglicher Gewalt versehen, um sie zu hemmen. Man müßte sich diesfalls auf die Klugheit und Erfahrung der Magistraten beziehen, welche eine Ausdehnung ihrer Gewalt dringend verlangten. Er hoffte, daß die Maasregel in Betreff der Hinwegnehmung der Waffen, kein gewöhnliches Resultat haben würde, da eine traurige Erfahrung ihn den Nutzen davon in Irland gelehrt hätte, wo man durch eine ähnliche Maasregel mehr als 100,000 Flinten den Händen der Feinde des Vaterlandes entriß. Weil ich, fuhr er fort, den Namen Irland aussprach, erlauben Sie mir zu versichern, daß wenn dieses Land in den nämlichen Zustand versetzt würde, worin sich Irland vor einigen Jahren befand, ein Unglück, das, wie ich hoffe, sich nie ereignen wird, so würden die Magistraten und die Regierung kein menschlicheres und großmüthigeres Betragen befolgen können, als jenes, welches die irländische Regierung in dieser traurigen Epoche annahm. Es ist falsch, daß die Tortur je angewendet wurde, um Geständnisse zu erzwingen. Allerdings wurde das Martialgesetz proklamirt, und dieses Gesetz ermächtigt die Kommandanten bei den auf frischer That ergriffenen Rebellen, die bei der Miliz und der Armee gebräuchliche Strafmethode anzuwenden; nämlich sie peitschen oder Spißruthen (flagging) laufen zu lassen. Sicherlich haben in Irland kommandirende Offiziere bei Rebellen diese Strafe angewandt, aber nie ist die Tortur gebraucht worden, um unter der Sanktion der Regierung Geständnisse zu erzwingen. Ich läugne nicht, daß dies bei einer allgemeinen Unordnung in einigen Fällen statt haben konnte; allein nie hat es die Regierung gebilligt.

Um zu zeigen, wie leicht man falschen Gerüchten Glauben beimißt, führte der edle Lord das Beispiel eines gewissen Orr an, von dem es hieß, er sey von Obrigkeitswegen meuchelmörderischer Weise umgebracht worden, obgleich das gegen dieses Individuum als Verfasser aufrührerischer Schriften ausgesprochene Todesurtheil, seiner Installirung in der Stelle, die er unter der Regierung Irlands einnahm, um 7 Monate vorausging. Er fügte das Beispiel eines Mannes hinzu, den man durch einen willkührlichen von ihm erlassenen Befehl nach Botany-Bay transportirte, obgleich er nur das von einem Martialgerichte ausgesprochene Urtheil in Vollzug setzen ließ. Er drückte am Ende die Hoffnung aus, daß diejenigen, welche ihn kennen, ihn zu keiner Grausamkeit fähig halten und ihm die Gerechtigkeit widerfahren lassen werden, anzuerkennen, daß sein Betragen in Irland unter sehr schwierigen Umständen nur von dem Wunsche diktirt wurde, die friedlichen Bürger zu beschützen und die allgemeine Ruhe herzustellen.

Ein Mitglied, dessen Namen man nicht weiß, sagte aus, daß dasselbe den Ober-Sheriff von Tipperary einen Menschen hätte ergreifen sehen, welchen man, ohne daß ein Martialgericht gehalten wurde, strenge bestraft habe, als je das Militair: dieses war vor der Rebellion. Dasselbe hatte gleichfalls während der Insurrektion, nicht nur ein- oder zweimal, sondern täglich, zusammengebundene Menschen aufhängen und peitschen sehen, um ihnen Geständnisse zu entlocken.

Lord Castlereagh behauptete, daß diese Handlungen ohne Mitwissen der Regierung statt hatten, und der Ober-Sheriff zu einer sehr strengen Strafe verurtheilt worden sey.

Die Motion wurde vorgelegt und ohne Theilung angenommen.

Kopenhagen, vom 25. Juli.

Se. Maj. haben zwischen Rothschild und Lethra auf der Insel Seeland verschiedene Truppenkorps zusammenziehen lassen. Diese Korps bestehen aus 28 Bataillons Infanterie, 38 Eskadrons Kavallerie und 10 Batterien Artillerie.

Diese Truppen haben die schönste Haltung. Se. Maj. halten Revüe über sie und exerzieren sie oft selbst.

Wenn es die Umstände erfordern, ist dieses Korps bereit, sich allenthalben hinzubegeben, wo es nöthig seyn möchte.

Paris, vom 1. August.

Se. Exzell. der Marschall Massena, Fürst von Eßling, ist vorgestern aus den Bädern, Eaux-Bonnes in hiesiger Hauptstadt eingetroffen.

Eins unserer Blätter macht folgende beide Schreiben bekannt:

Schreiben eines Franzosen Namens Vannier an seine Verwandten zu Auray, datirt von dem Hofe zu Cochinchina, den 10. April 1811.

»Nun bin ich nebst mehreren Franzosen 20 Jahre im Dienste des Königs von Cochinchina.

Ich habe immer seine Schiffe befehligt. Wir haben bei der Wiedereroberung seiner Staaten und des Königreichs Tonquin gedient.

Seit 10 Jahren führen wir keinen Krieg mehr, wir sind ruhig und genießen die Gunst des Königs.

Ich habe um die Erlaubniß nachgesucht, nach Hause zu gehen, um meine Familie zu besuchen; der König hat mir versprochen, daß er mir den Auftrag ertheilen würde, seine Bothschafter nach Frankreich zu führen, sobald der Friede geschlossen seyn würde.«

Schreiben eines apostolischen Missionnairs und General-Vikarius der Mission, unterzeichnet Eyot, an seinen Vater, Hutmacher zu Vannes, datirt Tonquin, den 15. Juli 1811.

»Seit der Eroberung von Tonquin genießen wir des Friedens für unsere Religion; wir üben unsern Gottesdienst frei aus.

Ich bin bei Hofe erschienen, der König hat mir durch den großen Rath einen Paß ausfertigen lassen, um allenthalben hin zu gehen.

Die Europäer sind hier in geringer Anzahl; wir sind ihrer nicht mehr als 6 und alle alt; wir könnten einige Verstärkung brauchen.

Die Mission von Cochinchina bedarf sie noch nöthiger; allein es hält schwer, daß sich in diesen kritischen Zeiten andere Europäer an uns anschließen.«

Beschluß der Sitzung des Unterhauses vom 11. Juli.

Herr Wilberforce erklärte, daß es keinen größern Freund des Friedens als ihn geben, er aber darum nicht glauben könnte, daß man sich demselben unter Begünstigung der öffentlichen Unruhen nähern müsse, er stimmte daher für die von dem Minister vorgeschlagene Maaßregel als nothwendig zur Aufrechthaltung der Ehre des Reichs. Einem Manne, der wie ich, in den beunruhigten Provinzen häufige Verbindungen hat, sagte er, ist es unmöglich mit Gleichmuth den Gedanken zu hegen, daß man sich in die traurige Nothwendigkeit versetzt glaube, von dem gewohnten Wege der Gesetze abweichen zu müssen. Die vorgeschlagenen Maßregeln, überschreiten weder was wir in unserer Lage bedürfen, noch was die Nation selbst wünschen kann. Ich nehme sogar keinen Anstand zu gestehen, daß wenn die Minister in ihren Propositionen noch weiter gegangen wären, ich denselben unfehlbar zugestimmt hätte. Die Minister haben in der That sehr weniges gefordert, man hat die Magistratspersonen mit Unrecht beschuldigt, daß sie ihre Schuldigkeit nicht gethan hätten, der vor ihren Augen liegende Bericht enthält den Beweis, daß es den Magistratspersonen unmöglich war, sich über die ausgebrochenen Unruhen eidliche Aussagen zu verschaffen, weil die vorgeforderten Personen aus Furcht vor den Meuterern keine Denunciationen machen wollten.

Einzelne aus Yorkshire zurückgekommene Personen versichern, daß der gegenwärtige Zustand des Aufruhrs leider! mit den vormaligen irländischen Unruhen sehr große Aehnlichkeit habe. Ich stimme also für die Motion, um uns die Nothwendigkeit zu ersparen, zu außerordentlichen Maasregeln zu schreiten, deren man in Irland bedurfte. Ist es nicht endlich Zeit mit der ganzen Staatsgewalt ins Mittel zu treten, wenn sich schon eine Familie gegen die andere, ein Kirchspiel gegen das andere und eine Grafschaft gegen die andere bewaffnen? Ich bin überzeugt, daß die Quelle dieses Uebels in ei-

---

fehle von 1806 nicht zurücknehmt, so habt ihr nichts gethan, und das Kontinent bleibt euch versperrt. Die blokirte nach Frankreich kommenden Schiffe, mit neutralen Ladungen, werden angenommen. Die von London kommenden Schiffe mit engl. Ladungen werden konfiszirt. Wir nehmen keine andere Blokade als jene an, welche der Traktat von Utrecht bestimmt hat, das heißt, die Blokade eines Platzes in der Lage, worin sich Fliessingen und die Scheldemündungen, während der Expedition von 1809 befanden, und welcher zu Wasser und zu Land eingeschlossen, in Gefahr steht, eingenommen zu werden, allein die Anwendung der Blokade auf dem Papier, auf jeden andern Punkt der Küsten des Reichs, um seinem Handel zu schaden, führt auch die Blokade auf dem Papier für die brittischen Inseln herbei. Was wäre in der That, ohne die Anerkennung des Blokaderechts, so wie dasselbe durch den Traktat von Utrecht und die Zurücknahme der Befehle von 1806 festgesezt ist, die Zurücknahme der Befehle von 1807 und 1809? Sollten wir heute oder morgen England die Küsten des franz. Reichs in Blokadezustand erklären, und nur den Neutralen die Verbindung mit einem Punkte der Küsten des mittelländischen Meeres oder mit einem Hafen der Ostsee erlauben sehen? Nein, dies kann nicht seyn. Nehmt die Kabinetsbefehle von 1806 zurück, kommt für das Blokaderecht nach den durch die Jahrhunderte geheiligte Rechte auf dasjenige zurück, was alle Traktate festgesezt haben, auf dasjenige, welches im J. 1785 existirte, oder ihr habt nichts gethan. Die Zeiten haben sich geändert. Die Ungerechtigkeit und Härte eurer Maasregeln, haben zur nämlichen Ungerechtigkeit und zu allen Maasregeln ermächtigt, welche Frankreich ergreifen konnte. Die durch eure Ungerechtigkeit erzeugte Nothwendigkeit hat das große Reich geschaffen. Von nun an ist die Zeit, wo ihr euch alles gegen das Kontinent, und das Kontinent sich nichts gegen euch erlaubte, verflossen; diese Zeit wird so wenig wiederkehren, als das Reich der Schlaraffen-Könige. Bei jeder Kriegserklärung werden eure Reisende und eure Kaufleute auf dem Kontinent angehalten werden, wenn ihr zur See die Matrosen, die Passagiere und Handelsleute, die auf Kauffahrteischiffen reisen, anhaltet. Wenn ihr aus einer Handelsspekulation einen Theil des Reichs blockirt, wenn ihr auf denselben den Grundsatz anwendbar macht, daß ihr eine Blockade auf dem Papier und keine wirkliche Blokkade, wie solches in den Konferenzen von Utrecht anerkannt wurde, angenommen habt, so werden die brittischen Inseln und eure Besitzungen auch auf dem Papier blockirt. Wenn ihr stärkere Maasregeln ergreift, so wird man auch stärkere gegen euch ergreifen. Der Gewalt der Waffen wird man Gewalt der Waffen, der Strenge der Gesetzgebung, Strenge der Gesetzgebung entgegen setzen. Dies ist das einzige Mittel um nicht der betrogene Theil zu seyn; es ist das einzige Mittel um euch zu besiegen, oder wenigstens euch zu zwingen gerecht zu seyn.

Ihr braucht den Handel des Kontinents mehr, als das Kontinent des eurigen bedarf. Ihr bedürft Amerika mehr als Amerika euch braucht, aus Ursache, weil der Kaufmann eher den Konsumenten als der Konsument den Kaufmann nöthig hat. Kann ich mich nicht in Sammet kleiden, so kleide ich mich in Tuch; kann ich keine baumwollene Strümpfe tragen, so trage ich leinene. So machts der Konsument. Allein der Kaufmann, welcher den Schlendrian und den Wohlstand seines Hauses auf den Bedarf der Konsumenten gegründet hat, muß verkaufen. Wenn ihr zu verkaufen aufhört, wo wollt ihr eure zwei Milliarden Steuern, eure 600 Millionen Anleihen hernehmen. Allerdings ist auch der Handel dem Kontinent nöthig. Derjenige, welcher der rechtmäßigen Entwickelung des Kunstfleißes der Völker ein Hinderniß in den Weg legen wollte, der wäre eines barbarischen Jahrhunderts und nicht desjenigen Jahrhunderts, in welchem wir leben, würdig.

Die verschiedenen Klimate erzeugen verschiedene Produkte. Der Tauschhandel begründet das Glück und die gegenseitige Bequemlichkeit. Werde der Handel also wieder hergestellt, allein werde er es auf billige und gleichförmige Grundsätze. Kämpfen die Völker unter sich in Oekonomie- und Kunstfleiß, allein unterstützen sie nicht eine willkürliche Industrie durch die Gewalt. Lord Chatam sagte: "Wenn wir gerecht gegen Frankreich wären, so würde unsere Wohlfahrt keine 24 Stunden existiren." Lord Chatam konnte zu der Zeit, wo er dieses sagte, Recht haben; allein jezt würde er den Ton ändern. Damals waren euch alle Umstände günstig, ihr waret Herren der Meere wie jezt; allein Frankreich war ohne Einfluß auf dem Kontinent. Indem ihr Frankreich mit einer ungerechten Gesezgebung bedrücktet, bereichertet ihr Holland, Hamburg, Venedig. Jezt ist die Natur der Dinge gegen euch. Anstatt die Stimme der Gerechtigkeit mißkennen zu wollen, befindet ihr euch in einer Lage, in welcher ihr dieselbe anflehen solltet. Der Friede von Utrecht, gegen welchen ihr solange gestritten habt, ist von nun an eure Schuzwache.

Endlich thut ihr einen zurückwirkenden Schritt; ihr kommt auf die Beschlüße 1807 und 1809 zurück. Allein die tiefdenkenden Menschen, welche bei euch mehr als bei jeder andern Nation den Faden der Geschichte fest halten, werden bemerken, daß die Kabinetsbefehle die Gestalt der Welt geändert haben, daß es für euch besser gewesen wäre, eine grose Anzahl Schlachten und einen grosen Theil eurer Kolonien zu verlieren, als die Kabinetsbefehle publizirt zu haben, welche die Ursache der Vereinigung Hollands und der Hanseestädte, der grosen in Europa vorgefallenen Veränderungen und des Kontinentalsystems gewesen sind. Mit den Kabinetsbefehlen in der Hand wagte und konnte der Kaiser sowohl in Frankreich als in Europa alles thun. Ohne eure Kabinetsbefehle hätte er nicht daran gedacht, und nicht die Macht gehabt, Holland und Hamburg zu vereinigen, indem er das Kontinentalsystem einführte. Indessen, ihr kommt auf die Kabinetsbefehle zurück; in eurer Gesezgebung existiren sie nicht mehr, und das Kontinentalsystem ist unveränderlich. In der Unwissenheit, in welcher ihr über die Lage der Angelegenheiten des Kontinents seyd, habt ihr euch in der Epoche geirrt; die Kabinetsbefehle wären i. J. 1785 gut gewesen; sie hätten für euch ungeheure Vortheile ohne grose Hindernisse hervorgebracht. Ihr konntet ungestraft die Sprache des Wolfs in der Fabel führen. Allein in der gegenwärtigen Epoche ist die einzige Sprache, die euch zukömmt, die Sprache der Gerechtigkeit, und wenn ihr die Grundsätze befolgt, die dem Interesse des Stärkern zustehen, so beschleunigt ihr nur euern Ruin und begründet die Wohlfahrt eurer Feinde. Die Gerechtigkeit verlangt, daß ihr auf die Grundsätze zurückkommt, welche die Neutralen wegen den kriegführenden Mächten zu Ende des verflossenen Jahrhunderts und zu Anfang des gegenwärtigen Kriegs leiteten. Euer Interesse befiehlt es euch. Die Zeit, wo ungerechte und willkürliche Maasregeln für euch von Nutzen waren, ist unwiederbringlich verschwunden.

(Note des Monit.)

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 218. Mittwoch, den 5. August 1812.

Newyork, vom 20. Juni.

So eben hat man folgenden Zettel angeschlagen:

Samstag, den 20. Juni, 1 Uhr Nachmittags.

Wichtige Nachricht.

Der Krieg gegen Grosbrittanien!

Auszug Schreibens aus Washington, datirt den 17. Juni.

Das Loos ist geworfen. Heute hat der Senat der Vereinten Staaten, nach 10tägiger Berathschlagung mit einer Mehrheit von 19 Stimmen gegen 13 diese Frage entschieden. Der Krieg ist also unvermeidlich. Es ist schon eine Bill zur Ausgebung von Schazkammerscheinen durchgegangen. Also werden für den Augenblick keine neue Auflagen statt haben.

Tagsbefehl.

Hauptquartier Newyork, den 20. Juni 1812.

Der General Bloomfield kündigt seinen Truppen an, daß die Vereinten-Staaten England den Krieg erklärt haben. Auf Befehl

Alex. Macpherson, Adjutant.

— Die Generale Bloomfield, Smith, die Obriste Williams, Schyller und mehrere andere Offiziere haben sich heute an Bord des unter Segel gegangenen Schiffes, der President, begeben. Das Schiff des Commodore machte Signale, allein es ist noch nichts von den gegebenen Befehlen, um den Krieg, in welchen wir verwickelt sind, zu bestehen, laut geworden.

Die amerikanischen Fregatten, der Kongreß und die Vereinten-Staaten, die von der Rhede von Hampton kommen, und eine Brik aus dem Delawarestrom, sind gestern, den Befehlen der Regierung zufolge, zu Sandy-Hooc (Newyork) eingetroffen.

Die engl. Fregatte, die Belvedere, und der Kriegssloop, der Tartarus, lagen an den Fischerbänken, als diese Schiffe erschienen. Die engl. Schiffe suchten, als sie dieselben bemerkten, sogleich das Weite.

London, vom 23. Juli.

Einige bei dem Gefolge des Lord Chatcart angestellte Offizianten sind von London nach Rußland abgereist, um die Vorbereitungen zu treffen, welche der Empfang Sr. Herrl. erfordert.

Das Handelsbüreau hat eine Maasregel angenommen, nach welcher der Brandwein und die Weine gegenwärtig als Ausfuhrgegenstände frei aus Frankreich nach England eingeführt werden können; allein der Kaufmann, welcher sie einbringt, um in England selbst verkonsumirt zu werden, ist gehalten eine gleichmäßige Quantität Zucker und Kaffee auszuführen.

Wir haben Zeitungen aus Quebec bis zum 15ten Mai erhalten. Die Kriegsrüstungen in den Vereinten-Staaten machen den engl. Kommandanten in Canada viele Besorgniß. Man hat verschiedene Maasregeln getroffen, um sich im Falle eines Angriffs zu vertheidigen. Zu Quebec und Mont-Real wurden 2 Regimenter Freiwilliger angeworben. In den Gegenden von Quebec war im Monat Mai ein so großer Mangel an Fourrage, daß die Einwohner gezwungen waren, das Stroh von den Dächern ihrer Ställe herabzunehmen, um das Vieh damit zu füttern. Man sezt kein groses Zutrauen in die Gesinnungen der Canadier und fürchtet, daß eine mächtige Parthei den Amerikanern das Einrucken in dieses Land erleichtern möchte.

Die Zurücknahme der Kabinetsbefehle für die Amerikaner hatte eine lebhafte Sensation hervorgebracht; wir überliessen uns mit einigem Zutrauen der Hoffnung einer bessern Zukunft, mit Freuden sahen wir die Kommunikationen, die uns unentbehrlich nothwendig geworden sind, bereit sich wieder zu eröffnen und gründeten auf dieselbe die Idee, die Unordnungen aufhören zu sehen, welche die Regierung und die öffentliche Sicherheit fortwährend beunruhigten; wir bildeten uns ein, daß wir die Luddites dadurch entwaffnet hätten, wenn wir uns mit den Amerikanern aussöhnten; allein die Nachricht von der Kriegserklärung von Seiten der Vereinten-Staaten machte diese Täuschung sehr schnell verschwinden. Wir wurden über die vermuthlichen Resultate der Kabinetsbefehle schon auf eine schreckliche Weise aus unserm Irthum gezogen, und nun sind wir es auch über die Wirkungen ihrer zu späten Zurücknahme. Wenn Amerika einen so strengen Entschluß gefaßt hat, wenn dasselbe sein Schicksal und seine Politik mit jener des Kontinents so enge verknüpft hat, können wir dann einige Milderung in dem System hoffen, durch welches das Kontinent gegen uns so strenge Repressalien ausübt? Können wir endlich, da Amerika sich zum Kriege entschlossen hat, von Frankreich neue Eröffnungen zu jener Annäherung erwarten, deren Wunsch sich so laut in den Debatten wegen den Kabinetsbefehlen hören ließ, nachdem lezteres diese Eröffnungen so oft zurückgewiesen hat [1]).

1) Ihr sprecht wohl von den zurückgenommenen Kabinetsbefehlen von 1807 und 1809 vom 1. Julius angerechnet; allein ihr nehmt die Befehle von 1806 nicht zurück, das heißt, jenes neue Blokaderecht auf dem Papier, in welchem ihr einen Plaz in Blokadezustand erklärt, nicht weil er blockirt und in dem Falle ist, eingenommen zu werden, sondern weil derselbe einen euern Fabriken schädlichen Handel treibt. Allein so lange ihr die Be-

müßte denn das Städtchen Kowno von 4000 Einwohnern (die Hälfte sind Juden) oder das durch den Bernsteinhandel bekannte Polangen an der Ostsee nennen wollen. Denn selbst Troki ist nur ein armseliger Ort von 3500 Einwohnern.

Grodno am Niemen hat nur 5000 Seelen, aber viel Gewerbe. Im ganzen Gouvernement dieses Namens ist Brzesc, wo ein kaiserl. Palast und die berühmteste europäische Judenuniversität ist, nebst Slonin (mit 5000 E.) das namhafteste.

Minsk, das Gouvernement, ist in Rücksicht des Bodens dem von Wilna und Grodno ähnlich, aber viel waldiger, wilder, und reich an Morästen und Sümpfen, die meilenweit herumziehen. Die Hauptstadt gleichen Namens ist noch jetzt meistens Schutt und Asche, denn sie brannte im Sommer 1809 fast gänzlich ab. Sie war häßlich und klein; hatte kaum 2000 Seelen, während doch andere Städte des Gouvernements, wie Pinsk, zwischen Sümpfen, Slusk, Neschwitsch, Petrikow, Kiedany 4000 bis 5000 Einwohner zählen. (Beschl. f.)

Avertissements.

Der bekannte Augenarzt Melior ist in Wiesbaden angekommen, Personen welche am Staar oder andern Augenkrankheiten leiden, und sich dessen Hilfe bedienen wollen, belieben sich baldigst zu melden, sein Aufenthalt ist nur 12 bis 14 Tage; er logirt im Gasthaus zur Stadt Frankfurt.

Zur 111ten Haager Lotterie, worinn fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, mehrmalen fl. 50,000, 40,000, 30,000, 25,000 u. s. w. zu gewinnen, sind zur 4ten Klasse, welche den 17. August zu ziehen anfängt, nebst Plan ganze Loose à fl. 58. 36 kr., halbe à fl. 29. 18 kr., viertel à fl. 14. 39 kr. und achtel à fl. 7. 20 kr. zu haben bei

H. P. L. Horwitz, Hauptkollekteur,
Friedbergergasse Lit. C. No. 186. in Frankfurt a. M.

Steckbrief.

In der Nacht vom 28. auf den 29. Juli d. J. wurde auf dem Comtoir eines hiesigen Handelsmannes, mittelst gewaltsamen Einbruchs eine Summe von 300 Thlr. in 6 Bätznern und 12 beschnittene Großethaler entwendet.

Ein Commis des Bestohlenen, Namens Carl Friederich Sondershausen, hat durch seine in der darauf folgenden Nacht genommene Flucht, so wie durch andere vorliegende Umstände, sich dieses Diebstahls sehr verdächtig gemacht. Er ist in Begleitung einer Weibsperson, heimlich von hier entwichen. Die letztere ist jedoch hierher wider zurückgekehrt und hat ausgesagt, daß sie den Sondershausen zu Dillenburg verlassen habe, von wo aus derselbe sich nach Siegen habe begeben wollen.

Da an der Haftwerdung dieses Individuums viel gelegen ist, so werden alle obrigkeitliche Behörden unter Zusicherung gleicher Willfährlichkeit ersucht, denselben im Betretungsfalle zu arretiren, und gegen Ersatz sämmtlicher Kosten hierherzu liefern, zu welchem Ende dessen Signalement hiernachfolgt.

Frankfurt den 3. August 1812.

Der Geheimerath, Ober-Polizei-Direktor.
v. Itzstein.

SIGNALEMENT

Carl Friederich Sondershausen, aus Büdissin, 21 Jahr alt, 4 Schuh 10 Zoll groß, hat braune Haare, bedekte Stirne, braune Augenbraunen, hellbraune Augen, gewöhnliche Nase, kleinen Mund, braunen Bart, rundes Kinn und Gesicht, gewöhnliche Gesichtsfarbe. Er reiset ohne Paß, und soll sich dem Vernehmen nach auf seiner Flucht den Namen Sayl beigelegt haben.

Mittwoch den 12. August Vormittags 11 Uhr soll der Preis für Vorspann — und über Land gehender Kriegsfuhren für hiesige Stadt, auf ein Jahr, vom 5. September a. c. bis dahin 1813 an den Wenigstfordernden öffentlich ausgeboten werden. Die eigentliche Bedingungen sind täglich in den Vormittags-Stunden, in dem vormaligen Stadt-Canzellei-Zimmer zu vernehmen.

Frankfurt den 1. August 1812.

Mairie-Kriegs-Fuhren-Section.

Es sind 2 ganze Original-Loose zur 3. Klasse 43. Frankfurter Lotterie Nro. 8939 und 8980 abhanden gekommen, vor deren Ankauf jedermann hierdurch gewarnt wird.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Cantors, Johann Andreas Biesmann, ex quocunque juris titulo einen Anspruch zu machen sich berechtigt glauben, werden andurch aufgefordert, solchen in unterzeichneter Canzellei, binnen 4 Wochen, von unten gesetztem dato an, rechtsbehörig darzuthun, oder aber zu gewärtigen, daß dieser Nachlaß den aufgetretenen Erben ohne weiteres werde verabfolgt werden.

Frankfurt a/m den 21. Juli 1812.

(L. S.) Stadt und Landgerichts Canzellei.

Bestandsbegebungen.

Zu Mannheim den 10. August l. J. Nachmittags 4 Uhr wird von mir freiwillig mein Gasthaus zum Badner Hof dahier in einen 6jährigen vom 10. September 1812 anfangenden Bestand öffentlich in dem gedachten Gasthof versteigt, welches mit dem Privilegium, an einem Tage in der Woche nebst dem Sonntag Tanzmusik zu halten, versehen ist, und alle Bequemlichkeiten eines Gasthofes enthält.

Da dieser Gasthof zugleich das Privilegium der Badgerechtigkeit zu kalten und warmen Rhein- auch Kunst-Bädern hat, der von Badgästen täglich besuchet wird; so kann auch diese Badanstalt selbst mit in einem 6jährigen Bestand, von obigem Tage an, dem Steigliebhaber dieses Gasthofes verliehen werden.

Solcher Gasthof bestehet in zwei aneinander gebauten drei- und vierstökigten Häusern mit geräumiger Stallung, Einfahrt, Hof und Garten, worinn auch die schön angelegten Badgebäuden mit allen Erfordernissen anzutreffen sind.

Es werden daher fremde und einheimische Liebhaber eingeladen, sich an obgedachtem Tage um die bestimmte Zeit einzufinden, und können solche täglich die nähere Bedingnisse entweder bei hiesigem Theilungskommissair Heerd, oder bei mir selbst vernehmen.

Valentin Hagemaier,
Gastwirth zum Badner Hof.

Auf erfolgte höchste Genehmigung soll an dem hiesigen Gymnasium ein neuer Lehrer in der französischen Sprache angestellt werden, der nebst einer der Zahl seiner an demselben zu haltenden Lehrstunden angemessenen Belohnung, wozu auch freie Wohnung gehöret, auch die Erlaubniß zu Privatunterweisung erhält, wodurch er seine Lage noch sehr verbessern kann; indem daher ein guter Lehrer jener Sprache den ganzen Tag mit Privatunterweisung Beschäftigung findet.

Wer diese Stelle zu erhalten wünscht, der hat mit gehöriger Bescheinigung des Besitzes einer gründlichen Kenntniß der französischen Sprache und der Gabe, sie mit Nutzen zu lehren, vor Ablauf von zwei Monaten, an unterzeichnete Stelle sich zu wenden.

Wezlar den 7. Juli 1812.

Großherzogl. Frankfurtische Schul- und Studieninspection.
J. Fr. Münch.
Schäfer.

Ohngeachtet der in dieser Zeitung von unterzogenen geschehenen Anzeige, wie die Angabe derjenigen Güter, die in das Großherzogthum Baden ein- und durchgehen, gemacht werden muß, so sind seitdem doch verschiedene Zuwiderhandlungen geschehen, welche den Eignern der Güter nachtheilig waren. Da nun bei fernern Versendungen keine Rücksicht mehr genommen werden soll, diejenige Güter aber, welche durchgehen, und nicht nach Vorschrift, in den Frachtbriefen dafür erklärt sind, den Ein- als Durchgangszoll bezahlen müssen, so finden wir uns bewogen zur Verhütung alles Nachtheils für unsere Handlungsfreunde, als der für uns dadurch entstehenden unangenehmen Vorfälle, die Herren Versender nochmals zu ersuchen, eine richtige Angabe über die Bestimmung der Güter, des Gewicht-Inhalts der Colly als Benennung der Waaren, in den Frachtbriefen zu machen.

Heidelberg den 10. Juli 1812.

Die sämmtliche Spediteurs.

Mittwoch den 19. und Donnerstag den 20. August l. J. jedesmal Nachmittags 2 Uhr werden in dem Orte Thüngersheim nachbemerkte zur Theilungsmasse des verlebten Michael Lauk allda gehörigen Weine als:

2 Fuder 6 Eimer 1794r
1 — 8 — 1801r
4 — — — 1804r
33 — 2 — 1807r
41 — 10 — 1808r
8 — 5 — 1810r
23 — — — 1811r

dem öffentlichen Striche ausgesetzt und dem Meistbietenden gegen baare Zahlung heimgeschlagen, welches den etwaigen Liebhabern anduch eröffnet wird.

Decretum Würzburg am 9. Juli 1812.

Großh. Landgericht allda.
Jäger.
Dempter.

Benefizien und vielleicht selbst ihrer Kapitalien beraubt und neue Bankerotte werden das Staats- und Privatvermögen erschüttern.

Die engl. Regierung, ihrer mordbrennerischen Politik stets getreu, hatte die Wilden gegen die Vereinten-Staaten aufgehetzt, in der Hoffnung, dieser neue Krieg würde die Aufmerksamkeit der Amerikaner ablenken oder ihnen vor einem Bruche mit Großbrittanien Furcht einflößen. Diese Hoffnung wurde getäuscht. Die Wilden, würdige Alliirte des brittischen Ministeriums, wurden von der Armee der Vereinten-Staaten geschlagen, und man weiß nicht, welcher durch das Kabinet von St. James auferweckte Prophet, der zu einer ungünstigen Zeit gekommen ist, aufgehängt wurden. Die aufgeklärten Menschen erkannten in diesem Bestechungssystem, den Nachfolger (la queue) des Hrn. Pitt, und man ist in den Vereinten-Staaten gegen England auf's höchste aufgebracht. Wir werden auf diese wichtige Materie zurückkommen.

Paris, vom 31. Juli.

Nach Privatbriefen von der Armee sind Se. kais. Maj. am 17. von Wilna abgereist, und am 18. zu Ghoubokoe angekommen. In dem Land zwischen Wilna und der Düna stehen die Früchte äußerst schön. Der Fürst Bagration wird bestimmt gegen Bobriusk hingedrückt.

— J. M. die Kaiserin ist gestern 2 Stunden lang in dem Park von St. Cloud spazieren geritten.

— In den Appartements von St. Cloud wird wöchentlich einmal, und nur einmal monatlich in dem Theatersaale des Pallastes Schauspiel gegeben. Die Akteurs der Opera Buffa spielen diesen Abend in den Appartements.

— Der rußische Bothschafter, Fürst Kurakin, wird künftigen Sonntag, den 2. August, seine Rückreise nach Petersburg antreten.

— Nach den neuesten Nachrichten aus Spanien wurde ein von dem 3ten Tirailleurregiment der kais. Garde transportirter Geldkonvoi von Mina's Bande angegriffen, leztere aber gänzlich geschlagen. Mina wurde schwer in den Schenkel verwundet, sein Nachfolger wurde getödtet und blieb auf dem Schlachtfelde liegen. Die Räuber, die von dem Transport benachrichtiget waren, stürzten von einer Anhöhe herunter, wo sie sich in einem Hinterhalt gelegt hatten, man schoß mit zwei Kartätschen geladenen Kanonen auf sie, und brachte bald Verwirrung in ihre Glieder. Sie wurden zerstreut, verfolgt und niedergesäbelt. Man schäzt ihren Verlust auf 15 bis 1800 Mann; der unsere ist unbedeutend. Wo Mina hingekommen ist, weiß man nicht.

Berlin, vom 28. Juli.

Der Herzog von Belluno macht sich bereit Berlin zu verlassen, um sich nach der Oder zu begeben; ein Theil seiner Equipage ist bereits in diesen Tagen dahin abgegangen. Se. Exzell. der Marschall Herzog von Castiglione wird, wie man sagt, ihn ersetzen.

— Im Anfange des Augustmonats geht der König von Preussen von Potsdam nach Schlesien ab; er wird am 6. in Breslau eintreffen. Vierhundert Mann von der Garde zu Fuß und 90 Mann von der Garde du Korps marschiren gleichfalls nach Schlesien, um dort die Leibwache des Monarchen zu bilden.

Dresden, vom 27. Juli.

Auf den 13. Sept. sind die sächsischen Landstände wieder zusammenberufen worden, um über mehrere Landesangelegenheiten zu verhandeln.

— Man spricht hier von einer Reise des Königs von Preußen nach Töpliz. Er wird über Schlesien reisen und am 15. August in Töpliz ankommen.

Von Zeit zu Zeit erfahren wir hier durch Kuriere die erfreulichsten Nachrichten über den Zustand der königl. sächsischen Truppen.

— Hier halten sich jezt viele vornehme polnische Famlien auf; die polnischen Damen tragen allgemein Bänder von der Nationalfarbe, blau und karmoisin.

Erfurt, vom 21. Juli.

S. M. unser allergnädigster Kaiser haben, auf den an Se. Exzell. des Hrn. Grafen v. Fermon von unserm verehrungswürdigsten Hrn. Intendanten, de Nismes, erstatteten Bericht, der Wittwe des am 14. Mai a. c. bei Aufgreifung einiger Deserteurs zwischen Kerspleben und Töttleben von denselben erschossenen Landreiters Pein und Marbach eine jährliche Pension von 350 Franks aus dem kaiserlichen Schatze dergestalt zu bewilligen geruhet, daß diese Pension nach dem Ableben der Wittwe auf die hinterlassenen Kinder bis zu Erreichung ihres 16ten Jahres, jedoch blos zu dem auf sie fallenden Antheile, übergehen soll.

Augsburg, vom 30. Juli.

Heute Mittags gegen 1 Uhr kamen J. k. H. die Prinzessin Kunigunde auf Ihrer Reise von Oberndorf nach Neuburg an unsere Stadt vorbei, wo die Pferde außerhalb der Stadt gewechselt wurden. Herzerschütternd war die Scene dieser wenigen kostbaren Augenblicke, die eine Menge hiesiger Einwohner zu benützen suchte, um der erhabenen Schwester des erst, ach leider zu früh entrissenen, den Herzen der dankbaren Bewohner Augsburgs Bürger ewig unvergeßlichen Wohlthäters, Sr. Durchl. des Kurfürsten von Trier, die Gefühle der Wehmuth, des Danks und der Hochachtung auszudrucken, die Augsburgs Bürger, gebeugt vom ihrem Verlust, beseelen. Alles drängte sich am Wagen, benezte unter heißen Thränen, die zum Abschiede aus dem Wagen huldvollst gereichte Hand.

Nichtpolitische Gegenstände.

Russisch-Polen.

(Fortsetzung.)

Kurland und Semgallen, oder das jetzige russische Gouvernement Mitau, ist meistens Ebene, fetten thonigen Bodens, von vielen Wäldern und Sümpfen durchschnitten. Fruchtbar ist das Land, aber die Wege sind nicht im besten Ruf; und häufig steht man sowohl im Herbst als im Frühjahr die niedrigen Wiesen unter Wasser stehen. Ausser Mitau, der ehemaligen Residenz der kurländischen Herzoge, einer Stadt von ungefähr 12,300 Einwohnern und 700 Häusern, und Libau an der Ostsee, mit etwa 4500 Seelen, merkwürdig durch ihren lebhaften Handel, hat das Land zwar mehrere kleine Städte, die aber alle ohne besondere Wichtigkeit sind. Doch läßt sich die Jakobsstadt an der Düna noch nennen, eigentlich mehr ein Flecken als ein Städtchen, unreinlich und ärmlich, nennenswerth, weil hier die eigentliche Heimath der meisten polnischen Bärenführer ist, die ihre rauhhaarigen plumpen Tänzer durch Europa schleppen, Kunststücke zu machen.

Die Gouvernements Wilna und Grodno übertreffen an Fruchtbarkeit des Bodens vielleicht das vorige; aber des gemeinen Volkes Rohheit, Trägheit, Unkunde — diese nicht leicht verwischbaren Narben der Leibeigenschaft — beförderten mehr Armuth im Allgemeinen, als blühenden Wohlstand. Freilich in den Hauptstädten ist Aufklärung und Aufwand, aber Hauptstädte sind kein Land, und einige Kaufleute, Gelehrte und Landjunker sind kein Volk. — Die Stadt Wilna, an der schiffbaren Wilia, hat 20,900 Einwohner (darunter allein fünfhundert Juden), Handel, Universität, und an katholischen, reformirten, lutherischen, muhamedanisch-tartarischen, russischen, jüdischen Kirchen, Moscheen, Synogogen keinen Mangel, das heißt deren gegen vierzig. Ausserdem aber befindet sich im ganzen Departement kein ausgezeichneter Ort, man

zu Caserklis̈zhi bei Swiziani, als er vernahm, daß die Franzosen nur noch 3 Stunden entfernt wären. Die Russen verübten alle mögliche Exzesse, ehe sie das Land verließen. Man begreift leicht, daß sie die Magazine und militairische Anstalten zerstört haben; allein was alle Einwohner empörte, ist, daß sie nicht einmal die Privathäuser respektirten, in welchen sie einquartirt waren. Eine sehr hohe Person war, ehe sie das Schloß, welches sie bewohnte, verließ, in das Zimmer getreten, worin sich die Damen befanden, und zerschlug Möbeln und Spiegel, mit den Worten: er wolle sie lieber selbst zerbrechen, als dieses Geschäft dem Feinde überlassen.

Vor dem Einzug der Franzosen hatten die Russen zu Swiziani eine Comitée aus den Herren Wawrzecki, Plater, Rechiski und Lubechi bestehend, gebildet; allein da diese Herren verdächtig schienen, wurden sie auf Befehl des Prinzen Konstantin verhaftet und ins Hauptquartier geschickt. Er wählte an ihrer Stelle die Herren Pizizdriski, Borthiewicz und noch einen Dritten, welche unter dem Vorwande sich nach Witepsk zu begeben, um daselbst ihre Funktionen ruhiger zu verrichten, den Paß benuzten, welchen der Großfürst Konstantin ihnen hatte ausfertigen lassen, und sich in den ersten Wald warfen, der ihnen auf dem Wege aufstieß, durch dessen Umwege sie sich mit den Franzosen vereinigten.

Zwei unserer Landsleute, welche von den Gränzen von Kurland kommen, melden, daß als die russische Regierung den Bauern befohlen habe, die Waffen zu ergreiffen, hätten alle die Flucht ergriffen, oder sich versteckt, und selbst der Adel dieses Landes, welcher Rußland am meisten ergeben schien, weigerte sich irgend etwas zu thun.

Trawnick (in Bosnien), vom 20. Juli.

Wir haben die Nachricht erhalten, daß der nach Konstantinopel bestimmte franz. Bothschafter, Graf Andreossi, auf seiner Reise dahin am 8. d. in Sarajevo (Bosna-Serai) eingetroffen ist, und Tags darauf in aller Frühe seine Reise weiter fortgesezt hat. Am 11. traf die Gemahlin desselben in Sarajevo ein, und sezte gleichfalls am folgenden Tage ihre Reise nach Konstantinopel fort.

In Sarajewo befinden sich gegenwärtig viele deutsche Handelsleute, welche ohne das geringste Hinderniß in ihrer deutschen Nationaltracht eben so sicher und frei, wie in ihrer Heimath, öffentlich umher gehen.

Wien, vom 26. Juli.

Beim Schlusse unseres Blattes erhalten wir die höchst betrübte Nachricht von einem fürchterlichen Brande, welcher heute um Mittagszeit in Baden ausgebrochen ist, und bei Abgang der lezten Nachrichten bereits einen bedeutenden Theil der Stadt in Asche gelegt hatte. (W. Z.)

Paris, vom 30. Juli.

(Fortsetzung.)

In dem Pallaste und in dem Garten der Tuilerien macht man bereits Anstalten zu den Festen, welche im nächsten Monat bei Gelegenheit des Namensfestes JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin statt haben sollen.

Eins unserer Blätter enthält folgenden Artikel:

»Während sich die gegenwärtigen Ereignisse im Norden von Europa mit solcher Schnelligkeit drängen, daß die stets befriedigte Aufmerksamkeit nie erschöpft wird; während Polen seine Kinder unter den Fahnen seines erhabenen Befreiers sammelt; werden die Völker einer andern Halbkugel ihrer Seits auch in jene große Bewegung gezogen, welche die ganze Welt erschüttert und ihr Schicksal bestimmen wird. Das spanische Amerika sucht seinen Platz unter den unabhängigen Nationen einzunehmen; und die Vereinten Staaten der Handelstyrannei Englands müde, ziehen Washingtons Schwerdt aus der Scheide, welches schon einmal den brittischen Stolz gedemüthigt hat. Die Anstrengungen der Amerikaner werden denjenigen ein großes Interesse einflößen, welche sich erinnern, mit welchem beleidigenden Hochmuth sie von der engl. Regierung behandelt worden sind, die in ihnen nichts als revoltirte Kolonisten erblickt. Die wahrscheinlichen Resultate dieses neuen Kriegs müssen diesem Monopolsystem, welches England seit 2 Jahrhunderten mit so vieler Hartnäckigkeit befolgte, und das je mehr es sich ausdehnt, immer schwächer wird, weil es den natürlichen Rechten und der Wohlfahrt anderer Nationen zuwider ist, einen tödtlichen Stoß beibringen.

Wirft man einen Blick auf die Karte des mitternächtlichen Amerika, so sieht man gleich, daß die Engländer auf dem festen Lande noch weitläufige Besitzungen inne haben, wovon die wichtigsten Theile Canada und Neuschottland sind. Als Herren von Canada herrschen sie über die Schiffahrt des St. Lorenzoflusses von Mont Real bis Quebeck. Dieser Fluß ist für große Kauffarthei-schiffe schiffbar, welche zum Transport der Gegenstände des ersten Bedarfs entweder nach England oder nach den engl. Antillen dienen. Diese Schiffahrt wird durch die Seestation von Hallifax, einer wichtigen Stadt, welche für die Hauptstadt von Neuschottland gehalten wird, beschüzt. Dies ist jedoch nicht der einzige Vortheil, welchen die Engländer aus der Besitzung von Canada ziehen, sie verschaft ihnen noch das Mittel den von dem amerikanischen Kongreß dekretirten Non-Intercoursegesetzen auszuweichen. Von Mont-Real bis zu dem an dem See Champlain gelegenen Fort St. Johann ist die Entfernung zu Lande nicht sehr beträchtlich, auch ist diese Stadt ein Niederlagsplatz der engl. Waaren geworden, welche über den See Champlain leicht in die Staaten von Vermont und Neuyork einschleichen.

Ist der Krieg zwischen den Vereinten Staaten und England einmal ausgebrochen, so wird dasselbe bald aller dieser Vortheile beraubt seyn, welche seinen Stolz und seine Habsucht nähren. Die Amerikaner dürfen nur den angränzenden Staaten von Canada die Freiheit geben, einen Einfall in dieses Land zu machen, so wird dasselbe der engl. Herrschaft bald entzogen seyn. Der Staat von Vermont allein hat sich schon mehreremale erboten, auf seine Kosten Canada zu erobern, dessen Gränzen von allen Seiten offen sind, und welches zu seiner Vertheidigung nur eine kleine Anzahl engl. Regimenter und eine mehr gefährliche als nüzliche Miliz besizt, weil die National Antipathie noch in ihrer ganzen Kraft zwischen den franz. Kolonisten und ihren Herrschern existirt.

Quebec ist ein fester Platz; allein die Ereignisse des Krieges, in welchem der tapfere Montcalm umkam, haben bewiesen, daß sich derselbe nicht lange halten konnte, da der Rest der Provinz erobert war. Wenn man ihn nicht mit Sturm erobern kann, so ist er besonders im Winter leicht auszuhungern, wenn man ihm alle Kommunikationen, durch welche man der Garnison Lebensmittel zuführen könnte, abschneidet. Es ist wahrscheinlich, daß die Amerikaner den ersten Schlag in diesem Welttheile ausführen, und so einfache Betrachtungen ihrem Scharfblick nicht entgehen werden.

Die Wirkungen der Eroberung Canada's können nur von denjenigen beherzigt werden, welche dieses Land und den Nutzen wohl kennen, die England seit einigen Jahren daraus zieht. Alsdann wird die kostspielige Station von Halifax eine unnöthige Ausgabe und die englischen Antillen, die einen grossen Theil ihrer Lebensmittel aus Canada beziehen, werden der Hungersnoth ausgesezt und fallen nothwendiger Weise in die Hände derjenigen Nation, die sie ernähren kann. Ein wichtiger Ausweg wird den engl. Waaren entrissen; die bei dem Pelzhandel interessirten Londoner Kapitalisten, sind ihrer

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 217. Dienstag, den 4. August 1812.

Konstantinopel, vom 25. Juni.

Die Frage des Friedens beschäftigt ausschließend das hiesige Publikum. Seit der Ankunft des Hrn. von Bulgakoff, welchem eine eigene Wohnung von Seite der Pforte angewiesen wurde, neigt sich die allgemeine Meinung sehr auf die Seite der wirklich erfolgten Ratifikation des Großherrn. Die Bestunterrichteten behaupten bestimmt, daß diese jedoch nur bedingungsweise statt gefunden habe, und dieser Umstand erklärt das Stillschweigen, welches die Pforte noch über den Friedensabschluß beobachtet, und die fortgesezten Truppendurchzüge nach der unteren Donau. Wenn man berechnet, daß Rußland einen fünfjährigen Krieg gegen die Pforte führt; diesen mit so großen Opfern verbundenen Krieg, aller kriegerischen, von ihm seit mehr als 18 Monaten an den Grenzen des Herzogthums Warschau getroffenen Maasregeln ungeachtet, fortsezte und erst nun, da die Gefahr drohend wurde, in Negociationen trat; so ist kaum zu zweifeln, daß eben diese Macht, den Bedingungen, welche der Großherr als conditio sine qua non seiner Ratifikation voranstellte, nachgeben werde. Keine fremde Einmischung in die Angelegenheiten der aufrührischen Serbier, und keine politischen Verbindungen, welche den Stand der Ruhe stören könnten, scheinen die Hauptheile dieser Bedingungen zu seyn. Wenige Tage werden dieses Räthsel lösen.

Der Großherr hat sich am 11. d. M. im Prachtaufzuge mit seinem gesammten Hofstaate nach der Bucht von Bujuckdere begeben, und den ganzen Tag auf der großen Wiese daselbst unter allerhand Spielen und Unterhaltungen zugebracht. Das diplomatische Korps wurde am Vorabend von Seite des Reis Efendi von dieser Lustfahrt Sr. Hoheit benachrichtiget, um sich, wie gewöhnlich, mit künstlichen Aufsätzen und Erfrischungen einstellen zu können. Der Sultan nahm diese Aufmerksamkeit von Seite der auswärtigen Gesandtschaften mit Bezeigung seines Wohlgefallens auf, und wurde Abends bei seiner Rückkehr in das Serail, so wie Morgens mit einer Generalsalve von den Schiffen, der in der hiesigen Bucht vor Anker liegenden Kriegsflotte sowohl, als von den umliegenden Batterien und Castellen begrüßt.

Am 10. d. M. wurde der achtzig und einige Jahre alte Mufti Samani-Zade in den Ruhestand versezt, und dieser wichtige Posten wieder dem unmittelbaren Vorfahrer desselben in diesem Amte, Dürri-Zade anvertraut.

Wenige Tage darauf wurde auch der Kadilesker von Rumelien, Istambol-Efendi, und mehrere andere in öffentlichen Aemtern stehende Legisten, wie es heißt, wegen Bestechlichkeit abgesezt, und einige davon mit der Strafe der Exils belegt.

Der bisher hier akkreditirt gewesene persische Resident, Hussein Efendi, ist von seinem Hofe zurück berufen, und an dessen Stelle ein gewisser Naßrullah-Efendi mit dem nämlichen Range aus Tahran hieher gesendet worden.

Am 16. d. traf hier die Nachricht von der Ankunft des schon seit langer Zeit erwarteten englischen Bothschafters Mr. Liston ein. Es wurde ihm sogleich ein Mihmandar von Seite der Pforte nebst einem Dollmetscher von der engl. Gesandschaft allhier nach den Dardanellen entgegen geschickt. Da die Pforte auf ihrer Weigerung gegen Einlassung einer fremden Fregatte fest bestand, so hat sich Mr. Liston gefallen lassen müssen, die Reise von den Dardanellen hieher mit seiner Familie und Angehörigen auf türkischen Ruderschiffen zu machen.

Den Großherrn hat gestern das Leid betroffen, seinen zweitgebornen Prinzen Sultan Bajazet, wie es heißt, an den natürlichen Pocken zu verlieren.

Vom 2. Juli. Am verflossenen 29. Juni ist Herr von Italinsky, in Begleitung der Hrn. Bobroff, Peter und Anton Fonton, hier eingetroffen. Die Pforte hatte ihm ein Haus zu Pera bereiten lassen. Hr. v. Italinsky zog aber vor, sich direkte nach Bujuckdere zu begeben, woselbst die russische Gesandtschaft ein eigenes schönes Landhaus besizt. Der Pforte scheint dieser Schritt um so mehr aufgefallen zu seyn, als sie dem Hrn. v Italinsky, bevor nicht die Nachricht von Annahme der Ratifikationsbedingungen von russischer Seite eingetroffen ist, keinen diplomatischen Karakter beimessen will, und ihn nur als einen angesehenen Fremden erkennt.

Der königl. schwedische Kammerherr v. Tawast, und der Marinekapitain v. Rosen sind vor einigen Tagen hier eingetroffen, und bei dem schwed. Charge d'Affaires v. Palin abgestiegen.

Man sieht von einer Minute zur andern der Ankunft des franz. Bothschafters, Grafen Andreossy entgegen. Die Pforte ist bereits von seinem Eintreffen in den otomannischen Staaten, bis zu deren Grenzen ihm ein Mihemandar mit einem zahlreichen Gefolge entgegen geschickt wurde, unterrichtet.

(Wien. Zeit.)

Wilna, vom 18. Juli.

Se. Majestät der Kaiser der Franzosen ist gestern von hier abgereist. Täglich kommen eine grose Anzahl Polen von den verschiedenen von dem Feinde verlassenen Punkten Lithauens hier an. Alle ihre Aussagen beweisen, daß in der rußischen Armee eine außerordentliche Unordnung herrscht und der schnelle Uebergang der Franzosen über den Niemen eine äußerste Verwirrung in ihre Manövres gebracht hat. Der Grosfürst Konstantin hatte sein Hauptquartier

Wie ist die gegenwärtige Eintheilung des russischen Polens?

Alles vom zerrissenen Königreich Polen seit 1773 gewonnene Land ist von der russischen Regierung in neun Gouvernements getheilt worden: nämlich das alte Kurland, Semgallen und Lithauen besteht aus den Gouvernements 1) Mitau, 2) Wilna und 3) Grodno. Das alte Weißrußland umfaßt die heutigen Gouvernements 4) Witebsk, und 5) Mohilew. Hingegen das Gouvernement 6) Minsk enthält das übrige von Weißrußland, Schwarzrußland und Polesien. Das alte Volhynien bildet das heutige russ. Gouvernement 7) Wolynsk; und endlich die Gouvernements 8) Podolien und 9) Kiow liegen in der Ukraine oder im ehemaligen Kleinrußland.

Der Kriegsschauplatz.

Sobald Napoleons Heere über den Niemen gegangen waren, standen sie schon auf altpolnischem Boden. Da eben dieser zum Schauplatz jetzigen französisch-russischen Krieges dient, wird manchem unserer Leser ein allgemeiner Ueberblick der Gegenden nicht unwillkommen seyn. Nordwestwärts die Ostsee, südostwärts die weiten Ebenen des innern Rußlands, breiten sich die schönsten der altpolnischen Länder zwischen dem Niemen und der Düna aus. Diese beiden Flüsse strömen, von einander in einer mittlern Entfernung von ungefähr 30 Meilen oder 60 Wegstunden, der Ostsee zu. — Die vom alanischen Gebirge stammende Düna (oder Dzwina, oder Daugawa, wie die Letten sie nennen) scheidet Liefland und Lettland, und ist ein breiter wilder Fluß zumal nach schmelzendem Schnee im Frühjahre, wo er gemeinlich mit Holzflößen bedeckt ist, welche, den hohen Wasserstand benutzend, aus Rußland, Liefland, Lithauen und Semgallen nach Riga gehen.

(F. f)

Avertissements.

Zur 111ten Kaiserl. Holländischen Lotterie im Haag, darinn die wichtige Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 50,000 u. s. w., sind bei Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen ganze Loose zur nächsten 4ten Klasse, welche den 17. August zu ziehen anfängt, à fl. 60. 36 kr., oder mit Inbegriff der lezten Hauptklasse à fl. 80, von beiden auch halbe, viertel und achtel Loose. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

W. H. Reinganum, Hauptkollekteur,
auf dem Trierischen Plätzchen Nro. 88.
in Frankfurt am Main.

Bekanntmachung.

Neun ganze Loose Nro. 2956 à 2964 zur 3. Klasse der 43. hiesigen Lotterie sind verloren worden, es wird demnach Jedermann für deren Ankauf gewarnt, indem bereits die nöthige Vorkehrung getroffen ist, daß die allenfalls in besagter 3. Klasse darauf fallende Gewinnste nur den bekannten Innhaber der Vorklasse zu Theil werden.

Frankfurt den 31. Juli 1812

Gegenbekanntmachung.

Von Seiten der Dr. Schiller'schen gesetzlichen Intestaterben, wird für nöthig erachtet, öffentlich bekannt zu machen, daß sie das Dr. Schiller'sche sogenannte Testament mit Grund angefochten, und daß auch ein Hochpreißliches Oberappellations-Gericht zu Aschaffenburg, bereits ein Verbot (Inhibitorium) erlassen habe, also die Bekanntmachung des Herrn Anwaldes der vermeynten Haupttestamentserben zur Zeit nicht wirksam seyn könne.

Steckbrief.

In der Nacht vom 28. auf den 29. Juli d. J. wurde auf dem Comtoir eines hiesigen Handelsmannes, mittelst gewaltsamen Einbruchs eine Summe von 300 Thlr. in 6 Bätznern und 12 beschnittene Grosethaler entwendet.

Ein Commis des Bestohlenen, Namens Carl Friederich Sondershausen, hat durch seine in der darauf folgenden Nacht genommene Flucht, so wie durch andere vorliegende Umstände, sich dieses Diebstahls sehr verdächtig gemacht. Er ist in Begleitung einer Weibsperson, Namens Margaretha Rau, heimlich von hier entwichen, und wurde, wie man zuverlässige Kunde hat, den 31. Nachmittags 2 Stunden jenseits Wezlar auf dem Wege nach Dillenburg gesehen.

Da an der Habhaftwerdung dieser beiden Personen viel gelegen ist, so werden alle obrigkeitliche Behörden unter Zusicherung gleicher Willfährigkeit ersucht, dieselben im Betretungsfall zu arretiren, und gegen Ersatz sämtlicher Kosten hierher zu liefern, zu welchem Ende deren Signalements hier nachfolgt. Frankfurt den 1. August 1812.

Der Geheimerath, Ober-Polizei-Direkter.
v. Itzstein.

SIGNALEMENTS.

1. Carl Friederich Sondershausen, aus Bübissin, 21 Jahr alt, 4 Schuh 10 Zoll groß, hat braune Haare, bedeckte Stirne, braune Augenbraunen, hellbraune Augen, gewöhnliche Nase, kleinen Mund, braunen Bart, rundes Kinn und Gesicht, gewöhnliche Gesichtsfarbe. Er reiset ohne Paß, und soll sich dem Vernehmen nach auf seiner Flucht den Namen Gayl beigelegt haben.

2. Anna Margaretha Rau, aus Wächtersbach gebürtig, ist 23 Jahre alt, von kleiner Statur, hat blonde Haare à l'enfant geschnitten, gestutzte Nase und einen etwas großen Mund. Sie trug bei ihrer Entfernung ein hellblau kattunenes gestreiftes Kleid, einen rothen Schawl, weiße baumwollenen Strümpfe und schwarzlederne Schuh.

Wein-Verkauf.

Zu Oestrich im Rheingau bei Assessor Wagner sind 6 Stück 1800r und 4 Stück 1802r nebst 1806r und 1807r Wein, eigenes Gewächs von der besten Qualität, und rein gehalten, einzeln, oder parthieweis käuflich zu haben.

Von diesen Weinen sind auch Ohm, halbe und Viertel-Ohm, wie auch Bouteillen, jedoch nicht weniger als sechs, alles Rheingauer Maas, zu haben, und zwar:

1807r	Die Ohm	fl.	80	Bouteille	fl.	—	kr.	48
1807r	»	»	120	»	»	1	»	—
1806r	»	»	80	»	»	—	»	48
1806r	»	»	130	»	»	1	»	—
1802r	»	»	135	»	»	1	»	—
1802r	»	»	150	»	»	1	»	20
1800r	»	»	135	»	»	1	»	—
1800r	»	»	150	»	»	1	»	20

und können diese Weine durch Fuhrleute nach Wisbaden, Höchst und Frankfurt, oder wöchentlich zweimal zu Wasser bis nach Mainz an den Freihafen — und von da durch das Frankfurter Marktschiff nach Höchst oder Frankfurt versendet werden.

Briefe und Geld werden franco erwartet nebst 1 fl. für die Emballage mit Tuch pr. Ohm, und 16 kr. für einen Verschlag von 6 Bouteillen, 28 kr. für einen von 12 — und 45 kr. für einen von 24 Bouteillen.

Auch sind von dem nämlichen eigenen Gewächs in Commission bei Herrn Advocat Will zu Aschaffenburg 1806r und 1807r Wein, Stück, Ohm, halb und Viertel-Ohmweis, die Ohm zu 66, 77, und 88 fl. nebst anderen für 44 fl. dr. Ohm zu haben.

Die dermalige Erledigung der ev. luther. Pfarrei in Schlüchtern, hiesigen Departements, wird hiermit den im Großherzogthume entfernt wohnenden Herrn Geistlichen und Kandidaten des diesseitigen Ministeriums öffentlich zur Kenntniß gebracht, damit jeder, der diese Stelle zu erhalten wünscht, sich in Zeiten darum melden könne.

Hanau den 29 Juli 1812.

Evang. lutherisches Consistorium des Großherzogthums Frankfurt.

v. Trott.

Stuttgardt. Dem Handelsmann, Jakob Friedrich Weiss, und dessen nun verstorbenen Ehefrau, Johanna Friederika, geb. Rueff, wurde unterm 20. April 1780 eine gerichtliche Cautionsurkunde, worinn wegen eines Handlungsgeschäftes auf dessen Haus allhier ein Unterpfand constituirt wurde, ausgestellt, welche Handelsmann Weiss, zu Belegung seines Gesuchs um Aufhebung des Unterpfands-Nexus gerichtlich produciren sollte.

Unerachtet diese Urkunde allen Umständen nach, längst cassirt worden, so unterblieb jedoch deren Delirung in dem Unterpfandsbuche, und es werden daher alle diejenigen, welche aus gedachtem Documente eine Foderung, und damit ein verknüpftes Unterpfandsrecht ableiten zu können sich beglaubigen, aufgefodert, inner 3 Monaten, wovon ein Monat für den ersten, ein Monat für den zweiten und ein Monat für den dritten und letzten peremtorischen Termin angesetzt werden, erwähntes Document bei unterzeichneter Stelle zu produciren, widrigenfalls solches für amortisirt erklärt, und der Besitzer mit seinen Ansprüchen nicht mehr gehört werden wird. Signatum den 13. Juli 1812.

Königl. Stadtdirection u. Gericht zu Stuttgardt.

unsern Provinzen zu erregen; indessen haben sie sich bis jezt betragen. Die Unglücklichen, die mitten in der Nacht, beinahe stets ziemlich weit von der Küste ausgeworfen werden, und genöthigt sind, das Ufer schwimmend zu erreichen, sind entweder den Truppen und Legionnairen in die Hände gefallen, oder haben sich selbst bei den Ortsauthoritäten im der Hoffnung gestellt, ein minder strenges Schicksal unter einer gütigen und großmüthigen Regierung zu finden. Wenn diese unglücklichen Allürte, welche die Engländer auf den Galeren zu suchen gezwungen waren, sich selbst über deren Unmenschlichkeit beklagen müssen, welche Gefühle und Hoffnungen mögen dann die Sizilianer hegen.« (Monit. beid. Sizil.)

Paris, vom 30. Juli.

Die neuesten Nachrichten aus London, vom 22. Juli, enthalten Folgendes:

Gestern traf von Liverpool ein Schreiben ein, welches die erste feindselige Handlung seit der von den Vereinten Staaten erlassenen Kriegserklärung meldet. Nach diesem Schreiben hatte die engl. Fregatte, der Cambrian, und die Fregatte der Vereinten-Staaten, der President, ein Gefecht mit einander, und da der President durch das Kaliber seiner Artillerie überlegen war, führte die leztere Fregatte, nach einem hartnäckigen Gefechte, erstere als Prise in einen Hafen.

Oberhaus.

Sizung vom 21. Juli.

Der Herzog von Norfolk erhob sich und sagte: er werde eine Frage in Betreff der Gerüchte thun, die neulich von einer Kriegserklärung gegen England im Umlauf waren. Er wünschte zu wissen, ob diese Gerüchte wahr seyen, und in dem Fall, wo sie gegründet wären, ob die Minister Sr. Maj. in dieser traurigen Lage der Dinge einige Worte des Trostes vorzubringen hätten.

Lord Liverpool antwortete, die Minister Sr. M. seyen auf einem indirekten Wege unterrichtet worden, daß der Senat der Vereinten-Staaten in Gemäßheit der von dem Hause der Repräsentanten vorgeschlagenen Bill, um Großbrittanien den Krieg zu erklären, votirt hätten; allein sie wüßten nicht, welche Maasregeln der Präsident nach dieser Votirung des Senats angenommen habe, und könnten deshalb für den Augenblick keine weitere Auskunft geben.

Der Herzog von Norfolk sagte, er hoffte, daß das Parlament nicht auseinander gienge, ohne Gelegenheit gehabt zu haben, neue Erkundigungen über einen so wichtigen Gegenstand einzuziehen.

— Die Lyoner Zeitung, vom 25. Juli, widerruft dasjenige, was sie neulich von der plözlichen Erscheinung eines Sees zu Bratteaux erzählt hatte. Dieser vorgebliche See ist eine blose Pfüze, die schon seit langer Zeit an diesem Orte existirt, wovon aber ein Theil der Ufer durch die Regengüsse zusammengestürzt ist.

Noirmoutiers, vom 22. Juli.

Gestern wurde eine Penische einer engl. Fregatte, die vor der Loire kreuzt, von dem Stationsschiff genommen, diese Penische hatte 14 Mann an Bord. Sie hatte kurz vorher ein franz. Fischerboot besezt, welches sie nun im Stiche lassen mußte, und daß seine Reise fortsezte.

Lorient, vom 24. Juli.

Der Korsar, die Maskerade, von Gersey, 14 Kanonen und mit 40 Mann Besazung, wurde am 19. d. M. in der Bucht von Quiberon von der Goelette, der Telegraphe, von dem Schiffsfähndrich Perrey kommandirt, durch Entern genommen und in diesem Hafen augebracht.

Der engl. Kapitain wurde schwer verwundet.

Berlin, vom 28. Juli.

Gestern gieng Se. Exzell. der königl. preuß. Generallieut., Graf v. Tauenzien, nach Breslau ab.

Am Sonnabend, den 25. d. M., versammelte sich die von des Königs Maj. zur Regulirung des Provinzial- und Kommunalkriegsschuldenwesens angeordneten Generalkommission, zum Erstenmale auf dem hiesigen königl. Schlosse in dem Lokal des vormaligen Generaldirektorii. Der geheime Staatsminister, Frhr. v. Schrötter Exzell., als Chef der Generalkommission, eröffnete und konstituirte diese mit einer Rede, welche, im Namen der ständischen Deputirten und interimistischen Nationalrepräsentanten, durch den Kammerherrn, Grafen v. Hardenberg, beantwortet ward.

Allgemein war der laute, herzliche Ausdruck der ehrfurchtsvollsten, treuesten Anhänglichkeit an des Königs Maj., und warmer Vaterlandsliebe, wodurch ein wohlthätiger Erfolg des eröffneten wichtigen Geschäfts verbürget ward.

Augsburg, vom 30. Juli.

Am 26. d. traf zu Augsburg die 1te, und am 28. die 2te Kolonne des zur grosen Armee ziehenden königl. neapolitanischen Truppenkorps ein; beide hielten zu Augsburg Rasttag.

Ludwigsburg, vom 31. Juli.

Wegen des am 27. d. M. erfolgten Ablebens des Hrn. Fürsten Clemens Wenceslaus, Erzbischofs und Kurfürsten von Trier, wurde die Trauer bei Hofe von heute an auf 3 Wochen angelegt.

Nichtpolitische Gegenstände.

Russisch-Polen.

Wieviel besizt Rußland vom alten Polen?

Blutig gieng vor ungefähr fünfzehn Jahren das uralte Königreich Polen unter, schon vorher oft genug, mit Verschmähung alles Völkerrechts, zerrissen und zerstückelt. Die bessere Menschheit in allen Welttheilen beklagte damals Kosciusko's Fall, und ehrte den Besiegten höher, als die übermächtigen Sieger. Stanislaw August, der lezte König Polens, überlebte die Zertrümmerung seiner Krone nur wenige Monate. Er starb bekanntlich am 12. Hornung des Jahrs 1798 in St. Petersburg.

Es war kein Polen mehr.

Napoleon winkte, und er, der sein Zeitalter schon mit so vielen Wundern glänzend machte, ohne Nebenbuhler nur mit sich selbst wetteifert, rief das Todte aus dem großen Grabe herauf. Polen, das verschwundene Königreich, ist wieder. Am 28. Tage des Heumonats 1812, als Frankreichs Kaiser, alles erschütternd, über die Schwellen des ungeheuern Russenreichs trat, erklärte der Reichstag zu Warschau die Wiederherstellung Polens. Mit Begeisterung ward das Wort empfangen, und die Polen schwuren: »Kein Schicksal soll diese Begeisterung schwächen, die uns heut vereint; keine menschliche Gewalt den Muth, den Eifer lähmen, mit welchen wir uns in die herrlichste der Bahnen werfen. Unwandelbar beharren wir in dem Entschluß: die zerstreuten Glieder unsers alten Volks, jene Brüder sollen wieder vereint werden mit uns, die unsere Liebe stets jenseits der trennenden Schranken suchte, welche durch Tirannei aufgerichtet waren.«

Rußland war bisher im Besiz des größten Theils vom alten Polen. Durch die erste Theilung empfieng es im Jahr 1773, nach den eigenen Angaben russischer Statistiker einen Flächeninhalt von

	Q. Werst.	Seelen
	76,558	1,226,969
Durch die Theilung v. Jahr 1793	202,383	3,745,663
Durch die Unterwerfung von Kurland	16,273	387,922
Durch die Theilung von 1795	94,645	1,407,402
	389,859	6,707,953
Davon ward im Tilsiter Friedensschlusse 1807 der Bezirk von Bialystok abgetreten, mit ungefähr	1,442	183,300
Hat folglich Rußland vom alten Polen	388,417	6,584,653

und ihres Eigenthums gegen Diebe und Räuber zu bedienen? Was würde aus dem Hrn. Cartwrigh geworden seyn, wenn er nicht Mittel gehabt hätte, den Aufrührern zu widerstehen? Es ist immer sehr gefährlich die Magistratspersonen mit einer übergroßen Gewalt zu bekleiden; man will damit ihrem Karakter nicht zu nahe treten, sondern nur gegen eine jede Möglichkeit des Mißbrauchs einer übergroßen Gewalt warnen. Das Haus wird sich noch der Schreckensscenen erinnern, welche durch eine ähnliche Maaßnehmung in Irland veranlaßt worden sind.

Hier ist von den Gefahren die Rede, welche aus den Volkstreubeln hervorgehen. Man will, daß deren Urheber Vermögen besitzen sollen, um ihre Räubereien ausüben zu können, allein bei dem Vorfall zu Manchester bestand der Beitrag eines jeden in 2 elenden Pence, die nicht einmal von allen bezahlt wurden. Einer derselben, dessen man sich zum Kundschafter und Spion bediente, erhielt wöchentlich nicht mehr als 30 Schillinge. Es ist erwiesen worden, daß eine der jüngsten Maaßregeln der Regierung, die Widerrufung der Kabinetsbefehle unsere Manufakturen wieder mit Arbeit versehen werde, das gegenwärtige Uebel muß also aufhören. Diese erste Grundursache desselben war von einer andern begleitet, nämlich, dem zu hohen Preise der Lebensmittel; konnte man sich darüber wundern, daß ein großer Theil des Volks, aus Mangel an Arbeit in Verzweiflung gebracht und von Hunger gequält, sich allen Ausschweifungen überließ? Die Wiederherstellung der Ruhe hängt von einer guten Erndte, und der Wiederherstellung der Manufakturen ab. Hr. Whitbread versicherte endlich, der Friede würde allen Leiden im Innern ein Ende machen, und wirft man einen Blick auf dasjenige, was außerhalb vorgeht, so hatte man noch nie eine so günstige Gelegenheit den Frieden zu versuchen als gegenwärtig. Er schließt endlich damit, daß er nochmals die Auswechselung der Gefangenen empfiehlt und gegen die vorgeschlagene Maasregel stimmt. (Die Forts. folgt)

Warschau, vom 18. Juli.

Der ordentliche Postenlauf zwischen hier und Lithauen ist bis jezt noch nicht wieder hergestellt, doch erfahren wir, daß er es in Kurzem wieder werden soll, und daß die hiezu nöthigen Maasregeln bereits genommen worden sind. Bis jezt erhalten wir die Briefe von daher durch Militairposten.

In den Ländern des ehemaligen Polens, welche sich bei dem Anfange des jetzigen Krieges noch unter rußischer Oberherrschaft befanden, war alle innere Verbindung gehemmt, so weit, daß der Bewohner eines Dorfes sich nicht um eine halbe Meile ohne Erlaubniß des Befehlshabers der Armee von seinem Dorfe entfernen konnte, und deswegen waren Landleute auf die Wache bei dem Ein- und Ausgange jedes Dorfes gestellt worden.

Unserer Armee in Lithauen fehlt es an nichts; da die Russen sich so schnell zurückzogen, so konnten sie das Land nicht verheeren, zu einer Zeit, wo alles im Ueberfluß da ist. (P. Z.)

Neapel, vom 16. Juli.

Die Zeitung von Palermo vom 29. Juni, enthält folgendes Edikt:

Da der König in diesem Jahre jede verbotene Ausfuhr von Korn, Gerste und Hülsenfrüchten verhindern will, welche an den Küsten des Königreichs zum großen Nachtheil der Einwohner statt haben, so hat derselbe durch eine Verfügung vom 8. d. M. befohlen, daß, um durch die Hoffnung einer Belohnung den Eifer und die Wachsamkeit eines Jeden zur Entdeckung jeder Kontrebande dieser Art aufzumuntern, man dem Angeber den gänzlichen Werth der weggenommenen Kontrebande zusichern soll, indem man nur die Abgaben an den König und die nöthigen Unkosten zum Anhalten der Kontrebande, so wie solches in dem Umlaufschreiben vom 30. April 1798 festgesetzt ist, sich vorbehält; allein um endlich denjenigen, welche verbotene Ausfuhren dieser Art sich zu Schulden kommen lassen, eine ihrem Verbrechen verhältnißmäßige Strafe aufzulegen, wird befohlen, daß außer den gewöhnlichen Strafen bloß während dem Laufe dieses Jahres, jene Kontrebandiers zu lebenslänglicher Einsperrung in einem Schlosse, welches Se. M. bezeichnen wird, und zur Konfiskation ihres Vermögens, verurtheilt werden sollen, auch selbst dann, wenn das Verbrechen nicht gänzlich vollbracht wurde, so wie solches durch das Umlaufschreiben vom 5ten August 1811 befohlen wurde.

Wer sollte es glauben, daß in diesem Augenblicke, wo die Reichthümer einer neuen Erndte in Sizilien für die Entbehrungen entschädigen sollten, woran man im verflossenen Winter litt, die Regierung dieser Insel, sich in den ersten Augenblicken dieser Aerndte in die Nothwendigkeit versetzt siehet, sich mit den Mitteln zu beschäftigen, einem zweiten schrecklichern Mangel als der erste zuvorzukommen, oder vielmehr ihn zu verzögern! Man kann nach diesen äußerst strengen Maasregeln leicht von dem betrübten Zustande dieses Volkes urtheilen. Der Mangel wird nicht nur im Getraide fühlbar, sondern erstreckt sich auch auf alle Gegenstände des ersten Bedarfs; derselbe hat die Anzahl der Mißvergnügten und jene der Zänkereien, welche sich auf allen Punkten der Insel erheben, ins unendliche vermehrt.

Es ist so weit gekommen, daß die Thatsachen und Ausschweifungen, welchen sich das Volk überläßt, sicherlich hinreichen würden, um zu zeigen, wie gefährlich die gegenwärtige Epoche für Sizilien ist. Erst vor wenigen Tagen hat der Pöbel von Catania durch den Mangel aufgebracht, seine Wuth geäußert, indem derselbe mehrere Individuen umbrachte, und sich mit Gewalt und bewaffneter Hand eines Vorraths von Lebenmitteln bemächtigte, welche sich in den öffentlichen Magazinen befanden.

Zu Messina dem Mittelpunkte des Handels von der Insel fühlt man vielleicht mehr als anderswo alle Folgen dieser Geisel. Die Spuren einer nahen Gährung haben sich daselbst in einer Proklamation geäußert, welche öffentlich angeschlagen und in der Stadt verbreitet wurde; eine Proklamation, in welcher man das Volk einladet, das Joch, unter welchem es seufzt, abzuschütteln, und die allein hinreicht, um die Meinungen und Gesinnungen zu schildern, wovon dieses Volk beseelt ist. Wir begnügen uns die merwürdigsten Stellen daraus anzuführen.

»Messiner!

Ihr schlaft! und sehet nicht, daß wir nichts mehr zu verkaufen haben. Erwachet dann. Sehet, daß der Senat uns schon dahin gebracht hat, uns von unserm Blute zu nähren. . . . Was wartet man länger, um sich des Senats zu bemächtigen. Landbewohner, wir sind in geringer Anzahl, wir haben Einigkeit nothwendig. Laßt uns keine Zeit mehr verlieren; laßt uns zum Werke schreiten. . . Auf dann! ferne sey alle Furcht; benuzt das Beispiel von Catania und Palermo und wenn ihr einige Furcht hegt, so sey es nur jene von dem vergangenen und gegenwärtigen Mangel, so wie vor jenem, den ihr in Zukunft erleiden werdet, wenn ihr euch nicht vereinigt.

Diese Worte bedürfen keiner Auslegung, allein die Umstände machen das Mittel um so fühlbarer, welches die Engländer angenommen haben, um zum Theil und so viel sie können, so vielen Uebeln zu begegnen. Um die Masse der unnützlichen Konsumenten auf der Insel zu vermindern, füllen sie die Galeren und Gefängnisse damit an, und wenn sie eine gewisse Menge dieser Verschworner zusammengebracht haben, speien sie dieselbe auf unsern Küsten in der Hoffnung aus, neue Unordnungen zu

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 216. Montag, den 3. August 1812.

London, vom 21. Juli.

Seit einigen Tagen hält der König seine Mahlzeiten ganz regelmäßig, und hat einen sehr guten Schlaf; es zeigen sich auch günstige Symptomen zur Wiederherstellung seiner geistigen Kräfte, und Se. M. hat öfters helle Zwischenräume des wiederkehrenden Verstandes.

Es heißt, der Herzog von Richmont bestünde noch immer auf seiner Zurückberufung aus Irland. Lord Powis hat die ihm angetragene Würde als Vicekönig, ausgeschlagen; man glaubt nun, daß Lord Rutland dieselbe erhalten werde.

Nach den neuesten Nachrichten aus der Halbinsel hält sich Lord Wellington nicht für stark genug um vorzurücken, wir fürchten daher, daß sich der Feldzug, ungeachtet der günstigen Gelegenheit, welche der Krieg in dem Norden darbietet, um das Königreich Spanien dem Joche seiner Unterdrucker zu entreissen, in die Länge ziehen werde. Welche Idee muß man nicht von der Macht des Kaisers der Franzosen haben, wenn man ihn Armeen in Spanien unterhalten siehet, die fähig sind, nicht nur einen grossen Theil der Bevölkerung, sondern auch einer Hilfsarmee von 40,000 Engländern die Spitze zu bieten, während er den Norden von Europa mit seiner Hauptmacht besezt hält.

Fortsetzung der Sitzung des Unterhauses vom 11. Juli.

Hr. Whitbread fuhr fort, man kann also keinen der von dem edlen Lord gemachten Vorschläge annehmen. Der edle Lord sprach von Waffenniederlagen, und kündigte keinen Ort an, wo sie existiren sollen. Es hieß in der Comité, man hätte deren 200 zu Stockporc gefunden, u. es wird hinzugefügt, sie gehörten den Aufwieglern an; allein welchen Beweis hat man deshalb gegeben. Es wurde schon früher behauptet, daß eine Waffenniederlage zu Haywood vorhanden sey; wenn die Sache wahr wäre, so müßten auch die Meuterer da gewesen seyn. Welche Sicherheit war es für sie, Waffen in einem Walde niederzulegen? Der edle Lord erklärte mit dem Vorhaben, die von ihm vorgeschlagene Maasregel annehmen zu lassen, daß viele Magistrate eine Ausdehnung der Gewalt verlangten; allein viele Magistrate ließen ihre Einbildungskraft durch die Furcht der Gefahr, in welcher das Land schwebe, erhitzen. Sie wollen behaupten, daß es zweckmäßig sey, die Habeas-Corpus-Akte einzustellen und das Martialgesetz zu verkündigen. Wenn man sie hört, so ist die Insurrektion nur im Ausbruch und die Jacobiner sind damit beschäftigt; geheime Versammlungen berathschlagen über die Mittel das Eigenthum der Fabrikanten zu zerstören. In Betreff der Mühle, deren der edle Lord Erwähnung thut, hat man sich versammelt, um dieselbe in Brand zu stecken. Das Militair war von diesem Vorhaben benachrichtigt worden; es kam herbei, um die Mühle zu beschützen, da dasselbe aber keine Zusammenrottung fand, zog es sich zurück. Hierauf erschienen die Aufrührer und verbrannten die Mühle, allein diese Elende haben ihr Verbrechen mit dem Leben bezahlt, zu Lancaster wurden sie hingerichtet. Die Gesetze sind daher zur Strafe dieser Verbrecher hinreichend: welchen Zuwachs von Macht hat also die Regierung nöthig.

Bei der Versammlung von Beau Moor, deren Existenz nicht einmal bewiesen war, leistete man gesetzwidrige Eide; allein diese Versammlung bestund aus 40 Individuen und hatte am 19. April statt. Ueberdies wurde während dem Laufe der Untersuchung durch das Zeugniß des Adjutanten und des Obristen der Lokalmiliz von Boston bewiesen, daß 10 Mitglieder dieser Versammlung Mitglieder der Miliz und als Spionen ausgesandt worden waren. Einer derselben sagte vor der Jury von Lancaster aus, sie wären so gut maskirt gewesen, daß sie der Teufel selbst nicht erkannt haben würde. Ein General, Namens Hurst, ließ sie die Revüe passiren, und dieser General ist schon gefangen, verhört, überführt nach London gebracht und lebenslänglich deportirt worden. Dieser General suchte sich zu maskiren, sein Gesicht war, anstatt schwarz gefärbt zu seyn, weiß gemacht, er hatte eine Pistole und eine Art Hellebarde aus zwei Stücken. Genaue Nachforschungen beweisen, daß diese Versammlung, von welcher so viel Lärm gemacht wurde, beinahe gänzlich aus Spionen bestund. Bekanntlich ist eins der bei diesem Umstande gebrauchten Individuen, einer von jenen, welche i. J. 1797 zu Chester verurtheilt wurden. In Betreff der von dem edlen Lord vorgeschlagenen Nachforschung nach Waffen, muß das Haus sich erinnern, daß einige Mitglieder der gegenwärtigen Regierungsverwaltung vormals Mitglieder der Regierungsverwaltung in einem unserer Königreiche gewesen sind, und sich daselbst Maasregeln erlaubten, jenen gänzlich ähnlich, welche man gegenwärtig durchzusetzen sucht.

Man muß nicht außer Acht lassen, daß der edle Lord (Castlereagh) vormals einen Platz in dem Gouvernement von Irland hatte (Nein, Nein), kann man denn Irlands Geschichte so geschwind vergessen? Gehören denn die Männer, welche damals als öffentliche Authoritäten auftraten, als man die Waffen hinwegnehmen ließ, nicht noch jetzt zu den Authoritäten? Hofft der edle Lord durch diese Maasregel recht viele Waffen zu erhalten? Ist sie nicht ein sicheres Mittel die ganze Nation zu entwaffnen? Hat diese Nation nicht das Recht, sich dieser Waffen zur Vertheidigung ihrer Wohnungen

Paris, vom 29. Juli.

Die Privatberichte aus London bestätigen die Nachricht von der Kriegserklärung der Vereinten Staaten an England. Ein Schreiben vom 23. Juli das aus sehr guter Quelle kömmt, drückt sich folgendermaßen aus: »Die beiden Häuser des amerikanischen Kongresses haben am 17. Juni England den Krieg erklärt. Lord Liverpool hat diese Erklärung dem Oberhause am 22. Juli mitgetheilt, und die Feindseligkeiten haben mit der Wegnahme einer engl. Fregatte den Anfang genommen.«

Am 13. ist der von der kaiserl. Chebecke die Sirene, bei der Insel Elbe genommene spanische Korsar der San-Joseph, zu Liverno eingelaufen.

Avertissements.

Badethermometer das Stück von fl. 1 bis fl. 15, Thermometer für Treibhäuser als auch gewöhnliche und sehr künstliche Thermometer von ganz neuer Erfindung das Stück von fl. 1. 30 bis fl. 200, alle Arten von Barometer, sind bei mir vorräthig zu haben. Zugleich empfehle ich mein mathematisches physikalisches Kunstkabinet, welches aufs schönste aufgestellt und jeden Tag über im Hofingerischen Saal zu sehen ist.

J. W. Albert,
am Liebfrauenberg Lit. G. No. 22.

Bei unterzeichnetem Hauptkollekteur sind ganze Loose à fl. 37, halbe à fl. 18. 30 kr., drittel à fl. 12. 20 kr., viertel à fl. 9. 15 kr., und für alle Klassen gültige à fl. 75, zur 3ten Klasse der von Sr. k. H. dem Großherzog von Frankfurt privilegirten 43. Frankfurter Lotterie, welche den 12. August gezogen wird, zu haben.

Außer denen in dieser Lotterie zu gewinnenden Hauptpreise von fl. 60,000, 25,000, 12,000, 10000, 8000, 7000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 32mal 1000, werden noch sehr viele kleinere gewonnen, die der, bei demselben gratis zu bekommende Plan angiebt.

Mit Loosen aller andern hier erlaubten Lotterien empfiehlt sich ebenfalls unter Zusicherung strengster Verschwiegenheit und promptester Bedienung.

Hermann Stiebel, Hauptkollekteur,
Wollgraben Nro. 6. in Frankfurt
am Main.

Allen denjenigen, welche an die Verlassenschafts-Masse des verstorbenen Herrn Raths Dr. Georg Ludwig Schiller, aus irgend einem Rechtsgrunde Zahlungen zu leisten, besonders schuldige Kapitalien oder Zinsen abzutragen haben, zeige ich hierdurch an, daß sie sich deswegen ausschliessich an mich, als Bevollmächtigten der eingesetzten Testaments-Haupts-Erben, zu wenden haben, so wie ich auch diejenigen, welche etwa rechtmäßige Foderungen an besagte Verlassenschaft zu machen haben, auffordere, sich damit in Zeiten bei mir anzumelden.

Frankfurt den 9. Juli 1812.

Dr. Fresenius.

Nächsten Dienstag den 4. August 1812, Vormittags 10 Uhr wird im Verganthungszimmer ein schöner brillanter Solitär von circa 48½ Grain gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Klebinger.

Bekanntmachung.

Der am 4ten November 1769 bei Bethlehem, im Staate Pensylvanien, in Nordamerica verstorbene Georg Nicolaus Lorenz, hat in seinem, unterm 13. November 1787 errichteten Testamente verordnet, daß nach dem Ableben seiner hinterlassenen Wittwe, Maria Eva, die Hälfte seines alsdann sich vorfindenden Vermögens an Georg Philipp Lorenz, Sohn seines Bruders Johann Reinhard Lorenz oder dessen ehleibliche Erben, und an seine Schwester Maria Magdalena Lorenz, oder deren eheleibliche Erben zu gleichen Theilen ausgezahlt werden solle, mit dem bestimmten Beifügen, daß wenn — nachdem sobald möglich davon durch die verordneten Testaments Executoren, Franz Thomas und Wilhelm Böhler, öffentliche Nachricht gegeben worden — in Zeit von 4 Jahren von dem Tage des Todes seiner hinterlassenen Wittwe angerechnet, sich keiner von obgedachten Erben gesetzmäßig legitimiren würde, solcher vorbeschriebene Theil seines Vermögens an die Kirche der Evangelischen Brüder in Bethlehem ausgezahlt, und obermeldete Erben davon präcludirt werden, und keinen weitern Anspruch an dasselbe zu machen im Stande seyn sollen. Nachdem nun die Wittwe des verstorbenen Georg Nicolaus Lorenz, Maria Eva, am ersten August des Jahres 1811, zu Bethlehem in Nordamerica gestorben ist, so wird hierdurch von dem noch lebenden Testaments-Executor, Franz Thomas, zu Bethlehem, in Nordamerica, denen obenbestimmten Erben der zu Anfange erwähnte Innhalt der testamentarischen Verordnung des mehrgedachten Georg Nicolaus Lorenz so weit solcher sie angehet, wie auch das erfolgte Ableben seiner Wittwe, Maria Eva, bekannt gemacht, mit dem Ansinnen, daß falls des Erblassers Bruder Sohn, Georg Ph. Lorenz, oder dessen nachgelassene eheleibliche Erben, desgleichen auch des Erblassers Schwester, Maria Magdalena Lorenz, welche den N. Kindvater in der Gegend von Worms, geheurathet hat, oder deren nachgelassene eheleibliche Erben, sich gegenwärtig noch am Leben befinden sollten, sich solche vorderersamst als Erben zu dem ihnen legirten Nachlaß des verstorbenen Georg Nicolaus Lorenz, bei dem Testaments-Executor, Franz Thomas, zu Bethlehem, im Staate Pensylvanien, in Nordamerica gehörig legitimiren, und einen Bevollmächtigten zum Empfang des Erbtheils gesetzmäßig zu bestellen, wobei bemerkt wird, daß Hr. Johann Gerhard Cunow, in Bethlehem in Nordamerica willig ist, von ermeldten Erben den Vollmachtsauftrag zu übernehmen; würden gedachte Erben sich innerhalb des vom Erblasser bestimmten vierjährigen Zeitraums vom angezeigten Todestage seiner Wittwe angerechnet, nicht melden und gesetzmäßig legitimiren, so werden sie alles weitern Anspruchs an den oben erzeigten Theil des Vermögens des verstorbenen Georg Nicolaus Lorenz verlustig, und solcher, nach des letztern Willen an die Kirche der Evangelischen Brüder zu Bethlehem, in Nordamerica, ausgezahlt werden.

Bethlehem in Nordamerica den 3. August 1811.

Große musikalische Akademie zum Napoleons-Fest zu Erfurt

Noch lebt gewiß in der Erinnerung jedes Kunstgenossen und Kunstfreundes das Andenken an die genußvollen Stunden, welche der seltne Verein großer Talente und Bestrebungen am 15. August 1811 bereitete. So wie in jeder Kunst, so auch in der Musik, kann nur das reine eigne Interesse an ihr selbst, große Effekte hervor bringen, und um dieser Liebe zu huldigen, wählten die Kunstler diesen Tag allgemeiner Huldigung des Genies.

Wir sind so glücklich, denselben großen Festtag auch dieses Jahr dem Publikum ankundigen zu können, nicht minder reich an trefflichen Ausführungen großer Meisterwerke und der Ausstellung bewährter Talente.

Vor allem erfreulich begegnet unsern Wünschen die Vollendung des großen Oratoriums: das jüngste Gericht, von Spohr, — ein Gegenstück zu Haydn's Schöpfung — dessen erste Aufführung der treffliche Künstler diesem Feste, und zugleich der gegründesten Erwartung seiner Verehrer gewährt hat.

Zur Vorfeier des Festes, den 14. August wird dieses Oratorium unter des Komponisten eigner Direktion, in einer der größten Kirchen, von einem Orchester, dem im vorigen Jahre gleich, unterstützt von den ersten Kapellen des benachbarten Deutschlands, aufgeführt werden. Große Meisterwerke, deren erhabene Wirkung nur den größten Orchestern gelingt, werden sich am 15. in demselben Locale an dieses anschließen, und noch besonderer Darstellung sind die Soloparthieen berühmter Künstler aufbehalten, die diesen Tag verherrlichen werden.

Wir laden Freunde der Kunst, nah und fern, zu diesem Feste ein, und indem wir ihnen diese seltenen Genüsse verheisen, versichern wir, daß keine Sorgfalt ermangeln wird, um jeden Fremden die Bequemlichkeit zu gewähren, die er wünschen kann.

Billets zu beiden Aufführungen sind vom 15. Julius an bis zum 10. August für 1 Rthlr., dann für 1 Rthlr. 4 gr. zu erhalten. Man wendet sich deshalb an die

Direktion der musikalischen Academie.

Erfurt am 8. Julius 1812.

Unter Bezug auf die von Großherzoglicher Ober-Post-Amts-Direktion de dato Frankfurt den 10. Juli l. J. in Ansehung des neuen Großherzoglich Bergischen Post-Cours gemachte Bekanntmachung, dient dem reisenden Publikum zur öffentlichen Nachricht, daß alle auf der Westerwälder Route stationirten Posthalter eine bestimmte Anzahl Pferde zu behalten, sich entschlossen haben, und daß daher jeder Extrapost Reisende der sich dieser Route bedienen will bestens und schleunigst bis nach Köln befördert werden wird.

Sämtliche auf der Westerwälder Route stationirte Posthalter.

Antwort Seiner Majestät.

Meine Herren Deputirten der poln. Konföderation,

Ich habe Ihren Vortrag mit Theilnahme angehört. Polen! Ich würde wie Ihr gedacht und gehandelt und in der Versammlung zu Warschau, so wie Ihr, abgestimmt haben. Die Liebe zu dem Vaterlande ist die erste Tugend des civilisirten Menschen.

In meiner Lage muß ich verschiedene Interessen vereinigen und viele Pflichten erfüllen. Hätte ich bei der ersten, zweiten oder dritten Theilung Polens auf dem Throne gesessen, dann würde ich mein ganzes Volk bewaffnet haben, um Euch zu Hilfe zu kommen. Sobald es mir der Sieg erlaubt hat, Eurer Hauptstadt und einem Theile Eurer Provinzen ihre alten Rechte wieder zu geben, that ich dieses mit Eifer, ohne darum einen Krieg fortzusetzen, in welchem das Blut meiner Unterthanen von neuem geflossen seyn würde.

Ich liebe Eure Nation. Seit 16 Jahren haben Eure Soldaten in Italien und in Spanien mir zur Seite gefochten.

Ich lobe alles, was Ihr unternommen habt, ich genehmige die Anstrengungen, die Ihr vorhabt, und werde Eure gefaßten Entschlüsse mit allem demjenigen unterstützen, was von mir abhängt.

Sind Eure Anstrengungen durch Eintracht belebt, dann dürft Ihr hoffen Euere Feinde dahin zu bringen, daß sie Euere Rechte anerkennen müssen. In einem so entfernten und weit ausgedehntem Lande hängt alle Hoffnung eines günstigen Erfolgs von der Eintracht des Volkes ab.

Bei meiner ersten Erscheinung in Polen führte ich die nämliche Sprache, ich muß hier noch hinzufügen, daß ich dem Kaiser von Oestreich die Integrität seiner Staaten garantirt habe, und daß ich daher kein einziges Manövre und keine einzige Bewegung genehmigen werde, welche ihn in dem ruhigen Besitze derjenigen Provinzen stören könnte, die er von Polen besizt. Mögen Lithauen, Samogitien, Witepsk, Polotzk, Mohilow, Volhynien, die Ukraine und Podolien von dem nämlichen Geiste beseelt seyn, welchen ich in Groß-Polen gefunden habe, dann wird die Versehung die Heiligkeit Eurer Sache mit dem besten Gedeihen segnen, sie wird die Anhänglichkeit an Euer Vaterland, durch welche Ihr so viele Theilnahme erregt habt, die Euch so viele Rechte auf meine Achtung und auf meinen Schutz erwarb, auf welchen Ihr unter allen Umständen zählen dürft, reichlich belohnen.

Paris, vom 28. Juli.

(Fortsetzung.)

Bericht eines Offiziers von der gegen das Magazin von Ponewiez gerichteten Expedition.

Herr Obrist,

Der Lieutenant von Raven und ich brachen, Ihren Befehlen zufolge, aus dem Bivouac von Peisagolla auf, und ehe wir zu Novenciasto ankamen, indem wir uns nach Ihren Instruktionen rechts und links von der Landstraße hinschlichen, ließ uns ein glücklicher Zufall auf einen jungen Mann, Assessor der russischen Verwaltungskommission, stoßen, der unserer Sache sehr geneigt war und uns vortreffliche Erläuterungen über die Lage der verschiedenen Magazine gab, von welchem wir vernahmen, daß 40 Kosacken in einem großen Wirthshause mitten in der Stadt lagen; daß die Magazine von unbewaffneten Veteranen bewacht würden; daß man die Magazine mit brennbaren Materien und Lunten umgeben hätte, um sie auf die erste sichere Nachricht, daß die große Armee ihre Richtung gegen Poniewiez nehme in Brand zu stecken. Wir setzten uns von neuem in Marsch und blieben in einem Wäldchen hinter dem Dorfe Nowidwor verborgen. Von einem Bauer, den wir aufweckten, vernahmen wir, daß sich in dem nämlichen Dorfe bei dem Verwalter des Gutsbesitzers 5 von Poniewiez aus detaschirte Kosacken befänden. Sie wurden überfallen, ohne einen Schuß zu thun, und auf der Stelle in unser Lager gesandt. Als wir vor der Stadt ankamen, ließen wir unsere Pferde ein wenig ausruhen, und Hr. von Raven theilte, um Ihre ausdrückliche Befehle in Vollzug zu setzen, welche enthielten, wegen der Wegnahme einiger Soldaten den großen Zweck, die Magazine zu retten, nicht außer Acht zu lassen, seine Truppen in kleine Detaschements, um sogleich über die verschiedenen Magazine herzufallen, die Schildwachen niederzusäbeln und auf alle Weise zu verhindern, daß sie in Brand gesteckt würden. Ich war mit 20 Pferden bestimmt, die Kosacken im Wirthshause zu überfallen. Sobald die Spitze unserer Kolonne den Eingang der Stadt erreicht hatte, sprengten wir mit verhängtem Zügel hinein.

Die ganze Stadt lag im ersten Schlaf, ausgenommen der russische Kommissair, der mit seiner Gesellschaft noch an der Pharaobank munter war. Ohne mich um ihn zu bekümmern erreichte ich das Wirthshaus und besetzte dessen Thüren; die durch das Geräusch der Pferde aufgeweckte Kosacken schossen ihre Pistolen auf uns ab, ich ließ ihnen antworten, und da ich bemerkte, daß einige Kosacken die Dunkelheit der Nacht benutzten, um sich zu Fuß oder zu Pferd durch den Stall zu schleichen, und zu entfliehen suchten, ließ ich absetzen.

Bei diesem Umstand erhielt Hr. v. Raven 3 Lanzenstiche in den Schenkel und in den Unterleib; allein die Kosacken, welchen es gelang hinauszukommen, wurden alle von den in Reserve gebliebenen Husaren blessirt. Ihr Offizier erhielt einen Pistolenschuß in den Schenkel, woran er, wie man mir sagte, 2 Meilen von hier starb. Nachdem wir abgesetzt hatten, ließ ich die Pferde durch meinen Trompeter halten und gieng mit dem Säbel und der Pistole in der Faust in das Wirthshaus. 18 Kosacken zogen sich in eine Ecke des Vorhofs zurück, wo sie sich verzweifelungsvoll vertheidigten. Sie stießen mit ihren Lanzen nach allem, was ihnen vorkam. Ich verlangte mit lauter Stimme Licht; einige Bürger brachten dessen auch wirklich, allein sie wurden mit Lanzenstichen zurückgetrieben. Ich griff die Kosacken in ihrer Ecke mit Pistolen und Säbeln an; allein da ich nicht wußte, daß sie einen Rückzug über eine Stiege hatten, die in den Keller führte, so giengen alle Schüsse und Hiebe zu hoch und erreichten nur die Lanzen, die von Kugelschüssen und Säbelhieben durchlöchert waren. Dieses Gefecht dauerte bis zu Anbruch des Tages, der die Scene ein wenig erleuchtete. Nun bemächtigte sich der Unteroffizier Werner einer russ. Flinte und drang vor, um die Kosacken in ihrem unterirdischen Zufluchtsort mit dem Bajonette anzugreifen. Der Unteroffizier Pommereit und der Brigadier Grabowski folgten ihm mit dem Säbel in der Hand. Der Husar Stauke, welcher seinen Säbel durch einen Lanzenstoß verloren hatte, ergriff die Lanze eines Kosacken und rief seinen Kameraden zu: Ich halte fest, haut dem Kosacken die Hände ab. Auf dieses Geschrei warfen die Kosacken ihre Lanzen weg und baten um Pardon. 2 derselben wurden getödtet, einige verwundet und der Rest zu Gefangenen gemacht. Die Veteranen, Hüter der Magazine, waren unbewaffnet, allein einige, welche Flinten aufgelesen hatten, schossen auf meine Truppen. Ich habe ihnen dieses Vergehen verziehen und nicht auf sie feuern lassen, sie sind alle, ungefähr 120 an der Zahl, gefangen.

Dies Hr. Obrist ist das Detail einer unwichtigen Affaire, die Ihnen aber beweisen wird, daß die Tapferkeit und Mannszucht unsers Regiments, noch stets die nämlichen sind, wie im 7jährigen Kriege. Ich empfehle die beiden Unteroffiziere, den Brigadier und den Husaren Ihrer Wohlgewogenheit.

Poniewiez den 6. Juli 1812.

ist, und der gemeine Mann in Norwegen bisher nur Fußbekleidung von Leder gebrauchte, so sucht man nun den bisher daselbst gänzlich unbekannten Gebrauch von hölzernen Schuhen einzuführen, und hat zu dem Ende aus Dänemark nach Christiania 2000 Paar hölzerne Schuhe bestellt.

Man hat hier auf Seeland überall die erwünschteste Aussicht auf eine reiche Erndte.

Nach Randerschen Telegraphnachrichten gieng die im grosen Belt liegende feindliche Flotte am 10ten Juli, Morgens um 5 Uhr, unter Segel und steuerte südwärts. Um 10 Uhr Vormittags sah man nördlich ein Rangschiff aus dem grosen Belt kommen; um 4 Uhr Nachmittags passirte es Gjerrild-Klint nordwärts. Um 11 Uhr Vormittags selbigen Tags passirte eine Flotte Skagen, die aus dem Kattegat gieng 1c.

Die eine zeitlang zwischen Spotbierg und Taars vor Anker liegende feindliche Convoy aus dem Süden lichtete am 15. d. M. und steuerte nordwärts. Sie passirte Sprogöe um 1 Uhr und war um 4 Uhr Nachmittags außer dem Gesicht. Sie bestand aus 90 Segeln, unter Bedeckung von 3 Linienschiffen, 1 Fregatte und 7 Orlogbriggs.

Am folgenden Morgen passirte ein aus der Nordsee kommendes Linienschiff und eine Fregatte den Belt südwärts.

Am 18. waren keine feindliche Schiffe im Belt.

Wilna, vom 16. Juli.

Folgendes ist die von den Palast-Grafen Wybicki, Präsident der von dem polnischen Reichstage an den Kaiser abgesandten Deputatation gehaltene Rede.

Sire!

Der Reichstag des Herzogthums Warschau, welcher sich bei der Ankunft der mächtigen Heere Ew. Maj. versammelte, bestrebte sich diejenigen Mittel zu erhalten, welche ihm seine Lokalität darbot, um es an nichts fehlen zu lassen. Wir fühlten bei dem ersten Schritt, den wir thaten, daß wir Rechte zu reklamiren und Pflichten einer höhern Art zu erfüllen hatten. Der Reichstag hat sich einstimmig zu einer Generalkonföderation von Polen konstituirt und erklärt, daß dieses Königreich in alle seine Rechte wieder eingesezt sey, und daß alle willkürliche und anmaßliche Handlungen, wodurch dessen Existenz zernichtet wurde, null und nichtig seyn sollen.

Sire, die Thaten Ew. Maj. gehören der Nachwelt und der Geschichte an, beide, so wie ganz Europa können unsere Rechte eben so wenig mißkennen, als wir unsere Pflichten. Seit vielen Jahrhunderten eine freie und unabhängige Nation, haben wir unser Land und unsere Unabhängigkeit nicht durch das Recht der Verträge oder Eroberungen verloren, sondern durch Verrath und Treulosigkeit. Verrätherei kann keine Rechte erwerben. Wir mußten zusehen, wie der lezte unserer Könige nach Petersburg geschleppt wurde, wo er mit Schmach bedeckt zu Grunde gieng, zusehen, daß unsere Nation in Stücken zerrissen und unter diejenigen Fürsten zertheilt wurde, welche sie nie bekriegt hatte, und die sie nie erobert hatten.

Unsere Rechte sind in den Augen der Menschen und selbst auch in jenen der Gotheit unwidersprechlich. Wir sind berechtigt uns für Polen zu erklären, den Thron der Jagellons und Sobieski wieder aufzurichten, unsere Existenz aufs neue zu begründen, unsere zerstreuten Glieder wieder zu versammeln, uns für das Vaterland zu bewaffnen, und indem wir für dasselbe fechten, zu beweisen, daß wir noch unserer Vorahnen würdig seyn.

Unsere Rechte und unsere Pflichten, fliessen aus einer und derselben Quelle.

Dank sey es Ew. Maj., 4 Millionen Polen sind wieder frei und leben unter dem Schutze vaterländischer Gesetze. Indessen vermogte das Glück, welches sie gegenwärtig geniessen, das lebhafte Gefühl der Pflichten gegen ihr Vaterland, welches in allen Herzen eingegraben, und von dem Himmel selbst befohlen ist, nicht zu ersticken.

Diejenigen unserer Brüder, welche in dem bevölkertesten Theil Polens leben, seufzen noch unter dem rußischen Joche, wir wagen es, ihre Rechte zu reklamiren, und einen Zentralvereinigungspunkt der ganzen polnischen Nation vorzulegen.

Ew. Maj. wird es nicht ungnädig aufnehmen, oder uns gar verargen, daß wir dasjenige thaten, was wir als Polen thun mußten, und daß wir uns in den Besitz unserer Rechte wieder einsezten. Ja Sire, von dem heutigen Tage an, haben wir unser polnisches Vaterland wieder proklamirt. Seine Rechte sind unerschütterlich, wird es seine wirkliche Existenz auch seyn? Unser dießfallsiger Beschluß ist auf Pflicht und Recht gegründet, werden wir aber auch die Macht auf unsrer Seite haben? Sollte die Vorsehung Polen wegen seinen Theilungen nicht für hinlänglich gestraft halten? Sollen unsere Leiden nie endigen? Sollten die von Vaterlandsliebe durchdrungene Polen betrübt und hoffnungslos in die Grube sinken? Nein Sire, die Vorsehung selbst hat Sie auserwählt, und alle ihre Macht ruht in den Händen Ew. Maj., wir verdanken das Daseyn unsers Herzogthums nur ihren siegreichen Waffen.

Die Konföderation hat uns an Sie abgesandt, um die Konföderationsakte Ihrer Allerhöchsten Sanktion vorzulegen, und um ihren mächtigen Schuz für das Königreich Polen zu erflehen. Polen soll da seyn, sprechen Sie, Sire und in diesem Ausspruche erblickt die Welt auch schon dessen Erfüllung. Es sind unserer 16 Millionen Polen, und es giebt keinen einzigen unter uns, dessen Blut, dessen Aerme, dessen Vermögen nicht Ewr. M. geweihet sind. Alle Opfer werden uns leicht fallen, wenn es die Beendigung der Wiederherstellung unsers Vaterlandes giebt. Von der Düna bis zum Dniester, von dem Borysthene bis an die Oder, wird ein einziges Wort Ewr. M. Ihr alle Aerme, alle Kräfte, alle Herzen widmen. Dieser unvernünftige Krieg, welchen Rußland, ungeachtet der Erinnerungen von Austerlitz, Pultusk, Eylau, Friedland, ungeachtet der Eide von Tilsit und Erfurt zu erklären wagte, ist Sire, wir zweifeln nicht, ein Rathschluß der Vorsehung, welche von dem Unglück unserer Nation gerührt, beschlossen hat, demselben ein Ziel zu setzen.

Kaum hat dieser 2te polnische Krieg begonnen, und schon bringen wir Ew. M. unsere Ehrfurchtsbezeugungen in der Hauptstadt der Jagellons dar, und schon sind die Adler Ew. M. an der Düna, und Rußlands getrennte, getheilte und abgeschnittene Heere, irren umher und suchen vergebens sich zu vereinigen und zu bilden.

Das Interesse des Reichs Ew. M. will die Wiederherstellung Polens, vielleicht ist die Ehre Frankreichs gleichfalls dabei interessirt. War die Zerstückelung Polens das Zeichen des Falls der franz. Monarchie, so möge seine Wiederherstellung die Wohlfahrt beweisen, zu welcher Ew. M. Frankreich erhoben hat. Das unterdrückte Polen wandte seine Blicke seit beinahe 3 Jahrhunderte gegen Frankreich, auf jene große und großmüthige Nation. Allein sein Schicksal hat die Erfüllung dieser Wünsche dem Oberhaupte der 4ten Dynastie, Napoleon dem Großen, aufbewahrt, vor welchem die Politik dreier Jahrhunderte das Werk eines Augenblicks und der Raum vom Süden zum Norden nur ein Punkt war.

Wir legen Ew. M. die Konföderationsakte vor, welche die Wiedergeburt und Existenz Polens proklamirt. Wir erneuern vor Ihnen, im Namen aller unserer Brüder, die feierliche Verbindung, die Unternehmung, welche wir nicht vergebens werden ins Werk gesezt haben, wenn Ew. M. sie zu unterstüzzen geruhet, so wohl durch die Mitwirkung aller Kräfte, aller Mittel, und wenn es seyn muß, mit dem Blute zu fördern, das in unsern Adern fließt.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 215. Sonntag, den 2. August 1812.

Salonichi, vom 23. Juni.

Die Pest greift glücklicher Weise zu Smyrna nicht so heftig um sich, als man befürchtet hatte. Die Sommerhitze fängt nunmehr an beständig zu bleiben, welches leicht das beste Schuzmittel für uns seyn könnte.

London, vom 20. Juli.

(Fortsetzung.)

Mit der Gesundheit Sr. M. bessert es sich seit einigen Tagen.

— Eine Liebhabergesellschaft führte am Freitag Abend in Hardwicke House, das franz. Trauerspiel: Mithridates vor den Prinzessinnen von Wallis und Sophie von Glocester, dem Herzog von Glocester und ungefähr 200 Personen der ersten Noblesse auf.

Fortsetzung der Sitzung des Unterhauses vom 11. Juli.

Hr. Whitbread widerlegt, was der edle Lord in Betreff des Aufrufs an das Haus sagte, welches nachdem, was die Minister voraussetzten, daß sie weitere Erläuterungen erwarten, vertagt werden zu müssen scheint. Wenn die Erwartung dieser Erläuterungen ein hinlänglicher Beweggrund ist, um den Aufruf zu vertagen, wie viel größer muß die Nothwendigkeit seyn, seine Zuflucht zu demselben zu nehmen, da der zur Diskussion vorgelegte Gegenstand von dem höchsten Nationalinteresse ist; da man dem Parlamente neue Maasregeln zur Aufrechthaltung des Volksfriedens, zur Hemmung der seit langer Zeit bekannten und geduldeten Unruhen vorschlagt? Der edle Lord hält es, indem er eingesteht, daß diese Maasregeln außer der gewöhnlichen Ordnung sind, nicht für schicklich seine Blicke auf die Quelle der Unruhen zu werfen: hierin ist seine Meinung von jener des edlen Lords verschieden. Er für seine Person glaubt, daß es sich, da er Mitglied der Comitee ist, für ihn schicke, die Auskunft zu kennen, welche hatte mitgetheilt werden sollen und nicht mitgetheilt wurde. Die Comitee stattete ihren Bericht nach denen ihr von dem edlen Lord gegebenen Erläuterungen ab, die nur bis zum 27. Juni gehen, und es ist gewiß, daß deren existiren, welche bis zum 8. Juli reichen, und nicht vorgelegt wurden; es ist daher vielen Mitgliedern der Comitee unmöglich, die wahre Lage der Distrikte, wo Unruhen herrschen, recht zu kennen. Hr. Whitbread verlangte, daß man den Beweis der Thatsachen beibringen solle, und machte deshalb die Motion, die unter 17 Mitgliedern von 7 unterstützt wurde; allein er wurde gezwungen, sich mit der von der Regierung gegebenen Auskunft zu begnügen. Mehrere Aeußerungen des edlen Lords blieben ohne Beweis, zum Beispiel jene, daß in dem Lande eine ganz gebildete Armee existire, und es nothwendig sey, sich ihren Fortschritten zu widersetzen: der Bericht der Comitee beweist auf keine Weise die Existenz dieser Armee, kein Regiment, keine Kompagnie, selbst nicht einmal die Halfte einer Kompagnie ist unter Waffen. Der edle Lord wird ihn entschuldigen, wenn er, indem die vorgeschlagene Maasregel in Vollzug gesetzt wird, zur Quelle des Uebels hinauf steigt: sie rührt schon von Anfang des Kriegs her, der seit 20 Jahren eine so große Noth über die Fabrikdistrikte verbreitet hat. Aus dieser Noth sind die Unruhen entstanden, welche so unglücklicher Weise den Volksfrieden in den Grafschaften York, Lancaster, Nottingham und Chelshire in Gefahr setzten.

Allein wenn der edle Lord sagt, die Aufrührer hätten den Anschein einer Armee, so ist dieses ohne Grund. Sie hatten keinen Anführer, die versammelten Individuen waren unter sich nicht vereinigt, und es scheint, daß sie, bei der Ausübung großer Exzesse in keiner Hinsicht daran gedacht haben, auf die Regierung oder den Staat Mißgunst zu werfen. Wie haben diese Unruhen ihren Anfang genommen? Warum haben sie mit Disputen zwischen den Herrn und den Arbeitern angefangen? Allein diese Zänkereien haben gegenwartig aufgehört und Nottingham ist ruhig. Und, wenn auch Unruhen und Grausamkeiten in andern Theilen des Königreichs existiren, so beschranken sie sich auf eine kleine Anzahl Individuen; schon wurden mehrere der Ausgezeichneten unter denselben verurtheilt, überwiesen und hingerichtet. Auch ist es bekannt, daß die Magistraten in einigen Distrikten ihre Schuldigkeit nicht gethan haben: die Bewaffnungsakte und jene der Quartieraufforderung wurden nicht gehörig in Vollzug gesezt; ebenfalls hat man sich über die Einwohner mehrerer Distrikte zu beklagen; die vorgeschlagene Maasregel kann von gar keinem Nutzen seyn. Die schon bestehenden Gesetze reichen zur Aufrechthaltung des Volksfriedens hin; man darf sie nur vollziehen. (Die Forts. folgt)

Stockholm, vom 15. Juli.

Der Reichstag in Oerebro fährt fort in Ruhe und Einigkeit zu arbeiten. Der König hat angezeigt, daß er am 26. auseinander gehen sollte, die Geldbewilligungen möchten erfolgt seyn oder nicht. Man glaubt jedoch, daß der Regierung noch vorher eine Summe von einigen Millionen Thalern wird angewiesen werden. (D. Z.)

Kopenhagen, vom 21. Juli.

Da das Leder und dem zufolge auch die Fußbekleidung in Norwegen sehr hoch im Preise gestiegen

Nachbenannte zur Einstellung berufene konscriptionspflichtige Individuen des untenbezeichneten Landgerichts u. Districts-Commissariats werden hierdurch aufgefodert, sich, wenn sie im Lande sich befinden, binnen 4 Wochen, wenn sie sich aber ausser Landes aufhalten, binnen einem Jahre bei unterzeichnetem Landgerichte um so gewisser zu stellen, als ansonsten mit der Konfiscation ihres gegenwärtigen und zukünftigen Vermögens fürgefahren werde.

Decretum Sachsenheim den 10. Juni 1812.

Großherzogl. Landgericht Gemünden.

F. Rees. Röser.

Aus dem dem Landgerichte.

Samuel Herz von Adelsberg.
Michel Brückner von Gemünden.
Peter Kuchenbrod von Göffingen.
Jacob Metz von da.
Johann Fella von Karsbach.
Michel Schneider von da.
Leonhard Weisenberger von Münster.
Michel Willnauer von da.
Michel Brell von Weichersfeld.

Aus dem Districte.

Johann Michel Trunk von Detter.
Johann Selbert von da.
Johann Stoflet von Dittlofsrod.
Johann Georg Brand von Völkersleyer.
Kaspar Betz von Neutzenbrunn.
Johann Betz von da
Joseph Philipp Neun von Heßdorf.
Gines Jüdlein von da.
Salomon Löb von da.
Jud Schmul von Burgsinn.
Johann Melchior Wolf von da.
Veit Christian Kammer von da.
Kaspar Schönmayer von da.
Martin Larösch von da.
Fohl Abraham von da.
Kaspar Herget von da.
Peter Muthig von da.
Hieronymus Siebenlist von da.
Johann Adam Druschel von da.
Magol Hecht von Zeitloss.
Christian Weismantel von da.
Jud David von da.
Johann Müller von Weissenbach
Johann Heinrich Schumann von da.
Georg Breichsendörfer von Heiligkreutz.
Andres Schneider von da.
Michel Alsheimer von Windheim.
Nikolaus Helbig von da.

Johann Jacob Christ, von Niederseelbach, hat sich vor 24 Jahren von seiner Heymath entfernt, und seit dieser Zeit nichts von sich hören lassen.

Auf Anstehen seiner Verwandten um Aushändigung dessen Vermögens, wird gedachter Christ oder dessen allenfallsige Leibeserben peremtorie vorgeladen, binnen 3 Monaten um so gewisser entweder in eigener Person oder mittelst eines hinlänglich Bevollmächtigten vor hiesiger Stelle zu erscheinen, und die Erbschaft in Empfang zu nehmen, als ansonsten nach Ablauf des obigen Termins das Vermögen nutznießlich an dessen Verwandten gegen Caution überlassen werden wird.

Idstein den 16. Juni 1812.

Herzogl. Ober-Amt
Selenka,
aus Auftrag.

Der schon seit 40 Jahren abwesende Henrich Stahl, von Mudersbach, oder dessen etwaige eheligc Leibeserben sollen sich so gewiß binnen 6 Monaten persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte dahier einfinden, u. das Vermögen desselben in Empfang nehmen, als sonst dasselbe an die sich gemeldete nächsten Intestaterben gegen Caution abgegeben werden wird.

Freußburg den 26. Juni 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Kern.

Nachbenannte zum würklichen Militairdienst einberufene, aber nicht erschienene Cantonisten, als:

Johann Georg Häfner, von Wüstensachsen.
Johann Ley, Heinrich Hauk, Augustin Ebenwaldt, Johann Rehm, } von Lahrbach.
Johann Mehler, von Simmershausen.
Johann Hohmann, von da
Konrad Roth, von Kleinsassen.
Johann Georg Bott, von Vorderreselsborn.
Jonas Schmitt, von Etwelsbach.
Johann Adam Reich, von Herdethurn.
Georg Wölker, von Wendershausen.
Kaspar Müller, von Schlitzenhausen.
Johann Frank, von Theobaldshof.
Johann Peter Müller, von Reusvarts.
Georg Orf, Michel Schreiber, Johann Kaspar Kümpel, } von Günthers.
Georg Jörges, von Altenschwambach.
Kaspar Ek, Christoph Reinhard, Wilhelm Bräutigam, Heinrich Klüber, Heinrich Orf, Johann Teichmüller, Georg Leonhard Reinau, David Heilbrunn, Christian Hobermann, } von Tann.

werden hiermit edictaliter vorgeladen, binnen 4 Wochen, wenn sie sich im Großherzogthum Würzburg aufhalten, binnen 1 Jahr aber, wenn sie sich im Auslande befinden, bei unterzeichneter Stelle sich zu melden, widrigenfalls sie als Deserteurs angesehen, darnach behandelt, ihr Vermögen pro fisco in Beschlag genommen, und eingezogen werden solle.

Hilders den 3. Juni 1812.

Großherz. Würzburg. Districts Commissariat.
K. Ehreb.
Schleicher, Actuarius.

Es sind gegen den Wirth, Johann Henrich Dörr, zu Eifa, so viele Schulden eingeklagt worden, daß dessen Vermögen zu deren Tilgung nicht anreicht, weshalb Großherzogliches Hofgericht dahier sich bewogen gefunden hat, den förmlichen Concurs zu erkennen, und Unterzeichnetem zu dessen Verhandlung u. Entscheidung nach vorhergegangenem Versuche der Güte den Auftrag zu ertheilen.

Alle diejenige daher, die aus irgend einem Rechtsgrunde eine Forderung an gedachten Johann Henrich Dörr, zu haben glauben, werden hiermit vorgeladen, indem auf Donnerstag den 20. August Vormittags 9 Uhr anberaumten Termin entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte vor unterzeichnetem Commissar auf dahiesigem Canzleybau zu erscheinen, ihre Forderungen anzugeben und richtig zu stellen, dem Versuche einer gütlichen Uebereinkunft beizuwohnen, zu welchem Ende die etwa Bevollmächtigte mit Specialvollmachten zu versehen sind, und das Weitere demnächst zu verhandlen, oder sich zu gewärtigen, daß sie im Falle sie alsdann nicht erscheinen, von gegenwärtiger Masse ausgeschlossen und mit ihren Ansprüchen hier nicht weiter gehört werden.

Giessen den 21. Juni 1812.

Vermöge Auftrags.
Eckstein.
Großh. Hess. Reg. Sekretair.

Andres Wagenhäuser, von Astheim am Main, welcher beiläufig 47 Jahre alt ist, ging vor 30 Jahren als Musicus in die Rheingegend; und da beinahe 19 Jahre lang nichts von dessen Aufenthalt, Leben oder Tod bekannt geworden ist, und die nächsten Anverwandten desselben bei unterzeichnetem Landgerichte darauf angetragen haben, ihnen dessen Vermögen gegen Caution zu verabfolgen; so wird Andres Wagenhäuser selbst oder dessen etwaige Leibeserben andurch vorgeladen, sich binnen 3 Monaten dahier entweder selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu melden, widrigens seinen nächsten Anverwandten sein in 958 fl. 30½ kr. rh. bestehendes Vermögen gegen gerichtliche Caution verabfolgt werde.

Volckach den 12. Juni 1812.

Großherzoglich Würzburgisches Landgericht.
Kast.
Hähnlein.

Großherzogliches Stadtamt

Heidelberg den 24. Juni 1812.

Ad Causam des hiesigen Handelsmanns Emanuel Herdegen Debitwesen.

Nach der, durch den hiesigen Handelsmann Emanuel Herdegen gemachten Anzeige, und der durch die Vermögens-Aufnahme sich heraus gestellten Insolvenz, wird nunmehr gegen denselben der förmliche Concurs erkannt; Es werden daher alle jene, welche an denselben eine Forderung zu machen haben, hiermit aufgefordert, sich bis Montag den 2. August nächsthin Morgens 9 Uhr bei dem hiesigen Amtsrevisorat sowohl zum Versuch eines Arrangements, als um ihre Forderungen richtig zu stellen, und über den Vorzug zu handeln, gehörig zu melden, im Entstehungsfalle aber zu gewärtigen, daß sie entweder als der Mehrzahl beistimmend geachtet oder von der Masse ausgeschlossen werden sollen; Wobei bemerkt wird, daß für sämmtliche Gläubiger der Dicasterial-Advocat Herr Wachers dahier von Amtswegen aufgestellt worden ist, an welchen man sich wenden kann.

L. Pfister. Gruber.

Da nun die Anverwandten des gedachten Heinrich Rummel, auf die Aushändigung dessen unter Vormundschaft stehenden Vermögen von 903 fl. 34 kr. angetragen haben, so wird der erwähnte Johann Heinrich Rummel oder seine etwaige Descendenten hiermit öffentlich vorgeladen, binnen 3 Monaten um so gewisser bei dahiesigem Justizamte entweder in Selbstperson oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten zu erscheinen, und das fragl. Vermögen in Empfang zu nehmen, als sonsten solches an die nächste Anverwandten erga cautionem verabfolgt werden würde.

Breuberg den 8. Juni 1812.

Großherzoglich Hessisches, Fürstlich Löwensteinisches, und Gräflich Erbach Schönbergisches gemeinschaftliches Justizamt.
Reidhart.
Lauteren.

Der schon seit vielen Jahren abwesende Georg Philipp Wintermayer, von Dotzheim, oder dessen allenfallsige Leibeserben werden hiermit aufgefordert, sich so gewiß binnen 3 Monaten zum Empfang des Vermögens dahier zu legitimiren, als solches ansonsten den nächsten Erben gegen Caution überlassen werden wird.

Wiesbaden den 9. Juni 1812.

Herzogl. Nass. Ober-Amt.
Lautz.

Zur Auseinandersetzung der Hinterlassenschafts-, respt. Theilungsmasse des Georg Michel Ludwig, Wirth und Holzhändler zu Zimmern, und um ermessen zu können, ob gegen besagte Masse excutive oder excussive fürgefahren werden müsse, ist Liquidation der Passiven erforderlich und hiezu Tagfahrt auf

Dienstag den 17. August dieses Jahres früh 9 Uhr

bei unterzeichneter Stelle anberaumt, wo alle jene, welche an der Verlassenschaftsmasse eine rechtliche Forderung haben, solche entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte um so gewisser dahier zu liquidiren haben, da die Ausbleibenden oder nicht mit Beweismitteln gehörig Versehenen nachher nicht weiter gehört werden.

Rothenfels den 6. Juli 1812.

Fürstlich Löwenstein. Wertheim. Amt Steinfeld zu Rothenfels.
C. Ph. Hannbaum.
Fürthek.

In Bezug auf das an meine Handlungsfreunde bereits erlassene Circulair mache ich hiermit auch noch öffentlich bekannt, daß ich am gestrigen Tage meine Banquiergeschäfte aufgegeben habe.

Ob ich nun zwar bereits mit meinen Freunden, die mit mir in Geschäftsverbindung standen, abgerechnet habe, so fordere ich dennoch zu allem Ueberfluß alle diejenigen, welche noch Ansprüche und Forderungen an mich zu haben vermeinen möchten hiermit auf, solche bis Ende September dieses Jahrs mit mir zu liquidiren u. nach Richtigfinden, Zahlung zu empfangen, da es mir späterhin unthunlich seyn würde, darauf die mindeste Rücksicht zu nehmen.

Braunschweig am 1. Julius 1812.

M. Jacobsohn.

Präclusiv-Bescheid.

Mit Beziehung auf die Ediktalladung vom 16. v. M. werden alle diejenige Gläubiger, welche sich in dem heute, in Schuldsachen des hiesigen Linnenhändler, Kaspar Rausch, zum Versuch der Güte und Liquidation der Forderungen gestandenen Termin nicht gemeldet haben sollten, mit ihren Ansprüchen an denselben nunmehro abgewiesen.

Lauterbach den 29. Juni 1812.

Grhz. Hess. Patrimon. Gericht der Freyherrn von Riedesel daselbst.
Sartorius.

Johannes Gilbert, aus Neustädtges, ließ sich vor 26 Jahren zum k. k. Oesterreichischen Soldaten zu Helbiber, in dem vormaligen Hochstifte Fuld anwerben, und seit jener Zeit weder etwas von sich sehen noch hören. Auf Ansuchen seiner Geschwister werden demnach, derselbe oder seine etwaigen rechtmäßigen Erben hiermit öffentlich vorgeladen, binnen 3 Monaten entweder selbst oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten vor dem unterzeichneten Amte so gewiß zu erscheinen, sich rücksichtlich zu legitimiren, und sein bisher unter Curatel gestandenes Vermögen in Empfang zu nehmen, als man solches widrigenfalls seinen Geschwistern landesverordnungsmäßig übergeben wird.

Tann am 9. Juni 1812.

Grosherz. Würzb. pat. Amt der Freyherren von der Tann.
Joh. Jacobi.
Joh. Kroning.

Nachdem der hiesige Bürger und Handelsmann, Theodor Weiler, sich erkläret hat, sein Vermögen seinen Gläubigern abtreten zu wollen; so werden hiermit alle diejenige, die irgend eine Forderung an gedachten Handelsmann Weiler zu haben glauben, auf Montag den 14. September dieses Jahrs frühe Morgends 8 Uhr auf hiesiges Rathhaus vorgeladen, um ihre Ansprüche richtig zu stellen — und allenfalls ihr vermeintliches Vorzugsrecht auszuführen, auch sich vorher auf die Vorschläge der Güte vernehmen zu lassen. Die alsdann nicht erscheinende Gläubiger sollen von der dermaligen Masse ausgeschlossen bleiben, und können inzwischen keine Zahlungen zur Masse mit Gültigkeit und Sicherheit anders wohin, als an den bestellten Curator massae Herrn Handelsmann Heckler dahier, geleistet werden.

Höchst a. M. den 22. Junius 1812.

Herzoglich Nass. Amt hieselbst.
Lamboy.

Demnach in Sachen des Kanzeley-Advocaten, Postverwalter Rüken, zu Rastätten, Imploranten ad causam des Lieutenant Bramer, und dessen Eheliebsten zu Lehrbach Klägers nunc Imploraten, wider den Nachrichter David Busch hierselbsten Beklagten, pto. debiti nunc deserviti et expens. vermöge Bescheids vom 5. Mai 1810, die von ersterem, nämlich dem Imploranten, qua mandatario der gedachten Imploraten des Lieutenant Bramer, und seiner Eheliebste entgegen dieselbe eingeklagte Deserviten, und Kostenrechnungen mit 143 fl. 58 kr. in contumaciam der Imploraten als richtig angenommen, letztere auch in die Kosten dieser Sache verurtheilet worden sind, und dabei verordnet wurde; daß sämtliche Kosten von den für Imploraten weiter eingegangenen Buschischen Geldern abgezogen, und bezahlet werden sollen; dagegen aber den Imploraten vorbehalten ist; diejenige Kosten, welche dem Nachrichter Busch davon zur Last fallen können, demselben wieder zuzurechnen, und sich von ihm vergüten zu lassen; sofort dem Imploranten die Beibringung der Bescheinigung geschehener Insinuation dieses Bescheides an die Imploraten aufgegeben ist, solche aber wegen sich öfter veränderndem Aufenthalte der Imploraten bisher nicht wohl geschehen könnte: als wird dem Imploraten, Lieutenant Bramer und seiner Eheliebsten auf Ansuchen des Imploranten dieses zu dem Ende andurch öffentlich bekannt gemacht, daß, wenn dieselbe a dato binnen ¼jähriger peremtorischer Frist den Imploranten nicht befriediget oder ein anderes ausgebracht, haben werden, der ergangene Bescheid, als rechtskräftig ohne Weiteres realisiret werden solle.

Rastätten am 19. Juni 1812.

Unter Autorität Sr. Majestät Kaisers der Franzosen, Königs in Italien.
(L. S) Vom Amt H.
Schilling, Amts-Assessor.

Bei dem F. P. G. F. Stadtamte dahier befindet sich ein altes Depositum von der Schwerdtfeger Dorfelderischen Verlassenschaft herrührend ad 74 fl. 4 kr., so bei der Stadtcasse angelegt ist. Es haben sich um dessen Verabfolgung verschiedene, als nächste Anverwandten, gemeldet. Da man aber nicht weiß, ob nicht nähere Interessenten hiezu sich vorfinden, so werden alle jene, welche an obgedachtes Depositum und respec. Schwerdtfeger Dorfelderische Verlassenschaft irgend einen rechtlichen Anspruch zu machen haben, unter dem Rechtsnachtheile binnen einer peremtorischen Frist von 3 Monaten anhero an das Stadtamt vorgeladen, daß sie ihre Ansprüche entweder in Person oder durch Bevollmächtigte rechtlicher Ordnung nach an- und auszuführen, oder zu gewärtigen haben, daß im Entstehungsfalle, die sich nicht gemeldete Interessenten ausgeschlossen und rechtlicher Ordnung nach vorgefahren werden solle.

Decretum Aschaffenburg am 11. Juni 1812.

F. P. G. F. Stadtamt.

Gmünd im Königreich Würtemberg.

(Errichtung eines neuen Unterpfandsbuches der hiesigen Stadt.)

Mit aller höchster Genehmigung vom 23. Jenner 1808, wird das Unterpfandsbuch der hiesigen Ober-Amts-Stadt frisch gefertigt.

Es werden daher alle diejenige, welche an eine der hiesigen öffentlichen Kassen oder an einzelne Personen ein öffentliches oder gesetzliches Unterpfand oder ein bedingtes Eigenthumsrecht auf derselben Güter oder Gefälle anzusprechen haben, hiemit aufgefordert, ihre in Händen habende Obligationen und Urkunden entweder in Originali gegen besondere Empfangscheine von Seiten des Stadtschreibers Rast, oder in beglaubter Abschrift von jetzt an innerhalb 3 Monaten der hiesigen Stadtschreiberei zu übergeben, oder sich selbst zuzuschreiben, wenn auf ihre Unterpfandsrechte keine Rücksicht mehr genommen wird. Wobei die sämmtliche Pakete frankirt und mit dem Beisatz: Unterpfandswesen, einzuschicken sind. Den 1. Juni 1812.

Königliches Oberamt.

Die Haltung derselben ist auf Simon und Judä, und wenn dies auf einen Sonntag fällt, auf den nächsten Dienstag darauf festgesetzt; welches mit dem Anfügen hierdurch zu jedermanns Wissenschaft gebracht wird, daß diese beide Märkte in diesem Jahr zum erstenmal, nemlich den 28. Oktober werden gehalten, und früh 9 Uhr ihren Anfang nehmen werden.

Ohne vorgezeigtes Gesundheits-Attestat darf kein Vieh auf den Markt gebracht, und für Hauptmängel muß nach der Vieh-Ordnung Gewährschaft geleistet werden.

Kork den 24. Juni 1812.

Großh. Bezirks-Amt.
Rettig.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Inneren macht zufolge des Art. 118 des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Justizamte Johannesberg im Departement Fuld nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey.

Actum Johannesberg den 19. Juni 1812.

Die Abwesenheits-Erklärung des Johannes Jordan von Kehrzell betreffend

Erkenntniß.

In Sachen Johannes Müller von Kehrzell, und Michael Hutsch von der Altenmühl, in Betreff Abwesenheits-Erklärung des Johannes Jordan von Kehrzell, wird in Erwägung, daß Imploranten sich durch den unter Lit. B et C der Akten geführten Beweiß ihres präsumtiven Erbrechts hinreichend zur Sache legitimiret haben, und durch die unter Lit. D den Akten angeschlossenen Vormundschafts-Rechnungen eine lange Nichtgegenwart des Johannes Jordan beschienen ist, für Recht erkannt: Daß das Gesuch der Imploranten um Abwesenheits Erklärung des oben erwähnten Johannes Jordan für annehmbar zu erklären, und dieselbe nunmehr in Gefolge des Art. 116 Code Napoleon zum Beweise dessen Abwesenheit mit ihren näheren Umständen zuzulassen seyen.

B. R. W.

Großherzoglich Frankfurtisches Justizamt.
Eckhardt.

Hanau den 28. Juni 1812.

Freyh. von Albini.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern macht zufolge Art. 118 des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglich Frankfurtischen Justizamte Orb, Departement Aschaffenburg nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden seye.

Des Großherzoglich Frankfurtischen Justizamts Orb vom 5. Juni 1812.

Die Ansprüche der Intestaterben auf das Vermögen des Heinrich Eck von Kassel betreffend.

Zwischenbescheid.

Nachdeme Johann Grob, Unterthan in Kassel und Schwager des präsumtiv abwesenden Heinrich Eck von Kassel durch die älterlichen Theilungsakten und dessen Vormundsrechnungen rechtlich darthat, daß Heinrich Eck schon seit 26 Jahren von seinem Geburtsorte Kassel, unbekannt wo, abwesend seye, der Art. 116 Cod. Nap. aber ausdrücklich erfordert, daß die Abwesenheit ohne Nachricht durch Zeugenverhör vergewissert werden solle, so wird die Abhör der vorgeschlagen und angenommenen Zeugen Adam Jakel, Johann Ritz, und Peter Weichelt von Kassel, sämtliche Unterthanen daselbst, hiermit erkannt, und soll Tagfahrt hierzu anberaumt werden.

In fidem
Wagner, Amtsvogtschreiber.

Hanau den 23. Juni 1812.

Freyh. v. Albini.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Inneren macht zufolge Art. 118 des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglich Justizamte Johannesberg im Departement Fuld nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey.

Actum Johannesberg den 19. Juni 1812.

Die Abwesenheits-Erklärung des Johannes Breuning von Maberzell betreffend.

Erkenntniß.

In Sachen Sebastian Breuning zu Rothges, und Johann Georg Walter von Istergiesel, die Abwesenheits-Erklärung des Johannes Breuning von Maberzell betreffend, wird in Erwägung, daß Imploranten sich durch den unter Lit. B et C der Akten geführten Beweiß ihres präsumtiven Erbrechts hinreichend zur Sache legitimiret haben, und durch die in Fasc. 2 den Akten angebogenen Vormundschafts-Rechnungen eine lange Nichtgegenwart des Johannes Breuning beschienen ist; für Recht erkannt; Daß das Gesuch der Imploranten um Abwesenheits Erklärung des obengenannten Johannes Breuning für annehmbar zu erklären, und dieselbe nunmehr in Gemäßheit des Art. 116 Cod. Nap. zum Beweise dessen Abwesenheit mit ihren näheren Gründen zuzulassen seyen. B. R. W.

Großherzoglich Frankfurtisches Justizamt.
Eckhardt.

Hanau den 28. Juni 1812.

Freyh. von Albini.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern, macht zufolge Art. 118 des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglich Frankfurtischen Justizamte Hanau nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey.

In Sachen des Seiler, Carl Grimm, u. dessen Schwester Maria Catharina Grimm, Abwesenheitserklärung deren mütterlichen Oheims, Johann Georg Feuerstein und Ausantwortung dessen unter Verwaltung stehenden Vermögens betreffend, ergehet auf die bisherigen gerichtlichen Verhandlungen vorbereitender

Bescheid

dahin: daß nunmehr in Gemäßheit des Art. 116. bürgerlichen Gesetzbuches, auf Instanz des implorantischen Theils, um die Abwesenheit zu konstatiren, die Zeugenabhörung statt haben soll. Hanau den 29. Juni 1812.

Großherzogliches Justizamt.

Hanau den 6. Juli 1812.

Freyherr v. Albini.

Zur Constituirung der Erbvertheilungsmasse des dahier verstorbenen Schutz- und Handelsjuden, David Maier, haben alle diejenige, welche an denselben eine Foderung, aus welchem Rechtsgrund solches auch seyn mag, zu machen haben, bei Vermeidung des rechtlichen Ausschlusses, und der Abweisung, solche binnen einer peremtorischen Frist von 3 Monaten bei unterzeichneter Amtsstelle schriftlich oder mündlich anzuzeigen und liquid zu stellen.

Heppenheim an der Bergstraße den 3. Juli 1812.

Großherzoglich Hessisches Justizamt.
Pfülb.
in fidem
Hellmantel.

Christian Lechner, von Bißkirchen, welcher schon seit 28 Jahren von seinem Geburtsorte abwesend ist u. seit dieser Zeit nichts von sich hat hören lassen, wird auf Ansuchen seiner nächsten Anverwandten anduch aufgefodert, seinen Aufenthaltsort bekannt zu machen oder innerhalb 6 Monaten sich in seiner Heimath zu fixiren, um daselbst sein väterliches Erbtheil in Empfang zu nehmen.

Greifenstein den 3. Juni 1812.

Herz. Nass. und fürstlich Solm. Oberamt das.
Ackermann.
vt. Hofmann.

Zur Liquidation der Passiven der in Konkurs verfallenen Wendel Koppischen Eheleuten zu Oberhochstadt und diesfallsigen Vorzugsverfahren, ist Donnerstag der 20. k. M. August, Vormittags 9 Uhr in Oberhochstadt anberaumt; es werden daher sämtliche Gläubiger hierzu unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von gegenwärtiger Konkursmasse hierdurch vorgeladen.

Oberursel am 2. Juli 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Hilt.

Der nunmehr verstorbene Freyherr, Rudolph Christian von Harthausen, zu Georgenhausen, hat unterm 13. Juli 1780 eine Schuldverschreibung über 2000 fl. auf die jetzt gleichfalls verstorbene Fräulein Eleonore von Breidenbach, genannt Breidenstein, ausgestellet. — Es werden nun alle diejenige, welche aus dieser Schuldverschreibung Ansprüche herleiten zu können vermeinen, hiermit aufgefodert, solche um so gewisser binnen 6 Wochen a dato vor Unterzeichneten für die freyherrlich von Harthausische Verlassenschaftsmasse angeordneten Commissarius richtig zu stellen, als sie sonst nicht mehr mit denselben gehört werden sollen.

Georgenhausen den 9. Juli 1812.

Ex Commissione
Würschmitt,
Großherzoglich Hess. Freiherrl.
v. Harthausischer Patrimon.
Beamter.

Der Johann Heinrich Rummel, ein zurückgelassener Sohn des seit 5 Jahren verstorbenen Georg Rummel, gewesenen Einwohners und Gemeindsmannes zu Höllerbach, hat sich schon vor etlich und 20 Jahren von Hause entfernt, und soll sich in Ungarn in dem Orte Hotlsak angesiedelt haben, während welcher Zeit aber sich der Abwesende nicht mehr hat sehen oder hören lassen, und also unbekannt ist, ob sich derselbe gegenwärtig noch am Leben befindet oder nicht.

Beilage zu N° 214

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Samstag, den 1. August 1812.

Literarische Anzeigen.

Es ist erschienen und durch alle gute Buchhandlungen zu erhalten:

A B C-Buch; oder Unterricht und Uebung im Lesen der deutschen Sprache. Für Schulen und zum Privatgebrauche, von M. Philipp Friedrich Gambert, Evangel. Prediger und Königlich Baierischen Local-Schulkommissär in Regensburg, gr. 8. Regensburg, 1812. In der Montag- und Weißischen Buchhandlung. Preiß 6 Groschen sächsisch oder 24 kr. rheinisch.

Daß dieses Buch zu dem angegebenen Zwecke besonders brauchbar sey und die Aufmerksamkeit aller Schul- und Kinderfreunde verdiene, beweißt folgende systematisch-genaue u. doch leichte Einrichtung desselben.

I. Unterricht im Lesen.
1. Buchstabenkenntniß.
2. Syllbenkenntniß.
3. Wörterkenntniß.
a. einsyllbige
b. zweysyllbige
c. dreisyllbige
d. vier- und mehrsyllbige Wörter.

II. Uebungen im Lesen.
1. In einsyllbigen Wörtern.
2. In ein- und zweisyllbigen
3. In gemischten und vorzüglich in drei- und mehrsyllbigen Wörtern, [illegible] mit deutschen, lateinischen und geschriebenen Schriftzeichen.

Aus andern Büchern ähnlicher Art ist keine Zeile entlehnt, sondern es ist alles die eigene Arbeit des Verfassers, der seine Bekanntschaft mit den alten und neuen Lehrmethoden hinreichend beurkundet hat. Zugleich empfiehlt sich das Büchlein durch seinen billigen Preiß, der für diejenigen noch geringer angesetzt ist, welche eine Parthie Exemplare miteinander kaufen, so, daß bei Abnahme von 25 der Betrag von 4; bei 50 der Betrag von 9; und bei 100 der Betrag von 20 Exemplaren abgezogen werden darf, wenn die Bestellungen mit den Geldern franco an die Verlagshandlung selbst eingesandt werden.

Gegen Vergütung der Transportkosten, ohne weitere Provision nehmen Commission an

Varrentrapp und Sohn,
Buchhändler in Frankfurt a. M.

Neueste Werke fürs franz. und deutsche Militair und Reisende.

1. Nouvelle Grammaire allemande a l'usage des françois et de ceux qui possèdent la langue françoise, oder practische Methode zur leichten und gründlichen Erlernung der deutschen Sprache für Franzosen und diejenigen, welche französisch verstehen von C. B. Schade. Septième Edition augmentée. Leipzig 1812 chez Hinrichs. 22 gr.
2. C. B. Schade nouveau Dictionaire Manuel portatif françois allemand et allemand françois, oder neues französisch deutsch und deutsch franz. Hand- und Taschenwörterbuch u. s. w. 2 Bände. Neueste stark vermehrte Auflage (1300 Seiten) 8 Leipzig bei Hinrichs. 2 Rthlr.
3. Manuel du voyageur en Europe et dans le Nord de l'Asie ou Itineraire des Routes de poste et grands chemins accompagné d'observations de ce qu'on rencontre en routes et un Dictionaire topographique des villes les plus remarquables par où l'on passe par le professeur J. R. G. Beck avec une grande Carte routier de l'Europe et une Carte de poste de l'Allemagne 2 Tomes Leipzig 1811 chez Hinrichs 3 Thaler. Dasselbe Werk auch deutsch unter dem Titel Beck practisches Handbuch für Reisende durch Europa und Nord-Asien oder Rusland 2 Bände 2 rthlr. 16 gr.

Die wiederholten Aufl. von No. 1 beweisen hinlänglich, wie brauchbar diese für Franzosen bestimmte deutsche Grammatik sey. Diese neueste Auflage empfiehlt sich noch durch beträchtliche Verbesserungen und ansehnliche Zusätze, so wie das Buch selbst durch Deutlichkeit der Sprachregeln, Erläuterungen derselben mit vielen Beispielen und Bemerkung der abweichenden Eigenthümlichkeiten der französischen Sprache. Daher diese Grammatik sich ganz vorzüglich für französische Militairpersonen, welche das Deutsche bald und leicht lernen wollen, eignet. Gleiche Empfehlung von demselben Verf. verdient Nro. 2. Sowohl Vollständigkeit, gedrängte Kürze, Aufnahme der neuesten französischen Wörter so wie aller wissenschaftlichen und technischen Kunstausdrücke, deutlicher und schöner Druck, beigefügte Accentuation des Deutschen auf Ausländer — machen es diesen besonders auf Reisen, indem man es mit sich herumtragen kann, höchst schätzbar. Nro. 3 verbindet mit gehöriger Vollständigkeit zweckmäßige Kürze und gute Anordnung, so wie es die neuesten Staatsveränderungen überall berücksichtigt. Das topographische Wörterbuch enthält alle merkwürdige Städte und Oerter, zu welchen die im Reisehandbuche gezeigten Routen führen und giebt eine kurze Beschreibung der vorzüglichsten Merkwürdigkeiten derselben. Man findet hier überhaupt gegen 500 mit Notizen und Anmerkungen begleitete Reiserouten, selbst die vorzüglichsten Strassen im asiatischen Rußland. Militairpersonen auf Märschen und Reisen ist daher dieses Werk fast unentbehrlich und kann noch überdies sehr bequem in den [illegible] Frankfurt am Main zu finden.

Manuel du baigneur aux eaux de Wisbade ou notices concernant les eaux de cette ville par Fabricius Dr. en Med. etc. brochirt Preis 40 kr.

Unter obigem Titel ist eine französische Abhandlung über die rühmlich bekannten und der Aufmerksamkeit der Französischen Aerzte werthen Bäder zu Wiesbaden erschienen, welche sich über verschiedene dem Badegaste nicht unrichtige neue Beziehungen verbreitet und das Publikum mit den weitläufigen und kostbaren Anlagen bekannt machen soll, welche von Regierungs wegen neuerdings zu Wiesbaden gemacht worden sind.

Die Schrift findet sich zu Paris bei F. Schöll, zu Wiesbaden bei L. Schellenberg, zu Frankfurt a. M. in der Andreäischen Buchhandlung und zu Mainz bei A. Leroux.

In der Hermannschen Buchhandlung in Frankfurt a. M. ist zu haben:

Schaffers, J. F., erste Anfangsgründe der französischen Sprache für Schulen und zum Privatunterrichte. Dritte vermehrte Auflage gr. 8. Hannover, bei den Gebrüdern Hahn. 17 Bogen. roh 36 kr.

Auch diese dritte Auflage hat an Reichhaltigkeit und zweckmäßiger Einrichtung besonders dadurch gewonnen, daß hin und wieder noch Regeln und Beispiele hinzugekommen, die Erzählungen vermehrt, und eine Tabelle als Hülfsmittel bei den unregelmäßigen Verbis hinzugefügt ist. Uebrigens verbürgt der schnelle Absatz der beiden ersten Auflagen die vorzügliche Brauchbarkeit dieser Grammatik, welche sich auch durch ihren wohlfeilen Preis zur allgemeinen Einführung empfehlungswerth macht.

Avertissements.

Korck. Neuer Krämer- und Vieh-Markt.

Großherzoglich Badisches Hochpreißliches Ministerium des Innern Landeshoheits-Departement hat unterm 30. v. M. Nro. 2736 der Gemeinde Korck die jährliche Haltung eines Krämer- und Viehmarkts gnädigst zu gestatten geruht.

kam wirklich 10 Minuten darauf an). Perardel, Förster des Hrn. von Loisen, anstatt vor diesem grimmigen Thiere zu fliehen, gieng ihm entgegen, und schoß mit der Flinte nach ihm, als er durchs Dorf Mairy kam; allein er streifte ihn nur, und der Wolf gieng weiter, indem er sich nach Chalons zu richtete. Der unerschrockene Perardel, dem noch ein Schuß übrig blieb, stieg auf das Pferd des Expressen, der die Einwohner von Mairy zu benachrichtigen gekommen war, und folgte dem Wolf auf der Spur, bis er ihn endlich antraf. Das grimmige Thier bemerkt ihn, und rennt sogleich auf ihn los, um ihn zu zerreissen. Perardel behält glücklicher Weise seine Kaltblütigkeit bei solcher äussersten Gefahr, schlägt auf den Wolf an, drückt los, und streckt ihn todt zur Erde.

Den 18. Juli d. J. wurde zu Gozenberg, kön. baier. Landgerichts Hersbruck, Pfarrei Alfeld, die Frau des Gemeinhirtens daselbst, Andreas Ehras, in einer Zeit von 4 Stunden, von 4 Kindern, 2 Knaben und 2 Mädchen, entbunden. Diese 4 Kinder kamen nach einer leichten und glücklichen Geburt lebendig zur Welt, und wurden getauft. Die beiden Mädchen starben zuerst, und bald darauf auch die 2 Knaben, welche sämmtlich mit einander den 22. Juli begraben wurden. Die Wöchnerin ist 39 Jahr alt, und lebt seit einem Jahr in der Ehe.

Avertissements.

Konzertanzeige.

Montag den 3. August wird der königl. sächs. Kammermusikus, Herr Götzel, die Ehre haben, im Saale des rothen Hauses, eine musikalische Akademie zu geben. Die in derselben zu gebenden Stücke werden in einem besondern Konzertzettel angezeigt werden. Der Anfang ist um halb 7 Uhr. Billets à fl. 1. 21 kr. sind im englischen Hof und am Eingange des Saales zu haben.

Bekanntmachung.

Neun ganze Loose Nro. 2956 à 2964 zur 3. Klasse der 43. hiesigen Lotterie sind verloren worden, es wird demnach Jedermann für deren Ankauf gewarnt, indem bereits die nöthige Vorkehrung getroffen ist, daß die allenfalls in besagter 3. Klasse darauf fallende Gewinnste nur den bekannten Innhaber der Vorklasse zu Theil werden.

Frankfurt den 31. Juli 1812.

Mit der bereits angekündigten Ausspielung des Ritterguts Alsbach wird auch die eines auf fl. 8100 taxirten Hauses in Hanau, mit der 1sten Ziehung der 81. Lotterie am 19. August vorgenommen, welches dem Nummero worauf die fl. 1200 fallen, zu Theil wird.

Die Einlage eines Looses ist für diejenigen, welche bereits eins auf das Gut besitzen oder nehmen fl. 2. 48 kr., für andere Abnehmer aber fl. 3. Wer also diese gegen den schönen Preis, welcher damit zu gewinnen ist, riskiren will, beliebe sich an unterzeichneten zu beiden Ausspielungen angestellten Hauptkollekteur zu wenden. Plan gratis.

Gustav Stiebel, Wollgraben No. 24. in Frankfurt am Main.

Gegenbekanntmachung.

Von Seiten der Dr. Schiller'schen gesetzlichen Intestaterben, wird für nöthig erachtet, öffentlich bekannt zu machen, daß sie das Dr. Schiller'sche sogenannte Testament mit Grund angefochten, und daß auch ein Hochpreißliches Oberappellations-Gericht zu Aschaffenburg, bereits ein Verbot (Inhibitorium) erlassen habe, also die Bekanntmachung des Herrn Anwaldes der vermeynten Haupttestamentserben zur Zeit nicht wirksam seyn könne.

Die schwachen Gesundheits-Umstände des Herrn Justizraths, Redlich dahier, haben in ihm den Wunsch erregt, daß durch eine gerichtliche Liquidation seine Schuld- u. Forderungs-Verhältnisse genau ausgemittelt, alsdann die Bezahlung seiner Schuldigkeiten auf eine bestimmte Art allgemein regulirt, und dadurch sowohl seine Familie gegen alle sonstige nachherige Anforderungen, denen sie bei der Verwickelung der Geschäfte, vielleicht nach seinem Dahintritt zu begegnen, aus Mangel an Information nicht vermögen könnte, gesichert, als auch seine Gläubigern alle beruhigt, und befriedigt werden möchte.

Da nun fürstlich Waldeckische Regierung dahier mir dem Unterzeichneten den verehrlichen Auftrag ertheilt hat, alles dieses zu bethätigen, und ich zur Liquidation der einländischen Schulden des Herrn Impetranten Termin auf den 27. u. 28. künftigen Monats Juli, zur Angabe und Erörterung von dessen ausländischen Schulden aber Tagefahrt auf den 3. und 4. September dieses Jahrs anberaumt habe; so lade ich alle diejenigen, welche an gedachtem Herrn Justiz-Rath, Redlich aus irgend einem Rechtsgrunde etwas zu fodern haben, andurch vor, an gedachten Tagen dahier in meiner Wohnung diese ihre Ansprüche um so gewisser bei mir anzuzeigen und rechtlich zu begründen, als sie widrigens damit bei diesem Verfahren nicht weiter werden gehört werden.

Diejenigen aber, welche an den Herrn Impetranten Zahlungen zu leisten haben, fordere ich hiermit auf, solche binnen 4 Wochen und zwar an Niemanden anders, als an mich auszubezahlen, indem nach Ablauf dieser Zeit mit deren gerichtlichen Beitreibung verfahren werden wird, und die Ordnung es nothwendig macht, daß alle Debenten des Herrn Justiz-Raths Redlich, bei Vermeidung doppelter Zahlung von nun an nur allein an mich ihre Schuldigkeiten entrichten.

Arolsen den 19. Juni 1812.

Aus Auftrag fürstlich Waldeckischer Regierung.
Der Regierungs-Sekretair,
L. Hagemann.

Mittwoch den 19. und Donnerstag den 20. August l. J. jedesmal Nachmittags 2 Uhr werden in dem Orte Thüngersheim nachbemerkte zur Theilungsmasse des verlebten Michael Konk allda gehörigen Weine als:

2	Fuder	6	Eimer	1794r
1	—	8	—	1801r
4	—	—	—	1804r
33	—	2	—	1807r
41	—	10	—	1808r
8	—	5	—	1810r
23	—	—	—	1811r

dem öffentlichen Striche ausgesetzt und dem Meistbietenden gegen baare Zahlung heimgeschlagen, welches den etwaigen Liebhabern andurch eröffnet wird.

Decretum Würzburg am 9. Juli 1812.

Großh. Landgericht allda.
Jäger.
Demper.

Gegen den dahiesigen Tuchfabrikanten, Peter Feldhendel, ist von Großherzoglichem Stadtgerichte der Konkurs erkannt worden; es haben demnach alle jene, welche an denselben eine rechtliche Forderung zu haben glauben, solche bei dem auf Dienstag

11. August l. J. frühe 9 Uhr

anberaumten 1. Edictstage unter Vorlegung ihrer Beweismittel und Vorzugsrechte anzubringen; hiernächst bei dem auf Dienstag

22. September l. J. früh 9 Uhr

anberaumten 2. Edictstage sowohl gegen die Liquidität, als Priorität der Foderungen der übrigen Gläubiger zu excipiren und gegen ihre Foderungen die Einwendungen der übrigen Gläubiger zu gewärtigen; endlich aber bei dem auf Dienstag

20. Oktober l. J. früh 9 Uhr

weiters festgesetzten Tagfahrt beiderseits schlüssig zu handlen; wer bei dem 1. Edictstage ausbleibt, wird von dem Konkurs, wer bei dem 2. und 3. nicht erscheinet mit den ihn treffenden Handlungen ausgeschlossen.

Decretum Würzburg den 3. Juli 1812.

Großh. Würzburgisches Stadtgericht.
Wilhelm.
Mohrenhofen.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizey und des Innern macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Stadtgerichte zu Frankfurt nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey.

In Abwesenheits-Erklärungs-Gesuch-Sachen der hiesigen Bierbrauers Wittib, Anna Derothea Zwick, geborne Gelf, gegen ihren abwesenden Bruder, Johannes Gelf ist der

Bescheid.

Es wird das von der Implorantin angetragene Zeugenverhör über Nro. 5 der Anlage ihres Exhibiti de praes. 14. curr. für zulässig erklärt, und dessen Bewerkstelligung den Herrn Commissariis ordinariis andurch aufgetragen.

Decretum Stadtgericht den 16. Juli 1812.

Hanau den 22. Juli 1812

Freyherr v. Albini.

(Hierbei eine Beilage.)

besezt, wo der König von Neapel, mit den Korps der Marschälle Herzoge von Elchingen und Reggio, mehreren Divisionen des 1. Korps und den Kavalleriekorps der Grafen von Nansouty und Montbrun dieselbe im Zaum hält. Die 2te von dem Fürsten Bagration kommandirte Armee war am 1. Juli noch zu Kobrin, wo sie sich sammelte. Die 9. und 15. Division stunden noch weiter unter den Befehlen des Generals Tormazow. Auf die erste Nachricht von dem Uebergang über den Niemen, machte Bagration eine Bewegung, um sich nach Wilna zu begeben; er bewerkstelligte seine Vereinigung mit Platow's Kosacken, die Grodno gegenüber stunden. Als er auf der Höhe von Ivie angekommen war, vernahm er, daß ihm der Weg nach Wilna versperrt sey. Er sah ein, daß die Ausführung der Befehle, die er hatte, verwegen wäre, und seinen Verlust herbeiführen würden. Soubetnicki, Trabeui, Witchnew, Volojink wurden von den Korps des Gen. Grafen Grouchy, des Gen. Baron Pajol und des Marschalls Fürsten von Eckmühl besezt. Nun kehrte er um und nahm seine Richtung gegen Minsk; allein als er auf halbem Wege von dieser Stadt ankam, vernahm er, daß der Fürst von Eckmühl daselbst eingerückt wäre.

Er kehrte zum ztenmal um, marschirte von Nelswij auf Slouzk, und von da begab er sich nach Bobrinsk, von wo ihm nichts anders übrig bleiben wird, als über den Borysthene zu gehen. Die beiden Armeen sind also gänzlich von einander abgeschnitten und durch einen Raum von 100 Stunden getrennt.

Der Fürst v. Eckmühl hat sich des festen Platzes Borisow an der Beresina bemächtigt, 6000 Centner Pulver erobert; 16 Belagerungskanonen und mehrere Hospitäler sind ihm in die Hände gefallen. Beträchtliche Magazine wurden in Brand gesteckt, jedoch ein Theil davon noch gerettet.

Am 10. schickte Gen. Latour Maubourg die leichte Kavalleriedivision, welche Gen. Rozniecki kommandirt, nach Mir. Sie stieß kurz vor dieser Stadt auf den feindlichen Nachtrab. Es kam zu einem sehr lebhaften Gefechte. Ungeachtet die Polen an Mannschaft weit schwächer waren, behaupteten sie dennoch das Schlachtfeld. Der Kosackengeneral Gregoriew wurde getödet, und 1500 Russen theils erlegt, theils blessirt. Wir haben höchstens 500 Mann verloren.

Die poln. leichte Kavallerie schlug sich mit der grösten Unerschrockenheit, und ihr Muth ersetzte, was an der Zahl abgieng. Noch an dem nämlichen Tage sind wir in Mir eingerückt.

Am 13. war das Hauptquartier des Königs von Westphalen zu Nesoy.

Der Vizekönig kam zu Dockschitoui an.

Am 14. hielt der Kaiser zu Wilna über die baier. Truppen Heerschau, sie stehen unter dem Kommando des Gen. Grafen v. Gouvion St. Cyr. Die Divisionen Deroy und Wrede fand man sehr schön. Sie haben sich nach Schlubokoe in Marsch gesezt.

Der Reichstag zu Warschau hat sich zu einer Generalkonföderation von Polen konstituirt, und den Fürsten Adam Czartoringki zu ihrem Präsidenten ernannt. Dieser dermalen 80jährige Fürst war schon vor 50 Jahren Marschall eines poln. Reichstages. Die erste Handlung der Konföderation bestund darin, daß sie das Königreich Polen für wieder hergestellt erklärte.

Dem Kaiser wurde zu Wilna eine Deputation dieser Konföderation vorgestellt, welche die Konföderationsakte seiner Genehmigung unterwarf, und seinem Schutze empfahl.

Les Sables, vom 17. Juli.

Am 15. d. lief das von Means nach Ans, auf der Insel Re, mit Ballest expedirte Schiff, die Renée, Kapitain Joseph Hervy, mit forcirten Segeln in diesen Hafen ein. Dieses Schiff stieß Morgens ungefähr ½ Stunden nordwestlich von Pas nay auf einen engl. Kutter, der sich dessen, nachdem er dasselbe beschossen und ihm mehrere Musketensalven beigebracht hatte, bemächtigte. Allein bei Annäherung der Schiffe der Station nahm der Feind sogleich die Flucht und lies seine Prise im Stiche. Ein einziger Mann von der Besatzung des besagten Schiffes erhielt einen Schuß in die Schulter.

Aachen, vom 25. Juli.

J. M. die Königin Hortensia hat heute unsere Stadt verlassen, wo Höchstdieselben die Unglücklichen mit Ihren Wohlthaten überhäuften. Es scheint, daß die hiesigen Bäder Ihrer kostbaren Gesundheit zuträglich waren.

München, vom 27. Juli.

II. MM. der König und die Königin sind am vorigen Sonnabend den 25. Abends nach 6 Uhr in dem erwünschtesten Wohlseyn von Baden zu Nymphenburg eingetroffen. Die königl. Prinzessinnen Elisa und Amelie, kk. HH. waren schon Abends vorher daselbst angelangt.

Augsburg, vom 27. Juli.

Se. k. H. der Fürst Clemens Wenceslaus, Kurfürst von Trier und Bischof von Ausburg, ist heute Morgens um 1 Uhr, im 73ten Jahre seines Alters, auf dem Schlosse Oberndorf, mit Tod abgegangen. Dieser Fürst wird allgemein bedauert.

Düsseldorf, vom 28. Juli.

Ungeheuer sind die Verwüstungen, welche das gestrige Gewitter in dem Kanton Ratingen angerichtet hat. In der Mairie Eckamp sind die Feld- und Gartenfrüchte gröstentheils verdorben; aber am härtesten ist die Mairie Angermund mitgenommen worden. In der grosen Ebene von Wittlar bis unterhalb Mündelheim und von dem Rhein bis Angermund ist nicht ein Halm stehen geblieben; selbst die Früchte, welche abgemäht im Felde lagen, sind zerschmettert, wie ausgedroschen, und das leere Stroh ist entweder im Schlamm versteckt oder fortgeweht. Nichts widerstand der vereinigten Gewalt von Sturm, Hagel und Wasserfluthen; Bäume wurden ausgerissen oder zersplittert; Häuser, Scheunen und Ställe stürzten zusammen; mehrere Menschen verloren dabei ihr Leben, andere wurden gefährlich verwundet; in den Dörfern Bockum, Rheinheim, Mündelheim, Serm, Huckingen, und Rahm ist kein Gebäude und keine Hütte unbeschädigt geblieben; die ganze Gegend gleicht einer Wüste. (E. d. B.)

Stuttgart, vom 30. Juli.

Vermög allerhöchsten Dekrets vom 23. Juli, wurde der Postbalter Haußmann von Neresheim, weil er einem Reisenden, des anerkannten Abmangels des Passes und Auslaßscheines unerachtet, Pferde nach Nördlingen ins Baierische gegeben, und bei völliger Kenntniß seiner Pflichtobliegenheiten dem ungeachtet dagegen gehandelt hat, kassirt und zu einer 14tägigen Inkarzeration verurtheilt.

Frankfurt, vom 31. Juli.

Der Hr. Divisionsgeneral Baraguey d'Hilliers ist gestern von Strasburg kommend, hier durchpassirt, um sich zur Armee zu begeben.

Nichtpolitische Gegenstände.

Mizellen.

Am 29. Juni kam ein Mann im strengsten Galopp zu Mairy (bei Chalons an der Marne) an, um die Einwohner zu benachrichtigen, sie möchten die Kinder und das Vieh hereintreiben, weil ein rasender Wolf, welcher einige Meilen weit von da viele Verheerungen gemacht habe, heran nahe (er

Wien, vom 2[illegible]. Juli.

Nachrichten aus Töplitz zufolge, fahren J. M. unsere allergnädigste Kaiserin fort, sich daselbst der Badekur mit erwünschtem Erfolge zu bedienen.

— Die Lemberger Zeitung vom 10. Juli sagt: »Wenn gleich seit einiger Zeit rußischer Seits die Gränze gegen Gallizien strenger als gewöhnlich bewacht, und die Kommunikation erschwert wurde, so bemerkt man doch dermalen, daß in dieser Strenge nachgelassen wird. Einige Schiffe bei Zaleszczyk, die bisher unter Siegel waren, sind freigegeben worden, und es kamen wieder Personen auf das diesseitige Gebiet. Die Gränzen sind gegenwärtig sehr schwach, und bei Suczawa blos von Bauern bewacht. General Graf Kutusow, der auf dem fürstl. Sanguskoschen Schlosse zu Zaslow erwartet wurde, um das in der dortigen Gegend zusammengezogene Armeekorps zu kommandiren, ist noch nicht angekommen.

Dieselbe Zeitung bemerkt unterm 13. Juli aus offizieller Autorität: unter den Personen, welche zu Anfang Juli dem Generalkonföderationsrathe ihre Beitrittsurkunden zur Konföderation übergeben hätten, befinde sich nach der Warschauer Zeitung auch ein »Jakob Niewiadomski, Vorsteher der Rechnungskammer der Kriegsadministration, Insasse von Ostgallizien.« Allein in den mit groser Genauigkeit geführten Büchern der k. k. gallizischen Landtafel erscheine kein Jakob Niewiadomski als Besitzer eines Eigenthums in Gallizien. Es sey auffallend, wie er unter einer fremden Regierung, in deren Diensten er stehe, sich für einen gallizischen Insassen habe ausgeben können.

Und unterm 15. Juli: daß die rußischen Truppen vor ihrem Abzuge aus Brzesclitewski die zwischen dieser Stadt und Terespol befindliche Brücke über den Bug abbrannten. Vor ihrem Abzuge verbrannten sie auch ein Magazin von 60,000 Korez Waizen, und ein anderes von 10,000 Szanken Korn (eine Szanke enthält 25 Garnez). Ferner nahmen sie die Güterbesitzer Niemcewicz, Krynski, Liszczynski und Grabowski, dann den fürstl. Czartorinskischen Güterkommissair Chraszczykowski, als Geissel mit.»

— Nach Berichten aus Buckarest, war daselbst am 27 Juni Muhardar Effendi mit Aufträgen von der Pforte angekommen, deren Inhalt noch nicht mit Gewißheit im Publikum bekannt war. (A. Z.)

Paris, vom 28. Juli.

Unter den Personen, welche J. M. vorgestern vorgestellt worden sind, bemerkte man alle Offiziere der kaiserl. Garde. J. M. unterhielt sich gnadenreich mit den vorzüglichsten Chefs derselben, und sagte ihnen einige sehr gütige Worte. Hierauf wurden sie sämtlich dem Könige von Rom vorgestellt.

Um 6 Uhr des Abends fuhr J. M. die Kaiserin in einem offenen Wagen durch den Park von St. Cloud; eine unermeßliche Menge Menschen befand sich auf Ihren Wege und erfüllte die Luft mit Jubelgeschrei.

Auch S. M. der König von Rom machte zwischen 4 und 5 Uhr seine Promenade in diesem Park.

Des Abends war in den Appartements Cercle und Konzert.

J. M. die Königin von Spanien ist ganz auf dem Wege der Genesung.

— Heute wurde der Trauergottesdienst für den Hrn. General Grafen von Dorsenne mit größtem Pompe abgehalten. Die Garnison von Paris und zahlreiche Abtheilungen der kaiserl. Garde waren unter den Waffen. Dem Sarge folgten über 60 Wägen. Der Leichnam wurde zuerst des Trauergottesdienstes wegen nach St Thomas geführt, und sodann in der St. Genovefakirche beigesezt.

— Nach einem neuen Polizeibefehl werden vom 20. August an neue Detailmaaße und Gewichte eingeführt werden. Die Detailhändler müssen damit bis zum 1. November d. J. spätestens versehen seyn, dem ungeachtet aber auch das Dezimalmaas beibehalten, um damit an diejenigen ihrer Abnehmer auszumessen, welche dieses Maas verlangen. Alles zum Detailverkauf bestimmte Dezimalmaas muß von allen übrigen Maasen genau abgesondert seyn, und darf mit demselben nie vermischt werden.

Siebentes Bülletin der grosen Armee.

Se. M. lassen auf dem rechten Ufer der Wilia ein verschanztes mit Redouten verschlossenes Lager errichten und auf dem Berge, wo der ehemalige Pallast der Jagellons stand, eine Zitadelle erbauen. Man arbeitet an der Errichtung zweier Brücken auf Pfeilern über die Wilia. Drei Floßbrücken sind schon über diesen Fluß erbaut.

Am 8. hielt der Kaiser über einen Theil seiner Garde, der aus den Divisionen Laborde und Roguet bestand, die der Marschall Herzog von Treviso kommandirt, und über die alte Garde unter den Befehlen des Marschalls Herzog v. Danzig auf dem Platze des verschanzten Lagers Heerschau. Die schöne Haltung dieser Truppen erregte allgemeine Bewunderung.

Am 4. ließ der Marschall Herzog v. Tarent aus seinem Hauptquartier von Rossienna, der Hauptstadt von Samogitien, eine der schönsten und fruchtbarsten Provinzen Polens, den Brigadegeneral, Baron Ricard mit einem Theile der 7. Division nach Poniewiez aufbrechen; der preuß. Gen. Kleist wurde mit einer preuß. Brigade nach Chawli und der preuß. Brigadegeneral von Jeanneret mit einer andern preuß. Brigade nach Telch gesandt. Diese 3 Kommandanten kamen an ihren Bestimmungsorten an. Der Gen. Kleist konnte nur einen einzigen ruß. Husaren erreichen, da der Feind, nachdem er die Magazine verbrannt, Chawli in aller Eile geräumt hatte.

Gen. Ricard traf am 6. frühe zu Poniewicz ein. Er hatte das Glück die daselbst befindlichen Magazine zu retten, die 30,000 Zentner Mehl enthielten. Er machte 160 Gefangene, worunter 4 Offiziere. Diese kleine Expedition macht dem Detaschement der preussischen schwarzen Husaren, denen sie aufgetragen war, die größte Ehre. Se. M. ertheilten dem Kommandanten, dem Lieutenant v. Raver, den Unteroffizieren Werner und Pommereit und dem Brigadier Grabeuski, die sich in dieser Affaire auszeichneten, die Dekoration der Ehrenlegion.

Die Einwohner der Provinz Samogitien zeichnen sich durch ihren Patriotismus aus. Sie haben eine Beschwerde mehr als die andern Polen: sie waren frei; ihr Land ist reich: dasselbe war es einst noch mehr, allein ihr Schicksal hat mit dem Falle Polens eine Veränderung erlitten. Da die schönsten Länder von Catharinen an die Soubow verschenkt wurden, mußten die Bauern, so frei sie auch waren, Sklaven werden. Da durch die Flankenbewegung, welche die Armee auf Wilna machte, diese schöne Provinz umgangen war, so ist sie jezt unangetastet und wird für die Armee von größtem Nutzen seyn. 2000 Pferde sind unter Wegs, um den Verlust der Artillerie zu ersetzen. Es wurden beträchtliche Magazine erhalten. Der Marsch der Armee von Kowno nach Wilna und von Wilna nach Dünaburg und Minsk, nöthigte den Feind die Ufer des Niemen zu verlassen und machte diesen Fluß frei, auf welchem zahlreiche Convois zu Kowno ankomen. Wir haben in diesem Augenblick mehr als 150,000 Zentner Mehl, 2 Millionen Rationen Zwieback, 6000 Zentner Reis, eine große Menge Brandwein, 600,000 Scheffel Hafer rc. Die Convois kommen schnell hintereinander an; der Niemen ist mit Schiffen bedeckt.

Der Uebergang über den Niemen hatte am 24. statt; am 28. zog der Kaiser in Wilna ein. Die erste von dem Kaiser Alexander kommandirte Westarmee besteht aus 9 Divisionen Infanterie und 4 Divisionen Kavallerie. Von Posten zu Posten verjagt, hält sie nun das verschanzte Lager von Drissa

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 214. Samstag, den 1. August 1812.

London, vom 20. Juli.

Diesen Morgen ist von Liverpool nachstehendes Schreiben eingetroffen:

Liverpool, den 18. Juli.

Ich mache Ihnen die Anzeige, daß heute ein Steuerschiff von Newyork hier angekommen ist. Es war am 23. des v. M. daselbst abgegangen, und bringt die Nachricht mit, daß der Senat nach einer 7tägigen Deliberation beschlossen hat, England den Krieg anzukündigen, und zwar mit einer Mehrheit von 19 Stimmen gegen 13. Major Bloomfield hatte zu Newyork eine Depesche erhalten, welche er seinen Truppen öffentlich vorlas, sie enthält die Nachricht, daß die Vereinten Staaten Grosbrittanien den Krieg erklärt haben.

Fortsetzung der Sitzung des Unterhauses vom 11. Juli.

Lord Castlereagh fuhr fort: »Die Comitee hat in ihrem Bericht die Natur und den Karakter der Zusammenrottung geschildert; sie ist nicht in alle Details eingegangen, die sie hätte mittheilen können; allein sie hat genug gesagt, um das Haus die ganze Wichtigkeit dieser Angelegenheit fühlen zu lassen. Die Unruhen sind zu öffentlich, als daß der geringste Anstand vorhanden seyn könnte, das Haus damit zu beschäftigen.

Der geheimen Comitée wurden die Berichte der Lieutenants der in Aufstand begriffenen Grafschaften, die Eidesformeln, die Verhältnisse der geheimen Zusammenkünfte der Meuterer rc. mitgetheilt; die in diesen Versammlungen verbreiteten und angekündigten Ereignisse hatten wirklich statt, und namentlich wurde am Ende die Zerstöhrung einer Mühle, welche Anfangs beschlossen und nach der Hand wieder aufgeschoben ward, an dem von den Aufrührern bestimmten Tage bewerkstelligt; so daß das Parlament nicht über das Notorische der Gefahr, sondern über die durch den Bericht der geheimeinen Comité erwiesene Gefahr selbst diskutiren muß. Ein Mitglied sagte, daß das Gesetz hinreichend wäre, wenn dasselbe mit Nachdruck in Vollzug gesezt würde: Lord Castlereagh war dieser Meinung nicht. Er stüzt sich darauf, daß das Betragen der Magistratspersonen im allgemeinen so energisch gewesen wäre, als es nur seyn konnte, und sie dennoch die Ruhe nicht haben herstellen können. Wenn einige kein Lob zu verdienen scheinen, so rührt dieses daher, weil man die Umstände nicht wohl kennt, in welchen sie sich befanden. Selbst zugegeben, daß die Magistratspersonen allenthalben im Besitz seyen, in der Ausübung ihrer Rechte Kraft zu zeigen, so trägt doch das Uebel an sich selbst einen solchen Karakter, daß es diesen Magistratspersonen nicht gelingen würde, demselben mit den in ihrer Disposition stehenden Mitteln, einen Damm zu setzen.

Die Regierung hat nichts vernachläßigt, um zu dem Parlament für eine Vermehrung der Macht ihre Zuflucht zu nehmen: sogleich bei Entstehung der Unruhen, hat sie in die Distrikte, dort wo sie ihren Ursprung nahmen, eine beträchtliche Militairmacht abgesandt, allein sie haben so sehr zugenommen, daß die ganze Armee des Königreichs die getreuen Unterthanen Sr. M. gegen die Räubereien der Aufrührer nicht würde schützen können, wenn die Gesetze so blieben, wie sie sind. Die Regierung hat die Lieutenants authorisirt, die Lokal-Miliz zusammen zu berufen; sie hat auch die freiwilligen Zusammentretungen zur Vertheidigung des Eigenthums aufgemuntert; sie suchte die Einwohner zu überzeugen, daß sie nicht von den regulirten Truppen, sondern von ihrer eigenen Mitwirkung die Unterwerfung der Meuterer erwarten mußten, und daß sie sich vereinigen sollten, um sie zu bekampfen. Er wünscht, daß das neue Gesetz nicht nur für die Zeit, sondern auch für die Orte, wo dasselbe anwendbar ist, limitirt werden möge das heißt, daß ihre Dauer auf die Epoche der Vereinigung des Parlaments beschränkt, und dasselbe nur für diejenigen Distrikte, wo Unruhen herrschen, bestimmt seyn soll. Lord Castlereagh lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf 3 Punkte: 1) Maasregeln zu ergreifen, um die Meuterer zu verhindern sich der Waffen zu bemächtigen, 2) sich gegen die Wirkungen der tumultuarischen Auftritte zu sichern, 3) den Magistraten der im Aufruhr begriffenen Distrikten eine kräftigere Gewalt und eine ausgedehntere Gerichtsbarkeit zu ertheilen. Im Anfange schienen sich die Meuterer nur gelegenheitlich der Waffen zu bemächtigen, während sie jezt das System angenommen haben, alle diejenigen wegzunehmen, die ihnen vorkommen. Man sah sie bei hellem Tage in grosser Anzahl sich in den Handgriffen und militairischen Evolutionen üben. Ein Korps von 700 Mann hat sich am Sonntage, während dem Gottesdienste, in der Grafschaft York versammelt, um zu exerzieren, und nach dem gegenwärtigen Zustande der Gesetze, konnten die Magistratspersonen weiter nichts thun, als den Riot-Akt vorzulesen, und mußten ihnen eine Stunde Zeit lassen, um auseinander zu gehen. Lord Castlereagh verlangt, daß die Magistraten das Recht haben sollen, dergleichen Versammlungen zu verhindern, und wenn sie existiren, dieselbe aufhören zu lassen und die Meuterer auf der Stelle zu verhaften. Der Zweck der vorgeschlagenen Bill war, ihren Fortschritten durch die Annahme eines allgemeinen Systems ein Ziel zu setzen; wenn das Parlament dieselbe annimmt, so wird die Ruhe bald hergestellt seyn. (Die Forts. folgt)

Und wo die großen Flüsse sich ergießen
Durch überbreites, reich bebautes Land,
Mit schnellen Fluthen manche Städte grüßen,
Dort hält Er gern das Auge hingewandt.
Nun laß Er auch des Vaterblicks genießen
Die tiefe Stadt, die kühn sich unterwand,
In enge Schlucht sich nothgedrungen sezte,
Vielleicht die kleinste, keineswegs die lezte.

Weil dieses Thal, von Bergen rings umfriedet,
Ein ungeheures Wunder sich erzeugt;
Wo heimlich, seit Urjahren, unermüdet,
Heilsam Gewässer durch die Klüfte schleicht,
In tiefen Höhlen ohne Feuer siedet,
Und ohne Fall hoch in die Lüfte steigt,
Und, wenn des Wirkens Leidenschaft gestillet,
Die Felsen bildet, denen es entquillet.

In tiefer Wildniß dieser Thäler schreckte
Des Jägers Horn die scheuen Wilde kaum;
Er war es, der den Wunderquell entdeckte,
Und Böhmens Carl belebt den stummen Raum.
Ein Jeder, der zu bauen sich erkeckte
Auf heißem Boden, an der Schlünde Saum,
Und ferne her nun die Erkrankten labet,
Sieht sich mit Wald und Feld und Trift begnadet.

So hat fortan, mit immer regem Streben,
Natur und Kunst viel Tausenden genützt.
Was Gott dem Bürger in die Hand gegeben,
Wenn es der Fürst begünstigt und beschützt,
Dann bleibt fürwahr ein unverwüstlich Leben,
In dem der Sohn dem Vater nachbesitzt.
Geschlechter widerstehn der größten Plage
Und blühn und wachsen bis zum spätsten Tage.

Vollständig ist jedoch kein Glück zu nennen,
Wenn bei so manchem Gut das Höchste fehlt;
Wir durften das nur in der Ferne kennen,
Und Jahre haben wir umsonst gezählt.
Erst heute mögen wir getrost bekennen,
Wie solch ein Mangel uns bisher gequält;
Heut fühlen wir entbehrter Regung Wonne,
Der Blick des Herrn, er ist die zweite Sonne.

Erhabne Gegenwart, die heute gründet,
Was lange schon der Wunsch im Stillen war!
Beamte, Bürger, wechselseits entzündet,
Beeifern sich im neuen Jubeljahr,
Und jeder macht die Kraft, die er sich findet,
Nach allen Seiten thätig offenbar,
Und nun erscheint, damit der Herr sich freue,
Das Alte fest und lebevoll das Neue.

Selbst jener wilde Quell, den tief im Grunde
Kein Menschenwitz und keine Kraft beschwor,
Ergrimmt nicht mehr am eingezwängten Schlunde,
Ihm läßt die Weisheit nun ein offnes Thor;
Damit der fernste Pilger hier gesunde,
Wirft sprudelnd frei er volle Kraft hervor,
Zerreißt nicht mehr die selbst gewölbten Decken;
Nur heilen will er künftig, nicht erschrecken.

Und wo die Brunnen lau und milder wallen;
Befiehlt der Herr, soll es auch heiter seyn.
Schon richten sich empor geraume Hallen,
Behauner Stamm fügt sich gevierten Stein.
Des Herren Preis wird stets daselbst erschallen:
Er gab uns diesen Raum, Er lud uns ein:
Uns wird die Noth nicht mehr zusammendrängen
Behaglich soll das Wandeln sich verlängen.

Von Seines Auges mildem Blick entbrennet
Ein heilig Feuer, das uns nie entweicht,
Und wie man erst des Sommers Kräfte kennet,
Wenn sich im Herbst der Trauben Fülle zeigt,
So zeige sich, wenn Er von uns getrennet,
Der Segen wirksam, den Er uns gereicht;
Und werde so, beim glücklichsten Ereigniß,
Die kleine Stadt des großes Reiches Gleichniß.

Todesanzeige.

Ich mache anburch sämmtlichen Verwandten und Freunden bekannt, daß mein innigst geliebter Bruder, Friedrich Hugo Freiherr v. Dalberg, Kapitular der ehemaligen Domstifter zu Trier, Worms und Speier, am 26. d. Morgens um halb 4 Uhr, an den Folgen einer Brustwassersucht, in seinem 53ten Jahre allhier verschieden ist. Ueberzeugt von der aufrichtigen Theilnahme an meinem Schmerzen verbitt' ich mir alle Aeußerungen derselben, und empfehle den Verewigten zum freundschaftlichen christlichen Andenken, mich aber zu fortgesezter Gewogenheit.

Aschaffenburg den 27. Juli 1812.

Maria Antoinette Freiin v. Dalberg,
Stiftsdame des ehemaligen adelichen
Stiftes zu U. l. F. in Köln.

Avertissements.

Konzertanzeige.

Montag den 3. August wird der königl. sächs. Kammermusikus, Herr Götzel, die Ehre haben, im Saale des rothen Hauses, eine musikalische Akademie zu geben. Die in derselben zu gebenden Stücke werden in einem besondern Konzertzettel angezeigt werden. Der Anfang ist um halb 7 Uhr. Billets à fl. 1. 21 kr. sind im englischen Hof und am Eingange des Saales zu haben.

Napoleons-Fest.
zu Erfurt
den 15. August 1812.

Dem großen Tage des größten Menschen der Zeit, wird auch in diesem Jahre eine getreue Provinz ihre Huldigung bringen. Dem Genusse der Kunst und edler Freuden ist dieser Tag geweiht, in dem Sinne des erhabenen Protektors des Vaterlands. Diese Freude zu theilen und so eines merkwürdigen Tages eingedenk zu bleiben, laden wir jeden ein, dem Eindrucke wahren Kunstgenusses und Frohsinn genügen. So wie die vorjährige Feier befriedigte Gäste fand, so wird auch dieser Jahrstag würdig dem Erhabenen huldigen.

Der Verein trefflicher Künstler, der am 15 August 1811 diesen Tag als einen Festtag der Kunst unvergeßlich machte, wird auch jezt durch eine große musikalische Akademie, deren Anordnung der rühmlich bekannte Herr Musik-Direktor Bischoff zu Frankenhausen übernahm, den Tag der Freude und die Vorfeier desselben verherlichen.

Große Musik, Illumination und Feuerwerk, im Wald von Napoleonshöhe beschließt die Feier des Festes und ein Freimarkt und Vogelschießen soll auch in den folgenden Tagen den Fremden noch angenehme Unterhaltung gewähren.

Diesem gastlichen Tage wünschen wir viele freundliche Gäste, indem wir die Versicherung geben, daß zu eben so freundlicher Aufnahme die hiesige General-Polizei das Beste veranstalten wird.

Erfurt im Juni 1812.

Kaiserlich Königlich Finanz- und Domainen-Kammer.
v. Resch.

Gegenbekanntmachung.

Von Seiten der Dr. Schiller'schen gesetzlichen Intestaterben, wird für nöthig erachtet, öffentlich bekannt zu machen, daß sie das Dr. Schiller'sche sogenannte Testament mit Grund angefochten, und daß auch ein Hochpreißliches Oberappellations-Gericht zu Aschaffenburg, bereits einen Verbot (Inhibitorium) erlassen habe, also die Bekanntmachung des Herrn Anwaldes der vermeynten Haupttestamentserben zur Zeit nicht wirksam seyn könne.

Nächsten Dienstag den 4. August 1812, Vormittags 10 Uhr wird im Verganthungszimmer ein schöner brillanter Solitär von circa 48½ Grain gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Klebinger.

G. B. Amt Schwezingen, Nro. 2741. Joseph Ernst von Stekrau, dermalen 41 Jahr alt, entlief vor 24 Jahren als Lehrjung des Weberhandwerks, ging in der Welt, und gab seit dieser Zeit nicht die mindeste Nachricht von sich.

Auf den Antrag seiner Geschwister wird er daher aufgefodert, binnen 9 Monaten sich bei Großherzogl. Amt zu melden, und sein unter vormundschaftlicher Verwaltung stehendes Vermögen von beiläufig 809 fl. in Empfang zu nehmen, widrigenfalls er für verschollen erklärt, und seine Geschwister in den fürsorglichen Besitz des Vermögens eingewiesen werden. Schwezingen den 29. Mai 1812.

Itzstein
vt. Billig.

Töpliz, vom 22. Juli.

Gestern vor 12 Uhr Mittags trafen S. k. H. der durchl. Herr, Ferdinand, Erzherzog von Oestreich, Grosherzog von Würzburg, zur Badekur hier ein.

Nie war der hiesige Kurplaz so beglückt, so viele höchste Personen in einer und derselben Kurzeit zu besitzen, als gegenwärtig.

Paris, vom 26. Juli.

(Fortsetzung.)

Das Journal von Lyon, vom 21. Juli, kündigt die Erscheinung eines sonderbaren Phenomens zu Brotteaux, einer Promenade bei dieser Stadt an. Hinter dem Garten, genannt Phaphos, bildete sich plözlich eine Art See, mitten in einem Kornfelde. Diese Pfütze von klarem Wasser hat ungefähr 50 Meter im Umfang, und 15 Meter in ihrer grösten Breite, sie ist 5 bis 6 Meter tief.

— Es soll gegen dem Val de Grace über eine Strasse eröffnet werden, welche an den Ausgang des Luxemburg anstößt; es ist überdieß die Rede davon, vor dem Val-de Grace einen halbrunden Plaz anzulegen; nichts wird mehr zur Verschönerung dieses ehemals so vernachläßigten Quartiers von Paris beitragen. Auch spricht man davon, das Boulevard-Neuf durch die Strasse la Bourbe und des Champs des Capucins bis zur Strasse Oursine zu verlängern, von wo man mit der Zeit dasselbe bis zum Pflanzengarten fortsetzen könnte.

— Die Regierung, welche für alle Zweige der Landökonomie ein gleiches Interesse hegt, wünschte den Zustand der Pferde und Maulesel in allen Departementen des Reichs zu wissen. Se. Exzell. der Minister des Innern hat dem zufolge die Hrn. Präfekten mit einer Arbeit in dieser Hinsicht beauftragt.

Paris, vom 27. Juli.

Gestern am 26. empfiengen J. M. die Kaiserin Königin, nach der Messe, in der Gallerie des Pallastes von St. Cloud, die Ehrfurchtsbezeugungen der verschiedenen Staatskörper und der anderen vorgestellten Personen.

Nachdem sich Allerhöchstdieselbe nach diesem Cercle in den Thronsaal begaben, hatten die Prinzen Groswürdenträger, die Grosoffiziere des Reichs und Grosadler die Ehre der Monarchin ihre Aufwartung zu machen.

J. M. empfiengen hierauf das diplomatische Korps, welches nach den herkömmlichen Formalitäten in den Thronsaal eingeführt wurde.

Berlin, vom 23. Juli.

Am 20. d. sind Se. Erzell. der königl. preuss. Gesandte am kaiserl. östreichschen Hofe, Baron von Humboldt, von Wien, und der Hr. Divisionsgeneral Graf von Cavaignac, von Neapel angekommen.

Mit Bezug auf die Verordnung vom 19. Dezember 1809, werden die bestehenden Vorschriften wegen An und Abmeldung der Fremden, hierdurch wiederholentlich in Erinnerung gebracht:

1) Diejenigen, welche hier ein Absteigequartier halten, müssen bei ihrem jedesmaligen Eintreffen in der Residenz schriftlich auf einem von dem Eigenthümer des Absteigequartiers unterschriebenen Zettel, dem Polizeikommissarius des Reviers gemeldet werden.

2) Wer einem Fremden, unter welchem Ausdruck alle Personen begriffen sind, die keinen eigenen Hausstand hieselbst besitzen, oder zu einem solchen nicht gehören, bei keinem Korps oder Behörde in hiesiger Residenz angestellt sind und ihren gewöhnlichen Aufenthaltsort auswärts haben, in seiner Wohnung Aufenthalt oder Schlafstelle bewilligt, muß denselben spätestens 2 Stunden nach seiner Aufnahme dem Polizeikommissarius des Reviers melden, auch die Abreise spätestens 2 Stunden nachher demselben anzeigen. Auch muß dem Polizeikommissarius, wenn der Fremde sein Quartier verändert, davon, und wohin er gezogen, Kenntniß gegeben werden.

3) Niemand darf einen Fremden 24 Stunden bei sich aufnehmen, wenn derselbe nicht eine Aufenthaltskarte vorzeigt.

4) Die Inhaber von hiesigen Jahrespässen sind zwar von der Lösung der Aufenthaltskarten befreit, nicht aber von den An- und Abmeldungen ausgenommen.

Wer gegen eine oder die andere dieser Vorschriften, welche auf Personen- oder Eigenthumssicherheit den wesentlichsten Einfluß haben, handeln, verfällt in eine Geldstrafe von 5 bis 10 Thaler.

Berlin, den 15. Juli 1812.

Königl. Staatsrath und Polizeipräsident von Berlin. Le Coq.

Durch die beträchtlichen Militairtransporte durch hiesige Stadt, war man gezwungen die Zugpferde zu requiriren, und wahrscheinlich wird auch die Requisition der Reitpferde nöthig seyn. Die mit dem Verpflegungswesen der Truppen beauftracte General-kommission, hat um für Eigenthümer und Ausleiher der Luxuspferde den Verlust zu vermindern, der aus diesen Requisitionen entstehen könnte, die Erlaubniß ertheilt, daß eine Unternehmungsanstalt errichtet werden dürfe, die den Auftrag übernähme, die nöthigen Pferde, vermittelst eines jährlichen Beitrags von 14 Thalern zu liefern, welche die Eigenthümer für jedes Zug oder Reitpferd bezahlen sollen.

Düsseldorf, vom 28. Juli.

Gestern, gegen 7 Uhr Abends, brach hier ein so heftiges Gewitter aus, daß die ältesten Leute sich nicht erinnern ein ähnliches erlebt zu haben. Demselben gieng ein fürchterlicher Sturm voraus, worauf ein so heftiger Regenguß fiel, daß in wenigen Minuten alle Straßen überschwemmt waren. Glücklicher Weise dauerte dieses nur eine Viertelstunde, und dennoch ist der Schaden sehr beträchtlich. Die Fenster derjenigen Häuser, welche auf den Rhein gehen, wurden gröstentheils durch die Heftigkeit des Windes zerschlagen, oder die Scheiben von dem Hagel zerbrochen. In der Neustadt wurde ein Haus umgeworfen, vier darin befindliche Kinder haben nichts gelitten. Ein mit Steinen beladenes Schiff ist gesunken. Eine Stunde von hier warf der Sturm einen Wagen, in welchem sich mehrere Reisende befanden, in einen Graben. Die Gärten, so wie die Felder, sind sehr übel zugerichtet worden; viele Obstbäume wurden zerbrochen oder entwurzelt. (Düss. Zeit.)

Frankfurt, vom 30. Juli.

Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preussen ist gestern von Schwalbach kommend, hier durchpassirt, um nach Berlin zurückzukehren.

Nichtpolitische Gegenstände.

Stanzen von Goethe.

(Im Namen der Karlsbader Bürgerschaft, als Ihre Maj. der Kaiser von Oesterreich Karlsbad mit Ihrer Ankunft beglückte, und zwei volle Tage dort verweilte.)

Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich.

Er kommt! Er naht! — Wie fühlt bei diesem Schalle
Die Seele gleich sich ahnungsvoll bedingt!
Doch schon befreien sich die Herzen alle
Durch Leberuf, davon der Fels erklingt.
Nun, Muse! streue gleich auf die im Schwalle
Bewegte Volksfluth, die den Herrn umringt,
Den Samen aus, zu würdiger Beachtung
Des Augenblicks und ewiger Betrachtung.

Denn wendet Er, in Seinen weiten Reichen,
Den Blick umher nach mannigfalt'gem Gut,
So übersieht Er Fülle sonder Gleichen,
Die über Allem ausgebreitet ruht;
Wo Ebne sich verflächet, Berge steigen,
Der Aehre Gold, der edlen Rebe Blut,
Und schaarenweis zum Nutzen eingehändigt
Der Thiere Heerden, die der Mensch gebändigt.

seit 14 Tagen ist. Sie sieht in ihren Mauern den grösten der Souveraine, und die vornehmsten Bürger sind bei uns vereinigt. Eine schöne Jugend reihet sich unter die poln. Fahnen.

Der Bischof Kossakowski hatte die Ehre 2mal nach Hofe gerufen zu werden, um daselbst in der kaiserl. Kapelle die Messe zu lesen. Er erhielt einen reich mit Diamanten besetzten Ring, die ihn begleitenden Priestern bekamen Geschenke und die Chördiener eine Gratifikation.

Vom 15. Juli. Gestern wurde zu Wilna das große Nationalfest mit allgemeinem Enthusiasmus gefeiert. Um 11 Uhr versammelte sich die Geistlichkeit an der Hauptthüre der Domkirche um die konstituirten Authoritäten zu empfangen. Um Mittag begab sich ein zahlreicher Zug, aus den Mitgliedern der provisorischen Kommission, den Deputirten der Generalkonföderation, der Verwaltungskommission, den Mitgliedern der Tribunale, des Unterpräfekten, des Maire und der Munizipalität, der Ehrenwache, den Offizieren, der Gendarmerie der Stadt, endlich aus allen öffentlichen Beamten bestehend, in den Dohm, wo dieser Zug durch den Klerus eingeführt wurde. Der Bischof Kossakowski hielt das Hochamt. Nach dem das Tedeum abgesungen war, hielt der Präsident der provisorischen Kommission eine sehr eindringende Rede und publizirte die Akte der poln. Generalkonföderation.

Als die Ablesung dieser Akte mit den Unterschriften beendigt war, wiederhallten alle Gewölbe des Doms von dem tausendmal wiederholten Ausruf: »Es lebe der Kaiser Napoleon der Grose!« Hierauf sang man das Salvum fac Imperatorem Napoleonem. Nach dieser Zeremonie begaben sich alle Authoritäten zu Sr. Exzell. dem Herzoge von Bassano, um ihm die Konföderationsakte zu überreichen und ihn zu bitten, dieselbe Sr. Maj. vorzulegen.

Am nämlichen Tage wurde bekannt gemacht, daß da die provisorische Regierung den Tag dieser grosen Wiedervereinigung feiern wollte, habe sie beschlossen eine Aussteuer von 1000 Fr. einem lithauischen Mädchen, welches einen aus Grospolen gebürtigen Mann, und eine zweite Aussteuer von 1000 Fr. einer Polin, welche einen Lithauer heurathen würde, zu geben. Der Zufall wollte, daß das erste Paar in dem nämlichen Augenblicke gefunden ward und den ehelichen Segen erhielt.

Abends war die Stadt prächtig beleuchtet; im Nationaltheater war freier Eintritt; man gab daselbst das Stück, betitelt die Krakauer. Ein prächtiger Ball endigte dieses Fest, bei welchem der Graf v. Pac, ein durch seinen Patriotismus bekannter Lithauer die Honneurs machte. Die Transparente waren sehr schön und die Inschriften sehr sinnreich. Mehrere franz. und polnische Generale fanden sich auf diesem Ball ein, welchen auch S. M. der Kaiser und König mit seiner Gegenwart zu beehren geruheten. (L. K.)

— Die nämliche Zeitung meldet heute, daß der Grosherr den von den türkischen und rußischen Bevollmächtigten abgeschlossenen Traktat nicht ratifizirt hat.

Grodno, vom 5. Juli.

Die grose französ. Armee besteht aus 10 Korps. Das 10te von dem Hrn. Marschall Macdonald, Herzog von Tarent, kommandirte Korps bildet den linken Flügel. Das preußische Korps, unter den Befehlen des General Graverts, macht einen Theil desselben aus.

Das Zentrum der Armee besteht aus dem 1ten Korps (Marschall Davoust, Fürst von Eckmühl), dem 2ten (Marschall Oudinot, Herzog von Reggio), dem 3ten (Marschall Ney, Herzog von Elchingen), dem 4ten und 6ten (S. k. H. der Vicekönig von Italien.)

Das 5te, 7te und 8te Korps (S. M. der König von Westphalen) bilden den rechten Flügel der Armee.

Das 9te (Marschall Victor, Herzog von Belluno) steht zwischen der Elbe und Oder.

S. M. der König von Neapel kommandirt die ganze Kavallerie.

Die Würtemberger werden von ihrem Erbprinzen, die Sachsen von dem Gen. v. Funk, die Baiern von dem General Baron v. Wrede kommandirt.

Wieliczka, vom 5. Juli.

Gestern trat auch die Gesellschaft von Polen, welche aus den königl. Kommissarien und den Salzbergwerksbeamten besteht und sich auf dem Wieliczkaer Ländchen befindet, welches von uralten Zeiten her zu Polen gehörte, und jezt in gemeinschaftlichem Besitze ist, mit vieler Feierlichkeit öffentlich der Generalkonföderation bei. In der Mitte der gebornen Polen befanden sich auch die Hrn. Herder, Ullmann und Menner Salzwerksbeamte von Seiten der polnischen Regierung, alle von Geburt Sachsen, aber von Herzen innig an Polen gekettet, welche ebenfalls mit der herzlichsten Bereitwilligkeit und mit einem ächt patriotischen Geiste den Beitritt unterschrieben. (P. Z.)

Warschau, vom 13. Juli.

Das Leichenbegängniß des hier am 4. d. M. mit Tode abgegangenen polnischen Ministers des Innern, Grafen Luczewski, hatte am 6. d. mit allen Zeremonien statt. Der franz. Ambassadeur, Erzbischof von Mecheln, und der hiesige franz. Gouverneur, Graf du Taillis, wohnten demselben nebst allen poln. Ministern und Autoritäten bei.

Königsberg, vom 20. Juli.

Man hat Folgendes bekannt gemacht:

»Sämmtliche Bewohner des Landes werden hiedurch wohlmeinend gewarnt, sich schlechterdings aller schon im Stande der Ruhe und des Friedens verbotenen unerlaubten Selbsthülfe, die in der jezzigen Lage der Dinge um so sorgfältiger zu vermeiden ist, schlechterdings zu enthalten, namentlich und insbesondere gegen alle etwanige oder vermeinte Beleidigungen und Beschädigungen von Seiten des k. k. franz. und verbündeten Militairs und aller dazu gehörigen Personen; vielmehr hat jeder sich darauf einzuschränken, die Beschwerden bei der am Orte anwesenden, und in deren Ermangelung bei der nächsten und nöthigenfalls bei der vorgesetzten Behörde anzubringen, und immer eingedenk zu seyn, daß der unmittelbare Schaden, welcher etwa durch die Anwendung unerlaubter Selbsthülfe für den ersten Augenblick abgewendet werden möchte, schlechterdings in keinem Verhältniß mit den unglücklichen Folgen steht, welche jene Selbsthülfe über ganze Gemeinen, Städte und Dörfer bringen kann, und welche mit dem Verlust des Lebens verbunden sind.

Die sämmtlichen Polizeibehörden, Magistrate, Stadtverordnete, Schulzen, Schöppen und Geschworne, gleichmäßig wie die Prediger, fordern wir dringend auf, jede Gelegenheit zu benutzen, diese Warnung zu wiederholen, und in andern Fällen selbst zur Abwendung dieser Selbsthülfe kräftig zu wirken. Jedoch müssen die Vorschriften des Tagsbefehls des Generalgouverneurs Grafen von Hogendorp, vom 20. Juni d. J. in Ansehung der Soldaten, welche sich von den Militairstraßen entfernen, oder Exzesse begehen, nach wie vor in Ausübung gebracht werden.

Königsberg, den 15. Juli 1812.

Polizeideputation der kön. ostpreußischen Regierung.«

Wien, vom 23. Juli.

Se. Exzell. der Finanzminister, Graf v. Wallis, und der Graf v. Bellegarde, welche sich zu S. M. nach Luberegg begeben hatten, sind hieher zurückgekommen. Se. Exzell. der Graf v. Metternich, Minister der auswärt. Angelegenheiten, ist ebenfalls in diese Hauptstadt zurückgekehrt.

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

No 213. Freitag, den 31. Juli 1812.

London, vom 18. Juli.

(Fortsetzung.)

Zu Anholt soll sich ein Militairgericht versammeln, um den Kapitain Maurice, Gouverneur dieser Insel, über eine gegen ihn von einem Offizier der Seetruppen vorgebrachte Beschuldigung abzuurtheilen.

Die Regierung hat gestern Depeschen von Sir James Saumarez, von Wingo-Sound datirt erhalten.

Unterhaus.

Sitzung vom 11. Juli.

Lord Castlereagh war, indem er das Haus auf den seinen Deliberationen vorgelegten Gegenstand aufmerksam machte, und indem er demselben vorschlug, eine Bill in Gemäßheit des Berichtes der Comitee anzunehmen, in Verlegenheit, um sich über die Beweggründe auszudrücken, welche ihn, so wie seine Kollegen dahin bestimmt haben, das Haus einzuladen, sich mit den Unruhen in England zu beschäftigen. Die allgemeine Ruhe aufrecht zu erhalten, war ihr Wunsch ohne etwas an dem gewöhnlichen Lauf der Gesetze zu ändern, und ohne nöthig zu haben, dem Parlament den Vorschlag zu machen, zu jenen Maaßregeln seine Zuflucht zu nehmen, die gegenwärtig nothwendig scheinen. Man muß den statt gehabten Aufschub als den Beweis der von der Regierung gehegten Hoffnung ansehen, daß das Parlament nach den Arbeiten einer langen Sitzung auseinander gehen könnte, ohne sich mit diesem Gegenstande zu beschäftigen; und diese Hoffnung war um so gegründeter, da die Ruhe in mehreren Grafschaften und vorzüglich in der Stadt Nottingham durch die gewöhnlichen Mittel hergestellt war. Es wurden Spezialkommissarien nach Lancaster und Chester gesandt, und es war zu vermuthen, daß sie in Gemeinschaft mit den Magistratspersonen, das Uebel hätten hemmen können. Unglücklicher Weise nahmen die Unruhen in ihren Fortschritten, einen Karakter an, den sie Anfangs nicht hatten. Sie erhielten mehr Organisation, mehr Konsistenz und einen militairischen Anschein, der sie furchtbarer macht, als sie Anfangs schienen. Das Verlangen die Waffen zu ergreifen wurde so beunruhigend, daß die Minister Sr. Majestät ihre Pflicht vernachlässigt haben würden, wenn sie obige Umstände nicht der Erwägung des Hauses vorgelegt hätten. Die letzten von dem Lieutenant des Westlichen Quartiers (West-Riding) in der Grafschaft Yorkshire und mehreren anderen Quartieren erhaltenen Berichte enthalten Vorstellungen über die Fortschritte der Gefahr, und beharren auf der Nothwendigkeit, den bestehenden Gesetzen eine additionelle Gewalt hinzuzufügen. Wenn man über die Natur des Uebels nachdenkt, so muß man gestehen, daß es noch wichtiger ist, die gegenwärtige Lage desselben zu kennen, als der Ursache desselben nachzuforschen. Sie können Anlaß zu einer großen Verschiedenheit der Meinungen geben. Er für seine Person glaubt, daß man dieselbe vorzüglich dem Elende der Fabrikdistrikte und dem hohen Preis der Lebensmittel zuschreiben müsse, der vorzüglich die niedern Klassen drückt. Die unter sich vereinigten Arbeitsleute hatten Anfangs nicht den Plan, diejenigen Exzesse zu begehen, denen sie sich in der Folge überließen, allein da sie einmal den Anfang gemacht hatten, mit ihren Herren und mit den Fabrikmaschienen Krieg zu führen, lernten sie am Ende ihre eigene Kraft kennen.

Sie suchten nun neue Feinde und entwickelten einen militairischen Karakter von so ernsthafter und so beunruhigender Natur, daß die Regierung nicht länger anstehen konnte, die Aufmerksamkeit des Hauses auf diesen Gegenstand zu lenken. Da die Eide, welche sie verbinden, bekannt wurden, da man sah, daß diese Eide die Verpflichtung auflegten, teuflische und unerhörte Verbrechen zu begehen, und die Existenz einer sehr geheimen und sehr gefährlichen Zusammenrottung bewiesen, so würde man dieses Land mit einer falschen Sicherheit hinhalten, wenn man nicht gesetzgebende Maasregeln verlangte, um den Unordnungen ein Ziel zu setzen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Wilna, vom 13. Juli.

Wir genießen fortdauernd der Gegenwart Sr. Maj., welche wir täglich ausreiten sehen.

Vorgestern geruheten Se. M. den poln. Deputirten, den Senatoren und Woiwoden Wibicki und Sobolewski, Stanislaus Graf Soltyck, Landbote von Sendlow, Wladislas Graf von Tarowsky rc. welche die allgemeine Konföderation Polens beauftragt hatte, ihre Huldigungen dem Kaiser darzubringen, eine Audienz zu ertheilen. Sie wurden von Sr. Exzell. dem Herzog v. Bassano vorgestellt. Der Präsident der Deputation, Hr. Senator und Woiwode Wibicki führte das Wort. Se. M. geruheten auf eine sehr gnädige Weise zu antworten.

Am nämlichen Tage den 11. Juli hatten mehrere Einwohner des Herzogthums Samogitien, die HH. Billewicz, Rialorewi, Jelinski und andere Beamten, den ehemaligen Hofmarschall Zietgen an ihrer Spitze, die Ehre zur Audienz Sr. M. zugelassen zu werden. Sie gaben Allerhöchstdenselben zu erkennen, wie sehr die Samogitier wünschen das Glück ihrer Brüder von Wilna zu theilen. Se. M. unterhielten sich mit ihnen über alles, was ihr Land betrifft.

Nie war unsere Stadt so glänzend, als sie es

desgenanntem nebst Plan zu bekommen ganze Loose zur nächsten 4ten Klasse, welche den 17. August zu ziehen anfängt, à fl. 60. 36 kr., oder mit Inbegriff der lezten Hauptklasse à fl. 80, von beiden auch halbe, viertel und achtel Loose. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

W. H. Reinganum, Hauptkollekteur,
auf dem Trierischen Plätzchen Nro. 88.
in Frankfurt am Main.

Die längst bekannte elastische Bruchbänder, sind immer bei mir dem Verfertiger in Hanau und in Meßzeiten im Laden Nro. 15 auf dem Römerberg, um nachstehende Preise zu haben. Ein Doppeltes gut überzogen 7 fl, für die linke oder rechte Seite 4 fl. 15 kr., ich erbitte mir das Maas der Weite des Körpers auf den Hüften genommen.

Ludwig Etienne, Mechanikus.

Ein Corduan- und Saffiangärber-Geselle, welcher dieses Gewerbe aus dem Grunde, und vorzüglich in Hinsicht des Färbens, genau kennen muß, kann eine Anstellung in einer Gärberei unter sehr annehmlichen Bedingungen finden.

Diejenigen so hiezu Lust, aber auch sich dazu fähig finden, können sich in frankirten Briefen an den Herrn Ahrens und Beyer in Hannover wenden.

Allen denjenigen, welche an die Verlassenschafts-Masse des verstorbenen Herrn Raths Dr. Georg Ludwig Schiller, aus irgend einem Rechtsgrunde Zahlungen zu leisten, besonders schuldige Kapitalien oder Zinsen abzutragen haben, zeige ich hierdurch an, daß sie sich deswegen ausschlieslich an mich, als Bevollmächtigten der eingesezten Testaments-Haupt-Erben, zu wenden haben, so wie ich auch diejenigen, welche etwa rechtmäßige Foderungen an besagte Verlassenschaft zu machen haben, auffordere, sich damit in Zeiten bei mir anzumelden.

Frankfurt den 9. Juli 1812.

Dr. Fresenius.

Dillenburg.

Nachdem seit dem 1. dieses der große Posten-Cours zwischen Holland, Düsseldorf und Frankfurt hierher verlegt und die nöthigen Relais in Elberfeld, Amborn, Meinertshagen, Olpe, Siegen, und hier über Wezlar, zum schleunigsten Fortbringen der Reisenden, mit aller Sorgfalt eingerichtet worden sind; so habe ich mein hiesiges Locale, Stadt Strasburg genannt, sowohl zur Aufnahme hoher Reisende, als derjenigen, die mit den hier viermal wöchentlich durchgehenden Diligencen ankommen, ganz vorzüglich eingerichtet.

Ich empfehle mich dem gütigen Wohlwollen des reisenden Publikums und werde mich bemühen durch promte Aufwartung und Billigkeit dessen Wohlwollen zu verdienen.

L. Bollinger.

Demnach der Kaufhändler, Theodor Heuel dahier, bei heutiger Amtssitzung sein Vermögen abgetreten hat, und hierauf wider seine sämtliche Gläubigern die Ediktalladung erkannt, sodann der Hofgerichtsadvokat Harnischmacher, zu Drolshagen zum Contradictor; der Hofgerichtsadvokat Pheiler aber zum Curator ad interim angeordnet wird; als werden sämtliche Gläubigern des besagten Theodor Heuel hiermit aufgefodert, ihre Forderungen binnen einer 9 wöchentlichen Frist in nachfolgenden Terminen und zwar

am 29. Juli, 19. August und 9. September l. J.

um so gewisser in Person oder gehörig Bevollmächtigte anzuzeigen und zu rechtfertigen, als sie widrigenfalls damit abgewiesen werden sollen.

Zugleich wird denen Gläubigern frei gelassen, binnen nämlicher Frist einen andern Curator und Contradictor per majora unter dem Nachtheil zu wählen, als sonsten die ad interim Angestellte qua talo bestätiget werden sollen.

Signatum Olpe bei Großherz. Amt den 12. Juni 1812.

Fynck.

Mittwoch den 19. und Donnerstag den 20. August l. J. jedesmal Nachmittags 2 Uhr werden in dem Orte Thüngersheim nachbemerkte zur Theilungsmasse des verlebten Michael Bauk allda gehörigen Weine als:

2	Fuder	6	Eimer	1794r
1	—	8	—	1801r
4	—	—	—	1804r
33	—	2	—	1807r
41	—	10	—	1808r
8	—	5	—	1810r
23	—	—	—	1811r

dem öffentlichen Striche ausgesetzt und dem Meistbietenden gegen baare Zahlung heimgeschlagen, welches den etwaigen Liebhabern andurch eröffnet wird.

Decretum Würzburg am 9. Juli 1812.

Grosh. Landgericht allda.

Jäger.

Dempper.

Gegen den dahiesigen Tuchfabrikanten, Peter Feldhendel, ist von Großherzoglichem Stadtgerichte der Konkurs erkannt worden; es haben demnach alle jene, welche an denselben eine rechtliche Forderung zu haben glauben, solche bei dem auf Dienstag

11. August l. J. frühe 9 Uhr

anberaumten 1. Edickstage unter Vorlegung ihrer Beweismittel und Vorzugsrechte anzubringen; hiernächst bei dem auf Dienstag

22. September l. J. früh 9 Uhr

anberaumten 2. Edickstage sowohl gegen die Liquidität, als Priorität der Foderungen der übrigen Gläubiger zu excipiren und gegen ihre Foderungen die Einwendungen der übrigen Gläubiger zu gewärtigen; endlich aber bei dem auf Dienstag

20. Oktober l. J. früh 9 Uhr

weiters festgesezten Tagfahrt beiderseits schlüssig zu handlen; wer bei dem 1. Edickstage ausbleibt, wird von dem Konkurs, wer bei dem 2. und 3. nicht erscheinet mit den ihn treffenden Handlungen ausgeschlossen.

Decretum Würzburg den 3. Juli 1812.

Grosh. Würzburgisches Stadtgericht.

Wilhelm.

Mohrenhofen.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizey und des Innern macht zufolge Art. 118. des Gesezbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Stadtgerichte zu Frankfurt nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey.

In Abwesenheits-Erklärungs-Gesuch-Sachen der hiesigen Bierbrauers Wittib, Anna Dorothea Zwick, geborne Gelf, gegen ihren abwesenden Bruder, Johannes Gelf ist der

Bescheid.

Es wird das von der Implorantin angetragene Zeugenverhör über Nro. 5 der Anlage ihres Exhibiti de praes. 14. curr. für zulässig erklärt, und dessen Vornehmung den Herrn Commissariis ordinariis andurch aufgetragen.

Decretum Stadtgericht den 16. Juli 1812.

Hanau den 22. Juli 1812

Freyherr v. Albini.

In der dahier pendenten Debitsache von Lajahr et Comp. ist von den Gemeinschuldnern angezeigt worden: daß ein ihnen von dem Herrn Grafen zu Waldeck, Pirmont und Limpurg am 15. Mai 1807 zu Arolsen, ausgestellter über 173 fl. 45 kr. sprechender Wechsel abhanden gekommen sey, dessen Betrag sie an den Goldarbeiter, Diegel, abgetreten haben. Nachdem nun der Hr. Schuldner erklärt hat, diesen Wechsel alsdann alsbald zu zahlen, wenn der allenfallsige Inhaber desselben zur Angebung seiner Rechte öffentlich vorgeladen — u. im Nichterscheinungsfall der Wechsel für unkräftig erklärt werde; so wird um auf Ansuchen des Cessionarii, der Inhaber dieses Wechsels hierdurch dergestalt peremtorisch vorgeladen, seine allenfallsige Rechte den 10. September l. J. bei hiesigem Amt so gewiß zu begründen, als sonsten dieser Wechsel fernerweit für unkräftig und nichtig erkannt und der Einforderung dessen Betrags dem Cessionario überlassen werden soll.

Hanau den 8. Juli 1812.

Großherzogliches Justizamt.

Donnerstag den 6. künftigen Monats, Vormittags um 9 Uhr, sollen im hiesigen Schloß in dem Sitzungszimmer der unterzeichneten Behörde, nachfolgende Jagden, als:

1) im Bockenheimer, Ginnheimer, Eschersheimer und Eckenheimer Feld, Districkts Bergen.
2) in der Windecker u. Ostheimer Feld- u. Waldgemarkung.
3) im Steinauer, Hintersteinauer und Margisser Forst.
4) im Altengronauer, Breuningser und Sundheimer Forst.
5) im Heubacher Forst, Distrikts Schwarzenfels.
6) in der Gelnhäuser Wald- und Feldgemarkung, und
7) die Jagdgerechtigkeit in der Hasselbrunner Terminey unweit Lohrhaupten.

auf 3 Jahre vom 24. August dieses Jahres an, öffentlich an den Meistbietheuden verpachtet werden.

Die Näheren Pachtbedingungen werden im Termin selbst, wozu man alle Pachtliebhaber hiermit einladet, bekannt gemacht. Zum Bieten wird aber Niemand zugelassen, wenn er nicht sogleich nachweisen kann,

a) an die kaiserliche Domainencasse nichts schuldig zu seyn und

b) keinen Jagdfrevel begangen zu haben, der Zuschlag erfolgt mit Vorbehalt der Genehmigung des Herrn General Domainendirektors Gentil in Fuld.

Hanau den 18. Julius 1812.

Aus Großherzoglich Frankfurtischem Forstdepartement allda.

theilt würden; und daß alle obgemeldte Schiffe und Ladungen, die zufolge der gedachten Befehle vor dem 1. Aug. gekapert worden sind, der Kondemnirung bis auf neue Ordre nicht unterworfen sey, sondern im Gegentheil, wenn der gegenwärtige Befehl kraftlos und ohne Wirkung wird, herausgegeben werden sollen, jedoch mit Vorbehalt der Erlegung der Unkosten, die sie den Kaperern verursacht haben.

Damit nichts von demjenigen, was in dem gegenwärtigen Befehle, die Zurücknahme der obgenannten Befehle betreffend, enthalten ist, einen Beweggrund liefere, die Kabinetsbefehle vom 11. Nov. 1807 oder jeden sonstigen nicht gemeldeten Befehl ganz oder zum Theile wieder auffrischen zu lassen, oder die Partheien einer gesetzlichen Zuflucht zu berauben, auf welche sie zufolge des Kabinetsbefehls vom 21. April 1812 Anspruch machen können;

So geruhen Se. k. H. der Prinz Regent im Namen und von Seiten Sr. M. zu erklären, daß nichts von demjenigen, was in dem gegenwärtigen Befehle enthalten ist, also ausgelegt werden könne, als ob derselbe dahin gienge, Se. k. H. dem Prinzen Regent zu hindern, wenn es die Umstände erheischten, nach einer vorläufigen Bekanntmachung die Befehle vom 7. Januar 1807 und vom 26. April 1809 wieder in Kraft zu setzen, oder nachdem Se. k. H. es für gerecht und nothwendig finden wird, gegen den Feind Repressalien-Maasregeln zu ergreifen.

Die sehr verehrlichen Lord. Kommissarien der Schatzkammer Sr. M., die vornehmsten Staatssekretaire Sr. M., die Lord. Kommissarien der Admiralität, der Richter des hohen Admiralitäts-Gerichtshofes und die Richter der Vice-Admiralitätsgerichtshöfe sind mit dem Vollzug der durch den gegenwärtigen Befehl vorgeschriebenen Maasregeln beauftragt.

James Buller.

Martigues, vom 9. Juli.

Die engl. Fregatte, die Ardente, welche an der Mündung der Rhone kreuzt, hatte gestern ein Fahrzeug mit 15 Mann besezt, und von einem Midschipman kommandirt, ausgesandt, um auf einer kleinen Insel, die die Durchfahrt auf der Südseite bildet, Sand einzunehmen. Zehn der Seeleute waren Amerikaner, die von den Engländern gepreßt wurden, und welche, da sie diese Gelegenheit für günstig hielten, um ihre Freiheit wieder zu erlangen, sich heimlich mit einigen Waffen versehen hatten. Sobald sie am Lande waren, zwangen sie den Midschipman sich mit seinen übrigen 5 Mann wieder einzuschiffen, und sich zu seiner Fregatte zu begeben.

Sie sagten aus, daß sich noch 32 ihrer Landsleute an Bord der Fregatte befänden, welche so wie sie mit Gewalt weggenommen wurden, um auf engl. Schiffen zu dienen.

Regensburg, vom 24. Jul.

Nach glaubwürdigen hier eingelaufenen Privatnachrichten aus dem Lager bei Bonakisky, unweit Troky, vom 9. d., hat die königl. baier. Armee den Niemen bei Pitony, unterhalb Preny, auf einer daselbst geschlagenen Schiffbrücke am 3. Juli passirt, und am 4. ihre Richtung gegen Wilna genommen, welche sie jedoch am 5. wieder verließ und sich rechts zog, um gegen den auf seinen linken Flügel repliirenden rußischen General, Fürsten Bagration, zu operiren; worauf sie eine Stellung in der Gegend von Troky nahm. (N. Z.)

Augsburg, vom 25. Juli.

Der Kurfürst von Trier, der noch immer an der Gelbsucht leidet, ist am 22. Juli Nachmittags mit allen Sakramenten der Sterbenden in Oberdorf versehen worden; bei seinem hohen Alter von 74 Jahren und bei seinen podagrischen Zufällen fürchtet man für sein Leben; seiner fernern Erhaltung wegen sind seit 3 Tagen in der Domkirche zu Augsburg neuerdings Betstunden gehalten worden.

Heidelberg, vom 28 Juli.

Nächstkünftigen Freitag, den 31. Juli 1812, Morgens 10 Uhr, werden zu Heidelberg die Raubmörder Hölzerlips, Mannefriedrich, Krämer Mathes, Andreas Petry, Sebastian Luz und Veit Krämer mit dem Schwerdte hingerichtet.

Nichtpolitische Gegenstände.

Beitrag zur Lebensgeschichte des Feldmarschalls Grafen von Lacy.

Feldmarschall Lacy, aus einem der edeln Geschlechter entsprossen, die Wilhelm dem Eroberer nach England folgten, und dessen Vorfahren einer sich durch die denkwürdige Vertheidigung eines festen Schlosses in Frankreich berühmt machte, war der Sohn des Eroberers von Azow, das Feldmarschall Münich nicht bezwingen konnte. Als Held gebaut und zum Kriege geboren, war seine Gestalt Ehrfurcht befehlend; er trat zuerst als Grenadierhauptmann und Volontair in dem Successionskriege Marien Theresiens auf. Reich an Fähigkeiten und Glücksgüter, voll Begierde sich zu bilden und auszuzeichnen, hatte er eine Equipage in Italien, eine andere in Böhmen, eine dritte in Deutschland; er floh aus einer Gegend in die andere, je nachdem er hoffen konnte, sich bei einer Schlacht oder Belagerung einzufinden, und in der Zwischenzeit übte er seinen Blick und seinen Muth in ritterlichen Unternehmungen. Von seinen Kameraden oder auch nur von seinen Reitknechten begleitet, rekognoszirte er, beunruhigte die feindlichen Vorposten, überfiel Vedetten und Pikete und machte Gefangene. Die Denkschriften jener Zeit sprachen von diesem militairischen Zeitvertreibe des Feldmarschalls Lacy in seiner Jugend. Er erhielt in dem Zeitraum seiner Laufbahn viele Wunden; außer mehrern Pferden, die ihm unter dem Leibe erschossen wurden, verlor er deren drei blos in der Schlacht bei Velletri. Darin wurde er nur durch den berühmtesten seiner Schüler, den Fürsten Johann von Lichtenstein, diesen österreichischen Achill, übertroffen, welcher in der Schlacht an der Trebbia vier Pferde verlor, und Lacy war mit 70 Jahren deshalb eifersüchtig.

Allein die Tugenden eines Kriegers waren nicht die einzigen, die der Feldmarschall Lacy besaß; man sah ihn eben so liebenswürdig, selbst munter, in der Gesellschaft, als furchtbar auf dem Schlachtfelde. Er war edel, voll Zartgefühl, großmüthig; der sanfteste Gebieter; der zugänglichste, mittheilendste, unterrichtendste Anführer; der standhafteste, vortrefflichste Freund; der unerschütterlichste Beschützer (er würde nicht aufgehört haben, es gegen einen Undankbaren zu seyn, obschon er selbst äußerst dankbar war). Grenadierhauptmann zugleich als Graf Pellegrini, hörte dieser, eine Nacht, da er in einer Stadt in Italien die Ronde machte, Lärm in einem Wirthshause, und fand daselbst den Grafen Lacy, der seiner betrunkenen Soldaten nicht Meister werden konnte und in Gefahr stand, ihr Opfer zu werden. Diesen zwar wichtigen, jedoch bloß zufälligen Dienst vergaß er durch 60 Jahre nicht, und ihm hatte Graf Pellegrini großentheils, neben seiner Tapferkeit und seinen Diensten, die Auszeichnungen zu verdanken, die er erhielt. Er starb im J. 1796 als Feldmarschall, Chef des Ingenieurkorps, Inhaber eines Infanterieregiments seines Namens, Großkreuz des militairischen Marien Theresienordens und Ritter des goldenen Vliesses.

Thal der Oslowa, an beiden Ufern belebt, und mit Anlagen des Fleißes und der Industrie geschmückt, ward in weniger als einer Viertelstunde in einen grosen See verwandelt; 30 bis 40 Häuser wurden von Grund aus zerstöhrt, 3 Höfe ganz zernichtet; eine grose Anzahl von Menschen aller ihrer Habseligkeiten beraubt, welche die Fluth mit sich forttrieb, oder doch, da sie 24 Stunden in gleicher Höhe anhielt, völlig unbrauchbar machte; die grose steinerne Brücke über die Olowa in Namiest, die auf 9 Bogen läuft, und mit sehr vielen Heiligenbildern geziert ist, ein Werk, das Jahrhunderten getrozt hatte, stürzte am 3ten Tage nach dem Ereignisse zusammen. Ungeachtet die meisten Menschen nur durch die Dächer gerettet werden konnten, so ist doch niemand ums Leben gekommen; die berühmte Wollspinnmaschine ist erhalten werden. (W. Z.)

Paris, vom 25. Juli.

(Fortsetzung.)

Alle Briefe aus Königsberg, Elbing, Memel und andern preuss. Städten enthalten die Nachricht daß dermalen mehrere zahlreiche Truppenkorps sich auf dem Marsche nach Ost- und Westpreußen befinden, um sich nach Gumbinnen und von da an den Niemen zur Verstärkung der großen Armee in Lithauen zu begeben. Durch den von dem Hrn. Grafen v. Hogendorp, Gouverneur von Königsberg, erlassenen Befehl wurde den Unordnungen vorgebeugt, welche der Marsch einer großen Armee veranlassen konnte. Kein Soldat wagt es, die ihm angewiesene Route zu überschreiten, die übrigen Routen dienen zur Kommunikation der Einwohner, und das Land ist mitten im Kriege so ruhig und so sicher als im tiefen Frieden.

Man schreibt aus Königsberg, daß in Liefland eine allgemeine Bestürzung herrsche, und daß der dort kommandirende russ. General Behr sich genöthigt gesehen habe, die Einwohner einzuladen, sich nicht der Muthlosigkeit hinzugeben, sondern vielmehr kräftig zu denen von oben herab vorgeschriebenen Vertheidigungsmaasregeln mitzuwirken. In Liefland und Esthland soll man zu einer außerordentlichen Maaßregel schreiten, das Volk sich in Masse erheben, und alle Einwohner ohne Unterschied bewaffnen lassen wollen, leztere scheinen aber nicht besonders geneigt zu seyn, zu den Waffen zu greifen. Man sieht übrigens nicht ein, wie der Befehl zu einer solchen Bewaffnung vollzogen werden könne, indem die franz. Armee mit Eilmärschen vorrückt und wahrscheinlich noch früher in Liefland eingerückt seyn wird, als man diese neue Militairorganisation zu Stande gebracht hat. An den Werken des Forts Dünamünde wird mit großer Lebhaftigkeit gearbeitet.

Ein am 19. verflossenen Juni von dem Tribunal erster Instanz des Departements der Seine ausgesprochenes Urtheil, kondemnirte 62 widerspenstige Konskribirten, nebst ihren Eltern, als bürgerlich verantwortlich jeden zu einer Strafe von 600 Fr. und befahl das Urtheil zu drucken und anzuschlagen.

Paris, vom 26. Juli.

Vorgestern fuhr J. M. die Kaiserin in der Gegend von Garche, auf der Strasse von Butaro in einem offenen Wagen spazieren. Der König von Rom ist in dem Park von St. Cloud spazieren gefahren worden.

Der Herr Divisionsgeneral, Graf Dorsenne, Kommandant der Grenadiere zu Fuß von der Garde und kaiserl. Kammerherr, ist vorgestern mit Tod abgegangen; er starb an den Folgen eines früher gethanen Falles, welchen er wegen seinem unermüdeten Diensteifer vernachläßiget hatte. Vor einigen Monaten wurde er trepanirt; allein alle Hilfe der Kunst war unfähig ihn zu retten, und er unterlag unter ungeheuern Schmerzen, welchen er einen wahrhaft heroischen Muth entgegen sezte. Dieser Offizier war einer der jüngsten Generale, und einer der ältesten Soldaten. Im J. 1792 marschierte er mit den ersten Volontairbataillonen des Departement Pas-de-Calais aus, war bei der ersten Affaire, welche zwischen Lille und Tournai statt hatte gegenwärtig, und wurde verwundet. Seit dieser Zeit wohnte er allen und vorzüglich den merkwürdigsten Gefechten bei, und überall, wo er focht, hat er sich auch ausgezeichnet.

Der Moniteur macht folgendes Aktenstück bekannt:

Zurücknahme der Kabinetsbefehle.

In feierlich versammeltem Hause zu Carlton-House den 23. Juni 1812, in Gegenwart Sr. k. H. des Prinzen Regent im Konseil:

In Erwägung, daß Se. k. H. der Prinz Regent geruhet hatten, im Namen und von Seiten Sr. M. am 21. April 1812 zu erklären, »daß wenn je in Zukunft die Dekrete von Berlin und Mailand durchaus und ohne Bedingniß durch irgend eine authentische öffentlich verkündigte Akte zurück genommen würden, alsdann und sogleich auch der Befehl vom 7. Januar 1807 und der Kabinetsbefehl vom 26. April 1809 aufhören sollten, ohne daß es irgend eines neuen Befehles bedürfe und gänzlich und durchaus zurück genommen seyn sollten.

In Erwägung, daß der an dem hiesigen Hofe residirende Geschäftsträger der Vereinten-Staaten am 20. verflossenen Mai dem Lord Castlereagh einem der vornehmsten Staatssekretaire Sr. M. Abschrift einer Akte übergeben hat, die damals zum erstenmale diesem Hofe mitgetheilt worden ist, und welche ein Dekret der franz. Regierung vom 28. April 1811 enthält, nach welchem die Dekrete von Berlin und Mailand dahin erklärt sind, daß sie für die amerikanischen Schiffe aufhören in Kraft zu seyn.

Obgleich Se. k. H. der Prinz Regent den Inhalt der besagten Akte nicht also ansehen kann, als ob er die in dem obgemeldten Befehle vom 21. verflossenen April enthaltenen Bedingnisse erfüllte, nach welchen die besagten Befehle aufhören sollten, so sind Höchstdieselbe Ihrerseits dennoch geneigt, Maasregeln zu ergreifen, welche die Wiederherstellung der Verbindung zwischen den kriegführenden Nationen nach den gewöhnlichen Grundsätzen herbeiführen können; deswegen geruheten Se. k. H. der Prinz Regent im Namen und von Seiten Sr. M. und mit der Zustimmung des geheimen Rathes Sr. M. zu befehlen und zu erklären, daß der Kabinetsbefehl vom 7. Januar 1807 und der Kabinetsbefehl von 26. April 1809, in soferne sie die amerikanischen Schiffe und ihre Ladungen betreffen, wenn sie amerikanisches Eigenthum sind, vom 1. künftigen August an gerechnet zurück genommen sind.

Allein, da durch gewisse Regierungsakten der Vereinten Staaten, alle engl. Kriegsschiffe von den Hafen der besagten Staaten ausgeschlossen, und jene von Frankreich daselbst zugelassen werden; und die Handelsverhältnisse zwischen Grosbrittanien und den Vereinten-Staaten untersagt, während dieselbe zwischen Frankreich u. den Vereinten-Staaten hergestellt sind; so haben S. k. H. der Prinz Regent außerdem im Namen u. von Seiten S. M. zu erklären geruhet, daß wenn die Regierung der Vereinten Staaten, nach der Notifizirung die ihr schuldigermaßen von dem Minister Sr. M. in Amerika gemacht werden wird, die besagten Akten nicht zurücknähme oder zurücknehmen ließe, so würde der gegenwärtige Befehl, nach der dieser Regierung von dem Minister Sr. M. in Amerika gemachten Notifizirung in diesem leztern Fall null und nichtig und ohne Wirkung seyn.

Auch wird befohlen und erklärt: daß alle amerikanische Schiffe nebst ihren Ladungen, wenn sie amerikanisches Eigenthum sind, die nach dem 20. verflossenen Mai gekapert worden waren, blos weil sie diese Befehle übertreten haben, und die nicht vor dem Datum des gegenwärtigen Befehls verur-

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 212. Donnerstag, den 30. Juli 1812.

London, vom 18. Juli.

(Fortsetzung.)

Auf dem Plymouther Schiffswerfte soll eine neue Seilerei erbaut werden, um diejenige zu ersetzen, welche neulich durch eine Feuersbrunst, die beträchtlichen Schaden anrichtete, verbrannte. Dieses neue Gebäude wird zur Verhütung für Feuersgefahr in allen seinen Theilen von Stein aufgeführt.

Wir haben gestern Briefe von Cadix mit wenig beruhigenden Neuigkeiten erhalten. Man hat keine Hoffnung, die Franzosen aus ihren Verschanzungen zu vertreiben. Die Armee des Gen. Soult wird auf 55000 Mann geschätzt, worunter das Korps des Gen. Drouet, die Garnison von Malaga und die Blokadetruppen von Cadix mitbegriffen sind.

Cadix, den 22. Juni.

Es heißt, Soult habe am 20. d. Sevilla mit 7000 Mann Infanterie und 2000 Pferden verlassen, um sich mit Drouet zu vereinigen.

Man schreibt aus Tariffa vom 18., Gen. Balleisteros wäre sehr thätig bemüht, seine zu Bornos von dem franz. Gen. Conroux geschlagenen Divisionen neu zu organisiren.

Kopenhagen, vom 21. Juli.

Der General v. Hollfeldt ist zu Bergen gestorben.

Se. Maj. haben zur Einschränkung der ausländischen Bedürfnisse befehlen, daß alle Offiziere die roth und gelb seidenen Schärpen vom 1. Aug. an ablegen sollen, mit Ausnahme der Offiziere der Uhlanen, der Garde zu Pferde im Collet und der Generals, wenn sie in Galla sind.

Wilna, vom 11. Juli.

Proklamation der provisorischen Kommission von Lithauen.

Bürger, seit 20 Jahren machte uns eine auswärtige Regierung ihre Befehle in einer uns unbekannten Sprache kund. Dermalen vernehmt ihr die Stimme eurer Brüder, höret, was sie euch in der polnischen Sprache vortragen! Segnet die Vorsehung, welche sich in Napoleon dem Großen so unwidersprechlich ankündigt! Seine Annäherung hat gleich jener der Sonne die Eismassen geschmelzen und alle Hindernisse verscheucht, sein wohlthätiger Hauch, der uns alles hoffen läßt, durchdringt uns mit Dankbarkeit. Da wir durch den Tagesbefehl vom 1. Julius zu einer provisorischen Regierung aufgestellt sind, so fordern wir euch auf unsere Gesinnungen zu theilen. Giebt es wohl noch eine grössere Aufforderung sich zu freuen, als die Aussicht, die Wohlfahrt des Vaterlandes wieder hergestellt zu sehen!

Ihr sollt Zeugen unserer unermüdeten Sorgfalt seyn, euch zu unterstützen und die Uebel des Krieges nach allen unsern Kräften zu vermindern. Die Opfer, welche wir von euch verlangen werden, kommen gegen das Glück, welches euch erwartet, in keine Betrachtung. Indem wir daher allen unsern Mitbürgern bekannt machen, daß wir als provisorische Regierung installirt sind, laden wir dieselben zugleich ein, sich mit uns in die nöthige Verbindung zu setzen.

Die provisorische Regierungskommission des Herzogthums Lithauen an die Geistlichkeit der Diözese von Wilna.

Die Religionsgrundsätze des lithauischen Volkes sind bekannt, ein weiser und aufgeklärter Clerus hat sie demselben einzuprägen gewußt. Die provisorische Regierung glaubt den Völkern die Wohlthaten Napoleon des Großen, welchen die Vorsehung nach Lithauen geführt hat, nicht besser verkündigen, noch einen zweckmäßigeren Weg wahlen zu können, um dieselben mit der Verbesserung ihres Schicksals bekannt zu machen, als wenn sie diesen großen Zweck dem Clerus anvertraut. In dieser Gemäßheit befehlen wir, das Volk zu Dankgebeten gegen die Vorsehung zu versammeln, welche uns den Erlöser Polens zugesendet hat, um sie in diesen Versammlungen um Segen für das Glück seiner Waffen anzuflehen. Der Clerus wird ferner bemüht seyn, das Volk in seinen guten Gesinnungen zu unterhalten, damit dasselbe seine Feldarbeiten fortsetzt, gestärkt von den Grundsätzen der Religion und der geistlichen Lehre.

Die Pflichterfüllungen der Bauern dürfen durch nichts unterbrochen werden, ihre Erhaltung und ihr Glück hängen wesentlich davon ab. Mögen sie an dem reichen Segen der Erndte erkennen, wie augenscheinlich die Vorsehung Napoleon den Großen begünstiget. Mögen sie in Ruhe und Eintracht jezt wie vorher diesen Segen einerndten. Die gegenwärtigen Umstände fordern sie zu einem noch größern Eifer auf, und ihre gegenwärtigen guten Gesinnungen lassen nicht zweifeln, daß ihre Ergebenheit immer die nämliche seyn werde.

Gegeben den 7. Juli 1812.

Die Mitglieder der Kommission.

Wien, vom 23. Juli.

Die Grafschaft Namiest in Mähren, in Hinsicht auf landwirthschaftliche und Fabrikskultur eine der interessantesten Distrikte der österr. Monarchie, wurde Freitags, den 10. d. M., um die Mittagsstunde, von einem Wolkenbruche heimgesucht, der sowohl in Ansehung seiner Ausbreitung als der zerstöhrenden Folgen selten seines Gleichen gehabt haben mag. Das

Nichtpolitische Gegenstände.

Die Schönen und die Dichter.

Zwei Arten von Personen sind die Zierde und Wonne der Gesellschaft; die Schönen und die Dichter. Die Reize der erstern und die Gesänge der leztern leihen unsern Gesellschaften Glanz, unsern Festen Freude und unsern Schauspielen Zauber; sie räumen manchen Dorn aus dem Lebenspfade. Fern ist alles Vergnügen von den Gesellschaften, wenn die Grazien abwesend sind; fern von den Festen die Fröhlichkeit, wenn die Musen nicht ihre Leyer und ihre Gesänge ertönen lassen.

Wie kömmt es, daß die Schönen und die Dichter zuweilen entzweit sind, wenn auch alles zu ihrer Vereinigung beiträgt: derselbe Wunsch zu gefallen, dieselbe Begierde nach Beifall, dieselbe Anlage zur Eifersucht, dieselbe Verstellungskunst, dieselbe Leichtigkeit sich zu erbitten, und derselbe Geschmack zum Beißenden?

Zu den Dichtern würde ich sagen: ehret und betet die Schönheit an; vor dem Apollo war sie die Gottheit, welche die ersten schönen Verse eingab; bedenket, daß die Grazien und Musen Schwestern, und alle Jupiters Töchter sind; vergesset nicht, daß Venus nicht unbestraft von Diomedes verwundet ward.

Ich würde zu den Schönen sagen: Ihr theilt freilich das Vergnügen und das Glück aus, die Dichter indessen verleihen Ruhm und Ehre. Die Zeit entblättert die Rosen, womit ihr gekrönt seyd; sie verschont die Lorbeeren, die sich um ihr Haupt winden; in dem Schatten dieser Lorbeeren kann sie euch nicht mehr erreichen. Korinna und Delia bleiben immer schön; sie leben in Ovids und Tibulls Versen.

Welchen Glanz hat Petrarca nicht um seine so sehr geliebte und so sehr besungene Laura verbreitet?

Zu Toulouse lebte beinahe zu derselben Zeit ein Frauenzimmer, deren Reize jene der Laura von Sades weit übertrafen. Sie hieß Paula von Viguier, und war nicht anders als unter der Benennung, die schöne Paula, bekannt. Sie konnte nicht in den Straßen von Toulouse erscheinen, ohne alsbald von einer Volksmenge umgeben zu seyn, die sich an diesem Wunder von Schönheit nicht satt sehen konnte. Dieser Zusammenlauf erregte Aergerniß, und von Oberpolizei wegen glaubte das Parlament sie ersuchen zu müssen, sich jeden Montag eine Stunde lang am Fenster sehen zu lassen, um die Neugierde des Volks zu befriedigen, oder vielmehr von der Menge die schmeichelhafteste und uneigennützigste Huldigung zu empfangen. Und doch haben wir keine Auskunft über ihr Leben und über die Mittel, wodurch sie zu gefallen wußte: kein Dichter besang sie.

Günstlinge der Grazien, Günstlinge der Musen lebt immer in Einigkeit, und um der Gesellschaft die Bewunderung, welche sie euch spendet, zu vergüten, vereinigt all eure Mittel und Macht, um sie von ihren 2 größten Plagen zu befreien; Schönen, befreiet sie von den Laffen: Dichter, rächet sie an den Pinseln!

Avertissements.

Meinen auswärtigen Verwandten und Freunden mache ich hierdurch den am 26. Juni, im 72. Jahre seines Alters erfolgten Tod meines Mannes, Johann Heinrich Greve, bekannt. Alle diejenigen, welche den Rechtschaffenen kannten, werden meinen und meiner Söhne Verlust zu schätzen wissen, von ihrer Theilnahme überzeugt, verbitte ich alle Beileidsbezeugungen. Osterode den 1. Julius 1812.

Johanne Sophie Friedericke Greve,
geborne Meyern.

Den 4. d. M. entschlummerte nach einem 3tägigen Krankenlager meine theuerste Gattin und getreueste Lebensgefährtin, Louise von Bittner, geborne von Zollerhardt, dieser Zeitlichkeit. Im lebendigen Glauben an einer weisen Vorsehung überlebte sie mit mir während unserer 34jährigen Ehe manches widrige und harte Schicksal mit mehr als männlicher Standhaftigkeit, und richtete mich dadurch selbst auf, wenn mich so manches harte Verhängniß niederbeugen wollte. Daß ich jezo deren Verlust fast trostlos beweinen muß, werden alle ihre und meine Freunde, denen ich dieses hiermit unter Verbittung aller Beileidsversicherungen öffentlich bekannt machen, tief mit mir fühlen, und von mir die Versicherung annehmen, daß ich von ihrer wahren Theilnahme vollkommen überzeugt bin.

Dietlas bei Salzungen im Herzogthum Meiningen den 6. Juli 1812.

Friedrich v. Bittner,
Königl. Baierischer Kammerer u. Herzogl.
S. Meiningischer Landschaftsdeputirter.

Allen meinen Freunden und Gönnern mache ich den für mich so schmerzlichen Fall bekannt, daß es dem Allmächtigen gefallen, meine geliebte Frau, Juliana Antonetta Dietmann, geborne Dornbusch, zu sich zu berufen; indem ich mich in Fortdauer gütiger Freundschaft empfehle, verbitte ich mir alle Beileidsbezeugungen.

Der Großherzoglich Frankfurtische
Oberlieutenant, Dietmann.

Alle diejenige, welche an die Verlassenschaft des verstorbenen Schutzjuden, Mayer Israel dahier, eine Foderung haben, werden hiermit aufgefordert, selche so gewiß in dem zur Schuldenliquidation auf Mittwoch den 26 August d. J. Morgends 9 Uhr anberaumten Termin bei dahiesigem Oberamt anzugeben und geltend zu machen, als man sie außerdem damit nicht hören und von der Masse ausschließen wird.

Wiesbaden den 25. Juli 1812.

Herzoglich Nassauisches Oberamt.
Lang.

Bestandsbegebungen.

Zu Mannheim den 10. August l. J. Nachmittags 4 Uhr wird von mir freiwillig mein Gasthaus zum Badner Hof dahier in einen 6jährigen vom 10. September itzt anfangenden Bestand öffentlich in dem gedachten Gasthof verlehnt, welches mit dem Privilegium, an einem Tage in der Woche nebst dem Sonntag Tanzmusik zu halten, versehen ist, und alle Bequemlichkeiten eines Gasthofes enthält.

Da dieser Gasthof zugleich das Privilegium der Badgerechtigkeit zu kalten und warmen Rheins auch Kunst-Bädern hat, der von Badgästen täglich besucht wird, so kann auch diese Badanstalt selbst mit in einem 6jährigen Bestand, von obigem Tage an, dem Steigliebhaber dieses Gasthofes verliehen werden.

Solcher Gasthof bestehet in zwei aneinander gebauten drei und vierstöckigten Häusern mit geräumiger Stallung, Einfahrt, Hof und Garten, wo inn auch die schön angelegten Badgebäuden mit allen Erforderniſſen anzutreffen sind.

Es werden daher fremde und einheimische Liebhaber eingeladen, sich an obgedachtem Tage um die bestimmte Zeit einzufinden, und können solche täglich die nähere Bedingnisse entweder bei hiesigem Theilungskommissair Herrd, oder bei mir selbst vernehmen.

Valentin Hagemaier,
Gastwirth zum Badner Hof.

Nachdem das häusliche Wohl des Herrn geheimen Rath und Canonicus capitularis Freyherr Franz von Speth zu Aschaffenburg, bei dessen anhaltend schwachen Gesundheitsumständen erforderte, demselben einen Beistand in der Person des Großherzoglichen Herrn Hauptmanns und Auditors Schmitt an die Seite zu geben; als wird das Publikum von dieser Anordnung mit dem Anhange in Kenntniß gesezt, daß alle ohne Vorwissen und Genehmigung des vorgenannten Hrn. Hauptmanns und Auditors Schmitt, mit Herrn geheimen Rath und Canonicus Freyherrn Franz von Speth abgeschlossen werdende Geschäfte jeder Art null und nichtig, und für Freyherrn von Speth von unverbindlicher Kraft sind, und daß eben so alle an Freyherrn von Speth zu leistende Zahlungen nur allein an dessen bestellten Beistand den mehrgedachten Herrn Hauptmann Schmitt rechtsgültig geleistet werden können, diejenigen also sich die Rechtsnachtheile selbst zuzuschreiben haben, welche gegenwärtiger Warnung ungeachtet an Herrn Canonicus Freyherrn von Speth unmittelbare Zahlung leisten, oder mit demselben allein contrahiren.

Aschaffenburg den 6. Juli 1812.

Joseph Carl Freyherr v. Redwitz.
Vicarius generalis.
Ex mandato
Reverendissimi Archiepisc.
General. Vicariatus
Ratisbonensis
Bernardus Ios. Menninger
Consil. Eccles. et S. Sedis
Ratisbon. Secretarius

der Wallachei war einige Tage lang unterbrochen; wurde aber bald wieder frei gegeben.

Die Gränze der Moldau gegen die Bukowina ist streng gesperrt, wird jedoch nur von Bauern bewacht, da sich in dieser Gegend bis Jassy hin nicht ein einziger Kosack befindet. Dagegen bewachen Kosacken die gleichfalls eng gesperrten Gränzen der Chotymer Raja und des neuen Tarnopoler Bezirks.

— Unweit des siebenbürgischen Gebirgpasses, beim rothen Thurme genannt, hat in voriger Woche ein bedeutender Erdfall statt gehabt, der einige Wohnhäuser fortriß, und das Zollhaus und die neuen Befestigungen ein wenig beschädigte. (A. Z.)

Civita-Vecchia, vom 6. Juli.

Drei berüchtigte Räuber, welche die Straße von Montecone nach Civita-Vecchia und von lezterer Stadt nach Monte Romano unsicher machten, wurden am 2. d. M. verhaftet.

Am 24. v. M. wurde ein engl. Korsar, der sich eines neapolitan. Schiffes mit rohen Waaren nach Livorno bestimmt, zu bemächtigen suchte, von den Douaniers von Montalto-Marine, in Vereinigung der Küstenwächter, zurückgeschlagen.

Mont-de-Marsan, vom 15. Juli.

Die Arbeiten an der Landstraße von Paris nach Bayonne werden in unserm Departement mit der größten Thätigkeit fortgesezt. Man verwendet darauf monatlich mehr als 100,000 Fr.

Eine gleiche Thätigkeit belebt die Arbeiten an der Landstraße, welche nach dem Girondedepartement führt. Ueberall treten an die Stelle der tiefen Sandwege feste und bequeme Straßen, von denen man sagen kann, daß sie Spanien Frankreich näher bringen. Abgesehen von der Wohlthat, welche die dadurch vermehrte Geldzirkulation den Einwohnern gewährt, und der großen Menge Hände, welche sie in Thätigkeit sezt, fließen unserem Handel dadurch Vortheile zu, die gar nicht zu berechnen sind.

In einem Umlaufschreiben des Hrn. Präfekts an die Hrn. Maire's dieses Departements, ist über die Kuhblatternimpfung Nachstehendes enthalten. »Alles vereinigt sich, um das Volk über diesen Gegenstand aufzuklären, das erhabene Beispiel, welches der Kaiser selbst seinen Völkern gegeben hat, die Ermahnungen der Religionslehrer, die Stimmen der ersten Magistratspersonen, der gute Rath der vornehmsten Gutsbesitzer und die edelmüthige Sorgfalt der Aerzte und Wundärzte, welche von der seltensten Uneigennützigkeit und dem ruhmvollsten Eifer beseelt, sich auf das Land begaben, daselbst im Namen der Menschheit diese neue Lehre predigten und dem neuen System durch die glücklichsten Curen Eingang zu verschaffen wußten.

In dem J. 1811 wurden 20,000 Einimpfungen vorgenommen, und beurkundeten in dem kurzen Zeitraume von 6 Monaten, den hohen Triumph der Kuhpockenimpfung, welcher nun für die Zukunft keine Hindernisse und Schwierigkeiten mehr in dem Wege stehen. Diese Anzahl, welche den 12ten Theil der ganzen Bevölkerung des Departements übersteigt, wird nun in immer steigender Progression schnelle Fortschritte machen. Die Blatternseuche wird auf immer verschwinden und wir werden den Anblick nicht mehr erleben, daß dieses Uebel unsere Jugend schaarenweise hinweg rafft.

Paris, vom 25. Juli.

J. M. die Kaiserin ist am 22. hierher gekommen, um J. M. der Königin von Spanien einen Besuch abzustatten.

— Aus London wird gemeldet, daß sich das Unterhaus am 14. in eine Comité gebildet habe, um über eine Bothschaft des Prinzen Regent zu deliberiren. Der Kanzler der Schazkammer machte die Bemerkung, daß der Beschluß, den er der Comitée vorlegen würde, auf keine Opposition stossen werde, da in der gegenwärtigen Lage der Angelegenheiten nichts dringender wäre, als der Regierung die Macht zu verschaffen, den schweren Kampf, in welchen wir verwickelt sind, zu bestehen. Die Comité kennt die Umstände, wovon die Rede ist, wohl; indessen ist es nicht unnöthig zu bemerken, daß vorzüglich der Norden die Aufmerksamkeit der Regierung fesseln muß.

Meine Absicht, fährt der Kanzler der Schatzkammer fort, ist es nicht, einen Kredit von mehr als 3 Millionen vorzuschlagen, weil ich glaube, daß die von dem Parlament in der gegenwärtigen Sizung für den Militairdienst votirten Summen, ungefähr dem Bedarf der gewöhnlichen Umstände entsprechen. Die Gesammtsumme der votirten Gelder in dem Laufe dieses Jahres für den Militairdienst beläuft sich auf 25,000,000 Pf. Sterl., die ich für die gewöhnlichen Ausgaben des Jahres für hinlänglich halte. Der Kanzler der Schazkammer schloß, indem er vorschlug, folgenden Beschluß zu fassen:

»Es soll eine Summe, die nicht 3 Millionen übersteigt Sr. k. H. dem Prinzen Regent bewilligt werden, um ihn in den Stand zu setzen, sich den Absichten des Feindes, nachdem die Lage der Dinge es erheischen wird, zu widersezen, und diese Summe soll durch Schazkammerscheine erhoben, und auf Rechnung der ersten in der nächsten Sizung bewilligten Unterstützungen gestellt werden.

Göttingen, vom 23. Juli.

Der Staatsrath, Generalinspekter der Gendarmerie, beauftragt mit der hohen Polizei des Königreichs, hat unterm 7. d. M. einen Beschluß erlassen, welchem nach in der Stadt Göttingen Sicherheitskarten eingeführt werden, und auf dem Generalkommissariat der hohen Polizei ausgegeben werden sollen. Jedes Individuum, Studenten oder andere, ohne Ausnahme, welches daselbst über 24 Stunden verweilen will, soll gehalten seyn, sich mit einer Sicherheitskarte zu versehen. Alle Arbeiter, Gesellen und überhaupt alle Handwerker, welche als Fremde in der erwähnten Stadt Göttingen anzusehen sind, desgleichen alles Gesinde beiderlei Geschlechts sind ebenfalls diesen Bestimmungen unterworfen.

Unsere Universität, übrigens so blühend durch die Wohlthaten Sr. M. des Königs von Westphalen, fühlt jezt die herben Schläge eines unerbittlichen Geschicks, gegen das keine menschliche Gewalt anzukämpfen vermag. Der Tod entführt uns unsere ältesten, unsere berühmtesten Lehrer. Schlözer, Meiners, Beckmann schieden vor kurzem; dann folgten binnen kaum 12tägiger Frist, auch Göde und Heyne. Und eine Woche ist kaum verflossen seit der Leichenfeier des leztern, so trifft uns schon ein neuer, schmerzhafter Schlag. Diesen Morgen um 6 Uhr verschied, nach kurzem Krankenlager, A. G. Richter, unser ältester Professor der Arzneiwissenschaft, konsultirender Wundarzt des Königs. Er war geboren zu Zörbig in Sachsen den 13. April 1742, und erreichte demnach ein Alter von 70 Jahren. Professor war er seit 1766, Mitglied der kön. Gesellschaft der Wissenschaften seit 1770. Um den Lehrstuhl und die Wissenschaften hatte er gleich große Verdienste. Sein Vortrag war vortrefflich, seine Forschungen gründlich und tief.

Aschaffenburg, vom 26. Juli.

Heute Morgen um halb 4 Uhr verschied der Hochwürdig Hochwohlgeborne Herr Johann Friderich Hugo Freiherr von Dalberg, Domkapitular zu Trier, Worms und Speier, jüngster Bruder Sr. k. H. des Großherzogs von Frankfurt, an der Folge einer Brustwassersucht, eines sanften Todes. Hochdieselben waren geboren den 17. Mai 1760.

handlungen gemacht worden sind, die sie von Seiten der engl. Regierung erlitte.

Endlich ist ein Postschiff aus Cadix eingetroffen. Die Briefe und Zeitungen, welche wir auf diesem Wege erhalten haben, gehen bis zum 23. des verflossenen Monats, enthalten aber keine besonders wichtige Neuigkeiten.

Die neuesten Briefe melden, daß die Franzosen ihre Stellungen vor Cadix behaupten, und von Zeit zu Zeit fortfahren, auf die Stadt mit ihren Mörsern von neuer Erfindung zu schießen, wovon einige neulich eine außergewöhnliche Wirkung hervorbrachten. Vom 17. bis zum 22. hatte der Feind mehrere Bomben geworfen, die auf dem Marktplatze niederfielen, wo sie 2 Menschen tödteten, mehrere verwundeten und die Häuser beträchtlich beschädigten.

Seit der Vereinigung mehrerer franz. Korps, wird die Streitmacht dieser Nation in Estramadura, nach den Cadixer Zeitungen auf 35000 Mann geschätzt, worunter 4000 Mann Kavallerie. Wenn diese Berechnung richtig ist, so sind die kombinirten Truppen unter den Befehlen des Gen. Hill zu schwach, um sich mit dem Feind zu messen, und werden wahrscheinlich genöthigt seyn, sich hinter Badajoz zurückzuziehen.

Ein Privatschreiben aus Cadix vom 20. Juni meldet, daß sich die Spanier geweigert haben, unsere Kommissaire in Südamerika aufzunehmen, man glaubt daher, daß der Grampus, auf welchem sie sich in England eingeschifft hatten, sie unmittelbar zurückbringen werde.

Der Handel liegt in Cadix sehr darnieder. Die Tonne Mehl kostet 19. Piaster. Der Kurs steht zu 49½. Aus England waren 2 Paketboote eingetroffen.

Algesiras, den 5. Juni.

Das Hauptquartier unserer 4ten Division ist zu Los Barrios. Die 2te Division steht mit der ganzen Kavallerie zu St. Roch; die mobile Kolonne befindet sich in dem Thale von Malaga. Der Feind hat noch immer seine Positionen zu Bornos und Villa Martin im Besitz.

Cadix, den 18. Juni.

Die Cortes haben ein Dekret erlassen, in welchem die Verwendung der Staatsbedürfnisse so wie jene der Zehnten detaillirt ist, deren diejenigen Personen, welche sie beziehen, nicht bedürfen. Diese Maasregel ist auf die ganze Halbinsel und die anstoßenden Inseln ausgedehnt.

In hiesiger Stadt ist folgende Proklamation publizirt worden:

»Die Regentschaft ist unterrichtet, daß die Stadt Cadix und die Insel Leon Verräther verheimlichen, welche dem Feinde zu Spionen dienen, mit dem sie des Nachts Verbindungen unterhalten; sie befiehlt daher, daß man die Wachsamkeit in der Bucht verdopple und verspricht jedermann eine Belohnung von 1000 Piaster, der sich einer Korrespondenz bemächtigen und den Ueberbringer verhaften wird. Sie ermahnt zu gleicher Zeit jedes Schiff zu kapern, welches dem Feinde Lebensmittel zuführt. Außer der Gratifikation, welche der Kaperer in Geld erhält, werden das Schiff und die Ladung ihm zuerkannt.«

— Der Obrist Trant ist, wie es heißt zu Opporto auf Verlangen des Volks ins Gefängniß gesetzt worden. Man legt ihm das der portugiesischen Miliz, welche von dem Gen. Beresford der Feigheit beschuldigt wurde, widerfahrne Unglück zur Last. Aus den Details in Betreff dieser Affaire ergiebt sich überdies, daß der Obrist Trant von den Bauern von der Annäherung des Feindes benachrichtigt wurde, und solches nicht glauben wollte. Er hatte eine ähnliche Nachricht bei einer andern Gelegenheit erhalten, allein anstatt sie zu benutzen, hatte er, wie es heißt, die Urheber dieser Nachricht strafen lassen, unter dem Vorwande, sie hätten falschen Lärm verbreitet, und ließ sich überrumpeln und schlagen.

Bonifacio, auf der Insel Korsika, vom 22. Juni.

So eben sehen wir die Goeletten Sr. Maj., der Momus, Kapitain Avenel, Schiffslieutenant, und die Rose, Kapitain Saloy, Schiffsfähndrich, wieder in diesen Hafen einlaufen.

Diese Schiffe brachten ein 3mastiges Schiff von 250 Tonnen mit 4 Kanonen ein, welches sie am 14. d. M. gekapert haben. Am 20. verbrannten sie ein anders Schiff von 300 Tonnen mit einer Ladung Getraide für engl. Rechnung, welche auf ungefähr 400,000 Fr. geschätzt wird.

Bastia, vom 25. Juni.

Ein Korsar von Mahon bemächtigte sich diesen Morgen eines aus hiesigem Hafen ausgelaufenen Schiffes mit einer Ladung Getraide und Maismehl.

Die Schebecke Sr. Maj., die Syrene, Kapitain Reubaud, und die Fliege Nro. 21., Kapitain Maurin, giengen sogleich unter Segel, um auf den Korsaren Jagd zu machen. Sie eroberten denselben im Angesichte dieses Hafens, wo sie ihn mit seiner Prise aufbrachten.

Der Korsar ist mit 2 Kanonen bewaffnet, und hatte 25 Mann Besatzung.

Aus Gallizien, vom 3. Juli.

In der Gegend von Lemberg hat sich bereits eine Reservearmee von 80,000 Mann gesammelt; der General der Kavallerie, Fürst Hohenzollern, kommandirt sie, und befindet sich in Lemberg. Der bisherige kommandirende General in Gallizien, General der Kavallerie Fürst Reuß Heinrich XV., ist seiner Gesundheit wegen in ein Bad gegangen.

Von der moldauischen Gränze, vom 30. Juni.

Seitdem der Allianztraktat zwischen Frankreich und Oestreich bekannt ist, zweifelt in der Moldau niemand mehr, daß die am 28. Mai zu Buckarest geschlossenen Friedenspräliminarien in Konstantinopel nicht werden bestätiget werden. Man scheint dieses russ. Seits selbst zu besorgen, indem seit einiger Zeit wiederum Truppen aus der Gegend von Jassy an die Donau gegen Giurgewo abgeschickt werden, und die bereits auf 8000 Mann vermehrt gewesene Garnison von Chotym unmerklich, und zwar bei Nacht, theils der Hitze, theils der Heimlichkeit wegen, auf 3000 Mann vermindert worden ist.

Man will jezt wissen, daß in dem Buckarester Traktat auch stehe, Rußland dürfe die Wallachei und die Strecke der Moldau westlich des Pruths noch volle 6 Monate nach Auswechslung der Ratifikationen mit seinen Truppen besezt halten. Die rußischen Truppen in der Wallachei sind in 4 Lager vertheilt, und kampiren ziemlich nahe an der siebenbürgischen Gränze. Das eine Lager bei Kimpina bedroht gleichsam die Festung Kronstadt; das zweite ist bei Buseo, und Siebenbürgen noch näher; das dritte bei Krajowa, und das vierte bei Buckarest, wo General Tschitschagow fortwährend sein Hauptquartier hat.

Vor Kurzem wurden die siebenbürgischen Gränzen durch die Russen, wiewohl wie sie nachher versicherten ohne Absicht, allarmirt. Oestreichischer Seits hatte man am Temeser und Rothenthurmpasse kleine Befestigungen errichtet, welche zu besichtigen Kosacken bis an die äußerste Gränzlinie vorsprengten; allein sie zogen sich bald wieder zurück, und der Vorfall wurde für eine persönliche Neugierde der Kosacken ausgegeben.

Auch rücksichtlich der Lager soll es zu einer Erklärung gekommen, und rußischer Seits versichert worden seyn, daß diese Beziehung von Lägern blos aus Rücksicht auf die Gesundheit der Truppen geschehe. Indessen wurde vor Kurzem das Infanterieregiment Pleny ziemlich eilig von Klausenburg nach Hermannstadt gezogen.

Die Kommunikation zwischen Siebenbürgen und

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 211. Mittwoch, den 29. Juli 1812.

London, vom 17. Juli.

(Aus dem Statesman.)

Die ersten Nachrichten, welche wir aus Wilna erhalten, können nicht anders als sehr interessant seyn, denn entweder müssen sie uns ein vorgefallenes Hauptgefecht berichten, oder den Rückzug des Kaisers Alexanders nach der Düna, wohin sich der General Bagavoust schon gezogen hat, als er nach dem dritten Armeebülletin sah, daß seine Verbindung mit Wilna abgeschnitten war. In diesem Fall wird Riga die erste Stadt seyn, welche die Aufmerksamkeit des franz. Kaisers erregt, von dort bis nach der russischen Hauptstadt sind nur noch 300 engl. Meilen, und wenn man erwägt, daß er sich alsdann in einem Lande befindet, welches man immer für den Speicher Europens gehalten hat, an den Küsten der Ostsee gelegen ist, und ungeachtet der Anwesenheit der engl. Flotte durch die Küstenfahrer mit allen Lebensmitteln versehen werden kann, so wird man genöthiget, das außerordentliche Genie eines Mannes zu bewundern, welcher seinen Plan so anzulegen wußte, daß alle Hindernisse zur Ernährung einer Armee von 300,000 Mann selbst in Feindes Land scheitern mußten. Die Gefahren, womit die Bevölkerung Rußlands den franz. Armeen drohen könnte, kommen in keine Betrachtung.

Dieses Reich hat, wie ein berühmter Schriftsteller sagt, mehr einen künstlichen Schimmer als reelle Kraft, es ist ein ausgedehnter Bleihaufen und kein Gold. Jede in London zum Vorschein kommende Neuigkeit, da sie aus dem Herzen des Reichs kömmt, verbreitet sich bis zu dessen äußersten Gränzen mit einer Schnelligkeit, wovon die ältern und neuern Zeiten kein Beispiel haben. Während sich die Erde einmal um ihre Achse dreht, hat ein neues Gerücht ganz England durchlaufen, in Rußland kann die Erde ihren ganzen Lauf um die Sonne vollenden, ehe eine von Petersburg ausgegangene Neuigkeit an den äußersten Gränzen dieses Reiches angekommen ist. Wir wollen hierdurch nur auf die Schnelligkeit der Kommunikationen aufmerksam machen, zwischen welchen in einem andern Betracht gar keine Vergleichung angestellt werden kann, denn es giebt in Rußland Gegenden, so groß wie ganz England, in welchem man keine 12 Menschen antrifft, welche ihre eigene Muttersprache zu lesen im Stande sind. Es giebt sogar in diesem Lande noch Wüsteneien, deren Bewohner kaum wissen, ob Katharina, Paul oder Alexander dermalen regiert. Frankreich kann eine Armee von Paris nach Petersburg in kürzerer Zeit marschiren lassen, als Alexander in der Hälfte seines Reiches eine Ukas in Umlauf zu setzen vermag, Rußland kann daher auf die Gesammtheit seiner Einwohner nicht zählen, um den Einfall zurückzuschlagen, womit es bedroht ist.

— Wir haben in der Zwischenzeit mit der Post von Anholt die wichtige Nachricht von dem Rückzug der Russen erhalten, von denen es heißt, sie zögen nach Riga, nachdem sie einen großen Theil ihres Getraides bei Liebau in das Meer geworfen hätten. Wir denken, daß sich diese Nachricht vorzüglich auf den Theil der russ. Armee bezieht, welche General Bagavoust kommandirt, der nach dem jüngsten Armeebülletin von Wilna abgeschnitten war, und nicht auf die Truppen unter dem unmittelbaren Kommando Alexanders, welcher auf den Fall eines Rückzugs nach der Düna einen andern Weg als jenen nach Liebau nehmen müßte, welches an der Ostsee gelegen ist und ihn dadurch mit dem Feinde in Berührung bringen würde, was er aber aus allen Kräften zu vermeiden sucht.

Vom 18. Juli. — Die Furcht, welche wir bei der Vergleichung der Umstände, womit der Uebergang der Franzosen über den Niemen begleitet war, geäußert haben, Napoleon würde seinen siegreichen Marsch fortsetzen, scheint sich nach den neuesten Nachrichten von dem festen Lande her, zu realisiren. Außerdem was wir gestern von dem Ruckzug der Russen gesagt haben, erfahren wir so eben aus Privatbriefen von Anholt, von neuerem Datum als die deutschen Zeitungen, daß die franz. Armee am 1. d. in Wilna eingerückt sey, welches die Russen räumten und sich nach der Düna zurückzogen. Während dieses auf dem rechten Flügel der kombinirten Armee vorgieng, folgte der linke Flügel derselben dem General Bagavoust, welcher sich nach Riga zurückzog.

— Am 14. Mai hatte an der Mündung des Flusses Santa Maria zwischen der engl. Brick die Sapho und einigen amerikanischen Kanonierschaluppen ein Gefecht statt; letztere wollten sich des spanischen Schiffes der Fernandino bemächtigen, welches unter dem Vorwande aus der Insel Amelia ausgelaufen war, daß es ehemals ein amerikanisches Schiff gewesen sey, und das erste Embargo verletzt hätte. Der Kapitain der Sapho nahm dasselbe unter sein Konvoi, und sogleich schoß eine der Kanonierschaluppen auf das Fahrzeug und auf die Sapho, welche die Schüsse erwiederte; allein die Kanonierschaluppen ließen sich in kein weiteres Gefecht ein, und weder wir noch jene litten einigen Verlust.

Aus Sizilien, vom 20. Mai.

Wir erwarten alle mit Bangigkeit das Resultat den Gegenvorstellungen, welche, wie es heißt, von der königl. Familie in Betreff der unwürdigen Be-

Worüber trüb Jahrhunderte gesonnen
Er übersieht's im hellsten Geisteslicht,
Das Kleinliche ist alles weggeronnen,
Nur Meer und Erde haben hier Gewicht;
Ist jenem erst das Ufer abgewonnen,
Daß sich daran die stolze Woge bricht;
So tritt durch weisen Schluß, durch Machtgefechte
Das feste Land in alle seine Rechte.

Und wenn dem Helden alles zwar gelungen,
Den das Geschick zum Günstling auserwählt,
Und Ihm vor allen alles aufgedrungen,
Was die Geschichte jemals aufgezählt;
Ja reichlicher als Dichter je gesungen! —
Ihm hat bisher das Höchste noch gefehlt;
Nun steht das Reich gesichert wie gerundet,
Nun fühlt Er froh im Sohne Sich gegründet.

Und daß auch Diesem eigne Hoheit gnüge,
Ist Roma selbst zur Wächterin bestellt.
Die Göttin, hehr an ihres Königs Wiege,
Denkt abermal das Schicksal einer Welt.
Was sind hier die Trophäen aller Siege?
Wo sich der Vater in dem Sohn gefällt.
Zusammen werden Sie des Glücks genießen,
Mit milder Hand den Janustempel schließen.

Sie, die zum Vorzug einst als Braut gelanget,
Vermittlerin nach Götterart zu seyn,
Als Mutter, die, den Sohn im Arme, pranget,
Befördre neuen, daurenden Verein;
Sie kläre, wenn die Welt im Düstren banget,
Den Himmel auf, zum ew'gen Sonnenschein!
Uns sey durch Sie dies letzte Glück beschieden:
Der alles wollen kann, will auch den Frieden.

Avertissements.

Donnerstag den 6. künftigen Monats, Vormittags um 9 Uhr, sollen im hiesigen Schloß in dem Sitzungszimmer der unterzeichneten Behörde, nachfolgende Jagden, als:
1) im Bockenheimer, Ginnheimer, Eschersheimer und Eckenheimer Feld, Distrikts Bergen.
2) in der Windecker u. Ostheimer Feld- u. Waldgemarkung.
3) im Steinauer, Hintersteinauer und Margisser Forst
4) im Altengronauer, Breuningser und Sandbelmer Forst.
5) im Heubacher Forst, Distrikts Schwarzenfels.
6) in der Gelnhäuser Wald- und Feldgemarkung, und
7) die Jagdgerechtigkeit in der Hasselbrunner Terminey unweit Lohrhaupten.
auf 3 Jahre vom 24. August dieses Jahres an, öffentlich an den Meistbiethenden verpachtet werden.
Die Näheren Pachtbedingungen werden im Termin selbst, wozu man alle Pachtliebhaber hiermit einladet, bekannt gemacht. Zum Bieten wird aber Niemand zugelassen, wenn er nicht sogleich nachweisen kann,
a) an die kaiserliche Domainencasse nichts schuldig zu seyn und
b) keinen Jagdfrevel begangen zu haben, der Zuschlag erfolgt mit Vorbehalt der Genehmigung des Herrn General Domainendirektors Gentil in Fuld.
Hanau den 18. Julius 1812.
Aus Großherzoglich Frankfurtischem Forstdepartement allda.

Donnerstag den 6. nächstkünftigen Monats August, Nachmittags 2 Uhr soll auf dem hiesigen Rathhaus, die Schäferei dahier, auf 5 Jahre lang von Michaelistag dieses Jahres an, bis dahin 1817 unter den bei der Verpachtung bekannt gemacht werdenden Bedingungen an den Meistbiethenden vorbehaltlich höher Ratification anderweit verpachtet werden, wo sich alsdann die Pachtliebhaber einfinden können.
Decretum Homburg v. d. H. den 15. Juli 1812.
Von Justizamts wegen.
J. Haupt.

Weinversteigerung.

Endesunterzeichnete läßt den 4. August 1812 Vormittags 10 Uhr in ihrem Weinkeller 17 Stückfaß 1811r selbst gezogene bestgehaltene Weine an Meistbiethenden öffentlich verkaufen. Die Proben und Conditionen werden an dem Tag der Versteigerung ertheilt.
Winckel im Rheingau den 26. Juli 1812.
Valentin Schumann Wittwe.

In Sachen
des
Durlacher Hofwirth Stegers dahier Kl.
contra
den, unbekannt wo? abwesenden Philipp Lappe,
von Hanau Ford. und Liquid. betr.
Hat sich letzterer binnen einer unerstrecklichen Frist von 14 Tagen um so gewisser vor Großherzoglichem Stadtamt dahier, entweder in Person oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten zu stellen, und die Eröffnung des Urtheils anzuhören, sofort sich binnen einer weitern Frist von 14 Tagen auf die Liquidation des Kl. zu erklären, als sonst im Fall des Nichterscheinens das Urtheil für insinuirt und die Liquidation für beschlossen angenommen werden wird.
Karlsruhe den 24. Juli 1812.
Großherzoglich Badisches Stadtamt.
Graf v. Benzel-Sternau.
vdt. Bretsongen.

Unterzeichneter hat die Ehre hiermit bekannt zu machen, daß er nebst seiner langen Waarenhandlung in hiesiger Gegend eine Pulverfabrik u. Schrotgießerey etablirt hat, welche unter der Firma von Winckelmann und Comp. geführt wird. Er verbindet hiermit die Anzeige, daß von obigen Artikeln ein beständig assortirtes Laager in allen Qualitäten und von ersterem in der gesezlichen Quantität in seinem Gewölbe in der Fahrgasse Lit. X. No. 156 auch für größere Parthien ein großes Laager in den hochfürstl. Magazinen vor dem St. Gallus-Thor unterhalten wird, und giebt hierbei die Versicherung der reellsten Bedienung.
Frankfurt den 14. Juli 1812.
H. W. Winckelmann.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 27. Juli 1812.

		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	134½	— —
	2 Monat	134	— —
Hamburg	k. Sicht	141¼	— —
	2 Monat	141	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	77⅛	— —
	2 Monat	76⅞	— —
Lyon	k. Sicht	77⅛	— —
	2 Monat	77	— —
Wien	k. Sicht	— —	9
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	100⅛
	2 Monat	100	— —
Bremen	k. Sicht	109⅛	— —
	2 Monat	109	— —
Basel	k. Sicht	— —	101½
	2 Monat	— —	100¼
Leipzig	k. Sicht	— —	100½
	In der Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 27 Juli 1812.

		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	11¼	— —
	4½ — ——	12	— —
	5 — ——	13	— —
	5 — Wiener Std. Bº	— —	12
	fl. 50 Specialotterie	— —	43
	„ 100 ——	— —	74
	„ 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	„ 500 ——	8	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	55	— —
	6 — ——	— —	75
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — ——	— —	83
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	55	— —
	5 — ——	66	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800	100	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	50	— —
	5 — ——	47½	— —
	5 — Landstände....	53	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	52½	— —

Nationalgarden, die Gendarmerie und die Truppen des Landes.

Im kaiserl. Hauptquartier zu Wilna, den 1. Juli 1812. Napoleon.

Der Kaiser hat nachstehendes Dekret erlassen:

Napoleon ꝛc.

Wir haben dekretirt und dekretiren was folgt:

Es soll ein 3tes poln. Lanzenträgerregiment der Garde errichtet werden.

Dieses Regiment wird aus 5 Eskadrons, jede zu 2 Kompagnien bestehen.

Um in das 3te poln. Lanzenträgerregiment aufgenommen zu werden, muß man ein Pole, Gutsbesitzer oder Sohn eines Gutsbesitzers, wenigstens 18 und nicht über 40 Jahre alt seyn, die gehörige Taille für die Waffe der Chasseurs zu Pferde haben, und sich auf seine Kosten mit einem Pferde, einer Montur und vollständigem Sattel und Zeug, nach dem Model, versehen können.

Das Pferd muß die Taille von höchstens 4 Fuß 9 Zoll, und wenigstens 4 Fuß 6 Zoll haben.

Das 3te poln. Lanzenträgerregiment der Garde hat den nämlichen Sold und sonst alles wie das 1te Regiment.

Der Verwaltungsrath, das Rechnungswesen und die Register werden auf die nämliche Art organisirt, wie bei dem 1ten Chevauxlegerregiment der Garde; die Waffen werden von einem Verwaltungsrathe unter der Aufsicht der Revüen-Inspektoren der Garde und General-Obristen, administrirt.

Diejenigen Individuen, welche in das 3te Chevauxlegersregiment der Garde eintreten wollen, müssen sich unverzüglich vor dem Obrist stellen, bei welchem sie sich über die in dem Art. 5. verlangten Eigenschaften ausweisen werden. Der mit der Errichtung beauftragte Obrist wird sie nach gehaltener Revüe inkorporiren und bei Aufnahme in dem Korps, in die Kontrolen des Korps die Namen, Vornamen, den Geburtsort und das Signalement eines jeden Mannes einschreiben.

Die Uniform dieses 3ten Regiments ist die nämliche, wie jene des ersten, mit dem Unterschiede, daß die Knöpfe anstatt von weisem vom gelbem Metall sind.

Napoleon.

Ein anderes Dekret vom 10. d. enthält die Absetzung des Staatsraths-Auditeur, Hr. von Ruolz.

Paris, vom 24. Juli.

Die Nachrichten aus London, vom 18. Juli, melden, daß Lord Cathcard am 17. dem Prinzen Regent als außerordentl. Bothschafter am rußischen Hofe vorgestellt worden sey; er wird in dem Oberbefehl von Schottland durch den Grafen von Roßlin oder durch den Lord Torbes ersezt.

Schafhausen, vom 24. Juli.

Leztern Dienstag, den 21. d., Abends, langte Se. Durchl. der regierende Fürst v. Hohenzollern-Sigmaringen, nebst dessen Gemahlin, unter dem Inkognito eines Barons v. Wohnstein in hiesiger Stadt an. II. DD. sezten am folgenden Morgen Ihre Reise weiter nach Bern fort.

Erfurt, vom 19. Juli.

Am 17. d. ist der Hr. Graf von Hendelet hier angekommen, gestern hielt er, sowohl über die Truppen unserer Garnison, als jene, welche unter dem Befehle des Hrn. Gen. Pamphile la Croix in unserer Provinz kantoniren, Heerschau, und ließ sie manövriren. Die Artillerie, das 29. Linienregiment, das 3. und 105. Regiment, überhaupt alle Korps zeichneten sich durch die Schönheit ihrer Haltung und die Pünktlichkeit ihrer Manövres aus. General Hendelet schien sehr zufrieden zu seyn; er untersuchte sodann mit vieler Genauigkeit die Citadelle, die Cyriacsburg, die Magazine, die Hospitäler, und alle militairische Anstalten. In Beziehung auf die Festung und die Ausdehnung der Kantonirungen gab er verschiedene Befehle, und sezte diesen Morgen seine Reise fort.

Noch immer ziehen beträchtliche Truppenabtheilungen durch unsere Stadt. Gestern ist auch ein starkes Convoi aus Mainz hier eingetroffen.

Baireuth, vom 24. Juli.

Vorgestern kamen Se. Durchl. der Prinz Friedrich von Gotha, nebst Hrn. Kammerherrn Baron von Herda aus dem Karlsbade hier an. Sie sezten gestern Morgens die Reise nach dem Bade Spaa weiter fort.

Orb, vom 24. Juli.

Auch wir haben das unschätzbarste Glück genossen, nach Verlauf von 8 Jahren unsern gnädigsten Souverain hier zu besitzen.

Höchstdieselben kamen am 20. d., begleitet vom Hrn. Finanzminister Grafen von Bentzel im höchsten Wohlseyn und unter feierlichem Empfang der geistlichen und weltlichen Behörden hier an, und geruheten auf der Saline abzusteigen, und nachdem Ihre kön. Hoheit die seit 6 Jahren daselbst angelegte neue Gradiergebäude, neu eingerichtete Siedehäuser und Soolen-Reservoirs in höchst eigenen Augenschein genommen und Dero gnädigsten Beifall gewürdiget, auch hierüber sowohl dem hier anwesenden Herrn Staatsminister und Generalsalinendirektor, Grafen v. Brust, als dem gesamten Salinenpersonale die Zeugnisse Höchstdero gnädigsten Wohlwollens gegeben, so haben Höchstdieselben am Mittwoch den 22. unter der nämlichen Begleitung und unter tausendfachen Segenswünschen und Vivatrufen ihre Reise nach Fuld fortgesetzt, woselbst I. K. Hoheit auch am gedachten Tage glücklich und gesund angekommen sind.

Nichtpolitische Gegenstände.

Bei der Anwesenheit II. MM. zu Karlsbad streute die dasige Bürgerschaft nachstehende dichterische Blumen, welche der anwesende Hr. geh. Rath von Göthe verfertigte, auf den Weg II. MM.

Ihrer Majestät der Kaiserin von Frankreich.

Sieht man den schönsten Stern die Nacht erhellen,
So wird das Auge wie das Herz erquickt;
Doch wenn, in seltnen, langersehnten Fällen,
Ein herrliches Gestirn zum andern rückt,
Die nahverwandten Strahlen sich gesellen;
Dann weilt ein Jeder schauend, hochentzückt:
So unser Blick, wie er hinauf sich wendet,
Wird vom Verein der Majestät geblendet.

Wir denken noch wie Sie hinweg gezogen,
Der Eltern Lust, die holde Friedensbraut.
Schon beugten sich des Rheines edle Wogen,
Die beiden Ufer lächelten vertraut.
So freut die Erde sich am Himmelsbogen
Von farbigen Juwelen aufgebaut.
Der, wenn er schon vor unsrem Auge schwindet,
Den Frieden sichert, den er angekündet.

Im neuen Reich empfängt sie das Behagen
Von Millionen, die aus düstrer Nacht
Aufschauen wieder zu gesunden Tagen,
Zum festen Leben abermals erwacht.
Ein Jeder fühlt sein Herz gesichert schlagen
Und staunet nun, denn alles ist vollbracht,
Die holde Braut in lebensreichem Scheine —
Was Tausende verwirrten, löst der Eine.

Wilna, vom 12. Juli.

Am 8. des Abends hat Se. M. über die Infanterieregimenter seiner Garde in der schönen Ebene, welche außerhalb der Vorstadt Snipizki liegt, Heerschau gehalten. Es hatte sich eine große Menge Volkes versammelt, welche bei dem Anblick Sr. M. ein Freudengeschrei erhob.

Die schöne Haltung dieser Truppen hat eine allgemeine Bewunderung erregt. Sie sahen eben so glänzend aus, als bei der Parade in den Tuillerien.

Hier ist eine Deputation des Reichstags zu Warschau eingetroffen.

Die Vorposten der franz. Armee stehen an der Düna. Es scheint gewiß zu seyn, daß der Fürst Bagration mit seiner Armee von 40,000 Mann von diesem Flusse abgeschnitten sey und durch ein unwirthbares Land den Dnieper zu erreichen sucht.

Turin, vom 15. Juli.

Das Velitenbataillon der Garde Sr. königl. Hoheit des Fürsten Gouverneurs ist heute um 1 Uhr Nachmittags zur großen Armee abgegangen.

Se. k. H. hielten um 10 Uhr über diese jungen Militairs Heerschau, und vereinigten sie hierauf im kaiserl. Garten, wo eine Tafel von 600 Gedecken zu einem Bankete zubereitet war. Der Fürst hatte alle Offiziere an seine Tafel gezogen; es war ein interessanter u. für dieses Land ein völlig neuer Anblick; mehr als 30,000 Zuschauer füllten den Platz an und giengen im Garten herum.

Die Veliten zeigten eine außerordentliche Freude darüber, sich mit unsern Tapfern zu vereinigen. Der Toast auf Se. M. den Kaiser wurde mit Enthusiasmus unter dem Donner der Kanonen und dem Schall von Kriegsliedern ausgebracht.

Das Bataillon erhob sich von der Tafel, um sich in Marsch zu setzen. Dasselbe zog durch einen Theil der Stadt zum Mailänder Thor, unter dem wiederholten Ausruf! Es lebe der Kaiser! hinaus. Eine große Menge Volks begleitete es ziemlich weit von der Stadt. Mehrere Wagen vermehrten den Zug.

Se. k. H. giengen in Begleitung Ihres Hofes und von der Garde zu Pferd eskortirt bis an die Brücke von Stura, eine Stunde von Turin.

Bayonne, vom 18. Juli.

Wir erfahren so eben, daß die Engländer von Guetaria, welches sie mit ausgeschifften Truppen und einigen Insurgentenbanden blokirt hatten, eine vollkommene Niederlage erhalten haben. Der Gen. Aussenac kommandirte die Franzosen. Er nahm den Engländern 5 ausgeschiffte Kanonen und machte 35 Gefangene, worunter sich 3 Offiziere befanden. Ein großer Theil der Flüchtigen zerstreute sich in die Gebirge und werden einzelnweise eingebracht. Die Engländer ließen eine große Anzahl Todter und Verwundeter auf dem Schlachtfelde. Alle ihre Stellungen wurden mit dem Bajonette genommen. Auf diese Art hat Gen. Aussenac bei dieser Expedition, welche aus dem 3. und 105. Regiment nebst 3 Kompagnien des 120. bestund, vollkommen reussirt.

Paris, vom 23. Juli.

(Fortsetzung.)

Se. M. der König von Rom hat seit einigen Tagen das Schloß Meudon verlassen und jenes von St. Cloud bezogen.

Die Mitglieder der provisorischen Regierungskommission für Lithauen sind: die HH. Soltan, Karl Prozor, Joseph Sierakowsky, der Fürst Alexander Sapieha, der Graf Franz Jelzki, welchen Se. Maj. noch 2 neue Mitglieder hinzugefügt hat, nämlich die HH. Alexander Potoki und Sniadeki; Hr. Kassakowski, Ehrenmitglied der Universität zu Wilna, ist zum Generalsekretair dieser Kommission ernannt. Den Baron v. Bignon hat Se. M. zum kaiserl. Kommissair bei dieser Kommission ernannt, unter ihm stehen 4 Auditeurs als Intendanten, nämlich Hr. v. Nikolai für das Gouvernement Wilna, Hr. Chassenon für jenes von Grodno, Hr. Santiner für jenes von Minsk, und Hr. Cochelet für jenes von Bialystock.

Der Moniteur enthält mehrere Tagsbefehle, welche Se. M. der Kaiser in Beziehung auf die Organisation von Lithauen, in seinem Hauptquartier zu Wilna erlassen hat. Nachstehendes sind die vorzüglichsten derselben:

Art. 1. Es wird eine provisorische Regierung von Lithauen gebildet, welche aus 7 Mitgliedern und einem Generalsekretair besteht.

2. Die provisorische Regierungskommission von Lithauen ist mit der Verwaltung der Finanzen, der Lebensmittel, der Organisation der Truppen des Landes, der Errichtung der Nationalgarden und der Gendarmerie beauftragt.

3. Bei der provisorischen Regierungskommission befindet sich ein kaiserl. Kommissarius.

4. Jede der Stadthalterschaften von Wilna, Grodno, Minsk und Bialystok wird von einer aus 3 Mitgliedern bestehenden Kommission administrirt und von einem Intendanten präsidirt.

5. Diese Verwaltungskommissionen stehen unter den Befehlen der provisorischen Regierungskommission von Lithauen.

6. Die Verwaltung eines jeden Distrikts wird einem Unterpräfekten anvertraut.

7. Die Stadt Wilna erhält einen Mair, 4 Adjunkte und einen aus 12 Mitgliedern bestehenden Munizipalrath. Diese Verwaltung ist mit der Aufsicht der Stadtgüter, der Wohlthätigkeitsanstalten und der Munizipalpolizei beauftragt.

8. Zu Wilna wird eine aus 2 Bataillonen bestehende Nationalgarde gebildet. Jedes Bataillon besteht aus 6 Kompagnien.

9. In jeder der Stadthalterschaften von Wilna, Grodno, Minsk und Bialystock wird eine Gendarmerie errichtet, welche von einem Obristen kommandirt wird, der unter seinen Befehlen hat, nämlich:

Die Stadthalterschaften Wilna und Minsk, 2 Eskadronschefs.

Die Stadthalterschaften von Minsk und Bialystock, ein Eskadronschef.

In jedem Distrikt ist eine Gendarmerie-Kompagnie.

10. Der Obrist der Gendarmerie hat seinen Sitz in dem Hauptorte des Gouvernements. Die Garnison der Offiziere und Brigaden werden von der provisorischen Regierungskommission von Lithauen bestimmt.

11. Die Offiziere, Unteroffiziere und freiwilligen Gendarmen werden aus den Edelleuten genommen, die Gutsbesitzer des Distrikts sind; keiner kann davon befreit werden. Sie werden ernannt, nämlich:

Die Offiziere von der provisorischen Regierungskommission von Lithauen.

Die Unteroffiziere und freiwilligen Gendarmen von den Verwaltungskommissionen der Stadthalterschaften Wilna, Grodno, Minsk und Bialystock.

12. Die Uniform der Gendarmerie ist die polnische Uniform.

13. Die Gendarmerie versieht den Polizeidienst, sie leistet der öffentlichen Authorität hilfreiche Hand; sie verhaftet die Nachzügler, Marodeurs und Deserteurs, von welcher Armee sie seyen.

14. Unser Tagsbefehl vom 2. verfl. Juni soll in jeder Stadthalterschaft publizirt und demzufolge eine Militairkommission niedergesezt werden.

15. Der Major-General wird einen franz. oder polnischen General- oder Staabsoffizier von den Linientruppen ernennen, um jede Stadthalterschaft zu kommandiren. Unter seinen Befehlen stehen die

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 210. Dienstag, den 28. Juli 1812.

London, vom 17. Juli.

Wir sind überzeugt, daß Rußlands Schicksal bald entschieden seyn wird. Schon hat Napoleon durch eine jener wohlüberdachten und schnellen Bewegungen, wodurch sie so berühmt geworden sind, und so oft den Sieg an seine Fahnen geknüpft haben, seine ganze zahlreiche Armee über den Niemen setzen, und dem Kaiser von Rußland eine Schlacht anbieten lassen, schon sind Alexanders Truppen vor jenen Soldaten geflohen, durch die sie so oft überwunden wurden, und Wilna, wo sich dermalen das kaiserl. franz. Hauptquartier befindet, ist die erste Frucht dieses Manövres. In dem Augenblicke, wo wir unsere Leser damit unterhalten, ist es mehr als wahrscheinlich, daß Napoleon auf seiner siegreichen Laufbahn gegen Petersburg, welches nur 400 Meilen von Wilna entfernt ist, vorrückt, auch scheint es, daß der Kaiser von Rußland nicht Streitkräfte genug besitze, um diesem reißenden Strome, welcher ihn zu verschlingen droht, zu widerstehen. Das dritte in dem Moniteur enthaltene Armeebülletin, welches wir diesen Morgen erhalten haben, scheint diese Thatsachen zu bestätigen. Es scheint nach demselben, daß alle franz. Generale, ohne allen Widerstand, über die rußische Gränze gegangen sind, daß Napoleon selbst zu Kowno angekommen ist, einer nur 15 Stunden von Wilna entfernten Stadt, daß sich seine Avantgarde, bis auf 10 Stunden, dieser lezten Stadt genähert hat, indem sie die Kosacken Schaarenweise vor sich her trieb, und viele Offiziere derselben gefangen machte.

Das Benehmen Alexanders bei allen diesen Vorfällen glich einer sonderbaren Verblendung. Nachdem er den Frieden mit den Türken abgeschlossen hatte, war er so unklug die mit Napoleon angefangenen Unterhandlungen abzubrechen; er hätte wenigstens so lange warten sollen, bis seine Donauarmee eingetroffen war, um ihn bei diesem fürchterlichen Kampfe zu unterstützen. Es konnte ihm nicht unbekannt seyn, daß sich die Franzosen seiner Gränze mit einer grosen Macht näherten, er hätte daher die Folgen eines übereilten Entschlusses genau berechnen sollen. Statt dessen schloß er die Augen über seine wahre Lage zu, und forderte den ganzen Unmuth seines mächtigen Nebenbuhlers heraus, der ihn schon vorher besiegt hatte. Die gegenwärtigen Minister nahmen den nämlichen gebieterischen Ton an, reizten den unglücklichen Monarchen noch immer mehr auf, versprachen ihm Hilfstruppen, die zu spät ankommen, und schmeichelten ihm mit Hoffnungen, welche nie in Erfüllung gehen werden, durch alles dieses ist es ihnen gelungen, ihn in einen neuen Kampf zu verwickeln, aus welchem er auf den glücklichsten Fall nur mit dem Verlust der Hälfte seines Reiches hervorgehen wird.

Die Ministerialblätter stellen die von Alexander genommenen Maasregeln dar, als ob sie eine günstige Aussicht gewährten. — Allein worin bestehen dann diese Maasregeln? Warum soll dann Rußland selbst durch die Rußen verwüstet werden? Womit kann es über diese Maasregel getröstet werden? Muß der Anblick dieser Verwüstungsscene, welche er selbst organisirt hat, den Kaiser von Rußland als Vater seiner Unterthanen nicht empfindlich schmerzen? Sie kann nur dem Feinde angenehm seyn, welcher darin eine stillschweigende Erklärung von Rußlands Schwächen findet, bei deren Anblick sein Muth wachsen muß. Man behauptet, die Verwüstung des rußischen Bodens würde den Fortschritten Napoleons grose Hindernisse in den Weg legen, und das Vordringen seiner Truppen aufhalten; allein die ungeheuern Vorräthe von Brandwein, Mehl und Zwieback, welche von Danzig und Königsberg nach Kowno gebracht werden, widerlegen diese Behauptung hinlänglich.

Der Niemen ist bis zu jener lezten Stadt für kleine Schiffe fahrbar. Hat man also auf diesem Punkt ein Depot von Lebensmittel angelegt, so wird es mit eben so wenigen Schwierigkeiten verknüpft seyn, die Armee bei ihrem Vordringen damit zu versehen, als man sie in den ungeheuern Strecken Landes, welche diese zahlreichen Legionen schon durchzogen haben, mit Leichtigkeit versehen hat. Außerdem wird die gewohnte Schnelligkeit der Bewegungen, wenn die Feindseligkeiten einmal eröffnet sind, alle die Hindernisse vermindern, wenn auch nicht ganz aus dem Wege räumen, welche gewisse Personen für unübersteiglich anzusehen, affektiren. Man kann in der That nicht voraussetzen, daß Napoleon, welcher schon so grose Dinge ausgeführt, und seine furchtbaren Armeen in so entfernte Lande geführt hat, auch diesesmal nicht, wie sonst immer, alle Hindernisse vorausgesehen, und alle Mittel dagegen in Bereitschaft habe: wir halten uns für überzeugt, daß wenn er nicht einen noch fürchterlichern Feind, als der Hunger ist, zu bekämpfen hat, er alle seine Plane gegen Rußland ausführen wird. Der Franzose ist der mäßigste aller Soldaten, und gewöhnt Lebensmittel für mehrere Tage auf seinem Rücken fortzutragen, daher kann der Mangel an Lebensmittel seine Fortschritte nicht hindern. (*)

---

*) Dieser Artikel ist wörtlich aus dem Statesman vom 17ten Juli übersezt. Es ist merkwürdig, daß ein englisches Journal sich über die Herausforderung Rußlands und über die Resultate des gegenwärtigen Kriegs mit mehr Nachdruck ausbreitet, als es bis jezt irgend eine französische Zeitung gethan hat.

(Journal de l'Empire.)

Stuttgart, vom 24. Juli.

Gestern Abends trafen JJ. MM. der König und die Königin von Baiern unter dem Namen des Grafen und der Gräfin von Haag aus Baden hier ein. Sie sezten heute früh nach 9 Uhr ihre Reise nach München fort. Die königl. Prinzessinnen Amalia, Elise und Karoline hatten vorgestern hier übernachtet, und waren gestern früh wieder abgereiset.

Se. Majestät hat den bisherigen königl. Geschäftsträger zu Berlin, Legationsrath v. Kaufmann, zum Minister-Residenten bei des Königs von Preussen Majestät ernannt.

Frankfurt, vom 26. Juli.

Der Graf v. Gottorff ist gestern wieder abgereist, um nach der Schweiz zurückzukehren.

Nichtpolitische Gegenstände.

Der Bodensee und seine Umgebungen.

(Beschluß.)

Wir fanden unser Frühstück bereitet und genossen es fröhlich. Nachher wollten wir das innere Kloster, nach geschlossener Kirche, sehen. Es war aber unterdessen ein frischer günstiger Wind eingetreten, der uns, nach der Schiffer Sage, in 2 Stunden nach Constanz bringen würde, statt daß wir es kaum am Abend erreichen würden, wenn wir den sicher bald zurückkehrenden Gegenwind abwarteten. Wir schifften uns also rasch wieder ein, rasch theilten wir die glatte Fluth und das blühende Ufer flog dahin, wie die Wolke auf den Flügeln des Windes, wie die Freuden des Lebens vor unserm sehnenden Blicke. Alle standen und saßen im süßen Anschauen verloren, ich lag im Vordertheil des Schiffs, mein Auge gegen den blauen Himmel und gegen die blühende Erde abwechselnd gekehrt, ich darf sagen wonnetrunken, vor uns die alte denkwürdige Stadt von ihrem prachtvollen Münster überragt, quer über den See ausgebreitet, wo der Strom des Rheins wieder hervortritt und von da an den Zellersee bildet, zur einen Seite den Ueberlinger See, zur andern das fruchtbare Schweizerufer. Hoch stand die Sonne am Himmel, aber wir genossen nur ihre himmlische Klarheit — der frische Wind vom See her nahm jeden ihrer sengenden Strahlen von uns.

Schneller als wir vermeinten, waren wir nun am Ziel, das wir vorher ersehnten, jetzt entfernter gewünscht hätten, um in dieser köstlichen erfrischenden Luft der reizenden Aussicht und der dadurch geweckten Empfindungen länger genießen zu können.

Geputzte Menschen, die aus der Kirche kamen, sammelten sich auch hier in Menge neugierig, da doch ankommende Fremde eine tägliche Erscheinung sind; aber auch hier fanden sich gleich helfende Hände, unsern Wagen sammt dem Gepäcke aus dem Schiffe zu schaffen, eine ziemlich saure Arbeit.

Wir sind hier im Adler, wo man uns mit gleicher Gutmüthigkeit in allen unsern Wünschen entgegenkommt. Die Zimmer sind schön, obwohl nicht modern; Kaiser Joseph, der in der Wirthin Blüthentagen einmal hier logirte und recht freundschaftlich, nach ihrer Versicherung, sich gegen sie betrug, hängt in Lebensgröße da in treuem Bilde — zum ewigen Andenken in jeder Art. Einladende Betten, oder vielmehr, wie überall im Süden, Matratzen winken zur Ruhe, der Tisch ist reichlich besetzt, der Wein gut, und auch hier bedient uns eine jugendliche Hebe mit dem reizenden Namen Antonia.

Daß nicht mein satyrischer Freund mir meine Kontrolle schöner Gesichter aufsteche — warum sollte man lieber in grüne Bäume sehen, als in blaue Augen, beide Gottes Werk? warum die Rose bewundern und ihren Duft schlürfen und von den schönern Rosen auf jugendlichen Wangen schweigen, so lange man sie — mag es auch manchmal nur in der Idee seyn — als Gefährtinnen und Zeugen der Unschuld betrachten und sich ihrer freuen kann.

Die Stadt scheint todt und menschenleer; der kurze Flor, den die Genfer- und franz. Emigranten zum Theil mit ihrer Verderbniß hierher brachten, ist schnell wieder verschwunden; auch der die Sittlichkeit in der Regel nicht befördernde Wohlstand der reichen Domherren — auch die Klöster alle haben aufgehört zu seyn, seit die Stadt an Baden fiel, mit Ausnahme eines einzigen, der weiblichen Erziehung gewidmeten Nonnenklosters, dessen Eigenthum unter Sequester gelegt, über dessen Schicksal jedoch noch nicht definitiv entschieden ist.

---

unsere Hände. Die russ. Divisionen irren in diesen Gegenden, ohne vorherbestimmte Richtungen umher, werden allenthalben verfolgt, verlieren ihre Bagage, verbrennen ihre Magazine, vernichten ihre Artillerie und lassen ihre Festungen ohne Vertheidigung.

Der Gen. Baron Colbert nahm zu Vileika ein Magazin von 3000 Zentner Mehl, 100,000 Rationen Zwieback ꝛc. Auch fand er zu Vileika eine Kriegskasse von 20,000 Fr. in Kupfermünze.

Alle diese Vortheile kosten der franz. Armee beinahe keinen Mann; seitdem der Fedzug eröffnet ist, zählt man kaum bei allen vereinigten Korps 30 Todte, dann 100 Blessirte und 10 Gefangene, während wir schon 2000 bis 2500 russische Gefangene haben.

Der Fürst von Schwarzenberg hat bei Droghitschin den Bug passirt, den Feind in allen Richtungen verfolgt, und mehrere Wagen und Bagage erbeutet. Der Fürst lobte die Art, wie ihn die Einwohner empfiengen und den patriotischen Geist, welcher diese Gegenden beseelt.

So stehen also 10 Tage nach Eröffnung des Feldzuges, unsere Vorposten an der Düna, und beinahe ist schon ganz Lithauen mit 4 Millionen Einwohnern erobert. Die Kriegsbewegungen begannen mit dem Uebergange über die Weichsel. Schon damals entwickelten sich des Kaisers Plane, und sie mußten ohne Zeitverlust in Vollziehung gesezt werden, daher kam es, daß die Armee seit dem Uebergange über diesen Fluß so starke Märsche machen mußte, um durch Manövriren die Düna zu gewinnen, denn der Weg von der Weichsel nach der Düna ist länger, als jener von der Düna nach Moskau oder nach Petersburg.

Die Russen scheinen sich in Dünaburg zu konzentriren, und dann eine Schlacht liefern zu wollen, ehe sie in ihre alten Provinzen zurückkehren. Sie haben Polen ohne ein Gefecht verlassen, als ob sie die Gerechtigkeit selbst daraus verdrängt und genöthigt hätte, ein mit Unrecht erworbenes Land wieder zurückzugeben, das sie weder in Kraft eines Vertrags noch durch die Rechte der Eroberung besaßen.

Die Hitze fährt fort sehr heftig zu seyn.

Das polnische Volk erhebt sich von allen Seiten, überall wird der weisse Adler aufgepflanzt. Geistliche, Adeliche, Bauern, Weiber, alles sehnt sich nach der Unabhängigkeit der Nation. Die Bauern besonders sind außerordentlich eifersüchtig auf das Glück, welches die Bauern in dem Grosherzogthume geniessen, welche frei sind; denn man mag sagen was man will, die Lithauer halten die Freiheit für das höchste Gut. Sie drücken sich dabei mit einer Lebhaftigkeit aus, welche den nordischen Gegenden sonst nicht eigen zu seyn scheint, und alle hängen mit Entzücken an der Hoffnung, das Ende dieses Kampfes würde die Wiederherstellung ihrer Freiheit begründen.

Haben auch die Bauern des Grosherzogthums mit der Freiheit keine Reichthümer erworben, so sind doch die Güterbesitzer dadurch genöthiget worden, sie mit mehr Schonung, Gerechtigkeit und Menschenfreundlichkeit zu behandeln, weil außer dem die Bauern ihre Güter verlassen, und sich bessere Herren auffsuchen würden.

Auch der Edelmann verliert dadurch nichts, er ist nur gezwungen gerecht zu seyn, der Bauer aber gewinnt sehr Vieles.

Alles dieses muß dem Herzen des Kaisers einen süßen Genuß gewähren. Bei seiner Durchreise durch das Grosherzogthum ist er Zeuge von dem Ueberwallen des Jubels und der Dankbarkeit, für die 4 Mill. Menschen geschenkte Wohlthat der Freiheit.

In Lithauen ist eine Aushebung von 6 neuen Infanterieregimentern beschlossen worden. Der Adel hat sich erboten, 4 Kavallerieregimenter zu stellen.

Aachen, vom 20. Juli.

Der Großherzog von Berg, welcher mit Seiner erlauchten Mutter nach Aachen kam, ist von einer Unpäßlichkeit überfallen worden, die anfangs gefährlich zu seyn schien, und sich mit einem Scharlachfieber endigte. S. kaiserl. H. sind jezt in völliger Genesung.

— Es kommen täglich viele Fremde hier an.

Breslau, vom 14. Juli.

Der Gen. Dürosnel ist zum Gouverneur von Wilna, und der Gen. Tareyre zum Gouverneur von Kauen ernannt worden.

Dem Kleistischen Korps sind in Samogitien, zwischen Tauroggen und Rossiennen mehrere Magazine in die Hände gefallen; eine Abtheilung ist neuerdings bei Schawlen vorgerückt, wo sie ein Hafermagazin genommen hat. Der Oberst Jeanneret befand sich bereits in Telg.

Der Graf Lieven ist, ohne sich aufzuhalten, durch Königsberg passirt.

Die Getraideerndte wird in den Weichselgegenden aufs reichlichste ausfallen. Die Kornfelder werden bestens geschont.

Berlin, vom 21. Juli.

Se. Durchl. der Fürst Radzivill ist von hier nach Warschau abgegangen.

— Am Sonntag den 19. wallfahrtete halb Berlin zum Monument seiner unvergeßlichen Königin, am Tage Ihrer Todesfeier, nach Charlottenburg. Gegen 11 Uhr wurden die Gärten dem Publikum geöffnet. In der Frühe hatten sich S. M. der König mit der königl. Familie in Trauer zum Mausoläum, und von da nach der Pfaueninsel begeben. Das Monument war feierlich geschmückt. Auf den Treppenstufen standen weisse Lilien in Töpfen. Die liegende Statue der Königin mit Blumen umgeben, schien auf einem Bette von Moos zu ruhen.

Der Todestag der verewigten Königin Maj. ist auch in Potsdam von einer zahlreichen Versammlung in der Stunde der öffentlichen Gottesverehrung, in der Hof- und Garnisonkirche, in stiller Trauer gefeiert worden. Nach einer, der Bedeutung dieses Tages angemessenen Predigt, wurden im Geiste der, dem Andenken der verklärten Königin gewidmeten, von der Ehrfurcht und Liebe gegründeten Stiftung, von dem Familienrathe, mit möglichster Vorsicht gewählten drei Brautpaare, im ernsten Hinblick auf das uns entrissene Muster weiblicher, ehelicher und häuslicher Tugend, ehelich eingesegnet. Des Königs Maj. haben nicht nur diese, auf Sittenreinheit und unbescholtenen Lebenswandel gegründete Wahl genehmigt, sondern auch zur Ausstattung dieser drei Brautpaare allergnädigst ein Geschenk von 300 Thalern bewilligt.

Lausanne, vom 21. Juli.

Der Schweizer Landtag hat seine gewöhnliche Sitzung am 17. d. M. beendigt. Morgen werden die Deputirten unsers Kantons hier erwartet.

Die Frau Herzogin von Ragusa befindet sich in diesem Augenblicke in den Bädern von Schinznach.

Freiburg, vom 22. Juli.

Freitags am 17. d., früh nach 4 Uhr, wurde im obern Breisgau, in Kandern, Müllheim und der umliegenden Gegend, ein lebhafter Erdstoß, der in manchem Gebäude, wo er seine Wirkung besonders äußern konnte, die Menschen aus dem Schlaf aufschreckte, verspürt. Ohne Verwüstungen anzurichten, gieng derselbe jedoch, so viel bis jetzo bekannt ist, vorüber. An einem Orte sollen Ziegel vom Dach, an einem andern ein Kamin eingestürzt seyn. In Neuenweg, welches am Fuße des Belchen liegt, hörte man ein starkes unterirdisches Getöse während desselben. Seiner Richtung nach, schien der Stoß von Osten nach Westen zu gehen.

und hegt das vollkommene Vertrauen, daß diejenigen achtungswerthen Männer, welche ihre Mitbürger mit ihrem Zutrauen beehrt haben, das ihnen anvertraute Werk, mit möglichster Genauigkeit, Eintracht und Geschwindigkeit vollenden werden. Sollte es nöthig seyn, den gewöhnlichen Termin der Versammlungen zu verlängern, so haben die Marschälle und Präsidenten das Recht, demselben 5 Tage hinzuzufügen, wobei man sich ganz auf ihre bessern Einsichten verläßt.

5. Wenn die Marschälle und Präsidenten ihre Versammlungen einberufen haben, so eröffnen sie das Protokoll mit der Generalkonföderationsakte vom 28. Juni, erklären ihren Mitbürgern den wichtigen Zweck ihrer Zusammenberufung, und sorgen dafür, daß deren Beitritt unbedingt und ohne alle Klausel geschieht.

6. Sind die Versammlungen geendigt, so haben die Marschälle und Präsidenten, die Beitrittsbücher zu schließen, ihre und aller beigetretene Namen hinzuzufügen, und sodann diese Bücher durch die Präfekte oder Unterpräfekte unverzüglich dem Generalkonseil einzusenden, mit einem Bericht über die abgehaltenen Versammlungen, nach Vorschrift des Cirkularschreibens vom gestrigen Datum, und besonders dessen 5ten Artikels.

7. Ehe die Marschälle und Präsidenten den Ort, wo sie die Versammlungen gehalten, verlassen, haben sie noch besondere Bücher in Bereitschaft zu halten, für diejenigen Bürger und Einwohner, welche entweder abwesend waren, oder kein Recht haben in den Versammlungen zu erscheinen, jedoch von dem Wunsche beseelt sind, der Konföderationsakte beizutreten. Diese Bücher werden in den Büreaux der Unterpräfekte aufbewahrt, damit die obgedachten Bürger und Einwohner ihre Namen in dieselben eintragen können. Die Unterpräfekte werden hierüber alle 10 Tage an den Generalkonseil der Konföderation einen Bericht abstatten.

8. Der Minister des Innern wird gegenwärtiges Cirkularschreiben bekannt machen und für dessen Vollziehung in Gemäßheit des 18. Artikels der Konföderationsakte sorgen.

Geschehen in der Sitzung des Generalkonseils der Konföderation zu Warschau, am 1. Juli 1812.

Stanislaus Zamoyski.

Neapel, vom 7. Juli.

Nach Berichten aus Palermo, hat sich das sizilianische Parlament wirklich am 15. Juni versammelt. Man weiß noch nicht, ob die neue Konstitution angenommen worden ist. Mehrere Barone, welche sich auf die Erhaltung ihrer ehemaligen Feudalrechte beziehen, waren zu deren Annahme nicht geneigt; allein außerdem, daß dieser Verlust durch andere Rechte und Privilegien ersetzt wird, welche die neue Konstitution diesen Baronen gewährt, hat die dieser Konstitution günstige Parthei ein groses Uebergewicht; man zweifelt also nicht, daß sie bald angenommen werde, wenn sie es nicht schon ist. Einer der merkwürdigsten Artikel in Betreff des Souverains ist jener, welcher dem Könige von Sizilien verbietet, Besitzungen und Staaten auf dem Kontinent zu haben, und ihn durch die Annahme der Konstitution nöthigt, auf jene, welche er daselbst hatte, Verzicht zu leisten. Der Rest ist mit der engl. Konstitution beinahe völlig gleichförmig. (Gen. Zeit.)

Ferrara, vom 14. Juli.

Ungefähr 1400 Mann neapolitanische Veliten sind am 8. Morgens aus Bologna hier eingetroffen; sie brachen am folgenden Tage nach Legnago auf. Gestern ist ein anderes Regiment von der nämlichen Nation hier angekommen, welches heute den nämlichen Weg einschlug.

Paris, vom 23. Juli.

Sechstes Bülletin der grosen Armee.

Wilna, den 11. Juli 1812.

Der König von Neapel hat die feindl. Arriergarde fortwährend verfolgt. Am 5. stieß er auf die feindl. Kavallerie an der Dziana; er ließ sie von der leichten Kavalleriebrigade, welche der General Baron Subervic kommandirt, angreiffen. Die preußischen, würtembergschen und polnischen Regimenter, die einen Theil dieser Brigade ausmachen, haben mit der grösten Unerschrockenheit angegriffen. Sie warfen eine Linie von rußischen Dragonern und Husaren, und machten 200 berittene Husaren und Dragoner zu Gefangenen. Der Feind warf als er jenseits der Dziana angekommen war, die Brücken ab und wollte den Uebergang streitig machen. Der Gen. Montbrun ließ nun seine 5 leichte Artilleriebatterien vorrücken, welche mehrere Stunden lang Verwüstung in die feindl. Glieder brachten. Der Verlust der Russen war beträchtlich.

Der Gen. Sebastiani ist am nämlichen Tage zu Widzoni angekommen, von wo der rußische Kaiser am Tage vorher abgereist war.

Unsere Avantgarde steht an der Düna.

Der Gen. Graf Nansouty war am 5. Juli zu Costavoni. Er marschirte um die Dziana zu passiren 6 Stunden weiter auf dem rechten Flügel des Königs von Neapel. Der Brigadegeneral Roussel gieng mit dem 9. poln. Chevauxlegers und dem 2ten preuss. Husarenregiment über den Fluß, warf 6 russische Eskadronen, säbelte eine ziemliche Anzahl nieder und machte 45 Mann nebst mehreren Offizieren zu Gefangenen. Der Gen. Nansouty lobt das Betragen des Gen. Roussel und thut einer ehrenvollen Erwähnung des Lieutenant Ronke, vom 2. preuss. Husarenregiment, des Unteroffiziers Krause und des Husaren Lutze. Se. M. ertheilten dem Gen. Roussel, den obengedachten Offizieren und den Unteroffizieren die Dekoration der Ehrenlegion.

Der Gen. Nansouty machte 130 berittene russische Husaren und Dragoner zu Gefangenen.

Am 3. Juli war die Kommunikation zwischen Grodno und Wilna über Lida offen. Der mit 6000 Kosacken von Grodno vertriebene Hetmann Platow zeigte sich in der Gegend von Lida und fand daselbst die franz. Vorposten. Am 5. gieng er nach Ivie hinab.

Der Gen. Graf Grouchy besetzte Witchnew, Krabeni und Soubotnicki. Der Gen. Baron Pajol befand sich zu Perchai; der Gen. Baron Borde-Soult stund zu Blakchtoni; der Marschall Fürst v. Eckmühl war über Bobrowitski hinaus vorgerückt, und sandte Kolonnen nach allen Gegenden ab.

Platow zog sich am 6. schleunigst über Nikolaew zurück. Der in den ersten Tagen des Juli von Wolkowisk aufgebrochene Fürst Bagration wurde, als er sich nach Wilna begeben wollte, auf seinem Wege abgeschnitten. Er kehrte sogleich zurück um Minsk zu erreichen, da ihm der Fürst v. Eckmühl zuvorkam, änderte er seinen Marsch und leistete Verzicht darauf sich an die Düna zu begeben, und marschirte über den Borysthen durch Bobruisk über die Moräste der Beresina.

Der Marschall Fürst v. Eckmühl rückte am 8. zu Minsk ein. Er fand daselbst beträchtliche Magazine von Mehl, Hafer, Kleidungsstücken ꝛc. Bagration war schon zu Novoi-Swergiew angekommen; als er sah, daß man ihm zuvorgekommen war, sandte er den Befehl die Magazine zu verbrennen; allein der Fürst v. Eckmühl ließ ihm dazu nicht Zeit.

Der König von Westphalen war am 9. zu Nowogrodeck; der Gen. Regnier zu Slonim; Magazine, Bagagewagen, Apotheken, einzelne oder abgeschnittene Mannschaft fallen mit jedem Augenblick in

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 209. Montag, den 27. Juli 1812.

Kopenhagen, vom 18. Juli.

Se. Königl. Maj. haben durch den Gen. v. Bülow einen Tagsbefehl bekannt machen lassen, daß, obwohl der Verlust der Fregatte, die Nayade, Sie schmerze, Sie doch diesen neuen Beweis heldenmüthiger dänischer Tapferkeit mit besonderm Wohlgefallen bemerkt hätten.

Man hatte die Rhede für ein Linienschiff für unzugänglich gehalten; der Angriff ward indeß versucht und ward in Musketenschußweite fortgesetzt. Das Gefecht dauerte über 2 Stunden. Die Fregatte verlor ihre 3 Masten, die auf die Kanonen der Batterie stürzten, worauf die Fregatte in Brand gerieth.

Unsere Seeleute haben mit der Bravour gefochten, welche die dänische Nation karakterisirt und wovon sie von je her so ausgezeichnete Beweise gegeben hat.

Das feindliche Linienschiff und die Brigg sind sehr beschadigt worden und haben viele Leute verloren.

Königsberg, vom 9. Juli.

Die hiesige Zeitung enthält folgende Bekanntmachung:

»Auf Befehl des Kaisers von Frankreich sollen zu den Transporten für die Armee sogleich 1200 Wagen angefertigt werden. Um dieses Geschäft nach Möglichkeit zu beschleunigen, werden sämmtliche Stell- und Rademacher in der hiesigen Stadt und in der Provinz, welche Arbeiten übernehmen wollen, aufgefordert, sich schleunigst zu melden. Für einen solchen mit Eisen beschlagenen Wagen werden 55 Thlr. Preuß. bewilligt.«

Am 6. war die aus Berlin zurückkehrende kais. russ. Gesandtschaft durch Königsberg passirt.

Man versichert Lithauen stelle 16 Regimenter Reiterei, und erhalte den zeitherigen Residenten in Warschau, Hrn. v. Bignon, zum provisorischen Gouverneur und Stellvertreter des Kaisers bei dem zu eröffnenden lithauischen Konföderations-Reichstage. (Allgem. Zeit.)

Danzig, vom 15. Juli.

Vorgestern Nachmittags um 3 Uhr brach in der hiesigen kaiserl. königl. franz. Bäckerei Feuer aus, wodurch diese nebst dem daranstossenden Fleisch- und Mehlmagazin in wenigen Stunden ein Raub der Flammen wurde, und ein beträchtlicher Schade geschehen ist. (D. Z.)

Warschau, vom 4. Juli.

Der Generalkonseil der Konföderation hat nachstehendes Aktenstück bekannt gemacht:

Da die Generalkonföderation des Königreichs Polen einem jeden Mitbürger die Mittel erleichtern will, seine Gesinnungen laut auszusprechen und zugleich den 2ten Artikel der Konföderationsakte in Vollziehung bringt, so beruft sie durch das gegenwärtige Cirkularschreiben alle diejenigen Versammlungen des Königreichs Polen, welche bisher in Städten oder auch in Gemeinden statt gehabt haben, auf nachstehende Weise.

Art. 1. Vom 13. Juli an bis zum 1. August werden die Städte- und Gemeindeversammlungen des Königreichs Polen nach einer ihnen noch mitzutheilenden Ordnung einberufen werden.

2. Der Zweck dieser Versammlungen geht dahin, die Konföderationsakte, so wie solche von den Ständen in der Sitzung vom 28. Junius dieses Jahrs zu Warschau angenommen worden ist, zu publiziren, die Bücher zu eröffnen, in welche diejenigen Mitbürger, welche derselben beitreten, ihre Namen einzeichnen, und ihnen bekannt zu machen, daß endlich der Augenblick gekommen sey, in welchem die Polen durch ihren allgemeinen Beitritt zu erkennen geben, daß ihnen zur Wiedereroberung ihres Vaterlandes und zur Herstellung dessen vormaligen Glanzes, kein Opfer zu groß sey.

3. In Erwägung des großen Eifers, mit welchem die Landboten und Abgeordneten der Konföderationsakte in der Sitzung vom 28. Junius, beigetreten sind, in Erwägung, daß es den Polen, denen kein Opfer zu groß war, um diesen großen Zweck zu erlangen, desto leichter werden wird, ihren Mitbürgern denjenigen Enthusiasmus mitzutheilen, von welchem sie selbst durchdrungen sind, und ihnen die Vortheile, welche aus dieser Konföderation hervorgehen, mit dem lebhaftesten Nachdruck zu schildern vermögen, — alles dieses erwägend, ernennet der Generalkonseil, durch gegenwärtiges Cirkularschreiben, alle diejenigen Landboten und Deputirte, als ob sie schon wirklich in dem Besitze des Vertrauens ihrer Mitbürger wären; die Landboten haben in den Distriktsversammlungen den Platz der Marschälle einzunehmen, und die Deputirten haben den Vorsitz in den Versammlungen ihrer Arrondissements. Ein jeder bei der Einberufung abwesende Landbote oder Deputirte, muß durch einen andern ersezt werden, der Landbote, durch den Marschall, welcher sein Vormann war, und der Deputirte ebenfalls durch seinen Vormann. Sollte sich der Fall der Abwesenheit zum zweitenmal ereignen, so muß der Friedensrichter die Stelle ersetzen, und zwar nach der bestehenden Ordnung.

4. Im Vertrauen auf den Patriotismus derjenigen, welche in Gemäßheit dieses Cirkularschreibens die Stelle von Marschällen oder Präsidenten übernehmen werden, dispensirt sie der Generalkonseil, jedoch nur für diesesmal von dem Eide, welchen sie vor ihrer Einberufung abzuschwören hätten,

Stelle, die Schiller dem Mortimer in Maria Stuart in den Mund legt. Wir alle waren ergriffen von einer stillen Rührung, einer andächtigen Erhebung, wie sie (um gerecht und wahr zu seyn) als vorläufige, vorbereitende Stimmung, unser Kirchenanfang und Eingang wohl nicht erwecken kann — da trat ein langer knöcherner Mönch auf die Kanzel und predigte in einer nicht auszuhaltenden Monotonie einem widerwärtigen Organs Unsinn, den der Verständige nicht kombiniren und behalten, geschweige denn als Probe wiederholen kann. Dahin war unsere Rührung; wir zogen uns eilig zurück, um nicht durch unsere mit dem Lachen kämpfenden Gesichter Anstoß zu geben.

Von den Nonnen sahen wir, außer zwei alten dienenden Schwestern, nichts, denn sie saßen über uns in einem gar eng vergitterten Chorstuhle oder Emporkirche. Nur ihre Stimmen vernahmen wir bisweilen im Gesange.

Als ich den Hügel heran und in die Kirche getreten war, dachte ich bei mir selbst: welch reizendes Asyl für ein in dem Treiben und Drängen der verdorbenen Welt verwundetes, um seine schönsten Hoffnungen betrogenes Herz, um hier den Leichtsinn und die Treulosigkeit vergessen, oder den früh voran gegangenen Edlen beweinen zu können, bis auch seine Stunde der Erlösung schlägt; welch reizendes Asyl zur Prüfung, zur Besserung des im Strome der Verführung so leicht dahin gerissenen inneren Menschen, hier ganz seinem himmlischen Berufe sich zu weihen im Schoße der Natur, deren vor dem Blicke ausgebreitetes Paradies auch den Zweifler den Schöpfer beschämt erkennen lehren müßte!

Jezt bei der Rückkehr fühlt' ich der Mehrheit beweinenswerthes Loos. Welch ein Schicksal für den scharfsichtigen — wir wollen noch gar nicht annehmen — genialen, gebildeten Geist, der sich hierher verirren möchte, solchem Unsinn und Aberglauben nicht blos das Ohr, auch den wollenden und handelnden Menschen unterwerfen zu müssen!

Wenn ein freies Asyl wohlthätig seyn kann — wie wird, ohne Freiheit, dasselbe zur drückenden Fessel. Wenn auch, sagt' ich im Stillen, nur eine weibliche Seele unter Euch wohnt, von fanatischen Aeltern vielleicht hierher gesendet, in den Jahren der Unerfahrenheit überredet; eine, die den Schleier nahm, ohne sich selbst noch zu verstehen, ein Gelübde aussprach, gegen das nun das blutende Herz die ewigen Rechte der Natur vergebens geltend macht, o wie mag sie ihre Verzweiflung tragen, wenn sie aus ihrem Kerker den Jüngling mit seinem Mädchen im Arm, die glückliche Mutter mit rothigen Buben im leichten Kahne unter Gesängen der Freude auf dem Silberspiegel des Sees dahin gleiten sieht, das blühende, ach! für sie auf ewig verlorne Paradies überschaut, das ihre Mauern nur gleichsam spottend umgiebt, um die Wunden ihrer Brust mit jedem Morgen unheilbar aufzureißen!

Dank unserm Zeitalter, athmete ich freier auf, Dank, daß schon am jenseitigen deutschen Ufer dieses Unwesen ein Ende hat. — (E. f.)

Avertissements.

Lotterieanzeige.

In der 2ten Klasse der gegenwärtigen 43. hiesigen Lotterie, haben nachstehende Nummern die beigesezten Hauptpreise gewonnen:

Nro. 11433 fl. 6000. Nro. 1793 fl. 3000.
— 8541 fl. 1500. — 3535 fl. 500.
— 11660 fl. 500.

Frankfurt am Main den 23 Juli 1812.

Von Lotterie Direktions wegen.

Mit der bereits angekündigten Ausspielung des Ritterguts Alsbach wird auch die eines auf fl. 8100 taxirten Hauses in Hanau, mit der 1sten Ziehung der 81. Lotterie am 19. August vorgenommen, welches dem Nummero worauf die fl. 1200 fallen, zu Theil wird.

Die Einlage eines Looses ist für diejenigen, welche bereits eins auf das Gut besitzen oder nehmen fl. 2. 48 kr., für andere Abnehmer aber fl. 3. Wer also diese gegen den schönen Preis, welcher damit zu gewinnen ist, riskiren will, beliebe sich an unterzeichneten zu beiden Ausspielungen angestellten Hauptkollekteur zu wenden. Plan gratis.

Gustav Stiebel, Wollgraben No. 24. in Frankfurt am Main.

Allen denjenigen, welche an die Verlassenschafts-Masse des verstorbenen Herrn Raths Dr. Georg Ludwig Schiller, aus irgend einem Rechtsgrunde Zahlungen zu leisten, besonders schuldige Kapitalien oder Zinsen abzutragen haben, zeige ich hierdurch an, daß sie sich deswegen ausschlieslich an mich, als Bevollmächtigten der eingesezten Testaments-Haupts-Erben, zu wenden haben, so wie ich auch diejenigen, welche etwa rechtmäßige Foderungen an besagte Verlassenschaft zu machen haben, auffordere, sich damit in Zeiten bei mir anzumelden.

Frankfurt den 9. Juli 1812.

Dr. Fresenius.

Ohngeachtet der in dieser Zeitung von unterzogenen geschehenen Anzeige, wie die Angabe derjenigen Güter, die in das Großherzogthum Baden ein- und durchgehen, gemacht werden muß, so sind seitdem doch verschiedene Zuwiderhandlungen geschehen, welche den Eignern der Güter nachtheilig waren. Da nun bei fernern Versendungen keine Rücksicht mehr genommen werden soll, diejenige Güter aber, welche durchgehen, und nicht nach Vorschrift, in den Frachtbriefen dafür erklärt sind, den Ein- als Durchgangszoll bezahlen müssen, so finden wir uns bewogen zur Verhütung alles Nachtheils für unsere Handlungsfreunde, als der für uns dadurch entstehenden unangenehmen Vorfälle, die Herren Versender nochmals zu ersuchen, eine richtige Angabe über die Bestimmung der Güter, des Gewicht-Inhalts der Colly als Benennung der Waaren, in den Frachtbriefen zu machen.

Heidelberg den 10. Juli 1812.

Die sämmtliche Spediteurs.

Bekanntmachung.

Mit höherer Genehmigung soll nicht nur der beim bisher dahier bestandenen Arbeitsinstitute noch vorhandene beträchtliche Wollen-Tücher-Vorrath sondern auch eine Quantität gestrickter baumwollenen Strümpfe und Nachthauben zum Besten der hiesigen Armen-Versorgungs-Anstalten entweder im Einzelnen oder auch Parthieweis an den Meistbiethenden öffentlich versteigert werden.

Dieser Vorrath, welcher beim Hrn. Spitalsverwalter Wankel, vorher eingesehen werden kann, besteht in 100 Stück weisen, noch rohen und 49 Stück bereits schon gefarbter Tücher, theils von guter theils von mittler Sorte; — dann in 1221 Paar baumwollenen Strümpfe, 1606 Stück baumwollenen Nachthauben und mehreren wollenen Decken.

Lusttragende werden daher eingeladen, sich Donnerstag den 13. künftigen Monats August d. J. Morgens 8 Uhr im St. Geist-Spitals-Gebäude dahier einzufinden, wo mit dieser Versteigerung der Anfang gemacht werden soll.

Fulda den 14. Juli 1812.

Der Maire.
Thomas.
Der Sekretair, Klee.

Da der Handels-Jude Hirsch Abraham zu Hamm, Kirchspiels Hamm mehr Schulden contrahirt hat — als sein Vermögen anreicht, daher Concurs-Prozeß gegen denselben erkannt worden ist; so werden alle bekannte und unbekannte Glaubiger andurch öffentlich geladen den 3. nächsten Monats Aug. Morgens 9 Uhr als dem dazu peremtorisch angesezten Termin vor unterschriebener Stelle zu erscheinen, ihre Forderungen und Ansprüche an erwähnten Hirsch Abraham und sein Vermögen anzugeben und liquid zu stellen — bei Vermeidung, daß die, welche entweder nicht selbst, oder durch hinlänglich Beauftragte erscheinen, ferner nicht gehört sondern mit ihren Ansprüchen von der vorhandenen Vermögensmasse ausgeschlossen werden sollen.

Hachenburg den 3. Juli 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Sandmeyer.

Ein Rauch- und Schnupftaback-Lager.

Von verschiedenen Sorten, sowohl in ½ Paquet als Loos, ist in sehr billigen Preißen zusammen oder vertheilt abzugeben. Das Nähere hiervon zu erfragen bei

Georg Heinrich Hebler,
großen Sandgasse Lit. K. Nro. 61.

selben den Generallieutenant v. Ziethen, Kommandanten dieser Stadt, und den General v. Bülow einzuladen geruhet hatten. Beide hatten die Ehre S. M. dem Kaiser zur Seite zu sitzen, Allerhöchstwelcher die Gesundheit S. M. unsers Königs ausbrachte. Bei den verschiedenen Spazierritten durch die Stadt verweilten S. k. Maj. am längsten bei der Brandstelle vom vorigen Jahre. Bei Allerhöchstihrer Abreise vertheilten Se. Maj. kostbare Geschenke an diejenigen Personen, welche bei Allerhöchstdenselben den Dienst versehen hatten. (H. Z.)

Wien, vom 19. Juli.

In Folge der ausgebrochenen Feindseligkeiten auf dem Niemen, haben Se. k. k. Maj. Allerhöchstihren außerordentl. Gesandten und bevollm. Minister am russisch-kaiserl. Hofe, Grafen v. St. Julien von seinem Posten abzurufen, und dem am hiesigen allerhöchsten Hoflager akkreditirten russisch-kaiserl. Gesandten und bevollm. Minister, Grafen v. Stackelberg, seine Pässe zustellen zu lassen geruhet.

Dem k. k. Agenten v. Fleischhackel, in Bukarest, so wie dem k. k. Agenten v. Raab, zu Jassy, wurden von dem dortigen en Chef kommandirenden Generale ihre Pässe, dem erstern am 2., dem leztern am 5. zugefertiget.

Paris, vom 22. Juli.

Man hat Nachrichten von der großen Armee vom 10. Juli erhalten. Das kaiserl. Hauptquartier befand sich noch zu Wilna, Se. M. genoß fortwährend der besten Gesundheit.

In diesem Augenblicke, wo alle Blicke auf die große Armee, die den Niemen und die Wilia passirt hat, gerichtet sind, ist es interessant zu bemerken, daß ungeachtet der Entfernungen, eine schnelle und sehr bequeme Kommunikationsstraße zwischen dieser Armee und denjenigen Staaten existirt, welche dieselbe mit Lebensmitteln versehen. Diese Straße wird von folgenden Flüssen, Seen und Kanälen gebildet. Von Dresden, Mageburg oder Hamburg aus gelangt man auf der Elbe in die Havel, in welche sich die Spree ergießt. Diese beiden Flüsse sind schiffbar; aus der Spree kommt man in die Oder durch den Mühlroser oder Friedrich Wilhelmskanal, der 3 Meilen lang, 5 Ruthen breit und 6 Fuß tief ist; dieses ist die Straße fur die Schiffe aus Schlesien. Ein anderer Kanal, jener von Finow verbindet unmittelbar die Havel mit der Oder, er ist 5 Meilen lang, 40 Fuß breit und trägt die grösten Schiffe der Oder und Elbe. Im 17. Jahrhundert wurde derselbe angefangen und auf Befehl Friedrichs II. renovirt und vergrößert. Da man, wenn man nach Magdeburg will, über die Elbe in die Havel einen Umweg macht, so ließ dieser große Monarch noch den Kanal von Plauen graben, welcher aus der Elbe in die Havel geht. Vermittelst der beiden Flüsse und der 3 angezeigten Kanäle kömmt man, wie man will, aus der Elbe in die Oder. Um sich hierauf in das eigentliche Königreich Preußen zu begeben, fährt man die Warta und Netze hinauf, die gänzlich schiffbar gemacht wurden, und läuft in den Kanal von Bromberg ein. Dieser Kanal verliert sich in der Brahe, einem kleinen schiffbaren Fluß, der sich in die Weichsel ergießt. Der Kanal von Bromberg ist 6846 Ruthen lang und 28 breit, er trägt Schiffe von 400 bis 600 Zentner.

Hierauf kömmt man in die Weichsel herab, deren einer Arm bei Danzig in die Ostsee, und der in eine Art von verschlossenem Meerbusen oder See, der Frische-Haf genannt, führt, dessen anderes Ende zu gleicher Zeit mit dem Meere und dem Flusse Pregel in Verbindung steht. Man fährt diesen Fluß, an welchem Königsberg gelegen ist, hinauf und kömmt durch den Fluß Labiau und durch den großen und kleinen Friederichs-Kanal in den Hauptarm des Niemen. Man kann gleichfalls durch den See, der Kurische Haf genannt, dahin kommen. Der Niemen führt über Tilsit bis Kowno in Lithauen; von wo man die Wilia bis Wilna hinauffährt. Aus allen dieser Details siehet man, daß die große Armee in direkter Verbindung mit Magdeburg und Dresden steht; dieselbe kann also täglich auf die sicherste und wohlfeilste Weise, Getraide, Fourage und Vieh, die ihr von allen Seiten zugesandt werden, erhalten. Dieses ist jenes ungeheure Convoi, dessen Vortrab nach den Bulletins am 5. Juli zu Kowno angekommen war. Man siehet ein, daß dieses Convoi erst nach den militairischen Operationen, in den Niemen einlaufen konnte, durch welche dieser ganze Fluß in unsere Gewalt gekommen ist.

Die Magazine der grosen Armee werden also vermittelst einer klugen und regelmäßigen Verwaltung, so wie sie von der Weichsel an den Niemen verlegt werden, durch die aufeinander folgenden Versendungen von neuem angefüllt, die von allen Punkten abgehen, wo die Schiffahrt eingerichtet ist.

Dieß ist der Hauptinhalt aller aus Wilna erhaltenen Privatbriefe. Jene vom 8. Juli bestätigen unsere Bemerkungen über das 5te Bülletin der grosen Armee. Es ist nicht gewiß, sagen dieselbe, daß der Fürst Bagration die Armee auf der rechten Seite der Düna werde einholen können, und in diesem Falle würde die Lage der Russen noch nachtheiliger seyn. Die Art und Weise, mit welcher sie sich zurückziehen, kündigt an, daß sie gar keinen Plan haben. Sie marschiren in Unordnung und mit einer Verwirrung, welche deutlich beweist, daß sie gar kein Retiradesystem haben.

Man kann diese Operationsweise nach so vielen Drohungen und Zubereitungen kaum begreifen, welche die Absicht anzukündigen schienen, daß die Russen offensive zu Werke gehen, oder wenigstens den Uebergang eines grosen Flusses vertheidigen, und sich in einer grosen Provinz behaupten wollten. Es scheint gewiß zu seyn, daß der Feind nicht erwartete, die franz. Armee sobald zu sehen. Ihre plözliche Ankunft auf den Niemen war wie ein Donnerschlag, der Verwirrung und Ungewißheit in dem rußischen Kabinete verbreitete.

Seit der Besetzung von Wilna durch unsere Truppen werden die Kommunikationen auf allen Punkten hergestellt, und das Land mit groser Thätigkeit organisirt. Der Enthusiasmus der Polen hat den höchsten Gipfel erreicht; die ganze Armee ist im besten Zustande u. brennt von Kampflust. (Jour. d. l'Emp.

Dresden, vom 17. Juli.

Unser König nebst Gemahlin, Prinzessin Tochter und Schwester sind am Dienstage den 15. um 11 Uhr in Töpliz angekommen, haben bei J. M. der Kaiserin von Oestreich zu Mittag gespeiset, und sind Nachts 11 Uhr wieder nach Pillniz zurückgekommen; nur die Prinzessin Mariane ist zur Benutzung des Bades in Töpliz zurückgeblieben.

Der königl. sächs. General v. Watzdorf ist gestern als sächs. Gesandter in das kaiserl. franz. Hauptquartier abgereist.

Strasburg, vom 22. Juli.

Gestern ist auf dem grosen Platze dieser Stadt Christina Fender, von Nordhausen, 27 Jahr alt, Dienstmagd, hingerichtet worden. Sie war kraft Urtheilsspruchs des Assisenhofs vom 5. leztern Juni, den der Kassationsgerichtshof vom 2. d. M. bestätigt hat, als Kindermörderin zum Tode verurtheilt worden; sie hatte ihrem neugebornen Kinde mit einem scharfen Messer den Hals abgeschnitten.

Nichtpolitische Gegenstände.

Der Bodensee und seine Umgebungen.

(Fortsetzung.)

In der Stimmung, wie ich gekommen war, wurde mir es klar, wie man zum Proselyten werden kann; und dies war noch lange keine Peterskirche — kein Rom; ich dachte lebhaft an die schöne

den Vorschlag: eine Bill zu erlassen, durch welche in den Grafschaften, die dermalen im Aufruhr und Verwirrung begriffen seyen, die öffentliche Ruhe wieder hergestellt würde, und wodurch den Magistraten dieser Distrikte für eine gewisse bestimmte Zeit mehr Gewalt in die Hände gegeben würde, die Ruhestörer im Zaume zu halten.

Diese Motion gieng einstimmig durch.

Kopenhagen, vom 18. Juli.

Die gestrige Staatszeitung enthält die Berichte des Contreadmirals Lütken, des Kapitain Holm und des Kapitainlieutenant Dietrichson, über den Verlust unserer Fregatte Nayaden, welche am 6. Juli, nach einem 2stündigen ehrenvollen Kampfe mit dem engl. Linienschiff Diktator von 70 Kanonen und der Brigg Calypso, von 20 Kanonen, in den Scheeren von Lyngoer, in Norwegen verbrannt und gesunken ist. Von der Mannschaft waren 180 bis 190 gerettet, worunter 85 Verwundete. Unter den Gebliebenen müssen wir mit Bedauern den Premierlieutenant Grodtschilling, den Secundlieutenant Buhl, die 3 Chirurgen Biernholm, Jakobsen und Sorgenfrie, den Proviantverwalter Norregaard, und von der mit im Kampfe begriffenen Brigg Kiel, den Monatslieutenant Kohlsson anführen.

Wilna, vom 8. Juli.

(Fortsetzung.)

Der 28. Juni wird in den Annalen dieser Stadt ewig denkwürdig bleiben. An diesem Tage hatten wir das Glück, Se. M. den Kaiser der Franzosen, König von Italien an der Spitze seiner unüberwindlichen Legionen, unter welchen wir viele unserer Mitbürger aus dem Herzogthum Warschau wieder erkannten, in unsern Mauern zu sehen. Kaum hatten sich die Russen jenseits Antokol und über die grüne Brücke zurückgezogen, kaum hatten die Bürger die Hauptwache besetzt, als man schon die ersten franz. und polnischen Eskadronen gegen die Stadt vorrücken sah. Der Magistrat, die vornehmsten Einwohner und ein großer Theil des Volkes waren der siegreichen Armee mit den Schlüsseln der Stadt entgegen gegangen. Se. M. der König beider Sizilien empfieng die Deputation auf die huldvollste Weise.

Nach dieser Zeremonie begab sich die Deputation auf eine halbe Meile gegen Ponary, um Sr. Maj. dem Kaiser und Könige ihre Ehrfurcht zu bezeugen. Der Kaiser Napoleon empfieng sie mit der ihm eigenen Güte, und nachdem er die Glieder der großen Armee durchritten hatte, gab er Befehl die Stadt zu besetzen. Die poln. Uhlanen des 8., von dem Fürsten Dominicus Radziwil kommandirten Regiments rückten zuerst in die Hauptstadt Jagellons ein. Der Anblick der polnischen Standarten erzeugte den edelsten Enthusiasmus und brachte eine Menge Erinnerungen in die Herzen aller Bürger zurück. Bald sahen wir an den Ufern der Wilia jene nämlichen Krieger, welche den polnischen Namen an den Ufern der Donau, der Tiber, des Tagus und des Nils verherrlicht haben. In ihren Gliedern erkannten wir die Fürsten Radziwil, Sapieha, Sanguszko, die Grafen Krasinski, Chodkiewicz, die Generale Sokolnicki, Kraniskowki, Bronikowski und andere, deren Namen den Lithauern stets theuer seyn werden.

Sobald man Se. M. den Kaiser und König bemerkte, mischten sich in die Gefühle der Brüderschaft, wovon man durchdrungen war, jene einer tiefen Bewunderung. Beim Anblick des Kaisers Napoleon erscholl die Luft von Freudenjubel. Das Volk strömte haufenweise in die Straßen, wo Se. Maj. erschien; alle wollten seines Anblicks genießen; alle wollten in ihre Herzen das Bild dieses großen Mannes einprägen.

Sobald Se. M. den Pallast erreicht hatten, kehrte die Volksmasse zurück, um den Marsch der franz. und poln. Truppen zu sehen, welche in schönster Ordnung anrückten. Alle jungen Leute brennen von dem edlen Verlangen, sich unter die näml. Fahnen ihrer Mitbürger anwerben zu lassen. Die Russen steckten auf der Flucht die Brücke und die Magazine in Brand. In dem Augenblicke, wo Se. M. in die Stadt eingezogen waren, gaben Sie Befehl, das Feuer zu löschen. Die Truppen wurden in Bewegung gesetzt, und man rettete was die Flammen noch nicht gänzlich verzehrt hatten.

Ohne auszuruhen begab sich der Kaiser und König an die Ufer der Wilia, wo man sogleich anfieng 2 Brücken zu bauen. Während dieser zweistündigen Arbeit saß der Kaiser auf einer hölzernen Bank, und geruhete sich mit allen denjenigen zu unterhalten, welche das Glück hatten, sich seiner Person zu nähern. Er sprach mit ihnen von den in dem Lande bestehenden Anstalten, von seiner Regierungsverwaltung und erkundigte sich nach allen Details. Die huldvolle Aufnahme Sr. M. unterwarf Allerhöchstdenselben alle Herzen. Abends hatten alle Einwohner, aus einem freiwilligen Antrieb, ihre Häuser beleuchtet.

Am folgenden Tage den 29. ritten Se. M. der Kaiser und König durch die Straßen der Stadt und hielten Heerschau über ihre Truppen. Nachmittags wurde der Adel und die Geistlichkeit zur Audienz Sr. M. zugelassen, Allerhöchstwelche geruheten, sich während einer Stunde mit ihnen zu unterhalten, die von Dankbarkeit und Bewunderung durchdrungen Se. M. verließen.

Am 30. hatte die Universität in Corpore die Ehre Sr. M. vorgestellt zu werden, Allerhöchstwelche sich über die verschiedenen Wissenschaften, die man daselbst lehrt, mit dem Rektor unterhielten. Die Entfernung aller russischen sowohl Civil- als Militair-Beamten, die Wegschaffung der Archive und Register, haben uns ohne Polizei, ohne Posten, ohne irgend eine Art Regierungsverwaltung gelassen; alles muß daher, so zu sagen, eine Wiedergeburt erhalten. Am 1. Juli wurden die Befehle Sr. M. des Kaisers in Betreff der Regierungsverwaltung, der von den russischen Armeen geräumten Provinzen publizirt und in Vollzug gesezt. Alle Sorgfalt des Kaisers trägt das Gepräge einer wahrhaft väterlichen Liebe. Se. M. wünscht, daß das Land soviel möglich geschont, die Ordnung hergestellt, die Lebensmittel sowohl für die Stadt, als für die Armee gesichert werden mögen.

Die Laden, welche in dem Augenblick des Rückzugs der russischen Armee geschlossen wurden, sind schon wieder geöffnet.

Seit der Ankunft des Kaisers siehet man täglich Waffenübungen der Truppen. Das Volk versammelt sich stets haufenweise, um diese Truppen zu bewundern, welche, ungeachtet ihrer schnellen Märsche, keineswegs ein ermüdetes Ansehen haben. Se. M. reiten oft aus, um die Magazine und Militairspitaler zu besichtigen.

Den Delegirten von Grodno, Minsk, Bialystock wurden Instruktionen zugesandt, um in diesen Städten die öffentlichen Authoritäten einzusetzen, daselbst die Gendarmerie zu errichten und Lebensmittel anzuschaffen.

Auf das Ansuchen des Hrn. Generalgouverneurs hat der Ausschuß die Administration der Diocösen-Geistlichkeit von Wilna aufgefordert, in einigen Klöstern Quartiere für Militairs einzurichten. Endlich beschäftigt sich die Regierung mit den Mitteln, um die von dem Feinde weggeschleppten Posten und Archive wieder herzustellen.

Königsberg, vom 6. Juli.

Bei Ihrem Aufenthalte allhier zogen S. M. der Kaiser Napoleon, über verschiedene Gegenstände Erkundigungen ein, namentlich über die hiesige Universität und die Anzahl der Studirenden.

Am 12. Juni nahmen Se. Maj. um 8 Uhr des Abends das Mittagsmahl ein, wozu Allerhöchstdie-

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 208. Sonntag, den 26. Juli 1812.

London, vom 14. Juli.
(Fortsetzung.)

Am 11. d. wurde in dem Hotel der auswärtigen Angelegenheiten ein Kabinetskonseil gehalten, welches von 2 bis 5 Uhr währete.

— Der Lord Kanzler, Graf Liverpool, und der sizilianische Bothschafter hatten gestern bei dem Prinzen Regent eine Audienz.

— Die engl. Zeitungen enthalten nun die Bothschaft an den franz. Senat, so wie den Bericht Sr. Exzell. des Hrn. Ministers der auswärt. Angelegenheiten, die beiden Allianztraktate, den Aufruf S. M. an die grose Armee und alle die nordischen Nachrichten, welche die franz. Blätter bisher geliefert haben. Diese offiziellen Aktenstücke erregen viele Sensation.

— Das amerikanische Schiff, Lapwing, stieß auf seiner Reise nach Europa auf ein dorther kommendes, nach Amerika bestimmtes Schiff, von welchem es die Nachricht von dem Tode des Hrn. Perceval erhielt. Nach dem Datum dieses Zusammentreffens kann man annehmen, daß diese Nachricht am 23. Juni zu Washington angekommen seyn wird, und daß der dortige Senat, welcher sich über den Krieg noch nicht bestimmt erklärt hatte, diese Erklärung nun noch aufschieben wird, in der Voraussezzung, daß dieser Tod des ersten Ministers in dem Benehmen des engl. Kabinets grose Veränderung herbeiführen werde.

— Man schreibt aus Charlestown, vom 25. Mai, daß bei der Mündung des St. Marienflusses zwischen einer engl. Kriegsbrigg und mehreren amerikanischen Kanonierschaluppen ein Gefecht vorgefallen sey.

Palermo, vom 22. Mai.

Hier wird eine Expedition in Bereitschaft gesezt, über deren Stärke, Bestimmung und alles was sich darauf bezieht, das gröste Stillschweigen beobachtet wird. Die aus Neapolitanern bestehende Armee ist aufgelöst, und man giebt sich vergebens Mühe diese Soldaten unter andere Korps zu stecken; alle bemühen sich, und finden auch Gelegenheit, den neapolitanischen Boden zu erreichen.

Depesche von M. Stuart, ausserordentlichen engl. Gesandten in Portugal an Lord Castlereagh adressirt.

Lissabon, den 23. Juni 1812.

Briefe aus dem Hauptquartier des Gen. Hill aus Zafra vom 17. datirt, melden, daß der Gen. Drouet eine Verstärkung von 3 Bataillonen erhalten habe und mit 7000 Mann vorwärts gegen Llerena gerückt sey, und eine Kolonne von 13000 Mann, unter den Befehlen des Marschall Soult, der von Sevilla gegen Estramadura vorrückt, am Abend des nämlichen Tags zu Santa Olalla erwartet wurde.

Demzufolge hat sich Gen. Hill über die Straße von Santa-Martha nach Albuera zurückgezogen, mit dem 5., 17. und 22. Linien- und dem 11. portugiesischen Chasseurregiment, die aus Badajoz gezogen wurden, und den spanischen unter dem Befehle des Grafen Penne-Willemur stehenden Truppen vereinigt.

Falmouth, den 11. Juli.

Das Paketboot der Speedy ist in 20 Tagen mit dem Postfelleisen von Cadix eingetroffen. Dieses Schiff überbringt die Nachricht, daß die Franzosen sich von neuem gegen Alicante hin zeigten. Das Korps, welches Cadix belagert, ist noch immer furchtbar.

Cadix, den 18. Juni.

Der Herzog v. Infantado, Präsident der spanischen Regentschaft ist gestern an Bord der engl. Fregatte, die Bachantin, in dem hiesigen Hafen eingetroffen.

Unterhaus.

Sizung vom 10. Julius.

Lord Castlereagh schlägt vor bei der Tagesordnung zu bleiben und sich mit dem Rapport des geheimen Comitee zu beschäftigen.

Hr. Brougham steht auf und spricht: ich nehme das Wort, nicht um mich der Tagesordnung zu widersetzen, sondern um von dem edlen Lord Aufklärung über die neuesten aus Amerika angekommenen Nachrichten zu verlangen. Es heißt, das Haus der amerikanischen Repräsentanten hätte den Entschluß vorgelegt, England den Krieg zu erklären, es ist daher sehr wünschenswerth genau zu wissen, ob die Regierung von ihrem Gesandten in Amerika hierüber offizielle Nachrichten erhalten hat. Diese aus Amerika gekommene offizielle Nachricht hat in England große Besorgnisse veranlaßt, wodurch sich dem edlen Lord eine Gelegenheit darbietet, über diesen Gegenstand eine hinlängliche Auskunft zu geben.

Lord Castlereagh antwortete, ich bin bereit, jede von mir abhängende Auskunft über diesen Gegenstand zu geben, allein, ich kann deren genaue Bestimmtheit nicht garantiren. Es ist wahr, die Regierung hat von dem Gesandten S. M. in Amerika einen Bericht über die feindselige Motion erhalten, welche in dem Hause der Repräsentanten statt gehabt hat, allein diese Sache wurde der Entschließung des Senats vorgelegt, welcher darüber deliberirt und damals nicht entschieden hatte.

Hierauf wurde in Gemäßheit der Tagesordnung der Bericht der geheimen Comitee vorgelesen.

Lord Castlereagh forderte das Unterhaus auf, diesem Gegenstande seine Aufmerksamkeit zu schenken, und machte nach einer sehr langen Rede

Nachbenannte zur Einstellung berufene konscriptionspflichtige Individuen des untenbezeichneten Landgerichts- u. Distrikts-Commissariats werden hierdurch aufgefodert, sich, wenn sie im Lande sich befinden, binnen 4 Wochen, wenn sie sich aber ausser Landes aufhalten, binnen einem Jahre bei unterzeichnetem Landgerichte um so gewisser zu stellen, als ansonsten mit der Konfiskation ihres gegenwärtigen und zukünftigen Vermögens fürgefahren werde.

Decretum Sachsenheim den 10. Juni 1812.

Grosherzogl. Landgericht Gemünden.

F. Rees. Röser.

Aus dem dem Landgerichte.

Samuel Herz von Adelsberg.
Michel Brückner von Gemünden.
Peter Kuchenbrod von Gössingen.
Jacob Metz von da.
Johann Fella von Karsbach.
Michel Schneider von da.
Leonhard Weisenberger von Münster.
Michel Willnauer von da.
Michel Brell von Weichersfeld.

Aus dem Districkte.

Johann Michel Trunk von Detter.
Johann Selbert von da.
Johann Stoflet von Dittlofsrod.
Johann Georg Brand von Völkersleyer.
Kaspar Betz von Neutzenbrunn.
Johann Betz von da
Joseph Philipp Neun von Heßdorf.
Gines Jüdlein von da.
Salomon Löb von da.
Jud Schmul von Burgsinn.
Johann Melchior Wolf von da.
Veit Christian Kammer von da,
Kaspar Schönmayer von da.
Martin Laröfch von da.
Fohl Abraham von da.
Kaspar Herget von da.
Peter Muthig von da.
Hieronymus Siebenlist von da.
Johann Adam Druschel von da.
Magol Hecht von Zeitlofs.
Christian Weismantel von da.
Jud David von da.
Johann Müller von Weissenbach
Johann Heinrich Schumann von da.
Georg Breichsendörfer von Heiligkreutz.
Andres Schneider von da.
Michel Alsheimer von Windheim.
Nikolaus Helbig von da.

Johann Jacob Christ, von Niederseelbach, hat sich vor 24 Jahren von seiner Heymath entfernt, und seit dieser Zeit nichts von sich hören lassen.

Auf Ansteben seiner Verwandten um Aushändigung dessen Vermögens, wird gedachter Christ oder dessen allenfallsige Leibeserben peremtorie vorgeladen, binnen 3 Monaten um so gewisser entweder in eigener Person oder mittelst eines hinlänglich Bevollmächtigten vor hiesiger Stelle zu erscheinen, und die Erbschaft in Empfang zu nehmen, als ansonsten nach Ablauf des obigen Termins das Vermögen nutznießlich an dessen Verwandten gegen Caution überlassen werden wird.

Idstein den 16. Juni 1812.

Herzogl. Ober-Amt
Selenka,
aus Auftrag.

Der schon seit 40 Jahren abwesende Henrich Stahl, von Mudersbach, oder dessen etwaige ehelige Leibeserben sollen sich so gewiß binnen 6 Monaten persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte dahier einfinden, u. das Vermögen desselben in Empfang nehmen, als sonst dasselbe an die sich gemeldete nächsten Intestaterben gegen Caution abgegeben werden wird.

Freusburg den 26. Juni 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Kern.

Nachbenannte zum würklichen Militairdienst einberufene, aber nicht erschienene Cantonisten, als:

Johann Georg Häfner, von Wüstensachsen.
Johann Ley, / Heinrich Hauk, / Augustin Eherwaldt, / Johann Rehm, } von Lahrbach.
Johann Mehler, von Simmershausen.
Johann Hohmann, von da.
Konrad Roth, von Kleinsaßen.
Johann Georg Bott, von Vorderesselsborn.
Jonas Schmitt, von Ekweisbach.
Johann Adam Reich, von Herdethurn.
Georg Völker, von Wendershausen.
Kaspar Müller, von Schlitzenhausen.
Johann Frank, von Theobaldshof.
Johann Peter Müller, von Neuswarts.
Georg Orf, / Michel Schreiber, / Johann Kaspar Kümpel, } von Günthers.
Georg Jörges, von Altenschwambach.
Kaspar Ek, / Christoph Reinhard, / Wilhelm Bräutigam, / Heinrich Klüber, / Heinrich Orf, / Johann Teichmüller, / Georg Leonhard Reinau, / David Heilbrunn, / Christian Hodermann, } von Tann.

werden hiermit edictaliter vorgeladen, binnen 4 Wochen, wenn sie sich im Groherzogthum Würzburg aufhalten, binnen 1 Jahr aber, wenn sie sich im Auslande befinden, bei unterzeichneter Stelle sich zu melden, widrigenfalls sie als Deserteurs angesehen, darnach behandelt, ihr Vermögen pro fisco in Beschlag genommen, und eingezogen werden solle.

Hilders den 3. Juni 1812.

Großherz. Würzburg. Districkts Commissariat.
K. Schreb.
Schleicher, Actuarius.

Es sind gegen den Wirth, Johann Henrich Dörr, zu Eisa, so viele Schulden eingeklagt worden, daß dessen Vermögen zu deren Tilgung nicht anreicht, weshalb Großherzogliches Hofgericht dahier sich bewogen gefunden hat, den förmlichen Concurs zu erkennen, und Unterzeichnetem zu dessen Verhandlung u. Entscheidung nach vorhergegangenem Versuche der Güte den Auftrag zu ertheilen.

Alle diejenige daher, die aus irgend einem Rechtsgrunde eine Forderung an gedachten Johann Henrich Dörr, zu haben glauben, werden hiermit vorgeladen, in dem auf

Donnerstag den 20. August Vormittags 9 Uhr anderaumten Termin entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte vor unterzeichnetem Commissar auf dahiesigem Canzleybau zu erscheinen, ihre Forderungen anzugeben und richtig zu stellen, dem Versuche einer gütlichen Uebereinkunft beizuwohnen, zu welchem Ende die etwa Bevollmächtigte mit Specialvollmachten zu versehen sind, und das Weitere demnächst zu verhandlen, oder sich zu gewärtigen, daß sie im Fälle sie alsdann nicht erscheinen, von gegenwärtiger Masse ausgeschlossen und mit ihren Ansprüchen hier nicht weiter gehört werden.

Giessen den 11. Juni 1812.

Vermöge Auftrags.
Eckstein.
Großh. Hess. Reg. Sekretair.

Fürstlich Leiningisches Stadt- und Landamt Wallbürn.

Das Schuldenwesen des verstorbenen Revierförsters, Simon Müller, zu Rippberg betr.

Alle jene, welche an die äuserst geringe Verlassenschaft des verstorbenen Revierförsters, Simon Müller, zu Rippberg irgend eine Foderung zu machen haben, werden vorgeladen, dieselbe auf Donnerstag den 20. August l. J. bei obiger Stelle unter Vorzeigung ihrer original Schuldurkunden gehörig zu liquidiren, widrigenfalls sie von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden sollen.

Wallbürn am 16. Mai 1812.

Ries. Franz.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern macht zufolge Art. 118 des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglich Frankfurtischen von Reigersbergischen Justizamte Fechenbach, im Departement Aschaffenburg nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Extractus protocolli

Großherz. Frankfurtischen Fürstprimatischen von Reigerbergischen Justizamt Fechenbach den 22sten Mai 1812.

Ansprüche des Lorens, Paul Weis, Barbara und Catharina Weisin, von Reistenhausen, auf das Vermögen ihres abwesenden Bruders, Franz Josepy Weis von da.

Bescheid.

Da aus der vorgelegten Vormundsrechnung und den eingesehenen Theilungsakten die Abwesenheit des Franz Joseph Weis, von Reistenhausen zwar erhellt, allein die Dauer der Abwesenheit sich nicht ergiebt; so wird zu Herstellung dieses Beweises nach dem Antrage der Imploranten, in Gemäßheit Art 116 des Cod. Nap. die Zeugenabhör des Konrad Arnold, der Franz Mathias Deckers Wittib, und der Joseph Arnolds Wittib erkannt, und soll hierzu Termin anberaumt werden.

In fidem extractus
Christiani, Amtsschreiber.

Hanau den 5ten Juni 1812.

Freyherr v. Albini.

W e i n - V e r k a u f.

Zu Oestrich im Rheingau bei Assessor Wagner sind 6 Stück 1800r und 4 Stück 1802r nebst 1806r und 1807r Wein, eigenes Gewächs von der besten Qualität, und rein gehalten, einzeln, oder parthieweis käuflich zu haben.

Von diesen Weinen sind auch Ohm, halbe und Viertel-Ohm, wie auch Bouteillen, jedoch nicht weniger als sechs, alles Rheingauer Maas, zu haben, und zwar:

1807r	Die Ohm	fl.	80	Bouteille	fl.	—	kr.	48
1807r	»	»	120	»	»	1	»	—
1806r	»	»	80	»	»	—	»	48
1806r	»	»	130	»	»	1	»	—
1802r	»	»	135	»	»	1	»	—
1802r	»	»	150	»	»	1	»	20
1800r	»	»	135	»	»	1	»	—
1800r	»	»	150	»	»	1	»	20

und können diese Weine durch Fuhrleute nach Wisbaden, Höchst und Frankfurt, oder wöchentlich zweimal zu Wasser bis nach Mainz an den Freihafen — und von da durch das Frankfurter Marktschiff nach Höchst oder Frankfurt versendet werden.

Briefe und Geld werden franco erwartet nebst 1 fl. für die Emballage mit Tuch pr. Ohm, und 16 kr. für einen Verschlag von 6 Bouteillen, 28 kr. für einen von 12 — und 45 kr. für einen von 24 Bouteillen.

Auch sind von dem nämlichen eigenen Gewächs in Commission bei Herrn Advocat Will zu Aschaffenburg 1806r und 1807r Wein, Stück, Ohm, halb und Viertel-Ohmweis, die Ohm zu 66, 77, und 88 fl. nebst anderen für 44 fl. pr. Ohm zu haben.

G r o ß h e r z o g l i c h e s S t a d t a m t

Heidelberg den 24. Juni 1812.

Ad Causam des hiesigen Handelsmanns Emanuel Herdegen Debitwesen.

Nach der, durch den hiesigen Handelsmann Emanuel Herdegen gemachten Anzeige, und der durch die Vermögens-Aufnahme sich heraus gestellten Insolvenz, wird nunmehr gegen denselben der förmliche Concurs erkannt; Es werden daher alle jene, welche an denselben eine Forderung zu machen haben, hiermit aufgefordert, sich bis Montag den 2. August nächsthin Morgens 9 Uhr bei dem hiesigen Amtsrevisorat sowohl zum Versuch eines Arrangements, als um ihre Forderungen richtig zu stellen, und über den Vorzug zu handeln, gehörig zu melden, im Entstehungsfalle aber zu gewärtigen, daß sie entweder als der Mehrzahl beistimmend geachtet oder von der Masse ausgeschlossen werden sollen; Wobei bemerkt wird, daß für sämmtliche Gläubiger der Dicasterial-Advocat Herr Wachers dahier von Amtswegen aufgestellt worden ist, an welchen man sich wenden kann.

L. P f i s t e r. G r u b e r.

I m N a m e n
Seiner Kaiserlich. Königlichen Hoheit des Erzherzogs
F e r d i n a n d.
Großherzogs von Würzburg ꝛc. ꝛc.

Auf Antrag der Wittwe des Hofjägermeisters Freyherrn von Thüngen, Freyfrau Johanna von Thüngen gebohrnen Pollich, zu Zeitlofs, — ihre Gläubiger zur Liquidation der Forderungen, und Anhörung ihrer Zahlungsvorschläge öffentlich vorzuladen, — werden alle diejenigen, welche an die genannte Freyfrau irgend eine Forderung zu machen haben, hiermit vorgeladen, am Donnerstage den 27. August l. J. Morgens 9 Uhr auf dem Großherzoglichen Hofgerichte dieselbe zu liquidiren, und sich über die vorzulegenden Zahlungsvorschläge zu erklären, und zwar unter dem Rechtsnachtheile, daß auf diejenige, welche sich am besagten Tage nicht melden, und die vorgeschriebenen Verhandlungen nicht pflegen werden, bei gegenwärtigem Verfahren keine Rücksicht werde genommen werden

Decretum Würzburg den 27. Juni 1812.

Großherzogliches Hofgericht.

H. v. H e ß.

H a e f e l.

Andres Wagenhäuser, von Astheim am Main, welcher beiläufig 47 Jahre alt ist, ging vor 30 Jahren als Musicus in die Rheingegend; und da beinahe 19 Jahre lang nichts von dessen Aufenthalt, Leben oder Tod bekannt geworden ist, und die nächsten Anverwandten desselben bei unterzeichnetem Landgerichte darauf angetragen haben, ihnen dessen Vermögen gegen Caution zu verabfolgen, so wird Andres Wagenhäuser selbst oder dessen etwaige Leibeserben andurch vorgeladen, sich binnen 3 Monaten dahier entweder selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu melden, widrigens seinen nächsten Anverwandten sein in 958 fl. 30½ kr. rh. bestehendes Vermögen gegen gerichtliche Caution verabfolgt werde.

Volckach den 12. Juni 1812.

Großherzoglich Würzburgisches Landgericht.

K a st.

H ö h n l e i n.

Auf gerichtliches Anrufen der Vollmännischen Fideicommissmasse zu Hanau entgegen den Haushofmeister Nicolaus Collin zu Niederdorfelden, soll des letztern vormals dem Hrn. General von Huth zugestandene Hofraithe, welche in einem wohlgebauten Wohnhaus von zwei Stockwerken samt Nebengebäuden und Garten bestehet, und sowohl zu einem angenehmen ländlichen Auffenthalt dienet, als auch zum Betrieb einer Fabrike vorzüglich geeignet ist, Donnerstag den 3. Sept. des Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus zu Niederdorfelden öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Decretum Windecken den 9. Juni 1812.

Großherzoglich Frankf. Justizamt das.

R a u ch.

V o r l a d u n g e n.

I.

Die im Jahre 1799 als Kindsfrau in Gräflich Schönbornischen Diensten zu Wiesenthaid verstorbene Anna Maria Reisin hat in ihrem Testamente ihren Sohn Franz Udalrich Reis von Mainz gebürtig, zum Haupterben ihrer Verlassenschaft eingesetzt, ſhm jedoch auf seinen vor dem Anfall der Erbschaft etwa schon eingetrettenen Todesfall ihre Geschwisterkinder als Folgeerben substituirt.

Da nun dieser Franz Udalrich Reis schon länger als 25 Jahre abwesend ist, ohne bisher über sein Leben und Aufenthalt irgend eine Auskunde an seine im Reisischen Testament eingesetzte Folgeerben, an den Curator der Verlassenschaft oder die treffende Obrigkeit ertheilt zu haben, so wird auf Ansuchen der dem abwesenden Franz Udalrich Reis substituirten Erben gegen denselben der Verschollenheitsprozeß erkannt, u. werden demnach Franz Udalrich Reis oder dessen Erben hiermit vorgeladen, binnen 6 Monaten peremtorischer Frist a dato in hiesiger Gerichtskanzley in Person oder durch gesetzliche Gewalthaber als rechtmäßige Erbscompetenten sich auszuweisen, oder die Todeserklärung und Aushändigung des unter Curatel gesetzten und in 2868 fl. 45 kr. bestehenden Erbvermögens des Franz Udalrich Reis an die substituirte Erben nach Vorschrift der Großherzoglichen Landesgesetze zu gewärtigen.

Decretum Zeillgheim in Franken am 13. Juni 1812.

Grh. Justizamt des Hrn. Grafen v. Schönborn.

J. B. K r e ß.

N i d e r m a i e r.

II.

Die beiden Kinder des Franz Petri von Mainz, deren Name und Geburtsort unbekannt ist, wurden von ihrer im Jahr 1799 verstorbenen Mutterschwester Anna Maria Reisin zu Wiesenthaid in ihrem hinterlassenen Testament auf den 4. Theil der Verlassenschaft als Erben substituirt, und ihnen der testamentarischen Verfügung gemäß seit dem Ableben der genannten Reisin wegen Ausbleiben des vorgeladenen instituirten Haupterben die Zinsen von dem 4. Theil der vorbemerkten und zu Capital angelegten Verlassenschaft zugetheilt, diese aber bisher unter vormundschaftlicher Administration weiterhin nutznießlich verwendet, und sind nunmehr zu einer Summa von 195 fl. 33 kr. angewachsen.

Auf Imploration der mit den vorbenannten Kindern auf die übrige Theile der Verlassenschaft der Anna Maria Reisin gleichmäßig eingesetzten Mitfolgeerben werden jene schon länger als 25 Jahre Abwesende, über deren Leben und Aufenthalt während dieser Zeit keine bestimmte sichere Nachricht erlangt werden konnte, welche aber dem Vermuthen nach in Erfurt sich aufgehalten haben sollen, oder deren rechtmäßige Erben durch diese Vorladung aufgerufen, sich binnen 6 Monaten von heute an vor hiesiger Gerichtsstelle einzufinden, und sich über ihre Erbsansprüche auf das aus der Reisischen Verlassenschaft angefallene Erbvermögen rechtsgültig zu legitimiren, unter der Verwarnung, daß außerdem das bisher schon angefallene und administrirte, so wie das bei etwa eintretender Verschollenheits-Erklärung des instituirten Haupterben weiters anfallende Vermögen aus der Reisischen Verlassenschaft den substituirten Miterben nach den Großherzoglichen Landesverordnungen ausgeliefert werden solle.

Decretum Zeilizheim in Franken am 13. Juni 1812.

Grh. Justizamt des Herrn Grafen von Schönborn.

J. B. K r e ß.

N i d e r m a i e r.

In der Debitsache der im Jahr 1805 zu Guttenberg verstorbenen Fräulein Juliane Elisabethe von Gemmingen, wird in Gemäßheit des in den Edictal- und Spezialvorladungen vom 15. Januar und 1. April 1812 angedrohten Präjudizes erkannt, daß alle diejenigen, welche bei der anberaumten Liquidationstagfahrt, und bis jetzt, ihre Ansprüche an die Juliane von Gemmingensche Debitmasse noch nicht eingeklagt haben, mit ihren Forderungen von dieser Masse abgewiesen seyn sollen.

Stuttgart den 15. Juni 1812.

Königlich Würtembergisches Oberjustizkollegium.

des Inhalts dieser beiden Bände. I. 1. Die Grafen Dohna. 2. Der Aprikosendieb. 3. Die Raubschützen. 4. Das Lustspiel auf der Treppe. 5. Das Votiv-Bild. 6. Liebestreue. 7. Das Bergfräulein. 8. Der Christabend. II. 9. Der Schüler des Weisen. 10. Das schöne Eismädchen. 11. Der Friedensstifter. 12. Der Engel und die Schäferin. 13. Der Kobold. 14. Die Opferung. 15. Der Prinz mit den goldnen Haaren. 16. Dante's colossales Haupt. 17. Der Traum von der Rose. 18. Die Kraft der Weihe. 19. Der Wunderapfel. 20. Fragen an Turandot (Räthsel, Charaden und Logogryphen.)

In der Hermanschen Buchhandlung in Frankfurt am Main ist zu haben:

G r a t u l a t i o n s b ü c h l e i n

f ü r

d i e J u g e n d.

Enthaltend, Glückwünsche Anreden, Condolenz-Briefe, Gesänge und Gebete bei verschiedenen feierlichen Gelegenheiten, nebst Denksprüche für Stammbücher; von Jakob Stille. 12. Leipzig bei Gerhard Fleischer d. Jüngern 1811. Preis 40 kr.

In der Hermannschen Buchhandlung in Frankfurt a. M. ist zu haben:

Ueber Mir und Mich, Vor und Für; oder practischer Rathgeber in der deutschen Sprache. Zweite, mit einem grammatisch-kritischem Wörterbuche vermehrte Auflage von M. J. C. Vollbeding. 8. Hannover, bei den Gebrüdern Hahn. (30 Bogen.) fl. 1. 12 kr.

Wem es darum zu thun ist, seine Muttersprache nicht nur richtig zu sprechen und zu schreiben, sondern auch in der Stil bei schriftlichen Aufsätzen das rechte Wort für seinen Gedanken zu finden, dem kann man dies Werk mit Recht als das beste Hülfsmittel empfehlen, da es sowohl an Vollständigkeit, als Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Für diejenigen, welche die erste Auflage dieses Werks oder ähnliche Schriften über Mir und Mich schon besitzen, wird das so schätzbare Wörterbuch zu 12 Ggr. besonders verkauft.

Anzeige für die Freunde des alten Liederdichters Paul Gerhard. So eben ist erschienen und broschirt für 24 kr. in der Hermannschen Buchhandlung in Frankfurt a. M. zu haben:

P a u l G e r h a r d.

Eine dramatische Poesie

v o n

F. R o ß m a n n.

Wer kennt und schätzt nicht den frommen Paul Gerhard, den Verfasser so vieler salbungsvoller geistl. Lieder unsern ältern Gesangbüchern? Man wird hier die Geschichte der Entstehung des vortrefflichsten seiner Lieder: Befiehl du deine Wege ꝛc. ꝛc. von einem unsrer vaterländischen Dichter dramatisch in Versen dargestellt, nicht ohne tiefe Rührung und wahre Erbauung lesen.

Duisburg in Juli 1812

B ä d e k e r und K ü r z e l.

Avertissements.

Korck. Neuer Krämer- und Vieh-Markt.

Großherzoglich Badisches Hochpreißliches Ministerium des Innern Landeshoheits-Departement hat unterm 30. v. M. Nro. 2736. der Gemeinde Korck die jährliche Haltung eines Krämer- und Viehmarkts gnädigst zu gestatten geruht.

Die Haltung derselben ist auf Simon und Judä, und wenn dies auf einen Sonntag fällt, auf den nächsten Dienstag darauf festgesetzt; welches mit dem Anfügen hierdurch zu jedermanns Wissenschaft gebracht wird, daß diese beide Märkte in diesem Jahr zum erstenmal, nemlich den 28. Oktober werden gehalten, und früh 9 Uhr ihren Anfang nehmen werden.

Ohne vorgezeigtes Gesundheits-Attestat darf kein Vieh auf den Markt gebracht, und für Hauptmängel muß nach der Vieh-Ordnung Gewährschaft geleistet werden.

Korck den 24. Juni 1812.

Großh. Bezirks-Amt.

R e t t i g.

Da der Handels-Jude Hirsch Abraham zu Hamm, Kirchspiels Hamm mehr Schulden contrahirt hat — als sein Vermögen anreicht, daher Concurs-Prozeß gegen denselben erkannt worden ist; so werden alle bekannte und unbekannte Gläubiger andurch öffentlich geladen den 5. nächsten Monats Aug. Morgens 9 Uhr als dem dazu peremtorisch angesetzten Termin vor unterschriebener St[ell]e zu erscheinen, ihre Forderungen und Ansprüche an erwähnten Hirsch Abraham und sein Vermögen anzugeben und liquid zu stellen — bei Vermeidung, daß die, welche entweder nicht selbst, oder durch hinlänglich Beauftragte erscheinen, ferner nicht gehört sondern mit ihren Ansprüchen von der vorhandenen Vermögensmasse ausgeschlossen werden sollen.

Hachenburg den 3. Juli 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.

S a n d m e y e r.

S t e c k b r i e f.

Oehringen. Der hiesige Bürger und Mezger Georg Michael Seiler, dessen Signalement hierunten beigesetzt ist, entfernte sich am 14. Juni dieses Jahrs, als er einen Estafettenritt prästirte, von hier, und ist bis jetzt nicht zurückgekommen.

Alle Hoch- und Wohllöbliche Behörden werden daher ergebenst ersucht, den hiernach bezeichneten Mezger Sailer auf Betreten arretiren, und gegen Ersatz der Kosten sicher anhero einliefern zu lassen.

Oehringen den 12. Juli 1812.

Königl. Würtemberg. Oberamt.

R e n n e r.

S I G N A L E M E N T.

Seiler ist 54 Jahr alt, kleiner Statur, magern Angesichts, hat schwarze kurz abgeschnittene Haare, schwarze Augen, blonde Augenbraunen und gleichen starken Bart, große spitzige Nase, spitziges Kinn, gutgeordnete weiße Zähne, ohne Gebrechen; derselbe trug bei seiner Entweichung einen dunkelblau tuchenen Rock, mit weiß metallenen Knöpfen, wintermanchesternen braune nunmehro aber ins schwarze stechende gestreifte Weste, braun wintermanchesternen Beinkleidern, weißgestreifte leinene Strümpfe, weißmetallene Schuh- und Jarretier Schnallen, dreieckigten schwarzen Hut, und schwarz seidenes Halstuch.

W a r n u n g.

Da der Schneidergesell Cassius Wienand Krupp, von Bonn gebürtig, dessen großmütterliches Vermögen aber hier unter Curatel stehet, und der 21 Jahr alt, von ganz kleiner Statur und ausgewachsen ist, hie und da unter allerlei Vorspiegelungen Schulden auf gedachtes Vermögen zu machen sucht; so wird auf Anstehen des Curators Gastwirth Friedrich Kratz dahier jedermann gewarnt, ihm Geld zu leihen oder sonst zu borgen, weil von genanntem Curator keine Zahlung geleistet werden wird.

Rüdesheim den 10. Juli 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt dahier.

Auf Anstehen der Philipp Rauchischen Eheleuten zu Aschbach, Eisenhammerbesitzer, werden derselben bekannte und unbekannte Gläubiger hiermit aufgefordert, Freitag den 14. August Vormittags 8 Uhr bei Großherzogl. Justizamte ihre Forderungen anzubringen und zu liquidiren, auch Zahlungsvorschläge anzuhören und sich hierauf zu erklären; widrigenfalls sie mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen, die ausbleibende bekannte Gläubiger aber in das mit dem anwesenden Gläubiger zu Stande kommende Arrangement einwilligend gehalten werden.

Fürth den 11. Juli 1812.

Großherzogl. Hess. Justizamt.

K r a u ß,

Justizamtmann.

P l a z,

Amtsschreiber.

Alle diejenige, welche an den vor kurzem dahier verstorbenen Amtsschultheiß Habicht aus irgend einem Grunde rechtliche Ansprüche zu haben vermeinen, werden Erbvertheilungs wegen hiermit aufgefodert, Montags den 11 August l. J. Morgens 9 Uhr dahier vor unterzeichnetem Commissario sub poena praeclusi entweder in Selbstperson oder genugsam Bevollmächtigte, zu erscheinen.

Engelrod den 13. Julius 1812.

Von Großh. Hess. Hofgerichtskommissions wegen.

T r a p p.

Nachdem der hiesige Einwohner und Fuhrmann, Philipp Henrich, sehr viele Schulden contrahirt hat, und zu befürchten stehet, daß dieselben am Ende das Vermögen übersteigen, und unterzeichneter Stelle sich die Vermuthung aufgedrungen, daß noch mehrere unbekannte Gläubiger vorhanden sind, so werden alle diese hiermit aufgefordert, in termino Freytags den 7. August Morgens früh vor hiesigem Amt ihre allenfallsige Forderungen anzugeben und richtig zu stellen.

Schwalbach den 9. Juli 1812.

Unter k. k. franz. Autorität das Amt Hohenstein.

F. Rau.

Beilage zu N.° 207

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Samstag, den 25. Juli 1812.

Literarische Anzeigen.

Die

doppelte Buchhaltung

in einem leichtfaßlichen Unterrichte

für

Anfänger in der Handlungswissenschaft

als auch für

Kapitalisten und Oekonomen anwendbar dargestellt

von

J. C. Liedholz.

Zweite ganz umgearbeitete Auflage.

Es ist wohl nicht zu läugnen, daß unter den mancherlei Bearbeitungen dieser Wissenschaft, die der Führung der Bücher in doppelten Parthien unstreitig den Vorzug behielt und von neuern Versuchen ähnlicher Art nicht verdrängt werden konnte. Deshalb ging des Herrn Verfassers Absicht vorzüglich dahin, in möglichster Einfachheit und Klarheit nicht nur den sich der Handlung gewidmeten, sondern auch den Kapitalisten und Oekonomen alle Vortheile dieses Gegenstandes in gedrängten Beispielen darzulegen und wir glauben, daß es ihm so gut gelungen sey, als seine überall mit Beifall aufgenommene neue Bearbeitung der ehemal. Flügelschen Courszettel.

Preis broch. mit Zinstabellen fl. 1. ungeb. 54 kr. wofür es durch alle Buchhandlungen zu erhalten ist von

Jägersche Buch-, Papier u. Landkarthd.
in Frankfurt a. M.

Verzeichniß der Bücher, welche in der Ostermesse 1812. in der Weidmannischen Buchhandlung in Leipzig fertig geworden sind oder nächstens erscheinen.

1.) Acta seminarii regii et societatis philologicae Lipsiensis. Adiecta bibliotheca critica. Curavit Christ. Dan. Beckius Vol: IIi Pars Ima 8 maj. Charta impress. 1 Rthlr.
— — Idem liber, charta script. 1 Rthlr. 3 Gr.
2.) Eichhorn. Io. Godofr., antiqua historia ex ipsis veterum scriptorum Graecorum narrationibus contexta Tomi IIIii Pars Ima 8 maj. 3 Rthlr. 3 Gr.
Etiam sub titulo:
3.) Eichhorn, I. G., antiqua Italiae historia etc. Pars Ima 8 maj. 3 Rthlr. 3 Gr.
4.) Eichhorn's, Joh. Gottfr., Einleitung in das Neue Testament. 2ten Theils 2te Hälfte. gr. 8. 18 Gr.
5.) Epistolae Parisienses, in quibus de rebus variis, quae ad studium antiquitatis pertinent, agitur. Editae a Prof. C. G. Bredow. 8 maj. Charta impress. 1 Rthlr 6 Gr.
— — Idem liber, charta script. 1 Rthlr. 12 Gr.
— — Idem liber, charta membranacea 1 Rthlr. 20 Gr.
6.) Gellert's, Christn. Fürchtegott, geistliche Oden und Lieder. Neue Auflage, in größerer Schrift. gr. 8. 6 Gr.
7.) Heinrich's, Christph. Gottlob, Handbuch der Sächsischen Geschichte, fortgesetzt und ergänzt von K. H. L. Pölitz 2ter und letzter Theil, nebst dem Register über beide Bände. gr. 8. auf Druckpapier 2 Rthlr. 16 Gr.
— — Dasselbe Buch, auf Schreibpapier 3 Rthl.
8.) Hoßfeld's, Wilh. niedere und höhere praktische Stereometrie, oder kurze und leichte Messung und Berechnung aller regel- und unregelmäßigen Körper und selbst der Bäume im Walde, nebst einer gründlichen Anweisung zur Taxation des Holzgehaltes einzelner Bäume und Bestände und ganzer Wälder, besonders für Forstmänner, Baukünstler, und Techniker bearbeitet. Mit 8 Tabellen und 6 Kupfertafeln. 4. 1 Rthlr 16 Gr.
9.) Kalender, Königlich Sächsischer Hof- und Staats-, auf das Jahr 1812. gr 8. auf Schreibp. geh. 1 Rthlr. 4 Gr.
10.) Pölitz, K. H. L., Handbuch der Geschichte der souverainen Staaten des Rheinbundes, 2ter Band. Enthält die Großherzogthümer, Herzogthümer und Fürstenthümer des Rheinbundes, und sechzehn genealogische Tabellen der Regentenhäuser in diesen Staaten. gr. 8. 2 Rthlr. 6 Gr.
— — Dasselbe Buch, auf Schreibpapier 2 Rthlr. 16 Gr.
11.) Schleusneri, D. Io. Frid., Opuscula critica ad versiones graecas Veteris Testamenti pertinentia. 8 maj. charta impress. 1 Rthlr. 18 Gr.
— — Idem liber, charta script. 2 Rthlr. 4 Gr.
12.) Schröckh's, Joh. Matthias, allgemeine Weltgeschichte für Kinder. 4ten Bandes 3ter Abschnitt. Dritte von Hrn. Prof. K. H. L. Pölitz verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 12 Gr.
13.) Thümmel's, Moritz August von, Wilhelmine, ein prosaisch-komisches Gedicht. Neue Auflage, auf geglätt. Velinpapier, mit 1 Titelkupfer, 8. 16 Gr.
14.) Derselbe, die Inoculation der Liebe. Eine Erzählung. Neue Auflage, auf geglätt. Velinp. 8. 8 Gr.
15.) Vega, Georg Freyh. von, logarithmisch-trigonometrisches Handbuch anstatt der kleinen Vlackischen, Wolfischen und andern dergleichen, meistens sehr fehlerhaften [illegible] Mathematik-beflissenen eingerichtet. Dritte, verbess. und vermehrte Auflage. gr. 8. 1 thlr. 12 Gr.
— — Dasselbe Buch, auf Schreibp. 1 thlr. 18 Gr.
Auch unter dem Titel:
16.) Vega, Georgii lib. Baro de, Manuale logarithmico-trigonometricum matheseos studiosorum commodo in minorum Vlacci, Wolfii, aliarumque huius generis tabularum logarithmico-trigonometricarum, mendis passim quam plurimis scatentium, locum substitutum. Editio tertia, aucta et emendata. 8 maj. 1 Rthlr 12 Gr.
— — Idem liber, charta scriptoria. 1 Rthlr. 18 Gr.

In der Hermannschen Buchhandlung in Frankfurt a. M. ist zu haben:

F. K. Hartigs

vermischte Forstschriften,

Ir Band enthält: 1.) Anweisung, die Forstrepositur einzurichten; 2.) Forstrechnungsgesetze; 3.) Anweisung zur Forst-Visitation und Dienstantretung 4.) Gesetze über die Abhauung und Abfuhr des Wurzel- und Oberholzes aus den herrschaftl. Waldungen. gr. 8. fl. 2. 40 kr.

Der Herr Verfasser ist durch seine frühern Schriften so vortheilhaft bekannt, daß wir zur Empfehlung dieses neuen Werks nichts zu sagen brauchen.

Leipzig im Mai 1812.

Baumgärtnersche Buchhandlung.

In der Joh. Christ. Hermannschen Buchhandlung in Frankfurt a. M. ist zu haben:

Roswitha, von Friedrich Kind. 1. u. 2. Band mit Kupfer von Jury. 8. Leipzig bei Hartknoch. 1811. Jeder Band, auf Schreibp. fl. 3. 20 kr. auf Velinp. fl. 6. —

„Roswitha, die Jüngere, schließt sich unmittelbar den, seit 1806 im demselben Verlage erschienenen Tulpen an; und soll nach meinem Wunsche jene Sammlung übertreffen, wenigstens ihr im Innern und Aeußeren gleichkommen.“ Zu dieser Aeußerung des allgemein geschätzten und beliebten Verfassers, hat der Verleger nichts hinzuzusetzen als die Anzeige

die man des Jahrs gewinnen will: also z. B. hier mit 150; und dividire das Produkt mit 100 nebst den Prozenten desjenigen Theils des Kapitals, den man sogleich erhält, hieraus entsteht im erstern Falle, wie theuer das Pfund verkauft werden kann, im zweiten Falle aber, wieviel überhaupt gelößt wird.

Beweis:

Da der Rentier mit dem, was er auf Zeit verkauft, 50 pCt. pro Anno gewinnen, der Käufer aber die Hälfte des Betrags gleich entrichten will, so kann ersterer das Pfund Indigo, nicht zu 9. fl. verkaufen. Nach meiner gegebenen Regel findet sich, wenn man den Werth eines Pfundes + der Prozente, das ist mit 150 multiplizirt, und das Produkt mit 100 + der halben Prozente, das ist 125 dividirt, so folgt, daß der Rentier das Pfund Indigo zu fl. 7⅕ verkaufen kann. Er lößt mithin aus den 6000 Pfund fl. 43,200, davon bekommt er die Hälfte gleich, das ist fl. 21,600; folglich ist der halbe Gewinn, den er jezt bekömmt fl. 3600, mit diesen kann er des Jahres fl. 1800 verdienen, mithin kommt auf fl. 18,000 Kapital fl. 9000 Gewinn, das ist 50 pCt.

B. J. Schlesinger.

Der großherzogl. hessische geh. Rath Abt Vogler, welcher sich noch zu München befindet, ist jezt eifrig beschäftigt die provisorische Orgel in der großen St. Michaels-Hofkirche einzurichten; man hofft diesen großen Tonkünstler längstens in der Mitte des Augusts dieselbe spielen zu hören.

Die berühmte deutsche Sängerin, Dlle. Häser, welche sich seit mehreren Jahren in Rom, Neapel und andern großen Städten von Italien aufhielt, und mit dem größten Beifall in jenem Lande sang, ist zu München angekommen, wo sie, wie man vernimmt, in einigen Gastrollen singen wird.

Avertissements.

Dienstag den 28. Juli wird zum Benefiz für Herrn Hasenhut, Mitglied der k. k. Hoftheater in Wien aufgeführt:

(Zum Erstenmal)

Die bürgerlichen Brüder.

Lustspiel in 5 Aufzügen.

Herr Hasenhut wird darin die Rolle des Stubenwichsers übernehmen.

In Frankfurt a/m Lit. H. Nro. 49. in der Schnurgasse ist ein Laden nebst Zimmer auf nächste und folgende Messen zu vermiethen.

Badethermometer das Stück von fl. 1 bis fl 15, Thermometer für Treibhäuser als auch gewöhnliche und sehr künstliche Thermometer von ganz neuer Erfindung das Stück von fl. 1. 30 bis fl. 200, alle Arten von Barometer, sind bei mir vorräthig zu haben. Zugleich empfehle ich mein mathematisches physikalisches Kunstkabinet, welches aufs schönste aufgestellt und jeden Tag über im Hufingerischen Saal zu sehen ist.

J. B. Albert,
am Liebfrauenberg Lit. G. No. 22.

Die Ausspielung des auf 40000 Rthlr geschäzten Guts Alsbach bei Mülheim am Rhein im Herzogthum Berg ist, einer von Seiten der löbl. Lotteriedirektion in Hanau bereits bekannt gemachten Entschließung zufolge, auf den 19. August d. J. mit der 1sten Ziehung der 81. Hanauer Lotterie festgesezt worden, und sind bei unterzeichnetem Hauptkollekteur Loose a fl. 7 nebst Plan unentgeldlich zu haben.

Gustav Stiefel, Wollgraben No. 24.
in Frankfurt am Main.

Todesanzeige.

Es hat eine langwährende Entkräftung meine geliebte Frau, Eva Maria, geb. Paulus, aus Würzburg, in den besten Jahren, am 6. d. M., mir von der Seite gerissen. Hiesigen und auswärtigen Freunden mache ich dieses für mich höchst schmerzliche Ereigniß ergebenst bekannt, und verbitte mir freundschaftlich alle Beileidsbezeugungen.

Frankfurt den 9. Juli 1812.

M. Gause, im goldenen Stern.

Donnerstag den 6. künftigen Monats, Vormittags um 9 Uhr, sollen im hiesigen Schloß in dem Sitzungszimmer der unterzeichneten Behörde, nachfolgende Jagden, als:

1) im Bockenheimer, Ginnheimer, Eschersheimer und Eckenheimer Feld, Districts Bergen.
2) in der Windecker u. Ostheimer Feld- u. Waldgemarkung.
3) im Steinauer, Hintersteinauer und Margisser Forst.
4) im Altengronauer, Breuningser und Gundhelmer Forst.
5) im Herbacher Forst. Districtes Schwarzenfels.
6) in der Gelnhäuser Wald- und Feldgemarkung, und
7) die Jagdgerechtigkeit in der Hasselbrunner Terminey unweit Lohrhaupten.

auf 3 Jahre vom 24. August dieses Jahres an, öffentlich an den Meistbietehenden verpachtet werden.

Die Näheren Pachtbedingungen werden im Termin selbst, wozu man alle Pachtliebhaber hiermit einladet, bekannt gemacht. Zum Bieten wird aber Niemand zugelassen, wenn er nicht sogleich nachweisen kann,

a) an die kaiserliche Domainenkasse nichts schuldig zu seyn und
b) keinen Jagdfrevel begangen zu haben, der Zuschlag erfolgt mit Vorbehalt der Genehmigung des Herrn General Domainendirektors Gentil in Fuld.

Hanau den 18. Julius 1812.

Aus Großherzoglich Frankfurtischem
Forstdepartement allda.

Auf erfolgte höchste Genehmigung soll an dem hiesigen Gymnasium ein neuer Lehrer in der französischen Sprache angestellt werden, der nebst einer, der Zahl seiner an demselben zu haltenden Lehrstunden angemessenen Belohnung, wozu auch freie Wohnung gehöret, auch die Erlaubniß zu Privatunterweisung erhält, wodurch er seine Lage noch sehr verbessern kann; indem daher ein guter Lehrer jener Sprache den ganzen Tag mit Privatunterweisung Beschäftigung findet.

Wer diese Stelle zu erhalten wünscht, der hat mit gehöriger Bescheinigung des Besitzes einer gründlichen Kenntniß der französischen Sprache und der Gabe, sie mit Nutzen zu lehren, vor Ablauf von zwei Monaten, an unterzeichnete Stelle sich zu wenden.

Wezlar den 7. Juli 1812.

Großherzogl Frankfurtische Schul- und Studieninspection.
J. Fr. Münch.
Schäfer.

Bei dem allgemeinen Interesse, welches das Studium der Geographie und Geschichte für sich hat, sind dem gebildeten Publikum gewiß zwei sehr interessante Werke willkommen, welche der durch mehrere Schriften bekannte Gymnasial-Professor Kayser, in Augsburg, unter dem Titel: geographische und geschichtliche Unterhaltungen herausgibt. Sie erscheinen, obgleich der Text ein fortlaufendes Ganzes bildet, zur Erleichterung des Ankaufes in wöchentlichen Lieferungen, die monatlich zweimal mit Kupfern und Karten versehen werden, und dennoch pr. Lieferung nur 4 kr. kosten. Diejenigen, welche über diese Schriften, die schon ein zahlreiches Publikum gefunden haben, mehreres zu lesen wünschen, belieben sich in portofreien Briefen an die Redaction der Frankfurter Intelligenzblätter zu wenden, bei welcher auch Bestellungen darauf angenommen werden.

Dillenburg.

Nachdem seit dem 1. dieses der große Posten-Cours zwischen Holland, Düsseldorf und Erfurt hierher verlegt und die nöthigen Relais in Elberfeld, Amborn, Meinartshagen, Olpe, Siegen und hier über Wezlar, zum schleunigsten Fortbringen der Reisenden, mit aller Sorgfalt eingerichtet worden sind; so habe ich mein hiesiges Locale, Stadt Strasburg genannt, sowohl zur Aufnahme hoher Reisende, als derjenigen, die mit den hier viermahl wöchentlich durchgehenden Diligencen, ganz vorzüglich eingerichtet.

Ich empfehle mich dem gütigen Wohlwollen des reisenden Publicums und werde mich bemühen, durch promte Aufwartung und Billigkeit dessen Wohlwollen zu verdienen.

L. Bollinger.

(Hierbei eine Beilage.)

Das unter den Befehlen des Kavalleriegenerals, Fürsten von Schwarzenberg stehende Armeekorps ist bis Brzesc-Litewski vorgerückt, und befindet sich schon auf russischem Gebiete. Die Sachsen waren am 2. Juli zu Bialistock und sollten sich, wie es heißt, mit dem Fürsten von Schwarzenberg vereinigen. Se. Maj. der König von Westphalen und die polnische Armee sind zu Minsk in Litthauen.

Die Frau Baronesse von Stael, welche sich seit einiger Zeit hier befand, ist mit ihrer Tochter, ihrem jüngsten Sohne und Hrn. A. G. Schlegel von hier abgereist, um über Konstantinopel eine Reise nach Griechenland zu machen.

Nach einer Bekanntmachung der k. k. vereinigten Einlösungs- und Tilgungsdeputation sind bis Ende Januars d. J. an Bankozetteln gegen Einlösungsscheine zur Tilgung überhaupt eingenommen worden: 772,442,675 fl. Dagegen wurden an Einlösungsscheinen hinausgegeben: 154,488,535 fl.

Paris, vom 21. Juli.

Vorgestern ist J. M. die Kaiserin um 6 Uhr des Abends in dem Park von St. Cloud mit dem Könige von Rom, in Anwesenheit einer ungeheuern Volksmenge, welche aus Paris und der Gegend zusammengeströmt war, um ihre erhabene Fürstin zu sehen, spazieren gegangen. Man bemerkte mit Vergnügen, daß die Reise Ihre Maj. sehr wohl bekommen war; nie hat die Monarchin gesünder ausgesehen. Auf jedem Ihrer Schritte begleitete Sie das Zujauchzen der Menge.

— Madame Jeanne-Françoise Bourlon de Chavanche, Mutter der Frau Marschall Herzogin von Castiglione, ist zu Houssaye (in dem Departement der Seine und Marne) in ihrem 41ten Jahre, an einer auszehrenden Krankheit gestorben. Während ihrer langen Krankheit wurde sie von der kindlichen Liebe ihrer Tochter mit unermüdeter Sorgfalt gepflegt; allein alle Hilfsmittel der Kunst waren unzureichend ihren Kindern eine so tugendhafte und geliebte Mutter länger zu erhalten.

Berlin, vom 18. Juli.

Die Königsberger Zeitung enthält folgende Verfügung: Da mehrere Offiziere und andere Beamten, für sich, Pferde und Wagen requiriren, und auch oft erhalten, der Wille Sr. kaiserl. Maj. aber dahin geht, daß alle in der Provinz vorhandene Fuhrwerke zum Transport der Kriegsmunitionen, Lebensmittel, Kleidungsstücke ꝛc. aufbewahrt werden sollen; so ist von unserm Generalgouverneur, Grafen Hogendorp, Folgendes festgesezt worden:

Art. 1. Es ist jedem Offizier untersagt, Pferde und Wagen für sich zu fordern. Jede Ortsobrigkeit ist befugt, ihm selbige zu verweigern, sogar wenn die Ordre dazu von einem General, oder von einem andern Staabsoffizier wäre.

2. Die Truppen, welche sich auf dem Marsch befinden, können zum Transport ihres Gepäcks Fuhrwerke verlangen, jedoch nur für 1 Bataillon oder 1 Eskadron 2 Wagen, für ein Detaschement 1 Wagen.

3. Es soll eine hinreichende Menge Wagen zum Transport der Kleidungsstücke, Geschirre ꝛc. der Artillerie und der Ingenieurs, zur Fortschaffung der Lebensmittel, der Kranken und der Genesenden, bewilligt werden, auf die Anweisung der Kriegskommissaire.

4. Da diese aber künftig für jeden Mißbrauch, der dabei entstehen könnte, verantwortlich seyn sollen, so wird es ihnen hiemit ausdrücklich untersagt, diese Anweisung von ihren Sekretairs ertheilen zu lassen.

5. Die Regierung wird in Königsberg einen Park von 50 zweispännigen Wagen bereit halten. Auf den andern Stationen werden ebenfalls, nach Verhältniß der Bedürfnisse, Fuhrwerke bereit seyn. Diese Wagen müssen alle 4 Tage durch eine gleiche Anzahl abgelöst werden.

6. Die Regierung muß bei jedem Wagenpark die dazu nöthige Anzahl von Offizianten anstellen. Der Königsberger Park steht unter der Inspektion eines franz. Chefs, und ein franz. Gensd'arme wird die Polizei dabei handhaben.

7. Der Königsberger Park wird täglich 20 Wagen zum Transport der Lebensmittel der Stadt selbst stellen, und diese Wagen werden dem Magazinaufseher zur weitern Disposition gegeben.

Kassel, vom 22. Juli.

S. M. hat folgendes Dekret zu Augustowo den 28. Juni erlassen.

Wir Hieronymus Napoleon, ꝛc.

Haben, nach Ansicht des Artikels 53. der Konstitutionsakte vom 15. November 1807, und der Artikel 3, 4 und 6. Unseres Dekretes vom 16ten November 1809; auf den Bericht Unseres Kriegsministers, verordnet und verordnen:

Art. 1. Die für die Konskription von 1792 zu stellenden Kontingente sind folgendermaaßen festgesezt: Nämlich aktiver Stand 4000 Mann, Reserve 2000 Mann.

2. Die zur Bildung des im obigen Artikel bestimmten Kontingents berufenen Konskribirten sollen zur Disposition Unseres Kriegsministers gestellt werden.

3. Das Reservekontingent für die Konskription von 1791 ist auf 2000 Mann bestimmt, welche aufgerufen werden können, um das Aktivitätkontingent ihrer Klasse und die Aktivitäts und Reserve-Kontingente von 1792 zu ergänzen.

4. In Betreff der Ausführung obiger Bestimmungen, sollen die Vorschriften Unserer frühern Dekrete befolgt werden.

5. Unsere Minister sind ein jeder, in sofern es ihn angeht, mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekretes, welches in das Gesetzbülletin eingerückt werden soll, beauftragt.

Hieronymus Napoleon.

Stuttgart, den 22. Juli.

Gestern Abends trafen Se. kön. Maj. von Ludwigsburg hier ein.

Heute Vormittag präsidirten Allerhöchstdieselben der Ministerial-Converenz.

Frankfurt, vom 24. Juli.

Se. Exzell. der Hr. Marschall Augereau, Herzog v. Castiglione, ist gestern durch hiesige Stadt passirt, um sich nach Berlin zu begeben. Hr. Centurien, Page des Kaisers, ist ebenfalls hierdurch gereist, um nach Paris zu gehen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Gemeinnützliche arithmetische Aufgabe nebst der Regel dazu.

Ein gewinnsüchtiger Rentier hatte ein todtes Kapital von fl. 36,000 liegen; er wollte dasselbe gerne rentiren lassen, und glaubte solches nicht besser bewerkstelligen zu können, als wenn er die Zeitläufte zu Spekulationen in Kolonialwaaren benutzte. Zufälliger Weise wurde ihm eine Parthie Indigo von 6000 Pfund angeboten, welche er zu 6 fl. das Pfund an sich brachte. Da der Preis sehr annehmbar war, so gedachte er wenigstens 50 pCt. pro Anno, wenn er denselben auf Zeit verkaufte, zu verdienen. Es fand sich bald ein Käufer, der ihm die Waare unter der Bedingung abhandelte: die Hälfte des Betrags sogleich baar, die andere Hälfte aber erst innerhalb Jahresfrist zu entrichten. Es fragt sich nun mit wieviel pCt. Gewinn kann der Rentier seinen Indigo verkaufen?

Regel:

Man multiplizire den Werth eines Pfund oder die Summe selbst mit 100, nebst den Prozenten

der Verführung am Montag den 15. hingerichtet werden sollen; sie heißen: Temple, Croßland, Greenhough, Haywood und Thompson.

Folgendes ist die Abschrift des Eides, den Thomas Whitacker, welcher, nachdem er verhört und schuldig befunden wurde, zu 7jähriger Deportation verurtheilt ward; sie hatte schwören lassen:

»Ich A. B. schwöre feierlich und freiwillig, daß ich niemand an keinem Orte unter dem Gewölbe des Himmels den Namen derjenigen Personen, welche die geheime Comitee ausmachen, weder durch Worte, noch durch Handlungen, noch durch Geberden entdecken werde, daß ich weder ihre Schritte, noch den Ort ihrer Zusammenkunft, noch ihre Wohnung, ihre Kleidung, ihre Gesichtszüge, ihren Karakter, ihre Verhältnisse, noch endlich sonst etwas angeben werde, was sie entdecken könnte, bei Strafe des Lebens von dem ersten Bruder, der mir aufstößt, beraubt zu werden; meinen Namen und Stand zu verlieren, u. für einen Verräther gehalten zu werden, daß man meinen Namen mit Abscheu und Schrecken nenne. Ich schwöre überdies, daß ich alle meine Kräfte anwenden werde, um jeden Verräther mit dem Tode zu bestrafen, wenn es deren unter uns geben sollte, sey es nun ein einziger oder mehrere, daß meine Rache nicht aufhören soll, ihn zu verfolgen und wenn er bis ans äußerste Ende der Welt entflöhe. Stehe mir Gott bei, um unverbrüchlich diesen Eid zu halten!«

Es scheint, nach den Daten zu urtheilen, daß die letzten Unruhen in dieser Grafschaft ein organisirtes System gewesen sind, wenigstens haben wir Ursache dieses zu glauben. Am 14. April wurden die Plane der Mordbrenner zum erstenmale ausgeführt, und ihre Exzessen erstrecken sich über einen großen Umfang Landes. Am 21. hatte eine 2te Störung der öffentlichen Ruhe statt; allein seitdem fielen keine allgemeine Meutereien mehr vor; der Revolutionsgeist ist, Dank sey es der Beharrlichkeit der Magistrats- und Militairpersonen, erkaltet.

Am 6. April und vor diesem Tage waren Whitacker und seine Mitverschwornen sehr beschäftigt die Revolution zu organisiren, indem sie Eide schwören ließen, welche das Geheimniß des Komplotts und die Uebereinstimmung der Revolutionsmänner sichern sollen.

Wilna, vom 8. Juli.

Se. M. besehen täglich die Ufer der Wilia und untersuchen selbst die Punkte, welche befestigt werden sollen. Schon errichtet man Fortifikationen auf dem Berge des Schlosses und diese Arbeiten werden mit erstaunender Schnelligkeit fortgesetzt.

Es wurde eine Regierungskommission für die Administration von ganz Lithauen festgesetzt. Sie bestund Anfangs nur aus 5 Mitgliedern; Se. M. haben seitdem derselben 2 andere Mitglieder zugesellt: den Hrn Grafen Alexander Potocki und Hrn. Sniadecki, Rektor der Universität von Wilna. Diese Kommission hat am Tage ihrer Installirung 3 Proklamationen publizirt. Die erste ist an die Nation gerichtet. Man kündigt darin an, daß der provisorische Regierungsausschuß von Lithauen in dem Hotel der ehemaligen Regierung installirt ist, und drückt mit Wärme die Gefühle der Dankbarkeit aus, wovon alle Polen für den erlauchten Wiederhersteller Polens durchdrungen sind. In der 2ten Proklamation wendet sich der Ausschuß an die Geistlichkeit und ermahnt dieselbe den Eifer der guten Polen mit allen ihren Kräften zu unterstützen und durch ihre Gebete die göttliche Gnade anzuflehen, damit wir uns der Wohlthaten unsers Befreiers würdig machen. Die 3te Proklamation hat zum Zweck die polnischen Militairs zurückzurufen, welche in den russ. Armeen dienen. Hier ist sie:

»Polen!

Ihr stehet unter Rußlands Fahnen. Dieser Dienst war euch damals erlaubt, als ihr kein Vaterland mehr hattet. Allein nun hat sich alles geändert. Polen ist auferstanden, für seine gänzliche Wiederherstellung muß nun gestritten werden, um die Russen zu nöthigen, Rechte anzuerkennen, deren ihr durch die Ungerechtigkeit und Usurpation beraubt worden seyd.

Die General-Konföderation Polens und Lithauens ruft alle Polen im Dienste Rußlands zurück. Generale, Offiziere, polnische Soldaten! hört die Stimme des Vaterlandes; strömt alle zu uns herbei, um euch unter dem Adler Jagellon's, Casimir's und zu Sobieski's zu vereinigen! das Vaterland fordert es von euch! die Ehre und die Religion gebieten es euch gleichfalls.«

Der Regierungsausschuß beschäftigt sich mit einem unermüdlichen Eifer mit allem was für das Wohl der Verwaltung von Interesse ist. Das Departement von Wilna ist schon formirt, 11 Unterpräfekturen sind errichtet; die neuen Beamten sind in ihre Stellen eingesetzt; es werden Kommissarien in jedes Arrondissement gesandt, um daselbst die Nationalgarde zu organisiren und ein Gendarmeriekorps zu errichten. Für die Lebensmittel haben die Beamten jedes Arrondissements Befehl erhalten, sich derjenigen zu versichern, was zum Lebensunterhalt der Einwohner unumgänglich nothwendig ist, und den Ueberfluß gegen Bons auszutauschen, die an Zahlungsstatt der Kontributionen angenommen werden. Da der Unterschied der Maaße zu einigen Schwierigkeiten Anlaß geben könnte, so hat der Regierungsausschuß den Hrn. General-Ordonnateur der Armee gebeten, ein bestimmtes Verhältniß zwischen den Maaßen des Landes und den franz. Maaßen festzusetzen.

Lemberg, vom 6. Juli.

Von dem hochlöbl. k. k. Landesgubernium ist folgendes Kreisschreiben erschienen:

Nachdem Se. k. k. apostol. Maj. einen Theil Ihrer Truppen haben näher zusammenziehen lassen, dadurch aber das örtliche Bedürfniß an Lebensmitteln und Getränken von allerlei Gattung vergrößert wird: so werden den Landesinsassen zur Zufuhr allerlei Gattungen von Viktualien und Getränken zu den zusammengezogenen Truppenkorps nachstehende besondere Begünstigungen in Folge höchsten Hofdekrets vom 5. l. M. zugestanden: Diejenigen k. k. Unterthanen, welche sich zur Zufuhr von Lebensmitteln oder Getränken an die zusammengezogenen Truppenkorps entschließen, haben sich mit Beibringung amtlicher gehörig legalisirter Zeugnisse über ihre Rechtlichkeit, an das aufgestellte Landeskommissariat um die erforderlichen Päße zu wenden, welche ihnen auf die Zufuhr von Viktualien und Getränken überhaupt, oder auf die Lieferung von bestimmten Quantitäten von Lebensmitteln oder Getränken werden ausgefertigt werden. Derlei Lieferungsunternehmer, und die mit der Zufuhr der Genußmittel an die zusammengezogenen Truppenkorps sich befassenden Unterthanen, können dann 1. ihre Feilschaften ohne einige Satzung bei den zusammengezogenen Truppenkorps frei verkaufen, 2. werden sie von den in den erbländischen Provinzen u. an deren Gränzen bestehenden Aerarialgebühren dergestalt befreiet, daß sie an die aufgestellten Gefällämter die Gebühren zwar allemal entrichten, und wenn sie sich über die wirkliche Ablieferung, oder den Absatz der Viktualien und Getränke an die zusammengezogenen Truppenkorps legal ausgewiesen haben werden, ihnen die Zurückstellung der entrichteten Gebühren geleistet werde.

Lemberg den 19. Juni 1812.

Wien, vom 19. Juli.

J. M. die Kaiserin wird bis zu Ende dieses Monats zu Töpliz verbleiben. Se. Durchl. der Herzog von Weimar befand sich auch seit einiger Zeit in dieser Stadt.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 207. Samstag, den 25. Juli 1812.

London, vom 14. Juli.

(Fortsetzung.)

Nach authentischen Briefen aus Palermo sollte das sizilianische Parlament bestimmt am 15. Juni eröffnet werden, um sich nicht nur mit den dringendsten Staatsangelegenheiten zu beschäftigen, sondern um die Gesetze zu untersuchen, die Mißbräuche zu verbessern, und der Gewalt der Geistlichkeit Schranken zu setzen. Man kündigte im voraus an, daß Veränderungen in der Konstitution gemacht werden sollten. Die Königin Karoline befindet sich in diesem Augenblicke mit dem Könige auf einem ihrer Landhäuser; sie will, wie es heißt, Sizilien verlassen. Andere Briefe melden, daß der König und die Königin im Begriffe seyen, von dieser Insel abzureisen, und man glaube, sie würden sich nach Wien begeben.

Auszug einer, in dem Büreau des Lord Bathurst, Sekretair beim Kriegsdepartement, erhaltenen Depesche des Lord Liverpool.

Einschließlich übersende ich Ihnen ein Schreiben des Generallieutenants Sir Rowland Hill, nebst 2 andern, die dasselbe enthält, von Generalmajor Slade, welche das Umständlichere der am 1. d. M. mit dem Feinde gehabten Affaire melden, in welcher das Ungestümm seiner Truppen ihm einen beträchtlichen Verlust zuzog.

Berichte aus dem Süden melden mir, daß der General Balleisteros am 1. d. M. bei Bornos ein Gefecht mit dem Feinde gehabt hat. Obgleich die Thatsache außer Zweifel ist, so habe ich dennoch weder die Details noch die regelmäßige Bestätigung erhalten. Beide Partheien haben verschiedentlich Berichte über diese Affaire abgestattet, und der Feind behauptet, daß Balleisteros verwundet worden sey.

Zafra, den 13. Juni 1812.

Milord,

Ich habe die Ehre Ihnen eine Abschrift der Rapporte zu übermachen, welche ich von dem Generalmajor Slade über eine am 11. d. M. bei Valencia de las Torras zwischen 2 Regimentern der von ihm kommandirten Kavalleriebrigade und einer französ. Kavalleriebrigade, unter den Befehlen des Gen. Lallemant, vorgefallenen Affaire erhalten habe, eine Affaire, von welcher ich Ihnen mit Leidwesen bemerke, daß wir anstatt den Sieg davon zu tragen, den wir zu hoffen berechtiget waren, einen beträchtlichen Verlust erlitten haben.

Der Generalmajor Slade war vorgerückt und sollte am folgenden Tage in der Richtung von Granja noch mehr vorrücken, um eine Rekognoszirung zu decken, die der Graf von Penne Villemur an diesem Tage von Llerna auf Astuaga machen wollte. Das 17. und 29. franz. Dragonerregiment, unter den Befehlen des Gen. Lallemant, die in der Nachbarschaft von Astuaga stationnirt waren, hatten sich indessen zu gleicher Zeit gegen Valencia de las Torras in Marsch gesezt, und der Generalmajor Slade war entschlossen sie anzugreifen. Ich werde die Ehre haben Ew. Herrl. die Erkundigungen, die ich über diese Affaire einziehen werde, mitzutheilen.

H. Hill.«

Abschrift eines von einem Offizier des Generalstaabs des Gen. Balleisteros, an den Chef des Generalstaabs adressirten Schreibens.

Ich melde Ew. Exzell., daß am 13. Mai, um 3 Uhr Nachmittags die erste und dritte Division aus dem Lager auszogen, und ihre Richtung nach dem Flusse Guadalette nahmen. Gestern Morgens um 6 Uhr fiengen sie an, auf den Anhöhen, welche Bornos beherrschen, die Division des Gen. Conroux, die sich daselbst verschanzt hatte und von 7 Kanonen vertheidigt wurde, zu attakiren; anfangs hatten wir einigen Vortheil errungen und eine Kanone genommen, allein um 9 Uhr wurde dieselbe nebst einer andern wiedergenommen, und unsere Divisionen giengen unter dem Schutze mehrerer Angriffe von unserer Kavallerie über den Guadalette zurück.

Diese Affaire war eine der blutigsten in dem gegenwärtigen Kriege; unsere Streitkräfte betrugen 6000 Mann und unser Verlust belauft sich auf 1500, wovon mehr als zwei Drittheile getödtet oder verwundet wurden; unter andern eine große Anzahl Anführer und guter Offiziere; der tapfere Adjutant und Brigadier Don Thomas Pascal b findet sich unter den Todten. Die Truppen schlugen sich mit vielem Enthusiasmus; nichtsdestoweniger geschah die Retirade nicht in guter Ordnung.

Man hat über die Armee Heerschau gehalten, und ob sich dieselbe gleich beinahe ohne Offiziere befindet, so kann ich Ew. Exzell. versichern, daß ihr Muth nicht gesunken ist. Von dem Obergeneral bis zu den Korpskommandanten giebt es wenige Offiziere, die nicht ehrenvolle Denkzeichen dieser Affaire an sich tragen, von welcher ich Ew. Exzell. sobald möglich die Details, so wie auch ein Verzeichniß von unserm Verluste übermachen werde.

Den 2. Juni 1812.

Der Major v. Ruez und F. Ferraz.«

Chester, vom 1. Juli.

Die für die hiesige Grafschaft ernannte Spezial-Kommission hat am Samstage ihre erste Sitzung geendigt, und wir hoffen, daß es auch die lezte seyn wird. Das schreckliche Todesurtheil wurde über 15 Personen ausgesprochen; es ist schmerzlich hinzu fügen zu müssen, daß 5 dieser unglücklichen Opfer

gem Glas, das die Gestalt einer Sonne, oder mehr noch dessen hat, was man ein Auge Jehova's nennt, ihr Licht als Hauptbeleuchtung herein. Es ist nicht auszusprechen, wie wohlberechnet dies für die Frühkirche ist, nicht auszudrücken, welch einen mächtigen Eindruck auf mein Gemüth dieser Schimmer machte, bevor ich zu Unterscheiden anfieng. Vor dem Altar stand ein Castrum doloris aufgeschlagen; es wurde eine Todtenmesse für einen von hier gebürtigen als Major gebliebenen Schweizer gehalten, der sein Herz dahin zu senden verordnet hatte.

Auf dem Sarge lag sein Degen und seine Ordensinsignien — mit stiller Ehrfurcht nahm alles seinen Platz ein, von einer feierlich langsamen Melodie ertönte die schöne Orgel. (F. f.)

Avertissements.

Da der Johann Berndes vulgo Kohrs, aus Winterberg, von Johann Jost Kramer und Compag daselbst auf eine Waarenschuld von 233 fl. 16 Stüber Holländisch, bei dem hiesigen Amte belangt ist, so wird ersterer, da man seinen Aufenthaltsort nicht weiß, Kraft dieser öffentlichen Ladung aufgefodert, binnen der zerstörlichen Frist von 6 Wochen, und unter Strafe des Eingeständnisses die Klage zu beantworten.

Medebach den 19. Juni 1812.

Großherzoglich Hess. Amt daselbst.
Körler, Amtsschreiber.

Die schwachen Gesundheits-Umstände des Herrn Justizraths, Redlich dahier, haben in ihm den Wunsch erregt, daß durch eine gerichtliche Liquidation seine Schuld- u. Forderungs-Verhältnisse genau ausgemittelt, alsdann die Bezahlung seiner Schuldigkeiten auf eine bestimmte Art allgemein regulirt, und dadurch sowohl seine Familie gegen alle sonstige nachherige Anforderungen, denen sie bei der Verwickelung der Geschäfte, vielleicht nach seinem Dahintritt zu begegnen, aus Mangel an Information nicht vermögen könnte, gesichert, als auch seine Gläubiger alle beruhigt, und befriedigt werden möchten.

Da nun fürstlich Waldeckische Regierung dahier mir dem Unterzeichneten den verehrlichen Auftrag ertheilt hat, alles dieses zu bethätigen, und ich zur Liquidation der einländischen Schulden des Herrn Impetranten Termin auf den 27. u. 28. künftigen Monats Juli, zur Angabe und Erörterung von dessen ausländischen Schulden aber Tagefahrt auf den 3. und 4. September dieses Jahrs anberaumt habe; so lade ich alle diejenigen, welche an gedachtem Herrn Justiz-Rath, Redlich aus irgend einem Rechtsgrunde etwas zu federn haben, andurch vor, an gedachten Tagen dahier in meiner Wohnung diese ihre Ansprüche um so gewisser bei mir anzuzeigen und rechtlich zu begründen, als sie widrigens damit bei diesem Verfahren nicht weiter werden gehört werden.

Diejenigen aber, welche an den Herrn Impetranten Zahlungen zu leisten haben, fordere ich hiermit auf, solche binnen 4 Wochen und zwar an Niemanden anders, als an mich auszubezahlen, indem nach Ablauf dieser Zeit mit deren gerichtlichen Beitreibung verfahren werden wird, und die Ordnung es nothwendig macht, daß alle Debenten des Herrn Justiz-Raths Redlich, bei Vermeidung doppelter Zahlung von nun an nur allein an mich ihre Schuldigkeiten entrichten.

Arolsen den 19. Juni 1812.

Aus Auftrag fürstlich Waldeckischer Regierung.
Der Regierungs-Sekretair,
L. Hagemann.

Stuttgardt. Dem Handelsmann, Jakob Friedrich Weiss, und dessen nun verstorbenen Ehefrau, Johanna Friderika, geb. Rueff, wurde unterm 20. April 1780 eine gerichtliche Cautionsurkunde, worinn wegen eines Handlungsgeschäftes auf dessen Haus allhier ein Unterpfand constituirt wurde, ausgestellt, welche Handelsmann Weiss, zu Belegung seines Gesuchs um Aufhebung des Unterpfands-Nexus gerichtlich produciren sollte.

Unerachtet diese Urkunde allen Umständen nach, längst cassirt worden, so unterblieb jedoch deren Delirung in dem Unterpfandsbuche, und es werden daher alle diejenigen, welche aus gedachtem Documente eine Foderung, und damit ein verknüpftes Unterpfandsrecht ableiten zu können sich beglaubigen, aufgefodert, inner 3 Monaten, wovon ein Monat für den ersten, ein Monat für den zweiten und ein Monat für den dritten und letzten peremtorischen Termin angesetzt werden, erwähntes Document bei unterzeichneter Stelle zu produciren, widrigenfalls solches für amortisirt erklärt, und der Besitzer mit seinen Ansprüchen nicht mehr gehört werden wird. Signatum den 13. Juli 1812.

Königl. Stadtdirection u. Gericht zu Stuttgardt.

Ein Rauch- und Schnupftabacklager.

Von verschiedenen Sorten, sowohl in ½ Paquet als Loos, ist in sehr billigen Preißen zusammen oder vertheilt abzugeben. Das Nähere hiervon zu erfragen bei

Georg Heinrich Hebler,
großen Sandgasse Lit. K. Nro. 61.

Da die in Nro. 191, 193, der Großherzoglich Frankfurtischen Zeitung verfolgten Strassenräuber, Merkel und Horn, wieder eingefangen sind, so werden die Steckbriefe zurückgenommen.

Erbach den 11. Juli 1812.

Grosh. Hess. Gräfl. Erbach-Erbachisches Rentamt.
K. Dosch.

Johann Adam Lier, gebürtig zu Haußen dessen Aeltern nachmals nach Lülsfeld unterzeichneten Landgerichts übergezogen sind, entlief als ein Junge von 10 Jahren aus dem väterlichen Hause, und ist bereits seit 30 Jahren abwesend, ohne daß von seinem Leben bisher eine Nachricht eingelaufen sei.

Derselbe wird demnach auf Ansuchen der nächsten Anverwandten hiermit vorgeladen, binnen 3 Monaten entweder zu erscheinen, oder von seinem Aufenthalte Meldung zu erstatten, widrigenfalls er für verschollen gehalten, und sein unter Vormundschaft stehender Erb- und Pflichttheil zu 657 fl. rhein. an die legitime nächste Verwandte nach gesetzlicher Bestimmung ohne Caution ausgehändiget werden wird.

Gerolzhofen den 26. Mai 1812.

Grosh. Würzb. Landgericht.
Greser.
C. Kirchgessner.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 23. Juli 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	$134\frac{5}{8}$	— —
	2 Monat	$134\frac{1}{8}$	— —
Hamburg	k. Sicht	$141\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	141	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	$77\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$76\frac{1}{2}$	— —
Lyon	k. Sicht	$77\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	77	— —
Wien	k. Sicht	— —	$8\frac{3}{4}$
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	$100\frac{1}{4}$
	2 Monat	100	— —
Bremen	k. Sicht	$109\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	109	— —
Basel	k. Sicht	— —	$101\frac{1}{4}$
	2 Monat	— —	$100\frac{1}{8}$
Leipzig	k. Sicht	— —	$100\frac{1}{4}$
	In der Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 23. Juli 1812.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	$11\frac{1}{2}$	— —
	$4\frac{1}{2}$ — —	12	— —
	5 — —	13	— —
	5 — Wiener Std. B°	— —	12
	fl. 50 Specieslotterie	— —	$42\frac{1}{2}$
	» 100 —	— —	73
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	8	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	55	— —
	6 — —	— —	75
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	83
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	55	— —
	5 — —	66	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800	100	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen	50	— —
	5 — —	$47\frac{1}{2}$	— —
	5 — Landstände....	53	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	$52\frac{1}{2}$	— —

gen an Ort und Stelle, mit der erforderlichen Pünktlichkeit und Ordnung nicht befolgt werden.

Mit Bezug auf jene in den Landesgesetzen schon enthaltenen Bestimmungen, wird daher auf Sr. Maj. des Königs Allerhöchsten Befehl ernstlich und ausdrücklich hiemit verordnet:

Daß, wo künftig der Fall einer Streitigkeit zwischen einzelnen fremden Militairpersonen und hiesigen Einwohnern unter oder gegen einander, oder überhaupt ein Umstand anderer Art sich ereignet, der auf öffentlicher Straße die Aufmerksamkeit der in der Nähe befindlichen Personen erregen möchte, es durchaus niemand, auch nicht unter dem Vorwande einer bloßen Befriedigung der Neugier, gestattet werden könne, durch persönliches Hinzutreten, Stillstehen oder Verweilen an einem dergleichen Orte, seiner Seits zur Entstehung oder Vermehrung eines Zusammenlaufs Anlaß zu geben.

Wer daher in einem solchen Falle auf den ersten von Seiten eines Polizeioffizianten oder einer zur Gensdarmerie oder zum wachhabenden Militair gehörigen Person ergehenden Zuruf, nicht sofort und ohne die geringste Widerrede den Ort der Unruhe verläßt und seiner weitern Bestimmung nachgeht, soll, wie zur Warnung für jeden Einzelnen hiermit ausdrücklich festgesetzt wird, künftig augenblicklich arretirt und zur strengsten Untersuchung gezogen werden. Wird im Verfolg derselben demnächst auch keine spezielle Theilnahme und strafbare Absicht gegen den Verhafteten zur Ausmittelung gebracht, so wird ihn dennoch, des bewiesenen bloßen Ungehorsams wegen, nach Vorschrift der Circular-Verordnung vom 30. Dezember 1798 unfehlbar und ohne Ansehen der Person, die nachdrücklichste Leibes- oder Geldstrafe treffen.

In welcher Art übrigens gegen diejenigen, die bei solcher Gelegenheit sogar an Schildwachen auf ihren Posten sich vergreifen, oder sonst Individuen des hier anwesenden Militairs, der preuss. oder franz. Gensdarmerie oder Polizeioffizianten thätlich zu behandeln sich unterfangen, dieserhalb, nach gleichfalls erfolgter augenblicklicher Arretirung und eröffneter förmlicher Untersuchung, mit der strengsten Zuchthaus und Festungsstrafe unnachsichtlich zu verfahren, ist in den Kriminalgesetzen mit mehrerem bestimmt, als auf deren Inhalt ein jeder zur Warnung und Nachachtung hiermit ernstlich und wohlmeinend verwiesen wird.

Berlin den 15. Juli 1812.

Hardenberg.

Prag, vom 16. Juli.

Nachrichten zufolge, wird Se. M. der König von Sachsen mit der königl. Familie zu Töplitz erwartet, um J. M. der Kaiserin von Oesterreich einen Besuch abzustatten; zu welchem Ende eine Abtheilung des k. k. Linieninfanterieregiments Kolowrat zur Ehrenwache nach Töpliz beordert ist.

Dresden, vom 14. Juli.

Den 12. Abends hatten die Warschauer Abgesandten, die als Deputirte der Generalkonföderation des Königreichs Polen auftreten, ihre erste Audienz beim König, worauf sie für den folgenden Tag die Ehre genossen, zur kön. Tafel gezogen zu werden. Sie haben die bereits bekannten Verhandlungen und Beschlüsse des Konföderations-Reichstags überbracht, und der König ist, wie man vernimmt, denselben beigetreten. Es zirkuliren schon Abschriften der Konföderationsakte, worin auch die Wiedervereinigung aller von Polen abgerissenen Theile, und Amnestie für alle Polen ausgesprochen wird. An der Spitze der Deputation steht der Fürst Jablonowski. Außer ihm sind die Deputirten von Bostarnecky, von Kozmian, von Czarnecky und der Bischof von Posen. An den Kaiser Napoleon, dessen Hauptquartier damals in Wilna war, giengen zu gleicher Zeit von Warschau 8 Deputirte. Man erschöpft sich in Muthmaßungen; aber nichts ist unsicherer, als sich dergleichen Gerüchten hinzugeben.

Der König ist heute von Pilnitz zum Besuch bei der Kaiserin von Oesterreich nach Töplitz gefahren, wird aber schon diesen Abend wieder in Pillnitz zurückerwartet. Nur die Schwester des Königs, die Prinzessin Mariane, wird sich einige Wochen bei der Kaiserin in Töplitz aufhalten.

Bern, vom 18. Juli.

Die franz. Gesandtschaft hat am 15. d. Basel verlassen.

In dem Augenblicke der neuen Organisation der 4 kapitulirten Schweizerregimenter befanden sich 454 Offiziere von jedem Grade in aktivem Zustande. Die neue Organisation begreift deren nur 300 in sich, so daß 154 Offiziere in der Suite der Regimenter bleiben, die ihren Gehalt bis zu dem Augenblicke genießen, wo sie wieder in wirklichem Dienst angestellt werden.

Nichtpolitische Gegenstände.

Der Bodensee und seine Umgebungen.

(Fortsetzung.)

Wie der Gegenwind sich etwas legte, wurde der Horizont in Osten wieder heller und wir weckten die Frauen, um versammelt das erhebende Schauspiel des Sonnenaufgangs zu genießen und unsere Empfindungen von gestern Abends zu wiederholen. Es blieb hinter unserer Erwartung nichts zurück, doch war das erstere mehr. Es ist dies bei genauerer Vergleichung auch sehr erklärlich — doch mag die verschiedene körperliche Stimmung von uns zu diesem Urtheile etwas mitgewirkt haben.

Wir alle bedürfen nach der Hitze des vorhergehenden Tages (auf dem Zimmer wenigstens hatten wir sie empfunden), und nach einer halbdurchwachten Nacht einiger Erholung, besonders Speise und Trank. Vor uns lag Constanz, den See begränzend, als könnten wir in 15 — 20 Minuten hineingleiten, aber nichts ist schwerer und trügerischer, als die Beurtheilung von Distanzen auf dem Wasser, weil es an den auf dem Lande gewohnten Vergleichungspunkten und Hilfsmitteln der Perspektive fehlt. Wir kamen langsam vorwärts und als wir die Schiffer frugen, erfuhren wir, daß wir auch beim besten Winde noch über eine und eine halbe Meile hätten. Wir giengen daher am linken Ufer bei Kloster Münsterlingen ans Land, wo an einer kleinen Bucht ein freundliches Wirthshaus steht. Hier bestellten wir Kaffee und sonstiges Frühstück und wallten, schon durch die Erwartung halb erfrischt, den mit üppigem Gras und Blumen, wie mit Frucht beschwerten Bäumen und Weingärten bedeckten reizenden Hügel hinan, der das Bild des Segens und der Fülle uns in den milden Strahlen der Morgensonne entgegenlächelte und auf dessen Scheitel das Kloster malerisch ausgebreitet thronte, fernhin schimmernd in die Fluthen und in das meilenweite Amphitheater Gottes.

Hier standen wir auf Schweizerboden, im Kanton Thurgau, und laut schallte unser Jubel in die reine Morgenluft. Wir riefen es einander versichernd zu, als wollten wir uns alle wechselseitig vergewissern, daß es keine Täuschung sey. Als wir die Anhöhe erstiegen hatten, traten wir in die weit geöffnete Kirche, zu der schon einzeln und dann immer zahlreicher die Andächtigen nahten. Weihrauchgeruch erfüllte ihre Hallen und ein glänzendes Licht schimmerte uns entgegen. Die Kirche steht mit ihrem Schiff, in welchem der Altar sich befindet, gegen Osten gekehrt. Von dort wirft die aufgehende Sonne durch eine Art Fenster von stralenförmi-

Wien, vom 18. Juli.

Die aus dem Husarenregiment Hessen-Homburg bestehende Abtheilung der Avantgarde des in das Herzogthum Warschau eingerückten östert. Hilfskorps wurde zu Zamosc, auf Veranlassung des Lubliner Präfekten, Fürsten Mathias Jablonowski, mit 29 Kanonenschüssen von der Festung begrüßt. Die Verpflegung dieses Korps hat nunmehr die Warschauer Regierung übernommen. Unter dem General der Kavallerie, Fürsten von Schwarzenberg, der es en Chef befehligt, kommandiren 4 Gen. Lieutenants, Frimont, Trautenberg, Bianchi und Siegenthal, und 10 Gen. Majors, Wrede, Mohr, Lilienberg, Fürst Alois Lichtenstein, Prinz v. Hessen-Homburg, Zechmeister, Pflacher, Schmelzern, Mayer junior und Fröhlich. Gen. Major v. Stutterheim ist Chef des Generalquartiermeisterstabs.

Neapel, vom 5. Juli.

Der franz. Korsar, Sans Peur, Kapitain Costa, ist in unsern Hafen eingelaufen. Er war am 10. Juni von Genua abgegangen, und hat auf seiner Herreise ein feindl. mit Kaufmannsgütern beladenes, nach Palermo bestimmtes Schiff genommen.

Vor einigen Tagen wurden in den Gewässern von Agropoli 4 Kanonierschaluppen von einer feindl. Fregatte, einer Brigg und einem andern grosen Schiffe angefallen. Es begann ein mörderisches Gefecht, dessen nähere Umstände uns bis jezt noch nicht bekannt sind, wir wissen nur so viel, daß nach einem 2stündigen ununterbrochenem Feuer die 4 Kanonierschaluppen die Ehre der Flagge Sr. Maj. gegen eine bei weitem überlegene Macht mit Ruhm und Vortheil behauptet haben, und den Feind zwangen, sich mit einem beträchtlichem Verluste zurückzuziehen.

Paris, vom 19. Juli.

(Fortsetzung.)

Wenn man auf der Karte dem Marsch der Armeen folgt, so bemerkt man beim ersten Blik, daß der Rückzug der Russen kein berechnetes Manövre, kein vorher festgesezter Plan ist; er ist die Zerstreuung einer Armee, die auf einer sehr ausgedehnten Linie stund, und die, da sie plözlich in ihrem Zentrum angegriffen, eine rückgängige Bewegung machen wollte, sich in verschiedenen Richtungen zerstreut und vergebens sucht, sich in einer neuen Stellung wieder zu vereinigen. Der Feldzug hat also kaum begonnen, und die franz. Armee hat durch ihre Manövres alle Vortheile errungen, für welche sie eine offene Feldschlacht hätte liefern müssen.

Einige geographische Bemerkungen über die in dem 5ten Bülletin angedeuteten Märsche werden die Wichtigkeit unserer Vortheile und die nachtheilige Lage unserer Feinde darthun.

Die Marschälle, Herzoge von Tarent, Elchingen und Reggio waren am 4. Juni zu Chawli, Maliateui, Avanta; der König von Neapel befand sich zu Swentziany. Diese verschiedenen Korps stunden also beinahe längs der ganzen Gränze von Kurland, und waren von der Düna nur 15 bis 20 Stunden entfernt. Der Marschall Fürst von Eckmühl war zu Wichnew, 15 Stunden von Wilna und eben so weit von Minsk in Weiß-Reussen. Der König von Westphalen war zu Grodno, mehr als 20 Stunden von Warschau, angekommen. Wenn man einen Blick auf diese verschiedene Stellungen wirft, so siehet man, daß die Statthalterschaft von Wilna, jene von Grodno und die Provinz Bialistok, die über 1 Mill. Seelen zählen, der franz. Armee alle ihre Hilfsquellen geöffnet haben.

Der in dem Bülletin angezeigte gefährliche Marsch des General Doctorow ist ein Beweis der Unordnung, welche in den feindl. Gliedern herrscht. Dieser das 6te rußische Korps kommandirende General befand sich am 28. Juni zu Lida, 20 Stunden südlich von Wilna, welche Stadt seit dem 25. in der Gewalt unserer Truppen war; er war vom Zentrum der rußischen Armee abgeschnitten, und seine Bewegung auf Soleinicki 9 oder 10 Stunden südlich von Wilna, beweist, daß er von der Einnahme dieser leztern Stadt nichts wußte; er marschierte also auf's Gerathewohl, und nicht nach einem kombinirten Manövre. Den nämlichen Planfehler bemerkt man nicht an den nachfolgenden angeordneten Bewegungen, um ihm auf allen Punkten, wo er sich zeigte, den Rückzug abzuschneiden, und sicherlich verdankt er sein Heil dem Ungewitter, welches die Vernichtung seines Korps verhinderte. Wenn es ihm gelang, die Düna zu erreichen, so konnte es nur durch einen grosen Umweg, und nach einem Marsch von 60 Stunden mitten durch alle Korps, die sich auf seinem Wege befanden, geschehen. Man begreift leicht, in welchem Zustande dasselbe ankommen mußte.

Begrations Marsch bietet ebenfalls einen Beweis von dem unordentlichen Zustande dar, in welchem sich die feindl. Armee befindet. Dieser General, der ein Korps von 40,000 Mann kommandirt, hat, indem er sich über Pruezana und Wolkowich nach Minsk begab, einen Weg von wenigstens 60 Meilen durchstreift; er mag nun auf der Nord- oder Südseite den Niemen passirt haben.

Da sich das Korps des Fürsten von Eckmühl nach Wichnew begab, so nöthigt ihn dasselbe einen beträchtlichen Weg zu machen, weil die Entfernung, die er zu durchstreifen hatte, indem er sich am äussersten Ende der Linie befand, folglich dreifach soviel beträgt, als jene, welche das Korps des Fürsten von Eckmühl durchstreift.

Es ist daher evident, daß der erst seit einigen Tagen angefangene Feldzug, schon die Besetzung einer ausgedehnten Strecke Landes zum Resultat hat, und der auf seinen Plan Verzicht zu leisten gezwungene Feind, seine Kombinationen dahin beschränken mußte, verschiedene Korps wieder zu vereinigen, welche durch die franz. Manövres auf Punkte geworfen wurden, die ihrem Retiradesystem fremde sind.

J. de l'Emp.)

Paris, vom 20. Juli.

Unsere Blätter enthalten heute folgende Nachrichten aus London, vom 14. Juli: »Während den lezten 14 Tagen des Monats Juni waren Se. Maj. in einer beständigen heftigen Bewegung; allein am Samstage Morgen befanden sie sich etwas besser; indessen hat sich der Conseil der Königin versammelt, um seinen Bericht abzustatten. Den Tag über waren die Anfälle heftiger als alle diejenigen, welche der König seit einem Jahre erlitten hat. Der lezte Paroxismus dauerte 50 bis 60 Stunden ohne Unterlaß fort, Se. Maj. hatten einige Minuten lang die Sprache verloren. Die Aerzte halten diese Paroxismen stets für sehr gefährlich, da sie von einem Ausströmen im Gehirne herrühren, welches früh oder spät höchst nachtheilig zu werden droht. Nach den neuesten Berichten aus Windsor hat der Paroxismus aufgehört u. Se. M. waren den Rest des Tages über ruhig.

Berlin, vom 18. Juli.

Se. königl. Majestät haben dem kaiserl. franz. Legationssekretair, Herrn Le Febvre, hierselbst den rothen Adlerorden zweiter Klasse beizulegen geruhet.

Bekanntmachung.

Bei Gelegenheit mehrerer zwischen fremden Militairpersonen und hiesigen Einwohnern neuerdings statt gehabten Streitigkeiten, ist von des Königs Majestät höchst mißfällig wahrgenommen worden, daß die zur Verhütung von Aufläufen und Tumulten bereits bestehenden gesetzlichen Vorschriften, von einem Theile des Publikums durchaus vernachläßigt, und selbst auf vorgängige ausdrückliche Erinnerun-

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 206. Freitag, den 24. Juli 1812.

London, vom 10. Juli.
(Fortsetzung.)

Nach den neuesten Nachrichten aus Estramadura stieß die Kavalleriebrigade des Generalmajors Slade aus dem 3ten Dragonerregiment der Garde und einer andern Abtheilung königl. Dragoner bestehend, bei Lerna auf 2 franz. Dragonerregimenter, unter dem Kommando des General Lallemant, und machte einen vortheilhaften Angriff auf dieselben, als man aber die Franzosen ohne gehörige Vorsicht verfolgte, fiel ein feindl. Reservekorps unversehens über die Engländer her und noch ehe sie Zeit hatten sich zu formiren, wurden dem General Slade beinahe alle seine gemachten Gefangene wieder abgenommen, 40 Dragoner theils getödtet, theils verwundet, und 2 Lieutenants nebst mehr als 100 Mann zu Gefangenen gemacht.

Die Fregatte Laurestina ist von Rio-Janeiro und dem la Platastrom hier eingetroffen, und hat aus diesen beiden Gegenden Briefe bis zum 20ten April mitgebracht, aus denen man ersieht, daß die Feindseligkeiten zwischen Spanien und dem südlichen Amerika ihren Anfang wirklich genommen haben. Es scheint, daß die Armee von Buenos-Ayres sich auf das linke Ufer des Flusses begeben habe, um Monte-Video anzugreifen, während die Eskadre dieser Stadt sich vor Buenos-Ayres postirt und diese Stadt zu zerstören gedroht hatte. Noch hatte man sich zwar nicht geschlagen, allein es waren von beiden Seiten Proklamationen erschienen, voll Gift und Galle.

Warschau, vom 11. Juli.

Vorgestern ist der hierselbst befindlich gewesene k. franz. Gesandte, Baron v. Bignon, auf Ordre seines Souverains, von hier nach Willna abgegangen.

Um Gallizien zu sichern, wird dort ein 2tes Korps aufgestellt, zu welchem sich fortwährend mehrere Regimenter aus den übrigen Provinzen der österreichischen Monarchie begeben. Am 26. Juni rückte auf seinem weitern Marsch das Infanterieregiment Kaiser in Przemysl ein.

In den Gegenden von Krzemieniec und Ostrog zieht sich ein russ. Armeekorps unter Anführung des Gen. Kutusow zusammen, dessen Hauptquartier in Zaslaw auf dem Schlosse des Fürsten Sanguszko seyn soll. An den Gränzen stehen Kosacken und Baschkiren.

Von 6. bis zum 10. d. wurde dem Generalkonföderationsrathe wieder eine große Menge Beitritte zur Generalkonföderation vorgelegt. Hiebei verdient bemerkt zu werden, daß viele Einwohner aus dem bis jetzt sogenannten Bialystockschen Departement ihren Beitritt zum Generalkonföderations-Verein gedachtem Rathe durch ihren Deputirten, Hrn. Joh. Nepom. Swidzinski, vorlegen ließen; und eben dieses thaten auch die Einwohner des Distrikts von Brzesc. Se. Durchl. der Fürst Joseph Poniatowski, Oberanführer des polnischen Heeres, hat ebenfalls seinen Beitritt zur Generalkonföderation eingesandt, und zugleich den Gen. Conf. Rath benachrichtiget, daß die Einwohner des Grodnoschen und Sokulskischen Departements voll Heroismus und heißer Vaterlandsliebe beschlossen haben, unter Anführung des Hrn. Pancerzynski, auf ihre eigene Kosten ein den poln. Infanterieregimentern an Zahl und Einrichtung völlig gleichkommendes Infanterieregiment zu errichten.

Die k. sächs. Truppen sind bei Rozan (oberhalb Pultusk) über die Narew gegangen, und standen zwischen dieser und dem Bug in der Richtung gegen Byalistock (das im Tilsiter Frieden an Rußland kam).

Am 1. Juli marschirte das so berühmte königl. sächs. Chevauxlegersregiment, Prinz Johann, unter Kommando des Hrn. Obersten und Gen. Adjutanten Sr. M. des Königs, von Ryszki, durch Posen.

Königsberg, vom 9. Juli.

Die hiesige Zeitung enthält folgende öffentliche Bekanntmachung:

Die Festungswerke von Danzig sollen auf Befehl Sr. kaiserl. königl. Majestät von Frankreich und Italien ansehnlich in sehr kurzer Frist vergrößert werden, und es ist dabei die unverzügliche Stellung von 6000 Arbeitern aus dem preussischen Gebiete gefordert worden. Bei der engen Verbindung der beiden Gouvernements von Frankreich und Preussen, ist es äußerst wünschenswerth, daß diesem Verlangen möglichst nachgekommen werde. Diese Arbeiter werden in Danzig alle Sonnabend richtig für die Arbeit der verlaufenen Woche bezahlt. Sie erhalten nach Beschaffenheit des Terrains und der Arbeit täglich Einen Gulden Preuss. bis 1 fl. 3 gr. Indem wir dieses den hiesigen Stadteinwohnern bekannt machen, fordern wir einen jeden derselben, welcher nach seinen Verhältnissen, irgend dazu im Stande ist, des dringendsten auf, diesem Aufruf zu folgen, und sich zu dem Ende des schleunigsten in dem Sekretariatszimmer des Rathhauses zu melden, woselbst er namentlich verzeichnet werden soll, und seine weitere Absendung, nach Danzig an den Ingenieur en Chef Kolonel Richemont zu erwarten haben wird.

(Danz. Zeit.)

Ofen, vom 12. Juli.

Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Palatinus von Ungarn sind am 9. d. Nachmittags um 3 Uhr zur allgemeinen Freude dieser Hauptstadt, in bestem Wohlseyn, begleitet von Höchstihrem Gen. Adjutanten, dem k. k. Obersten Grafen v. Beckers, von Prag hier eingetroffen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Der Bodensee und seine Umgebungen.

(Fortsetzung.)

In zauberischer Halbkugel lag nun der See und seine nähern Umgebungen vor unsern entzückten Blicken; wir breiteten unsere Abendtafel unter Gottes freiem Himmel wonnig aus, die Vesperglocken von nahen und fernen Dörfern und Klöstern waren unsere Tafelmusik und unsere ungetrübte Freude unser Tischgebet. O, in solchen Stunden möchte man die ganze Welt glücklich machen; nichts erinnerte uns an ihre Unvollkommenheit, als daß nicht alle Lieben diese Augenblicke der Wonne mit uns theilten. Hell und rein erklangen unsere gefüllten Becher auf aller Freunde Wohl, die uns im Geiste begleiteten (sie können nicht lügen) und nach zehnjährigem Freundesumgang entspann sich, zum Angedenken dieses Abends, zwischen zwei der Reisegefährten das trauliche Du.

Einmal landeten wir gegen 10 Uhr bei einem Dorfe an, um Wein zu kaufen, und fanden die jungen Leute aus demselben lustwandelnd und singend am Ufer. Es drang sich jedem die unwillkührliche Bemerkung einer höhern Fröhlichkeit, einer dem Süden angehörigen Lebhaftigkeit auch hier auf.

Unsere Absicht wurde nur für die Schiffer, nicht für uns erreicht, denn wir fanden diesen jungen Landwein nicht trinkbar, ein Grund, warum wir der Müdigkeit nicht so lange widerstanden, als wir uns eigentlich vorgenommen hatten.

Gegen 11 Uhr suchte die Mehrheit im Wagen ein Plätzchen. Wir konnten hoffen, wenn der Wind günstig blieb, nach Sonnenaufgang in Konstanz anzukommen, bis wohin man von Lindau aus 8 Meilen rechnet. Gegen 2 Uhr etwa weckten mich heftige Stöße. Der Wind, der sonst ziemlich regelmäßig vom gegen Abend bis gegen Morgen nach Konstanz und während des Tages rückwärts nach Lindau zuweht, hatte umgelegt, und wir mußten laviren, eine eben so beschwerliche als langweilige Sache, weil dies Hinüber- und Herüberkreuzen keinen Zweck und Nutzen hat, als den, nur nicht rückwärts zu kommen. Man fährt also Stunden lang, man sieht die Schiffer alle Kräfte anstrengen, und so oft man sich dem Ufer wieder nähert, hat man dieselben Bäume und Häuser noch immer im Auge.

Dieser Unfall und harte Arbeit für sie, störte indessen unsere Schiffer keinen Augenblick in ihrer unbesiegbaren Fröhlichkeit. Tropfe auf Tropfe rann ihnen die Stirn herab, sie aber sangen wohlgemuth fröhliche Lieder, sogar Duetten, als: Bei Männern ꝛc., schraubten sich und lachten — und wurde einer einmal abwechselnd zum Ruhen beurlaubt, so streckte er sich auf den harten Schiffsboden hin und war im Augenblick zu sanfterm und erquickenderm Schlafe entschlummert, als der Bewohner des Palastes auf Pflaum — und es waren nicht einmal die Eigenthümer dieses Schiffes, sondern nur Miethlinge, die für diese Reise, tour et retour, 1 fl. 21 kr. akkordirt hatten. Wer ist reich und wer ist arm auf Erden? frug ich im Stillen; möchte doch mancher mit vollen Händen diesen Armen ein Theilchen ihres Reichthums abkaufen können! möchte mancher, der in seiner Weisheit diese einfachen Menschen nicht der Aufmerksamkeit werth hält, von ihnen lernen, daß nur Genügsamkeit, nur ein frohes Herz glücklich und reich macht! (F. f.)

Avertissements.

Donnerstag den 6. nächstkünftigen Monats August, Nachmittags 2 Uhr soll auf dem hiesigen Rathhaus, die Schäferei dahier, auf 5 Jahre lang von Michaelistag dieses Jahres an, bis dahin 1817 unter den bei der Verpachtung bekannt gemacht werdenden Bedingungen an den Meistbiethenden vorbehaltlich höher Ratification anderweit verpachtet werden, wo sich alsdann die Pachtliebhaber einfinden können.

Decretum Homburg v. d. H. den 15 Juli 1812.

Von Justizamts wegen.
J. Haupt.

haben die ihnen gegebenen Instruktionen in Händen. Das Raubwesen in unsern Provinzen aufzumuntern, Unruhe durch falsche Neuigkeiten zu verbreiten, die Treue der Unterthanen durch falsche Hoffnungen in Versuchung zu führen, Beamten zu bestechen, um die Geheimnisse des Ministeriums zu erforschen, die Stärke der Truppen und ihre gegenwärtige Stellung kennen zu lernen, dies waren die Hauptzwecke einer Sendung, von welcher die Engländer ohne Zweifel einen großen Erfolg hofften, da sie zu diesem Vorhaben Bösewichte gebrauchten, die durch ihre Verwegenheit und ihre Verbrechen berüchtigt sind; allein hieraus wird ein neuer Beweis der Ohnmacht unserer Feinde und der Abscheulichkeit ihrer Hilfsmittel hervorgehen. Eine Militairkommission wird ihren elenden Agenten bald den gerechten Lohn angedeihen lassen. Wenn die konfiszirten Papiere gedruckt werden, wird das Publikum erstaunen in den im Namen der großbritanischen Regierung erlassenen Befehlen folgende Ausdrücke zu lesen: Sich zu versichern, ob in dem Königreich Neapel die Räuber für die gute Sache bei der Hand sind? Die Engländer können diese schändliche Expedition nicht läugnen, wir besitzen den von Lord Bentink eigenhändig unterschriebenen Paß, in welchem gesagt ist, daß das gemeldte sizilianische Schiff, mit einer Operation von gröster Wichtigkeit beauftragt sey.

Die in unsere Gewalt gefallenen Dokumente beweisen vollständig, daß die Engländer über das, was in dem Königreiche vorgeht, in gröster Unwissenheit leben, und keine sichere Quellen daselbst haben. Ihre Emissarien hatten Befehl Anhänger zu werben, allein sie wußten nicht, wo sie dieselben finden sollten. Wenn ihnen einige Individuen bezeichnet waren, so waren sie es weniger als Freunde, auf die sie zählen konnten, sondern als schwache Menschen, die etwa durch Armuth zu verführen fähig gewesen wären; allein auch in dieser Hinsicht würde ihre Hoffnung getäuscht worden seyn. Die schwachen Menschen werden unterstützt, und gewissermaßen durch die Gewalt der allgemeinen Meinung im Zaum gehalten. Die Dürftigen erhalten von der väterlichen Regierung Sr. M. einen großmuthigen Schutz und wissen, daß sie von dem Feinde nichts erlangen können, als eine treulose Unterstützung, die sie durch Verbrechen erkaufen müssen. Die einzigen Freunde, in welche die Engländer einiges Zutrauen zu setzen scheinen, sind eine kleine Anzahl Unglücklicher Neapolitaner, die verlangt hatten, Sizilien zu verlassen, um in ihr Vaterland zurückzukehren und auf Parlamentairschiffen dahin gesandt wurden. Allein diese Agenten, welche sie treuloserweise und wider alles Völkerrecht in das Königreich gebracht haben, wurden von der Polizei entdeckt und verhaftet.

Wir wollen herzlich gerne den Engländern einige von jenen Erläuterungen mittheilen, welche sie zu haben wünschen. Sie verlangen den Zustand unserer Kriegsmacht zu wissen; hier ist er: Eine franz. Armee (die Observationsarmee des Süden ist ganz auf unserm Gebiete, sie reicht einerseits den Truppen des Reichs die Hand, welche den römischen Staat vertheidigen, und andererseits stoßen sie an die neapolitanischen Truppen); außer der regulirten Armee, 50000 Legionaire voll Tapferkeit und Enthusiasmus, die zu gleicher Zeit bereit sind, die innere Ruhe zu sichern, und überall hinzumarschiren, wo für das Vaterland zu kämpfen ist.

Mögen doch unsere Feinde aufhören, sich selbst zu täuschen. Seit dem das Kontinent ihnen verschlossen ist, hat dasselbe ganz und gar seine Gestalt geändert, und das Königreich Neapel vielleicht mehr als jedes andere Land. Die Neapolitaner, die das Uebel Siziliens und die Tyrannei, welche die Engländer daselbst ausüben, in der Nähe sehen, fühlen immer mehr und mehr die Nothwendigkeit gegen ihren Einfluß und ihre Intriguen auf ihrer Huth zu seyn. Selbst diejenigen, welche alte Gefühle an das ehemalige Haus von Neapel knüpfen könnten, sehen dasselbe jetzt von England, das es zu beschützen vorgiebt, gedemüthigt, ausgeplündert, vernichtet ist, und erkennen, daß nur eine einzige vernünftige Parthie zu ergreifen sey, nämlich jene, sich mit einer gerechten, liberalen und loyalen Regierung, die sich mit beständiger Sorgfalt, mit dem Wohl ihrer Völker beschäftigt, zu vereinigen.

Gironna, vom 30. Juni.

Als der Obergeneral auf seinem Marsch nach Cervera vernommen hatte, daß der General Sarfields mit seiner Division am 23. Villafranca verlassen habe, um sich in die Gebirge zurückzuziehen, ließ er sie am 24. beim Erwachen des Tages angreifen. Der Feind wurde 7 Stunden gejagt, und ließ einige hundert Todte, unter welchen mehrere Offiziere sind, auf dem Schlachtfelde. Wir machten 100 Gefangene, und nebendei sind 300 Verwundete in den Spitalern. Der General Sarfields ist verwundet. Wir hatten 8 Todte und einige Verwundete; unter den Leztern befindet sich Pujol, Kommandant der Miquelets, welcher 2 Schüsse erhalten hat, wovon keiner gefährlich ist.

Wir eilen folgenden Brief bekannt zu machen, den ein Einwohner dieser Stadt von einem Privatmann aus Cadix erhalten hat:

Cadix, vom 20. Mai 1812.

»Mein Freund, mitten in der Unordnung, welche uns umgiebt, weiß ich nicht, welche Parthei ich ergreifen soll. Ich bin an einem Laufen, nicht aus Furcht vor den franz. Waffen, sondern um mich meinen unglücklichen Landsleuten zu nähern und zu suchen, sie aus ihrer Verwirrung zu bringen. Die Männer, welche uns regieren, werden von England bezahlt: was können wir von ihnen erwarten? Alle ihre Entwürfe, alle ihre Handlungen zielen dahin, ihre Mitbürger unter den Trümmern des Mutterlandes zu begraben. Was war England zu jeder Zeit? Die Geissel Spaniens. Werfen wir unsere Blicke auf das Vergangene, so werden wir mit Unwillen die Gräuel sehen, die jene Nation von Korsaren verübt hat; sehen werden wir, wie sie sich unserer Flotten in Amerika ohne einige Kriegserklärung bemeisterte. O wie oft ist der Schaz unsers Hofes durch ihre Räubereien erschöpft worden! . . .

Sie rafften die Erzeugnisse unsers Gebietes weg, und nachdem sie dieselben in ihren Werkstätten verarbeitet hatten, verkauften sie uns dieselben zu außerordentlichen Preisen wieder. Dieser Handel erschöpfte zugleich unser Geld und unsere Waaren. Wie kömmt es, daß nicht jeder Spanier von seinem Irrthum zurückkömmt? Daß er nicht einsieht, daß er von jener Nation nichts erwarten dürfe? Die Engländer haben uns Waffen gegeben, das ist wahr; aber wozu? Zu unserm eignen Untergange. Sie kommen uns sehr theuer zu stehen! . . . . Sie haben sich die Festung Ceuta, den Schlüssel der Meerenge, zugeignet; die balearischen Inseln stehen unter ihrer Herrschaft; allgemach wollten sie die Städte der Halbinsel gouverniren, sich der Hafen des Mittelmeeres und des Ozeans bemächtigen. Sie schickten einige Truppen, um die schauderhaften Opfer, welche sie mit unsern Brüdern machen, in der Ferne zu bemerken ꝛc.»

Paris, vom 19. Juli.

Heute um halb 7 Uhr Abends verkündigte der Donner der Kanonen der Hauptstadt die Ankunft J. M. der Kaiserin, Allerhöchstwelche im besten Wohlseyn in dem Pallaste von St. Cloud abgestiegen ist.

Altona, vom 17. Juli.

Hr. v. Jacowleff, bisheriger rußischer Gesandter zu Kassel, ist hier durchpassirt, und hat seine Reise nach Kopenhagen fortgesezt.

weil er sie geneigt glaubt, eher auf alles, als auf ihre Stellen Verzicht zu leisten. (Hört ihn! und Gelächter.) Seine Freunde und er, verlangen von ihnen nur auf eine einzige Maasregel Verzicht zu leisten, und sie haben in der ganzen verflossenen Woche nichts anders gethan, als auf Maasregeln Verzicht geleistet, zum Beispiel auf die Angelegenheit des Obristen Mac Mahon, hierauf auf den Bau der Kasernen in dem Gebiete von Marylebone und jener zu Bristol und Liverpool, und endlich (wenigstens wie der Redner meint), auf die Kabinetsbefehle.

Sobald das Publikum, fügte Hr. Brougham hinzu, erfuhr, daß diese Befehle unmittelbar eingestellt werden sollten, verbreitete sich neues Leben in der Handelswelt, Freude und Thätigkeit zeigten sich von allen Seiten. Ich habe mit Handelsleuten gesprochen, welche bedeutende Geschäfte mit Amerika machen. Einer derselben für 1 Mill. Pf. Sterl. und ein anderer hatte Ausfuhrwaaren für den Betrag der nämlichen Summe in Bereitschaft gesezt, eine Ausfuhr, die allein 100,000 Individuen in den Fabrikdistrikten der Grafschaft York Beschäftigung gegeben hätte (Groses Geschrei, hört ihn! hört ihn!). Allein nun ist jede Handelsoperation eingestellt, kein einziges Schiff wird geladen, und das alles in Folge der gestern Abends von den Ministern einer Deputation von Zeugen gegebenen Erklärung, die sich zu London befanden, und sich zu diesem Ende zu ihnen begeben hatten (hört ihn! hört ihn!). Ich habe den Vorschlag, welcher Amerika gemacht werden sollte, wohl verstanden, daß die Kabinetsbefehle wieder in Kraft gesezt werden sollen, wenn Frankreich seine Dekrete von Berlin und Mailand nicht zurücknimmt, oder wenn Amerika nicht gemeinschaftliche Sache mit England macht, in dem Falle, wo Frankreich dieselbe zurückzunehmen sich weigerte; allein was würde alsdann die Wirkung der von den Ministern vorgeschlagenen Maasregel seyn? Nichts anders, als dieselbe gänzlich von dem Willen Napoleons abhängig zu machen. Ich glaube indessen den Ministern sagen zu können, daß wenn sie die Eröffnung der amerikanischen Märkte von einem willkürlichen Akte Napoleons abhängen lassen, so werden diese Märkte ihnen nie eröffnet werden. Frankreich würde lieber zu Grunde gehen wollen, als eine Maasregel ergreiffen, die uns einigen Vortheil verschaffen könnte. Was liegt dann der vorgeschlagenen Maasregel eigentlich zum Grunde? Furcht vor Frankreich, wir fürchten seine Macht; allein wir sind unfähig demselben etwas anzuhaben, wir können aber Amerika beikommen, welches eine schwache Macht ist, und die wir Willens sind zu verwunden. Wir laden Amerika ein, bei Frankreich für uns den Vermittler zu machen, und wenn ersteres sich weigert, so sind wir entschlossen, leztteres es bereuen zu lassen. Ist dieses eine einer grosen Nation würdige Verfahrungsweise? Der Redner schloß mit der Ankündigung, daß er künftigen Mittwoch eine Motion in Betreff der Kabinetsbefehle machen werde, wenn nicht bis dahin ein Regierungsakt erscheint, der geeignet ist, die Einstellung dieser Befehle wesentlich zu bewerkstelligen.

Lord Castlereagh machte die Bemerkung, daß er nie auf gehaltlosere Gründe als jene, welche die Rede des verehrl. Gentlemen enthielte, geantwortet habe, in Betreff welcher er glaubt versichern zu können, daß weder er, noch seine Kollegen, das geringste Gefühl von Dankbarkeit für die gehabte Gefälligkeit empfunden haben, das Haus am verflossenen Dienstage nicht zu theilen. Er wäre versichert, daß wenn die Theilung statt gehabt hätte, das Resultat nie würde so ausgefallen seyn, wie das verehrliche Mitglied es mit so vieler Zuversicht vermuthet hatte, daß wenn er in der That nicht diesen Triumph als seiner unwürdig betrachtet hätte, so würde er selbst die Theilung verlangt haben; (Hört ihn! Hört ihn! und Gelächter von der Oppositionspartei) daß er ganz und gar nicht geneigt wäre, die Beweise des verehrlichen Gentlemans, die gänzlich auf das seltsamste Mißverständniß und die falscheste Darstellung gegründet seyen, zu diskutiren; der Redner meinte, daß eine Diskussion in dieser Hinsicht weit besser wäre, wann das Haus im Besitz der ächten Regierungsakte seyn würde. Er versicherte zu gleicher Zeit, daß dasjenige, was der verehrliche Gentleman sagte, keine genaue Darstellung desjenigen sey, was die Regierung zu thun Willens ist. Er leistete auf jede Diskussion Verzicht, bis die Regierungsakte erschienen ist; alsdenn will er diese Akte für sich selbst sprechen lassen.

Hr. Ponsonby fragte, wann dieses offizielle Dokument erscheinen könnte.

Lord Castlereagh antwortete, daß wenn dasselbe nicht in die samstägige Zeitung kömmt, es ganz gewiß in der dienstägigen erscheinen wird.

Die Unterhaltung dauerte zwischen dem General Gascoigne, Lord Castlereagh und Hrn. Rose noch fort, welcher die Bemerkung machte, daß das Gerücht von der Suspension der Kabinetsbefehle, weit entfernt mit Freude aufgenommen werden zu seyn, im Gegentheil eine Traurigkeit erzeugt habe, wovon er noch kein Beispiel gesehen hatte. (Gelächter von allen Seiten).

Wien, vom 15. Juli.

Eins unserer Blätter enthält Folgendes über die in dem Ministerium in Sizilien statt gehabten Veränderungen:

» Se. Maj. haben das Ansuchen des Marchese di Circello, des D. Emanuele Parisi, des Marchese Cavaliere D. Donato Tommasi, und des Marchese di Castellentini, welche samtlich ihre respektiven Stellen als Staatssekretaire niederzulegen wünschten, bewilligt, und den Fürsten von Cassaro, bereits wirklichen Staatsrath Sr. Maj., zum Staatssekretair für Justiz- und Gnadensachen, für die geistlichen Angelegenheiten und die hohe Polizei, an die Stelle des D. Emanuele Parisi; den Fürsten von Belmonte zum Staatssekretair für die auswärtigen Angelegenheiten und zugleich zum Corriere maggiore und Ihrem Staatsrathe an die Stelle des Marchese di Circello; den Fürsten di Aci zum Staatssekretair fürs Kriegs- und Seewesen an die Stelle des Marchese di Castellentini, und den Fürsten von Castelnuovo zum Staatssekretair des Innern und der Handelsangelegenheiten an die Stelle des Marchese Tommasi ernannt; ferner den Marchese D. Orazio Antonio Cappelli in seinem Amte als Direktor der königl. Sekretariate für Justiz- und Gnadensachen, für die geistl. Angelegenheiten, und die hohe Polizei bestätigt, und ihn überdieß zum Direktor des königl. Staatssekretariats und Hofstaates ernannt.

Neapel, vom 30. Juni.

(Fortsetzung.)

Folgendes sind die von uns versprochenen Details über die Wegnahme eines sizilianischen Schiffes in den Gewässern von Gaeta.

Am 13. um 10 Uhr Morgens stieß die von dem Schiffslieutenant Caruson kommandirte Goelette Sr. Maj., der Lampez, die einen Theil der unter den Befehlen des Fregattenkapitain in den Gewässern von Gaeta kreuzenden Division ausmacht, auf der Höhe von Ponza auf eine sizilianische Kanonierschaluppe, die engl. Flagge führte, und 40 Mann Besatzung an Bord hatte und attakirte dieselbe; nach einem dritthalbstündigen hartnäckigen Gefechte wurde der Feind gezwungen, sich zu ergeben; er hatte 3 Todte und eine große Anzahl Verwundeter. Dieses Schiff war ausgesandt worden, um auf unsere Küsten eine Bande von Räubern und Meuchelmördern ans Land zu setzen. Vergebens hatten sie in dem Augenblicke, wo sie sich ergeben mußten, alle ihre Papiere in die See geworfen; unsern Matrosen gelang es, sich deren zu bemächtigen und wir

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 205. Donnerstag, den 23. Juli 1812.

London, vom 10. Juli.

(Fortsetzung.)

Am 18. Juni wurde in dem Oberhaus über die Kabinetsbefehle deliberirt. Der Marquis Landsdowne verlangte nähere Aufschlüsse, Graf Bathurst erwiederte, die Minister Sr. Maj. hätten beschlossen, die Kabinetsbefehle bedingnißweise auf eine gewisse bestimmte Zeit aufzuheben, und diesen Entschluß den Vereinten-Staaten gehörig zu eröffnen. Die festgesezten Bedingnisse sind folgende: Die amerikanische Regierung nimmt vor wie nach die engl. Schiffe in ihre Hafen auf, behandelt sie daselbst, so wie die Schiffe anderer Nationen, und nimmt die gegen unsern Handel verfügten Einschränkungen wieder zurück. Sobald diese Bedingungen angenommen seyn werden, so sollen die Kabinetsbefehle zu einer bestimmten Zeit zurück genommen werden, und es wird alsdann nur von Frankreich und den Vereinten Staaten abhängen, ob sie [illegible] in Ausübung gebracht werden sollen. Ueber diese Verfügung wurde ein Aktenstück entworfen, welches den Entschluß des Prinzen Regent ausdrückt. Se. Herrl. fügten hinzu, daß in dem Zwischenraume bis zu der Zurücknahme der Kabinetsbefehle, die in Gemäßheit derselben angehaltenen amerikanischen Schiffe in unsere Hafen geführt, und sobald die Regierung der Vereinten-Staaten die obigen Bedingnisse angenommen haben würde, auf freien Fuß gestellt werden sollten, würden aber diese Bedingnisse nicht angenommen, dann sollten diese Schiffe für gute Prisen erklärt und darnach behandelt werden.

Unterhaus.

Sitzung vom 19. Juni.

Nachdem Lord Castlereagh auf die Tagsordnung angetragen hatte, erhob sich Hr. Brougham und sagte, daß er nachdem was am Dienstag Abends vorgegangen sey, weit entfernt wäre zu glauben, daß es ihm obliege, das Haus in Betreff der Kabinetsbefehle von neuem zu beschweren. Er hoffte daß nach den Erklärungen des edlen Lord, nach den verschiedenen Fragen, welche ihm vorgelegt worden waren, diese Angelegenheit beendiget sey. Er theilte diese Hoffnung mit den großen Handelshäusern von London, so wie auch mit den großen Handels- und Fabrikdistrikten. Er hatte Briefe aus verschiedenen Theilen Englands erhalten, wohin diese glückliche Nachricht gelangt war. Alle diese Briefe drückten die Freude aus, welche dieses Ereigniß verursachte; allein wie groß muß das Erstaunen nicht seyn, wenn man sehen wird, daß hierin eigentlich nichts konziliatorisches mit Amerika liegt; daß in der That die Kabinetsbefehle nicht zurückgenommen werden sollen, und wirklich nichts gethan worden ist, woraus das Vaterland den geringsten Nutzen ziehen könnte. Es wurde am verflossenen Dienstage in dem Hause klar ausgedrückt, wenigstens hatte es der Redner so verstanden, und es war gewiß, daß mehrere seiner Freunde es eben so verstanden hatten, daß diese Befehle unverzüglich zurückgenommen werden sollen. (Hört ihn! Hört ihn!) Allein nun scheint es, daß sie erst nach Ablauf von 6 Wochen eingestellt werden können, oder wenigstens so lange bis man irgend einem Unterhändler die einzige Waare, die uns gegenwärtig noch auszuführen möglich ist, nach Amerika eingeschifft hat (Gelächter) und bis man eine Antwort von den Vereinten Staaten erhalten kann. Auch sprach man von einer festgesezten Zeit für diese Suspension; allein der Redner hatte dieses am Dienstage nicht verstanden. Ueberdies sollen gegenwärtig diese Befehle nach Ablauf von 6 Wochen, unter einer gewissen Bedingung wieder in Kraft gesezt werden. Und welches ist diese Bedingung? Jene, daß Frankreich seine Dekrete von Berlin und Mailand zurücknehmen soll, und auf den Fall, wo es dieselbe nicht zurücknehmen würde, dann soll Amerika gemeinschaftliche Sache mit uns gegen Frankreich machen. War dieses eine Zurücknahme der Kabinetsbefehle? War dieses eine Suspension? Jede Stunde, welche seit Dienstag verflossen ist, brachte von Seiten der Minister irgend einen neuen partiellen Widerruf desjenigen hervor, was sie damals thun zu wollen schienen; gegenwärtig scheint es, daß während dieser Suspension (eine Benennung, die der Redner einer Maasregel giebt, welcher er keinen andern Namen beizulegen weiß), jedes amerikanische nach England segelnde Schiff ebenfalls in unsere Hafen eingeführt werden soll, zwar eigentlich nicht um daselbst an den Meistbietenden verkauft zu werden, allein um doch so lange daselbst zu verbleiben, bis man vernehmen kann, ob sich Amerika in unser Verlangen fügen will. In lezterem Falle können die Schiffe nach einem solchen Aufschub und den Unannehmlichkeiten die daraus entstehen, ihre Reise fortsezen; im entgegengesezten Falle, wird man sie vor ein Admiralitätsgericht stellen. Und dies nennt man eine Aussöhnung! Ist die Ehre und Würde unsers Vaterlandes nicht mehr durch die Form dieser Einwilligung, als durch die Einwilligung selbst kompromittirt? Ihr Zweck war, wenn man die Aufmerksamkeit der Minister in Anspruch nimmt, sie zu bitten, sich nicht zu kompromittiren, indem sie gerade eine ziemlich strenge Maasregel ergreifen, um eine übele Wirkung hervorzubringen, und die Grundsätze aufzuopfern, ohne daß daraus das geringste Wohl für das Vaterland hervorgehen konnte. Allein, fuhr der Redner fort, es ist noch Zeit zum Wiederruf, und er hat noch Hoffnung, daß die Minister es thun werden,

von Kindheit auf in seine kühlenden Fluthen einladet, ein großer Vortheil für die Gesundheit und die Gefahren. Anfangs sezten sich die Frauen in den Wagen, bald aber lockte sie der köstliche Abend heraus und die Aussicht, die keiner Beschreibung fähig ist. Wir konnten fast mit unbewaffneten Augen jedes Haus in Bregenz zählen, das immer in gerader Richtung auf der Tyroler Seite vor uns lag, von der wir uns der Länge des Sees nach entfernten; eben so die Dörfer, Flecken, Klöster und Landhäuser auf der Schweizer Seite. Kein Wölkchen trübte den reinen Aether, an dem des Tages Königin langsam hinabsank. Endlich schien sie mit dem untersten Rande ihrer goldschimmernden Scheibe die Wellen zu berühren (nicht wahrer kann man es schildern, als mit dem Dichterwort, sie tauche sich in die Fluthen), und in diesem Momente ward uns ein köstliches noch nie gesehenes Schauspiel. Die Sonne bildet dann eine Feuersäule vom scheinbaren Punkte ihrer Berührung der Wasserfläche, d. h. vom fernsten sichtbaren Punkte der leztern, bis zum Kiel des Schiffes, das den Wanderer trägt. Wie sie weiter sinkt, nimmt allmählig der kaum von dem Auge zu ertragende Feuerschimmer der Säule ab, wird milder und blasser und verschwindet endlich mit ihrem lezten Strahle in ein sanftes Purpurroth. Noch hing unser Auge an der verlassenen Sonnenbahn und an den glühenden Spitzen der Tyroler Berge, als eine neue Erscheinung uns überraschte. Am entgegen gesezten Himmel erhob sich in stiller, sanfter Glorie der Mond und bildete auf der noch längern Wasserfläche eine silberne Säule, deren magisches Licht im Gegensatz jener goldnen Gluthmasse, die den See in Flammen zu entzünden schien, wohlthätig das Auge berührte und das Herz, wie der irdische Nachhall himmlischer Sphärenmusik. —

Nur am Tage des Vollmonds kann man dieses Götterschauspiel in solcher Vollkommenheit sehen, also vielleicht 6 oder höchstens 8 Tage im Jahre — und wie leicht, wenn es der Reisende erringen will, kann ein Gewitterregen seine Hoffnung vereiteln. Sind wir nicht Glückskinder, die der Zufall an diesem Tage gerade hierher warf? (F. f.)

Avertissements.

Nachdem die großherzogl. bergische Posten einen neuen wöchentlichen 2maligen fahrenden Post Cours mittels sehr bequem eingerichteter Diligence von Düsseldorf über Elberfeld, Meinerzhagen, Olpe, Siegen und Dillenburg nach Wetzlar angelegt haben, und solche in genaue Anbindung mit dem diesseitigen fahrenden Post Cours von und nach Wetzlar gesetzt worden ist, so verfehlt man nicht diese neue Post-Einrichtung hiermit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Die Abgangstage von Düsseldorf und Elberfeld sind auf den Mittwoch und Samstag festgesezt, und kommt in Frankfurt den folgenden Freitag und Montag an. Der Abgang von Frankfurt nach Wetzlar, Dillenburg, Siegen, Olpe, Meinerzhagen, Wippersfurt, Huckerswagen der ganzen Gemark, Barmen, Solingen, Elberfeld, Düsseldorf, und nach ganz Holland geschieht am Dienstag und Freitag in der Frühe. Die dahin zu machende Versendungen müssen des Tages vorher aufgegeben werden.

Da in Gefolge dessen der Deutzer Postwagen-Cours durch den Westerwald aufgehoben worden ist, so hat man dagegen einen fahrenden Post Cours nach Thal Ehrenbreitstein und Neuwied errichtet, welcher alle Mittwoch um 3 Uhr Nachmittags von hier über Limburg und Montabauer abgeht. Zur Erhaltung der Postalverbindung mit dem Westerwald hat man eine Influenz-Caleche von Limburg nach Altenkirchen, welche alle 14 Tage hin und her gehet, errichtet.

Mit dieser Diligenze werden auch Versendungen nach Coblenz, Bonn, Cölln, Achen, Lüttich, Brüssel, Antwerpen ꝛc. so wie auch nach Weilburg und Braunfels, dann nach Wallmeroth, Freylingen, Wahleroth, Altenkirchen und Hachenburg angenommen.

Frankfurt den 10. Juli 1812.

Großherzogl. Ober-Post-Amts-Direktion.

Alex. Frhr. v. Vrints Berberich.

Landkarten.

Nachstehende Landkarten sind in der Eichenbergischen Buchhandlung dahier zu haben.

Königreich Preussen und Herzogthum Warschau, auf 1 Blatt, 27 kr.
Westliches oder europäisches Rußland, 27 kr.
Littauen, 18 kr.
Curland, auf 2 Blättern, 36 kr.
Liefland und Ehstland, auf 1 Blatt, 27 kr.
Ingermanland, 18 kr.
Galizien, 18 kr.
Preussische Monarchie auf 2 grosen Blättern, fl. 2.
Pohlen nach den drei Theilungen von 1773, 1793, 1795, 40 kr.
Europäische Türkei, 18 kr.

Zur zweiten Klasse der 43. Frankfurter Lotterie, ist ein halbes Loos No. 5380 verloren gegangen, vor dessen Ankauf jedermann gewarnt wird.

Den 27. Juli dieses Jahrs und die folgende Tage, des Morgens um 9 Uhr und des Nachmittags um 2 Uhr, wird in dem Gasthause zum Einhorn in Wiesbaden, eine Sammlung von juristischen, historischen und andern Büchern, an den leztbietenden gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Ein gedrucktes Verzeichniß dieser Bücher, ist zu haben bei Hrn. Simon, Buchhändler in Frankfurt am Main.

Mittwoch den 29. Juli Mittags 2 Uhr wird in dem Amthause zu Krombach, die in der Krombacher Kirche befindliche grose Uhr öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu die Kaufliebhaber, die solche bis dahin in Augenschein nehmen können, hiermit eingeladen werden.

Krombach den 8. Juli 1812.

in fidem
Merkel, Distriktsmairiesekretair

Wein-Versteigerung.

Montag den 3. August Morgens 9 Uhr lasse ich in Mittelheim im Rheingau in meinem Keller 45 Stück Wein eigen Gewächs, von den Jahrgängen:

1801er	»	4	Stück
1802er	»	1	»
1804er	»	6	»
1806er	»	6	»
1807er	»	6	»
1808er	»	8	»
1809er	»	1½	»
1810er	»	3	»
1811er	»	10	»
		45½	Stück

an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigern; die Proben und nähere Bedingnisse werden denselben Tag gegeben und bekannt gemacht.

Frankfurt den 8. Juli 1812.

Johann Jacob Lindt.

Johann Adam Vier, gebürtig zu Haußen dessen Aeltern nachmals nach Lülsfeld unterzeichneten Landgerichts übergezogen sind, entlief als ein Junge von 10 Jahren aus dem väterlichen Hause, und ist bereits seit 30 Jahren abwesend, ohne daß von seinem Leben bisher eine Nachricht eingelaufen seye.

Derselbe wird demnach auf Ansuchen der nächsten Anverwandten hiermit vorgeladen, binnen 3 Monaten entweder zu erscheinen, oder von seinem Aufenthalte Meldung zu erstatten, widrigenfalls er für verschollen gehalten, und sein unter Vormundschaft stehender Erb- und Pflichttheil zu 657 fl. rhein. an die legitime nächste Verwandte nach gesezlicher Bestimmung ohne Caution ausgehändiget werden wird.

Gerolzhofen den 26. Mai 1812.

Grosh. Würzb. Landgericht.

Greser.
C. Kirchgessner.

te Fürst von Eckmühl befand sich am 4. zu Wichnew. Wenn der Fürst Poniatowski die Arrieregarde von Bagrations Korps lebhaft zurückgeschlagen hat, so kommt dasselbe ins Gedränge.

Alle feindliche Korps sind in der grösten Ungewißheit. Hetman Platow wußte am 30. Juni noch nicht, daß Willna seit 2 Tagen von den Franzosen besezt war. Er nahm seine Richtung nach dieser Stadt bis Lida, wo er umkehrte und gegen Süden zog.

Die Sonne hat am 4. die Wege wieder hergestellt. Alles wird zu Wilna organisirt. Die Vorstädte haben durch die große Menge Menschen gelitten, welche während dem Ungewitter hineinstürmten. Es befand sich daselbst eine Bäckerei für 60000 Rationen. Man hat eine andere für eine gleiche Anzahl errichtet. Es werden Magazine angelegt. Die Konvois kommen zu Kowno auf dem Niemen an. 20000 Zentner Mehl und eine Million Rationen Zwieback sind von Danzig daselbst eingetroffen.

Dresden, vom 10. Juli.

Künftigen Montag werden sich der König, die Königin, Prinzessin Auguste und Prinzessin Mariane nach Töpliz begeben, um daselbst der Kaiserin von Oestreich einen kurzen Besuch abzustatten. Man erwartet die hohen Herrschaften jedoch noch an demselben Tage in Pillnitz zurück.

— Mit den Abtragungen der Festungswerke in Neustadt wird seit einigen Wochen wieder mit erneuertem Eifer fortgefahren, da, wie man sagt, die dadurch gewonnenen Steine für den lebhaft getriebenen Bau der Torgauer Festung nöthig sind. (N. Z.)

Basel, vom 8. Juli.

In der 19. Landtagssitzung vom 2. Julius wurden die Berathschlagungen, über den Bericht der Kommission, welche sich mit der Militairkapitulation beschäftiget hatte, fortgesezt. Die Repartition der jährlichen Rekrutenkontingente, für die 19 Kantone wurde festgesezt, und das Föderalkontingent, welches der Landtag vom Jahr 1811 bestimmt hatte, wurde aufs neue bestätigt. Zu Gunsten des Kantons Graubünden, wurde eine Ausnahme gemacht, da dessen Bevölkerung sich nicht über 100,000 Mann beläuft, sein Kontingent soll vermindert werden, und statt 158 Mann, soll derselbe nur 133 liefern, und das zwar von der nunmehr auf 2000 Rekruten festgesezten Gesammtzahl, welche sich ehemals auf 3000 belief, wovon 237 Mann gestellt werden mußten, welche für die Zukunft auf 200 herabgesezt werden. — Wegen den in Frankreich wohnenden Schweizern, und deren Einschreibung in die Nationalmiliz, wurden Sr. Erzell. dem Herrn Landammann Instruktionen ertheilt.

In der zwanzigsten Sitzung vom 4. Julius, wurden die Berathschlagungen über den obengedachten Bericht geendigt, und beschlossen, daß die neue Rekrutirung vom Tage der Kapitulationsunterzeichnung, das heißt, vom 28. März ihren Anfang nehmen soll, und da an diesem Tage die von dem vorjährigen Landtage stipulirte Rekrutenzahl vollständig war, so haben die Rekruten, in den Kantonen, bei welchen sie enrollirt sind, so wie auch für das Kontingent des laufenden Jahrs, ihre Dienstzeit von diesem Tage an zu rechnen. Das Rekrutirungsrecht eines jeden Kantons ist auf diesen eignen Umfang beschränkt, dieses wurde durch die Dekrete vom Jahr 1811 festgesezt, und dermalen auf's Neue bestätigt. Die Kantonsgouverneure sollen von allen diesen Maasregeln bald möglichst unterrichtet werden. — Die Definitiv-Redaktion des Handlungstraktates zwischen der Schweizerkonföderation und dem Großherzogthum Baden wurde dem Landtage vorgelegt und mit einer großen Mehrheit von Stimmen ratifizirt.

Unter den Gegenständen, welche der große Rath des Kanton Graubündten in seiner diesjährigen Session verhandelt hat, zeichnet sich der feste Entschluß aus, die Verkäuflichkeit der Aemter und Ehrenstellen auszurotten. Er hat daher aus eigener Kraft die alten diesfallsigen Gesetze erneuert. Ein anderer Beschluß befiehlt den Gemeinden, ihre Auszüger bis zum 30. Sept. zu uniformiren. Vermöge eines dritten Beschlusses sollen alle nicht authorisirte Fremde in 8tägiger Frist weggeschafft, die eingebornen und angesessenen Heimatlosen aber geduldet werden.

Kassel, vom 18. Juli.

Aus Grodno wird unterm 11. d. geschrieben, daß S. M. der König von Westphalen den 6. d. um 2 Uhr Morgens von dort abgereist ist. Die ganze Armee hatte die umliegende Gegend dieser Stadt den 3., 4. und 5. verlassen, um weiter zur Verfolgung des Fürsten Bagration, der sich über Minsk zurückzuziehen scheint, vorzurücken. S. M. ist den 8. zu Bielitza angekommen, und den 9. mit Ihren Truppen nach Nowogrodeck abgegangen. Die leichte Kavallerie soll sich schon zu Mir befinden, und von der feindlichen Arrieregarde ohngefähr 150 Gefangene gemacht haben.

Friedrichshafen, vom 16. Juli.

Gestern Nachmittag fuhren S. k. Maj. nach Tettnang, stiegen in dem dasigen Schloß ab, ließen die Oberbeamten vor sich rufen, und trafen mehrere Lokalverfügungen.

Heute machten Allerhöchstdieselbe die Tour zu Land um den See über Lindau und Bregenz nach Rorschach, von wo aus Sie zu Wasser hieher zurückkehrten.

Stuttgart, vom 20. Juli.

Der König ist am 18. Abends von der in die obern Provinzen des Königreichs gemachten Reise nach Ludwigsburg zurückgekommen.

— Der Generalmajor, Graf von Neipperg, österr. Minister am schwed. Hofe, ist am 18. von Prag kommend, hier eingetroffen.

Aschaffenburg, vom 20. Juli.

Heute früh um 5 Uhr sind S. k. H. der Großherzog nach Orb abgegangen, von wo Sie den Mittwoch nach Fuld abreisen werden.

Frankfurt, vom 21. Juli.

In Nro. 220. unsers Blattes haben wir auf Treue und Glauben der Augsburger Zeitung die Ankunft Sr. Erzell. des Fürsten Kurakin in dieser Stadt gemeldet. Es scheint, daß dieses Blatt durch die Ankunft des rußischen Ministers zu Stuttgart, Hrn. v. Alopeus in einem Irthum geführt worden sey.

Nichtpolitische Gegenstände.

Der Bodensee und seine Umgebungen.

(Fortsetzung.)

Ich mußte gestern so eilig abbrechen, daß ich kaum Zeit hatte, meine Papiere ins Portefeuille zu werfen, und, als Generalkassirer, die gemeinschaftliche Zeche zu bezahlen.

Noch bin ich nicht von meinem Entzücken zurückgekommen, und ich hoffe, es wird sobald nicht eyden, denn immer reicher schüttet um uns die Natur ihr Füllhorn aus, und ein guter Genius scheint uns zu umschweben, alles zu unserer Freude zu leiten, und das Schöne uns noch im schönsten Lichte sehen zu lassen.

Gutmüthige Gaffer umstanden das Schiff mit dem ihnen fremdartigen Wagen, der überall Beifall und Liebhaber findet; viele zeigten sich bereit, zu kleinen Diensten dabei die Hand zu reichen. Einen jungen Menschen trieb die Neugier, uns über eine halbe Viertelstunde nachzuschwimmen — fast alle Kinder lernen hier schwimmen, weil sie das Wasser

rie- und einer Division Kavallerie bestehend, welche in allem mit Inbegriff der Artillerie und Sappeurs 18000 Mann ausmachten, befanden sich lange Zeit zu Chawli. Dasselbe hielt seitdem Rosiena besetzt und stund am 24. Juni zu Kaidanoui.

Das 2te von dem Gen. Bagawout kommandirte aus der 4. und 17. Infanterie- und einer Kavalleriedivision bestehende Korps von der nämlichen Stärke, hielt [illegible] besetzt.

Das 3te von dem Gen. Schomculoff kommandirte, aus der 1sten Grenadier-, einer Infanterie- und einer Kavalleriedivision bestehende Korps, 24000 Mann stark, hatte Nov-Troki besetzt.

Das 4. von dem Gen. Tutschkoff kommandirte, aus der 11. und 23. Infanterie- und einer Kavalleriedivision bestehend, 18,000 M. stark, stund von Nov-Troki bis Lida.

Die kaiserl. Garde befand sich zu Willna.

Das 6. von dem Gen. Dectorow kommandirte, aus 2 Infanterie- und einer Kavalleriedivision bestehende Korps, 18,000 Mann stark, hatte einen Theil der Armee des Fürsten Bagration ausgemacht. In der Mitte des Juni traf dasselbe aus Volhynien kommend, zu Lida ein, um die erste Armee zu verstärken. Dieses Korps befand sich zu Ende Juni zwischen Lida und Grodno.

Das 5te aus den 2 Grenadier-, der 12ten, 18ten und 26ten Infanterie und 2 Kavalleriedivisionen bestehende Korps, stund am 30. zu Wolkowisk. Der Fürst Bagration kommandirte dieses Korps, welches ungefähr 40,000 Mann betragen konnte.

Die 9te und 15te Infanterie- und eine Kavalleriedivision endlich, von dem General Markow befehligt, befanden sich mitten in Volhynien.

Der Uebergang über die Vilia, welcher am 25. Juli statt hatte, und der Marsch des Herzogs von Reggio auf Janow und Chatoui nöthigten das Wittgensteinsche Korps nach Wilkomir und auf den linken Flugel zu marschiren, und das Korps des General Baggarout, über Dünaburg, Mouchnicki und Gedroisse zu gewinnen. Diese beiden Korps befanden sich also von Willna abgeschnitten.

Das 3te und 4te Korps und die russ. kais. Garde [illegible]. Der König von Neapel trieb sie herzhaft über die beiden Ufer der Vilia zurück. Das 10. poln. Husarenregiment, das sich an der Spitze der Kolonne der Division des Grafen Sebastiani befand, stieß bei Lebowo auf ein Regiment Kosacken, welches den Rückzug der Arrieregarde deckte, und jagte dasselbe vor sich her, tödtete ihm 9 Mann und machte ein Dutzend Gefangene. Die poln. Truppen, welche bis jetzt angegriffen hatten, haben eine seltene Entschlossenheit gezeigt. Enthusiasmus und Leidenschaft beseelt sie.

Am 3. Juli begab sich der König von Neapel nach Swentziani und erreichte die Arrieregarde des Baron de Tolli. Er gab dem Gen. Montbrun Befehl sie anzugreifen, allein die Russen warteten ihn nicht ab und zogen sich in solcher Eile zurück, daß eine Eskadron Uhlanen, welche von einer Rekognoszirung, die sie in die Gegend von Mikaliski gemacht hatten, in unsere Posten fielen. Sie wurden von dem 12. Chasseurregimen angegriffen und gänzlich gefangen oder getödtet; 60 Mann wurden mit ihren Pferden genommen. Die Polen, die sich unter diesen Gefangenen befanden, verlangten Dienst zu nehmen, und traten ganz beritten in die Glieder der polnischen Truppen ein.

Am 4. mit Tagesanbruch zog der König von Neapel zu Swentziani ein; der Marschall Herzog von Elchingen rückte zu Maliatoni und der Marschall Herzog von Reggio zu Avantoa ein.

Am 30. Juni ist der Marschall Herzog von Tarent zu Rosiena angekommen, von da begab er sich nach Ponerieji, Chawli und Tesch.

Die ungeheuere Magazinen, welche die Russen in Samogitien hatten, wurden von ihnen verbrannt, ein ungeheurer Verlust nicht nur für ihre Finanzen, sondern auch für die Subsistenz ihrer Völker.

Indessen hatte das Korps des Gen. Dectorow, das heißt, das 6. Korps am 27. noch keine Ordre und hatte gar keine Bewegung gemacht. Am 28. vereinigte sich dasselbe und sezte sich in Marsch, um sich an die Düna durch einen Flankenmarsch zu begeben. Am 30. rückte seine Avantgarde zu Soleinicki ein. Sie wurde von der leichten Kavallerie des Gen. Baron Borde-Soult angegriffen und aus der Stadt vertrieben. Da Dectorow sich zuvorgekommen sah, zog er sich rechts und begab sich nach Ochmiawa. Der Gen. Baron Pajol kam mit seiner leichten Kavalleriebrigade in dem Augenblicke an, wo Dectorow's Avantgarde daselbst einzog. Gen. Pajol ließ ihn angreifen. Der Feind wurde niedergesäbelt und in die Stadt geworfen. Er verlor 60 Mann an Todten und 18 Verwundete. Gen. Pajol hatte 5 Todte und einige Verwundete. Dieser Angriff wurde von dem 9ten polnischen Lanzenträgerregiment gemacht.

Da Gen. Dectornow den Weg abgeschnitten sah, kehrte er nach Olchononi zurück. Der Marschall Fürst v. Eckmühl begab sich mit einer Infanteriedivision, den Kürassieren und der Division des Grafen Valence und dem 2. Regiment Chevaulegers der Garde nach Ochmiana, um den Gen. Pajol zu unterstützen.

Da Dectornows Korps abgeschnitten und nach Süden zurückgeworfen war, setzte dasselbe längs der rechten Seite seinen Weg in forcirten Märschen über Smeroyhoui, Danewcheff und Kobouilwichi fort, von wo es sich, seine Bagage im Stiche lassend, an die Düna begab. Diese Bewegung wurde vorausgesehen. Der Gen. Graf Mansouty hatte sich mit einer Kürassierdivision, der leichten Kavalleriedivision des Gen. Grafen Bruyere und die Infanteriedivision des Grafen Morand nach Mikailitchki begeben, um dieses Korps abzuschneiden. Dasselbe kam am 3. zu Swir an, wo es durchwischte; er griff es lebhaft an, nahm ihm eine gute Anzahl Nachzügler ab und nöthigte es einige 100 Bagage-Wagen im Stiche zu lassen.

[illegible] die Angst, die Märsche und Gegenmärsche, die diese Truppen machten, die Strapatzen, welche sie ausstunden, müssen sie viel gelitten haben.

36 Stunden lang sind unaufhörlich Stromregen gefallen. Von einer außerordentichen Hitze gieng das Wetter plözlich zu einer sehr lebhaften Kälte über. Mehrere 1000 Pferde sind durch diese plözliche Veränderung der Witterung umgekommen. Artillerie-Convois wurden in dem Kothe aufgehalten.

Dieses abscheuliche Wetter, welches Menschen und Pferde ermüdete, hat nothwendiger Weise unsern Marsch verzögert und Dectorows Korps, welches nach und nach den Kolonnen des Generals Borde-Soult, des Gen. Pajol und des Gen. Mansouty in die Hände fiel, war seiner Aufreibung nahe.

Der mit dem 5ten Korps weiter hinter gestandene Fürst Bagration, marschirt an die Düna. Er brach am 30. Juni von Wolkowisk auf, um sich nach Minsk zu begeben.

Der König von Westphalen ist am nämlichen Tage in Grodno eingerückt. Die Division Dombrowski ist am ersten durchpassirt. Hetman Platow befand sich mit seinen Kosacken noch zu Grodno. Als die leichte Kavallerie des Fürsten Poniatowsky die Kosacken angriff, wurden sie auseinander gesprengt; man tödtete ihnen 20 Mann und machte 60 Gefangene. Zu Grodno fand man eine Einrichtung, um 100,000 Rationen Brod zu backen, und einige Ueberreste von Magazinen.

Es war voraus gesehen, daß Bagration sich an die Düna begeben würde, indem er sich so viel möglich Dünaburg näherte; der Divisionsgeneral Graf Grouchy wurde nach Bogdanow abgesandt. Er war am 3. zu Traboni. Der mit 2 Divisionen verstärkte

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 204. Mittwoch, den 22. Juli 1812.

London, vom 10. Juli.

(Fortsetzung.)

Den Vereinten-Staaten ist seit der Uebermachung der Deklaration vom Monat April bis zum Tode des Hrn. Perceval nichts kommunizirt worden; die Nachricht von dem Tode dieses Ministers wurde am 19. Mai von Plymouth aus expedirt und ist wahrscheinlich erst zu Ende Juni zu New-York und zu Anfang Juli zu Washington eingetroffen, so daß seit den feindseligen Maasregeln, deren wir Erwähnung thaten, ein Zwischenraum von mehr als 3 Wochen verflossen ist, der keine Aussicht zur Aussöhnung darbietet; ein Zwischenraum, den die Anhänger des Kriegs in Amerika zur Erfüllung ihrer Absichten nicht vernachläßigt haben werden.

Da der Termin der Verhaftung des Hrn. Cobbeth, eines demokratischen Schriftstellers abgelaufen ist, so hat dieser Gefangene Newgate verlassen. Um seine Befreiung zu feiern, wurde in der Schenke zur [illegible] Hr. Francis Burdett, Hr. Cobbeth selbst, der Major Cartwright, Hr. Brown, Hr. Derville, die Aldermen Wood und Goodbehere, Sir W. Rowlins, Hr. Waithman, Hr. Fawkes und mehrere andere Gentlemen beiwohnten.

Gegen Ende der Mahlzeit wurden von Sir Francis folgende Toasts ausgebracht:

»Dem Prinzen-Regent: Möge er sich der Erklärung des Prinzen von Wallis erinnern, daß die Krone ein Unterpfand für das Wohl des Volks ist!«

Die folgenden Toasts waren:

»Dem Volke, der Quelle aller Gewalt!«

»Der Preß- und Stimmfreiheit!«

Sir Francis Burdett brachte folgenden Toast in Vorschlag:

»Auf die Aufrichtigkeit unserer Glückwünschungen über die Freilassung des geschickten Vertheidigers der Parlaments-Reform und Widersacher des Geisel-Systems, William Cobbeth!« Dieser Toast wurde unter beständigen Beifallsbezeugungen dreimal wiederholt.

Valencia, den 17. April 1812.

Miranda wird morgen mit seinem Generalstaabe hier erwartet. Bastos und Poro sind noch zu Caraccas oder in der Nachbarschaft. Die Erdstösse dauern in dieser schönen Stadt, von welcher man glaubt, daß keine Spur mehr übrig bleiben wird, noch immer fort. Ungeachtet ihres Unglücks ist der Patriotismus der Einwohner nicht erkaltet; die Nähe der Corier beunruhigt sie wenig. Der Handel leidet; allein man darf in dieser Hinsicht auf keine Besserung hoffen, bis die Corier geschlagen sind.

Dreihundert Personen sind, wie es heißt, zu San-Phelipe, einer kleinen aber reichen Stadt des Innern, welche unmittelbar nach dem Erdbeben von den Sambos ausgeplündert wurde, dem Tode entgangen. Drei Berichte stimmen über die Uebergabe von Guayana an die Waffen von Venezuela überein. Die Regierung weis indessen in dieser Hinsicht nichts Offizielles.

Laguira, den 25. Mai.

Ein von Venezuela angekommener Gentlemen hat uns folgende gute Nachrichten überbracht:

»Es ist dem General Miranda gelungen, an der Spitze eines beträchtlichen Truppenkorps, die Truppen von Coro, welche bestimmt waren, gegen besagte Stadt zu agiren, bei Valencia völlig einzuschliessen. Man machte sich jeden Tag darauf gefaßt, daß sie die Waffen niederlegen würden, und zählte mit so viel mehr Gewißheit auf die Einnahme von Coro, durch die Patrioten, da beträchtliche Streitkräfte zur schleunigen Uebergabe dieser Stadt detaschirt worden waren.»

Kopenhagen, vom 11. Juli.

[illegible] feindl. Convoi von 8 Schiffen, unter Bedeckung 1 Fregatte und 1 Orlogsbrigg. Die Brigg verfolgte 2 unserer Rekognoszirböte, die sich darauf wieder unter das Land zurückzogen.

Am folgenden Tage sah man von Kjul aus wieder eine feindl. ostwärts steuernde Flotte von etwa 50 Segeln.

— Allerhöchstem Befehl zufolge sollen die fremden Handelnden, die sich länger als 2 Monate hier aufgehalten haben, auf dem Comtoir der Reisenden sich melden.

Alexandria, vom 8. Juli.

Die 82. Kohorte, welche sich zu Turin befand, ist in unserer Stadt eingetroffen; sie begiebt sich nach Genua. Die 83. soll ebenfalls dahin bestimmt seyn. Die Organisation dieser Kohorten gieng vortrefflich von statten, wenn man sie manövriren siehet, glaubt man alte Soldaten zu erblicken.

An den Küsten des Flusses bei Genua sollen zwei beträchtliche Divisionen gebildet werden. Sie werden von 2 Divisionsgeneralen, unter den unmittelbaren Befehlen Sr. k. H. des Fürsten Generalgouverneurs der Departemente jenseits der Alpen, kommandirt.

Paris, vom 18. Juli.

Fünftes Bulletin der großen Armee.

Wilna, den 6. Juli 1812.

Die russ. Armee stand und war zu Anfang der Feindseligkeiten folgendermaßen organisirt:

Das erste von dem Fürsten von Wittgenstein kommandirte Korps, aus der 5. und 14. Infante-

ten 43. Frankfurter Lotterie, welche den 22. Juli gezogen wird, mit ganzen Loosen a fl. 19, halben a fl. 9. 30 kr., drittel a fl. 5. 40 kr., viertel a fl. 4. 15 kr., und für alle Klassen gültige a fl. 75.

Außer denen in dieser Lotterie zu gewinnenden Hauptpreise von fl. 60,000, 25,000, 12,000, 10000, 8000, 7000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 32mal 1000, werden noch sehr viele kleinere gewonnen, die der bei demselben gratis zu bekommende Plan angiebt.

Von der strengsten von ihm beobachtet werdenden Verschwiegenheit und promtesten Bedienung, werden sich diejenigen hinlänglich überzeugen, die ihn mit ihren Aufträgen beehren werden.

Hermann Stiebel, Hauptkollekteur, Wollgraben Nro. 6. in Frankfurt am Main.

Mittwochs den 22. dieses, Vormittags 10 Uhr, sollen zu Oestrich im Rheingau, 60 Stück reine herrschaftliche Weine, Geisenheimer, Johannisberger, Winkeler, Mittelheimer und Oestricher Wachsthum, dann am folgenden Donnerstag den 23. dieses, Nachmittags 1 Uhr, zu Eltville, 19 Stück Rauenthaler, Eltviller und Tiefenthaler, alle vom Jahr 1811, gegen baare Zahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und die Proben vor der Versteigerung an den Fässern gegeben werden: welches allen Weinliebhabern und Steiglustigen hierdurch nachrichtlich angefügt wird.

Wiesbaden den 9. Juli 1812.

Herzoglich Nassauische Hofkammer.

Langsdorff.

vt. Schiffner.

Mittwoch den 29. Juli Mittags 2 Uhr wird in dem Amthause zu Krombach, die in der Krombacher Kirche befindliche große Uhr öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu die Kaufliebhaber, die solche bis dahin in Augenschein nehmen können, hiermit eingeladen werden.

Krombach den 8. Juli 1812.

in fidem

Merkel, Distriktsmairiesekretair

Die schwachen Gesundheits-Umstände des Herrn Justizraths, Redlich dahier, haben in ihm den Wunsch erregt, daß durch eine gerichtliche Liquidation seine Schuld- u. Forderungs-Verhältnisse genau ausgemittelt, alsdann die Bezahlung seiner Schuldigkeiten auf eine bestimmte Art allgemein regulirt, und dadurch sowohl seine Familie gegen alle sonstige nachherige Anforderungen, denen sie bei der Verwicklung der Geschäfte, vielleicht nach seinem Dahintritt zu begegnen, aus Mangel an Information nicht vermögen könnte, gesichert, als auch seine Gläubiger alle beruhigt, und befriedigt werden möchten.

Da nun fürstlich Waldeckische Regierung dahier mir dem Unterzeichneten den verehrlichen Auftrag ertheilt hat, alles dieses zu bethätigen, und ich zur Liquidation der einländischen Schulden des Herrn Impetranten Termin auf den 27. u. 28. künftigen Monats Juli, zur Angabe und Erörterung von dessen ausländischen Schulden aber Tagefahrt auf den 3. und 4. September dieses Jahrs anberaumt habe; so lade ich alle diejenigen, welche an gedachtem Herrn Justiz-Rath, Redlich aus irgend einem Rechtsgrunde etwas zu fodern haben, andurch vor, an gedachten Tagen dahier in meiner Wohnung diese ihre Ansprüche um so gewisser bei mir anzuzeigen und rechtlich zu begründen, als sie widrigens damit bei diesem Verfahren nicht weiter werden gehört werden.

Diejenigen aber, welche an den Herrn Impetranten Zahlungen zu leisten haben, fordere ich hiermit auf, solche binnen 4 Wochen und zwar an Niemanden anders, als an mich aufzubezahlen, indem nach Ablauf dieser Zeit mit deren gerichtlichen Beitreibung verfahren werden wird, und die Ordnung es nothwendig macht, daß alle Debenten des Herrn Justiz-Raths Redlich, bei Vermeidung doppelter Zahlung von nun an nur allein an mich ihre Schuldigkeiten entrichten.

Arolsen den 19. Juni 1812.

Aus Auftrag fürstlich Waldeckischer Regierung.

Der Regierungs-Sekretair,

L. Hagemann.

Alle diejenigen, welche ihre etwaigen Forderungen an den Nachlaß des verstorbenen Generalmajors Grafen à Ponte Leon innerhalb der in der Ediktalladung vom 15. April d. J. anberaumten 6 wöchigen Frist bei unterzeichnetem Commissario nicht liquidirt haben, werden nunmehr damit dem angedrohten Präjudiz gemäß präcludirt.

Darmstadt den 12. Juni 1812.

Von Oberkriegskollegialkommissions wegen.

Balser.

Nachdem über den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers u. Juweliers, Johannes Diel, der Conkurs erkannt worden, so werden alle diejenigen, welche rechtliche Ansprüche u. Forderungen an denselben zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen in Zeit 6 Wochen, welche von unten benanntem dato an pro omni termino peremtorie anberaumt werden, vor hiesigem Gerichte in Selbstperson, oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten, zu erscheinen, um ihre Ansprüche rechtserforderlich darzuthun, auch des etwaigen Vorrechtshalber mit einander zu verfahren, sofort die weitere rechtliche Verfügung abzuwarten, andei sich zu gewärtigen, daß sie zu dieser Sache weiter nicht als an hiesiger Gerichtsthüre, citirt, und im Ausbleibungsfall weiter nicht gehört, sondern mit ihren etwaigen Foderungen von diesem Conkurs ausgeschlossen und abgewiesen werden sollen.

Signatum Frankfurt a. M. den 22. Juni 1812.

Appellations-Gerichts-Kanzelley.

Da der Johann Berndes vulgo Kohrs, aus Winterberg, von Johann Jost Kramer und Compag daselbst auf eine Waarenschuld von 283 fl. 16 Stüber Holländisch, bei dem hiesigen Amte belangt ist, so wird ersterer, da man seinen Aufenthaltsort nicht weiß, Kraft dieser öffentlichen Ladung aufgefodert, binnen der zerstörlichen Frist von 6 Wochen, und unter Strafe des Eingeständnisses die Klage zu beantworten.

Medebach den 19. Juni. 1812.

Großherzoglich Hess. Amt daselbst.

Körler, Amtsschreiber.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 20. Juli 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	$134\frac{1}{8}$	— —
	2 Monat	$134\frac{1}{8}$	— —
Hamburg	k. Sicht	— —	$141\frac{1}{4}$
	2 Monat	— —	$140\frac{3}{4}$
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	$77\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$76\frac{1}{2}$	— —
Lyon	k. Sicht	— —	$77\frac{1}{2}$
	2 Monat	— —	$76\frac{7}{8}$
Wien	k. Sicht	— —	$8\frac{1}{4}$
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	$100\frac{1}{4}$
	2 Monat	100	— —
Bremen	k. Sicht	$109\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	109	— —
Basel	k. Sicht	— —	$101\frac{1}{2}$
	2 Monat	— —	$100\frac{1}{4}$
Leipzig	k. Sicht	— —	$100\frac{1}{4}$
	In der Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 20. Juli 1812.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	$11\frac{1}{4}$	— —
	$4\frac{1}{2}$ — —	12	— —
	5 — —	13	— —
	6 — Wiener Std. B°	$12\frac{1}{4}$	— —
	fl. 50 Specieslotterie	$43\frac{1}{4}$	— —
	» 100 —	$74\frac{1}{2}$	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	8	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	— —	54
	6 — —	— —	75
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	83
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	55	— —
	5 — —	66	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800	100	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen	51	— —
	5 — —	48	— —
	5 — Landstände....	54	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	$50\frac{1}{4}$	— —

Diese Aktion war sehr hitzig, von 94 Mann, welche die Besatzung des Renard ausmachten, wurden 14 getödtet und 28 verwundet.

Unter diesen letztern befindet sich der Lieutenant Baudin, der von einem Splitter an dem Knorbel eines vor mehreren Jahren abgenommenen Arms getroffen wurde.

Dem Fähndrich Charten wurde die Schulter von einem Standrohre zerschmettert.

Die Besatzung hat den grösten Muth gezeigt, und die auf dem Renard eingeschifften Konscribirte haben, als Marinelehrlinge mit den alten Matrosen gewetteifert.

Die feindl. Brick muß beinahe ihre ganze Besatzung verloren haben, und der mörderischste Augenblick für dieselbe war derjenige, wo dieselbe, als sie dem Renard nicht mehr die Seite halten konnte, mehrere volle Lagen in ihr Hintertheil erhielt, ehe die Fregatte, welche sie rettete, ihr das Schlepptau zuwerfen konnte.

Paris, vom 17. Juli.

Privatbriefe aus Willna vom 5. d. M. melden, daß sich Se. M. der Kaiser und König noch immer in dieser Stadt befanden *).

Der Moniteur macht heute dasjenige bekannt, was in der Sitzung des Unterhauses vom 16. Juni vorfiel. Wir ziehen daraus Folgendes aus:

Hr. Brougham hatte die Motion gemacht, daß Sr. k. H. dem Prinzen Regent eine unterthänigste Addresse vorgelegt werden sollte, um höchstdieselben zu bitten, die Kabinetsbefehle zurückzunehmen oder aufzuschieben rc. Lord Castlereagh bediente sich als Antwort auf die Motion folgender Ausdrücke: Es ist ein Verhältniß vorhanden, welcher seit der Publikation der Erklärung des Prinzen Regent in Betreff der Kabinetsbefehle statt hatte. Seitdem hatte die Regierung keine Zeit die Natur der Kommunikation in Erwägung zu ziehen, welche ihr von dem amerikan. Minister eröffnet wurde, und sie wollte in Betreff dieser Kommunikation gar keinen Schritt thun, bis sie sich von dem wahren Karakter der Maaßregeln, durch die Art und Weise, womit dieselbe ausgeführt wurde, überzeugen konnte. Es kömmt daher darauf an, diese Kabinetsbefehle provisorisch einzustellen; und die Regierung ist bereitwillig, Amerika den Vorschlag zu machen, daß während einer gewissen Zeit, die Beschränkungsmaaßregeln von beiden Seiten eingestellt werden sollten, damit die amerikan. Regierung Gelegenheit haben könne, um zu versuchen, die Sachen dahin zu leiten, daß die franz. Regierung geneigt würde, in sofern von ihrem System abzugehen, um etwas ähnliches nach dem alten System der kriegführenden Mächte anzunehmen. Wenn durch irgend eine Mäßigung unserer Seits sich Frankreich auf das alte System zurückbringen ließe, so wäre dieses vortrefflich, wo nicht und wenn Amerika durchsetzte, daß wir alles gethan haben, was von uns abhing, und dann die nämlichen Maaßregeln nicht wie wir annehmen wollte, so wäre bewiesen, daß wir gezwungen würden, dieses System durch das Betragen Frankreichs fernerhin zu befolgen.

Prag, vom 13. Juli.

JJ. MM. der Kaiser von Oesterreich und die Kaiserin von Frankreich reisten am 5. von Karlsbad ab und trafen am nämlichen Tage um 5 Uhr Abends zu Franzensbrunn ein. JJ. MM. geruheten in Begleitung Sr. k. H. des Großherzogs von Würzburg und Allerhöchstihren Gefolges die Hauptquelle woher der Ort den Namen führt und auch die Louisenquelle zu besehen. Junge weisgekleidete Mädchen überreichten JJ. MM. Wasser aus beiden Quellen.

Nach aufgehobener Tafel bei J. M. der Kaiserin von Frankreich zog vor höchstihrer Wohnung eine Egerer Bauernhochzeit in ihrem ländlichen Kostume auf, welcher das Glück zu Theil wurde, hinaufgerufen zu werden, und im Tafelzimmer einige ihrer Tänze darzustellen. Abends hatte, ungeachtet der sehr ungünstigen Witterung, die Beleuchtung statt, wobei die beiden Quellen, nämlich der Franzensbrunn und die Louisensquelle nebst dem verdeckten Gange durchaus mit Lampen beleuchtet, und die Tempel über den beiden Quellen mit transparenten Ueberschriften verzieret waren. Sowohl die Hauptstraße als auch die Nebenstraßen, so wie alle Wohnungen, waren glänzend beleuchtet.

Als Tags darauf Se. M. der Kaiser bei Ihrer Majestät der Kaiserin von Frankreich in Höchstihrer Wohnung Abschied nahmen, wurde um 6 Uhr früh die weitere Reise über Eger, und zwar Ihrer Majestät der Kaiserin von Frankreich nach Baireuth, auf welcher Route Se. Exzell. der Herr Oberburggraf von Kolowrat mit dem Herrn Fürsten v. Clary Allerhöchstdieselben bis Schirnding, dem ersten jenseitigen Gränzorte, zu begleiten das Glück genossen.

Se. M. der Kaiser von Oestreich übernachteten zu Mies, wo dieser Monarch den Bergbau besah, und war am 7. zu Pilsen, wo Se. M. alle öffentliche Anstalten und unter andern das Arsenal besuchten. Bei dem Anblicke ehemaliger in dem Kriege von 1809 gebrauchten Waffen, äußerten S. M. zur Erhaltung Ihrer Unterthanen Gefühle, welche alle Anwesenden bis zu Thränen rührten.

Stuttgart, vom 18. Juli.

Man hat hier eine Polizeiverordnung erlassen, wovon folgendes die Hauptartikel sind:

Zur bessern Uebersicht der sich dahier sowohl in Privathäusern als Gasthöfen von Zeit zu Zeit aufhaltenden, auswärtigen Fremden haben Se. k. Maj. die Einführung der Polizeikarten mit einer zu Erreichung des Zwecks verbundenen genauen Kontrolle allergnädigst genehmigt; es werden demnach folgende Bestimmungen zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

1) Jeder auswärtige, nicht in den kön. Staaten wohnende Fremde, wenn er sich länger als 24 Stunden dahier aufzuhalten gedenkt, erhält von dessen Beherberger eine Nachweisungskarte, welche der Beherberger bei der kön. Oberpolizeidirektion unentgeldlich abverlangen darf, und deren Inhalt der Fremde auszufüllen hat, und welche bei ihm sowohl als dessen Beherberger zu unterschreiben ist. Diese Nachweisung muß unverzüglich wieder der königl. Oberpolizeidirektion übergeben werden, gegen welche der Fremde sodann eine Polizeikarte auf die Dauer von 14 Tagen ohne Bezahlung einiger Gebühr erhält.

2) Sind diese 24 Stunden verflossen, ohne daß die Nachweisungskarte eingegeben worden wäre, so verfällt der Beherberger in eine Strafe von fünfzehn Gulden rc.

ERRATA.

In der gestrigen Zeitung ist auf der zweiten Spalte der 2ten Seite in der 35ten Zeile von unten zu lesen: Analen statt Qualen, und auf 1ter Spalte der 3ten Seite, in der 19ten Zeile von oben, der Punkt wegzulassen und statt dem D, ein d zu setzen.

* Willna ist 224 Stunden von Petersburg, wenn man über Dunaburg kömmt, 212 von Moscau, wenn man der Strasse von Smolinsk folgt und 455 von Paris über Warschau.

nalintelligencer, vom 9. Juni, drückt sich über diesen Gegenstand folgendermaassen aus:

»Der Senat hat gestern eine geheime Sitzung gehalten, welche bis beinahe 3 Uhr dauerte; man erwartet mit allgemeiner Bangigkeit das Resultat seiner Berathschlagungen.»

Von den 34 Mitgliedern des Senats waren 32 gegenwärtig; die beiden Abwesenden waren der General Bardley aus dem Staate Vermont und Hr. Campbell aus jenem des Ohio.

Dieses sind die Nachrichten, welche wir aus dieser Quelle schöpfen; allein man kann vermuthen, daß die brittische Regierung durch eine außerordentliche Depesche die weitere Entschliessung des Senats erhalten hat. Es ist in der That möglich, daß die Minister Nachrichten aus Washington bis zum 11. haben, weil der Lapwing erst am 13. Juni von Newyork unter Segel gegangen ist, und man weiß, daß der Generalprokurator der Vereinten-Staaten, Hr. Pinkney, bei seiner Rückkehr zu Baltimore erklärt hat, der Würfel wäre geworfen; welches, so wie man vermuthet, so viel bedeutete, der Kongreß habe den Krieg beschlossen.

Was bei uns vorgeht, kann einiges Licht über diesen Gegenstand verbreiten. In diesem traurigen Zustande der Ungewißheit, verfügte sich eine Deputation amerikanischer Kaufleute gestern zu dem Hrn. Vansittart, um ihn zu fragen, ob die Regierung Sr. M. von den Resultaten der Deliberationen des gesetzgebenden Körpers der Vereinten-Staaten unterrichtet sey oder nicht. Der Kanzler der Schatzkammer hat sich darauf zu antworten geweigert, und die Folgerungen, die man aus diesem Stillschweigen zieht, deuten durchaus auf nichts Günstiges, denn im Fall er sich Hoffnung machte, daß der Friede beibehalten werden könnte, so würde er nicht den geringsten Anstand genommen haben, die Gemüther zu beruhigen.

In dem entgegengesezten Falle, wo der Krieg wirklich ausbrechen, oder dieses wenigstens wahrscheinlich seyn sollte, wird man vor allen Dingen [illegible] vorkehren und auf andere Maßregeln denken müssen, deren guter Erfolg von der Schnelligkeit und Verborgenheit ihrer Ausführung abhängen wird.

Neapel, vom 30. Juni.

Ungeachtet der zahlreichen feindlichen Kaper, ist die Schiffahrt auf dem adriatischen Meere an den Küsten des Königreichs Italien und der illyrischen Provinzen in voller Thätigkeit. Wir haben schon angekündigt, daß ein starkes Convoi von Venedig kommend, in dem Hafen von Bari angekommen sey.

Am 11. d. M. kam ein anderes Convoi von 30 Schiffen mit Oel beladen, und nach Venedig bestimmt, in dem Hafen Pontano in der Provinz Molise an, von wo es Tags darauf zu seiner Bestimmung unter Segel gieng.

Seitdem in den Gewässern von Gaeta eine Abtheilung von Kanonierschaluppen Sr. Maj. erschienen ist, um diese Küste gegen die feindl. Anfälle zu schützen, wird man keine feindl. Kaper mehr gewahr.

S. M. der Kaiser hat durch ein Dekret vom 14. Okt. vorigen Jahrs der Gemeinde Cerignola in der Provinz Capitanate das Recht zugestanden, einen Jahrmarkt zu halten, welcher vom 5. bis zum 7. September jährlich statt haben wird.

— In der Nacht vom 19. auf den 20. schien der Vesuv in groser Bewegung zu seyn. Man hörte ein lebhaftes Getöse und der emporsteigende Rauch war mit Flammen untermischt. Seit dem 21. ist er wieder ganz ruhig.

— Man schreibt von Vasto in dem diesseitigen Abbruzzo, daß eine feindl. Brigg ein Handelsconvoi von 8 Schiffen angegriffen habe; allein durch den Muth unserer braven Legionaire, welche die Sicherheit unserer Küsten rühmlichst zu vertheidigen fortfahren, zurückgeschlagen worden ist.

Mailand, vom 9. Juli.

Am 22. Juni verfolgten 4 feindliche Schiffe, welche franz. Flagge aufgezogen hatten, 3 Barken, die mit Kaufmannsgüter beladen waren, und einen Schifferkahn bis unter das Fort von Tagliamento. Eine der Barken und der Schifferkahn waren schon im Begriff ein Raub des Feindes zu werden, als der brave Sergeant Torregiani von der Kompagnie der Küstenkanoniere, durch ein wohlgerichtetes Feuer von den benachbarten Batterien und durch einen Angriff an der Spitze der Scharfschützen, den Feind, ungeachtet seiner Uebermacht, zu einer schimpflichen Flucht zwang. Es wurden ihm 2 Mann getödtet u. eine grose Anzahl verwundet. Der Sergeant Torregiani erhielt für sein schönes Betragen Lobsprüche von Seiten seiner Vorgesezten und von Sr. Exzell. dem Hrn. Kriegsminister eine Belohnung.

Barcelona, vom 12. Juni.

Am 8. d. M. hat ein Detaschement von Lerida 200 Mann Infanterie und 60 Pferde stark, die Haufen des Gallan und Saraza vollkommen geschlagen, sie waren 1000 Mann stark und stunden unter den Befehlen des Molina, welcher so eben das Kommando darüber übernommen hatte. Dieses Gefecht hatte bei Albaguesar u. Alcuesar statt, außerhalb von Barbastro.

Man machte 6 Kavalleristen und den Kommandanten der feindlichen Kavallerie, Namens Victor zu Gefangenen, 10 Pferde wurden genommen, 10 andere getödtet und der Ueberrest der Kavallerie wurde von der Infanterie mit dem Bajonet geworfen, mehr als 100 Mann wurden getödtet, und eine beträchtliche Anzahl verwundet, worauf alles in Unordnung gerieth und zerstreut wurde. Wir haben einen Todten und einen Verwundeten.

Toulon, vom 8. Juli.

Gestern Abend ist ein neues Convoi von Handelsschiffen in unsern Hafen eingelaufen, und zwar unter der Bedeckung derjenigen Seemacht Sr. Maj., welche dazu bestimmt war. Dieses Convoi besteht aus 14 Schiffen, alle mit Getraide, Schiffbauholz, Eisen, Hanf ꝛc. beladen. Diese Landung verbreitet grosen Ueberfluß, auch war die Erndte noch nie so ergiebig.

St. Tropez, vom 20. Juni.

Die von dem Schiffslieutenant Baudin kommandirte Brick Sr. M., der Renard und die Goelette, der Goeland, Lieut. Belin, giengen am 11. d. M. mit einem Convoi von 14 Schiffen mit Schiffsmunition nach Toulon bestimmt, beladen von Genua ab.

Das Convoi, welches seit seiner Abreise von verschiedenen Kreuzern harzelirt wurde, befand sich am 16. auf der Höhe von St. Tropez in Gegenwart eines engl. Linienschiffes, einer Fregatte und einer Brick, die Jagd auf dasselbe machten. Der die Eskorte kommandirende Lieutenant Baudin ließ das Convoi zu St. Tropez einlaufen und blieb mit dem Renard und dem Goeland in der See, um den Feind zu beobachten.

Er bemerkte, daß die 22 Kanonen starke Brick so weit vorgerückt war, daß man sich mit derselben ziemlich lange schlagen konnte, ehe die andern Schiffe im Stande wären, ihr zu Hilfe zu kommen; er rückte also auf dieselbe los und der Feind erwartete ihn mit Zuversicht.

Um 1 Uhr Nachmittags begann das Gefecht Bord an Bord. Der Goeland war zu schwach von Holz, als daß er der Brick die Seite darbieten durfte, und da sein Steuerruder bei der ersten Lage abgeschossen wurde, konnte er keinen grosen Antheil an dem Gefechte nehmen.

Der Renard hielt dasselbe ¾ Stunden lang Bord an Bord aus. Beide Schiffe waren von Kugeln durchbohrt, und da die feindl. Brick das Feuer des Renard nicht länger aushalten konnte, segelte sie ab, um bei den sie begleitenden Schiffen Schutz zu suchen. Die engl. Fregatte warf ihr das Schlepptau zu, und so hörte das Gefecht auf.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 203. Dienstag, den 21. Juli 1812.

Konstantinopel, vom 10. Juni.

Am 6. d. M. traf hier ein Kurier aus dem Lager des Großveziers ein, und bald verbreitete sich das Gerücht, daß der Friede mit Rußland geschlossen sey. Das Publikum sah mit jeder Stunde einer Bekanntmachung entgegen. Es haben mehrere Versammlungen der angesehensten Mitglieder des Divans Statt gefunden, und da bis heute dem Volke noch nichts kund gemacht worden ist, so glaubt man, daß der Großherr, dessen Festigkeit sich in den drangvollsten Augenblicken bewährte, die Friedensbedingungen nicht annehmbar gefunden haben müsse.

Was diese Meinung noch mehr bestätigt, ist die fortgesezte Thätigkeit in allen Militairanstalten. Der Kanal wimmelt von Böten, auf denen die Fähnlein der nach Europa überschiffenden asiatischen Truppen wehen. Die Mannschaft, welche nicht unverzüglich den Weg gegen die untere Donau einschlägt, wird auf die Kriegsschiffe vertheilt oder nach Varna übergeführt.

Gestern war Zahlungs-Divan.

Während der Sultan gestern, wie gewöhnlich, dem Divan beiwohnte, wurde Se. Hoheit abermals durch die Geburt einer Prinzessin erfreut, welche den Namen Mihrimah erhielt. Dieses Ereigniß wurde dem Publikum sogleich durch die Batterien des Serails und der Top-hana verkündet. Ein gleiches geschah auch heute bei Sonnenaufgang von der gesammten, hier vor Anker liegenden Flotte und wird dreimal des Tages, drei Tage hintereinander wiederholt werden. So viel bestimmt nämlich das türkische Zeremoniel für eine neugeborne Prinzessin; bei der Geburt eines Prinzen hingegen pflegt sich die öffentliche Feier auf 5 Tage zu erstrecken.

Die in der Mitte Mai's nach dem schwarzen Meere auf eine Kreuzfahrt ausgelaufene Abtheilung der hiesigen Flotte hatte das Unglück, am 27. des obigen Monats von einem heftigen Sturme, der sich bis in das Innere des Bosphors erstreckte, überfallen zu werden. Eine Fregatte und eine Korvette davon wurden an die asiatische Küste geschleudert, und von den tobenden Wellen verschlungen. Von 450 Mann, welche sich auf ersterer befanden, konnten nur 40, und von 370 Mann der zweiten im allem nur 35 mit Noth ihr Leben retten. Von den übrigen vor einigen Tagen in hiesige Bucht zurückgekehrten Schiffen dieser Flottenabtheilung ist nur eine Korvette der Gefahr ganz unbeschädigt entkommen; Eine Fregatte hat Vorder und Hintermast, eine andere den oberen Theil des Vordermastes verloren, und das Linienschiff, die Reala, war durch das stark eindringende Wasser genöthigt worden, die Kanonen von einer ihrer Batterien, um sich zu erleichtern, an's Ufer bringen zu lassen.

Der Bey von Caristro, der Hauptstadt der Insel Negroponte, hat auf die Nachricht, daß auf der in der Nähe gelegenen Insel Andros ein Schiff mit 50 Seeräubern gelandet sey, in Eile ein Paar bewaffnete Fahrzeuge ausgerüstet, die Seeräuber überfallen, sich nach einem kurzen Gefechte ihres Schiffes sowohl als ihrer Personen bemächtigt, und seine Beute geraden Weges nach hiesiger Hauptstadt geführt, um sie der Pforte auszuliefern. 15 jener Seeräuber, deren Köpfe hier dem Publikum zu Schau ausgestellt wurden, waren im Gefechte geblieben, 5 andere haben sich in die See gestürzt und sind ertrunken; die übrigen 30 wurden auf Befehl des Kapudan Pascha in Ketten einstweilen auf die Kriegsschiffe vertheilt, und erwarten ihre weitere Strafe. Der gröste Theil dieser Seeräuber bestand aus eingebornen Mainotten und Cephaloniotten.

Nachrichten aus Cairo vom 30. April melden Folgendes:

»Unser Statthalter, Mehemed Aly Pascha ist vorgestern unvermuthet mit einem sehr kleinen Gefolge nach Alexandrien abgegangen, wo er sich dem Vernehmen nach einige Zeit aufzuhalten gedenkt. Der wahre Beweggrund dieser Reise ist nicht bekannt. Heute sind mehrere Kuriere aus Jembo, welches sie am 13. d. verlassen hatten, hier eingetroffen, und da sie Se. Hoheit den Statthalter hier nicht antrafen, ihm alsogleich nach Alexandrien nachgeeilt.

Seitdem und seit der zu gleicher Zeit erfolgten Ankunft mehrerer Fahrzeuge aus Gedda in Suez verbreitet sich das Gerücht, daß 15 engl. Schiffe in Gedda (Dschibba am rothen Meere) eingelaufen seien, von wo aus sie Depeschen an Jussum Pascha nach Jembo abgeschickt, und daß diese Depeschen den Abgang obbesagter Kuriere veranlaßt hätten.

Jussum Pascha hielt sich fortwährend in Jembo, ohne von den Wehabis beunruhigt zu werden, die allem Anscheine nach bald aus den Besitzungen der hohen Pforte werden vertrieben werden.«

London, vom 10. Juli.

Man hat Nachrichten aus Newyork vom 6. Juni erhalten, wovon folgendes ein Auszug ist:

Der Präsident der Vereinten Staaten hat an das Haus der Repräsentanten eine Bothschaft erlassen, in welcher er anbefiehlt Se. brittischen Maj. den Krieg zu erklären. Dieser wichtige Gegenstand wurde bei verschlossenen Thüren diskütirt, und das Haus entschied für den Krieg.

Der Beschluß des Unterhauses wurde dem Herkommen gemäß dem in einer geheimen Sitzung versammelten Senate vorgelegt; allein bei Abgang des Kuriers von Newyork hatte dieser Staatskörper in dieser Hinsicht noch nichts entschieden. Der Natio-

Berlin, vom 14. Juli.

Am 11. d. sind Se. Durchl. der Prinz von Oranien über Vogelsdorf nach Breslau abgegangen.

— Nach den neuesten Nachrichten von der Armee befanden sich die 4 Schweizerregimenter in der Gegend von Marienwerder bei Danzig.

Die kleinste Entfernung der Düna von dem Niemen (von Dünaburg bis Kauen oder Kowno) beträgt etwa 20 deutsche Meilen.

Augsburg, vom 15. Juli.

Se. Exzell. der Fürst Kurakin, lezter rußischer Bothschafter am franz. Hofe, ist gestern hier eingetroffen, und heute in der Frühe abgereist, um nach Rußland zurückzukehren.

Bamberg, vom 16. Juli.

Heute Mittag gegen 12 Uhr langten des Herrn Grosherzogs von Würzburg k. H. nebst Suite hier an, wo Höchstdieselben zu Mittag speisten, und sezten um 3 Uhr Ihre Reise über Baireuth nach Töpliz fort.

Stuttgart, vom 18. Juli.

Hr. von Alopäus, welcher rußischer Minister an unserm Hofe war, ist am 13. mit seinem ganzen Gefolge abgereist.

Nichtpolitische Gegenstände.

Beschreibung des Schiffs, auf dem J. M. die Kaiserin von Frankreich, Se. k. k. Hoheit der Großherzog von Würzburg nebst Suite, am 10. Juli nach Veitshöchheim gefahren sind.

Um J. M. die Kaiserin von Frankreich auch mit einer Wasserfahrt nach Veitshöchheim auf eine angenehme Art zu unterhalten, hatten Se. k. k. Hoheit befohlen, daß ein geräumiges Schiff dekorirt werden sollte, auf dem die allerhöchsten Herrschaften zu Wasser nach dem Lustschlosse, welches nahe bei Veitshöchheim liegt, fahren könnten. Es wurden zu dem Ende 2 der größten Schiffe, die auf dem Mainflusse fahrbar sind, zusammen gekuppelt, und auf deren Mitte ein längliches Viereck gebildet, das mit einer Gallerie umgeben war. Diese Gallerie bekränzten, nebst den angebrachten Orangeriebäumen, 400 Töpfe der ausgesuchtesten Blumen, die in drei piramidalisch gestellten Reihen dem Auge den schönsten Blumengarten darboten. In der Mitte des länglichen Vierecks erhob sich der Mastbaum, um den im weitsten Kreise etwas erhaben der Siz J. M. der Kaiserin war, neben welchem die höchsten Herrschaften auf einem runden Sitze (ottoman) gleichfalls Platz fanden — ober diesem Sitze waren um den Mastbaum herum vier nach oben zu verjüngte Kreise, um die sich die schönsten Blumen reihten. Der Grund der Decke war rosenroth mit Weiß und Bronze verziert und ausgemalt. Dann war ober sämmtlichen Sitzen in runder Form das Thau- und Segelwerk aufgezogen, und zwar in der Art eingerichtet, daß dasselbe, um sich vor Sonnenschein und Regen schützen zu können, schnell auf- und niedergezogen werden konnte. Ferner folgte in verhältnißmäßiger Höhe im höhern Kreise eine Art von Mastkorb, der gleichfalls mit Blumen bestellt war. Sämmtliches Thau- und Segelwerk, so wie auch die Verzierungen um den Mastkorb herum, waren weiß und karmesinroth. Ober dem Mastkorb, am Ende des Mastbaums, war eine Flagge, dann schloß ein Genius, mit einem Blumenkranz in der einen Hand, in der andern einen Oelzweig haltend, reich vergoldet, das Ganze. Endlich flatterten noch auf dem Ruder der beiden Schiffe, von weiß und karmosinrother Farbe, zwei Wimpel. Um nun das Ganze zu führen, wurden 12 Schiffleute zweckmäßig gekleidet, wovon zwei die Vorführer bildeten, die in einem kleinen Kahn dem Hauptschiffe vorfuhren. Der kleine Kahn war mit einer Flagge versehen, auf der die geflügelte Weltkugel und das Sinnbild der Vorsicht angebracht war; diese vom Bildhauer verfertigten Arbeiten waren alle reich vergoldet. Der Bau des Ganzen war sinnreich entworfen und geschmackvoll von dem Architekten Speth ausgeführt, und unter allen denen architektonischen Verzierungen, die zu Ehren JJ. MM. dem Kaiser und der Kaiserin von Frankreich, in Franken errichtet wurden, ist diese, vermög ihrer originellen Form, und durch das Farbenspiel, die imposanteste und brillanteste geworden. So schwamm nun das Schiff, piramidalisch an Form, umgeben von vielen andern, an den Ufern des Mains, die von vielen tausend Zuschauern besezt waren, den Main abwärts, begleitet von Harmoniemusik und Jubelgeschrei, nach Veitshöchheim hin, landete vor dem Dorfe, an einem dazu neu verfertigten Wege, der reich mit Blumen bestreut und mit Bäumen und blühenden Gesträuche besezt war. Dieser Weg führte in großherzogl. Hofgarten, in dem sich die allerhöchsten Herrschaften Abends um 7 Uhr zur Tafel verfügten. Nach Aufhebung der Tafel kehrten alsdann Allerhöchstdieselben zum Land wieder nach Würzburg zurück.

Avertissements.

wie süß und wie rührend muß Ihnen der Lohn Ihrer Tugenden seyn, den wir Ihnen an dem heutigen Tage darbringen! Welche erhabene Lehre ist mit diesem Opfer verbunden! Diese auf Sie gerichteten Blicke, diese Thränen, durch welche sie bei Ihrem Anblick schimmern, verkündigen es den Herzen Ihrer jüngeren Mitbürger laut, welche Dienste das Vaterland von Ihnen erwartet, wenn sie sich Ihr Beispiel zum Muster nehmen wollen. Ihnen wird das Loos zu Theil an den beiden äußersten Lebensenden Ihres Vaterlandes gestanden zu haben. Sie haben die Dämmerung seines aufkeimenden Lebens gesehen, und die Morgenröthe seiner Wiedergeburt. Sie sahen es fallen, und sich wieder erheben. Welch eine Bestimmung für einen Bürger, wie Sie sind! Das Schicksal hat gewollt, daß Sie in der Reichsversammlung, welche vor 50 Jahren die ersten Schritte zur Herbeiführung einer besseren Verfassung that. Den nämlichen Platz, wie in der heutigen einnehmen sollten, welche zusammenberufen wurde, um Polens Daseyn und Glück auf immer sicher zu stellen. — Nestor aller polnischen Patrioten, wenn Sie dereinst aus unserer Mitte verschwinden, dann werden Sie die aus den Trümmern Ihres Vaterlandes geretteten Schutzgötter mit sich nehmen.

Sie befinden sich heute unter uns, um die Huldigung eines ewigen Dankes zu empfangen. Sie erscheinen gleichsam in einem Tempel, welchen die ganze Nation, in der Schule der Leiden unterrichtet, und durch das Andenken an erlittene Ueberfälle, vorsichtig gemacht, unaufhörlich als eine starke Wache umgiebt, welche sie mit allen den Tugenden schmücken wird, die den Polen zu allen Zeiten eigen waren, und zu deren Vertheidigung, mit vereinten Kräften, und mit Aufopferung des lezten Blutstropfens aller ihrer Söhne, sie sich hiemit durch einen feierlichen Eid verbindet.

Zur Erfüllung dieses erhabenen Entschlusses, und um demselben für alle Zukunft Festigkeit zu geben, hat ihre Comitée die Ehre Ihnen hiemit den Konföderationsakt vorzulegen.

Posen, vom 7. Juli.

Sonntag den 5. d. unterschrieben alle Präfektur- und Schazdirektionsbeamten im Büreau Sr. Exzell. des Hrn. Präfekten ihren Beitritt zur Konföderation. Nie zeigte sich allgemeiner Enthusiasmus feuriger als am 2. d., an welchem in den Mauern unserer Stadt die feierliche Bekanntmachung auf allen Strassen wiederhallte: Das Königreich Polen ist wieder hergestellt. Zur Feier der Freude des Tages war Abends Ball bei Sr. Exzell dem Hrn Präfekten, zu welchem sich viele Gäste einfanden, und unter diesen auch die Hrn. Offiziere eines eben hier stehenden Kavallerieregiments. Auf diesem Balle sah man die Nationalzeichen, die doppelfarbigen Kokarden, welche die Arme beider Geschlechter zierten. Abends war die ganze Stadt erleuchtet; unter den erleuchteten Gebäuden zeichneten sich besonders das Rathhaus und das Thor des Präfekturpallastes aus. An dem ersten prangten vereint die Wappen unsers Landes: Der weisse Adler und der hauende Reiter. Ueberall ertönten auf den Strassen die Stimmen der Freude wieder: Es lebe Napoleon! Es lebe August! Es lebe Polen!

Die Truppendurchmärsche durch unsere Stadt zur grosen Armee in verschiedenen Abtheilungen dauern noch immer fort. Gestern traf das königl. sächsische Infanterieregiment von Low hier ein, und wurde theils in der Stadt, theils in den umliegenden Dörfern einquartirt. Ueberhaupt hat Posen in den verflossenen 3 Monaten vom 1. April bis zum 30. Juni für 7 Marschälle, 73 Generale, 416 Staabsoffiziere, 3,642 Offiziere, 89,613 Unteroffiziere und Soldaten, und 10,902 Pferde Quartier gegeben.

Semlin, vom 29. Juni.

Laut einem von dem serbischen Rathe und dem Obervorsteher Georg Petrowits (Cerny) ergangenen Befehle, muß jeder Distrikt Serbiens, zur Unterhaltung der rußischen Armee in Polen eine gewisse Anzahl Ochsen liefern, welche bei Cladowa über die Donau nach der Wallachei gesezt werden sollen. Die Anzahl Ochsen, welche Serbien liefern soll, beträgt ungefähr 5000 Stücke.

Da schon seit mehr als 1 Jahre diesseits geschärftere Maasregeln genommen worden sind, und politischer Umstände wegen alle mögliche Waarenartikel, die zu Kriegsbedürfnissen gehören und verwendet werden können, auszuführen verboten sind, und solche bisher den Serbiern zur Verfertigung von Ammunition fehlten, so haben sie sich nun solche durch den Handel mit der Wallachei verschaft, woran gegenwärtig an derselben Verfertigung in allen serbischen Festungen thätig gearbeitet wird. Ueberhaupt haben die Kriegszurüstungen in ganz Serbien statt, wozu auch die täglichen Waffenübungen gehören. Vor wenigen Tagen haben die Serbier sowohl als Russen in dem sogenannten Gebirge Mokro Luck, nahe bei Belgrad, eine hauptmilitairische Evolution ausgeführt.

Von dem, zwischen den türkischen und rußischen bevollmächtigten Friedensunterhändlern zu Bukarest abgeschlossenen Friedenstraktat, hat man bis jezt hier noch keine bestimmten Nachrichten, ob selben auch der Grosherr in Konstantinopel ratifizirt hat. (P. Z.)

Wien, vom 11. Juli.

S. M. der Kaiser werden am 14. d. in Baden erwartet, wo wieder die Wohnung in dem dortigen Augustinerkloster für Allerhöchstdenselben bereit gehalten wird.

Die Beurlaubten ohne Unterschied müssen am 10. August bei den Depots ihrer Regimenter eintreffen, man spricht auch von einer ehestens vorzunehmenden neuen Rekrutirung.

Paris, vom 16. Juli.

Der Pabst ist am 20. verfl. Juni, in Begleitung des Erzbischofs von Edessa und mehreren Offizianten seines Hauses, zu Fontainebleau angekommen. Der Herzog von Cadore, Intendant der Krone und Sr. Exzell. der Kultminister, der Erzbischof von Tours, die Bischöfe von Nantes und Trier empfiengen ihn am Eingange des Pallastes. Der Bischof von Evreux traf am folgenden Tage ein, und die zu Paris anwesenden Kardinäle einige Tage nachher. Se. Heiligkeit bewohnen das nämliche Appartement, welches Sie vor 7 Jahren inne hatten; Sie haben die Reise sehr gut ertragen.

— Nach Berichten aus Wilna, vom 4. Juli, befand sich der der Kaiser in dieser Stadt. Se. Maj. geniessen der besten Gesundheit.

Kuxhaven, vom 10. Juli.

Eine feindliche Kriegsbrigg strandete am 9. des Abends außerhalb Neuwerk.

Kaum war dieses durch die Wachtschiffe signalirt, so lichtete die kaiserl. Flottille die Anker, um sich des Fahrzeugs eher zu bemeistern, als die annähernden engl. Schiffe demselben zu Hilfe kommen konnten.

Auch die Garnison von Kuxhaven marschirte ans Ufer, um die Flottille zu unterstützen und Theil an dem Kampfe zu nehmen, wenn die Engländer sich darauf einlassen sollten.

Allein da ein widriger Wind unsre Kanonenböte aufhielt, so hatte die Equipage des gestrandeten Schiffs Zeit, unsre Bewegungen wahrzunehmen, steckte das Schiff in Brand und ruderte davon.

Bald darauf flog die Brigg mit einem starken Krachen in die Luft. Man vermuthet, daß dieses Fahrzeug Kriegsmunition geladen hatte, und daß daher sein Verlust dem Feinde doppelt schmerzhaft ist.

sich, in einiger Rücksicht, dem Europäer gleich gestellt, um ihn dereinst beherrschen zu können. Bei ihm empfangen abergläubische und gelehrige Sclaven, allen ihr bischen Verstand von dem Befehle einer Regierung, die mit allen Freveithaten vertraut ist. Auf ihr Gebot arbeiten seit einem Jahrhunderte unzählige Arme, um alle Dämme zu untergraben, welche diesen mit ihrem Umsturze stets beschäftigten Strom im Zaume hielten. Wie oft haben sie die Russen nicht schon durchbrechen, entweder für ihr eigenes Interesse, oder auf den unklugen Aufruf, den Fürsten an sie ergehen ließen, gegen welche sie unter dem Deckmantel ihrer treulosen Hilfe, verborgene Dolche führten! Seit 50 Jahren hat Rußland 20mal das südliche Europa mit seinen Armeen überschwemmt; das Reich von Konstantinopel wurde auf seinem halb zerbrochenen halben Mond umgestürzt.

Friederich selbst konnte seine Hauptstadt nicht vertheidigen: in diesen lezteren Zeiten empfieng sie Italien mit Abscheu in seinen blühenden Gefilden, und hoffte vergebens auf einen neuen Marius. Wer sollte es glauben! man hörte das Geschrei des wilden Scythen auf dem Grabmahl des mantuanischen Schwans! In ihrer unvernünftigen Tollkühnheit düngten tausende jener Sclaven, von dem franz. Schwerdte gemähet, die freie Erde der Schweiz; es bedurfte den Arm eines Helden, um das Andringen ihrer Bataillone bei Austerlitz zu hemmen; in einer noch neuern Epoche, bedurfte es des nämlichen Arms, um sie in ihre Wälder zurückzutreiben: zu viele Beispiele mußten Europa die durch die drohenden Gefahren und die Natur der Hilfsmittel, die dagegen erforderlich sind, fühlen lassen. Diese Gefahren, diese Hilfsmittel, werden jenem Fürsten nicht entgangen seyn, welcher in seinen Berechnungen, mit der nämlichen Leichtigkeit die Zukunft, wie die Gegenwart umfaßt, und welcher, Stifter eines großen Reiches, nicht ermangeln kann, ihm alle die Festigkeit zu geben. die ein mit so vieler Mühe errichtetes Gebäude erfordert.

Er weiß es, daß eine ewige und undurchdringli- [illegible] errichtet werden muß; er weiß es, daß die Gränze, welche die kultivirten Völker von den Wilden trennt, mit Eisen und Erz verpfählt seyn muß: er weiß es, daß das in den Vortrab von Europa gestellte Volk, die ganze nöthige Macht besitzen muß, um dessen Ruhe zu sichern. Wenn sich also in frühern Epochen alles zu unserm Untergang verschworen hatte, so vereinigt sich jezt alles zu unserer Wiederherstellung. Polen wird daher existiren! Was sage ich? es existirt schon, oder vielmehr dasselbe hat nie aufgehört zu existiren. Was haben seine Rechte mit der Treulosigkeit, mit den Komplotten, mit den Verletzungen gemein, denen es unterlag? Noch sind wir Polen, noch sind wir es kraft der Ansprüche, die wir von der Natur, von der bürgerlichen Gesellschaft, von unsern Vorfahrern erlangt haben; nach diesen geheiligten Titeln, welche die Welt anerkennt, und für welche das Menschengeschlecht sich zur Schutzwache aufgestellt hat, sind wir es, und nicht nur wir, die wir uns schon der Wiedergeburt dieses Landes freuen; sondern auch alle diejenigen, welche die weitläufigen Gegenden bewohnen, die ihre Befreiung erwarten.

Jene Gränze, welche eine räuberische Hand bezeichnet hat, jene von dem Mißtrauen errichtete Barrieren, jene Wachen, womit dasselbe seine Zugänge verpfählt hat, endlich alle jene Zeichen schwarzer Vorempfindungen, welche die Usurpation begleiten, konnten dieses Urvolk nicht erschüttern, noch die Blutsbande zerreissen, welche unter einem Volke von Brüdern, eine Liebe und ein gegenseitiges Zutrauen festsezt. Ja, ungeachtet einer langen Trennung blieben sie unsere Brüder; die Bewohner von Litthauen, Weiß-Rußland, der Ukraine, Podolien und Volhyniens: sie sind Polen, wie wir, sie haben, wie wir, das Recht, als solche aufzutreten.

Das Vaterland hält, wie eine gütige Mutter, stets seine Aerme allen seinen Kindern offen, und jedes Glied hat immer das Recht, sich wieder an die Familie anzuknüpfen, welcher dasselbe entrissen wurde.

Polen! denn mit welchem anderen Namen kann ich euch dermalen nennen! Nicht länger will ich den Drang der Gelübde und Empfindungen, welche allen eueren Herzen entquellen, aufhalten, mögen sie euern Lippen so kräftig entströmen, wie sie in euern Herzen flammen, mit allem dem Nachdruck lange verhaltener Wünsche! Wir wollen das Daseyn des Königreichs Polen und der Integrität unseres Vaterlandes in dieser Versammlung feierlich proklamiren, ganz Polen soll es uns nachthun, und dazu jauchzen und vor Freude schreien, wie wir hier thun.

Um jedoch diesen Empfindungen einen siegenden Nachdruck zu geben, und ihre Folgen desto fester zu begründen, wollen wir die Geschichte unserer Vorahnen zu Rathe ziehen, und dort dasjenige aufsuchen, was sie so oft mit einem Feuereifer für das Vaterland begeistert hat, vor allen Dingen aber wollen wir die Gefahren abwenden, welche die vorhergegangenen Konföderationen so oft der Vortheile beraubten, die sie hervorbringen sollten. Diese Erfahrungen dürfen für uns nicht verloren gehen, wir wollen der gegenwärtigen neuen Konföderation das Gepräge der innigsten Eintracht aufdrücken, wir wollen sie zum Centralpunkte unserer Vereinigung machen, an welchen sich alle diejenigen ohne Mühe und Irrthum anschließen können, die hierzu vielleicht nur eine gute Veranlassung erwarten. Welche menschliche Kraft wird alsdann noch vermögend seyn, den Gang einer großen Nation und das Erheben eines Volkes aufzuhalten, welches sich wieder in seine alten Rechte einsezt, und seiner erlittenen Drangsale vergessend, keine Opfer zu groß findet, um sich darin zu befestigen.

O tausendmal seliger Tag! o Tag der Freude [illegible] verschwindet jene lange Reihe von Tagen, welche aus den Qualen der Geschichte und aus dem Gedächtnisse der Menschen auf ewig weggetilgt werden sollte. Das Andenken dieses Tages wird von uns täglich gefeiert werden. Auf unsere Enkel wird sich die Huldigung und die Verehrung vererben, womit wir ihn gefeiert haben. Ihm war es vorbehalten, den geliebten, den heiligen Namen **Polen** wieder erschallen zu hören, der in allen unsern Herzen lebte, und den ein grausames Geschick darin so lange eingeschlossen hielt. In Zukunft werden **Piasts** und **Jagellons** Nachkommen mit jenen Namen prangen, auf welche ihre Anherrn so stolz waren, Namen, vor welchen diejenigen erblaßten welche durch Trug und Verbrechen, sich eine Zeitlang zu ihren Beherrschern aufgeworfen hatten. O zweifeln wir nicht! dieses Land, vormals an Helden so fruchtbar, wird neuerdings in seinem vollen Ruhme glänzen. Es wird neue Siegesmunde und neue Sobieski's erzeugen; es wird mit neuem Glanze umgeben, schimmern, und diejenigen Nationen, welche wegen uns zur Gerechtigkeit zurückgeführt worden sind, werden es einsehen lernen, daß man, um auf Polens Boden zu gedeihen, nur derjenigen Tugenden bedarf, welche daselbst von freien Händen gepflegt werden sind, von Händen, welche Polens Söhne selbst entfesselt haben.

Und Sie, hochehrwürdiger Mitbürger (der Reichstagsmarschall, Fürst Czartoryski), welcher beinahe ein ganzes Jahrhundert von Tugenden sich dazu würdig gemacht hat, um nach unseren einstimmigen Wünschen, den Vorsitz bei einer Handlung zu führen, die zu den erstaunenswürdigsten in unserer Geschichte gehört, um die ersten Schritte des wieder auflebenden Vaterlandes zu leiten, —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 202. Montag, den 20. Juli 1812.

Warschau, vom 7. Juli.

Beschluß des Berichts vom Ausschusse.

So oft das verschmitzte Rußland unter einer neuen Gestalt sich Polen annähert, so geschieht es nur, wie im Jahre 1764, um demselben eine neue verderbliche Garantie aufzuhalsen, welche unsere Gränzen einer ewigen Anarchie preis gab, und deren es sich sodann bedient, seine habsüchtigen Absichten zu erreichen.

Die ganze Welt weis es, wie weit sich seit dieser traurigen Epoche Rußlands Plane erstreckt haben! Wie seit derselben Polen durch eine Theilung nach der andern, ohne etwas verschuldet zu haben, und ohne einen Rächer zu finden, aus der Reihe der Staaten verschwunden ist, wie es seit dem unter Zittern und Zagen die Donnerstimme der Repnin und Sievers über sie ergehen lassen mußte, welche uns so darstellten, als ob wir mit verwegenen Händen in die Zügel unserer [illegible] eingreifen wollten. Wie seitdem der russ. Soldat sich hundertmal in dem Blute unserer Mitbürger badete, ein Vorspiel jenes mit ewigem Fluche bedeckten Tages (soll ich ihn noch nennen?) an welchem Warschau unter dem Mordgeheul des blutdürstigen Siegers das Jammergeschrei der unglücklichen Einwohner Pragas anhören mußte, welche mit Flammen und Schwerdt sammt und sonders vernichtet wurden.

Polen! Es ist hohe Zeit diesen Namen euch oft zu wiederholen, denn es ist euer wahrer Name, den ihr nie hättet verlieren sollen, seht Polen! dieses waren die verhaßten Wege, auf welchen es den Russen gelang, sich euerer schönsten Provinzen zu bemächtigen, darin, und nur darin ganz allein bestunden Rußlands Ansprüche an euer Vaterland. Nur die Uebermacht konnte euch Fesseln schmieden, und nur die Kraft kann sie zerreißen. Bald wird dies gethan seyn! Blickt um euch her, seht was vorgeht, und zweifelt daran keinen Augenblick mehr!

Gehen und forschen Sie, ob noch etwas von Ihrem Verluste existirt. An was erkennen Sie bei dieser großen Veränderung, welche über den Erdball herzieht, die ehemaligen Gefahren Ihres Vaterlandes? Anstatt der Eifersucht der Mächte, welche in Europa eine Anarchie nährte, die ihren eigenen Busen zerfleischte, scheint nun nur ein Geist das Ganze zu beseelen; Ihre Felder sind mit erstaunten Fahnen Ihrer neuen Brüderschaft bedeckt. Anstatt Nachbarn, die nur nach Ihrer Ausplünderung gierig waren, und sich zu Ihrer Vernichtung verschwuren, haben alle ihre Waffen mit den Ihrigen vereinigt. Statt jener Fantome von Armeen, welche kaum Ihr gesammtes ehemaliges Gebiet lieferte, sind, wie durch einen Zauber, aus einem kleinen Theile des nämlichen Bodens zahlreiche Legionen ausgezogen, von Muth zu neuen Siegen brennend, gebildet in der Schule des grösten der Feldherrn, nach dem Beispiel des grösten der Heere, drohend Ihren Räubern mit ihren Schwerdtern, geschmiedet von einem Eisen, auf der nämlichen Erde wie sie erzeugt, und brennend vor Verlangen nach der Stunde der Rache. Statt der schwachen Hilfe, welche Frankreich Ihrem Bedarf angedeihen ließ, ist nun ganz Frankreich aufgestanden und marschirt mit fürchterlichem Schritt Ihren Feinden entgegen. Frankreich war immer der Alliirte, der Freund Polens; Polen seiner Seits gab stets Frankreich Liebe um Liebe; bei seinem verschiedenen Glückswechsel, sah man dasselbe sich stets gegen Frankreich hinneigen, entweder um ihm sein Glück mitzutheilen, oder von ihm beglückt zu werden. Der erste vollständige Gebrauch, [illegible] Prinzen von franz. Geblüte auf seinen Thron zu berufen. Casimir bat Frankreich ihn für den Kummer zu trösten, den er auf den polnischen Throne gefunden hatte; in einem Theile Frankreichs brachte Stanislaus die wohlthätigen Plane zur Wirklichkeit, womit er Polen beglückte.

Es gehet den Völkern wie den einzelnen Menschen, die Sympathie des Interesse bildet zwischen ihnen unauflösbare Bande.

Sie finden sich alle zwischen Frankreich und Polen wieder; allein was ehemals nur von jener kleinen Anzahl Menschen gefühlt wurde, welchen die innigsten Verhältnisse der Interessen der Staaten nicht entgehen können, ist dermalen von Frankreich zu einem politischen Grundsatze erhöht worden. Frankreich bedarf Polen, so wie Polen Frankreich bedarf. Was sage ich? ganz Europa bedarf dessen. Europa muß nach 20jähriger großer Erschütterung ausruhen. Sein System wird unvollständig bleiben, der Lohn seines Schweißes und seines Blutes wird nicht gesichert werden, so lange die nordischen Höhlen auf dasselbe neue Horden ausspeien können, über deren Natur man nicht mehr blind seyn darf. Es sind nicht mehr jene Menschen, welche die Noth aus ihren Wüsten jagte, und sie nach allen Richtungen hintrieb, um sie nach Gegenden zu führen, wo sie bessere Genüsse als jene ihrer Heimath erwarteten. Ein blinder Instinkt trat bei solchen Menschen an die Stelle der Künste, welche die andern Völker kultiviren oder vertheidigen; allein hier befinden sich neben der nämlichen Barbarei die Künste der kultivirten Völker: der Russe hat die Europäer um Rath gefragt, er hat von ihnen alles gelernt, was zum Angreifen und zum Vertheidigen, zum Schaden und Untergang bieten kann. Der Russe hat

mittelbaren Grafen Quadt bewohnen, welche die kleine Herrschaft 1802 zur Entschädigung erhielten, die ganz von Baierns Gebiet umschlossen, beginnt diese freundliche Gegend, nachdem man von K... aus bis Holzleiten drei Meilen in Tannenwäldern und Schluchten fährt. Lange und auf drei Stunden Entfernung hat man die Tyroler Aberge im Auge. Sie erinnerten mich gestern lebhaft an die Jeraischen — nur mit dem Unterschiede, daß die leztern die kaum gebornen Kinder der erstern schienen. Wir giengen einen beträchtlichen Berg zu Fuße herab und konnten uns nicht satt sehen und unserer Freude kein Ende finden. Wir fanden Feldthimian und andere Kräuter, die eine dreifache Größe und dreimal verstärkten Geruch hatten. Ein engeres Thal läuft endlich zur rechten Hand hinab und führte uns mit Sonnenuntergange nach der kleinen, sonst freien Reichsstadt Wangen, durch welche wir am Abend, so froh und munter waren wir, noch einmal beim Mondscheine lustwandelten. Gegenwärtig ist nichts reiches mehr darin zu erblicken, als das Posthaus, wo wir übernachteten. Hierher wünschte ich alle Freunde, um ein Muster guter Bewirthung kennen zu lernen, hierher den Kranken, um unter diesen guten Menschen, in ihrer liebevollen Pflege zu gesunden. Wir hatten drei herrliche Zimmer, — schwellende Matratzen winkten unter seidnen Decken, auf welchen Pfühle von Eiderdunen lagen — alles verkündete den größten Wohlstand — aber wahre Demuth und Bescheidenheit, wahre patriarchalische Unschuld sprach ungesucht aus dieser Familie, deren eine Tochter uns zwar die kalte Schale (eine hier unbekannte Sache), Anfangs kochte, aber ihren Fehler auf das Vollständigste durch ein komplettes Souper wieder gut machte. Die andere, ein aufblühendes Mädchen von 15 — 16 Jahren, blendend schön und auffallend durch ihre natürliche Grazie, wie noch mehr interessant durch die sprechende Aehnlichkeit mit der schönen Schwester unserer Reisegefährtin, bediente uns bei der Abendtafel und zwang uns zu dem einmüthigen Geständniß, daß ein hierher kommender Dichter in diesen romantischen Umgebungen nicht blos Romane erfinden, sondern leicht wohl spielen könnte.

Wir trennten uns heute früh mit innigster Dankbarkeit für die in jeder Art, besonders auch durch große Wohlfeilheit, musterhafte Bewirthung und traten die letzte Station hierher an, welche gestern Abends nicht erreicht zu haben ich mich noch freue. Wir fuhren zwischen angenehmen Wald- und Feldpartien meistens bergan, bis sich der Wald auf einmal trennte — und welch ein unvergeßlicher, welch ein entzückender Anblick! Da lag der 9 Meilen lange Bodensee, wie eine Spiegelfläche von polirtem Stahl im blitzenden Wiederstrahle der Sonne vor uns, umkränzt von blühenden Ufern und fernhin von den blauen Gebirgen, deren Spitzen sich in dem Aether verlieren. Zwischen Kastanien-, Nuß- und Pfirschbäumen, zwischen Weinbergen und freundlichen Landhäusern fuhren wir herab zum unter uns liegenden Lindau, das nicht mit Unrecht das kleine Venedig genannt, nur im verjüngten Maaßstabe, befestigt im See unter uns lag, bis wir durch die 300 Ellen lange Brücke in seine Mauern gelangten. Vordem auch Reichsstadt wurde es an Oesterreich, zuletzt an Baiern abgegeben. Fast könnte ich die hierher geschickten Beamten beneiden, in diesem Eden zu wohnen. Ich kann nicht in Worte fassen, wie wohl mir ist. —

Ich fühle, diese Tage sind vielleicht der höchste Lichtpunkt, der Silberblick meines Lebens; frei von Geschäften und Sorgen, glücklich in meinen entfernten Lieben, die ich gesund glauben darf, wie im Umgange derer, die mich begleiten, sitze ich hier im Paradiese von Deutschland im Vollgenusse der Gesundheit, offen jedem Schönen, was dieses Paradies mir bietet, mitten inne stehend zwischen der Grämlichkeit und Kälte des Alters und der leichtsinnigen Infirmität der unreifen Jugend — ich fühle, dieser Augenblick kehrt nicht wieder — der nächste kann dies Leben selbst mit seinen Freuden und Leiden verschlingen, darum will ich den schnell verfliegenden Becher der Freude leeren bis auf den Grund, ohne ihn durch einen Tropfen Wermuth oder auch selbst wohlbegründeter Sorgen verbittern zu lassen. (F. f.)

Avertissements.

Hamburg, vom 13. Juli.

Am 5. d. erblickte eine Douanen-Patrouille von der Brigade von Bremen (im Weserdepartement), ein zweimastiges Schiff, welches eine Landung bewerkstelligen zu wollen schien. Ein Douanenvorsteher gieng weg, um die zunächst befindlichen Wachen zu benachrichtigen; die andern Douanen fuhren indeß fort, die Manövres des Schiffs zu beobachten, welches als feindlich erkannt wurde, und bald nachher beim Einbruch der Nacht auf den Watten oder Sandbänken, drei Stunden weit vom Deiche, ein hundert Personen aussezte, worunter Frauen und 5 Kinder.

Die Douanenvorsteher schlossen aus diesem außerordentlichen Manövre, daß die Landung nichts feindliches hatte, und daß die Unglücklichen, die sie erblickten, neue Opfer wären, die durch die Dankbarkeit des brittischen Ministeriums einem um so wahrscheinlichern Untergange gewidmet worden, da die Fluth herauf kam, und da die Wege durch die seichten Stellen, wo man hoffen kann, noch am längsten Land zu behalten, den Ankommenden natürlich ganz unbekannt waren.

Von der Lage dieser Unglücklichen gerührt, eilten die Douanenvorsteher, aus einem freien Antriebe, der allein die bitterste Kritik der englischen Barbarei ist, selbigen entgegen, und führten sie, troz der vorhandenen Gefahr, nach der Gegend, wo sie das feste Land erreichen konnten.

Es war Zeit; 10 Minuten später wäre der größte Theil ums Leben gekommen. Bei ihrer Ankunft hatten die Küstenbewohner das herzzerreissende Schauspiel, Greise, Verkrüppelte, von den Fluthen, die ihnen schon bis an die Brust giengen, umhergetriebene Menschen zu sehen, mit Kindern beladen, deren zartes Alter die Henker der feindlichen Station nicht hatte erweichen können.

Man beeiferte sich, diese Unglücklichen aufzunehmen und sie nach Hamburg zu schicken, wo sie weitere Unterstützung erhalten werden. In einem nächsten Blatt werden wir eine Liste der Angekommenen mittheilen. Sie sind alle aus den Staaten der Rhein-Konföderation, und haben sich blos den Vorwurf zu machen, daß sie in den Gliedern der engl. Armee die stolzen Prätentionen des brittischen Ministeriums unterstüzt haben. Kam es den Engländern zu, sie zu bestrafen? (Hamb. Zeit.)

Nancy, vom 5. Juli.

Die 6 Kompagnien der 17ten, in unserer Stadt errichteten, Kohorte, brechen morgen nach St. Malo auf. Der Rest der 17ten Kohorte, welche hier ebenfalls organisirt wurde, wird am folgenden Tage abmarschiren.

Baireuth, vom 14. Juli.

Das hier herauskommende Intelligenzblatt des Mainkreises enthält folgende von dem königl. Generalkommissariat des Mainkreises unterm 28. v. M. ergangene Warnung: »In Augsburg sind falsche Louisd'or entdeckt worden, welche zwar zwischen fleißig nachgemachten Stempeln geschlagen worden zu seyn scheinen, von den ächten Stücken sich aber vorzüglich dadurch unterschieden, daß sie 1) wegen ihrer Silberlegirung eine weit hellere Farbe, und 2) auf der Hauptseite einen scharfen Rand an der Nase des Brustbildes haben. 3) auf der Gegenseite die Krone breiter gehalten ist; ferner daß sie 4) ungeachtet ihr Rand unbeschnitten scheint, dennoch 19 Ase leichter als die ächten sind. Das Publikum wird gegen die Annahme dergleichen falschen Geldsorten gewarnt, und die königl. Polizeibehörden zur Wachsamkeit deshalb angewiesen.

Kassel, vom 14. Juli.

Se. Majestät haben folgendes Dekret erlassen:

Augustowo, den 28. Juni.

Wir Hieronymus Napoleon, rc.

Haben, auf den Bericht Unseres Finanzministers, nach Anhörung Unseres Staatsrathes, verordnet und verordnen:

Art. 1. Alle aus den Rechnungsjahren 1808, 1809, 1810 und 1811 rückständigen Ausgaben, sowohl für das Personal als für das Material der Verwaltung, so wie überhaupt für sämmtliche Dienstzweige, ohne irgend eine Ausnahme und ohne Rücksicht auf ihren Ursprung oder ihre Beschaffenheit, sollen in eine Rückstandsmasse zusammen geworfen, und durch Bons des öffentlichen Schatzes bezahlt werden.

2. Zu diesem Ende sollen vom öffentlichen Schatze Bons bis zu dem Belauf von 3 Millionen Franken ausgefertiget, auf die Staatsdomainen, insbesondere aber auf die Domanial-Prästationen hypothezirt und in Umlauf gesezt werden.

3. Diese Bons sollen auf Anordnung und unter der unmittelbaren Leitung Unseres Generalintendanten des öffentlichen Schatzes zu nachstehenden einzelnen Summen und Beträgen ausgefertigt werden, nämlich: 10,000 Bons jeder zu 20 Franken; 8000 Bons jeder zu 50 Fr.; 4000 Bons jeder zu 100 Fr.; 4000 Bons jeder zu 250 Fr.; 2000 Bons jeder zu 500 Fr. Diese Bons sollen durch die Administratoren des öffentlichen Schatzes unterschrieben, und mit einem trockenen Stempel gedruckt werden, auf welchem sich Unser Wappen mit der Umschrift: Generalintendanz des Staatsschatzes, befindet.

4. Diese Bons sollen zur Disposition Unseres Generalintendanten des öffentlichen Schatzes gestellt werden, welcher dieselben nach Anleitung der in dem 1. Art. des gegenwärtigen Dekretes enthaltenen Bestimmungen, zur Tilgung der aus den frühern Rechnungsjahren herrührenden Rückstände, und zur Bezahlung des abgeschätzten Werthes der von den Departements für den Dienst der Armee gelieferten Wagen und Pferde verwenden wird. Derselbe ist außerdem autorisirt, dergleichen Bons denjenigen auszuhändigen, welche dieselben an sich zu bringen wünschen sollten.

5. Die Ausgleichungssummen und Brüche unter 20 Franken, welche bei den gedachten Zahlungen vorkommen, sollen in klingender Münze bezahlt werden.

6. Diese Bons sollen in den Büchern des öffentlichen Schatzes auf eben die Art verrechnet werden, wie das baare Geld.

7. Sie sollen in demselben Maaße, wie die Bons über rückständige Zinsen beim Ankauf von Domainen und von Domanial-Prästationen und Gefällen, so wie bei Ablösung der leztern, angenommen werden.

8. Bei Ablösung der den Staatsdomainen zu leistenden Dienste, sollen dieselben ausschließlich in Zahlung angenommen werden.

9. Unser Finanzminister und Unser Generalintendant des öffentlichen Schatzes sind ein jeder, in so weit es ihn betrifft, mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekretes, welches in das Gesetzbülletin eingerückt werden soll, beauftragt.

Hieronymus Napoleon.

Karlsruhe, vom 16. Juli.

Am 14. d. ist am hiesigen grosherzogl. Hofe für die verstorbene herzogl. nassauische Prinzessin Louise Marie, Schwester der Frau Markgräfin Friedrich zu Baden Hoheit, die Hoftrauer auf 10 Tage angelegt worden.

Würzburg, vom 16. Juli.

Heute Morgens um 5 Uhr sind S. k. k. Hoheit unser allergnädigster Erzherzog, Grosherzog von hier nach Töpliz abgereist.

Frankfurt, vom 18. Juli.

Der Hr. Graf von Gottorf ist gestern, von Basel kommend, hier eingetroffen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Der Bodensee und seine Umgebungen.

(Fortsetzung.)

Von Isny an, einem jezt würtembergischen Städtchen mit einem hübschen Schloß, das die jezt

treten bestimmt sind, welches den Untergang unseres Vaterlandes sah, da wir zwischen die Wiege des neuaufstebenden Theilles desselben, und das noch offene Grab des hingesunkenen Theils zu stehen kommen, so muß das Gemälde, welches wir Ihnen vorzuhalten, so muß der Ton, den wir in Ihrer Mitte anzustimmen haben, um getreu und passend zu seyn, ein unerhörtes Gemisch von Tod und Leben enthalten, und zur nämlichen Zeit die Herzen der Schlachtopfer mit Trost und Hoffnung, so wie jene ihrer Henker mit Schrecken und Verzweiflung erfüllen.

Allein das ist noch nicht Alles, Sie müssen ihnen auch den Faden in die Hände geben, durch welchen Sie an den Ausgang des Labyrinths von Drangsalen gelangen, in welchem Sie ein halbes Jahrhundert lang herumirren mußten; Ihre Schritte müssen auf der neuen Laufbahne, welche die Zeitumstände Ihnen eröffnen, befestiget werden.

So groß, Meine Herren! ist der Umfang der Gesichtspunkte, unter welchen ihre Comità die ihr aufgetragene Arbeit betrachtet. Sie fühlt es lebhaft, daß Sie vor Ihnen und Europa, vor der Gegenwart und der Zukunft, vor den Völkern und ihren Beherrschern, zugleich auftritt; und hat es sich nicht verhohlen, daß sie ihre Stimme vor dem größten aller Herrscher und vor seinem großen Volke erhebt.

Sie ist von der Heiligkeit ihrer guten Sache, und von der Größe der bevorstehenden Resultate lebhaft durchdrungen. Von diesen imposanten Betrachtungen mehr erhoben als niedergeschlagen, legt sie zu den Füßen dieser Versammlung eine Arbeit nieder, mit welcher sie dem Vaterlande in der Person derjenigen ihre Huldigung darzubringen wünscht, in welche dasselbe all sein Vertrauen und alle seine Hoffnungen gesezt hat.

Eine lange Reihe von Jahren hindurch bestund in dem Mittelpunkte von Europa eine berühmte Nation, Besitzerin weitausgedehnter und fruchtbarer Länder, glänzend in dem doppelten Schimmer des Krieges und der Künste. Sie war es, welche mit kräftigem Arm Jahrhunderte hindurch Europens Gränze gegen die sie umwüthenden Barbaren beschüzte. Dem Ruhme ihres Karakters getreu zeichnete sie sich dadurch besonders aus, daß sie ihre Kraft niemals zur Unterdrückung ihrer Nachbarn misbrauchte, noch zu Angriffen, welche die Uebermacht nur zu oft mit dem Scheine der Gerechtigkeit zu übertünchen sucht. So gedieh ein zahlreiches Volk auf diesem vaterländischen Boden, die Natur segnete seine Bemühungen mit Freigebigkeit. Mehr als einer seiner Könige nahm in den Annalend der Geschichte an der Seite derjenigen einen Platz ein, welche ihren Thron mit der höchsten Zierde zu umgeben wußten, von allen Seiten geizte man nach der Ehre, sich auf diesem Throne nieder zu lassen. Brachen auch manchesmal innere Zwistigkeiten aus, so vermochten sie jedoch nur ihren eigenen Horizont zu trüben, und nie wurde das Ausland durch diese Stürme beunruhiget.

Dieses Land, meine Herren, war Polen, dieses Volk sind Sie! was ist aus uns geworden?

Vergebens suchen unsere Augen beide in dieser Versammlung, in deren Eintracht ehemals ihr höchster Ruhm bestund, ach! meine Herren, die Männer welche wir hier erblicken, erinnern uns nur zusehr an diejenigen, welche hier gegenwärtig seyn sollten, und die schwache Wohlfahrt, deren wir jezt schon genießen, erinnert uns nur zu sehr an diejenige, welche wir verloren haben.

Wie kam es, daß unser Vaterland so schändlich zerrissen wurde? Wie kam es, daß diese grose Familie, die man zwar trennen, aber nie entzweien konnte, die nach Jahrhundert langen Irrungen, noch immer in Eintracht lebte, wie kam es, daß diese mächtige Familie sich getrennt sehen mußte? Worin bestunden ihre Verbrechen, wo waren ihre Richter? Mit welchem Rechte wurde sie angegriffen, überfallen, und aus der Liste der europäischen Völker hinweg getilgt? Woher kamen ihre Unterdrücker und die Fesseln, in die man sie schmiedete? — Eine ganze aufgebrachte Welt wird ihnen statt unserer darauf antworten. — Jeder europäische Staat und jedes seiner Völker wird ihnen sagen, daß es neben dem zertretenen Polen sein eigenes Grab zu erblicken glaubte. Die tollkühne Herabwürdigung der Gesetze, durch welche alle bürgerlichen Gesellschaften bestehen, die beleidigende Verachtung derselben bei unserer Vernichtung, konnte die Welt auf den Gedanken bringen, daß sie von nun an der Herrschaft der Konvenienz Preis gegeben sey, und in Zukunft keinen andern Oberherrn mehr anzuerkennen habe. Das erschreckte und bedrohte Europa wird ihren gerechten Haß ganz ins besondere auf ein Reich lenken, welches nach Polens Zernichtung, schon Anstalten traf, auch dessen übrige Länder zu unterdrücken.

Wer zweifelt noch daran, meine Herren, daß Rußland allein der Urheber aller unserer Leiden war? Mit dem Besitze eines Theils der Erdkugel noch nicht befriediget, würde eine ganze Welt seiner Habsucht nicht genügen. Seit einem Jahrhunderte geht dasselbe mit Riesenschritten auf Völker los, welche vorher sein Namen nicht kannten. Unter Peter I. wurde der Vorhang gelüftet, hinter welchem sich ein ungeheures Reich gebildet hatte, dessen Einwohner von allen Seiten aufgefordert wurden, gegen Europa die feindlichen Einfälle zu wiederholen; womit dessen Väter dasselbe heimgesucht hatten. Dieser Anblick hätte Europa mit Furcht und Schrecken erfüllen, und es bestimmen sollen, alle Vorsichtsmaßregeln in Bewegung zu setzen, um dieser neuen Gefahr zu begegnen; damals schon mußten diesem ehrgeizigen Herscher, welcher sich aller Geheimnisse und Künste der Europäer zu bemächtigen suchte, um damit seine rohen und knechtischen Unterthanen gerade gegen sie zu bewaffnen, alle europäischen Hafen verschlossen werden. Als die Schlacht bei Pultawa zwischen Karl und Peter entschied, war Europa beinahe eben so sehr besiegt, als Schweden. Polen fühlte zuerst die Folgen von Rußlands Vergrößerung und da es seinen Gränzen am nächsten lag, trafen es die ersten und die lezten Schläge dieser Macht. Wer vermag es diese Schläge von dem Jahre 1717 an, als Rußland durch seinen Einfluß die Verabschiedung der poln. Armee bewirkte, alle zu zählen? Gab es seit dieser Epoche einen einzigen Zeitpunkt, der ohne Rußlands Einfluß blieb, und nicht mit dessen Beleidigungen bezeichnet wurde?

Anfangs beeinträchtigte es die Wahlfreiheit, welche von jeher über den polnischen Thron entschieden hatte, und machte dadurch Eingriffe in dasjenige der Rechte der Nation, auf welches sie am eifersüchtigsten war. Bald darauf wurden unsere schönsten Domainen zu Jahrgeldern für Rußlands Lieblinge verwendet, mit Gewalt schleppte man unsere Kinder unter Rußlands Fahnen, um mit ihrem Blute dasjenige erobern zu helfen, wofür allein das Blut der Russen hätte fließen sollen.

So oft unsere Früchte der Erndte entgegen reiften, war ihre Bestimmung Rußlands Soldaten zu ernähren. In jedem neuen Kriege ziehen Rußlands Fahnen durch Polen nach allen Richtungen, und seine Völker zertreten unseren Boden um sich Schritt vor Schritt dem Körper Europens zu nähern, nach dessen Beherrschung es schnaubet. (Die Forts. folgt.)

Wien, vom 11. Juli.

Der Admiral Tschitschakoff, welcher den Oberbefehl der Donauarmee hat, ist von Bukarest jüngsthin nach Jassy gekommen, aber bald wieder in sein voriges Hauptquartier zurückgekehrt. Mehrere rußische Truppen kehren in die Moldau und an ihre vorige Stationen an der Donau zurück. (W. Z.)

Paris, vom 15. Juli.

Man hat Nachrichten aus Wilna, vom 2. Juli erhalten. Das kaiserliche Hauptquartier befand sich noch daselbst.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 201. Sonntag, den 19. Juli 1812.

London, vom 1. Juli.

(Fortsetzung.)

Auszug Schreibens aus Jeremia, vom 21. April.

Derjenige Theil von Christophs Flotte, welcher Port au Prince blockirte und aus 1 Korvette und 2 Briggs bestund, ist von Petions aus 2 Korvetten, 2 Briggs und ungefähr 20 bewaffneten Fahrzeugen bestehenden Flotte angegriffen worden. Eine von Christophs Briggs wurde in Grund gebohrt, der Admiral und alles, was sich an Bord befand, sind umgekommen. Die andere Brigg wurde genommen und zu Port au Prince aufgebracht. Der Korvette gelang es zu entkommen, und sich unter eine kleine, von Christophs Truppen besezte Batterie zu flüchten, wo dieselbe forwährend blockirt wird. Christoph ist am folgenden Tage nach dem Cap Français abgereist, und da seine Armee auf ihren Flügeln, von ungefähr 5000 Mann leichter Truppen, sehr harzelirt wurde, und es derselben seit der Affaire mit Petions Flotte an Lebendmitteln fehlte, so ist kein Zweifel vorhanden, daß sie genöthigt sey, ihm in kurzem zu folgen. Christoph konnte durch die Uebermacht seiner Flotte sein Belagerungsgeschütz vor Port au Prince transportiren, und diese Uebermacht sezte ihn auch in den Stand, alle für seine Armee nöthigen Lebensmittel aus dem Norden zu beziehen.

Folgendes ist die respektive Streitmacht der beiden Armeen: Petions Armee zu Port au Prince schäzt man auf 9000 Mann; die leichten Truppen auf 5000, worunter 2000 Mann Kavallerie; die Garnisonen in den verschiedenen Städten und Hafen im Süden und Westen werden auf 2000 Mann geschäzt, und 1500 Mann werden gebraucht, um die Insurgenten zu Jeremia zu unterwerfen.

Christophs Belagerungsarmee vor Port-au-Prinze beläuft sich ungefähr auf 8000 Mann; die Garnisonen im Norden betragen 3000 Mann.

Petions Seemacht zu Port au Prince besteht in 2 Korvetten, jede von 20 Kanonen; 4 grosen Briggs von 16 Kanonen und mit Musketen bewaffnet.

Christophs Seemacht besteht aus 1 Korvette von 20 und 2 Briggs von 16 Kanonen.

Kopenhagen, vom 4. Juli.

Am 23. Juni hatten unsere Kanonenböte bei Prästoe ein Gefecht mit 8 engl. Barkassen, welche die Flucht ergriffen; doch fiel eine derselben unsern Seeleuten in die Hände.

S. M. der König haben allergnädigst befohlen, daß der Mannschaft auf den unter Kommando des Kapitain Hoppe befindlichen 6 Kanonenschaluppen, die in Zeit von 3 Wochen 3 Affairen mit dem Feinde gehabt hat, eine Gratifikation, und zwar jedem Unteroffizier von 10 Rthlr. und jedem Gemeinen mit 5 Rthlr. ausbezahlt werde.

Der Leichnam des engl. Kapitains Atkins vom Linienschiff Defence, welcher bisher in der Kirche zu Heusbye in Jütland beigesezt war, ist einem engl. Parlamentaire überliefert worden. Bekanntlich gieng der Defence am zweiten Weihnachtstage unter. Den Leichnam des Admirals Reynolds hat man nicht gefunden.

Warschau, vom 7. Juli.

Am 4. Juli früh gegen 3 Uhr starb in Warschau Se. Exzell. der Minister des Innern Luszczewski.

Tagsbefehl

Sr. Durchl. des Oberanführers des 5ten Korps der grosen Armee, Fürst Poniatowsky, an die unter seinem Kommando stehenden Polen.

Hauptquartier Raygrod, den 6. Juli.

Soldaten! Indem ich euch die Proklamation S. M. des Kaisers der Franzosen, nach welcher er den Krieg gegen Rußland erklärt, bekannt mache, bin ich zugleich von dem Gefühle überzeugt, mit welchem ihr seiner Stimme folgen, so wie daß ihr erfahren werdet, daß sich ein neues Feld, auf welchem ihr Ruhm erwerben könnt, für euch eröffnet. Schon in zweien Kämpfen konntet ihr eurem Wiederhersteller euch erkenntlich bezeigen, und den Ruhm der polnischen Armee begründen; ich zweifle nicht, da ihr in gegenwärtigem Kriege ein Korps der grosen Armee ausmachet, welches er selbst Polen nennt, und welches über das Loos einiger Millionen Polen, unserer Mitbürger, entscheiden soll, daß ihr euch unsererer Mitstreiter, der Franzosen würdig zeigen werdet, so wie auch würdig der schon so lange herbeigewünschten Aussichten, welche nunmehr anfangen werden, für uns in Erfüllung zu gehen. Verdoppeln wir daher unsere Anstrengungen. Keine Beschwerlichkeiten, kein Mangel vermöge den von unsern Vorfahren ererbten kriegerischen Geist zu schwächen; wir werden noch einmal vor dem Angesichte der ganzen Welt beweisen, daß der heilige Name des Vaterlandes dessen wahre Söhne unüberwindlich macht.

Den von dem Reichstage genommenen Beschlüssen (man sehe unsere gestrige Nummer), gieng folgender Bericht des Ausschusses voraus:

Meine Herren,

Wenn jemals Menschen mit einer wichtigen Sendung, und einem ehrenvollen Auftrage bekleidet gewesen sind, so dürfen unfehlbar wir, als Ihre Bevollmächtigten, uns dazu zählen. Hat jemals ein Geschäft Kopf und Herz zugleich beschäftigt und begeistert, so gehört dazu ganz vorzüglich dasjenige, welches wir auf Ihren Befehl übernommen haben.

Da wir durch einen Zusammenfluß wunderbarer Ereignisse bei der Katastrophe des Drama aufzu-

Großherzogliches Bezirks-Amt Villingen.

Joseph Häßler von Klengen, diesseitigen Bezirksamtes, 42 Jahre alt, welcher schon vor 20 Jahren unter das k. k. östreichische Militär zum damaligen Regimente Bender gestellt wurde, und seit dieser Zeit von demselben nichts mehr in Erfahrung hat gebracht werden können, wird anmit vorgeladen, sich in Person oder durch einem rechtlich hierzu Bevollmächtigten vor diesseitiger Gerichtsstelle binnen einem Jahre einzufinden, und das ihm angefallene älterliche Vermögen pr. 233 fl. 48 kr. in Empfang zu nehmen, widrigens dasselbe seinen sich hierum gemeldeten nächsten Verwandten fürsorglich eingeantwortet werden würde.

Villingen den 21. Mai 1812.

Geng.

Alle diejenigen, welche an dem verstorbenen hiesigen Bürger und Schuhmachermeister Johann Heinrich Adam, nun dessen Wittwe rechtliche Forderung und Ansprüche zu haben vermeinen, werden andurch vorgeladen Mittwochs den 29 Juli 1812. früh 11 Uhr, als dem peremtorisch anberaumten Liquidations-Termin, entweder in Selbstperson oder durch genugsam Bevollmächtigte in unterzeichneter Canzlei zu erscheinen, ihre Foderungen und Ansprüche anzuzeigen und richtig zu stellen, auch über das Vorzugsrecht zu handeln, widrigenfalls aber den Ausschluß von diesem äußerst geringfügigen und kaum die Kosten dekenden Concurs zu gewärtigen.

Zugleich werden diejenige, welche etwas an die Adamische Wittwe zu zahlen haben, angewiesen, die Zahlung bei Vermeidung doppelter Berichtigung und ad canullar. zu leisten. Frankfurt a. M. den 9. Juni 1812.

Stadt- und Landgericht-Canzelley.

Von den Erben des vormaligen Kur-Kölnischen Staats-Ministers Grafen von Belderbusch ist ein an der hiesigen Landschaft haftendes Kapital von 100,000 Gulden aufgekündiget worden. Da jedoch bei der völligen Zurükzahlung dieses Kapitals aus verschiedenen Rücksichten Anstand genommen worden ist, ehe sämmtliche allenfallsige Competenten zu demselben bekannt sind; so werden alle, welche an das befragte Kapital aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, ihre vermeintliche Forderungen binnen 2 Monaten à dato bei der unterzeichneten Stelle anzuzeigen, und richtig zu stellen, widrigenfalls auf ihre nachherigen Reclamationen keine weitere Rücksicht genommen, und das erwähnte Kapital unweigerlich abgelegt werden soll.

Arnsberg den 13. Mai 1812.

Großherzoglich Hessisches für das Herzogthum Westphalen angeordnetes Hofgericht.
(L. S.)

Boese. W. A. Wone.
vdt. Leisten.

Die abwesende Catharina Schickel, von Niederselters hiesigen Amtes, oder derselben eheliche Leibeserben, werden andurch vorgeladen, binnen 3 Monaten à dato ihr bisher curatorisch verwaltetes Vermögen so gewiß dahier in Empfang zu nehmen, als sonst den sich gemeldet habenden nächsten Intestaterben das Vermögen bestehender Verordnung nach, einstweilen orga cautionem ausgeantwortet werden solle. Limburg den 16ten Mai 1812.

Herzogl. Nass. Amt.
Ulrich. vt. J. Kremer.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern macht zufolge Art. 118 des Gesetzbuches bekannt, daß bei den Groß herzoglich Frankfürtischen von Reigersbergischen Justizamte Fechenbach, im Departement Aschaffenburg nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Extractus protocolli

Großherz. Frankfürtischen Fürstprimatischen von Reigersbergischen Justizamt Fechenbach den 22sten Mai 1812.

Ansprüche des Lorenz, Paul Weis, Barbara und Catharina Weisin, von Reistenhausen, auf das Vermögen ihres abwesenden Bruders, Franz Joseph Weis von da.

Bescheid.

Da aus der vorgelegten Vormundsrechnung und den eingesehenen Theilungsakten die Abwesenheit des Franz Joseph Weis, von Reistenhausen zwar erhellt, allein die Dauer der Abwesenheit sich nicht ergiebt; so wird zu Herstellung dieses Beweises nach dem Antrage der Imploranten, in Gemäßheit Art 116 des Cod. Nap. die Zeugenabhör des Konrad Arnold, der Franz Mathias Deckers Wittib, und der Joseph Arnolds Wittib erkannt, und soll hierzu Termin anberaumt werden.

In fidem extractus
Christkant, Amtsschreiber.

Hanau den 5ten Juni 1812.
Freyherr v. Albini.

Johann Nikolaus Ketler, von Elkerhausen, ist verschollen und hat von seiner Hinkunft weiter nichts hören lassen, als daß er einst in Mannheim als Kutscher gestanden haben soll.

Es wird demnach dieser Verschollene, welcher den 16. Mai 1709 geboren ist, hierdurch edictaliter vorgeladen, daß er oder seine etwaige rechtmäßige Leibeserben zum Empfange seines zurückgelassenen und noch sub cura stehenden geringen Vermögens in Zeit von 3 Monaten, so gewiß dahier erscheinen solle, als er sonsten für verstorben erklärt und sein Vermögen den darum nachsuchenden nächsten Präsumtiverben für erb und eigen überlassen wird.

Weilburg den 17. September 1810.

Herzogl. Nass. Amt daselbst.
Wüstenfeld.

Johann Anton Gath, von Altenkirchen, ist im Jahr 1776 auf einem Wezlarer Jahrmarkte verkommen und hat von seiner Hinkunft bisher nichts erfahren lassen. Inzwischen hat er das 70ste Jahr seines Alters zurückgelegt, und er wird daher hierdurch öffentlich vorgeladen, daß er oder seine etwaige eheliche Leibeserben zum Empfange seines zurückgelassenen Vermögens sich binnen 6 Monaten persönlich oder durch einen genugsam Bevollmächtigten dahier so gewiß melden sollen, als gewiß er sonsten für verstorben erklärt und sein Vermögen den darum ansuchenden Seitenverwandten für erb und eigen ausgefolgt werden wird.

Weilburg den 16. November 1811.

Herzoglich Nass. Amt daselbst.
Wüstenfeld.

Das Stadtamt hat sich von der Nothwendigkeit der Erneuerung des städtischen Hypothekenbuchs aus vielfältigen Gründen überzeugt, und es wird daher dieselbe nach vorläufiger Einvernehmung des Stadtraths, und eingeholter Genehmigung des hochlöblichen Kreisdirektoriums mit dem angeordnet, und öffentlich zur Kenntniß gebracht, daß alle diejenigen, welche für eine Forderung ein Pfandrecht durch Ausstellung einer förmlichen Obligation Vormerkung oder Pränotierung auf irgend eine unter diesseitiger Jurisdiktion befindliche Realität inne haben, diese ihre Rechte vom 1. bis letzten September d. J. bei der hierzu niedergesezten Kommission in dem städtischen Rathshause um so gewisser anmelden, und erneuern lassen sollen, widrigens rücksichtlich der Pfandrechte derjenigen, welche diese Anmeldung inner dem festgesezten Termine unterlassen sollten, die Pfandschreiberei von der schuldigen Gewährleistung losgezählt werden wird, und die Ausbleibenden sich die aus ihrer Unterlassung entstehenden weitern Nachtheile selbst zuzuschreiben haben.

Zugleich werden dieselben angewiesen, daß sie sowohl die Originalurkunden über ihre mit Pfandrecht begabten Forderungen, als auch einen Auszug hievon mitbringen, und der aufgestellten Kommission, welche an den oben festgesezten Tagen täglich von 8 bis 12 Uhr v. M. und von 2 bis 5 Uhr n. M. in der städtischen Registratur versammelt seyn wird, vorlegen sollen.

Dieser auf einen Bogen deutlich geschriebene Auszug aber muß enthalten:

1.) den Vor- und Zunamen des Schuldners, auch des Cessionars, wenn eine Cession vor sich gegangen ist,
2.) den Betrag des Kapitals mit Worten ausgedrükt,
3.) den Zinstag nebst Stand der Zinse;
4.) die eingesezten Unterpfänder mit Lage, Anstößer und Schäzung, wo eine in der Versicherungsurkunde enthalten ist;
5.) den Tag der gerichtlichen Ausfertigung nebst Unterschrift und
6.) das Folium des Hypothekenbuchs.

Freyburg den 1. May 1812.

Großherzoglich Badisches Stadtamt.
v. Jagemann.
vdt. Risch.

Paul Krämer, aus Prichsenstadt, ein Becker, gieng im Jahre 1790 nach Holland in die Fremde, trat angeblich daselbst nach einiger Zeit in Kriegsdienste zur See, und ertheilte seit seiner Abwesenheit keine Nachricht von seinem Leben und seinem Aufenthalte.

Auf Anstehen der Geschwistrigen wird nunmehr obbenannter Paul Krämer, oder dessen rechtmäßige Erben hiermit vorgeladen, binnen 3 Monaten zu erscheinen, und das bisher vormundschaftlich verwaltete Vermögen zu 2205 fl rh. in Empfang zu nehmen, widrigenfalls solches den implorantischen Geschwistrigen gegen Sicherheitsleistung ohne weiters ausgehändigt werden wird.

Gerolzhofen am 26. Mai 1812.

Großherzogl. Würzburg. Landgericht.
Greser.
Kirchgeßner.

dem dahiesigen Krähnen befindlichen zur Zeit herrnlosen Waa-
ren gemeldet und seine etwaigen rechtlichen Ansprüche auf die-
se Waaren geltend zu machen gesucht hat, als werden zufol-
ge des in der erwähnten Aufforderung angedrohten Präjudi-
zes nach dem nunmehrigen Verlaufe des vorgesehten Präju-
dizialtermins die etwaigen Eigenthümer mit ihren Ansprüchen
auf die besagten Waaren ausgeschlossen, und sonach diese Waa-
ren als herrnlose dem Großherzoglichen Fiskus dahier als Ei-
genthum zuerkannt.

Decretum Würzburg den 19. Junius 1812.

Großherzogliches Hofgericht.
H. v. Heß.
Haefel.

Nachbenannte zur Einstellung berufene konscriptionspflich-
tige Individuen des unterbezeichneten Landgerichts- u. Distrikts-
Commissariats werden hierdurch aufgefodert, sich, wenn sie
im Lande sich befinden, binnen 4 Wochen, wenn sie sich aber
ausser Landes aufhalten, binnen einem Jahre bei unterzeichne-
tem Landgerichte um so gewisser zu stellen, als ansonsten
mit der Konfiscation ihres gegenwärtigen und zukünftigen
Vermögens fürgefahren werde.

Decretum Sachsenheim den 10. Juni 1812.

Großherzogl. Landgericht Gemünden.
F. Reck. Röser.

Aus dem dem Landgerichte.

Samuel Herz von Adelsberg.
Michel Brückner von Gemünden.
Peter Kuchenbach von Gössingen.
Jakob Metz von da.
Johann Fella von Karsbach.
Michel Schneider von da.
Leonhard Weisenberger von Münster.
Michel Willnauer von da.
Michel Brell von Weickersfeld.

Aus dem Districte.

Johann Michel Trenk von Detter.
Johann Selbert von da.
Johann Groslet von Dittlofsrod.
Johann Georg Brand von Völkersleyer.
Kaspar Betz von Neuzenbrunn.
Johann Betz von da.
Joseph Philipp Neun von Heßdorf.
Gines Jüdlein von da.
Salomon Löb von da.
Jud Schmul von Burgsinn.
Johann Melchior Wolf von da.
Veit Christian Kammer von da.
Kaspar Schönmayer von da.
Martin Lakösch von da.
Fohl Abraham von da.
Kaspar Herget von da.
Peter Muthig von da.
Hieronymus Siebenlist von da.
Johann Adam Druschel von da.
Magol Hecht von Zeitlofs.
Christian Weißmantel von da.
Jud David von da.
Johann Müller von Weissenbach.
Johann Heinrich Schumann von da.
Georg Breichsendörfer von Heiligkreuz.
Andres Schneider von da.
Michel Alezeimer von Windheim.
Nikolaus Helbig von da.

Johann Jacob Christ, von Niederseelbach, hat sich vor
24 Jahren von seiner Heymath entfernt, und seit dieser
Zeit nichts von sich hören lassen.

Auf Anstehen seiner Verwandten um Aushändigung des-
sen Vermögens, wird gedachter Christ oder dessen allenfäll-
sige Leibeserben peremtorie vorgeladen, binnen 3 Monaten
um so gewisser entweder in eigener Person oder mittelst eines
hinlänglich Bevollmächtigten vor hiesiger Stelle zu erschei-
nen, und die Erbschaft in Empfang zu nehmen, als anson-
sten nach Ablauf des obigen Termins das Vermögen nutz-
nießlich an dessen Verwandten gegen Caution überlassen wer-
den wird.

Idstein den 16. Juni 1812.

Herzogl. Ober-Amt
Selenka,
aus Auftrag.

Der schon seit 40 Jahren abwesende Henrich Stahl, von
Muderebach, oder dessen etwaige ehelige Leibeserben sollen
sich so gewiß binnen 6 Monaten persönlich oder durch hin-
länglich Bevollmächtigte dahier einfinden, u. das Vermögen
desselben in Empfang nehmen, als sonst dasselbe an die sich
gemeldete nächsten Intestaterben gegen Caution abgegeben
werden wird.

Dreußburg den 16. Juni 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Kern.

Nachbenannte zum würklichen Militairdienst einberufene
aber nicht erschienene Cantonisten, als:

Johann Georg Päfner, von Wüstensachsen.
Johann Ley, }
Heinrich Hauk, }
Augustin Eberwaldt, } von Lahrbach.
Johann Rehm, }
Johann Mehler, von Simmershausen.
Johann Hohmann, von da.
Konrad Roth, von Kleinsassen.
Johann Georg Bott, von Vorderreselsbach.
Jonas Schmitt, von Elwelsbach.
Johann Adam Reich, von Herdethurn.
Georg Bäcker, von Wendershausen.
Kaspar Muller, von Schlitzenhausen.
Johann Frank, von Theobaldshof.
Johann Peter Müller, von Nüsvarts.
Georg Orf, }
Michel Schreiber, } von Günthers.
Johann Kaspar Kümpel, }
Georg Jörges, von Altenschwambach.
Kaspar Ek, }
Christoph Reinhard, }
Wilhelm Bräutigam, }
Heinrich Klüber, }
Heinrich Orf, } von Tann.
Johann Teichmüller, }
Georg Leonhard Reinau, }
David Heilbrunn, }
Christian Heckmann, }

werden hiermit edictaliter vorgeladen, binnen 4 Wochen,
wenn sie sich im Großherzogthum Würzburg aufhalten, binnen
1 Jahr aber, wenn sie sich im Auslande befinden, bei un-
terzeichneter Stelle sich zu melden, widrigenfalls sie als De-
serteurs angesehen, darnach behandelt, ihr Vermögen pro fisco
in Beschlag genommen, und eingezogen werden solle.

Hilders den 3. Juni 1812.

Großherz. Würzburg. Districts-Commissariat.
K. Ehreb.
Schleicher, Actuarius.

Es sind gegen den Wirth, Johann Henrich Dörr, zu
Gisa, so viele Schulden eingeklagt worden, daß dessen Ver-
mögen zu deren Tilgung nicht anreicht, weshalb Großherzo-
gliches Hofgericht dahier sich bewogen gefunden hat, den
förmlichen Concurs zu erkennen, und Unterzeichnetem zu des-
sen Verhandlung u. Entscheidung nach vorhergegangenem Ver-
suche der Güte den Auftrag zu ertheilen.

Alle diejenige daher, die aus irgend einem Rechtsgrunde
eine Forderung an gedachten Johann Henrich Dörr, zu ha-
ben glauben, werden hiermit vorgeladen, in dem auf
Donnerstag den 20. August Vormittags 9 Uhr anberaum-
ten Termin entweder in Person oder durch gehörig Bevoll-
mächtigte vor unterzeichnetem Commissar auf dahiesigem Canz-
leybau zu erscheinen, ihre Forderungen anzugeben und rich-
tig zu stellen, dem Versuche einer gütlichen Uebereinkunft
beyzuwohnen, zu welchem Ende die etwa Bevollmächtigte mit
Specialvollmachten zu versehen sind, und das Weitere dem-
nächst zu verhandlen, oder sich zu gewärtigen, daß sie im
Falle sie alsdann nicht erscheinen, von gegenwärtiger Masse
ausgeschlossen und mit ihren Ansprüchen hier nicht weiter
gehört werden.

Giessen den 11. Juni 1812.

Vermöge Auftrags.
Eckstein.
Großh. Hess. Reg. Sekretair.

Fürstlich Leiningisches Stadt- und Landamt Wallbürn.

Das Schuldenwesen des verstorbenen Revierförsters, Si-
mon Müller, zu Rippberg betr.

Alle jene, welche an die äußerst geringe Verlassenschaft
des verstorbenen Revierförsters, Simon Müller, zu Rippberg
irgend eine Foderung zu machen haben, werden vorgeladen,
dieselbe auf Donnerstag den 20. August l. J. bei obiger Stelle
unter Vorzeigung ihrer original Schuldurkunden gehörig zu li-
quidiren, widrigenfalls sie von der vorhandenen Masse aus-
geschlossen werden sollen.

Wallbürn am 16 Mai 1812.

Ries. Franz.

Anton Grimm, Jacob Schmidt, und Andreas Miner
von Camberg, sodann Georg Meurer, von Erbach, deren
Nammen zum wirklichen Militär Dienst einberufen worden
sind, werden aufgefordert, sich binnen 3 Monaten bei unter-
zeichnetem Amt bei Vermeidung der, für die Refractairs be-
stimmten schweren Strafen, persönlich zu sistiren.

Camberg den 29. Mai 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.
v. Schütz.

Der Freyherr, Ludwig von Wrede, zu Würgeben, ist entschlossen, sein, zu Kleinlinden, in einer angenehmen Gegend, ohngefähr ¾ Stunden von Giessen an der Hauptstrasse nach Frankfurt, gelegenes Landgut, bestehend:

1) in einem geräumigen Wohnhaus, 2 Scheuern, mehreren sehr geräumigen, für Pferde, Rind- und anderes Vieh, wohl eingerichteten Stallungen, nebst einem grossen gepflasterten Hof —
2) in 4 Morgen 31 Ruthen 2 Schuh Gärten, welche größtentheils unmittelbar an der Wohnung gelegen sind —
3) in 81 Morgen 4 Ruthen 6 Schuh Ackerland von guter Qualität.
4) in 14 Morgen 2 Schuh Wiesen und
5) einer Walde zu 8 Morgen, welche sehr leicht zu einer guten Wiese aptirt werden kann — im Ganzen 107 Morgen 35 Ruthen 10 Schuh (die Ruthe zu 16 Schuh gerechnet) haltend — nebst
6) einem dazu gehörigen Fruchtpacht à 8 Achtel 1 Meste 3 Gescheid, und zwar an Korn, 5 Achtel 3 Meste 7½ Gescheid, an Hafer, 2 Achtel 5 Meste 3½ Gescheid — sodann an Zinsen 1 fl. 17 kr. 1 Hl. und jährlich eine Gans — sammt der damit verbundenen Pferch-Gerechtigkeit auf 20 Morgen Ackerland

öffentlich an den Meistbietenden unter denen bei der Versteigerung näher bekannt zu machenden Bedingungen, wohin besonders die gehört: daß

die Kaufsumme in 2 Terminen, und zwar die Hälfte 14 Tage nach erfolgtem Zuschlag — die andere Hälfte aber ein halb Jahr nachher in groben Münzsorten Fl-Währung baar bezahlt werden soll —

zu verkaufen, wozu Termin auf

Mittwoch den 22. Juli Vormittags 10 Uhr

auf dem Gute selbst bestimmt ist.

Die Kaufslustige — welche sich nach Befund wegen ihrer Zahlungsfähigkeit zu legitimiren haben — werden eingeladen in dem anberaumten Termin auf dem Gutshause zu Kleinlinden, sich einzufinden, und können solches vorhero zu jederzeit in Augenschein nehmen, auch bei dem Unterzeichneten in frankirten Briefen die etwa weiters nöthigen Aufschlüsse zuvor erhalten.

Giessen den 23. Juli 1812.

Vermöge Auftrags.
G. N. r. u. g,
Grhzl. Hess. Hofrath.

Wein-Verkauf.

Zu Oestrich im Rheingau bei Assessor Wagner sind gehalten, einzeln, oder parthieweis käuflich zu ... 1806r und 1807r

Von diesen Weinen sind auch Ohm, halbe und Viertels-Ohm, wie auch Bouteillen, jedoch nicht weniger als sechs, alles Rheingauer Maas, zu haben, und zwar:

1807r	Die Ohm fl.	80	Bouteille fl.	—	kr.	48
1807r	» »	120	» »	1	»	—
1806r	» »	80	» »	—	»	48
1806r	» »	130	» »	1	»	—
1802r	» »	135	» »	1	»	—
1802r	» »	150	» »	1	»	20
1800r	» »	135	» »	1	»	—
1800r	» »	150	» »	1	»	20

und können diese Weine durch Fuhrleute nach Wisbaden, Höchst und Frankfurt, oder wöchentlich zweimal zu Wasser bis nach Mainz an den Freihafen — und von da durch das Frankfurter Marktschiff nach Höchst oder Frankfurt versendet werden.

Briefe und Geld werden franco erwartet nebst 1 fl. für die Emballage mit Tuch pr. Ohm, und 16 kr. für einen Verschlag von 6 Bouteillen, 28 kr. für einen von 12 — und 45 kr. für einen von 24 Bouteillen.

Auch sind von dem nämlichen eigenen Gewächs in Commission bei Herrn Advocat Will zu Aschaffenburg 1806r und 1807r Wein, Stück, Ohm, halb und Viertel-Ohmweis, die Ohm zu 66, 77, und 88 fl. nebst andern für 44 fl. pr. Ohm zu haben.

Alle diejenige, welche etwas an den sich für insolvent erklärten Handelsmann Johann Sommerladt dahier zu fordern haben, sollen sich Montag den 20. Juli d. J. als an dem hiermit festgesetzten Passiv-Schuldenliquidations-Termin Vormittags 9 Uhr bei hiesig Großherzoglichem Amtsrevisorat entweder in Person, oder durch genugsam Bevollmächtigte melden, und ihre Forderungen bei sonst erfolgendem Verlust derselben rechtsgültig liquidiren.

Auch werden alle jene, welche an benannten Johann Sommerladt etwas zu bezahlen haben, hiermit angewiesen, dasselbe an Niemand anders als an den Curator massae Handelsmann Georg Gottlieb Müller dahier bei Vermeidung doppelter Zahlung zu berichtigen.

Verfügt bei Großherzogl. Bezirksamt Lahr im Breisgau den 19. Juni 1812.

Freyh. v. Liebenstein.

Großherzogliches Stadtamt

Heidelberg den 25. Juni 1812.

Ad Causam des hiesigen Handelsmanns Emanuel Herdegen Debitwesen.

Nach der, durch den hiesigen Handelsmann Emanuel Herdegen gemachten Anzeige, und der durch die Vermögens-Aufnahme sich heraus gestellten Insolvenz, wird nunmehr gegen denselben der förmliche Concurs erkannt. Es werden daher alle jene, welche an denselben eine Forderung zu machen haben, hiermit aufgefordert, sich bis Montag den 2. August nächsthin Morgens 9 Uhr bei dem hiesigen Amtsrevisorat sowohl zum Versuch eines Arrangements, als um ihre Forderungen richtig zu stellen, und über den Vorzug zu handeln, gehörig zu melden, im Entstehungsfalle aber zu gewärtigen, daß sie entweder als der Mehrzahl beistimmend geachtet oder von der Masse ausgeschlossen werden sollen; Wobei bemerkt wird, daß für sämmtliche Gläubiger der Dicasterial-Advocat Herr Bachers dahier von Amtswegen aufgestellt worden ist, an welchen man sich wenden kann.

L. Pfister. Gruber.

Präclusiv-Bescheid.

Da der unter dem 9. April auf den 16. Juni dieses Jahrs anberaumt gewesene Termin zur Liquidation in dem Debitwesen des verstorbenen Herrn Grafen Gustav Ernst zu Erbach Schönberg abgelaufen ist, so werden auf erfolgtes Anrufen des bestellten Contradictors, in Gemäßheit des der öffentlichen Vorladung beigefügten Präjudizes, höchstverordnetermassen alle diejenige, welche sich in termino nicht gemeldet haben, mit ihren etwa habenden Forderungen hierdurch präcludirt, und von gegenwärtiger Concursmasse abgewiesen. Welches Erkenntniß auf dem nemlichen Wege, wie die Ediktalladung anmit öffentlich bekannt gemacht wird.

So geschehen Darmstadt den 25. Juni 1812.

Von Großh. Hess. Oberappellations-Gerichts-Commissions wegen.
v. Günderrode,
Oberappellations-Gerichts-Rath.

Bekanntmachung.

Bereits vor 2 Jahren ist der Bürger und Galanteriehändler, Peter Mondinalli in Fuld, gebürtig aus St. Gregorio in Italien, an diesen letztern Ort unter sicherm Geleite transportirt worden; kurz nach seiner Ankunft daselbst, ist derselbe im Ausbruche seines Wahnsinnes entsprungen, und am Gestade des Comersee hin- und herlaufend gesehen worden [illegible] zu glauben Ursache, und sich deswegen seine zurückgelassene Ehefrau, Joannette Mondinalli mit dem Jean Baptist Mentevari, Bürger und Handelsmann in Frankfurt, zur zweiten Ehe versprochen hat; so ersucht man auf Bitte dieser Letztern alle diejenigen, welche über Tod oder Leben desselben einigen Aufschluß ertheilen können, diesen gegen Erstattung der etwaigen Kosten an die unterzeichnete Gerichtsstelle gefälligst gelangen zu lassen.

Fuld den 15. Juni 1812.

Großherzogliches Stadtgericht daselbst.
Thomas, Stadtrichter.
In fidem Fleischmann, Actuarius.

Großherzoglich Badische Hoftheater Intendanz der Residenz.

Zur Nachricht.

Die häufig einlaufenden Gesuche wegen Gastrollen, veranlassen die öffentliche Erklärung: daß nach aufgestellten Grundsätzen nur jenen Künstlern auf der hiesig Großherzoglichen Hofbühne, als Gäste, aufzutreten gestattet wird, mit denen man wegen Engagements in Unterhandlungen steht oder zu treten wünscht, und in Gefolge derselben alle andern Gastrollen bezweckende Briefe unbeantwortet bleiben werden, mit dem Anhang, daß bis Ende dieses Jahres das Repertoir großentheils geordnet, also bis dahin von Gastrollen, wegen deren Verwilligung man nicht bereits übereingekommen, gar keine Sprache seyn könne.

Karlsruh den 25. Juni 1812.

Im Namen
Seiner Kaiserlich Königlichen Hoheit des Erzherzogs
Ferdinand,
Großherzogs von Würzburg rc. rc.

Nachdem in Gemäßheit der in dem dahiesigen Intelligenz-Blatte sub Nris. 115. 116. et 117. dann der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt sub Nris. 305. 320. et 325. so wie in dem Correspondenten von und für Deutschland sub Nris. 296. 300 et 303. und endlich in der Königlich Baierischen Nationalzeitung zu München sub Nris 60. 62. et 63. geschehenen Aufforderung sich kein Eigenthümer von den an

Beilage zu N.o 200

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Samstag, den 18. Juli 1812.

Literarische Anzeigen.

Johann Ernst Liebholds Comptoirbuch. Handbuch zur Erklärung der Courszettel und Vergleichung des Gewichts und Ellenmaaßes der vorzüglichsten Handelsplätze in Europa. Nach den neuesten Cours- und statistischen Veränderungen dargestellt. — Zweite ganz umgearbeitete Auflage des von demselben edirten Flügelischen Courszettels nebst einem Anhang über die Behandlung der Wechselbriefe und einem vollständigen Nachtrage aller bis zu Beendigung des Drucks vorgefallenen merkantilischen Veränderungen.

Ausser der Merkantilgesetzgebung von Frankreich und Italien, den neuen Münztarifen des Königreichs Westphalen, Italien und der Schweitz, wo noch ausschließlich das neue Münzgesetz für alle Cantone mit aufgeführt ist, findet man Erläuterungen und Bemerkungen über Wechselordnungen von England, Portugall, Spanien u. s. w. Gegenstände die bis jetzt nur in Gesetzbüchern, einzelnen Verordnungen, und gelehrten Abhandlungen zerstreut, und doch bei jedem ausgedehnten Verkehr so wichtig sind, daß ihre zweckmäßige Zusammenstellung sehr erwünscht seyn muß.

Während dieses Werk so als ein getreues Repertorium für jeden im Lauf des Geschäfts vorkommenden Fall dienen kann, bietet es zugleich dem angehenden Kaufmanne eine vollständige Belehrung dar über Wechsel, ihren Werth und ihre Behandlung, über die Art wie die Course am leichtasten [illegible] sichersten zu berechnen [illegible] Handelsgeographie und Statistik, und kann also jedem, der sich diese Erleichterung oder Belehrung verschaffen will, mit Recht auf's dringendste empfohlen werden.

Preis auf Schreibp. fl. 2. 15 kr. in Pappe geb. fl 2. 36. kr. in Halbfranzb. fl. 2. 36 kr. wofür es durch alle Buchhandlungen zu erhalten ist von

Jägerschen Buch-Papier- und Landkarten-Handlung in Frankfurt am Main.

In der O. M. 1812 hat folgende interessante Schrift die Presse verlassen:

Ueber Auswandern und Fremde.

Ein Beitrag zur Gesetzgebung von Staatsrath Hazzi.

Dortmund bei Gebrüder Mallinkrodt Preis fl. 1.

Varrentrapp und Sohn,
Buchhändler in Frankfurt am Main.

In der Jubilate-Messe 1812 ist erschienen, und an alle Buchhandlungen versandt:

Bibeldeutungen

von Joh. Friedrich von Meyer. 8. Frankfurt a. M. in der Hermannschen Buchhandlung fl. 2. 30 kr.

Selbst die öffentliche Stimme der Gegner von des Hrn. Verfassers theologischem System hat bereits über die Vorzüge dieses Werks entschieden, daß wir allen Orientalisten und gelehrten Schriftforschern sowohl, als andern Liebhabern der Religion, ja der Literatur überhaupt und der Künste empfehlen dürfen: denn sie werden es sämmtlich interessant, und im einzelnen Hinsichten unentbehrlich finden. Es fängt mit ihm wieder ein neues Fach der Bibelerklärung an, und die Freunde, die es in der kurzen Zeit seit seiner Erscheinung gefunden hat, geben gegründete Hoffnung, daß wir bald eine Fortsetzung werden liefern können.

System der Wundarzneikunst von D. J. A. Tittmann. 2 Theile, zweite, durchaus verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. Leipzig, 1812. Alle 2 Theile komplet 2 Thl. 8 gr. Auch unter dem besondern Titel: Lehrbuch der Chirurgie für das Dresdner Collegium Medico-Chirurgicum bestimmt ic.

Mit Vergnügen muß das medicinische Publikum die neue verbesserte und vermehrte Auflage von einem Werke aufnehmen, welches schon in seiner ersten Gestalt den ungetheiltesten Beifall aller Kenner erhielt. Diese neue Auflage hat durch das fortgesetzte Studium des Verf., welcher die seit dieser Zeit neu erschienenen Werke bestens benutzt und mit seinen eignen Erfahrung bereichert hat, ungemein viel gewonnen, und man muß gestehen, daß wir kein Werk dieser Art besitzen, welches das ganze Gebiet der Chirurgie so gründlich und systematisch umfaßt, welches bei der gedrängtesten Kürze so vollständig und für den praktischen Wundarzt, so wie für die Anfänger in dieser Wissenschaft so durchaus brauchbar wäre. Es eignet sich eben so gut zu Vorlesungen, wozu es auch bereits häufig gebraucht wird, als zum Privatgebrauche, giebt über alle vorkommende Fälle befriedigende Auskunft und entspricht seinem Zwecke so vollkommen, daß man es zugleich als das wichtigste Geschenk für die leidende Menschheit betrachten muß.

Ist in der Herrmannschen Buchhandlung in Frankfurt am Main zu haben.

A [illegible] vom Jahr 1811, vielleicht auch im [illegible]gehenden Jahrgang vom Monat September an, soll aus einer französischen Zeitschrift die Nachricht stehen: »daß die Entdeckung des, von der Fr. Regierung verlangten Surrogats des Indigs (des Waidtes) von einem deutschen Geistlichen herrühre.«

Es wird gebeten, entweder dieses Blatt selbst, oder doch eine Abschrift dieses Artikels, mit Bemerkung des Fr. Blatts, aus welchem dieser Artikel genommen ist, in möglichster Balde gefälligst an unterzeichnete Stelle gegen Zusicherung der Belohnung dieser Mühe gelangen zu lassen.

Wiesbaden den 14. Juni 1812.

Korck. Neuer Krämer- und Vieh-Markt.

Großherzoglich Badisches Hochpreißliches Ministerium des Innern Landeshoheits-Departement hat unterm 30. v. M. Nro. 2736 der Gemeinde Korck die jährliche Haltung eines Krämer- und Viehmarkts gnädigst zu gestatten geruht.

Die Haltung derselben ist auf Simon und Judä, und wenn dies auf einen Sonntag fällt, auf den nächsten Dienstag darauf festgesetzt; welches mit dem Anfügen hierdurch zu jedermanns Wissenschaft gebracht wird, daß diese beide Märkte in diesem Jahr zum erstenmal, nemlich den 28. Oktober werden gehalten, und früh 9 Uhr ihren Anfang nehmen werden.

Ohne vorgezeigtes Gesundheits-Attestat darf kein Vieh auf den Markt gebracht, und für Hauptmangel muß nach der Vieh Ordnung Gewährschaft geleistet werden.

Korck den 24. Juni 1812.

Großh. Bezirks-Amt.
Rettig.

Georg Rohrmann von Hallgarten hat sich im Jahr 1798 als Schmidtgesell auf die Wanderschaft begeben, und seit dieser Zeit nicht das mindeste von sich hören lassen; Derselbe, oder seine etwaige Leibeserben werden daher auf das Ansuchen der Intestaterben hierdurch vorgeladen: sich binnen 3 Monaten so gewisser zur Empfangnahme seines älterlichen in 481 fl. bestehenden Vermögens zu legitimiren, als dasselbe sonst seinen nächsten Intestaterben gegen behörige Sicherheitsleistung verabfolgt werden solle.

Eltvill den 29. Juni 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.
J. G. Herber.
H. J. Kohlhaas, Amtssekretair.

das, was einzig empfunden seyn will, in armselige Begriffe, oder in einer einzelnen Partie auf ein ellenlanges Stück Leinwand einzwängen?

Hier möchte ich im Arm der Liebe, an des Freundes Brust, entfernt vom Weltgeräusch, ihrem konventionellen Zwang, ihrer Schmäh- und Gewinnsucht — mein Leben beschließen. Auch an Liebe und Freundschaft verzweifelnd würde ich am liebsten — am gewissesten hierher in diese himmlischen Thäler fliehen, am Busen der Natur verlorne Ruhe wieder zu gewinnen und unter den in ihrer Armuth reichen Bewohnern der ländlichen Hütten erkennen zu lernen, daß Unschuld und Zufriedenheit noch nicht ganz von dieser Erde wichen.

Es wird Dich dünken, als wollte ich Dir den Anfang eines Romans zur Probe geben, und ich kann es Dir, so wie Du ruhig auf deiner Stube diese Zeilen liesest, so wie Du mein für Freude und Schmerz leicht bewegliches Gemüth kennst, nicht verargen — aber doch kann ich nicht anders schreiben. Hier müßtest Du an meiner Seite sitzen, wo ich diese flüchtige Worte oft unterbrochen hinwerfe, um zu urtheilen. Ich schreibe Dir vom Altan in unserm Posthause, vor mir die Rhede, dann die spiegelhelle Fläche des Sees von lachenden Ufern begränzt, die mit Städten, Dörfern und Schlössern Klöstern, Landhäusern, wie mit Schneeflocken übersäet sind; so weit Dein Auge reicht, die ganze Gegend einen Garten. Bläulich erheben sich dahinter himmelanstrebende Gebirge, die Tyrol mit der Schweiz verbinden und im Glanze glühender Sonnenstrahlen schimmern im silbernen Wiederschein die schnee- und eisbedeckten Gipfel der fernsten Alpen. Ein valencianischer Himmel lacht wolkenlos auf uns herab und eine vom See her wehende kühle Luft läßt uns die Hitze des Tages und der Jahreszeit weniger empfinden. Wie könnten wir anders als entzückt seyn? Hassen könnte ich den, der es an unserer Stelle heute nicht wäre.

Schon 5 bis 6 Stunden von hier wird die Gegend mit jedem Schritte reizender und romantischer. Du siehst keine eigentlichen Dörfer mehr; meistens einzeln und zerstreut, unter üppigen Bäumen, von duften Blumen umrankt, liegen die Hütten der glücklichen Landleute in kleinen Thälern, am Abhang sanfter Hügel, malerisch selbst mit ihren platteren Dächern, schon ohne ihre Umgebungen anzuschauen. Dunkle Tannenwälder nicken von hohen Felsen darüber herab, von welchen alte Schlösser die Vorzeit verkünden oder wohl auch dem hinaufklimmenden Wanderer gastfreundschaftliche Aufnahme bieten, denn manche sind erhalten und noch von ihren uralten Familien bewohnt, wie z. B. das Schloß Girkenstein, vor dem wir gestern Abends vorüberfuhren. Auf den Bergen siehest du die Heerden weiden, im Thale murmeln zahllose Bäche und rauschen in kleinen Wasserfällen bei dem öftern Wechsel des Terrains über Felsenstücke in die Tiefe. Leicht und ärmlich gekleidet, doch fröhlich und gesund schreitet der Mann und Weib in ihrem Strohhut einher, ein kräftiger schöner Schlag von Menschen, und grüßt freundlich und traulich jeden der Reisenden, wie einen alten bekannten. (F. f.)

Avertissements.

Lotterieziehung.

Nächsten Mittwoch den 22. d., Morgens um 8 Uhr, soll die Ziehung der 2ten Klasse 43ter hiesiger Lotterie in dem Hoffingerischen Saal, in der Dönggesse, vor sich gehen. Wer Belieben hat, derselben beizuwohnen, kann sich dort einfinden.

Frankfurt am Main den 16. Juli 1812.

Von Lotteriekommissions wegen.

Montags den 20. Juli, und die darauf folgende Tage, Nachmittags 2 Uhr werden in dem Gräfl. von Osteinischen Haus zu Aschaffenburg über 100 Garnituren Tisch-Zeug, Tamast und Gebild, an 80 Paar Leintücher, Handtücher, Küssen-Züge, Leinene und Zitzerne Bettvorhänge, Ober- und Unter-Better, Pülven, Küssen, Couverten, sodann mehrere schöne Wand — und Standt-Uhren, Spiegel Gläser, Commode, Schränke, Tische, Stühle, Canapee's, Bettladen, Koffer, eisernes und Kupfernes Küchen- auch sonstiges Geschirr, Zinn von Argent haché, Lakirte Thee-Breiter, vieles auch Japanisches Porcellain, Fayence, Englisch Stein-Gut, verschiedenes Pferds-Geschirr, und noch mehrere andere Mobilien ꝛc. ꝛc. an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Aschaffenburg den 1. Juli 1812.

Merz, Gräfl. v. Ostein. Verwalter.

Montag den 20. künftigen Monats Juli, Vormittags 9 Uhr, sollen die zur Verlassenschaft weiland Herrn Grafen Gustav Ernst, zu Erbach-Schönberg, gehörigen, in Zwingenberg an der Bergstraße gelegenen beiden Wohnhäuser, entweder zusammen oder einzeln, je nachdem sich Liebhaber dazu einfinden, versteigert und dem Meistbietenden unwiderruflich zugeschlagen werden. Das größere ganz aus Stein erbaute Haus, hat einen großen gewölbten Keller, und enthält gleicher Erde einen Speisesaal der einen Ausgang in den Garten hat, und 4 mit demselben in Verbindung stehende Zimmer; im ersten Stock befinden sich 5 größere und kleinere, und in dem zweiten Stock 3 Zimmer und ein großer Speicher; das im Hofe stehende, von dem Hauptgebäude abgesonderte Nebenhaus, hat unten 2 Domestikenzimmer und eine große Küche nebst verschlossenem Holzplatz. Oben befinden sich 3 Zimmer 2 Kammern u. ein verschlossener Speicher; im Hofe ist außerdem noch ein besonderes Bleichgärtchen und ein Waschhaus. Der zu diesem Hause gehörige und dabei befindliche etwa anderthalb Morgen große Hausgarten ist sehr freundlich angelegt, ringsum mit einer steinernen Mauer umgeben, mit Terassen, vielen Nebengebäuden, Obstbäumen aller Art, einem Bosquetchen und 2 Gartenhäuschen u. s. w. versehen. — Das kleinere, rechter Hand der Strasse, zu mancherlei Nahrungszweigen, vorzüglich aber zur Wirthschaft sehr wohlgelegene Wohnhaus, ist noch neu und ganz von Stein erbaut; es hat einen guten Keller zu 20 Fuder Wein; gleicher Erde, ist ein geräumiger Saal; in dem obern Stock, sind 2 große Zimmer und 1 Kammer. An dieses Haupthaus stößt das dazu gehörige Oekonomiehaus, welches 3 Stuben, 8 Kammern, 1 Küche, 1 großen Speicher und 1 Stall zu 12 Pferden enthält. Die Hofraithe mißt überhaupt 276 Ruthen; jenseits derselben steht an der Strasse eine ganz massive große Scheuer mit großen Speichern; eine Wagenremise zu vier Wagen, ein Stall zu 16 Stück Rindvieh, vier Schweinställe, Hühnerställe ꝛc. Der daran stoßende meistens mit Mauer umgebene Garten ist ungefähr 4 Morgen groß, hat den vortrefflichsten Boden, und enthält über 200 Obstbäume der besten Sorten in gutem Zustande, auch viele Weinstöcke und liefert das beste Gemüß.

Darmstadt den 15ten Juni 1812.

Von Großherz. Hess. Oberappellations-Kommissions-Gerichts wegen

von Günderrode,
Ober-Appellations-Gerichts-Rath.

Carl August Menzler, ehemaliger Hüttenverwalter zu Flamersheim, dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, wird aufgefordert, wegen, auf seine dahier zurückgelassene Effekten formirt werdender Ansprüche, binnen 4 Wochen zerstörlicher Frist vor unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und sich vernehmen zu lassen oder zu gewärtigen, daß hierüber in contumaciam verfügt werden wird.

Linz den 25. Juni 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Lauh.

Zur Liquidation der Passiven des verstorbenen Friedrich Hebler, und dessen hinterlassenen Wittwe zu Sulzbach, und dem deßfallsigen Vorzugsverfahren, ist Donnerstag der 23. k. M. Juli Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhause zu Sulzbach anberaumt, es werden daher sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile des ewigen Stillschweigens hierzu vorgeladen.

Oberursel den 6. Juni 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Hilt.

Wer an die Verlassenschaft des in Hammelburg vor kurzem verlebten Herrn Probsten und Dom Kapitularen Freyh. Aegil von Reichlin, ehmaligen Probsten zu Thulba, eine rechtliche Forderung zu machen gedenket, hat den 18. Aug. l. J. welche Tagfahrt als erster, zweiter, und dritter peremtorischer Termin bestimmet wird, früh 9 Uhr entweder in Person, oder durch einen gehörig Bevollmächtigten dahier beim Bischöflichen Vicariate zu erscheinen, und seine Forderung richtig zu stellen, widrigenfalls er mit seinen Ansprüchen nicht weiter gehöret werden wird.

Fulda den 22. Juni 1812.

Aus bischöflichem Vicariat, v. Warnsdorf.

(Hierbei eine Beilage.)

und dreier Linien von Magazinen gesezt. Die Magazine zu Wilna wurden mit so vieler Uebereilung in den Brandt gesteckt, daß man noch sehr vieles retten konnte.

Bericht des Intendanten General Laba, an den Kriegsminister zu Wilna.

Ich habe die Ehre in diesem Augenblicke E. E. Schreiben vom 12. (24.) d. M. zu erhalten, worin dieselben mich von der Absicht Sr. M. des Kaisers benachrichtigen, zu Witepsk, Ostrow, Weliki, Luki und Pskoff sogleich Magazine zu errichten. Schon habe ich den Kurier Stephanoff, welcher mir diesen Befehl überbracht hat, nach Witepsk beordert. Ich will alle Maaßregeln ergreifen, um denselben in seiner ganzen Ausdehnung zu vollziehen, und werde die Ehre haben, Ihnen davon unverzüglich Rechenschaft abzulegen, was ich zur Erfüllung der Absichten Sr. k. M. in Beziehung auf die Errichtung dieser Magazine habe thun können.

Der General Intendant Laba.

Nro. 272. — Drissa, den 14. (26.) Juni 1812 um 1 Uhr des Nachts.

Bericht des Gouverneurs von Weiß-Reußen an Se. Maj. den Kaiser zu Wilna.

Heute hatte ich das Glück E. M. Ukase vom 12. (24.) dieses Monats zu erhalten, worin Allerhöchstdieselben die Gouvernements von Weiß-Reussen, von Witepsk und von Mohiloff für in den Kriegszustand gesezt, erklären. Ich habe diesen Befehl sogleich in Vollziehung gesezt.

Nro. 2197. Witepsk den 15. (27.) Juni 1812.

Der Gouverneur von Weiß-Reussen,
Herzog Alexander von Würtemberg.

Prag, vom 10. Juli.

Von allen Seiten gehen die erfreulichsten Nachrichten über die Reise Sr. M. des Kaisers und J. M. der Kaiserin von Frankreich ein.

Noch am 1. d., als am Tage der Abreise JJ. MM. von Prag, gelangten Allerhöchstdieselben, nachdem in der Poststation Neutsch ein Mittagsmal eingenommen wurde, nach dem gräflich czerninischen Schlosse Schönhof an. Innerhalb des Schloßraums paradirte das schön uniformirte Schützenkorps aus der Kreisstadt Saaz, dann eine Eskadron von Klenau Chevauxlegers. Unter Abfeuerung der Pöller, Trompeten- und Paukenschall kamen JJ. MM. durch die frohen Volksreihen, bis zur Schloßstiege an, und wurden daselbst vom Oberstburggrafen, von einem Theil des vorangegangenen Hofstaats, dem Grafen Rudolph Czernin und mehrern anwesenden k. k. Staabsoffizieren ehrerbietigst empfangen, und mit lautem Vivatrufen bewillkommt. Am Abend dieses freudenvollen Tages war der nächste Theil des Schloßgartens und das Dorf Schönhof selbst geschmackvoll beleuchtet. Den folgenden Tag geruheten JJ. MM. den schönen Park mit Wohlgefallen zu besehen, daselbst über 3 Stunden zu verweilen, und sodann die Reise über Libkowitz, Buchau nach Karlsbad fortzusetzen, wo Allerhöchstdieselben um 8 Uhr Abends anlangten.

Am 3. Juli besuchten JJ. MM. in den Frühstunden mit Ihrem ganzen Gefolge die Karlsbader Mineralquellen. Nachmittags wurde eine Spazierfahrt zum sogenannten Mylordstempel unternommen, und die anmuthigen Schattengänge des drei Kreuzberges zu Fuße durchwandelt, bei dem Austritt in die Puppische Allee wurden die Wege von der weiblichen Schuljugend mit Blumen bestreut, und den Majestäten das von dem herzogl. weimarschen geheimen Rathe v. Göthe für diese Gelegenheit eigends verfaßte Huldigungsgedicht ehrfurchtsvoll überreichet. Abends um 9 Uhr hatten sich mehr als 1000 Bergleute in der Nähe bei Karlsbad versammelt, und zogen unter Anführung ihrer Beamten mit brennenden Grubenlichtern, unter Abfeuerung der Pöller und Erschallung mehrerer Musikchöre, nach Karlsbad ein, und stellten sich auf dem Platz vor den Wohnungen JJ. MM. in einem Dreieck auf. Die gesammte Mannschaft blieb nach erfolgter Salutirung und Senkung der Fahnen unter abwechselnden Musikchören eine Zeitlang aufgestellt, worauf dieselbe, unter allgemeinem Vivatrufen u. Schwingen der hell leuchtenden Grubenlichter, mit klingendem Spiele reihenweise abmarschirte. An diesem Abend war die Stadt Karlsbad und die Gipfel der sie umgebenden hohen Berge erleuchtet.

Am 4. Juli hatte die k. Bergstadt Schlaggenwald das Glück, Se. M. den Kaiser, J. M. die Kaiserin von Frankreich, Se. kais. Hoh. den Großherzog von Würzburg, in ihre Mauern aufzunehmen. JJ. MM. begaben sich zwischen 2 Reihen mit Blumen und Kränzen weißgekleideter Mädchen, in die Porzellainniederlage, um daselbst die verschiedenen Arbeiten zu besichtigen, welche Sie mit der allerhöchsten Zufriedenheit zu würdigen geruheten, sodann aber ein Frühstück eben daselbst einnahmen.

Um die Mittagsstunde fuhren JJ. MM. in Begleitung des Gefolges zur Besichtigung der Gruben. Allerhöchstdieselben stiegen hierauf im k. Zechenhause ab, zogen die vorbereiteten Grubenkleider an, und fuhren dann unter Vivatrufen und Ertönung der Musik an dem Fuße des berühmten Haber Hauptwerks ein. Alle Hallen und Gänge waren glänzend erleuchtet und mit Inschriften geziert. Se. M. der Kaiser und Se. k. H. der Großherzog geruheten mit eigends verfertigten Schlegeln und Eisen die reichen Anbrüche der dasigen Gänge abzustuffen, welche von J. M. der Kaiserin von Frankreich, als ein Andenken dieses Ereignisses verlangt wurden. Nachdem auch die Wassersaulmaschine in allerhöchsten Augenschein genommen wurde, ließen sich die Allerhöchsten Herrschaften bis zu Tage austreiben, und geruheten noch die Preßmaschine zu besichtigen. Nach beendigter Befahrung geruheten JJ. MM. die Poch- und Schlemm Manipulation, endlich die k. Schmelzhütte zu besehen, und sich den gesammten Gruben- und Hüttenprozeß vorzeigen zu lassen. Ueberall, wo sich JJ. MM. sehen ließen, war der Ruf der Freude lebhaft und innig. Laut erscholl von dem Bergvolk das herzlichste Vivat, und von tausend Segenswünschen für die fernere Erhaltung begleitet, verließen JJ. MM. um 6 Uhr Abends die Stadt Schlaggenwald, um sich noch am nämlichen Abend nach Karlsbad wieder zurückzubegeben.

Am 5. Vormittags um 10 Uhr fuhren die allerhöchsten Herrschaften von Karlsbad nach Franzensbrunn ab.

Nichtpolitische Gegenstände.

Der Bodensee und seine Umgebungen.

Von den reizenden Ufern des Bodensees erhältst Du, mein theurer Freund! diesen Brief.

Wir sind in Lindau; morgen früh werden wir in dem denkwürdigen Constanz seyn und der berühmten Kirchenversammlung und des unglücklichen Huß gedenken.

Noch nie auf unserer ganzen Reise war es mir so dringendes Bedürfniß, wie heute, meinen Lieben zu schreiben, denn noch nie war mein Herz so voll von Entzücken, das ich mit ihnen zu theilen habe. O wärest Du hier und saugtest es mit eigenen Blikken in die erweiterte Brust, tränkst mit uns die reine von tausend Düften gewürzte Luft, die Kraft in die Adern, Muth zu Thaten in die Seele gießen, und auch in einem kalten Herzen Hochgefühl für Vaterland und Freiheit, Dichtung und Schwärmerei der Liebe erzeugen muß. Wär' ich ein Maler! wär' ich ein Dichter! wünscht' ich schon tausend Mal; doch auch damit, was wäre mir geholfen? was kann der Dichter und der Maler hier thun, als die Größe und Majestät der Natur verkleinern, als

8. Die Minister sind beauftragt, ein jeder in seinem Fache, durch die öffentlichen Blätter, oder auf sonst eine Weise die Akten der Konföderation bekannt zu machen, nebst denjenigen, welche in Zukunft an dieselbe gerichtet werden.

Paris, vom 14. Juli.

Viertes Bulletin der großen Armee.

Wilna, den 30. Juni 1812.

Der Kaiser kam am 27. um 2 Uhr Nachmittags bei den Vorposten an und ließ die Armee sich in Bewegung setzen, um sich Wilna zu nähern und am 28. mit Tagesanbruch die russische Armee anzugreifen, wenn sie Wilna vertheidigen oder die Einnahme dieser Stadt verzögern wollte, um ihre daselbst befindlichen ungeheuern Magazine zu retten. Eine russische Division hielt Trcki besezt, eine andere stand auf den Anhöhen von Waka.

Am 28. mit Tagesanbruch sezte sich der König von Neapel mit der Avantgarde und der leichten Kavallerie des Gen. Bruyeres in Bewegung. Der Marschall, Fürst von Eckmühl, unterstüzte ihn mit seinem Korps. Die Russen zogen sich allenthalben zurück. Nach einigen gewechselten Kanonenschüssen, passirten sie in aller Eile die Vilia, verbrannten die hölzerne Brücke von Wilna und steckten die ungeheuern Magazine in Brand, die auf mehrere Millionen Rubel geschäzt werden: mehr als 150,000 Zentner Mehl, ein ungeheures Heu und Hafermagazin, eine beträchtliche Masse von Kleidungsstücken wurden verbrannt. Eine große Menge Waffen, woran Rußland im Allgemeinen Mangel leidet, und Kriegsmunition wurden vernichtet und in die Vilia geworfen.

Um Mittag zog der Kaiser in Wilna ein. Um 3 Uhr war die Brücke über die Vilia hergestellt; aller Zimmerleute der Stadt hatten sich mit größter Bereitwilligkeit dahin begeben, und erbaueten zu gleicher Zeit eine Brücke, während die Pontonniers eine andere schlugen.

Die Division Bruyeres verfolgte den Feind auf das linke Ufer. Bei einem leichten Nachtrabgefechte wurden den Russen bei 50 Wagen abgenommen. Einige Mann wurden getödtet und verwundet, unter den leztern befindet sich der Husarenkapitain Segur. Die polnischen Chevauxlegers machten einen Angriff auf dem rechten Ufer der Vilia, schlugen die Kosacken in die Flucht, verfolgten sie und machten eine ziemliche Anzahl zu Gefangenen.

Am 25. hatte der Herzog von Reggio auf einer bei Kowno geschlagenen Brücke die Vilia passirt. Am 26. marschirte er auf Javou, am 27. auf Chatoni. Diese Bewegung nöthigte den Fürsten von Wittgenstein, Kommandant des ersten Korps der russischen Armee, ganz Samogitien und das zwischen Kowno und dem Meere gelegene Land zu räumen, und sich nach Wilkomir zu begeben, wo er durch 2 Regimenter von der Garde verstärkt wurde.

Am 28. stieß man auf einander. Der Marschall, Herzog von Reggio, fand den Feind Develtovo gegenüber in Schlachtordnung aufgestellt. Die Kanonade begann, der Feind wurde von Stellung zu Stellung verjagt, und gieng in solcher Eile über die Brücke zurück, daß er dieselbe nicht verbrennen konnte. Er verlor 300 Gefangene, worunter einige Offiziere, und hatte bei 100 Mann an Todten und Verwundeten. Unser Verlust belief sich ungefähr auf 50 Mann.

Der Herzog von Reggio lobt die leichte Kavalleriebrigade, welche der General Baron Castex kommandirt, und das 11te leichte Infanterieregiment, das gänzlich aus Franzosen des Departements jenseits der Alpen besteht. Die jungen römischen Konscribirte zeigten viele Unerschrockenheit.

Der Feind hat sein groses Magazin zu Wilkomir in Brand gesteckt. Im lezten Augenblick hatten die Einwohner einige Tonnen Mehl geplündert; es gelang einen Theil davon zu retten.

Am 29. schlug der Herzog von Elchingen gegen Souderva eine Brücke über die Vilia. Es haben sich Kolonnen auf den Wegen von Grodno und Volhynien in Marsch gesezt, um den verschiedenen abgeschnittenen und zerstreuten russischen Korps entgegen zu gehen.

Wilna ist eine Stadt von 25 bis 30,000 Seelen, sie hat eine grose Anzahl Klöster, schöne Gebäude und Einwohner voller Enthusiasmus. 4 bis 500 Studenten, alle über 18 Jahre alt, die zu den besten Familien gehören, haben verlangt ein Regiment zu bilden.

Der Feind zieht sich hinter die Düna zurück. Eine grose Anzahl Offiziere vom Generalstaabe und Staffetten fallen mit jedem Augenblick in unsere Hände. Wir erhalten den Beweis davon, wie sehr alles dasjenige übertrieben gewesen war, was Rußland über das Ungeheuere seiner Hilfsmittel publizirt hat. Nur 2 Bataillone eines jeden Regiments sind bei der Armee, die 3ten Bataillone, von denen viele Standeslisten, in der Korrespondenz der Offiziere in den Depots mit den Regimentern, aufgefangen wurden, belaufen sich meistentheils nur auf 150 bis 200 Mann.

Der Hof ist 24 Stunden nachher von Wilna abgereiß, als er unsern Uebergang bei Kowno erfuhr. Samogitien, Litthauen sind beinahe gänzlich befreit. Die Konzentrirung Bagrations gegen Norden hat die Truppen, welche Volhynien vertheidigen sollen, sehr geschwächt.

Der König von Westphalen wird mit dem Korps des Fürsten Poniatowsky und dem 7. und 8. Armeekorps am 29. in Grodno eingerückt seyn.

Verschiedene Kolonnen haben sich in Bewegung gesezt, um dem Korps des Bagration in die Flanken zu fallen, welcher am 20. die Ordre erhalten hat, sich mit forcirten Märschen von Proujanoni nach Wilna zu begeben und dessen Vortrab schon 4 Tagmärsche von Wilna angekommen war. Die vorgefallenen Ereignisse zwangen ihn aber zurück zu marschiren und gegenwärtig wird er verfolgt.

Bis jezt floß auf dem Schlachtfelde kein Blut, das Ganze bestand nur aus Manövers, wir haben in allem ungefähr 1000 Gefangene gemacht. Der Feind hat aber schon die Hauptstadt und den größten Theil seiner polnischen Provinzen verloren, welche im Aufruhr begriffen sind. Alle Magazine der 1sten, 2ten und 3ten Linie, das Resultat einer 2jährigen Sorgfalt und im Werthe von mehr als 20 Mill. sind theils durch die Flammen verzehrt, theils in unsere Hände gefallen. Das franz. Hauptquartier befindet sich dermalen an demjenigen Orte, an welchem sich der russ. Hof vorher 6 Wochen aufgehalten hat.

Unter der grosen Anzahl der aufgefangenen Briefe bemerkt man folgende 2, einen von dem Intendanten der russischen Armee, aus welchem man ersieht, daß Rußland, nachdem es schon in der 1ten, 2ten und 3ten Linie seine Magazine verloren hat, sich in die Nothwendigkeit versezt sieht, in aller Eile neue Magazine zu errichten.

Der andere Brief ist von dem Herzoge Alexander von Würtemberg, man sieht daraus, daß nach dem kaum eröffneten Feldzuge die im Mittelpunkte liegenden Provinzen schon für in dem Kriegszustande befindlich, erklärt worden sind.

Sollte bei der gegenwärtigen Lage der Dinge die russische Armee glauben, daß sich der Sieg gewendet habe, so vertrat Wilnas Vertheidigung allein schon die Stelle einer förmlichen Schlacht, und in jedem andern Lande, vorzüglich aber in demjenigen, worin wir uns dermalen befinden, würde die Erhaltung einer 3fachen Linie von Magazinen, jeden General bestimmt haben, es auf das Glück ankommen zu lassen.

So hat sich nun die franz. Armee lediglich durch das Mittel von Manövers in den Besitz eines großen Theils der polnischen Provinzen, der Hauptstadt

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 200. Samstag, den 18. Juli 1812.

Salonichi, vom 8. Juni.

Man vernimmt, daß in Smirna die Pest ausgebrochen sey, und um so heftiger zu werden scheint, als dieser Plaz seit vielen Jahren von der schrecklichen Krankheit befreit war. Wir sind hier darüber sehr in Schrecken, und dürfen keine Hoffnung hegen, bei dem starken Verkehr zwischen Salonichi und Smirna davon befreit zu bleiben. In Smirna sind bereits alle Komptoirs, Niederlagen rc. geschlossen, und die meisten Fremden aufs Land geflüchtet.

Warschau, vom 2. Juli.

Folgendes sind die Beschlüsse, welche von dem Landtage dekretirt wurden:

Art. 1. Der Reichstag konstituirt sich zu einer General-Konföderation von Polen.

2. Die General-Konföderation von Polen, indem sie die Gesammtheit der Rechte ausübt, welche einer Generalversammlung der Nation zustehen, erklärt hiemit ausdrücklich, daß das Königreich Polen und der Gesammtkörper der polnischen Nation wieder hergestellt sey.

3. Alle einzelne Versammlungen in dem Großherzogthume sollen einberufen werden, und sich an die Konföderation anschließen. Sie sollen die Aktenstücke darüber dem Generalkonseil der Konföderation zusenden.

4. Alle Polen sind eingeladen und authorisirt sich zu konföderiren, entweder haufenweise oder auch einzeln, sie haben in der kürzest möglichen Zeit ihr Adhesionsgesuch dem Generalkonseil zukommen zu lassen.

5. Alle Bestandtheile des polnischen Territoriums werden hiemit aufgefordert, sich in dem Maaße zu konföderiren, als sie dieses in einer gewissen Entfernung von dem Feinde, zu bewerkstelligen im Stande sind. Sie sind hiemit eingeladen, sogleich Versammlungen zu bilden, welche an das Generalkonseil ihre Adhesionsurkunden einzusenden haben. Die mit diesen Urkunden beauftragten Individuen, werden als Mitglieder des Reichstages betrachtet, welcher sich dermalen in eine Generalkonföderation umgewandelt hat.

6. Alle Offiziere, Soldaten, Civil- und Militairbeamten, welche geborne Polen sind, und auf polnischem Gebiete wohnen, welches von Rußland ungerechter Weise vorenthalten wird, werden hiemit aufgefordert die Dienste dieser Macht zu verlassen.

7. Alle Militairpersonen werden unter den polnischen Fahnen angestellt, die übrigen Beamten aber werden in den verschiedenen polnischen Administrationen, Pläze erhalten.

8. Alle geistlichen, Civil- und Militair-Authoritäten werden, in so weit es eine jede derselben betrifft, die Nachrichten von der Existenz, dem Geiste und dem Zweck der Konföderation verbreiten. Die Bischöfe werden hierüber Hirtenbriefe ergehen lassen, die Präfekten, Unterpräfekten und Mairs aber werden ihren Untergebenen alle Aktenstücke der Konföderation mittheilen, welche dazu geeignet sind, in denen ihrer Sorgfalt anvertrauten Gegenden, einen guten Geist zu erwecken und zu unterhalten.

Alle Kommandanten und Armeekorpschefs, haben in Beziehung auf ihre Untergeordneten ein Gleiches zu beobachten.

9. Alle Mitglieder des konföderirten Reichstages, welche nicht zugleich Mitglieder des obenerwähnten Generalkonseils sind, können sich nach ihrer Heimath solange zurückbegeben, bis man sie aufs Neue einberufen wird, und die Konföderation erwartet von dem Eifer und Patriotismus, von welchen sie bisher Proben abgelegt haben, daß sie diese Zwischenzeit dazu anwenden werden, jeder in seiner Gegend dem patriotischen Geiste ihrer Mitbürger Ausbreitung zu verschaffen.

10. Während ihrer Unterbrechung überträgt die Konföderation alle ihre Gewalt dem Generalkonseil, welches aus ihrer Mitte gewählt werden ist, und seinen Siz zu Warschau hat.

11. Zu einer Berathschlagung müssen 5 Mitglieder versammelt seyn.

12. Der Generalsekretair hat ein Votum konsultativum.

13. Alle Administrations-, Militair- und Gerichtsbehörden fahren fort ihre Funktionen zu verrichten.

14. An S. M. den König von Sachsen, Herzog von Warschau, wird eine Deputation abgeschikt, um ihn zu bitten, der Generalkonföderation von Polen beizutreten.

15. Eine andere Deputation begiebt sich zu S. M. dem Kaiser Napoleon, Könige von Italien, um ihm die Konföderationsakte vorzulegen, und ihn zu bitten, mit seinem mächtigen Schutze die Wiege des wiederauflebenden Polens zu umgeben.

16. Die Konföderation nimmt im Angesichte des Himmels und der Erde die feierliche Verbindlichkeit auf sich, das grose Werk, welches sie mit dem heutigen Tage beginnt, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln bis an das Ende fortzusetzen.

17. Die Konföderation erklärt, daß sie bei einer Lage, in welcher alle ihre Arbeiten nur auf die Erhebung des Vaterlandes und die Vereinigung aller Partheien gerichtet sind, denjenigen nicht für einen ächten Polen und guten Bürger betrachten kann, welcher aus der Vergangenheit Stoff zu Trennungen oder Anklagen herbeiziehen wollte, mit einem Wort, wer sich nur den geringsten Schritt erlaubt, den Saamen der Zwietracht in den Busen einer Familie zu streuen, deren höchstes Kleinod die Eintracht ist.

Wahlerroth, Altenkirchen und Hachenburg angenommen.

Frankfurt den 10. Juli 1812.

Großherzogl. Ober-Post-Amts-Direktion.
Alex. Frhr. v. Brints-Berberich.

Todesanzeige.

Es hat eine langwährende Entkräftung meine geliebte Frau, Eva Maria, geb. Paulus, aus Würzburg, in den besten Jahren, am 6. d. M., mir von der Seite gerissen. Hiesigen und auswärtigen Freunden mache ich dieses für mich höchst schmerzliche Ereigniß ergebenst bekannt, und verbitte mir freundschaftlich alle Beileidsbezeugungen.

Frankfurt den 9. Juli 1812.

W. Gause, im goldenen Stern.

Unterzeichneter Hauptkollekteur empfiehlt sich einem geehrten Publikum zur 2ten Klasse, der von Sr. Hoh. dem Grosherzog von Frankfurt privilegirten 43. Frankfurter Lotterie, welche den 22. Juli gezogen wird, mit ganzen Loosen a fl. 19, halben a fl. 8. 30 kr., drittel a fl. 5. 40 kr., viertel a fl. 4. 15 kr., und für alle Klassen gültige a fl. 75.

Außer denen in dieser Lotterie zu gewinnenden Hauptpreise von fl. 60,000, 25 000, 12,000, 10000, 8000, 7000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 32mal 1000, werden noch sehr viele kleinere gewonnen, die der bei demselben gratis zu bekommende Plan angiebt.

Von der strengsten von ihm beobachtet werdenden Verschwiegenheit und promtesten Bedienung, werden sich diejenigen hinlänglich überzeugen, die ihm mit ihren Aufträgen beehren werden.

Hermann Stiebel, Hauptkollekteur,
Wollgraben Nro. 6. in Frankfurt am Main.

Montags den 20. Juli, und die darauf folgende Tage, Nachmittags 2 Uhr werden in dem Gräfl. von Osteinischen Haus zu Aschaffenburg über 100 Garnituren Tisch-Zeug, Damast und Gebild, an 80 Paar Leintücher, Handtücher, Küssen-Zügen, Leinene und Zizerne Bettvorhänge, Ober- und Unter-Better, Pülven, Küssen, Couverten, sodann mehrere schöne Wand — und Standt-Uhren, Spiegel Gläser, Commode, Schränke, Tische, Stühle, Canapee's, Bettladen, Koffer, eissernes und Kupfernes Küchen- auch sonstiges Geschirr, Zinn von Argent hachó, Lakirte Thee-Bretter, vieles auch Japanisches Porcellain, Fayence, Englisch Stein-Gut, verschiedenes Pferde-Geschirr, und noch mehrere andere Mobilien ꝛc. ꝛc. an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Aschaffenburg den 1. Juli 1812.

Merz, Gräfl. v. Ostein. Verwalter.

Dem königl. Residenz und Großhofgärtner, Franz Joseph Hayler, sind zwei königl. Staatscasse-Tratten, unwissend wie, zu Verlust gegangen, nämlich Nro. 61, St. 406 zu fl. 500, Nro. 61, St. 407 zu fl. 500 am 30. Okt. 1811 fällig, beide au porteur ausgestellt.

Diese zwei Tratten wurden auch am 2. vorigen Monats dem königl. Staatsschulden-Tilgungs-Commissions-Assessor und Controlleur Tit. Scheuchenslug vorgelegt, wornach dieser sie in sein Protokoll Fol. 2, sub. Nro. 53 aufnahm, die Tratten selbst aber auf der Rückseite, wie folgt, signirte: die erste, nämlich Nro. 61 St. 406 Protoc.

Nro. 53 Fol. 2
einschlüssig einer Tratte

baar.....	fl.	250.
Wechsel	»	250.
Oblig...	»	500.
	fl.	1000.

(Unterz.) Scheuchenslug, und die zweite nämlich Nro. 61 St. 407.

Protoc.
ad Nro. 53. Fol. 2.

(Unterz.) Scheuchenslug. Auf Ansuchen des gedachten Hayler, wird daher dem unbekannten Inhaber dieser Tratten vom heutigen Tage an ein Termin von 6 Monaten ertheilt, binnen dessen er dieselben um so gewisser bei Gericht vorzuweisen hat, als sie widrigenfalls für kraftlos erklärt werden.

München den 8. Nov. 1811.

Königl. Baierisches Stadtgericht.
G. F. Seiboltsdorf.
Wiedemann, Accessist, qua Protocol.

Alle diejenige, welche an die hiesigen Handelsleute, Johann Jakob u. Michael Bayn, gegen welche der Konkurs erkannt worden, rechtliche Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, in Zeit 6 Wochen, welche von unten benanntem dato an pro omni termino peremtorio anberaumt werden, vor hiesigem Gerichte in Selbstperson oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten, zu erscheinen, um ihre Ansprüche rechtserforderlich darzuthun, auch des etwaigen Vorrechtshalber mit einander zu verfahren, sofort die weitere rechtliche Verfügung abzuwarten, anbei sich zu gewärtigen, daß sie zu dieser Sache weiter nicht, als an hiesiger Gerichtsthüre, citirt, und im Ausbleibungsfall weiter nicht gehört, sondern mit ihren etwaigen Forderungen, von diesem Konkurs ausgeschlossen und abgewiesen werden sollen. Signatum Frankfurt a. M. den 22. Juni 1812.

Appellations-Gerichts-Kanzelley.

Da der Johann Berndes vulgo Kohrt, aus Winterberg, von Johann Jost Kramer und Kompag daselbst auf eine Waarenschuld von 233 fl. 16 Stüber Holländisch, bei dem hiesigen Amte belangt ist, so wird ersterer, da man seinen Aufenthaltsort nicht weiß, Kraft dieser öffentlichen Ladung aufgefodert, binnen der zerstörlichen Frist von 6 Wochen, und unter Strafe des Eingeständnisses die Klage zu beantworten.

Medebach den 19. Juni. 1812.

Großherzoglich Hess. Amt daselbst.
Körler, Amtschreiber.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 16. Juli 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	— —	$134\frac{1}{8}$
	2 Monat	— —	134
Hamburg	k. Sicht	— —	$140\frac{7}{8}$
	2 Monat	— —	$140\frac{1}{8}$
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	$77\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$76\frac{7}{8}$	— —
Lyon	k. Sicht	— —	$77\frac{1}{4}$
	2 Monat	— —	$76\frac{7}{8}$
Wien	k. Sicht	— —	$8\frac{1}{8}$
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	$100\frac{1}{8}$
	2 Monat	100	— —
Bremen	k. Sicht	$109\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	109	— —
Basel	k. Sicht	— —	$101\frac{1}{4}$
	2 Monat	— —	$100\frac{1}{4}$
Leipzig	k. Sicht	— —	$100\frac{1}{4}$
	In der Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 16. Juli 1812.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	$11\frac{1}{2}$	— —
	4½ — —	12	— —
	5 — —	13	— —
	5 — Wiener Std. Bº	$12\frac{1}{2}$	— —
	fl. 50 Specieslotterie	$43\frac{1}{4}$	— —
	» 100 —	$74\frac{1}{2}$	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	8	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	— —	54
	6 — —	— —	75
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	83
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	55	— —
	5 — —	66	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800	100	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	51	— —
	5 — —	48	— —
	5 — Landstände....	53	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	$52\frac{1}{2}$	— —

bisherigen Präsidenten der Pommerschen Regierung, Hering, die Dienstentlassung mit Beilegung einer Pension, zu ertheilen, und den geheimen Staatsminister v. Ingersleben zum Präsidenten, den Regierungsdirektor Wiecke zum Vizepräsidenten, und den Direktor v. Rohr zum 2ten Direktor der gedachten Regierung zu ernennen.

Um den Anordnungen zu steuern, welche das Land zu verwüsten anfangen, hat der Kaiser Napoleon aus dem Hauptquartier zu Wilkowisch unterm 22. Juni verordnet, daß auf allen Heer- und Nebenstraßen unablässig Patrouillen, jede von 30 Mann landeseingebohrner Soldaten, und bei jeder ein französischer Gensdarme, patrouilliren, und jeden Soldaten, den sie einzeln antreffen werden, desgleichen andere, welche sich Plünderungen oder Bedrückungen zu Schulden kommen lassen, sofort arretiren sollen. Für das Herzogthum Warschau gehen von Posen, Warschau und Marienpol, 30 solcher Patrouillen aus. Von der Oder bis nach Königsberg hin, von Danzig, Elbing und Königsberg aus 25; in einer jeden der 6 zuvor genannten Städte soll eine Militairkommission, aus 5 Offizieren bestehend, niedergesetzt und vor diese, die von den Patrouillen aufgegriffenen Nachzügler und Marodeurs gestellt, und wofern sie schuldig befunden sind, sofort erschossen werden. Für die Sicherung der Heerstraßen und des platten Landes zwischen der Oder und der Elbe, soll der Gouverneur von Berlin so viel solcher Patrouillen anordnen, als er zu diesem Zweck nöthig erachten wird. Einzelne Soldaten sollen durchaus nirgends über einen Fluß gelassen, noch sollen ihnen Quartierbillets ertheilt, sondern sie sollen nach den Festungen geschickt und dort in Detaschements von 100 Mann nach ihrer weiteren Bestimmung abgefertigt werden.

Bei Polangen, sind 2 große russ. Magazine der alliirten Armee in die Hände gefallen.

Aus Riga, Liebau und den übrigen Hafen der Ostsee flüchten viele englische Kaufleute. Liebau allein ist von 93 Handelsleuten verlassen worden. (Berl. Z.)

Dresden, vom 10. Juli.

Gestern ist eine Gesandtschaft aus Warschau, bestehend aus dem Fürsten Jablonowsky und den Baronen Rastowiecky, Czarnecky und Kosmian allhier angekommen, deren Bestimmung mit denen am 28. in Warschau vorgewesenen Ereignissen im Zusammenhange stehet.

Prag, vom 10. Juli.

Gestern ist das 2te Bataillon des k. k. Linieninfanterieregiments Baron Vogelsang, welches während der Anwesenheit des Allerhöchsten Hofes hier zum Garnisonsdienste eingerückt war, wieder in Parade nach Theresienstadt abmarschirt.

Unsere Zeitung enthält folgende Nachrichten:

»Am 17. Juni ist der russische General Tormasow, Kommandant des 3ten Armeekorps in Luck angekommen. Er wird 5 Divisionen unter seinem Kommando haben. Die Reserve der vom Fürsten Bagration befehligten Armee wird bei Kowel versammelt seyn.«

»An der Verproviantirung und Befestigung Chotyms wird thätig gearbeitet. Nach andern Nachrichten aus Jassy sind auf die Moldau 750,000 Pud Heu ausgeschrieben worden. Die Hälfte davon muß in Natura geliefert, für den Ueberrest hingegen müssen binnen 40 Tagen 10 Para fürs Pud bezahlt werden.«

»Die russische Gränze bei Chotym ist unlängst von Jemanden, der unterwegs das strengste Inkognito beobachtete, bereiset worden. Er hatte blos einen einzigen Kosacken zur Begleitung, und wurde in Chotym von dem Festungskommandanten mit allen militairischen Ehrenbezeugungen empfangen.«

Aschaffenburg, vom 14. Juli.

Heute Mittag um 1 Uhr trafen J. M. die Kaiserin von Frankreich, Königin von Italien, unter dem Geläute aller Glocken und Paradirung des Bürgermilitairs, hier ein. Der Hr. Präfekt Will war zu dem Ende schon Tags vorher nach der Gränze zu Ihrem Empfange abgegangen. Se. k. H. der Großherzog fuhren in einem sechsspännigen Staatswagen, von der hiesigen Bürgerkavalleriegarde begleitet, der erhabenen Reisenden eine Stunde entgegen. Bei der allerhöchsten Ankunft in der hiesigen Hofburg wurden J. Majestät von Sr. k. Hoheit, Höchstwelche voraus zurückgeeilt waren, bei dem Aussteigen am Wagen empfangen, und unter Vorausttretung aller gegenwärtigen Ministers, dem Domkapitel, Kammerherrn rc. nach den schön dekorirten Zimmern geführt. Auf dem Wege dahin streuten 20 niedlich weißgekleidete Mädchen Blumen und die Tochter des großherzogl. Hrn. Staatsraths Häfner überreichte nach einer kurzen Anrede ein Blumenbouquet, welches Allerhöchstdieselben huldreichst anzunehmen geruheten. Bei dem Eintritte in den Saal ertönte Trompeten und Paukenschall, und ein musikalisches Vivat von der großherzogl. Hofkapelle überraschte Ihre Majestät auf das Angenehmste. — Nach einer kurzen Erholung in Ihren Zimmern ward gefrühstücket, und um halb 4 Uhr reisten Ihre Majestät unter den nämlichen Zeremonien nach Mainz ab.

Die Tochter des Herrn Staatsraths Häfer, welche den Blumenstrauß überreichte, empfieng eine mit Perlen umfaßte goldne Damenuhr zum Geschenk.

Die fernere Reise J. M. ist also bestimmt:

Den 15ten Dejeuner.	in Kaiserslautern,	Nachtlager	bei Metz.
Den 16ten	—	in Verdun	— Chalons.
Den 17ten	—	in Chateau Thiery	Nachtlager St. Cloud.

Avertissements.

zu machen beauftragt war, wo der geringste Verzug schädlich ist. Wie groß war daher das Erstaunen, als ich das Schreiben E. E. erhielt. Ich sah meine Hoffnung vernichtet; ich sah, daß ich mich in dem Gedanken von dem Zutrauen, welches ich glaubte, daß Se. M. in mich zu setzen geruhen würden, getäuscht, weil Allerhöchstdieselbe jede direkte Kommunikation sowohl mit Ihr, als mit Ewr. Exz. in einem Augenblicke verweigert, wo dieses Zutrauen, das ich durch mein Betragen, durch meinen beständigen Eifer für die Aufrechthaltung der Allianz verdient zu haben glaubte, von, ich nehme keinen Anstand es zu sagen, größtem Nutzen, für beide Reiche seyn konnte. Selbst die Ursachen, welche E. E. voraussetzen, um meine Abreise zu verschieben, scheinen mir im Gegentheil dieselbe noch nothwendiger zu machen.

Was können, Hr. Graf, unter so dringenden Umständen schriftliche Kommunikationen hervorbringen, wozu kaum 8 Tage hinreichen würden, um eine Antwort zu erhalten, und die durch ihre Natur selbst, gar kein Mittel darbieten, um zeitig genug alle Irthümer, alle Mißverständnisse zu beseitigen, die sich von beiden Seiten erheben könnten und beinahe unvermeidlich sind, und um alle nachtheiligen Folgen zu verhüten.

Der Hauptzweck, die Aufrechthaltung des Friedens würde nie erreicht werden. Der Kaiser, mein Herr, hatte mir, weil er einsah, wie sehr Verzögerung in so kritischen Momenten nachtheilig ist, befohlen, mich zu dem Kaiser Alexander und zu E. E. zu begeben, um alle Zweifel aufzulösen, alle Schwierigkeiten über wichtige Punkte zu heben, über welche man sich nur auf diesem Wege erklären kann, wenn man die Hoffnung eines Vergleichs beibehalten will, der stets der Gegenstand seiner Wünsche ist. In der neuen Lage, in welche mich das Schreiben Ew. Exz. versetzt, bleibt mir nichts übrig, als die Befehle meines Hofes über mein weiteres Betragen einzuziehen. Ich sende einen Kurier ab, um dieselbe nachzusuchen.

Ich habe die Ehre rc.

Graf von Lauriston.

Vom 13.

In beinahe allen südlichen Departementen hat die Erndte angefangen. In den Departementen des Var, des Herault, des Mont-Blanc, des Simplon ist man auf allen Punkten in gröster Thätigkeit mit derselben beschäftigt, der Ertrag übersteigt ein Drittheil jenen des verflossenen Jahres; mit einem Worte alles kündigt den grösten Ueberfluß an; auch ist das Getraide beträchtlich im Preise heruntergegangen.

Marseille, den 24. Juni.

Gestern war man zu Marseille Zeuge eines sehr sonderbaren Phenomens. Man sah plötzlich das Meerwasser in dem Hafen fallen, es bildete sich darin ein so reissender Strom, daß er alles durch die Einfahrt mit sich fortriß. Man war genöthiget die Kette vorzulegen, um die Schiffe zurückzuhalten: man schoß die Lärmkanone ab und schlug Generalmarsch. Da sich aber das Meer ganz weggezogen hatte, lag der Hafen trocken und alles, was sich darin befand, Kähne, Fahrzeuge, Schiffe, versank in das Becken. Nach Verlauf einiger Zeit kam das Meer schleunigst und mit außerordentlichem Ungestümm zurück; es füllte den Hafen wieder an, machte die Schiffe wieder flott, und bei seinem beträchtlichen Anschwellen bedeckte und überschwemmte dasselbe die Kais. Hierauf kehrte alles in seine gewöhnliche Ordnung zurück.

Man hielt dieses Anfangs für die Wirkung einer Wasserhose, welche, indem sie das Meerwasser nicht weit vom Hafen auspumpte, den Strom verursacht hätte, der denselben trocken legte; daß hierauf diese Hose die Wassersaule, die sie an sich gezogen, plötzlich hätte zurückfallen lassen und dadurch die Ueberschwemmung der Kais verursacht habe. Allein da dasselbe Phenomen sich den Tag über erneuerte, und das Wasser des Hafens, das unaufhörlich stieg und fiel, in einem immerwährenden Zustande von Schwingung war, mußte man von dem Gedanken abkommen, die Erscheinung einer Wasserhose zuzuschreiben. — Man glaubte nun an ein weit entferntes Erdbeben, und erinnerte sich in der That, daß sich i. J. 1756 bei dem Erdbeben, welches einen beträchtlichen Theil der Stadt Lissabon verheerte, ein ähnliches Ereigniß in dem Hafen von Marseille zutrug.

Alassio (im Departement von Genua), vom 1. Juli.

In der Nacht, vom 26. zum 27. Juni, setzten 18 bis 20 kleine engl. Fahrzeuge, die von einer aus 1 Linienschiffe, 2 Fregatten und 1 Brik bestehenden Station detaschirt waren, welche ein Convoi von Kauffahrteischiffen gezwungen hatte, sich auf die Rhede von Laigneglia zu flüchten, 400 Mann ans Land. Die Linientruppen, die Küstenkanoniere und die Gendarmerie trieben, nach einem sehr lebhaften Gefechte, den Feind bis an das Meer zurück, welcher genöthigt wurde sich wieder einzuschiffen, ohne daß er ein einziges Schiff des Convoi wegnehmen konnte.

Nach dem Berichte eines Gefangenen, hatte der Feind 100 Mann Todte oder Verwundete, die er auf 3 Kähnen wegbringen ließ.

Unserer Seits sind 1 Lieutenant und 2 Soldaten geblieben, auch hatten wir einige Verwundete.

Amsterdam, vom 5. Juli.

Man hat hier Folgendes bekannt gemacht:

Der Maitre des Requetes, Direktor der Centralkasse in Holland,

Kraft der Autorisation, die er von Sr. Exz. dem Minister des kaiserl. Schatzes erhalten, von dem Wunsche Sr. M. des Kaisers und Königs zu benachrichtigen, die Anleihen für Se. M. den König von Preussen zu begünstigen, die von dem Handelshause der Wittwe Uberfeld und Serrurier und für die Mark Brandenburg von dem Hause der Herren Van Halmael und Hagedorn eröffnet worden — macht es sich zur angenehmen Pflicht, das Publikum in Hinsicht der Solidität dieser Anleihen zu beruhigen und hiedurch anzuzeigen, daß Se. M. der Kaiser und König an dem Erfolge dieser Anleihen allen Antheil nimmt, den das Verhältniß als Alliirter Sr. preuss. Majestät Ihnen einflößt, und daß alles, was diese Anleihen begünstigen kann, ein Gegenstand der besonderen Rücksicht Sr. k. k. Majestät ausmacht.

Amsterdam, den 27. Juni 1812.

Robert Vauts.

Berlin, vom 9. Juli.

Se. M. der König haben allergnädigst geruhet, den Staatskanzler Frhrn. v. Hardenberg, des Prinzen Carl v. Mecklenburg Strelitz Durchlaucht, und den Flügeladjutanten Major v. Luck, aus höchsteigner Bewegung, und den Dombechant Frhrn. v. d. Schulenburg, den geheimen Staatsrath Frhrn. v. Oelssen, den Major von der Armee v. Wartenberg, und den Flügeladjutanten Major v. Wrangel, in Gemäßheit ehemaliger Expectanzen, zu Rittern des königl. preuß. Johanniterordens zu ernennen.

Se. kön. Maj. haben allergnädigst geruhet, am 23. Juni d. J. dem geheimen Oberfinanzrath und

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 199. Freitag, den 17. Juli 1812.

Willna, vom 29. Juni.

Gestern Abend spät sind S. M. der Kaiser in diese Stadt eingetroffen, und haben daselbst heute Ihr Hauptquartier genommen.

Tilsit, vom 24. Juni.

Hier ist unterm heutigen Datum nachstehender Tagesbefehl erschienen:

Preußen! Rußland will den Krieg! er hat begonnen. Die grose Armee, zu der Ihr gehört, sieht Euch mit Vergnügen in ihren Reihen. Unsere erhabenen Monarchen vertrauen Eurer Tapferkeit; Sie richten Ihre Blicke auf Euch, um Euch Beifall zu geben, und Eure Fortschritte zu belohnen.

Macdonald, Herzog von Tarent.

Königsberg, vom 4. Juli.

Das franz. k. k. Hauptquartier befindet sich seit dem 28. v. M. in Willna. Nähere Nachrichten sind von der Armee bis jezt nicht eingegangen. (K. Z.)

Lemberg, vom 26. Juni.

Gestern am 25. d. ist eine k. k. österr. Jägerdivision auf ihrem Durchmarsche in Lemberg eingetroffen.

Neapel, vom 26. Juni.

Hier hatten verschiedene Verhaftungen statt; man glaubt, sie geschahen in Folge der an Bord des sizilianischen Schiffes, der Lampo, gefundenen Papiere, dessen sich unsere Seeleute bemächtigt haben.

Das sizilianische Parlament wurde nicht zur angezeigten Epoche eröffnet; allein es scheint, daß die Epoche der Eröffnung von neuem auf den 13. d. M. festgesezt sey.

Die Lebensmittel sind in Sizilien fortwährend sehr theuer; die Zuführen, welche man aus der Barbarei und Egypten bezog, haben viel baares Geld außer Landes gebracht. Die Königin bewohnt gegenwärtig ein Schloß bei Montreal; der König hält sich wechselseitig in andern Schlössern der benachbarten Gegend auf. (G. Z.)

Paris, vom 12. Juli.

Beschluß der durch den Moniteur publizirten Aktenstücke.

Nro. XI.

Abschrift Schreibens des Hrn. Grafen von Romanzow an den Hrn. Grafen von Lauriston.

Willna, den 27. Mai Abends (8. Juni.)

Herr Bothschafter,

Se. k. M. sind von dem Grafen von Soltykoff unterrichtet worden, daß E. E. verlangt hätten, sich zu Allerhöchstdenselben zu begeben, um sich persönlich der Befehle entledigen zu können, die Sie von Seiten des Kaisers, Ihres Herrn, erhalten haben.

Se. M. würden sich, obgleich mitten unter Ihren Truppen, ein Vergnügen daraus machen, sich auf einen Augenblick von Ihren dringenden Geschäften loszumachen, um den Bothschafter eines Souverains, seines Alliirten zu empfangen; allein ein Umstand, welcher der Denkungsart Sr. M. ganz fremd ist, verhindert Allerhöchstdieselbe daran.

Se. M. haben diesen Morgen vernommen, daß der Briefpostenlauf zwischen Ihrem Reiche und dem Auslande zu Memel gehemmt, und wie es scheint, jede Kommunikation mit Ihrem Reiche untersagt sey.

Seitdem wurden Se. M. unterrichtet, daß einer Ihrer Kuriere, der sich mit einem Auftrage zu Allerhöchstdenselben begab, die Erlaubniß nicht erhielt, die Gränze zu passiren, um sich in Ihre Staaten zu begeben, und genöthiget wurde, umzukehren.

Solche außerordentliche Thatsachen müssen aufgeklärt werden. Da Se. M. auch nicht von der Art der Kommunikationen benachrichtiget sind, womit E. E. beauftragt ist, so laden Allerhöchstdiese be Ihrem eigenen System getreu, welches darin besteht, dem gewöhnlichen Laufe der Dinge in den Verhältnissen der beiden Kabinete zu folgen, Sie, Herr Bothschafter, ein, vorzuziehen Petersburg nicht zu verlassen, und mir die Ehre zu erzeigen, die Kommunikationen, deren Sie sich enledigen müssen, mir schriftlich zuzusenden, oder, nach Ihrer eigenen Wahl deshalb direkte an Se. k. Maj. zu schreiben, und um Ihnen dazu die Mittel zu verschaffen, haben Se. M. mir vorgeschrieben, Ihnen zu diesem Ende den Hrn. Bärens, Offizier in dem Feldjägerkorps, zur Disposition zu überlassen, welcher die Ehre haben wird, Ihnen dieses Schreiben zuzustellen.

Ich bitte Ew. Exzell. rc.

Der Graf Romanzow.

Nro. XII.

Abschrift Schreibens des Hrn. Grafen v. Lauriston an den Hrn. v. Romanzoff.

Petersburg, den 31. Mai (12. Jun.) 1812.

Herr Graf,

Die Güte, welche ich von Seiten Sr. M. des Kaisers Alexander empfunden habe, die Beweise von Zutrauen, womit Allerhöchstdieselbe mich zu beehren geruheten, hatten mich verhindert irgend ein Hinderniß bei der Reise zu sehen, die ich nach Willna machen sollte. Ich hatte mich daher ungeachtet der sehr heftigen rheumatischen Schmerzen, woran ich seit mehreren Tagen leide, dazu vorbereitet, indem ich die ganze Wichtigkeit der Kommunikationen einsah, die ich Sr. M. oder E. E. unter Umständen

Ich ergreife diese Gelegenheit, um E. E. meiner hohen Achtung zu versichern. Castlereagh.

Nro. X.

Abschrift Schreibens des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an den Hrn. Grafen v. Lauriston, Bothschafter Sr. k. k. M. zu Petersburg.

Dresden, den 24. Mai 1812.

Herr Graf,

Ich habe die Ehre Ihnen die Abschriften zweier Noten des Fürsten Kurakin vom 30. April und 7. Mai, einer Note, welche ich am 9. desselben Monats diesem Bothschafter zugesandt habe, und der Antwort, welche er mir am nämlichen Tage ertheilt hat, und endlich einer Note v. 11. Mai zuzusenden, die mir gestern zugekommen ist, und in welcher der Fürst Kurakin sein dringendstes Gesuch, ihm seine Pässe zu ertheilen, erneuert.

Se. M. glaubt, Hr. Graf, daß dieser Bothschafter viel auf sich genommen habe. Allerhöchstdieselbe halten für zweckmäßig, daß Sie in einer an den Hrn. Grafen Soltykoff addressirten Note Pässe verlangen, um sich zu dem Hrn. Grafen Romanzow nach Wilna, oder an jeden andern Ort, der Ihnen zu einer Unterredung bezeichnet wird, zu begeben. Sie werden dem Hrn. Grafen Soltykoff anzeigen, daß die Eröffnungen, womit Sie beauftragt sind, und die Sie nur dem Kanzler oder dem Kaiser selbst machen können, eben so wichtig als dringend seyen.

Sie werden dem Hrn. Grafen von Romanzoff alle Aktenstücke zeigen, welche ich Ihnen zusende und das Erstaunen ausdrücken, welches Se. M. empfinden mußte, als ich Allerhöchstdenselben von den so unerwarteten Schritten und den Gesinnungen, welche Se. M. der Kaiser Alexander gegen Sie selbst geäussert hatte, Bericht erstattete; da Sie sahen, daß man in den Noten des russ. Bothschafters die Räumung Preussens als eine Bedingniß vorlegte, über welche Frankreich einmal berathschlagen sollte, eine Bedingniß, wie solche Se. M. nach den größten Siegen nie vorgeschlagen haben, da man endlich, indem man die Unabhängigkeit Preussens reklamirt, gerade seine Unabhängigkeit verletzt, indem man auf der Zernichtung derjenigen politischen Verbindungen besteht, die dasselbe nach dem ihm zustehenden Rechte aller Souveraine kontrahirt hatte.

Sie werden es fühlen lassen, Hr. Graf, wie sehr die Noten des Fürsten Kurakin, durch ihre Form und ihren Inhalt den friedlichen Gesinnungen entgegen sind, wovon dieser Bothschafter die Versicherung gab; durch welchen konziliatorischen Geist S. M. auf den Gedanken gebracht ist, daß indem er dieselbe vorlegt und das wiederholte Verlangen seiner Pässe hinzufügt, er schon die ihm vorgeschriebene Gränze überschritten hat, und mit welchem Bedauern S. M., wenn sie wirklich der Ausdruck der Gesinnungen und das Resultat der Befehle des Petersburger Hofes wären, jede Hoffnung verschwinden sehen würden, durch eine Negoziation, zu welcher Allerhöchstdieselbe seit beinahe 2 Jahren unaufhörlich die Hand boten, jede Hoffnung verschwinden sehen würden, endlich die Zwistigkeiten, welche beide Länder in Zwiespalt setzen, beizulegen.

Sie werden, Hr. Graf, darauf beharren, solche Erklärungen zu halten, welche noch den Weg zu einem Vergleich offen lassen können.

Ich habe die Ehre rc. Herzog v. Bassano.

Berlin, vom 7. Juli.

Tagsbefehl an die grosse Armee.

Hauptquartier Wilkowiszki, den 212. Juni 1812.

Se. M. befehlen allen Marschällen, welche die verschiedenen Korps der Armee kommandiren, allen Gen. Kommandanten der Divisionen und Brigaden, wie auch den Anführern der einzelnen Korps, die nöthigen Maaßregeln zu nehmen, um die Armee in der größten Ordnung zu erhalten, und der Unordnung Einhalt zu thun, welche das Land zu plagen beginnt.

Folglich wird jeder Marschall oder General, der ein Korps der Armee befehligt, eine Prevotal- oder Strafkommission ernennen, die aus 5 Offiziers bestehen, und vor welche jeder Soldat und jede Person, die zum Gefolge der Armee gehört, und sich von ihrem Regimente ohne rechtliche Ursache entfernt hat, wie auch jeder Marodeur oder anderer, der beim Rauben oder andern Bedrückungen der Landesbewohner ergriffen wird, gestellt werden soll. Diese Kommission wird die Schuldigen zum Tode verurtheilen und ihr Urtheil innerhalb 24 Stunden vollziehen lassen.

Eine Strafkommission wird zu Warschau unter den Befehlen des Gen. du Taillis, Gouverneur dieser Hauptstadt, errichtet werden, dem zugleich die Organisation derselben aufgetragen worden. 300 Mann von den poln. Truppen des Großherzogthums und 10 Gendarmes werden eine bewegliche Kolonne bilden, die in 10 kleine getheilt werden, und beauftragt seyn wird, die Departements Warschau, Kalisch, Cracau, Lublin und Siedlec zu durchstreifen. Die Nationalgarde wird ihnen Beistand leisten, und jeder Herumstreifer, jeder Marodeur u. s. w. wird angehalten, und von der Strafkommission zu Warschau gerichtet werden.

Die Platzkommandanten an der Weichsel, namentlich die von Warschau, Plock u. s. w., werden alle einzelne Leute, sie mögen als Konvalescenten aus den Hospitälern kommen, oder sich unter irgend einem Vorwande von ihrem Korps entfernt haben, so lange zurückhalten, bis sie aus denselben ein hinlängliches Detaschement bilden können, welches alsdann an sein Korps geschickt werden muß. Die Platzkommandanten, die Direkteurs der Hospitäler, die Kriegskommissairs, welche einzelnen Personen Marschrouten ausliefern, und die Magazinaufseher, die ihnen Lebensmittel verabfolgen, sind für die Nichtausführung dieser Maaßregel verantwortlich. In dieser Hinsicht werden die Kriegskommissairs, die Direkteurs der Hospitäler und die Magazinaufseher von dem Generalintendanten besondere Instruktionen erhalten.

Die beweglichen Kolonnen werden jeden, der dem gegenwärtigem Befehle zuwider handelt, anhalten.

Gegenwärtiger Befehl soll gedruckt, allen Korps beim Tagsbefehl vorgelesen, in allen Plätzen bekannt gemacht und an den Thüren aller Hospitäler, aller Schultheisenämter und aller Gemeinde-Rathshäuser angeschlagen werden. Napoleon.

Würzburg, vom 14. Juli.

Die Kaiserin ist gestern nicht ausgefahren; man machte wie gewöhnlich Musik in den Appartements J. M. nach Ihrem Diner. Gestern gieng J. M. in dem S. k. H. dem Großherzoge angehörigen Park Guttenberg spazieren. S. M. hielten sich an einem Orte auf, wo man eine grose Anzahl Hirsche u. Dammhirsche vorbei defiliren ließ. Die Abreise J. M. geschah heute Morgens um 6 Uhr. Der ganze Hof war versammelt, um Allerhöchstdieselbe bis zu Ihrem Wagen zu begleiten. Die Garnison, die Bürgerschaft, das Korps der Studierenden, waren wie bei der Ankunft der Kaiserin unter den Waffen. J. M. sind unter dem Geläute aller Glocken und dem Donner der Kanonen abgereist.

Frankfurt, vom 15. Juli.

J. D. die Frau Fürstin von Schwarzenberg, Gemahlin des östert. Bothschafters am franz. Hofe, ist gestern von Paris hier eingetroffen. J. D. begiebt sich nach Wien.

Nro. VIII.

Abschrift der Antwort des Grafen Romanzow auf die Note des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, vom 25. April.

Wilna, den 7. (19. Mai) 1812.

Herr Herzog,

Der Hr. Graf von Narbonne hat mir die Depesche zugesandt, welche Ewr. Exz. ihm anvertrauten. Ich habe dieselbe sogleich dem Kaiser vorgelegt. Se. M. der Richtschnur des Betragens stets getreu, welche Allerhöchstdieselbe sich unabänderlich vorgezeichnet haben, in Ihrem lediglich vertheidigungsweise beharrenden System beharrend, stets endlich, nach Maaßgabe noch gemäßigter, als die Entwickelung Ihrer Streitkräfte Allerhöchstsie um so mehr in den Stand setzen, die Anmaßungen, welche man gegen das Interesse Ihres Reichs und die Würde Ihrer Krone erheben könnte, beschränken sich blos dahin, dem Wunsche anzuhängen, nach welchem Sie, Hr. Herzog, die interessante Kommunikation Ihres Hofes zu Stande bringen wollen. Da Allerhöchstdieselbe stets ein Vergnügen sich daraus machen, es nie an Beweisen fehlen zu lassen, wie sehr Sie es zu Herzen nehmen, alles dasjenige zu vermeiden, was in Ihre Verhältnisse mit Frankreich einen Karakter von Animosität und schändlicher Bitterkeit für deren Aufrechthaltung bringen könnte, so befehlen Se. M. nur die Beschwerden, die Sie etwa allegiren möchten, noch nicht geradezu zu verwerfen, und keine Aeußerungen aufzustellen, welche größtentheils auf oft gänzlich entarteten Thatsachen, oder gänzlich leeren Vermuthungen beruhen. Die von dem Baron von Serdobin an den Fürsten Kurakin adressirten Depeschen haben zum Theil im Voraus auf alle Anklagen geantwortet; sie stellten das loyale Betragen, welches der Kaiser, in allen seinen Verhältnissen mit Frankreich befolgte, in seinem wahren Lichte dar; sie gaben über den Zweck unserer Zurüstungen Erläuterungen, die sich bis zu einem Punkte bestätigten, der selbst über die Hoffnungen des Kaisers Napoleon hinaus zu gehen schien, weil, ungeachtet der drohenden Bewegungen seiner Armeen über eine Linie hinaus, bei welcher sie für die Sicherheit unserer Gränzen, hätten stille stehen sollen, bei uns sich alles in dem nämlichen Zustande befand, wie bei Abgang des lezten Kuriers; in der That ist kein Mann weder in Preussen noch auf das Gebiet des Herzogthums Warschau eingerückt, und kein neues Hinderniß ist von unserer Seite der Aufrechthaltung des Friedens in den Weg gelegt worden. Im Gegentheil liefern die neuesten Instruktionen, welche der Fürst Kurakin erhalten hat, demselben alle Mittel, unsere Zwistigkeiten zu beendigen und jene Negoziation anzuknüpfen, welche Ihr Hof wünschte. Mit Vergnügen haben wir die Aufnahme vernommen, womit der Kaiser Napoleon unsere Vorschläge aufgenommen hat, die offizielle Antwort, welche E. E. darauf ertheilen werden, und die der Fürst Kurakin uns ankündigt, wird die wichtige Frage des Friedens oder des Kriegs bestimmt beantworten. Die Mäßigung, welche diejenige karakterisirt, die ich die Ehre habe Ihnen heute zuzusenden, bietet Ihnen, Hr. Herzog, einen sichern Bürgen dar, daß man nicht ermangeln wird, bei uns alle Nüancen zu ergreifen, welche dieselbe zu Gunsten des Friedens darbieten wird. Sr. M. war die Mäßigung in dem bei der brittischen Regierung gemachten Schritte sehr angenehm. Allerhöchstdieselbe sind für die Aufmerksamkeit, mit welcher der Kaiser Napoleon Sie davon unterrichtete sehr dankbar; und wird die Aufopferungen, welche dieser Souverain dem Abschluß des allgemeinen Friedens darbringen wird, stets beherzigen; in Ihren Augen giebt es keine, die beträchtlich genug sind, um ein so großes und schönes Resultat zu erhalten. Ich habe die Ehre 2c.

Der Graf von Romanzow.

Nro. IX.

Abschrift der Antwort des Lord Castlereagh, Staatssekretair Sr. großbritanischen M. für die auswärtigen Angelegenheiten auf das Schreiben des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten vom 17. April.

London, im Büreau der auswärtigen Angelegenheiten den 23. April 1812.

Mein Herr,

E. E. Schreiben vom 17. d. M. ist eingetroffen und Sr. k. H. dem Prinzen Regent vorgelegt worden. S. k. H. glauben es Ihrer Ehre schuldig zu seyn, bevor Sie mich authorisiren E. E. Schreiben näher zu erörtern, den genauen Sinn, welchen Frankreich mit den Worten in folgender Stelle Dero Schreibens verbindet, festzusetzen. Es heißt daselbst: »Die gegenwärtige Dynastie soll für unabhängig erklärt, und Spanien von einer Nationalkonstitution der Cortes regiert werden.«

Wenn, wie es S. k. H. befürchtet, der Sinn dieses Vorschlages dahin gehet, Spaniens königl. Authorität und seine von den Cortes gebildete Regierung soll in dem Bruder des Oberhaupts von Frankreich anerkannt werden, so wie die unter seiner Hoheit gebildeten Cortes, und nicht in jener des rechtmäßigen Souverain, Ferdinand VII., und dessen Erben, so wie in der außerordentlichen Versammlung der Cortes, welche dermalen in dessen Namen und durch dessen Authorität mit der höchsten Gewalt in diesem Königreiche bekleidet ist, — dann habe ich den Befehl E. E. freimüthig und ausdrücklich zu erklären, daß treue und redliche Verbindungen Sr. k. H. nicht erlauben, einen Friedensvorschlag anzunehmen, welcher sich auf eine solche Basis stüzt.

Sollten dagegen die eben angeführten Ausdrücke auf die gegenwärtige Regierung Spaniens hinzielen, wie solche im Namen Königs Ferdinand VII. besteht, dann ist, auf die von E. E. darüber gegebene Versicherung, der Prinz Regent bereit, sich über die S. k. H. zur Erwägung übersendeten Grundsätze, ausführlich zu erklären, indem sein lebhaftester Wunsch dahin geht, in Verbindung mit seinen Alliirten zu der Ruhe von Europa beizutragen, und an einem Frieden zu arbeiten, welcher nicht nur allein für Großbrittanien und Frankreich, sondern auch für alle die Staaten, welche mit diesen beiden Mächten in freundschaftlichen Verhältnissen stehen, ehrenvoll seyn würde.

Nachdem ich die Gesinnungen des Prinzen Regent ohne Rückhalt über einen Punkt eröffnet habe, wegen welchem man sich vor allen Dingen verständigen muß, ehe man in weitere Eröterungen eingehen kann, halte ich mich genau an die mir von Sr. k. H. ertheilte Instruktion, wenn ich mich enthalte unnöthige Bemerkungen zu machen, oder auf die Nebendinge in Ihrem Schreiben mit Gegenvorwürfen zu antworten. Glücklicher Weise kann ich mich zur Rechtfertigung von Großbrittaniens eingehaltenen Benehmens, in den verschiedenen von Ihnen angeführten Epochen, auf die damals geführte Korrespondenz, und auf das Urtheil beziehen, welches die Welt darüber schon lange gefällt hat.

Was der besondere Karakter betrifft, den der Krieg unglückseliger Weise angenommen hat, so wie auf die ausschliessenden und willkürlichen Grundsätze, von welchen E. E. behauptet, sie hätten dessen Fortschritte bezeichnet, muß ich es läugnen, daß die großbrittannische Regierung daran Theil habe, und ich bin beauftragt, E. E. zu versichern, daß sie deren Daseyn aufrichtig beweint, da sie die Kriegsdrangsale unnöthiger Weise vermehren, und daß das lebhafteste Verlangen dieser Regierung, sie befinde sich nun mit Frankreich auf dem Kriegs- oder Friedensfuße, dahin geht, die Verhältnisse zwischen den verschiedenen Völkern nach liberalen, in der Vorzeit üblichen Grundsätzen gehandhabt zu sehen.

auszusprechen, welches die Existenz vollenden wird, die wir schon von ihm empfangen haben.

Um uns aber Seines Schutzes desto würdiger zu machen, so gehen wir hier die feierliche Verpflichtung ein, daß keine Begebenheit jenen Enthusiasmus erkalten soll, der uns begeistert und vereinigt; daß keine menschliche Macht jenen Muth und jene Ergebenheit schwächen soll, womit wir uns auf die edelste Laufbahn begeben; daß wir unerschütterlich bei dem Vorhaben, welches wir heute proklamiren, so lange verharren werden, bis wir die zerstreuten Theile unserer alten Familie, bis wir jene Brüder wieder mit uns vereinigt haben, die unsere Liebe stets jenseits der Gränzen aufsuchte, welche die Tirannei gezogen hatte, um uns von ihnen zu trennen.

Polen! ihr, die ihr durch unsere Wünsche in unsere Mitte berufen werdet, wir schliessen von euren Gesinnungen nach den unsrigen, und laden euch im Namen unsers gemeinschaftlichen Vaterlandes ein, alle eure Kräfte zu vereinigen, um demselben zu Hilfe zu eilen. Laßt uns also uns brüderlich die Hand reichen, und die göttliche Gerechtigkeit wird uns den Lohn nicht versagen, den wir erwarten, nämlich das Wappen Litthauens wieder in unserm Wappenschilde zu sehen, und in den fruchtbaren Gefilden Volhyniens, so wie in den weiten Ebenen Podoliens und der Ukraine, den Freudenausruf zu hören: Es lebe Polen! Es lebe das Vaterland!

Wien, vom 8. Juli.

Ihre k. k. Hoheiten die Erzherzoginnen, Schwestern J. M. der Kaiserin von Frankreich, sind bereits am 4. d. von Prag hier eingetroffen. Se. M. der Kaiser befindet sich noch in Luberegg und J. M. die Kaiserin von Oesterreich gebraucht die Bäder zu Töplitz.

Zu Folge einer allerhöchsten Verordnung vom 27. v. M. sollen alle in den k. k. Erbstaaten erzeugte Waaren, sobald sie in das Ausland übertreten, ihre inländische Eigenschaft ganz verlieren, und dafern sie in die Erbstaaten zurückkehren, als ausländische Waaren angesehen und nach dem Zollpatent vom 2. Jänner 1788 behandelt werden. Hievon sind jedoch solche ausgenommen, welche zur Appretur ausgeführt worden sind, und zurückkehren. Von dem Zentner ausländischen Syrups aus Weintrauben, Mais, Runkelrüben und andern Vegetabilien, soll vom 29. Juni d. J. an ein Einfuhrzoll von 5 Gulden, von dem ungarschen hingegen nur 24. kr. pr. Zentner entrichtet werden.

Paris, vom 11. Juli.

Fortsetzung der durch den Moniteur publizirten Aktenstücke.

Nro. VII.

Abschrift Schreibens des Fürsten Kurakin an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Paris, den 29. April (11. Mai) 1812.)

Herr Herzog,

Ich wollte mich diesen Morgen zu E. E. begeben, um Sie zu erinnern, daß ich auf mein gestriges Schreiben noch keine Antwort erhalten, als ich das Schreiben erhielt, womit E. E. mich gestern Abend, wenige Stunden vor Ihrer Abreise beehrt haben, von welcher ich, nach demjenigen, was Sie mir zu sagen die Güte hatten, voraussehen mußte, daß sie erst in 2 oder 3 Tagen erfolgen würde. Ob nun gleich dieses Schreiben der von mir verlangten Reisepässe Erwähnung thut, so fand ich bei demselben doch nur jenen für den Kammerjunker Kologrivoff, jedoch ohne die Bemerkung, daß derselbe als Kurier nach Petersburg geht.

Ich bitte E. E. mir die 3 anderen Pässe zukommen zu lassen, welche Sie mir für die zu meiner Kapelle und meinem Hause gehörigen Personen zu versprechen die Güte gehabt haben, diese Leute reisen mit Wiener Wagen ab, welche dazu schon gemiethet sind, wobei ich, da ich sie nicht zur festgesezten Zeit fortschicken konnte, den von hier bis Brody bedungenen Fuhrlohn verlieren muß.

E. E. haben es nicht für gut gefunden auf die 3 offiziellen Noten zu antworten, welche ich denselben am 30. April und 6. und 7. Mai zuschickte. Sie betrafen die wichtigsten Gegenstände meiner Verhältnisse mit E. E. und das bestehende Herkommen will, daß auf alle offiziellen Mittheilungen, welche von einem Bothschafter auf eine so förmliche Weise, und in so dringenden Fällen überreicht werden, eine Antwort ertheilt wird. Auch schreiben mir Dieselben, wie Sie mir es doch versprochen hatten, nichts über die Gründe, welche Sie noch immer an die Möglichkeit eines Arrangements zwischen den beiden Mächten, glauben machen, da mich diese Gründe doch dazu bestimmen sollten, meinen Aufenthalt in Paris zu verlängern, und keine Reisepässe zu fordern. Dieses Stillschweigen sezt mich ganz wieder in die Lage zurück, in welcher ich mich befand, als ich E. E. die Reisepässe zum erstenmale abverlangte. Da ich die mir versprochene offizielle und schriftliche Aufklärung über die Gründe, warum ich meine Abreise verschieben sollte, nicht erhalte, eine Aufklärung, welche ich Sr. M. dem Kaiser, meinem erhabenen Herrn, im Original vorlegen wollte, um Ihn die Hoffnung desto genauer kennen zu lernen, welche Sie, Herr Herzog, noch immer von der vorhandenen großen Möglichkeit eines gütlichen Arrangements gehabt haben, so sehe ich mich nothgedrungen, mein Verlangen nach Reisepässen auf das Nachdrücklichste zu wiederholen, und dasselbe auf meine leider! nur zu gewisse Ueberzeugung zu stützen, daß meine Gegenwart zu Paris zu gar nichts mehr nützlich seyn kann. Ich ersuche E. E. um die Gefälligkeit dieses mein förmliches Verlangen zur Kenntniß Sr. k. k. Maj. bei Ihrer ersten Konferenz mit Allerhöchstdemselben zu bringen.

Ich wage es mir zu schmeicheln, daß S. M. die persönliche Bereitwilligkeit kennen, und sich derselben noch erinnern wird, mit welcher ich so eifrig meine Pflicht zu erfüllen, und an der Aufrechthaltung des Friedens zwischen den beiden Mächten zu arbeiten bemüht war, und daß S. M. daher überzeugt seyn wird, daß mein bezeugtes Verlangen meinen Posten zu verlassen, lediglich auf meine völlige und zugleich schmerzhafte Ueberzeugung gegründet sey, daß mir jede Hoffnung benommen ist, als Vermittler einer gegenseitigen Annäherung nützlich seyn zu können.

Ungeachtet ich E. E. schon viele persönliche Verbindlichkeiten verdanke, so würde ich dennoch alles dasjenige als die größte Freundschaftsprobe ansehen, was E. E. nur immer dazu beizutragen die Güte haben wollen, um mich in den Stand zu setzen, auf das baldmöglichste einen Ort zu verlassen, von welchem Sie die Ueberzeugung mit mir theilen werden, daß er mir von nun an sehr lästig seyn muß, seitdem die Abreise S. M. des Kaisers und Königs, und jene E. E. mir das angenehme Bewußtseyn geraubt haben, mich daselbst noch zu irgend etwas Gutem fähig zu halten.

Ich verlasse Paris um nur dann wieder dahin zurückzukehren, wenn ich von E. E. meine Reisepässe erhalte. In der Zwischenzeit begebe ich mich auf mein Landgut zu Sevres. Dort werde ich E. E. Antwort erwarten, um alsdann sogleich abreisen zu können, wozu ich schon alle Anstalten getroffen, und diejenigen meiner Leute fortgeschickt habe, deren ich nicht mehr bedarf, und nur eine kleine Anzahl von Bedienten, zur meiner Begleitung auf der Reise, bei mir behalte.

Ich wiederhohle Ihnen, Hr. Herzog, die Versicherung meiner höchsten Hochachtung.

Fürst Alexander Kurakin.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 198. Donnerstag, den 16. Juli 1812.

Warschau, vom 2. Juli.

Allgemeine Konföderationsakte von Polen.

Da wir Unterzeichnete, welche den allgemeinen Reichstag zu Warschau ausmachen, in einem Augenblicke versammelt sind, wo alles, was uns umgiebt, uns mit Erstaunen und Bewunderung erfüllt, wo alles uns mit der feurigsten Liebe des Vaterlandes begeistert, und uns zu erkennen giebt, daß die Nation nachdrückliche Maasregeln von uns erwartet, daß die Welt die Augen auf uns gerichtet hat, daß die Nachwelt, die uns nach unsern Werken richtet, unser Andenken entweder segnen oder verfluchen wird; und da wir die ganze Wichtigkeit der jetzigen Umstände reiflich erwägen wollen, so haben wir einen Ausschuß ernannt, um uns den jetzigen Zustand der Dinge vorzulegen, so wie die Mittel, die Gelegenheit zu benutzen, welche der Himmel uns darbietet, um den Zweck aller unsrer Wünsche zu erreichen. Unsere Erwartung ist erfüllt worden. In dem Bericht, welchen der Ausschuß uns heute abgestattet, hat er die Gesinnungen, die uns beseelen, und die unverjährbaren Rechte der polnischen Nation treu dargestellt, hat uns zugleich das Ziel, nach welchem wir streben, und den Weg, dem wir folgen müssen, angezeigt.

Wir erklären demnach, daß wir uns entschlossen haben, uns in eine allgemeine Konföderation zu bilden.

Um die Reinheit unserer Beweggründe und unserer Absichten desto ausdrücklicher und desto deutlicher zu erkennen zu geben, so erklären wir im Angesicht des Himmels und der Erde und vor der ganzen polnischen Nation, daß wir keine andere Absicht und keinen andern Wunsch haben, als unser Vaterland, welches durch die ungerechteste Gewaltthätigkeit zerstückelt worden, wieder herzustellen, und ihm seine alte Existenz und seinen Flor wieder zu geben; wir erklären, daß, indem wir uns mit Genehmigung und unter Authorität Sr. Majestät des Königs von Sachsen, Friedrich Augusts, Großherzogs von Warschau, unsers allergnädigsten Souverains, in eine allgemeine Konföderation bilden, wobei wir den Fürsten Adam Czartorysky, General-Starosten von Podolien, Landbothen von Warschau, einen Bürger an unserer Spitze haben, der durch sein Alter, seine Tugenden und seine Dienste ehrwürdig, geliebt und geachtet überall ist, wohin sich das polnische Gebiet erstreckt, — wir dem Glauben unserer Väter, der römisch-katholisch-apostolischen Religion, die wir auf immer für die Religion des Staats erkennen, treu bleiben; wir respektiren die Authorität und die Prärogativen des Throns, so wie die Nationalgesetze, und wir werden in seiner ganzen Reinheit und Kraft jenen Nationalgeist erhalten, der den Stürmen und Widerwärtigkeiten widerstanden hat, und der als der ausgezeichnetste Zug des poln. Karakters auf die entferntesten Jahrhunderte übergehen muß.

Um dieser Konföderation, welche aus den Mitgliedern des Reichstags, den öffentlichen Behörden, kurz aus der ganzen Nation besteht, mehrere Mittel zu verschaffen, mit Thätigkeit zu agiren, so übertragen wir die Macht, womit sie bekleidet ist, einem Generalkonseil, welches dem Marschall zur Seite gesetzt werden, und zu Warschau seinen Sitz haben soll.

Ein Unternehmen, welches durch so tugendhafte Bewegungsgründe eingegeben worden und auf der augenscheinlichsten Gerechtigkeit beruht, verdient mit dem Namen und der Genehmigung Sr. M. des Königs von Sachsen, Großherzogs von Warschau, unsers theuersten Monarchen, beehrt zu werden. Hat er dießmal nicht persönlich auf jenem Throne unter uns Sitz nehmen können, den er mit seinen in Europa verehrten Tugenden ziert, so ist er nichts destoweniger unsern Herzen anwesend. Wir haben demnach beschlossen, eine Deputation an S. M. den König von Sachsen zu schicken, um Höchstdieselben zu bitten, dieser allgemeinen Konföderationsakte beizutreten und sie zu genehmigen.

Die Sache der unterdrückten Unschuld kann als die Sache Gottes angesehen werden; eine auffallende Handlung der Gerechtigkeit kann allein alle die Uebel wieder gut machen, welche die Ungerechtigkeit über Europa verbreitet hat. Da diese wichtige Veränderung alle diejenigen Veränderungen vollenden würde, welche der Welt eine neue Gestalt geben, und die Wohlfahrt des menschlichen Geschlechts gründen; da die Existenz eines polnischen Reichs, welches alle seine alte Macht wieder erhalten, dem ersten Reiche der Welt einen Alliirten verschaffte, dessen Treue ihm gesichert wäre, einen Alliirten, von dem es nie eine Gefahr zu besorgen hätte; einen Alliirten, der durch seine geographische Lage, durch seinen Nationalkarakter und durch so viele andere Verhältnisse nicht ohne Nutzen seyn seyn würde, — warum sollten wir da nicht hoffen dürfen, daß Derjenige, der Seiner nichts würdig findet, als was edel und gros ist; Derjenige, dem wir unsere gegenwärtige Existenz verdanken, und Der mit einem Wort, mit einem Gedanken unserer künftigen Existenz allen den Glanz geben kann, deren sie fähig ist, — unserm Unternehmen Seinen allmächtigen Beistand nicht versagen werde? Wir werden also die Huldigung unserer Ergebenheit und unsers Zutrauens zu den Füßen seines Thrones, so wie unsere Bitten und Hoffnungen, niederlegen; wir werden Ihn bitten, jenes schöpferische Wort

fel anzukommen, wo er noch in dem Laufe dieses Monats eintreffen wird.

Man hat Anstalten getroffen, daß nunmehr die Nachrichten von Konstantinopel in 23 Tägen zu Paris eintreffen können.

München, vom 10. Juli.

J. M. die Königin sind gestern mit der jüngsten königl. Prinzessin, Karoline, von Nymphenburg abgereiset, um sich nach Karlsruhe zu begeben.

J. k. H., die verwittwete Frau Herzogin von Zweibrücken sind ebenfalls gestern von Nymphenburg nach Neuburg zurückgekehrt.

Strasburg, vom 11. Juli.

Se. k. H. der Prinz Karl, zweiter Sohn S. M. des Königs von Baiern, ist Mittwochs den 8. d. von Baden hier angekommen; der Prinz sahe was die Stadt und die Gegend den Fremden Merkwürdiges darbieten. Se. k. H. reisten gestern wieder von hier ab, um zu Ihrem erlauchten Vater nach Baden zurückzukehren.

Karlsruhe, vom 9. Juli.

Heute Abends kamen J. H., die Frau Markgräfin, und Höchstihre erhabene Tochter, J. M. die Königin Friderike (von Schweden), mit den königl. Kindern in höchsterwünschtem Wohlseyn von Bruchsal wieder in der hiesigen Residenz an.

Vom 12. Gestern Abends gegen 9 Uhr trafen J. M. die Königin von Baiern von München hier ein, und stiegen bei J. H. der Frau Markgräfin ab.

Frankfurt, vom 14. Juli.

J. M. die Kaiserin von Frankreich ist diesen Abend zwischen 7 und 8 Uhr hier eingetroffen. J. M. hat sich nur so lange aufgehalten, bis die Pferde gewechselt waren, Allerhöchstdieselben fuhren durch unsere Stadt in einer Doppelreihe, welche die Garnison und die Bürgergarde bildete, unter dem Geläute aller Glokken, dem Donner der Kanonen und dem freudigen Zujauchzen der Einwohner. Die Bürgergarde zu Pferde hatte die Ehre J. M. bis an die Gränze des Großherzogthums zu eskortiren.

Avertissements.

Heute endigt sich die für unsere gemeinschaftliche Rechnung unter der Firma von Joan Frye und Sohne geführte Handlung, welches hiedurch unseren Freunden anzuzeigen die Ehre haben, ihnen zugleich für das uns so häufig bewiesene Zutrauen den verbindlichsten Dank abstatten.

Meppen, im Ober-Ems-Departement, den 30. Juni 1812.

Joan Henr. Frye.
Wittwe P. L. Frye.
Ferd. Frye.

Von heute an werde ich die Geschäfte, wobei ich unter der Firma von Joan Frye und Sohne interessirt war, allhier für meine Rechnung fortsetzen, ich empfehle mich dem fernern geneigten Andenken meiner Freunde bestens.

Meppen 1. Juli 1812.

Ferd. Frye.

Wir haben den Antheil unserer Schwiegermutter und Mutter, Wittwe P. L. Frye an der nunmehro aufgehobenen Handlung von Joan Frye und Sohne übernommen, und werden unter untenstehender Firma die nämlichen Geschäfte für eigene Rechnung führen. Wir empfehlen uns den Aufträgen unserer Freunde ergebenst.

Meppen den 1. Juli 1812.

Müller und Frye.

Montags den 20. Juli, und die darauf folgende Tage, Nachmittags 2 Uhr werden in dem Gräfl. von Ostelnischen Haus zu Aschaffenburg über 100 Garnituren Tisch-Zeug, Damast und Gebild, an 80 Paar Leintücher, Handtücher, Küssen-Zügen, Leinene und Zizerne Bettvorhänge, Ober- und Unter-Better, Pülven, Küssen, Couverten, sodann mehrere schöne Wand — und Standt-Uhren, Spiegel Gläser, Commode, Schränke, Tische, Stühle, Canapée's, Bettladen, Koffer, eisernes und kupfernes Küchen- auch sonstiges Geschirr, Zinn von Argent haché, Lakirte Thee-Bretter, vieles auch Japanisches Porcellain, Fayence, Englisch Stein-Gut, verschiedenes Pferdes-Geschirr, und noch mehrere andere Mobilien rc. rc. an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Aschaffenburg den 1. Juli 1812.

Merz, Gräfl. v. Ostein. Verwalter.

Montag den 20. künftigen Monats Juli, Vormittags 9 Uhr, sollen die zur Verlassenschaft weiland Herrn Grafen Gustav Ernst, zu Erbach-Schönberg, gehörigen, in Zwingenberg an der Bergstraße gelegenen beiden Wohnhäuser, entweder zusammen oder einzeln, je nachdem sich Liebhaber dazu einfinden, versteigert und dem Meistbietenden unwiderruflich zugeschlagen werden. Das größere ganz aus Stein erbaute Haus, hat einen großen gewölbten Keller, und enthält gleicher Erde einen Speisesaal der einen Ausgang in den Garten hat, und 4 mit demselben in Verbindung stehende Zimmer; im ersten Stock befinden sich 5 größere und kleinere, und in dem zweiten Stock 3 Zimmer und ein großer Speicher; das im Hofe stehende, von dem Hauptgebäude abgesonderte Nebenhaus, hat unten 2 Dom. stikenzimmer und eine große Küche nebst verschlossenem Holzplatz. Oben befinden sich 3 Zimmer 2 Kammern u. ein verschlossener Speicher; im Hofe ist außerdem noch ein besonderes Bleichgärtchen und ein Waschhaus. Der zu diesem Hause gehörige und dabei befindliche etwa anderthalb Morgen große Hausgarten ist sehr freundlich angelegt, ringsum mit einer steinernen Mauer umgeben, mit Terassen, vielen Nebengebäuden, Obstbäumen aller Art, einem Bosquetchen und 2 Gartenhäuschen u. s. w. versehen. — Das kleinere, rechter Hand der Strasse, zu mancherlei Nahrungszweigen, vorzüglich aber zur Wirthschaft sehr wohlgelegene Wohnhaus, ist noch neu und ganz von Stein erbaut; es hat einen guten Keller zu 20 Fuder Wein; gleicher Erde, ist ein geräumiger Saal; in dem obern Stock, sind 2 große Zimmer und 1 Kammer. An dieses Haupthaus stößt das dazu gehörige Oekonomiehaus, welches 3 Stuben, 3 Kammern, 1 Küche, 1 großen Speicher und 1 Stall zu 12 Pferden enthält. Die Hofraithe mißt überhaupt 276 Ruthen; jenseits derselben steht an der Strasse eine ganz massive große Scheuer mit großen Speichern; eine Wagenremise zu vier Wagen, ein Stall zu 16 Stück Rindvieh, vier Schweinställe, Hühnerställe rc. Der daran stoßende meistens mit Mauer umgebene Garten ist ungefähr 4 Morgen groß, hat den vortrefflichsten Boden, und enthält über 200 Obstbäume der besten Sorten in gutem Zustande, auch viele Weinstöcke und liefert das beste Gemüß.

Darmstadt den 15ten Juni 1812.

Von Großherz. Hess. Oberappellations-Kommissions-Gerichts wegen
von Günderrode,
Ober-Appellations-Gerichts-Rath.

Nachdem das häusliche Wohl des Herrn geheimen Rath und Canonicus capitularis Freyherr Franz von Speth, zu Aschaffenburg, bei dessen anhaltend schwachen Gesundheitsumständen erforderte, demselben einen Beistand in der Person des Großherzoglichen Herrn Hauptmanns u. Auditors Schmitt an die Seite zu geben; als wird das Publikum von dieser Anordnung mit dem Anhange in Kenntniß gesetzt, daß alle ohne Vorwissen und Genehmigung des vorgenannten Herrn Hauptmanns und Auditors Schmitt, mit Herrn geheimen Rath und Canonicus Freyherrn Franz von Speth abgeschlossen werdende Geschäfte jeder Art null und nichtig, und für Freyherrn von Speth von unverbindlicher Kraft sind, und daß eben so alle an Freyherrn von Speth zu leistende Zahlungen nur allein an dessen bestellten Beistand den mehrgedachten Herrn Hauptmann Schmitt rechtsgültig geleistet werden können, diejenigen also sich die Rechtsnachtheile selbst zuzuschreiben haben, welche gegenwärtiger Warnung ungeachtet an Herrn Canonicus Freyherrn von Speth unmittelbare Zahlung leisten, oder mit demselben allein contrahiren.

Aschaffenburg den 6. Juli 1812.

Joseph Carl Freyherr von Redwitz
Vicarius generalis.

Ex mandato
Reverendissimi Archiepisc.
General. Vicariatus
Ratisbonensis
Bernardus Ios. Menninger
Consil. Eccles. et S. Sedis
Ratisbon. Secretarius

ständigst von Sr. k. k. M. Befehle zu erlangen, um mir dieselbe unverzüglich zustellen zu können.

Empfangen Sie, Hr. Herzog, die Versicherung meiner Hochachtung.

Der Fürst Alexander Kurakin.

Nro. V.

Abschrift einer Note des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an den russischen Bothschafter, Fürsten Kurakin.

Paris, den 9. Mai 1812.

Herr Bothschafter,

Ich habe die Note, womit Sie mich unterm 30. April und 7. Mai beehrten, erhalten. Ehe ich mich in dem Falle befinde, darauf zu antworten, muß ich bei Ew. Exzell. anfragen, ob Sie mit hinlänglichen Vollmachten versehen sind, um einen Vergleich über die Mishelligkeiten, welche sich zwischen den beiden Mächten erhoben haben, festzusetzen, abzuschließen und zu unterzeichnen, und in leztern Falle Sie ersuchen, mir dieselbe in Gemäßheit des Herkommens aller Kabinete vorläufig mitzutheilen.

Ich habe die Ehre Ew. Exzell. die erneuerten Versicherungen meiner Hochachtung darzubringen.

Der Herzog von Bassano.

Nro. VI.

Abschrift Antwortschreibens des Fürsten Kurakin auf die vorstehende Note.

Paris, den 27. April (9. Mai) 1812.

Herr Herzog,

Ich habe das Schreiben Ew. Exzell. vom gestrigen Datum erhalten, und bitte um Erlaubniß über die in demselben enthaltenen Fragen meine große Verwunderung auszudrücken. Ich glaubte Denselben durch die Offenheit, mit welcher ich E. E. ohne Rückhalt alle, von Sr. Maj. dem Kaiser, meinem Herrn, neuerlich erhaltenen Instruktionen mitgetheilt habe, ein völliges Genüge geleistet zu haben. E. E. kennen die konciliatorischen Anträge, welche sie enthalten, und die den lebhaften Wunsch meines erhabenen Monarchen auf das Bestimmteste ausdrükken, den Frieden, und seine Allianz mit Sr. M. dem Kaiser Napoleon aufrecht zu erhalten. Ich bin jeden Augenblick bereit, mich über die Ihnen zu gebende Form, durch Entwerfung eines Vertragsprojekts, welches ich sub spe rati unterzeichnen werde, mit E. E. zu verständigen, indem ich keine besondere und Spezialvollmacht zu einer solchen Konvention besitze. Der Karakter, mit welchem ich bei Sr. k. k. Maj. bekleidet zu seyn die Ehre habe, scheint mir zu dieser Absicht hinreichend zu seyn, und ich kann E. E., nach meiner vollkommenen Kenntniß der Gesinnungen des Kaisers, meines Herrn, und nach der mir ertheilten Nachricht, daß ich im Fall, wo die von mir gemachten Vorschläge angenommen würden, Spezialvollmachten erhalten sollte, versprechen, daß eine von mir unterschriebene Uebereinkunft auch von Sr. k. Maj. ratifizirt werden wird. Ich mache E. E. die Bemerkung, daß auch selbst dann, wenn ich schon gegenwärtig meine Spezialvollmacht zu diesem Geschäfte in Händen hätte, demungeachtet, nach dem allgemeinen Herkommen, die Ratifikation der beiden Souveraine noch immer nothwendig seyn würde, um dem Aktenstücke seine gänzliche und volle Gültigkeit zu geben. Ich habe es lebhaft bedauert, daß mitten unter so dringenden Verhältnissen, bei welchen jeder Augenblick den Anfang der Feindseligkeiten herbeiführen kann, das Stillschweigen, welches der Minister Sr. k. k. M. während dem langen Zeitraume von 14 Tagen, über die Art, wie S. M. die mir zur Uebereinkunft vorzulegen befohlenen Grundsätze, angesehen haben, gegen mich beobachtet hat, die Möglichkeit darüber abzuschließen, so gar weit zurückgesetzt habe.

Ich kann E. E. meine Verwunderung darüber nicht bergen, daß Sie geglaubt haben, von mir zuerst die so eben mitgetheilten, oder vielmehr neuerdings bestätigten Erklärungen (indem ich alles das, was ich heute gesagt habe, schon in meinen früheren Unterredungen sehr deutlich auseinander zu setzen die Ehre gehabt habe), erwarten zu müssen, ehe Sie mir auf meine Noten vom 30. April und 7. Mai eine Antwort ertheilen. E. E. machen von der Note vom 6. Mai keine Erwähnung [1]), allein ich halte mich für so sehr befugt, auch darauf eine Antwort zu erwarten, daß ich dieselbe hiemit ebenfalls reklamire. Ich bitte inständig, mir, sobald es nur immer möglich ist, alle drei Antworten zukommen zu lassen. Sie werden die Aufschlüsse enthalten, welche mir in Rücksicht der bestimmten Pflichten, die mein Posten mir auflegt, unumgänglich nothwendig sind.

Empfangen Sie, Herr Herzog, die wiederholte Versicherung meiner hohen Achtung.

Der Fürst Alexander Kurakin.

(Die Forts. folgt.)

Paris, vom 11. Juli.

Das Journal de l'Empire enthält folgenden Artikel aus Laybach vom 2. Juli:

So eben bringt uns die Post von Konstantinopel Nachrichten von größter Wichtigkeit. Am 25. Mai, in dem Augenblicke, wo man sich auf den Wiederanfang der Feindseligkeiten gefaßt machte, hatten die russischen und türkischen Bevollmächtigten die Friedenspräliminarien zu Bucharest unterzeichnet; und nach den Bedingnissen dieses unbegreiflichen Traktats, sollte der Pruth die neue Gränze der beiden Reiche ausmachen. Also trat die Pforte an Rußland einen beträchtlichen Theil der Moldau und und Bessarabien ab. Aus Bucharest abgegangene Kuriere hatten diese Nachrichten nach Konstantinopel gebracht; und Fürst Italinsky sich sogleich mit einem zahlreichen Gefolge nach dieser Hauptstadt in Marsch gesetzt; die Russen hatten, um die hohe Pforte desto leichter dahin zu vermögen, die Präliminarien zu ratifiziren, ihre Truppen, welche Befehl hatten, sich nach Norden zu begeben, eine rückgängige Bewegung machen lassen.

Die Nachricht von den abgeschlossenen Präliminarien ist am 6. Juni zu Konstantinopel angekommen und hat daselbst eine sehr große Sensation gemacht. Der Divan versammelte sich, und dessen Majorität hat, wahrscheinlich von England bestochen, erklärt, die Unterschrift der Präliminarien sey zu ratifiziren, allein der Großherr hat den Karakter, welchen er von seiner Thronbesteigung an entwikkelte, nicht verläugnet, und gar keinen Anstand genommen, die Bedingnisse zu verwerfen, wodurch ein Theil des ottomanischen Gebietes abgetreten werden soll. Die Friedensanhänger wurden aus dem Divan gestoßen und der Mufti abgesezt. Nachts darauf hatten viele Exekutionen statt, mehrere Aufrührer wurden strangulirt, andere, welche ihre Freude über den abgeschlossenen Frieden zu laut werden ließen, wurden in den Bosphorus geworfen und ertränkt, zugleich aber auch Befehle gegeben, die Zubereitungen zu der Fortsetzung des Krieges mit der größten Thätigkeit zu beschleunigen.

Man sezt voraus, daß der Allianztraktat zwischen Frankreich und Oestreich, in welchem die Integrität des ottomannischen Gebietes stipulirt worden ist, damals schon in Konstantinopel bekannt gewesen sey. Zu Wien wurde dieser Traktat dem Drucke übergeben und mehrere Exemplarien davon hieher geschickt.

Se. Exzell. der Hr. Graf Andreossy, welcher an die hohe Pforte bestimmt ist, hat sich von Petrinia aus, in der Nachbarschaft von Kroatien, auf den Weg begeben, um ohne Zeitverlust in Konstantino-

1) Die Note vom 6. Mai betrifft eine Privatsache und hat auf die Verhandlungen zwischen beiden Ländern keinen Bezug.

Se. M. der Kaiser aller Reussen verpflichtet sich durch diese Konvention ferner, durch ein besonderes Arrangement, gewisse Modifikationen zu unterhandeln, welche Frankreich für den Vortheil seines Handels in dem russ. Douanentarif für 1810 wünschen möchte.

Endlich williget Se. M. auch ein, sich verbindlich zu machen, einen Tauschtraktat des Herzogthums Oldenburg gegen ein annehmbares Equivalent abzuschließen, das von Sr. M. dem Kaiser und Könige vorgeschlagen werden soll, und in welchem Se. kais. Maj. erklären wird, die Protestation zurückzunehmen, die Allerhöchstdieselben hätten machen können, um die Rechte ihres Hauses auf das Herzogthum Oldenburg zu wahren.

Dieses, Herr Herzog, sind die Grundlagen, welche mir hier vorzulegen befohlen wurden, und bei deren Annahme, in Betreff der Räumung der preussischen Staaten und Schwedisch-Pommern, der Verminderung der Garnison von Danzig auf den Fuß, wo sie vor dem J. 1811 stund, und des Versprechens einer Negoziation mit Schweden, allein noch einen Vergleich zwischen unsern beiden Höfen möglich machen kann. Mit lebhaftem Bedauern sehe ich mich, ungeachtet der Zwischenzeit, welche seitdem verflossen ist, als ich sie Ewr. Exz. mündlich mitgetheilt habe, noch immer in einer vollständigen Ungewißheit über die Wirkungen, welche meine Schritte ungeachtet der günstigen Aussichten haben werden, die ich mir aus der Audienz, welche Se. k. k. M. mir am Montage zu ertheilen geruheten, und von den Versicherungen versprach, die Ew. Exz. Ihrerseits hinzufügten. Ich kann Ewr. Exz. dasjenige nicht wiederholen, was ich mir schon die Freiheit genommen habe, Sr. M. dem Kaiser selbst zur Kenntniß zu bringen, und was ich, H. Herzog, Ihnen schon zu sagen die Ehre hatte, nämlich, daß auf den Fall, wo mir zu meinem großen Leidwesen die Nachricht zukäme, daß der Hr. Graf v. Lauriston Petersburg verlassen hätte, es meine Pflicht seyn würde, auf der Stelle um die Ausfertigung meiner Reisepässe zu bitten und auch Paris zu verlassen.

Empfangen Ewr. Exz. [illegible]

Nro. IV.

Abschrift einer Note des Fürsten Kurakin an den Minister der auswärtigen Verhältnisse.

Paris, den 25. April (7. Mai) 1812.

Herr Herzog,

Es sind beinahe 14 Tage verflossen, seitdem ich mich der Kommunikationen entledigte, welche meine lezten von dem Baron Serdobin überbrachten Instruktionen mir zur Pflicht machten Ewr. Exzell. zu eröffnen. Auch hatte ich die Ehre Sr. k. k. Maj. in einer Audienz, welche Allerhöchstdieselbe mir am Montag den 27. desselben Monats zu ertheilen geruhten, die Vorschläge Sr. Maj. des Kaisers, meines erlauchten Herrn, die sich auf diesen Gegenstand bezogen, selbst zur Kenntniß zu bringen. Die Hoffnungen, welche ich auf alles dasjenige gründete, was S. M. in dieser Audienz von Allerhöchstihrem äußersten Verlangen zu sagen geruheten, durch die Wege der Aussöhnung, dem Bruche zuvorzukommen, der Europa mit einem neuen Kriege bedroht, ließen mich die schmeichelhafte Erwartung hegen, meine Schritte nach dem Willen S. M. des Kaisers, meines Herrn, gelingen zu sehen, dessen Wünsche nie auf etwas anders hinausgiengen, als auf die Beibehaltung des Friedens und seiner Allianz mit Frankreich, und die wesentlich gleichmäßigen und moderirten Vorschläge, deren Organ ich bin, die Grundbasis eines freundschaftlichen Arrangements werden zu sehen. Ich konnte mich dieser Hoffnung um so mehr überlassen, da Sie, Hr. Herzog, selbst in den ersten Unterredungen, die auf meine Kommunikationen folgten, diese Hoffnung stets durch die Gerechtigkeit aufzumuntern, die Sie ihrem konziliatorischen, friedlichen und vorzüglich dazu geeigneten Geiste widerfahren ließen, Se. Maj. den Kaiser Napoleon über alle bis izt der Rußland gemachten Anfragen vollkommen zufrieden zu stellen. S. M. der Kaiser und König hatte mir, in der Audienz vom 27. April, wo Allerhöchstderselbe mich einlud, unmittelbar mit Ewr. Exzell. die Vorschläge, womit ich beauftragt war, zu diskütiren, zur Möglichkeit Hoffnung gemacht, dem Kaiser, meinem Herrn, in einem kurzen Zeitraume, von der Aufnahme Allerhöchstdessen gemachten Anerbietens, Bericht zu erstatten. Nie haben mir dringendere Umstände auf eine gerechtere Weise ein heißes Verlangen eingeflößt, um einen schleunigen Aufschluß zu erhalten; indessen Hr. Herzog bin ich noch bis auf den heutigen Tag in dieser Erwartung. Meine dringenden und wiederholten Gesuche, meine täglichen Schritte bei Ewr. Exz. hatten Ihrerseits kein anderes Resultat, als die Weigerung, sich bis jezt noch über unsere Vorschläge zu erklären, welche sich auf den Mangel an Befehlen von Sr. k. k. M. in dieser Hinsicht stüzte.

Es ist unmöglich, Hr. Herzog, sich die nachtheiligen Wirkungen zu verhehlen, welche diese Verzögerung unvermeidlich herbeiführen muß. Die mit jedem Tage größere Annäherung der Armeen Sr. k. k. M. und seiner Alliirten, an die Gränzen des russ. Reichs, kann von einem Augenblicke zum andern Ereignisse herbeiführen, nach welchen jede Hoffnung den Frieden beizubehalten, verloren seyn wird, und die vielleicht in diesem Augenblicke diese Möglichkeit schon vernichtet haben. Das einzige Mittel, welches von Europa das Unglück abwenden kann, das demselben bevorsteht, bestund in der Annahme der konziliatorischen Anträge, welche der Kaiser, mein Herr, mich beauftragt hat zu überreichen. Ich konnte weder aus dem Stillschweigen Ewr. Exz. abnehmen, daß dieselbe angenommen seyen, sondern Sie verweigerten auch bis jezt die Erklärungen, die ich von Ihnen über die Art und Weise verlangte, und noch verlange, wie man diese Anträge betrachtet hat, und ob der Gesammtinhalt derselben dem Kaiser nicht konveniren konnte. Unter den kritischen Umständen, worin sich diese beiden Reiche befinden, kann die Verlängerung eines solchen Aufschubs für Erklärungen, die geeignet sind, eine Annäherung hervorzubringen, nicht anders als für einen schon genommenen Entschluß, in keine Erklärungen eingehen zu wollen, ausgelegt, und folglich also angesehen werden, als ob man den Krieg schon wirklich gewählt habe: es ist mir nicht erlaubt, Ew. Exzell. zu verhehlen, daß ich die neuen Verzögerungen, die man beabsichtigt, um mir über die Kommunikationen, deren ich mich auf Befehl Sr. M. des Kaisers, meines Herrn, entledigte, eine kathegorische Antwort zu ertheilen, auf diese Weise ansehe. Ich muß Sie also, Herr Herzog, präveniren, daß wenn ich in der Konferenz, die Sie mir auf morgen früh festgesezt haben, nochmals bedauern müßte, Sie ohne Instruktionen von Sr. k. k. M. zu finden, um mir auf meine Vorschläge zu antworten, und um mir anzukündigen, daß sie ohne Modifikation angenommen seyen, denn Ew. Excell. wissen, daß es mir keine andere zuzulassen erlaubt ist, so werde ich mich, durch die Abreise Sr. M. des Kaisers und Königs, die auf übermorgen angekündigt ist, und mir keine Hoffnung mehr zu der von mir reklamirten Antwort übrig läßt, in die Nothwendigkeit versezt sehen, das Ausbleiben dieser Antwort, als die Wahl des Krieges zu betrachten, und alsdenn meine Gegenwart zu Paris für völlig überflüßig halten, und mit äußerstem Bedauern einsehen, daß ich zur Aufrechthaltung jenes Friedens und jener Allianz, in deren Herstellung ich das größte Glück meines Lebens setze, vor 5 Jahren beigetragen zu haben, und werde gezwungen seyn, von Ew. Exzell. meine Päße zu verlangen, um Frankreich zu verlassen. Ich bitte Sie zum Voraus in-

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 197. Mittwoch, den 15. Juli 1812.

Wien, vom 8. Juli.

Der General der Kavallerie, Fürst von Schwarzenberg, hat aus dem Hauptquartier Lubica den 24. Juni eine Generalordre an seine Armee erlassen, folgenden wesentlichen Inhalts:

»Der Befehl Sr. Maj. unsers allergnädigsten Herrn ruft uns von Neuem zu den Waffen, das heißt, auf die Bahn der Ehre und des Ruhms.

Des Monarchen unausgesezte Sorgfalt für das Wohl seiner Staaten bewog Allerhöchstdenselben, diesem Armeekorps die Bestimmung zu geben, für einen Zweck zu kämpfen, den wir mit andern Mächten gemein haben.

Diese Mächte sind unsere Alliirte; wir kämpfen mit ihnen, nicht für sie, wir kämpfen für uns selbst.

Unzertrennlich bleibt dieses auserlesene Korps einzig und allein seinen Generalen anvertraut; für beides bin ich dem Monarchen verantwortlich; für beides bin ich der Armee Bürge.

Die vorzüglichste [illegible] die Anhänglichkeit an Souverain und Vaterland, läßt sich durch nichts in der Welt besser erproben, als durch unbedingte Aufopferung für dasjenige, was der Monarch den Zeitumständen angemessen anordnet und beschließt u. s. w. . . . . Auch in diesem neuen Kampfe, den der Staat von uns fordert, werden wir jene Nationaltugend mit neuen Thaten, mit Männersinn und festem Vertrauen auf unsern Monarchen bewähren, der wahres Verdienst nicht unbelohnt lassen wird. S. M. bei Gelegenheit hierauf aufmerksam zu machen, soll stets meine angenehmste Pflicht seyn. Ich lebe in der Ueberzeugung, den Feldzug mit Männern zu beginnen, denen das militairische Ehrgefühl als höchste Pflicht erscheint, die auch in diesem Krieg Alles aufbieten werden, um den Zwek des Monarchen zu erfüllen, und so den alten Ruhm der östreichschen Fahnen in seinem vollen Glanz zu erhalten. Das Armeekorps wird vom 16. d. M. an auf den Kriegsfuß gesezt; daher die Regimenter ihre Unteroffiziers Chargen auf den Kriegsfuß zu ergänzen und respektive zu ersetzen haben. S. M. haben auch zu bewilligen geruht, daß das Korps von dem Tage an, wo es auf den Kriegsfuß gesezt wird, in Konventionsmünze bezahlt werde; da jedoch die Operationskasse noch nicht vollkommen dotirt ist, so können vor der Hand nur die Gagen vom Kapitainlieutenant und zweiten Rittmeister, und die Löhnungen vom Feldwebel abwärts im Ganzen geleistet werden; vom Hauptmann aufwärts bis inklusive zum Obersten wird einstweilen der dritte Theil angewiesen, der Rest aber später nachgetragen werden 2c.

Karl Fürst von Schwarzenberg,
General der Kavallerie.«

Paris, vom 10. Juli.

Fortsetzung der durch den Moniteur publizirten Aktenstücke.

Ich habe den Befehl, Ew. Exzell. zu eröffnen, daß die Erhaltung Preussens und dessen Unabhängigkeit von jeder politischen Verbindung, welche gegen Rußland gerichtet seyn könnte, für das Interesse S. k. M. unumgänglich nothwendig ist; um mit Frankreich auf einen wahren Friedensfuß zu kommen, ist es durchaus nöthig, daß zwischen demselben und Rußland ein neutrales Land gelegen sey, in welchem sich keine Truppen der beiderseitigen Mächte befinden, und da die Politik S. M. des Kaisers, meines Herrn, nur dahin gerichtet ist, mit Frankreich solide und dauerhafte Verhältnisse herzustellen, welches aber, so lange noch fremde Truppen fortfahren, so nahe an der russischen Gränze zu liegen, nicht wohl thunlich seyn wird, so kann die erste Grundlage der Unterhandlung nur in einem förmlichen [illegible] aus preussischen Festungen, [illegible] und welchem Grunde sie auch immer von franz. oder alliirten Truppen besezt worden seyn, gänzlich zu räumen; die Garnison von Danzig zu verringern, schwedisch Pommern zu verlassen und mit dem König von Schweden ein Arrangement zu treffen, wodurch den beiden Kronen Frankreich und Schweden ein Genüge geschieht.

Ich bin beauftragt zu erklären, daß, wenn die vorstehenden Anträge von Seiten Frankreichs als Grundlage der zu treffenden Uebereinkunft, angenommen werden, ich auch zugleich die Erlaubniß habe, zu versprechen, daß sich S. M. der Kaiser, mein Herr, bei dieser Uebereinkunft, auch noch zu Nachstehendem verbindlich machen wird:

Ohne von den von dem Kaiser aller Reussen für den Handel seiner Staaten und für die Zulassung der Neutralen in den Hafen seines Reichs angenommenen Grundsätzen abzuweichen, Grundsätze, auf welche Se. M. nie Verzicht leisten wird, verpflichtet sich der Kaiser aus Anhänglichkeit für die zu Tilsit geschlossene Allianz, keine Veränderung in den in Rußland aufgestellten verbietenden und bis jezt strenge beobachteten Maasregeln gegen den unmittelbaren Handel mit England anzunehmen; Se. M. ist außerdem bereitwillig mit Sr. M. dem Kaiser der Franzosen und Könige von Italien über ein in Rußland, nach dem Beispiel Frankreichs einzuführendes Lizenzensystem übereinzukommen; wohlverstanden, daß dasselbe nicht eher angenommen werden kann, bis es dafür anerkannt worden ist, daß dasselbe durch seine Wirkungen den Nachtheil nicht vermehren kann, den der Handel in Rußland schon erleidet.

Der Divisionsgeneral Graf Rapp, Gouverneur von Danzig, kommandirt die Division Daendels.

Der Divisionsgeneral Graf Hogendorp, ist Gouverneur von Königsberg.

Der Kaiser von Rußland befindet sich mit seiner Garde und einen Theil seiner Armee zu Willna und hat Nonikutni und Newtreki besetzt.

Der russ. Gen. Bagawut, welcher das 2te Armeekorps kommandirt und ein Theil der russ. Armee, welche von Willna abgeschnitten ist, konnten ihr Heil nur darin finden, daß sie sich nach der Düna hinzogen.

Der Niemen ist für Schiffe von 2 bis 300 Tonnen bis Kowno schiffbar. Also sind die Kommunikationen zu Wasser bis Danzig und mit der Weichsel, Oder und Elbe gesichert. Eine ungeheure Zufuhr von Brandwein, Mehl, Zwieback, strömt von Danzig und Königsberg nach Kowno. Die Wilia, welche bei Willna vorbeifließt, ist von Kowno bis Willna für kleinere Schiffe fahrbar. Willna die Hauptstadt von Litthauen ist zugleich die Hauptstadt von ganz Russisch-Polen. Der Kaiser von Rußland befindet sich seit mehreren Monaten in dieser Stadt mit einem Theile seines Hofes. Die Besetzung dieses Platzes, durch die franz. Armee wird die erste Frucht des Sieges seyn. Mehrere Kosacken- und andere Offiziere, die Ueberbringer von Depeschen waren, sind von der leichten Kavallerie angehalten worden.

Prag, vom 6. Juli.

Alle ausgezeichnete Personen, welche die Gegenwart J. k. M. hierher gezogen hatte, haben nach und nach diese Stadt verlassen. Se. Exz. der Hr. Graf Otto, franz. Bothschafter, ist am 2. nach Wien zurückgekehrt. Die deutsche Nobelgarde hat am 3. und die ungarsche Garde am 4. d. den nämlichen Weg eingeschlagen.

Augsburg, vom 9. Juli.

J. M. die Königin von Baiern sind heute Mittags auf Ihrer Reise nach Baden hier durchpassirt.

Düsseldorf, vom 10. Juli.

Der Assisenhof hat gestern die 3te Sitzung gehalten. Am 6. hatte derselbe eine Frau abzuurtheilen, welche ihren Mann umgebracht hatte; am 8. wurde ein gewisser Heinrich Grossier aus Elberfeld vor denselben gebracht, der seine Frau ermordete. In dieser Angelegenheit müssen einige Nebenumstände statt gehabt haben, denn der Beschuldigte wurde nur zu lebenslänglicher Gefängnißstrafe, 3tägiger Ausstellung an den Pranger und Brandmarkung mit den Buchstaben T. P. verurtheilt; die Frau ward nebst ihrem Mitverschwornen zum Tod verdammt.

Gestern gieng hier im Rheine ein Kiesnachen, worin sich 4 Menschen befanden, durch Anprallen auf einen Bugnachen zu Grunde. Die Schiffer waren alle verloren, wäre nicht Hr. Mathias Kraft, aus Mülheim an der Ruhr, als ein Rettungsengel herbeigeeilt. Wirklich gelang es ihm, 3 der Unglücklichen dem Tode zu entreißen. Einer derselben unterlag den Fluthen.

Würzburg, vom 12. Juli.

Die Kaiserin hat gestern beinahe den ganzen Tag zu Werneck zugebracht; J. M. kamen erst um 8 Uhr Abends zurück, um hier das Diner einzunehmen.

Se. Durchl. der regierende Herzog v. Sachsen-Koburg ist hier eingetroffen, um J. M. der Kaiserin seine Aufwartung zu machen.

Die Abreise J. M. ist noch immer auf den 14. festgesetzt; diese Fürstin wird sehr frühe abreisen, und sich nirgends als bei Sr. k. H. dem Großherzog von Frankfurt zu Aschaffenburg aufhalten, um bei Höchstdemselben das Frühstück einzunehmen.

Einige Meilen vorwärts von Willna ist zwischen den beiden Armeen ein Vorpostengefecht vorgefallen. Die Franzosen haben von den Russen ungefähr 1000 Gefangene gemacht.

Frankfurt, vom 13. Juli.

Hr. v. Bilhanach, Auditeur beim Staatsrathe, ist gestern hier durchpassirt, um sich ins Hauptquartier zu begeben. Am nämlichen Tage giengen mehrere im Dienste J. M. der Kaiserin angestellte Personen, welche nach Paris zurückkehren, durch hiesige Stadt.

Avertissements.

Wein-Versteigerung.

Montag den 3. August Morgens 9 Uhr lasse ich in Mittelheim im Rheingau in meinem Keller 45 Stück Wein eigen Gewächs, von den Jahrgängen:

1801r	»	4	Stück
1802r	»	1	»
1804r	»	6	»
1806r	»	6	»
1807r	»	6	»
1808r	»	8	»
1809r	»	$1^1/_2$	»
1810r	»	3	»
1811r	»	10	»
		$45^1/_2$	Stück

an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigern; die Proben und nähere Bedingnisse werden denselben Tag gegeben und bekannt gemacht.

Frankfurt den 8. Juli 1812.

Johann Jacob Kladt.

Auf hohe Verfügung soll Mittwoch den 15. l. M. Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhause, die große u. kleine Jagd in dem Rodheimer Gemeindswald und einem großen Theil der dasigen Feldgemarkung, auf 6 Jahre salva ratificatione öffentlich versteigert werden; welches den Pachtliebhabern mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, wie sie vorher wegen Beschaffenheit dieser Jagd, die allenfalls nöthige nähere Erkundigung bei dem Hrn. Zeichförster Henning, zu Obereschbach einziehen können.

Holzhausen den 26. Junius 1812.

Großherzogl. Hess. Rentamt daselbst.
Bode.

Grh. Schultheiß Hr. Bernard Kropf, zu Olsberg hat;

1) seine Bleigrube, das Ritz in der Elper Feldmark nebst Nebenmaasen;
2) die Bleigrube, den Klingelborn in der Gevelinghauser Gemarkung, nebst Nebenmaaßen;
3) die Bleigrube, die Eltmücke bei dem Wasserfall;
4) die Bleigrube, die rothe Wiehle in der Ramsbecker Feldmark;
5) die Bleigrube, den Glücksanfang in der Plugelscheider Feldmark;
6) die Bleigrube, den Bastenberg in der Ramsbecker Feldmark, nebst der dazu gehörigen Bleihütte, dem Kohlschoppen und einer Schmiede nebst den in der Hütte und der Schmiede befindlichen Inventarstücken;
7) die Bleigrube, den Dörnberg in der Gevelinghauser Feldmark zu $^7/_8$ nebst der daselbst gelegenen Schmiede, zu $^7/_8$ und dem darinn befindlichen Inventar, sodann die von Joseph Padberg, Jost Knode und Michael Volmer bewohnten drei Bergmannshäuscher und einem Pochenplatz nebst Welle, diese Häuscher und Pochenplatz jedoch ebenfalls nur zu $^7/_8$ — endlich
8) sämmtliche in und außer den Gruben auf dem Dörnberg, Bastenberg und der Eltmücke, vorfindliche Erze

an eine Gewerkschaft unter den vereinbarten Bedingungen, übertragen.

Da diese Gewerkschaft im Begriffe steht, die Werke in Betrieb zu setzen, und bedeutende Summen darauf zu verwenden, vorher aber ihres Eigenthums wegen vollkommen gesichert zu seyn wünscht; so werden alle Diejenige, welche an den obengenannten Gegenständen Realansprüche oder Forderungen zu haben glauben, hierdurch von Bergamts wegen aufgefodert, solche bis zum 15. Julius peremtorischer Frist bei hiesigem Grh. Bergamt so gewiß vorzubringen, als widrigens sie damit präcludirt, und nach dieser Zeit ferner nicht gehört werden sollen.

Eslohe am Grh. Bergamt den 13. Mai 1812.

J. H. Kock, Bergschbr.

Sämmtliche Gläubiger des in Conkurs verfallenen Philipp Reiß, zu Egelsbach, werden auf Dienstag den 28. Julius Morgens 8 Uhr bei Vermeidung der Präclusion nach Egelsbach auf das dasige Rathhaus beschieden, um ihre Ansprüche zu liquidiren, und über den Vorzug Verhandlung zu pflegen. Mörfelden den 16. Juni 1812.

Großherz. Oberamt daselbst.
Pister.

Was die übrigen strittigen Punkte betrifft, so können sie nach dem Grundsatze ausgeglichen werden, daß eine jede Macht dasjenige behält, was ihr die andere nicht durch den bisherigen Krieg hinwegnehmen kann. Dieß mein Herr, sind die Annäherungs- und Aussöhnungsgrundsätze, welche man S. k. H. dem Prinzen Regent anbiethet.

S. M. der Kaiser und König hat bei diesem Schritte weder die Vortheile noch die Nachtheile des gegenwärtigen Krieges in Anschlag gebracht, dessen Fortdauer seinem Reiche gute Folgen verspricht. S. M. nehmen bei Ihren dießfallsigen Beschlüssen nur auf das Wohl der Menschheit und auf die Ruhe der Völker Rücksicht. Sollte dieser 4te Versuch, so wie die vorhergehenden, ohne Erfolg bleiben, dann kann sich Frankreich wenigstens mit dem Gedanken beruhigen, daß alles künftig zu vergiessende Blut nur über England allein kommen wird.

Ich habe die Ehre rc.

Der Herzog von Bassano.

Nro. III.

Abschrift einer Note des Fürsten Kurakin an den Minister der auswärtigen Verhältnisse.

Paris, den 18. (30.) April 1812.

Herr Herzog,

Seit der Unterredung, welche ich am vorigen Dienstage mit Ew. Erzell. gehabt habe, und bei welcher Sie mir auf die Ihnen nach dem Inhalt meiner jüngsten Instruktionen gemachten mündlichen Eröffnungen, die Hoffnung erregten, Sie würden solche dem Arrangement, womit wir beide beschäftigt sind, zum Grunde legen wollen, konnte ich Ew. Erzell. weder zu Hause antreffen, noch zu einer weitern Konferenz gelangen, um den gedachten Gegenstand zu verhandeln und ein Vergleichsprojekt darüber zu Papier bringen.

Es ist mir unmöglich, Herr Herzog, es länger zu verschieben, dem Kaiser, meinem Herrn, über die Vollziehung der mir gegebenen Befehle Bericht abzustatten. Bei der Privataudienz, welche Se. M. der Kaiser und König, mir am vorigen Montage zugestanden hat, habe ich Sr. M. davon mündlich Eröffnung gemacht. Das Nämliche that ich auf gleiche Weise gegen Ew. Erzell. in den Unterredungen, welche ich am vorigen Freitag, Montag und Dienstag mit Denselben gehabt habe. Ich schmeichelte mir durch Uebersendung eines Vergleichsprojekts auf die von mir, auf erhaltenen Befehl vorgeschlagenen Grundsätze gestützt, von denen ich mir Hoffnung machte, daß sie Sr. M. dem Kaiser und König angenehm seyn würden, mich in den Stand gesezt zu sehen, Sr. M. dem Kaiser, meinem Herrn, den unmittelbaren Beweis zu liefern, daß ich Seine Absichten erfüllt, u. sogar das Glück gehabt hätte, dieses mit gutem Erfolge zu thun. Da mir seit zwei Tagen die Gelegenheit benommen war, Ew. Erzell. zu sehen, um mit Denselben, das so wichtige und durch die Umstände so dringende Geschäft, welches uns dermalen obliegt, fortzusetzen und zu beendigen, indem dabei kein einziger Tag zu verlieren ist, und da ich die Gewißheit mit der ich mir schmeichelte, verschwinden sah, daß diese Arbeit ohne Aufschub beendigt seyn und zu dem eigenthümlichen Zweck führen würde, um den unglücklichen Folgen vorzubeugen, welche das immer nähere Anrücken der Armeen, Sr. M. des Kaisers und Königs an jene des Kaisers, meines Herrn, haben würde, so muß ich um die Verantwortlichkeit gegen meinen Hof zu wahren, Ew. Erzell. die mir befohlenen Mittheilungen, welche ich bisher mündlich eröffnet hatte, dermalen auf eine offizielle Weise machen.

(Die Forts. folgt.)

Paris, vom 10. Juli.

Drittes Bulletin der grossen Armee.

Kowno, den 26. Juni 1812.

Am 23. Juni verlegte der König von Neapel, welcher die Kavallerie kommandirt, sein Hauptquartier 2 Stunden vom Niemen auf das linke Ufer. Dieser Fürst hat unter seinen unmittelbaren Befehlen die von den Generalen Grafen Nansouty und Montbrun kommandirten Kavalleriekorps; das eine besteht aus den Divisionen, unter den Befehlen der Generale Grafen Bruyeres, St. Germain und Valence; das andere aus den Divisionen, unter den Befehlen des Generals Baron Wattier und der Generale, Grafen Sebastiani und Defrance.

Der das 1te Korps kommandirende Marschall, Fürst von Eckmühl, verlegte sein Hauptquartier an den Ausgang des grosen Waldes von Pilwisky.

Das 2te Armeekorps und die Garde folgten der Bewegung des 1ten Korps.

Das 3te Korps nahm seine Richtung über Marienpol. Der Vicekönig, mit dem 4ten und 6ten zurückgebliebenen Korps, marschirte nach Kalwary.

Der König von Westphalen begab sich mit dem 5ten, 7ten und 8ten Korps nach Novogrod.

Das 1te östreichsche von dem Fürsten von Schwarzenberg kommandirte Korps verließ Lemberg am . . . (12. Juni), machte eine Bewegung auf seinem linken Flügel, und näherte sich Lublin.

Die Schiffsgeräthschaften, unter den Befehlen des Gen. Eblé, kamen am 23. zwei Stunden vom Niemen an.

Am 23. um 2 Uhr Morgens kam der Kaiser zu den Vorposten bei Kowno, nahm den Mantel und eine polnische Mütze von einem der Chevauxlegers und besichtigte die Ufer des Niemen; blos der General des Geniewesens Haxo, begleitete denselben.

Um 8 Uhr Abends sezte sich die Armee in Bewegung. Um 10 Uhr ließ der Divisionsgeneral, Graf Morand, 3 Voltigeurkompagnien übersetzen, und in dem nämlichen Augenblicke wurden 3 Brücken über den Niemen geschlagen. Um 11 Uhr giengen 3 Kolonnen über die 3 Brücken. Um 1 Viertel nach 2 Uhr fieng der Tag schon an zu grauen. Um Mittag jagte der Gen. Pajol einen Schwarm von Kosacken vor sich her, und ließ Kowno durch 1 Bataillon besetzen.

Am 24. begab sich der Kaiser nach Kowno.

Der Marschall, Prinz von Eckmühl, verlegte sein Hauptquartier nach Roumchicki.

Der König von Neapel aber das seinige nach Eketanoui.

Während dem 24. und 25. defilirte die Armee über die drei Brücken. Am 24. des Abends ließ der Kaiser über die Wilia, Kowno gegenüber, eine neue Brücke schlagen, und den Marschall Herzog von Reggio, mit dem 2ten Armeekorps darüber passiren. Die polnischen Chevauxlegers von der Garde sind über den Fluß geschwommen, wobei 2 Mann untergiengen, welche aber durch Schwimmer von dem 26. leichten Infanterieregiment gerettet wurden. Der Obrist Gucheneuc, welcher sich unvorsichtiger Weise zur Rettung dieser Leute zu weit gewagt hatte, gieng gleichfalls unter und wurde von einem Schwimmer seines Regiments gerettet.

Am 25. begab sich der Herzog von Elchingen nach Kormelu, der König von Neapel nach Jimoroni. Des Feindes leichte Truppen wurden von allen Seiten zurückgeworfen.

Am 26. kam der Marschall Herzog v. Reggio zu Janow an, und der Marschall Herzog v. Elchingen zu Skoruli. Die leichten Kavalleriedivisionen bedekten die ganze Plaine 10 Stunden von Wilna.

Am 24. passirte der Marschall Herzog v. Tarent, welcher das 10te Korps kommandirt, dessen einen Theil die preußischen Truppen ausmachen, den Niemen bei Tilsit und gieng auf Rossiena los, um das rechte Ufer dieses Flusses zu säubern und die Schiffahrt zu decken.

Der Marschall Herzog v. Belluno, welcher das 9te Korps kommandirt, hat unter seinen Befehlen die Divisionen Heudelet, Lagrange, Durutte und Partenneaux und hält die Länder zwischen der Elbe und Oder besezt.

Zu Ende des folgenden Monats November glaubten Se. M. hoffen zu können, daß dieser Wunsch auch von Ihrem Kabinete getheilt würde. Sie, Hr. Graf, kündigten dem Bothschafter Sr. M. an, daß der Hr. v. Nesselrode ernannt sey, sich mit Instruktionen nach Paris zu begeben. Vier Monate waren verflossen, als Se. M. vernahmen, daß diese Sendung nicht statt haben würde. Sie ließen sogleich den Hrn. Obrist Czernichew zu sich rufen und übergaben ihm für den Kaiser Alexander ein Schreiben, dessen Absicht dahin gieng, neue Unterhandlungen zu eröffnen; Hr. v. Czernichew kam am 10. März zu Petersburg an, und dieses Schreiben ist bis jetzt noch ohne Antwort geblieben.

Wie kann man sich länger verhehlen, daß Rußland jede Annäherung vermeidet? Seit 18 Monaten hat sich dasselbe zur festen Regel gemacht, jedesmal die Hand ans Schwerdt zu legen, wenn ihm Vorschläge zu einem Vergleich gemacht wurden.

Da sich Se. M. also gezwungen sahen, auf jede Hoffnung von Seiten Rußlands Verzicht zu leisten, hielten Se. M. ehe Sie diesen Kampf begannen, in dem so vieles Blut fließen wird, es für ihre Pflicht, sich an die englische Regierung zu wenden. Die Hemmung, welche England erleidet, die Gährung, welcher dasselbe preis gegeben ist, und die Veränderungen, welche in seinem Gouvernement statt hatten, bestimmten Se. M. hiezu. Ein aufrichtiger Wunsch des Friedens diktirte den Schritt, den ich Befehl habe, Ihnen zur Kenntniß zu bringen. Kein Unterhändler wurde nach London abgesandt; zwischen beiden Regierungen hatte keine Kommunikation statt. Das Schreiben, wovon Ew. Exzell. beiliegend eine Abschrift finden, welches ich an den Staatssekretair der auswärtigen Angelegenheiten Sr. brittischen Majestät adressirt habe, wurde in See an den Kommandanten der Station von Dower übergeben.

Der Schritt, Hr. Graf, welchen ich bei Ihnen thue, ist eine Folge der Verfügungen des Tilsiter Traktats, welchem Se. M. bis zum lezten Augenblicke nachzukommen Willens ist. Wenn die England gemachten Eröffnungen einiges Resultat hervorbringen, werde ich mich beeifern, Sie davon zu benachrichtigen. Se. M. der Kaiser Alexander wird entweder in Folge des Traktates von Tilsit oder als Alliirter Englands daran Antheil nehmen, wenn seine Verhältnisse mit England schon hergestellt sind.

Es ist mir, Hr. Graf, förmlich vorgeschrieben, indem ich diese Depesche endige, den schon von Sr. M. dem Hrn. Obrist Czernichew geäußerten Wunsch auszudrücken, Unterhandlungen einleiten zu sehen, die Allerhöchstdieselbe schon seit 18 Monaten sehnlichst verlangten, um endlich Ereignissen zuvorzukommen, worüber die Menschheit so sehr seufzen würde.

Die Lage der Dinge mag, wenn Ew. Exzell. dieses Schreiben erhalten, seyn, wie sie will, so wird der Friede noch von den Entschließungen Ihres Kabinets abhängen.

Ich habe die Ehre, Hr. Graf, Ihnen die Versicherung meiner Hochachtung darzubieten.

Der Herzog von Bassano.

Nro. II.

Abschrift Schreibens des Ministers der auswärtigen Verhältnisse an den Lord Castlereagh, Staatssekretair Sr. grosbrittanischen Maj. für die auswärtigen Angelegenheiten.

Paris, den 17. April 1812.

Mein Herr,

S. M. der Kaiser und König immer von den nämlichen friedlichen und mäßigen Gesinnungen beseelt, will einen neuen feierlichen und förmlichen Schritt thun, um dem Kriegsübel ein Ende zu machen. Die Gröse und der Drang der Umstände, welche dermalen auf der Welt lasten, haben S. M. bewogen mich zu authorisiren, Sie mein Herr, von dessen Gesinnungen und Absichten zu unterrichten.

Seit 10 Jahren sind in Europa grose Veränderungen vorgegangen, sie waren alle eine nothwendige Folge des zwischen Frankreich und England ausgebrochenen Krieges. Es werden aus der nämlichen Quelle noch mehrere Veränderungen nachfolgen. Der besondere Karakter, welchen der gegenwärtige Krieg angenommen hat, wird dessen Dauer und Folgen in die Länge ziehen. Ausschliessende und willkürliche Grundsätze können nur durch einen Widerstand bekämpft werden, welcher jedes Maas und jedes Ziel übersteigt, und das Verwahrungs- und Widerstandssystem muß sich mit dem allgemeinen Karakter der Beharrlichkeit und der Kraft bekleiden.

Hätte man den Frieden von Amiens aufrecht erhalten, dann wäre manchem Umsturze vorgebeugt worden. Ich wiederhole den Wunsch, man möge sich der Erfahrungen der vergangenen Zeit zu Lehrerin für die Zukunft bedienen.

Mitten in der Aussicht zu gewissen Triumphen hält S. M. oft inne, und wendet Ihre Blicke davon ab, um den Frieden herbeizuführen. Im Jahr 1805 machten Allerhöchstdieselben mit dem vollen Bewußtseyn aller Vortheile Ihrer damaligen Lage, und mit aller Zuversicht auf die Vorbedeutungen, welche das Glück sehr bald in Erfüllung gehen ließ, der brittischen Regierung und S. M. dem Könige Vorschläge, welche unter dem Vorwand verworfen wurden, man müßte Rußland um Rath fragen. Im Jahr 1808 wurden in Verbindung mit Rußland neue Anträge gemacht, damals bezog sich England auf eine Dazwischenkunft, welche eigentlich nur das Resultat der Negoziation selbst seyn konnte. Im Jahr 1810 konnte S. M. es sich nicht länger mehr verhehlen, daß die brittischen Kabinetsbefehle vom Jahr 1807 die Fortsetzung des Krieges mit Hollands Unabhängigkeit unverträglich machten, und verfügten daher neue, indirekte Mittheilungen, um den Frieden herbeizuführen, sie blieben ohne Erfolg, und dem franz. Reiche mußten neue Provinzen einverleibt werden.

Der gegenwärtige Augenblick begreift alle die verschiedenen Verhältnisse aller vorhergegangenen Epochen zusammen genommen in sich, in welchen S. M. friedliche Gesinnungen geäußert hat, die ich noch einmal zu wiederholen den Befehl habe.

Die Drangsale, welche die Halbinsel und die weiten Strecken des spanischen Amerika verwüsten, müßen alle Nationen interessiren, und sie mit dem gleich lebhaften Wunsche beseelen, ihnen ein Ziel zu setzen.

Ich werde mich, mein Herr, auf eine Art ausdrücken, welche der Offenheit des Schritts, den ich zu thun beauftragt bin, völlig angemessen ist, und nichts wird dessen Rechtlichkeit und Gröse mehr zu bezeichnen fähig seyn, als der feste Ton, den ich anzustimmen die Erlaubniß habe. Warum sollte ich mich auch in Formeln einwickeln, deren sich nur die Schwäche bedient, weil nur sie des Betrugs bedarf.

Die Angelegenheiten der Halbinsel und jene von Sizilien haben Irrungen veranlaßt, deren Beilegung mit den grösten Schwierigkeiten verknüpft ist. Ich bin authorisirt, ihnen den Vorschlag zu machen, auf nachstehende Grundsätze darüber ein Arrangement zu Stande zu bringen: Spaniens Integrität wird garantirt, — Frankreich leistet auf alle Vergrösserung seines Gebietes an den spanischen Pyrenäen Verzicht; — die gegenwärtige Dynastie wird für unabhängig erklärt, und Spaniens Regierung besteht aus einer Nationalkonstitution der Cortes. — Eben so wird Unabhängigkeit und die Integrität von Portugall garantirt, dort soll das Haus von Braganza regieren. — Das Königreich Neapel bleibt dem Könige von Neapel. — Das Königreich Sizilien soll dem gegenwärtigen königl. Hause von Sizilien garantirt werden. Als Folge dieser Bedingungen, würden Spanien, Portugall und Sizilien von allen franz. und engl. Truppen zu Lande und zu Wasser geräumt werden.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 196. Dienstag, den 14. Juli 1812.

Semlin, vom 22. Juni.

Man bemerkt seit einigen Tagen in Belgrad, daß sich die Serbier wieder zum Kriege gegen die Türken rüsten. Es werden gegenwärtig in dem Zeughause daselbst sehr viele Kanonen- und Flintenpatronen verfertiget, wozu besonders die Juden verwendet werden. — Die Szekler Soldaten sind schon im Mai, und das B. Szlenyische Regiment um die Mitte des verflossenen Monats an die wallachische Gränze gerückt. (Preßb. Z.)

Paris, vom 9. Juli.

(Fortsetzung.)

Fortsetzung der durch den Moniteur publizirten Aktenstücke.

Indessen behielten Se. Maj. ihren Gleichmuth bei. Sie beharrten bei dem Wunsche eines Vergleiches; Sie glaubten, daß es noch immer Zeit wäre zu den Waffen zu greiffen; Allerhöchstdieselben verlangten, daß dem Fürsten Kurakin Vollmachten zugesandt und eine Unterhandlung über die Zwistigkeiten eröffnet werden sollte, die sich leicht beendigen, und sicher nicht von der Art seyn konnten, um Blutvergiessen zu erheischen. Sie beschränkten sich auf folgende 4 Punkte:

1. Die Existenz des Herzogthums Warschau, welche eine Bedingniß des Tilsiter Friedens war, und zu Ende des Jahres 1809 Rußland Anlaß gab, Mistrauen zu äußern, worauf S. M. mit einer eben so grosen Nachgiebigkeit antworteten, als die aufrichtigste Freundschaft es wünschen und die Ehre es erlauben konnte.

2. Die Vereinigung des Herzogthums Oldenburg, welche der Krieg gegen England nothwendig gemacht hatte, und die in dem Geist des Tilsiter Friedens war.

3. Die Gesezgebung für den Handel der englischen Waaren und für die entnationalisirten Schiffe, welche in dem Geist und in den Ausdrücken des Tilsiter Traktats regulirt werden sollte.

4. Endlich die Verfügungen der Ukase vom Dezember 1810, welche indem sie alle Handelsverhältnisse Frankreichs mit Rußland vernichtet, und den maskirten Flaggen, mit engl. Eigenthum beladen, die Hafen öffnet, dem buchstäblichen Sinne des Tilsiter Traktates zuwider liefen.

Hierauf mußten die Grundprinzipien der Unterhandlung beruhen.

Was das Herzogthum Warschau betraf, beeiferte sich Se. M. eine Konvention anzunehmen, wodurch sich Allerhöchstdieselbe verbindlich machten, keine Unternehmung zu begünstigen, die sich auf eine mittelbare oder unmittelbare Weise auf die Wiederherstellung Polens bezöge.

In Betreff Oldenburgs nahmen Sie die Dazwischenkunft Rußlands an, welches inzwischen kein Recht hatte, sich in etwas zu mischen, was einen Fürsten der rheinischen Konföderation betraf, und Sie willigten darein, diesem Fürsten eine Entschädigung zu geben.

Was den Handel der engl. Waaren und die entnationalisirten Schiffe betrifft, verlangten Se. M. sich über den Bedarf Rußlands, nach den Grundsätzen des Kontinentalsystems und in dem Geiste des Tilsiter Traktats zu verstandigen.

Was endlich die Ukase betrifft, willigte Se. M. darein, einen Handelstraktat abzuschliessen, der indem er die durch den Tilsiter Traktat garantirten Handelsverhaltnisse Frankreichs sichert, zugleich Rußlands Interesse schonen würde.

Der Kaiser schmeichelte sich, daß Verfügungen, die von einem so konziliatorischen Geiste diktirt waren, endlich einen Vergleich herbei führen würden. Allein es war unmöglich von Rußland zu erlangen, daß dasselbe Vollmachten hergab, um eine Unterhandlung zu eröffnen. Stets antwortete es auf neue ihm gemachte Anträge, durch neue Zurüstungen, und man war endlich gezwungen einzusehen, daß dasselbe die Erklärung verweigerte, weil es nur Dinge vorzuschlagen hatte, die es nicht bei dem rechten Namen zu nennen wagte, und die nicht bewilligt werden konnten; daß es keine Stipulationen waren, welche indem sie das Herzogthum Warschau Sachsen näher brachten und vor Bewegungen in Sicherheit setzten, welche Rußland über die Ruhe seiner Provinzen, die dasselbe zu erlangen wünschte, beunruhigen konnten, sondern daß es das Herzogthum selbst war, welches Rußland mit sich vereinigen wollte, daß es nicht sein, sondern der Handel der Engländer war, welchen es begünstigen wollte, um England der Katastrophe zu entziehen, die es bedrohete; daß sich Rußland nicht für den Herzog von Oldenburg in der Angelegenheit der Vereinigung interessirte, sondern daß dieses einen offenbaren Zankapfel gegen Frankreich für den Augenblick des Bruches abgeben sollte, woran es arbeitete.

Nun sah der Kaiser ein, daß kein Augenblick zu verlieren sey. Er griff seiner Seits auch zu den Waffen, und traf Maasregeln um Armeen Armeen entgegen zu stellen, um einen so oft bedroheten Staat der zweiten Ordnung zu garantiren, der sein ganzes Zutrauen in seinen Schutz und in seine Treue und Glauben setzte.

Indessen Hr. Graf ergriffen Se. M. nochmals alle Gelegenheiten, um ihre Gefühle an den Tag zu legen. Sie erklärten am 15. verflossenen August öffentlich die Nothwendigkeit den so gefährlichen Gang der Angelegenheiten zu hemmen, und den Wunsch durch Vergleiche dahin zu gelangen, zu welchen Allerhöchstdieselbe stets in Unterhandlung zu treten verlangten.

zen, vor der Hand nicht wieder zurückgelassen, sondern zu fernern Transports von Lebensmitteln gebraucht werden, und zwar gegen eine baar auszuzahlende Vergütung von 4 Franks täglich für jede Fuhre.

Dresden, vom 4. Juli.

Heute Vormittags trafen Ihro des Prinzen Antons kön. Hoh. nebst Dero Frauen Gemahlin kais. Hoh. nach einer 4wöchentlichen Abwesenheit von Prag im Hoflager zu Pillnitz und von da Abends nebst den übrigen Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in hiesiger Residenz ein.

Se. k. Maj. haben den Chef Höchstdero Generalstabes, Gen. Major Hrn. v. Gersdorf, zu Dero Gen. Lieutenant der Kavallerie deklarirt.

Der Hr. Baron von Linden, welcher den Hrn. Baron v. Bethmer als Minister Sr. M. des Königs von Würtemberg an unserm Hofe ersetzt, ist am 30. Juni hier eingetroffen und hatte die Ehre am 5. Sr. M. seine Beglaubigungs-Schreiben zu übergeben.

Augsburg, vom 6. Juli.

Der Kurfürst von Trier liegt auf seinem Schlosse zu Oberdorf im Allgau gefährlich krank; für seine fernere Erhaltung wurden am 5 d. Nachmittags in den katholischen Kirchen zu Augsburg feierliche Betstunden gehalten.

Nun sind auch, was man längst erwartet hat, die Beurlaubten in Niederöstreich zu ihren Regimentern berufen worden.

S. M. der Kaiser, welcher die Kaiserin von Frankreich bis Eger begleitete, wird einige Tage auf der in der Nähe gelegenen fürstl. Metternichschen Herrschaft zubringen. Des Grosherzogs von Würzburg k. H. wird sich nach seiner Zurückkunf von Paris, wohin er J. k. M. von Frankreich begleitet, nach Karlsbad verfügen, um die dortigen Bäder zu gebrauchen.

— S. k. H. der Erzh. Rainer befindet sich seit einiger Zeit zu Baden, um daselbst die Badekur zu gebrauchen.

Vom 7. Nach denen heute von Oberdorf eingegangenen Nachrichten ist das Befinden Sr. kurfürstl. Durchl. etwas besser, und die Hoffnung zur Wiedergenesung vorhanden.

Schafhausen, vom 6. Juli.

Am 3. d., Abends 4 Uhr, traf der Hr. Graf von Gottorff, in hiesiger Stadt ein, und reiste alsdann von hier nach Arau ab.

Kassel, vom 9. Juli.

Aus Grodno wird unterm 30. Juni geschrieben, daß S. M. der König von Westphalen denselben Tag um 1 Uhr Nachmittags an der Spitze der ganzen leichten Kavallerie des rechten Flügels und einer Infanteriedivision dort eingerückt ist. Den andern Tag erwartete man die westphälische Armee, welche nur noch 6 Stunden entfernt war.

Die Russen haben sich nach einigen leichten Kavalleriegefechten in aller Eile zurückgezogen, und die Brücke über den Niemen niedergebrannt; die Avantgarde Sr. Maj. ist aber auf einigen Kähnen übergeschifft, und man hat auf der Stelle 2 Brücken für den Uebergang der Armee geworfen.

Zu Grodno sind beträchtliche Vorräthe vorgefunden worden.

Stuttgart, vom 9. Juli.

Heute früh traten Se. k. Maj. eine Reise nach den obern Provinzen des Königreichs an, welche 8 bis 10 Tage dauern wird, hauptsächlich um die kön. Gestüte auf der Alp und die neuen Bauten und Einrichtungen zu Friedrichshafen am Bodensee zu besichtigen.

Würzburg, vom 11. Juli.

Gestern war Cercle bei J. M. der Kaiserin von Frankreich, alle ausgezeichnete Personen wurden derselben vorgestellt.

J. k. M. machte eine Promenade zu Pferde um die Stadt und in die Gärten des Schlosses. Es ist schwer in diesem Exerzitium mehr Grazie zu entwickeln, als J. M. Abends beehrte die Kaiserin das Theater mit Allerhöchst Ihrer Gegenwart; das Haus war mit eben so viel Geschmack als Pracht dekorirt. J. M. wurden mit allgemeinem und oft wiederholtem Jubel empfangen. Eben dasselbe geschah, als diese Fürstin zu Anfang des 2ten Aktes von Figaro's Hochzeit sich wegbegab.

Heute geht die Kaiserin nach Werneck, der Sommerresidenz S. k. H.; man glaubt, daß J. M. den Tag über daselbst zubringen werden.

ERRATUM.

In dem gestrigen Blatte ist auf der 3ten Seite 1sten Spalt, Zeile 8 von oben zu lesen: »als eine unumgänglich nothwendige Präliminär-Bedingung verlange.« Sodann Zeile 32 von unten, nämliche Seite und Spalt, zu den Worten: »Sie werden dieselbe, hinzuzufügen: An den Herrn Grafen von Soltikow ꝛc.

Avertissements.

Auf hohe Verfügung soll Mittwoch den 15. l. M. Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhause, die große u. kleine Jagd in dem Rödheimer Gemeindswald und einem großen Theil der dasigen Feldgemarkung, auf 6 Jahre salva ratificatione öffentlich versteigert werden; welches den Pachtliebhabern mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, wie sie vorher wegen Beschaffenheit dieser Jagd, die allenfalls nöthige nähere Erkundigung bei dem Hrn. Zeichförster Henning, zu Obereschbach einziehen können.

Holzhausen den 26. Junius 1812.

Großherzogl. Hess. Rentamt daselbst.
Bode.

Dem königl. Residenz und Groshofgärtner, Franz Joseph Hapler, sind zwei königl. Staatscasse-Tratten, unwissend wie, zu Verlust gegangen, nämlich Nro. 61, St. 406 zu fl. 500, Nro. 61, St. 407 zu fl. 500 am 30. Okt. 1811 fällig, beide au porteur ausgestellt

Diese zwei Tratten wurden auch am 2. vorigen Monats dem königl. Staatsschulden-Tilgungs-Commissions-Assesor und Controlleur Tit. Scheuchenflug vorgelegt, wornach dieser sie in sein Protokoll Fol. 2, sub. Nro 53 aufnahm, die Tratten selbst aber auf der Rückseite, wie folgt, signirte: die erste, nämlich Nro. 61 St. 406 Protoc.

Nro 53 Fol. 2
einschlüssig einer Tratte
baar..... fl. 250.
Wechsel » 250.
Oblig... » 500.
fl. 1000.

(Unterz.) Scheuchenflug, und die zweite nämlich Nro. 61 St. 407.

Protoc.
ad Nro. 53. Fol. 2.

(Unterz.) Scheuchenflug Auf Ansuchen des gedachten Hapler, wird daher dem unbekannten Inhaber dieser Tratten vom heutigen Tage an ein Termin von 6 Monaten ertheilt; binnen dessen er dieselben um so gewisser bei Gericht vorzuweisen hat, als sie widrigenfalls für kraftlos erklärt werden.

München den 8. Nov. 1812.

Königl. Baierisches Stadtgericht.
G. F. Seiboltsdorf.
Wiedemann, Accessist,
qua Protocol.

Wer an die Verlassenschaft des in Hammelburg vor kurzem verlebten Herrn Probsten und Dom Kapitularen Freyh. Aegil von Reichlin, ehmaligen Probsten zu Thulba, eine rechtliche Forderung zu machen gedenket, hat den 18. Aug. l. J. welche Tagfahrt als erster, zweiter, und dritter peremtorischer Termin bestimmt wird, früh 9 Uhr entweder in Person, oder durch einen gehörig Bevollmächtigten dahier beim Bischöflichen Vicariate zu erscheinen, und seine Forderung richtig zu stellen, widrigenfalls er mit seinen Ansprüchen nicht weiter gehöret werden wird.

Fulda den 22. Juni 1812.

Aus bischöflichem Vicariat. v. Warnsdorf.

treiben, so täuschten deren Nachsicht die heilsamen und entscheidenden Verfügungen der Dekrete von Berlin und Mailand, welche allein die Grundsätze und Beschlüsse des brittischen Kabinets siegreich bekämpfen konnten. Die Ausführung dieser Verfügungen konnte nur durch die Thätigkeit einer standhaften, wachsamen und von allem feindlichen Einflusse freien Verwaltung gesichert werden; Holland und die Hanseestädte mußten vereinigt werden. Allein während den die theuersten Gefühle in dem Herzen Sr. M. dem Interesse ihrer und der Völker des Kontinents wichen, giengen große Veränderungen vor, Rußland gab die Grundsätze auf, für welche sich dasselbe zu Tilsit verbindlich machte, mit Frankreich gemeinschaftliche Sache zu machen, die es in seiner Kriegserklärung gegen England proklamirt hatte, und welche die Dekrete von Berlin und Mailand diktirten. Durch die Ukase über den Handel, welcher Rußlands Hafen jedem englischen, mit Kolonialwaaren, englischem Eigenthum beladenen Schiffe öffnete, wenn dasselbe nur die Maske einer fremden Flagge annahm, wich man diesen Dekreten listig aus. Dieser unerwartete Schritt vernichtete den Traktat von Tilsit und jene Fundamental Statute, welche den Kampf der zwei größten Reiche der Welt beendigt und Europa die große Wohlthat des Seefriedens versprochen hatten. Von diesem Augenblicke an ahndete man nahe Umstürzungen und blutige Kriege.

Rußlands Betragen war seit jener Epoche stets gegen diese nachtheiligen Resultate gerichtet. Die Vereinigung des Herzogthums Oldenburg, das von allen Seiten von denjenigen Landern enklavirt ist, welche neulich der nämlichen Regierungsverfassung wie Frankreich, unterworfen worden, war eine nothwendige Folge der Vereinigung der Hanseestädte. Man both eine Entschädigung an. Dieser Gegenstand war nach den wechselseitigen Konvenienzen leicht zu reguliren. Allein Ihr Kabinet machte eine Staatssache daraus, und man sah zum erstenmale eine Protestation eines Allirten gegen einen Allirten erscheinen. Die Aufnahme der engl. Schiffe in den russ. Hafen und die Verfügungen der Ukase vom J. 1810, gaben zu erkennen, daß die Traktaten nicht mehr existirten; die Protestation bewies nicht nur, daß die Banden, welche die beiden Mächte vereinigt hatten, zerbrochen waren, sondern daß Rußland öffentlich Frankreich den Fehdehandschuh für Irrungen hinwarf, die dasselbe nichts angiengen und die durch das Mittel beseitiget werden konnte, welches Se. M. angeboten hatte. Man verhehlte sich nicht, daß die Verweigerung dieses Anerbietens den schon geschmiedeten Plan eines Bruches blos stellte. Rußland machte wirklich Vorbereitungen dazu. In dem Augenblicke, wo dasselbe der Türkei Friedensbedingnisse diktirte, berief es plötzlich 5 Divisionen der Moldauschen Armee zurück, und schon im Monat Februar 1811 vernahm man zu Paris, daß die Armee des Herzogthums Warschau genöthigt war, über die Weichsel zurückzukehren, um sich in den Stand zu setzen, von der Konföderation unterstützt zu werden, so zahlreich und drohend waren schon damals die russ. Truppen an der Gränze.

Da Rußland sich zu Maaßregeln entschlossen hatte, welche dem Interesse des aktiven Kriegs, den dasselbe führen mußte, zuwider liefen, da es seinen Zurüstungen eine seinen Finanzen lästige und in der Lage, worin sich alle Mächte des Kontinents befanden, zwecklose Ausdehnung gegeben hatte, waren alle franz. Truppen diesseits des Rheins, mit Ausnahme eines Korps von 40000 Mann, die bei Hamburg zur Vertheidigung der Küsten der Nordsee und zur Aufrechthaltung der Ruhe in dem neu vereinten Lande, versammelt waren; die in Preußen zurückgehaltenen Festungen waren nur von alliirten Truppen besetzt, Danzig hatte nur eine Garnison von 4000 Mann, und die Truppen des Herzogthums Warschau waren auf dem Friedensfuß; ein Theil sogar befand sich in Spanien.

Die Zurüstungen Rußlands waren daher ohne Zweck, in soferne dasselbe nicht die Hoffnung hatte Frankreich durch die Entwickelung großer Streitkräfte Furcht einzujagen und dasselbe dahin zu bringen, den Diskussionen mit Oldenburg durch die Aufopferung der Existenz des Herzogthums Warschau ein Ziel zu setzen; vielleicht auch konnte sich Rußland nicht verhehlen, daß es den Traktat von Tilsit verletzt hatte; allein nahm dasselbe nur deshalb seine Zuflucht zu den Waffen, um Verletzungen zu rechtfertigen zu suchen, die eigentlich keine Verletzungen seyn konnten.

(Die Forts. folgt.)

Paris, vom 9. Juli.

Zweites Bulletin der großen Armee.

Wilkowiski, den 22. Juni 1812.

Jedes Mittel sich zwischen den beiden Reichen zu verständigen, wurde unmöglich, der Geist, welcher das rußische Kabinet beherrschte, stürzte dasselbe in den Krieg. General Narbonne, Adjutant des Kaisers, wurde nach Wilna geschickt und konnte sich nur wenige Tage daselbst aufhalten. Man erhielt den Beweis, daß die anmaaßende und außerordentliche Aufforderung, welche der Fürst Kurakin überreicht hatte, in welcher er erklärte, in keine Erörterung eingehen zu wollen, bis Frankreich das Gebiet seiner eigenen Allirten geräumt habe, um sie Rußland auf Diskretion zu überlassen, das sine qua non dieses Kabinets war.

Das 1te Korps begab sich an die Pregel. Der Fürst von Eckmühl hatte sein Hauptquartier zu Königsberg.

Der Marschall Herzog von Reggio, Kommandant des 2ten Korps, befand sich mit seinem Hauptquartier zu Wehlau; der das 3te Korps kommandirende Marschall, Herzog von Elchingen, zu Soldapp; der Vicekönig zu Rastemburg; der König von Westhalen zu Warschau; der Fürst Poniatowsky zu Pultusk, der Kaiser verlegte sein Hauptquartier am 12. an die Pregel nach Königsberg, am 17. nach Insterburg, am 19. nach Gumbinnen.

Noch existirte eine leise Hoffnung zu einer Uebereinkunft. Der Kaiser hatte dem Grafen Lauriston die Instruktion gegeben, sich zu dem Kaiser Alexander, oder zu seinem Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu begeben, und zu sehen, ob nicht ein Mittel vorhanden sey, auf die Aufforderung des Fürsten Kurakin zurückzukommen, und die Ehre Frankreichs und das Interesse seiner Allirten durch die Eröffnung der Unterhandlungen auszusöhnen.

Derselbe Geist, welcher in dem rußischen Kabinete herrschte, verhinderte unter verschiedenem Vorwand den Grafen Lauriston seine Sendung zu erfüllen, und man sah zum erstenmale, daß ein Bothschafter sich weder dem Souvrain noch dem Minister in so wichtigen Umständen nähern konnte. Der Legationssekretair Prevot brachte diese Nachrichten nach Gumbinnen, und der Kaiser gab Befehl zu marschiren, um über den Niemen zu gehen: » Die Ueberwundenen, sagte er, nehmen den Ton als Ueberwinder an; sie werden vom Mißgeschick dahin gerissen, wohlan ihr Schiksal gehe in Erfüllung. « Se. Maj. ließen folgende Proklamation (die Wir in Nro. 188. gegeben haben) in den Tagsbefehl setzen.

Berlin, vom 7. Juli.

Den 4. d. gieng der Generalmajor, Hr. v. Krusemark, von hier über Königsberg in Preußen nach dem kaiserl. franz. Hauptquartier, und den 5. Se. Exzell. der ehemalige kaiserl. rußische Minister in England, Hr. v. Alopäus, über Potsdam nach Dresden ab.

Nach einem Tagesbefehl S. M. des Kaisers Napoleon, sollen die Pferde und Wagen, welche der franz. Armee haben über die Weichsel folgen mus-

vollen Genuß ihrer Industrie mit aller Freiheit einzusetzen, und der Unabhängigkeit ihrer Flaggen eine gänzliche Unverletzlichkeit zuzusichern, daß diese Unabhängigkeit für eine jede einzelne Nation ein eignes Recht begründe, und zugleich eine wechselseitige Pflicht der einen gegen die andere, daß man eben so wenig die Unverletzlichkeit ihrer Flagge, als jene ihres Bodens beeinträchtigen dürfe, daß eine Macht ohne sich ihrer Neutralität verlustig zu machen, nicht zugeben darf, daß auf ihrem Territorium durch eine andere kriegführende Macht fremdes Eigenthum hinweggenommen wird, daß eine solche Macht ihre Neutralitätsrechte gleichfalls dadurch verliert, wenn sie unter ihrer Flagge einer kriegführenden Macht erlaubt, dasjenige Eigenthum hinwegzuführen, welches ihr eine andere Macht anvertraut hat, daß folglich alle Mächte das Recht haben, zu verlangen, daß diejenigen Nationen, welche auf Neutralität Anspruch machen wollen, ihren Flaggen den nämlichen Respekt verschaffen müssen, welchen sie den Gränzen ihres Landes zu verschaffen schuldig sind, daß endlich, so lange England auf seinem gegenwärtigen Kriegssystem besteht, und die Unabhängigkeit keiner einzigen Flagge mehr anerkennt, keine Seemacht mehr sich in dem Zustand der Neutralität gegen England befinden kann.

Der Kaiser Alexander begriff damals mit der ihm eigenen Penetration und erhabnen Denkungsart, daß der Kontinentalmächte gröstes Heil nur darin bestände, daß sie durch den Seefrieden wieder in ihre alten Rechte eingesetzt würden. In dem Friedenstraktat von Tilsit war dieses große Interesse vorherrschend, alles übrige stand ihm nur als Folge davon zur Seite.

Kaiser Alexander hat damals sich zum Vermittler mit England angeboten, und dabei die Bürgschaft auf sich genommen: »daß auf den Fall, wo »die engl. Regierung keinen Frieden unter der Be»dingniß machen wollte, daß die Flaggen aller Mäch»te einer gleichförmigen und vollkommenen Freiheit »auf allen Meeren genießen sollten, er alsdann mit »Frankreich gemeinschaftliche Sache machen würde, »um die Höfe von Kopenhagen, Stockholm und »Lissabon dazu aufzufordern, den Engländern alle »ihre Hafen zu verschliessen, ihnen den Krieg zu »erklären, und bei den übrigen Mächten mit Nach»druck darauf anzutragen, nach den nämlichen Grund»sätzen zu verfahren.«

Kaiser Napoleon nahm diese Vermittlung Rußlands an, England antwortete darauf durch eine bisher beispiellose Verletzung des Völkerrechts, indem es mitten in dem Frieden ohne vorhergängige Kriegserklärung, Dänemark angriff, dessen Hauptstadt überfiel, die Zeughäuser verbrannte, und sich der in dem Hafen ruhig liegenden Flotte bemächtigte. Rußland kündigte in Beziehung auf die den Frieden von Tilsit enthaltenen Grundsätze und seiner übrigen Verträge, England den Krieg an, proklamirte aufs Neue die Grundsätze der bewaffneten Neutralität, und verbürgte sich von diesem System nie abzuweichen. Nun nahm das brittische Kabinet die Maske ab, und publizirte in dem Monat November 1807, seine Kabinetsbefehle, wodurch sich England gegen die Kontinentalmächte in den Besitz eines Oktroi von 4 bis 500 Millionen einsezt und alle Flaggen seinem Tarif und seinen Gesetzen unterwirft. Hierdurch, nahm nun England gegen alle europäische Staaten eine kriegerische Stellung an, versicherte sich zugleich aller Hilfsmittel, um diese Stellung zu verlängern, und suchte selbst seine Finanzen auf den Tribut zu gründen, welchen es allen europäischen Staaten aufzulegen den Vorsatz hatte.

Schon im Jahr 1806, während Frankreich mit Preussen und Rußland in Krieg verwickelt war, wurde eine Blokade aller Hafen des franz. Reichs proklamirt. Als Se. Maj. in Berlin angekommen waren, antworteten Allerhöchstdieselben auf diese ungeheure Zudringlichkeit mit Ihrem Blokadedekret gegen die brittischen Inseln.

Allein es waren, um den Kabinetsbefehlen vom Jahr 1807 einen Damm entgegen zu setzen, strengere und schnellere Maasregeln erforderlich, darum bestimmten S. M. durch das Dekret, aus Mailand vom 17. September des nämlichen Jahrs, daß alle diejenigen Flaggen entnationalisirt seyn sollten, welche sich einer Verletzung ihrer Neutralität zu schulden kommen liessen, und sich den engl. Gesetzen unterwürfen.

Der Angriff auf Kopenhagen war eben so unvorgesehen, als öffentlich. In Spanien machte England allerlei Vorkehrungen, welche im Stillen und in der Finsterniß auf große Bewegungen deuteten.

Da man die Festigkeit des Königs Karl IV. nicht erschüttern konnte, so machte man gegen denselben ein Komplott, weil er das Interesse seines Reiches nicht an England hingeben wollte, der Name des Prinzen von Asturien, mußte dabei zum Aushängschild dienen, und der Vater wurde sodann, im Namen seines Sohnes vom Throne gejagt, Frankreichs Feinde und die Abgeordneten Englands theilten sich damals in die Regierungsgewalt.

Da rief König Karl IV. S. M. den Kaiser von Frankreich um Hilfe an, die franz. Truppen drangen in Spanien ein und der Krieg auf der Halbinsel begann.

Nach einem der Artikel des Friedenstraktats von Tilsit sollte Rußland die Walachei und die Moldau räumen. Diese Räumung wurde in die Länge gezogen. In der Zwischenzeit waren in Konstantinopel neue Unruhen ausgebrochen und in dem Serail wurde zu verschiedenen Zeiten Blut vergossen.

Auf diese Weise war also seit dem Frieden von Tilsit kaum ein Jahr verflossen, die Angelegenheiten von Kopenhagen, Spanien, Konstantinopel und die Kabinetsbefehle im Jahre 1807, von Seiten Englands hatten Europa schon in eine so unerwartete Lage versezt, daß die beiden Souveraine für zweckmäßig erachteten, sich mit einander zu besprechen und überein zu kommen. Hierauf hatte die Zusammenkunft zu Erfurt statt.

In ihren Meinungen übereinstimmend und von dem Geiste von Tilsit beseelt, wurden sie über dasjenige einig, was die vorgenommenen großen Veränderungen von ihnen forderten; der Kaiser willigte darein, Preussen von seinen Truppen räumen zu lassen, zu gleicher Zeit gab er zu, daß Rußland nicht nur die Moldau und Wallachei nicht räumte, sondern diese Provinzen mit seinem Reiche vereinigte.

Die beiden Souveraine, von gleichem Verlangen beseelt, den Seefrieden herzustellen, und damals noch so fest, wie zu Tilsit, zur Vertheidigung der Grundsätze mit einander verbunden, für welche sie sich vereiniget hatten, beschlossen gemeinschaftlich bei England einen feierlichen Schritt zu thun. Sie, Hr. Graf, haben die weitern Verhandlungen zu Paris gemacht, und wechselten damals mehrere Noten mit der brittischen Regierung. Allein das Londoner Kabinet, welches damals schon sahe, daß ein neuer Krieg auf dem Kontinente ausbrechen würde, wieß jede Unterhandlung zurück.

Schweden hatte sich geweigert, England seine Hafen zu verschliessen. Rußland erklärte ihm, den Stipulationen von Tilsit gemäß, den Krieg. Das Resultat für ersteres war der Verlust von Finnland. Zu gleicher Zeit besezten die russischen Armeen die festen Plätze an der Donau, und führten einen vortheilhaften Krieg gegen die Türkei.

Indessen, Hr. Graf, triumphirte das System Englands: seine Kabinetsbefehle liessen die ungeheuersten Resultate befürchten und das Oktroi, welches die Mittel liefern sollte, den ewigen Krieg, den England proklamirt hatte, zu unterhalten, wurde auf den Meeren erhoben. Da Holland und die Hansestädte fortfahren mit demselben Handel zu

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 195. Montag, den 13. Juli 1812.

Memel, vom 28. Juni.

Wir sehen täglich einer Schlacht in unserer Gegend entgegen, da die beiderseitigen Armeekorps höchstens nur 1 Meile auseinander stehen. Der kais. franz. Reichsmarschall, Herzog von Tarent (Macdonald), hat mit seinem und dem preuß. Hilfskorps, unter General Grawert, jenseits unser Stadt ein Lager bezogen. Ihm gegenüber steht der Fürst Wittgenstein mit, dem Vernehmen nach, 50,000 Mann Russen. Täglich fallen zwischen den gegenseitigen Vorposten kleine Plänkeleien vor, in deren Folge gestern z. B. von den preuß. schwarzen Husaren 4 Kosacken als Gefangene hier eingebracht wurden.

In Polangen, der ersten rußischen Gränzstadt, hat das daselbst gestandene Piket Kosacken, auf erhaltene Nachricht von Annährung der Franzosen, die Stadt geräumt, und in Folge höherer Befehle die dortigen Post- und Zolloffizianten sammt ihren Kassen, mit sich in das Land gefuhrt.

Tilsit, vom 22. Juni.

Den 20. d., Abends nach 11 Uhr, brach in den Scheunen vor der Stadt Feuer aus, das, ehe es bemerkt wurde, bereits 3 Scheunen ergriffen hatte, und in kurzer Zeit 11 derselben verzehrte. In einigen derselben waren Vorräthe von Lebensmitteln, Branntwein und Fourage enthalten, welche, da die Flamme zu rasch um sich griff, nicht geborgen werden konnten.

Königsberg, vom 30. Juni.

Die bisher bekannt gewordenen Hauptquartiere S. M. des Kaisers Napoleon sind Prenn, Kauen (Kowno) und Willna. Die rußische Armee hat sich nach der Düna hingezogen, beide Ufer dieses Flusses besezt, und die verlassenen Gegenden zwischen der Düna und dem Niemen verheert.

Warschau, vom 29. Juni.

Die heutige Zeitung enthält eine Adresse des Reichstags an den König von Sachsen, Herzog von Warschau, worin Se. Maj. ersucht werden, den doppelten Beschluß zu sanktioniren, wodurch

1) Polen wieder zum Königthum erhoben wird, und
2) dem Rheinbunde beitritt.

Wie es heißt, wird neben dem Könige von Sachsen, als König von Polen, noch ein Vicekönig erwählt werden.

Posen, vom 4. Juli.

Auszug Schribens aus Warschau, vom 29. Juni: »In der gestrigen denkwürdigen Reichstagssitzung ist die Wiederherstellung des Königreichs Polen mit allen polnischen Provinzen, die im Besitz Rußlands sind, proklamirt werden, folglich hat nun das Herzogthum Warschau aufgehört nach seiner bisherigen Benennung zu existiren. Bei Bekanntmachung dieser Staatveränderung ertönte in dem Reichstagssaal der Ausruf: Es lebe Napoleon der Grosse! Die Damen und die übrigen Anwesenden legten sogleich die Nationalkokarden von blauer und rother Farbe mit lauter Freude an. Auf dem Platze des Regierungspalastes wurden Kanonen gelöset, und es entstand ein Enthusiasmus bei den Einwohnern und in der Reichstagssitzung, der nicht zu beschreiben ist.

In der Stadt ist nun wieder die alte polnische Flagge zu sehen, nämlich der weisse Adler mit dem Wappen von Litthauen, einen geharnischten Ritter zu Pferde vorstellend.

Es ist auch von dem Reichstage eine Konföderationsakte unterschrieben und eine Deklaration erlassen, wodurch alle Polen, die sich in rußischen Militair und Zivildiensten befinden, in polnische Dienste zu treten aufgefordert, und von dem, dem rußischen Kaiser geleisteten Eide, entbunden werden.

Gestern war die ganze Stadt aufs prächtigste illuminirt. Der ganze Regierungsgarten, von vielen tausend Lampen erleuchtet, bot einen prächtigen Ansicht dar. Am Triumphbogen war das polnische und litthauische Wappen in Transparent mit zwei polnischen Versen: Za sprawo Bohatyra, dzilem wspolney broni, pawraca Orzel bialy i bratnia pogoni. (Mit Macht des Helden und Beihilfe der vereinigten Waffen kommt der weisse Adler mit dessen Gefährten, dem litthauischen Ritter, wieder zurück.)

Auch die Aufschriften Eylau, Friedland, Pultusk und Austerlitz waren in Transparent zu sehen. An vielen Orten waren die Portraits und Namenszüge des Kaisers Napoleon illuminirt.»

Paris, vom 8. Juli.

(Fortsetzung)

Offizielle durch den Moniteur publizirte Aktenstücke.

Nro. I.

Abschrift einer Note des Ministers der auswärtigen Verhältnisse an den Kanzler von Rußland, Hrn. Grafen v. Romanzow.

Paris, den 13. April 1812.

Herr Graf,

Se. M. der Kaiser von Rußland hat zu Tilsit den Grundsatz anerkannt, daß die gegenwärtige Generation nur dadurch glücklich gemacht werden könnte, daß die Nationen in die Vollständigkeit ihrer Rechte eingesetzt würden, um sich dadurch in den

Kavallerie, der Artillerie-Train und die Militair-Equipagen wurden komplettirt.

Im März 1812 wurde ein Allianztraktat mit Oestreich abgeschlossen, und im Monat vorher ein Traktat mit Preussen.

Im April begab sich das 1te Korps der großen Armee an die Oder; das 2te an die Elbe, das 3te an die Niederelbe, das 4te brach von Verona auf, gieng durch Tyrol und begab sich nach Schlesien. Die Garde marschirte von Paris ab.

Am 22. April übernahm der Kaiser von Rußland das Kommando seiner Armee, verließ Petersburg und verlegte sein Hauptquartier nach Willna.

Zu Anfang des Monats Mai kam das 1te Korps an der Weichsel, zu Elbing und zu Marienburg, das 2te zu Marienwerder, das 3te zu Thorn, das 4te und 6te zu Plock an; das 5te Korps versammelte sich in Warschau, das 8te rechts von Warschau, das 7te zu Pulawy.

Der Kaiser reiste am 9. Mai von St. Cloud ab, gieng am 13. über den Rhein, am 29. über die Elbe und am 6. Juni über die Weichsel.

Bayreuth, vom 7. Juli.

J. M. die Kaiserin von Frankreich ist gestern um 3 Uhr Nachmittags mit Sr. k. H. dem Großherzog von Würzburg hier eingetroffen. Se. Exz. der Hr. Graf v. Thürheim, Generalkommissair des Kreises, welcher J. M. an den Gränzen des Königreichs bewillkommt hatte, empfieng Allerhöchstdieselbe hier an der Spitze aller Authoritäten. Die Kaiserin ist, nachdem sie das Frühstück eingenommen hatte, nach Bamberg abgereist.

Würzburg, vom 10. Juli.

Ihre Majestät die Kaiserin von Frankreich ist auf einem dazu eigends sehr geschmackvoll möblirten Jagdschiff mit aller gehörigen Pracht ausgestattet, nach Veitshechheim gefahren. J. M. giengen in den dortigen Gärten spatzieren, und kehrten nach der Mittagstafel unter Fackelschein hierher zurück, die Straße, durch welche Sie fuhren, war überall beleuchtet.

Heute war bei der Kaiserin großer Cercle, Ihre Maj. hat das Theater mit Ihrer Gegenwart beehrt.

Die Abreise J. M. ist auf den 14. bestimmt.

Frankfurt, vom 11. Juli.

Nach den neuesten Nachrichten von der Armee war das Hauptquartier Sr. M. des Kaisers der Franzosen zu Wilna; es scheint nicht, daß eine ernsthafte Affaire vorgefallen sey.

Nichtpolitische Gegenstände.

Mannigfaltigkeiten aus der Schweiz.

Das rege Streben des Volks und seiner Regierungen, den zerrütteten Wohlstand überall herzustellen, wird jezt schon selbst dem Auge des Reisenden sichtbar, wenn er die Verbesserungen in der Landwirthschaft erblickt, wozu Fellenbergs Beispiel und die Thätigkeit vieler selbstdenkenden Landwirthe nicht wenig mitwirkten. Die Verschönerung oder Anlage neuer Landstraßen (eine neue Chaussee, welche Luzern und Aarau verbinden soll, ist jezt im Wurf); der Bau kostbarer und bequemer Brücken (unweit St. Gallen prangt jezt ein Meisterstück dieser Art); die Verzierung oder Erweiterung vieler Städte, unter welchen sich, jährlich wachsend, besonders die neuen Hauptstädte Aarau und St. Gallen auszeichnen; die Errichtung mehrerer großer Baumwollenspinnmaschinen und Tuchwebereien, die leztern besonders im Kanton Zürich, deren Fabrikate, an Güte den böhmischen nicht weichen: alles spricht laut für den verdoppelten Eifer, das Verlorne wieder zu gewinnen, und im Fleiße der Gegenwart Entschädigung für das Vergangene zu suchen.

Bei dem allen bleibt die Armuth noch immer groß. Viele Gemeinden sind seit dem Kriege her noch tief verschuldet, und suchen sich durch vortheilhaftere Benutzung ihrer Gemeingüter, durch Vertheilung derselben, durch allgemeine Aufhebung des Weidgangs zu helfen. Die Stockung in den Handelsgeschäften, die gelähmte Kraft vieler sonst blühenden Gewerbe und Fabriken macht zahllose unbegüterte Familien brodlos. Aber sorgsam wetteifern Regierungen, Gemeinden und Privatgesellschaften, der dringendsten Noth überall zu wehren, theils durch zweckmäßige Unterstützungen, theils durch Beschäftigung bei öffentlichen oder gemeinnützigen Arbeiten.

In den leztern kann man z. B. die Entwaldung eines der höchsten und wildesten Theile des Pilatusberges am Vierwaldstädtersee zählen, wo die neu angelegte künstliche Holzleitung ein Gegenstand ist, welcher die Aufmerksamkeit der Reisenden zu beschäftigen würdig bleibt. Seit Jahrhunderten und Jahrtausenden hatte die Axt in jenen steilen Höhen keine Tanne gefällt und zum Nutzen der Thalbewohner herabgesandt; denn Abgründe, hinter welchen wieder neue Felsmaßen aufsteigen, nackte Steinwände, und eingeschlossene Gründe schienen es unmöglich zu machen, das Holz dieses Gebirges zu benutzen. Aber nur den unwissenden Söhnen des Gebirges schien unmöglich, was den besser unterrichteten Kindern der Ebene gar thunlich schien. Drei Bürger von Brugg, im Kanton Aargau, kauften eine ansehnliche Waldstrecke am Pilatus von der am Fuße desselben gelegenen Obwaldner Gemeinde Altnacht; ließen vom 1. April bis zum 30. Wintermonat 1811 eine künstliche Leitung oder Holzriesse kühn über alle Klippen und Abgründe bauen von mehr als 20,000 Stammen Holzes, und bei zwei starke Wegstunden lang, worauf nun die mächtigsten Hölzer in drei bis sechs Minuten von den Höhen bis in die Thaltiefe zum See niedergleiten. Zwei Männer, allzuwagehalsig, kamen bei der Arbeit durch Unvorsichtigkeit ums Leben.

Das Ganze gleicht einer schmalen Brücke, die verschiedenemal auf abgebrochenen Anhöhen das Erdreich berührt, bald aber wieder hoch in der Luft schwebt, und aus 1411 Jochen besteht, worauf die Riesse schalenförmig ruht, in deren Mittelbaum Wasser fließt, um in den Ebenen einen gleich schnellen Lauf der Hölzer zu erwecken. In der fürchterlichen Gegend des sogenannten Tesen schwingt sich die Brücke auf den hervorragenden Abstufungen einer schroffen Felsenwand 500 Schuh lang über eine abgesprengte 150 Fuß hohe Felsenecke; sie schwebt 100 Fuß hoch in einer Länge von 300 Schuh über den Abgrund des Meitiegrabens, und über den Tiefen der Sonnekklinge 74 Schuh hoch, 350 Schuh lang hin.

Ohne Zweifel wird dies nützliche Unternehmen die Bewohner der Gebirgskantone auf die bessere Benutzung der abgelegen auf den Höhen modernden Waldungen machen. Nur wäre zu wünschen, daß, wenn sie das Kunststück lernten, das Holz aus den Hochgebirgen zu gewinnen, sie auch so viel forstmännische Kenntniß dabei übten, daß der Nachwuchs nicht darunter litte; außerdem dürften die reich bewaldeten Alpenhöhen bald so kahl und nackt dastehn, wie die spanischen Berge.

scheidende, und der von diesem Gesandten bisher geführten Sprache, so ganz zuwiderlaufende Schritte angesehen worden sind, daß Allerhöchstdieselben nicht umhin konnten, zu glauben, der Herr Minister hätte dadurch Vieles auf sich genommen. In der Folge erfuhren wir, die rußische Regierung hätte es mehreren Kabineten bekannt gemacht, daß sie von S. M. als eine, zu irgend einer weitern unumgänglich nothwendigen Bedingung verlange, vor allen Dingen Preussen zu räumen.

Aus dem Schreiben, womit sie mich am 22. Mai beehret haben, ersehe ich, daß diese Bekanntmachung in Petersburg gar kein Geheimniß ist, und daß derselben in den engl. Blättern Erwähnung geschieht, werden sie in der anliegenden engl. Zeitung selbst finden.

Es bleibt daher kein Zweifel mehr übrig, daß Prinz Kurakin seine Instruktion durchaus kompromittirt, und in seiner Erklärung vom 30. April nicht darnach gehandelt habe, eben sowenig, als er darauf bestund, ihn mit Reisepässe zu versehen.

Dieses Benehmen des Prinzen Kurakin bestimmte S. M. Paris zu verlassen. Als man diesem Benehmen Publizität gab, hielt es der Kaiser auch für nothwendig von Dresden abzureisen, und sich seiner Armee zu nähern.

S. M. hatte sich bis zu dem lezten Augenblicke Hoffnung gemacht, daß noch immer Zwischenunterhandlungen statt haben könnten; allein diese Hoffnung ist von dem Augenblicke an gesunken, in welchem S. M. sich überzeugten, daß die etwa noch zu machenden Anträge mit Ihrer Ehre nicht mehr vereinbarlich seyn würden. Als zu Austerliz die rußische Armee geschlagen war, als Kaiser Alexander damals seine eigene Person in Gefahr sah, als ihm zu Tilsit, nachdem alle Streitkräfte seines ganzen Reiches unterlegen hatten, gar keine Hilfsmittel mehr übrig blieben, wurden ihm demungeachtet von S. M. dem Kaiser keine Bedingungen vorgeschrieben, welche seinem Ehrgefühle nahe treten konnten.

Es ist nur zu gewiß Hr. Graf, daß die Regierung zum Kriege entschlossen ist, und daher nicht passend, daß Sie länger zu Petersburg verbleiben. Se. M befiehlt Ihnen Ihre Pässe zu verlangen und über die Gränze zu gehen. Sie werden dieselbe durch die Ueberreichung der Note, deren Konzept hier beigefugt ist, begehren.

Ich habe ꝛc.

Der Herzog v. Bassano.

Abschrift einer Note des Hrn. Grafen v Lauriston an den Hrn. Grafen Soltykoff.

Da der Fürst Kurakin die letzten Depeschen, welche ihm durch den letzten aus Rußland erhaltenen Kurier überbracht wurden, mitgetheilt, seine Pässe verlangt und sein Gesuch 3mal wiederholt hatte, ließen Se. M. ihm dieselbe zustellen. Allerhöchstdieselben befehlen mir auch die meinigen zu verlangen, da meine Sendung geendigt ist, weil das Gesuch des Fürsten Kurakin um seine Pässe den Bruch entschieden hat, und Se. M. der Kaiser und König seit dieser Epoche sich als im Kriegszustande mit Rußland betrachtet.

Abschrift Schreibens des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an den Hrn. Fürsten Kurakin.

Thorn, den 12. Juni 1812.

Herr Bothschafter,

Durch Ihre Note vom 30. April haben Sie erklärt, daß ein Vergleich zwischen unsern beiden Höfen unmöglich wäre, wenn nicht Se. M. der Kaiser und König vorläufig in die peremtorische Forderung der gänzlichen Räumung der preußischen Staaten einwilligte.

Als mir Se. Exz. den Schritt wörtlich ankündigten, legte ich Ihnen alle Folgen davon vor Augen. Nach der Schlacht von Austerlitz, war die russ. Armee eingeschlossen; nach der Schlacht von Friedland, wo sie geschlagen wurde, bewiesen Se. Maj. dieser Armee für ihre Tapferkeit, für die Größe der russ. Nation und für den Karakter des Kaisers Alexander Allerhöchstihre Achtung und verlangten nichts was der Ehre zuwider gewesen wäre. Es war nicht denkbar, daß bei der gegenwärtigen Lage von Europa, Ihr Souverain, welcher ohne Zweifel weder den Karakter des Kaisers noch jenen der, der Ehre so getreuen franz. Nation mißkennt, Frankreich entehren wollte. Se. M. der Kaiser und König kann daher in der Bedingniß der Meinung Preußens, als jeder Unterhandlung vorausgängig, nur eine bestimmte Verweigerung zur Unterhandlung sehen.

Sie Hr. Bothschafter haben diese Meinung durch Ihr Gesuch am 7. Mai um ihre Pässe, das Sie am 11. und 12. wiederholten, bestätigt.

Ich habe es indessen immer noch verschoben, Ew. Exzell. zu antworten, weil sich Se. M. gerne nochmals selbst überzeugen wollten, daß Sie über ihre Instruktionen hinausgegangen sind, indem Sie eine Note einreichten, in welcher Sie als eine förmliche Bedingnng dasjenige aufstellten, was das Resultat der Unterhandlung hätte seyn können und indem Sie alle weitere Unterhandlungen durch das Gesuch um Ihre Pässe kurz abgebrochen haben.

Allein als wir aus den Depeschen des Hrn. Lauriston, aus den Berichten von verschiedenen Höfen, aus den Bekanntmachungen der engl. Zeitungen selbst vernahmen, daß Ihre Regierung, ihre Hauptstadt und ganz Europa von dem genommenen Entschluß uns unterrichteten, in keine Unterhandlung einzugehen, ehe die franz. Truppen bis an die Elbe zurückgekehrt sind, habe ich, Hr. Bothschafter, eingesehen, daß ich mich getäuscht hatte und mußte Ihrer Erfahrung und Ihren Einsichten Gerechtigkeit widerfahren lassen, die Sie verhindert hätten, einen so außerordentlichen Schritt zu thun, wenn Ihre Regierung Ihnen solches nicht zur unerläßlichen Pflicht gemacht hätte.

Da Se. M. an den Gesinnungen Ihres Hofes nicht mehr zweifeln können, so haben Sie mir befohlen Ihre Pässe Ihnen zuzusenden, deren wiederholte Forderung Allerhöchstdieselbe als eine Kriegserklärung ansehen.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Der Herzog von Bassano.

1. Bulletin der großen Armee.

Gumbinen, den 20. Juni 1812.

Zu Ende des Jahres 1810 änderte Rußland sein politisches System; der englische Geist erhielt wieder seinen Einfluß, die Ukase über den Handel war der erste Akt desselben.

Im Monat Februar 1811 verließen fünf Divisionen der russischen Armee in forcirten Märschen die Donau und begaben sich nach Polen. Durch diese Bewegung opferte Rußland die Moldau und Wallachei auf.

Als die russischen Armeen vereinigt und gebildet waren, erschien eine gegen Frankreich gerichtete Protestation, welche an alle Kabinete gesandt wurde. Rußland kündigte dadurch an, daß es nicht einmal den Schein vermeiden wollte. Von Seiten Frankreichs wurden alle Aussöhnungsmittel angewandt; alles war vergebens.

Zu Ende des Jahres 1811, also 6 Monate nachher, sah man in Frankreich ein, daß sich alles dieses nicht anders, als durch den Krieg endigen konnte; und traf daher seine Vorbereitungsmaasregeln. Die Garnison von Danzig wurde auf 20,000 Mann gebracht. Lebensmittel aller Art, Kanonen, Flinten, Pulver, Munition, Schiffsgeräthschaften wurde in diese Festung gesandt; dem Geniewesen wurden beträchtliche Summen angewiesen, um damit die Festungswerke zu vermehren.

Die Armee wurde auf den Kriegsfuß gesezt. Die

§. 7. In Ansehung Unserer Unterthanen, welche erst von jetzt an eine Auswanderung nach einem fremden Staate beabsichtigen oder ausführen, werden nicht allein die schon vorhandenen gesetzlichen Vorschriften angewendet, sondern solche noch insbesondere dahin bestimmt, daß obgedachte Individuen die ausdrückliche Erlaubniß zur Auswanderung bei der Regierung der Provinz, in welcher sie wohnen, nachzusuchen haben; leztere hat sodann die Pflicht auf sich, das Gesuch mit ihrem Gutachten der 2ten Sektion des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, und dem Departement des Ministeriums des Innern für die allgemeine Polizei vorzulegen; von welchen beiden hierauf an Uns berichtet, und darnach dem Bittenden durch die Regierung Unsere Entscheidung bekannt gemacht wird.

§. 8. Unterläßt jemand, wes Standes er sey, diese Vorschriften, und wandert dennoch aus, so verfällt er in die §. 6. bestimmte Strafe.

§. 9. Es versteht sich, daß in allen Fällen, wo eine Erlaubniß, es sey zum ferneren bleibenden Aufenthalt in einem fremden Staat, oder zum Auswandern in einen solchen, nachgesucht wird, der Bittende, wenn er in Unserm Civil- oder Militair-Dienst ist, vor allen Dingen seine Entlassung aus solchem erhalten haben und nachweisen muß.

§. 10. Diejenigen, welche nach ihrem Dienstverhältniß die Entlassung verfassungsmäßig bei Uns Höchstselbst nachsuchen müssen, können damit das Gesuch um Erlaubniß zur Auswanderung verbinden, und werden dann von Uns unmittelbar beschieden werden.

Zweiter Abschnitt.

Von dem Eintritt preußischer Unterthanen in die Hof- und Civildienste fremder Staaten.

§. 11. Diejenigen Individuen, welche aus Unsern Staaten gebürtig sind, oder auf die im §. 1. ausgedrückte Art sich darin niedergelassen oder ein Amt bekleidet haben, bedürfen, um in die Hof- und Civildienste eines andern befreundeten Souverains überzugehen, Unserer hierauf ausdrücklich gerichteten Erlaubniß.

§. 12. Wegen derjenigen, welche diese Erlaubniß nachzusuchen in dem Fall sind, jedoch dieselbe bis jetzt noch nicht erlangt haben, gelten die obigen Bestimmungen in den §§. 3. 4. 5. u. 6.

§. 13. Die gedachte Erlaubniß wird ungültig, wenn zwischen Unserm und demjenigen Staate, in dessen Hof- und Civildienste ein solches Individuum übergegangen ist, ein Krieg ausbricht, und alsdann Unsere in den dortigen Diensten befindliche Unterthanen durch hiesige allgemeine Avokatorien unter den darin näher festzusetzenden Fristen und anderweitigen Bestimmungen ab- und zurückberufen werden.

Dritter Abschnitt.

Von dem Eintritt preußischer Unterthanen in die Militairdienste fremder Staaten.

§. 14. Die aus Unsern Staaten gebürtigen, oder auf die im §. 1. ausgedrückte Art darin niedergelassenen oder auch in Unserm Militairdienst stehenden Individuen, bedürfen, um in die Militairdienste eines andern befreundeten Souverains überzugehen, Unserer ausdrücklichen Erlaubniß, welche bei Personen des Zivilstandes nach den oben ertheilten Vorschriften, bei Individuen eines minderen Grades, durch das allgemeine Kriegsdepartement erfolgt, oder verweigert wird.

§. 15. Diejenigen Unserer Unterthanen, welche obgedachtermaaßen in fremde Diensten treten, bleiben verpflichtet

a) in ihr Vaterland zurückzukehren, sobald sie zurückberufen werden, und

b) dem fremden Souverain, in dessen Dienst sie übergehen wollen, den Diensteid nur unter dem Vorbehalt zu leisten, nie gegen ihr Vaterland zu dienen.

§. 16. Unserm bereits in dem Militairdienst eines andern befreundeten Souverains befindlichen Unterthanen, welche diese Erlaubniß noch erhalten haben, wird, um solche einzuholen, hiermit eine Frist von 6 Monaten gesezt, die also mit dem 2. Januar 1813 abläuft.

§. 17. Wegen dieser Frist gelten im übrigen die obigen Bestimmungen der §§. 3 und 6.

§. 18. Wenn zwischen Unserm und demjenigen Staate, in dessen Militairdienste solche Individuen übergegangen sind, ein Krieg ausbricht, so wird hiedurch ohne weiteres, und ohne daß es deshalb besonderer Avokatorien bedarf, die in dem §. 14. bestimmte Erlaubniß von selbst unwirksam und ungültig, und diese Individuen haben sofort die dortigen Kriegsdienste zu verlassen und in Unsere Staaten zurückzukehren.

§. 19. Auf solchen Kriegesfall wird gedachten Individuen hiermit eine Frist von 2 Monaten, vom Ausbruch der ersten Feindseligkeiten angerechnet, gesezt, innerhalb welcher sie ihre in Unsere Staaten erfolgte Rückkehr durch ein Arrest der preußischen Ortsobrigkeit, unter welche sie sich dann begeben haben werden, bei der Provinzialregierung nachweisen müssen.

§. 20. Gegen diejenigen, welche den §. 18. und 19. zuwider in dem Militairdienste eines mit dem unsrigen im Kriege begriffenen Staats etwa widerspenstig beharren, wird bei dem Oberlandgericht der Provinz, worin sie ihre Hauptbesitzungen haben, oder ihren lezten Wohnsitz hatten, wie nach §. 6. fiskalisch verfahren, und auf Einziehung ihres jetzigen und künftigen Vermögens in Unsern Staaten erkannt; desgleichen werden sie Unserer königl. Orden und Ehrenzeichen, mit welchen sie etwa bekleidet sind, von Uns verlustig erklärt werden.

§. 21. Zu den im vorstehendem §. bestimmten Strafen kommt auch noch die auf vorgängige Untersuchung durch Urtheil und Recht zu verhängende Todesstrafe, wenn ein solches Individuum mit den Waffen in der Hand gegen sein Vaterland streitend ergriffen wird.

Wir befehlen, das gegenwärtiges Edikt öffentlich bekannt gemacht, und daß von Unsern Behörden nach solchem genau verfahren werde.

Urkundlich unter Unserer höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem königl. Insiegel.

So geschehen und gegeben zu Berlin, den 2ten Juli 1812. Friedrich Wilhelm.

Vom 5. Vermittelst einer Verordnung vom 2. haben S. M. in Betracht, daß die jenseits der Weichsel gelegenen Provinzen von West und Ostpreussen, und Litthauen durch die beständigen Truppenmärsche beträchtlich gelitten haben, diese Provinzen bis zum 1. künftigen Oktober von der Erhebung des ersten Theils der Vermögens- und Einkommensteuer, welche zufolge des Edikts vom 24. v. Mai in baarem Gelde bezahlt werden muß, suspendirt.

Paris, vom 8. Juli.

Der Moniteur enthält heute 15 offizielle Piecen in Beziehung auf die, zwischen Frankreich, Rußland und England, seit dem 17. April d. J., statt gehabten Negoziationen. (Wir werden dieselben nach und nach liefern, und machen mit den 3 leztern den Anfang.)

Abschrift Schreibens des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an den Hrn. Grafen von Lauriston.

Thorn, vom 12. Juni 1812.

Herr Graf,

Sie haben aus dem Schreiben, welches ich Ihnen am 20. v. M. zuzuschicken die Ehre gehabt habe, ersehen, daß die, von dem Prinzen Kurakin am 30. April gemachte Erklärung verbunden mit dem wiederholten Verlangen ihm die Reisepässe zu ertheilen, von Sr. Maj. als starke, für den Augenblick ent-

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 194. Sonntag, den 12. Juli 1812.

Von der Weichsel, vom 26. Juni.

Außer unbedeutenden Vorpostengefechten ist, dem Vernehmen nach, zwischen den kaiserl. fränz. und kaiserl. rußischen Armeen noch nichts vorgefallen; leztere soll sich auf allen Punkten zurückziehen, um, wie man vermuthet, erst hinter der Düna, wo auch ihre Hauptmagazine befindlich sind, eine feste Stellung einzunehmen, zu welchem Endzweck sie früher schon die einen Uebergang gestattenden Stellen dieses Flusses durch Brückenköpfe und Verschanzungen zu sichern gesucht hat. Die grose Armee rückt mit starken Schritten auf dem rußischen Gebiet vorwärts.

Berlin, vom 4. Juli.

Unsere Zeitungen machen Folgendes bekannt:

Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc.

Finden Uns durch die gegenwärtigen öffentlichen Verhältnisse bewogen, nähere gesetzliche Bestimmungen in Absicht auf die Auswanderung Unserer Unterthanen und ihre Naturalisation in fremden Staaten festzusetzen, und verordnen diesemnach Folgendes, wobei Wir Unser Augenmerk gern dahin richten, die Freiheit derjenigen, welche zum Aufenthalt in einem fremden befreundeten Staate durch rechtmäßige Gründe bewogen seyn können, nicht zu beschränken, sondern nur diejenigen, welche, ohne ihren Obliegenheiten gegen Unsern Staat Genüge geleistet zu haben, oder selbst aus pflichtwidrigen Absichten, auswandern sollten, daran zu behindern und sie zur gerechten Bestrafung zu ziehen.

Erster Abschnitt.

Von dem Aufenthalt und der Naturalisation preussischer Unterthanen in fremden Staaten überhaupt.

§. 1. Diejenigen Individuen, welche aus Unsern Staaten, so wie leztere seit dem Tilsiter Friedensschluß bestehen, gebürtig sind, ferner diejenigen, welche zwar nicht aus Unsern Staaten gebürtig sind, aber doch darin seit 10 Jahren ihren gewöhnlichen Wohnsitz gehabt, und entweder ein Grundstück eigenthümlich erworben, oder ein bürgerliches Gewerbe getrieben haben, so wie auch diejenigen, welche gleichfalls nicht aus Unsern Staaten gebürtig sind, jedoch in Unserm Dienst ein mit einem gewöhnlichen Diensteid verbundenes Amt bekleiden, sollen, wenn sie bereits vor der Publikation dieses Ediktes unter Genügung der damals gesetzlichen Erfordernisse, mit Erlaubniß der Behörde Unsern Staat verlassen, und mit solcher Erlaubniß in einem fremden Staat, entweder die Naturalisation bereits erlangt, oder auch ohne solche ihren bloßen Wohnsitz genommen haben, zur Fortsetzung dieses ihres dortigen Aufenthalts keiner neuen Authorisation von Seiten Unsers Staats bedürfen, insofern die vormalige Erlaubniß der Behörde, kraft welcher sie Unsere Staaten verließen definitiv und unbeschränkt war. Wegen derjenigen Fälle, wobei eine Ausnahme hiervon statt finden muß, erfolgt weiterhin in den §§. 13. 15. a 18. 19. 20. und 21. Bestimmung.

§. 2. Diejenigen Unserer Unterthanen; so wie solche in dem vorhergehenden Paragraphen bezeichnet worden, welche nur kraft einer ihnen zu einer bloßen Reise in das Ausland von ihrer vorgesetzten Behörde ertheilten Zeiterlaubniß, oder auf einen gewöhnlichen, eine bloße Reise bezeichnenden, Paß, oder auch ohne eines von beiden, Unsere Staaten verlassen haben, und sich gegenwärtig in einem fremden Staate aufhalten, sie mögen dort bereits naturalisirt seyn oder nicht, sind verbunden, wenn sie daselbst fernerhin verbleiben wollen, hierzu Unsere Erlaubniß förmlich nachzusuchen.

§. 3. Die Nachsuchung dieser Erlaubniß zum bleibenden Aufenthalt in einem fremden Staate geschieht entweder durch Unsere Gesandtschaft, wenn eine solche in dem fremden Lande vorhanden ist, oder, wo das der Fall nicht ist, direkte durch eine schriftliche Vorstellung bei Unserm Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu Berlin, in welcher des Bittenden Vor- und Zuname, Geburtsort, Geburtsjahr, letzter Wohnsitz, und die lezte Zeit seines Aufenthalts in Unsern Staaten, sein damaliger Stand oder Gewerbe, wie nicht minder dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort und Stand oder Gewerbe in dem fremden Staate, und die Ursachen weshalb er in letzterem zu bleiben wünscht, anzugeben sind.

§. 4. Unseren im obigen Falle sich befindenden Unterthanen wollen Wir zur Nachsuchung jener Erlaubniß eine Frist von einem Jahre verstatten, welche also mit dem 3. Juli 1813 abläuft.

§. 5. Wir werden nach Befinden der Umstände jene Erlaubniß sodann entweder durch Unser Departement der auswärtigen Angelegenheiten, oder durch die Regierung der Provinz, in welcher der Bittende zulezt seinen Wohnsitz hatte, verweigern oder ertheilen lassen.

§. 6. Diejenigen der im §. 2. bezeichneten Individuen, welche ihren Verbindlichkeiten nach den §§ 3. und 4. nicht Genüge geleistet haben, oder welchen auf ihr eingereichtes Gesuch die Erlaubniß ausdrücklich verweigert worden ist, und welche dennoch im Auslande verbleiben, haben die fiskalische Einziehung ihres jetzigen und künftigen Vermögens in Unsern Staaten verwirkt, wozu die Regierung der Provinz, in welcher sie ihren Wohnsitz gehabt, den Antrag bei dem Ober-Landesgerichte zur weitern Einleitung zu machen hat.

nach Würzburg, wohin Se. k. k. Hoh. der Großherzog von Würzburg schon heute Morgens vorangegangen ist.

Das junge Mädchen, welches an der Spitze von 30 niedlich gekleideten Knaben und Mädchen der Stadt die Ehre hatte, die Kaiserin-Königin mit einer kleinen Anrede zu bewillkommen, und Ihr einen Blumenstrauß zu überreichen, hat von Ihrer Majestät eine mit Perlen besetzte sehr schöne Damen-Uhr, nebst einer aus den feinsten Perlen zusammengesetzten Kette zum Andenken erhalten.

Stuttgart, vom 8. Juli.

Heute haben sich Se. königl. Majestät in die hiesige Residenz verfügt, und präsidirten Vormittags dem Staatsministerio, und nachher der Ministerial-konferenz.

Avertissements.

Nachdem das häusliche Wohl des Herrn geheimen Rath und Canonicus capitularis Freyherr Franz von Speth, zu Aschaffenburg, bei dessen anhaltend schwachen Gesundheitsumständen erforderte, demselben einen Beistand in der Person des Großherzoglichen Herrn Hauptmanns u. Auditors Schmitt an die Seite zu geben; als wird das Publikum von dieser Anordnung mit dem Anhange in Kenntniß gesetzt, daß alle ohne Vorwissen und Genehmigung des vorgenannten Herrn Hauptmanns und Auditors Schmitt, mit Herrn geheimen Rath und Canonicus Freyherrn Franz von Speth abgeschlossen werdende Geschäfte jeder Art null und nichtig, und für Freyherrn von Speth von unverbindlicher Kraft sind, und daß eben so alle an Freyherrn von Speth zu leistende Zahlungen nur allein an dessen bestellten Beistand den mehrgedachten Herrn Hauptmann Schmitt rechtsgültig geleistet werden können, diejenigen also sich die Rechtsnachtheile selbst zuzuschreiben haben, welche gegenwärtiger Warnung ungeachtet an Herrn Canonicus Freyherrn von Speth unmittelbare Zahlung leisten, oder mit demselben allein contrahiren.

Aschaffenburg den 6. Juli 1812.

Joseph Carl Freyherr von Redwitz
Vicarius generalis.

Ex mandato
Reverentissimi Archiepisc.
General. Vicariatus
Ratisbonensis
Bernardus Ios. Menninger
Consil. Eccles. et S. Sedis
Ratisbon. Secretarius

Auf die, von des Bürgers und Beckermeisters, Hermann Schlutz, Ehefrau, Elisabeth geborne Jacob, zu Homberg, gegen diesen ihren Ehemann erhobene Ehescheidungsklage ist zum vorschriftsmäßigen Versuch der Güte Termin auf den 24. August d. J. Morgens 10 Uhr vom praesidio des Königl. Tribunals allhier bestimmt.

Da der Aufenthalt des Verklagten unbekannt ist: so wird demselben solches auf diesem öffentlichen Wege hierdurch bekannt gemacht.

Hersfeld, im Werra Departement, des Königreichs Westphalen, am 23. Junius 1812.

Der Prokurator des Königs im Distrikt Hersfeld.
Fleischhut.

G. B. Amt Schwetzingen, Nro. 2741. Joseph Ernst von Stekerau, dermalen 41 Jahr alt, entlief vor 24 Jahren als Lehrjung des Weberhandwerks, ging in der Welt, und gab seit dieser Zeit nicht die mindeste Nachricht von sich.

Auf den Antrag seiner Geschwister wird er daher aufgefodert, binnen 9 Monaten sich bei Großherzogl. Amt zu melden, und sein unter vormundschaftlicher Verwaltung stehendes Vermögen von beiläufig 809 fl. in Empfang zu nehmen, widrigenfalls er für verschollen erklärt, und seine Geschwister in den fürsorglichen Besitz des Vermögens eingewiesen werden. Schwetzingen den 29. Mai 1812.

Itstein
vt. Billig.

Sämmtliche Gläubiger des in Konkurs verfallenen Philipp Reiß, zu Egelsbach, werden auf Dienstag den 28. Julius Morgens 8 Uhr bei Vermeidung der Präclusion nach Egelsbach auf das dasige Rathhaus beschieden, um ihre Ansprüche zu liquidiren, und über den Vorzug Verhandlung zu pflegen. Mörfelden den 16. Juni 1812.

Großherz. Oberamt daselbst.
Pistor.

Der in den 1790er Jahren hier befindlich gewesene Herr Baumeister Kruthofen, von Heidelberg, welcher nachher eine Zeitlang in Mainz sich aufgehalten, in dem Jahr 1803 aber bei der Douane zu Worms angestellt gewesen ist, hat am 25. October 1797 von dem hiesigen Handlungshaus, August Orth und Compagnie, die Summe von 1000 fl. geliehen, und für dieses Darlehen 2 Verschläge mit Effekten in Versatz gegeben.

Wegen Eröffnung dieser Verschläge und des Verkaufs dieser Effekten, wurde derselbe unterm 8. October 1803 unter Anberaumung einer peremtorischen Frist von 30 Tagen von Oberamts und Gerichts wegen zur Erklärung aufgefodert, und ihm diese Auffoderung von der Mairie der Stadt Worms, am 24. Vendemiaer des Jahres, 12 laut eigenhändiger Bescheinigung, auch wirklich insinuirt; von ihm die abgefoderte Erklärung aber nicht abgeben.

Da nun inzwischen weder das angeliehene Capital noch die daraus verfallenen Zinße berichtigt, auch die benannten Verschläge nicht eröffnet worden; so hat das Handlungshaus, August Orth und Compagnie, wiederhohlt darauf angetragen, und wir haben beschlossen, daß solches nach Verlauf von 3 Monaten, die wir als letzmalige peremtorische Frist, 4 Wochen für den 1., 4 Wochen für den 2., und 4 Wochen für den 3. und letzten Termin, anberaumt haben, wenn Herr Krutthofen binnen dieser Zeit sich nicht bei uns gemeldet, oder das Handlungshaus, August Orth und Compagnie, nicht befriedigt haben wird, geschehen solle.

Es wird daher derselbe, da sein gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, edictaliter und mit dem Anhang, aufgerufen, daß nach Oeffnung dieser 2 Verschläge ein urkundlicher Verkauf der darinn befindlichen Effekten werde vorgenommen, und der Erlös zu Befriedigung des klagenden Handlungshauses, so weit er zureicht werde verwendet werden.

Heilbronn den 25. Mai 1812.

Königl. Würtemb. Regierungsrath, Oberamtmann, Bürgermeister, und Oberamtsgerichtsassessoren der Landvogtey-Stadt am Neckar.
vt. Actuarius jud. Stadtschreiber,
Bruckmann.

Steckbrief.

Die in anliegendem Signalement verzeichneten schweren und bereits verurtheilten Verbrecher, sind durch Erbrechung ihrer Gefängnisse von außen her, heute Mittag befreiet worden und entflohen.

Es werden daher alle obrigkeitliche Behörden geziemend ersucht, auf solche genau invigiliren, und sie im Betretungsfalle verhaften, und gegen Erstattung der Kosten gefälligst einliefern zu lassen.

Erbach den 2. Juli 1812.

Großh. Hess. Gräflich Erbach-Erbachisches Justizamt Erbach.
K. Dasch.

SICNALEMENT
des Johann Adam Mörkel, von der Bruchmühle.

Alter 29 Jahre, Größe 5 Fuß 4 Zoll, Haare dunkel, Stirne breit, Augenbraune blond, Augen grau, Nase und Mund gewöhnlich, starke Runzeln zwischen der Nase u. Stirne, Bart schwarz, Kinn spitzig, Gesicht länglich, Gesichtsfarbe blaß, besondere Zeichen, viele kleine Pockennarben im Gesicht u. verdrießlicher, unfreundlicher Physiognomie, bekleidet in Odenwälder Bauerntracht.

SIGNALEMENT
des Johann Adam Hern, von Etzengesäß.

Alter 30 Jahre, Größe 5 Fuß 4 Zoll, Haare dunkelbraun, Stirne nieder, Augenbraunen dunkel, Nase gebogen, Mund klein, Bart schwarz, Kinn spitzig, Gesicht länglich, Gesichtsfarbe blaß, besondere Zeichen, einen mißtrauischen Blick und gedehnte Sprache, bekleidet in Odenwalder Bauerntracht.

Verkauf.

Vermöge Auftrags Herzoglich Nassauischer Hofkammer zu Wießbaden sollen:

Freitags den 17. Juli a. c. Nachmittags um 2 Uhr in der Wohnung des Unterzeichneten nachfolgende dem Herzoglich Nassauischen Hause zugehörenden beträchtlichen Zehenden nehmlich:

11/12tel am großen Kroppacher und
2/3tel am Pulvermühlen Zehenden in der Giesser Gemarkung sodann
3/8tel am Obersteinberger Zehenden in der Steinberger Gemarkung Landamts Giessen;

unter sehr annehmlichen Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kaufliebhaber können den Ertrag dieser Zehenden sowie die bei der Versteigerung bekannt gemacht werdenden Bedingungen bei dem Unterzeichneten erfahren, und haben sich wegen ihrer Zahlungsfähigkeit gehörig zu legitimiren.

Giessen den 20. Juni 1812.

Faber, Hofgerichtsadvokat.

Der bisherige Oberbefehlshaber der Donauarmee, Graf Kutusow, war, nachdem er in seinem Kommando durch den nach Bukarest gekommenen Admiral Tschitschakoff abgelöst worden, in Wilna eingetroffen.

Basel, vom 2. Juli.

Der kaiserl. franz. Bothschafter, Graf v. Talleyrand, befindet sich seit dem 27. Juni, von einer nach Solothurn, wo sich seine Familie aufhält, gemachten Reise, wieder in Basel.

Der in engl. Diensten gestandene General von Wattenwil war in Bern angelangt.

Kassel, vom 7. Juli.

Se. Maj. haben folgendes Dekret erlassen:

Augustowo, den 28. Juni.

Wir Hieronymus Napoleon 2c.

Schon bei Unserer Thronbesteigung haben Wir wahrgenommen, daß die öffentliche Schuld eine der drückendsten Lasten des Staates sey, auf deren Verminderung Bedacht genommen werden müsse. Der Wunsch, alle Verbindlichkeiten Unserer Vorgänger zu erfüllen, hielt Uns indessen von der Ausführung dieses Plans zurück. Wir bemüheten Uns vielmehr, den Umfang dieser Schuld kennen zu lernen, und für deren Abtragung Sorge zu tragen.

Die Uns vorgelegte Uebersicht beweißt jedoch, daß obgleich Wir fast für 8 Mill. Obligationen und Staatspapiere haben außer Umlauf setzen und vernichten lassen, die öffentliche Schuld dennoch theils durch die von Uns befohlne Liquidation, theils aber durch die Vereinigung der Schulden von einem Theile des ehemals Hannöverschen bedeutend vermehrt worden ist. Ohngeachtet der außerordentlichen Hilfsquellen, welche Wir eröffnet haben, übersteigen daher die zur Bezahlung der Zinsen erforderlichen Summen die Fonds, welche ohne den übrigen Staatsausgaben Abruch zu thun, zu diesem Zwecke angewandt werden können.

Dieser Zustand hat ein Sinken des Werthes der Staatspapiere und ein Schwanken in ihrem Kurse hervorgebracht, dessen Hinwegräumung das Interesse des Staates und das der Gläubiger gleichmäßig erheischt, und wodurch Wir Uns genöthigt sehen, die öffentliche Schuld nach dem Beispiele mächtigerer Staaten, auf eine den Einkünften Unseres Reichs angemessenere Summe zu reduziren.

Wenn Wir indeß dieser Nothwendigkeit nachgeben, so wollen Wir doch zwischen den von Unsern Vorgängern herrührenden Schulden, und zwischen der seit Unserer Thronbesteigung kontrahirten neuern Schuld einen Unterschied machen.

Wir haben von dieser Bestimmung die Forderungen derjenigen Etablissements gleichfalls ausgenommen, welche der Staat zu unterhalten hat, und welchen derselbe daher als einen jährlichen Zuschuß dasjenige wiederum würde ersetzen müssen, was sie durch die Verminderung ihrer Einnahmen verlieren würden.

Aus diesen Beweggründen haben Wir auf den Bericht Unseres Finanzministers, nach Anhörung Unseres Staatsrathes, verordnet und verordnen:

Art. 1. Die öffentliche Schuld, welche von den vormaligen Gouvernements kontrahirt, und in Gemäßheit der bestehenden Gesetze und Dekrete für Reichsschuld anerkannt ist, soll ohne Unterschied, ob dieselbe schon liquidirt worden, oder noch zu liquidiren ist, auf ein Drittheil ihres jetzigen Nominalbetrags reduzirt werden.

2. Von der im vorhergehenden Artikel verordneten Reduktion sind jedoch ausgenommen, und sollen in ihrem vollen Werthe erhalten werden: 1) Diejenigen Obligationen, welche für die in Gemäßheit Unserer Dekrete vom 19. Oktober 1808 und 1. Dez 1810 erhobenen Anleihen ausgefertigt sind; 2) alle Kapitalien, deren Zinsen nach Vorschrift des Artikels 4. des Gesetzes vom 14. Juli 1808 in ewige Renten verwandelt sind, und den Wittwenkassen, frommen oder sonstigen gemeinnützigen Stiftungen gehören, welche unter der unmittelbaren Leitung und Aufsicht des Staats stehen, und zu deren Unterhaltung, im Fall ihre Fonds nicht zureichen sollten, der öffentliche Schatz zuschießen müßte; 3) alle Obligationen, welche für Kautionen ausgehändigt worden, die seit Unserer Thronbesteigung baar in den öffentlichen Schatz eingezahlt sind.

3. Die Gläubiger und überhaupt die Inhaber der neuen statt der alten Verbriefungen ausgegebenen Obligationen, sind jedoch mit Ausnahme der im vorhergehenden Artikel nahmhaft gemachten Fälle, verpflichtet, dieselben vor dem 1. Nov. d. J. bei den Spezial-Liquidatoren zu produziren, um die Reduktion nach den, in einem besondern Dekrete noch vorzuschreibenden Regeln einschreiben zu lassen. Nach Ablauf dieser Frist sollen alle Forderungen, über welche die Obligationen nicht in der vorgeschriebenen Art produzirt worden sind, als erloschen angesehen werden. Die alten Obligationen, deren Auswechselung noch nicht geschehen ist, können nur gegen neue über den reduzirten Kapitalwerth sprechende, ausgetauscht werden.

4. Die Zinskoupons, welche schon mit den im vorhergehenden Artikel gedachten neuen Obligationen ausgegeben sind, sollen nur mit einem Drittheile ihres Nominalwerthes realisirt werden.

5. Unser Finanzminister und Unser Generalintendant des öffentlichen Schatzes sind ein jeder, in so weit es ihn betrifft, mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets, welches in das Gesetzbulletin eingerückt werden soll, beauftragt.

Hieronymus Napoleon.

Ein anderes Dekret vom nämlichen Datum führt im ganzen Umfange des Königreichs die Stempelsteuer ein.

Bamberg, vom 7. Juli.

Nach Mitternacht kam Ihre Majestät die Kaiserin von Frankreich, Königin von Italien, in Begleitung Sr. k. k. Hoheit des Großherzogs von Würzburg, von Baireuth, wo Allerhöchstdieselben das Mittagsmahl genommen hatten, unter Glockengeläute und dem Vivatrufen einer unzähligen Menge in hiesiger Stadt an. In Memmelsdorf, eine Stunde von hier, wurde Ihre Majestät von einer Abtheilung Chasseurs der Nationalgarde, feierlich empfangen und begleitet. Von Memmelsdorf bis hieher brannten an der Chaussee zahlreiche Feuer und die Stadt war geschmackvoll erleuchtet. Das Einzugsthor, der Maximiliansplatz, der Altan auf dem Markte, das Rathhaus und der Schloßplatz zeichneten sich vorzüglich aus. Auf letzterem verkündete ein Obelisk die Namen: Napoleon und Maria Louise im Brillantfeuer und ein schön erleuchteter Tempel umgeben von einem künstlichen Haine spiegelte sich in einem ebenfalls durch Kunst erschaffenen See.

Am Stadtthor befanden sich der Munizipalrath, eine Abtheilung Chevauxlegers und die Kinder der Elementarschulen mit grünen Zweigen. Auf dem Markte paradirte die Nationalgarde und auf dem Schloßplatze das übrige Linienmilitair. Ihre k. k. Majestät trat mit Sr. k. k. Hoh. des Großherzogs von Würzburg in dem hiesigen Schlosse, welches Se. Durchl. der Hr. Herzog Wilhelm von Baiern bewohnt, ab, wurde von Hochdiesem am Schloßthor bewillkommt und in die für J. Maj. zugerichteten Apartements begleitet. Hier hatten sich Se. Exzell. der Hr. Generalkommissair des Mainkreises, Graf v. Thürheim, die Authoritäten der Stadt, die Offiziere des Linien- und Bürgermilitairs 2c. versammelt, um Ihrer Majestät tiefe Ehrfurcht zu bezeigen. Auch wurde Allerhöchstdieselbe hier von niedlich gekleideten Kindern begrüßt, deren eines eine kleine Anrede hielt, die von Ihrer Majestät huldreichst aufgenommen wurde.

— So eben um halb 1 Uhr erfolgte unter großer Feierlichkeit die Abreise Ihrer Maj. der Kaiserin

und der Güter, sollen von nun an auf Reichsassignationen abgeschlossen werden.

8. Die in Silber bestehenden Kronschulden werden in derselben Münze, oder in Assignationen nach dem am Tage der Zahlung bestehenden Wechselkurs des Silbers, gezahlt.

9. Hievon sind ausgenommen: die Bank- und Lombardbillete, die auf Silber ertheilt worden sind, und die Schuldentilgungskommission, sowohl in Betreff der Interessen derselben, als auch des Kapitals selbst, welche in Silbermünze ausgezahlt werden.

10. Alle Verträge, Uebereinkünfte und Kontrakte zwischen der Krone und Privatpersonen auf Entreprisen und Lieferungen sollen hinfort nicht anders bewerkstelliget und abgeschlossen werden, als auf Reichsbankassignationen.

11. Alle wirthschaftliche und Kommerzrechnungen, alle Berechnungen der Einkünfte, und alles öffentliche Geldverkehr, dürfen nicht anders ausgeführt werden, als in Reichsbankassignationen.

12. Nach dieser Grundlage werden die Preise in den Preiskuranten, die Marktpreise, und der Geldwechselkurs überall in Reichsassignationen bestimmt.

13. Die Kontrakte, Pfandbriefe, Kaufbriefe, Wechsel, Leihebriefe, und andere dergleichen Handschriften und Abmachungen zwischen Privatpersonen können, nach dem freien Willen derselben, und wenn beide Theile freiwillig ihre Beistimmung dazu geben, auf Assignationen oder auf Silber abgeschlossen und geschrieben werden; aber die Zahlung auf dieselben in Assignationen nach dem bestehenden Aufgelde auf Silber am Tage der Zahlung, kann nicht ausgeschlagen werden.

14. In Betreff der bis jezt zwischen Privatpersonen auf Silbermünze abgeschlossenen Arrendekontrakte und Verträge wird es dem Zahler freigestellt, das Geld in Silber, oder in Assignationen nach dem bestehenden Aufgelde auf Silber beim Zahlungstermin, einzutragen.

15. Nach dieser Grundlage geschieht auch die Zahlung zufolge Kontraktes, für die Haltung der Krongüter, die verschiedenen Personen in einstweiligen Besiz verliehen, und von ihnen anderweitig abgegeben worden sind. Die von denselben an die Krone kommenden Quart- und Arrendegelder werden anstatt Silbergeld, in Assignationen zu drei Rubel für einen zu zahlen erlaubt.

Petersburg den 21. April 1812.

Alexander.

Poniemen, vom 25. Juni.

In der Nacht vom 24. Juni wurden 3 Brücken über den Niemen geschlagen, und schon am frühen Morgen defilirte ein beträchtlicher Theil der französischen Armee über dieselben, so wie das kaiserl. Hauptquartier; das zweite Armeekorps machte die Avantgarde.

Die jenseits des Niemen aufgestellten 3 russischen Dragonerregimenter leisteten gar keinen Widerstand.

Am 25. gegen Mittag defilirte die 25ste Division vom 3ten Armeekorps, welche aus der königl. würtembergischen Infanterie besteht, unter dem Kommando Sr. königl Hoheit des Kronprinzen ebenfalls über die Brücke, so daß um diese Zeit bereits über 150,000 Mann auf russischen Boden vorgerückt waren.

Warschau, vom 26. Juni.

Der Reichstag hat sich heute hier versammelt. Der Fürst Czartorizky wurde zum Marschall des Reichstags ernannt und aus der Mitte der Reichsstände eine Kommission erwählt, um über die Veranlassung dieser Zusammenberufung Bericht zu erstatten, und Vorschläge wegen der zu ergreifenden Maasregeln zu machen.

Den 28. hat die Kommission ihren Bericht vorgelegt, und auf eine allgemeine Konföderation angetragen, um die Erklärung wegen Einsetzung Polens in alle seine vorigen Rechte zu handhaben, für das Wohl des Vaterlands kräftig zu wirken, und sämmtliche Polen vom geistlichen, Civil- und Militairstand zum Beitritte aufzufordern. Der Reichstag hat die Anträge der Kommission genehmigt, und überdieß noch beschlossen, eine Deputation an den König nach Dresden mit der Bitte abzuordnen, als Herzog von Warschau der Konföderation beizutreten; desgleichen wurde die Absendung einer 2ten Deputation an des franz. Kaisers Majestät verfügt, um Allerhöchstdenselben die Wünsche der Nation auszudrücken und seinen Schutz nachzusuchen. Endlich hat die Reichsversammlung auf die Errichtung eines Generalkonseils votirt, welches aus Mitgliedern aus ihrer Mitte bestehen, und von dem Marschall, dem ein Generalsekretair beigegeben ist, präsidirt werden wird; dieses Konseil soll sich in Warschau versammeln, und die Befehle der Konföderation empfangen und vollziehen.

Nach einer Bekanntmachung des Polizeipräsidenten der Stadt Warschau sind Alle, welche in diese Stadt ankommen, von da abgehen, oder durch dieselbe reisen, verbunden, wenn sie vom Militair sind, mit ihren Päßen im franz. Kriegsamte bei dem Kommandanten, Oberstlieut. Coupe St. Donat, dann in dem Büreau des Stadtkommandanten Wieganski; wenn sie aber Zivilpersonen sind, im Amte des Polizeipräsidenten gehörig sich zu melden.

Aus Ungarn, vom 23. Juni.

Morgen werden in allen Komitaten unsers Königreichs Generalkongregationen gehalten, auf welchen die Abgeordneten zum Reichstage ihren Kommittenten über die dortigen Verhandlungen Bericht erstatten werden; auch wird man die Deputationen zu Vertheilung der Subsidien zusammensetzen. Uebrigens sieht man täglich der königl. Bestätigung der Landtagsartikel, und einem Edikt wegen der Zahlung zwischen Privatpersonen entgegen.

Wien, vom 1. Juli.

Man versichert, der Graf von Wallis bleibe an der Spitze der Finanzen und beschäftige sich gegenwärtig mit den dienlichsten Mitteln, um die außerordentlichen Kontributionen, in welche der ungarsche Landtag gewilligt hat, dem öffentlichen Schaz nüzlich zu machen. Die Tilgungskommission hat fortwährend häufige Konferenzen mit diesem Minister, und ihre Arbeiten nehmen einen sehr regelmäßigen Gang.

Das hiesige Amtsblatt fährt fort, Staatsgüter, besonders in Gallizien gelegen, zum öffentlichen Verkauf auszubieten.

Paris, vom 7. Juli.

Privatbriefe melden, daß die franz. Armee am 23. Juni Abends den Niemen passirt habe, und sich am 25. beinahe ganz auf dem rechten Ufer des Flusses befand. In weniger als 2 Stunden wurden 3 Brücken oberhalb Kowno geschlagen. Diese wichtige Operation wurde unter den Augen des Kaisers selbst ausgeführt. In der Nacht vom 23 auf den 24. traf Se. M. zu Kowno ein. Der Uebergang über die Wilna wurde unmittelbar nach jenem über den Niemen bewerkstelligt. Das erste von dem Fürsten von Eckmühl kommandirte Korps befand sich am 25 bei Kroki, einer 6 Stunden von Wilna, der Hauptstadt von Lithauen, gelegenen Stadt. Die Truppen sind voller Zuversicht und alle Armeekorps wetteifern an Muth. Seit einigen Tagen kamen Se. M. beinahe nicht vom Pferde herunter; allein ungeachtet aller Strapazen haben Allerhöchstdieselbe sich niemals besser befunden.

Leipzig, vom 4. Juni.

Nach Berichten aus Dresden stand der dortige kaiserl. rußische Gesandte, General v. Chanikof, im Begriff, diese Residenz zu verlassen, und sich nach Töplitz zu begeben.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 193. Samstag, den 11. Juli 1812.

London, vom 1. Juli.

Auf Lloyds Kaffeehaus hat man die Nachricht angeschlagen, daß die Regierung von Tripolis den spanischen Insurgenten den Krieg erklärt habe.

Von dem von Balleisteros kommandirten spanischen Korps hat man sehr üble Nachrichten erhalten.

Ein Schreiben aus Algesiras vom 3. Jun. enthält folgende Details:

Am 1. d. M. fiel in der Gegend von Bornos ein Gefecht vor. Gen. Balleisteros hatte den Gen. Caroes angegriffen, um denselben aus seiner innehabenden Position zu vertreiben und anfangs einigen Vortheil erhalten, allein als ihn ein zahlreiches Kavalleriekorps angriff, wurde er mit einem Verlust von 1000 Mann Todten, Verwundeten oder Gefangenen zurückgeschlagen. Ueber dieses Gefecht ist noch kein offizieller Bericht abgestattet worden.

Vom 4. Juni.

Noch haben wir keine offiziellen Details über die Affaire bei Bornos; ich begnüge mich daher blos Ihnen den Bericht eines zu gefangenen gemachten und hierher gebrachten Eskadronschefs zu übermachen. Dieses Gefecht, sagt er, war äußerst blutig, die Franzosen hatten eine Art von verschanztem Lager errichtet, in welchem sie 2 Bataillone und 30 Pferde als Reserve zurückließen. Der Rest der Division, ungefähr 3000 Mann Infanterie und 150 Pferde stark, war dem Gen Balleisteros, der muthig angegriffen hatte, und, so wie der Eskadronschef hinzufügte, doppelt so stark als die Franzosen war, entgegengegangen. Es entstund daraus ein äußerst hartnäckiges Gefecht, das ½ Stunden lang dauerte, nach Verlauf deren sich der Sieg auf franz. Seite neigte. Er schäzt den Verlust der Spanier in allem auf 1520 Mann, welche, wie er sagt, 80 todte und verwundete Offiziere haben; jenen der Franzosen giebt er auf ·00 Mann, 3 getödtete und ungefähr 30 blessirte Offiziere an.

Dieser Offizier sagt außerdem, daß in Rücksicht der geringern Anzahl der Franzosen, dieses Gefecht für sie von gar keinem Vortheile gewesen wäre, daß es auch für die Spanier in dem Fall nicht vortheilhafter ausgefallen seyn würde, wenn sie ihre Feinde geschlagen hätten, denn leztere würden in ihre Linien zurückgekehrt seyn, die so stark waren, daß wenigstens 25000 Mann erforderlich gewesen wären, um dieselbe zu durchbrechen.

Petersburg, vom 16. Juni.

Der Kaiser hat aus Petersburg unterm 21. April folgende Ukase, in Beziehung auf die Finanzen, erlassen:

Wir Alexander rc. rc.

Die zu Uns gelangenden Nachrichten über die Schwierigkeiten, die zufolge der Zeitumstande in einigen Gouvernements Unsers Reichs bei dem partikulairen und öffentlichen Geldverkehr entstanden sind, führen mehr und mehr zu der Unumgänglichkeit, überall einen einförmigen Umlauf der Reichsbankassignationen einzuführen. Infolge dessen, nachdem Wir die Meinung des Reichsraths vernommen, haben Wir für gut befunden, Folgendes zu verordnen:

1. In dem ganzen Umfang des Reichs sollen bei den Rechnungen und Zahlungen, von der Erscheinung dieses an, die Reichebankassignationen zur Basis genommen werden.

2. Nach diesen Grundlagen wird aller Geldverkehr festgesezt. Derselbe besteht:

1) In den Zahlungen von Privatpersonen an die Krone.
2) In Zahlungen von der Krone an Privatpersonen.
3) In Zahlungen der Privatpersonen unter sich.

3. Da die Abgaben u. Auflagen, die bis jezt in Silber eingetragen werden mußten, bereits von diesem 1812 Jahre an, nach den allgemeinen Vorschriften, in Reichsbankassignationen erhoben werden; so sollen auch die Rückstande der Abgaben in Silber, die bei Erlassung dieser Verordnung noch unberichtigt verblieben sind, hinfort in Assignationen und zwei für einen Rubel erhoben werden.

4. Die Steuern, die bei den Zollämtern, beim Forstwesen für den Verkauf der Kronwalder, und beim Postdepartement in Silber einkommen, sollen auf Reichsbankassignationen nach der Verfügung des Finanzministeriums, und des Ministeriums vom Innern gesezt, und hinfort in Reichsassignationen erhoben werden.

5. Die Steuern von den Schenkhäusern für den einzelnen Verkauf der Getränke und Mundprovisionen, die Steuern von den Mühlen, von den Kronländereien und andern Pachtgrundstücken, die auf Kontrakte beruhen, sollen anstatt des Silbers, in Assignationen, der Rubel zu drei Rubel gerechnet, vor Ablauf der Kontraktstermine erhoben werden, wobei es aber dem Zahler freigestellt bleibt, selbige auch in Silber einzutragen.

6. Die Einkünfte, die von den Krongütern auf Arrendekontrakte und auf Uebereinkünfte in Silber in die Kronkasse fliessen, eben so auch die Rückstände bei diesen Kontrakten, sollen, nach eben derselben Grundlage, in Assignationen zu drei für einen Rubel, oder nach dem Willen des Zahlers, in Silber erhoben werden.

7. Alle Verträge und Kontrakte zwischen der Krone und Privatpersonen auf den Pacht der Steuern

Großherzogliches Bezirks-Amt Villingen.

Joseph Häßler von Klengen, diesseitigen Bezirksamtes, 42 Jahre alt, welcher schon vor 20 Jahren unter das k. k. östreichische Militär zum damaligen Regimente Bender gestellt wurde, und seit dieser Zeit von demselben nichts mehr in Erfahrung hat gebracht werden können, wird anmit vorgeladen, sich in Person oder durch einen rechtlich hierzu Bevollmächtigten vor diesseitiger Gerichtsstelle binnen einem Jahre einzufinden, und das ihm angefallene älterliche Vermögen pr. 233 fl. 48 kr. in Empfang zu nehmen, widrigens dasselbe seinen sich hierum gemeldeten nächsten Verwandten fürsorglich eingeantwortet werden würde.

Villingen den 21. Mai 1812.

Seng.

Johann Philipp Hollricher, von Haußen, Amts Katzenellenbogen, sodann Johann Georg, Henrich Daniel, Johann Conrad, Johannes, Johann Thilmann und Johannes Deul, von Bieberich, hiesigen Oberamts, welche sämtlich schon seit langen Jahren abwesend sind, werden hiermit so wie ihre etwaige eheliche Leibeserben aufgefodert, sich so gewiß binnen 3 Monaten vor unterzeichneter Stelle einzufinden, und sich zum Bezug ihres annoch näher zu constatirenden Vermögens zu legitimiren, als man ansonsten solches nach Maasgabe der Landesgesetze den Intestaterben überlassen wird.

Wiesbaden den 29. Mai 1812.

Herzogl. Nassauisches Oberamt.

Lauß.

Alle diejenigen, welche an dem verstorbenen hiesigen Bürger und Schuhmachermeister Johann Heinrich Adam, nun dessen Wittwe rechtliche Forderung und Ansprüche zu haben vermeinen, werden andurch vorgeladen Mittwochs den 29 Juli 1812. früh 11 Uhr, als dem peremtorisch anberaumten Liquidations-Termin, entweder in Selbstperson oder durch genugsam Bevollmächtigte in unterzeichneter Canzlei zu erscheinen, ihre Foderungen und Ansprüche anzuzeigen und richtig zu stellen, auch über das Vorzugsrecht zu handeln, widrigenfalls aber den Ausschluß von diesem äußerst geringfügigen und kaum die Kosten deckenden Concurs zu gewärtigen.

Zugleich werden diejenige, welche etwas an die Adamische Wittwe zu zahlen haben, angewiesen, die Zahlung bei Vermeidung doppelter Berichtigung und ad canullar. zu leisten. Frankfurt a. M. den 9. Juni 1812.

Stadt- und Landgericht-Canzelley.

Von den Erben des vormaligen Kur-Kölnischen Staats-Ministers Grafen von Belderbusch ist ein an der hiesigen Landschaft haftendes Kapital von 100,000 Gulden aufgekündiget worden. Da jedoch bei der völligen Zurückzahlung dieses Kapitals aus verschiedenen Rücksichten Anstand genommen worden ist, ehe sämmtliche allenfallsige Compententen zu demselben bekannt sind; so werden alle, welche an das befragte Kapital aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, ihre vermeinliche Forderungen binnen 2 Monaten à dato bei der unterzeichneten Stelle anzuzeigen, und richtig zu stellen, widrigenfalls auf ihre nachherigen Reclamationen keine weitere Rücksicht genommen, und das erwähnte Kapital unweigerlich abgelegt werden soll.

Arnsberg den 13. Mai 1812.

Großherzoglich Hessisches für das Herzogthum Westphalen (L. S.) angeordnetes Hofgericht.

Boese. W. J. Pope.

vdt. Leisten.

Alle diejenige bekannte und unbekannte Gläubiger, welche an den hiesigen Bürger und Handelsmann J. J. Wurster, der seine Insolvenz gerichtlich angezeigt hat, einige Forderungen und Ansprüche zu haben vermeinen, werden andurch auf Montag den 13. Juli d. J. als dem — zur Liquidation und Ausführung etwaiger Vorzugsrechte bestimmten Termin, unter dem Rechtsnachtheil ersagten Tages dahier zu erscheinen, vorgeladen, daß die Nichterscheinende ohne weiteres von der Concursmasse werden ausgeschlossen werden. Neuwied den 30. Mai 1812.

Herzogl. Nass. und fürstl. Wiedisches Stadtschultheisen-Amt

Hachenberg.

Die abwesende Catharina Schickel, von Niederselters hiesigen Amtes, oder derselben eheliche Leibeserben, werden andurch vorgeladen, binnen 3 Monaten a dato ihr bisher curatorisch verwaltetes Vermögen so gewiß dahier in Empfang zu nehmen, als sonst den sich gemeldet habenden nächsten Intestaterben das Vermögen bestehender Verordnung nach, einstweilen orga cautionem ausgeantwortet werden solle. Limburg den 16ten Mai 1812.

Herzogl. Nass. Amt.

Ulrich. vt. J. Kremer.

Johann Nikolaus Ketter, von Elkerhausen, ist verschollen und hat von seiner Ankunft weiter nichts hören lassen, als daß er einst in Mannheim als Kutscher gestanden haben soll.

Es wird demnach dieser Verschollene, welcher den 26. Mai 1709 geboren ist, hierdurch edictaliter vorgeladen, daß er oder seine etwaige rechtmäßige Leibeserben zum Empfange seines zurückgelassenen und noch sub cura stehenden geringen Vermögens in Zeit von 3 Monaten, so gewiß dahier erscheinen solle, als er sonsten für verstorben erklärt und sein Vermögen den darum nachsuchenden nächsten Präsumtiverben für erb und eigen überlassen wird.

Weilburg den 17. September 1810.

Herzogl. Nass. Amt daselbst.

Wüstenfeld.

Johann Anton Gath, von Altenkirchen, ist im Jahr 1776 auf einem Wetzlarer Jahrmarkte verkommen und hat von seiner Hinkunft bisher nichts erfahren lassen. Inzwischen hat er das 70ste Jahr seines Alters zurückgelegt, und er wird daher hierdurch öffentlich vorgeladen, daß er oder seine etwaige eheliche Leibeserben zum Empfange seines zurückgelassenen Vermögens sich binnen 6 Monaten persönlich oder durch einen genugsam Bevollmächtigten dahier so gewiß melden sollen, als gewiß er sonsten für verstorben erklärt und sein Vermögen den darum ansuchenden Seitenverwandten für erb und eigen ausgefolgt werden wird.

Weilburg den 16. November 1811.

Herzoglich Nass. Amt daselbst.

Wüstenfeld.

Das Stadtamt hat sich von der Nothwendigkeit der Erneuerung des städtischen Hypothekenbuchs aus vielfältigen Gründen überzeugt, und es wird daher dieselbe nach vorläufiger Einvernehmung des Stadtraths, und eingeholter Genehmigung des hochlöblichen Kreisdirektoriums mit dem angeordnet, und öffentlich zur Kenntniß gebracht, daß alle diejenigen, welche für eine Forderung ein Pfandrecht durch Ausstellung einer förmlichen Obligation Vormerkung oder Prænotierung auf irgend eine unter diesseitiger Jurisdiktion befindliche Realität inne haben, diese ihre Rechte vom 1. bis letzten September d. J. bei der hierzu niedergesetzten Kommission in dem städtischen Rathshause um so gewisser anmelden, und erneuern lassen sollen, widrigens rücksichtlich der Pfandrechte derjenigen, welche diese Anmeldung inner dem festgesetzten Termine unterlassen sollten, die Pfandschreiberei von der schuldigen Gewährleistung losgezählt werden wird, und die Ausbleibenden sich die aus ihrer Unterlassung entstehenden weitern Nachtheile selbst zuzuschreiben haben.

Zugleich werden dieselben angewiesen, daß sie sowohl die Originalurkunden über ihre mit Pfandrecht begabten Forderungen, als auch einen Auszug hievon mitbringen, und der aufgestellten Kommission, welche an den oben festgesetzten Tagen täglich von 8 bis 12 Uhr v. M. und von 2 bis 5 Uhr n. M. in der städtischen Registratur versammelt seyn wird, vorlegen sollen.

Dieser auf einen Bogen deutlich geschriebene Auszug aber muß enthalten:

1.) den Vor- und Zunamen des Schuldners, auch des Cessionars, wenn eine Cession vor sich gegangen ist,
2.) den Betrag des Kapitals mit Worten ausgedrückt,
3.) den Zinstag nebst Stand der Zinse;
4.) die eingesetzten Unterpfänder mit Lage, Anstösser und Schätzung, wo eine in der Versicherungsurkunde enthalten ist;
5.) den Tag der gerichtlichen Ausfertigung nebst Unterschrift und
6.) das Folium des Hypothekenbuchs.

Freyburg den 1. May 1812.

Großherzoglich Badisches Stadtamt.

v. Jagemann.

vdt. Risch.

Paul Krämer, aus Prichsenstadt, ein Becker, gieng im Jahre 1790 nach Holland in die Fremde, trat angeblich daselbst nach einiger Zeit in Kriegsdienste zur See, und ertheilte seit seiner Abwesenheit keine Nachricht von seinem Leben und seinem Aufenthalte.

Auf Ansteben der Geschwistrigen wird nunmehr obbenannter Paul Krämer, oder dessen rechtmäßige Erben hiermit vorgeladen, binnen 3 Monaten zu erscheinen, und das bisher vormundschaftlich verwaltete Vermögen zu 2205 fl rh. in Empfang zu nehmen, widrigenfalls solches den implorantischen Geschwistrigen gegen Sicherheitsleistung ohne weiters ausgehändigt werden wird.

Gerolzhofen am 26. Mai 1812.

Großherzogl. Würzburg. Landgericht.

Greser.

Kirchgeßner.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern macht zufolge Art. 118 des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherz. Frankfurtischen Justizamte Klingenberg, Departements Aschaffenburg nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Auszug des Protokolles
des Großherzoglich Frankfurtischen Justizamtes Klingenberg, den 29sten Mai 1812.

Die Ansprüche des Philipp, und Johann Adam Fischer, von Elsenfeld, auf das Vermögen ihres abwesenden Bruders Philipp Anton betreffend.

Bescheid.

Da durch die vom Jahre 1798 bis 1808 geführten Vormundschafs-Rechnungen der Anfang eines schriftlichen Beweises gemacht worden; so wird die Abhör der angerufenen Zeugen, des Briefträgers, Michel Reuß, Joseph Klug, und Henrich Herkert, von Elsenfeld, über die Abwesenheit des Philipp Anton Fischer, ohne Nachricht, erkannt.

In fidem
Holzborn, Amtsvogteischreiber.

Hanau den 7ten Junius 1812.
Freyherr v. Albini.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern macht zufolge Art. 118 des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglich Frankfurtischen von Reigersbergischen Justizamte Fechenbach, im Departement Aschaffenburg nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Extractus protocolli
Großherz. Frankfurtischen Fürstprimatischen von Reigerbergischen Justizamt Fechenbach den 22sten Mai 1812.

Ansprüche des Lorens, Paul Weis, Barbara und Catharina Weisin, von Reistenhausen, auf das Vermögen ihres abwesenden Bruders, Franz Joseph Weis von da.

Bescheid.

Da aus der vorgelegten Vormundsrechnung und den eingesehenen Theilungsakten die Abwesenheit des Franz Joseph Weis, von Reistenhausen zwar erhellt, allein die Dauer der Abwesenheit sich nicht ergiebt; so wird zu Herstellung dieses Beweises nach dem Antrage der Imploranten, in Gemäßheit Art 116 des Cod. Nap. die Zeugenabhör des Konrad Arnold, der Franz Mathias Deckers Wittib, und der Joseph Arnolds Wittib erkannt, und soll hierzu Termin anberaumt werden.

In fidem extractus
Christiani, Amtsschreiber.

Hanau den 5ten Juni 1812.
Freyherr v. Albini.

Zwischen dem 24. und 27. August vorigen Jahres ist im hiesigem Landgerichtsbezirke ein Mensch ermordet worden, welcher nach den durch die bisher geführte General-Untersuchung eingeholten, Erfahrungen und Nachrichten, als Musterkarten Träger und Reisender für verschiedene Handlungshäuser in Augsburg Geschäfte besorgte, sich Peter (Pierre) van Merris nannte, aus St. Jean oder St. Castel in den Niederlanden gebürtig seyn, dort zwar keine Aeltern mehr, aber noch eine oder zwei an Bauersleute zu St. Jean verheurathete Schwestern haben soll.

Seine Personsbeschreibung, wie sie bei Eröffnung u. Untersuchung des Leichnams aufgenommen wurde, ist unten beigefügt.

Da bisher alle Mühe über die frühern Verhältnisse des Ermordeten etwas näheres in Erfahrung zu bringen, vergebens war, so wählt man nun die öffentliche Bekanntmachung, und ersucht sowohl alle Criminal- und Justizbehörden, als andere Privatpersonen, welche über den gedachten ermordeten Pierre van Merris und dessen Familien und sonstige Verhältnisse irgend einigen Aufschluß und nähere Auskunft zu geben wissen, solche unverzüglich hieher mitzutheilen.

Auch der Mörder blieb bisher verschwiegen. Man erklärt deshalb, daß die unterm 14. Dezember vorigen Jahres in mehreren Zeitungen eingerückte Anfrage nach einer in rothen Saffian gebundenen Tuchmusterkarte, auf deren Deckel die Namen Franz Goney und Mayer und die Nummern 1 2 3 4 und 5 in Gold eingeprägt waren, auf denselben Bezug hatte, und ersucht wiederhohlt, wenn jemand von einer solchen Tuchmusterkarte inzwischen etwas gesehen oder Kenntniß erlangt haben sollte, hierüber bei seinem Gerichte oder hieher Anzeige zu erstatten. Am 20. Mai 1812.

Königl. Baier. Landgericht Dachau im Isarkreise.

Licent. v. Heydolph,
Landrichter.

Personal-Beschreibung.

Pierre van Merris war ungefähr 30 bis 32 Jahre alt, von mittlerer aber breitgeschulterter Statur, hatte schwarze krausigte in ein kleines mit einem schwarz seidenen Bande umwundenes Zöpfchen gebundene Haare, schwarzen Bart, volles glattes Angesicht, ein etwas breites vorstehendes Kinn, dicken Hals, proportionirte fast gerade laufende Nase. Nach eingezogenen Nachrichten hatte er schwarze Augen; die übrigen Gesichtszüge konnten wegen eingetretener Verwesung nicht mehr genau beschrieben werden.

In dem bei der unterzeichneten Stelle anhängigen Debitwesen des pensionirten Herrn Majors v. Sauer wurde die Einleitung des Concursverfahrens beschlossen.

Es werden demnach sämtliche Gläubiger, welche an denselben irgend eine Forderung zu machen haben, zur Liquidation auf den 23. Juli unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses vorgeladen.

Ad excipiendum wird der 20. August und ad concludendum der 17. September l. J. unter der Androhung festgesetzt, daß die hiebei treffende Handlung des Säumigen ausgeschlossen, und nach den Akten wie sie liegen, hinsichtlich der Liquität sowohl als der Priorität erkannt werden wird.

Bamberg am 5ten Juni 1812.

Die Königlich Baierische Kommandantschaft.
Brükner, Auditeur.

Da die Anverwandten des schon lange Zeit abwesenden Johann Peter Schneider aus Wörsdorf um Verabfolgung dessen ihm anerfallenen Vermögens angestanden haben; so wird Johann Peter Schneider oder dessen Leibeserben hiermit vorgeladen, binnen 3 Monaten entweder in Person oder hinlänglich Bevollmächtigte dahier zu erscheinen, und das in fl. 410. 2 kr. 1 Hllr. rheinischer Währung bestehende Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls solches den Anverwandten verordnungsmäßig verabfolgt werden solle.

Idstein den 15. Mai 1812.

Montag den 20. künftigen Monats Juli, Vormittags 9 Uhr, sollen die zur Verlassenschaft weiland Herrn Grafen Gustav Ernst, zu Erbach-Schönberg, gehörigen, in Zwingenberg an der Bergstraße gelegenen beiden Wohnhäuser, entweder zusammen oder einzeln, je nachdem sich Liebhaber dazu einfinden, versteigert und dem Meistbietenden unwiderruflich zugeschlagen werden. Das größere ganz aus Stein erbaute Haus, hat einen großen gewölbten Keller, und enthält gleicher Erde einen Speisesaal der einen Ausgang in den Garten hat, und 4 mit demselben in Verbindung stehende Zimmer; im ersten Stock befinden sich 5 größere und kleinere, und in dem zweiten Stock 3 Zimmer und ein großer Speicher; das im Hofe stehende, von dem Hauptgebäude abgesonderte Nebenhaus, hat unten 2 Domestikenzimmer und eine große Küche nebst verschlossenem Holzplatz. Oben befinden sich 3 Zimmer 2 Kammern u. ein verschlossener Speicher; im Hofe ist außerdem noch ein besonderes Bleichgärtchen und ein Waschhaus. Der zu diesem Hause gehörige und dabei befindliche etwa anderthalb Morgen große Hausgarten ist sehr freundlich angelegt, ringsum mit einer steinernen Mauer umgeben, mit Terassen, vielen Nebengebäuden, Obstbäumen aller Art, einem Bosquetchen und 2 Gartenhäuschen u. s. w. versehen. — Das kleinere, rechter Hand der Strasse, zu mancherlei Nahrungszweigen, vorzüglich aber zur Wirthschaft sehr wohlgelegene Wohnhaus, ist noch neu und ganz von Stein erbaut; es hat einen guten Keller zu 20 Fuder Wein; gleicher Erde, ist ein geräumiger Saal; in dem obern Stock, sind 2 große Zimmer und 1 Kammer. An dieses Hauptlhaus stößt das dazu gehörige Oekonomiehaus, welches 3 Stuben, 3 Kammern, 1 Küche, 1 großen Speicher und 1 Stall zu 12 Pferden enthält. Die Hofraithe mißt überhaupt 276 Ruthen; jenseits derselben steht an der Strasse eine ganz massive große Scheuer mit großen Speichern; eine Wagenremise zu vier Wagen, ein Stall zu 16 Stück Rindvieh, vier Schweinställe, Hühnerställe ꝛc. Der daran stoßende meistens mit Mauer umgebene Garten ist ungefähr 4 Morgen groß, hat den vortrefflichsten Boden, und enthält über 200 Obstbäume der besten Sorten in gutem Zustande, auch viele Weinstöcke und liefert das beste Gemüß.

Darmstadt den 15ten Juni 1812.

Von Großherz. Hess. Oberappellations-Kommissions-Gerichts wegen
von Günderrode,
Ober-Appellations-Gerichts-Rath.

Die Ehefrau des Gernsheimer Bürgers, Heinrich Bicht, Christina geborne Waschberger, ist vor kurzem mit Hinterlassung eines bei unterzeichnetem Großherzoglichen Justizamt hinterlegten Testaments verstorben, zu dessen Publication ist Termin auf Montag den 3. August l. J. Vormittags 11 Uhr anberaumt, es werden daher die abwesende Intestaterben der Verstorbenen vorgeladen, in diesem Termin, entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte dahier zu erscheinen, der Testamentspublication beizuwohnen, und ihre allenfallsige Erbansprüche geltend zu machen, widrigenfalls zu gewärtigen, daß der Nachlaß dem Testaments-Erben verabfolgt werden wird.

Gernsheim den 9. Juni 1812.

Großherzoglich Hessisches Justizamt das.
Röding.

Die Zeitschrift wird fernerhin, nach einem veränderten und erweiterten Plane von dem bisherigen Herausgeber, Herrn Hofkammerrath Winkopp im Selbstverlage fortgesetzt, worüber dessen Ankündigung das Nähere besagt.

Frankfurt am Main, Juni 1812.

Johann Friedrich Wenner, Buchhändler und Buchdrucker.

Avertissements.

Zur Liquidation der Passiven des verstorbenen Friedrich Hebler, und dessen hinterlassenen Wittwe zu Sulzbach, und dem deßfallsigen Vorzugsverfahren, ist Donnerstag der 23. l. M. Juli Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhause zu Sulzbach anberaumt, es werden daher sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile des ewigen Stillschweigens hierzu vorgeladen.

Oberursel den 5. Juni 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.

Hilt.

Anton Grimm, Jacob Schmidt, und Andreas Minor von Camberg, sodann Georg Meurer, von Erbach, deren Nummern zum würklichen Militär-Dienst einberufen worden sind, werden aufgefordert, sich binnen 3 Monaten bei unterzeichnetem Amt bei Vermeidung der, für die Refractairs bestimmten schweren Strafen, persönlich zu sistiren.

Camberg den 29. Mai 1812.

Herzoglich Nassauisches Amt.

v. Schütz.

Frankfurt den 6ten Juni 1812.

Großherzogthum Frankfurt.

Departement Frankfurt.

Der Präfekt Freyherr von Günderrode.

Nachgenannte auswärts wohnende dahier Verbürgerte, welche ihre dahier zu entrichten habende Schatzungsabgaben und Kriegsschuldenbeiträge, seit mehreren Jahren unabgeführt gelassen haben, werden aufgefodert, innerhalb einer, von heute an ihnen dazu vorgeschriebenen 4 monatlichen unverlängerlichen Frist, dieserhalben Richtigkeit zu pflegen, und zugleich wegen deren künftigen Entrichtung, genügliche Sicherheit zu leisten, unter der Bedrohung, bei dessen Entstehen, ihres dahiesigen Bürgerrechts verlustig erklärt, und in den Bürger- und Schatzungsbüchern gelöscht zu werden, auch zu gewärtigen, daß sich zum Gehaben der, der öffentlichen Abgaben halben an sie habenden Forderungen, an deren dahier aufzufindenden Vermögen sofort gehalten werden.

1) Der Bürger und Schneidermeister, Joh. Peter Creter.
2) Der Bürger und Handelsmann, Georg oder Adam Adolph Erras.
3) Der Bürger und Gasthalter, Johann Friedrich Fritsch.
4) Der Bürger und Handelsmann, Achilles Andreas Joannot.
5) Der Bürger und Handelsmann, Johann Wilhelm Eberhard Joannot.
6) Der Bürger und Handelsmann, Mathäus Franz Joannot.
7) Der Bürger und Beckermeister, Jakob Friedrich Glöckler.
8) Der Bürgerssohn, Johann Daniel Neubauer.
9) Der Bürger und Weisbendermeister, Heinrich Gottlieb Lichteneckert.
10) Der Bürger und Handelsmann Sieglsmund Friederich Reinhold.
11) Der Bürgerssohn, Heinrich Rupprecht.
12) Der Bürger und Handlungsbeflissene, Georg David Schild.
13) Der Bürger und Handelsmann, Georg Nikolaus Stephel.
14) Der Bürger und Bendermeister, Johann Georg Volk.
15) Der Bürger und J. U. D. Carl Zimmermann.
16) Der Bürger und Königlich Baierische Kammerherr von Wreden.
17) Der Bürger und Scribent, Daniel Christoph Seybold.
18) Der Bürger auch Seif- und Lichtermacher Jacob Friedrich Zeising.
19) Der Bürger und Handelsmann, Wilhelm Metz.
20) Der Bürger und Handelsmann, Jakob Anton Valentin Boler.
21) Der Bürger und Handelsmann, Franz Brentano geboren in Amsterdam, Sohn von Dominico Martino Brentano.
22) Der Bürger u. Handelsmann, Georg Gottlieb Böhme.
23) Des Bürgers und Handelsmanns, Johann Philipp Bachmann Wittwe.
24) Der Bürger und Handelsmann Johann Wernhard Christian Bahrensfeld.
25) Der Bürgerssohn, Johann Ludwig Bayer.
26) Des Bürgers Johann Heinrich Reverdick Tochter, verehelichte Weiß.
27) Der Bürger und Kupferstecher, Heinrich Johann Samuel Göntgen.
28) Der Bürger und Schiebkärcher, Johann Jakob Derstein.
29) Der Bürger und Sprachmeister, Johann Zacharias Diehl.
30) Der Bürger und Scribent, Johann Georg Eiser.
31) Der Bürger und Metzgermeister, Philipp Carl Engel.
32) Des Bürgers Johann Michael Ernst Wittwe.
33) Der Bürger und Dörrgemüshändler, Johann Michael Fischer.
34) Der Bürger und Conditor, Carl Conrad Wilhelm Frans.
35) Der Bürger und Handelsmann, Samuel Ludwig Gerock.
36) Des Bürgers Wilhelm Simon Lind Tochter.
37) Die Bürgerstochter Caroline Merkel.
38) Des Bürgers und Glasermeisters Conrad Müller Sohn, Johann Conrad.
39) Der Bürger und Königlich Preußische Lieutenant von Trenk.
40) Der Bürger und Zuberkrämer, Johann Georg Unger.
41) Der Bürger und Nadler, Daniel Bernhard Wardemünde.
42) Der Bürger und Tapezierer, Johann Winter.
43) Des Bürgers Johann Christian Chelius Wittwe.
44) Des Bürgers und Fischers, Johann Adam Bein Sohn, Johann Wilhelm.
45) Des Bürgers Dominikus Bernhard Wittwe.
46) Der Bürger und Schneider, Johann Ch. Anton Asmus.
47) Der Bürger und Lohnbedienter, Johann Gerhard Dern.
48) Des Bürgers Johann Dorn Tochter, Johanna Rebecca.

Freyherr von Günderrode.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizey und des Innern macht zufolge Art. 118 des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzogl. Frankfurtischen Justizsenate zu Aschaffenburg nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Auszug Protokolles

des Fürst Primatischen, Großherzoglich Frankfurtischen Justizsenates d. d. Aschaffenburg den 30. Mai 1812.

Bernard Roths, Vormundschaft.

in specie

Abwesenheits-Erklärung betreffend.

Decretum.

Da die vormundschaftliche Rechnungen vom 16ten Oktober ... unter der Aufschrift: das Vermögen des abwesenden Bernard Roth, Sohn des verstorbenen Kurfürstlich Mainzischen Artillerie-Hauptmannes Roth betreffend, eine mehr als 14jährige Abwesenheit wahrscheinlich machen, daher das Gesuch der auf die gesetzliche Abwesenheitserklärung antragenden Interessenten um Abhör der vorgeschlagenen Zeugen, in Erwägung der Artikel 115 u. 116 des Gesetzbuches gegründet erscheint; so wird die Zeugenabhör des Hrn. Artillerie-Hauptmannes Rottmann und Artillerie-Oberlieutenant Seibel nach dem Antrage hiermit als zulässig erkannt, und ist solche nach vorbersamst überreichten Probatorialartikeln, commissionaliter vorzunehmen.

F. Herrmann.

W. Löhr, Sekretair.

Hanau den 3ten Juni 1812. Freyherr v. Albini

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern macht zufolge Art. 118 des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglich Frankfurtischen Justizamte Klingenberg, Departements Aschaffenburg nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Auszug des Protokolles

des Großh. Frankfurtischen Justizamtes Klingenberg, den 29. Mai 1812.

Die Ansprüche des Joseph Rüttingers, von Mechenhard, und Michel Speth uxor. nom. von Röllbach auf das Vermögen des abwesenden Andreas Rüttinger, von Röllbach betreffend.

Bescheid.

In Erwägung, daß durch die im Gesetze bestimmten faktischen Voraussetzungen das Gesuch der Interessenten um die Erklärung der Verschollenheit begründet, auch durch Vorlage der von 1786 bis hieher geführten Vormundschaftsrechnungen der schriftliche Beweiß dahin eingeleitet worden ist, daß nunmehr die Abhör der angerufenen Zeugen, des Lorenz Ackermann, Rochus Hock, Maire Grosch und Johannes Schmid, über die lange Abwesenheit des Andreas Rüttinger, ohne Nachricht, verordnet wird, wozu Tagfahrt bestimmt werden soll.

In fidem

Holzborn, Amtsvogteischreiber.

Hanau den 7ten Junius 1812.

Freyherr v. Albini.

Beilage zu No. 192

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Freitag, den 10. Juli 1812.

Literarische Anzeigen.

Bei G. F. Heyer in Giesen ist erschienen:

Ausführliches Handbuch über den Code Napoleon von Dr. K. Grolman, Großh. Hess. Ober-Appellationsgerichtsrathe und Professor in Giesen 1. 2. und 3. Band. Ladenpreis dieser 3 Bände fl. 15. 18 kr.

Die Besorgnisse des Publikums, daß dieß von Deutschen und Franzosen als klassisch anerkannte Werk etwa unvollendet bleiben oder wohl nicht fortgesetzt werden könnte, finden sich durch das rasche Fortschreiten desselben, nun schon hinlänglich beseitigt. Mit der in dem Plane dieses ausführlichen Handbuchs liegenden Vollständigkeit, sind in diesen 3 Bänden ausser der Einleitung folgende Gegenstände behandelt: 1.) Von der Publikation, der Wirkung und der Anwendung der Gesetze im Allgemeinen 2) Von der Wirkung und dem Umfange der Gesetze. 3) Von dem Verhältnisse der Gesetze zu den Richtern. 4.) Von dem Verhältnisse der Gesetze zur Autonomie der Privaten. 5.) Von dem Genusse und Verluste der Civilrechte. 6) Von der Beurkundung des bürgerlichen Zustandes. 7.) Von dem Wohnsitze. 8.) Von den Abwesenden. 9.) Von der Ehe. 10.) Von der Ehescheidung

Verfasser und Verleger versichern die eifrige Fortsetzung dieses Werks, das in keiner Bibliothek eines Rechtsgelehrten fehlen sollte, ihn auch der Anschaffung einer Menge anderer Schriften über das Napoleonische Civilgesetzbuch, enthält.

Mit dieser Anzeige verbinden wir auch die, daß man von der bei Heyer erschienenen Ausgabe des Gesetzbuchs Napoleons selbst, welches Herr Gerhardt herausgegeben hat, in unserer Handlung beständig Exemplare vorfindet. Das Exemplar der groß 8. Ausgabe mit breitem Rande, Französisch und Deutsch kostet fl. 7. 12 kr. in klein 8. Französisch und Deutsch fl. 5. 24 kr.

Frankfurt am Main im Juni 1812.

Varrentrapp und Sohn,
Buchhändler in Frankfurt.

Anerbieten in wohlfeilem Preiß einiger vollständigen Exemplare, so wie einzelner Bände der Zeitschrift:

Der Rheinische Bund.

Herausgegeben von P. A. Winkopp.

XX Bände, nebst Supplement oder Registerheft, zusammen nahe an 10,000 Seiten, in gr. 8.
1806 — 1812.

Keine Periode der Geschichte Teutschlands ist wohl so reich an ausserordentlichen in alle Verhältnisse der teutschen Staaten und Länder so tief eingreifenden Ereignissen, als jene, welche mit dem Umsturz der teutschen Reichsverfassung und mit der Stiftung des Rheinischen Bundes im Jahr 1806 begann, und sodann eine Reihe von Umwandlungen in fast allen Staaten des Rheinischen Bundes zur Folge hatte. Nicht nur die Grenzen, Verfassungen und Organisationen aller einzelnen teutschen Staaten wurden dadurch mehr oder weniger verändert; nicht nur die Besitzungen und Rechte der ehemaligen Reichsstände dadurch bei einem Theile derselben vermehrt und erweitert, bei dem andern aber geschmälert oder gar annullirt; — sondern auch eine große Menge von Staatsdienern und andern Individuen ward ergriffen von der allgemeinen Flut, aus dem vorherigen Geschäftskreise in andere Lebensverhältnisse geworfen, auch zum Theil an Eigenthums- und andern Rechten mehr oder weniger verletzt.

Ein Werk, worin alle wichtigeren Aktenstücke und Verhandlungen so großer und mannichfacher, in das Privatinteresse so vieler Fürsten, Staatsdiener und anderer Personen einwirkender Veränderungen aufbewahrt sind, worin die wichtigsten Thatsachen derselben diplomatisch dokumentirt, die Rechtsgründe für und wider in einer Menge Abhandlungen publicistischer Schriftsteller bestritten oder vertheidiget; von so vielen veränderten Staaten die neuen Grenzen, Verfassungen, Territorialeintheilungen und Organisationen angezeigt und statistisch erörtert werden, — ist unstreitig für jeden teutschen Staatsmann von dem größten praktischen Nutzen, so wie für Obere Verwaltungs und Gerichtsbehörden, Kanzleien und Expeditionen unentbehrlich.

Wirklich ist die erwähnte Schrift, der Rheinische Bund betitelt, welche zum Theil zweimal aufgelegt werden mußte, ein solches Repertorium der wichtigsten Aktenstücke und Verhandlungen der bisherigen Jahre dieser merkwürdigen Zeitperiode. Um nur einige Gegenstände ihres Inhalts näher zu bezeichnen, so liefern die gedachten Aktenstücke:

a) ausser den Verhandlungen vor und bei Auflösung des teutschen Reichs, die Original-Gründungsakte des Rheinischen Bundes, offizielle Noten und Verhandlungen, Tausch- Grenz- und Epurationsverträge der Rheinbundes-Souverains, merkwürdige Ministerialverträge, Besitznahme- und Organisationspatente, die Edikte zur Einrichtung der Landes-, Gerichts-, kirchlichen und andern Verfassungen, Verwaltungsordnungen, Instruktionen für Geschäftsbehandlungen, Grenzbestimmungen der Geschäftskreise und überhaupt alle in den Rheinischen Bundesstaaten emanirten wichtigeren Verordnungen im Justiz-, Polizei- und Finanzsache, beim Steuer-, Post-, Militair- und Konskriptionswesen u. s. w.

b) Alle durch die Auflösung der teutschen Reichs- und Kreisverfassung und durch die Unterwerfung der ehemaligen Reichsmitstände veranlaßte öffentliche Verhandlungen, Deklarationen, Edikte und Verordnungen, z. B. in Betreff der Kreisschulden, des Pensionswesens der Reichs- und Kreisdiener, der Sustentation des Reichskammergerichtspersonale; der neuen Verhältnisse der unterworfenen ehemaligen Reichsmitstände (Standesherren), der Reichsritterschaft, des Johanniter-, Malteser- und des Teutschen-Ordens, der Vertheilung ihrer Besitzungen u. s. w.;

c) alles, was sich auf die Geschichte des Bundes in seinen äussern Verhältnissen bezieht, wie z. B. die Kriege, woran selbiger Antheil genommen, die Friedensschlüsse von Tilsit und Wien, welche ausführlich und mit erläuternden Anmerkungen hierin gegeben werden u. s. w.

Ueberdies liefert dieselbe eine Menge eigener Abhandlungen aus dem Gebiete der Politik, des Staats-, Civil- und Kriminalrechts, der Geschichte, der Geographie und Statistik, so wie der Literatur, alle durch die Begebenheiten und Erscheinungen der Zeit veranlaßt und mit denselben in naher Beziehung; viele gemein interessante historische Nachrichten über Sequestrirung, Leibeigenschaftsaufhebung, Besteuerungen, Landtagsberufungen, Ständeversammlungen nebst den Protokollen ihrer Verhandlungen; neue statistische Aufklärungen u. s. w.

Die ganze Sammlung besteht aus 60 Heften oder 20 Bänden, jeder zu 30 Bogen in gr. 8., nebst den eben fertig gewordenen Supplementhefte, worin das Realregister über die Hefte 27 — 60, dem über die vorherigen Hefte früher gelieferten gleich, enthalten ist, und womit ich den Verlag des Werkes beschließe. Mehr als 800 verschiedene Abhandlungen, Aktenstücke 2c. sind darin aufbewahrt. — Im Ladenpreis kostete jeder Band 3 fl. 36 kr. und das Supplementheft 1 fl. 12 kr, das Ganze also 73 fl. 12 kr. Ich biete jedoch die wenigen vollständigen Exemplare, so wie auch einzelne Bände, welche ich noch besitze, den Liebhabern hiermit zu sehr billigen Preisen an. Für ein vollständiges Exemplar bezahlt man nämlich nur 26 fl. 30 kr. und in demselben Verhältniß erlasse ich auch den Personen, welche schon einen Theil davon besitzen, und sich ergänzen wollen, ihren Bedarf, wenn er nicht unter zehn Bänden ist. Bei weniger kostet der Band 1 fl. 30 kr., und unter einer Bestellung von 5 Bänden jeder Band 1 fl. 48 kr. Das Supplementregisterheft kostet einzeln 1 fl. 12 kr. Die Zahlung ist jedoch dafür gleich baar zu leisten, und nebst der Bestellung franco an mich einzusenden.

14 Tage nach erfolgtem Zuschlag — die andere Hälfte aber ein halb Jahr nachher in groben Münzsorten Fl. Währung baar bezahlt werden soll —
zu verkaufen, wozu Termin auf

Mittwoch den 22sten Juli Vormittags 10 Uhr

auf dem Gute selbst bestimmt ist.

Die Kauflustige — welche sich nach Befund wegen ihrer Zahlungs-Fähigkeit zu legitimiren haben — werden eingeladen in dem anberaumten Termin auf dem Gutshause zu Kleinlinden, sich einzufinden, und können solches vorhero zu jederzeit in Augenschein nehmen, auch bei dem Unterzeichneten in frankirten Briefen die etwa weiters nöthigen Aufschlüsse zuvor erhalten.

Giessen den 23. Juni 1812.

Vermöge Auftrags.
G. Krug,
Grhz. Hess. Hofrath.

Warnung

gegen einen umherreisenden Betrüger, Baron de Lucca.

Der angebliche Johann Baptist Salvator Baron de Lucca, aus Livorno gebürtig, hat sich mehrerer Betrügereien schuldig gemacht, und ist, als er verhaftet werden sollte, entwichen.

Seinem Vorgeben nach, will er sich lange in Frankreich und England aufgehalten, mit den ersten Staats-Beamten alldort in vertraulicher Bekanntschaft gestanden, sich nachher in Lübeck und Weissenfels mit Haus und Gütern angekauft und dort eine reiche Senators-Tochter geheurathet haben.

Nach den hierüber eingezogenen Erkundigungen hat dieser de Lucca zwar in Lübeck und Weissenfels einige Zeit lang gewohnt, nie aber ein Haus oder Gut, allda besessen, und hat sowohl dort, als an verschiedenen andern Orten in Sachsen und Pommern, besonders zu Stralsund, Rudolstadt, Graiz und sonächst auch in Offenbach und dahier von mehreren redlichen Leuten unter Vorspiegelung seiner grossen Reichthümer beträchtliche Summen geliehen, und verschiedene derselben auf eine sehr schändliche Weise betrogen. Seine Frau, eine geborne Lenschau, aus Lübeck, wohnt nebst ihrer Schwester und zwei Kindern gegenwärtig in Graiz, und soll sich in einer dürftigen Lage befinden.

Sämmtliche Polizeibehörden, werden sonach auf diesen umherreisenden Betrüger aufmerksam gemacht, und auf die von dem Stadtkammergerichte zu Stralsund erlassene Requisition dienstergebenst ersucht, denselben im Betretungsfalle festhalten, und dem erwähnten Gerichte zu Stralsund alsbald beliebige Nachricht zukommen zu lassen.

Hanau den 1. Juli 1812.

Großherzogl. Frankfurtische Polizeidirektion.

SIGNALEMENT.

Johann Baptist Salvator de Lucca, aus Livorno gebürtig, 50 Jahr alt, groser untersetzter Statur, runden Gesichts, frischer Gesichtsfarbe, grauer abgeschnittener Haare, spricht italiänisch, französisch und gebrochen deutsch, und ist sanft und einnehmend im Umgange.

Am Dienstag den 14. dieses, Nachmittags 2 Uhr, sollen in dem hiesigen Canzley-Bau folgende zur Verlassenschaft des verstorbenen Herrn Grafen, Christian Carl zu Leiningen-Westerburg gehörende Sachen, an den Meistbietenden öffentlich gegen baare Zahlung verkauft werden:

1) eine goldene Dose, inwendig mit Holz gefüttert.
2) eine goldene Dose mit einer Uhr.
3) eine Dose inwendig mit Gold belegt und auf dem Deckel mit Mosaikarbeit.
4) eine Dose von Avantürin mit einem kleinen Mosaik-Stück auf dem Deckel und mit Gold eingefaßt.
5) eine Dose von Labrador mit Gold eingefaßt.
6) eine Dose von Holz mit Portrait.
7) eine goldene Repetier-Uhr.
8) eine goldene Uhrkette.
9) drei goldene Pettschaften.
10) ein paar goldene Schnallen.
11) ein paar mit Gold überlegte Sporen.
12) ein paar silberne Schnallen.
13) ein silbernes Zahn-Etui.

Darmstadt den 1. Juli 1812.

Von Commissions wegen.
Floret,
Grosh. Oberappellations-Gerichts-Rath.

Montag den 13. dieses, Morgens 9 Uhr, werden auf hiesiger Rentey dahier 30 bis 40 Stück Wildprett, welche in den herrschaftlichen Forsten, Dotzheim, Neuroth und Sonnenberg von nun an bis zu Ende des Jahres 1812 geschossen werden sollen, meistbiethend versteigert, und sind die Liebhaber dabei zu erscheinen anmit eingeladen.

Wiesbaden den 7. Juli 1812.

Herzoglich Nass. Rentey.
Barth.

Auf die, von des Bürgers und Beckermeisters, Hermann Schultz, Ehefrau, Elisabeth geborne Jacob, zu Homberg, gegen diesen ihren Ehemann erhobene Ehescheidungsklage ist zum vorschriftsmäsigen Versuch der Güte Termin auf den 24. August d. J. Morgens 10 Uhr vom praesidio des Königlich Tribunals allhier bestimmt.

Da der Aufenthalt des Verklagten unbekannt ist: so wird demselben solches auf diesem öffentlichen Wege hierdurch bekannt gemacht.

Hersfeld, im Werra Departement, des Königreichs Westphalen, am 23. Junius 1812.

Der Prokurator des Königs im Distrikt Hersfeld.
Fleischhut.

Johann Mathias Wagner, Sattler Gesell, wird von seinen Eltern dringend ersucht wegen sehr wichtigen Familienangelegenheiten, sich in Zeit von 4 Wochen in seinen Geburtsort zu verfügen, oder wann es bis dahien unmöglich wäre, seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort zuverlässig anzuzeigen, indem es ihm ausserdem sehr nachtheilige Folgen zuziehen wird. Craglingen an der Tauber den 23. Juni 1812.

Wolfgang Michael Wagner,
Oel-Müller.

(Hierbei eine Beilage.)

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 9. Juli 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	— —	134⅛
	2 Monat	— —	133⅞
Hamburg	k. Sicht	— —	140½
	2 Monat	— —	140½
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	77½	77
	2 Monat	76⅞	— —
Lyon	k. Sicht	— —	77½
	2 Monat	— —	76⅞
Wien	k. Sicht	8½	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	100⅜
	2 Monat	99¾	— —
Bremen	k. Sicht	109¼	— —
	2 Monat	109	— —
Basel	k. Sicht	— —	101⅛
	2 Monat	— —	100⅝
Leipzig	k. Sicht	— —	100⅝
	In der Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 9. Juli 1812.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	11½	— —
	4½ — —	12	— —
	5 — —	13	— —
	5 — Wiener Std. Bº	12½	— —
	fl. 50 Specieslotterie	43½	— —
	» 100 —	74	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	8	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	— —	54
	6 — —	— —	75
	5 — Landstände...	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	83
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	55	— —
	5 — —	66	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800	100	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	54	— —
	5 — —	48	— —
	5 — Landstände....	56	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	52½	— —

Am 30. Juni ist der kaiserl. franz. General, Hr. Graf de la Grange, von Ziesar hier angekommen.

Vom 4. Se. Maj. hat ein Edikt in Betreff der Naturalisirung der preußischen in fremden Ländern etablirten Unterthanen erlassen. (Wir werden dasselbe nachtragen.)

Mehrere rußische Bischöfe sind nach Petersburg berufen worden, aber bereits wieder nach ihren Eparchien abgegangen.

Prag, vom 1. Juli.

Die am 29. d. eingefallene ungünstige Witterung hat zwar das neuerdings angekündigte große Belustigungsfest im bubeneitscher Park wieder verhindert, indeß hatte sich doch eine große Anzahl von Prags Bewohnern daselbst eingefunden. Die allerhöchsten Herrschaften geruheten sich in das am Park im gothischen Style erbaute Schloß zu begeben, und dort ein Souper einzunehmen.

Gestern begünstigte endlich die Witterung das auf der Schützeninsel bestimmte Fest. Um halb 7 Uhr erschienen die allerhöchsten Herrschaften von dem k. k. Hofstaate umgeben, an dem kleinseitner Moldauufer, und machten auf einem eigends zu diesem Zwecke dekorirten Schiffe unter Begleitung der Harmoniemusik, der bürgerl. Korps eine Wasserspazierfahrt um die Insel, geruheten an selber zu landen, und verfügten sich durch die an die Spitze der Insel errichtete Ehrenpforte, durch die sich anschließende Spalier der rechts und links aufgestellten bürgerlichen Korps, und durch eine Reihe kostummäßig gekleideter blumenstreuender Mädchen (von denen das erste Paar J. J. M. M. einen Blumenstrauß und ein Gedicht überreicht), in den neuerbauten Saal. Nachdem Allerhöchstdieselben auch die Schießstätte besucht hatten, geruhete die allerhöchste Gesellschaft unter lautem Vivatrufen aller Anwesenden, unter Begleitung der musikalischen Harmonie der bürgerl. Korps, und unter dem Donner der abgefeuerten Mörser sich wieder zurück zu begeben.

Abends wurde in dem beleuchteten bubeneitscher Park in Gegenwart des gesammten höchsten Hofes ein Feuerwerk abgebrannt.

Vorgestern am 1. d. früh um 6 Uhr fand die Abreise J. M. der Kaiserin von Frankreich statt. Se. M. der Kaiser, und Se. kön. H. h. der Großherzog von Würzburg begleiteten J. Maj.; und die Reise gieng von hier nach dem im saazer Kreise liegenden gräflich Czerninschen Schlosse Schönhof, an welchem sich der berühmte, unter den ersten Gärten Deutschlands Rang habende Park befindet.

Die fernere Reise J. M. geht über Eger nach Würzburg und Paris. Bei der allerhöchsten Abreise J. M. paradirte das gesammte k. k. hier garnisonirende Militair und die Bürgerlichen Korps. Die Zünfte, die israelitische Gemeinde, die Akademiker, die Klostergeistlichkeit bildeten besondere Reihen, und der Magistrat der Hauptstadt war in Corpore versammelt.

Von dem appartementsmäßigen Adel, den Hofchargen, und den höchsten hier befindlichen Herrschaften begleitet, betraten JJ. MM. den Wagen, der, unter dem Donner der Kanonen, Geläute aller Glocken Prags, und unter tausend — tausend Segenswünschen der Einwohner abfuhr.

Nachmittags um halb 3 Uhr sind J. M. die Kaiserin von Oesterreich, ganz in der Stille nach Töplitz, und gestern Morgens der Erzherzoge k. HH. nach den im berauner Kreise liegenden Eisenwerken, der beiden Erzherzoginnen kais. HH. aber nach Wien abgereiset. Auch Se. k. H. Prinz Anton von Sachsen, und J. kais. Hoh. die Erzherzogin Therese sind von hier über Töplitz nach Dresden abgegangen.

Täglich sieht man nun einen Theil der kaiserl. Suite von hier nach Wien abgehen; und morgen wird auch die adeliche k. ungarische Leibgarde dahin zurückkehren.

Düsseldorf, vom 7. Juli.

Gestern wurde der hiesige Assisenhof zum erstenmal eröffnet. Johann Winkelbusch aus Sterkrath und Anna Katharina Feldhof, gebürtig aus Kirchhellen, wohnhaft in Sterkrath, wurden zum Tode verurtheilt. Das Verbrechen der beiden Verurtheilten besteht darin, den Gemahl der Letztern gemeinschaftlich ermordet zu haben.

Kassel, vom 6. Juli.

Aus Augustow, einer kleinen Stadt im Großherzogthum, 70 Stunden hinter Warschau, wird geschrieben, daß Se. M. der König von Westphalen den 27. Jun. um 2 Uhr Mittags daselbst angekommen. Die westphäl. Armee kam denselben Tag daselbst an, und lagerte sich in der Gegend der Stadt. Der König blieb den 27. und 28. dort. Den 29. reiseten Se. M. wieder ab, und nahmen den Weg nach Grodno.

Stuttgart, vom 7. Juli.

Die 2 bisher in Vaihingen in Garnison gestandenen leichten Infanterie Depotkompagnien sind am 4. d. von da ab, nach Friedrichshafen marschirt, allwo sie in die aus dem vormaligen Kloster Löwenthal eingerichtete Kasernen einquartirt werden.

Würzburg, vom 8. Juli.

Da J. M. die Kaiserin vorgestern nicht eher als um Mitternacht zu Bamberg eingetroffen ist, reiste Allerhöchstdieselbe erst um Mittag von da ab und traf um 7½ Uhr Abends hier ein. Man hatte alle Anstalten zu ihrem glänzendsten Empfange getroffen. Am Thore war eine Ehrenpforte errichtet, auf welcher die kaiserl. Krone glänzte, und die mit Blumen-Guirlanden geschmückt war. Hier erwarteten Allerhöchstdieselben der hiesige Magistrat und die weibliche Jugend, welche Blumen auf den Weg streute. Ihre Majestät fuhren zwischen dem en haie aufgestellten Militair, den Bürgerkorps, und den Korps der Akademiker und Studierenden vom Gymnasium unter lautem Vivatrufen des aus allen Gegenden des Großherzogthums versammelten Volkes in die Hofburg ein. Eine allgemeine Beleuchtung beschloß die Feier dieses freudevollen Tages.

---

gekommenes Dekret verordnet die Errichtung einer Nationalgarde. Jeder Einwohner des Herzogthums, vom 20sten bis 50sten Lebensjahre, ist Mitglied derselben. Befreit sind die Geistlichen aller Glaubensbekenntnisse, und in jeder Judengemeinde ein Rabbiner und ein Schuldiener; ferner die Krüppel und Kranken. Die Nationalgarde wird in die stehende, bewegliche und besoldete abgetheilt. Zur erstern gehören alle Eigenthümer von Gütern und Häusern, öffentliche Beamte, wie auch die Gelehrten und Künstler, welche bei den Gemeinde-Ausschüssen Stimmen haben; ferner die Bauern, die eine Chelmer Hufe Landes besitzen, endlich die Kaufleute, Fabrikanten und die Handwerker, die kein liegendes Eigenthum haben, jedoch die Patentsteuer entrichten. Zur beweglichen Garde gehören die Gesellen, Bediente, Taglöhner und die Landleute, die weniger als eine Chelmer Hufe Landes besitzen, ferner alle Einwohner, die nicht zur stehenden Garde gehören. Die Bestimmung dieser beiden Nationalgarden ist die Sicherung der innern Ruhe, und Aushilfe für das Militair im Falle eines Krieges. Bei einer Gährung in der Gemeinde kann blos die stehende Nationalgarde aufgerufen werden. Die bewegliche Garde, oder ein Theil derselben, kann zum aktiven Dienst berufen werden, wenn Rotten von Landstreichern und Straßenräuber einzubringen sind, und auf ausdrücklichen königl. Befehl, zur Unterstützung des Militairs in Kriegszeiten. Bei einem Einfalle des Feindes können beide Garden, die stehende und bewegliche, verwendet werden, jedoch ohne daß sie die Gränzen ihres Distrikts zu überschreiten gehalten sind. Von der besoldeten Garde werden im ganzen Herzogthume 17 Kompagnien errichtet, die im Ganzen aus 1339 Mann bestehen; zum Unterhalte derselben ist eine jährliche Summe von 434,588 polnischen Gulden bestimmt. Die bedeutenderen Städte des Herzogthums werden im Verhältnisse ihrer Bevölkerung, einen Theil der stehenden Nationalgarde uniformirt, und auf gleiche Art bewaffnet haben, und diese Abtheilung hat im ganzen Herzogthume 2270 Mann auszumachen.

Ofen, vom 28. Juni.

Se. Exzellenz, der kommandirende General im Königreich Ungarn, General-Feldzeugmeister Graf Vinzent v. Kollowrath-Liebsteinsky, ist am 24. d. nach einer ...monatlichen Abwesenheit wieder hier eingetroffen.

Grätz, vom 25. Juni.

Gestern Abends um 7 Uhr sind Se. k. H. der Erzherzog Johann hier eingetroffen, und haben heute die Urkundensammlung unsers Museums mit neuen selbstgesammelten interessanten Dokumenten bereichert.

Paris, vom 6. Juli.

Die Korrespondenz des Hrn. von Grimm, welche seit 2 oder 3 Tagen erscheint, beschäftigt ausschließlich die Aufmerksamkeit der litterarischen Welt. Die kühnen Urtheile, welche diese Korrespondenz enthält, haben schon in mehr als einem Zirkel Unruhe verbreitet. Die deutsche Freimüthigkeit, mit welcher Hr. v. Grimm die schwachen und lächerlichen Seiten der Litteratur des 18. Jahrhunderts blosstellt, wird von Zeit zu Zeit diejenigen scandalisiren, welche etwa durch seine ewigen und fanatischen Lobsprüche des Voltaire erbaut werden möchten. Selbst dieser Patriarch entgeht nicht immer dem beißenden Humor des Korrespondenten des Herzogs von Sachsen-Gotha. Gewisse andere Philosophen werden noch mit mehr Unpartheilichkeit behandelt; Raynal's Werk wird strenge beurtheilt; Thomas, Marmontel und La Harpe werden oft gelobt, sind aber auch bisweilen der Gegenstand eben so wahrer als stachlichter litterarischer Kritiken. Allein anderseits führt die Korrespondenz ein tödtlichen Krieg mit den Frömmlern und Scheinheiligen. In diesem Buche ist Stoff genug, den Meinungen aller derjenigen einen Stich zu versetzen, welche nur eine partheiliche Meinung haben. Die Hof-, Stadt- und Coulissen Anekdoten, die Epigrammen, die Bon-Mots, womit diese Sammlung angefüllt ist, werden mehreren Mährchenerzählern in Gesellschaften über 6 Monate lang ihr Glück machen.

Die Arbeiten an der Straße von Nizza nach Rom, über das Küstenufer, werden mit größter Thätigkeit fortgesetzt. Diese Arbeiten, welche jenen Gegenden eine neue Ansicht geben, indem sie ihnen die Mittel zur Ein- und Ausfuhr verschaffen, deren sie stets beraubt waren, haben seit der verflossenen Erndte bis zu jener dieses Jahres der dürftigen Klasse der Einwohner dieses Departements und jenen von Montenotte und Genua einen sichern Verdienst dargeboten; 1140 Arbeiter haben während dem Monat Mai täglich in den Seealpen gearbeitet. Die nämliche Thätigkeit herrscht in den beiden andern Departementen, durch welche diese Straße läuft; in jenem von Genua ist der neue Theil zwischen Genua und Nervi beendigt, und am 10. verflossenen Mai wurde die Passage dem Publikum auf einer Länge von 8600 Metres geöffnet.

Die Kommunikation zwischen dem Palaste des Senats und jenem der schönen Künste ist über die Strassen Tournon und Seine eröffnet; schon erheben sich auf beiden Seiten der Strasse, welche die Kommunikation herstellt, neue Bauten, welche zugleich eine Verschönerung und eine Verbesserung dieses Quartiers ist.

Se. Exzell. der Minister der Manufakturen und des Handels, Reichsgraf, hat an die Präfekte folgendes Umlaufschreiben erlassen:

Mein Herr, die Runkelrübenzuckerfabrikation wird eine grose Ausdehnung erhalten, und dieselbe besonders der Verbesserung ihrer Verfahrungsweisen verdanken, welche Verbesserung raschen Ganges zunimmt. Unter den zahlreichen Vervollkommnungen, die sie erhalten haben, habe ich jene ausgezeichnet, welche Hr. Bonmatin in Paris angenommen hat. Die Resultate des Experiments beweisen, daß seine Methode 3 merkwürdige Vortheile in sich vereinigt: eine einfache und leichte Ausführung, Zeit- und Handarbeitersparniß und Schönheit der Produkte. Es ist also von grosem Nutzen sie öffentlich bekannt zu machen.

Die Beschreibung davon wurde auf meinen Befehl gedruckt, um im ganzen Reiche verbreitet zu werden. Derselben geht ein Beschluß voraus, dessen zweiter Artikel die Authoritäten und Personen bezeichnet, die Sie davon in Kenntniß setzen müssen, ehe Sie solche durch das Journal ihres Departements bekannt machen. Ich sende ihnen mein Herr, Exemplare zu, die sie vertheilen zu lassen, belieben werden.

Aus Ostpreußen, vom 27. Juni

Am 23. d. ist der Herzog von Tarent (Marschall Macdonald) mit seinem Korps, bei welchem sich auch die königl. preußischen Truppen befinden, bei Tilsit über die Memel gegangen, und am 25. hat ein Theil der grosen franz. Armee, bei welcher sich der Kaiser Napoleon in Person befindet, den Niemen passirt. Se. Maj. haben Ihr Hauptquartier in einem auf dem rußischen Gebiet liegenden Kloster (Kowno), am Zusammenfluß des Niemen und der Willa, die von Willna kommt, genommen.

Berlin, vom 2. Juli.

Vorgestern Abends halb 12 Uhr reiseten Se. Exz. der kaiserl. rußische Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. Graf v. Liewen, mit dem Gesandtschaftspersonale, nämlich Hrn. Etatsrath v. Oubril, Hrn. Lieutenant v. Holm und Hrn. Legationsrath v. Strandmann, über Landsberg an der Warthe nach Willna ab.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 192. Freitag, den 10. Juli 1812.

Grieslehamn, vom 9. Juni.

Am 5. d. kam hier von Finnland der rußische Kurier Graf Santi an; am 2. gieng nach Finnland ab der Kurier Lang und am 8. der rußische Lieutenant Czeremischinoff als Kurier.

Vom 16. Am 11. d. kam hier von Finnland der rußische Lieutenant Savitch als Kurier, am 15. der rußische General Fock mit seinem Adjutanten, Hrn. Givais, und dem Major Bergenstrale, an; am 10. gieng nach Finnland ab der rußische Kurier, Lieutenant Bode, und am 13. der rußische Kurier, Lieutenant Savitch.

Kopenhagen, vom 27. Juni.

Durch eine königl. Verordnung vom 6. Mai. d. J. ist eine Abgabe von Feuerstellen in den Städten und auf dem Lande in den Königreichen verfügt, und zugleich die bisherige monatliche Kopfsteuer aufgehoben worden. Die Abgabe wird in Zollspecies erlegt und vom 1. Januar d. J. an berechnet. Von jeder Feuerstelle, die in einem Zimmer oder Abtheilung angebracht ist, deren Inhalt 60 Cubic-Ellen beträgt, wird in Kopenhagen 32 ßl. Sp. und in den übrigen dänischen Städten 24 ßl. Sp. jährlich bezahlt. Beträgt der cubische Inhalt mehr als 60 Ellen, so wird für jede folgende 5 Cubic Ellen 1 ßl. Sp. mehr jährlich bezahlt; beträgt derselbe weniger, so wird von der Feuerstelle in einer solchen Abtheilung keine Abgabe entrichtet. In den einzelnen Fallen, wo mehrere Feuerstellen in einem Zimmer oder einer Abtheilung angebracht seyn möchten, wird der cubische Inhalt in gleichem Verhältniß zu den mehrern Feuerstellen vertheilt, wornach die Abgabe für jede Feuerstelle berechnet wird.

Warschau, vom 23. Juni.

Der hiesige Korrespondent enthält in einer außerordentlichen Beilage folgendes merkwürdige Dekret S. M. des Königs:

In Unserm Palaste zu Dresden den 6. Mai 1812.

Friedrich August, von Gottes Gnaden König von Sachsen, Herzog zu Warschau rc. rc.

In Erwägung, daß die jetzigen Zeitumstände, welche der Nation eine erhabene Bestimmung prophezeien, die Entwickelung der eiligsten und ausgedehntesten Maasregeln, ohne die geringste Verzögerung sowohl in Hinsicht der Annahme als auch der Ausführung erfordern könnten; halten Wir es für nothwendig in Warschau eine Zentralgewalt, versehen mit der nöthigen Macht dergleichen Maasregeln während Unserer Abwesenheit zu ergreiffen, zu errichten, und da Wir das vollkommenste Zutrauen zu der Treue und Klugheit der Mitglieder Unsers Rathes der Minister haben, so wie auch zu ihrem Eifer für Unser und des Vaterlandes Bestes; so haben Wir verordnet und verordnen:

Art. 1. Der Rath der Minister wird in schleunigen Vorfällen, welche die jetzigen Umstände mit sich bringen werden, und unter der Uns schuldigen Verantwortlichkeit der Mitglieder desselben, völlig die Gewalt handhaben, welche Uns durch die Konstitution zusteht.

Der Rath der Minister wird zu den offenen Stellen ernennen können bis zu Unserer Bestätigung.

Er wird öffentliche Beamten in ihrer Amtsführung suspendiren können.

Er wird aber die Minister weder suspendiren noch verändern können.

Er darf in dem Justizwesen keine Veränderungen vornehmen.

Art. 2. Der Rath der Minister wird durch die Mehrheit der Stimmen festsetzen, und die Gleichheit der Stimmen wird der Präsident lösen.

Es wird ein Protokoll seiner Berathschlagungen gehalten werden, welches regelmäßig Unserm Minister-Staatssekretair zugeschickt werden soll, damit es Uns durch ihn vorgelegt werde.

Die Beschlüsse des Raths der Minister werden so lange in Ausführung gebracht, als sie von Uns nicht widerrufen oder verworfen werden.

Die Ausführung dieses Dekrets tragen Wir Unserm Rathe der Minister auf; sie soll in das Journal der Gesetze eingetragen werden.

Friedrich August.

Der Rath der Minister hat Kraft der ihm durch das obige Dekret zuertheilten Gewalt, den Reichstag zusammenberufen, und einen Beschluß erlassen, welcher die Eröffnung des Reichstages auf den künftigen Freitag, das ist auf den 26. des laufenden Monats festgesezt. Das Programm, das die Art und Weise der Eröffnung vorschreibt, ist bereits in der gewöhnlichen Form im Druck erschienen.

Vom 25. Heute beginnt man bereits hier Anstalten zu treffen zu einem grosen Feste, welches den künftigen Sonntag gefeiert werden soll; die Veranlassung zu diesem Feste ist jedoch dem Publikum noch gänzlich unbekannt. Indeß deutet alles auf sehr wichtige Ereignisse für unser Vaterland hin. Ein schon am 10. April von dem Könige von Sachsen für das Herzogthum erlassenes, nunmehr zur Kundmachung

len; Sie bringen das ganze Jahr durch Spinat, Blumenkohl, Suppenkräuter und Wurzeln in die gemeinen Bürgerhäuser. Giebt es ein Gastmal, so fehlen auch grüne Erbsen, Spargel, frische Gurken nicht im November, Dezember und Januar. Dergleichen Sächelchen, welche in Deutschland und Frankreich Leckereien sind, gehören in Petersburg zu gewöhnlichen Gerichten. Obgleich der Kunstfleiß so etwas in Menge erschafft, fällt doch der Preis selten sehr. Im Januar sah ich ein Pfund grüne Bohnen und grüne Erbsen für 25 bis 30 Rubel verkaufen. Das gemeine Brod ist so weiß, so schön gebacken, wie in Paris; Parmesaner Käse in allen Küchen unentbehrlich. Englische, holländische und Schweizerkäse sind gemeiner Nachtisch. Will man aber einen köstlichern aufstellen, so giebts auch Stettiner Aepfel, Bergamotten und Reinetten aus Frankreich, Borstorfer von Leipzig, durchsichtige Aepfel von Moskwa, schöne Astrakaner Trauben aus der Krimm, Ananas, Aprikosen und Pfirsiche aus Petersburger Treibhäusern.

So in Allem. Es giebt keine europäische Hauptstadt, London nicht ausgenommen, wo Akajouholz zu Hausgeräth gewöhnlicher wäre. Tische, Stühle, Möbeln aller Art sind von diesem Holze geschaffen, und zieren die bescheidene Wohnung selbst des geringen Bürgers. Equipagen — daran darfs nicht fehlen; die Größe der Stadt gebietet es. Zur Kutsche gehören Kutscher, Bediente, Stallknechte. In großen Häusern hat man 100, 200 solcher Bediente auf den Beinen. Man treibt Staat damit; in beschränktern Haushaltungen sind immer einige.— Mit Kleidern ist der Aufwand nicht geringer.

Eins ins andere gerechnet, würde, was in Petersburg leben heist, in Paris für Verschwendung gelten, und doch wäre zu Paris dieser Aufwand minder kostspielig als in Petersburg. Petersburg ist eine Stadt, bloß aus den Reichsten des Landes gebildet; der Mittelstand äfft den Größern nach.

Im J. 1794 konnte man, nach Angabe des Hrn. Storch, zu Petersburg noch mit 2950 Rubel recht anständig auskommen. Im J. 1805 kostete es, nach Angabe des Hrn. Reimers, wenigstens das Doppelte, das heist 6000 Rubel. Jetzt muß man, um so zu leben, wie im J. 1794, seine 8 bis 9000 Rubel zu verwenden haben, aber ohne Kind und nur mit einem einzigen Bedienten seyn. Alles ist theurer geworden, vom Geräth aus Akajou bis zur Reiswelle; von der Kutsche bis zur Wagensalbe. Eine Haushaltung, die jetzt zu Petersburg jährlich nur 10000 Rubel braucht, lebt sehr mäßig.

Avertissements.

Anzeige.

Da — wie ich vernommen habe — seit einiger Zeit unter dem Publikum das Gerücht sich verbreitet hat, als wollte ich meine dahier bestehende Tabaksfabrike eingehen lassen; so finde ich für nothwendig, diesen Irrthum dahin zu berichtigen, daß ich zwar nach einem von Sr. Königl. Majestät von Baiern gnädigst erhaltenen Privilegium eine Rauch- und Schnupftabacksfabrike in Bamberg zu errichten schon wirklich im Begriffe bin, dem ungeachtet aber mein hiesiges Fabrikationsgeschäft noch fortsetzen, und das Fabrikhaus nicht weggeben werde, wodurch obiges Gerücht sich von selbst widerlegt. Im Gegentheil werde ich meine Freunde, resp. Abnehmer, deren ferneren Zusprüchen ich mich bestens empfehle, fortdauernd aufs püntklichste mit feinen und geringen Rauch- u. Schnupftabaken von besten Qualitäten nach aller Zufriedenheit bedienen zu können mir schmeichlen dürfen.

Sollte jedoch mittlerweile ein Liebhaber sich einfinden, der mein hiesiges Fabrikhaus, um das Fabrikationsgeschäft fortzusetzen, samt den noch darin vorfindlichen Geräthschaften und Requisiten, allenfalls auch Waaren, käuflich an sich zu bringen wünscht, so beliebe man sich deshalb entweder an mein hiesiges oder Bamberger Haus zu wenden.

Leimen bei Heidelberg, den 22. Mai 1812.

Eduard Seeligmann

Gegen alle etwaige Gläubiger der allhier verstorbenen Wittwe des im Großh. Hess. Artillerie-Corps gestandenen, nachher pensionirten Obristen, Johann Christoph Fischer, Christiana Dorothea, geborne Körbelin, welche sich binnen der, in der Edictalladung vom 31sten März d. J. anberaumten peremtorischen Frist von 4 Wochen mit ihren Forderungen nicht gemeldet haben, wird hiermit die gedrohte Präklusion erkannt und publicirt, sonach über deren Nachlaß weiter rechtlich disponirt werden.

Darmstadt, den 17. Juni 1812.

Von Ober-Krieg-kollegial-Kommissions wegen.
Fabricius, Kriegssekretair.

G. B. Amt Schwetzingen, Nro. 2741. Joseph Ernst von Steckerau, dermalen 41 Jahr alt, entlief vor 24 Jahren als Lehrjung des Weberhandwerks, ging in der Welt, und gab seit dieser Zeit nicht die mindeste Nachricht von sich.

Auf den Antrag seiner Geschwister wird er daher aufgefodert, binnen 9 Monaten sich bei Großherzogl. Amt zu melden, und sein unter vormundschaftlicher Verwaltung stehendes Vermögen von beiläufig 809 fl. in Empfang zu nehmen, widrigenfalls er für verschollen erklärt, und seine Geschwister in den fürsorglichen Besitz des Vermögens eingewiesen werden. Schwetzingen den 29. Mai 1812.

Itstein
vt. Billig.

Unterm 28. Juni sind in Altenburg bei Alsfeld, zwei goldene Taschenuhren entwendet worden. Die eine derselben, Pariser Fabrik, ist nicht groß, altmodisch, gillinirt, und hat auf dem Rücken ein Bouquet in Gold gearbeitet. Sie hat eine altmodische Kette von Stahl, mit einem Hacken und einem emaillirten Herz, auf dessen einen Seite stehet: Vive Fr. le grand, und auf der andern: malgré l'orage il sorra toujours grand. — Die andere Uhr, in London gefertigt, ist doppeltgehäusig, die Unruhe läuft auf einem Rubin, oder Diamant, das Werk hat eine goldene Kapsel. Das Uhrband bestehet aus gehäkelter Arbeit, mit Gold und Lilaseidenem Grund. — Sollten diese Uhren irgendwo verkauft worden seyn, so bittet man sehr, gegen jede Wiedererstattung, um deren Zurückgabe an Herr Rumpel bei Herrn Garniel; und besondere Erkenntlichkeit und Verschweigung sichert man demjenigen zu, der zur Wiedererlangung derselben beizutragen vermag. Frankfurt a. M. den 1. Juli 1812.

Steckbrief.

Die in anliegendem Signalement verzeichneten schweren und bereits verurtheilten Verbrecher, sind durch Erbrechung ihrer Gefängnisse von außen her, heute Mittag befreiet worden und entflohen.

Es werden daher alle obrigkeitliche Behörden geziemend ersucht, auf solche genau invigiliren, und sie im Betretungsfalle verhaften, und gegen Erstattung der Kosten gefälligst einliefern zu lassen.

Erbach den 2. Juli 1812.

Großh. Hess. Gräflich Erbach-Erbachisches
Justizamt Erbach.
K. Dasch.

SICNALEMENT
des Johann Adam Mörkel, von der Bruchmühle.

Alter 29 Jahre, Größe 5 Fuß 4 Zoll, Haare dunkel, Stirne breit, Augenbraune blond, Augen grau, Nase und Mund gewöhnlich, starke Runzeln zwischen der Nase u. Stirne, Bart schwarz, Kinn spitzig, Gesicht länglich, Gesichtsfarbe blaß, besondere Zeichen, viele kleine Pockennarben im Gesicht u. verdrießlicher, unfreundlicher Physiognomie, bekleidet in Odenwälder Bauerntracht.

SIGNALEMENT
des Johann Adam Horn, von Etzengesäß.

Alter 30 Jahre, Größe 5 Fuß 4 Zoll, Haare dunkelbraun, Stirne nieder, Augenbraunen dunkel, Nase gebogen, Mund klein, Bart schwarz, Kinn spitzig, Gesicht länglich, Gesichtsfarbe blaß, besondere Zeichen, einen mißtrauischen Blick und gedehnte Sprache, bekleidet in Odenwalder Bauerntracht.

Verkauf.

Vermöge Auftrags Herzoglich Nassauischer Hofkammer zu Wießbaden sollen:

Freitags den 17. Juli a. c. Nachmittags um 2 Uhr in der Wohnung des Unterzeichneten nachfolgende dem Herzoglich Nassauischen Hause zugehörenden beträchtlichen Zehenden nehmlich:

$^{11}/_{15}$tel am großen Kroppacher und
$^{2}/_{3}$tel am Pulvermühlen Zehenden in der Giesser Gemarkung sodann
$^{3}/_{8}$tel am Obersteinberger Zehenden in der Steinberger Gemarkung Landamts Giessen;

unter sehr annehmlichen Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kaufliebhaber können den Ertrag dieser Zehenden sowie die bei der Versteigerung bekannt gemacht werdenden Bedingungen bei dem Unterzeichneten erfahren, und haben sich wegen ihrer Zahlungsfähigkeit gehörig zu legitimiren.

Giessen den 20. Juni 1812.

Faber, Hofgerichtsadvokat.

tunesischen und sizilianischen Gouvernement einen Traktat abzuschliessen, der die ganze Zeit über, wo die Engländer als Freunde auf dieser Insel verbleiben, in Kraft bleiben soll; er hat 300 sizilianische Sklaven mitgebracht, welche ranzionirt wurden, und wovon sich mehrere seit 20 Jahren in der Barbarei befanden.

Kopenhagen, vom 23. Juni.

Es ist allerhöchst befohlen worden, daß keiner, fürs erste bis Ausgang Novembers d. J., irgend eine Ordination von fremden Manufakturwaaren machen solle, da keine Einklarirung derselben erwartet werden darf, obgleich ihre Einfuhr nicht verboten ist; wogegen solche erlaubte fremde Manufakturwaaren inzwischen auf Transit gehen sollen.

Zwischen Hoganes und Kullen liegen fortwährend ein engl. Linienschiff und eine Kutterbrigg.

Am 17. d. M. passirte eine feindliche Flotte von 3 Fregatten, 3 Briggs und 65 Kauffahrteischiffen Skagen, ins Kattegat einsegelnd.

Unterm 15. d. ist ein königl. Rescript an die dänische Kanzlei, betreffend die Einschränkung des Luxus und der Ueppigkeit, besonders in fremden Waaren, und die Beförderung und Verbreitung der Enthaltsamkeit und Genügsamkeit, zur Mittheilung an die Magistrate des Königreichs, erlassen worden.

Der Seekapitain Hoppe hatte abermals am 22. d. M. eine 2stündige Affaire mit einer feindlichen Fregatte unter Stevens. Sie feuerte Lage auf Lage, erhielt aber so wohlgerichtete Schüsse zurück, daß sie ihr Heil in der Flucht suchen mußte. Auf der Retirade hatte der Feind alle seine Fahrzeuge zur Seite, um sich repariren zu lassen.

Acht feindliche stark besetzte Fahrzeuge, die am 21. d. M. den Versuch machen wollten, sich einer unserer in Ulfshall liegenden Konvoy zu nahern, wurden von dem dort kommandirenden Lieut. Thomsen mit 2 Kanonenschaluppen angegriffen, in die Flucht getrieben und ihnen im Verfolgen eine Barkasse mit einer 1pfündigen Kanonade abgenommen, nachdem die Mannschaft selbige verlassen hatte.

— Se. Maj. haben den Kaufleuten in der Hauptstadt befohlen, die Summen nahmhaft zu machen, welche Fremde oder Einwohner der Herzogthümer bei ihnen im dänischen Courant stehen haben.

Se. Exzell., der Geheimerath Malling, ist nach Norwegen abgereiset.

Gegen 200 Fahrzeuge mit Holz, Lebensmitteln rc. beladen, sind dieser Tagen hier angekommen.

Christianső, vom 11. Juni.

Gestern Morgen kam der Schiffer Bahn mit der Fischerquase, die beiden Brüder, der am 30. Mai mit Fischen von hier abgieng, wieder an. Auf seiner Reise nach Kopenhagen begegneten ihm unter Falsterbo am 31. ein feindl. Kutter, der Schiff und Besatzung zu den unter Rostock liegenden beiden Orlogschiffen brachte. Mehrere dänische Schiffe, die an diesem Tage, theils von diesem Kutter, theils von einer feindl. Brigg bei Ulfshall, genommen worden waren, wurden dahin gebracht. Man nahm dem Schiffer Bahn Ladung und Proviant, raubte der Besatzung ihre besten Kleidungsstücke und gab sie darauf wieder frei.

Lemberg, vom 20. Juni.

Das erste unter den Befehlen des Generals der Kavallerie, Fürsten von Schwarzenberg, stehende östreichsche Armeekorps hat seine bisherigen Kantonnements in unserer Gegend verlassen. Die vorzüglichste Haltung, hoher militairischer Sinn, und die vortreflichste Disziplin zeichnen dieses Armeekorps, an dessen Spitze ehrwürdige Namen aus den militairischen Annalen Oestreichs glänzen, ganz besonders aus.

Die Stelle des abgerückten bezieht nun das zweite, unter den Befehlen des in Gallizien kommandirenden Fürsten Reuß stehende Armeekorps.

Das dritte oder siebenbürgische Korps steht unter den Befehlen des Feldmarschallieutenants von Stipsics, Kommandirenden in jener Provinz.

In Volhynien und Podolien stehen fortwährend wenige rußische Truppen. Die Hauptmacht scheint sich zwischen Grodno und Wilna konzentrirt zu haben.

Briefe aus Jassy melden, daß mehrere auf dem Rückmarsche begriffene rußische Regimenter, auf einen erhaltenen Befehl schleunig gegen die Donau zurückmarschiren.

Ein Theil der kaiserl. Garde ist nach Berichten aus Lublin, vom 10. Juni, zu Pulawy eingerückt, und der franz. Divisionsgeneral Regnier hat sein Hauptquartier zu Lublin.

Neapel, vom 24. Juni.

Die Bevölkerung dieses Königreichs vermehrt sich auf eine wahrhaft außerordentliche Weise. Die Register der Zivilliste vom Monat April enthalten blos für die Provinz des untern Abruzzo 1619 Geburten und 854 Sterbfälle, die Zahl der erstern beträgt also beinahe das Doppelte der leztern.

Am 18. d. M. sind in dem Hafen von Bari 19 von Venedig kommende, mit verschiedenen Waaren beladene, Handelsschiffe eingelaufen.

Paris, vom 4. Juli.

(Fortsetzung.)

Seit dem 30. Juni hat man angefangen in der Ebene von Rueil und Malmaison das Korn zu schneiden; dasselbe ist vollkommen zeitig. Auch in der Ebene von Poissy wird Korn geschnitten; alle Erndten sind vortreflich.

Se. k. k. Maj. haben den Pfarrkirchen zu Paris zu ihrer Auszierung Gemählde aus dem Musäum bewilligt. Die Kirche von St. Germain l'Auxerrois erhielt deren 6, unter welchen man die Herabnehmung Christi vom Kreuze, von Rumberg, auszeichnet. Dieses Meisterstück ist 3 Meters 58 Centimeters hoch, und bei 2 Meters 60 Centimeters breit. Dasselbe soll unverzüglich über dem Hauptaltar aufgehängt werden.

Paris, vom 5. Juli.

Man meldet aus Rom vom 20. Juni Folgendes: »Vor 3 Tagen hat man in den Feldern von Rom den Anfang mit der Erndte gemacht. Die Landleute erinnern sich nicht das Getraide so schön als dieses Jahr gesehen zu haben. Die durch ein sehr schönes Wetter begünstigte Erndte wird noch vor Ende dieses Monats beendigt seyn.

Regensburg, vom 3. Juli.

Vorgestern sind Se. Durchl. der Hr. Fürst von Thurn und Taxis und gestern Ihre Durchl. die Frau Fürstin von Thurn und Taxis, mit Gefolge, nach Ihren Besitzungen in Schwaben von hier abgereist.

Würzburg, vom 7. Juli.

Gestern ist ein Theil des Gefolges Sr. M. der Kaiserin von Frankreich hier angekommen, heute wird Se. kaiserl. Maj. hier erwartet, da Allerhöchstdieselben in Bamberg übernachteten. Se. k. H. der Hr. Erzherzog Großherzog ist Ihrer Maj. vorangegangen und diesen Morgen um 8 Uhr hier angekommen. Sogleich verbreitete sich das Gerücht von der Ankunft der erhabenen Kaiserin. Alle Anstalten zum Empfang J. M. sind schon getroffen, und mit Sehnsucht wird Allerhöchstdieselbe erwartet.

Frankfurt, vom 8. Juli.

Gestern sind 2 französische von der Armee kommende Kuriere, und ein dritter, der von Paris nach Würzburg geht, durch hiesige Stadt passirt.

Nichtpolitische Gegenstände.

Polizei und Aufwand in Petersburg.

(Beschluß.)

Lang ist der Winter; aber Leute von nur einigem Vermögen haben doch in ihren Küchen ewigen Sommer. Die russischen Gärtner lassen es an nichts feh-

Der zweite Grundsaz, auf welchen dieser Gegenstand sich bei dem gegenwärtigen Zustande der Angelegenheiten der Welt noch vorzüglicher stüzt, jener Grundsaz fuhr Hr. Canning fort, ist die Nothwendigkeit, die Bande der Eintracht und Anhänglichkeit in dem ganze Reiche fester zu knüpfen, damit dem Feinde nicht die Hoffnung eines Zwiespalts und innerer Unruhe übrig bleibe.

Die Gesetze in Betreff der Katholiken athmen eine gekünstelte Unterdrückung, welche jede Energie erstickt, die Industrie lähmet, die Vermehrung des Eigenthums und des Wohlstandes unter den irländischen Katholiken vernichtet, und aus diesem Volke eine erschlaffte und hinwelkende Nation macht (Hört ihn!). Hr. Blackstone, ein weiser Richter, hatte sich bei der Publikation dieser Gesetze folgendermaasen ausgedrückt: »Es würde eine Zeit kommen und vielleicht ist sie nicht mehr ferne, wo die Furcht vor einem Prätendenten verschwunden, und die Macht und der Einfluß der römischen Curie nicht nur in England, sondern in allen Ländern Europens vernichtet seyn wird;« und wer siehet nicht von uns ein, fügte Hr. Canning hinzu, daß Hr. Blackstone im prophetischen Geiste, von den gegenwärtigen Zeiten sprach? (Hört ihn, hört ihn!). Allein werfen wir, fuhr er weiter fort, unsere Blicke auf Beispiele, die vor uns liegen, hatte Rußland, seitdem dasselbe alle in diesem Reiche existirenden Sekten zu den politischen Rechten zugelassen hat, einige Ursache zu Besorgnissen. Erwägen wir die ähnliche Unabhängigkeit der gallikanischen Kirche, und gestehen wir ein, daß wann selbst die Macht des Oberhauptes dieser Kirche, noch dasjenige wäre, was sie vormals war, so wäre dennoch keine Gefahr für jene Unabhängigkeit zu befürchten. Allein ohne in eine weitläufigere Untersuchung einzugehen, glaubte der Redner, daß es für den Augenblick hinreichend sey, wenn das Haus das Versprechen ertheilt, die Gesetze in Betreff der römisch-katholischen Unterthanen Sr. M. zu Anfang der nächsten Parlamentssitzung in Erwägung zu ziehen, und er schlug zu diesem Ende folgenden Beschluß vor:

1. Das Haus wird sogleich bei Anfang der nächsten Parlamentssitzung den Zustand der Gesetze in Betreff der römisch katholischen Unterthanen Sr. Maj. in Grosbrittannien und Irland in der Absicht in die ernsthafteste Erwägung ziehen, um eine entscheidende und aussöhnende Maasregel zu ergreiffen, die dazu geeignet ist, die Ruhe zu begründen, die Macht des vereinten Königreichs zu vermehren, die Festigkeit der protestantischen Religion zu sichern, und sowohl zur allgemeinen Zufriedenheit, als zur Eintracht aller Klassen der Unterthanen Sr. Maj. beizutragen.

2. Der vorstehende Beschluß soll Sr. k. H. dem Prinzen Regent vorgelegt werden.

Hierauf sagte General Matthew: er könne in Erwägung der hohen Wichtigkeit dieser Frage, dieselbe unmöglich mit Stillschweigen übergehen. Als Lord Morpeth über den Zustand von Irland überhaupt seine Motion machte, sagte er unter andern: dieser Gegenstand könne erst dann zur Sprache gebracht werden, wenn man die Petitionen der Katholiken dem Parlament und nach Aufhebung der Einschränkungen, dem Prinzen Regent vorgelegt haben würde. Damals glaubte man der Prinz Regent würde es sich zu seinem ersten Geschäfte machen, die Anträge der Katholiken anzuhören. Man schmeichelte sich, er würde tüchtige Männer mit liberalen Grundsätzen, in sein Kabinet berufen, von denen die Katholiken Gutes zu erwarten hätten; allein ihre gerechten Hoffnungen und Erwartungen wurden getäuscht. Ich bin überzeugt, daß Se. k. H. in ihrem inwendigen Herzen von jeher eine Zuneigung für Irland hegten, allein böse Rathgeber, denen Irlands Lage unbekannt war, haben diese Neigung verfinstert und verdorben, und waren daher ganz unfähig über die Lage dieses Landes mitzusprechen. Hr. Mathew macht hierauf eine ausführliche Auseinandersetzung der Vortheile, welche die Befreiung der Katholiken, sowohl in Beziehung auf die Sicherheit Irlands, als auf die Beförderung der Moralität in diesem Lande, herbeiführen würde. Das irländische Volk streckt seine Arme nach uns aus, um uns mit Bruderliebe zu umfangen, es fordert uns laut auf, an seine Brust zu sinken, diese Aufforderung wird die letzte seyn. Ich danke dem Himmel, fuhr der Redner fort, daß ich mich den gegenwärtigen Ministern stets standhaft widersetzt habe, und hätte ich einen Sohn, so würde ich ihm einen Eid abfordern, dem ähnlich, welchen Hannibal seinem Vater schwören mußte. Hr. Mathew schloß mit dem Vorschlage, das Haus möge sich unverzüglich mit den Anträgen der Katholiken beschäftigen, und sich zu dieser Absicht am nächsten Donnerstage in eine Comitee bilden, um diesen Gegenstand vorzunehmen.

Der Kanzler der Schatzkammer antwortete hierauf, er würde die dem Hause vorgelegten Beschlüsse unterstützen; er war damit einverstanden, daß ein Zeitpunkt bevorstünde, welcher große Veränderungen herbeiführen würde, und daß es sogar noch kommen könnte, daß die Katholiken auf die Erfüllung ihrer Wünsche rechnen dürften, dagegen erklärte er aber auch zugleich, alles dieses könnte immer noch dadurch vereitelt werden, daß die Katholiken diese Wünsche mit Eile und Heftigkeit zu überschnellen suchten. Bei Geschäften durch welche eine große politische Veränderung herbeigeführt werden, und die Regierung von ihrem bisherigen System abweichen soll, muß die gesetzgebende Gewalt mit großer Behutsamkeit zu Werke gehen. Indessen gewinnen die Katholiken täglich neue Bekanntschaften, und man kann nicht umhin zu gestehen, daß die gegenwärtigen Umstände, ihren Anträgen außerordentlich günstig seyen, und daß es die Billigkeit erfordere, ihnen eine Aussicht zur gänzlichen Versöhnung zu machen.

Lord Castlereagh machte die Bemerkung: man hätte noch bis auf den heutigen Tag von dem Oberhaupte der katholischen Kirche für England, und noch mehr für Irland zu fürchten. Es heißt, der Pabst hätte seit vielen Jahren keine irländischen Bischöfe mehr ernennt. Dieses hält der Redner für nicht ganz ausgemacht, und ohne behaupten zu wollen, daß das Daseyn eines Einflusses von außen her, die irländischen Katholiken von den Vortheilen der Konstitution ausschließen müsse, besteht er jedoch darauf, daß, sobald man ihnen den Genuß dieser Vortheile gewährt, sie auch gehalten seyn, mit England gemeinschaftliche Sache gegen dessen auswärtige Feinde zu machen. Sogar in Spanien, dem abergläubischten Lande Europens, hat man sich genöthigt gesehen, gegen den Einfluß der römischen Curie in Staatssachen, Maasregeln zu ergreifen. Die Meinung des Lords Castlereagh geht dahin, die katholischen Irländer dürften in gar keinen Verbindungen stehen die nicht Jedermann kennt und billigt, er fügt hinzu, daß er diese seine Meinung darum nicht früher vorgetragen habe, weil er auf Schwierigkeiten gestoßen sey, die ihn davon abgehalten hätten; würden jedoch diese Schwierigkeiten einmal gehoben seyn, dann würde er sich beeifern der Erste unter denen zu seyn, welche den Anträgen der Katholiken ihre ganze Aufmerksamkeit widmen.

Bei der Stimmensammlung wurde der von General Matthew vorgeschlagene Zusatz verworfen, und da das Haus über die Hauptfrage getheilt war, so fand man 235 bejahende, und 106 verneinende Stimmen.

Die Mehrheit zu Gunsten der Motion des Hrn. Canning bestund daher in 129 Stimmen.

Palermo, den 5. Mai.

Der Admiral Freemantle ist gestern wieder von Tunis hier angekommen. Es gelang ihm zwischen dem

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 191. Donnerstag, den 9. Juli 1812.

Konstantinopel, vom 25. Mai.

Der vormals sowohl als Janitscharen-Aga, als im Jahre 1810 als Kaimakan dieser Hauptstadt bekannte Isnikmidly Halil Pascha ist zum Munhafys oder Kommandanten von Varna ernannt worden, und hat Befehl erhalten, sich eiligst auf seinen neuen Posten zu verfügen.

Die Pforte scheint gegenwärtig vorzügliche Sorgfalt auf Ausrüstung der nach dem schwarzen Meere bestimmten Flotte zu verwenden. Durch eifrige Anstrengung des neuen Kapudan-Pascha sind für den diesjährigen Feldzug 24 Fahrzeuge in segelfertigen Stand gesezt. Sechs derselben, nämlich 1 Linienschiff, 3 Fregatten und 2 Korvetten sind bereits vor einigen Tagen zu einer Kreuzfahrt in dem schwarzen Meere ausgelaufen. Vierzehn andere, nämlich 1 Dreidecker, 9 Linienschiffe, 2 Fregatten und 2 Avisoschiffe befinden sich in der hiesigen großen Bucht. Ein Dreidecker endlich nebst 3 Fregatten, mit Vollendung ihrer Ausrüstung beschäftigt, liegen noch im Innern des Hafens vor Anker. Auf den Werften des hiesigen Arsenals wird mit Eifer an Erbauung eines neuen Linienschiffes gearbeitet. Die meisten dieser Schiffe sind jedoch bis jezt nicht vollständig bemannt.

Der Großherr hat sich am 13. d. in seinen Sommerpallast nach Beschuktasch verfügt; er wurde gestern abermals durch die Geburt einer Prinzessin, welche den Namen Schah-Sultane erhielt, erfreut. Dem Vernehmen nach, soll in Kurzem die Entbindung auch noch einer andern seiner Frauen bevorstehen. Die großherrliche Familie besteht sonach gegenwärtig aus 2 Prinzen, Sultan Murad (geb. den 24. Nov. 1811) und Sultan Bajazet (geb. den 24. März d. J.), und 3 Prinzessinnen, Fatma Sultane, Salyha Sultane, und der neugebornen Schah Sultane.

Um die zwischen der hohen Pforte und dem österreichischen Hofe bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse auch in den äußeren Formen auf eine der Würde der beiden Mächte angemessene Weise zu bethätigen, soll nächstens ein Bothschafter nach Wien ernannt werden.

Nachrichten aus Cairo vom 20. März zufolge hatten die Wechabis eine Expedition zur See gegen Jembo unternommen, wurden aber durch das wohlbediente Geschütz dieses Platzes schleunigst zum Rückzuge genöthigt. Man weiß nicht, ob es zwischen ihren Fahrzeugen und der gegen sie ausgelaufenen Eskadre des Jussum Pascha zu einem Gefechte gekommen ist.

Die ungefähr 3000 Mann starke Landarmee, unter Kommando des Sherifs von Mecca, war bis Malzeisehe, eine Tagreise weit von Jembo el Bahr, vorgerückt; da jedoch unter den verschiedenen Heerführern der Wechabis Streitigkeiten entstanden waren, schlug und plünderte sie blos einige Araber in der Nähe, und zog sich hierauf wieder gegen Medina zurück. Als sie aber zu Birel Roha, eine Tagreise von dieser Hauptstadt, angekommen war, wurde der Sherif bedeutet, nicht weiter vorzugehen, außer er wollte allein, blos von zwei seiner Sclaven begleitet, kommen; anders müßte man ihm den Eingang in die Stadt verweigern. Der Sherif, welcher sich hiedurch beleidigt fand, schlug einen andern Weg ein, und wandte sich gegen Mecca.

Der Statthalter von Aegypten, Mehemed Aly Pascha, höchst erfreut über den mißlungenen Angriff der Feinde auf Jembo, hat den Truppen, welche sich bereits zum Abmarsche rüsten, die möglichste Beschleunigung desselben anbefohlen; man glaubt, daß sie längstens in 14 Tagen aufbrechen werden; einige Tage nachher sollen 100 Mann Kavalleristen abgehen, um die in dem unglücklichen Gefechte bei Gebeide umgekommenen Kavalleristen von der Leibwache des Jussum Pascha zu ersetzen.

Der Statthalter ist dem Vernehmen nach selbst entschlossen, zu dieser Expedition abzugehen, wenigstens haben seine Leute bereits Befehl bekommen, sich zur Abreise bereit zu halten.

London, vom 27. Juni.

Privatbriefe aus Vera Cruz, vom 11. April, melden, daß die Patrioten von Südamerika eine Armee von 100,000 Mann auf den Beinen haben, und die königl. Armee nur auf 25,000 Mann geschäzt wird, die überdieß noch sehr schlecht equipirt sind. Die Unabhängigen, 40,000 Mann stark, bedecken die Strasse von Vera Cruz und Mexiko, ihre Hauptmacht steht 20 Meilen von lezterer Stadt.

Unterhaus.
Sitzung vom 22. Juni.

Hr. Canning machte die Bemerkung, daß die Anträge der Katholiken das Haus endlich dahin vermögen sollen, denselben die Erwägung der ausübenden Gewalt vorzulegen, daß dieselben als eine Staatssache angesehen werden müsse, und daß die Menge von Schwierigkeiten, welche in diesem Augenblicke England in Verlegenheit setzen, diese Anträge keineswegs entfernen dürfen, sondern das Haus sich im Gegentheil damit beschäftigen müssen, wenn dasselbe dem vereinten Königreiche den Frieden zu geben wünscht (Hört ihn, Hört ihn!). Diese Anträge beruhen nicht auf den Grundsätzen über welche man seit 20 Jahren gestritten hat, sondern sie beruhen auf dem Generalprinzip: daß jeder Bürger einer freien Gemeinde auch auf alle Privilegien derselben ein Recht hat.

Palast Anitschkof, längs der Fentanka. Er eben so. Ich lasse die Breite der Straße zwischen mir und ihnen, und wandere auf dem Trottoir mit ihnen in gleicher Richtung. Die beiden Pelzröcke stehen still, reden mit einander, und scheinen zu berathen, wohin sie wollen. Mein Späher dreht sich um und thut als gienge er in einen Thorweg. Zweimal ändern die Pelzröcke ihren Weg; eben so oft thuts auch ihr Beobachter, ohne daß sie es nur gewahr werden.

Plötzlich springt er abwärts zu einem Polizeiposten. Zwei Soldaten erscheinen eben so rasch, die auf beide Leutchen wie Stoßvögel zufahren. Im gleichen Augenblick sind sie verhaftet, gebunden, in Gewahrsam geführt. — Was diese Menschen verbrochen haben? Ich weiß es nicht. Aber der Blaurock war ein Polizeimeister.

Der berühmte Sartine, sagt man, wußte zu Paris, was in Wien vorging. Die neuere franz. Polizei ist nicht minder thätig. **Mit Hilfe von Briefwechsel und Spionen lassen sich Wunder wirken. — Aber was für ein Auge muß das seyn, das in der Ferne, mitten im Haufen, den Schuldigen unterscheidet, den die Gerichte begehren! Dem nämlichen Blaurock habe ich nachher öfters, Abends und Nachts, auf Straßen und Trottoirs begegnet. Ich machte mir oft ein Vergnügen, ihn zu beobachten, zu verfolgen. Ich sah ihn oft Verhaftungen machen. Wie ruhig kann man schlafen, wo solche Argusse für unsere Sicherheit wachen!**

In Petersburg Aufwand treiben, ist kostbarer als anderswo. Doch lebt alles auf einem großen Fuß. Mit Kunst ersetzt man, was die Rauheit des Himmels versagt. Bier z. B. sollte man glauben, wäre das gewöhnliche Getränk; denn Wein gedeiht in diesen kalten Zonen weit und breit nicht. Aber keineswegs; Wein wird getrunken, als läge Petersburg mitten im Rheingau; Bordeauxwein am gemeinsten, der selbst in Frankreich nur zum Nachtisch gereicht wird. Eben so Oporto und Medoc; und doch kostet die Flasche Medoc jetzt wenigstens zwei Rubel. (Beschl. f.)

Avertissements.

Zu den Schriften des geschätzten Herausgebers des goldenen Kalbes, (Sr. Exzellenz des Grosherzoglich Frankfurtischen Staatsministers, Herrn Grafen von Benzel-Sternau) welche seit einem Jahrzehend einem grosen Theil gebildeter deutscher Leser manche frohe Unterhaltung gewährten und in mehrern öffentlichen Blättern sich immer günstiger Urtheile mit Recht zu erfreuen hatten, gehören auch die von der Montag- und Weißischen Buchhandlung in Regensburg verlegten Werke dieses geistreichen Schriftstellers, welche ihres interessanten Inhalts wegen, wieder neuerdings in Erinnerung gebracht zu werden verdienen, nämlich:

1. Publikola, oder gesammelte Blätter guter Absicht, 2 Theile, 8. Regensburg, 805. 3 fl. 12 kr.
2. Proteus oder das Reich der Bilder. Aus dem Klarfeldischen Archive, 8. Regensburg, 806. 3 fl.
3. Titania oder das Reich der Märchen. Aus dem Klarfeldischen Archive, 8. Regensburg, 807. 2 fl. 42 kr.
4. Morfeus oder das Reich der Träume. Aus dem Klarfeldischen Archive, 8. Regensburg, 808. 2 fl. 42 kr.

Vorstehende Werke sind bei Varrentrapp und Sohn in Frankfurt am Main und durch jede andere solide Buchhandlung um die beigesetzten Preise zu erhalten.

Anzeige,

die Leipziger Litteratur-Zeitung betreffend.

Der erste halbe Jahrgang der Leipziger Literatur-Zeitung, bestehend aus 160 Nummern oder halben Bogen, ist nunmehr versandt. Aus den frühen und gründlichen Beurtheilungen der neuesten und wichtigsten Schriften jedes Fachs des In- und Auslandes (wovon wir nur Jakobi von den göttlichen Dingen und die darüber erschienenen Streitschriften, u. die kostbaren Werke von Millin, Micali, Visconti, Chardin-Langlès, Seroux d'Agincourt, de Flassan, erwähnen), den zweckmässig kurzern Recentionen anderer, den allgemeinern Uebersichten, den Anzeigen mehrerer kleinen und seltnen Schriften, der pünktlichen Erscheinung und Versendung der Stücke wird man urtheilen, wie sehr die Redaction und der Verleger die gerechten Erwartungen des gelehrten Publicums zu erfüllen sich bemühen, und was man noch ferner hoffen darf. Die Intelligenzblätter empfiehlt die Mannigfaltigkeit und Neuheit erheblicher literarischer Nachrichten. Der Preiß des Jahrgangs ist acht Thaler Sächsisch.

Leipzig, am 25. Juni. 1812.

Breitkopf und Härtel.

Johann Adam Lier, gebürtig zu Haußen dessen Aeltern nachmals nach Lülsfeld unterzeichneten Landgerichts übergezogen sind, entlief als ein Junge von 10 Jahren aus dem väterlichen Hause, und ist bereits seit 30 Jahren abwesend, ohne daß von seinem Leben bisher eine Nachricht eingelaufen sei.

Derselbe wird demnach auf Ansuchen der nächsten Anverwandten hiermit vorgeladen, binnen 3 Monaten entweder zu erscheinen, oder von seinem Aufenthalte Meldung zu erstatten, widrigenfalls er für verschollen gehalten, und sein unter Vormundschaft stehender Erb- und Pflichttheil zu 657 fl. rhein. an die legitime nächste Verwandte nach gesetzlicher Bestimmung ohne Caution ausgehändiget werden wird.

Gerolzhofen den 26. Mai 1812.

Grosh. Würzb. Landgericht.

Greser.

G. Kirchgessner.

Nachdem vor kurzem der hiesige Bürger und Krämer Andreas Friederich Magnus verstorben, bei Untersuchung dessen Vermögenszustand aber sich ergeben, daß dessen Passiva das Activvermögen bei weitem übersteigen, desfalls sowohl zum Versuch der Güte, als auch wenn solche nicht zu Stande gebracht werden sollte, wegen Behandlung der Masse, das Nöthige zu bestimmen, Termin auf Mittwochen den 15. Juli laufenden Jahres Morgens 9 Uhr anberaumt worden; so werden alle diejenige, welche annoch eine Foderung an den verstorbenen Magnus zu formiren haben, hiermit aufgefordert, alsdann dahier entweder in Person, oder durch einen gehörig Bevollmächtigten Anwald zu erscheinen, ihre habende Forderungen gehörig zu liquidiren und sich auf die zumachende Vergleichsvorschläge zu erklären, im Ausbleibungsfall aber sich zu gewärtigen, daß sie nochmals mit ihrer allenfallsigen Forderung abgewiesen werden.

Giessen den 22. Juni 1812

Großherzogl. Hess. Stadtamt.

J. L. C. Rayß.

Grh. Schultheiß Hr. Bernard Kropf, zu Olsberg hat:

1) seine Bleigrube, das Reh in der Elper Feldmark nebst Nebenmaaßen;
2) die Bleigrube, den Klingelborn in der Gevelinghauser Gemarkung, nebst Nebenmaaßen;
3) die Bleigrube, die Eltmicke bei dem Wasserfall;
4) die Bleigrube, die rothe Wiehle in der Ramsbecker Feldmark;
5) die Bleigrube, den Glücksanfang in der Plugelscheider Feldmark;
6) die Bleigrube, den Bastenberg in der Ramsbecker Feldmark, nebst der dazu gehörigen Bleihütte, dem Kohlschoppen und einer Schmiede nebst den in der Hütte und der Schmiede befindlichen Inventarstücken;
7) die Bleigrube, den Dörnberg in der Gevelinghauser Feldmark zu 7/8 nebst der daselbst gelegenen Schmiede, zu 7/8 und dem darinn befindlichen Inventar, sodann die von Joseph Padberg, Jost Knode und Michael Volmer bewohnten drei Bergmannshäuscher und einem Pochenplatz nebst Wälle, diese Häuscher und Pochenplatz jedoch ebenfalls nur zu 7/8 — endlich
8) sämmtliche in und außer den Gruben auf dem Dörnberg, Bastenberg und der Eltmücke, vorfindliche Erze

an eine Gewerkschaft unter den vereinbarten Bedingungen, übertragen.

Da diese Gewerkschaft im Begriffe steht, die Werke in Betrieb zu setzen, und bedeutende Summen darauf zu verwenden, vorher aber ihres Eigenthums wegen vollkommen gesichert zu seyn wünscht; so werden alle Diejenige, welche an den obengenannten Gegenständen Realansprüche oder Forderungen zu haben glauben, hierdurch von Bergamts wegen aufgefodert, solche bis zum 15. Julius peremtorischer Frist bei hiesigem Grh. Bergamt so gewiß vorzubringen, als widrigens sie damit präcludirt, und nach dieser Zeit ferner nicht gehört werden sollen.

Brilon am Grh. Bergamt den 13. Mai 1812.

J. H. Rocholl, Bergschbr.

Sämmtliche Gläubiger des in Conkurs verfallenen Philipp Reiß, zu Egelsbach, werden auf Dienstag den 28. Julius Morgens 8 Uhr bei Vermeidung der Präclusion nach Egelsbach auf das dasige Rathhaus beschieden, um ihre Ansprüche zu liquidiren, und über den Vorzug Verhandlung zu pflegen. Mörfelden den 16. Juni 1812.

Großherz. Oberamt daselbst.

Pistor.

welche Allerhöchstdieselbe schon ihr Herz fesselte, und deren allgemeines politisches Interesse mit jenem Ew. Maj. völlig gleich ist. In dieser Absicht Sire wurde am 14. v. M. März zwischen Ew. Maj. und dem Kaiser von Oestreich ein Allianztraktat zu Stande gebracht.

Alles versichert dieser Allianz die längste Dauer, sie sichert die Ruhe des mittäglichen Europa und befördert Frankreichs Absichten auch den Seefrieden herzustellen.

Ich mache Ew. Maj. den Vorschlag, den zwischen Frankreich und Oestreich abgeschlossenen Allianztraktat dem Senate mitzutheilen und zu befehlen, daß derselbe in Gemäßheit unserer Konstitution als ein Staatsgesez öffentlich bekannt gemacht werden solle.

Ich bin ꝛc.

Sire Der Herzog v. Bassano.

Hierauf folgt der mit Oestreich abgeschlossene Allianztraktat (s. Nro. 177.)

Zweiter Bericht des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten.

Sire,

Seit Ende des Jahres 1810 hat der Petersburger Hof seyn System geändert und beschlossen, sich von den Verbindungen loszumachen, die derselbe zu Tilsit unterzeichnet hatte, und unterstüzte die Schritte, durch welche er die Allianz verlezte, mit Kriegsrüstungen. Er sammelte Truppen in den polnischen Provinzen, und berief einen Theil seiner Armee in der Moldau zurück, die in forcirten Märschen an den Gränzen des Herzogthums Warschau ankam.

Im Monat Februar 1811 verlangte Ew. Maj. Erklärungen über diese außerordentlichen Zurüstungen; Allerhöchstdieselben mußten zu gleicher Zeit dem Könige von Sachsen anrathen, die Truppen des Herzogthums Warschau an der Weichsel zu konzentriren, um vor einen plözlichen Ueberfall gesichert zu seyn.

Preußen in eine Zwischenlage zwischen Frankreich und Rußland versezt, bemerkte zuerst die Gesinnungen des Petersburger Kabinets. Dasselbe konnte dessen Beweggründe nicht begreiffen; allein es sah die Resultate davon voraus, und machte bei Rußland Vorstellungen; es zeigte demselben die Gefahr, deren lezte es sich aussezte, wenn es Unterhandlungen durch Zurüstungen unterstüzte, Preußen beschwor Rußland, Bewegungen einzustellen, welche Preußen selbst kompromittiren könnten, und auf sein Gebiet die Armeen herbeiziehen mußte, welche Ew. Maj. würden gezwungen seyn, zur Vertheidigung des Herzogthums Warschau marschieren zu lassen. Dieser Schritt, der von dem Wunsche des Friedens eingeflößt und von der Klugheit diktirt war, brachte gar keine Wirkung hervor, und da Preußen jenes Misgeschick, welches seit 10 Jahren Europa am Gängelbande leitet, sich auch auf Rußland wälzen sah, verlangte dasselbe freimüthig im Monat Mai 1811 sich durch eine Allianz mit Ew. Maj. zu vereinigen.

Ew. Maj. nahmen lange Zeit Anstand Verbindungen einzugehen, welche vermuthen lassen mußten, daß die Allianz von Tilsit nicht mehr existirte. Allerhöchstdieselbe kannten die Beweggründe noch nicht, welche Rußland dahin verleiten könnten, die Traktaten zu brechen, mit England Frieden zu schließen und den gegenwärtigen Zustand des Herzogthums Warschau zu bedrohen, allein da Ewr. M. kein Zweifel mehr übrig blieb, beauftragten Sie mich mit Preußen in Unterhandlung zu treten, und den am 24. Febr. 1812 unterzeichneten Traktat abzuschließen.

Ich schlage Ewr. M. vor dem Senate den zwischen Frankreich und Preußen abgeschlossenen Allianztraktat mitzutheilen und zu befehlen, daß derselbe als Gesetz des Staats zufolge unserer Konstitutionen bekannt gemacht werde.

Ich bin ꝛc.

Sire Der Herzog v. Bassano.

Nun folgt der am 24. Febr. 1812 zwischen Frankreich und Preußen abgeschlossene Allianztraktat. (siehe No. 174.)

Nach Ablesung dieser Aktenstücke, machte der Hr. Graf Lacepede, diesjähriger Präsident, den Vorschlag, die Berichte und die beiden Traktate, welche so eben abgelesen wurden, an eine aus 5 Mitgliedern bestehende Spezialkommission zu verweisen, und dieselbe zu beauftragen, der Versammlung den Plan einer Adresse vorzulegen, durch welche der Senat Sr. k. k. M. seinen lebhaften und ehrfurchtsvollen Dank für die wichtigen Mittheilungen abstatten und Allerhöchstderselben eine neue Huldigung seiner Gefühle, und jener des franz. Volkes darbringen wird.

Nachdem dieser Vorschlag angenommen worden war, schritt man auf der Stelle zur Ernennung der Kommissarien, und die Herren Grafen Lacepède, Garnier, Latour-Maubourg, Monge und der Marschall Serrurier wurden zu Mitgliedern der Spezialkommission erwählt.

Der Senat hat den Bericht dieser Kommission auf morgen vertagt.

Se. Durchl. der Fürsterzkanzler hob die Sitzung auf und wurde mit den nämlichen Zeremonien, wie bei seiner Ankunft zurückbegleitet.

Bern, vom 30. Juni.

Unter dem 15. Juni lies die Regierung von Freiburg eine Verordnung anschlagen, laut welcher allen Gast- und Schenkwirthen bei 24 Fr. verboten wird, irgend jemand, der von den Armenbehörden unterstützt wird, Wein, Bier oder sonstige geistige Getränke zu verkaufen. Die Armenliste jedes Bezirks soll in den Wirthshäusern angeschlagen werden.

Stuttgart, vom 4. Jul.

Heute Vormittag hat der neuernannte Landvogt am Schwarzwald, Kammerherr von Bothmer, aufgeführt durch den Staatsminister, Minister Kollege des Innern, Grafen von Reischach, den Eid der Treue in die Hände Sr. königl. Majestät abgelegt. Nachher wurde Staatsrath gehalten, welchen Se. königl. Majestät präsidirten.

Nachmittags verfügten sich Allerhöchstdieselbe nach Ludwigsburg zurück.

Nichtpolitische Gegenstände.

Polizei und Aufwand in Petersburg.

(Fortsetzung.)

Ich gieng einmal Vormittags spazieren. Unter den Leuten, die mir begegneten, bemerkte ich einen Mann in blauem Ueberrock, den runden Hut tief ins Gesicht gedrückt. Seine blitzenden Augen erregten meine Aufmerksamkeit und schreckten mich fast. Sie fliegen hin und her und haften plötzlich auf ein Paar Leute, die neben mir gehn. Es waren gemeine Leute in Bart und Pelz, wie Arbeiter. Ein Blick, wie der des Blaurocks, wird nicht umsonst geworfen. Ich ahnete sogleich, der Beobachter mit dem Flammenblick habe geheime Absicht. Ich sah, wie er an den Pelzröcken dicht vorbeistrich, das Gesicht ganz gleichgültig, das Auge vom Hut verschattet. Bald geht er wieder an ihnen durch, dann langsamer, und folgt ihnen in gewisser Entfernung. Was soll daraus werden? Ich lasse die Pelzröcke voran, so wie den Schatten, der ihnen nachschleicht. Er geht wieder, wie von ungefähr, zwischen beiden durch; horchte vermuthlich. Endlich kommt er ans Ende der Promenade. Sie wenden sich rechts vor dem

sen auf kurze Zeit von der Pforte zu dessen Nachfolger ernannt wurde, soll bereits in Freiheit gesezt seyn, und wird aus dem innern Rußland in Kurzem zu Jessy erwartet. General Kutusow wurde, nach übergebenem Kommando der Donauarmee an den Admiral Tschitschagow, am 10. Juni zu Chotyn erwartet; wo sein Gepäck bereits durchpassirt war. Er wird noch nicht gleich zur zweiten Westarmee in Podolien, bei welcher er angestellt ist, abgehen, sondern vorher noch die übrigen neuen Festungen, Bender, Silistria rc. bereisen. An Verstärkung der Festungswerke von Chotyn wird ununterbrochen fortgearbeitet, und man bringt daselbst große Magazine zusammen. Die Lieferungen dazu werden zum Theil baar mit holländischen Dukaten bezahlt, welche Rußland bekanntlich zum Behuf seines Handelsverkehrs mit dem Oriente selbst schlagen läßt. Seit 3 Tagen ist auch die von den Russen verboten gewesene Pferdeausfuhr aus der Moldau wieder freigegeben, und es sind bereits ansehnliche Transporte in der östreichischen Bukowina angekommen.

N. S. Vom 14. Jun. Briefe aus Jassy bestätigen die obigen Angaben vom Inhalte des Friedenstraktats, der übrigens bis jezt von der Pforte noch nicht ratifizirt ist. Die Bojaren, welche Güter jenseit des Pruths besitzen, sind über die Theilung der Moldau sehr niedergeschlagen. Die Russen legen in der Chotyner Raja zu Podolipkani eine neue Erdfestung an. Zu Chotyn lief das unwahrscheinliche Gerücht, der Kaiser Alexander würde nächstens hinkommen, die Festungsarbeiten zu besichtigen.

(Allg. Zeit.)

Aus Ungarn, vom 22. Juni.

Das in Gallizien zurückgebliebene Observationskorps befehligt der General Fürst von Hohenzollern welcher sein Hauptquartier zu Lemberg hat. Das gallizische Landes-Generalkommando behält der Fürst von Reuß; es ist von Lemberg nach Jaroslaw verlegt worden. Beim Schwarzenbergschen Korps ist Generalmajor v. Stutterheim, beim Hohenzollernschen Obrist Göppert, Chef des Generalstabs. Sollte der zwischen Rußland und der Pforte unterzeichnete Friede ratifizirt werden, so glaubt man, daß die in Siebenbürgen gestandenen Truppen parallel mit den zurückkehrenden Russen nach der Bukowina und Gallizien marschiren dürften.

Paris, vom 4. Juli.

Gestern am 3. versammelte sich der Senat in großem Kostüme des Nachmittags um 2 Uhr in seinem Pallast, wohin derselbe auf Befehl Sr. M. des Kaisers und Königs außerordentlich berufen worden war.

Se. Durchl. der Fürst Erzkanzler des Reichs, bestimmt den Vorsitz zu führen, wurde mit den gewöhnlichen Ehrenbezeugungen empfangen.

Se. Durchl. der Prinz Vice-Großwähler und JJ. EE. der Großrichter, Minister der Justiz, der Kriegsminister, der Minister der Kriegsadministration und jener der Generalpolizei, waren gegenwärtig.

Nachdem die Zusammenberufungsakte und jene der Ernennung des Präsidenten abgelesen worden waren, welche der Kaiser in seinem Feldlager zu Gumbinnen am 21. Juni d. J. dekretirt hatte, nahm der Prinz Erzkanzler das Wort und sprach:

Meine Herren,

Ich komme auf Befehl des Kaisers dem Senat 2 Allianztraktate mitzutheilen, die in Sr. M. Namen, der eine, mit Sr. M. dem Kaiser von Oesterreich, der andere, mit Sr. M. dem Könige von Preußen, abgeschlossen worden sind.

Die Umstände, welche diese Traktaten veranlaßten und die Grundsätze, auf welchen sie beruhen, sind in 2 Berichten des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, auseinandergesetzt, welche auf Befehl Sr. M. ihnen gleichfalls mitgetheilt werden.

Als unser Kaiser mitten im Siegen inne hielt, um den ersten polnischen Krieg in Tilsit zu endigen, versprach Rußland ohne allen Vorbehalt, den weisen Plan zu adoptiren, wodurch das Kontinent allem Einflusse Englands entzogen wird, um dadurch diese Macht auf Grundsätze zurückzuführen, welche dem Völkerrechte angemessen sind.

Allein Rußland säumte nicht, sich von diesem heilsamen System abzuwenden.

Als diese Veränderung durch Thatsachen kund wurde, und die gütlichen Unterhandlungen während des Jahres 1811 nichts fruchteten, mußte der Kaiser Maasregeln ergreifen, welche die Würde seiner Krone, das Interesse seiner Völker, und die Gefahr seiner Alliirten erforderten.

Die ihnen vorzulegenden Friedensschlüsse enthalten die Einleitung zur Ausführung dieser Maasregeln.

Der Muth unserer Krieger, der Genius des Helden, welcher sie auf dem Pfade des Ruhmes anführt, verbürgen der Nation, daß auch dieses mal, wie vormals, auf große Hoffnungen große Siege folgen werden.

Hierauf wurde von Sr. Durchl. nachstehende Aktenstücke dem Büreau übergeben, welche der Versammlung von einem der HH. Sekretairs von der Tribune aus vorgetragen wurden.

Erster Bericht des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten.

Sire,

Der Traktat von Tilsit zwischen Frankreich und Rußland war ein Offensiv-Allianztraktat gegen England. Bei der Rückkehr von der Konferenz auf dem Niemen, wo der Kaiser Alexander zu Ew. M. sagte, er wollte Ihr Sekundant gegen England seyn, entschlossen Sie sich, Sire, die Vortheile aufzuopfern, die Sie aus dem Siege ziehen konnten, und von dem Zustande des Kriegs in jenen der Allianz mit Rußland schleunigst über zu treten.

Diese Allianz, welche noch die Kriegshilfsmittel Frankreichs gegen England vermehrte, sollte auch den Frieden des Kontinents garantiren.

Indessen fieng Oestreich im Jahr 1809 mit Frankreich Krieg an. Rußland leistete Ew. M. gegen den bestimmten Inhalt der Traktaten gar keine Hilfe. Anstatt 50,000 Mann, welche dasselbe hätte können marschiren lassen, und welche die franz. Armee unterstützen sollten, zogen nur 15,000 Mann ins Feld, und als sie die russische Gränze passirt hatten, war das Schicksal des Krieges schon entschieden.

Seit dieser Epoche, Sire, vernichteten die Ukase vom 19. Dez. 1810, welche unsere Handelsverhältnisse mit Rußland zerstörte, die Zulassung des englischen Handels in seinen Häfen, seine Zurüstungen, welche seit dem Anfange des Jahres 1811 das Herzogthum Warschau mit einem Einfalle bedroheten, endlich seine Protestationen wegen Oldenburg, die Allianz. Sie war schon nicht mehr, als sich von beiden Theilen Armeen bildeten, um sich einander zu beobachten.

Indessen wurde das ganze Jahr 1811 zu Hin- und Herreden und Unterhandlungen mit Rußland in der Hofnung angewandt, das Petersburger Kabinet, wenn es möglich wäre, von dem Kriege, den dasselbe beschlossen zu haben schien, abwendig zu machen, und dahin zu gelangen, seine wahren Absichten zu erfahren. Es wurde bis zur Evidenz erwiesen, daß diese Macht zugleich den Vorsaz hegte, sich den Bedingnissen der Traktate von Tilsit zu entziehen, um mit England Frieden zu schliessen, und nach dem Besiz des Herzogthums Warschau zu streben, indem sich dieselbe des Vorwandes der von dem Herzoge von Oldenburg reklamirten Entschädigungen bediente.

Ew. Maj waren entschlossen die Ehre der abgeschlossenen Friedenstraktate mit den Waffen zu behaupten, so wie die Integrität der mit Ihnen alliirten Staaten und fühlten daher die Wichtigkeit sich noch enger mit einer Macht zu verbinden, an

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 190. Mittwoch, den 8. Juli 1812.

Boston, vom 20. Mai.

Die Fregatte der Vereinten-Staaten, der Kongreß, ist von der Rhede von Hampton zurückgekommen, nachdem sie vor der Küste gekreuzt hatte; sie hatte kein einziges Kriegsschiff der kriegführenden Mächte angetroffen. Man sagt, es sollten 5000 Mann von unserer Armee zu Newton in Massachuset stationirt werden, und General Dearborn habe Befehl erhalten, Truppen zu Albani zu versammeln. Zwölfhundert Mann sollen unverzüglich nach Detroit abgehen, wo General Hull 3000 Mann Truppen zu vereinigen gedenkt. Das Gerücht verbreitete sich, daß das Fort Madison und das Fort Harisson von Indianern angegriffen worden wären; allein daß sie mit beträchtlichem Verlust zurückgeschlagen worden seyen.

Kopenhagen, vom 23. Juni.

An Se. Maj. sind 2 Rapports eingegangen, beide datirt vom 20sten Juni, und folgendermaßen lautend:

1) Eine feindliche Fregatte kam gestern Nachmittag um 3 Uhr aus dem Süden bei Stevens, und griff die dort postirte Division von 3 Kanonenschaluppen an, die das feindliche Feuer beantworteten. Die Fregatte wandte sich hierauf zurück und segelte einem Orlogsschiff, einer Sloop of War und einer Brigg entgegen, die auf Stevens zu segelten. Dieser überlegenen Macht halber zogen sich die Schaluppen aus der Bucht zurück. Der Kapitain Hoppe war inzwischen mit den 3 andern Kanonenschaluppen der Division von Kiöge ausgelaufen, um Beistand zu geben, doch war die ganze Division der Ruderflottille um 7 Uhr wieder zurück. Die Schaluppen haben bei dem Angriff nichts gelitten.

2) Die im Fahrwasser bekannte engl. Brigg kam diesen Morgen um 6 Uhr aus dem Norden, und steuerte weiter gegen den Vormittag auf die nördliche Küste zu. Um 11 Uhr erhob sich eine lebhafte Kanonade zwischen der Brigg und der Batterie bei Dronningmöllen, wobei mehrere von den letztern Schüssen zu treffen schienen. Die Kugeln der Brigg sauseten um die Besatzung der Batterie; 7 10pfündige und 1 6pfündige Kugel sind dicht um die Batterie aufgesammelt worden, eine derselben wurde gegen 800 Schritte vom Ufer entfernt gefunden, aber weder die Besatzung der Batterie, noch 2 unter derselben liegende Galeassen haben Schaden gelitten. Der franz. Kaper le Bonami lag zur selbigen Zeit unter der Batterie, und dessen Führer mit einigen der Mannschaft kamen ans Land, um bei Bedienung der Batterie zu helfen. Nachdem die Batterie 40 Stück 12pfündige Kugeln verschossen hatte, hielt die Brigg vom Lande und steuerte westwärts auf ein Orlogsschiff zu, welches aus dem Westen mit vollen Segeln herbei kam.

— In dieser Woche wird Se. M. der König vor hiesiger Stadt Revue über die erste Armeedivision und zwar am morgenden Tage über Sr. M. eigenes Regiment und das dänische Leibregiment; am Donnerstage über das Nordsche Leibregiment, das 3te Bataillon des Kronenregiments und das Kopenhagner Infanterieregiment; am Freitage über das 2te Jütsche und das Holsteinische Infanterieregiment, nebst dem Leibjägerkorps; und am Sonnabend über drei fahrende und sechs 3pfundige Batterien, nebst der Fußartillerie, und über die Leibgarde zu Fuß, halten.

Es ist allerhöchst befohlen worden, daß keiner, fürs erste bis Ausgang Novembers d. J., irgend eine Ordination von fremden Manufakturwaaren machen solle, da keine Einklarirung derselben erwartet werden darf, obgleich ihre Einfuhr nicht verboten ist; wogegen solche erlaubte fremde Manufakturwaaren inzwischen auf Transit gehen sollen.

Zwischen Hoganes und Kullen liegen fortwährend ein engl. Linienschiff und eine Kutterbrigg.

Am 17. d. M. passirte eine feindliche Flotte von 3 Fregatten, 3 Briggs und 65 Kauffahrteischiffen Skagen, ins Kattegat einsegelnd.

Von der moldauischen Gränze, vom 13. Juni.

Die erste Nachricht von dem zu Bucharest am 29. v. M. unterzeichneten Friedenstraktate erhielt man bei uns durch einen über Hermannstadt nach Wien eilenden Kourier. Die Nachricht ist auch zu Jassy allgemein bekannt, und der Senator Milaschewicz feierte dieselbe schon durch Feste. Dasselbe that der Senator v. Theils zu Tarnopol. Die Bedingungen des Friedens sind noch nicht publizirt; man soll sie erst nach der Zurückkunft der Kouriere mit den Ratifikationen (an welchen man zu Bucharest russischer Seits nicht zweifelte) erfahren. Zum Kaiser Alexander ist Osman Effendi und ein russischer Major mit dem Friedensinstrumente abgegangen; auch nach Konstantinopel sind ein türkischer und ein russischer Offizier in Gesellschaft gereist. Inzwischen wollen moldauische Bojaren, denen natürlich an der Wahrheit gelegen seyn muß, soviel wissen, daß den Russen der östlich des Pruths gelegene Theil der Moldau abgetreten werde. Hierdurch kehrte Jassy unter türkische Herrschaft zurück, hingegen behielte Rußland den an Pferden und Hornvieh reichern Theil des Landes. Auch die Raja von Chotyn würde Rußland verbleiben. Der im Mai v. J. zu Rustschuk gefangene letzte Hospodar der Moldau, Kallimacho, welcher nach des Fürsten Morusi Uebertritt zu den Rus-

von eben nicht ungewöhnlich ist? — Und nicht nur die Straßen, sondern selbst die Hofplätze der Häuser werden vom Scharfblicke der Polizei bewacht. Die Thorwege sind überall beinahe die ganze Nacht offen, weil die Kutschen ihre Herrschaften erst spät aus den Gesellschaften heimbringen. Da geht man in einen fremden Hof, und spaziert da, wie man Lust hat. Jeder kann es; und doch hört man selten von Diebstählen. Gewaltsame Einbrüche sind in Petersburg fast unerhört.

Man sollte glauben, das Auge der Polizei dringe bis ins verborgene Gewissen der Uebelgesinnten, und schrecke es heilsam. Die Verbrechen dieser Leute beschränken sich etwa nur auf kleine Beutelschneiderien in Wirthshäusern und öffentlichen Versammlungen. Giebts irgendwo Zank, Zusammenlauf, geht ein Pferd durch, den Augenblick sind Polizeidiener da, beruhigen, trennen, drohen, verhaften.

Die Aufsicht wegen Feuersbrünsten ist nicht minder bewundernswürdig. Ueberall Leute, die Acht haben; Thürme mit Signalen, des Tags mit Fähnlein, des Nachts mit Feuern. Ein Augenblick, und Feuerspritzen, Feuereimer, Leitern und das ganze Löschgeräth ist, wo es Noth ist. Kräftige Pferde fliegen mit den Spritzen herbei, aber mit Werkleuten und Löschwerkzeugen auf Wagen. Spritzenführer und Zimmerleute sitzen gleich auf den Dächern. Man hat kein Beispiel, daß eine Feuersbrunst länger als der erste Lärmen dauerte. Ein brennender Schornstein zieht kaum die Aufmerksamkeit des Vorbeigehenden an. Er verläßt sich auf die Thätigkeit der Polizei.

Eben so bei großen öffentlichen Festen, mit wieviel Ordnung rollen da die Tausende von Kutschen durch einander; wie regelmäßig sind sie vor Schauspielhäusern, Kirchen, Konzerten und Bällen gereiht! (F. f.)

Avertissements.

Der Eigenthümer einer seit mehreren Jahren mit beträchtlichen Verschleiß, bestehenden Tabackfabrique in einer grossen Stadt des Königsreichs Baiern, mit einer vom Wasser getriebenen Mahlmühle, wobei noch genugsam Raum übrig ist, um durch die nemliche Kraft, bei überflüssigem Wasser für Sommer und Winter ein Nebenwerk im beliebigen Falle, mit geringen Kosten anlegen zu können; seye es eine Farbholzmühle oder anderes Werk; sucht einen braven und verträglichen Manne zum Associé mit der Einlage eines mäßigen Capitals; da seine Geschäfte so ausgebreitet werden, daß er solche mit der nöthigen Aufsicht, ohne zu starke Anstrengung; nicht wohl mehr allein führen kann.

Es werden alle Sorten Rauch- und Schnupftabake, mit dem besten Erfolge fabricirt, die Einrichtungen lassen nichts zu wünschen übrig, und die geographische Lage ist die beste. Man wendet in frankirten Briefen an A. I. H. unter Convert an das Comptoir de la Gazette du Journal de Francfort à Francfort.

Nachdem über den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers u. Juweliers, Johannes Dick, der Concurs erkannt worden, so werden alle diejenigen, welche rechtliche Ansprüche u. Forderungen an denselben zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen in Zeit 6 Wochen, welche von unten benanntem dato an pro omni termino peremtorie anberaumt werden, vor hiesigem Gerichte in Selbstperson, oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten, zu erscheinen, um ihre Ansprüche rechtserforderlich darzuthun, auch des etwaigen Vorrechtshalber mit einander zu verfahren, sofort die weitere rechtliche Verfügung abzuwarten, anbei sich zu gewärtigen, daß sie zu dieser Sache weiter nicht als an hiesiger Gerichtsthüre, citirt, und im Ausbleibungsfall weiter nicht gehört, sondern mit ihren etwaigen Foderungen von diesem Concurs ausgeschlossen und abgewiesen werden sollen.

Signatum Frankfurt a. M. den 22. Juni 1812.

Appellations-Gerichts-Kanzelley.

Alle diejenige, welche an die hiesigen Handelsleute, Gebrüder Bayn, gegen welche der Konkurs erkannt worden, rechtliche Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, in Zeit 6 Wochen, welche von unten benanntem dato an pro omni termino peremtorie anberaumt werden, vor hiesigem Gerichte in Selbstperson oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten, zu erscheinen, um ihre Ansprüche rechtserforderlich darzuthun, auch des etwaigen Vorrechtshalber mit einander zu verfahren, sofort die weitere rechtliche Verfügung abzuwarten, anbei sich zu gewärtigen, daß sie zu dieser Sache weiter nicht, als an hiesiger Gerichtsthüre, citirt, und im Ausbleibungsfall weiter nicht gehört, sondern mit ihren etwaigen Forderungen, von diesem Konkurs ausgeschlossen und abgewiesen werden sollen. Signatum Frankfurt a. M. den 22. Juni 1812.

Appellations-Gerichts-Kanzelley.

Verkauf.

Vermöge Auftrags Herzoglich Nassauischer Hofkammer zu Wiesbaden sollen:

Freitags den 17. Juli a. c. Nachmittags um 2 Uhr in der Wohnung des Unterzeichneten nachfolgende dem Herzoglich Nassauischen Hause zugehörenden beträchtlichen Zehenden nehmlich:

$^{11}/_{13}$tel am großen Kreppacher und
$^{2}/_{3}$tel am Pulvermühlen Zehenden in der Giesser Gemarkung sodann
$^{3}/_{8}$tel am Obersteinberger Zehenden in der Steinberger Gemarkung Landamts Giessen;

unter sehr annehmlichen Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kaufliebhaber können den Ertrag dieser Zehenden sowie die bei der Versteigerung bekannt gemacht werdenden Bedingungen bei dem Unterzeichneten erfahren, und haben sich wegen ihrer Zahlungsfähigkeit gehörig zu legitimiren.

Giessen den 20. Juni 1812.

Faber, Hofgerichtsadvokat.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 6. Juli 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	— —	134½
	2 Monat	— —	133¾
Hamburg	k. Sicht	— —	140⅝
	2 Monat	— —	140
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	77½	— —
	2 Monat	76⅞	— —
Lyon	k. Sicht	— —	77⅜
	2 Monat	— —	76⅞
Wien	k. Sicht	9	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	100½
	2 Monat	99¾	— —
Bremen	k. Sicht	— —	109¼
	2 Monat	— —	108¾
Basel	k. Sicht	— —	101½
	2 Monat	— —	100½
Leipzig	k. Sicht	— —	100½
	In der Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 6. Juli 1812.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	11½	— —
	4½ — —	12	— —
	5 — —	13	— —
	5 — Wiener Std. Bº	12½	— —
	fl. 50 Specieslotterie	— —	43
	» 100 —	— —	73
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	8	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	— —	54
	6 — —	— —	75
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	83
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	55	— —
	5 — —	66	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800	100	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	54	— —
	5 — —	48	— —
	5 — Landstände	56	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	52½	— —

wirklich ein merkwürdiger Umstand, daß England und seine allirten Länder sich unter dem Gouvernement von Regentschaften befinden, und der Krieg gegen Frankreich einzig und allein von Regenten geführt wird, als der Regent von Grosbrittanien, die Regentschaft von Spanien, der Regent von Portugall, und gegenwärtig jener von Sizilien.

— Am Samstage um 2 Uhr wurde in dem Hotel der auswärtigen Angelegenheiten ein Kabinetsrath gehalten. Hr. Bragge Bathurst ist unter die Mitglieder des Kabinets aufgenommen worden.

— Die bei dem Handel von Buenos-Ayres interessirten Handelsleute werden morgen bei Lord Castlereagh eine Zusammenkunft haben, um ihm vorzustellen, daß das engl. Eigenthum, durch das gegen diese revolutionaire Regierung angenommene System große Gefahr läuft, und Nordamerika nicht zaudern wird, ein Nebenbuhler der Engländer auf diesem Marktplatze zu werden; daß es demselben vielleicht gar gelingt, sie gänzlich davon auszuschließen, da die Rückfrachten wenigstens 9/10 ihres Werthes in baarem Gelde bezahlt werden.

Berlin, vom 30. Juni.

Alle Souveraine, die mit S. M. dem Kaiser Napoleon allirt sind, sollen einen Minister im Hauptquartier dieses Monarchen haben; man bezeichnet demnach den General Weissenwolf von Seiten S. M. des Kaisers von Oestreich; den Generalmajor Baron v. Krusemark von Seiten S. M. des Königs von Preußen; den General Baron v. Watzdorf für S. M. den König von Sachsen und den Generallieutenant, Kammerherr v. Waltersdorf von Seiten S. M. des Königs von Dännemark.

Prag, vom 29. Juni.

Am 25. d. geruheten die hier befindlichen allerhöchsten Herrschaften das hierortige Waisenhaus in Augenschein zu nehmen, und über die zweckmäßige Einrichtung desselben die höchste Zufriedenheit zu bezeugen; ingleichen geruheten Se. Maj. das Piaristenkollegium, dann das neue Hauptzollamtsgebäude in allerhöchsten Augenschein zu nehmen.

Abends um 9 Uhr geruheten II. MM. in dem großen spanischen Saale öffentliche Tafel zu halten. Eine äußerst prachtvolle Verzierung und Beleuchtung dieses im hohen Style gebauten Saales, die Gegenwart der k. k. geheimen Räthe, Kämmerer, des Adels, der Militair- und Civil-Chargen, eine mit Kunstsinn gewählte Tafelmusik, und eine ungemein zahlreiche Menge der gegen Eintrittskarten zugelassenen, auf besonders errichteten Tribunen befindlichen Zuseher, verherrlichten die Feierlichkeit dieses Abends.

Wegen ungünstiger Witterung mußte Samstags den 27. d. das hierortige bürgerliche Schützenkorps das demselben von den allerhöchsten Herrschaften zugedachte Glück eines Besuches der Schützeninsel entbehren.

Eben diese ungünstige Witterung war Ursache, daß das auf den gestrigen Tag in dem Bubenetscher Park bestimmte große Belustigungsfest nicht abgehalten werden konnte.

Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand, welcher am 25. von Wien hier eingetroffen war, ist am 27. dahin zurückgekehrt.

Se. k. H. der Erzherzog, Großherzog von Würzburg, ist am 26. von der kleinen Reise, welche dieser Souverain nach Buschtierad gemacht hatte, wieder hier eingetroffen.

Dresden, vom 30. Juni.

In der Nacht vom 28. Mai und am 6. Juni brachen zu Wieliczka Feuersbrünste aus, welche, allem Anscheine nach absichtlich veranlaßt worden waren. Schon in der Nacht vom 16. zum 17. Mai war in dieser Stadt Feuer ausgebrochen. Aller angewandten Mühe ungeachtet, hat man noch bis jetzt den Thäter nicht entdecken können.

Magdeburg, vom 23. Juni.

Der Hr. Präfekt Unsers Departements hat bekannt machen lassen, daß wenn ein Fabrikant, Großhändler oder Kaufmann durch Frachtfuhrleute Waaren versenden, worüber Ursprungsbescheinungen beigebracht werden müssen, und gedachte Waaren auf mehrern Wagen vertheilt sind, die nicht einen Weg zusammenfahren, und auch nicht zu gleicher Zeit am Orte ihrer Bestimmung ankommen, es nothwendig sey, jeden einzelnen Fuhrmann mit einer Bescheinigung zu versehen, worin die Menge und Beschaffenheit der auf seinem Wagen geladenen Waaren verzeichnet ist.

Augsburg, vom 2. Juli.

Privatnachrichten aus der Gegend von Hohenlinden enthalten traurige Berichte von einem schrecklichen, mit Schlossen begleiteten Ungewitter, welches jene Gegenden in einem Umkreise von mehrern Stunden verwüstet hat. Der den unglücklichen Bewohnern dieser Gegenden dadurch zugefügte Schaden wird vorläufig auf eine halbe Million Gulden angegeben.

Basel, vom 27. Juni.

Der Landtag hat in seiner 13ten Sitzung, vom 22. Juni, über das von der Regierung von St. Gallen, in Betreff des Transports der französischen und italienischen auf dem Schweizergebiete verhafteten Deserteurs, vorgeschlagene Konkordat delebrirt. Es wurde eine Kommission ernannt, um sich mit diesem Gegenstand zu beschäfftigen.

Würzburg, vom 6. Juli.

Am 20. Juni Abends um 6 Uhr stürzte in dem Steinbruche am hohen Kreuze unfern Müllershausen im Landgerichte Arnstein eine oben brüchig gewordene Stein- und Erdmasse ein. Unglücklicher Weise befanden sich 2 Menschen in demselben Augenblicke im Bruche, und wurden verschüttet. Ein nahe dabei arbeitender Mann, Namens Joh. Georg Kaiser, hatte das Geräusch des Sturzes vernommen und eilte hinzu. Da er das Wimmern der Verschütteten zu vernehmen glaubte, rief er eiligst Leute herbei, und man grub beide Verschüttete vorsichtig wieder hervor. Einer derselben, Adam Müller, ist fürchterlich verstümmelt, der Knochen oben am rechten Arm ist zersplittert, und der rechte Unterschenkel 2mal gebrochen. Der andere Namens Joseph Nöth, ein Mann von 75 Jahren, welcher Schutz vor dem Regen im Steinbruche gesucht hatte, wurde ganz zerschmettert, und also todt hervorgezogen.

Frankfurt, vom 5. Juli.

Gestern sind hier 4 franz. Kuriere durchpassirt, 2 kamen aus Frankreich und giengen nach Würzburg; die andern kamen, der eine von Königsberg, und der andere von Wilkowitky und waren nach Paris bestimmt.

Nichtpolitische Gegenstände.

Polizei und Aufwand in Petersburg.

Ich sage gewiß nicht zuviel, wenn ich Petersburg, was Polizeianstalten betrifft, die erste nenne unter den großen europäischen Hauptstädten. Welch eine Sicherheit in den Straßen und zu jeder Stunde! Auf jedem Schritte steht eine Wache, und hütet dich. In allen Stunden der Nacht, wo du auch bist, läßt sich ein Soldat der Polizeiwache hören, um zu belehren, er sey da, du könnest ohne Sorge und Furcht bleiben. Es giebt wenig große Städte, wo man mit so vieler Sicherheit umhertraben kann.

Wie wollte es auch in Petersburg wohl ein Bösewicht anfangen, um einen Meuchelmord unentdeckt zu begehen; oder ein Spitzbube, um dir mit der Frechheit das Geld abzufordern, wie das in Lon-

wurde die 4pfündige Kanone, erobert wurden 500 Gewehre, 400 Patrontaschen, 10,000 Flintenkugeln, 60,000 engl. Patronen, 2 Fässer mit Flintensteinen, 2 Kisten mit Pistolen, Magazine von catalonischen Schakos, Kasernenmützen, graue Kamaschen, Reis, Hilsenfrüchte, und Zwieback. Dem General Gay und Miralles sind nicht 150 Mann übergeblieben.

Genehmigen Sie die Versicherung ꝛc.

Der Generalgouverneur von Lerida.

Baron Henriot.

Schreiben des Herrn Generalgouverneur von Lerida, an den Herrn Generalgouverneur von Barcelonna.

Lerida, den 8. Junius 1812.

Herr General,

Se. Erzell. der Hr. Marschall, an welchen ich Ihr jüngstes Schreiben befördert habe, hat mir aufgetragen, Ihnen die Anzeige zu machen, daß in Andalusien alles gut geht, unsere Truppen haben dort festen Fuß gefaßt, und bei Baza den Feind in die Flucht geschlagen.

Gay und Miralles haben von dem Sturm, welchen man auf das Fort Ciurana machte, betäubt Priorat verlassen, und sich mit ungefähr 2 bis 300 Mann und 50 Pferden nach Cervera geflüchtet, woselbst sie auf 50 königl. Chasseurs stießen, welche zu Tarrega eintrafen, und sie bis nach Manresa zu fliehen zwangen. Zwei königl. Chasseur griffen zu Tarrega 10 Reuter und 60 Fußgänger an, wovon sie einen Mann und 2 Pferde gefangen nahmen.

Der Generalgouverneur von Lerida,

Baron Henriot.

An den Hrn. Divisionsgeneral Moriz Matthieu, Gouverneur von Barcelona und Oberkommandant von Unter-Catalonien.

St. Celoni, den 11. Juni 1812.

Ich habe Ihnen davon Nachricht gegeben, daß Milans seit meiner Zurückkunft sich in Soreil befindet, ich nahm mir vor ihn aufzuheben, und griff ihn diesen Morgen auf 5 verschiedene Punkten an, es gelang ihm aber zu entwischen. Indessen war unsere Mühe nicht verloren, wir machten 90 Gefangene, worunter sich ein Obrist, ein Obristlieutenant, der Oberadjutant des Don Franzisco, 5 Hauptleute und mehrere Offiziere befinden, welche alle hierher gebracht worden sind. Außerdem haben wir 10 Menschen getödtet und 25 bis 30 verwundet.

Milans hat nebst seinen Pferden und Heerden 200 Flinten und sehr viele Patronen verloren.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Der Brigadegeneral,

Baron Expert de la Tour.

Vom 14. Juni.

An den Herrn Divisionsgeneral Moriz Matthieu, Gouverneur von Barcelona und Oberkommandant in Unter-Katalonien.

Auszugsschreibens Sr. Erzell. des Hrn. Marschalls Herzog von Albufera.

Mein lieber Herr General,

Die Gerüchte, welche man dieser Tage über die Lage Andalusiens mit so vielem Wohlbehagen zu verbreiten suchte, sind gänzlich falsch. Meine Kommunikation, mit dem linken Flügel der Südarmee, welche die Gegend von Baza besetzt hält, währt noch immer fort. Vor einigen Tagen wurde der General Frere geschlagen, er verlor 250 Pferde und 500 Infanteristen. Der Verlust der Engländer war gräßlich. Sie seufzen darüber laut, weil sie wissen, daß er nicht mehr zu ersetzen ist.

Vertrauen Sie Hr. General meiner aufrichtigen Zuneigung.

Der Marschall Herzog von Albufera.

An den Hrn. General ꝛc.

Tarragona, den 11. Juni 1812.

Mein Herr General,

Als ich vorgestern die Nachricht erhielt, daß ein einzelnes Detaschement von 100 Mann, unter der Anführung eines gewissen Kapitains Pablo Vigil, im Begriff sey, von Villanova bei Torre Barra nach Valls, und verschiedenen anderen Gemeinden zu marschiren, um daselbst Kontributionen und Zehnten zu erpressen, so schickte ich des Nachts ein gleich starkes Detaschement ab, welches seine Richtung nach dem gedachten Valls, unter Anführung des Kapitains Uriate, von den Gendarmen von Tarragona, nahm, um daselbst den Feind zu überfallen. Diese Absicht wurde vollkommen erreicht, der Feind wurde überrascht, geschlagen und zerstreut, 3 Mann wurden getödtet, mehrere verwundet und 19 zu Gefangenen gemacht.

Bertoletti.

Toulon, vom 23. Juni.

Ein aus der Bucht der Hierischen Inseln kommendes, aus 24 Schiffen bestehendes Convoi, ist am 22. Abends auf unserer Rhede vor Anker gegangen. Fünfzehn derselben sind nach Marseille bestimmt; sie haben Reis, Oel, Schwefel und verschiedene Eßwaaren geladen. Die andern gehören nach Toulon, und haben meistens Getraide und auch Hanf an Bord.

Paris, vom 2. Juli.

(Fortsetzung.)

Se. Erzell. der Hr. Herzog von Conegliano, Generalinspektor der Gendarmerie, ist am 25. zu Rennes angekommen, um über die Kanonier und Depot- [illegible] des ersten Heerbannes, die sich in hiesiger Stadt befinden, Inspektion zu halten.

Mehr als 800 Arbeiter sind seit dem verflossenen Monat März an der Fortsetzung und Vorrückung der Arbeiten zum Bau des großen Schlachthauses Montmarter, zwischen den Straßen Rochechouart und der Martyrer angestellt. Die 8 zu den Schaaf- und Ochsenställen bestimmten Gebäude stehen unter Dach. Das Dachwerk ist ganz von Eichenholz und mit Hohlziegeln gedeckt. Jedes dieser Gebäude ist 45 Meter lang und 11 Meter breit. Die Einfassungsmauern und andere zu diesem Zwecke bestimmten Gebäude sind beendigt.

Die Arbeiten des Gebäudes, das von der Verwaltung dieser Anstalt bewohnt werden soll, jene der Pavillons, Remisen, Ställe, Reitbahnen ꝛc. sind in vollem Gange. Alle diese Gebäude, werden, so wie die erstern aus gehauenen Steinen aufgeführt. Der Architekt, Hr. Poitevin, ist mit deren Leitung beauftragt.

Paris, vom 3. Juli.

Das Journal de l'Empire macht heute folgende Nachrichten, unter der Rubrik, London, vom 27. Juni, bekannt:

Das Postschiff von Malta und Gibraltar ist diesen Morgen eingetroffen. Die Nachrichten aus Sizilien gehen bis zum 2. Mai. In dem sizilianischen Ministerium ist eine Veränderung vorgefallen; unter den neuen Mitgliedern befinden sich mehrere von denjenigen, welche von der Parthei der Königin verbannt worden waren. Die königl. Familie soll nach Malta transportirt und eine Regentschaft ernannt werden, um Sizilien zu gouverniren. Auf dieser Insel bleibt nur eins von den Kindern des Kronprinzen. Es ist

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 189. Dienstag, den 7. Juli 1812.

Preßburg, vom 26. Juni.

Sichern Berichten aus Belgrad zufolge waren am 7. Juni Abends, die im lezten Winter zum Bukarester Friedenskongreß abgesendeten serbischen Deputirten, Jakob Nenadovich, Simon Markowics und Michael Gruјevics aus Bukarest in Belgrad, unter Kanonendonner, wieder eingetroffen. Sie sollen mit sehr günstigen Vertröstungen von dem kommandirenden russischen General Kutusow entlassen worden seyn, und haben ein sehr schmeichelhaftes Schreiben an dem serbischen Vorsteher, Georg Czerny, mitgebracht, welches ihm auch noch am Tage ihrer Ankunft nach Topola zugesendet wurde. Seitdem bemerkt man jezt wieder Kriegsrüstungen in Belgrad. (P. Z.)

Salerno, vom 13. Juni.

Am 6. d. M. gelang es einem feindl. Scorridor 3 Fischerbarken von der Gemeinde Piscietta zu überfallen. Die zu Castellabate stationirten Legionnairs liefen sogleich an den Strand herbei, und obgleich der Feind schon in einiger Entfernung vom Ufer war, giengen diese Tapfern in das Wasser und zwangen den Feind durch ein gut gerichtetes Feuer, seinen Raub fahren zu lassen, und sein Heil in der Flucht zu suchen.

Neapel, vom 19. Juni.

Am 6. d. M. flüchteten sich 4 Individuen der Gemeinde von Sarsano, bei einem starken Stromregen unter einen Pappelbaum, um vor demselben in Sicherheit zu seyn; wenige Augenblicke nachher wurden sie von dem Bliz getroffen, der sie alle 4 tödtete. Dieser und andere ähnliche Vorfälle, die sich so häufig ereignen, sollten endlich die Landleute lehren, daß die hohen Bäume alle das elektrische Feuer an sich ziehen, und ihre Nähe höchst gefährlich ist.

Florenz, vom 15. Juni.

Durch eine Verfügung, die wir für eine neue Wohlthat des Kaisers erkennen, wird das Dominikanerkloster und was dazu gehört, zur Vergröserung des botanischen Gartens und zur Errichtung einer Baumschule angewendet. Die Gelder für beide Anstalten und ihre jährliche Unterhaltung sind in Bereitschaft.

Barcelonna, vom 11. Juni.

(Tagsbefehl.)

Die am 5. Juni Abends aus Barcelonna ausgezogenen Truppen haben ihre Richtung auf Valirana und Martorell genommen.

General Devaux, welcher die Obriste Bertoletti und Meder unter seinen Befehlen hat, verfolgte den Feind bis jenseits Martorell.

Der Obrist Dupeytoux jagte mit einer Abtheilung des 115. Regiments, Abtheilungen des 7. und 16. Linien-Infanterieregiments, von dem Bataillonschef Pater kommandirt, nebst der Kompagnie Partheigänger und Scharfschützen von Catalonien, von dem Kapitain Palegry kommandirt, unter seinen Befehlen, die Truppen der Division Sarsfield bis jenseits des Berges Ordal, nahm und tödtete ihnen einige Mannschaft, der Rest verdankte sein Heil nur seiner geschwinden Flucht.

General Devaux erstattet mir Bericht, daß der Feind 250 Mann sowohl an Todten als Verwundeten verloren habe; daß man ihm 300 Flinten und viele Munition vernichtet hat.

Die Kolonne unter den Befehlen des Obristen Belotti aus Abtheilungen des 1. leichten 23. Linien- und 7. italienischen Regiments bestehend, jene des Obristen Meder aus Abtheilungen des Regiments Nassau, und des 18. leichten Infanterieregiments mit einem Theil des 20. leichten [illegible]aux, der ausmarschirt war, sehr gut unterstüzt.

Der Obrist Esnard kommandirte die Reserve, welche zu Molins del Rey stand.

Die Herrn Offiziere aller Truppen haben in diesem Gefechte, in welchem wir 3 Todte und 8 Blessirte hatten, den größten Eifer bezeigt.

Auf Befehl des Hrn. Divisionsgenerals, Oberkommandanten von Unter-Catalonien.

Der Adjutant-Kommandant, Chef des General-Staabs. Ordonneau.

An den Herrn Divisionsgeneral Moriz Matthieu, Gouverneur von Barcelonna und Oberkommandant in Unter-Catalonien.

Lerida, den 6. Junius 1812.

Herr General,

Am 31. des Morgens hat ein Detaschement dieses Plazes 700 Mann stark das Fort Ciurana überfallen und weggenommen. Dasselbe liegt auf einem Berge, welcher eine Halbinsel bildet, auf der sich ein verschanztes Dorf befindet, oberhalb dessen eine andere kleine Schanze mit einem 4pfünder angebracht ist, welche man dem Posten zu Mora weggenommen hat. Die Landenge ist nur 15 Fuß breit, und das ganze Gebirg ist abwärts mit einer alten mohrischen Mauer von 4 bis 500 Fuß umgeben, und mit Zugbrücken versehen. Gay und Miralles hatten diesen Ort zu einem festen Waffenplaz gemacht, welcher auch ohne einen unvorgesehenen Ueberfall, bei welchem man das Aufheben der Zugbrücken vergessen hatte, gar nicht hinwegzunehmen gewesen wäre. Der Feind verlor 100 Mann, worunter 2 Offiziere, blessirt wurde eine noch größere Anzahl, zerstört

haus, August Orth und Compagnie, die Summe von 1000 fl. geliehen, und für dieses Darlehen 2 Verschläge mit Effekten in Versatz gegeben.

Wegen Eröffnung dieser Verschläge und des Verkaufs dieser Effekten, wurde derselbe unterm 8. October 1803 unter Anberaumung einer peremtorischen Frist von 30 Tagen von Oberamts und Gerichts wegen zur Erklärung aufgefodert, und ihm diese Auffoderung von der Mairie der Stadt Worms, am 24. Vendemiaer des Jahres, 12 laut eigenhändiger Bescheinigung, auch wirklich insinuirt; von ihm die abgefoderte Erklärung aber nicht abgeben.

Da nun inzwischen weder das angeliehene Capital noch die daraus verfallenen Zinße berichtigt, auch die benannten Verschläge nicht eröffnet werden; so hat das Handlungshaus, August Orth und Compagnie, wiederhohlt darauf angetragen, und wir haben beschlossen, daß solches nach Verlauf von 3 Monaten, die wir als letzmalige peremtorische Frist, 4 Wochen für den 1., 4 Wochen für den 2., und 4 Wochen für den 3. und letzten Termin, anberaumt haben, wenn Herr Kruttkofen binnen dieser Zeit sich nicht bei uns gemeldet, oder das Handlungshaus, August Orth und Compagnie, nicht befriedigt haben wird, geschehen solle.

Es wird daher derselbe, da sein gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, edictaliter und mit dem Anhang, aufgerufen, daß nach Oeffnung dieser 2 Verschläge ein urkundlicher Verkauf der darinn befindlichen Effekten werde vorgenommen, und der Erlös zu Befriedigung des klagenden Handlungshauses, so weit er zureicht werde verwendet werden.

Heilbronn den 25. Mai 1812.

Königl. Würtemb. Regierungsrath, Oberamtmann. Bürgermeister, und Oberamtsgerichtsassessoren der Landvogtey Statt am Neckar.
vt. Attuarius jud. Stadtschreiber,
Bruckmann.

Anzeige.

Da — wie ich vernommen habe — seit einiger Zeit unter dem Publikum das Gerücht sich verbreitet hat, als wollte ich meine dahier bestehende Tabaksfabrike eingehen lassen; so finde ich für nothwendig, diesen Irrthum dahin zu berichtigen, daß ich zwar nach einem von Sr. Königl. Majestät von Baiern gnädigst erhaltenen Privilegium eine Rauch- und Schnupftabakfabrike in Bamberg zu errichten schon wirklich im Begriffe bin, dem ungeachtet aber mein hiesiges Fabricationsgeschäft noch fortsetzen, und das Fabrikhaus nicht weggeben werde, wodurch obiges Gerücht sich von selbst widerlegt. Im Gegentheil werde ich meine Freunde, resp. Abnehmer, deren ferneren Zusprüchen ich mich bestens empfehle, fortdauernd aufs pünktlichste mit feinen und geringen Rauch- u. Schnupftabaken von besten Qualitäten nach aller Zufriedenheit bedienen zu können mir schmeichlen dürfen.

Sollte jedoch mittlerweile ein Liebhaber sich einfinden, der mein hiesiges Fabrikhaus, um das Fabrikationsgeschäft fortzusetzen, samt den noch darin vorfindlichen Geräthschaften und Requisiten, allenfalls auch Waaren, käuflich an sich zu bringen wünscht, so beliebe man sich deshalb entweder an mein hiesiges oder Bamberger Haus zu wenden.

Leimen bei Heidelberg, den 22. Mai 1812.

Eduard Seeligmann

Auf dem Königl. Sächsischen Amts-Vorwerck Kühndorff, bei Sachsen-Meiningen stehen:

200 Stück gesunde und schön gebaute ächte Merinos-Zucht-Schaafe von einer Raçe, à 12 fl. rh. das Stück,
und
50 St. dergleichen Böcke à 2, 3 u. 4 Carolins das St. zu
zu verkaufen.

Wobei bemerkt wird, daß dieses Schaafvieh auf einem gesunden gebürgigten Gut auferzogen, und dahero allen Orten gut anschlägt, sowie denn auch dasselbe in der Wolle, sowohl in Hinsicht der Feinheit, als auch dichtem und zugleich langen Wuchse nichts zu wünschen übrig läßt.

Ein ungeschmeicheltes jedoch noch ungewaschenes Muster von diesen Schaafen erzeugten Wolle, kann in Frankfurt a. M. bei dem Handelsmann, Herrn J. P. A. Klehe, auf Verlangen vorgezeigt werden, bei welchem sich auch Liebhaber dazu, eben so wie bei dem Herrn Amtsverwalter in Kühndorf, bei Sachsen-Meiningen, zu melden haben.

Montag als den 13ten Juli d. J., frühe 8 Uhr und den darauf folgenden Tagen, werden die in dem Burgerwalde von Stadtrothenfels a. M. befindliche ausgezeichnete 400 Holländer Stämme in einzelnen Parthien, dann im Ganzen zum öffentlichen Aufstrich gelegt.

Die Liebhaber können zuvor täglich Einsicht davon nehmen, weshalb sich solche an den Hrn. Revierförster Richter, oder den Wald-Deputirten Voll, zu Stadtrothenfels wenden können. Esselbach am 17. Juni 1812.

Großherzogl. frankfurt. fürstl. Primat.
Districts-Mairie Rothenfels.
C. Eulenhaupt.
Kohlmann.

Das auf Peterstag künftigen Jahres leibfällig werdende herrschaftliche Hofgut zu Kahl, im Amte Alzenau, welches mit allen erforderlichen Gebäuden versehen ist, und 230 Morgen enthält, soll nebst dem herrschaftlichen Antheil am Henzehnten und der Schäferei-Gerechtigkeit, Freitags den 10ten Julius in 15jährigen Bestand versteigt werden.

Diejenige, welche solches in Pachtung zu nehmen gedenken, können daher am gedachten Tage, Vormittags um 8 Uhr, auf dem Hofe sich einfinden, und ihre Gebote zum Protokoll abgeben.

Darmstadt den 10ten Juni 1812.

Großherzogl. Hess. Hofkammer des Fürstenthums Starkenburg.
Bode. Müller.
vt. **Heckler.**

Mannheim den 5ten Juni 1812.

Das Großherzoglich Badische Stadtamt Mannheim.

Diejenige, welche an die Verlassenschaft des verlebten hiesigen Bürgers und Handelsmanns Carl de Pomerel, gegen welche man heute den förmlichen Concurs erkannt hat, irgend eine Foderung haben, werden hiermit aufgefodert, solche in Zeit 6 Wochen bei Großherzoglichem Amts-Revisorate dahier unter dem ausdrücklichsten Rechtsnachtheile anzuzeigen, und die nöthigen Verhandlungen über derselben Richtigkeit und den Vorzug zu pflegen, daß sie ansonst damit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden sollen.

Rupprecht.
vt. **Starck.**

Anzeige und Empfehlung.

Endesgenannter hat die Ehre hiemit anzuzeigen, daß er das längst bekannte Gasthaus zum rothen Ochsen dahier in Wertheim käuflich übernommen und seit November vorigen Jahres bezogen hat. Er schmeichelt sich mit einem bedeutenden Kostenaufwand solche Einrichtungen in seiner Wirthschaft getroffen zu haben, daß er nunmehro im Stande ist, Reisende aus allen Ständen, sowohl mit den besten Wertheimer Weinen, guten Speisen, als auch schönen Logements an der Mitte des Marktplatzes und reinlichen Meublements, prompt und billig zu aller Zufriedenheit bedienen zu können; er bittet sich daher geneigten Zuspruch.

Wertheim den 8. Juni 1812.

Johann Jakob Schlund,
Gastwirth zum rothen Ochsen.

Die auswärtigen Geschwister des 88jährigen, seit 1741 abwesenden und bereits in 1767 öffentlich ohne etwas von sich hören zu lassen, eingerufenen Caspar, Sohns von weiland Johannes Schleuning, zu Betzenrod, deren Aufenthalt unbekannt, und von denen man nur weiß, daß einige nach Ungarn und in die vormalige Rheinpfalz gekommen, ohne ihre Namen mit Gewißheit angeben zu können, oder deren Leibeserben, so wie alle diejenige, welche sonst noch an das geringe, bisher unter Curatel gestandene Vermögen des besagten Caspar Schleuning, Ansprüche zu haben glauben, werden hiermit vorgeladen, binnen 3 Monate von heute an, dahier bei Amt sich zu melden und gehörig auszuweisen, widrigenfalls gedachtes Vermögen den hiesigen nächsten Verwandten des Verschollenen nach Vorschrift der Gesetze verabfolgt werden solle. Schotten den 25. Mai 1812.

Grosherzogl. Hess. Justizamt das.

Nachdem gegen den Hornheimer Nachbarn und Wirth, Philipp Mach, wegen Insufficienz dessen Vermögens, Konkurs der Gläubiger erkannt worden; als werden alle diejenige, welche an denselben rechtliche Forderungen und Ansprüche zu haben vermeinen, andurch vorgeladen, Freitags den 31. July 1812 früh 10 Uhr als dem peremtorisch anberaumten Liquidations-Termin, entweder in Selbstpersen, oder durch genugsam Bevollmächtigte in unterzeichneter Canzeley zu erscheinen, ihre Forderungen und Ansprüche anzuzeigen, und richtig zu stellen, auch über das Vorzugsrecht zu handlen, widrigenfalls aber den Ausschluß von der Masse zu gewärtigen.

Frankfurt am Main den 11. Juny 1812.

Stadt- und Land-Gerichts-Canzeley.

Johann Mathias Wagner, Sattler-Gesell, wird von seinen Eltern dringend ersucht wegen sehr wichtigen Familienangelegenheiten, sich in Zeit von 4 Wochen in seinen Geburtsort zu verfügen, oder wann es bis dahin unmöglich wäre, seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort zuverläßig anzuzeigen, indem es ihm ausserdem sehr nachtheilige Folgen zuziehen wird. Creglingen an der Tauber den 23. Juni 1812.

Wolfgang Michael Wagner,
Oel-Müller.

voll Bürgersinn und Beredsamkeit, den Staatsbürgern für das in ihn gesezte Zutrauen; alle Zuhörer waren gerührt. Hierauf übergab der Marschall dem neuen Gesandten, nach einer kurzen Rede, das Zeugniß seiner Wahl. — Das in der Kirche bei der Wahl gegenwärtige Publikum theilte die Gefühle der Wählenden. Der Anblick des würdigen Greises, der sein Leben im Dienste des Vaterlandes zugebracht und jezt noch ein schweres Amt übernahm, erfüllte alle mit Dank und Freude. Alle Gefühle äusserten sich durch ein dreimaliges: Er lebe! — Mit schwacher, von Thränen der Rührung erstickter Stimme wiederholte das zahlreich versammelte schöne Geschlecht, welches da, wo es um das Beste und die Ehre der Nation geht, sich nie in seinen Gefühlen von dem männlichen Geschlechte übertreffen läßt, dieses dreimalige Er lebe, und unter diesem Freudenausrufe und der größten Zufriedenheit aller, wurde dieser durch die Wahl der Umstände merkwürdige Landtag beendigt.

Wien, vom 29. Juni.

Nach Privatberichten aus Gallizien ist das Armeekorps von 30,000 Mann, welches der kaiserl. österr. Hof in Folge des Allianztraktats vom 14. März d. J. zur Disposition des Kaisers Napoleon bereit hält, schon in das Herzogthum Warschau eingerückt. Es besteht aus ausgewählten Regimentern; die erste Kolonne gieng am 10. Juni im ehemaligen Zamoscer Kreis über die gallizische Gränze, und zog auf Zamosc. Dem Vernehmen nach wird das ganze Korps im Herzogthum Warschau in dem ehemaligen Siedlcer Kreis in Kantonnirungen verlegt, und das Hauptquartier kommt nach Stanislawow, 6 Meilen von Warschau. Es soll zum Armeekorps des Königs von Westphalen zu stoßen bestimmt seyn, den man auch zu Stanislawow erwartete. Diese Truppen werden von Oesterreich immer komplett erhalten und soviel es thunlich ist, von Gallizien aus verpflegt werden, weshalb man ihnen auch Magazine und Schlachtochsen nachführt. In Gallizien ist eine beträchtliche Truppenzahl zurückgeblieben, welche ein Observationskorps an der Gränze bildet. Schon seit einigen Wochen kamen häufig französische und westphälische Offiziers nach Lemberg; unter andern der Obrist Flahaut, einer der Adjutanten des Fürsten von Neufchatel.

Paris, vom 2. Juli.

Am 24. Juni, um 2 Uhr Nachmittags, hat man zu Lorient eine neue Fregatte, die Atalante, in Gegenwart einer ungeheuren Menge Menschen und unter dem wiederholten Ausrufe: Es lebe der Kaiser! vom Stappel gelassen.

Das Journal de l'Empire macht unter dem Artikel Barcellona Nachrichten von der Armee in Spanien bekannt. (Wir werden sie morgen geben.)

Haag, vom 26. Juni.

Der General Baron v. Lorcret, ist auf Befehl Sr. M. ernannt worden, um das Kommando der 6 Kohorten der Departemente von Holland zu übernehmen. Er kommandirt ebenfalls das Departement der Maasmündungen.

Berlin, vom 30. Juni.

Se. kön. Maj. haben den Grafen Theodor zu Solms, zu Höchstihrem Kammerherrn zu ernennen geruhet.

Nach Verordnung des franz. Kommandanten zu Königsberg, erhalten alle dort in Garnison stehende oder durchmarschirende Truppen, vom 19. aus den Magazinen Lebensmittel, und von den Einwohnern nur Salz, Küchengeschirr und Holz.

Braunschweig, vom 26. Juni.

Da nach einem Schreiben Sr. Exzell. des Hrn. Finanzministers die westphälische Regierung keine Ansprüche auf die im Auslande belegenen Zubehörungen der aufgehobenen Klöster und Stifter macht, dieser Grundsaz sich also auch zum Besten des diesseitigen Gouvernements auf die im Auslande belegenen säkularisirten Klöster und Stifter, und ihre aus dem Königreiche bezogenen Einkünfte angewandt werden muß, so hat der Hr. Präfekt unseres Departements, um auszumitteln, wie hoch sich diese Güter und Einkünfte belaufen, wo sie belegen, und woraus sie bestehen, die HH. Kantonsmaires seines Departements aufgefordert, deshalb in ihren Gemeinden die genauesten Untersuchungen anzustellen, und von dem Resultate derselben ihm und den betreffenden HH. Unterpräfekten Bericht zu erstatten. Es beschränken sich jedoch diese Untersuchungen nur auf das Vermögen der zu Anfange des Jahres 1812 in den Ländern, wo das Hauptstift belegen ist, säkularisirten Stiftern und Korporationen, und sind davon sowohl die nach jenem Zeitpunkte säkularisirten, als auch die unter königl. preußischer Landeshoheit stehenden geistlichen Anstalten ausgenommen, in Betreff lezterer das Nähere bereits in der den 28. April 1811 abgeschlossenen Konvention regulirt worden ist.

Stuttgart, vom 2. Juli.

Gestern Nachmittag trafen Se. königl. Maj. von Ludwigsburg hier ein, und besuchten Abends das Schauspiel. Heute Vormittag präsidirten Allerhöchstdieselben dem Staatsrathe.

Vom 3. Heute Vormittag wurde wieder Staatsrath gehalten, welchem Se. königl. Maj. präsidirten.

Karlsruhe, vom 2. Juli.

S. k. H. der Grosherzog von Baden hat den bisherigen Oberschenken, Friedrich Anton Frhrn. v. Venningen, zum Oberstkammerjunker, den Viceoberkammerherrn, Eberhard Ludwig Maximilian, Frhrn. v. Stetten, zum Oberzeremonienmeister, die beiden Kammerherrn Karl Wilhelm Adolph Frhrn. v. Ende, und Karl Frhrn. v. Gayling, zu Zeremonienmeister, den Kammerherrn B. v. Berdisdorf, zum adelichen Stallmeister, und den Geheimenrath und bisherigen Oberhofmeister bei J. k. H. der Frau Markgräfin, Christian Frhrn. v. Berkheim, zum Staatsminister und Mitglied des Staatsrath, ernannt.

Frankfurt, vom 5. Juli.

Der Handelsstand hiesiger Stadt hat vorgestern den Herren Kommissarien Sr. kaiserl. M. für den hier statt gehabten Kolonialwaaren-Verkauf, ein großes Diner gegeben. Die herzlichste Fröhlichkeit herrschte bei dieser Versammlung. Unter den bei dieser Gelegenheit ausgebrachten Toaste wurde jener des Hrn. Colasson, Generaldirektor der Douanen: der Wohlfahrt des Handels der Stadt Frankfurt, und der festen Dauer ihrer Handelsverbindungen mit Frankreich mit Enthusiasmus aufgenommen; die Kaufleute beantworteten diesen Toast, indem sie auf der Stelle und mit Jubel einen dagegen auf den Handel Frankreichs ausbrachten.

---

wollen — die Wahl kann uns nicht schwer fallen. Vorwärts also! Jenseits des Niemen müssen wir es auf seinem eigenen Gebiete bekriegen; der zweite polnische Krieg wird für die franz. Waffen nicht minder glorreich ausfallen, als der erste, aber der Friede, den wir schließen, wird die Bürgschaft seiner Dauer in sich selbst begründen, und dem Einfluß ein Ziel setzen, den sich Rußland seit 50 Jahren auf die Angelegenheiten von Europa verschafft hatte.

Aus Unserm kaiserl. Hauptquartier zu Wilkowsky den 22. Juni 1812.

Napoleon.

Königsberg, vom 25. Juni.

Hier ist Folgendes bekannt gemacht worden:

Tagesbefehl
des Generalgouvernements von Preußen, die Militairstrassen betreffend.

Der Divisionsgeneral, Graf v. Hogendorp, Adjutant S. M. des Kaisers und Königs, Generalgouverneur von Preußen, macht hiedurch allen Herren Platzkommandanten, und allen Zivil- und Militairbehörden bekannt, daß Se. Maj., um den Truppenmarsch zur Armee von der Weichsel bis zum Niemen, zu ordnen, folgende Einrichtungen verfügt haben:

1) Es wird eine Militairstrasse von Thorn bis zum Niemen statt finden. Die Truppen werden beim Abmarsch von Thorn mit Lebensmitteln auf 2 Tage, bis Graudenz versorgt werden; hier wird ihnen der preußische Kommandant des Platzes den Unterhalt auf einen Tag bis Marienwerder liefern lassen, wo sie dann wieder eintägigen Proviant bis Marienburg erhalten, so wie sie von da auf einen Tag bis Elbing mit Lebensmitteln versehen werden. In Elbing werden die Truppen auf 3 Tage bis Königsberg verproviantirt, wo sie Ruhetag halten. Hier empfangen sie den eintägigen Unterhalt bis Tapiau, und in Tapiau werden sie auf 2 Tage bis Gumbinnen versorgt, wo sie wieder einen Ruhetag haben. Beim Abmarsch von Gumbinnen werden Lebensmittel auf 2 Tage bis Wilkowsky ertheilt, so, daß die Truppen den Marsch von Thorn bis Wilkowisky, mit Einschluß der Rasttage zu Königsberg und Gumbinnen, in 13 Tagen machen.

2) Die Kommunikation der Armee mit Warschau, wird auf folgendem Wege statt haben: Die Truppen bekommen hier Unterhalt auf 2 Tage bis Pultusk, in Pultusk auf 3 Tage bis Willenberg, in Willenberg 3tägigen Proviant bis Rastenburg, und in Rastenburg werden sie wieder auf 3 Tage bis Gumbinnen versorgt, wo dann die obige Marsch-Ordnung bis Wilkowsky eintritt.

3) Die Verbindung von Danzig mit der Armee, soll entweder über Pillau, oder über Marienburg geschehen. Im ersten Fall werden die Truppen auf 3 Tage bis Pillau, und von hier auf 2 Tage bis Königsberg versorgt. Geht der Marsch über Marienburg, so werden in Danzig Lebensmittel auf 2 Tage gegeben, und von Marienburg nehmen die Truppen den oben vorgeschriebenen Weg.

Alle andere zwischenliegende Wege sind verboten, und die einzelnen Soldaten von französischen oder von Bundestruppen, welche sich von den oben vorgezeichneten Strassen entfernen werden, sollen von der Gensdarmerie oder von den Ortspolizeibehörden oder Gutsbesitzern angehalten, und nach dem der Militairstrasse am nächsten liegenden Orte an den Platzkommandanten ausgeliefert werden, der ihre weitere Beförderung veranlassen wird. Falls ein oder mehrere auf der Militairstrasse gehenden, oder von derselben abgewichene Soldaten Exzesse begehen sollten: so wird eine Verhandlung über den Vorgang der Sache aufgenommen, und die Thäter werden nach Königsberg transportirt, um hier nach den Militairgesetzen gerichtet zu werden.

Die preußische Gensdarmerie wird ihren Dienst gemeinschaftlich mit der Französischen verrichten, und hiernach alle Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der französischen und Bundestruppen verpflichtet, solche in dem ihnen aufgetragenen Dienste zu achten, und in Achtung zu erhalten. Auch wird allen französischen und verbündeten Militair aufs Strengste anbefohlen: sich im besten Verständniß und vollkommener Einigkeit zu halten, und gegenseitig sich diejenige Ehre und Höflichkeit zu erweisen, die das militairische Verhältniß erfordert.

Der gegenwärtige Tagesbefehl wird gedruckt, und sowohl von dem Hrn. Gouverneur zu Elbing, als von den königl. Regierungen zu Königsberg, Marienwerder und Gumbinnen, und von den Herren Kommandanten auf den drei bezeichneten Marschlinien, genau und strenge vollzogen werden.

Königsberg den 20. Juni 1812.

Der Divisionsgeneral, Reichsgraf, Aide de Camp Sr. Maj. des Kaisers und Generalgouverneur von Preußen rc.

Hogendorp.

Warschau, vom 20. Juni.

In der Nacht vom Dienstag zur Mittwoch reiste Se. Maj. der König von Westphalen aus dieser Hauptstadt zur Armee ab, und neulich kam hier Se. Exzell. der franz. General Hr. Regnier an.

Durch ein Dekret Sr. Maj. d. d. Dresden den 26. Mai ist die Ausfuhr des Getraides, der Ochsen, Lebensmittel und Fourage, in die preussischen Staaten wieder freigegeben worden.

Am 17. Juni wurde hier der Landtag für den Warschauer Kreis abgehalten. Um 8 Uhr früh versammelten sich die Beamten und Bürger des Warschauer Kreises in der Bernhardinerkirche. Hier fand sich auch unter andern Se. Durchl. der Fürst Adam Czartoryski, als Bürger dieses Kreises ein, der Unterpräfekt des Orts empfieng ihn in der Thüre der Kirche. Nach beendigtem Gottesdienste eröffnete der Präfekt, Hr. Nakwaski, die Sitzung auf die gewöhnliche Art, las die Ernennung zum Marschall vor, welche Hrn. Szymanowski, Präfekturrath des Warschauer Departements, getroffen hatte. Der Marschall leistete nach Vorschrift den Eid in die Hände des Friedensrichters, Hrn. Wolkowicz, und hielt hierauf eine Rede, worin er den Staatsbürgern bekannt machte, daß Se. Exzell. der Hr. Peter Lubienski, der auf dem lezten Landtage zum Gesandten erwählt worden war, sein Amt in die Hände der Bürger, die es ihm mit Zutrauen übergaben, zurückgiebt, da er mit andern Arbeiten fürs Vaterland beschäftigt ist. Endlich ermunterte er die Bürger mit Eintracht und Einsicht, so wie die bei den vorigen Male einen Gesandten zu wählen. Se. Exzell. der Landtagsmarschall forderte hierauf Se. Exzell. den Hrn. Felix Pomian Grafen Lubienski, Justizminister und Ritter vieler Orden, als den ältesten Bürger im Kreise, und Se. Exzell. den Hrn. Stanislaus Kostka Graf Potocki, Präsidenten des Rathes der Minister und des Staats, als den Bürger der in diesem Kreise die meisten Güter hat, zu Assessoren des Landtages auf; alle 3 ernannten gemeinschaftlich Se. Exzell. den Hrn. Johann Kanty Graf de Riviere Zaluski, Appellationsrichter und Bürger des Kreises, zur Führung der Feder. Nachdem die Assessoren und der Sekretair den Eid geleistet hatten, trat Se. Exzell. der Hr. Potocki auf und hielt als Assessor des Landtages eine Rede, worin er besonders auf die jetzigen Zeitumstände und die daraus hervorgehende Wichtigkeit einer recht guten Wahl aufmerksam machte, zugleich lobte er die Tugenden und Verdienste Sr. Durchl. des Fürsten Adam Czartoryski, General von Podolien und Gesandten auf dem Konstitutionsreichstage von 1788 und schlug ihn schriftlich zum Kandidaten zum Gesandten des Warschauer Kreises vor. Die Tugenden und Verdienste dieses Patrioten waren alle gegenwärtig und mit Beobachtung aller Förmlichkeiten wurde Se. Durchl. der Fürst Adam Czartoryski einstimmig zum Gesandten ausgerufen. Er nahm hierauf das Wort und dankte in einer Rede

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

No. 188. Montag, den 6. Juli 1812.

Newyork, vom 18. Mai.

Der National-Intelligencer vom vorigen Donnerstag enthält Nachstehendes:

»Wir glauben es nun ganz fest, daß wir Krieg haben werden, und zwar recht bald, so wie auch, daß jeder kluge Mann daran wohl thun wird, sich darauf vorzubereiten.

Jeder Entschluß, welcher dieser Maasregel entgegen ist, muß mit Entschlossenheit verworfen werden, man mag nun dazu von Innen oder von Aussen angereizt werden.

Wer nicht für uns ist, muß in der Zukunft so betrachtet werden, als ob er wider uns wäre, und in dieser Gemäßheit behandelt werden.

Das Haus der Repräsentanten hat beschlossen, daß alle abwesenden Mitglieder einberufen werden sollen. Die Absicht dieses Beschlusses geht dahin, die Frage über die Kriegserklärung in der größt möglichsten Anzahl von Mitgliedern zu entscheiden.

Hr. Pope hat von dem Senat die Zurücknehmung der Non-Importationsakte verlangt. Seine Motion wurde mit 15 Stimmen gegen 8 verworfen.

London, vom 24. Juni.

Die schreckliche Nachricht in Betreff Martinique's und Guadeloupe's war ohne Grund, allein die Insel St. Vincent war Zeuge eines schrecklichen Ereignisses.

Am 30. April gegen Sonnenuntergang sah man aus dem Vulkan eine ungeheure Menge Feuer und Rauch bis 1 Uhr Morgens aufsteigen, als die schrecklichste Explosion erfolgte.

Dieselbe dauerte bis 4 Uhr und erfüllte bald die ganze Insel mit einer ungeheuern Menge Steinen und Asche. Die Felder in der Nachbarschaft des Berges wurden 2 bis 3 Fuß hoch mit Asche bedeckt. Zwei der Hauptflüsse trockneten aus und neue traten hervor; 1 Weißer und 6 Schwarze wurden getödtet. Obgleich die Stadt Wingstors mehr als 12 Meilen von dem Vulkan entfernt ist, so sind die Einwohner doch so sehr in Schrecken gerathen, daß sie sich größtentheils an Bord der in der Bucht befindlichen Schiffe flüchteten. Noch kennt man nicht allen durch diesen Ausbruch verursachten Schaden.

Oberhaus.

Sitzung vom 23. Juni.

Der Marquis Wellesley erhob sich und sagte: »Meine Herren, ich bin Willens EE. HH. bald einen Beschluß über einen Gegenstand von höchster Wichtigkeit vorzulegen. Ich spreche von den Gesetzen, gegen welche die Römisch-Katholischen Ausstellungen machen. Dieser Gegenstand wurde zu Anfang der gegenwärtigen Sitzung, nach einer Motion in Betreff des allgemeinen Zustandes von Irland, zuerst abgehandelt; ich war damals der Meinung, daß in Betracht der Umstände diese Untersuchung zu voreilig wäre.

»Allein da mir der Prinz Regent die Ehre erwieß, mich um meine Meinung über die Organisation des neuen Ministeriums zu befragen, erklärte ich demselben offen und freimüthig, daß eine neue Gesetzgebung, in Betreff der Katholiken, die Basis jeder Regierungsverwaltung bilden müßte, welche Se. H. zu Ihren Conseils zu berufen geruhen würde.«

Der edle Lord schloß mit dem Vorschlag zu einem Beschlusse, nach welchem das Haus sich verpflichten sollte, Maasregeln zu ergreifen, die sich mit dem Interesse der katholischen Unterthanen Sr. M. vereinbaren und zu gleicher Zeit die Sicherheit des protestantischen Cultus wahren könnten; und bezeichnet den nächsten Mittwoch zur Verhandlung dieser wichtigen Angelegenheit.

Diese von Lord Grey, dem Grafen Stanhope und dem Herzog von Norfolk unterstützte Motion, wurde angenommen, und demzufolge alle Lords aufgefordert, sich künftigen Mittwoch zu versammeln.

Gumbinnen, vom 20. Juni.

Am 18. des Abends um 5 Uhr, trafen Se. M. der Kaiser und König in höchstem Wohlseyn mit Ihrem Gefolge und den Garden hier ein. Se M. musterten die ohnweit der Stadt versammelten Truppen, welche hiernächst ihren Marsch fortsetzten. Se. Maj. nahmen Ihre Herreise über Wehlau und Georgenburg, und geruheten an beiden Orten die umliegenden Gegenden zu Pferde in Augenschein zu nehmen.

Wilkowsky, vom 22. Juni.

In dem jetzt hier befindlichen Hauptquartier des Kaisers Napoleon, ist unter heutigem Datum nachstehende Proklamation erschienen:

Soldaten! der zweite polnische Krieg hebt an! der erste ward bei Friedland und bei Tilsit beendigt. In Tilsit schwur Rußland, ewig der Alliirte Frankreichs und Englands Feind zu seyn. Jetzt aber wird Rußland meineidig, und es will über sein seltsames Betragen sich nicht eher erklären, als bis die franz. Adler wieder über den Rhein zurückgekehrt, mittlerweile also unsre Alliirten seiner Willkühr blos gestellt seyn würden. Rußland ist von seinem Geschick dahin gerissen — wohlan, gehe denn sein Schicksal in Erfüllung. Wähnt es vielleicht, daß wir jetzt nicht mehr wären, was wir ehemals waren? Ist das Heer nicht immer noch, was es bei Austerlitz war? Rußland läßt uns die Wahl: ob wir einen Schimpf erdulden oder zum Schwerte greifen

geschütz bedienen. 2 Regimenter Pioniers, 2660 M.; 1 Pontonnierkorps 1756 M. Hierzu 2 organisirte Reservekorps für die erste Linie, beide zusammen 99,330 M., wovon 80,247 M. für die Infanterie, 11,560 für die Kavallerie, und 7523 für die Artillerie bestimmt sind. Organisirte Reserven für die 2te Linie 50,000 M.; Garnisonstruppen 77,664 Mann.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ansicht von Stuttgart und Ludwigsburg.

(Beschluß.)

Die Sache wird erklärbar, wenn man sich an die Entstehungsart von Ludwigsburg erinnert. Der Herzog Eberhard Ludwig hatte im Anfang nur ein Lust- oder Jagdschloß im Sinn, das er im Jahr 1704 aufführte, und das ursprünglich aus einem Hauptgebäude und zwei Flügeln bestand. Für diesen Zweck war der Bauplatz verständig gewählt, indem das Schloß auf einem über dem Thal emporsteigenden Hügel die vor ihm liegenden Vertiefungen beherrschte. Der Aufenthalt gefiel dem Herzoge, der wegen seiner ehelichen Zerwürfnisse nicht gern in Stuttgart lebte; es wurden um das Schloß her mehrere Nebengebäude für die Hofdienerschaft erbaut; das Schloß selbst erhielt verschiedene Erweiterungen, und bald erschien es, unter der Leitung der Künstler Frisoni und Retti, als einer der herrlichsten Palaste in Deutschland; als die gewöhnliche Residenz des Fürsten sollte es von einer Stadt umgeben seyn; es wurden mit großer Anstrengung Straßen gezogen, öffentliche Gebäude aufgeführt, Privatwohnungen errichtet; schon im Jahr 1718 erhielt Ludwigsburg den Namen der dritten Hauptstadt des Herzogthums. Das Werk war mit dem Schlosse angefangen worden; die Stadt, auf die man erst später verfiel, hatte in der engen Schlucht vor der Residenz keinen Raum; man mußte dieselbe deshalb rückwärts anlegen; so geschah es, daß der größere Theil der Stadt in die Höhe, das Schloß aber in die Tiefe kam.

Von der Stadt aus angesehen, verheißt auch das leztere bei weitem nicht, was es in der That an Umfang, Pracht und kunstreicher Ausführung leistet. Denn es stellt sich keine Stirn sondern nur eine Nebenseite des Gebäudes dem Auge dar; und die Hauptstraße führt nicht auf das Portal zu, sondern an ihm vorüber. Dagegen gewinnt man den Anblick auf der Straße nach Neckarweihingen. Gegenüber, in dem hier beginnenden Thiergarten, steht ein im italienischen Geschmack erbautes Lusthaus, die Favorite genannt.

Auch hier hat der jetzige Monarch ein schönes Denkmal seines Sinnes für schöne Natur und seines gebildeten Geschmacks errichtet. Diese nächste Vertiefung hinter dem Schlosse war sonst eine wilde, mit Gebüsch bedeckte unzugängliche Schlucht; nun ist sie in eine sogenannte engl. Anlage verwandelt, in der auf der einen Seite die Natur in ihrem Urkarakter, und auf der andern die bildende und verschönernde Kunst auf gleiche Weise ergötzen. Das Ganze stellt die Umgebungen einer alten verfallenen Ritterburg vor, die Emichsburg genannt, welcher Name aus der frühesten Geschichte des würtembergischen Regentenhauses entlehnt ist. Man sieht nichts Geziertes oder Ueberladenes; verschiedene wilde und fremde Thiere haben hier angewiesene Wohnungen; in den Wasserbehältern sieht man eine Menge ausländischen Federviehs. Auf einem senkrecht emporsteigenden, von einem kleinen See bespülten Felsen erheben sich die Trümmer der Emichsburg; über sie ragt ein im ältesten deutschen Geschmack erbauter Thurm hervor, auf dessen Zinne die Flagge weht, wenn der Monarch in der nahen Residenz anwesend ist. Auch diese liebliche Umgebung ist, nach dem Willen ihres Schöpfers, Einheimischen und Fremden stündlich eröffnet.

Uebrigens finden sich in Ludwigsburg, so sehr auch die Erbauung der Stadt ein Werk der Eil war, mehrere schöne Gebäude, unter denen sich besonders das Arsenal, das Palais des Herzogs Ludwig, die Landvogtei, einige Kasernen, die Stadtkirche (die aber keinen rothen Anstrich haben sollte), so wie verschiedene Privathäuser auszeichnen. Auch hier, wie in Stuttgart, sind die meisten Gebäude aus Holz errichtet und außerhalb verblendet. Sämmtliche Straßen laufen nach der Schnur. Der Marktplatz ist ein regelmäßiges Viereck; aber die denselben umgebenden Häuser sind zu niedrig, als daß das Ganze einen besondern Eindruck machen könnte. Die vielen leeren Raume und abgebrochenen Häuserreihen erinnern oft, daß in dieser Stadt die Idee ihres ersten Gründers noch nicht ausgeführt sey.

Avertissements.

Johann Mathias Wagner, Sattler Gesell, wird von seinen Eltern dringend ersucht wegen sehr wichtigen Familienangelegenheiten, sich in Zeit von 4 Wochen in seinen Geburtsort zu verfügen, oder wann es bis dahin unmöglich wäre, seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort zuverläßig anzuzeigen; indem es ihm ausserdem sehr nachtheilige Folgen zuziehen wird. Craglingen an der Tauber den 23. Juni 1812.

Wolfgang Michael Wagner,
Oel-Müller.

Todesanzeige.

Das unerbittliche Schicksal hat mir am 13. dieses Monats meine innigst geliebte Gattin im 48sten Jahre ihres Lebens durch einen Nervenschlag plötzlich von der Seite gerissen, und meinem Herzen dadurch eine tiefe Wunde geschlagen.

Ich mache dieses für mich höchst schmerzliche Ereigniß meinen auswärtigen Verwandten und Freunden hiermit bekannt, und verbitte mir alle Beileidsbezeugungen.

Braunfels den 18. Juni 1812.

Hofmann.
F. S. Br. Cabinetsrath.

Die auswärtigen Geschwister des 88jährigen, seit 174[illegible] abwesenden und bereits in 1767 öffentlich ohne etwas von sich hören zu lassen, eingerufenen Caspar, Sohns von weiland Johannes Schleuning, zu Betzenrod, deren Aufenthalt unbekannt, und von denen man nur weiß, daß einige nach Ungarn und in die vormalige Rheinpfalz gekommen, ohne ihre Namen mit Gewißheit angeben zu können, oder deren Leibeserben, so wie alle diejenige, welche sonst noch an das geringe, bisher unter Curatel gestandene Vermögen des besagten Caspar Schleuning, Ansprüche zu haben glauben, werden hiermit vorgeladen, binnen 3 Monate von heute an, dahier bei Amt sich zu melden und gehörig auszuweisen, widrigenfalls gedachtes Vermögen den hiesigen nächsten Verwandten des Verschollenen nach Vorschrift der Gesetze verabfolgt werden solle. Schotten den 25. Mai 1812.

Grosherzogl. Hess. Justizamt das.

Nachdem gegen den Bornheimer Nachbarn und Wirth, Philipp Röch, wegen Insufficienz dessen Vermögens, Konkurs der Gläubiger erkannt worden; als werden alle diejenige, welche an denselben rechtliche Forderungen und Ansprüche zu haben vermeinen, andurch vorgeladen, Freitags den 31. July 1812 früh 10 Uhr als dem peremtorisch anberaumten Liquidations Termin, entweder in Selbstperson, oder durch genugsam Bevollmächtigte in unterzeichneter Canzellen zu erscheinen, ihre Forderungen und Ansprüche anzuzeigen, und richtig zu stellen, auch über das Vorzugsrecht zu handeln, widrigenfalls aber den Ausschluß von der Masse zu gewärtigen.

Frankfurt am Main den 11. Juny 1812.

Stadt- und Land-Gerichts-Canzelley.

Hindernisse aller Art entgegensetzen können, wird nur seltene Früchte pflücken. Zum Rückzuge gezwungen, werden wir das Land, das wir verlassen müssen, verheeren, und in Wüsteneien verwandeln, vorzüglich solche Länder, deren Einwohner uns nicht sehr ergeben sind; so daß der Feind keine Lebensmittel für seine Armee finden wird. Unsere Kosacken und Tartaren plündern und verheeren in 8 Tagen 50 Meilen Landes, so daß keine Spur von Kultur, keine Wohnung stehen bleibt. Indeß vergeht die zum Kriegführen günstige Jahreszeit schnell, die in Rußland von sehr kurzer Dauer ist. Die Herbstregen verwandeln die Straßen in Sümpfe ꝛc.«

Mit solchen Vernünfteleien tröstete sich der Russe, und glaubte durch Aufbietung von Naturerscheinungen dem feindlichen Heere das Eindringen in die russ. Länder verbieten zu können. Es ist unnöthig zu erwähnen, daß eine solche Meinung nicht Stich hält, weil einige dieser Schwierigkeiten blos in Gedanken vorhanden sind, andern dagegen abgeholfen werden kann. Die Schwierigkeit, eine große Armee in wenig angebauten und sogar verheerten Ländern mit allen Bedürfnissen zu versehen, ist wohl groß, aber nicht unüberwindlich, und so sehr die Russen sie auch dafür halten, so wenig sind sie in der Kunst erfahren, für die Bedürfnisse einer Armee auch in gewöhnlichen Umständen zu sorgen, wie dies z. B. aus dem letzten Kriege bekannt ist. Denn viele glauben, daß wenn Benningsen auch auf den Gefilden von Friedland Sieger geblieben wäre, er doch keinen andern Nutzen aus seinem Siege geärndtet hätte, als den Ruhm der russ. Waffen unbefleckt zu erhalten, da sein Heer vom Hunger geplagt war. Sie wissen nicht, wie eine wohl geordnete, verständigen, wachsamen, unermüdeten Männern anvertraute Verwaltung es bewerkstelligen kann, daß selbst in einer Wüste ein Feldlager an Allem Ueberfluß hat. Der letzte Krieg hätte sie über diesen Punkt aufklären sollen, da es dem verbündeten Heer, das an den Ufern der Weichsel überwinterte, in einem Lande, das damals an Allem Mangel litt, doch durch die gutgeordnete, schnelle und verständige Verwaltung an nichts fehlte. Wie täuschend die Hoffnungen der Russen in Hinsicht des bösartigen Himmelsstrichs sind, geht aus einer andern Thatsache hervor. Im erwähnten Kriege hatte das verbündete Heer einen strengen Winter, dessen Kälte bis auf 25 Grad stieg, auszuhalten, und doch ertrugen ihn die Soldaten ohne außerordentliche Verwahrungsmittel gegen die Kälte, ohne Nachtheil ihrer Gesundheit, und im Frühling waren sie so gesund und frisch, als wenn sie in ihrem Vaterlande überwintert hätten. Hierdurch wird es glaubwürdig, daß sie auch eine noch strengere Kälte ohne Gefahr aushalten könnten, besonders wenn man sie mit Thierfellen, wie dies in Rußland Gebrauch ist, und andern Mitteln versähe. Ich halte es für verlorne Mühe, mich weiter über jene eitle Meinungen auszubreiten, da ich blos zeigen wollte, daß selbst diejenigen, welche am meisten den gegenwärtigen Zustand der Dinge hassen, ihr Vertrauen nicht auf die Macht ihrer Heere, nicht auf die hartnäckige Tapferkeit ihrer Soldaten, nicht auf die Kriegstalente ihrer Feldherren, sondern auf die Bösartigkeit ihres Himmelsstrichs und auf die Hilfe eines verlassenen verwüsteten Landes setzen. Daraus schließe ich, daß die Russen, wenigstens für jetzt, nicht die Absicht haben, den Frieden mit uns zu brechen, bin aber auch überzeugt, daß, wenn sie sich verblenden ließen, Krieg mit uns anzufangen, die Sachen ihren gewöhnlichen Gang gehen würden.

Folgendes ist das Verzeichniß der Kriegsmacht beider Reiche:

Jene von Frankreich ist nach dem Almanac Impérial folgendermaaßen eingetheilt:

Kaiserl. Garde und Maison militaire: Infanterie: 4 Regimenter (jedes zu 2 Bataillon) Grenadiere zu Fuß, 6 Reg. Tirailleurs, 3 Reg. Chasseurs zu Fuß, 6 Reg. Voltigeurs, 1 Reg. Nationalgarde, 1 Reg. Flankeurs, 1 Reg. Pupillen (22 Regimenter).

Kavallerie: (zu 5 Schwadronen oder 10 Kompagnien) 1 Regiment Grenadiere zu Pferd, 1 Reg. Dragoner, 1 Reg. Chasseurs zu Pferd, 1 Reg. Mamelucken, 2 Reg. (zu 4 Schwadronen) Chevauxlegers Lanziers, 1 Reg. Elitengendarmerie von 2 Schwadronen (7 Regimenter)

Artillerie zu Fuß: 1 Reg. Artillerie zu Pferd (13 Kompagnien), 2 Bataill. Train, 1 Komp. Pontoniers, 1 Bataill. Ingenieurs, 1 Komp. Sapeurs, 8 Komp. Matrosen von der Garde, 1 Bataill. für den Train der Gepäcke.

Armee. Gendarmerie: 34 Legionen meistens von 2 bis 3 Schwadronen, und 6 Legionen in Spanien.

Die Artillerie mit einem Generalstaab von 515 Personen, besteht aus 9 Reg. Artillerie zu Fuß, 6 Reg. zu Pferd, 2 Bataill. Pontoniere, 18 Komp. Artilleriearbeiter, 5 Komp. Büchsenmacher, 27 Bataill. Artillerietrain, 144 Komp. Küstenartillerie, 30 Komp. Garnisonsartillerie und 19 Kompagnien Veteranen.

Das Geniekorps enthält einen Generalstaab von 400 Personen, 2 Bataill. Mineurs, 7 Bat. Sapeurs, 1 Bat. Train.

Die Infanterie umfaßt 130 Regimenter Linieninfanterie, 35 Regimenter leichter Infanterie, und überdieß noch ausländische Truppen, als: 4 Schweizerregimenter, 4 fremde Regimenter (ohne Titel), die Weichsellegion mit 4 Regimentern, die portugiesische Legion mit 3 Regimentern, 1 Reg. Illyrier, 6 Reg. Kroaten und 1 span. Reg. (Jos. Napoleon).

Kavallerie: 2 Reg. Karabiniers, 14 Reg. Kürassiers, 30 Reg. Dragoner, 9 Reg. Chevauxlegers, 31 Reg. Chasseurs zu Pferd, 11 Regim. Husaren, (97 Regimenter).

Veteranen: 12 Bataillons.

Der österr. Major Hr. v. Welden schätzt die russ. Kriegsmacht in einer periodischen Zeitschrift, die er zu Wien herausgiebt, auf 899,927 waffentragende Menschen.

Infanterie: 6 Garderegimenter, welche 19 Bataillons formiren, 13,983 Mann; 14 Grenadierregimenter zu 42 Bataillons, 30,800; 97 Musquetierregimenter zu 291 Bataillons, 213,400 M.; 50 Jägerregimenter zu 150 Bat., 110,000 M.; zusammen 368,133 Mann in 167 Regimentern oder 502 Bataillons.

Marinetruppen, auch für den Landdienst organisirt: 1 Garde Marinebataillon, 733 Mann; 4 Marineregimenter zu 12 Bat., 8800 M.; 1 Caspisches Seebataillon, 700 M.; 8 Schiffsequipagen der Garde, die 2 Bat. formiren, 1400 M.; 80 Schiffsequipagen der Flotte in 86 Bat., 60,200 M.; 8 Ruderequipagen der Flotte in 2 Bat., 1400 M.; 6 Lastequipagen der Flotte in 1 Bat., 700 M.; zusammen 73,933 Mann in 105 Bataillons.

Kavallerie: 6 Garderegimenter formiren 30 Eskadrons, 1542 Mann.; 5 Kürassierregimenter oder 40 Eskadrons, 6356 M.; 36 Dragonerregimenter oder 180 Eskadrons, 30,852 M.; 11 Husarenregimenter oder 110 Eskadrons, 18,678 M.; 5 Uhlanenregimenter oder 50 Eskadrons, 8490 M.; zusammen 70,018 Mann; Kosacken: 92 Pulks, Donische, 46,000 M.; 30 Uralsche, 15,000 M.; 10 Grobenskische, 5000 M.; 20 Orenburgische, 10000 M.; 10 Sibirische, 5000 M.; 8 Tartarn Reiterei, 4000 Mann; 2 T. Teptärische, 1000 M.; zusammen in 172 Pulks 86000 M.

Artillerie: 1 Brigade der Garde (eine Brigade besteht aus 2 schweren, 2 leichten und 1 reitenden Kompagnie), 1188 M.; 27 Feldartilleriebrigaden, 32,076 M.; 10 Reservebrigaden, 11,880 M.; 4 Depotsbrigaden, 4752 M.; 6 Seeartilleriebrigaden, 7125 M.; 76 Kommando's Garnisonsartillerie; 13 reitende Kosackenkompagnien, zusammen 96944 M., die nach einem beiläufigen Kalkul 3592 Stück Feld-

Wien, vom 27. Juni.

Wir schmeichelten uns mit den Einwohnern Prags das Glück zu theilen, J. M. die Kaiserin von Frankreich hier zu besitzen; allein diese Hoffnung ist gänzlich verschwunden, alle Briefe aus Prag melden, daß diese Fürstin über Töpliz und Würzburg nach Frankreich zurückkehren werde.

Unsere Observationsarmee in Gallizien ist von neuem durch einige Regimenter verstärkt worden.

Paris, vom 1. Juli.

Der Kaiser ist am 18. zu Gumbinen angekommen (aus Irthum wurde in unserm gestrigen Blatte angekündigt, er sey am 19. daselbst eingetroffen). Se. M. hielten Heerschau über die von den Generalen Friant und Gudin kommandirten Divisionen, die einen Theil des 1sten Korps ausmachen. Der Kaiser befand sich am 20. noch zu Gumbinen und hielt Heerschau über alle Truppen in der Gegend.

Am 22. war zu London das Gerücht im Umlauf, daß die Inseln Guadeloupe und Martinique durch ein schreckliches Erdbeben verwüstet worden wären.

Nach Berichten aus Malta, sollte die königl. sizilianische Familie nach dieser Insel transportirt und eine engl. Regentschaft ernannt werden, um Sizilien zu gouverniren.

— Die Gesundheit S. M. des Königs von Rom wird täglich stärker, das erlauchte Kind hat schon 13 Zähne. Es ist höchst fröhlich, und spielt vorzüglich gerne mit der Schildwache, die ihm das Gewehr präsentirt.

Dresden, vom 26. Juni.

Am 22. Juni des Nachts um halb 3 Uhr ist der Graf von Gottorp allhier eingetroffen. Er hat sich sofort zu dem königl. dänischen Geschäftsträger, dem Grafen Lukner, begeben, sich lange mit ihm unterredet und ist noch am Abende desselben Tages nach Töpliz abgereiset. — Von den sächsischen Truppen aus Polen gehen die besten Nachrichten ein.

Frankfurt, vom 4. Juli.

Zu Mailand sind mehrere aus Petersburg in den Jahren 1811 und 1812 geschriebene interessante Briefe des Hrn. Grafen Fagnani, Staatsraths und Kammerherrn S. M. des Königs von Italien, in Druck erschienen. Der Corriere Milanese enthält den lezten, erst vor einigen Monaten geschriebenen Brief, und wir beeifern uns, ihn unsern Lesern mitzutheilen.

»Die Nachrichten (schreibt Graf Fagnani) über den gegenwärtigen Zustand der politischen Verhältnisse zwischen den beiden grosen Reichen von Europa sind in viele Zweifel gehüllt und mit einem dichten Schleier bedeckt. Das Gerücht eines wahrscheinlichen Bruches zwischen Frankreich und Rußland, obgleich nicht ganz ohne Grund, scheint mir doch noch zu voreilig. Zwar marschirten viele rußische Truppen, welche eine übertriebene Sage auf 150,000 Mann angiebt, an die rußisch-polnischen Gränzen und stellten sich von Kiow bis an die Ostsee in eine Linie auf; auch beauftragte die Regierung den General A—w, eine gewisse Anzahl Feuergewehre in den Gränzländern des Grosherzogthums auszutheilen; ich stieß selbst auf Artillerie, welche den nämlichen Weg einschlug; allein dessen ungeachtet kann ich diese Rüstung nicht einmal als ein wahrscheinliches Zeichen eines nahen Kriegs halten. Diese Meinung stüzt sich auf Nachrichten von dem gegenwärtigen Zustande des Kriegswesens in diesem Lande, von dem wachsenden Verfall des öffentlichen Kredits und der Bankozettel, und von der Erschöpfung des kaiserl. Schatzes. Der Mangel an Feldherren, denen man mit Vertrauen die Leitung des Kriegs anvertrauen könnte, die Schwäche der Armee wegen den gegenwärtigen Umständen des Reichs, der Mangel an Geld und die Schwierigkeit, es aus fremden Länder zu beziehen, der wenig glückliche Krieg mit den Türken und Persern, die ewige Vermuthung eines Kriegs in Finnland, alles das sind Umstände, die eher Friedensgedanken als Kriegslust einflößen. Obgleich die Russen, zur Rettung ihrer militairischen Tapferkeit, alle Schuld der unglücklichen Vorfälle in den lezten Kriegen auf ihre Anführer werfen, so sind sie doch zu einsichtsvoll, als daß sie die Ueberlegenheit des Genius unsers Souverains nicht anerkennen sollten. Dieser Gedanke an und für sich schon genügt, alle feindliche Absichten zu unterdrücken, ungeachtet die Russen nur mit Unruhe die polnische Nation sich erheben und an ihrer Spitze ein franz. Heerführer sehen; ungeachtet sie den allgemeinen Wunsch hegen, England nicht als Feind zu haben, und es sie verdrießt, daß sie nicht in Eurpa die Ersten seyn können; ungeachtet sie gerne den in ihren lezten kriegerischen Unternehmungen etwas verdunkelten Waffenglanz wieder herstellen möchten.

Alle Gutgesinnten verabscheuen einen Krieg mit Frankreich, weil sie die Gefahren desselben sehen. Zwar zeigt sich der gemeine Mann (darunter begreife ich alle Unwissende) gegen die weisen Maasregeln der Regierung im Widerspruche und legt troz der Furcht, welche der bloße Namen unsers Monarchen und die Erinnerung der frischen Niederlage ihrer Heere einflößt, eine sehr starke Neigung zu einer Veränderung der Dinge an den Tag; dieß genügt aber nicht, sie zu bewirken. Der Kaiser beharrt in seinen friedlichen Gesinnungen, und der Graf Romanzow, welcher die Sachen in der Nähe sah, hierüber ein freies Urtheil fällen kann, und von der Weisheit und Nüzlichkeit der von seinem Monarchen angenommenen Grundsätzen überzeugt ist, unterstüzt mit seiner ganzen Macht die höchsten Verfügungen, und bemüht sich, den von Vielen ausgestreuten Saamen einer gefährlichen Veränderung im Keime zu ersticken. Ich bin der Meinung, daß, so lange dieser Minister das Ruder der Geschäfte regiert, jeder Versuch der Kriegspartei fruchtlos seyn wird. Diejenigen, welche man als Hauptfeinde des gegenwärtigen Systems angiebt, sind meistens Männer von sehr mittelmäßigem Verstande. Aber selbst unter Unzufriedenen und Kriegsanhängern will ich keine Personen bezeichnen, die wünschen, mit unserm Souverain in Krieg zu kommen. Es ist in Rußland Niemand (einige junge Offiziere ausgenommen, die nur an Beförderung denken), der einen solchen Krieg wünscht, in welchem einem kleinen und sehr ungewissen Gewinn sehr groser und fast unvermeidlicher Verlust gegenüber steht. Obgleich der Gedanke eines Bruchs mit Frankreich die Kriegsparthei schreckt, so sucht sie sich doch mit der Täuschung zu beruhigen, daß es äußerst schwierig sey, den Krieg nach Rußland zu spielen, eine Schwierigkeit, die nach dem Wahne jener Leute genügen müsse, jeden von einer so kühnen Unternehmung abzuhalten. Die Russen glauben (und die Meinung ist sehr allgemein), daß sie bei einem Vertheidigungskrieg für ihr Land nichts zu fürchten haben. Dieß Vertrauen kann ihnen höchstverderblich werden, denn in dem Augenblick, da sie die Betrüglichkeit ihrer Meinung einsehen werden, wird sich Schrecken ihrer Gemüther bemächtigen, und nur schwer werden sie einer von ihnen weit entfernt geachteten und darum nicht vorgebeugten Gefahr begegnen.

Als ich eines Tages mit einem Russen über diesen Gegenstand sprach, und ihn zu überzeugen bemüht war, daß bei einem neuen Krieg der Ausgang desselben eben so seyn würde, wie bei den vorigen Kriegen, so erhielt ich folgende Antwort:

»Ich gebe ihnen zu, daß Ihr Souverain wieder unsere Heere schlagen wird. Aber wie dann? Die Siege werden dem Sieger so viel Blut kosten, wie dem Besiegten, da unsere Soldaten bis auf den lezten Athemzug sich wehren; die durch ihre blutigen Siege geschwächte feindliche Armee, der wir Natur-

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 187. Sonntag, den 5. Juli 1812.

London, vom 20. Juni.

(Fortsetzung.)

Die mit dem Volke gespielte Komödie ist nun zu Ende. Man hat die Meinungen sondirt, die Oppositionsparthei mit Hoffnungen hingehalten, und sodann betrogen. Einige geringe Abänderungen ausgenommen, ist das neue Ministerium dem alten so ähnlich, wie ein Ei dem andern, mit jenes, dessen Seele Herr Perceval gewesen ist, denn die Ernennung einiger Subalternen mit zweideutigen Talenten kann doch wohl nicht eine Veränderung im Ministerium genennt werden.

Der Graf von Liverpool, erster Lord des Schazzes, ist ein Sohn des bekannten Grafen von Liverpool, welcher sich am längsten als des noch lebenden Königs Günstling erhalten hat. Der Sohn ist ein großer Sprecher, bekannt unter dem Namen Lord Hawkesbury, und durch sein famöses Projekt nach Paris zu marschiren.

Hr. Vansittart ist Kanzler der Schatzkammer und ein Schüler des Herrn Pitt. Er hat sich in dem Finanzfache allerdings ausgezeichnet, allein immer nur in subalternen Rollen. Mit den Lehren seines Meisters hat er auch dessen sämmtliche Vorurtheile eingesaugt, wie es denn unglücklicher Weise dessen Schüler von jeher gewohnt waren, dessen Befehle für so unfehlbare Orakelsprüche zu halten, daß sie es nie wagten, ihren eigenen Kopf dabei zu Rathe zu ziehen. Bekanntlich gehörte zu Pitts Wunderwerken, auch die geheime Kunst zu den von ihm zu besetzenden Stellen, solche Menschen zu wählen, welche sich mit ihrem Gehalte begnügten und übrigens alles gut seyn ließen, was er unternahm, es mochte nun gut oder schlecht gewesen seyn. Das große Geheimniß, wodurch sich nach dem bisher gesagten dieser Minister so sehr berühmt gemacht hat, scheint (das Publikum mag selbst darüber urtheilen), darin zu bestehen, daß er auch dann noch seinen Einfluß fortbehielt, als er die Macht des Feindes vergrößerte, als er die Zahl der Feinde vermehrte, als er auf die ohnehin schon wunden Schultern des armen John Bull noch größere Lasten häufte, er alle Zungen damit lähmte, und allen Einwendungen damit begegnete, daß er die Worte ausspricht: so lag es im System des Herrn Pitt. Wann werden wir endlich an der Spitze unserer Geschäfte Männer erblicken, welche selbst zu denken fähig sind.

Lord Eldon ist Großkanzler und hat seine gemachte Carriere im buchstäblichen Sinn des Wortes nur seiner Unentschlossenheit zu danken. Es kömmt ihm nie in den Sinn eine Meinung für sich zu haben. Man wird sich noch erinnern, daß er als Generalprokurator bei Gelegenheit der Rechtshändel gegen den berüchtigten Hardy, Horne-Toocke und andere, die man des Hochverraths beschuldigt hatte, 9 Stunden hintereinander fortsprach, und daß demungeachtet die Angeklagten frei gesprochen wurden. Wenn in dieser bewunderungswürdigen Redseligkeit irgend ein Verdienst liegt, so kann es nur darin bestehen, daß man seine Leerheit und Schwäche damit bedeckt, und in die klarsten Dinge Verwirrung bringt.

Lord Castlereagh ist Staatssekretair für die auswärtigen Angelegenheiten. Ist es möglich, zu einer Zeit, wo ein Krieg mit den Vereinten Staaten bevorsteht, dem Publikum so arg mit zu spielen, und den Lord Castlereagh zum Unterhändler mit Amerika zu machen. Es ist eine bekannte Maxime, daß je größer die Anzahl derjenigen ist, mit denen man zu unterhandeln hat, desto größer auch die Vorsicht seyn muß, die Geschäfte nicht in Verwirrung gerathen zu lassen. Lord Castlereagh ist ein geborner Irländer und als solcher Mitglied einer zwar großmüthigen aber auch sehr ungestümen Nation, man hat alle Ursache zu glauben, daß er noch sehr vieles von jener Lebhaftigkeit besizt, welche vorschnell handelt, ohne überlegt und ohne vorher den Vortheil und den Nachtheil gehörig abgewogen zu haben. Wenn es wahr ist, daß die Vergangenheit die Lehrerin der Zukunft ist, was hat man von einem Staatsmanne zu erwarten, welcher als Mitglied eines der wichtigsten Kabinette von Europa, sich von den Eingebungen einer übertriebenen Eigenliebe so weit hinreissen ließ, daß er bis zu der Rolle eines Poltrons herab sank, und einen seiner Kollegen (Hrn. Canning), zum Zweikampf herausforderte, und zwar blos aus dem Grunde, weil er gegen denselben, aller Wahrscheinlichkeit zuwider, den Verdacht geschöpft hatte, Canning hätte seine Entlassung verlangt, ohne vorher dem Herkommen gemäß, dem Könige die Gründe dazu vorgelegt zu haben? Diese Gründe lagen aber nur in der Unverträglichkeit der beiderseitigen Grundsätze, und in der Verschiedenheit der Talente, deren Ausschlag gar nicht zu Gunsten Sr. Herrl. ausfiel.

Lord Sydmouth ist Minister des Innern, ein gutes altes Weib, und seiner Bescheidenheit wegen allerdings würdig, in einem so kraftlosen Kabinet, wie das unsrige ist, eine Rolle zu spielen.

Lord Melville ist erster Lord der Admiralität. Man wird das Andenken an die großen Spekulationstalente dieser Familie, noch lange in dem Gedächtniß bewahren.

Von allen übrigen ist wenig oder gar nichts zu sagen, denn ihr ganzes Verdienst besteht darin, daß sie entweder Verwandte des Herrn Pitt sind, oder daß sie denselben bei seinen Finanzoperationen unterstüzt haben, oder auch, daß sie ihm in einem Zweikampfe zu Sekundanten dienten.

zwischen einigen Kantonen abgeschlossene Concordat, in Betreff des Münzsystems, soll in den Landtagsschluß eingetragen und ad referendum genommen werden.

Freiburg, vom 26. Juni.

Heute Abends halb 5 Uhr, zog ein fürchterliches Gewitter, mit Wolkenbruch und Sturm begleitet, über unsere Stadt. Der Sturm hat eine Menge Bäume um die Stadt herum theils zerrissen, theils entwurzelt, und der Wolkenbruch die Bäche aus ihrem Ufer getrieben. Der angerichtete Schaden kann natürlich noch nicht beurtheilt werden.

Stuttgart, vom 2. Jul.

Se. königl. Majestät haben allergnädigst geruhet, vermög allerhöchsten Reskripts vom 1. Jul., den bisherigen Gesandten am königl. sächs. Hofe, Kammerherrn v. Bothmer, zum Landvogt der Landvogtei Schwarzwald zu ernennen.

Die am 15. und 16. v. M. in der Gegend von Ellwangen ausgebrochenen Gewitter haben in diesem Oberamte abermals beträchtlichen Schaden angerichtet.

In den Schultheißereien Schrezheim, Schwabsberg, Westhausen, Dalkingen, Rühlingen, Pfalheim ꝛc. ꝛc. wurden die Winterfelder größtentheils durch den Hagel total verheert.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ansicht von Stuttgart und Ludwigsburg.

(Fortsetzung.)

Hinter dem neuen Schlosse liegen die Gebäude der ehemaligen Akademie, denen nun andere Bestimmungen angewiesen sind. Obgleich größtentheils von Holz gebaut und nur zwei Stockwerk hoch, besteht, zumal bei ihrem stattlichen Umfange, doch zwischen ihnen und der Residenz kein störendes Mißverhältniß. Dagegen macht das unmittelbar daran stoßende große Opernhaus einen übeln Eindruck. Zwar ist es ein hohes, massives Gebäude, das durch seine innere Einrichtung und Größe vollkommen leistet, was es soll; aber sein alterthümliches Ansehen und dann die durch eine Menge neuer Angebäude bewirkte Unregelmäßigkeit erfreuen übel.

Es breitet sich eine weite Fläche vor der Stirnseite der neuen Residenz und auf ihrer linken Seite aus, mit Bäumen besezt, in allen Richtungen von Fahr- und Fußwegen durchschnitten und ringsum von ansehnlichen Gebäuden eingeschlossen. In den Monaten der Blüthen scheint die Residenz in einem schönen Garten zu liegen; die Vereinigung des Städtischen und des Ländlichen ist hier trefflicher gelungen, als sonst bei irgend einer deutschen Fürstenwohnung.

Daß kein Fremder versäume, diese reizende Umgebung zur Zeit der Anwesenheit des Hofes in der Mittagsstunde zu besuchen, wo vor dem Schlosse die Wachtparade gegeben wird! — Da sammeln sich gewöhnlich viele Menschen unter den Schatten der Bäume; alle Wege und Alleen werden lebendig; es ziehen die prächtigen Garden des Königes zu Pferd und zu Fuß heran; eine zahlreich besezte kriegerische Musik erhebt das Schauspiel. Es ist noch nicht lange, daß in den Staaten des südlichen Deutschlands, Oestreich ausgenommen, das Militair beinahe aller Würde entblößt war, indem es keinen höhern Zweck hatte, als zum fürstlichen Zeitvertreibe oder zur Pracht zu dienen; aber nun haben unsere, den Geist der Zeit begreifende und nach seinem Rufe handelnde Souveraine ihre Soldaten zu Männern und Helden gemacht, und ihnen Zuversicht, Muth und kräftigen Sinn wieder gegeben. Wer sieht die Hoffnungen nicht, welche in diesem Geschenke, auch unter allen Gefahren dieser Zeit, den Völkern blühen?

Der Weg von Stuttgart nach Ludwigsburg, welcher anderthalb Meilen beträgt, bietet keine malerische Ansichten dar. Dagegen ergözt den Reisenden die Fülle und Fruchtbarkeit des Landes, die sich auch hier, wie in den meisten Gegenden des nördlichen Würtembergs, ankündigt.

Indessen wird die Gegend schöner, je mehr man sich der Stadt Ludwigsburg nähert. Zu sämmtlichen 8 Stadtthoren führen sehr wohl unterhaltene zum Theil durch mehrere Reihen von Bäumen gebildete Schattengänge von den benachbarten Orten. Da der große Umfang der Stadtmauer bei weitem nicht mit Häusern erfüllt ist, finden sich innerhalb derselben eine Menge Baum- und Gemüsegärten und andere Güterstücke. Dies und die Alleen in der Stadt giebt, besonders in den Sommermonaten, dem Aufenthalt in Ludwigsburg unaussprechliche Reize. Man entbehrt nichts, was die Städte zur Bequemlichkeit und zum Genusse des Lebens gewähren; zugleich ist man aber auch im Besize aller Vortheile und Annehmlichkeiten des Landes.

Ludwigsburg liegt an dem Abhange eines Hügels, der sich, in der Richtung gegen Mitternacht, in das Neckarthal hinuntersenkt. Eine halbe Stunde von der Stadt erreicht man das Ufer des Strems. Eine Schiffbrücke führt in das Dorf Neckarweihingen hinüber. Das Thal bietet mit seinen üppigen Wiesen und den an seinen Seiten emporsteigenden Traubenhügeln manche schöne Ansicht dar. Diese abhängende Lage der Stadt macht, daß sich nur im obern Theil derselben einige ebene Straßen und Pläze finden; alles übrige zieht sich, je nachdem man gegen Süden oder gegen Norden geht, in die Höhe oder in die Tiefe. Daraus entspringt ein in seiner Art beinahe einziger, dem Ganzen eben nicht zum Vortheil gereichender Umstand. Gewöhnlich liegen nämlich die Schlösser über den Städten, wie es denn auch natürlich ist, daß die erstern die leztern beherrschen. Hier aber liegt das Schloß tiefer als die Stadt, und zwar ist diese Tiefe, vom Stuttgarter Thore angerechnet, sehr beträchtlich. (Beschl. f.)

Avertissements.

Nachdem gegen den Unterthan Johann Henrich Immehof, zu Lichenroth, mehrere beträchtliche Schuldforderungen dahier gerichtlich eingeklagt worden sind und man eine genaue Untersuchung dessen Schuldenzustands nöthig erachtet, so werden alle diejenige, welche gegründete Forderungen und Ansprüche an denselben zu haben vermeinen, bekannte und unbekannte Gläubiger hierdurch vorgeladen, solche in termino Mitwoch den 8. Juli dieses Jahres Vormittags 8 Uhr persönlich oder durch genugsam Bevollmächtigte dahier anzuzeigen, und zu liquidiren, gegenfalls aber der Ausschliessung von gegenwärtiger Vermögensmasse zu gewärtigen.

Bierstein am 25. Mai 1812.

Fürstl. Ysenburgisches Amt hieselbst.
Marquard.

Mannheim den 5ten Juni 1812.

Das Großherzoglich Badische Stadtamt Mannheim.

Diejenige, welche an die Verlassenschaft des verlebten hiesigen Bürgers und Handelsmannes Carl de Perrerol, gegen welche man heute den förmlichen Concurs erkannt hat, irgend eine Federung haben, werden hiermit aufgefodert, solche in Zeit 6 Wochen bei Großherzoglichem Amts-Revisorate dahier unter dem ausdrücklichsten Rechtsnachtheile anzuzeigen, und die nöthigen Verhandlungen über derselben Richtigkeit und den Vorzug zu pflegen, daß sie ansonst damit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden sollen.

Rupprecht.
vt. Starck.

Der verschollene Jakob Schmidt, von Lindenholzhausen hiesigen Amts, oder dessen etwaige eheliche Leibeserben, werden andurch vorgeladen, binnen 3 Monaten dessen bisher durch einen Curator verwaltetes Vermögen so gewiß dahier selbst oder durch einen genugsam Bevollmächtigten in Empfang zu nehmen, als ansonsten dasselbe den sich darum gemeldet habenden nächsten Seitenverwandten erga cautionem ausgeantwortet, oder ihnen davon einstweilen die Zinsen zu beziehen gestattet werden solle.

Limburg den 25ten Mai 1812.

Herzogl. Nass. Amt daselbst
Ulrich.

7. Auf den Fall gedachter Sr. Königl. Hoheit und Liebden dereinstigen Ablebens, welches die göttliche Vorsehung noch lange entfernen wolle, und für die Zeit von diesem Ableben an, ernennen Wir hiemit Unsers freundlich geliebten Bruders, des Prinzen Heinrich von Preußen k. H. und Liebden, welcher, bis zur Auflösung der Balley, Koadjutor im Herrenmeisterthume derselben war, zum Grosmeister des Königl. Preuß. Johanniter-Ordens.

8. Ernennen Wir hiemit zu Rittern dieses Ordens alle diejenigen, welche, als wirklich eingekleidete Ritter des Johanniter-Ordens der aufgelösten Balley Brandenburg, zur Tragung der Ehrenzeichen des ebengedachten alten Ordens vorhin berechtigt waren.

9. Behalten Wir Uns vor, die mit ehemaligen, jetzo aufgelöseten, Anwartschaften versehene Mitglieder der erloschenen Balley Brandenburg, auf vorgängiger Prüfung und nach Befinden der speziellen Umstände eines jeden einzelnen Falles, zu Rittern des Königl. Preußischen Johanniter-Ordes Allergnädigst zu ernennen.

Diese ehemaligen Anwarter können sich, mit ihren Bittschriften um diese Ernennung, an Uns unmittelbar, oder an den Grosmeister wenden, und Wir wollen sodann, auf den Antrag des Grosmeisters, oder auf ihre unmittelbare Bitte, nach Unserm Gutfinden entweder sofort entscheiden, oder den Bericht Unserer Generalordenskommission erfordern, und auf diesen Bericht Unsern Beschluß ertheilen.

10. Werden Wir, nach Unserm Wohlgefallen, solchen Personen, welche sich um Uns, um Unser Königl. Haus, und um Unsere Monarchie verdient gemacht haben, Unsern Königl. Preuß. Johanniter-Orden sowohl aus Höchsteigener Bewegung ertheilen, als auf die Anträge des Grosmeisters nach geschehener Prüfung zu ertheilen Uns vorbehalten, auch, wann Wir es gut finden, Berichte Unserer Generalordenskommission über diesen Gegenstand erfordern.

11. Die Insignien dieses Ordens sollen bestehen in einem goldenen, 8spitzigen weiß emaillirten Kreuz ohne die bisherige grose Krone darüber, in dessen 4 Winkeln der mit einer goldenen Krone gekrönte Königl. Preuß. schwarze Adler sich befindet, und welches an einem schwarzen Bande um den Hals getragen wird; desgleichen in einem auf der linken Seite des Kleides befindlichen weissen Kreuz.

12. Der Grosmeister trägt ein gröseres Kreuz an einem breiteren Bande, wie auch ein gröseres gestiktes Kreuz. Die Ritter tragen ein kleineres Kreuz an einem schmaleren Bande, wie auch ein kleineres Kreuz auf der linken Seite des Kleides.

13. Dem Grosmeister und den Rittern ertheilen Wir die Befugniß zur Tragung der in der Anlage Lit. A. beschriebenen Uniform.

14. Die bisherigen Ritter behalten die alten Insignien.

15. Den im 9. und 10. Artikel der gegenwärtigen Urkunde bezeichneten, von Uns Allergnädigst zu Rittern künftig zu ernennenden Personen, werden Wir durch Unsere Generalordenskommission bekannt machen lassen, was sie gegen Erhaltung der Insignien des Königl. Preuß. Johanniter-Ordens zu entrichten haben.

16. Wir erweitern hiemit die durch Unsere Urkunde vom 18. Januar 1810 Unserer Generalkommission in Angelegenheiten der Königl. Preuß. Orden und Ehrenzeichen ertheilten Aufträge, Amtspflichten und Amtsbefugnisse dahin, daß dieselben sich auf Unsern Königl. Preuß. Johanniter Orden mit erstrecken sollen, und behalten Uns vor, einen Ritter dieses Ordens zum Mitgliede dieser Unserer Generalordenskommission dergestalt zu ernennen, daß die Angelegenheiten dieses Ordens von Unserer ganzen Generalordenskommission, mit Zuziehung des gedachten Mitgliedes, bearbeitet werden sollen.

17. Der Verlust Unsers Königl. Preuß. Johanniter-Ordens soll in denselben Fällen u. auf dieselbe Weise von Uns Höchstselbst ausgesprochen werden, welche in Unserer Erweiterungsurkunde vom 18. Januar 1810 für die Königl. Preuß. Orden und Ehrenzeichen im 17. §. der gedachten Erweiterungsurkunde bezeichnet sind.

Urkundlich unter Unserer Allerhöchsteigenhändigen Unterschrift und Unserm anhangenden Königl. grösern Insiegel geschehen und gegeben zu Berlin, den 23. Mai 1812.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.
Hardenberg.

Lit. A.

Die Uniform besteht aus einem rothen Rock; der Kragen, die Aufschläge, das Unterfutter, die Weste und die Unterkleider sind weiß. Auf Kragen und Aufschlägen befinden sich goldene Litzen den Rock hat goldene Epaulets, die Knöpfe sind gelb und das Kreuz des Ordens ist auf denselben befindlich.

Magdeburg, vom 25. Juni.

Da mehrere Gemeinden des Departements sich über den Schaden beklagt haben, den die allzugroße Vermehrung des Wildes in den Feldern anrichtet, so sind die Eigenthümer von Jagden benachrichtiget worden, daß wenn sie nicht selbst das der Erndte so nachtheilige Wild vernichten würden, die Verwaltungsbehörde solches vornehmen lassen werde.

Innsbruck, vom 27. Juni.

Gestern sind wieder mehrere sehr schöne Pferde mit Dienerschaft, welche zur Suite Sr. Maj. des Königs beider Sizilien gehören, hier angekommen, und werden morgen ihren Weg nach Norddeutschland fortsetzen.

Basel, vom 24. Juni.

Nach den neuesten Berichten von der Armee befanden sich die 4 Schweizerregimenter in der Gegend von Marienwerder bei Danzig.

— Ein schrecklicher Hagelschlag hat am 16. d. M. jede Hoffnung zur Erndte in den schönsten Weinbergen des Unterrhinthals vernichtet.

— Der durch den am 7. über jenen Theil des Kantons Turgau, welcher in der Nachbarschaft des Konstanzer See gelegen ist, ausgebrochen Wolkenbruch, verursachte Schaden, wird auf 50,000 fl. gerechnet.

— Der Landtag hat sich in seiner 11. Sitzung vom 17. Juni mit denjenigen Individuen beschaftigt, welche die Religion geändert haben und der Wohnung beraubt sind; die in dieser Hinsicht von dem Landtage des verflossenen Jahres vorgeschlagene Verordnung ist in Form eines Konkordats mit 18 Stimmen angenommen worden.

— Die im verflossenen Jahre verabredeten Maaßregeln in Betreff der Polizei der Vagabunden, wurden ebenfalls durch die Mehrheit der Stimmen ratifizirt und eine Kommission ernannt, um über die Gleichförmigkeit der Pässe zu berathschlagen.

— Der Gegenstand der Gleichförmigkeit der Gewichte und Maase wurde ohne Untersuchung auf das künftige Jahr hinausgesetzt.

— In der 12. Sitzung vom 18. wurden die Handelsverhältnisse der Schweiz abgehandelt. Dieser Gegenstand wurde hierauf an eine aus den HH. Heer, Arnold, Gerhard, Hirzel und Rothpelz bestehende Kommission zur weitern Untersuchung verwiesen. Man berathschlagte über die Münzen und über das Dekret des verflossenen Jahres, nach welchem keiner Kantonsregierung erlaubt seyn soll, ihre eignen Münzen oder Kupfergeld herabzusetzen, welches einstimmig ratifizirt wurde. Die Frage, in Betreff des Vorschlags, die zur Zeit der helvetischen Regierung geschlagene Kupfermünze außer Cours zu setzen, wurde, aus Mangel an gehöriger Kenntniß, auf das nächste Jahr verschoben. Das zu Solothurn

Wien, vom 27. Juni.

Nach Privatberichten aus Warschau hat der Finanzminister des Herzogthums, Graf Thade Matuszewicz, dem Kaiser Napoleon, bei Sr. M. Ankunft in Posen die Aufwartung gemacht, und nach einer demselben ertheilten Privataudienz, haben Se. M. dem Herzogthume, um dessen Finanzen zu unterstüzzen, die Summe von 4 Mill. Franken (6 Mill. pohlnischer Gulden) als ein Geschenk angewiesen.

(Wiener Hofztg.)

Eine andere Zeitung macht folgenden Artikel von London bekannt:

Am 16. Mai beschloß der Gemeinderath der Stadt London, eine Adresse an den Prinzen Regenten zu erlassen, um Sr. k. H. seinen Abschen über Mr. Perceval's Ermordung, und seine Erkenntlichkeit dafür auszudrücken, daß sich Dieselben der Familie des Verstorbenen mit solcher Bereitwilligkeit beim Parlamente annahmen. An den beiden vorhergegangenen Tagen überreichten beide Häuser des Parlaments dem Prinzen Regenten ihre Adressen auf die ihnen von demselben zu Gunsten der Familie Perceval zugekommene Bothschaft. Der Prinz Regent beantwortete jene des Unterhauses in folgenden Ausdrücken:

»Meine Herren! Ich empfange mit grosem Vergnügen die Versicherung Ihrer Bereitwilligkeit, mit der Sie mich in den Stand setzen wollen, der hinterlassenen Wittwe und Familie des Mr. Spencer Perceval eine anständige Versorgung zu geben. Das Parlament kann seine Freigebigkeit und sein Rechtsgefühl nicht besser bewähren, als durch solche ausgezeichnete Beweise von Achtung für öffentliche und Privattugenden, deren Wirksamkeit dem Vaterlande auf eine so gräßliche Art entzogen ward.«

Am 15. bewilligte das Unterhaus der Familie des Mr. Perceval ein Geschenk von 50,000 Pf. Sterl., und der Wittwe eine jährl. Pension von 2000 Pf. St. Der Vorschlag, daß leztere nach dem Tode der Mutter auf den nächsten Erben des Mr. Perceval übergehen sollte, ist noch in Berathschlagung. Lord Clive schlug in derselben Sitzung die Errichtung eines Denkmals für Mr. Perceval vor. Sein Antrag wurde mit groser Stimmenmehrheit genehmigt, und endlich auch auf den Vorschlag des Mr. Huskisson beschlossen, daß der älteste Sohn des Mr. Perceval, vom Todestage seines Vaters an gerechnet, 1000 Pf. St., nach dem Ableben seiner Mutter aber 2000 Pf. St. jährlich erhalten solle.

Paris, vom 30. Juni.

Se. M. der Kaiser der Franzosen ist am 19. Juni im besten Wohlseyn zu Gumbinnen angekommen.

Der Generalkonseil der franz. Bank hat die Dividende des ersten Trimesters des Jahres 1812 auf 33 Fr. 75 Cent. für die Aktie festgesetzt. Die Reserve beträgt 1 Fr. 87½ Cent. pr. Aktie. Die Dividende wird vom 1. Juli an in dem Hotel der Bank bei eröffnetem Bureau bezahlt.

Man reißt in diesem Augenblick einen Theil des Pallastes von Klein-Luxemburg nieder, um auf dieser Seite einen besondern Eingang in den Garten zu bilden. Die Giebelmauern auf jeder Seite dieses Eingangs werden in gleicher Linie mit der Façade des Pallastes wieder hergestellt; das heißt, man stellt Pilaster, Karniessen und Fenster von jeder architektonischen Ordnung vor. Das Orangerie-Gebäude vor dem Pallaste wird ebenfalls niedergerissen, um daselbst einen ähnlichen Eingang, wie an der Westseite anzubringen. Diese Eingänge werden durch eiserne Gitterthore verschlossen, die auf die Straße Vaugirard gehen. Hierdurch wird dieser schöne Pallast von allen Seiten frei stehen. An dem Springbrunnen des Parter's wird ein 8eckigtes Becken angebracht, welches auf der einen Seite 56 und auf der andern 48 Meter im Durchmesser hat. Oberhalb dieses Beckens erhebt sich ein Rasen, dessen oberer Theil einen Halbzirkel bildet. Ungefähr 200 Werkleute sind sowohl an den Arbeiten der Einebnung als an dem Becken und den beiden Ausgängen ꝛc. beschäftigt. Mit der Vereinigung der Baumschule mit dem Garten des Senatspallastes ist noch nicht der Anfang gemacht worden.

Antwerpen, vom 24. Juni.

Mit den öffentlichen Arbeiten ist man äuserst beschäftigt, die Ausräumung des Stromhafens ist beinahe beendigt, schon legt man die Steine des Rostes der Schleuse. Mit der aus diesem Hafen ausgegrabenen Erde errichtet man furchtbare Fortifikationen.

Auf dem Platze des ehemaligen Klosters der Fakonisten wird eine grose Kaserne erbauet; der Architekt Dobbeleer von Brüssel hat den Riß dazu gemacht. Das Dekret vom 7. verfl. Oktober befiehlt den Bau einer andern Kaserne auf dem Bauplatze der Beguinen. Hr. Dobbeleer und Hr. Bernard, Ingenieurkommandant zu Antwerpen, haben den Plan dazu verfertigt; sie wird eine der schönsten in Frankreich und mit ihr unverzüglich der Anfang gemacht werden.

Berlin, vom 27. Juni.

Hier ist folgendes Edikt erschienen:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Durch Unser Edikt vom 30. Oktober 1810 sind, aus den darin angeführten Gründen, so wie, in Gemäßheit dieses Edikts, durch Unsere Urkunde vom 23. Januar 1811, die Balley Brandenburg des Johanniter-Ordens, das Herrenmeisterthum, so wie die Commenden derselben gänzlich aufgelöset, und die sämtlichen Güter des Herrenmeisterthums und der Commenden dieser Balley sind, als Staatsgüter, eingezogen worden.

Wir bestätigen,

1. durch Unsere gegenwärtige Urkunde, diese gänzliche Auflösung und Erlöschung der Balley Brandenburg des Johanniter-Ordens, des Herrenmeisterthums und der Commenden derselben, so wie die Einziehung der sämtlichen Güter des Herrenmeisterthums und der Commenden dieser Balley, als Staatsgüter, wollen und verordnen, daß es bei dieser gänzlichen Auflösung, Erlöschung und Einziehung, in allen Folgezeiten verbleiben soll. Dagegen

2. errichten Wir hiermit, zu einem ehrenvollen Andenken der nunmehr aufgelöseten und erloschenen Balley des St. Johanniter Ordens, einen neuen Orden, in der Eigenschaft und unter der Benennung:

Königl. Preußischer St. Johanniter-Orden;

welcher von nun an zu Unsern Königl. Preuß. Orden gehören soll.

3. Wir erklären hiedurch Allergnädigst, daß Wir Höchstselbst souverainer Protektor dieses Ordens sind.

4. Derselbe soll aus einem von Uns Höchstselbst abhängigen Grosmeister, und aus einer von Unserm Höchsten Willen abhängenden Anzahl von Rittern bestehen.

5. Die Ernennung des Grosmeisters geschieht durch Uns Höchstselbst.

6. In Hinsicht der grosen Verdienste, welche Unsers freundlich geliebten Grosoheims, des Prinzen Ferdinand von Preußen königl. Hoheit und Liebden, sowohl um Unsere Monarchie, als insbesondere um das ehemalige Herrenmeisterthum der aufgelöseten Balley Brandenburg haben, welchem Sie in einer langen Reihe von Jahren und bis zu desselben Auflösung, rühmlich vorgestanden, ernennen Wir hiedurch gedachten Unsern freundlich geliebten Grosoheim, den Prinzen Ferdinand von Preußen, zum Grosmeister des Königl. Preuß. St. Johanniter-Ordens.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 186. Samstag den 4. Juli 1812.

Kopenhagen, vom 20. Juni.

Man hat hier folgende Verordnung bekannt gemacht:

Kanzlei-Patent,

betreffend die zum Uebersetzen der Reisenden bestimmten Plätze an der Elbküste des Herzogthums Holstein.

Durch das Kanzleipatent vom 30. Nov. v. J. sind bereits die Landungs- und Abfahrtsplätze an der westlichen Seeküste der Herzogthümer Schleswig und Holstein nahmhaft gemacht, welche von Ballum bis Brunsbüttel zur Verhütung des Schleichhandels und des unerlaubten Verkehrs, für die einzig zulässigen erklärt sind. Zu einem gleichen Zweck ist es nöthig gefunden, auch an der Elbküste des Herzogthums Holstein, die bequemsten und der Aufsicht am meisten unterworfenen Abfahrts- und Landungsorte zu bestimmen, von welchen allein Reisende über die Elbe gesezt, oder vom linken Elbufer an das rechte übergeführt werden können, und diese Maasregeln mit der von der kaiserl. franz. Behörde in dem Departement der Elbmündung in dieser Rücksicht getroffenen Einrichtung in Uebereinstimmung zu bringen.

Auf desfalls geschehene allerunterthänigste Vorstellung der Kanzlei, haben Se. königl. Majestät nachstehendes allergnädigst zu resolviren geruhet:

§. 1. Vom 14. Juli d. J. an, sind an der Elbküste von Holstein, außer dem Altonaer Hafen, folgende Abfahrts- und Landungsplätze die einzig erlaubten, um Reisende überzusetzen oder landen zu lassen:

Brunsbüttel. Die Bösch bei St. Margarethen. Brockdorff. Die Mündung der Stör oder Wewelsfleth. Glückstadt. Bielenberg. Colmar. Die Mündung der Krückaue. Die Mündung der Pinnaue oder Haselau. Die Holmer Aue. Schulau. Wedel. Blankenese.

§. 2. Nur an den §. 1. gedachten Orten dürfen Schiffe und Fahrzeuge landen, welche Reisende vom linken Elbufer übersetzen, so wie ebenfalls nur von diesen Orten Schiffe und Fahrzeuge abgehen dürfen, um Reisende an das linke Elbufer nach den von der kaiserl. franz. Behörde bestimmten Orten zu bringen; wobei es übrigens bei den Vorschriften der Verfügungen vom 14. Sept. 1810 und 28. Mai 1811 wegen Aufhebung des Embargo, sein Bewenden behält.

§. 3. Wenn in einem von dem linken Elbufer kommenden Fahrzeuge Reisende übergesezt werden, so sind solche, so wie die Schiffsführer, nur zuzulassen, wenn sie mit einem Schein der Behörde des Orts, an welchem sie wohnen (carte de la commune) versehen sind, in welchem Schein die Ursachen ihrer Reisen ausgedrückt sind. Die Scheine sind von der Obrigkeit des Landungsorts oder, wenn keine obrigkeitliche Person daselbst befindlich seyn sollte, von dem Zollbeamten zu visiren, und darauf jedesmal der Tag der Ankunft und Abreise, es sey zurück oder in dem Flusse Stromaufwärts, zu bemerken.

§. 4. Diese Scheine reichen nur für diejenigen Reisenden hin, welche nicht weiter als 2 Meilen vom linken Elbufer entfernt wohnen und die ihres gewöhnlichen Verkehrs wegen von einem Ufer zum andern übersetzen, ohne jedoch weiter als 2 Meilen ins Land zu reisen. Wohnen sie über 2 Meilen vom linken Elbufer entfernt, oder wollen sie weiter als 2 Meilen von dem rechten Elbufer ins Land reisen: so werden sie nur zugelassen, wenn sie Pässe oder sonstige Beweisthümer vorweisen können, die nach Vorschrift des § 7. der Verordnung wegen der Pässe vom 17. April 1811, visiret sind.

§. 5. Bei dem Verkehr der holsteinischen Untergehörigen auf dem rechten Elbufer unter sich, behält es bei den bisherigen Vorschriften sein Bewenden, und sind solche nicht weiter an die benannten Abfahrts- und Landungsorte gebunden, als es die früheren Gesetze vorschreiben.

§. 6. Die Schiffer sowohl von dem rechten als linken Elbufer, welche dieser Verfügung zuwider, von einem andern als den im §. 1. genannten Orten abgehen oder an einem andern Orte landen, um Reisende überzusetzen, werden, so wie die Reisenden selbst, nach einem summarischen Verhör vor der Obrigkeit, mit einer Geldbuße von 5 bis 25 Rthlr., oder wenn sie solche nicht erlegen können, mit Gefängnißstrafe von 3 Tagen bis 3 Wochen belegt. Wiederholte Uebertretungen sind mit Gefängniß von 8 Tagen bis 4 Wochen zu bestrafen, und im dritten Uebertretungsfall wird eine Zuchthausstrafe von 3 bis 6 Monaten, jedoch erst nach vorgängiger Anfrage bei dem Oberkriminalgericht, erkannt. Auch ist bei einer jeden solchen Kontravention das Fahrzeug nebst den darin etwa befindlichen Waaren zu konfisziren.

§. 7. Wenn ein Fahrzeug in Gefahr geräth, und solche nur durch Landung an einer Stelle vermieden werden kann, die nicht zu den im §. 1. genannten gehört: so wird solches nicht für eine Uebertretung dieser Verfügung angesehen.

Vorstehendes wird hiedurch allen, die es angeht, zur Nachricht und Nachachtung, bekannt gemacht.

Königl. Schleswig Holsteinische Kanzlei zu Kopenhagen, den 25. Mai 1812.

Kolonialwaaren sind in diesen Tagen sehr hoch gestiegen. Kaffee ist unter der Hand mit 27 Mk. 8 ßl. pr. Pfund, Havannezucker mit 15 Mk., Congo-Thee mit 7 Rthlr. 2 Mk. 8 ßl., Kandies mit 17 bis 18 Mk., und Georgia Baumwolle mit 15 Mk. bezahlt. Das Diskonto ziemlich guter Papiere beträgt nun hieselbst zwischen 10 und 12 Procent.

zu unternehmen fähig sey. Dieser entdeckte sie ihre Gedanken und die alte Kammerfrau bestärkte die Gräfin in ihrer Vermuthung. Man kam überein, einen Versuch zu machen und das unglückliche Kammermädchen war das erste Schlachtopfer dieser Verschönerungswuth. Die Gräfin brachte einen großen Theil des Jahres auf einem ihrer Landgüter zu, wo sich ein Keller befand, den man zur Ausführung dieses höllischen Vorhabens benutzte. Man lockte das Kammermädchen dahin, und da man blos warmes Menschenblut haben wollte, so band man die Unglückliche hier an, und lockte täglich durch Nadelstiche so viel Blut heraus, als die Gräfin zum Waschen brauchte. In diesem qualvollen Zustande brachte das Mädchen über einen ganzen Monat zu, bis es endlich alles Blut verloren hatte und starb. Ein glücklich ausgeführtes Verbrechen zieht mehrere nach sich. Da die Gräfin glaubte, daß sie jetzt schöner als jemals sey, und da ihr die alte Kammerfrau recht gab, so sann man auf Mittel, wie man sich mehrere junge Mädchen verschaffen und ihnen das Blut abzapfen könnte. Damals war es Sitte, daß reiche und vornehme Damen Mädchen aus dem Mittelstande zu sich nahmen, sie erzogen und dann vortheilhaft zu verheirathen suchten. Als Gemahlin des Vizekönigs von Ungarn hatte die Gräfin eine große und ausgewählte Anzahl solcher Mädchen um sich, von denen nach und nach 28 auf eben die Art, wie das Kammermädchen, gemartert und ums Leben gebracht wurden. Mehrere Jahre wußte man diese Greuelthaten zu verbergen; allein im Weltlaufe bleibt nichts Böses verborgen, wenn auch Berge darüber gewälzt wären, und keine Schandthat unbestraft, wenn sie auch noch so heimlich begangen wäre. Einst hatte man ein Mädchen ermordet, das die einzige Tochter vermögender Eltern war, und an eben dem Tage, wo man dasselbe umgebracht hatte, kam der Vater, um es wieder nach Hause zu holen. Man sagte ihm, seine Tochter sey gestorben; er wollte das Grab und den Leichnam des geliebten Kindes sehen, allein man zeigte ihm weder das Eine noch das Andere. Dieß Benehmen erregte bei ihm Argwohn; er suchte durch Bestechung hinter die Wahrheit zu kommen, und endlich gelang es ihm, die entsetzliche That zu erfahren. Er gieng sogleich zum Vizekönig, entdeckte ihm das, was er wußte, und dieser ließ augenblicklich seine Gemahlin in Verwahrung nehmen, um die Greuelthaten, die man ihr Schuld gab, zu untersuchen. Die Richter wollten anfänglich auf die hohe Würde des Vizekönigs Rücksicht nehmen, allein der Graf sagte: »nur die Straflosigkeit meiner Gemahlin kann mich entehren, weil man vermuthen könnte, ich hätte um ihre unmenschlichen Verbrechen gewußt.« Alles kam jetzt an den Tag, und die Gräfin und ihre Kammerfrau wurden zu Preßburg auf dem Markte lebendig verbrannt.

Avertissements.

Die Ausspielung des auf 40000 Rthlr geschätzten Guts Alsbach bei Mülheim am Rhein im Herzogthum Berg ist, einer von Seiten der löbl. Lotteriedirektion in Hanau bereits bekannt gemachten Entschließung zufolge, auf den 19. August d. J. mit der 1sten Ziehung der 81. Hanauer Lotterie festgesetzt worden, und sind bei unterzeichnetem Hauptkollekteur Loose a fl. 7 nebst Plan unentgeldlich zu haben.

Gustav Stiebel, Wollgraben No. 24,
in Frankfurt am Main.

Auf die Anzeige des Carl Stöhmann, daß er von den Erbgenahmen von Hille das diesen zuerkannte 1/8tel des Richtersiches Isengarten kauf- und vergleichsweise an sich gebracht habe, und auf dessen Bitte um Edictalladung, werden alle diejenige, welche noch an dem 1/8tel des Richtersitzes Isengarten aus einem Grunde Ansprüche zu haben glauben, hiermit aufgefordert, diese in einer peremtorischen Frist von 6 Wochen bei hiesiger Stelle vorzubringen und zu rechtfertigen, wo ihnen sonst nach Ablauf dieser Frist ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll.

Düsseldorff den 23. Mai 1812.

Großherzogl. Bergischer Hofrath,
Freyherr v. Ritz.
Dippy.

Die Ehefrau des bei verschiedenen hiesigen Handelshäusern als Reisender angestellt gewesenen N. N. Model, wird andurch aufgefordert sich so gewiß binnen 4 Wochen, dahier zu sistiren, und die aufgetretenen Gläubiger klaglos zu stellen, als ansonsten die zurückgelassene Effecten zu derselben Befriedigung, praevia liquidatione, werden verwendet werden. Zugleich werden die noch unbekannten Gläubiger vorgeladen, Montag den 13. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr, zur Liquidation ihrer Forderungen in Massezeichneter Canzellei zu erscheinen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß sie nicht weiter gehört und von dieser Masse werden ausgeschlossen werden.

Frankfurt am Main den 4. Juni 1812.

(L. S.) Stadt- und Landgerichts-Canzellei.

Bei J. M. Messner, in Kassel, ist erschienen und für 4 gr. zu haben:

1) Rede des Präsidenten Jakobson bei der von ihm in der Synagoge zu Kassel errichteten Konfirmation.
2) Religionsbekenntniß der Israeliten. Zum Gebrauche derer, welche die Konfirmation verrichten.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 2. Juli 1812.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	134½	— —
	2 Monat	134	— —
Hamburg	k. Sicht	140⅜	— —
	2 Monat	140⅛	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	77⅜	— —
	2 Monat	76⅞	— —
Lyon	k. Sicht	77½	— —
	2 Monat	77⅝	— —
Wien	k. Sicht	8¼	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	100⅝
	2 Monat	99¾	— —
Bremen	k. Sicht	— —	109½
	2 Monat	— —	108⅝
Basel	k. Sicht	— —	101½
	2 Monat	— —	100¼
Leipzig	k. Sicht	— —	100½
	In der Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 2. Juli 1812.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	11½	— —
	4½ — —	12	— —
	5 — —	13	— —
	6 — Wiener Std. B.	12½	— —
	fl. 50 Specieslotterie	— —	42
	» 100 —	— —	71½
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	8	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	— —	54
	6 — —	— —	75
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	83
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	55	— —
	5 — —	66	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800	100	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	54	— —
	5 — —	48	— —
	5 — Landstände	56	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	62½	— —

partement zu den schönsten Hoffnungen. Man erinnert sich nicht, die Felder so schön gesehen zu haben.

Berlin, vom 25. Juni.

Der Kaiser Napoleon befand sich nach den neuesten Nachrichten zu Prenn, am Niemen, auf der äußersten Gränze des preußischen Litthauens (ungefähr 12 Meilen von Willna).

Der kaiserl. franz. Oberstallmeister, Graf von Caulaincourt, soll mit einem besondern Auftrage an den rußischen Kaiser abgesandt worden seyn.

Ein Theil der königl. preuß. Truppen in Ostpreußen soll Befehl erhalten haben, nach Memel zu marschiren, und den Weg am Strande hinauf, auf der sogenannten Nehrung zu nehmen.

Den 23. d. gieng der kaiserl. franz. Divisionsgeneral Graf Loison von hier nach Küstrin ab.

Vom 27. Unsere Blätter machen heute ein Edikt bekannt, nach welchem Se. Maj. einen neuen Ritterorden, unter dem Namen: Königl. Preuß. St. Johanniter-Orden, errichtet, um das Andenken der Balley Brandenburg des Johanniter-Ordens zu erhalten, welchen Se. Maj. vor 2 Jahren aufgehoben hat. (Wir werden dieses Edikt nachbringen.)

Prag, vom 26. Juni.

Am 20. geruheten die allerhöchsten hier befindlichen Herrschaften die im Berauner Kreise nächst Prag gelegene sogenannte St. Prokopshöhle in Augenschein zu nehmen. Wie bekannt, liegt diese Höhle in einer romantisch wilden Gegend zwischen Wald und Felsen. Die über einen fruchtbar steilen Felsen in ein tiefes anmuthiges Thal herabsehende Kirche, und die an dem Thal durchströmenden Bache befindliche Mühle, ziehen jährlich am Prokopstage, in der ersten Woche des Julius, eine zahlreiche Menschenmenge in diese Gegend, die durch Naturschönheit und Erinnerung an den böhmischen Landespatron unter Prags Umgebungen sich schon durch einige Jahrhunderte merkwürdig gemacht hat.

Am 21. besuchten JJ. MM., Nachmittags um 5 Uhr, den Badabenschen Garten vor dem Neuthore, der eine sehr angenehme Lage hat, und eine imposante Uebersicht der Hauptstadt Prag gewährt, und kehrten durch den gräflich Canalischen Garten wieder in die Stadt zurück.

Um halb 10 Uhr wurde der von S. M. dem Kaiser angeordnete Ball in der k. k. Burg, (zu welchem über 3000 Freibillets ausgetheilt wurden) eröffnet. Der grose spanische und der daranstossende deutsche Saal waren auf das prächtigste und geschmackvollste ausgeziert, und glänzend beleuchtet.

Auf einer Erhöhung von 4 Stuffen waren die Sitze für die allerhöchsten Personen angebracht, wo man den Saal und die Tanzenden übersehen konnte. JJ. kk. MM., und J. M. die Kaiserin von Frankreich und der ganze Hof machten mehrmals die Tour im Saale herum, und geruhten mit huldvoller Herablassung den Frohsinn der versammelten Ballgäste zu erheben.

Gestern geruheten die allerhöchsten Gäste das, gleichfalls im Berauner Kreise liegende Schloß Karlstein, ein Denkmal des jedem Böhmen unvergeßlichen Karls IV. mit Allerhöchstihrer Gegenwart zu beehren.

Am 22. d. Vormittags haben Se. M. der Kaiser die Prager Armenversorgungsanstalten, das allgemeine Krankenhaus, das Gebährhaus, das Irren- und Siechenhaus, dann das venerische Kurhaus huldreichst zu besichtigen, und alle Bestandtheile dieser Häuser und alle Details der darin befindlichen Anstalten mit höchsteigner landesväterlicher Sorgfalt in Augenschein zu nehmen, und des allergnädigsten Beifalls zu würdigen geruhet.

Nachmittags um 5 Uhr wurde von Sr. M. in Begleitung J. M. der Kaiserin von Frankreich sammt Gefolge ein Spazierritt durch die sogenannte Scharka, ein nächst Prag gelegenes mahlerisches Thal, unternommen.

Am 24. d. Morgens geruheten Se. k. k. Maj. allgemeine Audienzen zu ertheilen.

Abends geruheten JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin, und J. M. die Kaiserin von Frankreich, nebst den übrigen hier befindlichen höchsten Gästen das ständische Theater mit allerhöchstihrer Gegenwart zu beehren, und der beliebten Oper, Sargines, beizuwohnen. Eine vollständige Beleuchtung des Theaters, ein volles gedrängtes Haus, ein lautes herzliches Vivatrufen beim Eintritt JJ. kk. MM. drückten die innigste Freude aller Anwesenden aus, das allgeliebte Kaiserpaar und die höchsten Gäste in ihrer Mitte zu sehen.

Gestern Vormittags geruheten die Herren Erzherzoge k. k. Hoheiten die in der Reihe der hierortigen zahlreichen Kunstsammlungen sich so vorzüglich auszeichnende Fürst Rudolph Colloredo Mannsfeldsche Bildergallerie in Augenschein zu nehmen.

Am 21. d. sind Se. k. H. der Prinz Albert von Sachsen, und am 24. Se. k. k. H. der Erzherzog Ludwig nach Wien abgereiset.

Seit einigen Tagen befindet sich Se. k. H. der Erzherz. Joseph Palatin von Ungarn in unsern Mauern.

Kassel, vom 29. Juni.

Aus Ostrolenka wird geschrieben, daß Se. Maj. der König den 21. Juni daselbst angekommen ist, und sein Hauptquartier dort aufgeschlagen hat. Ein Theil des rechten Flügels der großen Armee ist um diese Stadt gelagert. Se. Maj. genießen fortdauernd einer vollkommenen Gesundheit.

Frankfurt, vom 2. Juli.

Der Herr Graf von Gottorp ist gestern aus Sachsen hier eingetroffen, und reist morgen nach der Schweiz zurück.

Nichtpolitische Gegenstände.

Die Verbrecherin aus Verschönerungswuth.

Nicht anders können wir einen Zustand nennen, wo jemand der Sucht, schön zu erscheinen, Ehre und Leben zum Opfer bringt. Ein Beispiel von einer solchen Verschönerungswuth liefert die Gräfin Nadasdi in Ungarn, die aus einem der reichsten Häuser entsprungen, sehr schön und dem äußern Anscheine nach tugendhaft und die Gemahlin des Vizekönigs von Ungarn in der Mitte des 17. Jahrhunderts war. Sie war ungefähr 30 Jahr alt, als sie ein Zufall auf den Weg des Lasters führte, worin sie zur Ehre der Menschheit, gewiß das ganze weibliche Geschlecht hinter sich läßt. Von Jugend auf hatte sie der Putzsucht gehuldigt und es erschien keine neue Mode, die sie nicht sogleich mit machte. Von jeher hatte man ihr gesagt, daß sie schön sey, allein mit innigster Betrübniß bemerkte sie, daß mit dem heran nahenden Alter ihre Reize verblüheten. Sie kannte blos die Schönheit des Körpers, und hatte kaum eine Ahnung von den Vorzügen, welche ein edles Gemüth giebt, und von den Reizen, den ein gebildeter Geist auch dem Körper verleihet. Einst befand sie sich bei ihrer Toilette, wo ihr Kammermädchen sie anzog, allein dieses begieng aus Unvorsichtigkeit einen Fehler, der die Gräfin so aufbrachte, daß sie ihm eine Maulschelle gab. Das Blut lief dem armen Geschöpfe das Gesicht herab, und von ungefähr fiel ein Tropfen davon auf das Gesicht der Gräfin. Diese wischte ihn ab, und es schien ihr, als wäre die Stelle auf der das Blut gefallen war, weit schöner als das übrige Gesicht.

Dieser Glaube war die Veranlassung einer Menge blutiger Handlungen. »Wie wäre es, sagte sie, wenn ich mich blos mit Menschenblute wüsche? Aber dieses Blut muß warm seyn, und von einem jungen Mädchen herrühren.« Die Gräfin hatte eine alte Kammerfrau, von der sie wußte, daß sie alles

hielten sich auf das Huldreichste mit denselben über verschiedene Gegenstände.

Am 14. begaben sich Se. Maj. vor das Königsthor, musterten die auf dem grosen Exerzierplaz aufgestellten Truppen und kehrten hiernächst zu Pferde nach der Stadt.

Am 15. Nachmittags geruheten Se. Maj. nur von dem Herzog von Vicenza und einem Divisionsgeneral begleitet, mehrere Gegenden der Stadt in Augenschein zu nehmen. Se. Maj. begaben sich zuförderst nach den Kriegsmagazinen und nahmen hierauf die vor dem Friedländer Thor eingerichtete französische Bäckerei in Augenschein. Se. Maj., welche ganz langsam durch die Strassen ritten, geruheten die Ehrfurchtsbezeugungen der an den Fenstern und auf der Strasse versammelten Einwohner Königsberg's huldreichst aufzunehmen, und erkundigten sich auf das Leutseligste nach verschiedenen Gegenständen.

Am 17. sind Se. Maj. der Kaiser von hier über Wehlau nach Tilsit wieder abgereiset. Der Herzog von Bassano giengen Sr. Maj. voraus.

— Widzy (Wiessy) das Hauptquartier des Grosfürsten Konstantin, liegt zwischen Wilkomirs und Kienow, an der Dzisna, auf der lithauischen Gränze, nach Semgallen zu, 5 Meilen von Kauen und 4 vom Niemen, wo dieser Fluß Preussen von Rußland trennt.

Lemberg, vom 13. Juni

Das Hauptquartier der östert. Armee ist gestern nebst den beiden Grenadierbataillonen Brzezinski und Kirchenbetter nach Zolkiew aufgebrochen. Se. Durchl. der Fürst v. Schwarzenberg hat am nämlichen Tage unsere Stadt verlassen, um sich ebenfalls nach Zolkiew zu begeben.

Neapel, vom 16. Juni.

Die Goeletten Sr. M. der Lampio und der Luciano sind gestern mit einer feindlichen in den Gewässern von Ponza nach einem langen hartnäckigen Gefechte genommenen Kanonierschaluppe mit 40 Mann Besatzung in unsern Hafen eingelaufen.

Hier ist ein neues Beispiel von Lebensdauer, welche unsere glückliche Dörfer uns liefern. Zu Nocera existirt ein 106 Jahre alter noch starker und gerüster Feldbauer, er steht täglich sehr frühe auf, begiebt sich an die Arbeit, pflügt sein Feld und ernährt sich bloß von Brod. Bei einem so hohen Alter genießt er einer Gesundheit, welche diejenigen beneiden, die er zur Welt kommen sah, als er schon alt war.

Vom 17. Drei von Toulon kommende, mit Ankern und Kanonen für den Dienst der königl. Marine beladene Schiffe, sind in den Hafen unserer Stadt eingelaufen.

Nie boten unsere Felder dem Landmann die Hoffnung zu einer reichern Erndte dar; und Dank sey es der väterlichen Sorgfalt der Regierung, die getroffenen Maaßregeln gegen die Heuschrecken haben unsere Erndten vor der Gefräßigkeit dieser verheerenden Thiere gesichert.

Livorno, vom 16. Juni.

S. k. H. der Prinz Felix ist gestern um 6 Uhr von der Insel Elba hier eingetroffen, wo er alle festen Plätze besichtigte. Er wurde den Tag über von allen Zivil- und Militairauthoritäten bewillkommt. Nach dem Diner hielten S. H. Heerschau über alle Truppen, welche unsere Garnison ausmachen; sie manövrirten und defilirten vor Höchstdenselben. Diesen Morgen besichtigte der Prinz in Begleitung des Gen. Franceschi, Kommandant des Departements, des Gen. Mariotti, Chef des Generalstaabs, die Festungswerke und Hospitäler dieses Platzes. Man glaubt nicht, daß sich S. k. H. hier lange aufhalten werden.

Mailand, vom 20. Juni.

Der Hr. Ritter Polizeipräfekt hat in Betreff der Ausrottung der Wölfe, welche das Departement von Olona heimsuchen, eine Nachricht bekannt machen lassen, deren Zweck ist, die Einwohner aufzumuntern, auf diese verheerenden Thiere eine allgemeine Jagd zu machen. Es werden außerordentliche Prämien bewilligt, nämlich: für einen Wolf 200 und für eine Wölfin 300 Lire. Diese außerordentliche Prämien werden erst im Laufe des Monats August bezahlt; nach dieser Epoche werden sie auf die gewöhnliche Taxe beschränkt.

Aus Reggio wird gemeldet, daß man daselbst die Hoffnung zu der blühendsten Erndte habe.

Paris, vom 29. Juni.

Das Zuchtpolizeitribunal zu Paris hat am 25. d. M. eine Frau verurtheilt, welche sich einer schrecklichen Verläumdung schuldig gemacht hatte, die dahin ausgieng, zwei Unschuldige als Meuchelmörder umkommen zu lassen. Die verheurathete aber von ihrem Ehemann verlassene Frau hatte einen ehebrecherischen Umgang mit einem ebenfalls verheuratheten Individuum, einem Familienvater, gepflogen, von welchem sie hernach ganz vernachläßiget wurde. Sie beschloß sich zu rächen, und benahm sich dabei folgendermaaßen: Am 21. April, um 3 Uhr Morgens, erhob sie ein groses Geschrei, klopft an der Thüre einer Nachbarin an, und rief um Hilfe; diese stund auf, fand an ihrem Halse einen Strick, welcher Spuren eines starken Druckes hinterlassen hatte. Der Polizeikommissair begab sich an Ort und Stelle, die strangulirte Frau erklärte ihm, daß am Abend vorher um halb 12 Uhr 2 Individuen, der Hr. S. und sein Geselle, ein Maurer, in das Zimmer gekommen wären, nachdem sie gegessen und getrunken hätten, habe Hr. S. sie plözlich ergriffen, ihr ein Tuch in den Mund gestopft, die Hände mit einem Strick zusammengebunden, ihr einen andern um den Hals befestigt, und mit Hilfe seines Gesellen sie an einen, an dem Balken der Decke befindlichen Nagel aufgehängt, endlich hätte er das Licht ausgelöscht und sich weggegeben. Nachdem sie die Besinnung verloren habe, wäre sie doch endlich wieder zu sich gekommen, und ihre Hände wären auf einem Stuhl gestüzt gewesen; sie hätte hierauf das Tuch losgemacht, das Licht wieder angezündet, und ihre Nachbarin herbeigerufen, um ihr den Strick, der sie erdrosselte, abzuschneiden.

Diese Details bewahrheiteten das scandalöse Betragen des einen der Angeklagten, und gaben der Anklage einigen Anstrich. Sie wurden verhaftet; allein bald rechtfertigten sie sich vollkommen, indem sie ihre Abwesenheit (Alibi) bewiesen. Auch wurde durch eine genauere Ausforschung der Hererzählung der Klagenden die Unmöglichkeit erwiesen, daß die Sache sich so hatte verhalten können, wie sie dieselbe erzählte, und daß der Geist der Rache allein ihre Klage diktirt hatte. Sie wurde wegen ihrer schändlichen Verläumdung zu 6monatlicher Gefangnißstrafe und in die Prozeßkosten verurtheilt. Ueberdies ward befohlen, daß sie nach Ablauf ihrer Strafe unter die Aufsicht der hohen Polizei gesezt werden soll.

Rennes, vom 15. Juni.

Acht und zwanzig Kompagnien, jede zu 100 Mann, die aus 28 Kohorten verschiedener Departemente des Reichs gezogen und für die Artillerie bestimmt sind, kommen nach und nach hier an. So wie dieselbe eintreffen, kampiren sie in dem obern Theile des Marsfeldes. Dieses kleine Lager, dessen Spitze nach Osten steht und sich nach Westen hin ausdehnt, ist für unsere Einwohner ein interessanter Gegenstand und dient ihnen zur Promenade. Dasselbe hat eine sehr schöne Stellung. Man bewundert die Schönheit der Mannschaft, woraus diese Kompagnien bestehen; es sind wahrhafte Elitentruppen. Sie sind fröhlich, üben sich täglich in den Waffen und machen reisende Fortschritte.

Die nahe Erndte berechtigt in dem hiesigen De-

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No. 185. Freitag, den 3. Juli 1812.

London, vom 20. Juni.

(Fortsetzung.)

— Nach heute aus Jamaica vom 31. Mai erhaltenen Berichten, melderen die neuesten Nachrichten von Haiti, daß Christoph und Petion sich in den Ebnen von Leogane befanden, und man sich auf eine allgemeine Schlacht gefaßt machte: es heißt, Petion habe Christophs Eskadre zerstört, und es scheint nicht, daß sich diese beiden Chefs mit einander aussöhnen werden.

— Aus Rio-Janeiro wird geschrieben, daß sich zwischen Lord Strangford und dem portugiesischen Gouvernement einige Zwistigkeit wegen einem Engländer, Namens Bellinghurst erhoben haben. Dieser Mann hatte, wie es heißt, aufrührerische Schriften unter die portugiesischen Truppen vertheilt und wurde ertappt und verhaftet. Lord Strangford hatte denselben als brittischen Unterthan reklamirt, allein die portugiesische Regierung weigerte sich ihn auszuliefern. Aus früheren Briefen scheint es, daß Bellinghurst einen Grad in der Armee von Buenos-Ayres angenommen und mit vielem Eifer bei der Belägerung von Montevideo gedient habe.

Das neue Ministerium hat sich den Spottnamen: Administration domestique (Hausadministration), erworben und man betrachtet dasselbe wirklich wie ein Familien Arrangement, wo man Dienstbothen nach dem Geschmacke der Herrschaft erwählt.

— Lord Chichester, Oberpostmeister, soll, wie es heißt, der Nachfolger des Lord Bathurst, als Präsident des Handelskonseills werden.

— Ein Mitglied des Unterhauses (Hr. Brougham), machte am 16. die Bemerkung, daß die Ausbrüche von Verzweiflung, die sich gegenwärtig unter dem englischen Volke äußern, bei allen durch die Gegenwart einer großen Nationalnoth verursachten Konvulsionen gezeigt haben. Die Auftritte, die man gegenwärtig entdeckt, gleichen vollkommen jenen, die bei der Pest im Jahr 1665 zum Vorschein kamen. Die Fabriken des brittischen Reichs sind in einen Zustand versezt, wovon man kein Beispiel hat. Man hat mehr als 100 Zeugen abgehört, die aus 30 der vorzüglichsten Fabrikdistrikte erwählt wurden: alle gaben die auffallendsten Beweise von dem schrecklichen Elend, welches die Fabrikarbeiter heimsucht. Birminaham und die anstoßenden Distrikte, die in der Runde von 13 Meilen nur eine einzige Werkstätte darboten, liefern gegenwärtig das Gemälde der Hungersnoth. Mehrere große Häuser wurden gezwungen, um ihrem gänzlichen Ruin zuvorzukommen, die Hälfte ihrer Arbeiter abzudanken. Was wird aus diesen Menschen werden? In welche Lage muß ein von solchen Menschen überschwemmtes Land gerathen? Die Grafschaften Warwikshire, Yorkshire, Shelfied und Rochdale rc. rc. sind in dem nämlichen Zustande, wie Birmingham.

Man kann nicht läugnen, daß die Administration domestique in einer schrecklichen Verlegenheit seyn wird: die Fonds sinken fortwährend; ein Beweis, daß die Unruhe in England stets zunimmt. Man vergleicht das neue so ungeheure und unter so lästigen Bedingungen abgeschlossene Anleihen (von 22½ Million) mit der von Sir Henry Petty im Jahr 1786 vorgelegten Maasregel, vermittelst welcher man den Krieg fortsetzen konnte, ohne der Nation neue Lasten aufzulegen.

Die Rede des Kanzlers der Schatzkammer, bei Vorlegung des Budjets giebt den Engländern viel Stoff zum Nachdenken. Man ersiehet in der That, daß im verflossenen Jahre außerordentliche Ausgaben in der Armee statt hatten, die nicht voraus gesehen wurden, und also nicht in dem Budjet begriffen waren. Diese Ausgaben betragen 2,300,000 Pf. Sterl., eine ungeheure Summe, wenn man die angekündigten Ausgaben noch hinzufügt, für welche man Gelder aufgenommen hat. Allein was wird man sagen, daß die außerordentlichen Ausgaben in diesem Jahre für England allein 5 Millionen Pf. Sterl. betragen, da sich die gewöhnlichen Ausgaben auf 14,577,690 Pf. Sterl. beliefen, zu welchen noch 90,000 Pf. Sterl., die von dem Hause schon bewilligt sind, hinzugefügt werden müssen? Welche Ausgaben, um sich das Vergnügen zu machen, Spanien der Geisel eines zugleich bürgerlichen und fremden Krieges auszusetzen!

— Aus den neuesten von der Halbinsel erhaltenen Nachrichten gehet hervor, daß das System, welches wir in der Errichtung der Korps anzunehmen suchen, ein lebhaftes Mißvergnügen erregt. Man will, und man verhehlt es sich nicht mehr, daß die spanischen Regimenter von englischen Offizieren kommandirt werden sollen. Dieses in der portugiesischen Armee schon in Ausführung gebrachte Vorhaben, empöret den Stolz unserer Alliirten. Man sollte glauben unsere Regierung wolle Ursachen hersuchen, um dieselbe von uns abwendig zu machen.

— Die Fregatte, die Acasta, mit dem Admiral Martin an Bord, ist unter Segel gegangen, um an der amerikanischen Küste zu kreuzen. Der Dannemark und der Chatam vereinigen sich mit der Flotte in der Nordsee.

Königsberg, vom 17. Juni.

Am 12. d. Abends gegen 7 Uhr trafen S. M. der Kaiser von Frankreich von Danzig im Allerhöchsten Wohlseyn hier ein.

Am 13. geruhete Se. Maj. sich die hiesigen königl. Militair und Zivilautoritäten, so wie die Deputirten der Bürgerschaft vorstellen zu lassen, und unter-

Nichtpolitische Gegenstände.

Ansicht von Stuttgart und Ludwigsburg.

(Fortsetzung.)

Das merkwürdigste Gebäude in der eigentlichen Stadt ist das alte Schloß, das der unvergeßliche Herzog Christoph in der zweiten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts auf dem Grunde und über den Gewölben der alten Burg seiner Väter aufzuführen begann. An der Gränze der Stadt liegend, war es ein Hauptbestandtheil ihrer Befestigung; ein breiter, tiefer, mit Wasser angefüllter Graben umgab es; zwei Zugbrücken führten in sein Inneres; aus mächtigen gehauenen Steinen sind seine Mauern und Thürme errichtet: das Ganze stellte ein Ehrfurcht erregendes Werk altdeutscher Festigkeit und Kraft dar. Aber in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts, in dem für die Geschichte dieser Lande merkwürdigen Zeitraum des Herzogs Karl, wo die Tyrannei des herrschenden Geschmacks alle Denkmale alter Männlichkeit und Stärke zu vernichten drohte, kam man auf den unglücklichen Gedanken, auch diese schöne Burg zu »modernisiren«; die Graben wurden ausgefüllt, die Zugbrücken in steinerne verwandelt, und überhaupt in ihren Umgebungen ihr wahrer Karakter so viel möglich vertilgt, so daß nun das Ganze eine öde Steinmasse, oder, wenn man will, ein in einem durch moderne Kunst zubereiteten Terrain versunkenes gothisches Gebäude darstellt, welches den grellsten Kontrast mit seiner unmittelbaren Nachbarschaft bildet. Hätte man demselben seine ursprüngliche Gestalt, die sich besonders in seinen Außenwerken ausdrückte, gelassen, es wäre noch jezt eine Zierde der Stadt, und es stünde als ein edles Denkmal der alten Geschichte dieses Landes und seiner Regenten; nun erscheint es aber als ein zertrümmertes Monument, dessen Anblick den Verehrer der Vorzeit beleidigt, und den, der seine Welt nur in der Gegenwart kennt, zurückstößt.

Einen desto vortheilhaftern Eindruck macht das neue Schloß — ein prächtiger Pallast, bestehend aus einem Hauptgebäude und 2 in rechten Winkeln angesetzten Flügeln, ausgeführt nach den Grundsätzen eines gebildeten Geschmacks, mächtig ansprechend durch Umfang, Festigkeit und Freiheit seiner Lage. Der Bau wurde bald nach dem Regierungsantritt des Herzogs Karl, im J. 1746, unter der Leitung des Baumeisters Laquepierre begonnen, und in den ersten Jahren sehr thätig betrieben. Aber da die Liebhaberei jenes Fürsten bald andern Unternehmungen zufiel, und seine Mißhelligkeiten mit den Landständen die Verlegung der Residenz nach Ludwigsburg zur Folge hatten, blieb alles in unvollendetem Zustande; der rechte Flügel, unglücklicher Weise durch Feuer zerstört, lag noch dazu in Trümmern. Doch ward allmählich wieder Hand an das Werk gelegt, und man kam wenigstens so weit, daß das Gebäude in Hinsicht auf seine Außenseite als vollendet erschien; wobei aber das Innere nur zum kleinsten Theil eingerichtet war. Auch hier erwies sich der kräftige und entscheidende Sinn des jetzigen Regenten. Was seine Vorfahren als Bruchstück hinterlassen hatten, wurde mit Einsicht und Geschmack ausgeführt; und so erhebt sich die neue Residenz, ein majestätisches Werk des bildenden Geistes, und alles, was der Reichthum Prachtvolles, die Kunst Schönes und Edles hat, findet man in ihrem Innern. (F. f.)

Avertissements.

Bei J. M. Meßner, in Kassel, ist erschienen und für 4 gr. zu haben:

1) Rede des Präsidenten Jakobson bei der von ihm in der Synagoge zu Kassel errichteten Konfirmation.

2) Religionsbekenntniß der Israeliten. Zum Gebrauche derer, welche die Konfirmation verrichten.

Die Zinsen vom 1sten Januar bis 1sten July 1812 von den Obligationen der, durch uns negozirten Königlich Preussischen sogenannten von Hardenbergischen Anleihe, können vom 1sten July an, bei Vorzeigung der Original-Obligationen, täglich bei uns empfangen werden. Zu Bezahlung dieser Zinsen sind uns die Monate July und August bestimmt, nach deren Ablauf die Zinszahlung geschlossen wird.

Aeltere Zinsrückstände von dieser Anleihe, welche sich bis jezt noch nicht gemeldet, werden wiederholt aufgefodert dieselbe in der nämlichen Frist bei uns empfangen zu lassen.

Frankfurt a. M. den 20. Juni 1812.

B. Metzler, S. S. und C.

Auf die Anzeige des Carl Stohmann, daß er von den Erbgenahmen von Hille das diesen zuerkannte ⅛tel des Richtersitzes Isengarten kauf- und vergleichsweise an sich gebracht habe, und auf dessen Bitte um Edictalladung, werden alle diejenige, welche noch an dem ⅛tel des Richtersitzes Isengarten aus einem Grunde Ansprüche zu haben glauben, hiermit aufgefordert, diese in einer peremtorischen Frist von 6 Wochen bei hiesiger Stelle vorzubringen und zu rechtfertigen, wo ihnen sonst nach Ablauf dieser Frist ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll.

Düsseldorff den 23. Mai 1812.

Großherzogl. Bergischer Hofrath,
Freyherr v. Ritz.
Dippy.

Das auf Peterstag künftigen Jahres leihfällig werdende herrschaftliche Hofgut zu Kahl, im Amte Alzenau, welches mit allen erforderlichen Gebäuden versehen ist, und 230 Morgen enthält, soll nebst dem herrschaftlichen Antheil am Heuzehnten und der Schäferei-Gerechtigkeit, Freitags den 10ten Julius in 15jährigen Bestand versteigt werden.

Diejenige, welche solches in Pachtung zu nehmen gedenken, können daher am gedachten Tage, Vormittags um 8 Uhr, auf dem Hofe sich einfinden, und ihre Gebote zum Protokoll abgeben.

Darmstadt den 10ten Juni 1812.

Großherzogl. Hess. Hofkammer des
Fürstenthums Starkenburg.
Bodé. Müller.
vt. Heckler.

Mannheim den 5ten Juni 1812.

Das Großherzoglich Badische Stadtamt Mannheim.

Diejenige, welche an die Verlassenschaft des verlebten hiesigen Bürgers und Handelsmannes Carl de Pomerol, gegen welche man heute den förmlichen Concurs erkannt hat, irgend eine Foderung haben, werden hiermit aufgefodert, solche in Zeit 6 Wochen bei Großherzoglichem Amts-Revisorate dahier unter dem ausdrücklichsten Rechtsnachtheile anzuzeigen, und die nöthigen Verhandlungen über derselben Richtigkeit und den Vorzug zu pflegen, daß sie ansonst damit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden sollen.

Rupprecht.
vt. Starck.

In einer angesehenen Apotheke des Herzogthums Usingen, wird unter annehmlichen Bedingungen ein Lehrling gesucht. Nähere Auskunft darüber erfährt man bei

A. Klingenspor.

Montag als den 13ten Juli d. J., frühe 8 Uhr und den darauf folgenden Tagen, werden die in dem Burgerwalde von Stadtrothenfels a. M. befindliche ausgezeichnete 400 Holländer Stämme in einzelnen Parthien, dann im Ganzen zum öffentlichen Aufstrich gelegt.

Die Liebhaber können zuvor täglich Einsicht davon nehmen, weshalb sich solche an den Hrn. Revierförster Richter, oder den Wald-Deputirten Voll, zu Stadtrothenfels wenden können. Eßelbach am 17. Juni 1812.

Großherzogl. frankfurt. fürstl. Primat.
Districts-Mairie Rothenfels.
G. Enkenhaupt.
Kohlmann.

Nachdem gegen den Unterthan Johann Henrich Immhof, zu Eichenroth, mehrere beträchtliche Schuldforderungen dahier gerichtlich eingeklagt worden sind und man eine genaue Untersuchung dessen Schuldenzustands nöthig erachtet, so werden alle diejenige, welche gegründete Forderungen und Ansprüche an denselben zu haben vermeinen, bekannte und unbekannte Gläubiger hierdurch vorgeladen, solche in termino Mitwoch den 8. Juli dieses Jahres Vormittags 8 Uhr persönlich oder durch genugsam Bevollmächtigte dahier anzuzeigen, und zu liquidiren, gegenfalls aber der Ausschliessung von gegenwärtiger Vermögensmasse zu gewärtigen.

Bierstein am 25. Mai 1812.

Fürstl. Ysenburgisches Amt hieselbst.
Marquard.

um J. M. die Kaiserin von Frankreich einen Besuch abzustatten.

Die hiesige Zeitung enthält unter dem Artikel Warschau Folgendes:

»Der Vicekönig von Italien hat am 20. Mai zu Lipno, jenseits der Weichsel (zwischen Plok und Thorn), die versammelten königl. baier. Truppen, 25,000 Mann stark, unter den Befehlen des Generals Wrede, gemustert, und ist dann nach Thorn abgereiset.

Der Kaiser hat von dem Staatsrathe des Herzogthums 6 Aufgeklärte, in Ansehen stehende Edelleute verlangt, welche sowohl im Herzogthume als in dem russischen Antheile der vormaligen Republik Polen Besitzungen haben, um stets der Person Sr. Maj. zu folgen. Unter den Personen, welche durch den Staatsrath zu dieser Sendung bestimmt worden, und sogleich in das kaiserl. Hauptquartier abgegangen sind, nennt man den Fürsten Eustach Sangusko, und die Herren Chodkiewicz, Joseph Sierakowski und Sulistrowski.

Am 15. Juli sollte ein außerordentlicher Reichstag, unter der Leitung des Staatsrathspräsidenten, Grafen Stanislaus Potocki, gehalten werden.

Nach andern Berichten, wurden Se. Maj. bald selbst in Warschau erwartet. Das königl. Schloß war zu des Kaisers Empfang in Bereitschaft, auch waren die zu Sr. Maj. Felddienst gehörigen Pferde, Maulthiere ꝛc. daselbst angekommen, und an die Stelle der westphäl. Truppen, die dem Könige gefolgt sind, waren kaiserl. Garderegimenter in Warschau eingerückt.«

Livorno, vom 12. Juni.

Diesen Morgen liefen in unsern Hafen zwei mit Getraide beladene Schiffe ein. Wenn der Wind günstig bleibt, so hofft man, daß noch vor Einbruch der Nacht 6 andere für den hiesigen Plaz bestimmte Fahrzeuge ankommen werden.

Genua, vom 17. Juni.

Am verflossenen Montage wurden auf dem Platze Aquaverde engl. Waaren verbrannt, die vor einiger Zeit konfiszirt wurden, und deren Werth ungefehr 100,000 Fr. betrug. Diese Waaren bestunden vorzüglich in sehr schönen Perkals, Halstüchern und andern weissen Waaren.

Gironna, vom 11. Juni.

Am verflossenen Donnerstag, den 4. d., gab der Hr. Staatsrath, Intendant des Ter und der Segra, den Damen von Gironna ein sehr schönes Fest. Mehr als 200 Personen beiderlei Geschlechts nahmen an diesem Vergnügen Antheil. Se. Exzell. der Generalgouverneur von Katalonien beehrte dasselbe mit seiner Gegenwart. Die Säle waren einfach aber mit Geschmack dekorirt. Ein angenehmes Konzert gieng dem Ball, der bis 4 Uhr Morgens dauerte, voraus. Man tanzte den Balero, den Fandango, und mehrere junge eben so schöne als elegante Personen machten ihre Grazie und ihre Gelenksamkeit in der Ausführung der Nationaltänze bewundern. Alle Katalonier, so wie Franzosen waren von der Herzlichkeit und Fröhlichkeit, welche diese glänzende Versammlung beseelte, bezaubert.

Paris, vom 28. Juni.

Se. M. haben durch ein am 15. d. zu Königsberg erlassenes Dekret den Grafen Lacepede zum Präsidenten des Senats auf ein Jahr, vom 1. künftigen Juli an, zu ernennen geruhet.

Folgendes ist ein Beispiel der Gefahr, welcher man sich aussetzt, wenn man sich während dem Gewitter unter einen Baum flüchtet. Am 22. d. M. wurde ein Landmann von Fresquienne, bei Rouen, seine Frau, 4 kleine Knaben und ihre Magd mitten auf dem Felde von einem Platzregen, mit Blitz und Donner begleitet, überfallen; diese ganze unglückliche Familie suchte Schutz unter einem Birnbaum, und wurde in demselben Augenblicke vom Blitze getroffen. Der Vater, so wie das jüngste seiner Kinder wurden getödtet und die 4 andern Individuen schwer verwundet.

Se. Exz. der Hr. Marschall Fürst von Esling befindet sich gegenwärtig in den Bädern von Aux-Bonnes (in den Pyrenäen.)

Sables, vom 19. Juni.

Am 14. erschienen ein feindlicher Kutter und ein Louger in S. W., ungefehr dritthalb Myriameter von dieser Rhede.

Am 15. zeigte sich ein Kutter in gleicher Entfernung in N. W. von 10 Uhr Morgens bis zum Abend.

Nach einem Beschlusse des Hrn. Seepräfekten zu Rochefort wird allen Patronen von Schaluppen, Kähnen und jeden andern kleinen Fahrzeugen verboten, eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang aus diesem Hafen aus- und eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang daselbst einzulaufen; insoferne nicht ihr früheres Aus- oder späteres Einlaufen durch den Dienst selbst nothwendig wird, entweder um Schiffen zu Hilfe zu kommen, oder in jeden sonstigen unvermeidlichen Fällen; und dann müssen sie den Kommandanten der Station davon benachrichtigen. Diese Ordre ist auf alle Kapitaine der in dem Hafen befindlichen Küstenfahrzeuge anwendbar.

Hamburg, vom 10. Juni.

Unsere Industrie nimmt jezt eine neue Richtung. Um den Seehandel zu ersetzen, legt man sich jezt auf die Errichtung von Fabriken und Manufakturen, die uns noch fehlten und die künftig mehrere fremde Waaren entbehrlich machen werden. Zugleich nehmen die alten Fabriken, unter andern die Seifen- und Glasfabriken, die Oelmühlen, Lichtgiessereien ꝛc. zu. Auch die Bierbrauereien, die vor der Einführung der Zuckersiedereien den ersten Zweig der Industrie ausmachten, werden vervollkommt. Wir brauen jezt selbst die englischen Biere, den Porter und Ale, den wir ehemals von London einführten. Auch wird Runkelrübenzucker und Baumwollenzeug verfertigt. (Monit.)

Frankfurt, vom 1. Juli.

Der Kolonialwaaren-Verkauf für Rechnung der franz. Regierung, den man genöthigt war zu unterbrechen, um dem noch übrigen Theil Waaren Zeit zu lassen, von Magdeburg anzukommen, hat am 18. d. M. wieder angefangen, und ist nun beendigt. Im allgemeinen haben sich die Preise der Waaren, selbst jene des nicht raffinirten Zuckers, der in grosser Menge vorhanden war, nicht nur erhalten, sondern sogar jede Hoffnung übertroffen.

Aus mehreren erheblichen Ursachen, welche eine mehr beschleunigende Accelleration der Post nach dem Königreich Westphalen und hauptsächlich nach Cassel nothwendig machen, siehet sich unterzeichnete Stelle veranlaßt, mit dem 1sten des künftigen Monats Juli diese Post früher von hier abgehen zu lassen. Es wird demnach hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß von eben besagtem Datum an, die Aufgabe der Briefe nach dem Königreich Westphalen zum Casseler Cours, bis längstens 4 Uhr Nachmittags zu geschehen habe, indem die später zur Post gebracht werdende Briefe sonsten nicht mehr mit der nämlichen Post befördert werden können und bis auf den folgenden Tag liegen bleiben müssen.

Frankfurt den 28. Juni 1812.

Großherzogl. Frankfurt. Oberpostamtsdirektion.
Alex. Frhr. v. Vrints-Berberich.

Für den Augenblick ist es blos nothwendig, das niedergeschlagene Herz der Armen bis zur Annäherung der Erndte aufzumuntern, welche mit göttlicher Hilfe allen Klagen ein Ziel setzen wird.

Ein Unbekannter, der aber ein Fabrikant aus Birmingham zu seyn scheint, sagte, daß die große Ursache der Noth, die man in dieser Stadt empfindet, aus dem Mangel an Arbeit herrühre. Für diese Noth giebt es ein Mittel, welches er Sr. k. H. dem Prinzen Regent und seinen erlauchten Brüdern vorlegt, nämlich die Mode einzuführen, Schnallen zu tragen und die gesponnenen Knöpfe abzuschaffen; diese beiden Artikel bilden die 2 Hauptzweige des Handels von Birmingham, und wenn sie allgemein in Gebrauch kommen, so wird man das Elend, welches in diesem Distrikte herrscht, verschwinden sehen. (Lebhafter Beifall, sowohl von JJ. kk. HH. als von der Versammlung.)

Hrn. Stephen ist es leid, daß man nicht recht gekannt habe, welches der Zweck dieser Versammlung seyn sollte, sie würde zahlreicher gewesen seyn; er für seine Person hatte geglaubt, daß sie von einem sehr ehrwürdigen Korps angesagt werden sey, jenem der Töpfer von Stafford, welches übel verschrieen ist; allein bei einem solchen Umstande müssen die politischen Meinungen bei Seite gesetzt werden. Wenn man die gegenwärtige Noth der Vorsehung, der Bosheit des Feindes, den Irthümern der Minister zuschreiben muß, so ist dieses ein Gegenstand, den man nicht zur Sprache bringen darf. Die Noth ist da, und es ist hinreichend, ihr entgegen arbeiten zu müssen, welches auch ihre Ursachen seyn mögen.

Die öffentliche Wohlthätigkeit hat sich über alle politische Animositäten erhoben. Man siehet auf den Listen der zu wohlthätigen Handlungen bestimmten Beiträge, die Namen der ausgezeichnetsten Mitglieder der Oppositionspartheien. Wenn es jemand durch giftige Einblasungen wagte, diese Vereinigung zu unterbrechen, so wäre er der Verachtung aller seiner Mitbürger würdig. Hr. Stephen hofft endlich viel von dieser Versammlung und er ist von Hochachtung für die erlauchten Personen (JJ.kk.HH.) durchdrungen, welche durch ihr Betragen die hohe Idee noch vergrößern, die ihre Mitbürger schon von ihnen hegten. Er schmeichelt sich, daß das von ihnen ausgetheilte Brod, so wie jenes von dem Erlöser in der Wüste, an eine hungrige Menge, sich nach der Anzahl derjenigen vermehren wird, welche dasselbe empfangen.

Hr. Leech beharrte auf dem stets friedlichen Betragen der Weber von Spithfields, und erklärte, daß er Besitzer eines offiziellen Dokuments sey, welches beweist, daß mehr als 3000 Menschen ohne Arbeit sind.

Ein Gentlemen schlug als Mittel zur Vermehrung der Vorräthe, vor die Konsumtion des Reises aufzumuntern, unsern Fischereien mehr Ausdehnung zu geben, und in England den Anbau des Hanfes einzuführen.

Der Richter Bailly ließ es sich sehr angelegen seyn, den Vortheil bemerkbar zu machen, wenn man die Konsumtion des Brods oder Mehls in dem Poudings und Pasteten einschränkte. Er wünschte, daß die Personen von hohem Rang schriftlich einen solchen Entschluß faßten.

Der Hr. Herzog von Cambridge bezeigte dem von dem Hrn. Richter Bailly vorgeschlagenen Plan grossen Beifall, und kündigt an, daß derselbe schon seit langer Zeit in seinem Hause angenommen sey.

Die von Hrn. Wilberforce vorgeschlagene Comitée wurde ernannt. Man votirte auf die Motion des Herzogs von Rutland, Danksagungen für den Herzog von York. Die gegenwärtigen Personen sammelten eine Subscription zur Unterstützung der Armen, die sich auf 2000 Pf. Sterl. belief. Die Herzoge von York, von Kent und von Cambridge, so wie der Herzog von Rutland und Lord Rolle subscribirten jeder eine Summe von 100 Pf. Sterl.

Die genaue Herzählung dessen, was in dieser Versammlung vorfiel, ist nur dazu geeignet, jeden Britten zu betrüben. Was ersiehet man in der That aus derselben? Daß in Grosbrittanien, unter der Klasse der Manufakturisten ein Elend herrscht, bei welchem man sich aufzuhalten fürchtet, und welche Mittel wurden in dieser Versammlung vorgeschlagen, in welcher man einen Theil alles desjenigen fand, was England größtentheils besitzt, und woven die leidenden Klassen mit Recht die meiste Hilfe erwarten können? Man räth an in Zukunft Schnallen zu tragen; allein wie kann man hoffen, daß das engl. Volk, welches nicht gewöhnt ist, auf die jetzige Gewohnheit Verzicht leisten soll? Ihr Gebrauch kann überdieß nur langsam eingeführt werden, u. der Bedarf der arbeitenden Klasse ist von der dringendsten Nothwendigkeit. Diese Motion wird ohne Zweifel eine eben so heilsame Wirkung hervorbringen, als jene, welche i. J. 1789 in Frankreich statt hatte, als die Deputirten der Versammlung und einige Mitglieder der Quartiere von Paris großmüthiger Weise mit ihren Schnallen ein Opfer brachten. Noch wird verlangt, man solle in England Hanf säen; allein wird er so geschwind wachsen, um der Hungersnoth Einhalt zu thun, welche nach den Ausdrücken des Hrn. Wilberforce selbst in diesem Augenblicke existirt? Was wird man aus dem aufgewachsenen, gewebenen, verarbeiteten Hanf erhalten? Leinwand, den uns Irland schon liefert. Dieser Theil des vereinten Königreichs wird also plötzlich einer Quelle für das vorzüglichste Produkt seines Bodens und seiner Industrie beraubt werden. Und was wird aus denjenigen werden, welche Irland Waaren als Tausch für seinen Leinwand liefern? Endlich tritt gar ein Richter, eine schwere Person, auf, welcher behauptet, daß um das Volk zu unterstützen, müßten die Individuen von einem hohen Range weniger Poudings, weniger Pasteten essen? Allein, wenn das ganze Oberhaus eine solche Verbindung eingienge, welcher Vortheil würde daraus für den vierten Theil der Bevölkerung eines grosen Theils Grosbrittanniens entstehen, welcher soweit gesunken ist, daß er die öffentliche Wohlthätigkeit in Anspruch nehmen muß? Was kann man aus der Meinung des Hrn. Richters Bailly schliessen? daß er es weniger mit den Pasteten hält, als ein gewisser Richter, der in einer franz. Komedie erscheint, allein kein groser Politiker ist.

Welau, vom 17. Juni.

Se. M. der Kaiser der Franzosen ist diesen Morgen in bestem Wohlseyn hier eingetroffen. Unmittelbar nach Allerhöchstdessen Ankunft hielt der Monarch Heerschau über einen Theil der Truppen des 2ten Korps.

Insterburg, vom 18. Juni.

Der Kaiser hielt gestern zu Wehlau Heerschau über die 3te Division der Küraßiere. Se. M. trafen um 4 Uhr zu Insterburg ein. Heute Morgens hielten Allerhöchstdieselbe Heerschau über alle Divisionen des 2ten, von dem Herzoge von Reggio kommandirten Korps und über 2 Brigaden leichter Kavallerie, so wie über eine Brigade des preußischen Korps unter dem Kommando des Gen. Kleist. Allerhöchstdieselben schienen mit der schönen Haltung der Truppen zufrieden zu seyn.

Königsberg, vom 18. Juni.

Der franz. kaiserl. Divisionsgeneral, Graf von Hogendorp, bleibt als Generalgouverneur von Preussen und Litthauen bis zur Weichsel, und der General Danloup-Verdün als Kommandant von Königsberg hier zurück.

Wien, vom 24. Juni.

Nach Berichten aus Ofen, sind S. k. H. der Erzh. Palatinus am 26. Juni nach Prag abgereiset.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 184. Donnerstag, den 2. Juli 1812.

London, vom 20. Juni.

(Fortsetzung.)

Ueber Amerika aus Bengalen angekommene Briefe vom 4. Jan. melden, daß das Haus Harrington und Comp. zu Madras einen beträchtlichen Bankerot gemacht habe. Die Bankozettel von Bengalen, welche seit langer Zeit al pari stunden, sind plötzlich um 9 pCt. Disconto gefallen.

— Die Nachtwächter und Schildwachen des Plymouther Schiffswerftes wurden eidlich abgehört; nach dem genauesten Zeugenverhör konnte man keine Gewißheit erlangen, auf welche Weise das Feuer daselbst ausgebrochen war. Es verbrannte eine beträchtliche Menge Hanf. Die kostbare Maschine um Taue zu verfertigen, wurde äußerst beschädigt.

— Nach den neuesten Berichten von St. Domingo war eine aus den Fregatten Barbados und Thetis bestehende Eskadre vor Port au Prince stationnirt um die engl. Kauffahrteischiffe zu beschützen.

— Man vernimmt, daß Hr. Stapleton, der als Vizekonsul nach Buenos-Ayres abgereist war, wegen einiger Unrichtigkeit in seinen Papieren von der Junta nicht anerkannt worden ist. Die Paketboote, l'Exprés und l'Aventure, waren von England in dem la Platastrom angekommen.

In der Freimaurer-Taverne wurde eine Versammlung gehalten, deren Zweck darin bestund, sich mit der unglücklichen Lage der Armen zu beschäftigen, und die Mittel ausfindig zu machen, ihnen Unterstützung zu verschaffen.

Um halb 2 Uhr traten J. J. k. k. H. H. die Herzoge von York, von Kent und von Cambridge, in Begleitung des Herzog von Rutland, des Lord Nelle und mehrere Mitglieder des Parlements, unter dem lebhaftesten Jubel in die Versammlung ein, die schon aus mehr als 200 Personen bestund.

Nachdem Se. k. H. der Herzog von York den Stuhl eingenommen hatte, machte Hr. Wilberforce die Bemerkung, daß es dringend nothwendig sey, das Elend in Erwägung zu ziehen, unter welchem in diesem Augenblicke die arbeitenden Klassen der Nation seufzen; allein er fürchte, daß ihre Unterstützung bei dem gegenwärtigen Zustande der Dinge eine Unternehmung wäre, welche die Kräfte der Versammlung weit überstiege. Der Engländer ist ohne Zweifel äußerst geneigt das Unglück seiner Landsleute zu mildern, und diese Neigung hat sich in allen Klassen der Gesellschaft und unter den Personen von Einfluß sattsam an den Tag gelegt; allein unglücklicher Weise ist es eine wohl bekannte Thatsache, daß diejenigen Personen, welche am meisten Einfluß in denen Distrikten haben, wo das Elend mehr gefühlt wird, Handelsleute sind, die bei der allgemeinen Noth selbst leiden. Es wird ihnen also unmöglich, solche Hilfe zu leisten, aus welcher ein wesentlicher Vortheil entspringen könnte, sie fühlen dieses selbst und beweinen aufrichtig die Uebel, deren Zeugen sie sind. Diejenigen, welche diese Distrikte nicht bewohnen, sind weit entfernt bei dem Unglück ihrer Landsleute gleichgültig zu seyn, und dagegen bereit, mit Herzlichkeit in jeden Plan einzugehen, dessen Endzweck ist, dasselbe zu vermindern. Und wann England in dieser Versammlung Se. k. H. und ihren erlauchten Bruder stets so beeifert siehet, Handlungen der Barmherzigkeit auszuüben (lebhafter Jubel), so kann dasselbe nur den Gedanken hegen, daß der Zweck, den diese Versammlung beabsichtigt, wahrhaft patriotisch sey und glückliche Resultate hervorbringen werde (Jubel). Hr. Wilberforce verlangte nun, es solle eine Comité mit dem Auftrage niedergesezt werden, um die Mittel in Erwägung zu ziehen, die am geeignetesten sind, der Noth, worauf er anspielt, Hilfe und Unterstützung zu verschaffen. Diese Comité sollte sich mit andern, zu dem namlichen Endzwecke errichteten, vereinigen. Alle Anstrengungen würden auf einen und denselben Zweck hinausgehen; und da das Gute sowohl als das Böse ansteckend ist, so würde man alle jene Resultate erhalten, die man nur hoffen kann (Jubel). Hr. Wilberforce glaubte nicht in weitläufigere Details über die bestehende und wohlbekannte Noth eingehen zu müssen; er beobachtete nur, daß sich die Comité nicht nur damit beschäftigen muß, die Mittel der Arbeit und jene der Lebensbedürfnisse zu vermehren: nichts schien ihm gefährlicher, als Unterstützungen an baarem Gelde; sie würden nur dazu dienen, die zum Gebrauch Aller bestimmten Lebensmittel geschwinder aufzuzehren: dieses hieße die vorhandene Hungersnoth nur noch vermehren. Der Hauptgegenstand, den man beabsichtigen muß, ist das Volk eine Kunst zu lehren, die dasselbe noch gar nicht kennt, nämlich jene, aus denen zu seiner Disposition stehenden Nahrungsmitteln den größtmöglichsten Vortheil zu ziehen.

Se. k. H. der Herzog von Kent ertheilte dem Plan des Hrn. Wilberforce seinen vollkommenen Beifall; der einzige Zweck, den man sich vorsetzen muß, besteht darin, denjenigen zu Hilfe zu kommen, welche leiden, ohne die Ursache ihres Leidens ergründen zu wollen. Eine solche Untersuchung würde zu politischen Diskussionen führen, und man würde den wohlthätigen Zweck, wornach man strebt, aus den Augen verlieren (Jubel). Jener große und wahrhafte Endzweck wird erreicht werden, wenn die Individuen jedes Standes sich vereinigen, um aus allen Kräften die Noth ihrer Mitbürger zu mildern. Es ist außer Zweifel, daß das Gouvernement die Ursache dieser Noth entdecken und beseitigen wird.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ansicht von Stuttgart und Ludwigsburg.

(Fortsetzung.)

Der Graben, in welchem die Königsstraße sich fortsetzt, ist die schönste und lebhafteste Gegend der Stadt. Er trennt die Stadt in zwei große Hälften, deren jede in Hinsicht auf Lage und Bauart ihren eigenen Karakter hat. Links liegt die eigentliche alte Stadt Stuttgart, deren enge und winkelichte Gassen, hohe Häuser und finstere Physiognomie das ferne Zeitalter ankündigen, in dem sie ihren Ursprung genommen hat. Zwar ist da und dort, theils durch zerstörende Feuersbrünste, theils durch planmäßigen Abbruch und neue Anordnung, Licht und Raum geschaffen worden; aber noch immer behält das Ganze seinen alterthümlichen Ton. Doch sind da und dort dem alten Werke neuere Gassen angefügt, und in diesen erscheint denn auch der Baugeschmack der neuern Zeit. — Rechts von dem Graben breitet sich die andere Hälfte der Stadt, die reiche Vorstadt genannt, in der Richtung gegen Abend aus. Schon die höhere, freiere und gesündere Lage giebt ihr einen grossen Vorzug; und — was zu verwundern ist, da ihre erste Anlage noch in das fünfzehnte Jahrhundert zurückfällt — ihre meisten Straßen laufen schnurgerade und durchschneiden sich in rechten Winkeln, und bei ihrer ansehnlichen Breite ist alles licht, offen und heiter. Ohnehin herrscht durch die ganze Stadt die höchste Reinlichkeit. Es sind neulich über diesen Gegenstand sehr strenge Verordnungen gegeben worden, und die äußerst thätige Polizei macht sich ein Hauptgeschäft daraus, sie zu handhaben.

Aber die alte Stadt und die Anlagen spätern Ursprungs haben eine gemeinschaftliche Eigenthümlichkeit, die ihnen nicht zum Vortheil gereicht. Es sind nämlich nicht nur beinahe alle Privatwohnungen, sondern auch die meisten öffentlichen Gebäude, nicht aus Stein, sondern in Riegel gebaut, und um dieses dem ersten Anblick zu verbergen, mit Verwurf und Anstrich verblendet. Dies möchte auffallend seyn in einer Stadt, wo man unaufhörlich über die enormen Holzpreise klagen hört; aber tüchtige Bausteine finden sich nur in entfernten Brüchen, aus denen sie ohne großen Aufwand nicht herbeigebracht werden können. Ueberdies weiß man, daß eine Sache, wenn sie einmal zur Gewohnheit geworden ist, sich behauptet, selbst wenn ihr besseres Gegentheil leichter auszuführen wäre. Hierdurch geschieht es dann, daß man in Stuttgart zwar Gebäude von richtiger Zeichnung, schöner Form und ansehnlichem Umfange sieht; aber fast allen fehlt der Karakter der Solidität. Es finden sich sehr wenige Privatgebäude, die sich in dieser Hinsicht mit den vielen Pallästen vergleichen lassen, welche Augsburg, Nürnberg, München und andere süddeutsche Städte zieren. Unterdessen ist freilich nicht zu übersehen, daß Stuttgart nie so reiche Bauunternehmer hatte, als die besagten Städte, deren Palläste entweder in den Tagen der höchsten Blüthe ihres Handels, oder von dem wohlbegüterten, die Person des Regenten umgebenden Adel aufgeführt wurden. Aber die Hauptstadt von Würtemberg nahm nie eine Stelle unter den Handelsplätzen Deutschlands ein, und einen einheimischen Adel hat das Land erst in unsern Tagen durch die Zurundung seiner Gränzen erhalten.

(F. f.)

Avertissements.

Aus mehreren erheblichen Ursachen, welche eine mehr beschleunigende Accelleration der Post nach dem Königreich Westphalen und hauptsächlich nach Cassel nothwendig machen, siehet sich unterzeichnete Stelle veranlaßt, mit dem 1sten des künftigen Monats Juli diese Post früher von hier abgehen zu lassen. Es wird demnach hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß von eben besagtem Datum an, die Aufgabe der Briefe nach dem Königreich Westphalen zum Casseler Cours, bis längstens 1 Uhr Nachmittags zu geschehen habe, indem die später zur Post gebracht werdende Briefe sonsten nicht mehr mit der nämlichen Post befördert werden können und bis auf den folgenden Tag liegen bleiben müssen.

Frankfurt den 28. Juni 1812.

Großherzogl. Frankfurt. Oberpostamtsdirektion.
Alex. Frhr. v. Vrints-Berberich.

Lotterieanzeige.

In der ersten Klasse 43. hiesiger Lotterie, haben nachstehende Nummern die beigesetzten Hauptpreise gewonnen:

Nro. 9739 fl. 5000. Nro. 1568 fl. 2500.
Nro. 6396 fl. 1000.

Frankfurt am Main den 2. Juni 1812.

Von Lotterie Direktions wegen.

Dienstgesuch.

Für einen verheuratheten jetzthätigen und wohlgesitteten Mann von 30 Jahren, dessen Ordnungsliebe und Treue die besten mündliche und schriftliche Atteste bezeugen, wünschte man irgendwo eine kleine, seine Fähigkeiten nicht übersteigende Stelle zu finden, es sey nun als Aufseher oder Verwalter eines kleinen Geschäftes, Kammerdiener, Schreiber oder dergl. Er kann schreiben, rechnen, rassieren, frisiren, spricht etwas französisch, und würde einem jeden ihm übertragenen Geschäfte mit unermüdeten Fleiß und Accuratesse vorstehen. Nähere Auskunft ertheilt Herr J. G. Barbang, Buchbinder unter der Bornheimer Pforte Lit. H. No. 20 dahier.

Auf die Anzeige des Carl Stohmann, daß er von den Erbgenahmen von Hille das diesen zuerkannte 1/8tel des Richtersitzes Isengarten kauf- und vergleichsweise an sich gebracht habe, und auf dessen Bitte um Edictalladung, werden alle diejenige, welche noch an dem 1/8tel des Richtersitzes Isengarten aus einem Grunde Ansprüche zu haben glauben, hiermit aufgefordert, diese in einer peremtorischen Frist von 6 Wochen bei hiesiger Stelle vorzubringen und zu rechtfertigen, wo ihnen sonst nach Ablauf dieser Frist ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll.

Düsseldorff den 23. Mai 812.

Großherzogl. Bergischer Hofrath,
Freyherr v. Ritz.
Dippy.

Alle diejenige, welche an die Verlassenschaftsmasse der, mit Hinterlassung eines gerichtlich deponirten Testamentes verstorbenen Frau Generalin Freifrau Anna Auguste Berghe de Trips geborne von der Hees zu Heppenheim aus irgend einem Grunde Ansprüche formiren wollen, haben solche von heute an binnen zwei Monaten bei unterzeichnetem Commissario anzuzeigen und demnächst richtig zu stellen, oder sich des Ausschlusses von der Masse zu gewärtigen.

Signatum Darmstadt den 4ten Mai 1812.

Vermöge Auftrags Großherzogl. Hofgerichts
von Krug, Hofgerichtsrath.

Wein-Versteigerung.

Ich habe meine mir zu beschwerlich gewordene Wirthschaft zum grünen Baum eingestellt und mich daher entschlossen, meine noch vorräthige aus den besten Lagen bestehende reingehaltene Weine als; nämlich:

Nro. 1	Eichenbühler	1798r	1	Stück
» 2	desgleichen	1804r	2	»
» 3	desgleichen	1807r	3	»
» 4	desgleichen	1811r	2	»
» 5	Grosheubacher	1802r	1	»
» 6	desgleichen	1804r	1	»
» 7	Bürgstadter	1807r	2	»
» 8	Miltenberger	1807r	2	»
» 9	Eichenbühler	1810r	3	»

am 8. künftigen Monats Juli gegen baare Zahlung in meinem Hause an den Meistbietenden zu verkaufen; wozu ich alle Liebhaber hiermit höflichst einlade.

Miltenberg am Main im Monat Juni 1812.

Eva Barbara Hügel,
Wittib.

Zur Liquidation der Passiven der in Konkurs gerathenen Peter Hillischen Eheleuten zu Eschborn, ist Donnerstag der 16. Juli d. J. Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhause zu Eschborn anberaumt, es werden daher hierzu sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von gegenwärtiger Concursmasse vorgeladen.

Oberursel am 27. Mai 1812.

Herzogl. Nassauisches Amt.
Hilt.

könnten, welchen diesem Augenblicke, wenn wir dem öffentlichen Gerüchte glauben dürfen, von treulosen Ministern guvernirt wird, und bei welcher man nicht die geringste Tugend siehet? Noch einmal, der Großherr hat mit eurem Hofe nichts zu schaffen und will es auch nicht; er braucht es nicht. Wenn eure Absicht ist, als Spion hier zu verbleiben, oder wie ihr euch selbst die Eigenschaft beilegt, als Bothschafter, so könnt ihr mit jenen der andern christlichen Nationen verbleiben, ihr könnt es, so lange euer Betragen so seyn wird, wie es seyn muß. Auch haben wir euer Anerbieten gar nicht nöthig, uns zur See beizustehen. Sie hat die Pforte daran gedacht, eure Schiffe in ihren Meeren zuzulassen. Wir wollen nicht wissen, was ihr für Interesse mit Rußland habt. Ihr rühmt euch, die Russen Bedingnisse eingehen zu lassen, die ihr ihnen diktiren werdet, allein wenn ihr nicht, wie man euch beschuldigt, die bestechlichste Nation von der Welt seyd, so seyd ihr die hochtrabenste, die unverschämteste..... Das ottomanische Ministerium hat lange und oft fremden Rathschlägen das Ohr geliehen und stets wurde es ein Opfer derselben. Jede Dazwischenkunft von Seiten eurer zwischen uns und Rußland sey also weit entfernt .... Es soll von euch gar die Rede nicht mehr seyn, und laßt es euch nicht einfallen, auf dieses Schreiben zu antworten.«

Vom 27.

Man meldet aus Rom vom 18. Juni: »Der König Carl IV. und seine Familie sind heute hier eingetroffen und im Pallast Borghese abgestiegen. II. MM. wurden von Sr. Exzell. dem Lieutenant Generalgouverneur und dem Hrn. Präfekt von Rom begleitet, welche ihnen entgegengegangen waren. Der König und die Königin schienen mit der Schönheit ihres neuen Aufenthaltes sehr zufrieden. II. MM. befinden sich sehr wohl.»

Dresden, vom 22. Juni.

Der Generalmajor und Chef des Generalstaabes, v. Gersdorf, ist gestern nach Guben in der Niederlausitz abgereist, um dort über das schöne Dragonerregiment Johann Musterung zu halten, welches von da seinen Marsch nach Polen antreten, und die sächsische Armee verstärken wird. Zum Kommandanten dieses Regiments ist der bisherige Generaladjutant des Königs, Obrist v. Reisky, ernannt.

Alle Nachrichten von den sächsischen Truppen, die noch in der Gegend von Lublin kantonniren, stimmen darin überein, daß für Mundprovisionen überall reichlich gesorgt, und daß eine allgemeine muthvolle und fröhliche Stimmung bei der Armee, auch von hitzigen und ansteckenden Krankheiten nichts zu bemerken sey.

München, vom 26. Juni.

J. k. H. die verwittwete Frau Herzogin von Pfalzzweibrücken sind am verflossenen Dienstag den 23 d. von Neuburg auf dem königl. Schlosse zu Nymphenburg angelangt.

S. k. Maj. von Baiern haben allergnädigst geruht, den Kunsthändler Moser in Nürnberg, für die von ihm herausgegebene Allerhöchstdenselben allerunterthänigst zugeeignete, und auch J. M der Königin überschickte, Galerie der vorzüglichsten Staatsmänner und Gelehrten deutscher Nation und Sprache, mit einer sehr schönen, 25 Dukaten schweren Medaille, zu belohnen, und zugleich mit nachstehendem huldreichsten Handschreiben zu beehren:

»Mein lieber Johann Philipp Moser!

Ich habe Ihr Werk: »Galerie der vorzüglichsten Staatsmänner und Gelehrten» richtig erhalten, und mit Vergnügen bei dieser Gelegenheit die Gesinnungen von Anhänglichkeit entnommen, von welchen Sie für Mich und Mein königl. Haus belebt sind. Ich erwiedere für die Uebersendung dieses mit vielem Fleiße und Bemühen hergestellten Werks, sowohl in Meinem als in Meiner geliebtesten Gemalin der Königin Maj. Namen, besondern Dank. Empfangen Sie nebenbei ein Merkmal Meines Beifalles, und zugleich die Versicherung der königl. Gnade, womit Ich Ihnen, Mein lieber Johann Philipp Moser, beigethan bleibe.

München den 30. Mai 1812.

Ihr wohlaffektionirter König,
Max Joseph.»

St. Gallen, vom 15. Juni.

In öffentlichen Nachrichten aus dem Thurgau liest man: »Schrecklich ist das Bild der Verwüstung des über die sonst das Auge herrlich entzückenden Gefilde von Gottlieben, Tegenweilen, Berlingen, Mannenbach ꝛc. ausgebrochenen Ungewitters. Den 7. d., Abends gegen 5 Uhr ungefähr, begannen der Nord- und Ostwind mit einander einen Kampf und trieben viele Wolken zusammen; mittlerweile (welches beinahe beispiellos ist), rauschte ein dritter Wind aus Südwesten daher, und machte den beiden andern die Oberhand streitig. Kein Wunder, daß nun die über und durch einander geworfenen Dunstbälle zusammenschlugen, und den fürchterlichsten Wolkenbruch bildeten, der, in Zeit von einer halben Stunde unterhalb Konstanz, eine Strecke von drei Stunden Wegs furchtbar verheerte. Nicht nur alle Bäche schwollen gewaltig an, und rissen alle Brücken und Stege in den Rhein hinunter, sondern auch die Straßen wurden, sogar neben 10 Schuh tiefen Bächen, mit 3 Fuß hohem Wasser bedeckt. In Berlingen schwemmte der Strom Löcher aus, daß man Hütten hinein bauen könnte. In der Gemeinde Mannenbach wurden alle Brunnen und Wasserleitungen so zerstört, daß 6 Wochen kaum hinreichen werden, trinkbares Wasser zu gewinnen. In einem von diesen Brunnen lag am Morgen 3 Fuß tief Schlamm; das Wasser war bis zum Fähnchen gestiegen. Weiter hinauf geriethen viele Häuser in die größte Gefahr. Das Wasser füllte die Erdgeschoße und selbst erste Stockwerke, die mehrere Staffeln vom Boden erhoben waren, so daß sich die Einwohner in Dachstübchen flüchten mußten. Im Keller wurden Fässer, welche 2½ Fuder halten, vom Lager gehoben. Ein Knabe rettete sich von der Straße auf den Zaun und von diesem auf einen Baum; aber auch der wurde umgerissen und mit ihm in den See geschwemmt, wo man ihn erst nach einer halben Stunde mit großer Noth erretten konnte. In der ganzen Gegend von Emishofen bis Berlingen ward alle Kommunikation für einige Tage gehemmt, und man mußte seither aus andern Ortschaften täglich 50 Mann schicken, um Hilfsarbeit zu thun, damit nur die Straßen wieder hergestellt werden. Der ungeheure Regen war noch mit Hagelsteinen vermischt, die freilich klein waren, aber doch beträchtlich in den Reben schadeten. Dies furchtbare Ungewitter erschien in den benachbarten Gegenden nicht in schwarzer, sondern in gelber Farbe; eine fürchterliche Abendröthe!«

Stuttgart, vom 29. Juni.

Se. königl. Maj. haben vermög allerhöchster Ordre vom 27. Juni den bisherigen Kommandanten zu Hohenasperg, Obersten v. Nettelhorst, als Aufseher bei der Arbeitskommission nach Oberndorff versezt, und dagegen den Kommandanten zu Oberndorff, Obersten v. Wolff, zum Kommandanten der Festung Hohenasperg ernannt.

Aschaffenburg, vom 28. Juni.

Diesen Nachmittag, um halb 2 Uhr, hatte der bei Sr. k. H. dem Großherzog von Frankfurt bisher akkreditirte königl. sächsische Gesandte, Freiherr von Leutsch, in einer feierlichen Audienz sein Rekreditiv überreicht.

Wozu noch folgende Summen hinzugefügt werden müssen:

Rückzahlung des freiwilligen Anlehens, 100,000 Pf. Sterl.

Interessen der im vorigen Jahre ausgegebenen Schatzkammerscheine, 1,700,793 Pf. St.

Schatzkammerscheine vom Jahr 1812, die nicht durch neue Scheine ersetzt werden sollen, 2,387,050 Pf. Sterl.

Gesammtsumme: 4,187,843 Pf. Sterl.

General-Gesammtsumme: 62,376,318 Pf Sterl.

Der Kanzler der Schatzkammer schlug verschiedene Mittel zur Deckung dieser ungeheuern Summe vor, unter welchen sich ein Anleihen von 23,389,000 Pf. Sterl. befindet. Ein Theil dieses Anleihens, der sich auf 6,389,000 Pf. Sterl. beläuft, soll durch Subscriptionen erfüllt werden. In Betreff des andern, der 17,000,000 Pf. Sterl. beträgt, gestand der Kanzler der Schatzkammer ein, daß die Bedingungen desselben nicht so vortheilhaft wären, als jene mehrerer Anleihen der vorhergehenden Jahre; allein er fügte hinzu, er fürchtete, daß diejenigen, welche mit ihm Kontrakte abgeschlossen hätten, noch mehr Ursache sich zu beklagen haben würden, als das Publikum.

Die erste sich über dieses Anleihen darbietende Bemerkung ist, daß sie gegen jene des verflossenen Jahres beinahe das Doppelte beträgt, welche, wie man sich erinnern wird, nur 12 Millionen Pf. Sterl. ausmachte.

Hier ist eine Uebersicht der Bedingungen, vermittelst welcher es dem Kanzler der Schatzkammer gelungen ist, die Unterhandlung zu Stande zu bringen; das Interesse des Anleihens wird sich auf 83.,000 Pf. Sterl. belaufen. Der reservirte Fond für die Amortisation beträgt 338,300 Pf. Sterl., woraus hervorgeht, daß die Nation eine jährliche Last von 1,174,000 Pf. Sterl. tragen muß, um sich eine Summe von 17 Millionen zu verschaffen. Wenn man diese Berechnung macht, so kann man mit Recht fragen, wo ist der so hochgepriesene Kredit Englands hingekommen?

Der Kanzler der Schatzkammer würde vielleicht selbst über die Antwort und Erklärung verlegen seyn, warum die noch kürzlich auf 66 gestandenen Fonds in diesem Augenblick bis auf 57 herunter gegangen sind.

Kopenhagen, vom 20. Juni.

Der Monatslieutenant Wittenberg, der vor Droningemöllen mit 2 Fahrzeugen kreuzte, wurde in der Nacht auf den 15. von 3 feindlichen Fahrzeugen attaquirt, die er durch einige wohl angebrachte Schüsse wieder fortjagte.

Am Dienstage lichteten 20 zwischen Hveen und Landskrona liegende Schiffe, unter Bedeckung einer Orlogsbrigg und eines Kanonenboots, und passirten Mittags Cronburg.

Aalborger Telegraphnachrichten melden, daß am 12. d. eine feindliche Flotte Skagen passirte und ins Kattegat einlief, bestehend aus 2 Fregatten, 3 Briggs und 43 Kauffahrteischiffen.

Se. Maj. haben der Universität in Norwegen eine Bibliothek von 70000 Bänden geschenkt. Wenige Bibliotheken besitzen einen so beträchtlichen Bücherschatz.

Eine Schwedische Convoi von 60 Segeln ist unter Begleitung von 2 Fregatten und 2 Briggs Christiansoe vorbei passirt.

Kapitain Hoppe, welcher den Oberbefehl über 6 Kanonierschaluppen führt, hatte am 13 bei Stevens eine Affaire mit einer Brigg von 24 Kanonen, in deren Begleitung sich ein Linienschiff von 74 Kanonen befand. Unsere Schaluppen wurden nicht beschädigt, die feindliche Brigg hat aber sehr gelitten.

Se. M. haben allergnädigst geruht, den Obersten und Generalquartiermeister, Johann Wolfgang von Haffner, zum Generalmajor zu ernennen.

Mailand, vom 20. Juni.

Der Generalvikar der Metropolitankirche zu Mailand hat alle Pfarrer der Stadt und des Kirchsprengels in einem Zirkularschreiben zu öffentlichen Fürbitten für eine glückliche Schwangerschaft J. k. H. der Vicekönigin aufgefordert.

Paris, vom 26. Juni.

(Fortsetzung.)

Das Journal de l'Empire macht folgenden Artikel bekannt:

Im Jahr 1789 bot das Kabinet von St. James der Pforte zur Beendigung der zwischen ihr und Rußland bestehenden Zwistigkeiten seine Vermittlung an. Der Großvezier verwarf dieses Anerbieten mit Hochmuth. In der unten stehenden Note, die er bei dieser Gelegenheit dem englischen Bothschafter, Sir Robert Ainslie zustellte, wußte er den Karakter der brittischen Politik zu schätzen. Dieses Aktenstück ist ächt, Lord Grey, der damals im Unterhause saß, las es in demselben ab, um ihm ganz die Verachtung, in welche dasselbe verfallen war, und den Haß zu erkennen zu geben, welchen sich die Nation dadurch aussezte. Folgendes ist der wörtliche Inhalt dieses Aktenstückes, ein Denkmal, das die Geschichte aufzubewahren sich beeifern wird:

»Der Großherr ist mächtig genug um nach seinem Gefallen allein Krieg oder Frieden machen zu können; er kann auf die Treue aller seiner Unterthanen rechnen, er kennt ihren Muth, er hat ihre Treue, ihre Redlichkeit, jene seit langer Zeit aus dem von euch bewohnten Winkel Europens verbannte Tugenden geprüft. Wenn alle christlichen Völker die Wahrheit sagen, so verdienen die Engländer kein Zutrauen; sie sind stets bereit einen Menschenhandel zu treiben. Die Ottomanen stehen in keiner Verbindung mit eurem Könige oder mit eurer Nation; nie haben wir uns an euch gewendet, um euch um Rath zu fragen; nie haben wir in unsern Angelegenheiten weder eure Dazwischenkunft noch eure Freundschaft nachgesucht: aus welchem Beweggrund bietet ihr euch denn als Vermittler zwischen uns und Rußland an? Was habt ihr für eine Ursache, Unglaubigen, für die ihr uns haltet, Dienste erzeigen zu wollen? Euer Vezier, von dem ihr in so pomphaften Ausdrücken sprecht, muß irgend einen künstlichen Plan zum Zweck haben, um eure Nation zu betrügen, die, wie man sagt, die leichtglaubigste und knechtischste von der Welt ist. Sie kennt keinen andern Gott als das Gold, und der Geiz ist, wir sind wohl davon unterrichtet, eure herrschende Leidenschaft; ihr seyd stets bereit zu kaufen oder zu verkaufen, selbst euern Gott, in den Augen eurer Minister ist eure Nation ein Handelsgegenstand. Sollte euer Vorhaben nicht seyn, uns an Rußland zu verkaufen? Gebt daher zu, daß wir unser Interesse selbst berathschlagen: wenn der Faden unsers Glücks bricht, so sind wir genöthiget uns unserm Schicksale zu unterwerfen. Die Rathschläge Gottes müssen erfüllt werden und werden unfehlbar erfüllt.«

»Die Zweideutigkeit und List machen einen Theil eurer Moral aus, wir bedienen uns keiner Intriguen, wir erröthen nicht, uns stets ehrlich, gerecht, offenherzig und treu zu zeigen, und so sind wir in allen unsern politischen Verhältnissen. Wenn wir in dem Kriege unterliegen, so unterwerfen wir uns dem Willen Gottes; denn was geschiehet, war von ihm von aller Ewigkeit her beschlossen gewesen. Wir haben lange Zeit als die erste Nation der Welt existirt; und wir können uns rühmen, mehrere Jahrhunderte lang über die Verdorbenheit, die Heuchelei und die Laster der andern Nationen gesiegt zu haben. Wir beten den Gott der Natur an. Wir glauben an Mahomed und ihr glaubt nicht einmal an Gott.... Welches Zutrauen kann ein so gottvergessenes Volk verdienen!.... Wie konntet ihr auf den Gedanken kommen, daß wir uns einer Nation anvertrauen

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 183. Mittwoch, den 1. Juli 1812.

London, vom 20. Juni.

Wir haben Zeitungen aus Jamaica bis zum 20. Mai erhalten, und daraus folgende Artikel ausgezogen:

»Nach den neuesten Nachrichten aus St. Domingo hatte Petion einen General, 3 Obriste und Christophs ganze Kavallerie, die sich auf 1200 Mann belief, zu Gefangenen gemacht. Von Cayes waren eine Korvette und eine Brick abgegangen, um sich mit Petions Eskadre zu Port-au-Prince zu vereinigen. Christoph hält diesen Hafen fortwährend eingeschlossen und hat schon mehrere Male das Fort Napoleon attakirt; allein er wurde jedesmal mit einem beträchtlichen Verluste zurückgeschlagen; er verlor 7 Oberoffiziere und eine große Anzahl Soldaten. Christoph's Feuer beschädigte nur einige Häuser. Durch das Schiff die Thalia hat man folgendes Schreiben von Port-au-Prince erhalten:

Christoph hat eine Stellung auf der Nordseite unserer Stadt eingenommen, und ungefähr 2000 Kugeln auf die Festung abgeschossen, welche 3 Weiber tödteten und 2 verwundeten; in seinem Gefolge läßt er ein Haus auf Rädern nachführen. Petions Armee, im Innern der Stadt wird auf 12000 M. geschätzt. Er erwartet nur noch die Ankunft der Korvette und der Brick, um Christoph zu Land und zu Wasser anzugreifen.

Nach den neuesten über Havannah erhaltenen Nachrichten aus Mexico, sind die Insurgenten noch immer sehr stark.

Die Zeitung von Trinitat meldet, daß die kön. Expedition von Cumana am 27. verflossenen Monats auf dem Orenoco mit der aus Korvetten, Sloops, Schaluppen und mehreren Fahrzeugen der Indianer, die mit Pfeilen bewaffnet waren, bestehenden Eskadre der Unabhängigen ein Gefecht gehabt habe. Die Patrioten bemächtigten sich in dieser Aktion einer Korvette. Das Gefecht dauerte über 3 Stunden, und die königl. Eskadre nahm die Flucht.«

— Ein Privatschreiben aus Lissabon, vom 31. Mai, meldet, daß der Handel dieser Stadt in dem beklagenswerthesten Zustande sey. Eine große Anzahl aus England gekommener Schiffe, brachte eine so große Menge Waaren mit, daß man keinen Absatz selbst um den niedrigsten Preis dafür findet. Die Portugiesen zeigen so viele Gleichgültigkeit, als ob der Feind 1000 Meilen von ihrer Stadt entfernt wäre.

— Die von Rio-Janeiro und dem la Platastrom kommende Fregatte, der Laurustinus, hat Briefe von diesen beiden Orten bis zum 20. April überbracht. Die Feindseligkeiten haben zwischen den Spaniern des südl. Amerika wieder angefangen. Es scheint, daß die Armee von Buenos-Ayres auf das linke Ufer des Flusses gegangen sey, um Monte-Video anzugreifen, während die Eskadre dieser letztern Stadt ihre Station vor Buenos-Ayres wieder eingenommen hatte, welches sie zu vernichten drohete. Indessen hatte man sich noch nicht geschlagen, allein von beiden Theilen wurden Proklamationen voller Erbitterung publizirt. Die nämliche Fregatte hat eine andere Nachricht mitgebracht, auf die wir am wenigsten gefaßt waren; nämlich: die Nachricht von der Zurücksendung des engl. Ministers von Seiten des brasilianischen Hofes.

Unterhaus.

Sitzung vom 18. Juni.

Nachdem sich das Haus in eine Untersuchungs-Comitee gebildet hatte, nahm der Kanzler der Schatzkammer das Wort und erklärte, daß der Plan, den er in Betreff des Budjets vorschlagen werde, das Werk seines Vorgängers sey; daß die Unterstützungen, welche das Parlament bewilligen soll, ungeheuer wären, und als eine schreckliche Last betrachtet werden müßten; daß man aber einigen Trost in der Ueberlegung fände, daß glücklicher Weise die Hilfsquellen Englands nicht bis zu dem Grade erschöpft seyen, daß man dieselbe nicht leisten könnte.

Der Kanzler der Schatzkammer gieng hierauf in das Detail derjenigen Lasten ein, welche England in diesem Jahre ertragen soll.

Nach den in dem Bureau niedergelegten Aktenstücken, belaufen sich die Ausgaben der Marine, jene ihrer Artillerie nicht mitbegriffen, auf 19,702,399 Pf. Sterl.

Jene der Armee mit Inbegriff der Lager und des Kommissariats auf 14,577,098 Pf. Sterl.

Hierzu muß noch eine von dem Hause schon bewilligte additionelle Summe von 90,000 Pf. St. hinzugefügt werden.

Außerordentliche Ausgaben der Armee, die in dem Budjet des verflossenen Jahres nicht mitbegriffen sind, auf 2,300,000 Pf. Sterl.

Jene des gegenwärtigen Jahres betragen für England 500,000 Pf. Sterl. und für Irland 200,000 Pf. Sterl.

Ausgaben der Artillerie, 5,278,777 Pf. Sterl.

Unvorhergesehene Service-Gelder, 2,350,000 Pf. Sterl.

Kreditvotum für England, 3,000,000 Pf. St.

Idem für Irland 200,000 Pf. Sterl.

Subsidien, ungefähr wie jene des verflossenen Jahres, nämlich: für Sizilien 400,000 Pf. Sterl.; für Portugal, 2,000,000 Pf. Sterl.

Gesammtsumme: 58,188,475 Pf. Sterl.

Ober-Postamts-
Zeitung

Ober-Postamts-
Zeitung